3 2044 015 524 796

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Jahrbücher

der

Deutschen Geschichte.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KONIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

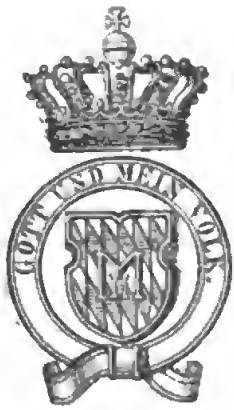
Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1879.

Lothar von Supplinburg.

Von

Wilhelm Bernhardi.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1879.

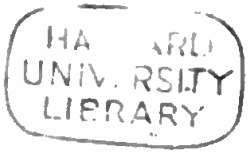
Ger 695.9
~~13593.35~~

MAY 22 1880

Binot fund

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

4485
52.125
.1



Vorwort.

In der deutschen Reichshistorie von Fr. Hahn (Band III, S. 166—203; 1723) erfuhr die Epoche Lothars zuerst eine kritische Behandlung, während Pfeffinger im Vitriarius illustratus (I, 560—568; 1731) nur eine Zusammenstellung des wichtigsten Quellenmaterials gab. Fr. Häberlin beschäftigte sich in seiner Dissertation De dissidiis ex electione Lotharii Saxonis imperatoris Germaniam turbantibus (1745) mit dem Zeitraum von 1125 bis 1135. Dann bezeichnen Mascovs Commentarii de rebus imperii sub Lothario secundo (1753) einen bedeutenden Fortschritt.

Obwohl in zusammenfassenden Werken wie Raumers Geschichte der Hohenstaufen (1824) und Ludens Geschichte des teutschen Volkes (1835) die Regierung Lothars in einzelnen Punkten Aufklärung empfing, ruhte die Forschung seit Mascov fast ein ganzes Jahrhundert hindurch, bis mehrere unmittelbar aufeinander folgende Darstellungen das neu erwachte Interesse bethätigten. Ed. Gervais (Politische Geschichte Deutschlands unter der Regierung Kaiser Heinrichs V. und Lothars III., 1842) schilderte des Letzteren Persönlichkeit und Wirken in lebhaften Farben und warmer Empfindung, aber durch Sorgfalt und Sicherheit der kritischen Untersuchung wurde er von Jaffé, dessen Geschichte des deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen 1843 erschien, bei weitem übertroffen. Gleichzeitig mit Jaffé veröffentlichte Panten Commentarii de rebus a Lothario III gestis.

Zuletzt haben O. v. Heinemann und W. v. Giesebrecht ihre Studien dem sächsischen Lothar zugewendet. Während Ersterer 1869 eine auf selbständiger Prüfung gegründete Erzählung jedoch ohne Quellennachweis gab, hat Giesebrecht im vierten Bande seiner Kaiserzeit (1874) die Erkenntniß der Epoche Lothars besonders auch in der Kritik der zeitgenössischen Ueberlieferung vielfach gefördert.

Ohne die verdienstvollen Arbeiten dieser Vorgänger, denen ich zu lebhaftem Dank verpflichtet bin, hätte das vorliegende Buch nicht entstehen können.

Ich habe mich bemüht, für jedes Ereigniß möglichst alle Zeugniſſe aus den Quellen beizubringen. Obwohl dies Verfahren an mehreren Punkten überflüſſig oder nutzlos erſcheinen mag und die Anmerkungen durch bisweilen entbehrlichen Apparat belaſtet, gewährte es öfter doch nicht unerhebliche Reſultate und erleichtert die Controle.

Herr Profeſſor Scheffer-Boichorſt geſtattete mir die Benutzung ſeiner noch nicht veröffentlichten Neubearbeitung der Böhmerſchen Regeſten. Die hieſige Univerſitätsbibliothek bewahrt Jaffé's Handexemplare ſeiner Regesta Pontificum und ſeiner Geſchichte Lothars. Aus dem erſteren Werke, welches gegen zwölfhundert Nummern Nachträge enthält, deren Publication vorbereitet wird, erhielt ich Kenntniß mehrerer päpſtlicher Bullen, welche in die Zeit Lothars fallen. Dagegen ließ ſich aus ſeinen Ergänzungen zur Geſchichte Lothars wenig gewinnen, was ich nicht bereits verwerthet hatte. Vornehmlich war er darauf bedacht, ſeine in der Beilage VII (S. 245 ff.) gegebenen Regeſten der deutſchen Biſchöfe zu vervollſtändigen. Außer einigen literariſchen Nachweiſungen verdanke ich ihm die Notiz über eine bisher unbekannte Urkunde Lothars; vgl. 1137, I, 28.

Die Bemerkungen über die Urkunden des Kaiſers werden durch das von W. Schum verſprochene Werk über die Diplomatik Lothars gewiß mehrfach berichtigt werden, da jener ſämmtliche noch vorhandene Originale einer eingehenden Prüfung unterworfen hat, während ſich meine Unterſuchungen zum überwiegend größten Theil auf die oft nicht ſorgfältigen Drucke ſtützen. So mißlich ein völlig ſicheres Urtheil ohne genaue Kenntniß der Originale ſich feſtſtellen läßt, glaubte ich doch einige Beobachtungen, welche ſich bei dem Gebrauch der Urkunden für die hiſtoriſche Darſtellung ergaben, nicht unterdrücken zu ſollen.

Berlin, am 22. März 1879.

Wilhelm Bernhardi.

Inhalt.

1125.

Erstes Capitel. Thronwechsel. S. 1—50.

	Seite
Tod Heinrichs V., seine Bestattung	1—2
Herzog Friedrich von Schwaben, Thronbewerber	2—6
Sein Charakter	4
Verhältniß zu Heinrich V.	5
Seine Gegner Adalbert von Mainz und Friedrich von Köln	6—7
Wahlausschreiben der Fürsten	8 f.
Karl von Flandern als Throncandidat	9—10
Karl lehnt ab	11
Herzog Lothar von Sachsen	11 ff.
Seine Vermählung mit Richenza	13
Seine Wirksamkeit als Herzog unter Heinrich V.	14—18
Empört sich gegen den Kaiser	15 f.
Seine kirchliche Richtung	16
Seine Eigenmächtigkeit	17 f.
Seine Bekämpfung der Slawen	18—20
Seine Aussichten auf den Thron	20 f.
Verhandlungen darüber mit Adalbert von Mainz	21—23
Zusammenkunft der Wähler bei Mainz	23—26
Lagerung	24
Anwesende Fürsten	25 f.
Beginn der Berathungen	27
Weihe Reimberts zum Bischof von Brixen	28 f.
Verhalten Friedrichs von Schwaben	29
Einsetzung einer Commission	30—33
Welche drei Fürsten vorschlägt	33—35
Lothar von Sachsen und Leopold von Oestreich lehnen die Königswürde ab	36
Friedrich von Schwaben verlangt Bedenkzeit	37
Er wird ausgeschlossen	38
Lothar wird durch Acclamation gewählt	39 f.
Der Act wird für ungültig erklärt	40 f.
Heinrich von Baiern tritt zu Lothar über	42 f.
Lothar wird ordnungsgemäß erhoben	44
Hoffnungen auf seine Regierung	45 f.
Huldigung der Fürsten	47
Auch Friedrich von Schwaben leistet den Eid	48
Verkündigung des Landfriedens	49

Zweites Capitel. Erste Versuche. S. 51—63.

Seite
Krönung Lothars zu Achen 51
Richenza's zu Köln 52
Lothar zieht nach Baiern 53
Hoftag zu Regensburg . . . . . 54—56
Entscheidung über abgekommenes Reichsgut . . . . . 55 f.
Hoftag zu Straßburg . . . . . 57—63
Friedrich von Schwaben wird als Feind des Königs erklärt . . . 58 f.
Streitigkeiten zwischen dem Bisthum Basel und der Abtei S. Blasien 59—61
Briefe hierüber an den Papst Honorius II. . . . . 62 f.

1126.

Erstes Capitel. Der böhmische Streit. S. 64—82.

Rückkehr des Königs nach Sachsen 64
Zwistigkeiten im böhmischen Fürstenhause . . . . . 65 f.
Otto von Mähren und Sobeslaw, Nebenbuhler . . . . . 67—69
Sobeslaw wird Herzog 69
Otto sucht Hülfe bei Lothar . . . . . 70 f.
Der König beschließt Krieg gegen Sobeslaw . . . . . 72 f.
Aufbruch über das Erzgebirge 73
Schlacht bei Kulm . . . . . 74—79
Otto von Mähren fällt 77
Lothars bedrängte Lage . . . . . 78 f.
Friede mit Sobeslaw und Heimkehr . . . . . 80—82

Zweites Capitel. Norbert. S. 83—103.

Tod des Erzbischofs Ruger von Magdeburg 83
Streitige Wahl seines Nachfolgers . . . . . 84 f.
Lothar in Speier 86
Tod des dortigen Bischofs 87
Die Magdeburger in Speier . . . . . 87 f.
Norbert zum Erzbischof von Magdeburg gewählt . . . . . 89—91
Einwirkung der Curie auf diese Wahl 90
Norberts bisherige Laufbahn . . . . . 92—99
Seine Herkunft 92
Ausbildung zu Köln und Bekehrung 93
Zieht als Bußprediger umher . . . . . 94 f.
Er stiftet Prémontré 96
Stellung des Ordens 97
Gottfried von Kappenberg weiht seine Güter dem Orden . . . . 98 f.
Norberts Einzug in Magdeburg . . . . . 100 f.
Ermordung des Bischofs von Merseburg und Wahl seines Nachfolgers Reingot . . . . . 102 f.

Drittes Capitel. Der Würzburger Bischofsstreit. S. 104—117.

Tod des Bischofs von Würzburg 1125 104
Graf Gebhard von Henneberg bewirbt sich um die Nachfolge . . . 105
Versucht Gewalt 106

Seite

Wird nach Straßburg vor den König beschieden 107
Vom Papst verworfen 108
Von dessen Legaten excommunicirt 109
Ebenso von Adalbert von Mainz 110
Gebhard vertheidigt sich durch ein Rundschreiben 111
Kuno, Abt von Siegburg, wird Bischof von Regensburg . . . . 112 f.
Tod Heinrichs des Schwarzen von Baiern 113
Seine Familie . . . . . 114 f.
Lothar in Köln 115
Der Erzbischof Friedrich hält sich von ihm fern 116

1127.

Schwankende Stellung Lothars und Aufschwung der Staufer. S. 118—144.

Aufstand gegen den König zu Aachen 118
Hinrichtung des Friedensbrechers Giselbert 119
Lothar beschließt Krieg gegen Friedrich von Schwaben 120
Verbindung mit den Welfen durch Vermählung Gertruds mit Heinrich dem Stolzen . . . . . 121—124
Reichthum der Welfen 122
Folgen dieser Ehe 123
Lothar zieht gegen Nürnberg 125
Muß sich vor Friedrich von Schwaben und dessen Bruder Konrad nach Würzburg zurückziehen . . . . . 126 f.
Marschirt an den Rhein 128
Der Erzbischof Gottfried von Trier wird abgesetzt . . . . . 128—131
Sein Nachfolger Meginher 131
Ermordung Karls von Flandern und Wilhelms von Burgund . . 132 f.
Graf Rainald von Burgund 134
Lothar setzt Konrad von Zähringen als Rector von Burgund ein . 135 f.
Heinrich der Stolze im Kampfe gegen die staufischen Brüder . . . 137
Embrico wird Bischof von Würzburg . . . . . 137 f.
Konrad zum Gegenkönig erhoben . . . . . 139 f.
Wird zu Würzburg excommunicirt 141
Tod der Bischöfe von Münster, Konstanz, Paderborn, Utrecht und Straßburg . . . . . 142—144

1128.

Erstes Capitel. Das Bisthum Lüttich. S. 145—152.

Bischof Albero I. von Lüttich stirbt 145
Sein Nachfolger Alexander. Dessen früheres Leben . . . . . 145—148
Verhältniß zum Bischof Friedrich 146
Albero wird Friedrichs Nachfolger 147
Alexanders Reise nach Rom 148
Er wird zum Bischof gewählt 149
Honorius II. tritt gegen den Gegenkönig Konrad auf . . . . . 150 f.
Lothar in Sachsen 152

Zweites Capitel. Der Pommernapoſtel. S. 153—184.

Seite

Norbert als Erzbiſchof von Magdeburg . . . . . 153 f.
Abfall der Pommern vom Chriſtenthum . . . . . 155—157
Der Biſchof Otto von Bamberg beſchließt eine Miſſionsreiſe nach Pommern . . . . . 157 f.
Aufbruch aus Bamberg 159
Reiſe über Merſeburg und Magdeburg . . . . . 160 f.
Aufenthalt in Havelberg . . . . . 161 f.
Ankunft in Demmin 163
Zuſammentreffen mit dem Herzog Wratislaw von Pommern . . . 164
Verhandlungen zu Uſedom 165
Otto begiebt ſich nach Wolgaſt 166
Aufenthalt in Gützkow . . . . . 167 f.
Stiftet Frieden zwiſchen Polen und Pommern . . . . . 169—171
Geht nach Stettin 172
Bekehrung der dortigen Bevölkerung . . . . . 173—177
Mordverſuch auf ihn 178
Reiſe nach Kamin 179
Abſicht die Bewohner von Rügen zu bekehren 180
Rückkehr nach Bamberg 181
Otto's Miſſionsthätigkeit überhaupt . . . . . 182—184

Drittes Capitel. Lothringiſche Irrungen. S. 185—196.

Parteiungen in Nieder-Lothringen 185
Der Herzog Gottfried wird vom König abgeſetzt, an ſeine Stelle tritt Watram von Limburg 186
Hoftag in Achen . . . . . 186 f.
Empörung in Flandern gegen Wilhelm von der Normandie . . . 188 f.
Die Aufſtändiſchen wählen als Grafen Theodor, den Bruder des Herzogs Simon von Ober-Lothringen 190
Der abgeſetzte Herzog Gottfried erklärt ſich gegen Theodor 191
Schlacht bei Aloſt 192
Gottfried trotzt dem König . . . . . 193 f.
Vergebliche Belagerung von Speier . . . . . 194 f.
Hoftag zu Worms . . . . . 195 f.

Viertes Capitel. Der Gegenkönig. S. 197—210.

Konrad der Staufer geht nach Italien 197
Seine Pläne 198
Mailand und die römiſche Curie . . . . . 199—201
Konrads Aufnahme in Mailand, ſeine Krönung zu Monza durch den Erzbiſchof Anſelm von Puſterla . . . . . 201 f.
Seine Regierungshandlungen 203
Verſuch, die mathildiſchen Güter zu gewinnen . . . . . 204 f.
Sein Reichstag zu Roncaglia . . . . . 205 f.
Honorius II. ſein Gegner . . . . . 206 f.
Konrad nimmt den Erzbiſchof Meginher von Prag gefangen . . . 208
Seine Rückkehr nach Deutſchland . . . . . 209 f.

1129.

Erstes Capitel. Zustände in Sachsen. S. 210—233.

Seite

Lothar in Straßburg 211
Bischof Otto von Halberstadt . . . . . 212 f.
Hoftag in Köln . . . . . 214—216
Lothar in Duisburg . . . . . 216 f.
Verlöbnung mit dem Erzbischof Friedrich von Köln 218
Reichstag zu Goslar 219
Udo von Frecleben erhält die Nordmark . . . . . 220 f.
Empörung der Magdeburger gegen Norbert . . . . . 222—227
Norberts Flucht und siegreiche Rückkehr . . . . . 227 f.
Albrecht der Bär . . . . . 229—233

Zweites Capitel. Kämpfe in Westdeutschland. S. 234—251.

Kampf zwischen den Herzögen Gottfried und Walram 234
Gisilbert von Duras, ein Anhänger Gottfrieds. Des Ersteren Burg wird belagert 235
Schlacht bei Duras 236
Gottfried behauptet sich gegen Walram 237
Heinrich von Baiern überfällt seinen Schwager Friedrich von Schwaben im Kloster Zwifalten . . . . . 238—241
Bekämpft den Domvogt von Regensburg, Friedrich von Bogen . . 241—243
Zweite Belagerung von Speier durch Lothar 243
Die Herzogin von Schwaben in der Stadt . . . . . 244 f.
Heinrich von Baiern schlägt ein Entsatzheer unter Friedrich von Schwaben zurück 245
Speier capitulirt 246
Streitigkeiten im Bisthum Verdun . . . . . 247—249
Bischof Heinrich von Verdun dankt ab 250
Sein Nachfolger Urso . . . . . 250 f.

1130.

Erstes Capitel. Lothars Thätigkeit bis zum Schisma. S. 252—268.

Lothar restituirt in Straßburg den Bischof Bruno 252
Sein Aufenthalt in Basel . . . . . 252—255
Fehde in Sachsen zwischen Albrecht dem Bären und Udo von Frecleben 256 f.
Ermordung Burchards von Lucken 257
Ermordung Heinrich Raspe's 258
Aufstand in Halle . . . . . 258 f.
Hoftag in Quedlinburg . . . . . 260 ff.
Konrad von Plötzkau erhält die durch Udo's Tod erledigte Nordmark 261
Hermann von Winzenburg wird geächtet . . . . . 261 f.
Bestrafung der Bewohner von Halle . . . . . 262 f.
Streit zwischen Cilia von Ballenstädt und Ludwig von Thüringen . 263
Der König belagert Nürnberg 264
Hoftag zu Regensburg . . . . . 264 f.
Nürnberg capitulirt . . . . . 265 f.
Bruno von Straßburg im Elsaß für den König thätig 267
Günstige Stellung des Königs 268

Zweites Capitel. Zwei Päpste. S. 269—334.

Seite

Papst Honorius II. 269
Bekämpft die Grafen im Patrimonium 270
Versucht die Freiheiten von Monte Casino zu vernichten 271
Der Abt Oderisius wird abgesetzt 272
Sein Nachfolger Seniorectus 273
Tod des Herzogs Wilhelm von Apulien 274
Sein Oheim Roger von Sicilien erhebt Ansprüche auf Apulien . . 274 f.
Honorius gegen ihn . . . . . 275 f.
Kampf zwischen beiden . . . . . 277 f.
Honorius muß Roger belehnen . . . . . 279 f.
Aufruhr in Benevent . . . . . 280 f.
Honorius erkrankt . . . . . 281 f.
Frangipani und Pierleoni 282
Der Cardinal Pierleone . . . . . 282—286
Der Kanzler Haimerich 286
Honorius wird nach dem Andreaskloster übergeführt 288
Besprechungen der Cardinäle über die Papstwahl . . . . . 288 f.
Einsetzung einer Commission 290
Ausbruch der Zwistigkeiten unter den Cardinälen . . . . . 292 f.
San Marco, Wahlort der Anhänger Pierleones 293
Honorius stirbt 294
Die Anhänger Haimerichs 295
Bestattung des Papstes 296
Die Minorität unter Haimerich erhebt Gregor von S. Angelo zum Papst 297
Innocenz nimmt unter dem Schutz der Frangipani den Lateran in Besitz . . . . . 298 f.
Wahl Pierleone's in San Marco zum Papst 300
Anaclet ist der rechtmäßiger erhobene Papst . . . . . 301—303
Herkunft und Charakter Innocenz' II. . . . . 304 f.
Kampf zwischen beiden Päpsten . . . . . 306—310
Innocenz flieht nach Trastevere 311
Seine Beziehungen mit Frankreich 312
Verleumdung Anaclets . . . . . 313—315
Schreiben Innocenz' II. und seiner Anhänger an Lothar und die deutsche Geistlichkeit . . . . . 315 f.
Innocenz flieht nach Pisa 317
Norbert gegen Anaclet 318
Anaclet schreibt an Lothar und Richenza 319
Seine Bemühungen sind erfolglos . . . . . 320 f.
Der römische Adel an Lothar 322
Innocenz begiebt sich über Genua nach Frankreich . . . . . 324—326
Er wird auf der Synode zu Etampes anerkannt . . . . . 327—330
In Aquitanien gilt Anaclet 331
Ebenso in Mailand und Süd-Italien 332
Roger, König von Sicilien . . . . . 333 f.

Drittes Capitel. Anerkennung Innocenz' II. in Deutschland. S. 335—348.

Verhältniß zwischen Lothar und Honorius II. 335
Cardinal Gerhard als Legat Innocenz II. und Adalbero von Bremen als der Anaclets . . . . . 336 f.
Norbert und Konrad von Salzburg, Gegner Anaclets 337
Des ersteren Verbindung mit Bernhard von Clairvaux 338
Lothar beruft eine Synode nach Würzburg 339
Otto von Bamberg 340

Seite

Anaclet wird von der Synode verworfen . . . . . 341 f.
Innocenz ſchickt eine Geſandtſchaft an Lothar 343
Lothar in Sachſen 344
Hermann von Winzenburg ergiebt ſich 345
Erledigung der Bisthümer Cambrai und Hildesheim . . . . . 345 f.
Lothar in ſeiner Entſcheidung für Innocenz unter dem Einfluß von deſſen Freunden . . . . . 347 f.

1131.

Erſtes Capitel. Reichstag zu Lüttich. Albero von Trier. S. 349—384.

Hoftag zu Goslar . . . . . 349 f.
Innocenz wird von den Königen von Frankreich und England begrüßt 351 f.
Nimmt die Wohlthätigkeit ſeiner Anhänger ſtark in Anſpruch . . . 353
Geht nach Lüttich. Sein glänzender Empfang daſelbſt . . . . . 354 f.
Lothar führt ſein Pferd 356
Feierlichkeit am 29. März . . . . . 357 f.
Verhandlungen zu Lüttich. Lothar verlangt die Inveſtitur der Biſchöfe vergeblich . . . . . 358—360
Otto von Halberſtadt wird reſtituirt 361
Albero, Biſchof von Verdun und Lietard von Cambrai 362
Bernhard von Hildesheim wünſcht die Canoniſation Godehards . . 363
Geſchieht zu Rheims 364
Heinrich von Groitſch erhält die Mark Lauſitz 365
Lothar belehnt Wibald als Abt von Stablo 366
Begiebt ſich nach Trier 367
Reginher von Trier ſtirbt. Der Probſt Bruno lehnt die Wahl ab . 368 f.
Einmiſchung des päpſtlichen Legaten 370
Auf deſſen Empfehlung wird Albero von Montreuil durch eine Minorität heimlich gewählt . . . . . 371 f.
Der Burggraf Ludwig von Trier 372
Lothar nach dem Elſaß 373
In Straßburg 374
Bruno von Straßburg legt zu Mainz ſein Amt nieder 375
Sein Nachfolger Gebhard. Lothar weigert ſich Albero zu inveſtiren . 376
Deſſen Wähler wenden ſich an den Papſt 377
Albero's frühere Wirkſamkeit und Charakter . . . . . 378—382
Concil zu Rheims . . . . . 382—384

Zweites Capitel. Nordalbingiſche Zuſtände. Erzbisthum Köln. S. 385—420.

Friede in Weſtdeutſchland 385
Streit der Kirchen von Lund und Bremen 386
Vicelin . . . . . 387 f.
Der Slawenfürſt Heinrich . . . . . 389 f.
Anlage des Kloſters Neumünſter 391
Knut Lawards . . . . . 392 f.
Seine Kämpfe mit dem Slawenfürſten Heinrich . . . . . 394 f.
Wird Vaſall Lothars . . . . . 395 f.
Befeſtigt den Alberg 397
Sein Feind Magnus, Sohn des Königs Nicolaus von Dänemark . 398 f.
Verſchwörung gegen Knut 400
Knut in Roeskilde . . . . . 400 f.

Seite

Seine Ermordung . . . . . 402—404
Lothar bricht nach Holstein auf . . . . . 404 f.
Friede mit Nicolaus und Magnus am Danewirk . . . . . 406—408
Die Slawenhäuptlinge Pribislaw und Niclot 408
Tod des Erzbischofs Friedrich von Köln . . . . . 409 f.
Lothar begiebt sich nach Köln 410
Wahl Bruno's durch Lothars Einfluß . . . . . 411 f.
Bernhard von Clairvaux über Bruno's Erhebung . . . . . 412 f.
Graf Otto von Reveningen giebt seine Besitzungen der Kirche . . . 414
Aus ihnen wird das Prämonstratenser-Kloster Gratia Dei gestiftet . 415
Verschwörung gegen Sobeslaw von Böhmen . . . . . 416 f.
Bestrafung der Theilnehmer . . . . . 417 f.
Der Bischof Meginhard von Prag wird angeklagt, aber freigesprochen 418—420

1132.

Erstes Capitel. Erzbisthum Trier. Erhebung des heiligen Godehard. S. 421—435.

Lothars Vorbereitungen zum Romzuge . . . . . 421 f.
Seine Zusammenkunft mit Sobeslaw von Böhmen zu Bamberg . . 422 f.
Hoftag in Aachen 424
Albero, der vom Papste geweiht ist, erbittet die Regalien 425
Nach einigem Widerstreben ertheilt sie der König . . . . . 425—427
Albero excommunicirt den Herzog Simon von Ober-Lothringen . . 427
Demüthigt den Burggrafen Ludwig von Trier . . . . . 427—429
Schließt Friede mit Simon . . . . . 429 f.
Translation des heiligen Godehard . . . . . 431 f.
Friedrich von Schwaben verwüstet die Besitzungen Heinrichs von Baiern, welcher Vergeltung übt . . . . . 433—435

Zweites Capitel. Der Zug nach Italien. S. 436—461.

Aufbruch von Würzburg 436
Zahl des Heeres 437
Die hervorragendsten Theilnehmer 438
Ankunft in Augsburg . . . . . 438 f.
Ausbruch eines Streites zwischen den Bewohnern der Stadt und Lothars Truppen . . . . . 440 f.
Strenge Bestrafung der Stadt 442
Lothars Marsch über die Alpen . . . . . 443 f.
Zustände in Nord-Italien . . . . . 444 f.
Innocenz in der Lombardei . . . . . 446—448
Lothar belagert vergeblich Crema 448
Reichstag zu Roncaglia 449
Lothar im Gebiet von Bologna . . . . . 450 f.
Konrad von Plötzkau wird getödtet 451
Rogers gewaltthätige Herrschaft in Süd-Italien . . . . . 452 f.
Robert von Capua und Rainulf von Alife fallen von ihm ab . . . 454 f.
Roger vor Benevent 456
Die Stadt schließt sich seinen Gegnern an 457
Schlacht bei Nocera . . . . . 458 f.
Die Niederlage Rogers wirkt nachtheilig auf Anaclets Stellung . . 460
Auch die Frangipani, welche sich ihm unterworfen hatten, fallen wieder ab 461

1133.

Erſtes Capitel. Die Kaiſerkrönung. S. 462—497.

Seite

Lothar in der Romagna 462
Streit und Friede zwiſchen Piſa und Genua . . . . . 463—465
Lothar zieht über den Apennin nach Rom 465
Anacletś Geſandte ſuchen ihn zu Valentano auf 466
Norberts Eintreten für Innocenz . . . . . 467 f.
Ankunft des Königs und Papſtes vor Rom . . . . . 468 f.
Lothar beſetzt den Aventin und Lateran . . . . . 469 f.
Robert von Capua und Rainulf von Aliſe kommen zu ſeiner Unterſtützung 471
Vergebliche Verhandlungen mit Anaclet wegen Ueberlaſſung der Peterskirche für die Kaiſerkrönung . . . . . 471—473
Krönung im Lateran . . . . . 474—477
Lothar verlangt wiederum die Inveſtitur der Biſchöfe . . . . . 477 f.
Die Urkunde Innocenz' II. vom 8. Juni 1133 . . . . . 478—480
Abkommen mit dem Papſt wegen des Mathildiſchen Gutes . . . 481—483
Uebertragung deſſelben auf Heinrich von Baiern 484
Norberts einflußreiche Stellung . . . . . 485 f.
Die polniſchen Bisthümer werden Magdeburg wieder zugeſprochen . 487 f.
Bremen erhält die nordiſchen Bisthümer zurück . . . . . 488 f.
Bernhard von Paderborn und Berthou von Fulda 490
Abzug des Kaiſers aus Rom . . . . . 491 f.
Rogers Erfolge in Süd-Italien 493
Innocenz flieht aus Rom 494
Marſch des Kaiſers über Piſa nach Mantua 495
Kampf an der Klauſe von Brescia und Eintreffen in Deutſchland . 496 f.

Zweites Capitel. Fehden in Süddeutſchland. S. 498—512.

Heinrich von Tiefſen wird Biſchof von Regensburg gegen den Willen Heinrichs des Stolzen . . . . . 498 f.
Des letzteren Kampf gegen Regensburg 500
Otto von Wolfrathshauſen überfällt ihn 501
Der Herzog belagert Wolfrathshauſen 502
Vergeblicher Verſuch die Burg zu entſetzen, welche capitulirt . . . 503
Tod des Pfalzgrafen Gottfried 504
Streit um ſeine Herrſchaft zwiſchen Welf, Albert von Löwenſtein und Konrad von Zähringen . . . . . 505 f.
Reichstage zu Würzburg und Mainz . . . . . 507 f.
Albert von Löwenſtein ergiebt ſich Welf . . . . . 508 f.
Biſchofswahlen in Baſel 509
Albero von Rienburg wird Biſchof von Baſel durch Lothars Einwirkung 510—512

Drittes Capitel. Fehden in Norddeutſchland. S. 513—523.

Petronilla Halbſchweſter Lothars und Gräfin von Holland . . . 513 f.
Ihre Söhne Dietrich und Florenz 514
Des erſteren Zug gegen die Frieſen 515
Florenz wird Anführer der Frieſen 516
Verſöhnung der Brüder 517
Fehde zwiſchen Florenz und den Grafen von Kuyk 518
Florenz wird erſchlagen 519

Seite

Bestrafung der Grafen von Kuyk 520
Lothars Hoftag zu Köln . . . . . 521 f.
Aufstand in Köln 523

1134.

Erstes Capitel. Ungarn und Dänemark. S. 524—544.

Hoftag zu Achen . . . . . 524 ff.
Propst Friedrich von Grafenrath . . . . . 525 f.
Lothar in Goslar 527
Friede zwischen Stephan II. von Ungarn und dem Erzbischof Konrad von Salzburg 528
Stephans Tod 529
Boris und Bela Prätendenten 530
Salzburgische Gesandtschaft nach Ungarn 532
Der Krieg zwischen Boris und Bela beginnt 532
Sobeslaw von Böhmen und Adalbert von Oestreich treten für Bela ein 533
Hoftag zu Altenburg 534
Tod Meginhards von Prag 535
Lothars Stellung in Osten 536
Kampf zwischen Magnus von Dänemark und Adolf von Holstein an der Eider 537
Mißhandlung der Deutschen in Dänemark 538
Reichstag zu Halberstadt 539
Albrecht der Bär erhält die Nordmark 540
Magnus von Dänemark Vasall des Kaisers 541
Lothar in Quedlinburg 542
Magnus fällt im Kampfe gegen Erich 543
Nicolaus wird zu Schleswig erschlagen 544

Zweites Capitel. Sieg über Friedrich von Schwaben. S. 545—559.

Lothar zu Lüneburg 545
Reichstag zu Merseburg 546
Norberts Tod 547
Sein Begräbniß 548
Sein Wirksamkeit 549
Sein Charakter 550
Sein Nachfolger Konrad von Querfurt 551
Lothar in Goslar 552
Krieg gegen die staufischen Brüder 553
Eroberung von Ulm 554
Friedrich von Schwaben demüthigt sich zu Fulda 555
Verspricht Gehorsam 556
Zehntenstreit zwischen dem Bisthum Halberstadt und der Abtei Hersfeld 556 f.
Hoftag zu Achen . . . . . 558 f.
Zwist des Kaisers mit Bruno von Köln 559

1135.

Friede im Reich. S. 560—587.

Reichstag zu Bamberg . . . . . 560 ff.
Bernhard von Clairvaux ist für die Unterwerfung der Staufer thätig 561

Seite

Friedrich von Schwaben in Bamberg 562
Einfluß des Papstes auf den Kaiser 563
Festsetzung eines Landfriedens auf zehn Jahre 564
Engelbert wird als Markgraf von Toscana nach Italien entsendet 565
Schluß des Bamberger Reichstages 566
Lothar kehrt nach Sachsen zurück 567
Hoftag in Magdeburg . . . . . 568 f.
Gesandtschaften aus Dänemark und Polen an Lothar 569
Lothar in Buxtehude 570
Das Nonnenkloster Lutter wird in ein Mönchsstift umgewandelt . . 571
Reichstag zu Merseburg . . . . . 572 ff.
Boleslaw von Polen demüthigt sich vor dem Kaiser 573
Waffenstillstand zwischen Böhmen und Polen 574
Gesandte des griechischen Kaisers in Merseburg 575
Lothar schickt den Bischof Anselm von Havelberg nach Constantinopel 576
Boleslaw von Polen in Hildesheim und Magdeburg 577
Hoftag in Mühlhausen 578
Der Gegenkönig Konrad unterwirft sich 579
Alexander von Lüttich wird abgesetzt 580
Sein Nachfolger Albero 581
Auflehnung gegen Otto von Halberstadt 582
Adalbert von Mainz versucht vergeblich eine Einigung herzustellen . 583
Otto wird abgesetzt 584
Zwiespältige Wahl seines Nachfolgers 585
Lothars Brief an Innocenz über den Halberstädter Bischofsstreit . . 586
Lothar in Goslar 587

1136.

Erstes Capitel. Vorbereitungen zum Romzuge. S. 588—619.

Reichstag zu Speier . . . . . 588 ff.
Robert von Capua und Richard von Alife in Deutschland 590
Wahl Rudolfs zum Bischof von Halberstadt. Gottfried und Hermann von Knyl werden geächtet 591
Streit im Bisthum Cambrai 592
Pietard wird abgesetzt und Nicolaus gewählt 593
Verhandlungen in Aachen 594
Lothar reist nach Sachsen 595
Konrad von Wettin erhält die Niederlausitz 596
Burchard von Querfurt wird Burggraf von Magdeburg 597
Hoftag zu Merseburg 598
Anselm von Havelberg kehrt aus Griechenland zurück 599
Albrecht der Bär zieht gegen die aufrührerischen Slawen 600
Lothar in Königslutter 601
Lothar im Kloster Rosenfeld 602
Reichstag in Würzburg . . . . . 603 ff.
Anwesende Mitglieder desselben 604
Reform des Klosters Homburg 605
Privilegien für Magdeburg und für Otto von Bamberg 606
Albrecht der Bär in Würzburg . . . . . 607 f.
Lothars Beziehungen zum Burgundischen Reich . . . . . 609 f.
Schluß des Würzburger Reichstags 611
Stärke des Heeres . . . . . 612 f.
Aufbruch aus Würzburg 614

Seite

Marſch bis Trient 615
Abſichten des Papſtes und des Kaiſers . . . . . 616 f.
Unfriede in Deutſchland . . . . . 617 ff.

Zweites Capitel. König Roger. S. 620—632.

Piſa's Verhältniß zu Roger 620
Roger unterwirft Campanien 621
Seine Einigung mit Rainulf 622
Sergius von Neapel unterwirft ſich dem König 623
Roger erkrankt 624
Die Empörung gegen ihn bricht aus 625
Roger erobert Averſa 626
Roger belagert Neapel vergeblich 627
Die Piſaner nehmen Amalfi 628
Die Piſaner kehren nach Hauſe zurück 629
Roger giebt das Fürſtenthum Capua ſeinem Sohn Alfons . . . 630
Roger läßt Neapel einſchließen 631

Drittes Capitel. Innocenz und Bernhard von Clairvaux. S. 633—648.

Bernhards Brief an die Piſaner 633
Concil zu Piſa . . . . . 634 ff.
Theilnahme der franzöſiſchen Geiſtlichkeit 635
Verhandlungen des Concils . . . . . 636 ff.
Appellationen an den Papſt 637
Zuſtände in Mailand . . . . . 639 ff.
Die Gegner Anſelms von Puſterla . . . . . 639 f.
Die Mailänder beſchicken das Concil zu Piſa 641
Bernhard von Clairvaux in Piſa 642
Er begiebt ſich nach Mailand 643
Seine Wirkſamkeit in dieſer Stadt 644
Robald von Alba wird Erzbiſchof von Mailand 645
Ausgang Anſelms von Puſterla 646
Mailand ſchließt ſich Lothar an 647
Niederlage des Markgrafen Engelbert bei Fucecchio 648

Viertes Capitel. Lothar in Nord-Italien. S. 649—667.

Marſch des kaiſerlichen Heeres bis Verona 649
Lothar am Garda-See 650
Einnahme von Guaſtalla 651
Vertrag mit Venedig . . . . . 652 f.
Lothars Stellung zu Cremona 654
Eroberung von Caſal-Maggiore 655
Eroberung von San Baſſano 656
Reichstag zu Roncaglia . . . . . 657 ff.
Der Chroniſt Landulf vor dem kaiſerlichen Gericht 658
Lothars Geſetz über Veräußerung der Lehen 659
Schluß des Reichstages 660
Capitulation von Pavia 661
Tod Otto's von Wolfrathshauſen 662
Unterwerfung von Nordweſt-Italien 663

Seite
Einnahme von Piacenza 664
Lothar in Parma und Reggio 665
Ergebnisse des Feldzuges von 1136 666

1137.

Erstes Capitel. Lothars Zug nach Süd-Italien. S. 668—692.

Waffenruhe zu Anfang des Jahres 668
Marsch in das Gebiet von Modena 669
Belagerung von Bologna 670
Einnahme eines Castells 671
Bologna capitulirt; Imola und Faenza unterwerfen sich dem Kaiser 672
Lothar beschließt die Theilung seines Heeres 673
Er zieht nach Ravenna 674
Nachrichten aus Monte Casino 675
Rogers Statthalter Warinus sucht sich des Klosters zu bemächtigen 676
Warinus stirbt 677
Rainald der Toscaner wird zum Abt von Monte Casino erwählt . 678
Lothar unterwirft Fano und Sinigaglia 679
Einnahme von Ancona 680
Die Markgrafen Friedrich und Werner von Ancona 681
Eroberung von Firint 682
Lothar an der Grenze von Apulien 683
Unterwerfung des Pfalzgrafen Wilhelm von Loritello 684
Lothar überschreitet die Pescara und besetzt Termoli 685
Einnahme vom Castell Pagano 686
Einzug in Siponto 687
Besuch von San Angelo auf dem Monte Gargano 688
Weiterer Marsch an der Küste des adriatischen Meeres bis Trani . 689
Tod des Erzbischofs Bruno von Köln 690
Lothar zieht nach Bari 691
Die Stadt unterwirft sich 692

Zweites Capitel. Herzog Heinrich und Innocenz. S. 693—708.

Heinrich zieht nach Toscana und unterwirft den Grafen Guido . . 693
Marschirt über Florenz und Pucecchio gegen Lucca 694
Lucca unterwirft sich 695
Heinrich trifft mit Innocenz bei Grosseto zusammen 696
Streit zwischen beiden 697
Aufenthalt in Viterbo und Sutri 698
Zug des Heeres nach Monte Casino 699
Unterhandlungen mit dem Abt Rainald 700
Heinrich erkennt ihn an 701
Unterwerfung von Capua 702
Marsch gegen Benevent 703
Treffen bei dieser Stadt 704
Benevent erkennt Innocenz II. als Papst an 705
Der Beneventaner Jaquintus 706
Marsch von Benevent nach Troja und Eroberung dieser Stadt . . 707 f.

Drittes Capitel. Lothar und Innocenz. S. 709–735.

Seite

Kaiser und Papst zum Pfingstfest in Bari 709
Wahl Hugo's zum Erzbischof von Köln 710
Abt Engelschalk von Benediktbeuern in Bari 711
Belagerung des Castells von Bari 712
Eroberung desselben 713
Roger bittet um Frieden 714
Lothar lehnt ihn ab 715
Zug gegen Melfi 716
Die Stadt capitulirt 717
Tod des Erzbischofs Hugo von Köln 718
Mißstimmung der deutschen Truppen 719
Sie wollen den Papst und seine Freunde erschlagen 720
Lothar lagert am Lago Pesole 721
Dorthin begiebt sich eine Gesandtschaft aus Monte Casino . . 723
Reise derselben bis Benevent 723
Ihr Eintreffen im Lager 724
Die Casinenser erhalten ihr Zelt neben dem des Kaisers 725
Innocenz verlangt ihre Zurückweisung durch Lothar 726
Disputation über die Stellung des Klosters Monte Casino vor dem Kaiser . . . . . 727 ff.
Der Diacon Petrus beweist die Zugehörigkeit desselben zum Reiche . 728
Der Papst verlangt von den Mönchen einen Eid des Gehorsams . 729
Fortsetzung der Disputation 730
Lothar will die Rechte des Reiches behaupten 731
Erledigung des Streites 732
Gesandte des griechischen Kaisers am Lago Pesole 733
Bischof Heinrich von Regensburg wird Erzkanzler für Italien . . 734
Nachrichten vom Kriegsschauplatz am tyrrhenischen Meer 735

Viertes Capitel. Eroberung von Salerno. Rainulf Herzog von Apulien. S. 736–751.

Operationen der Pisaner im Meerbusen von Neapel und Salerno . 736 ff.
Robert von Capua rückt gegen Salerno vor 737
Absendung Heinrichs von Baiern aus dem Lager am Lago Pesole . 738
Eintreffen der Genuesen und Pisaner vor Salerno 739
Die Salernitaner leisten Widerstand . . . . . 740 f.
Erbauung einer Wurfmaschine 741
Die Ankunft des Kaisers vor Salerno bewirkt die Capitulation der Stadt 742
Unzufriedenheit der Pisaner 743
Lothar in Salerno und La Cava . . . . . 744 f.
Widerstreit der kaiserlichen und päpstlichen Interessen bei Besetzung des Herzogthums Apulien 745
Ansprüche des Papstes 746
Rainulf wird zu San Severino vom Kaiser und Papst zugleich belehnt 747
Aufbruch nach Benevent 748
Einsetzung eines innocentianischen Erzbischofs in dieser Stadt . . 749
Ueberlassung deutscher Truppen an Rainulf und Thaten derselben unter dem Befehl der Brüder Rainulfs, Richard und Alexander . 750 f.

Fünftes Capitel. Lothars Rückmarsch durch Italien und Wirkungen desselben. S. 752—782.

Seite

Aufbruch des Kaisers und Papstes von Benevent nach Capua . . 752
Der Kaiser will den Abt Rainald von Monte Cassino absetzen . . 753
Ankunft in San Germano 754
Lothar begiebt sich nach Monte Cassino 755
Proceß gegen Rainald 756
Einschreiten des Papstes, Rainald dankt ab 757
Streit über die Einsetzung eines anderen Abtes 758
Wibald von Stablo wird gewählt 759
Abreise des Kaisers von Monte Cassino 760
Lothar in Aquino 761
Wibald behält neben Monte Cassino die Abtei Stablo 762
Heinrich von Baiern Markgraf von Toscana 763
Abschied des Kaisers von Wibald 764
Aufbruch nach Norden 765
Lothar in Palestrina und Tivoli 766
Tod Adalberts von Mainz 767
Albero von Trier wird päpstlicher Legat . . . . . 768 f.
Weitere Verfügungen Innocenz' II. 769
Abschied des Kaisers vom Papst 770
Marsch über Narni und Arezzo 771
Lothar in Bologna 772
Roger landet in Salerno 773
Der abgesetzte Abt Rainald von Monte Cassino erhebt sich . . . 774
Wibald entflieht 775
Bernhard von Clairvaux beim König Roger 776
Gesandte beider Päpste an Roger 777
Disputation zu Salerno 778
Peter von Pisa fällt von Anaclet ab 779
Anaclet stirbt 780
Triumph Innocenz' II. 781
Der Gegenpapst Victor IV. 782

Sechstes Capitel. Lothars Heimkehr. Sein Tod. S. 783—803.

Lothar in Ceneselli. 783
Marsch über den Brenner 784
Ankunft in Breitenwang 785
Lothars Tod 786
Ueberführung des Leichnams nach Sachsen 787
Beisetzung zu Lutter 788
Inschrift in Lothars Grab 789
Trauer um Lothar . . . . . 790 f.
Lobpreisung seiner Regierung 792
Sein Charakter . . . . . 793 ff.
Verhältniß zur Kirche . . . . . 795 f.
Gerechtigkeitsliebe 797
Richenza . . . . . 798 f.
Lothars Verdienste um die Germanisirung der Slawen . . . . 799 f.
Reichspolitik Lothars . . . . . 801 f.
Regierungszeit . . . . . 802 f.

Excurse. S. 805—856.

Excurs I. Lothars Familie . . . . . 807—817
„ II. Bemerkungen zur Narratio de electione Lotharii . 818—822

		Seite
Excurs III.	Genealogie Wilhelms des Kindes von Burgund . .	823—825
„ IV.	Die Zeit der zweiten Reise des Bischofs Otto von Bamnach Pommern	826—830
„ V.	Markgraf Albert von Verona nach einem norditalienischen Briefsteller	831—833
„ VI.	Ueber die östlichen Marken nach dem Tode Heinrichs von Eilenburg	834—836
„ VII.	Lothars Urkunde vom 29. März 1131, Lüttich, Stumpf Nr. 3258	837—840
„ VIII.	Erzbischof Albero von Trier und Herzog Simon von Oberlothringen.	841—844
„ IX.	Raubzüge der Herzöge Friedrich und Heinrich um 1132 in Schwaben	845—846
„ X.	Die Aechtung Anacletś	847—850
„ XI.	Alexander Telesinus	851—854
„ XII.	Briefwechsel zwischen Innocenz und Lothar	855—856
Register	. . . . .	857—873

Nachträge und Berichtigungen.

S. 9 u. 10 heißt Graf Karl von Flandern einige Male Markgraf; auch Galbert Praef und Cap. IV nennt ihn marchio; vgl. Waitz, Verfassungs-Gesch. VII, 79.

S. 12, Z. 15 v. o. lies: „Heinrich von Herford, Cap. 88 (S. 146 Potthast)“ statt: „Hermann Korner.“

S. 12, Z. 19 v. o.: Statt Rixa steht bei Heinrich von Herford Rykze, so daß also Richenza's Mutter gemeint ist. Dadurch erledigt sich die Bemerkung Z. 34 ff., daß Rixa als Frau und Mutter Lothars erscheine.

S. 25, Z. 25 v. o. lies: „im Jahre 1127“, statt: „nach seiner Krönung“.

S. 51, Z. 7 v. u. ließ: „benedicitur“ statt: „benedictus“.

S. 56, Z. 1 v. u. lies: „praefatae“ statt: „profatae“.

S. 66, Z. 17 v. o. lies: „Wladislaus“ statt: „Wladilaus“.

S. 68, Z. 27 v. o. lies: „Quis“ statt: „Qui“.

S. 72, Z. 23 v. u. lies: „ducis“ statt: „pucis“.

S. 84, Z. 9 v. u. fehlt: „festum“ hinter: „resurrectionis“.

S. 97, Z. 1 v. u. lies: „XII“ statt: „XX“.

S. 108, letzte Zeile des Textes lies: „Juni“ statt: „Mai“.

S. 112, Z. 15 v. o. lies: „Siegburg“ statt: „Siegberg“.

S. 112, Z. 18 v. o. lies: „meis“ statt: „mei“.

S. 112, zu Anm. 26 füge hinzu: Ueber Hartwig von Regensburg als Schriftsteller vgl. Wattenbach Deutschl. Gesch.-Quell. II, 159.

S. 122, Z. 18 v. u. fehlt: „sächsischen“ vor: „Herzogthums“.

S. 124, Z. 11 v. u. lies: „II“ statt: „I“.

S. 124, Anm. 15 ist hinzuzufügen: Ueber Gunzenlee vgl. Winkelmann Phil. v. Schwaben und Otto IV., Bd. I, S. 29.

S. 142, zu Anm. 52 füge hinzu: Necrol. Mollenbec. (Meyer und Erhard, Zeitschr. für vaterländische Geschichte III, 119): 28. Febr. Theodericus episcopus.

S. 143, Z. 1 v. o. lies: „II“ statt „III“.

S. 143, Z. 23 v. o. lies: „I“ statt: „II“.

S. 146. Anm. 4 füge hinzu: Das Epitaph auf Friedrich von Lüttich ſteht auch Neues Archiv II, 603 mit vielfach abweichenden Lesarten.
S. 149, Z. 29 v. o. iſt „noch“ zu ſtreichen.
S. 150, Z. 20 v. o. fehlt hinter: „Krone“ ein Komma.
S. 173, Z. 2 v. u. lies: „899“ ſtatt: „599“.
S. 190, Z. 2 v. o. lies: „Herzog Simon“ ſtatt: „Graf Simon“.
S. 191, zwiſchen Z. 22 u. 23 v. o. iſt aus Verſehen das folgende Alinea im Druck ausgefallen:

Außerdem trug zur Entſetzung Gottfrieds der Umſtand bei, daß er im Jahre 1106 von Heinrich V. erhoben war, nachdem der bisherige Inhaber des Herzogthums, Heinrich von Limburg, der Vater Walrams, durch einen Urtheilsſpruch der Fürſten ſeine Würde wegen Hochverraths eingebüßt hatte. Lothar bekundete den ſchroffen Gegenſatz, in welchem er zu der Richtung ſeines Vorgängers ſtand, als er dem Sohn des von Heinrich V. abgeſetzten Vaters das Amt deſſelben wieder übertrug.

S. 213, Z. 16 v. u. lies: „Erphesfurd.“ ſtatt: „Erphesford.“
S. 217, Z. 17 v. u. lies: „nostri“ ſtatt: „nostrii“.
S. 230, Z. 20 v. o. lies: „Wiprecht“ ſtatt „Wigbert“.
S. 240, Z. 26 v. o. lies: „auch“ ſtatt: „anch“.
S. 241, zu Anm. 23: Auch Otto Fris. Chron. VII, 24 und Gest. I, 22 ſpricht von Heinrichs Stolz.
S. 242, Z. 14 v. u. lies: „der“ ſtatt: „des“.
S. 258, Z. 4 v. o. fehlt hinter: „war“ ein Komma.
S. 268, Z. 21 v. u. iſt das Komma vor: „eredatis“ zu ſtreichen.
S. 312, Z. 7 u. 8 v. o. lies: „vornehmen“ ſtatt: „voruehmen“.
S. 323, Z. 5 v. u. lies: „Baronius“ ſtatt: „Baronnius“.
S. 323, Z. 15 v. o. lies: „Inde est“ ſtatt: „Ind eest“.
S. 330, Z. 4 v. o. lies: „öffentlich“ ſtatt: „öffntlich“.
S. 342, Z. 27 v. o. lies: „religiosus“ ſtatt: reigiosus“.
S. 346, Z. 11 v. o. lies: „gewählt“ ſtatt: „gewähl“.
S. 361, letzte Zeile lies: „innovandum“ ſtatt: „innovaudum“.
S. 368, Z. 18 v. u. lies: „oblatum“ ſtatt: „oblatam“.
S. 401, Z. 20 u. 21 v. o. lies: „wohin Kanut mit einer Verwandten Namens Cäcilie abreiſte, um dort Aufenthalt zu nehmen“.
S. 403, zu Anm. 52 füge hinzu: Mit den kirchlichen Feſttagen meint Kanut wohl die Zeit von Donnerstag bis Sonntag.
S. 419, Z. 1 v. u. lies: „coniuraverant“ ſtatt: „coniuraverunt“.
S. 446, Z. 2 v. u. lies: „vom“ ſtatt: „dom“.
S. 465, Z. 1 v. u. lies: „5446“ ſtatt: „5456“.
S. 471, Z. 12 v. o. lies: „Doch“ ſtatt: „So“.
S. 497, letzte Zeile fehlt: „principem“ vor „quendam“.
S. 510, Z. 6 v. u. lies: „III“ ſtatt „II“.
S. 519, Z. 9 v. u. lies: „nennt“ ſtatt: „uennt“.
S. 529, Z. 17 v. o. lies: „regierungsunfähig“ ſtatt: „regierungsunfähig“.
S. 557, Z. 11 v. o. iſt: „nochmals“ zu ſtreichen.
S. 562, Z. 23 v. u. lies: „annitentibus“ ſtatt: „annitentius“.
S. 599, Z. 18 v. u. lies: „marchiones“ ſtatt: „marchionos“.
S. 605, Z. 20 v. o. lies: „vier“ ſtatt: „ſechs“.
S. 608, zu Anm. 40 füge hinzu: „Gegen Regenhard von Entſee hatte Lothar bereits früher einen Spruch zu Gunſten Embrico's gefällt. Der Letztere berichtet in einer Urkunde vom Jahre 1130 (Stumpf Nr. 3360), daß Regenhard die Vogtei des Kloſters von S. Johann zu Haug bei Würzburg gewiſſenlos verwaltet habe und deßhalb coram rege Luothario von den Mönchen verklagt ſei. Ueber den Spruch des Königs ſagt er: Rex autem Luotharius Deum et iusticiam in causa fratrum supra nominatorum animadvertens et amplectens nobis sub obtentu gratie sue precepit, quod bona et fratres S. Johannis a predicto advocato, immo destructore penitus absolveremus. — Indeß bewilligte Embrico dem bisherigen Vogt eine Entſchädigung, welche ihm jährlich zu zahlen ſei. König

Heinrich VI. bestätigte in einer Urkunde vom Jahre 1234 diese Verfügung Embrico's den Erben Regenhards."

S. 623, Z. 26 v. o. lies: „laudibus" statt: „landibus".
S. 629, Z. 4 v. o. lies: „ſie" statt: „ſſe".
S. 635, letzte Zeile lies: „Alexander" statt: „Albero".
S. 653, Z. 13 v. u. lies: „Poppo" statt: „Otto".
S. 670, Z. 12 v. u. lies: „nostrisque" statt: „nostrisbus".
S. 691, Z. 4 v. u. lies: „Falco" statt: „Faleo".
S. 693, Z. 14 v. u. lies: „castellis" statt: „eastellis".
S. 705, Z. 14 v. o. lies: „bewaffnet" statt: „bewaffuet".
S. 720, Z. 27 v. u. lies: „σάλπιγγος" statt: „σαλπιγγὸς".
S. 720, Z. 25 v. u. lies: „ἀλλ'" statt: „ἄλλ'".
S. 721, Z. 19 v. u. iſt das Komma zu ſtreichen.
S. 740, Z. 23 v. u. lies: „galearum" ſtatt: „galearnm".
S. 748, Z. 9 v. o. lies „ſtand" ſtatt: „ſiand".
S. 754, Z. 11 v. u. lies: „religiosioribus" ſtatt: „religiosoribus".
S. 765, Z. 28 v. u. lies: „in" ſtatt: „iu".
S. 769, Z. 11 v. o. lies: „den" ſtatt: „dem".
S. 776, Z. 4 v. o. lies: „fünfzehn" ſtatt: „vierzehn".
S. 777, Z. 10 v. o. lies: „zu treten" ſtatt: „treten".
S. 812, Z. 24 v. o. lies: „Präſidium" ſtatt: „Protectorat".
S. 812, Z. 18 v. u. lies: „geprieſen" ſtatt: „geprieſen".

1125.

Erſtes Capitel.

Thronwechſel.

Der Tod Kaiſer Heinrichs V am 23. Mai 1125 war für das deutſche Reich von nicht minderer Bedeutung als das Hinſcheiden Heinrichs II am 13. Juli 1023. Beide Fürſten ſtarben kinderlos als die Letzten ihrer Dynaſtien, deren jede ein Jahrhundert den Thron innegehabt hatte. Sowohl das ſächſiſche wie das fränkiſche Königsgeſchlecht verfolgten mit Bewußtſein den Plan, auf dem ſchwankenden Boden des Wahlreiches die Feſte der Erbmonarchie zu gründen; beide hatten thatſächlich wenigſtens das Ziel erreicht, als ihr Ausſterben das faſt vollendete Gebäude plötzlich in Ruinen ſinken ließ.

Naturgemäß fiel ſomit im Jahre 1125 das Recht, den König einzuſetzen, an die Reichsfürſten allein zurück, die ihre Anſprüche niemals aufgegeben hatten und zum Theil entſchloſſen waren, ſie nun zur Geltung zu bringen.

Im Uebrigen waren die Rückſichten, von denen die einzelnen Großen des Reiches bei der Erledigung des Thrones beſtimmt wurden, eben ſo mannigfaltig und zum Theil entgegengeſetzt, wie ihre Stellung ſowohl zu einander als zu dem verſtorbenen König geweſen war, deſſen tyranniſche Willkür die Mehrzahl drückend empfunden hatte, ohne daß jedoch darum ein lebendiges Bewußtſein der Zuſammengehörigkeit unter den einzelnen Stämmen in die Erſcheinung getreten wäre.

Eiferſucht, ja Haß herrſchte zwiſchen den Bewohnern des ſüdlichen und nördlichen Deutſchlands. Wenn zur Zeit der Ottonen ſich die Baiern als Unterworfene betrachten mochten, ſo erblickten die Sachſen mit der ihnen auch in der Abneigung eigenthümlichen Zähigkeit in den Saliern die Unterdrücker ihrer Freiheit. Wer kennt nicht die unglückſeligen Kämpfe, in denen Heinrich IV und ſein Sohn ihre beſten Kräfte gegen die Empörer verzehrten? Beide Fürſten gelangten nicht dazu, den trotzigen Sinn der

Sachsen zu beugen; als Heinrich V starb, erschien der nördliche Theil des Reiches dem Ganzen entfremdeter als je.

Wie hätte auch der Gedanke der Einheit das Volk durchdringen können? Die Bewohner der Städte waren von öffentlicher Thätigkeit ausgeschlossen; die Masse des Landvolkes lebte in den Fesseln der Unfreiheit dumpf dahin.

Der einzige Stand, welcher durch Wissen und Können weit über die anderen hinausragte, fand keine Veranlassung, die vorhandenen Keime des einheitlichen Volksbewußtseins zu pflegen; die Kirche war im zwölften Jahrhundert bereits römisch; und sehr frühzeitig gelangte die päpstliche Curie zu der Erkenntniß, daß nationale Interessen im letzten Grunde antikatholisch sind.

Jenes Zusammenwirken gerade römisch-kirchlicher und particular-weltlicher Bestrebungen hat Jahrhunderte hindurch die deutschen Stämme von einander getrennt gehalten oder doch nur eine lose Verbindung zugelassen. Nur einzelnen erhabenen Geistern unter ihren Herrschern ist es auf kurze Epochen gelungen, die Widerstrebenden zu vereinigen und durch ungeheure Kraftäußerungen das schlummernde Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wachzurufen.

Derartige Männer waren Otto I und Heinrich III gewesen. Siebzig Jahre waren seit dem Tode des letzteren verflossen; der Kampf zwischen Kaiserthum und Kirche hatte sie erfüllt; es wäre wohl Zeit gewesen, daß ein hochbegabter König, ähnlich dem großen Karl, das tief zerrüttete Reich in den Stand seiner Schönheit und Stärke zurückgeführt hätte.

Der Leichnam Heinrichs V wurde nach Speier gebracht, wo er neben seinen Ahnen beigesetzt wurde. Ein reiches Geleit von Fürsten war zu der Feierlichkeit erschienen, und man berieth über den nun zu erwählenden König. Das Ergebniß war, auf den 24 August des Jahres die wahlberechtigten Fürsten und Edlen des Reiches nach Mainz einzuladen, damit dort der neue König gekürt werde[1]). Daß man eine Zeit von beinahe drei Monaten bis zur Einberufung anberaumte, geschah in der Absicht, währenddeß

[1]) Zehn Fürsten, an ihrer Spitze der Erzbischof Adalbert von Mainz, erlassen ein Schreiben, durch welches sie zur Theilnahme an der Wahl auffordern. Cod. Udalr. no. 225 (Jaffé): Postquam domnus imperator viam universae carnis ingressus est, et nos exequias eius cum iusta devotione et reverentia complevimus, ipse ordo rei et temporis qualitas exigere videbatur, ut de statu et pace regni aliquid conferremus. — Das Schreiben ist nicht datirt; da indeß die Fürsten von Heinrichs Beisetzung sprechen, diese aber zu Speier geschah (Ekkehard 1125, M. G. S. VI, 264), so folgt daraus, daß hier die Berathungen stattfanden und hier das Rundschreiben erlassen wurde. — Die Zusammenkunft soll am 24 August stattfinden: Sedit omnium nostrum sententiae ... curiam in festo beati Bartholomei apud Maguntiam celebrare et ibidem convenientibus principibus de statu et successore regni ac negotiis necessariis, prout Spiritus sanctus aspiraverit, ordinare. — Die Einladung wird auch als von Adalbert allein ausgegangen bezeichnet. Otto Fris. Gest. I, 16 (s. Anm. 55) und Orderic. Vitalis XII, 20 (M. G. S. XX, 76). S. Anm. 65.

die Stimmung der Einzelnen zu erforschen, sie für diesen oder jenen Candidaten im Voraus zu gewinnen. Besonders die zu Speier anwesenden hohen Geistlichen, die Erzbischöfe von Mainz und Köln, die Bischöfe von Constanz, Worms und Speier, mögen ein Interesse gehabt haben, eine so lange Frist bis zur Wahl zu setzen, während den Herzögen von Baiern und Schwaben, sowie dem Pfalzgrafen bei Rhein wahrscheinlich eine schnellere Vornahme der Verhandlungen erwünscht gewesen wäre [2]). Ein Interregnum von dieser Dauer war außer nach dem Tode Otto's III, weil damals die Berechtigung Heinrichs von Baiern sehr zweifelhaft erschien, noch niemals eingetreten [3]). In der That ein deutliches Zeichen, daß bereits am Grabe des Kaisers Erörterungen stattfanden, deren Spitze gegen den Anspruch des nächsten Verwandten des verstorbenen Kaisers auf die Nachfolge im Reiche gerichtet war.

Herzog Friedrich von Schwaben war der Neffe Heinrichs V. Seine Mutter Agnes, die Tochter Heinrichs IV, lebte damals noch und war in zweiter Ehe mit dem Markgrafen Leopold von Oesterreich vermählt [4]). Bereits im Alter von funfzehn Jahren war Friedrich seinem 1105 gestorbenen Vater in der schwäbischen Herzogswürde nachgefolgt; er zählte demnach beim Tode Heinrichs V fünfunddreißig Jahre [5]). Wenn man in Betracht zog, daß bei den Wahlen der deutschen Könige bisher in erster Linie das herrschende Geschlecht berücksichtigt war, so mochte Friedrich von Schwaben als der muthmaßliche Nachfolger bei vielen gelten; er selbst als Enkel des einen und Neffe des anderen Kaisers konnte sich nicht mit Unrecht als den durch Erbschaft berufenen König ansehen, da ein Jahrhundert hindurch der Sohn an die Stelle des Vaters getreten war [6]). Außer seinen persönlichen Eigenschaften, die ihn — abgesehen von einem körperlichen Fehler; er war einäugig [7]) — sehr geeignet zum Herrscher erscheinen ließen, bot die

---

[2]) Die genannten sind Mitaussteller des Einladungsschreibens. Außerdem noch der Abt Udalrich von Fulda und Graf Berengar von Sulzbach.

[3]) Vgl. Usinger bei Hirsch Heinrich II Bd. I. S. 441. Das Interregnum dauerte damals über vier Monate; dasjenige nach dem Tode Ludwigs des Kindes ist nicht genau bekannt.

[4]) Agnes starb (als ducissa orientalis bei v. Meiller Auszüge aus ungedruckten Necrologien, österr. Archiv Bd. XXI. S. 277) am 24 Sept. Das Jahr 1143 geben die Ann. Magdeb.: Obiit ... Agnes marchionissa mater Cuonradi regis. — Vgl. das Necrol. von Kloster-Neuburg bei Fischer Gesch. von Kloster-Neuburg II, 101. — Ueber die Geschichte ihres Sohnes Friedrich von Schwaben vgl. Stälin Wirtemb. Gesch. II, 39 ff.

[5]) Otto Fris. Gest. I, 10: Mortuo Alemannorum duce Friderico (1105 nach Ekkehard M. G. S. VI, 232) Agnetem ab ipso viduatam frater suus Heinricus, imperatoris Heinrici filius, in sua suscepit eamque Leopaldo Orientali marchioni, quod alias (Chron. VII, 9) a nobis plenius dictum est, in uxorem dedit, filiis ipsius Friderico quindecim, Cuonrado duodecim annos habentibus.

[6]) Vgl. über die Verbindung von Wahl und Erblichkeit beim deutschen Königthum Waitz Verf. Gesch. VI, 121—128.

[7]) Giesebrecht Kaiserzeit IV, 422 fand das älteste Zeugniß für die Einäugigkeit Friedrichs bei dem Byzantiner Cinnamus Hist. II, 20 (S. 89 der Bonner

Machtfülle ſeines Hauſes eine Bürgſchaft, daß er im Stande ſei, mit Nachdruck die Rechte des Königthums zu vertreten. Otto von Freiſing ſchildert ihn als einen Mann von Tapferkeit und Geſchäftskunde; nicht allein durch freundliche Miene und einnehmende Worte wußte er ſich gefällig zu machen; vor allem gewann er durch Freigebigkeit ſich Anhang; zahlreich eilten ihm die Krieger zu, wenn er unter die Waffen trat [8]). Da er mit Judith, einer Tochter des Herzogs Heinrich von Baiern, vermählt war, konnte er nicht ohne Wahrſcheinlichkeit auf den Beiſtand dieſes mächtigen Fürſten zählen [9]); endlich verfügte ſein drei Jahre jüngerer Bruder Konrad, welcher ebenfalls den Herzogstitel führte, über bedeutende Herrſchaften in Franken [10]).

Ausgabe): *Ἐπειδὴ γοῦν ὀλίγῳ ὕστερον ἀπεβίω (Λουιήρης), τοῦ κλήρου ἐπὶ τὸν πρεσβύτατον τῶν ἀδελφῶν πίπτοντος, λέγω δὲ τὸν Φριδερίχου πατέρα, αὐτὸς τὸν ἕνα πεπηρωμένος τοῖν ὀφθαλμοῖν Κορράδον τὸν ἀδελφὸν ἀνθ' ἑαυτοῦ εἵλετο.* — Burchardi et Cuonradi Ursperg. Chron. (M. G. S. XXIII, 339): Ipse Fridericus de praefata filia dicta Agnete duos filios progenuit, Fridericum videlicet et Chuonradum. Quorum Fridericus ducatum Sueviae tenuit, quem a quibusdam audivimus denominari Monoculum. — Aun. Spireus. (M. G. S. XVII, 82): Henricus (dux Bavariae) ... desponsavit ... (filiam) terciam Friderico duci Swevie monoculo de Stouf.

[8]) Otto Fris. Gest. I, 12: Erat autem praedictus dux in bellis fortis, in negociis ingeniosus, vultu et animo serenus, in sermone urbanus donisque tam largus, ut ob hoc multitudo maxima militum ad eum confluceret seque ad servieudum illi ultro offerret. — Vorher erwähnt Otto, daß Friedrichs Kriegstüchtigkeit und Glück den Anlaß gaben: ut de ipso in proverbio diceretur: Dux Fridericus in cauda equi sui semper trahit castrum.

[9]) Ann. Sax. 1106 (M. G. S. VI, 744): Unam (filiam Heinrici ducis Bavariae) earum nomine Juditham duxit Fridericus dux Suevorum. — Hist. Welf. Weing. c. 15 (M. G. S. XXI, 463): Juditha nupsit Friderico Suevorum duci. — Otto Fris. Gest. I, 14: Accepit autem (Fridericus) Heinrici Noricorum ducis filiam in uxorem; ihren Namen nennt Otto Gest. I, 18: ex copula sororis suae Judithae, und 21: mortua uxore sua Juditha. — Vgl. Stälin Wirtemb. Geſch. II, 74 Anm. 5.

[10]) Ueber Konrads Alter vgl. Anm. 5. — Das Herzogthum Oſtfranken erhielt er von ſeinem Oheim Heinrich V. Ekkehard 1116 (M. G. S. VI, 249): Imperator ducatum orientalis Franciae, qui Wirciburgensi episcopio antiqua regum successione (concessione der Ann. Saxo) competebat, Chnurado sororis suae filio commisit. — Burchardi et Cuonradi Ursperg. Chron. (M. G. S. XXIII, 339): Cuouradus frater eius, qui ducatum acceperat pertinentem ad Herbipolensem ecclesiam a Heinrico iuniore. — Ueber das Würzburgiſche Herzogthum Franken vgl. Hirſch Heinrich II Bd. II. S. 174—188, Breßlau Die Würzburger Immunitäten (Forſch. zur deutſch. Geſch. XIII. 87 ff.), Stumpf Die Würzburger Immunitäten, Henner Die herzogl. Gewalt des Biſchofs von Würzburg und Waitz Verf. Geſch. VII, 163 ff. Auch nach 1120 ſcheint Konrad die herzogliche Gewalt behalten zu haben; wenigſtens wird ſie in der Urkunde Heinrichs V vom 1 Mai 1120 (Stumpf Nr. 3164) dem Bisthum Würzburg nicht reſtituirt, ſondern nur mit Vermeidung des Wortes ducatus die dignitas indiciaria. Dafür ließe ſich auch der Ann. Saxo 1136 (M. G. S. VI, 770) verwenden, der bei der Aufzählung von Fürſten, die am zweiten Zuge Lothars nach Italien theilnahmen, unter Anderen nennt: Conradus dux Ostrofrancie, frater Friderici ducis de Suevia. — Vgl. indeß 1127, Anm. 48. — Bei Heinrichs V Tode und Lothars Wahl ſcheint Konrad auf einer Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe ſich befunden zu haben, Ekkehard 1124 (M. G. S. VI, 262): Eclipsis luuae apparuit in purificatione sanctae Mariae. Unde

Während der Regierung seines Oheims hatte Friedrich fast immer zur Fahne des Königs gestanden; mit dem Pfalzgrafen Gottfried bei Rhein unterstützte er Heinrich V mit Rath und That[11]). So groß war das Vertrauen des Letzteren zu Friedrich, daß er diesem die Reichsverweserschaft in Deutschland während der italienischen Expedition 1116 übertrug[12]). Erst in den letzten Jahren vertrat Friedrich bisweilen eine dem Willen des Kaisers entgegengesetzte Richtung; so besonders in dem Streit um das Bisthum Würzburg nach dem 1121 eingetretnen Tode des Bischofs Erlung. Friedrich und sein Bruder Konrad begünstigten hierbei die kirchlich gesinnte Partei[13]).

Indeß ein ernsthaftes Zerwürfniß der Staufer mit dem Kaiser war dadurch nicht entstanden. Als Heinrich V sich seinem Ende nahe fühlte, übergab er seiner Gemahlin die Reichsinsignien; die Obhut über seine Wittwe, die Verwaltung über seine Hinterlassenschaft vertraute er seinem Neffen Friedrich an[14]).

Auch in dieser letzten Maßregel des sterbenden Kaisers sprach sich die Erwartung, ja sogar der Wunsch aus, daß Friedrich sein

---

etiam perterritus Conradus, consobrinus imperatoris, conversionem morum suorum professus, Hierosolimam se profecturum, ibidemque Christo militaturum devovit, indeque favorem non modicum ab omnibus, qui hoc audierant, acquisivit. Non nulli quoque nequitiae studiis antea dediti eidem se sociari profitentur comitatui. — Wenigstens steht hiermit im Einklang, daß Konrad während der Wahlepoche Lothars nicht erwähnt wird. — Ueber seine und der Staufer Besitzungen in Franken überhaupt vgl. Stälin Wirt. Gesch. II, 40 und 238 ff.

[11]) Vgl. Stälin Wirt. Gesch. II, 39 ff. und Giesebrecht Kaiserzeit III (Heinrich V).

[12]) Cas. Monast. Petrihus. III. 43 (M. G. S. XX, 659): Friderico duci Suevorum, filio sororis suae, summam rerum commendavit et ipse in Italiam secessit. — Otto Fris. Chron. VII, 15: Bella ... tam praesente imperatore quam in Italiam migrante rerumque summam sororiis suis Conrado et Friderico committente peraguntur. — Giesebrecht Kaiserzeit III, 1198 bezweifelt Konrads Statthalterschaft, hebt dagegen auf Grund zweier Briefe im Codex Udalrici Nr. 176 und 177 (Jaffé) die Thätigkeit des Pfalzgrafen Gottfried hervor, der Friedrich wesentlich gleichgestellt gewesen zu sein scheint.

[13]) Ekkehard 1122 (M. G. S. VI, 258): Hinc (von der Einsetzung Gebhards durch Heinrich zum Bischof von Würzburg) dissensiones non parvae oriuntur ... ducem quoque Fridericum fratremque eius Chuonradum, electioni eidem (der des anderen Bischofs Rugger) dum frustra consentiunt, indignatos ab avunculo eodemque domino suo discedere. — Auch war Friedrich 1124 den Wormsern bei der Wiedereinsetzung ihres Bischofs Bucco gegen den Willen des Kaisers behülflich; Ekkehard 1124 (M. G. S. VI, 263): Nunciatur interim a tergo, Wormacienses auxilio ducis Friderici contra voluntatem imperatoris Buggonem suum episcopum sedi suae restituisse.

[14]) Ekkehard 1125 (M. G. S. VI, 264): Vocatisque qui secum erant, id est regina Mathilde coniuge sua, consobrino quoque suo Friderico duce Suevie ceterisque primatibus, prout potuit de regni statu consilium dedit; proprietates suas atque reginam eiusdem Friderici, utpote heredis sui, fidei commisit; coronam ceteraque regalia usque ad conventum principum conservanda in castello firmissimo, quod Trifels dicitur, reponi disposuit. — Orderic. Vital. XII, 20 (M. G. S. XX, 76): Insignia moriens caesar imperatrici Mathildi dimisit. — Ueber die Insignien s. Waitz Verf. Gesch. VI, 223—238. — Ekkehard nennt 1106 (M. G. S. VI, 231) crucem, lanceam, sceptrum, globum atque coronam.

Nachfolger werden möchte. Da er indirect wenigſtens die Reichsinſignien verwahrte, ſo hielt er gleichſam ein Pfand der Königswürde in ſeinen Händen [15]).

Es leuchtet ein, daß ein Mann von ſolcher Vergangenheit von der kirchlich geſinnten Geiſtlichkeit nicht mit freundlichem Auge betrachtet werden konnte; an der Spitze ſeiner Gegner ſtand der verſchlagene und charakterfeſte Erzbiſchof Adalbert von Mainz, welcher der gefährlichſte Feind des verſtorbenen Kaiſers geweſen war [16]). Jedoch nicht allein der römiſch-kirchliche Geiſt, von dem ſich Adalbert erfüllt zeigte, machte ihn zum natürlichen Feind eines Kaiſerthums, welches die höhere Stellung des Papſtthums nicht zugeſtehen mochte; Adalbert hegte tiefen perſönlichen Haß gegen Heinrich V, der ihn, den erſten Kirchenfürſten des Reiches, einſt im Gefängniß hart behandelt hatte [17]). Und dieſen Haß übertrug er auf die Neffen des Kaiſers, die dieſem gegen ſeine kirchlichen Feinde treulich zur Seite geſtanden hatten; mit beſonderer Bitterkeit aber verfolgte er Friedrich, der gegen ihn die Waffen getragen hatte.

Wie ein Igel die Haut nicht läßt, bis er voll iſt vom Blute, ſo ſuchte der Erzbiſchof von Mainz den Erben des ſaliſchen Hauſes die Lebenskraft zu entziehen [18]). Was konnte dem klugen Geiſtlichen willkommener ſein als die Gelegenheit, ſeine gehäſſigen Empfin-

---

[15]) Die Beiſpiele hierzu aus der deutſchen Geſchichte bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts ſind von Waitz Verf. Geſch. VI, 133 zuſammengeſtellt. — Für das Jahr 1198 führt Phillips Königswahl S. 72 eine Stelle aus Burch. et Cuonr. Ursperg. Chron. an (M. G. XXIII, 365): Volebat (Philippus) enim tenere imperium, cum in potestate sua haberet insignia imperialia, utpote coronam et crucem et alia quae attinebant.

[16]) Otto Fris. Chron. VII, 21: Albertus Moguntinus vir ad seculum prudens et potens. — Gest. I, 13: Maguntino archiepiscopo Alberto, omnium illius temporis regni principum versutissimo. — Cas. Monast. Petrihus. III, 43 (M. G. S. XX, 659): His temporibus rebellabat regi Mogontinensis electus Adilbertus, cuius consilio et auxilio, ut tunc ferebatur, omnia illa mala egerat, quae Romae perpetraverat; set uunc cum regno privare conabatur, quasi pro vindicta apostolici, set verius pro ambitione magis quam pro iusticia. Vgl. auch IV, 6 (S. 662). — Zu Adalberts Charakteriſtik dient gleichfalls eine Stelle bei Cosm. Prag. III, 53: An ulla putatis carere dolis consilia Maguntini archipraesulis Adalberti? An noudum eius Atticam prudentiam satis experti estis? Vgl. überhaupt Kolbe Adalbert I. und Heinrich V. (1872.) und Will Reg. der Erzb. v. Mainz S. LXIII.

[17]) Vgl. Kolbe Adalbert S. 60 f.

[18]) Otto Fris. Gest. I, 16. Nam praedictus princeps (Lotharius) consilio eiusdem Alberti Maguntini episcopi, iuxta quod dicitur:

Non missura cutem nisi plena cruoris hyrudo,

nondum odio in haeredes imperatoris Heinrici satiati Fridericum ducem fratremque suum Conradum persequitur. — Chron. Cas. auct. Petro IV, 8 (M. G. S. VII, 805): Archiepiscopus autem ferali zelo adversus cognationem Einrici imperatoris desaeviens. — Ann. Stadens. 1126 (M. G. S. XVI, 322): Sed Albertus Mogontinus ab Heinrico quondam captivatus iniuriam in nepotem vindicare disponens. — Friedrich hatte den Erzbiſchof beſonders 1116 und 1117 bekriegt; vgl. Kolbe Adalbert S. 71 ff. Mit Bezug hierauf ſagt Otto Fris. Gest. I, 16: Malorumque a duce Friderico sibi illatorum haud immemor.

dungen gegen die Staufer in den Schleier der Sorge für das Wohl der Kirche zu verhüllen? In Friedrich erschien nicht allein der leibliche Erbe der Heinriche; auch in der Politik würde er die Bahnen eingehalten haben, die seine Vorgänger verfolgten, um den Anmaßungen der Kirche entgegenzutreten. Wenn dann noch der Gedanke geltend gemacht wurde, daß Friedrich ein Recht zur Nachfolge überhaupt nicht besitze, daß die deutschen Fürsten bereits bei der Wahl Rudolfs von Rheinfelden betont hätten, wie durch dessen Erhebung zum Könige seinem Sohne kein Anspruch auf Nachfolge erwachse[19]), so war mit Sicherheit zu erwarten, daß sich gegen die Erbansprüche der Staufer auf den Thron eine lebhafte Opposition bilden würde, die vielleicht allein hinreichend war, den mächtigen Friedrich zu beseitigen.

Auf Adalberts Seite stand ein nicht minder eifriger Vertheidiger der kirchlichen Vorherrschaft, der Erzbischof Friedrich von Köln[20]). Auch er war vielfach ein Widersacher des Kaisers gewesen; er wünschte nicht einen König, dessen persönliche Macht die seines Vorgängers noch bei weitem überbieten würde. Er war somit ein Gegner des Herzogs von Schwaben. Schon zu Speier werden die beiden Erzbischöfe ihre Meinungen über die Gefahren für die Kirche, welche durch eine Wahl Friedrichs zum König hervorgerufen würden, ausgetauscht haben. Man gebrauchte aber Zeit, um einen anderen Candidaten mit Aussicht auf Erfolg aufzustellen; und so ergab sich die Nothwendigkeit, ein mehrmonatliches Interregnum vorzuschlagen. Die bei des Kaisers Begräbniß gegenwärtigen Bischöfe und Aebte wurden gewiß durch den Einfluß der beiden Erzbischöfe gewonnen; Friedrich von Schwaben aber, der mit seinem Schwiegervater Heinrich von Baiern, dem Pfalzgrafen Gottfried bei Rhein, sowie dem Grafen Berengar von Sulzbach ebenfalls in Speier gegenwärtig war, mußte nothgedrungen zustimmen, da er unmöglich seine Erbberechtigung, wenn er eine solche im Ernste zu besitzen glaubte, sofort in den Vordergrund stellen konnte; er mochte aus den Berathungen entnommen haben, daß man eine solche nicht anerkenne.

So ist es gekommen, daß Friedrich in eigner Person das Schreiben an die deutschen Fürsten, durch welches dieselben auf den 24 August nach Mainz beschieden wurden, mit unterzeichnete, ein Schreiben, dessen Tendenz gegen ihn selbst gerichtet war. Vermuthlich hat er die heimliche Absicht seiner Gegner durchschaut; doch wie hätte er sich der Mitwirkung bei der Einladung der Wähler entziehen sollen? Falls er versucht haben würde, einen kürzeren Termin anzusetzen, würde er nicht durchgedrungen sein.

---

[19]) Ueber die Festsetzungen auf dem Tage zu Forchheim 1077 vgl. Bruno de bello Sax. C. 91, Paul. Bernried C. 95 und im Allgemeinen: Grund Die Wahl Rudolphs von Rheinfelden S. 67 ff.

[20]) Die Thätigkeit des Erzbischofs Friedrich von Köln für die Wahl Lothars hebt sowohl der Ann. Saxo als auch der Verfasser der Gesta Ludovici VII (Duchesne Script. IV, 390) hervor.

Durch Zufall ist ein Exemplar des Einladungsbriefes erhalten. Derselbe ist an den Bischof Otto von Bamberg gerichtet[21]) und wird in gleichlautender Fassung an sämmtliche Bischöfe und die hervorragenden weltlichen Fürsten des Reiches versendet worden sein. Er lautet folgendermaßen:

„Adalbert von Mainz, Friedrich von Köln, Udalrich von Constanz, Bucco von Worms, Arnold von Speier, durch Gottes Barmherzigkeit Erzbischöfe und Bischöfe, Udalrich Abt von Fulda; desgleichen Herzog Heinrich (von Baiern), Herzog Friedrich (von Schwaben), Pfalzgraf Gottfried (bei Rhein), Graf Berengar von Sulzbach, sowie die übrigen Fürsten beider Stände, welche an der Beisetzung des Kaisers theilgenommen, bieten dem ehrwürdigen Bruder, dem Bischof Otto von Bamberg, einerseits in Christo brüderliches Gebet, andererseits den treuesten Gehorsam ihres ergebenen Dienstes."

„Nachdem der Herr und Kaiser den Weg alles Fleisches gegangen war und wir seine Beisetzung mit geziemender Demuth und Ehrfurcht vollendet hatten, schien sowohl die Ordnung der Dinge als die Lage der Zeit eine Berathung über den Zustand und den Frieden des Reiches zu erfordern. So nützlich und nothwendig nun auch Euere Gegenwart sowie die anderer Fürsten für eine so wichtige Angelegenheit schien, so schwierig und unthunlich war es, darauf zu warten. In der Voraussetzung Euerer Zustimmung beschlossen wir darum einmüthig, am Feste des heiligen Bartholomäus (24 August) einen Hoftag bei Mainz abzuhalten, und wenn die Fürsten zusammenwären, über den Zustand und den Nachfolger im Reiche, sowie über nothwendige Angelegenheiten nach der Eingebung des heiligen Geistes Anordnungen zu treffen."

Ohne Euerer Ueberlegung und Entscheidung irgendwie vorgreifen zu wollen und ohne uns ein besonderes Vorrecht anzumaßen, möchten wir Euerer Erwägung doch Eines vorzugsweise empfehlen. Eingedenk der Unterdrückung, durch welche die Kirche und das gesammte Reich bisher gelitten haben, möget Ihr die Vorsehung des göttlichen Waltens anrufen, daß sie bei der Einsetzung eines neuen Königs so für ihre Kirche und für das Reich sorge, daß die erstere von nun ab des so schweren Joches der Knechtschaft ledig werde und nach ihren eigenen Gesetzen leben dürfe, daß wir alle, wir und das unterthänige Volk, der zeitlichen Ruhe genießen[22])."

---

[21]) Es steht im Cod. Udal. no. 225 (Jaffé). Sein Verfasser ist unbekannt. Es ist möglich, daß es von Adalbert von Mainz stammt, wie Jaffé S. 24, Phillips Königswahl S. 52 und Wichert Die Wahl Lothars (Forsch. z. deutsch. Gesch. XII, 66) vermuthen.

[22]) Cod. Udal. no. 225. Quin pocius discretioni vestrae hoc adprime intimatum esse cupimus, quatinus, memores oppressionis, qua ecclesia cum universo regno usque modo laboravit, dispositionis divinae providentiam invocetis: ut in substitutione alterius personae sic ecclesiae suae et regno provideat, quod tanto servitutis iugo amodo careat et suis legibus uti

„Noch ersuchen wir Euere Liebden dringend, während des für die Versammlung festgesetzten Termins und noch vier Wochen darüber hinaus dem von Gott Euerer Leitung anvertrauten Volke Frieden zu gebieten, damit ein Jeder in Sicherheit kommen und gehen möge. Endlich aber erscheinet so, wie es bei einem Hoftage nach Sitte der alten Fürsten schicklich ist, jedoch auf eigene Kosten, ohne die Armen zu belästigen [23])."

Man sieht, es ist vorzugsweise der kirchliche Gesichtspunkt, der den Verfasser geleitet hat. Der bisherige Zustand der Kirche, welcher durch das Wormser Concordat eine für die Geistlichkeit doch höchst vortheilhafte Ordnung erfahren hat, wird noch immer als Knechtung empfunden; jeder Einfluß auf die Besetzung der hohen kirchlichen Aemter soll der weltlichen Macht, dem Könige, entzogen werden, so daß der Laienschaft nur ein einziges Recht übrigbleiben würde, das: die Geistlichkeit zu erhalten. Für die praktische Durchführung dieser Idee fand sich die Möglichkeit zu einer Zeit, welche von der Anschauung beherrscht wurde, daß in der Kirche der Zweck des menschlichen Daseins beschlossen liege. Es kam nur darauf an, einen Mann zu finden, welcher bereit war, der streng kirchlichen Richtung als Werkzeug zu dienen.

Die Führer der kirchlichen Partei scheinen sich nicht sofort über die Person des Nachfolgers geeinigt zu haben. Jeder von ihnen ging seinen eignen Weg. Der Erzbischof Friedrich von Köln meinte in dem Markgrafen Karl von Flandern, der durch seine Frömmigkeit bekannt war, den rechten ermittelt zu haben. Eine Gesandtschaft, an deren Spitze Friedrichs Kanzler, sowie ein Graf Gottfried, wahrscheinlich von Namur, standen, begab sich nach Brügge, um im Auftrage des Erzbischofs den Markgrafen zur Annahme der Candidatur für den deutschen Königsthron aufzufordern [24]). Offenbar wurde Friedrich von Köln durch die An-

---

liceat, nosque omnes cum subiecta plebe temporali perfruamur tranquillitate.

[23]) Cod. Udal. no. 225: Contestamur etiam dilectionem vestram: ut pacem credito vobis celitus populo infra praescriptum curiae terminum et ultra ad quatuor ebdomadas ordinetis, quatinus omnibus tutior fiat concursus ac reditus; et ut curialiter, more videlicet antiquorum principum, cum propria impensa neminem pauperum ledentes conveniatis. — Der Ausdruck, wann der Landfriede beginnen soll, ist nicht deutlich. Wenn die Reise nach Mainz keine Störung erfahren sollte, mußte er bereits vor dem 24 August anfangen. Waitz Verf. Gesch. VI, 447 meint: „Vielleicht ist das so zu verstehen, daß es im Ganzen 4 Wochen waren."

[24]) Passio Caroli auct. Gualberto c. 4 (M. G. S. XII, 563): Circumspectis terrarum et regnorum principibus, considerate inierunt consilium, quatenus illi sapientiores et potentiores in regno legatos idoneos, scilicet cancellarium archiepiscopi Coloniensis civitatis, et cum eo comitem Godefridum solempniter transmitterent ad consulem Flandriarum Carolum pium, ex parte totius cleri et ex parte totius populi, regni et imperii Teutonicorum, expostulantes et obsecrantes potentiam et pietatem ipsius, ut imperii honores et dignitates regias cum suis facultatibus pro sola caritate assumeret. Omnes enim meliores tam in clero quam in populo eligendum

ſicht beſtimmt, daß ein möglichſt ohnmächtiger Fürſt, deſſen kirchliche Geſinnung keinem Zweifel unterlag, der clericalen Machtentwicklung am förderlichſten ſein würde; er wird nicht verfehlt haben, dem Markgrafen die beſten Ausſichten für ſeine Wahl zu eröffnen. Allein Karl war doch zu klug, auf ein ſcheinbar ſo verlockendes Anerbieten einzugehn. Fürs Erſte ſtand er nur mit dem kleineren Theile ſeiner Markgrafſchaft im Verbande des deutſchen Reiches, während über das größere Stück der König von Frankreich die Lehnshoheit beſaß, ein Verhältniß, welches an und für ſich die Würde des künftigen römiſchen Kaiſers beeinträchtigt haben würde [25]). Dann aber war er überhaupt kein Deutſcher von Geburt, ſondern ein däniſcher Prinz, ein Sohn des Königs Kanut des Heiligen. Durch ſeine Mutter Adele oder Alix, die Tochter Roberts des Frieſen von Flandern, war er dem flandriſchen Grafengeſchlecht verwandt [26]). Balduin VII ernannte ihn, ſeinen Vetter, kurz vor ſeinem Tode 1119 zum Nachfolger. Karl hatte ſeit ſeiner Kindheit am flandriſchen Hofe gelebt; als er aber die Regierung übernahm, mußte er ſein Recht erſt mit dem Schwerte geltend machen. Eine ihm feindlich geſinnte Partei blieb auch trotz ſeiner Erfolge beſtehen, da er durch ſtrenge Gerechtigkeit gegen den raub- und fehdeluſtigen Adel ſich mißliebig machte [27]). Seine

---

sibi eum iustissimo desiderio expectabant, ut si Deo donante ad ipsos dignaretur ascendere, coronatione et imperii exaltatione unanimiter sublimarent ac regem illum lege praedecessorum catholicorum imperatorum constituerent. — Daß vorzugsweiſe das Unternehmen vom Erzbiſchof von Köln ausging, zeigen die Perſonen der an Karl gerichteten Geſandtſchaft. Zur Verherrlichung ſeines Helden trägt Gualbert die Farben etwas ſtark auf.

[25]) Vgl. über den Umfang von Reichsflandern Warnkönig Flandr. Rechts-Geſch. I, 257 ff. und den Excurs X bei Hirſch Heinrich II Bd. I, 507—529. — Alfons von Caſtilien und Richard von Cornwallis ſind die erſten Fürſten aus fremdem Geſchlecht, welche die deutſche Königskrone erhalten haben.

[26]) Flandria generosa (M. G. S. IX, 311): Karolus iste et Francorum rex filius Philippi Ludowicus de duabus sororibus oriti sunt. De Bertrada Ludowicus et de Athela (Alix) Karolus a Chutone genitus. Quo a Danis perfidis interfecto Athela venerabilis regina cum filio K(arolo) reversa est ad patrem suum R(obertum) in Flandriam (1086). Deinde transacto quinquennio accepit Rotgerum, filium Rotberti Wiscardi, ducem Apuliae. — Vit. Caroli auct. Waltero (M. G. S. XII, 538) c. 1: Carolus comes Flandriae, filius Canuti martyris ... et Adelae reginae, quam postea duxit uxorem Rogerius dux Apuliae. — c. 2: Regina vero cum hoc filio suo parvulo ad patrem suum Robertum ... marchionem ... cognomento Frisonem et matrem ... Gertrudem ... Saxonum stirpe progenitam, in Flandriam reversa; ibique aliquando tempore morata memorato duci Rogerio ... est nuptum data. — Passio Caroli auct. Gualberto cap. 69: Robertus igitur duxit Gertrudem, comitissam Hollandensem uxorem ... Genuit etiam matrem Caroli comitis Adalam, quae a primo viro soluta in Salerniam duci nupsit. Vir quoque eius primus rex Daciae Cnuto, a suis traditus, in ecclesia occisus, martyrium ... cum sanctis possidet.

[27]) Flandria generosa S. 311: Qui (Balduin) ... repentina infirmitate correptus XVII Kal. Oct. egrotare cepit ... Cumque a medicis curari non valuit, domnum Karolum comitatus sui praeordinavit successorem, quem Athela soror patris sui R(oberti) peperit de Chutone rege Danorum. Ordinato igitur omni regno Flandrensi octavo regni sui anno XV Kal.

Machtſtellung war demnach in keiner Weiſe ausreichend. Wie hätte er es unternehmen ſollen, dem Herzog von Schwaben den Preis der deutſchen Krone ſtreitig zu machen? Er ſah ein, daß er auf Anerkennung nicht rechnen konnte, und lehnte ab. Wenn ſein Biograph meldet, daß er lediglich auf Bitten der flandriſchen Edlen dem bisher von ihm beherrſchten Gebiete treu blieb, ſo mag er ſelbſt die Liebe ſeiner Unterthanen als Vorwand gebraucht haben [28]).

Mit viel größerer Umſicht ging Adalbert von Mainz zu Werk. Nicht die kirchliche Geſinnung allein des künftigen Königs konnte einen Umſchwung in der Reichsregierung, wie er und ſeine Partei ihn wünſchten, herbeiführen; der neue Herrſcher ſollte auch durch ſeine politiſche Haltung in unverſöhnlichem Gegenſatz zu dem bisherigen Königsgeſchlecht ſich befinden, ſo daß ein Anſchluß an die Tendenzen der Salier unmöglich erſcheinen mußte.

Nur einen ſolchen Mann gab es unter den deutſchen Fürſten, der aber den Anforderungen Adalberts in vollſtem Maße entſprach: den Herzog Lothar von Sachſen [29]); ihn beſchloß er mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln bei der Wahl durchzuſetzen.

Lothars Vater, der Graf Gebhard von Supplinburg, war als Empörer gegen Kaiſer Heinrich IV in der blutigen Schlacht an der Unſtrut am 9 Juni 1075 gefallen [30]). Seine Mutter hieß Hedwig, eine Tochter des baieriſchen Grafen Friedrich von Formbach. Dieſelbe vermählte ſich nach Gebhards Tode zum zweiten

---

Julii . . . obiit . . . anno dominicae incarnationis MCVIIIIX, indictione XII. — Vgl. Vit. Caroli auct. Waltero cap. VI und VII.

[28]) Passio Caroli auct. Gualberto c. 4 (S. 563): Cumque legationem et expostulationem audisset Carolus comes, consilium cum nobilibus et paribus suae terrae subiit, quid super hoc ageret. At illi, qui ipsum nato amore et dilectionis virtute dilexerant et ut patrem venerabantur, coeperunt dolere et discessum eius deflere et ruinam patriae gravem fore, si forte eam desereret. Tandem illi traditores pessimi, qui vitae ipsius inimicabantur, consuluerunt ei, ut regnum et eius honores praeriperet inter Teutonicos .... Remansit itaque in comitatu suo Carolus comes pro expostulatione suorum dilectorum, pacem et salutem patriae, quantum in se erat, omnibus demandans et constituens, catholicus, bonus, religiosus, cultor Dei hominumque rector providus. — Die übrigen Biographen Karls, Walther und der Anonymus, erwähnen nicht, daß Karl zur Bewerbung um die deutſche Krone aufgefordert wurde. Von den deutſchen Schriftſtellern weiß nur Otto Fris. Chron. VII, 17 davon.

[29]) Lothars Geſchichte vor ſeiner Erhebung zum Könige kann hier ebenſo wie die Friedrichs von Schwaben bis 1125 nur angedeutet werden, da anderes Falls eine eingehende Behandlung eines großen Theils der Regierung Heinrichs V nothwendig geworden wäre.

[30]) Bruno de bello Saxon. c. 46 (Ann. Saxo 1075): Nam cum nostris ex partibus, ex summis principibus Gevehardus comes, ex mediis vero F. et S. cecidissent. — Ann. Patherbr. 1075: Gebehardus comes cecidit. — Otto Fris. Chron. VI, 34: Ceciderunt in hoc conflictu Gebehardus, Lotharii, qui postmodum rex fuit, pater . . . et alii innumerabiles. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 7) 1075: Interiit ibi comes Gevehardus, pater Lutgeri. — Gebhard war Graf von Supplinburg. Sächſ. Weltchronik Cap. 211 (M. G. Chron. II, 188): Greven Gevehardes sone van Suplingeburch und Cap. 237,

Mal mit dem Herzog Theodor von Oberlothringen, der 1115 ſtarb. Aus dieſer Ehe gingen zwei Kinder hervor, der Herzog Simon von Oberlothringen, und Gertrud, welche den Grafen Florenz von Holland heirathete. Beide waren alſo Halbgeſchwiſter Lothars [31]).

Die Zeit der Geburt Lothars iſt nicht bekannt, eben ſo wenig die Geſchichte ſeiner Jugend [32]). Doch iſt es naturgemäß, daß er

---

254: Greven Geveharde van Suplingeburch. So heißt auch Lothar beim Ann. Sax. t106 (M. G. S. VI, 745): Lotharius sive Liuderus comes de Suplingeburch. — Die Supplinburg liegt im Fürſtenthum Wolfenbüttel, eine Meile von Helmſtedt.

[31]) Vgl. den Excurs über Lothars Familie.

[32]) Aus ächten Quellen giebt es keine Nachricht über Lothars Jugendzeit; wohl aber haben ſpätere Schriftſteller bewußt oder unbewußt falſche Erzählungen vorgebracht. Der erſte iſt Hermann Korner (um 1430), der in ſeinem Chronicon (bei Eccard Corp. hist. II, 669) eine offenbare Fabel hat: Hunc Luderum Reynerus patruus eius, episcopus Halberstadensis, primo apud imperatorem, cognatum Rixae uxoris suae, locaverat. Ubi cum se primo molliter gereret, mater Rixa, hoc aegre ferens, misit sibi gladium, exterius regie adornatum, quem extrahens invenit interius ligneum. Quod videns ipsum abiecit, et post virilis factus quasi vi extorsit ab imperatore ducatum Saxoniae. — Allerdings hat Lothar einen patruus gehabt, den die Anhänger Heinrichs IV als Biſchof von Halberſtadt aufſtellten; aber er hieß Thietmar. Ueber ihn berichtet der Annal. Saxo zu t100: Post obitum Burchardi secundi († 1088) XVIII anni computantur usque ad electionem Rheinardi (erwählt 1106), quo tempore Thietmarus diaconus et Herraudus abbas canonice electi pauco tempore praefuerunt, quorum prior statim veneno interemptus occubuit, alter ab haereticis expulsus est; et alter Thietmarus, patruus scilicet Lotharii imperatoris, ab ipsis est episcopus constitutus. Quo sine consecratione defuncto Fridericum pro illo substituerunt, vivente adhuc Herraudo; sicque per tot annos ecclesia ab haereticis et schismaticis multipliciter est vexata. — Soviel dürfte alſo richtig ſein, daß ein Vaterbruder Lothars zu den Anhängern Heinrichs IV gehörte und von dieſen zum Biſchof von Halberſtadt erwählt wurde. Völlig verwirrt iſt aber bei Korner die Perſon der Rixa, die als Lothars Gemahlin und Mutter erſcheint. — Einen zweiten, aber abſichtlich gefälſchten Bericht bringt Gewold De Sanct. Rom. Imp. Septemviratu (Ingolſtadt 1616), der, um ſeine Theorie von den Kurfürſten zu erweiſen, einen Autor Welbert, Capellan Konrads III, erdichtet, der über die Wahl Lothars geſchrieben haben ſoll. Dieſer von Gewold verfertigte Welbert ſagt über Lothar (De septemvir. S. 77): Lutherarius patre natus inclito comite Saxoniae, qui ibi duo fortia habuit castra et magna dominia, unum in Schlepenberg, alterum Arensperg, puerilibus annis exactis bella sectari coepit sub Henrico rege, sub quo in Gallia insignem militem se declaravit graviter et magno ausu pugnans pro causa Caesaris, qui contra regem pro uxoris suae rebus propter dominia aliqua pugnavit. Postea cum rex in Saxonia milites suos circumduceret et multa dominia flamma et ferro devastaret, ab eo se segregavit Lutberarius; ei multis militibus stipatus generose restitit pro defensione suae patriae terrae. Welbert wird noch citirt S. t29, 130, 131. — Derſelbe Gewold fälſchte zu Gunſten ſeiner Lehre von den Kurfürſten noch einen anderen Schriftſteller Amandus, aus dem er S. 77 und 130 ein und dieſelbe Stelle mit verſchiedener Lesart vorführt. Noch merkwürdiger iſt aber, daß Nicolaus Burgundus Electoratus Bawaricus (Ingolſtadt 1684) S. 171 aus Gewold dieſelbe Stelle mit einer dritten Lesart citirt. De septemvir. S. 77 heißt es bei Amandus: Principes . . . dixerunt per suos internuncios ad sex aut octo principes officiatos (d. h. Kurfürſten), während auf S. 130 sex aut octo fehlt. Bei

auf die Seite der antikaiserlichen Partei schon früh mit Entschiedenheit trat und immer bei ihr ausharrte. Als Markgraf Ekbert II von Meißen 1088 eine Empörung gegen Heinrich IV anstiftete und diesem bei Gleichen eine schwere Niederlage beibrachte, stand Lothar auf seiner Seite. Vom Erzbischof Liemar von Bremen, der in dieser Schlacht als Gefangner den Aufständischen in die Hände fiel, erhielt Lothar als Lösegeld 1089 die Vogtei über die Bremer Kirche [33]). Nach Ekberts Tode trat er in nahe Verbindung mit dessen Familie; Richenza, die Tochter Heinrichs des Fetten von Nordheim und Gertruds, der Schwester Ekberts, wurde um das Jahr 1100, obwohl erst funfzehn Jahre alt, Lothars Gemahlin, der durch diese Heirath Aussicht auf bedeutenden Reichthum gewann [34]). Denn nicht allein, daß die durch Ekberts Tod an Gertrud gefallenen Braunschweigischen Güter auf Richenza übergehen mußten, auch der bedeutende Besitz des Nordheimischen Hauses vererbte sich zur Hälfte an Lothars Gemahlin, da ihr Bruder Otto frühzeitig starb und nur noch eine Schwester, Gertrud, vorhanden war, welche den Pfalzgrafen Siegfried bei Rhein geheirathet hatte [35]).

Nicol. Burg. S. 171 aber heißt es ad sex aut septem. — Wahrscheinlich ist Nicol. Burg. nichts als ein Pseudonym für Gewold. — Zöpfl Rechts-Gesch. § 30, Anm. 3, S. 245 glaubt noch an diesen Amandus, obwohl derselbe längst (vgl. z. B. Wattenbach Iter austr. im Arch. f. Kunde östr. Gesch.-Quell. XIV, 6) als Fälschung dargethan ist. — Vgl. auch Wattenbach Deutschl. Gesch. Quell. II, 362.

[33]) Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 317) 1089: Ibi (Gliche) etiam Liemarus, Bremensis archiepiscopus captus est a comite Ludero, qui postea regnavit. Qui dedit pro redemptione sua advocatiam Breme et 300 marcas argenti; et ita restitutus est episcopatui suo. — Vgl. Dehio Gesch. d. Erzb. Hamb.-Brem. II, 49. — Obwohl in den übrigen Berichten über den Ueberfall bei Gleichen Lothars Mitwirkung nicht bemerkt wird, so ist doch Liemars Gefangennahme anderweitig hinlänglich bezeugt.

[34]) Lothar muß Richenza im Jahre 1100 geheirathet haben, da der Ann. Saxo 1115, S. 751 sagt: Richeza Ductrix XV annos sterilis manens Duci Ludero filiam in festivitate paschali genuit. — Richenza's Mutter, Gertrud, war in erster Ehe an den Grafen Dietrich II von Katelenburg vermählt, Ann. Saxo 1056. Idem Theodericus accepit uxorem Gertrudem, filiam Ecberti marchionis senioris, matrem Richenzae imperatricis, ex qua genuit item Theodericum, qui sine liberis obiit. Den Irrthum Jaffé's Lothar S. 2, der diesen Dietrich mit Dietrich I. verwechselte, hat Giesebrecht Kaiserzeit. IV, 420 aufgeklärt. Dietrich II. Gertruds Gemahl, starb 1085 (Ann. Saxo); sie heirathete hierauf Heinrich den Fetten, den Sohn Otto's von Nordheim, von dem sie zwei Töchter, Richenza und Gertrud, hatte; daher nennt der Ann. Saxo 1082 Heinrich patrem Richinzae imperatoris et Gertrudis palatinae comitissae. Er wurde 1101 von den Friesen erschlagen: Ann. Saxo 1101. Heinricus Crassus . . a vulgaribus Fresonibus . . . fugiens ad mare vulneratur a nautis simul et suffocatur; uxor autem ipsius Gertrudis, soror Ecberti marchionis (des jüngeren), vix evasit. Habuit autem duas filias, Richenzam postea imperatricem et Gertrudem palatinam comitissam. — Vgl auch Ann. Stad. 1105, S. 317. — Demnach ist Richenza vielleicht 1086 geboren, war also bei ihrer Verheirathung 1100 etwa 15 Jahre alt.

[35]) Da Ekbert II. 1089, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen, in einer Mühle ermordet wurde, so fielen sämmtliche Besitzungen desselben an seine

Durch die Verbindung mit Richenza wurde der Graf von Supplinburg, deſſen Familienbeſitz nicht ſehr umfangreich geweſen zu ſein ſcheint, der mächtigſte unter den ſächſiſchen Herren. Als nun am 23 Auguſt 1106 mit Magnus das ſächſiſche Herzogsgeſchlecht der Billunge ausſtarb, übertrug König Heinrich V dem Grafen von Supplinburg die erledigte Würde[36]). Nicht allein die hervorragende Stellung, welche Lothar in Sachſen damals bereits einnahm, wird den König zu dieſem Schritte beſtimmt haben; er wird Urſache gehabt haben, ſich für erhebliche Dienſte dankbar zu erweiſen, welche ihm, als er ein Empörer gegen den Vater in Waffen ſtand, vom Grafen von Supplinburg, dem thätigen Feinde Heinrichs IV, geleiſtet wurden. Doch nur kurze Zeit dauerte das gute Einvernehmen zwiſchen Lothar und dem König. Im Jahre

---

Schweſter Gertrud. Es waren dies beſonders Braunſchweig und Wolfenbüttel. Chron. Duc. de Brunswic. (M. G. Chron. II, 581) c. 10: Ecbertus Brunonis defuncti frater, qui marchio dicebatur, genuit Ecbertum et Gbertrudim. Que defuncto patre et fratre a fautoribus imperii interfecto hereditatem in Brunswigk obtinuit. Cui fidelis erat inter alios ministeriales Widekindes de Wulferbuttle. Zur Zeit des Erbanfalles war Gertrud gerade Wittwe, und wohl wegen ihres Reichthums wird Heinrich der Fette ſie geheirathet haben. — Der Sohn Heinrichs und Gertruds, Otto, muß früh geſtorben ſein. Er wird erwähnt in der Transl. S. Autor. (Leibn. I, 701) und in einer Urkunde Lothars von 1134 (Stumpf Nr. 3291), der von ſeiner Schwiegermutter erzählt, daß ſie zu Braunſchweig ein Kloſter zu Ehren der Jungfrau geſtiftet und dasſelbe am 1. Sept. 1115 habe einweihen laſſen. Ubi predicta felix marchionissa ea, que prius voverat Deo et sanctis suis ad sustentationem monachorum Domino ibi famulantium obtulit cum consensu heredum suorum, scilicet filii sui Ottonis et filiarum videlicet Richenze coniugis nostre et Gertrudis palatine comitisse. Daraus folgt, wie Jaffé Loth. S. 3 bemerkt, daß Otto 1115 noch lebte. Er kommt ſpäter nicht mehr vor. — Was es für eine Bewandtniß mit der Erbſchaft von Haldensleben hat, iſt nicht zu ſagen. Chron. duc. de Brunsw. c. 11: Ad quem (Lotbarium) devoluta est hereditas de Haldesleve, morientibus Bernhardo comite et filio eius Bernardo, qui primo conventum canonicorum in Luttere fundaverunt. — Der Anfall des Ekbert'ſchen Erbes an Lothar erfolgte nach Gertruds Tode 1117, den 9 Dec. Die Chron. duc. de Brunsw. c. 11 ſagt: Cessit etiam eidem Ludero ex uxore sua Rikiza Brunswigk hereditas dignitatis.

[36]) Ann. Rosenv. (M. G. S. XVI, 103): Magnus dux obiit 8 Kal. Sept. (25 Aug.) in Ertheneburg et sepelitur Luneburg in monasterio. Cuius ducatum obtinuit Luderus, filius Gevehardi comitis. — Ann. Saxo 1106, S. 745. Ducatum Saxoniae post Magnum ducem suscepit Lotbarius sive Liuderus comes de Suplingeburch, ortus ex cognatione sancti Brunonis, qui cognominabatur Bonifacius. — Ann. S. Disib. 1106. (M. G. S. XVII, 19): Magnus dux Saxonie obiit. Cuius ducatum obtinuit Lutgerus comes, filius Gevehardi, cum non haberet heredem. — Helm. I, 35: Mortuus est post hec dux Saxonie Magnus; et dedit cesar ducatum Ludero comiti, eo quod Magnus non haberet filium, sed filias. — Magnus ſtarb am 23 Auguſt (Necrol. S. Michael. Wedekind Noten III, 61). Seine beiden Töchter waren Eilica, die Gemahlin Otto's von Ballenſtedt, Mutter Albrechts des Bären, und Wulfhild, Gemahlin Heinrichs des Schwarzen von Baiern, Mutter Heinrichs des Stolzen. — Ueber Lothars Wirkſamkeit als Herzog vgl. beſonders L. Weiland, Das ſächſiſche Herzogthum unter Lothar und Heinrich dem Löwen. — Eingehend behandelt Lothars Geſchichte als Herzog Jaffé in der Einleitung zu Lothar S. 1—23. S. auch Gieſebrecht Kaiſerzeit Bd. III.

1112 kam es bereits dahin, daß Heinrich das Herzogthum Sachsen einem Schwiegersohn des letzten Billungers, dem Grafen Otto von Ballenstedt, übertrug, weil der trotzige Lothar sich in einem Streit um die Grafschaft Stade vor dem Gericht des Kaisers nicht stellen wollte. Wenn auch damals ein scheinbarer Friede durch Lothars Nachgiebigkeit hergestellt wurde, so daß er das Herzogthum zurückerhielt, eine tiefe Abneigung blieb und kam bald zum Ausbruch[37]).

Noch in demselben Jahre schloß er sich einer Empörung an, die mehrere sächsische Herren gegen den Kaiser hervorriefen, weil dieser die Lehen des am 13 Mai 1112 verstorbenen Grafen Udalrich aus dem Hause Weimar-Orlamünde eingezogen hatte. Allein Heinrich blieb Sieger, und soweit mußte sich Lothar demüthigen, daß er im Januar 1114 barfuß, im Bußgewande zu Mainz sich dem Kaiser zu Füßen warf[38]). Wie sollte der stolze Herzog nicht auf Rache sinnen? Noch in demselben Jahre beschwor er mit anderen sächsischen Fürsten einen Bund, der gegen den Kaiser gerichtet war; durch die Schlacht am Welfesholze am 11 Februar 1115 wurde Heinrichs Herrschaft in den sächsischen Landen vernichtet. Lothar, der an dem Siege einen wesentlichen Antheil hatte[39]), stand seitdem im Verein mit den Erzbischöfen Adalbert von Mainz und Friedrich von Köln an der Spitze der Gegner des Kaisers. Als

---

[37]) Der Streit zwischen dem Kaiser und Lothar war entstanden, weil der letztere und der Markgraf Rudolph von der Nordmark einen Unfreien Namens Friedrich, der die Grafschaft Stade verwaltete und mit Unterstützung des Kaisers frei werden wollte, in Salzwedel gefangen gesetzt hatten. Einer Vorladung nach Goslar folgten sie nicht; vgl. Giesebrecht Kaiserzeit III, 835. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Hild.) 1112: Dissensio ducis Liutgeri et marchionis Ruodolfi cum imperatore. Inde imperator commotus; principum sententia utrique dampnantur. Ducatus Ottoni de Ballenstad committitur, marchia Helperico..... Set misericordia Dei omnis illa bellorum rabies dissipatur; praedicti principes gratiam imperatoris obtinent, honoribus suis restituuntur. — Die Geschichte Friedrichs von Stade ist eingehend von Jaffé Loth. S. 5 ff. und 18 behandelt.

[38]) Vgl. die Darstellung dieser Verhältnisse bei Giesebrecht Kaiserzeit III, 840 ff. — Heinrich feierte am 7 Januar 1114 zu Mainz mit großer Pracht seine Hochzeit mit der englischen Mathilde. (Die Schilderung bei Ekkehard 1106, S. 247 f.). Lothars Erscheinen daselbst berichtet Otto Fris. Chron. VII, 15: In ipsa nuptiarum sollempnitate Lotharius dux Saxonum, nudis pedibus, sago indutus coram omnibus ad pedes eius venit seque sibi tradidit. Tantus enim usque ad id temporis timor omnes principes invaserat, ut nullus rebellare auderet, vel rebellans cum maximo dampno sui vel etiam vitae detrimento in gratiam eius non rediret. — Noch am 17 Januar 1114 verweilte Lothar zu Mainz. (Urkunde Heinrichs V von diesem Tage, Stumpf Nr. 3101.)

[39]) So sagt der Ann. Saxo 1125: Ut enim de aliis proeliis taceam, quae deo favente gloriose gessit, Heinrico imperatori hostiliter Saxoniam invadenti in loco, qui dicitur Welpesholt, viriliter occurrit eumque vincendo fugavit. — Auch darin scheint eine besondere Anerkennung Lothars angedeutet zu sein, daß die Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max., Hild.) 1115 bei Schilderung der Schlacht am Welfesholze mit seiner Person beginnen: Contra quos dux Liutgerus et principes praedicti . . . tendunt.

dieſer dann 1118 den Gegenpapſt Burdinus erhoben hatte, gewährte der Herzog von Sachſen allen denen, die den kaiſerlichen Papſt nicht anerkennen wollten, einen ſicheren Zufluchtsort. So verweilte der flüchtige Erzbiſchof Konrad von Salzburg Jahre lang, bis zum Abſchluß des Wormſer Concordats, unter Lothars Schutz in Sachſen[40]). Dieſe entſchiedene Begünſtigung der ſtreng kirchlichen Richtung, verbunden mit kriegeriſchen Erfolgen gegen den Kaiſer, welchen er 1121 und auch nach Abſchluß des Wormſer Friedens 1123 bekämpfte, verſchafften Lothar einen Ruf, der über die Grenzen ſeines Herzogthums weit hinausreichte[41]). Den empfindlichſten Schlag gegen Heinrich V führte er nach dem Tode ſeines Schwagers, des Markgrafen Heinrich des jüngeren von Meißen und der Niederlauſitz[42]). Indem er die Verfügungen des Kaiſers,

[40]) Vit. Chunradi archiepisc. Salisburg. C. 12 (M. G. S. XI, 70): Multo itaque labore multisque anxietatibus per medium adversariorum suorum transiens milite uno et serviente contentus Saxoniam venit, benigne receptus ab episcopis Hildinesheimensi (Magdeburgensi) et Halberstatensi, Reginhardo et Algozo, sub duce Lothario, cum solus cum terra sua id est Saxonia, sancte Romane atque apostolice ecclesie servabat obedientiam. Ibi quatuor, ut creditur, annis commorans a contagione scismatici erroris conscientiam servabat immunem. — Und an einer anderen Stelle, c. 21 S. 76, heißt es von Lothar: Quia in scismate fideliter adheserat sancte Romane ecclesie. — Ann. Saxo 1125, S. 763: Denique in schismate, quo ecclesia Dei sub eius antecessoribus imperatoribus propter discordiam regni et sacerdotii plurimum desudabat et multorum animos in utroque ordine cleri videlicet et populi quodam erroris nubilo contenebraverat, iste religiosus et catholicus princeps principalem animum gerens quorumlibet ecclesiae fidelium defensor extitit.

[41]) So ſchreibt ſpäter der Biſchof Manfred von Mantua an Lothar (Neugart Cod. dipl. Allem. II, 63): Vos enim ille estis, qui et Wipertinam et Burdinianam haeresin et earum defensorem Henricum semper oppugnastis et Dei misericordia superastis et catholicis apostolicis semper vos submittendo subdisistis et ecclesiae atque eis pacem et victoriam optavistis.

[42]) Heinrich der jüngere von Eilenburg, Markgraf der Lauſitz und der Mark Meißen, ſtarb 1123. Ann. Rosenv. (Ann Saxo Ann. Magdeb.) 1123: Heinricus marchio de Ilburch veneficio interiit. — Chron. Sampetr. (Ann. Pegav.) 1123: Heinricus marchio iunior obiit. — Cosm. Prag. III, 52 (zu 1123): Eodem vergente anno marchionis Dedii extrema stirpe fato extirpata. — Er war der Sohn Gertruds, der Mutter Richenza's, aus ihrer dritten Ehe mit Heinrich dem älteren von Eilenburg, der bereits 1103 ſtarb. Ann. Saxo 1103: Heinricus marchio de Ilburh filius Dedonis marchionis ex Adhela marchionissa, quae vidua extabat Ottonis marchionis de Orlagemunde defunctus, vir sui temporis in Saxonia praepotentissimus. Habuit autem filium de Gertrude comitissa de Bruneswic Heinricum iuniorem, qui suppositus nec vere filius eius esse dicebatur. — Heinrich galt für den untergeſchobenen Sohn eines Kochs. Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 140) 1126: Heinricus marchio de Ileburg senior . . uxorem praegnantem fertur moriens reliquisse . . . . Quidam ministerialium eius huiusmodi rumorem divulgaverunt, quod ipsa plumario ventri alligato praegnantem se esse . . mentiretur . . Illa . . universis . . ministerialibus convocatis . . . devoluto ex humeris usque ad nates pallio, nudam se ostendit, dicens, ut ipsi, an vere gravida esset, iudicarent. Postquam vero cnixa est, rursus illi talem sparserunt rumorem, quod feminam peperisset eamque pro filio cuiusdam pauperculae, quae maritum habebat cocum, quae et eadem hora pepererat, commutasset. — Auch Konrad von Wettin ſoll ihn nicht als ſeinen Verwandten anerkannt haben.

welche dieser als der nach dem geltenden Recht einzig berufene über diese erledigten Reichslehn getroffen hatte, geradezu verachtete, setzte er mit Waffengewalt in Meißen den Wettiner Konrad ein, in der Niederlausitz den Grafen Albrecht von Ballenstedt[43]). Der vom Kaiser belehnte Wiprecht von Groitsch vermochte nicht, seinen Anspruch durchzusetzen.

Wie geringschätzig verfuhr dieser Sachsenherzog mit der kaiserlichen Autorität! Als Heinrich V. ihn auf den 7. Mai nach Bamberg vorlud, um wegen seiner Uebergriffe Rede zu stehn, erschien er nicht; sein Gesandter forderte in hohem Ton des Kaisers Eingreifen in böhmische Verhältnisse, die Lothar unmittelbar gar nicht berührten[44]). Kaum etwas Anderes als eine Verhöhnung konnte Heinrich in diesem Schritt des Herzogs erkennen, der sich ihm gleichzustellen schien. Voll Erbitterung ließ er die anwesenden Fürsten einen Heereszug gegen Lothar beschwören[45]).

Allein Heinrich kam nicht dazu, die ihm widerfahrene Kränkung zu rächen. Zunächst beschäftigten ihn Verwickelungen im Westen; dann aber hinderte der Tod die Ausführung seines Planes.

Wie Lothar sich nicht scheute, mit rücksichtsloser Eigenwilligkeit der Reichsgewalt Trotz zu bieten, mit scharfsichtiger Thatkraft alle Vortheile auszunutzen, die ihm ein eifriger Anschluß an die streng kirchlichen Ideen im Gegensatz zu dem die Hoheit über Kirche und Reich gleichmäßig umfassenden Kaiserthum der Salier erreichbar machte, so suchte er nicht minder die herzogliche Befug-

---

Comes vero cum contemptu respondit: Enm, qui filius est coci, cognatum suum non esse. (Daselbst.) Doch führte Gertrud mit kräftiger Hand für ihn die Regierung, bis sie 1117 starb. (Ann. Rosenv. [Ann. Magd.]; Ann. Path. [Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I.].) — Richenza, sagen die Ann. Stad. 1144, S. 326, sah in Heinrich ihren ächten Bruder von mütterlicher Seite, um nicht die Erbschaft zu verlieren: Heinricus, putativus frater Rikencen imperatricis, quem de Slava natum ideo suum fratrem dicebat, ut hereditatem non perderet, que in questione multorum posita, litigiosa fuit. Tandem domina Rikence fratre impotionato sola possedit hereditatem, quam duxit Lotharius. — Irrig läßt das Chron. Mont. Ser. Heinrich erst 1127 sterben.

[43]) Vgl. 1129, I, Anm. 48.

[44]) Der Herzog Wladislaw von Böhmen hatte 1124 seinen Bruder Sobeslaw vertrieben, der sich nun Hülfe suchend an Lothar wendete. Dieser schickte auch an Heinrich V. in Sobeslaws Begleitung eine Gesandtschaft, die den Kaiser mit stolzen Worten aufforderte, dem verjagten Sobeslaw zu seinem Rechte zu verhelfen. Cosm. Prag. III, 56; vgl. 1126, I.

[45]) Cosm. Prag. III, 56 (M. G. S. IX, 127): Unde caesar valde iratus respiciens ad omnem coetum suum dixit: Satis pro imperio iste locutus est marchio; ipse nobis facit iniuriam et ulciscí poscit iniuriam. Nam si mihi congruit, ut ipse fatetur, alienas ulcisci iniurias, cur non prius ulciscar meas? Aut quaenam maior potest esse iniuria, quam quod ipse vocatus non venit ad nostra consilia? Ergo quemcunque zelus iusticiae et haec mordet iniuria, spondeat nunc fidem super sacra plenaria, quod sua tollat arma et sequatur me post festum sancti Jacobi apostoli (Juli 25). Assenciunt omnes et collaudant principes atque coniurant bellum adversus Saxones secundum edictum caesaris.

niß in Sachſen dergeſtalt zu erweitern, daß er anders als die Billunger, wie der wirkliche Herr im Lande erſchien. Denn nicht ſehr umfaſſend waren bis dahin die Berechtigungen der ſächſiſchen Herzöge geweſen. Allerdings iſt es in hohem Grade wahrſcheinlich, daß Lothar die Verfügung über die zahlreichen billung'ſchen Comitate bei der Belehnung mit dem Herzogthume empfing, wie er denn im Jahre 1110 den Edlen Adolf von Schauenburg aus Weſtfalen mit der Grafſchaft über Holſtein und Stormarn nach dem Tode des Grafen Gottfried betraute[46]; allein die ſächſiſchen Marken, die Nord-Mark, die Mark Lauſitz und Meißen wurden doch ohne nothwendige Rückſicht auf den Herzog vom König ſelbſtändig ausgethan[47]. Gerade in dieſen Gebieten aber ſtrebte Lothar ſeine Hoheit in erſter Linie zur Anerkennung zu bringen. Nicht weil Heinrich der Jüngere ein Sohn ſeiner Schwiegermutter Gertrud aus ihrer dritten Ehe mit dem 1103 verſtorbenen Markgrafen Heinrich iſt, beſtimmt er eigenmächtig nach des erſteren Tode über die Lauſitz und Meißen, ſondern um den Anſpruch durchzuſetzen, daß der Herzog von Sachſen als unmittelbarer Lehnsherr dieſer Territorien betrachtet werden muß.

Nicht ohne Widerſtand von Seiten der ſächſiſchen Herren konnte Lothar ſeine herzogliche Gewalt erweitern. Der Markgraf Heinrich von der Nordmark, deſſen Oheim Rudolph, Ludwig von Thüringen traten ihm zeitweiſe feindlich gegenüber. Doch verſtand es Lothar, mit ſeinem Willen faſt immer durchzudringen[48].

Wenn Lothars Hoheit über die ſächſiſchen Marken und im Herzogthum rechtlich und thatſächlich beſtritten wurde, ſo waltete er dagegen unumſchränkt und ohne Einſpruch in den ſlawiſchen Gebieten nördlich und nordöſtlich der Elbe. In dieſen Gegenden hat er eine rege kriegeriſche und civiliſatoriſche Thätigkeit entfaltet. Im Jahre 1110 zog er über die Elbe, um die Slawen für den räuberiſchen Einfall, welchen ſie in das Gebiet des Grafen Gottfried unternommen hatten, zu ſtrafen; der Graf ſelbſt war im Kampf gegen ſie gefallen[49]. 1114 bezwang er den Slawenfürſten

---

[46]) Vgl. Weiland Sächſ. Herzogthum S. 40. — Helm. I, 36: Comitiam vacantem dedit Luderus dux nobili viro Adolfo de Scowenburg.

[47]) Vgl. Weiland Sächſ. Herzogth. S. 38 f.

[48]) So im Jahre 1123, als Lothar den Wiederaufbau der zerſtörten Heimburg durch Leute des Biſchofs von Halberſtadt nicht dulden wollte. Ann. Saxo (S. 759) 1123: Nec mora; episcopus Halverstadensis, marchio Heinricus de Stadhe, marchio Heinricus de Ilhurch . . ., comes Lothowicus de Thuringia, comes Ruodolfus ad congrediendum duci Lintgero unanimes conveniunt. Quibus dux obviam nichil veritus procedit. Tandem consulente archiepiscopo Mogontino, qui duci in auxilium venerat, in potestatem ducis castrum redigitur et comburitur. Dux victor remeat.

[49]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild., cf. Ros.): Selavi regionem Albianorum irrumpunt multisque occisis et captis redeunt. Occiditur ibi comes Godefridus de Hamahurg. Inde dux Saxoniae Lintgerus sive Lotharius permotus terram Sclavorum hostiliter invadit, regionem praedabundus perambulat, novem urbes munitiores et opulentiores capit obsidibusque ab ipsis acceptis victor redit. — Den Tod

Dumar; auch der Herr der Rugianer, der Bewohner der Insel Rügen, unterwarf sich ihm; er beschwur den Frieden und überließ dem Herzog seinen Bruder als Geißel [50]). 1121 überschritt Lothar mit einem bedeutenden Heere die Elbe und verwüstete das Gebiet Zwentibolds, der aller Wahrscheinlichkeit nach ein Sohn des Slawenfürsten Heinrich war; die reichste und berühmteste unter den Städten dieses Landes, Kizun, wurde von ihm eingenommen; mit reicher Beute kehrte er heim. Der Slawenfürst Heinrich war damals vermuthlich bereits gestorben; sein Gebiet übertrug Lothar dem dänischen Prinzen Kanut [51]). 1125 berichten die Annalen von neuem eine, wenn auch nicht von Erfolg begleitete kriegerische Expedition gegen die Slawen [52]).

Es ist ein Beweis für Lothars Thätigkeit und Thatkraft, wenn er neben den fast nie aufhörenden Kämpfen gegen den Kaiser und innerhalb seines Herzogthums, in welchem er öfter mit Härte für die Herstellung des Landfriedens zu sorgen hatte, doch noch Zeit gewann, der Hauptaufgabe des sächsischen Herzogs, der Christianisirung und Germanisirung der Slawen, mit Kraft und Ausdauer sich hinzugeben. Seit den Zeiten des Markgrafen Gero hatte eine so anhaltende Einwirkung des deutschen Elements auf die noch heidnischen östlichen Nachbarn nicht stattgefunden. Bis nach Italien reichte der Ruhm dieser Waffenthaten [53]). Daß

Gottfrieds beschreibt näher Helm. I, 35; seinen Todestag setzt Lappenberg Hamb. Urkdb. I, 806 auf den 2. Nov. mit Berufung auf die Necrol. Luneburg. und Mollenbec. (Zeitschr. für Gesch. und Alterthumskunde Westfalens 1839, S. 93), in denen zu diesem Tage Godefridus comes occisus est bemerkt wird.

[50]) Ann. Sax. 1114 (S. 750 f.): Liuderus dux Saxoniae expeditionem movet super Dumarum Slavum eiusque filium et eos ad deditionem coegit; principem quoque Rugianorum ad se in bellum venientem sagaci agilitate circumvenit, qui, ut circumventum se vidit, pacem colloquiumque ducis depoposcit, germanum fratrem suum obsidem dedit, fidem sacramento confirmavit. — Ob hiermit der bei Helm. I, 38 berichtete Zug in Zusammenhang steht, wie Jaffé Lothar S. 9 annimmt, muß sehr zweifelhaft scheinen nach der Kritik, die Schirren an Helmold geübt hat. Vgl. dessen Beiträge zur Kritik älterer holstein. Geschichtsquellen S. 130 f. und 260 f.

[51]) Ann. Saxo 1121: Post haec collecto exercitu valido, Sclaviam invadit terramque cuiusdam Zuentubaldi usque ad mare praedabundus perambulat, urbibusque in deditionem acceptis, quarum una Kirzun dicebatur, famosior et opulentior caeteris, obsidibusque acceptis cum pecunia non parva rediit. — In Betreff der Verhältnisse mit Kanut vgl. 1131, II, 25.

[52]) Ann. Saxo 1125, S. 762: Eodem anno dux Liuderus contra Slavos trans Albiam ivit, sed inacte rediit. — Etwas verändert bringen dieselbe Nachricht die Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 77) 1125. Dux Lotharius contra Slavos ultra Albim exercitum duxit, sed inacte rediit. Beide benutzten die gleiche Quelle, die aber nicht zu bestimmen ist.

[53]) So bemerkt Petrus Diac. Chron. Mon. Casin. IV, 87 (M. G. S. VII, 805) bei Gelegenheit der Wahl Lothars zum deutschen König: Lotharium, armis experientissimum, religione et prudentia multa pollentem, qui per plura annorum curricula Leuticos expugnans sub Romano imperio redegerat. — Und in seiner Chronologie (M. G. S. III, 218): Hic Danos et Leuticos sub Romano imperio redegit. — Ueber seine Thätigkeit behufs der Herstellung des

zwiſchen Elbe und Oder das Slawenthum ſpäter durchaus in das Germanenthum aufgehen mußte, dazu hat Lothar bereits als Herzog die unerſchütterlichen Angriffslinien gezogen.

Es iſt klar: unter den damaligen Fürſten des Reiches konnte keiner mit Lothar ſich vergleichen, wenn die Erfolge als Maßſtab der perſönlichen Tüchtigkeit gelten mußten. Allerdings waren dieſe vorzugsweiſe im Gegenſatz zur Reichsgewalt von ihm errungen; aber gerade dieſer Umſtand mußte ihn der kirchlichen Partei empfehlen, die als Summe ihrer Thätigkeit den Widerſtand gegen ein Kaiſerthum erkannte, welches auch die Kirchenfürſten im Bereich ſeiner Macht wiſſen wollte. Wenn alſo Adalbert von Mainz ſeinen einſtigen Kampfgenoſſen gegen Heinrich V. als deſſen Nachfolger ins Auge faßte, ſo zeigte er ſich an Umſicht ſeinem Amtsgenoſſen Friedrich von Köln bedeutend überlegen. Falls die Geſammtheit der Wähler überhaupt von der bis dahin geltenden Meinung abgebracht werden konnte, daß bei einer Erledigung des Thrones vor allem das königliche Geſchlecht berückſichtigt werden müſſe, dann ergaben ſich für Lothar unſtreitig die meiſten Ausſichten. Wurden die Verwandten des ſaliſchen Hauſes verworfen, dann konnte nur ein Fürſt an ihre Stelle treten, deſſen Richtung der bisherigen entgegengeſetzt war, und deſſen Macht ausreichend ſchien, ſeine Stellung gegen die Erben Heinrichs V. mit Nachdruck vertheidigen zu können.

Aber auch noch andere Gründe ließen ſich für die Wahl Lothars geltend machen.

Um das Wahlrecht der deutſchen Fürſten durch wiederholte Ausübung zum klaren Ausdruck zu bringen, war niemand geeigneter als Lothar, weil er keinen Sohn hatte. Seine Ehe mit Richenza war 15 Jahre kinderlos geblieben; erſt 1115 erhielten ſie eine Tochter, welche ſie Gertrud nannten[54]). Bei dem höheren Alter aber, welches Lothar 1125 bereits erreicht hatte, war eine weitere Nachkommenſchaft nicht zu erwarten.

Dazu kam endlich ein Umſtand, welchen der kluge Erzbiſchof von Mainz unzweifelhaft verwendet haben wird. Man konnte mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Lothar die königliche Autorität Friedrichs von Schwaben ebenſowenig anerkennen würde, wie diejenige Heinrich's V. Bei der Machtſtellung des ſächſiſchen Herzogs drohte dann in der That eine Reichstrennung, wie ſie in den letzten Jahren Heinrichs V. zwiſchen Nord- und Süd-Deutſchland beſtanden, ſich fortzuſetzen und vielleicht in einen mit der Zeit

---

Landfriedens findet ſich ein eingehender Bericht in den Ann. Patherbr. (Ann. Sax.) 1124. — Nach dem Tode Friedrichs von Arensberg (vgl. über ihn 1126, II, Anm. 39 ff.) ließ er deſſen Burg Rietbeck zerſtören.

[54]) Gertrud wurde am 18. April geboren. Vgl. Anm. 34. — Die Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 321) 1113 ſcheinen ihre Geburt in das Jahr 1113 zu verlegen: Luderus dux Saxonie accepit filiam Heinrici Crassi et Gertrudis comitisse nomine Rikensam, que peperit ei filiam Gertrudem, que nupsit duci Bawarorum Heinrico, genuitque Heinricum ducem.

rechtmäßigen Zuſtand überzugehen. Wurde dagegen Lothar König, ſo brachte es ſeine Stellung mit ſich, daß er, der bisher am entſchiedenſten unter ſeinen Zeitgenoſſen nach Particularherrſchaft geſtrebt hatte, nun als der Vertreter der Einheit erſchien. Dieſe Erwägung mußte bei denjenigen Wählern, denen am Zuſammenhalt des Ganzen noch ernſthaft gelegen war, den Ausſchlag zu Gunſten Lothars geben.

Kein anderer Fürſt im Reiche verfügte nun über ſo viele Mittel, ſeinen Anſchauungen in Hinſicht auf die Perſon des zu erwählenden Königs Verbreitung zu verſchaffen, als der Erzbiſchof von Mainz, in deſſen Hände während des Interregnums die Reichsgeſchäfte übergingen[55]). Gewiß hat er die Zeit bis zum 24. Auguſt benutzt, möglichſt viele Fürſten für ſeinen Candidaten zu gewinnen. Auch mit Lothar ſelbſt wird er in directe Unterhandlung getreten ſein. Eine Nachricht iſt aufbehalten, nach welcher eine Geſandtſchaft Lothar zu Braunſchweig aufſuchte, um ihm die Uebernahme der deutſchen Krone vorzuſchlagen. Wenngleich dieſe Ueberlieferung in einer Hülle von Dichtung und Sage ruht, ſcheint ſie doch Beachtung zu verdienen. Die Aufforderung wird von Adalbert und ſeinen nächſten Freunden ausgegangen ſein. Lothar verfuhr durchaus angemeſſen, wenn er antwortete, daß er hierüber erſt den Rath der ſächſiſchen Herren hören wolle[56]). Deren Zuſtimmung war ſicher, und ſomit gab Lothar eine in-

[55]) Während eines Interregnums führte der Erzbiſchof von Mainz die Verwaltung der Reichsangelegenheiten. So ſchreibt Heinrich (Sohn Konrads III.) 1148 an Papſt Eugen (Epist. Wibald. Nro. 116, Jaffé): Morem regni nobis a Deo collati vestram prudentiam ignorare non credimus, in eo videlicet, quod Moguntinus archiepiscopus ex antiquo suae aecclesiae et dignitatis privilegio sub absentia principis custos regni et procurator esse dinoscitur. Daß er bei Abweſenheit des Königs dieſe Stellung einnahm, konnte doch nur eine Conſequenz ſeines Rechtes bei Vacanz des Thrones ſein. Daher ſchreibt er die Wahlen aus. Otto Fris. Gest. I, 16: Igitur Albertus — nam id iuris, dum regnum vacat, Maguntini archiepiscopi ab antiquioribus esse traditur — principes regni in ipsa civitate Maguntia tempore autumpnali . . . convocat. Dies alte Recht kennt Lambert zu 1073 (M. G. S. V, 204): Archiepiscopus Mogontinus, cui potissimum propter primatum Mogontinae sedis eligendi et consecrandi regis auctoritas deferebatur, principes . . . evocavit. — Vgl. auch die Bemerkungen von Uſinger zu Hirſch Heinrich II, Bd. I, S. 442.

[56]) Die Kaiſerchronik verdient gerade für die Epoche Lothars vorzugsweiſe Glauben, da ſie wohl auf Grund einer nicht mehr vorhandenen, aber wohl zeitgenöſſiſchen lateiniſchen Quelle zwiſchen 1159 und 1165 verfaßt iſt. (Vgl. meine Bemerkungen in der Jenaer Lit. Zeit. 1875, Nr. 5, S. 77 ff.). Es heißt in ihr 16, 957 (Maßmann. Bd. II, 515 f.):

Die vursten lobeten dô ein sprâche
hin ze dem stuole ze Ache.
Die vursten quâmen dâ zesamene,
biscove manige.
Si rieten listecliche,
wâ sie in dem rîche
dieheinen vursten naemen,
der dem rîche wol gezaeme.

directe Zusage, die in vertraulichen Mittheilungen an den Erzbischof von Mainz einen deutlichen Ausdruck gefunden haben wird.

Noch ein anderes Ereigniß beweist die Rührigkeit des Erzbischofs von Mainz. Es war nicht ohne Bedeutung, die Reichsinsignien dem Bereiche des Herzogs von Schwaben zu entziehen. Gelangte dieser in ihren Besitz, was leicht möglich war, da die Kaiserin Mathilde, die sie in Verwahrung hielt, unter seinem Schutz sich befand, so stiegen seine Aussichten auf die Krone[57]). Sehr wesentlich aber wurde der schon ohnehin gewichtige Einfluß des Erzbischofs auf die Königswahl erhöht, wenn er in der Lage war, dem neu erwählten Könige die geheiligten Zeichen seiner Würde zu überreichen oder auch vorzuenthalten, falls der Erkorene seinen Wünschen nicht entsprach. Und es glückte ihm, die verwittwete Kaiserin, offenbar mit Einwilligung des Herzogs von Schwaben, dazu zu bestimmen, ihm die Insignien, welche nach der Burg Trifels gebracht waren, für die Verwendung bei der bevorstehenden Wahl und Krönung auszuliefern. Es ist kaum glaublich, daß Friedrich von Schwaben seine Zustimmung gegeben hätte, wenn er nicht meinte, auf die Wirksamkeit Adalberts von Mainz zu seinen Gunsten zählen zu dürfen. Die Nachricht verdient

---

Dô hôrten sie dicke wol loben
von Sachsen einen herzogen,
den guoten Liuthêren.
Sie ladeten in mit grôzen êren.
Ir boten scuofen sie dar zuo
die arbeiteten spâte unde vro.
Dâ ze Brûnswîc sie ihn vunden.
An den selben stunden,
alse er daz maere virnam,
viel schiere besante er sîne man;
er sprach, ir rât wolde ers haben,
ob erz gewideren mohte.
Er sprach, daz er netohte
zuo nichcinen grôzen arbeiten mêre.
Daz widerrieten im die hêrren.
Jâ sprachen die hêrren alle,
im solde wol gevallen,
daz in die vursten lobeten
ze rihtacre unde ze vogete.

Hiernach ist es nicht unwahrscheinlich, daß Adalbert und seine Anhänger, welche vorzugsweise aus Bischöfen bestanden haben werden, zu Achen eine Versammlung abhielten, um über die Candidaten zu berathen. Denn wahrscheinlich wird der Verfasser der Kaiserchronik ebenso wenig den Ort Achen wie wenig Verse darauf Braunschweig erdichtet haben. Beide Städte fand er wohl in seiner uns verlorenen Chronik vermerkt. Ich stehe deshalb nicht an, insbesondere die Botschaft nach Braunschweig für historisch zu halten, so sehr auch die Kaiserchronik den Charakter einer Sammlung geschichtlicher Sagen im Allgemeinen trägt.

[57]) Vgl. Anm. 14. — Eine spätere unrichtige Ueberlieferung findet sich in Burch. et Cnonr. Ursperg. Chron. (M. G. S. XXIII, 339): Penes hos (Friedrich und Konrad) mortuo avunculo suo Heinrico iuniore insignia imperialia remanserunt, ideoque cum quibusdam principibus pepigerunt, ut . . Chuonradus in regem eligeretur.

Glauben, daß der trugvolle Erzbiſchof durch heuchleriſche Verſprechungen den Herzog getäuſcht hat[58]). Da dieſer aber wiſſen mußte, mit wem er zu thun hatte, bewies er zum mindeſten eine bedenkliche Unvorſichtigkeit. Wahrſcheinlich hoffte Friedrich durch zuvorkommende Anerkennung des Wahlrechts der Fürſten und durch ſcheinbar freiwilliges Aufgeben jedes Vorzugs ſich auch die Stimmen ſeiner bisherigen Gegner zu verſchaffen, während er auf die Ergebenheit ſeiner Freunde wohl unbedingt rechnete.

So war der 24. Auguſt herangekommen[59]). In zahlreichen Mengen ſtrömten aus allen Theilen des Reiches weltliche und geiſtliche

---

[58]) Orderic. Vit. XII, 20 (M. G. S. XX, 76): Insignia siquidem ab imperatrice procuraverat (Adalbertus) ornamenta imperii. — Otto Fris. Gest. I, 15. At imperatrix Mathildis, Heinrici regis Anglorum filia, regalia in potestate sua habebat. Quam praedictus Albertus, Moguntinae ecclesiae archiepiscopus ad se vocavit falsisque promissionibus ad sibi tradenda regalia induxit. — Die falſchen Vorſpiegelungen bezogen ſich wahrſcheinlich auf die günſtigen Ausſichten für den Herzog von Schwaben. — Adalbert wird wohl nicht allein die Mittel einer chriſtlichen Klugheit, die ihm Phillips Königswahl S. 52 zugeſteht, angewendet haben, um zu ſeinem Ziele zu gelangen; ſonſt könnte Otto von Freiſing nicht falsae promissiones hervorheben. Irrthümlich berichten die Ann. Stadens. 1126 (M. G. S. XVI, 322), daß Friedrich ſelbſt mit der Aufbewahrung der Reichsinſignien von Heinrich V. betraut war; die Verwechſelung lag nahe, da Mathilde unter der Obhut des Herzogs von Schwaben ſtand. Aber in Uebereinſtimmung mit Otto von Freiſing wiſſen ſie, daß Adalbert durch Liſt in den Beſitz der Inſignien gelangte: Fridericus dux Suevie post mortem Heinrici avunculi sui regalia accepit, certissimus, quod a principibus eligeretur. Sed Albertus Mogontinus, ab Heinrico quondam captivatus, iniuriam in nepotem vindicare disponens, conplicibus coadunatis consilium concepit, quo regalia potestati Friderici eripiant et sic ad alium eligendum roborentur. Ipsi ergo, de quibus dux Fridericus minus certus erat, ymmo adversarios estimabat, consona voce eius electioni in publico applaudebant Unde certior factus ad favorem principum magis captandum, et ut sincerius ad imperium videretur accedere, quod etiam se fidelem ostenderet in commisso, regalia principibus reddidit. — Obgleich der Bericht im ſtaufiſchen Sinne abgefaßt iſt, giebt er doch die Gründe, welche Friedrich beſtimmen mochten, die Auslieferung der Regalien zuzulaſſen — denn hindern hätte er es gewiß können — in natürlicher und daher wahrſcheinlich richtiger Auffaſſung.

[59]) Außer in dem Einladungsſchreiben wird der 24. Auguſt noch an folgenden Stellen erwähnt: Ann. Patb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max., Rec. I, Hild., Palid.) 1125: In festo sancti Bartholomaei apostoli omnes totius imperii principes Magontiae conveniunt. — Anselm. Gemblac. (M. G. S. VI, 380) 1125: Mense Augusto in festo sancti Bartholomei apostoli excellentior dignitas optimatum imperii sive eminentior gloriae ecclesiae . . . ex condicto convenientes Moguntiae consultant sibi et toto Romano imperio de substituendo rege. — Ann. S. Jacobi Leodiens. (M. G. S. XVI, 640) 1125: Succedit Lotharius, dux Saxonicus, vir strenuus et praecipuus ecclesiae Dei cultor, iusticiaeque et pacis amator, electus in regem a cunctis pene regni primoribus Mogunciae in festo sancti Bartholomaei. — Den 25. Auguſt nennt vielleicht durch einen Schreibfehler das Chron. Gozec. (M. G. S. X, 154) C. 17: Si quidem curia generalissima apud Mogontiam VIII Kal. Sept. habita Lindegerus dux Saxonum regni gubernacula suscepit, Lothariusque nomen mutavit. — Oder haben vielleicht die Verhandlungen erſt am 25. Auguſt begonnen? — Otto Fris. Gest. I, 16 giebt als Zeitbeſtimmung allgemein tempore autumpnali

Herren, gefolgt von ihrer Begleitung, in dem Rheinthal um Mainz [60]) zuſammen. An beiden Ufern des Fluſſes wurden Lager aufgeſchlagen, in denen die Genoſſen eines jeden Stammes geſondert ihren Aufenthalt nahmen. Sachſen, Franken, Schwaben und Baiern werden erwähnt, ohne daß es möglich wäre, genauer die Vertheilung der Menſchenmenge, die auf 60,000 Mann geſchätzt worden iſt, zu ermitteln [61]). Nur ſo viel ſcheint feſtzuſtehen, daß die Baiern oberhalb der Sachſen ſich befanden und von den Schwaben durch den Rhein getrennt waren [62]). Die geiſtlichen und

---

[60]) Außer an den in der vorigen Anmerkung erwähnten Stellen wird ferner Mainz genannt: Narratio de elect. Lotharii (M. G. S. XII, 510) C. 1: In curia nuper Mogontiae celebrata. — Vita Chunradi (M. G. S. XI, 76) c. 21: In curia Mogontiensi . . ., ubi rex constitutus est Lotharius. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 183) 1125. Liutgerus, Gebehardi comitis filius, dux Saxoniae, Mogontiae rex eligitur. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 23) 1123: Lotharius dux Saxonum . . . Moguncie constituitur. — Otto Fris. Chron. VII, 17: Principes Moguntiae conveniunt, und Gest. I, 16: Albertus . . principes regni in ipsa civitate Maguntia . . convocat. — Ann. Erphesfurd. (M. G. S. VI, 536) 1125: Apud Mogontiam principum conventu habito Saxonum dux Lotharius in regnum electus LXXXVIIII ab Augusto, anno urbis condite MDCCCLXXVI suscepit imperium. — Chron. Sanpetr. (Ann. Pegav.) 1125: Lotharius dux Saxonum apud Mogonciam rex eligitur. — Gest. Trever. Cont. I. (M. G. S. VIII, 199). C. 27: Proceres Francorum apud Mogontiam Leodegarium ducem Saxonum in regnum elevaverant. — Gest. Ludov. VII (Duchesne Script. IV, 390; vgl. die weſentlich gleichlautende Hist. Ludov. Duchesne IV, 412): Mota fuit magna contentio in illa sollenni Curia, quae celebrata fuit in civitate Maguntie. — Kaiſerchronik 16, 983:

Mit râte sie (die Herren) in (Lothar) bevieugen,
daz sie in ze iungist ubirgieugen,
daz er ze Megenze reit.

Endlich in der Urkunde des Grafen Mainard (ſ. Anm. 63). In illo celebri colloquio quod de electione imperatoris apud Maguntiam habitum est.

[61]) Im Allgemeinen wird die Zahl der Erſchienenen ſehr groß geſchildert. Narrat. c. 1: Congregatis igitur hinc inde principibus, legatis scilicet domni apostolici, archiepiscopis, episcopis, abbatibus, praepositis, clericis, monachis, ducibus, marchionibus, comitibus, ceterisque nobilibus, quot et quantos nulla tempore nostro curia ceperat — utpote quos non imperialis ut ante potestas, sed communis maximi negotii necessitas asciverat. — Die Ann. Patherbr. nennen: Episcopi, duces, marchiones, comites — Die Zahl 60000 findet ſich bei zwei ausländiſchen Autoren. Order. Vital. VII, 20: Ibi nempe plus quam sexaginta milia pugnatorum aderant. — Gest. Ludov.: Ubi feruntur fuisse sexaginta millia militum, exceptis personis aliis et multitudine populari (Vgl. Hist. Ludov.). — Dieſe Zahl ſcheint zu hoch gegriffen. — Die vier Stämme nennt allein die Narratio Cap. 2.

[62]) Narrat. c. 1: Saxonum vero principes ultra Renum dispositis in ripa fluminis sine numero castris honorifice consederunt, et supra eos Liupoldus marchio cum duce Bawarico cum magno militum conlegio. Dux autem Fridericus adiuncto sibi episcopo Basilensi ceterisque Sueviae principibus ac quibuscunque nobilibus e regione, ex altera Reni parte consederat. — Die Anſichten über den Sinn von ultra Renum ſind verſchieden; Jaffé Loth. S. 28 verſteht darunter das linke Rheinufer; ebenſo Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 6, Gervais Loth. S. 9 und Wichert dagegen Forſch. XII, 75 das rechte Ufer. Stellt man ſich vor, daß der Verfaſſer in Mainz oder bei der Stadt auf dem linken Rheinufer ſchrieb, ſo heißt ultra rechts; befand er ſich auf dem rechten Rheinufer, ſo bedeutet es links. Da es

weltlichen Fürsten des Reichs waren in der Mehrzahl erschienen; indeß sind nur von Wenigen die Namen überliefert. Gegenwärtig waren die Erzbischöfe Adalbert von Mainz, Friedrich von Köln, Konrad von Salzburg, die Bischöfe Hartwich von Regensburg, Berthold von Basel, Stephan von Metz und Reimbert, welcher zum Bischof von Brixen erwählt war. Ferner die Herzöge Lothar von Sachsen, Friedrich von Schwaben, Heinrich von Baiern, der Markgraf Leopold von Oestreich, die Grafen Meinard von Morsbeck, Friedrich von Saarbrücken und Bencio von Trucastain. Auch der niedere Adel hatte sich zahlreich eingefunden, ebensowenig fehlte es an Aebten und Mönchen, oder an Geistlichen, die zur Begleitung ihrer Bischöfe gehörten, wie Heinrich, der Capellan des Erzbischofs von Mainz, und Albero, der Primicerius von Metz [63]).

---

nun unmöglich ist, zu bestimmen, auf welcher Seite des Flusses der Autor sich befand, so läßt sich auch nicht festsetzen, wo die Stämme lagerten. Daß der Verfasser der Narratio so unsorgfältig verfuhr, nicht genauer sich über die Localitäten auszudrücken, ja sogar Franken und Lothringer auszulassen, ist zu bedauern; aber daraus z. B. den Schluß zu ziehen, daß die Letzteren überhaupt nicht vertreten waren, ist unzulässig. Wichert S. 79 behauptet, daß die Niederlothringer fehlten, weil sie 1127 nicht zu Achen erschienen mit Ausnahme Karls von Flandern, der durch Gesandte seine Huldigung darbrachte. Da nun die Narratio berichtet, daß alle Anwesenden gehuldigt hätten, so müßten auch die Niederlothringer es gethan haben, hätten es also 1127 nicht verweigern können. Allein der Umzug Lothars durch das Reich nach seiner Krönung hat keinen Zusammenhang mit der Huldigung nach der Wahl. Die Niederlothringer konnten zu Mainz sehr wohl der Form genügen und doch später dem Könige durch ihr Fernbleiben von seinem Hofe zeigen, daß sie ihm mißgünstig gesinnt waren.

[63]) Adalbert von Mainz, Konrad von Salzburg, Hartwich von Regensburg, Berthold von Basel, Reimbert von Brixen, Lothar von Sachsen, Friedrich von Schwaben, Heinrich von Baiern und Leopold von Oestreich treten in der Narratio auf. Friedrich von Köln wird vom Ann. Saxo zusammen mit Adalbert von Mainz als Hauptbeförderer Lothars hervorgehoben: Adnitentibus episcopis et maxime archiepiscopo Adelberto una cum archiepiscopo Coloniensi Friderico, viris in ecclesiasticis negotiis disertissimis, rex effectus est. — Dasselbe berichten die Gesta Ludov. (und Hist. Ludov.): Sed Moguntinus et Coloniensis archiepiscopi et maior pars principum imperii a dignitate et honore imperii unanimes repulerunt (Fridericum). — Stephan von Metz, Albero von Metz, Mainard von Morsbeck, Friedrich von Saarbrücken und Bencio von Trucastein, sämmtlich lothringische Herren, so daß deren Anwesenheit überhaupt wohl keinem Zweifel mehr unterworfen sein kann, kommen in einer Urkunde vor (Félibien Hist. de S. Denys, Pièces justificat. p. XCIX Nro. CXXV), die Graf Mainard von Morsbeck ausgestellt hat: in illo celebri colloquio, quod de electione imperatoris apud Maguntiam habitum est. Der Schluß lautet: Acta sunt haec anno incarnati Verbi MCXXV Maguntiae. Nos autem proprium signum apposuimus, et vice sigilli nostri domini Maguntini archiepiscopi Adalberti et episcopi Metensis Stephani ad nostrae donationis robur et chartae confirmationem apponi postulavimus et fecimus, praesente primicerio Metensi Alberone et Henrico capellano archiepiscopi Maguntini atque praeposito, comitibus Frederico Sarbrugensi, Fulmaro, Saiberto, Godefredo, Bencio de Trucastain, Mainardo milite meo. — Es läßt sich annehmen, daß auch der Herzog Simon von Oberlothringen, der Halbbruder Lothars, obwohl er nirgend erwähnt wird, ebenfalls zugegen gewesen ist, um seinen ganzen Einfluß zu Gunsten eines nahen Verwandten, von dem er Förderung erwarten durfte, einzusetzen.

Zwei Gesandte der römischen Curie, der Cardinalpriester Gerhard und der Cardinaldiacon Romanus waren vermuthlich auf Veranlassung der kirchlichen Partei in Mainz angekommen, um bei der diesmal für den Papst so wichtigen Königswahl ihren auf die geistlichen Fürsten so wirksamen Einfluß zu Gunsten des der Kirche genehmsten Candidaten zu verwerthen [64]).

Auch der Abt Suger von S. Denys bei Paris, der bei dem Könige von Frankreich in hohem Ansehen stand, benutzte die Gelegenheit der Reichsversammlung, um einen Streit über Besitzungen seines Klosters in Lothringen zur Erledigung zu bringen [65]). Zugleich wird er ein lebhaftes Interesse gehabt haben, dem Gang der Ereignisse bei der bevorstehenden Königswahl aufmerksam zu

---

[64]) Anselm. Gembl. 1125, S. 380 nennt zwei päpstliche Legaten: Eurardus et Romanus, legati apostolicae sedis. — In der Urkunde Mainards wird der erstere unter dem Namen Girardus erwähnt. Unter ihm ist der Cardinalpresbyter S. Crucis, Gerhard, zu verstehen, der später (1144) als Papst Lucius II. den Stuhl Petri bestieg. Er hatte von Honorius II. diesen Titel erhalten: Vit. Lucii a Bosone conscript. (Watterich Vit. Pont. II, 279): Hic assumptus est a domno papa Honorio et in titulum sanctae Crucis cardinalis presbyter ordinatus. — Seine Heimath war Bologna. Vit. Luc: Natione de Aemilia, patria Bononiensis, ex patre Urso. — Da er während des Pontificats Honorius' II. meist mit den päpstlichen Vices in Deutschland betraut war, so findet sich seine Unterschrift nicht unter den Briefen dieses Papstes, der Italien nicht verlassen hat. — Romanus ist vielleicht der Cardinaldiacon S. Mariae in Portieu. Vgl. Jaffé Reg. Pont. S. 550. — Otto. Fris. Chron. VII, 17 spricht nur von einem Legaten: Lotharius .... ad regnum tractus sub praesentia sedis apostolicae legati. — Die Narratio drückt sich unklar aus. Cap. 1 heißt es: Congregatis ... principibus, legatis scilicet domni apostolici u. s. w.; dann aber ist an 3 Stellen, Cap. 2, Cap. 5, nochmals Cap. 5 nur von einem domnus cardinalis die Rede.

[65]) Abt Suger von S. Denys lag in Streit mit dem Grafen Mainard wegen einiger Besitzungen, die dem Kloster S. Denys gehören sollten, die aber der Graf beanspruchte und dafür vom Abt mit dem Banne belegt war. Zu Mainz einigten sie sich, indem der Graf eine Anzahl Güter dem Kloster überließ, wofür Suger auf andere Verzicht leistete, wie aus der Anm. 63 erwähnten Urkunde Mainards hervorgeht. In derselben erscheinen aus Sugers Begleitung als Zeugen: Ex parte abbatis testes sunt: Bartholomaeus capellanus suus, Petrus clericus frater suus, Stephanus miles de Balbiniaco, Hugo de Sancto Dionysio, Radulfus filius Sugerii, Petrus de Domartino, Sugerius miles, Ansoldus pincerna, Jerelmus de Calmonte et alii quam plures. — Aus dieser bedeutenden Begleitung von Geistlichen und Rittern, mit welcher der französische Abt umgeben erscheint, läßt sich vermuthen, wie glänzend und zahlreich die Versammlung überhaupt gewesen sein muß. Wie denn auch im Einladungsschreiben vorgeschrieben wird: Ut curialiter, more videlicet antiquorum principum cum propria impensa ... conveniatis. Nicht minder bemerkt Orderic. Vital. XII, 20 ausdrücklich: Maguntinus enim archiepiscopus, qui potentia et strenuitate pollebat, providentiaque sua, ne scisma vel inordinata surreptio imperii fieret, praecavebat, episcopos et proceres totius regni cum exercitibus suis convocavit. — Suger mußte auch, falls er zugleich politische Zwecke im Auge hatte, der Würde des von ihm vertretenen Königs gemäß erscheinen. — Vergl. über seine Wirksamkeit als Minister Ludwigs: Lecoy de la Marche Oeuvres complètes de Suger. — Daselbst S. 323 findet sich auch die Urkunde, durch welche Suger bezeugt, daß er den comes Morspensis Albertus vom Bann gelöst hat, wofür dieser jährlich zum Martinsfest V uncias auri obrizi nach S. Denys zu zahlen hat.

folgen. Es mochte für Frankreich von Wichtigkeit scheinen, ob der nächste Erbe Heinrichs V. oder ein anderer Fürst, welcher schwerlich die zuletzt auch gegen Frankreich feindliche Politik seines Vorgängers aufnehmen würde, den deutschen Thron bestiege.

Wann die Berathungen der zur Wahl berechtigten Fürsten begannen, ist eben so wenig zu bestimmen wie der Ort, an dem sie gehalten wurden. In Betreff des letzteren ließe sich vielleicht eine annähernde Entscheidung treffen, wenn man wüßte, bis in welche Kreise der Bevölkerung die Befugniß, an der Wahl theilzunehmen, damals noch reichte. Außer den Erzbischöfen und Bischöfen, den Herzögen, Mark- und Pfalzgrafen werden die Vorsteher der Reichsabteien und die Grafen wohl mit Sicherheit als Berechtigte angenommen werden dürfen [66]). Allein die Gesammtzahl derselben läßt sich schwer schätzen. Indeß scheint es sehr zweifelhaft, ob der Menge der Berechtigten in einem Saale genügender Raum geboten war. Vielleicht kam man in der Domkirche zusammen [67]).

Bevor die eigentlichen Wahlversammlungen vorgenommen

---

[66]) Die Ann. Patherb. sagen: Ibi episcopi, duces, marchiones, comites — omnes unanimiter ducem Saxoniae . . . . Lotharium in regem eligunt; immerhin ein Beweis, daß zur Zeit, als diese Annalen abgefaßt wurden — es ist aber mit hinreichender Sicherheit bewiesen, daß der Autor dieser Abschnitte Zeitgenosse war, vgl. Scheffer-Boichorst Ann. Patherbr. S. 83 f. — die Grafen unzweifelhaft als wahlberechtigt gelten. Vgl. über das Recht der Theilnahme an der Königswahl Waitz Verf. Gesch. VI, 143 ff. Ob aber nicht auch Edle unter dem Stande eines Grafen bei der Wahl Lothars persönlich theilzunehmen beansprucht haben und auch wirklich im Wahllocal selbst mitgewirkt haben, läßt sich nicht behaupten und nicht verneinen. Denn aus dem Ausdruck principes, den mehrere Quellen verwenden, einen zwingenden Schluß ziehen zu wollen, scheint gewagt. So sagt Otto Fris. Gest. I, 16: (Adalbertus) . . Lotharium . . . a . . . principibus eligi persuasit. — Die Gest. Ludov. sprechen von der maior pars principum imperii, die Friedrich entgegen war. Schwerlich beschränkte sich die persönliche Theilnahme bereits damals rechtlich und ausschließlich auf die sog. Reichsfürsten, deren Stufen in jener Epoche Ficker (Reichsfürstenstand Abschn. IV u. VII) bis zu den Grafen einschließlich herabreichen läßt, so daß zu den weltlichen Reichsfürsten die Herzöge, Markgrafen, Pfalzgrafen, Landgrafen und Grafen (Ficker S. 75) zu rechnen sind, während zu den geistlichen der Patriarch von Aquileja, die Erzbischöfe, Bischöfe und die vom Reiche investirten Aebte gehörten (Ficker S. 69). — Ueber die Auffassung des Verfassers der Narratio vgl. Niemann Wahl Lothars S. 4.

[67]) Die Narratio drückt sich über den Ort, wo die Wahlverhandlungen stattfanden, höchst unklar aus. An zwei Stellen in Cap. 5 finden sich Andeutungen. Moguntinus . . . hostium . . . observari praecepit, istis . . . de intus . . . circumferentibus, illis . . . de foris . . . currentibus. Und ferner: Cum . . . episcopi . . . erumpere quererent. Die Wahl fand also in einem verschließbaren Raume statt. Einen Saal nehmen an: Jaffé Loth. S. 19, Wichert Forsch. XII, 79; Giesebrecht Kaiserzeit IV, 7 sagt: Wahrscheinlich in der Mainzer Pfalz. Man kann indeß auch an eine Kirche denken. Damit würde freilich Order. Vital. XII, 29 sich nicht vereinigen, der den Erzbischof Adalbert seine Rede an die Wähler mit den Worten beginnen läßt: Excellentissimi, inquit, barones, qui adsistitis in hac planicie, me quaeso solerter audite — Und am Schluß heißt es: Proceres, antequam de illo campo migrarent. — Wenn man die sehr bedeutende Zahl der Grafen bedenkt (Niemann, Wahl Lothars S. 51 hat, auf Stälin gestützt, für Schwaben 34

wurden, ſcheinen geſonderte Berathungen ſtattgefunden zu haben. So wurde von den Geiſtlichen die Wahl des Abtes von S. Peter zu Salzburg, Reimbert, zum Biſchof von Brixen an Stelle des vom Erzbiſchof von Salzburg verworfenen Hugo erörtert. Die Einſetzung Reimberts wurde gebilligt, und Konrad von Salzburg weihte ſelbſt den von ihm begünſtigten [68]).

Dieſer Vorgang war nicht ohne Bedeutung. Denn im Calixtiniſchen Concordat war ausdrücklich vorgeſchrieben, daß kein deutſcher Biſchof conſecrirt werden dürfe, bevor er nicht vom Könige mit den Regalien durch das Scepter belehnt worden wäre. Da man zu Mainz zuſammengekommen war, um den König zu wählen, der Zeitpunkt der Conſecration alſo nur um wenige Tage aufgeſchoben zu werden brauchte, um den Verträgen zwiſchen Kaiſer und Papſt zu genügen, ſo bekundete durch Reimberts Weihe die kirchliche Partei einen entſchiedenen Gegenſatz zum geltenden Recht, der noch dadurch für die Zukunft wirkungsvoller zu werden ſchien, daß zwei päpſtliche Legaten mit ihrer Gegenwart die wenigſtens ſtillſchweigende Einwilligung der römiſchen Curie zum Bruch des Concordats erklärten. Schon damals muß in den geiſtlichen Kreiſen die Behauptung durchgedrungen ſein, daß das Zugeſtändniß der Belehnung vor der Conſecration nicht dem deutſchen König überhaupt, ſondern nur Heinrich V. perſönlich vom Papſte bewilligt worden ſei [69]). In nicht mißzuverſtehender

---

wahlberechtigte Fürſten angenommen), ſo ergeben ſich, wenn man z. B. erwägt, daß zu den Baiern auch die Grafen in Oeſtreich, Kärnthen, Iſtrien und Tyrol mitgerechnet werden, gewiß weit über 200. Dieſe Zahl dürfte noch viel zu niedrig gegriffen ſein, da die lothringiſchen Herren doch auch ſicher anweſend waren. Schwerlich wird man auch beim Eintritt in das Wahllocal genau unterſchieden haben, welche Aebte unmittelbar vom Reiche inveſtirt wurden. Reducirt man die gewiß auf übertriebener Schätzung beruhende Angabe von 60000 Menſchen auf 10000 und nimmt an, daß auf jeden im Durchſchnitt 10 Mann Begleitung kommen, ſo bleiben immer noch 1000, von denen wohl 500 als wahlberechtigt gelten könnten. Etwas beſtimmtes über den Ort läßt ſich allerdings nicht ermitteln.

[68]) Narratio c. 1: Prima die Brixinensis electus, discussa electione sua et confirmata ab omnibus, ab episcopis quam pluribus in episcopum est ordinatus. Auch hier drückt ſich der Verfaſſer der Narratio ungenau aus. Conſecriren konnte nur einer mit Aſſiſtenz mehrerer. Reimbert wurde aber vom Erzbiſchof Konrad von Salzburg geweiht. Vit. Chunradi (M. G. S. XI, 76) c. 21. Brixiensem ecclesiam, quae a metropolitana sede defecerat aliquanto tempore, ad o(bedientiam) revocavit, deposito et eiecto, qui episcopatum teuebat, Hugone quoudam nomine magis quam opere pontifice, in cuius locum et honorem subrogavit abbatem Salzburgensem Reiubertum, eumque in curia Mogontiensi consecravit, ubi rex constitutus est Lotharius. — Ueber die Zuſtände im Bisthum Brixen, welche die Entſetzung Hugo's herbeiführten, ſ. Sinnacher Beiträge zur Geſch. der biſchöfl. Kirche Säben und Brixen in Tyrol. 1823. Bd. III, S. 47 ff. — Nur Reimberts Wahl bemerken die Ann. S. Rudberti Salisburg (M. G. S. IX, 774) 1125: Reinbertus, abbas S. Petri, Brixinensis fit episcopus.

[69]) Als Otto Fris. Chron. VII, 16 vom Abſchluß des Wormſer Concordats ſpricht, bemerkt er: Hoc pro bono pacis sibi soli (Heinrico) et non successoribus datum dicunt Romani; dagegen erläutert er den Standpunkt des

Weise also deutete der Episcopat den weltlichen Wahlfürsten den Standpunkt an, welchen er von dem künftigen König innegehalten zu sehen wünschte.

Schwerlich werden die weltlichen Herren an dieser rein kirchlichen Handlung Antheil genommen haben; auch unter ihnen werden Besprechungen stattgefunden haben, die sich mit der Person des zu wählenden Herrschers beschäftigten. Insbesondere wird vom Herzog Friedrich von Schwaben berichtet, daß er mit den schwäbischen Fürsten und anderen Edlen, deren Stimmen er sicher für sich zu haben meinte, über die Haltung berathschlagte, die er einnehmen müßte, um aus dem Wahlkampf als Sieger hervorzugehen [70]). Er wurde von froher Hoffnung auf günstigen Erfolg getragen; es schien ihm angemessen, die erste Versammlung nicht zu besuchen, vielleicht um den Schein zu vermeiden, als wolle er durch seine Anwesenheit einen Druck auf seine Freunde ausüben. Auch meinte er wohl, durch das klarere Bild, welches er über die Stimmung der Wähler nach der ersten Versammlung gewinnen würde, in die Lage zu kommen, unabhängiger seine Maßregeln treffen zu können, als wenn er selbst gegenwärtig vielleicht veranlaßt würde, in irgend welchen Beziehungen, deren Tragweite sich nicht sofort ermessen ließ, bindende Aeußerungen zu thun. Seine Gegner erzählen, daß er als Vorwand für sein Fehlen in der ersten Versammlung seine Furcht vor der Mainzer Bevölkerung gebrauchte [71]), gegen welche er einst in den Waffen gestanden hatte [72]). Da aber seit 1121 mit dieser Stadt Friede geschlossen war, da ferner für die Zeit der Wahltage bis vier Wochen über den 24. August der Landfriede verkündigt war, der am wenigsten an dem Wahlort selbst gebrochen werden konnte, so läßt sich in dieser Nachricht nichts erkennen als ein Gerücht, wel-

---

königlichen Hofes bei Gelegenheit der Wahl Wichmanns zum Erzbischof von Magdeburg 1152 (Gest. II, 6): Tradit enim curia et ab ecclesia eo tempore, quo sub Heinrico quinto de investitura episcoporum decisa fuit inter regnum et sacerdotium controversia, sibi concessum autumpnat, quod . . . nec electum aliquem ante consecrandum, quam ab ipsius (principis) manu regalia per sceptrum suscipiat.

[70]) Von Friedrich erzählt die Narratio Cap. 1: Facta seorsum principum collectione non modica, utpote qui animum iam in regnum intenderat et quasi spe certa praeoccupaverat.

[71]) Narrat. c. 1. Fingens timorem Mogontinensium distulit ad principum venire colloquium; et paratus in regem eligi, sed non in regem eligere, prius explorare volebat, quem ex omnibus principum assensus promovere pararet.

[72]) Im Jahre 1117. Otto Fris. Gest. I, 13: Maguntino archiepiscopo Alberto, omnium illius temporis regni principum versutissimo et locupletissimo . . . bellum indixit. Vastatisque cunctis in circuitu tandem et ipsam civitatem cum infinita multitudine militum ac plebis obsidione cinxit. . . . Es erfolgt dann eine Schlacht. Cives, qui parentes et amicos in illa caede amiserant, tanta cordis amaritudine affecti erant, ut pene in proprium episcopum velut huius concussionis auctorem irruerent. — Vgl. Kolbe Adalbert S. 79 f.

ches im beſten Falle verbreitet wurde, um den wahren Grund zu verbergen.

So wurde alſo die erſte Wahlverſammlung ohne Beiſein des Herzogs von Schwaben eröffnet. Nur Deutſche hatten das Recht, den deutſchen König zu wählen, und dennoch iſt der erſte, der in dieſer Angelegenheit functionirt, ein päpſtlicher Legat. Der Cardinal Gerhard — denn er hatte als Presbyter den Vorrang vor dem Diaconus Romanus — forderte die Anweſenden auf, den Hymnus Veni sancte spiritus anzuſtimmen[73]). Gleichſam unter dem Vorſitz des Papſtes tagten die deutſchen Wähler: ihre Handlungen ſollten ein kirchliches Gepräge erhalten. Dann übernahm der Erzbiſchof von Mainz als Primas der deutſchen Fürſten die Leitung der Verſammlung. Seinen Plan hatte er wohl überlegt. Eine einfache Abſtimmung der Anweſenden hätte vermuthlich eine bedeutende Majorität für Friedrich von Schwaben ergeben, den eben die kirchliche Partei zu beſeitigen wünſchte. Adalbert ſtellte daher einen Antrag, der ſcheinbar das Verfahren vereinfachte, in der That aber Spielraum zu Intriguen bot. Die Geſammtheit möge, ſo ſchlug er vor, ihr Recht, den König in einzelner Stimmabgabe zu wählen, auf einen Ausſchuß von vierzig Fürſten übertragen, welche aus den am zahlreichſten vertretenen Stämmen der Baiern, Schwaben, Franken und Sachſen genommen werden ſollten. Im Voraus aber müßten alle ſich verpflichten, denjenigen als König anzuerkennen, welchen jene Vierzig als ihren Erwählten bezeichnen würden[74]).

---

[73]) Narrat. c. 2. Convenientes igitur praeter ipsum et suos omnes regni principes, gratiam sancti spiritus hortatu domni cardinalis per antiphonam: Veni sancte Spiritus, invocantes. — Die erſte Sitzung mag am 25. Auguſt ſtattgefunden haben.

[74]) Narrat. c. 2. Primo decem ex singulis Bawariae, Sweviae, Franconiae, Saxoniae provinciis principes consilio utiliores proposuerunt, quorum electioni ceteri omnes assensum praebere promiserunt. — Orderic. Vital. XII, 20 läßt Adalbert zu den Wählern ſprechen: Pro commoditate omnium vestrum et plurimorum, qui non adsunt, laboro et nocte dieque anxius cogito. Multis sermonibus hic modo non opus est. Bene nostis: imperator noster sine prole defunctus est, cui Deo fidelis et devotus, ecclesiae filiis utilissimus successor inquirendus est. Quadraginta igitur ex vobis sapientes et legitimi milites eligantur et seorsum eant, ipsique secundum fidem suam et conscientiam imperatorem eligant, qui merito virtutum imperio praeferatur omnique populo sibi subiecto summopere patrocinetur. — Die Gedanken dieſer Rede ſind durchaus angemeſſen; es iſt kein Grund, zu bezweifeln, daß der Vorſchlag, der gewiß vorher privatim discutirt worden iſt, in amtlicher Form vom Erzbiſchof von Mainz an die Verſammlung gebracht wurde. Ebenſowenig kann eine einfache Betrachtung auch nur einen Augenblick anſtehen, eine andere Zahl als vierzig für die Mitglieder der Commiſſion zu beſtimmen. Ordericus Vitalis, der mit der Narratio auch nicht im entfernteſten Zuſammenhang ſtehen kann, beweiſt durch die directe Angabe Quadraginta, daß decem ex singulis ... provinciis nur ſo verſtanden werden kann, daß aus jedem der vier Stämme der Baiern, Schwaben, Franken und Sachſen immer je zehn ausgewählt werden ſollen. Es iſt undenkbar, daß eine derartige Harmonie zwiſchen Ordericus und der Narratio durch Zufall entſtanden ſein könnte. Und ſo hat ſich denn auch die Mehrzahl der Forſcher, vornehmlich

Die Versammlung ging auf diesen Vorschlag ein und ernannte die Commission, deren Mitglieder nicht bekannt sind. Doch steht mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch mehrere Geistliche sich unter ihnen befanden. Die Vierzig traten dann ab und beriethen für sich.

---

der neueren, für die Zahl vierzig entschieden. So insbesondere Gervais Lothar S. 18, Jaffé Lothar S. 30, Phillips Königswahl S. 44, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 7, Waitz Verf. Gesch. VI, 146. Allein Wichert Forsch. XII, 79 ff. hat versucht, zu erweisen, daß nur 10 Wahlfürsten die Vollmacht erhielten, und seine Behauptung noch weiter Forsch. XVI, 374 ff. zu stützen versucht. Schirrmacher Entstehung des Kurfürstencollegiums S. 8 stimmt ihm bei. Wicherts Argumentation macht auf mich keinen Eindruck. Er meint, die Zahl vierzig sei für die Commission zu hoch im Verhältniß zu den dann übrigbleibenden. Er nimmt beispielsweise (S. 86) nur 34 geistliche Fürsten als zur Wahlcurie gehörig an. Die Narratio erwähnt Cap. 7 allein 24 Bischöfe; demnach würden nur 10 Aebte übrigbleiben. Aber wie schon Waitz hierzu bemerkt, ist diese Annahme zu gering. Vor allem ist nicht zu vermuthen, daß man zu Lothars Zeiten einen Theil der erschienenen Aebte wird zugelassen, die größere Anzahl aber zurückgewiesen haben. Die Schätzung der Wahlberechtigten nach Fickers Ermittelungen über den Reichsfürstenstand bestimmen zu wollen, kann zu keinem Resultat führen, weil in jener Zeit eine genaue Grenze zwischen den zur Wahl Berechtigten nicht existirte und auch nicht existiren konnte, weil mit Ausnahme der kirchlichen Oppositionswahl Rudolfs von Rheinfelden seit hundert Jahren überhaupt keine Wahl stattgefunden hatte. Die damals lebende Generation stand einem für sie durchaus neuen Verhältniß gegenüber, was sich nur nach alten Traditionen beurtheilen ließ. Schwerlich wird da irgend ein Graf sich ein Recht, dessen Ausübung nach der Meinung der Zeit ihm zustand, sich haben streitig machen lassen. Im Bewußtsein der Zeitgenossen war aber die Berechtigung sehr weit ausgedehnt; sonst hätte der Verfasser der Narratio nicht schreiben können: Congregatis igitur hinc inde principibus, legatis scilicet domni apostolici, archiepiscopis, episcopis, abbatibus, praepositis, clericis, monachis, ducibus, marchionibus, comitibus ceterisque nobilibus, quos ... communis maximi negotii necessitas asciverat. Fest war auf keinen Fall die Grenze; das natürliche Gefühl und das Verhältniß, in dem die Einzelnen zu einander standen, mögen von selbst Viele bestimmt haben, nur als Zuschauer oder Beifallrufer dazustehen; aber wer in die Wahlversammlung ging — und nur die Edlen werden es gewagt haben — wurde auch gewiß eingelassen, wenn nicht besondere Umstände hinderlich waren. Die Zahl der weltlichen Mitglieder insbesondere entzieht sich jeder Schätzung. Nur scheint im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß eine so außerordentliche Menge nach Mainz gepilgert sein sollte, um mit anzusehen, was 84 (nach Wicherts höchster Schätzung S. 87) vornehmen würden. Ferner wird durch Wicherts Berechnungen, die schließlich in der Luft schweben, das Zeugniß des Ordericus Vitalis nicht eliminirt. Er selbst sagt S. 80: „Es bleibt freilich eine schwer zu lösende Frage, wie Ordericus gerade zur Zahl 40 gekommen sei. Sein Wissen ist, wie schon Anfangs gesagt, nur Stückwerk ... Vielleicht mag die Zahl 40 aus einem Mißverständnisse herrühren, indem ihm eine doppelsinnige (mündliche oder schriftliche) Quelle zu Grunde gelegen." Nach meinem Erachten ist die Methode falsch, eine auffallende Uebereinstimmung zweier von einander vollkommen unabhängiger Zeitgenossen einer Ansicht zu Liebe, die sich anderweitig nicht erweisen läßt, für nichtig zu erklären, da doch die von beiden berichtete Thatsache durchaus nicht gegen die Wahrscheinlichkeit, geschweige denn gegen die Möglichkeit verstößt. Daher habe ich die Zahl der 40 Mitglieder der Commission beibehalten zu müssen geglaubt. Was die vier Stämme der Narratio anlangt, so denke ich, sie fassen sie summarisch zu fassen. Wie zu den Baiern die Herren aus Oesterreich, Kärnthen, Istrien, Tyrol stillschweigend mit gerechnet wurden, so hat man sich wohl die Oberlothringer zu den Schwaben und Allemannen, die Niederlothringer

Es war vorauszuſehen, daß bei der Lage der Umſtände die Commiſſion einen einheitlichen Beſchluß nicht würde erzielen können. Denn die ſächſiſchen Mitglieder werden ſicher jeden anderen Candidaten als ihren Herzog Lothar zurückgewieſen haben, während die Schwaben nicht minder feſt an Friedrich hielten, dem wahrſcheinlich auch meiſt die Franken zufielen. Welche Rolle die bairiſchen Mitglieder geſpielt haben, iſt ſchwer zu vermuthen. Sehr gefährlich wurde die Lage der kirchlichen Partei, wenn die Verſammlung nur die Wahl zwiſchen Lothar und Friedrich vorzunehmen brauchte. Es mußte noch ein dritter Candidat aufgeſtellt werden, um zunächſt Unſicherheit in der Stimmung der Verſammlung hervorzurufen; Zeit mußte gewonnen werden, um dann nach Maßgabe der Umſtände zu Lothars Gunſten wirken zu können. Ich glaube, es iſt kein Zweifel, daß Adalbert von Mainz hier alle ſeine Liſt und Verſchlagenheit, von der die Quellen übereinſtimmend berichten[75]), wird eingeſetzt haben. Unter den Vierzig wird eine Anzahl kirchlich geſinnter Männer geweſen ſein, die vielleicht auf Anregung Adalberts als dritten Candidaten den Markgrafen Leopold von Oeſtreich bezeichneten. Schwerlich läßt ſich die Aufſtellung Leopolds, der durch ſeine geringfügige Macht keine Ausſicht hatte, gegen Lothar oder Friedrich in die Schranken treten

---

vielleicht zu den Franken zu denken. Denn auf Vollſtändigkeit bei Aufzählungen kommt es dem Autor der Narratio nicht an, wie z. B. die Stelle von der Lagerung erweiſt. — Auf den Ausdruck milites endlich, den Ordericus Vitalis für die Mitglieder des Ausſchuſſes gebraucht, iſt kein Gewicht zu legen. Es ſoll in ſeiner rhetoriſchen Manier nur Edle bedeuten, ſo daß keineswegs ausgeſchloſſen iſt, eine Anzahl geiſtlicher Mitglieder anzunehmen.

[75]) Sehr treffend läßt Cosm. Prag. III, 35 den Herzog Lothar über Adalberts Charakter ſprechen, als ihm daran liegt, die vom Kaiſer gegen ihn 1123 aufgebotenen Böhmen vom Erzbiſchof von Mainz zu trennen: An ulla putatis carere dolis consilia Maguntini archipraesulis Adalberti? An nondum eius Atticam prudentiam experti estis? — Cosmas, der 1125 ſtarb, konnte nicht ſo ſchreiben, wenn der Ruf Adalberts nicht dazu berechtigte. Bei Otto v. Freiſing Gest. I, 13 heißt er omnium illius temporis versutissimus, und Chron. VII, 17: vir ad seculum prudens. — Insbeſondere wird die Wahl Lothars vorzugsweiſe als Adalberts Werk angeſehen. Annal. Saxo 1125: Adnitentibus episcopis et maxime archiepiscopo Adalberto una cum archiepiscopo Coloniensi Friderico (Lotharius) ... rex effectus est. — Otto Fris. Gest. I, 16: Albertus ... Lotharium ... in regem a cunctis qui aderant principibus eligi persuasit. — Berth. Zwifalt. Chron. (M. G. S. XI, 141) c. 35: Fridericus de Stoufe nimis indignans, quod factione Adalberti Mogontiensis episcopi regnum ... ad Lotharium esset translatum. — Ann. Stad. 1126 (S. Anm. 58). — Auch die Ausländer theilen dieſe Meinung. Petr. Diac. Chron. Cas IV, 87: Archiepiscopus (Adalbertus) ... de imperiali culmine Fredericum et Conradum nepotes eius propellere cupiens, ob illorum odium ... Lotharium ... utilem atque idoneum ad imperiale fastigium accipiendum iudicavit, sicque huius calliditate Romanum imperium ad Saxones translatum est. — Gest. Ludov. S. 390: Sed Mogontinus et Coloniensis et maior pars principum imperii a dignitate et honore imperii unanimes (Fridericum) repulerunt. — Order. Vital. XII, 20: Tunc primas et ordinator huius collectae fuit, ut dixi, archiepiscopus Magunciae.

zu können, anders erklären als durch das Vorhaben, in der Person eines Schattencandidaten, der doch schließlich ablehnen würde, gegen den Herzog einen Gegner ins Feld zu führen, der eine vermittelnde Richtung zwischen den beiden Polen, Lothar und Friedrich, innehielt, so daß er denjenigen genehm erscheinen mochte, die einen gefährlichen Conflict besorgten, wenn entweder der Erbe des vorigen Kaisers oder dessen erbittertster Gegner gewählt würde. Wenn es nur erst gelungen war, Friedrich von Schwaben unmöglich zu machen, dann mochte es Adalbert für leicht halten, auch Leopold zu beseitigen und schließlich so die Stimmen auf Lothar zu vereinigen. Es ist wohl möglich, daß Lothar in das Intriguenspiel des Erzbischofs eingeweiht war; in Betreff Leopolds ist dies nicht anzunehmen, da er durch seine Gemahlin Agnes, die Mutter Friedrichs von Schwaben in ihrer ersten Ehe, zu diesem wohl in einem befreundeten Verhältniß stand.

Es wird demnach als eine gelungene Machination Adalberts von Mainz anzusehen sein, die er bereits vor dem Zusammentritt der Commission angelegt hatte, daß diese in die Versammlung mit der Erklärung zurückkehrte, alle Stimmen auf Einen zu vereinigen sei unmöglich gewesen. Indem sie nun das ihr verliehene Mandat niederlegte, überließ sie der Gesammtheit der Wähler, sich für einen der drei zu entscheiden, welche sie vorschlug: den Herzog Friedrich von Schwaben, den Markgrafen Leopold von Oestreich, den Herzog Lothar von Sachsen [76]). Ehe man aber in

[76]) Narrat. c. 2. Hi itaque tres ex omnibus tam divitiis quam virtute animi praestanciores, scilicet ducem Fridericum, marchionem Liupoldum, ducem Lotharium in concione designantes, unum ex tribus, qui placeret omnibus, in regem eligi persuaserunt. — Otto Fris. Chron. VII, 17 nennt vier Candidaten, indem er Karl von Flandern, von welchem indeß in Mainz nicht mehr die Rede war, noch dazu rechnet: Anno ab incarnatione Domini 1125 defuncto absque herede Heinrico quinto principes Moguntiae conveniunt, ibique habito de successore consilio quatuor regni optimates, Lotharius dux Saxonum, Fridericus dux Suevorum, Leopaldus marchio orientalis, Karolus comes Flandriae ad regnum designantur. — Eine bisher übersehene Nachricht erhebt die von der Narratio gegebene Zahl der Candidaten über allen Zweifel. Symeonis Dunelmensis Hist. Contin. (Publicat. of the Surtess Society Vol. 51, S. 125): Anno MCXXV imperator Heinricus, cum imperasset XX annis, sine filiis obiit. Unde tres a primatibus regni sunt propositi, ut quilibet eorum eligeretur in regnum. Lipoldus sororius imperatoris defuncti et nepos eius Frethericus et Lotharius dux Saxonum. — Auch die Erzählung des Ordericus Vitalis XII, 20 ist in sofern noch ganz correct, als er ebenfalls die richtige Zahl Drei bietet; nur ist ihm in der Person des einen Candidaten ein Versehen passirt, was auf den weiteren Verlauf seiner Darstellung einen verwirrenden Einfluß ausgeübt hat: Denique spectabiles sophistae (die Vierzig), qui de tot milibus segregati fuerunt, post diutinam collocutionem reversi dixerunt: Fridericum ducem Alemannorum, Henricum ducem Lotharingorum et Lotharium ducem Saxonum laudamus et honorabiles viros imperioque dignos praedicamus. Hoc pro certo, non peculiari favore illecti dicimus, sed universali salute perspecta, prout nobis visum est, asserimus. De his tribus, quemcunque volueritis, in nomine Domini sumite, quia omnes, ut iam dudum probatum est, laudabiles sunt personae et merito strenuitatis

Verhandlung hierüber eintrat, erklärte Leopold, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht annehmen werde. Bei der großen Zahl seiner Söhne müsse er fürchten, daß diese nach seiner Erhebung zum König Zwietracht im Reiche erregen würden; auch sei sein hohes Alter hinderlich. Ebenso ersuchte der Herzog Lothar die Fürsten, von ihm abzustehen. Beide, Leopold und Lothar, sollen unter Thränen und auf den Knien ihre Ablehnung vorgebracht haben [77]).

Nachdem zwei der Vorgeschlagenen die Annahme der Krone verweigert, blieb nur noch der dritte, Friedrich von Schwaben, übrig. Wahrscheinlich war auch die Majorität der Versammlung geneigt ihn zu wählen; allein Adalbert wird als Leiter derselben das formelle Bedenken geltend gemacht haben, daß man auch Friedrich gleich den beiden anderen eine Erklärung über die An-

---

toti mundo, ut arbitramur, proponendae. — Einen Herzog Heinrich von Lothringen giebt es nicht. In der Folge läßt Ordericus diesen Heinrich als Lothars Schwiegervater auftreten, wodurch die Verwirrung noch gesteigert wird. Lothars Schwiegervater hieß allerdings Heinrich — der Fette von Nordheim —; doch war dieser längst (seit 1101) gestorben. Offenbar liegt eine Verwechslung mit dem Herzog Heinrich von Baiern vor, dessen Sohn, Heinrich der Stolze, später der Schwiegersohn Lothars wurde. Indem Ordericus von den verwandschaftlichen Beziehungen nur eine höchst unklare Vorstellung hatte, sich wohl auch, da er in der Normandie lebte und 1141 schrieb, keine nähere Kenntniß verschaffen konnte, wußte er doch sehr wohl, daß ein Herzog Heinrich, welcher sehr alt war — es heißt von ihm: qui senior erat — und mit Lothar verschwägert, einen entscheidenden Einfluß bei der Wahl ausgeübt hatte. Da er nun ebenfalls die dunkle Kunde hatte, daß der damalige Herzog von Lothringen mit Lothar verwandt war — Simon war der Halbbruder Lothars —, so erblickte er in jenem Heinrich den Herzog von Lothringen.

[77]) Narrat. c. 2. Absente autem duce Friderico reliqui duo, qui aderant, oblatum sibi regii nomen imperii profusis lacrimis genibusque terrae defixis humiliter renuebant. — Näher wird diese Nachricht durch den Fortsetzer des Symeon Dunelm. S. 125 erläutert: Lipoldus opponens senectutem et filiorum numerum, ne per illos, si ipse promoveretur in regnum, regni fieret divisio, a se repulit imperium. — Die Zahl der Kinder Leopolds war in der That recht erheblich. Cont. Claustroneob. prim. (M. G. S. IX, 610): Liupoldus marchio Austriae, qui cognominabatur Pius . . . sibi providit coniugem . . . Agnetem nomine imperatoris Heinrici IV filiam . . . Duobus minus quam viginti liberos genuit. . . . undecim . . . supervixerunt. sex videlicet filii et quinque filiae. — In dieser Weigerung der Designirten sehen die Ann. Stadens. S. 322 ein durch den Erzbischof Adalbert abgekartetes Spiel: Et quia ad hoc opus erat, sagaciter enm (Fridericum) a promotione summovere . . . callide nominaverunt cum episcopo aliquos de sua societate, qui ex condicto onus imperii suis viribus impar certatim abnuerent, asserentes, quod debilitata regni iura strenuum efflagitarent amministratorem. — Da über dergleichen Abmachungen ein strenges Geheimniß bewahrt zu werden pflegt, und nur die nächsten Theilnehmer Mitwisser sind, läßt sich natürlich über die Wahrheit dieser Anschuldigung keine Entscheidung treffen. Indeß mag der überlegene Erzbischof dem Herzog von Sachsen, ohne ihn geradezu in seine innersten Pläne einzuweihen und auf diese Weise unter einer Decke mit ihm zu spielen, doch bei den Erörterungen über die verschiedenen Möglichkeiten der Entwicklung des Wahlvorgangs Andeutungen über das zu beobachtende Verhalten gegeben haben, die Lothar sofort begriff.

nahme abgeben lassen müsse, bevor die eigentliche Kur vor sich gehen könne. Da er aber nicht anwesend war, wurde die Sitzung geschlossen und eine zweite auf den nächsten Tag anberaumt [78]).

Friedrichs Hoffnungen standen auf ihrem Höhepunkt. Er mußte den gerechtfertigten Schluß ziehen, daß nach Verzicht Leopolds und Lothars die Versammlung ihn wählen müsse, weil dieselbe sich verpflichtet hatte, den von der Commission vorgeschlagenen Candidaten auch als den ihrigen anzuerkennen. In diesem Gefühl der Sicherheit eines günstigen Erfolges begab er sich in die zweite Sitzung [79]).

Wenn er aber vielleicht gemeint hatte, daß diese sofort mit der Kur beginnen werde, so erlitt er eine arge Täuschung. Allerdings ganz correct verfuhr der Vorsitzende, Adalbert von Mainz, indem er an die drei designirten Fürsten ohne Rücksicht darauf, daß zwei von ihnen bereits abgelehnt hatten, die Frage richtete, ob jeder von ihnen, gleichviel welcher von den Dreien aus der Wahl hervorgehen würde, dem Erkorenen ohne Widerspruch, Hinterhaltigkeit und Neid gehorchen wollte. Lothar erklärte nicht allein, daß er einem Jeden, der gewählt würde, wie seinem Herrn und Kaiser gehorchen werde, sondern er wiederholte auch mit Nachdruck seinen Wunsch, nicht König werden zu wollen. Eben so versicherte der Markgraf Leopold seinen Gehorsam dem künftigen Herrscher; ja er ging so weit, sich zur Bekräftigung durch einen Eid zu erbieten, daß er weder die Krone wünsche noch ihrem Träger ent-

---

[78]) Daß die nächste Sitzung auf den Tag nach der ersten, also wahrscheinlich auf den 26 August fiel, zeigt eine Stelle der Narratio c. 3, als Lothar und Leopold sicut pridie die Annahme der Krone ablehnen.

[79]) Nach der Ablehnung der Königswürde durch Lothar und Leopold war offenbar die Stimmung der Versammlung, welche die Absichten des Vorsitzenden nicht durchschaute, für Friedrichs Erhebung; ja sie wird gewiß innerhalb des Wahllocals und nach dem Schluß der Sitzung einen deutlichen Ausdruck gefunden haben. Denn anders werden die übereinstimmenden Zeugnisse von einander unabhängiger Quellen, deren Verfasser in ihren Anschauungen einander entgegengesetzt sind, sich nicht erklären lassen. Die von streng kirchlichem Geiste erfüllte Vita Chunradi C. 21 S. 76 erzählt: Multum pro eo (Lothario) laborante Chuonrado archiepiscopo, ... cum in Fridericum ducem Sueviae, fratrem Chuonradi regis, cecidissent vota fere omnium principum. — Otto Fris. Gest. I, 16: Malorumque a duce Friderico sibi illatorum haud immemor, cum praedictus dux ad regnum a multis exposceretur, ipse (Albertus) Lotharium ... eligi persuasit. — Ann. Stadens. 1126 S. 322: Utpote acceptum omnibus, quia liberalissimum, mansuetum, grandevum et regii sanguinis, callide cum episcopo nominaverunt u. s. w. (Anm. 77.). — Der Verfasser der Narratio verschweigt dieses Stadium der Berathungen vollständig, weil er, ein Anhänger der kirchlichen Richtung, erweisen will, daß Friedrich durch eigene Verschuldung um die Krone gekommen ist. Er sagt Cap. 3: Porro dux Fridericus ambicione cecatus, speraus sibi consequenter reservatum et quasi indubitanter conferendum, quod a duobus vidit humiliter refutatum, iam sine conductu urbem, quam prius cum conductu ingredi metuebat, ingressus est: et principum conventui sociatus, in regem eligi paratus astabat.

gegen sein werde[80]). Es kam nun die Reihe, zu antworten, an Friedrich, den Adalbert ebenso wie die beiden anderen einzeln fragte. Es war klar, daß auch er seinen Gehorsam erklären würde, daß dann die Kur beginnen müßte und wahrscheinlich zu seinen Gunsten ausfallen würde. Um dies zu verhindern, benutzte Adalbert den Umstand, daß die beiden anderen Candidaten die Versammlung ersucht hatten, sie nicht zu wählen, und forderte den Herzog von Schwaben fürs Erste auf, doch ebenfalls wie Lothar und Leopold auf seine Designation zu verzichten, damit die Wahl durchaus frei erscheinen und für immer als Beispiel gelten könnte[81]).

Dies Verfahren des Vorsitzenden war durchaus ungehörig; es ist auffallend, daß die Versammlung es duldete. Da als allgemeiner Beschluß feststand, nur einen zu wählen, den die Commission vorgeschlagen hatte, so war es widersinnig, dem durch diese Empfohlenen eine Abdankung aufnöthigen zu wollen. Die Vorwahl durch die Vierzig erschien dann als bloße Spiegelfechterei. Denn die Ablehnung mußte doch als der wahrhafte Ausdruck der Gesinnung des Candidaten gelten, und zur Annahme der Krone konnte selbstverständlich Niemand gezwungen werden. Anders verhielt sich die Sache, wenn alle freiwillig ablehnten. Dann konnte entweder die Commission beauftragt werden, andere geeignete Männer auszusuchen, oder aber die Versammlung nahm die Angelegenheit selbst in die Hand.

Allein solche Gesichtspunkte kamen nicht zur Geltung. Es scheint auf die Fürsten einen bestimmenden Eindruck bewirkt zu haben, daß der geschickte Erzbischof das freie Wahlrecht der Einzelnen in den Vordergrund rückte. Es mochte der Mehrheit eine wenn auch nur formelle Ablehnung der höchsten Würde als eine durchaus berechtigte Forderung an den Candidaten erscheinen, welcher

---

[80]) Narrat. c. 3: Surgens vero Mogontinus archiepiscopus consultu requisivit a tribus praefatis principibus: Utrum sine contradictione sive retractione et invidia singuli quique tercio communiter a principibus electo vellent obedire? Ad quae verba dux Lotharius sicut et pridie, ne ipse ullatenus eligeretur, humiliter repetiit, et eligendo cuicunque se ut domino et imperatori Romano obedire promisit. Idem de se marchio Liupoldus publice professus, et regni ambicionem et futuri regis emulationem sacramento a se removere volebat. — An dieser Stelle tritt in der Narratio zuerst der Erzbischof von Mainz auf. In dem consultu scheint das Bewußtsein des Autors durchzuschimmern, daß Adalbert verborgene Zwecke bei seinem Verfahren im Auge hatte.

[81]) Narrat. c. 3: Requisitus ergo dux Fridericus, utrum ipse sicut et ceteri ad totius ecclesiae regnique honorem et liberae electionis commendacionem perpetuam idem, quod ceteri fecerant, facere vellet. — Adalbert konnte nach dem Vorgang der ersten Sitzung allerdings sich darauf berufen, daß, wie Leopold und Lothar, so auch Friedrich über die Annahme der Krone sich erklären müsse, ehe er an ihn die Frage in Betreff des Gehorsams richtete. Allein das Ungehörige lag darin, daß er Friedrich geradezu fragte und in der Frage die gewünschte Antwort zugleich vorbrachte, während die beiden Anderen in der ersten Sitzung überhaupt nicht gefragt wurden. Die Behandlung der Angelegenheit durch ihn war demnach auch äußerlich nicht mehr unparteiisch.

dadurch in schicklicher Bescheidenheit die Befugniß seiner Wähler anerkannte.

Der Herzog von Schwaben wurde durch die unerwartete Wendung des Erzbischofs offenbar überrascht. Er fand nicht sofort einen treffenden Ausweg; allein er erkannte doch, daß der gewonnene Vortheil verloren ginge, wenn er ebenfalls die Wahl ablehnte. Denn dann würde Adalbert, dessen seiner Erhebung durchaus entgegengerichtetes Bestreben ihm vielleicht erst in diesem Augenblick völlig klar wurde, die Aufgabe der Commission für gescheitert, die Verpflichtung der Wähler für gelöst erklärt und ein neues Verfahren eingeleitet haben, dessen Ergebniß sich nicht voraussehen ließ. Vor allem mochte er fürchten, daß man unter Berufung auf seine Ablehnung ihn ausschließen würde. Nicht minder gefährlich erschien ihm ein entschiedenes Nein auf die Frage des Erzbischofs, weil er besorgte, das Selbstbewußtsein der Fürsten zu kränken, wenn er, hartnäckig auf dem Vorschlag der Vierzig bestehend, seine Wahl gewissermaßen erzwingen zu wollen schien. Er hielt es daher für das Beste, auszuweichen, und erklärte, auf Adalberts Frage wolle und könne er nicht antworten, bevor er nicht mit denjenigen seiner Freunde, die im Lager zurückgeblieben wären, sich berathen hätte[82]).

Diese Antwort erzielte nicht die gewünschte Wirkung. Vor allem fand sich Niemand, der beantragt hätte, nun doch in die Kur einzutreten, deren Vollziehung ja durchaus nichts im Wege stand. Die Versammlung war offenbar durch Friedrichs Aeußerung verstimmt; er mußte bemerken, daß die von ihm gehoffte Ein-

---

[82]) Narrat. c. 3. Sine consilio suorum in castris relictorum se respondere nec velle nec posse asseruit; et quia ad se exaltandum principum animos nequaquam unanimes usquequaque persensit, consilium suum et aspectum curiae iam exinde subtraxit. — Dieser Angabe widersprechen die Ann. Stadens. 1126 direct: Fridericus ergo sub forma aliorum humiliter omne recusavit. — Abgelehnt hat Friedrich gewiß nicht; aber daraus, daß er im Erste gar keine Antwort gab, und daß man in der Versammlung gar nicht wartete, bis seine Entscheidung eingetroffen war, über die er im Augenblick sicherlich ungewiß war, werden seine Freunde zu seinen Gunsten ein wenig vergrößernd diese Nachricht verbreitet haben. Vielleicht lag den Ann. Stad. eine schriftliche Darstellung von staufischer Seite vor. — An der Aeußerung der Narratio, daß Friedrich cum suis berathen wolle, kann ich keinen Anstoß nehmen. Friedrich will nur eine Entschuldigung vorbringen, daß er nicht auf die ihm vorgelegte Frage sofort antwortet; daraus aber schließen zu wollen, daß die schwäbischen Fürsten überhaupt nicht in der Versammlung gegenwärtig waren, scheint mir unrichtig. Allerdings sagt die Narratio Kap. 2 von der ersten Sitzung: Convenientes autem preter ipsum et suos omnes regni principes; doch sind hierunter offenbar nur Männer der allernächsten Umgebung des Herzogs zu verstehen, nicht aber die Menge der schwäbischen Fürsten überhaupt. Wie hätten sonst für die Neuwahl zehn schwäbische Mitglieder in die Commission eintreten können? Dieser Grund freilich ist für Wichert mit bestimmend gewesen, nur zehn Wahlfürsten anzusetzen. Aber er scheint mir durchaus hinfällig. Daß Friedrich selbst von der ersten Sitzung fernblieb, ist zu erklären; daß aber sämmtliche Herren Schwabens — im weitesten Sinne — nicht zur Wahlversammlung gegangen wären, ist durchaus unglaublich.

müthigkeit, ihn zu wählen, nicht vorhanden war. Als er sich nun entfernt hatte, fand die Meinung derjenigen einen unverhohlenen und lebhaften Ausdruck, welche in Friedrichs Erklärung nichts sahen als ein Trotzen auf sein angebliches Erbrecht. Man hob die Gefahren hervor, deren man sich bei einem Fürsten von derartigem Ehrgeiz versehen müsse, daß er sich nicht scheue, seine Wahl mit Heftigkeit zu verlangen. Darin spreche sich das Gefühl einer ihm zustehenden Gewalt aus, daß er schon vor seiner Erhebung sich hochmüthig und herrisch zeige. Indem die Mehrheit sich von dem Bewußtsein erfüllt fand, daß ihrem freien Ermessen die Besetzung des Thrones zustehe, kam die Erinnerung an die tyrannische Willkür Heinrichs V zur Geltung, dessen Neffe, so schien es, nicht wenig von der Herrschsucht der Salier geerbt hatte. So gelangte man zu dem Beschluß, den Herzog von Schwaben fallen zu lassen und am nächsten Tage die Berathungen wieder aufzunehmen [83]).

Es war erklärlich, daß Friedrich von dieser Sitzung sich fern hielt. Allein auch der Herzog Heinrich von Baiern wurde vermißt [84]), der wahrscheinlich vermeiden wollte, einem anderen als seinem Schwiegersohne seine Stimme zu geben. Es ist anzunehmen,

---

[83]) Narrat. c. 4. Videntes ergo principes tantam ducis ambicionem tamque violentam quasi debitae sibi potestatis exactionem, quam ante sublimationem adeo efferri dominarique videbant, ne quando sibi praeficeretur, unanimiter refellebant. — Der Eindruck, daß Friedrich wegen des heraustretenden Bewußtseins einer Art Erbberechtigung auf den deutschen Thron von den Fürsten verworfen wurde, macht sich vielfach in den Quellen geltend. So sagt das Chron. S. Andr. (M. G. S. VII, 547) III, 33: Cumque cognati eius (Henrici) Conradus et Fredericus hereditarie regnum sibi vellent usurpare, congregati principes terrae relictis illis quendam ducem Saxoniae Lutharium nomine ad imperii dignitatem promovere. — Die Gesta Luodov. S. 290: Fridericus dux Alemanniae, nepos praedicti Heinrici imperatoris volebat sibi imperium quasi iure hereditario vendicare, was die Hist. Ludov. S. 412 ein wenig varriirt: Cum dux Alemanniae Fridericus eo, quod defuncti imperatoris Heinrici nepos esset, regnum obtinere videretur. — Die Erinnerung an Heinrich V hebt auch die Cont. Symeon. Dunelm. S. 126 hervor: Frethericus, cum se velut regni haeredem ex debito ingereret, eo magis abiicitur, quo eius avunculus omnibus exosus habebatur. — Auch Otto Fris. Chron. VII, 24 bemerkt: Ecce enim Heinrico imperatore mortuo, consanguinei eius, qui tunc in regno praecipui nominis et quasi regii culminis per hoc securi erant, non solum ad regnum non eliguntur, sed a posito super se rege plurimum affliguntur et conculcantur. — Die Ann. Stad. S. 322 erwähnen nicht nur Friedrichs Sicherheit: certissimus, quod a principibus eligeretur, sondern heben auch hervor, daß die Rücksicht auf seine Verwandtschaft mit dem vorigen Kaiser viele zu seinen Gunsten bestimmt habe: quia ... regii sanguinis. — Ebenso Cinnamus II, 20 (S. 88): *Ὁ Ἀλαμανῶν ῥὴξ Ἔρριχος ... παρανομώτατα τὴν ἀρχὴν ἔσχεν. οὗ δὴ ἕνεκα ἀμυνόμενοι τοῦτον Ἀλαμανοί, τετελευτηκότος οὐκέτι παισὶ τοῖς αὐτοῦ τὴν ἡγεμονίαν ξυγχωρεῖν ἔγνωσαν (ἦσαν δὲ Κορράδος τε οὗτος καὶ ὁ Φρεδερίκου πατήρ), Λουτηρην δέ τινα ἄνδρα ἐσχατογέροντα καλέσαντες ἐπὶ τὴν ἀρχὴν τούτῳ τὴν Ἀλαμανῶν ἐπικράτησιν ἔδοσαν.*

[84]) Narrat. c. 4. Postera vero die congregatis in id ipsum principibus, cum abesset dux Fridericus et cum eo dux Bawaricus. — Postera die würde nach der bisherigen Rechnung den 27 August bezeichnen.

daß außerdem die beiden Herzögen durchaus ergebenen Wähler des Laienstandes ebenfalls nicht erschienen waren, daß also die Anwesenden nicht mehr die wünschenswerthe Gesammtheit der Reichstheile darstellten. Doch dieser Umstand machte auf den Vorsitzenden keinen Eindruck; im Gegentheil glaubte er wohl, bei der Abwesenheit der Freunde Friedrichs um so leichter seinen Candidaten durchbringen zu können.

Die Verbindlichkeit der Versammlung an die Vorschläge der Vierzig war hinfällig geworden, da zwei Candidaten abgelehnt hatten und der dritte außer Betracht gekommen war. Die Wahlangelegenheit mußte also von vorn begonnen werden. Aber ein wie großer Triumph für die kirchlich gesinnte Partei war es doch, daß der gefährliche Staufer bei Seite geschoben war! Um ausdrücklich festzustellen, daß die Zusage an die Commission ungültig geworden war, fragte der Erzbischof von Mainz den Herzog von Sachsen und den Markgrafen von Oesterreich, ob sie auch auf ihr durch die Designation erlangtes Vorrecht verzichten und denjenigen anerkennen wollten, der durch die jetzt gegenwärtigen Fürsten zum Könige erwählt werden würde. Ohne Rückhalt bejahten beide und ließen sich zusammen auf dieselbe Bank nieder[85]). Hierauf wurde der Stand der Angelegenheit noch einmal dargelegt. Die Designation sei nichtig; ohne Rücksicht auf die durch die Commission Vorgeschlagenen sollte die Versammlung über die geeigneten Persönlichkeiten berathen und dann zur Wahl schreiten. Allein zu einer Erörterung kam es nicht. Plötzlich ertönt der vielfache Ruf: Lothar soll König sein! es entsteht ein Tumult, man ergreift Lothar, erhebt ihn auf die Schultern und begrüßt ihn trotz seines Widerstrebens als König[86]).

---

[85]) Narrat. c. 4. Requisivit Mogontiuus archiepiscopus, utrum uterque nominatorum in electione principum, qui aderant, refutata a se designatione praemissa concorditer et benigne in eligenda quacunque persona principum voluntati vellent praebere consensum. Quod humiliter et devote simul utique laudabant, et quasi non amplius sollicitandi, sed de alio quopiam eligendo solliciti, simul in una sede considebant. — Die Worte: principum, qui aderant, scheinen von sehr beachtenswerther Wichtigkeit. Adalbert ist entschlossen, im Nothfall eine Particularwahl durchzusetzen; er will die beiden Designirten und auch die Anwesenden verpflichten, die nun erfolgende Wahl, obwohl ein bedeutender Theil der Wähler fehlte, für rechtmäßig zu erklären.

[86]) Narrat. c. 4. Proinde cum dimissis iam praenominatis principes admonerentur, ut communicato consilio diligenti ratione personam quaererent, quam secundum Deum et honorem ecclesiae regno preficerent, subito a laicis quam pluribus: Lotharius rex sit! clamor exoritur. Lotharius rapitur, Lotharius humeris imponitur et regiis laudibus renitens ac reclamans extollitur. — Vermuthlich aus Parteilichkeit für Lothar verschweigt der Verfasser der Narratio, daß die Laien, welche Lothar auf ihre Schultern heben, sächsische Edle gewesen. Der Vorgang erinnert an die ältesten germanischen Epochen, als die Schilderhebung noch üblich war. — Wohl nach G. H. Pertz Gesch. der Merov. Hausmeier S. 100 und Grimm Rechtsalterth. S. 234 behauptet Zöpfl Rechts-Gesch. II, 180 und 186, der Gebrauch komme noch bei Pipin dem Kleinen vor. Auch Wichert Forsch. XII, S. 100 theilt diese Ansicht.

Es waren, wie überliefert wird, nur Laien, die dieſe Wahl durch Acclamation verſuchten. Offenbar ſind es die ſächſiſchen Fürſten vorzugsweiſe geweſen, welche jeden anderen Mann als ihren Herzog unmöglich machen wollten. Dem Erzbiſchof von Mainz wird dieſer Vorgang ganz recht geweſen ſein; vielleicht hatte er ſelbſt ihn veranlaßt, um durch die Ueberraſchung auch die nicht willigen mit fortzureißen. Allein nicht vollkommen gelang dieſer Plan; man beklagte ſich, daß eine ſo wichtige Angelegenheit ſo unüberlegt und gewaltſam behandelt werde; insbeſondere gaben die bairiſchen Biſchöfe ihrem Unwillen Ausdruck; ja ſie erhoben ſich von ihren Sitzen und wollten die Verſammlung verlaſſen[87]). Allein dies duldete der Vorſitzende nicht; der Ausgang wurde mit einer Bewachung verſehen, die Niemand hinausließ. Indeſſen hatte die außerhalb des Wahllocals verſammelte Menge den Königsruf vernommen und erhob nun auch ihrerſeits ein mächtiges Jubelgeſchrei, ohne doch zu wiſſen, wer denn der Gewählte wäre.

Nur mit Mühe gelang es, die Unruhe zu ſtillen. Lothar ſchien empört über das vorſchnelle Eingreifen ſeiner Freunde; wie für eine Beleidigung rief er nach Rache. Als die baieriſchen Biſchöfe gewaltſam den Ausgang zu gewinnen ſuchten und ſomit eine vollſtändige Auflöſung der Verſammlung drohte, legte ſich außer einigen anderen Fürſten beſonders einer der päpſtlichen Legaten ins Mittel. Es gelang endlich, das wirre Durcheinander zu löſen; alle kehrten auf ihre Plätze zurück. Der Legat wendete ſich dann zu den Biſchöfen beſonders, indem er ſie zu Frieden und Eintracht ermahnte. Offenbar befand er ſich im Einverſtändniß mit Adalbert; wie dieſer, wünſchte er, daß ohne Rückſicht auf die Abweſenden jetzt die Wahl vollzogen werden ſollte, welche bei dem Uebergewicht der Freunde Lothars zu deſſen Gunſten ausfallen mußte. Er hob hervor, daß auf die Biſchöfe die Schuld fiele, wenn durch ihren Austritt aus der Verſammlung eine ordnungsgemäße Wahl nicht zu Stande kommen könnte, wenn in Folge davon Krieg, Raub und Brand das Reich zerrütten würden. Vielmehr müßten ſie durch Wort und That die minder einſichtigen Laien zur Ordnung bringen[88]).

Allein Waitz Verf.-Geſch. III, 61 bezweifelt die Thatſache. Vgl. auch daſelbſt I, 251, II, 63 und 123.

[87]) Narrat. c 5: Priucipes vero quam plurimi maximeque Bawaricae provinciae episcopi rem tantam inconsulte et impetuose factam abhorreutes, et se de sedibus suis perturbatos debita cum indignatione conquerentes, ab aliis irati secedere et prorsus a curia infecto negotio recedere parabant. — Eine Anzahl baieriſcher Edler von weltlichem Stande wird ebenfalls zugegen geweſen ſein, aber bei dem Verhältniß einer gewiſſen Abhängigkeit, in welcher ſie von ihrem Herzog ſtanden, nicht gewagt haben, ohne dieſen zu ſtimmen.

[88]) Narrat. c. 5: Mogontinus vero cum aliis quibusdam principibus hostium, ne quis egrederetur vel ingrederetur, observari praecepit; istis regem suum de intus concrepando circumferentibus, illis ad laudem regis, quem ignorabant, de foris cum summo clamore currentibus. Tandem cum principum dissensio iam eo usque procederet, ut et Lotharius de sua comprehensione

Indeß erreichte der Legat bei den baierischen Bischöfen seinen Zweck keineswegs. Eine Wahl ohne Theilnahme der schwäbischen und baierischen Fürsten erschien ihnen gleichsam als ein im Voraus proclamirtes Doppelkönigthum. Konrad von Salzburg und Hartwich von Regensburg, welche als Wortführer auftraten, erklärten, daß sie auf eine Königswahl ohne den Herzog von Baiern nicht eingehen könnten. Dagegen waren sie ohne Bedenken bereit, von Friedrich von Schwaben selbst und seinen Freunden und Anhängern gänzlich abzusehen [89]). Wenn aber die Baiern zu den jetzt Gegenwärtigen hinzutraten, repräsentirte die Versammlung einen so überwiegenden Theil des Reiches, daß man, ohne eine Gefahr für das Ganze fürchten zu müssen, sich aller Rücksichtnahme auf Friedrich und seine Partei glaubte entschlagen zu können. Es gelang den baierischen Bischöfen in der That, die Versammlung von dem Gewicht ihrer Anschauungen zu überzeugen; und als sie zum Schluß verlangten, daß jene tumultuarische Erhebung Lothars, weil unüberlegt und für die Ehre der königlichen Majestät schädlich, nicht gelten dürfe, daß ihre Urheber eine gebührende Zurechtweisung erfahren müßten, da gaben die Freunde Lothars auch hierin nach; sie baten um Entschuldigung für ihre unzeitige Ueberstürzung [90]).

---

vehementer iratus vindictam peteret, et episcopi pro sua disturbatione dolentes erumpere quaererent, domnus cardinalis ceterique sanioris consilii principes tumultum illum vix tandem voce manuque sedantes universos ad sedes suas consiliumque redire perfecerant. Hic domnus cardinalis gratia Domini praeveutus episcopos seorsum convenieus, discessionis culpam in ipsos graviter intorsit; et nisi ad pacem et concordiam et ipsi redirent, et alios minus doctos sua informatione reducerent, praedam, strages et incendia et quecunque mala per hanc discessionem suboritura, ipsis ascripsit. — Der erste Herausgeber der Narratio, Pez (Script. Rer. Austr. I, 570), hat observari in obserari ändern wollen, weil ihm das Verschließen des Saales, den er als Wahllocal annimmt, sicherer erscheint. — Ein gleichzeitiger Corrector der Handschrift der Narratio hat über compressione das Wort comprehensione als Besserung geschrieben. — Der Erzbischof tritt hier zum letztenmale in der Narratio auf. Der Legat, welcher jetzt in den Vordergrund geschoben wird, war wohl ohne Zweifel der Cardinalpresbyter Gerhard.

[89]) Narrat. c. 5. Data demum opportunitate loqueudi Salzburgensis archiepiscopus cum episcopo Ratisponensi pro se ot honore regni honestissime disserentes, ad concordiam partes transferre laborabant, et sine duce Bawarico, qui aberat, nihil de rege se diffinire dicebant.

[90]) Narrat. c. 5. Preterea de inconsulta raptorum vehementia tam sibi quam rapto pro maiestatis honore non indebite gravissima, debitam a primatibus insticiam exigebant. Unde factum est, ut praemissa debitae satisfactionis humilitate redirent in gratiam, qui praecipitationis suae culpa concitavere discordiam. — Die Genugthuung, welche die Störer des ordnungsmäßigen Verlaufs der Sitzung leisteten, kann kaum in etwas anderem bestanden haben als in der formellen Erklärung, daß die von ihnen vorgenommene Handlung ohne jede rechtliche Wirkung sei. Denn daran mußte den baierischen Bischöfen liegen, daß Herzog Heinrich und seine nächsten Freunde bei ihrem gedenkten Wiedereintritt in die Verhandlungen die Angelegenheit noch so intact fanden, wie sie dieselbe verlassen hatten. Darum sind es auch die baierischen Bischöfe, welche diese Genugthuung verlangen, während von Lothar in Bezug hierauf nicht weiter die Rede ist.

Nachdem die Genugthuung geleiſtet war, kehrte die Verſammlung zur Eintracht zurück und beſchloß, den Herzog von Baiern zur Theilnahme aufzufordern. Damit hatte wahrſcheinlich dieſe denkwürdige Sitzung ihr Ende erreicht.

Es lag nun im Intereſſe der kirchlichen Partei, den Herzog Heinrich von Baiern für Lothar zu gewinnen. Da war es nun ein Glück für Adalbert von Mainz, daß Konrad von Salzburg bereit war, mit ihm zuſammenzuwirken. Denn an ſich wünſchte dieſer nicht minder als Adalbert die Erhebung Lothars[91]; aber ſo kühn wie ſein College war er nicht, ſie durchſetzen zu wollen, wenn die beiden mächtigen, Süd-Deutſchland beherrſchenden Herzogthümer ſich dawiderſetzten. Auch ohne die Störung der Verhandlungen durch jene ſtürmiſche Proclamation des Herzogs von Sachſen würden er und ſeine Genoſſen ſchwerlich eine Wahl in jener Sitzung haben zu Stande kommen laſſen.

Es iſt nicht überliefert, welche Mittel jene Geiſtlichen, zu denen ſich wahrſcheinlich der Erzbiſchof Friedrich von Köln geſellte, angewendet haben, um Heinrich von Baiern in ihr Lager hinüberzuziehen. Nur mit Rückſicht auf Ereigniſſe der Folgezeit laſſen ſie ſich vermuthen. Es mußten bedeutende Vortheile ſein, die man dem welfiſchen Hauſe anbieten konnte, um es der verwandten ſtaufiſchen Familie zu entfremden. Wahrſcheinlich fanden geheime Verhandlungen zwiſchen Lothar und Heinrich ſtatt, deren Vermittler vielleicht Konrad von Salzburg war. Lothar gab gern die von vorn herein nicht ernſt gemeinte Ablehnung der Krone auf[92] und verſprach ſeine einzige Tochter Gertrud Heinrichs

---

[91]) Seine hervorragende Thätigkeit für Lothar berührt die Vit. Chunr. S. 76: Multum pro eo laborante Chunrado archiepiscopo, quia in scismate fideliter adheserat sancte Romane ecclesie. — Er wird zu Gunſten Lothars bereits bei der Deſignation gewirkt haben; wenigſtens fährt die Vita fort: Cum in Fridericum . . . cecidissent vota fere omnium principum.

[92]) Von einer weiteren Ablehnung iſt nicht mehr die Rede. Aber daß Lothar ſich anfänglich geweigert hatte, deutſcher König zu werden, wurde vielfach verbreitet und hervorgehoben, ſo daß außer in der Narratio auch ſonſt noch Zeugniſſe vorhanden ſind. — So ſagt Otto Fris. Chron. VII, 17: Tandem Lotharius, natione Saxo, patre Gebehardo voto omnium renitens valde et reclamans ad regnum tractus sub praesentia sedis apostolicae legati. — Ferner die Cont. Symeon. Dunelm. Hist. S. 126: Lotharius vero concorditer ab omnibus eligitur. Quod ipse quasi ratiocinando et etiam lacrimando (vgl. Narr. c. 2: profusis lacrimis) dum niteretur repellere, apud Aquasgrani unctus in regem. — Hierbei iſt allerdings Lothars Widerſtreben etwas zu weit ausgedehnt. — Ann. Spirens. (M. G. S. XVII, 91) 1125: Lotarius . . . invitus ad regnum tractus. — Wahrſcheinlich weil Lothar ſich ſchließlich doch geneigt zeigte, die Krone zu empfangen, ſo daß ſein anfängliches Geſuch, auf ihn zu verzichten, nur als ein Spiel erſcheinen mochte, übertreiben die Ann. Stadens. S. 322 in der Behauptung, daß er zu der Würde ſich gedrängt habe: Unde (von der eben berichteten Ablehnung Friedrichs von Schwaben) statim arrepta occasione Lotharium elegerunt ultro se offerentem. — Obwohl auf die wörtliche Wahrheit der hier in den Ann. Stadens. überlieferten Thatſachen kein bedeutendes Gewicht zu legen iſt, ſo glaube ich doch, daß der innere Sinn der Dinge in ihnen zu Tage tritt, d. h. daß Lothar und der Erzbiſchof

älteſtem gleichnamigen Sohne zur Gemahlin. Der Machtzuwachs, welcher dem welfiſchen Hauſe durch dieſe Heirath ſeines Stammhalters mit der Erbtochter des Sachſenherzogs zufallen würde, in Verbindung mit der für die Zukunft bedeutungsvollen Stellung, die der Schwiegerſohn eines alten, ſöhneloſen Königs erhalten mußte, war ſo in die Augen ſpringend, daß jede Rückſicht auf die Verwandtſchaft mit Friedrich verblaſſen mußte. Heinrich von Baiern, der gewiß über eine nicht gewöhnliche Anzahl von Stimmen verfügte, wird zugeſagt haben, und damit war der Erfolg für Lothar geſichert [93]).

Die Unterhandlungen haben gewiß einen oder zwei Tage in Anſpruch genommen, während welcher Sitzungen nicht ſtattfanden. Erſt am 30. Auguſt konnte die Verſammlung wieder zuſammenberufen werden, um in aller Form die Wahl zu vollziehen [94]). Ueber den Vorgang im Einzelnen iſt nichts überliefert; wahrſcheinlich hat Jeder nach Rang und Alter ſeine Stimme abgegeben, zuerſt, wie es üblich war, der Erzbiſchof von Mainz [95]). Er wählte Lothar, den Herzog von Sachſen, und ſeinem Beiſpiele werden die

---

von Mainz insbeſondere, ſowie des letzteren nähere Freunde einträchtig zuſammenwirkten. Daß bei den Zeitgenoſſen dieſe Meinung verbreitet war, erweiſt die ſelbſt nach Italien gedrungene, wenn gleich im Einzelnen unrichtige Auffaſſung des Petr. Diac. im Chron. Casin. IV, 87 S. 805: Hoc praeterea tempore Heinrico V imperatore defuncto, consules, praefecti, dictatores, duces et principes in unum convenientes de imperatoris electione tractare coeperunt. Visum demum omnibus est, ut electionem ipsam in arbitrio archiepiscopi Maguntini et Lotharii ducis Saxonum pouereut, ut quem illi utilem Romano imperio esse astruerent, hunc procul dubio eligerent universi. Auch hier alſo eine dunkle Anſchauung von der Vorwahl durch eine Commiſſion, die aber nur aus zwei Mitgliedern beſteht, von denen das eine den Ausſchlag giebt, nämlich Adalbert, indem er Lothar utilem atque idoneum ad imperiale fastigium accipiendum iudicavit.

[93]) Vgl. 1127.

[94]) Anu. S. Disib. (M. G. S. XVII, 23) 1125: Henricus . . . obiit, pro quo Lotharius, dux Saxoniae III Kal. Sept. (Auguſt 30) Mogunciae constituitur. — Dieſe wichtige Bemerkung erfährt Beſtätigung durch Tabulae ex cod. Steynvell. (M. G. S. III, 215): Lotharius ... sublimatur in regnum ... III Kal. Sept. Nur iſt das Datum irrig zur Krönung in Achen geſetzt. Etwas ungenauer Heimo Lib. de decursu temporum (Jaffé Mon. Bamberg. S. 550) 1126: Cui successit circa Kalendas Septembris Lotharius tercius dux Saxonie. — Wenn alſo die letzte, ſtürmiſche Sitzung der Wahlverſammlung am 27. Auguſt ſtattfand, ſo ſind der 28. und 29. zu Unterhandlungen mit dem Herzog von Baiern verwendet worden. Was an dieſen Tagen geſchehen iſt, entzieht ſich gänzlich unſerer Kenntniß. Die Narratio giebt darüber auch nicht die geringſte Andeutung; ſie fährt vielmehr der Art fort, als wären die Verhandlungen nur ſo lange unterbrochen, bis der Herzog von Baiern herbeigeholt war; ein Wechſel der Tage wird von ihr nicht bemerkt.

[95]) Bei der Wahl Lothars wird dies von den Quellen allerdings nicht berichtet; aber es läßt ſich in Hinſicht auf frühere und ſpätere Vorgänge mit abſoluter Gewißheit behaupten. So ſagt Wipo von der Wahl Konrads II (Vit. Chuonr. c. 2 De electione): Archiepiscopus Maguntinensis, cuius sententia ante alios accipienda fuit, . . . elegit . . . Chuononem. — Berthold Ann. 1077 von der Wahl Rudolfs von Rheinfelden (M. G. S V, 292): Dux Alemanniae Ruodolfus primum a Moguntino archiepiscopo, deinde a ceteris in regem

Uebrigen gefolgt ſein, auch diejenigen wohl, welche lieber Friedrich von Schwaben auf dem Thron erblickt hätten, weil ſie erkennen mußten, daß einige Stimmen für dieſen völlig zwecklos geweſen wären [96]).

Somit hatte die kirchliche Partei ihr Ziel erreicht: Friedrich war verdrängt, Lothar gewählt. Der bis dahin herrſchenden königlichen Familie ganz fremd, war der Sachſenherzog der Form nach wenigſtens aus durchaus freier Wahl hervorgegangen [97]). An ſeiner Perſon hatte ſich das Recht der Reichsfürſten geltend ge-

---

ab eis nominatus et electus est. — Friedrich I läßt durch die Biſchöfe an Hadrian IV ſchreiben (Ragewin Gest. III, 16): Electionis primam vocem Maguntino archiepiscopo, deinde quod superest, caeteris secundum ordinem principibus recognoscimus. Dies Zeugniß iſt um ſo wichtiger, als Friedrich zunächſt nur die Wahl Lothars im Auge haben konnte, da bei der ſeines unmittelbaren Vorgängers, Konrads III, das Erzbisthum Mainz erledigt war. — Thomas Wikes (Böhmer Fontes II, 451): Pepigerunt igitur nuntii supradicti cum principibus; primo cum Maguntii archiepiscopo, ad cuius preeminentiam pertinet prima vox in electione.

[96]) Ueber die Formel, welche bei der wirklichen Wahl oder Kur gebraucht wurde, vgl. Waitz Verf.-Geſch. VI, 153 f. — Die Narrat. c. 6 berichtet nur: Accito igitur duce Bawarico, iam sancti Spiritus gratia ad unum idemque studium animos omnium unire curabat; et unanimi consensu ac peticione principum iam primum Lotharius rex Deo placitus sublimatur in regnum. — Die ſchließlich mit Einmüthigkeit erfolgte Wahl Lothars wird vielfach bemerkt. Ann. Saxo 1125 S. 763: Heinrico illius nominis quinto sine superstite haerede decedente unanimi voto totius ecclesiae et regni principum, utpote fidelissimus patronus in solium regni est sublimatus. — Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1125: Omnes unanimiter ducem Saxoniae Liutgerum sive Lotharium in regem eligunt. — Anselm. Gembl. 1125 S. 380. Lotharius dux Saxonum, vir sapiens et industrius et ecclesiastico iuri devotus, praepotens divitiis et victoriis omnium assensu eligitur. — Cont. Sym. Dunelm. S. 126: Concorditer ab omnibus eligitur. — Otto Fris. Gest. I, 16 giebt zu verſtehen, daß eine Anzahl Fürſten ſich fernhielt: In regem a cunctis, qui aderant, principibus eligi persuasit. — Order. Vital. XII, 20 ſcheint andeuten zu wollen, daß nicht alle gleich günſtig für Lothar geſinnt waren: Ab omnibus auditum est, a pluribus libenter concessum est (Die Wahl Lothars). — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1126: Lotharius dux Saxoniae communi principum consilio in regem electus 89° loco ab Augusto suscepit imperium. — Ann. S. Jacobi Leodiens. (M. G. S. XVI, 640) 1125: Succedit Lotharius, dux Saxonicus, vir strenuus et praecipuus ecclesiae Dei cultor, iusticiae et paeis amator, electus in regem a cunctis pene regni primoribus. — Anders urtheilt Gotfr. Viterb. Panth. XXIII, 47 (M. G. S. XXII, 259): Conradus dux imperium captare paratur, | Lotharius dux Saxonicus contra relevatur, | Set magis invidia quam ratione datur. | Livor et invidia recolebant gesta priorum | Quos Henricorum fortuna repressit avorum; | Sic modo Lotharius tollit habetque thronum.

[97]) Dieſe Bemerkung machen die Gest. Ludov. S. 391: Unde multum landis et honoris meruit Lotharius eo, quod ex consensu barouum, cleri et populi ad regendum imperium electus fuerat, quod sibi nec iure haereditario, nec aliquo successionis genere attingebat. — Aehnlich die Hist. Ludov. S. 412: Qui praefatus Lotharius, cum multa egregie gesserit, hoc supremum et dignum laude atque ammiratione magnanimitati eius assignatur, quod regnum Alemannorum nullo haereditatis iure sortitus streuue amministravit.

macht; es war zu hoffen, daß aus diesem Grunde seiner Herrschaft Niemand entgegen sein werde. Selbst der Herzog Friedrich von Schwaben, den Keiner genöthigt hatte, von der Wahlversammlung fernzubleiben, mußte zu offener Empörung schreiten, wenn er dem Könige den Gehorsam versagen wollte.

Nach der endgültig vollzogenen Wahl fand die erste Verhandlung, in welche man eintrat, über das Verhältniß des neuen Königs zur kirchlichen Gewalt statt. Die Grundzüge der Berechtigungen des Königs, besonders in Betreff der Freiheit der Kirche, wurden festgestellt[98]. Gewiß hat der Erzbischof Adalbert von Mainz oder einer der päpstlichen Legaten eine Anrede an den eben proclamirten Herrscher gerichtet, in welcher die Wünsche der kirchlichen Partei zu einem deutlichen Ausdruck gelangten. Der König wird Versicherungen gegeben haben, daß er die kirchliche Freiheit achten, daß er vor allem jedes Zerwürfniß vermeiden wolle, so daß Reich und Kirche, in sicherer Weise geleitet, neben und mit einander in Frieden wirken könnten. Der nähere Inhalt dieser Erklärungen ist indeß durchaus unbekannt.

Jener Schriftsteller, welcher eine Schilderung der Wahlvorgänge kurz nach ihrem Abschluß niederschrieb, fühlt im Bewußtsein der schrecklichen Zeiten des Kampfes unter Heinrich V seine kirchlichen Hoffnungen auf die neue Epoche Lothars belebt. Indem er den durch seine Abneigung gegen die Schismatiker bekannten Sachsenherzog zum König erhoben sieht, meint er wohl, daß unter einem so frommen Herrscher die Kirche auch noch jene Fesseln, welche ihr durch das Wormser Concordat auferlegt seien, sprengen werde. „Möchte doch", ruft er nach Erwähnung der Erörterungen über das Verhältniß von Staat und Kirche in mönchischem Eifer aus, „die Kirche die Freiheit besitzen, welche sie immer ersehnt hatte!

---

[98]) Nachdem in der Narrat. c. 6 erzählt ist, daß nach der Ankunft des Herzogs von Baiern jetzt erst (iam primum) Lotharius rex Deo placitus sublimatur in regnum, fährt sie fort: Concordantibus itaque in electione regis universis regni principibus, quid iuris regiae dignitatis imperium, quid libertatis regine caelestis, id est ecclesiae sacerdotium habere deberet, stabili ratione prescribitur et certus (so emendirt Mascov Comment. Loth. S. 4 für ceptus) utrique honoris modus Spiritu sancto dictante prefigitur. Nachdem unmittelbar vorher bestimmt erklärt worden, daß Lothar zum König erhoben ist, kann dies nur heißen: Da nun bei Gelegenheit der Königswahl eine Einigung der gesammten Reichsfürsten eingetreten ist, so wird das Recht des Reiches im Verhältniß zur Freiheit der Kirche in festen Linien bestimmt. Lothar ist bereits König, als die Auseinandersetzungen über die Rechte des Reiches und die Freiheit der Kirche erfolgen. Die Ausdrücke stabili ratione prescribitur und certus modus prefigitur concordantibus universis regni principibus scheinen die Erklärung zu fordern, daß sämmtliche Fürsten einer Urkunde ihre Zustimmung geben, in welcher die Rechte der königlichen Würde sowie die Freiheiten der Kirche Ausdruck erhielten. Auf den sehr wesentlichen Umstand, daß diese Erörterungen und möglicherweise Beurkundung nach gesetzlich vollzogener Wahl stattfanden, scheint in der über die Narratio entstandenen Literatur bisher noch nicht genügende Rücksicht genommen zu sein. Nur Giesebrecht Kaiserzeit IV, 10 bemerkt, daß unmittelbar nach der Wahl das Verhältniß der Kirche zum Reiche zur Sprache kam.

Und auch das Reich mag jene gerechte Macht über alles behaupten, vermittelſt deren es ſich, was des Kaiſers iſt, ohne Blutvergießen durch die Liebe unterwerfen ſoll! Möge die Kirche in Betreff der geiſtlichen Aemter durchaus eine freie Wahl haben, die weder aus Furcht vor dem König erzwungen noch durch die Gegenwart des Fürſten wie bisher üblich, oder auch nur durch eine Bitte beſchränkt werde! Der Staatsgewalt aber mag es zuſtehen, den frei erwählten und canoniſch geweihten Geiſtlichen mit den Regalien durch das Scepter, jedoch ohne Entgeld, zu belehnen. Dafür mag dann der Geiſtliche dem König einen Eid der Treue und des Gehorſams, jedoch unter Vorbehalt ſeines kirchlichen Gelöbniſſes, leiſten[99])."

In dieſer Ausdehnung die Wünſche der kirchlichen Eiferer zu befriedigen, war auch dem frömmſten Herrſcher unmöglich. Und man hat auch kein ſo weitgehendes Verlangen an Lothar vor der

---

[99]) Die Narratio Cap. 6 fährt fort: Habeat ecclesia libertatem, quam semper optaverat; habeat et regnum iustam in omnibus potentiam, qua sibi per karitatem, quaecunque sunt caesaris, sine cede subiiciat. Habeat ecclesia liberam in spiritualibus electionem nec regio metu extortam, nec praesentia principis ut ante coartatam vel ulla peticione restrictam; habeat imperatoria dignitas electum libere, consecratum canonice regalibus per sceptrum sine precio tamen investire sollempniter et in fidei suae ac iusti favoris obsequium, salvo quidem ordinis sui proposito, sacramentis obligare stabiliter. — Da dieſe Worte bisher meiſt als Extract einer Urkunde gefaßt wurden, ſo haben ſie zu eingehender Erörterung Anlaß gegeben. Friedberg, welcher Forſch. z. d. Geſch. VIII, 76 ff. zuerſt auf den Gegenſatz zwiſchen den Anſchauungen der Narratio und den Regierungshandlungen Lothars aufmerkſam machte, kam zu dem Ergebniß, daß entweder eine pia fraus oder ein Mißverſtändniß vorliege; Waitz daſ. S. 89 ff. hält den Paſſus für Ausdrücke eines Schriftſtellers, der ſeine Gedanken über das richtige Verhältniß beider Gewalten in einen kurzen Satz zuſammenfaßt; Wichert daſ. XII, 108 ff. ſchließt ſich im Ganzen der Anſicht von Waitz an; Bernheim Loth. III u. d. Wormſ. Conc. S. 14 gelangt zu dem Ausweg, daß Lothar dem in der Narratio vorliegenden Vertrage vor der Wahl zugeſtimmt, aber nachher ſich der Ratification deſſelben entzogen habe. Die Legaten und Adalbert müßten in der That ſehr unſchuldige Männer geweſen ſein, wenn ſie ſich, falls eine ſolche Wahlcapitulation abgeſchloſſen wurde, nicht zu ſichern verſtanden. Auch kommt nirgend eine Andeutung vor, daß Lothar eine Wahlcapitulation gebrochen hätte. Dann würden die Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 322) 1126 ſich nicht begnügt haben mit: dicunt etiam, quod promisisset plura, quae non persolvit. — H. Witte endlich Forſch. z. Geſch. d. Wormſ. Conc. S. 92 ff. nimmt an, daß Lothar vor ſeiner Wahl ſchriftlich aufgeſetzte Bedingungen, deren Inhalt in dem vorſtehenden Satze der Narratio erſcheint, gegen die kirchliche Partei insgeheim eingegangen ſei. Um indeß rechtskräftig zu werden, hätten ſie der Zuſtimmung der weltlichen Fürſten bedurft, welche nicht gewährt ſei. — Indem ich die Meinung von Waitz für diejenige halte, welche am wenigſten gewaltſam und durchaus zuläſſig iſt, bemerke ich, daß der Verfaſſer der Narratio auch ſonſt die Erzählung durch eigene Betrachtungen unterbricht; ſo in Cap. 1 und am Schluß von Cap. 2. Der Inhalt der Beſprechungen über das Verhältniß von imperium und sacerdotium nach der Wahl iſt ihm nicht näher bekannt; er erwähnt nur ihr Vorkommen und ihren günſtigen Verlauf (spiritu sancto dictante). Es würde bei ſeiner ſonſtigen Darſtellungsweiſe unerklärlich ſein, wenn er den Auszug eines Documents gäbe, ohne es nur anzudeuten. Sehr paſſend iſt dagegen ein Ausdruck der Anſichten des Verfaſſers.

Wahl gerichtet. Wahrscheinlich hat er dem Erzbischof von Mainz und dessen Freunden versprochen, mit der Kirche in Eintracht zu leben; eine Wahlcapitulation aber, die, von ihm als Herzog abgeschlossen, ihn als König rechtlich verpflichtet hätte, ist er auf keinen Fall eingegangen [100]). Dazu wäre wohl auch die Beistimmung der weltlichen Fürsten erforderlich gewesen, denen eine weitere Schwächung der höchsten weltlichen Gewalt zu Gunsten der geistlichen schwerlich rathsam erscheinen mochte [101]). Vor allem spricht gegen eine bindende Verpflichtung Lothars vor der Wahl sein Verfahren während der Regierung. Mit wenigen Ausnahmen hat er wie Heinrich V. nach den Bestimmungen des Wormser Concordats gehandelt, und Niemand hat ihm daraus einen Vorwurf gemacht [102]). —

Am Tage nach der Wahl, also am 31. August, nahm der König Lothar die Huldigungen der geistlichen und weltlichen Fürsten feierlich entgegen. Zuerst traten die Bischöfe heran, von denen im Ganzen vierundzwanzig gegenwärtig waren, und leisteten ihm den Eid der Treue, nicht aber das Hominium [103]). Nur ein Geistlicher, der Erzbischof Konrad von Salzburg, der insbesondere das Hominium einer geweihten Hand in eine blutbefleckte für Sünde hielt, weigerte sich selbst, den Fidelitätseid zu leisten [104]). Lothar mußte

[100]) Eine solche nehmen insbesondere Gervais Loth. S. 22 ff. und Jaffé Loth. S. 34 ff. an.

[101]) Vgl. hierüber die nähere Auseinandersetzung bei Witte a. a. O. S. 97 ff.

[102]) Vgl. die Ausführungen Friedbergs (Forsch. VIII, 79 ff.) und vollständiger bei Bernheim Loth. S. 25—35.

[103]) Narrat. c. 7: Denique rex Lotharius, electus ab omnibus, expetitus ab omnibus sequenti die in principum contione consedit, et primo ab episcopis universis, scilicet XXIIII, qui tunc aderant, et abbatibus quam plurimis pro imperii reverentia, pro confirmanda regni ac sacerdotii unanimi concordia et pace perpetua fidelitatem non indebitam de more suscepit; a nullo tamen spiritalium, ut moris erat, hominium vel accepit, vel coegit. — Sequenti die ist der Tag, welcher der Wahl folgt, also der 31. August. — Bernheim Loth. S. 72 ist der Ansicht, daß Lothar den Geistlichen, weil sie bereits geweiht waren, das Hominium erlassen habe. Wie im englischen Lehnrecht die Bischöfe vor ihrer Consecration das Hominium leisten mußten, so habe sich auch Lothar dazu verstanden, nur die Electi zur Ablegung des Hominiums zu veranlassen, so daß insofern Rechte der Krone nicht aufgegeben wurden, als das Hominium einmal geleistet, für immer verpflichtete, auch wenn bei Lebzeiten des Bischofs die Person des Herrschers öfter wechselte. — Die Frage ist aus dem vorliegenden Material nicht mit endgültiger Sicherheit zu entscheiden. Ueber das Hominium der Bischöfe finden sich zahlreiche Bemerkungen in der Schrift Fickers Vom Heerschild. — Vgl. auch Waitz Verf.-Gesch. VI, 389 f. und VII, 286 ff.

[104]) Vit. Chunr. c. 5, S. 66: Abhorrebat si quidem vir ille venerabilis et medullitus detestabatur hominii et iramenti prestationem, quam regibus exhibebant episcopi et abbates vel quisquam ex clero pro ecclesiasticis dignitatibus, eo quod nefas et instar sacrilegii reputaret ac predicaret occulte et publice, manus chrismatis unctione consecratas sanguineis manibus, ut ipse solebat dicere, subici et hominii exhibitione pollui; inde est, quod mortuo imperatore Heinrico, cum ei successisset Lotharius,

es hingehen laſſen. Nun folgten die Aebte und dann kamen die weltlichen Fürſten an die Reihe, die ſowohl den Treueid als das Hominium ablegten und vom König die Beſtätigung ihrer Lehen empfingen [105]). Nur einer fehlte unter ihnen, der Herzog Friedrich von Schwaben.

Mit Schmerz und Haß mochte er den Sieg ſeines Gegners ſchauen. Doch was blieb ihm übrig, als gute Miene zum böſen Spiel zu machen? Als befreundete Fürſten ihn aufſuchten, unter ihnen der Biſchof Hartwich von Regensburg, um ihn zu erſuchen, nicht ſich allein von der Huldigung auszuſchließen, gab er nach, ohne ein Lehen von 200 Mark Ertrag, das ihm Lothar gleichſam als Lohn oder als Entſchädigung zugedacht hatte, anzunehmen. Am 1. September erſchien Friedrich vor dem König [106]), erwies ihm

---

numquam ei consensit hominium facere vel sacramentum fidelitatis offerre. Dieſe Nachricht der Vita iſt durchaus glaubwürdig; ſie entſpricht dem zelotiſchen Charakter Konrads. Auch als Konrad III zur Regierung kam, weigerte er ſich, einen Eid zu leiſten (Vit. Chunr. a. a. O.). Riemann, Wahl Lothars S. 53 bemerkt: „Aus der Vita Chuonradi geht hervor, daß Konrad dem Eid widerſtrebte; alſo muß ihn Lothar gefordert haben.“ — Inſofern tritt dieſe Darſtellung mit der in der Narratio in Widerſpruch, wenn man nicht mit Waitz Forſch. VIII, 90 annehmen will, daß der Ausdruck: a nullo . . . vel accepit vel coegit bedeutet, er habe das Hominium nicht (freiwillig) empfangen und nicht erzwungen; d. h., Lothar erklärte nicht ausdrücklich einen Verzicht auf das Hominium, ſondern ließ ſich die Nichtleiſtung nur gefallen. — Der Verfaſſer der Vita will doch hauptſächlich hervorheben, daß Konrad überhaupt keinen Eid leiſtete; daß Lothar das Hominium gar nicht verlangte, ſondern mit dem Fidelitätseide ſich begnügte, iſt ihm entweder nicht bekannt geweſen oder nicht erheblich genug vorgekommen, um es beſonders zu bemerken.

[105]) Narrat. c. 7: Deinde confluebant hinc inde regni principes, fidelitatem suam tam in hominio quam sacramento regi domino firmaverunt, et debitum regi (die Handſchrift hat rei, was einen befriedigenden Sinn giebt) honorem deferentes, quae regni fuerunt, a rege susceperunt. — Die Leiſtung des Hominiums wird auch noch ſonſt erwähnt. Bei Order. Vital. XII, 20 fordert der Erzbiſchof von Mainz dazu auf: Qui (Adalbertus) mox iussit, ut omnes summi proceres, antequam de illo campo migrarent, in conspectu omnium Lothario mox hominium facerent. — Es iſt wahrſcheinlich, daß die Huldigung unter freiem Himmel ſtattfand. — Ann. Stadens. S. 322: Ipso igitur celebriter electo principes tam sacramentis quam hominiis se ei astrinxerunt.

[106]) Narrat. c. 7: Videns itaque dux Fridericus contra Dominum non esse consilium vel potentiam hominum, qui tot tantorumque principum animos contra spem omnium collegit in unum, tercia demum die Ratisponensis episcopi ceterorumque principum consilio precibusque correctus ad curiam rediit; et ducentas marcas, quibus eum rex prius in beneficiare promiserat, satis honeste refutans, debitam regi iam domino suo reverentiam exhibuit, et cum eo sic in gratiam et amicitiam tanto stabilius quam liberius rediit. — Gewöhnlich, ſo bei Jaffé Loth. S. 37, wird der zweite September als der Tag der Rückkehr Friedrichs angeſetzt. Allein die Narratio rechnet den Wahltag (30. Auguſt) als erſten, ſpricht dann von sequenti die (31. Auguſt), d. h. dem zweiten Tage, und dann kommt Friedrich tercia die, d. h. am 1 Sept. Vgl. hierüber den Excurs über die Narratio. — Auch Orderic. Vitalis XII, 20 weiß, daß Friedrich die Huldigung geleiſtet; nur tritt er in ſofern in Widerſpruch mit der Narratio, daß er ihn unter den weltlichen Fürſten als zweiten auftreten läßt, während Heinrich (bei Order. von Lothringen) zuerſt das Hominium ablegt. Uebrigens iſt anzunehmen, daß Heinrich von Baiern

die gebührende Ehre und versöhnte sich mit ihm scheinbar. Denn nicht lange sollte das gute Einvernehmen beider Männer andauern. Und auch auf Lothars Seite war das öffentlich freundschaftliche Verhältniß nicht aufrichtig, wie sich binnen Kurzem kundgab [107].

Bevor der königliche Zug nach Achen zur Krönung aufbrach, wurde für das gesammte deutsche Reich ein Landfriede verkündet, der bis Weihnachten 1126 streng innegehalten werden sollte [108]. In der That währte er nicht bis Weihnachten 1125 [109].

---

mit der Huldigung in der That den Anfang machte: Protinus gaudens Henricus et moerens Fredericus, et omnes post illos praecipui magnates coram Lothario genua flexerunt, homagium illi fecerunt, eumque regem et augustum sibi praefecerunt. — Während so am Schluß der Bericht des Ordericus im Allgemeinen durchaus richtig ist ebenso wie der Anfang bis zur Verwahl der drei Candidaten, ist doch die eigentliche Kur in völliger Verwirrung von ihm dargestellt. Bei ihm fordert Adalbert von Mainz die drei Vorgeschlagenen auf, aus sich einen zum König zu wählen; wer gegen diesen dann sich äußere, solle sofort enthauptet werden: Vos gloriosi milites, qui nominati estis, alacriter ite, et de vobis tribus unum eligite. Illi autem, quemcunque elegeritis, subiiciemur. Porro si quis vestrum (Hiermit meint er offenbar auch die versammelte Menge) a communi discrepaverit edicto, decolletur continuo, ne per unius proterviam christianorum perturbetur sancta concio. Animosa praesulis rigida conditio cunctis formidabiliter extitit, nec in tanta multitudine quisquam contra praelatum mutire praesumpsit. Die Drei treten nun ab, um zu berathen. Das Schweigen bricht endlich Heinrich mit der Aufforderung, es möchte jeder seine Meinung sagen. Darauf erwidern Lothar und Friedrich, er solle nur anfangen, quia senior erat. Heinrich sagt nun einige Worte als Gebet und dann generum suum elegit Lotharium. Porro tercius contradicere formidat, veritus sententiam, quam archipraesul sanxerat. Darauf kehren sie in die Versammlung zurück, und Heinrich theilt das Ergebniß mit: Lotharium ducem Saxonum, multis virtutibus adornatum, militia iusticiaque in sublimitate principali iam dudum probatum, eligimus in regem Alemannorum, Lotharingorum, Teutonum et Baioariorum, Langobardorum et omnium Italiae populorum et in imperatorem Romanorum.

[107]) Die Ann. Stadens. schließen ihren Wahlbericht mit den Worten: Sed postea detectis dolis Fridericus se regi opposuit. — Otto Fris. Gest. I, 16: Quae res (die Wahl Lothars) laudabiliter facta gravissimae tamen scissurae seminarium denuo fuit. Nam praedictus princeps (Lotharius) consilio eiusdem Alberti Maguntini episcopi . . . Fridericum ducem fratremque suum Conradum persequitur. — Die Ann. Spirens. (M. G. S. XVII, 81) sagen von Lothar: Per omnia progeniem imperatoris humiliavit; und S. 82: Post hunc successit Lutherus Saxo, grandevus, qui filiis caruit et oppressit genealogiam Karoli. — Nach der Wahl fanden wohl Feierlichkeiten statt. Vielleicht gehört hierher Cont. Claustroneob. prim. (M. G. S. IX, 613) 1125: Lotharius dux Saxonum in regem eligitur. Adelbertus filius marchionis Luipoldi cum aliis 120 accinctus est gladio.

[108]) Narrat. Cap. 7: Tandem compositis omnibus rex predictus sub regiae maiestatis obtentu pacem firmam in omni regno Teutonico usque ad nativitatem Domini, et ab inde ad annum usquequaque indixit; quam si quis infregerit, iuxta cuiusque provinciae legem atque iusticiam severissime vindictam exsolvere debebit. — Vielleicht hängt es mit dieser Verkündigung des Landfriedens auf längere Zeit, die 1135 auf zehn Jahre wiederholt wurde, zusammen, daß in auffallender Weise von so vielen Chronisten Lothars Regierung als die Epoche des Friedens gepriesen wurde, während sie in Wahrheit von Krieg durchaus erfüllt war. Der Annalista Saxo beginnt Lothars Jahre mit der pomphaften Ueberschrift: Incipiunt anni pacifici.

[100]) Der Regierungswechſel 1125 wird in faſt allen Jahrbüchern berichtet. Wichert Forſch. XII, 108 giebt ein recht unvollſtändiges Verzeichniß, obwohl er ſagt: Sämmtliche Belegſtellen. Bei der folgenden Aufzählung ſind diejenigen noch einmal aufgeführt, die bereits erwähnt ſind; auch ſind einige Quellen ſpäterer Zeit mit berückſichtigt, ſoweit ſie in den Mon. Germ. Platz gefunden haben. Albericus (M. G. S. XXIII, 826); Ann. Aquens. XVI, 685; Ann. Blandin. V, 20; Ann. Brunwil. XVI, 726; Ann. Capit. Cracov. XIX, 582; Annal. Catalaun. XVI, 488; Ann. Cavens. brev. III, 19; Ann. Ceccan. XIX, 282; Ann. S. Disib. XVII, 23; Ann. Egmund. XVI, 451; Ann. Einsidl. III, 147; Ann. Elwangens. X, 19; Ann. Erpbesfurd. VI, 536; Ann. Fossens. IV, 30; Ann. S. Georgii in Nigra Silva XVII, 296; Ann. Gotwic. IX, 101; Ann. Halesbrun., XVI, 14; Ann. Herbipol., XVI, 2; Ann. S. Jacobi Leodiens., XVI, 640; Ann. Isingrini maior. XVII, 312; Ann. Lanbiens. IV, 22; Ann. Magdebg. XVI, 183; Ann Mellic., IX, 501; Ann. Monast. III, 154; Ann. Palid., XVI, 77; Ann. Parchens. XVI, 605; Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Col. Max., Hild.) S. 146; Ann. S. Pauli Virdun. XVI, 504; Ann. S. Petri Erphesf., XVI, 17; Ann. Polonor. XIX, 624; Ann. Ratisp., XVII, 585; Ann. Reichersp. XVII, 453; Ann. Rosenveld. XVI. 104; Ann. S. Rudberti Salisbg. IX, 774; Ann. Scheftlar. XVII, 336; Ann. Spirens., XVII, 81; Ann. Stadens. XVI, 322; Ann. Veterocell. XVI, 13; Ann. S. Vinc. Mett. III, 158; Ann. S. Vitoni Virdun., X, 517; Annalista Saxo, VI, 762; Anselm. Gembl. VI, 380; Berth. Zwifalt. X, 114; Burch. et Conr. Chron. Ursperg. XXIII, 339; Caesar. Heisterb. Cat. episc. Böhmer Font. II, 275; Cinnamus Hist. II, 20; Chron. S. Andreae VII, 547; Chron. Gozec. X, 154; Chron. Lauresbam., XXI, 435; Chron. Magdebg. Meihom. Scr. II, 326; Chron. Sanpetr. Geſch. Quel. d. Prov. Sachſ. I, 18; Cont. Claustro-Neoburg. Prima IX, 613; Cont. Praedic. Vindob. IX, 725; Ellenhardi Chron. XVII, 120; Gest. abb. Trud. Cont. tert. X, 387; Gesta Trever., VIII, 199; Gotifr. Viterb. Panth. XXII, 259; Gundechari lib. pont. Eichstet. VII, 251; Heimo de dec. temp. Jaffé Mon. Bambg. 550; Helmold. I, 41; XXI. 44; Kaiſerchronik 16, 957 ff.; Mart. Oppav. XXII, 469; Ord. Vit. XX, 53 und 76; Otto Fris. Chron. VII, 17 u. Gesta, I, 15, 16; Petri Diac. Chron. Cas. VII, 805; Reg. et imper. cat. ex cod. Vat. 1361. III, 218; Sigeb. Auct. Bellovac. VI, 461; Sigeb. Cont. Praem. VI, 449; Suger Vit. Lud. grossi, Lecoy S. 291; Symeon Dunelm. Surtess. Soc. 51, 125; Tabul. ex cod. Steynvelt. III, 216; Thom. Tusc., XXII, 502; Vit. Chunr. archiep. Salisbg. XI, 76; Vit. Ludov. VII (Hist. Ludov. VII) Duchesne IV, 390. — Als König führt Lothar in der Regel den Titel: Romanorum rex tertius. — In ſeinen beiden erſten Urkunden (Stumpf 3227 und 3228) nennt er ſich nur Ego Lotharius divina favente gratia rex. Dann aber folgt conſtant Romanorum rex. Die erſte Urkunde, welcher Romanorum fehlt, iſt Stumpf Nr. 3233 von 1126, welche aus anderen Gründen verdächtig iſt; vgl 1126, II, Anm. 7. Dann folgen von 1129 Stumpf 3243, 3244 und 3247, welche theils unecht, theils verdächtig ſind; ebenſo verhält es ſich mit 3249; nur gegen 3253 ſcheint nichts einzuwenden. — Vgl. über den Titel des Königs Waitz Verf. Geſch. VI, 102 ff. Romanorum rex kommt darnach zuerſt unter Heinrich IV in Briefen, dann häufiger unter Heinrich V vor.

1125.

Zweites Capitel.

Erſte Verſuche.

Nachdem die Wahl vollzogen war, brach der neue König mit zahlreicher Begleitung nach Achen auf, um dort auf den Stuhl Karls des Großen geſetzt zu werden. In der erſten Woche des Septembers mag er dort eingetroffen ſein. Die Krönung erfolgte am Sonntag den 13. September; wie es üblich war[1]), ging die feierliche Handlung vor ſich; Weihe und Salbung vollzog in der Marienkirche[2]) der Erzbiſchof, zu deſſen Diöceſe die Krönungsſtadt gehörte, alſo Friedrich von Köln. Unter den Anweſenden befanden ſich, außer zahlreichen weltlichen Fürſten, die beiden Legaten des Papſtes, Gerhard und Romanus, zwei Erzbiſchöfe — außer Friedrich von Köln Adalbert von Mainz —, acht Biſchöfe, unter ihnen

[1]) Ueber die Vorgänge bei der Krönung ſ. Waitz Verf. Geſch. VI, 159 ff.

[2]) Ann. S. Jacobi Leodiens. (Mon. Germ. S. XVI, 640) 1125: Consecratus et unctus a Friederico Coloniensi archiepiscopo in ecclesia S. Mariae Aquis in exaltatione s. crucis. — Kreuzeserhöhung fällt auf den 14. September, der 1125 ein Montag war. Da zu ſo ſeltenen Ceremonien gewöhnlich die Sonntage gewählt werden, ſo ſcheint die Notiz Anſelms von Gembloux (Mon. Germ. SS. VI, 380): Dominica die, idibus Septemb. a Friderico archipraesule Coloniensi in regem benedicitur et ungitur, und der Ann. S. Disibodi (Mon. Germ. SS. XVII, 23): Idibus Septemb. Aquisgrani coronatur a Friderico Coloniensi archiepiscopo den Vorzug zu verdienen. Im Uebrigen wird Lothars Krönung noch an folgenden Stellen erwähnt: Ann. Erphesfurd. (Mon. Germ. SS. VI, 536) 1125: Aquisgrani benedictione regali sublimatus regnavit. — Chron. Sanpetr. (Ann. Pegav.) 1125. Lotharius ... Aquisgrani benedictione regali sublimatur. — Ann. Parchenses (Mon. Germ. SS. XVI, 605): 1125: Aquis in regem benedictus a Friderico Coloniae archiepiscopo. — Ann. Egmundani (Mon. Germ. SS. XVI, 451) 1125. Chron. Lauresham. (Mon. Germ. SS. XXI, 435) Gesta Ludovici (Duchesne SS. Hist. Franc. IV, 390) ... eum Aquisgrani consensu cleri et populi solèmniter coronarunt. — Symeonis Dunelmensis Historiae contin. (Publications of the Surtess Society Vol. 51. 125): Apud Aquisgranum unctus in regem.

Albero von Lüttich, und zahlreiche Aebte [3]). Lothars Gemahlin, Richenza, scheint nicht zugegen gewesen zu sein, da sie sonst wahrscheinlich mit ihm zusammen die Krone erhalten hätte [4]). Schwerlich war sie mit nach Mainz zur Wahl gezogen; bei den mangelhaften Communicationsmitteln traf sie die Botschaft von Lothars Erwählung wohl nicht früh genug, um, nach den nöthigen Zurüstungen, noch zur rechten Zeit in Achen eintreffen zu können. Der König wird, nach der Krönung zu Achen, seiner Gemahlin entgegengereist und mit ihr in Köln zusammengetroffen sein. Dort empfing Richenza von demselben Erzbischof Friedrich Salbung und Krönung als Königin [5]).

Es ist zweifelhaft ob jene zwei Legaten des Papstes mit nach Köln gegangen waren: der eine von ihnen, Gerhard, begab sich im Auftrage des Königs und in Begleitung zweier Reichsbischöfe, Burchards von Cambray und Heinrichs von Verdun, nach Rom, um dem Papste Honorius II. ein Schreiben zu überbringen, in welchem Lothar seine Wahl und Krönung nicht allein anzeigte, sondern auch um Bestätigung dieses Actes der deutschen Fürsten ersuchte [6]).

---

[3]) Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 380): Hic mense Septembri cum eisdem legatis et duobus archiepiscopis, octo episcopis et multis abbatibus et eminentioribus aulae regalis primatibus Aquisgrani veniens ... in regem ... ungitur. — Die Gegenwart Adalbert's von Mainz und Albero's von Lüttich folgt aus der bisher übersehenen Bemerkung der Tabulae ex codice Steynveltensi (M. G. S. III, 215): Heinrico huius nominis rege V, imperatore IV sine prole defuncto Lotharius, qui et Leodegarius, dux Saxoniae a proceribus sublimatur in regnum. Quem unxit in regem Fridericus archiepiscopus Coloniensis cum episcopis Adalberto Maguntino, Adalberone Leodicense et multis aliis anno dominic. incarn. 1125. 3. Kal. Sept. Aquis. Das Datum gehört zur Wahl. Vgl. Cap. I, Anm. 94. Von Bischöfen lassen sich außerdem vermuthungsweise feststellen: Burchard von Cambrai, Heinrich von Verdun. Reimbert von Brixen.

[4]) Vergl. Waitz Verf. Gesch. VI, 200, der aber S. 201 irrig Lothar mit Richenza zugleich gekrönt werden läßt.

[5]) Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 763) 1125: Uxor eius Domna Richeza Coloniae a Friderico archiepiscopo in reginam consecratur. — Falsch ist die Bemerkung der Ann. Colon. Max. Rec. I und II (M. G. S. XVII, 754) 1125: Rex effectus Coloniae ab eiusdem sedis archiepiscopo Friderico in regem una cum domna Rikeuza coniuge sua consecratur. Vielleicht hat hier der Ann. Saxo den Text der Ann. Patherbrunn. reiner aufbewahrt als die Ann. Colon. Max. Caesarius Heisterbac. wiederholt im Catalog. archiepisc. Colon. (Böhmer Fontes II, 275) den Fehler: Fuit autem (Fridericus) temporibus ... Lotharii, quem ipse Coloniae unxit in regem una cum uxore eius Richenza. Wohl nur zufällig vorsichtiger hat Levoldus a Northof (Böhmer fontes II, 287), der den Katalog des Caesarius benutzte, Coloniae weggelassen: quem ipse unxit in regem una cum uxore sua Richsa.

[6]) Die directe Notiz davon geben die Ann. S. Disibodi (Mon. Germ. SS. XVII, 23) zu 1125: Legati pro confirmando rege Romam mittuntur, Gerhardus Cardinalis, Cameracensis et Virdunensis episcopi. — Innocenz II beruft sich später (1130) in drei Briefen vom 18 Februar (Jaffé Reg. pont. Nr. 5317), vom 11 Mai (Jaffé Nr. 5320) und vom 20 Juni (Jaffé Nr. 5321) darauf, daß Honorius dies Gesuch erfüllt habe: Predecessorque noster felicis memoriae papa Honorius, quod per te multam utilitatem credidit ecclesiae

Ein Schritt, der unter keinen Umſtänden mit der Würde des königlichen Amtes zu vereinigen war. Möglich iſt vielleicht, daß das Schreiben nur eine Anzeige enthielt, daß der Papſt die Beſtätigung einfach uſurpirte, wie dies nachweisbar anderwärts geſchehen iſt; immerhin bleibt es ein trauriges Zeugniß bedenklicher Schwäche, daß ein Annalenſchreiber dem König dieſe Herabwürdigung zutraut. Hat er es aber wirklich gethan, ſo iſt er der erſte geweſen. Von keinem ſeiner rechtmäßig gewählten Vorgänger iſt ſolches bekannt [7]).

Von Köln zog Lothar den Rhein aufwärts; doch ſind wir über ſeine Thätigkeit nur ſehr mangelhaft unterrichtet. Am 3. November befand er ſich in Worms, wo er dem Benedictinerkloſter Rheinau auf Bitten des Abtes Diethmar die Privilegien ſeiner Vorgänger beſtätigt. Richenza ſcheint in ſeiner Begleitung geblieben zu ſein [8]).

Von Worms wandte ſich der König nach Baiern. In Süddeutſchland, wo Friedrich von Schwaben mächtig war, bedurfte er eines Haltes, wenn ſeine Herrſchaft nicht ein Schatten werden

---

proventuram — ſo ſchreibt er an Lothar am 11 Mai (Cod. Udal. Nr. 247. Jaffé) — electionem de te ab archiepiscopis, episcopis ac regni principibus factam pro unitate ecclesiae et regni inviolabiliter conservanda auctoritate apostolica confirmavit. Sein Gegenpapſt Anaclet II iſt ſo beſcheiden, in ſeinen Briefen nichts davon zu erwähnen. Vgl. auch Gesta Trevirorum c. 27 (Mon. Germ. SS. VIII, 199): Proceres Francorum apud Magontiam Leodegarium, ducem Saxonum, in regnum elevaverant eorumque decretum Romani laudaverant. — Eine Anzeige an den Papſt war üblich. Friedrich I ſchreibt an Eugen III (Epistolae Wibaldi Nro. 372. Jaffé): Solemnem itaque imperii Romani morem a proavis nostris imperatoribus videlicet et regibus ad nos transmissum sequentes, legatum nostrum ... E. venerabilem Bavenbergensem episcopum adiunctis sibi H. Trevirensi electo et A. Everacensi abbate ad vestrae sanctitatis presentiam et ad urbem destinare curavimus, ut ... de nostris provectibus ... certiores esse possitis. Der Papſt nimmt aber ſtatt des dargebotenen Fingers gleich die ganze Hand und antwortet darauf am 17 Mai 1152 nicht in bloßer Kenntnißnahme, ſondern beſtätigend (Epist. Wib. Nr. 382 Jaffé): Deo igitur ... gratias debitas persolventes quod de tua strenuitate ... tam concorditer factum esse cognovimus, benigno favore sedis apostolicae approbamus. — Wie Lothar ſendet auch Friedrich drei Boten.

[7]) Der Gegenkönig Heinrichs IV, Rudolf von Rheinfelden, kann hierbei nicht in Frage kommen. Als Heinrich V ſich gegen ſeinen Vater empören wollte, ſchrieb er allerdings vorher an Paſchalis II, daß er nur mit ſeiner Zuſtimmung die Regierung übernehmen werde. Doch war er damals bereits zum Könige gekrönt; es iſt weniger ein Geſuch um Beſtätigung, das er an den Papſt richtet, als die Bitte, wegen der beſonderen Verhältniſſe die Verletzung ſeiner Pflichten als Sohn zu billigen und die Eide, die er dem Vater geſchworen hatte, zu löſen.

[8]) Die Urkunde bei Zapf Mon. anecd. I, 468 (Stumpf Nr. 3227). Es heißt da: Et liceat fratribus eiusdem monasterii pacifice et quiete in futuro residere et Dei servitium proficere atque pro nobis et coniuge et prole quoque nostra seu totius regni a Deo collati salute Dei misericordiam attentius exorare. — Dat. 3 non. Nov. an. dom. inc. 1125, ind. 3, regni vero eiusdem sereniss. regis Loth. 1. Actum Wormatie. Recognoscent ſt Embrico prepositus et archidiac.

ſollte. Die Verbindung mit der Familie der Welfen, welche das Herzogthum Baiern innehatten, meinte er, würde ſtark genug ſein, den Staufern das Gegengewicht zu halten. Und lag es nicht in der Natur der Verhältniſſe, daß die Erben Heinrichs IV. und Heinrichs V., die ihr ſupponirtes Erbrecht auf den Thron durch den ſächſiſchen Herzog durchbrochen ſahen, dem Repräſentanten der politiſchen und kirchlichen Richtung, welche den letzten fränkiſchen Kaiſern das Regieren unmöglich gemacht hatte, aus allen Kräften entgegenwirken mußten? Lothar mußte erkennen, daß über kurz oder lang ein Zuſammenſtoß mit den Staufern unvermeidlich war. Es fragte ſich nur, ob es gerathener ſchien, den Angriff gegen ſie zu beginnen, oder ihr feindſeliges Auftreten abzuwarten. Indem er vermied, auf ſeiner Rundreiſe nach der Krönung Schwaben zu beſuchen, brachte er das geſpannte Verhältniß zum Herzog dieſer Landſchaft bereits zum Ausdruck. Er mochte wünſchen, möglichſt ſchnell eine Entſcheidung herbeizuführen.

Politiſche Erwägungen haben Lothar beſchäftigt, als er um die Mitte des November in Regensburg [9]) eintraf. In ſeiner Begleitung befanden ſich der Erzbiſchof und Erzkanzler des Reiches Adalbert von Mainz, der Biſchof Bucco von Worms und der Pfalzgraf Gottfried bei Rhein. Der Empfang war glänzend; eine bedeutende Anzahl von vorzugsweiſe baieriſchen Fürſten und Geiſtlichen, der Herzog Heinrich mit ſeinem gleichnamigen Sohn an der Spitze, hatten ſich eingefunden, dem neuen Herrn bei ſeinem erſten Aufenthalt als König in den baieriſchen Landen ihre Huldigung darzubringen. Es waren zugegen: der Herzog Engelbert von Kärnthen, der Markgraf Leopold von Oeſterreich, der Markgraf Dietpold von Vohburg, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach und der Graf Berengar von Sulzbach. Unter den geiſtlichen Herren werden genannt: der Erzbiſchof Konrad von Salzburg, die Biſchöfe Hartwich von Regensburg, Hermann von Augsburg, Reginmar von Paſſau, Otto von Bamberg, Konrad von Chur und der zum Biſchof gewählte, aber noch nicht geweihte Gebhard von Eichſtädt [10]).

In den Verſammlungen, die der König mit dieſen und anderen Männern, deren Namen nicht überliefert ſind, abhielt, kam nun vor allen Dingen zur Erörterung, auf welche Weiſe die königliche Macht einen erheblichen Zuwachs an materiellen Mitteln gewinnen könne, um überall, wo es nöthig ſchien, ſie zwingend durchzu-

[9]) Ann. Pather. (Ann. Saxo An. Col. Max. Rec. I) 1125: Apud Ratisponam regio more excipitur. — Die Verſammlung zu Regensburg wird ausdrücklich als Lothars erſter Hoftag bezeichnet. Zahn, Steiermärk. Urk.-Buch I, 124, Nr. 109: Hanc traditionem fecit . . . Ratispone in prima curia Lotharii regis.

[10]) Die genannten Perſonen erſcheinen in Lothars Urkunden vom 20 und 27 November 1125 als Zeugen. — Gebhard, der ein Graf von Hirſchberg genannt wird (Falkenstein Antiquit. Nordgav. I, 130) iſt nach dem 3. September 1125 erwählt.

ſetzen. Man faßte die Beſitzungen ins Auge, welche der vorige Kaiſer hinterlaſſen hatte, und die in die Hände ſeiner Erben, des Herzogs Friedrich von Schwaben und deſſen Bruders Konrad, übergegangen waren. Es mochte zweifelhaft ſein, ob dies Erbgut in allen ſeinen Theilen Privateigenthum Heinrichs V geweſen war. Daß er während des Inveſtiturſtreites kraft ſeiner königlichen Gewalt ſeine Gegner mit Entziehung der Lehen und wohl auch, wenn der Fall darnach war, der Allodien beſtraft hatte, ſteht feſt durch ſeine eigenen Worte in der Concordatsurkunde für Calixtus II; in ihr verſpricht er, alle den Kirchen, Fürſten und anderen Perſonen entzogenen Güter wiederzuerſtatten [11]). Ob er dies im ſtrengſten Sinne erfüllt hat, iſt ſehr zu bezweifeln. Daß er die Reſtitution nach Rath der Fürſten oder nach der Gerechtigkeit eintreten laſſen will, giebt ſeinem Ermeſſen doch einen weiten Spielraum. Es wird allerdings über die Angelegenheit ſonſt nichts erwähnt; nur ſo viel ſteht feſt, daß man auf Lothars Seite behauptete: Friedrich und Konrad befänden ſich, unter dem Vorwande der Vererbung, in widerrechtlichem Beſitze einer nicht geringen Menge von Reichsgut [12]).

So gewinnen die eigenthümlichen Fragen ſcheinbar allgemeiner Natur, welche Lothar den in Regensburg verſammelten Fürſten vorlegte, eine unmittelbar praktiſche Bedeutung. Er wünſchte eine Entſcheidung darüber, ob Güter von rechtmäßig in die Acht erklärten Perſonen in das Eigenthum des Königs oder des Reiches fielen; ob ferner Reichsgut, welches der König von hiermit belehnten Perſonen durch Eintauſch gegen ſolches Eigenthum erworben habe, das durch die Acht der Confiscation verfallen war, in den Privatbeſitz des Königs überginge. Die Entſcheidung der Verſammlung zu Gunſten des Reiches [13]) in beiden Fragen mußte zunächſt eine Unterſuchung über abgekommenes Reichseigenthum herbeiführen und dann eine Aufforderung an die beiden ſtaufiſchen Brüder, die unrechtmäßig erworbenen Güter dem Könige zur Verfügung zu ſtellen. Zeigten ſie ſich gehorſam, ſo waren ſie nicht zu fürchten; anderes Falles konnte dann ein Proceß gegen ſie eröffnet und

---

[11]) Mon. Germ. Leg. II, 75. Preceptum Henrici IV imperat ris ... Possessiones etiam omnium aliarum ecclesiarum et principum et aliorum tam clericorum quam laicorum, que in guerra ista amissa sunt, consilio principum vel iustitia, que habeo, reddam, que autem non habeo, ut restituantur, fideliter invabo.

[12]) Ann. Saxo 1127. (S. 765): Fridericus namque, dux Sueviae, et tratér eius Conradus, Heinrici imperatoris consobrini, ipso adhuc superstite, voluntatis suae libertate male potiti, Heinrico imperatore decedente, plurima castella et multa alia regii iuris sibi vindicantes temeraria potestate, sub principatus sui conditionem hereditario iure usurpaverunt.

[13]) Ann. S. Disibodi 1125: Rege apud Radisponam in conventu principum inquirente: praedia iudicio proscriptorum a rege si iuste forifactoribus abiudicata fuerint, vel pro his quae regno attinent commutata, utrum cedant (ditioni regiminis) vel proprietati regis: iudicatum, potius regiminis subiacere ditioni quam regis proprietati.

ſchließlich executoriſch verfahren werden. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der verſchlagene Adalbert von Mainz, der gegen den Herzog von Schwaben und ſeinen Bruder eine tiefe Erbitterung hegte, dieſen Weg, ſie zu verderben, ausgeklügelt hat[14]). Bald zeigte ſich, daß der Herzog von Schwaben und ſein Bruder keineswegs geſonnen waren, dem Anſinnen Folge zu leiſten.

Lothar verweilte längere Zeit in Regensburg, wahrſcheinlich in der zweiten Hälfte des November. Vom 20. und vom 27. dieſes Monats wenigſtens iſt ſein Aufenthalt in dieſer Stadt durch zwei Urkunden bezeugt, in deren erſter er dem Kloſter St. Florian ſeine Beſitzungen beſtätigt[15]), während die zweite, gleichſam im Gegenſatze zu den getroffenen allgemeinen Beſtimmungen zur Vermehrung des Reichsgutes, eine Schmälerung deſſelben ſanctionirt: Lothar billigt die Schenkung des Kloſters Benedictbeuern durch Heinrich V am 14. Februar 1116 an das Bisthum Augsburg mit denſelben Rechten, wie ſie bisher das Reich innegehabt hatte[16]).

[14]) Otto Friſing. Gesta I, 16 ſagt unmittelbar nach dem Berichte über Lothars Wahl: Praedictus princeps (Lothar) consilio eiusdem Alberti Maguntini episcopi iuxta quod dicitur: non missura cutem nisi plena cruoris hyrudo, nondum odio in haeredes imperatoris Henrici satiati Fridericum ducem fratremque suum Conradum persequitur, und wenn er fortfährt: Cuius rei gratia castrum Noricum, ubi ipsi praesidia posuerant et tanquam iure haereditario possidebant, adiuncto sibi Boemorum duce Uodelrico et Baioariorum Heinrico obsidione clausit, ſo iſt klar, daß er den Erzbiſchof von Mainz als intellectuellen Urheber betrachtet, wenn Lothar Erbgüter der Stauſer — und als ſolches erſcheint ihm Nürnberg — angreift.

[15]) Die Urkunde (Stumpf 3228) iſt gedruckt bei Sickel Texte der monumenta graphica Wien 1859, Seite 78: Actum Ratispone 12 Kal. Dec. an. ab inc. dom. 1125, ind. 4, an. dom. Loth. invictiss. regis 1. — Nos ergo ... consensu Heinrici ducis Bawariae eiusque filii Heinrici et Liupaldi marchionis Orientalis nec non petitione archiepiscopi Salzeburgensis Chuonradi, Ratisponensis episcopi Hartwigi, Pataviensis Reginmari, Wormatiensis Bucconis, Babinbergensis Ottonis, Curiensis Chuonradi, ducis Carinthiae Engilberti, Palatini Ottonis et Godefridi, comitis Beringarii, marchionis Dietpaldi et aliorum principum eidem monasterio S. Floriani predicta predia regia liberalitate donamus ... Ego Adalbertus archicancellarius et Moguntinus archiepiscopus recog. — Von den genannten Perſonen ſcheinen Adalbert von Mainz, Buceo von Worms und der Pfalzgraf Gottfried dem König auf ſeiner Reiſe vom Rhein aus gefolgt zu ſein. Es erinnert an den Königsritt, wenn Lothar von Köln aus den Rhein aufwärts durch Lothringen und Franken nach Baiern zieht, um überall die Huldigung entgegenzunehmen. Ueber Straßburg ging er dann Rhein abwärts nach Sachſen zurück. Das eigentliche Schwaben ſcheint er nicht berührt zu haben. Vgl. über die Sitte der deutſchen Könige ſeit Heinrich II, nach ihrer Erhebung die einzelnen Theile des Reiches zu beſuchen Waitz. Verf. Geſch. II, 157. VI, 156 ff.

[16]) Stumpf Nr. 3229: Actum Ratispone an. ab inc. Dom. 1125, ind. 4. an. 1 regni dom. Loth. invictiss. regis. Data 5 Kal. Dec. — In Betreff des Kloſters ſagt Lothar: Antecessor noster Heinricus gloriosus imperator abbatiam Burram, que publici iuris erat, petitione venerabilis Augustensis ecclesiae episcopi Herimanni (1096—1133) eidem tradidit ecclesiae perpetuo iure possidendam, ea videlicet ratione, ut, quidquid subiectionis vel obsequii hactenus regio iuri debebat, amodo et in perpetuum profate

Ob der König in Regensburg bereits ſeine einzige Tochter, Gertrud, mit Heinrich, dem Sohne des Herzogs von Baiern verlobt hat, iſt eine nicht mit Beſtimmtheit zu entſcheidende Frage. Indeß iſt es doch wahrſcheinlich, daß jene Abmachungen, die wohl bereits bei der Wahl zu Mainz im Allgemeinen ſtattgefunden hatten, hier eine beſtimmtere Geſtalt in Bezug auf die Zeit der Vermählung gewonnen haben. Allerdings war Gertrud erſt zehn Jahre geworden, ſo daß man ſchwerlich genaue Anordnungen treffen konnte. Aber es wird ſich um die rechtliche Sicherung des vorläufigen Abkommens gehandelt haben.

Auch eine politiſche Verpflichtung übernahm der König zu Regensburg. Dieſe Stadt lag nahe genug bei Böhmen, um deſſen Herzog zu veranlaſſen, ſich daſelbſt einzufinden und dem neuen Könige die Huldigung zu leiſten. Allein Sobeslaw war nicht erſchienen, wohl aber Otto von Mähren, der ebenfalls Anſprüche auf die Nachfolge in Böhmen erhoben hatte, aber nicht durchgedrungen war. Er ſuchte jetzt Hülfe bei dem neuen Könige, wahrſcheinlich unter Anerbietung erheblicher Vortheile für das Reich. Lothar hätte ſich vielleicht nicht zu ſeinen Gunſten entſchieden, wenn nicht Sobeslaw durch ſeine Fernhaltung vom königlichen Hofe eine Mißachtung ausgedrückt hätte, welche der König, beſonders zu Beginn ſeiner Regierung, nicht dulden durfte. Vermuthlich ertheilte er nach Ablauf einer Sobeslaw geſtellten Friſt an Otto die Belehnung mit Böhmen und verſprach mit gewaffneter Hand ſeine Einführung in das Herzogthum, ſobald er ſeine Reiſe durch das Reich beendet haben würde[17]).

Auf die Ergebenheit des öſtlichen Deutſchlands konnte der König nach dem Tage zu Regensburg zählen; Baiern, Oeſterreich, Kärnthen, ſowie die Geiſtlichkeit dieſer Gebiete waren ihm zugethan; gelang es ihm, jetzt in den weſtlichen Theilen des Reiches, beſonders am linken Rheinufer, ſichere Anhänger zu gewinnen, ſo konnte die Kraft der Stauſer, die namentlich in Schwaben ihren Sitz hatte, in die Mitte genommen und durch Iſolirung gebrochen werden. Zu dieſem Zwecke begab ſich Lothar zurück an den Rhein, wo er in Straßburg eine Verſammlung der Fürſten und Geiſtlichen jener Gegenden abhielt. Sie fand gegen Ende Decembers ſtatt und zog ſich bis Anfang Januar 1126 hin. Die Liſte der Zeugen, welche in den dort vom König ausgeſtellten Urkunden auf-

---

ecclesie persolvat. Nos ergo eius fidele votum approbantes, assensu venerabilis archiepiscopi Moguntini Adelberti, Salzeburgensis Chunradi, Wormatiensis Bucconis, Babinbergensis Ottonis, Eichstatensis electi Gebhardi, Pataviensis Reimmari episcopi . . . nostra liberalitate ac munificentia innovando confirmavimus. — Die Urkunde iſt von Embrico, archidiac. Erpesfort., recognoscirt. Später hat Lothar ſeine Verleihung zurückgenommen und die Abtei wieder unter das Reich geſtellt; vgl. 1133 Cap. I, Anm. 93.

17) Canon. Wissegr. Cont. Cosmae (Mon. Germ. SS. IX, 132) 1126: Otto dux Moraviae convenit Luterum in Ratispona. Vgl. die weitere Ausführung unter 1126.

geführt werden, ergiebt eine bedeutende Anzahl einflußreicher Männer, die auf Lothars Ruf erſchienen waren und ſich hierdurch als ſeine Freunde zu erkennen gaben. Auch fehlte es Lothar nicht an verwandſchaftlichen Beziehungen in Weſtdeutſchland. Der Herzog Simon von Oberlothringen war ſein Halbbruder[18]) und der Vornehmſte von denen, die er in Straßburg um ſich ſah. Außerdem hatten ſich eingefunden: Konrad der Sohn des Herzogs Berthold von Zähringen, der Markgraf Hermann von Baden, der Graf Peter von Lützelburg, Graf Reginald von Mouzon, Graf Sigebert von Werd, ſowie deſſen Bruder Friedrich und ein Graf Gerlach. Der Pfalzgraf Gottfried bei Rhein, ſowie der Erzbiſchof Adalbert hatten wohl den König von Regensburg nach Straßburg begleitet. Zu dieſen weltlichen Herren, die alle Weſtdeutſchland angehören, kamen noch die Biſchöfe Arnold von Speier, Udalrich von Conſtanz und Stephan von Metz, ſowie die Aebte Rudolf von Reichenau, Manegold von St. Gallen, Udalrich von Fulda, Berthold von Murbach und Berthold von St. Blaſien[19]).

Nachdem der König mit ſeiner Gemahlin Richenza[20]) das Weihnachtsfeſt feierlich begangen hatte, wurden mehrere Sitzungen abgehalten, von denen uns indeß nur drei Documente, das eine vom 28. December 1125, die beiden anderen vom 2. Januar 1126 Zeugniß geben. Sie betreffen Kloſterangelegenheiten.

Der bei weitem wichtigſte Gegenſtand war indeß, daß hier über den Herzog Friedrich von Schwaben Gericht gehalten wurde. Vermuthlich hatte derſelbe eine Vorladung von Regensburg aus erhalten, ſich innerhalb beſtimmter Termine am Hofe des Königs einzufinden und in Betreff der Reichsgüter, welche ſich in ſeinem Beſitz befinden mochten, Auskunft und Rechenſchaft zu geben. Allein Friedrich war nicht erſchienen; ja, man behauptete ſogar, daß er auf Empörung gegen den König ſinne. Derartige Nachrichten mußten die Mißſtimmung, welche Lothar und ſeine Freunde gegen ihn empfanden, erheblich ſteigern. Durch einen Spruch der Fürſten wurde Friedrich verurtheilt. Wahrſcheinlich ſprach man

---

[18]) S. den Excurs über Lothars Familie.

[19]) Sämmtliche Genannte finden ſich als Zeugen in der Urkunde Lothars vom 2 Januar 1126 (Stumpf Nr. 3232, vgl. auch Nr. 3231 von demſelben Tage) Trouillat Monum. de Bâle I, 249. Auch die Reihenfolge der Zeugen iſt in beiden Urkunden faſt identiſch, nur ſchließen in St. 3231 die Geiſtlichen mit Stephanus Metensis, während in St. 3232 noch folgen: Rodolfus Augensis abbas, Manegoldus abbas de S. Gallo, Odalricus Vuldensis abbas, Bertoldus Morbacensis abbas. Auch an weltlichen Zeugen iſt St. 3232 reicher als 3231. In erſterer allein finden ſich außer denen in 3231 noch: Gerloch comes, Sigebertus comes et frater eius Fridericus. — Merkwürdig iſt, daß der Biſchof von Straßburg fehlt. Vermuthlich galt er nicht mehr für rechtmäßig. Vgl. Gallia. Christ. V. instr. pg. 476.

[20]) Von Richenza heißt es in den eben erwähnten Urkunden: Quorum iuste peticioni tum pro coniugis nostrae Richenzae reginae pia dilectione, tum archiepiscopi Moguntini ceterorumque principum humili peticione libenti animo assensum prebuimus.

die Acht wegen Ungehorſams gegen ihn aus, und eine weitere Friſt wurde ihm nicht geſtellt. Das Verfahren macht den Eindruck, als ob man dem formalen Rechte in beſchleunigter Weiſe zu genügen ſuchte, um mit Gewalt gegen den trotzigen Herzog vorgehen zu können, deſſen freiwillige Unterwerfung nicht zu erwarten ſtand. Bereits in Straßburg war Lothar entſchloſſen, mit den Waffen den Staufer zu demüthigen[21]).

Auch der Biſchof Berthold von Baſel, der vielleicht mit dem Herzog von Schwaben befreundet war, mußte auf dieſem Reichstage die Ungunſt des Herrſchers empfinden. Schon ſeit längerer Zeit waren Zerwürfniſſe zwiſchen der Abtei von S. Blaſien im Schwarzwalde und dem Bisthum entſtanden. Der Abt Berthold war der Meinung, daß der Biſchof ſowie der von dieſem eingeſetzte Vogt das Kloſter bedrücke, daß der Biſchof von Baſel überhaupt keinerlei Rechte über S. Blaſien beanſpruchen dürfe.

---

[21]) Ann. Patherb. (Ann. Sax. Ann. Col. max. Rec. I und II.) 1126: Rex Luitgerus natalem Domini apud Argentinam celebravit (ſoweit auch die Ann. Hildesh. 1126), et Fridericus dux Alsatiae nova quaedam contra regem molitus, principum iudicio damnatur. — Dieſe Nachricht, verbunden mit der zu 1126 (vgl. 1126 Cap. I, Anm. 2), iſt undeutlich gehalten; doch ſcheint es klar, daß Friedrich endgültig zu Straßburg verurtheilt wurde, weil man bereits im Januar 1126 zu Goslar den Krieg gegen ihn beſchloß. Denn der Tag zu Goslar war vor dem böhmiſchen Feldzuge, der mit der Schlacht bei Kulm am 18. Februar beendigt wurde. — In der Urkunde vom 28. December 1125 (Stumpf 3230) nimmt Lothar das Kloſter Pfäffers auf Bitten ſeines Abtes Werner in Schutz: Fidelis noster Wernerus, abbas venerabilis Fabariensis monasterii, quod est constructum in honore S. Dei genitricis Marie, situm in pago Rhetia Cnriensi, in comitatu Rudolphi, cum monachis sibi subiectis, celsitudinis nostre clementiam adiit, humiliter postulans et obsecrans, ut eosdem monachos atque res predicti monasterii propter quorundam hominum perversorum tergiversationes in nostrum mundiburdium et tuitionem susciperemus . . . Insuper etiam ostendit nobis precepta ac privilegia antecessorum nostrorum regum vel imperatorum: Caroli Ludovici, trium Ottonum, Heinrici secundi, Chuonradi, nec non Heinrici tertii et Heinrici quarti . . Sit vero abbatia eadem libera et ab omni iniqua potestate secura, nec alicui regum vel imperatorum liceat banc abbatiam vel res suas alteri monasterio aut persone inbeneficiare aut in proprietatem donare. Concessimus namque eis electionem et potestatem, quemcunque inter eos abbatum voluerint, eligere. — Die Formeln dieſer Urkunde zeigen einige Eigenthümlichkeiten, die in keiner anderen Urkunde Lothars vorkommen. So: hanc cartam scribi ac sigillari iussimus ſtatt des überwiegend gewöhnlichen: sigilli nostri impressione (insigniri oder signari). Ferner anſtatt des Recognoſcenten: Haec notata sunt sub Adalberto archicancellario Moguntino archiepiscopo. Doch macht Schum Vorſtud. zur Diplom. Loth. S. 31 auf ähnliche Formeln in St. 3231 und 3232 aufmerkſam. — Ungewöhnlich iſt endlich: Actum Argentinae coram principibus. Indeß hält Schum a. a. O. nach Beſichtigung der Schrift die Urkunde für ächt. — Die im Texte von St. 3230 angeführten Urkunden ſind noch meiſt vorhanden: von Karl dem Großen eine unächte (Sickel Acta II S. 408), von Ludwig dem Frommen eine ächte (Sickel Nr. 289) und eine unächte (Sickel II, 408). Eine Urkunde Karls iſt verloren (Sickel II, 366). Von Otto I ſind noch vier Diplome erhalten (Stumpf Nr. 174, 250, 320, 508) u. ſ. w.; vgl. Wegelin Reg. von Pfävers in Mohrs Reg. der ſchweiz. Arch.

Schon zu den Zeiten Kaiser Otto's I. sei dem Stifte die Freiheit zugesprochen; Heinrich IV. und Heinrich V. hätten ausdrücklich die Prätensionen des Bisthums zurückgewiesen. Und in der That konnten die Mönche eine am 8. Januar 1125 ausgestellte Urkunde Heinrichs V. [22]) vorlegen, in der ihre Unabhängigkeit vom Bisthum Basel anerkannt war. Völlig unberechtigt können indeß die Ansprüche des Bischofs von Basel nicht gewesen sein; denn 1120 wurde zu Basel von dem Cardinalpriester Gregor und dem Abte Pontius von Cluny, welche vom Papste Calixt II. bevollmächtigt waren, zu Gunsten des Bischofs von Basel entschieden. Das hierüber aufgenommene Instrument hat derselbe Abt von S. Blasien, Rustan, unterschrieben, der 1125 von Heinrich V. den erwähnten Spruch erhielt, durch den das ihm unterstellte Kloster von Basel losgelöst wurde [23]). Daher gab der Bischof Berthold sein Recht nicht auf, obwohl Heinrich V. den Vogt Adelgoz abgesetzt und Konrad, dem Sohne des Herzogs Berthold, dies Amt verliehen hatte. Adelgoz schaltete im Namen des Bischofs von Basel weiter; er maßte sich, wie die Klosterbrüder meinten, die Vogtei an, und so fand sich der Nachfolger des inzwischen verstorbenen Rustan veranlaßt, in Begleitung einiger Mönche, gegen Ende des Jahres 1125 den König in Straßburg aufzusuchen und ihm die Beschwerden der Abtei mit der Bitte vorzutragen, das Privileg seines Vorgängers zu bestätigen. Der Abt und seine Begleiter vergaßen auch nicht, die Königin Richenza und den Erzbischof von Mainz um ihre Fürsprache zu ersuchen. In der That wurde der Streit ganz nach dem Wunsche des Abtes entschieden; die Freiheit des Klosters wurde von neuem anerkannt; der Abt erhielt die Befugniß, unter Beistand seiner Brüder einen Vogt zu wählen, der abgesetzt werden konnte, wenn er den Erwartungen nicht entsprach [24]).

---

[22]) Die Urkunde Heinrich V. (Stumpf Nr. 3204) steht bei Trouillat Mon. de Bâle I, 243 und ist zum Theil in der Urkunde Lothars vom 2. Januar 1126 (Stumpf 3232) wiederholt.

[23]) In diesem Actenstücke, welches sich bei Gerbert Hist. Nig. Sil. nicht findet, heißt es: ... Si alii archiepiscopi vel episcopi regni, qui sunt advocati in abbatiis aliorum episcopatuum (S. Blasien liegt in der Diöcese Constanz) iure ecclesiae suae ex concessione vel ex tolerantia sedis apostolicae electis abbatibus concessionem per virgam fecerint, episcopus quoque Basiliensis abbatibus, qui in ecclesia beati Blasii proponendi sunt, post electionem hoc ipsum faciat. Quodsi Romana ecclesia caeteris episcopis concessionem per virgam dixerit, sic se habeat domnus episcopus Basiliensis, sicut et caeteri archiepiscopi vel episcopi dispositione Romanae ecclesiae se habuerint ..... propterea illa antiqua observantia, quae ab episcopis retenta est et scriptis confirmata, videlicet quod advocatus laicus, quem episcopus eis dedit, si tyranuidem in possessionibus et hominibus monasterii exercuerit, ab eodem episcopo amoveatur et alius bonus subrogetur. — Unter den Zeugen: Radulf, Bischof von Basel, und Rostan, Abt von S. Blasien. — Trouillat Mon. de Bâle I, 239.

[24]) 1126 4 non. jan. Argentine: bei Trouillat Mon. de Bâle I, 249 (Stumpf Nr. 3232): Bertholdus venerabilis abbas S. Blasii eiusque confratres de multiplici et miserabili iniuria et oppressione, quam a Bertholdo Basiliensi episcopo et quodam Adelgozo, qui eiusdem ecclesie advocatiam

Ja, der König bewies dem Stifte ſeine Gunſt auch dadurch, daß er an demſelben Tage, an welchem er die Beſtätigungsurkunde für die Freiheit des Kloſters ausſtellte, am 2. Januar 1126, eine Filiale von S. Blaſien zu Ochſenhauſen dem Mutterkloſter für untergeordnet erklärte. Wie Richenza, hatte ſich für die königliche Bekräftigung dieſes Verhältniſſes ebenfalls Adalbert, der Erzbiſchof von Mainz, verwendet [25]); ein deutliches Zeichen, daß S. Blaſien den kirchlichen Tendenzen dieſes Mannes ergeben war.

Doch ſchien die Entſcheidung des Königs noch nicht hinreichend zur endgültigen Abweiſung der Anſprüche des Biſchofs von Baſel; auch dem Papſte Honorius wurde die Angelegenheit nach erfolgter königlicher Sanction zur Beſtätigung vorgelegt, und ſeine Antwort vom 28. März 1126 entſprach durchaus den Wünſchen der Mönche. Der Biſchof von Baſel wurde abgewieſen; in Betreff der kirchlichen Handlungen, welche von einem Biſchofe vollzogen werden müſſen, werden die Kloſterbrüder an den Biſchof von Conſtanz gewieſen [26]).

---

sibi vendicabat. iamiam din sustinuerant, persepe conqnesti presentiam nostram Argentine adierunt, et causam de controversia eorum et Basiliensium a predecessore nostro beatae memoriae Heinrico imperatore multis principibns assistentibns indiciali ordine discussam a nobis qnoqne confirmari bumiliter deprecati sunt . . . . Assensnm prebuimus, regali auctoritate confirmantes einsdem loci libertatem ab Ottone imperatore traditam ac deinde ab Heinrico rege, tandem ab Heinrico imperatore filio ipsius Argentine (1125 Januar 8.) reuovatam et modis omnibns a inre Basiliensis ecclesie alienatam. Praetera regia auctoritate statuimus, ut in electione advocati abbas babeat liberam potestatem cum consilio fratrnm suorum talem eligere, quem ad deferendam monasterii libertatem et iustitiam bonnm et utilem atque idoneum cognoscat, qui non pro terreno commodo, sed pro remissione peccatorum suorum et pro eterna mercede ipsam advocatiam habere et bene tractare velit. Vgl. Anm. 20. — Auf dieſe Urkunde Lothars bezieht ſich die Bemerkung der Ann. S. Blasii (Mon. Germ. SS. XVII, 278) 1126: Datnm est edictnm a Lotbario III regni eius anno primo.

[25]) Stumpf Nr. 3231: Data Argentinae an. incarn. dominic. 1126, ind. 4, 4 non. Jan., an. 1 regni Lotharii regis. Ego Snelhardus notavi sub vice archicanc. Adilberti, archiep. Mogunt. Dann die Signumzeile als Schluß. Ficker Urkl. II, 323 bemerkt, daß St. Nr. 3232 von demſelben Tage und demſelben Snelhard alle Angaben unter Datum in gleicher Folge hat. — Während es in Stumpf 3232 heißt: et quodam Adelgozo, qui eiusdem ecclesiae advocatiam sibi vendicabat, wird in der Urkunde über Ochſenhauſen, das im Jahre 1100 geſtiftet iſt (Würtemberg. Urkundenbuch. S. 322), die Vogtei, wohl deſſelben Adelgoz, für rechtmäßig gehalten: In presentia domni Uotonis abbatis et Adilgozi, tunc tempore advocati de S. Blasio. Möglich, daß Abt Uto mit dem Biſchof von Baſel beſſer ſtand als Abt Berthold. Selbſt wenn dieſer Adilgoz der Vater des Vogtes zu Lothars Zeiten war, ſo ergiebt ſich hieraus, daß die Vogtei bei derſelben Familie blieb, daß alſo der jüngere Adelgoz wahrſcheinlich einen wenigſtens durch das Herkommen begründeten Anſpruch hatte.

[26]) Consecrationes altarium sive basilicarum, ordinationes monachorum, chrisma, oleum sacrum et caetera ad opus episcopale officium pertinentia a Constantiensi episcopo, in cuius estis dioecesi, accipiatis, si tamen catholicus fuerit et gratiam ac commnnionem apostolicae sedis habuerit. . . Aus ihr geht hervor, daß Lothars Entſcheidung dem Papſte vorgelegen hat:

Es ſind über dieſe Streitigkeit auch noch vier Briefe an Papſt Honorius II. vorhanden, welche, falls ſie ächt ſind, immerhin einige neue Momente der Beachtung bieten würden. Der König, der Herzog Heinrich von Baiern, der Erzbiſchof Adalbert von Mainz und der Biſchof Arnold von Speier richten alle in etwas variirten Wendungen die gleiche Bitte an den Papſt, gegen den Biſchof von Baſel zu Gunſten des Kloſters von S. Blaſien einzuſchreiten [27]).

Confirmamus etiam dispositionem illam, quam bonae recordationis Heinricus IV imperator de monasterii vestri libertate et advocatia constituit, et predecessor noster felicis memoriae Calixtus auctoritatis suae privilegio roboravit, atque dilectus filius noster Lotharius rex praecepti sui firmitate munivit .... Abbas habeat facultatem cum fratrum consilio alium ibi utiliorem statuere advocatum, quatenus, sicut a predicto Heinrico imperatore et a prefato filio nostro Lothario rege iudicio definitum est, coenobii vestri libertas modis omnibus a iure sit alienata Basiliensis ecclesiae. — Dieſe Bulle Honorius' II (Jaffé Nr. 5236) bei Trouillat monum. de Bâle I, 253. Sie iſt wörtlich wiederholt von Innocenz II. am 3. November 1130 (Jaffé Nr. 5330).

[27]) Dieſe vier Briefe, welche bei Trouillat Mon. de Bâle I, 250—253 aus Gerbert Hist. nigr. silv. III, 57—59 abgedruckt ſind, verurſachen Bedenken mancherlei Art. Im Briefe Lothars iſt ſchon der Eingang ganz auffällig. Domno et universali papae Honorio Lotharius Romanorum rex. Man vermißt hier divina faveute clementia oder doch wenigſtens Dei gratia. Sinn und Satzbau ſind ſonderbar verſchroben: benedictus Deus, qui faciem ecclesiae suae respexit et te patrem, ut decuit, in eam sublimavit. Proinde duplici speramus nos usuros commoditate, videlicet ecclesiae gubernacula a te dirigi et nos in regimine praeposito tuo, pater, interventu summo placere rectori. Bis hierher lautet die Anrede tua und tuus; im folgenden Theile heißt es vos und vester. Doch kann auf dieſen Wechſel, der auch ſonſt in Briefen vorkommt, kein Gewicht gelegt werden. — Der Streitpunct wird als bekannt vorausgeſetzt, ohne Hinweis auf einen etwa beifolgenden Bericht: Unde siquidem magnam oppressionem fratrum S. Blasii (per episcopum Basiliensem iſt zu ergänzen) vestrae conquerimur paternitati, quia causa ista a praedecessoribus nostris tam regibus quam imperatoribus et noviter in nostra presentia videlicet a principibus ecclesiae et regni nobilitate ventilata ac diiudicata est, ita scilicet ut non sit opus, si tantum vestra nobis succurrerit auctoritas, eam amplius retractari et diiudicari. Der Schlußſatz ſcheint nicht angemeſſen: Rogamus igitur vestram paternitatem, ut predictus Basiliensis episcopus sic rigidam vestrae districtionis censuram a vobis sentiat, ut deinceps ab oppressione filiorum vestrorum desistat. Quod enim regulari iudicio diffinivimus, vos decet auctoritate vestra roborare. — Der Brief Heinrichs von Baiern iſt ſchon deshalb anfechtbar, weil der Aufenthalt des Herzogs in Straßburg um jene Zeit nicht nachweisbar iſt. Wenn er ſich für S. Blaſien verwendet, warum erſcheint er nicht in den beiden für das Kloſter ausgeſtellten Urkunden unter den Zeugen? Sein angeblicher Brief beſchäftigt ſich vornehmlich mit der Urkunde Heinrichs V. vom 8. Januar 1125. Er fährt fort: Quo defuncto gloriosus Lotharius in regnum successit — eine überflüſſige Neuigkeit! — et privilegium, quod predecessor eius ....dederat, assensu primatum suorum corroboravit. Der Schlußſatz entſpricht ſehr merkwürdig dem in Lothars Briefe: Exoramus itaque paternitatem vestram, quatenus praefatis fratribus subveniatis et episcopum, qui eos infestare non cessat, spirituali gladio compescatis. Quod enim in aula regia saniori consilio apud nos est terminatum, hoc vos cum Romana curia stabilire debetis et constituere ratum Dem Eingang von Adalberts Briefe fehlt ebenſo das Dei gratia als auch der Titel

spostolicae sedis legatus: Domno et nniversali papae Honorio A Mogunciacensis ecclesiae archiepiscopus. — Die Form Mogunciacensis iſt in Adalberts Urkunden und Briefen nicht gewöhnlich. Der Gedanke: Nisi enim vestra nobis succurat auctoritas, nec regum vel imperatorum et episcoporum indicio liberari possunt, mag hingehen. Dagegen fällt auf, daß, vermuthlich der Abwechſelung wegen, weder Heinrich V. noch Lothar mit Namen genannt werden, wohl aber Berthold von Baſel, der dafür in den übrigen Briefen fehlt. Libertatem enim loci, quam saepe coram spiritualibus et saecularibus indicibus, videlicet tam modernis quam antiquis regibus et imperatoribus, nobis praesentibus obtinuerant, praedictus Basiliensis episcopus Bertholdus sibi usurpat. Der Schluß ſtimmt wieder mit dem der beiden anderen Briefe: Ad vestram igitur, pater venerande, spectat diligentiam, quae nos canonica auctoritate indicio diffinivimus, vos privilegio Romanae auctoritatis corroboretis. Der vierte Brief vom Biſchof Arnold von Speier iſt der ſonderbarſte. Nur wer die Angelegenheit kennt, kann ſeinen Inhalt verſtehen, und auch in ihm iſt das Princip variatio delectat durchgeführt. Doch das Neue iſt nicht gut: nonnullis enim fratrum nostrorum episcoporum scilicet assistentibus coram multis principibus nos quoque tam visu quam auditu cognovimus, quod duo privilegia de controversia Basiliensis ecclesiae et coenobii S. Blasii, alterum videlicet Basiliense ex antiqua traditione imperatori Heinrico sunt representata. Quorum altero scilicet Basiliensi indiciali veritate et chronicorum vetustate et gestis Chuonradi refutato, alterum est receptum et ab omnibus confirmatum. Daß von der Verhandlung vor Lothar abſolut kein Wort geſagt wird, iſt doch ſehr bedenklich; daß man aber bei Unterſuchungen über Rechtsanſprüche nach Chroniken die Entſcheidung gefällt haben ſollte, iſt völlig unwahrſcheinlich. Mit den gestis Chuonradi ſcheint der Verfaſſer des Briefes die vita Chuonradi von Wipo zu meinen, der ſelbſt Cap. 39 ſein Werk gesta nennt: Haec de imperatoris Chuonradi gestis breviter conscripsimus. Cap. 1 ſagt nämlich Wipo: Burgundia enim nondum Romano imperio, ita ut nunc, acclivis fuerat und Cap. 8 Basilea civitas sita est in quodam triviali confinio, id est Burgundiae, Alamaniae et Franciae, ipsa vero civitas ad Burgundiam pertinet. Weil alſo das Bisthum Baſel vor Konrad II. außerhalb des Reiches im engeren Sinn lag, konnte es über eine Abtei innerhalb deſſelben keine Hoheit beſitzen. — So wahrſcheinlich ſtellt der Verfaſſer des Briefes ſich die Argumentation gegen die Anſprüche des Biſchofs von Baſel vor. — Der Schluß producirt den gleichen Gedanken wie die drei anderen: Tuae igitur auctoritatis tam litteris quam verbis, quae recte indicata cognovimus, quae ipsi vidimus, quibus interfuimus, quibus attestari libere possumus, confirma. — Nach den Urkunden Heinrichs V. und Lothars wird ein wenig kundiger, aber für ſein S. Blaſien ſchwärmender Mönch ſich dieſe Stilübungen erlaubt haben. Trotz der geſuchten Abwechſelung bekunden alle dieſelbe Fabrik; auch ſind alle gleich kurz.

1126.

Erſtes Capitel.

Der böhmiſche Streit.

Nach dem Schluſſe des Reichstages zu Straßburg kehrte der König nach Sachſen zurück[1]). Jetzt zuerſt ſeit ſeiner Abreiſe zur Wahl nach Mainz ſah er die Heimath wieder, ſein Herzogthum, in welchem die Wurzeln ſeiner Kraft verſenkt lagen. Die Zeit bisher hatte er verwendet, ſich den Süden und Weſten des Reiches zu ſichern; er mußte nun im Norden ſeine Unterthanen und Freunde aufrufen, um das ſächſiſche Königthum, welches nach der Ruhe eines Jahrhunderts in ſeiner Perſon wieder auferſtanden war, auf die Sonnenhöhe des erſten Otto emporzuheben. Zahlreich verſammelten ſich zu Goslar die weltlichen und geiſtlichen Herren Sachſens. Sie vernahmen dort wohl den Bericht über die Wirkſamkeit ihres Herrſchers im vergangenen Jahre, welcher vor Allem wünſchte, den Herzog von Schwaben, der, trotz ſeiner Verurtheilung zu Straßburg, ſich nicht gefügig zeigte, zur Unterwerfung zu zwingen. Man beſchloß einmüthig, daß nach Pfingſten der Feldzug gegen ihn begonnen werden ſollte[2]).

Doch nicht bis dahin ließ Lothar das Schwert, welches er als König noch nicht gezogen hatte, in der Scheide. Der erſte ernſthafte Kampf, welchen er zu beſtehen hatte, fand in Böhmen ſtatt. Sein Verſprechen, welches er Otto von Mähren zu Regensburg gegeben, wollte er noch erfüllen, bevor er ſich nach Süddeutſchland begab. Auch wird Otto nicht verfehlt haben, ihm ein glückliches Ergebniß der kriegeriſchen Expedition in ſichere Ausſicht zu ſtellen. Die Verwickelung in Böhmen, welche Lothar durch ſeine Dazwiſchenkunft zu löſen unternahm, war eigenthümlicher Art.

---

[1]) Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hildh.) 1126: Rex ad patriam regreditur. (Nach dem Aufenthalt zu Straßburg).

[2]) Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1126: Frequens principum conventus Goslariae presente rege fit; expeditio post pentecosten contra ducem Frithericum ab omnibus collaudatur.

Im Hauſe der Premysliden waren Familienzwiſtigkeiten oft mit blutigem Ausgang ein trauriges Erbtheil. Bei der Entſetzung des Herzogs Boriwoy im Frühling 1107 durch Swatopluk, den Fürſten von Olmütz, war beſtimmt worden, daß Wladislaw, der Bruder des Entthronten, nach Swatopluk's Tode die Regierung übernehmen ſollte. Dieſer Fall trat mit der Ermordung dieſes Fürſten[3]) 1109 ein, und Wladislaw wurde am 2. October deſſelben Jahres von den böhmiſchen Edlen zum Herzog erhoben, obgleich Swatopluks Bruder, Otto, der dem Verſtorbenen in Olmütz nachgefolgt war und die Stimme des deutſchen Königs für ſich hatte, mit allen Kräften den Verſuch machte, den Herzogsſtuhl auch in Böhmen zu gewinnen[4]). Zwar trat er endlich zurück, allein trotzdem war Wladislaw keine friedliche Regierung beſchieden; denn er gerieth bald nicht nur mit dem wohl nur äußerlich verſöhnten Otto in Zwiſtigkeiten, ſondern mochte ſich auch mit ſeinem Bruder Sobezlaw nicht vertragen. Mit Otto wurde zwar eine dauernde Einigung dadurch herbeigeführt, daß er die Schweſter der regierenden Herzogin zur Gemahlin erhielt[5]);

---

[3]) Swatopluk wurde am 21. September ermordet, als er vom Kaiſer Heinrich V., den er auf ſeinem Zuge gegen Boleslaw von Polen unterſtützt hatte, verabſchiedet war; Cosm. Prag. III, 27: Quidam miles, audacissimis audacior, et, ut post a referentibus audivimus, missus a Johanne Csta de gente Wrissovici, qui in utrumque paratus ....

Toto annisu virium inter scapulas ducis vibraus iaculum,
Intima fatifero rupit praecordia ferro . .
Scilicet undenis Octobri mense kalendis.

Das Abkommen zu Gunſten Wladislaw's, des Bruders des abgeſetzten Boriwoy berichtet Cosm. ebenfalls III, 27: Nam cum Swatopluk ducem inthronizarent, cuncti Boemi sacramentis confirmaverant, ut post eius obitum Wladislaus, si superstes esset, proveheretur ad solium. — Vgl. Palacky Böhmiſch. Geſch. I, 355 ff.

[4]) Noch im Lager des Ermordeten hatte Heinrich V. auf Erſuchen der Böhmen den Markgrafen Otto von Mähren zum Herzog beſtimmt. Cosm. III, 27: Mane autem facto venit Rex, ut lugeret super compatre suo, et astantibus universis Boemis concessit, ut, quemcunque voluissent suorum ex filiis principum, sibi in ducem eligerent. Tunc Wacko, sicut erat lugubris, rogat, obortis lacrimis, ut fratrem interfecti principis, Ottonem, decernat eis ducem. Quem illico rex collaudat et populus insipiens per castra ter Kirieleison clamat. — Wacko war ein Mähre; er und ſeine Freunde führten Otto am vierten Tage darauf nach Prag, wo er zum Herzoge proclamirt wurde. Aber er fand keinen Anklang, quod quia sine consensu Boemorum et episcopi efficere conabantur, frustratur eorum temeritas. Vielmehr wurde Wladislaw der Beſtimmung von 1107 gemäß anerkannt. Cosm. III, 28: Elevatus est (Wladizlaus) autem in solium, sole morante in nona parte Librae (October 2.). — Otto von Mähren war der Bruder Swatopluks. Ihr Vater (Otto der Schöne von Olmütz) und Wladislaws Vater (Wratislaw II.) waren Brüder.

[5]) Otto wurde am 15. Juli 1110 von Wladislaw gefangen geſetzt, Cosm. III, 34: Ilico (Saczcae) ceu ferocissimus leo capitur Otto velut a mitissimo agno, duce Wladizlao. — Erſt 1113 wurde er wieder frei. Cosm. III, 39: Eodem anno mense Decembri dux Wladislaus fratrem suum Ottonem solvit a vinculis, et quam olim post obitum fratris sui Zwatopluk habuerat, reddidit ei dimidiam tocius Moraviae cum suis civitatibus, proviuciam. —

allein mit seinem Bruder Sobezlaw zerfiel der Herzog dermaßen, daß er ihm 1123 seine Besitzungen in Mähren entzog, ihn aus Böhmen verjagte und der Thronfolge verlustig erklärte[6]). So stieg Otto in der Gunst des Fürsten; Sobeslaw aber irrte als Flüchtling umher[7]).

Diese Verhältnisse waren insofern von Bedeutung, als Wladislaw zwar drei Söhne hatte, diese jedoch so jung waren, daß Jahrzehnte vergehen mußten, ehe sie die Regierung hätten selbständig übernehmen können, ein festes Erbfolgegesetz aber überhaupt nicht existirte, so daß das Herzogthum wieder zu einem Gegenstande des Kampfes werden mußte, wenn Wladislaw nicht so lange wenigstens regierte, bis seine Söhne völlig erwachsen waren[8]).

Wahrscheinlich hierauf erfolgte seine Vermählung mit der Schwester der Herzogin Richsa, einer geborenen Gräfin von Berg. Sie hieß Sophie. Cosm. III, 58: Qui (Otto) quoniam sororem eius (ductricis) sibi copularat.

[6]) Cosm. III, 51: Nam dux Wladilaus inmani motus ira contra fratrem suum Sobezlaum mense Marcio movit arma et eum cum suis omnibus expulit de Moravia. Die Gründe des Zwistes sind nicht bekannt. Vgl. Palacky Böhm. Gesch. I, 382.

[7]) Als Udalrich, den die Cont. Canon. Wissegr. 1126 Dedalrich nennt, 1115 gestorben war, hatte Sobezlaw dessen Besitz erhalten. Cosm. III, 41: Interea Udalrico, ducis Conradi filio inevitabili fato e medio sublato, fratre vero eius inniore Lutoldo olim antea similiter ab hac luce subtracto, filiis autem illorum adhuc aetate parvulis, dux Wladislaus germano suo, Sobezlaw, dat totam illam cum suis civitatibus provinciam. — Cosm. III, 51: Partem autem quartam illius regni, quam habuit tetrarcha Ondalricus (es war dies das Gebiet von Brünn) ... ... addidit Ottoni, Suatopluk fratri. Sobizlav autem fugiens a facie sui germani adiit imperatorem in Maguntia urbe, sed parum sua profecerunt negotia, quia sine pecunia apud omnes reges vanae sunt cuiuspiam preces et legum obmutescit iusticia. — Der Grund wird wohl gewesen sein, daß Heinrich damals über die Marken Heinrichs des jüngeren von Eilenburg Verfügungen getroffen hatte und die Kräfte des böhmischen Herzogs im Falle des Bedürfnisses sich bereit halten wollte. — Cosmas fährt fort: Tunc veluti lupus, qui inhians invadit gregem et frustra captans, cum nil prehendit, submittens caudam, repetit silvam, sic Sobezlaus apud Caesarem infecta causa tendit ad Wicpertum (von Groitzsch) et apud eum per septem menses conversatus est. Deinde mense novembri transiit in Poloniam, quem dux Bolezlaus honeste in sua recepit.

[8]) Cosm. III, 13: Justitia enim erat Bocmorum, ut semper inter principes eorum maior natu solio potiretur in principatu. — Daher vermuthet wohl Palacky Böhm. Gesch. I, 367, daß man bereits bei der Einsetzung Wladislaws am 2. October 1109 zu seinem Nachfolger Otto von Mähren bestimmt habe. Auch beruft sich Otto beim Mon. Sazav. (vgl. Anmerk. 22) auf eine derartige Bestimmung. Von der böhmischen Erbfolge handelt richtig: Koutny Geneſis der Markgrafschaft Mähren (Wien 1877) S. 8 ff. — Wladislaw's Söhne hießen Wladislaw, der 1140 die Regierung übernahm, Diepold und Heinrich. Das älteste Kind war eine Tochter Swatava, die 1124 an den Grafen Friedrich von Bogen vermählt wurde. Cosm. III, 56: Eodem anno mense Julio dux Wladislaus natam suam primogenitam nomine Suatavam cum magno muliebri cultu et nimio census apparatu dat nuptum cuidam inter Bavaros primates famosissimo viro nomine Fridrico. Vgl. Palacky I, 357.

Dieſer günſtige Fall aber trat nicht ein. Zu Anfang des Jahres 1125 erkrankte Wladislaw lebensgefährlich[9]), und nun boten Otto ſowohl als Sobeslaw Alles auf, um jeder für ſich die Nachfolge auf dem böhmiſchen Herzogsſtuhl zu gewinnen[10]). Otto ſchien im Vortheil; er begab ſich zu dem Kranken, er wich ſo zu ſagen nicht von dem Bette deſſelben. Da ferner ſeine Frau und die Herzogin, wie ſchon bemerkt, Schweſtern waren, ſo ließ es namentlich die Letztere an Eifer nicht fehlen, für Otto zu wirken[11]), und Wladislaw ſchien ihn in der That als den künftigen Herzog zu betrachten; die Fürſorge für ſein Weib und ſeine Kinder ſoll er ihm demzufolge auch übertragen haben. Aber auch Sobeslaw blieb nicht unthätig, obwohl er als Verbannter ſo offen wie Otto nicht auftreten durfte. Er war in der Nähe der böhmiſchen Grenzen; bei Heinrich von Groitſch hatte er zuletzt einen Zufluchtsort gefunden; er gab ihn auf, als er von ſeines Bruders gefährlicher Krankheit hörte, und eilte mit ſeinem Gefolge nach Böhmen. In der Nacht des 2. Februar befand er ſich bereits in der Nähe von Prag, in dem das Kloſter Braunau umſchließenden Walde; heimlich zog er dann im Lande umher[12]). Bei ſeinen

---

[9]) Kurz nach dem 6. Januar. Cosm. III. 57: Eodem anno dux Wladislaus, vir praeclarus et venerandus, natale Domini et epiphaniam in villa Stebecna celebravit. Deinde, quoniam infirmabatur, transfert se in urbem Wissegrad, ibique ad sunm obitum mansit.

[10]) Sobeslaw hatte ſich wahrſcheinlich in den erſten Monaten 1124 zum Herzog Lothar begeben, der auch zu ſeinen Gunſten bei Heinrich V. obwohl erfolglos einſchritt. Cosmas III, 56: Interea Sobeslans, nostri ducis frater, linquens Poloniam, tenuit cum suis omnibus viam ad ducem Saxoniae Luteram, sperans tanti viri consilio simul et auxilio potiri. A quo honorifice suscipitur hospicio et optato suae spei potitur solatio. Nam praedictus dux, ut cognovit principem Boemiae regali interesse curiae (am 4. Mai 1124 zu Bamberg), misit legatum cum hospite suo ad Caesarem dicens ..... Gratiae experimentum et principalis censurae nobis et cunctis gentibus dabitis documentum, si huic innocenti viro et ininriam pacienti Sobezlao iusticiam faciens fratri suo eum reconcilies. — Dann ging Sobeslaw zu Heinrich von Groitſch, deſſen Vater Wiprecht am 22. Mai 1124 zu Pegau geſtorben war. (Ann. Pegav. 1124. Mon. Germ. SS. XVI, 225.) Cosm. III. 56: Videns autem Sobezlav, quia fortuna et regis censum magis iuvat fratrem suum maiorem natu, vertit iter ad Wiperti natum, quo consolaretur de obitu sui patris suum per sororem cognatum. — Und weiter: Sobezlav antem hiisdem temporibus apud Wiperti filium morabatur, quia post obitum patris sui praedictus puer atrociter ab inimicis undique coartabatur. — Judith, eine Schweſter von Wladislaw und Sobeslaw, war die Gemahlin Wiprechts von Groitzſch geweſen; ſie ſtarb 1109.

[11]) Von Otto heißt es Cosm. III, 58: Qui semper adhaerebat ducis lateri. Doch war die Stimmung der Böhmen für Sobeslaw. Sola autem ductrix et pauci cum ea adinvabant Ottonem. Qui quoniam sororem eius sibi copularat, omnibus modis nitebatur, quo post virum suum Otto potiretur solio. — Ueber Wladislaws Verhältniß zu Otto vgl. die Rede der Königin Swatava in Anmerk 13.

[12]) Cosm. III, 58: Sobeslav audiens fratrem suum graviter infirmari, inito consilio amicorum salubri, immo sic iam disponente Dei nutu, cum omni suo comitatu de Saxonia rediit et 4. nonas Februarii prope urbem Pragam in silva, quae est circa coenobium Brevnov, noctu applicuerat.

Landsleuten war er beliebt; man wagte nicht, obwohl die Verbannung nicht aufgehoben war, ihm den Aufenthalt zu wehren. Swatawa, die noch lebende Mutter der feindlichen Brüder, sprach am Krankenbette dringend für die Versöhnung [13]). Gerade in jenen Tagen traf der Bischof Otto von Bamberg in Prag ein. Er kam aus Pommern, wo er im frommen Sinne für die Ausbreitung des Christenthums gewirkt hatte. Schon auf der Hinreise hatte ihn Wladislaw mit hohen Ehren empfangen; der Bischof von Prag, Meginhard, war ihm befreundet [14]); es lag nahe, daß Otto den Herzog besuchte. Er hörte von den Verhältnissen, und da der Herzog bei ihm beichten wollte, verlangte er vorher das Versprechen aufrichtiger und fester Versöhnung mit dem Bruder [15]). Wladislaw fügte sich dem Wunsche des Bischofs; indeß hatte dieser keine Zeit, auf die Ausführung zu warten. Da er womöglich vor dem 26. März in Bamberg eintreffen wollte, so

---

Latet causa, quid ipse hac in re faciendum disposuerat .... Namque eadem nocte retro pedem torquens huc et illuc, nunc per silvas, modo per villas latenter circuibat terram, nemini vim inferens aliquam, sed semper fratris sui quaeritans gratiam. Omnes quidem Boemi primi et secundi ordinis eum diligebant et eius parti favebant.

[13]) Cosm. III, 58: Ducis autem magis magisque invalescens morbus nimis eius exhauriebat corpus. Inter haec primates terrae conturbati ceu pisces in turbida aqua, incerti dum mente titubarent consternati, regina Suatava, mater ducis praemonita et instructa Sobeslai ab amicis venit, ut visitaret filium suum, et sic locuta est ad eum: In der längeren Rede, die Cosmas sie halten läßt, sucht sie besonders Argwohn gegen Otto zu erwecken: Qui enim ignorat, quod camisia propior sit corpori quam tunica? Natura quippe quae fecit propinquiorem genitura, facit ut sit suis propicior et in omni rerum procurata. Ille autem, ille quem tibi fratrem facis, et cui modo tuae sobolis et carae coningis curam iniungis et in tutelam committis, crede mihi matri, ipse primus erit eis in laqueum et in foveam et in scandalum. Iste autem, quem a te elongas et quasi alienum reputas, cum sit tuus germanus, multo clemencior in tuos erit, quam tui patrui natus, cui post te decernis paterni solium ducatus.

[14]) Von Otto's Hinreise nach Pommern im Mai 1124 berichtet Ebo II, 3: Post hec ad Cladrunnense coenobium veniens, honorifice illic cum suis exceptus est. Nam et dux Bohemiae Ladizlaus honorabiles legatos suos illuc in occursum pii patris premiserat, qui ei debita devocionis reverencia obsequerentur ac ducatum preberent, usque in presentiam ducis ad civitatem Pragam venit. Ubi dux, cum dive memorie Megenhardo eiusdem urbis episcopo omnique clero et populo officiosissime eum excipiens magna ei donaria obtulit, que ipse in usus pauperum delegavit. Idem vero electus Dei pontifex Megenhardus singularem familiaritatis gratiam cum pio Ottone iam dudum habuerat. — Meginhard war Bischof seit 1122; er blieb länger noch mit Otto in freundschaftlicher Verbindung. Vgl. Cod. Udal. Nro. 239.

[15]) Cosm. III, 58: Interea rediens praesul Bambergensis ecclesiae Otto, miles Christi indolis, victis et destructis Pomeranorum idolis, visitat ducem iam viribus prae infirmitate deficientem. Cui dux cum sese et animam suam per sanctam confessionem commisisset, non prius posse dari aut consequi indulgentiam praesul spopondit, quam fratri suo pacem veram et firmam promisisset et gratiam. — Auch Ebo II, 18 bemerkt Otto's Heimreise über Prag: Bohemiam adiit similemque Ladizlao duci et omnibus suis de adventu suo leticiam prebuit.

überließ er dem Biſchofe Meginhard die Vollendung des Liebeswerkes und reiſte reich beſchenkt nach Hauſe[16]). Otto von Olmütz bemerkte wohl die Veränderung in der Geſinnung des Herzogs zu Gunſten ſeines Bruders, ohne ſie doch hindern zu können. Den Triumph ſeines Mitbewerbers vermochte er aber nicht mit anzuſehen; vielleicht fürchtete er auch die Nachſtellungen des ehemaligen Flüchtlings. Er verließ Prag und begab ſich grollend nach Mähren, ohne indeß ſeinen Anſpruch auf die Herzogswürde aufzugeben, zu der er ſich berechtigt glauben durfte, weil er der älteſte in der Familie der Premyſliden war[17]).

Nun wurde Sobeslaw auf den Wyſherad berufen, und am 25. März fand die Wiedervereinigung der Getrennten ſtatt[18]). Sobeslaw galt für den Nachfolger, und als Wladislaw am 12. April geſtorben war, wurde nur die Beendigung der Leichenfeierlichkeiten abgewartet, um ihm als dem neuen Landesherrn zu huldigen. Am 16. April fand ſeine feierliche Erhebung ſtatt, dem Erbrechte gemäß, wie Cosmas von Prag bemerkt[19]). Dieſer Chroniſt ſcheint von dem beſſeren Rechte des nunmehrigen Herzogs überzeugt; vielleicht, daß man in Böhmen Swatopluks Beſitzergreifung als eine Uſurpation betrachtete, mithin auch Otto's Berechtigung, die nur auf der Swatopluks ruhte, für hinfällig anſah.

Vor Allem ſuchte Sobeslaw die Macht ſeines Nebenbuhlers zu ſchwächen. Es traf ſich für ihn glücklich, daß der Kaiſer Heinrich V. am 23. Mai ſtarb; drei Monate dauerte das Inter-

---

[16]) Cosm. III, 58: Moxque praesul praedictus curam animae eius et causam perficiendae pacis Megnardo iniungens episcopo iuxta principalem munificentiam valde donis honestatus tenuit viam; festinabat enim, ut ante Domini coenam (26. März) perveniret ad sedem suam. — Er kam übrigens erſt am 28. März in der Vorſtadt von Bamberg an (Ebo II, 18).

[17]) Cosm. III, 58: Talia ut sensit princeps Moraviae Otto fieri, qui semper adhaerebat ducis lateri, timens ne forsan caperetur, tristis revertitur in Moraviam. — Cosmas ſcheint doch zu fühlen, daß Otto nach ſeiner eigenen Anſchauung (vgl. Anmerk. 8) näher berechtigt war, wenn er III, 60 entſchuldigend bemerkt: Duce Wladizlao ex hac luce subtracto, frater eius Sobezlav aetate quidem iuuior sed maturis sapiencia maturior iure haereditatis ..... elevatus est. — Cosmas erwähnt noch III, 60, daß Otto einen Schwur brechen mußte, als er Prag verließ: Praesertim cum Domnus Otto, quorundam instructus consilio tali se obligaverat sacramento, quod non prius ab urbe Wissegrad cederet, quam aut victus plecteretur capite, aut victor potiretur principalis sedis culmine.

[18]) Cosm. III, 58: Mittitur ilico pro Sobezlao; iamque palam in populo agitatur, quod olim clanculo machinabatur .... Pacificatus est autem Wladizlaus cum fratre quarta feria maioris ebdomade (25. März).

[19]) Cosm. III, 58: Post octavas autem paschae 2 Idus Aprilis, dominico die, quae tunc fuit Misericordia Domini, pius et misericors dux Wladizlaus, non sine magno suorum planctu, migravit ad Christum. — C. 60: Frater eius Sobizlav .... manu largus, civibus acceptus, plebi utriusque sexus et aetatis gratus, omnibus Boemis insimul faventibus 16 kal. Maii iure haereditario in principatus solio elevatus est avito.

regnum; er konnte alſo Otto bedrängen, ohne daß dieſer eine Stütze am Reichsoberhaupte fand. Als er ihm unter dem Schein eines Beſchützers diejenigen Beſitzungen in Mähren entzog, welche er erſt 1123 von Wladislaw erhalten hatte[20]), konnte ſich Otto über die Geſinnung des neuen Herzogs gegen ihn nicht mehr täuſchen. Er erkannte die ihm drohende Gefahr und verließ Mähren, in welches Sobezlaw verwüſtend eindrang. Lothar war damals bereits König geworden; ihn ſuchte der Flüchtling auf und fand ihn in der zweiten Hälfte des Novembers zu Regensburg, wo der erſte Hoftag auf baieriſchem Gebiete ſtattfand[21]).

Otto begründete vor dem Könige und den Reichsfürſten ſeine Anſprüche auf das böhmiſche Herzogthum nicht allein mit dem Erbrechte, welches er doch nur im Sinne des Seniorates für ſich geltend machen konnte, ſondern auch durch die ihm von den böhmiſchen Edlen eidlich gewährleiſtete Deſignation, ſo daß Sobezlaw nach Otto's Darſtellung nur auf betrügeriſchem Wege die Herrſchaft erlangt hatte. Indem er noch hervorhob, daß er dem deutſchen Könige in allen Dingen Gehorſam ſchuldig ſei, glaubte er um ſo mehr auf den Schutz ſeines Rechtes durch denſelben König rechnen zu dürfen[22]).

Auf dem Reichstage geſtalteten ſich die Ausſichten für Otto günſtig, wenn auch die deutſchen Fürſten gewiß nicht ſo leicht

---

[20]) Canon. Wissegrad. Cont. Cosm. (Mon. Germ. SS. IX, 132) 1125: Sobezlaus dictus venit in Moraviam et ablata Ottoni provincia Dedalrici (vgl. Cosm. III, 51 in Anmerk. 7) restituit filium eius Wratislaum in paternam sedem. — Ueber die Söhne des 1115 geſtorbenen Dedalrich (Udalrich) vgl. Cosm. III, 41 in Anmerk. 7.

[21]) Canon. Wissegr. Cont. 1126: Otto dux Moraviae convenit Luterum in Ratispona. Sobezlaus vastavit Moraviam, partem Ottonis. — Es geſchah dies bereits 1125. Vgl. 1125, II. Anmerk. 9 ff. Ebenſo unrichtig erzählt der Mon. Sazav. (Mon. Germ. SS. IX, 155) Otto's Flucht zu Lothar im Jahre 1126: Igitur glorioso duce Sobezlao in solium paternae gloriae cum omnium Boemiae principum exultatione sublimato, fit ingens omnium leticia, eo quod boni ducis principia superna, sicut cernere erat, comitabatur gratia, et quod eo anno, quod difficile credi potuit, inter ipsum ducem et Ottonem nulla fuit facta sanguinis effusio. Der Annaliſt mag inſofern Recht haben, als Otto wahrſcheinlich, ohne das Waffenglück zu verſuchen, das Land verließ. Sed proh dolor! urgente vesania antiqui hostis, discordiam et intestina bella ubique seminantis, gaudia nostra contrarius excepit successus. Succedente enim anno dux praetitulatus Otto, ultra modum anxiatus, quia spei suae voto fuerat frustratus, optimum ratus fore consilium, sed minus caute sibi providens in futurum, accelerat viam cum suis ad regem Lotharium et ad totius Saxoniae principes.

[22]) Mon. Saz. Cont. Cosm. (Mon. Germ. SS. IX, 155) (Otto) causam sui itineris coram omnibus exposuit, Sobezlaum scilicet ducem Boemiam furtivis intrasse vestigiis et principalem thronum, sibi hereditario iure debitum et ab omnibus Boemie primatibus designatum et sacramento confirmatum occupasse per violentiam. Der Mönch von Sazawa liebt die directe Rede; in der Anſprache Otto's an Lothar heißt es: Scimus equidem nos vestrae maiestatis imperiis in omnibus subiacere debere, ideoque nihilominus iustitiae rationem nobis ex vestra dignatione non esse denegandam.

entſcheiden konnten, auf weſſen Seite das Recht in Wahrheit ſtand. Indeß iſt es bemerkenswerth, daß unter den deutſchen Chroniſten kaum einer mit Beſtimmtheit für Otto Partei ergreift[23]), was doch ſicher geſchehen ſein würde, wenn ein ihm widerfahrenes Unrecht durchaus klar hervorgetreten wäre. Daher wird der böhmiſche Mönch von Sazawa, welcher die Angelegenheit mit anerkennenswerther Unparteilichkeit behandelt, durchaus der richtigen Auffaſſung folgen, wenn er in Lothars Antwort nicht den Geſichtspunkt des beſſeren Rechtes eines der Nebenbuhler, ſondern einzig die Anſchauung vorherrſchen läßt, daß Böhmen ein Lehn des Reiches ſei. Von ſeinen Vorfahren, ſo ſagt bei ihm Lothar, habe er gelernt, daß das böhmiſche Herzogthum von Anfang an in der Gewalt des römiſchen Kaiſers ſich befunden habe, daß keine Wahl oder Erhebung eines Herzogs rechtmäßig ſei, die nicht mit Billigung des Reichsoberhauptes begonnen und durchgeführt worden und deſſen Beſtätigung erfahren habe. Wer dagegen handle, ſei ein offenbarer Verächter der Majeſtät[24]). Nun hatte unzweifel-

---

[23]) So ſagt Otto Frising. Gesta I, 20: Quidam enim Otto, Moraviae comes, ducatum Boemiae affectans, principem adiit. Und dann Cap. 21: Otto quoque, qui huius concussionis auctor fuerat, ambitionis suae poenas luens. Die Ann. Erphesf. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1125: Otto quidam, principatum gerens provintiae, que Merehern dicitur, regem Lotharium adiit interpellando, conquerens se ducatu Boemiorum velut hereditaria dignitate iniuste privatum. — Die Ann. Patherbrunn. 1126: Qui iniuste honore predicte provincie privatum se querebatur. — Nur die Kaiſerchronik ſtellt ſich entſchieden auf Otto's Seite: (Maßmann) Vers 16, 991 ff.:

Daz was daz ander leit:
Der herzoge von Beheim virtreip
Otten von Merhern,
Einen vursten harte vreveln.
Dô vloch er zuo dem kunige.
Den Sachsen geviel ez ubele.
Sie sprâchen ez waere wider dem rîche getân,
Ez solde in alle ir êre gân.
Die vursten quâmen des in ein,
Der Kunic suochte hin ze Beheim.

Schum Forſch. z. d. Geſch. XV, 610 ff. hat den Bericht der Kaiſerchronik über die Schlacht bei Kulm mit dem der Ann. Patherbr. zuſammengeſtellt, um die Benutzung einer gemeinſamen Quelle für beide nachzuweiſen. Allein die Uebereinſtimmung trifft doch nur in ganz allgemeinen Zügen zu, während die individuellen durchaus verſchieden ſind. Die Ann. Patherbr. ſagen nichts von der Vertreibung Otto's; der ſehr wichtige Punkt, daß der Herzog von Böhmen gegen das Reich gehandelt habe (Vers 16, 997 ff.), wird von ihnen gar nicht berührt. Der Vortrab beträgt in der Kaiſerchronik 1000 Mann und wird von Otto geführt (ſ. Anmerk. 39); in den Ann. Patherbr. ſind es nur 200. Otto wird dabei nicht genannt. In der Kaiſerchronik laſſen die 1000 ihre Roſſe dieſſeit des Paſſes; ihre Waffen tragen ſie ſelbſt. Dagegen erwähnen die Ann. Patherbr. allein die Gefangennahme Albrecht des Bären, und ihre Schlachtbeſchreibung, die allerdings Salluſt entnommen iſt, hat nichts mit der der Kaiſerchronik gemein.

[24]) Mon. Sazav. (Mon. Germ. SS. IX, 155): Boemiae ducatus, sicut ab antecessoribus nostris didicimus, in potestate Romani imperatoris ab initio constitit, nec fas fuit unquam electionem aut promotionem cuius-

haft Sobezlaw eine Belehnung nicht nachgesucht, und so mußte die Entscheidung zu Gunsten Otto's ausfallen [25]). Daß außerdem die Geldversprechungen, welche Otto dem Könige sowie den einzelnen Fürsten machte, ebenfalls einen lebhaften Eindruck hervorbrachten, kann wohl keinem Zweifel unterworfen bleiben [26]).

Um indeß die Form nicht zu verletzen, wurde Sobeslaw für's Erste dem Verfahren in Lehnssachen gemäß unter einer bestimmten Frist, wie sie der Spruch der Fürsten festgestellt hatte, vor den König und sein Gericht geladen [27]). Sobezlaw hielt es für gerathen, nicht zu erscheinen; er mochte hinreichenden Grund zu der Annahme besitzen, daß die Entscheidung gegen ihn ausfallen würde. Wohl aber versuchte er durch eine Gesandtschaft, die seine Ergebenheit versicherte, die Gunst des Königs zu gewinnen. Doch vergeblich bemühte er sich, Lothar von gewaltsamen Maßregeln gegen ihn abzubringen; der König kündigte ihm öffentlich den Krieg an [28]).

Otto blieb wahrscheinlich in der Umgebung Lothars, bis dieser nach Vollendung seiner Rundreise wieder in Sachsen eintraf. Wohl zu Anfang des Jahres 1126, auf jener Fürstenversammlung zu Goslar, auf welcher vor Allem der Beschluß gefaßt wurde, daß nach Pfingsten die Bekämpfung Friedrichs von Schwaben ihren Beginn nehmen sollte, wird auch die böhmische Angelegenheit zur

---

quam ducis in terra illa fieri, nisi quam imperialis maiestas suae auctoritatis gratia iniciaret, consumaret et confirmaret; unde, qui contra hanc constitutionem praesumere nisus est, nostrae maiestatis contemtorem esse satis evidens est; nec tibi soli, sed et nobis totique regno contumeliam non modicam esse irrogatam, quod minime aequanimiter ferendum est.

[25]) Mon. Sazav.: Rex et omnes principes et primi quique Saxoniae pnci Ottoni dant et confirmant fidem, quod non alius praeter ipsum in Boemia sit regnaturus.

[26]) Otto Frising. Gesta I. 20: Eique (Lothario) magnam pecnniam promittens ad hoc, ut Boemiam secum intraret ibiqne eum ducem crearet, inclinavit. — Canon Wissegr. Cont. Cosm. (Mon. Germ. SS. IX, 132) 1126: Luterus rex Saxonum, seductus ab Ottone duce Moraviae, inflatus magna superbia et avaritia pecnniae. — Mon. Saz.: Interim callidus, immo improvidus nimium dux singillatim qnemque ex Saxoniae optimatibus convenire sategit; dona infinita et, ut dicitur, aureos montes promittit.

[27]) Ann. Erphesfurd. 1125: Rex igitur Udalrico, Boemiorum tunc temporis duci, post datas iudicio principum indncias, quas idem contempserat, publice bellum indicit. — Udalricus (Oulricus bei Otto von Freising) wird Sobezlaw von den deutschen Chronisten genannt.

[28]) Otto Frising. Gesta I, 20: Quod (bellnm) Oulricus, qui eundem ducatum tum forte habebat, impedire volens, nullo principem obsequio a coepto revocare potuit. — Mon. Sazav. 1126: Relatum est igitur duci Sobezlao, regem Lotharinm minari Boemiis bella parare, regni devastationem machinari, nisi citius, Sobezlao depulso, Ottonem sibi ducem intronizari consentirent. Sed dux Sobezlaus nihil penitus his motus rumoribus, modificata voce respondit: Spero in Dei Misericordia et in meritis sanctorum martirum Christi Wencezlai atque Adalberti, quia non tradetur terra nostra in manus alienigenarum.

Sprache gekommen ſein. Lothar hielt die Unternehmung wohl für zu unbedeutend, um zahlreiche Streitkräfte zuſammenzubringen[29]); Otto wird ihm vorgeſpiegelt haben, daß die ihm ergebene Partei in Böhmen genugſame Stärke beſitze, um beim Erſcheinen des Königs die Kraft Sobezlaw's zu lähmen. So beſchloß Lothar, den Streit um das böhmiſche Herzogthum unverzüglich zu Gunſten Otto's zur Erledigung zu bringen.

Der Zeitpunkt war allerdings nicht günſtig gewählt. Während des Monats Februar ſollte der Einbruch in Böhmen durch das Erzgebirge ſtattfinden. Der Winter war hart, der Schneefall ſtärker als ſeit Menſchengedenken[30]); man mußte ſich alſo auf erhebliche Marſchbeſchwerlichkeiten gefaßt machen. Wenn nicht die Nothwendigkeit gedrängt hätte, ſo würde ohne Zweifel ein Aufſchub eingetreten ſein. Allein Lothar mußte den Haupttheil des Jahres für den Kampf gegen Friedrich von Schwaben freihalten; vor Pfingſten mußte er in Böhmen die Entſcheidung herbeigeführt haben. Auch hoffte er wohl, durch Schnelligkeit und Ueberraſchung den Sieg zu gewinnen. Aus dieſem Grunde vermied Lothar den bequemen Thalweg der Elbe; leicht konnten hier Vorſichtsmaßregeln ergriffen ſein, welche dem König und ſeinem Heere Gefahr bereitet hätten; auch wäre dieſer Weg nicht der nächſte geweſen. Allein die Anordnungen ſcheinen doch nicht zweckmäßig, die Zurüſtungen nicht ausreichend getroffen worden zu ſein. Die Pfade waren der Art verſchneit, daß ſtets ein Trupp von 200 Mann vorausmarſchiren mußte, um mit Axt und Schaufel den Weg gangbar zu machen; ja, man verlor einmal die Richtung und irrte in den dichten Wäldern umher[31]), bis man endlich nach vielen

---

[29]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. max. Rec. I, Ann. Hild.) 1126: Rex rapta acie admodum parva in Boemiam pro restituendo Ottone ... tendit, incaute quidem. Tria enim milia non plus secum assumpsit, hostium vero viginti milia aut amplius erant.

[30]) Die ausnahmsweiſe Strenge des Winters auf 1126 wird häufig erwähnt: über den größten Theil Deutſchlands verbreitete ſich in Folge davon Hungersnoth. Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 380) 1126: Hiems acerrima, vernus etiam periculosus .... Hoc anno omnis seges aegra et vineae cum omni fructu arborum acerrimae. — Canon. Wissegr. (Mon. Germ. SS IX. 132) 1126: Eadem hyeme tanta magnitudo nivis fuit, qualem nullus hominum se vidisse dicebat, in qua multi homines mortui sunt. — Cont. Mellic. (Mon. Germ. SS. IX, 501) 1126: Nix valida facta est. — Ann. Zwifalt. maior. (Mon. Germ. SS. X, 55) 1126: Fames magna. — Ann. Monast. Petribus. (Mon. Germ. SS. XX, 665) 1126: Facta est fames valida, ita ut multi, penuria oppressi, deperirent. — Ann. Blandin. (Mon. Germ. SS. V, 28) 1126: Iterum (wie 1125) fames gravissima repetita per Flandriam, per Lotharingiam, per Franciam, per Angliam multa hominum milia necavit. — Walterus vita Caroli c. 11 (Mon. Germ. SS. XII, 544): Cum illis duobus annis ante mortem ipsius (1127) preteritis terre sterilitas et messium raritas magnam alimentorum penuriam induxisset. Eine ſehr eingehende Beſchreibung der Noth in Flandern findet ſich bei Galbert Passio Caroli, Cap. 2 (Mon. Germ SS. XII, 562 f.)

[31]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hildh.) 1126: Ducenti vero expeditores regem praecedebant ad praecidendas

Mühen auf die Paßhöhe gelangte, von der man in das Thal von Kulm hinabsteigen mußte. Aber das Herannahen der Deutschen war den Böhmen nicht verborgen geblieben, und die Stellung, in welcher sie dieselben erwarteten, bewies sogar, daß sie die von Lothar eingeschlagene Richtung kannten. Das Wasser des Thalbaches, an welchem sie gelagert waren, hatte sich getrübt, und dadurch erfuhr Sobezlaw die Nähe seiner Feinde[32]). Nicht sehr weit von der Burg von Kulm entfernt hatten die Böhmen ihre Aufstellung genommen. Sobezlaw saß mit den Seinen beim Frühmahl am Tage nach der Besetzung der Gegend von Kulm, als ihm gemeldet wurde, das deutsche Heer sei in Sicht[33]). Er befahl, sofort unter die Waffen zu treten, versuchte aber noch einmal den friedlichen Weg. Eine Gesandtschaft, an deren Spitze Nazcerat, Miroslaw und Zmilo, drei sonst unbekannte böhmische Edle standen, ging mit Vergleichsvorschlägen an den deutschen König[34]). Sobezlaw nahm keinen Anstand, erklären zu lassen, daß er als Herzog von Böhmen allerdings der Bestätigung des deutschen Königs bedürfe; die Wahl selbst aber stehe nach altem Herkommen den böhmischen Edlen zu. Unmöglich könne er demnach die Rechtmäßigkeit seiner Wahl in Frage stellen lassen[35]).

Diese Botschaft fand keine günstige Aufnahme. Otto von Mähren wandte alle Ueberredungskunst auf, dem Könige begreiflich zu machen, daß das Unternehmen gelingen müsse. Die Böhmen, welche ihm einst Treue gelobt, würden zu ihm übergehen, ein

---

indagines silvae, quae Boemiam a Saxonia disterminant, dispositi. — Otto Frising. Gesta I, 20: Igitur Rex Saxoniam intrans, militem instaurat ducensque secum Ottonem claustra sylvarum, quae Boemiam et Saxoniam seiungunt, hiemali tempore ingreditur .... Rex cum suis propter nimietatem nivium a recta via exorbitans et per devia silvarum oberrans.

[32]) Otto Frising. Gesta I, 20: Dux autem Boemiae, Oulricus, in ipsis silvarum abditis locis, septis undique silvis, super amniculum quendam castra posuit. Rex .... ad praedictum amnem forte venit, suis viae labore nimio et inedia exhaustis quiescere volentibus. Barbari turbatum cernentes amnem, hostes in proximo esse praesentiunt. — Mon. Sazav. 1126: Postquam autem cognovit (Sobezlaus) regem Lotharium cum valida Saxonum manu Boemicis appropriare terminis, festinavit ei occurrere ad castrum, quod Hlumec dicitur. — Vermuthlich wurde der Herzog durch Kundschafter zeitig genug in Kenntniß gesetzt. — Unter Hlumec ist das nahe bei Teplitz, östlich davon gelegene Kulm zu verstehen.

[33]) Mon. Sazav. 1126: Sequenti die consedente duce Sobezlav cum suis ad prandendum venerunt, qui dicerent: Optime dux .... iam ecce! nisi ocius obvies eis, hostium enses cervicibus nostris dominabuntur.

[34]) Mon. Sazav. 1126: Mox ergo fit clamor in castris, ut sit unusquisque paratus. Premittit interim dux Sobezlaus legatos Nazcerat, Miroslaum, Zmilonem et alios ex primatibus suis ad regem.

[35]) Der Mon. Sazav. läßt die Gesandten sprechen: Electio ducis Boemiae, sicut ab antecessoribus nostris accepimus, nunquam in imperatoris, semper autem in Boemiae principum constitit arbitrio, in tua vero potestate Boemiae electionis sola confirmatio. Sine causa novae legis iugo nos constringere conaris u. s. w. — Obwohl diese Rede das Gegenstück zu der Lothars in Regensburg bildet, ist doch kein Grund, an der Gesandtschaft selbst zu zweifeln.

Kampf werde gar nicht nöthig ſein[36]). Lothar konnte ohnehin nicht zurück; die Ehre des Reiches erforderte, daß Sobezlaw ſich bedingungslos unterwarf; er mußte alſo vorwärts. Am 18. Februar kam es zum Treffen[37]). Zwiſchen zwei Bergrücken ſtiegen die königlichen Truppen thalwärts[38]), deren Vortrab wohl Otto von Mähren ſelbſt führte; aber nur mit Mühe bahnten ſie ſich den Weg; da plötzlich und unerwartet brachen auf ſie die Böhmen

---

[36]) Mon. Sazav.: Visa sunt autem haec dicta regi et omni exercitui eius quasi deliramenta. Dux siquidem Otto regi omnem spondebat securitatem, eo quod omnes sublimiores Boemiae fidei suae firmam ei fecissent sponsionem, nec dicebat armis opus esse, sed magis qui vellent cum falconibus et accipitribus terram ingredi, absque ullo offendiculo possent.

[37]) Der 18. Februar ſteht durch die Uebereinſtimmung böhmiſcher und deutſcher Quellen als Tag der Schlacht feſt. — Canon. Wissegr. Cont. 1126: Lutherus . . . . cum suo exercitu venit contra Bohemos iuxta oppidum nomine Chlumec, ubi Sobezlaus dux cum Dei adiutorio et suo comitatu 12 Kalendas Martii prostravit quingentos primates eorum exceptis scutiferis. — Mon. Sazav. Ergo 12 Kal. Marcii procedunt (Saxones). — Ann. Erphesfurd. (Mon. Germ. SS. VI, 537) 1126: Bellum Boemie inter regem Lotharium et Udalricum ducem Boemiorum commissum est XII Kal. Martii (Chron. Sampetr., Annal. Pegav.). — Ann. S. Petri Erphesfurd. (Mon Germ. SS. XVI, 17) 1126: Graviter cesus est exercitus Lotharii in Boemia 12 Kal. Marcii. — Chron. Mont. Seren. (Mon. Germ. SS. XXIII, 140) 1126: Hoc accidit XII Kal. Mart. — Chron. episc. Merseb. (M. G. SS. X, 187) Cap. 13, vgl. Anm. 45. — Wohl nur verſchrieben ſteht in den Ann. Rosenveld. (Mon. Germ. SS. XVI, 104) und aus dieſen in den Ann. Stad. (Mon. Germ. SS. XVI, 322) XI Kal. Marcii. — Ebenſo wird es ſich mit dem Necrolog. Zwifalt. (Hess Mon. Guelff. 237) verhalten: XI Kal. Mart. Otto dux de Moravia. — Dazu kommen noch zwei Urkunden, in denen der Tod Otto's von Mähren, der in dieſer Schlacht fiel, auf 12 Kal. Martii fixirt wird bei Boczek Cod. diplom. et epistol. Morav. I, 200 (1131) und 207 (1270). — Jaffé Lothar S. 50 Anmerk. 37 ſagt, Urſinus Chron. Thurin. (Menken III, 1263) nenne den 16. Februar, nämlich: „vor Faßnacht an dem dritten Tage nach S. Julianae Tag". Allein der Tag Julianae ohne nähere Beſtimmung iſt der 16. Februar ſelbſt; mithin iſt der dritte Tag nach dieſem, wenn er als Ausgangspunkt als der erſte gerechnet wird, ebenfalls der 18. Februar. Jaffé hat offenbar an den Tag Julianae Matronae gedacht, welcher der 13. Februar iſt. — Auch Heinemann Albrecht der Bär S. 236 Anmerk. 52 theilt Jaffé's Irrthum. — Dagegen haben wohl durch einen Schreibfehler die Ann. Gradicen. (Mon. Germ. SS. XVII, 694) 1126, welche doch den Schlachtbericht der Canon. Wissegr. Cont. Cosm. entlehnen, 14 Kal. Martii (16. Februar). — Ganz allein ſtehen mit einer falſchen Zeitangabe die Ann. Magdebg. (Mon. Germ. SS. XVI, 183), deren Bericht im Uebrigen aus den Ann. Rosenv. ſtammt: Rex Lutgerus pascha (11. April) Magadaburg celebravit et post Boemiam manu valida ingreditur.

[38]) Mon. Sazav.: Ergo 12 Kal. Marcii procedunt Saxonum male securi inter duos montes cuneorum globi, et quia densissima nix viae difficultatem fecerat, plurimi armis depositis pedites incedebant. — Die Kaiſerchronik V. 17,001 ſieht die Hinderniſſe auch in den Verhauen, die Otto Frising. Gesta I, 20 (vgl. Anmerk. 32) ebenfalls erwähnt:

Dô was der Bêheime walt
Allenthalben virhaget,
Daz dar nieman ne mochte durch komen,
Er ne haete den lîp ze stele virlorn.

ein[39]), welche, in drei Schaaren getheilt, Tod und Verderben unter den bestürzten Deutschen verbreiteten[40]), deren Anzahl noch dazu nicht groß war, gegen dreitausend Ritter, während Sobezlaw über zwanzigtausend Mann verfügte. Diese numerische Uebermacht, verbunden mit der Localität einer Thalschlucht, welche der Entfaltung der Streitkräfte, insbesondere der Verwendung der Reiterei höchst hinderlich war[41]), bewirkte, daß die Böhmen fast ungestraft ein blutiges Gemetzel anrichten konnten, dem eine beträchtliche Anzahl der edelsten Sachsen zum Opfer fiel. Es kamen um: Graf Milo von Ammensleben, Gebhard von Querfurt, Berengar von Quenstedt, Berthold von Achem, Walter von Arnstedt[42]),

---

[39]) Dies behauptet die Kaiserchronik 17, 005 ff.:

Ottô was ein listeger man:
Tûsent rittaere er zuo sich genam.
Sie huoben sich ze vuozen,
Die ros sie hie uze liezen.
Sie wolden dar în sîn geslichen.
Dô was der snê sô michil,
Si ne heten wec noch phat.
Die helede wurden harte nôthaft,
Ir gewaefene sie selbe truogen.
Die helede begonden harte muoden.

Dieser Bericht stimmt im Wesentlichen mit dem Mon. Sazav. und gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit.

[40]) Mon Sazav.: Sed cum inter augusta fancium utriusque montis devenissent, ubi velut celitus eis inclusis omnis fugiendi sublata erat facultas, dux Sobeslav dividens suos in tres scaras, subito impetu in eos proruit et, quotquot ex adversa parte constiterant, omnes in ore gladii excepit. — Otto Frising. Gesta I, 20: Ex improvisoque supervenientes Saxones, qui in prima acie erant, iam per nives deambulando fatigatos invadunt, ac paucis per fugam elapsis, quibusdam captis, caeteros crudeliter occidunt. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hildh. cf. Pal.) 1126: Cumque hi per invia et abrupta silvae, quasi repentes laborarent, tum nivium magnitudine, tum indaginum incisione fatigati hostium insidiis ex improviso circumveniuntur. Obtruncantur ibi plerique terrae meliores, viri fortes et nobiles domi militiaque clari. — Ann. S. Disib. 1126: Rex dum Ottonem, quem ducem ordinaverat, hiemis tempore introducere vellet, Udalricus, qui terras illas occupaverat, ducatum sibi defendere parabat. Sed dum miles ferro viam per silvam aperit, repente hostes supervenientes ipsum Ottonem aliosque multos fortes viros interficiunt. — Kaiserchronik V. 17, 015 ff.:

Die Beheime wurden is gwar:
Vil schiere gerechten sie sich dar.
Die Sachsen wurden almeist irslagen.
Ottô ne quam ouch nimmir mêre dan.

[41]) Die Zahl der beiderseitigen Streitkräfte geben allein die Ann. Patherbr. (vgl. Anmerk. 29). Während diese die Zahl der Mannschaften Lothars gering finden, bemerken der Mon. Sazav. sowie die Ann. Rosenveld. (Ann. Magdebg.): cum valida manu. — Helm. I, 49: cum grandi expeditione. — Auf das ungünstige Terrain machen die Ann. Patherbr. aufmerksam: Quibus si in plano congrediendi copia esset, profecto quantae virtutis essent, posteris innotuisset!

[42]) Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 765) 1125: Intra quos erant praecipui: Milo, comes de Ammenesleve, Gebhardus de Querenforde, Berengerus de Quenstide, Bertoldus de Acheim, Walterus de Arnstide

Hartung von Schauenburg, der ältere Sohn des Grafen Adolph von Holſtein[43]); entſcheidend war, daß auch der Urheber des Krieges ſelbſt, Otto von Mähren, auf dem Schlachtfelde blieb. Rühmlich hatte er geſtritten; mitten unter getödteten Feinden fand man ſeine Leiche[44]). Wie ſchwer der Verluſt empfunden wurde, zeigt die Nachricht, daß der Biſchof von Hildesheim ſein ganzes Contingent, funfzig Ritter, eingebüßt haben ſoll[45]). Auch der Markgraf Albrecht von Ballenſtädt verlor ſeine ſämmtlichen Mannen und gerieth ſelbſt in Gefangenſchaft[46]), mit ihm der

---

et alii plures, quos enarrare longum est. — Querfurtſche Chron. (Zeitſchr. des Harzver. IV, 80): Gevehardus, qui postea cum aliis baronibus Bohemie occisus est. — Gebhard von Querfurt war ein Vetter Lothars, ein Bruder des nachmaligen Erzbiſchofs Konrad von Magdeburg. (1134—1142). — Milo's Tod erwähnt auch das Chron. Ammensleb. (Neue Mittheil. XIII, 265): Ipse (Milo) interfectus est apud Bohemiam cum multis Saxonie nobilibus. Vgl. Anmerk. 46.

[43]) Helmold I, 49: Contigit autem imperatorem Lotharium cum grandi expeditione ire in Boemiam. Ubi interfecto Harthungo cum multis nobilibus Adolfus accepit cometiam terre Nordalbingorum. — Hartung, der ältere Sohn: Quorum senior Harthungus vir militaris habiturus erat cometiam. — Chron. Osnaburg. (Meibom II, 210): Inter hos Hartungus comes secundus in Schowenburg occisus est.

[44]) Die Stellen über Otto's Tod ſind zahlreich; er fiel vielleicht beim Vortrab. Mon. Sazav.: Ibi dux Otto, huius mali minister, corruit. — Canon. Wissegr. Cont.: Inter quos ruit Otto dux memoratus. — Ann. Prag. (Mon. Germ. SS. III, 125) 1126: Otto dux Moraviae interfectus est. — Ann. Patherbr.: Otto quoque, cuius supra mentionem fecimus, inter hostium cadavera confertissima exanimis repertus est. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr. Ann. Pegav.): Ubi et Otto dux de Merehern occubuit, qui causa totius belli extitit. — Otto Frising. Gesta I, 20: Otto quoque, qui huius concessionis auctor fuerat, ambitionis suae poenas luens, ibidem necatus est. — Ann. S. Disib. und Kaiſerchronik v. 17, 018; vgl. Anmerk. 40. — Necrol. Zwifalt. (Hess monum. Guelf. 237): 11 Kal. Mart. Otto dux de Moravia.

[45]) Chron. Mont. Seren. (Mon. Germ. SS. XXIII, 140) 1126: In hoc casu episcopus Hildenesheimensis L. milites, quos in ea expeditione direxerat, dicitur perdidisse. — Dagegen iſt die Nachricht derſelben Chronik, daß Biſchof Arnold von Merſeburg in dieſer Schlacht gefallen ſei, unrichtig. Vgl. Cap. II, Anmerk. 52. — Die gleiche Notiz vom Verluſte von 50 biſchöflichen Mannen bringt auch eine Bemerkung zur Chron. episcop. eccles. Merseburg. c. 13 (Mon. Germ. SS. X, 187), nur daß der Betroffene der Biſchof von Halberſtadt iſt: Nota: Scribitur in chronica Martini, quod tempore Honorii II papae post obitum Henrici IV imperatoris Lotharius, in regem electus, Bohemiam vastavit et commisso bello multis hinc inde occisis cum paucis evasit, et in eodem bello Arnoldus episcopus Merseburgensis occisus fuit duodecimo Kal. Mart. anno ut supra, et episcopus Halberstadensis 50 milites perdidit ibidem. — Der Herausgeber Wilmans vermuthet, daß ein aus dem Chron. Mont. Seren. interpolirter Martin. Polon. zu verſtehen ſei.

[46]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I): Marchio Athelbertus, egregiae indolis iuvenis et militaris capitur. — Ann. Rosenveld. (Ann. Magdebg.) 1126: Adalbertus etiam marchio, omnibus suis perditis, cum aliis multis capitur. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.): Adelbertus quoque et Ludewigus comes captivi abducti sunt. — Ann. S. Disib.: Adalbertus marchio capitur. — Otto

thüringiſche Graf Ludwig von Lohra[47]). Vergeblich verſuchte Lothar durch perſönliche Tapferkeit das Treffen wiederherzuſtellen; er wurde ſogar genöthigt, ſeine Rückzugslinie aufzugeben, mit dem Reſt ſeiner Mannſchaften und dem Troß einen Hügel zu beſetzen, der wenigſtens den Vortheil bot, ſich der Angriffe von drei Seiten beſſer erwehren zu können. Doch Sobezlaw, umſichtig und thätig, befeſtigte ſämmtliche Zugänge zu dieſer Anhöhe und ſchloß den König ein[48]).

Lothar befand ſich in der beklagenswertheſten Lage. Seine Verluſte umfaßten einen ſehr erheblichen Theil des an ſich wenig zahlreichen Heeres; gegen fünfhundert und vierzig Mann waren im Kampfe umgekommen, Viele gefangen. Schwerlich hatten die Böhmen eine bedeutende Einbuße an Mannſchaften zu beklagen, wenn auch die drei Gebliebenen, die der Canonicus von Wyſherad ruhmredig nennt[49]), gewiß vielfach multiplicirt werden müſſen.

Frising. Gesta I, 21: Inter caeteros nobilissimus marchio Saxoniae Albertus captus fuerat. — Sächſ. Weltchron. Anhang VI (M. G. Chron. II, 279), allerdings falſch zu 1130: ward de marcgreve Albrecht gewunt unde gevangen to Behem, unde greve Mile geslagen dot unde dusent riddere mit eme der Dudischen van des Konig Conrades (Lotharß) here.

[47]) Die Ann. Erphesfurd. haben nur Ludewigus comes. Den Zuſatz de Lare (Lara. Ann. Pegav.) bringt das Chron. Sampetr.

[48]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I): Quo andito rex atrocior in hostes concitatus et ut leo efferatus pugnae se praeparat, omnia experiri malens, quam turpi .fuga sibique insolita vitae consulere. — Otto Frising. Gesta I, 20: Videns hoc princeps suisque ex angustiis viarum nullum praesidium ferre valens, saevissima mentis amaritudine perculsus, rerum tamen, quas sb adolescentia gesserat, ac antiquae virtutis memoria, quasi coelesti rore repletns, in collem quendam cum paucis, quos adhuc residuos habebat, se recepit. Quem praefatus dux, suis in circuitu positis magnarumque arborum iactu et clausura reditum negantibus, tamqnam clausum tenuit.

[49]) Der Verluſt auf deutſcher Seite läßt ſich nicht genau ermitteln; doch war er verhältnißmäßig ſehr bedeutend. Die größte Summe liefert Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 380) 1126: Rex Lotharius contra Bohemones vadens quorundam suorum principum traditione, — von einem Verrath iſt ſonſt nichts bekannt; auch iſt er unwahrſcheinlich; doch ſchreibt Martin. Oppav. (Mon. Germ. SS. XXII, 469) Anselm. nach: — magnam stragem militum passus est, quingentis videlicet et XL occisis. — Dann folgt die Canon. Wissegr. Cont. mit 500 wenigſtens: Sobezlaus . . . prostravit quingentos primates illorum, exceptis scutiferis .... Et in tanto bello tres tantum Slavi perierunt. — Ueber den Unterſchied von primates und scutiferi vgl. Baltzer Deutſches Kriegsweſen S. 11 f. Die kleinſte Zahl, genau die Hälfte von Anselms, giebt der Ann. Saxo: numero CCLXX. — Jaffé Lothar S. 50, Anmerk. 38 führt als geringſte Zahl der Gefallenen 240 an aus Lerbeke Chron. Schawenburg. (Meibom Script. I, 499). Aber dieſer hat die Nachricht wörtlich aus Anselm. Gembl. abgeſchrieben; nur ſetzte er CCXL anſtatt IↃXL. Daher der Irrthum. — Nur allgemein bezeichnen den Verluſt als groß: Mon. Sazav.: Ibi plurimi Saxonic optimates prostrati sunt, et vix quisquam elabi potuit, nisi forte qui ad sarcinas tuendas eminus vel circa latus regis constiterunt. — Ann. Erphesfurd. (Sampetr., Pegav.): Multi nobilium de exercitu ecciderunt regis. — Ann. S. Disib.: Multos fortes viros interficinnt. — Otto Frising. Gesta I, 20 (ſ. Anmerk. 40). — Chron. Mont. Seren. (Mon. Germ. SS. XXIII, 140) 1126: Luderus rex cum exercitu

Aber vor Allem: jeder weitere Kampf war gegenſtandslos geworden durch den Tod des Markgrafen von Mähren. Es konnte ſich für Lothar nur noch um einen möglichſt ehrenvollen Rückzug handeln, und in richtiger Erkenntniß der Umſtände ſcheute er ſich nicht, zuerſt die Hand zur Verſtändigung dem böhmiſchen Herzog entgegenzuſtrecken, der mit Eifer und Ehrerbietung ſie ergriff[50]). Als Unterhändlers bediente ſich der König Heinrichs von Groitzſch, der wegen ſeiner nahen Verwandtſchaft mit Sobezlaw dazu vorzüglich geeignet war; er begab ſich in das feindliche Lager, ſicherlich mit Vollmachten ausgerüſtet, und bewirkte, daß ſein Oheim bereit war, vor dem Könige zu erſcheinen[51]).

Bohemiam ingressus repentina iuvasione hostium plurimis suorum perditis, nec paucioribus hostium occisis, cum paucis evasit. — Chron. Gozec. c. 18 (Mon. Germ. SS. X, 154): Anno primo Lotharii regis magna nobilitas Saxoniae bello corruit Boemiae. — Honorii Summa (Mon. Germ. SS. X, 131) 1125: Lotharius cum exercitu Poemiam aggreditur, sed victus et multis de suis occisis regreditur. — Ann. Fossens. (Mon. Germ. SS. IV, 30) 1126: Lotharius rex contra Bohemones vadit et magnam stragem suorum patitur. — Kaiſerchronik V. 17, 017: Die Sachsen wurden almeist irslagen. — Den Verluſt der Böhmen giebt die Canon. Wissegr. Cont. in großer Uebertreibung mit nur drei an. Die Ann. Patherbr. dagegen ſagen: Hostium quoque magna strages fuit, womit das Chron. Mon. Ser. ſtimmt. Auch rühmen die Ann. Patherbr. die Tapferkeit der gefallenen Sachſen, wobei Sallust Catilina Cap. 61, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 420 bemerkt, als Vorbild diente: Cadunt tamen non ut ignavi aut fugientes. Nemo ibi averso vultu, quod signum est fugientis, sed adverso corruit. Quem quisque locum vivendo tenuit, eum moriendo non amisit.

[50]) Mon. Sazav.: Peracta ergo illa die tam miserabili cede, dirigit rex nuntios pro Sobezlao duce mandans et rogans ut veniat ad se. — Umgekehrt berichten die Ann. Patherbr., die indeß aus Patriotismus falſch darſtellen: Et ut de Julio scriptum est:

Ire vel in clades properat, dum gaudia turbat.

Wotheiricus vero (verderbt aus Udalricus für Sobezlaus), nam id nomen erat ei, qui Boemiam obtinuit, audita regis constantia, de adversis casibus all tremefacti, expavit, supplices ad regem legatos destinat. Dieſe Darſtellung iſt an ſich im höchſten Grade unwahrſcheinlich; auch zeigt der Bericht bei Otto von Freiſing (ſ. die folgende Anmerkung), daß der Mon. Sazav. die Wahrheit erzählt. Dagegen paßt die Kaiſerchronik V. 17, 019 ff. in ihrer Tendenz mit den Ann. Patherbr. zuſammen:

Einis morgens dô iz tagete,
Der herzoge Uodalrîch behabete
Den Kunic unde die sîne.
Die vursten begonden harte zwîvelen.
Die wisen, die dô dâ wâren,
Biscove unde graven,
Die gerieten dem herzoge Uolrîche,
Daz er dem kunige solde intwichen:
Er waere des riches herre.
Da gevolgete in der herre.

[51]) Otto Frising. Gesta I, 20: Tandem Heinrico Saxoniae marchione, qui de sorore ducis (Judith † 1109) natus cum rege advenerat, mediante, ad pedes imperatoris satisfactionem offerens, humiliter dux venit. Alſo iſt Heinrich von Groitzſch zuerſt zu Sobezlaw gegangen. Denn nur dieſer, obwohl er damals nicht marchio war, kann gemeint ſein, wie die Bemerkung über

Der Böhme war klug genug, auf seinen Sieg nicht zu pochen. Er wußte recht wohl, daß auf die Dauer ein Widerstand gegen die Macht des deutschen Reiches unmöglich war. Er versuchte also nicht erst, irgendwelchen Gewinn für die Selbstständigkeit des böhmischen Herzogthums durch seinen Erfolg im Felde davonzutragen; ihm genügte es, das Verhältniß, welches Otto zugedacht war, auf sich übertragen zu sehen. Demüthig erschien er im Lager Lothars; er, der Sieger, warf sich dem Besiegten zu Füßen, den er seinen Herrn nannte, und bat um die Anerkennung seiner herzoglichen Würde, die von ihm rechtmäßig erworben sei. Er versprach, den Vasalleneid zu leisten und die Gefangenen freizugeben [52]).

Mit möglichstem Anstande zog sich der König aus der peinlichen Lage, welche lebhaft an die zweier Päpste gegenüber den Normannen erinnert. Seine Absicht war gewesen, die Böhmen zu zwingen, ihren Herzog nur nach eingeholter Einwilligung des deutschen Königs zu erheben; jetzt mußte er das freie Wahlrecht der That nach selbst bestätigen. Er überreichte an Sobezlaw die herzogliche Fahne, der sich somit als einen Lehnsmann des deutschen Reiches in feierlicher Form bekannte. Mit dem Friedenskusse schieden sie von einander [53]).

---

seine Verwandtschaft mit Sobezlaw zeigt. Heinrich war besonders zur Vermittelung geeignet, da ihm Sobezlaw durch Dankbarkeit für das einst gewährte Asyl verpflichtet war.

[52]) Daß Sobezlaw die Formen des Untergebenen dem Könige gegenüber erfüllte, kann nicht bezweifelt werden. Otto Frising. Gesta I, 20: Hominimque sibi cum sacramento fidelitatis exhibens ducatum ab eo suscepit, captivos reddidit. Am stärksten drücken sich die Ann. Patherbr. aus: Tandem adductus coram rege prosternitur veniamque deprecatur. Denique gratia regis vix impetrata .... amodo se regi subditum et fidelem fore iuramento confirmat, captivos reddere repromittit. — Recht im Gegensatz hierzu steht der Bericht des Mon. Sazav.: Qui nil adversi veritus assumptis secum paucis ex primatibus regem adiit et stans prior his cum verbis affatur. In der Rede an Lothar heißt es dann: Nullum sane dampnum vel dedecus tuae maiestati moliti fuimus, sed sicut saepius ante tibi per legatos nostros innotuimus, novae legis ingo, quod nec patres nostri portare potuerunt, nostras cervices subdere noluimus ..... Omnis iusticiae debitum, quam antecessores nostri regiae maiestati exhibuerint, nos quoque nichilominus rebus et persona nostra loco et tempore impendere parati sumus.

[53]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Colon. Max. Rec. I): Homo regis efficitur . . . Provinciam in beneficium accepit. — Otto Frising. Gesta I, 20 (s. die vorige Anmerkung). — Beim Mon. Sazav. antwortet der König auf die Anrede Sobezlaw's: Nisi, inquit, dux Otto summa vi precum tuo proposito nos obviare compulisset, nulla prorsus ratione cogente animus noster ad hoc flecti potuisset, ut cuiquam principum nec digitum contra te extendere licuisset. — Es versteht sich von selbst, daß Lothar sich nicht entschuldigt haben wird. — Der Mon. Sazav. fährt fort: Annuente ergo et favente Deo ducatus honore et solio fruere paterno, mutuae dilectionis et amiciciae vinculum nobis et toti regno conserves inconvulsum. Et haec dicens transdidit ei per manum insigne ducatus vexillum, et ita datis invicem osculis Sobezlaus cum maxima gloria et

Traurig genug war die Heimkehr des deutſchen Königs[54]). Obwohl der Böhmenherzog gehuldigt hatte, ſo war doch nicht wegzuleugnen, daß Lothar eine empfindliche Niederlage erlitten hatte, die um ſo nachtheiliger für ihn in der öffentlichen Meinung wirken mußte, als es das erſte größere Unternehmen war, in welchem ſeine Macht nicht weniger wie ſeine Befähigung als König gleichſam eine Probe beſtehen ſollten. Der glückliche oder unglückliche Ausgang deſſelben mußte beſtimmend auf die Haltung ſeiner Gegner wirken. Lothar und ſeine Freunde fanden ſich ſchwer in ihren Hoffnungen getäuſcht. Wie hätten Muth und Vertrauen nicht gelähmt werden müſſen, wenn der eben erſt erkorene Herrſcher von ſeinem erſten Kriegszuge, den er als König unternahm, in die ſächſiſche Heimath anſtatt der erwarteten Trophäen die Leichen der Edelſten brachte, die für ihn geſtorben waren! Unter dieſen erblickte man auch die eines nahen Verwandten des Königs, Gebhards von Querfurt[55]). Indeß, ſo ſehr Lothar ſeinen Verluſt und den ſo vieler anderer tapferer Männer beklagen mochte, der Tod Otto's war ihm ſicher ſehr gelegen; denn ſonſt wäre das Unterliegen des deutſchen Königs auch in moraliſcher Beziehung außerordentlich demüthigend geworden. Mit Schimpf hätte er aus Böhmen weichen müſſen, während er jetzt innerlich das Glück preiſen konnte, welches ihm erlaubt hatte, wenigſtens den Schein der Majeſtät zu retten.

Die Sachſen aber, welche faſt ausſchließlich die Mannſchaften zu dieſem Zuge geſtellt hatten, empfanden den rachſüchtigen Haß der Beſiegten. Seit dieſer Zeit beſtand zwiſchen ihnen und den Böhmen eine Abneigung, die länger als ein Menſchenalter ſpäter noch nicht erloſchen war[56]).

honore suorumque ingenti tripudio ad dulcem suam rediens metropolim annis 16 optato potitus est solio. — Das Weſentliche iſt, daß auch der böhmiſche Chroniſt ununwunden den Empfang der herzoglichen Fahne aus der Hand des deutſchen Königs zugeſteht. — Die Canon. Wissegr. Cont. verſchweigt dies: Regi autem Saxonum cum ceteris pepercit dimisitque eum in pace. — Kaiſerchronik V, 17, 029:

Des kuniges hulde er gwan;
Sit wart er sin beimlich man,
Daz er des riches râtgebe was.

[54]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1126: His actis rex admodum tristis super fortissimorum militum interitu regreditur. — Otto Frising. Gesta I, 20: Sicque princeps .... cum multo moerore rediit.

[55]) Otto Frising. Gesta I, 20: Portatis secum eorum, qui nobiliores erant, funeribus.

[56]) Otto Frising Gesta I, 21: Tanta vero strages Saxonum et praecipue nobilium et illustrium virorum ibi facta fuit, ut perpetui odii inter Saxones et Boemos fomes, tunc accensus, nondum extinctus sit. — Ann. Pegav. (Mon. Germ. SS. XVI, 234) 1181: Usque ad hunc annum computantur anni LXVI a bello facto in Saxonia in Welffesbolze, et anni LV a bello, quod factum est in Bohemia a Saxonibus. — Merkwürdig parallel hiermit ſind die Verſe im Catalog. pontif. et imperat. Roman. ex Casin. sumpt. (Mon. Germ. SS. XXII, 366):

Milleno centeno quindeno necat anno
In Welpholt fortes Henrici Saxo cohortes
Hinc post quindenum strages Behem fuit annum
Gentis Teutonice fortesque ruunt ibi mille. —

Geiſtliche Märchen von der Mitwirkung des heiligen Wenzel in der Schlacht bei Kulm, den ein Capellan Namens Veit erblickte (Video enim sanctum Wenceslaum sedentem in equo albo et indutum candida veste super cacumen sacrae hastae pugnantem pro nobis) erzählt weitläufig die Canon. Wissegr. Cont. Darnach ſoll auch Sobeslaw die Fahne des heiligen Adalbert an die Lanze des heiligen Wenzel befeſtigt haben. Jeden dieſer Berichte bekräftigt der Chroniſt mit einem beſonderen Amen. — Vgl. auch den fingirten Brief aus Wilhelmi aurea gemma bei Höfler Böhm. Studien. Arch. für öſterr. Geſch. XII (1854) 314 und Wattenbach Arch. für öſterr. Geſch. XIV, 38: L)otharius) Dei gracia Alamannorum (!) rex omnibus Mediolanensibus .... Hec et vos latere nolumus, ducem Bohemie consiliis marchionis Liupoldi (von Oeſterreich) crebra prelia nobiscum ac seva conseruisse, sed Deo ... nobis ministrante victoriam virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse prostratum. — Das Hineinziehen Leopolds von Oeſterreich in den böhmiſchen Streit hat in den wirklichen Verhältniſſen durchaus keinen Anhalt

1126.

Zweites Capitel.

Norbert.

Die böhmische Heerfahrt hatte ein schnelleres Ende gefunden, als man erwartet hatte. Denn daß die Unternehmung gegen Friedrich von Schwaben erst im Juni beginnen sollte — Pfingsten fiel 1126 auf den 30. Mai — zeigt deutlich, daß man sich auf eine längere Dauer des Zuges gegen Sobeslaw eingerichtet hatte. Nun war allerdings durch den schnellen, aber auch unerwünschten Ausgang Zeit gewonnen, die zur Unterdrückung der Staufer hätte verwendet werden können; allein nichts spricht klarer die mangelhafte Organisation der damaligen deutschen Kriegsverfassung aus, als der thatenlose Aufenthalt des Königs in seinem Herzogthume. Man wird mit ziemlicher Gewißheit annehmen dürfen, daß der Mißerfolg in Böhmen die Bereitwilligkeit der sächsischen Edlen, für Lothar mit Geld und Leuten einzutreten, sehr abgeschwächt habe: daß vorzüglich deshalb sie sich auf das Abkommen von Goslar stützten und auch zu Pfingsten höchstens nur ihrer Pflicht genügten. Daß diese Annahme richtig ist, wird durch den Verlauf des Jahres bewiesen: so trümmerhaft die erhaltenen Ueberlieferungen sind, so viel kann festgestellt werden, daß Lothar 1126 gegen die Staufer nichts erreichte, diese vielmehr im Vortheile blieben. Die Mittel, über welche der König verfügte, waren also zu schwach; die Sachsen, auf welche Lothar, wenigstens in der ersten Hälfte seiner Regierungszeit, fast ausschließlich angewiesen war, hatten sicherlich nur das Dürftigste gewährt.

Doch bevor er sich an den Rhein gegen Friedrich von Schwaben begab, suchte er eine andere, für Sachsen überaus wichtige Aufgabe zu lösen, die Besetzung des erledigten Erzbisthums von Magdeburg, dessen Inhaber Ruger am 19. December 1125 gestorben war[1]).

[1]) Ann. Saxo (Mon. Germ SS. VI, 762) 1125: Rochkerus etiam Magedaburgensis archiepiscopus et Gumbertus Havelbergensis episcopus obierunt. — Ann. Rosenv. (Magdebrg.) (Mon. Germ. SS. XVI, 104) 1125:

Lange konnten die Domherren nicht einig werden, ſo daß ſelbſt ein Hoftag, den Lothar zu Oſtern (11. April) in Magdeburg hauptſächlich wegen dieſer Angelegenheit hielt[2]), nicht das erwünſchte Reſultat ergab; die Wahl war zweifelhaft. Eine große Anzahl von Stimmen fiel zwar auf des Königs Vetter, den Sohn Gebhards von Querfurt, Konrad, deſſen Bruder vor Kurzem in Böhmen gefallen war[3]); aber einige höhere Geiſtliche der Magdeburger Kirche, der Abt Arnold vom Kloſter Bergen und der Dompropſt Friedrich proteſtirten gegen ſeine Erhebung, die wohl nur im Hinblick auf die hohe Verwandtſchaft von der Majorität vorgenommen war. Der Einwand gegen die Gültigkeit der Wahl war allerdings ſchwer wiegend: Konrad war erſt Subdiaconus, hatte alſo nach canoniſchem Rechte noch zwei Weihen zu erhalten, bevor er die Würde eines Biſchofs beanſpruchen durfte. Das fünfundzwanzigſte Lebensjahr hatte er ſchwerlich erreicht. Den-

---

Rucherus Maggeburgensis archiepiscopus obiit 14 Kal. Jan. (Der Tag fehlt den Ann. Magdebrg.) — Ann. Palid. (Mon. Germ. SS. XVI, 77) 1126: Rochero, Parthenopolitano presuli, priori anno defuncto. — Chron. Mont. Seren. (Mon. Germ. SS. XXIII, 140) 1125: Rucherus XII Magdeburgensis episcopus obiit XIV Kal. Jan., sedit annis VI. Gumbertus Havelbergensis episcopus obiit. — Denſelben Tag hat das Necrologium der Magdeburgiſchen Erzbiſchöfe (Neue Mittheil. X, 267) und das des Kloſters Neuwerk (Magdbg. Geſch.-Blätt. II, 176). — Chron. Magdeburg. (Meibom. Script. II, 325) Decessit autem in Magdeburg. civitate 13 Kal. Januarii anno domiuicae incarnationis 1125, sepultusque est in septentrionali manica ab Ottone Halberstadensi episcopo. — Fundatio Gratiae Dei (Mon. Germ. SS. XX, 686) cap. 2: Ruckerus XII Magdeburgensi ecclesie presedit archiepiscopus obiitque anno incarnations dominicae MCXXV, XIII Kal. Jan. — Denſelben Tag hat das Necrol. S. Maurit. in Hallis (Würdtwein Subs. dipl. X, 412). — Vita Norberti c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 693): Anno dominice incarnationis millesimo centesimo vigesimo quinto Metropolis Saxonie Parthenopolis orbata est suo antistite. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr. Ann. Pegaviens.) 1125: Ruggerus, Magdeburgensis archiepiscopus obiit. — Vereinzelt ſtehen die Ann. Path. (Ann. Col. max. Rec. I, Ann. Hild.) mit der falſchen Jahreszahl 1126: Ruotgerus Parthenopolitanae urbis episcopus obiit. — Das Chron. Gozec. c. 17 (Mon. Germ. SS. X, 159) iſt überhaupt ein Jahr zurück; Heinrichs V. Tod, Lothars Wahl werden 1126 angeſetzt; dann folgt die Notiz: Rokkerus Parthenopolitanae sedis archiepiscopus vita discessit. — Es fragt ſich, ob der 19. oder 20. December der richtige Tag iſt. Mir ſcheint die Autorität des Chron. Magdebnrg., das durch die Fundat. Grat. Dei und das Necrol. S. Maurit. unterſtützt wird, der der Ann. Roseuv., des Chron. Mont. Ser. und der beiden Necrologien der Mgdbg. Erzb. und des Kloſters Neuwerk nachzuſtehen.

[2]) Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 763) 1126: Rex sacrosanctum dominice resurrectionis (11. April) Magedaburh celebrans cum maioribus ecclesie et regni de provisione eiusdem sedis, quae tunc vacabat, tractavit. — Ann. S. Disib. (Mon. Germ. SS. XVII, 23) 1126: Mortuo Magdeburgensi episcopo, rex ibidem curiam in pascha habuit. — Anu. Magdebrg. (Mon. Germ. SS. XVI, 185) 1126: Rex Lntgerus Pascha Magadaburg celebravit.

[3]) Vgl. 1126 Cap. 1 Anmerk. 42. — Konrads Vater heißt im Chron. Magdebrg. S. 328 nepos Lotharii imperatoris. In der That war er Lothars Oheim (avunculus). Vgl. den Excurs über Lothars Familie.

noch war er entſchloſſen, das Amt zu übernehmen, und führte deshalb den Titel electus [4]). Um ſo heftiger entbrannte der Zwiſt; denn die Gegenpartei beharrte nicht nur auf ihrem Einſpruche, ſondern ſtellte auch ſelbſt einen Gegencandidaten auf, ſo daß eine gefährliche Spaltung den kirchlichen Frieden der Erzdiöceſe bedrohte [5]). Die Anweſenheit des Königs in Magdeburg konnte die Einigkeit nicht herſtellen, und die Angelegenheit wurde vertagt.

Nicht lange nachher war der Cardinalpresbyter S. Crucis, Gerhard, der nach Lothars Krönung in ſeinem Auftrage nach Rom gereiſt war, mit der Beſtätigungsbulle Honorius' II. nach Deutſchland zurückgekehrt [6]). Vor ihm und ſeinem Collegen Petrus, der

---

[4]) Chron. Magdebrg. S. 328: Roccaro ad patres suos in pace collecto, facta est in eum (Conradum) tam cleri quam principum populique concors electio; quae et rata permansisset, nisi domnus Arnoldus abbas cum Friderico maioris ecclesiae praeposito, ab eo dissentiens obstitisset ... Cum tamen electi honorem aliquamdiu teneret, nec tamen pars adversa cederet, quin potius, quod solum rationis habebat, subdiaconum minime episcopandum canonum auctoritate afferrent, causa ad Lotharium imperatorem perlata. — Aus derſelben Quelle berichtet verkürzend die Fundat. Grat. Dei c. 7 (Mon. Germ. SS. XX, 334): Post discessum Rukkeri archiepiscopi ... totius in eum capituli electio convenerat, solo abbate Sancti Johannis et maiore preposito exceptis qui electioni eius reclamabant, canonem ei tum obiicientes, non licere videlicet subdiacono ad gradum episcopalem ascendere, eaque tum ratione eius electio tunc temporis fuit retardata. — Chron. Mont. Ser. (Mon. Germ. SS. XXIII, 140) 1134: (Conradus) etiam post Rocherum electus, episcopatum obtinuisset, nisi quod Sancti Johannis de Monte et maior praepositus restiterunt dicentes: non esse subdiaconum eligendum. Auch dieſe Nachricht entſtammt den Magdeburger Jahrbüchern, was beſonders daran zu erkennen iſt, daß, wie im Chron. Magdebrg., erſt bei Konrads Wahl 1134 von ſeiner erſten Wahl 1126 die Rede iſt. — Das ungefähre Alter Konrads von Querfurt läßt ſich einmal aus dem Grade des Subdiaconats beſtimmen, dann aber daraus, daß das Chron. Magdebrg. S. 328 von ihm erzählt: Commissus est igitur sub norma canonica sancto militaturus Mauritio Adelgoto XI magdeburgensis ecclesiae archiepiscopo. — Adelgot war Erzbiſchof von Mai 1107 — 1109; ihm folgte Ruger bis December 1125. Nimmt man an, daß Konrad, wie es üblich war bei Knaben, die zur kirchlichen Laufbahn beſtimmt wurden, im ſiebenten Lebensjahre die Tonſur erhielt, ſo iſt er frühеſtens 1100 geboren und wurde dann gleich im erſten Jahre Adelgots dem Moritzſtifte zu Magdeburg überwieſen. Vgl. Phillips Kirchenrecht § 46. (I, 442 flg.)

[5]) Chron. Magdeb. S. 326: Abdicatisque utrimque, quas in dissensione elegerant, personis. Daraus ſcheint hervorzugehen, daß die Minorität ebenfalls einen Biſchof aufgeſtellt hatte. — Die Vit. Norberti c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694) kennt ſogar drei Candidaten: Post eius decessum futuri pontificis lectio turbata est, denominatis in eadem electione tribus eminentibus personis, a quibus, cum desistere nollent electores, res ad audientiam serenissimi domini Lotarii imperatoris delata est. — Herim. Laudun. Mirac. III, 9 (Mon. Germ. SS. XII, 660): Cum ergo clerici magdeburgenses plures elegissent, sed in nullius electione unanimiter consentirent, nuntiatur eis, duos apostolice sedis legatos ... ab urbe Roma Moguntiacum venisse.

[6]) Zwei Legaten nennt mit Namen nur Herim. Laudun. Mirac. III, 9 (Mon. Germ. SS. XII, 660): Quorum unus Petrus, alter vocabatur Gerardus, qui postea papa factus Coelestino successit et Eugenium prae-

wahrſcheinlich mit ihm zuſammen eingetroffen, ſollte der Streit entſchieden werden. Es iſt wohl möglich, daß die Minorität zu Magdeburg die Einmiſchung der Vertreter des heiligen Vaters herbeiführte.

Der König hatte ſich bereits nach dem Rheine begeben; er ließ in Uebereinſtimmung mit den Legaten die ſtreitenden Parteien nach Speier beſcheiden.

Dorthin hatte der König, welcher wahrſcheinlich Anfang Juni mit den von den ſächſiſchen Herren gemäß ihrem Verſprechen geſtellten Mannſchaften aufgebrochen war, ſeinen Hof auf etwas längere Zeit verlegt[7], weil er vermuthlich die Wahl des neuen

---

cessit. — Der ſpätere Papſt Lucius II. war vorher presbyter cardinalis tituli sanctae Crucis et ecclesiae Romanae bibliothecarius (Boso vita Lucii bei Watterich II, 278). Wer aber Petrus geweſen, iſt nicht zu beſtimmen, da, abgeſehen vom Biſchofe Petrus von Porto, noch ſechs Cardinäle dieſes Namens unter Honorius II. erſcheinen. (Vgl. Jaffé Reg. Pont. S. 549 ffg.) Wilmans vermuthet (zu der Stelle des Herim. Laud.), daß es Petrus Leonis, der ſpätere Anaclet II. geweſen ſei. Doch ſteht dem entgegen, daß er die Bullen Honorius' II. vom 28. März (Jaffé Reg. Nr. 5236) und vom 21. Juli 1126 (Jaffé Nr. 5242) unterſchreibt. — Gerhard konnte erſt ſeit Kurzem aus Rom zurückgekehrt ſein; vgl. 1125 II, 6. — Auch das Chron. Magdeburg. S. 326 nennt mehrere Legaten, nur einen dagegen die vita Norberti A und B c. 18. A: Erat ipso tempore cum imperatore cardinalis Romanae sedis legatus Gerardus nomine, qui post Honorium papam Lucius papa cognominatus, catholicae praesedit ecclesiae. — B: Aderat ibidem quidam cardinalis, qui a Romana sede noviter advenerat. Daraus, daß Gerhard die Hauptrolle übertragen wird, ſcheint hervorzugehen, daß der zweite Legat nur Kardinaldiakon war, — wie bei der Wahl Lothars 1125 Gerhard und Romanus —; in dieſem Falle würde Petrus den Titel S. Mariae in via lata innegehabt haben. Derſelbe unterzeichnet ebenfalls die Bulle vom 28. März, nicht aber die vom 21. Juli. Die Legaten müßten Rom Ende März oder Anfang April verlaſſen haben.

[7]) Ob Lothar vor ſeiner Ankunft in Speier ſich in Mainz aufgehalten hat, wie Jaffé Lothar S. 54 Anm. 2 vermuthet, muß ſehr zweifelhaft bleiben. Er beruft ſich auf eine Urkunde Lothars (Stumpf Nr. 3233), die zu Mainz ausgeſtellt ſei; allein dieſelbe bietet mehrere bedenkliche Momente. Einzig in Lothars Urkunden iſt ihre Invocation: In nomine patris et filii et spiritus sancti et individuae trinitatis. Einzig iſt ebenſo der Titel: Ego Lotharius tertius huius nominis rex universis ecclesiis, quae sunt in regno nostro per gratiam summi regis, securitatem et pacem. Einzig iſt ferner die Arenga, in der er von ſeiner Wahl ſpricht: Quia preordinante divina clementia omnium fidelium consensu et electione ad regnum pervenimus, eiusdem Dei clementia administrante et adiuvante ecclesias, que per regnum nostrum longe lateque constitute sunt et aut violata pace aut regni perturbatione aliquid sui iuris aut commodi perdiderunt, reformare et restaurare curamus, et ipso regente, per quem reges regnant, ad effectum perducere volumus. — Einzig iſt endlich die Wortſtellung im Actum: Acta Moguntie sunt hec anno dominicae incarnationis 1126, indict. 4. — Ferner ſtehen die Zeugen nach dem Actum, ſo daß erſtere den Schluß bilden, was nur noch in zwei Urkunden, Stumpf 3243 und 3249, vorkommt, die beide nicht über jeden Zweifel erhaben ſind. — Datum, Signum und Kanzlei fehlen gänzlich. Den Inhalt der Urkunde bildet ein Tauſch mit der Kirche S. Servatius zu Maſtricht: Unde notum facimus fidelibus sancte ecclesie tiliis tam presentibus quam posteris, quia petitione et obtentu omnium fratrum ecclesie Sancti Servatii, que est Traiecti, allodium quod habebant in villa que dicitur Monesheim, quia remotum erat ab eis et minus habe-

Biſchofs dieſer Stadt überwachen oder doch nicht ohne ſeine Einwirkung vor ſich gehen laſſen wollte. Arnold von Speier war am 16. März 1126 geſtorben[8]). Die Stauſer zählten in dieſen Gegenden viele Anhänger, und es konnte dem Könige nicht gleichgültig ſein, wer als Seelenhirt an Arnolds Stelle treten würde. Der Nachfolger wurde Siegfried, ein Graf von Leiningen[9]). Etwas Näheres iſt allerdings über ſeine Wahl nicht bekannt; allein es iſt nicht anzunehmen, daß ohne Zuſtimmung des Königs, deſſen Aufenthalt zu Speier gewiß vorher angeſagt war, die Erhebung Siegfrieds geſchehen ſei.

Hier in Speier erſchienen nun im Juni die Magdeburger Domherren[10]) vor dem Könige und den Legaten. Den Letzteren, die übrigens von Rom aus bereits mit Inſtructionen verſehen waren, lag amtlich vor Allem die Pflicht ob, die Zuläſſigkeit der Candidaten nach canoniſchem Rechte zu prüfen oder, wenn es ge-

baut commodi, ecclesie Sancti Servatii, que est in Heresvelt, tradidimus pro concambio ecclesie, que est in villa, quae dicitur Golese, Adelmanno abbate eiusdem ecclesie ceterisque filiis ecclesie tam monachis quam laicis, quia remota erat ab eis et minus habebant commodi, petentibus. — Die Zeugen ſind: Die Erzbiſchöfe Adalbert von Mainz und Friedrich von Köln, die Biſchöfe Bucco von Worms und Albero von Lüttich, Johann, Decan von S. Servatius, die Laien Stephan, Franco Rado, Graf Arnulf von Los, Pfalzgraf Wilhelm (dieſer würde hier zum erſten Male in Urkunden Lothars auftreten. Sein Vater, Pfalzgraf Siegfried von Ballenſtädt, war am 11. März 1113 geſtorben). Graf Wilhelm von Lützelburg, Gerhard von Hochſtaden und die Miniſterialen von S. Servatius: Chriſtian, Gottfried, Lambert, Franco. — Die Stellung der Zeugen iſt ſonderbar, könnte aber damit entſchuldigt werden, daß die Urkunde nicht mehr im Original vorliegt. Trotzdem erſcheint ſie verdächtig.

[8]) Den Todestag Arnolds geben Necrol. capit. S. Petri (Jaffé Mon. Bamberg. S. 557): 16 Kal. April. Arnoldus episcopus Spirensis obiit, und das Necrol. Canon. Spirens. (Böhmer Fontes IV, 315 und 319). Das Jahr 1126 bieten: Ann. Herbipol. (Mon. Germ. SS. XVI, 2): Henricus Ratisponensis et Arnoldus Spirensis, episcopi, obierunt. — Ann S. Disib. (Mon. Germ. SS. XVII, 23): Arnoldus Spirensis episcopus obiit.

[9]) Ann. S. Disib. 1127: Pro quo Sygefridus constituitur. — Catal. episc. Spirensium (Böhmer Font. IV, 353): Sigefridus secundus, comes de Leiningen, eligitur anno Domini 1127 (irrig für 1126), praefuit annis 15, obiit anno salutis 1142. 23. September (irrig für 1146. Sept. 20).

[10]) Chron. Magdeburg. S. 326: Primo Lotharii regis anno, defuncto Roccaro, Magdeburgensi episcopo, cum de eligendo pastore diu ageri et populi esset discors sententia, nec facile possent reduci ad unitatis consensum partium studia, tandem maiores ecclesiae Spiram acciti a legatis apostolicis venerunt. — Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 763) 1126: Cum magna in electione difficultas facta fuisset, iuxta voluntatem et consilium regis, maiores Magdeburgensis ecclesiae apud Spiram unanimiter conveniunt. — Vit. Norb. B (Mon. Germ. SS. XII 693): Veniens (Norbertus) Spiram Saxones et clericos Parthenopolis civitatis ex magna parte ad eligendum archiepiscopum coram rege Lothario congregatos invenit. — Mainz nennt fälſchlich Herim. Lauduu. vgl. Anm. 5, Worms die Ann. S. Disib. 1126. (Mon. Germ. SS. XVII, 25.) — Jaffé Lothar S. 245 Anm. 3, verlegt die Zeit der Wahl erſt in den Anfang Juli mit Rückſicht auf Norberts Ankunft in Magdeburg, die am 18. Juli 1126 erfolgte. Dieſe Beſtimmung erſcheint mir zu ſpät, weil ich Lothars Aufenthalt in Straßburg, wo auch Norbert zugegen war, bereits Anfang Juli ſetze. Vgl. Anm. 47.

rathen ſchien, zu dispenſiren. Allein man hatte nicht Veranlaſſung, auf Lothars Wünſche Rückſichten zu nehmen, wie ſie Fürſten gegenüber die Kirche gern zu üben pflegt. Bei ſeiner kirchlich correcten Geſinnung ſah der König leicht ein, daß er ſeinen Vetter Konrad nicht halten dürfte; er brachte dieſen ſogar dazu, freiwillig zurückzutreten[11]). Ebenſo wird auch der andere Candidat reſignirt haben[12]).

Auf dieſe Weiſe ſtand man auf neuer Grundlage; die Parteien in Magdeburg waren beſchwichtigt, weil keine von ihnen den Sieg davontrug, und man ſah ſich nun nach Männern um, die den Entzweiungen dieſer Kirche fremd waren. Außer den päpſtlichen Legaten zog der König für dieſe ihn beſonders intereſſirende Angelegenheit den Erzbiſchof von Mainz Adalbert und den Primicerius von Metz, Albero von Montreuil, zu Rathe[13]). Gewiß dauerten die Erwägungen einige Zeit, bis man drei Deſignirte hatte[14]), zu denen der ebengenannte Albero von Montreuil gehörte. Der zweite war Norbert, der Stifter von Prémontré[15]); der dritte iſt unbekannt. Albero wurde durch das von ſeiner Heimath ſo entfernte Sachſenland, durch den Sitz des Erzbisthums, der die heidniſchen Slaven vor der Thür hatte, durch ein Volk, das ſich in der Cultur allerdings in keiner Weiſe mit

---

[11]) Chron. Magdebrg S. 328: Causa ad Lotharium imperatorem perlata, et potius suadente quam imperante, descendit sponte. — Lothar rieth ſeinem Vetter wohl nicht bereits in Magdeburg, ſondern erſt in Speier ab, nachdem er mit den Legaten Rückſprache genommen hatte; auch wird überliefert, daß erſt in Speier die Abdankung der gegeneinander aufgeſtellten Candidaten ſtattfand. Konrad hat endlich eine Zeit lang den Titel electus geführt. (Vgl. Anm. 4.)

[12]) Chron. Magdbrg. S. 326: Spiram acciti ... venerunt, abdicatisque utrimque, quas in dissensione elegerant, personis.

[13]) Vit. Norb. B (Mon. Germ. SS. XII, 693): Et primo quidem Parthenopolitanorum causa, qui patre orbati fuerunt, agebatur. Aderat ibidem quidam cardinalis ... et aliorum principum innumera multitudo; et in electione tres eorum consilio nominati sunt.

[14]) Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS XII, 694): Adhibitis consilio suo Adalberto Moguntino archiepiscopo, Alberone Metense primicerio.

[15]) Gest. Alberon. auct. Balder. (Mon. Germ. SS. VIII, 248) c. 10: His ita se habentibus, contigit ei eligi ad archiepiscopatum Parthenopolensem temporibus Lotharii regis et imperatoris secundi, quem omnibus modis abnegans suis effecit ingeniis, quod dominus Norbertus, vir famosae religionis, ecclesiam eandem regendam suscepit. Vgl. Prümers Albero S. 13. — Vit. Norb. B S. 693: Tres ... nominati sunt, quorum unus erat pater Norbertus, sed eo ignorante. — Der Zuſatz sed eo ignorante beruht nicht auf Wahrheit; Norberts Betragen vor ſeiner Wahl erweiſt das Gegentheil. Nach Herim. Laudun Mir. III, 9 S. 660 hatte er ſeinem Freunde, dem Biſchofe Gottfried von Chartres (1116—1138), vorher geſagt: Eodem vero anno (1126) domnus Norbertus secrete conloquens familiari suo domno Gaufrido Carnotensis urbis episcopo predixit ei, se per visum cognovisse, quod ipso anno futurus esset episcopus; sed nesciebat cuius urbis vel provinciae. Vor ſeiner Reiſe nach Speier nimmt er von Prémontré feierlich Abſchied; Vit. Norb. A. c. 17 (Mon. Germ. SS. XII, 693): Non enim sperabat ad commanendum ad eos ultra se reversurum.

den Anwohnern des Rheins meſſen konnte, ſehr wenig angelockt [16]). Er bemühte ſich vielmehr, die Augen des Königs und der Wähler auf Norbert zu lenken [17]), der gewiß nicht, wie ſeine Lobredner behaupten, ahnungslos, nur um das Wort Gottes zu verkündigen und zu hören, in Speier ſich aufhielt, ſo daß er ſowohl über ſeine Aufſtellung als Candidat in Unkunde geweſen ſein, als auch ſogar im Begriffe geſtanden haben ſoll, abzureiſen, als er die Würde erhalten ſollte [18]). Im Gegentheile, ſeine Erhebung ſcheint von langer Hand her vorbereitet geweſen zu ſein. Der fromme Büßer hatte ſich während des Februar in Rom aufgehalten, um die Beſtätigung ſeiner beiden Stiftungen zu Prémontré und Kappenberg in Weſtfalen vom Papſte Honorius II. zu erlangen [19]).

---

[16]) So ſchildert die Vit. Norb. B. (Mon. Germ. SS. XII, 693) das Sachſenvolk ziemlich auf gleicher Stufe mit den Slaven: Trahitur quidem (Norbertus) ad gentem nationis pravae et perversae, scilicet inter Sclavos et Saxones, quae gens utraque ex re trahit nomen, ista ablato S, clavorum acumine infidelitatis punctionem insinuans, ista saxorum pondus et lapidei cordis coecitatem feritatemque contestans.

[17]) Vgl. Anm. 15. — Vit. Norb. B (Mon. Germ. SS. XII, 693): Factum est autem cum illi hesitarent et de tribus ad meliorem anhelarent, digito latenter ex adverso latere innuit eis primicerius Metensis ecclesiae Albero, ille qui post Trevirensis ecclesiae archiepiscopus fuit, ut virum Dei Norbertum assumerent. Ganz falſch berichtet Herim. Laudun. Mirac. III, 9 (Mon. Germ. SS. XII, 660), daß die Wahl allein den päpſtlichen Legaten überlaſſen wurde: Timentes itaque prefati clerici (Magdeburgenses), ne pro discordia electionis pernitiosa forte inter eos oriretur seditio, inito consilio predictos sedis apostolice legatos adeunt, et electionem suam in ore eorum ponunt, et quemcunque elegissent se concessuros promittunt. Legati videntes tantam eorum devotionem, proposuerunt nullam accipere pecuniam, que ipsis a nonnullis per internuntios offerebatur, ne forte sedes apostolica et maxime ipsi super hoc infamarentur. — Gerade im Gegentheile verſichert die Vita Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Huius (legati Gerardi) consilio, cum supradicti electores concordare non possent, dominus imperator Norbertum .. preficere disponebat.

[18]) Sed eo ignorante wird er in der vita Norberti B vorgeſchlagen. Doch ſeine Ankunft in Speier erregt ſchon Aufſehen: Qui (Saxones et clerici Parthenopolis) audientes hunc advenisse hominem, quem per diversas terrarum nationes virum sanctum populus acclamabat, vocaverunt eum et ad sermonem faciendum, in quo libenter audiri solebat, et ad audiendum consilium super quibusdam negotiis, quod quorundam eorum, qui convenerant, necessitas exposcebat. — Damit ſtimmt die vita Norberti A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Qui (Norbertus) tunc temporis verbi Dei gratia in curia esset. Nach ſeiner Wahl: statimque e vestigio missis nunciis post eum, qui iam discessum parabat. — Herim. Laudun. Mirac. III, 9, S. 660: Cum ergo pro tanto negotio decenter et laudabiliter ac sine omni simonie nota terminando Domini misericordiam peterent et cum sapientibus viris in ecclesia positi exinde diligenter tractarent: ecce insperatus et improvisus de Francia veniens orandi gratia eandem ecclesiam Norbertus ingreditur, eiusdem negotii omnino ignarus. — Daß Norbert ohne Weiteres in das Berathungslocal dringen darf, genügt ſchon, die Darſtellung dahin zu weiſen, wohin ſie gehört, unter die Legenden.

[19]) Vita Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, 690): Norbertus vero coepto itinere Romam pervenit, ubi a bonae memoriae papa Honorio honorifice susceptus est, et quicquid iuste petebat, gratanter ab eo accepit. —

[illegible] in der zweiten Hälfte Februars in Rom sehr wohl vom Tode Rugers von Magdeburg unterrichtet sein; möglicher Weise wurde Norbert schon während seines Aufenthaltes in der ewigen Stadt für das erledigte Erzbisthum ins Auge gefaßt, und die nach Deutschland bestimmten Legaten empfingen demgemäß ihre Instruction. Auf keinen Fall wurde er in Speier überrascht; denn als er sich auf der Rückreise von Rom in Deutschland befand, wurde ihm und seinen Gefährten mitgetheilt, daß er Erzbischof von Magdeburg werden sollte[20]. Sein Weg ging über Würzburg, wo er das Osterfest zubrachte. Er entwich indeß heimlich und in großer Eile aus dieser Stadt, als er merkte, daß man ihn hier zum Bischofe haben wollte, weil ihm bereits bekannt war, daß er zum Erzbischof von Magdeburg ausersehen sei[21].

Es handelte sich für Norbert um die Bestätigung seiner Stiftungen, und er erlangte darüber zwei Documente aus der päpstlichen Kanzlei: das eine im Lateran ausgestellte vom 16. Februar 1126 (Jaffé Reg. Pont. Nr. 5232, Hugo vie de S. Norbert p. 235), bestätigt auf Bitten Norberts die Regel sowie den Gesammtbesitz des Ordens von Premontre, das andere vom 27. Februar 1126 Lateran (Jaffé Nr. 5233, Hugo p. 161) insbesondere die Stiftung zu Kappenberg in Westfalen. — Wie ausgedehnt schon damals Norberts Klöster waren, zeigt die erste Urkunde. Unter zweiundzwanzig Besitzungen werden neun Niederlassungen erwähnt, darunter zu Laon, Viviers, Metz, Antwerpen, Kappenberg. — Zu Kappenberg allein gehörten wieder, wie aus der zweiten Urkunde hervorgeht, dreizehn verschiedene Besitzthümer. — Auch wird im Jahre 1126 noch die Stiftung von Roth in der Diöcese Constanz bemerkt. Ann. Osterhov. (Mon. Germ. SS. XVII, 540): 1126 fundatur ecclesia Rotensis ordinis Premonstratensis. — Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Norbert diese päpstlichen Bullen bei seiner Anwesenheit in Rom persönlich erhalten; er war also wenigstens vom 16. bis 27. Februar dort. Es ist aber anzunehmen, daß er noch länger in Rom verweilte, weil er auf der Rückreise von da am 11. April in Würzburg sich befindet. Schwerlich wird er aber den ganzen März und ein Drittel des April von Rom bis Würzburg verwendet haben. Mithin war Zeit genug, um bereits in Rom den Stifter der Prämonstratenser als Ersatzmann für den am 19. oder 20. December 1125 verstorbenen Ruger von Magdeburg zu designiren.

[20]) Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, 690): Peractisque negotiis suis iter remeandi arripuit et ad civitatem Herbipolim pervenit. In eo itinere tam ipsi quam quibusdam itineris sui sociis manifeste auditum est, quod Parthenopoli futurus esset antistes. Dies kann doch nur heißen, daß Norbert bereits in Rom zum Candidaten für das erledigte Erzbisthum ausersehen war.

[21]) Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, S. 690): Cum itaque apud Herbipolim die festo pasche (11. April) in ecclesia maiori cum magna frequentia populi missam celebraret, vollbringt er zugleich ein Wunder, indem er einer blinden Frau das Sehvermögen wiedergiebt. Da weihen einige Vornehme der Stadt sich und das Ihrige Gott und stiften aus ihrem Eigenthum die Prämonstratenser Kirche Cella (Oberzell am Main in der Nähe von Würzburg). — Bruschius Chronolog. Monasterior. S. 125 berichtet die Stiftung dieses Klosters im Jahre 1128, womit die Ann. Herbipol. (Mon. Germ. SS. XVI, 2) 1128 stimmen: Ipso anno ecclesia Cellensis initiata est. Es ist aber sehr wohl möglich, daß 1126 der Entschluß dazu gefaßt wurde, und so könnte die Erzählung bei Bruschius, der in verwirrender Weise die Jahre 1128 und 1130 durcheinander wirft, in ihrem Kern in das Jahr 1126 gehören. Bei Bruschius finden sich auch die Namen der Stifter von Oberzell. — Die Vita Norberti fährt fort: Recordatus vero homo Dei cum sociis suis vocis, quam in reditu a Roma audierat, metuens, ne in eadem civitate, que episcopo

In der That wurde der König günstig für Norbert gestimmt, und nach mannigfachen Erörterungen bezeichnete er selbst den Stifter der Prämonstratenser als den ihm angenehmsten, die sächsischen Prälaten stimmten freudig zu, und der Legat Gerhard zögerte nicht, im Namen der römischen Kirche seine Billigung auszusprechen [22]). So wurde Norbert in aller Form zum Erzbischof erwählt; man führte ihn dann vor Lothar, der von ihm die Huldigung entgegennahm und alsdann den vor ihm Knieenden durch das Scepter mit den Regalien belehnte, worauf Gerhard ihm den Hirtenstab überreichte und zum Schlusse der feierlichen Handlung eine passende Ansprache an ihn richtete [23]).

---

carebat vgl. das folgende Capitel), episcopus eligeretur, clam egressus festinanter abscessit, reversusque Premonstratum.

[22]) Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Vocatis itaque electoribus post multas verborum ambages Dominus imperator Norbertum ipse assignavit archiepiscopum; legatus quoque sedis apostolicae prefatus Cardinalis auctoritate domini papae confirmavit ipsius imperatoris sincerum et commendabile factum. — Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 763) 1126: Communi regis et ecclesie consilio dominum Norbertum, virum religiosum et omnibus ecclesiis verbi Dei pronuntiatorem exuberantissimum, in episcopum Deo prosequente unanimi pace et concordia constituerunt. — Chron. Magdeburg. S. 326: Communicato eiusdem regis et ipsorum (legatorum) consilio Norbertum, quamvis plurimum renitentem et contradicentem elegerunt — Aehnlich die Fundat. Strat. Dei c. 3, S. 328: Tandem maiores ecclesie accersiti a dive memorie Lothario rege et a nunciis apostolici, ipsorum consilio abdicatis personis, quas in electione denominaverant, commendatione favorabiliter accedente, Norbertum, cuius iam fama probatissime conversationis in dies virtutum praeconiis attollebatur, episcopum elegerunt. — Ann. Palid (Mon. Germ. SS XVI, 77) 1126: Successit felicis memorie NORTBERTUS cum voluntate regis Lotharii. — Chron. Gozec. c. 17 (Mon. Germ. SS. X, 154): Rokkerus . . . vita discessit, cui regis gratia Norbertus, vir religiosus, successit. — Alle diese Stellen zeigen, daß des Königs Wille, der aber gewiß durch vorhergehende Auseinandersetzungen der Legaten beeinflußt war, als das entscheidende Moment bei der Wahl äußerlich hervortrat. Gegen diese Zeugnisse kann die Legende bei Herim. Laudun. Mirac. III, 9, S. 660 nicht bestehen: Quo Norberto viso, legati stupefacti et admirantes preccsque suas a Deo exauditas esse gaudentes, clericos Magdeburgenses convocant, et utrum adhuc in sua sententia permanentes a se electum suscepturi forent interrogant. Illis unanimiter insimul respondentibus, se absque ulla contradictione suscepturos, quemcunque nominassent, protinus legati subiungentes: et nos, inquiunt, in nomine patris et filii et spiritus sancti vobis nominamus et eligimus dominum Norbertum, virum religiosum et probatum, nobisque ac vobis pro explendo presenti negotio, sicut credimus, a Domino transmissum. Attonitus super tam incredibili et celeri facto stupet et admiratur Norbertus, et utrum vigilet an dormiat ignarus, ubi sit, vel unde venerit, secum ipse perenunctando miratur.

[23]) Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Cum ingenti strepitu principi presentatur, acclamantibus cunctis Magdeburgensis ecclesie magnatibus: Hunc in patrem, in episcopum omnes eligimus, hunc pastorem nostrum approbamus. Cumque ille, quantum poterat, reclamaret huic verbo, non sine labore circumstantium tandem ad imperatoris genua humiliatus, virgam pastoralem, quae quasi in manibus eius inserebatur, accipere coactus est, domno cardinale his verbis eum alloquente: Auctoritate Dei omnipotentis et beatorum apostolorum Petri et Pauli et

Man konnte in der zweiten Hälfte Februars in Rom sehr wohl vom Tode Rugers von Magdeburg unterrichtet sein; möglicher Weise wurde Norbert schon während seines Aufenthaltes in der ewigen Stadt für das erledigte Erzbisthum ins Auge gefaßt, und die nach Deutschland bestimmten Legaten empfingen demgemäß ihre Instruction. Auf keinen Fall wurde er in Speier überrascht; denn als er sich auf der Rückreise von Rom in Deutschland befand, wurde ihm und seinen Gefährten mitgetheilt, daß er Erzbischof von Magdeburg werden sollte [20]). Sein Weg ging über Würzburg, wo er das Osterfest zubrachte. Er entwich indeß heimlich und in großer Eile aus dieser Stadt, als er merkte, daß man ihn hier zum Bischofe haben wollte, weil ihm bereits bekannt war, daß er zum Erzbischof von Magdeburg ausersehen sei [21]).

Es handelte sich für Norbert um die Bestätigung seiner Stiftungen, und er erlangte darüber zwei Documente aus der päpstlichen Kanzlei; das eine im Lateran ausgestellte vom 16. Februar 1126 (Jaffé Reg. Pont. Nr. 5232, Hugo vie de S. Norbert p. 238) bestätigt auf Bitten Norberts die Regel sowie den Gesammtbesitz des Ordens von Prémontré, das andere vom 27. Februar 1126 Lateran (Jaffé Nr. 5233, Hugo p. 161) insbesondere die Stiftung zu Kappenberg in Westfalen. — Wie ausgedehnt schon damals Norberts Klöster waren, zeigt die erste Urkunde. Unter zweiundzwanzig Besitzungen werden neun Niederlassungen erwähnt, darunter zu Laon, Viviers, Metz, Antwerpen, Kappenberg. — Zu Kappenberg allein gehörten wieder, wie aus der zweiten Urkunde hervorgeht, dreizehn verschiedene Besitzthümer. — Auch wird im Jahre 1126 noch die Stiftung von Roth in der Diöcese Constanz bemerkt. Ann. Osterhov. (Mon. Germ. SS. XVII, 540): 1126 fundatur ecclesia Rotensis ordinis Premonstratensis. — Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Norbert diese päpstlichen Bullen bei seiner Anwesenheit in Rom persönlich erhalten; er war also wenigstens vom 16. bis 27. Februar dort. Es ist aber anzunehmen, daß er noch länger in Rom verweilte, weil er auf der Rückreise von da am 11. April in Würzburg sich befindet. Schwerlich wird er aber den ganzen März und ein Drittel des April von Rom bis Würzburg verwendet haben. Mithin war Zeit genug, um bereits in Rom den Stifter der Prämonstratenser als Ersatzmann für den am 19. oder 20. December 1125 verstorbenen Ruger von Magdeburg zu designiren.

[20]) Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, 690): Peractisque negotiis suis iter remeandi arripuit et ad civitatem Herbipolim pervenit. In eo itinere tam ipsi quam quibusdam itineris sui sociis manifeste auditum est, quod Parthenopoli futurus esset antistes. Dies kann doch nur heißen, daß Norbert bereits in Rom zum Candidaten für das erledigte Erzbisthum ausersehen war.

[21]) Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, S. 690): Cum itaque apud Herbipolim die festo pasche (11. April) in ecclesia maiori cum magna frequentia populi missam celebraret, vollbringt er zugleich ein Wunder, indem er einer blinden Frau das Sehvermögen wiedergiebt. Da weihen einige Vornehme der Stadt sich und das Ihrige Gott und stiften aus ihrem Eigenthum die Prämonstratenser Kirche Cella (Oberzell am Main in der Nähe von Würzburg). — Bruschius Chronolog Monasterior. S. 125 berichtet die Stiftung dieses Klosters im Jahre 1128, womit die Ann. Herbipol. (Mon. Germ. SS. XVI, 2) 1128 stimmen: Ipso anno ecclesia Cellensis initiata est. Es ist aber sehr wohl möglich, daß 1126 der Entschluß dazu gefaßt wurde, und so könnte die Erzählung bei Bruschius, der in verwirrender Weise die Jahre 1126 und 1130 durcheinander wirft, in ihrem Kern in das Jahr 1126 gehören. Bei Bruschius finden sich auch die Namen der Stifter von Oberzell. — Die Vita Norberti fährt fort: Recordatus vero homo Dei cum sociis suis vocis, quam in reditu a Roma audierat, metuens, ne in eadem civitate, que episcopo

In der That wurde der König günſtig für Norbert geſtimmt, und nach mannigfachen Erörterungen bezeichnete er ſelbſt den Stifter der Prämonſtratenſer als den ihm angenehmſten, die ſächſiſchen Prälaten ſtimmten freudig zu, und der Legat Gerhard zögerte nicht, im Namen der römiſchen Kirche ſeine Billigung auszuſprechen [21]). So wurde Norbert in aller Form zum Erzbiſchof erwählt; man führte ihn dann vor Lothar, der von ihm die Huldigung entgegennahm und alsdann den vor ihm Knieenden durch das Scepter mit den Regalien belehnte, worauf Gerhard ihm den Hirtenſtab überreichte und zum Schluſſe der feierlichen Handlung eine paſſende Anſprache an ihn richtete [23]).

---

carebat (vgl. das folgende Capitel), episcopus eligeretur, clam egressus festinanter abscessit, reversusque Premonstratum.

[22]) Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Vocatis itaque electoribus post multas verborum ambages Dominus imperator Norbertum ipse assignavit archiepiscopum; legatus quoque sedis apostolicae prefatus Cardinalis auctoritate domini papae confirmavit ipsius imperatoris sincerum et commendabile factum. — Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 763) 1126: Communi regis et ecclesie consilio dominum Norbertum, virum religiosum et omnibus ecclesiis verbi Dei pronuntiatorem exuberantissimum, in episcopum Deo prosequente unanimi pace et concordia constituerunt. — Chron. Magdeburg. S. 326: Communicato eiusdem regis et ipsorum (legatorum) consilio Nortbertum, quamvis plurimum renitentem et contradicentem elegerunt — Aehnlich die Fundat. Grat. Dei c. 3, S. 328: Tandem maiores ecclesie accersiti a dive memorie Lothario rege et a nunciis apostolici, ipsorum consilio abdicatis personis, quas in electione denominaverant, commendatione favorabiliter accedente, Norbertum, cuius iam fama probatissime conversationis in dies virtutum praeconiis attollebatur, episcopum elegerunt. — Ann. Palid (Mon. Germ. SS. XVI, 77) 1126: Successit felicis memorie NORTBERTUS cum voluntate regis Lotharii. — Chron. Gozec. c. 17 (Mon. Germ. SS. X, 154): Rokkerus ... vita discessit, cui regis gratia Northertus, vir religiosus, successit. — Alle dieſe Stellen zeigen, daß des Königs Wille, der aber gewiß durch vorhergehende Auseinanderſetzungen der Legaten beeinflußt war, als das entſcheidende Moment bei der Wahl äußerlich hervortrat. Gegen dieſe Zeugniſſe kann die Legende bei Herim. Laudun. Mirac. III, 9, S. 660 nicht beſtehen: Quo (Norberto) viso, legati stupefacti et admirantes precesque suas a Deo exauditas esse gaudentes, clericos Magdeburgenses convocant, et utrum adhuc in sua sententia permanentes a se electum suscepturi forent interrogant. Illis unanimiter insimul respondentibus, se absque ulla contradictione suscepturos, quemcunque nominassent, protinus legati subiungentes: et nos, inquiunt, in nomine patris et filii et spiritus sancti vobis nominamus et eligimus dominum Norbertum, virum religiosum et probatum, nobisque ac vobis pro explendo presenti negotio, sicut credimus, a Domino transmissum. Attonitus super tam incredibili et celeri facto stupet et admiratur Norbertus, et utrum vigilet an dormiat ignarus, ubi sit, vel unde venerit, secum ipse percunctando miratur.

[23]) Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Cum ingenti strepitu principi presentatur, acclamantibus cunctis Magdeburgensis ecclesie magnatibus: Hunc in patrem, in episcopum omnes eligimus, hunc pastorem nostrum approbamus. Cumque ille, quantum poterat, reclamaret huic verbo, non sine labore circumstantium tandem ad imperatoris genua humiliatus, virgam pastoralem, quae quasi in manibus eius inserebatur, accipere coactus est, domno cardinale his verbis eum alloquente: Auctoritate Dei omnipotentis et beatorum apostolorum Petri et Pauli et

Einen befremdenden Eindruck erregt das eigenthümliche Benehmen Norberts bei dieſem Vorgang. Daß der Moment ſeiner Erhebung zu einem hohen kirchlichen Rang ihn ergriff, iſt erklärlich, ſelbſt wenn er wußte, daß das Erzbisthum ihm beſtimmt war. Die Sitte erforderte, jede Ehrenbezeugung ſich mit ſcheinbarem Widerſtreben gefallen zu laſſen. Allein Norbert, voller Ehrgeiz, wie ſchon die monarchiſch auf Prémontré ſcharf centraliſirte Verfaſſung des von ihm geſtifteten Ordens zeigt, deſſen Herrſcher er war, trieb die hergebrachte Form der Beſcheidenheit über die übliche Gränze. Seine Verherrlicher rühmen von ihm nicht nur, daß er ſich ſträubte und Thränen vergoß, er mußte vor den König und den Altar mit Gewalt geſchleppt werden; die Virga pastoralis mußte ihm in die Hände gezwungen werden [24]).

Was den König für Norbert einnahm, war der Ruf der Heiligkeit, den er ſeit mehreren Jahren ſich zu erwerben verſtanden hatte; die Legaten wurden durch die Ergebenheit beſtimmt, welche er dem römiſchen Stuhle gezeigt hatte; die eigentlichen Wähler aber, die Magdeburger Geiſtlichen bereuten nach kurzer Friſt ihre Uebereilung [25]). Ihr jetzt ſo ascetiſcher Erzbiſchof hatte früher der entgegengeſetzten Lebensanſchauung gehuldigt.

Aus dem Hauſe der Grafen von Gennep in Limburg ſtammend und für die geiſtliche Laufbahn beſtimmt, erhielt er ein Canonicat zu Xanten [26]), in der Nähe ſeiner Heimath, und bald

---

domni papae Honorii tibi precipio, ne vocationi Dei ullo modo contradicas u. ſ. w. — Chron. Magdeburg, S. 326: Qui mox cum sacramento regi debito, regalibus ab eo per sceptrum investitur. — Heriman. Laudun. Mirac. III, 9 weiß wohl von Norbert's Widerſtreben; doch den König erwähnt er mit keinem Worte: Confestim igitur a clericis capitur, trahitur ad altare, non deducitur, sed violenter portatur.

[24]) Das ſcheinbare Widerſtreben gehörte zum guten Tone; Bernhard von Clairvaux de offic. episc. nimmt es als ſelbſtverſtändlich an. So ſagt noch die vita Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Tandem multiplici rationi et apostolicae auctoritati cedens, non sine multo lacrymarum ymbre suscepit iugum Domini. — Seine Wahl wird einfach erwähnt Ann. S. Disib. (Mon. Germ. SS XVII, 23) 1126: Nortbertus, vir religiosus, Magdeburgensi ecclesie apud Wormatiam preficitur. — Ann. Parchens. (Mon. Germ. SS. XVI, 605) 1127: Ordinatur domnus Norbertus in episcopum. — Ann. Rosenv. (Magdebrg.) 1126: Succedit Rochero Northbertus in sedem Magdeburgensem. — Ann Patherb. (Ann. Col. max. Rec. I, Ann. Hild.) 1126: Ruotgerus . . . obiit. cui Northbertus succedit. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr.. Ann. Pegav.) 1125: Ruggerus . . . obiit, pro quo Nortbertus. — Honor. Summa (Mon. Germ. SS. X, 131) bemerkt zu 1125: Nortbertus episcopus in predicatione et religione clarus habetur — Chron. Mont. Ser. (M. G. SS XXIII. 140) 1126: Rochero archiepiscopo successit Norbertus.

[25]) Vit. Norb. A. (Mon. Germ. SS. XII, 695) c. 18 erzählt von ſeinem Auftreten zu Magdeburg: Omnibus enim, qui primitus in laude eius acclamaverant, odibilis factus est.

[26]) Norberts Vater hieß Herbert de castro Genepe (Gennep im Herzogthume Limburg an der Niers), ſeine Mutter Hedwig (Vit. Norb. A. c. 1. Mon. Germ. SS. XII, 670), ſein Bruder Herbert (Zeuge in der Urkunde Friedrichs von Köln 1119, Lacomblet I, 190 nro. 290). Nach Wilmans' Ver-

verſchafften ihm ſeine vorzüglichen Vermögensverhältniſſe, ſeine einnehmende Perſönlichkeit, ſeine vornehmen Verbindungen, ſowie ſeine Kenntniſſe Eintritt in die höchſten Kreiſe. Nicht nur war ihm der Erzbiſchof von Köln, Friedrich, wohlgeſinnt, ſondern er wurde auch Capellan Kaiſer Heinrichs V. und koſtete alle Freuden des höfiſchen Lebens, wie ſie Reichthum und fröhliche Umgebung bieten, ſo ſehr aus, daß ſelbſt ſeine Verherrlicher ein Zuviel des Lebensgenuſſes nicht verſchweigen können[27]). So war er im Jahre 1115 ungefähr dreißig Jahre alt geworden, als plötzlich eine für ſein Leben entſcheidende Wendung eintrat. Auf einem Ritt, nur von einem Diener begleitet, wurde er von einem heftigen Ungewitter überraſcht; vor ihm ſchlug der Blitz in die Erde; das ſcheu gewordene Pferd warf ihn ab; in ſeinem Zagen meinte er eine Stimme zu hören, welche ihn anklagte. Da beſchloß er, von ſeinem bisherigen Leben abzulaſſen und Buße zu thun. Er ging nach Hauſe, zog das härene Hemd an und ſuchte dann den durch

---

muthung (Mon. Germ. SS. XII, 670) iſt er 1085 geboren, da er 1115 Presbyter wurde. Erſt mit dem dreißigſten Jahre wurde gewöhnlich die Prieſterweihe ertheilt. Mit ſeinem Aufenthalt in Xanten beginnt die vit. Norb. A: Anno ... 1115 ... claruit Norbertus in mnuicipio Sanctensi de prosapia Francorum et Germanorum Salicorum. — Chron. Magdebrg. S. 326: Hic ex nobili genere editus primo S. Victoris apud oppidum Xanten erat canonicus. Ebenſo die Fundat. Grat. Dei c. 2 (Mon. Germ. SS. XX, 686). Da Norbert indeß die Diaconats- und Prieſterweihe an einem Tage ausnahmsweiſe erhielt, ſo wird er vermuthlich das canoniſche Alter für die letztere 1115 noch nicht erreicht haben. Seine Geburt kann alſo nach 1085 fallen.

[27]) Vit. Norb. A. c. 1 (Mon. Germ. SS. XII, 671): Forma et habilitate corporis beneficio nature gaudens, et cum scientia literarum eloquio preeminens, morum ornatu cunctis ... gratum se exhibebat ... Hic cum in aula imperiali, nec non in ecclesia Coloniensi, non minimus haberetur, affluentibus sibi rebus et temporalis vitae commodis frnens ad desideria sua postposito timore Dei ducebatur. — Als capellanus imperatoris war Norbert mit Heinrich V. 1111 in Italien (Herim. Hist. Rest. abbatiae Tornac. c. 85. Mon. Germ. SS. XII, 662), ſeine angeſehene Stellung beim Erzbiſchof Friedrich von Köln zeigt ſeine ſchnelle Weihe zum Prieſter. Vgl. Anm. 29. — Herim. Laudun. Mirac. III, 8 läßt den Biſchof Burchard von Cambrai, als ihn Norbert nach ſeiner Bekehrung beſucht, ſich verwundern: Cum eum episcopus recognovisset, utpote quem in imperatoris curia multociens familiariter conversantem magnisque divitiis pollentem viderat ... O, inquit, domne Norberte, quis credere potuisset, te tantas divitias relinquere et ad tantam paupertatem sponte venire? Domine Deus quid est, quid video de domno Norberto, quem olim tam superbe indutum, tamque pompatico fastu videbam incedere solitum? ... Hic enim inter canonicos Colonienses honorabilis et ditissimus erat. — Seine Geſtalt ſchildert die vita B (Acta Sanctor. Juni I, 821 c. 1 § 3): Forma decorus, statura gracilis ac paululum longus; auch ſeine höfiſche Bildung bemerkt ſie: Aetate adultus, scientia tam litterarum quam curiae ac seculi eruditus; eloquio excultus. Als charakteriſtiſches Moment hebt ſie Cap. 17 § 108 (S. 854) hervor, daß er nie bleich wurde, auch damals nicht, als ſich die Magdeburger gegen ihn empörten (1129): Hunc (purpureum) quippe colorem in ipso mortis periculo tenuerat; et hoc testabantur, qui cum eo extiterant, quod non vidit eum quisquam vel ad modicum pallescere.

ſeine Frömmigkeit berühmten Abt von Siegburg, Cuno, auf, um von ihm ein gottgefälliges Leben führen zu lernen[28]).

Und wie Convertiten ſich ſtets eifriger erweiſen in der neu ergriffenen Religion, als die in ihr Auferzogenen, ſo mochte auch Norbert nicht die übliche Zeit aushalten, um die Prieſterwürde zu erhalten, zu welcher ihm noch zwei Grade fehlten, da er erſt Subdiaconus war. Er benutzte das Wohlwollen des Erzbiſchofs von Köln und bat um die Vergünſtigung, ihm die Diaconus- und Prieſterweihe an einem Tage, was freilich den kirchlichen Beſtimmungen entgegenlief, zu ertheilen[29]). Es geſchah. Wie er dann in Xanten den bisherigen Genoſſen Umkehr predigte, wurde er dieſen, die doch ſein Leben kannten, läſtig, und zog ſich daher nach einer kleinen ihm gehörigen Kirche zurück[30]). Allein ſein plötz-

---

[28]) Vit. Norb. A. c. 1. Der Blitz riß ein Loch von Menſchenlänge in die Erde und es entſtand ein häßlicher Geruch. Ipse autem de equo, cui insederat, prostratus, vocem quasi arguentis se audire arbitrabatur. Per quam ad se reversus, et iam ad poenitudinem versus, revolvebat verbum psalmiste dicentis: Desine a malo et fac bonum; sicque animatus via, qua venerat, reversus est ... Sub exteriori habitu cilicio indutus est, et proponens sibi vitae preteritae sollicitudinem et poenitentiam monasterio Segebergensi et sanctae conversationis abbati Cononi (1105—1126, dann Biſchof von Regensburg) familiarem se reddidit, cuius doctrinis et institutionibus optimis in timore et amore Domini profecit. Dieſe Bekehrungsgeſchichte erinnert — si parva licet componere magnis — an die Luthers.

[29]) Vit. Norb. A. c. 2 (Mon. Germ. SS XII, 671): Cumque adessent quatuor tempora sacris ordinibus celebrandis more ecclesiastico deputata, Norbertus, adhuc subdiaconus, domno Fritherico Coloniensi archiepiscopo se praesentavit, postulans una eademque die sese diaconum et presbyterum ordinari. Der Erzbiſchof fragt nach der Urſache, und da ihm Norbert unter Thränen erklärt, er wolle der Welt entſagen, vollzieht er die Weihen, obwohl es gegen die canoniſchen Ordnungen verſtößt. — Norbert muß alſo zu Friedrich in einem ſehr nahen Verhältniſſe geſtanden haben.

[30]) Nach ſeiner Weihe begab ſich Norbert zunächſt wieder nach Siegburg, wo er ſich vierzig Tage lang im prieſterlichen Amt übte, und kehrte dann nach Xanten zurück. Vit. Norb. A. c. 2: Cum in ordine vicis suae sacrosancta missae mysteria celebraret, verba exhortationis publice astanti populo ministrabat et die postera in capitolio consistentibus fratribus quodam libertatis spiritu arguendo, obsecrando, increpando, in omni pacientia et doctrina monita salutis dedit. Cumque ex huius rei assiduitate molestus esset, eorumque irrisiones sustineret, inter multas calumpnias a quodam humilis fortunae viro facie tenus sputis illitus est. — In ſehr helles, aber nicht vortheilhaftes Licht tritt Norberts Charakter durch die Schilderung des berühmten Gelehrten Rupert von Deutz, deſſen Schrift de divinis officiis Norbert ſich von ihm geben ließ, ſie las, dann zurückgab und hierauf ihn heimlich verketzerte. Rupert erzählt dies in einem Brief an den Abt Cuno von Siegburg (Jaffé in der Präfatio zu Ruperti Tuitiens. de incendio Tuitiensi. Mon. Germ. SS. XII. 624 f.): Unus ille, quem nosti virum bone conversationis, sed nove conversionis, magni nominis, sed dubie opinionis, iam prelatus et predicator, sed fere numquam subditus sive auditor, familiariter a me quasi pro studio legendi prestari sibi rogavit aliquid de meis opusculis, et prestiti illi opusculum de divinis officiis. Accepit, abiit, legit, quantum et quamdiu voluit et post multos dies librum remisit, nihil dicens aut rogans boni sive mali. Cum ecce post dies complures audio et a multis mihi

licher religiöſer Eifer hatte ihm auch Gegner erweckt, die ihn beim päpſtlichen Legaten verklagten. Da erkannte er, daß ſein Prophetenthum in ſeinem Vaterlande nichts gelte; er beſchloß andere Gegenden aufzuſuchen[31]) und begab ſich nach Frankreich. Die Päpſte Gelaſius II. und Calixtus II. gaben ihm die Erlaubniß, zu predigen[32]), und ſo zog er als ein Verkündiger der Buße in den Niederlanden und Frankreich[33]) barfuß umher und hatte vielen Zulauf.

---

nunciatur et ab exteris quoque civitatibus fratres eruditi mittuntur ad me interrogandum, utrum verum esset an non, quod de me fama longe lateque disperserat, scilicet me scripsisse: Spiritum Sanctum de Maria virgine esse incarnatum. — Mihi compertum est, auctorem criminis, immo falsae criminationis huius illum esse, quem dixi, ... librum proclamavit hereticum, flammis exurendum ... Hoc erat in silentio mordere, hoc erat occulte detrahere, me pretermisso librum circumferre ... Nescio, unde illum offendissem, nisi quod non mihi per omnia placebat, vel satis cautum videbatur, quod cum esset iuvenis, et de vita seculari noviter conversus, repente expetito sacerdotio publicum arripuisset predicationis officium, asserendo, ut ferebatur, quod cum auctoritate apostolica, undecim suscepisset predicationis remedio curandos episcopatus. Fateor illud mihi adhuc et sapientioribus plerisque videtur, quod etati et pristine eius conversationi ordo iste, qui omnibus bene convenit, maxime convenisset: ut non ante prelatus, quam subditus, sed ante subditus quam prelatus esse studuisset.

[31]) Auf dem Concil zu Fritzlar 1118 wurde er beim päpſtlichen Legaten, dem Biſchof Cuno von Präneſte, angeklagt (Vit. Norb. A. c. 4. Mon. Germ. SS. XII, 673): Quare praedicationis officium usurpasset et quare religionis habitum praetenderet, cum adhuc de proprio vivens, nondum ad religionem accessisset, et quare, adhuc in seculo vivens, ovium seu caprarum vestitus uteretur. Norbert vertheidigt ſich und verläßt das Concil: videns se nec verbo nec opere proficere hominibus terrae illius; iam peregre proficisci intendens, memoratam ecclesiam Vorstberg (Fürſtenberg bei Xanten), quae sui iuris erat, Sigebergensi monasterio dedit.

[32]) Gelaſius ertheilte die Berechtigung 1118. Chron. de Mailros (Fell Script. rer. Anglicar. S. 164) 1118: Dominus Norbertus papam Gelasium adiens officium ab eo predicationis accepit. Es geſchah zu St. Gilles, wo Gelaſius am 7. November 1118 verweilte. (Jaffé Reg. Pontif. Nr. 4901.) — Vit. Norb. A. c. 5 (Mon. Germ. SS XII, 674): Ad sanctum Egydium profectus est. Ibi inveniens Gelasium papam ... veniam ab eo postulavit et accepit super reatu, quem admiserat in susceptione duorum simul sacrorum ordinum contra instituta canonum ... a quo etiam liberam praedicandi facultatem obtinuit. — Von Calixt erhielt er die Erneuerung der Erlaubniß 1119 auf dem Concil zu Rheims (Vit. Norb. A. c. 9. Mon. Germ. SS. XII, 677). Calixt hielt das Concil vom 20.—30. October 1119 ab (Jaffé Reg. Pont. S. 530).

[33]) Wie er in Deutſchland Rupert verdächtigte, ſo in Frankreich den gelehrten Abaelard. Deſſen Beſtreben, in der Theologie wiſſenſchaftliche Forſchung lebendig zu machen, erregte den Unwillen Norberts, zumal Abaelards Ruf von weit her Zuhörer anzog. Dieſe Abneigung gegen verhältnißmäßig freie Forſchung theilte Norbert mit Bernhard von Clairvaux, und ein Band der Freundſchaft vereinigte dieſe beiden Männer. Abaelard ſelbſt erzählt (Epist. 1 de calamit. suis c. 12), daß dieſer und Norbert ſeine Lehre und ſeinen Wandel geſchmäht hätten: Priores aemuli, cum per se iam minus valerent, quosdam adversum me novos apostolos, quibus mundus plurimum credebat, excitaverunt. Quorum alter regularium canonicorum vitam, alter monachorum se resuscitasse gloriabatur. Hi predicando per mundum discurrentes, et me impudenter, quantum poterant, corrodentes, non modice tam ecclesia-

Der Biſchof Bartholomäus von Laon lernte ihn kennen, und da er ihn in ſeiner Diöceſe zu behalten wünſchte, bot er ihm eine gerade erledigte Abtei an. Aber es lag durchaus nicht im Intereſſe Norberts, an einer unbedeutenden Kirche zu wirken: nicht darum, war ſeine Anſicht, habe er die großen Reichthümer Kölns aufgegeben [34]). Er ſtellte daher den Klerikern, die ihn wählen mußten, eine ſo ſtrenge Lebensregel zur Befolgung auf, falls er das Amt erhielte, daß dieſe für Norbert dankten und ſagten: Gott wolle den Menſchen wohl züchtigen, aber nicht martern [35]). Dagegen war Norbert nicht abgeneigt, eine neue Stiftung, nach eigener Idee, wie ſie ſich inzwiſchen bei ihm gebildet hatte, in dem Sprengel ſeines eben gewonnenen Freundes anzulegen, und er wählte hierzu in dem Walde von Coucy (Département Aiſne) eine Einöde, die ihm der Biſchof ſchenkte. Prämonſtratum war der Name dieſer 1119 errichteten geiſtlichen Pflanzung, die bald über Frankreich und Deutſchland ihre Schößlinge in ungeahnter Fülle ausbreiten

---

sticis quibusdam, quam secularibus potentatibus contemptibilem ad tempus effecerunt et de mea tam fide quam vita adeo sinistra disseminaverunt, ut ipsos quoque amicorum nostrorum praecipuos a me averterent. — An einer anderen Stelle aber erzählt er, wie Norbert auf betrügeriſche Weiſe Wunder vollbrachte (De Joanne Baptista, Opera Abaelardi ed. Cousin, S. 590): Quid ad hoc illi dicturi sint, quos hoc tempore in tantum vidimus presumere, ut de solitudine ad turbas procedentes, sicut de ficto religionis nomine tumebant, ita et de simulatione miraculorum gratia videri mirabiles appetebant? Omitto contactus et benedictiones aquarum, quas languidis in poculum dirigebant, ut sic curarentur; contrectationes vel consignationes membrorum, ut dolores infirmantium expellerent, enlogias in panibus fractas et ad infirmos destinatas. Ad maiora veniam, et summa illa miracula de resuscitandis quoque mortuis inaniter tentata. Quod quidem nuper presumpsisse Norbertum et coapostolum eius Farsitum mirati sumus et risimus. Qui diu pariter in oratione coram populo prostrati et de sua presumptione frustrati, cum a proposito confusi decidereut, obiurgare populum impudenter coeperunt, quod devotioni sue et constauti fidei infidelitas eorum obsisteret. O calliditas incautorum! O excusatio frivola inexcusabilium! Er erzählt dann weiter, wie wunderbare Heilungen zu Stande kommen können: Non ignoramus astutias talium, qui cum febricantes a lenibus morbis curare presumunt, pluribus aliqua vel in cibo vel in potu tribuunt, ut curent, vel benedictiones vel orationes faciunt. Hoc ntique cogitant, ut si quoquomodo curatio sequatur, sanctitati eorum imputaretur, sin vero minime, infidelitati eorum vel desperationi ascribatur. — Die in den Vit. Norb berichteten zahlreichen Wunder werden alſo wohl nicht bloß Legende ſein, ſondern praktiſche Verſuche Norberts darſtellen. Noch kurz vor ſeinem Tode erweckte Norbert Geſtorbene. Hugo Vie de S. Norb. 334.

[34]) Herim. Laudun. Mirac. III, 3 (Mon. Germ. SS. XII, 656) läßt Norbert zu Bartholomäus ſagen: Non idcirco maiores divitias Colonie reliqui, ut minores modo queram Lauduni Vielmehr wolle er in die Einſamkeit.

[35]) Vit. Norb. A. c. 9 (Mon. Germ. SS. XII, 678 ff.). Norbert erklärt dem Biſchofe: Non renno pondus, si tamen canonici in eadem commorantes ecclesia hanc vivendi formam tenere non refugiant. Es wird den Klerikern dieſe Lebensweiſe näher dargeſtellt, worauf ſie ſämmtlich erklären, ihnen ſei Norbert nicht angenehm; denn castigare Deus vult, non mortificare. — Dies war offenbar Norberts Abſicht geweſen; um eine Ablehnung zu erzielen, hatte er eine übermäßig ſtrenge Regel vorgelegt.

ſollte. Das Eigenthümliche, was den Orden Norberts vor den übrigen vorher und nachher exiſtirenden auszeichnet, iſt das ariſtokratiſche Element, welches ihm nach dem Naturell ſeines Stifters gleich bei der Gründung eingehaucht wurde. Die Mitglieder waren nicht Mönche ſondern Geiſtliche, welche nach der verſchärften Regel Auguſtins leben ſollten. Alle Ordenshäuſer, deren Vorgeſetzte den Titel Propſt, nicht Abt, führten, ſtanden in Abhängigkeit von Prémontré, wie die Mitglieder einer edlen Familie unter ihrem Haupte. Die Kleidung der norbertiniſchen Chorherren war im Verhältniſſe zu der der Mönche und anderer Regulirter elegant. Die weiße Farbe erforderte Sauberkeit und Mittel, dieſelbe aufrechtzuerhalten[36]). Wenn ferner der Einzelne einer ſtrengen Regel unterworfen blieb, ſo ſollte doch das Ganze durch die Macht des Beſitzes im Stande ſein, ſich in der Welt zur Geltung zu bringen. Aus dieſem Grunde warf Norbert vorzüglich ſein Auge auf die Begüterten, und weil er ſelbſt ein vornehmer Herr war, wurde es ihm viel weniger ſchwer, ſehr vermögende Männer als Mitglieder oder Gönner an ſich zu ziehen. Gleich im Beginne der Thätigkeit für ſeinen Orden gelang es ihm, ſieben ſehr reiche Anhänger zu gewinnen, die erſt kürzlich aus Lothringen nach

---

[36]) Für die Auguſtiner erklärte ſich Norbert, weil der heilige Auguſtin, wie er erzählte, ihm erſchienen ſei. Der Verfaſſer der Vita Godefredi comitis Cappenbergensis (Mon. Germ. SS. XII, 513—530) berichtet Cap. 3 S. 517, daß er Norbert habe ſagen hören: Scio, inquit, unum ex professionis nostre fratribus, cui de regula nostra studiosius indaganti — non quidem suis meritis, immo confratrum suorum orationibus — beatus visus est Augustinus, qui auream regulam a latere suo dextero prolatam illi porrexit, seque ipsi luculento ei sermone intimavit dicens: „Quem vides, Augustinus ego sum, Hipponensis episcopus. Ecce habes regulam, quam ego conscripsi, sub qua, si bene militaverint confratres tui, filii mei, securi Christo astabunt in extremi terrore iudicii. — Et quidem ista humiliter tamquam de alio prosecutus est; nos tamen ipsum fuisse, cui hoc relevatum est, indubitanter scimus. — Den weißen Anzug wählte er, weil auch die Engel weiß gekleidet wären; Vit. Norb. A. c. 13 (Mon. Germ. SS. XII, 683): Unum est tamen, quod testes resurrectionis angeli in albis apparuisse legantur, auctoritate vero et usu ecclesiae poenitentes in laneis sunt. In laneis similiter in veteri testamento exibant ad populum, in sanctuario vero ex praecepto uti consueverunt lineis. In typo angelorum albae vestes et in signo poenitentiae laneae ad carnem ferendae videntur. In sanctuario autem Dei et in divinis officiis lineae non praetermittantur. — Auf die weiße Tracht ſpielt auch Herim. Laudun. Mir. III, 1 (Mon. Germ. SS. XII, S. 654) an: Ille novi luminis noveque conversionis, non solum interioris, sed etiam exterioris candoris novus inventor et inceptor domnus scilicet Norbertus de Lotharingia Franciam adveniens, ... primam illam vineam plantavit und weiter: Candorem virtutum, quo intrinsecus nitent, etiam in exteriori veste praeferentes. — Gegen die Kleidertracht der Prämonſtratenſer richtet ſich Epist. 41 des Hugo Metellus (Hugo Sacrae Antiquitt. Mon. II, 312—420). — Ueber die Anlage von Prémontré vgl. Vit. Norb. A. c. 9 (Mon. Germ. SS. XII, 679), c. 12 (Mon. Germ. SS. XII, 684) und Herim. Laudun. (Mon. Germ. SS. XX, 656). — Die Beſtätigung ſeines Ordens ſoll Norbert von der Curie durch Geld erlangt haben. In einer vetus Cappenbergensis scriptura (Mon. Germ. SS. XII, 529) heißt es: Norbertus autem initiator ordinis nostri et primus ecclesiae nostrae pater per pecuniam

Laon gekommen waren[37]). Ebenſo glückte es ihm, in Deutſchland den Grafen Gottfried von Kappenberg dahin zu bringen, ſein ganzes ſehr beträchtliches Beſitzthum in Prämonſtratenſergut zu verwandeln[38]). Es läßt ſich denken, daß eine derartige Wirkſamkeit ihm Feinde in den Verwandten der frommen Spender erwecken mußte. Friedrich von Arensberg zum Beiſpiel, der Schwiegervater des Grafen von Kappenberg, gab ſeiner Mißbilligung rückhaltslos Ausdruck, weil auch die Mitgift ſeiner Tochter mit verſchenkt wurde. Er nannte Norbert einen Verführer, den er hängen laſſen würde, wenn er ihm in die Hände fiele[39]), oder aber, wenn er beſſeren Humors war, drohte er, Norbert mit ſeinem Eſel zuſammen wiegen zu laſſen, um zu ſehen, wer ſchwerer wäre[40]).

---

huiusmodi in curia Romana confirmationem obtinuit nostri ordinis universi. Es waren 40 Mark, welche die Grafen von Kappenberg von Friedrich von Schwaben als Kaufpreis für Güter erhalten hatten.

[37]) Dieſelben waren Schüler des berühmten Magiſter Radulphus zu Laon, Herim. Laudun. Mir. III, 4 (Mon. Germ. SS. XII, 656), von wo ſie Norbert magna cum pecunia ad ecclesiam suam duxit. Doch lief einer ſeiner älteren Gefährten mit dem Gelde davon.

[38]) Hierüber handelt vorzugsweiſe die Vit. Godefredi comit. Cappenbergens. (Mon. Germ. SS. XII, 513—530). — Vgl. auch Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, 688 ff.). — Daſelbſt wird ein ſehr eigenthümlicher Grund berichtet, aus dem Norbert nach der Erwerbung von Kappenberg getrachtet: Quippe qui memoratum principem Westfaliae raptorem alienorum propriis renunciare voluit. Einem franzöſiſchen Grafen Theobald dagegen ſoll er gerathen haben, ſein Gut zu behalten und zu heirathen: Audierat hunc patrem esse orphanorum, sponsum viduarum, procuratorem pauperum et infirmorum; ideoque sanctae huius conversationis consuetudinem mutare non praesumpsit, sed consilium dedit, ut incepto opere bono persisteret et contracto matrimonio procrearet heredem, qui cum benedictione praecedentium patrum suorum terram largissimam obtineret. — Aber wahrſcheinlich werden Hinderniſſe anderer Art eingetreten ſein.

[39]) Vit. Godefredi com. Cap. c. 4 (Mon. Germ. SS. XII, 518): Ubi primum sancti viri (Godefredi) religiositas innotuit, Fridericus comes, profanus et antichristianus potius quam christianus, avaritie facibus accensus, infremuit, fallaciae commenta exquisivit, dicens filiam suam arte circumventam; hereditatis quoque debite portionem fraudulenta illi seductione sublatam. — Und weiter: Fridericus preterea, inexplebili stimulante avaritia ... castrum Capenberg obsidere ipsumque patrem Norbertum pro muris suspendere minitans ... iram sibi thesaurizavit. — Urſprünglich waren auch die Frau Gottfrieds und ſein jüngerer Bruder Otto gegen die Umwandelung des Beſitzes in geiſtliches Gut. Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, 688): Contradicebant huic facto uxor ipsius et frater eius iunior, hominesque et ministeriales eorum simul cum comite Friderico, patre uxoris suae, qui ex magna parte elemosinam, quam fecerat (Godefridus), de dote filiae suae dicebat. — Man nannte Norbert einen Betrüger Vit. Godefridi c. 4 (Mon. Germ. SS. XII, 519): Quid autem de nonnullis insensatis ministerialibus et servis etiam infimis referam, qui multis illum (Godefridum) pulsavere conviciis, dicentes eum amentem factum, sequi falsarium et impostorem illum Norbertum? — In einem Geſpräche Gottfrieds mit Friedrich entgegnet letzterer (Vit. Godefr. c. 9. Mon. Germ. XII, 524): Vos quidem, o domine, non tam a Deo Dei spiritu repleti estis, quin ego fieri queam salvus aeque ut vos et vester ille servus seductor Norbertus.

[40]) Vit. Norb. A. c. 15 (Mon. Germ. SS. XII, 689): Aliquociens

Ebenſo hieß der Heilige bei den Miniſterialen des Grafen Gottfried ein Schwindler und Betrüger[41]). Doch ließ ſich Norbert durch ſolche Vorkommniſſe nicht darin irren, immer neue Schöpfungen entſtehen zu laſſen. Der Erfolg war bedeutend. Noch nicht dreißig Jahre waren ſeit der Stiftung des Stammhauſes verfloſſen, da fanden ſich am Feſte des heiligen Dionys (9. October) in Prémontré, wie dies alljährlich nach der Beſtimmung des Gründers geſchah, die Vorſteher von faſt hundert Ordenshäuſern zur Beſprechung ihrer Angelegenheiten zuſammen[42]). So gewann Norbert unermeßliches Anſehen. Auch an Wundern ließ er es nicht fehlen, deren ihm nach dem Zeugniſſe ſeiner Biographen viele glückten, ſo daß er nicht mehr zufrieden mit dem üblichen Bannen oder Austreiben des Teufels ſich ſogar an die Erweckung der Todten wagte. Das Mißlingen dieſes Verſuches ſchob er auf den Unglauben der Menge[43]).

Man rühmte an dem neuen Erzbiſchof von Magdeburg die einfache Lebensweiſe. Lange trug er keine Fußbekleidung, bis der Papſt ihn veranlaßte, Schuhe anzuziehen. Er ging meiſt zu Fuß; wenn er müde wurde, ſtieg er nicht wie früher zu Pferde, ſondern ritt auf einem Eſel[44]). Sein Getränk war Waſſer; Wein genoß er nur, wenn fromme Leute, deren Gewohnheiten er nicht ſtören wollte, ihn dazu einluden[45]).

---

etiam cum comitatu suo illuc usque accedebat, patri Norberto comminans, quod, si ipsum inveniret, cum asino suo suspenderet, ut aequa lance experiretur, quis eorum ponderosior esset.

[41]) Vgl. Anm. 39. — Es iſt natürlich, daß die frommen Biographen Gottfrieds und Norberts in Friedrichs von Arensberg 1124 erfolgtem Tode die Strafe des Himmels für ſeine Feindſchaft gegen den Heiligen des Herren erblickten. Vit. Godefr. c. 9 (Mon. Germ. SS. XII, 524): Non multo post infelix ille mortuus est, et respiravit mundus, tali peste liberatus. Seine Burgen Wiſelesburg und Rietbeck wurden zerſtört. Vgl. Ann. Patherb. (Ann. Saxo) 1124.

[42]) Fere centum abbates, ſagt Herim. Laudun. Mir. III, c. 6 (Mon. Germ. SS. XII, 658) mißbräuchlich, da der eigentliche Titel der Vorſteher Präpoſitus war. — Ueber die Ausdehnung der Prämonſtratenſer im nördlichen Deutſchland vgl. Winter, Die Prämonſtratenſer des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöſtliche Deutſchland. 1865. — Norbert ſtiftete auch Nonnenklöſter, die bald ſo zahlreich waren, daß Herim. Laudun., der 1149 oder 1150 ſchrieb, Mir. III, c. 7 (Mon. Germ. SS. XII, 659) ſagen konnte: ut plusquam decem milia feminarum in eis hodie credamus contineri. — Doch nahm die Sittenloſigkeit in ihnen bald überhand. Vgl. Wilmans zu Herim. Laudun. Mir. III, 6 (Mon. Germ. SS. XII, 657).

[43]) Vgl. Anm. 33.

[44]) Chron. Magdebrg. (Meibom. II, 326): Per septem continuos et eo amplius annos in praeparatione evangelii pacis circumquaque discurrebat, diu quidem nudis, post hec vero iussu pape calciatis pedibus, aut vero nimia lassitudine sub vectione aselli humilis. — Indeß nahm er es damit nicht ſo genau. So reitet er beiſpielsweiſe zu Pferde mit dem Biſchof von Laon 1119 zum Concil nach Rheims. Herim. Laudun. Mir. III. 2 (Mon. Germ. SS. XII, 655): Quia vero pedites essent (Norbert und ſeine Begleiter), precepit (episcopus) hominibus suis de equis descendere sicque faciens eos ascendere et secum equitare u. ſ. w.

[45]) Vit. Norb. A. (Mon. Germ. SS. XII, 675) c. 6: Aqua continuus

Norbert war ein rückhaltloſer Anhänger des Autoritätsprincips. Den Dogmen der Kirche ſtreng ergeben, trat er ſchroff gegen Ketzerei auf[46]). Jede Neuerung, welche die beſtehende Lehre zu berühren ſchien, war ihm widerwärtig; immer drang er auf Wiederbelebung des Alten.

Bevor er ſich nach ſeiner Diöceſe begab, begleitete er den König nach Straßburg, um dort mit anderen Geiſtlichen über den Würzburger Biſchofſtreit zu Gericht zu ſitzen[47]). Dann erſt zog er, geleitet von zwei Biſchöfen aus den Elblanden, Otto von Halberſtadt und Ludolph von Brandenburg, ſeinem Beſtimmungsort entgegen[48]). In Sachſen eilte das Volk zuſammen, voll Freude über den heiligen Oberhirten. Asceſik von vornehmen und vermögenden Leuten geübt erzeugt ſtets die Bewunderung der Menge, die das Höchſte des Lebens doch nur in dem Mehr oder Minder des materiellen Genuſſes erkennt. Welches Aufſehen mußte

---

sibi potus erat, nisi forte a religiosis personis iuvitatus consuetudinibus ipsorum interdum morem gereret.

[46]) Vit. Norb. A. c. 16 (Mon. Germ. XII, 690) erzählt von einer Ketzerei in Antwerpen, die Norbert vertilgte: Hereticus enim quidam mirae subtilitatis et versutiae seductor, Tanchelinus, ad illum locum (Antwerpiam) veniens suae seductionis ibidem oportunitatem invenit. Erat quidem ille sceleratissimus et christianae fidei et totius religionis inimicus in tantum, ut obsequium episcoporum et sacerdotum nichil esse diceret et sacrosancti corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi perceptionem ad salutem perpetuam prodesse denegaret. In quem errorem multum populum terrae illius induxit, ita ut in omnibus crederent ei. — Tanchelm war bereits 1115 geſtorben, Sigebert. Cont. Vallicell. (Mon. Germ. SS. VI, 459). Vgl. über ihn Cod. Udal. Jaffé Nr 168. Gieſeler Kirch.-Geſch. II, 2, S. 531 flg. — Erſt als Norbert das Michaelſtift in Antwerpen anlegt, hört die Ketzerei auf.

[47]) Jaffé, Lothar S. 55, Anm. 3, ſetzt den Straßburger Aufenthalt des Königs im Jahre 1126 nach dem 25. Juli und hält dieſe Anſicht auch feſt Mon. Bamberg. 401, Anm. 4. Allein es iſt ſchwerlich anzunehmen, daß Norbert, kaum in ſeiner Diöceſe angelangt, dieſelbe ſofort oder doch ganz kurze Zeit darauf wieder verlaſſen habe. Alle Quellen bezeugen ſeine friſche Thätigkeit. Jaffé ſtützt ſich offenbar darauf, daß Norbert in Gebhards Brief (Cod. Udal. Nr. 233 Jaffé) S. 410 archiepiscopus heißt, nicht electus, wie er vor dem 25. Juli, dem Tage ſeiner Conſecration, eigentlich genannt werden müßte. Allein in demſelben Briefe erſcheint auch Meingotus Merseburgensis, der mit anderen Biſchöfen zuſammengeſtellt wird und ebenſo wie Norbert nicht electus heißt. Und doch wurde Meingot erſt am 20. März 1127 conſecrirt, ſo daß, wenn die genaue Unterſcheidung zwiſchen episcopus und electus maßgebend ſein ſollte, Lothars Aufenthalt zu Straßburg erſt nach dem 20. März 1127 angenommen werden könnte. Dies iſt aber unmöglich, weil ein ebenfalls dort anweſender Biſchof, Theodorich von Münſter, damals bereits todt war. Für den Aufenthalt in Straßburg vor Norberts Abreiſe nach Magdeburg ſpricht auch der Umſtand, daß der Biſchof Otto von Halberſtadt ihn dorthin geleitete. Da dieſer nicht minder in Straßburg anweſend iſt, ſo müßte er gleichfalls ſofort nach der Ankunft in Magdeburg wieder umgekehrt ſein und ſich nach dem Rhein begeben haben.

[48]) Chron. Magdebrg. (Meibom. SS. II, 326) Missione ipsius (Lotharii) Magdeburg comitatu Halverstadensis ac Brandenburgensis episcoporum deductus. — Die Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694) ſagt nur: Demissus ab imperatore in Saxoniam, ad locum sibi destinatum profectus est.

es erregen, als der Erzbiſchof beim Anblick von Magdeburg die Schuhe auszog, barfuß die Stadt betrat und zuerſt die Kirche beſuchte! Als dann der Zug in den erzbiſchöflichen Palaſt ging, wollte ihn der Thürſteher nicht mit hineinlaſſen, weil er zu ärmlich gekleidet war, bis die Anderen ihn heftig darüber anließen, und er über ſeinen Fehler erſchrack. Doch Norbert tröſtete den Diener und meinte: „Du kennſt mich beſſer als dieſe, die mich in den Palaſt treiben, den ich Armer nie hätte betreten ſollen [49]).“

Der Heilige verſtand indeß recht gut, als Herrſcher aufzutreten; aber er begnügte ſich eben mit dem Sein; den prunkenden Schein ſuchte er vor der Menge zu vermeiden. Sonntag, der 18. Juli, war der Tag ſeines Einzuges, an welchem die Edlen und das Volk der Umgegend in Magdeburg zuſammengeſtrömt waren; am ſelben Tage beſtätigten dann der Form wegen Volk und Geiſtlichkeit ſeine Wahl feierlich und inthroniſirten ihn. Am nächſten Sonntage, den 25. Juli, vollzog einer ſeiner Suffragane, der Biſchof Udo von Zeitz, unter Aſſiſtenz mehrerer anderer Biſchöfe die Conſecration an ihm [50]). Das Pallium ſandte ihm Papſt Honorius II. Anfang März 1127 [51]).

---

[49]) Vit. Norb. A. c. 18 (Mon. Germ. SS. XII, 694): Ad eius introitum concursus populorum factus est, gratulantibus omnibus, quod sanctae opinionis virum animarum suarum pastorem recipere meruissent. Aspiciens autem civitatem Partheuopolim ... nudatis pedibus incedebat, et receptus in ecclesia postmodum quam pluribus comitatus palatium introivit paupere amictus pallio, unde nequaquam agnitus ab hostiario repulsam passus est. Cum autem ex hoc ab aliis argueretur hostiarius, pater Norbertus subridens ait: Ne timeas, melius enim me nosti et clariori oculo me intueris, quam illi, qui ad haec palacia me compellunt, ad quae pauper et modicus sublimari non debueram. — Indeß blieb er nicht ſo einfach als Erzbiſchof, wie eine ſehr bemerkenswerthe Stelle der Vit. Godefr. c. 10 (Mon. Germ. SS. XII, 525) zeigt: Post annum vero revocatus (Godefridus) ad patrem Norbertum iam archiepiscopum Magdeburgensem, cum seculi pompam vel strepitum sancti viri aegre ferret aspectus ... lenta coepit pulsari aegritudine; acceptaque benedictione patris Norberti ad Elofstadense declinavit coenobium. — Seine Demuth trug einen durchaus amtlichen Charakter, Vit. Norb. A. c. 20 (Mon. Germ. SS. XII, 709): Se ipsum, prout dignitas officii pati poterat, tam minoribus quam maioribus affabilem exhibens.

[50]) Chron. Magdebg. (Meibom. II, 326): Ibidem 15 Kal. Aug., quae tunc evenit dominica, magno concursu principum et procerum a clero et populo cum ingenti gloria suscipitur, ab omnibus eligitur et in sedem suam divina laude attollitur; et octava dehinc die, in festo Jacobi apostoli (25. Juli) ab Udone Ciceusi episcopo, cooperantibus aliis non paucis, qui aderant, episcopis, in archipraesulem ungitur. — Von einer wirklich vorgenommenen zweiten Wahl zu Magdeburg, wie Bernheim, Lothar III. u. d. Worms. Conc. S. 26, behauptet, kann nicht die Rede ſein. Wenn Norbert ſich nicht für rechtmäßig gewählt erachtet hätte, würde er vom Könige nicht die Belehnung mit den Regalien haben annehmen können, ebenſowenig auch die Beſtätigung durch den Legaten. Noch viel weniger aber hätte er die Reiſe nach Magdeburg angetreten. Daß die von Bernheim ſo genannte Nachwahl ſeine von König und Papſt beſtätigte Wahl rückgängig hätte machen können, iſt ein gar nicht denkbarer Fall. Die wirklichen Wähler waren in Speier anweſend geweſen und wahrſcheinlich jetzt mit Norbert zurückgekehrt; ihre Thätigkeit werden ſie gewiß nicht für nichtig haben gelten

Die Diöceſe forderte einen energiſchen Mann; denn arge Zuſtände herrſchten allerdings. Kurze Zeit vor Norberts Wahl war ein Magdeburger Suffragan, der Biſchof Arnold von Merſeburg, am 12. Juni in Zwenkau durch räuberiſchen Ueberfall, wie man ſagte mit Wiſſen ſeiner Verwandtſchaft, ermordet[52]). Bereits am 14. Juni war zu ſeinem Nachfolger Meingot erwählt, der ſich dann nach dem Rhein begeben hatte, um die Regalien vom Könige zu erbitten[53]).

---

laſſen. Der Ausdruck eligitur iſt im umfaſſendſten Sinn verwendet: er ſoll die Zuſtimmung des Volkes und des übrigen Klerus bezeichnen, welche beide der Theorie nach ebenfalls einen Factor bei der Wahl bildeten, aber in Speier ihre Mitwirkung durch Acclamation nicht hatten ausdrücken können. Vgl. auch Mühlbacher, Streitige Papſtwahl, S. 193. — Udo von Zeitz (1125—1148) war ein Sohn des 1123 geſtorbenen Ludwig von Thüringen. So vermuthete bereits richtig Paul Lang in ſeinem Chron. Citiz. (Pist.-Struv. Script. I, 1154). In einer Urkunde Udo's von 1147 (Schöttgen, Geſch. Konrads von Wettin 302—305) heißt es: Pro anima patris mei Ludovici comitis. — König Konrad III. nennt ihn in einer Urkunde von 1144 (Stumpf Nr. 3469) consanguineus noster. — Lepſius (Biſchöfe von Naumburg, S. 43) meint, daß aus der Weihe Norberts durch Udo ſich zwiſchen beiden ein enges Freundſchaftsverhältniß gebildet habe, wie aus des erſteren Briefen an Udo hervorgehe. Allein ſeine Quelle hierfür iſt Paullini, der im Syntagma rer Germanic. 129—152 Acta et facta praesulum Numburgensium eines Johannes von Eiſenach herausgegeben hat, in denen es heißt: Sanctam coluit amicitiam Nortbertus cum Udone, uti ex variis litteris constat, quas vidi, in quibus eum vocat cor et animam suam, in Domino suum dilectum coepiscopum vigilantem et in Domino vere amandum. — Ann. Parch. (M. G. S. XVI, 605) irrig zu 1127: Ordinatur domnus Norbertus in episcopum.

[51]) Chron. Magdebg. (Meibom. II, 326): Pallium a papa Honorio dirigitur. — Da das Chron. Merseburg. (M. G. SS. X, 188) bemerkt, die Weihe des am 14. Juni gewählten Meingot zum Biſchof von Merſeburg hätte aufgeſchoben werden müſſen, quod Norpertus archiepiscopus pallii honore nondum sublimatus erat, dieſe Weihe aber am 20. März 1127 ſtattfand, ſo folgt daraus, daß Norbert das Pallium wohl Anfangs deſſelben Monats erhalten hat. Wilmans ſetzt irrig in ſeinen Regest. episc. Merseb. (Archiv für ältere deutſch. Geſch. XI, 173) Meingots Ordination in das Jahr 1126 mit Hinweis auf das Chron. Magdeb. S. 328, in dem nur ſteht: Hic ordinavit Merseburgensem Meingotum.

[52]) Chron. episcop. Merseburg. (M. G. SS. X, 187) c. 13: (Arnoldus) consilio consanguiuitatis suae, ut dicitur, anno episcopatus sui nono detestabili flendoque latrocinio ibidem (Zwenkowe) pridie Idus Junii occiditur ... Postera autem die in basilica sancti Petri ... ab Cycensi Udone collocatur. — Daſſelbe Datum hat das Calend. Merseburg. (Neue Mittheilg. des Thür.-Sächſ. Ver. II. 245). Das Chron. Mont. Ser. 1126 läßt ihn auf Lothars Feldzuge in Böhmen umkommen. Dieſelbe Nachricht bringen auch zwei Codices des Chron. episc. Merseburg. — Die Ann. Rosenveld. bemerken nur: Arnordus Merseburgensis episcopus occiditur. — Desgleichen die Ann. S. Disibod. 1126, nur mit dem Verſehen Magdeburgensis für Merseburgensis. — Der Ann. Saxo 1126 hat als Todestag den 29. Mai: Arnoldus Merseburgensis episcopus occisus est in vigilia pentecostes.

[53]) Chron. episc. Merseburg. c. 14 (M. G. SS. X, S. 188): Tristibus exequiis iam dicti patris Arnoldi peractis omnis debitus conventus ... in electiouem acceptabilioris personae huius canonice concordat, et ... in crastinum diem differtur (14. Juni). Postera autem die ... fortuna ... serenior solito nobis applaudebat, quia Meyngotus nostrae ecclesiae canonicus, quod nunquam anteacto tempore contigit,

tam unanimi quam concordi electione 18 Kal. Jul. nobis verus pater eligitur. In hac electione erat Udo Cycensis episcopus, Heinricus marchio (von Groitzsch) et tam laicorum quam clericorum debitus conventus. — Irrig setzt Jaffé, Lothar S. 54 und 260, die Wahl Meingots auf den 15. Mai und meint, Lothar wäre wohl zugegen gewesen. Aber wenn es in der Chronika weiter heißt: Electione facta cum electo Lotharii regis praesentia expetitur, sed nichilominus electus regi et a melioribus regni ob personalem acceptionem, ob morum commendationem, ob unanimem electionem commendatur, so heißt dies, daß eine Deputation mit Meingot sich zu dem abwesenden König, d. h. nach dem Rhein, begab. Daher befindet sich dann Meingot in Straßburg (vgl. Anm. 47), um die Belehnung mit den Regalien nachzusuchen. Die Wahl war geschehen, wie Mühlbacher, Streitige Papstwahl, S. 193, richtig bemerkt, ohne daß man sich vorher mit dem König in Einvernehmen gesetzt hatte. Dies war nicht möglich, da Arnold am 12. Juni ermordet und Meingot am 14. Juni gewählt wurde, Lothar sich aber damals im Westen des Reiches befand. Daher das nichilominus der Chronika. Vgl. auch Bernheim, Lothar III. und das Wormser Concordat S. 26. — Meingots Weihe fand erst am 20. März 1127 statt. Chron. episcop. Merseburg. (M. G. S. X, 188) c. 14: Ordinatio autem summi sacerdotii differtur, quod Norpertus Magdeburgensis archiepiscopus pallii honore nondum sublimatus erat. Tredecimo vero Kal. April. pater noster in Magdeburg vocatus pallio ecclesiastico processu et ymnis honorifice suscepto ad summum sacerdotii gradum ipso die promovetur — Der 20. März 1127 war ein Sonntag.

1126.

Drittes Capitel.

Der würzburger Biſchofſtreit.

Noch während des Juni zog der König von Speier den Rhein aufwärts nach Straßburg und verweilte dort wohl bis in die erſten Tage des Juli. Es mag vorzüglich ein ſtrategiſches Intereſſe geweſen ſein, welches ihn in die Gegenden des Oberrheins führte, wo Herzog Friedrich von Schwaben bedeutende Macht beſaß, ſo daß er häufig Herzog des Elſaß heißt; allein es kam zu keiner kriegeriſchen Unternehmung. Wiederum war es der Streit um einen Biſchofſitz[1]), den der König hier womöglich zu entſcheiden beſchloſſen hatte; darum begleiteten ihn die Biſchöfe, auch der noch nicht conſecrirte Norbert. In Straßburg fand ſich dann der ſoeben zum Biſchof von Merſeburg erwählte Meingot ein.

Der Biſchof von Würzburg, Ruger, war im Jahre 1125 an einer peſtartigen Krankheit, wahrſcheinlich ſchon vor dem Tode

---

[1]) Die würzburger Biſchofſtreitigkeiten der Jahre 1121—1127 ſind vielfach behandelt: zuerſt im Zuſammenhang von Hefele Anz. für die Kunde der deutſch. Vorz. IX (1862) Nr. 1—5, deſſen Darſtellung indeß einige Unwahrſcheinlichkeiten enthält; vgl. auch deſſelben Conciliengeſch. V, 328 ff. und 351 ff.: dann von Kolbe, Adalbert von Mainz S. 105 ff. und 129 ff., von Gieſebrecht K. Z. Bd. III und IV bei den betreffenden Jahren. — Alle Streitfragen mit den bisherigen Hülfsmitteln zum Abſchluß zu bringen, iſt unmöglich. Es werden immer einige Punkte bleiben, die eine verſchiedene Auffaſſung geſtatten, beſonders in Hinſicht auf die Beſchaffenheit des Codex Udalrici, der vielleicht gerade unter den Briefen, welche die Würzburger Angelegenheit berühren, auch einige Uebungsſtücke enthalten mag. Man wird nicht mit Sicherheit auf die Aechtheit aller dieſer Documente vertrauen können. So erſcheint beſonders Nr. 213 (Jaffé) verdächtig. Iſt es nicht auffallend, daß Otto von Bamberg vom Erzbiſchof von Mainz einen Verweis dafür erhält, daß er bei der Weihe des Biſchofs Ruger zu Pleichfeld nicht erſchienen iſt, während der Abſender des Briefes, Adalbert, dieſe Weihe im Kloſter Schwarzach vollzogen hat? daß er denſelben Otto zu einem Concil nach Mainz einladet, während es doch zu Worms abgehalten wurde?

Kaiser Heinrichs V. gestorben[2]). Da faßte der Graf Gebhard von Henneberg, der sein Gegenbischof gewesen war, aber nicht hatte aufkommen können, weil er vom Kaiser mit Ring und Stab investirt war[3]), von Neuem die Hoffnung, den nun wieder erledigten Stuhl als allein anerkannter Bischof besteigen zu dürfen. Er trat deshalb wohl bereits während des Interregnums nach Heinrichs V. Tod zunächst mit seinem Metropoliten, dem Erzbischof Adalbert von Mainz, in eingehende Erörterungen ein, um diesen zu bewegen, seine früher geschehene Wahl anzuerkennen und in Folge davon ihn zu consecriren. Einer eventuellen Neuwahl, scheint es, wollte der Graf sich nicht unterziehen; vielleicht war sein Anhang jetzt nicht mehr so groß, daß er sicher auf die Majorität rechnen konnte. Der Erzbischof Adalbert beschied ihn auf eine Synode, die er zu Mainz am 18. October 1125 abhalten wollte[4]). Gebhard erschien, mit ihm zugleich der nach dem 3. September zum Bischof von Eichstädt erwählte Graf von Hirschberg, der ebenfalls Gebhard hieß und ebenso die Consecration begehrte. Wahrscheinlich wurde die Wahl des Letzteren geprüft und canonisch befunden. Die Weihe jedoch wurde aufgeschoben, bis er vom Könige die Regalien erhalten hätte[5]). Nicht

---

[2]) Ekkehard (M. G. S. VI, 264) 1125: Hoc etiam anno nonnullos ex nobilibus una cum innumera multitudine vulgarium seviens mortalitas absumpsit. Inter quos Odalricum Eihstatensem et Ruggerum Wirceburgensem episcopos . . . sors ultima pressit.

[3]) Ekkehard 1122 S. 258. Domnus autem imperator vacanti Wirciburgensi kathedrae consulturus illo devenit et consilio suorum usus quendam adolescentem nomine Gebehardum, bene quidem natum, sed adhuc pre studiis scolaribus nulla aecclesiastica promotione mancipatum, pontificali investitura sublimavit. — Adalbert von Mainz schreibt 1122 an Calixt II. über das Wormser Concordat und erwähnt hierbei die Würzburger Streitigkeit (Jaffé, Mon. Bamberg. S. 520): Iste est (Gebehardus), qui ultimus omnium anulo et baculo investiri non abhorruit sub ipso articulo exterminande excommunicationis. — Daß Gebhard ein Graf von Henneberg war, zeigt die Urkunde vom 8. Juli 1151 bei Lang, Reg. I, 199, in welcher Poppo urbis Wirceburgensis praefectus ein Kauf- und Tauschgeschäft vollzieht confirmantibus fratribus suis Gebehardo Wirciburgensi et Gunthero Spirensi episcopis.

[4]) Cod Udal. Nro. 226: Adalbert von Mainz schreibt an Otto von Bamberg wegen der Würzburger Angelegenheit: Siquidem fratrum, qui nobiscum sunt et quos praesentialiter vel per litteras nostras convenire potuimus, tale est consilium: quoniam venerabilis frater et coepiscopus noster Rogerus viam universae carnis ingressus est, in hoc ecclesiae illi provideamus, ut promovendo fratrem illum Gebehardum dispersa illius ecclesiae dispensatorie potius recolligamus, quam alium superimponendo graviter quidem dispersa funditus extirpari permittamus. Quocirca fraterna vos commonemus caritate, ut praesentiam vestram conventui fratrum nostrorum, quos in id ipsum convocavimus, in proximo festo beati Luce (Oct. 18.) velitis repraesentare. — Hiernach war Adalbert entschlossen, die Weihe an Gebhard zu vollziehen. Auffällig ist, daß in dem Briefe der Ort nicht genannt ist, an dem die Synode stattfinden soll; aus Gebhards Klageschrift (Cod. Udal. Nro. 233) erfährt man, daß sie zu Mainz abgehalten wurde.

[5]) Cod. Udal. Nro. 233 (Gebhards Klageschrift) S. 408. Iterum archiepiscopum adii; ipsius consilio concilio, quod in Maguntina ecclesia tunc

ſo günſtig geſtaltete ſich dagegen die Angelegenheit des Grafen Gebhard von Henneberg. Offenbar waren dem Erzbiſchofe, der nach Rugers Tode nicht abgeneigt war, dem reuigen Gebhard den Biſchoffitz nun zu gönnen[6]), Bedenken gekommen, die ihn beſtimmten, die Weihe vorläufig aufzuſchieben. Wahrſcheinlich wünſchte er erſt zu erfahren, wie man in Rom über die Beſetzung des erledigten Bisthums denken würde, und hatte dorthin in Betreff des Falles berichtet; eine Antwort war indeſſen noch nicht eingetroffen. So vertröſtete er denn Gebhard auf einen neuen Termin. Da der Beſcheid aus Rom aber inzwiſchen noch immer nicht angelangt war, — denn auch dort hatte man wohl erſt Erkundigungen einziehen wollen, — ſo mußte Gebhard, ohne die erſehnte Handauflegung erhalten zu haben, bis auf weiteres ſich gedulden[7]) und begab ſich auf ſeine Güter. Doch ſeine Feinde unter den Würzburger Geiſtlichen, beſonders auch der Propſt, welche er aufrichtig verſöhnt glaubte, hörten nicht auf, gegen ihn zu wirken; ja, ſie erreichten, daß ihm der Eintritt in die Stadt verwehrt wurde[8]).

Da beſchloß Gebhard Gewalt. Seine Truppen, wie er ſich ausdrückt ſeine Freunde, brachen unvermuthet gegen Würzburg

temporis habuit, me una cum Eistetensi electo praesentavi, petens misericordiam vel iusticiam. — Udalrich von Eichſtädt war 1125 (ſ. Ekkehard 1125 in Anm. 2) am 2. September geſtorben. Necrol. Monast. Altah. super. (Böhmer Font. IV, 575): IIII non. Sept. Oudalricus episcopus Eihstatensis. — Bald darauf, jedoch vor dem 18. October, wurde Gebhard erwählt, der ein Graf von Hirſchberg genannt wird (Falkenſtein, Antiq. Nordgav. I, 130). — Offenbar um die Regalien zu erlangen, ſuchte er Lothar in Regensburg auf, in deſſen Urkunde vom 27. Nov. 1125 (Stumpf Nr. 3229) er noch als Electus aufgeführt wird. Wann die Conſecration erfolgte, iſt nicht überliefert. — Es iſt dies die erſte Biſchofswahl, bei welcher Lothar unzweifelhaft gemäß den Beſtimmungen des Wormſer Concordats verfuhr. Bernheim, Lothar III und das Wormſ. Conc., hat ſie nicht berückſichtigt.

[6]) Vgl. Anm. 4.

[7]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 405. Gebhard berichtet über die Synode von Mainz: Me de episcopali consecratione certum fecit (Adalbertus) et diem consecrationis et locum mihi constituit. Ad quem veni, sed nichil profeci. Iterum protraxit me promissionibus.

[8]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 405. Der Propſt ſcheint den Grafen von Henneberg mit der Liſt eines Prieſters getäuſcht zu haben. Prepositus, mecum rediens (von Mainz), homo meus effectus est; et ut securior de fidelitate ejus existerem, quasi sub sacramenti attestatione dexteram suam mihi dedit et tres cognatos suos iuramento de fidelitate sua me securum facere praecepit. Tot itaque acceptis securitatibus ultro oblatis, de fidelitate eius securus, ad proprietates meas, paulisper ibi moraturus, rediens vicem meam per omnia ei credidi; et inter ipsa dominici corporis sacramenta osculo Judae ab eo accepto recessi. — Doch dieſe Freundſchaft war Lüge: Quia dum aberam, eum suis complicibus universam civitatem donis, promissionibus, minis et verberibus ad coniurationem contra me excitavit; et sic, qui nichil minus suspicabar, a civitate violenter et contumeliose sum exclusus. — Es iſt das Betragen des Propſtes um ſo auffälliger, als Gebhard vorher bemerkt, daß Adalbert von Mainz eine Ausſöhnung zu Stande gebracht: Prepositum et alios, qui pro depositione mea laborantes me offenderant, mihi reconciliavit. — Er ſtrebte aber offenbar ſelbſt nach dem Bisthum, vgl. Anm. 22.

los; eine Vorſtadt wurde niedergebrannt; nach Sitte der Zeit hauſten die Mannſchaften übel; beſonders beſchädigten ſie die geiſtlichen Stiftsgüter, um wenigſtens Gebhards Gegnern den Genuß derſelben möglichſt zu verkümmern. Der Marienberg bei der Stadt wurde beſetzt[9]), ohne daß indeß die Bürgerſchaft lange in Furcht gehalten werden konnte; denn bald zogen Gebhards Freunde wieder ab. Während des Winters von 1125 auf 1126 ſcheint ſtillſchweigender Friede geherrſcht zu haben; erſt im Frühjahre 1126 beſchwerte ſich Gebhard bei Lothar, der ihn nach Straßburg citirte[10]).

Hier fand eine Unterſuchung der Angelegenheit Gebhards, der ſich bereitwillig geſtellt hatte, vor einer zahlreichen Verſammlung ſtatt. Als gegenwärtige Geiſtliche erſcheinen: der päpſtliche Legat Gerhard, die Erzbiſchöfe Adalbert von Mainz, Adalbero von Bremen, Norbert von Magdeburg, die Biſchöfe Siegward von Minden, Theodorich von Münſter, Diethard von Osnabrück, Otto von Halberſtadt und Meingot von Merſeburg[11]). — Der König empfing ihn mit officiellem Wohlwollen, erklärte ihm aber, daß ſeine Sache durchaus canoniſch nach dem Urtheil der Fürſten entſchieden werden müſſe[12]). Gebhard berief ſich hauptſächlich darauf, daß er gegen ſeinen Metropoliten ſich ſtets gehorſam erwieſen

[9]) Ann. Herbipol. (M. G. SS. XVI, 2) 1125: Gebehardus suburbio Wirzeburgensi inopinate concremato montem Sancte Marie occupat, stipendiaria bona ecclesie concremat, in cimiteriis reposita penitus distrahit, et post hec omnia inactus episcopatum quinto demum anno reliquit. — Es iſt ein Zeichen für Gebhards Wahrheitsliebe, daß er dieſe Gewaltthaten nicht unterdrückt. Cod. Udal. Nro. 233, S. 409: Dum itaque super hac exclusione tam inopinata, tam inmerita dolerem, placuit amicis meis, perfidos illos digna ultione ferire. Et bonis eorum aliquantulum forinsecus dissipatis, ipsam civitatem parabant occupare. — Wahrſcheinlich vermochte er die Stadt ſelbſt nicht einzunehmen; darum fährt er fort: Ego vero, nolens vinci a malo, sed vincere volens malum in bono, vindictam distuli; amicos meos, quamvis graviter offensos, compescui.

[10]) Cod. Udal Nro. 233, S. 409: Et illatam mihi iniuriam per nuntios meos ad regem detuli. Rex itaque causa mea Argentinam me vocabat. Veni et aspectui suo me debita devotione presentavi. — Der Aufenthalt Lothars in Straßburg zu Weihnachten 1125 bis 2. Januar 1126 kann nicht gemeint ſein, da Norbert und Meingot gegenwärtig ſind.

[11]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 409 f. Aderat autem ibi Gerhardus Romanus cardinalis, Moguntinus archiepiscopus, Adalbero Bremensis archiepiscopus, Norpertus Magdeburgensis archiepiscopus, Sigewardus Mindensis, Theodericus Monasteriensis, Diethardus Osniburgensis, Otto Halberstatensis, Megingotus Merseburgensis. — Vielleicht ſtehen Norbert und Meingot in ihren Kategorien zuletzt, weil ſie noch nicht geweiht waren. Denn die Aneiennetät iſt nicht ſtreng gewahrt; nach ihr müßte Siegward von Minden hinter Otto von Halberſtadt folgen. — Nach dieſen Perſonen beſtimmt ſich die Zeit der Straßburger Verſammlung. Da Theodorich von Münſter am 28. Febr. 1127 ſtarb, iſt der äußerſte Termin genau begrenzt. Vgl. 1126, II, Anm. 47.

[12]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 409. Ipse (rex) vero me benigne suscipiens et querimoniae meae clementer adtendens iussit, ut omnis causa mea a principibus, qui tum aderant, audiretur et eorum iudicio canonice terminaretur.

habe, mithin kein Grund vorliege, ihm die Weihe zu verſagen. Allein ſo wenig ihm dies auch beſtritten wurde [13]), ein günſtiges Urtheil erhielt er doch nicht. Denn inzwiſchen war an Adalbert die lang erſehnte Entſcheidung des Papſtes eingetroffen. Unter dem 4. März eröffnete ihm Honorius kurz und ſchroff, daß gemäß der Berathung des Cardinalcollegiums Gebhard die biſchöfliche Würde zu Würzburg ferner nicht innehaben dürfe [14]). Man hatte alſo in Rom nicht vergeſſen können, daß Gebhard kurz vor dem Concordate zu Worms, als die Einigung bereits in Ausſicht ſtand, ſich nicht geſcheut hatte, der letzte zu ſein, der vom Kaiſer die uncanoniſche Inveſtitur empfing. Es iſt fraglich, ob man dem Grafen von Henneberg dieſe für ihn ſo niederſchlagende Botſchaft, die Ende Juni oder Anfang Juli gewiß ſchon in Straßburg angelangt war, da der Cardinal Gerhard ſelbſt ſie aus Rom mitgebracht hatte, mitgetheilt hat oder nicht. Nach ſeinem Berichte ſcheint er hierüber in Unkunde gehalten zu ſein. Vielleicht wollte man ihn entfernen, um freie Hand zu haben; kurz, die Verſammlung erklärte ſich für incompetent, und Adalbert von Mainz als der Sprecher in dieſem Proceſſe gab Gebhard den Rath, ſofort nach Rom zu reiſen; nur der heilige Vater könne über ſeine Sache entſcheiden [15]).

---

[13]) Schon auf der Synode zu Mainz hatte er von Adalbert das Zeugniß des Gehorſams erhalten. Cod. Udal. Nro. 233, S. 408: Et omnem obedientiam me ei et Moguntinae ecclesiae semper exhibnisse, ipsius testimonio in synodo comprobavi. — Von der Reichsverſammlung zu Straßburg berichtet dann Gebhard: Factum est igitur, ut tam ego quam adversarii mei, quorum magna pars ibi aderat, libere admitteremur audientiae; et utrimque cognita causa, sic Deo gratias oratio mea invaluit, ut veritas, quae semper iniquitati dominatur, adversariorum figmenta oppresserit. — Er ſcheint ſich indeß den Eindruck zu günſtig vorgeſtellt zu haben. Weiter bemerkt er: Qui (die in Anm. 11 genannten Perſonen) et huius rei indices sunt, et Romanae et Moguntinae sedi nunquam inobedientem me extitisse, et cognita causa mea et ex ipsius Moguntini archiepiscopi testimonio cognoverunt.

[14]) Cod. Udal. Nro. 227, S. 399: Super causa Gebehardi, de quo nos rogavit tua fraternitas, fratrum nostrorum episcoporum et cardinalium consilium requisivimus. Ex eorum ergo deliberatione provisum est, quod in Herbipolensi ecclesia Gebehardus idem non debeat ulterius episcopatus apicem obtinere. Data Laterani 4. non. Martii. — Jaffé, Reg. Pont. Nro. 5247 und Mon. Bamberg. S. 399, ſetzt dieſen Brief in das Jahr 1127, weil er den in Gebhards Klageſchrift, S. 409, erwähnten Aufenthalt Lothars in Würzburg mit einem anderweitig bezeugten, der ebenfalls 1127 fällt, identificiren will. Daraus würde ſich ergeben, daß Gebhard erſt 1127 in Folge der gegen ihn ausgefallenen päpſtlichen Entſcheidung gebannt ſein könnte — Allein das Schreiben gehört offenbar in das Jahr 1126, wie Hefele Nr. 4 (S. 106), Kolbe S. 131 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 422 bereits richtig bemerkt haben. — Vgl. auch Anm. 21.

[15]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 410: Dum vero per diversa consilia finis causae meae quaeritur, ab ipso Moguntino archiepiscopo hoc consilium mihi tribuitur, ut omni remota occasione Romam proeedam et ex ipsius apostolici nutu et gratia finem negotii mei efficiam. — Nach dieſen Worten weiß Gebhard nichts von einer Entſcheidung durch den Papſt. Es iſt aber auch möglich, daß er abſichtlich dieſe ungünſtige Wendung verſchweigt.

Eine wenig aussichtsreiche Empfehlung. Auch dachte Gebhard schwerlich daran, diesem Vorschlage des Metropoliten, dem die Angelegenheit lästig fiel, Folge zu leisten, obwohl er behauptet, es sei seine Absicht gewesen [16]). Vielmehr begab er sich auf seine Güter und veranlaßte „seine Freunde", sich Würzburgs durch einen Handstreich zu bemächtigen. Und um eine Sicherheit des Besitzes zu haben, nöthigte er die Bürger, Geißeln zu stellen, die er einem seiner Anhänger, Gotebold, zur Bewachung überließ. Er selbst blieb nicht in der Stadt, deren Bürger ihm gelobten, innerhalb vierzehn Tagen ihm Huldigung zu leisten [17]). Dies geschah nur wenige Tage nach seiner Abreise von Straßburg und erregte dort das höchste Mißfallen. Der König durfte einen Mann nicht halten wollen, der in trotziger Kühnheit ohne Weiteres zur Selbsthülfe griff. Der Legat des Papstes, der den würzburger Klerus bereits aufgefordert hatte, eine Neuwahl zu veranstalten [18]), fand in Gebhards Verfahren einen passenden Anlaß, ihn vor dem Hofe des Königs zu Straßburg zu excommuniciren [19]), und auch Adal-

---

[16]) Gebhard erzählt von dieser Absicht erst, nachdem er die Würzburger gezüchtigt hat. Cod. Udal. Nro. 233, S. 410: Et pro condicto archiepiscopi consilio et pro optinenda Romanae sedis gratia iter Romam, meis quamvis adhuc privatus possessionibus, maturabam; quia et hoc ipsum meis placere fidelibus sentiebam.

[17]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 410: Accepta igitur praedictorum principum benedictione et licentia, ad mea remeabam; ibique denuo non paucos amicorum meorum valida manu contra civitatem aciem direxisse inveniebam. — Es ist wohl kein Zweifel, daß er darum gewußt hat; obwohl er versichert: placatis amicis meis cessi clementiae; a Domino exspectans locum et tempus vindictae. — Denn das unmittelbar Folgende stimmt schlecht dazu: Cives autem mei, tanta se violentia circumveutos aspicientes suumque exitium, quod ego non parabam, arbitrantes, quae pacis erant, poscebant, dedicionem parabant et datis obsidibus infra quatnordecim dies grätiam meam se adepturos promittebant. Acceptis denique obsidibus eorum pacem dedi et firmavi; et eosdem obsides urbis praefecto Goteboldo in fide sua servandos commisi.

[18]) Das Schreiben des Cardinals Gerhard an den Würzburger Klerus (Cod. Udal. Nro. 225) gehört in dasselbe Jahr wie das Honorius' II. vom 4. März an den Erzbischof von Mainz (Nr. 227), da auf dies letztere Bezug genommen wird, also ebenfalls in das Jahr 1126. Es heißt darin: Post obitum vero eius (Ruggeri) cum dominus meus papa H(onorius) audiret domnum G(ebehardum) eidem ecclesiae incubare, domno Moguntino tamquam vestro metropolitano et apostolicae sedis legato per me litteris et viva voce ex communi episcoporum et cardinalium deliberatione mandavit, quod praedictus frater G(ebehardus) in Erbipolensi ecclesia episcopatus apicem ulterius obtinere non debeat. — Er befiehlt daher: Ut . . . in unum conveniatis et, quantocius poteritis, episcopum vobis secundum Deum canonice eligatis. Alioquin vobis et ecclesiae vestrae divinum officium interdicemus.

[19]) Unrichtig hat Bernheim, Lothar III, S. 17 f., diese Angelegenheit dargestellt, indem er einen Brief des Würzburger Klerus an den Bamberger (Cod. Udal. Nro. 230), in welchem Beschwerde geführt wird, daß Gebhard, obwohl gebannt, zu Bamberg Aufnahme gefunden habe (quomodo hominem illum domnum Gebehardum, quem Romana ecclesia dampnavit, quem metropolitanus noster cum archiepiscopis et episcopis multis consequenter

bert von Mainz konnte ſich jetzt mit guter Art von ihm abwenden und ebenfalls den Bann ausſprechen. Man beſchloß, die Uebergriffe des Grafen von Henneberg ſofort zu ahnden; Lothar brach wider Erwarten Gebhards nach Würzburg auf, und hier verkündigte Adalbert in der Domkirche dem Volke die Entſcheidung über das Würzburger Bisthum ſowie den Bann über Gebhard [20], der nun vergebens Boten an den König ſandte und keinen Anſtand nahm, ihm nicht allein Geißeln, ſondern auch eine Summe von dreihundert Pfund Silber anzubieten, wenn er ihn noch einmal

---

ab ecclesia sequestravit, vos in catholica communione recepistis et, si cum gratia vestra dici potest, quasi ad contemptum Romane immo tocius ecclesiae, sicut scriptum est, cornua peccatori dedistis), in das Jahr 1129 geſetzt hat. Damals aber war durch die endgültige Einſetzung Embrico's Gebhard's Bewerbung völlig gegenſtandslos geworden, worauf Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 422 hinweiſt; ferner müßte der Bamberger Klerus thöricht ſein, wenn er in dem Antwortsſchreiben 1129 ſagen wollte: Domnus G(ebehardus) — quem quidem locum et nomen dudum inter vos habuisse designati et electi episcopi a quam plurimis audieramus, reprobationem vero ipsius necdum certa et legitima relatione cognoverāmus — vespertina hora de improviso nobis nescientibus veniens apud nos hospitatus est. Mane autem facto, mandavit nobis, pro causa sua velle nos convenire et consilium nostrum super negotio suo audire .... Venit, causam suam exposuit; acceptoque responso mox discessit. — Schon dieſe Antwort macht Bernheims Vermuthungen unmöglich. Was aber die Briefe Cod. Udal. Nro. 234 und 235 betrifft, die Jaffé 1127 geſetzt hat, ſo wird Hefele, Anz. f. Kund. deutſch. Vorz. IX, 73 (1862 Nr. 3), das Richtige geſehen haben, wenn er den erſteren Calixt II zuertheilt und Adalberts Brief (Nr. 235) an denſelben Papſt gerichtet ſein läßt. Damals handelte es ſich um eine Wahl zwiſchen Ruger und Gebhard. Letzterer war vom Kaiſer ernannt (vgl. Anm. 3), und ſo konnte Adalbert in Nr. 235 mit Recht ſchreiben: Luce enim clarius patet omnibus, quod nullis meritorum privilegiis, nulla praeeunte electione ad tanti sacerdotii gradum est ascitus, sed tyrannica violentia intrusus.

[20]) Den Ausſpruch des Bannes über Gebhard berichtet das Schreiben des Würzburger Klerus Cod. Udal. Nro. 230; die Aufnahme Gebhards durch die Bamberger wird beklagt: Hec autem eo magis miramur, quod praepositus vester domnus E(berhardus) praesens apud nos erat, quando domnus archiepiscopus publice in pulpito nostro nuntiavit clero et populo: quomodo, quibus de causis, quove ordine Romana ecclesia eum a communione ecclesiae sequestrasset, et quomodo postmodum domnus Gerhardus cardinalis una cum ipso et cum tota ecclesia ibidem congregata in Argentinensi ecclesia praesente domno rege sententiam excommunicationis in eum promulgasset. — Hiermit ſtimmt Gebhards Klage Cod. Udal. Nro. 233, S. 410: His malis accessit, ut archiepiscopus nescio quo excommunicationis vinculo me publicaret illaqueatum; cum hoc me tueri debuisset, quod ante dies quatuordecim, numquam me sibi inobedientem extitisse, coram principibus praebuerit testimonium. — Offenbar ſpricht Gebhard von dem Straßburger Tage 1126; es iſt ganz klar, daß er alſo ſehr kurze Zeit nach ſeiner Abreiſe von Straßburg gebannt wurde; daß er als Excommunicanten nur den Erzbiſchof von Mainz, nicht auch den Legaten nennt, kann in der Abſicht geſchehen ſein, ſich einen Weg zur römiſchen Curie immer offen zu halten. — Hefele, Anz. S. 146 (Nr. 5), erläutert die Stelle im Cod. Udal. Nro. 230 ſo, daß erſt Adalbert in Würzburg, dann Gebhard in Straßburg den Bann verkündigt habe. Es iſt aber umgekehrt; der Satzbau lehrt, daß quomodo — promulgasset einen Theil von Adalberts Rede in pulpito bilden.

anhören wollte[21]). Lothar ging auf dieſen Vorſchlag nicht ein, ſondern ließ Anordnungen für eine Neuwahl treffen, die indeß nicht ſo ſchnell ſtattfinden konnte. Denn ſofort traten Parteiungen hervor; der von Einigen vorgeſchlagene Propſt Otto konnte eine Majorität nicht erhalten, und ſo blieb die Angelegenheit vorläufig liegen[22]). Graf Gebhard von Henneberg aber ſah ſich nun genöthigt, auf die ſo ſchwere Laſt der biſchöflichen Mitra, die er doch ſo gern getragen hätte, einſtweilen zu verzichten; auch die Geißeln, welche die Würzburger ihm geſtellt hatten, mußte er herausgeben[23]). Als er ſeine Lage für ausſichtslos hielt, ſtellte er den Verlauf der Sache in einem Rundſchreiben zuſammen, welches er vielfach verſendet haben mag[24]). Die Schuld des Mißerfolges für ihn häuft er vornehmlich auf den Erzbiſchof Adalbert von Mainz, der ihn mit trügeriſchen Verſprechungen hingehalten

---

[21]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 411: Ego vero dum tot malis me praegravari sensissem, legatos meos ad regem pro gratia sua ipsum precantes direxi. Trecentas libras argenti et insuper amicos meos, quos vellet, obsides pro hac condicione praebui, uti data mihi curia libere me admitteret audientiae. — Dies kann nur 1126 geſchehen ſein. Denn Gebhard fährt nach den in Anm. 16 angeführten Worten fort: Et dum in huius itineris (nach Rom) negotio sum occupatus, nil minus suspicantem rex et episcopus me secuntur, civitatem me ignaro ingrediuntur, et quaecunque poterant, adversum me sediciose moliuntur. — Dann folgt die in der vorigen Anmerkung angeführte Stelle. Aus dieſem Zuſammenhang ergiebt ſich, daß ungefähr 14 Tage (ante dies quatuordecim) nach Gebhards Abreiſe aus Straßburg Lothar und der Erzbiſchof in Würzburg eingetroffen ſind, daß der Letztere dort den Bann über Gebhard ausgeſprochen hat. Der Brief des Würzburger Klerus beſtätigt, daß Adalbert dies in pulpito (Cod. Udal. Nro. 230) gethan habe. Da unmöglich jemand etwas durch ante dies quatuordecim bezeichnen kann, was ein Jahr oder noch länger her iſt, ſo muß man einen Aufenthalt Lothars zu Würzburg im Juli 1126 annehmen, wenn er auch anderweitig nicht bezeugt iſt. Jaffé Cod. Udal. Nro. 233 und Kolbe Adalbert S. 133 verlegen dieſe Ereigniſſe in das Jahr 1127, Bernheim Lothar III, S. 17 f. auf 1129, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 26 und 422 richtig auf 1126.

[22]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 411: Insuper praepositum Ottonem ex desiderio promissae sibi pecuniae episcopum inibi sublimare contendunt; cuius vitam, mores et conversationem a criminosis facinoribus nil distare omnes noverunt. Sed cum assensus cleri et populi huic studio discordaverit, hoc consilium in aliud tempus differunt, donec reclamantis civitatis assensus impetretur.

[23]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 411: Omnis igitur gratiae exspes, dum quid machinentur expecto, cives mei coniurationem contra me excitant, obsides mihi datos postulant, acceptos abducunt, civitate excedunt.

[24]) An wen Gebhard das Schreiben geſendet hat, läßt ſich nicht mit Sicherheit ermuteln; der Anfang lautet: Sanctae venerationi vestrae explicaturus iniurias, quibus fraudulenter circumventus sum ab his, quos fideles mihi sperabam, quia multis beneficiis promerueram, genibus vestris quasi provolutus rogo, ut tum pro respectu iusticiae tum pro remuneratione divinae clementiae attendere curetis et compassionis gratiam mihi non denegetis. — Bernheim S. 17 erklärt es ohne Weiteres an den Papſt gerichtet. Von dieſem würde aber Gebhard Hülfe, nicht Mitleid gefordert haben. Und doch ſchließt das Schreiben ebenſo nur mit der Bitte um Mitleid, und zwar um das Mitleid aller: Tot itaque et tantis oppressus immo conculcatus iniuriis, omnium provolvor genibus miserabili super calumpniis

habe. Den vollkommenen Bruch mit dieſem Manne bezeichnet der Schluß des Documentes, durch den Adalbert geradezu der niedrigſten Beſtechlichkeit angeklagt wird. Sechshundert Pfund Silber für ſich, dreihundert für den Papſt verlangte nach Gebhards Bericht der erſte geiſtliche Fürſt des deutſchen Reiches, wenn er die Angelegenheit für den Grafen von Henneberg günſtig wenden ſollte[25]). Doch will dieſer ein ſo ſimoniſtiſches Anerbieten mit höchſter ſittlicher Entrüſtung abgelehnt haben.

Noch ein drittes Bisthum wurde während des Jahres 1126 vacant, das von Regensburg. Der Biſchof Hartwig, ein Bruder des Markgrafen Engelbert von Iſtrien, aus der Familie der Grafen von Ortenburg, war am 3. März geſtorben[26]). Auch hier entſtanden Zwiſtigkeiten über die Perſon des Nachfolgers und arteten ſo weit aus, daß man nahe daran war, zu den Waffen zu greifen, als Jemand den Namen des Abtes Cuno von Siegberg erwähnte, eines durch ſeine Frömmigkeit vielberufenen Mannes, bei dem ja auch Norbert geiſtlichen Rath geſucht und gefunden hatte[27]).

---

mei conquestione, ut fraterna me dignari velint compassione. — Es iſt wohl vielmehr ein Rundſchreiben an die deutſchen Biſchöfe. — Wahrſcheinlich iſt es in der letzten Hälfte des Jahres 1126 abgefaßt, da kein darin berichtetes Ereigniß über den Juli 1126 hinausreicht.

[25]) Cod. Udal. Nro. 233, S. 411 f. Igitur episcopio secessi; quietem in patrimonio meo tenui. Et nec opinanti mihi archiepiscopus suum transmisit legatum, vocans me et promittens, de omni negocio meo certum se finem facturum. Veni igitur .... Finem causae meae ... per .. nuntios postulavi ... Tenet hunc modum in oratione .... Gebehardus, si in usus apostolici Romam trecentas libras miserit mihique sexcentas dederit, gratiam nostram obtinebit, et de negocio suo deinceps certus et securus manebit. — Von den neun Nummern des Cod. Udal. (Nr. 226—231, 233—235 Jaffé), die den Würzburger Biſchofsſtreit betreffen, iſt außer Nr. 234 und 235, die ich mit Hefele dem Pontificat Calixts II zuertheile, nur noch 229, ein Brief Adalberts an den Würzburger Klerus, der einen ſicheren thatſächlichen Inhalt nicht bietet, ohne Berückſichtigung geblieben. Kolbe, Adalbert S. 132, hält ihn für ein Uebungsſtück. — Und gerade dieſer Codex Udalrici wurde demſelben Gebhard von Henneberg 1125 gewidmet und ſpäter durch Stücke aus den Jahren 1125—1137 erweitert. Vgl. Jaffé, Praef. zum Cod. Udal. S. 1 u. 2.

[26]) Ann. Ratispon. (M. G. SS. XVII, 585) 1126: Hartwicus episcopus decessit, Cuono Sigebergensis abbas successit. — Ann. S. Disib. (M. G. SS. XVII, 23) 1126: Obiit Hartwicus Radisponensis episcopus, pro quo Cuono Sygebergensis abbas constituitur. — Ann. Herbipol. (M. G. SS. XVI, 2) 1126: Heinricus (Hartwich) Ratisponensis et Arnoldus Spirensis episcopi obierunt. — Auctar. Garstens. (M. G. SS. IX, 569) 1126: Hartwicus Ratisponensis episcopus obiit, pro quo Chuono Salzburgensis (Siegburg.) abbas. — Den 3. März als Todestag haben: Necrol. Admunt. (Pez, Script. II, 201), S. Petri Salisburg. (Mon. Boic. XIV, 373), S. Emmerani; Sup. Monast. Ratisp. (Böhmer Font. III, 486), Necrol. Welteuburg. (Böhmer Font. IV, 569). — Der 17. Mai (16 Kal. Jun.) findet ſich fälſchlich in dem von Wiedemann herausgegebenen Necrologium II des Erzſtifts Salzburg (Arch. für Kunde öſterr. Geſchichtsquell. XXVIII, 99). — Hartwigs Bruder war der Markgraf Engelbert von Iſtrien; vgl. Vita Norb. Cap. 15, S. 689. Bei Ankershofen, Reg. zur Geſch. Kärnthens Nr. 300 (Arch. für öſterr. Geſch. V, 249), wird ſtatt Engelbert Bernhard genannt.

[27]) Die Schrift des Abtes Rupert von Deutz: De gloria filii hominis

Der Vorſchlag fand Beifall: Cuno wurde gewählt, und eine Deputation von Clerikern und Laien eilte nach Siegburg, um den Einſiedler in den Biſchofspalaſt nach Regensburg einzuladen. Daſelbſt kam Cuno, der die Wahl angenommen hatte, am 16. Mai an[28]). Es wird nichts von einer Zuſtimmung des Königs in dem einzigen Berichte, der noch vorhanden iſt, erwähnt; doch hat der Erwählte vielleicht zu Würzburg die Belehnung mit den Regalien erbeten.

Wahrſcheinlich hat der König von Franken aus verſucht, den Herzog Friedrich von Schwaben zum Gehorſam zu zwingen. Da aber ſeine Kräfte unzureichend waren und Friedrich ſich in ſeine feſten Plätze zurückzog, ſah ſich Lothar außer Stande, ſeinen Gegner niederzuwerfen[29]). Augenſcheinlich fand der König in Süddeutſchland keine Unterſtützung; der Herzog Heinrich von Baiern, von dem er ſie vielleicht hätte erwarten können, ward gerade damals der weltlichen Händel müde; noch gegen Ende des Jahres entſagte er ſeiner Herrſchaft und zog ſich nach Ravensburg zurück, wo er am 13. December ſtarb, nachdem er ſich gemäß der Sitte jener Zeit in den letzten Tagen ſeines Lebens die Mönchskutte hatte anlegen laſſen. Seine Frau Wulfhild, eine Tochter des Herzogs Magnus von Sachſen, aus dem berühmten Geſchlecht der Billunge, folgte ihm am 29. December nach[30]).

---

super Matthaeum enthält in Buch XII einen Bericht über Cuno's Wahl, den Jaffé M. G. SS. XII, 637 f. herausgab: Cum clerus et populus in partes pro eligendo sibi pastore divideretur, fieretque periculosa partium contentio, aliis hunc, aliis illum clamantibus, iamque prope esset, ut in seditione invalescente ad arma concurreretur, unus sapientior caeteris, cuius cor Deus tetigit, repente tuum nomen in medium protulit, teque eligi consuluit; et protinus totus ille partium motus conquievit, et in te unum, quae divisa fuerat, unitas ecclesiae concessit.

[28]) Rupert S. 638: Vidimus te praeclarae civitatis episcopum, vervecum pellibus et pulla desuper cappa coopertum sive affibulatum praecedentem, et euntes post te praeclaros utriusque tam clericalis quam laicalis ordinis spectabiles viros (ecclesiae Ratisponensis legatos, electum Ratisponam deducturos) peregrinorum murium pelliculis secundum morem vel honorem suum coloratos sive defloratos, in eo sapientes, quod episcopum se habere vel sequi gauderent talium contemptorem, censu divitem, affectu vel habitu pauperem, in corde humilem, in vestitu vilem, in mensa sibi communem, cum dignitate episcopi propositum monachi virtutemque non deserentem .... Electus advenisti die rogationum (Mai 16.).

[29]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1126: Rex expeditionem movet super Frithericum ducem Sueviae vel Alsatiae, set eo in munitiora terrae suae se recipiente, rex infecto negotio redit. — Ann Palid. (M. G. SS. XVI, 78) 1126: Ipso anno perrexit contra Fridericum ducem Suevie sibi contrarium, sed illo munita terre loca petente minus proficiens rediit.

[30]) Den 13. Dec. als Todestag Heinrichs des Schwarzen haben: Necrol. Weingart. (Hess Mon. Guelf. S. 156), Necrol. Zwifalt. (daſelbſt S. 251), Necrol. Admunt. (Pez Script. II, 209). — Das Jahr 1126 geben: Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I u. II): Heinricus dux Baioariae et uxor eius Wilferihlt filia ducis Saxonum Magni obierunt. — Ann. Rosenv.

Außer einigen Kindern, die früh ſtarben, waren ihnen drei Söhne und vier Töchter erwachſen. Der älteſte Sohn, Konrad, hatte ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet und war dem Erzbiſchof Friedrich von Köln zur Ausbildung übergeben worden. In ſeinen Studien gewann er bemerkenswerthe Erfolge; auch vermied er die Laſter[31]), denen ein junger Geiſtlicher am Hofe des lebensluſtigen Erzbiſchofs ausgeſetzt war. Es iſt nicht ohne Wahrſcheinlichkeit, daß ihn das Beiſpiel Norberts zur Nachahmung anreizte; nur ſcheint ſein Gemüth reiner und tiefer, ſeine Seele frei von Ehrgeiz geweſen zu ſein. Ohne daß die Seinigen es ahnten, ging er nach Clairvaux und trat unter die Ciſtercienſer, deren Regel damals für die ſtrengſte galt. Dann pilgerte er nach Jeruſalem und ſchloß ſich dort an einen Eremiten, dem er die niedrigſten Dienſte in entſagender Demuth leiſtete. Jener Einſiedler von niedriger Herkunft hat ſchwerlich gewußt, daß ſein Knecht der Sohn eines Herzogs war. Als er indeß ernſtlich erkrankte und an ſeinen Tod dachte, erfaßte ihn die Sehnſucht nach der Heimath, und er beſchloß, zu den Seinen zurückzukehren. Doch nur bis Bari gelangte er; hier ſtarb er am 17. März 1126[32]). Sein Tod mag mit zu dem ſeiner Eltern beigetragen haben. So war nun Heinrich der älteſte, deſſen Geburtsjahr allerdings nicht

---

(Magdebg.): Heinricus senior dux Bawarorum obiit. — Daß Heinrich zuletzt Mönch wurde, bemerkt ſowohl das Necrol. Admunt.: Ex duce monachus, als auch Hist. Welf. Weingart. c. 15 (M. G. SS XXI, 463): Circa idem tempus pater quoque eius et mater, pater monachum professus in extremis suis, in castro Ravensburch, mater in Altorf decimo sexto die post mortem mariti obierunt et in monasterio sancti Martini sepulti sunt. — Wahrſcheinlich legte er die Mönchskutte erſt an, als er dem Tode nahe war, wie es häufig zu geſchehen pflegte. Daher der Ausdruck: in extremis suis. — Eine Anzahl Annalen berichten fälſchlich Heinrichs Tod zum Jahre 1127: Ann. Mellic. Cod. A. (M. G. SS. IX, 501), Auctuar. Garstense (M. G. SS. IX, 569), Ann. Gotwic. (M. G. SS. IX, 701), Ann. S. Rudberti Salisburg. (M. G. SS. IX, 774), Ann. Weingart. Welf. (M. G. SS. XVII, 308 auch den der Wulfhild, quae 16 tantum dies supervixit), Ann. et Not. Scheftlar. (M. G. SS. XVII, 336). — Den Todestag der Wulfhild geben: Necrol. Weingart. (Hess S. 157), Necrol. Hofens. (Hess S. 164), Kal. Necrol. Sanblas. (Böhmer Font. IV, 149). Auch die 16 Tage, die ſie nach der Hist. Welf. c. 15 und nach den Ann. Weingart. Welf. ihren Gatten überlebte, geben, zum 13. Dec. gerechnet, den 29. Dec.

[31]) Hist. Welf. Weing. c. 15 (M. G. SS. XXI, 463): Counradus in clericum ordinatus, cum sub puerilibus annis domi litterarum studiis informaretur, tempore maturo Coloniensi archiepiscopo altiori studio et disciplina claustrali committitur. Ibi in utroque tantum profecit, sed et aliis virtutibus vicia declinans tantum se exornavit, ut ab omni clero et populo amaretur, ab omnibus summo honore dignus iudicaretur.

[32]) Hist. Welf. Weing. c. 15: Ipse vero honores, divitias, laudem humanam fugiens ... omnibus suis ignorantibus Clarevalleuse monasterium adiit ibique se monachum fecit. Deinde procedente tempore Hierosolimam peciit, ubi cuidam servo Dei in heremo manente adhesit eique cum omni humilitate necessaria aministravit. Tandem sentiens se quadam infirmitate tactum, de reversione cogitavit; et ingressus navem Barram civitatem sancti Nicolai pervenit. Ibi beato fine diem ultimum clausit

aufbehalten iſt; nur aus dem Jahre ſeiner Wehrhaftmachung, 1123, läßt ſich ungefähr ſein Alter auf zwanzig Jahre beim Tode ſeiner Eltern berechnen[33]). Der jüngſte Sohn war Welf, der 1191 im 76. Lebensjahre[34]) ſtarb; alſo 1115 geboren wurde. Von den vier Töchtern war Judith an den Herzog Friedrich von Schwaben verheirathet; die zweite, Sophie, zuerſt an Herzog Berthold III. von Zähringen und nach deſſen Tode mit dem Markgrafen Leopold dem Tapferen von Steiermark; die dritte, Mathilde, zuerſt an den Markgrafen Theobald von Vohburg und dann an den Grafen Gebhard von Sulzbach; die vierte, Wulfhild, an den Grafen Rudolf von Bregenz, nach deſſen Tode ſie in das Kloſter Weſſobrunn ging[35]). —

Um die Zeit, als Herzog Heinrich von Baiern ſtarb, befand ſich der König bereits wieder im Nordweſten des Reiches; er war den Rhein abwärts gezogen und vielleicht Anfang October in Worms bei der Weihe des Biſchofs Heinrich von Olmütz zugegen[36]). Sicher hielt er ſich während der Weihnachtstage in Köln auf. Allein eine bittere Erfahrung, wie er ſie vielleicht am wenigſten

---

honorificeque sepultus ibidem requiescit. Circa idem tempus pater quoque eius et mater . . . obierunt. — Als ſein Todestag wird der 17. März verzeichnet; Henriquez Menologium Cisterc. 86: sexto decimo Kal. April. —

[33]) Ann. Weing. Welf. (M. G. SS. XVII, 308) 1123: Heinricus dux iunior, qui postea in Saxonia humatus est, arma accepit. — Vgl. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 421.

[34]) Hist. Welf. Weing. Cont. Staing. (M. G. S. XXI, 172): Mammingen, ubi frequencius morabatur, infirmitate gravi correptus, anno etatis sue 76 plenarie peniteus diem clausit extremum.

[35]) Nachrichten über dieſe ſieben Kinder Heinrichs des Schwarzen und der Wulfhild finden ſich in der Hist. Welf. Weing. c. 15; der Ann. Saxo, welcher zu 1126 S. 764 f. eine Genealogie der Welfen von der Zeit Ludwigs des Frommen her angiebt, nennt nur zwei Söhne Heinrichs; von den vier Töchtern ſpricht er zu 1106 (S. 744), wo er die Mathilde zuletzt nennt. Vgl. auch das Chron. monast. S. Michael. Luneburg. (M. G. S. XXIII, 396), die Sächſiſche Weltchronik (M. G. Chr. II, 188, 275) und Cron. duc. de Brunsw. (M. G. Chr. II, 582)

[36]) Ann. Gradic. (M. G. SS. XVII, 649) 1126: Eodem anno 9 Kal. Mart. obiit Johannes septimus episcopus (von Olmütz). Item anno eodem electus est 11 Kal. April.

presul Heinricus vere pietatis amicus,
dextera pauperibus, infirmis atque baculus.

Et eodem anno Deo annuente Vormacie in ecclesia Sancti Cyriaci martyris consecratus est 5 Non. Oct. (Oct. 3.). — Abweichende Daten hat der Mon. Saxav. 1126: Eodem anno 11 Kal. Marcii Johannes, episcopus sextus sanctae Olomucensis ecclesiae, vinculis carnis absolutus . . . Post hunc Sdico (Heinrichs einheimiſcher Name) presul successit in ordine septimus, et eodem anno ordinatus est 6 Non. Oct. (2. Oct.). — Der in den Ann. Gradic. angegebene Todestag wird durch das Necrol. Bohem. (Dobner III, 9—16) beſtätigt; der Tag der Conſecration Heinrichs war der 3. October, weil dieſer 1126 auf einen Sonntag fiel. — Dieſer Heinrich oder Zdik von Olmütz war der Sohn des böhmiſchen Geſchichtſchreibers Cosmas, wie Palacky nachgewieſen hat. Vgl. auch Köpke Präf. z. Cosm. (M. G. SS. IX, 4, Anm. 22) und Wattenbach Deutſchl. Geſchichtsquell. II, 154.

an dieſer Stelle erwartet hatte, wurde ihm hier zu Theil. Gewiß hatte Lothar Veranlaſſung gegeben, daß die Geiſtlichkeit mit aller Zuvorkommenheit ihm entgegentrat; es war Sitte, daß der Biſchof einer Stadt, in welcher der König ſeinen Aufenthalt nahm, gleichſam als der Wirth des Hauſes erſchien. Um ſo mehr mußte es unangenehm berühren, daß bei des Königs Eintreffen in Köln der Erzbiſchof Friedrich nicht gegenwärtig war, daß er ſogar während der hohen kirchlichen Feſttage ſich von der Hauptſtadt ſeiner Erzdiöceſe entfernt hielt. Eine Krankheit, ſo gab er wohl nur vor, nöthigte ihn, im Kloſter Siegburg zu bleiben [37]). Ueber den wirklichen Grund der Mißſtimmnng, die einen ſo unverhohlenen Ausdruck fand, fehlen alle Angaben. Doch war das Zerwürfniß erſt jüngeren Urſprungs, da noch auf dem Tage zu Straßburg im Juli, als es ſich um Gebhard von Henneberg handelte, Friedrich als Berather des Königs erſchienen war. Vielleicht daß das Ergebniß der Verhandlungen über das Würzburger Bisthum durchaus gegen ſeine Meinnng ging. Vielleicht hielt auch der kluge Geiſtliche die Krone Lothars nicht für feſtſitzend; er wollte ſich bei Zeiten decken.

Das Jahr 1126 hatte für den deutſchen König böſe Früchte gezeitigt; weder Ruhm noch Erfolg hatte er ernten können. Nicht einmal in denjenigen Kreiſen fand er Anerkennung, die alle Kräfte darangeſetzt hatten, ihn als den geeigneten Mann für die deutſche Krone zu erweiſen [38]).

---

[37]) Ann. S. Disib. 1127: Rex nativitatem Domini (1126) Colonie celebravit. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max.) 1127: Rex natalem domini Coloniae celebrat, absente episcopo. — Anselm. Gembl. 1127: Rex Lotharius natalem Domini Colonie celebrat; sed archiepiscopus seu preventus infirmitate, seu simulata, Sigebergam se contulerat. — Am 1. Auguſt war Friedrich in Köln geweſen, Lacomblet Niederrhein. U. B. I. 197—198; er war alſo wohl von Straßburg nach dem Schluß der Berathungen über die Angelegenheit Gebhards von Henneberg ſofort in ſeine Diöceſe zurückgekehrt.

[38]) Fider Beiträge zur Urkundenlehre I, 79, iſt geneigt, einen Tag Lothars zu Utrecht in den letzten Monaten des Jahres 1126 anzunehmen, auf Grund einer Urkunde des Biſchofs Gotebold von Utrecht (Sloet Oorkondenboek van Gelre en Zutfen I, 238). Derſelbe reſtituirt gewiſſe Beſitzungen an die Dompröpſte ſeiner Kirche: cognita veritate et iusticia eorum coram domino rege Lothario et principibus regni eius recognovimus et reddidimus; precepto quoque regis dictante iusticia et iudicio principum reinvestiti sunt ..... Testes huius traditionis fuerunt episcopus Monasteriensis Theodricus, episcopus Leodiensis Albero, episcopus Verdensis Thietmarus, dux Saxonie gener regis Heinricus, comes Paganus, comes Arnoldus de Lon, comes Gerhardus de Gelre, comes Arnoldus de Clive, comes Atholfus de Huvele, comes Theodericus de Upage, dominus Gerardus de Hostade n. a. m. Data anno dominicae incarnationis millesimo CXXVI, indictione III, anno episcopatus domini Godebaldi episcopi XII. Actum Traiecti feliciter. — Jaffé Lothar S. 231 hat dieſe Urkunde für unächt erklärt, weil Heinrich erſt am 29. Mai 1127 mit Gertrud vermählt wurde und unter den Zeugen Biſchof Theodor von Münſter erſcheint,

der bereits am 28. Februar 1127 ſtarb, ſo daß eine Coexiſtenz des letzteren mit dem gener regis unmöglich iſt. Auch gehört zu 1126 Ind. IV. — Dagegen wendet Ficker S. 79 ein, daß die Beurkundung nachträglich erfolgt ſein könne, daß dann die Zeugen in der Stellung bezeichnet werden können, welche ſie inzwiſchen erlangt haben. Er bemerkt aber ſelbſt, daß in dieſem Falle doch immer noch dux Saxoniae anſtatt Bavariae bleibt; doch möchte dies nach ſeiner Meinung kaum genügen, die Urkunde zu verwerfen, da ſich dieſelbe nur in Abſchrift erhalten hat. — Ich glaube indeß nicht, daß hiermit die Einwendungen gegen die Aechtheit beſeitigt ſind.

1127.

Schwankende Stellung Lothars und Aufſchwung der Staufer.

Nicht minder unerfreulich zeigte ſich der Beginn des neuen Jahres. Als Lothar bald nach Weihnachten aus einem nicht näher bekannten Grunde ſich von Köln nach Achen begeben hatte und dort am 6. Januar 1127 verweilte [1]), mußte er einen offenen Aufſtand der Bürger der Krönungsſtadt gegen ſeine Perſon erleben [2]). Eine Nachricht von der Veranlaſſung dieſer Empörung iſt nicht aufbehalten; nur ſo viel ſcheint klar, daß die Stadt der Herrſchaft Lothars überhaupt abgeneigt geworden war, ſo daß dieſer von vorn herein durch ſchroffes Auftreten die Mißſtimmung bis zur Widerſetzlichkeit ſteigerte [3]). Doch blieb der Zwiſchenfall ohne Folge; der König ſcheint ſogar durch Nachgiebigkeit die Unruhigen beſänftigt zu haben [4]).

Eben ſo wenig, wie die Bürger der Hauptſtadt, zeigten ſich die Fürſten und Herren von Niederlothringen dem Könige ergeben. Sie hätten hier in Achen Gelegenheit gehabt, dem Reichsoberhaupte die pflichtmäßige Huldigung darzubringen; ja, Lothar ſcheint zu dieſem Zweck eigens ſeinen Hof dorthin verlegt zu haben. Aber nur ein einziger Graf, deſſen Hauptbeſitzung noch dazu ein Lehen der franzöſiſchen Krone bildete, ſchickte zwei Geſandte, die dem König den Gehorſam ihres Herrn verſichern ſollten; das Fortbleiben der Uebrigen wird ausdrücklich hervorgehoben. Jener ein-

---

[1]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max.) 1127: (Rex celebrat) ephiphaniam Domini . . . Aquisgrani. — Anselm. Gembl. (M. G. S. VI. 380) 1127: Inde (Colonia) Aquasgrani venit in Theophania.

[2]) Ann. Path. 1127: Ibi temerarius tumultus coram rege exoritur. — Anselm. a. a. O.

[3]) Dies ſcheinen die Worte Anselms zu ergeben a. a. O. Sub nova enim potestate sepe res novae convertuntur, quod illico et ibi patuit. Nam Aquenses oppidani et rex non bene assenserunt, sed satis iniuriose se tractaverunt.

[4]) Ann. Path. 1127: Sed moderatione eius adnihilatur (tumultus).

zige war der Graf Karl von Flandern, ſeine Boten der Kaſtellan von Gent und ein Abt aus derſelben Stadt [5]).

So war die Autorität Lothars im weſtlichen Theile des Reiches faſt vollkommen nichtig, ſein fernerer Aufenthalt in dieſen Gegenden für jetzt zwecklos, da der Winter einmal die militäriſche Action lahm legte und auch ſchwerlich genügende Kräfte zur Verfügung ſtanden, um jeden Verſuch, ſich dem Machtbereiche des ſächſiſchen Herrſchers zu entziehen oder ſich ſogar gegen ihn aufzulehnen, im Keime zu erſticken. Indeß ließ er auch einen Act königlicher Strenge in Niederlothringen vollziehen, um wenigſtens für die Aufrechterhaltung des Landfriedens Sorge zu tragen. Ein gewiſſer Giſelbert, wahrſcheinlich ein Miniſterial des Biſchofs von Utrecht, der bereits einige Jahre hindurch der Kirche von Utrecht und ihrem Biſchof nicht unerheblichen Schaden zugefügt hatte, wurde gefangen und auf Befehl des Königs hingerichtet [6]).

Zu Oſtern 1127 (3. April) befand ſich der König in Goslar [7]), wo ſich der am 20. März in Magdeburg von Norbert zum

---

[5]) Anselm. Gembl. 1127: Ibi (Aquisgrani) legati comitis Morinorum Karoli, scilicet castellanus Gandae et abbas S. Petri Blandinensis, ad eum venerunt, nuntiantes, domnum suum comitem subiectionem se ei facturum. Verum tamen Lothariugi principes ab eius praesentia abstinuerunt. — Jaffé Lothar 56, Anm. 9 hat nachgewieſen, daß der Name dieſes castellanus Wenemar war. Karl ſchickte nur Bevollmächtigte, weil die Grafen von Flandern zu perſönlicher Huldigung nicht verpflichtet waren. S. Warnkönig, Flandr. Rechtsgeſch. I, 460.

[6]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1127: Quidam nefarius (scelestus Ann. Saxo) homo, Gisilbertus dictus, qui dominum suum episcopum Traiectensem et ecclesias Dei sub eo positas superioribus annis sepius (sepius fehlt im Ann. Saxo) infestabat, comprehensus, iussu regis capitalem sententiam accepit. — Der Ann. Saxo bringt dieſe Notiz unmittelbar hinter des Königs Aufenthalt in Achen und vor der Pfingſtfeier zu Merſeburg, während die Ann. Col. noch einige Todesnachrichten einſchieben, welche der Ann. Saxo am Schluſſe hinzufügt. — Jaffé Lothar S. 78 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 424 berückſichtigen dieſe Stelle nicht; beide verlegen Giſelberts Hinrichtung in das Jahr 1129 auf Grund der Ann. S. Disib. 1129: rex purificationem S. Mariae apud Altenam fecit, ubi Gisilbertum Traiectensem ecclesiae oppressorem decollare fecit 4 Id. Jan. — Dieſe Notiz kann in dieſer Zuſammenſtellung unmöglich richtig ſein. Am 10. Jan. (4 Id. Jan.) 1129 befand ſich Lothar am Oberrhein; Elten aber liegt bei Rommegen. Daher hat Jaffé Loth. S. 78 durch Emendation in 4 Id. Febr. (10. Febr.) das Datum richtig ſtellen wollen, und Andere ſind ihm gefolgt, ſo Scheffer-Boichorſt Ann. Path. S. 150. Der 10. Febr. 1129 fällt aber auf einen Sonntag, und Niemand wird glauben, daß an einem ſolchen Lothar eine Hinrichtung vollziehen ließ. Ich denke vielmehr, daß Lothar 1127 von Achen nach Elten (16½ Meile) ging und dort das Gericht über Giſelbert hielt. Der Verfaſſer der Ann. Disib. erinnerte ſich bei Erwähnung von Lothars Aufenthalt zu Elten 1129, daß derſelbe dort früher (1127) Giſelberts Hinrichtung befohlen hatte, und fügte dieſe Nachricht nachträglich hinzu, ſo daß vor 4 Id. Jan. zu ergänzen wäre anno MCXXVII. Bei dem bunten Durcheinander der Daten in den Ann. S. Disib. kann dieſe Einſchaltung nicht Wunder nehmen. — Vgl. 1129, 1, 8.

[7]) Nur die Ann. S. Disib. haben die directe Notiz von Lothars Aufenthalt zu Goslar 1127: ... Resurrectionis festum Goslarie celebravit.

Biſchof von Merſeburg geweihte Meingot in ſeiner Umgebung befand. Obwohl er bereits am 14. Juni gewählt war, hatte ſeine Conſecration doch ſo lange aufgeſchoben werden müſſen, bis ſein Metropolit, Norbert, vom Papſte durch die Ueberſendung des Palliums die ganze Amtsvollkommenheit ſeiner erzbiſchöflichen Würde empfangen hatte [8]). In Goslar verweilten damals auch die Biſchöfe Otto von Halberſtadt und Berthold von Hildesheim, ſowie Albrecht, der Markgraf von der Lauſitz [9]).

Von Goslar begab ſich Lothar nach Merſeburg, wo er zu Pfingſten Hof hielt. Von weittragender Bedeutung waren die Unterhandlungen und Feſtſetzungen, welche hier ihren Abſchluß fanden. Denn über die wenn möglich entſcheidenden Schläge gegen die Widerſacher des Königthums ſollte hier Beſchluß gefaßt werden. Nicht allein die ſächſiſchen Fürſten waren in bedeutender Zahl vertreten, ſelbſt der Herzog von Böhmen war entboten, damit auch er zu beſtimmten Leiſtungen für den bevorſtehenden Feldzug gegen die Stauſer ſich verpflichte. Sobeslaw erſchien von ſtarker Mannſchaft begleitet; reiche Geſchenke führte er mit ſich, um vornehmlich die edlen ſächſiſchen Familien zu verſöhnen, welche ihm den Tod ihrer Angehörigen auf dem Schlachtfelde bei Kulm nicht vergeſſen hatten. Das Unbefangene und Zuvorkommende im Auftreten des Herzogs hat gewiß auf Lothar, abgeſehen davon, daß er ſeiner Hülfe dringend bedurfte, einen gewinnenden Eindruck gemacht. Denn ſo vollkommen wurde in ihm die peinliche Erinnerung an Kulm überwunden, daß das Verhältniß des Lehnsherrn zum Vaſallen in eine freund-

---

[8]) Chron. episcoporum ecclesiae Mersebnrg. (Mon. Germ. SS. X. 188): Tredecimo vero Kal. April. pater noster (Meingot) Magdebnrg vocatus, pallio ecclesiastico processu et ymuis honorifice suscepto (d. h. Norbert hatte es empfangen), ad summum sacerdotii gradum ipso die devote promovetur; post vero ecclesiae suae redditus amabiliter occurritur, suscipitur, canitur. — Indeß muß er vor ſeiner Rückkehr nach Merſeburg, alſo wohl zum Oſterfeſt in Goslar geweſen ſein, da er in einer Urkunde von 1127 (bei Erhard Cod. dipl. Westph. II, 8, Nro. CCIV) berichtet über einen zwiſchen ihm und dem Abt Erkembert von Korvey vorgenommenen Tauſch — haec traditio . . . . in presentia Domni Lotharii regis aliorumque principum, Ottone videl. Halberstadense, Bertholdo Hildenesheimense, Adalberto marchione aliorumque multorum Goslarie firmata est . . . . acta sunt haec anno incarnationis domnicae 1127, indictione 5, anno regni Domni Lotharii regis II°, ordinationis Domni episcopi Meingoti I°, Domni Erkenberti abbatis 20mo. — Dieſer Aufenthalt zu Goslar muß alſo zwiſchen den 20. März und den 22. Mai fallen; zu Pfingſten (22. Mai) befand ſich Lothar in Merſeburg, von dort brach er nach Süddeutſchland auf. — Ueber das Pallium und die damit verbundenen Rechte, ſ. Phillips Kirchenrecht V, 609—661.

[9]) Ueber die Markgrafſchaft Albrechts vgl. Heinemann Albrecht der Bär S. 61 und 325, Anm. 44, der S. 64 und 325, Anm. 48, die Anſicht vertritt, daß Adalbert gleich nach Lothars Thronbeſteigung rechtmäßig mit der Lauſitz, die er ſeit 1124 inne hatte, belehnt ſei, mit Rückſicht auf die Worte des Ann. Saxo zu 1131: marchiam, quam Adalbertus de Ballenstede a rege adquisierat.

ſchaftliche Verbindung überging, daß der König ſogar für die Familienereigniſſe des Herzogs Theilnahme zeigte[10]).

Wenn Lothar die zuverläſſige Ergebenheit des Herzogs von Böhmen als feſten Stein in den noch unſicheren Aufbau ſeines Königthums einfügen konnte, ſo gedachte er ihm eine widerſtandsfähige und dauernde Feſtigkeit in dieſem Jahre durch die Vermählung ſeiner Tochter Gertrud mit dem jungen Herzog Heinrich von Baiern zu verleihen. Sie war ſein einziges Kind nach fünfzehnjähriger Ehe; am 18. April 1115 geboren, erhielt ſie nach ihrer Großmutter, der Gräfin von Nordheim, den Namen Gertrud. Die Fülle des reichen und umfaſſenden Beſitzes, der ſich allmählig in Lothars Händen angeſammelt hatte, mußte auf dieſe eine Tochter übergehen, da er bei ſeinen Jahren weitere Nachkommenſchaft wohl nicht mehr erwarten durfte[11]).

Die Ausſicht auf den Erwerb dieſes großartigen Allodialeigenthums für ſeine Familie hatte aller Wahrſcheinlichkeit nach Heinrich den Schwarzen veranlaßt, gegen ſeinen eigenen Schwiegerſohn, den Herzog Friedrich von Schwaben, bei der Königswahl zu wirken und dem Sachſen Lothar ſeine einflußreiche Stimme zu geben. Damals war Gertrud ein Kind von zehn Jahren: eine Vermählung konnte nicht ſo bald ſtattfinden; der Herzog von Baiern

---

[10]) Lothars Aufenthalt in Merſeburg 1127 zu Pfingſten (22. Mai) läßt ſich urkundlich nicht erweiſen; dagegen ſind die Stellen aus den Chroniſten zahlreich. Aus gleicher Quelle der Ann. Saxo und die Ann. Palid. 1127: Rex Luiderus Penthecosten in Mersburch celebravit. — Die Anweſenheit des Herzogs Sobeslaw erwähnen dabei: Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 381) 1127: Rex pentecosten Babenbergae (ein Verſehen für Merseburgi) celebrat. Dux etiam Boemiae cum multis milibus equitum huc adveniens domno regi de superiori traditione satisfecit et omnes, quorum parentes vel amicos occiderat, multa insignium donorum exhibitione reconciliavit sibi. — Ann. Gradic. (Mon. Germ. SS. XVII, 649): Sobezlaus dux et Liuterus rex inierunt pacem in oppido Merseburc. — Den Hoftag von Merſeburg hat auch die Canon. Wissegrad. Cont. Cosmae (Mon. Germ. SS. IX, 135) 1127 im Sinn: Sobezlaus vero dux Bohemorum tunc temporis Lotario regi Teutonicorum fuit reconciliatus. — Die Ann. Erphesfurd. endlich (Mon. Germ. SS. VI, 537) begehen den Fehler, die Taufe von Sobeslaws Sohn ein Jahr zu früh anzuſetzen: Anno Domini 1127 rex Lotharius apud Marseburg penthecosten celebrans Udalricum (ſo nennt ihn auch Otto Frising. Gesta I, 16 und 20. Sobeslaw führte dieſen Namen neben ſeinem ſlaviſchen) ducem Boemiorum in amicitiam recepit et filium eius de sacro fonte baptismatis suscepit.

[11]) Ann. Saxo 1115: Richeza ductrix XV annos sterilis manens duci Lindero filiam in festivitate paschali (18. April) genuit. — In Folge der weiteren Kinderloſigkeit bildete ſich die Tradition vom ehelichen Leben Lothars und Richenza's, wie ſie in den Ann. Palid. (M. G. SS. XVI, 78) 1125 vorliegt: Huius connubio iuncta est nobilis matrona nomine Richenza, ipsisque cum nata esset egregie indolis filia nomine Gertrudis, continencium se lege vincientes, voluptatem in perpetuum abdicarunt, in tantum, ut strato cubitantes singulari velamine uterentur, ut cubicularium eorum hoc admiratum narrantem audivimus, qui testis est, carnali copula non eos ultra fuisse coniunctos. — Ueber Richenza's Mutter vgl. Heinemanu Albr. d. Bär S. 320 f., Anm. 16 und 17, ſowie den Excurs über Lothars Familie.

hatte sich mit einem Versprechen begnügen müssen. Aber die Bürgschaft, daß der König Lothar erfüllen würde, wozu sich der Herzog verpflichtet hatte, lag in der Gestaltung der politischen Verhältnisse. Nachdem die Feindschaft mit dem staufischen Geschlecht zum Ausbruch gekommen war, fand sich der König fester an sein Wort gebunden als durch Schwüre und Verträge. Sicher hat Lothar selbst niemals die Absicht gehabt, seinen Zusicherungen untreu zu werden; allein für den Herzog von Baiern fiel es doch sehr ins Gewicht, den König durch die Nöthigung der Umstände gefesselt zu wissen. Doch ihm selbst war es nicht beschieden, die Verwirklichung seines Planes zu erleben.

Obwohl politische Rücksichten das Eingehen des Eheversprechens verursacht hatten, so konnte doch zugleich im Hinblick auf die beiderseitigen Familienverhältnisse der König keinen wünschenswertheren Gemahl für seine Tochter finden als den jungen Heinrich von Baiern. Wenngleich dessen Privatbesitz vornehmlich in Süddeutschland höchst ausgedehnt war, so gehörte ihm doch nicht minder im Herzogthum Sachsen, besonders in der lüneburgischen Gegend, eine beträchtliche Gütermasse, welche mit derjenigen Lothars zusammengränzte. Diese sächsischen Allodien Heinrichs bildeten die Hinterlassenschaft seiner Mutter Wulfhild, der Tochter des letzten Herzogs von Sachsen aus dem Stamme Hermann Billungs. Magnus hatte außer Wulfhild nur noch eine Tochter gehabt, Eilika, welche den Grafen Otto von Ballenstädt geheirathet hatte und die Mutter Albrechts des Bären war. Zwischen ihr und Wulfhild war also nach Magnus' Tode 1106 das reiche Erbe der Billunge getheilt[12]). Wulfhildens Besitz fiel dann durch ihre Vermählung mit Herzog Heinrich dem Schwarzen von Baiern an das Haus der Welfen. Ihr Sohn Heinrich, der Enkel des letzten Herzogs aus einer Familie, die seit den Zeiten Otto's des Großen im erblichen Besitz des Herzogthums geblieben war, die zu den fränkischen Kaisern, besonders zu Heinrich IV., in schroffer Opposition gestanden hatte, wurde nun berufen, in das Geschlecht Lothars einzutreten, der als Herzog jene feindselige Haltung der Billunge gegen die Salier fortgesetzt hatte. Heinrich schloß sich den Familientraditionen seiner Mutter an.

Die Erben der salischen Politik hingegen waren die Staufer, die Widersacher des gegenwärtigen Königs. Ihre nächsten Verwandten erblickten sie an der Seite desjenigen, der die höchste Stellung, welche dem Rechte nach, wie sie meinten, ihnen gebührte, durch List errungen hatte. Ein tiefer Haß zwischen den beiden mächtigsten süddeutschen Familien mußte nothwendig durch die Verbindung der Welfen mit Lothar erzeugt werden.

---

[12]) Der Besitz der Familie Billung läßt sich genau nicht mehr ermitteln. Den Antheil Eilika's hat Heinemann Alb. d. Bär, 310, Anm. 95, zusammen zu stellen gesucht, der auch die Ansicht hervorhebt (S. 30), daß Wulfhild bei der Auseinandersetzung vielleicht bevorzugt wurde. Vgl. auch Wedekind Noten I, 276—294.

Und dieſer Haß hat ein Jahrhundert hindurch die Geſchicke des deutſchen Reiches beherrſcht. Er zerriß das Volk in Parteien, daß es entſetzlich gegen ſich ſelbſt wüthete; durch ihn gewann die römiſche Kirche, welche in kundigem Eifer den Zerſetzungsproceß beförderte, die Möglichkeit, die Macht eines Kaiſerthums, welches nach Einheit ſtrebte, aufzulöſen. Der Haß zwiſchen Staufern und Welfen hat im letzten Grunde die Herrlichkeit des deutſchen Reiches vernichtet.

So gewinnt die Heirath zwiſchen Heinrich dem Stolzen und Gertrud von Supplinburg eine wahrhaft welthiſtoriſche Bedeutung. Wie hätte Lothar ahnen können, daß er durch dieſe Ehe der Urheber eines furchtbaren Unheils werden ſollte? Er glaubte vielmehr, der Macht des Königthums auch für die Zukunft einen unermeßlichen Dienſt zu erweiſen. Denn indem ihm als König auch die Verfügung über das Herzogthum Sachſen, welches er ſelbſt innehielt, zuſtand, vermochte er durch Uebertragung deſſelben an ſeinen Schwiegerſohn, der in Baiern Herr war, die öſtliche Hälfte des Reiches unter einer einheitlichen Leitung zuſammenzubringen, deren Machtwirkung ſich Niemand entziehen konnte. Niemand anders als Heinrich konnte nach menſchlichem Ermeſſen bei ſolcher Lage der Umſtände Nachfolger Lothars auf dem deutſchen Throne werden. Und als zukünftigen König hat ihn dieſer auch unzweifelhaft ſchon damals, als er ihm ſeine Tochter gab, ins Auge gefaßt. Die Zähigkeit des ſächſiſchen Stammes in Verbindung mit der aufbrauſenden Kraft des bairiſchen konnte genügen, eine Königsgewalt erſtehen zu laſſen, wie ſie bis dahin im deutſchen Reiche überhaupt noch niemals in die Erſcheinung getreten war.

Es iſt nicht feſtzuſtellen, wann die Unterhandlungen über den Zeitpunkt der Vermählung Gertruds mit dem jungen Herzog Heinrich begonnen haben[13]); zum Abſchluß waren ſie aber vor Lothars Ankunft in Merſeburg zu Pfingſten 1127 gelangt; denn hierher ſchickte der junge Herzog von Baiern eine Geſandtſchaft, um ſeine Braut in ihre neue Heimath geleiten zu laſſen[14]).

---

[13]) In den Orig. Guelf. II, 331 wird mit Rückſicht auf die narratio de electione Lotharii die Meinung vertreten, daß bereits bei den Verhandlungen über die Wahl Lothars in einem geheimen Artikel die Verlobung Heinrichs des Stolzen mit Gertrud feſtgeſetzt wurde. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 16 hält für wahrſcheinlich, daß im November 1126 zu Regensburg die Vermählung beſtimmt wurde, eine Anſicht, die entweder nach Vermuthung oder vielleicht auch aus jetzt verlorenen Quellen ſich in den Annales Augsburgenses von Achilles Pirminius Gasparus († 1577) findet (Menken Script. I, 1415): Caesar itaque malo nodo malum cuneum quaerens, coactis Reginoburgi comitiis unicam quam habebat ex Rychsa Northemia uxore filiam Gertrudem nomine Haynricho Altorffensi Catulo .... Boioariae duci in matrimonium opis gratia elocavit.

[14]) Hist. Welf. Weingart. (Mon. Germ. SS. XXI, 463) c. 16: Interea missis legatis in Saxoniam ad deducendam sponsam suam Gertrudem scil. filiam Lotharii imperatoris optimates quosque Bawarie ac Suevie ad nuptias invitat. — Aus gemeinſamer Quelle der Ann. Saxo und die Ann.

Die Hochzeit fand am 29. Mai auf dem Gunzenlee[15]) ſtatt. Glanz und Reichthum wurden hierbei in hohem Maße entfaltet. Außer den edlen Geſchlechtern Baierns waren auch die Schwabens geladen; denn auch in dieſer Landſchaft hatte Heinrich der Schwarze ſeinen Söhnen nicht unbeträchtliche Güter hinterlaſſen, die meiſt dem jüngeren Bruder Heinrichs, Welf, zugefallen waren[16]).

Nach den Feſtlichkeiten führte Heinrich ſeine Gemahlin nach Ravensburg, wo ſie bis zum Herbſt verweilen ſollte. Die neue Herzogin war noch ein Kind, nur wenige Tage über zwölf Jahre[17]), ihr Gemahl Heinrich gegen zwanzig Jahre alt. Doch zeigte dieſer trotz ſeiner Jugend bereits die Energie eines Mannes. Sobald er nach ſeines Vaters Tod die Regierung übernommen hatte, war ſeine erſte Sorge die Herſtellung des Landfriedens. In Regensburg hatte er Anfang 1127 einen Landtag abgehalten, wo er durch die Furcht vor einer ihn begleitenden zahlreichen Mannſchaft die Streitigkeiten der Fürſten und Edelherren ſchlichtete oder unterſagte; die Herren mußten den Frieden beſchwören; von

---

Palid. 1127: Rex Luiderus pentecosten Mersehurch celebravit, ubi decentissimo multorum principum habito conventu unicam et dilectam filiam suam Gertrudem glorioso Bawarie duci Heinrico, ducis Heinrici et Wulfhildae Magni ducis natae filio cum multa honorificentia in matrimonii honore sociavit. — Ann. S. Disib. 1127: Rex in Penthecoste apud Merseburg duci Bavariorum filiam suam iuxta regalem magnificentiam coniugio sociavit. — Sächſ. Weltchron. (M. G. Chron. II, 209) c. 270. De (Gertrud) gaf de koning deme hertoghen van Beieren, des hertogen Welpes broder unde let eme darto dat bertochdom to Sassen. Dat ghescha to eneme groten hove to Mershorch. Von einer Uebergabe des Herzogthums Sachſen an Heinrich bei dieſer Gelegenheit iſt ſonſt nichts bekannt.

[15]) Hist. Welf. Weingart. c. 16: Optimates quosque Bawarie ac Suevie ad nuptias invitat, quibus laute in plano iuxta Licum fluvium ultra Augustam in loco qui dicitur Conciolegum in octava Pentecostes celebratis eandem (Gertrudem) in partes istas adduxit et in castro Ravenshurch usque in autumnum stare constituit. — Der Ort Conciolegum, Gunzenlee, iſt nach Gieſebrecht ein Hügel auf dem rechten Lechufer bei Kiffing; ſonſt ſuchte man ihn ſüdlich von Friedberg und glaubte ihn ſeit dem 15. Jahrhundert vom Lech verſchlungen; ſ. Stälin Wirt. Geſch. II, 134 und I, 455. — Achill. Pirmin. Gassarus ſcheint die Localität noch gekannt zu haben: Ann. August. (Menken. Script. I, 1416): Nec procul eadem civitate (Augsburg) in campo Lechi apud locum, qui tunc Concio legionum dictus, satis splendide aedificatus erat, nunc vulgariter zum Contzilech appellatus, inter Landsbergam et Moringam plane desolatus iacet etc. — Bereits Heinrich der Schwarze feierte hier ſeine Hochzeit, ebenſo ſpäter deſſen Sohn Welf VI und Herzog Philipp von Schwaben; vgl. Stälin Wirt. Geſch. I, 134. — Ann. Magdeb. 1127: Heinricus dux Bawariorum Gertrudem filiam regis duxit uxorem.

[16]) Ueber die ſchwäbiſchen Beſitzungen Welfs, beſonders auf dem rechten Lechufer, ſ. Stälin. Wirt. Geſch. II, 259.

[17]) Vgl. Anm. 11; indeß muß Gertrud bereits heirathsfähig geweſen ſein, da ſie 1129 Heinrich den Löwen zur Welt brachte, vgl. Orig. Guelf. III, 8 Is (Heinricus Leo) cum anno 1195 obierit et quidem anno aetatis sexagesimo sexto, Gerhardo Stederburgensi (Leibn. Script. I, 867) praeposito eius familiari et Chronico Rhythmico testibus, necesse est, eum anno 1129 natum fuisse atque anno 1139 decem annorum puerum patrem amisisse.

den Städten erhob er Tribut. Dann hatte er Regensburg verlaſſen und war bis zur Ankunft ſeiner Braut in ſeinem Lande herumgezogen, um ſowohl die Räuber als auch die Geächteten zu beſtrafen. So hatte ſein erſtes Auftreten allgemeinen Schrecken eingeflößt[18]), und er durfte annehmen, als er ſeine Gattin nach Ravensburg gebracht und die Streitkräfte ſeines Landes aufgeboten hatte, daß er ſeinem Schwiegervater zu Hülfe ziehen könnte, ohne während ſeiner Abweſenheit Unruhen befürchten zu müſſen.

Lothar hatte ſich wohl Anfang Juni mit einem Heere, zu dem auch Sobezlaw von Böhmen ein beträchtliches Contingent geſtellt hatte, nach Franken gewendet, um Nürnberg, in welches die Staufer eine Beſatzung gelegt hatten, zu erobern[19]). Wahr-

[18]) Hist. Welf. Weingart. c. 16: Igitur Heinricus defuncto patre ducatum eius adeptus, generalem conventum Ratispone omnibus indixit, quo collecto milite adveniens, quidquid insolentiae in civitate sive extra circumquaque ad aures perlatum est, provida dispensatione diiudicavit, discrimina bellorum inter principes seu maiores terre diu exagitata compescuit, pacem firmissimam omnibus annuntiavit et iuramento confirmari precepit; et sic demum, accepta a burgensibus pecunia, terrorem cunctis incutiens, civitatem egreditur, et munitiones ac villas predonum et proscriptorum per totam provinciam devastat.

[19]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild) 1127: Inde adversus castrum Nurinberch expeditionem fecit eamque obsedit (urbem munitissimam obsidione vallat Ann. Col. Max.; Ann. Hild. premit), sed nihil relatu dignum actum est ibi, sed sine effectu cum damno suorum rediit. — Eigenthümlich iſt, daß die Ann. Palid., welche im Uebrigen wörtliche Uebereinſtimmung mit dem Ann. Saxo zeigen, doch den Schluß ändern: Inde adversus castrum Noremberg expeditione facta idem castrum regie ditioni subiecit. Vielleicht iſt auf ſie die Quelle der Roſenvelder Annalen von Einfluß geweſen, welche Aehnliches, aber durch ein zugefügtes postea Richtigeres melden: Ann. Rosenveld. (Ann. Magdebg.) 1127: Lutgerus rex obsedit Nurenberch cum duce Boemiorum, et non potuit debellare munitionem, quae tamen postea ei tradita est. — Die Uebergabe fand erſt 1130 ſtatt. — Ann. S. Disib. 1127: Castrum Nurinberg obsessum per duos menses a rege et duce de Boemia, sed sine effectu absoluta est obsidio. — Ann. Erphesfurd (Chron. Sampet., Ann. Peg.) 1127: Et mox castrum Nurinberg obsidet, habens secum in auxilium eundem ducem (Sobezlaum) cum grandi exercitu Boemiorum. Devastata itaque omni circumposita regione per tres menses, dux predictus cum suis ad propria revertitur. — Canon. Wissegrad. Cont. Cosm. 1127: Sobezlaus vero dux Bohemorum tunc temporis Lotario regi Teutonicorum fuit reconciliatus eiusque gratia et dilectione inductus, castrum Normberk cum magna manu obsedit et Bawariam fere usque ad Danubium vastavit et incendit. Decem ebdomadis expletis perfecto negotio cum magna pompa et triumpho ad propria remeavit. — Ann. Gradic. (Mon. Germ. XVII, 649) 1127: Sobezlaus dux et Lutherus rex inierunt pacem in oppido Merseburc; transactis sex septimanis obsiderunt castrum Normberc ibique decem ebdomadis expletis redierunt ad sua. — Kaiſerchronik, herausg. von Maßmann, Bd. II, S. 520, V. 17030:

Sit (nach der Schlacht bei Kulm) wart er (Sobeslaw) sîo heimlich man,
Daz er des rîches râtgebe was.
Vor Nurenberc er mit im saz. —

Ann. S. Petri Erphesfurd. (Mon. Germ. SS. XVI, 18) 1127: Lnotherus Nuremberg obsedit.

ſcheinlich gehörte dieſe Stadt zu denjenigen Beſitzungen der Staufer, welche Lothar gemäß der Entſcheidung der Fürſten zu Regensburg im vorigen Jahre als Eigenthum des Reiches betrachtete[20]). Indeß ging die Unternehmung keineswegs glücklich von ſtatten, obwohl außer den Böhmen auch noch Herzog Heinrich die Streitkräfte des Königs verſtärkte[21]). Denn nicht allein hielt die Stadt eine Belagerung von wenigſtens zwei Monaten tapfer aus, ſondern auch ein von Friedrich von Schwaben und ſeinem Bruder Konrad

[20]) Otto Friſing. Gesta I, 16: (Lotharius) castrum Noricum, ubi ipsi (Friedrich und Konrad) praesidia posuerant et tamquam iure haereditario possidebant, adiuncto sibi Boemorum duce Odelrico Baioariorumque Henrico, obsidione clausit. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 420 bemerkt, daß die Ann. Altahens. zu 1050 Nürnberg ein Eigengut Heinrichs III. nennen (in Nuorenberg fundo suo).

[21]) S. die vorige Anmerkung. — Hist. Welf. Weingart. c. 16: ipse vero ad imperatorem reversus, ducatum Saxoniae, Nourenberch, Gredingen et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habebat, suscepit, ac rebellionem in Fridericum ducem, sororis suae maritum, pollicetur. — Vgl. auch die Sächſ. Weltchron. Cap. 270, oben Anm. 14. — Daß Heinrich vor 1137 das Herzogthum Sachſen nicht erhalten hat, ſucht Jaffé Lothar S. 23n f. aus den Urkunden nachzuweiſen; vgl. auch Weiland Sächſ. Herzogth. S. 68. Es iſt indeß merkwürdig, daß, außer dieſer Stelle auch die Ann. S. Disibodi 1126 von der früheren Belehnung Heinrichs mit Sachſen ſprechen: Filius ducis Baioariae ducatu Saxoniae a rege donatur. Wahrſcheinlich liegt eine Verwechſelung mit der Uebergabe derjenigen Güter an Heinrich zu Grunde, die zur Mitgift Gertruds gehörten. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 421 denkt an die Ertheilung der Anwartſchaft, die ſogenannte Eventualbelehnung. — Dagegen iſt die damalige Uebergabe der Kirchenlehen, die Lothar als Herzog von Sachſen beſaß, an ſeinen Schwiegerſohn ſehr wahrſcheinlich. Ficker Heerſchild S. 38 meint, daß die Stellung als König nicht duldete, Lehen von Anderen zu tragen, wie denn auch die fränkiſchen Könige keine Kirchenlehen gehabt hätten. Lothar könnte gleich nach der Thronbeſteigung ein Abkommen zu Gunſten ſeiner Tochter und ihres künftigen Gemahls mit den Herren getroffen haben. Erſt Friedrich Barbaroſſa behielt nach Ficker (daſſ. S. 50) anſtandslos ſeine Kirchenlehen, und erſt der Schwabenſpiegel (Schwäbiſches Landrecht 123) ſagt, daß der zu wählende Fürſt nur eines Pfaffenfürſten Mann ſein dürfe. Vgl. jedoch Waitz Verf. Geſch. IV, 157 und VI, 14. — Gredingen (vgl. Orig. Guelf. II, 357, 4 und 346 not. ppp), welches im Bisthum Eichſtädt an der Schwarza, einem kleinen Zufluſſe der Altmühl von der linken Seite lag, wird ein ſolches Kirchenlehen geweſen ſein. Es wurde am 5. Mai 1091 (Stumpf Nr. 2907) dem Bisthum Eichſtädt verliehen. Mit Lothar, der durch ſeine Gemahlin Richenza der Erbe Heinrichs des Fetten von Nordheim war, welcher Anſprüche darauf erhob (vgl. Cod. Udal. Jaffé Nro. 88), wurde der Zwiſt vielleicht dadurch ausgeglichen, daß er die Beſitzung vom Biſchof von Eichſtädt als Lehen erhalten hatte. Zweifelhaft wird bleiben, ob Nourenberch die richtige Lesart, ob Nürnberg damit gemeint iſt. — Im Chron. Ursperg. (Mon. Germ. SS. XXIII, 341), wo die Hist. Welf. Weingart. ausgeſchrieben iſt, findet ſich die Stelle etwas verändert: Quo facto venit ad imperatorem Lotharium, socerum suum, apud civitatem Nurenberc et ibi ducatum Saxoniae et omnia beneficia, quae imperator ab episcopis et abbatibus habuit, in beneficia suscepit et ibidem pollicetur eidem imperatori auxilium contra prefatum Fridericum et Cuonradum fratrem eius. Die Auffaſſung der Hist. Welf. und des Chron. Ursperg. iſt alſo, daß Heinrich ſeinem Schwiegervater nicht ſofort, beſonders nicht vor Nürnberg, bewaffnete Hülfe geleiſtet, ſondern erſt nach der Hochzeit mit Gertrud verſprochen habe. — Es wäre indeß ſonderbar, wenn die nöthigen Verabredungen nicht bereits zu Merſeburg getroffen wären.

befehligtes Entſatzheer rückte gegen Lothar und ſeine Verbündeten heran, deren Zahl ſich kurz vorher gemindert hatte. Die Böhmen, welche weit und breit bis in die Donaugegenden das Land verwüſtet hatten, waren abgezogen: wie erzählt wird, auf des Königs eigene Veranlaſſung, der ihre gottloſe Raubſucht, welche ſelbſt die Kirchen nicht verſchonte, nicht ertragen mochte[22]); wahrſcheinlich aber hatte ſich Sobezlaw nur auf eine beſtimmte Zeit, die vor dem Eintritt der Entſcheidung abgelaufen war, zum Beiſtande verpflichtet.

Unter dieſen Umſtänden konnte Lothar nicht wagen, die Stadt länger einzuſchließen. Er mußte den Rückzug antreten, auf welchem er in einem Treffen mit den Truppen der Staufer unter Konrad Verluſte erlitt. Ueber Bamberg, wo er ſich am 18. Auguſt befand[23]), rückte er nach Würzburg[24]).

---

[22]) Otto Frising. Gesta. I, 16: Dux autem Boemorum eo quod Barbari, qui cum ipso venerant nec Deum timentes, nec hominem reverentes omnia vicina depopulando nec etiam ecclesiis parcerent, a principe post aliquod tempus redire permissus est.

[23]) Mon. Boic. XXIX, 1 S. 250 und 451 iſt eine Urkunde Lothars, St. Nr. 3234: Data 15 Kal. Sept. (18. Aug.), ind. 5, an. dominic. inc. 1127, an. autem domini Loth. regni 2. Actum Babenberch fel. Am. Recognoscent iſt Thietmar. — Der König beſtätigt dem Bisthum Bamberg den Beſitz von Schambach im Nordgau, ſowie das Zehntrecht aller Güter der bambergiſchen Kirche im Bisthum Regensburg gemäß dem Uebereinkommen, das Otto von Bamberg mit Hartwich von Regensburg (ſtirbt 3. März 1126) hierüber getroffen hat. — Uſſermann las dieſe Urkunde zu 1128 Episc. Bamberg. 87: Eodem anno (1128) Lotharius rex natalem beatae virginis Bambergae egit (privileg. 15 Kal. sept., indict. 6, regni anno 3); doch iſt Natal. Mar. der 8. September, assumpt. Mar. der 15. Aug., ſo daß ein Verſehen vorliegen muß. Vgl. den Excurs über Otto's zweite Reiſe nach Pommern.

[24]) Otto Frising. Gesta I, 17: Itaque Fridericus dux fraterque suus Conradus militem colligunt, ac data oppidanis die ac signo ipsi quodam die cum militia sua castro appropinquant, quod videntes oppidani, laeticiam cordis dissimulare non valentes, in voces magnas et cantus prorumpunt. Princeps, tutius iudicans alio in tempore praefatum castrum obsidione cingere, quam infidae fortunae fidei se incaute committere, obsidionem solvit ac, per Babenberch transiens, in civitatem Herbipolim se contulit. — Daß ein Treffen ſtattfand, zeigen nicht nur die Ann. Erphesfurd. 1127: Moxque rex a Cunrado fratre ducis Friderici fugatur, ſondern auch die Worte der Ann. Patherbr. (ſ. Anm. 19): cum damno suorum rediit. — Die Dauer der Belagerung iſt nicht genau feſtzuſetzen. Nimmt man ihre Aufhebung um den 15. Auguſt an, ſo ergeben ſich bis dahin ſeit Anfang Juni 11 Wochen. Die böhmiſchen Quellen (Ann. Gradic. und Cont. Wissegrad.) geben übereinſtimmend den Aufenthalt des Herzogs Sobezlaw vor Nürnberg auf 10 Wochen an. Sein Abzug wird alſo um den 8. Auguſt fallen. Damit würde ungefähr die Angabe der Ann. Erphesfurd. ſtimmen: devastata . . . . regione per tres menses dux predictus cum suis ad propria revertitur. Die Ann. S. Disibod. dagegen laſſen die ganze Belagerung nur zwei Monate, alſo höchſtens 9 Wochen, dauern. — Die Ann. Gradic. endlich rechnen 6 Wochen vom Aufenthalt in Merſeburg bis zum Beginn der Belagerung und dann 10 Wochen bis zum Abzuge des Herzogs. Wenn dieſe ſehr beſtimmte Angabe auf Wahrheit beruht, ſo würde Lothars Heer faſt bis Mitte September vor Nürnberg gelegen haben; er ſelbſt würde nicht immer im Lager gegenwärtig geweſen

Es war nicht zu leugnen, die Staufer hatten einen bedeutenden Erfolg errungen. Mit Jubel brachen die Städter nach des Königs Abzug in deſſen verlaſſenes Lager, welches in plötzlicher Eile geräumt ſein mußte, da man noch Beute machte. Ihren Herren eilte die Beſatzung entgegen und führte ſie im Triumph in die Stadt, die nun von Neuem mit Lebensmitteln und anderen Kriegsbedürfniſſen verſehen wurde. Dann machte man ſich an die Verfolgung des Feindes, der ſich in Würzburg feſtgeſetzt hatte. Allerdings konnte dieſe Stadt ebenſo wenig von den Staufern wie Nürnberg von Lothar erobert werden; man begnügte ſich, dem König zum Hohn vor den Mauern der Stadt ein Turnier abzuhalten[25]).

Nicht lange verweilte Lothar zu Würzburg. Er mußte an den Rhein, nach Speier hatte er um die Mitte des September eine Verſammlung der Fürſten ausgeſchrieben, um Reichsgeſchäfte mannigfaltiger Art zu ordnen und womöglich den allgemeinen Frieden herzuſtellen; denn in den weſtlichen Theilen des Reiches waren inzwiſchen bemerkenswerthe Veränderungen auf weltlichem und geiſtlichem Gebiet eingetreten.

Der Erzbiſchof Gottfried von Trier, welcher 1124 ſein Amt vorzüglich der Einwirkung Kaiſer Heinrichs V. zu danken hatte, mußte nach deſſen Tode den Einfluß der ſtrengen Richtung, die an Lothar ihren Beſchützer fand, zu ſeinem Schaden erfahren. Gottfrieds Gegner machten jetzt geltend, daß er durch Simonie den Erzſtuhl erlangt habe. Dem Kaiſer Heinrich habe er 1100 Mark Silber und darüber gezahlt, ſo daß dieſer über die Unfähigkeit, den Jähzorn, die greiſenhafte Thorheit und Schwatzhaftigkeit des Candidaten hinweggeſehen hätte[26]). Als kurz nach ſeiner Er-

---

ſein, ſondern auch in dem 8 Meilen von Nürnberg entfernten Bamberg verweilt haben. Allein es ſcheint ein Irrthum vorzuliegen, da ſich Lothar im September zu Speier befindet.

[25]) Otto Frising. Gesta I, 17: Oppidani cum ingenti clamore descendentes castra iam vacua irruunt, si qua remanserant diripiunt, domnosque suos cum magna laeticia suscipientes, in castrum ducunt, duces oppidum ipsum victualibus aliisque necessariis muniunt, sicque regem insequentes et illo in civitate (Würzburg) manente, tyrocinium, quod vulgo nunc turneimentum dicitur, cum militibus eius extra exercendo usque ad muros ipsos progrediuntur.

[26]) Gesta Godefredi (Mon. Germ. SS. VIII, 201) c. 2: Misit ergo per secretarios suos Henrico regi 1100 et ultra, ut dicitur, marcas, ut cum Treberenses venirent et dari sibi episcopum expeterent, et quidam illius inceptiam pretenderent, rex non eo minus omitteret, quia eum episcopum constitueret. Erat enim senilis desipientiae, plenus furore et iracundia, discretionis permodicae, qui nec domui suae bene noverat preesse. — Indeß ſcheint der Hauptgrund der Erbitterung ſeines Klerus gegen ihn geweſen zu ſein, daß er dem Stadtpräfecten Ludwig die Verwaltung der kirchlichen Einkünfte überließ. Balder. Gesta Alber. c. 12: Inde venit, quod predictus episcopus odium omnium incurrit clericorum, eo quod ipse spernens consilia et familiaritatem totius cleri soli laico totum se dedisset. — Vgl. 1131. Cap. 1, Anm. 49.

hebung, ſo erzählte man, einige Männer, beſonders Graf Wilhelm von Luxemburg, die ſich für ſeine Wahl bemüht hatten und nun einen größeren Lohn erwarteten, als ihnen gewährt war, ſich offen gegen ihn erhoben und durch Raub und Plünderung ſogar die nächſte Umgebung von Trier unſicher machten, wagte Gottfried nicht, wie man wünſchte, ſie zu excommuniciren; ſeinen Bann, wandte er ein, würden die Uebelthäter nicht fürchten, da er das Pallium noch nicht erhalten hätte; er ſelbſt aber ſei zu krank, um deswegen nach Rom zu reiſen. Er beſtimmte daher eine Anzahl angeſehener Männer, die unter Vorſtellung der Sachlage den Papſt um die Ertheilung des Palliums erſuchen ſollten. Doch dieſe Geſandtſchaft ſcheint nicht zu ſeinen Gunſten gewirkt zu haben[27]). Es war nämlich die Kunde von Gottfrieds Simonie auch nach Rom gedrungen; Honorius II. verlangte, daß die Geſandten die Unſchuld ihres Erzbiſchofs beſchwören ſollten, und ſchickte auf ihre Weigerung, den Reinigungseid zu leiſten, den Cardinaldiacon von S. Maria in via lata, Petrus, um die Angelegenheit zu unterſuchen und zu erledigen. Dieſer berief auf den 13. März 1127 ein Concil nach Toul, auf welchem außer dem Angeklagten die Biſchöfe Stephan von Metz, Heinrich von Toul, Heinrich von Verdun. eine größere Anzahl von Aebten, ſowie weltliche Vornehme der Diöceſe erſchienen[28]). In dieſer Verſammlung, deren

---

[27]) Gest. Godefr. c. 4 und 5. — Die Reiſe fällt ins Jahr 1126: Gesta Trev. (Mon. Germ. SS. VIII, 198): Peracto vero anno episcopatus sui insurgentibus contra eum quibusdam de clericis suis u. ſ. w. — Der Cardinaldiacon Petrus befindet ſich am 28. März 1126 noch in Rom, wo er eine Bulle für S. Blaſien unterzeichnet (Jaffé Reg. Pont. Nro. 5236).

[28]) Gesta Godefridi c. 6—8. — Benoit. Hist. de Toul, S. 411 erwähnt eine Urkunde für Cluny, die auf dem Concil zu Toul ausgefertigt iſt, in der folgende Zeugen unterſchreiben: S. Petri, diaconi cardinalis, S. Henrici Tullensis episcopi, S. Stephani Metensis episcopi, S. Henrici Virdunensis episcopi, S. Rainandi abbatis S. Mansueti . . . . S. Alberonis Primicerii Metensis et Tullensis archidiaconi. Acta sunt in generali concilio Petri Diaconi R. E. cardin., anno incarnationis Domini 1127, indict. 5, epacta 6, concurr. 5. luna 2 imperante Lothero. — Biſchof Heinrich von Toul war der Bruder des Herzogs Simon von Lothringen: Albericus 1126 (Mon. Germ. SS. XXIII, 826): Apud Tullum post episcopum Richwinum fuit Henricus episcopus, frater ducis Simonis de Nanceio et illius Theodorici, qui postea (1128) fuit comes Flandrensis. — Benoit S. 409 ſetzt ſeine Wahl auf den 20. März: Henri fut élu évêque de Toul le 20 de mars de l'année 1126 ou suivant l'ère commune 1127. — Letzteres iſt unrichtig, da Heinrich auf dem Concil vom 13. März 1127 bereits als Biſchof erſcheint. — Le clergé députa deux chanoines pour en donner avis à l'empereur et lui demander en même son agrément. Benoit giebt zwar die Quelle nicht an, aus welcher er dieſe Notizen hat; ſie werden indeſſen dem biſchöflichen Archive zu Toul entnommen ſein, ſo daß ich nicht anſtehe, auch der Nachricht über Heinrichs Weihe Glauben beizumeſſen, obwohl einige Verſehen ſich vorfinden. Seite 410: L'empereur qui avait marié Adelheide, sa soeur, à Simon I duc de Lorraine, frère de Henri, agréa le choix que le chapitre de Toul avait fait de lui pour être leur évêque; il écrivit même à l'archévêque de Trèves pour le sacrer. La cérémonie fut très-magnifique par le concours général de la noblesse de la province. Le duc et la duchesse de Lorraine et le comte

Verhandlungen höchſt tumultuariſch verliefen, erhob Gottfried den Einwand, daß kein ihm an Rang Gleichſtehender, daß kein Biſchof gegen ihn als Kläger auftrete; zur Entkräftung der Vorwürfe geringerer Perſonen genüge nach ſeiner Anſicht ſeine eigene Rechtfertigung. Wenn er auch mit dieſer Vertheidigung keinen Anklang fand, ſo erreichte er doch wenigſtens einen Aufſchub; am 15. Mai ſollte er ſich einem zweiten Concil zu Worms vorſtellen; könnte er dann drei Biſchöfe, zwei Aebte und zwei Prieſter von gutem Ruf aufweiſen, die bereit wären, für ihn einen Reinigungseid zu ſchwören, ſo ſolle ſeine Unſchuld für erwieſen gelten. Der Tag kam heran; außer den Biſchöfen von Toul und Verdun, die als Suffragane von Trier ein beſonderes Intereſſe an der Entſcheidung haben mußten, fanden ſich die Biſchöfe Bucco von Worms, Sigfried von Speier und Udalrich von Conſtanz ein[29]); auch Gottfried erſchien, wohl von ſeinen Leuten begleitet, aber ohne die verlangten Eideshelfer vorſchlagen zu können. So war ſeine Angelegenheit von vornherein verloren, und als in der Sitzung der Legat den Biſchof Heinrich von Verdun erſuchte, ſein Urtheil abzugeben, wie er ſchon zu Toul gethan hatte, meinte dieſer: das Recht fordere Gottfrieds Abdankung. Noch einmal verſuchte der Gequälte ſeiner Sache aufzuhelfen; die Hand auf dem Evangelium ſchwur er, daß er unſchuldig ſei. Da eilten die Seinen herbei in der Meinung, er habe den Proceß gewonnen, und führten ihn mit Jubelruf durch die Straße, wie der Berichterſtatter erzählt, aus einem Mißverſtändniſſe, da Gottfried ſie vielmehr veranlaßt haben ſollte, das Sitzungslocal zu verlaſſen, ſich mit Waffen zu

---

de Flandre y assistèrent. Ce fut le legat du pape qui la fit, parceque Godfroy de Lutric archévêque de Trèves, qui avait volontairement renoncé à sa dignité et permis à son clergé de lui donner un successeur, ne voulut point s'y trouver. — Calmet Hist. de Lorraine. 2 édit. II, 420, der dieſe Stelle im Ganzen ausſchreibt, macht noch einige Zuſätze; hinter: pour en donner avis à l'empereur Lothaire II fährt er fort: et Géraud cardinal de Cambrai avec l'évêque de Verdun furent envoyés pour demander au pape Calixte II sa confirmation. Dann heißt es: Lothaire . . . . agréa le choix du clergé de Toul et ordonna à l'archévêque de Trèves de se rendre à Metz dans le mois de Juillet pour sacrer Henri. — Wahrſcheinlich vollzog der Cardinaldiacon Peter die Weihe vor Eröffnung des Concils; Gottfried war durch den Mangel des Palliums daran verhindert geweſen. So hatte auch Norbert den Biſchof von Merſeburg nicht vor Empfang des Palliums weihen können. S. 1126, II, 53 und Phillips Kirchenrecht V, 615—661.

[29]) Außer in den Gest. Godefr. iſt von dieſem Concil auch noch in einer Urkunde Konrads, Sohnes des Grafen Boppo von Lauſen, die Rede: Wirtemb. Urkundenb. I, 374, Nr. 291: Konrad erklärt, daß er vom Biſchof Bucco von Worms mit dem Lehen, welches ſein Vater vom Bisthum Worms innegehabt hatte, inveſtirt ſei: Tempore concilii, quod Petrus diaconus cardinalis Domno Godefrido Treverensi archiepiscopo Wormatiae ad expurgationem de simonia cum aliis catholicis instituit. — Unter den Zeugen erſcheinen die Biſchöfe Siegfried von Speier, Udalrich von Conſtanz, Heinrich von Toul, Graf Bertolf.

verſehen, dann zurückzukommen und ſeine Gegner zu tödten[30]). Indeß iſt dieſe Nachricht wohl nur Uebertreibung. — Der Cardinal, welcher die Störung des Concils als ein ſchweres Vergehen gegen die canoniſchen Satzungen anſehen mußte, beſchloß, in Uebereinſtimmung mit der Mehrheit[31]), Gottfried und ſeine Anhänger am nächſten Tage — den 16. Mai — zu bannen. Da ſich nun der angeklagte Erzbiſchof von Allen verlaſſen fand, ſtellte er ſich freiwillig wieder ein und erlangte durch demüthiges Bitten, daß man ihm wenigſtens die Mittel zum Lebensunterhalte bewilligte. Am 17. Mai legte er die erzbiſchöflichen Inſignien ab[32]); der Sitz von Trier war hiermit erledigt. Nicht lange überlebte Gottfried ſeine Schande; er ſtarb in hohem Alter, am 14. November 1128; in der Domkirche zu Trier ließ ihn ſein Nachfolger beſtatten[33]).

Dieſer, der ſehr thätig zu Gottfrieds Sturze mitgewirkt hatte, war ganz kurze Zeit nach Gottfrieds Abdankung, ſchon im Juni 1127, gewählt worden. Er hieß Meginher und

---

[30]) Gesta Godefridi c. 8: Ille indignatus, iracundiae spiritu repletus, cepit exortari eos, qui secum erant, ut egressi foras arma corriperent et regressi intro, partem eorum, quae sibi adversa fuerat, trucidare pararent. — Am Schluſſe des Hauptheils der Gesta Treverorum findet ſich in Cod. I und II ebenfalls eine Notiz über Gottfrieds Abſetzung wegen Simonie (Mon. Germ. SS. VIII, 174): I. Godefridus maioris ecclesie decanus subrogatur episcopus; sed postmodum a suis incusatus de symonia electus est. II. Post hunc Godefridus, qui de symonia convictus depositus est.

[31]) Daß Gottfried auch Freunde in der Verſammlung beſaß, zeigen die Worte der Gesta Trever. c. 26: Quibusdam sibi adhaerentibus, aliis resistentibus.

[32]) Gesta Godefridi c. 9. — Viel milder wird Gottfried in den Gest. Treverorum c. 26 beurtheilt. Ueber die Anklage auf Simonie äußert ſich der Verfaſſer: Insurgentibus contra eum quibusdam de clericis suis et introitum ipsius calumpniantibus, quorum calumpnia si iusta aut iniusta fuerit, Deus scit. ego nescio... Seine Abſetzung erſcheint mehr als Abdankung: Tandem ad hoc causa est producta, quod sentiens suam infirmitatem ad hoc onus non sufficere — iam enim ad decrepitam venerat aetatem, videns etiam quod pro eo in ecclesia fraterna scindebatur caritas, quibusdam sibi adhaerentibus, aliis resistentibus, ne causa esset huius scismatis circa finem tertii anni ab episcopatu est absolutus. — Sein Character wird gerühmt: morum dignitate, animi liberalitate insignis, prius a Treverensibus, clero scilicet et populo, dilectus et ab episcopis eiusdem civitatis, Egilberto et Brunone, multis ecclesiasticis honoribus ditatus, ad ultimum decedente domno Brunone, sicut praediximus, in episcopatum est sublimatus.

[33]) Gesta Trever. c. 26. — Er wird über 80 Jahre geweſen ſein, da er nach den Gest. Trever. c. 26 vom Erzbiſchof Eberhard (1047—1066) zum Geiſtlichen geweiht wurde (clericus est designatus). — Das Geſchlecht, aus dem er ſtammte, iſt nicht ſicher zu beſtimmen; doch war er vornehmer Abkunft. Gesta Godefr. c. 1: Hic de parochia Leodicusi progenitoribus admodum nobilibus, patre Rutfrido, matre Fredesinda nomine, ex vico, qui Falmanies dicitur, extitit oriundus. — Erwähnung verdient eine Notiz bei Benoit Hist. de Toul, S. 410, der das biſchöfliche Archiv zu Toul benutzte: parceque Godfroy de Lutric archévêque de Trèves u. ſ. w., vgl. Anm. 28.

ſtammte, wie ſein Vorgänger, aus einem edlen Geſchlechte der Diöceſe Lüttich, war aber von Kind auf in Trier erzogen worden. Ueber ſeinen Lebenswandel wußte man nichts Nachtheiliges; nur warf man ihm maßloſe Strenge vor[34]). Den Frieden im Erzbisthum ſtellte er binnen Kurzem mit Energie her; ſeine Truppen nahmen die Burg Bumaggen beim erſten Anlauf, und der Graf Wilhelm von Luxemburg ſah ſich genöthigt, die Waffen niederzulegen[35]).

Trotz der ausführlichen Berichte, welche über dieſe Veränderungen im Erzbisthum Trier aufbehalten ſind, wird der König mit keinem Worte genannt. Gottfried würde wohl ſicher ſeine Intervention angerufen haben, wenn er nicht gewußt hätte, daß Lothar keinem Geiſtlichen, gegen den die ſtreng kirchliche Partei ihre Stimme erhob, Beiſtand zu leiſten geſonnen war. Ebenſowenig findet man den König betheiligt, als es ſich um die Beſetzung der Grafſchaft Flandern handelte, deren Lehnsherr allerdings der König von Frankreich war, zu der aber auch einige Theile aus dem deutſchen Reichsgebiete gehörten, ſo daß der Graf von Flandern zugleich deutſcher Reichsfürſt war. Das ſpätere ſogenannte Reichsflandern beſtand aus der Grafſchaft Aloſt oder Aelſt im Weſten von Brabant zwiſchen Brüſſel und Gent, ſowie aus einigen Gebieten am linken Scheldeufer; ferner beſaßen die Grafen die Hoheit über die ſeeländiſchen Inſeln Walchern, Borſele, Nord- und Süd-Beveland und endlich Wulfartsdyk. Doch befanden ſich dieſe Inſeln unter der Verwaltung der Grafen von Holland, welche ſie von denen von Flandern zu Lehn trugen. Außerdem gehörten zu Reichsflandern noch als Allodien: die Stadt Grammont (Gerbertsberg), Dendermonde und Bornheim am rechten Scheldeufer, unterhalb Antwerpen[36]). Der Inhaber

---

[34]) Gesta Trever. c. 27: Hic autem successor eius nomine Meginherus, eadem qua decessor parochia nobilibus et ipse parentibus procreatus et a puericia in Treverensi ecclesia educatus, morum honestate et personae maturitate ad praesulatus honorem dignus profecto ascendisset, si antedictum Godefridum vel parcius impugnasset vel suae rigiditati et indiscretioni modum imposuisset. Mense Junio electus u. ſ. w.

[35]) Gest. Trever. c. 27: Sequenti autumno collecta milicia Trevereusi castellum novum, quod dicitur Bumaggen, primo impetu cepit; Willehelmum comitem ad condicionem pacis venire coegit. — Bumaggen iſt nach Görz Reg. d. Erzb. v. Trier I, 331 Bombogen bei Wittlich.

[36]) Ueber den Lehnsnexus der Grafen von Flandern mit dem Reich und ihren Beſitzungen in demſelben ſiehe Warnkönig flandriſche Rechtsgeſchichte I, 256—260, der aus Kluit Hist. crit. comit. Holland. et Zeeland. Excurs. VII, Band II, 201 ff. geſchöpft hat. — Er rechnet zu Reichsflandern außerdem noch das Land Overſchelde am linken Ufer dieſes Fluſſes nördlich von Gent, das Land Waes, ebenfalls am linken Ufer der Schelde gegenüber Antwerpen, und die vier Aemter oder Ambachten weſtlich vom Lande Waes und nördlich von Overſchelde. Nach der Karte, die dem erſten Bande beigefügt iſt, gehört auch die Stadt Gent zum Reiche. Derſelben Anſicht ſind Hirſch Heinrich II, Bd. I, 506 bis 529 und Waitz V. G. V, 136. Menke dagegen theilt auf den Karten des Spruner'ſchen Handatlas Nr. 34 (Gaukarte des mitteren Lothringens) und

dieser Besitzungen, Karl der Gute, der Sohn Kanuts von Dänemark, der als Candidat bei der Königswahl 1125 genannt worden war, fand einen entsetzlichen Tod in der Kirche zu Brügge, als er betend vor dem Altare kniete. Seine Mörder waren die Glieder einer zu hohem Reichthume gelangten Familie, welche die Burggrafschaft von Brügge innehatte. Obwohl sie zum Stande der Unfreien gehörte, hatte sie sich doch der Art durch Reichthum und Ansehen gehoben, daß dieser Makel vergessen schien; aber gerade unter Karls Regierung ging man in ihre Vergangenheit zurück und fand, daß sie Knechte waren, daß sie also ihrer hervorragenden Stellung unter den Edlen des Landes verlustig gehen müßten. Daß nun Karl die gräflichen Rechte über diese Familie als eine unfreie, geltend machen wollte, erbitterte besonders das Haupt derselben, den Probst von S. Donatian zu Brügge bis zu dem Grade, daß er sich mit seinen Angehörigen verschwor, Karl zu ermorden. Sein Neffe Burchard mit fünf Anderen führte die sorgfältig überlegte Gräuelthat am Mittwoch Morgen, den 2. März 1127, aus[37]).

Verwirrungen und Unruhen, welche die angrenzenden Gebiete Niederlothringens nahe berührten, entstanden durch Karls Ermordung, und auf keinen Fall konnte der König den Veränderungen an der Westgrenze des Reiches mit gleichgültigem Auge zuschauen, wenn er auch eine unmittelbare und durchgreifende Einwirkung nicht ausübte. Was aber wohl die treibende Veranlassung für ihn wurde, sich damals an den Rhein zu begeben, war die Ermordung des Grafen Wilhelm von Burgund, die vielleicht am 1. März 1127 stattgefunden hatte[38]).

---

37 (Deutschland vom X. Jahrhundert — 1137) nur die im Texte genannten Landschaften und Städte dem Reiche zu; auch nimmt er Bornhem für Frankreich in Anspruch. In den Erläuterungen S. 36 zu Nr. 37 erklärt er die Fabeleien von der Zugehörigkeit Gents zum deutschen Reiche gegenüber den Urkunden, namentlich denen von Blandinium und S. Bavon, für unerweislich.

37) Der Mord Karls erregte solches Aufsehen, daß er nicht allein in fast allen Jahrbüchern erwähnt wird — bei Anselm. Gembl. 1127 fälschlich zum 1. März —, sondern auch eine Reihe besonderer Darstellungen hervorrief. Die beiden wichtigsten sind die Vita Caroli von Galterus, der zwischen Ende 1127 und März 1128 schrieb, und die Passio Caroli von Galbertus, der Augenzeuge war und über die Ereignisse ein Tagebuch führte (M. G. SS. XII, 531 ff.) — Es kann hier auf die Einzelheiten der Regierung und des Todes Karls des Guten nicht näher eingegangen werden, da sie in die französische Reichsgeschichte gehören.

38) Die Berichte über den Tod Wilhelms von Burgund sind dürftig und dunkel; sicher scheint nur, daß er 1127, ungefähr zu derselben Zeit wie Karl von Flandern von seinen Leuten umgebracht wurde. Ann. Patherbr. 1127 (Ann. Saxo, Ann Col. Max. Rec. I und II): Karolus, comes Flandriae et Wilhelmus comes Burgundiae a suis crudeliter interimuntur, Karolus quidem in ecclesia in oratione prostratus, Wilhelmus vero noctu in cubiculo suo — Die Ann. Magdebg. sagen zwar zu 1127: Wilhelmus, comes Pictavorum, obiit — in der That starb ein Graf Wilhelm von Poitou — aber es wird wohl Wilhelm von Burgund gemeint sein, da wie im Ann. Saxo der Tod Wilhelms zwischen dem Karls von Flandern und Meinfrieds des Slavenfürsten berichtet wird. — Ann. S. Disibodi 1127: Wilhelmus princeps

Hier bot ſich Raum für eine politiſche Combination; denn es war unzweifelhaft, daß dem deutſchen König das Recht der Belehnung zuſtand. Nun hatte Wilhelm keine Nachkommen hinterlaſſen, — wegen ſeiner Jugend nennt ihn Otto von Freiſing das Kind —; es kam darauf an, wem unter den nächſten Verwandten Lothar das Erbe übertragen wollte.

Einer von ihnen, Graf Rainald, hatte bereits vom Lande Beſitz ergriffen, ohne beim Könige die Belehnung nachzuſuchen [39]). Offenbar fürchtete er, daß ſie ihm verſagt werden würde, weil er als ein Seitenverwandter kein volles Recht auf die Nachfolge beanſpruchen konnte. Er war der Sohn eines Bruders vom Großvater Wilhelms des Kindes. Allein er glaubte wohl, daß der König bei

---

Burgundiae a suis occiditur. — Anselm. Gembl. 1127: Anathema in medio terrae, facinus audax et indignum omnibus sanctis vindicandum: ecce enim solutus satauas terras perambulat. Flandria et Burgundia longo terrarum situ disiectae coniurant in apostasia proditoris Judae. Quidam Flandrensium proceres domnum suum Carolum comitem Morinorum Bruicias ingulant in quadam ecclesia ante altare psalmos canentem. Unus atque idem satanas uno eodemque die simile nefas praesumit in Burgundia. Damnaticii quidam, dum diffidunt suae saluti utpote rei maiestatis domnum suum, comitem Sedunensium, gladiis confodiunt in quadam ecclesia ante altare orantem. Actum secunda hebdomada quadragesimae, feria tertia Kal. Martii. — So beſtimmt die Worte Anſelms lauten, ich glaube doch, daß die Ueberlieferung des Effectes wegen getrübt iſt. Für Karls Ermordung trifft wohl der Altar, aber nicht der Tag zu. Ob Wilhelms Tod am Altar, gegenüber dem in cubiculo der Ann. Patherbr., welche dieſe Localität ausdrücklich als Gegenſatz bringen, erfolgte, bleibt zweifelhaft. — Otto Frising. Gesta II, 29 iſt ungewiß, ob die Ermordung unter Heinrich V. oder Lothar ſtattfand: Gwillehelmus, qui dicebatur puer ..... Quo fraude suorum rebus humanis exempto, Reinaldo .... dominium cessit. Actum est hoc sub Henrico V seu Lothario II. — Die Ann. Fossens. (Mon. Germ. SS. IV, 30) ſetzen ſeinen Tod auf den 14. Mai 1128: eodem die (2 idib. Mai) Gnillelmus comes Sedunensium ante altare orans per gladium confoditur. — Vielleicht bezieht ſich auf Wilhelm das Kind eine Notiz in der Grabſchrift Wilhelms von Glana, welche am beſten in der Fundat. monast. b. Mariae de Altaripa (Mart. u. Dur. Coll. ampliss. VI, 317—378) aufbewahrt iſt: Anno dominic. incarn. 1142, 3 Idus Febr. obiit Gnillelmus de Glana, fundator domus huius Altaeripae, et sepultus est in praesenti tumulo. Cuius pater videlicet Petrus et frater suus Gnillelmus de Glana anno incarn. dominic. 1126, 5 Idus Febr. cum illustri viro comite Viennensi, qui etiam fuit comes Solodorensis et dominus Salinensis, et cum multis aliis nobilibus iniuste ab iniustis in occisione gladii apud Paterniacum mortui sunt u. ſ. w. — Darnach würde der Todestag der 9. Februar ſein; auch müßte man annehmen, daß in der Grabſchrift das Jahr 1127 erſt mit dem 25. März beginnt. — In abweichender Geſtalt findet ſich dies Epitaph noch bei Dunod Hist. de Bourgogne II, 164, Guilliman de reb. Helvet. 282 und Gollut Mém. de la républ. Seqnanoise V, 39, vgl. auch Gingins Mém sur le rectorat de Bourgogne; Lausanne 1859 (Separatabdruck aus den Mém. de la Suisse Romande, I, 1 ff.) — Beſonderen Glauben möchte ich der Inſchrift nicht beimeſſen. — Gewöhnlich gilt der erſte März als Todestag Wilhelms, ſo bei Zeerleder Bern. Urkdb I, 52, Wurſtemberger Peter II, v. Savoyen I, 46 u. A.; doch ſcheint er mir gänzlich unſicher zu ſein.

[39]) Otto Frising. Gesta II, 29: Verum praedictus comes (Rainaldus) nimis iustitiae suae confisus — erat enim homo lenis et ex lenitate sua nimia remissus — curias principis adire neglexit.

der Auflehnung, die im Reiche gegen ihn stattfand, nicht im Stande sein werde, seine Occupation zu hindern.

Ein zweiter Verwandter Wilhelms war Konrad von Zähringen, dessen Schwester die Mutter des Ermordeten gewesen war [40]). Wenn nun der nächste Seitenverwandte aus der männlichen Linie der Grafen von Burgund durch einfache Besitzergreifung der Hinterlassenschaft die Rechte des Reiches hintansetzte, deren Existenz er dadurch überhaupt zu leugnen schien, vielleicht in der vorgeblichen Anschauung, daß mit Heinrich V. diejenige Königsfamilie ausgestorben wäre, welche Burgund erworben hatte, so mußte Lothar, wenn er Burgund als Gewinn des Reiches, nicht als den der salischen Familie betrachtete, jetzt seine Entscheidung zwingend durchsetzen. Da nun Rainald wahrscheinlich trotz wiederholter Mahnung sich nicht gestellt hatte, so begab sich Lothar vermuthlich im September nach Speier, wo sich eine Anzahl von Fürsten und Edlen auch aus Lothringen und Burgund eingefunden hatte, und belehnte hier Konrad von Zähringen mit der erledigten Grafschaft [41]), hauptsächlich in der Absicht, das Haupt dieser angesehenen Familie für sich zu gewinnen und von den Staufern, mit denen Konrad verwandt war, zu trennen. So erhielten die Zähringer zu dem Titel Herzog, den sie bereits führten, nominell wenigstens ein Gebiet, welches geeignet gewesen wäre, die entsprechende Macht zu verleihen [42]). Denn es umfaßte das Land zu

---

[40]) Vgl. den Excurs über die Genealogie Wilhelms des Kindes.

[41]) Ann. S. Disibodi 1127: Cunradus de Ceringa coram plerisque Burgundionum optimatibus principatu Burgundiae apud Spiram sublimatur. — Otto Frising. Gesta II, 29: Ex quo factum est, ut indignatione motus princeps praedictam terram Conrado duci concederet. — Daß Reynald als näher Berechtigter galt, hebt Otto von Freising ausdrücklich hervor: Raynaldo comiti *iure hereditario* dominium cessit, und gleich darauf: Comes nimis suae institiae confisus. — Für die Uebertragung Burgunds an Konrad von Zähringen auf einem Tage zu Speier spricht auch die von Jaffé Loth. S. 64, Anm. 45 beigebrachte Stelle aus Calmet Hist. de Lorraine II, 15 2. Edit. II, 420:, der sie offenbar aus Benoit Hist. de Toul S. 411 geschöpft hat: L'empereur Lothaire invita en 1127 L'Evêque Henry (von Toul) à se trouver à Spire dans la Diète assemblée pour chercher les moyens de donner la paix à l'empire, divisé per Conrad de Suabe, neveu de l'empereur Henry V., qui prétendait à la couronne Impériale. Henry partit de Toul le 10 de Septembre et fut accompagné dans ce voyage par le duc Simon son frère et par une grande partie de la noblesse de Lorraine. Ce fut là que notre Prélat prit la résolution de faire le voyage de Rome avec Meginere, archévêque de Trèves (Meginher ging im März 1128 nach Rom; vgl. 1128, I, 16). — Diesen Nachrichten liegen sicher alte Aufzeichnungen zu Grunde, obwohl Benoit bisweilen irrthümlich combinirt. So ist das Königthum Konrads von Schwaben eine Prolepsis; schwerlich war davon bereits im August oder Anfang September 1127 die Rede. Aber ein Aufenthalt Lothars zu Speier im September scheint sich nicht leugnen zu lassen.

[42]) Otto Frising Gesta I, 9 sagt etwas spöttisch: At supra nominatus Berhtolfus (von Zähringen) vacuum exhinc nomen ducis gerens id quasi hereditarium posteris reliquit. Omnes enim usque ad praesentem diem duces dicti sunt nullum ducatum habentes soloque nomine sine re participantes, nisi quis ducatum esse dicat comitatum inter Jurum et mon-

beiden Seiten des Juragebirges von Mömpelgard bis zur Isère, welche die Grenze zur Provence bildete, die aber auch selbst wenigstens dem Namen nach in einem Abhängigkeitsverhältniß zu Burgund stand. Außerdem gehörte dazu die Grafschaft Sitten, zwischen dem Jura und dem großen S. Bernhard [43]).

Doch mit der Belehnung war Konrad keineswegs im Besitz des Landes. Des Königs Wort fand in jenen Gebieten eben keine Beachtung: Rainald fügte sich nicht; nur die Waffen konnten entscheiden, und der König hätte sie führen müssen. Aber gerade hierbei zeigt sich Lothars Verfahren als ein Act der Schwäche. Er kümmerte sich weiter nicht darum, ob sein Ausspruch Geltung fand oder nicht; er überließ es lediglich dem von ihm ernannten Konrad, sich sein Recht zu erstreiten. So war denn anstatt des Friedens nur ein neuer Kampf entzündet, der über Lothars Regierung hinaus dauerte, den erst Kaiser Friedrich I. schlichten sollte [44]). War das Ansehen Lothars in jenen Gegenden an sich schon gering, so erlitt es eine weitere Einbuße, da er sich damals nicht in der Lage befand, den rebellischen Grafen von Burgund zum Gehorsam zu zwingen, ja, wie es scheint, niemals den Versuch dazu aufnahm.

So kann dieser Schritt Lothars kein glücklicher genannt werden; denn bei der nicht bedeutenden Macht der zähringischen Familie war der Gewinn, diese von einem schon vorhandenen oder bevorstehenden Bündnisse mit den Staufern abgelenkt zu haben, zu gering gegen den Schaden, den die Autorität des Reiches an seinen westlichen Grenzen erlitt. Aber auch im Innern gingen

---

tem Jovis, quem post mortem Wilhelmi comitis filius suus (Bertholds) Conradus ab imperatore Lothario suscepit, vel a ducatu Carentano, quem numquam habuerunt, ducis eos nomine honorandos contendat, in aliis tamen rerum et honoris non parva pollent et magnificentia.

[43]) Otto Frising. Gesta II, 29: Protenditur enim haec provincia pene a Basilea, id est a castro, quod mons Biliardi vocatur, usque ad Isaram fluvium .... iunctam habens dominatui suo eam terram, quae proprie Provincia vocatur, et ab eo flumine porrigitur usque ad ea loca, qua Rhodanus mari recipitur et Arelatum civitas sita est. — Vgl. Waitz Verf. Gesch. V, 138—140. — Comes Sedunensium heißt Wilhelm das Kind bei Anselm, comes Solodorensis et domnus Salinensis in der Grabschrift der Herren von Glana, doch haben die Drucke bei Dunod, Gollut und Guilliman die wahrscheinlich falsche Lesart: comes Vienensis et Salinensis.

[44]) Otto Frising. Gesta II, 29: Uterque (Rainald und Konrad) vicina sibi vendicabat loca. Longa itaque concertatione in tantum, ut etiam in campo congressu publico ab eis pugnaretur, pene usque in presentiam deducta est haec controversia, donec recenter ab imperatore, sicut cognovimus, eo tenore decisa est, quod Bertholfus, praedicti Conradi filius, in negocii transactionem tres civitates inter Jurum et montem Jovis, Losannam, Gebennam et N. accepit, caeteris omnibus imperatrici (der Tochter Rainalds III.) relictis. — Konrads Erfolge werden sehr gering gewesen sein. Auf der Westseite des Jura herrschte Rainald unbeschränkt. (S. die von Jaffé Lothar S. 65, Anm. 45 angeführten Urkunden aus Pérard Recueil.) Auf der Ostseite scheint Konrad mit dem Grafen Amadeus von Savoyen in Conflict gekommen zu sein. Epist. Bernhardi Nr. 97. — Vgl. über die Zustände Burgunds überhaupt Hüffer Burgund zur Zeit Friedrichs I.

des Königs Unternehmungen rückwärts. Sein Schwiegersohn, Heinrich von Baiern, der wahrscheinlich von ihm beauftragt war, während seines Aufenthaltes am Rhein die staufischen Brüder zu beschäftigen, hatte dem Herzog von Schwaben eine förmliche Fehde angekündigt[45]). Er brachte eine nicht unbeträchtliche Truppenmasse zusammen und versuchte einen Einfall in Schwaben. Doch er kam nicht weit in das feindliche Gebiet. Kaum hatte er den kleinen Fluß Wernitz überschritten, der in Schwaben dicht an der Grenze von Baiern von Norden her in die Donau fällt, da eilten auch schon Friedrich und sein Bruder Konrad wohl von verschiedenen Richtungen herbei und schlugen nicht weit von seinem Lager das ihre. Heinrichs Lage muß binnen Kurzem sehr bedenklich geworden sein; wahrscheinlich stand er in Gefahr, seine Rückzugslinie zu verlieren. Otto von Freising erzählt, die von Heinrich ausgesandten Späher wären zu ihrem Herrn mit so ungünstigen Nachrichten zurückgekehrt, daß des Herzogs eigene Leute zur Flucht gerathen hätten. Und mit solcher Hast wurde der Rückzug angetreten, daß die Brücke für den Uebergang zu eng schien, daß Viele es vorzogen, durch den Fluß, der noch dazu vom Regen angeschwollen war, an das andere Ufer zu schwimmen. Die Expedition nach Schwaben war vollkommen mißlungen[46]). Weshalb die Staufer durch rasche Verfolgung die Flucht des Feindes nicht in eine Niederlage verwandelten, ist aus dem Bericht nicht ersichtlich. Sie scheinen sich streng in der Defensive gehalten zu haben.

Mit der schlechten Jahreszeit trat eine stillschweigende Waffenruhe ein; beide Theile bezogen, wenn man so sagen darf, die Winterquartiere. Lothar hatte die Rheingegenden wieder verlassen und nahm fürs erste einen längeren Aufenthalt in Würzburg. Hier hatte sich die Geistlichkeit allem Anschein nach unter dem unmittelbaren Einflusse des Königs dahin geeinigt, den Probst von Erfurt, Embrico von Leiningen, der bisher in der königs-

[45]) Otto Frising. Gesta I, 18: Porro Heinricus Noricorum dux, supra nominati Heinrici ducis filius, ob gratiam principis, cuius filiam Gertrudim noviter in uxorem duxerat, Friderico duci, haud memor affinitatis, quae ex copula sororis suae Judithae inter ipsos erat, bellum indicit.

[46]) Otto Frising. Gesta I, 18: Coadunatoque ex Bavaria non parvo milite Alemanniam ingressus non longe a Danubio super fluvium Werenza dictum castra posuit. Quo comperto saepe dicti duces et ipsi militem colligunt nec longe ab eo castra metantur. At dux Noricorum missis exploratoribus, quod hostium robur sit, inquirit. Quibus redeuntibus et ea, quae viderant, enarrantibus, suos consuluit, quidque facto opus sit, perquirit. Illi incautum fore, si hostes expectentur, iudicantes, fugam consulunt. Tanta ergo cum festinatione Norici hostes tamquam sibi iam imminentes declinavernnt, ut pontis angustias suspectas habendo in infidis praedicti amnis procellis, qui ex multitudine imbrium plus solito excreverat, incaute se committerent ipsoque non tam transvadando quam transnatando periculose transmisso ad propria cum rubore remearent. — Jaffé Lothar S. 65, Anm. 48 hat dies Ereigniß mit Recht in den Herbst 1127 verlegt.

lichen Kanzlei beſchäftigt geweſen war, zum Biſchof zu wählen, und er wurde von Lothar wahrſcheinlich in den Weihnachtstagen mit dem Scepter belehnt[47]). Eben ſo wenig iſt wohl zu bezweifeln, daß Lothar bei dieſer Gelegenheit einen neuen Schlag gegen die ſtaufiſchen Brüder führte, indem er die herzogliche Gewalt in Oſtfranken, welche Konrad von Heinrich V. erhalten hatte, wieder auf den Biſchof übertrug, wie ſie von demſelben früher ausgeübt worden war[48]). Gebhard von Henneberg, der ſich vom König

---

[47]) Ann. S. Disibod. 1128: Rex nativitatem Domini (1127) Wirzeburg celebravit, ubi Embrichonem episcopum constituit. — Ann. Erphesfurd. 1128: Rex nativitatem Domini apud civitatem Wirziburg celebrans, Embrichonem, Erphesfurdensem praepositum, eidem civitati praefecit episcopum, electo atque dampnato Gebehardo, qui per vim iam dudum eundem episcopatum invaserat. — Ann. S. Petri Erphesfurd. 1128: Embrico Erphesfurdensis praepositus episcopus factus est in Wirceburg. — Auch hier iſt wohl anzunehmen, daß der Beginn des Jahres mit Weihnachten die Nachricht in das Jahr 1128 gebracht hat. Zwei Urkunden Lothars ſind von Embrico recognoſcirt 1125 Nov. 3, Worms (Stumpf Nr. 3227). Ego Embrico praepositus et archidiaconus ad vicem archicancellarii Adalberti Moguntinensis archiepiscopi rec.; und 1125, Nov. 27 Regensburg (Stumpf 3229): Et ego Embrico archidiaconus Erpisfortensis vice archicancellarii et moguntini archiepiscopi Adalberti rec. — Seine eigenen Urkunden als Biſchof ſind geſammelt Mon. Boica Bd. XXXVII, 40—61. Wegen der von Jaffé Lothar S. 55 und 252 früher angenommenen Wahl Embrico's vgl. Ficker Urkundenlehre I, 70.

[48]) Konrad hatte das Herzogthum Oſtfranken 1116 erhalten; Ekkehard 1116 (M. G. SS. VI, 249): Imperator ducatum orientalis Franciae, qui Wirciburgensi episcopio antiqua regum successione (concessione Ann. Saxo) competebat, Chuonrado, sororis suae filio, commisit. — Burchardi et Cnonradi Ursperg. Chron. (Mon. Germ. SS. XXIII, 339): Cuonradus .... qui ducatum acceperat pertinentem ad Herbipolensem ecclesiam a Heinrico iuniore ..... Weiter: Cuonradus vero ducatum Franconiae, ut predictum est, accepit. — Sollte Lothar nicht Konrads Widerſtand mit Entziehung dieſes Amtes beſtraft haben? — Es iſt an ſich wahrſcheinlich und wird durch Nachrichten von freilich unbekannter Herkunft beſtätigt. Buder nützl. Sammlung bringt S. 454 Excerpta ex cronica archiepiscoporum ecclesiae Mogontinensis, die er fand: „in einer geſchriebenen Sammlung, welche dieſe Rubrik hat: Varie cause ad Capitulum Ecclesiae Herbipolensis spectantes.“ Es heißt da: Henrico imperatore sine liberis decedente Ducatus Orientalis Franciae ad regnum seu Romanorum regem devolvitur. Cum vero aliquamdiu Romanorum rex non eligeretur, pontifex episcopo Herbipolensi de eodem ducatu providit et ipsum et ecclesiam investivit, mandans principibus ne aliquem in regem Romanum eligerent, nisi prius et ante omnia iuraret, quod investituram huiusmodi rati haberet, neque cuique alteri ex principibus conferret. Tandem principes elegerunt de anno Domini 1125, die S. Barptolomei Luderum, sive, ut aliqui volunt, Lotharium, ducem Saxonum, in regem, qui praedictam investituram confirmavit. Quem Ducatum Episcopus Herbipolensis possidet, et cum rem divinam facit, gladium nudum in altari ante se habet. Zum letzten Satze bemerkt Buder: Allevaverat manus antiqua: „Hoc non est verum.“ — So ſehr dieſe Nachrichten im Einzelnen verfälſcht ſein mögen — ſchwerlich iſt bei Lothars Wahl vom Würzburger Ducat die Rede geweſen —, ſo ſcheinen ſie doch im Ganzen auf Wahrheit zu beruhen. Denn der von Lothar zum Biſchof ernannte Embricho wird in einem Briefe dux genannt. Embriconi venerabili Erbipolensi praesuli et Duci ſchreibt Hugo Metellus (Hugo Sacrae

völlig aufgegeben ſah, ſcheint keinen Anſpruch mehr erhoben zu haben [49]).

Auch das Jahr 1127 ging zu Ende, ohne daß der König ſich eines Erfolges gegen den Herzog von Schwaben und ſeine Anhänger rühmen konnte. Selbſt der Beiſtand des mächtigen Schwiegerſohnes war nicht im Stande geweſen, eine günſtige Wendung herbeizuführen. Da traf ihn ein neuer Schlag; ſeine Gegner, denen der Muth durch das bisherige Mißlingen der königlichen Unternehmungen gewaltig gewachſen war, und deren Zorn und Entrüſtung vielleicht durch die Entziehung von Oſtfranken auf's Höchſte gereizt wurden, meinten jetzt das Aeußerſte verſuchen zu dürfen; ſie ſchritten zur Wahl eines Gegenkönigs. Man hoffte dadurch wohl den Unzufriedenen, die eine beſtimmte Stellung noch nicht eingenommen hatten, einen Rückhalt zu geben, ſo daß die Partei der Stauſer die mächtigere würde. Eine größere Anzahl von ſchwäbiſchen ſowie fränkiſchen Fürſten und Herren trat zuſammen und rief am 18. December, wahrſcheinlich in Nürnberg, der noch immer unbezwungenen Feſte der Stauſer, den ſtreitbaren und energiſchen Konrad zum König aus [50]).

Antiq. Mon. II, 353); er führt das Schwert auf Münzen (vgl. Hirſch Heinr. II, Bd. II, S. 182). — Lothar beſtätigte wahrſcheinlich die gerichtliche Gewalt der Biſchöfe in Oſtfranken nach dem Vorgange Heinrichs V (vgl. Waitz Verf.-Geſch. VII, 164) und übertrug den Titel Dux, den Konrad geführt hatte, auf Embrico. Die Urkunde hierüber ſcheint Cruſius gekannt zu haben: Ann. Suevor. II, 352: Herbipolitano episcopatui praepositus est Embrico. Ei restituit Ducatum Franciae Lotharius, — quem antea Henricus Quintus Imperator cognato suo Conrado Suevo dederat, — ac literis cavit, ne quis amplius illum Ducatum ab ecclesia Herbipolensi alienaret. Ideo episcopus, ut gratum se ostenderet erga Deum pro tanto beneficio, instruxit in suburbio Herbipolensi S. Jacobi Scotorum coenobium. — Wenn Lothar das Herzogthum Oſtfranken Konrad entzog, erklärt ſich deſſen Erhebung zum Gegenkönig ungefähr gleichzeitig mit der Embrico's zum Biſchof um vieles natürlicher. — Vgl. 1125, I, 10.

[49]) Vgl. Ann. Erphesfurd. 1128 in Ann. 47. — Gieſebrecht Kaiſerz. IV, 423 meint, aus den Ann. Herbipol. 1125 gehe hervor, daß Gebhard ſeinen Widerſtand erſt 1129 aufgab, weil es heißt: Episcopatum quinto demum anno relinquit. Allein der Verfaſſer wird naturgemäß von Gebhards Wahl, die 1122 ſtattfand, rechnen, nicht aber von Rugers Tode, 1125.

[50]) Den Tag geben nur die Ann. Magdebg. 1127: Eodem anno 15 Kal. Jan. Conradus, frater Friderici Snevorum ducis, regium nomen machinantibus quibusdam principibus tirannice sibi imposuit. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo. Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1128: Rex natale Domini Wirceburh celebrat ibique sinistro rumore percellitur: Cuonradum, fratrem Friderici ducis Alsatiae, regium nomen usurpasse. — Canon. Wissegrad. Cont. Cosm. 1127: Bawari vero et Suevi furore et indignatione accensi ducem Conradum sibi in regem constituerunt, sicque novissimum errorem priore peiorem, proh dolor, in regnum effecerunt. — Ann. Ratispon. (Mon. Germ. SS. XVII. 585) 1127: Conradus, frater Friderici, invadit regnum. — Ann. Zwifalt. (Mon. Germ. SS. X, 55) 1127: Cuonradus regnum invasit. — Ann. Zwifalt. maiores (ebendaſelbſt) 1127: Cuonradus III surgit contra Lotharium regem. — Ann. S. Pauli Vird. (Mon. Germ. SS. XVI, 504) 1127: Cunradus regnum invasit. — Ann. Palid. 1127: Conradus, frater Friderici ducis, regi repugnat. — Irrig findet ſich die gleich-

Aus welchen Gründen der ältere Bruder, Friedrich von Schwaben, den einſt ſo ſehnlich nach der Krone verlangte, zurücktrat, läßt ſich nicht mit Sicherheit beſtimmen. Vielleicht fühlte er ſich doch durch den Huldigungseid, welchen er Lothar nach der Königswahl freiwillig geleiſtet hatte, ſoweit gebunden, daß er es nicht über ſich gewann, als Gegenkönig aufzutreten. Oder er wollte dadurch, daß er dem Bruder den Platz räumte, der Anſchuldigung begegnen, daß einzig unbezähmbare Herrſchbegier, wie ihm bei ſeiner Bewerbung 1125 vorgeworfen wurde, die Triebfeder ſeiner Handlungen bilde. Konrad dagegen war vermuthlich dem König perſönlich überhaupt noch nicht verpflichtet. Wenn er Ende 1125 oder Anfang 1126 aus dem heiligen Lande zurückgekehrt war, zu einer Zeit, in der man den Ausbruch des Conflictes erwarten

zeitige Wahl Lothars und Konrads in Sigebert. Cont. Praemoustr. 1126: Heinrico imperatore mortuo quibusdam principibus, maxime de Suevia et Alemauia, nepotem eius Cuonradum in regem sublimare volentibus alii Lotharium .... in regem provehunt. — Helm. Chron. Slavor. I, 41: Indignati autem Francigenae virum Saxonem elevatum in regnum, conati sunt alium suscitare regem, Conradum videlicet, consobrinum Heinrici cesaris. — Otto Frising. Chron. VII, 17: Conradus a fratre ac quibusdam aliis rex creatus. — Honorii Augustodun. Summa (Mon. Germ. SS. X, 131): Counradus frater ducis a Swewis rex elevatur. — Ann. Spir. (Mon. Germ. SS. XVII, 80) 1127: Contra quem (Lothar) erexit se Conradus, dux de Rothinburc, filius filiae imperatoris H(einrici). — Chron. Elwac. (Mon. Germ. SS. X, 36) 1128: Cunradus contra Liutherum regem insurgit. — Chron. Magni Presbit. (Mon. Germ. XVII, 492): Illius diebus (des Biſchofs Kuno von Regensburg) Chuonradus postmodum rex, tunc autem tyrannide assumpta, contra Lotharium regem, quem principes eommuni decreto sibi regem fecerant, se regem haberi voluit. — Der Verfaſſer der Vita Meginheri in den Gest. Trev. ſchreibt die Schuld vorzüglich Friedrich zu. (M. G. SS. VIII, 199) Cont. prima c. 27: Ecce Fridericus dux Alamannorum, eiusdem Heinrici imperatoris ex sorore nepos, facta conspiracione eum quibusdam iustieie inimicis fratrem suum Cuonradum regno substituit magnamque belli materiam et contentionis fomitem hac de re suscitavit. — Kaiſerchronik V. 17,055 (Maßmann S. 522):

Die fursten sumeliche
Gerieten dô in dem rîche,
Sie irwelden den herzogen Kuonrâten.
Sie vergâheten sich ein teil ze harte,
Sie hiezen in die rîche sagen,
Sie wolden Kuonrâten haben
Ze kunige unde ze hêrren.
Da zuo Niuwenburc
(Cod. K. Nürenberc; cod. W. Nürnberch)
Huoben sie den werren.
Dâ loheten sie in ze kunige.

Die von Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 422 aus Cinnamus II, 20 (S. 89) hierfür beigebrachte Stelle bezieht ſich zwar nicht auf Konrads Gegenkönigthum 1127, ſondern auf ſeine Wahl nach Lothars Tode 1138, aber ſie giebt den Grund für Friedrichs Ablehnung: *ἐπειδὴ γοῦν ὀλίγῳ ὕστερον ἀπεβίω (Λοτηρης) τοῦ κλήρου ἐπὶ τὸν πρεσβύτατον τῶν ἀδελφῶν πίπτοντος — λέγω δὲ τὸν Φριδερίκου πατέρα — αὐτὸς τὸν ἕνα πεπηρωμένος τοῖν ὀφθαλμοῖν Κορράδον τὸν ἀδελφὸν ἀνθ' ἑαυτοῦ εἵλετο, ὅρκοις ὁμολογήσαντα πρότερον ἐς Φριδερίκον τὸν υἱέα τὴν ἀρχὴν ἐπειδὰν θήσκοι διαβιβάσαι.* — Burchardi et Cuonradi chron. Ursperg. 1127: Cuonradus insurgit contra Lutherium.

durfte, wird er Anſtand genommen haben, Lothar zu huldigen. Er brauchte jetzt keinen Eid zu brechen.

Die kirchliche Richtung iſt es, durch die Lothar emporgekommen; es erſcheint daher naturgemäß, daß vorzugsweiſe die Geiſtlichkeit ſich wenigſtens mit kirchlichen Maßregeln thatkräftig für ihn erhob. In Würzburg noch verkündeten die um den König verſammelten Biſchöfe den Kirchenbann über den „Einbrecher in das Reich". Auch der Bruder des Gegenkönigs wurde in den Fluch der Kirche eingeſchloſſen, weil er offenbar als intellectueller Urheber der Spaltung des Reiches galt. Es waren die Inhaber der drei Erzdiöceſen Mainz, Magdeburg und Salzburg, die Staatsmänner und Zeloten der ſtrengen Anſchauung, Adalbert, Norbert und Konrad, die ſich mit mehreren ihrer Suffragane damals im Gefolge des Königs aufhielten. Sie ſorgten durch Berichte an die nicht anweſenden Metropoliten und Biſchöfe dafür, daß der Bann womöglich im ganzen Reiche verbreitet würde. Wenn auch nicht überall, ſo erfuhr doch bei den meiſten Geiſtlichen Konrads Schritt lebhafte Mißbilligung. Die Kirche trat für ihren Sohn in die Schranken[51]).

---

[51]) Drei Erzbiſchöfe werden genannt. Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I u. II) 1128: Hac de causa Magedaburgensis, et Moguntinus et Salceburgensis archiepiscopi, aliique plures, qui tunc aderant episcopi, Conradum excommunicaverunt. — Ann. Magdebg. 1128: Propter quod a tribus archiepiscopis Moguntino, Salzburgensi et Magadaburgensi et suffraganeis eorum excommunicatus est et ab omni ecclesia anathemizatus — Ann. Erphesfurd. 1128: Ubi (zu Würzburg) et Cunradus, qui regium sibi nomen usurpaverat, excommunicatus. — Daß Herzog Friedrich von Schwaben ebenfalls gebannt wurde, bemerken die Ann. S. Pauli Virdun. (Mon. Germ. SS. XVI, S. 504) 1127: Conradus regnum invasit, unde excommunicatus est ipse et frater eius dux Fridericus. — Kaiſerchronik 17062:

Geistlichen hêrren geviel iz nbele
Der strît wonete dô sô lange,
Unz die biscove mit banne
Zuo dem Kunige griffen.

Der Brief Adalberts von Mainz an Otto von Bamberg im Cod. Udalr. Nro. 236 (Jaffé) gehört hierher und iſt wahrſcheinlich erſt nach Oſtern 1128 geſchrieben, da er ſich auf eine frühere Mittheilung der über Konrad verhängten Excommunication bezieht und die Abweſenheit Otto's vorausſetzt (vgl. auch den Excurs über Otto's zweiten Zug nach Pommern): Excommunicationem, quam communicato fratrum et principum consilio in invasorem regni fecimus, iam dudum fraternitati vestrae per litteras nostras significavimus. Sed quia dubitamus, utrum ad vos pervenerint litterae — audivimus enim, quod ecclesia vestra velit eas ignorare — mittimus iterum praesentes apices. — Auch die einzelnen Pfarreien hatten unter dem Streite zu leiden. Chron. Magni Presb. (Mon. Germ. SS. XVII, 492): A cuius (Conradi) communione et susceptione quia se predictus episcopus (Kuno von Regensburg) subtraheret simulque cum eo magister Gerhohus, ipse tyrannus cum fautoribus ac clientibus atque coniuratis suis eis infestus erat in tantum, ut non semel eis insidias strueret. Minas autem ac laesiones in corporibus eis intentantes frequenter deterrebant eos, ita ut et vita iam dicti magistri saepe periclitaretur, quia ipse tyrannidem ac scisma illud Chuonradi in publica ac sollempni statione detestatus fuerat. Unde et eccle-

Am Schluſſe des Jahres 1127 konnte Niemand verkennen, daß während des Zeitraumes von mehr als zwei Jahren Lothars Thron nicht ſowohl feſter begründet, als vielmehr in ein bedenkliches Schwanken gerathen war. Nur der Norden des Reiches befand ſich noch in Ruhe: faſt überall ſonſt wüthete der Krieg; in Süd- und Weſt-Deutſchland genoß der König nur geringe Autorität; das Vertrauen auf ſeine früher ſo oft bewieſene Kriegstüchtigkeit mußte durch die Nachtheile, die er überall, in Böhmen und in Franken, erlitten hatte, erſchüttert ſein. Wenn ſich die Umſtände einigermaßen günſtig für Konrad geſtalteten, ſo war doch zweifelhaft, wem der Siegespreis endlich zufallen würde. Und hoffnungslos können die Ausſichten nicht geweſen ſein, wenn die Staufer einen Schritt wagten, der eine Umkehr zur Verſöhnung unmöglich zu machen ſchien. Denn ſchwerlich wird ihr Haß gegen Lothar ſie ſo verblendet haben, daß ſie in thörichter Verwegenheit Mauern mit Stäben zerſchlagen wollten. Der Verlauf des Kampfes hat vielmehr gezeigt, daß die Berechnung der Staufer keineswegs auf nur eingebildeten Größen beruhte. Allein der Umſtand, daß ihre Politik ſie zugleich in Gegenſatz zur römiſchen Kirche brachte, ließ ihr Vorhaben ſcheitern.

Im Laufe des Jahres wurde eine Reihe von Bisthümern erledigt, doch läßt ſich bei keinem ermitteln, ob die Nachfolger unter der Einwirkung des Königs eingeſetzt oder einfach beſtätigt wurden. Den Anfang machte der Biſchof Theodorich von Münſter, der am 28. Februar ſtarb. Von ſeiner Thätigkeit unter Lothars Regierung iſt nur bekannt, daß er 1126 an den Verhandlungen über das würzburger Bisthum zu Straßburg Theil nahm. Sein Nachfolger wurde Ekbert, von deſſen Wahl Näheres nicht erwähnt wird [52]).

Alsdann folgte Udalrich von Conſtanz, ein tüchtiger aber ſehr jähzorniger Mann. Er wurde ſchwer krank und ſtarb unter heftigen Leiden am 26. Auguſt zu S. Mergen im Breisgau. Seine Leiche wurde nach Conſtanz übergeführt [53]). Ueber die

---

siam plebalem, cuius curam ei episcopus iniunxerat, parochiam videlicet, que Champe (Cham nach Gewold) dicitur, deserere coactus est, non ferens iniuriam et infestationes eorum.

[52]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1127: Theodericus episcopus Monasteriensis obiit II Kal. Mart. (der Ann. Saxo hat den falſchen Zuſatz: cui successit Wernherus). — Desgleichen das Necrologium Hild. (Leibniz Script. I, 764): II Kal. Mart. Theodericus Monasteriensis, frater noster. — Die Annahme, daß der neue Biſchof Ekbert 1127 in Kärnten geweſen ſei (S. Jaffé Lothar S. 264 und Erhard Reg. Weſtph. II, S. 4 Nr. 1506), iſt von Wattenbach Mon. Germ. SS. XI, 74 widerlegt. Der Aufenthalt Eberts in Kärnten gehört in das Jahr 1131. — Er war früher Decan in Köln. Gest. abbat. Trud. XI, 15: Sed decanus et magister scolarum maioris ecclesiae Egebertus, qui postea regularis factus canonicus atque Monasteriensis est episcopus.

[53]) Dieſen Todestag Ulrichs giebt das Necrol. Argentin. (Böhmer Fontes IV, 310). Den 27. Aug. hat das Necrol. Ottenbur. (Hess, Mon. Guelf. 291). — Seinen Tod melden: Ann. Zwif. (Mon. Germ. SS. X, 55)

Vorgänge bei der Wahl ſeines Nachfolgers Udalrich III. iſt ebenſo wenig irgendwelche Nachricht aufbehalten.

Der Biſchof Heinrich von Paderborn ſtarb am 18. October. Ihm folgte Bernhard, über deſſen Erhebung ſich ebenfalls keine Bemerkungen finden, aus denen die Betheiligung des Königs ſichtbar würde [54]).

Godebold von Utrecht hatte ſeiner Kirche 15 Jahre vorgeſtanden. Er war zuletzt ein Freund norbertiniſcher Beſtrebungen geworden, ſo daß er in das Kloſter zu Middelburg Prämonſtratenſer aus St. Michael in Antwerpen brachte. Während ſeiner letzten Lebensjahre noch mußte er die Hülfe des Königs gegen Aufrührer in Anſpruch nehmen [55]). Als er ſich ſo hinfällig fühlte, daß er den Pflichten ſeines Amtes nicht mehr zu genügen vermochte, begab er ſich in das von ihm ſelbſt 1121 gegründete Kloſter Oesbroeth, welches wegen der dort herrſchenden ſtrengen Zucht das Gefängniß des Ordens genannt wurde. Hier ſtarb er am 12. November als Mönch [56]).

1127, Ann. S. Disibodi 1127, Ann. S. Blasii Engelbergens. (Mon. Germ. S. XVII, 278), Ann. Neresheim. (Mon. Germ. S. X, 21) 1127: Ulricus filius Hartmanni comitis, episcopus Constantiensis obiit. — Cas. Monasterii Petrihus. (Mon. Germ. SS. XX, 665) IV, 25: Oudalricus episcopus apud cellam S. Mariae in Brisgauwe, quorum etiam habitu enitnerat, regio morbo depressus et violenter oculis de capite eiectis, laborioso fine defunctus est, vir officio pontificali valde idoneus, si animo non fuisset acerrimus . . . Corpus eius Constantiam delatum in choro basilicae S. Mariae est honorifice tumulatum. — Er war ein Sohn des Grafen Hartmann von Dillingen (Cas. Mon. Petrihus. I, 5 u. III, 39, M. G. S. XX, 629 u. 658). De Tilingen heißt er auch in Conradi Mon. S. Blas. Chron. Bnergel. c. 10 (Heer Anon. Murensis denudatus S. 370). Auf ſeine Veranlaſſung ſchrieb Udalſchalk die Vita Chuonradi Constan. (M. G. S. IV, 436—445); vgl. Wattenbach Deutſch. Geſch.-Quell. II, 52 f. — Monographie über ihn von Fickler Odalrich II, Graf von Dilingen (Kiburg-Mannheim 1856). — Notizen bei Roth v. Schreckenſtein Zeitfolge der Biſch. v. Conſtanz. (Zeitſch. f. d. Geſch. d. Oberrheins, 1877, Bd. 29, S. 277).

[54]) Den 18. October als Todestag Heinrichs hat Schaten Ann. Paderb. I, 713 aus dem Necrol. Herisiense, Abdinghovianum et Bustorfianum, die aber ſämmtlich nicht gedruckt ſind; nur das Abdinghovianum erwähnt Scheffer-Boichh. Ann. Patherbr. S. 73, Anm. 1, und das Herisiense ſteht im Auszuge bei Wilmans, Kaiſerurkunden I, 504. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Hild., Ann. Col. Max. Rec. I) 1127: Henricus, Patherbrunnensis episcopus obiit, cui Bernardus successit. — Die Zeit der Wahl Bernhards iſt nicht genau zu beſtimmen; doch war er bereits vor dem 6. März 1128 Biſchof; denn ſeine Urkunde 1142 bei Schaten I, 758—759 iſt vor dieſem Tag ausgeſtellt: Anno Domini 1142, regni vero Domni Conradi 4, pontificatus vero mei anno 15, indict. 5. Konrad wurde am 7. März 1138 gewählt; bis zum 6. März 1142 reichte alſo ſein 4. Regierungsjahr. Am 6. März 1142 hat folglich Bernhard ſein 15. Jahr als Biſchof bereits angetreten; mithin iſt er vor dem 6. März 1128 geweiht.

[55]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1127: Quidam nefarius homo, Gisilbertus dictus, qui domnum suum, episcopum Traiectensem et ecclesias Dei sub eo positas superioribus annis sepius infestabat, comprehensus, iussu regis capitalem sententiam accepit. — Die Ann. S. Disib. haben dies Ereigniß zu 1129. Vgl. oben Anm. 6.

[56]) Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 452) 1127: Domnus Godeboldus

Endlich war der Gegenbiſchof Bruno's von Straßburg, Eberhard, der ſeit 1126 aus nicht bekannten Urſachen aufgeſtellt worden war, im Laufe des Jahres 1127 geſtorben[57]). Indeß gelangte Bruno erſt 1130 in den ungeſtörten Beſitz des Bisthums.

---

episcopus Traiectensis, morbo corripitur et monachus devote factus apud Sanctum Laurentium in Ostbruch moritur, et ante altare sancti Petri honorifice sepelitur. — Magnum Chron. Belgicum (Pistor.-Struve III. 161. Godebaldus iste, natione Friso .... anno praesulatus sui decimo (1121) superaedificavit in palustri solitudine de Oesbroeth coenobium ... quod . propter arctam religionis observantiam dicebatur olim carcer ordinis .... Regulares canonicos habitantes in Middelborch apud Walachriam propter inordinatam eorum conservationem expulit et religiosos monachos ordinis praemonstratensis de coenobio S. Michaelis Antwerpiensis illuc attulit .... Tandem ... morbo gravatus in Oesbroeth habitum sacrae religionis accepit ..., qui deinde pridie idus nov. defunctus ac in eodem monasterio satis honorifice tumulatus est. — Necrol. Egmund. (Bergh. Oorkdb. van Holl en Zeel. I. 333): Anno 1128 Godebaldus episcopus Traiectensis XXIII obiit monachus in Oestbroec pridie ydus Nov. — Seinen Tod melden noch Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I. 1127 und Ann. S. Disib. 1127.

57) Seinen Tod berichten allein die Ann. S. Disibod. 1127. — Ueber das Schisma zu Straßburg findet ſich eine dürftige Bemerkung in Gall. Christ. V. Instr. S. 479. In einer Urkunde über die fundatio S. Johannis heißt es: Cumque in Argentinensi ecclesia pro obtinendo episcopatu esset eo tempore (1126) inter duos episcopos, Brunonem scilicet et Eberhardum, gravis dissensio, utriusque permissione (es ſcheint alſo das Recht auf beiden Seiten gleich gewesen zu sein) consecratus est Domnus Stephanus, Metensis episcopus, pro agendis dedicatione ecclesiae. Dedicata est autem haec ecclesia ab incarnatione Domini 1127. indict. 5, non. Febr. — Eberhard iſt alſo nach dem 5. Februar 1127 geſtorben.

1128.

Erſtes Capitel.

Das Bisthum Lüttich.

Das neue Jahr begann mit dem Tode eines Biſchofes. Am 1. Januar 1128 ſtarb Albero von Lüttich. Er war ein Bruder des Herzogs Gottfried von Niederlothringen und wird als ein gerader und einfacher Mann, von tadelloſen Sitten, frei von Habſucht geſchildert [1]). Ihm folgte der bisherige Archidiaconus des Bisthums, Alexander, der bereits eine bewegte Vergangenheit hinter ſich hatte. Schon 1119 nach Otberts Tode hatte er von Heinrich V. die biſchöfliche Würde, wie man ſagte, durch bedeutende Geldſummen erhalten [2]). Da aber der Kaiſer damals noch mit dem Papſte zerfallen war, hatte die kirchliche Partei zu Köln unter dem Vorſitz des Erzbiſchofs Friedrich am 23. Mai den Bruder des Grafen Gottfried von Namur, den Lütticher Dompropſt Friedrich gewählt,

---

[1]) Ann. Laubiens. (Mon. Germ. SS. IV, 22) 1128: Obiit Albero, episcopus Leodiensium, succedit Alexander. — Ann. Fossens. (Mon. Germ. SS. IV, 30) 1128: Adalbero, episcopus Leodiensium, obiit, cui Alexander archidiaconus in episcopatu succedit. — Ann. Rodens. (Mon. Germ. SS. XVI, 707) 1128: Obiit Adalbero, Leodiensis episcopus, cui successit Alexander archidiaconus. — Anselmus Gembl. 1128: Domnus Adelbero, episcopus Leodiensium, obiit. — Die Ann. S. Disib. führen ihn unter den anderen 1127 geſtorbenen Biſchöfen als den vorletzten vor Godebald von Utrecht auf. — Gesta abb. Trudon. XII, 5 (M. G. S. X, 306): Adelbero Leodiensis episcopus, ... vir simplex et rectus, lenis, pudicus, sine avaricia, bonis moribus, nobilior nobilibus. — Aegidius Aureaevallis c. 23 (Bouquet XIII, 669): Hic ... obiit in circumcisione Domini (Jan. 1) anno Dominni 1128 sepultusque est in ecclesia S. Aegidii in Publico Monte iuxta Leodium ante maius altare. — L'art de vérifier les dates IV, 429: Il mourut suivant le nécrologe de S. Lambert et Gilles d'Orval le 1. Janvier 1128.

[2]) Vit. Friderici, episcopi Leodien., (Mon. Germ. SS. XII, 503) c. 3: Hunc (imperatorem Heinricum) Alexander similem sibi quaerens cum eo adiit, multaque pecunia et, ut fertur, septem milibus argenti sacerdotium comparavit.

Endlich war der Gegenbiſchof Bruno's von Straßburg, Eberhard, der ſeit 1126 aus nicht bekannten Urſachen aufgeſtellt worden war, im Laufe des Jahres 1127 geſtorben[57]). Indeß gelangte Bruno erſt 1130 in den ungeſtörten Beſitz des Bisthums.

episcopus Traiectensis, morbo corripitur et monachus devote factus apud Sanctum Laurentium in Ostbrueb moritur, et ante altare sancti Petri honorifice sepelitur. — Magnum Chron. Belgicum (Pistor.-Struve III. 161). Godebaldus iste, natione Friso .... anno praesulatus sui decimo (1121) superaedificavit in palustri solitudine de Oesbroeth coenobium .... quod .. propter arctam religionis observantiam dicebatur olim carcer ordinis .... Regulares canonicos habitantes in Middelborch apud Walacriam propter inordinatam eorum conservationem expulit et religiosos monachos ordinis praemonstratensis de coenobio S. Michaelis Antwerpiensis illuc attulit .... Tandem ... morbo gravatus in Oesbroeth habitum sacrae religionis accepit ..., qui deinde pridie idus nov. defunctus ac in eodem monasterio satis honorifice tumulatus est. — Necrol. Egmund. (Bergh. Oorkdb. van Holl. en Zeel. I, 333): Anno 1128 Godebaldus episcopus Traiectensis XXIII obiit monachus in Oestbroec pridie ydus Nov. — Seinen Tod melden noch Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1127 und Ann. S. Disib. 1127.

[57]) Seinen Tod berichten allein die Ann. S. Disibod. 1127. — Ueber das Schisma zu Straßburg findet ſich eine dürftige Bemerkung in Gall. Christ. V, Instr. S. 479. In einer Urkunde über die fundatio S. Johannis heißt es: Cumque in Argentinensi ecclesia pro obtinendo episcopatu esset eo tempore (1126) inter duos episcopos, Brunonem scilicet et Eberhardum, gravis dissensio, utrinsque permissione (es ſcheint alſo das Recht auf beiden Seiten gleich geweſen zu ſein) convocatus est Domnus Stephanus, Metensis episcopus, pro agenda dedicatione ecclesiae. Dedicata est autem haec ecclesia ab incarnatione Domini 1127, indict. 5, non. Febr. — Eberhard iſt alſo nach dem 5. Februar 1127 geſtorben.

1128.

Erſtes Capitel.

Das Bisthum Lüttich.

Das neue Jahr begann mit dem Tode eines Biſchofes. Am 1. Januar 1128 ſtarb Albero von Lüttich. Er war ein Bruder des Herzogs Gottfried von Niederlothringen und wird als ein gerader und einfacher Mann, von tadelloſen Sitten, frei von Habſucht geſchildert [1]). Ihm folgte der bisherige Archidiaconus des Bisthums, Alexander, der bereits eine bewegte Vergangenheit hinter ſich hatte. Schon 1119 nach Otberts Tode hatte er von Heinrich V. die biſchöfliche Würde, wie man ſagte, durch bedeutende Geldſummen erhalten [2]). Da aber der Kaiſer damals noch mit dem Papſte zerfallen war, hatte die kirchliche Partei zu Köln unter dem Vorſitz des Erzbiſchofs Friedrich am 23. Mai den Bruder des Grafen Gottfried von Namur, den Lütticher Dompropſt Friedrich gewählt,

---

[1]) Ann. Laubiens. (Mon. Germ. SS. IV, 22) 1128: Obiit Albero, episcopus Leodiensium, succedit Alexander. — Ann. Fossens. (Mon. Germ. SS. IV, 30) 1128: Adalbero, episcopus Leodiensium, obiit, cui Alexander archidiaconus in episcopatu succedit. — Ann. Rodens. (Mon. Germ. SS. XVI, 707) 1128: Obiit Adalbero, Leodiensis episcopus, cui successit Alexander archidiaconus. — Anselmus Gembl. 1128: Domnus Adelbero, episcopus Leodiensium, obiit. — Die Ann. S. Disib. führen ihn unter den anderen 1127 geſtorbenen Biſchöfen als den vorletzten vor Godebald von Utrecht auf. — Gesta abb. Trudon. XII, 5 (M. G. S. X, 306): Adelbero Leodiensis episcopus, ... vir simplex et rectus, lenis, pudicus, sine avaricia, bonis moribus, nobilior nobilibus. — Aegidius Aureaevallis c. 23 (Bouquet XIII, 669): Hic ... obiit in circumcisione Domini (Jan. 1) anno Domini 1128 sepultusque est in ecclesia S. Aegidii in Publico Monte iuxta Leodium ante maius altare. — L'art de vérifier les dates IV, 429: Il mourut suivant le nécrologe de S. Lambert et Gilles d'Orval le 1. Janvier 1128.

[2]) Vit. Friderici, episcopi Leodien., (Mon. Germ. SS. XII, 503) c. 3: Hunc (imperatorem Heinricum) Alexander similem sibi quaerens cum sociis adiit, multaque pecunia et, ut fertur, septem milibus argenti sacerdotium comparavit.

der dann von Calixt II. selbst zu Rheims am 26. October die Consecration empfing. Alexander aber wurde sammt seinen Anhängern gebannt.

Diese fanden sich in der That im Bisthum selbst sowie außerhalb desselben in bedeutender Anzahl verbreitet. Nicht nur der Herzog Gottfried von Niederlothringen stand auf seiner Seite, auch der Graf Gieselbert von Duras, sowie der Graf Lambert von Montaigue, überhaupt der größte Theil der Diöcese, mit Ausnahme der Geistlichkeit selbst. Krieg und Verwüstung erfüllten nun in Folge der Wahl Friedrichs das Bisthum. Alexander begriff indeß, daß er bei dem damals herrschenden Conflict zwischen Papst und Kaiser nicht mit seinen Ansprüchen würde durchdringen können; und da er auch militärisch in Nachtheil gerieth, so entsagte er 1121 auf einer öffentlichen Versammlung in Lüttich der Bischofswürde zu Gunsten seines siegreichen Gegners Friedrich, der ihn alsdann mit den wenigen Geistlichen seiner Partei vom Banne befreite[3]).

Nun starb aber kurze Zeit darauf noch im Mai desselben Jahres der Bischof Friedrich von Lüttich unter so auffallenden Umständen, daß man an seinem natürlichen Tode zweifelte. Man vermuthete ein Verbrechen, und es war nicht zu verwundern, daß man alsbald die Schuld seines Todes auf Alexander zu wälzen suchte. Man sprach von Gift, das er ihm hätte beibringen lassen[4]). Indeß war nichts zu beweisen. Alexander beeilte sich jetzt, unanfechtbar seine Wahl durchzusetzen, die auch von dem größten Theile des Lütticher Klerus unter Theilnahme und Zustimmung des Herzogs Gottfried von Niederlothringen, der aus diesem Grunde nach Lüttich gekommen war, und seiner anderen Freunde den canonischen Anforderungen

---

[3]) Eine eingehende Darstellung findet sich in Gesta abb. Trudon. XI, 3 fg. bis c. 9, S. 299—301. C. 9: Episcopo Friderico castellum reddidit et promissa emendatione et perpetua cessatione in puplico conventu Leodii absolutus est ab episcopo Friderico cum paucis adherentibus ei clericis, et domi sedens ad tempus invitus silnit.

[4]) Gesta abb. Trudon. XI, 12, S. 302: Eodem anno defungitur episcopus Fridericus 6 kal. Jun. — Ann. Rodens. 1121 (Mon. Germ. XVI. 700): Correpto denique episcopo dolore corporis gravissimo emerserunt oculi eius de loco suo et commutata est in livorem exterior corporis eius compositio, quasi infectus fuisset veneno, unde a pluribus dictum est, quod hoc Alexandri perpetratum sit consilio, et sic coronatus est episcopus martirio. — Von diesem Datum weicht Aegidius Aureaevallis Cap. 22 ab (Bouquet XIII, 609): 2 Kal. Jul. migravit ad Dominum ab anno Domini 1121 sepultusque in ecclesia S. Lamberti; doch wird das Datum der Gesta abb. Trud. durch die Vita Friderici c. 8 (Mon. Germ. SS. XII, 506) bestätigt: Feria 6. ... animam coelo reddidit 6 Kal. Jun. — Der 27. Mai fiel 1121 auf einen Freitag. — Auch scheint der Verfasser dieser Lebensbeschreibung ein jüngerer Zeitgenosse gewesen zu sein; denn er sagt: plus de sancti huius vita explanare supersedemus, propter Scylleos caues, quorum nonnulli, qui illum oderant, adhuc vivunt. — Die Vergiftung beschreibt er sehr eingehend, ohne jedoch einen Namen zu nennen; vgl. Wattenbachs Einleitung XII, 501 f. Er schrieb nach 1139. — Eine alte Grabschrift auf Friedrich bei Ernst, Histoire de Limbourg. III, 12.

gemäß vollzogen wurde[5]). Alles ſchien gut zu ſtehen. Als nun aber eine Deputation des Lütticher Klerus behufs der Anmeldung und der Bitte um Conſecration des Gewählten ſich zu ihrem Metropoliten Friedrich von Köln begab, erhielt ſie eine unerwünſchte Aufklärung. Allerdings, ſo meinte der Erzbiſchof, wären Alexander und die ihm anhängenden Geiſtlichen vom Banne losgeſprochen, nicht aber ſeine weltlichen Parteigänger, insbeſondere der Herzog Gottfried von Niederlothringen. Da die Wähler ihn aber in das Capitel zugelaſſen hätten, ſo hätten ſie ſich ſelbſt durch die Gemeinſchaft mit dem Excommunicirten unfähig zu einer kirchlichen Handlung gemacht[6]).

Die Wahl Alexanders war alſo wiederum ungültig. Doch gab dieſer ehrgeizige und rührige Mann darum ſeine Sache noch nicht verloren. Als das Wormſer Concordat den Frieden zwiſchen Reich und Kirche für's erſte hergeſtellt hatte, ſchöpfte er neue Hoffnung ſeinen Plan endlich durchzuſetzen. Er nahm ſein Geld zuſammen und ſuchte den Metropoliten umzuſtimmen. Friedrich von Köln war nicht unempfänglich für die Freigebigkeit anderer; allein die Angelegenheit wurde nicht mit der nöthigen Verſchwiegenheit behandelt, ſo daß Abt Rudolf von S. Trond und der Domdechant Ekbert, der nachmalige Biſchof von Münſter, Kunde davon erhielten und Alexanders Zweck auch dies Mal zu vereiteln verſtanden[7]).

So mußte dieſer zum zweiten Male auf die erſehnte Mitra verzichten. Die Wahl wurde nun auf den Primicerius von Metz, Albero der, wie bereits bemerkt, ein Bruder des Herzogs Gottfried von Nieder-

---

[5]) Gesta abb. Trud. XI, 12, S. 302: Vocatus ergo ab eo (Alexandro) licet excommunicatus adhuc Lovaniensis dux Leodium venit, clerum et populum ei pacificare satagit et pleno conventu capituli reformat ei assensum electionis. Qui de Frederinis intererant silentio magis quam corde et ore assentiebant.

[6]) Gesta abb. Trud. XI, 14, S. 303: Tandem quaerentibus quare, archiepiscopus respondit: quia defuncto et sepulto episcopo Frederico ducem Lovaniensem in capitulum vestrum et in ecclesiam introduxistis, et cum eo, immo per eum et propter eum electionem fecistis, cum ab apostolico et me ipso et ab ipso vestro episcopo Frederico fuisset excommunicatus, et necdum absolutus et omnes cum eo, qui persecuti fuerant ecclesiam sub episcopo Frederico.

[7]) Gesta abb. Trud. XI, 17, S. 304: Alexander, inolita sibi prurigine necdum disposita, sed Lerninis ydrae capitibus circa precordia eius anhelantibus, limas aureas atque argenteas preparat, quibus avarorum manus et animos ad satisfaciendum ambitioni suae acuat. Lenitus esset ei talibus instrumentis asper ei prius animus episcopi Colonieusis Frederici, sed Rodulfus, abbas tunc S. Pantaleonis, cum auxilio decani maioris domus Egberti et eorum, qui erant de parte defuncti, spem vanam ambitiosi hominis prorsus exinanivit. — Der Abt Rudolf von S. Trond war 1121 aus ſeiner Abtei vertrieben und nach Köln gegangen, wo man ihn zum Abt von S. Pantaleon gewählt hatte. Vgl. Gesta abb. Trud. XI, 11, S. 301 und Act. Translat. S. Gereonis (M. G. S. X, 330). Von Egbert heißt es XI, 15, S. 304: Qui postea regularis factus canonicus atque Monasteriensis est episcopus.

lothringen war, gelenkt, augenſcheinlich um letzteren von Alexander abzuziehen. 1123 wurde Albero geweiht und ſtand dem Bisthum bis zum 1. Januar 1128 vor, ohne daß Alexander für gerathen gehalten hätte, ihm den Beſitz ſtreitig zu machen, weil er ſich den Herzog für die ſpätere Zeit nicht zum Feinde machen wollte.

Als nun nach dem Tode Heinrichs V. die Geiſtlichkeit der ſtreng kirchlichen Richtung durch die Erhebung ihres Beſchützers Lothar einen neuen Aufſchwung nahm, ſo daß nur deren Anhänger Ausſicht auf Beförderung gewannen, hielt es der Bisthumsjäger mit Rückſicht auf ſeine Zukunft doch für angemeſſen, noch einen beſonderen Ablaß für ſeine Vergangenheit vom heiligen Vater, Honorius II., zu erwerben. Er beſchloß eine Reiſe nach Rom und wählte als Begleiter den Abt Rudolf von S. Trond, mit dem er ſich inzwiſchen verſöhnt hatte. Wahrſcheinlich 1127 machten ſich beide reichlich mit allen Bedürfniſſen ausgeſtattet auf den Weg. Sie kamen über Siena und hatten kaum dieſe Stadt verlaſſen, als ſie von Räubern ausgeplündert wurden. Nur ein Paar Pferde mit dürftigem Gepäck blieben ihnen übrig. So kamen ſie nach Rom mit leeren Händen und fanden deshalb wenig Theilnahme[8]). Als ſie nun den Papſt und das Treiben in ſeiner Umgebung aus der Nähe ſahen, lernten ſie erkennen, daß doch dasjenige wahr ſei, was ihnen in der Heimath erzählt worden und was ſie nicht hatten glauben wollen. Der Berichterſtatter wagt nicht, ſich verſtändlicher auszudrücken; nur fügt er noch hinzu, dem Abte Rudolf ſei deutlich geworden, daß man ſelbſt in kirchlichen Dingen zu Rom nichts beſſeres lernen könne als zu Hauſe[9]).

Nach den üblichen Andachten an den Gräbern der Apoſtel traten die Pilger den Rückweg wieder über Siena an. Eine freudige Ueberraſchung war ihnen hier aufbehalten; ihr geraubtes Eigenthum hatte man wieder beigebracht, und ſie meinten eine beſondere Fügung Gottes zu erfahren, daß an ihnen die Umkehrung eines Lehrſatzes zur Wahrheit geworden ſei: ſie waren arm nach Rom gelangt und kehrten reich in die Heimath zurück[10]).

Es war kurz nach ihrer Ankunft in der Lüttticher Diöceſe,

---

[8]) Gesta abb. Trud. XII, 3, S. 306: Itaque Romam pervenientes cum minus consolationis et compassionis quam sperarent tam secundum Deum quam secundum hominem invenirent, ad sancta apostolorum limina et aliorum multorum sanctorum suffragia devote se contulerunt satisfacientes votis suis lacrimis et precibus, prout erat unusquisque sibi conscius.

[9]) Gesta abb. Trud. XII, 4, S. 306: Ubi cum per aliquot dies morarentur, et de apostolico et de his quae circa eum erant viderent et intelligerent, quae dicta sibi domi credere non vellent, in diversas animi partes ferebantur, plurimum Rodulfus abbas ... et de consilio animae suae et eorum, qui sibi fuerant commissi, nichil aliud audierat a religiosis viris, nisi quod domi didicerat ex ecclesiastica disciplina et libris communibus tam nobis quam illis.

[10]) Gesta abb. Trud. XII, 4, S. 306: Magnum Dei et occultum iudicium, ut Romam pervenirent pauperes et domum redirent divites.

daß Albero ſtarb[11]). Jetzt endlich erreichte Alexander ſein Ziel. Freilich ſcheinen die von ihm verwendeten Mittel nicht die reinſten geweſen zu ſein: das Geld wird unzweifelhaft die Hauptrolle geſpielt haben[12]). Ohne Bedenken bewilligte ihm der König, der ſich wahrſcheinlich im Februar von Würzburg den Main abwärts begeben hatte, zu Mainz die Regalien; am 18. März empfing er dann von demſelben Erzbiſchof Friedrich, der vorher ſo eifrig gegen ihn gewirkt hatte, zu Gladbach die biſchöfliche Conſecration[13]). Es iſt kaum zu glauben, daß König und Erzbiſchof von dem ſehr ſtarken Verdacht der Simonie, der auf Alexander laſtete, gar keine Kunde gehabt haben. Allein ſie ſchwiegen. Der lütticher Klerus brachte es aber doch dahin, daß Alexander deshalb vor Honorius nach Rom citirt wurde[14]). Doch auch hier ſcheint ſein kräftiges Gold die Wirkung nicht verfagt zu haben. Denn Honorius verzieh und entließ ihn mit väterlicher Ermahnung. Sehr beſchwerlich war die Rückreiſe über den kleinen St. Bernhard Anfang Januar 1129; nicht

---

[11]) Gesta abb. Trud. XII, 5, S. 306: Paulo post Adelbero, Leodiensis episcopus in pace migravit.

[12]) Gesta abb. Trud. XII, 5, S. 306: Statim mala sanata cicatrix veteris morbi Alexandri bis prius effracta tertio iam erupit et ad episcopatum anhelans ut lupus ad dilapsam sibi predam omnem pudorem Deique timorem postponere coepit. Sed quid melius tacenda quam maledicenda in auribus hominum proferre volumus? Assecutus est, quod voluit. Quomodo? Sicut Deus norit!

[13]) Ann. S. Disibod. 1128: Leodiensis electus Alexander Moguncie investituram suscepit a rege. — Jaffé Lothar S. 263 bringt dieſe Inveſtitur mit Unrecht hinter die Conſecration. Einmal wäre dies gegen das Wormſer Concordat; dann aber drückt das hervorzuhebende electus aus, daß die Weihe noch noch nicht erfolgt iſt. Sie fand am 18. März zu Gladbach ſtatt. Anselmus Gembl. 1128: Domnus Alexander, archidiaconus, ex clero S. Lamberti XV Kal. April. Leodiensium consecratur episcopus. — Gesta abb. Trud. XII, 5, S. 306: Gladebach coenobio S. Viti consecrationis eius dies fuit, res mira! ab archyepiscopo Coloniensi Frederico, qui tanta in eum egerat antea. — Aus dieſer Stelle hat man vermuthet, daß Alexanders Weihe am 15. Juni (S. Veitstag) ſtattgefunden habe; allein da er bereits in der Urkunde Lothars vom 13. Juni 1128 (Stumpf Nr. 3237) unter den Zeugen als episcopus erſcheint, ſo hat Jaffé Lothar, S. 163, den Tag der translatio S. Viti, den 10. März, gewählt. Indeß ſind beide Daten nicht richtig. Für die Conſecration der Biſchöfe wurden Sonntage gewählt; der 10. März 1128 iſt aber ein Sonnabend und der 15. Juni ein Freitag. Dagegen iſt der 18. März, das Datum Anſelms, 1128 auf einen Sonntag gefallen, und ſchon dies allein ſpricht für ſeine Richtigkeit. Nun ſagt allerdings Aegidius Aureaevallis c. 24 (Bouquet XIII, 609): Leodiensis episcopus Alexander, ... dono regali 15 Kal. April. (18. März) confirmatus, episcopatum obtinuit. Hier wird eine Verwechſelung der Inveſtitur mit der Conſecration vorliegen. Der Text endlich der Gesta abb. Trud. verſteht ſich ganz leicht, wenn man (in)coenobio S. Viti zuſammenfaßt. Das Kloſter zu Gladbach (Diöceſe Lüttich) war dem h. Veit gewidmet; vgl. Chron. Gladbac. (Mon. Germ. Script. IV, 74). Auch Lavalleye bei Ernst Hist. de Limbourg III, 18, Anm. 1 nimmt coenobio S. Viti zuſammen.

[14]) Gesta abb. Trud. XII, 5, S. 306: At ille imbutus antiquitus viciis avaritiae, subtrahere se non poterat a servitute idolatriae per exercitium symoniae, quapropter a suis clericis agitatus, ante apostolicum Honorium Romam est invitatus.

ohne Lebensgefahr kam er mit demſelben Begleiter, den er ſchon einmal mitgenommen hatte, dem Abte Rudolf von S. Trond über die Berge nach Deutſchland; aber er triumphirte: die Gegner mußten fürs erſte wenigſtens verſtummen [15]). —

Während der Reiſe Lothars durch die Rheingegenden nach Sachſen wurde wahrſcheinlich die weitere Ausbreitung des Bannes über den Gegenkönig und ſeine Anhänger veranlaßt. Der Erzbiſchof von Trier, Meginher, war damals nicht in Deutſchland; während der Faſtenzeit hatte er ſich gemeinſchaftlich mit dem Biſchof Heinrich von Toul und einer Anzahl Geiſtlicher aus Trier ſowie aus ſeinen Suffraganbisthümern Metz und Verdun nach Rom begeben, um dort das Pallium zu erbitten. In einer Bulle vom 9. April 1128 ertheilte ihm Honorius II. dies Ehrenzeichen; bei der Abreiſe empfahl er ihm, den Bann über Konrad in ſeiner Diöceſe zu verkünden, was denn auch ohne Zögern geſchah [16]).

Auch der Papſt ſelbſt beſchloß, ſchnell zu Gunſten des Königs einzuſchreiten, der unter der Theilnahme ſeiner Legaten gewählt war. Von vornherein war Lothars kirchliche Geſinnung empfehlend geweſen. Ueber zwei Jahre trug er nun bereits die Krone ohne daß er ſeine urſprüngliche Richtung verlaſſen hatte; man konnte im Gegentheil anerkennen, daß ſie insbeſondere durch

---

[15]) Der in hohem Grade zum Schriftſteller befähigte Autor dieſes Theils der Gesta abb. Trud. ſagt XII, 6, S. 307 offenbar ironiſch: Alexander infuso sibi ab apostolico Honorio vino salubris increpationis et oleo paternae commonitionis cum abbate Rodulfo repatriat. — Sehr anziehend iſt die Reiſe geſchildert, auf der Rudolf zu Rom von ſeinem eigenen Wirthe beſtohlen wird, diesmal aber ſein Gut nicht wiedererhält. Lebhaft und anſchaulich verſteht der Verfaſſer den Uebergang über den Mons Jovis darzuſtellen. — Alexander ſcheint die Reiſe nach Rom erſt Ende November 1125 angetreten zu haben: am 7. November dieſes Jahres ſchreibt ihm Honorius noch einen Brief (Jaffé Reg. Pont. Nr. 5274), aus dem hervorgeht, daß Mitglieder des Klerus von Lüttich beim Papſt über die in ihrer Kirche allgemein verbreitete Simonie ſich beſchwert hatten: Relatione fratrum vestrorum ad nos venientium comperimus hanc in vestra Leodiensi ecclesia detestabilem ex antiquo fieri consuetudinem, ut quicunque ibi canonicus fieri voluerit, oporteat eum praeposito et decano determinatam pecuniam exhibere, et hoc de investituris ecclesiarum et altarium archidiaconos et decanos facere accepimus. — Auch heißt es Gesta abb. Trud. XII, 6, S. 306: Hyemalis tota fuit haec profectio, atque iccirco vix tolerabilis corpori humano; itum tamen est.

[16]) Additamentum et continuatio prima ad Gesta Trever. c. 27 (S. 199): Veniente quadragesima (14. März bis 22. April) iter suum Romam direxit, ubi a papa Honorio ordinatus et pallio dignitatis est decoratus. Honorius Meginhero archiepiscopo ordinato iam reversuro, ut in sede sua eundem Cuonradum excommunicaret, per obedientiam praecepit, quod ille quoque sine mora perfecit. — In der päpſtlichen Bulle, Beyer Mittel-Rhein. Urkbuch. I, 516 Nr. 459 (Jaffé Nr. 5263), wird außer der Verleihung des Palliums noch die Verpflichtung der Biſchöfe von Metz, Toul und Verdun zum Gehorſam gegen ihn erwähnt. — Meginher, Heinrich von Toul und eine Anzahl von Geiſtlichen aus Metz, Toul und Verdun unterzeichnen zu Rom im Lateran am 31. März 1128 die placitatio papae inter Langonem abbatem S. Michaelis ad Mosam et abbatissam Joviniacensem (Mabill. De re diplom. 199); vgl. auch 1127, Anm. 41.

die von ihm gebilligte Wahl Norberts einen noch schärferen Ausdruck als früher erhalten hatte. Man mußte ihn der Unterstützung durch die Kirche würdig finden; daß der größte Theil der deutschen Geistlichkeit zu ihm hielt, erwies deutlich ihren überwiegenden Einfluß auf ihn. Dagegen drohte von dem jungen Gegenkönig vor Allem auch dem Stuhle Petri eine schwere Gefahr. Sollte man in Rom nicht erwogen haben, daß er als Heinrichs V. Erbe Ansprüche auf die mathildischen Güter erheben würde? Mit allen Kräften mußte sich der Papst seinem Emporkommen entgegensetzen. So benutzte denn am 22. April Honorius den wirkungsvollen Prunk seiner Kirche, um sich gegen Konrad zu erklären. Beim Ausspruche des Bannfluches über ihn und seine Genossen stießen alle Geistlichen ihre brennenden Fackeln gegen den Erdboden und verlöschten sie. Der König dagegen wurde mit dem apostolischen Segen und einem Gebete für sein Leben und den Frieden im Reiche bedacht [17]).

Von der Thätigkeit Lothars während der drei ersten Wintermonate sind keine Nachrichten überliefert. Wahrscheinlich ist er von Mainz den Rhein abwärts gereist, hat wohl dem neugewählten Bischof Bernhard von Paderborn die Regalien ertheilt [18]) und sich dann meist auf seinen Gütern und den Pfalzen in Sachsen aufgehalten. Beim Beginne der freundlichen Jahreszeit hielt er in Verbindung mit dem Osterfest (22. April) einen Hoftag zu Merseburg. Der Herzog Sobeslaw erschien mit seinem kleinen Sohne, dem Lothar die Ehre erwies, ihn am 21. April aus der Taufe zu heben im Beisein der sächsischen Herren, die sich zahlreich eingefunden hatten. Einer von diesen, Heinrich von

---

[17]) Die Quelle des Ann. Saxo und der Ann. Magdebg. 1128: Couradus falso uomine rex et Fridericus frater illius cum suis complicibus a Domno Honorio papa iu paschali die extinctis luminibus a sancta ecclesia damnati et excommunicati sunt. Lothario autem regi expansis ad coelum manibus benedicebant et eum collaudabant, vitam et salutem, pacem et victoriam ei a Domino exoptantes. — Hieraus abgekürzt das Chron. Mont. Seren. (Mon. Germ. SS. XXIII, 141) 1128: Couradus tyraunus et Fridericus frater eius ab Honorio in die Paschae excommunicati sunt. — Die Ann. Path. (Ann. Col. Max.) 1128 sagen ebenfalls kurz: Eadem excommunicatio (seitens der deutschen Bischöfe) a domno apostolico confirmata est. — Ann. Erphesfurd. 1128: Rursum idem Conradus a papa Honorio Rome excommunicatur. — Gesta Trever. contin. prim. c. 27 (S. 199): Quod ubi papa Honorius comperit, Conradum omuesque sibi faventes excommunicationis vinculo colligavit. — Otto Fris. Chron. VII, 17: Fridericus et Conradus iuvenes, sororii Heiurici imperatoris, dum se videreut opprimi, in quantum poterant, reniti conabantur. Quam ob causam a summo pontifice Honorio, qui Calixto successerat, excommunicantur. — Innocenz II. beruft sich in seinem ersten Brief an Lothar vom 18. Februar 1130 auf diese Unterstützung des deutschen Königs durch seinen Vorgänger (Cod. Udal. Nr. 241): Papa Honorius cum tota sancta catholica Romana ecclesia, quouiam maximum fructum de persona tua speravit sanctae ecclesiae proventnrum, quod de te factum est, auctoritate apostolica confirmavit et in Cuonradum, regni iuvasorem, excommunicatiouis seutentiam promulgavit.

[18]) Ann. S. Disibod. 1128: Bernhardus Podelbornensis episcopus constituitur. Vgl. 1127, Anm. 54.

Groitsch, der mit Sobeslaw nicht allein durch Verwandtschaft sondern auch durch Freundschaft verbunden war, ihm einst als verbannten Flüchtling ein Asyl geboten hatte, bewies seine Zuneigung durch ein reiches Geschenk; er setzte das Kind zum Erben seiner Güter ein [19]).

Doch auch wichtige Angelegenheiten wurden von der Versammlung erledigt. Der König bedurfte Streitkräfte gegen die Anhänger Konrads; der Termin des Feldzuges gegen sie wurde verabredet, und auch Sobeslaw versprach, Truppen zu stellen [20]).

Endlich fand Lothar hier in Merseburg auch Veranlassung, seine Sorgfalt den slawischen Gränzländern zuzuwenden. Ihm mußte daran gelegen sein im Norden und Osten seines Herzogthumes geordnete Verhältnisse herbeizuführen, damit die räuberischen Ueberfälle des sächsischen Gebietes, die Störungen von Handel und Wandel ein Ende nähmen. Die ersten Jahre seiner Regierung waren zu unruhig verlaufen, als daß er eine weitreichende Unternehmung in den slawischen Gegenden hätte versuchen können; auch jetzt durfte er nicht eine so schnelle Klärung der Wirren in Süd- und West-Deutschland erwarten, daß er seine verfügbare Kraft ohne Besorgniß jenseit der Elbe wirken lassen konnte. Sehr erwünscht kam ihm daher der Bischof Otto von Bamberg, der zum zweiten Male versuchte, wenigstens einen Theil der noch heidnischen Slawen durch Mittel des Friedens dem Christenthum zu gewinnen und dadurch zugleich den Weg zu bahnen, auf welchem der deutsche Einfluß östlich der Elbe zur Herrschaft gelangen konnte [21]).

[19]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1128: Rex pascha Mersburch celebrat. — Ann. S. Disibod. 1128: Rex pascha Merseburg regio more celebrat, ubi filium ducis Boemiae in sabbato sancto ad hoc ipsum directum de sancto fonte suscepit. — Can. Wiss. contin. Cosmae 1128: Lutherius rex in die paschae levavit de fonte baptismatis filium ducis Sobezlai, factique sunt intimi amici. Cui parvulo post confirmationem filius Wigberti in exitu vitae suae promisit totum pheodum suum astantibus ibidem primatibus Saxonum. — Vielleicht verdient das Datum der Taufe in den Ann. S. Disibodi den Vorzug. — Ueber das Vermächtniß Heinrichs von Groitsch vgl. 1136 I, 19.

[20]) Das Versprechen ergiebt sich daraus, daß Sobeslaw Zuzug leistete.

[21]) Vergleiche den folgenden Abschnitt. Ueber die Zeit der zweiten Reise Otto's von Bamberg nach Pommern s. den betreffenden Excurs.

1128.

Zweites Capitel.

Der Pommernapoſtel.

Die Chriſtianiſirung und Germaniſirung der rechtselbiſchen Länderſtrecken war von Alters her vorzüglich den Erzbiſchöfen von Bremen und Magdeburg zugewieſen. Doch hatten dieſe in den letzten Epochen während der Regierungen Heinrichs IV. und ſeines Sohnes für ihre Aufgabe wenig geleiſtet. Um ſo mehr wünſchte Lothar, der ſchon als Herzog von Sachſen ein lebhaftes Intereſſe für die Germaniſirung der benachbarten Slawen gezeigt hatte, ſich nun als König der Miſſionsförderung in den öſtlichen Gegenden zwiſchen Elbe und Oder anzunehmen. Aber gerade das Werkzeug, welches er wohl für recht tauglich dazu gehalten hatte, und auf welches er im Grunde angewieſen war, verſagte. Der neue Erzbiſchof von Magdeburg, Norbert, war nicht der Mann, heidniſchen Völkern das Evangelium annehmbar zu machen, obwohl er zur Zeit ſeiner Bekehrung das nun vergeſſene Gelübde gethan hatte, zu den Heiden zu gehen. Ihm fehlte vor allem die Liebe und die mit ihr verbundene Nachſicht; er trat nur auf als kirchlicher Eiferer und hartſinniger Ascet.

Gleich nach der Conſecration war ſeine erſte Sorge eine ſcharfe Reviſion der erzbiſchöflichen Einkünfte geweſen. Die Conferenzen mit den Pröpſten, die Prüfung der Rechnungen ergaben, daß zwei Drittel von den Revenüen der ſo reich bedachten Magdeburger Kirche für den Erzbiſchof nicht verfügbar waren [1]). Sorgloſigkeit, wohl auch Libe-

[1]) Von Norberts Gelübde ſagt die Vit. B. (M. G. S. XII, 693): Idcirco et ipse, qui neglexerat gentem paganorum incredulam, ad quam in primordio conversionis suae ire disposuerat, ut quoslibet ab errore infidelitatis revocaret, nunc auctoritate et officium secum deferens, unde dispositionem divinam putavit effugere, inde cogitur obedientiam manifeste subire. — In der Uebernahme des Erzbisthums ſieht der Verfaſſer die Erfüllung des Gelübdes. — Vita Norb. A. c. 18: Consecratus igitur epi-

ralität seiner Vorgänger hatten Anderen den Genuß dieser Mittel überlassen. Norbert war nicht gesonnen, auch nur das geringste seiner Rechte einzubüßen; mit Strenge nöthigte er die Occupanten der Kirchengüter zur Zurückgabe [2]). Es ist selbstverständlich, daß ein derartiges Verfahren ihm die Herzen seiner Diöcesanen nicht zu gewinnen vermochte; dazu kam noch sein zudringlicher Eifer, aus den besten Stiftern die bisherigen Inhaber unter dem Vorwand, daß die Zucht nachgelassen habe, zu vertreiben und an ihre Stelle seine Prämonstratenser zu setzen, so daß die sächsische Geistlichkeit ihres Oberhirten schnell überdrüssig wurde [3]). Gegen die Slawen endlich zeigte er sich herrschsüchtig und kleinlich; sie fielen zahlreich in das Heidenthum zurück. Das Bisthum Havelberg fand er vacant vor und mußte es fürs Erste in diesem Zustande lassen [4]), weil er doch nur einen episcopus in partibus infidelium hätte creiren können. Der weltliche Herr der Stadt, Wirikind, war allerdings Christ und erkannte die Hoheit des deutschen Königs an, ohne indeß dem Eindringen und der endlichen Herrschaft des Heidenthums Widerstand entgegensetzen zu können. Vielleicht steht mit dem jetzt von Neuem kräftiger auftretenden Heidenthum auch die Ermordung des Burgherrn von Brandenburg, des Grafen Meinfried, in Zusammenhang, der im Jahre 1127 erschlagen wurde [5]).

---

scopus domus suae fidelis dispensator esse coepit; convocatisque prepositis rerum disponendarum rationem cum eis posuit super reditibus episcopatus, qui adeo modici inventi sunt, ut vix quatuor mensibus expensis episcopalibus sufficere possent.

[2]) Vita Norb. A. c. 18: Archiepiscoporum negligentiis plurimum iam extennata fuit (ecclesia Magdeburgensis), ad cuius instaurationem Norbertus archiepiscopus nutu Dei animatus, invasas ecclesiae possessiones de manibus violentorum eripuit, eisque per hoc adversum se malignandi occasionem dedit. Omnibus enim, qui primitus in laude eius acclamaverant, odibilis factus est. Sed ipse pro nomine Domini non dubitavit contumelias pati. Unde opportune et inopportune arguendo, increpando, obsecrando studuit faciem ecclesiae suae reformare, tam spiritalibus quam corporalibus incrementis. — In Betreff der Recuperation der Güter vgl. auch Additam. fratr. Cappenberg. ad Vit. Norb. (M. G. S. XII, 705, Zeile 44 ff.).

[3]) Vita Norb. A. c. 18 und B. S. 696. Chron. Magdebrg. S. 326 Ende. Vgl. 1129, Cap. 1, Anm. 30 ff.

[4]) Ann. Saxo 1125: Rocherus etiam, Magdeburgensis archiepiscopus et Gumbertus, Havelbergensis episcopus, obierunt. — Chron. Montis Seren. 1125: Gumbertus, Havelbergensis episcopus, obiit. — Winter, Die Prämonstratenser S. 299 flg. zeigt, daß der nächste Bischof von Havelberg, Anselm, nicht vor dem Februar 1129 zu dieser Würde gelangte.

[5]) Ann. Saxo 1127: Meinfridus quoque comes Sclavorum occisus est. — Ann. Magdebrg. 1127: Meinfridus Slavus de Brandeburch occisus est, und aus diesen das Chron. Mont. Ser. 1127 (Mon. Germ. SS. XXIII, S. 141). — Freilich wird weder der Grund der That angegeben, noch lassen sich die Thäter mit Sicherheit feststellen. Vgl. auch Anm. 19. — L. Giesebrecht Wend. Gesch. II, 298 hält ihn für einen Dienstmann des Markgrafen oder des Brandenburger Bischofs; doch wird diese Ansicht von Heinemann, Albrecht der Bär S. 338, Anm. 4 bestritten, der Meinfried von Brandenburg sowohl als Wirikind von Havelberg für wendische Häuptlinge erklärt (das. S. 96), die dem

Wenn ſchon in dieſen Gegenden, die doch dem Sitz eines Erzſtiftes benachbart lagen, das Chriſtenthum auf ſchwachen Füßen ſtand, wie viel mehr an den entlegenen Geſtaden Pommerns, wo durch den Biſchof Otto von Bamberg vor Kurzem die erſten Keime des neuen Glaubens gepflanzt waren!

Während der Jahre 1126 und 1127 hatten ſich dort die beiden wichtigſten Städte, Wollin und Stettin, der Verehrung Triglaws und Gerowits wieder zugewandt, und ſo ermunternd wirkte ihr Beiſpiel auf das ganze Land, daß die überraſchenden Erfolge, welche Otto auf ſeiner erſten Miſſionsreiſe durch die Unterſtützung des Herzogs von Polen, Boleslaw, und des Landesherrn ſelbſt, Wratislaw, erreicht hatte, faſt ganz verloren gingen. Die Annahme des Chriſtenthums war alſo doch ein nur äußerlicher Vorgang geblieben; die treuen Anhänger der heimiſchen Religion hatten trotz des Verbotes die kleineren mit Gold und Silber wohlverzierten Götterbilder bei Seite gebracht [6]). Ebenſo wenig konnte verhindert werden, daß an den ſeit undenklichen Zeiten gewohnten Feſttagen die Menge in die größeren Orte zuſammenſtrömte und an Spiel und Schmaus nach alter Sitte ſich ergötzte. Da gedachte man der verbotenen Heiligthümer: ſie wurden hervorgeholt und in ihre Rechte wieder eingeſetzt [7]).

Auf ſolche Weiſe, wird berichtet, erwachte der alte Glaube zu Julin, und ähnlich mag anderwärts das Volk ſein dünnes Chriſtenthum abgethan haben. Die ehemaligen Prieſter waren beſonders eifrig für die Reſtauration; bei ihnen handelte es ſich um die Wiedererhebung aus dem Nichts auf die Höhe des Genuſſes [8]). Unglücksfälle allgemeiner Art, epidemiſche Krankheiten zum Beiſpiel, wurden von ihnen der abergläubiſchen Menge als Strafgerichte der über den Abfall erzürnten Götter verkündet [9]). Indeß

Anſcheine nach den nördlichen Markgrafen gegenüber ihre Selbſtändigkeit behauptet hätten. Wirikind gehörte dem Reichsverbande an; denn er erſcheint auf einem Hoftage zu Merſeburg vor König Lothar (Ebo Vit. Otton. III, 3); er wird alſo wahrſcheinlich als nächſten Vorgeſetzten den Markgrafen der Nordmark gehabt haben. — Vielleicht bezieht ſich auf dieſen Meinfried die Bemerkung im Necrolog. S. Michael. Hildesh. (herausgegeben von Mooyer im Arch. des hiſt. Ver. für Nied. Sachſ. 1843) S. 8: 7 Juli Meynfridus comes, qui anrifrigium dedit.

[6]) Ebo III, 1 (Jaffé Mon. Bamb. S. 649): Ottone post primum gentis Pomeranice apostolatum ... reverso, due ex nobilissimis civitatibus, id est Jnlin et Stetin ... ad pristinas ydolatrie sordes rediere ... Quidam stultorum modicas ydolorum statnas auro et argento decoratas clam furatas penes se absconderunt.

[7]) Ebo III, 1: Nam ad praedictam ydoli celebritatem comprovincialibus solito fervore concurrentibus ludosque et commessationes multiformi apparatu exhibentibus, ipsi dudum absconditas simulacrorum effigies populo inani leticia resolnto presentantes, eos ad antiquum paganizandi ritum impulerunt.

[8]) Ebo III, 1: Sacerdotes et prioris pompe delicias cottidie sibi decrescere videntes occasionem qnerebant, ut populum ad ydolatriam questus sui gratia revocarent.

[9]) Ebo III, 1: Accidit ergo mortalitatem magnam civitati snpervenire, et requisiti a plebe sacerdotes dicebant: abiurationis ydolorum causa hoc

fürchtete man doch die Folgen einer gänzlichen Abſchaffung des Chriſtenthums; man glaubte ſich wohl zu helfen, wenn man dem „deutſchen Gott“ ein Stätte neben dem vaterländiſchen Triglaw bereitete, wie es zu Stettin geſchah [10]).

Wohl beharrte der Herzog von Pommern ſelbſt, Wratislaw, in der neuen Lehre; aber ſein Einfluß war zu gering, da er gerade wegen ſeiner Anhänglichkeit an die von Otto verkündigte Religion bei den Pommern mißliebig war [11]). Vor allem aber hatte das Chriſtenthum den Verluſt der nationalen Unabhängigkeit mit ſich gebracht. Der Herzog von Polen Boleslaw war es, der mit der Vernichtung des Heidenthums zugleich die Unterwerfung des pommerſchen Volkes auf das eifrigſte betrieben, es zu einem Tribute genöthigt und den Herzog zu ſeinem Vaſallen erniedrigt hatte. Nur unter dem Schutze des mächtigen Boleslaw war es Otto von Bamberg möglich geweſen, dem Chriſtenthum 1124 Aufnahme zu verſchaffen. Jetzt verſuchten die Pommern, mit dem neuen Gott auch die politiſche Knechtſchaft abzuſtreifen. Die Ortſchaften, deren Befeſtigungen im Kriege von den Polen zerſtört waren, wurden wieder hergeſtellt; den Tribut, der durch Otto's Vermittlung ermäßigt war, zahlten die Pommern nicht, und im Vertrauen auf ihre Kraft wurden ſie ſo kühn, auch ſonſt vielfach die Verträge mit Polen zu verletzen [12]). Wratislaw

---

eos incurrisse; omnesque subito morituros, nisi antiquos deos sacrificiis et muneribus solitis placare studerent.

[10]) Ebo III, 1: Edificate, ait (summus ydolorum pontifex), hic domum dei vestri iuxta edem Teutonici dei; et colite eum pariter cum diis vestris, ne forte indignatus interitum huic loco quantocius inferat; qui precepto eius paruerunt. — Es iſt erklärlich, daß Ebo in dieſem Vorgange nicht eine Rückſicht auf politiſche Verhältniſſe erblickt, ſondern ein Wunder des Chriſtengottes, der den heidniſchen Oberprieſter an der Zerſtörung der Kirche hindert und ihn ſo veranlaßt, den Doppelcultus von Heidenthum und Chriſtenthum anzuregen. — Daſſelbe erzählt Herb. III, 16. — Den Abfall der beiden wichtigſten Städte, Wollin und Stettin, hebt Ebo II, 18 hervor: Nam due precipue illio civitates Julin et Stetin, instinctu inimici apostasiam incurrerunt, abiectoque veri Dei cultu priscis demoniorum ritibus se perdendos prostituerunt. Vgl. auch III, 1: Due ex nobilissimis civitatibus, id est Julin et Stetin, invidia Diaboli instigante ad pristinas ydolatrie sordes rediere.

[11]) Mon. Priſl. (Mon. Germ. SS. XII, 890): Siquidem vero Bratizlaus ydolorum cultibus abdicatis, verae fidei iam olim rudimenta perceperat. Unde factum est, ut ipsa gens barbara, quae suae suberat ditioui, invidia nominis Christi, ipsum haberet exosum. Dies wird vor Otto's erſter Reiſe erzählt, trifft aber auch für die ſpätere zu, wie Ebo III, 20 (vgl. Anm. 14) zeigt.

[12]) Der Bericht Ebo's III, 13 über das Verhalten der Pommern gegen Polen vor Otto's zweiter Reiſe lautet anders. Boleslaw erzählt Otto: Gentem illam belnine ferocitatis immanitate terram populumque suum devastasse, adeo ut etiam parentes suos e sepulchris protraberet et collisis capitibus dentes excuteret, ossaque eorum per publicum aggerem dispergeret, mirumque esse quod ipse vivus discerptus non fnisset ab eis. — Ich vermuthe, daß hier eine Verwechslung mit früheren Ereigniſſen ſtattfindet, die wahrſcheinlich von Boleslaw berührt wurden, um den Charakter der Pommern zu ſchildern. Es iſt geradezu undenkbar, daß Boleslaw nach ſolchen Vorgängen die Aufſtändiſchen faſt völlig ungeſtraft gelaſſen hätte. Denn aus Ebo's Worten würde folgen, daß die Pommern bis nach Gneſen vorgedrungen ſeien, wie auch L. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 303 angenommen hat, Boleslaw ſelbſt, von ihnen überraſcht,

ſelbſt ſcheint ſich dieſem Vorgehen ſeiner Landsleute gegenüber paſſiv verhalten zu haben; er war wohl nicht in der Lage die Wildheit des Volkes zu zügeln, welches ſogar einen zugewanderten Geiſtlichen ans Kreuz ſchlug [13]). Stettin hatte ihm den Gehorſam aufgeſagt, ja man hatte ſeine Beſitzungen geplündert [14]).

Die Nachrichten über dieſen Rückfall in das Heidenthum gelangten bald nach Bamberg. Denn der Biſchof Otto blieb in ſteter Verbindung mit ſeiner neuen Schöpfung, über deren Zuſtand er gewiß von den in Pommern zurückgelaſſenen Geiſtlichen regelmäßigen Bericht erhielt. Auch ſorgte er dafür, daß ſeine Perſönlichkeit nicht in Vergeſſenheit fiel; kirchliche Utenſilien, Geſchenke an einflußreiche Männer wurden von ihm an die Oſtſee geſendet; nicht minder verwendete er bedeutende Geldſummen, um chriſtliche Pommern, die in Gefangenſchaft gerathen waren, auszulöſen [15]). Der Biſchof erkannte bald, daß die Zuſtände ſeine Gegenwart unumgänglich erforderten, wenn nicht das Unternehmen von 1124 nichtig werden ſollte. Dazu kam vom Herzog von Pommern ſelbſt das Geſuch, durch ſein Wiedererſcheinen dem Chriſtenthum neue Kräfte zu verleihen [16]).

---

wäre in Lebensgefahr geweſen. — Herbord III, 10 der nichts von einem Einfall der Pommern in Polen weiß, ſcheint das Richtige zu geben: Audierat enim (Boleslaus) quod post priorem beati Ottonis predicationem nec pacti secum federis nec suscepte religionis iura servare curarent. Insuper compertum habebat, quod civitates, que pridem converse fuerant, cum his, que converse nondum fuerant, remissi tributi veniam aspernati suique mediatoris obliti viribus suis se deinceps tutos fore confiderent; munitionibus et castris, que bellica vi complanata fuerant, ex magna parte hoc intervallo reparatis.

[13]) Ebo III, 6 läßt Wratislaw zu den pommerſchen Edlen ſagen: Antea quidem multi verbum Dei his partibus annunciantes venerunt, quos instinctu Sathane occidistis, e quibus etiam unum cruci fixistis. — Denſelben Fall erwähnt Boleslaw gegen Otto, Ebo III, 13, vgl. Herb. III, 3.

[14]) Ebo III, 20: Cives (Stetinenses) suppliciter (Ottonem) rogabant, ut discordiam, que inter eos et ducem Wortizlaum diabolo instigante conflata erat, suo interventu dissolveret. — Bei Ebo III, 23 ſagt Wratislaw: Multo iam tempore rapinis et latrociniis regnum meum vastando maculavit. — Herb. III, 24: Rogatus est (Otto a Stetinensibus), ut ... ducem Vratizlaum, cuius offensam gravibus culpis incurrerant, eis placare studeret.

[15]) Mon. Prifl. III, 2 (Mon. Germ. XII, S. 897): Per quatuor continuos annos in sede propria demoratus est, neque vero minorem interea filiorum (S. 898) suorum licet absentium curam gessit, sed multa principibus terrae illius, multa ecclesiis, quas ibidem exstruxerat, in auro et argento, in libris, in vestibus sacris vel cuiusque generis ornamentis una cum sanctorum reliquiis direxit. Multam quoque pecuniam pro redimendis christianis, quos a paganis captos audierat, destinavit, eosque de vinculis, de carceribus ac de truncis liberaliter liberavit. — Vgl. Herb. I, 36. — L. Giefebrecht Wend. Geſch. II, 304 will in dem Wunder, was nach den Quellen an dem von den Dänen gefangenen Wirtſchachus geſchah, eine Auslöſung durch Otto's Geld erkennen. Ebo III, 2. Herb. III, 15. Mon. Prifl. III, 10. Nach dieſen Berichten ſcheint es nichts als eine gelungene Flucht.

[16]) Ebo III, 4: Dicens (Otto) se ... ad remotiores gentes ... edicto domni pape et litteris Wortislai ducis Pomeraniae evocatum.

So nahm denn Otto mit Eifer die Miſſionsreiſe in Vorbereitung, auf der nicht allein die Abgefallenen der Kirche wiedergewonnen, ſondern auch bisher unbetretene Gebiete, beſonders Uſedom und die links der Oder gelegenen Landſchaften bekehrt werden ſollten[17]). Das Größte und das Kleinſte faßte er mit gleicher Umſicht ins Auge; nicht nur König und Papſt ging er mit der Bitte um Beihülfe an, ſondern er wendete auch die äußerſte Sorgfalt auf die Beſchaffung der Ausrüſtungsgegenſtände, die er jetzt beſſer als bei der erſten Reiſe ermeſſen konnte. Honorius II. ſchickte ihm ſeinen apoſtoliſchen Segen[18]); wichtiger war die Mitwirkung Lothars, mit dem er bald nach deſſen Rückkehr vom Rhein nach Sachſen in den erſten Monaten von 1128 Unterhandlungen begonnen haben muß, in deren Folge wohl — wenn einer vereinzelten Notiz Glauben geſchenkt werden darf — der König Ende März oder Anfang April dieſes Jahres gegen die Liutizen zog, um vielleicht dem Biſchof einen ungefährdeten Durchzug zu ſichern; zugleich mochte das erſchütterte Anſehen Norberts eine kriegeriſche Expedition in die Slawengegenden erfordern[19]).

Es war Otto's Grundſatz, nicht ärmlich unter den Heiden aufzutreten; ſchon bei ſeiner erſten Reiſe hatte er ſich eifrig bemüht, daß die neue Lehre mit Glanz und Würde umgeben war. Noch mehr achtete er bei der zweiten, die er jetzt unternahm, darauf, daß die Pommern nicht denken möchten, das Chriſtenthum ſei eine Religion, die ihnen materielle Opfer auferlege[20]).

---

[17]) Ebo III, 3: Tam pro apostatis ad sinum ecclesiae revocandis, quam etiam pro alia gente Uznoim dicta, quae necdum nomen Christi audierat, iugo fidei subigenda.

[18]) Ebo III, 3: Petita benedictione a domno apostolico Honorio.

[19]) Ebo III, 5: Igitur veniens (Otto) ad urbem Timinam magnum illic belli apparatum hostilemque Luticensium incursionem reperit. Nam Luticenses, quorum civitas cum fano suo a gloriosissimo rege Lothario zelo iusticie nuper igni erat tradita, urbem Timinam vastare, civesque eius captivare nitebantur. — Köpke Mon. Germ. SS. XII, 862, verlegt dieſen Zug Lothars in den April oder Mai 1126; L. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 299 zwiſchen Neujahr und Pfingſten 1127. Winter Prämonſtratenſ. S. 227 dagegen Januar bis April 1127, vgl. Roſenmund der heil Norbert. S. 111, Anm. 1. — Das Jahr 1128 ſcheint auch darum nothwendig, weil es nuper heißt. Ein Zuſammenhang, in welchem der Ueberfall Demmins durch die Liutizen mit der Bekämpfung derſelben durch Lothar ſteht, iſt nicht erſichtlich. — Die Zeit Ende März oder Anfang April iſt gewählt, weil ſich in dieſer Jahreszeit Lothar gewiß in Sachſen aufhielt, einer kriegeriſchen Operation gegen die Slawen ſonſt nichts im Wege ſtand, Otto endlich, da er ſeine Reiſe am 19. April antrat, Ende Mai oder Anfang Juni zu Demmin die Bevölkerung in Furcht vor den Liutizen traf. — Möglicher Weiſe hat der Tod Meinfrieds (vgl. Anm. 5) dieſe Expedition Lothars, die allerdings nicht zwingend erwieſen werden kann, mit veranlaßt.

[20]) Die Stellen, in denen dieſe uneigennützige und unter den damaligen Verbreitern des Chriſtenthums ſehr ſeltene Geſinnung Otto's hervorgehoben wird, ſind zahlreich. Ebo III, 9: Magnam vero predicationi sue auctoritatem dabat, quia — cum Dominus ordinasset his, qui evangelium enuntiant, de evangelio vivere — ipse iuxta apostolum non est usus hac potestate. Quin immo propriis se comitesque suos transigebat sumptibus. —

Im Gegentheil ſorgte er für reichen Vorrath von Erzeugniſſen der weiter vorgeſchrittenen deutſchen Induſtrie, um Geſchenke austheilen zu können. Wie weit Otto's Aufmerkſamkeit ging, zeigt ſich darin, daß er ſogar eine Partie Reben verpacken ließ, damit der für das Abendmahl nöthige Wein in Pommern ſelbſt gewonnen werden könnte [21]).

Nachdem alles wohl vorbereitet, die Reiſeroute und der Punkt, wo er mit dem Herzog von Pommern zuſammentreffen ſollte, beſtimmt, eine Anzahl Geiſtlicher zu Begleitern auserwählt war [22]), brach der Biſchof am 19. April 1128 von Bamberg auf und gelangte am Abend deſſelben Tages nach Markt Graiz, einem dem Bisthum Bamberg gehörenden Orte, in der Nähe des Zuſammenfluſſes von Steinach, Rodach und Main [23]). Am nächſten Morgen ſchlug er den Weg nach Kirchberg an der Saale ein, wo er den 21. und 22. April, den heiligen Abend und den Oſterſonntag, verweilte [24]).

Herb. III, 8: Licet evangelium nuncians de evangelio vivere deberet, ipse nihil horum uti volens, suis se tantum sumptibus transigebat. — Bei der Schilderung der erſten Reiſe ſagt Herbord II, 7: Sed quia terram Pomeranorum fama ferente opulentam audiverat, egenos atque mendicos penitus non habere, sed vehementer aspernari, et iam dudum quosdam servos Dei predicatores egenos ac censu tenues propter inopiam contempsisse, quasi non pro salute hominum, sed pro sua necessitate relevanda officio insisterent predicandi, studiose procuravit, ut non solum illis non indigens, verum etiam opulentus appareret, nec opes eorum sibi, sed ipsos potius velle Deo lucrari. — Von der zweiten Reiſe heißt es bei Herbord III, 1: Et ne inanis et vacuus adveniens, sponse sue vilesceret, neve hi, qui adhuc convertendi erant, ... contra se murmurarent, ... dives studuit advenire. — Der Herzog Wratislaw ſagt in einer Rede bei Herb. III, 3: Huc etiam opulentus advenit, vestre saluti ministraturus, nec aliunde quam de suis sumptibus apud vos vivere propositum habens.

[21]) Herb. II, 41: Sed episcopus vitem illi terre deesse nolens, in secunda profectione cuppam surculis plenam attulit et implantari fecit, ut tellus ea vel sacrificio vinum procrearet. — Allerdings bleibt zu bedenken, daß Herbord gern übertreibt.

[22]) Namentlich werden erwähnt: Udalrich, zuerſt Ebo III, 7; Dietrich, Ebo III, 8; Iwan, Ebo III, 23. — Bei Herbord erſcheint außerdem Sefried, der im Dialog alles Thatſächliche erzählt. — Der Ort, wo Otto dem Herzog begegnen wollte, war Demmin. Ebo III, 5: Dux vero patri nostro adventum suum illic (Timinae) prestolari mandaverat.

[23]) Ebo III, 3: In cena Domini sacratissima mox post confectionem crismatis et missarum solempnia devote peracta ieiunus ac sandaliis sicut altari astiterat, ornatus, elato crucis vexillo iter predicationis arripuit ... primamque mansionem habuit in curia dominicali Babenbergensis ecclesiae, quae Growze dicitur. — Notae S. Jacobi Babenberg. (Mon. Germ. SS. XVIII, 638): Otto episcopus 1128 indictione 6. iturus ad Pomeranos confirmavit eandem prenotatam (1109) recognitionem in coena Domini in maiori ecclesia.

[24]) Ebo III, 3: Sequenti vero die (das iſt am 20. April, Charfreitag) post officii et sepulture Domini celebrationem inde digressus, ad urbem antiquam vocabulo Kirchberg divertit, ubi sabbatum sanctum pasche et ipsum dominice resurrectionis diem summa devotione peregit. — Die Richtigkeit dieſer Angabe iſt nicht ohne Bedenken, weil die Entfernung von Markt Graiz nach Kirchberg bei Jena über Sonneberg, Gräfenthal, Saalfeld und Rudolſtadt 21 Stunden zu Wagen beträgt. Hat Otto am Charfreitag noch Gottesdienſt

Am 23. April begab er sich nach Reinsdorf an der Unstrut, wo er ein von ihm kürzlich gestiftetes Kloster am nächsten Tage zu Ehren Johannis des Täufers weihte[25]). Auch waren hier in der Nähe zwei Güter der Bamberger Kirche, Scheidungen und Mücheln, die von einander und von Reinsdorf je etwas über eine Meile entfernt liegen und wo die Stapelplätze für die Vorräthe zur Reise ins Slawenland sich befanden. Zur Revision und Concentrirung derselben bedurfte der Bischof einer ganzen Woche Aufenthalt an diesen Orten[26]). Der gesammten Expedition wurde Halle als Sammelplatz angewiesen, während Otto selbst wahrscheinlich sich nach dem nahen Merseburg begab, um von Lothar, der daselbst das Osterfest gefeiert hatte, Abschied zu nehmen. Der König ließ ihm nicht nur Geleitsbriefe ausfertigen, sondern nöthigte auch dem wohl wegen Otto's Reise nach Merseburg berufenen Herrn von Havelberg, Wirikind, die Zusage ab, dem Bischof während des Durchzuges durch sein Gebiet Schutz zu gewähren[27]).

Dann begab sich Otto, wohl erst bald nach dem 1. Mai, nach Halle, wo inzwischen seine Karavane von Scheidungen und Mücheln eingetroffen war, und wo seine Vertrauensmänner bereits Ankäufe, unter Anderem auch von großen Quantitäten Salz, auf dem dortigen Markte besorgt hatten[28]). Um den schwierigen

---

gehalten, wie Ebo versichert, so muß er ohne Aufenthalt die Nacht vom Freitag zum Sonnabend gereist sein. Aus dieser schnellen Reise würde folgen, daß die Hauptkaravane vorausgeschickt war.

[25]) Ebo III, 3: Feria secunda pasche monasterium noviter a se constructum Regenheresthorf expeciit, quod in feria tercia (Dienstag den 24. April) pasche in honore S. Johannis Baptiste ... dedicavit. — Ueber die Identität mit Reinsdorf kann kein Zweifel sein, da dies Kloster in sämmtlichen Aufzählungen (vgl. Haag älteste Lebensbeschr. Otto's von Bamberg. 1874. S. 26) der Stiftungen Otto's in das Bisthum Halberstadt verlegt wird. Herbord I, 14 hat allein noch die Angabe, daß es ein Cluniacenserstift war.

[26]) Ebo III, 3: Post hec tota paschali ebdomada in possessionibus ecclesiae Schidingen et Muchelen pro necessariis vie sumptibus aggregandis occupatus u. s. w.

[27]) Die Stelle bei Ebo III, 3: Deinde (Otto) a Wirikindo exquirere cepit, si ducatum sibi per regionem suam, sicut in Merseburgensi oppido coram gloriosissimo rege Lothario ei (das ist Otto) spoponderat, prebere paratus esset, scheint eine Begegnung Lothars, Wirikinds und Otto's zu Merseburg vorauszusetzen, die dann nur möglich ist nach Otto's Abreise von Mücheln, also nach dem 28. April. — Wirikind kam natürlich früher nach Havelberg als Otto, weil dieser noch Aufenthalt in Magdeburg hatte und der Wassertransport seiner Utensilien bis Havelberg langsam ging. — Daß Lothar dem Bischof Schutzbriefe verlieh, entnehme ich einmal aus Ebo III, 6, wo Otto vom Herzog Wratislaw genannt wird: Missus est pape et dilectus Domni nostri Lotharii regis invictissimi, und weiter droht Wratislaw den Pommern: Si quicquam molestie aut controversie ei a vobis irrogari Domnus exaudierit, sine mora cum exercitu superveniens, usque ad internecionem delebit vos et terram vestram; dann aus Ebo III, 13, wo Otto sich gegen den Herzog von Polen auf den König beruft: At ille (Otto) Dei protectione et Romani principis respectu ac defensione Wortizlai ducis se munitum protestans. — Vgl. auch Herb. III, 3.

[28]) Daß Otto nach Halle ging, und sein Gepäck von dort aus zu Wasser bis Havelberg befördert wurde, sagt allerdings nur Herbord, der zu Ausschmückungen

Transport auf Wagen und Karren möglichst wenig zu gebrauchen, entschied sich Otto dafür, bis nach Havelberg die Wasserstraße zu benutzen[29]). So wurden die Ballen und Lebensmittel auf Schiffe verladen, indeß Otto den Landweg nach Magdeburg eingeschlagen haben mag, wo er wohl nicht vor dem 4. Juni eingetroffen sein wird, da doch zwei Tage für die Reise angenommen werden müssen.

In Magdeburg wurde er höflich vom Erzbischof Norbert aufgenommen, der eine Art von Scham empfand, daß der Bekehrer der Slawen aus Franken kam, indeß er an der Schwelle des heidnischen Landes keinen Missionserfolg aufzuweisen vermochte. Er versuchte, Otto festzuhalten, der aber nichts von Verzögerung wissen wollte und nur einen Tag in der Metropole des Slawenlandes verweilte[30]).

Die weitere Reise nach Havelberg wird drei Tage in Anspruch genommen haben, so daß die Ankunft der Expedition vor dieser Stadt gegen den 8. Mai erfolgt sein muß.

Havelberg war ein Bisthum ohne Bischof. Das Heidenthum hatte die christliche Lehre so weit verdrängt, daß der Cultus der slawischen Götter ganz öffentlich gefeiert wurde. Otto fand die Stadt beflaggt; es wurde gerade das Fest des Gerovit begangen[31]). Der Herr der Stadt, Wirikind, welchen Otto aufforderte ließ, zu ihm vor die Thore zu kommen — während des

---

gezeigt ist. Die Nachricht ist daher nicht unverdächtig, und von Zittwitz (Forschungen zur deutsch. Gesch. XVI, 307) sieht hierin nur eine Reminiscenz an Ebo's Mittheilung über die Ankunft in Havelberg und die Kenntniß, daß Halle Haupthandelsplatz zwischen Deutschen und Wenden war. Indeß nicht jede Nachricht Herbords, die von Ebo abweicht, ist zu verwerfen, wenn er auch stets mit Vorsicht zu gebrauchen ist. Er sagt III, 1: In auri et argenti copia, in purpura et bisso et pannis preciosis et muneribus magnis et variis pro varietate personarum dives studuit advenire. Cunctaque Hale coempta a. l. m. — Wie bedeutend Halle als Handelsplatz damals war, zeigt Herb. I, 26, wo erzählt wird, wie Otto für seine Pflanzung stets sorgte; vgl. Anm. 90. — Daß Otto Salz mitgenommen hatte, geht aus Ebo III, 4 hervor. Ein Exulant am Müritzsee kauft ihm Salz ab: Non parvam salis quantitatem a bono predicatore coemit.

[29]) Herb. III, 1: Et apud Halam naves victualibus onerans per Albam flumen in Habalam prolapsus Leuticie littora usque advectus est. — S. Giesebrecht Wend. Gesch. II, 305 nimmt an, daß auch Otto von Halle nach Magdeburg zu Wasser gereist sei; indeß haben die Saumrosse und die nöthige Anzahl Berittener gewiß den Landweg benutzt, der bedeutend kürzer ist. Der Bischof ist mit seiner Begleitung wohl etwas später aufgebrochen als die Schiffe und hat diese in Magdeburg erwartet.

[30]) Ebo III, 3: Insignem illam Saxoniae Metropolim Magdeburg adiit, ubi a dilecto suo Noriperto archiepiscopo honorifice susceptus est. Sed quia semper gloriam sequitur emulatio, idem archiepiscopus cernens eum de tam longinqua regione ad officium predicationis supervenire et pudore actus, quod ipse in civitate gentium barbararum positus, nil tale aggredi presumpsisset, invidia stimulante pium doctorem aliquamdiu retardare voluit. Sed ipse ... nullatenus a bono proposito revocari potuit. Itaque ... postera die Havelbergense episcopium peciit.

[31]) Ebo III, 3: Ipsa die adventus civitas vexillis undique circumpositis cuiusdam ydoli Geroviti nomine celebritatem agebat. — Ueber

heidnischen Festjubels wollte der Prediger des Evangeliums den Ort nicht betreten — erklärte, daß die Härte des Erzbischofs Norbert, der nur darauf bedacht sei, die Bevölkerung zu unterjochen, die Schuld des Abfalls trage, den er nicht zu hindern vermöge. Die Leute wollten lieber sterben, als die Knechtung durch den Erzbischof erdulden[32]). Otto erlangte durch eine Ansprache mit Leichtigkeit die Abstellung der Feier; auf Bekehrung und Taufe ließ er sich indeß nicht ein, da der eifersüchtige Charakter Norberts, welcher ihm gegenüber die erzbischöflichen Rechte auf die Diöcese Havelberg betont hatte, von ihm schnell erkannt worden war, und er Anlaß zu Streitigkeiten vermeiden wollte[33]).

Von Havelberg ab hörte die Benutzung der Wasserstraße auf, und der Bischof mußte für Beschaffung von Transportmitteln auf dem Landwege Sorge tragen. Zu diesem Zwecke verweilte er einige Tage in der Stadt bei Wirikind, der mit Eifer Karren und Wagen, deren Zahl wenigstens dreißig betrug, heranschaffen ließ. Als alles umgeladen war, zog Otto weiter, nachdem er an Wirikind eine beträchtliche Summe Geld für das Reisegeräth gezahlt und seiner Frau ein kostbares Psalmbuch zum Andenken geschenkt hatte[34]). Der Weg von hier nach Pommern ging durch wenig bekanntes, meist unbebautes Land; gern hätte der Bischof eine sichere Bedeckung seines zu räuberischen Anfällen verlockenden Zuges gehabt; er erinnerte Wirikind an sein zu Merseburg vor dem König geleistetes Versprechen. Doch dieser erklärte, ein Geleit nicht gewähren zu können, da der Weg durch das Gebiet seiner Feinde führe[35]).

Gerovit bemerkt Ebo III, 8: Clipeum ... Gerovito, qui deus miliciae eorum fuit, consecratum, und darnach Herb. III, 6: De suo Gervito, qui lingua latina Mars dicitur. — L. Giesebrecht Wend. Gesch. I, 60 erklärt den Namen mit Frühlingssieger.

[32]) Ebo III, 3: Plebem archiepiscopo suo Noriperto rebellem, eo quod duriori servitutis iugo eam subiugare temptaret, nullo modo cogi posse fatebatur (Wirikindus), ut ab eo doctrine verbum reciperet: sed prius mortis occasum, quam servitutis huiusmodi onus subire paratam esse.

[33]) Ebo III, 3: (Otto) abdicationem huius sacrilege celebritatis facile apud eos obtinuit protestantibus eis: etiam baptismi gratiam sub alio archiepiscopo se prompta voluntate suscepturos. — Mon. Prifl. III, 4: Ubi (zu Havelberg) ... predicare prohibitus est (Otto) eo, quod ille magnus et eloquens vir Nortbertus ... gentem illam quasi sue diocesi contiguam vendicaret et sancto pontifici clandestinis quibusdam machinationibus vocem predicationis eriperet. Cumque eum comites sui predicare gentilibus hortarentur, sollicitus servare unitatem in vinculo pacis, altiori consilio, ne videlicet in alienam messem falcem mittere videretur, illis quidem in partibus predicatione abstinuit.

[34]) Dreißig giebt Ebo III, 3: Pius vero predicator eidem Wirikindo magnam auri quantitatem et coniugi eius psalterium preciosum, solita usus benevolentia tribuit; ibique diversa itineri necessaria cum triginta plaustris comparavit, und III, 5: Cum tam copioso triginta plaustrorum apparatu. — Herbord III, 1 nennt übertreibend funfzig: Curribus et quadrigis quinquaginta cum annona imponens.

[35]) Ebo III, 3: A Wirikindo exquirere cepit, si ducatum sibi per

So mußte Otto auf die eigene Kraft angewieſen den Marſch beginnen. Es ging nur langſam vorwärts; die Laſtwagen auf ſchlechten Wegen verurſachten ohne Zweifel viel Aufenthalt. Bald hörte das angebaute Land auf, und ein Wald begann, zu deſſen Durchzug fünf Tage erforderlich waren. Dann kam man an den Müritzſee [36]), in deſſen Nähe ein ſlawiſcher Stamm, nach welchem der See benannt iſt Wohnſitz hatte, der ſich geneigt zeigte, das Chriſtenthum anzunehmen, da der Ruf Otto's bereits bis zu ihm gedrungen war. Indeß vermied es der Biſchof trotz der guten Gelegenheit, hier die Saat des Evangeliums auszuſtreuen, weil die Gegend noch in den Bereich Norberts fiel. Als er die Leute an ihren ſo berühmten Erzbiſchof wies, wollten ſie ebenſowenig wie die Havelberger etwas von ihm wiſſen, da dieſer ſie nur unter die ſchwerſte Knechtſchaft bringen wolle. Nur durch eine Nothlüge konnte ſich Otto ihrem Drängen entziehen; er verſprach nach Bekehrung der Pommern wiederzukommen, wenn Norbert und der Papſt nichts dagegen hätten [37]).

Er ging weiter. In der vorletzten Woche des Mai [38]) gelangte er vor den erſten pommerſchen Ort, Demmin, wo er ſeine apoſtoliſche Wirkſamkeit beginnen konnte. Auch ſollte er hier mit dem Herzog gemäß der Verabredung zuſammentreffen. Als die Bewohner der Stadt den langen Zug Otto's von der Höhe herabkommen ſahen — es befand ſich gerade eine größere Anzahl vor dem Thore der in der Niederung gelegenen Stadt — ergriff ſie Furcht und Schrecken; denn ſie meinten nicht anders, als die Liutizen, welche an ihnen Lothars That, der kürzlich ihren Götzentempel zerſtört hatte, rächen wollten, zögen gegen ſie heran. Erſt als ſie die Kreuzesfahne erkannten, beruhigten ſie ſich. Ja, als man hörte, der Biſchof von Bamberg ſei angelangt, lud man ihn eilig und ehrerbietig ein, ſich in die Stadt zu begeben [39]). Doch

regionem suam, sicut in Merseburgensi oppido coram gloriosissimo rege Lothario ei spoponderat, prebere paratus esset. Qui abnuens respondit eum per terras hostium suorum paulo post transiturum, ideoque ducatum ei prebere non posse.

[36]) Ebo III, 4: Erat illic vastissima silva. Qua diebus quinque transmissa venit ad stagnum mire longitudinis.

[37]) Ebo III, 4: Erat etiam illic barbarorum natio que Moriz vocabatur, hec . . . ultro se fidei sacramentis ab eo imbui expetebat. Sed ipse ut vir prudens et sagacissimi ingenii ad Noripertum archipresulem suum eos dirigebat . . . At illi Magdeburgensem pontificem se nolle sequi protestantes, quia gravissimo servitutis iugo eos opprimere niteretur.

[38]) Die Reiſe der Karavane von Havelberg bis nach Demmin darf mit Rückſicht auf die mangelhaften Wege auf ſieben Tage veranſchlagt werden. Einige Tage muß ſich der Biſchof überdies in Havelberg ſelbſt aufgehalten haben; ebenſo machte er wohl Raſt bei den Müritzern. Da er erſt am 8. Mai früheſtens in Havelberg ſein konnte, wird es kein Fehlgriff ſein, das Eintreffen vor Demmin in das letzte Drittel des Mai zu ſetzen.

[39]) Ebo III, 5: Igitur veniens ad urbem Timinam magnum illic belli apparatum hostilemque Luticensium incursionem reperit. Nam Luticenses, quorum civitas cum fano suo a gloriosissimo rege Lothario . . . nuper igni erat tradita, urbem Timinam vastare civesque eius captivare

Otto war vorsichtig genug, die Aufforderung abzulehnen; auf dem freien Platze innerhalb einer alten Befestigung befahl er nach dem Rath des Hauptmanns von Demmin Zelte aufzuschlagen, um den Herzog zu erwarten. Die Angesehensten unter den Bewohnern ließ er dann zu sich rufen und ermahnte sie, das Christenthum anzunehmen, indeß, wie es scheint, ohne Erfolg[40]).

Der nächste Tag verging, ohne daß der Herzog kam. In der Nacht aber entstand plötzlich ein großer Lärm: man hörte Waffengeklirr, so daß Otto und die Seinen anfingen zu fürchten, die Liutizen seien hereingebrochen. Der Dollmetscher Albwin wurde ausgeschickt, die Sachlage zu erkunden. Bald war die Besorgniß zu allgemeiner Beruhigung verscheucht; Wratislaw hatte seine Truppen in zwei Abtheilungen ausgesendet, die eine zu Schiffe, die andere zu Pferde. Letztere sollte in Demmin zuerst ankommen und die Schiffe dort erwarten. Allein ein scharfer Wind hatte die Beförderung zu Wasser der Art beschleunigt, daß die Schiffe früher als die Reiter das Ziel erreichten, und es war irrthümlicher Weise zu einem kleinen Handgemenge gekommen, weil die zur Nacht eintreffenden Reiter die bei Demmin befindlichen Mannschaften aus den Schiffen für Feinde gehalten hatten. Mit seinen Leuten war auch der Herzog selbst angelangt. Er bezeugte lebhafte Freude, als er Otto's glückliche Ankunft vernahm; er betrachtete es als ein Wunder, daß derselbe zwei Tage lang in so gefährlicher Lage unbehelligt geblieben sei. Die Zusammenkunft mit ihm verschob er indeß auf den nächsten Abend; mit Tagesanbruch unternahm er in das Gebiet der Liutizen einen Raubzug, von welchem er mit reicher Beute und Gefangenen zurückkehrte[41]). Edelmüthig soll Otto das Schicksal der unglücklichen

---

nitebantur . . . Ipsa vero die adventus presulis eximii cives Timinenses ante portam conventus forenses agebant. Sed quia civitas in valle posita erat, ipso de montibus cum tam copioso triginta planstrorum apparatu descendente, plebs omnis . . . perterrita . . . hostiumque cuneos super se arbitrata irruere, urbem quantocius ingredi seque ad resistendum preparare molitur . . . Vexillum crucis deprehendunt, statimque pium Ottonem, fama apud eos celeberrima vulgatum agnoscentes, alacri devotione occurrunt meniaque civitatis introire deposcunt.

[40]) Ebo III, 5: Qui renuens urbem ydolatrie sordibus pollutam ingredi, ante portam, fixis tentoriis, habitabat; interimque accersitos ad se primates plebis ad fidei christiane et lavacri salutaris gratia mira predicationis dulcedine provocabat. Sed antiquus hostis . . . immisso quodam fallaci terrore eum a finibus illis propellere nisus est. — Herb. III, 1 berichtet, daß der Stadthauptmann von Demmin dem Bischof Otto von früher her bekannt gewesen wäre: Solum tamen urbis prefectum in priori perigrinacione cognitum habentes, ipsum de hospicio convenimus; sed ipse amice nos suscipiens et alios quoque se hospites habiturum dicens, aream iuxta civitatem in veteri castello nostre mansioni designavit. — Die Wahrheit dieser Erzählung muß dahingestellt bleiben.

[41]) Ebo III, 5: Dicens (Wratislaus) divini esse miraculi, quod biduo ibi inter tam crebras hostium discursiones illesus permansit. — Schon vorher bemerkt Ebo: Quem etiam per biduum non sine periculo capitis sui inter hostiles discursus expectabat. — Vgl. auch Herb. III, 2.

Liutizen gelindert haben; er bewirkte bei dem Herzog, ſo wird erzählt, daß Eltern und Kinder, Mann und Weib, nicht getrennt wurden, daß man den Schwachen die Freiheit zurückgab. Er ſelbſt erhielt eine Anzahl zum Geſchenk, die er taufte und frei in die Heimath entließ [42]).

Am nächſten Tage wohl fand die Abreiſe von Demmin ſtatt. Otto's Ausrüſtung wurde vielleicht wieder auf Schiffe verladen, und man ſegelte die Peene abwärts nach Uſedom, bis wohin die Reiſe drei Tage dauerte; der Biſchof benutzte mit einigen Gefährten möglichſt den Landweg [43]).

Uſedom war zum Centralpunkt auserſehen; hier ſollte dauernder Aufenthalt genommen werden. Otto mag dort gegen den 29. Mai angelangt ſein [44]). Für Pfingſten (10. Juni) war eine allgemeine Verſammlung der Edlen des Landes angeſagt, die auch nach und nach eintrafen. Der Herzog, der einſt als Gefangener zu Merſeburg getauft und, wie ſchon bemerkt, dem Chriſtenthum ergeben war, welchen außerdem das politiſche Verhältniß zu Polen nöthigte, dem heidniſchen Culte möglichſt entgegenzutreten, eröffnete am 10. Juni die Verſammlung mit einer Anſprache, in welcher er hervorhob, daß die Sendung des Biſchofs unter dem Schutze des deutſchen Königs ſtehe, der jedes Vergehen an Otto's Perſon ſtreng beſtrafen werde; er forderte die Anweſenden auf, ſich der neuen Lehre freiwillig hinzugeben [45]).

Nachdem die Edlen den Vorſchlag des Herzogs unter ſich eingehend berathen hatten, fanden ſie trotz der energiſchen Einrede der heidniſchen Prieſter für angemeſſen, ihren bisherigen Göttern zu entſagen, und der Beſchluß, daß die Bekehrung angenommen ſei, wurde Otto mitgetheilt, der nun eine Zeit lang beſchäftigt blieb, die Taufe an den Einzelnen zu vollziehen [46]).

---

[42]) Dieſe Nachrichten hat nur Herb. III, 2. Wahrſcheinlich hat er Ebo's Erzählung aus eigener Erfindung weiter ausgeſchmückt.

[43]) Ebo III, 5 ſagt nur: (Wratizlaus) Ottonem debita cum reverentia Uznoim perduxit; die näheren Umſtände ſind aus Herb. III, 2: Tribus diebus Uznoimiam vecti sumus, episcopo itinere terrestri cum paucis gradiente.

[44]) Der Aufenthalt vor Demmin währte wenigſtens vier Tage, die Reiſe nach Uſedom drei Tage.

[45]) Ebo III, 6: Statimque in festivitate penthecostes generale principum regni sui colloquium in eodem loco indixit . . .: Sciatis procul dubio, quia, si quicquam molestiae aut controversiae ei (Ottoni) a vobis irrogari Domnus rex audierit, sine mora cum exercitu superveniens, usque ad internecionem delebit vos et terram vestram. — Bei Herb. III, 3 iſt die Rede Wratislaw's doppelt ſo lang als bei Ebo, aber nach der Eintheilung in: quis, quid, quare u. ſ. w. ſchulmäßig zugerichtet.

[46]) Ebo III, 6: His auditis principes et natu maiores oportunum huic colloquio locum petentes, diu multumque ancipiti sententia nutabundi oberrabant, precipue sacerdotibus ydolorum questus sui gratia contradicentibus . . . Tandem divina preveniente elementia unanimiter cultum ydolorum abdicarunt. — Der entſprechende Bericht Herbord. III, 3 fügt die Zeitbeſtimmung hinzu: Et totam illam ebdomadam doctrine sacrisque operibus instabat gaudio ingenti. — Dieſelbe iſt allerdings im Uebrigen un-

Mit dem allgemeinen Uebertritt der Edlen hatte Otto viel gewonnen. Der moraliſche und der materielle Druck, der durch ſie auf die Maſſen ausgeübt werden konnte, ließ eine durchgängige Bekehrung der Bevölkerung hoffen. So ſandte er Geiſtliche von Uſedom in die verſchiedenen Ortſchaften aus, welche den dort erfolgten Wechſel den Einwohnern verkündigen und ſie auf des Biſchofs Ankunft vorbereiten ſollten.

Es war nur naturgemäß, daß die berufenen Vertreter des Heidenthums, die Prieſter, nicht allein mit Unwillen das Geſchehene ertrugen, ſondern auch Alles daran ſetzten, um Otto's Bemühungen zu vereiteln. Der religiöſe Apparat wurde bis zu den Göttererſcheinungen in Bewegung geſetzt. So hatte in der Nähe von Wolgaſt ein Bauer den Landesgott erblickt, der ihm als ſeinen Willen zu verbreiten befahl, daß die Verkündiger der neuen Lehre getödtet werden müßten. Dieſe Offenbarung der Gottheit fand Glauben und Beifall bei der Bevölkerung [47]). Auch entgingen die Boten Otto's, Albwin und Udalrich, nur durch die Geſchicklichkeit der Frau des Stadthauptmanns von Wolgaſt, bei der ſie Wohnung genommen hatten, dem ſicheren Tode und mußten einen Tag in Angſt und Verborgenheit verbringen, bis die Ankunft des Herzogs und des Biſchofs ſie aus ihrer traurigen Lage befreite [48]).

Es war um die Mitte des Juni, als Otto hier in Wolgaſt ſein Miſſionswerk begann; eine ganze Woche verwendete er auf Belehrung und Taufe mit glücklichem Erfolge, ſo daß er eine

---

controlirbar. Ebo III, 7 ſagt nur: Mox igitur in eadem civitate baptizatis principibus binos et binos cum presbyteris ... ad alias urbes ... premissit. — Dagegen berichtet er III, 9 von Otto's Aufenthalt zu Wolgaſt: Totam instantem ebdomadam in eadem civitate verbum fidei disseminans u. ſ. w., während an der betreffenden Stelle bei Herbord die Zeitbeſtimmung fehlt. Es iſt daher wohl möglich, daß Herbord in ſeiner geſchickten Weiſe die Zeitangaben vertauſchte.

[47]) Ebo III, 8: (Sacerdos ydolorum) cuiusdam fani clamide et reliquis indutus exuviis, urbem clam egreditur vicinamque petens silvam, pretercuntem quendam rusticum insolito occursu perterruit. Qui videns eum vestibus ydoli amictum, suspicatus, deum sibi principalem sibi apparuisse, pre stupore exanimis in faciem corruit eumque talia dicentem audivit: Ego sum deus tuus, quem colis. Ne paveas; sed surge quantocius, urbemque ingrediens, legationem meam magistratibus omnique populo insinua, ut si discipuli seductoris illius, qui cum duce Wortizlao apud Uznoim moratur, illic apparuerint, sine dilatione morti acerbissime tradantur. — Die Darſtellung bei Herb. III, 4 iſt maleriſch verziert, aber inſofern intereſſant als er offenbar ironiſch gemäß der Wunderfabrikation der chriſtlichen Prieſter, mit welcher er hinreichend vertraut geweſen ſein wird, den Vorgang beſchreibt. Sein Standpunkt zu den Wundern der chriſtlichen Kirche iſt überhaupt etwas kritiſch: II, 35: Timo. Miror, quod tantae pietatis homo (Otto) neque hunc sacerdotem, neque viduam illam, quam etiam superius a Deo percussam meministi, ut converti possent, a morte suscitavit; nam de quibusdam sanctorum legitur, persecutores suos hominesque impios conversionis gratia revocasse ad vitam.

[48]) Ebo III, 3: Donec sequenti die ... Otto ... cum duce superveniens. — Auch hier ändert Herbord die Zeitbeſtimmung III, 5: Illis per triduum latitantibus; III, 6: De eorum, qui missi fuerant, triduana occultatione.

Kirche weihen, ſowie einen Prieſter Johannes als Hüter der chriſtlichen Saat zurücklaſſen konnte[49]).

Von Wolgaſt begab ſich der Biſchof mit ſeiner Begleitung jedoch ohne den Herzog, der ſich ſchon in Wolgaſt von ihm verabſchiedet hatte, nach Gützkow, wo ſich ein beſonders reich ausgeſtatteter Tempel befand. Vergeblich boten ihm die Einwohner große Summen Geldes, wenn er ihn für den chriſtlichen Gottesdienſt einrichten und ſo zur Zierde ihrer Stadt beſtehen laſſen wollte. Doch mit Recht erkannte der Biſchof in den Tempeln gleichſam die Säulen des Heidenthums und zeigte ſich unerbittlich[50]). Das Götzenheiligthum wurde zerſtört, der Bau einer Kirche begonnen. Otto aber, der längere Zeit in der Stadt verweilte und die Bewohner im Chriſtenthum unterwies und taufte, konnte den Altar und das Allerheiligſte noch ſelbſt weihen. Er wird dafür geſorgt haben, daß möglichſt reicher Schmuck den Verluſt des Tempels auch äußerlich erſetzte[51]). Vor allem aber lag ihm an der innerlichen Wirkung ſeiner Lehre, und in ächt chriſtlichem Sinne wußte er an dem Feſte, welches er bei der Einweihung ſeiner Kirche gab, den Stadthauptmann Mizlaw, der ſchon in Uſedom von ihm getauft war, dahin zu bringen, allen ſeinen Gefangenen die Freiheit ohne Löſegeld zu ſchenken; ja, als zufällig der Prieſter Udalrich noch einen Dänen verſteckt fand, den Mizlaw als Pfand für 500 Mark Silber gefangen hielt, gelang es auch noch dieſem die Freiheit zu verſchaffen[52]).

Hier in Gützkow konnte der Biſchof ſeine Vorräthe durch einen Nachzug aus der Heimath ergänzen. In Mücheln und Scheidingen waren die Depots, aus denen in beſtimmten Zwiſchen-

---

[49]) Ebo III, 9: Apostolus itaque Pomeranorum totam instantem ebdomadam in eadem civitate (Hologast) verbum fidei disseminans, baptismi gratiam tradens Johannem religiosum presbyterum eis prefecit. — Herb. III, 6 weiß von der Zerſtörung der Götzentempel zu berichten: Tamdiu ergo in loco illo ... quousque omnis populus, fidei sacramenta suscipiens, fana sua destrueret et ecclesie sanctuarium cum altario prepararet. Quod episcopus consecrans Johannem presbyterum eis ordinavit. — Ebo hätte die Zerſtörung des Tempels wohl nicht verſchwiegen, wenn ſie geſchehen wäre.

[50]) Ebo III, 9: Sicque aliam urbem Chozegovam expetiit, in qua magni decoris et miri artificii fana erant, que cives eiusdem loci trecentis extruxerant talentis. Sed et beato patri nostro maximam pecunie quantitatem offerebant, ne ea deleret, sed pro ornatu loci integra et inconvulsa reservaret. Quod vir Domini penitus abdicavit, seque nullo pacto sacrilegas edes reservare affirmabat. — Vgl. Herbord III, 7.

[51]) Ebo III, 12: Pius itaque predicator, destructis ydolorum fanis et populo sacre regenerationis lavacro in sinum matris ecclesie congregato, novam Christo edificare cepit basilicam. — Von der Ausſchmückung ſpricht nur Herbord III, 8: Omni studio ac diligentia ipsi festo (der Kirchweihe) decorem et reverentiam procurans, quatenus de amissione prioris fani vel celebritatis minime dolerent, melioris solempnitatis tripudio et melioris fabrice ornamento consolati. — Doch iſt ſie an ſich wahrſcheinlich.

[52]) Die Geſchichte von Mizlaw iſt ſehr eingehend von Ebo III, 12 (Jaffé S. 665—668) und nach ihm von Herbord III, 9 (Jaffé S. 800—802) dargeſtellt.

räumen Karavanen abgesendet wurden, um zu ermöglichen, daß die Beihülfe der Heiden nie in Anspruch genommen werden durfte, daß vielmehr der Ueberfluß, die reichlichen Geschenke an die Bekehrten, den Götzendienern Ehrfurcht einflößten. Und diese Wirkung hatte Otto in der That erzielt. Seine aus Deutschland eingetroffenen Leute sahen mit Erstaunen, wie in Gützkow Götterbilder von bedeutender Größe und, wie es ihnen vorkam, von unglaublicher Schönheit der Schnitzarbeit verstümmelt und stückweise allerdings nicht ohne Wehklagen ihrer Anhänger verbrannt wurden [53]).

Indeß nicht nur seinen eigenen Boten begegnete der Bischof in Gützkow, auch ein Fürst des Vaterlandes, der Markgraf Albrecht von der Niederlausitz, der schon damals die Christianisirung der Slawen lebhaft ins Auge faßte, wünschte Kunde zu haben über den Erfolg des Bischofs aus dem Frankenlande. Es mochten politische Beweggründe sein, welche den ehrgeizigen Markgrafen, der nur im Slawenlande eine seinen Wünschen entsprechende Machtentwicklung erreichen zu können glaubte, dazu veranlaßten, die Missionsbestrebungen Otto's mit aufmerksamer Theilnahme zu begleiten [54]).

---

[53]) Ebo III, 10: Nuncii de villis Muecheln et Scidingen iuxta condictum oportuna ei subsidia deferentes supervenere. Et videntes gratiam Dei ecclesiamque illic crescere et confortari, gaudio et consolatione sancti spiritus replebantur. Et revera iocundum erat spectaculum, cum simulacra mire magnitudiuis et sculptoria arte incredibili pulchritudine celata, que multa boum paria vix movere poterant, abscisis manibus et pedibus, effossis oculis et truncatis naribus per descensum cuiusdam pontis igni cremanda trahebantur; astantibus ydolorum fautoribus et magno eiulatu, ut diis suis succurreretur ac iniqui patriae subversores per pontem demergerentur, acclamantibus. — Die Zusendungen aus der Heimath geschahen in bestimmten Zeiträumen; Ebo III, 9: Quos (sumptus) statuto tempore ex villis episcopii per fideles nuntios sibi deferri, paterna provisione sollerter disposuerat ... ne forte reputarent eum causa inopie tam remotas adiisse regiones; quasi ... in hec opulentissima regna secedens sub pretextu evangelizandi vite sustentacula argumentose requireret ... Unde etiam pater hic beatus libentissime ab omnibus audiebatur; quia cernebant, eum tantis redundantem mundalium rerum copiis, pro sola Christi dilectione, non lucri alicuius gratia officium predicationis arripuisse.

[54]) Ebo III, 10: Eo igitur tempore, quo fana hec mirandi operis in urbe Cbozegowa destruebat, legati honorabiles marchionis Adalberti, statum eius curiose investigantes ... supervenere. — Markgraf Albrecht, so scheint es, hatte damals als Herr der Nieder-Lausitz noch keine direkten Beziehungen zu Pommern. Es wäre vielmehr Sache des Markgrafen der Nordmark, Heinrich von Stade, gewesen, der Thätigkeit Otto's seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Doch ist hierüber nichts bekannt. Um so auffälliger ist Albrechts Gesandtschaft. Schwerlich wird Herbord III, 8 die richtige Begründung geben: Marchio etenim, cum esset amicus valde ac familiaris episcopo, in gente barbara hunc periclitari metuebat, unde, si opus haberet, presidium ei et opem ferre cupiebat. — Die ferneren Nachrichten Herbords über Albrechts Sendboten werden wahrscheinlich seiner Combination entstammen; III, 8: Igitur legatos omnes apud se ibi tam diu detinuit, quousque videndo et audiendo discerent, quid de ipsius operibus aut statu referre deberent. Und III,

Es ſcheint, daß der Biſchof von Gützkow wieder nach Uſedom gegangen iſt[55]), wo ſeine apoſtoliſche Wirkſamkeit plötzlich auf einige Zeit zwar unterbrochen wurde, aber gerade dadurch eine weſentliche Förderung erhielt.

Der Herzog von Polen, Boleslaw, hatte nämlich an die Pommern den Krieg erklärt, weil die Letzteren, vermuthlich in der Zeit zwiſchen der erſten und zweiten Reiſe Otto's, einen Ueberfall in das polniſche Gebiet unternommen und ſo räuberiſch gehauſt hätten, daß nicht einmal die Grabſtätten der Herzöge verſchont geblieben ſeien. Aus den Grüften hätten ſie die Leichname hervorgezogen, deren Köpfe gegen einander geſchlagen, die Zähne ausgebrochen und die Gebeine auf den Weg verſtreut. Für ſolche Unthaten wünſchte der Herzog Vergeltung zu üben[56]). Seinen Boten, die den Krieg ankündigten, folgte der Herzog mit dem Heer unmittelbar nach, und bereits befand er ſich an der Grenze des pommerſchen Gebietes, als im Gefühle der Schwäche den Bedrängten der chriſtliche Biſchof Otto als einziger Rettungsanker erſchien. Man flehte ihn an um ſeine Intervention, die er auch zuſagte[57]), weil ein Krieg das kaum neugegründete Werk der

---

10: Dimittensque nuncios, de quibus supra dictum est, marchioni et Saxonibus gratias agit pro bona voluntate; de Dei operibus et de suo statu mandans, que audissent et vidissent, ad Dei gloriam domi narrare. — Wo die Entlaſſung geſchehen ſein ſoll, geht nicht deutlich aus Herbords Darſtellung hervor.

[55]) Die Quellen drücken ſich ſehr unklar aus; von einer Abreiſe aus Gützkow iſt keine Rede; daß Otto von Uſedom aus ſich zum Herzog von Polen begab, ſcheint aus Ebo III, 13 hervor zu gehen: Udalricum presbiterum vice sua ad confirmandam neophitam plebem Uznoim reliquit. — Auch Herbord III, 10, der bei Ebo keine Auskunft fand, wagt nicht, durch eigene Ergänzung die Ungewißheit fortzubringen; er ſagt III, 10: Sarcinas quidem et omnem supellectilem suam ibi relinquens, ohne daß vorher von einem anderen Orte als Gützkow geſprochen wäre. — S. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 317 meint, Otto hätte ſich von Gützkow nach Demmin zurückbegeben, unter Berufung auf den Monach. Priſl. III. 4, indeß mit Unrecht, weil dieſer nur die vier Städte der Provinz Punzlov, in denen Otto gelehrt habe, in willkürlicher Reihenfolge aufzählt: Uſedom, Gützkow, Wolgaſt, Demmin.

[56]) Ebo III, 13: Dux enim Polonorum nomine Polizlaus, ante adventum patris nostri Ottonis graviter a gente Pomeranorum offensus expeditionem suam illo cum manu valida indixit — Vgl. Ebo's weitere Darſtellung, die indeß unglaubwürdig ſcheint, ſowie die Herbords in Anm. 12.

[57]) Ebo III, 13: Et primates natuque maiores unanimiter ad apostolum suum velut tutissimum confugientes asylum, eius magnopere flagitabant consilium dicentes ... Ecce fratres nostri Polonienses inter ipsa fidei primordia, rupto pacis fedore, bellum nobis indicunt ... Sed absit, ut te presente ecclesia Christi hic collecta dispergatur. ... Quibus auditis pater piissimus lacrimas ab oculis distillans: Nolite, ait, timere,... Ego cum comitibus meis ducem Poloniorum adeam, enmque ab intentione bellandi Deo auxiliante avertam. — Herb. III, 10 berichtet daſſelbe, aber mit uncontrolirbaren Nebenumſtänden: (Die Pommern) missis sepius atque remissis exploratoribus exercitum iam in proximo cognoscentes, multum ubique trepidare ceperunt, partimque fugere ac res suas ad loca munita deferre, partim etiam arma contra movere finesque suos defendere meditabantur. In ipso tamen articulo ... omnes quasi oves ad

friedlichen Bekehrung in haßerweckenden Glaubenszwang durch Waffengewalt verwandeln mußte.

So beſtimmte er den Prieſter Udalrich zu ſeinem Vicar in Uſedom, brach mit mehreren Begleitern gegen die polniſche Grenze hin auf und traf wohl bald nach Mitte Juli bei Boleslaw ein, der ſein hoher Gönner war und ihn von der erſten Reiſe her in gutem Andenken behalten hatte. Auf die Kunde von Otto's Ankunft eilte er ihm ſogar eine Strecke entgegen [58]). Dennoch war es nicht leicht, den Herzog von Polen von ſeinem Vorhaben abzubringen. Nur unter der Bedingung, daß der Herzog von Pommern demüthig käme und perſönlich Abbitte leiſte, wollte Boleslaw aus Rückſicht auf den Biſchof von Bamberg einen Wunſch erfüllen, den er ſogar ſeinem Herrn und König Lothar abgeſchlagen hätte [59]). Nun wurden ſchleunig Boten abgeſandt, um unter feſtem Sicherheitsverſprechen Wratislaw herbeizuholen. Dieſer erſchien denn auch zugleich mit dem Capellan Udalrich, deſſen Gegenwart Otto ebenfalls gewünſcht hatte, weil er vielleicht für deſſen Leben nach des Herzogs Abreiſe fürchtete [60]).

---

pastorem sic ad episcopum confugientes, quid facto opus esset, consilium querebant. Ad ille pietatis visceribus affluens ecclesiam rudem et neophitam bellico tumultu vexari perniciosum sciens, de divina misericordia simul etiam de Bolezlai ducis amicitia non vane presumens bellum simul et causam belli, si modo consiliis eius parere velint, dissolvere pollicetur.

[58]) Ebo III, 13: Et confestim dispositis vie sociis, Udalricum religiosum presbiterum vice sua ad confirmandam neophitam plebem Uznoim reliquit; ipse vero ad ducem Poloniorum impigre, ut condixerat, ire cepit. Cuius adventu dux comperto, celerius ei debita cum reverentia occurrit, omnique humanitatis officio, ut par erat, fovere non desiit. — Vgl. Herb III, 10: Assumptis igitur clericis pater venerabilis, sarcinas quidem et omnem supellectilem suam ibi relinquens, obviam se parat exercitui, iunctis sibi viris honorabilibus de terra, qui a duce obiectis respondere et omnibus controversiis decidendis hinc inde exortis possent sufficere. Ubi ergo ad castra venit, a duce honorabiliter susceptus est.

[59]) Ebo III, 13: Ad hec ille (Polizlaus): Si, inquit, humiliatus Pomeranorum dux per semetipsum michi occurrere et veniam deprecari voluerit, faciam secundum verbum tuum. Testorque Deum celi, quod nec domino meo Lothario in tam grandi negocio annuerem; sed nunc honoravi faciem tuam et reverendam canitiem, quam pro amore Dei in tam remotas barbarorum regiones fatigare non dubitasti.

[60]) Ebo III, 13: Mox ergo legati honorabiles Wortizlaum ducem et Uodalricum capellanum (von dieſem ſagt Otto vorher: Uodalricus dilectissimus capellanus meus ibi remansit ... et non minori pro eo, quam pro memetipso angor sollicitudine) accersentes diriguntur, data eis prius firmissime pacis desiderata securitate. — Ganz anders erzählt Herbord. Er weiß nichts von der Ankunft Wratislaws und Udalrichs im feindlichen Lager; bei ihm unterhandelt Otto mit Hülfe der Geſandten des Herzogs, welche den Biſchof begleitet haben; III, 10: Ille (Bolezlaus) uamque multum protestabatur uou ex alia causa hoc tempore bellum contra eos suscepisse quam ob iniuric Dei omnipoteutis ultionem et mutui federis ruptionem, quia et Christianismi iura in plerisque locis rediviva paganitate violassent et inite societatis et compositionis legem minime servassent. Episcopus ergo hec omnia emendatione dignissima fassus legatosque aliquautulum pro his obiurgans ad pristiue compositionis pactum partem revocat utramque,

Die Reiſe von Uſedom bis ins polniſche Lager dauerte drei Tage[61]). Ehrenvoll wurde Wratislaw aufgenommen; aber erſt am dritten Tage nach ſeiner Ankunft konnte die Einigung unter Otto's Vermittlung zu Stande gebracht werden. Als Sühne mußte der Herzog von Pommern an die Kirche von Gneſen eine bedeutende Summe entrichten. Mit dem Friedenskuſſe trennten ſich beide Herzöge und kehrten nach Hauſe zurück. So war durch Otto's Verdienſt wenn auch mit einem Opfer von Seiten Wratislaws den Pommern der Krieg erſpart geblieben[62]).

In Uſedom ſelbſt fand Otto nichts mehr für ſich zu thun; er beſchloß alſo, ein neues Miſſionsgebiet zu betreten. Beſonders hatte er für dieſe ſeine zweite Miſſionsreiſe die Gegenden links der Oder ins Auge gefaßt, während auf der erſten die Bewohner am rechten Ufer dieſes Stromes bekehrt waren. Wohl aus dieſem

---

sese tunc temporis quemadmodum et nunc pacis mediatorem extitisse commemorans. Placabat autem maxime ducem Polonie Vratizlai ducis fides et devotio ab episcopo laudata, quia et in priori et in secunda predicatione eque fidelis inventus multa bona predicatoribus ostendisset. Dux itaque talibus modis a beato viro mitigatus, licet nimis murmurantem exercitum utpote prede avidum, versis aquilis ad sua redire precepit. — Es iſt höchſt unwahrſcheinlich, daß Boleslaw ohne jede Sühne nach Hauſe gezogen. Herbord hat offenbar aus eigener Erfindung die Sachlage verändert.

[61]) Ebo III, 13: Qui trium dierum itinere confecto Poloniam venerunt. — Da es nachher heißt: Itinere quo venerat cum pio Ottone univer oque comitatu Uznoim reversus est, ſo folgt, daß der Herzog von Uſedom gekommen iſt. Herbord III, 10 berichtet abweichend von Ebo, daß Boleslaw bereits auf pommerſchem Grund und Boden ſtand, als Otto bei ihm eintraf: Nam Boleslaus dux Poloniorum invictissimus, in multa fortitudine et copioso militum apparatu de terra sua veniens iam in ipsis terminis Pomeranie castra metatus ferebatur. — An der polniſch-pommerſchen Gränze war Urwald, durch den der Marſch, nach Herbord II, 10, ſechs Tage dauerte: Vix diebus sex emenso nemore ad ripam fluminis, qui limes Pomeranie est, consedimus. — Der Mon. Prifl. III, 1: Usque Poloniam iter tendit, quam a confinio Pomeranorum horrenda quaedam ac vasta admodum solitudo disiungit.

[62]) Ebo III, 13: Honorifice cum suo comitatu suscepti causam, pro qua venerant, tractare ceperunt. Sed per duos dies interminatam reliquerunt; tercia tandem die, Domino opitulante et pio Ottone mediante, reconciliati pacis oscula libant et, abdicata bellandi intentioue, fedus intemerate dilectionis ambo duces coram primatum et nobilium frequentia pepigerunt. Ipse quoque dux Pomeranorum in testimonium devotionis sue magnam pecunie quantitatem super altari beati Adalberti martiris canonicorum illic Deo servientium usibus profuturam obtulit; multumque se orationibus eorum commendans, itinere quo venerat cum pio Ottone universoque comitatu Uznoim reversus est. — Otto war wenigſtens 16 Tage von ſeiner chriſtlichen Pflanzſtätte abweſend geweſen. Er wird drei Tage zur Hinreiſe gebraucht haben; dann wird er nach Uſedom geſchickt und den Herzog haben holen laſſen, was ſechs Tage in Anſpruch nimmt; die Unterhandlungen dauern drei Tage, und eben ſo viele ſind für die Rückreiſe nothwendig. Seine Ankunft in Uſedom wird demnach in die letzten Tage des Juli zu ſetzen ſein. — Wratislaw iſt ſpäter im Kampfe an der Peene umgekommen, in der Nähe des nachmaligen Kloſters Stolp, welches zu ſeinem Andenken geſtiftet wurde. Urkunde des Biſchofs Adalbert von Wollin vom 3. Mai 1153 (Cod. dipl. Pom. I, 49): In loco, qui dicitur Ztulpii. ubi prefatus princeps Wartislauus interfectus occubuit.

Grunde hatte er zu den westlichen Pommern auch den nächsten Weg durch das Herzogthum Sachsen eingeschlagen und war nicht durch Polen gezogen wie auf der ersten Reise, bei welcher die Nothwendigkeit überwog, sich mit dem Oberherrn der Pommern, dem Herzog von Polen, in näheres Einvernehmen zu setzen. So gehörten naturgemäß zum Gebiete dieser zweiten Reise die Ukrer, welche südlich von Usedom das Land zwischen Oder und Uker bewohnten. Die Entfernung war gering, das Unternehmen aber gefährlich, weil dieser Stamm in heidnischer Wildheit gedroht hatte, den Bischof und seine Gefährten zu ermorden, wenn sie wagen würden, ihr Gebiet zu betreten. Es scheint, daß die Ukrer noch unabhängig waren, und bei ihnen der Schutz der beiden Herzöge wirkungslos blieb [63]). Daher wurde Otto, welcher selbst in diese Gefahr sich begeben wollte, davon abgebracht; doch schien auch keiner seiner Begleiter geneigt zu sein, an seiner Stelle einzutreten, bis endlich jener bereits öfter erwähnte Udalrich sich anbot, das Wagstück zu unternehmen [64]). Er stieg auch wirklich mit einigen Gefährten, unter denen sich ein polnischer Dolmetscher befand, zu Schiff; allein ein Unwetter, welches plötzlich eintrat, diente als passender Grund für die Meinung, daß die Ukrer nach göttlicher Bestimmung des Evangeliums jetzt noch nicht würdig seien, wie der Bischof es aussprach [65]). Er beschloß, nach Stettin zu gehen.

[63]) Ebo III, 14: Erant autem trans mare barbari crudelitate et sevicia singulares, qui Ucrani dicebantur. Hi audita presulis opinione crebris ei legationibus mandaverant, quod, si unquam terras eorum intrare presumeret, sine mora cum omnibus suis morti acerbissime se tradendum sciret. — Aus diesem Verhalten scheint ihre Unabhängigkeit zu folgen. L. Giesebrecht Wend. Gesch. II, 319 versteht unter diesen Ucrani die Bewohner der Insel Rügen, vielleicht durch Herbords Beschreibung III, 11 bestimmt, dessen geographische Kenntnisse indeß sehr mangelhaft sind: Est autem insula quedam non longe a civitate illa (Uznoimia) habens mare interiectum, quasi itinere unius diei, Uerania nomine. — Auch heißen bei Ebo und Herbord die Bewohner von Rügen Rutheni. Jaffé Mon. Bamberg. 587 und 671 hat zuerst Ucrani und Ukrer, das heißt Bewohner der heutigen Ukermark, richtig identificirt.

[64]) Ebo III, 14: Cumque vir Dei, fervens in spiritu, minas eorum postponeret sepiusque illo tendere disponeret, ab omnibus vitam eius desiderantibus inhibebatur. Egre tamen ferebat, quod nullius ex comitibus suis hoc opus aggredi volebat. Quod sentiens Uodalricus, religiosus Sancti Egidii sacerdos, incunctanter se huic discrimini obtulit. — Vgl. Herb. III, 11.

[65]) Ebo III, 14: Moxque navi cum comitibus suis et interprete quodam Polonicuse, religioso viro, impositus, cunctis ei prospera imprecantibus, Dei vivi benedictione munitus, navigium est aggressus. Tum vero magna celi serenitas et maris tranquillitas arridebat. Sed ubi longius a littore est remotus, subito fluctibus vento validissimo concitatis, tempestas non modica ingruere cepit; que sine mora arreptam navem littori, quod reliquerat, appulit servumque Christi Uodalricum loco suo restituit. Que nimirum tempestas septem diebus continuis mari imminens, omnem profectionis huius cassavit intentionem. — Und Cap. 15: Apostolus autem Pomeranorum voluntatem Dei prudenter in hoc considerans nec Ucranos verbo salutis dignos iudicans. — Sehr malerisch erzählt dies Ereigniß Herbord III, 12, welcher Udalrich dreimal den Versuch machen läßt.

um die Bewohner dieſer ins Heidenthum zurückgefallenen Stadt wieder für die Wahrheit zu gewinnen. Er machte zuerſt den Verſuch allein abzureiſen, wurde indeſſen von ſeinen Genoſſen daran verhindert[66]) und nahm eine Anzahl derſelben mit, unter denen die Prieſter Udalrich und Adalbert, der zugleich als Dolmetſcher unentbehrlich war, hervorgehoben werden[67]).

Die Fahrt ging glücklich von ſtatten. Doch war ſein Vorhaben nicht unbekannt geblieben, da er ſich mit den Wenigen, die in Stettin dem Chriſtenthum Treue bewahrten, in Verbindung geſetzt zu haben ſcheint, und dieſe ihm von ſeinem Vorhaben dringend abgerathen hatten[68]). Man paßte alſo ſeiner Ankunft auf, und als er ſich der Stadt näherte, wurde die heidniſche Bevölkerung gegen ihn aufgereizt. Doch ohne Furcht zog Otto in biſchöflichem Pompe, die Kreuzesfahne voran, in die noch erhaltene Peterskirche, welche ſich außerhalb der Mauern befand, ſah ſich aber bald von der mit Geſchrei aus den Thoren herausgeſtrömten Maſſe umgeben. Da man indeß die Fremdlinge harmlos und andächtig ſingen hörte, überwog doch die gute Sitte der Gaſtfreiheit, die bei den Slawen als die höchſte Tugend galt. Es ſchien ſchimpflich, die wehrloſen Ankömmlinge zu tödten, und die Menge verlief ſich[69]). Dies ge-

[66]) Ebo III, 15: Apostolus autem Pomeranorum ... ad Stetinenses, qui a fide, ut supra (Lib. III c. 1) diximus, apostaverant, iter suum direxit; licet multi Christi fideles et familiares sui eum ab hoc proposito revocarent. Nam pontifices ydolorum plebem apostatam in necem eius unanimiter concitaverant. Sed ipse ... quodam die, secreto collectis pontificalibus exuviis colloque inpositis, solus illo tendere cepit, et navim ibi fortuito pretereuntem aspiciens, naulo dato eam quantocius ingredi accelerabat. Quod Uodalricus Dei nutu animadvertens sociis confestim indicavit. Illi pernici cursu eum insecuntur; primusque Adalbertus interpres eum comprehendens, invitum et renitentem domum redire compulit. — Herb. III, 13 ſchmückt die Erzählung dramatiſch aus: Otto flieht bei Nacht; am Morgen wird er vermißt und geſucht; einige beſteigen Pferde und finden ihn. Sie verſprechen, am nächſten Tage mit ihm aufzubrechen. — Auch der Mon. Priſl. III, 5 kennt Otto's Verſuch, allein nach Stettin zu reiſen: Dum ad iter agendum comites suos tardiores aspiceret, solus parabat abscedere ... Accepta igitur oportunitate de scrinio suo, in quo pontificales eius libri et infulae servabantur, aliqua de vestimentis pontificalibus latenter assumens, per viam, quae ducit ad mare, nemine comitante vel conscio properabat. Videns hoc quispiam ad ceteros cucurrit exanimis, abisse episcopum et quiddam e scrinio clam sustulisse denuntians. Quod illi audientes exiliunt senemque quantocius insecuti, inventum et retentum, quod solus abierit obiurgantes, renitentem eum ad locum tabernaculi, quod e regione maris fixerant, reduxerunt.

[67]) Ebo III, 15: Pancos tandem e suis periculose huius vie socios habere meruit. — In gewöhnlicher Uebertreibung Herb. III, 14: Omnibus se comitantibus. — Mon. Priſl. III, 6: Sic demum ipse cum paucis probatisque personis, quorum illi fides cognita erat et nota devotio, profectus est. — Udalrich und Adalbert werden Ebo III, 15 erwähnt.

[68]) Mon. Priſl. III, 6: Familiares sui, quorum perpauci in eadem urbe remanserant, cum saepius ... ne prorsus ad eos accederet praemonebant. — Es kann hier urbs nur von Stettin verſtanden werden, nicht von Uſedom, wie Köpke Mon. Germ. SS. XII, 599, Anm. 46 meint.

[69]) Ebo III, 15: Navem ergo ingressi, cum civitati Stetinensi

ſchah an einem Freitag. Am nächſten Sonntage begab ſich Otto im Ornat von den Seinen im feierlichen Zuge gefolgt in die Stadt, um auf freiem Platze von einer Art Tribüne aus durch ſeinen Dolmetſcher Adalbert eine Anſprache an das neugierig zuſammengeſtrömte Volk zu halten [70]). Doch während derſelben eilte ein heidniſcher Prieſter herbei, gebot ihm Stillſchweigen und forderte die Menge auf, mit Wurflanzen, die ſie bei ſich führten, den Verächter der Götter zu tödten. Einen Augenblick zündete die Wuth des Prieſters; ſchon waren die Lanzen zum Wurf erhoben, indeß die ruhige Haltung Otto's und wohl auch der Gedanke an den Herzog, ſeinen Beſchützer, machten einen derartigen

---

appropinquassent, speculatores eos agnoscentes et considerantes, ingenti strepitu civibus antiquum erroris magistrum supervenire acclamabant, cui cum gladiis et fustibus occurrere et ad iniuriam deorum vindicandam indigne tractare expediret. Quod famulus Dei cum per interpretem agnovisset, intrepidus ac calore fidei armatus, crucis vexillum erexit, pontificalibus sese indumentis preparavit eisque obviam ire deliberavit. Primoque ecclesiam principis apostolorum, quam ante portam eiusdem urbis ipse exstruxerat, ingressus, debitum Christo persolvebat obsequium ... Illi vero post modicum tumultuoso strepitu portis erumpentes, cum servos Christi divinas laudes psallere cernerent, diu multumque hesitantes et inter se quidnam agerent conferentes, tandem ... via qua venerant confusi regrediuntur. — Vgl. Herb. III, 14. — Mon. Priſl. III, 7: Cumque ad urbem Stetinensium, quoniam adventus ipsius fama praecesserat, pervenisset, in ecclesiam beatorum apostolorum (über den Namen der Kirche vgl. Haag, Otto von Bamberg, S. 79 ff.), quam ante portam civitatis eiusdem ipse construxerat, cum illo frequentissimo discipulorum desiderantissimoque comitatu (III, 6 hat er von pacis probatisque personis, die Otto begleiteten, geſprochen; über Otto's Anhänger heißt es daſelbſt: familiares sui, quorum perpauci in eadem urbe remanserant) secessit ... Cum interim e civitate armatorum irruit multitudo, parata rapere sacerdotem et eos, qui secum advenerant, trucidare. Unus autem ex civibus ... id fieri videns vehementer indolnit ac primo conversus ad plebem, ut quid contra inermes armata convenerit, sciscitatur, armis vero iniuria eis, qui pacem obtulerant, obviari ... Cuius sermonibus aegre tandem populus acquiescens ea quidem die vel hora a nece episcopi ac discipulorum eiusdem manus utcunque continuit. — Die Gaſtfreiheit der Slawen hebt beſonders Helmold hervor I. 82: Experimento didici, quod ante fama vulgante cognovi, quia nulla gens honestior Sclavis in hospitalitatis gratia u. ſ. w. II, 12, wo er von den Ranen ſpricht: Hospitalitatis enim gratia et parentum cura primum apud Sclavos virtutis locum optinent. — Nicht minder rühmt Herb. II, 41 dieſe Eigenſchaft an den Pommern.

[70]) Ebo III, 15: Illo igitur die (am Tage der Ankunft in Stettin) et sequenti Sabbato in eadem ecclesia cum suis theorie vacans horam passionis sicienter expectavit. Dominica autem illucescente ... Otto ... pontificali redimitus infula crucisque vexillo praelato, evangelizandi gratia in turbam processit ... Erant autem illic piramides magnae et in altum more paganico muratae. — Herb. III, 17: Erant autem ibi gradus lignei, de quibus precones et magistratus concionari soliti erant. — Mon. Priſl. III, 8 ſagt nur: In excelso urbis constitit loco. — Derſelbe ſetzt Otto's Ankunft auf einen Sonnabend: Postera die, quae quidem dominica habebatur ... infidelis ille populus ... supervenit, tum vero pontificem omnesque eius comites perempturus ... Ille vero pontificalibus infulis ... decoratus ... per mediam civitatem ... processit. — Herbord folgt III, 14 in der Zeitbeſtimmung Ebo.

Eindruck, daß keiner die That zu vollbringen wagte. Selbſt der Prieſter, der ebenfalls eine Lanze ergriffen hatte, fühlte ſich niedergedrückt und entfernte ſich voll Scham [71]).

Der Biſchof war nicht nur einer großen Gefahr entgangen; er hatte zugleich ein größeres Vertrauen gewonnen, ſo daß er ſeitdem furchtlos die Stadt betrat. Man kam überein, daß vierzehn Tage nach einem nicht näher bekannten Zeitpunkt in der herzoglichen Burg, die ſich innerhalb Stettins auf dem Triglawberge befand, eine Verſammlung der Edlen und Prieſter ſtattfinden ſollte, um mit Otto über die amtliche Einführung des Chriſtenthums zu berathen. Die Prieſter waren dagegen; doch als Otto mit Verhängung des Bannes drohte, der vornehmlich durch das alsdann vorauszuſehende Eingreifen des Herzogs mit dem weltlichen Arme für die Stettiner offenbar bedenklich war, bat man um Aufſchub. Die Edlen traten für ſich zuſammen, und es wurde beſonders durch die Wirkſamkeit eines gewiſſen Wirtſchachus, der ein energiſcher Anhänger des Chriſtenthums war und ſich dem Biſchof außerdem perſönlich verpflichtet fühlte, weil er ſeine Befreiung aus däniſcher Gefangenſchaft dieſem zu verdanken glaubte, der allgemeine Beſchluß gefaßt, dem Heidenthume ganz und voll zu entſagen. Wirtſchachus wurde damit beauftragt, dies freudige Ergebniß dem Biſchof zu verkünden [72]), der nun eine Zeit lang ſeine Thätigkeit auf Unterricht und Taufe verwendete.

---

[71]) Ebo III, 16: Predicante autem eo (von einer der Pyramiden herab per interpretem Adelbertum) ecce pontifex ydolorum nuhelus accurrit multoque sudore confertissimam irrepens turbam, piramidem percussit ac servum Dei obmutescere magni clamoris virtute imperavit ... Sed famulus Domini constanter, que ceperat, proseculus est. Ille autem gracilem Adelberti vocem interpretis sua clamosa atque altisona comprimens, magna fortitudiue barbaris imperat, ut praedicatorem Christi hastis ... transfodere nou morentur. Qui iussis eius obaudientes, cum dextras alcius ad sagittandum eum elevassent, divine virtutis poteutia quasi saxa diriguerunt ... Quod cernens infaustus ille ydolorum sacerdos, ira inflammatus, ignaviae eos accusare cepit uuique eorum hastam manu eripere ac servum Christi couatus est transfodere. Nec mora, et ipse diriguit; pudoreque actus iu fugam convertitur. — Herbord III, 18 erzählt weitläufiger: Als die Bürger die Arme nicht ſenken können, hält Otto eine längere Rede über die Macht des Chriſtengottes und befreit ſie dann aus ihrer unangenehmen Lage. — Beim Mon. Priſl. III, 8, deſſen Bericht Herbord ebenfalls benutzt hat, bleibt auch dem heidniſchen Prieſter der Arm ſtarr. — Das vergebliche Attentat auf den Biſchof ereignete ſich in der Stadt ſelbſt. Nur Ebo drückt ſich III, 15 undeutlich aus: Iu turbam processit ... Erant autem illic piramides. Allein III, 16 ſagt er: Quo facto ... urbem confidenter ingressus est. Dagegen der Mon. Priſl. und nach ihm Herbord nennen die Stadt ſelbſt, wie auch ſehr wahrſcheinlich iſt, als Ort. Mon. Priſl. III, 8: Per medium civitatem, populo spectante, processit. — Herbord III, 17: In medium forum civitatis duci se rogavit.

[72]) Ebo III, 16: Indicitur igitur generale colloquium post quatuordecim dies, in quo certa diffiuicione sacerdotes cum plebe iugum Christi aut susciperent aut penitus abdicarent. Statuta igitur die antistes Domini montem Triglawi in media civitate, ubi sedes erat ducis, ascendit magnamque domum huic colloquio oportunam iutravit. Assunt priucipes cum

Auch in der Umgegend der Stadt ſuchte er zu wirken. Etwas entfernt von dieſer befand ſich ein heidniſches Heiligthum, deſſen Zerſtörung er ſeinem getreuen Udalrich auftrug. Allein dieſer wurde übel empfangen und mußte unverrichteter Sache zu ſeinem Herrn zurückkehren. Da machte ſich Otto in biſchöflichem Schmuck auf den Weg. Ihm wagten die Götzendiener nicht zu widerſtehen, und der Tempel wurde niedergeriſſen [73]).

Auf dem Rückwege nach der Stadt bemerkte er einen herrlichen, einem Gotte geweihten Nußbaum, in deſſen Schatten eine Quelle ſprudelte. Otto befahl, ihn umzuhauen Da baten die Stettiner um Nachſicht: der Hüter des Baumes erwerbe ſein Brod mit den Früchten; es ſolle aber verboten werden, ſo ſchwuren ſie, den Göttern ferner daſelbſt zu dienen. Otto war kein blinder Zelot; er begnügte ſich mit dieſer Zuſicherung. Inzwiſchen war der Wächter, der wohl den ſchnellen Eifer einiger Begleiter des Biſchofs, den Baum umzuhauen, bemerkt hatte, unvermuthet herbeigeeilt, um ſein Heiligthum zu ſchützen. Mit Wuth ſchleuderte er ſeine Wurfaxt auf den Biſchof, doch ohne ihn zu treffen. Das Eiſen fuhr tief in einen Balken. Als der Frevler es mit Mühe herauszog, entriß es ihm Adalbert; andere aber warfen ſich auf ihn, um ihn zu tödten. Der edelmüthige Biſchof aber duldete nicht, daß ihm Uebles geſchah [74]).

---

sacerdotibus natuque maioribus. — Auf Otto's Rede entgegnet einer der Prieſter: Noli frustra laborare; sermo tuus non capit in nobis. Der Biſchof erklärt unter Anderem: Innocens ego sum a sanguine omnium vestrum ... Statimque de loco suo consurgens arma spiritualia arripit, stolam collo imponit, ut eos anathematis vinculo astringat. Quo viso principes salubri timore correpti vestigiis eius advolvuntur, humiliter supplicantes, ut sententiam maledictionis huius suspendat ... Annuit statim presul piissimus ... Principes ergo relictis in domo sacerdotibus egressi unanimiter fidem Christi ... receperunt. Primusque Wirtschachus nobilissimus eorum ad servum Dei ingressus ... dedit rationem. — Von dieſem Wirtſchachus heißt es kurz vorher: Wirtschachus princeps dudum a pio Ottone de captivitate Danorum ereptus. — Das Wunder, wodurch es geſchah, berichtet Ebo III, 2 ſehr ausführlich, ebenſo Herbord III, 15 und Mon. Priſl. III, 10, jeder mit abweichenden Umſtänden. — Der Letztere, ſowie nach ihm Herbord III, 20 erzählen nur kurz vom Entſchluß der Stettiner, das Chriſtenthum anzunehmen. Die Wirkſamkeit des Wirtſchachus oder Wirtsca, wie er beim Mon. Priſl., Witſacus, wie er bei Herbord heißt, tritt überall hervor, am bedeutendſten beim Mon. Priſl., der ihn die Entſcheidung herbeiführen läßt.

[73]) Ebo III, 18: Erat autem fanum quoddam longius remotum, ad quod deiciendum ... Uodalricum ... direxerat. Sed pauci, qui remanserant fautores ydolorum, de muro prospicientes eum illo tendere, iactu lapidum et lignorum caput eius conterere moliebantur. Qui tamen ... illesus evasit, reversusque ad pium patrem Ottonem insidias eorum retexuit. Vir Domini statim elato crucis vexillo ac pontificali redimitus infula, semetipsum huic periculo ingerere non dubitavit; cuius presenciam barbari non ferentes hac illacque dispersi fuge latibula quesiere. — Der Mon. Priſl. und Herbord erwähnen hiervon nichts.

[74]) Ebo III, 18: Destructo igitur fano, cum vir Dei reverteretur, arborem nuceam pregrandem ydolo consecratam, cum fonte, qui subterfluebat, invenit; quam statim succidere suis imperavit. Accedentes vero

Nachdem der Biſchof die Anſicht gewonnen hatte, daß fürs erſte hier ein leidlich feſter Grund für den weiteren Aufbau des Chriſtenthums gelegt ſei, wollte er ſeiner urſprünglichen Abſicht gemäß nach Uſedom zurückkehren, beſchloß dann aber, ſowohl die Stadt Wollin zu beſuchen, wo ſeine Anweſenheit nicht minder nothwendig war, da auch dort das Heidenthum wieder um ſich gegriffen hatte, als auch nach dem entfernteren Kamin zu gehen [75]).

Vorzüglich ſcheint er durch die Bewohner von Stettin zu dieſer Abänderung ſeiner Reiſeroute bewogen zu ſein. Er wurde nämlich von den Stettinern erſucht, ein Zerwürfniß, welches zwiſchen ihnen und dem Herzog beſtand, durch ſeine Vermittlung zu beſeitigen. Otto war dazu bereit unter der Bedingung, daß bevollmächtigte Geſandte der Stadt ihn begleiteten, an denen er zugleich einen Schutz fände [76]). Sehr klug hatte er hierin gehandelt; er verdankte ſeinen Reiſegefährten das Leben. Es ließ die heidniſchen Prieſter nicht ruhen, daß ſie ſonſt ſo angeſehen jetzt ſcheu gemieden wurden.

Stetinenses suppliciter rogabant, ue succideretur, quia pauperculus ille custos arboris ex fructu eius vitam alebat inopem. Se autem iureiurando affirmabant sacrificia, quae illic demoniis exhibebantur, generali edicto perpetualiter inbibere. Quorum petitioni doctor piissimus, dictante equitatis ratione, naviter annuit. Dum vero mutuis bec conferunt sermonibus, ecce barbarus ille custos arboris ex improviso accurrit servoque Dei post tergum clam insistens, eius sanctum verticem francisca annisu forti appeciit. Sed ... frustrato ictu, ponti firmo tabulatu strato ... franciscam tam valide infixit, ut difficultas extraheudi moram percussori faceret. — Cap. 19: Quo viso Adelbertus ... franciscam barbari manibus eripit omnesque ... sacrilegum invadunt et mortem ei intentant. Sed pietas Ottonis ... licet indigno vitam et salutem impetrat. — Vgl. Herb. III, 22, der anſtatt des custos den possesor agri einführt; die franciscа nennt er securim bellicam. — Sehr abweichend erzählt dies der Mon. Priſl. III, 11; ſeine Darſtellung iſt die natürlichſte und wahrſcheinlich die richtige. Otto verſucht durch mannichfache Gründe den Beſitzer des heiligen Nußbaums zum Fällen deſſelben zu bewegen. Ille vero nichil his rationibus cedere, postremo iurare in diis suis, nunquam arborem se vivente, se consentiente succidi. Quam cum forte episcopus aggressus fuisset abscidere, ille eum securi percutere volnit, sed veritus ab eo casso vulnere aërem verberavit. Cumque a fidelibus, qui forte tunc aderant, rogaretur, uti patientiam, quam aliis persuadebat, ipse prior ostenderet, arborem illam fore innoxiam, pateretur episcopus eam inconvulsam abdicato errore subsistere; victus precibus assensum dedit et arborem quidem, ne suam ulcisci videretur iniuriam, stare permisit, verum ab homine supradicto, ne quid ei deinceps venerationis impenderet, aut aliquo venerationis cultu dignam crederet, securitatem, quam exigebat, accepit. — Ebo's Gewährsmann wird die Wahrheit ein wenig gefärbt haben, um Otto's Edelmuth in deſto helleres Licht zu ſtellen.

[75]) Ebo III, 20: Igitur confirmatis in fide et doctrina Stetinensibus eum vir Dei Uznoim redire disponeret, accedentes ad eum urbis eiusdem cives suppliciter rogabant, ut discordiam, que inter eos et ducem Wortislaum conflata erat, suo interventu dissolveret. — Vgl. Herb. III. 24.

[76]) Ebo III. 20: Faciam, inquit, ut vultis, sed peto legatos honorabiles ex parte vestra mecum dirigi, qui pacis buius munia vobis reportent et, si dux iuste aliquid habet querele, de obiectis rationem reddant. Confestim legati Stetinensium bono pastori assignantur, qui etiam non parvo in eadem via presuli almo fuere presidio. — Vgl. Herbord III. 24.

Zwei von ihnen, so heißt es, beschlossen, den Bischof auf seiner Reise von Stettin zu ermorden[77]). Ohne von seinen Verhandlungen mit der Bürgerschaft der Stadt Kunde zu haben, schickten sie eine Anzahl Leute — es ist von 84 die Rede — auf Schiffe, welche demjenigen Otto's auflauern sollten. In der That überfielen sie das Schiff, waren aber sehr erstaunt, als sie eine Zahl ihrer angesehensten Landsleute erblickten, die für den Bischof eintraten und ihnen den politischen Zweck der Reise erklärten. Unter diesen Umständen meinten die Freunde der Priester von ihrem Vorhaben, den Bischof zu tödten, Abstand nehmen zu müssen, und dieser gelangte ohne Fährlichkeit nach Wollin.[78]). Vielleicht in der zweiten Hälfte des August traf er dort ein und bekehrte daselbst; es fehlte nicht an Wundern, die er nach dem Bericht seiner Biographen vollbracht haben soll[79]). Wohl kurze Zeit

---

[77]) Ebo III, 20: Nam duo pontifices ydolorum viro Dei mortis laqueos intenderuut et milites octoginta quatuor clam premiserant, qui eum observantes in reditu ingularent et caput eius palo infixum sibi remitterent. — Unter in reditu ist eigentlich die Fahrt nach Usedom verstanden, von wo Otto gekommen war. Vgl. Herb. III, 24. Mon. Pritl. III, 12.

[78]) Ebo III, 20: Cum ergo milites octoginta quatuor ... virum Dei navigantem aspexissent, ex insidiis erumpentes, quo tenderet, clamosa voce requirunt. Respondentes legati Stetinenses, cur hec inquirerent, vicissim percunctantur. At illi voces civium et amicorum suorum agnoscentes gradum sistunt seque presentiam eorum illic nescisse fatentur. Illi vero econtra: Antistes, inquinnt, Domini discordiam inter ducem et nos inveteratam dissolvere intendit u. s. w. Herbord III, 24 hat diese Reise ganz abweichend dargestellt. Bei ihm heißt es: Annuit (Otto); eligit viros honorabiles, aptos ad reponsa reddenda vel accipienda, ducem adit, preces fundit, accusat populum et excusat. Dein potenti suadela mitigat indignantem, iubet, obsecrat, facit compositionem, pacatisque ad perfectum omnibus, legatus cum legatis pacem affert civitati. Hinc toti ecclesiae valefaciens miris affectionibus Julinam ire dimittitur. Nun folgt bei ihm der Ueberfall durch die Leute des Priesters. Er nimmt also an, daß Otto zum Herzog gereist sei, wieder zurückgekehrt und dann erst nach Wollin sich gewendet habe: ein Bericht, der völlig unhaltbar ist, weil er aus Ebo und dem Mon. Pritl. combinirt ist. Der letztere III, 12 weiß nichts von dem Wunsche der Stettiner, sich mit dem Herzog zu versöhnen, er sagt einfach: Volens deinde episcopus sanctus etiam Julinenses invisere ... profectus est, und erzählt dann den Ueberfall, läßt es aber dabei zu einem Kampfe kommen: Quibus cum occurrisset episcopus illique in eum insurgere voluissent, quidam Stetinensium, qui una cum episcopo navigabant, sumptis armis stare pro navi et acriter dimicare coeperunt, ita ut hii, qui ex adverso fuerant praeparati, non sine ignominia sint repulsi. — Auch Herbord läßt einen Kampf entstehen: Cumque aliquamdiu pugnatum esset, hi qui de insidiis erant, a Stetinensibus ceperunt agnosci, et confusi de malefacto fugerunt. — Die Zahl 84 bietet nur Ebo, dessen Bericht der wahrscheinlichste ist.

[79]) Ebo III, 21: Et servus Domini urbem Julin, dudum a se recte fidei sacramentis iniciatam, adiit. Vgl. Herb. III, 25. Beide berichten dann eine Anzahl Wunder. Ein Begleiter Otto's, Namens Bockeus, sieht am Laurentiustage (10. August) Landleute Getreide mähen. Da sie auf seine Abmahnung nicht hören, droht er mit dem himmlischen Feuer, das auch sofort herniederschlägt und die Saat verzehrt. Dies Wunder hat auch der Mon. Pritl. III, 13, der es wie Ebo und Herbord zu Wollin geschehen läßt, ohne indeß den Namen des

nachher befand er ſich bereits in Kamin, wo die Begegnung mit dem Herzog ſtattfand, und er mit großen Ehren empfangen wurde. Der Friede mit Stettin, welches übrigens dem Herzog gegenüber eine ſelbſtändige Stadt geweſen zu ſein ſcheint, wurde zu beiderſeitiger Zufriedenheit durch Otto's Fürſprache abgeſchloſſen [80]). Mit dem Verſöhnungskuſſe ſchieden die Geſandten vom Herzog und knüpften die unterbrochene Handelsverbindung mit Kamin ſofort wieder an [81]).

Es iſt nicht zu beſtimmen, wie lange der Biſchof in Kamin verweilt hat [82]). Immer war er bereit, die Lehren des Chriſtenthums zu befeſtigen und weiter auszubreiten. Auch die Ruthenen — die Bewohner der Inſel Rügen — faßte er ins Auge. Dieſe hatten mit Erbitterung vernommen, daß in Stettin der neue Glaube Wurzel gefaßt, daß man ohne Rückſicht auf ſie und

---

Prieſters Bockus zu nennen. Bei Ebo und Herbord folgt alsdann ein ähnliches Wunder durch denſelben Bockus, der am Tage Assumptionis Mariae (15. Auguſt) einen Mann und eine Frau bei der Ernte beſchäftigt findet. Auf ſeine Warnung entgegnen ſie, daß erſt geſtern Sonntag geweſen ſei. Erat autem feria secunda. Zur Strafe bleibt der Mann ſofort todt; der Frau ſitzen die Aehren an der Hand feſt. Doch Otto befreit ſie davon, indem er ſie an die Kirche des heiligen Adalbert verweiſt. Bei Ebo trägt ſich dies letztere Wunder in urbe Games dicta zu, und man hat hierin Kamin geſehen. Da aber Haag S. 109 bemerkt, daß allerdings zu Wollin, nicht aber zu Kamin eine Adalbertskirche exiſtirt habe, ſo wird dieſe Identificirung mit Kamin ſehr unwahrſcheinlich. Dazu kommt, daß Ebo das folgende (23.) Capitel mit den Worten beginnt: Igitur electus Dei pontifex cum legatis Stetinensium ad ducem Pomeranie tendens, urbem Gaminam adiit. Mithin hält Ebo ſelbſt Games und Gamina für verſchieden. Erſteres wird ein ſonſt unbekannter Ort in der Nähe von Wollin geweſen ſein. Herbord kannte ihn nicht; er ließ darum in ſeiner Erzählung des Wunders die Ortsbezeichnung ſowie die Erwähnung der Adalbertskirche fort. — Für die Datirung von Otto's Aufenthalt laſſen ſich übrigens beide Mirakel nicht verwerthen. Aus ſo offenbar nach Otto's Tode erfundenen Geſchichten z. B. beſtimmen zu wollen, daß Otto am 10. Auguſt zu Wollin war, ſcheint mir unſtatthaft. Daß die Wunder in den Sommer verlegt werden, iſt natürlich, weil Otto während der guten Jahreszeit ſich in Pommern aufgehalten hat.

[80]) Dieſe Verhandlungen mit dem Herzog berichtet allein Ebo III, 23. Von Stettin ſagt daſelbſt der Herzog: Populus iste, pro quo petis, dure cervicis est, nec Deum nec homines reveretur; multo iam tempore rapinis et latrociniis regnum meum vastando maculavit. Sed tu ... efferos mitigasti; ideoque pacis firmissime gaudia ... obtineant. Statimque legati Stetinensium, vestigiis eius advoluti, omnem prioris discordie occasionem penitus abdicarunt, pacisque oculo a duce percepto, beato pontifici debitas reconciliacionis huius gracias egerunt.

[81]) Ebo III, 23: Emptisque pront volebant necessariis, quod antea discordes nullo modo presumpserant, in sua ovantes remearunt (legati Stetinensium).

[82]) Es iſt nicht mit Sicherheit zu beſtimmen, wann Otto in Kamin eintraf (vgl. Anm. 76); ob er wieder nach Wollin zurückgekehrt iſt, wie L. Gieſebrecht, Wend. Geſch. II, 328 anzunehmen geneigt iſt, ſcheint ſehr zweifelhaft, da dieſe Vermuthung nur auf Herb. III, 30 beruht: Stetinenses autem quidam viri boni et prudentes in comitatu episcopi erant Juline, gnari locorum, provinciarum et morum cuiusque gentis (es handelt ſich da um die Bekehrung der Rutheni). Allein Herbord kennt Otto's Aufenthalt in Kamin überhaupt nicht; er läßt ihn nur bis nach Wollin ziehen.

ohne ihren Rath den Göttern entsagt hatte. Bei ihnen war das Heidenthum noch kräftig; sie beschlossen, die Stettiner für ihren Abfall zu bestrafen. Ihre Flotte segelte die Oder hinauf; allein ein dreitägiger Kampf fiel zu Gunsten der Christen aus, so daß die Ruthenen in Furcht und Verwirrung — so wird berichtet — nach Hause zurückkehrten[83]). Otto hielt den Augenblick für günstig und war trotz der drohenden Abmahnungen der Ruthenen, die von seinem Vorhaben vernommen hatten, gesonnen, eine Bekehrung selbst auf die Gefahr des Märtyrertodes hin, zu versuchen, als ein kirchenrechtliches Bedenken ihn fürs erste davon abbrachte. Rügen gehörte nach der geltenden Meinung zur Diöcese des Erzbischofs von Lund, damals Ascer[84]), der freilich noch keinen Versuch gemacht hatte, seine heidnischen Diöcesanen in diesen Gegenden zu christianisiren. Obgleich man bald nach jener Zeit die Ansicht aussprach, es sei verlorene Mühe, sich über die Grenzen einer Parochie zu streiten, wenn das betreffende Volk vom katholischen Glauben nichts wissen wolle[85]), hielt Otto es doch für Pflicht, gerade wie er in Norberts Sprengel verfahren war, zunächst die Erlaubniß Ascers zu seinem frommen Werk einzuholen. Er schickte daher einen seiner Begleiter Namens Iwan, der als Ehrengeschenke eine kostbare Stola und Balsam mitnahm, an ihn ab[86]). Doch sechs Wochen vergingen, ehe er zurückkam, zwar ohne die gewünschte Erlaubniß, welche, wie der Erzbischof sagen ließ, nicht eher

---

[83]) Ebo III, 23: Rutheni paganicis erroribus adhuc irretiti andita Stetinensium conversione, graviter indignati, quod sine respectu et consilio eorum ydolis renunciantes Christianam subissent legem, bello eos lacessere veriti non sunt. Et ... ripas fluminis obsident ... Tercia die usque internecionem deleti ... eum timore magno et confusione in sua singuli regrediuntur. — Vgl. Herb. III, 30. Der Mon. Prifl. erwähnt auch von den Ruthenen nichts, wie er überhaupt die zweite Reise sehr kurz behandelt.

[84]) Ebo III, 23: Antistes autem Domini ... eosdem Ruthenos ... christianis legibus imbuere desiderabat. At illi indurata fronte sepius ei per legatos suos denunciabant, quia, si ipse vel quisquam suorum fines Ruthenie predicandi gratia adire presumeret, sine mora capitibus amputatis ad lacerandum bestiis exponerentur. Sed ... piissimus pater ... semen fidei Ruthenis spargere disponebat, non veritus incredule gentis experiri feritatem ... Audiens vero archiepiscopum Danorum, qui dominabatur super eos, edicto Domni apostolici predicatorem eis directum, nullo modo sine consensu et voluntate eius id agendum censuit. — Vgl. Herb. III, 30. — Saxo Gram. nennt ihn Ascer Lib. XII S. 599 (Müller-Velschow), als Nachfolger Richwalds, der am 26. Mai 1089 starb, und dann S. 605 irrthümlich als den Egino's im Bisthum. Seine Beförderung zum Erzbischof (1104) durch den päpstlichen Legaten Albericus erwähnt er S. 610. Er starb am 5. Mai 1137. Ueber seine Thätigkeit s. Suhm Hist. af Danmark Bd. V und Münter Kirchengeschichte von Dänemark II, 275 ff.

[85]) Herb. III, 30: Sed populo fidem catholicam propulsante superflunm est, sacerdotes de parrochie terminis litigare. — Herbord liebt es, bisweilen ironische Bemerkungen zu machen, s. Jaffé Mon. Bamb. S. 696.

[86]) Ebo III, 23: Legatum fidelem Iwanum nomine ad Danorum pontificem direxit ... Per quem etiam more suo, quia liberalissimus semper erat, prefato Danorum presuli balsamum novum cum stola preciosa transmisit. — Vgl. Herb. III, 30.

ertheilt werden könnte, als bis auf der nächſten Synode die Edlen des Landes ihre Zuſtimmung gegeben hätten, aber mit einem Angebinde für Otto, das die Kultur Scandinaviens in jener Epoche charakteriſtiſch bezeichnete, mit einem Kahne voll Butter [87]).

Es war bereits Mitte October. Dennoch ſcheint Otto entſchloſſen geweſen zu ſein, die aufgeſchobene Entſcheidung des nordiſchen Metropoliten zu erwarten und vielleicht den Winter von 1128 auf 1129 für die Miſſion auf Rügen zu verwenden, als Boten aus Deutſchland eintrafen, die unter anderem auch eine Aufforderung des Königs an Otto überbrachten, möglichſt ſchnell nach Bamberg zurückzukehren. Lothar ſoll ſogar — doch wohl ſchwerlich im Ernſt — erklärt haben, er würde anderes Falles Otto's Kirche in ſeine Verwaltung nehmen [88]). Ehe alſo der Beſcheid des Erzbiſchofs von Lund an ihn gelangte, brach Otto auf, beſuchte noch einmal ſeine neugegründeten Gemeinden, empfahl ihnen, im Chriſtenglauben zu verharren, und kehrte über Gneſen, wo er acht Tage vom Herzog Boleslaw mit liebenswürdiger Gaſtfreundſchaft feſtgehalten wurde, nach Bamberg zurück. Hier traf er am 20. December 1128 zu großer Freude der Seinigen wohlbehalten ein [89]).

---

[87]) Ebo III, 23: Iwanus vero tandem post sex ebdomadarum circulum reversus responsum archiepiscopi retulit, videlicet se eum principibus terre sue et natu maioribus, quid de his ceuseant, proxima synodo collaturum hicque sibi quantocius legatione fida designaturum. Sed et naviculam butyro refertam idem archiepiscopus beato patri nostro pro munere direxit. — Asser von Lund, der mit dem Erzbiſchof von Bremen über den Primat der ſcandinaviſchen Länder im Streit lag, mochte Bedenken tragen, auch nur das kleinſte Gebiet den deutſchen Miſſionaren freizugeben, weil dieſe daraus ſpäter Rechte ableiten konnten. — Vgl. Herbord III, 30. — Vielleicht iſt es dieſe Sendung von Butter, die Herbord bewogen hat, eine Schilderung der Lebensweiſe in Scandinavien zu entwerfen: Homines terre illius tales sunt, ut in maxima ubertate atque divitiis generali quadam duritia omnes inculti videantur et agrestes. Urbes ibi et castra siue muro et turribus ligno tantum et fossatis muniuntur; ecclesie ac domus nobilium humiles et vili scemate. Studia homiuum aut venatio aut piscatio est vel pecorum pastura. In his etenim omnes divicie illorum consistuut; siquidem agrorum cultus rarus ibi est. Porro in victu vel in habitu vestium parum lauti habent aut pulchritudinis. Nostri ergo mediocres in comparatione illorum gloriosi sunt. Iwanus vero presbiter archiepiscopo se ipse maior esse videbatur. — Er bezweifelt auch die Aufrichtigkeit des Erzbiſchofs, als dieſer einen hinhaltenden Beſcheid giebt: Quod utrum perperam an simpliciter dixerit, parum nobis compertum est. — Die Zahl von 6 Wochen giebt Herbord nicht.

[88]) Ebo III, 24: Interea gloriosissimus rex Lotharius ceterique principes diuturnam eius absenciam egre ferentes, utpote qui consiliis et piis actibus pre ceteris tunc episcopis reguum nobilitare consueverat, auctoritate sua ei, ut celerius redeat, precipieudo simul et petendo mandavit; adeo ut ipse rex, qui artius eum diligebat iureiuraudo affirmaret se res ecclesiasticas in suum redigere dominium, nisi quantocius sponsam suam, ecclesiam Babenbergensem diu viduatam pastor pius desiderato reditu consolando recrearet. Apostolus itaque Pomeranorum his legacionibus contraire non valens, antequam responsum archiepiscopi Danorum reciperet, ad sedem snam redire compulsus est.

[89]) Ebo III, 24: Visitatis ergo circumcirca fidelibus et in fide con-

Seine Schöpfung verlor Otto während seines Lebens nie aus dem Auge: hin und her gehende Boten hielten ihn in steter Verbindung mit den Geistlichen, die er als Hüter und Erzieher der jungen Gemeinden zurückgelassen hatte. Man erfährt, wie er einmal einen seiner Güterverwalter, Rudolf, nach den sächsischen Besitzungen der Bamberger Kirche schickt, um die dort aufgehäuften Rohvorräthe zu Gelde zu machen und dafür, sowie mit den fälligen Zahlungen der Beneficiaten der Kirche auf der Messe zu Halle Tuche verschiedener Art, die bei den Slawen sehr geschätzt waren, außerdem allerlei zierliche Dinge anzukaufen und damit zehn Saumroße nach Pommern zu befrachten. Von diesen Waaren sollte ein Theil den Vornehmen des Landes zum Geschenk gemacht, das Uebrige aber verkauft und durch das auf diese Art gewonnene Geld die Pommern, welche von räuberischen Feinden, wie man vernommen hatte, in Gefangenschaft geschleppt waren, ausgelöst werden. Rudolf verfuhr nach diesen Bestimmungen; seine Waaren fanden nicht allein Absatz, sondern sollen auch von den Pommern mit dem Doppelten des verlangten Preises bezahlt worden sein, sowohl aus Liebe zu Otto, als auch im Bewußtsein des edlen Zweckes[90]).

Sein eifrigster Wunsch war, ein Bisthum in jenen Gegenden erstehen zu lassen, so daß durch die straffere Organisation die jungen Gemeinden auf festere Füße gestellt würden und kräftiger

---

firmatis ... iter cum suis agressus est. Cumque emenso itinere Poloniam veuisset, dux Polizlaus ... debiti honoris reverentia enm excipiens in metropolitana Gnezensi ecclesia secum detinuit; tantaque mellifiue eius doctrine intendebat aviditate, ut evolutis octo diebus vix dilecto patri licentiam abenndi indulgeret. — Vgl. Herb. III, 31. Es verdient bemerkt zu werden, daß Otto trotz Lothars Mahnung doch den Umweg über Polen wählt. — Den Tag seiner Ankunft in Bamberg haben Ebo III, 24: Tandem longa peregrinationis huius angaria Christo favente peracta, in vigilia saueti Thome apostoli novus nostri temporis apostolus ecclesiam suam desiderabili adventu letificans ... velut angelus Dei susceptus est; und Herb. III, 31. — Wenn man nach Maßgabe der ersten Reise rechnet, wird Otto um Mitte Novembers spätestens aus Pommern abgereist sein.

[90]) Herbord I, 36 läßt Otto zu Rudolf sprechen: Decem equos pannis oneratos in Pomeraniam missurus opera tua indigeo. Omnem igitur annonam, que ad usus nostros in partibus Saxonie reposita servatur, inargentabis; insuper omnes pecunias de reditibus earumdem partium ad nos pertinentium, quas colligere poteris, iunctas simul ad nundinas Halle portabis. Nosti etenim nobiles puros et preciosos pannos in terra Pomeranorum caros, frugi mercatu Halle inveniri. Igitur quicquid ex prefata pecunia fustani et purpure, brunati, fritsali quoque seu alterius cuiuslibet optimi generis vel coloris pannorum coemere poteris, in sarcinas concludes. Aliasque species, gloriolas et res pulchras emens, omnia his iumentis in Pomeraniam diriges, partim dona maioribus; reliqua vero, cauta veuditione habita, precinm captivis, quos in barbaras nationes abductos constiterit ... Abiit homo ... Munerantur honestiores; institor Ottonis laudatur, forum eius ac distractio populo rudi ammirationi fuit et exemplo, cunctique certatim rapientes, res duplo emebant, tum pro dilectione pontificis, tum etiam quia precium sciebant esse redemptionis. — Ob dieser Bericht im Einzelnen auf Wahrheit beruht, steht freilich dahin.

den Schlägen des noch immer ſich bäumenden Heidenthums widerſtehen könnten. Dieſe Idee, welche er ſchon auf ſeiner erſten Reiſe gefaßt hatte[91]), wünſchte er jetzt nach ſeiner Heimkehr zu verwirklichen. Er trat hierüber mit der päpſtlichen Curie in Correſpondenz; an Honorius II. ſandte er einen Ring mit der Bitte, denſelben zu weihen. Er ſelbſt wollte dann einen geeigneten Geiſtlichen damit als den erſten Biſchof der Pommern inveſtiren. Honorius ſchickte auch den Ring zurück; doch müſſen die Verhandlungen wegen Abgrenzung der Diöceſe und hauptſächlich wohl wegen der Unterſtellung unter die Metropolen Magdeburg, Lund oder Gneſen ſich ſo lange hingezogen haben, daß Otto nicht mehr in die Lage kam, den erſten Biſchof ſelbſt einzuſetzen. Den Ring ſoll er ſorgfältig aufbewahrt haben[92]).

Nicht leicht findet ſich ein Verkündiger des Chriſtenthums bei den Slawen, der mit Otto von Bamberg ſich meſſen könnte. So entfernt iſt er vom Zelotismus ſeines Jahrhunderts, ſo frei von jeder Gewaltſamkeit, daß man durch ihn ſich in die früheſten Epochen der evangeliſchen Lehre verſetzt fühlt. Wenngleich ſein Bild im Sinne der Zeit mit unpaſſenden Zierrathen durch unmögliche Wunder verbrämt iſt, ſo leuchtet doch in einfacher Klarheit ſein wahrhaft menſchenfreundlicher und kluger Geiſt hell hervor. Er verſtand es, den Verhältniſſen ſich anzupaſſen, indeß andere verlangten, daß der Berg zu ihnen komme. Er gewann das Gemüth der Heiden durch Nachgiebigkeit in indifferenten Fragen und war doch bereit, ſein Leben einzuſetzen, wenn es galt, für die Wahrheit ſeines Glaubens zu zeugen. Nicht Ehrgeiz war es, was den von wahrhafter Beſcheidenheit erfüllten Biſchof zu den Heiden trieb, ſondern der tiefe Drang eines edlen Geiſtes, ſeine Mitmenſchen, die nach ſeiner Ueberzeugung noch im Irrthume wandelten, der Glückſeligkeit theilhaft werden zu laſſen, welche er ſelbſt in der Erkenntniß und Ausübung der chriſtlichen Lehre gefunden hatte. Unter den Fürſten des Reiches nahm er eine angeſehene Stellung ein; ſein Bisthum war wohldotirt und lag in dem beſtcultivirten Theile Deutſchlands; die Annehmlichkeiten des Lebens in materiellen und geiſtigen Reizen konnte er genießen; Niemand verlangte oder erwartete auch nur von einem Biſchof von Bamberg eine Thätigkeit, welche ihn zu unbekannten Völkern, in mannigfache Fährlichkeiten führte, und die keine Vortheile, keinen Glanz mit ſich brachte, ſondern nur Geld und Kräfte aufzehrte. Der ſo gefeierte Bernhard von Clairvaux, welcher

---

[91]) Herb. II, 37 und 42.

[92]) Mon. Priſl. III, 14: Beate memorie Honorio Romano pontifici anulum misit, rogans ut eundem sibi consecratum remitteret, quatinus per hunc aliquem scientia et moribus commendatum sede episcopali, quam in illis partibus locare decreverat, investiret. Et deinceps quidem receptum anulum reservavit, sed vario rerum eventu et ipso demum mortis articulo prepeditus, id quod intendebat adimplere non poterat.

ihm allerdings an wirkungsvoller Beredſamkeit überlegen war, hat einen Kreuzzug wohl gepredigt, aber nicht an ihm theilgenommen. Otto unterzog ſich freiwillig und ſelbſtlos einem Wagniß, deſſen Ausgang lediglich durch die mit Klugheit gepaarte Liebenswürdigkeit ſeiner Perſönlichkeit ſich über alles Vermuthen günſtig geſtaltete. Er hat zuerſt den ſeit Heinrich I. und Otto I. matt gewordenen Eifer für Chriſtianiſirung und Germaniſirung der Slawen mit lebenerzeugender Friſche neu erregt. Er zuerſt, kann man ſagen, erreichte es, daß dieſe eben ſo zähen als argwöhniſchen Stämme, welche die Verkündiger des neuen Glaubens mit den Zerſtörern ihrer Freiheit hatten identificiren lernen, in ſeiner Erſcheinung das Chriſtenthum verehren konnten.

1128.

Drittes Capitel.

Lothringiſche Irrungen.

Wie lange Lothar nach Oſtern in Sachſen geblieben iſt, kann nicht genau beſtimmt werden. Er hat ſich ſpäter in die Rheinlande begeben; am 10. Juni befand er ſich in Achen [1]). Als er zu Anfang des vorigen Jahres die Krönungsſtadt des Reiches beſucht hatte, mußte er die tiefe Kränkung hinnehmen, daß weder der Herzog von Niederlothringen, Gottfried, noch ſonſt irgend ein bedeutender Herr aus dieſer Landſchaft ſich eingefunden hatte. Und als er dann zu Speier jene Aenderung in Burgund vorgenommen hatte, wird ebenſo wenig ein niederlothringiſcher Fürſt bei ihm erſchienen ſein. Lothar ſah ſich im Weſten des Reiches geradezu verachtet und wünſchte ſeine Autorität zur Geltung zu bringen.

Noch von den Streitigkeiten um das Bisthum Lüttich her waren die Großen von Niederlothringen in zwei Parteien geſpalten, deren Häupter der Herzog Gottfried und Graf Walram von Limburg geweſen waren. Der letztere hatte ſich zwar ſtets dem Streben Alexanders nach dem Epiſcopat entgegengeſtellt; als aber der Bruder des Herzogs Gottfried, Albero, Biſchof geworden war, ſchien die Macht dieſer Familie doch eine ſo bedenkliche Ausdehnung zu gewinnen, daß nach Albero's Tode am 1. Januar 1128 die Erhebung Alexanders auch ſeinen bisherigen Gegnern ein erwünſchtes Gegengewicht bot. Und daß gerade die früheren

[1]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1128: Rex . . . celebravit . . . pentecosten Aquisgrani. — Urkunde Lothars vom 13. Juni 1128 Achen (Stumpf Nr. 3237). Dat. Idib. Jun. a. dnce incarn. 1128, ind. 6. a. vero regni Loth. regis gloriosiss. 3. Dat. Aquisgrani in palacio fel. Am. — Recognoscent iſt Thietmar. Dem Kloſter S. Servatius zu Maſtricht erſtattet er die Kirche zu Echt zurück — Ecclesiam de Echta sitam in pago de Maselant, in episcopatu Leodiensi, in comitatu comitis de Loss — zum Nutzen des Refectoriums, jedoch mit der Beſchränkung, daß nicht dem Propſte die Verfügung über die Einkünfte zuſteht, ſondern allein der Decan und die Brüder ſie verwalten. — Zu den bei Stumpf angeführten Drucken dieſer Urkunde iſt noch der bei Sloet Oorkondenboek van Gelre en Zutfen 1, 241 hinzuzufügen.

Feinde Alexanders seine Wahl jetzt befördert haben mögen, wird für Lothar der Beweggrund gewesen sein, ihm die Regalien zu ertheilen und ihn damit auf seine Seite zu ziehen.

Wohl schon bei dieser Gelegenheit faßte er eine Maßregel ins Auge, die er jetzt zur Ausführung brachte. Es war dies nichts Geringeres als die Entsetzung des Herzogs Gottfried. An seiner Stelle ernannte er den Grafen Walram von Limburg [2]). Er und seine niederlothringischen Freunde erscheinen daher zu Pfingsten auf dem Hoftage im Palast zu Achen. Es findet sich indeß kein einziger von denjenigen Fürsten und Herren genannt, die in dem Streit um das Bisthum Lüttich mit den Herzog Gottfried standen: ein Beweis, wie es scheint, daß die Parteiverhältnisse in der angegebenen Weise sich geschlossen hatten [3]). Die Geistlichkeit bestand, mit Ausnahme Norberts, der wahrscheinlich den König von Sachsen

---

[2]) Ann. Aquens. (Mon. Germ. SS. XVI, 685) 1128: Godefridus, dux Lovianensis, deponitur, cui Walleramus, decus terrae, superponitur. (Denselben Wortlaut haben die Ann. Petri et Aquens. Mon. Germ SS. XVI, 18). — Ann. Rodens. (Mon. Germ. XVI, 707) 1128: Godefridus dux Lovanensis deponitur, Walramus de Leimburch substituitur. Die Ann. Erpbesfurd. bringen die Absetzung fälschlich in das Jahr 1129, wohl nur, weil in diesem Jahre zwischen Gottfried und Walram ein heftiger Kampf stattfand: Dux Gothefridus de Brabantia a rege deponitur et Paginus pro eo constituitur. — Ueber die verschiedenen Formen des Namens Walram vgl. Ernst Hist. de Limbourg. III, 1, Anm. 1: über den Beinamen Paginus oder Paganus, den er häufig führt, vgl. desselben Vermuthung III, 3, Anm. 1. Darnach war Paganus der Beiname solcher, die später als üblich getauft wurden. So würde auch Walram die Taufe nicht im ersten Lebensjahr empfangen haben. — Walram war der Sohn Heinrichs von Limburg und der Adelheid, der Tochter eines gewissen Bodo. Ann. Saxo 1036 (S. 679): Accepit eam (Judith, Tochter Otto's von Schweinfurt) Bodo quidam, valde nobilis, peperitque illi Adelheidem, ex qua Heinricus, dux de Lintburch, genuit Walrabonum ducem, qui et Paginus vocabatur, et filias duas, quarum una Agnes nomine nupsit Friderico, comiti de Putelbelendorp, alteram duxit Fridericus, comes de Arensberge. — Auch die Gest. abb. Trud. XII, 8, S. 308 erwähnen Gottfrieds Absetzung: Contulit se (Gyselbertus) ad exducem Lovaniensem Godefridum regni et imperatoris inimicum, propter ducatum, qui abindicatus fuerat illi et datus Gualeramno Lemburgensi comiti, advocato nostro maiori. — S. auch die Cont. tert S. 387: Qui (Lotharius) anno regni sui tertio Godefridum Lovaniensem comitem de ducatu Lotharingie abiudicat et Walramnum comitem Lemburgie instituit. — Aus dieser Stelle folgt, abgesehen von der Urkunde Lothars, daß Gottfrieds Entsetzung vor dem 13 September 1128 stattgefunden hat.

[3]) Gest. abb. Trud. XI, 4, S. 299 werden als Freunde Alexanders aufgeführt: Lovaniensis Godefridus, tunc temporis dux, Duracbiensis comes Gyslebertus, Leodiensis militiae signifer Reynerus, de Monte-Acuto comes Lambertus. Für Friedrich dagegen treten ein: Frater eius Namucensis comes Godefridus cum suis sed non omnibus, de Lemburg comes Gualeramus, qui postea extitit dux, de Falcomonte Gozguinus — c. 5: Lonensis comes Arnulfus inter utrosque . . . se agebat, Friderico tamen magis obtemperans. — Gerade die letzten Vier erscheinen auch als Zeugen in Lothars Urkunde vom 13. Juni, von Gottfrieds Anhängern keiner. Es waren also im Ganzen die Parteien in der früheren Stärke verblieben. Zwei andere weltliche Zeugen, Gerhard von Hochstaden und Wilhelm von Dalen, die ebenfalls in Lothars Urkunde vorkommen, stehen den lothringischen Parteiverhältnissen nicht nahe.

aus begleitet hatte, aus Biſchöfen der weſtlichen Reichshälfte: der Erzbiſchof Meginher von Trier, der von ſeiner römiſchen Reiſe zurück war, die Biſchöfe Stephan von Metz, Burchard von Cambrai, Siegward von Minden, Diethard von Osnabrück waren gegenwärtig; endlich zwei kürzlich erſt in das Amt gelangte Biſchöfe, der vielgenannte Alexander von Lüttich und der Nachfolger Godebolds von Utrecht, Andreas. Derſelbe war Dompropſt von S. Lambert zu Lüttich geweſen; die Zeit ſeiner Wahl iſt unbekannt; geweiht iſt er aber erſt im Juni, nachdem er von Lothar auf ſeiner Reiſe nach Achen oder dort ſelbſt die Regalien erhalten hatte[4]). Auch der Herzog Simon von Oberlothringen hatte den König, der ſein Halbbruder war, zu Achen aufgeſucht. Vornehmlich die Ereigniſſe in Flandern, bei denen ſein anderer Halbbruder, der Graf Theodor von Elſaß, betheiligt war, beſtimmten den Herzog, die Wirkſamkeit Lothars möglichſt auch für dieſen in Bewegung zu ſetzen.

Merkwürdig in jener Epoche war die Art der Wandlungen, die ſich zu Anfang des Jahres in Flandern durchgeſetzt hatten[5]). Nach der Ermordung des Grafen Karl am 2. März 1127, hatte der

---

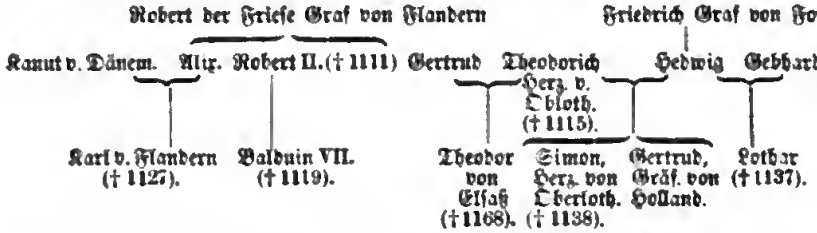
[4]) Sämmtliche genannte Geiſtliche werden unter den Zeugen in der Urkunde Lothars vom 13. Juni 1128 aufgeführt. — Andreas nennen die Gest. abb. Trud. XI, 13: maiorem prepositum ecclesiae S. Lamberti, qui postea Traiectensis episcopus extitit; er hatte zu den Gegnern Alexanders gehört. — Ann. S. Disib. 1128: Traiecti episcopus ordinatur Andreas prepositus Leodiensis. — Vita Friderici episcopi Leodiensis c. 9: Domnus Andreas, tunc temporis prepositus, infra annum Ultraiecti episcopus. — Daß er erſt nach dem 29. Mai conſecrirt worden iſt, zeigt die Datirung ſeiner Urkunde bei Schwarzenberg Groot Placaat Boek van Vrieslaud I, 72 f. — Da er nun am 13. Juni in der königlichen Urkunde bereits als Biſchof unterſchreibt, ſo hat ſeine Weihe entweder am 3. oder am 10. Juni, dem Pfingſtſonntage ſtattgefunden. Irrig berichten die Ann. Egmundani (Mon. Germ. SS. XVI, 452) 1128: Andreas Traiectensis episcopus efficitur 7. Kal. Jul. (25. Juni). — Daß die Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) ihn 1127 nennen: Godebaldus Traiectensis episcopus etiam obiit, cui Andreas Leodiensis prepositus successit, kommt allerdings daher, daß ſie bei allen Biſchöfen, die 1127 geſtorben ſind, den Nachfolger mit anfügen; doch ſtimmt hiermit das Magn. Chron. Belg. Nach demſelben war Andreas von vornehmer Herkunft, ein Graf von Kuyk; (Pist. Struv. III, 169): Defuncto Godebaldo pontifice dominus Andreas de Kuyc natus, Leodiensis praepositus XXV electus est Traiectensis ecclesiae episcopus anno domini eodem, quo et Meginherus archiepiscopus Treverensis, vir discretus, honestus, pius et pacificus. — S. 166 heißt Hermann von Kuyk patruus des Biſchofs.

[5]) Galbert hat das Tagebuch, aus dem er die Passio Caroli (Mon. Germ. SS. XII, 561 ff.) zuſammenſtellte, bis Ende Juli 1128, alſo bis zur endgültigen Entſcheidung über die Nachfolge in Flandern geführt; er iſt Augenzeuge und durchaus glaubwürdig. Wie er arbeitete, ſagt er ſelbſt Cap. 35: Inter tot noctium pericula, tot dierum certamina, cum locum scribendi ego Galbertus non haberem, summam rerum in tabulis notavi, donec aliqua noctis vel diei exspectata pace ordinarem secundum rerum eventum descriptionem presentem, et sic, secundum quod videtis et legitis, in arcto positus fidelibus transscripsi.

König von Frankreich im Verein mit den Ständen der Grafschaft den Grafen Wilhelm von der Normandie als Nachfolger eingesetzt, zum großen Verdruß des Königs Heinrich von England, der mit demselben wegen des Besitzes der Normandie verfeindet war. Schon damals hatte Theodor, des Herzogs Simon Halbbruder, einen Protest eingereicht, da er sich für näher berechtigt hielt, indem seine Mutter und die des ermordeten Karl Schwestern gewesen waren [6]). Jedoch hatten seine Bemühungen fürs erste keinen Erfolg. Wilhelm von der Normandie wurde allgemein anerkannt. Bald aber änderte sich die Lage. Der neue Graf verstand es nicht, die Bewohner des Landes, deren Handelsthätigkeit schon damals lebhaft entwickelt war, zu gewinnen; seine Willkür störte die Freiheit der geordneten Bewegung, deren eine kaufmännische Bevölkerung bedarf [7]). Schon am 1. August 1127 kam

---

[6]) Der Herzog Theodorich von Oberlothringen (starb 1115) war zweimal verheirathet. Seine erste Frau hieß Hedwig, die Tochter des Grafen Friedrich von Formbach (S. Genealogia fundatorum im Urkundenb. des Landes ob der Enns II, 778, auch Mon. Boic. IV, 96 als Genealogia comitum Neuburgensium), welche in erster Ehe mit Gebhard von Supplinburg, der 1075 in der Schlacht an der Unstrut umkam (Otto Frising. Chron. VI, 34) vermählt war. Ihr Sohn aus dieser Ehe war Lothar. In ihrer zweiten Ehe mit Theodorich von Oberlothringen hatte sie zwei Kinder, Simon, den Nachfolger seines Vaters, und Gertrud, die spätere Gräfin von Holland. Wann Hedwig starb, ist unbekannt. Die zweite Frau Theodorichs war Gertrud von Flandern, die Tochter Roberts des Friesen, eine Schwester von Adele oder Alix, die an Kanut von Dänemark verheirathet gewesen war, deren Sohn eben der am 2. März ermordete Karl war (S. Genealogia comit. Flandrens. Mon. Germ. SS. IX, 311). Der Sohn Gertruds und des Herzogs Theodorich war der Graf Theodor von Elsaß. Anselm. Gembl. 1128. Flandr. generosa (Mon. Germ. SS. IX, 324). Geneal. comit. Bertin. (Mon. Germ. SS. IX, 307).



[7]) Die hervorragende Bedeutung des Handelsstandes tritt bei Galbert öfter hervor, zum Beispiel Cap. 96: Ecce patet, quomodo mercatores et universae terrae Flandriae negotiatores obsessi sunt causa comitis istius (Wilhelmi) . . . et iam per annum consumpsimus substantias nostras et insuper quidquid in tempore alio sumus lucrati, aut iste comes abstulit, aut nos infra terram istam clausi et obsessi ab inimicis eius consumpsimus. — In der Proclamation der verwittweten Gräfin Gertrud von Holland, welche die Grafschaft für ihren Sohn wünschte, und ihres Bruders Theodor vom Elsaß an die Stadt Gent heißt es (Galb. c. 100): Mercatoribus vestris et totius Flandriae pacem et liberum negotiandi praebebo transitum simulque soror mea comitissa idem praebebit. — In einem Schreiben an den König Ludwig von Frankreich klagen die Bürger von Brügge über den Grafen Wilhelm (Cap. 107): Nos in terra hac clausit, ne negotiari possemus; immo

die Unzufriedenheit in Lille zum Ausbruch. Eine Buße von 1400 Mark, welche die Gemeinde zahlen mußte, diente nur zur Steigerung der Abneigung.

Energischer war dann die Erhebung von St. Omer am 3. Februar 1128. Wilhelm sah sich genöthigt, die Stadt zu belagern, welche einen Neffen Karls, Namens Arnold, als Grafen aufstellen wollte. Entscheidend wirkte endlich die Empörung von Gent. Hier stellten sich zwei Männer an die Spitze, Iwan von Aloft und Daniel von Dendermonde, welche sehr geschickt die ungünstige Stimmung der Bürgerschaft gegen Wilhelm zu reizen wußten, übrigens aber in dem Verdachte standen, vom König von England bestochen zu sein. Die Bürger verjagten den von Wilhelm eingesetzten Castellan, und als der Graf selbst nach der Stadt kam, um seinen Beamten in seine Stellung zurückzuführen, fanden zwischen ihm und der Bürgerschaft, die den Herrn Iwan von Aloft als ihren Sprecher gewählt hatte, Erörterungen statt, die sowohl die tiefe Verstimmung als das kühne Selbstbewußtsein der flanderischen Bevölkerung höchst anschaulich bezeugen. Iwan verlangte, der Graf solle sich zu Ypern eine Untersuchung über seine bisherige Regierung gefallen lassen; befinde man dort, daß die Beschwerden gegen ihn ungegründet seien, so solle er Graf bleiben; zeige sich aber, daß er die von ihm beschworenen Privilegien verletzt habe, so möge er das Land verlassen: es werde dann einem Anderen übertragen werden [8]).

Man kann denken, in welche Wuth der Graf gerieth. Er entband den kühnen Redner seines Hominiums, welches er ihm geleistet hatte, und forderte ihn zum Zweikampf. Aber Iwan, den die zahlreiche Bürgerschaft schützend umgab, lehnte das Duell ab und bestimmte den 8. März als Termin für den Proceß zu Ypern. So ging man auseinander. Als aber nun Iwan und Andere am 8. März in Ypern eintreffen wollten, fanden sie die Stadt von den Truppen des Grafen besetzt. Nun hielten sie sich ihrer Pflichten gegen ihn entledigt und kündigten ihm den Gehorsam in aller Form auf.

Iwan und seine Freunde hatten diesen Verlauf der Dinge vorausgesehen, wahrscheinlich sogar gewünscht, da sie nicht nur mit anderen Städten Abrede über gegenseitige Stellung von Geißeln getroffen hatten, sondern auch bereits mit einem Gegen-

---

quidquid hactenus possedimus, sine lucro, sine negotiatione, sine acquisitione rerum consumpsimus.

[8]) Galb. c. 96: Ponatur curia vestra si placet in Ipra . . . et conveniant principes utrimque nostriqne compares ac universi sapientiores in clero et populo in pace et sine armis, tranquillo animo et bene considerato, sine dolo et malo ingenio, et diiudicent. Si potueritis comitatum salvo honore terrae deinceps obtinere, volo, ut obtineatis, sin vero talis estis, scilicet exlex, sine fide, dolosus, periurus, discedite a comitatu et eum nobis relinquite idoneo et legitimo alicui viro commendandum.

candidaten Wilhelms in Unterhandlungen getreten waren [9]). Es war dies eben der Graf Theodor von Elsaß, der Halbbruder des Grafen Simon von Oberlothringen. Am 11. März traf Theodor in Gent ein [10]), bereit, einen Kampf um die Grafschaft mit Wilhelm zu wagen. Bald erklärte sich auch die Stadt Brügge für ihn; doch wagten Iwan von Aloft und Daniel von Dendermonde noch nicht, ihn officiell als Grafen von Flandern zu proclamiren. Erst auf Drängen der Bürger wurde ihm am 30. März von Gent der Huldigungseid geleistet; am 1. April hielt er seinen feierlichen Einzug zu Brügge.

Viel kam nun darauf an, wie der Oberlehnsherr, der König von Frankreich, sich zu diesen Irrungen stellen würde.

Am 10. April traf ein Rundschreiben von ihm zu Brügge ein; er ordnete an, daß die Stadtgemeinde acht Männer nach Arras senden solle, wo er am 15. April mit seinen Baronen über den Streitfall befinden werde. Sehr kühn war die Antwort der Bürger: vor der Einsetzung des Grafen Wilhelm hätte der König geschworen, keinen Preis für die Erhebung desselben zu empfangen. Durch die Annahme von 1000 Mark sei er aber eidbrüchig geworden. Indem sie dann weiter ausführen, daß Wilhelm vielfach die beschworenen Verträge verletzt habe, leiten sie daraus ihr Recht her, diesem den Gehorsam aufzukündigen. Am Schluß endlich erklären sie ohne Scheu, daß dem König von Frankreich überhaupt kein Recht zustehe, die Wahl eines Grafen von Flandern zu beeinflussen oder gar einen einzusetzen. Dies sei einzig Sache der Edlen und der Bürger. Daß Wilhelms Erhebung einen Präcedenzfall biete, wird durchaus geleugnet; mit Rücksicht auf die bisherige Verwandtschaft der Grafen von Flandern mit den Königen von Frankreich, habe man sich nur nachgiebig gezeigt [11]).

---

[9]) Ordericus Vitalis XII, c. 21: Nam Theodericum comitem Auxentium adierunt (Euvenus de Ganda et Daniel de Tenero-Monte) ipsumque, cur hereditarium ius negligenter et sine calumnia perderet, increpaverunt, eique sese aliosque plures, si suum ius calumniaretur, auxiliatores fore spoponderunt. — Anselm. Gembl. 1128: Orta seditione et discidio inter Guilielmum comitem et Morinos annitentibus Equitio et Daniele maioribus Flandriae accersitur Theodericus filius Theoderici ducis Alxatiae, nepos Rotberti comitis Flandriae ex sorore Gertrude. — Ann. Parchens. (Mon. Germ. SS. XVI, 605): Post unum vero annum cognoscentes tirannidem eius (Wilhelmi), quia terram in servitutem redigere parat, quidam barones eius et cives cum eis Gandenses ei rebellant et Theodericum filium amitae Caroli comitis in domnum eligunt. — Flandria generosa (aus Simon Cartul.): Videntes igitur quidam Flandriorum proceres consiliis Normannorum comitem (Wilhelmum) inniti, invidia ducti vel pecunia Henrici regis illecti, Theodericum, filium Theoderici ducis de Ellesath, quem genuit ex filia Roberti Frisonis, evocaverunt. — Auch Galbert Cap. 102 bezeugt, daß Iwan und Daniel vom König von England Geld erhielten.

[10]) Galbertus c. 97: Quinto idus Martii, dominica prima quadragesimae fama vera nos percellebat, quod iuvenis Theodoricus, nepos Caroli consulis ex Elsatan venisset in Gandavum.

[11]) Das Schreiben der Bürgerschaft steht bei Galbert Cap. 107. Es heißt darin unter anderem: Quia rex iuraverat ante susceptionem Wilhelmi co-

Eine in jenen Tagen höchſt denkwürdige Sprache. Wie entwickelt zeigen ſich die Bewohner der flanderiſchen Städte! Schon zu jenen Zeiten bieten ſie ein glänzendes Bild von dem Freiheitstrotz und der Selbſtändigkeit niederländiſcher Bürger! — Der Tag von Arras kam nicht zu Stande; Theodor gewann immer mehr Anhang; Wilhelm mußte in Frankreich Ludwigs Hülfe nachſuchen. Als ein tapferer und entſchloſſener Mann war er nicht gewillt, ſein Recht ohne Kampf aufzugeben; auch fehlte es ihm nicht an Anhang und Beiſtand.

So brach der Bürgerkrieg aus. Gerade damals, als Lothar ſich dem Rhein näherte, ſchien Theodor im Nachtheil. Der Herzog Gottfried von Niederlothringen hatte ſich wohl aus Eiferſucht auf Simon für Wilhelm erklärt. Am 12. Juni, als der König in Achen weilte, lieferte er bereits den Anhängern Theodors ein Gefecht[12]).

Man kann nicht zweifeln, Gottfrieds feindſelige Stellung gegen Theodor hat bedeutend auf Lothars Entſchluß, einen anderen Herzog zu ernennen, eingewirkt. Ihm mußte daran gelegen ſein, einen Verwandten mehr an der lothringiſchen Grenze als Herrn zu ſehen Wie konnte er aber einen Erfolg für Theodor erwarten, wenn zu deſſen übrigen Gegnern auch der Herzog von Niederlothringen trat?

Dagegen läßt ſich nicht erweiſen, daß Herzog Gottfried die Erhebung der Staufer begünſtigte, daß deshalb ſeine Entſetzung erfolgte. Ich finde nicht, daß er in irgend einer ſeiner Urkunden nach den Regierungsjahren des Gegenkönigs datirt.

Daß er von Lothar ſich ſichtlich fernhielt, gab vielleicht einen angemeſſenen Vorwand zur Erhebung Walrams von Limburg; Gottfried mußte dann gegen dieſen ſeine Waffen wenden, und Theodor gewann freie Hand.

Fürs erſte indeß gerieth der elſäſſiſche Graf in arge Verlegenheit. Am 21. Juni erlitt er eine ſchimpfliche Niederlage; mit nur zehn Begleitern entkam er nach Brügge[13]). Noch ſchwie-

---

mitis nullam coemptionem vel pretium se velle et debere accipere pro electione consulis eiusdem et postmodum mille marcas pro pretio et coemptione aperte susceperit, periurus est ... Nach den Klagen über Wilhelms Verwaltung ſagen die Bürger: Unde iustam habemus rationem expellendi illum a terra. Sehr ſcharf wird das Wahlrecht der Flanderer betont: Notum igitur facimus universis tam regi quam et ipsis principibus simul praesentibus et successoribus nostris, quod nihil pertinet ad regem Franciae de electione vel positione comitis Flandriae ... Terrae compares et cives proximum comitatus heredem eligendi habent potestatem et in ipso comitatu sublimandi possident libertatem ... Nihil ulterius (als eine Kriegshülfe) debet consul terrae Flandriae regi Franciae, neque rex habet rationem aliquam, ut potestative seu per coemptionem seu per pretium nobis superponat consulem aut aliquem praeferat.

[12]) Galbertus c. 114: Eodem die (pridie idus Junii) Daniel et Iwan apud Ruplemundo super ducem Lovaniae quinquaginta milites ceperunt.

[13]) Die Schilderung dieſer Schlacht findet ſich bei Galbert Cap. 115 ... Fugerunt adeo, ut cum comite suo praeter decem milites nulli comma-

riger wurde seine Lage, als er sich im nächsten Monat in die Feste Alost zurückzog. Seit dem 12. Juli wurde er hier von Herzog Gottfried, der sich um seine Absetzung durch Lothar nicht viel kümmerte, und von Wilhelm belagert[14]). Schon stand die Stadt auf dem Punkte, capituliren zu müssen; da trat der Zufall wirksam ein. Beim Sturm auf die befestigten Werke am 27. Juli wurde der normännische Graf tödtlich verwundet und starb am folgenden Tage[15]). Sofort trat Gottfried in Unterhandlungen

---

nerent. — Den Ort giebt Galbert nicht näher an; er findet sich in der Genealogia comit. Flandr. (Mon. Germ. SS. IX, 312): Ad locum qui Haespola nuncupatur conveniunt. — Denselben Ort nennt Simon im Cartul. S. Bertini (daraus der Verfasser der Flandria generosa, Mon. Germ. SS. IX, 324): In campo Hackespol Wilhelmus et Theodericus ad prelium conveniunt. — Daß hiermit Axpoele bei Thielt im Kirchspiele Ruysselade gemeint ist, hat Carton in seiner Abhandlung: La bataille d'Axpoele (Annales de la soc. d'émulation Série II, Tom. 2, 1844. S. 264—280) überzeugend nachgewiesen.

[14]) Auch Order. Vit. XII, 21 kennt die Thätigkeit Gottfrieds: Mense Julio dux (Graf Wilhelm) aggregato exercitu castrum Alost obsedit et cum Godefrido Lovennensium duce per dies aliquot coarctavit. — Ebenso die Ann. Parchenses 1128: Gillelmus vero viriliter se defendens cum Godefrido duce Lovaniensi. — Genealogia comitum Flandriae (Mon. Germ. SS. IX, 312): Ad debellandam urbem cuiusdam adversarii sui Iwaini, quae dicitur Alost, a Godefrido duce Lovaniensi coadintore suo tuno temporis obsessam.

[15]) Die Beschreibung des Kampfes um Alost am 27. Juli findet sich bei Galbert Cap. 120, welcher Wilhelm noch an demselben Tage sterben und später zu S. Omer begraben werden läßt. Damit stimmt Anselm. Gembl. 1128 nicht überein: Sed dum Godefridus, dux Lovanensis, Guilielmo comiti auxiliaretur, congressio facta est utriusque exercitus ante castellum, quod dicitur Alost. Ibi Guilielmus comes quendam militem aggrediens monomachia in dextro brachio lanceatur et subrepente dracunculo quinto die moritur. — Auf denselben Tag setzt Order. Vit. XII, 21 die Zeit seines Todes fest; eingehend schildert er die Verwundung und ihren Verlauf: Quinque diebus aegrotavit scelerumque poenitens monachatum petiit et dominici corporis perceptione cum confessione munitus obivit. — Als er von seiner Beisetzung zu S. Bertin spricht, bringt er die dort befindliche Grabschrift bei:

Miles famosus Guilelmus vir generosus,
Marchio Flandrensis iacet hic monachus Sithiensis,
Rodbertus pater huic materque Sibylla fuere,
Et Normannorum gentis frenum tenuere.
Luxque Kalendarum sextilis quinta redivit,
Cum pugnax apud Alst ferro plagatus obivit.

Darnach wäre Wilhelm am 28. Juli gestorben. Die Grabschrift ist alt; auch läßt sich ihr Datum wohl mit Galberts Darstellung vereinigen. — Chron. Angl.-Saxon. (Bouquet XIII, 64) 1128: Verum comes fuit vulneratus in praelio a quodam bubulco, atque ita vulneratus ivit ad Sancti Bertini monasterium, ubi statim monachus factus vixit postea quinque dies ac deinde mortuus est et ibidem sepultus . . . Die VI Kal. Aug. (27. Juli) sepultus erat. — Chron. Balduini Ninoviens. (Hugo Mon. sacr. antiqu. II. 165): Willelmus comes Flandriae cum Godefrido duce Lotharingiae obsidione premens in castro de Alost Theodericum de Alsatia, qui contra se comitatum Flandriae tentabat invadere — erat enim consanguineus Caroli comitis — levissimo sagittae ictu in manu accepto, male, ut putatur, a medico potionatus repente moritur; cuius corpus eiectis intestinis ap. Sanctum Audomarum transfertur et sepelitur. At vero exercitus

mit Theodor. Er gab den Kampf auf vielleicht in der Hoffnung, daß nun ein Ausgleich auch mit dem König möglich wäre. Theodor behielt Flandern, der König von Frankreich ertheilte ihm die Lehen [16]; erſt 1168 iſt er geſtorben und vererbte die Grafſchaft an ſeinen Sohn. Ein Gegner Gottfrieds wurde er aber durchaus nicht, da ihm vor Allem der Friede mit dieſem Nachbar werthvoll ſein mußte. Nachdem er ſich fürs erſte um die Kräftigung der eigenen Herrſchaft bemüht hatte, griff er ſogar im nächſten Jahr als Verbündeter Gottfrieds in den Streit zwiſchen dieſem und Walram ein.

Die Verfügung Lothars über das Herzogthum Niederlothringen gleicht auffallend der über Burgund. Es ſchien dem König hinreichend, einen Erisapfel zwiſchen Gottfried und Walram geworfen zu haben. Er ſelbſt trat für keinen von Beiden ernſtlich ein. Daß auf ſolche Weiſe das Anſehen des Königs nicht wachſen konnte, iſt einleuchtend; wenn ſeine Mittel jetzt nicht ausreichten, den königlichen Willen mit Zwang durchzuſetzen, hätte er eine günſtigere Zeit für ſeine Verkündigung abwarten müſſen. Durch ſein wenig entſchiedenes Verfahren ſchädigte er die königliche Autorität überhaupt. Der abgeſetzte Gottfried ſchlug ihr ins Geſicht, indem er nie aufgehört hat, ſich während Lothars Regierung Herzog von

---

eius cum magna confusione fugiens partim captus partim in Tenera submersus est. — Eine Vergiftung wird ſonſt nicht erwähnt. — Symeon Dunelm. 1128, S. 131: Comes Flandrensis . . . vulneratus letaliter in confinio bracchii et manus triduo supervivens moritur 6 Kal. Aug. — Genealogia comitum Flandr. (Mon. Germ. SS. IX, 312): Mortuus est autem comes ille magni nominis et magnae famae 6. Kal. Aug. secundo anno regni sui et in templo S. Bertini sepultus est. — Flandria generosa (aus Simon Cartul.) M. G. S. IX, 324: In castro nomine Alst dicto Theodoricum obsidens cum iam adversariorum immineret deditio, vulneratur, quo vulnere morti contiguus monachus efficitur et in Sithiu deportatus ad caput Balduini tumulatur. — Wilhelms Tod wird noch erwähnt Ann. Winchecumbenses (Mon. Germ. SS. XVI, 481): Wilhelmus, monachus S. Bertini, quondam Flandrensium comes obiit. — Ann. Blandinenses (Mon. Germ. SS. V, 28) 1128: Obiit Wilhelmus comes, Theodericus succedit. — Genealogia brevis comit. Flandr. (Mon. Germ. SS. IX, 334): Wilhelmo letaliter vulnerato et in ecclesia S. Bertini sepulto, Theodericus comitatum obtinuit. — Lamb. Waterlos Ann. Camerac. (Mon. Germ. SS. XVI, 514) 1128: Apud castrum, quod dicitur Alos, Guillelmus comes interficitur, armis probus, moribus contrarius, cui Theodoricus, ducis Auxsay filius, nepos Roberti comitis, successit 19 Kal. Sept.

[16] Galbertus c. 123, S. 619: Tandem (Theodericus) ad reges Franciae et Angliae ascendit suscepturus ab ipsis feoda et donaria regalia. Complacuit ergo sibi utriusque regni, scilicet rex Franciae et rex Angliae super comite nostro Theodorico, et iuvestituras feodorum et beneficiorum, quae ab ipsis . . . comes Carolus obtinuerat, gratanter dederunt. — Anselm. Gembl. 1128: Comitatus Morinorum Theoderico datur a rege Francorum Ludowico, quia cognatus eius erat ex matertera Gertrude. — Order. Vit. XII, 21: Theodericus autem Auxensis Morinorum dux factus est, et Ludovico regi Francorum et Heurico regi Anglorum a secretis confoederatus est. — Daß er für die Reichstheile bei Lothar die Belehnung nachgeſucht, wird nicht erwähnt; doch iſt es anzunehmen, da ſowohl ſein Vorgänger Karl als auch ſein eigener Sohn Philipp (1164, vgl. Warnkönig Flandriſche Rechtsgeſch. I, 259) es gethan haben.

Lothringen zu nennen[17]). Auch in dieſem Lande entzündete der König einen Krieg, der ſchließlich zu einer Auflöſung der herzoglichen Gewalt geführt hat.

Als Lothar in ſeinem Sinn die niederlothringiſchen Wirren geordnet hatte, wandte er ſich von Achen aus gegen die Staufer nach Süden. In der letzten Woche des Juni waren ſeine Streitkräfte vereinigt, denen ſich auch der Herzog Sobeslaw mit den Böhmen ſowie der Erzbiſchof von Mainz angeſchloſſen hatten[18]). Er näherte ſich alsdann der Stadt Speier, aus welcher die Staufer den Biſchof vertrieben und eine Beſatzung hineingeworfen hatten. Die Belagerung ſoll der König Mitte Auguſt begonnen haben[19]).

[17]) Gottfrieds Urkunde vom 20. Sept. 1133 (Miraeus I, 174): Ego Godefridus Lotharingiae dux; eine andere von 1133 (Miraeus I, 98): Godefridus divina miseratione dux et marchio Lotharingiae et comes Lovaniae; ebenſo Miraeus I, 525: Ego Godefridus dux Lotharingiae. — Ihn erkennt noch 1134 der Biſchof Lietard von Cambrai als Herzog von Lothringen an; vgl. ſeine Urkunde von 1134 bei Miraeus I, 99: Hoc autem actum est Bruxellae anno Domini 1134 indict. 10, anno praesulatus Littardi tertio, Godefrido duce fines Lotharingiae optinente et Lothario imperante. — Ebenſo gilt er in Gemblours dafür. Siegebertus Gesta abb. Gemblac. c. 89 (Mon. Germ. SS. XVIII, 536): Actum dominicae incarnationis anno 1129 indict. 7, Lothario rege imperii sceptra tenente, Godefrido Lovanensi Lotharingorum duce, qui etiam advocatus praeerat utriusque coenobii familiae. — Ebenſo in einer Urkunde von Gemblours 1131 (Miraeus Donat. Belg. 113). — Biſchof Alexander dagegen erkannte beide an. So Walram: Miraeus I, 101 (1133—1136): Temporibus quoque Litherii imperatoris, Brunonis archiepiscopi Coloniensis, Pagani ducis Lemburg. u. ſ. w. Wauters (Table chronolog. II, 181): Acta sunt haec anno incarnationis Domini 1135 indict. 13. regnante imperatore Lotbario, in diebus Walrami ducis, Alexandri episcopi Leodiensis. — Dagegen Gottfried: Miraeus I, 92: Ego Alexander . . . notum fieri volumus, quod Godefridus dux Lotharingiae u. ſ. w. Acta sunt Leodii et confirmata a. dnce inc. 1131, indict. 8. — Vgl. 1129, II, 10.

[18]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II, Ann. Hildh.) 1128: Circa nativitatem Sancti Johannis Baptistae (24. Juni) expeditio regis fuit contra Cuonradum invasorem regni. — Cont. Wissegrad. 1128: Eodem anno expeditio facta est a Sobeziao in auxilium compatri suo Lutherio regi contra regem Conradum, sequenti vero die rediit ad propria cum gratiarum actione. — Jaffé Lothar 75 meint, Sobeslaw wäre „auf kurze Zeit" zum König geſtoßen; nach Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 31 „entließ Lothar, wohl im Andenken an den traurigen Eindruck, welchen im Jahre zuvor die böhmiſche Hülfe gemacht hatte, ſchon am folgenden Tage mit Dank dieſen bedenklichen Bundesgenoſſen." Ich halte beide Erklärungen für unmöglich. Von wo ab rechnet der Cont. Wissegrad., wenn er sequenti die ſagt? Etwa vom Abmarſch aus Prag oder von der Ankunft in Lothars Lager? Kann im erſteren Falle überhaupt von einer expeditio contra regem Conradum die Rede ſein, oder iſt im letzteren Falle denkbar, daß Lothar den Herzog den weiten Marſch von Böhmen bis zum Rhein nur zum Scherz hat antreten laſſen? Es wäre doch kürzer und natürlicher geweſen, wenn er ihm bei Zeiten hätte ſagen laſſen, daß es ſeiner nicht bedürfe. Ich glaube, daß an dieſer Stelle der Text des Cont. Wissegr. verderbt iſt. Man muß hieme für die leſen, und jede Schwierigkeit ſchwindet. Sobeslaw blieb beim König bis zur Aufhebung der Belagerung am 11. November; als er dann in Böhmen eintraf, war es bereits Winter. — Otto Fris. Gest. I, 17: Quam (Spirensem civitatem) princeps iuncto sibi Alberto Moguntino obsidione circumdat.

[19]) Vgl. das folgende Capitel Anm. 2. — Ann. S. Disibod. 1128: Spira

Allein die Beſatzung leiſtete ſo hartnäckigen Widerſtand, daß Lothar gegen drei Monate erfolglos vor den Mauern lagerte. Er mußte ſich ſchließlich damit begnügen, einen Vertrag einzugehen, dem gemäß die vornehmſten Bürger einen Eid leiſteten, gegen den König fernerhin nichts Feindliches zu unternehmen, und als Bürgſchaft eine Anzahl Geißeln ſtellten. Lothar dagegen hob die Belagerung auf, ohne die Stadt zu beſetzen. Er hatte alſo eigentlich nichts erreicht, als er am 11. November das Gebiet der Stadt verließ, die ihr Verſprechen nicht einmal hielt, ohne daß er im Stande geweſen wäre, ſie dafür zu züchtigen [20]).

Die kriegeriſchen Ereigniſſe ſcheinen hiermit für das Jahr 1128 ihr Ende gefunden zu haben; die Lehnsleute gingen nach Hauſe; ſo der Markgraf Heinrich von Stade, der auf der Heimkehr am 4. December ſtarb [21]). Auch über eine anderweitige Thätigkeit des Königs iſt nichts bekannt; zu Weihnachten befand er ſich in dem Speier nahegelegenen Worms [22]).

Eine zahlreiche Verſammlung geiſtlicher und weltlicher Fürſten und edler Männer umgab ihn hier: zwei Erzbiſchöfe, Adalbert von Mainz und Meginher von Trier; drei Biſchöfe, Bucco von Worms, Siegfried von Speier und Stephan von Metz; unter den Aebten ragte Gerhard von St. Maximin zu Trier hervor. Die weltlichen Herren waren meiſt aus Lothringen, in deſſen Angelegenheiten der König vielleicht einen Provinzialtag hielt. Es waren erſchienen:

---

obsessa est ab idibus Augusti usque Kal. Nov. — Es fehlt jede Nachricht über die Thätigkeit des Königs ſeit ſeinem Aufenthalt zu Aachen in der erſten Hälfte Juni's.

[20]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II, Ann. Hildh.) 1128: ... Obseditque urbem (eum, d. h. Conradum, was freilich falſch iſt, hat der Ann. Saxo), in qua ille invasor suum praesidium, expulso episcopo, collocaverat; acceptisque rex obsidibus cum iuramento multorum nobilium circa festum S. Martini (11. Nov.) discessit. — Ann. Magdebg. 1128: Spira a rege possidetur (obsidetur), quia Fridericus dux Suevorum meditans rebellionem cum suis eam preoccupaverat. — Ann. Erphesfurd. 1128: Rex vero cum exercitu eandem occupat civitatem (Spiram). Iamque capienda erat civitas, et postulantibus pacem rex dedit dextras susceptisque obsidibus discessit dimisso exercitu, et mentiti sunt ruptoque federe rursum rebellaverunt. — Ann. S. Petri Erphesf. 1128: Luttharius rex obsedit Spiram. — Ann. Monaster. (Mon. Germ. SS. III, 154): Spira diu rebellis tandem aperitur regi Lothario. — Anselm. Gembl. 1128: Rex Lotharius longa obsidione urbem Spiram cingit, sed inefficax redit. — Honorii August. Summa (Mon. Germ. SS. X, 131) 1128: Sphira a Lothario contra Fridericum obsidetur, nec optinetur. — Otto Fris. Gest. I, 17. Multosque ibi dies consumens praevalere tune non potuit.

[21]) Ann. Ros. 1128: Spira obsidetur, de qua expeditione Henricus marchio adolescens dum revertitur, immatura morte obiit 2. Non. Dec. — Ann. Saxo, Ann. Magdebg. 1128: Heinricus Marchio filius Udonis Marchionis obiit. — Ann. S. Disibod. 1128: Obiit Henricus marchio de Staden, cuius marchiae Udo Frankenlauf preficitur. — Die Ann. Erphesfurd. verlegen ſeinen Tod in das Jahr 1129: Henricus marchio de Stadon obiit.

[22]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I): Anno Domini 1129 Rex natalem Domini Wormatiae celebrat. — Ann. S. Disib. 1129: Rex nativitatem Domini Wormacie celebravit.

die Grafen Wilhelm von Luxemburg, Hermann von Calverla, Gerhard von Hochſtaden, Gerhard von Heinsberg, Hermann von Salm mit ſeinem Sohne, Friedrich von Saarbrücken [23]), ſowie eine Anzahl anderer Grafen und Edlen.

Hier auf dem Hoftage zu Worms klagte der Graf Hermann von Calverla den Grafen Gerhard von Geldern an, daß er der Empörung gegen den König ſchuldig ſei. Da Gerhard nicht gegenwärtig war, ſtellte ihm Lothar eine Friſt, innerhalb deren er ſich wegen der Anſchuldigung zu verantworten habe [24]).

Im Ganzen hatte auch das Jahr 1128 nur geringe Erfolge für Lothar gebracht. Noch ſtanden die beiden ſtaufiſchen Brüder aufrecht gegen den König, wenngleich der Boden unter ihnen ins Wanken gerieth; ſchon zeigte ſich der Abfall in ihren Reihen. Der Markgraf Theobald von Vohburg, der bis dahin zu den Gegnern des Königs gehört hatte, war durch die Vermittelung des Herzogs Heinrich von Baiern im Laufe dieſes Jahres zu Lothar übergetreten und in Gnaden aufgenommen worden [25]).

---

[23]) Die genannten Perſonen erſcheinen in einer Urkunde, die von Lothar an einem Hoftage (in curia ubi hoc actum est) zu Worms am 27. December 1128 ausgeſtellt iſt (Böhmer Cod. Moen.-Franc. I, 13. Stumpf Nr. 3238). Dat. 6 Kal. Jan. a. dnce incarn. 1129, ind. 7, a. Loth. regis invictiss. 4. . . . Actum Wormacie fel. Am. — Recognoſcent iſt Thietmar. — Lothar ſchenkt ſeinem Miniſterialen, Konrad von Hagen und deſſen Frau Lietgard, ſowie ihren Kindern 7 Hufen im königlichen Forſt Dreieich zwiſchen Sulnhagen und dem Main neben dem Cuningesbach. Unter den anweſenden Grafen werden noch erwähnt: Konrad, Arnold oder Arnulf (von Los. Vgl. Stumpf Nr. 3233). Reinhold (vielleicht von Mouzon, Stumpf 3259, oder von Lützelburg im Elſaß. Vgl. Ann. Argent. 1128, Mon. Germ. SS. XVII, 88), Gerlach (von Iſenburg? vgl. Simon Geſch. v. Iſenburg und Büdingen 3, 4), Emicho (von Leiningen; doch könnten Gerlach und Emicho auch Brüder ſein. Vgl. Stumpf 3262). Unter den Edlen ſind zu bemerken, Bernhard, der Vicedominus von Hildesheim, Konrad Sporelin, Werner von Steinsberg, Gottfried von Broche. Unter den Miniſterialen finden ſich Perſonen des königlichen Hofhalts, der Truchſeß Volkmar der Mundſchenk Konrad Baccho.

[24]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I): Ibi (Wormatiae) Gerhardus de Gellere absens accusatus ab Herimanno de Calvelage male in parte regis sensisse, inducias se expurgandi accepit.

[25]) Ann. S. Disibod. 1128: Marchio Tiebaldus rogatu ducis Boariae in gratiam regis recipitur. — Aus der Bezeichnung marchio ſcheint hervorzugehen, daß Theobald der ältere, nicht der jüngere gemeint iſt. Der letztere war ein Schwager Friedrichs von Schwaben und Heinrichs von Baiern. Hist. Welf c. 15: Mathildis (Tochter Heinrichs des Schwarzen) primo Thiopaldo, filio Theopaldi marchionis de Vohcburch, postea, eo mortuo, Gebhardo de Sulzbach copulata est. — Ann. Saxo 1106 (S. 744): Quarta Mathildis nomine nupsit Thieppaldo iuniori filio Thieppoldi marchionis senioris, illoque mortuo duxit eam Gebhardus filius Beringeri comitis de Sulzbach. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 32 entſcheidet ſich für den Vater, Jaffé Lothar S. 76 für den Sohn. — Er hat nicht von vornherein zu den Gegnern des Königs gehört, da er als Zeuge in deſſen Urkunde vom 20. Nov. 1125 (Stumpf Nr. 3228) erſcheint. Vgl. die Genealogie baieriſcher Geſchlechter des 12. Jahrh. bei Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 509 und ſeine Erläuterung dazu, insbeſondere über die Vohburger Münch. Sitzungsberichte 1870, I, 584f. Darnach hieß die im 12. Jahrh. blühende Linie urſprünglich von Giengen; die vohburgiſchen Beſitzungen waren durch Erbſchaft am Ende des 11. Jahrh. an ſie gefallen.

1128.

Viertes Capitel.

Der Gegenkönig.

Als Lothar sich in die westlichen Theile des Reiches begab, mochte er glauben, mit seinem Nebenbuhler um den Thron einen ernsthaften Waffengang bestehen zu müssen: es mag ihn überrascht haben, als er die Nachricht erhielt, Konrad habe trotz seiner bisherigen Erfolge Deutschland verlassen.

Die Quellen gestatten nicht, eine ausreichende Begründung dieses Verfahrens zu geben. Die Lage der Dinge schien dringend das persönliche Auftreten Konrads gegen Lothar zu erfordern; wie mochte er erwarten, den Sieg zu gewinnen, wenn er das Schlachtfeld räumte? Auch war es wohl einleuchtend, daß seine Feinde mit dem Scheine der Wahrheit von einer Flucht sprechen würden [1]).

[1]) So sagt die für Lothar sehr günstig gesinnte Kaiserchronik V. 17067 ff.:

Die herzogen in dô intwichen,
Kuonrât vlôch ze Mailân,
Des riches kraft sich dô vurnam,
Dô volgete Kuonrâte
Hin ze Lancparten,
Friderich von Valkenstein,
Der was siner eitgenôze ein.

Giesebrecht Kaiserzeit IV, 426 denkt an Friedrich von Bogen, der 1130 nach der Einnahme von Schloß Falkenstein durch Herzog Heinrich von Baiern nach Italien zu Konrad gegangen sei. Aber einmal würde dieser Termin, den Giesebrecht selbst nicht absolut festhalten will, zu spät sein; dann aber bleibt es immer ungewiß, ob nicht ein anderer Friedrich von Falkenstein gemeint sei. Maßmann zur Kaiserchronik III, 1168 erinnert an ein Falkenstein in Schwaben. — Die Ann. Zwifalt. maiores (Mon. Germ. SS. X, 35) 1128: Cuonradus rex Italiam fugit. — Berth. Zwifalt. Chronicon (Mon. Germ. SS. X, 114): Lotharius . . . Cuonradum in Italiam fugavit. — Burch. Ursperg. Chron. (Mon. Germ. SS. XXIII, 342) 1128: Cuonradus in Italiam fugit. — Von einer Flucht nach Italien kann wohl kaum im eigentlichen Sinne die Rede sein. Wenn Konrad auch geschlagen wurde, so brauchte er nicht gleich bis nach Italien zu fliehen. Der Ann. Sax. (vgl. Anm. 14) sagt nur: In Italiam profectus.

Und doch hatte auch dies Jahr sehr glücklich für ihn begonnen. Es war ihm in Gemeinschaft mit seinem Bruder Friedrich gelungen, die wichtige Stadt Speier, die Grabstätte der fränkischen Kaiser, die er als seine Ahnherren betrachtete, durch einen klug ausgeführten Handstreich, der vielleicht von den staufisch gesinnten Bürgern unterstützt wurde, einzunehmen und den Bischof daraus zu verjagen [2]). Die wichtigste Straße des Reiches, das Rheinthal, war damit für den König gesperrt; leicht konnten von hier aus seine Kräfte in fortwährender, aufreibender Bewegung erhalten werden. Wenn dann im östlichen Franken und in Schwaben die Staufer sich hielten, lag die Aussicht nicht fern, daß die Freunde Lothars ermüden würden.

Aber Konrad hatte eine andere Idee ins Auge gefaßt. Es scheint, daß er in den ersten Monaten des Jahres auch Nachtheile erlitt, die ihm den Aufenthalt diesseit der Alpen fürs Erste nicht rathsam erscheinen ließen. Seinem Bruder Friedrich überließ er die Vertheidigung seiner Ansprüche in Deutschland; er selbst begab sich nach Italien, um dort die zweite Krone der ersten hinzuzufügen.

Mit seinen Begleitern, unter denen ein Friedrich von Falkenstein genannt wird, nahm er den Weg über den Septimer [3]). Es ist nicht sicher zu bestimmen, wann er in Italien ankam, vielleicht im Mai [4]). Sein erstes Ziel war Mailand, wo er eine sehr gute

---

[2]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1128 . . . (Spire), in qua ille invasor suum praesidium expulso episcopo collocaverat. — Ann. Erphesford. 1128: Spira civitas dolo capitur a Friderico duce Suevorum et fratre eius Cunrado. — Die Ann. Magdebg. schreiben die Besetzung Speiers Friedrich allein zu 1128: Quia Fridericus dux Suevorum meditans rebellionem cum suis eam preoccupaverat. — Otto Frisiug. Gesta I, 17: Post haec Rheunm transeunt in Spirensique civitate, cuius populus eos, ob fidelitatem imperatorum, qui ibidem humati sunt, tamquam eiusdem sanguinis consortes devote susceperat, praesidia collocant. — Otto von Freising hat die Nachricht falsch eingeordnet; er bringt sie gleich nach der Belagerung von Nürnberg 1127 und vor das Zusammentreffen Heinrichs von Baiern und der Staufer an der Wernitz in demselben Jahre. Sein Versehen ist schon daraus ersichtlich, daß er in unmittelbarem Anschluß an die Einnahme Speiers durch Konrad und Friedrich die lange und vergebliche Belagerung der Stadt durch Lothar erzählt, ein Ereigniß, das unzweifelhaft in das Jahr 1128 gehört.

[3]) Otto Frisiug. Chron. VIII, 17: Pyrenaeum per iugum Septimi montis, qua Rheuus et Aenus fluvii oriuntur, transcendit. — Daß hiermit nicht der S. Bernhard, wie Jaffé Lothar S. 68 glaubte, gemeint ist, geht aus der näheren Bestimmung klar hervor. Denn der Septimer ist nicht eine einzelne Spitze, sondern eine weitausgedehnte Bergmasse, an welcher der Inn aus dem Lago di Lugni und der Averser Rhein entspringen. Letzterer geht dann durch das Ferreratbal in den Hinterrhein. — Wegen Friedrichs von Falkenstein vgl. Anm. 1.

[4]) Es giebt nur zwei Momente, aus denen sich annähernd die Ankunft Konrads in Italien festsetzen läßt. Das eine, der Tag seiner Krönung am 29. Juni 1128, verlangt, daß er nicht zu lange vorher in Mailand gewesen ist; das andere bietet, freilich sehr unbestimmt, Otto Frising. Chron. VII, 17: A Mediolanensibus, qui tunc Cumanum bellum per decem annos pro afflictione

Aufnahme fand, weil er vom Papſte gebannt war. Denn wieder befanden ſich die Mailänder damals mit dem römiſchen Stuhl in Zerwürfniß über die Vorrechte ihrer Kirche. Am 28. Mai 1126 war der Erzbiſchof Ulrich geſtorben [5]); an ſeine Stelle war Anſelm

---

populi utriusque civitatis miserrime protractum capta ac deleta urbe prospere consummarunt, honorifice suscipitur. — Eingenommen iſt Como um den 27. Auguſt 1127. Notae S. Mariae Mediol. minor. (Mon. Germ. SS. XVIII, 385): 6 Kal. Sept. anno Domini 1127 capta est civitas Cumensium. — Notae S. Georgii Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 386): 6 Kal. Sept. anno Domini 1127: captio Cumanae a Mediolanensibus. — Ann. Mediol. breves (Mon. Germ. SS. XVIII, 387) 1127: Capta est civitas Cumensium 9 Kal. Sept. — Ann. Mediol. breviss. (Mon. Germ. XVIII, 391) 1127: 8 Kal. Sept. indict. 5 civitas Cumensis capta fuit. — Ann. Mediol. min. (Mon. Germ. SS. XVIII, 393): Anno Domini 1127 fuit destructa civitas Cumanorum a Mediolanensibus die 5. ante Kal. Sept. — Memoriae Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 399) 1127: Fuit capta et destructa Cumana civitas a Mediolanensibus in anno tertio Honorii papae secundi et in anno secundo imperii Loterii quarti. — Saxius Anm. 10 zu Landulph iun. c. 38 Murat. SS. V, 459) berichtet von einer Marmortafel, die beim Einreißen der Lorenzokirche in vico Olgiati Olonae nostrae dioecesis gefunden worden ſei, mit folgender Inſchrift:

† Anno dnic. iucar. mill. cent. XXVII.
Cume destrunnt. hec porta erigit.

Nur die Ann. Placent. guelf. (Mon. Germ. SS. XVIII, 412) haben ein falſches Jahr: 1126 civitas Cumanorum capta fuit. — Schon Giulini Mem. di Mil. ed. II, III, 169 meinte, daß 1127 Como allerdings eingenommen, aber erſt 1128 zerſtört wäre. Jaffé Lothar S. 68 Anm. 8 ſchließt ſich ihm an und betont beſonders den Ausdruck deleta urbe bei Otto Frising.; indeß will dies nicht viel ſagen, da die Ann. Mediol. min., die Mem. Mediol. und die Inſchrift bei Muratori auch die Zerſtörung in das Jahr 1127 verlegen. 1128 erfährt freilich ebenfalls eine indirecte Unterſtützung durch Landulph iun., welcher Cap. 34 erzählt, daß kurz nach Abreiſe Heinrichs V. aus Italien (1118) der Krieg zwiſchen Mailand und Como ausbrach: Ubi imperator a Roma exivit et se a predicto papa Gregorio sive Burdino prolongavit, mox manus Guidonis episcopi . . . violenter apprehendit Landulphum Carcanensem, Mediolanensis ecclesiae clericum . . . atque in ipsa apprehensione interfecit Ottonem ipsius Landulphi nepotem et urbis Mediolani egregium capitaneum. — Bereits im Juli wird Heinrich V. Italien verlaſſen haben; wenn dann vielleicht im Auguſt oder September 1118 der Krieg der beiden Städte begann, ſo ſind Ende Auguſt 1128 gerade zehn Jahre verfloſſen, ein Zeitraum, den Otto Frising. mit Konrads Ankunft in Italien in directen Zuſammenhang bringt. Ich denke indeß nicht, daß man auf das „tunc“ des Biſchofs von Freiſing Gewicht legen darf. Er wollte wohl nur ausdrücken, wie Konrad in einer Epoche nach Mailand kam, als das Selbſtgefühl der Bürger durch den errungenen Sieg über das gewöhnliche Maß geſtiegen war. Landulph iun. c. 52 (Mon. Germ. SS. XX, 44) läßt ſich für die Zeitbeſtimmung nicht verwerthen; er ſagt nur, daß Como, während Anſelm Erzbiſchof war, erobert wurde, daß dieſer ſich um den Frieden bemühte: In eo enim, quod ipse festinavit ad conferendam pacem Cumanis, quando eorum civitas ad destruendum capta fuit. Anſelm ſcheint alſo die Zerſtörung der Stadt haben hindern zu wollen. — Endlich kommt noch der Flos florum bei Puricelli Mon. Ambros. I, 578 in Betracht: Quam violenter obtentam, funditus evertit (Erzbiſchof Anſelm) anno 1128 die 5 vel 7 ante Kal. April.

[5]) Außer den von Jaffé zu Landulph iunior c. 52 (Mon. Germ. SS. XX, 43) angeführten Stellen für den Tod Olrico's am 28. Mai: Catal. archiepiscop. Mediol. (Mon. Germ. VIII, 105) 1120: Domnus Olricus archiepiscopus

von Pusterla getreten. Nun war es üblich gewesen, daß dem Nachfolger des heiligen Ambrosius das Pallium durch eine besondere Legation des Papstes überschickt wurde, während andere Erzbischöfe selbst nach Rom kommen oder doch durch ihre Gesandten diese Auszeichnung erbitten mußten. Schon im Jahre 593 galt dies Vorrecht Mailands als hergebracht. Gregor I. schreibt dem neuerwählten Erzbischof Constantin: der Sitte gemäß übersende er ihm das Pallium [6]). Allein mit der Zeit hatte die römische Kirche in dem Bestreben, zu ihrem Vortheil alle Sonderrechte zu nivelliren, auch diesen Vorzug der Mailänder Metropole angetastet, und es hatte auch Erzbischöfe gegeben, die diese Verkürzung hinnahmen. Doch noch Paschalis II. hatte sich dazu verstanden, durch den Cardinalpresbyter S. Chrysogoni Bernhard das Pallium 1102 an Grossolanus zu schicken [7]). Indeß schien Anselm Neigung zu haben, die Kirche des heiligen Ambrosius zu beugen; auf den Rath eines seiner Suffragane, des Bischofs Peter von Tortona, trotz des energischen Widerspruches der Geistlichkeit und des Volkes von Mailand reiste er nach Rom, um wegen seines Palliums zu unterhandeln. Nach mannigfachen Erörterungen über die Privilegien der Mailänder Kirche schlug der kluge Honorius einen Mittelweg vor: Anselm möge das Pallium wie der heilige Vater unmittelbar vom Grabe Petri nehmen [8]). Auf diese Weise hätte die römische Kirche wenigstens erreicht, daß die Erzbischöfe nach Rom kommen mußten; mit Hülfe von Interpretation und Anmaßung konnte dann später mehr durchgesetzt werden. Und in der That war Anselm schwankend; er hätte Lust gehabt, diesen Ausweg zu betreten. Nicht so seine Umgebung; sein Suffragan, der Bischof

---

sedit annos 5, menses 6, diesque 11, obiit 5 Kal. Jun., sepultus est in ecclesia hiemali iuxta pulpitum, und Notae S. Mar. Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 385 : 5 Kal Jun. obiit Oldericus archiepiscopus, qui optulit yemali ecclesiae totam capellam suam, ist aus den Zusätzen zur neuen Ausgabe von Giulini Mem. di Mil. III, 172 eine Stelle aus einem Necrolog der erzbischöflichen Bibliothek hinzuzufügen: 5 Kal. jun. obiit Olricus reverentissimus archiepiscopus, qui obtulit omuibus presbiteris Mediolanensibus, quod acquisivit in Treeate pro animabus omnium fidelium defunctorum.

[6]) Gregorii epist. III, 1 (Jaffé Reg. Pont. Nro. 906): Preterea pallium ad sacra missarum solennia utendum ex more transmisimus. Sed peto, ut dum hoc suscipitis eius honorem ac genium ex humilitate vendicemus.

[7]) Landulph iun. (Mon. Germ. SS. XX, 24) c. 5: Bernardus autem abbas Umbrosae vallis et cardinalis Romanus . . . accepta stola curiam comitisse Mathildis intravit. Ibique inito consilio iu beneplacito Arderici de Carmate, qui pro Grossulano et stola Romam iverat, abbas ille Bernardus Mediolanum venire festinavit, et cum procul vidissent, Ardericus idem in proteusi virga usque ad maiorem ecclesiam civitatis portavit, clamando: Heccum la stola! Heccum la stola!

[8]) Land. iun. (Mon. Germ. SS. XX, 44) c. 52: Honorius sagt zu Anselm: Si vis frui auctoritate archiepiscopi in temporibus meis, necesse est, ut stolam suscipias a manibus meis, aut sicut ego suscepi, ad altare S. Petri. — Liverani opere III, 42o, Anm. 3 hält dies Anerbieten für unmöglich: Ma questa è una melensaggine dello storico (Landulf) esseudo questo il rito che differenzia il pontefice dagli altri vescovi.

Robald von Alba, den er um Rath fragte, äußerte doch, er würde sich eher die Nase bis zu den Augen verstümmeln, als ihm zureden, das Pallium in Rom zu empfangen. So wurde Anselm bestimmt, die Verhandlungen abzubrechen und ohne Pallium wieder nach Mailand zurückzukehren.

Hier begegnete man ihm mit Mißtrauen. Volk und Geistlichkeit gleich eifersüchtig auf das alte Vorrecht fürchteten einen Betrug; nicht eher ließen sie Anselm in den Genuß der erzbischöflichen Güter und Würden eintreten, als bis einer von des Erzbischofs Begleitern, dem man trauen mochte, einen Eid geleistet hatte, dessen Wahrheit noch jener Bischof von Alba bekräftigen mußte, daß Anselm in keiner Weise die Rechte der mailändischen Kirche geschädigt habe [9]).

Die Erbitterung über die Ansprüche der römischen Kirche war noch frisch, als Konrad in Italien eintraf. Gewiß hatte er bereits von Deutschland aus Verbindungen unterhalten, die seinem ersten Auftreten Erfolg versprachen. Lothar galt überhaupt als ein Freund des Papstes und hatte außerdem noch keine Zeit finden können, in Italien die Rechte des deutschen Königs geltend zu machen; überdies mußte in der allgemeinen Anschauung jenseit der Alpen Konrad als der rechtmäßige Inhaber der Krone erscheinen, nachdem dieselbe ein Jahrhundert hindurch stets vom Vater auf den Sohn übergegangen war.

So wird denn auch ausdrücklich hervorgehoben, daß Konrad der natürliche König sei [10]). Sein Wunsch, die Krone zu erhalten, fand lebhafte Beistimmung. Der Erzbischof Anselm, welcher sich abwartend auf sein Schloß zu Lecco am Comer-See zurückgezogen hatte, um sich nicht unnöthig zu compromittiren, vernahm, daß man im Sinne habe, die feierliche Handlung zu Monza, wo nach der Anschauung der Mailänder in erster Stelle die Krönung zum König von Italien stattfinden mußte, vollziehen zu lassen. Er begab sich deshalb selbst nach Monza und blieb drei Tage dort; indeß scheinen die damaligen Erörterungen noch nicht bestimmend auf ihn eingewirkt zu haben; denn er entfernte sich noch weiter von Mailand in das Castell Brebbia am Lago maggiore [11]). Da aber die günstige Stimmung

[9]) Land. inn. c. 52: Verumtamen archiepiscopalem sedem non ascendit, donec Ubertus de Meregnano eius scriba non iuravit, quod ipse domnus suus Anselmus nulli minuimento honoris ecclesiae Mediolanensis consensit, et id ipsum Albensis ille episcopus Robaldus auctoritate sua confirmavit. Deinde pontifex iste Anselmus sedem et castella archiepiscopatus in beneplacito cleri et populi recuperavit.

[10]) Land. iun. c. 53: Clerus et populus Mediolanensis nobilem principem Conradum cum ecclesiastica pompa et civili triumpho conveniente regi naturali suscepit.

[11]) Land. iun. c. 53: Cum autem clerus et populus idem de coronando rege ipso tractaret, pontifex idem Anselmus a Leuco descendit ad Modoetiam, qui est primus locus corone regis Ytalie. Ibique pernoctavit et consilium redeundi ad montana suscepit et post trium dierum interpositione castelum, quod dicitur Plebia, ascendit. — Auch Otto Frising. Chron. VII, 17 nennt Monza sedes Italici regni.

für Konrad in ſtetem Wachsthum verblieb, ſchickte er ſeinen Capellan Landulph, dem die Nachrichten über dieſe Vorgänge zu verdanken ſind, mit dem Auftrage nach Mailand, die Lage der Umſtände zu erforſchen. Mit zwei Begleitern brach dieſer in ununterbrochener Eile — er reiſte die Nacht hindurch — nach der Hauptſtadt auf. Ihre Ankunft bedeutete, daß der Erzbiſchof dem Wunſche der Bevölkerung keinen ernſthaften Widerſtand mehr entgegenzuſetzen gedenke. Eine Verſammlung von Volk und Geiſtlichkeit wurde berufen: wie ein Mann verlangte man die Ankunft des Erzbiſchofs zur Krönung. Ein angeſehener Edelmann, Roger Clivello, rief laut, wenn Konrads Krönung nicht Gottes Wille wäre, würde ſie nicht einſtimmig vom Volke gewünſcht werden [12]). Eine Geſandtſchaft, an deren Spitze der Capitain der Stadt Mailand, Guido von Landriano, ſtand, wurde nach Brebbia abgeſchickt, um den Erzbiſchof von dem Beſchluſſe des Volkes in Kenntniß zu ſetzen und um die Ausführung deſſelben zu erſuchen [13]).

Nachdem Anſelm den Bericht ſeines Capellans gehört, nahm er die Boten wohlwollend auf und reiſte ſelbſt zunächſt nach Mailand. Er war entſchloſſen, dem Wunſche der Bevölkerung zu willfahren, und ließ die nöthigen Vorbereitungen treffen. Am 29. Juni fand zu Monza in der Michaeliskirche die Salbung und Krönung Konrads durch Anſelm unter Aſſiſtenz eines zweiten Biſchofes ſtatt; in pomphafter Proceſſion begab ſich der Zug von dort in die Johanneskirche, wo Konrad die erſte Meſſe als König von Italien hörte. Doch auch die Hauptſtadt wollte das prächtige Schauſpiel genießen; nach einigen Tagen wurde die Feierlichkeit in der Kirche des heiligen Ambroſius wiederholt [14]).

---

[12]) Land. iun. c. 53: Et ego non in amaritudine ab ipso pontifice audivi, ut citissime Mediolanum adirem et affectum civium omnium super huiusmodi regale negotium sibi renuntiarem. Tunc Wifredus Aboriti et armiger eius a vespera hora diei usque ad solis ortum mecum et puero meo requiem non habuit; sed ad plenitudinem contionis cleri et populi convocatam et congregatam quasi in hora tertia perveni. Ubi clerus et populus quasi homo unus amplissime et mirifice conlaudavit, conclamavit, ut archiepiscopus veniret et principem illum coronaret. Ad haec quoque Rugerius Clivelus nobilis miles et potens populo circumstante ait: per corpus Domini nisi voluntas Dei esset, ut hic nobilis domnus coronaretur, iste benedictus populus nequaquam ad laudem eius ita concorditer clamaret.

[13]) Land. iun. c. 53: Causa itaque ista sic conlaudata et statuta Anselmus de Badaglo, subdiaconus ordinarius, Guido de Landriano electus capitaneus, Gucrenzo de Puzobonelo, vavassor strenuus, Robocastelus cives et eques nominatissimus ex parte totius cleri et populi legationem de conlaudato et coronando rege Conrado pontifici Anselmo contulerunt.

[14]) Land. iun. c. 53: De cetero ipse (Anselmus) quasi consentiens communi omnium gentium voto in ecclesia S. Michaelis, quae est Modoetiae, benedixit et unxit et coronam electo Cunrado in festo S. Petri (29. Juni) posuit altero episcopo astante regi coronando. In quo facto ego, quippe piger non fui, set ante ipsum pontificem ipsumque coronatum ab ecclesia S. Michaelis pontificalem virgam in admirabili pompa per Dei voluntatem congregata ad honorem illius regis usque ad ecclesiam

Ein wichtiger Schritt war gethan: Konrads Hoffnungen mochten ſich heben; wenn es ihm gelang, in Italien durchſchlagende Erfolge zu erringen, konnte ſich dann der Papſt ſeiner Einwirkung entziehen? Es lag nicht ſo fern, daß die römiſche Curie ihre Politik zu ſeinen Gunſten zu ändern genöthigt würde, ein Ereigniß, welches unberechenbar in Deutſchland wirken mußte, da Lothar bis jetzt vorzugsweiſe durch die Geiſtlichkeit ſich über Waſſer hielt.

Sicherlich hat der junge thatkräftige König alles aufgeboten, um zu erweiſen, daß er es verſtand, eine Krone zu tragen; auch ſcheint der erſte Anlauf ſehr glücklich geweſen zu ſein. Es wird gemeldet, daß er von den Markgrafen und Grafen in der Lombardei und Toscana mit Freuden aufgenommen worden ſei. Indeß traf er doch auch auf Widerſtand, den er mit militäriſcher Gewalt niederwerfen mußte. Er ſcheute ſich nicht, einen Grafen als Rebellen hinrichten zu laſſen, und nur der Rückſicht, die Konrad auf die

---

S. Johannis bona cum voluntate portavi, et in S. Johannis ecclesia solempniter cum rege isto quam optimo missam audivi. Eandem quoque solempnitatem coronationis idem pontifex in ecclesia S. Ambrosii (d. h. zu Mailand) me alibi non meo vicio detento celebravit. — Ann. Mediol. breves (Mon. Germ. SS. XVIII, 387) 1128: Rex Chunradus coronatus est secundo die Kal. Jul. wohl ein Verſehen für tertio. — Mem. Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 399): 1128 ind. 6 Conradus fuit coronatus in rege Modoetie ab Anselmo de Pusterla archiepiscopo Mediolani anno quarto papae Honorii. — Die Ann. Cremon. (Mon. Germ. SS. XVIII, 801) haben ein Jahr zu ſpät: Quando Mediolanenses fecerunt regem Conradum: 1129; die Ann. Placent. Guelf. (Mon. Germ. SS. XVIII, 412) zu früh: 1126 civitas Cumanorum capta fuit, et eodem anno, mense Decembri, Padus gelavit. Eodem anno, mense Junii, Mediolanenses fecerunt regem. — Das Gefrieren des Po bemerken die Ann. Veronens. S. Trinitatis (Mon. Germ. SS. XIX, 2) für die Winter 1127 zu 1128: Padus fluvius sic gelavit, ut ab una ripa usque ad aliam milites super glaciem cum equis transirent. — Otto Frising. Chron. VII, 17: Ab eorum archiepiscopo Anselmo Modoyci sede Italici regni in regem ungitur. — Der Ann. Saxo (Mon. Germ. VI, 765) läßt Konrads Königthum überhaupt erſt in Italien entſtehen, berichtet darüber aber bereits 1127, ſo daß bei ihm der Bann der deutſchen Biſchöfe zu Weihnachten deſſelben Jahres und der des Papſtes zu Oſtern 1128 als Antwort darauf erſcheinen: Ipsumque religiosum principem Luiderum regem ad fastigia regni subrogatum invidia aemulatione zelantes (Friedrich von Schwaben und ſein Bruder Konrad) multis iniuriis provocabant, ita ut Conradus in Italiam profectus apud Mediolanum a complicibus suis in regem se consecrari fecerit. — Bei ſeiner Compilation beachtete er dann nicht, daß er denſelben Konrad Ende Juni 1128 in Deutſchland auftreten läßt. — Auch Gottfried von Viterbo in ſeinem Pantheon erwähnt Konrads Krönung: Particula XXIII, c. 47 (Mon. Germ. SS. XXII, 259):

Transit in Italiam Couradus ibique receptus
Est Mediolani diadema potenter adeptus.

Vorher iſt zu Monza nur der Sohn Heinrichs IV., Konrad, der ſich gegen den Vater empört hatte, 1093 gekrönt worden; aber doch galt auch in jener Epoche Monza nach alter Sitte als Krönungsſtadt. So wünſchte Heinrich IV. von Gregor VII. nach Bern. Cap. 86 (Watterich I, S. 525): Ut enm apud S. Johannem in Moytia . . . more priorum regum coronari permitteret. — Vgl. Waitz Verf. Geſch. VI, 169—172.

Gunst der Mailänder nehmen mußte, verdankte der Markgraf Anselm von Bosco Rettung vom Tod und Verzeihung [15]).

Vor allem bedurfte der neue König hinreichender materieller Kräfte, wenn er sich behaupten wollte. Gewiß ist er nicht mit leeren Händen in Italien erschienen; aber auf die Dauer mußten die aus Deutschland mitgebrachten Hülfsmittel sich unzulänglich erweisen, wenn nicht das Land selbst, dessen König er hieß, eine stetig fließende Quelle bot. Diese meinte er wohl in den mathildischen Gütern zu finden, als deren rechtmäßigen Erben er sich betrachten konnte, wenngleich die römische Kirche auf Grund des Testaments der Gräfin als Eigenthümerin eingetreten war und nach Heinrichs V. Tod auch wahrscheinlich darüber verfügt hatte.

Sehr bedeutend müssen diese Besitzungen gewesen sein. Als der mit ihnen belehnte Herzog Welf dem Kaiser Friedrich I. bei der Belagerung von Crema Hülfe leistete, befanden sich allein aus den mathildischen Ortschaften zweitausend Berittene bei seinem Heere [16]). Indeß, genau den Umfang dieser Hinterlassenschaft zu bestimmen, ist aus Mangel an ausreichenden Nachrichten nicht möglich [17]). Es scheint, als ob Honorius II. einem Grafen Albert aus dem Hause der Grafen von Verona oder San Bonifacio auf Grund einer Wahl durch die Dienstmannen auf den mathildischen Gütern die Verwaltung derselben und den Genuß ihrer Erträge überlassen habe [18]). Er soll der erste italienische Fürst gewesen

[15]) Land. iun. c. 54: Verumtamen quidquid directe est actum in illo meo domno rege dilexi et diligo. Hunc namque gradientem per comitatus et marchias Lombardie et Tuscie comites et marchiones cuiuscunque nobilitatis viri poteutes et humiles cum gaudio susceperunt et amaverunt. Qui vero rebelles fuerunt, eius acutissimi gladii fortitudinem senserunt atque mortem et confusionem, ceu Anselmus marchio del Busco (Bosco südlich von Alessandria) et illustris . . . comes susceperunt, quorum alter Anselmus vitam et absolutionem suscepit pro gratia Mediolanensium, quibus in angustissimis preliis campestris ceu miles fortissimus profuit; alter vero scilicet comes vel mortem sustinuit. — Nach Tuscien begab sich Konrad, vornehmlich wegen der mathildischen Besitzungen.

[16]) Chron. Ursperg. (Mon. Germ. SS. XXIII, 3) . . . in obsidione autem Cremae . . . remanere permisit . . . Welfum avunculum suum, qui preter alias divitiarum et militum opulentias ex possessione comitissae Mathildae habebat militum duo milia.

[17]) Ficker Forsch. zur Ital. Reichs- und Rechts-Gesch. II, 199—201, 217, 446 und III, 75 macht eine Anzahl Orte namhaft, die zum mathildischen Gut gehörten. Ferner beruft er sich auf mehrere Urkunden, die besonders bei Theiner Cod. dom. temp. I stehen, aus denen sich der größte Theil der Besitzungen feststellen lassen dürfte. Auch Liverani Opere III, 11—14 hat einige Bemerkungen über die mathildischen Güter, ohne indeß etwas neues zu bringen.

[18]) Murat. Antich. Estens. I, 293 und Ficker Forsch. zur Ital. Gesch. IV, 147 bringen eine von dem Grafen Albert 1128 ausgestellte Bestätigungsurkunde der Güter des mathildischen Klosters Polirone: Albertus Dei gratia marchio et dux, lege vivens salica, cooperante divina gratia, et beati Petri et domni papae Honorii eius vicarii munere ad huius honoris provectus fastigium. Bereits Muratori selbst Annali d'Italia zum Jahre 1128 hob hervor, daß dieser Albert nicht Markgraf von Toscana war, wie noch Liverani Opere III, 14 anzunehmen geneigt ist. Ficker hat dann Forsch. zur

ſein, der Lothar Huldigung leiſtete. Als aber Konrad nach Italien kam, ſcheint er auch mit dieſem in ein ſo freundliches Verhältniß getreten zu ſein, daß er ihm für eine Geldſumme, welche die Mailänder zahlen wollten, die mathildiſchen Burgen in die Hände ſpielen wollte. Doch ſoll dieſer Plan mißlungen ſein, weil der Graf die dazu nöthige Einwilligung der Valvaſſoren der mathildiſchen Beſitzungen nicht zu erlangen vermochte [19]), in deren Intereſſe es allerdings mehr liegen mußte, mit dem Papſt und dem von dieſem anerkannten König im Einverſtändniß zu bleiben, als einem gebannten Prätendenten, deſſen Halt in Italien ſchließlich nur in einer keine Dauer verbürgenden Mißſtimmung der Mailänder gegen die römiſche Curie beruhte, auf ſeinem unſicheren Pfade zu folgen. Soviel ſcheint gewiß: Konrad vermochte nicht das Geld und die Leute aus der ihm nach ſeiner Anſicht zuſtehenden Erbſchaft ſich dienſtbar zu machen [20]); es blieb beim Anſpruch, der die Feindſchaft der Kirche gegen ihn in immer reger Wachſamkeit erhalten und ſteigern mußte. So wurde ſeine Stellung von Tag zu Tage ſchwieriger; eine Expedition, die er gegen Rom unternahm, ſcheiterte; auch in Tuscien ſcheint er keinen Anhang gefunden zu haben [21]). Wenn er dann verſuchte, durch geſetzliche Beſchlüſſe, die er in einer Verſammlung auf den roncaliſchen Feldern feſtſtellen ließ, die weltlichen und geiſtlichen Vaſallen an ſich zu feſſeln, ſo wird dies nur in geringem Maße Beachtung gefunden haben. Ein Vaſall, ſo wurde da beſtimmt, muß innerhalb eines Jahres nach dem Ableben des Herrn die Belehnung nachſuchen, ebenſo die Erben des Vaſallen nach deſſen Tode. Dem Herrn ſoll ferner geſtattet ſein, jede einem Lehen widerfahrene Entfremdung für ungültig zu erklären. Auch wurde die Beſtimmung über die ſogenannten hostenditiae erneuert, d. h. über

---

Ital. Geſch. II, 294 näher erörtert, daß er, weil ſein Titel keinerlei territoriale Beziehung zeige, ſich marchio und dux nur als Nachfolger der Mathilde nenne. Ob er die Verwaltung der ſämmtlichen ehemaligen Beſitzungen der Gräfin, oder nur der nördlich des Apennin belegenen, wie Ficker will, zu führen hatte, iſt nicht feſtzuſtellen. Albert ſelbſt gründete, wie aus den Worten der Urkunde hervorgeht, ſeine Autorität auf die Verleihung durch Honorius II. Daß er durch die Dienſtmannen dem Papſte präſentirt ſei, beruht auf Combination mit mehreren Stellen in einigen fingirten Briefen. Vgl. den Excurs: Markgraf Albert von Verona.

[19]) Vgl. den Excurs: Markgraf Albert von Verona.

[20]) So inveſtirt der Herzog und Markgraf Albert in einer Urkunde vom 25. Juni 1129 zu Bondeno die Boten des Abtes von Polirone mit Grundſtücken, die zum mathildiſchen Gute gehörten. S. Ficker Forſch. zur ital. Geſch. IV, 148.

[21]) Land. iun. c. 54: Ac sic benigne et fortiter agendo Rome appropinquavit. Sed fortis manus Honorii pape ipsum resupinavit, atque ad Germaniam, quasi ad sua propria loca redire fecit. — Dieſe Worte ſind allerdings, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 426 bemerkt, unbeſtimmt; doch erfahren ſie ein merkwürdige Beſtätigung durch Gotifr. Viterb. Panth. partie. XXIII, 46 (M. G. SS. XXII, 259): Deinde (Conradus) ad partes Romanorum processit.

die Geldsteuer, welche diejenigen zu entrichten hatten, die nicht persönlich den König auf dem Romzuge begleiteten. Endlich sollen diejenigen Geistlichen, welchen ein vom König verliehenes Kirchenlehen abgesprochen wird, dasselbe für ihre Lebenszeit verlieren, ohne daß es dadurch der Kirche selbst entzogen wird; der Amtsnachfolger des betreffenden Geistlichen tritt ohne weiteres in den Genuß des Lehens ein [22]).

So versöhnlich diese capitula gehalten sind, die außer dem König doch auch jedem anderen Lehnsherrn zu statten kamen, wie sehr in ihnen auch die Kirche als solche geschont wird, Konrad mußte bald eine empfindliche Verminderung seines Ansehens besonders durch die Thätigkeit der päpstlichen Legaten erfahren.

Denn Honorius blieb nicht müßig. Während des Jahres 1128 scheint er allerdings zu den Verhältnissen in Norditalien eine abwartende Stellung eingenommen zu haben. Gerade als Konrad in der Lombardei ankam, war er in Süditalien, wo er mit Roger von Sicilien im Kampfe lag; erst am 7. October befand er sich wieder in Rom [23]). Allein 1129 im Sommer, als Konrads Glück besonders wohl in Folge der Weigerung der mathildischen Vasallen, sich ihm anzuschließen, zu sinken begann, schickte er die Cardinalpriester, Peter von S. Anastasia und Johann von S. Chrysogonus, in die Lombardei [24]), damit sie dort den Mittelpunkt

---

[22]) Die capitula, quae Conradus fecit in Roncalia, werden Mon. Germ. Leg. II. 38** Konrad II. zugetheilt. Sicker Heerschild 66 behauptet aber, daß Ausdrücke, welche auf eine Vergabung zu Lehen an Reichskirchen hinweisen, nicht über die Mitte des zwölften Jahrhunderts zurück verfolgt werden können. Den Ausdruck in diesen capitulis: Si clericus beneficium habens a rege datum, meint er damit zu entschuldigen, daß das Gesetz nicht in der ursprünglichen Fassung überliefert sei. Aber die Schwierigkeit wird besser gehoben, wenn man, wie Stumpf (Nr. 3365) und Giesebrecht Kaiserzeit IV, 427, Konrad III. als Autor annimmt. Die Bestimmungen lauten: 1) Si post mortem domni vasallus, vel post mortem vasalli heredes eius post annum et diem steterint, quod domnum vel heredem eius non adierint fidelitatem pollicendo, si tale sit beneficium, ut fidelitas praestanda sit investituram petendo, ipsum perdat. 2) Ut liceat domnis omnes alienationes feudi factas nulla obstante praescriptione revocare. 3) Similiter in ostandiciis petendis. 4) Item si clericus habens beneficium a rege datum ipsum per suam culpam perdat, vivente eo et honorem ecclesiasticum habente ad regem pertineat, post mortem vero eius ad successorem revertat. — Im corpus iur. civ. lib. feud. II tit. XL wird der Ausdruck ostandiciae näher erläutert: Hostendiciae dicuntur adiutorium, quod faciunt domnis Romam cum rege in hostem pergentibus vasalli, qui cum eis non vadunt; verbi gratia in Lombardia de modio XII denarios, in Teutonica terra tertiam partem fructuum, facta computatione fructuum solummodo eius anni, quo hostem faciunt. — Vgl. auch Waitz Verf. Gesch. VI, 2 der in dem Document eine spätere Redaction sieht.

[23]) Vgl. Jaffé Reg. pont. zu 1128. Daß Honorius sich am 7. October im Lateran befand, zeigen zwei Urkunden im Liber Landavensis (ed. by Rees Llandovery. 1840).

[24]) Die Synode zu Pavia ist 1129 angesetzt, weil der präsidirende Cardinal Johannes S. Chrysogoni sich in der Begleitung des Papstes befand, als dieser im Sommer 1128 nach Süditalien ging; er unterzeichnet eine Bulle des-

aller gegen den neuen König gerichteten Kräfte bilden ſollten und mit Hülfe geiſtlicher Mittel die noch ſchwankenden Gemüther gegen ihn aufreizten. Vor allem kam es darauf an, womöglich Mailand zu zwingen, den Prätendenten zu verlaſſen. Zu dieſem Zwecke berief der Cardinal Johann eine Synode der lombardiſchen Biſchöfe nach Pavia, um über den Erzbiſchof Anſelm Gericht zu halten. Vergeblich erſuchte der Letztere durch eine Geſandtſchaft um den Aufſchub nur eines Tages, um ſelbſt ſich verantworten zu können: ſeine Boten wurden nicht vorgelaſſen, die Biſchöfe, unter denen die von Pavia, Cremona und Novara hervorgehoben werden, ſprachen über ihn unter Vorſitz des Cardinals den Bann aus. Es ſcheint, daß die römiſche Kirche klug genug war, den Streit um das Pallium hierbei unberührt zu laſſen; als Grund der Excommunication wird die von Anſelm vollzogene Krönung Konrads angegeben, die gegen Gott und den großen König Lothar gerichtet ſei [25]).

Wenn auch die Mailänder trotz dieſes Bannes ihren Erzbiſchof nicht aufgaben [26]), ihren ſelbſtgewählten König überließen ſie, wie es ſcheint, nicht lange nachher ſeinem Schickſal. Sein Stützpunkt wurde Parma, wo er ſich gegen Ende des Jahres 1129 aufgehalten hat. Seine Lage ſoll ſehr drückend geweſen ſein. Der Biſchof Litifred von Novara ſchrieb an Lothar, daß die wichtigſten Städte der Lombardei, Novara, Pavia, Piacenza, Cremona und Brescia dem rechtmäßigen König feſt zugethan ſeien, daß Konrad, der ehemalige Götze der Mailänder, jetzt von ihnen verlaſſen nur noch wie ein Flüchtling in Parma ein armſeliges Leben führe, daß man anderwärts kaum mehr von ihm wiſſe [27]).

ſelben zu Benevent am 4. September 1128 (Jaffé Nr. 5272). Ebenſo erſcheint er als Zeuge zugleich mit Petrus S. Anaſtaſiä in der Bulle Honorius II vom 24. März 1129 im Lateran (Jaffé Nr. 5293). Beide Cardinäle dagegen entſcheiden als päpſtliche Legaten am 13. Oct. 1129 zu Bergamo einen Streit zwiſchen dem Biſchof und den Canonikern dieſer Stadt (Liverani opere IV, 380 aus Lupi e Ronchetti Codice bergamasco II. 242). Man wird alſo mit gutem Grunde die Synode zwiſchen den 24. März und 13. October 1129 legen können.

[25]) Land. iun. c. 55: Johannes igitur Cremensis, cardinalis Romanus, episcopos suffraganeos et comprovinciales Mediolanensi ecclesiae, ut excommunicaret Mediolanensem pontificem, convocavit Papie; quibus convocatis et cardinali per plures viros et sacerdotes ipse pontifex Mediolanensis mandavit, ne presumerent, sed ipsum per unius diei spatium expectarent. At Papienses, Cremonenses, Novarienses quoque et eorum episcopi et aliarum civitatum praedicantes hoc regium opus Anselmi contrarium Deo et magno regi Lotario, nequaquam illius pontificis legationem susceperunt, set ipsum praestante cardinale illo Johanne excommunicaverunt.

[26]) Land. iun. c. 55: Attamen in maxima parte Mediolanenses catholicam reverentiam vivente papa Honorio huic pontifici (Anselmo) prebuerunt.

[27]) Der Brief Litifreds von Novara ſteht Cod. Udal. Nro. 238; Jaffé ſetzt ihn zu 1129, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 417 zu 1130. Er wird jedes Falles nach der Synode von Pavia geſchrieben ſein. Litifred behauptet: Quod Novara,

Dieſe Schilderung ſcheint nicht allzuſehr übertrieben, wenn man bedenkt, daß er ſchwerlich aus Deutſchland, wo die Verhältniſſe ſich wider Erwarten günſtiger für Lothar geſtaltet hatten, einen nennenswerthen Beiſtand empfangen konnte. Doch ließ er trotz ſeiner Machtloſigkeit einen perſönlichen Feind ſeine Rache fühlen. Der Erzbiſchof Meginher von Trier, der im Auftrage des Papſtes den über Konrad und deſſen Anhänger verkündeten Bann in ſeiner Diöceſe verbreitet hatte, begab ſich im November 1129 nach Rom, um die Hülfe des Papſtes gegen ſeine eigene Geiſtlichkeit nachzuſuchen, die ihn wegen ſeiner rückſichtsloſen Strenge haßte und mit Schwierigkeiten umgab. Konrad erfuhr von ſeiner Reiſe und ließ ihn gefangen nehmen. Es wird berichtet, daß er den Erzbiſchof den Parmeſanen für 600 Pfund überwies; wahrſcheinlich ſollte ſeine Diöceſe dieſe Summe als Löſegeld für ihn aufbringen. Aber der Erzbiſchof erlebte ſeine Befreiung nicht mehr: die Trierer Kirche ſcheint ihren Hirten nicht vermißt zu haben. Am 1. October 1130 ſtarb er zu Parma im Gefängniß, nachdem er vor Betrübniß erblindet war. Der Biſchof dieſer Stadt ließ ihn in den Kleidern, die er ſich ſelbſt für ſeinen Tod bereitet hatte, in der Hauptkirche beſtatten [28]).

Vielleicht war damals Konrad nicht mehr in Italien.

Papia, Placentia, Cremona et Brixia, civitates Italiae, firmiter fidelitatem vestram custodiunt et adventum vestrum unaminiter cupiunt. Conradus autem Mediolanensium idolum ab eis tameu relictum quasi arrepta fuga solum Parmae habet refugium, ubi tamen pauper tamque paucis stipatus viliter moratur, quod ab uno loco ad alium vix fama eius exteuditur. — Unmittelbar vorher ſteht ein Brief, den die consules Romani et alii principes an Lothar richten. Jaffé ſetzt ſeine Abfaſſung in das Jahr 1128; man möchte ihn faſt für ein Uebungsſtück halten. Der Ausdruck iſt bisweilen geſchraubt: Certis autem experimentorum rationibus agnovimus, quoniam ipse (Honorius II) vera in Domino caritate personam tuam diligit — ja ſogar anmaßend: Eapropter presentibus litteris prudentiae tuae mandamus, quatinus aliis omissis, omui occasione seposita proxima ventura hyeme ad presentiam Domni papae venias, ab eo dignitatis plenitudinem, honorem imperii, prestante Domino recepturus. — Der ſachliche Inhalt iſt gering; vor der eben angeführten Stelle ſagen die Verfaſſer: Unde super tarditate tua satis miramur. Hac siquidem occasione (Conradus) ille Longobardiam ingressus regnum Italicum nititur occupare.

[28]) Gesta Trev. c. 28 (Mon. Germ. SS. VIII, 200): Anno igitur ordinacionis sue 2, mense Novembrio, cum iam erga multorum animos ea, qua dixi, causa esset odiosus, Romam ire disposuit, ut consilio apostolici vel auxilio, ea quae se gravabant, alleviaret. Quo tempore predictus Cuonradus minus in Theutonico prosperatus regnum Italicum, tamquam et illud sibi deberetur, iuvadere cupidus, ibidem in Italia morabatur, ubi Meginherum episcopum, per exploratores proditum cepit eumque apud Parmam civitatem custodie deputavit, ubi sequenti anno iam oculorum lumine ex afflictione amisso Kal. Oct. obiit. Episcopus Parmensis vestibus, quas sibi ipsi morituro paraverat, corpus indutum in maiori ecclesia sepelivit. — Gesta Alberon. a Bald. c. 15 (Mon. Germ. SS. VIII, 252): Predictus enim domnus Meinerus Conradum, postea regem, cum Lothario esset suppositus, ut vir magnanimus, excommunicaverat. Unde pro negociis ecclesiae suae ipsum Romam properantem idem domnus Conradus, postea rex, cepit et Parmae pro magna pecuuia loco piguoris posuit. Ubi etiam in carcere defunctus est. — Ann. S. Disib. 1129

Die Zeit ſeiner Rückkehr nach Deutſchland genau zu beſtimmen, iſt indeß unmöglich. Beim Ausbruch des Schisma's in der römiſchen Kirche im Februar 1130 befand er ſich nach aller Wahrſcheinlichkeit noch in der Lombardei; er mochte einen Moment hoffen, den einen der beiden Päpſte für ſich zu gewinnen. Allein das war gerade ſein Unglück, daß Anaklet II. die Rechte der Mailänder Kirche anerkannte und durch zwei Geiſtliche an Anſelm das Pallium ſchickte, den Gegenkönig aber in den Bann that. Denn Anaclet wollte ebenſo wie der andere Papſt, Innocenz II., ſeine Stütze bei Lothar ſuchen. So zerriß ein Band, welches Konrad mit den Mailändern vielleicht am feſteſten verknüpft hatte, wenn ſchon beim Eintreffen des Palliums das Volk in ſeiner Freude wie für Anaklet ſo auch für Konrad ſich von neuem erhoben hatte[29]). Doch ſcheint dieſe Stimmung nicht von Dauer geweſen zu ſein, und er mußte daran denken, in der Heimath neue Kräfte zum Kampfe gegen ſeinen glücklicheren Gegner zu ſammeln. Denn noch war er nicht gewillt, ſich zu beugen, obwohl er in Italien faſt alle ſeine Mittel eingebüßt hatte und die Reiſe nach Deutſchland nicht ohne Gefahr unternehmen konnte[30]).

(Mon. Germ. SS. XVII, 24): Cuonradus dux, frater Friderici ducis Sueviae, Trevirensem archiepiscopum apud Longobardiam cepit et Parmenensibus pro sexcentis libris tradidit. — Den Tod erwähnen die Ann. S. Disib. falſch erſt am Schluß des Jahres 1131. — Der Grund für Meginhers Reiſe nach Rom, welchen die Ann. Patherbr. 1130 (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) anführen, ſcheint mit den Thatſachen unvereinbar: Treverensis episcopus contra regem sentiens eo inconsulto Romam teudit regis causam apud domnum apostolicum disturbare. Sed in ipso itinere a Cuonrado, cui favebat, emulo regis, miro Dei iudicio, capitur et in vincula coniicitur, ibique in captivitate moritur. — Meginher müßte ſeine Geſinnung geändert haben, aber nun aus Mißverſtändniß doch gefangen geſetzt ſein.

[29]) Land. inn. c. 56: Quam stolam ipse Anselmus pontifex clero et populo Mediolanensi circumstanti et colaudanti Anacletum papam eiusque legatos et legationem reverenter suscepit. Pars vero sibi adversa inde magis detrahere cepit. At plenitudo cleri et populi ad eum (Anselmum) concurrebat, timorem quoque et reverentiam regi Curado et pape Anacreto ex dilectione portabat. — Anaclet bannte den Gegenkönig am 27. März 1130 in conspectu omnium terrae suae (Jaffé Reg. Pont. Nro. 5910). — Die letztere Aeußerung ſcheint Konrads Anweſenheit in Italien vorauszuſetzen. Vgl. 1130, Cap. II, Anm. 91.

[30]) Jaffé Lothar S. 236 hat den Beweis verſucht, daß Konrad erſt 1132 nach Deutſchland zurückgekehrt ſei; eine Meinung, die bereits Muratori vertrat mit Berufung auf Otto Friſing. Chron. VII, 18: Verum paulo ante (vor Lothars Romzug 1132) Conradus, qui Mediolanensibus rex constitutus fuerat, pene omnibus suis amissis, periculose ad patriam repedaverat. — Qui dovette egli dimorare, ſagt Muratori zu 1132, fino all' anno presente, finchè udita la mossa del Re Lottario non credendosi piu sicuro in Italia, se ne fuggì non senza pericoli in Germania. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 427 macht indeß auf die Unbeſtimmtheit der chronologiſchen Beſtimmungen Otto's überhaupt aufmerkſam, und man muß zugeſtehen, daß dem paulo ante wenig Gewicht beigelegt werden darf. Auch kann man der Anſicht ſein, daß, wie Gieſebrecht bemerkt, eine Notiz des Canon. Wissegr. nicht für ſondern gegen Jaffé ſpricht. Es heißt dort (M. G. S. IX, 136), daß man nach Lothars Zuſammenkunft mit Innocenz zu Lüttich 1131 den Biſchof Ekbert von Münſter nach Italien geſchickt habe, um dort die

baldige Ankunft des Königs zu verkündigen: Qui ob metum falsi regis Conradi una a recta via deviando venit in Bohemiam. Er konnte also den Weg durch Franken und Schwaben nicht einschlagen, sondern wählte den Umweg über Böhmen und von da per regionem Racudsis marchionis, ein Gebiet, daß noch nicht bestimmt ist. Die Lesarten sind sehr verschieden: Raed'sis, Vacilsis Raedep; vielleicht ist Rhaetia gemeint. Denn durch Baiern und Tirol wird der Weg nicht versperrt gewesen sein. Doch steht dem entgegen, daß es weiter heißt: Sicque per multas provincias transiens rediit ad sua, d. h. nach Münster. Es kann auch ein czechischer Fürst gemeint sein. — Demnach müßte Konrad damals in Deutschland gewesen sein, wenn man nicht annehmen will, daß Friedrich von Schwaben zwar gemeint, aber als Vertreter des Königthums seines Bruders nicht besonders genannt sei. Drücken sich die Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max., Ann. Hildh.) nicht ebenso incorrect aus, wenn sie 1128 von einer expeditio regis contra Conradum, invasorem regni, reden? wenn ihn Lothar sogar in Speier belagert (obseditque eum Spire, Ann. Saxo), während er unzweifelhaft in Mailand verweilte? — Es fehlt mithin jeder Anhaltpunkt, die Zeit der Rückkehr annähernd sicher zu bestimmen. Landulph ist ein so confuser Schriftsteller, daß er Konrads Abreise vor der Synode zu Pavia, im Anschluß an seinen Versuch gegen Rom berichtet Cap. 54: Set fortis manus Honorii papae ipsum resupinavit atque ad Germaniam, quasi ad sua propria loca, redire fecit. Honorius bewirkt also des Königs Entfernung; eine Auffassung, die durchaus keine Stütze in den Ereignissen findet.

1129.

Erſtes Capitel.

Zuſtände in Sachſen.

Wie lange Lothar in Worms geblieben ſein mag, iſt nicht zu beſtimmen; am 20. Januar 1129 befand er ſich zu Straßburg, welches jetzt für die ihm bisher unverbrüchlich gehaltene Treue eine Belohnung empfing. Denn in der Urkunde, die er an dem genannten Tage dort ausſtellt, beſchenkt er die Bürgerſchaft für die Ergebenheit und den Eifer, die ſie ihm bewahrt und bewieſen hat, mit faſt unbeſchränkter Gerichtsbarkeit. Nicht allein, daß der Straßburger nur bei ſeinem ſtädtiſchen Gerichte belangt werden kann, er braucht auch Zinszahlungen, zu denen er an auswärtige Vögte verpflichtet iſt, nur innerhalb der Stadt zu entrichten. Der Berechtigte muß ſich alſo ſeine Forderung holen, oder bei Nichtleiſtung der Zahlung in der Stadt einklagen. Nur wenn ein Bürger eine Erbſchaft oder anderes Eigenthum außerhalb der Stadt zu erwerben oder zu vertheidigen hatte, war er natürlich an den betreffenden Gerichtsſtand verwieſen [1]).

In der Umgebung des Königs finden ſich nur wenige der Perſonen wieder, die auf dem Hoftage zu Worms erſchienen waren;

[1]) Urkunde Lothars, Stumpf Nr. 3239. Dat. 13 Kal. Febr. a. domcae inc. 1129, ind. 7, a. vero regni dni. Loth. tercii regis Rom. Dei gra. inviet. 4. Actum Argentine fel. Am. — Recognoſcent iſt Thietmar. — Fidelibus nostris civibus Argentinensibus pro fidelitatis suae constantia ac integritate et pro servitii sui devotione ac sedulitate predecessoribus nostris et nobis ad honorem regni bene servata et exhibita constituimus ... et ... confirmamus ... ut videlicet nullus eorum ... placitum, quod vulgo Tinch vocatur, extra civitatem suam constitutum adeat ... nisi pro hereditatibus vel aliis bonis seu proprietatibus extra civitatem conquirendis vel defendendis.... Advocati etiam, quorum subditi seu censuales infra civitatem domos habuerint aut manserint, censum debitum ab eis in civitate accipiant, et si supersederint vel dare noluerint, iusticiam ... coram iudicibus civitatis infra ipsam civitatem accipient. — Ueber die Beſiegelung dieſer Urkunde vgl. Ficker Urkdl. II, 193.

wie der Erzbischof Adalbert von Mainz, Graf Hermann von Salm und vielleicht Graf Friedrich von Saarbrücken, ebenso Graf Arnold von Loos. Dagegen tritt in der eben erwähnten Urkunde, außer den genannten, eine stattliche Reihe anderer Herren als Zeugen auf: drei Pfalzgrafen, Gottfried und Wilhelm bei Rhein und Friedrich von Sachsen; neun Grafen, unter ihnen Otto von Rhineck, Lothar von Ahr, Friedrich von Sachsen, Meinhard von Steinberg. Von Geistlichen sind noch der Bischof Otto von Halberstadt und der Abt Berthold von Murbach unterschrieben [2]).

Der erstere hatte aus sehr zwingenden persönlichen Rücksichten den König aufgesucht. Bereits 1127 war er von seinen Gegnern, besonders von den regulirten Chorherren seines Stiftes [3]), bei Honorius verklagt, daß er durch Simonie und uncanonische Einwirkung der Laien sein Bisthum erworben habe. Noch in demselben Jahre am 18. oder 23. October hatte Honorius II. in dieser Angelegenheit von Benevent aus an ihn ein Schreiben gerichtet, worin er ihn von dieser Anschuldigung in Kenntniß setzte und ihm rieth, falls er sich nicht rein fühle, abzudanken [4]). Otto hatte dagegen wahrscheinlich vergeblich remonstrirt; denn in der letzten Hälfte des Jahres 1128 war aus Rom ein zweites Schreiben an den Halberstädter Klerus eingelaufen, durch welches derselbe aufgefordert wurde, einen neuen Bischof zu wählen, da Otto vor Papst und Cardinälen durch hinreichende Zeugen der Simonie überwiesen und deshalb abgesetzt sei [5]).

---

[2]) Die ohne weiteren Titel genannten Grafen sind: Siegbert (von Werd), Friedrich (von Saarbrücken), Theoderich (vom Nordgau), Volmar (von Metz), Werner (von Habsburg), Berthold (von Neuburg), außerdem der advocatus civitatis Heinricus et patruus eius Sifridus. Duo filii Ottonis de Brochkiregen. — Bei der Anordnung der Zeugen ist auffälliger Weise der abbas Morbacensis von den übrigen Geistlichen durch die Laien getrennt. Sein Name war wohl aus Versehen fortgelassen und wurde dann nachgeholt.

[3]) Vgl. die Ann. Erphesford 1128 in Anm. 5.

[4]) Cod. Udal. Nro. 232 (Jaffé): Accepimus enim, quoniam Halverstatensem episcopatum per laicalem violentiam et, quod detestabilius est, per symoniacam heresim occupasti. . . . Si ergo hnius sceleris te reum esse cognoscis satius est, ut cedas. — Die Codices C. und Z. haben 15 Kalendis Nov, der Cod. V. 10 Kal. Nov. — Das Jahr 1127 ist durch das Itinerar (Benevent) bestimmt.

[5]) Chron. Halberst. (Mon. Germ. XXIII, 105): Otto autem Halberstadensis episcopus ordinationis sue anno sexto ad domnum papam Honorium accusatus est de symoniaca pravitate, unde ipse ab episcopali dignitate eum destitnens, litteras apostolicas destinavit Halberstadensi ecclesiae in hunc modum: Honorius etc. . . . Otto vester episcopus in nostra et fratrum nostrorum episcoporum et cardinalium presencia accusatus et per testes sufficientes de symonia, quam in consecratione Dusnensis ecclesiae de triginta solidis . . . commiserat, convictus est. Ideoque . . . in eum depositionis sententiam protulimus. Ea propter . . . vobis mandamus, quatinus . . . ydoneam personam canonice vobis in episcopum eligatis. — Näheres über die Simonie Otto's ist nicht bekannt; die Hauptanklage, daß er unrechtmäßig das Bisthum erlangt, scheint aufgegeben

Dieses Vorgehen des Papstes veranlaßte Otto den König persönlich aufzusuchen und ihn um Schutz gegen die Curie anzuflehen. Offenbar fand er freundliche Aufnahme; denn wie hätte ihn sonst Lothar als Zeugen in einer von ihm vollzogenen Urkunde aufführen lassen? Welche Schritte er zu seinen Gunsten unternahm, ist nicht bekannt; aber so wirksam waren sie doch, daß die Angelegenheit aufgeschoben wurde, und Otto für's erste in seinem Amte blieb [6]).

Als nun Lothar wahrscheinlich bereits am 21. Januar Straßburg verließ, verabschiedete sich der größte Theil der versammelten Herren; eine Anzahl begleitete ihn auf der Reise nach Norden; so der Bischof Otto von Halberstadt, der Pfalzgraf Wilhelm bei Rhein, der Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, der Graf Hermann von Calverla [7]). Auch die Grafen Hermann von Salm und Otto von Rhineck werden in seinem Gefolge geblieben sein. Mit fast unglaublicher Schnelligkeit eilte der König trotz seines hohen Alters und der schlechten Jahreszeit vorwärts; am 2. Februar bereits soll er, wie überliefert wird, im Kloster Elten bei Nymwegen eingetroffen sein [8]), wo er am 3. die Einweihung der

---

worden zu sein; nur bei der Weihe der Kirche zu Dusne scheint er nachweisbar Geld genommen zu haben. Dieser Ort kommt auch in der Urkunde Lothars vom 7. August 1136 (Stumpf Nr. 3323) vor. Die Kirche gehörte dem Kloster Kaltenborn in der Diöcese Halberstadt; Graf Wichmann, ein Verwandter des Bischofs Reinhard von Halberstadt (1106—1123), hatte aus seinen Besitzungen zu Kaltenborn ein Kloster gestiftet. Vgl. Reinhards Urkunde vom 16. April 1120 bei Schoettgen und Kreyssig Dipl. et Script II, 691. — Nach Winter, Zeitschr. des Harzver. II, 3, S. 195 ist unter Dusne das spätere Deutschenthal zu verstehen. — Der im Chron. Halberst. enthaltene Brief Honorius' II, welcher in Jaffé's Reg. Pont. fehlt, gehört in die letzte Hälfte des Jahres 1128, weil der Chronist, welcher in zusammenfassender Erzählung Anklage und Verurtheilung in dasselbe Jahr verlegt, das sechste Jahr der Ordination des Bischofs als Zeitbestimmung giebt, — Otto war 1123 zwischen dem 3. März und 25. Mai zum Bischof gewählt (vgl. Jaffé Lothar S. 258), — und weil auch in den Annalen Otto's Absetzung zu 1128 erwähnt wird: Ann. Saxo (Ann. Magdbg., Palid.) 1128: Otto Halberstadensis episcopus Rome (de simonia convictus, Ann. Pal.) ab Honorio papa canonice deponitur. — Ann. Rosenveld. 1128: Otto Halberstadensis antistes de pontificali dignitate a papa deponitur causa symoniae. Vgl. über diese Stelle Scheffer-Boichorst Ann. Patherbr. S. 152. — Für Otto treten die Ann. Erphesford. 1128 ein: Otto Halberstatensis episcopus a canonicis, qui et regulares dicuntur, Rome de symonia, ut multis visum est, iniuste accusatus, a papa Honorio deponitur, sowie die Ann. S. Disibod. 1129: Halverstadensis episcopus, qui a suis canonicis Rome inique accusatus, ab apostolico deponitur.

[6]) Otto erscheint häufig als Zeuge in den Urkunden Lothars und begleitete diesen 1132 nach Italien. Erst 1135 wurde er abgesetzt.

[7]) Die vier genannten Personen erscheinen als Zeugen sowohl in der Urkunde vom 20. Januar 1129 Straßburg (Stumpf Nr. 3239) als in der vom 10. Februar (Stumpf Nr. 3240). — Daß sich Hermann von Salm und Otto von Rhineck ebenfalls dem König anschlossen, scheint daraus hervorzugehen, daß beide sowohl in der Urkunde vom 20. Januar als in der zu Duisburg am 8. März ausgestellten (Stumpf Nr. 3241) als Zeugen auftreten.

[8]) Entgegengesetzte Nachrichten schließen hier einander aus. Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max.) 1129: Rex festum purificationis sanctae Mariae (2. Febr.) Coloniae celebrat. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII,

dortigen Kirche des heiligen Veit mit seiner Gegenwart beehrte. Schon am 4. dürfte er wieder nach Süden, nach Köln, aufgebrochen sein, wo er vielleicht am 9. Februar ankam; wenigstens befand er sich noch am 10. Februar daselbst [9]). Seine Gemahlin Richenza scheint immer mit ihm gezogen zu sein [10]).

---

24) 1129: Rex purificationem S. Mariae apud Altenam fecit. — Elten bei Nymwegen ist von Köln 17 Meilen entfernt; wo befand sich Lothar am 2. Februar? Jaffé Loth. S. 78 und Andere geben den Ann. S. Disib. Recht, weil deren Angabe urkundlich bestätigt werde. In einem Diplom Lothars für das Kloster Elten vom 10. April 1134 Goslar (St. Nr. 3243), welches zuerst von Jaffé a. a. O., dann von Lacomblet und Stumpf in das Jahr 1129 verlegt ist, findet sich am Schluß die Bemerkung: Quoniam etiam dictam beati Viti ecclesiam in beati Blasii natale (3. Febr.) a Senmardo (Siegwardo) Mildensi (Mindensi) episcopo, praesente et favente Traiectensi episcopo ... consecrari mandavimus, ibique ... de censu nostro, quem Duisborch habemus, nnoqnoque anno duo talenta probatae monetae donavimus iuvante et precante pia regina et coniuge nostra Rebecca (Richenza). — Dazu kommt eine Inschrift, welche sich ehemals an der Kirche zu Elten befand und von Lacomblet Niederrhein. Urkdb. I, 201 aus dem Stiftsarchiv herausgegeben ist: Et novissimo Lotharius rex (ad) memoriam sui et contectalis sue Richize donans ei singulis annis duo talenta gravis monetae de Tousbourch eam dotavit, et ut hec traditio stabilis esset, litterarum traditione et sigilli impressione confirmavit. Anno MC vicesimo nono dedicata est ecclesia a Lymaro Mindensi episcopo. — Der Verfasser dieser Inschrift las also in der Urkunde, welche ihm, wie die Bemerkung über die 2 Talente jährlich zeigt, vorlag, das Jahr 1129, so daß die Nachricht der Ann. S. Disib. in Verbindung mit dem von der Urkunde als Kirchweihtag angegebenen natale beati Blasii Lothars Aufenthalt zu Elten am 2. und 3. Febr. außer Zweifel stellt. Die Ann. Patherbr. müssen demnach zurückstehen. Befand sich aber Lothar am 20. Januar noch zu Straßburg, am 2. Februar zu Elten, so ist er in den dazwischenliegenden 12 Tagen mit außerordentlicher Schnelligkeit gereist. Denn die Luftlinie zwischen beiden Orten beträgt 52 Meilen. Da aber Lothar wohl schwerlich im Winter über die Eifel, sondern durch die Pfalz nach Bingen und den Rhein abwärts über Köln gezogen sein wird, so wächst die Strecke auf 65 Meilen; Lothar mußte also $5^1/_2$ Meilen täglich zurücklegen. Ferner zeigt eine Urkunde vom 10. Februar das Actum Köln (St. 3240), so daß der König wohl bereits am 4. Februar wieder auf der Reise nach Köln war (17 Meilen), das er doch aller Wahrscheinlichkeit nach kurz vorher berührt hatte. Man kann diese Bedenken beseitigen, wenn man gemäß den Ausführungen Fickers in den Beiträgen zur Urkundenlehre annimmt, daß in der Urkunde vom 20. Januar Straßburg Datum und Actum nicht zusammenfallen. Wenn das Datum allein die Zeit der Beurkundung bestimmt, so könnte Lothar am 20. Januar längere Zeit Straßburg verlassen haben. Indeß läßt sich keine Sicherheit gewinnen, und da die Möglichkeit einer schnellen Reise von Straßburg nach Elten nicht ausgeschlossen ist, so sind in der Darstellung der 20. Januar für ersteren, der 2. Februar für letzteren Ort festgehalten, ohne daß Anspruch auf Gewißheit erhoben werden könnte.

9) Urkunde Lothars 1129, Februar 10. Köln (Stumpf Nr. 3240): Actum Coloniae IIII idus Febr. a dnnae inc. 1129, ind. 7 a. 4 regni Loth. tert. gloriosiss. regis Rom., a. pontific. Friderici Colon. archiep. 30. Das Monogramm ist vorhanden; doch fehlen Siegel und Recognition. — Lothar restituirt dem Kloster S. Pantaleon zu Köln auf Bitten seines Abts Gerhard und einer Wittwe Gertrud, die in demselben Kloster als inclusa lebte, einen Weinberg zu Camp, den Gertrud nach ihres Mannes Tode dem Kloster geschenkt hatte, den aber der villicus als kaiserliches Gut an sich gezogen (in usum imperatoris violenter redacta), weil er ursprünglich Eigenthum Heinrichs III. gewesen war.

Ein reicher Kranz von Edlen aus den näher gelegenen Diöceſen und Grafſchaften umgab zu Köln das Königspaar: außer dem Cardinalprieſter und Legaten der römiſchen Kirche, Comes, die Biſchöfe Siegward von Minden und Thiethard von Osnabrück, die Aebte Gerhard von S. Maximin bei Trier, Leufried von Prüm und Bernhard von Verden. Von weltlichen Herren waren der Herzog Walram von Limburg mit ſeinem Sohne Heinrich, die Grafen Arnold von Thonoburg[11]), Gerhard von Jülich, Heinrich von Keſſel, Adolf von Berg, Adolf von Saffenberg, der Vicedom Bernhard von Hildesheim und viele Andere erſchienen. Auch der Klerus der Stadt war durch den Abt von St. Pantaleon[12])

Dieſe ungerechtfertigte Occupation habe bis zu Lothars Zeit gedauert, und dieſer hebe ſie jetzt auf. — Gieſebrecht ſcheint mit Stumpf auf die Echtheit dieſer Urkunde nicht allzuviel zu vertrauen (Kaiſerzeit IV, 424), allein Schum Vorſtudien S. 8 f. verſucht die entgegenſtehenden Bedenken zurückzuweiſen. Für die Echtheit ſpräche auch, daß Gerhard von Geldern, der ſich in jenen Tagen zu Köln dem König unterwarf, in ihr als Zeuge vorkommt. Es ſcheint auffallend, daß in einer königlichen Urkunde zu einer Zeit, wo der Erzbiſchof Friedrich mit dem König zerfallen war, auch die Pontificatsjahre des erſteren in der Datirungsformel aufgeführt werden. Nur noch in der verdächtigen Urkunde St. Nr. 3266 (vgl. 1132, 1, 5) werden neben den Regierungsjahren Lothars diejenigen einer anderen Perſon gezählt, nämlich die des Erzbiſchofs Bruno von Köln. Scheffer-Boichorſt Ann. Path. S. 152 hält die Urkunde vom 10. Febr. für gefälſcht, indem er Jaffé's Aenderung 4 Id. Febr. für 4 Id. Jan. in den Ann. S. Disib. (vgl. 1127 Anm. 6) für richtig hält und den König demnach am 10. Febr. zu Elten verweilen läßt. Fider Urkdl I, 293 tritt für die Echtheit der Urkunde ein; nur iſt er zweifelhaft, ob ſie in der Reichskanzlei ſelbſt concipirt wurde. — Uebrigens könnte ſie indirect gegen die Staufer gerichtet erſcheinen, inſofern dieſe als Erben der Salier den vom S. Pantaleon-Kloſter beanſpruchten Weinberg zu ihrem Beſitz gerechnet haben werden.

[10]) Die in der vorigen Anmerkung erwähnte Urkunde nimmt an zwei Stellen Bezug auf Richenza im Eingange, wo ſie dieſelbe mit Anderen ſich für S. Pantaleon verwenden läßt (dulcissimae coniugis nostrae Richezae interventu ipsius, et Ottonis Halverstatensis episcopi et Bernhardi, vicedomni Hildinesheimensis), und am Schluſſe, wo Lothar ſagt, daß er dem Kloſter die Urkunde ausſtelle: Ob remedium . . . animae nostrae et Richezae dilectae coniugis nostrae. — Daß Richenza zu Elten am 2. und 3. Febr. beim König war, ſcheinen die Worte der Urkunde St. Nr. 3243 (vgl. Anm. 8) zu ergeben: Juvante et precante pia regina et coniuge nostra Rebecca.

[11]) Dieſen Arnold von Thonoburg erklärt Ernst. Hist. de Limburg III. 31, Anm. 2 für einen Grafen von Kleve: c'est ainsi que se nommaient quelquefois les comtes de Clèves.

[12]) Die genannten Perſonen erſcheinen ſämmtlich als Zeugen in der Urkunde vom 10. Februar. Der Legat Comes könnte identiſch mit dem Cardinaldiaconus S. Mariae in Aquiro ſein, der am 2. April 1125 eine Bulle Honorius' II. an die Cluniacenſer (Jaffé Reg. Pontif. 5201) mit unterſchreibt; nur wäre er inzwiſchen Cardinalpresbyter geworden. Einem Cardinalprieſter Comes von S. Sabina begegnet man in der Bulle Anaclets vom 27. März 1130 (Jaffé Reg. Pontif. 5926); einem Cardinalpresbyter S. Eudoxiae in der Bulle Innocenz' II. vom 17. December 1138 (Jaffé Reg. Pontif. 5652). Wahrſcheinlich iſt der Legat bei Lothar der Presbyter S. Sabinae, der nach der Vita Honorii a Pandulfo conscripta (Watterich vit. Pontif. II, 158 von Honorius zum Presbyter erhoben wurde und 1130 zu Anaclet übertrat. — Die Pröpſte ſind: Hugo, decanus S. Petri et prepositus Aquisgrani, Bruno prepositus S. Gereonis, Christianus prepositus S. Cuniberti, Arnoldus prepositus S. Andreae, Henricus, prepositus SS. Apostolorum.

und fünf Pröpſte vertreten; doch ihr Haupt fehlte. Wie im Jahre 1127 hatte der Erzbiſchof Friedrich es vermieden, dem König zu begegnen; man ſprach davon, daß er ſich an den gegen Lothar gerichteten Feindſeligkeiten betheiligte [13]). Dagegen hatte der in Straßburg verklagte Graf Gerhard von Geldern ſchwerlich den äußerſten ihm gelaſſenen Termin abgewartet; noch vor dem 10. Februar hatte er ſich bedingungslos dem König unterworfen. Da ſich ſeine Leute mit 1000 Mark Silbers für ihn verbürgten, nahm ihn Lothar wieder zu Gnaden an [14]).

Nach einem wahrſcheinlich längeren Aufenthalte zu Köln beſchloß der König, in ſein Herzogthum zurückzukehren. Er wandte ſich zunächſt nach Norden und begab ſich nach der königlichen Stadt Duisburg [15]), wohin ihm die drei Biſchöfe von Halberſtadt, Minden und Osnabrück, und von den weltlichen Herren die Mehrzahl folgten. Außerdem aber fanden ſich noch beim König ein die Biſchöfe Andreas von Utrecht und Ekbert von Münſter, ſowie die Grafen Florenz von Holland und Gottfried und Hermann von Kuyk [16]). Der Stadt bezeigte er ſeine Gunſt dadurch, daß

---

[13]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I u. II) 1129: Rex festum purificationis S. Mariae Coloniae celebrat, absente archiepiscopo, qui tunc, sicut et duobus superioribus annis, inimicicias exercebat contra regem; vgl. Ann. Path. 1127. Als Zeuge erſcheint in den Urkunden des Königs Erzbiſchof Friedrich erſt wieder 1131.

[14]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1129: Ibi (Coloniae) predictus Gerardus absque ulla conditione se in potestatem regis tradit, mille marcas pro eius liberatione et gratia regis impetranda sui spondent. — Die Ann. Pal. faſſen Anklage und Ergebung Gerhards ohne Ortsangaben 1129 zuſammen: Ipso anno comes Gerhardus de Gelre absens accusatus est in parte regis male sensisse; qui postea absque ulla conditione regi se tradidit, et pro gratia eius mille libras cum suis promisit. — Daß er die Gnade des Königs erlangt, zeigt, wie ſchon bemerkt, ſeine Anführung als Zeuge in der Urkunde vom 10. Februar.

[15]) Es heißt in der Urkunde (Lacomblet Niederrhein. Urkdb. I, 100, Stumpf Nr. 3241): Cives regiae villae nostrae Duisburch vocatae.

[16]) In der Urkunde Lothars vom 8. März 1129, Duisburg (Stumpf Nr. 3241) erſcheinen unter den Zeugen folgende Perſonen, die bereits in der Kölner vom 10. Februar vorkommen: Biſchof Siegward von Minden, Biſchof Thiethard von Osnabrück, Biſchof Otto von Halberſtadt, der Herzog Walram von Limburg, die Grafen Gerhard von Geldern, der in St. Nr. 3241 den Beinamen „Longus“ führt, Arnold von Kleve, falls er mit Arnold von Thonoburg identiſch iſt, vgl. Anm. 11, Hermann von Calverla, Adolf von Berg, Gerhard von Hochſtaden, der in der Kölner Urkunde als der erſte der „liberi“ aufgeführt wird, der Vicedom Bernhard von Hildesheim und endlich die Grafen Hermann von Salm und Otto von Rhineck, über deren Anweſenheit in Köln Anm. 7 zu vergleichen iſt. Es fehlen demnach der päpſtliche Legat, die Aebte von Prüm, Werden und S. Maximin, ſowie die Kölner Geiſtlichkeit, von den weltlichen die beiden Pfalzgrafen bei Rhein und von Sachſen, die Grafen von Keſſel, Saffenberg und Jülich. — Auffällig iſt das Protocoll: Data 8 id. Mart. a. dnicae inc. 1129, ind. 7, a. vero dni (zu ergänzen Lotharii quo) in regem electus et unctus est quarto. Actum Duisburch fel. Am. In ſolcher Faſſung kommt das Datum nur dies eine Mal vor. Dazu erſcheint vorher zwiſchen der Recognitionszeile (Ego Thietmarus regis notarius [ad] vicem Adelberti archicapellani rec.) und dem Datum die Verwünſchungsformel: Dei et omnium

er ihr eine Berechtigung beſtätigte, die wahrſcheinlich beſtritten wurde. Unter Führung ihres Schultheißen Ellenhard bewies die Bürgerſchaft vor dem König und dem Herzog Walram, daß ihr das Recht zuſtehe, in einem an die Stadt gränzenden Walde, deſſen Boden ihr gehöre, ſo viel Steine zu brechen und zu graben, als ihr zum Häuſerbau und zu anderem Bedürfniß innerhalb ihres Bannes nothwendig ſei. Walram ſelbſt war Forſtmeiſter; vielleicht hatte er die Streitfrage zur Entſcheidung bringen laſſen [17]).

Nahe bei Duisburg war die Gränze des ſächſiſchen Herzogthums. Lothar wird über Paderborn und Korvei nach ſeiner Lieblingsreſidenz Goslar gereiſt ſein, wo er bereits am 24. März ſich aufhielt und auch die Oſterzeit (14. April) verbrachte [18]). Bis über die Mitte Juni hinaus hat er dort mit der Königin Hof gehalten und nur auf wenige Tage ſeine Reſidenz aus beſonderen Urſachen verlaſſen [19]). So hielt er am 16. Mai

---

sanctorum eius odium incurrat, si quis hoc infringat. Ficker Urkdl. II, 54 möchte auf dieſen und einen anderen vereinzelten Fall kein Gewicht legen. Er glaubt, die Formel war im Text vergeſſen und wurde ſpäter an unpaſſender Stelle nachgetragen.

[17]) In der eben angeführten Urkunde für die Bürger von Duisburg heißt es: . . . Cives . . . probaverunt, iudicio obtinuerunt coram duce Walrammo magistro foresti eidem villae adiacentis, se debere eisque libere licere, sine omnium contradictione in prefato foresto, cuius fundus ad ipsam villam pertinet, effodere seu frangere tantum de lapidibus, quantum indiguerint vel voluerint ad domos et alia usui eorum necessaria in villa eadem et in banno illo edificanda. — Der Schultheiß Ellenhard erſcheint unter den Zeugen.

[18]) In der Urkunde vom 24. März 1129, Goslar (Stumpf Nr. 3242), überläßt Lothar rogatu dulcissimae coniugis Rikenze der Marienkirche Clus (ein Kloſter bei Gandersheim) eine Wieſe, zwei Höfe und 26 Morgen zu Dankcuſen in der Grafſchaft des Grafen Burchard von Loccum (Lucca), die als erbloſes Gut der Freien Bernolf und Hildebert in potestatem regni gefallen ſind. Als Zeugen werden genannt: Biſchof Otto von Halberſtadt, Probſt Benico von Braunſchweig, Bernolf, Graf Burchard (von Loccum, vgl. Stumpf Nr. 3245), Ludolf von Wöltingerode. — Die Recognitionszeile iſt mit der der vorigen Urkunde (St. 3241) gleichlautend, auch ad vor vicem fehlt. Auffällig iſt, daß in der Datirung außer Lothar noch andere Perſonen genannt werden: Data 9 Kal. April. anno dominicae incarnationis 1129 indictione 7, anno nostrii regni Domni Lotharii Rom. regis serenissimi III sub Bertholdo Hildensi episcopo, atque Bertha Gandersheimensi abbatissa; praesidente praefatae Clusensis ecclesiae Waltero presbitero. Actum Goslariae feliciter Amen. — Die gleiche Form erſcheint nur noch in St. 3307. Denn in St. 3249, wo ebenfalls durch die Verbindung mit sub einige Perſonennamen den Regierungsjahren Lothars angefügt ſind, folgen als Schluß die Zeugen. — Lothars Aufenthalt zu Oſtern in Goslar erwähnen: Ann. Saxo und Ann. Magdeburg. 1129: Rex pascha Goslariae celebravit.

[19]) Urkunde Lothars vom 10. April, Goslar, St. Nr. 3243. Dat. 4 id. April. a. dncae inc. 1134, a. 5 Lotharii regis II. Stumpf behauptet, daß MCXXXIIII für MCXXVIIII von dem nachläſſigen Abſchreiber verleſen iſt. Ebenſo wird es ſich mit Lotharii regis II ſtatt III verhalten. Im Titel fehlt das übliche Romanorum tertius. — Lothar beſtätigt die Güter des Kloſters Elten. Er wiederholt die Urkunde Otto III vom 18. December 996 Nymwegen (Stumpf 1100), in der die Gründung des Kloſters ausführlich erzählt wird, ſowie der Anſpruch, welchen die jüngere Tochter des Stifters, des Grafen Wichmann, auf

einen Hoftag zu Korvei, wo endlich auch der Erzbiſchof Friedrich von Köln ſich einfand und durch Vermittelung anderer Fürſten die Huld des Königs wiedererlangte[20]). Man kennt nicht die Gründe, welche die langdauernde Verſtimmung des Erzbiſchofs, der zu Lothars Wahl ſo eifrig mitgewirkt und ihn gekrönt hatte, herbeiführten; vielleicht hatte er nicht den erwarteten Dank gefunden, ſo daß er ſich bald vom König zurückzog. Ein directes Zeugniß, daß er auf die Seite der Staufer getreten ſei, liegt nicht vor. Auch darüber läßt ſich keine Klarheit gewinnen, ob ſein Zerwürfniß mit Lothar im Zuſammenhang mit einem Streit ſtand, in welchen er mit der römiſchen Curie gerathen war. In Folge deſſelben war der Riß zwiſchen Papſt und Erzbiſchof ſo ſtark geworden, daß ihn Honorius vom Amte ſuspendirt hatte, und möglicher Weiſe war es dieſer Umſtand, der ihn zur Nachgiebigkeit auch gegen Lothar beſtimmte. Er kannte des Königs Anſehen beim Papſt und wird Lothar erſucht haben, ſich für ihn bei Honorius zu verwenden. Seine Bitte wurde erfüllt; da aber Honorius II. bereits zu Anfang des nächſten Jahres ſtarb, konnte unter deſſen Pontificat die Angelegenheit nicht mehr erledigt werden[21]).

Zu Pfingſten (2. Juni) befand ſich der König zu Quedlinburg, wo er am 3. Juni die Einweihung der dortigen Kloſterkirche des

---

Güter des Kloſters iure saxonico erhob, und wie dann der Streit ausgeglichen wurde. Die Beſitzungen und Rechte werden beſtätigt: Et ut haec concessionis nostrae auctoritas obtineat firmitatem et a sanctae ecclesiae fidelibus nostrisque melius credatur et diligentius observetur, hoc praesens praeceptum conscribi et annuli nostri impressione signari iussimus, quod et propria manu subtus firmavimus. Hiermit ſchließt die Urkunde, und nun fügt Lothar ſelbſtändig den Anm. 8 citirten Satz hinzu: Quia etiam iam dictam beati Viti ecclesiam in beati Blasii natale a Senmardo Mildensi episcopo u. ſ. w. — regina et conjuge nostra Rebecca. Hierauf folgen Datum und Actum und dann erſt die Zeugen: Huius rei testes sunt: Adelbertus, Moguntinus archiepiscopus, Norhertus Magdeburgensis archiepiscopus cum aliis decem episcopis, tres Marchiones et alii plerique terrae nobiles. — Der Abſchreiber hat die Zeugen kurz zuſammengefaßt; ob aber ihre Stellung am Schluß der Urkunde nach dem Actum ebenfalls auf ſeiner Willkür beruht, wie Fider Urkdl. II, 88, anzunehmen geneigt iſt, bleibt fraglich. Gleichfalls am Schluß finden ſich die Zeugen noch in den verdächtigen St. 3233 (vgl. 1126, II, 7) und 3249 (1130, I, 5).

[20]) Ann. Path. (Ann. Saxo. Ann. Col. Max. Rec. I) 1129: Frequens principum conventus fuit apud Corbeiam XVII Kal. Jun. praesente etiam rege, ubi Fridericus Coloniensis archiepiscopus interventu principum regi reconciliatur.

[21]) Von Honorius und Lothar ſind hierüber Actenſtücke nicht mehr vorhanden; doch Innocenz II. ſchreibt an Lothar am 18. Februar 1130 (Jaffé Reg. 5317): Coloniensi vero archiepiscopo, pro quo rogasti, ut tibi fidelior sit, episcopale officium indulgemus. Ausführlicher iſt der andere Papſt Anaclet II. (Jaffé 5924) am 24. Februar 1130: Ceterum, quia serenitas vestra domno papae Honorio pro fratre nostro karissimo Coloniensi archiepiscopo supplicavit, nos fratrum nostrorum consilio preces vestras benigno intuitu audientes, interdictum decessoris nostri ob dilectionis vestrae gratiam relaxamus et praedicto fratri nostro officii sui plenitudinem restituimus.

heiligen Servatius durch die Bischöfe Berthold von Hildesheim und Siegward von Minden vollziehen ließ [22]).

Um Mitte Juni war eine Fürstenversammlung zu Goslar angesetzt, offenbar um über den diesjährigen Feldzug gegen Friedrich von Schwaben zu berathen. Geistliche und weltliche Fürsten waren zahlreich erschienen; von den sechs Erzbischöfen fehlten nur Friedrich von Köln und Meginher von Trier. Adalbert von Mainz, Adalbero von Bremen, Norbert von Magdeburg und sogar Konrad von Salzburg waren eingetroffen. Unter den Bischöfen finden sich Berthold von Hildesheim, Siegward von Minden, Ekbert von Münster, Bernhard von Paderborn, Udo von Zeitz und Meingot von Merseburg. Die Weltlichen waren meist aus dem Herzogthum Sachsen; so der Pfalzgraf Friedrich von Sommerschenburg, der Landgraf Hermann von Thüringen, der Markgraf Konrad von Meißen, der Markgraf Albrecht von der Niederlausitz, die Grafen Siegfried von Homburg, Udo von Freckleben, Ludwig von Wippern, Konrad von Plötzkau, Burchard von Loccum, Burchard von Werthern, Albert von Wernigerode, Ludolf von Falkenstädt, Heinrich von Welipa, Widukind von Svalenberg, Burchard von Konradsberg, Werner von Veltheim, Konrad von Eikstädt, Werner von Quenstädt und Andere [23]).

Der Bischof Otto von Halberstadt war damals nicht in Goslar; vermuthlich befand sich gerade in jenen Tagen seine Angelegenheit in einer Krisis. Der Aufforderung des Papstes gemäß hatte sich der Klerus von Halberstadt entschlossen, einen anderen Bischof zu wählen. Allein zwischen den regulirten Chorherren, die, wie schon bemerkt, vorzugsweise die Gegner Otto's waren, und den übrigen zur Wahl berechtigten Klerikern herrschte Unfriede. Einen Moment schien es, als ob beide Parteien sich einigen könnten. Damals war Albero von Montreuil, der bereits das Erzbisthum

[22]) Ann. Magdbg. 1129: Rex . . . celebravit . . . pentecosten Quidelingeburch, monasteriumque S. Servatii ipso instituente consecratum ac dedicatum est feria secunda ab episcopis Hildesheimensi et Mindensi. — Ann Saxo 1129: Rex . . . celebravit . . . pentecosten Quidelingeburch, monasteriumque S. Servatii ipso instituente consecratum ac dedicatum est feria secunda.

[23]) Die genannten Personen erscheinen als Zeugen in Lothars Urkunde vom 13 Juni 1129 Goslar (Stumpf Nr. 3245). Dat. id. Jun. a. inc. dnicae. 1129, ind. 7, a. vero regni Lotb. III Rom. reg. 4. Actum Goslariae in Dei nomine. Recognoscent ist Thietmar — Der König bestätigt darin, daß der verstorbene Pfalzgraf Friedrich von Putelendorf mit Zustimmung seiner Frau Agnes und seines Sohnes Friedrich dem Grafen Gerhard von Lichtenau die Besitzung Arenrode im Hartingau (in ducatu ducis Henrici) verkauft habe, und daß nach Friedrichs Tode die Wittwe Agnes und ihr Sohn Friedrich mit Ermächtigung Ludwigs von Wippern, sub cuius mundiburdio erant constituti, in des Königs Gegenwart diesen Verkauf anerkannt haben. — Aus den Worten: curtem Abbenrod dictam in pago Hartiugo sitam in ducatu ducis Henrici hat man schließen wollen, daß Heinrich der Stolze bereits damals von Lothar mit dem Herzogthum Sachsen belehnt gewesen sei. S. dagegen Jaffé Lothar, S. 231, Weiland Sächs. Herzogth. S. 68 f., Grauert Herzogsgew. in Westf. S. 50.

Magdeburg zu Gunsten Norberts ausgeschlagen hatte, zufällig in Halberstadt und wohnte bei dem Kämmerer Konrad. Als er nun vernahm, daß die Streitenden sich auf seine Person geeinigt hätten, entfernte er sich auf das eiligste aus der Stadt. Nicht einmal so viel Zeit, das bereitstehende Frühstück einzunehmen, gönnte er sich und seinen Leuten [24]). Die Folge war, daß ein Schisma entstand. Die Regularen stellten einen eigenen Candidaten auf, der übrige Klerus einen anderen. So hatte Lothar guten Grund, unter Beistimmung des Metropoliten Adalbert von Mainz beide zu verwerfen und nach wie vor an Otto festzuhalten [25]).

Während seines Aufenthaltes zu Goslar, der bis zum 17. Juni [26]) vielleicht gedauert hat, wird der König aller Wahrscheinlichkeit nach die Verhältnisse der Nordmark geordnet haben. Ihr Inhaber, Heinrich von Stade, war am 4. December 1128 kinderlos gestorben [27]). Lothar übertrug die Verwaltung derselben

[24]) Gesta Alberonis auctore Balderico (Mon. Germ. S. VIII, 248) c. 10: Eiusdem quoque imperatoris temporibus (Lotharii) cum Alberstadensem venisset ecclesiam, clerici eiusdem civitatis iam ad sedem vacantem ut episcopum eligerent, conveuerant (1129), et cum, studiis diversis existentibus, voluntatem eorum in nullam posseut conveuire personam, audientes talem et tantum adveuisse virum, omnes unanimiter convenerunt in ipsum. Quod cum ipse percepisset, relicto prandio, quod iam preparatum ipsi fuerat iu domo cuinsdam venerabilis personae, Conradi camerarii, quem rex Henricus excecari fecerat tempore predicti scismatis, cum iam sui manus abluere cepissent, ituri ad praudium, ex improviso equum ascendit snosque sc subito sequi precepit, et sic aufugit.

[25]) Ann. Erphesfurd. (M. G. S. VI, 537) 1129: In episcopatu Halberstatensi duo episcopi per dissentionem clericorum et regularium statuuntur et a rege et ab episcopo Adalberto ambo reprobantur.

[26]) Am 17. Juni 1129 stellt Lothar zu Goslar eine Urkunde aus (Stumpf Nr. 3246): Dat. t5 Kal. Jul., iud. 7, a. inc. dncae 1129, regu. Lotario tert. Rom. rege, a. regni eius 4. Actum est Goslariae fel. Am. Recognoscent ist Thietmar. — In derselben wird vom König ein Gütertausch bestätigt, welchen der Probst Eilbert von Goslar und der Kirchenvogt Ludolf von Wattingerode Namens der Kirche zu Goslar mit Gerhard, dem Probst der Kirche zu Reichenberg bei Goslar, und mit dem Vogt Hugolt als den Vertretern ihrer Kirche eingegangen sind. — Doch scheint die Echtheit der Urkunde nicht zweifellos. Im Titel nennt sich Lothar Dei favente clementia tercius Romanorum rex invictissimus. In der Signumzeile heißt Lothar regelmäßig invictissimus, im Titel nur noch in der gleichfalls goslarischen Urkunde St 3256, die nach Schum Vorst. S. 4 ff. gefälscht ist (vgl. 1131. I. 2) und mit der vorliegenden mancherlei Aehnlichkeit hat (vgl. t130. III, 15), und in 3254, welche ebenfalls unecht ist (vgl. 1130, III, 15). Mit letzterer gebraucht sie auch den Singularis statt des Plur. maiest. Auch dieser Umstand ist geeignet, die Authenticität der Urkunde in Frage zu stellen. Unter den Zeugen erscheint kein Mann von Stande.

[27]) Vgl. t128, Cap. III, Anm. 21. Daß Heinrich kinderlos starb, bezeugt der Ann. Saxo 1124: Mortuus quoque est patruelis ipsorum, Marchio Henricus, sine liberis, cum tamen coniunctus esset Adelheidae, filiae Ottonis, sorori Adelberti marchionis. — Ann. Stad. 1144. Genuit autem (Udo Heinrichs Vater) ex ipsa (Irmingard von Plötzkau, vgl. Ann. Saxo 1087) Henricum, qui duxit Adelheidam filiam, sororem Marchionis Adelberti; quam, cum sine herede moreretur, duxit vasallus suus Wernherus de Veltheim (derselbe erscheint als Zeuge in Lothars Urkunde vom 13. Juni 1129, vgl. Anm. 23).

an den nächſten Verwandten, Udo von Freckleben, den Sohn des Grafen Rudolf von Stade, eines Bruders von Heinrichs Vater[28]). Dann brach er mit ſeinen Mannen nach Süddeutſchland auf, um den Kampf gegen Friedrich von Schwaben mit verſtärkten Mitteln von neuem zu beginnen[29]).

---

[28]) Ann. S. Disibod. 1128: Obiit Henricus, Marchio de Staden, cuius marchie Udo Franckenlauf preficitur. — Udo's und Heinrichs Väter waren Brüder. Des erſteren Vater war Rudolf von Stade, der für ſeinen Neffen während deſſen Minderjährigkeit eine Zeitlang die Nordmark verwaltet hatte (1106—1114) und deshalb auch „marchio" heißt. Ann. Saxo 1124: Rodolfus comes, frater Udonis marchionis, marchio aliquando et ipse (vgl. Ann. Saxo 1106 und 1114) obiit. Erat ei uxor nomine Richardis, filia Hermanni Magdeburgensis comitis, de qua suscepit filios, Rodolfum, Udonem et Hartwicum, archiepiscopum Bremensem . . . Sed Udo et Rodolfus, non habentes filios, interfecti sunt. — Ann. Saxo 1130: Udo comes de Frekenleve filius Rodolfi marchionis apud Aschersleve . . . occisus est. — Alb. Stad. 1144 (Mon. Germ. SS. XVI, 326): Rodolfus, filius Udonis primi, duxit Richardim de Franconia cum multa hereditate, unde gennit Udonem, qui duxerat sororem Hermanni, qui occisus est Wincenburg (1152). Sed ante susceptam prolem occisus est (Udo) prope Ascerleve a militibus marchionis Alberti. Vgl. auch den von Lappenberg aufgeſtellten Stammbaum, daſelbſt S. 325. — Heinemann Albrecht der Bär S. 329 hält Freckleben an der Wipper zwiſchen Aſchersleben und Sandersleben im Schwabengau für den gemeinten Ort. Dazu ſtimmt die Schreibung Frekenleve beim Ann. Saxo 1130 und Brekeleve im Chron. mont. Seren. 1130 (Mon. Germ. XXIII, 143). Ferner iſt Heinemann a. a. O. S. 330 der Anſicht, daß Udo die Verwaltung der Mark nur proviſoriſch erhalten habe, weil er urkundlich nur als comes nachweisbar ſei, und kein Annaliſt ihn als marchio aufführe mit Ausnahme der Ann. Palid. 1130 (Udo marchio occiditur). Wenn aber Udo erſt nach dem 13. Juni 1129 — in der Urkunde Lothars von dieſem Tage heißt er noch comes, — die Belehnung empfing, ſo iſt es leicht erklärlich, daß bei der geringen Dauer ſeines Amts (er wurde am 15. März 1130 getödtet) die Mehrzahl der Annaliſten ihn als marchio nicht erwähnte. Allerdings bleibt hierbei zu bedenken, daß der Ann. Saxo Konrad von Plötzkau als unmittelbaren Nachfolger Heinrichs nennt: Marchia etiam septentrionalis, quam Henricus, filius Udonis, habuerat, tradita est Conrado, filio Helperici, comitis de Ploceke. Ebenſo verfahren die Ann. Rosenveld. 1130, nur mit dem Fehler, daß ſie Konrad für einen Sohn Heinrichs halten: Principatum Henrici marchionis suscepit Conradus, filius eius. — Mit Sicherheit läßt ſich der Sachverhalt nicht feſtſtellen.

[29]) Die Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1129 ſetzen die Expedition Lothars nach Süddeutſchland post pentecosten. — Im Jahre 1129 Mai 26. Stohla (Stumpf Nr. 3244) iſt eine Urkunde Lothars für das Kloſter Mallersdorf ſüdlich von Regensburg ausgeſtellt, durch welche daſſelbe von der Abhängigkeit, in der es bisher vom Kloſter Niedermünſter in Regensburg ſtand, befreit wird. Das Actenſtück iſt ſehr verdächtig. Schon der Ausſtellungsort macht Schwierigkeiten. Stohla müßte, da Lothar vom 24. März bis 17. Juni im öſtlichen Sachſen urkundlich nachweisbar iſt, in dieſem Herzogthum liegen, und es findet ſich auch ein Ort Stöckey, weſtlich von Nordhauſen, der mit Stohla identiſch ſein könnte; allein gegen ihn ſpricht die Reihe der Zeugen, welche mit Ausnahme zweier ſämmtlich nach Baiern oder Franken gehören: der Erzbiſchof Konrad von Salzburg, die Biſchöfe Otto von Bamberg, Anno von Regensburg, Gebhard von Eichſtädt, Hermann von Augsburg, Embrico von Würzburg, Meingot von Merſeburg, Herzog Heinrich von Baiern, Markgraf Dietpold (von Vohburg), Pfalzgraf Otto (von Wittelsbach), Graf Berthold und ſein Sohn Poppo (von Andechs), Herimannus comes de Saxonia (von Winzenburg), Graf Adalbert (von Bogen), dazu ſieben Miniſterialen

Der König hatte ſich kaum aus Sachſen entfernt, als der durch ſeine Gegenwart erhaltene Friede ein Ende hatte. An mehreren Punkten zeigten ſich bedenkliche Unruhen, zunächſt in Magdeburg. Hier hatte Norbert durch ſein ſchroffes Auftreten ſich die Gemüther bald der Art entfremdet, daß ſelbſt diejenigen,

---

des Kloſters Niedermünſter, die nach bairiſcher Sitte per aurem attracti ſind. Wenn man auch zugeben wollte, daß die Biſchöfe und Grafen nach Sachſen um dieſer geringfügigen Angelegenheit willen gereiſt wären, ſo läßt ſich dies doch von den Perſonen niederen Standes, von den Mönchen und Nonnen der betreffenden Klöſter, nicht annehmen; es heißt aber in der Urkunde ausdrücklich: Nunc vero abbate antedicti loci, videlicet montis beati Johannis, Eppone, viro religioso, et cleri pauperibus, sub eo militantibus, a nostra regali munificentia humiliter flagitantibus, abbatissa quoque, venerabili Richiza, cum tota congregacione sibi subiecta, advocato etiam Ottone, palatino comite, una cum omni familia prenominati monasterii in clero et populo, septem eciam ex ministerialibus S. Marie, solito more sub iureinrando in presencia nostri ad redimendam debitam eidem monasterio pensionem per quoddam concambium per omnia concordantibus, nos quoqne u. ſ. w. Die Urkunde müßte alſo in Baiern ausgeſtellt ſein, wo der Name Stohla (h) als Stockach nicht ſelten iſt. Für das Jahr 1129 iſt dies aber wegen des Itinerars nicht möglich, und doch ſtimmen die Daten genau für daſſelbe: Dat. a. ducae. inc. 1129, ind. 7, 7. Kal. Junii, a. vero ordinacionis domni Loth. regis terc. 4 Actum Stohka fel. Am. Es iſt gewiß ein Act ſchwerſten Zwanges, dieſe ſich ſo wohl in einander fügenden Zeitbeſtimmungen zu verwerfen und die Urkunde in ein anderes Jahr zu verſetzen. Es könnte dies nach vorwärts nur 1130 ſein, wo Lothar im Juni ſich in Regensburg befindet. In dies Jahr verlegt ſie Scheffer-Boichorſt Ann. Patherb. S. 155, der auch in ſeiner Neubearbeitung der Böhmerſchen Regeſten die angeführten Bedenken hervorhebt. Allein hierbei ſteht Hermannus comes de Saxonia im Wege, der doch nur der Winzenburger ſein kann. Dieſer wurde bereits zu Pfingſten 1130 geächtet (vgl. 1130 Cap. 1), kann alſo nicht am 26. Mai als Zeuge in einer königlichen Urkunde fungiren. Ebenſowenig iſt es möglich, ein paſſendes Jahr vor 1129 zu finden. Die Urkunde ſcheint demnach gefälſcht. Und hierauf führen auch noch andere Bedenken. Der Styl iſt ſonderbar geſchraubt und erſchwert das Verſtändniß; ſo gleich die Arenga: Si ut omnia adiciantur nobis regnum Dei querimus et iustitiam eius et non aliter vitam nostram sed neqne coronam regni nostri stabiliri credimus, nisi in obsequiis mandatorum Dei et communicando necessitatibus pauperum Christi, dignum est, ut concordet per omnia celsitudini nostre, si solio regni nostri christiana humilitas, sufficiens paupertas et eorum maxime commendabilis provectus, qui inxta apostolum nihil habent in hoc mundo et tamen omnia possident; quod nos pio affectu considerantes u. ſ. w. Auch die Freiheiten, die der König verleiht, ſcheinen inſofern zu weit ausgedehnt, als er ſeine eigene Gewalt vernichtet: Sit in eodem coenobio abbatis libera electio et pro advocato a rege constituendo fratrum non neganda peticio. Postremo nobis etiam ignorantibus et inconsultis libere dispositioni secundum Deum omnia cedant, libertati optate cuncta donata sunt. Auffällig iſt auch der Ausdruck: Hanc paginam regalis caracteris nostri impressione signari precipimus, atque huius rei testium uomina subter signari non minus caute qnam necessarium fore arbitrati sumus. Dazu kommt noch der Kanzleivermerk: Ekkehardus cancellarius vice Adalberti, archicancell. rec. Sämmtliche Urkunden der Jahre 1127, 1128, 1129, die eine Kanzleinote haben, mit Ausnahme der verdächtigen vom 13. Juli (Stumpf 3247; vgl. Schum Vorſtudien S. 23) ſind von Thietmar recognoſcirt. Ekkehard heißt außerdem notarius, subcancellarius oder praepositus, jedoch cancellarius nur noch in der unechten St. 3250 (vgl. 1130, I, 20) und in der

welche ihn früher gefeiert hatten, ihn zu haſſen anfingen[30]). Beſonderes Mißfallen erregte es, als er mit Bewilligung des Königs, die er vielleicht bei ſeinem Aufenthalt in Goslar am 10. April[31]) erlangt hatte, ſeinen langgehegten Wunſch, in die Marienkirche zu Magdeburg Prämonſtratenſer zu bringen, 1129 durchſetzte. Mehrere Jahre lang hatten die Canoniker Widerſtand geleiſtet, aber Norbert brach endlich denſelben; nachdem die zwölf Geiſtlichen dieſer Kirche ſich ſeiner Fürſorge auf Gnade und Ungnade hatten überlaſſen müſſen, entſchädigte er ſie durch andere Pfründen, die vielleicht eben ſo viel einbrachten, als ſie bei der Aufgabe ihrer bisherigen Stellung eingebüßt hatten. Die neueingeſetzten Prämonſtratenſer hingegen belieh er auch noch mit denjenigen Beſitzungen, die inzwiſchen von der Marienkirche abgekommen waren[32]); er wird dafür geſorgt haben, daß die Mitglieder des

---

verdächtigen St. 3299 (vgl. 1134, II, 4). Die Vorlage des Fälſchers ſcheint die Urkunde Lothars (Stumpf Nr. 3251) geweſen zu ſein. Ihre arenga: Pauperibus Clericis subvenire et Deo in omnibus devote servire est regnare wird weitläufig auseinandergezogen; die Zeugen ſind meiſt dieſelben: Erzbiſchof Konrad von Salzburg, die Biſchöfe Kuno von Regensburg, Otto von Bamberg, Gebhard von Eichſtädt, Hermann von Augsburg, Reginmar von Paſſau (ſtatt der letzteren in der gefälſchten Embrico von Wirzburg und Meingot von Merſeburg), Herzog Heinrich von Baiern, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Markgraf Diepold (von Vohburg), Graf Berthold von Andechs, Graf Adalbert von Bogen. — Die Herzöge Udalrich von Böhmen und Engelbert von Kärnten, den Markgrafen Engelbert (von Iſtrien) und den Grafen Eckhard von Dachau hat die gefälſchte Urkunde nicht. Auch der Kanzleivermerk iſt ähnlich: Ekkehart notarius regis invictissimi vice Adalperti Moguntini archiepiscopi rec. — Sicker Beiträge zur Urkdlehre I, 254 f. möchte die Echtheit der Urkunde retten, indem er die Zeugen als Handlungszeugen von der Beurkundung trennt. Nach ihm würde ſie 1129 Mai 26. zu Stöckey weſtlich von Nordhauſen ausgeſtellt ſein, während die Handlung in eine frühere Zeit nach Regensburg fiele.

[30]) Vita Norberti c. 18: Omnibus enim, qui primitus in laude eius acclamaverant, odibilis factus est.

[31]) Vgl. Anm. 19.

[32]) Chron. Magdeburg. (Meibom Script. II, 326): Unde et in civitate apud monasterium S. Mariae pro paucis admodum canonicis illic magnam satis congregationem discipulorum suorum adunavit, similique permutatione Polidem ecclesiam pene dilapsam restauravit. — Aus derſelben Quelle wie das Chron. Magdeburg. hat auch die Fundatio Gratiae Dei (Mon. Germ. SS. XX, 686) c. 3 ihre faſt wörtlich übereinſtimmende Nachricht. — Vita Norberti c. 18: Inter multa quae strennue per eum acta sunt, factum est, ut ecclesiam ... Mariae a domno imperatore et a capitulo maiori nec non a canonicis eiusdem ecclesiae obtineret, in qua fratres sui ordinis, sicut diu concupiverat, locavit. — In der Recenſion B wird erzählt, daß die Säcularcanoniker der Marienkirche per aliquot annos Widerſtand leiſteten und daß ſie von Norbert entſchädigt wurden. Vgl. auch die hiermit übereinſtimmende Notiz, welche Wilmans hierzu (Mon. Germ. SS XII, 695) aus Fiſcher Leben und Todt des H. Vaters Norbert (1670, S. 187) anführt. — Norbert beurkundete ſeine Stiftung am 29. October 1129: In Suburbio civitatis Magdeburg in abbatia S. Johannis (Kloſter Berge); ſ. Hugo vie de Norbert p. 352. Norbert ſagt, er habe die Marienkirche gefunden: Interius et exterius adeo attenuatam, ut et sarta tecta ipsius ecclesiae omnino fere essent annihilata et duodecim clericis in ea Deo deservire constitutis non sufficerent alimenta ... Nos itaque ... hoc ab eis obtinuimus, ut de

von ihm geſtifteten Ordens zum Vollgenuſſe aller ihrer Rechte thatſächlich gelangten.

Einer ſeiner Hauptgegner war der Archidiaconus der magdeburger Kirche, Atticus, und es iſt nicht unmöglich, daß er Theil hatte an den Verſchwörungen, die ſogar gegen das Leben des Erzbiſchofs gerichtet wurden. Am grünen Donnerſtag, wahrſcheinlich 1129 (11. April), erſchien unter den Leuten, die bei ihm beichten wollten, ein Mann, den Norbert, da er wohl einen Wink bekommen hatte, durchſuchen ließ. Man fand bei ihm ein langes Meſſer, und er geſtand, daß er gedungen ſei, Norbert zu ermorden. Die weitere Unterſuchung ergab, daß die Mitſchuldigen ſich in der nächſten Umgebung des Erzbiſchofs befanden [33]). Selbſt Atticus wurde vor verſammeltem Capitel des Verrathes angeklagt, leugnete aber und appellirte an den Papſt [34]).

illa exenntes ecclesia religiosis viris communi vita sub regula beati Augustini deservientibus cederent et se provisioni nostrae sine omni conditione credcrent. Ut autem ipsi claustrali, sicnt prius, disciplina sub decano viverent, ecclesiis aliis in civitate attitulavimus ... Fratres etiam nostros ecclesiae substitutos pristinis ecclesiae possessionibus et institutis donavimus. — Die Beſtätigungsbulle Honorius' II. erfolgte noch im ſelben Jahre (Jaffé Reg. Nro. 5303); auch ſie erwähnt die Entſchädigung der bisherigen Inhaber: Quemadmodum autem ex scriptorum tuorum ... et nuntiorum tuorum relatione percepimus, clericorum, qui in ecclesia S. Mariae Magdeburgi minus religiose vivebant et ob hoc etiam bona ipsius ecclesiae fuerant imminuta, in locis aliis necessitatibns suis tamquam pius pater providens posuisti et in cadem ecclesia beatae Mariae religiosos viros canonicam vitam professos statuisti.

[33]) Chron. Magdeb. S. 327 (vgl. die Ergänzungen dazu bei Menden Script. III, 366): Sed invidia Diaboli, bono proposito illius obvia, multis eum adversis temptavit fatigare, in quibus et cives Magdeburgenses quodam tempore in odium ipsius caepit concitare in tantum, quod ordinaverant cum occidere. Cum enim in bona quinta feria archiepiscopus intronisaret penitentes, quidam vir, admiscens se calvestricibus sub habitu penitentis, cum aliis voluit accedere ad archiepiscopum, sed archiepiscopus, in visione premonitus, videns illum dixit familie sue, ut togam illius sublevarct. Quo facto est inventus cultellum evaginatum, qui Ruteling dicitur, sub toga habere. Qui apprehensus fatebatur ad interficiendum archiepiscopum se conductum. — Ruteling iſt die Benennung für ein langes Meſſer. Ueber die Ableitung bringen die Gloſſare von Scherz, Wachter, Haltaus u. ſ. w. nichts näheres. — Die vita Norberti erzählt die Nebenumſtände eingehender, doch ohne Conflict mit der Darſtellung des Chron. Magdeburg. (in die celeberrimo coenae dominicae u. ſ. w.). Von dem Meſſer heißt es: Longitudinem habens pedis et dimidii. Der Schluß iſt: Nominatisque iis, a quibus ad facinus perpetrandum conductus fuerat, mirati sunt universi, quod proditionis huius rei inventi sunt familiares et secretarii, ad quorum nutum res publica tractabatur.

[34]) Ein Brief Anclets II vom 18. Mai 1130 (Jaffé Reg. Nro. 5943) giebt hierüber Auskunft: Lator presentium Atticus ecclesiae tuae archidiaconus ad apostolorum limina veniens, a fraternitate tua se vehementius praegravatum in nostra et fratrum praesentia intimavit; retulit siquidem te de proditione ipsum coram fratribus impetisse, seque negasse et tibi canonice satisfacturum in capitulo respondisse. Cum igitur statuta die ad agendum pro eadem causa in tuam et capituli presentiam devenisset, teque accusatorem simul et iudicem — quod omuino rationi et iustitiae adversatur — apertius intelligeret, sedem apostolicam appellavit et ter-

Auch ein zweiter Mordverſuch durch einen Geiſtlichen ſoll vorgekommen ſein, dem indeß Norbert durch ſeine Geſchicklichkeit entging [35]).

Aber die Wuth gegen den hartnäckigen Erzbiſchof war nicht nur im Kreiſe der magdeburger Geiſtlichkeit noch mehr geſtiegen, ſondern auch unter das Volk verbreitet worden und kam bei der nächſten Gelegenheit zum Ausbruch.

Norbert wollte erfahren haben, daß die Domkirche durch irgend ein Vergehen befleckt ſei, und wünſchte eine neue durch ihn vorzunehmende Conſecration derſelben. Allein weder Klerus noch Bürgerſchaft wollten etwas davon wiſſen; man meinte wohl, was ſo vielen Königen und Biſchöfen genügt hätte, könne auch für

---

minum, quo sibi coram pontifice Romano iustitiam faceret, nominavit. Aus dem folgenden geht dann hervor, daß dies zu Honorius' II. Zeit geſchah, der aber vor der Entſcheidung ſtarb. — Vgl. auch die von Wilmans citirte Stelle aus Fiſcher (Anm. 30), der ebenfalls Atticus als den Gegner Norberts kennt. Atticus wird noch einmal in einem Brief Anacletś erwähnt bei Hugo vie de S. Norbert p. 364 (wieder abgedruckt bei Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 504).

[35]) Vita Norb. c. 18: Alio quoque tempore clericus quidam de domesticis ipsius nocte ad matutinarum solempnia cum clericis suis exenntem cum cultro ferire temptavit, sed errore ductus unum ex clericis, media veste conscissa, percussit. Cumque ille clamaret se lesum, percussor sono vocis non esse archiepiscopum intelligens, putavi, inquit, non te, sed eum esse, quem morti tradere disponebam. Praecesserat enim archiepiscopus mixtim inter alios, eundem eventum, quasi futurorum praesciens, timens.

[36]) Die Erzählung vom Aufſtande der Magdeburger findet ſich am kürzeſten im Ann. Saxo 1129 und in den Ann. Magdebg. 1129 übereinſtimmend, eingehender im Chron. Magdeburg. S. 327 und am ausführlichſten in der Vita Norberti c. 19; vgl. auch die Magdeburger Schöffenchronik. Das Datum des 30. Juni ſteht feſt durch die beiden erſtgenannten Jahrbücher: In commemoratione S. Pauli apostoli, und durch die vita Norberti c. 19: Matutinarum solempnia celebrantes in honore beati Pauli, cuius tunc commemoratio agebatur. Das Jahr 1129 bieten die Annalen und die Schöffenchronik. Die Vita berichtet allerdings über den Aufſtand nach dem Schisma von 1130 und dem Concil von Rheims 1131, bei welchem Norbert gegenwärtig geweſen ſei. Nach ſeiner Rückkehr von dort wäre die Empörung ausgebrochen. Allein ſpäter, Cap. 20 am Schluſſe, heißt es: Acta sunt haec tertio archiepiscopatus sui anno, quinque enim annos postea sedit. Da Norbert am 25. Juli 1126 zum Erzbiſchof geweiht wurde und am 6. Juli 1134 ſtarb, ſo paßt dieſe Datirung ebenfalls nur auf das Jahr 1129. — Wodurch der Dom entweiht war, verſchweigen die Quellen; die vita Norberti c. 19 ſagt: Contigit enim in ecclesia maiori rerum quippiam, unde secundum canonum auctoritatem expianda eadem videretur ecclesia. Cui rei cum contradicerent maiores civitatis asserentes consecrationem illam iterari non debere, quae multorum regum et pontificum auctoritate celebrata fuisset, Norbertus econtra respondit, se numquam ibi divina celebraturum mysteria, nisi ab eadem ecclesia tolleretur anathema. — Das Chron. Magdeburg. ſchreibt: Ipse namque quorundam suggestione audiens maiorem ecclesiam a quibusdam nefando crimine violatam, publice proposuit eam expiare. Sed non assentiente clero aut populo, eo quod iudicem huius rei aut ipsos reos nolnerit certius propalare et causam eorum synodaliter ventilare, quia aliter nequivit, nocturno tempore purificationem illius cum suis peregit. — Auch in den Annalen erſcheint die Entweihung als bloßes Gerücht, Ann. Saxo, Ann. Magdebg.: Quod maiorem ecclesiam, sicut sibi

Norbert gut genug ſein[36]). Doch hierbei beruhigte ſich dieſer keineswegs, dem vor allem an der Durchführung ſeines einmal ausgeſprochenen Willens gelegen war. Er beſchloß heimlich ins Werk zu ſetzen, was er öffentlich nicht wagen durfte, und ſo mit einer vollendeten Thatſache über die getäuſchten Gegner zu triumphiren.

Für ſein Vorhaben wählte er die Nacht vom 29. auf den 30. Juni 1129, nahm als Aſſiſtenten und Zeugen die Biſchöfe Anſelm von Havelberg und Godebold von Meißen, den Domprobſt ſowie mehrere Prämonſtratenſer mit ſich und fing an, die nach ſeiner Meinung entheiligten Räume wieder beſuchbar und für die Meſſe brauchbar zu machen[37]). Indeß die Sache war doch nicht ganz verborgen geblieben. Man läutete die Glocken, das Volk ſtrömte zuſammen und erhob Lärm vor den verſchloſſenen Thüren des Domes. Norberts Gegner verbreiteten, er wolle nur die Reliquien und den Kirchenſchatz ſtehlen und damit das Weite ſuchen[38]). Das war zuviel. Der Tumult wuchs, und Norbert fand es doch gerathen, ſich auf einen ſicheren Thurm zurückzuziehen. Wer weiß, wie es ihm ſchließlich ergangen wäre, da die Menge bis zu Mittag[39]) ausharrte und mit Pfeilen nach dem Thurm geſchoſſen wurde! Um die Bürger zu beruhigen, ließen Norberts beſorgte Freunde die Reliquienſchreine hinaustragen, damit jeder ſich von ihrem Daſein überzeugen könnte. Vergebens ſuchte man auch den Erzbiſchof zu beſtimmen, die Uebergabe der Marienkirche an ſeine Ordensleute rückgängig zu machen, eine Maßregel, welche den Aufruhr beſchwichtigt hätte. Aber er beharrte auf ſeinem Sinn.

Inzwiſchen waren ſeine Anhänger auch anderweitig nicht unthätig geblieben. Da ſich der Burggraf Heinrich von Groitzſch gerade außerhalb

---

dictum erat, pollutam, nocturno tempore purificavit. — Eine Andeutung giebt die Schöffenchronik: Dat kam darof to dat dem Bischop war gesecht, de Dome were befleckt mit Unküschheit.

[37]) Die Biſchöfe von Havelberg und Meißen, ſowie der Domprobſt werden genannt vom Ann. Saxo, dem Chron. Magdebg.; die vita Norb. c. 19 ſagt: Ipse et duo episcopi, qui secum erant, prepositus quoque maior et quam plures fratres sui clerici. Die Magdeburger Schöffenchronik erwähnt nur die Biſchöfe von Meißen und Havelberg.

[38]) Vita Norberti c. 19: Commota quippe fuerat universa civitas audito rumore, quod archiepiscopus fregisset altaria, sacrarium reserasset, feretra et filacteria dissolvisset, sibique reposuisset, et cum hiis omnibus sub eiusdem noctis tenebris cum omni etiam thesauro ecclesiae fugere disposuisset. — Ann. Saxo, Ann. Magdebg. 1129: Multum diu obsessus est sevientibus atque obiurgantibus adversariis, quod altaria fregerit et reliquias sanctorum furto abstulerit.

[39]) Chron. Magdeburg. S. 327: Unde mox aliquorum insidiis sonantibus campanis cives cum ingenti strepitu concurrentes illum super veteri structura (in superiora antiquioris monasterii, Ann. Saxo, Ann. Magdeb.; — municipium quod ab imperatore Ottone constructum erat antiquitus loco turris cuiusdam ecclesiae, quam coeperat edificare, sed non consummavit, Vita Norb. c. 19) obsessum cum Misnensi et Havelbergensi episcopis, maioris ecclesiae praeposito a media fere nocte usque in mediam diem impugnantes coartabant, et cur altaria fregerit sanctosque furto substulerit obiurgantes blasphemabant.

der Stadt befand[40]), wurde ein Bote geſchickt, ihn herbeizuholen. Er kam und beſchwichtigte die Unruhe. Der Erzbiſchof wurde aus ſeiner Bedrängniß befreit und las ſofort in dem neugereinigten Gotteshauſe triumphirend eine Meſſe; den Bürgern aber beſtimmte der Burggraf einen Tag, an dem er ihre Klagen gegen den frommen Erzbiſchof entgegennehmen wollte. Es ging ſo ſtürmiſch an dieſem Tage her, daß Norberts Verherrlicher ſagen, die ganze Bürgerſchaft hätte ſich auf Verabredung betrunken, damit, wenn etwas Ungehöriges geſchähe, ihre Reden und Thaten durch ihren ſinnloſen Zuſtand entſchuldigt werden könnten[41]). Der Sachverhalt muß indeß anders geweſen ſein; der Erzbiſchof, deſſen Pferde damals immer bereit ſtanden, zog es vor, ſeine Kirche zu verlaſſen und einen feſten Zufluchtsort zum Aufenthalt zu wählen.

Zunächſt begab er ſich nach Kloſter Berge bei der Stadt, wo er die nöthigſten Anordnungen für die Zeit ſeiner Abweſenheit traf, und dann nach dem Gibichenſtein bei Halle. Doch ſeine Feinde waren ihm vorausgeeilt, und er fand die Burg verſchloſſen[42]). Er

---

[40]) Vit Norb. c. 19: Nam et ipsi eum in his angustiis positum cogebant, ut fratres suos de ecclesia beate Marie removeret . . . Ipse autem prorsus renuit. — Chron. Magdeburg. S. 327: Sed Henrico urbis praefecto tunc forte absente mox per nuncium propere accersito et tumultum sedante archiepiscopus liberatus missam eadem die ante altare summum complevit. — Vita Norberti c. 19 weiß nur von einem zufälligen Erſcheinen des Grafen: Dum itaque rei eventus et tanti tumultus finis expectatur, comes urbis de via veniens tamquam rei nescius inter medios tumultuantes incurrit, et ab invicem eos dividens diem indixit, quo venirent omnes iustam adversus episcopum querimoniam habentes iusticiam accepturi. Recesserunt illi ad praeceptum iudicis. — Der Burggraf war Heinrich von Groitzſch. Ann. Saxo, Ann. Magdebg. 1131: Heinricus Magadaburgensis praefectus filius Wiperti marchionis, daſelbſt 1136: Henricus Marchio et Magadaburgensis comes. Das Amt war nicht unbedeutend; es ſtellte 1000 Mann zur Verfügung und brachte jährlich 500 Pfund Silbers. Ann. Pegav. 1117: Eodem tempore ab Adelgoto archiepiscopo Magdaburgense praefecturam mille clipeis et 500 talentis praeditam in beneficium accepit (Wigbertus). — Bereits Heinrichs Vater, Wiprecht von Groitzſch, war demnach Burggraf und Vogt der Kirche zu Magdeburg geweſen; auch erſcheint in einer Urkunde des Erzbiſchofs Ruotger von 1121 (Mencken Scriptt. III, 1011) als Zeuge Wipertus comes et ecclesiae nostrae advocatus. — Ueber die Burggrafen von Magdeburg vgl. Frensdorff. Forſch. z. D. G. XII, 296—316.

[41]) Nur die Vita Norberti c. 20 ſpricht vom verabredeten Betrinken der Bürger: Non cessavit adhuc fremitus malignantium, sed delusos se conquerentes, quod insidias eorum venerabilis sacerdos evaserat, firmiter apud se decreverunt, ut ad condictam diem nemo non potus accederet, quatinus, si quicquam ab eis perperam fieret, ebrietati potius deputaretur quam premeditationi. Et hoc statutum est, ut, siquis huic decreto contrairet, domus eius publicaretur. — Dieſe Strafandrohung zeigt deutlich die Erfindung. Das Chron. Magdeburg. S. 327 berichtet, Norbert habe die Empörer auf einen Tag vorgeladen, aber ſie wären nicht erſchienen: Deinde seditiosos legitima vocatione ad satisfactionem invitatos, sed parere recusantes excommunicavit.

[42]) Vita Norberti c. 20: Cum relatum esset principibus terrae, qui archiepiscopum diligere videbantur . . persuadebant ei, ut ad tempus cederet. Quod cum ille renueret palmamque martyrii gaudens expectaret, advenit

ging nun nach Neuwerk oder nach dem Petersklofter, das auf einem Berge in nicht großer Entfernung von Halle lag und im Jahre 1127 Canonikern des Auguſtiner-Ordens übergeben war[43]). Hier blieb Norbert längere Zeit; ſeine Gegner that er in Bann und wartete, bis die Unterhandlungen zu ſeinen Gunſten ausgefallen waren. Doch erſt nach ſechs Wochen kam er in die Lage, den Bann aufzuheben, nachdem eine Deputation ſeiner Widerſacher vor ihm demüthig erſchienen war. Ueber Gibichenſtein, wo er unter ſtarker Bedeckung ankam, kehrte er in ſeine Hauptſtadt zurück[44]). Das niedergeriſſene Haus eines ſeiner Anhänger, der beim Tumulte verwundet war, mußte die Bürgerſchaft auf ihre Koſten wieder aufbauen und außerdem als Entſchädigung für die Wunde dem Eigenthümer vierzig Mark Silbers zahlen[45]).

So war Norbert ſiegreich aus dem Streit hervorgegangen und fuhr fort, nöthigenfalls mit Gewalt gegen ſeine Widerſacher einzuſchreiten. Zum Beiſpiel war die Kirche des Kloſters Nienburg an der Saale durch Räuberei und Mord ebenfalls entheiligt. Er weihte ſie nicht nur von neuem wie die ſeiner Metropole, ſondern zerſtörte auch mit Hülfe der Magdeburger die Analenburg bei Nienburg, deren Beſitzer vorzugsweiſe die Bedränger des Kloſters geweſen waren[46]).

---

dies placiti, quae edicta fuerat, et ecce dato signo coepit civitas immensis clamoribus perstrepere . . . Concurrente iam populo coactus ut exiret preparatis equitaturis exivit ad abbatiam beati Johannis baptistae in suburbio civitatis sitam, ubi pro tempore dispositis rebus suis, transivit inde ad castrum Gevekensteiu.

[43]) Vita Norberti c. 20: Quod (castrum Gevekensteiu) cum clausum iuvenisset — hostes enim praevenieutes omnem occupaverant munitionem — contulit se ad ecclesiam canonicorum, quae prope erat, ubi per aliquot dies mausit. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 48 meint, daß ohne Zweifel das von den Groitzſchern geſtiftete Auguſtinerſtift Neuwerk zu Halle gemeint iſt. Aber der 1200 Fuß hohe Petersberg ſcheint ein ſichrerer Zufluchtsort zu ſein. Auch dort waren ſeit 1127 Auguſtiner-Canoniker; vgl. das Schreiben Konrads von Wettin an Honorius II. im Chrou. Mont. Seren. 1127 (Mon. Germ. SS. XXIII, 141). Honorius II. beſtätigte in ſeiner Antwort vom 9. März 1128 dieſe Einrichtung (Köhler das Kloſter des heiligen Petrus bei Halle, S. 47): Locum, qui dicitur Mons Serenus beato Petro et sanctae Romanae ecclesiae . . . oblatum in ius nostrum recepimus . . . precipientes iuxta votum tuum, ut canonicus ibi ordo secundum beati Augustiui regulam statuatur.

[44]) Die Zeitbeſtimmung giebt nur das Chron. Magdeburg. S. 327: Post sex vero hebdomadas penitentes absolvit. — Auch die Rede Norberts in der Vita nach ſeiner Rückkehr in die Stadt Magdeburg ſetzt eine längere Abweſenheit voraus, vgl. Hugo Vie de S. Norbert S. 354. — Vita Norberti c. 20: Eo itaque ibi in humilitate et afflictione spiritus commorante, mediantibus quibusdam fidelibus nutu Dei pax rebus data est. Adversarii namque conveuientes omnimoda satisfactione coram ipso humiliati sunt. . . . Post haec reserato castro, quod ad adventum eius prius clausum fuerat, intravit illuc cum omni honore multorum nobilium coetu vallatus. — Daß Norbert ſeine Gegner gebannt hatte, ſagen außer dem Chrou. Magdeburg. (vgl. Anm. 41) auch der Ann. Saxo und die Ann. Magdebg. 1129: Persistentes in malo excommunicans eos sibi subiecit.

[45]) Vita Norberti c. 20: Dirutam domum militis restauraverunt eique pro inflicto vulnere quadragiuta marcas argenti contulerunt.

[46]) Chron. Magdeburg. S. 327: Ecclesiam quoque S. Mariae in

Aber auch auf anderen Puncten des Herzogthums Sachſen wurde der Friede geſtört. Das freundſchaftliche Verhältniß zwiſchen Lothar und dem Markgrafen der Lauſitz, Albrecht dem Ascanier, welches aus jener Epoche herſtammte, als der König noch Herzog von Sachſen war, ſcheint um dieſe Zeit einen Bruch erlitten zu haben.

Albrecht, der Sohn des Grafen Otto von Ballenſtädt und der Eilika, Tochter der Herzogs Magnus von Sachſen, hatte bei ſeines Vaters Tode am 9. Februar 1123 außer den beträchtlichen Stammgütern auch ein kleines Gebiet am rechten Elbufer im Gau Cierwiſti oder Zerbſt, welches von Otto den Wenden abgerungen war, erhalten[47]). Doch wenige Monate nach Antritt der Herrſchaft hatte er ſeine Macht bedeutend vermehrt. Im Bunde mit Herzog Lothar, der die Verfügungen des Kaiſers über die durch den Tod Heinrichs des Jüngeren von Eilenburg erledigten Marken Meißen und Niederlauſitz nicht anerkannte, und mit dem Grafen Konrad von Wettin, welcher berechtigte Erbanſprüche auf die Mark Meißen geltend machen wollte, brach Albrecht in das Gebiet des verſtorbenen Markgrafen ein und und behauptete als Beſitz ſchließlich die Lauſitz, während Konrad ſich in Meißen feſtſetzte. Der von Kaiſer Heinrich V. ernannte Markgraf Wiprecht von Groitzſch ſtarb am 22. Mai 1124, und deſſen Sohn Heinrich vermochte nicht, ſich gegen Albrecht zu behaupten[48]).

Der Kaiſer Heinrich ſelbſt war in jener Zeit mit Unternehmungen am Rhein beſchäftigt und mußte die Uebergriffe des Sachſenherzogs

---

Nienburg quorundam malignorum incursu, rapina, caedibus, incendiis fratrumque violenta distractione temeratam diligenter expiavit, ipsosque raptores satisfacere contemnentes ab ecclesia separavit, ac domicilium iniquitatis eorum scilicet Avelenburg cum civibus Magdeburgensibus obsedit, destruit ac terrae coaequavit. — Mencken Scriptt. III, 366 lieſt Anelenburgk; Winter die Praemonstratenser S. 296 ſchlägt vor Alteuburg oder Oldenburg, ganz nahe bei Nienburg. In den Magdebg. Geſchbl. II, 115 hat er ſeine Meinung zu Gunſten von Analenburg, welches ebenfalls in der Nähe lag, geändert.

[47]) Heinemann Albrecht der Bär ſetzt S. 319 Albrechts Geburt zwiſchen 1095 und 1100, und den Beinamen Bär erklärt derſelbe S. 316—319 als eine Popularbezeichnung, die ihn ſeinem ſpäteren Gegner, Heinrich dem Löwen, gegenüberſtellen ſollte. Zuerſt bei Helmold erſcheint Albrecht mit dem Beinamen ursus, I, 35: Quarum una Eilike nomine nupsit Ottoni comiti genuitque ei Adalbertum, marchionem, cognomento Ursum. I, 88: De Alberto Urso. In tempore illo orientalem Slaviam tenebat Adelbertus marchio, cui cognomen Ursus. — Den Beinamen Heinrichs des Löwen will Heinemann als eine mißverſtandene Ueberſetzung von catulus, welches das Junge eines jeden wilden Thieres bedeutet, angeſehen wiſſen. — Die Beſitzungen, welche Albrecht beim Tode ſeines Vaters übernahm, ſind nicht genau zu beſtimmen; doch können ſie nicht unbedeutend geweſen ſein, da außer den Hauptgütern der Ascanier, Ballenſtädt und Aſchersleben, auch die Hälfte der billungiſchen Allodien durch ſeine Mutter Eilika an ihn kam. Die letzteren zu ermitteln, hat ſich beſonders Wedekind Noten I, 278) bemüht; indeß iſt ihr Umfang nicht deutlich nachzuweiſen; vgl. Heinemann S. 310.

[48]) Vgl. den Excurs über die öſtlichen Marken nach dem Tode Heinrichs von Eilenburg.

und seiner Verbündeten geschehen lassen. Als er dann am 23. Mai 1125 gestorben war, nahmen die Verhältnisse für Albrecht und Konrad den günstigsten Verlauf, da ihr Gönner Lothar zum König gewählt wurde. Unzweifelhaft wird dieser jene Veränderungen in den östlichen Marken, die er selbst hervorgerufen hatte, in seiner neuen Amtsgewalt bestätigt haben [49]), da sowohl Konrad als Albrecht in den von ihm ausgestellten Urkunden Markgrafen genannt werden [50]).

Albrecht trat als ein ausgezeichnet beanlagter und zugleich

---

[49]) Man hatte früher geglaubt auf Grund einer Stelle der Ann. Col. Max. 1106: (ducatus comiti Liudgero) simul cum marchia (commendatur), daß die sächsischen Marken zum Herzogthum Sachsen in einem Abhängigkeitsverhältnisse gestanden hätten, welches erst 1142 gelöst worden sei. Das Irrige dieser Ansicht hat Heinemann Albrecht der Bär S. 359 nachgewiesen, dem Weiland Sächs. Herzogth. S. 38—40 folgt. Ebenso Waitz Verf. Gesch. VII, 93, der die Stelle der Ann. Col. Max. anders erklärt (a. a. O. S. 68, Anm. 1). Es läßt sich indeß nicht leugnen, daß Lothar als Herzog von Sachsen das Recht beansprucht hat, über diese Marken zu verfügen; denn wie hätte er sonst wagen können, 1123 Konrad von Wettin und Albrecht von Ballenstädt an Stelle des vom Kaiser ernannten Wigbert von Groitzsch einzusetzen? Dieser Umstand hat auch Weiland (Sächs. Herzogth. S. 59) Bedenken erregt. Wenn er auch in Betreff Konrads nichts Auffälliges finden kann, da hier nur eine Restitution des von einem Anderen widerrechtlich in Besitz genommenen Gutes an den wahren Eigenthümer vorliege, so sei doch die Vergabung der Lausitz an Albrecht, der gar keine Ansprüche geltend machen konnte, im höchsten Grade verwundernd. — Lothar scheint um so mehr im Bewußtsein seines Rechtes gehandelt zu haben, als er 1124 an den Kaiser eine Gesandtschaft schickte, um zu Gunsten des vertriebenen Sobeslaw von Böhmen zu wirken. Auf alle Fälle hat Lothar als Herzog faktisch über die Marken verfügt. Daß er als König in aller Form Konrad und Albrecht belehnt haben wird, ist als selbstverständlich anzunehmen, wenn man auch nicht, wie Heinemann Albrecht der Bär S. 325 thut, die Worte des Ann. Saxo und der Ann. Magdebg. zu 1131: Marchiam quam Adalbertus de Ballenstad a rege adquisierat, als Beweis anführen darf. Denn diese Annalen drücken sich in diesem Falle nicht correct aus, wie die bei Heinemann fehlenden Worte zeigen: Heinricus Magdeburgensis praefectus, filius Wicberti marchionis, marchiam, quam patre suo defuncto, Adalbertus de Ballenstad a rege adquisierat, recepit.

[50]) Beide erscheinen als Markgrafen in der Urkunde Lothars vom 13. Juni 1129 (Stumpf Nr. 3245). Konrad hat den Titel marchio allerdings schon früher angenommen, wie eine Urkunde von 1118 (Schöttgen und Kreyssig Beiträge II, 344), und eine von 1119 (Schannat Vind. litt. I, 114, auch bei Menden III, 994 und 995) zeigen: allein schon Schwarzius Appendix ad Albini Geneal. comit. Leisnic. (Menken Scriptt. III. 995) hat darauf hingewiesen, daß Konrad nach dem Tode der Markgräfin Gertrud († 1117), der Mutter Heinrichs des Jüngeren von Eilenburg, bereits früher erhobene Ansprüche auf die Mark Meißen durch Annahme des Titels geltend zu machen suchte, weil er Heinrich für illegitim erklärte. S. auch Heinemann Albr. d. Bär. S. 321. — Dagegen Lobeck Konrad von Meißen (1875) S. 41—44, der beide Urkunden für unächt hält. Doch ist sein Grund in Bezug auf die von 1119 hinfällig, da für Misnensis bei Menckeu III, 994 miserente steht — Albrecht allein wird marchio genannt in der Urkunde Meingots von Merseburg von 1127 (Erhard Cod. diplom. West. II, 8), in der Urkunde Adalberts von Mainz (Stumpf Acta Mogunt. Nro. 14, S. 16). Auch in den Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I), Ann. Ros. (Ann. Magdebg.), Erphesfurd., dem Chron. Sampetr. (Ann. Pegav.), Ann. S. Disib. 1126 bei Gelegenheit des böhmischen Krieges heißt er marchio.

kriegeriſcher Herr unter ſeinen Zeitgenoſſen hervor[51]). Mit ungemeiner Rührigkeit war er ſtets auf Vermehrung ſeiner Macht in wichtigen und unwichtigen Dingen bedacht. Seine Nachbarn beobachtete er argwöhniſch. So war er bald mit ſeinem einſtigen Verbündeten, dem Markgrafen Konrad von Meißen, in Zwiſt über die Beſetzung der Probſtſtelle in dem von den Wettinern geſtifteten Petersklоſter bei Halle gerathen. Nach Herminolds Tode am 12. December 1128 hatten die dortigen Mönche einen gewiſſen Lothar gewählt, den aber Konrad von Meißen nicht dulden wollte, weil er einer Miniſterialenfamilie des Markgrafen Albrecht entſtammte. Es entwickelte ſich hieraus ein ſchweres Zerwürfniß zwiſchen beiden Markgrafen, aus dem indeß Albrecht ſiegreich hervorging, inſofern jener Lothar ſeine Stellung als Probſt behauptete[52]).

Vor allem aber richtete er ſein Augenmerk auf die ſlawiſchen Gebiete. Hier ließ ſich am erſten durch Chriſtianiſirung ein Machtzuwachs erwarten, wie er in dem übrigen Deutſchland nirgend zu hoffen ſtand. So wird Albrecht gewiß in der Nieder-Lauſitz alle Kräfte angeſtrengt haben, ſeine Herrſchaft zu feſtigen und auszubreiten. In dieſem Intereſſe ſah er auch über ſeine Mark hinaus auf Gebiete, die in ſeinen Wirkungskreis noch nicht gehörten. Es iſt von Bedeutung, daß er zum Biſchof Otto von Bamberg während deſſen zweiter Miſſionsreiſe in Pommern 1128 Geſandte ſchickte, die den Auftrag hatten, ſorgfältig die Zuſtände im Slawenlande zu beobachten[53]). Schon hierdurch griff er eigentlich in die Befugniſſe des Markgrafen der Nordmark, Heinrich, über, der damals am Rhein im Dienſte des Königs ſtand, aber allerdings wenig um die rechtselbiſchen Gegenden ſich gekümmert hatte. Als Heinrich dann noch Ende deſſelben Jahres

[51]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1126: Marcnio Albertus egregiae indolis iuvenis et militaris.

[52]) Chron. Mont. Seren. 1128 (Mon. Germ. SS. XXIII, 141): Herminoldus, primus Sereni montis prepositus, obiit 2. id. Dec. ... post hunc electus est Luderus a fratribus illius temporis contra placitum quidem Conradi marchionis, quoniam prepositus idem familie marchionis Alberti de Brandenburgk consanguinitate iungebatur. Iamque gravis discordia inter prescriptos principes inflammata erat et suspectus videbatur prepositus, ne forte marchioni Conrado vel suis in aliquo fieret onerosus. Preposituram tamen obtinuit. — Albrecht war damals noch nicht Markgraf von Brandenburg; der Verfaſſer drückt ſich, wie Heinemann Albrecht der Bär S. 329 bemerkt, aus dem Bewußtſein einer ſpäteren Zeit prolepticſch aus. — Der eigentliche Verlauf des Streites iſt nicht bekannt — Ehrenfeuchter erwähnt zu dieſer Stelle mit Recht gegen Heinemann Albr. d. Bär. S. 78 und 329, daß der Ausdruck familia nicht die perſönliche Verwandtſchaft bezeichnen ſoll.

[53]) Ebo Vit. Ott. III, 10: Eo igitur tempore, quo fana hec mirandi operis in urbe Chozegowa destruebat, legati honorabilis marchionis Adalberti statum eius curiose investigantes; vgl. Herb. III, 8 und III, 10. Herbord führt als Motiv Albrechts auch ſeine Freundſchaft für Otto an, III, 8: Marchio etenim, cum esset amicus valde et familiaris episcopo in gente barbara hunc periclitari metuebat; unde si opus haberet, praesidium ei et opem ferre cupiebat. Von einem derartigen Anerbieten weiß Ebo nichts; doch wäre es an ſich nicht unwahrſcheinlich; vgl. 1128 Cap. II, Anm. 54.

im December ſtarb, wird ſich Albrecht gewiß der Hoffnung hingegeben haben, das nun erledigte Lehen zu erhalten, welches ſeinen bisherigen Beſitz beſonders in Rückſicht auf die ſlawiſchen Gebiete, die er dann hinzuzugewinnen dachte, vortrefflich ergänzt hätte, ſodaß er von den Grenzen der Mark Meißen bis Pommern hin Herr geworden wäre. Allein der König fand es nicht in ſeinem Intereſſe, den Markgrafen, deſſen Fähigkeit und Ehrgeiz in ihm Eiferſucht und Beſorgniß erregen mochten, der auch, ſoviel wenigſtens die unzureichende Ueberlieferung erkennen läßt, ſeit dem böhmiſchen Feldzuge nichts für ihn geleiſtet hatte, durch Ertheilung der Nordmark in eine Stellung zu erheben, welche an diejenige Gero's erinnern mußte. Ihm lag vielmehr daran, das Emporſtreben des Ballenſtädters fürs erſte zu hindern, und darum hatte er den Grafen Udo von Freckleben vorgezogen.

Es iſt in den Quellen nicht bezeugt, aber durch die Ereigniſſe der Folgezeit evident, daß Albrecht gegen den König erbittert wurde und ſeiner Stimmung nur zu ſehr Ausdruck gab. Er begleitete Lothar nicht nur nicht auf deſſen Zuge nach Weſtdeutſchland gegen Friedrich von Schwaben, ſondern er begann auch Händel mit den Anhängern des Königs in Sachſen, vielleicht mit Udo von Freckleben ſelbſt, der ſich mit der Wittwe des verſtorbenen Markgrafen Heinrich, einer Schweſter Albrechts, wegen der Hinterlaſſenſchaft auseinanderzuſetzen hatte[54]). Es kann hierbei kaum an Gelegenheit zum Hader gefehlt haben; daß Albrecht ſie mit aller Kraft und Entſchloſſenheit benutzt haben wird, iſt mit Sicherheit anzunehmen; ob aber ſeine kriegeriſchen Unternehmungen dieſes Jahres, welche die Annaliſten der Zeit berichten, hiermit im Zuſammenhange ſtehen, iſt nicht zu ermitteln. Einen feſten Platz an der Südgränze der Nordmark, im Nordthüringgau, die Hildagesburg, nahm er bei Nacht und brannte ſie nieder; allein ein Angriff auf den Thurm Gundersleben im Halberſtädtiſchen wurde durch Anhänger des Königs abgeſchlagen[55]).

---

[54]) Ann. Saxo 1106: Eilica nupsit Ottoni comiti de Ballenstide, genuitque ex ea Adalbertum marchionem et Adelheidem, quae nupsit Heinrico marchioni de Stathen. — Die übrigen Stellen ſ. Anm. 27.

[55]) Ann. Saxo u. Ann. Magdebg. 1129: Adelbertus marchio Hildegesburch quadam nocte cepit et combussit. — Ann. Saxo und Ann. Palid. 1129: Adelbertus marchio turrem Gundersiev obsedit; sed per amicos regis ab ea pulsus abscessit. — Die Aufeinanderfolge iſt nach dem Ann. Saxo gewählt, der das erſte Ereigniß nach Lothars Pfingſtfeier zu Quedlinburg erzählt (ebenſo die Ann. Magdebg.), mit dem zweiten das Jahr 1129 ſchließt. Die Ann. Pal. dagegen bringen das letztere an den Anfang vor der Epiſode des Grafen Gerhard von Geldern. Da ſie aber die Belagerung von Speier an den Beginn des Jahres ſetzen, ſo iſt auf ihre Anordnung gar nichts zu geben. Albrechts Fehden ſind in die zweite Hälfte des Jahres verſetzt worden, weil er einmal im Juni an Lothars Hofe erſcheint, und weil die Gegenwart des Königs an ſich dergleichen Unternehmungen gehindert haben wird. Anders Jaffé Lothar S. 80, der ſie in die erſte Hälfte verlegt. Er ſowohl wie Heinemann Albrecht der Bär S. 79 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 38 betrachten beide Unternehmungen als Theile des Kampfes gegen Udo von Freckleben; Gieſebrecht nennt

Hildagesburch eine Feſte Udo's. Doch iſt das nur eine Vermuthung Heinemanns. Die Burg ſoll nach Wiggert und Lebebur Archiv I, 350 ff. bei Wolmirſtadt an der Ohre gelegen haben und erſcheint als Eigenthum der Ascanier in einer Urkunde des Markgrafen Otto II, der in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Albert ſie dem Erzſtifte Magdeburg als „locum castri Hildagesburg“ ſchenkt (octavo Kal. Dec. in maiori ecclesia Magdeburch, 1196, Ludewig Reliqq. IX, 538 fg.). Beſſer ſteht es mit Gundersleben. Es lag bei Wegeleben, wie Heinemann Alb. der Bär S. 331 aus einer Urkunde von 1376 zeigt. Bereits Gebhardi March. Aquil. S. 103 hatte es dort geſucht. In Betreff der Vermuthungen Anderer S. Heinemann a. a. O.

1129.

Zweites Capitel.

Kämpfe in Westdeutschland.

In Lothringen, wo während des Winters von 1128 auf 1129 wahrscheinlich die Waffen geruht hatten, war der Kampf zwischen den beiden Herzögen im Laufe des Jahres 1129 von neuem entbrannt. Nachdem Walram den König bei seinem Aufbruch in das Herzogthum Sachsen verlassen hatte [1]), wird er sich nach dem südlichen Niederlothringen begeben haben, um eigene und befreundete Streitkräfte für den Sommerfeldzug gegen Gottfried von Löwen zu sammeln. Es gelang vor allen den Bischof Alexander von Lüttich zu thätigem Eingreifen zu bestimmen, dessen Diöcese vielfach von Gottfried geschädigt wurde.

Zu den Anhängern des abgesetzten Herzogs gehörte auch Graf Giselbert von Duras [2]), welcher die Vogtei des in der Mitte zwischen Mastricht und Löwen gelegenen Klosters S. Trond innehatte. Giselbert sowohl als besonders sein Sohn Otto scheinen dies Amt in ausgiebigster Weise benutzt zu haben, um Geld und Werthgegenstände jeder Art bei jeder Gelegenheit für sich und ihre Leute aus den Klostergütern zu ziehen [3]). Vergebens erinnerte sie der Abt, vergebens auch schalt der Obervogt Herzog Walram, vergebens der Bischof Stephan von Metz. Endlich wurde ihm durch gerichtlichen Spruch die Vogtei entzogen. Zu gleicher Zeit verlor er aber auch die Grafschaft, welche er vom Bisthum Lüttich zu Lehen trug. Alexander, offenbar durch Walram,

[1]) Walram erscheint in Lothars Urkunden vom 10. Februar 1129 Köln und vom 8. März 1129 Duisburg.

[2]) Gesta abb. Trud. Lib. IX, 16: Subadvocatum . . . comitem Gislebertum de Duraz.

[3]) Ein umfangreiches Sündenregister Giselberts und Otto's enthält ein Brief des Abts Rudolf an den Bischof Stephan von Metz (Gesta abb. Trud. Lib. XIII, epistola IV, Mon. Germ. SS. X, 326.). Der Abt klagt besonders, daß er beim Vater kein Recht gegen den Sohn finde (patri planximus, nichil profecimus).

der sich als Herzog für den rechtmäßigen Vorgesetzten Giselberts ansehen mußte, beeinflußt, hatte sie ihm absprechen lassen [4]).

Giselbert suchte Hülfe bei Gottfried, der inzwischen auch nicht unthätig geblieben. Es war ihm gelungen, seinen ehemaligen Gegner, den Grafen Theodor von Flandern, zu bestimmen, ihm im Kampfe gegen Walram Hülfe zu leisten. Das Bisthum Lüttich aber mußte das Auftreten seines Bischofs gegen Gottfried und seine Freunde schwer büßen. Da Alexander den abgesetzten Herzog, den Grafen Giselbert und ihre Anhänger excommunicirt hatte, schonten die Gebannten in rachsüchtigem Trotz Kirchen und Klöster auf keine Weise; auch S. Trond mußte leiden [5]). Der Abt hatte sein Kloster mit Bewilligung des Bischofs von Metz unter den Schutz Alexanders von Lüttich gestellt; mit großem Eifer wurde an den verfallenen Befestigungen des Stiftes und der Ortschaft S. Trond gearbeitet, um einem Ueberfall mit Erfolg Widerstand leisten zu können.

Inzwischen hatte Herzog Walram seine Streitkräfte mit denen Alexanders von Lüttich vereinigt, und man beschloß, die Burg des Hauptbedrängers der Diöcese und besonders von S. Trond, Duras, den Sitz Giselberts, zu belagern [6]). Diese Burg, in der Nähe von S. Trond an einem der Bäche erbaut, welche in die Geete, einen zum Scheldegebiete gehörigen Fluß, auf dessen rechter Uferseite münden, bot einen vortheilhaften Stützpunkt, da sie von den drei Städten Lüttich, Löwen, Mastricht gleichweit, fünf Meilen, entfernt lag. Mit seinem Verbündeten, Theodor von Flandern, eilte Gottfried zu ihrem Entsatz herbei. Am 7. August 1129 kam es zur Schlacht [7]). Der Kampf war sehr blutig; durch

[4]) Gesta abb. Trud. Lib. XII, 7 (Mon. Germ. SS. X, 307): Advocatum enim nostrum, comitem Gislebertum, et filium eius Ottonem, spiritu suo malo repleri permisit (Deus) ... Commonitus humiliter ab abbate Rudolfo, increpatus frequenter a Lemburgense duce, domno suo Gualeramno, proclamante etiam super eum domno nostro Mettense episcopo Stephano pro pertinacia, pro contumacia, abiudicatus est tandem legitimo iudicio ab advocatia ... Contigit ei sub eisdem diebus culpis suis exigentibus, ut comitatus et beneficium, quae habebat de Leodiensi episcopatu, proclamante episcopo Alexandro, a paribus ei abiudicaretur ... c. 8: Contulit se ad exducem Lovaniensem Godefridum, regni et imperii inimicum propter ducatum, qui abiudicatus fuerat illi et datus Gualeramno Lemburgensi comiti, advocato nostro maiori. Crescebat vehementissime in maius et maius malum, dissensio, hinc furente Lovaniense exduce, hinc comite Gisleberto.

[5]) Daselbst c. 8 (Mon. Germ. SS. X, 308: Monachorum, clericorum substantiis tam in villis quam ecclesiis numquam parcebant, omnem sexum, omnem aetatem, omnem ordinem captivantes, diris eruciatibus usque ad mortem pro redemptione examinabant. His aliisque culpis exigentibus excommunicantur Lovaniensis exdux et comes Gislebertus cum suis omnibus.

[6]) Daselbst: Obsidetur post haec Durachium ab episcopo Leodiensi Alexandro et duce Lemburgense Gualeramno, ad quod liberandum movit exercitum Lovaniensis domnus Godefridus et cum eo Flandrensis comes Theodericus. — Wahrscheinlich war Giselbert in seiner Burg eingeschlossen.

[7]) Das Tagesdatum findet sich nur bei Anselm. Gemblac. 1129 (S. 381):

die Zahl ſeiner Opfer erregte er damals allgemeines Aufſehen. 824 Mann ſollen im Ganzen gefallen ſein, von Gottfrieds Leuten allein über 400. Außerdem ſoll eine bedeutende Anzahl auf der Flucht den Tod gefunden haben, viele kurz darauf an ihren Wunden geſtorben ſein; ihre Anzahl, ſagt Anſelm von Gembloux, konnte nicht ermittelt werden.

Aber der Sieg blieb Walram und dem frommen Biſchofe, der vorher ein dreitägiges Faſten angeordnet haben ſoll. Gottfried und Theodor entflohen[8]); der Entſatz von Duras war

---

Praelium apud Duratinm inter Alexandrum Leodicensem episcopum et Godefridum Lovaniensem comitem, in quo tanta strages fuit, ut peditum utrimque octingenti et XXIV numero insimul opperierint, exceptis his qui fugientes in segetibus vel in silvis vulnerati perierunt, et his qui in aquis praefocati sunt et bis qui ad sua regressi in certis horis et diebus mortui sunt. Horum summa non potuit colligi. Actum 7 Idus Augusti 4 feria. — Der 7. Auguſt 1129 fiel auf Mittwoch.

[8]) Gesta abb. Trud. Lib. XII, 8 (S. 308): Dnrum commissum est proelium ante ipsum (Durachium), pugnatum est acriter. Victi fugerunt Lovaniensis et Flandrensis comites; ceciderunt in ipso prelio ex hostibus plus quam 400. — Es iſt auffällig, daß nur die Gesta abb. Trud. Walram und Theodor nennen; in allen übrigen Stellen — von den Ann. Erphesfurd. ſehe ich einſtweilen ab — iſt nur von einer Schlacht zwiſchen Gottfried und dem Biſchof Alexander die Rede. Ann. Rodens. (Mon. Germ. SS. XVI. 709) 1129: Eodem anno factum est bellnm apud S. Trudonem inter Alexandrum Leodicensem episcopnm et Godefridum Lovaniensem ducem iam depositum, nbi perpetrata est maxima occisio compugnantium, sed maior valde Brabantinorum, unde optinuit Alexander victoris trinmphum. — Ann. Laubiens. (Mon. Germ. SS. IV, 22) 1129: Bellum inter Alexandrum episcopum Leodii et Godefridum, Lotharingiae ducem, in quo dux fugit victus. — Ann. Fossens. (Mon. Germ. SS. IV, 30) 1129: Prelium apud Duracem inter Alexandrum episcopum Leodiensem et Godefridnm, comitem Lovaniensem, ubi in multa utrinsque strage exercitus episcopi victoriam obtinuit. — Ann. Aquens. (Mon. Germ. SS. XVI, 685) 1129: Bellnm factum est apud S. Trudonem inter Alexandrum episcopum Leodiensem et Godefridum Lovaniensem. — Ann. Parch. (Mon. Germ. SS. XVI, 605) 1129: Bellum apud sanctum Trodonem. — Mehrere Autoren heben hervor, daß Gottfried bedeutend in der Uebermacht geweſen ſei. — Triumphus S. Lamberti (Mon. Germ. SS. XX, 500): Nec defuerunt periclitanti ecclesiae (Leodiensi) suae patrocinia beati martyris, cum ipsins tunc Moyses (Alexander episcopus Leodiensis) contra Lovaniensem pugnaturus Amalech orationum munitus clipeis, triduano indicto ieiunio in congressu licet impar innumerabilem sub moenibus Durachii fugavit et protrivit exercitum, prostrata ibi nostris inandita diebus multitudine adversariorum. — Reineri Triumphale Bulonicum (Mon. Germ. SS. XX, 585): Godefridus, exdux Lovaniensis, ferro, igni, predationibus Leodiensem est aggressus impugnare ecclesiam. Contracto preterea unde unde ingenti exercitu penes castrum Dyrachium ad conflictnm processit bellicum ... Quamvis ecclesiasticorum impar fuerit longe numerus, caeso tamen protritoque bostium non parvo grege, dissiluit confractum cornu peccatoris. — Sehr merkwürdig iſt die Stelle in den Annalen Lamberti parvi (Mon. Germ. SS. XVI, 647) weil hier ein carrocio als Feldzeichen Gottfrieds erſcheint: Bellum inter Alexandrum episcopnm et ducem Lovaniensem pro castro de Durace (ſo weit gleichlautend in den Ann. S. Jacob. Leod., Mon. Germ. SS. XVI, 640) in quo vexillum ducis captum est, quod fastu superbiae et praecepto illius quadriga boum ferebat (ſtatt des; wird et zu leſen ſein) ambientes illud, qui omnes decollati sunt, et omnia castra eius

mißlungen, und die Belagerung konnte wiederaufgenommen werden. Da aber die Ernte herannahte, vermochte man die Mannschaften nicht zusammenzuhalten und gab die Einschließung auf[9]). Insofern also hatte der Sieg nicht den gewünschten Erfolg; auch scheint er überhaupt nicht entscheidend gewesen zu sein, da Gottfried noch mehrere Jahre den Kampf fortsetzte und Walram keineswegs überall Anerkennung fand[10]). Nur im östlichen Theile Niederlothringens bis zur Geete vermochte er sein Amt geltend zu machen; anstatt eines hatte man zwei Herzöge, deren einen man den von Löwen oder Brabant, den anderen von Limburg nannte[11]).

Wie im vorigen Jahre so hatte auch diesmal der König die Dinge ihren Weg gehen lassen, wie sie mochten, und man kann

---

fugata sunt. — Die sächsischen Jahrbücher schweigen gänzlich über diese Begebenheit mit Ausnahme der Ann. Erphesfurd. 1129, die bei dieser Gelegenheit erst die Absetzung Gottfrieds, die in das vorige Jahr gehört, bemerken: Dux Gothefridus de Brabantia a rege deponitur et Paginus pro eo dux constituitur, cui scilicet Pagino ad peragenda ducatus sui officia descendenti Gotefridus cum armatorum multitudine occurrit. Sed inito certamine idem Gotefridus fugam iniit. — Man möchte fast zweifeln, ob hier die Schlacht bei Duras auch wirklich gemeint ist, an welcher der Bischof Alexander von Lüttich doch in hervorragender Weise betheiligt war. Der Verfasser wird näheres nicht gewußt haben und nur ein allgemeines Resumé geben wollen, wie der folgende Satz bestätigt: Paginus vero ducatum usque ad fluvium Getum victor obtinnit. — Das Magn. Chron. Belg. S. 170 bringt durch Zusammenstellung der verschiedenen Berichte zwei Schlachten bei Duras heraus.

[9]) Gest. abb. Trud. Lib. XII, 8: Rediit circa castellum obsidio, sed diu teneri non potuit propter instantem messem in Augusto. Soluta est ergo, sed tyrannorum permansit dissolutio in igne et gladio.

[10]) Vgl. 1128 Cap. 3, Anm. 17. — Mit dem Bischof von Lüttich söhnten sich Gottfried und Giselbert erst 1131 aus: Gest. abb. Trud. Lib. XII, 8: Sub tali calamitate et angustia licet de victu et vestitu multum attenuata esset fratrum substantia, utpote qui tribus annis subiacuerunt huic passioni, tamen ob hoc nec disciplina eorum tepuit, nec numerus decrevit ... Lovaniensis et Dnrachiensis domni et qui cum eis erant excommunicati Leodium venerunt et aecclestiasticam facientes satisfactionem, absolutionem acceperunt et emendationem promiserunt, itaque cessavit terra a bellis. — Daß dies 1131 geschah, lehrt auch die Urkunde Alexanders bei Miraeus I, 92, in welcher Gottfried von dem Freunde des Königs und Verbündeten Walrams „Herzog von Lothringen" genannt wird: Ego Alexander ... notum fieri volumus ... quod Godefridus, dux Lotharingiae, idem marchio et comes ... silvulam donavit ... et postea nube seditionis, discordiae inter nos et ipsum ... in beatae pacis serenitate ... conversa u. s. w. ... hec itaque facta sunt Leodii et confirmata anno dominicae incarnationis 1131. indict. 8. Unter den Zeugen erscheinen die Grafen: Godefridus Namucensis, Arnulphus Lonensis, Lambertus Montaucensis, Gislebertus Duracensis.

[11]) Vgl. Anm. 8 — Auch der triumphus S. Lamberti (Mon. Germ. SS. XX, 499) erwähnt das Schisma der beiden Herzöge: Interea dum turbato rerum statu in toto fere orbe Romano, sub duobus apostolicis, Innocentio et Anacleto, duobus regibus, Lothario et Conrado, duobus ducibus Godefrido Lovaniensi et Pagano de Lemburch. — Desgl. Magn. Chron. Belg. S. 170: Schisma in ecclesia inter Innocentium et Petrum Leonis ... et inter duos reges Lotharium et Conradum; item inter duos duces Lovoniensem et Limburgeusem.

nicht ſagen, daß im weſtlichen Niederlothringen Lothars Autorität durchgedrungen wäre.

Auch anderwärts war es nicht nach Wunſch gegangen. Ein Streich, der den Kampf zwiſchen Lothar und Friedrich von Schwaben mit einem Schlage beendigt hätte, war mißlungen.

Herzog Heinrich von Baiern benutzte die factiſche Waffenruhe während des Winters im Anfang des Jahres 1129 zu Unterhandlungen mit Friedrich, die um ſo mehr Erfolg verſprachen, als Heinrichs Schweſter, Judith, mit dem Herzog von Schwaben vermählt war. Mit Hinweis auf dieſe Verwandtſchaft ließ Heinrich ſeinen Schwager bitten, einem Vergleiche zuzuſtimmen, den er als des Königs Schwiegerſohn getreulich vermitteln wolle[12]). Friedrich war nicht abgeneigt, einen Kampf, deſſen Nutzloſigkeit ſich bereits damals beſonders durch den Rückgang, welchen Konrads Verſuche in Italien genommen hatten, wohl erkennen ließ, auf ehrenvolle Weiſe einzuſtellen. Man kam ſchließlich zu dem Ergebniß, daß eine perſönliche Zuſammenkunft Friedrichs und Heinrichs zur Verſtändigung nothwendig ſei, und man beſtimmte hierzu das Kloſter Zwifalten in Schwaben[13]), welches für beide Theile ein ſehr geeigneter Ort war, inſofern es im Bereich der herzoglichen Gewalt Friedrichs lag, Heinrich aber, der ebenfalls zahlreiche Güter in Schwaben beſaß, der Vogt deſſelben war[14]), ſo daß es gleichſam einen neutralen Punkt bildete, auf den beide gleichviel Einfluß beſaßen.

Es war während der Faſtenzeit (27. Februar bis 13. April)[15]), als Friedrich mit geringer Begleitung im Kloſter eintraf, wahrſcheinlich am Nachmittag vor dem Tage, an welchem die Auseinanderſetzung ſtattfinden ſollte. Heinrich, der auf einem ſeiner ſchwäbiſchen Güter wohl in der Nähe von Zwifalten verweilte, war noch nicht angekommen; aber er ließ ſich durch ſeine Späher berichten, in welchem Gebäude der Herzog ſein Nachtlager aufſchlug[16]). Aber auch Friedrich ſcheint vorſichtig geweſen zu ſein und in einiger Entfernung eine beobachtende Truppe aufgeſtellt zu

[12]) Otto Frising. Gest. Fried. I, 19: missis itaque legatis ad Fridericum, ducem Suevorum, cum amice, tamquam sororis suae maritum monet, ut ad gratiam principis redeat, . . . addit etiam huius negocii se, si monitis eius acquiescere vellet, fidum fore mediatorem.

[13]) Otto Fris. Gesta I, 19: Ubi ergo et qua die conveniant oreque ad os de hoc familiarius conferant, monasterium quoddam Zwivelton dictum constituitur.

[14]) Berth. Zwifald. (Mon. Germ. SS. X, 114) c. 34: Dux Henricus nomine, tertius noster advocatus electus.

[15]) Daſelbſt c. 36: Illis annis, quibus vidimus mala, Friderico in diebus quadragesimae apud nos cum paucis pernoctante, Heinricus dux, clanculo illum e vestigio insecutus, armata manu ad necandum insperate irruit. — Daß es 1129 geſchah, erweiſen die Ann. Zwifalt. (Mon. Germ. SS. X, 55) 1129: Heinricus dux Noricorum Fridericum ducem insecutus monasterio Zvivildensi confracto partem cenobii ipse cremavit.

[16]) Otto Fris. Gesta I, 19: Dux Fridericus, nil perperam expectans ad praedictum locum cum paucis venit. Ille (Heinricus) vero non simpliciter ambulans, quo loco nocte cubare vellet, latenter exploravit.

haben. Plötzlich während der Nacht erschien Heinrich mit seinen Leuten und ließ seinen Schwager überfallen. Allein Friedrich entkam durch einen geheimen Gang in die Kirche und von da mit Hülfe der Mönche auf den Thurm[17]). Als Heinrichs Mannen das Zimmer Friedrichs erbrachen, war es leer. Das ganze Kloster wurde eifrig durchsucht, in der Kirche die Altäre, unter denen er sich etwa versteckt haben konnte, erbrochen. Da die Mönche schwiegen, drohte Heinrich Feuer anlegen und das ganze Kloster mit dem Herzoge verbrennen zu lassen, und er begann in der That seine Worte wahrzumachen[18]).

Inzwischen war die Morgendämmerung herangekommen, und Friedrich sah von der Höhe des Thurmes aus seine Mannen, die irgend wie in Kenntniß gesetzt waren, heranziehen. Voller Freude schrie er jetzt vom Thurme herab und entdeckte selbst den Feinden seinen Zufluchtsort. Seinem Schwager rieth er, die Seinigen nicht zu erwarten. Mit Drohungen gegen die Mönche entfernten sich Heinrich und seine Leute[19]).

---

[17]) Daselbst: Per abdita quaedam cubiculi penetralia tunc sibi primo quasi coelitus ostensa ecclesiam introivit, turrim, quae ecclesiae contigua erat, ascendit. — Berth. Zwifal. c. 36: Denique dum ignem frustra supponere nititur (Heinricus), Fridericus ... monasterii turrim ascendens, manus eius evasit.

[18]) Otto Fris. Gest. I, 19: Hostes cubiculum irrumpunt, et non invento duce claustra etiam monachorum ingrediuntur cunctasque officinas ipsorum ferro perscrutantur. — Und weiter: Hostibus adhuc secretiora claustri rimantibus ignemque minantibus. — Berth. Zwifal. c. 36: (Heinricus) domum, in qua quiescebat, igne supposito vel vivum cum concremare tentavit; verum auxilio monachorum vix et vix ereptum ubique quaeritando, omnia gladiis rimando, nonnulla coenobii aedificia igne consumpsit. Monasterii fores, in quod ipse confugit, quibusdam machinis, alterisque (so Peß Mon Guelf. 214 statt des falschen alterinsque der M. G. S. X, 114) ecclesiae temeraria manu confregit, evaginatis gladiis per totam ecclesiam inter monachos, qui eo tempore, more solito, post primam ad lytanias prostrati erant, turba furens discurrit et tamen illum, cuius sanguinem avide sitivit, nequaquam invenire potuit.

[19]) Otto Fris. Gest. I, 19: Phoebo ab inferis redeunte, superioremque aeris regionem illuminare incipiente, vicini quique fideles ducis, iam terrimo facto cognito, aggregatim in adiutorium eius advolant. Hostibus adhuc secretiora claustri rimantibus, ignemque minantibus, Fridericus suos de turre adventare prospiciens, iam securus factus, Henricum ducem exposcit eumque sic affatur: ... Admoneo, ne fideles meos, quos undique adventare cerno, expectes. — Berth. Zwifal. c. 36: Ad ultimum monachis interitu comminatis, taedio victi, cum rubore, infecto opere ad propria sunt reversi. — Die Erzählung Otto's von Freising ist vielfach bezweifelt, nicht nur von Luden (X, 46), sondern auch besonders von Gervais Lothar S. 105 fg., der ohne Berthold von Zwifalten zu beachten sie in Bezug auf Heinrichs Treulosigkeit für erdichtet erklärt, weil Otto von Freising den edlen Charakter des Staufers desto klarer heraustreten lassen wolle. Auch Giesebrecht, Kaiserzeit IV, 424 sagt, daß Otto alles in willkürlicher Weise ausschmücke. Ich kann dieser Ansicht nicht beistimmen. Die Vergleichung zeigt, daß Otto Bertholds Bericht, der 1138 geschrieben ist (Berthold am Schluß: anno incarnationis Domini 1138, Cuonradi imperatoris primo haec omnia ... per me litteris consignata), vielleicht gekannt und zu Gunsten Heinrichs gemildert hat. Denn auffällig stimmen alle wichtigeren Einzelheiten bei beiden genau zusammen mit

Das Kloſter beſchwerte ſich beim Papſt über eine ſo unerhörte Verletzung des Friedens durch den Vogt ſelbſt; doch Innocenz, an den die Sache zur Erledigung kam, da Honorius inzwiſchen geſtorben war, mochte unmöglich ſtreng gegen einen Mann verfahren, welcher der Schwiegerſohn des deutſchen Königs war, deſſen Hülfe er bedurfte, um überhaupt als Papſt beſtehen zu können. Er legte ihm die geringe Buße auf, einen Kelch von fünf Pfund Silbers dem Kloſter zu widmen. Doch auch dieſe

---

der Beſchränkung, daß alle von Berthold erzählten Uebelthaten Heinrichs bei Otto abgeſchwächt erſcheinen. Hätte Otto den Herzog Heinrich im Gegenſatze zu dem edlen Friedrich verkleinern wollen, ſo war, wie der Bericht Bertholds lehrt, dazu viel reicheres Material vorhanden, als er verwerthet. Bei Otto droht Heinrich nur mit Feuer, bei Berthold legt er es wirklich an; bei Otto durchſuchen Heinrichs Leute nur das Kloſter, bei Berthold werden die Thüren erbrochen (machinis confregit), die Altäre umgeſtürzt; bei Otto will Heinrich ſeinen Schwager nur gefangennehmen (principi tradere), bei Berthold ihn lebendig verbrennen. Worin beſteht denn Otto's Ausſchmückung? Einzig darin, daß er den Aufenthalt Friedrichs in Zwifalten nicht zufällig, ſondern auf Verabredung geſchehen läßt. Berthold ſagt davon allerdings nichts. Aber wird man den Kloſterbrüdern mitgetheilt haben, weshalb Friedrich kam? Schwerlich. Berthold wird gar nicht gewußt haben, daß Heinrich demnächſt erwartet werde; ſein Schweigen iſt alſo ſehr natürlich. Denn daß Heinrich ebenfalls im Kloſter wohnte, wie Stälin, Wirt. Geſch. II, 58 annimmt, ſagt Otto mit keiner Sylbe; er wird auf einem ſeiner benachbarten Güter ſeinen Aufenthalt gehabt und Friedrichs Ankunft in Zwifalten erwartet haben, wie ſowohl die Wendung: quod non amicus, sed ut hostis advenerit, re et voce aperitur, als auch die Einleitung der Erzählung bei Otto ergiebt: Alio itidem tempore praedictus dux Heinricus, Alemanniam ingressus, ad propria ibi domicilia se contulit. Erat enim natione Alemannus, ex antiqua et nobilissima Gwelforum familia originem trahens ac per hoc multas possessiones ex ea parte, qua Pyrenaeos montes attingit Alemannia, iure haereditario habens, vir per omnia laudabilis tam animi quam generis nobilitate insignis in hoc solo facto tantum reprehensibilis. Missis itaque u. ſ. w. (ſ. Anm. 12). — Gerade in dieſem Lobe Heinrichs und in dem Schluſſe: Excusatur tamen a quibusdam hoc factum ducis non solum ex hoc, quod eo in tempore inimici fuerunt, iuxta illud:

Dolus an virtus quis in hoste requirat?

sed et ex eo, quod pro fidelitate regni et rei publicae quiete principi eum tradere pacemque imperio instaurare volens hoc fecerit, erkennt Gervais, Lothar S. 106, Otto's böſen Willen, an den ich nicht glauben kann; denn als Otto die Gesta ſchrieb, war die Verſöhnung Friedrichs I. mit Heinrich dem Löwen erfolgt. Otto's Bemühung, Heinrichs Treuloſigkeit zu entſchuldigen, ſcheint vielmehr durchaus ernſtlich gemeint. Die Geſchichte hatte er auch wohl von der ſtaufiſchen Familie ſelbſt gehört und konnte daher Bertholds Bericht erweitern. Heinrichs Abzug endlich, ohne ſeinen Zweck erreicht zu haben, um deswillen er ſich nicht ſcheut, Feuer anzulegen, iſt ohne die herannahenden Truppen Friedrichs abſolut unerklärlich. Das Einzige, was man an Otto's Bericht bemängeln könnte, wäre die Rede Friedrichs vom Thurme, die in Wahrheit ſich nicht in ſo edlen Ausdrücken bewegt haben wird. Ich kann keinen Grund finden, weshalb man den einen Theil der Erzählung, den Ueberfall, für wahr halten will, weil er von Berthold übereinſtimmend berichtet wird, den anderen Theil aber, die vorhergegangene Unterhandlung, verwirft. Heinrichs Verfahren bleibt gleich treulos, ob er den Herzog überfiel ohne vorbereitende Handlungen oder mit denſelben. Daß aber das Anerbieten einer Vermittlung, Anfang 1129, Friedrich weder unwillkommen noch befremdend ſein konnte, ſcheint in Anbetracht der ungünſtigen Lage Konrads in Italien ſicher.

Genugthuung gab der stolze Herzog nicht, und man ließ es sich gefallen [20]). Allerdings wurde ihm später die Vogtei entzogen, weil er zu viel anderweitig beschäftigt sei [21]), doch will dies nicht viel sagen, da sie sein Bruder Welf erhielt [22]).

Daß Herzog Friedrich durch die Treulosigkeit seines Schwagers auf das tiefste erbittert, und in Folge dessen den Kampf um so hartnäckiger aufzunehmen entschlossen war, ist mit Sicherheit zu vermuthen und wird durch die Ereignisse der Folgezeit bestätigt. Dem Reiche hatte Herzog Heinrich einen schlechten Dienst geleistet. Wäre seine Absicht aufrichtig gewesen, so hätte der Friede wohl fünf Jahre früher hergestellt werden können, als es in Wirklichkeit geschehen ist.

Heinrich bekam bald im eignen Herzogthume zu thun. Seine Autorität, sein Stolz [23]) wurde vielfach drückend empfunden. So bemerkte der Domvogt zu Regensburg Graf Friedrich von Bogen [24]),

---

[20]) Berth. Zwifalt. c. 36: Pro hac temeritate Innocentius papa Heinrico duci calicem quinque librarum huic loco conferri precepit, quod ipse neglexit. — Wahrscheinlich geschah dies 1131, als Innocenz in Deutschland war.

[21]) Daselbst: His itaque odiorum fomitibus nondum plene consopitis, aliisque constricti occasionibus, maxime quod, nobis spretis et despectis, aliis rebus intentus, nimisque curae rei familiaris fuit occupatus, iusta a nobis ratione et privilegii nostri authoritate convictus, precibus quoque nostris, ut id pacifice ageret, superatus, ab advocatia est remotus. — Ueber seine Nachlässigkeit als Vogt klagt Berthold bereits Cap. 34: Dux Heinricus nomine, tertius noster electus advocatus, negotiis regni, utpote gener Lotharii imperatoris nimis fuit occupatus, potentia tumidus. Quapropter, ut divites solent, non ita nos pauperes amare, non ita ut patri eius cepimus familiares esse. ... In nullo negotio nobis prodesse, in nulla necessitate curavit subvenire. Ad hoc etiam nimis onerosi, nimis odiosi pro quibusdam causis ei cepimus existere.

[22]) Berth. Zwifalt. c. 37: Paucis interiectis diebus communi fratrum ... consilio electus est pro eo Welphardus, frater eius, et quartus advocatus est substitutus. — Welf scheint die Vogtei Anfang 1132 erhalten zu haben, da es Cap. 38 heißt: Post haec sex annis nondum pleue elapsis, das daselbst Berichtete aber in das Jahr 1138 gehört.

[23]) Heinrichs Stolz hebt Berthold öfter hervor; so Cap. 34, S. 114: Horum filius aeque dux, Heinricus nomine ... negotiis regni utpote gener Lotharii imperatoris nimis fuit occupatus, potentia tumidus, und Cap. 35 als er von Konrads III. Wahl 1138 redet: Heinricus vero dux inter cunctos regni principes tunc ditissimus, cum regnum inconsulte affectaret, verum propter superbiam a cunctis abominatus. Dies scheinen die ältesten Zeugnisse über seinen Stolz zu sein. Der Beiname der Stolze findet sich zuerst, soviel ich sehe, bei Gottfried von Viterbo Pantheon Part. XXIII. c. 48: Duce Bawarorum Heinrico, qui cognominabatur Superbus, und: Welfonem ducem, fratrem scilicet Heinrici Superbi. — Helmold I, 35 und 56 nennt ihn Leo.

[24]) Die Grafen von Bogen waren erbliche Inhaber der Vogtei des Regensburger Domes. — Friedrich war mit einer Tochter des Herzogs Wladislaw von Böhmen vermählt; Cosm. Prag. III, 56 zu 1121: Eodem mense Julio dux Wladislaus natam suam primogenitam nomine Suatavam (= Liutgardis), cum magno muliebri cultu et nimio census apparatu, dat nuptum cuidam inter Bavaros primates famosissimo viro, nomine Friderico. — In der Genealogie bair. Geschlechter aus dem 12. Jahrhundert

daß durch die steigende Macht des Herzogs sein Ansehn sowohl wie sein materieller Vortheil bedeutende Einbuße erlitt. Besonders ein Ministerial der Kirche, welcher, wohl von Heinrich gewonnen, in der Stadt Regensburg die Interessen desselben mit Eifer wahrnahm, stand ihm unangenehm im Wege, und er wünschte sich seiner zu entledigen. Man sagte, daß er ihn zu sich eingeladen und dann habe umbringen lassen [25]).

Obwohl nun hierin keine directe Beleidigung gegen Heinrich lag, insofern der Getödtete nicht sein Dienstmann war, beschloß jener dennoch, die im Grunde gegen ihn gerichtete Frevelthat durch eine empfindliche Strafe zu rächen. Als sich der Herzog mit zahlreicher Mannschaft näherte, zog sich Graf Friedrich auf die Burg Falkenstein in der Nähe von Regensburg zurück. Dort wurde er von Heinrich umzingelt [26]). Allein das Schloß war außerordentlich fest, so daß sich die Einschließung in die Länge zog. Da erschien im Lager ein Bote des Königs, der den Herzog aufforderte, in möglichster Eile ihm zu Hülfe zu kommen, um die Einnahme von Speier bewerkstelligen zu können. Unverzüglich brach Heinrich mit mehr als 600 Mann nach dem Rhein auf. Die Belagerung von Falkenstein stellte er darum nicht ein; es traf sich glücklich, daß seine Schwester Sophie, die ihren Gemahl, den tapferen Markgrafen Leopold von Steiermark, durch den Tod verloren hatte, eben mit 800 Bewaffneten in

---

(Giesebrecht, Kaiserzeit IV, 509) heißt es von ihm: Fridericus advocatus Ratisponensis senior et Albertus Pognensis fratres fuerunt. Fridericus genuit Alheidem de Hohenburch et monialem in Indermunster et Fridericum advocatum (den jüngeren, der auf dem zweiten Kreuzzug starb; seine Gemahlin war Jutta von Vohburg, vgl. Giesebrecht, Münchner Sitzungs-Berichte 1870, I, S. 561—587). — Dagegen heißt es in der Hist. Welf. c. 16 (Mon. Germ. SS. XXI, 463): Aliam sororem eius (der Sophie von Ungarn) quidam comes ex claustro quodam sanctimonialium abstractam duxit, et ex ea Fridericum Ratisponensem advocatum genuit. Wenn unter dem Letzteren der jüngere Friedrich zu verstehen wäre, so müßte der quidam comes Friedrich I. gewesen sein, wie Mon. Germ. SS. XXI, 463 angenommen wird, der demnach zwei Frauen gehabt haben würde. Da nun in der Vit. Gebhard. archiep. c. 19 (Mon. Germ. SS. XI, 44) eine comitissa Ratisponensis Liukardis erscheint, welche die Mutter Friedrichs II. und identisch mit Svatava sein muß, so scheint jene aus dem Kloster entführte Schwester Sophien's von Ungarn die Mutter Friedrichs des älteren Domvogts von Regensburg gewesen zu sein. Ihr Name war Bertha nach einer Abschrift des Hist. Welf. (vgl. Mon. Germ. SS. XXI 463). Schwerlich könnte auch eine Schwester Sophiens, die in zweiter Ehe den Herzog Magnus von Sachsen († 1106) heirathete, die Frau Friedrichs des älteren, Domvogts von Regensburg, gewesen sein.

[25]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Interea Fridericus Ratisponensis ecclesiae advocatus videns potestatem ducis prevalere, suum vero cottidianum questum in civitate minui, quorundam consilio, quibus pax odiosa fuit, unum de ministerialibus ecclesiae, qui duci cum omni fidelitate in civitate et extra astabat et ministrabat, dolo, ut aiunt, ad se invitatum vita privavit.

[26]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Quibus compertis dux Bawariam festinanter ingreditur ac castrum advocati fortissimum Falchenstein obsidione cingit omnesque suos ad obsidionem compellit. — Es wird Falkenstein vorm Walde vier Meilen nordöstlich von Regensburg gemeint sein.

die Heimath zurückkehrte. Ihr übertrug er die Fortführung der Belagerung und Vollmacht behufs der Unterhandlungen [27]).

Lothar war nämlich von Sachsen aus in der zweiten Hälfte des Juni nach dem Oberrhein gezogen, um die Stadt Speier, welche trotz der im November 1128 beschworenen Verträge von neuem zu den Staufern übergegangen war, um jeden Preis zu erobern. Die Wichtigkeit des Punktes für beide Parteien war klar, und demgemäß setzten sie ihre Kräfte ein. Es gelang dem Herzog von Schwaben, noch vor der Ankunft des Königs eine Besatzung in die Stadt zu werfen, und als Bürgschaft, daß er im Fall schwerer Bedrängniß die Bürger nicht ihrer Noth überlassen, sondern zum Entsatze herbeieilen werde, blieb seine Ge-

---

[27]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Dum haec in Bawaria aguntur, imperator quoque Spiram, civitatem Reni in iniuriam Friderici ducis obsidet, missoque nuntio ducem Heinricum, ut sibi quantocius in auxilium veniat, rogat. Qui omni cunctatione postposita et omne negotium sorori sue Sophie marchionissae, tunc vidnae, quae eo tempore cum octingentis loricis advenerat, committens ad imperatorem cum sexcentis et eo amplius festinat militibus. — Jaffé, Lothar 76 setzt diese Begebenheit 1128, Gervais, Lothar S. 109 und Giesebrecht, Kaiserzeit IV, 425 richtig 1129. Dieses Jahr ergiebt sich aus der Mitwirkung von Heinrichs Schwester Sophie als Wittwe bei der Belagerung von Falkenstein. Dieselbe war an den Markgrafen Leopold von Steier vermählt gewesen. Ann. Saxo 1106: Alteram, nomine Sophiam, Bertoldus dux de Zaringe (in matrimonium duxit), illoque interfecto (1122, vgl. Ann. Argentin. 1122 Mon. Germ. SS. XVII, 88) duxit eam marchio Liuppoldus de Stire, qui de fortitudine cognomen habuit. — Hist. Welf. Weing. c. 15: Sophiam Bertholdus dux de Zaringen, eo mortuo Leopoldus marchio de Stira in uxorem accepit. — Leopold starb vielleicht 1128. Ann. S. Disib. 1128: Lubaldus quoque, marchio de Steyre, vir corpore et animo prestans defungitur. — Ann. et not. Scheftlar. (Mon. Germ. SS. XVII, 326) 1128: Luopoldus, marchio de Styre, obiit. — Magni presb. Ann. Reichersb. (Mon. Germ. SS. XVII, 454) 1128: Liupoldus marchio de Stira obiit. — Ann. Gotw. (Mon. Germ. SS. IX, 601) 1128: Linpoldus marchio de Stire obiit. — Der Todestag war wahrscheinlich der 27. October. VI. Kal. Nov. Necrol. Mellic. (Pez Scriptt. I, 304) und Necrol. Claustr.-Neob.; VII. Kal. Nov. hat das Necrol. Runense (Pusch et Fröl. Dipl. Styr. II, 394); VIIII. Kal. Nov. das Necrol. S. Mich. Bamb. und Admunt. (vgl. Wattenbach zu den Ann. Mellic. 1129). Ob Liupoldus marchio XII Kal. Nov. im Necrol. Zwifalt. (Heß 250) hierher gehört? — Wenn Leopold am 27. October 1128 starb, konnte seine Wittwe Sophie in demselben Jahre nicht ihren Bruder bei der Belagerung von Falkenstein ablösen, damit dieser den König vor Speier unterstütze, dessen Belagerung Lothar bereits am 11. November 1128 aufgab. Vielmehr muß die zweite Belagerung 1129 gemeint sein, weil die Rede von der Einnahme Speiers ist, welche erst nach der zweiten Belagerung erfolgte. Mithin gehört Heinrichs Unternehmung gegen Falkenstein in das Jahr 1129. Dieser Chronologie geschieht kein Eintrag, wenn Leopold erst 1129 starb, wie mehrere Annalen melden. Ann. Mellic. (Mon Germ SS. IX, 502) 1129: Liupoldus marchio de Stire obiit. — Auctarium Lambac. (Mon. Germ. SS. IX, 553) 1129: (Liupoldus marchio obiit) filius eius Otacher succedit. — Auctar. Garst. (Mon. Germ. SS. IX, 569): Liupoldus marchio fortis de Stir obiit. — Ann. S. Rudberti Salisburg. (Mon. Germ. SS. IX, 775) 1129: Linpoldus marchio obiit, Otacbir, filius eius, succedit. — Allerdings muß dann Heinrichs Zug gegen Friedrich von Regensburg spät angesetzt werden; Heinrich konnte ferner erst im December vor Speier eintreffen, das am 28. December 1129 capitulirte.

mahlin in Speier[28]). Er ſelbſt wollte im offenen Felde, wo es nöthig wäre, den König und deſſen Freunde bekämpfen.

Am 15. Juli traf Lothar vor der Stadt ein und begann die Belagerung[29]). Aber der Widerſtand war nicht minder energiſch als im vorigen Jahre. Die Gegenwart der Herzogin ſtärkte die Bürgerſchaft im Ausharren, als mit der Zeit die Lebensmittel anfingen knapp zu werden. Immer wartete man hoffnungsvoll auf den verſprochenen Entſatz; aber Lothar bot alles auf, ihn zu hindern. Wo er nur konnte, requirirte er Hülfe[30]); es galt, dieſe Haupt-

---

[28]) Ich bin der Meinung, daß Judith dieſe Gemahlin war (vgl. Anm. 36), weil bei Otto Frising. Gest. I, 19 Heinrich von Baiern ſich an Friedrich tamquam sororis suae maritum wendet und dieſe Unterhandlung 1129 in der Faſtenzeit ſtattfand. Man kann zwar einwenden, daß hier nur eine rhetoriſche Floskel Otto's vorliege; da aber dieſer Schriftſteller ganz kurz darauf (Cap. 21) von Friedrichs zweiter Vermählung redet: Verum Fridericus dux, mortua uxore sua Juditha, dissensionis tempore Friderici comitis de Sarburch, fratris Alberti episcopi, filiam Agnetem in uxorem duxit, und unmittelbar vorher der Judith gedenkt (Cap. 18): Haud memor affinitatis, quae ex copula sororis suae, Judithae inter ipsos erat, bellum indicit, ſo müßte er ein ſehr unbeſonnener Schriftſteller geweſen ſein, wenn er bei der Erzählung des Ereigniſſes von Zwifalten nicht erwogen haben ſollte, ob Judith damals noch lebte, zumal auch in den Worten, die Friedrich von Thurme ſpricht, eine Anſpielung auf ſie vorkommt: Nec te ab hoc facto propriae famae revocavit honestas, nec carnis, qua coniungimur, affinitas. — Vielleicht ſtarb Judith in Folge der Anſtrengungen, die ſie während der Belagerung Speiers hatte erdulden müſſen, am 22. Februar 1130 (den Tag hat das Necrol. Weing., Hess. Mon. Guelf. 136): VIII Kal. (Martii) Judutha dux mater Friderici imperatoris. Ich bin daher geneigt, die zweite Vermählung Friedrichs zwiſchen 1131 und 1134 zu ſetzen.

[29]) Ann. S. Disibod. 1129: Spira secundo obsessa ab Idibus Julii usque Kal. Januarii. — Wenn die Angabe der Ann. Erphesfurd. 1129: Spira civitas a rege Lothario, novem menses continuos obpugnata, capitur, auf Wahrheit beruhen ſollte, ſo müßte bereits im April die Stadt von Anderen im Auftrage Lothars belagert worden ſein; es wird aber nur ein Verſehen vorliegen. — Die Ann. Path. geben als Anfangstermin die Zeit nach Pfingſten (2. Juni) an (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.): Post festum Pentecosten rex Lotharius urbem Spire iterum obsidione circumdat, quia fidem, quam superiori anno spoponderant, et iuramentum, quod inraverant, infregerunt. — Die Ann. Palid. 1129 haben abgekürzt: Rex iterum Spiram obsedit, quia fidem infregerant. — Ann. Magdebg. 1129: Spiram rex iterum cum firma obsidione circumdedit et honorifice recepit. — Ann. Rosenveld. 1129: Spira denuo obsidetur a Ludero rege, quam et cepit. — Außerdem wird die Belagerung von Speier noch kurz erwähnt Ann. Zwifalt. (Mon. Germ SS. X, 55) 1129: Spira obsessa. Ann. Mellic. (Mon. Germ. SS. IX, 502), Cod. Zwetlen. 1130: Spira a Lothario rege obsessa traditur. — Vgl. auch Magni Presbyt. Ann. Reichersb. (Mon. Germ. SS. XVII, 454) 1130: Spira civitas a Lothario obsessa traditur — Honorii Augustodunen. summa (Mon. Germ. SS. X, 131): Lotharius denno Sphiram obsidet, victor optinet. — An unrechter Stelle ſteht die Notiz der Ann. Fossenses (Mon. Germ. SS. IV, 30) 1129: Rex Lotharius longa obsidione urbem Spiram agressus, victus est. — Sie gehört in das Jahr 1128.

[30]) Eine dahin gehörige Nachricht hat das Chron. Lanresham. (Mon. Germ. XXI, 435) aufbehalten: Sub hoc (Diemone abbate) eadem ecclesia plurima sudavit, tum variis in servicio regali occupationibus, tum ad solemnes curias crebris evocationibus, tum in Spirensi obsidione, tum contra ducem Fridericum sumptuosa expeditione.

ſtütze ſtaufiſchen Trotzes unter allen Umſtänden zu bezwingen, wenn er nicht als König Schiffbruch leiden wollte.

Der Sommer und der Herbſt gingen vorüber, ohne daß die Stadt fiel; da endlich ließ Lothar ſeinen Schwiegerſohn kommen, um durch eine neue bedeutende Verſtärkung den Belagerten jede Hoffnung auf Befreiung abzuſchneiden. Unter großen Anſtrengungen vollendete Heinrich den Marſch und ſchlug ſein Lager auf dem linken Rheinufer auf [31]). Er kam gerade zu rechter Zeit. Bei Nacht verſuchte Friedrich einen Ueberfall des Lagers; aber der vorſichtige Heinrich war gerüſtet; er warf Friedrichs Truppen zurück, trieb ſie in die Flucht und verfolgte ſie eine Strecke. Mit Gefangenen und vielen erbeuteten Pferden kehrte Heinrich ins Lager zurück [32]). Es war wohl der letzte Verſuch zum Entſatz geweſen. Dennoch harrten die Tapferen in Speier noch eine Zeit lang aus. Der König fand ſich genöthigt, das Weihnachtsfeſt wenn auch mit zahlreicher Umgebung der Reichsfürſten im Lager vor der Stadt zu feiern [33]). Dann endlich nach mehr als fünfmonatlicher Einſchließung, als Hunger und Anſtrengung den höchſten Grad erreicht hatten, bot am 28. December [34]) die Bürgerſchaft ihre Unterwerfung an. Die

[31]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Quo (Spiram) cum magno labore perveniens castra ultra Rhenum posuit, et ut impetus et irruptiones Friderici precaveret, militem coadunatum prope se locavit. — Der Ausdruck cum magno labore kann ſehr wohl in Rückſicht auf die ungünſtige Jahreszeit verſtanden werden. — Gieſebrecht, Kaiſerzeit IV, 35 und 425 hat gegen Jaffé Lothar 76 Heinrichs Lager auf das rechte Rheinufer verlegt, was an ſich unwahrſcheinlich iſt, weil Friedrich die Stadt mit einem größeren Heere nur vom linken Ufer aus entſetzen konnte und es außerdem gegen den Text ſpricht. Der Weingartner Mönch rechnet unzweifelhaft ultra Rhenum von ſeinem Standpunkt aus; es kann alſo nur das linke Rheinufer gemeint ſein. Daß Heinrich den geſchlagenen Feind usque Gnoningen (Gruoningin im Chron. Ursp., Mon. Germ. SS. XXIII, 340) verfolgt, iſt hierbei unerheblich. Denn daß hiermit Markgröningen gemeint ſei (auf der rechten Rheinſeite), iſt unerweislich; auch hält Stälin dieſe Erklärung Wirt. Geſch. II, 58 offenbar wegen der Entfernung (etwas über zwei Meilen von Stuttgart, in der Luftlinie neun Meilen von Speier) für höchſt gewagt.

[32]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Fridericus tamen, utpote vir armis strenuus dum quadam nocte armato milite minus caute in castra irrueret, Heinricus premonitus, armis et equitatura paratus, ad fugam illum compulit, et ita fugientem usque in Gouningen (der darunter verſtandene Ort wird am linken Rheinufer, in der Richtung nach Straßburg, in nicht zu weiter Entfernung von Speier geſucht werden müſſen) insequitur, amissisque aliquot de suis et omnibus pene equitaturis, ignominiose evasit.

[33]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1130: Rex natalem Domini cum multa frequentia principum circa urbem Spire in tentorio celebrat.

[34]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1130: Tandem Spirenses, videntes constantiam regis, fame insuper et bellis coacti sese una cum urbe in ditionem regis tradiderunt in natali Sanctorum Innocentium (28. December). — Die Uebergabe, ohne Datum, bemerken Ann. Col. Max. Rec. II, 1130: Anno Domini 1130 rex Lotharius Spiram obsidens, civibus fame victis, urbem cepit. — Ann. Pal. 1130: Spirenses, obsidente rege, fame afflicti, se cum ipsa urbe regi tradiderunt. — Ann. S. Disib. 1130: Spira dedicione subacta; vgl. auch Anm. 29.

Unterhandlungen wurden durch den Erzbiſchof von Mainz, der ſich ebenfalls im Lager aufhielt, geleitet[35]) und zu einem für beide Theile ehrenvollen Abſchluß gebracht. Lothar ſtand nicht nur von jedem Racheact ab, er bewilligte ſogar der Herzogin mit Friedrichs Truppen freien Abzug, und da ſie auch perſönlich viel gelitten hatte, beſchenkte er ſie noch mit königlicher Freigebigkeit[36]).

Endlich war ein namhafter Erfolg erreicht. Am 3. Januar konnte Lothar ſeinen Einzug in die Hauptſtadt der Staufer, wie eine Chronik Speier nennt[37]), halten und am 6. Januar das Epiphaniasfeſt mit aller Pracht im königlichen Ornat begehen[38]),

---

[35]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Deinde satisfactione et pactione Spirensium cum imperatore Moguntino mediante composita. — Daß der Erzbiſchof von Mainz vermittelt, kann nicht als Grund dafür angeführt werden, daß Friedrichs zweite Gemahlin, Agnes von Saarbrücken, Adalberts Nichte, in Speier geweſen ſei.

[36]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1130: Coniunx ducis Friderici, quae civibus ad solacium a duce infra urbem relicta fuerat, fame et nuditate acriter afflicta, a rege Lothario regalibus donis liberaliter dotata cum suis discessit. — Anselm. Gembl. 1130: Lotharius rex urbem Spiram alternis annis vicissim obsessam tandem cepit III non. Jan. feria VI, immunitate concessa. — Vgl. Ann. Foss. I (Mon. Germ. SS. V, 30): Rex Lotharius urbem Spiram alternis vicibus annis vicissim obsessam capit. Jaffé Lothar S. 82 bemerkt richtig, daß an dem von Anſelm bemerkten Tage, Freitag, den 3. Januar, Lothar in die Stadt einzog.

[37]) Kaiſerchronik V. 17073 (Maßmann):

Ein burc heizet Spîre
Daz instuont niht lange wîle,
Unz die der kunic Liuther besaz,
Waude sie der achtaere houbitstat was.

Auch die Ausſicht auf Entſatz erwähnt die Kaiſerchronik, nur ſpricht ſie von Konrad, der ihr als Gegenkönig der Repräſentant der Feinde Lothars iſt, anſtatt von Friedrich V. 17077:

Kuonrât sie tröste,
Daz er die burc lôste.

Weiter heißt es von der Capitulation:

Daz newas vrume niht.
Der kunic Liuther nie sie verliez
Unz sie im die burc irgâben.
Alle die darinne wâren,
Die swuoren hulde dem rîche,
Ja gemêrte got tegeliche
Dem kuuige Liuthere
Alle sine wertliche êre.

Die Cont. Praedic. Vindob. (Mon. Germ. SS. IX, 725) hebt aus Lothars Regierung nur zwei Momente hervor, den Zug nach Italien und die Einnahme von Speier; ein Zeichen, daß ſie als Wendepunkt galt: Lotharius dux Saxonie in regem eligitur. Ilic Spiram cepit, Italiam invadit, regnavit annis 13. — Ordericus Vit. XII (Mon. Germ. SS. XX, 76) nennt Speier die metropolis Germaniae.

[38]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1130: Rex autem cum suis ingressus, Epiphaniam Domini infra urbem coronatus celebrat. — In die Zeit dieſes Aufenthaltes Lothars zu Speier gehört wahrſcheinlich die Beſtätigung von Schenkungen an das Kloſter Walburg, welche Gottfried von Fleckenſtein vor dem König und vielen Reichsfürſten zu Speier vollzieht. (In Spire vor dem König Lothario und vor viel andre Furſte des Reichs.) Die

den er wohl auch in dem Gefühl angelegt hatte, daß er jetzt wirklich König sei, daß er die am meisten hemmende Schwierigkeit überwunden. Froh entließ er nun seinen Schwiegersohn in die Heimath, wo der Falkenstein noch unbezwungen trotzte. Aber auch hier gab Heinrichs Ankunft den Ausschlag; die Burg fiel, und er legte zu größerer Sicherheit eine Besatzung hinein, die auch zugleich ein wachsames Auge auf die böhmische Gränze richten sollte [39]).

Im Laufe des Jahres wurde noch das Bisthum Verdun erledigt. Der dortige Bischof Heinrich, der vom Kaiser Heinrich V. investirt war, hatte sich bald mit seinem Klerus überworfen. Besonders gab man ihm unziemliches Leben, Simonie und Verschleuderung der Kirchengüter schuld [40]). Der Abt Laurentius von S. Vannes in der Vorstadt von Verdun klagte, daß der Vorgänger des Bischofs Heinrich mancherlei Rechte und Einkünfte, die dem Kloster gehört, an sich gerissen hätte, auf die auch Heinrich selbst nicht verzichten wolle. In Folge dieser Beschwerden war Heinrich auf die Mitte der Fastenzeit 1125 (8. März) vor Calixt II. citirt worden. Da aber dieser Papst vor dem angesetzten Termin starb (13.—14. December 1124), gab Heinrich der Vorladung keine Folge. Als sodann Honorius II. den Stuhl Petri bestieg, erneuerten die Mönche sofort die Anschuldigungen gegen den Bischof, und am 20. März 1125 wurde ein päpstliches Schreiben an ihn ausgefertigt, in welchem sein Nichterscheinen eine strenge Rüge erhielt [41]).

Schenkungen selbst hatten 1129 stattgefunden. S. die Nachrichten hierüber in deutscher Uebersetzung bei Granddidier Hist. d'Alsace II, 175, deren Nachweis ich der Neubearbeitung der Böhmer'schen Regesten von Scheffer-Boichorst verdanke.

[39]) Hist. Welf. Weing. c. 17: Deinde (nach Uebergabe der Stadt) Bawariam usque regressus, castrum iam diu obsessum cepit suosque ibi ad tuendos fines illos et ad conservandum sibi castrum locavit. — Hiernach verweilte Heinrich beim König bis zur Einnahme der Stadt. Dagegen scheint eine von seinem Bruder Welf am 6. Januar 1130 zu Altdorf ausgestellte Urkunde zu sprechen, in der Heinrich als Zeuge erscheint (Wirt. Urkundenb. I, S. 380). Allein Stälin Wirt. Gesch. II, 272 erklärt sie in der vorliegenden Gestalt mit Recht für ein späteres Machwerk. Welf nennt sich darin Herzog: Guelfo Dei gratia Noricorum dux. Wenn auch Chronisten ihn so nennen, z. B. Chron. Laurisham. (Mon. Germ. SS. XXI, 435): Welphoni duci, so ist doch nicht in der Ordnung, daß er sich selbst diesen Titel giebt. Ferner wird im Datum Lothar Kaiser genannt: Datae et ordinatae apud Altdorf in epiphania anno dominicae incarnationis MCI (so die Handschrift; MCXXX ist Emendation des Herausgebers) regnante Lothario imperatore. Dann folgen die Zeugen: Astiterunt autem huic commissioni Heinricus frater noster, Rudolphus Brigantinus comes, Popo comes de Kirchberg (ein Popo kommt nach dem Herausgeber des Wirt. Urkundenb. unter den Grafen von Kirchberg gar nicht vor), Marquardus comes de Schwarzach et alii quam plures.

[40]) Laurentii de Leodio Gesta episcoporum Vird. (Mon. Germ. SS. X, 506) c. 26: Proinde suscitavit contra eum (Heinricum) Deus animos vulgi seditionibus multis ei incurrentis, cleri quoque missis legatis usque ad aures papae eum accusantes de incontinentia ac simonia, de dilapidatione rerum ecclesiae.

[41]) Brief Honorius' II. an Heinrich von Verdun vom 20. März 1125

Ebenſo wie den erſten, verſäumte er auch einen neuen ihm geſetzten Termin. Nun forderte Honorius ihn durch ein Schreiben vom 3. October 1125 auf, dem Abt Laurentius die widerrechtlich entzogenen Beſitzungen zurückzugeben und ſich am 6. Januar 1126 in Rom einzufinden, um auf die mannigfachen Klagepunkte zu antworten. Seine biſchöfliche Function wurde bis dahin ſuspendirt [42]). Jetzt hielt es Heinrich doch für gerathen, dem Rufe zu folgen, zumal der Abt Laurentius ſich in ſeiner Angelegenheit ſowohl an Lothar wie auch an den Erzbiſchof von Mainz, als den päpſtlichen Legaten im Reiche, gewendet und Erſterer ihn brieflich aufgefordert hatte, das uſurpirte Gut zurückzuſtellen [43]).

(Jaffé Nr. 5200): Laurentius abbas S. Vitoni conquestus est, mercatum de monte S. Vitoni et teloneum cum pugillo frumenti, placitum et correctionem mensurarum, decimas foratici vini civitatis, quae amisit tempore discordiae, a praedecessore tuo sibi ablata fuisse; unde tuae fraternitati mandamus, ut ei ablata restituas ... Gravamur autem vehementer, quod a praedecessore nostro felicis memoriae papa Calixto et a nobis vocatus, veniro ad nos et ad Romanam ecclesiam contempsisti. — Brief Honorius' an Heinrich vom 3 October 1125 (Jaffé Nr. 5215): Praedecessor noster piae memoriae papa Calixtus suis te litteris evocavit, ut ad eum mediante quadragesima praeterita venires (das iſt 1125).

[42]) Brief Honorius' II. vom 3. October 1125: Nos quoque post eius obitum pro eadem causa veniendi ad nos tibi terminum dedimus; tu vero, elationis tumore inflatus, venire ad nos penitus contempsisti. Praeterea ut abbati S. Vitoni, quod iuris erat sui monasterii, restitueres, tibi praecepimus, et ablata redderes. Postmodum auferre illi ea ipsa et quaedam insuper praesumpsisti alia ... Per praesentia tibi scripta praecipiendo mandamus, ut proxima epiphaniorum festivitate ad nostram praesentiam venias responsurus, interim vero ab episcopali officio prorsus abstineas. — Laurent. de Leodio c. 27: Honorius eum missis litteris evocat, ut ablata restituat abbati, suspendens interim eum a divino officio.

[43]) Laurentii de Leodio gest. c. 26: Praeponderabat causa venerabilis Laurentii, qui ad aures Lotharii dignissimi caesaris et legatorum apostolicae sedis, ipsiusque apostolici quaerimoniam adversus eum agebat, quod quaedam suae ecclesiae, sub tempore discordiae inter regnum et ecclesiam, a praedecessoribus eius sublata sibi multotiens conventus non restitueret. — Ein Brief des Abts an den Erzbiſchof Adalbert findet ſich bei Mart. et Dur. Thes. I, 374 (Jaffé Mon. Mogunt. 395. Er erinnert den Erzbiſchof an ſeine Verdienſte um die Herſtellung des Friedens: Benedictus Deus, qui dedit vobis et velle et posse. Concordiam etiam inter regnum et sacerdotium ... post tanta mala et seditiones per vos maxime recipere meruit (ecclesia); nec inconsulta tamen et inconsiderata eadem concordia processit: quia inter salutaria, quae ibi determinastis pietatis consilio, inventum et constitutum est, ut expoliatae ecclesiae ... illabata reciperent. Er habe ſich an den Papſt O. (Honorius) gewendet; aber die Verfügungen deſſelben hätten Heinrich noch mehr erbittert. Deshalb ſuche er nun Hülfe bei ihm, als dem Legaten des Papſtes. — Der Brief Lothars an Heinrich iſt im Fragment erhalten bei Wasseburg Antiq. de la Gaule Belgique I, 285 (Stumpf Nr. 3357): Veniens ad nos Laurentius abbas S. Vitoni conquestus est, quaedam bona tempore discordiae inter regnum et sacerdotium ecclesiae suae fuisse ablata, et quia divina opitulante gratia illa discordia est sedata, voluimus, ut unaquaeque ecclesia ins suum recipiat et privilegia. Mandamus ergo dilectioni tuae et, sicut nostram diligis gratiam, praecipimus, ut omnia quae tempore discordiae ecclesia beati Vitoni amisit, scilicet mercatum in monte S. Vitoni et cetera, sive quae in privilegio

Mit Geld versehen, von seinen Freunden begleitet, kam er in Rom an, wo er sich eine Anzahl Cardinäle zu gewinnen verstand [44]). Sein Proceß nahm auch einen günstigen Verlauf, insofern eine Entscheidung nicht erzielt werden konnte. Denn als Honorius den gleichfalls gegenwärtigen Abt Laurentius um Auskunft über die gegen den Bischof vorgebrachten Anschuldigungen anging, konnte dieser aus eigener Wissenschaft nichts bestätigen, sondern berief sich auf das Gerede des Volkes [45]). Einen der Ankläger wies außerdem die Partei Heinrichs zurück, weil er sich als Diaconus eine Concubine gehalten hätte. So konnte bei den wechselseitigen Bezichtigungen ein klares Urtheil nicht gewonnen werden; und die Angelegenheit wurde vertagt.

Im Laufe des Jahres 1128 beauftragte Honorius seinen Legaten in Frankreich, den Bischof Matthäus von Albano, den Streit unter Zuziehung des Metropoliten, des Erzbischofs Meginher von Trier und anderer Bischöfe definitiv zu erledigen [46]). Matthäus berief zu diesem Zweck, wie der Papst vorgeschrieben hatte, ein Provinzialconcil auf den 2. Februar 1129 nach Chalons [47]), auf welchem

habentur, sive quae per viventes adhuc testes probare possunt, integre eis restituas. — Der Brief wird in das Jahr 1126 gehören.

[44]) Laurentii Gesta c. 27: Ille suspensus quidem extitit, sed neutrum mandatum iterum complevit. Papa cum secundo iam gravius evocante (der päpstliche Brief, in welchem Honorius ihm einen zweiten Termin zwischen Mittfasten 1125 und Epiphanias 1126 setzte, ist nicht mehr vorhanden) ille sibi timuit; fultus muneribus et excusatoribus Romam venit, cardinales sibi concilians ante papam in ius stetit

[45]) Laurentii Gesta c. 27: In quem eum accusatores praesentes capitula criminalia etiam scripto protulissent, excusatores episcopi, ut eos repellerent quasi indignos audientia, impingebant eis quaedam crimina. Cum utraeque partes in contumeliosa verba prorumperent et lis in infinitum protenderetur, Honorius a venerabili Laurentio, qui et ipse praesens aderat, requisivit: Tu pater, quid dicis de his criminibus episcopo illatis? et ille, Domne, ait, ego non vidi, sed populus clamat. — Eine Schilderung des Vorganges findet sich in dem Briefe Honorius' II. an Matthäus von Albano (Jaffé 5291); die Uebereinstimmung des Ausdruckes zeigt, daß Laurentius die päpstlichen Briefe wörtlich excerpirte.

[46]) Brief Honorius' II. an Matthäus von Albano (Jaffé Reg. Nro. 5291): Caeterum pars altera, quae cum episcopo venerat, unum de accusatoribus illis, quod in diaconatu concubinam habuerit, per scriptum accusans repellere nitebatur, e contrario autem, qui cum accusatoribus venerant, istum ab accusatione imponendo crimen perinrii repellebant. Quia igitur in contumeliosa verba nimis irrationabiliter prorumpebant, ne propter tot replicationes accusantium lis extenderetur ad infinitum, causam experientiae fraternitatis tuae commisimus terminandam. Tu vero tam praedictum episcopum, quam partem adversariam ad tuam praesentiam evocans, Catalaunum adeas, ibique adscitis Trevirensi archiepiscopo et aliis episcopis, sapientibus etiam et religiosis viris, negotium studiose audias, et diligenti indagatione perquiras. — Jaffé hat dies Schreiben in das Jahr 1129 verwiesen; es muß aber spätestens 1128 abgefaßt sein, da das Provincialconcil zu Chalons am 2. Februar 1129 abgehalten wurde.

[47]) Albericus (Mon. Germ. SS. XXIII, 828) 1129 hat das Datum: In purificatione beatae Mariae virginis, als Zusatz zu seinem Auszug aus Laurent. de Leod.; ebenso bezeichnet er Matthäus von Albano durch: Ex ordine

der Angeklagte ſich auch wirklich ſtellte. Der Abt Bernhard von Clairvaux, der überall, nur nicht in ſeiner Abtei war, befand ſich gleichfalls in der Verſammlung. Auf deſſen Rath, der ihm vorſtellte, wie ſchwierig es ſei, Widerſpenſtige zu regieren, beſchloß Heinrich, freiwillig abzudanken. Oeffentlich legte er ſeinen Hirtenſtab nieder, weil diejenigen, die er mit kirchlichen Ehren überhäuft, ſich gegen ihn verſchworen hätten [48]).

An ſeine Stelle wählte man den Abt von S. Denys zu Rheims, Urſio [49]). Wenn er auch nach Verdun mit dem beſten Willen kam, die biſchöflichen Geſchäfte ſorgfältig wahrzunehmen, ſo zeigte er ſich doch nach dem Urtheil der Zeitgenoſſen nicht fähig dazu. Die zerrütteten Verhältniſſe erforderten Energie; an ein ſtilles Leben gewöhnt, brachte der neue Biſchof ſeine Tage meiſt in der Abtei St. Vannes vor der Stadt zu. Die Schwäche des frommen Hirten wurde bald bemerkt und benutzt. Als er ſich an den Hof Lothars begeben hatte, um die Regalien zu erbitten — wahrſcheinlich in der Zeit, als Speier belagert wurde —, überfiel der Graf Rainald

---

Cluniacensi. — Laur. de Leod. c. 27: Quia favcntibus episcopo cardinalibus et lite nichil certi sinente, nullam poterat determinare sententiam, causam ipsam discutiendam Matheo Albanensi, legato suo in Galliis posito, mandavit. Matthaeus episcopum et accusatores Cathalannum ad sui praesentiam evocavit, ubi tam ipse quam episcopus et accusatores Remensem multosque alios episcopos abbatesque et sapientes et religiosos viros ad suffragia suae causae asciverunt. — Hiernach ſcheint es, daß Laurentius in Honorius' Briefe (ſ. die vorige Anm.) Remensi ſtatt Trevirensi las, oder daß Meginher nicht anweſend war und ſtatt ſeiner der Erzbiſchof von Rheims fungirte, obwohl er nicht Metropolit von Verdun war.

[48]) Laurent. de Leod. c. 27: Heinricus primo capit consilium a Bernardo sanctae memoriae, abbate Clarevallensi, cuius consiliis regna et ecclesiae Galliarum hodie innituntur; ille consuluit gravissimum esse invitis praeesse violenter, ideoque, priusquam ignominiosa in eum accusatio ad publicam tantorum virorum audientiam veniat, solus omnibus cedat, episcopatui abrenunciet, ne publicam contumeliam incurreret. Credidit ille se consilio eius et eo prolocutore astans concilio dicit, quoniam clerus et populus suis communibus odiis ei insurrexissent et maxime hi, quos exaltasset et ecclesiasticis honoribus accumulasset, in opprobrium eius et depositionem conspirassent, se nolle eis invitis praeesse ... Inde baculum reddit et abrenuntiat episcopatui ac recedit anno XIII, ex quo illum susceperat de manu caesaris. — Ein Hauptgrund der Agitation gegen ihn wird geweſen ſein, daß er ſich vom Kaiſer hatte inveſtiren laſſen. Vgl. auch Epist. Bernh. Nro. 48 (Mabillon Edit. II, 55) an Haimerich: Quid in me, o boni viri, displicuit fraternitati vestrae? Utrumne quod apud Catalaunum amotus est a villicatione sibi credita homo usquequaque diffamatus? Quia in ecclesia Virdunensi, cui praefuerat, dissipavit bona Domini sui? — Obwohl Bernhard die Abſetzung für gerecht hält, leugnet er doch, dabei mitgewirkt zu haben: Et hoc merito atque cum omni gloria responderem, si quid in eis meum cognoscerem.

[49]) Ann. S. Disibod. 1129: Henricus Virdunensis episcopus a Matheo Albanensi apostolico legato deponitur. — Ann. S. Vitoni Virdun. (Mon. Germ. SS. X, 527) 1129: Heinricus episcopatum reddidit. Orsio abbas S. Dionysii Remensis eligitur. — Laurent. de Leod. c. 28: Virdunensis ecclesia ... sibi Ursionem, abbatem S. Dionysii Remensis, in episcopum elegit.

von Bar, ein Bruder des Biſchofs Stephan von Metz, unvermuthet die Stadt Verdun, baute daſelbſt einen ſehr feſten Thurm — die Werkleute hatte er gleich mitgebracht — und ließ eine Beſatzung zurück, ſo daß er über Stadt und Bisthum gebot[50]). Dem vom König zurückkehrenden Biſchof lauerte er auf und nahm ſein Gefolge gefangen. Urſio ſelbſt entkam zwar, wagte aber nicht, in Verdun zu erſcheinen, um nicht mit anzuſehen und zu hören, was er zu hindern ſich außer Stande fühlte[51]).

---

[50]) Laurent. de Leod. c. 28: Qui (Ursio) Virdunum ductus pontificalia negotia et terrae iuridica, etsi maxime vellet curare, nec poterat nec noverat, sed apud S. Vitonum se continens, secretam, ut consueverat, vitam agebat ... Ierat siquidem ad curiam regis gratia suae confirmationis et ecce! Raynaldus comes, dominium sibi urbis meditatus, inopinate Virdunum venit, magnas copias militantium, latomorum, fossorum et diversi generis artificum secum eo cum non modico apparatu adduxit, pomerium pontificalis domus succidit et extirpavit, et quia ille locus aptissimus erat, ibi turrim sumptuosissimam et firmissimam et amplissimam extruxit, in ea praesidio fidelissimos sibi collocavit, per eam toti urbi totique episcopio imperare coepit. — Rainald Graf von Bar heißt im Triumphus S. Lamberti (Mon. Germ. SS. XX, 499) homo singularis perfidiae, proditionumque famosissimus signifer. — Die vita S. Mochullei Hibernens. episcopi (Mon. Germ. SS. XX, 530) ſagt: Comes Reinoldus de Monticulo, vir divinae iusticiae inimicus ac praecipuus superum contemptor.

[51]) Laurent. de Leod. c. 28: Ipsum episcopum redeuntem a curia idem hostis insidiis circumvenit, comitantes eum eo clericos et clientes cepit. Episcopus fuga lapsus Virdunum quasi perdidisset, non rediit, ne videret, quod non poterat audire, quod non valebat ullo pacto cohibere.

1130.

Erſtes Capitel.

Lothars Thätigkeit bis zum Schisma.

Mit der Einnahme von Speier iſt Lothars Regierung in ein neues Stadium getreten. Die Ausſichten der ſtaufiſchen Partei verſanken ſeitdem tiefer und tiefer in nebelhafter Ferne. Die kühne Hoffnung, das Königthum Lothars beſeitigen zu können, dem königlichen Geſchlecht den verlorenen Thron wiederzuerringen, mußte endgültig aufgegeben werden. Wenn der Herzog von Schwaben noch längere Zeit trotzte, ſo that er es wohl nicht ſo ſehr in dem falſchen Gefühl einer Kraft, die er in Wirklichkeit nicht beſaß, als vielmehr im ererbten Stolz und zugleich aus Mißtrauen in die Aufrichtigkeit ſeiner Gegner, denen er ſich mit gebundenen Händen nicht überliefern mochte.

Doch nicht allein die Niederlagen, welche er im Kampfe erlitt, ſowie die Mißerfolge ſeines Bruders in Italien warfen ihn nieder, er mußte auch erleben, daß ſeine Anhänger dem Panier des ſiegreichen Königs ſich anſchloſſen, der nun zum erſten Male unternehmen konnte, durch das Gebiet des Herzogs von Schwaben bis an die Grenze der burgundiſchen Reichslande vorzudringen.

Von Speier aus begab ſich Lothar noch im Januar zunächſt wohl nach Straßburg, wo er den ſeit ungefähr 1126 vertriebenen Biſchof Bruno in ſeine Stellung wiedereinſetzte, nachdem er ihn vielleicht im Lager vor Speier auf die Fürſprache ſeiner Gemahlin und mehrerer Biſchöfe für reſtituirt erklärt hatte [1]). Derſelbe be-

[1]) Die Nachrichten über die Wiedereinſetzung des Biſchofs Bruno von Straßburg ſind äußerſt dürftig. Ann. S. Disib. 1129: Bruno Argentinensis episcopus interventu reginae et episcoporum quadriennio expulsus graciam regis consequitur. — Dies könnte nur während der Belagerung von Speier geſchehen ſein. Die Einführung ſelbſt in das Bisthum iſt erſt Anfang 1130 erfolgt, als ſich Lothar nach Baſel begab. Hiermit ſtimmt auch der Ausdruck quadriennio expulsus, da Eberhard, Bruno's Gegenbiſchof, nicht vor 1126 eingeſetzt ſein wird. Bruno erſcheint noch als Biſchof in einer Urkunde vom 22. Auguſt 1125 (Gallia

gleitete dann den König nach Basel, wo dieser die ersten Tage des Februar (6–8) verweilte[2]).

Christ. V, 447). Die Folgerung Jaffé's, Lothar S. 253 ff., daß Bruno erst Ende 1126 vertrieben sei, weil er in einem Briefe Honorius' II. vom 27. November 1125 (Jaffé Reg. 2118) egregiae strenuitatis vir genannt werde, ist falsch, weil Honorius gar nicht vom Bischof Bruno redet. Es handelt sich in der Bulle um die ecclesia S. Mariae sita in Brisaccnsi comitatu, in loco, qui Nigra Silva dicitur — qnem (locum), heißt es, videlicet Romanae ecclesiae censualem facere decrevistis consilio et instinctu Argentinensis praepositi Brunonis egregiae strenuitatis viri. Es ist ein Probst gemeint. Auch läßt sich mit Ende 1126 quadriennio expulsus nicht vereinigen. — Als anerkannter Bischof für das Jahr 1130 erscheint Bruno auch im Chron. Laurish. (Mon. Germ. SS. XXI, 435): Principalem ecclesiam XLIo post incendium eius anno per quinque episcopos consecrari fecit videlicet Adelbertum Moguntinae sedis archiepiscopum, Buggonem Wormaciensem, Brunonem Argentinensem, Udalricum Constantiensem, Cunradum Curiensem anno dominicae incarnationis 1130 indictione 8. Die Kirchweihe geschah vielleicht Ende Februar oder Anfang März, als der König von Basel nach Franken reiste. Will. Reg. d. Erb. v. Mainz S. 291 Nr. 228 setzt sie um den 30. Nov. — Ebenso beruht Jaffé's Annahme, Lothar S. 82, daß der König am 15. October in Straßburg verweilte, auf der irrigen Meinung Böhmers, der eine Urkunde des Karolingers Lothar des jüngeren dem sächsischen Lothar zutheilt (Reg. Nr. 2112, vgl. Stumpf Nr. 3247). Das Jahr 1130 für Bruno's Einsetzung wird noch bestätigt durch die series episcoporum Argentinensium (Böhmer Fontes III, 6): Bruno iste fuit circa annum Domini MCXXX. — Aus der Notiz der Ann. S. Disib. scheint sich zu ergeben, daß Richenza ihren Gemahl nach dem Rhein begleitete. Auch spricht hierfür der Brief Bruno's an Richenza (Cod. Udalric. Nro. 250 Jaffé): Gratiarum actiones vestrae serenitati refero, quia materna pietate pressuris et laboribus meis subvenistis, a persequentibus et calumpniantibus me eruistis, et sedem dignitatis meae iniuste mihi ereptam suffragio vestrae pietatis restituistis . . . Quid vero Deus a die discessionis vestrae per meam exiguitatem regno vestro contulerit, litteris et legato cognoscere poteritis. Jedoch findet sich in den Urkunden dieses Zeitraumes keine Erwähnung ihrer Thätigkeit. — Vgl. 1127, Anm. 57.

[2]) Eine Urkunde Lothars vom 6. Februar 1130 Basel (Stumpf Nr. 3248) bestätigt die Privilegien der Propstei S. Felicis et Regulae in loco Turego (Zürich). Unter Anderem erhalten die fiscalini regii Turegienses das Recht undecunque velint uxores ducant et in nostro servicio permaneant. Im Uebrigen stimmt die Urkunde wörtlich mit der Heinrichs V. vom 7. März 1114 Stumpf Nr. 3107 bis auf die Zeugen. Aus diesem Anschluß an den Wortlaut der Urkunde Heinrichs V. erklärt sich der falsche Ausdruck: Hoc autem firmiter precipimus et imperiali auctoritate sancimus. — Vom 8. Februar Basel ist eine Urkunde des Bischofs Udalrichs von Constanz für den Abt Bertolf von S. Blasien (Schöpflin hist. Zar. Bad. V, 69 ff.) in der ein Tausch zwischen Beiden vollzogen wird: Omnibus ergo hoc modo terminatis cum rex Lotharius multique procerum, videlicet Ansericus, Bisuntinus archiepiscopus, Bruno, Argentinensis episcopus, Otto, Halverstattensis episcopus, Rodolfus, Augiensis abbas, Bertolfus, Morbacensis abbas, Conradus, dux de Zaringen, Herimannus, Marchio de Baden, aliique convenissent, Diemo archipresbyter et Adelbero prior de S. Blasio accedentes rogaverunt, ut quae facta fuerant ab auctoritate nostri officii vires firmitatis acciperent. Proinde nos filiorum nostrorum quieti et unitati in posterum prospicientes Moguntini archiepiscopi apostoliciqne legati iussis et rogatui acquiescentes auditam pacis compositionem episcopali honestate confirmavimus. — Aus dem letzten Satze möchte ich schließen, daß auch Adalbert von Mainz mit dem König, welchen er ja auch vor Speier begleitet hatte, nach Basel gekommen war. Endlich verlege ich in diesen Baseler Aufenthalt die Urkunde Lothars Stumpf Nr. 3359, die nur in deutscher Uebersetzung mit Weglassung von Datum,

Es war eine bedeutsame Erscheinung, welche den König mit Befriedigung erfüllen mußte, daß sich hier zu seiner Begrüßung auch der Metropolit einer burgundischen Diöceſe, der Erzbischof Anserich von Besançon, eingefunden hatte. Auf die Mitwirkung der Geistlichkeit für die Anerkennung seiner Hoheit auch in den

---

Actum und Kanzlei erhalten ist (Zeerleder Urkunden der Stadt Bern I, 67). Ein freier Mann, Thüring von Lützelflüe, hatte im Bisthum Constanz ein Kloster gebaut, welches er dem Abt von S Blasien unterstellte. Doch dieser kam seinen Verpflichtungen nicht nach, und das Kloster blieb zwei Jahre weniger fünf Wochen leer. Thüring beschwerte sich hierüber, reiste nach Constanz, Mainz und Speier und erwirkte am letzteren Orte durch die Erzbischöfe Adalbert von Mainz, Adalbero von Bremen und die Bischöfe Udalrich von Constanz, Berthold von Hildesheim, Otto von Halberstadt und Andere einen ihm günstigen Spruch, an den sich aber der Abt von S. Blasien nicht kehrte. So suchte Thüring endlich den König in Straßburg auf, als er dort Hof hielt (an dem gemeinen Hoff — in curia generali). Lothar fällte die Entscheidung, daß der Abt von S. Blasien entweder die Bedingung erfülle, oder das von Thüring gestiftete Kloster wieder freigebe. Da der Abt das Letztere wählt, nimmt Lothar das Kloster in seinen Schutz und bestätigt die Privilegien desselben. — Die Zeugen sind: Bischof Berthold von Basel, Pfalzgraf Gottfried, die Grafen Siegfried von Boineburg, Florenz von Holland, Berthold von Nenne (?), Rudolph von Lenzburg und seine zwei Söhne Humprecht und Ulrich, Werner von Habsburg und sein Vetter Rudolph von Hohenberg (?), Werner von Baden, Luitpold von Lanſen und sein Sohn Rudolf, Hugo von Bucheck, Kuno von Bechberg, Werner von Thun mit zwei Brüdern, Heinrich von Hassenberg mit Sohn und Bruder, Burchard von Belp, Walter von Rodenburg, Ulrich von Rapperschwyl, Walfried von Sumiswald, Lütold von Regensberg, Imer von Gerenstein, Diethelm von Wörën (?) und zwei Brüder, Werner von Siegnau und sein Bruder „und vil annder von mengerley lannden". — Aus der Urkunde geht nicht hervor, daß sie in Straßburg ausgestellt ist. Sehr wohl konnte dort die Entscheidung über den Streit gefällt werden, ohne daß das Actenstück darüber ebendaselbst vollzogen wurde; vielmehr zeigt die lange Reihe der Zeugen deutlich, daß die Urkunde an den Oberrhein um Basel und Constanz gehört. Nur noch einmal, außer im Februar 1130, hat Lothar diese Gebiete betreten. Am 8. November 1133 befindet er sich wieder in Basel (Stumpf 3287); allein damals war der Pfalzgraf Gottfried bereits todt, Berthold nicht mehr Bischof von Basel. Hidber Schweizerisches Urk.-Reg. Nr. 1665 hält die Urkunde für unecht, und allerdings ist Einiges in ihr auffallend. So soll der Uebertreter „zwenntzig Pfund Silbers des Gewicht Karoli" zahlen, eine Specification die sonst in Lothars Urkunden nicht vorkommt; ferner der Schluß der Zeugenreihe „vil annder von mengerley lannden". Doch dies kann eine Abkürzung des Uebersetzers sein, der die übrigen Namen nicht ausschreiben wollte. Für die Echtheit spricht, daß Konrad III. 1139 dem Kloster die Verfügungen Lothars bestätigt (Stumpf Nr. 3400); vgl. auch Schum Vorstudien S. 33, der die Urkunde im Juni 1131 zu Straßburg ausgestellt wissen will. — Wichtig ist der Titel: Rector Burgundiae, für den Herzog Konrad von Zähringen. Er erscheint drei Mal (hertzog Conraden von Zeringen, Regierer Burgundens, hertzog Conrads Regierer Burgundens und ohne Namenzusatz: Regierer Burgundens): lateinisch kommt er in der Urkunde Lothars vom 8. November 1133 (Stumpf 3287) vor. Die Bezeichnung Rector erscheint nicht in anderen Theilen des Reiches; für Burgund kommt sie jedoch nicht erst in der staufischen Zeit vor, wie Waitz Verf.-Gesch. VII, 105 bemerkt, sondern bereits 1043, s. Hüffer Burgund S. 16. — Daß das von Thüring gestiftete Kloster Trub heißt, ergiebt sich daraus, daß die Urkunde einem Copialbuche entnommen ist, das „allerley Urkund und Frvheit brieff" dieses Klosters enthält. Auch heißt in der erwähnten Urkunde Konrads III. das Kloster monasterium de Truba und dessen Güter bona a Turingo praefati loci fundatore (donata).

Gebieten westlich vom Juragebirge konnte er nunmehr rechnen. Ueberhaupt war der baseler Hoftag zahlreich besucht von geistlichen und weltlichen Herren aus jenen Gegenden. Anwesend waren der Bischof Udalrich von Konstanz, die Aebte Rudolph von Reichenau, Wigramin von Pfäffers, Eberhard von Disentis, der Graf Rudolf von Lenzburg mit seinen beiden Söhnen Humprecht und Ulrich, Bertolf von Neuenburg, Werner von Thierstein, Werner von Habsburg, Liupold von Laufen, Werner von Thun und andere. Der Bischof von Basel, Berthold, bisher ein Gegner Lothars, gegen welchen viel geklagt war, empfing unterwürfig den König, in dessen Gefolge sich außer dem bereits erwähnten Bischof Bruno von Straßburg auch der Erzbischof Adalbert von Mainz und der Bischof Otto von Halberstadt befanden, sowie der Rektor von Burgund, Herzog Konrad von Zähringen, der Pfalzgraf Gottfried bei Rhein, der Markgraf Hermann von Baden, der Graf Florenz von Holland, der Graf Siegfried von Boineburg und der Abt Bertolf von Murbach [3]).

Die Erledigung der Provinzial-Angelegenheiten, wenn man sich dieses Ausdrucks bedienen darf, da nach den gegenwärtigen Personen zu schließen, ein allgemeiner Reichstag nicht gehalten wurde, scheint geringe Zeit erfordert zu haben. Denn nach kurzem Aufenthalt in Basel ging der König zurück, wahrscheinlich zunächst wieder nach Straßburg [4]). Von hier begab er sich nach Franken, wo er zu Bamberg längere Zeit Hof hielt und auch das Osterfest feierte (30. März). Doch ist über den Zweck seines Aufbruchs nach dem

---

[3]) In der Urkunde vom 6. Februar werden genannt: Erzbischof Auserich von Besançon, die Bischöfe Bruno von Straßburg, Otto von Halberstadt, Berthold von Basel, die Aebte Rudolph von Reichenau, Wigramin von Pfäffers, Bertolf von Murbach, Eberhard von Disentis, Herzog Konrad von Zähringen, Markgraf Hermann von Baden, die Grafen Rudolph und Ulrich von Lenzburg, Siegbert von Elsaß, Ulrich von Hegensheim, Folmar von Hunnenburg, Bertolf von Neuenburg und Werner von Thierstein. — Diese und die in Anmerkung 2 erwähnten waren in Basel gegenwärtig. Konrad von Zähringen ist unter das Gefolge Lothars gerechnet, weil in der Urkunde Stumpf Nr. 3359 Thüring sein Recht zu Straßburg „an dem gemeinen Hofe" in Gegenwart Konrads sucht, wahrscheinlich während der Reise Lothars von Speier nach Basel.

[4]) Der Aufenthalt Lothars in Straßburg auf der Rückreise von Basel läßt sich nicht direct erweisen, ist aber an sich wahrscheinlich und wird durch eine Urkunde vom 17. Februar, Straßburg (Wirt. Urkundenb. I, 381, Nr. 301) unterstützt: Notum esse volumus omnibus ... quod quidam Cuono de Horburc ... et filius eius Conradus ... locum quendam in Alsatia ... Petro et Paulo sanctoque Aurelio Hirsaugiae ... tradiderunt ... Ergo postea ... domno Folmaro abbati quidam Walterus de Horburc, quia ad eum loci traditio iure hereditario pervenerat in presentia Gotifredi palatini et aliorum principum commendavit, et ut hec firmius roborarentur, coram regni principibus propalavit. Huius confirmationis testes sunt hii: Welf frater Heinrici ducis de Bavaria, Hugo comes de Dagisburc, Wernherus comes de Habisburc, Hermannus comes de Salmin, Folmarus comes de Hunisburc et Rupertus. — Drei der Genannten fanden sich in Lothars Umgebung zu Basel.

oberen Main nichts bekannt; die Nachrichten über seine Thätigkeit sind unsicher und dürftig[b]).

Inzwischen hatten die Verhältnisse in Sachsen eine Gestalt angenommen, als wenn ein König überhaupt nicht vorhanden wäre.

Bereits im vorigen Jahre hatte der Markgraf Albrecht von der Lausitz Unruhen im östlichen Sachsen hervorgerufen. Eine viel drohendere Entwicklung gewannen aber die Verhältnisse, als er im Jahre 1130 mit Udo von Freckleben in erbitterte Fehde gerathen war. Als dieser wohl in Albrechts Abwesenheit einen Angriff auf dessen Stammgut Aschersleben unternommen hatte, wurde ihm von den Leuten des Markgrafen ein heftiger Widerstand entgegen-

---

[b]) Ann. Magdeb. 1130: Rex pascha Bavenberch celebravit. Dem stehen allerdings die Ann. Path. (Ann Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1130 entgegen: Rex pascha Goslariae celebrat; da aber eine Urkunde Lothars vom 5. April 1130 Bamberg (Stumpf Nr. 3249) existirt, erfährt die Angabe der Ann. Magdebg. eine Bestätigung, selbst wenn die Urkunde nicht echt ist. Es ist dann wahrscheinlich, daß sie auf Grund richtiger Verhältnisse angefertigt ist, weil sowohl eine Urkunde Friedrichs I. 1165 Würzburg (Stumpf Nr. 4043) als eine des Bischofs Eberhard von Bamberg (Oesterreich. Denkwürdigk. der fränk. Gesch. III, 92) Lothars Verleihung bestätigen. Dieselbe zeigt freilich eine Anzahl bedenklicher Momente: Auf Bitten seiner geliebtesten Gattin Richenza schenkt er der Congregation des heiligen Georg (zu Bamberg) einen Markt „in villa Staffelstein, quae sita est in pago Ratenzgowe. in comitatu Adelberti comitis“ durch die Hand des Grafen Reginbod (von Giech). Data non. April. Babenberg ad S. Andream in rotunda capella anno Domini 1130, indictione 8 anno 5. regis Lotharii successoris Heinrici quinti imperatoris, sub Ottone Babenbergense episcopo octavo, mediante et efficiente piissima et christianissima regina Richiza, ex petitione Eberhardi et totius congregationis S. Georgii. Nun erst folgen die Zeugen, die den Schluß der Urkunde bilden (wie in Stumpf 3233 f. 1126, II, 7 und 3243 f. 1129, I, 19): Huius statuti et traditionis testes sunt: Otto palatinus, comes de Orloch (von Wittelsbach), Heinricus comes, filius Ludovici comitis (von Thüringen), Adolfus comes (?), . . . comes Reginboto de Giech, Pabo et alii laici quam plures. Clerici vero: Hartmann capellarius, Anshelmus, Ecke(hard), Roveeli, Tiemo, Adalbertus, Oudalricus longus, Chuonradus custos, Buccho et alii quam plures. Das Siegel ist unverletzt geblieben; dagegen fehlen Chrismon, Monogramm und der Kanzleivermerk. Daher meint Stumpf, daß die Urkunde kaum in der königlichen Kanzlei geschrieben sein könne, und auch Schum Vorstudien S. 30 hält sie für verdächtig. Ungewöhnlich ist schon der Titel: Lotharius Dei favente clementia rex. Nur noch in zwei unechten Urkunden (Stumpf 3246 und 3254, vgl. 1130 Cap. III, Anm. 15), die aber außerdem noch das nicht minder bedenkliche invictissimus hinzufügen, erscheint Dei favente clementia für divina fav. cl. Daß in der Datirung neben Lothar, der höchst seltsam allein in dieser Urkunde successor Heinrici quinti imperatoris heißt, auch noch der Bischof Otto, die Königin und der Probst Eberhard genannt werden, kann auch nicht für die Echtheit wirken. Eine Anfügung anderer Personennamen durch sub an den Lothars in der Datirungsformel kommt nur noch in Stumpf 3242 (vgl. 1129, I, 18) und 3307 (vgl. 1135, I, 22) vor, doch folgt in diesen hierauf das Actum als Schluß. Endlich bemerkt Friedrich I. in seiner Bestätigungsurkunde, daß Lothar das Marktrecht durch einen Handschuh verliehen habe: Lotharius imperator tradiderat, more solito per guantonem publica donatione et privilegii sui confirmatione (Stumpf Nr. 4043), wovon in dem vorliegenden Diplom nichts zu lesen ist.

geſetzt, die Seinen unterlagen, Mehrere von ihnen wurden verwundet und gefangen, und er ſelbſt büßte ſein Leben ein. Es geſchah dies am 15. März [6]).

Eine andere Unthat war die Ermordung Burchards von Lucken oder Loccum, eines frieſiſchen Grafen, der zum König in einem freundſchaftlichen Verhältniß ſtand und als ſein Rathgeber galt. Noch im vorigen Jahre befand er ſich öfter in der Umgebung Lothars auf den Hoftagen zu Goslar. Er war außerdem ein Vaſall Hermanns von Winzenburg, mit welchem er in Streit gerieth, weil er gegen deſſen Willen eine Burg gebaut hatte. Der rachſüchtige Hermann berief ihn zu einem Geſpräch, zu welchem Burchard auch erſchien, weil es auf dem geheiligten Boden eines Kirchhofs ſtattfinden ſollte. Schon die Wahl dieſes Orts erweiſt deutlich die Spannung und das Mißtrauen zwiſchen beiden Männern. Allein Burchards Vorſicht war nutzlos; denn der Graf von Winzenburg, welcher ſich in ſeinem Haß über die religiöſen Bedenken hinwegſetzte, ließ ihm hier von ſeinen Leuten auflauern und ihn niederhauen [7]).

---

[6]) Das Datum hat allein der Ann. Saxo 1130: Udo comes de Frekenleve filius Rodolfi marchionis apnd Ascherleve ab hominibus Adalberti marchionis occisus est pluresque de eius parte capti ac vulnerati sunt idibus Martii. — Vgl. Ann. Magdebg. (Chron. Mont. Seren.) 1130: Udo comes de Frankenleve ab hominibus Adalberti marchionis occisus est. — Ebenſo das Chron. Magdebg. (Meibom. Script. II, 328), nur mit der Variante Freckenleve (Vrakeleve Chron. Mont. Ser.). — Ann. Pal. 1130: Udo marchio occiditur pluresque de parte eius capti ac vulnerati sunt. — Ann. Rosenv. 1130: Udo comes occiditur. — Die Ann. Erphesfurd. berichten zwar den Tod bereits zu 1129: Uto comes de Saxonia occiditur; da dieſe Worte aber den Schlußſatz des Jahres bilden, ſo ſind ſie wohl aus Verſehen dorthin gerathen und begannen vielmehr das Jahr 1130. — Ann. S. Disibod. 1130: Udo de Frankenleuf ab hominibus Adalberti comitis occiditur. — Den Ort nennen noch die Ann. Stad. 1144 (Mon. Germ. SS. XVI, 326): Occisus est (Udo) prope Ascerleve a militibus marchionis Alberti. — Ann. Stederburg. (Mon. Germ. SS. XVI, 204) falſch zu 1131: (Udo) comes de Franckenleve (occiditur). — In den Verlauf dieſer Fehde gehört wahrſcheinlich auch eine Belagerung. Ser. abbat. Nienburg. ed. Winter (Magdebg. Geſch.-Blätter II, 115): Anno 1130 Neapolis civitas ex Nienburg obsessa est a quodam tyranno Siegfrido. — In dieſem Siegfried vermuthet Winter denſelben, der Ann. Palid. 1140 (M. G. S. XVI, 80) erſcheint; doch iſt dies völlig ungewiß.

[7]) Ann. Saxo S. 767, 1130: Burchardus de Luckenheim, amicus Regis, comes Fresonum, in quodam cimiterio a militibus domini sui comitis Herimanni de Winceburh, qnia ipsius voluntas erat, insidiose circumventus, infideliter est interemptus. — Uebereinſtimmend die Ann. Magdbg., in denen amicus regis nnd der Name des Mörders fehlen. Welche Faſſung die Ann. Path. hatten, iſt nicht ſicher. Die Ann. Hild., Palid., Col. Max. Rec. I ſuchen Hermanns Schuld abzuſchwächen. Erſtere ſagen: Cui hnius cedis consilium et iussum imponebatur. Die Palid.: Cui necis hnius consilium impingebatur, die Col Max.: Iussu ut dicitur Herimanni. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetrinum, Ann. Pegav.) 1130: Burchardus (consecretalis Lotharii regis. Ann. Pegav.) comes Lukenheimensis (de Saxonia, Chron. Sampetr.) dolo domni sui (de Winciburch, Ann. Pegav.) Hermanni principalis (Stumpf Forſch. XIV, 623 ändert provincialis; ſ. aber Waitz Verfaſſungs-Geſch. VII, 55) comitis Thuringie (et Misnensis marchionis, Ann. Pegav.) occiditur. — Ann. Rosenv. 1130: Interim etiam Burchardus comes (occiditur). — Ann. S. Disib.

Ferner war Heinrich Raspe, der Bruder des Grafen Ludwig in Thüringen, ein noch junger Mann und Fahnenträger des Königs, heimlich ermordet. Er wurde in Reinhardsbrunn begraben; da er kinderlos gestorben war fielen seine Besitzungen an seinen Bruder[5]).

Endlich entstand zu Halle aus unbekannten Ursachen ein Kampf zwischen Konrad von Eichstädt und den Bürgern, welche ihn mit vielen Anderen, unter denen sich auch zwei Brüder, Adalbert und Eribo, befanden, erschlugen. Die Gräfin Eilica, die Mutter des Markgrafen Albrecht von der Lausitz wurde, da sie, eine thatkräftige Frau und Verwandte Konrads, diesem vermuthlich

---

1130: Hermannus de Winzenburc Burchardum de Lochenbeim, virum regi fidelissimum, in colloquium vocans occidit. — Chron. Gozec. c. 20: (M. G. S. X, 155): Causa fuisse dicitur, quia (Hermanuus de Winzenburg) Burchardum de Lucken, regis quidem consiliarium, hominem vero suum, pro cuiusdam castri extructione fraude circumvenerit, et fide pace violata, gladio occiderit. — Ann. Stad. 1112 (Mon. Germ. SS. XVI, 319): Et cuidam nubeus (Oda) peperit filiam Aliarinam, matrem comitis Burchardi de Lucken, quem postea lantgravius Herimannus de Winceuburg in dolo occidit, cum esset vasallus suus. — Unter den verschiedenen Namensformen ist Loccum zu verstehen, jetzt ein Kloster im Calenberg'schen, in der Nähe des Steinhuder Meeres. Burchard erscheint in den beiden Urkunden Lothars vom 29. März (Stumpf 3242) und vom 13. Juni 1129 (Stumpf 3245) und wahrscheinlich in einer Urkunde der Aebtissin Bertha von Gandersheim vom 18. Juni 1127 (Harenberg Historia Gandersh. 703). Welche Besitzungen Graf Burchard von Hermann von Winzenburg zu Lehen trug, ist nicht mehr zu ermitteln; vgl. Koken Die Winzenburg S. 27—31. — Chron. Thuring. 1130 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen I, 204): Burcbardus comes in Luchticheym de Saxonia dolo domini sui Hermanni, principalis comitis Thuringie, occiditur (wie in den Ann. Erphesfurd.). Propter quod idem Hermaunus de Wiuczenberg reus maiestatis lese effectus regis Lotbarii gracia caruit et obiectu fraudis eiusdem ipsi Thuriugie priucipatum coram universitate populi per sentenciam datam abiudicavit atque Ludewicum, filium Ludewici II., cum vexillorum festiva exbibicione, ut moris est, imperatoria largicione solempniter extulit et cum magno preconio ei nomen principis imposuit. — Es ist ein Auszug aus den Hist. Reinhardsbr. Vgl. Posse Rheinh. Geschichtsb. S. 12 ff. — Vgl. auch Anm. 14.

[5]) Ann. Saxo 1130: Item Heinricus Raspo, frater Ludovici comitis de Thuringia, signifer regis, clam confossus immatura morte obiit. — Chron. Sampetrin. (Ann. Pegav.) 1130: Heinricus comes, frater Ludovici, obiit. — Chron. Gozec. c. 18: Raspo Heinricus immatura morte praeventus viam universae carnis ingreditur sepultusque apud Reinheresbrunnen conspicitur, cui, ut supra memoravimus, quoniam sine liberis decessit, frater Ludewicus bereditario iure successit. — Es ist auffallend, daß weder das Chron. Sampetrin. noch das Chron. Gozec. den gewaltsamen Tod Heinrichs berühren, der übrigens nach dem 5. April 1130 geschehen sein müßte, wenn die Urkunde Stumpf 3249 (vgl. Anm. 5) echt wäre; denn der Zeuge in ihr, Heinricus comes, filius Ludovici comitis, kann kaum anders gedeutet werden. — Seine Frau hieß Hedwig. Chron. Gozec. c. 14: Sed et Hadwigam comitissam Gise viduam . . . coniugem duxit. Verum sine liberis obeunte u. s. w. — Sie war die Wittwe Giso's IV. von Wodenesberg (Gudensberg in Hessen; vgl. Wenck Hess. Landesgesch. III, 83. Rommel Gesch. von Hessen I, 147). — Ann. Rosenv. (M. G. S. XVI, 183) 1130: Henricus comes de Wodenesburg obiit.

Beistand geleistet hatte, in den Streit verwickelt. Nur mit Mühe entging sie durch Flucht dem Tode [9]).

Es war dies ein Zustand der regellosesten Gewalt und Selbsthülfe, ein deutliches Zeichen, daß selbst in Sachsen, wo doch Lothar bereits als Herzog für die Aufrechterhaltung des Landfriedens mit Strenge gesorgt hatte, seine königliche Autorität, wenigstens solange er abwesend war, nicht hinreichend gefürchtet wurde. Wenn man sich nicht mehr scheute, Freunde des Herrschers, Personen aus seiner nächsten Umgebung zu überfallen und zu morden, so konnte nur ein schroffes Strafgericht ohne Rücksicht auf Stand und Würden der Uebelthäter das sinkende Ansehen der Krone heben.

Lothar erkannte die dringende Nothwendigkeit eines energischen Handelns; er eilte nach Sachsen und ließ die Fürsten auf einen Hoftag zu Pfingsten (18. Mai) nach Quedlinburg berufen [10]). Dem Markgrafen Albrecht scheint es gelungen zu sein, sich wegen des Todes Udo's zu rechtfertigen; wahrscheinlich vermochte er seine

---

[9]) Ann. Saxo (Chron. Magdebg. bei Meibom. Script. II. 328, Ann. Magdebg.): Item Conradus de Eikstide apud Hallam a civibus eiusdem oppidi cum aliis multis miserabiliter occisus est. — Der Ann. Saxo fährt dann allein fort, die Verwandtschaft mit den Ascaniern auseinanderzusetzen: Hic erat vir nobilis. Siquidem Esicus comes de Ballenstide desponsavit Mathildem, sororem Gislae imperatricis, habuitque ex ea Adalbertum comitem seniorem, patrem Ottonis (Vater Albrechts des Bären), et filiam nomine Adelheidem, quam quidam nobilis Thiemmo de Scropponlo (Schrapleben) duxit uxorem peperitque illi Esicum seniorem et fratrem Ekkihardum. Esicus senior genuit Esicum iuniorem de Burnstide, et Ekkihardus, frater eius, genuit hunc Conradum et Ekkihardum de Eikstide. — Konrad von Eichstädt oder Eilstädt war demnach der Vetter Albrechts. Er erscheint als Zeuge in Lothars Urkunde vom 13. Juni 1129 Goslar (St. Nr. 3215), vgl. 1129, I. 23. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.): In villa Halla occiduntur a civibus Cunrat de Eichtseti, Adalbertus et Eribo, duo fratres cum suis (pluribus, Ann. Pegav.) militibus. (Domna Eilica de Wirbene vix miserabiliter effugit. Ann. Pegav.). — Eichstädt liegt südlich von Schaafstädt und südöstlich von Querfurt (s. Heinemann Albrecht der Bär, 333.). Werben ist Burgwerben an der Saale bei Weißenfels. Eilica hatte die Burg damals gebaut: Chron. Gozec. c. 19: His diebus Eilica comitissa, Magni ducis filia, provinciam hanc inhabitavit et in Vitibernensis castri fundatione laboravit. — Heinemann Albrecht der Bär, S. 83 ist geneigt, das Ganze für eine Fehde zwischen der Stadt Halle und den Edelherren von Schraplau zu halten, zu deren Familie der getödtete Konrad gehörte. Auch meint er, daß Eilica vielleicht Ansprüche auf Halle hatte. Indeß die Verhältnisse sind dunkel, und Halle ist als Besitzthum der Billunger nicht nachzuweisen, vgl. auch Heinemann S. 433. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 49 und 426, schließt aus der Benennung villa in den Ann Erphesf., daß Halle damals noch nicht befestigt gewesen sei; indeß hatte es doch bedeutende Märkte (vgl. Herbord vit. Ottonis I, 36. III, 1). Der Ann. Saxo, Ann. Magdbg., Chron. Magdbg. nennen es oppidum.

[10]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1130: Pentecosten vero Quedlingeburch (celebrat), ubi quidam principes inter se dissidentes in concordiam redeunt. — Dieser Ausdruck berechtigt zu der Annahme, daß außer den berührten Irrungen auch noch andere Streitigkeiten zwischen den sächsischen Fürsten obwalteten; etwas Näheres ist nicht bekannt. — Chron. Gozec. c. 20: Annus quartus (richtig: quintus) Lotharii regis computatur, cum generalis curia Quedelinburg in penthecosten celebratur.

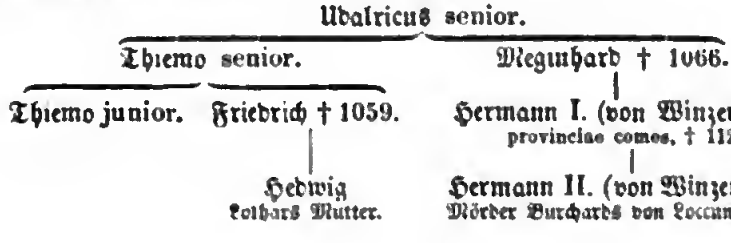
Abweſenheit nachzuweiſen und konnte überdies geltend machen, daß ſeine Leute ſich im Vertheidigungszuſtand befunden hatten. Schwerlich wird ſeine Strafloſigkeit ſich auf andere Weiſe erklären laſſen [11]). Indeß das Mißtrauen gegen ihn war rege geworden, und er empfand vorläufig die Ungnade darin, daß er bei der Verleihung der erledigten Nordmark zum zweiten Male übergangen wurde. Lothar übertrug dieſelbe einem durchaus tüchtigen, ihm unbedingt ergebenen Mann, der wie Udo mit dem früheren Markgrafen Heinrich von Stade verwandt war, an Konrad von Plötzkau, den Sohn Helprichs von Plötzkau, der bereits unter Heinrich V. mit der Verwaltung der Nordmark betraut geweſen war [12]).

Dagegen mußte Hermann von Winzenburg, obwohl er ſogar ein Verwandter des Herrſchers war [13]), das volle Gewicht des königs-

[11]) Ich ſchließe dies daraus, daß überall ab hominibus oder militibus Adalberti geſagt iſt, nirgends aber ſeine perſönliche Betheiligung ſich bemerkt findet, die wie im Gegenſatz hierzu von denſelben Berichterſtattern bei Hermann von Winzenburg hervorgehoben wird. Daß Udo der Angreifer war, ſcheint aus dem Orte des Gefechtes Aſchersleben, welches zu den Stammgütern der Aſcanier gehörte, hervorzugehen.

[12]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1130: Marchia etiam septentrionalis, quam Heinricus filius Udonis habuerat, tradita est Conrado filio Helperici comitis de Ploceke. — Die Ann. Rosenvel. 1130 halten Konrad irrig für einen Sohn Heinrichs von Stade: Principatum Heinrici marchionis suscepit Conradus filius eius. — Daß die Belehnung auf dem Tage zu Quedlinburg erfolgte, iſt nicht zu erweiſen. Ueber die Verwandtſchaft Konrads mit Heinrich von Stade geben die Ann. Stad. 1144 (S. 326) Auskunft: Marchio Udo (Heinrichs Vater) proponens ducere Eilicam, filiam Magni ducis, declinavit in domum Helprici comitis de Ploceke, et videns valde pulchram sororem suam Ermengardam, duxit eam. Unde multum indignati suut vasalli sui, qui pares erant Helprico et quidam maiores. Genuit autem ex ipsa Henricum u. ſ. w. — Ann. Saxo 1087: Huic Udoni erat uxor Irmingardis soror Helperici de Ploceke habuitque ex ea filium nomine Heinricum et duas filias. — Sehr eingehend wird die Genealogie Helprichs zweimal vom Ann. Saxo behandelt, zu 1049 und 1118, vgl. auch 1117. Nach dieſen Stellen iſt alſo die Schweſter von Konrads Vater die Mutter Heinrichs von Stade. — Zu Konrads Charakteriſtik bringt der Ann. Saxo 1133 die Notiz: Huic desponsata fuit filia ducis Polanorum, sed antequam duceret eam, ut fama est, impollutus ut patruus illius Conradus de mundo migravit. — Bereits ſein Vater hatte die Verwaltung der Nordmark von Heinrich V. empfangen. Ann. Saxo 1112: Marchia Helprico de Ploceke committitur. — Er ſtarb 1118 (Ann. Saxo).

[13]) Die Verwandtſchaft Hermanns von Winzenburg mit Lothar haben Wenck Heſſiſche Landes-Geſch. II, 700 ff. (Stammtafel S. 733) und nach ihm Koken „Die Winzenburg" S. 149 ausgeführt, aber, wie mir ſcheint, nicht richtig, inſofern die genealogiſche Tabelle der Grafen von Formbach (Mon. Boica IV, 9 und etwas abweichend Urkundenbuch des Landes ob der Enns II, 778) mit ihren Aufſtellungen nicht ſtimmt. Nach der in den Mon. Boic. würde ſich, mit Weglaſſung der nicht in Betracht kommenden Familienglieder der Stammbaum folgendermaßen geſtalten:



lichen Zornes über sich ergehen lassen. Es wurde erwiesen, daß Burchard mit Wissen und Willen desselben an einem heiligen Orte, der als Asyl galt, getödtet war. Nicht nur, daß er seine Würde

Meginhard heißt in den beiden angeführten Genealogien ausdrücklich frater Tiemonis senioris, Friedrich filius Tiemonis senioris. Wenck und Koken dagegen machen Meginhard zu einem Bruder Thiemo's des jüngeren, was allerdings besser in den Generationen zusammenpaßt. Die Abweichungen der Tabelle in den Mon. Boic. von der im Urkundenbuche des Landes ob der Enns finden sich im Anfange:

Mon. Boic.	Urkundenb. d. Land. ob d. Enns.
Udalricus senex comes genuit sex filios: Arnoldum, Pilgrimum, Brunonem, Tyemonem, Chunradum, clericum, Salzburg. prepositum, Meginhardum.	Udalricus senex genuit octo filios: Arnoldum, Pilgrimum, Brunonem, Tyemonem, Chunradum, clericum, Salzburg. prepositum, Dyetricum clericum, Friedericum, Heinricum.
Mon. Boic.	Urkundenb. d. Land. ob d. Enns.
Tiemo senior genuit iuniorem Tiemonem, Hermannum, bamberg. prepositum, Dietricum clericum, Fridericum, Heinricum.	fehlt.
Tiemo iunior genuit Ekkebertum, Heinricum.	Tyemo iunior genuit Eckebertum, Heinricum.
u. s. w. identisch.	
Meginhardus vero frater senioris Tiemonis genuit Oudalricum, Hermannum provincie comitem et Chunradum.	Meginhardus vero frater senioris Tyemonis genuit Udalricum, Hermannum, provincie comites, et Chunradum.
u. s. w. identisch.	
Fridericus, senioris Tiemonis filius ... Gertrudem ... accipiens coniugem ... cum unam tantum filiam Hadewic ... genuisset, quae Hadewic mater fuit Lotharii regis et Itae comitisse de Purchhausen.	Fridericus senior (lege: senioris) Tymonis filius ... Gertrudem ... accipens coniugem ... cum unam tantum filiam Hedewig ... genuisset, quae Hedwig mater fuit Lotharii regis et Ite comitisse de Purchhusen.

Die Genealogie des Urkundenbuches des Landes ob der Enns hat die ersten 5 Söhne Udalrichs gleichlautend mit der in den Mon. Boic.; der sechste Meginhard fehlt, obwohl sie ihn später nennt; dafür erscheinen in ihr drei, welche in den Mon. Boic. als Söhne des älteren Thiemo auftreten, der im Urkundenbuch mit seinen Söhnen gänzlich ausgelassen wird. Der Schreiber ist offenbar von clericum, Salzburgensem prepositum auf die nächste Zeile bambergensem prepositum übergesprungen und hat so, Meginhard übersehend, die drei Söhne des ätteren Thiemo zu Söhnen Udalrichs gemacht. Bei der Revision seiner Abschrift fand er dann acht Söhne statt sechs und änderte demnach, ohne sein Original noch einmal zu vergleichen. Mithin ist die Form der Mon. Boic. die richtige. — Moriz Gesch. der Grafen von Formbach (München 1803) schlägt S. 53 zuerst vor, Meginhardus frater senioris Thiemonis in filius zu ändern; doch bleibt zu bedenken, daß Meginhard und Thiemo als Söhne Udalrichs aufgeführt werden; es müßte also außer dieser Aenderung noch ein Meginhard in die Reihe der Söhne des ätteren Thiemo eingeschoben werden. Da aber im Uebrigen die Genealogie sich als richtig erweist, scheint diese Aenderung etwas gewaltsam. Auch hat Moriz S. 31 nicht mit Sicherheit nachgewiesen, daß Meginhard der Sohn Thiemo's I. ist. Vielleicht ist der Fehler so entstanden, daß ein Sohn Meginhards ebenfalls Meginhard geheißen hat, welcher der Vater

als Landgraf verlor und Graf Ludwig, der Bruder Heinrich Raspe's, an seine Stelle trat, auch seine übrigen Lehen wurden ihm durch das Urtheil der Fürsten abgesprochen. Die Winzenburg selbst, auf welche sich Hermann wahrscheinlich geflüchtet hatte, wurde auf Befehl des Königs belagert [14]).

Doch das Verbrechen an Heinrich Raspe konnte nicht gesühnt werden, da der Thäter nicht entdeckt wurde [15]).

Schrecklich dagegen mußte die Bevölkerung von Halle ihre Ausschreitungen büßen, die doch wahrscheinlich durch ein ihr angethanes Unrecht hervorgerufen waren. Denn es ist kaum anzunehmen, daß sie den Streit begonnen hatte. Der König schickte eine Truppenabtheilung zur Vollziehung des Strafgerichts. Bei den Bewohnern dieses Ortes brauchten nicht solche Rücksichten wie gegen Grafen und Edelleute beobachtet zu werden. Einigen wurden die Augen ausgestochen, Anderen Glieder abgeschnitten; die weniger Schuldigen

---

Hermanns I. ist, und durch ein Versehen in den Abschriften ausgelassen wurde. Dann könnte Thiemo I. in einer Urkunde Mon. Boic. IV, 13 f. avus Hermanns I. genannt werden (vgl. Moriz S. 222).

[14]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max., Ann. Hild., Ann. Pal) 1130: Unde Rex Liuderus non minima affectus tristitia tam de interitu amici, quam de perpetrata iniustitia, castrum Wincenburch obsidione circumdat, circumiacentia igne cremavit et comitatum eius Ludovico de Thuringia dedit (Ann. Hild., Pal.: Castrum Herimanni comitis, cui huius cedis consilium et iussum imponebatur, obsidione circumdat). — Ann. Magdeb. 1130: Huius perfidiae vindex fuit Lotharius rex, qui urbem illius, Wincenburch dictam, obsedit et fregit et comitatum ipsius dedit Ludewico predicto de Thuringia. — Ann. Rosenveld. 1130: Luderus rex Wincenburg obsedit. — Ann. S. Disibod. 1130: Ludovicus comitatum Hermanno iudicio sublatum Turingiae a rege suscepit. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1130: Ob quod idem Hermannus a rege Lothario deponitur, comes Ludovicus pro eo constituitur, moxque Winzinburg, castrum memorati comitis Hermanni ab exercitu regis obsidetur, expugnatur, capitur (hinter constituitur haben die Ann. Pegav. den Zusatz: Lanthgravius et comes Conradus de Witin pro eodem Hermanno marchio constituitur in Misnia; vgl. hierüber 1129 Cap. 1, Anm. 48). — Chron. Gozec. c. 20: Hic (in Quedlinburg) Hermannus de Wincenburg provinciali comitia, honoribus, dignitatibus, principum iudicio abdicatur; Wincenburg obsidetur, capitur, incenditur, funditus subvertitur . . . cuius principatu comes Ludewicus sublimatur, quippe qui regi ut fidelis, ut prudens carissimus habebatur, sed et regine propinquus fuisse narratur. — Nur aus dem Chron. Gozec. ergiebt sich die Chronologie der Ermordung Burchards und der Bestrafung Hermanns. Allerdings scheint sie unsicher, vgl. Scheffer-Boichorst Ann. Path. S. 154 f., indeß muß sie für jetzt in Ermangelung einer besseren genügen. Auch die Verwandtschaft Ludwigs von Thüringen mit Lothar ist nicht zu erweisen. Vgl. außer den bei Jaffé Lothar S. 84 Anm. 54 angeführten Schriften noch: Feller Genealogischer Beweis, daß Graf Ludwig I., Landgraf in Thüringen — Lotharii Saxonis — Schwiegersohn nicht gewesen. Mon. inedita p. 513. — Ann. Stad. 1144 (Mon. Germ. SS. XVI, 326): Altera Adelheidis (Tochter Udo's von Stade) nupsit Ludowico († 1123) et genuit secundum Ludowicum, qui a Lothario rege impetravit comitatum provincialem in Thuringia, cum eo per sententiam privatus esset Hermannus de Wincenburg. — Die Stelle aus dem Chron. Thuring. s. Anm. 7.

[15]) Die Quellen erwähnen nichts hierüber; doch berechtigt der Ausdruck clam confossus zu der Annahme, daß eine Entdeckung der Thäter unterblieb.

erlitten manigfaltige Folterqualen; die Uebrigen endlich, außer denen, die zu rechter Zeit geflohen waren, mußten mit einer bedeutenden Geldsumme ihre Theilnahme bezahlen[16]).

Eine andere Streitigkeit scheint ohne des Königs Mitwirkung ausgeglichen zu sein. Heinrich Raspe hatte von seinem 1123 als Mönch gestorbenen Vater Ludwig unter anderem die Vogtei über das an der Saale etwas unterhalb Naumburg gelegene Kloster Goseck geerbt[17]). In derselben Gegend war auch die Gräfin Eilika ansäßig und hatte in der Nähe des Klosters an der Saale eine Burg, Werben, gebaut[18]). Sie benutzte Heinrichs Tod mit umsichtiger Schnelligkeit, indem sie sich an den Erzbischof Adalbero von Bremen wendete und durch ihn die erledigte Vogtei über das Kloster erlangte. Es war natürlich, daß Ludwig, der als Bruder Heinrichs ein besseres Anrecht auf diese einträgliche Würde zu besitzen glaubte, in heftige Erbitterung über die vollendete Thatsache gerieth. Es kam zwischen ihm und der Gräfin zu Zwistigkeiten, die indeß durch Vermittelung von Freunden beigelegt wurden. Eilica behielt die Vogtei[19]). —

---

[16]) Die Strafvollstreckung an Halle berichten nur die Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1130: Rex vero Lotharius adversus eandem villam cogit (misit, Ann. Pegav.) exercitum, truncatis aliis, aliisque cecatis, nonnullis diversis tormentorum generibus excruciatis, multis quoque per diversa fugientibus, reliqui omnes, data infinita pecunia, ingenti rerum suarum dispendio, dignas pro commisso scelere poenas luunt. — Weder die Belagerung der Winzenburg, noch den Zug gegen Halle hat Lothar persönlich geleitet, da er bereits Ende Mai oder Anfang Juni nach Süddeutschland aufbrach. Betreffs der Belagerung der Winzenburg steht dies fest, da sich dieselbe erst zu Anfang des nächsten Jahres ergab. Anders verhält es sich mit den Unruhen in Halle, für welche eine sichere Zeitbestimmung überhaupt nicht gegeben werden kann. Da indeß Lothar erst im November wieder in Norddeutschland nachweisbar ist, scheint die Execution gegen Halle in den ersten Aufenthalt desselben in jenen Gegenden während des Jahres 1130 zu gehören.

[17]) Chron. Gozec. c. 14: Defuncto patre (Ann. Saxo 1123: Obierunt Ludovicus, comes de Thuringia, monachus factus et Otto, comes de Ballestad.) filii successerunt et partes singulas singuli hereditaverunt; unde Heinricus, qui minor natu exstitit, huius ecclesiae advocatiam.

[18]) Vgl. Anm. 9.

[19]) Chron. Gozec. c. 19: Haec (Eilica) accepta oportunitate domnum Alberonem Bremensem adiit huiusque ecclesiae advocatiam ab eo impetravit, data fide, ut, quoadusque viveret, secundos advocatos excluderet. Eius rei causa inter eam et comitem Ludewicum odia gravissima oriuntur, quae amicorum suorum interventu in amicitias tandem commutantur. Itaque advocatia sub comitissae ditione est firmata. — Die Bestätigung des Ables und Vogtes von Goseck stand dem Erzbischof von Bremen zu, weil Erzbischof Adalbert von Bremen mit seinen Brüdern dies Kloster gestiftet hatte (vgl. die Gründungsurkunde von 1055 bei Lappenberg Hamburg. Urkundenb. I, 76 und Köpke zum Chron. Gozec. Anm. 37). Wann der Ausgleich zwischen Ludwig und Eilica erfolgte, ist nicht zu bestimmen. Die Urkunde Innocenz' II. vom 20. März, Lateran, die Heinemann Albrecht der Bär 448 und Cod. diplom. Anhalt. Nro. 287, S. 212 edirt hat und hiermit in Verbindung zu bringen geneigt ist (Albrecht der Bär S. 84), gehört in die Jahre 1138—41 (Eilica starb am 16. Januar 1142, vgl. Heinemann Albrecht der Bär 357); ganz allgemein wird die Gräfin und ihr Besitz in den Schutz des heiligen Petrus gestellt; von Goseck ist nicht die Rede. Auch verwaltete die Gräfin sicher seit 1133 unangefochten ihr Amt (vgl. Chron. Gozec. von Cap. 21 an).

Die strengen Strafen mußten Furcht und Achtung vor dem Gesetz und dem königlichen Namen einflößen. Lothar konnte Sachsen mit der Gewißheit, daß der Friede sichergestellt sei, verlassen [20]), als er sich nicht lange nach Pfingsten, wohl Ende Mai, nach Süddeutschland begab, um dort den Widerstand der staufischen Partei ebenso zu brechen, wie er ihn am Rhein überwunden. Es war vornehmlich die Stadt Nürnberg, welche länger als Speier und ununterbrochen seit Jahren der königlichen Gewalt unzugänglich geblieben war, jetzt aber genommen werden sollte. Indeß auch in diesem Jahre stellten sich der Unterwerfung erhebliche Schwierigkeiten entgegen, so daß bis zur endlichen Ergebung längere Zeit verging. Der König ließ die Stadt einschließen [21]); jedoch verweilte er selbst nicht beständig im Lager vor derselben.

Da er für dieses Jahr wiederum böhmische Hülfstruppen entboten hatte, war er in der Lage, seine Thätigkeit weiter ausdehnen zu können. Denn auch die bairischen Verhältnisse faßte er ins Auge; im Juli hielt er einen Provinzialtag zu Regensburg, an welchem süddeutsche Bischöfe und weltliche Herren in bedeutender Zahl theilnahmen. Der Erzbischof Konrad von Salzburg, die Bischöfe Kuno von Regensburg, Otto von Bamberg, Gebhard von Eichstädt, Reginmar von Passau, Hermann von Augsburg, die Herzöge Heinrich von Baiern und Engelbert von Kärnthen, der Pfalzgraf Otto (von Wittelsbach), die Markgrafen Diepold (von Vohburg) und Engelbert (von Istrien), die Grafen Konrad von Dachau, Berthold von Andechs und Adalbert von Bogen werden

---

[20]) In den Aufenthalt Lothars in Sachsen während des Mai 1130 müßte auch die Urkunde Stumpf Nr. 3250 für Fulda eingereiht werden, wenn sie echt wäre. Allein nach den Ausführungen von Schum Vorstudien S. 18—24, denen ich beipflichte, stehe ich nicht an, dieses Diplom für gefälscht zu erklären. Der Inhalt, welcher die Bestätigung des Abts Heinrich enthält, fordert ihre Aufstellung für das Jahr 1127, in welchem derselbe bereits als Abt erscheint (vgl. Schum S. 19). Die Erhebung eines Abtes zu bestätigen, nachdem derselbe bereits drei Jahre als solcher fungirt hat, ist um so weniger statthaft, als der Wortlaut sehr klar darauf hindeutet, daß der Vorgänger so eben Platz gemacht hat: Notum esse volumus ... qualiter communicato principum consilio, concordante non minus fratrum fuldensium concilio, cedente Vodalrico ... Heinricus eiusdem monasterii decanus ... in locum eius subrogetur, cui precipimus et per nostram imperialem commonitionem iniungimus, ut res monasterii dispersas congregare, congregatas conservare studeat. — Die Urkunde ist ferner vom Kaiser Lothar ausgestellt: Lotharius divina favente clementia imperator augustus; und am Schlusse: Signum Lotharii III imperatoris augusti. Auch im Texte heißt es noch einmal: Quicunque ergo contra hoc nostrum regale et imperiale preceptum facere presumpserit. — Heinrich aber starb, ehe Lothar Kaiser wurde (Schum S. 19). Ferner nennt sich Ekkehard im Kanzleivermerk cancellarius (Ego Ekkehardus cancellarius vice recog.), während er damals nur Notar war (vgl. Stumpf Nr. 3251 und 1134, II, 4). Endlich stammt die Urkunde aus dem Codex Eberhardi, auf dessen Unzuverlässigkeit Sickel Act. Car. II, 213 f. aufmerksam gemacht hat. Ich halte demnach Schums Vermuthung, daß das Diplom auf Grund des echten vom Jahre 1133 (Stumpf Nr. 3285), in dem die Wahl Berthous zum Abt von Fulda bestätigt wird, angefertigt wurde, für durchaus wahrscheinlich.

[21]) S. unten Anm. 26.

genannt[22]). Auch der Herzog von Böhmen, welcher auf seiner Reise beinahe im Flusse Regen ertrunken wäre, war gegenwärtig; doch weilte er nur kurze Zeit in der Umgebung Lothars, leistete indeß mit seinen Truppen nicht unerhebliche Dienste, da er — wenn der Ueberlieferung böhmischer Quellen unbedingtes Vertrauen geschenkt werden darf — zwanzig Befestigungen zerstört haben soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden dies Burgen und Besitzungen der Gegner Lothars und der seines Schwiegersohnes Heinrich in der Nähe von Regensburg gewesen sein[23]).

Der König blieb zurück; doch sind wir über seine Thätigkeit

---

[22]) Die genannten Personen sowie der Herzog von Böhmen erscheinen als Zeugen in der Urkunde Stumpf 3251 vom Jahre 1130. Sie bestätigt, daß Otto von Indersdorf diese seine Besitzung, welche im Bisthum Freising, in der Grafschaft Hartwichs von Kregelingen gelegen ist, den dortigen Augustinern geschenkt hat. Sie ist nur datirt: Acta sunt haec anno dominicae incarnationis 1130, indictione 7 in curia Ratisponae feliciter, Amen. Recognoscent ist Ekkehard. — Jaffé Lothar S. 85 meint, weil unter den Zeugen Engelbertus Carinthie dux auftrete, müsse die Urkunde zu 1130 gehören, da 1129 noch Heinrich Herzog von Kärnthen wäre. Allein bereits am 20. November 1125 kommt Engelbert als dux Carinthiae in einer Urkunde Lothars vor (Stumpf 3228). Er war schon seit 1124 Herzog. Vgl. Ankershofen Reg. Nr. 215 (Archiv für Oestr. Gesch. V, 200 und Wattenbach zur Vita Chuonradi, Mon. Germ. SS. XI, 72). — Jaffé Loth. a. a. O. und nach ihm Stumpf verlegen ferner die Urkunde in den Juni. Ich halte den Juli für richtiger, weil Herzog Sobeslaw von Böhmen unter den Zeugen erscheint. Derselbe war in der Woche vom 8.—14. Juni nach Glatz (Cladsko) gekommen, um diesen Ort stärker als bisher zu befestigen und dann nach Mähren aufzubrechen, wahrscheinlich weil dessen Herzog Waceslaw am 1. März 1130 gestorben war (Mon. Sazav. 1130, M. G. S. IX, 157). Allein die Reise wurde unterbrochen, weil Sobeslaw während derselben eine Verschwörung gegen sein Leben entdeckte. Am 15. Juni verfügte er die ersten Arretirungen und eilte nach Prag, wo am 21. und 23. Juni Hinrichtungen stattfanden; am 30. Juni ließ er einen Verwandten blenden. So berichtet der Can. Wissegr. zu 1130 (M. G. S. IX, 134—136), der hier besonders glaubwürdig ist, da er bei den Ereignissen in Prag Augenzeuge war: Atque nos ibidem fuimus (S. 135). Daß Sobeslaw während der Zeit vor dem 15. Juni von Glatz nach Mähren aufbrach, zeigen die Worte: Proxima itaque die dominica 17 Kal. Jul. (15. Juni) in ipso itinere cognoscens duos satellites vitae eius insidiantes u. s. w. Glatz ist von Regensburg 48½ Meile in der Luftlinie entfernt, so daß Sobeslaw, der nach demselben Can. Wissegr. eine ganze Woche in letzterer Stadt bei dem König blieb, ungefähr vom 25.—31. Mai dort gewesen sein müßte, wenn er cum multo comitatu zwischen 8. und 14. Juni in Glatz sein wollte. Ferner befand sich Lothar zur Pfingstzeit (18.—20. Mai) in Quedlinburg, was 42 Meilen von Regensburg liegt. Derselbe hätte ebenfalls mit unglaublicher Eile diese Strecke vollenden müssen, um mit Sobeslaw zusammentreffen zu können. Dagegen ordnet sich alles leicht, wenn sich der Herzog im Juli von Prag nach Regensburg begiebt. Der Can. Wissegr. erzählt allerdings die dortige Zusammenkunft vor der Verschwörung, doch vernachlässigt er bisweilen die chronologische Folge.

[23]) Can. Wiss. 1130: Eodem etiam anno dux Sobezlaus proficiscens Ratisponam ad colloquium Lutheri regis in quodam rivulo nomine Regen Dei gratia evasit mersionem, in illaque urbe manens per septimanam destruxit 20 munitiones sicque sanus et laetus rediit ad sua. — Daß die zwanzig Befestigungen in der Stadt lagen, ist an und für sich höchst unwahrscheinlich; auch verlangt der Text diese Erklärung nicht. Palacky aber Böhm. Gesch. I, 402 spricht ohne jeden Nachweis von Besitzungen des Gegenkönigs Konrad, die Sobeslaw auf der Rückkehr zerstört habe. Vielleicht ist einige Uebertreibung des böhmischen Chronisten anzunehmen.

bis zum October nicht unterrichtet. Möglich, daß er sich längere Zeit in Baiern aufhielt [24]); wahrscheinlicher ist, daß er die Belagerung Nürnbergs persönlich mit aller Kraft betrieb. Denn sein eben erst hoch gestiegenes königliches Ansehen würde schwere Beeinträchtigung erfahren haben, wenn der Trotz dieser Stadt, die vor drei Jahren nicht nur siegreich widerstanden, sondern ihm auch Hohn und Spott angethan hatte, ungebrochen blieb. Es mag Momente gegeben haben, in denen der Erfolg auch diesmal wieder den Nürnbergern zu gehören schien; die Freunde des Königs wurden zu Zeiten um den Ausgang besorgt [25]). Nur der Umstand, daß jetzt kein Ent-

[24]) Der Aufenthalt Lothars in Baiern würde noch aus zwei Prieflinger Urkunden hervorgehen (Stumpf Nr. 3247 und 3358), deren erste in Werde (Wörth bei Regensburg) ausgestellt ist, während die zweite ohne alle Daten doch solche Aehnlichkeit mit ihr zeigt und auch für dasselbe Kloster gefertigt ist, daß sie in dieselbe Zeit gehören müßte. Die Zeitbestimmung in Nr. 3247: Datum in Werde, anno dominicae incarnationis MCXXIX, regnante Lothario tertio, rege invictissimo, indictione VII, III Idus Julii, hat Jaffé Lothar S. 80 dazu veranlaßt, einen Zug des Königs nach Baiern im Juli 1129 anzunehmen, der durch das Zeugniß der Ann. S. Disib. unmöglich gemacht und auch sonst nirgends beglaubigt wird, wie bereits Giesebrecht Kaiserzeit IV, 424 bemerkt. Doch auch Stumpf setzt die Urkunde in das Jahr 1129; Scheffer-Boichorst dagegen (Ann. Path. S. 153) verweist sie in das Jahr 1130. Schum endlich (Vorstudien S. 25) erklärt sie auf Grund eigener Prüfung des Originals für unecht. Auch ich halte sie für ein Product derselben Fabrik, aus der Nr. 3358, die Stumpf und Scheffer-Boichorst für gefälscht, Schum aber S. 26 ff. für authentisch halten, hervorgegangen ist. Sehr auffällig ist bei beiden nicht nur im Titel: Ego Lotharius rex hinter Divina favente clementia (gratia 3358), was nur noch in zwei verdächtigen Kaiserurkunden (Stumpf Nr. 3293 und 3321), jedoch ohne ego vorkommt, sondern auch die Form: Signum Lotharii serenissimi regis, welches sonst nur die zwei ersten Diplome Lothars, vom 3. und 20. Nov. 1125 (Stumpf 3227 und 3228), zeigen, während mit Ausnahme von 3229 (gloriosissimi et serenissimi) seit dem Jahre 1127 (Nr. 3234) invictissimi steht. Die Jahre 1125 und 1126 sind ohne feste Regel. Alle Urkunden von 1127 ab, die nicht invictissimi in der Signumzeile haben, erregen demnach Bedenken. Die Kanzlerzeile in beiden, 3247 und 3358: Et ego Anno notarius vice archicancellarii et archiepiscopi Moguntini Adelberti recognovi ist derjenigen vom 3229 nachgebildet. Nur in dieser noch beginnt die Recognition mit „et" und steht der Name des Erzkanzlers hinter seinem Titel anstatt wie sonst durchaus vor demselben. Gegen die Echtheit von Nr. 3247 spricht dann noch die Reihe der Gründe, welche Schum anführt: das eigenthümliche Chrismon, das angehängte Siegel, dessen Legende gracia für gratia, das Auftreten Anno's nach vierjähriger Pause, die schwülstige Arenga, die imperatoria industria, so daß sie in der That nicht haltbar scheint. Allein ebenso wenig 3358. Ich denke, beide Urkunden sind in der äußeren Form jenen echten vom 20. und 27. Nov. 1125 Regensburg (Nr. 3228 und 3229) nachgebildet, deren erstere Anno geschrieben und recognoscirt hat. Damit stimmt, daß 3247 sowie 3358 das gleiche Kreismonogramm zeigen wie 3229, nur daß 3247 den inneren Ring etwas verziert hat. Das Kreismonogramm kommt meines Wissens sonst nur in den ersten Urkunden 3227—3229 vor. Daß Nr. 3244 es ebenfalls zeigt, erhöht die bereits geäußerten Bedenken. Vgl. 1129, I, 29. Nach Ficker Urkundl. II, 193 war in 3358 das Siegel auf das leere Blatt gedrückt, gleichwie in 3244. — Ueber 3247 vgl. das. II, 75 und 200.

[25]) Brief des Erzbischofes Walther von Ravenna an Bischof Otto von Bamberg (Cod. Udalr. Nro. 253 Jaffé): Sed cum in praefato loco (Würzburg) essemus, de castro Nurinberc sinistra quaedam audivimus, unde miramur et satis dolemus. Quapropter vobis rogando mandamus, ut vera nova,

ſatz anlangte — Friedrich von Schwaben mochte vom Herzog Heinrich von Baiern in Schranken gehalten werden —, ſcheint die Capitulation herbeigeführt zu haben, deren Zeit ſich indeß nicht genau beſtimmen läßt [26]).

Auch in anderen Gegenden des Reiches gewann die königliche Partei an Boden. Der von Lothar reſtituirte Biſchof Bruno von Straßburg gab ſich erſichtliche Mühe, das fernere Wohlwollen ſeines Herrn zu verdienen. Er organiſirte, wie es ſcheint mit geſchickter Hand, den Kampf gegen die Anhänger der Stauſer; er gewann nicht allein mehrere Grafen im Elſaß für den König, ſondern ſorgte auch für die Anlage von Befeſtigungen [27]). Daß Straßburg und Umgegend dem König treu bleiben werde, glaubte er verbürgen zu können [28]). Aber nicht nur, daß er in ſorgfältiger Ausführung der königlichen Befehle dem Herrſcher ſich nützlich

---

quae audistis, vel quidquid exiude ad praesens scire potestis, nobis insinuare dignemini.

[26]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1130: Rex Nurenberh urbem mnuitissimam, quam superiori anno (1127) obsederat, in deditionem accepit. — Ann. S. Disib. 1130: Castrum Nuriuberg regi traditur. — Die Bedingungen der Uebergabe ſind nicht bekannt; der Biſchof Bruno von Straßburg wünſchte ſie von der Königin Richenza zu erfahren (Cod. Udal. Nr. 250): De Nurenbere quoque discretionem vestram moneo, quatinus aut per vos aut per idoneos legatos, quod laudatum et iuratum est, requiratis. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 40 und 427 ſchließt daraus, daß Nürnberg ſchon beim Eintreffen Lothars in Franken Unterwerfung verſprochen habe, doch ohne dem König die Thore zu öffnen, daß erſt ſpäter die Belagerung erfolgte. Ich bin der Anſicht, daß Bruno's Anfrage die Capitulation betrifft, weil ein bloßes Verſprechen ſchwerlich Lothar genügen konnte, die Kunde über derartige Unterhandlungen ohne reelles Ergebniß kaum bis zum Elſaß ſich verbreitete. Ich glaube, daß dieſer Brief in den September gehört, daß in dieſem Monat auch die Uebergabe Nürnberg's erfolgte. Sie fand vor dem Zuſammentritt des nach Würzburg wegen der doppelten Papſtwahl berufenen Reichstages ſtatt. Bruno konnte die Einnahme Nürnbergs erfahren haben und an den König und die Königin ſchreiben, ehe in Würzburg über das Schisma entſchieden war. Auch der Brief Walters von Ravenna an Otto von Bamberg, in dem er ſeine Ankunft in Würzburg anzeigt (Cod. Udal. 253: Vestrae paternitati notificamus, quia per Dei gratiam sospites, alacres, Wirzeburch sumus et ibidem iudictam curiam expectamus), ſpricht nicht dagegen. Denn dieſer befand ſich mit anderen Legaten Innocenz' II. ſicher ſchon längere Zeit in Deutſchland, auch war er vom König auf einen Reichstag vertröſtet (Cod. Udal. Nro. 249). Lothar hatte als Ort für denſelben Würzburg lange vorher beſtimmt. Es iſt daher ſehr erklärlich, daß Walter und ſein Genoſſe noch während der Belagerung Nürnbergs ſich nach Würzburg begaben, um das Ende abzuwarten. Daher bin ich geneigt, Walters Brief Nr. 253 in den Anfang des September zu legen.

[27]) Brief des Biſchofs Bruno an Lothar (Cod. Udal. Nro. 251): Ea vero, quae circa nos sunt, serenitati vestrae intimamus ... itaque comites N. et N. vestro servicio ascivimus et fide ac sacramentis et obsidibus acceptis pro captu humani ingenii, quantum potuimus, constrinximus. Castrum quoque N. cum aliquanto labore, Deo auxiliante, pro vestro tamen consummavimus honore.

[28]) Brief Bruno's an Lothar: Preterea comes N. una nobiscum vestram certificat excellentiam, quod vita comite nostra civitas cum tota provincia sub fidelitate firmissima in vestro servitio permanebit et pro honore regni certare non cessabit.

zeigen wollte, weil er immer noch die nachtheiligen Einwirkungen seiner Feinde fürchten zu müssen Ursache hatte[29]), auch bei der Königin, die sich für seine Einsetzung verwendet hatte, deren Einfluß bei Lothar sehr bedeutend gewesen sein muß, suchte er sich durch ergebene Berichte und Schmeichelei festzusetzen[30]).

So hatte der König durch abwartende Ausdauer nach dreijährigem Kampfe nun doch eine Höhe erreicht, die ihn überall als den Herrn erkennen ließ, wenn auch an einigen Punkten Gegner sichtbar blieben, die mehr aus Scham und Trotz als im Gefühl der Kraft die Waffen niederzulegen sich scheuten.

Und in diesem Momente warf ihm das Glück ein Geschenk in den Schooß, wie es unter so günstigen Umständen noch keinem deutschen König geboten war. Er konnte das Königthum von den Fesseln erlösen, mit denen es von der Kirche umschlungen war, wenn er mit freiem Geiste die Gunst des Zufalls zu nutzen verstand. Zwei Päpste waren vor kurzem gewählt, und beide bestürmten ihn um seine Anerkennung. Ohne daß er sich beworben hätte, wurde er zum Schiedsrichter über das Schisma aufgerufen. Eine Stellung, die ihm in der That das bedeutendste Ergebniß für die Macht der Krone verhieß. Es schien einen Moment, als ob die Epoche Heinrichs III. unter Lothar III. wiederaufleben könnte.

---

[29]) Brief Bruno's an Lothar: Mandat etiam discretioni vestrae (comes N.), quod de constituenda munitione N., sicuti vos praecepistis, et N. cum ceteris vestris ministerialibus laudavit, ideirco adhuc remansit, quia ipsis et reliquis vestris fidelibus magis necessarium visum, castra inimicorum vestrorum evertere et extirpare, ac tunc sicut beneplacitum vobis fuerit, in omnibus obtemperare. Vestram igitur serenissimam maiestatem suppliciter exoramus, ut propicio et paterno affectu super nos et ecclesiam Argentinensem ingiter respiciatis, et si quis delatorum sinistrum quid vobis suggesserit, non illius verbis, sed nostris operibus, credatis.

[30]) Bruno an Richenza (Cod. Udal. Nro. 250): Vobis itaque, benignissima mater pusillorum Christi, fideliter suggero, quatenus sanctae Romanae ecclesiae graviter laboranti precibus et elemosinis et omni qua valetis, virtute subveniatis, si forte Dominus, qui vos provexit in regnum — qui dedit partibus nostris salutem in manu feminae —, dignetur per piissimas lacrimas vestras, ecclesiae pariter ac regno consulere. — Der vorsichtige Bruno, dem jeder Papst recht ist, wenn er selbst nur Bischof bleibt, hütet sich wohl, für einen der Stellvertreter Christi sich zu erklären. Dieselbe Zurückhaltung beobachtet er in dem Brief an Lothar: Inter multas et gravissimas et imperii et ecclesiae ruinas ad vos specialiter oculi servorum vestrorum sub gravi pressura et multis suspiriis, exspectantium, quid vestra maiestas deliberet, quid decernat, quo ingenio, qua auctoritate scissurae sanctae matris ecclesiae subveniat. — Mit einer Anspielung auf den Gegenkönig empfiehlt er ihm, auf den Rath seiner Gemahlin zu achten: Et quia non ambicione vel tyrannica pervasione, sed divina disposicione regni culmen ascensistis, nostra parvitas vestrae suggerit excellentiae, quatinus in hoc tam magno negotio illustrissimae coniugis vestrae, domnae nostrae reginae, et religiosorum virorum consilium habeatis. — Aus beiden Briefen scheint sich übrigens zu ergeben, daß Richenza den König nach Franken und Baiern begleitet hat.

1130.

Zweites Capitel.

Zwei Päpſte.

Männer von niederer Geburt, die eine bedeutende Stellung erringen, wünſchen lebhafter ihr Anſehen geltend zu machen, als ſolche, die durch Abſtammung und Erziehung die Höhen gewohnt werden, auf denen ſie einſt ſtehen ſollen.

Lambert, der ſpätere Papſt Honorius II., war von dunkler Herkunft [1]). Aus Fiagnano in der Nähe von Imola wahrſcheinlich gebürtig, wurde er zum Geiſtlichen ausgebildet. Nachdem er die übliche Stufenleiter in den niederen Graden durchmeſſen hatte, brachte er es in dem nahen Bologna zum Archidiaconus. Urban II. nahm ihn in ſeine Umgebung auf, und Paſchalis II. erhob ihn zum Kardinal. Als Biſchof von Oſtia begleitete er Gelaſius II. auf ſeiner Flucht nach Frankreich. Eine hervorragende Thätigkeit entfaltete er unter Calixt II., indem hauptſächlich unter ſeiner Mitwirkung das Wormſer Concordat zu Stande kam. Mitte Decembers 1124 wurde er unter dem Namen Honorius II. mit Hülfe des einflußreichen Geſchlechts der Frangipani als Nachfolger Petri proclamirt [2]).

---

[1]) Honorius' II. Leben iſt ſehr eingehend beſchrieben von Liverani Opere Bd. III und IV; der letztere enthält 228 Urkunden und Briefe, die ſich auf die Thätigkeit Lamberts als Kardinal und Papſt beziehen; mehrere von ihnen finden ſich hier zum erſten Male gedruckt. Die Darſtellung leidet, abgeſehen von dem kirchlichen Standpunkte des Verfaſſers, zu oft an ungehörigen Abſchweifungen; die Citate ſind bisweilen ungenau oder falſch und laufen kritiklos durcheinander. — Die niedere Herkunft Lamberts bezeugt Pandulf Vit. Hon. (Watterich II, 157): Hic de mediocri plebe comitatus Bononiensium; auch Boso Vit. Hon. (Watterich II, 158) nennt ſeine Vaterſtadt Bologna: Honorius II Aemiliensis natione, patria Bononiensis. Daß er aus Fiagnano bei Imola ſtammte, ſucht Liverani III, 92—94 wahrſcheinlich zu machen. Romoald (Mon. Germ. Script. XIX, 417) nennt ihn fälſchlich einen Lombarden: Huic successit Honorius secundus, natione Lombardus, prius archidiaconus Bononiensis, post cardinalis, deinde episcopus Hostiensis, qui et Lambertus dictus est.

[2]) Liverani III, 94—179.

Er war ein Greis, als er die hohe Würde empfing, aber rührig und voll Ehrgeiz. Eine hervorragende Gelehrsamkeit[3]) verbunden mit Weltklugheit mochte ihn empfehlen. Die letztere bewies er kurze Zeit nach seiner Wahl. Denn als er sich auf dem Throne des Apostelfürsten sicher fühlte, legte er zum Scheine sein Amt nieder, weil er es vorzugsweise dem Einschreiten der Frangipani zu danken hatte, um es von neuem aus nur geistlichen Händen wieder zu empfangen[4]).

Da der Kampf mit der kaiserlichen Gewalt ruhte, so konnte Honorius seine Aufmerksamkeit einem anderen Gebiet zuwenden: er suchte die weltliche Macht des Papstes zu heben und scheute sich nicht als der Fürst des Friedens die Waffen zu gebrauchen, wenn eine Erweiterung des unmittelbaren Territoriums der römischen Kirche zu hoffen schien.

Bereits im März 1125 unternahm er eine kriegerische Expedition gegen mehrere Orte und Castelle der Campagna; einige wurden niedergebrannt; die Grafen Gottfried, Landulf und Rainald von Ceccano, wahrscheinlich Inhaber derselben, wurden genöthigt, dem Papste Treue zu schwören[5]). Im Jahre 1126 nahm er Segni und Vicolo[6]).

Doch nicht immer fand er sich vom Glück begünstigt; ein Zug gegen Arpino 1127 endete nicht ohne bedeutenden Verlust; mit Schimpf mußte er den Rückzug nach Rom antreten[7]).

Ein solcher Mißerfolg verlieh den Gegnern des Papstes neuen Muth. Die Grafen Gottfried und Rainald brachen ihren Eid 1128 und gewannen mehrere Ortschaften[8]); man erfährt nicht, welchen Ausgang diese Fehden genommen haben.

---

[3]) Pandulfus (S. 157): Bene tamen literatus. — Der Abt Oderisius sagt über ihn bei Petrus Casin IV, 83 (M G. S. VII, 804): Interrogantibus fratribus de praedicto pontifice, cuius filius esset, quis, qualis et quantus, abbas respondit: ignorare se cuius filius esset; unum tamen pro certo scire, quia plenus esset litteris a capite usque ad pedes.

[4]) Boso Vit. Hon. (S. 159): Sed quia electio eius Honorii minus canonice processerat, post septem dies in conspectu fratrum sponte mitram et mantum refutavit atque deposuit. Fratres vero tam episcopi quam presbyteri et diaconi cardinales, videntes ipsius humilitatem et prospicientes in posterum, ne in Romanam ecclesiam aliquam inducerent novitatem, quod perperam factum fuerat, in melius reformarunt et eundem Honorium denno advocantes ad eius vestigia prociderunt et tamquam pastori suo et universali papae consuetam obedientiam sibi exhibuere.

[5]) Annal. Ceccan. (Mon. Germ. Script. XIX, 282) 1125: Idibus Martii venit Honorius papa cum maxima gente et cepit Trevem atque Magenziam et cremavit post tertium et Roccamsiccam et Juliannm et S. Stephanum et Prossei et abstulit S. Laurentium. Postea comites Guttifredus, Landulfus, Raynaldus iuraverunt papae. — Ueber die jetzigen Namen dieser Orte siehe Gregorovius Gesch. Roms IV, 389 Anm. 1.

[6]) Ann. Ceccan. 1126: Honorius papa cepit Segnis et Vincnlnm interfecto Otto. — Boso Vit. Hon. 159: Hic beatus pontifex civitatem Signinam cum pertinentiis suis in dominio et proprietate b. Petri restituit.

[7]) Annal. Ceccan. 1127: Honorius papa venit super Arpinum, et plurimi interfecti, cum dedecus reversi sunt Romam.

[8]) Annal. Ceccan. 1128: Godefridus et Rainaldus comites Ceccani

Auch die berühmte Abtei Monte-Caſino mit ihren reichen Gütern ſuchte Honorius unter die directe Herrſchaft des heiligen Stuhles zu bringen. Der damalige Abt Oderiſius, aus dem Geſchlecht der Grafen von Sangro, zugleich Kardinaldiacon der römiſchen Kirche[9]), war von früher her mit dem Papſte geſpannt. Bei ſeiner Wahl hatte er nicht mitgewirkt, über ſeine niedrige Herkunft ſich im ſtolzen Bewußtſein des eigenen edlen Geſchlechts geringſchätzig ausgedrückt. Als Honorius von ihm eine Geldunterſtützung, vermuthlich behufs der Unterwerfung der Grafen in der Campagna, gefordert hatte, weigerte er ſich, etwas zu geben[10]).

Es bedurfte nur eines geringen Anſtoßes, um die Spannung zum Bruch zu bringen. Der Abt hatte ſich Gegner geſchaffen; ſo die Grafen von Aquino, welche neidiſch waren, daß Oderiſius bei der Belehnung mit Gütern des Kloſters einen andern ihnen vorzog. Sie verklagten ihn gemeinſam mit einigen Kloſterbrüdern beim Papſt wegen Verſchwendung des kirchlichen Eigenthumes. Gern hörte Honorius dieſe Beſchuldigung, welche ihm einen Anlaß bot, gegen Oderiſius einzuſchreiten. Heftig war der Ausbruch ſeines Zornes; er nannte den Abt einen Soldaten, nicht einen Abt, einen Verſchleuderer des kirchlichen Beſitzthums. Und weil er fürchten mochte, daß Oderiſius vielleicht den in Janula eingeſperrten Burdinus wieder ans Tageslicht ziehen könnte, brachte er dieſen Gegenpapſt in das Caſtell Fumo, welches nicht wie Janula unter dem Einfluſſe des Abtes von Monte-Caſino ſtand[11]).

---

quam plurima oppida ceperunt. Homines castri Frabratterie et Supini se reddiderunt Guidoni et Johanni.

[9]) Petrus Casin. IV, 78: Oderisius ... Hic ex Sangrorum comitum prosapia suae originis lineam ducens ... liberalibus disciplinis aprime eruditus est. ... Cum prudentia et sapientia multa polleret, a venerabili papa Paschali diaconus in Lateranensi ecclesia est constitutus. — Cap. 42: In Romana ecclesia Oderisius et Roscemannus diaconi cardinales ordinantur. Seine Titelkirche war S. Agatha. Pandulf Vit. Gelasii (Watterich II, 95): Oderisius Sangretanus sanctae Agathae, qui postea Abbas Casinensis effectus est.

[10]) Petrus Casin. IV, 81: Lambertus postea Hostiensis episcopus ... abbatem rogare coepit ut hospitium sibi et suis in monasterio S. Mariae in Pallaria concederet. ... Abbas autem perspiciens illum hoc ex iure praedecessoris quaerere, simulque praecavens, ne hac occasione locum illum nostra ecclesia amitteret, id se agere posse negavit. Episcopus autem indignatione simul et ira repletus recessit laesionis et contrarietatis contra eundem abbatem tempus exspectans. — Petrus Casin. IV, 83: Mandat dehinc idem papa nostro abbati navem Petri perielitari in fluctibus, monet uti subveniat, ut pecuniae subsidium mittat, protestans illos qui se in tanto articulo adiuvarent, habiturum ut filios, qui non, ut privignos. Commotus ad talia abbas, fatetur quod ipse qui tunc de adiutorii ope ferenda pulsabatur, interesse debuisset electioni, ut qui particeps erat tribulationum, consors esse deberet et consiliorum. — Vgl. Anm. 3.

[11]) Petrus Casin. IV, 85, über die Klagen gegen Oderiſius Cap. 86: Demum vero Mauritium haeresiarcam de Janula, in qua eum Calixtus exiliaverat, abstrahens apud Fumonem exilio relegavit. Ibi itaque in plenario laicorum conventu eundem abbatem papa Honorius evocans et enormi

Indeß hatte der Papſt bei einer Viſitation des Kloſters einen canoniſchen Grund, gegen den Abt einzuſchreiten, wohl nicht finden können.

Als aber eine neue Anklage gegen ihn einlief, citirte ihn Honorius nach Rom. Allein der vorſichtige und weltkundige Oderiſius mochte mit Grund fürchten, ſich der Gewalt ſeines Feindes ohne Bürgſchaft zu überlaſſen; er verlangte, daß der Papſt ihn zuvor ſeiner Gnade verſichere. Wie richtig der Abt die Sachlage beurtheilte, zeigte der weitere Verlauf. Denn Honorius antwortete mit zweimaliger Wiederholung der Vorladung und erklärte ihn in Folge ſeines Nichterſcheinens, welches allein ſchon zur Verurtheilung genüge, da alle Sünden vergeben würden, die Stolzen aber Gott niederwerfe, in der Woche vor Palmſonntag (16.—22. März) 1126 für abgeſetzt. Auch ſorgte wohl er oder doch ſeine Werkzeuge dafür, daß die Bürger von San Germano ſich des Kloſters bemächtigten und die Wahl eines anderen Abtes erzwangen. Dieſer hieß [12]) Nicolaus und war aus Tusculum; bisher hatte er den Decanat des Kloſters innegehabt.

Hierbei war man offenbar über die Intentionen des Papſtes hinweggegangen, der vielmehr wünſchte, dieſe Gelegenheit zu benutzen, um dem Kloſter einen ihm durchaus gefügigen Abt vorzuſetzen und ſo die Freiheit von Monte-Caſino zu vernichten. Allein der von ihm abgeſchickte Kardinal Gregor kam zu ſpät: Nicolaus war bereits gewählt. Als der Legat nichtsdeſtoweniger die Erhebung des Propſtes von Capua, Seniorectus, zum Abt verlangte, fand er bei den Mönchen hartnäckigen Widerſtand, ſo ſehr er ſich auch bemühte, zu erweiſen, daß Monte-Caſino dem Papſt zum Gehorſam verpflichtet ſei.

Erſt 1127 erreichte Honorius ſeinen Zweck. Oderiſius, der vergeblich ſich zu halten verſucht hatte, erſchien in Rom und entſagte freiwillig ſeiner Würde [13]). Jetzt konnte der Papſt, ohne

---

adversus eum odio desaeviens ingenti cum increpatione redarguit, militem illum, non abbatem, lapidatorem et prodigum substantiae monasterii esse inclamitans. — Annal. Casin (Mon. Germ. Script. XIX, 308) 1125: (Papa fehlt durch ein Verſehn im Druck) . . . Burdinum de Janula tractum in Fumonem religavit. — Heimo De decursu temporum V. (Jaffé Mon. Bambg. 549): Et quia Mauritium timuit, longius eum in exilium vinculis astrictum relegavit.

[12]) Petrus Casin. IV, 88: Sed cum ille (Oderisius) ob hoc, quia papam adversum se commotum sciebat, ire distulisset, in epdomada quinta quadragesimalis ieiunii idem pontifex sententiam depositionis in eum vibravit; uno tantum repertus in crimine quod vocatus ad curiam ire distulisset, dicente pontifice: „Et si in nullo alio culpandus est, eius tamen superbia crimen est dampnationi sufficiens, quia omnia peccata remittuntur hominibus, superbis autem Deus resistit.“ — Annal. Casin. 1126: Oderisio a papa excommunicato homines S. Germani monasterium istud fraudulenter invadunt; ipsoque depulso Nicolaus ingreditur. Die eingehende Schilderung der Liſt, durch welche die Bürger Herren des Kloſters wurden, findet ſich bei Petrus Cas. IV, 88.

[13]) Vgl. Petrus Casin. IV, 88—91. — Cap. 92: Oderisius interea cernens Romanum pontificem sibi in omnibus adversari, sera penitentia

die Wiedereinsetzung des Oderisius fürchten zu müssen, gegen Nicolaus vorgehen. Auch ihn erklärte er für entsetzt und schickte den Cardinalpresbyter Konrad sowie den Cardinalbischof Matthäus nach Monte-Casino, um die Wahl des von ihm designirten Seniorectus durchzusetzen. Daß Nicolaus entfernt wurde, gefiel den Mönchen wohl, da es ihm nicht gelungen war sich beliebt zu machen; aber einige von ihnen waren der Ansicht, man müsse Oderisius wiedereinsetzen oder selbstständig einen anderen wählen. Indeß drang Matthäus von Albano doch mit dem Willen des Papstes durch, wenn auch mehrere Klosterbrüder nur durch Nicken ihre Zustimmung gaben; am 12. Juni 1127 wurde Seniorectus gewählt [14]).

Honorius durfte diesen Erfolg nicht gering anschlagen; aber er verschwand gegen eine Aussicht auf umfassende Vergrößerung der päpstlichen Macht. In jenen Tagen schien sich die Gelegenheit zu bieten, der Kirche die Herrschaft über das gesammte Süd-Italien in die Hände zu spielen.

ductus, Romam adiit et papae prostratus vestigiis Casinensem abbatiam in manu eiusdem apostolici refutavit. — Annal. Casin. 1127: Orderisius abbatiam foris iurat. — Petrus rühmt den Abt sehr IV, 88: Vir certe magnanimus, scientia clarus, eloquentiae decore ornatus.

[14]) Petrus Casin. IV, 93: Tantas porro Casinensis coenobii perturbationes tantaque infortunia papae Honorii dum pervenissent ad aures, eundem Nycolaum Casinensis abbatiae a regimine sequestravit. — Die Absicht des Papstes, Monte-Casino seiner Freiheit zu berauben, tritt deutlich in seinem Schreiben an die Mönche hervor (Petrus Casin. IV, 93): Proinde si in manu et consilio suo monasterii Casinensis dispositionem et ordinationem libere et absque contradictione aliqua posuissent, quantocius ad Casinense monasterium venire festinaret. — Als dann die Mönche nachgeben, kommt er doch nicht (daselbst): Fratres vero . . . nuntios ad papam Honorium destinantes . . . se et monasterium in eius potestate ex toto tradentes. Ille vero super huius rei negotio laetissimus redditus Matheum episcopum Albanensem ad hoc monasterium direxit, fratribus mandans, ut quem utilem ille et idoneum tanto officio ex Romanae sedis auctoritate astrueret, tunc ipsi absque aliqua procrastinatione eligerent. — Hierüber wurden die Mönche doch etwas bedenklich (Cap. 94): Quod dum fratribus relatum fuisset, aestuare coeperunt, quid agerent et sicut est consuetudinis diversi diversa sentiebant, et alii Oderisium reducere, alii pro suo velle abbatem eligere disponebant. — Endlich fügen sie sich: Cumque omnes tum voce tum capitum inflexione hunc se velle respondissent, mox omnium unanimitate . . . ex praecepto, ut ante iam diximus, apostolici quarto Idus Julias elegerunt eum (Seniorectum) in abbatem. — Noch zweimal in demselben Capitel hebt Petrus hervor, daß Seniorectus a Romano pontifice zum Abte gemacht sei. Als Honorius den Abt noch in demselben Jahre weihte, verlangte er den Eid des Gehorsams von ihm (Cap. 95): Postea vero coepit ab eo sacramentum vehementer exquirere atque ut Romanae ecclesiae fidelitatem faceret, omnino insistere: et fratres modis omnibus reniti et contradicere et hoc Casinenses abbates numquam fecisse dicebant. Honorius entgegnet, Monte-Casino dürfe keine Ausnahme machen: Cui e diverso nostri dicebant, ideo ab illis (ceteris abbatibus) Romana ecclesia fidelitatem extorsisse, pro eo quod saepius in haeresim lapsi contra Romanam ecclesiam sensissent: Casinensis vero ecclesia numquam in haeresim decidit, numquam contra sedem apostolicam sensit. Qua ratione accepta papa conticuit. — Annal. Casin. (Mon. Germ. Script. XIX, 309) 1127: Nicolaus expellitur, Seniorectus fit abbas.

Am 26. Juli ſtarb zu Salerno noch jung und ohne Nachkommen der Herzog Wilhelm von Apulien, ein Stiefbruder des zu Brügge wenige Monate vorher ermordeten Grafen Karls von Flandern [15]). Man ſagte — und Honorius ſelbſt ſoll es behauptet haben —, daß der Herzog den heiligen Stuhl zum Erben ſeines beweglichen und unbeweglichen Beſitzes beſtimmt hätte. Wenn ſich auch der Papſt officiell niemals auf eine derartige Abmachung oder auf ein Teſtament berufen hat, ſo erfüllte ihn doch ſofort die Idee, in Süd-Italien ein Reich des heiligen Petrus zu gründen [16]). Auch ohne Teſtament war er um einen Rechtstitel nicht verlegen; man konnte das Herzogthum als ein heimgefallenes Lehn der Kirche betrachten, welches dieſe nicht weiter austhat.

Aber ſchneller als der Papſt handelte der Oheim des Verſtorbenen, der Graf Roger von Sicilien, ein Brudersſohn Robert Guiscard's. Auf die Kunde vom Tode ſeines Neffen ſegelte er mit ſieben Schiffen nach Salerno, um ſeine Rechte geltend zu machen [17]).

---

[15]) Falco Benevent. (Muratori Script. V, 102) 1127: Dux praenominatus Guillelmus septimo Kalendas Augusti mortuus est. — Romoald (Mon. Germ. Script. XIX, 418) hat den 28. Juli: Mortuus est autem apud Salernum morte communi maior triginta annis, anno ducatus sui octavo decimo, anno ab incarnatione Domini 1127 mense Julio in festo beati Nazarii, indict. 5 ... Fuit autem Guillelmus dux statura mediocris, corpore gracilis, miles audax et strenuus et in militari arte peritus, largus, humilis, benignus et paciens, affabilis omnibus, pius et misericors et a suis hominibus multum dilectus, ecclesias Dei et ministros eius vehementer bonorans. — Hiermit im Einklange bezeichnet Romoald kurz vorher ſeine Regierung als ſchwächlich: Dux autem Wilhelmus, licet a baronibus et hominibus suis multum diligeretur, tamen propter benignitatem et pacienciam suam ab eis quodammodo babebatur contemptui, qui inter ipsum et Rogerium, comitem Sicilie liggium hominem eius et patruum consobrinum discordiae materiam ministrabant. — Annal. Casinen. 1127: Dux Guilielmus et Jordanus princeps obierunt. — Petrus Casin. IV, 96: Dux igitur Guilielmus cum iam fere sedecim ducatum rexisset annos, mortuus est, atque in ipso omnis Roberti Guiscardi familia, quae ex ipso descenderat, finita est. — Walteri Vita Caroli c. 2 (Mon. Germ. Script. XII, 540): Regina (Daciae, Mutter Karls von Flandern) ... Rogerio a parentibus est nuptum data. Cui et filium nomine Guillelmum peperit, qui patri defuncto in ducatum successit et bonorem acceptum morum ingenuitate et actuum strenuitate multipliciter nobilitavit. Sed audito uniei sui germani exitu (Ermordung Karls am 2. März 1127) primum quidem inconsolabiliter dolere, deinde etiam ipse cepit letaliter languere.

[16]) Walteri Vit. Carol. c. 2: Qui (Guilielmus) ut se periclitari cognovit, Salernitanum archiepiscopum et Troianum episcopum advocavit, atque quod antea, dum incolumis esset, fecerat, eorum quoque testimonio desiderans coufirmari, quicquid mobilium vel immobilium in terra possidere videbatur, beato apostolorum principi Petro eiusque vicario sanctissimo pape Honorio, ex cuius ore saero hoc ipsum frequenter audivi, iure perpetuo possidendum delegavit ac deinde in confessione Domini ab hac luce migravit. — Ordericus Vitalis XII, 20 falſch zu 1126: Guillelmus etiam dux Apuliae, filius Rogerii Bursae, sine filiis obiit, cuius ducatum Houorius papa dominio apostolicae sedis mancipare sategit.

[17]) Falco Benvent. 1127 (Mur. SS. V, 102): Cumque Rogerius comes Siculorum mortem ducis Guillelmi agnovit, navigiis septem paratis in armis siquidem et omnibus necessariis Salernum advenit et diebus ibi

Er bedauerte, daß Wilhelm ſo plötzlich geſtorben, weil dieſer ihm einſt zu Meſſina das Verſprechen gegeben hätte, ihn zum Erben einzuſetzen, falls er keinen Sohn erhielte [18]). Nach zehntägigen Unterhandlungen erreichte er, daß die Salernitaner ihn als Herzog anerkannten unter der Bedingung, daß den Bürgern die Befeſtigungen der Stadt überliefert würden. Unter derſelben Sicherheit huldigte ihm Amalfi, und ſelbſt von Benevent erſchienen Geſandte, um mit dem neuen Herrn in freundſchaftliche Beziehung zu treten [19]).

Da eilte Honorius herbei, entſchloſſen, eine Vereinigung Siciliens mit dem Herzogthum auf dem Feſtlande durch die Waffen

---

decem commoratus est, nolens revera de navi descendere, sed nocte dieque in navigio persistens, cives vocari fecit Salernitanos et archiepiscopum eorum Romualdum. — Romoald (S. 418): Comes vero Rogerius, audita morte Guillelmi ducis, qui cum heredem instituerat, statim cum galeis Salernum venit et a Salernitanis civibus receptus est honorifice, quibus tenimenta et possessiones et antiquas consuetudines confirmavit et eos in suo recepit dominio. — Alex. Telesin. (Murat. SS. V, 617) I, 4: Unde (Rogerius) moram non patitur, sed praeparato navali itinere quantocius Salernum tetendit.

[18]) Alex. Teles. I, 5: Repente audivit (Rogerius) praefatum ducem Guilielmum ab hac luce Salerni decessisse; qui doluit valde, quod se ignorante defunctus sit, quodque, ut sibi vivens statuerat, si filium non haberet, heredem non fecisset. — Daraus geht hervor, daß Wilhelm keine dem entſprechende Beſtimmung im Teſtamente getroffen hatte. Daher läßt Roger durch ſeine Boten den Salernitanern erklären (in demſ. Cap. 5): Nam potius sibi quam alteri dominatus eiusdem civitatis generis successione competebat, quod et Guilielmus dux, si ex coniuge nato cariturus esset haerede, vivens ei concesserat. — Auch Romoald kennt eine Uebereinkunft zwiſchen Wilhelm und Roger (S. 418): Postremo cum de uxore sua (Gaitelgrima) filium habere non poscet, recepta a prenominato comite multa pecunia, eum apud Messanam de ducatu Apulie et tota terra sua heredem instituit. — Es ſcheint indeß nur ein vorläufiges Verſprechen ohne urkundliche Feſtſetzung geweſen zu ſein, da Alexander Teleſinus, der ein Intereſſe hatte, die Berechtigung Rogers auf Apulien möglichſt eindringlich zu erweiſen, gewiß nicht unterlaſſen hätte, ſich auf ein Diplom zu berufen.

[19]) Falco zu 1127: Juravit statim comes ille Rogerius, quod sine iudicio et sine culpa eos non capiat neque capi permittat, neque extra dies duos in expeditione perducat, et castellum Turris maioris de illorum potestate non auferat, et si quis abstulerit eius auxilio sub eorum potestate restituat. — Ueber den zehntägigen Aufenthalt vor Salerno ſ. Anm. 17. — Romoald S. 418: Turrim tamen maiorem in eorum potestate reliquit. — Alex. Teles. I, 6 läßt die Salernitaner dem Grafen eröffnen: Concedatur nobis munitio Turris maioris ad custodiendum, sicque post dominio ipsius subdemur. Quo audito ille, quamquam super hoc periuinium aggravaretur, subditionem tamen civium accepturus praedictam arcem eis pro nutu ipsorum conservandam annuit. — Ueber Amalfi Alex. Teles. I, 7: Amalfitani deinde videntes Salernitanos comiti colla subdidisse, et ipsi itidem retentis munitionibus subiciuntur. — Allgemeiner ſind die Ausdrücke Falco's 1127: Universum ducatum Amalphitanorum circumquaque comes ille suae subingavit potestati. — Er allein erzählt auch von der Geſandtſchaft der Beneventaner (1127): Audiens autem Beneventanus populus comitem illum Salernitanam habuisse civitatem, quosdam civitatis sapientes ei miserunt, dilectionis vinculum et obsequia pollicendo. — Romoald wieder erwähnt allein ſeine Weihe zu Salerno (S. 418): Qui in eadem civitate ab Alfano Caputaquensi episcopo est unctus in principem.

zu hindern. Zunächſt ſuchte er zu dieſem Zweck eine Verbindung der ſüd-italiſchen Herren gegen den begehrlichen Grafen von Sicilien zu Stande zu bringen. Es gelang ihm in der That, den Fürſten Robert von Capua, der ſo eben ſeinem bei einer Belagerung umgekommenen Vater Jordan gefolgt war, und ſogar den Schwager des Uſurpators, Rainulf von Aliſe, obwohl ſich dieſer kurz vorher mit Roger verſtändigt hatte, für die Theilnahme am Kriege unter dem Schutze des heiligen Petrus zu gewinnen[20]). Die Unterhandlungen Rogers, der dem Papſt für die Belehnung nicht nur Geld, ſondern auch die Städte Troja und Monteſusco anbieten ließ, wies er nicht nur ſchroff zurück, ſondern that ihn auch wiederholt in den Bann[21]).

Es ſchien, als ob die Rechnung des Papſtes richtig geweſen wäre. Zahlreiche Edle traten auf ſeine Seite, der Fürſt Grimoald

---

[20]) Alex. Teles. I, 8: Honorius ... Romae obitum Guilielmi ducis percipiens, nec non Siciliensem comitem ducale iam ambire regimen cognoscens doluit valde atque sine dilatione urbem egressus Beneventum properat, deinde missarum celebrans solemnia ipsum publica voce anathematis vinculo percutit, si ducale obtiuere culmen ulterius conaretur. — Jordan war kurz nach Wilhelms Tode, nachdem er ſich ſeines Beſitzes, den ihm dieſer entzogen, wieder bemächtigt hatte, durch einen Steinwurf bei der Belagerung von Florentia (Fiorentino) umgekommen (Falco 1127). Sein Sohn Robert trat auf Honorius' Seite, weil er fürchten mochte, daß Roger die Maßregel Wilhelms aufrecht erhalten würde. — Rainulfs Frau war Mathilde, die Schweſter Rogers. Alex. Teles. I, 7: Qui eius iam sororem nomine Mathildim in coniugium duxerat. Als Roger vor Salerno lag, hatte Rainulf Treue zugeſagt. Alex. Teles. I, 7: Audiens illum Salernum advenisse continuo pergens invenit eum in mari ..., ubi cum ... Rogerius eius hominium subdendum postulasset, ... ille, volo, inquit, quatenus ... Rogeri Oriancusis comitis me subditione honores ... Tandem Rogerius eum abire non passus, tam pro coniugali Mathildis copula, quam pro strenuitatis suae nomine, quam sibi in adquirendo Apuliam omnino profuturam sperabat, eius suscepto hominio, subdidit ei praefatum quem poposcerat comitem. — Im nächſten Capitel bemerkt er Rainulfs Abfall zu Honorius: Factum est, ut et ipse Ranulphus comes ab eo (Honorio), quamquam male consultus, penitus auferretur, modis omnibus nitens, praepedire cum, ne ducatus quiret conscendere apicem.

[21]) Falco Benevent. 1127: Misit (Rogerius) praeterea Domino papae Honorio munera multa auri et argenti, pollicitando insuper etiam civitatem Troianam et Montem fuscum, ut ducatus ei vexillum et nomen largiretur, quod numquam tempore illo praedictus papa Honorius ei concedere dignatus est. — In der Rede, die Honorius bei Falco zu Capua im December hält, iſt nur von Geldgeſchenken die Rede: Auri quippe et divitiarum o quantas pollicitus est cumulationes, duntaxat, si ei ducatus honorem largiri vellemus, divitiarum suae illarum multimodas evitans promissiones tum pro Romanae sedis honestate ... tum pro vestri exsilii ... terrore ... deieci et dedignatus sum. — Alex. Teles. I, 9 endlich weiß nur von Geſandtſchaften: Rogerius misit ad eum orans, ut non ab ecclesia dominatum ducalemque honorem generis iure sibi competentem conscendere prohiberetur ... Papa vero iis perceptis nulla ratione, nullove pactō eius precationibus flectitur, immo amplius illum excommunicando feriens expellebat. — Auch der Interpolator I von Romoald weiß von einer zwiefachen Bannung Rogers (S. 418): Hoc anno Rogerius comes Sicilie excommunicatur ab Honorio papa, quia non permittebat, ut episcopi Sicilie venirent Romam. Denuo excommunicatur ab eodem papa eo, quod indebitum sibi nomen ducis inconsulto Romano pontifice arripuit.

von Bari, die Grafen Gottfried von Andria, Roger von Oria und Tancred von Converſano; in Troja konnte er im November ein Concil halten, auf dem er nochmals den Bann über Roger und ſeine Anhänger ausſprach[22]).

Der letztere erkannte, daß mit Honorius eine gütliche Verſtändigung nicht zu erreichen ſei. Da er nur mit geringer Macht gekommen war, ging er nach Sicilien zurück, um während des Winters hinreichende Streitkräfte für den Feldzug des nächſten Jahres zu organiſiren. Seine Anhänger beauftragte er, das beneventaniſche Gebiet des Papſtes zu verwüſten. Honorius aber blieb fürs erſte im Süden; am 30. December traf er in Capua ein, wo er Robert zum Fürſten ſalbte[23]). Erſt Anfang März 1128 befand er ſich wieder in Rom, ſehr verbittert darüber, daß derſelbe Robert von Capua und Rainulf von Alife bereits läſſig in ihrem Eifer für den heiligen Stuhl geworden waren[24]).

Um ſo energiſcher zeigte ſich Honorius gewillt, den Feldzug des Jahres 1128 gegen Roger aufzunehmen. Anfang Juni brach er nach Apulien auf; 200 oder 300 Ritter hatte er in ſeiner Begleitung[25]). Nachdem die Streitkräfte Roberts von Capua und

---

[22]) Alex. Teles I, 10: Post haec autem praedictus praesul a Troianis civibus accitus eorum hominum, flagitantibus ipsis, accepit, ubi quidem universi Apuliae ad se venientes magnates adversum Rogerium . . . foedere ei uniuntur. Ex quibus fuerunt Grimoaldus Barensium princeps, Gofridus comes Andrensis, Taneredus de Conversano atque Rogerius Orianensis comes aliique complures, quorum scilicet unanimitati et Robertus Capuanorum princeps eiusdem papae hortatu comitisque Ranulphi instigatione consociatur. — Vom Concil zu Troja in demſelben Capitel: Qui ibidem episcoporum celebrans concilium Rogerium iterum, vel quisquis ei ad adipiscendum ducatum consensurus seu opem collaturus esset, ab ecclesia excommunicando eliminavit.

[23]) Falco 1127: Audiens autem praedictus Rogerius Siculorum comes, praefatum pontificem Honorium petitionibus suis circumflecti non posse, praefato Raoni de Fraineta et Ugoni Infanti, omnibus circa Beneventanam civitatem fautoribus suis praecepit, quatenus quot possent captivos perducerent Beneventanorum et afflictionibus multis civitatem infestarent. Qui vere magis quam fuerat eis iniunctum executi sunt. . . . Honorius nihil utilitatis et virtutis erga civitatem Beneventanam agere deprehendens . . . III Kalend. Januarias Capuanam civitatem adivit, . . . et episcoporum conventu praedictum Robertum in principatus honorem inunxit et confirmavit.

[24]) Falco 1127 (1128): Praefatus itaque pontifex, qui apud Montem sarculum morabatur, castrum illud sic dimissum fuisse deprehendens et pollicitationes principis et comitis non circa eum prospere commorari dolore inaudito turbatus, ultra quam credi potest condoluit infremendo. Continuo iter arripiens Romanos fines adivit. — Am 9. März 1128 ſtellt Honorius II. im Lateran die Urkunde für das Kloſter des heiligen Petrus bei Halle aus. Köhler das Kloſter des heil. Petrus bei Halle S. 47.

[25]) Dreihundert Ritter hat Alex. Teles I, 13: Honorius itaque papa cognoscens, Sicilorum comitem mare transmeasse terrasque Boamundi atque Tancredi ex parte iam occupasse, cum militibus ferme trecentis revertitur, mandans principi Ruberto comitique Ranulpho caeterisque per Apuliam praememoratis principibus, quatenus militaribus collectis agminibus secum hosti Rogerio in imminenti armis obviaturi procederent. —

Rainulfs von Aliſe zu ihm geſtoßen waren, das Eintreffen Grimoalds von Bari und Tancreds von Converſano in ſicherer Ausſicht ſtand, glaubte er in offener Feldſchlacht den Grafen Roger beſtehen zu können. Auch an geiſtlicher Stärkung hatte es Honorius nicht fehlen laſſen; bereits auf der Decemberverſammlung im vorigen Jahre zu Capua hatte er verkündigt, daß denjenigen, die im Kriege für den heiligen Petrus den Tod fänden, die Summe aller ihrer Sünden erlaſſen ſei; die Theilnehmer, welche lebendig davonkamen, erhielten nur die Hälfte geſchenkt [26]).

Roger hatte ſeinen Feinden genügende Zeit gelaſſen. Auch er war bei Beginn der guten Jahreszeit von Sicilien auf das Feſtland gegangen und hatte einige wichtige Seeſtädte, Tarent und Hydronto, deren Fürſt Boemund II. ſich im heiligen Lande befand, in Beſitz genommen. Hierbei verletzte er augenſcheinlich den heiligen Vater, weil Boemund bei ſeiner Abreiſe ſein Eigenthum in die Obhut des Papſtes geſtellt hatte. — Auch Brindiſi, eine Stadt Tancreds, mußte ſich ihm ergeben [27]).

Dieſe bedeutenden Fortſchritte hoben einerſeits Rogers Macht allerdings; doch ſeine Truppen mußten durch Abgabe von Beſatzungen an die eingenommenen Orte nothwendig ſchwächer werden. Gegenüber dem Papſt und ſeinen Verbündeten, gegen die er ſich nun richtete, mußte er ſich alſo fürs erſte in der Defenſive halten. Sehr geſchickt vermied er die Ebene; ſeine Stellung wählte er ſo, daß Honorius, der ihn feſtzuhalten wünſchte, genöthigt war, in der Juli- und Auguſthitze 40 Tage lang ſeine Mannſchaften lagern zu laſſen, ohne daß es doch zum Treffen kam [28]). Da er-

---

Falco berichtet nur von 200 (1128): Hoc anno papa Honorius venit Beneventum cum ducentis militibus Romanorum ... simul cum principe et comite illo Apuliam descendit ... et Grimoaldum Bareusem et Tancredum vocari praecepit, ut omnes unanimiter adversus comitem Siculorum insistant, quod et factum est. — Romoald (S. 418): Altero vero anno (1128) ... papa ... Honorius, coguito quod prephatus dux auctoritate sua vellet sibi ducatum Apulie usurpare, cuius investitura et dominium sibi predecessorum suorum iure legitimo pertinebat, Apuliam ingressus cum Robberto Capuano principe, Raydulfo comite Ayrole, cognato predicti ducis, cum Conversanensibus, Grimoaldo principe Barensi et aliis baronibus Apulie contra eum venit, ut eum de Apulia expelleret. — Annal. Casin. 1128 (S. 309): Papa in Apuliam contra comitem Roggerium, qui ducatum occupaverat, cum expeditione properat.

[26]) Falco 1127: Ex auctoritate divina et b. Mariae virginis et sanctorum apostolorum meritis talem eis impendit retributionem: eorum videlicet qui delictorum suorum poenitentiam sumpserint, si in expeditione illa morirentur, peccata universa remisit; illorum autem, qui ibi mortui non fuerint et confessi sunt, medietatem donavit.

[27]) Alex. Teles. I, 12: Hae quippe urbes (Tarent und Hydrunt) Boamundi iuris fuerant, quas ipse omnemque terram suam, cum ad potiendum principatum Antiochiae transmarinum peteret iter, apostolicae prius fertur tutelae commisisse. — Boemund II. zog 1126 ins heilige Land; er kam dort 1131 um. — Die Einnahme von Brindiſi iſt am Schluſſe von Cap. 12 erwähnt.

[28]) Falco 1128: Comes itaque Rogerius sentiens apostolicum cum exercitu valido militum et peditum et baronibus illis adversus se venien-

klärte Robert von Capua, er könne ſolche Anſtrengung nicht ertragen, und zog mit den Seinen ab, ein Beiſpiel, welches auch andere Barone befolgten [29]).

So blieb Honorius auf ſeine eigene militäriſche Macht angewieſen, die zu gering war, um es mit Roger aufnehmen zu können. Er bemerkte wohl, daß die normänniſchen Herren doch lieber einem der Ihrigen das Herzogthum Apulien gönnten als dem Papſt. Der Idee eines apuliſchen Reiches des heiligen Petrus mußte er entſagen. Seinen Kanzler Haimerich und Cencius Frangipani ſchickte er als Unterhändler zu Roger und ließ ihm die Belehnung mit dem Herzogthum verſprechen [30]). Dann trat er den Rückzug nach Benevent an, und Roger folgte ihm. Doch die Stadt ſelbſt wollte dieſer nicht betreten, um ſich nicht ſeinem Gegner in die Hände zu liefern; am Monte Felice ſchlug er ſein Lager auf [31]). So wurde Honorius genöthigt, zu ihm hinauszugehen, und unter langwierigen Ver-

---

tem, in montana secessit, devitans apostolici virtutem, ne aliquo modo ei sinistrum contingeret, et sic per quadraginta dies apostolicus ille ardenti sole mensis Julii fatigatus, comitem illum obsedit. — Romoald (S. 418): Dux vero Rogerius, vir eruditus et sapiens pugnandi copiam eis prebere nolnit, set in tutis et munitis locis cum suo exercitu se recipiens tamdiu eos immorari fecit, quousque affecti tedio et necessitate compulsi se dividerent et unusquisque ad propria remearet. — Alex. Teles. erklärt die zuwartende Haltung ſeines Helden durch Religioſität (I, 13): Comes igitur Rogerius . . . movens se ad fluvium Bradanum, ubi Vadus Petrosus dicitur, castra figi praecepit. E contra vero papa cum omnibus suis appropinquat in tantum, ut medius inter eos fluvius ipse diffluereet. At Rogerius cum dominum papam expeditioni illi interesse percepisset, reverentiam illi ita exhibebat, ut vitaret cum contingere, ne contra Deum, spreto ipsius vicario, repugnare videretur.

[29]) Falco 1128: Interea praedictus princeps, quia delicati corporis erat et laborem sustinere non poterat, coepit a fidelitate apostolici declinare, excogitans, qualiter castra eius dimitteret et ad propria repedaret, et tentoria sua amoveri fecit et iter arripere conabatur. — Alex. Teles. I, 14 giebt als Grund Mangel an: Cumque sic hi et illi sine rerum effectu diutius permansissent, magnates principis Roberti deficientibus sumptuum stipendiis egere incipiunt adeo, ut et plures illorum ehlamides suas distrahentes cibos sibi mercari compellerentur. Unde factum est, ut quidam eorum inedia non ultra ferentes latenter recederent.

[30]) Falco 1128: Apostolicus itaque principis fraudem et aliorum baronum deprehendens, pactis intervenientibus ducatum praedicto comiti Rogerio per cancellarum Americum et Cencium Fraiapanem se daturum promisit, et ut comes ille circa Beneventum veniret, ibique ducatus honorem ei firmaret. — Alex. Teles. I, 14: Apostolicus vero, cognito quod baronum militumque murmur instaret, eo quod multum temporis militare sustinentes exercitium, egestatem pati cogerentur vellentque sese dimisso recedere . . . ad Rogerium clam festinanter praemisit, pollicens illi ducatum annuendum, ita tamen ut prius Beneventum petens sum ei ibi hominium subderet sicque postea ipsum a se ducatum ex more acciperet.

[31]) Falco 1128: Et his actis Beneventum apostolicus ille revertitur, et comes ille exercitu suo aggregato Beneventum venit et in monte S. Felicis castra metatus est. — Alex. Teles. I, 15: Cum ergo praesul Beneventum redisset, ecce Rogerius adveniens in montem Felicis haud longe a Benevento positum ascendit, militari eius cuneo in devexum eiusdem collocato montis.

handlungen, nachdem Roger eidlich gelobt hatte, niemals durch That oder Zustimmung dahin zu wirken, daß Benevent dem heiligen Stuhle verloren gehe, und daß er das Fürstenthum Capua nicht angreifen wolle, belehnte ihn Honorius am 22. August 1128 auf der großen Brücke über den Fluß Sabato bei Benevent im Angesichte seines Heeres durch die Fahne mit dem Herzogthum Apulien [32]).

Roger hatte erreicht, was er wollte. Der Papst aber kehrte niedergeschlagen nach Rom zurück. Noch waren die bitteren Erfahrungen für ihn nicht erschöpft. Er hatte kaum Benevent verlassen, so brach dort eine Empörung gegen den von ihm eingesetzten Rector aus. Der Unglückliche flüchtete sich in eine Kirche; unter den Gewändern eines Priesters, der Messe las, suchte er Schutz. Aber das Heilige wurde nicht geachtet; von Messerstichen durchbohrt, ward er an einem um seine Füße gebundenen Strick durch die Straßen geschleppt, in denen das Volk den noch Athmenden steinigte. Seine Freunde ergriffen die Flucht; ihre Häuser wurden zerstört [33]).

Die Bürgerschaft trat nun zusammen und constituirte sich als Commune. Die aus der Stadt Geflüchteten wurden auf sieben Jahre und vierzig Tage für Verbannte erklärt [34]).

---

[32]) Falco 1128: Inde pactis inter se compositis et promissionibus adimplendis praedictus apostolicus in octavo die assumptionis Mariae ducatus honorem comiti illi in conspectu fere viginti millium hominum largitus est ad pontem scilicet Majorem iuxta fluminis ripam post solis occasum. ... Et qnia comes ille civitatem Beneventi introire dubitabat, ideo praedictus apostolicus foris, ut dictum est, ad praedictum pontem exivit et ducatus ei tribuit honorem, et ducatu accepto, dux ille sacramento iuravit: non esse in facto vel consensn, ut b. Petrus et dominus papa Honorius eiusque successores catholici civitatem Beneventanam perdant, et principatum Capuanum non capiat vel permittat ad capiendum. — Alex. Teles. I, 15: Post diem vero tertium praefatus pontifex ab eo accitus paululum ab urbe progreditur ipsiusque, ut moris est, hominio suscepto cum vexillo ducale eidem tradidit regimen. At Rogerius apostolica roboratione dux constitutus, secundum quod inter se iam propositum fuerat, sacramentum ei fidelitatis per omnia servandum exhibuit. — Romoald (S. 418): Papa vero videns se a baronibns derelictum Beneventum rediit, quem dux Rogerius e vestigio prosecutus est, et missis nunciis cum eo concordatus est, cui liggium hominium fecit et inramentum prestitit et ab eo in ponte, qui est super Sabbatnm, per vexillnm de ducatu Apulie investitus est. — Annal. Casin. 1128 (S. 309): Ad nltimum facta concordia ducatum ei confirmavit.

[33]) Falco 1128: Miser ille rector furorem partis illius fugere tentans post altare S. Joannis de Capella palatii fugit, et ibi se occultans infra pedes Joannis presbyteri, qui ibi missam tunc celebrabat, se abscondit, sed evadere non potuit. Ibi vero cultris percussus est et foris eductus de palatio proiicitur, et pedibus eius funem ligaverunt sicqne per civitatis plateam usque ad Carnariam S. Lanrentii beu miserl lapidibns obrutus productus est. Et eo defuncto populus civitatis furore arreptus domnm Potonis Spitamete et Joannis et Guislitii iudicum et Transonis et Laurentii et Lodoici medici destruxerunt. Ipsi vero et Dauferius index populi caveutes superbiam ad Montem fuscum fngiunt.

[34]) Falco 1128: Continuo communitate intra se ordinata populus

Ueber die Urſachen des Aufruhrs von Benevent liegt keine Nachricht vor. Der vorſichtige Falco, welcher ſeine Geſchichte ſchrieb, als Benevent wieder ſicher unter päpſtlicher Hoheit ſtand, erzählt die reine Thatſache Es ſcheint, als hätten die Beneventaner angeſichts der Niederlage des Papſtes durch Roger die Abſicht gefaßt, eine ähnliche Selbſtſtändigkeit zu erringen, wie ſie nord-italieniſche Städte bereits vielfach beſaßen. Allerdings wagten ſie noch nicht, ſich vom Papſte loszuſagen. Denn als Honorius, erbittert über die Schandthat, mit Rache drohte, erbaten die Beneventaner einen neuen Rector, der ihnen in der Perſon Gerhards, des Cardinalpresbyters von S. Aquila und Prisca, geſandt wurde [35]). Allein wie ſehr die Macht des Papſtes erſchüttert war, zeigte ſich, als er im Auguſt des nächſten Jahres (1129) ſelbſt in Benevent erſchien. Vergeblich verſuchte er jene Verbindung der Bürgerſchaft aufzulöſen; an Beſtrafung der Mörder des Rectors, an Zurückberufung der Verbannten war nicht zu denken [36]). Da wandte ſich Honorius an Roger, der damals wieder auf dem Feſtlande weilte; zu Leocabante verlangte er von ihm Züchtigung der Beneventaner. Doch der kluge Normanne, in deſſen Intereſſe eine Förderung der päpſtlichen Herrſchaft nicht lag, wich aus; nur das verſprach er, im Mai des nächſten Jahres den Auftrag des Papſtes zu erfüllen. In Wuth ging Honorius aus Süd-Italien [37]).

Er hat dann Rom nicht mehr verlaſſen; ſein Muth war gebrochen. Was er in ſeinem Pontificat erſtrebt hatte, war ihm fehlgeſchlagen; über das Maß ſeiner Kräfte hatte er ſich in politiſche Wirren geſtürzt. Als er krank wurde, verfolgte man mit Aufmerkſamkeit den Verlauf ſeines Hinſchwindens, weil man bereits die Perſon ſeines Nachfolgers ins Auge faßte. Ein willenloſes Werkzeug in den Händen der Parteien, mußte Honorius Vorkehrungen

---

fere totus iuravit, ut ex tunc et septem annis completis et quadraginta diebus non esset habitator civitatis praedictus Poto Spitametæ cum aliis supradictis, qui civitatem exierunt. — Vgl. über die Commune von Benevent die Erörterung von de Blasiis La Insurrezione Pugliese III, 476 ff.

[35]) Falco 1128: Miserunt ad praedictum pontificem legatos, qui dicerent mortem rectoris per stultos et viros iniquos advenisse, rogantes, ut rectorem idoneum mitteret et pacem donaret Beneventanis. Pontifex autem . . . dominum Girardum cardinalem rectorem nobis mandavit.

[36]) Falco 1129: Papa Honorius Beneventum venit et mense Augusto... precatur Beneventanos, qui communitatem fecerant, ut praedictum Potonem Spitametam cum iam dictis civibus, quos de civitate eiecerant, in civitatem revocarent . . ., quod obtinere non potuit.

[37]) Falco 1129: Unde apostolicus valde iratus de Benevento exivit et ad vicum quendam, qui dicitur Leocabante, secessit et rogavit praedictum ducem Rogerium, qui ibi morabatur, ut in mense Maio venturo cum exercitu veniret et de civibus Beneventanis ultionem acciperet, quod dux ille sacramento iuravit totaliter facturum. Inde apostolicus ille ad castrum Ceppalnni adivit et civitatem praedari fecit, et sic valde iratus Romam repedavit. — Ich nehme freilich an, daß Honorius eine ſo ſpäte Beſtrafung der Beneventaner nicht von vornherein verlangt haben wird, daß erſt Roger den Termin ſo weit hinausgeſchoben. Aus Falco's Worten ergiebt es ſich nicht direct.

mit sich in Rücksicht auf seinen nahen Tod treffen lassen; er durfte seine letzten Tage nicht im Lateran verleben: krank schleppte man ihn in das feste Andreaskloster am Hügel des Scaurus.

Unter den römischen Adelsfamilien ragten damals besonders zwei durch Macht und Reichthum vor den übrigen hervor: die Frangipani und die Pierleoni. Beide stritten um den maßgebenden Einfluß in der Stadt und beim Papste, die erstere in wilder Leidenschaft und rücksichtsloser Anwendung roher Gewalt, die letztere mit berechnender Klugheit und nöthigenfalls vorsichtiger Zurückhaltung. Die Frangipani waren ein altes einheimisches Geschlecht, die Pierleoni durch Wucher reich gewordene und dann zum Christenthum übergetretene Juden. Honorius II. war durch die Frangipani Papst geworden; mit ihrer Hülfe wahrscheinlich hatte er die trotzigen Grafen der Campagna unterworfen; sie begleiteten ihn gegen Roger, bei dem sie gemeinsam mit dem Kanzler Haimerich im Namen des Papstes die schließlichen Verhandlungen führten [38]). Es war natürlich, daß sie dem Ableben eines Papstes, unter dessen Pontificat ihre Stellung sich höher als je gehoben hatte, mit Besorgniß entgegensahen; vor allem mußte ihnen daran liegen, die Pierleoni, denen das Geld so viele Wege öffnete, in Schranken zu halten [39]).

Und in der That war diesmal für die Frangipani die Gefahr, durch die Pierleoni ganz in den Hintergrund gedrängt zu werden, größer als je, weil sich ein Mitglied dieser Familie im Cardinalcollegium befand und so hohes Ansehn genoß, daß es Aussicht hatte, nach Honorius' Tode Statthalter Christi zu werden. Es war dies Petrus, Cardinalpresbyter S. Calixti, gewöhnlich Petrus Leonis genannt, ein Mann von hervorragenden Fähigkeiten [40]). Schon früh war er von seinem bei den Päpsten hochangesehenen Vater, der mit klarer Umsicht das Zusammenwirken kirchlicher und weltlicher Macht in seiner Familie als Ziel verfolgte, zum Geistlichen bestimmt worden. In Paris, wo an der Cathedralschule seit 1108 der scharfsinnige Abälard philosophische Theologie unter bis dahin unerhörtem Zulauf und Beifall lehrte, wurde seine wissenschaftliche Bildung vollendet, die nicht unbedeutend gewesen sein kann.

---

[38]) Vgl. Anm. 30.

[39]) Gregorovius Geschichte Roms IV, 395, sowie nach ihm Zöpffel Papstwahlen 281 u. oft, nennen die Frangipani Vertreter der kaiserlichen Partei im Gegensatze zu den päpstlich gesinnten Pierleoni. Ich sehe nicht, wie unter dem Pontificat Honorius' II. von einer kaiserlichen Partei in Rom die Rede sein kann. Dadurch, daß die Pierleoni mit dem Eifer der Convertiten standhaft zu den canonischen Päpsten hielten, während die Frangipani nach Umständen die gregorianischen Päpste bald schützten, bald vertrieben, folgt nicht, daß die letzteren Führer einer kaiserlichen Fraction waren. Sie vertraten lediglich ihr Familieninteresse.

[40]) Wilhelm von Malmesbury Hist. nov. I, 4 nennt Petrus und seinen Gegner Gregor: Ambo litteris et industria insignes. — Ordericus Vital. X, 1 bringt einige von Petrus verfaßte Distiche, die von Urban II. und dem Gegenpapst Wibert handeln.

Schon damals fand er durch den Namen ſeines Vaters Zutritt in den höchſten Kreiſen; ſelbſt der König Ludwig von Frankreich nahm an ihm Intereſſe[41]). Dann wurde er Mönch im Kloſter Cluny, deſſen Schule er vor ſeinem Aufenthalt in Paris beſucht zu haben ſcheint, um als Genoſſe dieſer einflußreichſten aller Congregationen an den hiermit möglicherweiſe verbundenen kirchlichen Vortheilen ebenfalls Theil zu haben[42]). Doch nicht ſehr lange ſcheint er im Kloſter verweilt zu haben; Paſchalis II. beförderte ihn zum Cardinaldiacon SS. Cosmae et Damiani[43]). Er begleitete Gelaſius II. 1118 auf ſeiner Flucht nach Frankreich; mit Energie

---

[41]) Chron. Maurin. Lib. II (Duches. IV, 376): Iste (Petrus) studii gratia Gallias atque Parisius adiit. — Anaclet an König Ludwig 1130 Mai 1 (Jaffé Nr. 5932): Multam enim de tua nobili et experta dilectionis constantia fiduciam possidemus, qua personam nostram a puero dilexisti et dulcedinis tuae affectione benevola educasti. — Arnulfi invect. c. 3 (M. G. S. XII, 711): Parentum ambitio ... post prima literarum rudimenta docendum delegavit in Galliam, ut illius regni benevolentiam ipsi morum linguaeque conformatio vendicaret.

[42]) Chron. Maurin. (Duches. IV, 376): Et cum repatriaret, apud Cluniacum, ditissimum atque sanctissimum coenobium monachilem habitum induit. — Arnulfi invect. c. 3 S. 712: Post haec habitum quoque monachatus excepit, ut vitia mentis ovino velaret amictu, opprobria vitae praeteritae Cluniacense nomen obnuberet, et virtutis existimationem bonorum societas quaesita referret. In quo etiam ad haec, quae in futuro sibi mens praesaga spondebat, Cluniacense venabatur auxilium, eo quod inter ecclesias Gallicanas nulla sit nomine religionis illustrior, nulla consilii discretione prudentior, nulla promptior ad obsequia charitatis, nullius in gerendis rebus auxilium vel promtius vel efficacius esse potest. — Anaclet an die Cluniacenſer 1130 Mai 1 (Jaffé Nr. 5928): Conversionis meae primordia reducens ad animum multum me Cluniacensi monasterio invenio debitorem, propterea quod in eo et monasticum habitum et conversandi sumpsi divinae potentiae gratia protegente principium. — Ann. Disib. 1130: Apud Cluniacense coenobium monachus. — Anselm. Gemblac. 1130: Petro Leonis gente Romano, monacho Cluniacensi. — Eadmerus Lib. VI. (Selden p. 137): Petrus nomine, Romanus genere, monachus Cluniacensis professione. — Rodulph. Vit. Petri Venerab. c. 4 (Migne Bd. 189, S. 20) und Manfred episc. Mant. ad Loth. (Watterich II, 276) nennen ihn monachus. — Chartul. Sithiense, pars II, lib. II, c. 113 (Cartulaire de S. Bertin. S. 302): Qui Cluniaci a puero monachus erat. — Chron. Anglo-Saxon. (Bouquet XIII, 64): Petrus qui fuit monachus de Clunni et notus summis viris, qui erant Romae. — Ordericus Vitalis XIII, 3: Ab eisdem (Cluniacensibus) quippe Petrus in pueritia enutritus coaluit et eorum habitu ac professione monachus exstitit.

[43]) Chron. Maurin. (Duch. IV, 376): Aliquantisper inibi (Cluniaci) regularibus institutionibus imbutus a papa Paschali II patris admonitione retrahitur ad curiam et Cardinalis effectus. — Anaclet nennt Paſchalis II. aus dieſem Grunde wiederholt ſeinen nutritor. Brief an Didacus vom 10. April 1130 (Jaffé Nr. 5927): Dominus et nutritor noster sanctae recordationis papa Paschalis; an Girard von Angouleme vom 1. Mai 1130 (Jaffé Nr. 5929): Dominus quidem et nutritor noster papa Paschalis; an die Biſchöfe von Aquitanien vom 1. Mai 1130 (Jaffé Nr. 5930): Papa Paschalis nutritor noster. — Pandulph. Vit. Gelasii (Watterich II. 95) nennt unter den Wählern des Gelaſius, der auf Paſchalis II. folgte: Petrus Leonis sanctorum Cosmae et Damiani. Seine Unterſchrift unter den Bullen Paſchalis' II. bemerkt Jaffé Reg. S. 479 zuerſt am 24. März 1116.

wirkte er alsdann für die Wahl des Erzbischofs Guido von Vienne, den der sterbende Gelasius als seinen Nachfolger designirt hatte[44]). Dieser Guido — Calixt II. — belohnte ihn kurz nach seiner Ankunft in Rom mit der Erhebung zum Cardinalpresbyter S. Calixti[45]). Er ist dann zu wiederholten Malen päpstlicher Legat in Frankreich und England gewesen; seine Stellung verstand er überall mit Geschicklichkeit und vornehmer Würde auszufüllen; mit schneller Klugheit faßte er die realen Verhältnisse ohne Zelotismus ins Auge; imponirend erschien in ihm die Pracht und Majestät der römischen Kirche vertreten[46]).

---

[44]) Pandulpb. Vit. Gelasii (Watterich II, S. 102): Exierunt cum eo dominus Johannes Cremensis, Guido S. Balbinae, et de Diaconis Cardinalibus dominus Petrus Leonis, Gregorius S. Angeli, Roscemannus atque Cbrisogonus. — Pandulphus Vita Calixti (Watterich II, S. 115): Per domnum Petrum Leonis — nam iste nimium laboravit in verbo (urbe Watt.) propter diaconum filium suum Petrum, Petri Leonis, qui potissimnm Franciae causam peregerat — . . . electionem ipsam canonice iureque firmarent.

[45]) Als Diacon SS. Cosmae et Damiani unterschreibt Petrus noch am 21. Mai 1120 (Jaffé Nr. 5007); am 3. Januar 1121 bekleidet diesen Titel Jonathas (Jaffé Nr. 5028). In die Zwischenzeit fällt seine Promotion, die Zöpffel Papstwahlen S. 296 auf den 17. Dec. fixirt hat. Seine Unterschrift als Presbyter begegnet vielleicht zuerst in einer von Jaffé nicht verzeichneten Bulle Calixts II. vom 17. April 1121 Lateran für Johannes den Presbyter S. Chrysogoni (Monsignanus Bullar. Carmelit. I, 517). Daselbst folgen auf einander:

Ego Petrus Presb. Card. S. Marcelli
Ego . . . Presb. Card. S. Sixti.

Dann eine Anzahl Anderer, unter ihnen: Ego Petrus Presb. Card. tit. S. Sixti. Vermuthlich ist das zweite Mal S. Sixti für S. Calixti verschrieben.

[46]) Zöpffel Papstwahlen 296—299 hat zuerst die Legationen Pierleone's richtig geordnet; die eine in England und Frankreich fällt 1121, die zweite in Frankreich, die er gemeinsam mit seinem späteren Nebenbuhler verwaltete, 1123. Auf diese Legationen werden die Vorwürfe gegen das Leben des Kardinals Petrus — abgesehen von dem Pamphlet Arnulfs — begründet. Allein der unparteiische Zeuge, der schon gestorben war, als Petrus Papst wurde, Eadmer, urtheilt sehr günstig über ihn: lib. VI, S. 137 (Selden): De quorum numero (legatorum, die Calixt II. nach der Gefangennahme des Gegenpapstes Burdinus überall hinsendete) quidam Petrus nomine, Romanus genere, monachus Cluniacensis professione, venit in Galliam, missus ab ipso pontifice, functus, ut ferebatur, legatione Galliae ac totius Britanniae, Hiberniae quoque et Orcadarum insularum. Supervenerat autem fama istius famam omnium aute eum in bas partes a Romana sede destinatorum; et abbates ac nonnulli alii viri videlicet honorati eius adventum Angliae praeconaturi ab eo praemittebantur. Erat enim filius Petri, praeclarissimi ac potentissimi principis Romanorum, cuius fides et actio magni consilii et fortitudinis esse solebat iis, qui in sede apostolica canonice constituti, patres orbis habebantur. Attonita igitur tota terra in exspectatione quasi tanti adventus, direxit rex Henricus Bernardum episcopum (S. 138) S. David de Wallis et Johannem filium patrui sui clericum, trans mare, ubi eousque idem Petrus morabatur, regis Anglorum de introitu suo in Anglia voluntatem iussumque opperiens, quatenus illuc ad se perducerent. . . . Perductus igitur ad regem, digne ab eo susceptus est et exposita sui adventus causa, rex . . . dixit se tanto negotio operam tunc quidem dare non posse, cum legationis illius stabilem auctoritatem nonnisi per conuiventiam episcoporum, abbatum et procerum ac totius regni

Ueber ſeine Thätigkeit während des Pontificats Honorius' II. ſind nur ſpärliche Nachrichten aufbehalten[47]). Dies kann eine zufällige Veranlaſſung haben, obwohl es nicht unmöglich iſt, daß die Kreatur der Frangipani ſich ſcheute, einen Pierleone in her-

---

conventum roborari posse constaret. Super haec sibi patrias consuetudines ab apostolica sede concessas nequaquam se aequanimiter amissurum fore testabatur — in quibus haec et de maximis una erat, qua regnum Angliae liberum ab omni legati ditione constituerat — donec ipse vitae praesenti superesset. Iis horumque similibus regali facundia editis, praefatus Petrus assensum praebere utile iudicavit et annuit. Qua propter larga regis munificentia magnifice honoratus, nullo modo se illi quicquam antiquae dignitatis derogaturum, immo ut dignitatis ipsius gloria undique augmentaretur spopondit plena fide elaboraturum. Pax itaque firma inter eos firmata est: et qui legati officio fungi in tota Britania venerat, immunis ab omni officio tali cum ingenti pompa, via qua venerat extra Angliam a rege missus est. — Der ungeheure Pomp, d. h. wohl die Begleitung, geht alſo vom König aus, nicht von Petrus. Zöpffel S. 304 macht ihm daher mit Unrecht hieraus einen Vorwurf. — Dofris itaque transfretaturus Cantuariae hortatu regis et archiepiscopi magnifice a fratribus susceptus est et inter eos triduo cum iucunditate conversatus, in quo temporis spatio quaerimonia apud eum deposita est pro gravi iniuria, qua papa Calixtus ecclesiam Cantuariensem in causa Thurstani Eboracensis humiliare non veritus est ... Quae ipse levi vultu ac miti mente suscipiens privilegia ab antiquis patribus, olim a Romana sede concessa, ostendi sibi postulavit, et si rata esse probarentur, quae noviter instituta erant, se promisit elaboraturum, ut in nihili redigerentur ... Quibus ille perspectis et propensis testatus etiam ipse est, ecclesiam Cantuariensem grave nimis et immoderatum praeiudicium esse perpessam, et quatenus hoc velocius corrigeretur se modis omnibus opem adhibiturum pollicitus est. Post haec Angliam egreditur. — Ich vermag nichts von Beſtechung aus dieſem Berichte herauszuleſen; vielmehr erſcheint Petrus als ein Mann von Gerechtigkeitsgefühl. Sein Auftreten gegen den König iſt den Umſtänden nach angemeſſen; Heinrich hat keine römiſchen Legaten geduldet. Geſchenke nahm jeder Legat, und Petrus wird vermöge ſeines Anſehens mehr erhalten haben als andere. Dies ſagt der ſpäter ſchreibende Wilhelm von Malmesbury (De gestis Pontif. Angl. Lib. I, Migne Bd. 179, S. 1507): In principio regni Henrici venerat Angliam ad exercendam legationem Guido Viennensis archiepiscopus, qui postea apostolicus fuit: tunc Anselmus, nec multo post quidam Petrus, omnesque reversi nullo effectu rei, grandi praeda sui, Petrus maxime, quod omnes eum incendere caverent, qui esset filius Petri Leonis summi Romanorum principis ... Nolebat enim ille (Henricus) in Anglia praeter consuetudinem antiquam recipere legatum nisi Cantuariensem archiepiscopum: illique libenter refringebant impetum propter violentiam denariorum. — Allerdings iſt hier von der Käuflichkeit der römiſchen Legaten die Rede, aber in der Hist. nov. I, 4, wo er die Wahl Pierleone's erzählt, weiß er nichts Uebles von ihm im Beſonderen zu berichten; im Gegentheil er lobt ihn ebenſo wie ſeinen Widerſacher Innocenz. Auch von ſeiner Legation in Frankreich 1124, über welche Zöpffel Papſtwahlen 298 die Nachrichten zuſammengeſtellt hat, iſt etwas Nachtheiliges durchaus nicht bekannt. Daß der Biograph Bernhards von Clairvaux den von ſeinem Heiligen Angegriffenen möglichſt ſchwarz malt, iſt erklärlich; er ſagt von ihm Cap. 1: Congregaverat sane opes innumeras tam in exactionibus curiae quam in legationum negotiationibus, quas ad exspectatas nundinas reservarat.

[47]) Im Jahr 1127 bringt Petrus gemeinſam mit dem Biſchof Matthäus von Albano und dem Cardinal Johannes S. Chryſogoni im Auftrage Honorius' II einen Vergleich zwiſchen dem Biſchof Stephan von Paris und deſſen Archidiacon Theobald zu Stande, Liverani Opere IV, 245.

vorragender Weiſe zu begünſtigen. In ihm mochten er und die Frangipani bereits in ſtiller Furcht den künftigen Papſt erblicken. Denn ſicher war Petrus durch ſeinen Geiſt, ſeine Beredtſamkeit, ſeinen Familieneinfluß mehr als die meiſten ſeiner Collegen zum Träger der rothen Kappe berufen. Daß er ehrgeizig war, konnte ihm als Fehler nicht angerechnet werden; wer einmal Cardinal geworden, blickte auch nach der dreifachen Krone. Jedoch bürgte dieſer Ehrgeiz gleichſam dafür, daß er die Rechte des Stuhles Petri nicht mindern werde. Daß ſeine Familie alle ihre Kräfte daranſetzte, ihn als Statthalter Chriſti thronen zu ſehen, wer möchte es ihr verargen? Sein öffentliches Leben war tadellos, ſeine Befähigung anerkannt; was ſtand ihm entgegen [48])?

Ein Moment war hinderlich, das zwar öffentlich nicht berührt wurde, aber im Geheimen deſto kräftigere Verwerthung fand; der Cardinal S. Calixti war, wie bemerkt, jüdiſcher Abkunft. Vielleicht erſt ſein Großvater, früheſtens ſein Urgroßvater war von Leo IX. getauft und hatte dieſes Papſtes Namen erhalten [49]).

---

[48]) Petrus von Porto an die Biſchöfe (Guil. Malmesb. Hist. Nov. I, 5): Praesertim cum in vestro et meo immo in totius ecclesiae conspectu uterque (Anaclet und Innocenz) sapienter vixerit et quae officii sui erant plena hucusque exercuerit libertate, abstinere vos potius convenit a sermonibus otiosis et verbis praecipitationis. Si de rumoribus agitur, longe se aliter habent res, quam vestrae apud me litterae protestantur. — Guilel. Malmesbur. Hist. Nov. I, 4: Erant tunc in eadem urbe duo famosissimi Cardinales Gregorius diaconus S. Angeli et Petrus presbyter cardinalis, filius Leonis Romanorum principis: ambo literis et industria insignes; nec erat facile discernere populo, quisnam eorum iustius eligeretur a populo. — Alexander III. ſchreibt an Arnulf Biſchof von Liſieux (1160 April 1. Watterich II, 490): Innocentio papae antecessori nostro schismaticus ille, qui et generositate naturae et rerum copia terrenarum, prudentia seculari et gratia labiorum mira aestimatione reddebatur insignis, nefaria temeritate succrevit. — Aehnlich ſchreibt Arnulf von Liſieux an Alexander (Bouquet XV, 758): Qui (Innocentius) ... deiecit hereticum, quem nobilitas generis, quem divitiarum cumulus, quem peccatrix eloquentia, quem prudentia saecularis, quem denique saecularium favor publicus attollebat. — Und ſelbſt in ſeinem Pamphlet muß Arnulf bemerken, daß Andere den Geiſt Pierleone's rühmten; Cap. 6 (M. G. S. XII, 717): Asseverare multos ipsum (Anacletum) non iustitia sed potius invidia reprobatum, eo quod perspicax eius ingenium et amplitudinem animi et irrefragabilem potentiam reliqui vererentur. — Daß Petrus nach dem Papſtthum geſtrebt habe, verſichern ſeine Gegner: Innocenz' Brief an die Deutſchen vom 20. Juni 1130 (Jaffé Nr. 5321): Petri Leonis, qui papatum a longis retro temporibus affectaverat. — Derſelbe am 3. März 1130 an die engliſchen Biſchöfe (The liber Landavensis S. 52): Petrus Leonis, quod a longis retro temporibus in se conceperat ... rubeam cappam sibi assumpsit. — Hubert von Lucca an Norbert (Codex Udal. Nro. 246, Jaffé S. 426): Petrus Leonis a longis retro temporibus ad id pervenire, ut avarus et ambitiosus affectaverat, sicut multis probatur indiciis. — Walter von Ravenna an Norbert (Codex Udal. Nro. 245, Jaffé S. 423): Petrus Leonis, qui papatum a longis retro temporibus affectaverat. Man ſieht, die von Innocenz aufgebrachte officielle Phraſe kehrt überall wieder; auch die Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1130 verwenden ſie: Petrus, qui et Anacletus, filius Petrileonis, qui papatum multis retro temporibus affectaverat.

[49]) Chron. Mauriniac. (Duches. IV, 376): Fuit hic Petrus, Petri filius,

An der Spitze seiner Feinde stand der Cardinaldiacon S. Mariae novae, Haimerich, der seit 1123, also bereits unter Calixt II., die einflußreiche Stelle des Kanzlers der römischen Kirche bekleidete[50]). Als nun Honorius so krank wurde, daß sein Ende in naher Aussicht stand, mußte Haimerichs Bestreben darauf gerichtet sein, einen Herrn zu erhalten, der ihn in seinem Amte, durch welches er der Regierung der Gesammtkirche wie ein leitender Minister die entscheidende Direction gab, zu lassen geneigt war. Ihm mochte Hildebrand als Ideal vorschweben; der Papst wird ihm der liebste gewesen sein, der sich am leichtesten durch ihn bestimmen ließ. Es scheint nicht, daß er den Cardinal Petrus S. Calixti für den lenkbaren Geist hielt, dessen er bedurfte; wie in gleicher Sphäre zwei gleich bedeutende Männer leicht aneinander gerathen, so wird sich frühzeitig zwischen Petrus und Haimerich ein feindseliges Verhältniß gebildet haben, welches bei der bevorstehenden Erledigung des heiligen Stuhles zum Ausbruch kommen mußte.

---

filii Leonis. Leo vero a Judaismo Pascha faciens ad Christum a Leone baptizari et eius nomine meruit insigniri. — Arnulf Invect. c. 3: Cuius avus, cum inestimabilem pecuniam multiplici corrogasset usura, susceptam circumcisionem baptismatis unda dampnavit. Pudebat eum impotentiae suae potius quam erroris, ne genus eius infidelitatis opprobrio confusum, perpetua dampnaret obscuritas; susceptis itaque fidei sacramentis, ubi novus civis insitus est, factus dignitate Romanus. — Die Schriftstücke der Gegner sind voll von Anspielungen auf die jüdische Herkunft. Gregorovius (Gesch. Roms IV, 393 f.) ist der Ansicht, daß bereits Leo's Vater — also der Urgroßvater des Cardinals Petrus — sich habe taufen lassen, weil eine Grabschrift auf einen edlen Römer Leo (bei Baronius Ann. eccles. 1111 Nro. 3) den Vers enthält:

Satis alto
Sanguine materno nobilitatus erat.

Also müsse Leo bereits eine christliche Mutter aus edlem Geschlechte gehabt haben. Mir scheint diese Deduction nicht zwingend. Denn fürs erste ist nicht erwiesen, daß die Grabschrift wirklich auf den Stammvater der Pierleoni geht:

Hic iacet in tumulo Leo vir per cuncta fidelis
Sedis apostolicae tempore quo viguit,
Romae natus, opum dives, probus et satis alto
Sanguine materno nobilitatus erat.

Dann aber spricht dagegen das Chron. Mauriniac., welches einen ziemlich eingehenden Lebensabriß Leo's, seines Sohnes Petrus und seines Enkels, des Cardinals Petrus, bringt, in Uebereinstimmung mit Arnulf, der in seiner Invective ebenfalls hervorhebt, daß der avus des Cardinals Christ geworden ist. Auch vermißt man die Benennung consul in der Grabschrift, die sich in einer anderen findet (bei Galetti VII, Nro. 4): Hic requiescit corpus dompni Leonis, consulis Romanorum. Auch diese bezieht Gregorovius auf denselben Leo und bemerkt S. 395, daß die Pierleoni schon seit Leo den Titel Consul der Römer führten. Benzo II, 4 (Watterich I. S. 273) hätte sich vielleicht auch anders ausgedrückt, wenn Leo bereits von einer christlichen Mutter stammte: Prandellus ... habuit consilium cum Leone originaliter procedente de Judaica congregatione. Giesebrecht Kaiserzeit III, Anm. zu S. 11—19 glaubt ebenfalls, daß bereits Leo's Vater getauft war, der in den Ann. Roman. M. G. S. V, S. 471, 472 als Benedictus Christianus erscheine.

[50]) Vom 8. Mai 1123 ab werden die Bullen Calixts II. von Haimerich ausgefertigt (Jaffé Reg. S. 527).

Aber es war schwierig, dem mächtigen Einflusse des Presbyters S. Calixti entgegenzuwirken; die Majorität der Cardinäle war ihm ergeben; mit offener Gewalt war trotz der Frangipani, mit denen Haimerich naturgemäß in Verbindung treten mußte, nichts zu erreichen. Alle Mittel, die einen Erfolg zu versprechen schienen, mußten in Bewegung gesetzt werden. Wenn im ehrlichen Kampfe der Feind nicht zu überwinden war, konnten List und Betrug zum Siege verhelfen, und der Kanzler war nicht der Mann, der vor ihrer Anwendung zurückscheute.

Schon die Uebersiedelung des kranken Honorius vom Lateran nach dem Gregor-Andreaskloster, in dessen Nähe die Thürme der Frangipani gelegen waren[51]), wird auf seine und der Frangipani Veranlassung erfolgt sein. Das Gerücht vom nahen Tode des Papstes erregte die Stadt, und die Parteien schürten die Bewegung. Es erschien daher nicht unangemessen, wenn das Cardinalcollegium noch bei Lebzeiten Honorius' II. über die Einsetzung seines Nachfolgers in Berathung trat. Allein in der Versammlung, die man zu diesem Zweck in den ersten Tagen des Februar 1130 nach dem Andreaskloster berief, wurde doch der Einwand erhoben, daß eine Verhandlung über den künftigen Papst vor der Bestattung des gegenwärtigen gegen die Canones verstoße[52]). Sehr unbequem

---

[51]) Gregorovius Gesch. Roms IV, 384, 460, 646 hat die Lage der Paläste der Frangipani eingehend erörtert. — Daß diese Familie bei der Ueberführung des kranken Honorius nach dem Andreaskloster betheiligt war, vermuthe ich aus der Fassung im Schreiben der Wähler Anaclets an Didacus (Watterich II, S. 187): Aegrotante siquidem Laterani iam dicto papa cum de eius morte magis quam salute sperare possemus, quorumdam consilio ad monasterium S. Gregorii delatus est. (Diesen Namen führte das Kloster auch von der dabei befindlichen Kirche. Vgl. Zöpffel Papstwahlen S. 332.) Als dieser Brief geschrieben wurde, hatten sich die Frangipani bereits Anaclet angeschlossen; ihr Verhalten bei der Wahl wird daher äußerst zart behandelt, wie sich noch an einer anderen Stelle zeigen wird. Die Ueberführung erwähnt auch Pandulph Vit Honor. (Watterich II, S. 158): Non post multum temporis idem papa Laterani infirmatus ad mortem quorundam patrum consilio in idem monasterium S. Andreae, quod ad clivum Scauri antiquitus vocatur, se deferri iussit, ibique in pace defunctus est.

[52]) Epistola ad Didac.: Cumque se in mortem ex tunc infirmitas tendere videretur, communi cardinalium et episcoporum consilio statutum est, ut quia urbs multis erat odiis et inimicitiis scissa, clericorum omnium Romanorum corda plurima erant amaritudine conturbata, de substituendo, si ille deficeret, Romano deberemus pontifice cogitare. Quod quidam consilium approbantes astruebant, iuxta sententiam canonum vivente Romano pontifice et eo de more non sepulto non debere de succedentis electione tractari. — Unter denjenigen, die diesen Einwand erhoben oder doch billigten, wird sich der Bischof Petrus von Porto befunden haben, da er in seinem Brief an die vier Cardinalbischöfe, welche Gregor von S. Angelo gewählt haben (Guil. Malmesbur. Hist. nov. I, 5), sagt: Haec fuit sententia mea semper, ut nonnisi sepulto papa de successoris persona mentio haberetur. — Einen hierauf bezüglichen Canon Bonifacius' III., der sich bei Deusdedit I, 201 (Martinucci S. 134) findet, hat Zöpffel Papstwahlen S. 15 nachgewiesen. Er enthält die Bestimmung, daß die Wahl erst am dritten Tage nach der Beisetzung stattfinden soll: Hic (Bonifacius) fecit constitutum in ecclesia beati Petri apostoli, in qua sederunt episcopi LXXII, presbyteri Romani XXXIII,

war dem Kanzler und ſeinen Freunden dieſer Rechtsſtandpunkt; mit der Noth der Zeit, der unruhigen Stimmung der Stadt, dem Wühlen der Parteien ſuchte man ihn zu entkräften. Haimerich hätte vielleicht durch ſeinen Einfluß durchgeſetzt, daß Honorius einen ihm genehmen Nachfolger — wie einſt Gelaſius den Erzbiſchof Guido — deſignirt hätte; und er ſcheint in der That den Verſuch dazu gemacht zu haben, allein zunächſt ohne Erfolg. Das Collegium ging auseinander, nachdem feſtgeſetzt war, daß vor der Beiſetzung Honorius' II. von der Perſon des zu wählenden Nachfolgers bei Strafe des Bannes keine Rede ſein dürfe [53]). Damit war nicht ausgeſchloſſen, daß man über äußere Maaßregeln, die mit Localverhältniſſen zuſammenhingen, über die Leitung des Wahlgeſchäftes u. ſ. w., ſich einigen durfte.

Die Verſammlung der Cardinäle konnte nicht unbemerkt bleiben; die Aufregung wuchs. Am nächſten Tage war das Gerücht verbreitet, der Papſt ſei todt. Das Volk ſtrömte zuſammen; um es zu beruhigen, führte man den Todtkranken ans Fenſter; die Maſſe verlief ſich [54]).

preſente omni clero, sub anathemate, ut nullus pontifice vivente aut episcopo civitatis suae praesumat loqui aut partes facere nisi tertio die depositionis eius.

[53]) Epist. ad Didac.: Cui sententiae licet fratrum pars necessitatem temporis, urbis odia, partium studia, ecclesiae discrimina praetendentes resultarent (leg.: resisterent), dicentes oportere pro necessitate et tempore canones temperare, tamen post haec et alia sub districto anathemate stabilitum est ab omnibus, ut inscpulto papa nulla de personae alicuius electione mentio penitus haberetur. — Daß man verſucht hat, durch Honorius einen Druck auf die Cardinäle in Betreff ſeines Nachfolgers ausüben zu laſſen, bezeugen mehrfach die Ueberlieferungen, wenn auch nicht in correcter Weiſe. Anselm. Gemblac. 1130: Gregorius privilegium electionis ab Honorio papa adhuc vivente sibi usurpat. — Guilel. Malmesb. Hist. nov. I, 4: Sparsus est etiam rumor in plebem, quod adhuc Honorius spiraret et ita fieri praeciperet. — Suger bemerkt Vit. Ludov. Grossi (Lecoy S. 134), daß die Freunde Honorius' II., qui assiduitate et familiaritate propinquiores apostolici fuerant, den Diacon Gregor gewählt hätten. In den Schriftſtücken der Anhänger Anacletś erſcheint ſtets Haimerich als Urheber der Wahl Innocenz' II. Vermuthlich würden Innocenz und ſeine Freunde ſich auf die Empfehlung Honorius' II. berufen haben, wenn ſie erfolgt wäre.

[54]) Epist. ad Didac.: Sane die altera cum rumores multi et diversae hominum opiniones in urbe enormiter ebullirent, cucurrit populus aestimans papam vel mortuum vel tunc mori — Brief Huberts von Lucca (Cod. Udal. Nro. 246): Quod nisi dominus papa Honorius, quem credebant iam mortuum, se ad fenestram populo ostendisset, cum fratrum et propinquorum ac muneribus et obsequiis conductorum turba ministrorum praeco Antichristi (Anaclet), supra quod dicitur Deus, ante tempus se extulisset. — Jöpffel S. 339 und 348 flg. nimmt einen zweimaligen Volkstumult an, deren zweiten Pierleone veranlaßt habe, weil die Anordnung in der Erzählung Huberts drei fordere. Mühlbacher, Streitige Papſtwahl S. 86, hat bereits mit Recht darauf aufmerkſam gemacht, daß die Epiſtola und Hubert daſſelbe Ereigniß meinen, weil beide dafür denſelben Grund angeben. — Einen Volkstumult aber auf die Pierleoni zurückzuführen, wie Hubert thut, lag im Intereſſe der Innocentianer. Hubert insbeſondere iſt durchaus nicht ſo wahrheitsliebend, wie ihn Jöpffel ſchildert. Vgl. Anm. 60.

Das Cardinalcollegium aber, welches sich vielleicht auf Veranlassung dieser Gerüchte wiederum im Kloster eingefunden hatte, trat in der Sacristei von neuem zu einer Berathung zusammen. Man kam dahin überein, daß acht Cardinälen die Wahl des Papstes überlassen werden sollte, falls sie über einen Candidaten schlüssig werden könnten. Sei dies nicht der Fall, so sollten noch andere Mitglieder des Collegiums zugezogen werden, um eine Einigung zu Stande zu bringen.

Es fragt sich nun, durch welche Mittel diese neu hinzugezogenen Mitglieder die uneinige Commission zu einem einheitlichen Beschluß führen sollten. Darüber findet sich keine Bestimmung. Sollten sie vielleicht als Schiedsrichter fungiren, so daß sie für den Papst derjenigen Partei, auf deren Seite sie sich stellten, gleichviel ob es die Majorität oder Minorität der Commission war, den Ausschlag gaben? Oder hatten sie das Recht, einen dritten Candidaten vorzuschlagen? Es scheint, als ob das Collegium im Gefühl der Gegensätze, von denen es gespalten war, mit stillschweigender Absichtlichkeit vermied, Vorkehrungen zu treffen, welche ein Schisma unmöglich machten. Die Vermuthung liegt nahe, daß man einer Fassung den Vorzug gab, welche beiden Parteien eine Handhabe bot, im Nothfall die angelegten Fesseln zu sprengen und nach freiem Ermessen zu handeln.

In den Ausschuß wählte man gemäß der Dreitheilung des Collegiums die Bischöfe Wilhelm von Präneste und Konrad von Sabina, die Presbyter Petrus von S. Calixt, Petrus von S. Susanna und Petrus Rufus, die Diaconen Gregor von S. Angelus, Jonathas von SS. Cosmas und Damianus, und den Kanzler Haimerich. Der Bischof von Präneste beantragte noch den Zusatz, daß jeder sich verpflichten müsse, der Wahl des Ausschusses zuzustimmen. Auch dies wurde angenommen; der Cardinal Pierleone erklärte bei dieser Gelegenheit, wohl um den über sein Streben nach der Tiara verbreiteten Gerüchten die Spitze abzubrechen, man könne versichert sein, daß seinetwegen in der Kirche kein Aergerniß entstehen werde[55]).

---

[55]) Epist. ad Didac.: Convenimus nos in secretario monasterii eiusdem et tractare coepimus, quid super his agere deberemus. Visum demum fratribus omnibus est, ut personae octo eligerentur, quae de electione tractarent et sequentis deberent pontificis personam eligere, ita tamen quod si inter se de persona concorditer convenire non possent, aliqui de fratribus adhiberentur, qui eos deberent in personam praestante Domino concordare. — Brief Huberts: Convenientibus cardinalibus in ecclesia S. Andreae apostoli statutum est ab eis, octo personis, duobus episcopis G(uillelmo) Praenestino et C(onrado) Sabinensi, tribus cardinalibus presbyteris P(etro) Pisano, P. Rufo et Petro Leonis, tribus cardinalibus diaconibus Gregorio Sancti Angeli, Jonathae, Aimerico cancellario electionem pontificis committi; ita ut si contingeret, domnum papam Honorium, qui tunc in articulo mortis positus erat, ab hac vita transire, persona, quae ab iis communiter eligeretur vel a parte sanioris consilii, ab omnibus pro domino et Romano pontifice susciperetur. Prenestinus etiam cum ceteris decrevit, ut si quis electioni taliter factae contradiceret, anathemati subiaceret; et si quis alium adtemptaret eligere, factum pro infecto haberetur, nec ipse ulterius in ecclesia locum consequeretur.

Ferner wurde der Wahlort beſtimmt; der Ausſchuß ſowie die übrigen Cardinäle ſollten ſich in San Adriano einfinden, falls die

Quod et ipse Petrus Leonis ore proprio confirmavit, adiiciens, non oportere eos dubitare, quod occasione sua in ecclesia Dei scandalum oriretur, quia mallet in abyssum submergi quam propter se scandalum nasci. Deinceps statutum est, ut electores altera die simul convenirent. — Wie die Vorſchrift für den Fall der Uneinigkeit der Commiſſion wirklich gelautet hat, läßt ſich nicht mehr erkennen. Da Innocenz nur durch vier Mitglieder derſelben und einige andere Cardinäle gewählt wurde, ſo ſcheint es, als ob gemäß der Beſtimmung in der Epist. ad Didac. verfahren wäre: Si inter se ... convenire non possent, aliqui de fratribus adhibcrentur, qui eos deberent ... concordare. Aber dieſe Cardinäle, welche eine gültige Wahl bewirken ſollten, mußten offenbar durch das geſammte Collegium bezeichnet werden. Mit Bezug auf ſie war vielleicht in den Feſtſetzungen von einer pars sanioris consilii, auf welche die Innocentianer ſo großes Gewicht legen, die Rede. Denn auch in der Epist. ad Didac. (vgl. Anm. 58) kommt der Ausdruck pars maior et sanior vor. Allein es iſt unglaublich, daß einer pars sanioris consilii ſchlechthin ohne genauere Begrenzung die Entſcheidung zuertheilt wäre, weil mit Fug und Recht jede Partei ſich für die pars sanior erklären konnte und mußte. Im Kirchenrecht erſcheint dieſelbe, wenn eine höhere Inſtanz den Ausſchlag geben kann. So der Canon Leo's I. Cap. 56 D. LXIII im Decret Gratian's: Cum de summi sacerdotis electione tractabitur, ille omnibus praeponatur, quem cleri plebisque consensus concorditer postulavit, ita ut, si in alium fortasse partium se vota diviserint, metropolitani iudicio is alteri praeferatur, qui maioribus studiis iuvatur et meritis (Jaffé Reg. Nro. 169). — Ein Beiſpiel für ſeine Anwendung bietet die Wahl Rugers zum Biſchof von Würzburg 1122 gegen Gebhard. Damals entſchied der Erzbiſchof von Mainz zu Gunſten des erſteren, weil er in deſſen Anhängern die pars sanior fand: Non modica quidem et, ut dicunt, saniori parte cleri et populi id ipsum (Gebhards Erhebung) constanter renuente (Ekkehard 1122, M. G. S. VI, 258). — Aber für eine Papſtwahl iſt die pars sanior im Sinne des Canons nicht verwendbar. Denn der Papſt iſt allerdings ebenfalls Biſchof; aber er beſitzt keinen Metropoliten. Die Innocentianer, welche außer der ſehr bedenklichen Priorität der Wahl ihres Papſtes einen Rechtstitel ſuchten, haben ſich zuerſt mit Nachdruck auf die pars sanior berufen. Der Canon Leo's I. wurde von ihnen angezogen (Arnulf Invect. c. 5). Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 174) führt ihn zum Theil wörtlich an (vgl. Anm. 102). Ihr Beiſpiel fand Nachahmung. So erklärten ſich die Wähler Victors IV., die ebenfalls eine ſchwache Minorität bildeten, für die pars sanior. Aber Alexander III. machte dieſem Mißbrauch durch Feſtſetzung der Zweidrittel Majorität ein Ende. In der Decretale Licet de vitanda ordnet er an, daß die pars sanior wohl bei Wahlen anderer Geiſtlicher, nicht aber bei der des Papſtes Anwendung finden könne. Zöpffel berückſichtigt in ſeiner Erörterung über die sanior pars (S. 57—65) nicht, daß dieſelbe erſt ſeit der Erhebung Innocenz' II. für die Papſtwahl benutzt iſt. Allein dieſer Umſtand ſcheint der weſentlichſte zu ſein. Die Eide, welche die Procuratoren des Patrimoniums ſchwören müſſen, den Päpſten treu zu ſein, qui meliorum cardinalium electione intraverint (Deusdedit III, 155. IV, 162. Martinucci S. 338. 503), beweiſen nichts, da ſie mit Rückſicht auf die Schismen Silveſters III. und Honorius' II. (Cadalus) abgefaßt ſind. Die ſüditaliſchen Fürſten endlich verſprachen, nur zu einer Papſtwahl behülflich zu ſein: Secundum quod monitus fuero a melioribus cardinalibus, clericis Romanis et laicis (Deusdedit III, 157—159). Auch hier ſind die meliores cardinales diejenigen, welche nicht zu den Anhängern der Gegenpäpſte gehören. Mühlbacher dagegen (S. 156) meint, daß ſich hierin ſchon die Anſchauung zeige, daß zur Gültigkeit einer Papſtwahl eine Majorität nicht nöthig ſei, daß man bereits auf dem Standpunkt der sanior pars ſtehe. Aber woher ſollten die ſüditaliſchen Fürſten wiſſen, welche die meliores cardinales waren, beſonders während einer Vacanz?

Befestigungen in der Nähe dieser Kirche der Obhut des Collegiums anvertraut würden. Um die dortigen Verhandlungen vor jeder Störung zu sichern, berief man die Häupter der vornehmsten Familien, Leo, den Bruder des Cardinals Pierleone, und Leo Frangipane. Beide leisteten einen Eid, der sie verpflichtete sich ruhig zu verhalten und den von der Kirche erwählten Papst als ihren Herrn anzuerkennen [56]).

Nachdem zum Schlusse noch festgesetzt war, daß die Commissionsmitglieder am nächsten Tage eine Sitzung halten sollten, ging man auseinander. Zwei Cardinäle begaben sich im Auftrage des Collegiums nach San Adriano, um die Befestigungen in Besitz zu nehmen.

Es gelang ihnen nicht, den Beschluß auszuführen. Als sie noch beschäftigt waren, Anordnungen behufs der Sicherheit zu treffen, kamen einige Bischöfe hinzu, die sie offenbar durch ihre Begleitung nöthigten, den Ort zu verlassen [57]).

Diese Maßregel kann nur vom Kanzler ausgegangen sein. Die Zusammensetzung der Commission hatte ihn überzeugt, daß es unmöglich sei, auf seinen Candidaten sämmtliche Stimmen zu vereinigen. Allerdings besaß seine Partei in ihr das Uebergewicht, indem zu seiner eigenen noch vier Stimmen kamen. Da aber Pierleone selbst Mitglied war, dem sich der Cardinal Jonathas anschloß, und Petrus von S. Susanna ebensowenig zu den Freunden Haimerichs gehörte, so schien eine Spaltung unvermeidlich. Wenn dies negative Resultat in San Adriano zu Tage getreten wäre, hätten dort dem Beschluß gemäß in den Ausschuß neue Mitglieder aufgenommen werden müssen, die wahrscheinlich eine

---

[56]) Epist. ad Didac.: De loco quoque, in quo fieri deberet electio, est diutius disceptatum. Post multa itaque inter nos condictum est, ut convocatis fratribus omnibus ad Sanctum Adrianum deberemus cum electoribus convenire, si munitiones, quae iuxta ipsam ecclesiam sunt, in potestatem cardinalium redderentur. — Brief Huberts: Quamvis Leo eiusdem Petri Leonis frater et alter Leo Frangentis-panem, cum uterque striderent deutibus alter in alterutrum, antequam papa obiisset, iuraverint coram cardinalibus: quod neuter eorum de electione pontificis scandalum faceret, sed quem ecclesia eligeret, pro domino venerarentur et colerent. — Genauer giebt Hubert den Zeitpunkt, wann die Parteihäupter vor den Cardinälen erschienen, nicht an; Zöpffel S. 337 legt diese Zusammenkunft auf den vorigen Tag; mir ist wahrscheinlicher, sie erst dann eintreten zu lassen, wenn ein anderer Ort als das Andreaskloster für die Wahl bestimmt war.

[57]) Brief Huberts: Deinceps statutum est, ut electores altera die simul convenirent. — Diese Nachricht ist richtig, weil sich in der Epist. ad Didac. eine ausdrückliche Entschuldigung findet, warum die Cardinäle, unter denen sich offenbar Pierleone und Jonathas befanden, non sunt amplius ausi redire. — Epist. ad Didac.: Missi sunt tunc duo de cardinalibus, qui praedictas munitiones reciperent; sed cum eas iam in manibus haberent, a quibusdam episcopis, qui dextro, immo utroque genu claudicantes in partem aliam tendebant, inhibitum est. — Die Bischöfe waren vermuthlich von Mannschaften der Frangipani begleitet; in der Epist. ad Didac. wird dies absichtlich nicht bemerkt, weil bei ihrer Abfassung die Frangipani bereits zu den Freunden Anaclets gehörten und deshalb schonend behandelt werden mußten.

für Pierleone günstige Entscheidung herbeigeführt hätten. Bei dem geringen Anklang, den, wie die schließliche Wahl gezeigt hat, Haimerichs Auserwählter fand, ging mithin jede Möglichkeit verloren, ihn auf gesetzmäßige Weise durchzubringen. Der Kanzler hielt es daher für das Beste, zunächst einen Conflict hervorzurufen, damit er dadurch Zeit gewönne, im Sterbehause des Papstes, welches er durch die Frangipani beherrschte, Maßregeln vorzubereiten, welche ihn in den Stand setzten, die Erhebung Pierleone's in Frage zu stellen. Er sendete die Bischöfe ab, welche die vom Collegium beauftragten Cardinäle an der Besitzergreifung der Befestigungen bei San Adriano hinderten. So war zunächst diese Kirche als Wahlort ausgeschlossen, da die wesentliche Bedingung, unter welcher sie als solcher angenommen war, sich nicht erfüllt fand: das Collegium war nicht Herr der Befestigungen. Haimerich und die in seine Pläne eingeweihten Mitglieder des Ausschusses sowie alle Gegner Pierleone's unter den Cardinälen konnten auf Grund dieses Umstandes sich mit dem Schein des Rechtes weigern, in San Adriano behufs der Wahl zu erscheinen, und neue Verhandlungen über die Festsetzung eines anderen Wahlortes beanspruchen.

Es kam darauf an, welche Stellung die Majorität des Collegiums zu diesen Schritten des Kanzlers und seiner Partei nehmen würde. Die Anhänger Pierleone's durchschauten unzweifelhaft Haimerichs Spiel; aber wie konnte ihm bewiesen werden, daß jene Bischöfe in seinem Auftrag gehandelt hatten? Seinen Zweck, den Beschluß des Collegiums nichtig zu machen, hatte er erreicht; auch ließ sich nicht verkennen, daß seine Partei nicht vor Anwendung offener Gewalt zurückscheue. Die Majorität hielt es daher für angemessen, fürs erste das Andreaskloster, wo man auf Ueberrumpelung durch den Kanzler und die Frangipani gefaßt sein mußte, nicht mehr zu betreten. Auch glaubte sie sich berechtigt, wegen der Bestimmug eines anderen Wahlortes in Berathung zu treten. Wollte man den Machinationen Haimerichs entgegenwirken, so mußte derselbe außerhalb des Bereichs der Frangipani liegen. Man suchte hierzu die Kirche von San Marco aus, welche in der Mitte der Stadt und in der Nähe der Thürme der Pierleoni gelegen war und Sicherheit vor dem Kanzler und seinen Freunden bot.

Die Wahl dieses Ortes allein bietet den entscheidenden Beweis, daß die Majorität für den Cardinal Pierleone gestimmt war. Es ist anzunehmen, daß die nicht anwesenden Cardinäle, der Kanzler und seine Anhänger von diesem Beschluß in Kenntniß gesetzt wurden. Vielleicht hatte man sie sogar zur Theilnahme an der vorhergehenden Berathung einladen lassen [55]).

[55]) Epist. ad Didac.: Quod utique fratres nostri malae mentis esse indicium attendentes pars maior et sanior ad praedictum monasterium non sunt amplius ausi redire. Daß anstatt San Adriano schon bei dieser Gelegenheit San Marco als neuer Vereinigungspunkt gewählt wurde, bemerken die Quellen nicht; da aber nach dem Tode des Papstes die Cardinäle sich in San Marco zusammenfinden, ja nach der

Gleichviel, ob dies der Fall war oder nicht, die Minorität wird doch den amtlichen Charakter der Berathung ſowohl wie des Beſchluſſes geleugnet haben, da beide ohne ihre Mitwirkung erfolgt waren. Haimerich befand ſich in der glücklichen Lage, der Majorität Eigenmächtigkeit und Ungeſetzlichkeit vorwerfen zu können. Die Occupation von San Adriano durch die zwei Biſchöfe hatte die Parteien ſo ſchroff von einander geſchieden, daß eine Einigung nicht mehr möglich war, daß eine Doppelwahl unvermeidlich ſchien. Und das war es eben, was Haimerich als einzigen Ausweg vor dem drohenden Pontificat Pierleone's erkannt hatte. Es mußte als ein bedeutender Erfolg gelten, wenn die Wahl der Majorität mit einem Schein des Rechtes beanſtandet werden konnte, ſo daß die Aufſtellung eines Gegenpapſtes möglich wurde.

So mochten einige Tage in banger Erwartung hingegangen ſein, als Honorius in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar ſtarb[59]). Sofort ließ der Kanzler alle Thüren ſchließen, damit

Epist. ad Didac. dort bereits verſammelt ſind, um ihn zu erwarten (qui apud S. Marcum convenerant obitum papae exspectantes), ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß bereits vor dem Tode Honorius' II. dieſe Kirche als Wahlort feſtgeſetzt war. Auch iſt einleuchtend, daß die Occupation von San Adriano durch Haimerichs Freunde hierzu den Anlaß geben mußte. Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 134) kennt nur San Marco als Wahlort: Cum ecclesiae Romanae maiores et sapientiores ad removendum ecclesiae tumultum consensissent apud S. Marcum et non alibi et nonnisi communiter Romano more celebrem fieri electionem . . . Qui autem Petri Leonis parti favebant, apud S. Marcum pro pacto alios invitantes convenerunt. — Aus dieſer Bemerkung ergiebt ſich ferner, daß bei der Beſtimmung von San Marco zugleich beſchloſſen wurde, von der Wahl durch eine Commiſſion abzuſehen.

[59]) Zöpffel S. 334—338 fixirt die Berathungen der Cardinäle vor dem Tode des Papſtes auf den 12. und 13. Februar, weil Honorius am 14. Februar geſtorben ſei. Allein nirgend in den Quellen findet ſich eine Andeutung, daß der Todestag ſich unmittelbar an die Vorberathungen ſchloß. Wohl aber erfordert der Paſſus in der Epist. ad Didac.: Pars maior et sanior ad praedictum monasterium non sunt amplius ausi redire die Annahme, daß zwiſchen dem Tage, an welchem die Occupation von San Adriano ſtattfand, und dem Todestage des Papſtes ein Zwiſchenraum von wenigſtens einem Tage liege, weil die Bemerkung ſonſt keinen rechten Sinn hat. Mühlbacher läßt die Zeitfrage der Vorberathungen unerörtert. — Honorius iſt in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar geſtorben. Epist. ad Didac.: Obeunte itaque papa V feria post datos cineres, circa solis occasum. — Ein anderer Codex hat IV feria, eine unmögliche Angabe, da IV feria der Aſchermittwoch ſelbſt iſt. Zöpffel S. 353 flg. bemüht ſich, nachzuweiſen, daß Honorius erſt am 14. Februar, alſo nach 12 Uhr Nachts geſtorben iſt, weil mehrere Autoren dies Datum bringen. Hubert von Lucca: Cum papa Honorius in sexta feria de initio quadragesimae ad patres suos appositus esset, ein Ausdruck, der ſich in erſter Linie auf das Begräbniß bezieht und nach Huberts Abſicht auch beziehen ſoll, wie der Zuſatz lehrt: Celebratis exequiis pro necessitate loci et temporis. Denn die Gültigkeit der Wahl hing davon ab, daß Innocenz nach der Beiſetzung des verſtorbenen Papſtes proclamirt war. Desgleichen bezieht ſich Boſo's Angabe Vit. Hon. (Watterich II, 159) auf die Beſtattung: Defunctus est Romae, in ecclesia S. Salvatoris digno cum honore sepultus 16 Kal. Mart. — Doch Walter von Ravenna an Konrad von Salzburg hat dies Datum: Papam H(onorium) in VI feria capitis ieiunii obiisse. — Ebenſo bieten den 14. Februar: Notata ex Necrol. Casini asservato bei Murat. SS. VII, 940, Ann. Mellic. 1139 (Annal. Claust. Neob. Mon. Germ. SS. IX.

Niemand aus dem Kloſter ſich entfernen und die wichtige Kunde verbreiten könnte. Aber mit derſelben Vorſicht ſorgte er auch dafür, daß kein Cardinal mehr hereingelaſſen wurde [60]), weil mit Ausnahme eines einzigen nur Gegner Pierleone's ſich gegenwärtig befanden. Aus der Commiſſion waren ſechs Mitglieder anweſend, ſo daß nur zwei fehlten, Pierleone und Jonathas, welche vermuthlich ſeit der Beſitznahme von San Adriano durch die Freunde Haimerichs nicht mehr im Andreaskloſter erſchienen waren; ferner zwei Cardinalbiſchöfe, Matthäus von Albano und Johann von Oſtia, ſowie drei Presbyter, Johann von Crema, Petrus vom Titel der heiligen Anaſtaſia und Gozelm vom Titel der heiligen Cäcilia. Alle dieſe begaben ſich bei Tagesanbruch in die Sacriſtei der Kirche und kamen überein, daß vor allem die zwei noch fehlenden Mitglieder der Commiſſion ſowie die übrigen Cardinäle zu berufen ſeien, daß vor der Beiſetzung des Papſtes keine Erwähnung der Perſon des Nachfolgers ſtattfinden dürfe [61]).

603), Mon. Germ. SS. IX, 502, Ann. Reichersp. 1130 (Mon. Germ. SS. XVII, S. 454), Ann. de Margan. (S. Rer. Brit. Ann. Mon. I, 12), Catal. pontif. et imperat. Tiburt. (Mon. Germ. SS. XXII, 357). — Falco Benev. (Murat. V, 186) ſagt: medio mense Februario. — Der Angabe der Epist. ad Didac., die eine Unterſtützung erfährt durch das Necr. Sup. Monast. Ratispon. (Böhmer Fontes III, 486) und die Ann. Stad. (Mon. Germ. SS. XVI, 322): Idibus Februarii, ſteht das Datum vom 14. Februar nicht entgegen, da er nach Sonnenuntergang ſtarb; das Chronicon S. Andreae (Mon. Germ. SS. VII, 549) ſagt noctu. — Chron. Maurin. S. 376: Honorius . . . in ecclesia b. Andreae . . . defunctus est.

[60]) Epist. ad Didac.: Ostia omnia clausa sunt et nullus cardinalium est ad eum intrare permissus. — Zöpffel S. 355 (vgl. 349) motivirt dieſe Schließung des Kloſters durch eine Beſtürmung deſſelben, welche die Anhänger Pierleone's am 13. Februar unternommen hätten. Hubert berichtet nämlich nach der Einſetzung der Commiſſion: Ceterum Petrus Leonis cum Jonathan ab eis recedens . . . ad fratres postea redire contempsit; et conventicula seorsum colligens, altare maledictionis erigere satagebat . . . Quod nisi domnus papa Honorius, quem credebant iam mortuum, se ad fenestram populo ostendisset, cum fratrum et propinquorum ac muneribus et obsequiis conductorum turba ministrorum praeco antichristi, supra quod dicitur Deus, ante tempus se extulisset. — Hubert erzählt im Intereſſe ſeines Papſtes, indem er den Grund, aus welchem der Cardinal Pierleone und Jonathas in das Andreaskloſter nicht mehr zurückkamen (die Occupation von San Adriano) überhaupt verſchweigt, dem Erſteren dagegen noch bei Lebzeiten des Papſtes einen Verſuch, ſich die dreifache Krone aufzuſetzen, imputirt. Wie ſich hierüber nirgends ſonſt eine Andeutung findet, ſo iſt überhaupt höchſt unwahrſcheinlich, daß der vorſichtige Pierleone durch einen ſolchen Verſuch ſich die Gunſt vieler ſeiner Collegen verſcherzt haben ſollte. Der von Hubert erwähnte Tumult iſt vielmehr, wie bereits Anm. 54 bemerkt, identiſch mit dem von der Epist. ad Didac. berichteten. Die Zeitbeſtimmung differirt wenig bei beiden.

[61]) Epist. ad Didac.: Mane facto in praedicto secretario quatuor episcopi, quibus nulla vel minima est in electione potestas, et cardinales rarissimi convenerunt ibique iterum sub anathemate statutum est, ut nisi papa honorifice sepulto et fratribus ceteris maxime illis, qui ad hoc electi erant, undique convocatis, nullus sermo de electione fieret. — Daß Pierleone und Jonathas hierbei nicht zugegen waren, erwähnt Hubert epistol. ad Norb.: Ceterum Petrus Leonis cum Jonathan ab eis recedens, ut corvus ille vel submersus, vel carnium ingluvie detentus, ad fratres postea redire contempsit; auch geht es aus der Aeußerung der Epist. ad Didac. hervor: Pars

Den Antrag für dieſen Beſchluß hatte offenbar der Cardinal Peter vom Titel der heiligen Suſanna geſtellt, der einzige unter den Verſammelten, der nicht zu den Freunden des Kanzlers gehörte und nicht in ſeine Pläne eingeweiht war, ein Mann, der ſich bemühte, gemäß den Beſchlüſſen des Collegiums eine rechtmäßige Wahl herbeizuführen. Die übrigen ſtimmten zu, weil die Vorbereitungen des Kanzlers noch nicht beendet waren.

Denn Haimerich hatte, um die Aufmerkſamkeit der Gegner einzuſchläfern, durch zuverläſſige Leute inzwiſchen verbreiten laſſen, daß der Papſt noch lebe, dann aber ſchnell ein Grab herrichten laſſen, um durch eine ſchleunige Beiſetzung dem Buchſtaben des Geſetzes zu genügen. Plötzlich ſah man, wie der Leichnam des Papſtes auf einer Bahre von Laien mit unziemlicher Eilfertigkeit, ſo daß ſie auf dem Wege vom Wohngebäude des Kloſters nach der Kirche nicht ein einziges Mal Halt machten, herbeigetragen und ohne jede Feierlichkeit in ein ganz gewöhnliches Grab geſenkt

---

maior et sanior ad praedictum monasterium non sunt amplius ausi redire. — Die übrigen ſechs Commiſſionsmitglieder nennt derſelbe Hubert als gegenwärtig; die vier Cardinalbiſchöfe finden ſich namentlich erwähnt bei Walter von Ravenna an Norbert (Jaffé M. Bamb. S. 423. Cod. Udal. Nro. 245); ohne Namen in deſſelben Briefe an Konrad von Salzburg (Forſch. VIII, 165); die drei Presbyter Johann von Crema, Petrus S. Anaſtas. und Gozelm S. Cäciliä erſcheinen in dem Brief Anacleis an die Cluniacenſer (Jaffé Reg. Nro. 5928). — Zöpffel S. 366 ffg. bemüht ſich, die Zahl der im Kloſter Gegenwärtigen auf andere Weiſe zu beſtimmen; er kommt zu dem Reſultat, daß mindeſtens 10, höchſtens 15 an der Wahl Innocenz II. theilnahmen, alſo auch anweſend waren; mit Peter von Piſa, der dagegen ſtimmte, und dem gewählten Gregor San Angelo würde alſo die Minimalzahl 12 erreichen. Allein der Geſichtspunkt, von dem er ausgeht, iſt unſicher. Seine Idee iſt, daß nur die Presbyter von den Anacletianern als wahlberechtigt angeſehen werden. Weil nun von dieſen wiederholt hervorgehoben wird, daß Innocenz nur von 5 Cardinälen, abgeſehen von den Biſchöfen, zum Papſt gewählt ſei, ſo ſchließt er, daß dieſe 5 dem Ordo der Presbyter angehört haben. Daß aber die Cardinaldiaconen als wahlberechtigt galten, ergiebt einmal die Erwähnung Haimerichs, der Diacon war und mitgewählt hat. Unzweifelhaft würden die Anhänger Anacleis, die ſo lebhaft gegen das Wahlrecht der Biſchöfe opponiren, auch ſeine Befugniß geleugnet haben, wenn ihnen nur die Presbyter als eigentliche Wähler gegolten hätten. Aber dies geſchieht nirgends und wird dadurch nicht erklärt, daß er zugleich Kanzler und Haupt der Gegenpartei war, wie Zöpffel S. 370 meint. Dann aber beruft ſich Anaclet wiederholt auf ſeine Wahl durch die Presbyter und Diaconen insbeſondere, die er in eine Klaſſe zuſammenfaßt; z. B. Jaffé Reg. Nro. 5931: Fratres nostri cardinales presbyteri et diacones cum omni clero Romano . . . me elegerunt. Jaffé Nr. 5939: Fratres nostri cardinales S. Romanae Ecclesiae presbyteri et diacones cum universo urbis clero et populo . . . ad summum nos pontificatus apicem elegerunt; Jaffé Nr. 5944: Romanae Ecclesiae fratres nostri cardinales presbyteri et diaconi, suffraganei episcopi . . . summi sacerdotii onus mihi . . . imposuerunt. Von der letzteren Stelle ſowie von zahlreichen anderen, in denen eine vollere Aufzählung der bei Anacleis Wahl Betheiligten, auch der Subdiaconen, des Primicerius, der Archipresbyter Aebte u. ſ. w., geſchieht, kann man abſehen; aber nirgends findet ſich auch nur die geringſte Andeutung, daß die Presbyter ſich für die allein Berechtigten gehalten hätten. — Nur die im Text erwähnten 11 Cardinäle, einſchließlich der vier Biſchöfe, ſind nachweislich beim Tode Honorius' II. und im Andreaskloſter gegenwärtig geweſen.

wurde [62]). Sofort traten alsdann Haimerich und ſeine Freunde noch in der Kirche ſelbſt zuſammen und riefen, obwohl es noch finſter war, den Cardinaldiacon Gregor von San Angelo, eines der Mitglieder der Commiſſion, als Papſt unter dem Namen Innocenz aus. Vergebens proteſtirte der Cardinal Peter von S. Suſanna gegen dieſe betrügeriſche Umgehung der canoniſchen Satzungen, gegen die Verletzung beſchworener Beſtimmungen. Seine Bedenken brachten keinen Eindruck hervor. Da Haimerich und ſeine Freunde entſchloſſen waren, den Cardinal Pierleone unter keinen Umſtänden mit der päpſtlichen Tiara zu ſchmücken, durften ſie in der Wahl der Mittel nicht ängſtlich ſein, wenn ſie ihren Zweck erreichen wollten [63]).

---

[62]) Epist. ad Didac.: Et cum papam adhuc vivere praedicarent, subito per laicorum manus mortuus miserabiliter defertur; non deponitur feretrum, nec ulla ei obsequia fiunt, sed recto gradu sicut vilissima bestia in claustrum trahitur et in vilissimum sepulcrum immergitur. — Epist. Petri Portuens.: Si mortuo papae vivum succedere volebatis, cur mortuum vivere praedicabatis? Multo melius erat, mortuo humanitatem impendere, et sic de vivi solatio cogitare. Sed ecce, dum de mortuo solatium vivo requiritis, et vivum et mortuum pariter suffocastis. — Guilel. Malmesb. Hist. nov. I, 4: Praevenit tamen pars, quae favebat Gregorio, ut pontifex ordinatus vocaretur Innocentius: sparsus est etiam rumor in plebem, quod adhuc Honorius spiraret et ita fieri praeciperet. — Wenn bei Guil. Malmesb. auch ein Mißverſtändniß vorliegt, ſo zeigt doch der Bericht, daß der Tod des Papſtes nicht ſofort bekannt gemacht wurde. Damit ſtimmt auch Suger Vita Ludov. (Lecoy S. 134): Papa Honorio viam universae carnis ingresso cum ecclesiae Romanae maiores et sapientiores ad removendum ecclesiae tumultum consensissent apud S. Marcum et non alibi et nonnisi communiter Romano more celebrem fieri electionem, qui assiduitate et familiaritate propinquiores apostolici fuerant, timore tumultuantium Romanorum illuc convenire non audentes, antequam publicaretur domini papae decessus, personam venerabilem cardinalem de S. Angelo diaconum Gregorium summum eligunt pontificem. — Die Anhänger Innocenz' II. verſchweigen natürlich, daß man Honorius' II. Tod eine Zeit lang verheimlichte; daß die Beſetzung des Papſtes nicht ordnungsmäßig ſtattfand, wagen ſie doch nicht zu leugnen. Hubert Epist. ad Norb.: Celebratis obsequiis pro necessitate loci et temporis, non tamen ex more sicut oportebat, cum calamitatis tempestas instaret. — Walter von Ravenna kennt dies Begräbniß Honorius' II. gar nicht, oder ſieht es für ungültig an; denn in ſeinem Brief an Konrad von Salzburg bemerkt er, daß Innocenz II. gewählt ſei: Summo mane antequam tumularetur papa. — Chron. S. Andreae (Mon. Germ. SS. VII, 549): Honorium ... noctu defunctum pars quaedam cardinalium mox in ipso crepusculo lucis quasi furtive sepelierunt.

[63]) Epist. ad Didac.: Sicque non cooperto corpore, contempto ipsorum eorundem iuramento et anathemate Aymerici quondam cancellarii dolis et astutiis ebriati, cum nimia festinantia, sicut inter se condixerant, fraudulenter convenerunt, non convocatis neque interrogatis fratribus, contradicente cardinali S. Susannae Petro Pisano, qui tunc aderat, seorsum, sicut scriptum est, colligentes se ad altare aliud in tenebris, et maledictionis titulum erigere volentes, diaconum S. Angeli sibi in simulacrum et in idolum zeli ausu temerario fabricaverunt. — Anacleti electores Lothario (Watterich II, 186): Porro Haimericus quondam cancellarius ... arridente ei egregio viro Leone Fraiapane, qui nunc per Dei gratiam nobiscum est, ... propria superbia quibusdam sibi allectis, qui eius quadra vive-

Es war Tag geworden. Die Frangipani, mit denen Haimerich in beſtändiger Verbindung geblieben war, deren Mann-

---

bant, viris utique novitiis et numero quinque altare illud (lies: alind) in ecclesia solus est molitus erigere ... De quibusdam vero episcopis, quos impostores illi in factione ista sibi applaudere gloriantur, nobis cura ulla non est, praesertim cum nil ad eos de Romani pontificis electione pertineat. — Epist. Petri Portuens.: Ad haec, si verba, quae posuistis, si ordinis rationem attenditis, ut salva reverentia vestra loquar, factionem illam vestram, qua confidentia, qua fronte electionem vocare praesumitis? Cur illum vestrum dicitis ordinatum, cum prorsus in causa eius ordo non fuerit? Siccine didicistis papam eligere? In angulo, in abscondito, in tenebrosis et umbra mortis? ... Postremo nec vestrum sicut nec meum fuit eligere, sed potius electum a fratribus spernere vel approbare. Quod igitur neglecto ordine, contempto canone, spreto etiam a vobis condicto anathemate me inconsulto priore vestro, inconsultis etiam fratribus maioribus et prioribus, nec etiam vocatis aut exspectatis, cum essetis novitii et in numero brevi, paucissimi facere praesumpsistis, pro infecto habendum esse et nihil omnino existere, ex ipsa vestra aestimatione potestis advertere. — Die Anhänger Innocenz' II. ſchwanken, ob ſie die Commiſſion zu Recht beſtehen laſſen ſollen oder nicht. Hubert gründet die Rechtmäßigkeit der Wahl Innocenz' II. auf das Votum der Majorität der Commiſſion: De octo personis ad electionem electis Prenestinus, Sabinensis, B. (P.) Rufus, A(imericus) cancellarius quintum Gregorium cardinalem diaconum sancti Angeli invitum et omnibus modis renitentem cum religiosis viris episcopis, cardinalibus presbyteris, diaconibus, in summum pontificem elegerunt; cum Petro Leonis, qui erat octavus, P(etro) Pisano sexto et Jonatha septimo remanentibus. — Innocenz ſelbſt ſowie ſeine übrigen Freunde übergehen die Commiſſion mit Stillſchweigen, offenbar weil gemäß den für dieſelbe getroffenen Beſtimmungen die Wahl ſich nicht rechtfertigen ließ. So ſchreibt Innocenz an Lothar (Cod. Udal. Nro. 247. Jaffé): Episcopi et catholici cardinales me licet invitum et renitentem in Romanum pontificem unanimiter elegerunt (mit gleichen Worten an die deutſche Geiſtlichkeit, nur daß communiter für unanimiter ſteht. Jaffé Reg. Nro. 5321), und an die engliſche Geiſtlichkeit (The Liber Landav. S. 52): Placuit ei, qui ab aeterno cuncta disposuit, me licet indignum et inutilem servum ad sanctae Romanae ecclesiae regimen per electionem fratrum nostrorum Wilhelmi Predestini, Matthaei Albanensis, Johannis Hostiensis, Chun. Sabinensis episcoporum et catholicorum cardinalium evocare. — Auch die Wähler Innocenz' II. (Cod. Udal. Nro. 248) verhüllen vorſichtig die näheren Umſtände: Beatae igitur memoriae papa H(onorio) migrante et viam universae terrae ingrediente nos episcopi et cardinales G(regorium) cardinalem diaconum Sancti Angeli, virum honestum, moribus compositum Deo Deumque timentibus carum in summum pontificem elegimus. — Walter von Ravenna berichtet an Konrad von Salzburg (Forſch. VIII, S. 165) die Unwahrheit: Statim summo mane antequam tumularetur papa, a IIII episcopis cardinalibus nec non a *maiori parte* catholicorum cardinalium electionem apostolicam de domno Gregorio, diacono cardinali Sancti Angeli, religioso honestissimoque viro factam fuisse, während er an Norbert weder vom Begräbniß noch von der Majorität ſchreibt (Cod. Udal. Nro. 245. Jaffé): Decedente ... Honorio, sicut audivimus et in veritate comperimus, Innocentius ... per electionem venerabilium fratrum et dominorum nostrorum unanimiter in unum convenientium Guilelmi Praenestini, Matthaei Albanensis, Johannis Hostiensis, Chuonradi Sabiniensis episcoporum et reliquorum catholicorum cardinalium ad Sanctae Romanae Ecclesiae regimen canonice assumptus est. — Der Brief an Norbert iſt ſpäter als der an Konrad; während letzterer nur auf mündlichen Nachrichten beruht, liegt dem erſteren ein Rundſchreiben Innocenz' II. zu Grunde; wörtliche Anklänge finden ſich beſonders an den Brief Innocenz' II. an die engliſche Geiſt-

ſchaften wahrſcheinlich jene Laien geweſen waren, die den Papſt ins Grab geſchleppt hatten, ſtanden gerüſtet, um die weitere Ausführung der bei einer Papſterhebung üblichen Ceremonien mit ihrem Schutze zu umgeben. Innocenz ſollte zunächſt den Lateran, der nicht weit entfernt war, in Beſitz nehmen. Der Todte wird wieder von Laien aus dem Grabe geriſſen und davongetragen, hinter ihm der neue Papſt, ſeine Wähler, die Frangipani und ihr ſchnell zuſammengelaufener Anhang. Der todte und der lebende Papſt betreten zugleich den Lateran. Schleunig wird Honorius in eine Gruft geſenkt, Innocenz aber mit den Inſignien bekleidet; er vollzieht die nothwendigen Handlungen in der Baſilica und im Palaſt des Lateran; er iſt Papſt [64]).

---

lichkeit. — Die Zahl der Wähler wird 9 nicht überſtiegen haben; denn in der Epist. ad Didac. heißt es: Exceptis quinque, suum papam habere volentibus, wobei die vier Biſchöfe, von denen zwei zur Commiſſion gehört hatten, nicht mitgezählt ſind. Von dieſen fünf waren zwei Commiſſionsmitglieder, Petrus Ruſus und Haimerich; die übrigen drei nennt Anaclet in ſeinem Brief an die Cluniacenſer (vgl. Anm. 61). Daß dieſe fünf Presbyter geweſen ſeien, wie Zöpffel und Mühlbacher meinen, daß alſo Haimerich ausgeſchloſſen ſei, kann ich nicht glauben, weil ſich dann, wie bemerkt, unzweifelhaft ein Proteſt gegen ſeine Berechtigung in den Briefen der Anacletianer finden würde. Denn gewählt hat er ſicher, wie aus Huberts Darſtellung hervorgeht, daß vier Mitglieder der Commiſſion ein fünftes (Gregor) erhoben hätten, zwei aber nicht zugegen waren (Petrus und Jonathas) und eines proteſtirte (Petrus von Piſa). Auch Wilhelm von Malmesbury erwähnt Haimerich unter den Wählern (Hist. nov. I, 4): Auctores fuerunt huius ordinationis Wilhelmus Praenestinus episcopus, Matthaeus Albanensis, Conradus Sabinensis, Johannes Hostiensis, Petrus Cremensis de titulo S. Chrysogoni, Haimericus cancellarius. Endlich nennt ihn Anaclet ad Cluniac.) zuerſt unter den Wählern Innocenz' II., von denen er nur Petrus Ruſus ausläßt, weil er gegen ihn nichts Nachtheiliges zu ſagen weiß. Ich bin daher der Anſicht, daß in dem Brief der Wähler Anaclets an Lothar (Watterich II, 185) in der Geſammtzahl fünf auch Haimerich mitgezählt werden muß, obwohl durch eine Nachläſſigkeit im Ausdruck er als der ſechſte erſcheint: Porro Haimericus ... propria superbia quibusdam sibi allectis, ... viris ... annuero quinque, altare aliud in ecclesia Dei solus est molitus erigere. — Daß Innocenz noch vor Tagesanbruch gewählt ſei, bemerkt auch Order. Vit. I. 29: A quibusdam noctu Gregorius diaconus ... in papam electus est. Hiermit läßt ſich das summo mane bei Walter (an Konrad von Salzburg) ſehr wohl vereinigen.

[64]) Epist. ad Didac.: Et quod nimirum a saeculo non est auditum et omnibus est horribile, quorundam laicorum pancitas subito de sepulcro abstractum mortuum papam ante plasmatum idolum a saepe nominato monasterio Sancti Gregorii diffugiens, Lateranum deduxit, ita ut in basilicam Salvatoris mortuus et vivus simul intrarent; ibique corpore pontificis non sepulto, immo in vilis tumuli angustia, sine cooperimento et obsequio male deposito, fabricatum idolum ad palatia miserrima festinatione deduxit. — Die Innocentianer verſchweigen natürlich dieſe zweite Beiſetzung des Papſtes, um nicht zuzugeſtehen, daß die erſte betrügeriſch war; aber ſie ergiebt ſich aus ihren eigenen Berichten doch mit Nothwendigkeit. Denn Hubert ſchreibt, daß Honorius nothdürftig beſtattet und dann Innocenz gewählt ſei. Walter, der wieder nur vom Begräbniß im Lateran vernommen hat, läßt ihn vor der Beſtattung gewählt werden; Boſo endlich bemerkt in der vita Honorii (Watterich II, 159), daß dieſer Papſt im Lateran ſeine Gruft habe: In ecclesia Sancti Salvatoris digno cum honore sepultus XVI. Kal. Martii. Nur noch das Chron. Sti. Andreae (Mon. Germ. SS. VII, 549) erwähnt beide Beerdigungen;

Wie ein Donnerschlag traf diese Nachricht, welche vermuthlich der Cardinal Peter von S. Susanna den Mitgliedern der Majorität überbracht haben wird, Pierleone und seine Partei. Man eilte nach San Marco, wo wahrscheinlich jeden Tag eine Anzahl Cardinäle sich versammelte, um auf Nachrichten über Honorius zu warten. Auch der Klerus außer den Cardinälen sowie die Vertreter der vornehmsten Familien wurden berufen. Denn nun war keine Rede mehr von einem Ausschuß, nachdem eine geringe Anzahl nicht allein die Uebrigen mit List hintergangen, sondern auch mit Bewußtsein die Canones verletzt hatte. Auf die übliche Weise, unter Beobachtung aller Formen, sollte jetzt ein Papst gewählt werden, da man Innocenz nimmermehr anerkennen konnte. Die Cardinäle traten zur Berathung zusammen, und Pierleone schlug zum Schein einen seiner Collegen vor, der indeß dem Amte sich nicht gewachsen erklärte. Darauf wurde einmüthig Pierleone selbst von den Cardinälen gewählt. Klerus und Edle sowie das anwesende Volk gaben ihren Beifall zu erkennen. Er nannte sich Anaclet [65]).

doch theilt es die zweite aus Mißverständniß der Partei Pierleone's zu: Unum ex suis Gregorium, quem et Innocentium vocaverunt, in cathedra Romana constituerunt. Quod ubi cardinales caeteri parsque civium compererunt, raptim conveuientes sepulti corpus effodiunt ac debita funeris officia complentes apostolico more denno sepeliunt. — Die Besitzergreifung des Laterans erwähnen noch Walter (an Konrad von Salzburg): Eumque in ecclesia Laterauensi atque palatio cathedram apostolatus sumsisse et Innocentium eum acclamaverunt, sowie die Wähler Innocenz' II. (an Lothar): In ecclesiam Lateranensem constipatum catervis fidelium deduximus et in sede summa positum nos et infiuita religiosorum turba honoravimus. Post hoc in palatium ascendimus et quae ex more geri solent, complevimus et omnia insignia pontificalia H(onorii) papae, Calixti papae, Pascalis papae snorumque praedecessorum ei tribuimus. — Auch das Chron. Mauriniac. (Duches. IV, 376) sagt schüchtern, daß die Wahl Innocenz' II. nicht ordnungsmäßig verlief: Cardinales, qui cum cancellario inibi (Im Andreaskloster) aderant et Honorio infirmanti assederant, Gregorium quendam scientia ac religione praeclarum sibi praeficinnt et nimis festinanter, nt a quibusdam dicitur, pontificalibus indunnt insignibus.

[65]) Epist. ad. Didac.: Ceterum exceptis quinque, suum papam habere volentibus, priores cardinales cum reliqnis cardinalibus, ad quos cum clero Romani pontificis spectat electio, diacones cum subdiaconibus et cunctis ecclesiae Romanae ordinibus, archipresbyteri, abbates cum omni Romanae urbis clero et populo, qui apud S. Marcum convenerant, obitnm papae exspectantes, ut eum, sicuti mos est, antiquam iuxta Romani ordinis normam bonorifice sepelirent, audito quia papa Honorius iam esset mortuus et sepultus, deliberato consilio, expetente populo, cum bonoratorum consensu, pari et communi voto dominum Petrum, filium Petri Leonis, cardinalem presbyterum tituli S. Calixti in papam Anacletum praestante Domino unanimiter, concorditer et feliciter elegerunt. — Brief der Wähler Anaclets an Lothar: Decedente de hac vita papa Honorio nos omnes cardinales presbyteri et diacones cum subdiaconibus, primicerio, cum omni schola palatii in basilica b. Marci, qui locus quasi umbilicus Urbis est, concordi voluntate convenimus. Convenere nobiles etiam, inuumera ibidem multitudo conveuit substitueudi pontificis electionem exspectantes. Cumque diutius inter nos de futuri pontificis esset electione tractatum, domnus papa, tunc cardiualis presbyter, primus libere prorupit in vocem et quendam de fratribus manu et voce propria assigna-

Es iſt unmöglich, die Wahl Innocenz' II. vom Standpunkt des formalen Rechtes für geſetzmäßig zu erklären. Aber man könnte einwenden, daß die Parteiverhältniſſe damals nicht geſtatteten den Buchſtaben zu beobachten, daß aber der Geiſt der Inſtitution des Papſtthums in der Erhebung Innocenz' II. bewahrt blieb, während er durch die Anacletś unterdrückt wäre. Indem die Gegner des letzteren behaupteten, daß nur die Macht ſeiner Familie und ſeines Geldes ihm die Bahn zum Throne Petri öffnete, konnte man die Erinnerung an jene Zeit wachrufen, in der die Papſtkrone ein Spielball der römiſchen Adelsfamilien ge-

vit. Cui rei se impotentem frater ille cognoscens, communi omnium nostrorum consilio, communi consensu, expetente populo, consentientibus honoratis, eundem dominum papam nobiscum communiter elegit. — Jöpffel S. 381 vermuthet ohne Grund den Biſchof von Porto in jenem Ungenannten. Man kann ebenſo gut an jeden beliebigen anderen denken, vielleicht an den unbekannten Verfaſſer des Briefes, der ſich wohl aus Beſcheidenheit nicht nennen mochte. — Innocenz und ſeine Freunde hüten ſich zu erwähnen, daß Anacletś Wähler die Majorität bildeten. Brief Huberts: Quod ubi compertum est ab his, qui dolorem in corde conceperant, ut iniquitatem parerent — nam et ipse Petrus Leonis a longis retro temporibus ad id pervenire ut avarus et ambitiosus affectaverat, sicut multis probatur indiciis, tribus generibus munerum nunc hos, nunc illos sibi alliciens — congregatis quos potuerunt, proh dolor, cum episcopo Portuensi rubea cappa illum vestierunt. — Walter berichtet wieder direct Unwahres an Konrad: Cum autem hoc quidam heretici, qui ab hac canonica electione pro scismate se segregaverant, audissent, tunicam domini scindere volentes simoniace atque tirannice Petrum Leonis apostaticum cardinalem sibi in vdolum fabricaverunt et eum, tamquam statuam in campo duram a Romanis adorare fecerunt. — Noch ſtärker übertreibt er in ſeinem Briefe an Norbert, indem er ſich die Ausdrücke der amtlichen Schreiben der Innocentianer zu eigen macht: Postmodum vero Petrus Leonis, qui papatum a longis retro temporibus affectaverat, parentum violentia, sanguinis effusione, decrustatione sanctarum imaginum, facta etiam conspiratione, inverecunda facie rubeam sibi cappam assumens universalem matrem nostram S. Romanam ecclesiam turpiter usurpare et symoniace occupare contendit. — Derſelben Worte bedient ſich Innocenz an Lothar Cod. Udal. Nro. 247. Jaffé): Postmodum vero P(etrus) Leonis, qui papatum a longis retro temporibus affectaverat, parentum violentia, sanguinis effusione, decrustatione sanctarum imaginum beati Petri cathedram occupavit. — Aehnlich an die engliſche Geiſtlichkeit (The Liber Landav. S. 52): Postmodum vero Petrus Leonis, quod a longis retro temporibus in se conceperat, per fratrum et parentum suorum potentiam et aliorum laicorum violentiam rubeam cappam sibi assumsit et sic matrem Romanam ecclesiam per ecclesiasticarum rerum dilapidationem et effusionem sanguinis nititur occupare. — Die Wähler Innocenz' II. an Lothar: His vero circa horam tertiam rite peractis Petrus Leonis hora sexta, qua Judea Christum crucifixit, tenebrarum caligo mundum iuvolvit, cum suis conspiratoribus atque consanguineis aliisque manifesto precio conductis ecclesiam S. Marci, turribus fratrum propinquam, festinanter adiit, cappam rubeam indecenter induit ficticiaque pontificatus insignia arripuit. — Uuparteiiſch zeigt ſich Suger Vit. Lud. (Lecoy S. 134): Qui autem Petri Leonis parti favebant apud S. Marcum pro pacto alios invitantes convenerunt dominique papae morte comperta, ipsum eundem Petrum Leonis cardinalem presbyterum multorum et episcoporum et cardinalium et clericorum et Romanorum nobilium consensu votive elegerunt.

worden war, an die Epoche der Tusculaner und Crescentier. Ein Papſt aus der Familie der Pierleoni hätte die Kirche zur Sclavin von Privatintereſſen herabgewürdigt. Allein fürs erſte iſt doch fraglich, ob ſich Anaclet zum Werkzeug ſeiner Verwandten hergegeben hätte; dann aber iſt auch Innocenz nur ein Geſchöpf der Frangipani. Dieſe ſtolzen Grafen, welche bereits Honorius II. zum Papſt erhoben hatten, wollten ſich nicht vor Patriciern aus jüdiſchem Blute beugen. Innocenz wie Anaclet ſind durch römiſche Adelsfamilien Päpſte geworden. Bei beiden wird alſo doch die Form der Wahl maßgebend ſein müſſen.

Und von dieſem Geſichtspunkt aus iſt Anaclet II., bei deſſen Erhebung kein Verſtoß begangen wurde, als deſſen Wähler ſich vier Biſchöfe (von Porto, Signia, Tusculum und Sutri), achtzehn Presbyter und ſieben Diaconen, abgeſehen von anderen Mitgliedern des römiſchen Klerus, unterzeichnen, entſchieden rechtmäßig gewählt[66]). Allein wie es bei Streitpunkten in wirklich

---

[66]) Der Brief der Wähler Anaclets an Lothar (Watterich II, 185) nennt alle mit Namen. Zöpffel S. 385 hat verſucht, die Zahl derſelben zu reduciren: er bemerkt, daß mehrere am Wahltage nicht die Titel innehaben konnten, auf die ihre Unterſchrift lautet. Er zählt als ſolche fünf Presbyter auf, unter ihnen Jonathas S. Calixti. Der Presbyter S. Calixti war aber am Wahltage Pierleone ſelbſt; mithin kann Jonathas als ſolcher nicht gewählt haben. Dies iſt richtig, hindert aber nicht, daß er als Diaconus dieſe Function verſah. Ebenſo macht er vier Diaconen namhaft, die ſich unter Honorius II. nicht nachweiſen laſſen, unter ihnen Crimandus S. Angeli (derſelbe heißt in einer von Liverani Spicil. S. 571 aufgefundenen Urkunde vom 24. April 1130 Germanus). Da nun Gregor (Innocenz II.) Diaconus S. Angeli am Wahltage war, ſo muß Germanus ſpäter ernannt ſein. Auch dies iſt richtig. Aber dieſer Germanus bleibt auch der Einzige, von dem ſich mit Sicherheit behaupten läßt, daß er nicht Cardinal geweſen ſein kann, daß er vermuthlich Subdiaconus war. Die Uebrigen können ſämmtlich bereits unter Honorius fungirt haben, die Presbyter als Diaconen, wie zum Beiſpiel Matthäus S. Eudoxiae. Denn ein Matthäus erſcheint unter Honorius als Diaconus S. Adriani. Daß mehrere Namen unter Honorius nicht in den Diplomen erſcheinen, wie Heinrich Diaconus S. Priscae, Sylvius Diaconus S. Luciae und andere, iſt Zufall. Mühlbacher S. 90 behauptet, daß Petrus S. Euſebii und Heinrich S. Priscae ſich überhaupt nicht urkundlich belegen laſſen; ihre Namen finden ſich aber in Anaclets Bulle vom 24. April 1130 (Liverani Spicil. S. 571). Heinrich S. Priscae iſt wahrſcheinlich mit dem Henricus cardinalis diaconus tituli S. Theodori unter Calixt II. identiſch. Vgl. Jaffé Reg. S. 527. — Die Zeit der Wahl Anaclets wird um Mittag geweſen ſein. Die Feierlichkeit im Lateran war gewiß gegen neun Uhr Morgens zu Ende (His vero circa horam tertiam rite peractis ſagen die Wähler Innocenz' II.), da man bereits in der Finſterniß im Andreaskloſter begonnen hatte. Die hora sexta, in welche dieſelben Wähler die Erhebung Anaclets verlegen, beginnt um 12 Uhr. Falco ſagt dagegen: Post quem Innocentium die ipso ad horam tertiam Petrus Portuensis episcopus Petrum filium Petri Leonis elegit pro Anacleto. Da die hora tertia um 12 Uhr endete, könnte Falco's Nachricht den Vorzug verdienen, weil die Wähler Innocenz' II wenigſtens eine ſymboliſche Finſterniß über die Wahlzeit Anaclets verbreiten wollten, da diejenige ihres Papſtes in realer lag (hora sexta, qua Judea Christum crucifixit et tenebrarum caligo mundum involvit). Die Anacletianer dagegen machten geltend, daß ihr Papſt bei hellem Licht erhoben ſei. Petrus Portuens.: Fratres siquidem vestri cardinales, quorum praecipua est in electione potestas, cum clero universo, expetente populo et honoratorum

wichtigen Fällen des ſtaatlichen und kirchlichen Lebens weniger auf das formale Recht als auf die Macht ankommt, ſo mußte auch bei dieſer Doppelwahl der Erfolg den Beweis liefern, welcher der beiden Päpſte canoniſch erhoben war.

---

consensu, in luce, in manifesto, unanimi voto et desiderio elegeruut domnum Petrum cardinalem in Romanum pontificem Anacletum. Hanc ego electionem canonice celebratam conspexi et auctore Deo confirmavi. — Auch Anaclet ſelbſt betont dies öfters im Gegenſatze zu der Heimlichkeit und dem Dunkel, in denen ſeines Gegners Wahl verlief (Jaffé Reg. Nro. 5934 ad episcopos quosdam): Quod enim disponente Deo circa promotionem nostram factum audistis non in angulo vel latibulo, sed in luce et in manifesto ab universo Urbis clero et populo, ex deliberato fratrum consilio, ex communi assensu et unanimi desiderio celebratum esse noveritis. — Derſelben Worte bedient er ſich in Nr. 5935. — Der Wahltag war der 14. Februar. Commeut. elect. Analecti (Cod. Udal. Nro. 240): Anno dominic. incarn. 1130 indict. 8, mensis Februarii die quarta decima, convenientibus nobis in unum, ut moris est ... in personam domni P(etri) ... cardinalis presbyteri tituli S. Calixti ... consensit electio. — Ferner datirt Innocenz an dieſem Tage 1131 ſein zweites Jahr (Jaffé Nr. 5343): Datum Catalauni ... decimo sexto Kalendas martii, indict. IX incarn. dominic. anno 1131, pontificatus autem domni Innocentii papae secundo. — Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 174): Hic eadem die sub contentione electus est cum Petro, Petri Leonis, presbytero cardinali tituli Sancti Calixti, anno MCXXX, XVI Kalendas Martii. — Auf denſelben Tag verlegen die Wahl beider außerdem noch Annal. Casin. (Mon. Germ. SS. XIX, 309) 1130: Obiit Honorius papa et eo die electi sunt Gregorius S. Angeli in papam Innocentium ... et Petrus, cardinalis Sanctae Mariae Transtiberin in Anacletum. — Annal. Seligenst. (Mon. Germ. SS. XVII, 32) 1130: Hac die in schismate eliguntur Guibertus S. Angeli diaconus, dictus Innocentius, et Petrus Leonis, filius Petri Leonis, cardinalis S. Mariae trans Tiberim, dictus Anacletus. — Heimo de decursu temporum (Jaffé Mon. Bamberg. S. 549): Alii elegerunt Petrum, filium Petri Leonis cardinalem presbyterum, et Anacletum nominantes papam esse statuerunt; alii vero Gregorium, diaconum S Angeli, eligentes et Innocentium appellantes Petro opposuerunt. — Ann. Erphesfurd. (Mon. Germ. SS. VI, 557) 1130: Honorius papa obiit. Et mox duo per dissensionem loco eius constituuntur, scilicet Innocentius, qui et Gregorius, et Anacletus, qui et ipse dictus fuerat Petrus. Ambo Rome uno die electi, uno die consecrati. — Auch die Annal. de Margan. (SS. Rer. Brit. Annal. Monast. I, 12) 1130 folgen einer richtigen Ueberlieferung: Hoc anno 16 Kalendis Martii defunctus est papa Honorius apud S. Gregorium et in crastino, id est 15 Kalendas eiusdem, electus est Gregorius. — Der Verfaſſer verſtand die Nachricht ſo, daß Honorius im Laufe des Tages geſtorben ſei; geſchah die Wahl am Morgen, ſo lag nach ſeiner Meinung eine Nacht dazwiſchen; aus dieſem Grunde erläutert er „in crastino" durch den eigenen Zuſatz „id est 15 Kal. eiusdem". — Die Anhänger Innocenz' II. bemühen ſich, die Wahl Anaclets möglichſt ſpät eintreten zu laſſen. Arnulf von Seez begnügt ſich mit einem Tage (Invect. C. 4, M. G. S. XII. 715): In eo autem, quo ordine sequenti die Petri processisset intrusio, non diutius immorabor. — Drei Tage Unterſchied ſtatuirt Ordericus Vitalis I, 29: Tertia vero die ab aliis Petrus, Leonis filius, inthronizatus est et Anacletus appellatus est. — Die Annal. Patherb. (Anual. Saxo, Annal. Col. Max. Rec. I) 1130 ſind ſtark von der Ueberlieferung der Innocentianer beherrſcht: Honorius papa obiit, cui Innocentius successit. Post cuius constitutionem, aliquot elapsis diebus, quidam Petrus, qui et Anacletus, filius Peterleonis, qui papatum multis retro temporibus affectaverat, militari manu papa substituitur, annitentibus quibusdam cardinalibus timore magis quam voluntarie.

Anaclets Gegenpapſt, Innocenz, war an ſich des Pontificats nicht unwürdig. Auch ſeine Feinde wußten ihm nichts Böſes nachzuſagen. Er ſtammte aus dem alten römiſchen Geſchlechte der Papareſchi. Als Cardinaldiacon war er ebenfalls Legat geweſen, einmal ſogar mit Anaclet zuſammen [67]). Hervorragend begabt

---

[67]) Innocenz war aus Traſtevere; ſein Vater hieß Johann. Boso Vit. Innocent. (Watterich II, 174): Innocentius, natione Romanus, de regione Transtiberina, ex patre Johanne. — Cat. pontif. Roman. Viterb. (Mon. Germ. SS. XXII, 350): Innocentius, natus Romae ex patre Johanne. de regione trans Tiberim. — Catal. pontif. Casin. (Mon. Germ. SS. XXII, 361): Innocencius secundus, natione Transtiberinus. — Romoald (Mon. Germ. SS. XIX, 420) nennt ihn nacione Romannm. — Die Zugehörigkeit Innocenz' II. zur Familie der Papa oder Papareſchi, deren Spuren Gregorovius Geſch. Roms IV, 401 bis ins zehnte Jahrhundert verfolgt hat, erhellt aus einigen Inſchriften. Seine Grabſchrift in S. Maria Traſtevere (Reumont Geſch. der Stadt Rom II, 1228; vgl. Gregorovius IV, 428): Hic reqniescūt | venerabilia ossa | Sēīsīsime memorie | Dñi Innocentii pp. II de domo Papare | seorum qui presen | tem eccam ad ho | norē DI genetriei Marie sicnt a fū | damēt sūt ppis re | novavit d. a. MC | XL et an d. MCXL | VIII. Eine andere bei Ciaconi Vit. pont. ed. Oldoinus I, 1067 ſpricht vom Presbyter S. Caeciliae Cinthius (unter Alexander III.), einem Neffen Innocenz' II. Mit Anſpielung auf deſſen Papſtwürde überſetzt ſie ſeinen Geſchlechtsnamen Papa durch Pontificatus: Moribus et vita nobili de sanguine natus, | originem sumpsit de stirpe Pontificatus. | En fnit nepos Innocentii ppae secundi. | Notum sit cunctis īstructis norma legendi, | qnod p̄sens opus ad laudē Virginis almae. | Hoc opus fieri fecit Cinthius | dūi Petri Papae, | de filiis Johañis Guidonis Papae | Clericus F. Romani | ad honorē Dei, b. Mariae et S. Nicolai | obiit sub Lucio III. — Eine dritte neueren Urſprungs auf dem Porticus der Kloſterkirche ad Aquas Salvias (Gregorovius IV, 418) lautet: Innocentius . . . ex Familia Anicia Papia et Paparesca nunc Mathaeia. — Mißverſtändlich hat Ordericus Vitalis I, 29 den Familiennamen für den Geburtsort gehalten: Gregorius diaconus P a p i a e natus in papam electus est et Innocentius nominatus est. — Falſch ſind die Notizen aus einem Actenſtück der Kirche S. Praſſede zu Rom bei Baronius Annal. Eccles. 1130, 2 (auch bei Watterich II, 164), wie Zöpffel S. 322 gezeigt hat, der überhaupt die Nachrichten über Innocenz vor ſeiner Erhebung zum Papſt (S. 321—328) zuſammenſtellt. Zum Cardinal war er, wie derſelbe S. 324 wahrſcheinlich macht, vom Gegenpapſt Wibert promovirt. Er hatte die Diaconie S. Angeli inne, deren älterer Name S. Archangeli lautete (vgl. Gregorovius III, 32. Reumont II, 275); daher nennt ihn Simon abb. Bertin. (Cartnlaire de l'abbaye de S. Bertin S 301) freilich mit einem Verſehen presbyterum cardinalem ad titulum S. Archangeli. Ob er ſich an der Erklärung der Cardinäle gegen das von Paſchalis II. 1111 an Heinrich V. verliehene Privileg betheiligte, wie Zöpffel S. 325 meint, iſt zweifelhaft, da es zwei Diaconen Namens Gregor unter Paſchalis II. giebt, die auch Jaffé Reg. S. 478 anführt; nur iſt vom zweiten der Titel unbekannt. Etwas ſicherer ſcheint dagegen, daß Gregor S. Angeli zuſammen mit Lambert von Oſtia und dem Cardinal Saxo beim Abſchluß des Wormſer Concordats thätig geweſen iſt, wie Jaffé Mon. Bambg. S. 355, Gregorovius Rom IV, 401, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 57, Liverani Opere III, 165, Zöpffel S. 325 und Mühlbacher S. 90 annehmen, obwohl die wirklich gleichzeitigen Quellen keinen gewiſſen Anhalt bieten. Die Relat. Hesson. (Jaffé Mon. Bamb. 355) ſagt: De latere suo episcopum Ostiensem et Gregorium cardinalem ad regem remisit, und an einer anderen Stelle: In manu episcopi Ostiensis et Gregorii cardinalis. — Anselm. Gembl. M. G. SS. VI, 378) 1122: Mittuntur ex latere apostolici Lambertus Ostiensis et Saxo cardinalis de Monte Coelio et Gregorius alter cardinalis. —

ſcheint er nicht geweſen zu ſein; in der Verwaltung des Pontificats zeigte er bisweilen einen hartnäckigen und eigenſinnigen Charakter. Officiell ſehr wohlwollend, hat er ſich doch im höchſten Grade rachſüchtig gegen diejenigen bewieſen, welche ſeinen Ehrgeiz gekränkt hatten [68]).

Ellehard (M. G. SS. VI, 258) 1122 nennt die Namen überhaupt nicht: Ducentes secum Ostiensem episcopum ... cum duobus cardinalibus. — Cod. Udal. Nro. 212, S. 385 (Jaffé), ein Brief an Otto von Bamberg von L(ambertus) Ostiensis episcopus, S(axo) presbyter, G(regorius) Diaconus cardinales et legati. — Der Brief Calixts II. endlich an Heinrich V. (Jaffé Reg. Nro. 5104) erwähnt, daß der dritte Legat zu ihm zurückgekehrt ſei, nennt aber keinen Namen. An keiner dieſer Stellen erſcheint Gregor mit dem Titel S. Angeli; es finden ſich aber unter Calixt II. noch die Diaconen Gregorius S. Euſtachii, Gregorius S. Luciae, Gregorius SS. Sergii und Bacchi, Gregorius S. Viti (ſ. Jaffé Reg. S. 527). Wenn ihre Unterſchriften ſich erſt 1121 oder 1123 finden, ſo folgt daraus nicht, daß ſie nicht eher in Function geweſen ſind. Nur eine Stelle, ſoviel ich ſehe, nennt den Titel S. Angeli. Magn. Presb. Ann. Reichersp. (M. G. SS. XVII, 453) 1119: In loco, qui Loubwise dicitur, ubi et legati Romanae sedis aderant, videlicet Lambertus Ostiensis tunc episcopus, qui postea factus est papa dictus Honorius, et Gregorius diaconus cardinalis Sancti Angeli, qui etiam postea factus est papa dictus Innocentius, et Saxo presbyter. Gerade die Namen der Legaten fehlen bei Gerhoh (De investigat. antichr. Scheibelberger S. 70), dem die Stelle im Uebrigen entnommen iſt. — Anaclet und ſeine Anhänger wiſſen wohl Nachtheiliges über die Wähler Innocenz' II. zu berichten, doch nicht über dieſen ſelbſt; Petrus von Porto ſtellt ihn Anaclet gleich (vgl. Anm. 48), verwahrt ſich aber dagegen, daß er Gregor allein tauglich zum Pontificat gehalten: Domnus Tiburtius in scriptis suis cum iuramento testificatus est, dicens quod ego diaconum S. Angeli solum idoneum iudicavi ad pontificatum. Videat ipse, quid dixerit; ego in occulto locutus sum nihil; non est aliquis, qui hoc verbum ab ore meo audierit. — Mit Pierleone gemeinſam verwaltete er eine Legation 1123 und 1124 in Frankreich; ſ. Zöpffel S. 298 ff.

*) Unverſöhnlich zeigte er ſich beſonders gegen die Anhänger Anaclets. Mit niedriger Schmeichelei ſchildert ihn Arnulf von Seez, deſſen Invectiva nur ſehr wenig hiſtoriſch verwerthbare Nachrichten bietet. Selbſt die Beſchreibung der Perſönlichkeit Innocenz' II. iſt obwohl ſehr eingehend doch ſehr wenig anſchaulich; Cap. 4 (Mon. Germ. SS. XII, S. 713): Vir staturae mediocris, quem nec abiectum brevitas, nec immanem reddat immensae quantitatis excessus. Apparet in oculis eius et vultu robusta simplicitas et, quae castitatem animi probet, verecundia faciei. Quae profecto facies tanta dignitate resplendet, ut et ipsi quandam reverentiam ingerat intuenti. Ei quoque hanc inter cetera munificentiae suae dona specialem gratiam vis divina largita est, ut omnes se videntes mansueta sibi benignitate conciliet et dilectionem solo naneiscatur aspectu. Ipsius eteuim oculis divinum quiddam superna bonitas inspiravit, quod plenum gratia, quod reverentia dignum, quod honori congruum geueraliter arbitretur. Vox blanda, sed non in nimiam tamen resoluta molliciem, ut et suavitati favor et magnitudini non desit auctoritas. Continua vultus alacritas, risus in sermonis excursu saepissimus, tanta tamen habitus honestate, ut verborum vultusque possit augere, non minuere dignitatem. Quod quidem eo magis allicit intuentes, quoniam id in ipso quoddam illius aeternae iucunditatis videtur initium, cuius eum in ipso corpore quasdam existimo primitias accepisse. — Wie ſehr auch ſeine Tugenden in den üblichen Phraſen geprieſen werden, er ſcheint nicht frei von Prunkſucht geweſen zu ſein. Zum mindeſten macht es den Eindruck einer Entſchuldigung, wenn Arnulf in demſelben Capitel ſchreibt: Vestitus autem apostolatus tempori sane conveniens, quem nec professio clericalis excluderet, cardinalatus dignitas non horreret. Quibus

Es war natürlich, daß die Parteien mit Waffengewalt zu entscheiden ſuchten, welcher der wahre Stellvertreter Chriſti wäre. Gleich nach der Wahl Anaclets rief Leo Frangipani ſeine Leute zuſammen; und auch die wenigen edlen Familien, die außer den Frangipani noch für Innocenz eintraten, werden ihren Beiſtand nicht verſagt haben; ſo die Corſi und aller Wahrſcheinlichkeit nach die Papareſchi, mit denen die Scotti und Romani verſchwägert waren [69]). Der übrige Adel, der auch unter den Cardinälen zahlreich vertreten geweſen ſein wird, huldigte in impoſanter Fülle Anaclet [70]), deſſen Brüder Leo, Jordan, Johann und Huguizon an der Spitze ihrer Freunde und Clienten das Recht ihres Bruders mit Gewalt geltend zu machen ſuchten [71]).

enim impraesentiarum vestibus induatur, iam non ex ipsius pendet arbitrio, sed sanctorum patrum antiqua constitutione decretum est. — Im Chronic. Maurin. Lib. III (Duchesne Script. IV, 383) wird er beim Lateranconcil 1139 geſchildert: Ipse ut erat habitus pretiositate excellentior, ipsius etiam faciei aspectu aliis reverentior, ut etiam doctrinali litterarum scientia eminentior.

[69]) Falco Benevent. (Murat. SS. V, 106): Cumque Leo Frangenspanem, qui partem Innocentii sequebatur, electionem Anacleti audivisset. coepit Romanos cives, fideles suos et amicos exhortari, ut eius faverent auxilio. — Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 175): Vulgus etiam ita sibi adstrinxit, ut praeter Fraiepanum et Cursorum munitiones papae Innocentio nullum in urbe subsidium remaneret. — Innocenz zog ſich ſpäter nach Traſtevere zurück, mußte alſo dort Schutz finden. Die Papareſchi waren aber in Traſtevere anſäſſig. Ueber deren Verwandtſchaft mit den Scotti und Romani ſ. Gregorovius IV, 434.

[70]) Die Vorfahren Anaclets werden dafür geſorgt haben, daß die Pierleoni mit den edelſten Familien Roms durch Heirath verwandt wurden; wenigſtens behauptet es Arnulf. Invect. c. 3 (Mon. Germ. SS. XII, 711): Cumque ipsi numerosam progeniem series successionis afferret. dum genus et formam regina pecunia donat, alternis matrimoniis omnes sibi nobiles civitatis ascivit, machinante iam humani generis hoste, ut quasi quodam veteri fermento tota Romanae sinceritatis conspersio corrumperetur. — Gesta Trev. (Mon. Germ. SS. VIII, 200): Alter (Anacletus) autem factione nobilium Romanorum, quorum ipse propinquitate pollebat, papatus sibimet honores assumpserat. — Ernald. Vita Bern. 1: Petro tam proprie generis virtute quam adhaerentium sibi affinitate multitudo tanta erat, ut fere tota civitas eum sequeretur vel pecunia vel commodis obligata. — In dem Briefe, welchen der römiſche Adel am 18. Mai 1130 an Lothar richtete (Baronius ann. eccles. XVIII, 438; die Namen correcter aus der Handſchrift bei Gregorovius Geſch. Roms IV, 403), nennen ſich als Freunde Anaclets: Hugo praefectus Urbis et fratres eius, Leo Freiapane et Cencius frater eius, Stephanus de Tebaldo, Albertus Joannis de Stephano, Stephanus de Berizo, Berizo frater eius, Henricus, filius Henrici de S. Eustachio, Octavianus frater eius. Dazu erwähnt Anaclet in ſeinem Schreiben an Lothar (Jaffé 5940) vom 15. Mai 1130 Stephanus de Petro.

[71]) Falco 1129. (1130) (Murat. V, 106): Inde Leo germanus praefati Anacleti aerario aperto totum fere populum Romanum rogavit, ut inxta vires fratris electionem tueretur, quod et factum est. Sicque ab utraque parte graviter civile bellum saevissimum incoeptum est. — Dieſer Leo ſcheint der älteſte von Anaclets Brüdern geweſen zu ſein; er iſt das Haupt der Familie. Epist. Huberti: Quamvis Leo, eiusdem Petri Leonis frater et alter Leo Frangentispanem ... iuraverint; er iſt Zeuge in einer Urkunde Paſchalis' II. (Gregorovius IV, 311): Leo de domno Petro Leonis.

Schon am 15. Februar wurde von ihnen St. Peter erſtürmt [72]; am 16. eroberten ſie den Lateran, aus dem Innocenz bereits in das Kloſter Palladium zwiſchen den Thürmen der Frangipani ſich geflüchtet hatte. Doch ein Angriff, den ſie auf dieſen Zufluchtsort unternahmen, wurde mit Verluſt abgeſchlagen [73].

In einer anderen (Murat. Antiqtt. II, 11): Leo filius de Petro de Leone. Seine Söhne Petrus (auch Annal. Camaldul. III, Nro. 257) und Roger unterſchreiben die Inveſtitur-Urkunde Anacletś für Roger von Sicilien (1130 Sept. 27. Jaffé Nr. 5962): Signum manus Petri Leonis Romanorum consulis. Rogerii fratris eiusdem. — Jordan wird genannt Annal. Casin. 1144 (Mon. Germ. SS. XIX, 310): Jordanus filius Petri Leonis . . . contra papam rebellat. — Romoald. (Mon. Germ. SS. XIX, 424): Populus Romanus . . . Jordanum, filium Petri Leonis, in patricium promovit. — Johannes erſcheint 1153 in einer Urkunde: Locatio castri . . . Radicofani (Murat. Antiqq. It. III, 793 ff.): Johannes Petri Leonis egregius Romanorum consul. — Huguizon iſt Zeuge unter einem Ceſſionsvertrage von Pontie et Effides während des Pontificats Paſchalis' II. (Gregorovius IV, 311): Huguizon filius Petrus de Leone. Sein Sohn Petrus unterſchreibt Anacletś Urkunde für Roger von Sicilien: Petri Uguiccionis filii. Denſelben nennt der alte Petrus Leonis in dem Schwur Paſchalis' II. für Heinrich V. 1111 (Annal. Romani Mon. Germ. SS. V, 473): Et filium Oguitzonis (Wizonis im Cod. Udal. Nro. 149, S. 271. Jaffé) filii mei; an derſelben Stelle noch einen Sohn Gratian: Gratianum filium meum. Einer dieſer Söhne kam als Geißel nach Deutſchland und wurde erſt 1119 entlaſſen; Orderic. Vital. XII, 10: Filium quoque Petri Leonis, quem obsidem habebat (archiepiscopus Coloniensis), ob amoris specimen gratis reddidit. Haec dicens quasi ob insigne tripudium laetitiamque mirabilem digito monstravit nigrum et pallidum adolescentem magis Judaco vel Agareno quam Christiano similem, vestibus quidem optimis indutum, sed corpore deformem. Quem Frauci aliique plures papae assistentem intuentes deriserunt eique dedecus perniciemque citam imprecati sunt, propter odium patris ipsius, quem nequissimum foeneratorem noverunt. — Der alte Petrus Leonis ſelbſt war ſchon todt, als ſein Sohn Papſt war; am 2. Juni 1128 war er geſtorben (Gregorovius IV, 396).

[72]) Innocentii electores ad Loth. (Cod. Udal. Nro. 248): Sequenti autem die ecclesiam beati Petri armis petiit, machinis circumdedit, tecta murosque fregit, homicidiis peractis et nimia humani sanguinis effusione sic tandem improbus apostolorum principis intravit iannas. — Walter an Konrad: Nam ecclesiam S. P(etri) machinis fregerunt eamque vi optinuerunt. — Nach falſchen Gerüchten erzählen die Gesta Trev. (Mon. Germ. SS. VIII, 200): Maximo autem motu horum gratia concitato Innocentius papa templum S. Petri fugiens intravit, quem Anacletus obsessum tormentis quoque machinisque adhibitis de templo et urbe fugavit. — Auch Boso Vit. Innoc. erzählt nur vom Hörenſagen und in unrichtiger Ordnung nach dem fehlgeſchlagenen Angriff auf das Palladium die Einnahme von S. Peter. Als Anhänger Innocenz' II. weiß er von Kirchenplünderung zu berichten, die in der That nicht zur Ehre Anacletś gereicht: Unde indignatione et ira commotus ad S. Petrum cum multitudine maxima equitavit et ipsam ecclesiam per violentiam cepit. Introivit etiam in sanctuarium et aureum crucifixum pendentesque coronas cum toto thesauro auri et argenti ac pretiosis lapidibus seu gemmis, quae Romani pontifices et orthodoxi imperatores in ecclesia ipsa cum omni devotione obtulerant, tamquam sacrilegus praedo diripuit atque comminuit. Cibarium quoque, quod super altare beatus Leo papa construxerat, decrustare praesumpsit.

[73]) Innocentii electores ad Lotharium: Altera autem die armata manu ad Lateranensem ecclesiam perrexit, fumo, igne, sanguine eam

Immerhin war der größte Theil der Stadt in ihrer Gewalt, ſo daß Anaclet ordnungsgemäß alle nach der Papſtwahl üblichen Ceremonien hatte erfüllen können. Am 23. Februar erfolgte mit großem Pomp ſeine Conſecration im St. Peter durch den Biſchof von Porto, während Innocenz an demſelben Tage ſich mit der Weihe in S. Maria nova begnügen mußte [74]).

---

violenter invasit, palacium conscendit, portas confregit, sedes pontificum contrivit, sacrarium beati Laurentii aperuit, quae optima sibi visa sunt, diripuit, ad propria se recollegit. Post hoc Palladium, in quo dominus noster papa Innocentius cum catholica ecclesia residebat, aggreditur. Verum equitibus et equis plurimis amissis in confusione suae iguominiae domum turpiter recessit. — Der Ausdruck residebat zeigt, daß das Schreiben verfaßt iſt, als Innocenz bereits das Palladium geräumt hatte. Am 18. Februar iſt von dort der erſte Brief Innocenz' II. datirt (Jaffé Nr. 5317). Das Kloſter Palladium, heute S. Sebastian alla Polveriera, lag auf der Oſtecke des Palatin, nicht weit von den Triumphbogen des Titus und Conſtantin, welche die Frangipani zu ihren Befeſtigungen benutzt hatten. Den Namen des Hauptthurms am Bogen des Titus Turris cartularia erläutern die Mirabilia: Quia fuit ibi bibliotheca publica, de quibus XXVI fuere in urbe (vgl. Gregorovius IV, 646). — Daher kann Innocenz am 20. Februar nicht mehr im Lateran geweſen ſein, von wo aus an dieſem Tage eine Bulle für die Hospitaliter (bei Vertot Hist. de Cheval. hospit. I, 586) datirt iſt. Jaffé hat darum dieſelbe in das Jahr 1131 geſetzt (Nr. 5346); allein ſie iſt gewiß unächt. Erſtlich unterſchreiben ſich die Biſchöfe Episcopus Card. Der Zuſatz cardinalis zu episcopus erſcheint in päpſtlichen Briefen nie, und ſchon aus dieſem Grunde war ſie Philipps Kirchenrecht VI, 176 verdächtig. Ferner heißt es frater Matthaeus Albanensis episcopus. Nirgend nennt ſich Matthäus in ſeinen zahlreichen Unterſchriften frater. Haimerich giebt im Kanzleivermerk ſtets das Jahr Chriſti mit an, welches hier fehlt. Endlich zählt Innocenz die Jahre ſeines Pontificats vom Wahltage (14. Februar), ſo daß die Urkunde, wenn zu 1131 gehörig, anno II ausgeſtellt ſein müßte; es heißt aber anno primo. — Boso Vit. Inuoc.: Petrus autem Petri Leonis cum sectatoribus suis, humilitatem Innocentii parvi pendens, non posuit Deum adiutorem sibi, sed sperans in multitudine divitiarum, in potentia parentum et in fortitudine munitionum hostiliter fecit aggredi domos Fraiepanum (hiermit iſt das Palladium gemeint), in quibus se Innocentius cum fratribus suis receperat. — Ernald. Vit. Bernardi: Et tunc sane circa Laterauense palatium morabantur, nec erat iam eis tuta in domibus propriis mansio, cum eas acerrime Petri satellites infestarent. Ibi etiam resistere non valentes per confoederatos sibi quosdam ex nobilibus Romanis ad tempus in turribus eorum receptacula habuerunt.

[74]) Epist. ad Didac.: (Petrum) ad beati Petri apostoli basilicam cum hymnis et laudibus, sicut consuetudo ecclesiae est, per viam sacram deduxerunt atque in sacratissimam eius cathedram imponentes secunda dominica quadragesimae venerabilis senex Petrus, Portuensis episcopus, et plures diversarum regionum episcopi eum in Romanum pontificem ad altare beati Petri celeberrime consecrarunt. Unde secundum antiquam Romani ordinis normam coronata est civitas, laetitia fuit in clero, exultatio in populo, miseris et oppressis dulce solamen. — Anaclets Wähler an Lothar: Sicque e basilica S. Petri ad corpus eius, ubi tantum Romani pontifices consecrantur, est celeberrime consecratus. — Anaclet an die deutſche Geiſtlichkeit (Jaffé Nr. 5923): Quanta tunc honorificentia, quanto populi concursu, quantaque cunctorum laetitia ad beati Petri apostolorum principis basilicam deducti atque in sacratissima eius cathedra fuerimus positi, cogitare, quis poterit narrare? — Derſelbe an die Cluniacenſer (Jaffé Nr. 5928): Electum (me) in ecclesia beati Petri, patroni nostri, venera-

Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit großer Erbitterung und ohne Schonung geführt. Doch nicht die Waffen allein konnten den Ausschlag geben, auch Geld war nothwendig, um Hoch und Niedrig zu gewinnen. Da erreichte Anaclet binnen Kurzem überwiegende Erfolge. Die größere Zahl seiner Anhänger verbürgte ihm den Sieg im Gefecht; bedeutende Geldsummen verschaffte er sich durch Wegnahme der Kirchenschätze. Wenn er seinen Gegner niederschmettern, ihm seinen Anhang abwendig machen wollte, mußte er zu jedem Mittel greifen, welches die Gelegenheit ihm bot. Doch sind die Beschuldigungen, welche seine damals unterliegenden Widersacher auf ihn häufen, naturgemäß vielfach übertrieben [75]). Wenn Innocenz im Stande gewesen wäre, seinen

---

bilis frater noster Petrus, Portuensis episcopus, cum diversarum regionum episcopis celeberrime consecravit. — Derselbe an einen Unbekannten (Jaffé Nr. 5931): Electumque (me) postea frater noster Petrus, Portuensis episcopus, convenientibus diversarum regionum episcopis ad altare beati Petri sub oculis omnium in Romanum pontificem consecravit. — Noch erwähnt er seine Weihe in einem Briefe ad episcopum Drivastinum (Jaffé Nr. 5939), an einen ungenannten Bischof (Jaffé Nr. 5942) und an ungenannte Freunde (Jaffé Nr. 5944). — Magn Presb. Ann. Reich. (M. G. SS. XVII, 454) 1130: Quidam cardinalium elegerant in papam Petrum, Petri Leonis filium cardinalem, unum de nobilioribus Romanis, et eum in sede beati Petri collocaverant, quem consecravit non legitime tamen Petrus Portuensis episcopus, unus de legitimis ordinatoribus, qui etiam dictus est Anacletus. — Ueber die Consecration Innocenz' II. giebt es nur eine genauere Nachricht Ann. de Margan. (Mon. Germ. SS. X, 484, Not. 10): Sexta die, scilicet sequenti Sabbato post proximum (Watterich II, 191 emendirt richtig: quadragesimam) ordinatur in presbyterum in die Cathedrae S. Petri (22. Februar), et in crastino (23. Februar) consecratus est in summum pontificem apud S. Mariam novam. Eo die et Petrus Leonis consecratus est in apostolicum apud S. Petrum. — Der Verfasser irrt nur darin, daß der 22. Februar nicht der sechste, sondern der achte Tag nach der Wahl ist. — Heimo (Jaffé Mon Bamb. 549) lib. V: Hi duo papae in una eademque die Rome per sciama ordinati sunt. — Die Consecration beider Päpste an demselben Tage erwähnen auch die Ann. Erphesf. 1130 (Mon. Germ. SS. VI, 557); vgl. Anm. 66. — Von S. Peter begab sich Anaclet in feierlichem Zuge nach dem Lateran (Brief an einen ungenannten Bischof, Jaffé Nr. 5937): Qualiter autem consecratio nostra per venerabilem fratrem Petrum, Portuensem episcopum, cum diversarum regionum episcopis ad altare beati Petri sit solemniter celebrata; quo modo etiam per viam sacram, phrygio capiti nostro praedecessorum nostrorum more imposito, ad Lateranense palatium venerimus, forsitan non ignoras.

[75]) Den Kampf beider Päpste in Rom benutzten die Anhänger Innocenz' II. zu der Behauptung, daß Anaclet überhaupt nur durch Gewalt die Papstkrone erreicht habe. Innocenz selbst schildert seinen Gegner als einen Wütherich, der ihm mit Gift und Dolch nach dem Leben getrachtet habe; an Lothar (Cod. Udal. 247): Et peregrinos ac religiosos quoque ad apostolorum limina devotionis causa venientes, captos et tetris carcerum squaloribus ac ferreis vinculis mancipatos fame, siti diversisque tormentorum generibus cruciare non desinit. Sanguinem quoque nostrum et eorum, qui nobiscum sunt, sitibundo pectore concupiscens, gladiis, veneno ac multimodis prodicionibus vitae nostrae insidiatur. — Dieselben Worte, mit Ausnahme derer, welche die Mordversuche gegen ihn schildern, gebraucht er in einem Schreiben vom 20. Juni an die deutsche Geistlichkeit (Jaffé Nr. 5321). Anaclet verleumdet

Feind zu vernichten, wie gern hätte er triumphirt! Allein da er auf allen Seiten in Nachtheil gerieth, konnte er ſeinen Grimm

---

ſeinen Widerſacher nirgends; in ſeinen Briefen gedenkt er deſſelben nur ein einziges Mal (Jaffé Nr. 5972 vom 22. April 1134), wo er ihn „beresiarcha Gregorius“ nennt. War er wirklich ſo ruchlos, wie Zöpffel S. 388 ihn charakteriſirt, ſo wäre es ihm auf einige Lügen nicht angekommen. Ein ſtarkes Sündenregiſter Anaclets zählen die Wähler Innocenz' II. dem König Lothar auf: Depredationes vero ecclesiarum et precipue beati Petri thesauri, quem pontifices Romani et sacratissimi imperatores Deo beatoque Petro dedicaverunt, in lampadibus aureis, calicibus, thuribulis, candelabris, imaginibus, crucibus, gemmis aliisque vasis preciosis, nec non et palliis, et vestibus sericis auro gemmisque contextis, direptiones, nec non et praediorum ecclesiasticorum pignorationes et peregrinorum expoliationes quantae sint, qui Romam vel Jerusalem properant, euntes et redeuntes, ubique diffamant. Que vero alia turpia ipse suique complices gerunt, regalibus auribus non sunt referenda. — Hubert von Lucca: Quod factum (die Wahl Anaclets) multae sanguinis effusiones, multae locorum urbis destructiones, terribiles sacrarum imaginum decrustationes ac bonorum ecclesiasticorum distractiones, seu facinus, pro stipendio militum suorum sibi obsequentium consecutae sunt. — Boso Vit. Innoc.: Sublatis autem omnibus ad patriarchium beatae Mariae accessit et ecclesiam ipsam, multo maiore thesauro ditatam (als S. Peter) expoliare nihilominus attemptavit. Ad alias praeterea Urbis ecclesias manus extendens, quidquid in eis pretiosum invenit, similiter rapuit et asportavit. Talibus ergo ac tantis mercibus undique (Watterich iniqne) ditatus maiorem venalis urbis partem emere studuit corrumpens maiores et minores opprimens. — Ernald, der Biograph Bernhards von Clairvaux, läßt auch die ehemaligen Glaubensgenoſſen Anaclets bei den Plünderungen verdienen: Congregaverat sane opes innumeras tam in exactionibus curiae, quam in legationum negotiationibus, quas ad expectatas nundinas reservarat. Insuper et paterni census ampla congeries eatenus sigillata, modo distributa in populum ad fas et nefas venalem plebem armaverat. Quibus erogatis donaria regum in ornamentis ecclesiae ab ipsis evulsit altaribus. Et cum calices frangere et crucifixos aureos membratim dividere ipsi profani christiani vel timerent vel erubescerent, Judaeos aiunt esse quaesitos, qui sacra vasa et imagines Deo dicatas audacter comminuerent. Igitur quisque pro modo suo secundum maius et minus conducti ad scelus sacramentis generalibus publice Petro vendiderunt assensum et in omnem sanguinem manus exposuerunt et arma, et quotidianis congressibus partem, quae cum Innocentio erat, maledictis insectabantur gladiis. — Dieſen Beſchuldigungen widerſpricht der Biſchof von Porto energiſch: Depraedationem illam et crudelitatem, quam praetenditis, non videmus. Quicunque ad eum pro responsis seu negotiis suis veniunt, benigne suscipiuntur, benignius revertuntur... Desistite iam mendaciis, in quibus impii spem suam ponere consuerunt. — Der Biſchof von Porto aber genoß einen guten Ruf; Niemand hat gewagt ihn zu verleumden. Chron. Maurin. (Duchesne IV, 376): Mortuo Honorio potentissima fratrum suorum familiaeque quam maxime numerositate fretus (Petrus Leonis) et Portuensis episcopi, cuiusdam literatissimi et, sicut putabatur, religiosissimi senis, impetu animatus, culmen arripit, cleri populique non parva multitudine sibi consentiente. — Ihm ſchreibt Falco den Hauptantheil an Anaclets Wahl zu; vgl. Anm. 66. — Ebenſo Guil. Malmesb. Hist. nov. I, 4: Maximus huius ordinationis hortator et auctor Petrus Portuensis episcopus fuit. — Die Wähler Anaclets beſtreiten jede ungeſetzliche Beeinfluſſung: Nullius profecto nos violentia, nullius nos potentia impulit sicut fanatici illi suis litteris graviter in Romanum eum pontificem annotare. — Die Chroniſten ſind von den Anſchauungen der Innocentianer beeinflußt. Romuald. (Mon. Germ. SS. XIX, 420): Alia vero pars cardinalium Petrum, filium Petri Leonis, nobi-

nur in Worten äußern. Mehr und mehr ſah er die Zahl ſeiner Parteigänger ſchwinden, die bei dem glücklichen Sieger Gewinn und Gunſt ſuchten. Als endlich die Frangipani, welche am längſten bei ihm ausgeharrt hatten, ſich iſolirt fanden, ſo daß ein weiterer Widerſtand ihren Ruin verurſacht hätte, gaben ſie ihren Schützling nothgedrungen auf und erkannten Anaclet als Papſt an, der nun mit Genugthuung überallhin die Herſtellung des Friedens in Rom melden konnte[76]). So verlor Innocenz ſein ſicheres Aſyl; bei Nacht flüchtete er nach Traſtevere, wo er ſich noch einige Zeit hielt. Aber bald erkannte er die Unmöglichkeit, in Rom neben Anaclet zu beſtehen; der Bannſtrahl, den er über ihn am 2. März ausgeſprochen, war nicht minder ein Spiel, wie der von ſeinem

---

lem civem Romanum, diaconum cardinalem S. Nicolai de carcere (irrig für preshyter tituli S. Calixti) in pontificem levaverunt, qui ab iis Anacletus est nominatus. Hic autem parentum suorum, quorum habebat copiam, auxilio et fortitudine pene totam urbem suo dominio subdidit. — Anselm. Gemhl. 1130: Petrus altitudine sanguinis glorians domum Crescentii invadit, caedibus hominum, rapinis, incendiis grassatur. — Die Engelsburg war längſt, ſeit 1098 (Watterich I, 571), im Beſitz der Pierleoni, vgl. Chron. Maurin. 1130 (Duchesne IV, 376) und Chron. Goufredi Vosiens. (Bouquet XII, 433): Nam Castrum, quod dicitur Crescentii, fratrum ipsius potestati subesse refertur. — Robert de Monte (Mon. Germ. SS. VI, 489) 1130: Fratres suos . . . qui habebant principatum castelli Crescentionis. — Chart. Sithiense (Simon von S. Bertin) S. 301: Qua dissentione lis utrimque exercetur et conteutio, sanguinis effusio, homicidia, sanctorum locorum violatio, ecclesiarum omninm infra urbem expoliatio — Gleich dem Chartnl. Sithiense weiß auch das Chron. S. Andreae III, 37 (Mon. Germ. SS. VII, 549), daß das Blutvergießen von beiden Seiten ſtattfand: Commota plebs Romana, dnm duorum contentioni turpiter adulando bipertita seditione tnmultuatur, multae fiunt caedes hominum et pro pontificali sede adipiscenda in ipso templi aditu execranda perpetrantur homicidia. O dolenda ecclesiastici ordinis miseria! O miserabilis et caeca litteratorum vecordia, dum periti divinae legis violenter nec sine effusione sanguinis rectores ecclesiae affectant esse et, quod gravius est, apostolici!

[76]) Epist. ad Didac.: Ibique spiritus erroris tamdiu latuit, donec Leo Fraiapane enm filio Ottone et fratre Cencio facta fidelitate ad unitatem et obedientiam Romanae ecclesiae, ad servitium domini papae Anacleti rediit. — Der Uebertritt der Frangipani erfolgte zwiſchen dem 3. und 6. März. Am erſteren Tage ſchreibt Innocenz noch vom Palladium aus (Lib. Land. 52), am letzteren bereits aus Traſtevere (Jaffé Nr. 5319). — Am 1. Mai berichtet Anaclet einem Ungenannten (Jaffé Nr. 5931): Praefectns urbis, Leo Fraiapanis cum filio et Cencio Fraiapane et nobiles omnes et plebs omuis Romana consuetam nobis fidelitatem fecerunt. — An Lothar am 15. Mai (Jaffé Nr. 5940): Viri illustres Leo Fraiapanis, Hugo praefectus Urbis, et frater eins, filius Leonis Fraiapanis et Cencius frater eius . . . nobiles omnes et plebs omnis Romana, capitauei et comites, qui extra sunt, fidelitatem nobis debitam iuraverunt. — An einen Biſchof (Jaffé Nr. 5942): Leo Fraiapane enm filio et Centius frater eius, viri clarissimi, praefectus et omnes nobiles et cnncta plebs hominium nobis fidelitatemque fecerunt. — Den Brief der römiſchen Edlen an Lothar vom 18. Mai (Baronius XVIII, 438) unterzeichnen auch: Leo Fraiapane et Cencius frater eius. — Daß der Präfect Hugo ein Frangipane geweſen, iſt eine Vermuthung von Gregorovius IV, 402. — Die Innocentianer ſchweigen über den Abfall der Frangipani; Ernald Vit. Bern. I deutet ihn an, ohne Namen zu nennen: Sed nec in eis (nobilibus Romanis), perseveravit fidelitas. Nam in brevi aut vi aut formidine temerariae multitudinis aut pretio corrupti sunt.

Gegner über ihn verhängte; doch hatte Anaclet, um alle Formen zu erfüllen, ihn viermal in Güte auffordern laſſen, ſeinen Pontificat aufzugeben [77]).

Vielleicht ſchon damals beſchloß Innocenz nach Frankreich zu entfliehen, wo er Beziehungen mannigfacher Art beſaß. Nicht allein war er dort durch ſeine Legation bekannt; auch die einflußreichſten ſeiner Wähler waren Franzoſen und zum Theil aus vornehmen Familien; ſo vor allen der Kanzler Haimerich und der Biſchof Matthäus von Albano, der überdies Cluniacenſer war und mit dem derzeitigen Abt des Kloſters Cluny, Petrus, in enger Freundſchaft ſtand [78]). Es war alſo gegründete Ausſicht, hier An-

---

[77]) Epist. ad Didac.: Deo autem gratias, qui infestos (confudit) illos, quia ex tunc in urbe apparere ausi non sunt, sed infra trans Tiberim miserrime latitant. — Anaclet an einen Ungenannten am 1. Mai (Jaffé Nr. 5931): De domo namque Leonis Fraiapani, cuius potissimum viribus videbantur inniti, nocturno tempore fugientes, se trans Tiberim contulerunt, et ibi quasi quodam carcere latitantes praesumptionis suae ignominiam crebris doloribus flebiliter experiuntur. — Am 2. März hatte Innocenz ſeinen Gegner gebannt; Brief an die engliſche Geiſtlichkeit (Lib. Land. 52): Nos autem praefatum Petrum Leonis tam de communi praedictorum episcoporum et catholicorum cardinalium consilio et voluntate, quam et aliorum episcoporum, qui de diversis mundi partibus congregati fuerant, desiderio, prima die dominica mensis Martii excommunicantes Satanae in titulum carnis tradidimus, ut spiritus in die Domini salvus fiat. — Wann Innocenz von Anaclet gebannt wurde, iſt nicht näher zu beſtimmen; jedesfalls vor dem 1. Mai. Denn an dieſem Tage berichtet er den Cluniacenſern (Jaffé Nr. 5928): Hinc fratres illi, ... quod Dei ecclesiam scindere et altare anathematis vel maledictionis titulum sunt fabricare moliti, sancti spiritus et proprio sunt iudicio condemnati. Convenientibus namque fratribus nostris cum omni clero Romano, cum ter quaterque vocati aut rationem facere aut satisfacere contempsissent, ab ecclesiae gremio digno sunt anathemate resecati. — Epist. ad Didac.: Dominus noster papa Anacletus cum fratribus nostris, Petro Portuensi episcopo, et aliis vicinarum civitatum episcopis, nec non cardinalibus et universo clero Romano in unum saepius convenientes, illos quondam fratres ... per honestas laicorum et clericorum nobilium personas ad matris ecclesiae greminm et fraternitatis unitatem quarto vocavit ... Proinde nos coadunato fratrum nostrorum episcoporum cardinalium cum omnibus palatii ordinibus, abbatum quoque omnium et priorum, qui Romae sunt, cum archipresbyteris et cuncto clero, conventu plenario, ... in eosdem scbismaticos excommunicationis sententiam ... promulgavimus.

[78]) Aus älteren Quellen hat Ciaconi Vit. pont. et card. ed. Oldoinus I, 984 geſchöpft: Haymericus seu Gaymericus, Gallus, canonicus congregationis Lateranensis, ex Johanne Baptista Signio, consobrinus Petri de la Chastre, archipraesulis Biturigum, in Castra, oppido in Burgundia, quindecim leucis ab Auriaco distante, suos natales habuit (Lib. I de Ord. Canonic.). — Petrus Venerab. de Mirac. II, 4: Fuit antem hic (Matthaeus) non obscuri secundum carnem generis, ortus ex Remensi provincia, utroque pareute et nobilitate, ut dictum est, iusignito et mundanis opibus locuplete. — c. 7: Cogitans vero, quo diverteret, vel ubi conceptum religiose vivendi propositum adimpleret, Cluniacum elegit. — Sofort nach ſeinem Amtsantritte berief ihn der Abt Petrus in das Mutterkloſter, c. 11: Statim primo vocationis meae anno Cluniacum evocavi (Matthaeum). Astrinxi eum mihi fortiore nec unquam dissolvendo amoris vinculo, eique statim ordinis et claustri, cuius, ut iam dictum est, ferventissimus erat

hang zu finden; es kam nur darauf an, durch geſchickte Darſtellung die formalen Bedenken zu erledigen. Denn der Rechtsmantel, welcher den Uneingeweihten gegenüber nicht fehlen durfte, mußte eigenthümlich umgelegt werden, wenn er die kranken Stellen verhüllen ſollte.

Dieſe Aufgabe haben Innocenz und ſeine Freunde geſchickt gelöſt. Nur ein geringer Theil ihrer für dieſen Zweck verfertigten Schriften iſt noch erhalten. Daß ihre Partei eine verſchwindende Minorität iſt, verſchweigen ſie natürlich. Dagegen wird überall mit Nachdruck hervorgehoben, daß die Wahl des Cardinaldiaconus von San Angelo die Priorität beſitze. Daß eine Erörterung der Mittel, durch welche dieſe Priorität erreicht wurde, ſich nirgend findet, iſt ſelbſtverſtändlich. Vor allem aber malen ſie die Perſon Anacletś in den dunkelſten Farben, die dann von dienſteifrigen Creaturen noch geſchwärzt werden. Selbſt unnatürliche Laſter werden ihm vorgeworfen [79]).

Man mag zugeſtehen, daß Innocenz perſönlich des Pontificats würdiger war als Anaclet; doch wann iſt der Papſt zugleich der vollkommenſte unter der Geiſtlichkeit geweſen? Und wie ſoll das Kriterium der abſoluten Würdigkeit gefunden werden? Es hieß der ſubjectiven Willkür ſchrankenloſen Raum öffnen, wenn man

amator, curam imposui. — Matthäus war ein Judenfeind. Als Prior des Cluniacenſerkloſters S. Martini de Campis verbot er ſeinen Mönchen, von Juden Geld zu borgen; ſ. c. 15. — Petrus Venerabilis ſelbſt hat einen langen Tractatus contra Judaeos geſchrieben. — Auch der Cardinal Petrus S. Anaſtaſiae war vielleicht Franzoſe. Ciaconi S. 967: Petrus, quem aliqui natione Gallum faciunt, presbyter cardinalis ab Honorio II adlectus titulo S. Anastasiae.

[79]) Zu dieſen gehören beſonders der Biſchof Manfred von Mantua und Arnulf von Seez. Erſterer ſchrieb einen Brief an Lothar (Neugart. Cod. dipl. Allem. II, 63), in welchem es heißt: Qui licet monachus, presbyter, cardinalis esset, scorta, coniugatas, monachas, sororem propriam, etiam consanguineas ad instar canis, quoquomodo habere potuit, non defecit. Et quod intrusus sit et execratus, symoniacus eius introitus adprobat. A tempore enim Calixti beatae memoriae, ut sedem apostolicam attingeret, visus est cardinales, episcopos muneribus, pollicitis, blanditiis circumiendo — quod per memetipsum cognosco: rogatus enim ab illo et a fratribus eius saepenumero fui — et cives Romanos donationibus et sacramentis subvertendo. — Arnulf von Seez, der ſich bei Innocenz beliebt machen wollte, ſchrieb ſpäter, wohl 1134, gegen einen Anhänger Anacletś eine Invectiva (Mon. Germ. SS. XII, 707 ff.), in der ſich auch eine Lebensgeſchichte der beiden Päpſte findet. Von Anaclet erzählt er (S. 712): Sororem Tropeam — sed nec dici fas est — bestiali pollnisse narratur incestu, et ex ea abominabili prodigio eosdem sustulisse filios, quos nepotes! Nepotum pater filiorum factus avunculus. — Auf ſeinen Legationen führte er ein verkleidetes Mädchen mit: Cui in fraudem videntium adolescentis speciem vestis et tonsura conferret, quae singulos aestus toleraret, singulos solaretur affectus: eo gratior et quasi quodam novitatis affectata miraculo, quod dum virum facie, reliquis mulierem partibus exhibet, uterque sexus ipsi in eodem corpore videbatur exponi. — Doch hatte er an einer nicht genug (S. 713): Quaerebantur et aliae, quarum ipse nocturnis fungeretur amplexibus, quibus ipse se papam futurum in ipsa turpi commixtione iactaret ... Gratulare, inquit, in tanti te viri deveuisse complexus, quem papam futurum totus orbis expectat. — Arnulf weiß ſeine Schrift piquant zu machen.

unter Verachtung aller hiſtoriſch entſtandenen Formen das rechtmäßig beſtehende vernichten wollte. Wenn man bedenkt, wie verachtet in jener Epoche die Juden waren, ſo wird die Meinung nicht unrichtig ſein, daß der durch das Geld emporgekommene kluge Jude vornehmlich das Aergerniß gab. Auch diejenigen, welche ſich ſchämten, es auszuſprechen, wurden innerlich von ihrer Abneigung beherrſcht, und gern glaubte man die Verläumdungen, auch wenn ſie nicht bewieſen wurden. Mit Eifer wurde jeder wirkliche oder erdichtete Makel benutzt, um eine Handhabe zu ſeinem Sturze zu beſitzen; es bedurfte nur der Andeutung, daß Anaclet ein Jude war, und alle verſtanden ſich ſtillſchweigend. Man wünſchte wohl, daß der Jude ſich bekehrte; daß er aber Stellvertreter Chriſti auf dem erhabenen Throne Petri werden ſollte, ging keinem leicht in den Sinn [80]). Es war alſo ein guter Schachzug, den die Partei der Innocentianer that, wenn ſie den jüdiſchen Urſprung mit Vorſicht berührte und dann alle anderen Beſchuldigungen laut und keck in die Welt hinein ſchleuderte. Aber man darf wohl mit Recht fragen: wenn Anaclet ein ſo verworfener Charakter war, wie ſeine Gegner ihn darſtellen, woher kommt es, daß ſo viele treffliche Männer ſich ihm anſchloſſen, die man vergeblich von ihm abzuziehen verſuchte? Wie viel Mühe gab ſich zum Beiſpiel Peter der Ehrwürdige einen ehemaligen Cluniacenſer, den Biſchof Aegidius von Tusculum, für Innocenz zu gewinnen [81])!

---

[80]) Schon Walter von Ravenna, der bei Honorius' Tod ſich in der Nähe von Rom befand (an Konrad von Salzburg: Cum ab Urbe per dietam distaremus, audivimus domnum papam occubuisse) und bald darauf nach Rom zu Innocenz ging, berührt in ſeinem Brief an Norbert die jüdiſche Herkunft. Norbert ſoll beim König und den Biſchöfen des Reiches dafür ſorgen: Ut ... Judaicae perfidiae haeresis, quae nuper in eadem ecclesia exorta est, praestante Domino, funditus exstirpetur. — Die Wähler Innocenz' II. können ſich in ihrem Bericht an Lothar eine Anſpielung nicht erſparen (Cod. Udal. Nro. 248): Petrus Leonis hora sexta, qua Judea Christum crucifixit ... pontificatus insignia arripuit. — Das Chron. Maurin. S. 376 bemerkt ſeine jüdiſche Abkunft: Fuit hic Petrus, Petri filius, filii Leonis. Leo vero a Judaismo Pascha faciens ad Christum a Leone baptisari ... meruit. — Manfred von Mantua an Lothar: Nunc igitur quanto magis iudaica perfidia et Leonina rabies et Petri haeresis in ecclesiam furiunt. — Arnulf von Seez (Invect. S. 711): Libet igitur praeterire antiquam nativitatis eius originem et ignobilem similem prosapiam, nec iudaicum nomen arbitror opponendum, de quibus ipse non solum materiam carnis et etiam quasdam primitias ingeniti contraxit erroris ... Petrus ... qui et indaicam facie repraesentet imaginem et perfidiam voto referat et affectu ... Augebat fidem (daß er der Antichriſt ſei), quod ex Judaeis ortus (S. 712). Iam nec Judaeus quidem, sed Judaeo etiam deterior. — Bernhard von Clairvaux Ep. 139 (an Lothar 1134): Constat, Judaicam sobolem sedem Petri in Christi occupasse iniuriam. — Auch Innocenz ſchmähte ſpäter die jüdiſche Abkunft Anaclets. In einem Briefe vom 23. Mai 1133 (Jaffé Nr. 5451): Olim namque debacchante Judaica rabie divinae virtutis dextera ... nos ... de Urbe ... eduxit.

[81]) Petri Venerab. Epist. Lib. II, 4 (an den Biſchof von Tusculum): Ut pace vestra loquar, quoniam tam praeclarum membrum Ecclesiae Dei ad praesens ab ea separatum dolemus, quoniam tam dilectum fratrem a

Auch der Biſchof von Porto und der Cardinal Peter von Piſa ſind über jede Anklage erhaben und doch eifrige Anhänger Anaclets. Und nicht das formale Recht allein beherrſcht die Anſchauungen dieſer Männer, der Biſchof von Porto tritt ausdrücklich für die perſönliche Würdigkeit Anaclets ein.

Noch neun Schriftſtücke ſind erhalten, die Innocenz von Rom aus 1130 verſandt hat, unter ihnen drei an Lothar und die deutſche Geiſtlichkeit [82]). Denn allerdings mußte dem deutſchen König eine Hauptrolle in der Entwicklung des Streites zufallen. Den künftigen römiſchen Kaiſer und den König von Frankreich auf ſeiner Seite zu haben, verbürgte den Sieg. Bereits am 18. Februar ſchickte Innocenz an Lothar einen Brief, in welchem er ſeine Wahl meldete, daran erinnerte, daß Honorius den Gegenkönig gebannt habe, daß er in ſeines Vorgängers Wegen zu wandeln, das heißt ebenfalls Konrad zu excommuniciren gedenke, wenn ſich ihm Lothar anſchließe; er erſucht ihn, noch im laufenden Jahre einen Romzug zu unternehmen. — Innocenz war offenbar damals der Meinung, er würde ſich ſo lange in Rom halten können. — Die noch unerledigten, Deutſchland betreffenden Geſchäfte aus der päpſtlichen Kanzlei nimmt er in Angriff, um durch eifrige Thätigkeit den König zu gewinnen; ſo ſetzt er den Erzbiſchof von Köln, für welchen ſich Lothar ſelbſt verwendet hatte, in ſeine Functionen

---

confratribus disiunctum lugemus, quoniam a Romana et Catholica ecclesia episcopum, quoniam a cluniacensi eius monachum discivisse videmus. Sed forte vos ad haec, nos errare, nos deviare, nos deceptos esse inclamabitis. — Dem Biſchof gegenüber wagt er nicht von der rechtmäßigen Wahl Innocenz' II zu ſprechen; mit ſehr thörichten Gründen ſucht er ihn zu überzeugen: Aut enim nobiscum est ecclesia ... aut si vobiscum est, heu! multum regnum Christi arctatum est. Si, inquam, vobiscum est ecclesia, falsa est vox Patris Filio promittentis: Dabo tibi gentes haereditatem tuam et possessionem tuam terminos terrae. Falsa est vox prophetae: Dominabitur a mare usque ad mare (folgen noch einige ähnliche Bibelſtellen). Falsa certe ista omnia, si tam parva eius haereditas et possessio facta est, ut non nisi Petri Leonis turres et comitis Pictaviensis et paucas munitiunculas possideat. Si hoc verum est, iam Christus, quod assumpserat, deponat et qui iam possessione quolibet regulo inferior factus est, regium quoque nomen amittat, nec eum quilibet vocare Regem regum vel Dominum dominantium audeat. — Die maior et sanior pars bezieht er auf die Zahl der Anhänger, nicht der Wähler: Cum enim et canonica decreta hoc habeant, ut maiori et saniori parti in omni negotio cedendum est, qui tantis numero, tantis scientia, tantis sanctitate non cedit, non sapientia sed insania agi credendus est. — Auch nach Anaclets Tode blieb Aegidius ſeiner Ueberzeugung treu und erkannte Innocenz nicht an, obwohl Petrus durch einen zweiten Brief ihn zu bewegen ſuchte (Lib. II, 30): At nunc quid ultra novarum rerum vel moliri vel praestolari poteris, quando et Lotharius mortuus est et Petrus Leonis extinctus est?

[82]) Vier Briefe ſind bei Jaffé regiſtrirt (Nr. 5317—5320); drei ſtehen im Liber Landavensis (Februar 25 apud Palladium, S. 53; ein zweiter S. 54; vom 3. März apud Palladium S. 52); einer (apud Palladium) Hist. de Metz III. Preuves. 106 Anm. a; einer (Trans Tiberim) Monsignanus Bullar. Carmel. I, 519.

wieder ein; die Angelegenheit des Bischofs von Halberstadt überweist er seinem Legaten, dem Cardinal Gerhard, zur Entscheidung[83]).

Da er indeß keine Antwort erhielt und fürchten mußte, daß sein Gegner ihm den Rang ablaufen möchte, schickte er am 11. Mai ein zweites Schreiben an Lothar, in welchem er sich schon dazu herbeiließ, einen Wahlbericht zu erstatten. Nur wider Willen sei er Papst geworden; aber da so viele und so ausgezeichnet fromme Männer ihn einmüthig gewählt, habe er im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit das Amt übernommen. Er schildert dann Pierleone als Räuber und Meuchelmörder und fordert den König von neuem auf, zum bevorstehenden Winter nach Rom zu kommen und die Kaiserkrone zu empfangen. Als seinen Legaten bezeichnet er den Erzbischof Walter von Ravenna[84]).

Ungefähr zu gleicher Zeit ging auch ein Bericht seiner Wähler an den König ab. Sie gaben eine noch eingehendere Darstellung der Wahl, verbreiteten sich ausführlicher über die Schandthaten Anaclets und bezogen sich im Uebrigen auf die Erläuterungen, welche Walter von Ravenna geben würde[85]).

---

[83]) Jaffé Nr. 5317 (Cod. Udal. Nro. 241): In Conradum, regni invasorem excommunicationis sententiam promulgavit (Honorius). Nos autem ipsius inherentes vestigiis . . . prudentiae tuae mandamus, quatenus proxima ventura hieme ad sedem apostolicam venias . . . Causam Halverstatensis episcopi praefato fratri nostro G(erhardo) comisimus. Coloniensi vero archiepiscopo, pro quo rogasti, ut tibi fidelior sit, episcopale officium indulgemus.

[84]) Jaffé Nr. 5320 (Cod. Udal. Nro. 247): Episcopi et catholici cardinales me licet invitum et renitentem in Romanum pontificem unanimiter elegerunt. Quibus, ut ante Deum loquar, nulla ambitione honoris, nulla omnino praesumptione assensum praebens, sed sola tot tantorumque religiosorum virorum non absque gravi perienlo contempnenda compulsus obedientia, confisus insuper de omnipotentis Dei misericordia iniunctum mihi officium ad honorem Dei et ecclesiae Romanae suscepi ... Per praesentia scripta et . . . G(nalterum) Ravennatem archiepiscopum ... excellentiae tuae iterato mandamus, quatenus proxima hyeme . . . ad nostram praesentiam venias imperialis dignitatis plenitudinem . . . susceptnrus. — Auch die Königin vergißt er nicht: Gloriosam filiam nostram R(ichenzam) reginam ex nostra parte devote saluta eamque pro suscipienda imperialis benedictionis plenitudine una tecum ad nos venire invitamus.

[85]) Cod. Udal. Nro. 248. Die Wähler wissen bereits von Erfolgen zu erzählen: Sed per Dei gratiam infra paterni muri caveas iam latitat (Anacletus). — Dies würde besser auf Innocenz gepaßt haben. — Abbates, marchiones, principes, aliique barones in auxilium catholicae et apostolicae ecclesiae properant. — Die Flucht Innocenz' II. aus Rom bewies das Gegentheil. — Orientales et occidentales ecclesiae praedictum invasorem pari voto parique consensu, unoque spiritu anathemate condempnant. Dominum vero Innocentium papam, a catholicis catholice electum, catholice consecratum sicut universalem patrem et beati Petri vicarium amplectuntur, venerantur, suisque nuntiis frequentant ... Que vero hic desunt, venerabilis frater noster et Deo dilectus G(ualterus) Ravennatis ecclesiae archiepiscopus viva vobis voce clarificabit. — Ob die orientalischen Kirchen sich so schnell geäußert haben, muß sehr bezweifelt werden. Eine Erklärung von Antiochia und Jerusalem für Innocenz aus einem Grunde, der sich eben als später herausgesuchter Vorwand charakterisirt, wird von Magn. Presbyt. Ann.

Innocenz war in arger Täuſchung befangen, wenn er geglaubt hatte, eine Antwort des Königs in Rom erwarten zu können. Wie waren ſeine Hoffnungen geſunken, als er Vorbereitungen treffen laſſen mußte, um eine heimliche Abreiſe von dem Sitz ſeines Amtes zu ermöglichen, da der Aufenthalt in Rom für ſeine perſönliche Sicherheit gefährlich wurde! In einer Nacht, Ende Mai oder Anfang Juni, beſtieg er mit ſeinen Anhängern Schiffe, die ihn tiberabwärts und dann zunächſt nach Piſa führten. In Rom blieb der Biſchof Konrad von Sabina als ſein Vicar zurück[86]).

Reich. 1130 (Mon. Germ. SS. XVII, 454) beigebracht: Sedes quoque apostolicae Antiocena atque Hierosolimitana Petrum Leonis respuerunt, Innocentium vero approbaverunt, quia ipse duos de legitimis ordinatoribus secum habuit, Albanensem scilicet et Ostiensem, ille unum, ut dictum est, Portuensem. — Mehrere orientaliſche Kirchen ſchloſſen ſich Anaclet an, z. B. Trivaſte in Albanien, vgl. Anaclets Brief an den Biſchof, Jaffé Nr. 5939.

[86]) Ernald. Vit. Bernh. 1: Habuere igitur servi Dei consilium, et quia vi humana se tueri non poterant, cedere elegerunt. Et procuratis clam navigiis de ore Leonis et de manu bestiae per Tiberim in Tyrrhenum mare elapsi prosperis ventis carbasa impellentibus in portum Pisanum feliciter appulerunt. — In längerer Schilderung wird der ehrenvolle Empfang, die Freude der Piſaner über ſeine Ankunft beſchrieben: Prospicientibus per fenestras matronis et virginibus et parvulis. So geht der Zug usque ad beatae Mariae canonicam, der Wohnung des Papſtes. — Boso Vit. Innoc.: Cum igitur pontifex ipse undique ita esset obsessus, ut nemo ad eius praesentiam sine periculo vitae posset accedere, consilium habuit exeundi urbem et transeundi ad partes Galliarum. Ascendit igitur in duabus galeis cum omnibus fratribus, qui secum steterant, praeter Conradum Sabinensem episcopum, quem vicarium in urbe reliquit, et faucium Tiberis difficultate transcensa ad civitatem Pisanam cum prosperitate ... pervenit. — Petrus Venerab. d. mirac. II, 16: Ea de causa cum pontifice suo, imo cum communi papa Innocentio urbe expulsus (Matthäus von Albano) multaque iustitiae causa perpessus est. Inde per Tiberim mare ingressus ad Gallias venit. — Chron. Maurin.: Gregorius autem, qui iuxta consuetudinem praesulatus assumpti Innocentius appellatur, consiliis suorum adquiescens navimque conscendens, a Roma discedens, Pisae littoribus allabitur et mox ab illa vicinisque civitatibus libentissime suscipitur. — Ann. Blandin. (Mon. Germ. SS. V, 28): Sed Innocentius insidias Anacleti et parentum suorum in urbe Roma ferre non valens secundum Dei praeceptum: Si persecuti vos fuerint in una civitate, fugite in aliam, nocte cum suis fugam iniit et usque ad Pisanos veniens magnifice ab eis suscipitur et honoratur. — Romuald (Mon. Germ. SS. XIX, 420) läßt fälſchlich die Frangipani bei Innocenz' Flucht mitwirken: Innocencius vero Frangecinm-Pauem usus consilio et auxilio, cum in urbe morari non posset, privatim per Tyberim in mare descendens cum galea Pisanorum Pisas venit et a Pisanis honorifice susceptus est. — Verkehrt iſt die Nachricht Magni Presb. Ann. Reich. (Mon. Germ. SS. XVII, 454) 1130: Eo (Anacleto) igitur in Urbe potenter regnante et sedem beati Petri occupante, astante ei multitudine nimia affinium aliorumque Romanorum civium, Innocentius Urbe pulsus in vicinis civitatibus ei astantibus manebat. — Etwas Aehnliches berichten die Ann. Casin. (M. G. SS. XIX, 309) 1130, was ſich vielleicht auf 1137 bezieht: Obiit Honorius, et eo die electi sunt Gregorius S. Angeli in papam Innocentium, qui postea secessit Canosam et ibi fecit synodum; et Petrus card. S. Mariae Transtiberin in Anacletum; et Innocentius ultra montes perrexit, Anacletus in Apuliam, qui ducem Roggerium regem constituit. — Bernh. v. Clairv.

Von Piſa aus richtete der Papſt am 20. Juni ein mit dem Brief an Lothar vom 11. Mai weſentlich gleichlautendes Schreiben an die deutſchen Geiſtlichen und Biſchöfe, um ſie zu beſtimmen, zu ſeinen Gunſten beim König zu wirken, von dem er noch immer keine Antwort erhalten hatte, eben ſo wenig wie Anaclet. Nur darin war Innocenz' Lage günſtiger, daß der Erzbiſchof Norbert von Magdeburg, der von allen Geiſtlichen des Reiches wohl den weitreichendſten Einfluß auf den König ausübte, durch die Berichte des Biſchofs Hubert von Lucca und Walters von Ravenna bereits gegen Anaclet entſchieden war. Ebenſo hatte der Erzbiſchof Konrad von Salzburg, der gleichfalls zu den kirchlichen Eiferern zählte, und welchem der rührige Walter von Ravenna die Doppelwahl nicht minder in einem für Anaclet ſehr ungünſtigen Sinne geſchildert hatte, ſich entſchloſſen, für Innocenz einzutreten [87]).

So zeigte ſich für Anaclet in Deutſchland nur geringe Ausſicht auf Erfolg, obwohl er ſich die möglichſte Mühe gab, den König auf ſeine Seite zu bringen. Noch vor Honorius' Tode war der Erzbiſchof Adalbero von Bremen in Rom eingetroffen, um die Verhältniſſe ſeiner Diöceſe zu den ſkandinaviſchen Gebieten, über welche er den kirchlichen Primat in Anſpruch nahm, zu ordnen. Er hatte ſich, wie das bei einem unparteiiſchen Zuſchauer wohl nicht anders möglich war, für Anaclet entſchieden, der ihn nun gleichſam als Augenzeugen für die Gerechtigkeit ſeiner Sache und als Ueberbringer von Schreiben an den König, die Königin und die deutſche Geiſtlichkeit nach Deutſchland zurückkehren ließ.

Epist. 124: Fugit ille nimirum a facie Leonis, sicut dicit propheta: Leo rugiet, quis non timebit? fugit secundum praeceptum Domini dicentis: Si vos persecuti fuerint in una civitate, fugite in aliam u. ſ. w. — Petrus Diac. Chron. Cas. IV, 97: Innocentius vero per aliquantum temporis spatium in Urbe permanens cum episcopis et cardinalibus, qui suae parti favebant, ad civitatem Pisanam perrexit, Conradum Savinensem episcopum vicarium in urbe relinquens.

[87]) Das Schreiben an die deutſche Geiſtlichkeit zuerſt bei Jaffé Reg. Nro. 5321: Per praesentia itaque scripta et karissimos fratres nostros G(erhardum) sanctae Romanae Ecclesiae presbyterum cardinalem et Gualterum Ravennatum archiepiscopum universitati vestrae mandando praecipimus, ut matri vestrae, sanctae Romanae ecclesiae, modo cum maxime opus est, pro posse vestro subvenientes ... regem Lotharium ad honorem et servicium nostrum animare attencius studeatis ipsumque proxima hyeme ad nostram praesentiam adducatis. — Norbert hatte ſich an Hubert und Walter um Auskunft gewendet; Brief Huberts: De ordine electionis Romani pontificis si vobis placuisset a viris religiosis ac me sapientioribus, ut vobis notificaretur, expetere non erat incongruum. Sed quia vobis ut patri et domino meo non satisfacere non debeo, de multis panca perstringam. — Vielleicht ſtand Hubert in Beziehungen zum Prämonſtratenſer-Orden. — Walter ſagt: Visis sanctissimae paternitatis vestrae litteris, quibus me, quamquam invisum et facie ignotum visitare voluistis, plurimum in Domino gavisi et congratulati sumus. — Schwerlich war dem Magdeburger Erzbiſchof der Standpunkt Walters, der ſich bereits gegen Konrad von Salzburg geäußert, unbekannt geblieben.

Dem königlichen Paare ſchreibt Anaclet, er wünſche nach dem Beiſpiele ſeines Vorgängers Honorius mit ihnen dieſelben Freunde und Feinde zu haben. Wie Innocenz ſpricht auch er den Erzbiſchof von Köln vom Interdict los und verweiſt wegen des Biſchofs von Halberſtadt an ſeinen Legaten, den er ſenden wolle. Er erwähnt, daß er die Bitten des Erzbiſchofs von Bremen erfüllen werde. Um eine italieniſche Expedition dagegen erſucht er nicht [88]).

Der deutſchen Geiſtlichkeit thut er ſeine Wahl kund, ohne zu leugnen, daß ſie nicht einmüthig erfolgte. Auch verdient Beachtung und Anerkennung, daß er ſich trotz der feindſeligen Stellung der Parteien jeder Verleumdung der Gegner enthält [89]). Innocenz und ſeine Anhänger haben zuerſt, ſoweit ſich aus dem erhaltenen Material ein Urtheil bilden läßt, den Papſt der Majorität durch Beſchimpfungen und Schmähungen entwürdigt, um das eigene Unrecht, von dem ſie ſich nicht frei fühlen konnten, zu verhüllen. Wenn Anaclet ſich wehrte, als die gegen ihn erhobenen Beſchuldigungen bekannt wurden, und die Wähler Innocenz' II. in dunkelen Farben ſchilderte, ſo iſt ihm dies nicht zu verargen. Doch über Innocenz ſelbſt ſagt er nichts nachtheiliges. Allerdings iſt dies ein Beweis, daß die Perſon des letzteren intact war, aber nicht minder dafür, daß Anaclet nicht ſo verworfen war, wie ſeine Feinde ihn ſchildern. Denn was hätte ihn hindern können, dem Gegner Laſter anzudichten? Aber er vermeidet die Lüge [90]).

---

[88]) Jaffé Nr. 5924, Februar 24: Nos siquidem iuxta decessoris nostri papae H(onorii) exemplum et vos et honorem vestrum singulari volumus affectu diligere, vestrosque amicos seu inimicos nostros pariter deputare ... Fratri nostro A(dalberoni) Bremensi archiepiscopo plenam iustitiam fieri pro vestra et totius regni gratia disposuimus et sua illi ecclesiae privilegia confirmare. — An demſelben Tage ſtellt er auf Bitten Adalbero's für einen Abt der Bremer Diöceſe ein Privileg aus (Jaffé Nr. 5925). — Jaffé Nr. 5940 vom 15. Mai zeigt, daß der Erzbiſchof von Bremen die Schreiben mitnahm: In ipso nostrae promotionis exordio per venerabilem fratrem nostrum Bremensem archiepiscopum serenitati tuae litteras misimus.

[89]) Jaffé Nr. 5923. Febr. 24: Fratres nostri cardinales ... mira et stupenda cleri et populi concordia ad summum nos apicem pontificatus elegerunt. Quanta tunc honorificentia, quanto populi consensu, quantaque cunctorum laetitia ad beati Petri apostolorum principis basilicam deducti atque in sacratissima eius cathedra fuerimus positi, cogitare, quis poterit narrare? ... Si quid autem sinistri rumoris acceperitis, non multum miremini: solius enim Dei est, unire vota et omnium voluntates. Falsum tamen omne, quidquid praeter id, quod diximus, delatum fuerit, habeatis, cum noveritis electionem nostram hoc ordine celebratam.

[90]) Zuerſt in einem Brief vom 1. Mai an die Cluniacenſer (Jaffé Nr. 5928) charakteriſirt Anaclet die Wähler ſeines Gegners, ohne dieſen ſelbſt zu erwähnen: Caput est Aimericus, quondam cancellarius, avaritiae servus, histrionum et scurrarum delirus incentor, ecclesiarum expoliator, servorum Dei improbus exactor, alter Giezi, qui simoniis publicis et privatis lepram Naaman et maledictionem Dei iure est sortitus. Huic Johannes de Crema, homo miserabilis et vere Nicolaita et inter biothanatos aliquando per papam Honorium et cardinales damnatus ... De Petro cardiuali Sanctae Anastasiae, quod thesauri Cluniacensis assuetis tergiversationibus insatiabilis exstitit praedo, et Gozelmo S. Caeciliae silere dignius duximus, quam

Auch Anaclet empfing von Lothar keine Antwort und verſuchte deshalb noch einmal auf ihn einzuwirken. Am 15. Mai erließ er an ihn ein Schreiben, in welchem er ſich beklagt, daß der König ihn ohne Erwiderung laſſe. Er ſetzt ihn in Kenntniß, daß der römiſche Adel, an der Spitze deſſelben die Frangipani, ihm gehuldigt habe. Er erwähnt, daß der Gegenkönig Konrad am 27. März von ihm in der Baſilica des Laterans excommunicirt ſei. Seiner Gegner

---

de eis et de eorum turpissima servitute vobis scribere. — Dieſe Anklagen können nicht grundlos ſein; denn in Hinſicht auf Petrus S. Anaſtaſiae war es unmöglich, den Cluniacenſern etwas vorzulügen, die doch wußten, was in ihren Klöſtern geſchehen war; ebenſowenig konnte eine in den hohen kirchlichen Kreiſen ſo bekannte Thatſache, wie die Suspenſion des Cardinals Johann von Crema erdichtet werden. Für deſſen Nicolaitismus aber finden ſich zwei von einander unabhängige Zeugniſſe, die Anaclets Worte durchaus beſtätigen. Heinrich von Huntingdon Hist. Lib. VII (fol. 219 bei Savile): Ad pascha vero Johannes Cremensis cardinalis Romanus descendit in Angliam . . . Cum igitur in Concilio (Londoniae) severissime de uxoribus sacerdotum tractasset, dicens: summum scelus est, a latere meretricis ad corpus Christi conficiendum surgere; cum eadem die corpus Christi confecisset, cum meretrice post vesperam interceptus est. — Ferner Ann. Wintonienses (Ann. Monast. II, 47): Legatus (Johannes de Crema) Dunelmum venit honorificeque susceptus est. Post vina cor bene bibentium laetificantia captus est et accensus legatus amore virginis mirae pulchritudinis, neptis pontificis (des Biſchofs). Convenit eam; conventa thalamum eius torumque moribus instituenda Romanis, ut ei ab episcopo fuerat imperatum, ingressa est. Ingressa illa torum, thalamum ingreditur episcopus cum clericis et pueris, poculisque et luminaribus noctis tenebras claritate sua radiantibus. Circumstantesque legati lectum clara voce clamabant: „Benedicite, Benedicite!“ Iste idem stupefactus: „Quid“, inquit, „facitis pro sancto Petro?“ „Domine“, ait episcopus, „nostrae consuetudo est patriae, quod quoties quis generosus nupserit, hic ei ab amicis debetur honor et reverentia. Surge ergo et bibe, quod in hunc quem porto calice est. Quod si renueris, certe ecce iam bibiturus es calicem, post quem ultra non sities.“ Vellet deinque vel nollet, surrexit; et nudatus usque ad inguina bibit ad novam nuptam dimidium quod erat in pontificis calice. — Was endlich Haimerich betrifft, ſo laſſen ſich Anaclets Worte durch das vorliegende Material allerdings nicht erhärten; daß aber Bernhard von Clairvaux mit ihm befreundet war, beweiſt durchaus nicht, daß der Kanzler ein frommer und intacter Mann war, wie Zöpffel S. 308, der alle Vorwürfe Anaclets beſeitigen will, meint. Daß er Geſchenke nahm, läßt ſich nicht leugnen; er ſelbſt ſchreibt an Didacus von Compoſtella (Liverani opere IV, 310): Gratiam vobis tamquam patri et amico referimus pro exeniis nobis a vestra paternitate collatis. — Didacus bedurfte aber der Hülfe Haimerichs, da er bei Honorius verklagt war, und dieſer Papſt von ihm keine gute Meinung hatte Haimerich bemühte ſich, den Papſt günſtig zu ſtimmen. So ſchreibt er an denſelben Didacus (Liverani IV, 194): Nec animus eius (Honorii) adversus vos est mutatus. Speramus vero, quia de latere suo in proximo ad partes vestras legatum est missurus, qui voluntatem eius plenius vobis apperiet. — Daß ſich Anaclet in der Abwehr befand, zeigt der erwähnte Brief an die Cluniacenſer: Porro quia per Dei gratiam omnia nobis prospera sunt, nos in aliquo laedere non valent, maledicta congeminant. Latrant in nos canes impudentissimi et ore viperco detrahunt et fetentem crapulam eructantes in Dei ecclesia de sua pessima conscientia multa ore foetidissimo evomunt. Posuerunt quippe inxta impiorum testimonium mendacium spem suam . . . Illorum versutias et praestigiosa figmenta, quia longum est scribere, latori praesentium Gregorio, sedis nostrae diacono cardinali, commisimus indaganda.

gedenkt er nur mit wenigen Worten, die eine Anſpielung auf den Kanzler Haimerich enthalten [91]).

Da der bedeutende Einfluß der Königin Richenza ihm nicht unbekannt geblieben, richtete er an ſie einen beſonderen Brief, der übrigens durchaus würdig gehalten, keinen directen Dienſt von ihr beanſprucht [92]).

Seine Wähler gaben ſich ferner Mühe, durch einen Wahlbericht den König von der Rechtmäßigkeit der Erhebung Anacletś zu überzeugen, indem ſie die Behauptung der Gegner, nur die

---

[91]) Jaffé Nr. 5940: Sed nos adhuc nulla clementiae tuae rescripta meruimus nec inter multiplices curas, quibus in sedis apostolicae moderatione comprimimur, nuntiorum tuorum solatio allevari ... Viri illustres Leo Fraiapanis, Hugo praefectus urbis et frater eius, filius Leonis Fraiapanis et Cencius, frater eius, Stephanus de Petro, Stephanus de Thebaldo, filii Henrici de S. Eustachio, nobiles omnes ... fidelitatem nobis debitam iuraverunt; basilicam beati Petri, Lateranense palatium, reliquas munitiones urbis quiete et pacifice detinemus. Conradum regni invasorem, licet eius nomen nobis pro minimo fuerit, in coena Domini Laterani in basilica Salvatoris sub oculis ecclesiae, quae frequens ea die de diversis partibus mundi convenerat, in conspectu etiam omnium (Vielleicht iſt hominum zu leſen; Konrad mochte Geſandte an den Papſt geſchickt haben, ihn für ſich zu gewinnen.) terrae suae solemniter excommunicavimus ... Nec vos quorundam venenatorum sacrilegia prava conturbent, qui totam Dei ecclesiam venenare cupientes, dum taxationes pristinas et consueta mercimonia in sanctuario Domini exercere statuebant. — Norberts Abneigung gegen ihn muß Anaclet damals bereits bekannt geweſen ſein, da er am 15. Mai (Jaffé Nr. 5941) ihn wegen ſeines Vorgehens gegen den Magdeburger Prieſter Attieus tadelt, ihn deshalb auf Martini (11. Nov.) nach Rom citirt und, wie bereits Honorius verfügt hatte, ihm verbietet, die Magdeburger Geiſtlichkeit an Reiſen nach Rom zu hindern: Per praesentia etiam tibi scripta mandamus, quemadmodum antecessor noster beatae recordationis tibi mandavit, ut filios nostros ecclesiae Magdeburgensis canonicos ad nos venire volentes prohibere ulterius non praesumas. — Wer von den Päpſten dem Erzbiſchof freie Hand gegen ſeine Geiſtlichen laſſen würde, mag für Norbert kein geringes Moment der Entſcheidung geweſen ſein. — Ob Anaclet ſich früher an ihn behufs ſeiner Anerkennung gewendet hat, muß vorläufig dahingeſtellt bleiben. Hugo Vie de S. Norbert S. 309 verſichert es mit Berufung auf die Briefe 5, 6, 7 des Codex Casin. Unter den bekannten Briefen Anacletś iſt keiner von ſolchem Inhalt. Vielleicht findet er ſich noch auf Monte Caſino. Derſelbe Hugo bemerkt weiter, daß Norbert durch Haimerich über die Doppelwahl unterrichtet wurde.

[92]) Jaffé Nr. 5941: Auditum habemus, charissima in Domino filia, quod vere Christiana sanctitate refulgeas, quod ecclesias diligis, quod servos Dei piis ubique solatiis foveas; nec minoribus es profecto praeconiis attollenda, quod totius regni regimen censura iustitiae de tua potissimum dicitur moderatione pendere ... Virum tuum charissimum filium nostrum Lotharium christianissimum regem sedulis suggestionibus adhortare, ut sic terreno regno humana potestate praesideat, quatenus ipsum, qui supra nos est, per quem reges regnant ... caute semper et diligenter attendat ... Et licet ipse Romanam ecclesiam ... plenis brachiis amplexetur, dilectionem tamen eius et affectum circa sedem apostolicam et nos, qui eum ex longo tempore dileximus, per tuam potius optamus industriam propagari ... Te plurimum deprecamur, ut et Deum debeas pro nobis obnixius exorare et auxiliis et piis consiliis tuis nos crebrius allevare. — Seiner Gegner gedenkt er mit keiner Andeutung.

Macht seiner Verwandten und Brüder sowie rohe Gewalt hätten ihm die Papstkrone verschafft, energisch unter Nennung ihrer Namen zurückweisen [93]).

In einem sehr eigenthümlichen, ja sogar ungehörigen Ton ist ein Schreiben des römischen Adels an den deutschen König gehalten. Wenn derselbe die Kaiserwürde erstrebe, müsse er sich auch den römischen Gesetzen fügen. Ganz offen sagen die Edlen, daß sie bisher weder eine Neigung für Lothar empfunden, noch ein Interesse an der Vermehrung seiner Macht gehabt hätten. Da ihn aber der Papst Anaclet hochschätze, so erachten auch sie es für ihre Pflicht, ihn auf gleiche Weise zu ehren. Indem sie bemerken, daß ein Legat Anaclets nicht eher nach Deutschland kommen werde, als bis der König auf die Briefe des Papstes geantwortet habe, verlangen sie eine Entscheidung, ob er Anaclet anerkennen werde oder nicht, da sie nicht hingehalten zu werden wünschen [94]).

---

[93]) Barouius Ann. Eccl. XVIII (1130, § 16—20), darnach Watterich II, 185 ff., der geneigt ist, den Brief in den Februar zu setzen. Giesebrecht dagegen Kaiserzeit IV, 429 legt ihn in den Mai, in die Zeit, als der römische Adel an Lothar schrieb. Diese Ansicht wird dadurch unterstützt, daß in beiden Briefen sich zum Theil wörtliche Uebereinstimmung findet. — Accepimus enim, eos suis scriptis impudenter asserere, dominum papam non petitione populi, non spontanea cleri electione, nec honoratorum consensu iuxta synodales regulas et antiquas patrum traditiones ad apostolatus culmen assumptum, sed vi parentum, potentia fratrum, fustibus et sanguine nobisque nolentibus subrogatum ... Nullius profecto nos violentia, nullius nos potentia impulit, sicut fanatici illi suis litteris graviter in Romanum eum pontificem annotare. — Die Sprache ist in keiner Weise schmeichlerisch: Nos quidem aliquando te non sic plene dileximus, sed quia domini papae amorem uberius circa te fervere cognoscimus, eundem circa te et circa honorem tuum animum nos gestare cognoscas. Quid si nos fortassis audire distuleris, propitius sit nobis Deus, quia nullis excessibus a tua nos dilectione convelles. Memento etiam, quod Roboam regi illi contigit, qui consilio iuvenum acquievit, at sacerdotum noluit consiliis obedire.

[94]) Baronius Ann. Eccles. XVIII, 438 (1130, § 24): Bene olim cana patrum nostrorum et togatae gentis sanxit auctoritas, paucis esse principem moderatisque sermonibus alloquendum, ne vel adulationibus cognitis stomachari vel instantia nimia regio valeas furore retundi ... Nos siquidem ... unanimi et spontanea omnium cardinalium voluntate et concordi electione clericorum omnium dominum papam Anacletum ... humili spontaneaque devotione suscepimus ... Suggerimus igitur clementiae tuae et obnixius deprecamur, ut ei in omnibus debeas regali affectione favere et auxilii tui et consilii manum nobili devotione porrigere ... Sane si princeps noster et cleri cupis esse, si Romani imperii optas tibi fasces et gloriam vindicare, necesse est Romanis te legibus coaptari, nec civium tuorum et magistratus Urbis corda rescindere. Nos quidem te hactenus non sic de corde dileximus, nec principatus tui ulla nos cura vel affectio demulcere quolibet modo poterat, ut honoris tui augmentum et imperii culmen deberemus ullis rationibus affectare, sed postquam domini papae amorem circa personam tuam impensius fervere cognoverimus, eadem te summa diligentia prosecuti et purpuras tuas dignis honoribus deinceps cupimus illustrare — Aus diesen Worten scheint deutlich hervorzugehen, daß der Brief Cod. Udal. Nro. 237 (Jaffé S. 415), in welchem consules Romani et alii principes den König auffordern: Mandamus, quatinus aliis omissis omni occasione seposita proxima ventura hyeme ad praesentiam domni

Auch an den König von Frankreich und deſſen Sohn ſowie an den Erzbiſchof Didacus von Compoſtella, deſſen Stimme für die Entſcheidung der ſpaniſchen Kirche ſchwer ins Gewicht fiel, richtete Anaclet verbindliche Schreiben, ohne daß er ſich eines Erfolges freuen konnte. Bald mußte er erfahren, daß ſein Gegner hier den Sieg davon getragen [95]).

papae (Honorii) venias, ab eo dignitatis plenitudinem et honorem imperii praestante Domino recepturus, nichts iſt als eine Stylübung. Denn ſchwerlich hätte der römiſche Adel ein erſt 1128 erlaſſenes Actenſtück, worin er ſagt: Nos de exaltatione tua ad regnum gaudemus, 1130 ignoriren können. — Zum Schluſſe klagen die Edlen, daß Lothar dem Papſte noch nicht geantwortet: Ceterum mirum valde habemus et Romanae reipublicae iniuriae deputamus, cum tibi iam bis dominus papa litteras miserit, semel per Bremensem archiepiscopum, secundo, per Argentinensem quendam clericum . . . cur nulla a discretione tua adhuc scripta meruerit. Ind eest, quod dominus papa nullam adhuc de latere suo personam, clericum aut laicum, iuxta consilii nostri et totius ecclesiae condictum ad excellentiam tuam statuerit delegare. — Sie fordern Lothar auf, ſich zu erklären: Alioquin sic suspensi nos diutius stare non possumus, nec aliquibus in longum volumus dissimulationibus protrahi. — Innocenz und ſeine Freunde werden nicht erwähnt.

[95]) Die Briefe an König Ludwig von Frankreich und ſeinen Sohn Philipp ſind vom 1. Mai (Jaffé Nr. 5932 und 5933). Den König erinnert er an ſeine frühere Freundlichkeit gegen ihn: Multam enim de tua nobili et experta dilectionis constantia fiduciam possidemus, qua personam nostram a pueris dilexisti et dulcedinis tuae affectione benevola educasti. — Beiden empfiehlt er ſeinen Legaten, den Biſchof Otto von Todi. — An Didacus ſchreibt er am 10. April (Jaffé Nr. 5927) unter Berufung auf deſſen Freundſchaft mit ſeinem Vater (Nos igitur et meritorum tuorum memores, et veteris amicitiae, quam cum genitore meo beatae memoriae Petro Leonis specialiter habuisti, attentius recordantes), daß er ihm einen Wahlbericht habe zugehen laſſen: Porro ad fraternitatem tuam litteras misimus actionem ordinis nostri et perpetrati a falsis fratribus scandali continentes. — Wahrſcheinlich iſt hierunter der Brief verſtanden, den Watterich II, 187 aus Florez España sagrada XX, 513 hat abdrucken laſſen: Universus Romanae Urbis clerus et populus Compostellano archiepiscopo Didaco (Epist. ad Didac.). Er zeichnet ſich durch Unbefangenheit der Darſtellung und durch eine Wahrheitsliebe aus, wie ſie vernünftiger Weiſe von einem Parteiſtandpunkt nur irgend erwartet werden kann. Vor Allem enthält er keine einzige Unwahrheit. Daß die Wahl Innocenz' die Priorität beſitze, wird durch den Gang der Erzählung zugeſtanden; daß die Freunde Anaclets aber berichten ſollen, wie ſeine Partei S. Peter und den Lateran mit Gewalt eingenommen hat, iſt zu viel verlangt. Watterich II, 187, Anm. 2 vermuthet als Verfaſſer den Cardinal Peter von Piſa, und Mühlbacher Doppelwahl S. 14 ff. bemüht ſich, dieſe Anſicht zur Gewißheit zu erheben. — Da Didacus mit Haimerich in enger Verbindung ſtand (vgl. Anm. 89), ſo zog er vor, zu dem von ihm bereits erprobten Kanzler zu ſtehen. — Es iſt wahrſcheinlich, daß derſelbe Bericht auch an die Geiſtlichkeit anderer Länder geſendet wurde. Da aber die Schriftſtücke der Anacletianer möglichſt vernichtet wurden (beſonders waren die Cluniacenſer eifrige Zerſtörer; vgl Epist. Reimbaldi Leod. Bouquet XV, 366), ſo iſt es nur einem Zufalle zu danken, daß jenes an Didacus in Spanien erhalten blieb. So ſind auch die Briefe Anaclets ſelbſt mit Ausnahme einiger zerſtreuter Stücke in einer noch dazu verſtümmelten Handſchrift von Monte Caſino (Nr. 159. Saec. XIV) bewahrt. Wie groß die Verfolgungsſucht war, zeigt die Bemerkung von Baronnius XVIII, 451 (1130, § 48): Dedicata namque legimus Romae nonnulla ab eo et consecrata fuisse altaria et aeditorum incuria servatas adhuc inscriptiones, quas delendas curavimus. — In den Ann. Egmund. (M. G. SS. XVI, 452) iſt beim Jahre 1130 das ausradirt, was über Anaclet geſagt war.

Innocenz hatte einige Zeit in Piſa verweilt, wo er einen Frieden zwiſchen dieſer Stadt und Genua vermittelte[96]). Im Juli war er über Porto Venere nach Genua gegangen, wo er eine höchſt ehrenvolle Aufnahme fand und die erſten Wochen des Auguſt blieb. Hier trafen ihn die Geſandten des Erzbiſchofes Didacus von Compoſtella, der ſich für Innocenz ausgeſprochen hatte und ihn durch ein Geſchenk von 40 Mark Silbers erfreute[97]).

Inzwiſchen waren ſeine Anhänger in Frankreich thätig geweſen; insbeſondere war es vermuthlich durch Haimerich und den Abt Peter von Cluny gelungen, den immer ſtreitbaren und mit rhetoriſchem Talent hochbegabten Abt von Clairvaux, den berühmten Bernhard, gegen Anaclet einzunehmen. Dieſer Erfolg war von hervorragender Wichtigkeit, da Bernhard ſeine Fähigkeiten mit diplomatiſchem Geſchick zu verwerthen verſtand[98]). Seiner Wirkſamkeit war in

---

[96]) Innocenz verweilte wahrſcheinlich Juni und Juli in Piſa. Vgl. Jaffé Reg. S. 361 f. Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 175): Ibi (Pisis) aliquamdiu moram faciens de gravi guerra, quae inter Pisanos et Januenses agitabatur, firmam treguam, Domino cooperante, composuit. — Romoald (Mon. Germ. SS. XIX, 420): In ea civitate (Pisana) aliquantulum commoratus solempne ibidem concilium celebravit. — Von einem Concil zu Piſa 1130 iſt ſonſt nichts bekannt. — Cafari Ann. Jan. (Mon. Germ. SS. XVIII, 18) 1130: Eo tempore Innoscentius fecit tregam inter Januenses et Pisanos per multa sacramenta ab utroque latere facta, donec a Frantia papa rediret. — Dieſe Notiz bringt Cafari allerdings, nachdem bereits die Rede von des Papſtes Aufenthalt in Genua geweſen iſt; er erzählt aber nicht in genauer chronologiſcher Folge, wie die ſich anſchließende Bemerkung über die Weihe einer Kirche durch Innocenz zu Porto Venere zeigt.

[97]) Ueber Didacus hat, offenbar auf Grund alter nicht mitgetheilter Documente die Historia Compostellana (Florez España sagrada XX, 521 [Lib. III, c. 25]) die Nachricht: Ibi (Januae) primum Compostellani archiepiscopi nuntii benedictionem spontaneam, scilicet XL marcas puri argenti deferentes ei cum gaudio occurrerunt: quos honorifice susceptos eorum petitionibus benignam aurem accommodans iocunde remisit. — Doch hatte Didacus ſchon vorher zwei Boten nach Rom zur Erforſchung der Thatſachen geſchickt. Florez XX, 509 (Lib. III, 21): Quia domnus Compostellanus prorsus ignorabat, qui electorum esset catholice et canonice electus, nuntios suos P. Fulconis, capellanum et cardinalem, et M. Petridem, cardinalem, ad curiam direxit, de praefatis electionibus, qualis esset catholica inquisituros. Et illi equidem domno papa Innocentio visitato et salutato, cuius bona et iusta fuerat electio, ad propria revertentes . . . scripta . . . retulerunt. — Cafari Ann. Januens: Ecclesia Portuensis ab eodem papa consecrata fuit 1130. — Boso Vit. Innoc.: Quibus rite peractis iterum mare intravit et per Januam transiens apud S. Aegidium prospere applicavit. — Innocenz hat zu Genua eine Anzahl Bullen ausgeſtellt vom 2.—12. Auguſt (vom 2.—7. Aug. Jaffé Nr. 5323—5328; zwei vom 12. Auguſt im Lib. Landav. S. 55 und 57). In ſeiner Gegenwart wurde der Biſchof von Genua erwählt; Cafari Ann. 1130: In eodem consulatu episcopus Syrus Januensi episcopatu electus fuit. presente papa Innoscentio, qui tunc Janue erat; in eodem anno ab eodem papa apud S. Egidium consceratus fuit. — Der Erzbiſchof Syrus begleitete alſo den Papſt. S. Aegid. iſt S. Gilles bei der Rhone zwiſchen Arles und Beaucaire im Depart. Gard, Arrondiſſ. Nimes.

[98]) Die enge Verbindung Bernhards mit Haimerich zeigen des erſteren Briefe, die er während des Pontificats Honorius' II. an den Kanzler ſchrieb

nicht geringem Maße zu verdanken, daß in Frankreich der Hof und der überwiegende Theil des Klerus ſich Innocenz anſchloſſen.

Mabillon Nro. 15, 20, 51, 52, 53). Bernhard benutzt ſeinen Einfluß zu Empfehlungen bald von Mönchen, bald von Biſchöfen. So ſagt er Nr. 15: Non latet amicos nostros, quod me familiari affectu diligitis, et tantae mihi felicitatis fructum invident, si solus habere volnero. Monachi Divioneuses ob antiquam illius ecclesiae religionem mihi transmissi sunt. Sentiant, si placet, quod non sit amor otiosus, sive vester ad nos, sive uoster ad illos. — Nr. 20: Quia semel coepi, loquar et loquar ad vos eroque importunus, sed importunus caritatis, sed veritatis, sed iustitiae. Nam etsi tanti non sum, ut Romae habeam propria negotia, nulla tamen, quae Dei esse constiterit, a me duco aliena. Quapropter si verae id mihi gratiae apud vos manet, quod multorum habet opinio, liceat illud obseero legatis domini archiepiscopi Remensis in praesenti negotio experiri. — Nr. 51. Verwendung für den Erzbiſchof von Paris: Per ipsum vos obsecro, pro ipso supplico vobis. Habet siquidem et unde illum revereamini et unde illi misereamini. State pro ipso nunc in defensione archiepiscopi, cui quandoque et vos adstare habetis in examinatione vestri. Der Erzbiſchof war wegen früher vorgekommener Simonie angeklagt, die Bernhard auch zugeſteht (inter nascentes virtutes emortuorum vel cadavera vitiorum scrutatur curiosa malitia). — Nr. 52: Amicus vester et noster dominus Carnotensis episcopus volnit vobis etiam per me certum fieri ... Er bittet den Kanzler, ihm gewiſſe Aufträge, die er aber nur andeutet, abzunehmen: Si inveni gratiam in oculis vestris, date operam, ut prorsus amovear ab huiusmodi, quatenus liceat mihi meis atque vestris orare delictis. Et quidem nihil mihi securius iudico, quam obedire domini papae voluntati, sed si dignetur attendere ipse, quid possim. Utinam nempe noverit, quam ista non possim aut quam difficile possim. — Nr. 53: Pro multis et per multos memini me scripsisse ad vos; sed nunc ipse, qui loquebar ecce adsum! Tres in duobus (er empfiehlt zwei Mönche) conspicitis. ... Qui ergo videt eos, videt me, etsi non in meo corpore; et quod loquuntur ipsi, ego pariter loquor, sed eorum linguis ... Tribus ergo in corporibus unum nos esse noveritis, non pari sanctitate, qua ambobus inferior sum, sed eadem voluntate et summa concordia animorum ... Quartum vos addi velim, si dignum iudicatis et in eandem concurrere unitatem dilectionis. — Dieſe Briefe erweiſen, daß Bernhard einen ſehr bedeutenden Einfluß bei ſeinem Landsmann geltend machen konnte. Wenn der unter dem Mantel der Demuth ſehr eitle und herrſchſüchtige Abt von Clairvaux fernerhin als der mächtige Mann der Kirche, deſſen Meinung beim Stellvertreter Chriſti von Gewicht war, in der Welt dazuſtehen wünſchte, ſo mußte ihm Alles daran liegen, einen ihm befreundeten Kanzler an der Spitze der Geſchäfte zu wiſſen. Ihm war wohl bekannt, von welcher Bedeutung das Amt Haimerichs war, wenn er auch, um ihm zu ſchmeicheln, den Mund etwas voll nimmt Epist. 311 (in der er und Hugo l'ontiniacensis abbas den Kanzler bitten, gegen einige ihrer Neider einzuſchreiten): Siquidem eum nullum ferme fiat in orbe bonum, quod per manus quodammodo Romani cancellarii transire non habet, ut vel vix bonum iudicatur, quod eius non prius fuerit examinatum indicio, moderatum consilio, studio roboratum et confirmatum adiutorio. — Daß Bernhard gern eine glänzende Rolle in der Kirche ſpielte, zeigt auch deutlich ſein Brief aus dem Jahre 1129 an Haimerich (Epist. 48), in welchem er ſich vertheidigt, daß er ſich in Dinge gemiſcht, die ihn nichts angingen. Er leugnet dies durchaus und bittet den Kanzler, ihn mit einem Privileg zu verſehen, daß ihn von allen kirchlichen Geſchäften freimache, damit er dies den Biſchöfen und Legaten vorzeigen könnte, wenn ſie ihn zu irgend welcher Thätigkeit beriefen: Nam noxam unde contrahere potuerim (daß er überall ſeine Hände hat), ignoro, cum sciam mihi consilium esse et propositum, numquam, si causa duntaxat nostri ordiuis non fuerit, exire de monasterio, nisi aut apostolicae sedis legato, aut certe proprio vocante episcopo; quibus

So fand ſich dieſer Papſt binnen kurzem in der Lage Genua zu verlaſſen. Zu Schiff gelangte er an die Küſte der Provence und begab ſich dann über Viviers nach Cluny, deſſen Abt großartige Vorbereitungen zu ſeinem Empfange getroffen hatte. Nicht weniger als 60 Pferde mit Bedienung ſchickte er ihm zu ſeinem Bedarf entgegen, und ſo konnte Innocenz einen prächtigen Einzug in das weltberühmte Kloſter halten, wo er eine Zeit lang zu verweilen gedachte. Am 24. October traf er dort ein[99]).

---

meae humilitati, sicut optime nostis, contradicere omuino fas non est, nisi ex quocunque superioris auctoritatis privilegio, quod utique si unquam per manum vestram, ut spero, mihi in manus venerit, tunc, procul dubio, et pax mihi et pax erit de me. — Aber, ſetzt er klüglich hinzu, es wird dadurch in der Kirche nicht ruhiger: Non tamen idcirco me latente et tacente cessare puto murmur ecclesiarum, si non cesset Romana ecclesia pro voluntate assisteutium facere prneiudicium in absentes.

[99]) Boso vit. Innoc.: Per Januam transiens apud S. Aegidium prospere applicavit. Procedens autem per Vivarium et Anicium Alverniae fines intravit. — Ordericus Vital. XIII, 3: Gregorius autem cum Quirinali clero Gallias expetiit, primoque ab Arelatensibus susceptus, legatos inde Frnncis direxit. Porro Cluniacenses, ut eius adveutum cognoverunt, LX equos seu mulos cum omni apparatu congruo ipsi et cardinalibus clericis destinnverunt et usque ad suam basilicam conduxerunt. Tunc ibidem XI diebus papam cum suis detinuerunt ecclesiamque novam, in honore S Petri apostolorum principis ab eodem cum iugenti tripudio populique frequentia dedicari fecerunt. Inde magnam auctoritatem apud Occiduos promeruit, quod a Cluniacensibus Petro (Leonis) praepositus fuerit . . . Gregorius itaque a Clunincis, quorum auctoritas inter nostrates monachos maxime praecellit, pontificali stemmate in Galliis enitnit. — Rodulphi Vit. Petri Venerab. c. 4 (Mart. et Dur. Ampliss. Collect. VI, 1187): Contra spem omuium Innocentio per mare venienti festive (Petrus) occurrit et sine consilio Gallicanne ecclesiae datis sufficienter equitnturis Cluniacum secum adduxit. Qnod reges terrae audientes mirati sunt, quomodo monachum snum in sede positum relinqueret et extraneum exaltaret; quem tam solemniter suscepit, ut orbi universo nota fieret eius susceptio. Nam ad consecrationem ecclesiae, quam ipse aedificavernt, eum humiliter invitavit et ut benedictionem compleret, obtinuit. — Auf die Weihe der Kirche bezieht ſich Innocenz in einem Briefe (Jaffé Nr. 5405), ſowie Peter der Ehrwürdige de Mirac. II, 16: Per Tiberim mare ingressus, ad Gallias venit. Ubi primum ab eodem papa Innocentio Cluniacensi nova et maiore consecrata ecclesia, und Epist. I. 34 (an Haimerich): Memor sit (Innocentius) propriis se manibus illam ecclesiam consecrnsse, quod eius praedecessores nonnullos valde certnm est praeoptasse. — Der Abt Peter ſcheint übrigens ſpäter ſein Eintreten für Innocenz faſt bereut zu haben. Denn er ſchreibt in demſelben Briefe: Nou se putabant nostri tale apud suum dominum meritum reposuisse, pro cnius obedientia et servitio dicnntur se suaque pene omnia expendisse. — Und weiter: Insultabunt, quod iam ex parte coeperunt nobis inimici eius (Innocentii), quorum multitndo ubique, et si non aperte contradicit, tamen aperte odit, non cessabnnt dicere, quod solent dicendo frequentare: Ecce! Cluniacenses, habete papam vestrum, quem vobis, spreto monacbo vestro, elegistis. Talem spem talis digne sequitur merces. — Chartul. Sithiense a. 1130 S. 301: Innocentius vero sapienti usus consilio Urbem exivit, Cluniacum perveuit, ecclesiam ibi consecravit. — Von der Kirchweihe zu Cluny hörte man auch in England; doch iſt die Nachricht der Annal. de Bermuudesia 1131 (Annal. Monust. III, 434) verkehrt: Hoc anno dedicatum est Cluniacense monasterium a dompno Inno-

Bereits vor Ankunft des Papſtes im arelatiſchen Reiche hatte der König von Frankreich eine Verſammlung der Geiſtlichkeit ſeines Landes nach Etampes, einer Stadt zwiſchen Paris und Orleans berufen, um dort endgültig zu entſcheiden, welchem der beiden Päpſte man ſich anſchließen ſollte. Die Erzbiſchöfe von Rheims, Sens, Bourges und Tours werden als Eingeladene genannt, zahlreiche Biſchöfe und Aebte ſowie vornehme Laien waren erſchienen. Auch Bernhard von Clairvaux fehlte nicht, der, wie er ſelbſt ſpäter zugeſtand, nicht verkannte, daß er eine ſchwierige und gefährliche Aufgabe übernommen hatte [100]).

---

centio papa secundo, 13 Kal. Maias. — Der 24. October als Ankunftstag ergiebt ſich daraus, daß Innocenz 11 Tage lang in Cluny weilte, dort am 3. November eine Urkunde ausſtellte, am 4. aber bereits apud Rohaennam war (Jaffé Nr. 5332 und 5337). — Innocenz' Abreiſe nach Gallien erwähnen nur kurz Suger. Vit. Ludov. (Lecoy S. 135): Descendens itaque navali subsidio (oder praesidio, Duchesne IV, 317) ad partes Galliarum tutum et approbatum eligit personae et ecclesiae post Deum defensionis asylum, regnum nobilissimum Francorum. — Und Romoald (Mon. Germ. SS. XIX, 420): Dehinc in Galliam venit et a Ludovico rege Franciae et tota occidentali ecclesia est receptus. — Vit. Norberti c. 19 (Mon. Germ. SS. XII, 619): Exiens inde in Franciam se recepit, ubi, ut decuit, honorifice susceptus est. — Falco 1130: Innocentius . . . consilio habito ultra montes perrexit ad regem quidem Francorum.

[100]) Vom Concil zu Etampes handelt Mühlbacher Doppelwahl S. 127 ff. und 173—179. Chron. Maurin. (Duchesne IV, 376): Rex Ludovicus archiepiscopos Remensem, Senonensem, Bituricensem, Turonensem simulque episcopos regni sui et Abbates Stampis convocat. — Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 135): Rex . . . concilium archiepiscoporum, episcoporum, abbatum et religiosorum virorum Stampis convocat. — Ernald. vit. Bernardi (Mabillon S. 202): Convocato igitur apud Stampas concilio, abbas sanctus Clarevallensis Bernardus ab ipso rege Francorum et praecipuis quibusennque pontificibus accersitus, sicut postea fatebatur, non mediocriter pavidus et tremebundus advenit, periculum quippe et pondus negotii non ignorans. — Arnulf. Sagiens. (Mon. Germ. SS. XII, 715) nennt den Ort nicht: Is (Ludovicus) vocatis episcopis et omnibus, qui probatae religionis in Galliis habebantur, convocato etiam clero regnique maioribus concilium statuit generale. — Die Zeit des Concils zu beſtimmen, iſt ſchwierig. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 60 läßt es noch vor Innocenz' Landung in Frankreich zuſammentreten, wohl mit Rückſicht auf das Chron. Maurin., welches den Bericht über das Concil mit den Worten einleitet: Dum haec in Italia agnntur, rex Ludovicus archiepiscopos etc., ſowie auf Ernald. Vit. Bern., der erſt vom Concil erzählt und dann fortfährt: Interea dominus papa multis in Pisis et in Tuscia et in aliis provinciis potestative dispositis, valefaciens Pisanis et gratias agens, in Provinciam navigio delatus est et Burgundiam transiens Aurelianum pervenit. — Ich glaube, daß Gieſebrecht Recht hat, weil ſonſt der längere Aufenthalt in Genua nicht zu erklären iſt. Mühlbacher läßt unrichtig den Abt Suger die Nachricht über das Ergebniß des Concils dem Papſt überbringen, es alſo während des Aufenthaltes in Cluny verſammelt ſein. Allein Suger, der allerdings beim Concil gegenwärtig war, ſpricht nur von den Boten des Papſtes (Lecoy S. 135): Cum autem et susceptionis et servitii primitias Cluniaci per nos ei delegasset, tanto exhilarati suffragio cum gratia et benedictione domino regi per nos gratias referentes ad propria remiserunt. — Er berichtet freilich, daß der König die Synode erſt berufen habe, als Innocenz bereits gelandet war: Eligit . . . asylum regnum . . . Francorum nunciisque suis ad regem Ludovicum destinatis, et personae

Denn der Einſicht konnte man ſich ſchwerlich verſchließen, daß Anaclet den Vorzug erhalten müſſe, wenn man die Wahlprotokolle zur Grundlage für die Entſcheidung der Rechtsfrage nehmen würde. Das Moment der Priorität mußte wenig verſchlagen, wenn man in Betracht zog, durch welche Mittel dieſelbe erreicht war. Daß derartige Erwägungen maßgebend waren, geht daraus hervor, daß man für angemeſſen hielt, das Gewicht auf eine Prüfung der Perſönlichkeiten beider Gegner zu legen [101]). Dieſer Weg bot den Vortheil, daß der läſtige Rechts-

et ecclesiae opitulari efflagitat. Quo rex, ut erat piissimus ecclesiae defensor, cito compunctus, concilium ... Stampis convocat. — Allein er faßt die Ereigniſſe zuſammen, ohne im Einzelnen auf die Chronologie zu achten, ſo daß er gleich nach dem Concil auf das Jahr 1131 überſpringt. — Noch muß die Aeußerung Rodulphs, des Biographen Peters von Cluny, erwähnt werden: Quod cum Gallicana ecclesia cognovisset (die Aufnahme des Papſtes in Cluny), statim in occursu papae ruunt, eum sicut patrem venerantur et colunt. Congregat rex concilium, praedicat factum Petri Abbatis, dicit impossibile esse tantis initiis contraire. — Hiernach könnte das Concil nicht vor Anfang Novembers abgehalten ſein.

[101]) Suger Vit. Ludov. geſteht offen, daß die Wahlprüfung wenig Ausſicht für Innocenz bot: Eorum (der Geiſtlichen) consilio magis de persona quam de electione investigans. — Fit enim saepe, ut Romanorum tumultuantium quibuscunque molestiis ecclesiae electio minus ordinarie fieri valeat. — Die Priorität der Wahl hebt Bernhard von Clairvaux hervor. Epist. 126: Nam illa, quam iactat, iuratorum suorum non electio, sed factio, umbra tantum fuit et occasio et velamentum maliciae. Dici potest electio, sed impudenter, sed mendaciter. Stat quippe sententia ecclesiastica et authentica: post primam electionem, non esse secundam. Celebrata proinde prima, quae secunda praesumpta est, non est secunda, sed nulla; nam etsi quid minus forte solemniter, minusve ordinabiliter processit, in ea quae praecessit, ut hostes unitatis contendunt, numquid tamen praesumi altera debuit, nisi sane priore prius discussa ratione, cassata iudicio? Ea propter qui se superingerere festinant, quique temerario temere manus imponere nihilominus acceleraverunt apostolo prohibente: „nemini cito manum imponas", ipsi procul dubio maius peccatum habent. — Aus dieſen Sophismen blickt das böſe Gewiſſen des Heiligen deutlich hervor. Das „nemini cito manus imponas" paßt vielmehr auf Innocenz, deſſen ungehörige Wahl er nicht leugnen kann. — Die Unterſuchung der Perſönlichkeiten kann ſo gravirende Momente, wie ſie Arnulf von Seez und Manfred von Mantua vorbringen, gegen Anaclet nicht ergeben haben; ſonſt würde Bernhard, der alles zum Vortheil ſeines Clienten dreht, ſich nicht ſo vorſichtig ausgedrückt haben. Er weiß nichts direct Nachtheiliges, Epist. 127: Denique, quid boni, quid virtutis, quid honestatis afferunt de summo pontifice suo, ut et nos provocent ad favorem? Si vera sunt, quae ubique divulgat opinio, nec unius dignus est viculi potestate; si vera non sunt (alſo war der Heilige von der Wahrheit der Verleumdungen nicht überzeugt), decet nihilominus caput ecclesiae non solum vitae habere sanitatem, sed et famae decorem. — Und Epist. 126: Si personas compares, ut neutri sane vel derogare videar vel adulari, dicam quod dici passim reperies, et neminem esse arbitror diffiteri, quia videlicet Innocentii nostri vita vel fama nec aemulum timet, cum alterius nec ab amico tuta sit. — Chron. Maurin.: Communicatoque consilio Innocentium, quia et vita sanctior et fama melior et electione superior apparebat, (rex) cum omni regno suo Romanum papam sibique patrem denuntiat. — Arnulf. Sag. Invect. c. 5: Dum utriusque personae merita et prosequentia partes studia con-

anſpruch Anaclets nicht berührt zu werden brauchte. In Betreff der Wähler benutzte man einen Canon, der bei ſtreitigen Biſchofswahlen dem Metropoliten die Entſcheidung überließ, welche Partei nach ihren Verdienſten mehr Anſpruch auf Anerkennung verdiene, welche die geſündere, reinere ſei [102]). Da nun außerdem Berichte aus Rom, die von Gegnern Anaclets ausgegangen waren, vorgelegt werden konnten, auch Perſonen gegenwärtig geweſen ſein ſollen, welche die Wahlepoche zu Rom erlebt hatten und ebenfalls gegen Anaclet zeugten, da endlich Bernhard von Clairvaux geſchickt und energiſch für Innocenz eintrat, den auch die Cluniacenſer empfahlen, ſo gelangte die Verſammlung zu Etampes bald zu der Ueberzeugung, daß Anaclet ein Uſurpator ſei, der überdies wenig Anhang beſitze, und proclamirte ſeinen Gegner als den Nachfolger Petri [103]). Als die Würfel einmal gefallen waren,

---

feruntur, inventus est Petrus indignior adeo, ut ex ipsius comparatione alteri personae irrogari gravis iniuria videretur.

[102]) Von der Anwendung des Canons auf dem Concil ſpricht nur Arnulf. Sag. c. 5: Studia vero partium tanta dividebat imparitas, ut Petro nondum extra Urbis moenia quisquam favor, alterum infra Urbem quidem pars potior elegisset, et extra Urbem usque ad fines terrae tota iam fere patrem confiteretur ecclesia. Sumpta igitur ex magni Leonis papae decreto sententia, ubi se partium vota diviserant, visus est illis iure canonico praefereudus is, qui maioribus studiis iuvabatur et meritis. — Boso Vit. Innoc. beruft ſich auf ihn: Sed melior et sanior pars eidem Innocentio, qui maioribus studiis et meritis iuvabatur, adhaesit. — Es iſt der Canon c. 36 D. LXIII im Decret Gratians gemeint, der nur auf die Biſchofswahlen Bezug hat, wie der Text zeigt: Metropolitani iudicio is alteri praeferatur, qui maioribus studiis iuvatur et meritis. Vgl. Anm. 55 ſowie Zöpffel S. 45 und S. 55 f. — Bernhard epist. 126: Dehinc si electiones discutias, nostri itidem mox occurrit et promotione purior et ratione probabilior et prior tempore. Porro de tempore constat; reliqua duo merita probant et dignitas eligentium. Hanc enim, ni fallor, partem saniorem invenies tam episcopos, quam cardinales diacones sive presbyteros, et quorum maxime interest de electione summi pontificis et quanti in eligendo iuxta patrum scita sufficiant. — Epist. 124: Electio meliorum, approbatio plurium, et quod his efficacius est, morum attestatio Innocentium apud omnes commendant, summum confirmant pontificem.

[103]) Arnulf. Sag. c. 5: Aderant autem ibidem venerabiles, quae Romae fuerant sub eadem tempestate personae, quae rerum seriem plane cognoverant, praesertim quae oculata fide singula percepissent. Habebantur quoque super hoc ipso et aliarum, quae non aderant, ultro delegata testimonia simul et persuasiones personarum, quas spiritum Dei habere certa fides esset (Bernhard von Clairvaux), cum tot hominum sensus in eandem forte confluerent voluntatem. — Bernhards Auftreten ſchildert ſein Biograph Ernald: Ubi vero ad locum ventum est, celebrato prius ieiunio et precibus ad Deum fusis, cum de eodem verbo rex et episcopi cum principibus consedissent, unum omnium consilium fuit, una sententia, ut negotium Dei Dei famulo imponeretur et ex eius ore tota causa penderet. Quod ille timens licet et tremens monitis tamen virorum acquiescens suscepit et diligenter prosecutus electionis ordinem, electorum vitam et famam prioris electi, aperuit os suum et spiritus sanctus implevit illud. Unus ergo omnium ore locutus suscipiendum ob omnibus summum pontificem Innocentium nominavit; et ratum esse omnes pariter acclamarunt et decantatis ex more laudibus Deo obedientiam deinceps polliciti electioni

ſchien es auch nicht mehr nothwendig, ſelbſt vor offenbarer Unwahrheit zurückzuſcheuen. Man darf zweifeln, ob der heilige Bernhard ſo ſchlecht unterrichtet war, daß er mit gutem Gewiſſen öffntlich behaupten durfte, Innocenz ſei von der Majorität gewählt [104]).

Aber gleichviel, durch welche Geſichtspunkte die Entſcheidung des Concils zu Etampes beſtimmt wurde, Innocenz erlangte in Frankreich Anerkennung. Am 18. November konnte er in Clermont eine Synode abhalten, auf welcher ihm von neuem Gehorſam gelobt wurde. Außer den üblichen Beſchlüſſen, welche dort gegen Simonie und Nicolaitismus gefaßt wurden, verkündete man auch als Canones, daß kein Mönch oder Regularcanoniker weltliche Rechte oder die mediciniſchen Wiſſenſchaften ſtudiren ſolle; die Einhaltung des Gottesfriedens und das Verbot der Turniere wurden eingeſchärft [105]).

Innocentii omnes pariter subscripserunt. — Annal. Blandin. 1130 (Mon. Germ. SS. V, 28): Cognita tandem utriusque partis saniori electione, quasi minus canonica domini Anacleti fuisset electio, pari voluntate, pari consilio et auxilio universa Gallicana ecclesia in partem domini Innocentii papae dextras dedit. — Robertus de Monte 1130 (Mon. Germ. SS. VI, 489): Innocentius vero ad Cismontanos transiit. Unde dictum est Monasticum illud: Romam Petrus habet, totum Gregorius orbem.

[104]) Epist. Bernardi 125: Merito autem illum recipit Ecclesia, cuius et opinio clarior et electio sanior inventa est, nimirum eligentium et numero vincens et merito. — Epist. 127 beweiſt er die Rechtmäßigkeit der Wahl Innocenz' II. durch Lothars Einſchreiten zu deſſen Gunſten: Domini papae Innocentii et innocens vita et integra fama et electio canonica praedicatur. Priora duo nec hostes diffitentur, tertium calumniam habuit, sed per christianissimum Lotharium nuper falsi calumniatores in suo suut mendacio deprehensi. — Auch ſein Biograph Ernald ſpricht von der Majorität (Lib. II): Nec mora in electione dissidentibus cardinalibus est divisa ecclesia, plures numero et saniores consilio, vita probabiles, viri virtutum presbyteri, diacones, episcopi Innocentium elegerunt. — Romoald (Mon. Germ. SS. XIX, 420): Nam maior et sanior pars cardinalium Gregorium ... elegerunt. — Simon Chartul. Sithieuse c. 113 (S. 301): Pars eciam magna cardinalium Petrum, Petri Leonis filium, eligentes Anacletum appellaverunt, pars vero maior et melior curialium Gregorium ... papam constituentes Innocentium nominaverunt. — Schon Walter von Ravenna berichtet an Konrad von Salzburg unwahr, daß Innocenz durch die Majorität gewählt ſei: A IIII episcopis cardinalibus nec non a maiori parte catholicorum cardinalium electionem apostolicam de domno Gregorio factam fuisse. — Anacletś Wähler heißen bei ihm quidam heretici.

[105]) Boso Vit. Innoc.: Alverniae fines intravit et apud Claromontem primum concilium solemniter celebravit. — Die Acten des Concils bei Mansi XXI, 437: Anno dominic. incarn. MCXXX residente domino papa Innocentio cum episcopis et cardinalibus, catholicis simul et religiosis viris, ac R. Lugdunensi. W. Bituricensi, Stephano Viennensi, A. Narbonnensi, B. Arelatensi, O. Tarraconensi, G. Anxitano, F. Aquensi, P. Tarentasiensi archiepiscopis eorumque suffraganeis et abbatibus quam plurimis Cluniacensi, Dolensi, Casae-Dei et aliis iuris sedis apostolicae cum praefatis pontificibus subiectis ... apud Clarum montem mense Novembri indictione octava synodus est in nomine Domini celebrata. — Die Canones im Auszug bei Jaffé Reg. S. 562. Der Tag ergiebt ſich aus einem Brief des Papſtes an Didacus (Jaffé Nr. 5344 vom 16 Febr. 1131:

Allein ſelbſt in Frankreich fehlte es nicht an Anhängern Anaclets. Außer dem Erzbiſchof Hildebert von Tours [106]), welcher ſich nicht von dem Rechte Innocenz' II. zu überzeugen vermochte, war es beſonders der angeſehene und willenskräftige Biſchof Gerhard von Angoulême, der als Legat Anaclets mit Umſicht und Eifer wirkte; im Herzog Wilhelm von Aquitanien fand er einen weltlichen Beſchützer ſeiner Thätigkeit [107]).

Celebrato itaque solemniter apud Clarum montem praeteritis beati Martini octavis concilio.

[106]) Bernhard von Clairvaux ſchrieb an ihn, um ihn für Innocenz zu gewinnen (Epist. 124). Dem Erzbiſchof, der die Sachlage wohl kannte, wagt der Heilige nicht mit theatraliſchen Phraſen und Sophismen entgegenzutreten; auch hätte er ſich vor Unwahrheiten: At quod sane et vestra Pater exspectatur ... vel sera sententia. Non improbamus tarditatem, quae gravitatem reddet ... dico tamen ego notus pontifici: Ne quid nimis! Dico ut familiaris et notus: Non plus sapere quam oportet sapere.

[107]) Ueber Gerhard berichtet die Hist. pont. et comit. Engolism. (Bouquet XII, 393—400) nur vortheilhaftes. Er war ein Normanne. S. 393: Natione Normannus diocesiae civitate Baiocarum orinndus patre Giraudo. S. 394: Ob insignem ipsius scientiam et honestam vitam in Engolismensem episcopum promotus est. — Paſchalis II. bereits ertheilte ihm die Legation: Cum domino ... Paschali papae adhaesisset, qui ad partes Galliarum venerat, cognita honestate et praeclara sapientia, ei vices suas prius in Britannia et deinde Turonensi et Burdegalensi, Bituricensi, Auscitana provinciis commisit. — Seiner Diöceſe erwies er viele Wohlthaten und beſaß treffliche Eigenſchaften S. 397: Qui in iudicio verax, in responsione discretus, in praedicatione eximius, in allocutione blandus, in proverbiis facetus; tamen circa finem ad Petri Leonis schismatici partes divertit errori illius favens. — Auch Orderic. Vital. XIII, 11 lobt ihn: Tunc (1136) Girardus Engolismensis episcopus, vir eruditissimus migravit, qui magni nominis et potestatis in Romano senatu tempore Paschalis papae et Gelasii, Calixti et Honorii fuit. — Gottfried von Vendôme richtete an ihn viele Briefe; Epist lib. II, 2, 19. 20, 22, 23, 24, 25. — Ihn haßte der heilige Bernhard, der ſich von ihm durchſchaut fühlte und keinen Eindruck auf ihn durch ſeinen brünſtigen Zelotismus hervorbrachte. Daher nennt er ihn wie ſeinen Papſt ein wildes Thier, Epist. 25: Altera quoque bestia ... subsibilat ... ista ferocior, illa (d. h. Anaclet) callidior. — Er verſuchte wenigſtens die aquitaniſchen Biſchöfe von ihm zu trennen (Epist. 126). Nur aus Ehrgeiz ſei Gerhard zu Anaclet übergegangen, weil Innocenz ihm die Legation nicht zugeſtanden: Primus aut inter primos scribit papae Innocentio; legationem postulat, non obtinet, indignatur, resilit ab illo, transit ad alium, ipsius se esse legatum gloriatur. — Daſſelbe behauptet Arnulf. Sagiens., der gegen ihn ſeine Invectiva richtete. Nach Arnulf iſt Gerhard ſelbſtverſtändlich von niederer Herkunft: ſeine Würden hat er erſchlichen; er iſt mit Simonie befleckt. Einen Brief Gerhards an das Concil zu Etampes, in welchem er ſich für Innocenz ausſpreche, theilt er dem Inhalt nach mit Invect. c. 5 (M. G. SS. XII, S. 716). Gerhard verfaßte auch einen Bericht über die Wahl beider Päpſte, der ſo gefährlich für Innocenz ſchien, daß er ſchon damals mit Eifer verfolgt und vernichtet wurde, beſonders von den Cluniacenſern, Reimbaldi Leod. epist. (Baron. 1130 § 43): Audi, quomodo Engolismensis Gerardus, cardinalis Romanus et ut audivimus legatus in Aquitaniam, Northmanniam, Britaniam, Hispaniam et usque ad ultimam Celtiberiam, tantae auctoritatis, tantae ut opinantur sanctitatis vir hoc in rotulo — qua ratione, qua competentia ipse viderit — ordinem promotionis et ordinationis horum duorum apostolicorum diligenter, ut aiunt, digessit ... Nescio quid senseriut, quid intenderint

Noch brauchte der von der Majorität der Cardinäle erhobene Papst nicht jede Hoffnung aufzugeben. Besonders in Italien fand er überwiegend Anerkennung. Das mächtige Mailand gewann er durch Bestätigung seiner alten Prärogative, indem er dem Erzbischof Anselm das Pallium durch zwei Boten überschickte [108]). Von noch größerem Werthe war für ihn der Uebertritt des Herzogs Roger von Sicilien auf seine Seite. Mit diesem ehrgeizigen Fürsten hatte er zu Avellino eine Zusammenkunft und gewährte ihm den ersehnten Titel eines Königs [109]). Am 27. September stellte er hierüber die Urkunde aus, in welcher dem bisherigen Herzog Roger und seinen Nachkommen die gesammten Besitzungen auf der Insel und dem Festlande unter dem Titel eines Königreichs Sicilien gegen Leistung der Huldigung und eines bestimmten Zinses, der jährlich an den römischen Stuhl gezahlt werden muß, zugesprochen werden [110]).

Cluniacenses. Id praeciderunt, id amputaverunt penitus. Et quidquid illud fuit, nec probaverunt nec improbaverunt, sed domino papae Innocentio legendum transmiserunt. Ein Auszug aus Gerhards Bericht ist vielleicht in Arnulfs Invect. c. 6 (M. G. SS. XII, 717) erhalten.

[108]) Landulf. iunior. c. 56 (M. G. SS. XX, S. 45): Honorio defuncto Anacletus papa Romanorum secundus huic Mediolanensi stolam per suos ydoneos nuntios, videlicet Johannem Palistine episcopum et Beltramum subdiaconum Romanum mandavit. Quam stolam ipse Anselmus pontifex clero et populo Mediolanensi circumstanti et collaudante Anacletum papam eiusque legatos et legationem, reverenter suscepit. — Der Papst hatte die Absicht, selbst nach Mailand zu kommen. Er schreibt einem Ungenannten (Jaffé Nr. 5963): Noveritis etiam nos soluto concilio, quod apud Barum quinto Idus Novembris (Nov. 9) praestante Domino celebraturi sumus, Mediolanum properanter ascensuros.

[109]) Falco 1130 (Mur. V, S. 106): Eodem anno praedictus Anacletus venit Beneventum; deinde Abellinum civitatem ivit et cum praedicto duce Rogerio stabilivit, ut eum regem coronaret Siciliae. — Romoald, der mit Absicht fälscht, um den Ursprung des sicilischen Königthums zu verdecken, leugnet geradezu, daß Roger mit Anaclet eine Zusammenkunft hatte (M. G. SS. XIX, 420): Anacletus vero Urbis dominio potitus nuncium ad Rogerium regem (die Krönung ist vor Ausbruch des Schismas berichtet) Sycilie misit. A quo et receptus est. Cuius auctoritate Apuliam intravit et apud Melfiam concilium celebravit. Qui eum per nuncios suos prephatum regem sepe rogasset, ut eum eo haberet colloquium et ei de more hominium faceret, ipse utpote vir astutus et sapiens et precavens in futurum ab eius se colloquio et aspectu subtraxit. — Von einem Concil zu Melfi ist sonst nichts bekannt; Falco S. 107 erwähnt, daß Anaclet am 13. Januar 1131 zu Benevent concilio celebrato verweilte. — Alexander Telesinus II, c. 1—6 schweigt zwar von Verhandlungen Rogers mit Anaclet über die Königswürde, erzählt aber doch nichts Unwahres wie Romoald. — Annal. Casin. 1130: Anacletus in Apuliam (perrexit), qui ducem Roggerium regem constituit. — Die Konferenz zu Avellino wird im September stattgefunden haben. Dort vermuthlich leistete Roger die Huldigung, von der Anaclet schreibt (Jaffé Nr. 5963): Gloriosus filius noster, Rogerius dux Apuliae ad pedes nostros humiliter veniens nos papam catholicum et legitimum dominum suum praedecessorum suorum more recognovit.

[110]) Jaffé Nr. 5962: Concedimus igitur et donamus et auctorizamus tibi et filio tuo Rogerio et aliis filiis tuis ... et haeredibus suis coronam regni Siciliae et Calabriae et Apuliae ... Et Siciliam caput regni con-

Man erkennt, wie ſchnell und umſichtig Roger die unſichere Stellung des Papſtes zu benutzen verſtand, dem es vor Allem darauf ankommen mußte, an dem kräftigen Geſchlecht der Normannen wenigſtens in Italien eine feſte Stütze zu gewinnen. Doch auch das Papſtthum ſelbſt konnte in einer ſchärferen Zuſammenfaſſung der ſüditalieniſchen Gebiete ſeinen Vortheil finden. Der königliche Vaſall, von dem auch das Fürſtenthum Capua ſowie Neapel zu Lehen gingen, dem ſogar die Beneventaner, welche in einem engeren Verhältniß zur römiſchen Kirche ſtanden, zur Hülfeleiſtung verpflichtet wurden, vermochte mit Leichtigkeit, das Aufkommen antipäpſtlicher Parteiungen in Süditalien zu unterdrücken.

Die feierliche Erhebung Rogers zum König fand am Weihnachtsfeſt 1130 mit großem Gepränge zu Palermo ſtatt. Die Salbung vollzog ein ſicilianiſcher Erzbiſchof in Gegenwart des Legaten Anaclets, Comes, welcher Cardinal-Presbyter S. Sabinae war; der erſte Würdenträger des neuen Königreichs, der Fürſt Robert von Capua, ſetzte dem Neffen Roberts Guiscard's die Krone aufs Haupt [111]).

---

stituimus ... Concedimus, ut per manus archiepiscoporum terrae tuae ... tu et tui haeredes in reges ungamini ... Donamus etiam et auctorizamus tibi et tuis haeredibus principatum Capuanum ... honorem quoque Neapolis ... et auxilium hominum Beneventi contra hostes tuos largimur et confirmamus ... Haec omnia ... sic concedimus, tradimus et auctorizamus ... dum nobis nostrisque successoribus homagium et fidelitatem competenti nobis et vobis securoque loco facies vel facient, iuraveris vel iuraverint ... Tu autem censum ... et haeredes tui videlicet sexcentos schifatos, quos annis singulis Romanae Ecclesiae persolvere debes ... persolvas. — Die Urkunde iſt verſtümmelt; ſie enthielt auch die Beſtimmung, daß die Biſchöfe und Aebte in Rogers Gebiet Anaclet huldigen ſollten. Petrus Diac. Chron. Cas. IV, 97: Petrus praeterea cardinalis Rogerio duci Apuliae coronam tribuens et per privilegium Capuanum principatum et ducatum Neapolitanum cum Apulia, Calabria et Sicilia illi confirmans regemque constituens ad suam partem attraxit; praecipiens ut episcopi et abbates, qui in suae dicionis terra manebant, ei hominium facerent. — Dieſe Huldigung ſcheint auch wirklich geleiſtet zu ſein; denn Anaclet ſagt (Jaffé Nr. 5963): Archiepiscopi (episcopi), abbates omnes Apuliae, Calabriae, sicut omnis etiam Orientalis Ecclesia, Hierosolymitana, Antiochena et Constantinopolitana nobiscum sunt et nos visitant et frequentant. — Für Jeruſalem ſtellte Anaclet ein Privileg aus, das im Fragment erhalten iſt (Jaffé Nr. 5945). Doch ſcheint dieſe Kirche ſowie die von Antiochia ſpäter von ihm abgefallen zu ſein. Vgl. Jaffé Nr. 5395 und Ann. Reichersp. 1130

[111]) Falco 1130: Anno igitur ipso praedictus Anacletus cardinalem suum Comitem nomine ad ducem illum direxit, quem die nativitatis Domini in civitate Palermitana in regem coronavit. Princeps vero Robertus Capuanus coronam in capite eius posuit. — Falco wird einen leichten Irrthum begehen. Da in der Urkunde ausdrücklich die Erzbiſchöfe des neuen Reichs das Recht der Salbung erhalten, iſt anzunehmen, daß demgemäß auch verfahren wurde. Der Cardinal Comes wird derſelbe ſein, der am 10. Febr. 1129 zu Köln als päpſtlicher Legat eine Urkunde Lothars (Stumpf Nr. 3240) unterſchreibt. — Alexander Teleſinus II, 1—6 ſchildert die Krönung ausführlich, ohne indeß den Cardinal und den Fürſten von Capua zu erwähnen. Er verſchweigt, wer Salbung und Krönung vollzog. Bei ihm iſt es beſonders Rogers

In Italien ſtand Anaclet feſt. Aber aus Deutſchland trafen trübe Nachrichten ein. Vielleicht hatte er gehofft, daß der Anſchluß Mailands, der Hauptſtütze des Gegenkönigs, an ſein Papſtthum Lothar wichtig genug erſcheinen würde, ſich mit ihm in Verbindung zu ſetzen, damit dem Staufer auch dieſer Schild entriſſen würde. Sein Harren war vergeblich.

Mutterbruder, Graf Heinrich, der ihn aufmuntert, Palermo zur Königsſtadt zu erheben. Zu Salerno verſammelt Roger die Edlen (Cap. 2), die ſämmtlich einmüthig wünſchen, Roger möge König werden. Hierauf (Cap. 3): Siciliam repetiit, mandans suarum provinciis ubique terrarum, quatinus omnes, cuinscunque dignitatis vel potestatis seu honoris essent, in die susceptionis eius coronae, quam dominici natalis primo advenientis solemnitas susceptura erat, Panormi omnes convenientes adessent. — Von der Krönung heißt es dann Cap. 4: Cum ergo dux ad ecclesiam archiepiscopalem more regio ductus ibique unctione sacra linitus regiam sumpsisset dignitatem, non potest litteris exprimi ... quae ... eins tunc esset gloria. — Abſichtlich falſch erzählt Romoald (S. 419): Anno ab incarnatione Domini 1131, indictione XI, mense Decemb., die natali Domini prephatus dux Rogerius precepit congregare in Sicilie provinciam omnes episcopos diversarum provinciarum Calabrie, Apulie, Campanie, qui iussione Calixti pape (ſoll heißen Honorii) unxerunt eum in regem ac super caput eius coronam regiam posuerunt et ab omnibus vocari regem iusserunt.

1130.

Drittes Capitel.

Anerkennung Innocenz' II. in Deutſchland.

Mit Honorius II. hatte Lothar ſtets das freundſchaftliche Verhältniß, in welchem er zur Curie ſeit den erſten Tagen ſeiner Regierung ſtand, aufrechterhalten. Die Legaten des Papſtes wurden von ihm nicht allein ehrenvoll aufgenommen, auch ihrer Einwirkung auf die kirchlichen Angelegenheiten ſeines Reiches legte er kein Hinderniß in den Weg, wie es z. B. ſein Zeitgenoſſe Heinrich von England that. Daß er die mönchiſche Richtung im Klerus begünſtigte, gab er klar zu erkennen, indem er dem Hauptvertreter derſelben in Deutſchland, dem Prämonſtratenſer Norbert, eines der vornehmſten geiſtlichen Aemter in ſeinem Reiche verlieh. Man kann nicht zweifeln, daß er ſich eifrig bemühte, die Wünſche des Papſtes zu erfüllen. Einzig die verwirrten und friedloſen Verhältniſſe, in welche er nach einander gerieth, hatten es verurſacht, daß er einer Aufforderung Honorius' II., welche ihm bereits 1126 zugleich mit dem Beſtätigungsſchreiben für ſeine Wahl zum König durch den Cardinalpresbyter S. Crucis, Gerhard, zugegangen war, er ſolle nach Italien kommen und die Kaiſerkrone erhalten, noch keine Folge geleiſtet hatte [1]).

[1]) Dieſe Aufforderung Honorius' II. an Lothar ergiebt ſich aus zwei Schreiben Innocenz' II. In dem erſten vom 11. Mai 1130 (Jaffé Nr. 5320) heißt es: Praedecessor noster H(onorius) ... electionem de te ... factam ... confirmavit et pro imperialis dignitatis plenitudine suscipienda per dilectum filium nostrum G(erhardum) sanctae Romanae ecclesiae presbyterum cardinalem te ad sedem apostolicam evocavit. — In dem zweiten (Jaffé Nr. 5321) an die deutſche Geiſtlichkeit, vom 20. Juni 1130, bedient er ſich derſelben Worte. Da Gerhard nach Lothars Wahl nach Rom ging, 1126 aber wieder in Deutſchland war und bei Norberts Erhebung zum Erzbiſchof von Magdeburg thätig iſt, ſo wird er aus Rom mit dem Beſtätigungsbrief des Papſtes und der Aufforderung zum Romzug an den König geſendet ſein. 1128 iſt er wieder nach Rom zurückgekehrt, wo er am 31. März einen Streit inter Lanzonem abbatem Sancti Michaelis ad Mosam et abbatissam Jovinacensem zuſammen mit

Lothar war einsichtig genug, in erster Linie seine Herrschaft in der Heimath zu festigen, ehe er daran dachte, für den schimmernden Preis des Imperator-Titels die Interessen des Papstthums in Italien zu verfechten.

Mehr noch die Nothwendigkeit, den Schutz der Kirche gegen die staufische Partei nicht entbehren zu können, als der fromme, ja sogar ascetische Zug in seinem Charakter, hatte bisher den König in seiner Stellung zur Geistlichkeit beherrscht.

Diese Nöthigung zur Fügsamkeit war aber großentheils geschwunden, als das Schisma zu Rom entstand. Und gerade zu derselben Zeit fand sich durch die Einnahme von Speier die Kraft seiner Gegner im Wesentlichen gebrochen, so daß er, freier in der Verfügung über seine Macht, in die Lage gekommen schien, die Entwickelung der Politik in Bahnen zu lenken, die er nach eigenem Ermessen vorzeichnete. Unabhängiger von lähmenden Rücksichten, konnte er erwägen, welcher der beiden Päpste für den Vortheil des Reiches die meisten Aussichten bot.

Bereits im März hatte der König von Innocenz wie von Anaclet Schreiben in Händen. Es war ein glücklicher Zufall für den ersteren, daß der bei Hofe wohlbekannte Cardinal Gerhard nicht zu Anaclet übergegangen war. Mit sicherer Kenntniß der in Deutschland entscheidenden Persönlichkeiten trat er als Legat auf und konnte von vornherein eines wohlwollenden und achtungsvollen Empfanges gewiß sein [2]).

Anaclet meinte vielleicht dem Gegner das Ziel abzugewinnen, wenn er die Anzeige seiner Erhebung durch einen Erzbischof des Reiches übersandte. Adalbero von Bremen war gleich dem Cardinal Gerhard zur Zeit der Wahlen in Rom gewesen; sein Bericht als

---

fünf anderen Cardinälen entscheidet (Mabillon de re dipl. I, 599), wird dann von Honorius zum Rector von Benevent ernannt und befand sich bei des Papstes Tode vermuthlich abermals in Rom, da er von Innocenz sofort als Legat verwendet wird. Er scheint also unter Honorius II. 1126 zum letzten Mal in Deutschland gewesen zu sein.

[2]) Gerhard reiste gleich nach dem 18. Februar aus Rom ab, um die Schreiben seines noch nicht consecrirten Papstes nach Deutschland zu überbringen. In dem ersten schreibt der Papst (Gregorius electus) an Lothar (Jaffé Nr. 5317): Per dilectissimum fratrem nostrum Gerhardum, cardinalem presbyterum, apostolicae sedis legatum prudentiae tuae mandamus u. s. w. Im zweiten an die deutsche Geistlichkeit (Jaffé Nr. 5318) sagt er: Honorius papa vices suas dilecto filio suo fratri nostro G(erhardo) cardinali presbytero, religioso siquidem et prudenti viro, in Teutonico regno commisit. Nos autem ... ut opus sibi iniunctum Deo duce perficiat ... mandavimus. Ipsum ergo apostolicae sedis legatum pro reverentia beati Petri et sanctae Romanae ecclesiae benigne suscipite. — Beide Schreiben sind vom 18. Februar; im März also wird Gerhard bereits in Deutschland eingetroffen sein. Es scheint, daß schon Honorius den Cardinal Gerhard für eine Legation nach Deutschland bestimmt hatte, daß dieser aber noch nicht abgereist war, als Honorius starb; es müßte denn sein, daß Gerhard in so nahem Verhältniß zu Innocenz stand, daß dieser auf ihn als unbedingten Gegner Anaclets zählen konnte, gleichviel ob er bei der Wahl gegenwärtig war oder nicht.

der eines Unparteiischen konnte beim König kaum ohne Eindruck bleiben. Mußte diesem nicht die Rechtmäßigkeit der Wahl Innocenz' II. bedenklich scheinen, wenn ein angesehener Kirchenfürst seines Reiches nach unbeeinflußter Anschauung — denn auch Innocenz hätte ihm unzweifelhaft die für die bremische Kirche erbetenen Privilegien gewährt[3]), wie er es auch später gethan hat — sich in nicht schwankender Entschiedenheit für Anaclet erklärte?

Indeß sind keine Nachrichten über Adalbero's Wirksamkeit für Anaclet aufbehalten, obwohl sie gewiß stattgefunden hat. Nur so viel ist sicher, daß der Cardinal Gerhard zunächst keine für Innocenz günstige Antwort vom König erlangen konnte. Da die Wahl Anaclets unleugbar den herkömmlichen Formen in weit höherem Maße genügte als die durchaus tumultuarische Erhebung seines Gegners, da überdies nach ihren kirchlichen Grundsätzen beide Päpste im Allgemeinen der gleichen Richtung angehörten, so lag die Annahme nicht fern, daß Lothar sich vielmehr für Anaclet erklären werde.

Bei dem Stillschweigen der Quellen lassen sich nur Vermuthungen aufstellen. Es wird kein Fehlgriff sein, wenn den Einflüssen der Erzbischöfe Norbert von Magdeburg und Konrad von Salzburg, die beide im Ruf lautersten Frömmigkeit standen, auf die Entschlüsse des Königs ein weiter Spielraum zugeschrieben wird.

Und besonders diese beiden Männer wirkten gegen Anaclet, dessen Pontificat sie wohl von vornherein abgeneigt waren. Offenbar bildeten sich noch bei Lebzeiten Honorius' II. Parteien, welche für oder gegen bestimmte Persönlichkeiten als Nachfolger im Pontificat Stellung nahmen. Das Streben Pierleone's nach der dreifachen Krone war bekannt, und seine Gegner werden sich bei Zeiten zusammengeschlossen haben. Zu ihnen gehörten aller Wahrscheinlichkeit nach Norbert und Konrad, da sie über die Wahl Berichte empfingen, welche, wie die Fassung erweist, nicht von ursprünglich unparteiischen, sondern von vorweg gegen Anaclet eingenommenen Zuschauern herrühren. Diese Briefe Walters von Ravenna und Huberts von Lucca werden von Norbert und Konrad unzweifelhaft in weite Kreise verbreitet worden sein, soweit nur immer ihr Einfluß reichte. Auch ist wohl nicht minder wahrscheinlich, daß Norbert, der durch seine Mönche in Prémontré und in den hiervon abhängigen Klöstern in steter Verbindung mit

[3]) Ob Innocenz Versprechungen hinsichtlich dieser Privilegien bereits zu Lüttich gab, wie Dehio Gesch. des Erzbisth. Hamb.-Bremen II, 30 vermuthet, steht sehr dahin; denn keineswegs ist die Anwesenheit Adalbero's zu Lüttich 1131 gesichert, wie derselbe (Anm. zu Bd. II, S. 8) meint — Adalbero reiste nach dem 24. Februar von Rom ab; von diesem Tag ist sowohl der erste Brief Anaclets an Lothar als auch das Schreiben an den Abt Simon von Rastätt (in Adalbero's Diöcese), dem das Tragen von Infel, Sandalen und Handschuhen an Festtagen gestattet wird (Jaffé Nr. 5925).

dem französischen Klerus blieb, sich mit Bernhard von Clairvaux, der sein Freund war, ins Einverständniß gesetzt haben wird. Und Bernhard konnte wegen seines nahen Verhältnisses zu Haimerich kaum einer andern Anschauung in Betreff des Nachfolgers Honorius' II. huldigen als dieser Kanzler. Wer aber vermag die geheimen Fäden, welche zwischen Rom, Clairvaux, Prémontré und auch Cluny liefen, zu entdecken?

Die Wirkungen dieser Organisationen insbesondere auf die öffentliche Meinung sind gewiß weittragend gewesen, obwohl sie im Einzelnen nicht mehr nachweisbar sind. Wie leicht ließen sich denen gegenüber, welche gewohnt waren, in Bischöfen und Aebten der Wahrheit aufrichtig ergebene Männer zu erblicken, die größtentheils erlogenen Berichte über Anaclets Schändlichkeit zu Gunsten seines Gegners verwerthen! Wenn geistliche Herren, wie der heilige Bernhard, in welchem man den Geist Gottes lebendig glaubte, der selbst davon so überzeugt war, daß er es offen aussprach[4]), als Lobpreiser Innocenz' II. sich zeigten und Anaclet als das Thier der Apocalypse verkündigten, wie mochte da ein frommer Laie, dessen Seelenheil in den Händen jener Eiferer ruhte, selbst wenn er von der Höhe des Thrones die Dinge übersah, nicht seine Neigung dem vielgerühmten Innocenz zuwenden?

Dennoch blieb Lothar lange hartnäckig. Auch der zweite Gesandte, der einen Brief Innocenz' II. vom 11. Mai sowie einen Bericht der Wähler dieses Papstes überbrachte, der Erzbischof Walter von Ravenna, wurde von ihm vertröstet; aber ebenso ließ er die Schreiben Anaclets vom 15. Mai an ihn und die Königin Richenza fürs erste unbeachtet. Wenn Innocenz mit brennenden Farben Pierleone's Gräuelthaten schilderte, mochten ihm Anaclets wenige Worte, mit denen dieser vor den giftigen Reden der Verleumder warnte, als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden, die nicht im Stande sei, die Beschuldigungen zu entkräften[5]).

---

[4]) So schreibt Bernhard an den Herzog Konrad (Epist. 97): Si nec oblatam iusticiam recipis, nec nos precantes respicis, immo Deum in nobis de tua te salute commonentem non attendis, videat ipse et iudicet. — Ferner an den Grafen Theobald (Epist. 271): Quis enim ego sum, ut de me tantillo tautus princeps curetis, nisi quamdiu Deum in me esse credetis? Ergo ut offendam eum, nec vobis expedit.

[5]) Walter von Ravenna begab sich mit dem Brief Innocenz' II. vom 11. Mai sowie mit dem der Wähler dieses Papstes (Cod. Udal. Nro. 248: Que vero hic desunt, venerabilis frater noster . . . G(ualterus) Ravennatis ecclesiae archiepiscopus viva vobis voce clarificabit) nach Deutschland. Der Papst schreibt (Jaffé Nr. 5320): Per praesentia scripta et venerabilem fratrem nostrum G(ualterum) Ravennatem archiepiscopum, virum utique religiosum, prudentem, omniumque morum honestate conspicuum, excellentiae tuae iterato mandamus u. s. w. — Anaclet überschickte seine Schreiben vom 15. Mai an Lothar und Richenza vermuthlich durch denselben Boten, den Archidiaconus der Magdeburger Kirche, Atticus (Eticho), durch welchen er unter gleichem Datum das Citationsschreiben an Norbert richtete (Lator praesentium Atticus, Ecclesiae tuae archidiaconus). Die Worte über seine Gegner lauten: Nec vos quorundam venenatorum vaniloquia prava conturbent, qui totam

Lothar war ſchwerlich gebildet genug, den Beweisgründen Norberts und ſeiner Freunde Stand zu halten, ihre Combinationen zu durchſchauen. Doch feſt überzeugt vom Rechte Innocenz' II. iſt er nicht worden; noch 1133 in Italien hätte er gern beide Theile neben einander gehört, wie ihm damals Anaclet vorſchlug.

In dieſem ſchwankenden Zuſtande, dem Einfluß Norberts in zu hohem Maße zugänglich, unfähig, mit kühner Hand ſelbſt eine Entſcheidung herbeizuführen, weil er ſich obwohl von beiden Päpſten viel umworben vielleicht nicht für befugt erachtete, oder die Sachlage nicht klar genug erkannte, hielt er es für gefährlich, ohne nähere Unterſuchung ein Urtheil zu fällen, und beſchloß, einer Synode der Geiſtlichkeit ſeines Reiches die Beantwortung der ſchwierigen Frage, wer der wirkliche Papſt ſei, zu überlaſſen. Er berief die Verſammlung zum October nach Würzburg, weil er ſich damals gerade in Franken aufhielt [6]).

Daß der König nach ſeiner perſönlichen Anſicht zuerſt keineswegs für Innocenz geſinnt war, zeigt ſich beſonders darin, daß er die Legaten dieſes Papſtes nicht in ſeiner Umgebung duldete. Noch ehe das Concil zuſammentrat, begaben ſie ſich nach Würzburg [7]). Allein ſie waren nicht unthätig geweſen. Im Bewußtſein der mächtigen Hülfe Norberts hatten ſie ſich bemüht, die einflußreichen übrigen Biſchöfe des Reiches zu gewinnen; ein Brief an Otto von Bamberg, der aufgefordert wird, zu Gunſten Innocenz' II. zu wirken, iſt zufällig erhalten [8]).

Dei ecclesiam venenare cupientes, dum taxationes pristinas et consueta mercimonia in sanctuario Domini exercere statuebant, testaceum idolum cruentis in manibus plasmare conati sunt. — Die taxationes und mercimonia enthalten eine Anſpielung auf Haimerich, über den ſich Anaclets Wähler an Lothar offener ausdrücken (Watterich II, 186): Haimericus quondam cancellarius, qui Romanam ecclesiam quasi vile scortum pro luxuriis et avaritia sua longo iam tempore habuit prostitutam, qui simoniis, sicut vos ipsi, ut credimus, aliquando fuistis experti, exactionibusque variis Dei ecclesiam et Dei servos diutius trucidavit.

[6]) Ann. Saxo 1130: Concilium XVI episcoporum mense Octobri a rege Wirceburh congregatur.

[7]) Cod. Udal. Nro. 253. Ein Brief Walters von Ravenna und des Biſchofs Jacob von Faenza, der ſich in Walters Begleitung jedoch als officieller Legat des Papſtes befand, an Otto von Bamberg: G(ualterus) Dei gratia sanctae Ravennatis ecclesiae minister licet indignus, nunc vero apostolicae sedis legatus, et J(acobus) Faventinus episcopus venerabili fratri O(ttoni)... Vestrae paternitati notificamus, quoniam per Dei gratiam sospites et alacres Wirzeburch sumus et ibidem indictam curiam expectamus. — Er ſcheint in den September 1130 zu gehören; Liverani Opere III, 417 verlegt ihn falſch in das Jahr 1127, als Lothar in Würzburg verweilte. Vgl. 1130, Cap. 1, Anm. 26. In einem Schreiben an denſelben Otto berichten Walter und der Cardinal Gerhard über ihre Aufnahme beim König: Fraternitati vestrae notum esse credimus, quod dominus noster papa Innocentius cum litteris suis misit nos ad regem et ad regni principes. Qui cum amore et honore nos recepit; sed responsionem suam ad consilium principum distulit (Cod. Udal. Nro. 249).

[8]) Es iſt der eben citirte Brief Cod. Udal. Nro. 249: Rogamus itaque dilectionem vestram et in ea fide et devotione, quam matri vestrae

Allein es ſcheint nicht gelungen, dieſen redlichen und wahrhaft frommen Mann zu einer Erklärung gegen Anaclet zu veranlaſſen, wenngleich er die Legaten zuvorkommend behandelte. Ja, die Vermuthung iſt nicht unbegründet, daß Otto mehr vom Rechte Anaclets überzeugt war. Wenigſtens wollte er an der Proclamation des Widerſachers, die er vorausſehen konnte, keinen Theil haben; eine Krankheit, die ihn an der Reiſe nach Würzburg hinderte, kam ihm wahrſcheinlich in ſo fern gelegen, als er ſein Gewiſſen beruhigen konnte. Dem König lag viel an ſeiner Gegenwart, weil er ihn von unlauteren Beweggründen frei wußte; er bat ihn, die Strecke von Bamberg nach Würzburg zu Schiffe zurückzulegen, da ſeine Klugheit und ſein Tact bei einer ſo wichtigen Angelegenheit ſchwer zu entbehren ſei [9].

Romanae ecclesiae debetis, mandamus, ut omni occasione et excusatione remota, quantocius ad nos veniatis et in causa ecclesiae tamquam fidelis et catholicus nobis assisteudo legationem domni papae cum litteris suis una cum aliis fratribus recipiatis et obaudiatis. — Die Legaten werden ähnliche Schreiben auch an die übrigen deutſchen Biſchöfe gerichtet haben. Jaffé verweiſt den Brief an Otto in den Juni, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 430 in den Juli, wahrſcheinlich weil er in den Eingangsworten des Briefes an Otto Cod. Udal. Nro. 249): Frateruitati vestrae notum esse credimus, quod ... Innocentius cum litteris suis misit nos ad regem et ad regni principes, eine Beziehung auf den Brief des Papſtes vom 20. Juni 1130 Piſa (Jaffé Nr. 5321) erblickt, der allerdings an archiepiscopi, episcopi, abbates et principes per regnum Teutonicum gerichtet iſt. Allein Gerhard konnte ſich ſehr wohl auf die Schreiben vom 18. Februar Rom (Jaffé Nr. 5317 und 5318) berufen, deren letzteres archiepiscopis, abbatibus, clero et aliis fidelibus Deo per regnum Teutonicum gebietet, den Cardinal als Legaten aufzunehmen, während das erſte für Lothar beſtimmt iſt. Auch kann ich Gieſebrecht nicht beiſtimmen, wenn er Gerhard nach Abgabe der Briefe vom 18. Februar nach Italien zurückgehen läßt, um dann mit dem Schreiben vom 20. Juni abermals Deutſchland zu beſuchen. Es iſt wahrſcheinlicher, daß Gerhard in Deutſchland blieb, daß ihm jener Brief nachgeſchickt wurde, welchen er den deutſchen Fürſten und Biſchöfen zu übermitteln hatte. In dieſem Sinn kann er in dem Schreiben vom 20. Juni ſehr wohl lator praesentium heißen. Durch ſeine Annahme iſt Gieſebrecht S. 59 auch genöthigt, den Erzbiſchof Walter von Ravenna, der in dem Brief Innocenz' vom 11. Mai bereits als Legat eingeführt wird, ebenfalls bis nach dem 20. Juni in Italien zurückzuhalten, weil ihn Innocenz in dem Brief von dieſem Tag zuſammen mit Gerhard als Legaten empfiehlt. Nach meiner Meinung war weder Gerhard noch Walter in Piſa, als Innocenz den Brief an die deutſchen Fürſten und Geiſtlichen erließ. Daher kann derſelbe auch nicht für die Zeitbeſtimmung der Nr. 249 im Cod. Udalr. verwendet werden.

[9] Walter von Ravenna und Jacob von Faenza erſuchen Otto um Nachrichten über die Belagerung von Nürnberg, Cod. Udal. Nro. 253: Vobis rogando mandamus, ut vera nova, quae audistis, vel quicquid exinde ad praesens scire potestis, nobis insinuare dignemini. Preterea de puero nostro infirmo suppliciter exoramus, ut eum quam cicius potestis, si convaluit, ad nos mittere procuretis. — Von Otto's Krankheit ſpricht Lothar in einem Brief an ihn, Cod. Udal. Nro. 254: Propter instans et valde necessarium ecclesiae et regni negotium Wirzburch gratia Spiritus sancti tractandum de infirmitate tua, quae adventum tuum ad nos tardavit, dolemus; quia prudentiae tuae discretione et consilio ad opus ecclesiae et regni potissimum nunc indigemus ... Quam intime rogamus, ut si alio vehiculo non possis, navigio saltem ad nos et ad conventum venerabilium

Es war ein Fehler Anaclets, keinen eigenen Legaten nach Deutschland entsendet zu haben. So kam zu Würzburg eigentlich nur die Gegenpartei zu Worte. Der Gang der Verhandlungen ist im Einzelnen ebensowenig bekannt als die Namen der Theilnehmer, deren Anzahl nicht gering angenommen werden darf, da allein sechszehn Bischöfe gegenwärtig waren. Doch nicht Geistliche ausschließlich werden die Versammlung gebildet haben. Die weltlichen Fürsten, welche sich in der Umgebung des Königspaares befanden, haben wohl unzweifelhaft den Erörterungen beigewohnt [10]). Nur zufällig ist die Anwesenheit des Erzbischofs Konrad von Salzburg, des Bischofs Ekbert von Münster, des Bischofs Hildebold von Gurk und des Abts von Gorze bekundet [11]); sicherlich hat Norbert nicht gefehlt.

Das Ergebniß war die Verwerfung Anaclets. Es ist möglich, daß man darüber berieth, keinen von beiden anzuerkennen; doch

---

confratrum et coepiscoporum tuorum Wirzbureh ... venire properas. — Aus diesem Schreiben, welches schwerlich in eine andere Zeit als October 1130 gehört, blickt mit keiner Andeutung eine Hinneigung Lothars zu Innocenz. — In derselben Angelegenheit schrieben auch Konrad von Salzburg und Ekbert von Münster an Otto, Cod. Udal. Nro. 255: Convenientibus ad curiam pro destruenda, quae regnum invasit, calamitate eiusdem regni principibus, miramur satis et dolemus, vestram non adesse praesentiam ... rogamus, ut adhuc temptetis venire, scientes omnes principes desiderare vestram praesentiam.

[10]) Der Ann. Saxo fährt nach den in Anm. 6 mitgetheilten Worten fort: Cui affuit archiepiscopus Ravennae, apostolicae sedis legatus, ubi Gregorius qui et Innocentius, qui Petro Leoni in electione praevaluit, a Lothario rege et omnibus ibi congregatis eligitur et confirmatur. — Im Ganzen übereinstimmende Fassung dieser Nachricht findet sich auch in den Ann. Palid. und Magdbg. (Chron. Mont. Ser.); die letzteren erwähnen weder die 16 Bischöfe noch den Erzbischof von Ravenna. Den Monat October (s. Anm. 6) bietet der Ann. Saxo allein. — Die Anwesenheit der Königin Richenza ergiebt sich aus der Urkunde Lothars vom 18. October Würzburg (Stumpf Nr. 3253); Dat. 15 Kal. Nov. an. domcae inc. 1130, ind. 9, an. vero regni dni. Loth. tere. Dei gra Rom. rege sereniss. 5. Actum Wirzebureh fel. Am. Recognoscent ist Thietmar. Lothar bestätigt rogatu dilectissimae coniugis nostrae Rikenzae nec non fidelium nostrorum Cuonradi videlicet venerabilis Salzburgensis archiepiscopi et Hildeboldi Gurcensis episcopi die Stiftung des Bisthums Gurk, dessen Diöcesangrenze beschrieben wird. In dem Satze: Succedente quoque tempore predecessoris nostri pie memorie Henrici quarti et Gebhardi Salzeburgensis ecclesiae archiepiscopi ob pontificii ipsius in Gurke pontificalis sedis irrefragabilem institutionem sigillis eorum confirmatam assensu quoque nostro stabilimus ist sub pontificio zu lesen. — Die Anwesenheit weltlicher Fürsten läßt sich schließen aus dem Brief Konrads an Otto (Cod. Udal. Nro. 255, vgl. Anm. 9), sowie aus dem Walters und Gerhards an denselben (Cod. Udal. Nro. 249, vgl. Anm. 8).

[11]) Die Genannten werden mit Ausnahme Hildebolds von Gurk als Boten Lothars an Innocenz erwähnt, waren also auf der Synode gegenwärtig. Vgl. Anm. 13. — Aus der Urkunde Lothars vom 18. October darf man schließen, daß das Concil an diesem Tage noch zusammen war. — Jaffé Lothar S. 95 läßt zu Würzburg den Gegenkönig Konrad und seine Anhänger gebannt werden. Er benutzte den Ann. Saxo in der Ausgabe von Eccard, der aus Versehen diese Notiz zweimal hat abdrucken lassen: zu 1130 am Schluß und zu 1131.

fand dieſe Meinung nicht Anklang; Innocenz wurde für den canoniſchen Papſt angeſehen und erklärt[12]). Ob ſich der König der Autorität des von ihm berufenen Concils fügte oder damals durch den Gang der Unterſuchung vom größeren Rechte Innocenz' II. überzeugt wurde, läßt ſich nicht mehr entſcheiden. Aber er nahm den Urtheilsſpruch an, und Konrad von Salzburg, Ekbert von Münſter und der Abt von Gorze unterzogen ſich der weiten Reiſe nach Frankreich, um dem Papſt die frohe Botſchaft perſönlich zu überbringen.

---

[12]) Anselm. Gembl. 1130: Deinde Lotharius, rex Alemanniae, quorundam suorum episcoporum ambitione delinitus legationem a Fraucis de Gregorio benigne honorat et in eius electione coniurat. — Ann. Erphesfurd. 1130: A totius Germanie episcopis et a rege Lothario papa pronunciatur et confirmatur. — Vgl. Ann. Saxo (Ann. Magdebg., Ann. Palid., Chron. Mont. Ser.) in Anm. 10. — Walter, Norbert und Konrad werden hauptſächlich die Entſcheidung herbeigeführt haben; Bernhard von Clairvaux hebt ſie und Ekbert von Münſter als Vorkämpfer Innocenz' II. beſonders heraus, Epist. 126: Dei esse iudicium senserunt et consenserunt Galterius Ravennas . . . Norbertus Magdeburgensis, Conradus Salseburgensis archiepiscopi. Dei esse iudicium cognoverunt et acquieverunt episcopi Equipertus Monasteriensis u. ſ. w. — Norberts Einfluß auf Lothars Entſcheidung wird auch von Anaclet bemerkt in einem Brief an Norbert (Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 503): Mendosa figmenta ab Haimerico . . . hausisti et serenissimo regi Lothario, cuius fide supra modum abuteris, ebibenda propinasti. Unde illum tuae perduellionis suffragatorem, tuae haeresecs approbatorem habere passim gloriaris . . . Miramur sane tantum principem tanto patrocinari mendacio, sed miramur amplius, quomodo tam religiosus priuceps patiatur, te contra apostolatus apicem velut cauem impudentissimum oblatrare. Circumquaque euim, ut audio, per omnes episcopos et potentes saeculi visitando divertis, ut Nocentio, id est Antichristo, proselytum facias et devotas nobis plebes ab obedientia subtrahas. — Innocenz II. rühmt ſpäter wiederholt Norberts Thätigkeit für ihn (Jaffé Nr. 5441; 1131—1133): Caeterum quam firma perseverantique constantia causam iuris tuae sanctae Romanae ecclesiae, venerabilis frater Norberte . . . incandescente Petri Leonis schismate fervor tuae religionis et discretio prudeutiae suscepit defensandam et . . . pro Dei domo opponens animos regis et principum et aliarum tam ecclesiasticarum quam saecularium personarum ad catholicae ecclesiae unitatem et beati Petri ac nostram obedientiam frequentibus argumentis et ratione munitis inducere laboraverit . . . manifestum est. — Und am 23. Mai 1133 (Jaffé Nr. 5451): Caeterum novissime diebus istis, cum divinae dispositionis providentiae nos . . . ad apostolatus administrationem placuit evocare, id ipsum (fervor et industria) in persona tua magis ac magis enituit, tuaeque fidei ac religionis constantia non tantum vicinis sed etiam remotis nationibus evidenter innotuit; siquidem uec labor aliquis temporalis, nec alicuius minae seu blanditiae efficere potuerunt, quin adversus Petri Leonis tyrannidem murum inexpugnabilem te opponens et ad ipsius regis et aliorum principum corda in beati Petri obedientiam inducenda efficaciter laborans (praeclare rem egeris). — Die Meinung, Lothar werde keinen von beiden Päpſten anerkennen, muß eine Zeit lang verbreitet geweſen ſein. Noch 1137 glaubte der Biſchof von Tusculum daran, und an dieſen ſchreibt Petrus Venerabilis (Lib. II, Epist. 30), weil er ihn gern von Anaclet abziehen wollte: Sed forte ea spe, ut tunc inuuebas. rem distulisti, qua sperabas ab imperatore Lothario aut Petrum Leonis Innocentio praeferri, aut, utroque deposito, in apostolica sede alium sublimari.

Sie fanden ihn im November zu Clermont, wo er einer Synode präſidirte [13]).

Sehr erfreut war Innocenz über dieſe bedeutendſte Errungenſchaft, die ihm den Sieg über ſeinen Nebenbuhler zu verbürgen ſchien. Binnen Kurzem ſchickte er an Lothar eine Geſandtſchaft, an deren Spitze der Cardinal Gerhard ſtand, um ſeinem Wunſch nach einer perſönlichen Zuſammenkunft mit dem König Ausdruck zu verleihen. Denn nun mußte ihm vor allem daran liegen, durch die deutſchen Waffen den Gegenpapſt niederzuwerfen und im Sanct Peter als der rechtmäßige und einzige Statthalter Chriſti zu thronen [14]).

Lothar war von Würzburg nach Sachſen zurückgekehrt [15]).

---

[13]) Otto Fris. Chron. VII, 18: Cui (Anacleto) dum Innocentius resistere non valeret in Urbe, cedit transcensisque Alpibus Gallias ingreditur. Ubi in regno Gallici regis in civitate Alverniae apud Clarummontem concilium celebrans nuncios Lotharii regis Conradum Juvaviensem, Eribertum Monasteriensem episcopos obviam habuit. — Der Abt von Gorze wird in den Synodal-Acten von Clermont erwähnt (Mansi XXI, 437): Una cum Salseburgensi archiepiscopo et Monasteriensi episcopo ac abbate Gorgiensi (Gorziensi), qui pro honore et salute ecclesiae pro Teutonico regno occurrerant . . . apud Clarummontem mense Novembris indictione octava synodus est . . . celebrata. — Vgl. 1130 Cap. 2, Anm. 105. Ernald Vit. Bern. c. 5 berichtet, daß auch die Legaten des Papſtes nach Frankreich gingen: Reversi de Germania legati domini papae tam episcoporum quam regis consensum et literas detulerunt. Doch wird nur Walter von Ravenna als gegenwärtig beim Concil in Würzburg genannt; möglicher Weiſe war der Cardinal Gerhard ſchon früher zum Papſt abgereiſt. Doch folgt dies aus der Nichterwähnung mit nichten. Er und Walter von Ravenna können mit den Boten des Königs zuſammen von Würzburg nach Clermont ſich begeben haben, wenngleich Gerhard, der als Cardinal und unmittelbar Betheiligter zu parteiiſch erſcheinen mußte, bei der Berathung in Würzburg nicht zugelaſſen ſein wird.

[14]) Ann. S. Disib. 1131: Rex nativitatem domini Gandersheim transegit. Gerhardus cardinalis enim legacione apostolica supervenit, nuncians dominum papam colloquium ipsius super omnia desiderare. — Der Biograph des heiligen Bernhard, Ernald c. 5 dreht in ſeinem frommen Sinn die Sache um: Reversi de Germania legati . . . detulerunt et deprecationem publicam, ut ad eos (König und Biſchöfe) transiens suam eis desideratam exhiberet praesentiam. Facile enim persuasi sunt recipere eum, quem iam ceteri recepissent. Sed detinuit eum dilectio et devotio ecclesiae Gallicanae. — Zur Geſandtſchaft an Lothar gehörten außer Gerhard noch der Cardinal Anſelm S. Laurentii in Lucina und der Biſchof Obert von Cremona. Vgl. 1131, Cap. 1, Anm. 1.

[15]) Nach Stumpf 3254 hätte ſich Lothar am 13. November zu Braunſchweig befunden: Dat. id. Nov., an. dominic. inc. 1130. ind. 8, regnante Lothario tertio Rom. rege, an. regni eius 5. Actum est Brunswic fel. Am. — Recognoscent iſt Thietmarus notarius regis. Die Urkunde iſt in einer Copie aus dem Ende des ſechzehnten Jahrhunderts im gräflich Stolbergiſchen Archiv erhalten und darnach bei Stumpf Act. inedita Nro. 95 S. 107 und bei Jacobs Urkdb. v. Drübeck Nr. 9 (Geſch. Quell. d. Prov. Sachſ. V, 9) abgedruckt. — Vor dem König hat ein vir libere conditionis Elverus nomine de Hantorp mit Zuſtimmung consobrini sui Brunonis de Gersleven dem Nonnenkloſter des h. Veit zu Drübeck ein Gut in Papſtdorf (bei Halberſtadt) geſchenkt. Der König verzichtet zu Gunſten des Kloſtervogts, des Grafen Adalbert von Wernigerode auf omne ministerium, quod regio iuri ex eodem predio

Zu Weihnachten befand er sich in Gandersheim, wo er die Boten des Papstes empfing. Der König erklärte sich bereit, im Frühling des nächsten Jahres nach den Rheingegenden zu kommen, wo er mit Innocenz zusammentreffen könne. Vermuthlich wurde auch der Ort, Lüttich, und die ungefähre Zeit, Ende März, festgesetzt, da den geistlichen und weltlichen Fürsten über beides Mittheilung gemacht werden mußte. Denn der König wünschte zugleich einen allgemeinen Reichstag abzuhalten, der die Würzburger Beschlüsse sanctioniren und über Maßregeln zur Herstellung des weltlichen und des kirchlichen Friedens berathen sollte [16]).

---

debebatur. — Die Urkunde ist sehr verdächtig. So schenkt Elverus sein Gut in presentia mea et principum, qui mecum fuerant, simulque baronum meorum et ministerialium curiae meae. Der Ausdruck barones wird in Lothars Urkunden von deutschen Edlen überhaupt nicht angewendet; und auch sonst erscheint er nur noch in St. 3277 (1133 Rom), die aber schwerlich echt ist (vgl. den Excurs: die Aechtung Anaclets), in der aber doch die barones Italiae ausdrücklich von den deutschen Fürsten abgesondert werden: Cum archiepiscopis ... regni nostri episcopos etiam comites et alios barones Italiae nobiscum ducentes. Ferner kommen noch barones vor in St. 3334 (Borgo San Donino 1137, vgl. 1137, I, 2). Es ist eine Urkunde in Briefform an Bernhard von Clairvaux und, wenn überhaupt echt, von einem Italiener concipirt. Ferner erscheint die namentliche Erwähnung des Vogts etwas gesucht: Ego igitur pro consequenda eiusdem sancti martyris gratia et omnium in eadem ecclesia domino famulantium, pro merenda benigna oratione omne ministerium, quod regio iuri ex eodem predio debebatur, penitus indulsi, et ut advocatus einsdem ecclesiae, comes scilicet Adelbertus de Wernigerode, in ecclesiae proprietate et in suae advocatiae ditione susciperet, concessi. Auch ist zu bemerken, daß die Arenga, welche einer echten Urkunde entnommen ist, nos verwendet, während die narratio ego gebraucht. Wo beide miteinander verflochten werden, sind in demselben Satze Singular und Plural gesetzt: Quapropter omnium fidelium nostrorum ... sciat industria, quod ... Elverus ... in presentia mea u. s. w. Endlich erscheint unter den Zeugen Thidericus Monasteriensis episcopus. Allein Dietrich war Bischof von Münster nur bis 1127. Der damalige Bischof Egbert konnte aber überhaupt nicht am 13. November 1130 sich zu Braunschweig befinden, da er am 18. November zu Clermont in Frankreich verweilte. Es bliebe noch übrig, die Urkunde in die Jahre 1125 oder 1126 — Dietrich von Münster starb am 28. Februar 1127 — zu verlegen; aber in beiden Jahren war Lothar in den letzten Monaten in Westdeutschland. Auch erscheint während dieser Jahre Thietmar noch nicht in der Kanzlei des Königs. Die Urkunde ist nach echten Vorlagen wohl im Interesse der Grafen von Stolberg gefälscht. Sie zeigt mancherlei Uebereinstimmung mit St. 3246 (vgl. 1129, Cap. 1, Anm. 26). Dahin gehört besonders der Zusatz invictissimus im Titel nach der Invocation, der außer in diesen beiden noch in 3256 vorkommt. Beide haben eine sonst nirgend erscheinende Form für Datum und Actum übereinstimmend: Data (Tag) Indict. (Zahl) anno incarnationis dominicae (Zahl), regnante Lotario tertio, anno regni eius (Zahl); Actum est (Ort) feliciter Amen. Nicht minder stimmt in beiden die Recognitionszeile, die sie nur noch ebenfalls mit 3256 gemeinsam haben. Beiden fehlt ferner der Plur. maiest. Der Eingang endlich: Lotharius Dei favente clementia für divina findet sich außer in diesen beiden noch in der verdächtigen 3249 (vgl. 1130, Cap. 1, Anm. 5). Spangenberg (Sächs. Chron. S. 217) hat die Drübecker Urkunde gekannt. — Daß ein Theil der Zeugen mit denen in der unächten Urkunde vom 7. Februar 1131 (Stumpf Nr. 3256) übereinstimmt, hat bereits Schum Vorstudien S. 6 bemerkt.

[16]) S. Anm. 14. — Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I.

Zum Schluß des Jahres hatte Lothar die Genugthuung, daß der noch unbeſtrafte Störer des Landfriedens ſich demüthigte. Am 31. December erſchien zu Goslar, wo der König damals verweilte, Hermann von Winzenburg und ergab ſich bedingungslos. Doch begnadigte ihn Lothar keineswegs. Nicht nur ließ er ihn als Gefangenen nach der Blankenburg abführen, ſondern die Winzenburg ſelbſt wurde dem Boden gleichgemacht[17]). Erſt ſpäter geſtattete er ihren Wiederaufbau durch den Biſchof Bernhard von Hildesheim. Graf Hermann aber blieb längere Zeit, vielleicht mehrere Jahre hindurch, in Haft[18]).

Im Laufe des Jahres 1130 waren mehrere deutſche Bisthümer zur Erledigung gekommen. Am 3. Januar ſtarb Burchard von Cambrai. Doch über die Wahl ſeines Nachfolgers entſtand Streit, ſo daß die Stelle längere Zeit vacant blieb[19]).

Ann. Hild.) 1131: Rex natalem Domini Gandersheim celebrat. — Innocenz war bereits am 16. Februar 1131 unterrichtet. Er ſchreibt an Didacus (Jaffé Nr. 5344): Leodium properamus; ibi enim gloriosus filius noster Lotharius Romanorum rex de pace Ecclesiae et salute regni cum archiepiscopis, episcopis et principibus terrae suae nobiscum disposuit pertractare.

[17]) Ann. Erphesf. (Chron. Sampetr.) 1130: Moxque Winzinburg castrum memorati comitis Hermanni ab exercitu regis obsidetur, expugnatur, capitur. — 1131: Hermannus comes, regi Lothario II Kal. ianuarii se suaque omnia dedens captivus abducitur et in castro Blankenberg custodie mancipatur. Winzinburg vero ad solum usque destruitur. — Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild., Ann. Palid.) 1131: Herimannus comes diffidens rebus suis, sese una cum praedicto castro consilio principum potestati regis tradit. Quem rex custodiae deputat, castrum vero everti solotenus imperat (mense Januario fügen die Ann. Palid. hinzu). — Ann. Magdebg. 1130: Huius perfidiae vindex fuit Lotharius rex, qui urbem illius Wincenburch dictam obsedit et fregit. — Ann. Rosenv. 1130: Luderus rex Winceburg obsedit, quam sibi traditam destruxit, Hermannus comes regi ad dedicionem Goslarie venit, quem rex mancipari custodie fecit. — Vgl. 1130, I, 14.

[18]) Chron. episc. Hild. (M. G. S. VII, 855): Castrum etiam Winzenburg funditus dirutum, ut sibi ad tutamen aecclesiae reaedificari liceret, ab imperatore Lotario impetravit, quod et reaedificavit, et ut aecclesiae et sibi et successoribus suis et absque alicuius iuvasione liberum permaneret, dnorum Romanorum pontificum Innocentii et Eugenii magnorum in Christo virorum banno firmari rogavit. Die Winzenburg war demnach ein Lehen der Kirche von Hildesheim. — Innocenz verbietet in einem Brief vom 25. November an Bernhard (Jaffé Nr. 5520; 1133—1136): ne castrum Wintzenborc a manu vel dominicatu Hildensemensis episcopi extrahendet merde. — Pertz zum Chron. ep. Hild. S. 856 legt ihn in das Jahr 1135; Eugens Urkunde iſt vom 27. Mai (Jaffé Nr. 6188), nach Pertz in das Jahr 1149 gehörig. — Hermann von Winzenburg erſcheint nach Jaffé Lothar S. 96 erſt 1134 am 5. Auguſt als Zeuge in einer Urkunde Bruno's von Köln: Hermannus comes de Vincellenburg (Lacomblet U.-B. I, 211 (Nr. 319).

[19]) Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 514) 1130: Burgardus episcopus Cameracensis obiit III Non. Jan. Post cuius obitum orta est non modica controversia de episcopatu. — Ann. Laub. (M. G. S. IV, 21) 1130: Hoc anno obiit Burchardus Cameracensis episcopus, succedit Lietardus. — Das Chron. S. Andreae Camerac. (M. G. S. VII, 549) verlegt den Tod Burchards in das Jahr 1129 auf den 4. Januar (pridie nonas Jan.); allein wie der Zuſatz zeigt: et post eum ecclesia ipsa mensibus quindecim episcopali

Am 14. März ſtarb Berthold von Hildesheim, ohne daß er ſeinen Plan, die Heiligſprechung ſeines Vorgängers Godehard (1022—1038) zu bewirken, zur Erledigung gebracht hatte. Hier einigte man ſich bald über den Nachfolger; Bernhard, der bisherige Domprobſt, wurde erwählt [20]).

Das Jahr 1130 iſt ein ereignißvolles und glückliches in Lothars Regierung, deren Wendepunkt es bezeichnet. Noch war der Kampf nicht zu Ende — Lothar konnte überhaupt die Waffen nicht ruhen laſſen — aber er war doch der Herr. Nur hat er die günſtige

---

caruit administratione, iſt das Jahr 1130 gemeint, da Lietard im März 1131 gewählt wurde. Auch die Ann. Aquicinct. (M. G. S. XVI, 504) haben irrthümlich 1129: obiit Burcardus episcopus Cameracensis. — Gesta episcop. Camerac. (M. G. S. VII, 506) Cap. 13 berichten über Burchards Tod ohne Angabe von Jahr und Tag.

[20]) Chron. episc. Hild. (M. G. S. VII, 853) verzeichnet weder Jahr noch Tag von Bertholds Tod und fährt dann fort: Huic Bernhardus episcopus successit. Qui primus magister scolarum, deinde maioris ecclesiae praepositus, pari desiderio cleri et populi supra modum renitens in episcopum eligitur. — Ann. Saxo 1130: Bertoldus Hildinishcimensis episcopus obiit, pro quo Bernhardus eiusdem ecclesiae canonicus constituitur. — Ann. Palid. 1130: Bertholdo Hildenesheimensi episcopo defuncto succesit Bernhardus eiusdem ecclesiae prepositus, vir Deo dignus. — Ann. Stederburg. (M. G. S. XVI, 204) 1130: Bertoldus episcopus obiit, Bernhardus substituitur. — Ann. S. Disib. 1130: Bertoldus Hiltinensis episcopus obiit, pro quo Bernhardus, magister scolarum, constituitur. Die vorhergehenden Worte: et apud Cluniacense cenobium monachus, ſind auf Petrus Leonis zu beziehen, wie Böhmer Font. III, 207 richtig interpungirt hat. Es iſt durch Hinzunahme dieſer Worte zu Bertholdus u. ſ. w. der Irrthum entſtanden, daß Berthold zu Cluny als Mönch geſtorben ſei; ſo Jaffé Lothar S. 256. Den Todestag Bertholds verlegt auf den 15. März das Necrol. Mollenbec. (Schannat. Vind. lit. I, 139): Idus Martii Bertoldus episcopus Hildesheimensis. — Vgl. auch Lüntzel Hildesheim I, 283. — Ueber ſeine Thätigkeit für die Heiligſprechung Godehards vgl. Transl. Godehardi (M. G. S. XII, 640); ſein Tod veranlaßte Unterbrechung der Bemühungen (S. 641): Nam praedictus pater noster proh dolor! nobis ex hac vita subtrahitur et omnis ecclesia nostra tanto pastore desolata conturbatur. Bald erfolgt Bernhards Wahl: Nam omnis ecclesia nostra simul coadunata Bernardum summum praepositum, virum omni clericali scientia eruditum et moribus optimis decoratum communi consensu cleri et alacritate populi reclamantem et omnibus modis renitentem seque indignum vociferantem in spiritalem pastorem elegit et usque ad cathedram summi sacerdotii perduxit. — Die Wahlzeit Bernhards läßt ſich nur ungefähr beſtimmen. Jaffé Lothar S. 257 irrt, wenn er nach einer Urkunde des Biſchofs bei Heineccius und Leuckfeld Script. I, S. 134 ihn vor dem 12. Juni gewählt ſein läßt. Denn Bernhard ſagt nur, daß er an dieſem Tage eine Synode zu Hildesheim abgehalten habe: In generali synodo a me in monasterio Beatae Mariae Hildenesheimensi II Idus Junii celebrata; die Datirung dagegen lautet: Anno incarnationis Domini MCXXXI, indictione IX, regnante Lothario Romanorum rege, anno vero regni eius VII (mithin iſt die Urkunde nach dem 13. September 1131) ausgeſtellt) anno vero pontificatus mei II. Es läßt ſich alſo hieraus nur ermitteln, daß die Wahl im Jahr 1130 zwiſchen 14. März und December ſtattfand. — Lüntzel Diöceſe und Stadt Hildesheim I, 441 Anm. 1 führt außerdem eine Urkunde an, datirt: III Id. Oct. 1152 pontif. a. XXIII. Daraus würde ſich ergeben, daß er vor dem 13. Oct. 1130 geweiht iſt. — Ueber ſeine Wirkſamkeit als Biſchof Lüntzel a. a. O. S. 440—455. Seine Herkunft iſt nicht bekannt.

Lage nicht entschlossen genug ausgebeutet. Daß er das Papstthum Innocenz' II. anerkannte, hat sich in der Zukunft als ein politischer Fehler erwiesen, insofern er aus diesem Grunde seine Autorität in Italien nicht durchzusetzen vermochte; es gelang ihm später nicht einmal, Anaclet aus Rom zu verdrängen, obwohl seine Truppen diese Stadt theilweise besetzt hielten. Die Aufgabe, welche ihm im Sinne der Zeit als römischen Kaiser oblag, hat er in Folge jenes Fehlgriffs auf keine Weise gelöst. Und doch bot eine Combination, die Anaclet als den canonischen Papst, wie er es in der That in höherem Grade als Innocenz war, in sich aufnahm, nicht geringe Aussichten. Der König von England wäre nie zu Innocenz übergetreten, wenn Lothar ihn verworfen hätte. Schottland ist Anaclet treu geblieben[21]); die nordischen Reiche würden dem Impulse dieser Länder und Deutschlands gefolgt sein. In Frankreich besaß Anaclet stets eine bedeutende Partei; nicht nur im Süden dieses Landes galt er für den rechtmäßigen Nachfolger Petri. Allein es war gleichsam das Verhängniß Lothars, so übereifrigen Geistlichen, wie Norbert und Konrad von Salzburg, einen zu tiefwirkenden Einfluß einzuräumen. Er fühlte sich ihnen gegenüber nicht frei; jene Richtung hatte ihn eben emporgebracht. Unter dem Gewicht der mönchischen Eiferer aber durfte die Stimme der so vielfach mit Unrecht geschmähten Gegner sich nur schüchtern vernehmen lassen[22]).

---

[21]) Schottland schloß sich erst nach Anaclets Tod, als der Bischof Albert von Ostia, ein Legat Innocenz' II., nach Britannien kam, diesem Papst an. Richard Hagustald. (Surtess Society Bd. 44, S. 99), Hist. de gest. regis Steph.: (Albert von Ostia) IV die ante festum S. Michaelis ad Carlel pervenit ibique regem Scotiae cum episcopis, abbatibus, prioribus, baronibus suae terrae reperit. Illi vero diu a Cisalpina, imo fere ab universa ecclesia discordantes exose memoriae Petroleoni et apostasiae nimirum favisse videbantur. Tunc vero divina gratia inspirati mandata Innocentii papae et legatum eius omnes unanimiter cum magna veneratione susceperunt. — Der heilige Bernhard sagt daher unrichtig Epist. 125: Alemaniae, Franciae, Angliae, Scotiae, Hispaniarum et Jerosolymarum reges cum universo clero et populis favent et adhaerent domino Innocentio. Denn dieser Brief ist in den ersten Jahren Innocenz' II. geschrieben.

[22]) Die Schriften, welche sich nicht für Innocenz aussprachen, wurden unterdrückt; so die Gerhards von Angoulême, vgl. 1130, Cap. 2, Anm. 107. Die Berichte der Geschichtschreiber sind in Folge der strengen Aufsicht meist parteiisch; einige wechseln ihre Ansicht mit dem Erfolg: so ist Anselm von Gembloux 1130 und 1131 gegen Innocenz, später für ihn. Unparteiisch können genannt werden: Sig. Cont. Burbnrg. (M. G. S. VI, 457): Contentio inter Petrum filium Leonis et Gregorium de Sancto Angelo de papatu; Chron. S. Andr. (M. G. S. VII, 549); Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2): Duo eliguntur, Gregorius S. Angeli diaconus in papam Innocentium et Petrus Petri Leonis filius cardinalis in papam Anacletum; Ann. S. Pauli Vird. (M. G. S. XVI, 502): Duo pape positi sunt et Gregorius et Anacletus; Ann. Parch. (M. G. S. XVI, 605): Gregorius Innocentius dictus et Petrus Anacletus eliguntur, et Petro post VIII annos mortuo Innocentius succedit; Ann. Seligenst. (M. G. S. XVII, 32): Eliguntur Guibertus S. Angeli diaconus, dictus Innocentius, et Petrus filius Petri Leonis, cardinalis S. Marci trans Tiberim, dictus Anacletus (auch das folgende stimmt mit den Ann. Herbipol.).

Sehr bemerkenswerth ist eine Stelle der Gest. abbat. Trudon. XII, 15 (M. G. S. X, 312): Acta sunt ... 1136 ... Petro Leone et Gregorio diacone, qui post sacrationem vocatus est Innocentius, de papatu contendentibus. Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 283): Alii ordinaverunt Innocentium papam atque alii Anacletum; Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 309): Electi sunt Gregorius S. Angeli in papam Innocentium ... et Petrus cardinalis S. Marci Transtiberin in Anacletum, Heimo Jaffé Mon. Bamb. 549 und 550. Das Verhältniß Lothars zu Innocenz schildert ein Anhänger Anacletś (Wattenbach, Anz. f. d. K. d. deutsch. Vorz. XX, 101):

Papa wipertizas, regem heinrizare videmus;
Nec te pro papa, nec eum pro rege tenemus. —

Eine Anzahl erwähnt nur Innocenz: Ann. Hild. (M. G. S. III, 116); Ann. S. Vinc. Mett. (M. G. S. III, 158); Ann. Fossens. (M. G. S. IV, 30); Ann. S. Benigni Divion. (M. G. S. V, 44); Ann. Mell. (M. G. S. IX, 502); Auct. Garst. (M. G. S. IX, 569); Ann. Gottw. (M. G. S. IX, 601); Ann. S. Rud. Salisb. (M. G. S. IX, 775); Ann. S. Vit. Virdun. (M. G. S. X, 527); Ann. Rosenv. (M. G. S. XVI, 104); Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 709); Ann. Cap. Cracov. (M. G. S. XIX, 589); Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXI, 106); Cat. pont. Tib. (M. G. S. XXII, 357); Cat. pont. Cas. (M. G. S. XXII, 361). — Sehr zahlreich sind die Autoren, welche über das Schisma berichten, in Anaclet aber den Usurpator sehen. Ann. Cav. (M. G. S. III, 191); Ann. Blandin. (M. G. S. V, 28); Cont. Flor. Wigorn. (M. G. S. V, 568); Sig. Cont. Laud. (M. G. S. VI, 446); Rob. de Monte (M. G. S. VI, 489); Gest. Trev. (M. G. S. VIII, 200); Honorii Summa (M. G. S. X, 131); Vit. Norb. (M. G. S. XII, 697 und 701); Ann. Farf. (M. G. S. XI, 589); Ann. S. Jac. Leod. (M. G. S. XVI, 640); Ann. Erphesf., Ann. Saxo, Ann. Colon., Ann. Palid., Ann. Magdbg. (M. G. S. VI und XVI); Ann. Reichersb. (M. G. S. XVII, 454); Chron. Magni Presb. (M. G. S. XVII, 487); Ann. Ratisp. (M. G. S. XVII, 585); Ann. S Disib. (M. G. S. XVII, 24); Romoald (M. G. S. XIX, 420); Order. Vit. und Falco.

1131.

Erſtes Capitel.

Reichstag zu Lüttich. Albero von Trier.

Die erſten Monate des Jahres 1131 verlebte der König in Sachſen. Zu Goslar hielt er mit Richenza Hof, wohin er Anfangs Februar einen Landtag, auf welchem dem Anſchein nach ſächſiſche Angelegenheiten verhandelt wurden, berufen hatte. Denn die geiſtlichen und weltlichen Herren, welche als Zeugen in einer Urkunde des Königs vom 5. Februar erſcheinen, gehören faſt ausnahmslos dem Herzogthum Sachſen an. Der Erzbiſchof Norbert mit ſeinen Suffraganen Anſelm von Havelberg und Udo von Zeitz, der kürzlich erſt gewählte Biſchof von Hildesheim, Bernhard, die Aebte Albero von Nienburg und Arnold von Kloſter Berge, der Domprobſt Friedrich von Magdeburg und andere Geiſtliche hatten ſich eingefunden. Unter den weltlichen Fürſten ragten die Markgrafen Konrad von Wettin und Konrad von Plötzkau hervor, neben ihnen der Landgraf Ludwig von Thüringen, der Burggraf von Magdeburg Heinrich von Groitſch, der Pfalzgraf von Sachſen Friedrich von Sommereſchenburg, die Grafen Siegfried von Boineburg, Florenz von Holland, Ludolf von Wöltingerode, Widukind von Swalenberg, der Vicedom Bernhard von Hildesheim und andere. Auch die Legaten des Papſtes, die Cardinäle Gerhard und Anſelm ſowie der Biſchof Obert von Cremona verweilten damals noch in der Umgebung des Königs, um ihn in der für Innocenz günſtigen Stimmung zu erhalten.

Ueber die Verhandlungen auf dem Landtage ſelbſt liegen nur ſehr dürftige Nachrichten vor. Eines der Geſchäfte betraf die Magdeburger Kirche.

Norbert hatte früher von der Markgräfin Irmingard, der Wittwe des im Jahre 1106 geſtorbenen Markgrafen Udo, den Ort Alsleben an der Saale gekauft. Daſelbſt befand ſich auch eine königliche Abtei, welche der Erzbiſchof behufs Abrundung des Beſitzes für ſeine Kirche S. Moritz zu Magdeburg zu er-

werben wünſchte. Er bot deshalb dem König einen Tauſch an. Das Schloß Scharzfels im Harz ſollte Lothar überlaſſen werden, während Alsleben an Magdeburg fiel. Und ſo geſchah es; das Abkommen erhielt durch eine zu Goslar am 5. Februar ausgeſtellte königliche Urkunde rechtliche Kraft [1]).

Auch die Weihe der Aebtiſſin Liutgard von Gandersheim durch den Biſchof Bernhard von Hildesheim ſcheint auf dieſem Hoftag zu Goslar ſtattgefunden zu haben [2]).

---

[1]) Urkunde Lothars St. Nr. 3255: Actum Goslariae Non. Febr., a. inc. domcae 1130, ind. 8, a. vero dni Lotharii, ex quo regnare coepit, 6. — Recognoſcent iſt Thietmar. — Das Jahr 1130 ſcheint verſchrieben für 1131, wohin auch Ind. 8 weiſt. Vgl. Jaffé Loth. S. 96, Anm. 51. Die auffällige Form des Actum begegnet in keinem anderen Diplom Lothars. Vom Siegel heißt es: Imaginis nostrae impressione, eine Faſſung, die nur noch in St. 3314 und 3326 vorkommt, abgeſehen von der ganz abweichenden in Nr. 3315, wo der Ausdruck imago ebenfalls erſcheint. Vgl. 1136, I, Anm. 4. 16 und 42. Dieſe Umſtände könnten die Urkunde verdächtigen. — Ueber den Tauſch ſagt Lothar: Ob carissimae nostrae coniugis Rikce dilectique ac fidelis nostri venerabilis Magdebg. archiepiscopi Norberti petitionem ... legitimo concambio commutavimus ... abbatiam quandam Alsleve ... in ripa fluminis Sala nominati sitam ... E contra vero a ... Norberto per manum Henrici eiusdem (Magdebg.) urbis praefecti ... ad usum regni suscipimus castrum quoddam Schartfeld ... in montanis, quae Hartz dicuntur, situm. — Die Abtei ſollte wohl für Prämonſtratenſer hergerichtet werden; Lothar nennt ſie plurimum tam in interioribus quam in exterioribus dilapsam. — Der unter den Zeugen vorkommende Cardinal Anſelm hatte den Titel S. Laurentii in Lucina, vgl. Jaffé Reg. S. 559 und Boso Vit. Innoc. bei Watterich II, 174. Seine Anweſenheit im Februar 1131 zu Goslar macht den Verſuch Jaffé's, die Bulle Innocenz' II. vom 20. Febr. 1130 durch Transpoſition auf 1131 zu retten, unmöglich (Jaffé Reg. Nro. 5346, vgl. 1130, II, 73), da Anſelm dieſelbe mit unterſchreibt. — Chron. Magdebg. (Meibom. II, 327): De thesauro etiam ecclesiae (Norbertus) Alsleven urbem cum omnibus pertinentiis suis ab Irmingarde marchionissa comparavit; abbatiam quoque in illa sitam ab imperatore Lothario precibus et praediorum commutationibus sibi donari impetravit.

[2]) Chron. Hild. (M. G. S. VII, 856) c. 20: Domnam Liuthghardam domnae Berthae abbatissae subrogatam Goslariae in curia imperatoris Lotharii in aecclesia beatorum apostolorum Symonis et Judae ... consecravit (Bernhardus). — Liutgard ſtarb am 15. Juli 1151 und war 21 Jahre Aebtiſſin. Vgl. Lüntzel Diöc. Hildesh. I, 320 und II, 146 f. — In dieſe Zeit des Aufenthalts Lothars zu Goslar gehört wahrſcheinlich die Vollziehung eines Tauſches bei Gelegenheit der Ausſtattung des Kloſters Walkenried Urkdb. d. hiſt. Ver. für Nied.-Sachſen II, 3 (St. Nr. 3257): Villam, quae dicitur Hunderoth ... matrona (Adelheid, Gemahlin des 1118 in Huisburg eingetretenen Volkmar) pro villa Engilharderoth adiacente ville Walkenred (wo Adelheid ein Kloſter ſtiftet) abbati Fuldensi Heinrico dedit ... Que commutacio facta est Goslarie in presencia Liudgeri regis et regine Richinze. — Die Beurkundung iſt im Auftrag des Abts Alfred von Huisburg erfolgt. — Die Urkunde Stumpf Nr. 3256 (Goslar 7. Febr. 1131), von der drei angebliche Originale ſich auf der Göttinger Univerſitätsbibliothek befinden, iſt gefälſcht, wie Stumpf bemerkt und Schum Vorſtudien S. 4—6 näher begründet hat. Zu den von ihm angeführten Bedenken kommt noch der Titel nach der Invocation: Lotarius divina favente clementia tercius Romanorum rex invictissimus. Dies letztere Wort iſt zwar mit wenigen Ausnahmen in Lothars Urkunden beim Signum vorhanden; im Titel aber begegnet es nur noch in der unechten Ur-

Es ist unbekannt, bis zu welchem Zeitpunkt der König seinen Aufenthalt in Sachsen ausdehnte. Wahrscheinlich in den ersten Tagen des März brach er mit seinem Gefolge nach Westen auf, um der Verabredung gemäß mit Innocenz in Lüttich zusammenzutreffen. Die Reise ging über Achen [3]).

Der Papst war inzwischen nicht müßig geblieben. Von Clermont war er nach Norden gegangen und hatte im Januar 1131 zu Fleury an der Loire [4]) mit dem König von Frankreich eine Zusammenkunft, in welcher dieser persönlich die Huldigungen darbrachte, welche die Synode zu Etampes von ihm hatte erwarten lassen. Beide begaben sich dann nach Orleans und von dort nach Chartres, wo am 13. Januar eine Begegnung mit dem König Heinrich von England stattfand [5]). Dieser Fürst war ursprünglich

---

kunde Stumpf 3254 vom 13. Nov. 1130 Braunschweig (vgl. 1130, Cap. III, Anm. 15) und in Stumpf 3246 vom 13. Juni 1129 Goslar, welche dieselben Zeugen in gleicher Reihenfolge wie St. 3256 bietet und ebenfalls verdächtig ist (vgl. 1129, Cap. I, Anm. 26). — Ficker Urkundenlehre I, 321 f. ist geneigt, St. 3256 für die Neuausfertigung eines bereits 1129 ausgestellten Diploms zu erklären.

[3]) Der Bischof Embricho von Würzburg berichtet in einer Urkunde vom 23. Mai 1131 Würzburg (Mon. Boic. XXXVII, 41) über einen Streit mit dem Markgrafen Heinrich von Groitsch, der zu Achen ausgeglichen wurde: Canonici beati Kyliani ... habita querimonia de bonis aecclesiae, que Nibbene vocatur, eo quod dominus Wibertus et filius eius marchio Heinricus iniuste et violenter ea sibi vendicaverant, nodum huius querimoniae ea ratione preciderunt et ad pacis vinculum in presentia domini regis Lotarii et multorum principum Aquisgrani ... pervenerunt ... Huius autem pactionis factae precipue firmamentum extitit presentia regiae msiestatis et aliorum testium tam clericorum quam laicorum, quorum nomina subscripta sunt: Otto prepositus, Babo decanus ... Bertholdus comes (wohl von Henneberg). Dieser Aufenthalt Lothars zu Achen läßt sich am besten in das Jahr 1131 einreihen. Es ergiebt sich dann aus der Urkunde, daß Heinrich von Groitsch den König begleitete, und daß Embricho von Würzburg sowie Graf Berthold von Henneberg auf der Reise nach Lüttich mit dem König wahrscheinlich in Achen zusammentrafen.

[4]) Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 135): Ut autem usque sanctum Benedictum super Ligerim descendit, dominus rex cum regina et filiis ei occurrens, nobilem et diademate saepius corouatum verticem tamquam ad sepulchrum Petri incliuans pedibus eius procumbit, catholicum affectum et devoti servitii effectum ei et ecclesiae promittit. — Chron. Maurin.: Ad Gallias descendeuti cum Philippo filio suo apud Floriacum, sancti videlicet Benedicti super Ligerim situm mouasterium supplex obviam venit, adelinis iuxta morem pedem osculatur, ut Christi Petrique vicarium laetus veneratur. —

[5]) Ungenau berichtet Ernald Vit. Bern. 5: (Innocentius) Aureliauum pervenit. Ubi occurrentibus episcopis a rege piissimo Francorum Ludovico alacriter et honorifice susceptus est. — Ebenso Boso Vit. Innoc.: Unde factum est, quod Ludovicus, rex Francorum, apud Aurelianum, et Henricus, rex Anglorum, apud Carnotum eumdem papam Innocentium cum gloria et honore debito susceperunt. — Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 136): Cuius exemplo et rex Angliae Henricus ei Carnotum occurrens devotissime pedibus eius prostratus votivam sui suorumque in terra sua susceptionem et obedientiae filialis promittit plenitudinem. — Chron.

mehr für Anaclet geneigt; da aber Ludwig von Frankreich und der deutſche König ſich für Innocenz entſchieden hatten, hielt er es nicht für angemeſſen, eine vereinzelte Stellung einzunehmen. Denn ſchwerlich hat auf ihn die launige Sophiſtik des heiligen Bernhard erheblichen Eindruck gemacht. Derſelbe wurde, wenn Ernalds Bericht Glauben verdient, an Heinrich vorausgeſchickt und fand ihn derart vom Rechte Anaclets überzeugt, daß er eine Sünde zu begehen meinte, wenn er ſich Innocenz anſchlöſſe. Der Heilige erbot ſich, dieſe Sünde auf ſeine eigene Rechnung zu ſchreiben; er möge Innocenz nur huldigen [6]). —

Maurin.: Rex Angliae Henricus, qui tunc in Normannia morabatur, hoc exemplo provocatus, ut eum videret, Carnotum properat et illum papam suscipiens maximis muneribus honorat. — Heinrich verweilte drei Tage zu Chartres, vom 13.—15. Januar; Order. Vital. XIII, 3: Nam apud Carnotum Henricus rex Anglorum ad pedes eius humiliter corruit illique reverentiam papae debitam Idus Januarii sponte exhibuit et multa donaria Romanis clericis regali munificentia contulit, ibique in domo Helisendis vicedominae hospitatus Francis et Romanis gaudentibus triduo permansit. — Guil. Malmesb. Hist. Nov. I, 5 berichtet zugleich von dem ſpäteren Aufenthalt Innocenz' II. (9. Mai 1131) zu Rouen: Quin etiam et rex Henricus, qui non leviter a sententia, quam semel proposuisset, deiici nosset (posset?), illi apud Carnotum ultro manus dedit: et apud Rothomagum non modo suis sed et optimatum et etiam Judaeorum muneribus eum dignatus est. — Henric. Huntind. lib. VII (Savile fol. 220): Sequenti anno (auf Honorius' Tod) recepit rex apud Carnotum papam Innocentium, Anacleto subiici recusans. — Innocenz ſchreibt am 16. Februar von Chalons aus an Didacus von Compoſtella (Jaffé Nr. 5344): Celebrato . . . apud Clarummontem praeteritis beati Martini octavis concilio carissimus filius noster Ludovicus Francorum rex apud Benedictum super Ligerim uobis laetanter occurrit et inde usque ad civitatem Aurelianensem nos animo iocundo deduxit. Postmodum vero illustris rex Anglorum Henricus apud Carnotum praesentiam suam humiliter nobis exhibuit et suum consilium et auxilium ad ecclesiae liberationem promittens, nobis et fratribus nostris de bonis suis solatia ministravit. — Innocenz ſelbſt war noch am 17. Januar zu Chartres. Von dieſem Tage datirt eine Bulle an den Biſchof Urban von Llandoverv (The Liber Landav. S. 61).

[6]) Ernald. Vit. Bern. 5: Inde (von Orleans) a Ganfrido Carnotensi episcopo magnarum virtutum viro Carnotum deducitur, ubi etiam gloriosus Anglorum rex Henricus eum maximo episcoporum et procerum comitatu occurrit. Hunc quoque regem venerabilis abbas ad eum praemissus adduxit. Quem vix persuasit Innocentium recipere, ab episcopis Angliae penitus dissuasum. Cum enim omnimodis recalcitraret et detrectaret: „Quid times, ait, peccatum incurrere, si obedias Innocentio? Cogita, inquit, quomodo de aliis peccatis tuis respondeas Deo; istud mihi relinque, in me sit hoc peccatum.“ Ad quod verbum persuasus rex ille tam potens extra terram suam domino papae occurrit usque Carnotum. — Arnulph. Sag. Invect. c. 6 erzählt, daß Gerhard von Angoulême an Heinrich geſchrieben habe; auch giebt er einen Auszug aus dieſem Brief, der ſelbſt auf den Pamphletiſten den Eindruck der Unparteilichkeit gemacht haben muß: De circumveniendo autem rege Anglorum Henrico praecipue laborabas; et quia cauteriatam conscieutiam habens principi catholico et sapienti de suscipiendo Petro Leonis manifeste suggerere non audebas, ut neutrum susciperet, mirabili solertia suggerebas, ita tamen, ut in Petrum tua aliquanto proclivior oratio videretur.

Als der König von England zur Majorität übergetreten war, bezeugte er seine Ergebenheit durch Geldgeschenke[7]).

Die Ausübung einer reichlichen, oft unbequemen Freigebigkeit blieb überhaupt keinem Anhänger Innocenz' II. erspart. Ohne eigene Mittel war er mit seinem großen Priestergefolge auf die Wohlthaten derer angewiesen, die in ihm den Statthalter Christi sahen oder sehen mußten. Und recht lästig fiel er und sein geistlicher Troß den Kirchen und Klöstern, die er nach einander aufsuchte. Gar viele mochten den ohne feste Stätte herumschweifenden Papst verwünschen, der auf Anderer Kosten den üblichen Pomp bestritt. Allein wenn sie auch heimlich oder öffentlich murrten, sie mußten doch zum Besten ihres Oberhauptes zahlen[8]).

Da Innocenz in einem großen Theil Frankreichs, in England, Spanien und Deutschland durch die Bemühungen Anderer, welche weniger ein Interesse an seinem Pontificat besaßen als daran, daß sein Gegner niedergeworfen würde, Anerkennung erlangte, so mochte er sich schließlich selbst für den rechtmäßigen Papst halten. Sein Vertrauen wuchs und im Gefühl der Sicherheit, beschützt von einem eifrigen, mit überwältigender Redefertigkeit begabten Sachwalter, dem Abt von Clairvaux, der fürs erste nicht von seiner Seite wich, schlug er den Weg nach Deutschland ein. Ueber Châlons, Cambrai und Lobbes reiste er nach Lüttich, wo er am 22. März eintraf[9]).

---

[7]) Vgl. Anm. 5. — Ann. de Waverleia (Ann. Monast. II, 222, Script. Rer. Brit.) 1131: Misit etiam mille marcas argenti papae Innocentio, cui favebat.

[8]) Auf die Mittellosigkeit Innocenz' II. soll Gerhard von Angoulême in seinem Schreiben an Heinrich von England hingewiesen haben. Arnulf. Sag. Invect. c. 6: Ipsum (Anacletum) et eos, qui cum ipso erant, sufficientes ex proprio et omnes ad apostolatum pertinentes civiles redditus obtinere; non oportere ipsum ad alienas inspicere facultates nec ad invertendum quidlibet rei familiaris inopia compellendum. Si susciperet alterum, onerosum sibi et suo regno fore ... nihil esse importabilius indigente Romano, sub cuius sis arbitrio constitutus. — Order. Vit. XIII, 3: Deinde (nach der Zusammenkunft in Chartres) praefatus papa toto illo anno Franciam peragravit et immensam gravedinem (Order. Vit. ist ein Anhänger Innocenz' II.) ecclesiis Galliarum ingessit, utpote qui Romanos officiales cum multis clientibus secum habuit et de redditibus apostolicae sedis in Italia nihil adipisci potuit. — Das Chron. Maurin. läßt zwischen den Zeilen lesen: Statutum est in curia, hinc (von Chartres) ad patricium Romanorum, Teutonicum regem, iter dirigere et de Carnoto statione prima Mauriniacum hospitari. Cumque ab astantibus dominis et amicis nostris, Henrico archiepiscopo Senonensi et Gaufrido episcopo Carnotensi, loci huius paupertas ostenderetur et obiiceretur, papa noluit precantibus adquiescere et locum et abbatem affirmat se bene cognoscere. Ipse enim cum suo illo adversario Petro, quando legatione fungebatur in Gallia, hospitium sumpserat apud nos et diebus duobus satis accurate fuerat procuratus. — Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 138): Exinde Galliarum ecclesias visitando et de eorum copia inopiae suae defectum supplendo. — Chron. S. Andreae (M. G. VII, 549) c. 37: Ad colloquium imperatoris Leodium tendens (Innocenz) sumptibus suis ecclesiam nostram quoque admodum gravavit.

[9]) In Châlons verweilte Innocenz vom 14.—16. Febr. (Jaffé Reg.

Ueber alle Erwartung großartig war der Empfang, welcher seiner hier harrte. Schon vorher waren der König und seine Gemahlin in der Stadt eingetroffen, in welche von allen Himmelsrichtungen die geistlichen und weltlichen Fürsten mit ihrem Gefolge zusammenströmten, so daß der allgemeine Reichstag, der durch die Anwesenheit eines Papstes verherrlicht werden sollte, äußerlich wenigstens der glänzendste wurde, der überhaupt während Lothars Regierung getagt hat. Fast sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe des weiten Gebietes zwischen Maas und Oder, zwischen Hamburg und Trient, sechsunddreißig an der Zahl, waren erschienen, um jetzt wohl oder übel dem zu Würzburg proclamirten Papst ihre Huldigung darzubringen. Nicht weniger als dreiundfünfzig Aebte hatten ihre Klöster verlassen, um an der Synode und dem Reichstag in Lüttich theilzunehmen. Die Domherren und niederen Geistlichen, welche die Begleitung der höheren bildeten, werden nach Hunderten gerechnet haben. Dem entsprechend wird auch die Menge der weltlichen Fürsten und Herren bei weitem das gewöhnliche Maß der sonst auf Reichs- oder Provinzialtagen Anwesenden überschritten haben[10]). Allein so sicher dies im All-

5343—5345; 5346 vom 20. Februar ist gefälscht, vgl. Anm. 1 und 1130, II, 73. Vor Cambrai berührte er auch S. Quentin, von wo aus er am 14. März an den Erzbischof von Canterbury schreibt (The Lib. Landav. 58. 62). — Am 16. März befand er sich bereits in Cambrai; Ann. Camerac. (M. G. S. XVI. 514) 1131: Innocentius papa venieus Cameracum in ecclesia sancti Autberti missam celebravit feria secunda hebdomadae secundae quadragesimae (ebenso die franz. Uebersetzung der Gest. episc. Camerac M. G. S. VII, 523, c. 39). — Gest. episc. Camerac. c. 14 (M. G. S. VII, 506): Eodem tempore papa Innocentius cum multitudine episcoporum et cardinalium per Cameracum transiens. — Chron. S. Andreae c. 37 (M. G. S. VII, 549): Per Cameracum iter habens. — In Lobbes: Ann. Laub. (M. G. S. IV, 22) 1131: Gregorius papa cognomento Innocentius, dum a Petro, qui per violeutiam sedem apostolicam tenebat, Roma expulsus apud Franciam exularet, Lobias devenit. — Gest. abb. Lobbiens. c. 23 (M. G. S. XXI, 325): Antequam autem praefatus papa Innocentius Leodium veniret, Lobias divertit, ubi honorifice a nostris susceptus magna viciniorum abbatum et quorundam episcoporum, qui cum eo advenerant, frequentia ad altare b. Petri celebravit missam et sermonem in capitulo ad fratres habuit. — Diese Bischöfe scheinen französische gewesen zu sein; wenigstens die Cambrai hatten den Papst mehrere begleitet. Gest. episc. Camer. Versio gallica c. 40: Après la mort l'évesque Bonchard vint li pape Innocens à Cambrai, o lui monlt de cardinaulx et moult d'évesqnes de France. — Am 22. März in Lüttich: Anselm. Gembl. 1131: Gregorius multo comitatu episcoporum et abbatum a Francia exiens in Lotharingiam transit et dominica tertia quadragesimae, quae est XI Kal. Aprilis, Leodium venit.— Ann Path. (Auu. Saxo, Ann. Col. Max Rec. I und II) 1131: Dominica ante mediam qnadragesimam, scilicet XI Kal. Aprilis celeberrimus conventus principum fit Leodii, domno apostolico Inuocentio et rege Lothario praesentibus. — Die Reise nach Deutschland kennt auch Romoald (Mon Germ. Script. XIX, 421): Interea Innocencius papa in Francia aliqnantulum demoratus Alamanniam venit et ab imperatore Lothario et ab universis principibus eius cum summa est gloria et devocione susceptus.

[10]) Ann. Patherb. 1131 (vgl. die vorige Anm.). Der Ann. Saxo hat zwischen conventus und principum noch: „XXXVI episcoporum et“. Die

gemeinen iſt, ſo wenig läßt ſich im Beſonderen feſtſtellen, welche von den Fürſten gegenwärtig geweſen ſind, oder welche fehlten. Aber gewiß die Mehrzahl der Herzöge, Pfalzgrafen, Markgrafen, Landgrafen, Burggrafen und Grafen wird nach Lüttich geeilt ſein, um das ſeltene Schauſpiel zu genießen, einmal einen Papſt mit ſeinen Cardinälen in einer deutſchen Stadt einer Synode präſidiren zu ſehen. Denn während das benachbarte Frankreich vornehmlich in den letzten Jahrzehnten ſo oft dem heiligen Vater als Aufenthalt oder Zufluchtsort gedient hatte, war ſeit den Tagen Heinrichs III., der ſich aus ſeinen deutſchen Klerikern die Statthalter Chriſti erlas, keiner derſelben auf deutſchem Boden erſchienen. Vierundſiebzig Jahre waren vergangen, ſeitdem Victor II., der letzte der von Heinrich III. ernannten Päpſte, Deutſchland verlaſſen hatte; nur wenige von denen, welche jetzt den Beſuch Innocenz' II. in Lüttich erlebten, mochten aus ihrer Kindheit eine dunkle Erinnerung an jene Zeit bewahren [11]).

Anweſenheit der Königin bezeugen die Magdeburger und Pöhlder Jahrbücher. Ann. Magdbg. 1131: Habita est synodus generalis in quadragesima apud Leodium, presidente papa Innocentio cum numerosa multitudine episcoporum, abbatum et clericorum diversorum ordinum, presente rege Lothario et regina Richeza. — Ann. Palid. 1131: Sinodus XXXVI episcoporum ab Innocentio papa Leodio habita est presente rege Lothario cum regina. — Anſelm zählt 32 Biſchöfe und 53 Aebte (vgl. Anm. 17). — Die Ann. Erphesford 1131 rechnen 50 Biſchöfe: Sinodus apud Leodium civitatem sub papa Innocentio congregatur. Ubi presente rege Lothario, residentibus quinquaginta episcopis cum innumeris diversorum ordinum personis u. ſ. w. — Ann. S. Disib. 1131: Rex Lotharius Leodium cum principibus tocius regni, archiepiscopis, ducibus, marchionibus, palatinis comitibus et ceteris nobilibus ad curiam condictam venit. Advenientem ibi papam rex magnifice suscepit. — Orderic. Vital. XIII, 3: Cum Lothario imperatore locutus est et ab eo cum suis ut magister venerabilis habitus est. — Gest. episc. Cam. Versio gallica (M. G. S. VII, 523) c. 40: Puis ala à l'empereur d'Alemaigne Lothaire, qui fu moult gentiulx homs et preux en armes et moult Dieu honnera. Lors fist assembler li pape un concile à Liége en la presence de l'empereur, et li empereres rechupt le pape à très grant révérence.

[11]) Eine Anzahl Perſonen erſcheint als Zeugen in einer Urkunde Lothars (Stumpf Nr. 3259) ohne Signum, Kanzleivermerk und Datum: Actum est Leodii anno incarnationis Domini MCXXXI, indict. VIII, feliciter. Der König beſtätigt der Kirche von St. Johann zu Lüttich Zollgerechtſame auf dem Markt von Viſet, die ihr vom Kaiſer Otto verliehen, von den Bewohnern von Fleureſſe aber zum Theil beſtritten ſind. Otto's Privileg wurde vorgeleſen: Coram me, cum Leodii tunc essem et coram regni principibus, archiepiscopis et episcopis caeterisque primatibus publice est recitatum. Als nun die Fürſten das Privileg nobiscum audierant, ut ... super hac re iudicium mihi darent, commonuimus. An den übrigen Stellen der Urkunde ſpricht der König im Plural. Auch die Unterſchriften der Zeugen ſind nicht unbedenklich: Albertus Moguntinus archiepiscopus fere cum omnibus suis comprovincialibus, Fridericus Coloniensis cum suis, Norbertus Magdeburgensis cum suis. Cunradus Salzeburgensis cum suis. Alexander Leodiensis episcopus (derſelbe iſt Suffragan von Köln). Dux Lotharingiae Walerannus. Dux Alsatiae(!) Simon. Comes Witbikinus. Comes Namucensis Godefridus. Rainaldus de Monceon, Arnulfus de Los, Gozninus de Falconmont, Willelmus advocatus ipsius villae Visati.

Auf einem Zelter ſitzend, hielt der Papſt ſeinen feierlichen Einzug in die Stadt, von zahlreichen Geiſtlichen gefolgt, deren erſte Stelle die wenigen Cardinäle ſeiner Partei einnahmen [12]). In der Straße oder auf dem Platz vor der biſchöflichen Kirche erwartete ihn, von dem ſtrahlenden Kranz der Biſchöfe und Fürſten umgeben, der König Lothar. Eine Strecke eilte er dem Papſt entgegen, ergriff die Zügel des weißen Roſſes mit der einen Hand; in der anderen hielt er einen Stab, um die Menge abzuwehren. So führte er den Statthalter Chriſti als ſeinen Herrn bis zu der für ihn beſtimmten Wohnung, und auch beim Abſteigen war er ihm behülflich [13]).

Ebenſowenig wie eine derartige Aufzählung der Zeugen kommt in echten Urkunden Lothars der Singular vor, wenn er von ſich ſelbſt ſpricht (wegen St. 3246 vgl. 1129, Cap. 1, Anm. 26, und wegen St. 3254 vgl. 1130, Cap. 3, Anm. 15). Auch kann Simon nicht dux Alsatiae heißen. Allein aus dieſem Umſtand hält Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 431 das Document für verdächtig. — Mit urkundlicher Sicherheit ſteht ſonſt nur feſt die Gegenwart des Erzbiſchofs Adalbert von Mainz, der Biſchöfe Andreas von Utrecht, Bucco von Worms, des Abtes Heinrich von Hersfeld, des Markgrafen Heinrich, des Grafen Ludwig von Wodensberg, Otto von Rineck, Berthold von Nuringen. Dieſelben unterzeichnen eine Urkunde des Abtes Heinrich von Hersfeld: Acta sunt haec Leodii, anno dominicae incarnationis MXXXI, indict. IX, presente rege Lothario huius nominis tertio (Stumpf Nr. 3260), ferner wohl auch des Abtes Heinrich von Fulda, auf deſſen Bitte Innocenz eine Urkunde für ſein Kloſter ausſtellt. (Jaffé Nr. 5354)

[12]) Zahl und Namen der Cardinäle laſſen ſich annähernd aus dem Chron. Maurin. (Duch. IV, 377) ermitteln. Daſſelbe berichtet, wie Innocenz von Chartres nach Deutſchland reiſen will und die erſte Station zu Morigny nimmt. Zum Dank für die Bewirthung weiht Innocenz am 20. Januar einen Altar: Inter eas venerabiles personas, quae huic sanctae consecrationi affuerunt, venerabiliores fuerunt episcopi cardinales Guillelmus Praenestinus, Mathens Albanensis, Joannes Hostiensis, Guido Tiburtinus, Cardinales presbyteri Joannes Cremensis de titulo S. Grisogoni, Petrus Rubeus de titulo S. Martini, Humbertus Rubeus de titulo S. Clementis, Gotielmus de titulo S. Ceciliae. Diaconi Cardinales Romanus de titulo S. Mariae in Porticu, Hainericus cancellarius, diaconus cardinalis de titulo S. Mariae novae, Guido de titulo S. Mariae in Via Lata. Das ſind außer den vier Biſchöfen nur noch vier Presbyter und drei Diaconen. Es iſt anzunehmen, daß alle dieſe den Papſt nach Lüttich begleiteten, wo ſich dann noch die Cardinäle Gerhard und Anſelm anſchloſſen, ſo daß alſo im Ganzen neun Cardinäle außer den vier Biſchöfen gegenwärtig waren. Unter anderen Begleitern Innocenz' II. erwähnt das Chron. Maurin. auch die Aebte Adinulf von Farfa und Bernhard von Clairvaux, die wohl beide — von Bernhard iſt es bekannt — mit nach Lüttich gingen. Schwerlich aber wird Abaelard, der auch nach Morigny gekommen war (Petrus Abailardus monachus et abbas, et ipse vir religiosus, excellentissimarum rector scholarum, ad quas pene de tota Latinitate viri litterati confluebant), dem Papſt gefolgt ſein. — Wegen der ſonſtigen Anweſenden vgl. den Excurs über Lothars Urkunde vom 29. März 1131 (St. 3258).

[13]) Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 136): Visitando itaque Gallicanam sicut res exigebat ecclesiam ad partes se transfert Lotharingorum. Cui cum imperator Lotharius in civitate Leodii cum magno archiepiscoporum et episcoporum et Teutonici regni optimatum collegio celeberrime occurrisset, in platea ante episcopalem ecclesiam humillime se ipsum stratorem offerens pedes (pedester?) per medium sanctae processionis ad eum festinat, alia manu virgam ad defendendum alia fraenum albi equi accipiens

Einer ſolchen Demuth hatte ſich Innocenz ſchwerlich verſehen; die ſtolze Hoffnung, den Gegner zu ſeinen Füßen zu ſchauen, mußte ſteigen. Nicht minder erfreuten ihn die reichen Geſchenke, mit denen er vom König und von der Geiſtlichkeit bedacht wurde. Von allen Seiten beeiferte man ſich, ihn zu begrüßen, und veranſtaltete Feſtmahle zu Ehren des hohen Gaſtes [14]). Aber auch Innocenz gab ſich Mühe, das nordiſche Volk durch möglichſte Entfaltung römiſchen Pompes mit ſtaunender Ehrfurcht zu erfüllen.

Am Sonntag Lätare pflegt der Papſt eine wohlriechende goldene Roſe in Proceſſion vom Lateran nach S. Croce in Geruſalemme zu tragen. Dort lieſt er eine Meſſe und wird hierauf gekrönt. Alsdann reitet er in eben ſo feierlichem Zuge zurück. Eine Strecke vor dem Lateranpalaſt ſteigt der Stadtpräfect von Rom ab, führt das päpſtliche Roß am Zügel und iſt dem Statthalter Chriſti nicht nur beim Abſteigen behülflich, ſondern küßt ihm auch den Fuß. Doch erhält er dafür als Geſchenk die goldene Roſe [15]).

Mit bitterem Gefühl mochte Innocenz daran denken, wie ſein Gegner Anaclet alle dieſe Herrlichkeit in Rom ungeſtört entfaltete, während er ſie fern vom Sitz Petri nur nachahmen konnte. Denn auf ähnliche Weiſe wenigſtens wollte er den Sonntag Lätare auch in Lüttich feiern. Die Proceſſion bewegte ſich am 29. März von der Kirche des h. Martin nach der des h. Lambert; in dem Zuge befanden ſich Lothar und ſeine Gemahlin, denen er eigenhändig die Kronen aufſetzte [16]). Aber nicht alle hat das auf fremde Koſten ver-

---

tanquam dominum deducebat. Descendente vero tota statione eum suppodiando (subbrachiando) deportans celsitudinem paternitatis eius notis et ignotis clarificavit. — Das erſte Beiſpiel dieſes Stallmeiſterdienſtes hat nach Lamp Verſ.-Geſch. VI, 194 Konrad, der Sohn Heinrichs IV., gegeben; nach ihm Lothar, auf deſſen Vorgang man ſich wieder päpſtlicherſeits Friedrich I. gegenüber berief.

[14]) Anselm. Gemblac. 1131: Ibi (Leodii) a Lothario rege Alemanniae et multis episcopis et abbatibus tam Lothariugis quam transrhenanibus veneratur, muneribus honoratur; tota civitas in obsequio fervet, salutationibus et epulis vacat.

[15]) Ordo Rom. XI (Mabillon Iter Ital. II, 135) § 36: Dominica Laetare Jerusalem statio in Jerusalem in palatio Sessoriano, ubi dominus pontifex honorifice cantat missam habens in manu sua rosam de auro cum musco. Post evangelium ascendit pulpitum et praedicat de flore et rubore rosae et odore, ostendens eam populo. Deinde tractat de evangelio. Factis laudibus et finita missa ibi accipit coronam, et coronatus cum processione, sicut mos est, redit ad palatium. Longe ante descensum pontificis descendit praefectus et pedester adextrat eum usque ad locum, ubi pontifex descensurus est; ibi dat ei rosam et praefectus osculatur pedes eius. — Dieſer Ordo iſt vor 1143 verfaßt; ſ. Mabillon S. 118. Vgl. auch Ordo XII auct. Cencio (der ſpätere Honorius III.) § 17; Mabillon S. 176. — Vielleicht ſpielte in Lüttich Lothar die Rolle des Präfecten; vgl. Gest. abb. Lobb. in der folgenden Anmerkung.

[16]) Ann. Fossens. (M. G. S. IV, 30) falſch zu 1132; desgl. Ann. Floreff. (M. G. S. XVI, 624): Hoc anno Innocentius a Francia in Lotharingiam et usque Leodium transiens, a Lothario rege excipitur; a quo ibidem tam ipse rex quam regina coronantur. — Anselm. Gembl. 1131: Dominica in medio quadragesimae, Gregorius ... cum curribus et

anſtaltete Schaugepränge überwältigt. Ein Zeitgenoſſe bemerkt doch in ſeiner bibliſchen Sprache: Innocenz ſei gekommen, wie jener im achten Capitel des Propheten Daniel geſchilderte Ziegenbock, welcher Wahrheit und Gerechtigkeit niederwirft. Auch bei der Erwähnung der Menge der anweſenden Geiſtlichen kann er eine ſcharfe Bemerkung nicht unterdrücken [17]).

Einen wichtigen Zweck verfolgte Innocenz in Lüttich. Der deutſche König ſollte mit Waffengewalt den zweiten Papſt aus Rom vertreiben. Denn kein anderer Fürſt war hierzu mehr berufen als der künftige römiſche Kaiſer, der Schutzherr der Kirche. Die Anſchauung jener Zeit fand vornehmlich den deutſchen König berechtigt, den Streit beider Widerſacher zum Austrag zu bringen [18]). Und in der That war Lothar bereit, zu Gunſten des von ihm

rhedis ab ecclesia Sancti Martini in publico Monte, quasi Romae via triumphali usque ad capitolium sancti Lantberti ascendit, missam celebrat, regem et reginam coronat, coniugatos presbyteros excommunicat. — Ich glaube, daß Innocenz den Sonntag Lätare nach römiſchem Ritual feierte, weil dies von anderen Feſttagen auch ſonſt bezeugt wird, z. B. Suger Vit. Ludov. (Lecoy S. 137): Coena ergo Domini apud nos more Romano et sumptuoso donativo, quod presbyterium nominatur, celebrata u. ſ. w. — Ferner die Ann. S. Germani minores (M. G. S. IV, 4) 1131: Hoc anno in natali Domini Augustiduno dominus papa Innocentius coronatus est, et in sequenti pascha apud S. Dionysium post colloquium Theutonici regis Lotharii factum iterum coronatus est. — Gest. abb. Lobb. (M. G. S. XXI, 325) c. 23: Occurrit siquidem ei Lotharius, Idem et eum sicut decuit in innumerabili principum et episcoporum et abbatum multitudine Leodii suscepit et ab ecclesia Sancti Martini in monte Publico (jetzt Publemont) ad maiorem usque ecclesiam Sancti Lamberti rex ipse devote pontifici obsequens eum deduxit. — Die Feierlichkeit machte ſolchen Eindruck, daß auf ihren Tag die Zuſammenkunft Lothars mit Innocenz überhaupt verlegt wurde. Transl. Godehardi (M. G. S. XII, 641): Factum igitur est, ut ad dominicam Laetare Jerusalem, ad praedictam civitatem multi catholici viri tam cum apostolico quam cum rege convenirent et de communi statu ecclesiae pertractarent. — Ebenſo Laurent. Leodiens. und der Canon. Wissegrad. Vgl. Anm. 19.

[17]) Anselm. Gembl. 1131: Gregorius sicut hyreus caprarum in Daniele, qui pedibus terram non tangebat, cum curribus et rhedis u. ſ. w. Von dieſem Bock heißt es Daniel, Cap. 8, V. 12: Robur autem datum est ei contra iuge sacrificium propter peccata: et prosternetur veritas in terra, et faciet et prosperabitur. — Weiter ſagt Anſelm: Estimati sunt a quibusdam XXXII episcopi affuisse et abbates LIII; quamvis in medio duorum vel trium in suo nomine Dominus se dicat adesse, tamen omnis constitutio eorum nec calamo nec carta indiget. — Beide Stellen fehlten in den früheren Ausgaben, da Miraeus ſie hatte unterdrücken laſſen: Videtur hic locus expurgandus et censura dignus ſind ſeine Worte. Erſt Bethmann in ſeiner Ausgabe hat ſie wieder eingefügt. Obwohl Watterich Vit. pont. II, 202 aus Bethmanns Text abdruckte, hat er doch die anſtößigen Bemerkungen Anſelms fortgelaſſen.

[18]) Gest. abb. Lobb. (M. G. S. XXI, 325) c. 23: Exultabat tunc temporis Innocentius ... qui non nisi in manu forti dignitatis suae locum obtinere se posse cogitans, ad regis Alemanniae Lotharii se contulit auxilium; ad cuius pertinere auctoritatem litis huiusmodi et dissentionis directionem credidit. Nec ipse credulitate hac et spe frustratus est. — Vgl. auch Honorii summa und Canon. Wissegr. in Anm. 19.

anerkannten Papſtes einen Romzug zu unternehmen: hier in Lüttich ließ er die Fürſten die Heerfahrt beſchwören[19]); doch meinte er ſeine günſtige Stellung als unentbehrlicher Halt des Statthalters Chriſti zu einer Förderung der königlichen Macht benutzen zu müſſen. Es war keine geringe Entſchädigung für ſeine

[19]) Ann. S. Disib. 1131: Dominus papa regem ad comprimendam tirannidem Petri Leonis apostolice sedis invasoris Romam invitabat, plenitudinem imperii in eadem Romana civitate sicut decebat offerens. — Transl. Godehardi (M. G. S. XII, 641): Nam in Leodicensem civitatem curia indicta est, ubi Innocentius papa cum Romana ecclesia et magna parte Galliae cum Lothario rege et fere universis episcopis Theotonicae regionis convenerunt, ut de violentia Romanae ecclesiae per Petrum Leonis perpetrata, qui tum temporis papatum sibi violenter usurpavit, pertractarent, et qualiter illud idolum in templo Domini positum destruerent, elaborarent. — Canon. Wissegr. (M. G. S. IX, 136) 1131: IV. Kal. April., id est dominica, qua cantatur Laetare, Lutherius rex cum multo comitatu tam clericorum quam laicorum in civitate, quae Leodium vocatur, convenit. In quo conventu Innocentium profugum papam elegerunt, illum videlicet, quem Petrus Leonis filius cum clero et populo Romanae ecclesiae de pontificali sede pepulit. Quam ob rem episcopum Monasterieusis ecclesiae (Elbert) miserunt, qui Petro papae omnibusque Romanis regem Teutonicorum cum exercitu post quinque menses ad eos venturum nunciaret. — Ob die Nachricht, daß die Heerfahrt post quinque menses erfolgen ſolle, ſicher iſt, bleibt freilich dahingeſtellt; doch galt damals ſchwerlich der Satz, daß ein Zug nach Italien Jahr und Tag vorher angeſagt werden müſſe (vgl. Weiland Reichsheerfahrt, Forſch. VII, 129 ff.). Daher iſt es wohl möglich, daß Lothar den Romzug noch für daſſelbe Jahr 1131 verſprach, obwohl er ihn erſt 1132 antrat, ſo daß über zwei Jahre vergingen, ehe er in Rom eintraf. Daher ſagt der ſpäter ſchreibende Boſo Vit. Innoc. (Watterich II, 175): Postmodum vero in Lotharingiam transitum fecit et ei apud Leodium praedictus rex Lotharius cum episcopis et aliis regni Theutonici praelatis occurrit. Ibique post incundam receptionem ipsius pontificis rex ipse cum principibus suis consilio habito expeditionem ad Urbem iurare fecit et eundem pontificem in secundo anno ad sedem beati Petri reducere spopondit. — Honorii summa (M. G. S. X, 131): Innocentius papa venit in Gallias in civitatem Leodium, cui Lotharius rex occurrit cum omnibus episcopis Germaniae, qui Innocentium papam eligunt, Anacletum respuunt, expeditionem in Italiam coniurant, ut Romam papam perducant. — Chron. Maurin. Lib. II (Duch. IV, 377): Papa . . . ad suum colloquium, quod apud Leodium fuit, profectus est. Ubi Lotharius rex Alemannorum, patricius ac imperator Romanorum, qui post Heinricum illum . . . per electionem more gentis illius in Germania regnabat, cum omnibus archiepiscopis, episcopis et proceribus regni sui Innocentium papam patremque recoguoscit, et se cum eo Romam iturum et in sedem propriam restituturum sacramento spopondit. — Der Schwur für die Reichsheerfahrt findet ſich alſo bereits bei Lothars erſtem Zuge, nicht erſt beim zweiten, wie Weiland, Reichsheerfahrt (Forſch. VII, S. 118) meint. — Laurent. Gest. ep. Vird. c. 29: Anno dominicae incarnationis 1131 gloriosus imperator Lotharius, qui post Heinricum regnavit, in media quadragesima maximum nobilium conventum pro disponendis regni et ecclesiae negociis celebravit, ubi et Romanorum papa Innocentius secundus, quem Petrus ei subintrouizatus Roma exturbaverat, occurrit suffragiumque imploravit et meruit. — Otto Fris. Chron. VII, 18: Indeque profectus apud Leodium Belgicae urbem synodum episcoporum convocans (Innocent) regem Lotharium ad defensionem sanctae Romanae ecclesiae invitavit. Qui nil cunctatus u. ſ. w.

Dienſte, wenn er verlangte, daß Innocenz auf die Vortheile, welche die Kirche nach hartnäckigem Kampf im Wormſer Concordat errungen hatte, verzichten ſollte. Lothar bemerkte, daß die königliche Gewalt erheblich durch die Conceſſionen an Calixt II. gemindert ſei; ſie bedürfe der Wiedererneuerung des Rechtes der früher gebräuchlichen Inveſtitur.

Innocenz befand ſich dieſer Forderung gegenüber in peinlicher Lage. Schwerlich wird er ſofort eine Antwort ertheilt haben. Furcht und Bangen ergriff die Cardinäle. Wer will entſcheiden, ob der Papſt nicht einem energiſchen Beſtehen des Königs auf ſeinem Willen zuletzt nachgegeben hätte?

Da war es ein Glück für ihn, daß Andere ſeine Sache verfochten. Gerade die Gegner der königlichen Macht über kirchliche Dinge hatten einſt die Wahl Lothars durchgeſetzt, und noch immer fand er ſich in ſeinem Wirken unter ihrem Einfluß gefeſſelt. Es war der ſchwache Verſuch eines Gefangenen, die Ketten abzuſchütteln, als Lothar die Reſtitution der königlichen Gerechtſame wünſchte. Sie wurde verweigert; der heilige Bernhard erprobte auch an dem deutſchen König die Kraft ſeiner beredten Zunge. Norbert und ſeine Freunde werden nicht minder ihre Bemühungen für die Hoheit der überirdiſchen Kirche eingeſetzt haben [20]).

---

[20]) Otto Fris. Chron. VII, 18: Qui nil cunctatus exposito tamen prius modeste, in quantum regnum amore ecclesiarum attenuatum, investituram ecclesiarum quanto sui dispendio remiserit, auxilium ecclesiae Romanae promittit. — Ernald. Vit. Bern. I, 5 und 6: Igitur soluto concilio Leodium dominus papa Romanorum regi occurrit. Et honorifice quidem susceptus est, sed velociter obnubilata est illa serenitas; siquidem importune idem rex institit, tempus habere se reputans opportunum, episcoporum sibi restitui investituras, quas ab eius praedecessore imperatore Heinrico per maximos quidem labores et multa pericula Romana ecclesia vendicarat. Ad quod verbum expavere et expalluere Romani, gravius sese apud Leodium arbitrati periculum offendisse, quam declinaverint Romae. Nec consilium suppetebat, donec murum se opposuit abbas sanctus. Audacter enim resistens regi, verbum malignum mira libertate redarguit, mira auctoritate compescuit. — In rhetoriſcher Wendung berührt dies Ereigniß der heilige Bernhard in einem Brief an Innocenz (Nr. 150), worin dieſem eine Lobrede gehalten wird: Sed nec Leodii cervicibus imminens mucro barbaricus compulit acquiescere importunis improbisque postulationibus iracundi atque irascentis regis. Dieſem jähzornigen Barbaren verſteht der heilige Abt auch zu ſchmeicheln, wenn es paſſend ſcheint, z. B. Brief 139. — Von Gewalt war in Lüttich nicht die Rede. — Sächſ. Welt-Chron. (M. G. Chron. II, 209) c 271: De konig Luder wolde in deme silven concilio den sat van den biscopdomen weder winnen, he ne wolde nicht volghen der hantveste des keiser Heinricus; des ne mochte he nicht vollbringen. — Petrus Diac. hat ganz falſche Anſchauungen, Chron. Cas. IV, 97: Innocentius igitur Alemannorum et Lotheringorum terram ingressus iuxta Leodium a Lothario rege excipitur, virgam et anulum ei iuxta morem antiquum confirmans, nec non et terram comitissae Mathildae ei contradens. Auf die letztere Nachricht iſt wohl kaum Gewicht zu legen; Lothar erhielt die Mathildiſchen Güter erſt 1133; von einem Verſprechen derſelben zu Lüttich iſt ſonſt nichts bekannt. Immerhin iſt es aber möglich, daß bereits hier dieſe Entſchädigung für die Reſtitution des Papſtes ins Auge gefaßt und auch zugeſagt wurde.

In dieſem Punkt erlitt alſo Lothar eine Niederlage. Dagegen zeigte ſich ihm der Papſt in minder wichtigen Dingen gern gefällig. Den Biſchof Otto von Halberſtadt, deſſen Angelegenheit noch immer ſchwebte, erklärte er vom Bann befreit und als rechtmäßigen Inhaber des Bisthums [21]). Es geſchah dies auf einer Synode, die Innocenz zu Lüttich abhielt [22]). Auf ihr wurden auch Anaclet ſowie die ſtaufiſchen Brüder zugleich mit ihren Anhängern excommunicirt. Wenn man wiederum die Canones gegen die verheiratheten Prieſter verkündigte und ihren Meſſen beizuwohnen dem Volke unterſagt wurde, ſo darf man vermuthen, daß in Deutſchland unter den Geiſtlichen noch immer zahlreiche Uebertreter des Cölibats exiſtirten [23]).

---

[21]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1131: Ubi (zu Lüttich) multa tam de aecclesiasticis negotiis quam de regni utilitatibus provide ordinata sunt. Ibi Halverstadensis episcopus, Otto nomine, qui ab Honorio papa quorundam factione episcopali officio degradatus erat, interventu regis et principum officii sui plenam restitutionem ab apostolico promeruit. — Ann. Palid. 1131: In qua (synodo) dominus Otto Halberstadensis episcopus, iam triennio episcopatu privatus, cathedrae pontificali restituitur. — Ann. Magdebg. 1131: Otto eciam Halverstad. episcopus ab Honorio papa depositus ibidem propter peticionem ecclesiae et regis pristinam resumpsit sedem. — Ann. Erphesfurd. 1131: Otto Halberstatensis episcopus, dudum Rome ab Honorio papa depositus, rursum Halberstatensi ecclesie annitentibus cunctis prefieitur, rursum episcopali investitura a papa Innocentio donatur. — Das Chron. Sanpetr. hat hinter investitura den Zuſatz: id est annulo, mitra, baculo, die Ann. Pegav. fahren nach annitentibus cunctis fort: a papa Innocentio denuo infula episcopali investitur et sedes ei redonatur eiusdem ecclesiae. — Die Gest episc. Halberstad. (M. G. S. XXIII, 106) verlegen die Reſtitution Otto's irrig nach Rom zur Zeit von Lothars erſtem Aufenthalt in Italien 1133: ob die Notiz von der Vermittelung Adalberts von Mainz eben ſo unrichtig iſt, muß dahingeſtellt bleiben: Ubi (Romae) etiam eodem imperatore et multis de Teutonia episcopis pro Ottone Halberstadensis ecclesie episcopo intercedentibus, mediante domino Adelberto Moguntine sedis archiepiscopo idem Otto sue fuit cathedre restitutus. — Nachträglich zu 1136 (M. G. S. VI, 770) gedenkt der Einſetzung der Ann. Saxo: Otto Halberstadensis ecclesie episcopus olim ab Honorio papa depositus sed per Innocentium papam ob petitionem Lotharii imperatoris plurimorumque episcoporum in priorem honorem restitutus.

[22]) In einigen Annalen findet ſich nur über die Synode eine Bemerkung. Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 18) 1131: Innocentius papa synodum celebravit Leodii. — Ann. Aquens. (M. G. S. XVI, 685): Innocentius papa synodum celebravit Leodii. — Die Ann. Brunwilar. (M. G. S. XVI, 726) 1131 heben die feſtliche Begehung des 25. März hervor: Rex Lotharius annuntiationem dominicam cum papa Innocentio a Roma fugato Leodii celebravit.

[23]) Ann. Saxo 1131: Ibi excommunicati sunt Petrus Leonis, Conradus et frater suus Fridericus cum omnibus eis faventibus. — Aus gleicher Quelle die Ann. Magdebg. 1131: Ibique ab ipso apostolico et omni ecclesia ibi collecta excommunicati sunt Petrus Leonis, Counradus et frater suus Fridericus cum omnibus eis faventibus. — Ann. S. Pauli Virdun. (M. G. S. XVI, 504) 1131: In concilio Leodiensi Innocentius papa Petrum Leonis excommunicavit. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Saupetr.) 1131: Statuitur quoque ab omnibus secundum decreta canonum illud antiquum, quod semper erit innovandum, presbiteros castos et sine uxoribus

Sehr bedeutend war der Umfang der Geſchäfte, die in Lüttich ihren Abſchluß erhielten. Der Biſchof Urſio von Verdun, der ſich nicht im Stande fühlte, den Pflichten ſeines Amtes gegen Rainald von Bar zu genügen, erſchien vor König und Papſt, um ſeiner Würde zu entſagen. Lothar beauftragte die in Urſio's Begleitung erſchienenen oder ſonſt anweſenden Mitglieder des Verduner Klerus und der Laien, ihm einen Nachfolger vorzuſchlagen. Die Wahl fiel auf den Archidiaconus der Verduner Kirche, Albero, den Sohn des Grafen Arnulf von Chisny. Der König beſtätigte den Erwählten ſofort durch Ertheilung der Regalien mit dem Scepter. Auch Innocenz ſtimmte zu, jedoch mit der Beſchränkung, daß Albero ſich ſofort nach Verdun begebe, um auch die Zuſtimmung des übrigen Klerus zu erlangen. Alsdann ſollte er nach Paris kommen, wo er ihn weihen würde [24]).

Ferner wurde das Bisthum Cambrai, deſſen Geiſtlichkeit ſich bisher über Burchards Nachfolger nicht hatte einigen können, auf dieſem Reichstag beſetzt. Auf Lothars Vorſchlag wählte man den Propſt von Utrecht, Lietard, der ſpäter — am 26. April — vom Erzbiſchof von Rheims, ſeinem Metropoliten, geweiht wurde [25]).

esse, missam autem uxorati presbiteri neminem audire debere. Eine etwas abweichende Faſſung haben die Ann. Pegav.: Statuitur etiam hoc semper memorabile secundum decreta canonum presbiteros parrochianos castos u. ſ. w. — Dieſe Beſtimmungen erwähnen auch Anſelm, vgl. Anm. 16, ſowie die Ann. Rodens. 1131: Non audiendam esse missam sacerdotis uxorem publice habentis. Doch ſetzen dieſe Ann. Rod. die Rheimſer Synode irrig vor die zu Lüttich: Eodem anno venit Leodium et ibi parem priori (zu Rheims) celebravit sinodum.

[24]) Laurent. Leod. Gest. episc. Vird. c. 29: Eo et Ursio Virdunensis electus — er hatte alſo überhaupt nicht die Weihe erhalten — advenit, et quia poenitebat eum suscepti pontificatus et Virdunenses ipsius electionis. ad aures ipsius augusti et apostolici causam suae impossibilitatis ipse peroravit, se expostulavit, episcopalia reddidit. At hi qui capita Virdunensis ecclesiae et populi ibi reperti sunt, mox ab imperatore iussi, ut de tanto conventu quem meliorem nossent, eligerent et praesentarent sibi. Illi versato diu consilio, dominum Alberonem, ecclesiae suae archidiaconum, filium Arnulfi comitis Chisneiensium, in praesulem elegerunt. Electionem eius curia landavit, principum qui noverant coctus acclamavit, imperatoria maiestas confirmavit datis ei per sceptrum temporalibus episcopii. — Innocenz betrachtet die Wahl trotz der Ertheilung der Regalien noch nicht als rechtsgültig: Apostolicus et ipse approbavit; utque omnia canonice procederent, electam personam ad Virdunensem ecclesiam mox remisit: ut cum ipsius ecclesiae et potissimum venerabilis abbatis Laurentii assensu et testimonio sibi Parisius occurreret, imperavit ut sic eidem ibi, visa suorum publica electione, confirmaret spiritualia pontificii. — Stadt und Kirche von Verdun ſtimmen zu, und nun reiſt Albero nach Paris zu Innocenz, a quo in sancto paschali sabbato in presbiterum, die autem festo (19. April) in episcopum est consecratus. — Ann. S. Vitoni Virdun. (M. G. S. X, 527) 1131: Orsio episcopatui renunciavit, et Adelbero archidiaconus eligitur et in die sancti pasche Parisius consecratur ab Innocentio papa. — Innocenz vollzieht die Weihe ſelbſt, weil die Metropolitankirche Trier damals erledigt war.

[25]) Gest. episc. Camerac. (M. G. S. VII, 506) c. 14: Descendit (Innocenz) Leodium cum Lothario rege et principibus Germaniae multa

Der Biſchof Bernhard von Hildesheim brachte ein Anliegen ſeiner Kirche vor, welches ſein Vorgänger Berthold längere Zeit im Auge gehabt hatte: die Heiligſprechung Godehards, der ein Jahrhundert früher (1022—1038) das Bisthum Hildesheim innegehabt hatte. Berthold hatte ſchon in ſeiner Jugend die Wunderkraft Godehards erfahren, als er durch einen Lanzenſtich einen Laien ſo gefährlich verwundete, daß derſelbe für todt liegen blieb. Da er fürchtete als Mörder vom geiſtlichen Stande ausgeſchloſſen zu werden, gerieth er in große Angſt und betete eine Nacht hindurch am Grab des Biſchofs Godehard, wo er eine Viſion hatte. Bald darauf erfuhr er, daß jener Verwundete ſich in Geneſung befinde [26]). Nichts erſchien ihm klarer, als daß die Kraft Godehards dies Wunder bewirkt habe. Man wußte auch noch von andern übernatürlichen Vorgängen am Grab Godehards in Hildesheim zu erzählen, ſo daß die Geiſtlichkeit der dortigen Kirche ein lebhaftes Bedürfniß nach ſeiner Heiligſprechung empfand. Die Bemühungen um dieſelbe erfuhren zwar durch Bertholds Tod eine Unterbrechung; indeß ſein Nachfolger Bernhard nahm ſie eifrig wieder auf [27]), und es erſchien wie eine Schickung des Himmels, daß

de statu ecclesiae collaturus, in qua collocutione obtentu regis Lietardus Cameracensium episcopus efficitur. — Gest. episc. Cam. Versio gallica (M. G. S. VII, 524) c. 40: Iluec (zu Lüttich) fu faite pais et concorde entre sainte église et l'empire, et moult d'aultres saintes besoignes furent iluec ordennées. Puis noncha li empereres au pape qu'il n'avoit point d'évesque à Cambray, et li pria qu'il volsist donner l'évesquié à un sien clerch qui ot nomen Liethars. Quand ce oy li papes, si se cremi du faire; car pas ne sçavait s'il estoit dignes de tel honneur. Nequedent il s'assenti à la prière l'empereur, et ainsi fu Liethars eslis de Cambray, et le sacra l'archevesque de Rains le sixte Kal. de Mai l'an de grâce 1131. — Dieſer Bericht ſtammt offenbar aus einer glaubwürdigen Quelle. — Chron. S. Andreae (M. G. S. VII, 549) c. 37: In ipso conventu Leodii dominus Lietardus Traiectensis praepositus episcopus electus urbi Cameracensi dirigitur et Remis VI Kal. Maii a domino metropolitano honorifice consecratus in episcopali sede locatur. — Ann. Camerac. (M. G. S. XVI, 514) 1131: In praesentia Lotharii regis Lietardus eligitur et Remis episcopus consecratur VI Kal. Mai. — Nach der Gallia Christ. III, 28 wäre Lietard Capellan des Königs geweſen: Lietardus ex Lotharii imperatoris capellano fuit episcopus Cameracensis; und ſo läßt ſich der Ausdruck der Versio gallica: nn sien clerch verſtehen. Eine entſchiedene Abneigung des Papſtes gegen Lietard, wie ſie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 65 annimmt, kann ich in den Worten: car pas ne sçavait s'il estoit dignes de tel honneur, nicht finden

[26]) Transl. S. Godehardi (M. G. S. XII, 640): Nam tempore iuventutis suae cum ipse in suburbio civitatis quendam laicum non voluntarie lancea perforaret et eum quasi mortuum ad terram prosterneret, qui quasi semivivus domum deducitur, lecto affigitur et usque ad mortem periclitatur. Sed praefatus antistes noster dolens et moerens in diversa rapitur, se sacris ordinibus quasi homicidam esse repellendum angustiatur, et ita in diversas cogitationes animus ipsius invitatur. — Bernhard befand ſich vermuthlich auf den niederen Stufen der geiſtlichen Würden.

[27]) Transl. Godeh. S. 641: His ita gestis (nach der Wahl Bernhards) causa patroni nostri, quae propter tribulationes nostras iam aliquantulum deciderat, redintegratur, et quo ordine ad effectum perduceretur, ab omnibus elaboratur.

durch die Verſammlung zu Lüttich die weite Reiſe nach Rom und die damit verbundenen ſchweren Koſten erſpart werden konnten[28]). Bernhard trug in Lüttich die Wunder vor und fand Anklang; nur meinte der Papſt, an dieſer Stelle könne über die Qualification Godehards zum Heiligen keine Entſcheidung getroffen werden, da dieſe nur einer allgemeinen Synode zuſtehe. Da aber eine ſolche noch in demſelben Jahre zu Rheims ſtattfinde, ſolle die Sache dort erledigt werden[29]). So geſchah es denn auch. Obwohl auf dem Rheimſer Concil (am 18. October 1131) der Erzbiſchof Michael von Tarraco einwendete, daß die Wunder doch beſſer bezeugt ſein müßten, entſchied das Concil auf perſönliche Intervention des Papſtes, daß Godehard heilig ſei[30]). Am 29. October wurde es der Hildesheimer Kirche ſchriftlich gegeben, daß ihr ehemaliger Biſchof durch viele Wunder im Leben wie nach dem Tode geglänzt habe[31]).

Dies waren die Angelegenheiten kirchlicher Art, welche auf der Verſammlung zu Lüttich, ſoweit die Quellen darüber Nachricht geben, mehr oder weniger zu Ende gebracht wurden. Nur die Wirren in Trier, wo es ſich um die Neuwahl eines Erzbiſchofs handelte, mußten fürs erſte unerledigt bleiben.

Weit dürftiger iſt die Ueberlieferung über die eigentlichen

---

[28]) Transl. Godeh. S. 641: Sed cum canonica censura propter illusiones daemonum, quae frequenter in ecclesia Dei in talibus contigerant, statutum sit, ne quis sine apostolica auctoritate et vita ipsius per viros auctorabiles approbata canonizaretur, quod tamen in praecedentibus tum propter difficultatem tum propter longinquitatem itineris causam nostram valde retardaverat, facto est Deo annuente, ut quod ante sine magna impensa ac summo labore non poterat ad effectum perduci, id nobis quasi ante ostium inopinate deferretur. Nam in Leodicensem civitatem u. ſ. w.

[29]) Transl. Godeh. S. 641: Inter quos praesens noster Bernardus cum maioribus nostrae ecclesiae assistens ... ipsum apostolicum cum omni curia Romana aggreditur, vitaque pastoris nostri coram ipsis recitatur ... Sed cum consuetudo sit Romanae ecclesiae in generali concilio sanctos Dei canonizare, quod tunc temporis in Remensem civitatem in festo S. Lucae (18. October) indictum fuerat, accepto consilio petitionem ecclesiae nostrae usque in praedictum locum distulit, ibique diffiniturum certissime promisit.

[30]) Transl. Godeh. S. 642: Episcopus Tarraconensis, vir religiosus et litterali scientia eruditus, quo ordine translatio fieri deberet, exposuit, scilicet si ea, quae dicebantur de patrono nostro, ecclesia nostra per legitimos testes ac iuramento comprobaret. His vero verbis apostolicus se iuterposuit, et se a principibus terrae nostrae adeo in Leodicensi ecclesia certificatum fuisse asseruit, ut non opus esset id secundo testificari, quod lucidius sole posset comprobari ... Omnes unanimiter, ut canonizetur assensum praebent. — Dieſe Angelegenheit ſcheint beim Schluß des Concils verhandelt zu ſein; wenigſtens ſagt der Verfaſſer der Translatio: Et sic demum coadunata synodus terminatur.

[31]) Jaffé Reg. Pont. Nro. 5177 (vom 29. October Rheims): Bernardus episcopus vester ... attestatione fratrum nostrorum episcoporum et abbatum et aliorum, qui secum venerant, sanctae memoriae Godehardum episcopum vestrum laudabiliter vixisse in mundo et tam in vita quam post mortem multis miraculis coruscasse asseruit.

Reichstagsgeſchäfte erhalten. Außer dem Beſchluß über die Heerfahrt nach Italien iſt wenig von weltlichen Dingen die Rede.

Heinrich von Groitſch erhob Anſpruch auf die Mark Lauſitz, welche Albrecht von Ballenſtädt im Beſitz hatte. Der Verlauf iſt nicht näher bekannt; wie es ſcheint, wurde die Mark dem bisherigen Inhaber durch einen Spruch der verſammelten Fürſten aberkannt, und der König ſtimmte zu [32]). Vielleicht hatte Heinrich in ſeiner Eigenſchaft als Burggraf von Magdeburg verſtanden, ſich die Gunſt des mächtigen Norbert in dem Grade zu erwerben, daß dieſer als ſein Gönner auf Lothar kräftig einwirkte, der wohl um ſo leichter dem Verlangen Heinrichs Gehör ſchenken mochte, als er wegen der Tödtung des Markgrafen Udo durch die Leute Albrechts dieſem ſchwerlich freundlich geſinnt war. Ob dem nunmehrigen Grafen von Ballenſtädt irgend eine Entſchädigung in Ausſicht geſtellt wurde, iſt nicht zu beſtimmen [33]). Auf jeden Fall aber zeigt dieſe Maßregel, daß Lothar ſich mächtig genug fühlen mußte, um einem möglichen Ungehorſam Albrechts mit Nachdruck entgegentreten zu können; und in der That hat ſich der Abgeſetzte in ſein Schickſal gefügt, ohne Widerſtand zu verſuchen; getreulich hat er Heeresfolge geleiſtet, als der König im nächſten Jahre nach Italien aufbrach.

Anfang April ſchieden König und Papſt von einander, vielleicht in der ſicheren Erwartung, im Herbſt in Italien einander zu begegnen, da der König dorthin den Biſchof Ekbert von Münſter als ſeinen Boten bereits vorausgeſchickt hatte mit dem Auftrag, in Rom ſeine Ankunft zu verkündigen und Anaclet aufzufordern, ſeiner Würde zu entſagen. Doch Ekbert kam nicht dazu, als Geſandter des deutſchen Königs vor dem in Rom reſidirenden Papſt aufzutreten; wahrſcheinlich erkannte Lothar die Unmöglichkeit, noch in dieſem Jahr ſein Verſprechen zu erfüllen, und der Biſchof von Münſter erhielt vielleicht Gegenbefehl [34]).

[32]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg. Chron. Mont. Ser.) 1131: Heinricus Magdeburgensis praefectus, filius Wicberti marchionis, marchiam quam patre suo defuncto Adalbertus de Ballenstad a rege adquisierat, legali iure recepit. — Das Chron. Mont. Ser. hat hinter recepit noch den Zuſatz: anno post mortem patris octavo. Dies iſt unrichtig. Wibert ſtarb am 22. Mai 1124; ſ. Ann. Pegav. 1124. — Ann. Erphesfurd. (Chron. Sanpetr.) 1131: Ibi et Adelbertus marchio de Saxonia deponitur et Heinricus comes, qui et ipse Saxo, loco eius marchio constituitur. — Die Ann. Pegav. weichen hier bedeutend ab: Ibi etiam Adelbertus marchio de Saxonia regis gratia carens deponitur, et Heinricus, filius marchionis Wicperti, hactenus ab eodem Adelberto violenter expulsus pro eo marchio constituitur in Lusiz.

[33]) Vgl. v. Heinemann Albrecht der Bär 87 f. u. S. 334, Anm. 143.

[34]) Canon. Wissegr. 1131: Qui (Ecbertus) ob metum falsi regis Conradi una a recta via deviando venit in Bohemiam et in Wissegrad metropolitana civitate missam de inventione sanctae crucis (3. Mai) magno cum honore nec non cum canonicis eiusdem ecclesiae celebravit; tandem a duce Sobezlao decenter donatus, per regionem Racudsis marchionis

Innocenz begab sich wohl in Begleitung Norberts wieder nach Frankreich[35]; Lothar aber schlug den Weg nach Trier ein. Er ging zunächst nach der Abtei Stablo, wo er am 13. April den im vorigen Jahre am 16. November zum Abt erwählten Wibald mit den Regalien belehnte[36]. Derselbe wurde wenige Tage darauf, am 20. April, von seinem Diöcesanbischof, Alexander von Lüttich geweiht[37]. Von Lothar erhielt der Abt ein Privileg, durch welches die Rechte von Stablo, wie sie von früheren Königen und Kaisern ertheilt waren, bestätigt wurden. Die Hauptbestimmung war, daß die Abteien Stablo und Malmedy stets von einem und demselben Abt geleitet würden, der wenn irgend möglich, aus der Brüderschaft des ersteren Klosters erwählt werden sollte[38]. Wibald war seit 1118 Mönch in Stablo gewesen[39].

---

vgl. 1128, IV, 30) transiit, sicque per multas provincias transiens rediit ad sua. Sed illa res ad nichilum redacta quasi pulvis a vento raptus deperiit. — Vielleicht ist hier die Lesart illa re der Codices 2^a und 2^b vorzuziehen; und es enthielte so der letzte Satz eine Anspielung auf den bald erfolgten Tod Ekberts (am 9. Januar 1132). — Ekbert ging zunächst nach Böhmen, weil er nach meiner Meinung den Auftrag hatte, den Herzog Sobeslaw zur Heeresfolge nach Italien aufzufordern; in der That hat derselbe auch im folgenden Jahre dem König Truppen zu diesem Zweck gestellt. — Im August findet sich Ekbert bei Konrad von Salzburg; vgl. 1134, I, 18.

[35]) Am 12. April 1131 zu Laon stellt Innocenz ein Privileg für die Prämonstratenser aus (Jaffé Reg. Nro. 5355), welches an den Abt Hugo von Prémontré und die übrigen Aebte des Ordens gerichtet ist und in dem es heißt: Eapropter dilecti in Domino filii, iustis interventionibus et postulationibus venerabilis fratris nostri Norberti Magdeburgensis archiepiscopi inclinati et vestris rationabilibus supplicationibus grato concurrentes assensu personas vestras et ecclesias . . . sub beati Petri patrocinio . . . suscipimus. — Hieraus läßt sich wohl auf Norberts Anwesenheit in Laon schließen.

[36]) Notae Stabulenses (Jaffé Mon. Corbei. 75): Idus Aprilis. Hic domnus abbas Wibaldus investitus est de abbatia Stabulensi Stabulaus ab imperatore Lothario secundo, anno infra scripto (1131). — Wibalds Wahl daselbst: 16 Kal. Decembris. Hic electus est domnus Wibaldus prescus Stabulaus in Stabulensem abbatem anno Domini 1130.

[37]) Notae Stabulenses: 12 Kal. Maii. Hic domnus Wiboldus abbas consecratus est in abbatem Stabulensem Stabulaus ab Alexandro Leodiensi episcopo anno Domini 1131 aetatis suae anno 34.

[38]) Urkunde Lothars vom 13. April 1131 Stablo (Stumpf Nr. 3261). Dat. Stabulaus idus April. a. ab inc. Dom. 1131, ind. 9, a. 6 regni dni Lotharii tert. Rom. regis seremiss. fel. Am. — Recognoscent ist Thietmar. — Es heißt darin: Habeant itaque monachi einsdem loci liberam potestatem eligendi abbatem secundum regulam sancti Benedicti et formam canonum, ita ut utraque monasteria, id est Stabulense et Malmundariense semper sub unius abbatis regimine consistant, et quia in eorum principali, id est Stabulaus, beatus Remaclus sepulturae locum sibi elegit, semper apud Stabulaus electio fiat, ea praeponderante ratione, ut de conventu Stabulensis ecclesiae idonea persona si inventa fuerit, primo assumatur; quod si minime, quod non credimus, ex eo loco promoveri aliquis potuerit, tunc primum ex Malmundario vel ex altero (alio) loco apta persona requiratur.

[39]) Notae Stabulenses: (19 Kal. Februarii) (Domnus Wibaldus missus

Nachdem Lothar mit seiner Gemahlin der Sitte der Zeit gemäß dem Ortsheiligen, dem zu Stablo beigesetzten Remaclus, ihre Ehrfurcht bezeigt hatten[40]), ging die Reise weiter nach Trier. Das nächste bedeutende Kloster, in dem der königliche Zug Halt machte, war Echternach, die Grabstätte des heiligen Willibrord. Auch hier fand der fromme Lothar Gelegenheit, seine Fürsorge für die Klosterleute zu bethätigen[41]).

So gelangte der König wohl noch vor dem 19. April nach Trier[42]). Ein Theil der auf der Lütticher Versammlung gegenwärtigen Herren hatte sich ihm angeschlossen; so die Suffraganbischöfe des Erzstuhls Trier, Stephan von Metz und Heinrich von Toul, der Bischof Meingot von Merseburg, die Aebte Gerhard von S. Maximin zu Trier, Lantfried von Prüm, der Pfalzgraf Wilhelm bei Rhein, die Grafen Konrad von Luxemburg, Otto von Rineck und dessen Bruder, Hermann von Salm, Reinald von Mouzon, Gerlach und sein Bruder Emicho (von Kirberg), Meinhard von Spanheim, Adolf von Saphenberg und Andere[43]). Auch der Cardinalbischof Matthäus von Albano war beim König geblieben, um die Interessen seines Papstes nicht aus den Augen zu lassen[44]). Zunächst wurde am 19. April das Osterfest mit üblicher Feierlichkeit begangen; dann ging man daran, einen Erzbischof für Trier zu bestellen.

---

est Stabulensibu)s fratribus anno Domini 1118, et mansit ibi postea ex per(missu) Widrici abbatis sui.

[40]) Lothar erwähnt es in der eben angeführten Urkunde Nr. 3261: Nos cum coniuge nostra Richiza ob venerationem beati Remacli locum Stabulaus devote adivimus, ubi a fratribus loci eiusdem ecclesiae iura et privilegia diligenter audivimus et relegimus.

[41]) Urkunde Lothars für Echternach vom 23. April 1131 Trier, Stumpf Nr. 3262; Dat. 9 Kal. Mai. a. inc. Dom. 1131, ind. 9, a vero regni dni Lotharii III Dei gra Rom. regis sereniss. 6. Actum Treveris fel. Am.— Recognoscent ist Thietmar. Es heißt darin: Cum venissemus Efternacum implorandi gratia s. Clementis Willibrordi patrocinia, notum factum est nobis u. s w. — Abt von Echternach war damals Gottfried, Monum. Efternac. (M. G. S. XXIII, 34), der später auch Abt von Prüm wurde. — Lothar bestätigt in der eben erwähnten Urkunde dem Kloster Echternach freie Schifffahrt auf der Sauer, die öfter behindert wurde. Interessant ist die Bestimmung: Rogatu et auxilio coniugis nostrae Richize reginae et episcopi Megingoti de Merseburch et comitis Cuonradi, qui preest eidem abbacie, mittimus nuncios nostros ad terminandam et dilatandam marcam seu navalem viam in alveo supradicti fluminis XXIIII pedum latitudinis.

[42]) Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Pal.) 1131: Rex pascha (19. April) Treveris celebrat. — Gest. Trev. Cont. c. 29 (M. G. S. VIII, 200): Sequenti (auf den Tag zu Lüttich) pascha cum rex Lotharius omnesque principes Treverenses Treveri convenissent.

[43]) Die genannten erscheinen als Zeugen in der Urkunde für Echternach vom 23. April, die allerdings zu Trier ausgestellt ist. Da aber die Meisten wohl auf dem Tage zu Lüttich anwesend waren, so läßt sich annehmen, daß sie den König nach Trier begleitet haben. Unter den Zeugen erscheint auch Abt Wibald von Stablo, der nach seiner Weihe zu Stablo am 20. April sofort nachgereist sein wird.

[44]) Er erscheint in dem Brief des Trierer Klerus an Innocenz. Vgl. Anm. 51.

Meginher war am 1. October 1130 in der Gefangenschaft zu Parma gestorben[45]). Kurze Zeit nach Empfang dieser Nachricht wählte die Geistlichkeit in Trier einmüthig einen vornehmen Kleriker des Erzstifts, den derzeitigen Propst von Coblenz, Bruno, einen Bruder des Grafen Adolf von Berg und Neffen des 1124 gestorbenen Erzbischofs Bruno. Seine Wahl erfolgte am 7. December 1130[46]). Allein Bruno lehnte die Wahl ab, wahrscheinlich weil das Erzstift in seinen Einkünften damals sehr herabgekommen war[47]). Besonders hatte sich der Burggraf von Trier, Ludwig, der Verwaltung bereits während des Pontificats Gottfrieds (1124—1127) so vollkommen bemächtigt, daß selbst die Verpflegung des Erzbischofs in seine Hände gerieth, aber sehr kärglich von ihm besorgt wurde. So soll Gottfried zum Frühstück nur einen Sextar Wein und zwei Sextare Bier erhalten haben. Höhnend meinte Ludwig wohl, der Erzbischof sei nur dazu da, Messen zu lesen, Geistliche zu ordiniren und Kirchen zu weihen[48]).

---

[45]) Vgl. 1128, Cap. 4, Anm. 28.

[46]) Gest. Trev. Cont. (M. G. S. VIII, 199) c. 29: Post hunc Treveri Brunonem ecclesiae Treverensis canonicum, Brunonis quondam archiepiscopi nepotem elegerunt 7 Id. Dec. — Die Einmüthigkeit der Wahl versichert ein Brief des Trierer Klerus an Innocenz (Hontheim Hist. Trev. I, 517, vgl. Gest. Alberon. anct. Balderico c. 10, M. G. S. VIII, 248): Dominum Brunonem, quem uuanimiter elegeramus. — Einen Grafen von Berg nennt ihn Balderic. Gest. Alberonis c. 11: Dominus Bruno tunc Confluentinus prepositus, postea vero Coloniensis archiepiscopus, frater comitis Adolfi de Monte, quem eius tribulationis tempore Treverenses, antequam dominum Alberonem denominassent, in archiepiscopum omnes unanimiter elegerunt. — Die Bemerkung von der einmüthigen Wahl hat Balderic. aus dem Brief des Trierer Klerus entnommen. — In dem Catal. Ecclesiast. Colon. Nro. 49 (Meibom. Script. II, 15) heißt es: Bruno ... ex comitibus de Altena. Elten liegt in der Grafschaft Mark.

[47]) Gest. Trev. c. 29: Quod ille (Bruno) omni nisu, maxime causa inopiae huius ecclesiae rennuebat, re autem vera, ut postea claruit, maioris episcopatus gloriam affectabat. — Balder. Gest. Alberon. c. 11: Sed ipse multo labore a domino Innocentio papa absolutionem impetravit, quasdam causas pretendens. Dicebatur autem, quod ambicione dicioris, licet dignitate minoris episcopatus hunc noluerit oblatam honorem recipere. Quod etiam ipse postea satis fecit probabile. — Daß Bruno damals bereits mit Bestimmtheit das Erzbisthum Köln ins Auge gefaßt habe, wie Giesebrecht Kaiserzeit IV, 66 meint, ist nicht unmöglich; doch würde er wohl jedes andere gut dotirte Bisthum genommen haben.

[48]) Ludwig erscheint als Zeuge (Ludovicus prefectus urbis) zuerst in einer Urkunde Meginhers 1129 (Beyer Mitt.-Rhein. Urk.-Buch I, 526, Nr. 466); zuletzt 1140 in Urkunden Albero's für das Marienstift bei Trier, dessen Vogt Ludwig ebenfalls war (Beyer Urkdb.-Buch I, 564, 571, 572: Ludovicus nobis prefectus et advocatus ecclesiae). Daß er bereits zur Zeit des Erzbischofs Gottfried dies Amt verwaltete, sagt Balderic. Gest. Alberon. c. 12: Godefridum archiepiscopum suis artibus in tantum sibi subegerat, quod dicebat, se in beneficio tenere palatium atque omnes reditus episcopales in illud deferendos, et quod ipse pascere debebat episcopum cum suis capellanis, et cetera omnia ad episcopatum pertinentia de suo esse beneficio; ad episcopum autem dicebat pertinere, missas et ordinationes clericorum et consecrationes ecclesiarum celebrare; sui iuris dicebat esse, terram regere omniaque in episcopatu disponere et miliciam tenere. Unde per

Dadurch, daß er andere Laien mit von dem Reichthum zehren ließ, wird er mächtig genug geworden sein, sich in seiner Stellung zu behaupten, zumal sich Gottfried als schwacher Regent zeigte. Unter Meginher scheinen die Verhältnisse sich nicht geändert zu haben, und der nach ihm erwählte Bruno mochte sich daher scheuen, diese Unordnung zu entwirren, oder sich nicht kräftig genug dazu fühlen. Indeß hoffte der Trierer Klerus, ihn zur Annahme des Amtes zu nöthigen, und ordnete zu diesem Zweck eine Deputation an den Papst ab, als dieser sich während des Reichstages zu Lüttich befand. Allein Bruno wußte wahrscheinlich durch den Einfluß des Königs eine Abweisung der Trierer Geistlichkeit zu bewirken; der Papst erklärte, daß weder die Kirche von Trier noch irgend eine andere den Propst von Coblenz zum Bischof erhalten könnte[49]), ein Ausspruch, der freilich noch in demselben Jahr Lügen gestraft wurde. Hier in Lüttich wurde wohl zugleich bestimmt, daß der König zu Ostern in Trier eintreffen werde, daß alsdann ein anderer gewählt werden solle. Und so geschah es[50]).

Nach Lothars Ankunft traten die vornehmen Laien sowie der Klerus zusammen, und der letztere stellte fünf Candidaten auf, während die Laien jenen Gebhard von Henneberg vorschlugen, der

singulos dies ad prandium episcopi sextarium vini et duos sextarios cerevisiae amministrabat. — Wenn auch im persönlichen Interesse, scheint dieser Ludwig auf passende Weise eine Trennung der weltlichen und geistlichen Gewalt versucht zu haben. Er war Ministerial, Balderic. c. 11: Lodoycus quidam burgravius, id est praefectus urbis, homo de familia ecclesiae; als solcher erscheint er auch in den Urkunden, z. B. Beyer Mitt.-Rhein. Urk.-Buch I, 526, in der Urkunde Lothars für Echternach als Ludowigus palacii custos.

[49]) Gest. Trev. Cont. c. 29: Et hoc die Ablehnung des Erzbisthums Trier) cum gratia apostolici Innocentii faciebat, qui eo tempore in Galliis commanens diversis in locis concilia celebrabat ... Pulsus Roma Gallias Innocentius petiit, ubi eum legati Treverensium adeuntes, ut electionem suam firmare et perficere non differret, postulabant, quibus ipse respondit, ut alium ad hoc idoneum quem vellent eligerent; nam Brunonem nec ipsi nec alterius ecclesiae filii episcopum habere possent. Hoc responsum apud Leodium in quadragesima acceperunt. — Vgl. auch Balderic. c. 11 u. Anm. 46.

[50]) Ueber den Verlauf der Neuwahl berichtet ein Brief, welchen die Minorität an Innocenz richtete. Balderich hat ihn in sein Werk über Albero aufgenommen (M. G. S. VIII, 248), Cap. 10. Er ist im October 1131 geschrieben, da die Verfasser im Eingang sagen: Non te latet, pater reverende, qualiter ecclesia Treverensis iam per biennium proprio pastore viduata est. Von Meginhers Tod, 1. October 1130, kann der Zeitraum nicht gerechnet werden, da Albero im October 1131 Erzbischof war, wohl aber von Meginhers Reise nach Italien im November 1129, von der er nicht zurückkehrte, da ihn der Gegenkönig Konrad gefangen nahm. Gesandte des Trierer Klerus überbrachten den Brief dem Papst nach Rheims, wo dieser am 18 October 1131 das Concil eröffnete. Er ist also in der ersten Hälfte dieses Monats verfaßt, und Albero, der ebenfalls zum Concil eintraf, war offenbar mit seinem Inhalt bekannt und einverstanden. Von der Auffassung bei Balderich Cap 12, dem es in erster Linie auf die Verherrlichung seines Helden ankommt, ist später die Rede. Daß der Brief von der Minorität ausgeht, gestehen die Verfasser selbst, welche sich zweimal nos pauci nennen und schließlich ihre Zahl auf eilf fixiren.

bereits einen vergeblichen Kampf um das Bisthum Würzburg geführt, aber schließlich Embricho von Leiningen den Platz hatte räumen müssen[51]). Obwohl die Majorität der Trierer Geistlichkeit auf seine Seite trat, so erhob doch die Gegenpartei, welche durch den Cardinalbischof von Albano sich wohl Gewißheit verschafft hatte, daß eine Bestätigung Gebhards durch den Papst nicht in Aussicht gestellt werden könne, einen energischen Widerspruch[52]). Sie wandte sich heimlich an den päpstlichen Legaten und den Bischof von Metz: diese möchten eine Person vorschlagen, welche sowohl kirchlich geeignet als auch dem König genehm wäre, und hierüber vorher mit demselben Rücksprache nehmen. Beide brachten den Bescheid, daß Albero, der Primicerius von Metz, vom König gewünscht werde; diesen solle man wählen[53]). Hierzu verpflichteten sich auch jene Geistlichen. Es waren ihrer eilf, die entschlossen waren, als die sanior pars durch lautere oder auch unlautere Mittel, wenn sie zum Ziel führten, ihren Willen durchzusetzen.

Zunächst geriethen sie in üble Lage. Jener geheime Verkehr mit Matthäus von Albano und Stephan von Metz war ruchbar geworden; besonders der Pfalzgraf bei Rhein, Wilhelm, der zugleich Vogt der Kirche war, hatte über die Absichten der Eilf Kunde erhalten und beschloß, sie zu vereiteln. Er vermuthlich bestimmte die Partei Gebhards von Henneberg, diesen aufzugeben, und an seine Stelle setzte man in einer zweiten allgemeinen Versammlung, die behufs der Wahl stattfand, den Dompropst von Trier, Namens Gottfried, der vom gesammten Klerus, auch von

---

[51]) Brief des Klerus bei Balderic. c. 10: Sane cum rex esset in civitate nostra et cum eo dominus Albanensis, episcopi quoque Metensis et Tullensis et provinciae nostrae barones, facto conventu ad eligendum pastorem quinque (Hontheim Hist. Trev. I, 517 liest tres) nominavimus, ut facilius per concordiam unus illorum ab omnibus eligeretur. — Diesen Vorschlag that noch der Gesammtklerus, wie aus dem gegensätzlichen späteren: Postea vero nos pauci hervorgeht. — His nominatis barones et omnes laici a nobis pro capiendo consilio in partem secedentes moxque ad nos reversi nullum de quinque sibi prenominatis, sed omnes uno ore Gebehardum illum Wirzeburgensem petierunt.

[52]) Brief des Klerus: Et quamvis nos illam iustam reprobationis rationem ostenderemus, tamen clamando, tumultuando usque adeo in ea petitione perseveraverunt, quod plerique fratres nostri illis concordare ceperunt. Sic ea die infecto negotio dimissus est conventus.

[53]) Brief des Klerus: Postea vero nos pauci ... ab episcopis, Albanensi videlicet et Metensi (der von Toul wurde übergangen), consilium quaesivimus, et tandem sic nos et causam nostram in manu et consilio eorum posuimus, ut de quacunque persona ipsi consulerent, dummodo illa tibi, pater, accepta foret, et dominus rex eam investire vellet, illam nos eligeremus. — Dies Verfahren wäre correct gewesen, wenn die pauci als Ausschuß im Auftrag der gesammten Geistlichkeit gehandelt hätten. Allein sie hatten sich getrennt als Partei constituirt, wie das folgende (in Anm. 56) zeigt. — Loquuti sunt regi, deinde ad nos reversi, ut dominum Alberonem, Metensis ecclesiae primicerium, eligeremus, consuluerunt; et hunc domino regi placere eiusque favorem nobiscum in hoc fore dixerunt.

jenen Separatiſten, als erſter unter den fünf Candidaten vorgeſchlagen war[54]). Er befand ſich ſelbſt unter den Eilf, und ſeine Candidatur ſollte dieſe Partei wohl ſprengen. Denn was wollte man gegen ihn einwenden? Allein da die Minorität gegenüber dem päpſtlichen Legaten bereits gebunden war, ſo blieb nichts übrig, als durch irgendwelche Mittel, die nicht näher bekannt ſind, die Angelegenheit in die Länge zu ziehen. Insbeſondere waren den Eilf der Pfalzgraf Wilhelm und andere einflußreiche Edle der Erzdiöceſe, die ſich in Lothars Gefolge damals befanden, überaus läſtig. Sie ließen es daher zu einer Wahl, ſolange der König gegenwärtig war, nicht kommen, der denn auch endlich, des vergeblichen Harrens müde, der Geiſtlichkeit einen Tag — wohl im Juni — zu Mainz beſtimmte, wo er nach dem Rath der Biſchöfe die Sache endgültig entſcheiden wolle[55]).

Als der König Trier verlaſſen hatte, bekam die kleine päpſtliche Partei, welche Albero auf ihren Schild erhoben, freieres Spiel. Allein es wurde bald deutlich, daß eine canoniſche Wahl nicht zu Stande kommen könnte. Denn nicht allein die Laien, ſondern auch die Majorität der Geiſtlichkeit — wie die Päpſtlinge ſagten, aus Furcht vor der Bürgerſchaft — wollten von Albero nichts wiſſen, da ſie vermuthlich für Gottfried geſinnt waren[56]). Es blieb alſo nur übrig, die Gegner auf heimlichen Wegen durch Liſt zu überrumpeln, wozu die Eilf offenbar im Einverſtändniß mit dem päpſtlichen Legaten Matthäus von Albano bereit waren. Ihre Namen ſind zum Theil aufbehalten. Es waren der Dompropſt Gottfried, der Decan, zwei Archidiaconen, der Propſt von S. Paulin zu Trier (Adalbert), der Vorſteher der Schule Reimbald, der Küſter und vier andere Domcanoniker. Ohne den übrigen

---

[54]) Brief des Klerus: Hac igitur fiducia animati, dum ad faciendam electionem conveniremus, palatinus comes, qui est ecclesiae nostrae advocatus, ceterique nobiles et populus, ubi intentionem nostram persenserunt, facta turba et tumultu penitus nos turbaverunt, et tunc omnes dominum G(odefridum) ecclesiae nostrae praepositum, qui primus de quinque erat nominatus, sibi dari petierunt. — Es iſt möglich, daß der Pfalzgraf auf Lothars Antrieb die Wahl Albero's zu hintertreiben ſuchte.

[55]) Brief des Klerus: Sed nos, quia ut supra dictum est, obligati eramus, eorum peticioni rennuentes electionem usque ad discessum regis et baronum distulimus. Nam in presentia eorum primicerium eligere nequaquam audebamus. — Dieſe Wendung ſowie der vorſichtige Ausdruck: ubi intentionem nostram persenserunt (ſ. Anm. 54) laſſen vermuthen, daß Albero's Name in der zweiten Wahlverſammlung noch gar nicht genannt wurde: Tunc rex discedens diem nobis Mogontiae denominavit; ibi iudicio episcoporum se negocium nostrum velle tractare affirmans.

[56]) Brief des Klerus: Quod autem ad electionem non plures fratres vocavimus, causa fuit timor, quo timebamus cives nostros, qui, si forte rescissent, in iugulos nostros irruissent; et de quorundam fratrum nostrorum assensu minus sperabamus, quoniam prius eos timore mortis, ut credimus, territos laicis favisse videremus. — Hiermit werden die plerique fratres in Anm. 52 gemeint ſein. Es wäre ja nicht ſchwierig geweſen, den Klerus heimlich zu verſammeln.

Klerus auch nur in Kenntniß zu ſetzen, wie ſie nach Recht und Sitte verpflichtet geweſen wären, traten ſie eines Tages im Dom zuſammen und erwählten den Primicerius von Metz zum Erzbiſchof [57]).

Es kam darauf an, ob die Gegenpartei ſich dieſe augenſcheinliche Verletzung der Wahlordnung ruhig gefallen laſſen würde. Als das Ereigniß bekannt wurde, entſtanden zunächſt Unruhen; beſonders der Burggraf Ludwig trat ſehr heftig auf. Nicht nur belegte er die Einkünfte derjenigen Geiſtlichen, welche ſich nicht gegen Albero erklären wollten, mit Beſchlag, auch die nach Metz entſandte Deputation, welche den Neugewählten abholen ſollte, wurde von ihm und ſeinen Genoſſen im Hinterhalt überfallen und beraubt [58]). Die Zahl der Geiſtlichen, welche ſich der von der Minorität vollzogenen Wahl von vornherein anſchloß, ſcheint nicht bedeutend geweſen zu ſein; erſt nach und nach fand das Unrecht Zuſtimmung [59]).

Von entſcheidender Wichtigkeit mußte hierbei das Verhalten des Königs ſein. Es ſcheint, als ob die Eilf geglaubt haben, in

---

[57]) Brief des Klerus: Interea nos pauci, videlicet prepositus maioris ecclesiae (Gottfried), decanus, duo archidiaconi, prepositus S. Paulini (Adalbert), magister scolarum (Reimbaldus), custos et alii quatuor kanonici maioris domus in choro nostro convenimus et dominum Alberonem sub (ea) quidem spe elegimus, videlicet si tibi, domine pater, placeret, et si dominus (rex) enm, ut uobis episcopi Albanensis et Metensis promiserant, dono sui iuris investire vellet. — Der Decan hieß nicht, wie man aus Balder. c. 11 vermuthen könnte, Folcmar; dieſer erſcheint erſt ſeit 1135 als ſolcher, vgl. Beyer Mitt.-Rhein. U.-B. I, 536; im Jahr 1134 unterzeichnet Gerhard als Decan, Beyer S. 533. — Die Namen Gottfried, Adalbert und Reimbald ergeben ſich aus Beyers Urkundenbuch. — Albero's Wahl im Jahr 1131 bemerkt auch der Codex Aureae Vallis (M. G. S. VIII, 126, Anm. 29).

[58]) Balder. Gest. Alber. c. 11: Laici tam liberi quam ministeriales electioni huius se opposuerunt; inter quos Lodoycus quidam burgravius... omnium clericorum, qui hnic electioni contradicere nolebant, domos irrupit et omuia bona eorum rapuit; immo, quod crudelius est, excellentiores tocius ecclesiae clericos et altioribus dignitatibus decoratos Metim ad requirendum electum properantes apud pontem Conchis per insidias ceperunt, et equis et vestibus ablatis . . . nobiles personas etiam duris ictibus atque percussionibus perturbaverunt. — Auch die Cont. prima der Gest. Trev. Cap. 29 (M. G. S. VIII, 200) erwähnt, daß nur ein Theil der Geiſtlichkeit Albero wählte, daß die Laien dagegen waren: Sequenti pascha, cum rex Lotharius omnesque principes Treverenses Treveri convenissent, pars cleri primicerium Adalberonem eligebat, principes tamen et populus acriter repugnabant.

[59]) Der Brief des Klerus ſagt zwar: Et tamen adhuc tunc plerique ad se delatam a nobis electionem benigna mente et verbis receperunt; allein Balderich Cap. 11 weiß nur wenige namhaft zu machen: Sed neque pigrum est, nomina eorum memoriae commendare, qui pro libertate ecclesiae defendere conantibus (conati sunt). Hii autem fuerunt viri strenui et in tribulatione probati et in fide constantes: Godefridus, maioris domus prepositus, Folcmarus decanus, Arnulfus archidiaconus, Theodericus et Bolso archidiaconi, domiuus quoque Hillinus adhuc eo tempore subdiaconus, qui proximo loco predicto domino Alberoni in sedem archiepiscopalem successit, et dominus Bruno tunc Confluentinus prepositus.

seinem Sinn zu handeln, wenn sie Albero wählten. Sie erwarteten nur den Tag zu Mainz, um die Bewilligung Lothars einzuholen.

Derselbe hatte sich inzwischen, wohl Anfangs Juni, nach dem Elsaß begeben[80]), wo Friedrich von Schwaben noch immer die

[80]) Es giebt zwei von Thietmar recognoscirte Urkunden Lothars vom 2. Mai 1131 Neuß (Stumpf Nr. 3263 und 3264). Beide sind wörtlich gleichlautend und enthalten für die Klöster Brauweiler und Siegburg die Befugniß, zur nothwendigen Zeit auf 18 Wagen Holz im Osning zu sammeln sowie ihre Schweine zur Eichelzeit dort zu weiden: Ut tempore necessario cum X et VIII plaustris intrantes (silvam, quae dicitur Osninch) ligna colligant et porcos tempore glandinis, quod sigil vocant, pascentes introducant. — Nur sehr schwer läßt sich dieser Aufenthalt Lothars zu Neuß in das Itinerar einreihen: er muß von Trier nach Neuß, welches in der Luftlinie 21½ Meilen nördlicher liegt, mit ziemlich großer Schnelligkeit reisen, um dort am 2. Mai einige Urkunden auszustellen und dann wieder nach dem Elsaß zurückzukehren. Da, soviel wir sehen können, in den nordwestlichen Theilen des Reiches Friede herrschte, so erscheint diese unvermittelte Bewegung von der Mitte (Trier) nach den beiden entgegengesetzten Enden (Neuß und von da Straßburg) sonderbar und zwecklos. Allein die Urkunden sind, obwohl bisher unbeanstandet, doch nicht ganz unbedenklich. Indem sie mit der gewöhnlichen Invocation und dem Titel Lotharius divina favente clementia tercius Romanorum rex beginnen, fährt die Arenga mit sehr unpassender und soviel ich sehe, sonst in den Diplomen Lothars nicht vorkommender Wiederholung derselben Worte fort: Quoniam divinae pietatis favente clementia locum Romani tenemus imperii. — Romanum imperium ist ein durchaus technischer Ausdruck für die Kaiserwürde, den Lothar als König nicht verwendet. (Ueber imperialis in Stumpf 3248 vgl. 1130, Cap. 1, Anm. 2.) Nicht minder merkwürdig ist in der Urkunde für Siegburg die Einführung eines Zeugen — beide Actenstücke, obwohl sonst gleichlautend, haben doch verschiedene Zeugen —: Huius rei testes sunt: Dominus Frithericus Coloniensis archiepiscopus. Die übrigen, auch der dux Walravin, genießen diese Ehre nicht. Ich finde nicht, daß sonst in Lothars Urkunden irgendwer unter den Zeugen mit dominus hervorgehoben wird. Auffällig ist ferner: Data VI non. Mai Nussie in nomine Domini (Amen fügt noch die Urkunde für Brauweiler hinzu), da doch darauf folgt: Acta sunt haec anno dominicae incarnationis MCXXXI, ind. 9 sub tercio Lothario Romanorum rege. An dieser Stelle erscheint nirgend in echten Urkunden Lothars, am wenigsten in solchen, die Thietmar recognoscirt hat, der Zusatz in nomine Domini. Endlich ist auch die Wendung im Actum: sub tercio Lothario, einzig dastehend; sie macht den Eindruck, als ob der Verfasser aus historischer Kenntniß schrieb; ähnlich ist die Fassung in der unechten Urkunde Stumpf Nr. 3305, vgl. 1135, Anm. 17: sub dicto imperatore. Aus diesen Gründen könnte man beide Urkunden für unsicher halten, obwohl ihre Echtheit dadurch gestützt scheint, daß Konrad III. am 14. September 1141 zu Köln für Brauweiler (Stumpf Nr. 3432) dasselbe Recht mit denselben Ausdrücken bestätigt und dabei bemerkt: Quemadmodum igitur prodecessor noster piae memoriae Lotharius rex hoc eis confirmavit, nos quoque . . . confirmamus. — Auch geben die im Berliner Staatsarchiv erhaltenen Originale zu keinen Ausstellungen Anlaß; doch fehlt in Nr. 3263 die Signumzeile. Nach den Untersuchungen Fickers Beitr. zur Urkdlehre ließe sich das auffällige Itinerar dadurch erklären, daß der Ort Neuß der Handlung angehört, das Datum aber der Beurkundung. Dann würden die Urkunden wahrscheinlich in Trier selbst oder auf der Reise von dort nach Straßburg vollzogen sein. — Die Zeugen würden ferner zur Handlung gehören. In Stumpf 3263 für Brauweiler sind es: Herzog Walram, Graf Gerhard von Jülich, Graf Gerhard von Hochstaden, Gerhard von Mulenarca, Theodor von Düren und dessen Brüder, die Ministerialen von S. Peter Almar, Heinrich und Vogt Konrad, Heinrich, Vogt von Brauweiler, Ludwig von Pirna, Adalbero, Philipp von Ber-

Fahne der Empörung aufrecht hielt. Doch waren seine Machtmittel nur gering; er durfte nicht wagen, in offener Feldschlacht dem König entgegenzutreten. Ja, Friedrich war sogar genöthigt, die Belagerung und Einnahme mehrerer seiner Castelle durch die königlichen Truppen geschehen zu lassen, ohne daß er einen Entsatz versuchen konnte[61]).

Längere Zeit scheint Lothar in Straßburg verweilt zu haben. Dort feierte er das Pfingstfest (7. Juni)[62]), und auch für den 24. Juni ist seine Anwesenheit daselbst bezeugt[63]). Vermuthlich fesselten ihn die Angelegenheiten des Bisthums so lange an diese Stadt. Noch immer wurde der Bischof Bruno, trotzdem der

---

kene. — In Stumpf 3264: Herr Erzbischof Friedrich von Köln, Arnold Probst von S. Peter und Hugo, Decan. Die Aebte Gerhard von S. Pantaleon, Alban von S. Martin, Bertolf von Brauweiler, Kuno von Siegburg. Herzog Walram, Graf Gerhard von Jülich, Graf Adolf von Saffenberg, Gerhard von Hochstaden, Gottfried und sein Bruder Hermann von Kuyk, Gerhard von Mulenarca und sieben Ministerialien, darunter Almar und Adalbero.

[61]) Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. Rec. I, vgl. Ann. Saxo) 1131: Frithericus dux Alsatiae depraedationes aecclesiarum facit, contra quem rex expeditionem movet circa pentecosten. Set duce locum pugnae non dante rex pleraque castella eius rapit et destruit. — Die Bestimmung circa pentecosten bieten nur die Annal. Colon.; der Ann. Saxo erzählt in Uebereinstimmung mit den Annal. Magdebg. die Kämpfe mit Friedrich nach dem Aufenthalt Lothars in Straßburg zu Pfingsten: Et quia Fridericus dux cum illis comprovincialibus regi maxime conabatur resistere (depraedationes ecclesiarum faciens, contra eum expeditionem movet, sed duce locum pugnae non dante), plurima castella in eadem provincia ab ipso eodem tempore obsessa et confracta sunt. — Die eingeklammerten Worte fehlen in den Annal. Magdebg. — Die Kirchengüter, welche Friedrich verwüstete, werden vorzugsweise dem Bisthum Straßburg zugehört haben, dessen Inhaber Bruno sich eifrig in der Bekämpfung des Staufers gezeigt hatte. Vgl. 1130, Cap. 1, Anm. 27—29.

[62]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1131: Pontecosten in civitate Argentina (celebrat); unmittelbar hieran schließt sich die Absetzung Bruno's von Straßburg, und dann erst wird der Kampf gegen Friedrich berichtet: Et Bruno eiusdem loci episcopus pastoralem cnram amisit, Gevehardo sibi succedente. Et quia Fridericus u. s. w. — Doch gegen die zu bestimmte Nachricht der Annal. S. Disib. (s. Anm. 64) muß die Quelle des Ann. Saxo und der Ann. Magdebg. zurückstehen. Allerdings scheinen auch die Ann. Argentin. (M. G. S. XVII, 88) 1131 Bruno's Abdankung in Straßburg anzunehmen: Rex pentecosten in civitate Argentina celebravit et Bruno eiusdem loci episcopus resignavit episcopatum, Gebehardo sibi succedente. — Ann. Argent. brev. (Böhmer Font. III, XXV) 1131: Rex pentecosten in civitate Argentina celebravit.

[63]) Urkunde Lothars vom 24. Juni 1131 Straßburg (Stumpf Nr. 3265): Dat. 8 Kal. Jul. a. dnese inc. 1131, ind. 9, a. vero regni dni Lotharii tert. Dei gra Rom. regis sereniss. 6. Actum Strazburg fel. Am. — Recognoscent ist Thietmar. Der König bestätigt dem Bischof Berthold von Basel, der also wohl nach Straßburg gekommen war, einige Silbergruben im Breisgau: Venas quasdam et fossiones argenti in comitatu Berhtoldi, in pago Brisikkouwe atque in locis Mosebere, Supercheimhaha, Croppah, Stembrunnen superius et inferius et in valle Sulzperhc, Baden, Luxperhc nominatis sitis aliisque, wie dies bereits Kaiser Konrad (II.) und König Heinrich (III.) gethan hätten. — Berthold heißt in der Urkunde: Dilectus et fidelis noster dominus Bertholdus, sanctae Basiliensis ecclesiae venerabilis episcopus.

König ihm geneigt geweſen ſein muß, da er ſelbſt ihn eingeſetzt hatte, von ſeinen Gegnern hartnäckig angefeindet. Man ſagte, er ſei der Kirche aufgedrungen worden, ſeine Weihe wurde bemängelt, und überdies warf man ihm Gewaltthätigkeit vor. Lothar war nicht im Stande oder hatte kein Intereſſe mehr, ſeinen Schützling länger zu halten. Bei den Eiferern mochte zu Bruno's Ungunſten gerade der Umſtand beitragen, daß er vom König reſtituirt war. Auch hierüber ſollte in Mainz entſchieden werden, wohin der König ſich nun begab.

Außer dem Cardinalbiſchof Matthäus von Albano und dem Erzbiſchof von Mainz waren dort die Biſchöfe von Augsburg, Eichſtädt, Bamberg, Würzburg, Speier und Worms gegenwärtig. Da Bruno von Straßburg erkannte, daß über ihn die Geiſtlichkeit den Stab brechen würde, ſo kam er in der Synode, welcher Matthäus von Albano und Adalbert von Mainz präſidirten, der förmlichen Abſetzung durch freiwillige Abdankung zuvor[64]). Er zog ſich nach Bamberg zurück, wo er früher ein Canonicat innegehabt hatte. Dort iſt er erſt am 10. Juli 1162 geſtorben[65]).

[64]) Ann. S Disibod. 1131: Concilium Moguncie habitum presente Lothario rege, presidente Matheo Albanensi cum Moguntinensi archiepiscopo. Ubi Bruno Argentinensis episcopus, presentibus Augustense, Eistedense, Babinbergense, Wirzeburgense, Spirense, Wormaciense episcopis a clero et popnlo super violentia, intrusione et consecratione impetitus in manns archiepiscopi et cardinalis Argentinensem reconsignavit episcopatum. — Consecratione könnte man auch auf Weihen beziehen, die Bruno ſelbſt vollzogen hat, wobei ihm ſeine Feinde vielleicht Simonie vorwarfen. — Die Gegenwart des Biſchofs von Hildesheim will Jaffé Lothar S. 104, Anm. 83 aus Serarius Mog. rer. libri V, p. 811 nachweiſen; allein der Wortlaut zeigt, daß nur eine Umſchreibung der Ann. S. Disib. vorliegt: Caeterum ait MSL in anno CIↃCXXXI provincialem synodum Moguntiae habuit Adelbertus, cui praesedit Matthaeus Albanensis episcopus, apostolicae sedis legatus, cum ipso archiepiscopo praesente Lothario rege, Ottone Bambergense, Buggone Wormaciense, Sifrido Spirense, Embrichone Herbipolensi, Augustano, Eystetense, Hildesheimensi pluribusque aliis episcopis et praelatis; Brunone Argentinensi episcopatum suum propter impetitionem cleri et popnli illic resignante. — Serarius hat dieſe Stelle wörtlich aus Joh. Latomus Catal. archiepisc. Mogunt. (Mencken Script. III, 496) entnommen.

[65]) Necrol. S. Petri Bamberg. (Jaffé Mon. Bambg. 559): 6 Id. Jul. Bruno episcopns, frater noster, ob. — Necrol. S. Mich. Post. (daſelbſt S. 574): 6 Id. Jul. Bruno episcopns Strazburgensis 1162. — Seinen Bamberger Canonicat erwähnt der Ann. Saxo zu 1123: Bruno Babenbergensis ecclesiae canonicus ibidem episcopus constituitur. — Er ſcheint in Bamberg in angenehmen Verhältniſſen gelebt zu haben; Herbord Dial. I, 27 (Jaffé Mon. Bamb. S. 724) erzählt, wie er mit dem Biſchof Otto verkehrte: Tempore quodam in domo episcopali domestice, habens (Otto) renonem forte nuper emptum, vestiebatur; videns et probans, si apte sederet corpori. Et ecce Bruno, quondam Argentinensis episcopus, eloquio et moribus adprime festivns, adveniens. Bene est, inquit, bene est. — Senior noster bonum habet pellicinm u. ſ. w. — Für ſeine geachtete Stellung ſpricht auch, daß er in Bamberger Urkunden öfter erſcheint; vgl. die Zuſammenſtellung von Jaffé M. G. S. XVII, 640, der mit Recht auch eine Nota sepulcralis auf dieſen Bruno bezieht: Bruno episcopus Augustensis, frater S. Heinrici imperatoris,

Sein Nachfolger in Straßburg wurde Gebhard, der den Kampf gegen Friedrich von Schwaben fortführte und ihm sogar bei Gugenheim ein Gefecht lieferte[66]).

Auf dem Hoftag und der Synode zu Mainz erschienen nun die Gesandten jener eilf Geistlichen aus Trier und zeigten dem König die Erhebung Albero's zum Erzbischof an. Allein da auch wohl von anderer Seite inzwischen Nachrichten über diese Wahl eingegangen waren, so daß die Unregelmäßigkeiten bei derselben nicht geleugnet werden konnten, so mußte Lothar nothwendigerweise seine Zustimmung versagen und weigerte sich, den Primicerius von Metz mit den Regalien zu investiren[67]). Hierbei kam das falsche Spiel des päpstlichen Legaten zu Tage, der die Kühnheit hatte, den König daran zu erinnern, wie er in Trier sich zur Belehnung Albero's bereit erklärt hätte. Allein Lothar sprach vor der ganzen Versammlung aus, daß er seine Einwilligung zur Wahl Albero's nur unter der Bedingung gegeben hätte, daß sie einmüthig erfolge[68]). Diesen Zusatz hatten der durch die Wahl Innocenz' II. gut geschulte Bischof von Albano und wohl auf seine Veranlassung auch Stephan von Metz weislich verschwiegen; ja, sie hatten sich nicht gescheut, eine Wohlgeneigtheit des Königs für Albero dem Trierer Klerus hinzuzulügen. So mußten sie nun geschehen lassen, daß sie vor Bischöfen und Fürsten der Unwahrheit bezichtigt wurden.

Arg enttäuscht zogen die Trierer Kleriker wieder nach Hause[69]).

---

sepultus est in capitulo ecclesiae Babenbergensis . . . cuius anniversarius peragitur in die septem fratrum (10. Juli). Dies ist aber der Sterbetag Bruno's von Straßburg.

[66]) Vgl. Anm. 62. — Ann. Marbac. (M. G. S. XVII, 146) 1130: Sequenti anno Argentinensis episcopus Bruno a sede pontificali pellitur; Gebehardus cathedrae preficitur. — Ann. Argent. (M. G. S. XVII, 88) 1131: Eodem anno facta est pugna inter Gebehardum episcopum et Fridericum, ducem Alemaniae apud Gugenheim. — Gebhards Vater war ein Graf Egino, seine Schwester Alberat Aebtissin von Lindau (Ortlieb Zwif. I. 20, M. G. S. X, 85). Daher nennt ihn Stälin Wirt. Gesch. II, 452 und 456 und nach ihm Riezler (Fürstenberger Urkundenb. S. 56) einen Bruder des Grafen Egino III. von Urach. — Die Zeit des Mainzer Convents ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Wahrscheinlich fällt er nach Lothars Aufenthalt in Straßburg, weil er dort über Bruno Erkundigungen einziehen konnte; schwerlich wird er in seine Absetzung gewilligt haben, die doch zu Mainz geschah, ehe er sich nicht genügend unterrichtet hatte. Vgl. Jaffé Lothar S. 103, Anm. 82.

[67]) Brief des Trierer Klerus: Postea vero ubi Moguntiam die statuto venimus in electionem factam domino regi representavimus, non sperata benignitate nos audivit, nec causam nostram tennit.

[68]) Brief des Trierer Klerus: Et tandem a domino Albanensi promissionis supradictae commonitus coram omnibus episcopis et principibus, qui presentes erant, nunquam se domino Albanensi et Metensi promisisse testatus est, quod aliquam de eligenda illa persona bonam voluntatem habuisset, nisi per assensum et concordiam omnium tam laicorum quam clericorum fieri potuisset.

[69]) Brief des Klerus: Sic confusi et frustrati ab eo recedentes, ubi domum venimus, omnem fere clerum, preter nos, qui electionem feceramus, a nobis discordantem invenimus; et quoties eos alloquimur

Indeß gaben sie ihre Sache darum noch nicht verloren. Sie wandten sich mit einem Schreiben an den Papst, berichteten den Verlauf und baten, ihnen entweder den früher gewählten Bruno, welcher abgelehnt hatte, als Oberhirten zu verleihen, oder zu erlauben, daß ein anderer gewählt würde, auf welchen die Stimmen sich einigen könnten. Wünsche der Papst keines von beidem, so möge er schleunig dafür sorgen, daß Albero vor den Augen des Königs Gnade finde[70]). Mit diesem Bericht begab sich eine Anzahl Geistlicher aus Trier nach Rheims, wo Innocenz am 18. October ein Concil eröffnet hatte. Dort war auch Albero selbst eingetroffen[71]). Die Sachlage war schwierig. Von Bruno konnte keine Rede sein, da ihn Innocenz selbst zu Lüttich dispensirt hatte. Ein anderer geeigneter Candidat wird nicht bei der Hand gewesen sein; Albero dagegen war durch seine bisherige Haltung der Curie erwünscht. Da nun vermuthlich ein Bericht des Bischofs von Albano ebenfalls eingegangen war, der sich auf die wenngleich nur bedingt gegebene Zusage Lothars stützte, da überdies wahrscheinlich der in Rheims anwesende Norbert sich für Albero ausgesprochen haben wird, so entschloß sich Innocenz kurz und befahl dem Primicerius von Metz, der unter solchen Umständen die Würde abzulehnen für angemessen hielt, das Amt anzunehmen. Der Biograph Albero's berichtet sogar, daß ihn der Papst von seinen bisherigen Stellungen suspendiren mußte, um ihn bereitwillig zu machen. So stimmte Albero zu, und der Papst wies ihm schon auf dem Concil seinen Platz unter den Erzbischöfen an, obwohl er ihn erst im März des nächsten Jahres zu Vienne weihte[72]).

---

et confortare tentamus, claustrorum destructionem, prebendarum suarum direptionem et ipsius vitae periculum nobis pretendunt, et omnium istorum malorum nullum se iuvenire conclamant remedium. — Diese Stelle zeigt deutlich, daß sowohl die Gesandtschaft an Lothar nach Mainz, als auch der Brief an den Papst von der Minorität ausgingen, daß die Majorität der Trierer Geistlichkeit mit dem Vorgehen der Eilf nicht einverstanden war. Damit stimmt auch der Schluß des Briefes: Non equidem tam nos moveut mala, quae sustinemus vel sustinenda exspectamus, quam frequens fratrum nostrorum, clericorum, monachorum, sanctimonialium, orphanorum et viduarum eiulatio et querimonia, qua se omnibus periculis culpa uostra expositos esse conqueruntur.

[70]) Brief des Klerus: Maiestatis igitur tuae provoluti pedibus ... obsecramus, ut cito regis favorem, quem domiuus Albanensis et Metensis nobis promiserant, acquiras; alioquin vero restat, ut vel primum electum nostrum, dominum videlicet Brunonem nobis reddas, vel salva tuae paternitatis gratia, aliam nobis necessario iucumbit eligere personam, in qua et populi et cleri vota concordent.

[71]) Balderic. Gest. Alber. c. 12: Contigit, apud Remensem civitatem colligi concilium, cui presidebat dominus Innocentius papa secundus; ad quod concilium predictus dominus Albero atque clerici Treverenses diversis studiis convenerunt.

[72]) Balderic. Gest. Alber. c. 12: Isti enim ut electum suum eis reluctantem coactione domini papae obtinerent, nitebantur; ille vero absolvi ab hoc onere et dignitates atque ecclesiastica beneficia, quae

So wurde das Erzbisthum Trier doch gegen den Willen des Königs beſetzt, der vielleicht auch deshalb den Primicerius von Metz weniger gern ſah, weil er kein Deutſcher war.

Albero ſtammte aus einer vornehmen, aber damals nicht mehr reichen Familie, die im Bisthum Toul angeſeſſen war; von Monterol (Montreuil), einer Burg bei Toul, führte das Geſchlecht ſeinen Namen [73]). Allerdings gehörten jene Gegenden als ein Theil Lothringens zum Reiche; die Bewohner indeß waren nach Sprache und Sitte nicht mehr Deutſche; zu feſt war der einſtigen Provinz Gallien der romaniſche Charakter aufgeprägt. So war auch Albero's Mutterſprache die franzöſiſche; als er das Amt eines Erzbiſchofs von Trier bereits lange Jahre inne hatte, vermochte er noch nicht, in Predigten an das Volk ſich der deutſchen Sprache ſo zu bedienen, daß ſeine Gedanken einen entſprechenden Ausdruck erhielten [74]).

---

propter inobedientiam suam amiserat, recuperare laborabat. Predictus enim Innocentius papa, cum post eius sepius iteratam iussionem hoc onus declinaret, eum ab omni beneficio ecclesiastico suspendit. In hoc itaque concilio dominus papa rapi sublimem eum precepit atque pluviali indutum inter archiepiscopos collocari, ducensque Viennam et adhuc pro absolutione laborantem in archiepiscopum consecravit. — Wie man aus dem Brief des Trierer Klerus ſieht, ſind Balderichs Nachrichten nicht genau. Die Geiſtlichkeit war bereit, Albero aufzugeben; jene Eilf wollten alſo die von ihnen vollzogene Wahl als unrechtmäßig gelten laſſen, wenn der Papſt ſie caſſirte. Allein Balderich hat ſeine Darſtellung aus dem Munde Albero's, dem daran liegen mußte, ſich ſelbſt beſcheiden zu zeigen, dagegen das Verlangen nach ſeiner Perſon im Trierer Klerus möglichſt lebhaft zu ſchildern. — Seine Weihe fand erſt 1132 ſtatt. Am 2. März dieſes Jahres befand ſich Innocenz zu Vienne (Jaffé Reg. Nro. 5404); am 7. März war er bereits in Valence (The Lib. Landav. S. 62), und am 11. ſchreibt er von dort aus den Aebten, dem Klerus, den Fürſten und dem Volk von Trier: Alberonem electum vestrum ... in Treverensem archiepiscopum consecravimus et pallei xenio ... decoravimus (Beyer Mitt.-Rhein. Urkdb. I, 530). — Seine Weihe wird demnach zwiſchen den 2. und 7. März 1132 fallen. Dagegen läßt ſich ſeine Wahl nicht ſo fixiren, wie es Jaffé Lothar S. 103, Anm. 82 verſucht hat. Albero rechnet in ſeinen Urkunden ſtets von dem Tage ſeiner Weihe; ebenſo die Trierer Geiſtlichkeit (vgl. Beyer Mitt.-Rhein. Urkdb.); die von Jaffé angezogene Urkunde des Pfalzgrafen Wilhelm: Datum 1136 Ind. XIIII, regni Lotharii XI, imperii IIII, pontificatus Alberonis ... anno V, die alſo zwiſchen dem 4. Juni und dem 30. Auguſt 1136 ausgeſtellt iſt, vereinigt ſich ſehr wohl mit dieſer Rechnung, da Albero's fünftes Jahr vom 2.—7. März 1136 bis 2.—7. März 1137 reicht. Der Schluß Jaffé's, daß Albero's Wahl demgemäß nach dem 4. Juni 1131 fallen müſſe, iſt nicht zwingend.

[73]) Balderic. Gest. Alber. c. 9: Originem, inquam, habebat ex episcopatu Tullensi, nobilibus quidem parentibus, in quo episcopatu etiam, antequam a Treverensibus eligeretur, in patrimonio suo, quod Monasteriolum (Monterol oder Montreuil) dicebatur, abbatiam construxerat, in qua regulares canonicos magnae religionis et sanctitatis viros collegit. Vocaturque claustrum Bellus Campus. — Daſelbſt c. 1 Hic autem singulariter in hoc exstat ammirandus, quod solus homo atque privatus, immo etiam adhuc pauper maximas res perfecit. — Albero's Leben iſt dargeſtellt von Prümers Albero von Montreuil (Göttingen 1874); ſeine Wahl daſelbſt S. 13—19.

[74]) Balder. Gest. Alb. c. 26: Cum sermonem ad populum faceret, tunc quia tardus erat in sermone, tunc quia Gallica lingua natus in

Die Zeit der Geburt Albero's ist nicht zu bestimmen; schwerlich wird sie vor das Jahr 1070 fallen. Er hatte ältere Brüder und wurde in Folge dessen, wie es bei den Vornehmen Sitte war, schon in früher Jugend zum Geistlichen bestimmt. Da er die eigene Mutter zeitig verlor, übernahm die Mutter des späteren Augustiners Hugo Metellus zu Toul die Sorge für seine Erziehung[75]). In dem Streit zwischen Kaiser und Papst war er ein eifriger Vertreter der kirchlichen Richtung. Als Archidiaconus von Metz und Propst von S. Arnualis daselbst fand er 1104 Gelegenheit, seine Stellung als Anhänger der päpstlichen Partei zu erweisen. Als damals ein Verwandter des Kaisers in Metz als Gegenbischof aufgestellt wurde, trat Albero wider ihn auf und mußte in Folge davon die Stadt verlassen; sein Haus wurde zerstört. So gefährlich erschien er, daß der Kaiser einen Preis auf seine Festnahme setzte[76]). Allein der geschickte Albero wußte allen Nachstellungen listig zu entgehen. In den mannigfaltigsten Verkleidungen, als Kaufmann, Diener, Weib, verstand er die Aufmerksamkeit seiner Gegner zu täuschen[77]); als Bettler empfing er von Heinrichs V. Gemahlin 5 Solidi; ein anderes Mal soll er sogar unter dem Tisch des Kaisers dessen Gespräch mit seiner Gemahlin vernommen haben, wie man ihn am besten fangen möchte[78]).

Teuthonica non erat expeditus, tunc quia nimis profunda tractabat, explicare vix poterat ea, quae ceperat.

[75]) Epist. Hugonis Metelli ad Alberonem (Hugo Sacr. antiq. Mon. II, 369): Mater equidem mea, mater est vestra. Hoc quid vos promernit, quae ut sublevaret necessitatem vestram, se ipsam evisceravit. Effudit animam suam, ut animam vestram refocillaret. Altera Martha fuit, quae pro vobis substantiam suam effudit. — Demnach scheinen die Vermögensverhältnisse Albero's nach dem Tode seiner Mutter — sein Vater war noch früher gestorben — ziemlich zerrüttet gewesen zu sein. — Eine Nachricht über die Herkunft der Mutter Albero's findet sich in einem Codex Aureae Vallis (M. G. S. VIII, 126, Anm. 39). Sie stammte aus der Familie der Grafen von Toul.

[76]) Balder. Gest. Alber. c. 5: (Rex) adversarium et inimicum regni eum publice pronunciaverat. — Vit. Theoger. lib. II, c. 2 (M. G. S. XII, 466): Jurans ... quingentis se talentis argenti Alberii oculos ... compensaturum.

[77]) Balder. Gest. Alber. c. 5: Ipse autem transfigurando se in diversas formas per medios hostes transibat incognitus. Aliquando enim servos suis vestibus induebat, et ipse servili habitu illis ministrabat, equos procurabat, cenam preparabat, calciamenta detrahebat, reliquias servorum comedebat; aliquando inter mendicos ut mendicus ibat, aliquando cum mercatoribus tamquam merces ferens; atque innumeris aliis se transformabat, non solummodo vestes mutando, immo etiam vultum, capillos, barbam fuco colorando.

[78]) Diese Begegnungen mit Kaiser und Kaiserin sind indeß unverbürgte Anekdoten, die Balbericus selbst nicht glaubt c. 5: Dicitur quoque, quod ego tamen nescio, quod aliquando regi et exercitui eius, formam simulans contracti et sedens in asino occurrit et ab regina quinque solidos in elemosinam accepit. — Auch die Erzählung, wie Albero die Pläne gegen ihn beim Kaiser erhorcht habe, leitet Balbericus mit denselben Worten ein: Additur quoque, sed ego nescio u. s. w.

Albero begab ſich nach Rom und erlangte von Paſchalis II. eine Bulle, durch welche der kaiſerliche Biſchof von Metz abgeſetzt und die Stadt ſelbſt mit dem Interdict belegt wurde. Mit Lebensgefahr gelangte er von Piſa aus trotz der Maßregeln, die der Kaiſer dort zu ſeiner Gefangennahme hatte treffen laſſen, zur See nach der franzöſiſchen Küſte[79]). Von hier eilte er nach Metz, wo er als Weib verkleidet eintraf und die Bulle auf den Altar der Hauptkirche niederlegte. Als man ihn erkannte, entging er der Verfolgung auf einem bereit gehaltenen Pferde, mit dem er durch die Moſel ſchwamm[80]). Später, 1118, wirkte er eifrig für die Erhebung Theogers, des alten und frommen Abts von S. Georg im Schwarzwald, zum Biſchof von Metz, der indeß ſchon 1120 ſtarb. Sein Nachfolger wurde Stephan von Bar, ein Bruder des Grafen Rainald und Neffe des Papſtes Calixt II. Unter ihm wurde Albero Primicerius der Kirche von Metz[81]).

Mit dem Kaiſer ſcheint er in der letzten Zeit verſöhnt geweſen zu ſein; nach Heinrichs V. Tod war er bei der Wahl Lothars in Mainz gegenwärtig[82]); 1126 wurde ſein Name bei

---

[79]) Balder. Gest. Alber. c. 5. Der Kaiſer hat den Piſanern befohlen, Albero zu tödten. Daher ſteigt dieſer nicht in Piſa aufs Schiff: Servus eius pro se atque pro socio tamquam adhuc venturo navem conduxit. Die autem, qua navis conducta a litore solvenda erat, servus eius cum rebus suis navem ascendit. Ipse ... alio loco in preparata navicula piscatoris mare ascendit et vix eo die navem precedentem consecutus est. Quam cum ascendere vellet, lapsus est in mare et aliquamdiu natans in equore, fune de puppe deiecto tandem vix est attractus in navem. Qui cum in sero siccatis vestibus cum nautis comederet, ceperunt pulcherrimas manus eius cousiderare et ex hoc perpendere, quod homo plebeius non esset. Coacti autem idem fuerant nautae a Pisanis fidem dare, quod nullum ferentem litteras apostolici in navem suam reciperent. Unde et dicebant Alberoni, se velle loculos eius respicere ... Ipse vero dominus Albero litteras absconderat in pixide eburnea serata, quam Tirio panno honeste involverat, tamquam rem sacram; dicebatque esse sanctorum reliquias, quas de transmarinis partibus afferret; addebat quoque illorum suffragio, cum in mare fluctuarat, se a periculo liberatum. Unde illi conterriti reverentiam sacrae rei exhibentes aperire non audebant.

[80]) Balder. Gest. Alb. c. 4: Ipse clericali toga linea se induit et peplo muliebri caput et vultum involvit et cappam de griseio panno se superinduit, atque in specie peregrinae mulieris tamquam thus ad altare ferens litteras domini papae altari imposuit ... Ipse vero, antequam ipsum possent comprehendere, in equum, quem ante foras aecclesiae preparaverat, velocissimum ascendit et cursu citissimo aufugit. Quem cum homines civitatis illius equites et pedites usque ad villam, quae dicitur Arkenzei, iusequereutur, ipse forti equo, in quo sedebat, transnatavit Mosellam fluvium. — Balderícus erzählt dies Ereigniß allerdings vor der Reiſe aus Piſa; es iſt aber kein Zweifel, daß es chronologiſch ſpäter fällt; den Platz in Cap. 5 hat es erhalten, weil dort die Züge von Albero's Verſchlagenheit im Ganzen berichtet werden.

[81]) Ueber Theogers Wahl und ſeine Lage als Biſchof ſ. das Nähere bei Prümers Albero S. 8 ff. — Albero's Erhebung zum Primicerius von Metz erfolgte, wie Prümers S. 12 zeigt, 1125 vor dem 24. Auguſt.

[82]) In der Urkunde Markwards von Morsberg (bei Félibien Hist. de S. Denys, Preuves Nro. CXXV), welche in illo celebri colloquio, quod de

der Erledigung des Erzbisthums Magdeburg genannt; das Bisthum Halberstadt lehnte er 1129 ab[83]).

Albero gehörte durchaus der streng kirchlichen Richtung an, die von einer Mitwirkung des staatlichen Oberhauptes in geistlichen Angelegenheiten sich mit allen Kräften zu befreien wünschte, ohne doch die territorialen Rechte, welche mit der Würde eines Bischofs oder Abtes damals verbunden waren, aufgeben zu wollen. Es wird seiner Anschauung entsprochen haben, wenn der Papst ihn consecrirte, ohne daß er vom König mit den Regalien vorher beliehen war. Daß er einen Conflict, der möglicherweise aus diesem Bruch des Abkommens zwischen Heinrich V. und der Curie entstehen konnte, nicht scheute, hatte er durch sein bisheriges Verhalten im Kampfe zwischen Staat und Kirche genugsam erwiesen. So erschien er der päpstlichen Partei wohlgeeignet, eine der ersten Stellen unter den geistlichen Fürsten des deutschen Reiches einzunehmen, und der Erfolg hat gezeigt, daß man sich in ihm nicht geirrt hatte.

So schroff Albero die amtlich-religiöse Auffassung vertrat, im Leben des Tages verstand er doch, hiermit den heiteren Genuß des Daseins zu verbinden. Als Erzbischof liebte er es, mit auffallender Pracht und zahlreicher Begleitung am Hofe des Königs zu erscheinen; er ließ immer auf sich warten und suchte die übrigen Fürsten durch äußeren Prunk zu verdunkeln[84]). Bis spät in die Nacht, oft auch bis zum Morgen blieb er im Rath oder beim Gastmahl und schlief dann in den Tag hinein[85]). Durch witzige Unterhaltung vermochte er die Gesellschaft zu erheitern[86]); auch hielt er darauf, daß sich literarisch gebildete Männer in seiner Umgebung fanden[87]). Selbst bei den gewöhnlichen Mahlzeiten blieb er lange sitzen und hielt mit seinen Klerikern scherzhafte

---

electione imperatoris apud Maguntiam habitum est, vollzogen ist, heißt es bei Anführung der Zeugen: praesente primicerio Metensi Alberone.

[83]) Ueber Magdeburg vgl. 1126, Cap. 2, Anm. 15 und 17; über Halberstadt 1129, Cap. 1, Anm. 24.

[84]) Balder. Gest. Alber. c. 26: Ad regales curias quando veniebat, spectaculum omnibus erat; solus admiratione dignus videbatur, comitatus et expensae magnificentia omnes alios principes obscurabat ... Novissimus et diu exspectatus ad curiam vel ad quaelibet veniebat colloquia, ultimusque recedebat.

[85]) Balder. Gest. Alber. c. 26: Noctu in consiliis sive in collationibus esse solebat usque ad conticinium sive ad galli cantum, sepe quoque usque in diluculum, dormiebatque sepissime usque ad duas diei horas.

[86]) Balder. Gest. Alber. c. 26: Jocunda loquutione et hylarissima proverbiorum suorum interpositione tam regem quam principes letificare solebat.

[87]) Balder. Gest. Alber. c. 9: Nostris enim temporibus nemo maiori intentione studuit religiosos viros et litteratos circa se attrahere et eos diligere et suis beneficiis largiter honorare. Hospitalis quoque supra vires semper exstitit; extraneos quosque dulciter et humane tractare solebat. — Und Cap. 26: Magnam enim multitudinem religiosorum et litteratorum secum habere solebat.

Disputationen über Stellen der heiligen Schrift und der Kirchenväter[88]).

Wichtige Dinge pflegte er lange zu überlegen; seine Handlungen übereilte er nicht; wenn man glaubte, daß er durch Hinhalten und Zögern etwas verdorben hätte, brachte er es doch zu aller Ueberraschung zu glücklichem Ende. Bei Berathungen hielt er darauf, seine Meinung zuletzt zu äußern[89]).

Ein französischer Charakter; erfüllt von Lebenslust und amtlicher Frömmigkeit, die er in einer Klosterstiftung und durch Mildthätigkeit gegen die Armen zeigte[90]), im hohen Grade verschlagen und im passenden Augenblick kühn. Seine Persönlichkeit brachte er in allen Lebenslagen zur Geltung; selbst beim Messelesen wußte er zu imponiren[91]).

Durch die Bestätigung der Wahl dieses Mannes zum Erzbischof von Trier erhielt das Concil zu Rheims eine für das deutsche Reich hohe Bedeutung. Im übrigen hatte es den gewöhnlichen Verlauf solcher Versammlungen. Die Canones gegen verheirathete Priester wurden auch hier von neuem eingeschärft; die Haltung des Gottesfriedens fand Erwähnung[92]). Den Schluß bildete die abermalige Verkündigung des Bannes über Anaclet und den Gegenkönig Konrad. Mit brennenden, geneigten Fackeln standen die versammelten Geistlichen und stießen beim Ausspruch des Fluchs die Lichter auf dem Fußboden aus. Auch sämmtliche

[88]) Balder. Gest. Alber. c. 26: Ad mensam post horam consuetam tarde accedebat et diu valde in ea demorabatur, disputando et conferendo valde hylariter cum clericis suis de sacris scripturis et sanctorum patrum sententiis.

[89]) Balder. Gest. Alber. c. 26: Omnia diutissime pertrahebat; nunquam vel admodum raro properando aliqnid agebat, sed omnibus tantam moram innectebat, quod gravis valde et morosus omnibus videbatur et tedium tam suis quam alienis inferebat; et cum pro nimia sua tardatione res quaelibet, quam incepturus erat, desperala esset, tamen optato fine terminabatur. . . . Nunquam in singulis conventibus nisi anditis aliis, snum aperiebat consilium.

[90]) Das Kloster Belchamps stiftete er; vgl. Anm. 73. — Gest. Alb. c. 26: Elemosinas quam largissime et cotidie faciebat.

[91]) Balder. Gest. Alber. c. 26: In sacris mysteriis altaris plus quam homo videbatur, ad qnae nunquam sine lacrimis et maxima compunctione accedebat. Pontificalibus enim ornamentis indutus, angelus Domini videbatur, angelico enim vultu relucebat, et tanta devotione celestia illa tractabat sacramenta, quod cum in secretis moraretur, contemplatione et oratione coelos penetrare videretnr. — Auch seine Menschenkenntniß hebt der Biograph hervor, c. 26: Phisionomiam admodum sciebat, adeo ut diversorum aspectu vultnm secreta discerneret mentium et morum.

[92]) Acta concilii Remensis im Cod. Udal. Nro. 258 Jaffé. Außer den genannten Satzungen verdient folgende Bestimmung Erwähnung: Sanctitum est etiam . . . ne admittantur ad lectionem divinitatis nisi litterati, ubi secreta divini mysterii pertractanda sunt. Atqne haec medicina est inventa contra morbum, qui multum invaluit. Nam inlitterati lectionem divinae paginae audientes et non intellegentes, in plateis coram mulierculis disputant, et in errorem indncentur et in verba profana prorumpant.

Cardinäle, die sich dem Gegenpapst angeschlossen hatten, wurden für abgesetzt erklärt [93]).

Bei diesen Feierlichkeiten wirkten Lietard von Cambrai, Bernhard von Hildesheim und Norbert von Magdeburg mit. Während Bernhard die Canonisation Godehards, wie schon erwähnt, erlangte, bekam der letztere eine Bestätigung der Privilegien seiner Prämonstratenser; auch wurde ihm wohl damals, vorläufig noch im Geheimen, die Erlaubniß ertheilt, das Domstift zu Magdeburg in einen Prämonstratenser-Convent umzuwandeln [94]).

Durch Norbert empfing Innocenz während des Aufenthalts zu Rheims ein Schreiben Lothars, der vermuthlich anzeigte, daß er die Rüstungen zum Romzug nicht unterlasse, aber erst im nächsten Jahr im Stande sei, sein Versprechen einzulösen [95]).

Die glänzenden Tage von Rheims, wo allein dreihundert Bischöfe und Aebte gegenwärtig gewesen sein sollen [96]), wurden noch durch das persönliche Erscheinen des Königs Ludwig von

---

[93]) Acta conc. Rem.: In fine dampnati sunt invasores regni et ecclesiae, Petrus Leonis et Cuonradus cum omnibus suis fautoribus, inclinatis cereis ardentibus ad extinguendam memoriam illorum ab archiepiscopis, episcopis, abbatibus tocius concilii. Depositi sunt etiam cardinales, qui discesserunt ab unitate sancte matris ecclesiae. — Ann. Blandin. (M. G. S. V, 22) 1131: Innocentius papa XV Kal. Nov. die Lucae evangelistae solempne concilium Remis celebravit, in quo Anacletum papam cum suis sequacibus excommunicavit. — Vit. Norb. c. 19: Dehinc ad concilium Remense, cui ipse (Innocentius) praesedit, de diversis nationibus convenerunt archiepiscopi et episcopi et multitudo praelatorum et fidelium Christi, ubi Petrus Leo intrusus excommunicatus est et Innocentii electio approbata est. — Vgl. auch Canon. Wissegr. 1131 in Anm. 97.

[94]) Ueber Lietard s. Anm. 25, über Bernhard Anm. 29 und 30. — Vit. Norb. c. 19: Aderat ibidem Norbertus, quid inter multa universalis ecclesiae negotia privatis ecclesiae suae necessitatibus consulens, super plerisque utilitatibus privilegiorum sedis apostolicae robur obtinuit. — Daß Norbert sich insgeheim Privilegien verschaffte, sagt nur die Redaction B der vita (S. 697): Addidit (Innocentius) praeterea aliud privilegium secreto, ut, cum daretur opportunitas, Romana fultus auctoritate suae religionis ordinem in episcopali propagaret ecclesia.

[95]) Chron. Maurin. Duch. IV, 379): Caeterum die crastina (Oct. 26) domino papae in concilio residenti per quendam Magdeburgensem archiepiscopum praesentatae sunt litterae a Lothario rege Alamannorum, in quibus rursus et obedientia promittitur et quod se ad expeditionem cum viribus omnibus regni sui praepararet, intimatur. — Die Briefe Lothars an Innocenz und dieses Papstes an Lothar (zuerst bei Schlosser und Bercht Archiv für Gesch. u. Lit. II, 369), die man früher auf das Rheimser Concil bezog, hat Wattenbach Iter austriac. (Archiv für Oest. Gesch.-Quell. XIV) als Uebungsstücke erwiesen.

[96]) Order. Vital. XIII, 3: Illic (Remis) adfuerunt XIII archiepiscopi et CCLXIII episcopi et abbatum et monachorum et clericorum magna multitudo. — Anselm. Gembl. 1131: Gregorius, qui et Innocentius papa, Remis post festum S. Lucae evangelistae concilium habuit cum episcopis et abbatibus CCC. — Auch der Bischof von Prag war zu Rheims, Canon. Wissegr. 1131: Megnardus episcopus remissa causa ad concilium perrexit, in qua synodo Innocentius papa profugus cum quinquaginta episcopis praeter abbates fuit, ibique Petrum papam, qui tunc Romanae ecclesiae praeerat et Conradum regem extinguendo lumina excommunicaverunt.

Frankreich mit ſeinem zweiten Sohn gleichen Namens verherrlicht. Seinen älteſten Sohn Philipp hatte er wenige Tage vor der Eröffnung des Concils, am 13. October, durch einen Unglücksfall verloren; hier in Rheims ließ er den jüngeren, Ludwig, vom Papſt am 25. October zum König krönen[97]); ein Maßregel, welche in Frankreich viel Mißfallen erregte[98]).

Der König Heinrich von England hatte den Erzbiſchof von Rouen mit Briefen an Innocenz entſendet, in denen er nochmals ſeine Ergebenheit verſicherte. Selbſt Boten der Könige von Spanien waren zur Huldigung erſchienen[99]). Das Concil zu Rheims repräſentirte den geſammten Anhang des unrechtmäßig gewählten Papſtes.

---

[97]) Das Chron. Maurin. (Duches. IV, 378) bietet eine eingehende Darſtellung von Philipps Tod, Ludwigs Ankunft in Rheims, des Papſtes Rede an ihn, der Krönung Ludwigs des Jüngeren. Außer den franzöſiſchen Quellen berichten darüber die Ann. Blandin. 1131: Philippus iunior rex, filius Ludowici regis, de equo miserabiliter corruens die tercia moritur, et Ludowicus frater eius admodum parvulus, a domno papa Innocentio in eodem concilio in regem ungitur. — Anselm. Gembl. 1131: (Concilium) mediante Francorum rege Ludovico cum filio, qui secundus erat natu, nam primus antea coronatus tunc forte Parisios venerat, et, ut fertur, a daemone in specie porci ludificatus, dum hac illac equum girat, subito corruit exanimis. Unde pater valde moestus Remos adveniens secundum natu filium secum advexit et a papa inungi et benedici et in regem coronari impetravit. — Ann. S. Disib. 1131: Concilio Remensi presedit Innocencius ... XIIII Kal. Nov. presente Ludewico rege Francie, cuius filium adhuc parvulum regem consecravit. — Ann. Remens. et Colon. (M. G. S. XVI. 372) 1131: Celebratum est concilium Remis a domno Innocentio papa, et in eodem concilio inunctus est in regem Ludovicus puer, mortuo fratre eius praefecto Philippo. — Ohne weitere Bemerkung notiren das Concil der Ann. Saxo und die Ann. Magdebg. 1131: Innocentius papa iterum collectis ecclesiasticis viris et fidelium turbis apud Remensem urbem in festo sancti Lucae generali synodo per aliquot dies praesidebat.

[98]) Chron. Maurin. S. 379: Fuerunt, qui dicerent nunquam in Francia simul evenisse concilii celebrationem et ab ipso Romano pontifice factam regis consecrationem. — Order. Vital. XIII, 3: Innocentius igitur papa VIII Kal. Nov. filium regis regem consecravit. Quae consecratio quibusdam Francis utriusque ordinis displicuit. Quidam enim laicorum post mortem principis spem augendi honoris habebant; quidam vero clericorum ius eligendi et constituendi principem regni captabant. His itaque pro causis nonnulli de ordinatione pueri mussitabant, quam procul dubio impedire, si potuissent, summopere flagitabant.

[99]) Chron. Maurin S. 379: Similiter etiam rex Anglorum Henricus per Hugonem archiepiscopum Rothomagensem et ornatissimas litteras misit et fidelem obedientiam promisit. Reges quoque citerioris Hispaniae, senior Hildefunsus, et interioris iunior Hildefunsus, missis per episcopos suarum provinciarum epistolis papam salutant, sese filios et obedientes denunciant, auxilium contra christiani nominis inimicos et regionum illarum Morabites suppliciter efflagitant.

1131.

Zweites Capitel.

Nordalbingiſche Zuſtände. Erzbisthum Köln.

In Weſtdeutſchland herrſchte Friede; auch die Fehde zwiſchen Gottfried von Löwen und dem Biſchof Alexander von Lüttich, bei welcher der Herzog Walram von Niederlothringen ſich eifrig betheiligt hatte, war beigelegt worden[1]). Nicht minder ſcheint in Süddeutſchland der Kampf geruht zu haben; wenigſtens hört man nichts von Unternehmungen Friedrichs von Schwaben oder Heinrichs von Baiern. Es iſt auffällig, daß Letzterer, der Schwiegerſohn des Königs, weder in der Umgebung Lothars genannt wird noch auch ſonſt ſich glaubhaft erwähnt findet[2]). Der Zuſtand Deutſch-

[1]) Vgl. 1129, Cap. 2, Anm. 10.

[2]) Eine ſehr ſonderbare Erzählung von Heinrich findet ſich bei Laurentius Gest. episc. Virdun. c. 29 (M. G. S. X, S. 508). Der neugewählte Biſchof von Verdun, Albero, kehrt aus Paris, wo er am 18. April 1131 von Innocenz II. geweiht worden iſt, nach Verdun zurück: Redennti fere octo comitantes sub specie peregrinorum se in itinere adiunxerunt; quorum qui maior erat, quod esset gener imperatoris et dux Bavariae, unus ex his, qui circa episcopum erant, ex vultu sed dubie recognovit et episcopo secrete nuntiavit. Idem Heinricus ab episcopo requisitus, secrete, quia ipse esset, patefecit, se sub specie peregrinorum loca sanctorum et ritus populorum ac tyrannorum invisisse ac nunc redire, retulit; et inde conductui ipsius praesulis se usque Treverim, quo tunc imperator erat (vom 19. bis wenigstens 24. April), commisit. Episcopus eum, rebus silentio suppressis, secum Virdunum duxit, et post celebratam sui a cunctis susceptionem eum usque Treverim comitatus, imperatori laetissimo et gratias agenti incolumem assignavit. Ipse quoque dux episcopo vicem beneficii reddidit, singulis clientibus eum comitatis singulos enses, quos meliores a principibus regiis exegerat, praebuit. Petrum clericum eius, cuius contubernio plurimum usus fuerat, ad se venire Bavariam rogavit, venienti quaedam ecclesiastica insignia contradidit. — Heinrich der Stolze erſcheint hier wie ein verlorenes Kind, das dem Vater wieder zugeführt wird. Wie dieſe auffallenden Umſtände zu erklären ſind, iſt nicht leicht zu ſagen, obwohl der Bericht auf Wahrheit zu beruhen ſcheint, die Zeitverhältniſſe in auffallender Weiſe dazu ſtimmen. Doch

lands im engeren Sinne hätte also wohl schwerlich dem Könige Hindernisse in den Weg gelegt, den Zug über die Alpen anzutreten. Allein es waren im Norden Ereignisse eingetreten, die auf das Herzogthum Sachsen selbst, in welchem vorzugsweise die Kraft des königlichen Regiments beruhte, Rückwirkung haben mußten; es galt, den Dänen und mittelbar auch den Slawen gegenüber die Macht des sächsischen Herrschers in frische Erinnerung zu bringen.

Der östliche Theil des heutigen Holsteins war zu Lothars Zeit noch von den slawischen Wagriern besetzt, die den öfter wiederholten Bekehrungsversuchen zum Christenthum sich im Ganzen unzugänglich gezeigt hatten. Nach der kirchlichen Eintheilung gehörte das Gebiet nominell zum Erzbisthum Bremen, welches damals um so größeres Interesse an der Verbreitung des Christenthums in jenen Gegenden haben mußte, als die skandinavischen Reiche, die den Haupttheil der bremischen Erzdiöcese ausgemacht hatten, factisch bereits von derselben losgelöst waren. Der Bischof Ascer von Lund hatte 1104 von Paschalis II. seine Erhebung zum Erzbischof erreicht [3]) und hierdurch die Skandinavier und Dänen von der geistlichen Bevormundung der Sachsen befreit. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Erzbischöfe von Bremen, welche, ihrer Suffragane beraubt, in Wirklichkeit nur noch Bischöfe vorgestellt hätten, alles aufboten, diese Verfügung der Curie rückgängig zu machen; und der Erzbischof Adalbero benutzte mit Berufung auf allerdings gefälschte Documente die günstige Stimmung, welche nach Abschluß des Wormser Concordats zwischen Kaiser und Papst obwaltete, um auf dem Lateranconcil 1123 von Calixt II. eine Anerkennung seiner Hoheit über die nordischen Diöcesen zu erwirken [4]).

Allein dieser Erfolg wurde vollkommen nichtig, weil Ascer den Gehorsam versagte; ja, er muß sogar bei den deutschen Bischöfen als der Metropolit des Nordens gegolten haben, da Otto von Bamberg erst seine Genehmigung zur Bekehrung der heidnischen Bewohner von Rügen nachsuchte [5]). Adalbero begab sich aus diesem Grunde noch einmal nach Rom, um auch Honorius II. zu Gunsten Bremens eintreten zu lassen; allein sein Gesuch fand keine Erledigung, da dieser Papst kurz nach der Ankunft des Erzbischofs starb. Dagegen scheint Anaclet die Privilegien von Bremen bestätigt zu haben, um einen einflußreichen Vertreter seines Pontificats in Deutschland zu gewinnen [6]). Doch das Unglück wollte, daß Innocenz als der kirchlichere Papst erschien; dieser wird Anstand genommen

---

müßte man annehmen, daß Lothar bis Ende April in Trier sich aufhielt, was allerdings wahrscheinlich ist; vgl. 1131, Cap. 1, Anm. 60 — Gervais Loth. S. 282, der zuerst diese Stelle für Lothars Geschichte benutzt, bringt nichts zur Erklärung.

[3]) Vgl. Dehio Geschichte des Erzbisthums Hamburg-Bremen (1877) Bd. II, S. 22.

[4]) Dehio II, S. 24.

[5]) Vgl. 1128, Cap. 2, Anm. 84—87.

[6]) Vgl. 1130, Cap. 2, Anm. 58.

haben, einem wenn auch reuigen Anhänger ſeines Gegners ſofort ſo weittragende Vorrechte zu verleihen.

Seit 1104 alſo hatte die Bremer Kirche den Zuſammenhang mit den ſkandinaviſchen Bisthümern eingebüßt; man dachte an Ergänzung des Verluſtes und nahm zunächſt die Chriſtianiſirung der Wagrier in Ausſicht.

Allerdings nicht ſo bald trat der Gedanke in die Ausführung; der Erzbiſchof Friedrich (1104—1123) ſcheint nicht ſeine Thätigkeit der Heidenmiſſion zugewendet zu haben. Allein unter ſeinem Pontificat wuchs der Mann heran, dem es beſchieden war, zuerſt wieder die Wurzeln des Chriſtenthums im Slawenlande der Bremer Erzdiöceſe einzuſenken.

Vicelin war aus Hameln an der Weſer gebürtig [7]). Seine Jugendgeſchichte, die in legendenhafter Art zuſammengeſtellt wurde, muß auf ſich beruhen bleiben. In ſpäteren Jahren erlangte er eine Stellung an der Bremer Kirche, deren Schule er leitete. Nicht minder durch Frömmigkeit wie durch Strenge ragte er hervor, ſo daß in Folge ſeiner ſtraffen Disciplin unter ſeinen Zöglingen die Neigung zum Müßiggang und zu jugendlichen Thorheiten aufgehört haben ſoll [8]). Obwohl nicht zu beſtimmen iſt, wie lange

[7]) Die Schilderung Vicelins und ſeiner Thätigkeit iſt eine ſchwierige Aufgabe, weil ſie beſonders auf Helmold beruht. Denn die Unterſuchungen von C. Schirren, Beiträge zur Kritik älterer holſteiniſcher Geſchichtsquellen (Leipzig 1876) über Helmold und die Legende von Vicelin (S. 10—48) mahnen den Angaben dieſes Autors gegenüber zur Vorſicht. Gegen Schirren ſchrieb Höhlbaum, Forſch. z. deutſch. Geſch. XVII, 209 ff. (daſelbſt Schirrens Replik S. 376 ff.), und beſonders F. Wigger, Jahrb. f. Mecklenb. Geſch. 1877, Bd. 42, S. 21 ff. Auch haben einzelne Nachrichten Helmolds, die von Schirren angezweifelt wurden, durch von dieſem ſelbſt veröffentlichtes neues Material Beſtätigung erhalten (Alte und neue Quellen zur Geſchichte Vicelins aus den Papieren der Bollandiſten. Zeitſchr. der Geſell. f. Schlesw.-Holſt.-Lauenb. Geſch. Bd. VIII, 298—328). Außer dieſem ſcheinen auch die Versus de Vicelino und die Epistola Sidonis (Quellenſammlung der ſchlesw.-holſt. Geſch. I, 174—184; vgl. auch Schirren S. 1—9), obwohl beide Schriften ſpäter als Helmolds Chronica abgefaßt ſind und gefälſchte Documente benutzen, doch eine genauere Beachtung zu verdienen, als ihnen bisher zu Theil wurde. Sie ſind unabhängig von Helmold und ſtammen von verſchiedenen Verfaſſern, wie Schirren gegen W. v. Bippen (Krit. Unterſuchung über die Versus u. ſ. w., Gött. 1868) und Beeck (Einleitung zu den Versus und der Epist. in der Quellenſammlung für ſchlesw.-holſt. Geſch.) geltend gemacht haben (S. 1—10 und 233—236). — Vicelin war aus Hameln. Helmold I, 42: Vicelinus itaque Mindensi parrochia oriundus in villa publica, cui nomen Quernhamele, que sita est in ripa Wisere, genitus parentibus morum magis honestate quam carnis et sanguinis nobilitate adornatis. — Versus 3—5:

Saxonie vicus Quernhamele sit benedictus,
Qui genuit talem, dedit experientia qualem;
Visara lactentem novit bene.

Die Epistola nennt den Geburtsort Vicelins nicht. Vgl. über ihn die eingehende Darſtellung bei Dehio II, 38 ff.

[8]) Vicelin war ein Canonicus der Bremer Kirche. Als ſolcher erſcheint er im Hamb. Urk.-Buch 162: Wezelinus canonicus. In den Jahren 1118 bis 1123, als Hamuko Abt zu Paderborn war, trat er in Verbindung mit dem dortigen Stift (M. G. S. II, 378): Temporibus domni Hamukonis Patherbrunnensis abbatis quidam religiosus canonicus bremensis ecclesie

er ſein Amt als Scholaſticus verwaltet hat, ſo bekleidete er es ſicherlich unter Erzbiſchof Friedrich. Wahrſcheinlich nach deſſen Tod begab er ſich nach Frankreich, um zu Laon unter der Leitung Rudolfs, der ſeinem 1117 geſtorbenen Bruder Anſelm als Lehrer gefolgt war, ſeine wiſſenſchaftliche Ausbildung zu vollenden. Nach einer Abweſenheit von drei Jahren kehrte er im Jahre 1126 in die Heimath zurück, wo er vom Erzbiſchof Norbert die Prieſterweihe empfing. Von Sehnſucht ergriffen, für die Ausbreitung des Chriſtenthums thätig zu wirken, fiel ſein Blick auf die Gebiete nördlich der Elbe, wo das Heidenthum unter den Slawen noch nicht verloſchen war. Da dieſe Gegenden der kirchlichen Autorität Bremens unterſtanden, trat er mit deſſen Erzbiſchof Adalbero, der 1123 auf Friedrich gefolgt war, in nähere Verbindung.

Derſelbe nahm, wie ſchon erwähnt, die Hebung ſeines Erzſtiftes mit thatkräftiger Hand auf. Nicht allein die alten Rechte ſuchte er wieder zu gewinnen, er trachtete auch insbeſondere nach dem Ruhme, der chriſtlichen Kirche neue Anhänger aus den heidniſchen Völkern zuzuführen [9]).

---

nomine Vicelinus fraternitatis nostre societatem expetens et eam a nobis consecutus, ad indicium sue erga nos devotionis et eiusdem fraternitatis confirmationem contulit nobis cum consensu episcopi sui domni Fritherici venerandas reliquias sanctorum confessorum et episcoporum prefate bremensis ecclesie, Willehadi, Anscharii et Rimberti una cum isto libro, in quo ipsorum sanctorum miranda gesta conscripta habentur. Quapropter dignam sui commemorationem apud nos et posteros uostros iure obtinebit. — Er war Leiter der Schule zu Bremen; Hamb. Urk.-Buch 131: Vicelinus scholasticus. — Helmold I, 44: Vocatus Bremam curandis scolis magister ibidem preditus est. Fuitque in regendis scolis vir valde idoneus, curator chori, eruditor iuvenum forma honestatis. Denique discipulos, quos antea mos precipitatus agebat, reddidit artibus ingenuos et in cultu Dei et frequentia chori officiosos. — Helmold läßt noch eine eingehendere Darſtellung ſeiner Strenge und ſeiner daraus folgenden Mißliebigkeit bei den Schülern folgen, die gewohnt waren: bibere in tabernis, spaciari per domos et plateas, vanitatibus obsecundare. — Versus 5: Brema docentem (bene uovit), und 20:

De Bremense scola raptum, sub spe tamen illa,
Ut disciplinam melius qui rexerat illam,
Vir prudens, castus, humilis patiensque, modestus,
In verbis certus, pius et sermone disertus,
In cura populi, qui commissus foret illi,
Ex hoc argueret pravos stultosque doceret.

Epist. Sid. S. 171: Sacerdotem, qui scole Bremensi preerat, Vicelinum nomine. — Vicelin in Frankreich. Helm. I, 45: Proposuit ire in Franciam maiorum scilicet gratia studiorum ... adiitque scolas venerabilium magistrorum Radolfi et Anselmi ... Transactis iu studio tribus annis statuit patriam revisere. — Seine Weihe durch Norbert Helm. I, 46: Eo itaque anno, quo Francia reversus est, accedens ad reverendissimum Northbertum, Magdeburgensem presulem, eius notitia perfrui et ad sacerdotii gradum promoveri meruit. — Daß Vicelin Prämonſtratenſer wurde, iſt nicht erwieſen, vgl. Hirſekorn, die Slawen-Chronik Helmolds S. 42 f. — Es verdient bemerkt zu werden, daß weder die Versus noch die Epistola Sidonis etwas von Vicelins Jugend auf Eberſtein, von ſeinem Leben zu Paderborn, von ſeiner Reiſe nach Frankreich, von ſeiner Weihe durch Norbert auch nur andeutend berichten.

[9]) Wann die Miſſion Vicelins in Wagrien begann, iſt eine viel er-

Damals ſchienen die Verhältniſſe unter den Slawen jenſeit der Elbe für die Inangriffnahme der Miſſion wohl geeignet. Ueber Wagrien wie über einige benachbarte Gebiete von nicht näher bekannter Ausdehnung hatte Heinrich, der Sohn des 1066 zu Lenzen erſchlagenen Gottſchalks, die Herrſchaft erlangt. Da derſelbe dem Chriſtenthum nicht abgeneigt war, ſo wies Adalbero den eifrigen Vicelin an, ſich zu Heinrich nach Lübeck zu begeben, damit er von ihm die Erlaubniß, in ſeinem Gebiete das Evangelium zu predigen, erhielte. Vicelin fand mit ſeinen Gefährten, Rudolf von Hildesheim und Ludolf aus Verden eine freundliche Aufnahme bei den Slawenfürſten, der ihnen ſogar eine Kirche in Lübeck ſchenkte[10]). Mit der frohen Botſchaft kehrten ſie zunächſt in die

örterte Streitfrage. Jaffé, der die einander widerſprechenden Angaben Helmolds zu combiniren ſucht (Lothar S. 232 f.), verlegt die Reiſe Vicelins in das Jahr 1126 (Lothar S. 148); ihm iſt Dehio, Geſch. des Erzbisth. Hamb.-Bremen II, 41 f., gefolgt. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 49 und 428 hat ſich für die Anſicht ſeines Oheims L. Gieſebrecht, Wend. Geſch. II, 212 und 214, der das Jahr 1119 anſetzt, entſchieden. Das Jahr 1126 als Beginn der Miſſionsthätigkeit Vicelins ſcheint durch die von Schirren publicirte Urkunde deſſelben vom Jahre 1150 (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 309) geſichert. Vicelin ſagt: Viginti quippe et tribus annis ante huius nominis (episcopi) adeptionem . . . pro gloria nominis Domini, in praedicta gentilitate dilatanda, inter eos multo labore enisus. — Da er nach derſelben Urkunde am 25. September 1149 zum Biſchof geweiht wurde, ſo iſt er im Herbſt 1126 nach Wagrien gegangen. Die Prieſterweihe würde er demnach zwiſchen dem 25. Juli und 25. September erhalten haben. Mit dieſer Chronologie ſteht aber die allgemeine Ueberlieferung im Widerſpruch, daß das im Gau Faldera bei Wipendorf von Vicelin angelegte Kloſter, das ſpätere Neumünſter, bereits 1125 gegründet iſt. Versus de Vicel. 8—10:

Anno milleno centeno bis duodeno
Completo, verbum quo subluxit caro factum,
Dum verno sole post brumam progrediente
Cancri ferventis calor esset solstitialis

kommt Vicelin nach Wipendorf. Hieraus entnahm wohl der Verfaſſer des Gedichtes De venerabili Vicelino (Quellenſamml. f. ſchlesw.-holſt. Geſch. IV, 197) ſeine Zeitbeſtimmung Vers 10: M centeno X bino velis addere quintnm. — Ann. Stadens. 1125: Novum monasterium instituitur. — Vita S. Vicelini (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 316): Veniensque in oppidum, quod olim Faldera nunc vero Nienmunster vocamus, ibidem monasterium . . . instituit anno Domini 1125. — Desgleichen die Kurze Chronik (daſelbſt S. 314).

[10]) Vom Erzbiſchof Adalbero hatte er Vollmacht. Helm. I, 46: Ille non modice letificatus approbavit consilium deditque ei legationem verbi Dei in Sclavorum gente vice sua idolatriam exstirpandi. Statimque aggressus est iter in terram Sclavorum, comitantibus eum Rodolfo Hildensemensi et Ludolfo Verdensi canonico, qui se devoverant in opus ministerii huius. Repertum igitur in urbe Lubecensi principem Heinricum convenerunt, rogantes dari sibi facultatem predicandi nomen Domini. Qui nil titubans viros dignissimos (Vicelin und ſeine Begleiter) coram gente sua magnis honoribus extulit, deditque eis ecclesiam in Lubeke, ubi tuta secum statione possent consistere et agere, que Dei sunt. Hiis rite peractis, reversi sunt in Saxoniam, ordinaturi de rebus domesticis suis et paraturi se ad iter Sclavanicum. Sed grandis et subita mestitia corda eorum perculit. Fama enim velox pertulit, Heinricum, regem Sclavorum, presenti vita decessisse. Sicque ad presens pia eorum vota retardata sunt. — Auf keinen Fall wurde die Miſſion unter Erzbiſchof Friedrich begonnen, da alle Quellen einmüthig ſind, daß Adalbero der Förderer, wenn nicht der Urheber des Unternehmens war. Versus 15:

Heimath zurück, um Zurüſtungen für einen dauernden Aufenthalt in Wagrien zu treffen. Da vernahmen ſie den plötzlich eingetretenen Tod Heinrichs, der wohl am 22. März 1127 geſtorben war[11]).

Hammamburgensem tunc rexit Adelbero sedem,
Qui desperatos medicum direxit ad egros,
Illustremque virum supradictum Vicelinum
Ad Nordalbingos transmisit fraude malignos.

Epist. Sidon. S. 173: Cum igitur iam desperatum esset, cristianitatem diu abolitam recuperari posse in Wagria, et in augmentum doloris a domno Bremensis sedis episcopo recessissent in Dania, tantis angustiis et pressuris archiepiscopo Adelberone involuto, pater misericordiarum et Deus tocius consolacionis dedit tandem invenire consolacionem. Invenit enim inopinate sacerdotem . . . Vicelinnm. — Daß Vicelin zuerſt nach Lübeck ging, ſcheint die jüngſt bekannt gewordene Urkunde Adalbero's von 1141 zu beſtätigen (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt.-Lauenb. VIII, 307): Ego tam pro me quam mihi creditis debitor divinae laudis in mea dioecesi amplificandae dilectos fratres nostros Vicelinum praepositum et filium eius Ludolphum (den auch Helmold nennt) commilitonesque eorum ad locum capitalem Slaviae Lubike videlicet direxi, ut ipsi, qui ex nostra commissione in illa parte nostri episcopatus verbi Dei praedicandi legationem susceperunt, ibi etiam ecclesiam nostro sumptu aedificarent. — In der Erzählung De b. Vicelino (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 303) heißt es: Sub idem tempus cum decumberet Alderbero archiepiscopus Bremensis et Hammaburgensis, . . . iussus est eius loco concionari S. Vicelinus ac Ethnicis ac Wandalis annnatiare evangelium.

[11]) Das Todesjahr des Slawenfürſten Heinrich muß nach der Zeit der Ankunft Vicelins in Wagrien beſtimmt werden. Da dieſer nun nach ſeiner eigenen Urkunde (vgl. Anm. 9) im Herbſt 1126 daſelbſt eintraf und, nach Helmold, Heinrich in Lübeck aufſuchte, ſo muß dieſer damals noch gelebt haben. Denn nach dem Bekanntwerden der Urkunden Vicelins und Adalbero's iſt die Annahme Schirrens, daß die Zuſammenkunft Vicelins mit Heinrich durch die Tendenz Helmolds erfordert und daher von dieſem erdichtet wurde (vgl. in ſeinen Beiträgen Abſchnitt IV. Der Slawenheinrich S. 114—166), nicht mehr haltbar. — Als Vicelin zunächſt nach Sachſen zurückkehrt, erfährt er den Tod Heinrichs. Derſelbe wird in den erſten Monaten 1127 erfolgt ſein. Im Necrol. S. Michael. Luneburg. (Wedekind Noten IX, 22) iſt der 22. März als Todestag angegeben. Zu dieſem Ergebniß war bereits Jaffé Loth. S. 324 ohne Kenntniß der jetzt veröffentlichten Documente gelangt. Nach Helmold würde Heinrich freilich bedeutend früher geſtorben ſein. Denn er ſagt I, 69, daß Vicelin Biſchof geworden ſei, cum iam esset etate provectus et mansisset in terra Holzatorum triginta annis. Nach I, 78 ſtarb er aber am 12. December 1154: Sedit autem in episcopatu annis quinque ebdomadibus novem. Daſſelbe Jahr geben auch die Versus 227 ff., auch ſagen ſie V. 237: Annus erat quintus ipsius pontificatus. Demnach würde Vicelin 1149 Biſchof geworden und nach Helmold 1119 zum erſten Mal nach Wagrien gekommen ſein. Dies Jahr nahm daher L. Gieſebrecht an Wend. Geſch. II, 212. Allein Helmold hatte ſich verſehen, er rechnete I, 69 unwillkürlich die Zeit bis zu Vicelins Tod, wie aus dem Bericht der übrigen Quellen hervorgeht. So ſagen die Versus 154 ff.:

Sed post haec annis viginti quinque peractis,
Per quos ingenuus vir et illustris Vicelinus
Multos sudores tulerat variosque labores
Et Cristi cultum plantaverat sanguine fratrum

wurde er vom Erzbiſchof Hartwich zum Biſchof geweiht. Er ſtarb, V. 240, als: Eins et adventus fuit hac tricesimus annus. — Auch das Chron. Holtzat. (M. G. S. XXI, S. 261) c. 13 hat für die Geſammtthätigkeit Vicelins in Wagrien 30 Jahre, nicht wie Helmold 35: Sanctus Vicelinus quasi per XXX annos verbum Dei barbaris Slavis predicare cepit. — Vit. Vicel. Bordesholm.

Alsbald, brach unter ſeinen Söhnen, Zwentibold und Kanut, ein Bruderkrieg aus, ſo daß die Miſſion von Lübeck aus fürs erſte aufgegeben werden mußte.

Aber der Erzbiſchof von Bremen ließ ſeinen Plan darum nicht fallen. Behufs einer Viſitationsreiſe kam er ſelbſt wohl noch im Jahre 1127 nach Holſtein, wohin ihn Vicelin begleitete. Als ſie zu Meldorp im Gebiete der Dietmarſen verweilten, erſchienen angeſehene Männer aus Faldera, die für ihre Gemeinde einen Prieſter begehrten. Adalbero überwies ihnen Vicelin, damit dieſer, bis beſſere Zeiten kämen, an der Grenze des ſlawiſchen Gebietes das Chriſtenthum pflegte[12]). Bald gedieh die junge Pflanzung. Es gelang Vicelin den heidniſchen Aberglauben, der Haine und Quellen verehrte, auszurotten. Auch fand er eine Anzahl thätiger Gehülfen. Und als der Kampf zwiſchen Heinrichs Söhnen durch die Ermordung Kanuts zu Gunſten Zwentibolds ausging, erlangte Vicelin von letzterem die Erlaubniß, wie ſie einſt der Vater gegeben hatte, daß zu Lübeck eine Kirche errichtet wurde. Zwei Geiſtliche, Ludolf und Volkward, begaben ſich als Seelſorger in die Hauptſtadt des Slawenfürſten. Allein nur kurze Zeit war ihres Bleibens. Die Rugier überfielen plötzlich Lübeck, und kaum entwichen die Prieſter nach Faldera[13]).

(Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 316) ebenſo: In terra Slavica 30 annis. — In Wahrheit iſt Vicelin nur 28 Jahre in Wagrien geweſen, ſo daß die Kurze Chronik von Bordesholm (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 314) das Richtigſte bietet: Er iſt daſelbſten im Cloſter 29 Jahr propſt geweſen. — Wegen der übrigen Berechnungen des Todesjahres Heinrichs vgl. Dehio Hamburg-Bremen II^b, 9.

[12]) Helm. I, 46: Filii enim Heinrici, Zventepolch nec non Kanutus, qui dominio successere, intestinis bellis adeo perturbati sunt, ut tranquillitatem tempornm et tributa regionum perderent, que pater eorum armorum virtute conquisierat. — I, 47: Circa idem tempus domnus Adelbero archiepiscopus transiit Albiam, visitaturus Hammemburg et Northalbingorum provinciam, venitque in civitatem Milethorp, habens in comitatu suo venerabilem sacerdotem Vicelinum ... Venerunt ad eum cives de Faldera, rogantes dari sibi, sacerdotem. ... Statimque pontifex conversus ad Vicelinum sacerdotem dixit: Si tibi propositum est laborandi in Sclavia, vade cum hominibus istis et potire ecclesia eorum, eo quod sita sit in terminis utriusque provinciae. — Faldera, das ſpätere Neumünſter, kann nach Helmolds Bericht erſt 1127 gegründet ſein. Nach der Erzählung De b. Vicelino (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 302) hatte dort bereits vor Vicelin eine Kirche beſtanden: In Wypendorppe, ubi olim ligneum sacellum aedificatum fuerat, iam autem nil supererat nisi vastitas et idolatria, adorantibus hominibus arbores et fontes in locis occultis. S. ergo Vicelinus aedificavit sibi sacellum et monasterium ope Christianorum, et in monasterio religiosos fratres adduxit. — Der Bericht De b. Vicelino enthält eine Reihe Nachrichten, die nicht auf Helmold zurückzuführen ſind.

[13]) Helm. I, 47: Accolarum genus agreste et incultum, nichil de religione nisi nomen tantum cristiauitatis habentes. Nam lucorum et fontium ceterarumque superstitionum multiplex error apud eos habetur ... Dedit autem ei Dominus gratiam in conspectu gentis illius. — Als hervorragend unter Vicelins Gefährten nennt Helmold: Ludolf, Eppo, Luthmund und Volkward. Die Zeit der zweiten Gründung der Lübecker Kirche iſt nicht zu beſtimmen, vielleicht fand ſie ſchon 1127 ſtatt. Helmold ſagt: Videns autem Vicelinus sacerdos, quia princeps Sclavorum humanius se gereret erga

Zu dieſem Unglück kam noch, daß bald darauf Zwentibold von einem vornehmen Holſten Namens Daſo getödtet wurde, und ebenſo endete ſein Sohn Zwinike durch Mord[14]). Wiederum ſchien das Gelingen des frommen Werkes in Frage geſtellt, als es von anderer Seite Förderung erfuhr.

Jene Wirren unter den Slawen hatte ein däniſcher Fürſt mit günſtigem Erfolg für ſich auszubeuten verſtanden. Es war dies Kanut, ein Sohn des däniſchen Königs Erich Eiegod, welcher 1103 während einer Pilgerreiſe nach Jeruſalem auf Cypern geſtorben war[15]). Da Kanut noch ſehr jung war, ſein älterer Bruder Harald aber als Regent während des Vaters Abweſenheit ſich durch zu große Strenge mißliebig gemacht hatte, ſo wählte man einen Bruder Erich Eiegods zum Nachfolger. Er hieß Nicolaus oder Niels und trat die Regierung bereits 1104 an[16]).

---

christicolas, accessit ad eum et innovavit apud eum paterne pollicitationis ceptum. Impetratoque principis favore misit in urbem Lubeke venerabiles sacerdotes Ludolfum et Volcwardum, qui salutem populi curarent. — Bald erfolgt der Ueberfall der Rugier, und die Prieſter fliehen ad Falderensem portum. — Nach der Erzählung De b. Vicelino (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 303) wäre Vicelin ſelbſt nach Lübeck übergeſiedelt: Sed cum non ita multo post rex Henricus obiisset, Ethnici ac Wandali Veteri-Lubecae fidem rursus everterunt, multos Christianos et aliquot e fratribus S. Vicelini occiderunt. Fugit autem S. Vicelinus cum aliquot e suis fratribus Neomonasterium acceptisque calice, libris ac sacrificii apparatu reliquo intulit omnia in Bishorst in templum quod ei in refugium concesserat episcopus Bremensis. — Vgl. Epist. Sidon. S. 176.

[14]) Helm. I, 47: Sed Kanutus non longe post interfectus est in urbe Lutilinburg, Zwentepolch solus dominio potitur ... Zwentepolch non longe post interfectus est dolo cuiusdam Dasonis predivitis de Holtsatia. Remansit Zwentepolch filius nomine Zwinike sed et hic interfectus est apad Erthenceburg, urbem Transalbinorum.

[15]) Das Leben Kanuts iſt außer von L. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 216 f. und 233 ff., ſehr eingehend behandelt von H. Reich: Knud Laward Herzog von Schleswig, in den Jahrbüchern für die Landeskunde von Schleswig-Holſtein-Lauenburg Bd. IX, S. 202—254. Ich bin vorzugsweiſe dem Officium S. Kanuti ſowie dem Auszug aus Rob. Elgensis Vit. Kanuti (Langebeck Script. Hist. Dan. IV, 256—261) gefolgt; in zweiter Linie iſt Helmold berückſichtigt. Saxo Grammaticus, der ſowohl das Officium (ſ. Waitz Abhdl. der Gött. Geſell. Bd. VIII [1860], S. 15) wie auch Helmold gekannt und benutzt hat, verdient nach meiner Anſicht hier weniger Beachtung, weil er dem Anſchein nach aus freier Erfindung, nicht aus anderen Quellen den Bericht ſeiner Vorlagen ändert. — Erich Eiegod ſtarb am 10. Juni 1103; vgl. Dahlmann Geſch. von Dänemark I, 213. Vgl. auch Officium Lect. I. — Helmold I, 49 läßt ihn irrig auf der Rückkehr von Jeruſalem ſterben: Cum ergo regem Jherosolima redeuntem fata sustulissent. — Rob. Elgens.: Ericus sepultus in Cypro.

[16]) Offic. Lect. I: (Ericus) filium suum seniorem custodem regni Haraldum constituit. Kanutus quidem puer adhuc parvulus, quem regi regina pepererat, penes Skialm, virum vero inter Danos strenuissimum, educandus degebat. — Lect. II: Ut mors regis Danis innotuit, de regni regimine Haraldum, qui eos in multum offenderat, deicientes fratrem regis Nicholaum in regem constituunt. — Helm. I, 49 berichtet abweichend: Henricus ... fratri suo Nicolao regnum cum filio Kanuto commendavit, accepto iuramento, ut, si non rediret, filio suo, postquam adolevisset, regnum contraderet. ... Nicolaus, licet concubina natus, Danorum regnum obtinuit, eo quod Kanutus adhuc esset infantulus. — Noch anders Robert.

Seinen Neffen Kanut ließ er zuſammen mit dem eigenen Sohne, den etwas jüngeren Magnus, erziehen [17]). Es war ein natürlicher Wunſch des Königs, in ſeinem Sohn den Thronfolger zu ſehen; er mochte Kanut, der als Sohn des vorigen Herrſchers ſowie durch den Vorzug des Alters, der in Dänemark von hoher Bedeutung war, größere Ausſichten als ſein Vetter Magnus beſaß, mit nicht günſtigem Auge betrachten [18]). Dagegen hatte Kanut die Zuneigung der Königin Margarethe gewonnen, welche den Ausbruch eines Conflicts ſtets zu verhüten wußte. Da aber Margarethe frühzeitig ſtarb, verlor Kanut einen wirkſamen Schutz am Hofe ſeines Oheims [19]). Jedoch trat eine Mißſtimmung nicht ſofort hervor [20]);

Elgens. (S. 258, Nr. 4): Multi mortuo patre eum regem volebant, sed Nicolaus muneribus praevaluit.

[17]) Skialm (vgl. die vorige Anm.) wird über Kanut die Aufſicht bis zum Regierungsantritt Nicolaus' gehabt haben. Denn Offic. Lect. II ſetzt die gemeinſame Erziehung von Magnus und Kanut voraus: Regina vero illa (Margareta), mulier sapiens et honesta, Kanuto, Herici regis filio, tamquam filio suo Magno materne dilectionis ostendebat affectum. Erant quidem amici et socii Kanutus et Magnus, ut sanguinis propinquitas postulabat. — Helm. I, 49: Nutriebantur igitur regalius et magnificentius haec duo genimina (Kanut und Magnus).

[18]) Den Seniorat in der Thronfolge führte nach Robert. Elgens. S. 258 Sven Eſtrithſon ein: Moriturus Sveno dedit legem filiis, ut ordine aetatis et senii sibi succederent. Qui secus faceret, perpetuo feriretur anathemate. Eam legem filii sacramento firmabant iuramenti. — Ueber das Alter Kanuts und Magnus ſpricht zu erſterem die Königin Margareta (Offic. Lect. II): Fili mi, cum sis mensibus et moribus filio meo Magno maturior, memor consanguinitatis vestre et mee dilectionis, noli avertere te ab illo.

[19]) Offic. Lect. II: Nec potuit inter eos (Kanut und Magnus) regina vivente discordia nutriri. — Margarethe ſtarb am 4. November (Necrol. Lundens. Langebeck III, 462, Lib. daticus Lundens. Langebeck III, 475). Das Todesjahr iſt nicht zu beſtimmen. Nach dem Officium muß ſie geſtorben ſein, ehe Kanut Herzog von Schleswig wurde. Hiermit ſteht allerdings Helmold I, 50 im Widerſpruch, da er die Königin noch leben läßt, als Kanut bereits die Herrſchaft in Wagrien erlangt hat. Ferner hat bei ihm Margarethe einen entgegengeſetzten Charakter. Sie erſt hetzt Magnus auf. Ueber die Unwahrſcheinlichkeit dieſer Darſtellung vgl. Reich S. 245—247. Indeß glaube ich nicht mit Reich S. 219 (nach Suhm Kritisk Hist. af Danem. V, 363), daß Margarethe erſt 1130 ſtarb. Das Officium ſcheint den Vorzug zu verdienen.

[20]) Helmold I, 50 berichtet allerdings von einem Zerwürfniß: Ubi autem Kanutus adolere cepit, timens se insidiis patrui sui facile posse obrui, transiit ad imperatorem Lotharium et mansit apud eum multis diebus sive annis, habitus, ut regiam magnificentiam decuit, cum plena honorificentia. — Indeß ſtehen der Wahrheit dieſer Nachricht, die bei Helmold ſehr wohl den Zweck verfolgen kann, die Stellung des Herzogs von Sachſen zu verherrlichen, nicht geringe Bedenken entgegen. Zunächſt iſt die Fortſetzung auffallend: Inde subiens in patriam a patruo benigne receptus et ducatu locius Danie preditus est. — Von einer vorhergehenden Verſöhnung oder einer Einwirkung Lothars iſt keine Andeutung; Nicolaus iſt umgewandelt. Dann aber müßte Kanut ſehr jung geweſen ſein, als er zu Lothar entfloh. Er iſt beim Tode ſeines Vaters puer adhuc parvulus (Offic. Lect. II), ein infantulus (Helm. I, 49); ſeinem Vater iſt er erſt geboren, als er König war (quem regi regina pepererat Offic. Lect. I). Erich brach im ſiebenten Jahre ſeiner Regierung nach dem heiligen Lande auf (1103); Kanut wird demnach früheſtens 1097 zur Welt gekommen ſein. Mit 18 Jahren (1115) erhielt er wahrſcheinlich die Statt-

Nicolaus übertrug seinem Neffen sogar die Statthalterschaft in Schleswig, von welcher er den Titel Herzog führte [21]).

Hier, an der Grenze des Reiches gegen die Slawen, war ein thatkräftiger Mann am Platze. Als Kanut im Jahre 1115 [22]), wie es scheint, die Verwaltung übernahm, fand er Land und Volk im kläglichsten Zustande. Nicolaus befand sich im Krieg mit dem obenerwähnten Slawenfürsten Heinrich [23]) aus Ursachen, die nicht mehr mit Sicherheit zu ermitteln sind. Nach dem dänischen Geschichtschreiber Saxo Grammaticus soll Heinrich, welcher mit dem dänischen Königshause durch seine Mutter verwandt war, Ansprüche auf deren Hinterlassenschaft erhoben haben. Da nun der König Nicolaus die Herausgabe des streitigen Gutes verweigerte, so hätte Heinrich aus Rache dafür das dänische Grenzgebiet um Schleswig verwüstet [24]), ohne daß Nicolaus im Stande gewesen wäre, seinen Gegner zurückzudrängen. Diese Aufgabe überwies er mit der Statthalterschaft jener Gegenden seinem Neffen Kanut, der auch

---

halterschaft von Schleswig; bereits früher aber befand er sich bei Nicolaus. Wenn er nun vorher noch multis diebus sive annis bei Lothar verweilt haben soll, so muß er im Alter von 12—15 Jahren zu diesem entflohen sein. Dies scheint mir so unwahrscheinlich, daß ich nicht wage, Helmolds Erzählung in den Text aufzunehmen, obwohl sie nicht geradezu unmöglich ist. Darauf würde weniger Gewicht zu legen sein, daß weder das Officium noch Saxo Gramm. von diesem Aufenthalte Kanuts bei Lothar reden, da beide im dänischen Sinne schreiben; Saxo insbesondere ließ diese Nachricht Helmolds fort, weil sie einen Mangel an Patriotismus bei Kanut durchschimmern lassen konnte.

[21]) Offic. Lect. II: Proficiens itaque Kanutus etate et sapientia, viribus et virtute tempus suum decoravit. Qui cum adhuc cuiuslibet dignitatis careret honore, duce de Slaeswich Elavo diem extremum ducente, ducatum illius a patruo suo Nicholao peciit, et cum prece petitum optinuit. — Robert. Elgens. 11 (S. 258): Canutus preficitur Slesvigae. — Helm. I, 49 spricht übertreibend von einem ducatus tocius Daniae, fügt aber dann besänftigend hinzu: Precipue vero Sleswicensibus beneficus erat. — Ueber die Benennung dux, welche Kanut in den Quellen führt, s. Reich S. 238—240. — Usinger Anm. 6 zu Lect. II des Offic. vergleicht Kanuts Stellung mit der der Reichsjarle in den anderen skandinavischen Staaten. Eigentliche duces gab es in Dänemark nicht. — Die Erzählung bei Saxo Gramm. S. 621, nach welcher Elav als Verräther bei einem Zuge der Dänen gegen den Slawenfürsten Heinrich abgesetzt wurde, kommt mir nicht so natürlich vor, wie sie Reich S. 208 erscheint.

[22]) Die Bestimmung, wann Kanut die Verwaltung in Schleswig erhielt, ist ebenfalls unsicher. Ann. Ryenses 1115: Sanctus Kanutus fit dux in Dacia; ebenso Chronol. Anonym. Nestvediens. (Langebeck I, 369) und Chronol. rer. memorab. (Langebeck II, 521). Usinger, Dän. Annalen S. 79 und 85, meint, daß diese Jahreszahl aus den verlorenen Ann. Lund. maior. stammt.

[23]) Als Kanut sein Amt antrat, dauerte noch der Kampf mit den Slawen. Offic. Lect. II: Ibi (im Gebiet von Schleswig) erat tempore illo pro defectu iuris et iusticie tam assiduus Sclavorum incursus, quod ipse rex, nisi munitus Frisonum presidio, illic pernoctare non potuit. Nullus insuper provincie illius inhabitator pro depredancium et latronum molestia de se aut de suis tutus erat. — Helmold erwähnt nichts von Heinrichs Kämpfen mit Nicolaus. Heinrichs Namen nennt nur Saxo Gramm. S. 618 ff.; dessen Bericht übrigens so offenbar sagenhaft ist, daß es nicht gerathen erscheint, näher auf ihn einzugehen.

[24]) S. Saxo Grammat. S. 619 f.

binnen kurzem den Slawenfürſten zum Frieden nöthigte[25]). Alsdann begann er mit kräftiger Hand die inneren Verhältniſſe des ihm zuertheilten Gebietes zu ordnen. Diebſtahl, Raub und Bedrückung des niederen Volkes hatten überhand genommen; an öffentliche Sicherheit war nicht zu denken. Dazu kam, daß Seeräuber die Küſte beunruhigten. Kanut zeigte, daß er zu herrſchen verſtand. Er ſetzte Beamte ein, welche für Ruhe und Sicherheit verantwortlich gemacht wurden, und bald kam es dahin, daß ein durchaus ungeſtörter Friede innerhalb ſeiner Grenzen den Bewohnern Vertrauen und Liebe zu ihrem Fürſten einflößte[26]).

So hatte ſich Kanut eine geachtete Stellung errungen, als der Slawenfürſt Heinrich ſtarb. Wie hätte er nicht wünſchen ſollen, den Kreis ſeiner Herrſchaft zu erweitern? Der ſofort ausbrechende Bruderkrieg zwiſchen den Söhnen Heinrichs, ihr bald darauf erfolgter Tod ließ eine Wendung zu ſeinen Gunſten erhoffen[27]), wenn es ihm gelang, die Mitwirkung des Königs Lothar, der mit aufmerkſamer Theilnahme die Veränderungen in den Slawenherrſchaften an der Grenze ſeines ſächſiſchen Herzogthums verfolgte, zu erreichen. Er begab ſich zu dieſem Zweck vielleicht im Jahre 1128 nach Sachſen, und indem Lothar erkannte, daß der junge und rührige Kanut eine ſichere Bürgſchaft für die Bändigung der unruhigen

---

[25]) Offic. Lect. III: Factus igitur dux Dei disposicione Kanutus, posuit super femur gladium suum et precinxit se virtute; invasores regni dissipat.

[26]) Offic. Lect. III: Perdit raptores et fures suspendit; et in brevi ab omni persecucione patriam suam liberavit. Et factum est; qui in locis tucioribus ante trepidabant, iam in latibulis bestium, in speluncis latronum et in portis piratarum pascebant et accubabant, quia non erat, qui exterreret; nam iuxta quodlibet litus quislibet libere habitare potuit. — Es folgt eine eingehende Schilderung des Friedens ſowie der Einrichtungen, ihn zu bewahren; Kanut hatte exactores eingeſetzt, qui furem cum furto querentes iusticiam exercuerunt. — Auch vornehme Räuber, ſelbſt wenn ſie mit ihm verwandt waren, erfuhren keine Schonung. Einen ſolchen, der ſich auf ſeine edle Herkunft berief, ließ Kanut an einen Schiffsmaſt hängen: Cum michi sis propinquus, ſagt Kanut (Offic. Lect. III), ceteris in pena es preferendus: quia quanto aliis es genere alcior, tanto aliis alcius elevaberis. — Dieſelbe Erzählung hat Helmold I, 49, und auch Robert. Elgensis erwähnt ſie. Die Ann. Lundens. (Nordalbing. Stud. V, 45) 1130 rühmen, wie Kanut den Frieden hergeſtellt hat: Kanutus ... qui lupos in agnos, predones in pacificos, bellum in pacem, paganos in cristianos convertit. ... Tanta veneracione tam pro pace facta in ducatu suo quam pro morum et operum honestate babebatur, quod tota regio regem futurum eum optaverat. Tantam enim pacem fecerat in patria illa, in qua piratis et predonibus infestantibus nullus vel in terris vel in aquis tutus erat, quod ubi armati et bene muniti mortem metuebant, tam viri quam mulieres sine metu incedebant, et unusquisque tam mobilia quam immobilia, latronibus suspensis, raptoribus abdicatis, terra mundata ab inviatoribus, sua libere possidebat. — Rob. Elgens. 13: Curat suspendi sibi sanguine iunctum in Tyveiukel. 16: Furta et rapinas prohibuit. 17: Piratas fugat; Chilanam vel Versunt castrum exstruxit propter piratas ad mare orientale.

[27]) Helm. I, 49: Interea subiit animum eius (Kanuti), quod principatus regni Sclavorum vacaret, mortuo scilicet Heinrico et filiis eius adnullatis.

Slawen, für ihre Bekehrung zum Chriſtenthum bot, die doch nur durch deutſche Geiſtliche erfolgen konnte, belehnte er ihn mit den Landen Heinrichs, ſo daß Kanut der Vaſall des deutſchen Königs wurde. Um den Preis der Anerkennung der ſächſiſchen Oberhoheit wurde der Beiſtand Lothars gewonnen [28]).

Wenn der däniſche Prinz auch nicht ſofort in Slawien überall Anerkennung erlangte, ſo war doch binnen Kurzem ſein Uebergewicht entſchieden [29]). Empörungen, an deren Spitze ſich Verwandte Heinrichs, wie Pribislaw, oder ſlawiſche Edle, wie Niclot, ſtellten, wurden niedergeworfen, die Anſtifter ſelbſt gefangen genommen [30]).

Kanut ſetzte ſeinen Willen durch. Da ihn die Slawen in Wagrien ihren Kneſe, d. h. ihren Herrn, zu nennen pflegten, ſo

---

[28]) Helm. I, 49: Adiit igitur Lotharium imperatorem emitque multa pecunia regnum Obotritorum, omnem scilicet potestatem, qua preditus fuerat Heinricus. Et posuit imperator coronam in caput eius, ut esset rex Obotritorum, recepitque eum in hominem. — Mit Sicherheit ein Jahr zu beſtimmen, in welchem Kanut ſich zu Lothar begab, iſt unmöglich, weil das Todesjahr Zwentibolds nicht genau feſtzuſetzen iſt. Die im Text gegebene Darſtellung iſt lediglich eine Vermuthung. Daß Lothar bei Helmold imperator heißt, iſt ohne Bedeutung. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 425, der den Tod des Slawenfürſten Heinrich um 1120 anſetzt, meint, daß Lothar gegen ſeinen Sohn Zwentibold den Krieg führte, von dem der Ann. Saxo 1121 berichtet: Post haec collecto exercitu valido, Sclaviam invadit terramque cuiusdam Zventubaldi usque ad mare praedabundus perambulat, urbibusque in deditionem acceptis, quarum una Kirzun dicebatur, famosior et opulentior caeteris obsidibusque acceptis cum pecunia non parva victor regreditur. (Scheffer-Boichorſt theilt dieſes Stück den Ann. Patherbr. zu, S. 140.) — Dieſer Feldzug konnte auch bei Heinrichs Lebzeiten ſtattfinden (vgl. Jaffé Loth. S. 234), falls nicht ein anderer Zwentibold gemeint iſt. — Die corona regis Obotritorum, die nach Helmold Kanut von Lothar empfängt, kann nicht im Sinne einer eigentlichen Königswürde verſtanden werden. Helmolds übertreibender Ausdruck bedeutet nur die Herrſchaft überhaupt. — Auch Albericus weiß, daß Kanut durch Lothar emporgekommen war (M. G. S. XXIII, 829 zu 1130): Rex Lotharius, qui Kanutum exaltaverat. — Hiernach iſt die Darſtellung auf S. 19 (1125, Cap. 1) zu berichtigen.

[29]) Offic. Lect. IV: Pace facta in patria sua, non viribus, non virorum numero, immo in Domino dux habens fiduciam paucis comitatus Sclaviam intravit; et ubi centum mortem metuebant, ibi cum se tercio securus incedebat. Deinde et a principibus et a plebe cum honore suscipitur, cum reverencia tractatur, et cum communi assensu eius dominio Sclavia committitur; quam sub pacis pignore regno Dacie fideliter confederavit. — Die letzten Worte ſind im bewußten Gegenſatz zu dem Anſpruch des deutſchen Reiches auf die Lehnshoheit über die Slawen nördlich der Elbe geſchrieben. Saxo Gramm. läßt dieſelbe wenigſtens bedingungsweiſe gelten. Der ſlawiſche Heinrich bittet den däniſchen Kanut flehentlich, ſein Erbe zu werden, was dieſer mit Rückſicht auf die Söhne Heinrichs nur zögernd annimmt: A quo (Heinrico) etiam imperatoris gratia, quod Sclavia in eius beneficio reponi videretur, admodum egere permonitus, equum ei calces auro confixum muneris loco transmisit.

[30]) Helm. I, 49: Sed et fratruelem Heinrici Pribizlaum et maiorem terre Obotritorum Niclotum duxit in captivitatem posuitque eos Sleswich in custodiam, astringens eos manicis ferreis, quousque pecunia et vadibus redempti, ea que subiecta sunt sentirent. — Vgl. hierüber Schirren Beiträge S. 139.

wird er später zur Unterscheidung von anderen gleichen Namens den Beinamen Laward erhalten haben[31]).

Diese Umwälzung jenseit der Elbe durfte bei Vicelin und seinen Genossen in Faldera frohe Hoffnungen erregen. Mußte ein christlicher Fürst, wie Kanut es war, nicht im innersten Herzen wünschen, die neuen Unterthanen auch seiner Kirche zu gewinnen? Es stand mit Gewißheit zu erwarten, daß unter seiner starken Hand die Mission der bremischen Geistlichkeit dauernde Wurzel im Slawenlande schlagen würde.

Zur Sicherheit seiner Herrschaft in Wagrien hatte Kanut eine Anhöhe, welche Alberg genannt wurde, befestigen lassen. Wenn er von Schleswig aus die neuerworbenen Gebiete aufsuchte, kehrte er bei Vicelin ein, den er liebgewann und ihm und seinen Gefährten Hilfe zusagte. Und als er in Lübeck Herr geworden war, ließ er jene bereits vom Slawenfürsten Heinrich gestiftete Kirche weihen und überwies sie der Leitung Vicelins und seiner Mitgeistlichen. Diese dritte Stiftung fand wohl frühestens im Jahre 1128 statt[32]).

---

[31]) Mit dem Beinamen Laward erscheint Kanut zuerst bei Helm. I, 52: Kanutus cognomento Laward, rex Obotritorum. — Ueber seine Ableitung vgl. Waitz Einleitung zur Vit. Kan. S. 12 (Göttingen 1858). — Die Bezeichnung rex, die ihm Helmold und Andere beilegen, ist mißbräuchlich.

[32]) Helm. I, 49: Post hec transiit Kanutus in terram Wagirorum et occupavit montem, qui antiquitus Alberch dicitur, imposuitque ibi mansiunculas, intendens ibidem communire castellum ... Sepius etiam in terram Wagirorum deversans Falderensi hospitio usus est, prebuitque se familiarem Vicelino et omnibus illic commorantibus, promittens eis bona, si Dominus res suas in Sclavia direxisset. Veniens ergo Lubeke dedicari fecit ecclesiam, quam construxerat Heinricus, astante venerabili sacerdote Lndolfo et ceteris, qui de Faldera eidem loco mancipati fuerant. — Wann diese dritte Stiftung der Kirche zu Lübeck stattfand, ist nicht näher festzusetzen. Auch aus den übrigen Quellen läßt sich kein chronologisches Moment gewinnen, dieselben stehen vielmehr mit Helmold im Widerspruch. In den Versus wie in der Epistola ist überhaupt das erste, was Vicelin in Wagrien thut, die Niederlassung zu Wipendorf (Faldera), Versus 34:

Wipentborp venit, ibi sedem poucre cepit,
Clerum collegit, fratres sub iura redegit.

Epist. S. 174: Commendatum eum divine gracie dimisit (Adalbero) evangelisare verbum Dei in gentibus auctoritate sua. Ecclesiam antiquitus Wypentorp, nunc Novum Monasterium nuncupatum, cum parrochia in terminis regnorum sitam ei dimisit, ut ibi manens, cum per graciam Dei ostium fidei patrie (patens oder patere) videret, facilem ad barbaros haberet accessum, et si persecucio vigeret, celerem haberet recessum. — Dann erst wendet er sich an den Herrn der Slawen; es ist Heinrich, der nach Helmold aber bereits todt war, ehe Vicelin die Kirche in Wipendorf übernahm. Mit Heinrichs Erlaubniß wird von Wipendorf aus nach den Versus und der Epistola die Kirche in Lübeck gegründet; Versus 95:

His homo firmatus, omni virtute probatus
Ecclesiam Bucue veteri (Lübeck) fundavit in urbe;
Misit eo fratres, missas reverenter agentes
Officiumque suum; Liudolfum, Brun, Herimannum.
Principe vivente pacem fratres habuere,
Defuncto rege mala protinus invaluere.

Vicelin selbst übersiedelte nicht nach Lübeck, sondern blieb in seinem Kloster. Er mochte vertrauen, daß die junge Kirche nun endlich auf festen Grundlagen ruhen werde.

Doch auch diesmal sollte der sorglich ausgestreute Samen von der Gefahr der Vernichtung bedroht werden.

Denn mit argwöhnischem Blick verfolgte man von Dänemark aus die wachsende Macht Kanuts. Vor seinem Glanze erblaßte das Licht des Königssohnes Magnus. Nicolaus sah mit jedem Jahre, das er älter wurde, die Aussicht seines Sohnes auf den Thron sich weiter entfernen; Neid und Ehrgeiz erstickten mehr und mehr das Bewußtsein der Verwandtschaft in Magnus' Brust[33]). Dazu kam, daß Kanut sich zu fühlen begann, daß er wahrscheinlich gesonnen war, in Dänemark selbst nach des Oheims Tode gegen seinen Vetter in die Schranken zu treten. Die Abneigung gegen ihn zeigte sich zuerst deutlich, als man ihn bei den Edlen zu verdächtigen suchte. Auf einem Tage zu Ripen, den auch Kanut besuchte, da er die Grundlage seiner Macht immerhin als Lehnsmann des Königs von Dänemark besaß, wurde er vor Nicolaus und den versammelten Edlen des Landes angeklagt, daß er in Verletzung seiner Pflicht und in Mißachtung der durch das Volk vollzogenen Wahl Nicolaus' sich den Titel des Königs anmaße[34]).

Epist. S. 176: Sacerdotes tres: Ludolphus, Hermannus, Bruno cum sibi adherentibus Lubike missi sunt. — Dieselben drei werden auch bei Helmold I, 54 nach Lübeck entsandt, aber viel später, als Lothar in Holstein gewesen ist und dem damaligen Herrn von Lübeck, Pribislaw, befohlen hat, die Priester aufzunehmen: Interea domnus Vicelinus, legationis sibi credite sollers curator, idoneas evangelii personas ad opus ministerii conscivit; ex quibus venerabiles sacerdotes Lodolfum, Herimannum, Brunonem in Lubeke constituit. — Daß die Versus und Epistola Heinrich als Slawenfürsten nennen, läßt sich vielleicht so erklären, daß der unbekanntere Zwentibold in der Erinnerung erlosch und sein berühmterer Vater an die Stelle trat. — Kanut wird nicht erwähnt. Ebensowenig in der Erzählung De b. Vicelino (Zeitschr. f. Schlesw.-Holst. VIII, 302), nach welcher die Mission ebenfalls ihren Ausgang von Wippendorf nimmt.

[33]) Offic. S. Kanuti Lect. IV: Sic in divinis devotus et curiosus, in secularibus strenuus et curialis, a Deo et hominibus inre dilectus erat. Inde Magnus regis filius, excecatus invidia, in corde suo concepit dolorem et peperit iniqnitatem; ducem dolo de terra delere voluit, sed non valuit, quia nondum venerat tempus eius.

[34]) Offic. Lect. IV: Contigit interim, nt dux regi accusaretur. Tunc et rex falsis favens suggestionibus, his causis concilio Ripensi eum aggressus est. Tu, inquit, contra consuetudines terre nova quedam induxisti et in Sclavia contra me et regnum meum nomen regis tibi usurpasti. — Helm. I, 50 erzählt, wie sich Kanut zu Schleswig sehr hochmüthig gegen Nicolaus gezeigt, so daß Margarethe ihren Sohn Magnus darauf aufmerksam gemacht und zur Ermordung des Neffen angestachelt habe. Bei ihm sitzt Kanut im Königsschmuck (in fastu regio) mit der Krone (gestans et ipse coronam regni Obotritorum) in Gegenwart Nicolaus', ohne diesen durch Aufstehen und Küssen zu ehren. Darüber fühlt sich nicht der König, sondern sein Sohn Magnus beleidigt. Quod sentiens Nicolaus rex convocat universos principes regni deditque operam, ut iuvenes dissidentes confederaret. — Der Charakter Margarethens im Offic. Kanuti steht im Gegensatz zu ihrer

Allein mit Mäßigung wußte Kanut die Vorwürfe ſeiner Gegner zu entkräften. Weil er von den Slawen Kneſe genannt werde, hätte ein böswilliges Mißverſtändniß dieſen Titel in den eines Königs umwandeln können, um ihn bei ſeinem Oheim zu verleumden. Als man ihn nun außerdem beſchuldigte, neue Gewohnheiten in ſeinem Gebiet eingeführt zu haben, erklärte er mit einem gewiſſen Vorwurf gegen die frühere Regierungsweiſe, daß die neue Sitte nur in der Einführung geordneter Zuſtände beſtehe. Wo einſt Niemand ſeines Eigenthumes hätte froh werden können, herrſche jetzt eine ſolche Sicherheit, daß Keiner etwas von der Straße aufzunehmen wage [35]).

Obſchon Kanut ſo vollkommen gerechtfertigt erſchien, daß der König Nicolaus ſelbſt die Anklage für unſtatthaft erklären mußte [36]), leuchtete doch unmittelbar ein, wie hierdurch die Gegenſätze, in denen das Familienintereſſe des Königs und dasjenige Kanuts zu einander ſtanden, in keiner Weiſe für aufgehoben gelten konnten. Vielmehr mußte das Mißlingen des Planes, einen gefürchteten Nebenbuhler zu ſtürzen, den Stachel des Haſſes vornehmlich in Magnus nur noch ſchärfer zuſpitzen. So ſehr übermannten ihn Neid, Eiferſucht und Herrſchbegier, daß er einzig durch tückiſche Gewalt glaubte das erſehnte Ziel erreichen zu können, zu welchem der Weg des Rechtes ſich verſperrt fand. Er beſchloß, ſeinen Vetter zu ermorden [37]).

Schilderung bei Helmold, deſſen Darſtellung ſagenhaft ausgeſchmückt ſcheint. Kanut konnte die Inanſpruchnahme der königlichen Würde ſpäter nicht in Abrede ſtellen, wenn er ſich vor Nicolaus ſelbſt als König gerirt hatte. Der Nachweis, daß er es nicht gethan, muß ihm indeß gelungen ſein, da Helm. und das Offic. den König zufriedengeſtellt ſein laſſen. Daher verdient nach meiner Anſicht allein das Officium Glauben. Anders Reich S. 249. — Saxo Gramm., der mit keiner der beiden Quellen in Widerſpruch gerathen will, nennt weder Schleswig noch Ripen, als er die Anklage gegen Kanut vor dem Reichstage berichtet.

[35]) Offic. Lect. V: Dux ... ad causam primam satis honeste respondit dicens: Terra tua hoc in consuetudine hactenus habuit, quod nec sub serrura nec sub qualibet custodia res suas aliquis secure possidebat. Iam si contigerit, quod dives sive pauper rem aliquam in transitum omnium ultro posuerit aut oblivioni tradiderit, a nemine ablata possessorem suum expectabit. Hec est nova consuetudo. Ad secundam obiectionem exorsus ait: Regis usurpati nominis reus non teneor; Sclavia enim nec regem habuit, nec michi commissa me regem vocavit. Usuali quidem locucione causa dignitatis vel reverencie Knese quemlibet vocare consuevit. Hoc est dominus. Et hoc Dani abusive interpretantes regem esse affirmant. — In der Umſchreibung dieſer Rede vermeidet Saxo Gramm. S. 632 ſorgfältig den Ausdruck Kneſe und deſſen Ueberſetzung dominus: Herum me mei, non regem appellant.

[36]) Offic. Lect. V: Rex his auditis, quia simplex erat et cito moveri potuit, delatoribus derogavit, commendans opera ducis, quia erant bona valde. — Helm. I, 50 weiß von einer Vermittlung des Königs zwiſchen Magnus und Kanut: Nicolaus rex convocat universos principes regni, deditque operam, ut iuvenes dissidentes confederaret. Dissensionibus igitur ad pacem inclinatis iurata sunt utrinque federa. Sed pactiones iste apud Kanutum firme, apud Magnum dolis oblite sunt.

[37]) Offic. Lect. VI: Magnus igitur, cui dux Kanutus se tucius com-

Es gelang ihm zunächſt, einen anderen Verwandten Kanuts zu gewinnen, Heinrich Skatelar, einen Sohn Svens, der als Enkel Sven Eſtrithſons ebenfalls Anſprüche auf die Krone erheben konnte und in Kanut ſeinen Nebenbuhler erblickte. Ebenſo ſchloſſen ſich der Graf Ubbo, der Norweger Hakon, ſowie Hakon aus Schonen zu enger Verbindung mit Magnus zuſammen[38]), der indeß, wie es ſcheint, nicht alle Verſchworenen ſofort über den letzten Zweck ſeines Vorhabens aufklärte. Nicht in gewöhnlicher Weiſe verpflichteten ſie ſich untereinander zu Beiſtand und Stillſchweigen, ſondern auf dem Erdboden liegend, damit ſie ſpäter mit gutem Gewiſſen die übliche Eidesformel ſchwören könnten: weder ſtehend noch gehend noch ſitzend hätten ſie an einem Complot theilgenommen[39]). Jedoch gaben ſich nicht alle zu unbedingten Helfershelfern des erbitterten Magnus her. Denn als Hakon aus Schonen wahrnahm, daß es ſich um die Ermordung Kanuts handele, trat er zurück, ohne indeß dem Bedrohten eine Mittheilung zugehen zu laſſen[40]).

So erlangte Magnus Genoſſen. Auch ſeinem Vater eröffnete er den Plan, und Nicolaus billigte ihn, obwohl er jede directe Mitwirkung ablehnte[41]). Die Gelegenheit zur Ausführung ſchien ſich zu bieten, als Kanut gegen Ende des Jahres 1130 vermuthlich zur Feier des Weihnachtsfeſtes in Roeskilde eingetroffen war[42]).

---

mittebat, meditabatur die ac nocte, quomodo innocentem neci traderet. — Robert. Elgens. behauptet, daß Vater und Sohn gemeinſam über die Ermordung Kanuts berathſchlagten. Lib. II, 1: Consilia de occidendo Canuto patris et filii.

[38]) Offic. Lect. VI: Huius perfidi in fraterna prodicione Henricus Skataelar fretus consilio tres proceres precipue sibi confederavit, in quibus pre ceteris malefaciendi fiduciam habebat. Quorum unus Ubbo comes, alter Haquinus Norwegiensis, tercius Haquinus Skaniensis erat. — Ueber die Abweichungen bei Saxo Gramm., der wohl ſchwerlich eine dritte Quelle außer dem Officium und Helmold beſaß und vermuthlich willkürlich änderte, vgl. Reich S. 247 ff.

[39]) Offic. Lect. VI: Coniurati hi quatuor, ne quis consilium alterius palam faceret, terre se prostraverunt de tradicione tractaturi. Subdole dolo huic iurantes iniqui assensum dederunt, ut si forte quis eorum inde incusaretur, nec ambulando, nec sedendo, nec stando se interfuisse secure iuraret.

[40]) Offic. Lect. VI: Percipiens vero Haquinus Skaniensis, socios suos sanguinem sitire innocentis, recessit a consilio impiorum; nec sedere voluit insidiis, ut innocentem interficeret.

[41]) Robert. Elgens. II, 15 (S. 259): Nicolaus non sine noxa in morte Canuti. — Die Mitſchuld des Königs bemerken auch die Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 401): Nicolaus rex cum filio suo rege Magno Kanutum filium fratris sui Erici Egothae iuxta Ringstaeth occidit. — Albericus (M. G. S. XXIII, 829) 1130 ſchreibt ebenfalls beiden den Mord zu: Rex Dacie Nicholaus cum filio suo Magno filium fratris sui Herici cognomento Semperboni in Cypro defuncti, Kanutum videlicet, cuius tutor ad regnandum esse debuerat, interfecit.

[42]) Offic. Lect. V: Cum in tempore illo, imminente die natalis Domini, regis curia Roskildis conveniret, et dux ad festum invitatus ire festinaret, uxor eius rei eventum in mente recipiens, hortatur illum iter illud penitus omittere.

Seine Gemahlin Ingeborg hatte er nicht mit ſich genommen, weil ſie ſich im hochſchwangeren Zuſtande befand. Magnus theilte ſeinem Vetter mit, daß er zum heiligen Grabe pilgern wolle und ihm während der Zeit ſeiner Abweſenheit die Fürſorge für Weib und Kind anzuvertrauen wünſche[43]). Durch dieſes Vorgeben gewann er einen ſchicklichen Anlaß, öfter mit Kanut zur Beſprechung von Familienangelegenheiten zuſammenzutreffen.

Die Feſttage gingen vorüber, die Gäſte verabſchiedeten ſich, auch Kanut machte ſich zur Heimkehr bereit. Es war hohe Zeit für Magnus, dem es bisher noch nicht gelungen war, einen günſtigen Moment zur Beſeitigung des verhaßten Kanut zu erſpähen. Allerdings hatte er bei einem Gaſtmahl ſchon das Schwert gezogen, aber auf die Abmahnung eines Mitverſchworenen wieder eingeſteckt. Es wäre Feuchtigkeit in die Scheide gekommen, bemerkte er zur Entſchuldigung, er habe nachſehen wollen, ob das Schwert davon befleckt ſei[44]). Als Kanut abreiſen wollte, erſuchte ihn Magnus noch um eine beſondere Zuſammenkunft, damit er ihm einige wichtige Mittheilungen ohne Zeugen machen könnte[45]). Als einen geeigneten Ort ſchlug er Haralſtadt vor, wo Kanut eine Verwandte Namens Cäcilie beſaß, bei welcher er ſeinen Aufenthalt nehmen konnte. Zur verabredeten Zeit, am Epiphaniasfeſt (6. Januar), traf Kanut in Haralſtadt ein. Magnus war noch nicht erſchienen. Cäcilie warnte den Herzog vor ſeinem Vetter, als ſie von der beabſichtigten geheimen Unterredung vernahm[46]).

---

[43]) Offic. Lect. VI: Ad patris ergo curiam perfidus pervenieus, sub specie devocionis dolositatis velans affectum, peregre se profecturum palam professus est. Deinde tamquam familiarem suum ducem sanctum de voto falso consulere cepit. — Robert. Elgens. II, 4: Magnus simulat se Jerosolymam iturum et uxorem ac prolem commendat duci.

[44]) Robert. Elgens. II, 6: Modi quibus sancto stravit insidias: 1) Gladium educit. Magnus cum in mensa sederet apud Canutum eduxit gladium; sed admonitus a quodam suo, intempestive hoc fieri, respondit, incidisse humorem forte in vaginam, ac experiri se voluisse, numquid gladium maculasset. — Robert führt noch drei andere Verſuche an.

[45]) Offic. Lect. VI: Volo, inquam, ut in secreciori loco michi soli solus obvias, ubi nemine impediente, que deliberanda sunt, diffinire valeamus. Kanutus falsi fratris fidem verbis dedit et respondit: ... Locum et tempus assigna; paratus enim sum, in omnibus tibi parere. — Helm. I, 50 läßt irrig Kanuts Gemahlin von der Zuſammenkunft abrathen: Statim enim, ut ficta soliditate animum eius investigat et omni suspicionis malo vacuum considerat, rogat Kanutum Magnus, ut occurrat sibi ad singulare colloquium. Dissuadet Kanuto uxor exitum, timens insidias, simul etiam exasperata somnio, quod preterita nocte viderat. — Saxo Gramm. trifft zwiſchen beiden Ueberlieferungen den geſchickten Ausweg, daß er die Ingeborg brieflich — missis literis — ihren Gatten warnen läßt.

[46]) Offic. Lect. VII: Quando tempus secundum consuetudinem curie affuit, quo invitati erant valefacturi invitantibus, vadit ad Gefnewathe Magnus, et dux ad Balstorp iter direxit. ... Nocte eadem (vom 6.—7. Januar) in Haralstath cum cognata sua Cecilia, regis Canuti filia, Kanutus pernoctaverat, a qua sollicite hortabatur, ne Magno solus obviaret. — Magnus kam erſt bei Tagesanbruch in der Nähe von Haralſtadt an, Robert. Elgens. II, 6: Statuerat (Magnus) eum in domo concremare, si noctis

Am folgenden Morgen (7. Januar), ganz früh, als Kanut noch ſchlief, erſchien ein Bote von Magnus, der ihn auffordern ließ, nach dem nahen Walde von Haralſtadt zu kommen, wo er ihn erwarte. Der Bote ſollte ſein Führer ſein. Mit nur vier Begleitern ritt Kanut fort, ohne indeß, wie ihm gerathen wurde, eine Rüſtung anzulegen [47]).

Magnus hatte außer den Mitwiſſern noch eine Anzahl Bewaffneter mit ſich gebracht, welche alle durch einen Eid verbunden waren, über denjenigen herzufallen, den er zuerſt angreifen würde. Sie verſteckten ſich in der Nähe der Stelle, die Magnus für ſeine That ausgeſucht hatte [48]). Erwartungsvoll ging er auf und nieder, als Kanut anlangte [49]). Vergeblich hatte der Bote, welcher aus den Vorbereitungen Magnus' nichts Gutes ahnte, aber ebenfalls eidlich zum Stillſchweigen verpflichtet war, während des Weges wiederholt Lieder geſungen, in denen von hinterliſtiger Ermordung die Rede war; Kanut hatte nicht darauf geachtet [50]). Als er ſeinen Vetter erblickte, ſprang er vom Pferde, und Beide

---

obscuro poterat aedes attigisse, sed non venit Haralstadum ante ortum solis.

[47]) Offic. Lect. VII: Dux igitur adhuc erat deditus sopori, quando nuncius perfidi ad hostium pulsavit. Quo audito vix ex toto vestitus falsi fratris festinavit favere mandato. Suggeritur a suis arma sumere; quibus ille dixit: Absit. Res enim suspecta habetur, quando inermi armatus occurrit. — Quid plura? Puerum proditoris vir sanctus cum se tercio prosecutus est. — Cum se tercio ſoll wie Lect. IV nicht die Zahl von Begleitern, ſondern nur die Furchtloſigkeit bezeichnen. — Robert. Elgens. II, 6: Solum obruere conatur in ambitu. In monasterii circuitu cum ipso circumambulabat et dixit tandem, ubi nullam occasionem nancisci poterat: Habeo multa, quae tibi dicam, antequam exiero, sed solus cum tribus ad me venias. Quod promisit ad locum ... et diem certum. Roskildiae in Salia haec facta. — Helm. I, 50: Nec tamen vir fidelis retineri potuit, sed sicut laudatum fuerat, occurrit ad locum placiti, comitatus quatnor tantum viris. — Die Zahl der Begleiter iſt nicht genau zu ermitteln; doch iſt es unwahrſcheinlich, daß ſich Kanut ganz allein auf den Weg machte.

[48]) Offic. Lect VII: Die altera epiphanie summo diluculo Magnus surgens, et armatus fraude interius et ferro exterius tamquam ad pugnam paratos se quam plures sequi precepit. Hii simul incedentes ab iniusto homine iurare compelluntur, ut quem ille primus invaderet, omnes in illum absque dilacione armata manu insurgerent. Ad silvam tandem perveniens ... auctor sceleris in densitate arborum armatos abscondit. — Helm. I, 50 berichtet, was unwahrſcheinlich iſt: Adest Magnus cum totidem (4) viris.

[49]) Offic. Lect. VIII: Ad locum prodicionis sanctus properans prestolatorem perfidum per saltum vagantem solum videbat. — Bei Saxo Gramm. ſitzt Magnus auf einem Baumſtumpf.

[50]) Offic. Lect. VII: Incedentibus illis puer precedens premnnire de insidiis ducem volens, set aperte secreta domni sui pro observacioue iuramenti denudare non ausus, ordinem cuiusdam parricidii cantando ter reiteravit, ut inde percipiens, quod hostis ei paraverat, illud devitandi adhuc haberet facultatem. Sed fidelem animum non potuit tangere infidelitatis snspicio. — Bei Saxo Gramm. S. 638 iſt aus dem puer ein quidam genere Saxo, arte cantor geworden, welcher dem Herzog notissimam Grimildae erga fratres perfidiam vorſingt.

begrüßten ſich herzlich[51]). Sie ſetzten ſich, und beim Geſpräch bemerkte Kanut einen Panzer unter Magnus' Kleide und forſchte nach der Urſache. Als Kanut hörte, daß er Rache an einem Feind üben wolle, ermahnte er ihn zunächſt, dieſelbe bis nach Ablauf der kirchlichen Feſttage aufzuſchieben, bot ihm aber zugleich für den Fall der Noth ſeinen Beiſtand an[52]). Jedoch unmittelbar darauf nahm Magnus eine drohende Haltung an. Er beſchuldigte ſeinen Vetter, daß er nach der däniſchen Krone ſtrebe. Kanut wurde argwöhniſch; er ſah die Bewaffneten und wollte aufſtehen[53]). Da hielt ihn Magnus feſt und ſpaltete ihm das Haupt vom linken Ohr zum rechten Auge[54]). Nun eilten die Verſchworenen herbei,

---

[51]) Offic. Lect. VIII: Quo viso descendit (Kanutus); equum puero commisit, et solus incedens vultu hilari, consciencia pura et mente fideli hosti domestico se obviam dedit. Accessit Magnus ... Virum fidelem, benignum et iustum feda lingua salutavit et profanis bracchiis amplexatus est, et in pacis osculo Jude traditioris officio se obligavit. — Helm. I, 50: Amplexatumquê deosculatur nepotem (d. h. patruelem) consederuntque tractaturi negocia.

[52]) Offic. Lect. VIII: Locum quendam assignaus remociorem inquit (Magnus): Frater, eamus et sedeamus illic. ... Pius impio assensum dedit, cum eo vadit et sedet et sedens versipellem latenter sub toga loricatum perpendit et dixit: Frater bone, quid arma portas in tempore pacis? Ad hec traditor: Inimico meo iuxta opus suum vicem reddere teneor, et ad vindictam ad presens paratus sum. Dux ... ait: ... Expecta pacienter transactis his diebus, cum tempus ulcionis advenerit. Adversus adversarium tuum, si opus erit, manus mea tecum erit; inimicus ero inimicis tuis

[53]) Offic. Lect. VIII: Iam scelus diucius celari non potuit. Sermonibus odii Magnus ducem circumdedit dicens: Kanute, cuius est Dacia? Vir sanctus simplicitor respondit dicens: ... Dacia cuius est nisi patris tui et patrui mei est et erit, quamdiu placuerit ei, per quem reges regnant. Tunc Magnus: Non sic; omnes post te vadunt; tu tollis a nobis locum et gentem. ... His dictis dux ... circumspiciens armatos aspexit et ait: Frater ... Ubi fedus, ubi fides, ubi vera fraternitas? ... In hoc sanctus surgere voluit.

[54]) Offic. Lect. VIII: Set per cappe capucium traditor eum indigne retrahens extracto gladio ab aure sinistra in dextrum oculum caput findit et martyris cerebrum impie deuudat. — Robert. Elgens. II, 7: Occiditur anno MCXXXI, VII Idus Jan., feria IV. — Helm. I, 50: Nec mora; surrexerunt insidie de latebris suis (alſo muß Magnus doch mehr als vier Männer mitgebracht haben), percussumque Kanutum interfeceruut. — Ann. Ryens.: Nicolaus rex cum filio suo rege Magno Kanutum filium fratris sui Erici Egothae iuxta Ringstaeth occidit. — Zu 1130: Kanutus dux martyrizatus est apud Havelstaeth a Magno, filio Nicolai regis. — Ann. Lundens. 1130: Sclavorum rex et dux Danorum Kanutus, filius Erici Egothe ... a cognato suo Magno, filio Nicolai, frande preventus fraterno ense peremtus est. Cuius mortis causa invidia fuit. Tanta veneracione tam pro pace facta in ducatu suo, quam pro morum et operum honestate habebatur, quod tota regio regem futurum eum optaverat. — Anon. Roskild. (Langebek I, 380): Nam Magnus unicus filius Nicolai regis ... Kanutum ... interfecit anno Domini MCXXX. — Die übrigen Stellen däniſcher Schriftſteller ſ. bei Uſinger Nachtrag zu Reichs Abhandlung S. 252 ff. — Haralſtath (Harreſted) liegt nördlich von Ringſtedt auf Seeland. — Annal. Calbaz. (M. G. S. XIX, 715) 1130: Hoc anno VII Idus Jan. occisus est

und Heinrich Skatelar durchſtieß zuerſt den Körper ſeines Nebenbuhlers mit der Lanze. Die übrigen thaten daſſelbe; denn alle ſollten die gleiche Schuld tragen [55]).

Durch die Ermordung ſeines Vetters Kanut glaubte Magnus ſeine Nachfolge auf dem däniſchen Thron hinreichend geſichert. Vor Heinrich Skatelar ſcheint er kaum ernſtliche Beſorgniſſe gehegt zu haben. Ebenſo wenig mochte er den jüngeren Bruder Kanuts, Erich, für gefährlich halten. Aber gerade dieſer brachte ihn um die Früchte ſeiner That. Indem er mit der Rache an den Mördern Kanuts eine religiöſe Pflicht zu erfüllen meinte, faßte er doch zugleich die Königskrone von Dänemark ins Auge. Er konnte mit Sicherheit auf die Sympathien aller derjenigen rechnen, die in Magnus den ruchloſen Mörder eines ſehr beliebten Fürſten ſahen. Es iſt möglich, daß eine Aenderung der Regierung ſofort ſtattgefunden hätte, wenn eine Mitſchuld des Königs Nicolaus erweisbar geweſen wäre. Dies war nicht der Fall. Erich ſah ſich nach auswärtiger Hilfe um und wendete ſich nach Deutſchland an den König [56]).

Die Ermordung Kanuts durfte Lothar nicht als ein für das Reich gleichgültiges Ereigniß betrachten. Nicht nur hatte der

---

Canutus a Magno filio Nicolai regis. — Ann. Erpbesfurd. 1131 vgl. Anm. 56.

[55]) Offic. Lect. VIII: Accurrens igitur Henricus ... parricidii particeps effectus corpus innocentis lancea transfodit. Deinde ceteri sceleris huius conscii, ut in infidelitate fides servaretur, in latera ducis lanceas fixerunt. — Helm. I, 50: Nec mora; surrexerunt insidie de latebris suis, percussumque Kanutum interfecerunt, divisoque membratim corpore crudelitatem etiam in mortuo exsaturare gestierunt. — Das Jahr iſt 1131, weil der 7. Januar in dieſem Jahre auf einen Mittwoch fällt. Dieſe Zeitbeſtimmung giebt auch Robert. Elgens. II, 7: Occiditur anno 1131, 7 Idus Jan., feria quarta. — Das Offic. hat das Jahr 1130 (Lect. VIII): Passus est igitur vir pius, rectus et innocens, dux Dacie Kanutus, regis Herici proles, paterque venerabilis regis Waldemari, 7 Idus Januarii, sequenti die epiphanie, feria quarta, anno ab incarnacione Domini 1130. — Dies Jahr findet ſich auch in den übrigen Stellen, mit Ausnahme der Ann. Erphesfurd.; vgl. Anm. 56. Doch wird 1131 auch noch durch die Bezeichnung Ind. VIII im Necrol. Lundens. (Langebeck III, 435 und 477) geſtützt. — Die Urſache der Ermordung ſprechen deutlich die Ann. Erphesfurd. aus. Siehe die folgende Anm.

[56]) Ann. Erpbesf. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1130: Filius quippe regis Danie patrui sui filium occiderat, quia hunc quandoque se depulso regnaturum timuerat. Nam pater occisi antea rex fuerat. Hinc ergo rex Lotharius ab occisi fratre interpellatus (Ann. Pegav.: cuius fratre apud regem conquerente mortem fratris) adversus tam immanem impietatem arma corripuit. — Helmold ſagt nicht mit directen Worten, daß Erich ſich an Lothar gewendet; aber ſeine Erzählung I, 51 ſetzt es voraus: Videns ergo Hericus, frater Kanuti, natus de concubina, quia refrignit cesaris ira (durch den Friedensſchluß mit Nicolaus), cepit armari in ultionem fraterni sanguinis. — Saxo Gramm. S. 645 läßt Erich von Seeland aus einen Brief an Lothar ſchreiben, worauf dieſer erſcheint: Inde literas ad Lotharium facit; amici necem ulciscatur orat, parricidii a Magno poenas expetat. — Wahrſcheinlicher würde ſein, daß Erich perſönlich vor Lothar als Kläger erſchien; doch läßt ſich hierüber nichts entſcheiden.

däniſche Herzog von ihm die Belehnung mit dem Slawengebiet zwiſchen Eider und Elbe erhalten und ſich als einen Förderer der Miſſion gezeigt, die jetzt mit ſeinem Tode wieder in Frage trat; er war ihm auch ein ſicherer Bürge dafür geweſen, daß die Dänen ſelbſt nicht an der Grenze des Reichs Uebergriffe wagten. Die Ermordung des Herzogs war mittelbar auch gegen ihn gerichtet; und für ſo wichtig hielt er dieſe Angelegenheit, daß er den beabſichtigten Zug nach Italien für dies Jahr aufgab und nach Erledigung der wichtigſten Geſchäfte in Süd-Weſt-Deutſchland nach Sachſen ging, um dort hinreichende Streitkräfte für eine kriegeriſche Unternehmung jenſeit der Elbe zu ſammeln.

Vielleicht überſchritt Lothar den Strom von Bardowieck aus, wo wahrſcheinlich Vicelin ſich eingefunden hatte, welcher wegen der unſicheren Zuſtände, die der Tod Kanuts zunächſt im Slawenlande herbeigeführt, ſeine Anſiedelung hatte verlaſſen müſſen und nun ebenfalls Beiſtand beim König ſuchte. Auch vermochte er als Kenner der überelbiſchen Verhältniſſe gewiß in vielfacher Weiſe erwünſchte Auskunft zu ertheilen[57]).

[57] Es iſt anzunehmen, daß die nach Kanuts Tod rebellirenden Slawen die chriſtlichen Anſiedelungen nicht verſchont haben werden, daß Vicelins Thätigkeit dadurch eine Unterbrechung erlitt. Es wäre doch ſeltſam, wenn dieſer Lothars Zug nach Nordalbingien nicht auch für ſeine Zwecke benutzt haben ſollte. Helmold berichtet an der betreffenden Stelle (I, 50) nichts darüber; dagegen erzählt er Cap. 53, wie Vicelin den König zur Befeſtigung von Segeberg veranlaßt habe: Cum igitur inclitus cesar Lotharius et reverendissima coniunx eius Rikenze plenam erga divinum cultum devotionis curam gererent, adiit eum sacerdos Cristi Vicelinus Bardewich consistentem et suggessit ei, ut Sclavorum genti secundum datam sibi celitus potentiam aliquod salutis remedium provideret. — Er empfiehlt ihm einen Berg (Segeberg), der zur Anlage eines Caſtells geeignet ſei, den früher bereits Kanut befeſtigt hätte. Lothar ſendet Boten ab, um die Lage des Ortes zu erkunden, und auf deren günſtigen Bericht geht er ſelbſt dorthin und läßt das Caſtell erbauen: Certior igitur factus verbis nunciorum, transmisso amne venit in terram Sclavorum ad locum destinatum. Precepitque omni populo Nordalbingorum, ut occurrerent ad edificationem castelli. Sed et principes Sclavorum aderant in obsequium imperatoris facientes operationem, sed cum grandi tristitia, eo quod sentirent, clam sibi suscitari pressuram. — Mit der Chronologie dieſer Ereigniſſe ſteht es übel. Jaffé Lothar S. 145 verlegt ſie in das Jahr 1133, Gervais Lothar S. 265 in das Jahr 1134 Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 99, vgl. 440, ebenfalls in das Jahr 1134, Lappenberg zu Helmold I, 53 in das Jahr 1136. Schon hieraus erkennt man, wie unbeſtimmt Helmolds Darſtellung iſt. Daß Lothar 1133 nicht in Nordalbingien war, hat Scheffer-Boichorſt Ann. Path. S. 196 f. erwieſen; die Zeit, welche Gieſebrecht 1134 dafür beſtimmt zwiſchen dem 16. Mai und 26. Mai — an erſterem Tage befindet ſich Lothar zu Lüneburg, an letzterem zu Braunſchweig — ſcheint zu knapp zugemeſſen; ebenſowenig iſt Mitte März 1136 frei, da am 1. d. M. Lothar in Goslar, Mitte März aber bereits in Aachen verweilt. Dabei iſt zu beachten, daß Helmold erſt eine Recognoscirung durch königliche Boten vornehmen läßt, ehe Lothar ſelbſt aufbricht. Alle dieſe Jahre ſind daher unmöglich. Dagegen ordnet ſich alles natürlich, wenn man Vicelin 1131, als Lothar gegen die Dänen zieht, die Anlage einer Befeſtigung wünſchen läßt. Da hat auch der König leicht Gelegenheit, Ort und Stelle unterſuchen zu laſſen und dann ſelbſt hinzugehen. Daß Helmold den Dänenzug getrennt von der Gründung Segebergs erzählt, ſcheint

Mit 6000 Mann marſchirte Lothar gegen den alten Grenzwall bei Schleswig, das Danewirk[58]). Die Dänen waren nicht unvorbereitet. Nicolaus und Magnus hatten ſich mit einem Heere zur Vertheidigung eingefunden. Doch zu einem Kampfe kam es nicht. Offenbar fühlten ſich Nicolaus und Magnus dem deutſchen König nicht gewachſen und ſuchten den Frieden. Sie erboten ſich nicht nur, durch eine bedeutende Geldſumme für die Ermordung Kanuts Genugthuung zu leiſten, ſondern auch Lothar als ihrem Oberherrn zu huldigen. Nicolaus wünſchte ſogar durch eine förmliche Belehnung das Königreich Dänemark aus Lothars Händen von neuem zu empfangen, offenbar in der Abſicht, dadurch ſeinem Sohne Magnus eine gewiſſe Sicherheit der Nachfolge zu verſchaffen. Doch dieſe Zumuthung lehnte Lothar ab mit Rückſicht auf den Bruder des ermordeten Kanut. Erich hatte bereits den Königstitel angenommen; wenn Lothar jetzt Nicolaus feierlich belehnt hätte, ſo war er auch verpflichtet, die Unternehmungen Erichs gegen dieſen zu hindern[59]). Allein Lothar war nicht gewillt, ſo

---

mir unerheblich zu ſein. Es ſteht ſogar nicht im Wege, auch für Helmold ſelbſt die Gleichzeitigkeit beider Erzählungen zu beanſpruchen. Er berichtet getrennt, was Kanut betrifft und was Vicelin angeht; das verbindende Mittelglied, den König Lothar ſchneidet er gleichſam entzwei, ſo daß die Zuſammengehörigkeit der drei Theile in ſeiner Darſtellung verloren geht. Urkunden Lotharo, wie Stumpf 3292 und 3293 kommen hierbei nicht in Betracht; von ihnen wird ſpäter die Rede ſein. Wenn die im Text gegebene Darſtellung auch keinen Anſpruch auf Gewißheit erheben darf, ſo ſtehen ihr, wie ich denke, doch die geringſten Schwierigkeiten entgegen. Es bleibt noch übrig, zu bemerken, daß die Versus de Vicelino und die Epistola Sidonis Vicelins Reiſe zu Lothar in Verbindung mit den Irrungen ſetzen, die nach dem Tode des Slawenfürſten Heinrich ſtattfanden. Versus 100 ff: Defuncto rege mala protinus invaluere; | Expulsi stare fratres ibi non valnere; | Ergo concussus animo doctus reverendus Regem Romanum perrexit adire Liuderum. — Lothar entläßt ihn mit einer Schenkungsurkunde für Segeberg. — Epist. Sidon. S. 177: In his malis (nach Heinrichs Tod) constitutus sacerdos noster Vicelinus in Lotharium imperatorem se contulit et . . . ad montem Segeberghe visendum eum invitavit. Qui situm montis et loci diligenter intuens municionem fieri utilem in eo posse previdit . . . et custodiam militum in eo collocavit. Vgl. auch die Erzählung De b. Vicelino (Zeitſchr. f. Schlesw.-Holſt. VIII, 304).

[58]) Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1131: Rex Lotharius congregato exercitu in Daniam proficiscitur propter intestina bella, que gerebantur in ea. . . . Ad ulciscendum sanguinem innocentem contra partes Danie exercitum movit. — Ueber die Anzahl der Streitkräfte Lothars vgl. die folgende Anm. — Helm. I, 50 (Ann. Stad.): Audito enim sinistro hoc nuncio Lotharius imperator cum coniuge sua Rikenza non modice contristati sunt, eo quod corruerit vir imperio amicitia coniunctissimus. Venitque cum gravi exercitu prope civitatem Sleswich ad vallum illud notissimum Dinewerch, ulturus mortem funestam optimi viri Canuti. — Die Ann. Erphesf. nennen Lothars Heer gering. Vgl. die folgende Anm.

[59]) Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1131: Timore igitur exercitus regis Lotharii omnes Danie finium populi velut arena maris innumerabiles ad rebellandum in unum coacti, cum ex adverso exercitum regis Lotharii quamvis modicum, sex tantum videlicet milibus instructum venientem, armorum fulgore splendentem conspiciunt, divini-

tief in die inneren Angelegenheiten Dänemarks einzugreifen, daß er auf längere Zeit genöthigt ward, nördlich der Elbe Streitkräfte zu unterhalten, die er für den Zug nach Italien zu benutzen gedachte. Indem er wahrſcheinlich in Folge der nicht erwarteten Fügſamkeit des däniſchen Herrſchers von ſeiner urſprünglichen Abſicht, die Ermordung Kanuts durch die Einſetzung ſeines Bruders zu rächen, nunmehr abſah, begnügte er ſich mit der angebotenen Huldigung ſowie mit dem Verſprechen einer Summe von 4000 Mark Silber, bis zu deren Entrichtung er eine Anzahl Geißeln in ſeinem Gewahrſam behielt [60]). Er überließ es Erich, auf eigene Hand ſeine Pläne durchzuſetzen; eine directe Unterſtützung verſagte er ihm. Und offenbar wurde auf dieſe Weiſe das Intereſſe des Reiches am beſten gewahrt, wenn Lothar zufrieden mit der Anerkennung ſeiner

---

tus perterriti se suaque omnia dedentes dextras petunt, ut rex ipsorum proprium regnum a rege Lothario (et ab omnibus ceteris imperatoribus Ann. Pegav.) suscipere mereretur exposcunt (et ut eidem suo regi idem beneficium impendere dignetur, humiliter obsecrant Ann. Pegav.). Quod et profecto factum fuisset, ni pius rex Lotharius ei, cuius erat frater occisus, pepercisset, eo quod idem iam dudum raptis fascibus etiam nomen sibi regium usurpasset. — Helm. I, 50: Consederat e regione Magnus cum immenso Danorum exercitu, defensurus terram suam. — Helmold bemerkt übrigens I, 51, daß Erich erſt nach Lothars Frieden mit den Dänen den Königstitel annahm: Sumptoque regio nomine cepit frequentibus bellis incursare Magnum.

[60]) Ann. Erphesfurd. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1131: Susceptis tamen pro ingenti sibi promissa pecunia obsidibus, ad propria cum triumpho glorioso revertitur Lotharius. — Helm. I, 50: Sed territus virtute Teutonici militis apud cesarem immenso auro et hominio impunitatem indemptus est. — Ann. Patb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1131: Rex expeditione mota contra Danos, eos ad deditionem coegit, qui pro eius gratia impetranda quatuor milia marcarum persolvunt. — Ann. Magdeburg. 1131: Rex Saxoniam regressus exercitum duxit contra Danos, eosque datis obsidibus potenter devicit. — Irrig ſetzen die Ann. Erphesf. den Zug gegen Dänemark vor die Lütticher Synode. — Honorii Summa (M. G. S. X, 131): Lotharius cum exercitu Daniam adit, regem Danorum Nicolaum filiumque eius Magnum in deditionem cum obsidibus accepit et victor rediit. — Schwerlich wurden die 4000 Mark ſofort gezahlt; als Bürgſchaft für ſie werden eben die Geißeln gedient haben, die außer bei Helmold, den Ann. Path. und dem ſpäteren Albericus in allen Quellen erſcheinen. Die Ann. Stadens. 1132 (M. G. S. XVI, 323) haben Helmolds Worte wohl nur etwas variirt: Territi igitur reges, pater et filius, venerunt supplicitcr ad praesentiam imperatoris. Datoque sibi immenso auro insticiam faciendam de interfectione Kanuti promittunt. — Albericus (M. G. S. XXIII, 829) 1130: Quod audiens rex Lotbarius, qui Kanutum exaltaverat, contra Daciam tendit, sed Nicholaus cum filio suo Magno ipsum pecunia placaverunt et pacem cum eo fecerunt. — Saxo Grammat. (S. 645) benutzt Helmolds Darſtellung im däniſchen Sinne. Lothar kommt maiore potiendi regni quam exigendae ultionis cupiditate perductus. Die däniſchen Truppen ſind ſo zahlreich, ut imperator acie manum cum eo (Magno) conserere formidaret. Er bietet den Frieden unter der Bedingung, ut ... Magnus Romani imperii militem ageret. Qui cupide conditione usus supplex Lotharium veneratus est. Es iſt nicht recht zu verſtehen, wie Magnus trotz der üblen Lage Lothars ſo gehorſam iſt. Saxo verſchweigt die Zahlung einer Geldſumme an den König.

Oberhoheit im Allgemeinen, die Aufgabe von ſich wies, in einen Streit einzutreten, der vorzugsweiſe durch perſönliche Intereſſen der Glieder der däniſchen Königsfamilie entfacht war.

Es iſt nicht überliefert, wie das Verhältniß Dänemarks zum deutſchen Reiche im Näheren beſtimmt wurde. Das Band der Vaſallität ſcheint lang und loſe geweſen zu ſein, ſo daß es weniger auf poſitive Leiſtungen der Dänen abgeſehen ſein mochte als auf die Sicherheit der Grenzgebiete vor ihren räuberiſchen Ueberfällen zu Lande und zur See.

Es blieb noch übrig, in Wagrien die durch Kanuts Tod aufgelöſte Ordnung wiederherzuſtellen. Hier hatte ein ſlawiſcher Häuptling, Pribislaw, ſich der Herrſchaft bemächtigt, während weiter nach Oſten unter den Obotriten, über welche Kanuts Macht indeß ſchwerlich ausgedehnt geweſen war, Niclot als Fürſt genannt wird[61]). Die Nachrichten ſind zu wenig klar, als daß ſich ein einigermaßen deutliches Bild der Ereigniſſe geben ließ: nur ſoviel iſt ſicher, daß der König nach Abſchluß des Friedens mit den Dänen ſich gegen die Slawen richtete und ſie nöthigte, ſich ihm zu unterwerfen[62]). Gewiß wird er ihnen die Duldung der chriſtlichen Miſſion unter der Leitung Vicelins auferlegt haben; es iſt wahrſcheinlich, daß der Graf Adolf von Holſtein den Auftrag erhielt, die Intereſſen des Reiches in Wagrien nicht außer Acht zu laſſen[63]).

---

[61]) Helm. I, 52: Postquam igitur mortuus est Kanutus cognomento Laward, rex Obotritorum, successerunt in locum eius Pribizlaus atque Niclotus bipartito principatu, uno scilicet Wagirensium atque Polaborum, altero Obotritorum provinciam gubernante. Fueruntque hii duo truculente bestie, cristianis valde infesti. — Dieſer Pribislaw iſt mit dem Slawenfürſten Heinrich, deſſen stirps Helm. I, 48 mit Zwinke ausſterben läßt, verwandt, wie derſelbe Helmold I, 52 berichtet. Vgl. über dieſen Widerſpruch Schirren Beiträge 159 ff.

[62]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1131: Simili modo super rebellantes Sclavos irruit eosque subingavit. — Dies iſt die einzige Nachricht über Lothars Zug gegen die Slawen; Helmold erzählt wohl ihre Erhebung nach Kanuts Tode, doch von ihrer Unterwerfung ſpricht er nicht. Indeß erſcheint Pribislaw bei der Befeſtigung von Segeberg durch Lothar I, 53 als ein zum Gehorſam verpflichteter Vaſall: Idem quoque fecit (Lotharius) de Lubicensi ecclesia, precipiens Pribizlavo sub obtentu gratie sue, ut memorati sacerdotis (Vicelini) vel qui vicem eius egissent, plenam gereret diligentiam, proposuitque, ut ipse protestatus est, omnem Sclavorum gentem divine religioni subigere et de ministerio Cristi statuere pontificem magnum. — Demnach hätte Lothar die Abſicht gehabt, ein Bisthum für die Slawen und zwar in Lübeck zu gründen. Allein gerade die Nachrichten über Lübeck ſind bei Helmold durchaus tendenziös, ſo daß ſie ſich ſchwer verwerthen laſſen. Vgl. Schirren Beiträge S. 43 und S. 165 f. Nur ſoviel ſcheint ſich zu ergeben, daß Lothar auch bei den Slawen wie in Dänemark den vollendeten Thatſachen Rechnung trug. Er ließ die Häuptlinge der Slawen im Beſitz ihrer Herrſchaft, wenn ſie ſeine Oberhoheit anerkannten. Das Gebiet in Wagrien, welches Kanut beherrſcht und von ihm als Lehn getragen hatte, that er anderweitig nicht aus.

[63]) Dies ſcheint aus der Erzählung Helmolds I, 51 über den Kampf zwiſchen Magnus und Erich hervorzugehen. Man verſucht von beiden Seiten den Grafen Adolf (wahrſcheinlich den jüngeren; der ältere ſtarb 1131 nach dem Chron. Holts. M. G. S. XXI, 261, vgl. Jaffé Loth. S. 234) zu gewinnen.

Wie lange Zeit der deutſche König in Holſtein und im Slawengebiet verweilte, läßt ſich nicht erkennen. Vermuthlich werden die Monate Auguſt und September für die Expedition in Anſpruch zu nehmen ſein. Als er dann nach Sachſen zurückkehrte, konnte er immerhin mit den Erfolgen des Jahres zufrieden ſein. Mit Ausnahme des Herzogthums Schwaben war das Reich in allen ſeinen Theilen beruhigt. Obwohl das fränkiſche Geſchlecht ein Jahrhundert hindurch das Scepter geführt und die Erblichkeit der Krone thatſächlich errungen hatte, war es doch dem neu erſtandenen ſächſiſchen Königthum gelungen, in verhältnißmäßig geringer Zeit feſte Wurzeln einzuſenken. Die Grenzen des Reiches waren überall wohlbehütet; wie der ſächſiſche Otto I. hatte Lothar die däniſche Macht zu ſeinen Füßen geſehen. Allerdings in kirchlichen Angelegenheiten war er bisher nicht in den Fußtapfen dieſes Vorgängers gewandelt. Dem Papſt gegenüber trat er zu Lüttich doch nur ſchwächlich auf; bei der Wahl des Erzbiſchofs von Trier achtete der Klerus wenig auf den König. Vielleicht in dem peinlichen Gefühl, daß er in Lüttich und Trier nicht hinreichend das königliche Anſehen gewahrt hatte, ergriff Lothar mit Eifer die Gelegenheit, die noch in dieſem Jahre ſich bot, eine einflußreiche geiſtliche Stelle einmal ganz nach ſeinem Willen zu beſetzen.

Am 25. October 1131 verſchied in der von ihm auf dem Siebengebirge erbauten Wolkenburg[64]) der Erzbiſchof Friedrich von Köln, welcher den Grafen von Schwarzenburg, einer angeſehenen Familie in Baiern, entſtammte[65]). Er hatte ſein Amt ſeit 1099,

---

[64]) Friedrichs Tod erfolgte am 25. October. Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 698) 1115: 8 Kal. Nov. obiit Fridericus Colon. eccles. archiep. und ebenſo zu 1131. — Kal. Necr. Eccl. Colon. Maioris (Böhmer Fontes III, 344): VIII Kal. Nov. Fridericus archiepiscopus. — Necrol. S. Maximin. (Hontheim Prodr. II, 990). — Ann. Stad. 1131: (Fridericus Coloniensis episcopus) obiit VIII Kal. Nov. (cui successit Bruno). — Den 26. October hat das Necrol. Spirense (Böhmer Font. IV, 325): VII Kal. Nov. Fridericus canonicus et Coloniensis archiepiscopus. — Der 24. October iſt im Necrol. Gladbac. (Böhmer Fontes III, 361) verzeichnet: VIII Kal. Nov. Fridericus archiepiscopus Coloniensis n. c. — Das Jahr 1131 bieten Anselm. Gembl. 1131: Frithericus Coloniae archiepiscopus obiit. — Ann. Path. (Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1131: Frithericus Coloniensis archiepiscopus obiit, cui Bruno successit. — Ann. Saxo und Ann. Magdeburg. 1131: Fridericus Coloniensis archiepiscopus obiit. — Ann. Herbipol. 1131: Fridericus archiepiscopus Coloniensis obiit. — Ann. Mellicens. Cod. Zwetl. (M. G. S. IX, 502) 1131: Fridericus Coloniensis episcopus obiit. — Fälſchlich zum Jahr 1132 bringen die Nachricht Ann. Fossens. (M. G. S. IV, 30) und Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 726). — Daß er auf der Wolkenburg ſtarb, berichtete eine kölniſche Chronik, aus welcher Caesar. Heisterbac. Cat. archiep. Col. (Böhmer Font. II, 275) und das Magn. Chron. Belgic. (Pistor. Struv. III, 148) ſchöpften: Obiit in castello Wolkenburch, quod ipse construxerat.

[65]) Auf Grund der Stelle bei Albericus (M. G. S. XXIII, 826) 1126: Fratres eiusdem Ingelberti (marchionis Foroiuliensis) erant episcopus Ratisponensis et archiepiscopus Coloniensis Fridericus, glaubte man bisher, Friedrich ſei aus der Familie der Grafen von Ortenburg. So Jaffé Loth. 248, Ennen Geſch. v. Köln I, 353 u. A. — Gieſebrecht Kaiſerzeit III, 1181 macht

alſo über 31 Jahre lang, verwaltet. Seine ſchöne Geſtalt und ſein zäher Charakter werden als hervorragende Eigenſchaften bemerkt[66]). Wie er durch glänzenden Aufwand in ſeiner Hofhaltung äußerlichen Ruhm erlangte, ſo zeichnete ſich ſein Klerus vor dem anderer Bisthümer durch geſellſchaftliche und gelehrte Bildung aus. Unter ſeiner Leitung war Norbert emporgekommen; die Aebte ſeiner Kirche, Rudolf von S. Pantaleon, nachmals von S. Trond, und Ruprecht von Deutz, gewannen als Schriftſteller Anſehen[67]). In politiſch-kirchlicher Richtung huldigte Friedrich den gregorianiſchen Ideen von der Freiheit der Kirche gegenüber dem Kaiſer. In dieſem Geiſte hatte er einſt für die Erhebung Lothars zum König gewirkt, ihn ſelbſt und ſeine Gemahlin gekrönt. Allein ſpäter gerieth er mit ihm aus unbekannten Urſachen in Zerwürfniſſe, die erſt 1129 durch eine Verſöhnung ihr Ende fanden. Rege Sorge widmete er der Ordensgeiſtlichkeit ſeines Erzbisthums, indem er zu Rolandswerth, Remagen und Camp Klöſter ſtiftete. Er wurde zu Siegburg begraben[68]).

Lothar wird ſich kurze Zeit nach Empfang der Nachricht vom Tode des mächtigen Kirchenfürſten an den Rhein begeben haben. Es iſt nicht zu beſtimmen, wann er in Köln eintraf, wahrſcheinlich Anfang December[69]). Der Klerus der kölniſchen Kirche nicht allein,

---

indeß auf die Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 703) 1122 aufmerkſam: Conduxit connubio Adolphus comes Margaretam, quae neptis erat Friderici Coloniensis archiepiscopi, nata de Suarcenburch castro Bawariae, quod situm est iuxta terminos Boemiae, de quo etiam castro constat ipse Fridericus fuisse. — Hierzu kommt, daß in einer Urkunde bei Spieß Aufklärungen in der Geſch. u. Dipl. S. 223 Friedrich patruus Berchtoldi de Svarcenburc heißt.

[66]) Caes. Heisterbac. S. 274 und Chron. Magn. Belgic. S. 148: Hic Fridericus vir pulcherrimus erat, vir magnae constantiae, adeo ut nec imperatori resistere timeret.

[67]) Vgl. die Schilderung von Friedrichs Pontificat bei Ennen Geſch. von Köln I, 353—376.

[68]) Magn. Chron. Belg. S. 148: Fundavit coenobium sanctimonialium, quod vulgariter dicitur Rolantwerde, et religiosorum fratrum in Remage super montem; sicut etiam monasterium Campense ordinis Cisterciensis instituit. — Dieſe Bemerkungen hat Caes. Heisterbac. in ſeinem Auszug fortgelaſſen. Bei Beiden am Schluß des Abſchnittes: Sepultus quoque est in capitolio (monasterio Magn. Chron. Belg.) Sigebergensi. Haec ex chronicis eorundem pontificum fügt das Magn. Chron. Belg. hinzu. — Die Stiftungsurkunde Friedrichs für Remagen iſt von 1117 (Lacomblet I, 185, Nr. 284), für Rolandswerth vom 1. Auguſt 1126 (Lacomblet I, 197, Nr. 301).

[69]) Lothar begeht das Weihnachtsfeſt zu Köln. Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1132: Rex natalem domini Coloniae celebrat. — Ebenſo die Ann. Magdeburg. 1132. — Ann. S. Disib. 1132: Rex nativitatem Domini Colonie celebravit. — Anselm. Gembl. 1132: Rex Lotharius natalem Domini Coloniae celebrat. — Die Verhandlungen in Betreff des Nachfolgers Friedrichs haben im November begonnen; im December vermuthlich wurde Gottfried von Xanten gewählt, als der König bereits anweſend war. Einige Quellen erwähnen Bruno's Erhebung noch zum Jahre 1131; es ſcheint ſo die Annahme gerechtfertigt, daß Lothar behufs directer Einwirkung ſchon vor Weihnachten in Köln eingetroffen iſt, wenngleich jede genauere Beſtimmung unmöglich iſt.

auch andere Geiſtliche hatten wegen der Wichtigkeit der Neuwahl ſich eingefunden; ſo der Biſchof Ekbert von Münſter. Von Seiten des Papſtes waren ſogar drei Legaten entſendet, der Biſchof Wilhelm von Präneſte, der Cardinalprieſter Johannes von Crema und der Cardinaldiacon Guido von Caſtello [70]). Wenn denſelben auch vorzugsweiſe die Aufgabe geſtellt war, den König an die italieniſche Expedition zu erinnern und möglichſt bindende Zuſagen über den Beginn des Aufbruchs zu erwirken, ſo erweiſt doch der Umſtand, daß ſie ihn gerade zu Köln aufſuchten, zugleich die Aufmerkſamkeit, welche ſie der Wahl des neuen Erzbiſchofs ſchenkten.

Es ſcheint, als ob Lothar zunächſt eine zuwartende Haltung eingenommen, nicht ſofort ſeinen Einfluß zu Gunſten einer beſtimmten Perſon geltend gemacht habe. Als indeß Gottfried, der Propſt von Xanten, von der kölniſchen Geiſtlichkeit gewählt wurde, verſagte er aus unbekannten Urſachen entſchieden ſeine Beſtätigung. In Uebereinſtimmung mit den päpſtlichen Legaten, die wahrſcheinlich mit Rückſicht auf die Beſchleunigung des Romzugs angewieſen waren, den Wünſchen des Königs ſich möglichſt willfährig zu zeigen, wurde die Wahl Gottfrieds caſſirt und eine neue angeordnet. Man veranlaßte den Klerus, den Candidaten des Königs zu erheben, jenen Bruno, der vor kurzem erſt das Erzbisthum Trier ausgeſchlagen hatte und als Propſt von S. Gereon zugleich Mitglied der kölniſchen Kirche war. Als Friedrich ſtarb, befand er ſich gerade Studien halber in Frankreich, eilte aber auf die Nachricht von Gottfrieds Wahl ſofort herbei, um die Stelle für ſich zu erringen. Da er zu der angeſehenen Familie der Grafen von Berg gehörte, konnte es ihm nicht ſchwer fallen, ſeinen Einfluß wirkſam zu machen; ſogar das Geld ſoll er nicht geſpart haben [71]). Er wird

---

[70]) Ekbert war von ſeiner Reiſe (vgl. Cap. 1, A. 34) über die Mark Oeſterreich heimgekehrt. Vit. Chunr. archiep. c. 18 (M. G. S. XI, 74): Quia cum (Chunradus) in marchia eo tempore positus esset cum episcopis Ratisponensi Chuonone, Ekeberto quoque Monasteriensi de Westfalia. — Vgl. Wattenbach zu dieſer Stelle. Er war wohl nicht lange zurück, als er in Köln ſtarb. Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1132: Ibi (Coloniae) Monasteriensis episcopus Ekkibertus infirmatus obiit, reportatusque ad sedem suam honorifice tumulatur. — Ann. Col. Max. Rec. II, 1132: Ecbertus, Monasteriensis episcopus, primum decanus ecclesiae beati Petri Coloniensis, qui huic concilio intererat, ibidem infirmatus moritur, reportatusque ad sedem suam tumulatur. — Ohne Angabe des Ortes die Ann. Magdeb. 1132: Ekbertus Monasteriensis episcopus obiit. — Den Tag geben Necrol. Admunt. (Pez Script. II, 199): V Id. Jan. Ekkebertus Monasteriensis episcopus. — Necrol. Hild. (Leibn. Script. I, 763). — Necrol. eccl. maior. Monast. (angeführt von Erhard Reg. Westph. II, 7; Nr. 1539). Den 7. Januar das Necrol. Visbec. (Böhmer Font. IV, 495): VII Idus Januar. Egbertus episcopus. — Die drei päpſtlichen Legaten nennen allein die Ann. Col. Max. II; einen, Wilhelm von Präneſte, erwähnen die Ann. S. Disib.

[71]) Ann. Col. Max. Rec. II, 1132: In cuius (Lotharii) presentia gravissime partes fiunt utriusque ordinis, cleri scilicet et populi, in electione domini Godefridi Santensis prepositi, presidentibus tribus cardinalibus sancte Romane ecclesie legatis: Wilhelmo scilicet Prenestino

kein unbedeutender Mann geweſen ſein, da ſeine Beredtſamkeit wenigſtens ſowie ſein ſophiſtiſcher Scharfſinn gerühmt wurden. Einen Umſtand, der allerdings als Defect im canoniſchen Sinne hätte angeſehen werden müſſen, beachteten die Wähler wohl abſichtlich nicht: er litt an Krämpfen [72]).

Der Tag der Wahl Bruno's iſt nicht mit Sicherheit zu beſtimmen; vielleicht fand ſie bereits zu Weihnachten 1131 ſtatt; doch kann ſich auch die Erledigung bis in den Januar 1132 hinein gezogen haben [73]). An den Abt Bernhard von Clairvaux richtete

---

episcopo, Widone qui Innocentio Rome successit, Johanne Cremense episcopo. Tandem indicio regis et principum et ipsorum cardinalium ad unanimitatem ecclesia perducitur, atque saniori consilio, Godefrido cessante, dominus Bruno, prepositus sancti Gereonis, Coloniensi cathedre intronizatur. — Ganz anders drückt ſich Anselm. Gembl. 1132 über dieſe Angelegenheit aus: Qui (Lotharius) avaritiae veneno infectus electionem sanctae ecclesiae Coloniensis sua calliditate cassavit. — Dies ſchien ſo ſtark, daß ein Corrector dafür ſchrieb: Hic tumultuante multorum dissidentium seditione electio sanctae ecclesiae Coloniensis diu multumque cassata est. — Doch ſtimmt mit Anſelms Darſtellung Caesar. Heisterbac. S. 275: Nec ipse canonice episcopatum adeptus. Nam post obitum prefati Friderici maiores et capitanei elegerunt unanimiter Godefridum prepositum Xantensem, virum honestum et prudentem. Et pendente ordinatione predictus Bruno consilio propinquorum suorum vocatus e Francia, ubi tunc studio doctrine vacabat, quibusdam sibi favcntibus schisma in clero et populo pro tali electione fecit. . . . Itaque invidorum et pacis inimicorum perseverante discordia, cassata est illa canonica electio, et presente imperatore Lothario idem Bruno est intronizatus. — Balder. Vit. Alber. Cap. 11: Dicebatur autem, quod amhicione dicioris licet dignitate minoris episcopatus hunc (Trevir. episcopat.) nolucrit oblatum honorem recipere (Bruno). Quod etiam ipse postea satis fecit probahile. Parvo enim interposito tempore ipse in Francia ad studium existens, cum Colonienses quendam Godefridum Xanctensem prepositum communi cleri et populi consensu elegissent, hac fama comperta statim reversus est, et eandem cassari cum fecisset electionem, eundem accepit episcopatum. — Demnach ſcheint, daß Gottfrieds Wahl rechtmäßig vor ſich ging, Bruno aber aus canoniſch nicht geſtatteten Rückſichten an ſeine Stelle geſetzt wurde.

[72]) Ann. Rodens. 1131: Cui (Friderico) successit Bruno, vir rethoricus. — Caes. Heisterb. S. 275: Erat enim mire facundie et sophistice locutionis nulli postponendus . . . Bruno est intronizatus, licet caduco morbo laboraret. — Die Canones, welche die Ordination eines mit dieſer Krankheit Behafteten verbieten, einem Ordinirten aber die Functionen unterſagen, wenn er nicht ein ganzes Jahr von derſelben befreit geweſen iſt, ſind ſehr zahlreich und ſehr früh. Vgl. Phillips Kirchenrecht § 47 über den defectus corporis (Bd. I, S. 449—460).

[73]) Bruno's Erhebung erwähnen zu 1131 die Ann. Path. (Ann. Col. Max. Rec. I): Fridericus Coloniensis archiepiscopus obiit, cui Bruno successit. — Ebenſo die Ann. Stad.; vgl. Anm. 64. — Der Ann. Saxo 1131 ſagt: Pro quo (Friderico) Bruno electus constituitur a rege Lothario. — Die Ann. Brunwill. melden mit Friedrichs Tode 1132 auch die Nachfolge Bruno's: Successit Bruno. — Anselm. Gembl. 1132 berichtet Bruno's Erhebung erſt nach Lothars Aufenthalt zu Oſtern in Aachen: Domnus Bruno ex clero sancti Petri fit archiepiscopus. — Die Ann. Magdebg. ſogar erſt nach Pfingſten: Bruno successit Friderico Coloniensi archiepiscopo. — Die Ann. S. Disib. 1132 dagegen: Ubi (Coloniae) constituti sunt archiepiscopi Brun Coloniensis et Adelhero (Treverensis), qui mox consecrati sunt a Wilhelmo Prenestino

er einen Brief mit der Bitte, ihm zu rathen, ob er die Würde, nach welcher er doch sehr eifrig gestrebt zu haben scheint, annehmen solle. Der Heilige antwortete ausweichend, mehr abrathend als ermunternd, und verwies ihn schließlich an Norbert, der besser als er die göttlichen Geheimnisse zu offenbaren verstehe. Vermuthlich hat Bruno diesen Brief noch im December 1131 kurz nach dem eigentlichen Wahlact geschrieben, weil er, wie überliefert wird, bald nach demselben vom Bischof Wilhelm von Präneste consecrirt wurde[74]).

Lothar glaubte offenbar, in Bruno einen ihm ergebenen Mann auf den Kölner Erzstuhl befördert zu haben; er sollte bald erfahren, daß dieser Geistliche sich in keiner Weise mehr dem König besonders verpflichtet fühlte, sobald er nur erst im Amte stand.

Ob Bruno sich an Norbert gewendet und dieser ihn empfohlen hat, ist nicht zu ermitteln. Nur soviel läßt sich erkennen, daß der Erzbischof von Magdeburg nach Beendigung des zu Rheims im October versammelten Concils wieder nach Deutschland zurückgekehrt war und eine Anfrage Bruno's schnell beantworten konnte.

---

spostolici legato. — Der Irrthum in Betreff Albero's schreibt sich wohl daher, daß dieser allerdings erst 1132 geweiht wurde, jedoch nicht durch Wilhelm von Präneste, sondern von Innocenz zu Vienne. Auch nicht aus Bruno's Urkunden als Erzbischof läßt sich die Zeit seiner Wahl oder Weihe erkennen. Er datirt Lacomblet Urk.-Buch I, 208: 1132, archiepiscopatus nostri anno 1; Lacombl. I, 211: 1134, nostrae ordinationis anno 2; Lacombl I, 214: 1135, nostrae ordinationis anno 3; Lacombl. I, 215: 1136, nostri archiepiscopatus anno 4, überall ohne Angabe des Tages. Diejenigen Urkunden, welche den Tag enthalten, entbehren wieder die Zahl der Jahre seines Pontificats (Lacombl. I, 211, 212). Doch scheint die Consecration vor dem 29. Mai 1132 vollzogen zu sein, da es bei Albericus (M. G. S. XXIII, 382) 1137 heißt: (Obiit in Italia) sexto anno sui presulatus; und noch einmal im Auszug aus Otto Fris. VII, 21: (In Apulia descendens) sexto anno sui presulatus. — Mit Rücksicht auf die Ann. Magdebg. könnte man die Weihe vielleicht in die Zeit zwischen den 11. und 29. Mai setzen.

[74]) Epist. Bern. 8 (Mabill. S. 26): Quaeris a me consilium, vir illustris Bruno, an volentibus te promovere ad episcopatum acquiescere debeas? Quis hoc mortalium definire praesumat? Deus forsitan vocat. Quis audeat dissuadere? Forte non vocat. Quis appropinquare consulat? Utrum vero vocatio Dei sit, an non sit, quis scire possit, excepto Spiritu, qui scrutatur etiam alta Dei, vel si cui forte reveiaverit ipse? Magis quoque dubium reddit consilium illa in litteris tuis humilis, sed terribilis confessio, qua vitam tuam tam graviter et, ut credo, nonnisi veraciter accusas. Nec enim negandum est, hniuscemodi vitam esse indignam tam sacri dignitate ministerii. . . . Horreo, inquam, consideraus, unde, quo vocaris; praesertim cum nullum intercurrerit poenitentiae tempus, pro quo utcunque huiuscemodi periculosissimus transitus fiat. . . . Habetis autem dominum Norbertum, quem melius praesentem praesens de talibus interrogare potestis. Nam tanto vir ille in divinis aperiendis mysteriis nobis promtior, quanto et Deo propior esse cognoscitur. — Daß es sich in diesem Brief an Bernhard um die Wahl in Köln handelt, zeigt auch Albericus 1132 (M. G. S. XXIII, 381): Hic est Bruno, qui de electione et promotione sua beatum Bernardum per epistolam consuluit. — Seine Freundschaft mit Bernhard und Norbert erwähnt der Catal. Ecclesiast. Colon. (Meibom. Script. II, 15): Bruno II . . . Familiaris SS. Bernardi et Norberti.

Norbert hatte noch in diesem Jahre ein für ihn persönlich wichtiges Geschäft zu erledigen, welches die Ausbreitung seines Prämonstratenser-Ordens betraf.

Unter den sächsischen Edlen ragte durch vornehme Herkunft und bedeutenden Reichthum der Graf Otto von Reveningen hervor. Zur Zeit, als Norbert Erzbischof war, stand er im blühenden Mannesalter, hatte aber noch nicht geheirathet, so daß ein directer Erbe des ausgedehnten Vermögens nicht vorhanden war[75]). Norbert, der in aufmerksamer Fürsorge das Wohl seines Ordens vor allem im Erwerb weltlicher Güter stets vor Augen hatte, meinte, daß die Besitzungen dieses Grafen zum Nutzen der Prämonstratenser verwerthet werden könnten[76]). Zunächst machte ihn Norbert mit dem Gedanken vertraut, daß er durch Einsetzung Christi und der Kirche zum Erben seiner Güter Unvergängliches für Vergängliches gewinnen würde. Otto zeigte sich nicht abgeneigt, und die Ueberredungskünste des geübten Erzbischofs bewirkten, daß er seinen ganzen Besitz an Land und Leuten zur Verfügung zu stellen bereit war[77]).

Nachdem so die Kirche im Allgemeinen gewonnen Spiel hatte, kam es darauf an, die Prämonstratenser im Besondern als Eigenthümer eintreten zu lassen. Norbert brachte es dahin, daß eine Kirche mit einem Convent, natürlich von Prämonstratensern, zu Ehren der heiligen Jungfrau und der Mitglieder der Thebaeischen Legion, Victor und Gereon, gestiftet würde. Es traf sich günstig, daß der heilige Victor Norberts Schutzpatron war, daß der Erzbischof einige Reliquien dieses Heiligen aus Xanten mit sich genommen hatte, so daß er das neue Gotteshaus auch sofort mit einem kostbaren Schatz ausstatten konnte[78]). Der Graf hatte nun den sehr

---

[75]) Fundatio Gratiae Dei (M. G. S. XX, 687), c. 4: Erat eo tempore in Saxonia nobilis quidam de Reveninge, de principum editus progenie, qui in respectu nobilitatis sue diviciis quoque equipollenter cumulatus erat. . . . Qui licet adhuc in etate florida constitutus esset, necdum tamen matrimonium contraxerat aut heredem habebat. — Reveningen ist Röblingen bei Schraplau in der Grafschaft Mannsfeld, vgl. Pabst zur Fundatio S. 683, Anm. 1. — Im Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 411) 1131 heißt Otto comes de Crudorp. — Crutorff erscheint unter Otto's Besitzungen in der Urkunde des Erzbischofs Konrad von Magdeburg vom 4. Mai 1135 Neuwerk bei Halle (gedruckt bei Pabst zur Fundatio S. 684, Anm. 9).

[76]) Fundatio, c. 4: Unde venerabili archiepiscopo cum augmentande professionis sue religioni eo, quo dictum est, studio cogitaret, visum est, hunc nobilem ad honorem Dei et ecclesie reservatum esse.

[77]) Fundat., c. 4: Et quia erat potens in exhortando, familiari eum allocutione convenit, diligenter admonens et instruens, ut ex quo heres temporalis deesset, Cristum sibi et ecclesiam heredem faceret et temporalia commutacione eternorum relinqueret. His et similibus cum iam aliquocies eum convenisset, illustrissimi viri animus inclinari cepit . . . usque adeo, quod omne patrimonium suum ac miuisteriales suos et universa, que in seculo possidere videbatur, eius voluntati et ordinationi supposuit.

[78]) Fundat., c. 4: In eo conveneruut, ut ecclesiam conventualem . . . in honorem beate Marie Virginis et sanctorum Thebeorum martirum,

gerechtfertigten Wunſch, Kirche und Kloſter möchten auf einem ſeiner Güter angelegt werden, weil nach ſeiner Meinung auf dieſe Weiſe das Andenken an den Stifter dauernder ſein würde[79]). Doch hiermit war der fromme Erzbiſchof mit nichten einverſtanden. Die Güter Otto's lagen nicht im directen Bereiche der Magdeburger Kirche, der er doch den Gewinn zuwenden wollte. Nur mit Mühe beſiegte er die Abneigung des gutherzigen Gebers; aber er drang durch. Am Ufer der Saale, in der Nähe des heutigen Calbe, wurde 1131 von beiden gemeinſam der erſte Grundſtein zu der neuen Stiftung gelegt, welche den Namen Gratia Dei erhielt[80]). Nicht alle ſeine Güter überwies Otto ſofort den Armen Chriſti; insbeſondere ſein Schloß Reveningen behielt er zurück. Er wollte erſt erwarten, wie die neue Pflanzung gedeihen würde. Später iſt er ſelbſt in das von ihm gegründete Kloſter eingetreten, verließ es aber wieder wegen der Zwiſtigkeiten, die dort bald ausbrachen[81]).

Victoris, Gereonis et sociorum eorum construeret, quia venerabilis archiepiscopus beati Victoris reliquias, cum patronus suus esset, de Xanto secum transportaverat eiusque sanctissimam memoriam cum ratione patrocinii tum eciam sociorum Thebee legionis bonorari volebat.

[79]) Fundat., c. 4: Voluntas vero domini Ottonis erat, ut in aliquo fundo allodiorum suorum claustrum fundaretur, quatenus tanto tenacius et providencius tam locus quam loco contradita hereditas sui memoriam posteris presentaret. — In der Fundatio iſt die Anm. 75 erwähnte Urkunde Otto's benutzt, in der es heißt: Proposuit etiam idem Otto pro sua suorumque salute, ut in aliquo fundo allodii sui canonici regulares secundum institutionem eiusdem Norberti ordinarentur.

[80]) Fundat., c. 4: Archiepiscopus vero cum modis omnibus sue dioecesis terminos extendere et in hiis Deo placentem religionem (d. h. die Prämonſtratenſer) ... instare cepit, quatenus id in suo episcopatu fieri concederet, promittens, quod ipsam ecclesiam confovere, attolere et honorare deberet ... In eo ergo sicut et in ceteris, cum eius tandem admonitioni accederet, in loco idoneo et situ iucundo, sicut visu melius iudicari potest, super ripam Sale fluminis huic operi insistere ceperunt, MCXXXI primos fundamento ecclesie lapides venerabilis archiepiscopus et nobilis ille propriis manibus imponentes. — Konrads Urkunde ſagt: Quia vero predictus Norbertus in sua parrochia religionem propagare semper studuit, rogavit eundem Ottonem, ut hoc in suo potius episcopatu vellet facere, promittens, se omnem diligentiam tam in spiritualibus quam in temporalibus adhibiturum. — Otto's Güter unterſtanden in kirchlicher Beziehung dem Bisthum Halberſtadt. — Einen Auszug aus der Fundatio bringt zu 1131 das Chron. Mont. Ser.

[81]) Fundat., c. 4: Deinde comes Otto perficiendo operi summam manum imponens, patrimonium suum Sancte Marie et beato Victori devota interioris hominis alacritate obtulit; de Reveninge autem donationem adhuc distulit, donec videret, quo divine ordinacionis voluntas super incepto opere vergeret, et si verbis benignitatis archiepiscopi iuxta promissum opus accederet. ... Hisque rite gestis in ipsa civitate (Magdeburg) coram ecclesia seculo abrenuntians religionem secundum regulam beati Augustini est professus, tunica ibidem se induens et in loco, cuius iam fundator esse ceperat, Deo se serviturum promittens. — Ueber ſeinen Wiederaustritt vgl. Cap. 9: (Heinricus prepositus) gravis discordie auctor fuit eatenus, quod eciam frater Otto fundator pro interminabilis discordie

Nächſt der Umwandlung der Marienkirche zu Magdeburg in ein Prämonſtratenſer-Stift, welches als Mutterkloſter neben Prémontré galt und daher der Amtsgewalt des letzteren nicht unterſtand[82]), war die Gründung von Gratia Dei der zweite wichtige Erfolg zur Ausbreitung des Norbertiner-Ordens in Sachſen. Schon im nächſten Jahre ging aus dem eben erſtandenen Kloſter ein neues hervor. Die Mutter des 1130 ermordeten Udo von Freckleben, Richardis, ſowie ſein Bruder Rudolf beſchloſſen, zum Seelenheil des getödteten eine geiſtliche Stiftung anzulegen. Sie beſtimmten den ihnen gehörigen Hof Verwede zu Stade ſowie anderes Gut zur Ausſtattung der neuen Kirche, die ſie dem heiligen Georg weihten, und ſetzten Prämonſtratenſer, welche ihnen aus Gratia Dei zur Verfügung geſtellt wurden, als Geiſtliche hinein[83]).—

Noch eine Angelegenheit kam in dieſem Jahre zur Entſcheidung, die wenigſtens im Zuſammenhang mit der deutſchen Kirche ſteht. Als der Herzog Sobeslaw von Böhmen ſich 1130 nach Mähren begeben wollte, deſſen Herzog Waceslaw am 1. März deſſelben Jahres geſtorben war, nahm er den Weg über Glatz, um dieſe Stadt ſtärker als bisher befeſtigen zu laſſen. Nach der Abreiſe von dort kam er am 15. Juni hinter ein gegen ſein Leben gerichtetes Complot[84]). Man ergriff zwei Leute, welche vergiftete Waffen bei ſich führten, und dieſe geſtanden, daß ein edler Böhme ſie dazu gedungen hätte, den Herzog zu ermorden[85]). Er hieß

malo presenciam suam claustro subtraxit. — In der Urkunde erzählt Konrad: Porro de reliqua parte bonorum suorum, videlicet de Reveningin et eius appendiciis, distulit, donec videret, si religionem ibidem ex consilio eius aliquando posset iniciare. — Das Chron. Mont. Ser. 1131 berichtet, daß Otto Diaconus wurde: Norbertus ... (Ottonem) seculo renunciantem in ecclesia, cuius fundator extitit, canonicum fecit et in diaconatus ordinem promovit.

[82]) Vgl. Winter Die Prämonſtratenſer S. 3 und 10.

[83]) Vgl. 1130, Cap. 1, Anm. 6. — Ueber Udo's Mutter und Brüder vgl. 1129, Cap. 1, Anm. 28. — Von der Stiftung des Georgenkloſters zu Stade ſpricht Erzbiſchof Adalbero von Bremen in einer undatirten Urkunde (Annal. Praemonstr. I, probat. DXCI): Per Rudolfum comitem et matrem eius Richardim. qui fratres secundum canonicam regulam beati Augustini a loco, qui Dei Gratia dicitur, in nostram dioecesin adduxerunt. Hi ... pro sua salvatione et pro remedio animae comitis Udonis nuper occisi ... obtulerunt omnipotenti Deo et ecclesiae in honorem sancti Georgii ab ipsis fundatae in Stadhen et a nobis consecratae, de hereditate sua curiam Verweden ... ad usus fratrum in Stadhen ... tradiderunt. — Die Fundatio nennt als ſolche, die nach Stade gingen, Cap. 6 (S. 688): Albertus et Riquinus, ambo apud Stadium prepositi. — Vgl. Winter Prämonſtrat. S. 111.

[84]) Vgl. 1130, I, Anm. 22. — Can. Wiss. Cont. (M. G. S. IX, 137) 1130: Proxima itaque die dominica 17 Kal. Jul. in ipso itinere cognoscens duos satellites vitae eius insidiantes, vocavit comites suos.

[85]) Can. Wiss. Cont. 1130: Quorum alter cum hasta et sica toxicata deprehensus fuit ferme duorum cubitorum longitudine. — Der andere entflieht, wird aber durch Spürhunde gefunden: Vinctumque ad ducem adduxerunt habentem gladium infectum veneno. — Sie geſtehen nun: Miroslaus nos infelices misit ad perdendam vitam inclytam tuam. At Miroslaus, qui in eodem itinere erat, vinculis durissimis est constrictus.

Miroslaw und wurde sofort in Ketten gelegt, gleichwie sein Bruder Strezimir, auf welchen sich ebenfalls der Verdacht der Theilnahme oder Mitwissenschaft lenkte. Beide wurden auf dem Wisherad festgesetzt [86]).

Nachdem Sobeslaw eine Dankprocession in den Prager Dom barfuß unternommen hatte [87]), fand auf dem Wisherad eine Versammlung der böhmischen Herren statt, und der herbeigeführte Miroslaw bekannte vor ihnen und dem Herzog, daß er zuerst von einem Dienstmann des Neffen des Herzogs, dann von einem Geistlichen [88]), endlich vom Bischof Meginhard selbst zum Entschluß, den Herzog zu tödten, gebracht sei. Dieser Neffe, Bretislaw mit Namen, wurde schon seit 1126 von Sobeslaw gefangen gehalten, und Meginhard wünschte seine Befreiung [89]). Der Bischof sollte nun, so erzählte Miroslaw, ihn durch große Versprechungen verleitet haben, für deren Erfüllung er sich mit einem Eide auf die Reliquien verpflichtete [90]). Die Untersuchung über diesen Punkt konnte nicht geführt werden, da Meginhard sich damals auf einer Pilgerreise nach Jerusalem befand [91]). Aber Miroslaw und Strezimir erlitten eine furchtbare Strafe. Am folgenden Tage, den 21. Juni, wurden ihnen auf dem Markte alle Glieder abgehauen. Jene beiden Männer aber, die den Mord hatten ausführen sollen, wurden noch grausamer behandelt. Man riß ihnen die Augen

[86]) Can. Wiss. Cont. 1130: Strezimir ... in quadam villa caplus est, atque ambo ... ducti sunt in Wissegrad.

[87]) Can. Wiss. Cont. 1130: His ita transactis dominus Sobezlaus proficiscitur in urbem Pragam metropolitanam causa orationis, discalciatis pedibus et vestibus mutatis, ut rex Ninivitarum; et ingredientem omnes laetanter cum ingenti triumpho et honore eum suscipiunt, de eius salute quidem ut merito gaudentes, hymnumque angelicum canentes nec non et campanis sonantes.

[88]) Can. Wiss. Cont. 1130. Miroslaw spricht zum Herzog: Quodam tempore unus de militibus Bracizlai, nomine Bolesa, causa huius mihi iniungendi peccati ter me visitavit, cuius ego consilio consentire nolui. Ad ultimum vero ad me venit Bosik, noster capellanus ... et perduxit me ad episcopum Megnardum.

[89]) Bretislaw war der Sohn des 1100 gestorbenen Herzogs Bretislaw II.; er würde nach Sobeslaws Tod wahrscheinlich der nächstberechtigte gewesen sein, da Sobeslaw und der Herzog Bretislaw II. Brüder waren. — Ueber seine Gefangennahme s. Can. Wiss. Cont. 1126 und 1128.

[90]) Can. Wiss. Cont. 1130: Praesul Megnardus ob hanc causam, ut nos in hoc negotio constantes haberet, duos digitos super reliquias sanctorum posuit, verba huiuscemodi mecum habuit: Si vitam ducis perdideris, inter ista quinque, scilicet Satec, Lutomerici et inter cameram et mensam et agazoniam; quodcunque elegeris me promittente duceque Bracizlao donante, sine dubio cum honore possidebis.

[91]) Can. Wiss. Cont. 1130: Hic dominus Megnardus episcopus Pragensis ecclesiae profectus est Jerozolymam causa orationis. — Mon. Sazav. 1130: Meginhartus episcopus Boemorum adiit Jerosolymam. — Ann. Prag. (M. G. S. III, 120) 1130: Meinardus episcopus Pribislava perrexit Hierosolimam. — Es ist nicht unmöglich, daß Meginhard nach Einleitung der Verschwörung die Pilgerreise unternahm, damit er beim Ausbruch nicht zugegen wäre und vielleicht bei der Rückkehr die Angelegenheit in dem Stande fände, wie er sie wünschte, d. h. im Fall des Gelingens, Bretislaw als Herzog.

aus, ſchnitt ihnen die Zunge und die Hände ab, brach ihnen die Schenkel und flocht ſie aufs Rad [92]). Auch noch einige Andere, unter ihnen jenen Capellan Boſik, dem der zweite Verſuch, Miroſlaw zu überreden, zur Laſt gelegt wurde, ließ der Herzog ergreifen. Boſik als Geiſtlicher wurde nur gefangen geſetzt; die übrigen erlitten den Tod durch Enthauptung. Bretislaw endlich, über deſſen Schuld gar nichts feſtſtand, wurde am 30. Juni geblendet [93]). Die Juſtiz war ſchnell und ſchrecklich. Im Jahr 1131 kam nun Meginhard aus dem heiligen Lande zurück. Er hörte von der Anklage, die gegen ihn ausgeſprochen war, und obwohl diejenigen, welche gegen ihn zeugen konnten, bereits getödtet waren, befand er ſich doch in peinlicher Lage. Er eilte zum Herzog und ſtellte ſich ihm und den böhmiſchen Herren behufs einer Unterſuchung zur Verfügung [94]). Zwei Boten, einer von Seiten des Biſchofs, der andere im Auftrage des Herzogs, gingen nach Deutſchland zum Biſchof Otto von Bamberg, der mit Meginhard befreundet war, und zum Erzbiſchof von Mainz, welcher der Metropolit von Prag

---

[92]) Can. Wiss. Cont. 1130: Sequentique die cum fratre Strezimiro et cum quodam medico omnibus membris in foro privati sunt. — Der Arzt hatte vielleicht das Gift für die Waffen beſorgt. — Duo autem praedicti filii Sathanae inauditum tormentum subierunt, scilicet in rotam strictius implexi, oculis erutis, manibus cum lingua amputatis, cruribusque confractis super columpnas positi, quae interitui eorum apparatae fuerant, miseram vitam finierunt. — Palacky Böhm. Geſch. I, 406 ſagt, Miroslaw, Strezimir und der Arzt wären lebendig geviertheilt. — Das Datum der Hinrichtung Miroſlaws giebt der Mon. Sazav. S. die folgende Anmerkung.

[93]) Can. Wiss. Cont. 1130: Tandem ducti ad forum 9 Kal. Juli (23. Juni) cum securi decollati sunt. . . . Bosik . . interrogatus de causa, sermoni sociorum in nullo discrepuit, sicque cathena ferrea constrictus ad custodiam villico regis deputatus est. Sequenti vero septimana 2 Kal. Jul. (30. Juni) Bracizlaus obcoecatus est. — Der Mon. Sazav. 1130 berührt dieſe Angelegenheit ſehr kurz: Eodem anno 11 Kal. Jul. (21. Juni) Sobezlaus dux Bocmorum insidiatores vitae suae quosdam decollavit in foro pragensi publice, quosdam pedibus ac manibus ac linguis et visu privavit. Bracizlaus, filius Bracizlai ducis, privatus est oculis. — Da der Can. Wissegr. gegenwärtig auf dem Wisherad bei der Verſammlung war, in welcher Miroslaw ſeine Enthüllungen über den Antheil des Biſchofs Meginhard an der Verſchwörung vorbrachte — atque nos ibidem fuimus, ſagt er an der betreffenden Stelle —, ſo ſind ſeine Daten durchaus glaubwürdig. Er giebt aber zum 23. Juni die Hinrichtung einiger Männer, die in die Anklage verwickelt waren, ohne daß ihre Schuld deutlich zu Tage trat; und dieſe Hinrichtung erfolgte nach der des Miroslaw und ſeiner Genoſſen. Mithin wurden dieſe, die Hauptſchuldigen, am 21. Juni, nach der Angabe des Mon. Sazav., getödtet.

[94]) Can. Wiss. Cont. 1131: Hic dominus Megnardus episcopus sanus et incolumis ad sedem episcopatus sui remeavit; se duci Sobezlao cum omnibus primatibus Bohemiae causa expurgaudi sibi impositi sceleris ad omnia iudicia tradidit. Dem Kloſter Zwifalten brachte Meginhard Geſchenke mit, Berth. Zwif. Chron c. 15 (M. G. S. X, 104): Item in Boemia Meginhardus Pragensis episcopus . . . cappam nigram superius et inferius aurifrisio illuminatam a Constantinopolitano imperatore sibi in itinere Hierosolymitano donatam tradidit. Cruciculam cum catenula aurea septem uncias appendentem . . . cum aliis donis misit.

wat. Dem Spruch dieſer beiden Männer wollte ſich Meginhard unterwerfen [95]).

Das Urtheil fiel überaus günſtig für ihn aus. Otto von Bamberg reiſte ſelbſt nach Prag, um für ſeinen Freund zu wirken, ebenſo der Biſchof Heinrich von Olmütz. Am 29. September 1131 fand mit großer Feierlichkeit vor dem Herzog und dem verſammelten Volke die Ehrenerklärung für Meginhard ſtatt. Die beiden Biſchöfe, Otto und Heinrich ſowie ſieben böhmiſche Aebte verkündeten unter Niederlegung ihrer Stolen, daß Meginhard rein von jeder Schuld ſei; gegen den Herzog Sobeslaw insbeſondere habe er nichts böſes im Sinne gehabt; nur wurde zugeſtanden, daß er allerdings darnach getrachtet habe, Bretislaw aus ſeinem Gefängniß zu befreien [96]).

Immerhin ein etwas bedenklicher Zuſatz. Meginhard begab ſich nun ſofort nach Rheims, um dem dortigen Concil während des October beizuwohnen [97]).

Aber auch nach ſeiner Rückkehr fand er nicht die gewünſchte Ruhe. Seine Gegner klagten ihn ſpäter bei Innocenz ſelbſt an, ſo daß dieſer im Jahre 1133 einen Legaten zur Unterſuchung nach Böhmen entſendete [98]). Der Zweck, Meginhard von ſeinem

---

[95]) Can. Wiss. Cont. 1131: Quam ob rem duo de canonicis Pragensis ecclesiae, unus ex parte episcopi, videlicet ydiota qui vocabatur Heroldus, qui vicarius et capellanus Bambergensis episcopi et archipresbyter Pilznensis, quod non decebat, fuit — quem Miroslaus filius Johannis in capella Zircinewsi, ubi iuramentum inter episcopum et Bozik et Miroslaum factum est, affuisse dicebat, — alter Tutha ex parte ducis; hi duo ad archiepiscopum Moguntinum et episcopum Bambergensem missi sunt, ut qualecunque iudicium Megnardo episcopo imponerent, ipse aequanimiter susciperet. — Die Wahl Herolds zum Boten erſcheint ſehr parteiiſch. Denn dieſer hatte als Mitbetheiligter das höchſte Intereſſe, jene Zuſammenkunft Meginhards mit Miroslaw als völlig unſchuldig hinzuſtellen. Der Can. Wiss. enthält ſich zwar ſorgfältig jedes Urtheils; indeß ſcheint er von Meginhards Schuld doch überzugt, obwohl er ihn bei Gelegenheit ſeines Todes 1134 ſehr preiſt.

[96]) Can. Wiss. Cont. 1131: 4 Kal. Octob. praesul Bamberiensis et antistes Olomucensis cum septem Bohemiensibus abbatibus, astante duce Sobezlao cum populo et clero, Megnardum sanctae Pragensis ecclesiae episcopum ab omni culpa, quae prius illata sibi fuerat, per depositionem suarum stolarum expurgavernnt, profitendo videlicet, Megnardum episcopum nihil adversi duci Sobezlao cogitasse, nisi ad hoc solummodo elaborasse, quomodo Bracizlaus a vinculis possit liberari. — Mit dieſer Rechtfertigung galt die Unſchuld Meginhards für erwieſen. Seine enge Verbindung mit der Bamberger Kirche bezeugt Ebo II, 3 (vgl. 1126, I, Anm. 14), ſowie der Brief Otto's an Meginhard, Cod. Udal. 239. Auch wurde ſein Todestag in das Necrol. S. Michael. Bamberg. Posterior eingetragen (3. Juli 1134); ſ. Jaffé Mon. Bamberg. 573.

[97]) Can. Wiss. Cont. 1131: Megnardus episcopus remissa causa ad concilium perrexit, in qua synodo Innocentius papa profugus cum quinquaginta episcopis praeter abbates fuit. — Vgl. 1131, I, Anm. 96.

[98]) Can. Wiss. Cont. 1133: Eodem tempore legatus apostolici veniens Megnardum episcopum in multis detestandis criminibus accusavit, et accusatum ad audientiam apostolici, ut de imposito sibi crimine se expiaret, venire iussit. Coniuraverunt enim quidam ex eius monasterio per-

Bisthum zu vertreiben, wurde indeß nicht erreicht. Der Legat scheint die Angelegenheit dem Metropoliten, Adalbert von Mainz, überwiesen zu haben. Denn Meginhard begab sich im October des Jahres 1133 nach Mainz, wo er vor dem Erzbischof und einer Anzahl Bischöfe sich derart von den gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zu reinigen verstand, daß das frühere freisprechende Urtheil aufrechterhalten wurde [99]).

versi fratres contra eum, quatenus privatum sua dignitate turpiter pellerent a sede.

[99]) Can. Wiss. Cont. 1133: Post haec (das vorhergende fällt in den August) praesul Megnardus, sanctae pietatis alumnus, Maguntiam causa excusationis ad archiepiscopum suum profectus est, ubi etiam plures episcopi convenerant, in quorum audientia de imposito sibi crimine se decenter expurgavit et accusatoribus suis omne facinus, quo in se insurgere praesumpserant, misericorditer condonavit. — Am 18. October befand sich Meginhard bereits in Mainz nach einer Urkunde des Erzbischofs Adalbert vom 21. October (Schultes Dir. dipl. I, 305); am 23. October ist er Zeuge in der Urkunde Lothars vom 23. October, Stumpf Nr. 3256.

1132.

Erſtes Capitel.

Erzbisthum Trier. Erhebung des heiligen Godehard.

Lothar war entſchloſſen, den Zug nach Italien zur Einſetzung des von ihm anerkannten Papſtes zu unternehmen und zugleich die Kaiſerwürde zu empfangen. Da ſeine Abſicht, bereits im Jahre 1131 die Alpen zu überſteigen, durch mannigfache Verwickelungen der Reichsgeſchäfte unerfüllbar geworden war, ſo traf er für dies Jahr bei Zeiten die Vorbereitungen zum Aufbruch. Schwierigkeit verurſachte indeß, daß der Herzog Friedrich von Schwaben und ſeine Anhänger noch immer im Widerſtande verharrten und es darum unthunlich ſchien, die Kräfte der ſüdlichen und weſtlichen Reichslande für den Romzug der Art in Anſpruch zu nehmen, daß die ſtaufiſche Partei während des Königs Abweſenheit in Italien das Uebergewicht dieſſeits der Alpen erhalten und die bereits im harten Kampfe ihr abgerungenen Vortheile wieder nichtig machen könnte.

Die Nothwendigkeit ergab ſich, vor Allem die Herzöge von Baiern und Ober-Lothringen von der Theilnahme an der italieniſchen Expedition zu dispenſiren, weil ihnen und vorwiegend dem erſteren die Aufgabe zugewieſen werden mußte, die Staufer in Schranken zu halten. Auch der Herzog Walram von Nieder-Lothringen durfte noch nicht wagen, Deutſchland den Rücken zu kehren, wenn er nicht ſeinem Nebenbuhler, dem abgeſetzten Gottfried, freies Spiel laſſen wollte.

Im Grunde blieb dem König nur das Herzogthum Sachſen ſelbſt zur Verfügung, deſſen Streitkräfte aber kaum ausreichend erſchienen, um in Italien die Freunde Anaclets niederzuwerfen, welche im Norden wie im Süden der Halbinſel das Uebergewicht behaupteten. Das mächtige Mailand und das Königreich Rogers bildeten die feſten Burgen der Gegner des deutſchen Königs und ſeines Papſtes. Von vornherein mußte eine Heerfahrt nach Italien ergebnißlos verlaufen, die nicht mit der Beſiegung dieſer

Feinde ihren Abſchluß finden ſollte. Es war nicht genug damit, den Papſt Innocenz einmal in die ewige Stadt zu führen: er mußte ſich in ihr auch behaupten können.

In ſeiner peinlichen Lage, einerſeits durch wiederholte Verſprechungen an den Papſt verpflichtet und durch deſſen Legaten unaufhörlich gedrängt, andererſeits gelähmt durch den Widerſtand, den ſein eigenes Königthum in Deutſchland erfuhr, ſcheint Lothar ſein Augenmerk vornehmlich auf die Erlangung der Kaiſerwürde gerichtet zu haben. Vielleicht hoffte er durch die neue Amtsgewalt hinreichende Mittel in Italien ſelbſt zu gewinnen, um die Anhänger Anaclets niederzuwerfen oder zu freiwilliger Ergebung zu zwingen. Er mochte glauben, daß ſein Erſcheinen im Süden der Alpen genügen werde, den Gehorſam gegen das Reich, die Anerkennung Innocenz' II. zu erwirken.

Man muß annehmen, daß ſich Lothar für hinreichend gerüſtet hielt, wenn er zu ſeinen ſächſiſchen Truppen noch das Contingent des Herzogs von Böhmen aufbot. Nachdem Sobeslaw aus ſeinem Streit mit dem König im Jahre 1126 als glücklicher Sieger hervorgegangen war, hatte er ſich in der Folge ſtets als ein in hohem Grade willfähriger Vaſall bewieſen. 1127 hatten ſeine Truppen vor Nürnberg gefochten, 1128 vor Speier, 1130 bei Regensburg. Das Verhältniß beider Männer ſcheint ſogar freundſchaftlich geworden zu ſein, ſeit Lothar den Sohn des Herzogs 1128 zu Merſeburg aus der Taufe gehoben hatte. Der König mochte demnach mit Grund hoffen, daß Sobeslaw trotz der bisher geleiſteten Unterſtützungen auch diesmal die Mannſchaften, zu deren Stellung er bei einem Römerzug als Glied des Reiches verpflichtet war, ohne Anſtand zum königlichen Heere ſtoßen laſſen würde.

Um den Herzog für ſeine Zwecke zu gewinnen, hatte Lothar mit ihm eine Zuſammenkunft auf den 2. Februar 1132 verabredet. Als daher die Beſetzung des Erzbisthums Köln erledigt war, reiſte er wohl in der letzten Woche des Januar aus dieſer Stadt ab und gelangte Anfangs Februar nach Bamberg, wo er am 2. deſſelben Monats das Feſt der Reinigung Mariä feierte[1]).

Der Herzog von Böhmen hatte ſich mit ſeiner Begleitung eingefunden. Außer den öffentlichen Verhandlungen fanden zwiſchen Lothar und Sobeslaw auch private Beſprechungen ſtatt. Während einer derſelben ſtürzte ein Raum des Palaſtes zuſammen, wobei eine Anzahl Perſonen mehr oder minder ſchwer verwundet wurde[2]).

---

[1]) Ann. Saxo (S. 757) und Ann. Magdebrg. (S. 184) 1132: Rex purificationem sanctae Mariae Babenberh celebrat.

[2]) Can. Wissegrad. Cont. (Mon. Germ. SS. IX, 138) 1132: Dux Sobezlaus ad concilium regis Bamberk profectus est. Cumque conventus totius concilii in regale palatium convenisset et rex Lotarius cum Sobezlao duce privatim in quadam camerula iuxta palatium posita sedisset, ecce, nescio si vetustate loci, vel aliquo malo homine, regii pavimentum palatii cum omnibus intus manentibus corruit. In qua ruina multi Theutonicorum vulnerati sunt, alii graviter laesi interitum mortis vix evaserunt, Bohemi vero omnes incolumes extiterunt. — Jaffé Lothar S. 111

Das Ergebniß der Bamberger Zusammenkunft ist nicht näher bekannt; nur soviel ist sicher, daß der Herzog sich dazu verstand, dem König die übliche Truppenzahl zur Verfügung zu stellen.

Von Bamberg begab sich der König über Altenburg an der Pleiße[3]), wo ebenfalls Berathungen abgehalten wurden, zunächst nach Goslar. Hier wahrscheinlich traf er bezüglich der sächsischen Mannschaften für den Zug nach Italien die letzten Anordnungen über die Zeit des Aufbruches[4]). Von dort eilte er alsdann nach dem Rhein, wo wichtige Angelegenheiten noch ihrer Erledigung harrten. In der Zeit zwischen dem 13. und 19. März verweilte er in Köln, wo indeß seine Thätigkeit wenig belangreich gewesen zu sein scheint[5]). Zum Osterfeste, dem 10. April, hatte er einen

---

meint, Lothar sei noch nach dem 4. März in Bamberg gewesen, weil der Can. Wiss. unmittelbar vor der angeführten Stelle eine am 4. März stattgefundene Mondfinsterniß berichte. Indeß ist dieser Grund nicht stichhaltig, da Himmelserscheinungen vom Can. Wiss. ohne Rücksicht auf die Chronologie anderer Ereignisse erzählt werden, so z. B. 1133, wo von einer Mondfinsterniß am 22. Februar die Rede ist und unmittelbar darauf von einem Ereignisse am 16. Januar.

[3]) Can. Wissegrad. Cont. 1132: Non multo post tempore (nach dem Aufenthalte zu Bamberg) rex Lotharius, causa concilii in castro Plysn (Plizn Cod. 2 b) cum multis Theutonicis convenit. Rursum palatium, in quo convenerat, cum omnibus corruit, sed gratia Dei omnes sani evaserunt. — Giesebrecht (Kaiserzeit IV, 432) ist durch Scheffer-Boichorst darauf aufmerksam gemacht, daß unter castrum Plysn Altenburg zu verstehen sei, da es bei Arnold. Lubec. VII, 16 (Mon. Germ. SS. XXI, 246) heißt: Aldenburch, que alio nomine Plisne nuncupatur. — Wahrscheinlich fanden sich dort die thüringischen und meißnischen Herren zusammen, um über die italienische Expedition Mittheilungen entgegenzunehmen.

[4]) Can. Wissegr. Cont. 1132: Eodem tempore Goslariae concilium a rege factum est, ubi cum palatium cum omnibus ruisset, nullum Dei gratia vulneravit. — Der dreimalige Einsturz königlicher Pfalzen ist allerdings auffallend, und Jaffé Lothar S. 112 ist nicht geneigt, etwas darauf zu geben; doch bemerkt Giesebrecht Kaiserzeit IV, 432 mit Recht die Notiz der Paderborner Annalen (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hildes.) zu diesem Jahre: Vehementissima vis ventorum innumera aedificia subruit.

[5]) Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 384) 1132: Iterum tertia hebdomada quadragesimae Coloniam veniens nihil dignum regali serenitate egit. — In den Aufenthalt Lothars zu Köln würde eine Urkunde vom 18. März (Stumpf Nr. 3266) gehören: Actum Colonie 15 Kal. April. a. dneae. inc. 1132, ind. 10, a. 7. regni Loth. tercii gloriosiss. regis Rom., a. pontificatus domni Brunonis secundi Colon. arepi. 1. Ohne Recognition; Siegel und Monogramm sind vorhanden; doch fehlt die Signumzeile. — Die Urkunde ist in mehr als einer Hinsicht bedenklich. Im Titel heißt es: Lotharius Dei gratia Romanorum imperator augustus. Lothar empfing aber die Kaiserwürde erst am 4. Juni 1133; außer dieser und der gefälschten, Stumpf 3250 (vgl. Schum Vorstud. S. 18 ffg.), findet sich unter den Königsurkunden keine einzige, die den Kaisertitel führte. Dazu kommt, daß im Text unmittelbar hinter dem Titel folgt: Quoniam regiae convenit dignitati et honestati, und im Actum steht: Anno VII regni Lotharii tercii gloriosissimi regis. Aus diesen Gründen vermuthlich hielt Jaffé Dipl. quadr. S. 43 die Urkunde für unecht, und Schum Vorstud. S. 7 schloß sich ihm an, indem er noch eine eingehende Vergleichung mit Stumpf Nr. 3240 vom 10. Februar 1129 hinzufügte. Auch bemerkte er, daß die Zahlen des Incarnationsjahres, der Indiction und der Regierungsjahre — von den beiden letzteren Zahlen hatte es

lothringiſchen Hoftag in Achen angeſetzt [6]). Dorthin begleiteten ihn von Köln aus jene drei päpſtlichen Legaten, welche bei der Wahl Bruno's zum Erzbiſchof gegenwärtig geweſen waren, der Cardinal-Biſchof Wilhelm von Präneſte, der Cardinal-Presbyter Johannes von Crema, der Cardinal-Diacon Guido. Zu dieſen geſellte ſich als vierter der Cardinal-Biſchof Matthäus von Albano. Die Herzöge Simon von Ober- und Walram von Nieder-Lothringen hatten ſich ebenfalls eingefunden ſowie eine Anzahl Grafen, von denen Arnulf von Los und Goswin von Falkenberg erwähnt werden. Die wichtigſte Perſon aber war für den Augenblick der kürzlich durch Innocenz conſecrirte Erzbiſchof Albero von Trier. Auch einer der Suffragane des Trierer Metropoliten, der Biſchof Stephan von Metz, war erſchienen. Endlich wird noch der Biſchof Lietard von Cambrai unter den Anweſenden genannt [7]).

---

bereits Jaffé hervorgehoben — ſich auf radirtem Grunde befänden, daß vorher wahrſcheinlich die Zahlen der Urkunde vom 10. Februar 1129 deren Stelle eingenommen hätten. Lacomblet Nied.-Rhein. Urk.-Buch I, 207 erklärt die Urkunde für echt und ebenſo Ficker Zur Urkundenlehre I, 160 (vgl. 269 und 293). Er adoptirt Lacomblets Grund, daß die Daten auf die Handlung gehen, während die Beurkundung zu einer Zeit erfolgt ſei, als Lothar bereits Kaiſer war. In Bezug auf das Actum, welches zugleich die Angabe des Datums enthält, bemerkt derſelbe a. a. O. II, 319, daß ſich hierin der Anſchluß an Privaturkunden zeige, und zwar iſt er S. 331 geneigt, die Einwirkung der Formen von Mainzer Urkunden zu erkennen. Doch halte ich durch dieſe Erklärungsverſuche die Echtheit der Urkunde noch nicht für erwieſen. — Ueber Cuono abbas Sigebergensis, der unter den Zeugen erſcheint, vgl. Anm. 31. Von anderen Zeugen iſt zu bemerken, daß Gerhardus de Hostade und Gerhardus de Mulinarco als liberi aufgeführt ſind, während ſie ſonſt einzeln oder zuſammen unter den comites ſtehen, z. B. in Stumpf 3228, 3233, 3238, 3241, 3260, 3263, 3264, 3267, 3298. Als liberi kommen ſie nur noch in Nr. 3240 vor, aus der eben Schum 3266 abgeleitet wiſſen will. Andere Zeugen ſind: Erzbiſchof Bruno von Köln, die Biſchöfe Alexander von Lüttich, Siegward von Minden, Thithard von Osnabrück, genannte kölniſche Geiſtliche, Herzog Walram, Graf Arnold von Thoneburg, Adolf von Berg, Adolf von Saphenberg u. a. m. — Daß nur in 3240 und 3266 neben den Regierungsjahren Lothars auch die einer anderen Perſon (des Erzbiſchofs von Köln) gezählt werden, iſt bereits 1129, I, 9 bemerkt.

[6]) Ann. Saxo und Ann. Magdebrg. 1132: Rex Aquis pascha celebravit. — Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 384) 1132: Deinde Aquas veniens in pascha nihil de statu regni ordinare voluit; immo omnium rerum querelas in respectu distulit. — Dieſe Aeußerung Anſelms bezieht ſich wahrſcheinlich darauf, daß Lothar die noch immer ſchwebenden Verhältniſſe Nieder-Lothringens, in welchem zwei Herzöge exiſtirten, nicht zum Austrage brachte. Es mußten die daraus erwachſenden mannigfachen Conflicte Veranlaſſung zu Klagen beim Könige geben, der allerdings hätte Rath ſchaffen ſollen; indeß vertröſtete er wohl die Bittſteller auf die Zeit ſeiner Rückkehr aus Italien — Anſelm zeigt deutlich, daß Lothars Anſehen in Nieder-Lothringen noch immer nichts galt.

[7]) Die genannten Perſonen erſcheinen als Zeugen in einer Urkunde Lothars, Stumpf Nr. 3267: Actum est hoc Aquisgrani, in paschali curia, anno ab incarnat. Dom. 1132, indict. 10, reguante Lothario, huius nominis rege tertio, Alexandro episcopo Leodii existente. In dieſer Form erſcheint das Actum nur in dieſer Urkunde Lothars ebenſo wie der Titel einzig iſt: Ego Lotharius huius nominis rex Romanorum tertius. Aehnlich iſt er nur noch in St. 3233 (vgl. 1126, II, 7), die für daſſelbe Servatinsſtift ausgeſtellt iſt und noch manche Punkte mit 3267 gemein hat; ſo die ſeltene Stellung der Zeugen

Albero kam unmittelbar aus Vienne vom Papste, den er wahrscheinlich nicht vor dem 11. März verlassen haben wird, da von diesem Tage das päpstliche Schreiben datirt ist, durch welches dem Trierer Klerus die erfolgte Weihe seines Erzbischofs angezeigt wird. Vermuthlich führte Albero's Begleitung die Documente über seine Beförderung mit sich. Er selbst suchte den König auf, um von ihm die Belehnung mit den Regalien des Erzstiftes zu erbitten.

Lothar war unstreitig durch den Uebergriff des Papstes auf das tiefste verwundet. Er mußte es als eine Rechtsverletzung betrachten, daß Innocenz den zum Erzbischof gewählten Albero consecrirt hatte, bevor dieser von ihm durch das Scepter mit den Regalien investirt war. Er erhielt jetzt Gelegenheit, die Auffassung der römischen Kirche über das Verhältniß zwischen König und Papst an seiner eigenen Person zu erfahren. Von ihm verlangte man aufopfernde Thätigkeit im Dienste des angeblich canonischen Nachfolgers Petri in demselben Moment, in welchem dieser ihm ein Unrecht in beleidigender Form zufügte. Da der König vor einem Jahre zu Lüttich das Investiturrecht, wie es vor dem Wormser Concordate üblich gewesen war, beansprucht hatte, so mußte billige Rücksicht auf des Königs nur zu gefällige Nachgiebigkeit die Curie bestimmen, wenigstens die Formen jenes Abkommens unangetastet zu lassen. Aber gerade die Schwäche Lothars forderte die Anmaßung des Stellvertreters Christi heraus. Der König sollte empfinden lernen, daß er mit der Vertreibung Anaclets eine heilige Pflicht gegen seine Mutter, die Kirche, zu erfüllen habe, ohne dadurch zu irgend welchen Ansprüchen, außer auf die Kaiserkrone, berechtigt zu werden. Lothars Charakter und vor allem jener der ihn beherrschenden Geistlichen bot Innocenz Gewähr, daß er ihn auch dann ungestraft kränken durfte, als er auf seine Hilfe durchaus angewiesen war.

Einen Augenblick indeß gewann doch das Gefühl der Empörung in Lothar das Uebergewicht, so daß er sich weigerte, Albero mit den Regalien zu investiren[8]). Ein Conflict der

nach dem Actum (nur noch in St. 3243, vgl. 1129, I, 19 und in St. 3249, vgl. 1130, I, 5. In diesen Anmerkungen wie in 1126, II, 7 ist durch ein Versehen der Hinweis auf St. 3267 unterblieben). Endlich kommt auch der Recognoscent Anselmus allein in dieser Urkunde vor. Der Inhalt ist, daß der König der Servatiuskirche zu Mastricht bestätigt, daß alle Bewohner dieser Stadt, außer denen, die zur Marien- oder Lambertskirche gehören, in der Pfarrei von St. Servatius getauft und begraben werden müssen. Ebenso hat diese Kirche allein den Zehnten in der Stadt. Ferner besitzt der Priester von St. Servatius die Befugniß, über alle königlichen Leute in der Stadt auf der Synode Gericht zu halten. Diese lex et iustitia, quam antea trecentis annis et eo amplius . . . tenuerat (ecclesia), erneuert und bestätigt der König adsensu et favore Alexandri Leodiensis episcopi. — Demnach scheint auch die Gegenwart dieses Bischofs zu Aachen angenommen werden zu müssen.

[8]) Balder. Gest. Alberonis c. 13 (Mon. Germ. SS. VIII, 250): Cum dominus Albero archiepiscopus venisset Aquisgrani ad curiam imperatoris

bedenklichſten Art drohte auszubrechen, wenn der König ſtandhaft auf ſeinem Rechte beharrt hätte. Der italieniſche Zug wäre in Frage geſtellt worden, Lothar hätte ſich vielleicht bei der bedeutenden Tragweite eines Entſchluſſes gegen Albero und alſo auch gegen Innocenz ſchließlich auf die Seite Anaclets wenden müſſen. Gewiß erwogen die anweſenden Cardinäle der römiſchen Kirche dieſe Möglichkeit und ſuchten deshalb im Vereine mit den kirchlich geſinnten Fürſten eine Ausgleichung herbeizuführen. Aber es gab wohl auch eine Partei am Hofe, die den König ermunterte, auf dem Standpunkte ſeines Rechtes feſtzuſtehen, zu deren Häuptern vielleicht des Königs Halbbruder, der Herzog Simon von Ober-Lothringen, gehörte. Denn dieſer lag damals mit dem Erzbisthum Trier wegen einiger Berechtigungen in Streit.

Allein die kirchliche Richtung, der ſich Lothar von Anfang ſeiner Regierung an zu willig überlaſſen hatte, gewann doch die Oberhand, ſo daß er ſich mit einer leichten Genugthuung begnügte. Auf den Rath der Fürſten fand ſich Albero bereit, einen Eid zu leiſten, daß nicht beabſichtigt geweſen ſei, die Ehre des Königs zu ſchädigen, daß er nur vom Papſte gezwungen die Conſecration vor der Belehnung mit den Regalien angenommen hätte [9]).

Auf dieſe Weiſe fiel der Vorwurf einer Kränkung des königlichen Rechtes allein auf den Papſt, der ſich auf jene Interpretation des Wormſer Concordats ſtützen konnte, nach welcher Heinrich V. nur perſönlich das Recht der Belehnung vor der Conſecration erhalten hätte, daß demnach zwei Auffaſſungen ſich gegenüberſtänden, ohne daß zur Zeit eine Uebereinkunft getroffen wäre, welche von beiden als die maßgebende gelten ſollte, daß mithin Innocenz, als er Albero's Weihe vollzog, nicht minder in gutem Glauben gehandelt hätte als Lothar, der ſie für unrechtmäßig erklären mußte.

Vorſtellungen ſolcher Art, zu denen vielleicht noch die Entſchuldigung kam, daß der Papſt aus Liebe zur Trierer Kirche ein Schisma in ihr hätte unmöglich machen wollen, werden Lothar dazu beſtimmt haben, ſeinen Widerſpruch aufzugeben. Nicht ohne Einfluß mag ferner das Bedenken geweſen ſein, daß die ohnehin ſchwache Autorität des Königs in Lothringen eine ſchwere Er-

Lotharius rex noluit eum investire regalibus, eo quod ante recepisset consecrationem episcopalem, quam suam requisivisset investituram. — Daß hiermit der Hoftag 1132 gemeint iſt zeigen die Gest. Trev. c. 29 (Mon. Germ. SS. VIII, 200): Qua dissensione per continuum annum protracta tandem iussu apostolici et imperio regali sedata altero pascha (vorher iſt von Lothars Aufenthalt zu Trier, Oſtern 1131, die Rede) intronizatus est Adalbero anno 1132.

[9]) Balder. c. 13: Levem satisfactionem ab eo recepit. Cum enim ex communi consilio principum iuramentum regi obtulisset, quod non ad diminutionem sui (Lotharii) honoris hoc factum esset, sed a domino papa coactus ad consecrationem accessisset.

ſchütterung durch einen neuen und gefährlichen Feind erfahren könnte [10]).

Indem ſich der König mit jener Erklärung Albero's zufriedenſtellen ließ, lehnte er eine förmliche Eidesleiſtung ab, vielleicht in der Erwägung, der Erzbiſchof möchte vor einem Meineide nicht zurückſchrecken, oder auch weil ſeine Geiſtlichen, gleichviel ob ſie eine ähnliche Meinung hegten oder nicht, ihm auch noch dies Zugeſtändniß abzuringen verſtanden.

Der Rückzug, welchen Lothar nach einem ſcheinbar drohenden Vorſtoß plötzlich antrat, ohne den Kampf ernſtlich auch nur verſucht zu haben, war nicht minder demüthigend als jener zu Lüttich. Er belehnte Albero durch das Scepter mit den Regalien [11]). Aber das war noch nicht alles; er ſollte auch ſofort empfinden, bis zu welchem Grade ſeine Schwäche gegen die Kirchenleute ausgebeutet wurde. Mit einer Rückſichtsloſigkeit, die eine ſchärfere Benennung verdient, kehrte der eben erſt legitimirte Erzbiſchof ſeine wahre Natur heraus. Den nahen Verwandten des Königs, den Herzog Simon, belegte er mit der Excommunication, weil er Güter der Trierer Kirche ſich angeeignet hätte. Simon ſcheint den Bann gering geachtet zu haben, ſo daß es zu einem öffentlichen Aergerniß vor allem Volke kam. Als am Oſterſonntage — die eben geſchilderten Ereigniſſe und Verhandlungen hatten vorher ſtattgefunden — der geſammte Hof ſich zur Feſtfeier in die Kirche begeben hatte, erhob ſich Albero, da er unter den Anweſenden auch den Herzog Simon bemerkte, und nöthigte ihn als einen Gebannten, noch während der Verleſung des Evangeliums den heiligen Ort zu verlaſſen [12]).

Nach dem Schluſſe des Hoftages begab ſich Albero in Begleitung bewaffneter Mannſchaften nach Trier. Er kannte die dortigen Verhältniſſe und war auf einen unfreundlichen Empfang gefaßt. Der Burggraf Ludwig, welcher die beiden letzten Erz-

[10]) Balder. Gest. Alberonis c. 13: Omnino, ut eredebatur, rex se ei opposuisset, nisi quod ipsum talem virum esse sciebat, qui facile totum orbem sui imperii contra ipsum commoveret.

[11]) Balder. c. 13: Dominus rex iuramentum ei remisit et regalia sceptro regni ei concessit.

[12]) Balder. c. 13: In eadem quoque curia Lotharingie ducem Symonem, fratrem regis, excommunicatum pronunciavit, et in die sancto pasche, dum legeretur evangelium, eum exire ecclesiam compulit. — Jaffé Loth. S. 115, Prümers Albero S. 20, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 74 faſſen dieſe Stelle ſo auf, als ob Albero am Oſterfeſt in der Kirche erſt den Bann über Simon ausgeſprochen habe. Allein Baldericus hält einmal beide Momente, die Verkündigung des Bannes und die Ausweiſung aus der Kirche, deutlich auseinander, dann aber ſcheinen die Worte: dum legeretur evangelium, dagegen zu ſprechen, daß während des Gottesdienſtes die Verhängung der Excommunication ſtattgefunden hat. — Daß die Verhandlungen mit Albero vor dem 10 April beendigt waren, iſt darum wahrſcheinlich, weil dieſer unmöglich vor ſeiner Anerkennung durch den König es wagen durfte, ſo ſchroff gegen den Herzog Simon vorzugehen; außerdem iſt auch die Ordnung der Erzählung bei Baldericus dafür; der Ausdruck der Urkunde Stumpf Nr. 3267 (vgl. Anm. 7): in paschali curia, ſteht dem nicht entgegen.

biſchöfe gleichſam unter Vormundſchaft in Betreff der Einkünfte gehalten hatte, galt als der Hauptgegner Albero's. Man erzählte, daß er eine Verſchwörung gegen das Leben des Erzbiſchofs zu Stande gebracht, daß er eidlich verſichert hätte, er würde der erſte ſein, der über ihn herfiele [13]). Allein nichts von Alledem geſchah. Als Albero ſich der Stadt näherte, zog ihm nicht allein die Geiſtlichkeit bis vor das Thor entgegen und empfing ihn mit Hymnen und Lobgeſängen, ſondern auch Ludwig und ſeine Genoſſen nahmen Theil an der Einholung. Ludwig begrüßte ihn ſogar zuerſt mit ſchmeichelnder Rede und wurde vom Erzbiſchof mit dem Friedenskuſſe belohnt [14]). Weniger Albero's Truppen werden dieſe Sinnesänderung hervorgebracht haben als vielmehr die Nachrichten von der unerwarteten Nachgiebigkeit des Königs in Achen [15]).

Bei der Beſitzergreifung des erzbiſchöflichen Palaſtes bereits machte Albero die Erfahrung, daß die Einkünfte ſehr zuſammengeſchmolzen ſeien. Kaum fand ſich das Nothwendige vor, um die Bedürfniſſe des erſten Tages zu beſtreiten [16]). Allerdings mochte die für einen prächtigen Einzug aufgebotene Begleitung wohl ſehr ſtark das gewöhnliche Maß überſteigen; indeß hatten die nächſten Vorgänger Gottfried und Meginher durch Verpfändung der meiſten Nutzungen den erzbiſchöflichen Hof ſehr geſchädigt. Allein der vorſichtige Albero war auch gegen Geldverlegenheiten gerüſtet.

Bei der Uebernahme des Amtes hatte er ſich ausbedungen, auf drei Jahre noch den Ertrag ſeiner bisherigen Pfründen zu

---

[13]) Balder. c. 12: Lodoycus predictus burgravius coniurationem fecit, quod si unquam dominus Albero civitatem Trevirorum intraret, morti eum traderent; et ipse Lodoycus iuramento tali addidit, quod ipse futurus esset primus, qui in illum irrueret.

[14]) Balder. c. 12: Hac . . . coniuratione comperta dominus Albero . . . collecto multo milite Treverim adiit. Cui Clerici ad Albam portam (das Altthor, vgl. Gest. Trev. c. 3, Mon. Germ. SS. VIII, 131) cum solempni processione obviantes honorifice cum hymnis et laudibus eum susceperunt. Lodoycus vero et sui coniurati similiter ei occurrentes . . . inter omnes primus Lodoycus ad salutandum blanda et humili voce ad dominum suum festinavit et ad eius osculum accessit.

[15]) Balder. c. 12: Cum vidissent eum tam magna manu militum stipatum, obstupescentes et mente confusi, pacem statim simulaverunt. — Prümers Albero S. 21 ſetzt zuerſt richtig die Belehnung Albero's mit den Regalien vor ſeinen Einzug in Trier; Jaffé Loth. S. 112 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 73 umgekehrt. Die Erzählung bei Baldericus Cap. 12 iſt nicht ſtreng chronologiſch, ſondern faßt zuſammen, was zur Charakteriſtik des Burggrafen Ludwig dient. Auch heißt es Cap. 14: Cum acceptis regalibus Trevirim intraturus esset, . . . non tantum potuit reperiri, unde prima die posset ei servicium preparari, was gegen einen früheren Einzug zu ſprechen ſcheint. — Gerade wegen der unſicheren Verhältniſſe wird Albero Anſtand genommen haben, vor ſeiner Anerkennung durch Lothar Trier zu betreten. Auch die kurze Zeit zwiſchen ſeinem Aufenthalt zu Vienne und zu Achen (11. März bis Anfang April iſt in Betracht zu ziehen.

[16]) Balder. c. 14: Cum acceptis regalibus Treverim intraturus esset, inter omnes reditus episcopales non potuit tantum reperiri, unde die prima posset ei servicium preparari.

genießen[17]). So wurde er von dem guten Willen des Burggrafen Ludwig unabhängig, der nach wie vor in der Verwaltung der erzbischöflichen Einkünfte selbständig schaltete, was für ihn um so leichter war, als nach altem Herkommen die Naturallieferungen für das Stift in der Burg aufgespeichert wurden, wo sie Ludwig unter Verschluß hielt. Fürs erste mußte auch Albero dem bisherigen Geschäftsgange sich fügen; als aber bei dem Besuche einiger Erzbischöfe ein größerer Aufwand nöthig wurde und die Verwalter sich weigerten, ohne Anweisung des Burggrafen mehr als das Uebliche zu verabfolgen, änderte er mit einem Schlage das Verhältniß. Da er offenbar die Oekonomie des erzbischöflichen Palastes dem Burggrafen nicht zu entziehen vermochte, so setzte er das verfallene Pfalzel, ein ehemaliges Römercastell, dann Nonnenkloster, in bewohnbaren Stand, siedelte dorthin über und verordnete, daß die Naturalien ebendahin geliefert würden, wo Ludwig keine Verwaltungsrechte geltend machen konnte. „Jetzt kann der Burggraf seinen Palast behalten", äußerte er, zufrieden über die glückliche Lösung der Fesseln. Drei Jahre blieb er in der bescheidenen Wohnung, bis der hartnäckige Burggraf, der den Vortheil nicht ganz einbüßen wollte, sich ihm demüthig in Bußkleidern zu Füßen warf[18]).

Ueberall zeigte Albero in der Handhabung seines Amtes Geschick und Thatkraft. Die verpfändeten Güter löste er wieder ein; was er für sein Recht ansah, verstand er zu behaupten. Auch der Herzog Simon von Ober-Lothringen gab bald seinen Widerstand auf. Der Streit handelte sich um Leute der Kirche St. Dié zu Thionville. Der Herzog hatte dieselben vor sein Gericht gezogen und eine Steuer von ihnen erheben lassen. Auf Einspruch der Kirche war er mit Gewalt vorgegangen[19]). Wahrscheinlich gründete

---

[17]) Balder. c. 14: Archiepiscopus aliquid contra paupertatem providens a domino papa Innocentio impetraverat, quod reditus ecclesiasticos, quos ante episcopatum tenuerat, per spacium trium annorum ei tenere concessit.

[18]) Balder. c. 14: Tunc sarcasmum talem protulit: Nunc habeat Lodoycus suum palatium. — Vgl. Prümers S. 24 f. — Die Uebersiedelung in das Palaciolum Julii Caesaris castrum, inxta civitatem situm (vgl. Prümers S. 25, Anm. 1) fand wahrscheinlich bereits 1132 statt. Eine sichere Zeitbestimmung ist nicht zu gewinnen.

[19]) In der Urkunde Albero's von 1132 (Hontheim Hist. Trev. I, 520) heißt es: Istas (pravas consuetudines) scilicet, quod ad placitum palatii (ducis) nullus hominum Sancti Deodati ad praebendam fratrum pertinentium amplius venire cogeretur. Fortunam (torturam?) quoque, raptum, incendium et quandam exactionem, quae vulgo tallia dicitur, quam ministeriales eiusdem ducis apud Coeucourt aliquando iniuste exigebant. Si quis praeterea de hominibus Sancti Deodati ad praebendam fratrum pertinentibus de susceptione concambii impetitus fuerit, secundum legem Tullensium vel Metensium respondebit. — Dieselben Worte gebraucht der Herzog Simon in seiner Urkunde von 1132 (Hontheim Hist. Trev. I, 519), welche Herzog Simon II. (1176—1205) in einem bei Duhamel Docum. de l'histoire de Vosges II, 166 gedruckten Diplome wiederholt.

er seine Ansprüche auf Erbberechtigung seiner Frau Adelheid[20]). In Folge der Excommunication fand er indeß gerathen, auf ein, wie er es selbst bezeichnen mußte, verkehrtes Herkommen zu verzichten. Auf einer Versammlung zu Thionville 1132, der außer Albero seine Suffraganbischöfe Stephan von Metz, Heinrich von Toul und Albero von Verdun sowie eine Anzahl Aebte und Edle von Ober-Lothringen beiwohnten, erklärten Simon mit Einwilligung seiner Gemahlin sowie sein Sohn Matthäus, daß das der Kirche von St. Dié zugefügte Unrecht fernerhin nicht mehr ausgeübt werden sollte. Hierauf sprach Albero den Herzog vom Banne los[21]). Auch in diesem Falle lohnte ein vollständiger Sieg die rücksichtslose Thatkraft der kirchlichen Partei, während die weltliche mehr und mehr zurückwich. —

Dem religiösen Sinne Lothars hätte es gewiß entsprochen, einer Feierlichkeit beizuwohnen, welche damals im ganzen Reiche durch die dabei vorgefallenen Wunder Aufsehen erregte. Allein der Ort, an welchem sie stattfand, lag zu weit ab von der Richtung, die er innehalten mußte, wenn der Zug nach Italien nicht wieder ins Stocken gerathen sollte. An einer Einladung wird es nicht gefehlt haben. — Am 4. Mai erfolgte zu Hildesheim die Translation des mit großer Mühe im vorigen Jahre auf dem Concile zu Rheims zum Heiligen promovirten Bischofs Godehard[22]).

[20]) Dies vermuthe ich daraus, daß in Simons und Albero's Urkunden steht: Assensu et voluntate coniugis meae (nobilis ducissae) Adelides. — Auch Herzog Simon II. erwähnt sie.

[21]) Albero erzählt den Verlauf in seinem Diplom: In praesentia nostra et ... Stephani Metensis, Henrici Tullensis, Alberonis Virdunensis et multorum principum, qui nobiscum apud Theodonis-villam pro pace reformanda convenerant, Albertus praepositus et alii canonici ecclesiae Sancti Deodati conquesti sunt super ducem Simonem ... Verum ... praefatus dux ... omnia illa ... guerpivit et abstipulavit. Et quia iam dudum pro ea iniuria erat excommunicatus, ecclesiae pristinam restituens libertatem, a nobis est absolutus. — Simon berichtet: Subscriptas pravas exactiones ... recognovi et in ecclesiam praefatam veniens easdem exactiones subscriptas ad corpus beati Deodati deposui et ibidem una cum Matheo filio meo abiuravi. — Albero's Urkunde ist datirt: Actum est hoc anno dominicae incarnationis 1132, indict. 10, apostolicae sedi praesidente domino papa Innocentio II, regnante Romanorum imperatore augusto Lothario II, anno ordinationis nostrae 2. — Ob für die letzte Zahl nicht 1 stehen muß, ist zweifelhaft; der Titel Lothars, imperator, ist ein Versehen, da es in Simons gleichzeitig ausgestellter Urkunde an der betreffenden Stelle heißt: regnante rege augusto Romanorum, fratre nostro, Lothario. — Im übrigen sind die Daten beider Diplome gleichlautend. — Eine längere Reihe von Zeugen enthält Simons Urkunde. — Ueber sonst berichtete Zwistigkeiten Albero's mit Simon vgl. den Excurs: Erzbischof Albero von Trier und Herzog Simon von Ober-Lothringen.

[22]) Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1132: Elevatio corporis domni Godehardi, Hildenesheimensis episcopi, ubi domini cooperante gratia plurima sanitatum dona infirmis praestantur. — Aehnlich die Ann. Hild., Ann. Col. Max. Rec. II, Ann. Palid., Ann. Magdebg. 1132; — Ann. Erphesf. (Chron. Sampetrin., Ann. Pegav.) 1132: Sanctus Godehardus anno dormitionis sue centisimo primo, ipsius anni die ultimo,

Man hatte des Winters wegen die Erhebung der heiligen Gebeine auf dies Jahr verschoben, die Zeit aber dazu benutzt, überallhin den Zeitpunkt der für Hildesheim wichtigen Handlung anzuzeigen [23]). In Folge davon strömte viel Volks in der Stadt zusammen, und als der Tag der Elevation herannahte und die Geistlichkeit eine Sitzung behufs Ordnung der Formalitäten abhielt, äußerten doch einige fromme Väter das Bedenken, es möchte sich entweder im Sarkophag der Leichnam nicht mehr vorfinden, oder vielleicht kein Zeichen seiner Heiligkeit von sich geben. Die Versammlung vermochte nicht, die Berechtigung dieser Besorgnisse zu verkennen, und beschloß daher, vorsichtig die nöthigen Maßregeln zu treffen, damit kein öffentliches Aergerniß entstehen könnte [24]). Es schien am besten, die Translation heimlich, nur unter Zuziehung von Geistlichen vorzunehmen. In der Mitternacht vom 3. auf den 4. Mai begab sich daher der Bischof mit seinem Klerus in die Crypta des Doms und ließ den Sarg öffnen, was merkwürdigerweise ohne jede Mühe vor sich ging, während bei früheren Versuchen sein fester Verschluß hinderlich gewesen war. Der Leichnam fand sich darin zum geistlichen Entzücken der Anwesenden, deren Einige auch den lieblichen Duft empfanden, wie ihn Körper von Heiligen auszuströmen pflegten [25]). Der Propst Berthold hob ihn heraus, und man brachte ihn zunächst nach der Sacristei.

IIII non. maii in Hildeshcim e terra levatur, cuius signorum admirabili magnitudine omnia Germania illustrata letatur. — Can. Wissegr. (Mon. Germ. SS. IX, 138) 1132: Beatus Gothardus, confessor et episcopus, ingnibus virtutum miraculis, quae per merita eius in Hyldensi urbe perata suut, claruit. — Ann. S. Petri Erphesf. (Mon. Germ. SS. XVI, 8) 1132: IV non. Maii Translatio sancti Godehardi episcopi in Hiltinesheim. — Necrol. Hildesh. (Leibniz II, 764) IIII non. Mai. — Auch die Ann. Gradic. (Mon. Germ. SS. XVII, 650) 1132 und die Ann. Stadens. (Mon. Germ. SS. XVI, 322) 1132 erwähnen die Translation, letztere aus den Ann. Magdebg. mit dem Zusatz: Et multa miracula per eum patrantur. — Seine Wunderkraft preist Berth. Zwifalt. Chron. (Mon. Germ. SS. X, 114) mit den Worten: Innumeris et post Apostolos inauditis cepit coruscare miraculis. — Den Tag 4 non. Maii haben, außer der Translatio Godehardi selbst und den angeführten Stellen, Ann. Palid. und Magdebg.; im Ann. Saxo (Mon. Germ. SS. VI, 767) steht aus Versehen IIII non. Martii. — Da Godehard 1038 starb (Vit. Godeh. Mon. Germ. XI, 212), so ist die Bestimmung anno centesimo primo der Ann. Erphesf. falsch; annähernder sagt das Chron. mont. Ser. (Mon. Germ. SS. XXIII, 143) 1132: anno a deposicione ipsius 96. Richtig gegen die Translatio Godeh. c. 1 (Mon. Germ. SS. XII, 640): Anno 128 obitus vero beati Godehardi nonagesimo.

[23]) Transl. Godeh. c. 1 (Mon. Germ. SS. XII, 642): Sed quia tunc hibernum tempus imminebat nec ad tantum negotium se expedire valebat, visum est congruum, quae per apostolicum concessa sunt, catholicis et religiosis viris nunciari; et ipsam translationem in quartam nonas Maii differri.

[24]) Translat. Godeh. c. 1 (Mon. Germ. SS. XII, 642): Consilium in communi conventu capitur, qualiter caute sine turbatione transferatur, ne aliquid scandalum ecclesiae nostrae inde oriatur. Nam fuere quidam religiosi viri, admodum timentes propter longinquitatem temporis vel corpus non inveniri vel nullum indicium sanctitatis reperiri.

[25]) Transl. Godeh. c. 1 (Mon. Germ. SS. XII, 643): Divinus quidam

Nun konnte man am Morgen dem harrenden Volke mit der wirklich vorhandenen Reliquie entgegentreten, und in feierlicher Procession wurde sie vom Dom nach S. Moriz getragen. Bei dem starken Gedränge war wohl Jemand in den bei Hildesheim vorüberfließenden Fluß, die Innerste, gefallen und für leblos herausgezogen. Er kam wieder zu Bewußtsein, als der Zug mit dem heiligen Leichname sich ihm näherte.

Doch mit einem solchen Wunder konnte sich die Kirche von Hildesheim unmöglich begnügen [26]). Der nächste Tag schon brachte Zeichen, welche die göttliche Kraft des heiligen Godehard außer allen Zweifel stellten. Eine stumme Frau mit ihrem blinden Sohne warf sich nach der Messe in Verzückung nieder. Nach einer kleinen Stunde war ihr die Zunge gelöst, und der Sohn konnte sehen. Die Leute waren aus der Gegend von Korvey, und einige glaubwürdige Männer von dort versicherten, daß die durch Sanct Godehard Geheilten schon lange Zeit ihre Krankheit getragen hätten. Auch drei Lahme erhoben sich plötzlich und konnten wie Gesunde einherschreiten [27]).

Dergleichen in allen Heiligenleben wiederkehrende Erzählungen würden keine Erwähnung verdienen, wenn sie nicht einen Blick in die Culturverhältnisse der Zeit erlaubten. Der Berichterstatter, welcher bei der Translation gegenwärtig war und wohl zwischen den Jahren 1136 und 1140 geschrieben hat [28]), besitzt eine seltene Unbefangenheit der Darstellung, die genau erkennen läßt, wie jene Wunder zu Stande kommen und geglaubt werden konnten.

Auch darin beruht der Werth seines Berichtes, daß er gesellschaftliche Verhältnisse berührt, von denen zu sprechen die Annalisten selten Veranlassung finden. So erfährt man bei Gelegenheit einer

et incognitus odor fragrabat, qui quosdam adstantes quasi quadam spiritali dulcedine refocillabat et in perfecta fide sanctitatis ipsius eos corroborabat.

[26]) Transl. Godeh. (Mon. Germ. SS. XII, 643) c. 2: His vero auditis ecclesia nostra non statim et indiscrete acquievit, sed aliud certius et manifestius miraculum humiliter expectavit.

[27]) Transl. Godeh. c. 2 (Mon. Germ. SS. XII, 645). Der Verfasser erzählt nur: Clandus quidam ... pedem firmo gressu terrae affigebat. Diesen einen verwandelt er dann sofort in drei. Er berichtet weiter: Sicque factum est, ut ipsa die anniversarii patroni nostri infra basilicam nostram quinque miracula contingerent, quae omnibus manifesta fuisse apparerent. Caecus enim videt, mater ipsius loquitur, claudi tres potestatem ambulandi receperunt.

[28]) Bischof Bernhard weihte zu Ehren des heiligen Godehard 1146 zu Hildesheim ein Kloster, welches Ereigniß der Verfasser der Transl. Godeh. nicht bemerkt. Der Grundstein wurde schon 1133 gelegt; sein erster Abt, Friedrich, erscheint bereits 1140; vgl. Lüntzel Diöcese und Stadt Hildesheim I, 441 und II, 182 ff. Die Stiftung erwähnt zu 1133 der Ann. Saxo, zu 1134 die Ann. Palid., vgl. auch das Chron. Hildesh. (Mon. Germ. SS. VII, 855). — Ferner ist Transl. Godeh. c. 2 (Mon. Germ. SS. XII, 649) von einer Gesandtschaft Lothars an den griechischen Kaiser die Rede. Dieselbe wurde 1135 abgeschickt und kehrte Ende Juni 1136 zurück.

Wundererzählung, daß auch in Hildesheim Aerzte ihre Kunst berufsmäßig trieben [29]).

Zu Pfingsten (29. Mai) befand sich der König in der Reichsabtei Fulda [30]), wahrscheinlich um den Abt zur persönlichen Theilnahme am Romzuge zu veranlassen. Hier erfuhr er wohl den am 19. Mai erfolgten Tod des Bischofs Kuno von Regensburg [31]).

Vielleicht um dieselbe Zeit begann auch Friedrich von Schwaben, der eine Zeit lang Ruhe gehalten zu haben scheint, sich wieder zu rühren. Doch nicht gegen den König kehrte er seine Waffen, sondern er unternahm einen Raubzug gegen die welfischen Güter im südlichen Schwaben. Auf dem Marsche dorthin kam er durch Ennabeuern, einen Ort, welcher dem Kloster Zwifalten gehörte. Er übernachtete daselbst, mußte aber, da die Bauern ihn plötzlich überfielen, sich schleunig flüchten, wahrscheinlich weil seine Mannschaften nicht in seiner unmittelbaren Nähe untergebracht waren. Doch bestrafte er dafür den ganzen Ort, welcher zum großen Bedauern der

[29]) An zwei Stellen der Transl. Godeh. (Mon. Germ. SS. XII, 646) kommen Aerzte vor. Eine gelähmte Frau aus Herford wird durch den heiligen Godehard geheilt: Haec maximam partem substantiae suae in medicos expenderat, sed per eos sanitatem corporis recuperare non poterat. — Die andere Stelle zeigt, wie es scheint, daß die Aerzte herumwanderten. Ein Mann kommt mit seiner Tochter, der seit sechs Tagen ein großer und spitzer Knochen im Halse steckt, nach Hildesheim: Qui primum medicos in civitate nostra tunc temporis commorantes circuibat ... Sed nullum salubre consilium adinveniebat. — Erst der heilige Godehard befreit sie von dem Uebel.

[30]) Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1132: Rex ... pentecosten in Fuldensi monasterio celebravit. — Der Abt zog mit nach Italien.

[31]) Den Tod Kuno's von Regensburg bemerken zum Jahre 1132: Ann. Saxo und Ann. Magdebg. (Chron. Mont. Ser.), Ann. S. Disib. (Mon. Germ. SS. XVII, 24), Ann. Mellic. (Mon. Germ. SS. IX, 502), Auct. Garst. und Ann. Admunt. (Mon. Germ. SS. IX, 569 und 578); irrig zu 1134 die Ann. Ratispon. (Mon. Germ. SS. XVII, 585). — Als Todestag geben den 19. Mai (XIIII Kal. Jun.) Necrol. super. monast. Ratisp. (Böhmer Fontes III, 486), Necrol. Weltenburg. (Böhmer Fontes IV, 570), Necrol. Admont. (Pez SS. II, 203), Necrol. Salisbg. (Mon. Boic. XIV, 383), Necrol. S. Mich. Post. Jaffé Mon. Bamb. 572), S. Petri Salisb. (Meiller im Archiv f. österr. Gesch. XIX, 247), S. Emmeran. (Mon. Boic. XIV, 365); den 18. Mai das Necrol. monast. Altah. sup. (Böhmer Fontes IV, 573); den 17. Mai das Necrol. Windberg. (Mon. Boic. XIV, 98). — Er hatte das Bisthum sechs Jahre und drei Tage innegehabt und nicht fünf Jahre, wie die Series episc. Ratispon. (Böhmer Font. III, 482) angiebt. — Er wurde in S. Emmeran begraben, wie aus derselben Series hervorgeht, die beim nächsten Bischof bemerkt: Hii omnes sepulti sunt apud Sanctum Emmeranum exceptis duobus Gerhardis et Hartwico. — Ueber seine letzten Stunden findet sich eine beiläufige Notiz in der Vita Altmanni episc. Patav. des Abbas Rubertus (Mon. Germ. SS. XII, 239). — Daß Kuno während seines Episcopats die Abtwürde von Siegburg behalten hat, ist sehr zu bezweifeln. Lacomblet Nied.-Rhein. Urkb. I, 418 nimmt dies an, weil in zwei Urkunden Lothars, vom 2. Mai 1131 (Reuß Stumpf Nr. 3264) und vom 18. März 1132 Köln (Stumpf Nr. 3266), die aber eide nicht unverdächtig sind, ein Cuono abbas Siegb. als Zeuge erscheint. Allein fürs erste steht zu vermuthen, daß er auch seine Würde als episcopus Ratispon. noch dabei bemerkt haben würde; dann aber kann ebensogut Abt Kuno II. gemeint sein, da der Abt Bertolf, den Lacomblet a. a. O. im Jahre 1132 einschiebt, kein Abt von Siegburg, sondern von Brauweiler ist. Wenn ihn das

Mönche von Zwifalten angezündet wurde[32]). Dann ſetzte er ſeinen Weg fort und drang bis nach Altdorf und Ravensburg in der Nähe des Bodenſees. Dort verwüſtete er die Beſitzungen der Welfen in der Umgegend mit Feuer und Schwert. Hierauf zog er nach Oſten, und Memmingen an der Iller mußte ſeinen Zorn empfinden. Eine Anzahl Gefangener ſchleppte er mit ſich hinweg.

Man ſagte, daß er auf dieſe Weiſe ſich für die Niederlage vor Speier an Herzog Heinrich von Baiern rächen wollte[33]), der damals gerade wohl nicht in der Nähe war. Doch Heinrich eilte herbei, ſobald er den Streich erfahren hatte, und vergalt dem Gegner auf gleiche Weiſe. Zur Sommerzeit brach er mit zahlreichen Truppen in Friedrichs Gebiet ein und begann von Daugendorf an der Donau bis über die Burg Staufen hinaus das Eigenthum ſeines Feindes zu verheeren und auszurauben. Was beim Vorwärtsgehen unverſehrt geblieben war, wurde auf dem Rückmarſche vernichtet oder als Beute mitgenommen. Bis nach Ulm hin hätte er die Plünderung ausgedehnt, wenn nicht kurz vorher die Umgegend dieſer Stadt gründlich verwüſtet worden wäre[34]).

Ein Ergebniß von Bedeutung ſcheinen dieſe kriegeriſchen Unternehmungen der beiden Herzöge von Schwaben und von Baiern nicht erzielt zu haben. Indem ſie mehr den Charakter einer Fehde tragen, zeigen ſie zugleich ein Ermatten Friedrichs gegenüber der Reichsgewalt. Denn daß der König ſelbſt während des Jahres 1132 Veranlaſſung gefunden hätte, gegen die Staufer die Waffen zu führen, wird nirgend in den Quellen angedeutet, und wenn auch

---

Necrol. Salisbg. (Mon. Boic. XIV, 383) Cuno episc. Ratispon. . . . abbas Sigebergensis nennt, zieht es des Biſchofs frühere Stellung mit in Betracht. Ebenſo das Necrol. S. Mich. Post. (Jaffé Mon. Bamb. 572): Chuono episcopus . . . et monachus Sigebergensis.

[32]) Berth. Zwifaltens. Chron. c. 37 (Mon. Germ. SS. X, 115): Eodem tempore Fridericus dux, immemor beneficiorum, Oninburron (Ennabeuern im O. A. Münſingen, nördlich der Donau) vicum nostrum igne ferroque consumpsit, eo quod ferocissima et stultissima eiusdem loci rusticorum turba illum in procinctu belli ad urbem Rabinisburc in ultionem adversus predictum ducem (Heinricum) properantem et ibidem (in Ennabeuern) itineris necessitate pernoctantem ex eodem vico cum dedecore fugavit. — Die chronologiſche Beſtimmung dieſer Ereigniſſe iſt unſicher. Vgl. den Excurs: Raubzüge der Herzöge Friedrich und Heinrich um 1132 in Schwaben.

[33]) Hist. Welf. c. 18 (Mon. Germ. SS. XXI, 464): Non multo post Fridericus dux, memor pristinae iniuriae (vor Speier Ende 1129), Altorf et Ravenspurch armata manu invasit, et villas circumquaque nec non et Mammingen incendio devastat, et de nostris aliquot captivos abduxit.

[34]) Hist. Welf. c. 18: Quod Heinricus ferre non valens sequenti estate copiosum exercitum congregat finesque Friderici ingressus, a villa Tougindorf, quae est in ripa Danubii, incipiens et ultra Stoupheu perveniens omnia circumquaque in transitu et in reditu incendio et preda devastat. Ad Ulmam vero divertere noluit, quia eius territoria et suburbia ac villas non longe ante dira vastatione destituit. — Wahrſcheinlich hatte dieſe Verheerung der Umgegend von Ulm auf einem der Kriegszüge der früheren Jahre ſtattgefunden. Eine feſte Beſtimmung iſt unmöglich.

das noch vorhandene Material zu lückenhaft und unvollständig ist, um daraus einen ausreichend sicheren Einblick in den Gang der Ereignisse gewinnen zu können, so genügt es doch wenigstens zu der Erkenntniß, daß eine größere Expedition 1132 gegen die Aufständischen ebensowenig unternommen wurde wie 1131 [35]). Seit der Capitulation von Speier scheint eine Ueberwachung des Herzogs von Schwaben genügt zu haben; die völlige Unterwerfung seines trotzigen Stolzes mußte der König bis nach der Rückkehr aus Italien verschieben. Dorthin rief ihn jetzt nicht allein die übernommene Pflicht, einem Papste den Sitz seines Primats zu verschaffen, sondern auch der Vorsatz, als rechtmäßiger römischer Kaiser jene Fülle der Autorität zu gewinnen, welche mit dieser Würde vor Allem auch in Italien verbunden war.

[35]) Viele Annalen bemerken zu 1132 nur die italienische Expedition. Vgl. 1132, II, 2.

1132.

Zweites Capitel.

Der Zug nach Italien.

Ueber den Aufenthalt des Königs während der Monate Juni und Juli ist nichts sicheres überliefert [1]). In der ersten Hälfte des August begab er sich mit seiner Gemahlin Richenza nach Würzburg, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Fürsten und Herren mit ihren Mannschaften zum Romzuge zusammentrafen. Nach der Feier der Himmelfahrt Mariä am 15. August in dieser Stadt erfolgte der Aufbruch [2]). Die Zahl der Streitkräfte, welche der

---

[1]) Zwischen Lothars Aufenthalt zu Fulda und Würzburg nimmt Jaffé Loth. S. 276 einen zu Mühlhausen an, nach einer Urkunde des Königs (Stumpf Nr. 3268): Actum vero est a. incar. Dom. 1132, a. autem regni Loth. VII, ind. X (für XII). Data Mulehusen fel. Am. Allein Stumpf erklärt das angebliche Original zu Wolfenbüttel für unecht, weil es in Bücherschrift geschrieben ist, und Schum, Vorstud. S. 9 f., fügt noch eine Anzahl innerer und äußerer Gründe hinzu. Der Recognoscent Heinricus cancell. erscheint nur in dieser Urkunde. Es handelt sich um eine Schenkung an das Kloster Walkenried. — Nun ist allerdings, wie Scheffer-Boichhorst in seiner Neubearbeitung der Böhmer'schen Regesten bemerkt, von einem Aufenthalte Lothars zu Mühlhausen in einer Urkunde Konrads III. vom 15. April 1138 (Stumpf 3374) die Rede: Privilegia ea — für das Kloster Thalbürgel bei Jena — quae antecessor noster, Lotharius videlicet imperator, ... detulit sub dato Mulhusen. Allein auch diese Urkunde ist unecht, und wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß Lothar einmal zu Mühlhausen Diplome ausgestellt hat — Lothar befand sich z. B. im September 1135 in dieser Stadt — so wird damit die Authenticität von Stumpf 3268 noch nicht erwiesen. Ficker Urkdl. I, 7 ist geneigt, sie für echt zu halten.

[2]) Ann. Path. (Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1132: Circa festum assumptionis sancte Marie profectio regis in Italiam pro consecratione sua ab apostolico apud Romam in cesarem. — Ann. Saxo (Ann. Magdebrg.) 1132: Rex Lotharius celebravit assumptionem sancte Marie in Wirceburh et inde cum exercitu profectus est in Italiam. — Ann. S. Disib. (Mon. Germ. SS. XVII, 24) 1132: Rex in assumptione sancte Marie in Italiam expeditionem movit. — Daß Richenza mitreiste, ergeben die späteren Ereignisse; auch wird sie in einigen Annalen ausdrücklich hervorgehoben. Ann.

König aber doch für hinreichend halten mußte, war gering; nur 1500 Reisige waren bestimmt, den von der deutschen Kirche anerkannten Papst auf den Stuhl Petri zu heben[3]). Nicht allein die unsicheren Zustände des Reiches und die schwache Begeisterung der Anhänger Innocenz' II. erklären vollständig die allem Anscheine nach unzulängliche Truppenzahl; vielmehr werden die Berichte, welche aus Italien von den Gegnern Anaclets einliefen, dessen Stellung so erschüttert dargestellt haben, daß man in Deutschland glauben konnte, ihn ohne erhebliche Anstrengung niederzuwerfen. Ebensowenig wurde auch der Anhang des Gegenkönigs

Erphesf. (Mon. Germ. SS. VI, 521) 1132: Rex Lotharius cum regina Richiza Romam pergit ad visitandum regnum Italicum suoque dominio suscipiendum, ad restituendum papam Innocentium in sedem apostolicam, ad suscipiendam imperialem benedictionem. — Ann. S. Petri Erphesf. (Mon. Germ. XVI, 18) 1133: Rex Luttheri cum Richeza regina Italiam perrexit. — Ann. Reichersp. (Mon. Germ. SS. XVII, 456) 1132: Lotharius in Italiam profectus est cum uxore sua Richiza. — Kurz wird die Expedition nach Italien noch an folgenden Stellen bemerkt: Ann. Foss. (Mon. Germ. SS. IV, 30), Anselm. Gemblac. (Mon. Germ. SS. VI, 384), Gundech. lib. pont. Eichstet. (Mon. Germ. SS. VII, 251. zu 1131), Ann. Mellic. (Mon. Germ. SS. IX, 502), Ann. Gotwic. (Mon. Germ. SS. IX, 602), Ann. S. Rudb. Salisbg. (Mon. Germ. SS. IX, 775), Ann. Babenb. Claudorf. (Mon. Germ. SS. X, 5). Honorii summa (Mon. Germ. SS X, 13), Ann. Halesbrun. (Mon. Germ. SS. XVI, 14), Ann. S. Petri et Aquens. (Mon. Germ. SS XVI, 18), Ann. Stad. (Mon. Germ. SS. XVI, 322), Ann. Rodens. (Mon. Germ. SS. XVI, 709), Ann. Ratispon. (Mon. Germ. SS. XVII, 585), Ann. Casin. (Mon. Germ. SS. XIX, 309).

[3]) Ann. Erphesf. (Mon. Germ. SS. VI, 539) 1132: Modicum quidem pro rerum negotio ducens exercitum, mille scilicet et quingentos armatorum tantum, sed in domino per omnia confisus. Quod et rerum probavit eventus. — Otto Fris. Chron. VII, 18 erklärt die geringe Truppenzahl durch die Zwietracht im Reiche. Reversoque in Italiam summo pontifice sequente anno militem instaurat, exercitumque, sed propter discordiam regni parvum, ... in Italiam duxit. — Bernhard von Clairvaux spricht in einem späteren Brief an Lothar (Nr. 139) von dessen kleinem Heere: In manu non magna, ... quodsi ante tantillum exercitum terra tremuit et quievit. — Vielleicht erhielt Lothar in Italien aus Deutschland oder aus italienischen Städten noch einige Verstärkungen, deren Höhe wohl in den Berichten nach Deutschland übertrieben wurde. Denn Adalbert von Mainz schreibt (Cod. Udalr. no. 261): De statu regis prosperantis in tot milibus militum. Auch also sagt zu 1133 (Murat. SS. Rer. It. V, 115) von des Königs Eintreffen in Rom: Andivimus revera duo milia militum secum duxisse. — Giesebrecht bemerkt, daß Kaiser Friedrich I. sich geirrt habe, wenn er von seiner Romfahrt 1154 sage: Nos vero cum maxima victoria .... qualem cum mille octingentis militibus conquisitam prius numquam audivimus (Otto Fris. Gest. Imp. Germ. SS. XX, 349). Mit Rücksicht auf Falco, der allerdings die italienischen Hülfstruppen einrechnet, scheint es doch, daß Friedrich Recht hatte. — Das Chron. Gozec. cap. 25 (Mon. Germ. SS. X, 155) sagt zwar von Lothars Romzuge: Manu valida Romam intravit; doch sind seine Angaben über das Jahr 1133 auch sonst fehlerhaft. — Gest. episc. Halberstad. (Mon. Germ. SS. XXIII, 106): Lotharius rex cum exercitu valido Romam venit. — Am ärgsten übertreibt der fingirte Brief Nr. II, Lothar an Innocenz (Wattenbach Austr. S. 69): Quod Leodii vobiscum statuimus, adimplero parati sumus .... cum XXX milibus loricatorum incipiemus iter. — Den Aufbruch benennt derselbe Brief auf: mediante Augusto die altera (16. oder 17. August).

Konrad in Italien für ernſtlich widerſtandsfähig erachtet. Denn ohne Hoffnung auf Erfolg würde Lothar, dem die Vereinigung ſeiner nicht bedeutenden Macht, trotz des Schwures der Fürſten auf die Reichsheerfahrt zu Lüttich [4], nicht ganz leicht geworden zu ſein ſcheint, ſchwerlich die italieniſche Expedition unternommen haben.

Das Heer wird vorzugsweiſe aus ſächſiſchen Mannſchaften zuſammengeſetzt geweſen ſein. Denn in der Begleitung finden ſich die beiden ſächſiſchen Erzbiſchöfe Adalbero von Bremen und Norbert von Magdeburg, die ſächſiſchen Biſchöfe Otto von Halberſtadt, Anſelm von Havelberg, Diethard von Osnabrück und Bernhard von Paderborn, die ſächſiſchen Aebte Albero von Nienburg und von S. Michael zu Lüneburg, die ſächſiſchen Herren Albrecht der Bär, Heinrich von Groitſch, Markgraf der Niederlauſitz, und Konrad von Plötzkau, Markgraf der Nordmark. Von nichtſächſiſchen Herren aus Deutſchland werden nur der Abt Heinrich von Fulda und der Propſt Friedrich vom Kloſter Grafenrath bei Achen genannt. Der Herzog Sobeslaw von Böhmen hatte 300 Ritter unter Anführung ſeines Neffen Jaromir geſendet [5].

Langſam marſchirte der König nach Süden; am 26. Auguſt kam er in Augsburg an [6]. Der Biſchof dieſer Stadt, Hermann,

---

[4]) Vgl. 1131, Cap. I, Anm. 19.

[5]) Die Theilnahme Konrads von Plötzkau iſt durch den Ann. Saxo (Ann. Magdebrg) 1132 erwieſen, die Albrechts des Bären durch den Ann. Saxo 1134 — Von Jaromir und den Böhmen ſpricht der Can. Wissegr. (Mon. Germ. SS IX, 138) 1132: Dux Sobezlaus regi Lotario Romam proficiscenti 300 milites in auxilium misit, Jaromirum filium Borivoy ducem praefecit. — Ueber die Zahl 300 vgl. Ficker Eigenthum des Reichs am Reichskirchengut S. 122, Baltzer Deutſches Kriegsweſen S. 34. — Norberts gedenken die Vit. Norb. C. 21, der Ann. Saxo (Ann. Magdebrg.) zu 1132 und 1133, das Chron. Mgdbg. (Meibom. II, 327), und das Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 342): Ipse (Norbertus) cum imperatore in expeditione Romam ivit; vgl. auch die Bulle Innocenz' II. vom 4. Juni 1133 (Jaffé Reg. Nro. 5458). — Otto von Halberſtadt berichtet in einem Briefe an Otto von Bamberg über ſeine Rückkehr aus Italien (Cod. Udalr. Nro. 262). — Bernhard von Paderborn erſcheint in den Ann. Patherbr. (Ann. Saxo Ann. Col. Max, Rec. I, Ann. Hildesh.) 1132, vgl. auch die Bulle Innocenz' II. vom 4. Juni 1133 (Jaffé Nr. 5459). — Adalbero's von Bremen Anweſenheit in Rom ſetzen wohl die zahlreichen Bullen Innocenz' II. für ihn vom 27. Mai (Jaffé 5453—5457) voraus. — Auf die Theilnahme des Prior Friedrich macht Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 75 aufmerkſam. Ann. Rodens. (Mon. Germ. SS. XVI, 709) 1132: Huic ergo expeditioni regis Lotharii ingessit se Fridericus huius aecclesiae prepositus inconsultis inde fratribus, quasi ipse regi ex debito obsequi vel quilibet deberet praelatus. — Endlich treten die im Texte genannten Perſonen, mit Ausnahme Jaromirs, Konrads von Plötzkau und des Propſtes Friedrich, in dem ſogenannten Rundſchreiben Lothars (Stumpf Nr. 3277) auf, in welchem Anaclets Verwerfung verkündet wird. Von dieſem Actenſtück handelt der Exkurs: Ueber die Aechtung Anaclets.

[6]) Den 26. Auguſt als Einzugstag Lothars in Augsburg nimmt Jaffé an Loth. S. 123 und Mon. Bamberg. S. 444, dagegen Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 433 den 28., indem er den Kampf am Einzugstage ſelbſt beginnen läßt.

ſein Klerus ſowie das Volk empfingen ihn mit gebührender Ehre [7]). Am 28. Auguſt, einem Sonntag, brachte der Biſchof beim König eine Klage an, daß eine Anzahl Bürger den Biſchof Azo von Acqui, der im Auftrag Innocenz' II. von Brescia aus in das königliche Lager über Augsburg gekommen war, wenige Tage vor Lothars Ankunft ausgeplündert hätte. Hermann, unter deſſen Geleit der Ueberfall erfolgt war, beantragte ſelbſt Beſtrafung der Schuldigen [8]).

Während dieſe Angelegenheit noch berathen wurde, entſtand

allein eine bisher nicht benutzte Stelle der Addit. fratr. Capenberg. ad vit. Norb. (Mon. Germ. SS. XII, 705) ſpricht gegen dieſe Vermuthung: Cum esset (Norbertus) in expeditione regis Lotharii, una cum ipso rege Vindelicam pervenit Augustam, ubi famosam seditionem, quae inter populum eiusdem civitatis et regem oborta est, hoc ordine praedixit. Solebat hic ter beatus ad orationem ecclesiam quamlibet ingressurus ad ipsa semper basilicae limina curvatis dicere genibus: Pax huic domui .... Cum ergo praefatae civitatis ecclesiam ingrediens orationem complesset, vocato diacono suo, ex cuius haec ore cognovimus, quid per spiritum cognovisset, ei revelavit, dicens: .... pacis hic repulsam inveni .... loco huic imminet confusio magnusque conflictus. Ita factum est. Nam proximo die, multis a rege prostratis et vulneratis, temeritatis suae cives poenas dedere, vixque tandem in regis gratiam post multa dispendia recepti sunt. — Daß Norbert vor dem König eingetroffen ſei, iſt nicht wahrſcheinlich. Die Stelle zeigt aber, daß Lothar vor dem 28. Auguſt, an dem der Aufſtand ausbrach, ſich in Augsburg befand. Wenn er ſeinen Einzug am 26. gegen Abend hielt, wird Norbert am nächſten Morgen eine Kirche beſucht haben. Seine Prophezeiung iſt ein Beweis, daß man im königlichen Lager von der Stimmung der Bürger, die kurz vorher in der Beraubung des Biſchofs von Acqui einen deutlichen Ausdruck erhalten hatte, wohl unterrichtet war. Die Stadt war offenbar ſtaufiſch geſinnt.

[7]) So verſichert wenigſtens der Biſchof Hermann von Augsburg in ſeinem Schreiben an Otto von Bamberg (Cod. Udal. Nro. 260 Jaffé): Ipsum enim venientem ad nos debito honore cum gaudio suscepimus nos et universus noster clerus et populus tamquam regem et dominum. Andere Quellen berichten ebenfalls, daß der Einzug friedlich vor ſich ging. Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hildesh.) 1132: In quo itinere cum ad urbem Augustanam venisset, eam pacifice ingressus est. (Ann. Palid. 1132: Rex pro consecratione sua Romam pergens venit Augustam pacifice). — Ann. Erphesf. (Mon. Germ. SS. VI, 559) 1132: Regem ad se pacifice ingressum.

[8]) Schreiben Hermanns von Augsburg: Conquesti sumus, quod contigit ante adventum regis paucis diebus .... quod cives nostri quidam exierant a nobis, ... qui in conductu nostro ac fere in praesentia nostra spoliaverant Aquensem episcopum, apostolicae sedis legatum, per nos ad curiam regis transeuntem .... Conquesti sumus iustitiamque regno et ecclesiae debitam humiliter postulavimus. — Den Namen des Biſchofs Azo, der wahrſcheinlich auch päpſtliche Vollmachten in Betreff des Biſchofs Heinrich von Regensburg (vgl. 1133, II, 4) überbrachte, hat Jaffé Loth. 123 aus Moriondi Monum. Aquensia I, 475 entnommen; er erſcheint auch in einer Bulle Innocenz' II. vom 26. Juli 1132 (Jaffé Reg. Nro. 5428, Moriondi I, 48). Sein Bruder heißt daſelbſt marchio Ansermus. Vgl. über Azo's frühere Wirkſamkeit Schum Politik Paſchalis' II. S. 46 ff. — Vermuthlich berief Lothar die Stadt in gereizter Stimmung wegen dieſes Vorfalles; der Biſchof ſuchte durch Einleitung des Strafverfahrens dem Zorne des Königs zuvorzukommen.

ein furchtbarer Tumult. In der Vorſtadt war ein Markt für die Kriegsleute eingerichtet, von denen einige mit den Verkäufern bald in Streit gerathen ſein ſollen. Die Bürger und die Truppen liefen zuſammen, um den ihrigen beizuſtehen; die Glocken wurden geläutet; die neu Hinzulaufenden erfuhren in der Verwirrung nicht mehr die Urſache des Unfriedens [9]). Auch in die innere Stadt verbreitete ſich die Aufregung; die Soldaten und Miniſterialen des Biſchofs eilten zu den Waffen und ſtellten ſich vor dem Dom in Reih und Glied. Als nun der König, der in der ſchwäbiſchen Stadt Verrath fürchtete, gerüſtet und in Begleitung von Bewaffneten erſchien und die Mannſchaften des Biſchofs kampfbereit erblickte, wurde ſein Argwohn zur Gewißheit [10]). In der Ueberzeugung, daß ein Anſchlag gegen ſeine Perſon gerichtet ſei, welchem Friedrich von Schwaben nicht fern ſtehen mochte [11]), ließ er die Mannen des Biſchofs angreifen. Der Kampf war blutig; vergebens ließ ſich der verwachſene und einäugige Biſchof Hermann, mit dem Crucifix auf der Bruſt, zwiſchen die Streitenden führen, um ihn zu hindern. Mit Mühe wurde er von ſeinen Leuten in die Sacriſtei geſchleppt und ſo gerettet. Denn von Mittag bis Abend tobte die Schlacht vor und in dem Dome: Kleriker und Laien wurden verwundet, getödtet oder gefangen [12]).

[9]) Schreiben Hermanns: Dum ergo principes .... consilium caperent, orta est ... subito inter vendentes et ementes quaedam pro vili causa parva primum sedicio per scutarios regis in suburbio. Deinde clamor ingens tollitur, forenses campanae pulsantur, concurrunt cives, conveniunt regis milites. Universi ad pugnam festinant, universi causam pugnae ignorant; unus illud, alter aliud opinatur. — Hermann ſchiebt die Schuld einzig auf die Leute des Königs; doch bemerken die Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild., Ann. Palid.): Set quorundam civium factione seditio contra socios regis exorta est; und ähnlich die Ann. Erphesf.: Equidem digna satis ultione pro commisso multati scelere, quippe qui regem ad se pacifice ingressum nihilque suspicantem tali bello presumpserint lacessere.

[10]) Schreiben Hermanns: Rex ipse necem sibi intentari suspicatur progrediturque ad bellum loricatus multo milite stipatus. Videns ergo milites et ministeriales ecclesiae coram matrice ecclesia stantes armatos, existimat eos ex consilio contra ipsum congregatos. — Dieſelbe Meinung, verſichert Hermann, hätten die Augsburger von Lothar gehabt: Cum et ipsi se in manum regis ex aliquorum machinatione traditos nullatenus dubitarent. Dies läßt auf ſchon vorhandenen gegenſeitigen Argwohn ſchließen.

[11]) Honorii Summa (Mon. Germ. SS. X, 13) ſpricht dieſen Verdacht aus: In itinere insidias, ut dicitur, Friderici ducis incurrit, unde offensus Augustam civitatem incendit.

[12]) Schreiben Hermanns: Ego interim ... suspensus inter brachia duorum .. clericorum .. misi me .. intra utramque aciem .. Crucifixum ... ante pectus nostrum propriis manibus portavimus .... Illico irruebant in nos et in nostros rex et sui in die dominica 5 Kal. Sept. (28. Aug.). Et facta est cedes sacrilega clericorum et laicorum prope ianuas matricis ecclesiae intus et extra ab hora diei sexta usque ad vesperam, plerisque occisis, plerisque vulneratis, plerisque captivatis, plerisque spoliatis, plerisque fugatis. — Ego vero ... sospes evasi, repens manibus ac pedibus inter hostes et pericula ... (Mei) me non modo portabant, sed per brachia

Noch ſchlimmer ging es während deſſen in der Vorſtadt zu. Hier wurde Feuer angelegt; eine Plünderung fand ſtatt, bei der auch die Kirchen nicht geſchont wurden. Männer, Frauen und Kinder wurden gemordet, Mönchs- und Nonnenklöſter ausgeraubt; die entfeſſelte Wuth ſcheute vor keiner Unthat zurück. Dabei machten ſich beſonders die Böhmen und Valwen bemerklich [13]).

Während der Nacht ruhte der Kampf. Doch hielt das Heer Lothars die Domkirche umzingelt. Der Biſchof mußte die Sacriſtei verlaſſen und wäre auf der Straße liegen geblieben, wenn ihn nicht der Erzbiſchof von Magdeburg in ſein Quartier aufgenommen hätte [14]).

et crura trabebant; inferentes me . . . super altum murum ante summum altare in ipsum sanctuarium. — Daß auch Lothar Verluſte erlitt, bemerkt nur Hon. Summa: Plures de civibus occidit, plurimos de suis amisit. — Ueber Hermanns Körperbeſchaffenheit ſagt Uodalscalc. de Egin. et Herim. c. 9 (Mon. Germ. SS. XII, 437): Luscus frater comitis (Uodalrichs von Bohburg-Paſſau meint Gebele, Hermann von Augsburg S. 12 f.) . . . ab imperatore investitus . . . Hunc interiore et exteriore caecitate dampnatum ex dorsi incurvatione . . . . intellexerunt.

[13]) Schreiben Hermanns: Interea extra portam civitatis inter forenses et regis milites regnabat similiter cedes hominum ac pecorum . . . Sanctuaria profanata sunt, ecclesiae plures combustae sunt . . .; clericorum, monachorum, sanctimonialium despoliatae congregationes in dispersione sunt; . . . viri ac feminae impudenter denudatae sunt; parvuli eorum partim occisi sunt, partim captivi abducti sunt. Nam quod cum intimis praecordiorum dicimus suspiriis, rex christianus induxit super ecclesiam Christi inimicos Christi, homines inhumanos et paganos, Boemos videlicet et paganos ac Flavos, qui vulgari nomine Valwen dicuntur, qui persecutores Christi et ecclesiae esse ac fuisse semper manifeste ab omnibus cognoscuntur. — Unter den Valwen verſtehen Jaffé Cod. Udal. S. 446 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 77 die Cumanen oder Polowzer. Die Cumanen waren mit den Magyaren zuſammen in das Donautiefland eingewandert; eine Abtheilung von ihnen, hunniſche Uszen oder Polowzen, folgten 1089 nach. Auch dieſe wurden von den Magyaren Cumanen genannt. Vermuthlich war eine Schaar von ihnen im Solde des böhmiſchen Herzogs. Die Theilnahme der Böhmen am Kampfe in Augsburg beſtätigt auch der Can. Wissegr. 1132: Qui de terra sua egressi, cum ad quendam locum Omberk vocatum venirent, ibi cum Theutonicis foro praedicti loci pugnaverunt, quos Deo iuvante devicerunt. — Nur die Vorſtadt ſcheint gänzlich abgebrannt zu ſein, wie in einem Codex Augustanus (Ann. Babenberg. Ensdorf., Mon. Germ. SS. X, 3) ausdrücklich bemerkt wird: Lotharius rex cum expeditione Italiam intrat et Augustam totam in suburbio ferro et igni vastat. — Der Brand wird noch erwähnt: Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild., Ann. Palid.) 1132: Repentino igne, ut in tali tumultu fieri solet, civitas fere tota conflagravit et multi tam gladio interfecti, quam igne suffocati sunt. — Ann. Erphesf. (Mon. Germ. SS VI, 539) 1132: Augusta civitas a regis exercitu destruitur, igne crematur, plurimi de civibus captivi abducuntur. — Hon. Summa (Mon. Germ. SS. X, 15): Unde (insidiis Friderici) offensus Augustam civitatem incendit. — Ann. Stad. (Mon. Germ. SS. XVI, 322) 1132: Lnderus rex Romam proficiscitur. Augusta civitas igne deflagrat propter seditionem civium rege ibi commorante. — Chron. Ursperg. (Mon Germ. SS. XXIII, 343) 1132: Augusta combusta est.

[14]) Schreiben Hermanns: Nox ipsa litem diremit. Sed tota nocte regis exercitus matricem ecclesiam ex omni parte obsidione circumdedit.

Am Morgen des 29. Auguſt ergaben ſich die in der Kirche Eingeſchloſſenen. Eine Anzahl von ihnen, darunter auch Verwundete, ließ der König feſſeln und nahm ſie mit ſich. Nicht länger wollte er in der Stadt verweilen, die ihn nach ſeiner Meinung ſo ſchnöde verrathen. In der Ebene vor der Stadt, auf dem Lechfelde, ließ er Lager ſchlagen [15]).

Indeß mit der Niederwerfung des Aufſtandes war der König noch nicht befriedigt. Trotz der Fürſprache der Geiſtlichkeit, welche ihn bat, der Beſiegten zu ſchonen, verhängte er ein weiteres Strafgericht über die Stadt [16]). Offenbar glaubte er nicht an die harmloſe Entſtehung des Kampfes, wie ſie ihm geſchildert werden mochte. In der That gab ſich nicht allein in der Beraubung des Biſchofs von Acqui eine entſchieden königsfeindliche Geſinnung kund, ſondern Lothar konnte auch mit gutem Grunde in der Haltung der Bürger, die doch ſofort zu den Waffen gegriffen hatten, den Haß gegen ſein Königthum, die Neigung zu den Staufern erkennen. Auch zum Biſchof Hermann wird er kein beſonderes Vertrauen gehegt haben, da dieſer von Heinrich IV. ernannt und ſpäter ein Anhänger des Gegenpapſtes Burdinus geweſen war. Er gedachte nicht die wohlbevölkerte, an der Grenze Baierns gelegene Stadt als eine Feſtung des Herzogs von Schwaben gegen ſeinen Schwiegerſohn Heinrich zurückzulaſſen. Am 30. Auguſt erſchien er mit ſeinen Truppen noch einmal vor Augsburg und ließ ſämmtliche Befeſtigungen theils niederreißen, theils durch Feuer zerſtören [17]). Einer der bedeutendſten Plätze des Reiches wurde ſo auf die Stufe eines offenen Ortes herabgebracht. Am 31. Auguſt ſetzte Lothar ſeinen Marſch fort mit dem Bewußtſein, ſeinen Gegnern ein abſchreckendes Beiſpiel unerbittlicher Härte hinterlaſſen zu haben [18]).

Der Weg ſcheint durch die Ehrenberger Klauſe in das Innthal genommen zu ſein, dann dieſen Fluß abwärts bis zum heutigen

---

Qua nocte ego ipse de meo expulsus hospicio . . . in ipsius platea civitatis . . . tam diu flens iacui, donec a domno (Norberto) Magdeburgensium archiepiscopo in hospicium eius . . . collectus fui.

[15]) Schreiben Hermanns: Mane autem facto quoscunque et quotquot voluit, de obsessa ecclesia rex abstraxit et . . . ipsos etiam vulneratos . . . in vinculis secum abduxit. Eadem vero die (alſo Montag, den 29. Auguſt) castrametatus est in campo iuxta civitatem.

[16]) Schreiben Hermanns: Archiepiscopi quidem et episcopi et abbates, qui aderant, satis ac satis regiam maiestatem praemonuerant, quatenus regio more victis saltem parceret . . . Sed iracundia regalis potentiae non prius mitigata est, donec omnis civitas nostra sine iudicio, sine iusticia funditus destructa et irrecuperabiliter adnichilata est.

[17]) Schreiben Hermanns: Regressus tercia die cum armatis in urbem munitiones urbis omnes diruit et confregit. — Die Rechnung geht vom 28. Auguſt aus. — Hermann wurde erſt 1120 mit der Kirche ausgeſöhnt. Vgl. über ihn: Gebele Hermann von Augsburg 1870.

[18]) Schreiben Hermanns: Omnibusque praeda et incendio consumptis quarto destructionis nostrae et sexto adventus sui die letus abiit. — Wegen des 31. Auguſt vgl. Anm. 6.

Innsbruck und von dort über den Brenner in das Etschthal von Trient[19]). Des Königs erstes Ziel in Italien hätte Verona sein müssen, wo nach alter Sitte die Lehnsträger der nach dieser Stadt benannten Mark zunächst verpflichtet waren den Hof des Königs aufzusuchen. Allein Lothar wird bereits im Tridentiner Thal Kunde gehabt haben, daß Verona zum Widerstand gegen ihn entschlossen war[20]): ob aus Abneigung gegen Innocenz, in dessen Interesse vornehmlich die Expedition unternommen wurde, oder aus Zuneigung zum Gegenkönig Konrad, läßt sich nicht entscheiden. Unter diesen Umständen mußte es jedoch sehr gewagt erscheinen, die directe Straße auf Verona durch die Etschklause einzuschlagen. Obwohl von deren Sperrung nichts berichtet wird, ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß die Veroneser die günstige Stellung nicht besetzt haben sollten. Auf keinen Fall war Lothar in der Lage, mit seinen mäßigen Streitkräften den Gehorsam der mächtigen Stadt zu erzwingen oder die Klause ohne bedeutende Verluste zu stürmen. Die Vermuthung ist begründet, daß er den Engpaß umging, sich auf Wege begab, die durch befreundete Ortschaften gesichert waren. Eine solche Stadt war Brescia, und dorthin wird der König seine Richtung genommen haben. Er bog wohl etwas südlich von Roveredo, bei dem heutigen Mori, nach Westen ab, überstieg die Höhen von Nago und gelangte bei dem heutigen Torbole an das Nord-Ostufer des Gardasees, Gardisana genannt[21]). Hier wurde er von Gesandten italienischer Städte

[19]) Otto Fris. Chron. VII, 18: Per vallem Tridentinam in Italiam duxit. — Die Ann. Erphesf. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1132 sagen nur: Hinc (von Augsburg) montes rex transiit.

[20]) Die Ann. Erphesf. (Chron. Sampetr. Ann. Pegav.) sagen übertreibend: Omnem Italiam suae ditioni subicit, solis Veronensibus et Mediolanensibus renitentibus. — Ueber die Sitte der lombardischen Herren, dem König in Verona zu huldigen, vgl. Ficker Ital. Forsch. III, 53. — Dieselbe wird auch durch die fingirten Briefe aus jener Zeit (Wattenbach Iter Austr., Arch. f. K. österr. Gesch.-Quellen XIV, 1—94) bestätigt. So schreibt Lothar in Nr. XI (S. 74) an Cremona: Preterea de nobilioribus et sapientioribus vestre terre nobis Veronam in nativitate Sancte Marie (Sept. 8) obviam mittite et antiqno more vestrorum maiornm unusqnisqne secundum ordinem sunm nobiscum Romam veuire diligenter properate. — In Nr. XXVIII schreiben die Valvassoren der mathildischen Güter an Lothar: Nos vero Veronam vobis obviam occurremus, parati in expeditionem Romam venire vobiscum.

[21]) Zur Annahme dieser Marschroute nöthigen nach meiner Ueberzeugung zwei Umstände. Erstlich die feindselige Haltung Verona's, welche der König dulden mußte. Denn eine Unternehmung gegen diese Stadt würde schwerlich in den Quellen unbemerkt geblieben sein. Allein selbst die Ann. Veron. (Mon. Germ. SS. XIX, 2) 1132 sagen nur: Lotharius rex in Longobardiam venit, und: Dominus Luiterius rex Romanorum cum suo exercitu fuit in Lombardia. Dann aber das Actum zweier Urkunden Lothars vom 28. September 1132 „in Gardisana". Darunter ist das östliche Ufer des Garda-Sees nördlich von Garda bis Torbole zu verstehen, wie der ortskundige Bibliothekar von Verona Dionisi (De duobus episc. Aldone et Notingo II, 54) erklärt, auf den Stumpf Nr. 3269 verwiesen hat. Zu einer Karte des Gebiets von Verona, auf welcher

begrüßt; so von den Domkanonikern von Bergamo [22]). Die beschwerlichste Strecke war zurückgelegt; von Augsburg bis zum Gardasee hatte er mit dem Heere für 60 Meilen 28 Tage gebraucht. Der Weitermarsch auf Brescia zu wird am westlichen Ufer des Sees entlang erfolgt sein.

---

die Strecke von Garda bis Torbole mit Clusa Gardensis bezeichnet wird, giebt er in alphabetischer Ordnung ein Ortsverzeichniß. Clusa Gardensis erläutert er durch Gardesana. — Damit stimmt auch das Actum: In Gardisana. Die Präposition in vor einem Städtenamen kommt in Lothars Urkunden äußerst selten vor. Zuerst in der unechten Stumpf 3247 (in Werde), dann Stumpf 3296 (in Luniburc), in der unechten Stumpf 3306 (in Halberstad), in Stumpf 3310, deren Druck aus verlorner Abschrift stammt (in Neuenburg); Stumpf 3332 (in viridi Corregia) wird kaum in Betracht kommen dürfen. Ohne zuviel Gewicht auf diesen Umstand zu legen, denke ich doch, daß durch „in Gardisana" besser eine allgemeinere Ortsbestimmung als zum Beispiel eine Stadt bezeichnet wird. Am Nord-Ost-Ufer des Sees wird das Heer nach beschwerlichem Marsch durch Berge gerastet haben. Nun scheint es aber unglaublich, daß Lothar, falls er die Etschklause passirte, sich wieder nach Norden zu über Garda hinaus gewendet haben sollte; er würde, da er nicht gegen Verona zog, gleich nach dem Austritt aus den Bergengen, in der Nähe des heutigen S. Ambrogio, wo die Straße sich gabelt, die Richtung nach Westen auf Brescia eingeschlagen haben. — Heinrich V. hat, wie es scheint, bei der Rückkehr aus Italien nach Deutschland ebenfalls die Veroneser Klause vermieden und ist die für Lothar's Zug vorgeschlagene Straße gezogen. Am 24. Mai 1111 ist er zu Garda, am 26. Mai zu Marciaga, nördlich dieser Stadt (Stumpf Nr. 3063 und 3064). — Jaffé Lothar 124 wollte in Gardisana den Ort Gargazanum an der Etsch, südlich von Meran, erkennen. Doch so weit würden die Domherren von Bergamo dem König nicht entgegengereist sein.

[22]) Mit dem Actum „in Gardisana" sind zwei Urkunden Lothars ausgestellt, Stumpf Nr. 3269 und 3270. Nach den Drucken wäre die erstere vom 28. September, die letztere vom 1. October. Allein nach Schum (Neues Archiv. I, 149), der die Originale zu Bergamo einsah, sind beide vom IV. Kal. Oct. In der ersten bestätigt Lothar der Kirche Sancti Vincentii, que est mater omnium ecclesiarum in Pergamensi episcopatu, auf Bitten der Canoniker Gerhard und Otho, den Zoll in Bergamo, welcher curritura genannt wird, von jedem Markte, die Einkünfte von den Stallungen auf dem Marktplatz und um denselben u. s. w. — In Nr. 3270 wird die vorige Urkunde meist wörtlich wiederholt, mit einigen Erweiterungen der Gerechtsame. Insbesondere gehört die Auferlegung von Bußen für größere Verbrechen zur Prärogative des Priorats der Domkirche zu Bergamo. — Die Schrift, Chrismon und Monogramm von 3269 findet Schum a. a. O. auffallend ähnlich mit derjenigen der unechten Urkunde Stumpf 3268 für Walkenried (vgl. Anm. 1). — Nr. 3270 dagegen hält er über jeden Zweifel erhaben. In beiden erscheint als Recognoscent: Ekkehardus vice Brunonis archicancellarii (et archiepiscopi Coloniensis Nro. 3269). Dies ist von Wichtigkeit, weil daraus ersichtlich, daß Norbert nicht von vornherein für die Vertretung des Erzkanzleramts in Italien, welches dem Erzbischof von Köln gebührte, in Aussicht genommen war, wie man aus dem Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1132 schließen könnte: Rex Longobardorum fines intravit; et quia Coloniensis archiepiscopus abfuit, qui prisco debet iure cancellarius in illis esse partibus, Nortbertus Magdeburgensis archiepiscopus huic officio deputatus est. — Uebrigens scheint Lothar damals noch eine dritte Urkunde für Bergamo ausgestellt zu haben. Denn Lupi Cod. diplom. Bergom. II, 974 schreibt: Canonici S. Vincentii . . . reiiciunt aliud privilegium . . . ab eodem rege concessum, quo eisdem impertitur facultas, ecclesiae suae res inconsulto episcopo distrahendi . . . Diploma heic memoratum interiit.

Die Zustände in Nord-Italien zeigten eine für Lothar nicht erfreuliche Gestalt. Es gab noch viele Gemeinden, die dem Gegenkönig Konrad, obwohl er bereits nach Deutschland zurückgezogen war, zugethan blieben. Eine Entfaltung umfassender Machtmittel hätte wohl die Gegner zur Unterwürfigkeit gebracht; so mußte der König erfahren, daß man ihn um seiner geringen Streitkräfte willen höhnte oder verachtete [23]). Insbesondere war das mächtige Mailand entschlossen, dem Staufer, dessen Krönung durch seinen Erzbischof es erzwungen hatte, die gelobte Treue zu bewahren [24]).

Einen theilweisen Ersatz fand Lothar in dem Anschluß der Städte Brescia, Cremona, Novara, Pavia und Piacenza an seine Sache [25]). Einige dieser Städte hielten wohl aus dem Grunde zum deutschen König, weil sie mit Mailand in Zwistigkeiten verwickelt waren. So vor allen Pavia, welches wegen der Stadt

[23]) Otto Fris. Chron. VII, 18: In multis locis tam amore Conradi, quam respectu pancitatis suae ab incolis terrae subsannatus et despectus. — Sehr unbestimmt drückt sich Anselm. Gembl. (Mon. Germ. SS. VI, 384) 1132 aus: Rex Lotharius collectis viribus Romam vadit cum Innocentio papa; sed vario eventu rerum multas difficultates in eundo patitur. — Der Gegenkönig Konrad hatte wahrscheinlich Italien bereits 1131 verlassen; vgl. 1128, Cap. 4, Anm. 30.

[24]) Vgl. Anm. 20. — Landulf. junior erwähnt in seiner Hist. Mediol. Lothars ersten Zug nach Italien mit keinem Worte.

[25]) Diese Städte nennt bereits Litifredus, Bischof von Novara, in einem Brief an Lothar von 1129. (Cod. Udal. Nro. 238): Novaria, Papia, Placentia, Cremona et Brixia, civitates Italiae firmiter fidelitatem vestram custodiunt et advocatum vestrum unanimiter cupiunt. — Litifred war ein eifriger Anhänger Innocenz' II.; er empfing von diesem Papst einige Privilegien für seine Kirche (Jaffé Reg. Nro. 5417 und 5420 vom 25. Juni 1132). — Das Zusammenhalten dieser Städte bemerkt auch Landulf jun. Cap. 56 (Mon. Germ. SS. XX, 45): Papiensibus, Cremonensibus, Novariensibus, cunctisque suis inimicis late et splendide ipsi Mediolanenses prestiterunt. — Die fingirten Briefe (Wattenbach It. Austr.), deren Wichtigkeit für die Kenntniß der Zustände Italiens Giesebrecht Kaiserzeit IV, 434 bemerkt, schildern sowohl die politische Haltung der Städte Cremona, Pavia und Piacenza, als sie auch die Stimmung gegen die Deutschen überhaupt charakterisiren. So schreibt Pavia an Cremona (Nr. XV, S. 76 f.): Regem in Italiam hoc anno venturum nostrorum fides asserit nunciorum. Literae quoque ipsius ab eo ad nos directae id approbant, dominus etiam apostolicus, qui apud nos est (Innocenz befand sich am 8. Mai zu Pavia, vgl. die folg. Anm.), in cuius manum idem iuravit, viva voce confirmat. — Pavia wünscht daher eine Zusammenkunft: Una vobiscum et cum Placentinis et ceteris nostris sociis ... et si forte venerit, non nos discordes sed pacatos inveniat, et si contra ius nos ledere voluerit, convenienter non valeat. Semper iu mente habetote superbiam Teuthonicorum, crudelitatem tyrannorum, seviciam barbarorum. Numquam excidat (corde) de quatuor tauris poetica fabula, quos concordes leo non ausus tangere fugit, divisos vero studuit, ut cupiverat, interficere. — Die Zusammenkunft soll mediante Maio die altero post festum Sancti Siri in Roncalis prope Placentiam stattfinden. Der Tag des h. Syrus ist der 29. Juni; doch bemerkt Wattenbach die Translatio S. Syri zum 17. Mai. Demnach müßte dieser Brief Anfang Mai oder Ende April fallen, da Innocenz am 23. April noch in Mortara verweilt. — In der Responsio (Nro. XVI, S. 77) sagen die Cremonesen ihre Ankunft die et loco constituto zu.

Marcignano mit Mailand Krieg begonnen, aber am 23. Juni eine Niederlage erlitten hatte, die mit der Gefangennahme des größten Theils des papesischen Heeres endete [26]). In anderen Städten war es der Innocenz geneigten Geistlichkeit gelungen, die Anerkennung Lothars durchzusetzen. Endlich aber hatte dieser Papst selbst durch sein Erscheinen in Italien zu Gunsten Lothars gewirkt.

Innocenz war mit seiner Begleitung, darunter Bernhard von Clairvaux, von Valence über Avignon nach St. Gilles gereist, war dann wohl, das Durancethal aufwärts, nach Gap gelangt und von dort vermuthlich über den Mont Genèvre in das Pothal. Zu Ostern 1132, am 10. April, befand er sich in Asti am Tanaro, wo er eine Zeit lang verweilte [27]). Ueber Mortara ging

[26]) Notae S. Mar. Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 385): IX Kal. Iun. anni Domini 1132 bellum de Marcinago (nordöstlich von Pavia), in quo capti sunt pedites Papiensium fere omnes. — Ann. Mediol. Min. (Mon. Germ. SS. XVIII, 395): Anno Domini 1132 fuit bellum de Martinengo, ubi capti fuerunt Papienses. — Memor. Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 399) 1132: Factum fuit bellum de Martinengo, ubi fuerunt capti omnes pedites Papienses, in anno secundo Iunocentii secundi pape et septimo Loterii quarti imperatoris. — Nach dem fingirten Briefe der Papesen (Nr. XV) wäre vor Ausbruch des Kampfes eine Vermittlung versucht, der Innocenz nicht fern stand: Preterea vos ignorare nolumus Mediolanenses nobis per Placentinum episcopum et per Ubertum cardinalem verba de pace misisse; sed utrum dolose an serio fecissent, adhuc scire nequimus. — Die Responsio der Cremonesen (Nr. XVI) mahnt: Ut a Mediolanensium dolis, fraudibus, astuciis vobis sollicite caveatis. — Der Cardinal-Presbyter, tit. S. Clementis, Hubert, erscheint in der That in den damaligen Bullen des Papstes. Er unterzeichnet am 31. Mai 1132 (Jaffé Reg. 5417), am 3. Juni (Nr. 5418), am 25. Juni (Nr. 5419 und 5420), am 29. Juni (Nr. 5422) u. s. w.

[27]) Die Reiseroute des Papstes zeigen theils die Regesten (am 24. März Avenioni, am 30. apud Vapingum) theils die Vit. Innocen. von Boso. Der letztere sagt (Watterich II, 176): Et transiens per Sanctum Aegidium et per montem Januae, fines Lombardiae intravit atque apud Astam solemnitate resurrectionis dominicae celebrata Placentiam venit. — Unter mons Januae ist wahrscheinlich der Mont Genèvre (Gervais Loth. S. 233 emendirt Geneve) zu verstehen. Damit stimmt Petrus. Venerab. (Mir. II, 16), der in der Lebensbeschreibung des Bischofs von Albano sagt: Matthens cum ipso (Innocentio) ... per Alpes ad Italiam Pisas usque ... regressus est. — In Asti befand sich Innocenz noch am 16. April (Jaffé Reg. Nro. 5415). — Parvum Chron. Astens. (Miscell. di stor. Ital. IX, 219) 1132: Hoc anno dominus Innocentius venit in civitatem Astensem. — Ob er zu Novara am 17. April war, bleibt zweifelhaft, da der Brief an Walter von Ravenna (Jaffé Reg. Nro. 5416) fingirt ist (Wattenbach It. Austr. S. 41 und 71). In der Begleitung des Papstes befanden sich: Matthaeus Bischof von Albano (Petrus Venerab. de Mir. II, 16), Wilhelm Bischof von Praeneste (in Italien zuerst in Nr. 5425 vom 15. Juli 1132 Cremona) Johannes Bischof von Ostia (zuerst Nr. 5425 vom 15. Juli Cremona), die Presbyter Ubert. tit. S. Clementis (zuerst Nr. 5417 vom 31. Mai Piacenza), Gozelmus S. Caecil. (desgl. Lucas SS. Joh. et Paul. (desgl.), Anselmus S. Laurent. in Luc. (zuerst Nr. 5418 vom 3. Juni Piacenza); die Diaconen Romanus S. Mar. in Port (zuerst Nr. 5417 vom 31. Mai Piacenza), Gregor SS. Serg. et Bacch (desgl.), Otto S. Georg. (desgl.), Guido SS. Cosm. et Dam. (zuerst Nr. 5418 vom 3. Juni Piacenza), Stephan. S. Luciae (zuerst Nr. 5419 vom 25. Juni Piacenza), Guido S. Mar. in Via Lata (zuerst Nr. 5428 vom 26. Juli Brescia)

er dann nach Pavia. Hier vollzog er am 8. Mai die Weihe von S. Peter ad caelum aureum und nahm längeren Aufenthalt. Erst am 31. Mai befand er sich zu Piacenza, um ein Concil abzuhalten, zu welchem sich die ihm ergebenen Bischöfe und Prälaten der Lombardei, der unteren Mark Ancona und der Provinz Ravenna, deren Erzbischof Walter eifrig gegen Anaclet gewirkt haben wird, zusammenfanden. Eine Nachricht über die Verhandlungen ist nicht aufbehalten. Bis zum 30. Juni wenigstens verweilte der Papst in Piacenza [28]). Während des Juli ging er eine Zeit lang nach Cremona und von dort nach Brescia, wo es ihm gelang, den wahrscheinlich Anaclet ergebenen Bischof Villano von seinem Sitze zu vertreiben. Von hier aus entsandte er auch gegen Ende Juli den Bischof Azo von Acqui mit Botschaft an den deutschen König. Ueber einen Monat blieb Innocenz in dieser Stadt, deren Uebertritt auf seine Seite für den Marsch des königlichen Heeres in die Lombardei von Wichtigkeit war [29]). Er mochte

---

und der Kanzler Haimerich. — Abt Bernhard von Clairvaux (Epist. 129 und 138).

[28]) Von Asti ging Innocenz über Mortara (Jaffé Reg. S. 569) nach Pavia, wo er am 8. Mai die Kirche weihte (Wattenbach It. Austr. S. 41 aus Robolini Notizie apparten. alla stor. dell. sua patr. III, 254). — Der fingirte Brief Nr. VI (Innocenz an den neugewählten Patriarchen Peregrin von Aquileja) läßt den Papst bereits am 24. April zu Pavia verweilen. — Vom 31. Mai bis 30. Juni stellt Innocenz Urkunden in Piacenza aus. (Jaffé Reg. 5417—5423). — Ueber das Concil sagt Boso (Watterich II, 176): Venit Placentiam ibique congregatis episcopis et aliis ecclesiarum praelatis tam de Lombardia quam de Ravennatensi et inferioris Marchiae partibus concilium tertium celebravit. — Als Theilnehmer lassen sich außer den in der vorigen Anmerkung genannten Geistlichen vermuthen: Erzbischof Walter von Ravenna, die Bischöfe Azo von Acqui, von Bergamo, Litifred von Novara, Petrus von Pavia, von Piacenza, Bellinus von Padua, Rudolf von Orta. Für die Bischöfe von Novara und Bergamo stellt Innocenz zu Piacenza Bullen aus (Jaffé Nr. 5417, 5419—5420), ebenso für Bellinus von Padua am 29. Juni (Dondi Dissertaz. V. Doc. pag. 29); Petrus von Pavia unterschreibt die Bulle Nr. 5425 vom 15. Juli, Rudolf von Orta Nr. 5431 vom 10. August. Azo von Acqui begleitete den Papst bis Brescia (Nr. 5428); Walter von Ravenna und der Bischof von Piacenza sind selbstverständlich. Das Datum des Concils ist bisher unbekannt; doch hat der über die damaligen Verhältnisse gut instruirte Briefsteller ein Schreiben Haimerichs an den Bischof von Luna fingirt, durch welches er diesen einladet, an der sinodo Placenciae Idibus Junii celebrandae theilzunehmen. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 434 hält den 13. Juni ebenfalls für das richtige Datum.

[29]) In Cremona war Innocenz nachweislich am 14. und 15 Juli (Jaffé Reg. Nro. 5424—5426). — Ann. Brixiens. (Mon. Germ. SS. XVIII, 812): Anno 1132 papa Innocentius Brixiam venit, und: Innocentius papa Brixiam venit et eiecit Villanum de episcopatu. — Vgl. Ughelli Ital. Sacr. IV, 543. — Seine Schreiben in Brescia reichen vom 26. Juli bis 30. August (Jaffé Nr. 5428—5432). In der Urkunde vom 26. Juli heißt es: Venerabilis fratris nostri Azonis Aquensis episcopi et fratris eius illustris viri Ansermi marchionis precibus inclinati, eius iustis postulationibus clementer annuimus. — Es handelt sich um ein von Azo's gesammter Familie neu gestiftetes Kloster, dessen specielle Gerechtsame wohl von Azo selbst zusammengestellt sein werden. Sein besonderes Interesse macht seine Gegenwart wahr-

der Stadt ſicher ſein, als er ſie gegen Anfang September verließ, um nach Süden über den Po zu gehen. Eine Begegnung mit dem König ſofort nach deſſen Eintreffen in Italien beabſichtigte er nicht, da er ſeit Anfang October ſeinen Sitz im Kloſter Nonantula bei Modena aufſchlug[30]). Es hat große Wahrſcheinlichkeit für ſich, daß Innocenz förmlich Beſitz von den Mathildiſchen Gütern ergreifen wollte, in deren Mitte Nonantula lag, um den Anſprüchen Lothars mit ſchneller Hand zuvorzukommen[31]).

Dergeſtalt war die Lage der Dinge in Nord-Italien, als der deutſche König in die Lombardei einrückte. An einen Angriff auf Mailand durfte er bei der Anzahl ſeines Heeres gar nicht denken, wenn nicht die für ihn gewonnenen Städte eine ſehr bedeutende Unterſtützung leiſteten. Daß dies nicht der Fall war, zeigen die weiteren Ereigniſſe zur Genüge. Er beſchloß, einen italieniſchen Reichstag auf den roncaliſchen Feldern bei Piacenza abzuhalten, und marſchirte dorthin wahrſcheinlich von Brescia aus. Vorher gedachte er vermuthlich noch Pavia zu beſuchen. Allein auf der Straße zwiſchen dieſer Stadt und Brescia in der Mitte, vielleicht beim Uebergang über den Serio, leiſtete ihm die Stadt Crema hartnäckigen Widerſtand, ſo daß Lothar zu einer förmlichen Belagerung ſchreiten mußte. Obwohl ihm während derſelben die Cremoneſen zu Hülfe eilten, gelang es ihm doch nicht, die Stadt einzunehmen; vielmehr hatte er einen ganzen Monat vergeblich geopfert[32]). Darüber war der November herangekommen und ſchon

---

ſcheinlich; auch ſtimmt ſein Eintreffen in Augsburg, ungefähr am 24. Auguſt (vgl. Anm. 8), gut mit der Abreiſe von Brescia Ende Juli.

[30]) Vom 5.—12. October, Jaffé Reg. 5434—5436.

[31]) So vermuthet Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 79.

[32]) Hätte Lothar direct nach Piacenza gewollt, ſo wäre er über Cremona gegangen. Daß er die Straße über Crema zog, ſcheint deutlich für die Richtung auf die alte Hauptſtadt des langobardiſchen Königreichs zu ſprechen. Der Ausgang von Brescia, der erſten größeren Stadt, die Lothar ergeben war, ſcheint mir aus dem Itinerar Gardiſana bis Crema mit hoher Wahrſcheinlichkeit zu folgen. — Ann. Cremon. (Mon. Germ. SS. XVIII, 801): Quando Loterius rex fuit Creme, cum Cremona in obsidio fuit 1133 (für 1132), et per mensem stetit ibi circa festum omnium sanctorum (Nov. 1). — Die Cremoneſen leiſteten Beiſtand, weil ſie ſeit langer Zeit mit Crema verfeindet waren und die Gelegenheit, ihre Gegner möglicherweiſe zu vernichten, benutzen wollten. Der erſte Krieg zwiſchen Crema und Cremona fand 1089 ſtatt, der zweite 1130 (Ann. Cremon. zu 1089 und 1130). — Mem. Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 399) 1132: Imperator Loterius in anno septimo obsedit Cremam et in anno secundo pape Innocentii secundi. — Ann. Placent. Guelfi (Mon. Germ. SS. XVIII, 412) 1132: Loterius rex prima vice venit in Lombardiam et tunc obsedit Cremam. — Not. S. Georg. Mediol. (Mon. Germ. SS. XVIII, 386): VI. Idus Novemb. 1132 obsedit Loterius Cremam. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 434 bezieht dies Datum mit Recht auf die Aufhebung der Belagerung, die alſo gegen den 8. October begonnen haben muß. Derſelbe macht auch a. a. O. auf eine Stelle im Chron. Ursperg. (Mon. Germ. SS. XXIII, 351) aufmerkſam, die vermuthlich aus Johannes von Cremona ſtammt: At illi (Cremenses) confidentes in sui castri firmitate (als es Friedrich I. belagerte), eo quod olim Lotharius imperator viribus suis diffidens non

seit dem 4. d. M. erwartete der Papst den König in Piacenza[33]). Lothar hob die Belagerung wahrscheinlich am 8. November auf und begab sich direct, ohne Pavia zu berühren, da die Zeit wohl nicht mehr zureichte, in die Ebene von Roncaglia. Hier fand eine Berathung über die gewonnenen Resultate und die geeignetesten Maßregeln für den Fortgang der Unternehmungen statt[34]). Man beschloß wohl, das nordwestliche Italien, vor allem Mailand, für's erste unberücksichtigt zu lassen und in der ravennatischen Provinz, für deren Ergebenheit die Thätigkeit des Erzbischofs Walter eine gewisse Bürgschaft zu bieten schien, Erfolge zu suchen.

In Begleitung des Papstes brach der König nach dem 19. November von Piacenza auf[35]). Er zog auf der alten Via Aemilia entlang; die erste Rast wurde zu Fontana Fredda gehalten[36]).

ausus fuerat idem castrum obsidere, ... superbe contradixerunt. Mulieres quoque castri choros ducentes per plateas cantionem decantarunt, in qua continebatur, quod sicut olim Lotharius, sic et imperator recedere cogeretur inglorius. Vgl. Giulini III, 206 f.

[33]) Am 4. November stellt Innocenz dem Abt Berthold von S. Blasien im Schwarzwald eine Urkunde für das Kloster Bürgeln aus. — Vielleicht läßt sich daraus auf die erfolgte Ankunft deutscher Geistlicher in Piacenza schließen, weil seit des Papstes Abreise von Valence es die erste Urkunde ist, welche deutsche Verhältnisse berührt.

[34]) Boso Vit. Innocent. (Watterich II, 176): Interea rex Lotharius, sicut promiserat, in Lombardiam cum exercitu venit, et in Roncaliis cum eodem papa et Lombardis generale colloquium de statu ecclesiae atque imperii habuit. — Der Reichstag muß nach dem 8. November stattgefunden haben. Die Förmlichkeiten bei demselben im Jahre 1154 beschreibt Otto Fris. Gest. II, 12 nach der consuetudo regum Francorum qui et Teutonicorum. — Es ist wahrscheinlich, daß auch Lothar sie beobachtete, um so mehr, da für Friedrich I. Lothar zunächst als Vorbild dienen mußte, weil Konrad III. keinen Romzug unternommen hat.

[35]) Da sich Innocenz am 19. November zu Piacenza (Jaffé Nr. 5439), am 13. December aber zu Bologna befindet (Jaffé Nr. 5440), so folgt daraus, daß in der Zwischenzeit die Uebersiedlung stattgefunden hat. Lothar und Innocenz gingen offenbar durch die Aemilia zusammen.

[36]) Eine Urkunde Lothars Actum apud Fontanam in episcopatu Placentino (Stumpf Nr. 3271) gewährt den Canonikern von Cremona eine Anzahl namentlich aufgeführter Besitzungen, quas prefate canonice presules eiusdem ecclesiae (die Bischöfe) vi et iniuste tulerant. In ihr erscheint zuerst die Königin Richenza in Italien (ob interventum dilectisissime regine Richinze coniugis nostre.). Die Urkunde muß nach dem 19. November ausgestellt sein, da Innocenz an diesem Tage noch in Piacenza weilte (Jaffé Reg. Nro. 5439). Auch damals war Norbert noch nicht zum Erzkanzler für Italien ernannt. Die Recognition lautet: Ego Ekkehardus vice Brunonis archicancellarii rec. Auffallend ist der in keiner anderen Königsurkunde Lothars vorkommende Titel: Lotharius, divina favente clementia Romanorum rex augustus. — Die Form des Datum stimmt mit der von Stumpf Nr. 3270, ebenso auch das Jahr. Data an. incar. Dom. 1133, ind. 10, anno vero regni et ordinationis regis Lotharii 8. — Der Ausdruck ordiuatio im Datum erscheint in Lothars Urkunden äußerst selten, in Stumpf 3244 (sehr verdächtig; vgl. 1129, Cap. I, Anm. 29), Stumpf 3270, 3272, 3273 und 3304, also mit Ausnahme von Stumpf 3244 und 3304 in italienischen Urkunden des Jahres 1132; im Actum nur einmal: Stumpf 3282. — Der Ort ist Fontana Fredda, etwas über zwei Meilen von Piacenza, an der Straße nach Parma. Die Urkunde ist unvollständig (Murat. Antiqq. V, 243).

Allein er mußte ſich bald überzeugen, daß er auch in dem unmittelbaren Wirkungskreiſe des Erzbiſchofs von Ravenna nicht überall die gewünſchte Anerkennung fand. Die Städte der Aemilia ſchloſſen ihm meiſt die Thore; auch das wichtige Bologna durfte er nicht betreten, obwohl der von ihm geleitete Papſt dort Aufnahme erhielt[37]). In der That ſehr niederſchlagende Ergebniſſe! An ſo unbedeutenden Orten befand ſich das königliche Hauptquartier, daß ihre Lage zum Theil nicht mehr zu ermitteln iſt. Am 9. December verweilte Lothar zu Saneſium[38]), am 16. zu Cellula[39]). Der ganze Monat December wurde im Bologne-

---

[37]) Otto Fris. Chron. VII, 19 bemerkt bei der Darſtellung der zweiten italieniſchen Expedition: Bononienses quoque ac Aemilienses, qui eum priori expeditione despexerant. — Jaffé Lothar 125 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 435 erblicken in Aemilienses nur die Bewohner von Reggio. Allein Otto Fris. Gest. II, 13 verſteht unter Aemilia überhaupt die Romagna (nunc Romaniola), als deren Hauptort er Ravenna bezeichnet. Daß er Bologna beſonders hervorhebt, mag darin ſeinen Grund haben, daß man das Gebiet von Bologna ebenfalls eigens zu bezeichnen pflegte, z. B. Ragewin Gest. Frid. IV, 29: In territorium Bononiense. — Innocenz verweilte am 13. December in Bologna (Jaffé Reg. Nro. 5440). — Zu den feindlichen Städten wird auch Parma gehört haben, vgl. 1128, Cap. IV, Anm. 27 und 28. Ferner wird 1131 von einem Kampfe zwiſchen Parma und Cremona berichtet (Ann. Parmens. 1131. Mon. Germ. SS. XVIII, 662).

[38]) Eine Urkunde Lothars actum apud Sanesium (Stumpf Nr. 3272) verleiht ob interventum dilecte nostre regine Richize aliorumque principum nostrorum den Leuten von S. Johann (S. Giovanni in Persiceto, nordweſtlich von Bologna), den Fluß Galaga von der Quelle bis zum Einfluß in den Po. Auch befreit er ſie ab omni coacta . . . nisi que vel regi vel suo debet legato u. ſ. w. Dat. an. incarn. Dom. 1133, 5 id. Dec., ind. 10, an. vero regni et ordinationis regis Lotharii 8 (vgl. Anm. 36). — Der Ort Sanesium wird im Bologneſiſchen zu ſuchen ſein. So ſchon Jaffé Loth. S. 126.

[39]) Stumpf Acta ined. Nro. 97 (S. 110 ff.) hat aus dem Original in Mailand eine Urkunde (Nr. 3273) veröffentlicht: Data anno incarn. dominic. 1133, 17. Kal. Jannar., iudict 10, anno vero regni et ordinationis regis Lotharii 8 (vgl. Anm. 36). Actum apud Cellulam in Bononiensi episcopatu. — Auch hier lautet die Recognition: Ego Ekkehardus vice Brunonis archicancellarii recognovi. Der König beſtätigt dem Abte Heinrich S. Benedicti iuxta Padum (San Benedetto di Polirone) imperiali potentia die namentlich aufgeführten Beſitzungen. Nur der Papſt und der imperator ſollen ein Recht über die Abtei beſitzen. Außerdem beſtätigt er regali liberalitate die Freiheit des Kloſters ab omni albergaria et districtu seu arimannia et ab omni regali . . . exactione. — Von Wichtigkeit erſcheint ein Paſſus, in welchem Lothar ein Verfügungsrecht über das Mathildiſche Gut geltend macht: Universa insuper, que a nobilis memorie comitissa Mathilde, vel a comite Alberto (vgl. 1128, Cap. IV, Anm. 18—20) seu ab aliis quibuscunque de prediis, que fuerant eiusdem comitisse, predicto monasterio aut iam collata sunt, aut in posterum deo largiente quoquo modo conferri acquirive contigerit, presenti privilegio vobis vestrisque successoribus concedimus et confirmamus. — In Bezug auf das Jahr 1133, welches in ſämmtlichen italieniſchen Urkunden Lothars von 1132 ſich findet, iſt kein Schreibfehler anzunehmen; man rechnete offenbar, wie es auch in den Bullen Innocenz' II. von dieſem Jahre geſchah, in der italieniſchen Kanzlei des deutſchen Königs nach dem calculus Pisanus. Es iſt zu vermuthen, daß italieniſche Geiſtliche die Texte aufſetzten, die dann in der Kanzlei Lothars nur abgeſchrie-

fischen zugebracht. Das Weihnachtsfest mußte der deutsche König in einem kleinen Orte der Umgegend von Bologna, in Medicina, feiern[40]). Dazu kam, daß er kurze Zeit nach den Festtagen den Verlust eines seiner zuverlässigsten Heerführer zu beklagen hatte. Der Markgraf der Nordmark, Konrad von Plötzkau, ein wegen seiner Tugenden hochgeschätzter Herr, kam im Dienste des Königs durch einen Pfeilschuß um, wie es scheint durch Meuchelmord[41]). Die durch seinen Tod erledigte Mark erhielt im nächsten Jahre der Graf Albrecht von Ballenstädt[42]), der durch seine Tüchtigkeit die Huld Lothars wieder zu gewinnen strebte.

den wurden. — Der Ort Cellula im Bologneſischen ist nicht nachzuweisen. Stumpf Act. inedit. S. 110 denkt an Corticello.

[40]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1133: Rex Lotharius natale Domini in Longobardia apud villam Medicinam dictam celebravit. — Ann. Magdebg. 1133: Rex celebravit natalem Domini in Italia apud castrum, quod dicitur Medicina. — Auf die Lesart des Ann. Saxo Modoëcia bei Eccard. corp. hist. II, 665, hatte man früher eine Krönung Lothars zu Monza gegründet. Vgl. über die ältere Literatur Hahn Reichshist. III, 184 f. und Mascovs Excurs: De ficta coronatione Italica Lotharii II. (Comment. S. 329 f.) — Medicina liegt 3 Meilen östlich von Bologna an der Straße von dort nach Ravenna und gehörte zum Mathildischen Gut. (Theiner Cod. dom. temp. I, 45 Nro. 59. — Vgl. auch Ficker Ital. Forsch. III im Index unter Medicina.)

[41]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1133: Conradus marchio de Ploceke post festivos dies in obsequio eiusdem regis pergens sagitta transfigitur; sicque egregius invenis heu immatura morte obiit. Cuius corpus in patriam delatum, commendatum est terre in Kakelinge cum parentibus suis. — Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 322) 1132: Chonradus marchio interiit. Wenn Konrad längere Zeit nach den Festtagen, die mit Epiphanias (6. Januar) ihr Ende erreichten, umgekommen wäre, würde wohl eine andere Zeitbestimmung angegeben sein. Heinemann Albr. d. Bär S. 336 setzt den Tod zwischen den 25. December 1132 und 1. Januar 1133, weil nach der Narrat. de constr. coenob. Heckling. (Beckmann Fürst. Anh. I, 145) Konrads Beisetzung in Hecklingen (d. i. Kakelinge der Annalen, eine Stunde westlich von Staßfurt, 2 Meilen nordwestlich von Plötzkau, welches von Bernburg 1 Meile südwärts liegt) am 10. Januar 1133 erfolgte. Es war aber ganz unmöglich, die über 110 Meilen in der Luftlinie von Bologna betragende Entfernung im Winter über die Alpen in 10 oder 14 Tagen zurückzulegen. Vielmehr wird der 10. Januar der Todestag sein, da derselbe Anonymus anführt, daß Graf Bernhard duos mansos pro anima fratris sui ad agendum anniversarium gegeben habe. Dieser Gedenktag allein wird in der Ueberlieferung bewahrt worden sein. — Aus derselben Narrat. führt Heinemann S. 90 und 336 als Beinamen Konrads flos Saxoniae (de Sassenblome) an; doch wird derselbe auf späterer Fiction beruhen, da der Anonymus voller Märchen ist. — Dagegen charakterisirt ihn eine Eigenschaft, die in der damaligen Zeit sehr bemerkenswerth schien; Ann. Saxo 1132: Huic desponsata fuit filia ducis Polanorum, sed antequam duceret eam, ut fama est, impollutus, ut patruus illius Conradus, de mundo migravit. — Von diesem Oheim Konrad sagt der Ann. Saxo zu den Jahren 1049 und 1118: Conradus, ut fertur, virgo obiit. — Im Ann. Saxo 1118 wird seiner Verlobung mit der Tochter des Herzogs von Polen ebenfalls gedacht. — Durch ein sonderbares Versehen findet sich Konrad in den Ann. Erphesfurd. (Mon. Germ. SS. VI, 539) 1132 Heinrich von Stade genannt: In eadem expeditione Heinricus marchio de Stadon occiditur, set a militibus suis Saxoniam, unde oriundus extitit, sepeliendus reportatur.

[42]) Da Albrecht als Markgraf in Lothars sogenanntem Rundschreiben vom

Inzwiſchen hatten die Ereigniſſe in Süd-Italien eine Wendung genommen, die bei dem König und dem Papſte die beſtimmte Hoffnung erwecken durfte, ohne große Mühe Anaclets Herr zu werden.

Deſſen Widerſtandskraft beruhte vornehmlich auf einer Diverſion, welche der von ihm geſchaffene König Roger gegen den heranziehenden Feind hätte unternehmen müſſen. Es wäre nicht ſchwer geweſen, dem deutſchen König vor den Thoren Roms mit überlegenen Streitkräften entgegenzutreten und ihn, wenn nicht zu vernichten, ſo doch mit ſeinem Papſte zum Rückzug zu zwingen. Und ſollte Roger dazu nicht gern ſeine Hand geboten haben? Auf eine Anerkennung ſeines Königthums durch Lothar und Innocenz durfte er nicht rechnen; ihm mußte um ſeiner Selbſterhaltung willen daran liegen, daß Anaclet den Stuhl des Apoſtelfürſten behauptete.

Allein gerade in dem Augenblick, als es darauf ankam, entſcheidend in den Gang der Verhältniſſe einzugreifen, fand ſich der ſicilianiſche König gelähmt.

Rogers Charakter war durchaus von Herrſchſucht durchdrungen. Er nahm keinen Anſtand, ein gegebenes Wort zu brechen, wenn es ſich um Ausdehnung ſeiner Gewalt handelte; mit Liſt und Heuchelei ſuchte er zu gewinnen, was auf offenem Wege ſchwer zu erreichen ſchien. Als er König geworden war, vergaß er, wie Amalfi ihm 1127 nur unter der Bedingung gehuldigt hatte, daß die Befeſtigungen der Stadt in den Händen der Bürgerſchaft blieben[43]). 1131 verlangte er das Recht, eine Beſatzung hineinzulegen; als die Amalfitaner ſich weigerten, ließ er ihre Stadt zur See und zu Lande belagern und gewann das Caſtell und andere Beſitzungen[44]).

Wenn die Furcht vor ähnlicher Behandlung die freiwillige Ergebung Neapels herbeiführte, ſo mochten die großen Barone des Landes das gewaltthätige Verfahren des Königs gegen mächtige Handelsſtädte mit Gleichgültigkeit, wenn nicht mit Befriedigung betrachten; allein ſie mußten erfahren, daß Roger eine ſelbſtſtändige Haltung der Grafen und Herren noch viel weniger zu dulden

---

Mai 1133 (Stumpf Nr. 3277) erſcheint, während die Belehnung doch erſt 1134 erfolgte, ſo hat man eine vorläufige Zuſage derſelben bereits in Italien angenommen; ſo Heinemann Albr. d. Bär S. 92 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 80. Vgl. indeß den Excurs über die Aechtung Anaclets.

[43]) Vgl. 1130, Cap. II, Anm. 19.

[44]) Alex. Teles. II, 7—12 bringt eine eingehende Darſtellung. — Falco (Murat. SS. V, 107) am Schluſſe des Jahres 1130 bemerkt kurz: Rex Rogerius exercitu congregato comprehendit Amalfiam. — Ann. Casin. (Mon. Germ. SS. XIX, 309) 1131: Rex Rogerius expugnat et capit Amalfiam. — Romoald (Mon. Germ. SS. XIX, 419): Qui regni solio potitus cum navali exercitu et magna milieia Salernum venit et Amalfiam, Ravellum et Scalam potenter obsedit et longa obsidione cepit et tam castra quam eorum civitates suo dominio subdidit. — Dieſe Orte ſowie noch andere gehörten nach Alex. Teles. II, 11 zu Amalfi.

gedachte. Als er im Jahre 1132 aus Palermo nach Apulien kam, zwang er den Grafen Gottfried von Andria, der arglos den Hof des Königs zu Tarent beſuchte, zur Verzichtleiſtung auf eine bedeutende Anzahl ſeiner Güter als Buße für Vergehen, die wenig erheblich geweſen zu ſein ſcheinen [45]).

In die Anklage Gottfrieds wurden indeß noch zwei der mächtigſten Barone des Landes verwickelt, Tancred von Converſano und der Fürſt Grimoald von Bari. Der erſtere wurde veranlaßt, einen Zug nach Jeruſalem zu verſprechen, ſeine Beſitzungen aber, darunter die Stadt Brindiſi, dem König zu übergeben [46]). Der andere, Grimoald, leiſtete Widerſtand und wurde in Bari belagert. Es gelang Roger allerdings erſt nach längerer Einſchließung, vielleicht durch Verrath, der Stadt Herr zu werden. Grimoald, ſeine Gemahlin und ſeine Kinder wurden gefangen und nach Sicilien gebracht [47]).

---

[45]) Alex. Teles. II, 18: Cum vigenti bellatrice manu Tarentum pervenit, ubi cum comes Audreusis Goffridus in eius ex more curiam adventum fecisset, rex de quibusdam eum facinoribus impetens iustitiam ex eis fieri magnopere exigebat. At ille perpendens se per iudicium excussari non posse, magnam per hoc terrarum suarum partem ei quietam dimittere censetur. — Dieſer Gottfried kommt bei Falco in einer Rede vor, die er 1132 den Fürſten von Capua an die Seinen halten läßt (Murat. Scriptt. V, 110): Giffredum quoque comitem ad qualem afflictionem civitatum suarum perduxerit, credimus vestram non latere probitatem. — Ueber Neapel Alex. Teles. II, 12: Magister militum civitatis Neapolis Sergius nomine unterwirft ſich Roger, solum ipsius timore conterritus ... Quae videlicet civitas mirabile dictu! post Romanum imperium vix unquam a quoquam ferro subdita fuit, nunc vero Rogerio solo verbo praemisso subditur. — Die gleiche Bemerkung bringt er II, 67 (1134) vor.

[46]) Alex. Teles. II, 21: Tancred fürchtet für ſich, weil er mit Gottfried und Grimoald in Verbindung ſteht und antequam super hoc impetitus iudicaretur, consulitur, ut potius transmarinum iter occasionem praetendens, Brundusium ceterasque urbes atque oppida, quorum tunc ipse dominabatur, Rege sponte distralieret sicque eius cavens iudicium, ab eo hoc modo liberaretur. Quid amplius? Tancredus vigenti stifatorum numero a rege accepto terris suis omnibus renuntiavit, Hierosolymam ad terminum statutum properaturus. — Bei Falco S. 110 (1132) ſagt der Fürſt von Capua: Tancredum vero de Conversano et eius probitatem quid memorem? Vos ipsi audistis, qualiter ei civitates et oppida dolo invento eripuit (Rogerius) et in transmarinas partes eum destinavit. — Damit ſtimmt derſelbe Falco nicht ganz, der 1132 zu Anfang berichtet: Rogerius videns Tancredum de Conversano virum utique prudentem et animosum rebellem sibi et resistentem, consilio habito exercitum congregavit et super castrum Brindisii eiusdem Tancredi festinavit et illud terra marique obsedit, sicque mirabiliter expugnatum suae illud obtinuit potestati.

[47]) Von der Belagerung von Bari handelt Alex. Teles. II, 19 und 20. An letzterer Stelle heißt es: Ut non plus quam tres fere in eadem obsidione hebdomades complereutur, quam scilicet Robertus Guiscardus, robustissimus dux, per tres continuos annos obsidens, vix aggredi valuit. Captus itaque Grimoaldus vinculis mancipandus in Siciliam dirigitur. — Falco 1132 (S. 109) ſpricht von Verrath: His actis (nach der Einnahme von Brindiſi) super civitatem Barensem exercitu convocato festinavit. Nec mora, civitatem illam diversis cepit expugnare machinationibus, per

Allein dies rücksichtslose Vorgehen brachte auch die bisher noch an sich haltenden Barone zum Abfall, vor allen den mächtigsten unter ihnen, den Fürsten Robert von Capua, und den Schwager des Königs Rainulf von Alise.

Mit dem letzteren war Roger schon im vorigen Jahre in Zerwürfnisse gerathen. Damals bedurfte Anaclet in Rom der Hülfe des Königs, welcher ihm 200 Mann unter Führung des Fürsten Robert und des Grafen Rainulf sendete [48]). Während ihrer Abwesenheit ließ Roger seine Schwester Mathilde, Rainulfs Gemahlin, und ihren Sohn Robert von ihrem Wohnsitz Alise nach Salerno, wo er sich befand, kommen und schickte sie nach Sicilien [49]). Dem Bruder Rainulfs, Richard, entzog er die Orte Avellino und Mercogliano [50]). Als nun Rainulf aus Rom zurückkehrte, forderte er dringend die Zurückgabe seiner Frau und seines Sohnes sowie der beiden Orte. Allein Roger erklärte, daß Mathilde freiwillig ihn um seinen Schutz gegen ihren Gemahl angefleht hätte, der ihr den Genuß ihrer Mitgift vorenthielte. Er

---

quindecim vero dies civitas illa obsessa et expugnata est. Tandem civium Barensium traditione manifestata civitas ipsa ad regis potestatem tradita est. . . . Grimoaldus vir valde mirabilis et bellicosi spiritus a quibusdam concivibus captus est et ad regis potestatem perductus; quem rex ipse confestim captivum cum uxore et filiis ad Siciliam mandavit. — Ann. Casin. (Mon. Germ. SS. XIX, 309) 1132: Rogerius rex expugnavit Barim, Grimoaldum principem in maris insulam clausit. — Romuald (Mon. Germ. SS. XIX, 419): Post hec Apuliam rediens obsedit Barum, que se ei reddit, et tunc Grimoaldum eiusdem civitatis principem et nobiles cives et potentes, qui ei repugnaverant, secum in Siciliam transportavit. — Ann. Cavens. (Mon. Germ. SS. III, 191) 1132: Rogerius rex obsedit Barum terra marique et cepit eam.

[48]) Falco 1132 (S. 109): Hoc anno rex ipse praedictum principem (Robert von Capua) et comitem Rainulphum cum ducentis militibus ad auxilium praedicti Anacleti Romam delegavit. — In der Zeitbestimmung folge ich Alex. Teles., der über diese Umstände genau unterrichtet ist. Insbesondere wird er von Rogers Schwester Mathilde über deren Verhältnisse Aufklärung erhalten haben. Vgl. sein Vorwort (Murat. Scriptt. V, 615). Bei ihm aber fallen diese Sendung nach Rom und die damit zusammenhängenden nächsten Ereignisse unzweifelhaft in das Jahr 1131. (Buch II, Cap. 14—16.)

[49]) Alex. Teles. II, 14 schreibt zu Gunsten Rogers, läßt also Mathilde freiwillig von ihrem Gemahle scheiden: Verum comitissa Mathildis . . . audiens Rogerium regem fratrem suum Salernum advenisse, de Allifis, absente et ignorante viro suo Ranulpho comite, ad eum profecta est, profitens se nulla ratione, nullove pacto ad eius torum redituram, nisi ei dotalia cuncta restituerentur. — Falco 1132 (S. 109): Rex . . . deprehendens comitem ipsum Rainulphum, convicia multa et afflictiones Mathildae uxori suae inferre, eiusdem regis sorori . . . ipsam suam sororem vocari mandavit . . . et eam in Siciliam mandavit. — Und gleich darauf: Et eis euntibus (Robert und Rainulf nach Rom) . . . uxorem iam dicti comitis et filium . . . ei abstulit.

[50]) Alex. Teles. II, 13 und II, 15. Als Vorwand gebrauchte Roger: Quoniam Ricardus frater eius ipso audiente atque omnino tacente, fatebatur ea (Avellinum et Merculianum) sibi ita esse propria, ut neminem inde dominum super se cognoscere, nec cuiquam famulari deberet. — Falco 1132 (S. 109) erwähnt nur civitatem Abellinum, die dem Grafen Rainulf abgenommen sei.

werde ſeine Schweſter nicht hindern, zu Rainulf zurückzukehren, wenn ſie wolle[51]).

Aber weder den einen noch den anderen Wunſch war Roger geneigt zu erfüllen. Offenbar hatte er ſeine Schweſter, welcher er ſehr zugethan war[52]), auf die Inſel überführen laſſen, damit ſein Schwager kein Pfand gegen ihn in Händen hätte, wenn er ihn zu demüthigen gedächte. Denn Niemand, auch nicht der nächſte Verwandte, ſollte dem König gegenüber irgend einen Schein von Unabhängigkeit bewahren dürfen. Aus dieſem Grunde erwies ſich auch die Verwendung Anaclets zu Gunſten Rainulfs, der beſonders aus Liebe zu Mathilde das Einſchreiten des Papſtes veranlaßte, durchaus unzureichend[53]).

Als nun 1132 Roger gegen Grimoald zu Felde zog, kam Rainulfs Erbitterung zum Ausbruch. Mit Mühe hielt ihn Robert davon zurück, dem in Bari Belagerten zu Hülfe zu eilen. Noch einmal verſuchte er durch eine Geſandtſchaft an den König in das Lager vor Bari ſein Recht zu erlangen. Es war vergeblich[54]).

Da entſchloß ſich auch der Fürſt von Capua in der Erwägung, daß ihn ſelbſt die Reihe treffen würde, wenn die übrigen Herren niedergeworfen wären, zu den Waffen zu greifen. Als Roger das Verlangen an ihn richtete, mit ſeinen Mannſchaften nach Rom zu ziehen und ſich Anaclet, der über den Beſchluß Lothars, nach Italien zu kommen, wohl unterrichtet war, zur

---

[51]) Alex. Teles. II, 15: Cumque comes Roma, quo ierat, reversus uxorem suam recessisse, nec non Avellinum atque Mereulianum sibi dempta reperisset, immenso animi moerore concutitur . . . Quamobrem misit ad Montem-Fuscum, quo ipse (Rogerius) erat, deprecaus obnixius, quatiaus coniux eius sibi simulque Avellinum nec non Mereulianum restitueretur. At ille . . . dicebat: Ego quidem uxorem comitis nec teneo, nec redire cogam, quoniam eam non abstuli . . . Siquidem revertendi habuerit animum, ego non contradieam. — Dagegen Falco 1132 (S. 109): Cum autem princeps et comes Roma revertereutur, turbati animo et dolore immenso percussi mirabantur, qualiter rex ipse uxorem abstulisset.

[52]) Falco 1132 (S. 109): Quam (sororem) ultra quam credi potest diligebat.

[53]) Falco 1132 (S. 109): Praecipue tamen (dolore pereussus) comes Rainulphus, cuius uxor charissima et filius sic ablati fuisseut, palam quandoque, aliquando privatim lachrymis conquerebatur manantibus, iniuste coniugem et filium perdidisse. Inde per se ipsos (princeps et comes) et amicos eorum . . . Anacletum rogaverunt, ut a rege Rogerio impetraret reddi filium et uxorem. Anacletus igitur regem per nuncios precatur, ut uxorem comiti redderet et filium; quod obtiuere non potuit. — Und S. 112: Ad quem doloris magnitudo et uxoris amissa dulcedo spectabant. — Alex. Teles. II, 15: Immenso animi moerore concutitur (Ranulphus), non tantum quod praefatas amiserat terras, quantum quod se a coniuge ita dimissum comperisset.

[54]) Alex. Teles. II, 19. Quem (Ranulphum) mox princeps, dominus suus, accersiens vix ei persuasit, ut a militia ipsa quieseens, terram regis hac vice pro quaviscunque causa non praeliaturus introiret, nisi prius per legatos conveniret eum, si forte sibi direpta restituerentur.

Verfügung zu ſtellen, weigerte er ſich entſchieden, dem Befehle Folge zu leiſten, wenn nicht Rainulf, der übrigens auch Lehnsmann des Fürſten von Capua war, in ſeine Rechte wiedereingeſetzt würde[55]).

Roger hatte eben Bari eingenommen[56]). Im Gefühl des Erfolges brach er gegen den Fürſten von Capua auf. Doch noch einmal verſuchte er einen Ausgleich. Er ſelbſt wollte nach Rom gehen und forderte nur Theilnahme Roberts ſowie den Durchzug durch ſein Gebiet. Er erhielt dieſelbe Antwort[57]).

Da blieb nun nichts übrig als der Waffengang, in welchem es Robert nicht an Verbündeten fehlte. Nicht nur ſchloß ſich ihm Rainulf mit Entſchiedenheit an, auch Sergius, das Haupt der Neapolitaner, trat zu ihm über. Mit ſeinen nicht unbeträchtlichen Streitkräften lagerte der Fürſt im Weſten von Benevent, als Roger am 13. Juli mit ſeinen Truppen, unter denen ſich auch Saracenen befanden, in der Nähe dieſer Stadt eintraf[58]). Hier hatte Ana-

[55]) Alex. Teles. II, 23: Rex ad praefatum misit principem, quatinus ipse militari collecto agmine Romam in hostem et adiutorium Romanae ecclesiae pergeret. Quibus ipse huiusmodi responsum dedit: Ego nullo modo iussis regiis obtemperaturus ero, nisi homini meo Ranulpho comiti sua reddantur. — Auch hieraus ergiebt ſich, daß die Sendung von 200 Mann für Anaclet nach Rom (vgl. Anm. 48) in das Jahr 1131 gehört. Denn zweimal in demſelben Jahre wird Roger ein Hülfscorps nicht abgeſendet haben, wenigſtens nicht in dem kurzen Zeitraume vom 1. März (Jahresanfang bei Falco) bis zum 13. Juli (Eintreffen Rogers bei Benevent). — Falco 1132 (S. 110) ſpricht nicht von beſonderen Forderungen: Roberto principi Capuano et comiti Rainulpho mandavit, ut iustitiam sibi ex multis variisque quaerimoniis consequatur. — Robert weigert Gehorſam: donec comiti Rainulpho uxorem et filium restaurabit; super etiam civitatem Abellinum et castrum, quod sibi abstulit, in eius potestate largietur.

[56]) So iſt die Folge der Erzählung bei Alex. Teles.; Falco ſagt 1132 (S. 110): Cumque ... rex Rogerius civitatem Barensem suae subiugasset potestati et Tancredum de Conversano a totius Apuliae finibus expulisset, exercitu viriliter acriusque congregato circa Beneventanos fines advenit. — Der Brief des Biſchofs von S. Agatha über die Schlacht bei Nocera (Cod. Udal. Nro. 259) beginnt: Post Bari captionem ceterarumque rerum, quae Rogerus Siciliae dux nequiter et crudeliter egit, in fortitudine sui exercitus Beneventum venit ibique tentoria fixit.

[57]) Alex. Teles. II, 25: Rex ... ad principem ... direxit, quatenus per terram suam Romam in hostem sibi ire permitteretur, simulque et ipse secum veniret. — Robert lehnt es ab: nisi baroni meo, quae sua sunt, reddantur.

[58]) Falco 1132 (S. 110): Cum predicto principe et magistro militum Neapolitanorum et aliis amicis alligatus cum duobus milibus equitum et pedestrium multitudine propalatus exivit (Rainulphus). — Falco 1132 (S. 110): In planitiem pontis S. Valentini civitati proximam rex ipse XIII die mensis Julii intrante castrametatus est. — Das Heer der Aufſtändiſchen beziffert Falco a. a. O. mit großer Uebertreibung auf: milites tria millia fere numero et quadraginta millia peditum armatorum. — Alex. Teles. II, 24 und 25 berichtet eingehend die Ortsveränderungen der Heere; auch erwähnt er II, 25, daß Roger zum dritten Male den Fürſten aufforderte: Ut Romam in hostem pergeret, sicque post quindecim dies, postquam reditum fecisset, sibi quid faciendum esset, apud pontem S. Valentini exhiberet. — Die Saracenen erwähnt Falco S. 112.

det zu Anfang des Jahres 1131 mit Hülfe des Fürſten von Capua die 1129 conſtituirte Commune niedergeworfen, ihre Häupter verbannt und als Rector einen Cardinal Crescentius eingeſetzt, der indeß nur mit Mühe der Gegenpartei ſich erwehren konnte [59]). Es war von Wichtigkeit für den militäriſchen Erfolg, welche Stellung Benevent bei dem in ſeiner Nähe, wie es ſchien, bevorſtehenden Kampfe einnehmen würde, und Roger, der überdies kraft der ihm von Anaclet ausgeſtellten Krönungsurkunde ein Recht auf den Beiſtand der Beneventaner beſaß, ließ den Rector ſowie den von Anaclet eingeſetzten Erzbiſchof Landulf und einige Bürger in ſein Lager kommen, um gegen Verſprechungen eine Kriegshülfe zu erlangen [60]). Allein der Bürgerſchaft mißfiel Rogers Forderung im höchſten Grade. Als Crescentius und die Partei Anaclets ſie durchſetzen wollten, kam es zum Aufſtand, und der Rector mußte zum Könige fliehen. Dagegen ſchloß die Stadt mit dem Fürſten von Capua und dem Grafen Rainulf einen Vertrag, dem gemäß ſie ſich zu vollkommener Neutralität verpflichtete [61]).

Unter dieſen Umſtänden hielt der König ſeine Stellung vor Benevent für wenig geſichert und brach unbemerkt in der Nacht

---

[59]) Dieſe Localereigniſſe von Benevent berichtet Falco ſehr eingehend zu den Jahren 1130 und 1131. — Der Cardinal Crescentius ſcheint der Presbyter tit. S. Apollinaris zu ſein, da der andere Crescentius Presbyt. SS. Marcellini et Petri am 14. September zu Piperno Bullen Anaclets mit unterzeichnet.

[60]) Alex. Teles. II, 26: Rex ergo Rogerius . . . misit Beneventano rectori nomine Crescentio atque archiepiscopo, qui Landulphus dicebatur, quatinus omnem civitatis populum, salva tamen fidelitate apostolici, fidem sibi iuramento statuerent. — Falco 1132 (S. 111): (Crescentius et Landulphus) assumptis secum Beneventanis iudicibus et triginta aliis viris ad regem festinaverunt. Rex . . . confabulatus est, ut eius amore et Anacleti fidelitate secum allegati et sacramentis confoederati guerram adversus principem Capuanum et comitem Rainulphum facerent. Promittebat . . . Beneventanorum haereditates a Nordmandorum servitute et tributis liberare. — In der Urkunde Anaclets vom 27. September 1130 heißt es: Auxilium hominum Beneventi contra hostes tuos largimur. Vgl. 1130, Cap. II, Anm. 110.

[61]) Alex. Teles. II, 26: Oritur propter hoc in urbe ingens seditio. . . . Pontifex vero et rector . . . fuga coacti sunt urbem deserere. — cap. 28: Princeps comesque Beneventum ingressi quaedam inter se posita servari pacta, itaque se ipsos fieri adinvicem fideles adversus regem iureiurando statuunt. — Falco 1132 (S. 111) beſchreibt eingehend die Verhandlungen mit der Bürgerſchaft und deren Empörung; bei ihm flieht nur Crescentius; Landulf verbirgt ſich und kommt ſpäter wieder hervor. Vor ihm wird der Vertrag mit dem Fürſten von Capua und Rainulf von Alife beſchworen: Notum sit vobis, quoniam princeps et comes et Rao de Fraineta et Ugo Infans sacramentis intervenientibus dimittet in perpetuum Beneventanis omnes fidentias et tributa, quae nobis solvere solebatis, dum tamen neque regi Rogerio neque nobis auxilium tribuatis. — Der Biſchof von S. Agatha, der in ſeinem Bericht überhaupt ſich ſtark in den Vordergrund drängt, ſagt (Cod. Udal. Nro. 259): Ibique interfuimus et nos; et multis argumentis et diversis ingeniis cum fidelibus tam diu laboravimus, quoadusque tota civitas illum (Rogerium) execrando, principi et comiti iuravit. — Vgl. auch Chron. Casin. auct. Petro (M. G. S. VII, 811) IV, 97.

zum 20. Juli plötzlich nach Süden auf. Er begann Nocera, eine dem Fürſten von Capua gehörige Stadt, zu belagern[62]). Zu ihrem Entſatz eilte das feindliche Heer herbei, und obwohl Roger die Brücken über den Sarno hatte abbrechen laſſen, gelang es doch nicht, den Anmarſch des Fürſten zu verhindern. Am Sonntag, den 24. Juli, mußte der König die Belagerung aufheben und vor der Stadt eine Schlacht annehmen. Der Kampf war heftig und ſchien bereits zu Gunſten des Königs entſchieden, der die Truppen des Fürſten zerſprengte und zum Theil in den Fluß warf[63]), als Rainulf das Treffen wiederherſtellte. Er hatte ſeine Truppen, die den rechten Flügel bildeten, bisher geſchont: indem er zur rechten Zeit mit 500 Reitern in die Schlacht eingriff, rettete er auch durch ſeine perſönliche Tapferkeit, den Erfolg des Tages[64]).

[62]) Nach Falco 1132 (S. 112) verbarg Roger ſeine Abſicht, die Gegend von Benevent zu verlaſſen, durch einen Scheinaufmarſch zur Schlacht. Nocte vero insecuta ... remotio illa regis in fugam nocturnam timoremque ascribi poterit et memorari ... Mane autem facto circa Salernitanos fines applicuit ... Octo vero dies (ſeit dem 13. Juli) in planitiem pontis Sancti Valentini rex ille moratus est. — Rao von Fraineta verfolgt ihn und nimmt die Saracenen gefangen. Castra amovens ad castrum Nuceriam, valde munitum, quod praefati Roberti principis erat, exercitu congregato festinavit: — Alex. Teles. II, 28: Iussit signo dato castra moveri petensque Nuceriam, ingentissimum videlicet eiusdem principis oppidum obsidione circumdedit. — Heinr. v. S. Agatha (Cod. Udal. Nro. 259): Quantotius nocte inde (von Benevent) recessit Niceriumque ivit, nobis ignorantibus, ad quoddam castrum, quod principis est.

[63]) Die eingehendſte Schilderung der Schlacht bietet Falco; er berichtet, wie er S. 113 bemerkt, sicut ex ore narrantium, qui interfuerunt, audivimus. Am Schluſſe der Beſchreibung bringt er das Datum: Dies vero quo bellum illud factum est, in vigiliis B. Jacobi apostoli habebatur, octavo videlicet Kal. August. (Falco rechnet den letzten Tag jedes Monats als I. Kal.). Vorher erwähnt er: Die Dominico, ... quinto videlicet die, postquam castrum illud obsessum erat. — Ann. Casin. (Mon. Germ. SS. XIX, 309) 1132: (Rogerius rex) cum principe et comite pugnans apud Nuceriam superatur maxima strage utrorumque die dominico in S. Jacobo 9 Kal. Aug. — Heinr. v. S. Agatha (Cod. Udal. Nro. 259): Dein cum dies esset resurrectionis et nos ea die praeliari nollemus, quasi ex improviso ab eo invasi sumus. — Falco S. 112 hebt dagegen hervor, daß der Fürſt den Angriff veranlaßte. — Ann. Cavens. (Mon. Germ. SS. III, 191): Eodem anno obsedit Nuceriam et pugnavit cum principe apud flumen Scifatum et aufugit. — Romoald (Mon. Germ. SS. XIX, 421): Quo cognito Rex Rogerius, congregato navali exercitu et magna multitudine militum et peditum Salernum venit et apud Scafatum fluvium in territorio Nucerie cum Roberto Capuano principe et Raidulfo comite pugnavit et devictus est. — In den Einzelheiten der Schlacht ſtimmen Falco und Alex. Teles. II, 29—32 wohl zuſammen. In Betreff des Fluſſes ſagt der erſtere S. 112: Rogerius praecepit, pontem ligneum frangi, qui super flumen Sarnum positus antiquitus erat, ubi Scafati cognominatur; und ähnlich Alex. Teles. II, 29: Cum ergo ad fluvium Sarni, ubi Scaphatum dicitur, pervenissent ... invenerunt pontem ipsum ligneum a regis exploratoribus iam pridie destructum.

[64]) Alex. Teles. II, 31: Comes ergo Ranulphus, ut erat acerrimus, qui in dextro habebatur cornu, ubi vidit suos ita repulsos, hastam manu tenens, in regiam aciem antestantem primus prosiluit, quod videntes sui,

Das königliche Heer gerieth in wilde Flucht; Roger ſelbſt mußte damals ein gutes Pferd höher ſchätzen lernen als ſein Königreich Sicilien[65]). Er entfloh nach dem nahen Salerno. Aber die Niederlage war ſchmerzlich. Eine bedeutende Anzahl, 700 Mann, verlor er an Gefangenen, unter ihnen 20 Barone. Sein Lager, ſeine Koſtbarkeiten, unter dieſen die Königsurkunde Anaclets, fielen in die Hände ſeiner Feinde[66]).

Noch viel nachtheiliger indeß erwieſen ſich die Folgen der Schlacht bei Nocera für Roger. An vielen Punkten des feſtländiſchen Königreiches brach offener Aufruhr aus. Tancred von Converſano vergaß ſeine Wanderung nach Jeruſalem und ſchloß ſich mit dem Grafen Gottfried von Andria offen dem Fürſten von Capua an[67]). Roger mußte es geſchehen laſſen. Der Racheact,

---

qui de dextri sinistrique lateris erant custodia, eius mox animo provocati, cum eodem ipso pariter adversarios obsistendo premunt. — Falco S. 113: Comes enim Rainulphus, qui ex adverso positus erat, eventum pugnae iam fallentis aspiciens equis coucitatis quingentorum militum caterva stipatus regem animose invadit.

[65]) Falco S. 113: Rex igitur sic suos ultra quam credi potest fugientes aspiciens hastam proiicit, de sola fuga et vita custodienda cogitabat, et equo mirabili quem supersedebat concitato, ut auditum est, quatuor secum militibus adiunctis fugiendo et mirabiliter (lies: miserabiliter) lugendo evasit ... Salernitanam civitatem ad solis occasum intravit. — Dagegen Alex. Teles. II, 32: Tamen Salerni commorans ita vultu hilari menteque constans cernebatur, ac si nil sinistri sibi accidisse videretur. — Heinrich v. S. Agatha (Cod. Udal. Nro. 259): Ille autem, qui se regem vocat, laxis habenis usque Salernum fugit. Tunc temporis ei Sicilia cariora fuere calcaria. Vgl. Shakeſpeare Rich. III., Act. V. Sc. 4.

[66]) Von den Gefangenen ſagt Falco: Barones regis viginti fere numero et septingentos milites praeter multos alios, quos nominare silentio dedimus. — Heinrich von S. Agatha dagegen: Nomina autem baronum ducis, qui capti sunt et tenentur, haec sunt: comes R(ogerus) de Ariano, comes R de Civitate et alii tales fere triginta ... Militum vero captorum ex illis nomina retineri non possunt, fere mille in veritate illos credimus esse. — Von der Beute Falco: Auri vero copiam et argenti ineffabilem multitudinem et vasorum aureorum abundantiam et vestimentorum infinitas varietates et equorum congregationes et loricarum densitatem, cunctorumque mobilium, quae in victoria illa capta sunt u. ſ. w. — Heinrich von S. Agatha: Numerus autem armorum et equorum ceterorumque spoliorum ... est infinitus ... Tentoria ducis et propria capella cum omnibus utensilibus et scriniis capta fuere. In quibus inventa sunt privilegia, in quibus Petrus Leonis ipsam Romam et ab inde usque Siciliam totam ei terram et advocatum Romanae ecclesiae et patricium Romanorum et regem illum statuerat. — Von Rom ſelbſt, von der römiſchen Advocatie und dem Patricilat ſteht nichts in der Urkunde vom 27. September 1130. — Die Verluſte auf Seiten der Aufſtändiſchen ſchätzt Falco auf 1000 Mann (S. 113): Alii namque mille, sicut nobis nuntiatum est, pontem illum desiderantes in aquam fluvii ingrediuntur, evadere cogitantes, animas suas in gurgite illo amiserunt, armis eorum bibulis aquis immersis. — Heinrich v. S. Agatha: Enim vero ex uostris nec aliquis captus est nec aliquis obiit, exceptis quibusdam, qui se in flumine proiecere, nec tamen tot fuere, quot dicuntur. — Vgl. indeſſen die Ann. Casin. 1131 (Anm. 63): maxima strage utrorumque.

[67]) Alex. Teles. II, 33: Tancredus ... transmarinum iter appetisse terrasque suas distraxisse atque abiurasse se poenituit ... Consideraus,

den er gegen Benevent durch Gefangennahme der Bürger, die aus der Stadt in ihre Weinberge gegangen waren, und durch Verwüstung ihres Gebiets ausübte, hatte nur zum Ergebniſſe, daß Anaclets Partei, die bisher noch immer das Uebergewicht bewahrt hatte, ſich verminderte. Am 15. November erkannte der eine Theil der Bürgerſchaft den Cardinal Gerhard, der damals längere Zeit in Rom verweilte und der auch von Innocenz wohl auf die Kunde der Niederlage Rogers nach dem Süden entſandt wurde, als Rector von Benevent an[68]).

Ein empfindlicher Schlag für Anaclet! Gerade damals hielten Lothar und Innocenz Rath zu Piacenza. Wie ſah er ihre Hoffnungen ſteigen! Und mußte nicht ihr weiteres Vordringen in Italien mit Nothwendigkeit den Abfall der ſüditalienſchen Barone von ſeiner Sache nach ſich ziehen? Wenn der Fürſt von Capua und der Graf von Alife bisher nur gegen einen König, der ſie zu vergewaltigen gedachte, die Waffen erhoben hatten[69]), ſo war es klar, daß bei der Verbindung, welche zwiſchen dieſem König und Anaclet beſtand, ihr offener Uebertritt zu Innocenz nur von den Erfolgen Lothars abhing. Und wer ſollte dieſe hemmen, wenn nicht der König von Sicilien? Der aber verließ am 8. December das Feſtland und ging nach Palermo, um während des Winters in Sicilien Rüſtungen vorzunehmen, nicht zum Schutze Anaclets ſondern für die Wiedergewinnung ſeiner verlorenen Herrſchaft[70]).

---

quod tempus sese ad recuperandum sua valde opportunum sequeretur, ad Gofridum Andrensem comitem et Alexandrum perrexit. Qui simul ... iniquum societatis foedus contra eundem (regem) pugnaturi ineunt, qui etiam ad Robertum Capuanorum principem comitemque Raualphum direxit, quatinus cum rege uullum siue eo pactum ..., agerent.

[68]) Falco 1132 (S. 113): Rogerius consilio cardinalis Crescentii tunc Beneventani rectoris (Benevent hatte alſo bisher an Anaclet feſtgehalten) et aliorum Beneventanorum, sicut audivimus, civitatem Beneventanam depraedatus est; viros quidem et mulieres et animalium multitudinem captivos apud Montem-Fuscum perduxit. — S. 114: Pars quaedam Beneventanae civitatis, concilio habito, dominum Girardum, cardinalem presbyterum, qui cum papa Innocentio aderat (venerat?), in civitatem Beneventi introduxerunt; firmabat enim pars ipsa civitatis partem Innocentii papae tenendam fore, Anacleti vero electionem contra canones fore et iniquam. Statuit itaque praefatum cardinalem rectorem Beneventanorum et Romanae ecclesiae et eiusdem domini papae fidelitatem mense Novembri mediante. — Ende Juli war Gerhard noch in Rom; an ihn iſt jener Brief Heinrichs von Agatha mit gerichtet.

[69]) An einen Uebertritt der Aufſtändiſchen zu Innocenz vor der Schlacht bei Nocera iſt nicht zu denken, wie man aus dem Briefe Heinrichs von S. Agatha, der ein Parteigänger dieſes Papſtes war, entnehmen könnte, da derſelbe den domnus princeps und den comes regionis unter dem Begriff der nos zuſammenfaßt. Auch ſagt er von ſich: Taliter namque illos milites a peccatis, quae fuerant confessi, ex auctoritate beati Petri et domini uostri papae Innocentii totiusque ecclesiae absolvimus, si in bello illo morerentur. — Nach Alex. Teles. II, 36 erfolgte der Uebertritt erſt ſpäter; doch war er nach der Schlacht zu vermuthen, zumal da Lothars baldige Ankunft in Italien ſicher zu erwarten war.

[70]) Falco 1132 (S. 114): Ipse autem rex navigio parato octavo die

Dazu kam noch, daß in Rom selbst Anaclet nicht mehr unbestrittener Papst war. Schon im vorigen Jahre hatte er Roger um Truppen angehen müssen; jetzt fand sich die Partei der Gegner consolidirt. Die unzuverlässigen Frangipani, durch deren Macht die Wahl Innocenz' II. überhaupt nur möglich gewesen war, hatten nicht lange das Uebergewicht der Familie der Pierleoni ertragen können. Unter dem überwältigenden Eindruck der Majorität, durch welche Anaclet erhoben wurde, in der Meinung, daß Innocenz keinen Beifall finden werde, vor Allem aber in Folge der Uebermacht der Pierleoni in der Stadt selbst, hatten sie sich wohl gefügt. Als aber die Anerkennung Anaclets vornehmlich durch den deutschen König ausblieb, hielten sie den Rücktritt zu Innocenz für angemessen. Indem ihnen nichts daran lag, welcher von beiden der canonische Papst war, zogen sie nur in Betracht, daß unter dem Pontificat des unter ihrem Schutze gewählten Innocenz ihrer Familie die erste Stelle in Rom zufallen, daß der Stern der Pierleoni mit Anaclet zusammen sinken müsse. Die von den Frangipani abhängigen oder mit ihnen verbundenen Geschlechter folgten dem Vorbilde nach; der von Innocenz zurückgelassene Vicar, Konrad, Bischof von Sabina, bildete das Verbindungsglied zwischen dem herumirrenden Papst und seinem Anhang in Rom [71]).

mensis Decembris intrante mare ingrediens ad Siciliae partes transfretavit. — Alex. Teles. II, 35: Post haec autem non diu post in Siciliam revertitur, cum expeditione bellica ad suos iterum expugnandum sibique subdendum rebelles opportuno succedente tempore procul dubio reversurus.

[71]) Der Brief Heinrichs von S. Agatha (Cod. Udal. Nro. 259) ist adressirt: Domini papae Innocentii reverentissimis vicariis atque nostris magistris et patribus C(onrado) Sabiensi episcopo, G(erhardo) cardinali Sanctae Crucis et Leoni Frangipani et Petro Latroni (so emendirt Gieseбrecht Kaiserzeit IV, 434 richtig Laterano) Romanorum consulibus H(enricus) Agatensis episcopus. — Daraus geht hervor, daß Leo Frangipani und Petrus Latro die Häupter der Innocentianischen oder vielmehr Frangipanischen Partei waren.

1133.

Erſtes Capitel.

Die Kaiſerkrönung.

So bedrängt im Allgemeinen die Lage Anaclets ſich während des Jahres 1132 geſtaltet hatte, nichtsdeſtoweniger müſſen ſein Anhang, die Machtmittel, über welche er zu verfügen hatte, noch immer erheblich genug geweſen ſein, um ſeine Gegner zur äußerſten Vorſicht in allen ihren Maßnahmen zu nöthigen. Insbeſondere muß die auffallend lange Unthätigkeit Lothars, der drei Monate lang in der Romagna verweilte[1]), aus dem Unvermögen erklärt werden, die Hinderniſſe, welche ſeinen Operationen entgegengeſetzt wurden, zu überwinden. Das Schweigen aller Quellen bietet wenigſtens ein indirectes Zeugniß, daß etwas Bedeutendes nicht geſchah. Es

[1]) An Kämpfen von geringer Wichtigkeit ſcheint es freilich nicht gefehlt zu haben. Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II, Hild.) 1133: Per Italiam pleraque munita loca sibi resistentia capit. — Honorii summa (Mon. Germ. SS. X, 131) übertreibt wohl: In Italia vero maximam partem suorum amisit. — In die erſten Monate des Jahres 1133 gehört eine Urkunde Lothars ohne Datum (Stumpf Nr. 3274), aus welcher hervorgeht, daß die Stadt Lucca auf Seiten des deutſchen Königs ſtand und vielleicht auch Einiges für ihn gethan hat. Er erneuert den Bürgern dieſer Stadt ein Privileg Heinrichs V. (Stumpf Nr. 3220) von 1116: Instincta dilecte coniugis nostre Rinchinthe Lucanis civibus pro bene conservata fidelitate eorum in nos et pro studioso eorum servitio. Allerdings iſt von pro bene conservata ab nur der Wortlaut der Vorlage wiederholt. — Die Kanzleinote lautet: Ego Ekkehardus notarius in vicem Brunonis archicancellarii, Coloniensis archiepiscopi recognovi. — Bereits Ptolom. Lucens. Ann. (Docum. di Stor. Ital. VI, 49) 1133 erwähnt dieſe Urkunde Lothars: Eodem anno Lotharius imperator confirmavit Lucensibus omnia privilegia et immunitates, quae concesserat eis Henricus tertius ... Concedit etiam eis libertatem in fluvio Sercli et in mare Motronis ac in ripatico Lunensi. — Dieſe Verleihungen ſind in Lothars Urkunde enthalten, deren Einordnung in das Jahr 1133 eine Beſtätigung durch Ptolomaeus erfährt.

ist nicht unwahrscheinlich, daß der König vor dem Ueberschreiten des Apennin erst die Verluste, welche sein Heer in den Kämpfen vor Crema und bei anderen kleinen Scharmützeln erlitten haben wird, zu ersetzen wünschte, daß er vermuthlich einen Zuzug der ihm ergebenen norditalienischen Herren und Städte erwarten mußte. Allerdings ist hierüber durchaus nichts überliefert; nur soviel scheint sicher, daß er vor Rom mit zahlreicheren Mannschaften rückte, als er über die Alpen geführt hatte [2]).

Von Wichtigkeit schien es auch, der Seeküste sicher zu sein, damit nicht etwa die Galeeren Rogers den Tiber hinaufsegeln und durch plötzliche Ueberfälle dem königlichen Heere schaden könnten. Hierzu bedurfte man durchaus der Hülfe der beiden einzigen seemächtigen Städte am tyrrhenischen Meer, Pisa's und Genua's. Wenn nun auch beide sich dem Papst ergeben gezeigt hatten, so herrschte doch zwischen ihnen selbst die bitterste Feindschaft. Es handelte sich um die Herrschaft auf den Inseln Sardinien und Corsica, welche einst auf Veranlassung des Papstes durch die Flotten beider Städte von der Herrschaft der Saracenen befreit waren. Doch hatten schließlich die Pisaner vom heiligen Stuhl, welcher die Hoheitsrechte über beide Inseln in Anspruch nahm, den Vorzug erhalten; der Bischof von Pisa bekam den Vicariat von Corsica und die Legation für Sardinien. Gelasius II. erhob dann Pisa zum Erzbisthum und bestätigte die Bestimmung über Corsica [3]).

Durch diese Bevorzugung fanden sich indeß die Genuesen in hohem Maße benachtheiligt. Denn jene geistliche Gewalt schloß damals weltliche Vortheile insbesondere im Handel durchaus in sich, und es war natürlich, daß über diese materiellen Interessen ein heftiger Krieg zwischen Genua und Pisa entbrannte, der mit wechselndem Erfolg geführt wurde. Nun hatte Innocenz 1130 auf seiner Flucht nach Frankreich einen Waffenstillstand bis zu seiner Rückkehr nach Italien bewirkt [4]), und beide Theile hatten ihn gehalten. Allein kaum war er 1132 in der Lombardei eingetroffen, so wurden auch die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Sechszehn genuesische Galeeren gingen in See nach Sardinien und Corsica; es gelang ihnen, ein pisanisches Schiff zu nehmen [5]).

Sowohl Lothar wie Innocenz mußte daran liegen, dem Fortgange dieses Krieges ein Ziel zu setzen. Daher begab sich der Papst Ende 1132 oder Anfang 1133 nach Pisa, wo er einen

[2]) Falco (Murat. Scrptt. It. V, 113): Audivimus revera duo millia militum secum duxisse.

[3]) Die Streitigkeiten Genua's und Pisa's über Sardinien und Corsica sind von Dove de Sardinia insula (1866) S. 90 ff. auseinandergesetzt.

[4]) Vgl. 1130, Cap. II, Anm. 96.

[5]) Cafari Ann. Januens. (Mon. Germ. SS. XVIII, 18) 1132: Januenses armaverunt galeas 16, sequentes galeas Pisanorum per Corsicam et per Sardiniam et ceperunt navem unam de Pisanis ad Calarim (Cagliari).

längeren Aufenthalt zu nehmen beschloß [6]). Hierher berief er genuesische Gesandte, um wegen Beendigung des Streites mit Pisa zu unterhandeln [7]).

Die Vorschläge, welche Innocenz den kämpfenden Parteien unterbreitete, waren in der That geeignet, fürs erste allgemeine Befriedigung hervorzurufen. Es war klar, daß die Genuesen durch das bisherige Verfahren der Curie zurückgesetzt waren. Daher kam es darauf an, ihnen eine Genugthuung zu verschaffen, durch welche die Pisaner möglichst wenig geschädigt wurden. Da war es zunächst die Erhebung Genua's zu einem Erzbisthum, was als ein nicht unerheblicher Vortheil betrachtet werden konnte. Mit dieser Maßregel traf Innocenz zugleich das verhaßte Mailand, dessen geistlicher Suprematie Genua bisher unterworfen gewesen war. Zu einem Erzbisthum gehören aber Suffragane, und wieder wurden dem Erzbisthum Mailand zu Gunsten Genua's das Bisthum Bobbio und die Abtei Borghetto, welche zu einem Bisthum promovirt wurde, entzogen. Ferner wurde der nördliche kleinere Theil der Insel Corsica an Genua in so fern verliehen, als drei Bisthümer, von denen das dritte ebenfalls erst neu creirt wurde, den Erzbischof von Genua als Metropoliten erhielten. Um aber die Pisaner für diesen Verlust zu entschädigen, erhielt ihr Erzbischof den Primat über Sardinien sowie die drei südlichen Bisthümer Corsica's als Suffragane; endlich wurde auch auf dem Festlande das Bisthum Populonia — Piombino, gegenüber der Insel Elba — dem Erzbisthum Pisa unterstellt [8]).

Mit diesen Bedingungen erklärten sich die Genuesen und Pisaner einverstanden. Die genuesischen Bevollmächtigten reisten

---

[6]) Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 176): Praecessit igitur regem pontifex, et per montem Bardonis in Tusciam transiens reversus est Pisas. — Jaffé Lothar 126 und Giesebrecht Kaiserzeit IV, 80 sagen, daß Innocenz den Weg über Pontremoli nahm. Doch mons Bardonis bedeutete damals den Apennin überhaupt; Otto Fris. Gest. II, 13: Apenninum, qui modo mutato nomine mons Bardonis vulgo dicitur, und noch einmal: Apenninus, qui mons Bardonis. — Am 23. Januar stellt Innocenz zu Pisa eine Urkunde aus (Jaffé Reg. 5442).

[7]) Boso, S. 176: Ubi convocatis Januensibus et receptis ab utraque civitate sufficientibus iuramentis, quod de guerra, quae inter ipsas civitates excitatur, suo deberent stare sine contradictione mandato, praecepit utrisque, ut pacem de caetero inter se firmam tenerent et custodirent. — Die Nachrichten Boso's hat Dove nicht benutzt.

[8]) Urkunde Innocenz' II. für Syrus, den neuernannten Erzbischof von Genua (Jaffé Nr. 5448) vom 19. oder 20. März 1133. — Boso, S. 176: Primatum ecclesiae Pisanae concessit super Sardiniae insulam, subiiciens ei Populoniensem episcopum et tres alios episcopos in insula Corsicae, Aleriensem videlicet, Adiacensem (et Sagonensem). Januensem vero episcopum a subiectione Mediolanensis archiepiscopi emancipavit et specialem de novo apostolicae sedis metropolitanum constituit, cui Bobiensem episcopum et Pruniaceusem abbatem, quem creavit episcopum, obedire praecepit. In eadem quoque insula Corsicae tres episcopos nihilominus ei concessit. — Vgl. Dove de Sard. S. 94. — Für Pisa stellte Innocenz

wahrscheinlich nach Hause, um den Frieden dort zur Genehmigung vorzulegen, und mit ihnen im Auftrage des Papstes der Abt Bernhard von Clairvaux, damit er in Genua durch seine Beredtsamkeit die Nothwendigkeit des Friedens mit Pisa einleuchtend machen sollte. Seiner Bemühungen bedurfte es wohl kaum noch; indeß fand er eine sehr schmeichelhafte Aufnahme[9]). Doch ging mit diesen Verzögerungen der Februar hin, so daß Innocenz die Urkunde für den Erzbischof Syrus von Genua erst am 20. März zu Grosseto ausstellte; der förmliche Abschluß der Verträge zwischen Pisa und Genua, die sich zugleich verpflichteten, zu Gunsten Lothars eine Flotte auszurüsten und die Küste bis Rom zu decken und zu unterwerfen, kam gleich darauf zu Corneto zu Stande[10]).

So war abermals ein Erfolg gewonnen. Inzwischen hatte Lothar wohl Anfang März den Apennin überschritten und mit dem Papst eine Besprechung zu Calcinaja, einem Orte im Südosten von Pisa, gehalten. Hier vernahm er den glücklichen Ausfall der Friedensverhandlungen. Da nun der Papst genöthigt war, längs der Meeresküste zu ziehen, damit die genuesischen Bevollmächtigten mit dem von der Bürgerschaft ratificirten Frieden ihn zu Schiffe leicht erreichen konnten, erfolgte abermals eine Trennung. Lothar schlug die große Heerstraße über Siena, San Quirico und Radicofani nach dem See von Bolsena ein, in dessen Nähe, zu Viterbo, Innocenz wieder mit ihm zusammentreffen wollte, weil inzwischen aller Wahrscheinlichkeit nach die Genuesen den Papst eingeholt hätten[11]).

Bei Valentano, am See von Bolsena, vier Meilen nordwest-

---

eine Bulle am 1. Mai 1138 aus (Jaffé Nr. 5635), wohl nur die Erneuerung der nicht mehr vorhandenen von 1133.

[9]) Epist. Bern. 129: Quod adventus noster ad vos (Januenses) anno praeterito non fuerit ociosus, ecclesia paulo post in sua necessitate probavit, a qua missi fueramus. — Daß er nach den Verhandlungen in Pisa eintraf, scheinen die Worte anzudeuten: Portabamus verbum pacis, cumque invenissemus filios pacis, requievit super eos pax nostra. — Von seinem Empfange sagt er: Nos enim unde illum recompensemus venerationis cultum, sed obsequium, sed affectum plenum amoris et gratiae? Non quod nostro delectemur favore, sed vestrae devotione collaetemur. O mihi dies illos festivos, sed paucos! — Bernhard wird auf den genuesischen Schiffen, die nach Corneto segelten, zurückgekehrt sein.

[10]) Die Bulle Innocenz' vom 19. März hat in dem Abdruck (Patr. Mon. Lib. iur. Genuens. I, 41) das Datum XIII Kal. April. — Cafari Ann. Jan. (Mon. Germ. SS. XVIII, 18) 1133: Pax facta fuit inter Pisanos et Januenses ad Cornetum; et ibi accepit dignitatem archiepiscopatus et pallium et crucem Syrus episcopus a domno Innocentio papa.

[11]) Boso Vit. Innoc. S. 176: Rex Lotharius in Tusciam venit et apud Calcinariam in territorio Pisano cum eodem papa colloquium iterum habuit. Concordantes igitur, ut ad urbem festinare deberent, rex per stratam publicam et pontifex per Maritimam usque Viterbium processerunt. — Die Zusammenkunft zu Calcinaja fand nach dem 1. März statt, weil an diesem Tage Innocenz noch zu Pisa verweilte, s. Jaffé Reg. Nro. 5445 und 5456, und vor dem 11. März, an welchem der Papst bereits in territorio

lich von Viterbo, lagerte Lothar, um Innocenz zu erwarten; in San Flaviano, einem kleinen Ort in der Nähe, feierte er Oſtern, den 26. März. Wohl um dieſelbe Zeit traf Innocenz von Corneto in Viterbo ein [12]). Von dort wollten beide gemeinſam nach Rom ziehen.

Allein bevor es zum Aufbruch kam, wurden noch einmal Fragen von größter Tragweite angeregt. Geſandte Anaclets erſchienen in Valentano vor dem König, um den Verſuch zu machen, ihn durch eine Darſtellung der Wahl von dem Rechte Anaclets zu überzeugen. Ihre Gründe waren gewiß eindrucksvoll; auch ſparten ſie weder Bitten noch Verſprechungen [13]). Zugeſtändniſſe umfaſſender Art in Betreff der mathildiſchen Güter und der Inveſtitur der Biſchöfe werden — ſo darf man wohl vermuthen — dem König als Belohnung in Ausſicht geſtellt worden ſein. Allein hier trat ihnen Norbert mit ſeinem ganzen Einfluß, den er auf den König gewonnen hatte, entgegen. Es war nicht ſchwer, darzuthun, daß Lothar in Anaclet einen rechtmäßigen Papſt nicht mehr ſehen könne; der König lehnte ſeine Anerkennung einfach ab. Doch hierbei beruhigten ſich Anaclets Vertreter mit nichten. Sei die Berechtigung ihres Papſtes nicht klar, ſo ſcheine die ſeines Gegners Innocenz nicht minder zweifelhaft. Eine nochmalige Unterſuchung ſei durch die Gerechtigkeit gefordert. Und in der That machten ſie mit dieſer Appellation an das Rechtsgefühl einen ſehr bedeutenden Eindruck auf die Umgebung des Königs [14]) und vielleicht auch auf ihn ſelbſt, der, ſo ſcheint es, von der gerechten Sache Innocenz' II.

Vulterrano war; Jaffé Nr. 5447. — Der Grund der Trennung iſt nicht angegeben; doch kann ſie mit Rückſicht auf den Frieden zu Corneto kaum anders erklärt werden.

[12]) Ann. Saxo (Ann. Magdeburg.) 1133: Sanctum Pascha apud Sanctum Flavianum celebravit. — Jaffé Loth. S. 127 hält den Ort für Fiano am rechten Tiberufer. Hierhin läßt er den König von Orte am linken Tiberufer gelangen. Da indeß Lothar über Narni ging, ſo iſt dies Itinerar unmöglich. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 435 ſucht den Ort mit Rückſicht auf die Datirung einer Bulle Eugens III. (Jaffé Nr. 6283) in der Nähe von Viterbo. — Den Aufenthalt Lothars zu Valentano zeigt die Vit. Norb. (Mon. Germ. SS. XII, 701) c. 21: Consistente itaque imperatore cum exercitu suo in loco, qui ab incolis ad Sanctum Valentinum appellatur, domino quoque papa Innocentio apud Bithervium manente. — Aus den Worten ab incolis ſchließt Roſenmund Die älteſten Biographien des h. Norb. S. 96 richtig, daß die Nachrichten über den italieniſchen Zug 1133 auf Mittheilungen von Augenzeugen beruhen. — In Viterbo kamen Lothar und Innocenz öfters zuſammen. Boso Vit. Innoc. S. 176: Ibique (Viterbii) pariter colloquentes.

[13]) Vit. Norb. c. 21: Legati Romanorum a Petro Leone missi dominum imperatorem adierunt multipliciter attemptantes tam prece quam pretio nec non ratione animum principis ad suum assensum inclinare.

[14]) Vit. Norb. c. 21: Qui cum contradicente sibi patre Norberto non proficerent audientiam postulantes, iudicii et iusticiae tribunal appellaverunt et hiis verbis nonnullos tam principum quam caeterorum fidelium animas sibi aliquantulum inclinaverunt. — Roſenmund Die älteſten Biographien des heil. Norbert S. 82 ſieht hierin unrichtig eine zweite Geſandtſchaft Anaclets.

nicht lebhaft durchdrungen war, sich nur dem Urtheil seiner Geistlichen unterworfen hatte.

Mußte man nicht gestehen, daß bei den bisherigen Entscheidungen doch nur der eine Theil gehört worden war? Eine sichere Erkenntniß ließ sich dagegen erlangen, wenn die Wähler beider Päpste Aug' in Auge einander gegenüberstanden. Die Stimmung der deutschen weltlichen Herren, eine klare Anschauung der Wahrheit zu gewinnen, muß so lebhaft und dringend geworden sein, daß Norbert und seine Freunde in Verlegenheit geriethen. Denn eine Confrontation der Wähler beider Päpste hätte unzweifelhaft eine für Innocenz sehr nachtheilige Veränderung der Ansicht in den unparteiischen Urtheilern hervorgerufen. Eine scharfe Beleuchtung der Thatsachen mußte um jeden Preis verhindert werden, wenn auch keine Aussicht vorhanden war, daß sich Lothar jetzt noch von Innocenz lossagen würde.

Und Norbert hatte bald seinen Plan gefaßt. Er eilte nach dem nahen Viterbo, um Innocenz und seine Cardinäle von der mißlichen Lage der Dinge zu unterrichten. Die Cardinäle, welche am besten die Wirkung einer wahrhaften Untersuchung beurtheilen konnten, meinten wohl über das Hinderniß leicht mit dem Vorwande hinwegzukommen, daß ein Papst weder dem Urtheil eines Einzelnen noch dem eines Gerichtshofes unterliegen dürfe. Allein diese Waffe war wohl von Norbert bereits abgenutzt; auch hatte ja Anaclet einen Spruch geradezu verlangt; und die Erinnerung an Heinrich III. wird bei den Deutschen nicht verschollen gewesen sein. Für das beste Mittel, dem Prozeß aus dem Wege zu gehen, erachtete Norbert eine Ueberbietung des Gegners. Wenn sich Innocenz freiwillig dem König persönlich zur Verfügung stellte und ihm die Berechtigung zugestände, ihn in ewiger Gefangenschaft zu halten, falls er etwa sich weigern sollte, einem königlichen Gerichtshof Rede zu stehen, so konnte man auch mit Fug und Recht das Gleiche von Anaclet verlangen. Innocenz erkannte die sichere Berechnung Norberts und willigte ein[15]). Denn unmöglich konnte

[15]) Vit. Norb. c. 21: Unde Norbertus pro pace et honore catholicae ecclesiae sollicitus sine mora papam Innocentium adiit et propositis hiis, quae in castris agebantur, diligenter eum commonuit, ut tam sibi quam suis providere non differret. Unde cum adversus Norbertum disputaretur summum pontificem hominis iudicio subdi vel tribunalibus assistere non oportere, papa Innocentius honesta sibi consulens libertate Lotario principi se exposuit in captivitatem perpetuam detrudendum, si non loco et tempore constituto tribunalibus regalibus examinandum se praesentaret. — Den Bericht der Vita Norberti halte ich für durchaus glaubwürdig. Ihr genaues Itinerar, welches mit anderen Ueberlieferungen in bestem Einklange steht, beruht vermuthlich auf tagebuchähnlichen Notizen; ebenso auch diese Nachrichten, die an sich von höchster Wahrscheinlichkeit sind. Auch zeugt für ihre Richtigkeit, daß der streng kirchlich gesinnte Ueberarbeiter der Vita Norberti (B) sie als anstößig fortließ. Vgl. über dies Cap 21, Rosenmund a. a. O. S. 82 ff., Mühlbacher Streitige Papstwahl S. 180 ff. und Gieseбrecht Kaiserzeit IV. 436.

Anaclet ſolche Bedingungen annehmen, die dem Scheine nach billig, in Wahrheit aber höchſt ungerecht waren. Die Geiſtlichkeit in der Umgebung Lothars betrachtete ihn als Häreſiarchen; wer bürgte ihm dafür, daß er jemals ſeine Freiheit zurückerhielt, wenn er ſich einmal in die Hände ſeiner Feinde gegeben hatte?

Innocenz ſtellte alſo entweder ſelbſt oder durch Norbert das Anerbieten, perſönlich zu erſcheinen, ſobald der König Ort und Zeit beſtimmt hätte, natürlich unter der Bedingung, daß dem Gegner daſſelbe auferlegt würde. Anaclets Geſandte lehnten den Vorſchlag ab. Die Verhandlungen hatten ein Ende, und man konnte nun mit einem Schein der Wahrheit von Schleichwegen und Intriguen Pierleone's reden [16]). Gewiß durchſchauten diejenigen, welche eine Unterſuchung gewünſcht hatten, das falſche Spiel; aber ſie erkannten zugleich die Unmöglichkeit, zu einem Reſultat zu gelangen, und verzichteten auf das Verhör beider Parteien, beſonders da der König ſelbſt nicht die Initiative ergreifen, höchſtens einem dringenden Verlangen ſeiner deutſchen Herren nachgeben konnte.

Viterbo liegt zehn Meilen von Rom; nur einige Tagemärſche, und das Ziel mußte errungen ſein. Allein man wählte nicht den geraden Weg, offenbar weil Anaclet Vertheidungsanſtalten getroffen hatte. Das Paſſiren des Tiber in unmittelbarer Nähe Roms wäre nur mit großen Opfern möglich geweſen, und Lothar mußte ſeine Truppen ſorgſam ſchonen. Die genueſiſch-piſaniſche Flotte, unter deren Schutz der Uebergang vielleicht hätte bewerkſtelligt werden können, ſcheint nicht zur Verfügung geweſen zu ſein. Der König entſchloß ſich daher zu einem Umweg von über ſechs Meilen und ging bei Orte über den Tiber, marſchirte dann das Nerathal aufwärts bis Narni, bog hier rechts ab auf die Via Sabina und gelangte ſo an Farfa vorüber, wo er vielleicht Einkehr hielt, über Ponte Salaro in die Nähe der Thore Roms. Eine halbe Stunde vor der Stadt machte er Halt und nahm Aufenthalt in dem nächſten größeren Kloſter, in Santa Agneſe an der Via Nomentana [17]).

---

[16]) Vit. Norb. c. 21: Inde accidit, ut et tergiversatio Petri Leonis circa papatum rugientis frustraretur et ab universis sanum sapientibus de die in diem acceptior Innocentius haberetur. — Der Verfaſſer der Vita hat die Motive Norberts nicht gekannt oder will ſie nicht näher erörtern. Anaclets Botſchaft an Lothar konnte nur den Zweck haben, durch ein königliches Gericht ein Urtheil über beide Wahlen fällen zu laſſen. Daß in der tergiversatio etwas Anderes liegen ſollte als die Weigerung Anaclets, ſich perſönlich zu ſtellen, iſt nicht denkbar. Denn Lothar aufzuhalten, war unmöglich; Roger befand ſich in Sicilien, ſein feſtländiſches Reich im Aufſtande; in Rom waren die Frangipani Gegner der Pierleoni. Anaclet hatte den ernſtlichen Wunſch, durch das Ergebniß der Wahlprüfung ſowie durch die Zugeſtändniſſe, die er geboten haben wird, den König auf ſeine Seite zu bringen. Mit einem Zeitgewinne von einigen Tagen oder ſelbſt Wochen war ihm nicht geholfen.

[17]) Vit. Norb. c. 21: Dehinc Lotarius exercitum movit et difficili circuitu per Ortum et Narniam Romam usque progrediens, castra primum in monte Latronum . . . collocavit. — Rec. B S. 700: Transitisque castris

Wann Lothar mit Innocenz vor der heiligen Stadt eintraf, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, vielleicht in der zweiten Hälfte des April[18]). Es fragte sich nun, ob man sich der Stadt ohne Blutvergießen werde bemächtigen können.

Allerdings erhob sich sofort die Partei der Frangipani in Rom, denen sich der Anhang der Familie Innocenz' II. in Trastevere anschloß. Der Präfect Theobald, Petrus Latro, sowie andere vornehme Römer und Trasteveriner eilten, den König und den Papst zu begrüßen. Doch scheint es nicht, daß die Gegner Anacletś das Uebergewicht in der Stadt besaßen. Nur Theile derselben konnten sie dem König zugänglich machen, wahrscheinlich die kleinere südliche Hälfte. Die vorzugsweise bewohnten Regionen, insbesondere vom Capitol bis zur Engelsburg sowie die Leostadt am rechten Tiberufer, werden die Pierleoni behauptet haben. Aus diesem Grunde verlegte Lothar sein Lager nach der Südseite um San Paolo herum und von dort aus hielt er vermuthlich nach mehreren Gefechten wohl auch seinen Einzug in die Stadt selbst am 30. April. Seine Wohnung schlug er auf dem Aventin auf, wo einst Otto III. residirt hatte; den Papst führte er in den Lateran[19]).

---

et urbibus non absque intolerabili offendiculo, cum magno coetu praeeuntis et subsequentis exercitus Romam, papam Innocentium secum deducentes, perveniunt. — Boso Vit. Innoc. S. 176: Processerunt insimul per Ortam et Sabinense et Farfense territorium et appropinquantes Romae iuxta ecclesiam sanctae Agnetis castra metati sunt. — Otto Fris. Chron. VII. 18: Rex autem plus mente quam milite confidentiam gerens, ad Urbem usque progreditur. — Aus der Erwähnung der Kirche S. Agnese folgt nicht, daß Lothar mit seinem Heere auf der Via Nomentana anrückte (Jaffé Lothar S. 128, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 81). Nach dem Passiren des Teverone wird das Lager den geringen Raum zwischen der Via Sabina und Nomentana occupirt haben. Der König, der seine Gemahlin und deren Dienerschaft mit sich führte, wird im Kloster Wohnung genommen haben. — Die Lage des Mons Latronum zu bestimmen, ist noch nicht gelungen. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 435 vermuthet ihn in der Nähe von S. Paolo, wo Gregorovius Gesch. Roms im Mittelalter IV, 409 eine Fossa Latronis kennt. — Wahrscheinlich ist eine Befestigung des Petrus Latro gemeint.

[18]) Gegen Ostern befand sich Lothar bei Valentano. Innocenz wird kurze Zeit nach dem 20. März in Viterbo eingetroffen sein. Rechnet man die letzten Tage des März oder die ersten des April für die Unterhandlungen mit den Boten Anacletś, so bleibt für den Marsch von Valentano über Narni nach Rom, der in einer Woche zu bewerkstelligen ist (etwas über 20 Meilen), die Zeit bis ungefähr Mitte April. Vor Rom selbst würde Lothar in diesem Falle ungefähr 14 Tage gelegen haben. Doch sind alle diese Schätzungen nur approximativ, da nicht mehr zu ermitteln ist, ob der König nicht an Zwischenorten öfter mehrere Tage Rast hielt. Indeß scheint für den ziemlich ununterbrochenen Fortgang des Marsches der Umstand zu sprechen, daß päpstliche Urkunden zwischen dem 19. oder 20. März und 13. Mai nicht bekannt sind.

[19]) Boso Vit. Innoc. S. 177: Occurrentibus autem eis Theobaldo urbis praefecto ac Petro Latronis cum aliis nobilibus Romanis et Transtiberinis intraverunt Romam anno Domini MCXXXIII. Et pontifex quidem in palatio Lateranensi hospitatur et rex Lotharius in monte Aventino tentoria fixit. — Honorii summa (Mon. Germ. SS. X, 131): Honorifice a senatu et populo Romano suscipitur. — Vit. Norb. c. 21:

Endlich nach vielen Mühen war die erſehnte Stadt erreicht. Ueber acht Monate waren vergangen, ſeitdem der König den Marſch begonnen hatte. Aber auch jetzt noch gab es mancherlei Hemmniſſe zu beſeitigen. Lothar litt an Geldmangel [20]; und wie viele Thürme Roms hätte er mit einem goldenen Schlüſſel öffnen können! Nur auf das Eiſen ſeiner Deutſchen konnte er ſich verlaſſen [21]. Aber ſie waren nicht zahlreich genug, und wenn ihm

---

Dehine multa fortitudine infra muros urbis in monte Aventino apud sanctam Sabinam collocavit, et papam Innocentium in sede cathedrali, palatio scilicet Lateranense, intronizavit. — Den Tag nennen die Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I, Ann. Hild.) 1132: Tandem 2 Kal. Maii Romam cum summo favore ingreditur, und die Ann. Magdebrg. 1132: Ac postea in (II, Jaffé Loth. 130) Kal. Mai Romam veniens. — Ann. Erpbesf. (Mon. Germ. SS. VI, 539) 1133: Rex Lotharius Romam ingreditur. Innocentius papa in sede apostolica restituitur. — Anselm. Gemblac. (Mon. Germ. SS. VI, 384), Ann. Fossens. (Mon. Germ. SS. IV, 30) 1133: Rex Lotharius veterem Romam ingressus Iunocentium papam in patriarchio Lateranensi relocat. — Irrig iſt die Auffaſſung des Chron. Maurin. Lib. III (Duchesne IV, 383): Innocentius ecclesiam beati Petri, in qua divini sacerdotii dignitas pendebat, solus per se obtinuit, Petrus vero Lateranensis palatii sedem, ad quam imperialis celsitudo pertinet, occupavit. — Ein Widerſtand der Römer gegen Lothars Einzug ſcheint doch ſtattgefunden zu haben; ſo ſagt Order. Vital. (Mon. Germ. SS. XX, 80): Anno 1133 Lotharius imperator ab episcopis aliisque fidelibus ob amorem Dei rogatus, Romam obsedit, und Ernald. Vit. Bern. c. 2: Dominus papa sicut cum Lothario rege condixerat, Romam ei occurrit et vi exercitus in Lateranense palatium deductus est. Multi etiam ex nobilibus Romanis fideles ecclesiae eum honorifice susceperunt. — Vit. Norb. B. S. 700: Ubi cum impetu grandi et manu forti introeuntes ipsum eundem in sancta sede invitis hostibus et adversariis omnibus posuerunt. — Von der Lagerung bei S. Paolo ſpricht Falco (Murat. Script. V, 113.): Innocentius papa simul cum Lothario imperatore Romam pervenerunt... Apostolicus itaque honeste susceptus palatium Lateranense ingreditur, ibique gaudio magno et honoris copia supersedit. Imperator autem circa monasterium sancti Pauli cum exercitu suo viriliter castrametatur. — In der Auffaſſung dieſer Stelle bin ich Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 435 gefolgt. — Anaclet an Didacus am 22. April 1134 (Jaffé Reg. Nro. 5972): Basilicas sancti Johannis et sancti Pauli apostoli cum quibusdam munitiunculis aliis, quas in adventu Lotharii inimici nostri invaserant, et de quibus multum gloriabantur, nuper recepimus.

[20]) Bernhard von Clairvaux ſchreibt dem König Heinrich von England (Epist. 138): In ingressu Urbis sumus, salus est in ianuis, iusticia placamus, militia terremus hostem. Solis necessariis necessaria non habemus. Quid opus sit facto, ut opus vestrum compleatur? Quod de domini papae Innocentii magnifica et honorifica illa susceptione fecistis, vos melius nostis. — Auf dieſen Brief macht Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 435 aufmerkſam.

[21]) Wattenbach (Anz. f. Kunde d. deutſch. Vorzeit XX, 101; 1873) hat unter anderen Gedichten des 12. Jahrhunderts ein Diſtichon, welches in faſt gleicher Faſſung bei Bertb. Zwifal. c. 45 (Mon. Germ. SS. X, 119) ſteht:

Martiris Albini seu martiris ossa Rufini
Rome si quis habet, vertere cuncta valet.

Unter Albinus iſt Silber, unter Rufinus Gold zu verſtehen. — Gualterus Mapes de nug. Curial. c. 5 (bei Wright S. 113) ſagt: Imperator Romanus,

auch der Fürst Robert von Capua und Rainulf von Alise, die sich auf die Nachricht vom Eintreffen des Königs vor Rom entschieden auf die Seite Innocenz' II. gestellt hatten, mit 300 Reitern zu Hilfe eilten[22]), so mußte er doch sehr sparsam mit dem Blute seiner Mannschaften umgehen, da er stets an den Rückzug durch theilweise feindliches Gebiet zu denken hatte. Auch daß die genuesisch-pisanische Flotte die Maritima bezwang, daß sie Civita-Vecchia einnahm und den Tiber hinauf segelte[23]), konnte ihm für den nächsten Zweck nur wenig helfen. Diese Unternehmungen zeigen nur, wie gering der Anklang war, den Lothar und Innocenz fanden.

So kam es in Rom selbst nicht zu eigentlichen Kämpfen; jede Partei hielt möglichst zurück und waltete in den ihr zugehörigen Stadttheilen nach Gefallen; fast wie im Frieden wurden die kirchlichen Feste mit allem Pomp begangen. Zu Pfingsten, am 14. Mai, fand in der Lateranbasilica die Hauptfeierlichkeit statt; der König war gegenwärtig; nach ihrer Beendigung begab er sich mit der Krone auf dem Haupt in Procession nach Sancta Sabina auf dem Aventin[24]).

Aber auf diese Weise wurden keine Fortschritte gemacht. Und doch wünschte der König vor Allem die Leostadt mit der Peterskirche in seinen Besitz zu bringen, damit dort, wo Karl der Große und Otto I. und die übrigen deutschen Könige die höchste Würde der Christenheit empfangen hatten, auch er nach dem alten Brauch

quem dicunt Alemannorum, homines habet armis aptos et equos bellicos, non aurum, non sericum, non aliam opulentiam.

[22]) Falco 1133 S. 113: Audiens itaque Robertus, princeps Capuanus et Rainulphus comes apostolici Innocentii et imperatoris Lotharii adventum longe lateque optatum, trecentum fere militum caterva stipati simul cum domino Gerardo cardinale, qui tunc Beneventanus rector praefuerat, et civibus quibusdam sapientibus Beneventanis Romam festinarunt. — Ihre Ankunft in Rom erfolgte vor dem 23. Mai. Denn bereits an diesem Tage unterschreibt Gerardus tit. S. Crucis presb. card. die Bulle Innocenz' II., durch welche das Kloster Borghetto zum Bisthum erhoben wird.

[23]) Boso Vit. Innoc. S. 177: Tunc Pisani et Januenses in auxilium papae Innocentii cum navali exercitu Romam venientes Civitatem Veterem, Turrim de Pulvereio et totam Marmoratam (Maritimam emendirt Gregorovius Gesch. Roms IV, 407) eidem pontifici subiugarunt. — Turris de Pulvereio ist nicht zu ermitteln. Zu der Flotte stellten die Genuesen acht Schiffe, Cafari Ann. Jan. (Mon. Germ. SS. XVIII, 18) 1133: Cum octo galeis Romam tenderunt in servitium domini Lotarii regis et pape Innocentii, et ceperunt turres plures et bella multa fecerunt, donec Romani posuerunt se in mercedem regis et pape.

[24]) Ann. Saxo und Ann. Magdebrg. 1133: Ad sanctum Johannem in Lateranis a papa et clero ac Romanis honorifice suscipitur, ibique pentecosten celebrat et in ipso sancto die in Monte Adventino ad sanctam Sabinam processit. — Aehnliche Aufzüge Lothars hatten in Speier 1130 am Epiphaniasfest und zu Lüttich 1131 bei Anwesenheit des Papstes stattgefunden. Es war Sitte, daß sich der König an hohen Festtagen im vollen Schmucke seiner Würde dem Volke zeigte. Die Königin Richenza wird an der Procession ebenfalls Theil genommen haben.

mit der römiſchen Kaiſerkrone geſchmückt würde. Gemäß den geheiligten Ceremonien, die in der Anſchauung der Zeit weſentlich zur Vollkommenheit und Gültigkeit des Actes gehörten, konnte nur in der Peterskirche die Krönung ſtattfinden [25]); ein neuer Ritus wurde nöthig, wenn ein anderer Ort gewählt werden mußte. Da dem König ſelbſt nur die Krönung in der Peterskirche ordnungsgemäß erſcheinen mochte, verſuchte er ſogar Unterhandlungen mit Anaclet, der ſich bisher in ſtrengſter Defenſive gehalten hatte [26]).

Doch auf welcher Grundlage konnte er Forderungen, Vorſchläge oder Anerbietungen an ihn richten? Eine noch mögliche Verwerfung Innocenz' II. kam für Lothar nicht mehr in Frage; auch würden Verhandlungen mit ſolchem Hintergrunde ihn nothwendig in Mißhelligkeiten mit ſeinem Papſt verwickelt haben, mit dem er doch damals allem Anſchein nach ſich im beſten Einvernehmen befand [27]). Vermuthlich wurde Anaclet und ſeinen Wählern Verzeihung und der Beſitz ihrer Würden, wie ſie dieſelben vor der Wahl beſaßen, zugeſichert, wenn ſie Innocenz als den canoniſchen Papſt anerkennen wollten. Denn jetzt würden dieſer und ſeine Freunde ſich noch viel weniger als früher in Verhandlungen auf dem Fuß der Gleichberechtigung mit Anaclet eingelaſſen haben; die Nachricht, daß Innocenz als erſte Bedingung den Vorſitz bei den Unterhandlungen beanſprucht habe, klingt ſo unglaublich nicht [28]).

---

[25]) Kein deutſcher König vor Lothar iſt im Lateran gekrönt. Vgl. Waitz Verfaſſ.-Geſch. VI, 191.

[26]) Ernald Vit. Bern. c. 2: Verum Petrus Leonis non ponens deum adiutorem suum, sed confoederatorum stipatus malitia in editioribus et tutioribus turribus manens Lotharii ludificavit virtutem, et interdicens suis congressus publicos, nec sibi securitatis suae fecit periculum, nec causam conflictus hostibus dedit, sed tamen liberum eorum discursum machinis superioribus et obstaculis variis impedivit.

[27]) Innocenz ſchreibt an Peter von Cluny am 28. Mai 1133 (Jaffé Nr. 5451: (Deus) nos sanos et incolumes ad sedem propriam revocavit ... Nos autem in Urbe cum charissimo filio nostro Romanorum rege Lothario constituti ... quae ad liberationem ecclesiae pertinent ... salubriter operamur.

[28]) Falco 1133 S. 113: Misit namque, sicut audivimus, ad Anacletum, ut consilio religiosorum virorum communicato adesset, et spiritu sancto mediante tanti erroris et homicidii magnitudini finem poneret. Quod Anacletus ille, sicut accepimus, facere contempsit. — Ernald Vit. Bern. c. 2: Vitavit etiam obstinatissime imperatoris colloquium nec minis nec blandimentis flexus est, nec de statu suo consilium cuiuslibet personae admisit. — Orderic. Vital. XIII, 4 (M. G. S. XX, 80): Pacificare populum Dei, qui post Gregorium seu Petrum dissidentes errabant, satagit (rex). Mandavit enim Petro, ut alii cederet aut iudicium de ordinatione subiret. At ille gratanter mandatum accepit ac ad examen iustorum se venturum coram ipso caesare adquievit. Deinde augustus Innocentio similia mandavit, sed ille, nisi omnia, quae ad praesulatum pertinent, ei libere redderentur, ad placitum venire recusavit. Imperator autem, ut hec audivit, contra Gregorium indignatus, Petro, quaeque possidebat, dimisit et negocio imperfecto post hebdomadas septem recessit. — Dieſe Erzählung iſt gewiß ungenau, beſonders inſofern als Lothar das Gericht über

Nicht minder deutlich war aber auch, daß Anaclet Vorschläge, die eine Anerkennung seines Gegners in sich schlossen, durchaus verwerfen mußte. Wenn man ihm vorstellte, daß er die Schuld eines so großen Aergernisses und so vielen Blutvergießens durch seine Hartnäckigkeit auf sich lade, so konnte er dieselbe Anklage auf Innocenz und dessen Freunde zurückwenden [29]). Den Drohungen gegenüber erwartete er den Angriff.

Das Dilemma konnte eben nur durch die Waffen entschieden werden. Lothar hatte nun einmal die günstige Stellung, die ihm zu Anfang 1130 geboten war, seine Entscheidung über den canonischen Papst bis zum Romzuge aufzuschieben, bereits im October desselben Jahres zu Würzburg verlassen und mußte nun die Folgen tragen.

Die Lage war in der That für den deutschen König höchst unbequem. Da er sich außer Stande sah, die Befestigungen der Pierleoni mit den Waffen zu nehmen [30]), fand er sich vor dem nicht leichten Entschluß, auf die Kaiserkrönung im Sanct Peter völlig zu verzichten. Wie mochte er bereuen, so unzureichende Streitkräfte über die Alpen geführt zu haben! Es ist nicht anders möglich: man hatte Lothar nicht wahrheitsgetreu von der Lage der Dinge in Italien unterrichtet.

Aber wie hätte er nach Deutschland zurückkehren dürfen, ohne die Kaiserkrone auf dem Haupte zu tragen? Würden die Staufer und ihre Freunde nicht mit neuer Kraft sich auf ihn geworfen haben? Sein Königsstuhl kam ins Wanken, wenn er ihn nicht durch die Kaiserkrone im Gleichgewicht hielt.

So blieb nichts übrig, als die Krönung an einem anderen Orte vornehmen zu lassen. Da war es ein Glück, daß wenigstens der Lateran mit seiner Basilica im Machtbereich des Königs stand. Aber man fühlte wohl, daß der Würde ein Mangel anhaftete,

---

die Wahl beider Päpste beantragt. Nur Anaclet konnte den Wunsch darnach aussprechen. Allein die Lage der Dinge scheint im Allgemeinen doch vollkommen richtig aufgefaßt. Anaclet wünschte ein Urtheil, Innocenz wich ihm aus, Anaclet hielt nach Lothars Abmarsch nach wie vor seine Würde fest, Innocenz mußte aus Rom entfliehen. Daß Ordericus die Unterhandlungen zu Valentano mit denen zu Rom zusammenwirft, beruht zwar auf oberflächlicher Kenntniß, berührt indeß das Wesen der Dinge nicht.

[29]) Vgl. Falco in der vorigen Anmerkung. — In Betreff des Rundschreibens Lothars (Stumpf Nr. 3277) vgl. den Excurs über die Aechtung Anaclets.

[30]) Die geringe Truppenmacht des Königs bestätigt außer den bereits angeführten Stellen auch Innocenz in seinem Schreiben an Peter von Cluny vom 23. Mai (Jaffé Nr. 5451): Dignum est igitur, quatenus pro tantis nobis collatis a superno numine beneficiis nobiscum pariter gratulemini ... illud omnimodis exorantes, ut causam ecclesiae nunc usque in suo patrocinio sustentatam magis ac magis attollat et bonis principiis exitus meliores adhibeat. Credimus enim, quod preces vestrae majorem efficaciam apud Deum obtineant quam saecularis potentia quorumlibet armatorum. — Diesem Ausdruck liegt die stillschweigende Voraussetzung zu Grunde, daß Lothars Truppen nicht zahlreich waren. — Otto Fris. Chron. VII, 18 sagt von Lothars Aufenthalt in Rom: Ibique qualibus potuit cum paucis strenue peractis.

wenn ſie in ſeinen Räumen angenommen wurde, und bereits die officielle Geſchichtſchreibung jener Tage hat ſich bemüht, ihn zu verdecken. Es wäre ein leichtes geweſen, ſo ſagte man, mit Gewalt die Leoſtadt zu erobern; aber der fromme König hätte gefürchtet, daß die Peterskirche dabei zerſtört werden könnte. Er ſelbſt habe überdies den Lateran für vorzugsweiſe zur Kaiſerkrönung geeignet gehalten, weil hier, wie jeder ſehen könne, der Palaſt des Reiches und der Kirche ſich befinde. Auch leſe man in den Hiſtorien, daß in früheren Zeiten hier mehrere Kaiſer gekrönt worden ſeien[31]).

Aber allein die Noth war es, die den König zwang, dieſen Ausweg zu nehmen, der ihm vielleicht beſonders von Norbert anempfohlen wurde[32]). Der 4. Juni, der dritte Sonntag nach Pfingſten, wurde für die Feierlichkeit angeſetzt. Lothar und Richenza ſollten zuſammen gekrönt werden. Wahrſcheinlich wurde das Ritual möglichſt genau innegehalten, ſoweit die Ortsveränderung es zuließ. Nur ſcheint militäriſche Bedeckung nöthig geweſen zu ſein, da die Anaclet anhängenden Römer Ruheſtörungen veranlaßten[33]).

Vom Palaſt auf dem Aventin nahm der Zug ſeinen Ausgang nach dem Lateran, wo vor den Thoren der Conſtantiniſchen Baſilica Innocenz mit ſeiner Geiſtlichkeit zum Empfang des Königs und der Königin bereit ſtand. Vor dem Eintritt in die Kirche leiſtete

[31]) Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 539) 1133: Hunc sibi locum ad suscipiendam imperialem benedictionem rex iudicat aptissimum, quoniam et illic regni et ecclesiae, ut cunctis cernentibus liquet, constat esse palatium, et in historiis priorum temporum plures inibi reperiuntur imperatores consecrati. Accessit etiam, quod Petrus, qui sibi nomen pape et dignitatem usurpaverat, ecclesiam beati Petri apostoli, ubi imperatores nostris temporibus benedici consueverant, cum multitudine armatorum, ne rex ibi benedictionem imperialem consequi posset, preoccupaverat. Qui tamen locus ab exercitu regis facile poterat expugnari, set pius rex hoc prohibuit fieri, ne destrueretur ecclesia beati Petri. — Den wirklichen Grund geben an Can. Wiss. (M. G. S. IX, 139) 1133: Non enim ad ecclesiam sancti Petri apostoli pervenire praesumpsit timens Petrum Leonis filium, qui tunc s. Romanae ecclesiae praesidebat. — Ann. Veron. (M. G. S. XIX, 2) 1132: Tunc enim Petri Leonis filius sancti Petri ecclesiam vi optinebat. — Otto Fris. Chron. VII, 18: Nempe ecclesiam beati Petri, ubi coronari mos erat imperatoribus, Petrus eo tempore occupaverat.

[32]) So wird mit Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 83 und Mühlbacher Streitige Papſtwahl S. 190 die Stelle des Ann Saxo (Ann. Magdbg.) 1133 zu verſtehen ſein: Ibidem ergo tandem (rex) ex consilio et voluntate principum per sex continuas ebdomadas commoratus mediante Nortberto archiepiscopo in praefata basilica Constantini a papa Innocentio imperialem suscepit benedictionem cum coniuge sua Richeza II Non. Junii die dominica, quae tunc tertia extitit post adventum Spiritus sancti. — Ueberdies ſagt das Chron. Magdebg. (Meibom Scr. II, 327) von Norbert: Cum plurima illic de ordinatione ipsius imperatoris et caeteris regni negotiis composuisset.

[33]) Vit. Norb. c. 21, S. 702: Veniente postmodum die, quo Lotarius imperator ab Innocentio papa consecrandus erat, subito Roma turbari, tumultuari ac in se confundi coepit, timens ne coronae imperatoriae per Innocentium sollempnis impositio Petri Leonis irrecuperabilis futura esset depositio. — Weiter betritt Lothar den Lateran: in manu valida.

Lothar dem Papſt folgenden Eid, welchen Cencius Frangipane vorſprach, während ſein Neffe Otto und andere vornehme Römer in nächſter Nähe des Königs ſtanden, um als Zeugen zu dienen [34]):

„Ich, König Lothar, verſpreche und ſchwöre Dir, dem Herrn Papſt Innocenz, ſowie Deinen Nachfolgern Sicherheit des Leibes und Lebens ſowie vor böswilliger Gefangennahme. Dein Papſtthum und Deine Ehre will ich vertheidigen, die Güter des heiligen Petrus, in deren Beſitz Du biſt, Dir bewahren, diejenigen, welche Du noch entbehrſt, Dir nach meinem Vermögen wieder verſchaffen [35])."

Darnach erfolgte der Einzug in die Kirche ſelbſt, wo der Papſt die Krönung zum römiſchen Kaiſer und zur römiſchen Kaiſerin an Lothar uud Richenza vollzog [36]).

[34]) Vit. Norb. c. 21: Iugredientem itaque iu manu valida Lotarium papa Innocentius cum cardinalibus et episcopis et universo clero suo sollempniter excepit. — Mon. Germ. Leg. II, 82 (Watterich Vit. Pont. II, 209, Theiner Cod. dipl. dom. temp. I, 12, Nro. 14) ex Cencii libro censuum: Hoc est iuramentum, quod dominus rex Lotharius tempore heresis filii Petri Leonis domino pape Innocentio prestitit ante fores basilice sancti Salvatoris, que Constantiniana appellatur, in die qua coronatus est ab ipso Innocentio antequam coronam acciperet, domino Cencio Fraiapane iuramentum computante et Ottone nepote suo ac ceteris nobilibus Romanis ibi existentibus.

[35]) M. G. L. II, 82: Ego Lotharius rex promitto et iuro tibi domino pape Innocentio tuisque successoribus securitatem vite et membri et male captionis, et defendere papatum et honorem tuum et regalia sancti Petri que habes manu tenere, et que non habes iuxta meum posse recuperare. — Vgl. über dieſen Eid Waitz Verfaſſ.-Geſch. VI, 180 und Phillips Kirch.-Recht III, 126. S. auch Mühlbacher Streitige Papſtwahl S. 190. — Z. Th. wörtlich ſtimmen hiermit die Leges pacis inter Engenium III papam et Fridericum I regem (Ep. Wibald. Nro. 407, Jaffé Mon. Corb. 545): Honorem papatus et regalia beati Petri contra homines pro posse suo conservabit; et defendet, quae nunc habet, quae vero nunc non habet, recuperare pro posse iurabit.

[36]) Die Stellen für die Kaiſerkrönung ſind: Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 539) 1133: Rex quoque ab eo imperiali benedictione apud sanctum Johannem evangelistam Lateranis consecratur ac imperator efficitur. — Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1133 ſ. Anm. 32. — Ann. Patherb. (Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1133: Ibique II non. Iun., quae tunc dies dominica extitit, Lateranis in basilica sancti Johannis baptistae a domino apostolico Innocentio in caesarem consecratur. — Einen ſonderbaren Irrthum begehen die Ann. Col. Max. Rec. II (M. G. S. XVII, 756) 1133: Cum iam defunctus esset Anacletus, sedi apostolicae restituit Innocentium, a quo etiam 2 Non. Jun. Lateranis in ecclesia sancti Johannis in imperatorem consecratus est. — Ann. Palid. 1133: Romam veniens ab Innocentio papa Laterani ad S. Johannem imperiali benedictione coronatur 2. Non. Jun. — Boso Vit. Innoc. S. 177: Coronatus est autem idem rex in imperatorem augustum ab eodem pontifice in ecclesia Lateraneusi II Nonas Junii. — Außer beim Ann. Saxo, den Ann. Magdebg., Patherbr. und Palid. findet ſich nur bei Boſo und dem Auct. vetus Fuld. bei Schannat Hist. Fuld. 166 (vgl. Anm. 39) der Tag der Krönung vermerkt. — Anselm. Gembl. (M. G. S. VI, 384) 1133: Innocentium papam in patriarchio Lateranensi relocat et ab ipso in imperatorem benedicitur. Ebenſo Annal. Foss. (M. G. S. IV, 30). — Can. Wiss. (M. G. S. IX, 139) 1133: Eodem anno rex Lotarius imperatoria insignia adeptus a papa Innocentio est in Laterano, Sancti

Es war Sitte, nach der Feierlichkeit im Sanct Peter einen Umzug durch die Stadt nach dem Lateran zu halten, wo der neue

Johannis baptistae in monasterio consecratus. — Ann. Lambac. (M. G. S. IX, 555) 1133: Eodem anno rex Lotharius imperator ordinatus est Laterani. — Chron. Gozec. (M. G. S. X. 155) c. 25: Cui solempnitati (im Lateran) interfuit et papa Innocentius, per quem rex consecratur imperator augustus. Doch ist hier irrig von einer Weihnachtsfeier die Rede. — Ann. Farf. (M. G. S. IX, 589) 1133: Imperator Lotharius Romam veniens Lateranis coronatus est. — Vit. Norb. c. 21 (S. 702): Enmque imperatorem cum omnium qui aderant exultatione sollempniter consecravit. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1132 zum Theil unrichtig: Lotharius rex Romam veniens ab Innocentio officiose suscipitur et ab eo in imperatorem coronatur. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1133: Consecratus ab Innocentio papa in ecclesia Lateranensi. — Ann. Seligst. (M. G. S. XVII. 32) 1132: Lotharius . . . coronatur ab Innocentio papa anno regni VII. — Ann. Marbac. (M. G. S. XVII, 159) 1133: Lotharius rex ab Innocentio papa Rome in Lateranensi monasterio consecratur in imperatorem. — Ann. Ratispon. (M. G. S. XVIII, 585): 1133, indict. 11 rex Lotharius cum papa Innocentio Laterani ingressus in imperatorem unguitur. — Ann. Veron. (M. G. S. XIX, 2) 1132: Coronatus est ibi a domino papa Innocentio secundo. — Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 283) 1133 ind. 11: Rex Lotharius venit Romam cum Innocentio papa et ab eo coronatus recessit. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX. 309) 1133: Lotharius . . . accipiens coronam ab Innocentio reversus est. — Gest. episc. Halberstad. (M. G. S XXIII, 106): A domino papa Innocentio cum multa gloria et honore imperiali est dyademate coronatus. — Otto Fris. Chron. VII, 18: In ecclesia sancti Salvatoris, quae Constantiniana dicitur, a summo pontifice Innocentio coronatus imperatoris et augusti adeptus est nomen. — Nicht ganz richtig erzählt Arnulph. Sagiens. Invect. (M. G. S. XII, 717) c. 7: Numquid enim ipse Laterani residens in illa beati Joannis ecclesia principali christianissimum principem Lotharium consecravit in regem? Numquid ipsum et imperii nomine et imperiali diademate reniteutem solempnitate debita decoravit? — Helm. I, 41: Abiensque Romam promotus est ad apicem imperii per manus Innocentii papae. — Die Krönung Richenza's wird nur an wenigen Stellen erwähnt: Ann. Saxo (Ann. Magdebg.); vgl. Anm. 32. — Honorii summa (M. G. S. X, 131): Ab Innocentio papa augustus cum regina coronatur. — Chron. Magn. Presb. (M. G. S. XVII, 487) 1132: Lotharius etiam rex imperator Rome ordinatur ab Innocentio papa cum uxore sua Richiza. — Ann. Reichersperg. (M. G. S. XVII, 454) 1132: Lotharius . . . cum uxore sua Richiza . . . utrique . . . ordinati sunt ab Innocentio papa in ecclesia Sancti Bonifacii. — Ueber die Verwechslung dieser auf dem Aventin befindlichen Kirche mit dem Lateran vgl. eine Vermuthung Giesebrechts Kaiserzeit IV, 436. — Reg. et imperat. cat. (M. G. S. III, 218), ex cod. Vatic. 1361: Hic coronatus est in imperatorem a domno papa Innocentio II cum uxore sua Rigiza in ecclesia Lateranensi 1125, ind. 3. — Auch die Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 18) 1133 haben Richenza's Kaiserkrönung im Sinn: Luttheri rex cum Richeza regina Italiam perrexit et imperiale nomen snscepit. — Vgl. auch den Vetus Auct. Fuld. in Anm. 39. — Ueber die Ceremonien der Kaiserkrönung überhaupt vgl. Waitz Verfass.-Gesch. VI, 173—195. — Ob Lothar mit der Krönung zugleich die Würde des patricius erhielt, welche von der des Kaisers unterschieden wird, ist zweifelhaft, weil Petr. Diac. Chron. IV, 119 (M. G. S. VII, 835) von ihrer Ertheilung 1137 spricht. Doch erwähnt Waitz Verfass.-Gesch. VI, 199 eine Urkunde vor diesem Jahre, in der es heißt: Lothario augusto et patricio. Das Chron. Mauriniac. nennt Lothar bereits vor der Kaiserkrönung patricius, so an der von Waitz Verfass.-Gesch. VI, 198 angeführten Stelle und bei der Zusammenkunft mit Innocenz in Lüttich 1131.

Kaiser festlich empfangen wurde und eine Messe hörte[37]). Bei Lothars Krönung scheint die Kirche von San Bonifacio auf dem Aventin die Stelle des Lateran vertreten zu haben. Der Umzug beschränkte sich auf die Straßen zwischen der Constantinischen Basilica und dem Aventin[38]).

Nicht ohne einen Mißklang indeß sollte der Krönungstag verlaufen. Wahrscheinlich beim Festmahl im aventinischen Palast, als Kaiser und Kaiserin und der Papst ihre Plätze eingenommen hatten, entstand ein heftiger Streit zwischen den Leuten des Erzbischofs von Magdeburg und des Abtes von Fulda um den Vorrang beim Sitzen. Mit Mühe wehrte man dem Blutvergießen. Der vom Kaiser erst vor kurzem neu ernannte Abt Berthou erläuterte die Berechtigung seines Klosters, und Lothar konnte nicht umhin, zu Gunsten Fulda's zu entscheiden trotz des Unwillens Norberts von Magdeburg, der als Erzbischof ungern vor einem Abte zurücktrat[39]).

Doch mit der römischen Kaiserkrone waren Lothars Wünsche noch nicht befriedigt. Während der Tage unmittelbar nach seiner Erhebung zur höchsten Würde der Christenheit trat er mit denjenigen Forderungen hervor, die ihn eine billige Entschädigung für die mannigfachen, im Dienste der Partei Innocenz' II. aufgewendeten Mühen und Opfer dünken mochten.

Vor Allem mußte ihm daran liegen, umfassendere Rechte bei der Besetzung der deutschen Bisthümer zu gewinnen. Die angebliche Befugniß des Papstes, welche zum Schaden des Königs besonders schroff in der Weihe Albero's von Trier sich kundgegeben hatte, sollte durch die Curie selbst zu Gunsten der Reichsgewalt eingeschränkt werden. Jene Anträge, die zu Lüttich den Schrecken der Cardinäle und die Beredtsamkeit Bernhards von Clairvaux erregt

---

[37]) Ueber diesen Gebrauch vgl. Waitz Verfass.-Gesch. VI, 194.

[38]) Auch auf diese Weise könnte man vielleicht die Erwähnung der Kirche S. Bonifacii der Ann. Reichersp. (Anm. 36) erklären. Vgl. Gregorovius Gesch. Roms IV, 409. — Boso Vit. Innoc. S. 177: Et exinde (vom Lateran, nach der Krönung) ad montem Aventini utrique (Lothar und Innocenz) cum gaudio pariter redierunt.

[39]) Schannat Hist. Fuld. 166 nach einem vetus auctor domesticus auch bei Schum Vorst. S. 19, Anm. 3, und Waitz Verfass.-Gesch. VI, 247, Anm. 4): Anno 1133, II Non. Jun. ipso eodem die consecrationis imperatoris et imperatricis, domino apostolico et ipsis considentibus orta est dissensio inter ministros ipsius abbatis et archiepiscopi Magdeburgensis de primatu sedendi; cumque pro hac re vicissim prope usque ad effusionem sanguinis altercarentur, superveniente abbate et iusta defensione pro huiusmodi rationem reddente, favente sibi imperatore, ut ab initio Fuldensis ecclesiae omnibus antecessoribus suis concessum erat, primatum sedendi invito archiepiscopo obtinuit. — Bereits unter Heinrich IV. hatte der Abt von Fulda sein Recht geltend gemacht, vgl. Waitz Verfass.-Gesch. VI, 247. — Casp. Bruschius Chronol. Monast. S. 215 kennt diesen Streit auch; doch läßt er den Abt: Ipsius augustae imperatricis favore et ope siegen, wohl in Combination der späteren Würde des Abts: Cuius (imperatricis) archicancellarius est Fuldensis abbas.

hatten, wiederholte Lothar zu Rom mit größerem Nachdruck. Wenn er die Investitur der Bischöfe, wie sie vor dem Wormser Concordat üblich gewesen war, trotz seines religiösen Sinnes beanspruchte[40]), so scheint die Nothwendigkeit dieser Berechtigung für die Ausübung einer wirksamen königlichen Regierung nachgewiesen. Die Mehrheit der anwesenden Bischöfe fand sich nicht veranlaßt, für die sogenannte Freiheit der Kirche einzutreten, und selbst Innocenz schien zur Nachgiebigkeit geneigt[41]). Der Erzbischof Norbert allein unternahm es, den gregorianischen Standpunkt zu verfechten. Er scheute sich nicht, in öffentlicher Versammlung den Papst auf seine Pflichten als Inhaber der cathedra Petri aufmerksam zu machen; und auch den König, dessen Gemüth durch kirchliche Beredtsamkeit zu leicht der Rührung und augenblicklichen religiösen Affecten unterworfen gewesen zu sein scheint, verstand er zu beschwichtigen[42]). Lothar gab seine Ansprüche zum größten Theil auf und begnügte sich mit Zugeständnissen, die an sich ziemlich geringfügig noch dazu in möglichst unbestimmter und sehr deutungsfähiger Fassung versichert wurden. Am 8. Juni stellte ihm Innocenz im Lateran eine Urkunde aus, in welcher er die Hingebung des Königs an die römische Kirche sowohl früher als auch jetzt bei Vernichtung der Schismatiker gebührend lobt[43])

[40]) Vit. Norb. c. 21 (S. 702): Coronatus autem imperator ad honorem imperii et ad firmamentum foederis, quod cum papa pepigerat, investituras episcopatuum, libertatem videlicet ecclesiarum sibi a domino papa concedi, minus consulte postulavit. — Die nicht haltbaren Einwendungen Friedbergs (Forsch. z. deutsch. Gesch. VIII, 83 ff.) gegen die Darstellung der Vit. Norb. werden allein durch die Urkunde des Papstes vom 8. Juni (Jaffé Mon. Bambg. S. 522) hinfällig. Rosenmund Die ält. Biogr. d. h. Norb. 26 ff. und 93 ff., sowie Mühlbacher Streit. Papstw. 183 ff. haben sehr eingehend die Erzählung der Vit. Norb. erörtert. Sie ist durchaus glaubwürdig, wenngleich die Rede Norberts nur im Allgemeinen den Inhalt seines Auftretens charakterisiren kann. Lothar wird dasselbe verlangt haben wie zu Lüttich; doch kann er auch nur eine Verbriefung des Wormser Concordats beansprucht haben. Wenn er bisher nach den Bestimmungen desselben sein Verfahren geregelt hatte, so mußte er doch die Nichtbeachtung dieses Abkommens durch die Kirche erfahren. Eine unzweideutige Festsetzung war ihm auf das dringendste wünschenswerth. — Ein Vertrag zu Lüttich über diesen Punkt ist aus den Worten der Vita nicht zu folgern. Unter dem foedus wird das Gesammtverhältniß, insbesondere die Kaiserkrönung, zu verstehen sein.

[41]) Vit. Norb. c. 21: Ad cuius petitionem cum inclinatus domni papae videretur assensus, et ex tanta episcoporum multitudine nemo inveniretur, qui huic contradiceret abusioni.

[42]) Vit. Norb. c. 21: Norbertus archiepiscopus in medium procedens: „Quid, inquit, pater, agis? . . . Ecclesiam, quam suscepisti liberam, numquid redigis in ancillam? Cathedra Petri requirit opera Petri. Obedientiam quidem beato Petro et tibi pro Christi nomine promisi, sed si, quod a te postulatur, egeris, ecce in facie ecclesiae contradico tibi.“ Sic et pater Norbertus peroravit, et se imperator ab inordinata petitione et apostolicus ab illicita concessione continuerunt. — Eine Uebertreibung des Berichts zu Gunsten Norberts könnte wohl darin liegen, daß der Papst dem Verlangen Lothars zu willig entgegenkommt.

[43]) Jaffé Mon. Bamberg. S. 522: Ceterum personae tuae probabilis in fide catholica firmitas et perseverans in (Dei) amore constancia sanctam

und hinzufügt, daß er aus diesem Grunde ihn zur Würde des römischen Kaisers erhoben habe[44]).

Sehr herablassend lautet die Sprache des Papstes dem Kaiser gegenüber, durch dessen Willfährigkeit sein Pontificat überhaupt bedingt war. In vorsichtigen Ausdrücken dagegen finden die Wünsche des Königs Berücksichtigung.

„Wir verbieten, daß Jemand, der im deutschen Reich zur Ehre eines Bisthums oder zur Leitung einer Abtei berufen wird, die Regalien an sich zu reißen oder gewaltsam zu ergreifen wage, bevor er sie von Dir erbeten hat; daß er Deiner Würde dasjenige von denselben leiste, was er dem Rechte gemäß schuldig ist[45])."

Ein Meisterstück päpstlicher Diplomatie[46]) ist dies Document freilich in keiner Weise. Mit Leichtigkeit ließ sich erkennen, daß hieraus eine Abschwächung der durch das Wormser Concordat dem Kaiser zugestandenen Gerechtsame gefolgert werden konnte.

Allerdings sind die Benennungen Bischof und Abt, die nur den bereits geweihten zustanden, umschrieben, so daß die Vertreter der Staatsgewalt schließen durften, noch nicht consecrirte Personen, die sogenannten Electi, hätten die Pflicht, die Belehnung mit dem Scepter vor der Weihe nachzusuchen. Allein warum ist der amtliche Titel Electus, welcher doch im Wormser Concordat erscheint, vermieden? Doch wohl nicht aus Zufall. Unter einem zur Würde eines Bisthums oder zur Leitung einer Abtei Berufenen konnte man zur Noth auch einen Consecrirten verstehen. Doch man mag der Auslegung im kaiserlichen Interesse den Vorzug

---

ecclesiam Romanam eo magis sibi fecit obnoxiam, quo te ferventius a longis retro temporibus operibus pietatis insist(entem), tantum laborem pro sciſmaticorum contritione et liberatione fidelium evidentibus iudiciis assumpsisse conspicimus. — Diese Urkunde (Data Laterani 6 Idus Junii) entdeckte Jaffé in verstümmelter Abschrift. Sie ist vielfach benutzt und erörtert, zuerst von Ussinger Gött. Gel.-Anz. 1870, S. 144, dann gleichzeitig von Wichert Forsch. z. deutsch. Gesch. XII, 110 und Giesebrecht Kaiserzeit IV, 84 f. und 436, von Bernheim Lothar S. 41, Rosenmund Die ält. Biogr. des h. Norbert S. 94, Mühlbacher Streit. Papstw. S. 192 ff.

[44]) Jaffé Mon. Bambg. 522: Hac itaque ratione inducti (et ex) sublimatione tua fructum maximum sperantes catholicae ecclesiae et christiano populo proventurum, cognita fratrum nostrorum episcoporum et cardinalium (atque) nobilium Romanorum prompta voluntate atque consilio, te christianissimum principem et inter speciales beati Petri filios unicum ac praecipuum def(ensorem) ad imperii fastigia, invocata Spiritus sancti gratia, sublimavimus.

[45]) Jaffé Mon. Bambg. 523: Interdicimus autem, ne quisquam eorum, quos in Teut(onico) regno ad pontificatus honorem vel abbatiae regimen evocari contigerit, regalia usurpare vel invadere audeat, nisi eadem prius a tua (potes)tate deposcat, quod ex his, quae iure debet tibi, tunc magnificentiae faciat. — Für quod schlägt Jaffé atque vor; vielleicht ist quatenus zu lesen. Mühlbacher S. 193 will gemäß der entsprechenden Stelle im Wormser Concordat verbessern: Et quae ex iure debet tibi, doch müßte es darnach heißen: Et quae ex his iure debet tibi.

[46]) So nennt Bernheim Loth. S. 42 den Theil der Urkunde, der die Bestätigung des Kaisers enthält.

geben, ſie wird nichtig durch die Beſtimmung, daß der Berufene vom König die Regalien erbitten ſolle. Wenn er ſie nun nicht erhielt? Folgt etwa daraus, daß er das Amt als Biſchof oder Abt dann nicht antreten dürfe? Daß dies im Sinne der Kirche nicht der Fall war, erweiſt ſchlagend das Verfahren Innocenz' II. nach der Wahl Albero's von Trier, der die Regalien nach der Conſecration erbat. Lothar hätte auf die Faſſung der entſprechenden Feſtſetzung im Wormſer Concordat dringen müſſen, wo ganz deutlich ſteht, daß der Erwählte vom König die Regalien empfangen und dieſem, was ihm aus denſelben rechtmäßig gebühre, leiſten ſoll [47]).

Das ſind die der Fülle kaiſerlicher Würde gebührenden und zugleich canoniſchen Gewohnheiten, die Innocenz ſeinem Retter Lothar beſtätigt, indem er die Majeſtät des Kaiſerthums zu erhöhen vorgiebt [48]). In der That nicht Diplomatie, ſondern Rückſichtsloſigkeit, die ihre Stütze in Männern wie Norbert und

---

[47]) Im Privil. Calixti (M. G. Leg. II, 75) heißt es: Electus autem regalia ... a te recipiat et, que ex his iure tibi debet, faciat. — In den bisherigen Darſtellungen ſcheint die Urkunde Innocenz' II. zu günſtig für den Kaiſer aufgefaßt zu ſein. Der wichtige Punkt des Calixtiniſchen Privilegs: Ego concedo electiones episcoporum et abbatum Teutonici regni, qui ad regnum pertinent, in presentia tua fieri, wird gar nicht erwähnt. Niemand wird leugnen, daß der Wortlaut der Urkunde für Lothar mit gutem Bedacht feſtgeſetzt wurde. Wenn der Kaiſer unter jenen, quos ... ad pontificatus honorem vel abbatiae regimen evocari contigerit, einzig Electi verſtehen wollte und in der Wendung: regalia deposcat als ſelbſtverſtändlich annahm, daß er die Ertheilung der Regalien auch verweigern könne, ſo hinderte andererſeits der Wortlaut die Kirche nicht an einer Auslegung zum Nachtheil der Reichsgewalt. Die Biſchofswahlen im deutſchen Reiche nach der Kaiſerkrönung zeigen, daß Lothar die bisher befolgte Praxis weiter ausübte. Wenn die Curie keinen Widerſpruch erhob, ſo rührt dies daher, daß Innocenz während der weiteren Regierung Lothars Conflicte mit ihm zu vermeiden alle Veranlaſſung hatte. — Es kam nur darauf an, der Curie eine Handhabe für die Zukunft zu bieten. Vgl. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 436, Bernheim Loth. S. 41 ff., Mühlbacher Streit. Papſtwahl S. 192 ff., Witte Forſch. zur Geſch. des Wormſer Concordats S. 14 f. — Bernheim Zur Geſch. des Wormſer Concordats S. 50 findet, daß in der Urkunde dem Wortlaut nach das Wormſer Concordat in den betreffenden Sätzen geradezu wiederholt iſt. Eine Uebereinſtimmung herrſcht nur in dem Satze: Ex his, quae iure debet tibi, faciat.

[48]) Mon. Bambg. S. 523: Nos igitur, maiestatem imperii nolentes minuere, sed augere, imperatoriae dignitati(s plenitu)dinem tibi concedimus et debitas et canonicas consuetudines praesentis scripti pagina confirmamus. — Auf dieſe weſentlich formelhaften Worte legen Bernheim Loth. S. 43 und Mühlbacher S. 193 meiner Meinung nach zu viel Gewicht. Insbeſondere ertheilt der Papſt durch die Worte: canonicas consuetudines confirmamus keineswegs factiſch dem Kaiſer die Rechte des Wormſer Concordats, wie Bernheim will. Nur die ſchuldigen (debitae) Gewohnheiten, die zugleich dem kirchlichen Rechte entſprechen (canonicae), werden beſtätigt. Die Uebung des Concordats gilt aber der kirchlichen Partei vielmehr uncanoniſch, wie das Verfahren des Erzbiſchofs Konrad von Salzburg erweiſt. Mühlbacher ſieht in „debitas et canonicas consuetudines" den Rechtszuſtand, wie ihn das Wormſer Concordat geſchaffen. Doch das ſind Interpretationen, die der Wortlaut der Urkunde durchaus nicht erfordert. Die Beſtimmungen ſind auf alle Fälle abſichtlich unklar gefaßt.

Bernhard von Clairvaux besaß, ließ es Innocenz wagen, auf die offenen und nothwendigen Forderungen Lothars mit Zweideutigkeiten zu antworten, welche den Unsicherheiten in der Ausübung des Wormser Concordats nicht ein Ende setzten, sondern sie in hohem Maße vergrößerten. Das so wichtige Recht der Gegenwart des Königs bei den Wahlen wird überhaupt nicht berührt. Nur aus der stillschweigenden Absicht Lothars, seine Befugnisse nach seiner eigenen Auffassung auszuüben, läßt sich erklären, daß er eine so unbestimmte Berechtigung entgegennahm[49]).

Ein zweiter Wunsch Lothars war auf eine Auseinandersetzung mit dem Papst in Betreff der mathildischen Besitzungen gerichtet. Von den Amtslehen der Gräfin konnte hierbei nicht wohl die Rede sein, da der päpstliche Stuhl die Hoheit über diese nicht auf Grund des Testaments beanspruchen durfte, wohl aber von den höchst umfangreichen Allodien. Die Schenkung derselben an die römische Kirche war bisher noch nicht anerkannt; Heinrich V. hatte sie vielmehr als sein Eigenthum betrachtet. Die gesammte Erbschaft der fränkischen Kaiser war dann nach dem Tode Heinrichs V. auf die Staufer übergegangen, und darum hatte wohl der Gegenkönig Konrad in Italien versucht, durch Occupation des mathildischen Gutes Kräfte gegen Lothar zu gewinnen. Vielleicht ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß Lothar lieber bereit war, die römische Kirche als rechtmäßige Eigenthümerin der mathildischen Allodien anzuerkennen als den Anspruch seiner Feinde gelten zu lassen[50]). Daß Mathilde von Heinrich IV. wegen Hochverraths verurtheilt und demnach auch ihr Hausgut dem Reiche verfallen war[51]), scheint von Lothar und seinen Räthen nicht in Betracht gezogen zu sein, obwohl darauf hin eine Anerkennung des päpstlichen Besitzrechtes vermieden werden konnte. Allerdings wäre ein Conflict mit Innocenz II. in Folge einer Behauptung der Reichshoheit über die mathildischen Hausgüter unfehlbar ausgebrochen.

Ob Lothar bereits in Lüttich von Innocenz eine Zusage der Ueberlassung der mathildischen Güter als Belohnung für die Zurückführung nach Rom bekommen hat, ist zweifelhaft[52]); aber

[49]) Innocenz II. wird keineswegs zu ungünstig beurtheilt. Die Consecration Albero's von Trier erweist deutlich seine Anschauung von den Rechten des Papstes.

[50]) Diese Beweggründe macht Giesebrecht Kaiserzeit IV, 86 f. geltend.

[51]) Vgl. Ficker Forsch. z. It. Gesch. III, 445. — Die Scheidung von Allod und Reichseigenthum scheint nicht sicher gewesen zu sein. Die Namen der Orte befanden sich auf der Erzthür der Peterskirche eingravirt, die Schenkung selbst auf einer Marmorplatte, von welcher noch ein Fragment vorhanden ist.

[52]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 97 (M. G. S. VII, 811) sagt von der Zusammenkunft in Lüttich: Juxta Leodium a Lothario rege excipitur, virgam et annulum ei iuxta morem antiquum confirmans nec non et terram comitissae Mathildae ei contradens. — Es ist möglich, daß er durch ein Versehen diese Notizen falsch einordnete, daß sie bei der Erzählung von Lothars Aufenthalt zu Rom verwendet werden sollten; indeß hat Petrus über den ersten italienischen Zug nur die dürftige Nachricht der Ann. Casin. ausgeschrieben und sie unmittelbar an die angeführte Stelle geschlossen.

in einer Urkunde, die an demſelben Tage, wie jenes Diplom, welches die Inveſtiturverhältniſſe regeln ſollte, ausgeſtellt iſt, am 8. Juni, erhielt Lothar vom Papſt die Nutznießung der mathildiſchen Allodien zugeſichert[53]; allerdings unter Bedingungen, die der Würde des Kaiſers wenig entſprechen.

Der Papſt lobt ſeinen religiöſen und gerechten Sinn, den er von Jugend auf gezeigt habe; insbeſondere in dieſen letzten Tagen ſei er mit ſeiner Perſon und mit ſeinen Geldmitteln für den heiligen Petrus eingetreten und habe viele Gefahren und Mühen erduldet[54]. Weiterhin erklärt es Innocenz als eine väterliche Pflicht, für den beſonders thätigen Vertheidiger der Kirche in denjenigen Verhältniſſen, welche zur Feſtigung des Reiches und zum Nutzen der Kirche dienen, die kaiſerliche Gewalt zu erhöhen[55].

„In Anbetracht deſſen", fährt der Papſt fort, „überlaſſen Wir Euch das Allodium der Gräfin Mathilde ſeligen Andenkens, welches von ihr bekanntlich dem heiligen Petrus geſchenkt iſt, und verleihen es Euch kraft des Verfügungsrechtes des apoſtoliſchen Stuhles. Auch belehnen Wir Euch damit in Gegenwart Unſerer Brüder, der Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte, ſowie der Fürſten und Barone durch den Ring, unter der Bedingung, daß Du Uns und Unſeren Nachfolgern jährlich hundert Pfund Silber entrichteſt, und daß nach Deinem Tode die Geſammtmaſſe der Güter ohne Abzug und Laſten an das Recht und die Herrſchaft der heiligen römiſchen Kirche zurückfalle[56]."

---

[53]) Datum Laterani VI Idus Junii (Jaffé Reg. 5461). Die älteren Drucke ſ. bei Jaffé Loth. 133, außerdem M. G. L. II, 82. Watterich II, 209. Theiner Cod. dom. temp. I, 12. Mannigfache Bedenken, welche die Urkunde in der jetzt vorliegenden Faſſung erregt, hat Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 436 f. hervorgehoben. Sie iſt nach ihm nur ein Excerpt, welches in den liber censuum Cencii eingetragen wurde, wie die Aufſchrift Lothario imperatori augusto et Riget imperatrici zeige. Die Kaiſerin wird überhaupt nicht erwähnt.

[54]) Auffällig im Briefe des Papſtes iſt im Eingang: Nihil enim in praesenti saeculo est pontifice clarius, nihil rege sublimius, während kurz vorher die auctoritas pontificum und potestas imperialis einander entgegengeſetzt werden. Im übrigen Text wird ebenfalls nur vom status imperii und der imperatoria potestas geſprochen, als Imperator wird Lothar nicht angeredet. Bis zur Belehnungsformel iſt er mit persona tua bezeichnet, in dieſer ſelbſt direct durch vos. — Qui nimirum omnia tanto manifestius, Deo gratias, in persona tua clarescunt, quanto ab inenunte aetate amator religionis et cultor iustitiae extitisse cognosceris et novissime diebus istis nec personae tuae nec propriae parcendo pecuniae pro beati Petri servitio multos labores et immensa pericula pertulisti

[55]) Der Papſt ſagt: Cum ergo ... etiam mali patres bona data filiis suis debeant impartire, dignum profecto est, ut nos ... personam tuam arctius diligamus et tamquam specialissimo ecclesiae defensori in his, quae ad statum imperii in suo robore conservandum et utilitatem ac liberationem catholicae ecclesiae spectare noscuntur, tam secundum ecclesiasticum officium quam temporaliter imperatoriam potentiam augeamus. — Bemerkenswerth iſt an dieſer Stelle die Umſchreibung bona data, um den techniſchen Ausdruck beneficia zu vermeiden.

[56]) Am a. O.: Hoc nimirum intuitu allodium bonae memoriae comitissae Mathildis, quod utique ab ea beato Petro constat esse colla-

Hiernach iſt wohl kaum einem Zweifel unterworfen, daß der Kaiſer in feierlicher Verſammlung, vielleicht am Krönungstag unmittelbar vor der Krönung ſelbſt, ſich die Nutznießung der mathildiſchen Güter gegen Zinszahlung vom Papſt durch Aufſteckung des Ringes übertragen ließ[57]). Wenn er auch durch dieſe Handlung nicht im eigentlich rechtlichen Sinn Vaſall des Papſtes wurde, da von einer Eidesleiſtung nicht die Rede iſt und keine Verpflichtung zur Mannſchaft auferlegt wird[58]), ſo genügte doch die öffentliche Inveſtitur des Kaiſers durch den Papſt, um der Anſicht von der höheren Majeſtät des Vertreters Chriſti einen lebendigen Ausdruck zu verleihen. Das Allgemeingefühl jener Zeit mochte ſchwerlich die Unterſchiede auseinanderhalten; die päpſtliche Partei wenigſtens wird ein Lehnsverhältniß angenommen haben. Vor Allem ſah es Innocenz ſelbſt für nichts anderes an. Als er zu allgemeiner Anerkennung und zum ungeſtörten Beſitz von Rom nach dem Tode ſeines Gegners Anaclet (25. Januar 1138) gelangt und auch Lothar geſtorben war, offenbarte er rückhaltlos ſeine Anſicht von der Stellung dieſes Kaiſers zu der ſeinigen. Im Lateran ließ er ein Wandgemälde anbringen, auf welchem man ihn ſelbſt auf dem Thron ſitzen ſah, vor ihm gebeugt und mit gefalteten Händen Lothar, der die Kaiſerkrone erhielt. Darüber las man die Verſe:

Vor dem Thore beſchwört der König die Rechte der Römer,
Wird dann des Papſtes Vaſall; von ihm empfängt er die Krone[59]). —

---

tum, vobis committimus et ex apostolicae sedis dispensatione concedimus atque in praesentia fratrum nostrorum archiepiscoporum, episcoporum, abbatum nec non principum et baronum per annulum investimus, ita videlicet, ut centum libras argenti singulis annis nobis et nostris successoribus exsolvas, et post tuum obitum proprietas ad ius et dominium sanctae Romanae ecclesiae cum integritate absque diminutione et molestia revertatur. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 437 bemerkt, daß auf den Uebergang vom Pluralis in den Singularis kein Gewicht zu legen iſt. Ueberdies kann ein Verſehen des Excerpenten die Urſache ſein.

[57]) In der Urkunde folgen noch weitere Bedingungen, unter denen bemerkenswerth iſt, daß die Burgherren und der Landesverweſer dem Papſte Treue ſchwören müſſen: Qui vero arces tenuerint vel rector terrae fuerit, beato Petro et nobis nostrisque successoribus fidelitatem faciat. — Dieſe Verhältniſſe konnten von der Curie ſehr zum Nachtheile des Kaiſers ausgebeutet werden.

[58]) Ficker Heerſchild S. 33 ff. hat aus dem Fehlen des Eides und der Mannſchaft erwieſen, daß Lothar nicht Vaſall des Papſtes geworden; daß er in einen nur lehnsweiſen Beſitz ohne Mannſchaft trat.

[59]) Die Beſchreibung des Bildes findet ſich in den Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 766) 1157: Papa quondam Innocentius Romae in muro pingi fecerat se quasi in throno pontificali sedentem, imperatorem vero Lotharium complicatis manibus coram se inclinatum coronam imperii suscipientem. — Die Ueberſchrift findet ſich bei Otto Fris. et Ragew. Gest. Frid. III, 10: Unde de imperatore Lothario in palatio Lateranensi super huiusmodi picturam scriptum est:

Rex venit ante foras, iurans prius Urbis honores,
Post homo fit papae, sumit quo dante coronam.

Beide Schriftſteller erzählen davon bei Gelegenheit des Reichstages von Beſançon

Mit Hinsicht auf sein vorgerücktes Alter mochte Lothar erwägen, daß er selbst von der Benutzung des mathildischen Gutes nicht erheblichen Vortheil gewinnen könnte; vielleicht von seiner Gemahlin aufmerksam gemacht, wünschte er für den Fall seines Todes eine Uebertragung auf seine Tochter Gertrud und deren Gemahl, den Herzog Heinrich von Baiern [60]). Innocenz ging darauf ein; in einem Nachtrag zu der Urkunde für Lothar belehnte er Gertrud und Heinrich, jedoch mit der Verschärfung, daß letzterer dem Papst einen Lehns- und Treueid leisten müsse [61]).

1157; beiden lag offenbar derselbe Bericht vor. Kaiser Friedrich I. erlangte von Hadrian die Vernichtung des Gemäldes und der Inschrift (Otto Frs. et Ragew. Gest. III, 10): Ne tam vana res summis in orbe viris litigandi et discordandi praebere posset materiam. — Vgl. auch Caes. Rasponus De Basil. Lateran. Lib. IV, S. 296 f., der die Variante: Sie homo fit bietet, während Mascov Comment. Loth. 49 recipit statt sumit schreibt. — Uebrigens ließe sich aus dem zweiten Verse folgern, daß Lothar die Investitur mit den mathildischen Gütern bereits am 4. Juni, jedoch vor der Krönung erhielt; die Urkunde darüber konnte erst am 8. Juni ausgestellt sein. Denn es ist unglaublich, daß der Papst aus dem vor der Kaiserkrönung geleisteten Eide, der doch nur den Kaiser als defensor ecclesiae berührt, ein Vasallitätsverhältniß sollte hergeleitet haben. Bereits Hahn Reichs-Hist. III, 189 ff. hat die Ansicht, daß der Kaiser Vasall des Papstes wurde, energisch gegen Sigonius bekämpft; doch Jaffé Loth. S. 134 vertritt sie noch. Daß die Worte: Post homo fit papae mit der Verleihung des mathildischen Allods in Verbindung zu bringen sind, hat wohl zuerst Häberlin De dissid. ex elect. Loth. (1745) S. 43 ausgesprochen. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 436 hält diese Meinung für ganz grundlos. Wenn indeß vor der Krönung die Belehnung erfolgte, konnte Innocenz sehr wohl auf diese in den Versen Bezug nehmen. Später mochte man darin den Anspruch der Curie finden, daß durch Empfang der Krone der Kaiser Vasall des Papstes werde, wie es Friedrich I. in der That so verstand. Ebenso Gerhoh von Reichersberg, der de invest. antichr. Cap. 55 (bei Scheibelberger S. 174) auf dies Gemälde anspielt: Nam dum cesares hominio sibi obligari pingunt ... quid nisi se imperatores et imperatorum dominos, porro imperatores suos vasallos constituunt?

[60]) Giesebrecht Kaiserzeit IV, 437 hält es für undenkbar, daß an Lothar und Heinrich gleichzeitig dasselbe und zugleich unter verschiedenen Bedingungen verliehen sei. Nach seiner Ansicht war im Registrum Innocenz' II. am Rand zu dem Actenstück des Jahres 1133 hinzugefügt, was zu Gunsten Heinrichs 1137 verfügt wurde, der damals erst die Mitbelehnung erhalten hätte. Aus beiden Documenten wäre dann das vorliegende zusammengesetzt. Ich glaube nicht, daß diese Annahme nothwendig ist, gegen welche auch die Wendungen: Cum praefato censu et supradictis conditionibus, praedictum allodium, sowie sicut supra dictum est, d. h. in der Verfügung für Lothar, zu sprechen scheinen. Für einen Nachtrag würde dagegen auch der Wechsel integrum statt cum integritate, absque difficultate aliqua statt absque molestia, reducatur statt revertatur passend sein, während in einer neuen Urkunde keine Veranlassung gewesen wäre, von der Vorlage abzuweichen. Und dieser Nachtrag war vielleicht zugleich an Richenza, die mit Lothar das Gesuch stellte, gerichtet, woraus sich im Lemma: et Riget imperatrici wohl erklärt. Die Ausdrücke pro caritate vestra, genero vestro, filiae vestrae würden dann auf Lothar und Richenza gehen.

[61]) Urkunde des Papstes: Caeterum pro caritate vestra nobili viro Henrico Bavariae duci, genero vestro et filiae vestrae uxori eius eandem terram cum praefato censu et supradictis conditionibus apostolica benedictione concedimus, ita tamen ut idem dux hominium faciat et fidelitatem beato Petro ac nobis nostrisque successoribus iuret. Post quorum obitum praedictum comitissae Mathildae allodium ad ius et dominium sanctae Romanae

Den größeren Gewinn erreichte durch diese Verleihungen unstreitig die Kirche selbst. Sie erwarb eine authentische Anerkennung ihres Eigenthumsrechtes auf das vielumworbene Besitzthum, mit welcher sie späteren Ansprüchen des Reiches gegenübertreten konnte. Und so hat Innocenz mit scheinbarer Freigebigkeit gegen andere sich selbst ein werthvolles Geschenk gewährt. Aber nur bei einem Kaiser, welcher den Einflüssen Norberts und Bernhards von Clairvaux zugänglich war, konnte der Papst solches wagen. Lothar duldete die herablassende Hoheit, mit der Innocenz ihm erklärte, daß er mit Bewilligung der Bischöfe und Cardinäle sowie der edlen Römer ihn zu der Höhe des Kaiserthums erhoben habe[62]).

Wenn Innocenz gegen den Kaiser selbst in der Dankbarkeit sich zurückhaltend, ja selbst karg erwies, so zeigte er sich desto gefälliger gegen den Geistlichen, durch dessen Einwirkung, wie er wußte, Lothar vorzugsweise in seiner Haltung gegenüber dem Schisma bestimmt wurde. Es war der Erzbischof von Magdeburg, dem er sich besonders verpflichtet fühlte. Seit seiner Wahl hatte Norbert das Vertrauen Lothars in immer höherem Maße gewonnen. In nähere Berührung kam er mit dem König schon deshalb, weil er die wichtigere der beiden Erzdiöcesen des Herzogthums Sachsen verwaltete. Sein Einfluß steigerte sich mit dem Eintritt der zwistigen Papstwahl 1130. Beide Päpste waren ihm persönlich bekannt[63]); er entschied sich für Innocenz und verstand es, seine Meinung zur Geltung zu bringen. Mit allem Eifer und der Begabung, die ihm eigen waren, vertheidigte er die ergriffene Stellung und wußte von deren Richtigkeit den König zu überzeugen, der mehr und mehr sich seiner Leitung überlassen zu haben scheint. Es gelang Norbert, die bisher maßgebende Persönlichkeit, den Erzbischof Adalbert von Mainz, in Schatten zu stellen. Lothar mochte sich um so lieber dem Erzbischof von Magdeburg anschließen, als er die unangenehme Empfindung haben mußte, daß er vorzugsweise durch Adalberts Künste die Krone errungen hatte. Dazu kam, daß Norbert den Ruf einer reineren Religiosität vor dem Erzbischof von Mainz voraushatte[64]).

ecclesiae, sicut supra dictum est, integrum et absque diminutione atque difficultate aliqua reducatur.

[62]) Vgl. Anm. 44.

[63]) Petrus Leonis presbyter et Gregorius de sancto Angelo diaconus, Dei gratia sedis apostolicae cardinales et legati bestätigen Norbert (fratri nostro) zu Novon (Isle de France) am 28. Juni 1124 seinen neuen Orden. Hugo Annal. Praemonstr. I, Probat. p. VIII. — Es ist möglich, daß Norberts Abneigung gegen Anaclet bereits aus dieser Zeit stammt. — Anaclet selbst beruft sich auf jene Bestätigung in einem Brief an Norbert (Gieſebrecht Kaiserzeit IV aus Hugo Vie de S. Norb., 227): Quid tibi ecclesia catholica mali fecit? An quod veteris amicitiae signa tot dederimus? An quod ordini tuo approbationem impertierimus ultro, dum apud Gallos ageremus?

[64]) Auch dem Verfasser der fingirten Briefe im It. austr. war der geringere Einfluß Adalberts sowie sein Charakter bekannt geworden. Daher läßt er in Nr. X (S. 74) Heinrich von Baiern an Lothar schreiben: Moguntino archi-

Es ist im Einzelnen natürlich nicht nachweisbar, durch welche Mittel und Wege Norbert den gefürchteten Erzkanzler des deutschen Reiches aus seiner beherrschenden Höhe zu verdrängen wußte; aber unzweifelhaft unterlag der Erzbischof von Mainz in dem Kampfe um die Person des Königs. Beim Schisma 1130 trat Adalbert wohl nicht sofort mit Entschiedenheit für Innocenz ein; doch kann ebensowenig von einem Anschluß seinerseits an Anaclet die Rede sein [65]). Daß Innocenz hingegen eine engere Verbindung mit seinem Vertheidiger einging, ist nicht minder verständlich. Und dieser Umstand bewirkte wieder bei Lothar, als er sich für Innocenz erklärte, eine weitere Entfernung von Adalbert, der bis zur Uebergabe von Speier 1130 als die wichtigste Persönlichkeit bei Hofe auftritt.

Als Lothar den Romzug antrat, wünschte er sowohl selbst wie insbesondere der Papst die Theilnahme Norberts [66]), dessen Geschicklichkeit sich dann in der That sehr werthvoll erwies, als er die so verschiedenen Ansprüche Anaclets und Lothars zu beseitigen im Stande war. In Rom selbst besaß er viele Verbindungen. Und wie ihm Lothar einen neuen Beweis seiner Hochschätzung dadurch erwies, daß er ihn in Abwesenheit des Erzbischofs Bruno von Köln mit der Führung der Erzkanzlei für Italien betraute [67]).

---

episcopo totum cor vestrum aperire nolite, sed tantum pre ceteris vos eum diligere demonstrate, quia loquitur vobis in dolo verba pacifica, sed voluntas est aliena. Mel in ore portat, sed fel sub velamento cordis occultat. Vgl. auch Kaiserchron. 16940 ff. und überhaupt Will Reg. d. Erzb. v. Mainz S. LIX ff.

[65]) Ohne Grund behauptet es Bernheim Loth. S. 19. Vgl. Mühlbacher Streit. Papstw. S. 205.

[66]) Vit. Norb. c. 21, S. 701: Ad hanc expeditionem praecepto et obedientia domni Innocentii papae et vocatione domni imperatoris pater Norbertus accessit, corpore quidem invalido, sed spiritu prompto et intrepido. In hac expeditione, quam necessarius, quam utilis ecclesiae fuerit, postmodum patuit. — Das Chron. Magdebg. (Meibom II. 327) läßt ihn erst auf der Rückreise krank werden: In reversione paulatim infirmari caepit.

[67]) Die Ernennung kann erst 1133 erfolgt sein, nicht 1132, wie die Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) behaupten. Auch das Chron. Magdebg. (Meibom II, 327) dehnt Norberts Amt auf den ganzen italienischen Zug aus: Nam octavo suae ordinationis anno cum rege Lothario reliquisque principibus in Italiam profectus est, officio cancellarii in illa expeditione functus, utpote vir magnae auctoritatis, consilio providus, apud Romanorum quoque primos clarus. — Ficker Urkdl. II, 223 möchte Norberts Verwendung als Erzkanzler nicht auf Italien beschränken, um Stumpf Nr 3298 zu retten. Die bisher nicht beachtete Stelle des Chron. Magdebg. spricht dagegen. — Abgesehen von der Encyclica, welche Anaclets Aechtung verkündet, sind nur zwei italienische Urkunden Lothars von Norbert ausgestellt, vom 19. und 30. Juli 1133 (St. Nr. 3282 und 3283). — Von Lothars Verhältniß zu Norbert sagt dessen Vita Cap. 21, S. 702: Diligebat autem et ipse virum Dei Norbertum, eo quod consiliis eius plerumque regeretur et per eum refectione verbi Dei cottidie pasceretur. — Vielleicht hatte Norbert die besondere Seelsorge für Lothar und seine Gemahlin erhalten, wie die Vit. Norb. B. S. 702 sagt: Diligebat . . . Norbertum, eo quod eius consiliis, quae strenuitate et providentia pollebant, assidue utebatur, et quia ab eo caelestis dulcedinis potum hauriebat et pane divinae refectionis quotidie reficiebatur.

ſo erfüllte auch Innocenz die Wünſche, welche der ehrgeizige Norbert in Bezug auf ſeine erzbiſchöfliche Gewalt hegte.

Als einſt Otto III. in ſeiner Schwärmerei für den Bekehrer der Preußen, Adalbert von Prag, das Erzbisthum Gneſen geſtiftet hatte, war es ihm nicht gelungen, die Einwilligung des damaligen Erzbiſchofs von Magdeburg zu erhalten, zu deſſen Erzdiöceſe Gneſen und das geſammte öſtliche Slawengebiet gehörten. Gneſen mit ſeinen Suffraganen wurde in Magdeburg immer als ein unrechtmäßig von dieſer Kirche abgelöſtes Glied betrachtet[68]). Wenn nun auch im Verlauf von mehr als 130 Jahren das polniſche Erzbisthum thatſächlich Geltung erlangt hatte, ſo daß z. B. von den Biographen Otto's von Bamberg Gneſen als die Metropole Polens betrachtet wird[69]), ſo hatte man doch in Magdeburg das urſprüngliche Verhältniß nicht vergeſſen, und Norbert benutzte die günſtige Lage, in welcher er ſich zu Innocenz befand, um von dieſem eine Wiedereinſetzung des Erzſtifts Magdeburg in ſeine früheren Rechte zu erhalten, insbeſondere das Erzbisthum Gneſen und deſſen Suffragane unter die Hoheit Magdeburgs zu beugen. Am 4. Juni wurde ihm die gewünſchte Urkunde ausgeſtellt[70]),

---

[68]) So ſagt Thietmar IV, 28 (M. G. S. III, 78): Fecit (Otto III.) ibi archiepiscopatum, ut spero legitime, sine consensu tamen prefati presulis; das Chron. Magdebg. (Meibom II, 280), welches hier Thietmars Worten folgt: Fundatione, sed non legitima. — Vgl. auch L. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 344 ff., Röpell Geſch. von Polen I, 637 ff.

[69]) Ebo II, 3. Otto kommt auf ſeiner erſten Reiſe nach Pommern: Ad Gnezensem ecclesiam, que metropolis est; auf der zweiten verweilt er (Ebo III, 24) in metropolitana Gnezensi ecclesia; Herb. II, 82: Ad archiepiscopatum Gneznensem.

[70]) Jaffé Reg. Nro. 5458: Episcopatuum nomina haec sunt: Inter Albiam et Oderam Stetin et Lubus, ultra Oderam vero Pomerana, Poztnam, Gnezen, Craco, Vuartizlan, Cruciwiz, Masovia et Lodilaensis. — Die Bulle bietet wegen der Namen der Bisthümer mehrere Schwierigkeiten, welche Röpell Geſch. Polens I, 285 beſtimmt haben, an der Echtheit zu zweifeln. So iſt von einem Bisthum Stettin die Rede, welches nie exiſtirt hat, ſowie von denen zu Leslau und Kruszwic, welche identiſch ſind. Indeß ließe ſich annehmen, daß Norbert insbeſondere durch die Erfolge Otto's von Bamberg aufmerkſam geworden die Abſicht verfolgte, in Stettin ein Bisthum zu errichten. Nicht minder konnte er in Kruszwic den Bisthumſitz laſſen und ein anderes nach Leslau legen wollen. Das Bisthum endlich Pomerana ultra Oderam könnte auf eine Wiederherſtellung Kolbergs zu deuten ſein, welches Thietmar IV, 28, VI, 5, VII, 52 erwähnt, oder man könnte auch an Kamin denken, deſſen Sitz ſich zuerſt auf Wollin befand. Bereits Otto von Bamberg beabſichtigte hier die Errichtung eines Bisthums, ohne ſich indeß hierüber mit Norbert in Verbindung zu ſetzen, den er wahrſcheinlich nicht für den Metropoliten hielt. Vgl. Mon. Pritl. III, 15 (M. G. S. XII, 903). — Für die Echtheit der Urkunde ſpricht außer dem Original vor Allem das Chron. Magdebg. (Meibom II, 327; die geſperrten Worte ſind von Mencken Script. III, 866 aus einem Dresdner Codex ergänzt): Cum ... de Polanorum quoque episcopis ex primitivis privilegiorum ecclesiae huius scilicet Magdeburgensis scriptis subiectionem illi debentibus iusticiam exposcens, iterato exinde a papa Innocentio privilegii confirmationem, quae apud nos conservatur, suscepisset. — Vgl. auch die Bemerkungen bei Haſſelbach und Koſegarten. Cod. dipl. Pom. I, 26 ff.

aus welcher hervorgeht, daß Norbert bereits längere Zeit wahrſcheinlich ſeit dem Rheimſer Concil 1131 ſeinen Plan verfolgte [71]). In ſchwungvollen Worten drückt ihm Innocenz ſeine Dankbarkeit aus: Gleich einer uneinnehmbaren Feſte habe ſich Norbert der Tyrannei eines Petrus Leonis entgegengeſtellt; er habe das Herz des Königs und anderer Fürſten für den heiligen Petrus gewonnen [72]).

Ob Norbert bei ſeinen Bemühungen um die Ausdehnung der Magdeburger Erzdiöceſe lediglich ſeine hierarchiſche Hoheit im Auge hatte oder die Chriſtianiſirung der Slawen thatkräftig aufzunehmen gedachte, iſt nicht zu entſcheiden. Daß er bei längerem Leben für die Miſſion etwas Erhebliches geleiſtet haben würde, iſt bei ſeinem unduldſamen Charakter ſehr zu bezweifeln. Das Erzbisthum Gneſen aber hat er nicht vernichtet. Innocenz war charakterlos genug, bald nach dem Tode ſeines ſtreitbaren Vorkämpfers, aber noch bei Lebzeiten Lothars den Erzbiſchof Jacob von Gneſen anzuerkennen [73]).

Auch der Erzbiſchof Adalbero von Bremen hatte ſeine Theilnahme am Romzuge nicht zu bereuen. Ebenſo wie Norbert betrieb er eine Reſtitution ſeiner Erzdiöceſe bereits ſeit längerer Zeit. 1130 war er nach Rom gereiſt, um die Unterwerfung der däniſchen und ſchwediſchen Bisthümer, welche in Ascer von Lund

---

[71]) Innocenz ſagt: Unde legitimis datis indnciis, earundem ecclesiarum episcopos, ut tibi de tua querimonia responderent, tam per litteras quam per nuntios semel atque secundo ad nostram praesentiam invitavimus; ipsi vero non venerunt, nec ad nos responsales aliquos transmiserunt. — Daß Norbert die Aufhebung der Erzdiöceſe Gneſen bereits in Rheims betrieb, vermuthe ich aus der Notiz der Vit. Norb. c. 19 (Rec. B), S. 697: Attulerat namque secum ecclesiae suae privilegia vetustissima et fere a vermibus consumpta, quae cuncta Romano munimine fecit renovari et corrigi. — Vgl. 1131, Cap I, Anm. 94.

[72]) Jaffé Nro. 5458: Caeterum novissime diebus istis ... id ipsum in persona tua magis ac magis enituit, tuaeque fidei ac religionis constantia non tantum vicinis, sed etiam remotis nationibus evidenter innotuit; siquidem nec labor aliquis temporalis nec alicuius minae seu blanditiae efficere potuerunt, quin adversus Petri Leonis tyrannidem murum inexpugnabilem te opponens et ad ipsius regis et ad aliorum principum corda in beati Petri obedientiam inducenda efficaciter laborares. — Sehr ähnliche Ausdrücke finden ſich in der undatirten Bulle (Jaffé Nr. 5451), welche wohl auch 1133 in Rom ausgeſtellt iſt: Caeterum quam firma perseverantique constantia causam iuris tuae sanctae Romanae ecclesiae, venerabilis frater Norberte, Magdeburgensis archiepiscope, incandescente Petri Leonis schismate fervor tuae religionis et discretio prudentiae suscepit defensandam et in vicem inexprimabilem (zu leſen: te murum inexpugnabilem) pro domo Dei opponens animos regis et principum et aliarum tam ecclesiasticarum quam saecnlarium personarum ad catholicae ecclesiae unitatem et beati Petri ac nostram obedientiam frequentibus argumentis et ratione munitis inducere laboraverit, magnaque inde ecclesiae Dei et nobis pervenerit utilitas, manifestum est. — Die Urkunde enthält vorzugsweiſe eine Beſtätigung der mit Prämonſtratenſern beſetzten Stiftungen unter Fürſprache illustris et gloriosi regis Lotharii; doch werden auch alle Privilegien früherer Päpſte confirmirt, ohne indeß die polniſchen Bisthümer namentlich aufzuführen.

[73]) Am 7. Juli 1136. Jaffé Reg. Nro. 5555.

ihren Metropoliten sahen, mit Hilfe des päpstlichen Stuhles durchzusetzen. Damals hatte ihm Anaclet, welchen er für den rechtmäßigen Papst hielt, seine Forderungen bewilligt. Als dann die Entscheidung zu Gunsten Innocenz' II. ausfiel, trat er zu diesem über. Lothar, der insbesondere den dänischen Angelegenheiten eine stetige Aufmerksamkeit widmete, hielt es für wichtig, Dänemarks kirchliche Organisation in Abhängigkeit vom deutschen Reiche zu wissen, damit nicht der überseeische Erzbischof von Lund durch den wirkungsvollen Einfluß der Geistlichkeit jene Gebiete der Hoheit des deutschen Königs entfremdete; er unterstützte das Gesuch Adalbero's beim Papst. So erhielt denn der Erzbischof am 27. Mai eine Anerkennung seiner Metropolitan-Rechte über Dänemark, Schweden, Norwegen, die Faröer, Island, Grönland und andere Landschaften ausgefertigt. Zugleich richtete Innocenz Schreiben an die Könige von Dänemark und Schweden, an den Bischof Ascer von Lund sowie an die schwedischen Bischöfe, in welchen er sie aufforderte, dem Erzbischof von Hamburg-Bremen als ihrem Metropoliten Gehorsam zu leisten [74]).

Doch auch diese Gunstbezeigung war auf die Dauer nicht minder erfolglos als jene für Magdeburg. Ascer unterwarf sich nicht, eine Legation des Presbyter-Cardinals Martin Tit. S. Stephani in Caelio monte, der wohl Ende December 1133 aus Pisa nach dem Norden abreiste und im Mai 1134 wieder zurückkehrte, scheint vergeblich gewesen zu sein. Ueberdies hat Innocenz selbst später das Erzbisthum Lund ebenfalls anerkannt [75]).

[74]) Die fünf Urkunden für Adalbero verzeichnet Jaffé Nr. 5453—5457. Die Schreiben an die dänischen und norwegischen Bischöfe sind nicht mehr vorhanden, obwohl Dehio Erzbisth. Hamburg-Bremen II, 32 das erstere anführt. In der Urkunde für Adalbero selbst (Nr. 5453) heißt es: Ad formam itaque privilegiorum Gregorii . . . episcopatus Daciae, Suediae, Norweigiae, Farriae, Gronlandiae, Halsingaldiae, Islandiae, Scridefingiae et Sclavorum (wohl der Nordalbingischen), clarissimi filii nostri Lotharii regis precibus inclinati, tibi et per te Hammenburgensi ecclesiae, tuae scilicet metropoli, praesentis scripti pagina confirmamus. — Die Urkunden ergeben auch, daß Innocenz bereits seit längerer Zeit Adalbero's Interessen in Schutz genommen hatte, da in dieser Urkunde wie in der an Nicolaus, König von Dänemark, und an den Bischof Ascer von Lund erwähnt wird, daß die nordische Geistlichkeit auch von Innocenz (a nobis) aufgefordert war, ut aut ad Hammenburgensis ecclesiae obedientiam redirent . . . aut ad sedem apostolicam venirent . . . Ipsi vero . . . nec venerunt nec responsales miserunt. — Vgl. Müller-Bellschow zu Saxo Gramm. II, Notae uberiores S. 331 f.

[75]) Dehio a. a. O. meint, der Legat Martin sei bereits Ende 1133 beim König von Dänemark angekommen. Allein noch am 21. December 1133 unterzeichnet er zu Pisa eine Urkunde Innocenz' II., Jaffé Nr. 5465; erst am 9. Juni 1134 erscheint er wieder in Nr. 5473 und 5474. — Die Schriftsteller, welche seine Legation erwähnen, s. bei Dehio Anm. zu Bd. II, S. 7 f. Dazu kommt noch Gerhoh De invest. antichr. (Scheibelberger S. 109), der von ihm rühmt, daß er nur mit 9 oder 10 Pferden reiste. — Die Erfolglosigkeit seiner Mission war vielleicht auch die Ursache, daß er gänzlich mittellos in Italien ankam. Bern. de consider. (Mabill. I, 447): Is cardinalis presbyter functus aliquando legatione in Dacia tam pauper remeavit, ut paene expensis et equis deficientibus vix perveniret Florentiam. Ibi episcopus loci donavit ei

Noch andere deutsche Geistliche wurden mit Belohnungen bedacht. So gestattete Innocenz dem Bischof Bernhard von Paderborn durch eine Bulle vom 5. Juni den Gebrauch des Rationale an hohen Festtagen[76]). Der Abt Berthou von Fulda, welchen der Kaiser nach dem am 28. März erfolgten Tode Heinrichs besonders wegen seiner Befähigung zu Verwaltungsgeschäften ernannt hatte, erhielt an demselben 5. Juni eine Bestätigung der Privilegien seines Klosters[77]).

---

equum, quo Pisas usque, ubi eramus tunc, ... pervectus est ... Nonne alterius saeculi res est, redisse legatum de terra auri sine auro, transisse per terram argenti et argentum nescisse? — In seiner gewöhnlichen Weise übertreibt Bernhard von Clairvaux, weder Dänemark noch Schweden waren Länder voll Gold und Silber. — Von dem späteren Verhalten Innocenz' II. in Lund spricht Dehio II, 33 f.

[76]) Jaffé Nr. 5459. Der Papst verleiht die Vergünstigung: Quoniam multa de tuae devotionis erga beatum Petrum studio, venerabilis frater Bernarde episcope, nostris sunt auribus nuntiata, et hoc ipsum certis indiciis comprobavimus. — Diese Urkunde benutzten die Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I, Hild.) t133: Bernardus Patherbrunnensis episcopus, qui tunc cum rege aderat, usum rationalis in celebrationibus missarum constitutis temporibus et in consecrationibus aecclesiarum seu ordinationibus aecclesiasticorum graduum in proprio tantum episcopatu sibi suisque successoribus a praedicto apostolico Innocentio promeruit. — Unter Rationale verstand man nach der Uebersetzung der Vulgata das Schild des jüdischen Hohenpriesters, auf dem die zwölf Stämme Israel durch zwölf Edelsteine repräsentirt waren; bei den Bischöfen bedeutet es ein Stück der Amtskleidung, dessen nähere Gestalt und Beschaffenheit ungewiß ist. Vgl. auch die Erklärung bei Schaten Ann. Paderbrun. S. 732.

[77]) Diesen Todestag bringt das Necrol. Hildesh. (Leibniz Script. Rer. Brunsv. I, 764): V. Kal. April. Heinricus, abbas Fuldensis. — Das Necrol. B. Mar. in Monte Fuldensi (Böhmer Font. IV, 452) hat einen Heinricus abbas am VII Kal. Apr. (26. März). — Ohne Zweifel ist Berthou von Lothar einige Zeit vor der Kaiserkrönung ernannt worden, da bei dem Festmahl nach derselben ein Abt von Fulda auftritt; und die Urkunde Innocenz' II. für den Abt Berthou (Jaffé Nro. 5460: Innocentius ... Bertoo abbati) bereits Nonis Junii ausgestellt ist. — Mit großer Wahrscheinlichkeit verlegt Schum Forsch. S. 18 f. die Urkunde Lothars, welche Stumpf (Nr. 3285) im September in Deutschland ausgestellt wissen will, in den Aufenthalt Lothars in Italien. Sie ist nicht vor dem 4. Juni vollzogen, da sich Lothar Romanorum imperator augustus, seine Gemahlin imperatrix nennt. Sie würde demnach die erste Kaiserurkunde Lothars sein, welche wir noch besitzen. Lothar hat Berthou ernannt: Nos instinctu consortis nostrae Richinzae imperatricis communicato principum nostrorum consilio, concordante non minus electione fratrum suorum Berthoum religionis amatorem et saecularis administrationis gnarum praefatae ecclesiae praefecimus. — In der Besetzung der Reichsabteien hielt also Lothar an dem Gebrauch, wie ihn frühere Könige und Kaiser besonders Heinrich IV. und V. geübt hatten, fest trotz der im päpstlichen Privilegium verliehenen freien Wahl. Vgl. Waitz Verf.-Gesch. VII, 266–268. — Concordante electione fratrum suorum würde zeigen, was an sich schon wahrscheinlich, daß eine Anzahl Fuldaer Geistlicher ihren Abt nach Italien begleitet hatten. — Die mangelnde Recognition (die von Stumpf angeführte findet sich nur im Codex Eberhardi, nicht im Original) erklärt Schum S. 19 durch den Streit, der am Tage der Kaiserkrönung zwischen dem Erzkanzler Norbert und dem Abt von Fulda über den Platz an der Tafel ausgebrochen war. — Der Vollziehungsstrich im Monogramm ist, wie Ficker Urkd. II, 72 nach einer Mittheilung Schums bemerkt, nachgetragen. — Der Kaiser verbietet in der Urkunde, daß

Das waren die bescheidenen Ergebnisse der italienischen Expedition des deutschen Königs. Als Kaiser verließ er die Stadt, um sofort die Rückkehr in die Heimath anzutreten, da er sich auf weitere Unternehmungen in Italien für jetzt nicht einlassen konnte[78]). Vergeblich forderten ihn die Beneventaner auf, welche mit Robert von Capua und Rainulf von Alise nach Rom gekommen waren, ihre Stadt vor Roger zu retten; vergeblich ermunterten ihn diese bedrängten Vasallen, welche in Hoffnung auf den Kaiser einen gefährlichen Schritt gewagt hatten, zu einem Zuge in das normännische Königreich[79]).

Berthou oder einer seiner Nachfolger die Propsteigüter zu Lehen austheile: Talem inde faeientes traditionem, ut nec ipse vel aliquis suorum successorum potestatem habeat eas (res praeposiurarum) mittendi in beneficium.

[78]) Stumpf hat unter Nr. 3279 Constitutiones feudales domni Lotharii imperatoris, quas ante ianuam beati Petri Rome condidit observandas aufgenommen. (Corp. iur. civ. Feud. libr. I, tit. 19—23). Pertz erklärte sie mit Recht für untergeschoben (M. G. Leg. IIb, 184), wie bereits Mascov. Comment. S. 334 f. gethan. Vor der Thür der Peterskirche ist Lothar nie gewesen. Dann richtet er seine Worte an den Papst Eugen, der erst 1145 auf den Stuhl Petri kam, als Lothar acht Jahre todt war. — Unter diese Fälschungen gehört auch Stumpf Nr. 3235 vom 27. August 1127. — Vgl. hierzu die Bemerkungen von Giesebrecht Kaiserzeit IV, 422. Diese Constitutionen meint Zöpfl, wenn er Rechts-Gesch. § 29, II ff., Bd. I, S. 129, von Lothars Antheil an den Libri feudorum spricht. Im Zusammenhang mit diesen Machwerken steht vielleicht der Bericht, daß Rechtslehrer aus Bologna der Kaiserkrönung beiwohnten und die Privilegien ihrer Akademie bestätigt erhielten. Alex. Macchiavell in seinen Noten zur Hist. Bonon. von Sigonius (Ausgabe von Argelati von 1732 33, S. 217) excerpirte ein Calendar. Bononiense, in welchem es zum 10. Juni heißt: Hac die de anno 1133 geminis terrarum orbis principibus Romae extantibus ac una convenientibus in ferendo de iuribus nostrae ecclesiae, academiae et patriae indicio, de plenitudine eorum potestatis Innocentius nempe II et Lotharius quoque II Caesar Augustus et Imperator amplissime ea apud Lateranum confirmarunt et ampliarunt, largito diplomate desuper re hac dato, Ireo Beccario, famosissimo legum interpreti, Pilio Bagarotto celeberrimo Glossatori, huius lyceaei publicis lectoribus, Antonio Torello et Caeseo Petri de Bulgaris equitibus, qui pro Bononia legationem ad eos obierunt, et nomine publico interfuerunt solenni coronationi in imperatorem, quam in eadem basilica S. Johannis idem Innocentius habuit die IV huius mensis et praesenti anno, universis acclamantibus orthodoxis. — Mascov. Comment. Loth. 47 nimmt diese Nachrichten für authentisch, Gervais Loth. S. 249 zweifelt, und Jaffé Loth. hält das Calendar. allerdings für viel später, aber doch Wahres und Falsches gemischt. Allein Spittler Beiträge zur Gesch. Gratians hatte schon 1778 evident nachgewiesen, daß es eine Fälschung sei. (Werke VIII, 259—270), und nach ihm Savigny Gesch. d. röm. Rechts im Mittelalter III, 11 ff.

[79]) Falco 1133, S. 113: Qui vero euntes ordinem omnis afflictionis, quam civitas Beneventana dudum perpessa est, e vestigio intimavere, lacrymis orantes, ut civitatem Beneventanam a comite Rogerio Siculorum iugiter oppressam liberarent et eam libertati redderent longe lateque desideratae. — S. 115: Princeps itaque et comes Romam euntes non sicut volnerunt ab imperatore prosecuti sunt. — Alex. Teles. II, 36: Dein cum principe inito consilio ambo pariter summa cum festinatione eum adiere, auxilium ab eo adversum regem Rogerium expetituri, qui licet ab ipso honorifice susceptl fuissent, adiutorium tamen ipsius, uti speraverant, contra regem Rogerium nequaquam obtinere potuerunt.

Es wäre Verwegenheit gewesen, hätte Lothar seine geringen Streitkräfte, von denen er überdies eine Anzahl in Rom eingebüßt haben wird [80]), aufs Spiel gesetzt. Vielmehr mußte er eilen, aus Rom aufzubrechen, damit nicht Roger, der damals gerade den Uebergang auf das Festland vollzogen hatte, dem unbesiegten Anaclet neuen Aufschwung der Kräfte verlieh. Wohl noch in der ersten Hälfte des Juni verließ er die ewige Stadt [81]), welche er nicht wieder betreten sollte. Und ein Hauptzweck der Expedition, die Vernichtung des Schisma's, war verfehlt. Innocenz blieb zwar für's erste im Lateran, solange die Frangipani ihn schützen konnten.

Denn nach dem Abmarsch der Truppen des Kaisers, welche die Ruhe in Rom im Ganzen aufrechterhalten zu haben scheinen, entbrannte der Krieg der Parteien [82]) mit derselben Heftigkeit

[80]) Wenigstens schreibt Anaclet an Didacus am 22. April 1134 (Jaffé Nr. 5972): Siquidem post discessum Lotharii, quem sicut iam te credimus accepisse, ... non sine multa strage suorum ignominiose satis ac turpiter redire coegimus.

[81]) Alex. Teles. II, 37: Qui (Robert und Rainulf) dum Romae adhuc apud regem commorarentur, audientes regem Rogerium cum immenso militari pedestrique exercitu fretum Pharense iam transmeasse, petita a rege (Lothario) atque accepta quamquam non grata licentia, quantocyus ad propria redeunt. — Ob auf die Benennung Lothars als rex Gewicht zu legen ist, bleibt zweifelhaft. Der imperator, welcher c. 38 erwähnt wird, scheint der griechische Kaiser zu sein. — Falco 1133. S. 115: Et eis illic (Romae) morantibus, en ex improviso praedictus rex Rogerius Siculorum exercitu Saracenorum congregato Pharum transivit. — Ein Zusammenhang zwischen Lothars Abmarsch und Rogers Eintreffen auf dem Festlande scheint mir wahrscheinlich; der Grund, welchen Boso S. 177 anführt, soll wohl beschönigen: Quia vero aestivum cauma tunc imminebat, et Romani aëris intemperiem Theutonici non modice formidabant, dispositis in urbe his, quae necessaria videbantur fidelibus eiusdem pontificis, imperator ad propria rediit. — Anselm. Gembl. 1133: Sed Romanos a discidio partium neqniens revocare, dissimulato negotio inefficax rediit. — Honorii Summa S 131: Cum pace regreditur. — Ann. Ceccan. 1133, S. 283: Coronatus recessit. — Ann. Casin. 1133, S. 309: Accipiens coronam reversus est. — Ann. Erphesf. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1133: Lotharius imperator factus Roma digrediens. — Ann. Herbip. S. 2: Imperator in Alemanniam rediit. — Die Zeit des Abzugs ist nicht genau zu bestimmen; sex hebdomadas verweilte Lothar in Rom bis zur Krönung nach dem Ann. Saxo (Ann. Magdebg.), septem bis zur Abreise nach Ordericus Vitalis; in beiden Angaben ist vielleicht die Zeit vom Eintreffen vor Rom bis zum Einzug (30. April) mitgerechnet: Imperator autem, sagt Ordericus, ... Petro quaeque possidebat, dimisit et negocio imperfecto post ebdomadas septem recessit. Demnach würde wohl der 11. Juni als Tag der Abreise gelten können. Es ist in den Verhältnissen begründet und wird durch die Quellen bestätigt, daß Lothar möglichst bald nach der Kaiserkrönung Rom verließ, wo er gegen Anaclet nicht durchdringen konnte.

[82]) Anselm. Gembl. (M. G. S. VI, 384) 1133: Petrus vero pseudopapa in domo Crescentis regnat, et alter in alterum praedis, rapinis, incendiis desaevit. — Ernald. Vit. Bern. c. 2: Relicto igitur Romae Innocentio alias imperator digreditur. Petrus vero post eius discessum crebros movens per Urbem excursus fidelium caedibus inhiabat. — Bei diesen Kämpfen kam ein Frangipane um; Anaclet an Didacus am 22. April

wie 1130. Und wie damals unterlag der Papſt der Frangipani dem Papſt der Pierleoni.

Die Ereigniſſe im Königreich Sicilien waren hierbei von bedeutender Einwirkung. Auf die Nachricht von der Ankunft Rogers auf dem Feſtlande hatten ſich Robert von Capua und Rainulf von Alife vom Kaiſer verabſchiedet und waren nach Süden geeilt. Doch vermochten ſie nicht, den Siegeslauf des Königs aufzuhalten [83]). Eine Stadt nach der andern fiel in ſeine Hände. Tancred von Converſano wurde gefangen [84]). Inzwiſchen hatte ſich Robert von Capua, der nur kurze Zeit im Königreich geblieben war, zur See am 24. Juni nach Piſa begeben, um dort zum Krieg im Dienſte des Papſtes gegen den normänniſchen Uſurpator aufzureizen. Allein die Piſaner waren nicht ſofort bereit. Nur unter Mitwirkung der Genueſen meinten ſie eine Expedition gegen Roger unternehmen zu können. So mußte auch Genua in die Unterhandlungen gezogen werden, und dann erſt verſtand ſich Piſa dazu, im März des nächſten Jahres mit hundert Schiffen die Feindſeligkeiten zu beginnen. Selbſt den Dogen von Venedig verſuchte man zum Bundesgenoſſen zu gewinnen.

1134 (Jaffé Nr. 5972): Illos periuros nostros Leo Fraiapane et unum fratrem eiusdem — qui tertius promptuose ad omne flagitium audacissimus cum viris bellicosis fere numero sexaginta sub ruina cuiusdam ecclesiae campanarii, quod de nocte suffoderant, obrutus est et extinctus. — Das Chron. S. Andreae (M. G. S. VII, 550) III, 42 ſchließt mit den Worten: Fiunt itaque ab exordio mundi usque ad presentem annum ... 1133 ... Romani imperii sceptrum tenente Luthario, in sede apostolica dissidentibus Gregorio dicto Innocentio et Petro Leonis. — Das Chron. Andreae iſt gegen Ende des Jahres geſchrieben, da im vorhergehenden Capitel die Sonnenfinſterniß am 2. Auguſt 1133 berichtet und außerdem einer Erzählung von Pilgern aus Jeruſalem über ihre Erlebniſſe an dieſem Tage im Morgenlande gedacht wird. — Die Kaiſerchronik 17090 ff. (S. 524) hält das Schisma für geendet:

Mit râte der vursten gemeine
Sô virwurfen sie den einen,
Der da Peter Lêwes hiez.
Von dem stuole man in stiez.
Sie gevestenôten Innocentium
Wider gote nemac nieman niht getuon.
Der babes wihete in dô ze keiser.

[83]) Falco 1133, S. 115: Continuo principi et comiti Romae morantibus est nuntiatum: ut citissime redeant, et tanto tyranno resistentes Apuliam totam et eorum bona a gutture tanti praedonis defendant. Itaque nuntio accepto celeriter redeunt. — Vgl. Alex. Teles. II, 37 in fine. 51

[84]) Die ſiegreichen Kämpfe Rogers in Italien, die Einnahme von Venuſia, Matera, Monte Veloſo, Trani, Bari, Troia und Melfi ſchildern ſehr eingehend Falco 1133 und Alex. Teles. II, 37—51. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1133: Rugerius post discessum imperatoris Apuliam regressus comitem Conversanensem et Andrensem exhereditavit ... Aehnlich die Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 309). — Romuald (M. G. S. XIX, 421): Resumptis viribus iterum in Apuliam redit, Conversanos obsedit, eorum civitates expugnavit.

Mit ſolchen Ausſichten reiſte Robert nach Rom zu Innocenz, der dort mit Mühe ſich gehalten hatte[85]). Allerdings widerſtanden im Königreich noch Neapel und Benevent; daß aber dieſe Städte ſowie Rainulf von Alife ſich auf die Dauer würden behaupten können, ſchien unwahrſcheinlich[86]). Und jeder Sieg Rogers wurde auch für Anaclet erfochten. Wie hätte da Innocenz wagen können, in Rom zu bleiben? Indeß leugnete er, daß Furcht ihn dazu triebe, die Stadt zu verlaſſen. Nur damit ſeine Brüder ſicherer und leichter zu ihm gelangen könnten, damit er den Mühſeligen willkommenen Troſt ſpenden könne, flüchtete er in Begleitung des Fürſten von Capua bei Nacht zur See an die toscaniſche Küſte. Hier ſtieg er an's Land, und bereits am 2. September befand er ſich in Begleitung des Fürſten von Capua in Siena, von wo er nach Piſa ging[87]). Anaclet aber hatte in Rom nur noch die Frangipani zu bekämpfen[88]).

---

[85]) Alex. Telcs. II, 37: Interea princeps Robertus cernens se teutonico frustratum fuisse auxilio, Pisam citissimo navigio advectus perrexit, quatinus inde bellicam manum accitam ad sui contra regem auxilium secum adduceret. — Falco 1133, S. 116: Octavo quidem Kal. Jul. (Falco rechnet den letzten jedes Monats als I Kal.) princeps ipse mare ingressus est et Pisas transfretavit ... S. 117: Et cum consulibus et sapientibus viris satis abundeque tractavit, ut auxilium navalis exercitus ei largirentur. Qui tamen sine populo Januensi hoc promittere noluerunt. Tandem definito consilio sacramentis intervenientibus pactum stabilivere, ut circa mensem Martium futurum cum centum navigiis paratis armatorum super nefandum regem Rogerium festinent. Audivimus quoque ducem Venetiarum ad eius auxilium manum dedisse. Ideoque princeps ipse Romam revertitur et omnia, quaecunque cum Pisano et Januensi populo tractavit, domino Innocentio e vestigio patefecit.

[86]) Sie hielten ſich bis ins folgende Jahr; Alex. Teles. II, 53: Rex ... Salernum post remeavit gaudens et exultans, quod tota Apulia funditus devicta solum sibi Beneventum et princeps Robertus comesque Ranulphus atque Neapolis ad expugnandum supererant.

[87]) Falco 1133, S. 117 mit vielleicht unrichtiger Zeitbeſtimmung: Pontifex Innocentius et Robertus Capuanus princeps salutis accepto consilio mense Septembri mediante navem ingrediuntur et ventis secundis Pisas transfretavere ... sicque ... ad pactum illud confirmandum Pisas festinavere. — Der Vertrag gelangte erſt im September mit dem Eintreffen des Papſtes in Piſa zum Abſchluß, wie die Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) zeigen: 1134 in mense Septembri (calc. Pisan. alſo 1133) incepta est lis a Pisanis cum rege, qui dicitur Rogerius. — Boso Vit. Innoc. S. 177 erzählt die Ereigniſſe von Kaiſer und Papſt in unmittelbarem Anſchluß: Imperator ad propria rediit et pontifex iterum ad civitatem Pisanam ductore Domino remeavit. — Anaclet an Didacus am 22. April 1134 (Jaffé Nr. 5972): Haeresiarcha G(regorius), quem intra periurorum nostrorum domos in primo factionis suae nido intrusit (Lotharius), clero in eum et populo reclamante, quoniam in Urbe manere non potuit, navigio Pisas de nocte aufugit, ibi vivens utcunque miserrime latitat. — Dagegen ſchreibt Innocenz an denſelben Didacus am 3. Mai 1134 (Jaffé Nr. 5471): Post discessum itaque clarissimi filii nostri Lotharii Augusti nos qui subiectis ovibus providere debemus ... cum ipsis in Urbe mansimus. Unde factum est, ut fideles nostri ... in ... nostra fidelitate firmius perseverent. Denique postquam eos nostra corporali praesentia aliquamdiu defensavimus, ut fratribus nostris ad nos tutior et facilior pateret accessus, et laborantes opportunis solatiis con-

Der Kaiser hatte inzwischen wohl auf derselben Straße, auf welcher er nach Rom gekommen war, den Rückzug über Pisa angetreten[89]). Er war dann über den Apennin gegangen und befand sich am 19. Juli in der Nähe von Parma am Flusse Taro, welcher nordwestlich von dieser Stadt in den Po fällt. Dem Abt Heinrich von San Benedetto di Polirone, einem Kloster, das zu den mathildischen Gütern gehörte, wiederholte er als Kaiser die Bestätigung der zahlreichen Besitzungen dieses Stiftes einschließlich der Verleihungen, welche es vom Rector der Güter, dem Grafen Albert, empfangen hatte, wie er bereits als König am 16. December 1132 gethan[90]).

Er verweilte längere Zeit in diesen Gegenden, wohl um eine genauere Kenntniß von den dort befindlichen Theilen der mathildischen Erbschaft zu erlangen. Erst am 30. Juli hielt er nördlich vom Po zu San Leonardo im Gebiete von Mantua Rast und bestätigte den Bürgern dieser Stadt, welche mit mathildischem Gute belehnt war, die Privilegien seines Vorgängers Heinrich V.[91]).

---

fovere possemus, Urbe egredientes Pisas pervenimus. — Am 2. September 1133 war Innocenz nach Jaffé Nr. 5463 in Siena. Er landete vielleicht bei Grosseto, um die längere Seereise zu vermeiden. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 438 hält die Bulle Nr. 5463 für verdächtig.

[89]) Anaclet (an Dibacus, Jaffé Nr. 5972) rechnete dabei auf Unterstützung durch Roger: Illos periuros nostros, Leo Fraiapane et unum fratrem eiusdem ... fidelium nostrorum et praecipue clarissimi filii nostri R(ogerii) Siciliae regis auxilio de medio ecclesiae per Dei gratiam funditus extirpare disponimus; nam ita eos inclusos viriliter obsidemus. Qui aut se de proximo nostris manibus reddent, aut, sicut iam diximus, radicitus interibunt. — Nach demselben Briefe war der Lateran zu Ostern 1134 ebenso wie S. Paul im Besitz Anaclets.

[90]) Die Vit. Norb. C. 21, S. 702 berichtet von der Heilung eines kranken Soldaten durch Norbert: Sic mundatus Deoque reconciliatus cum viro Dei Pisas usque processit, ubi mala potitus libertate ... passus est quae noluit. Etenim cum apud Pisas moraretur ... subito correptus ... est. — Daraus wird zu entnehmen sein, daß das Heer über Pisa marschirte.

[91]) Stumpf Nr. 3282: Data per manum Norberti Magdeburgensis archiepiscopi et domini Lotharii serenissimi Romanorum imperatoris Augusti archicancellarii. — Aetum in comitatu Parmensi iuxta flumen, qui Tharus dicitur, anno inc. dominic. 1133, 14. Kal. Aug., ind. 10, anno autem regni domini Lotharii et ordinacionis eius 8, imperii vero 1. Actum feliciter Amen. — Eine Datirung genau in dieser Form kommt in den Urkunden Lothars sonst nicht vor. Data per manum Norberti archicanc. et Magdebg. archiepi. zeigt nur die sehr verdächtige Urkunde St. 3298. — Vgl. Ficker Urkd. II, 51, 222 f. und 325. In Stumpf 3282 tritt Norbert zum ersten Mal als Vertreter des Erzbischofs von Köln auf. — Zu bedenken ist, daß in der Signumzeile: Sign. dom. Loth. Dei gr. tert. Rom. impr. invictiss. semper Augusti der Zusatz semper sonst nicht erscheint. — Im übrigen ist die Urkunde wörtliche Wiederholung von Stumpf Nr. 3273.

[92]) Stumpf Nr. 3283. Unter anderen Bewilligungen gesteht Lothar den Mantuanern ob dignam impensi servicii memoriam zu: ut habeant potestatem transferendi palacium nostrum de Burgo Sancti Johannis ad monasterium Sancti Rufini situm ultra prefatum flumen Mincii. Albergariam quoque nove et veteris civitatis et suburbiorum eius remittimus. — Diesen Verzicht auf kaiserliche Rechte rügt Mascov Comm. Loth. S. 50. — Auffällig ist im Titel: Lotharius div. fav. clem. tert Rom. imperator semper Aug.

Von hier ab beſchleunigte er ſeinen Marſch. Noch immer war Verona ihm feindlich geſinnt, ſo daß er die Etſchklauſe nicht paſſiren konnte. Abermals ſchlug er die Richtung über Brescia ein. Weſtlich vom Gardaſee durch Val Sabbio am Lago d'Idro vorüber wollte er durch die Giudicarien über Tione und Vezzano nach Trient. Aber als er oberhalb des Idroſee's in das enge Thal durch die ſogenannte Klauſe von Brescia eindringen wollte, fand er es geſperrt. Ein Fürſt Albert, Herr von der Burg Lodrone, von welcher noch jetzt Ruinen ſichtbar ſind, und die damals den Eingang beherrſchte, verwehrte den Zug auf der ſchmalen, nur für vier Mann zugleich paſſirbaren Straße. Allein dem Kaiſer gelang es doch, den Paß zu ſtürmen. Auch die Burg, auf welche ſich Albert geflüchtet hatte, wurde erobert und der Graf als Gefangener nach Deutſchland geführt [92]). Am 23. Auguſt befand ſich der Kaiſer in Freiſing [93]).

Der Zuſatz semper an dieſer Stelle erſcheint nur noch in den unechten Urkunden Stumpf Nr. 3281 und 3305. Das Diplom Nr. 3361 kommt hierbei nicht in Betracht, da es Lothar I gehört. Vgl. Schum Vorſt. S. 3. — Obgleich Norbert Recognoſcent iſt, ſind die Formen abweichend von Stumpf 3282: Ego Norbertus archicancellarius recognovi. Datum anno inc. 1133, ind. 10. 3 Kal. Aug., anno vero regni regis Lotharii 8, imperii vero 1. Actum in episcopatu Mantuano in campo Sancti Leonardi felicit. Amen — Ficker Urkdl. II, 325 meint, die Abweichung komme daher, daß der unter Norbert fungirende Kanzler Ekkehard die Datirung hinzufügte. — Auf den erſten Romzug wurde früher eine Urkunde bezogen, die aber Stumpf und Schum Vorſt. S. 10 mit Recht für unecht erklärt haben. Es iſt St. Nr. 3281. Zu den Ausführungen des Letzteren iſt hinzuzufügen das im Titel auftretende semper, dann in der Signumzeile: Sign. dom. Klotarii secundi Rom. impr. invictiss. Die Bezeichnung secundi ſtatt tertii, die im Actum wiederholt wird: Acta sunt haec anno dominic. incarn. 1133, ind. 6 (ſtatt ind. 11), regn. dom. Klotario secundo Roman. impr. glorioso, anno regni et imperii sui s. das Zuſammenwerfen von anno regni et imperii und die Form Klotarius. reſp. Clotarius im Titel, ſind alles Umſtände, die in keiner echten Urkunde Lothars zu erſcheinen pflegen.

[92]) Ann. Erphesf. (Chron. Sampetr., Ann. Pegav.) 1133: Lotharius autem imperator effectus, cum Roma digredicus ad clusas, que ad civitatem Brixam transmittunt, venisset, tyrannum quendam Adelbertum cum decem milibus transitum prohibentem divina se gratia comitante gloriose devicit, ipsumque in proprio castro Lodrun (Lodrin, Ann. Pegav.) dicto licet inexpugnabili, ad quod confugerat, cepit, captivum abduxit sicque letus cum suis ad propria rediit. — Die decem milia laſſen die Uebertreibung einer officiellen Darſtellung durchblicken. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I, Hild. cf. Palid.) 1133: Posthac in reditu cum rex cum suis ad quendam locum venisset, qui propter situs angustiam Clus, quasi praeclusus vocatur, — quippe ex una parte excelsissimo monte adiacente, ex altera parte profundissimo flumine currente, via in medio quatuor seu quinque itinerantium simul spatio patente — et cum ibidem transitus regi ab incolis negaretur, ipse miro eventu et perspicuo dei auxilio eundem locum celeriter irrumpendo, fugatis hostibus cum suis pertransiit et urbem in supercilio ipsius excelsissimi montis positam repentino assultu cepit et principem eiusdem urbis, auctorem huius rebellionis secum captivum abduxit. — Man kann nicht leugnen, daß dieſe Localbeſchreibung beſonders wegen des profundissimum flumen durchaus auf die Etſchklauſe von Verona paßt, und ſo hat es auch die Sächſ. Weltchron.

Ein unerfreulicher Abschluß des Romzuges. Wie schwach war doch in Italien der Glanz der eben erst errungenen Kaiserkrone! Ein wenig bedeutender Herr wagte es, das weltliche Haupt der Christenheit an der Heimkehr zu hindern.

Cap. 262, S. 206 verstanden: Do widerstunt ime en herre to Berneclus; indeß müssen der Ort Lodrun sowie die Worte: ad Brixam transmittunt der Ann. Erphesf. für entscheidend gelten, wie bereits Joseph de Sperges bei Mascov Comment. Loth. S. 331 ff. nachgewiesen hat. — Die Person dieses Albert ist sonst unbekannt. Vgl. Mascov S. 334; Giesebrecht Kaiserzeit IV, 89 denkt an Albert von Verona. Allein Lothar bestätigt nicht allein in St. Nr. 3273 die Verleihungen Alberts, sondern dieser vergiebt noch am 4. Februar 1134 mathildisches Gut an Polirone. Ficker Jt. Forsch III, 445 f. und IV, 148 f.

[88]) Bischof Hermann von Augsburg hatte das dem Reiche zuständige Kloster Benedictbeuern seiner Hoheit unterworfen, vgl. Chron. Benedictobur. c. 24 (M. G. S. IX, 235). Lothar bestimmt am 23. August 1133 (St. Nr. 3284): Ecclesiam nomine Burin sua quondam ingenuitate destitutam et Augustensis ecclesiae dominio incompetenter ancillatam ab ipsius et totius servitutis iugo omnino deinceps immunem et liberam esse decernimus, sciens (scientes? Vgl. St. Nr. 3313) tum principum nostrorum tum religiosorum virorum testimonio illam nulli quidquam debere, sed tantummodo imperiali tuitioni subiacere ... A domino papa Innocentio commoniti ac unanimi coniugis nostrae Richense et principum voto interpellati ... notificamus u. s. w. Recognoscent ist Erkehard für den Erzbischof von Mainz. Data anno incarn. dominic. 1133, 10. Kal. April., ind. 11, anno vero regis Loth. III. 8, imperii 1. Actum in Frisingensi ecclesia fel. Am. — Auf diese Urkunde, sowie auf St. 3313 bezieht sich das Chron. Benedictobur. c. 25, S. 236: Frequentat (abbas Engilscalcus) enim dominum papam Innocentium, sequitur dive et angustalis memorie Lotharium imperatorem, donec monasterium in libertatem vindicat per privileginm imperatoris, ac semetipsum reformat in pristinum gradum per litteras summi pontificis, que cui videre vel legere vacat, veniat; adhuc ea semperque Deo volente nostrum armarinm reservat. — Daß Lothar aus Abneigung gegen den Bischof Hermann das Kloster wieder unter die Hoheit des Reiches stellte, geht daraus hervor, daß er selbst im Jahre 1125 die Verfügung Heinrichs V. gebilligt hatte (St. 3229 vom 27. Nov. Regensburg; vgl. 1125, II, 16). — Das Eintreffen Lothars in Deutschland setzt in den August das Chron. Gozec. (M. G. S. X, 155) c. 25: Ubi Romae postquam regni negotia disposuit, circa Augustum Alamanniam repetiit. — Otto Fris. Chron. VII, 316: Imperator ab Urbe rediens Germaniam ingreditur. — Ann. Col. Max. II (M. G. S. XVII, 756) mit einem Schreibfehler: Post bella et victorias aliquantas in Gallias rediit, ducens secum captivum quendam Ytaliae.

1133.

Zweites Capitel.

Fehden in Süddeutschland.

Während Lothars Abwesenheit in Italien herrschte in Deutschland keineswegs der Friede[1]). An verschiedenen Punkten des Reiches wüthete der Krieg. Der Süden und Norden wurden auf gleiche Weise durch Fehden zerrüttet, deren Ursprung in particularen Interessen lag. In Baiern brach der Unfriede bald nach des Königs Abmarsch 1132 aus.

Die Veranlassung gab die Erledigung des Regensburger Bisthums durch Kuno's Tod am 19. Mai 1132. Der Vogt der Regensburger Kirche, Friedrich von Bogen, war noch immer ein erbitterter Gegner des Herzogs Heinrich und meinte die Gelegenheit benutzen zu müssen, um einem Manne seiner Partei den bedeutendsten bairischen Bischofssitz zu verschaffen. Bei seinem strengen

[1]) Nicht unmöglich ist es, daß Heinrich von Baiern während des Königs Aufenthalt jenseit der Alpen stellvertretend die Reichsgewalt ausübte. Wenigstens behauptet es der im allgemeinen wohlunterrichtete Verfasser der fingirten Briefe bei Wattenbach It. austr. Er läßt in Nr. IX (S. 72) Lothar an seinen Schwiegersohn schreiben: In Italiam sicut tue magnificentie sepe diximus, ex vocatione domini nostri apostolici Innocencii mediante Augusto iter proposuimus. Ideoque sicut apud Aquisgrani palatium tibi diximus, quia plus in te quam in ceteris principibus confidimus, tue fidelitati, que est in loco filii propter filiam nostram, que tibi nupsit, tocius regni custodiam committere studuimus, videlicet ut contra Fridericum cognatum tuum uobis infestissimum illud viriliter protegas, custodias atque defendas ... Istum prosterne, ut sicut nostri amoris ita et heres regni nobis existas. — In seiner Antwort (Nr. X) versichert Heinrich seine Ergebenheit; nur gegen Friedrich, der ihn wie einen Bruder liebe, Krieg zu führen, falle ihm übermäßig schwer: Unde supplicibus verbis, quibus possum, vos rogito, si, sicut scripsistis, cum honore vestro et regni pacem cum eo ponere potestis, antequam Romanam expeditionem adeatis, componite. — Gegen Heinrichs Neigung zu Friedrich, die er hier so betont, sprechen die wirklichen Ereignisse; vgl. Otto Fris. Gest. I, 18, 19, Berthold Zwifalt. Chron. c. 36. Hist. Welf. Weing. c. 17, 18.

Regiment hatte sich der Herzog wenig Freunde erworben, und da sich die edelsten Familien des Landes im Zustande der Unterdrückung fühlen mochten und gegen ihn wirkten, so geschah es, ehe der Herzog seinen mächtigen Einfluß zur Geltung zu bringen vermochte, daß vom Domcapitel der Graf Heinrich von Diessen, welcher damals Diaconus zu Bamberg war, noch während Lothars Anwesenheit in Deutschland zum Bischof von Regensburg erwählt wurde. Er gehörte einem der vornehmsten bairischen Geschlechter an, welches ebenfalls zum Herzog in keinem freundlichen Verhältniß stand [2]).

Daß Heinrich der Stolze den gegen ihn gerichteten Schlag nicht ruhig hinnehmen würde, war vorauszusehen. Obwohl hinsichtlich der kirchlichen Befähigung des Gewählten nichts zu erinnern war, hielt er es doch für eine Beleidigung, daß man das vornehmste bairische Bisthum ohne seine Zustimmung zu besetzen sich unterfing. Beim König bot er alles auf, um die Belehnung mit den Regalien zu verhindern, was ihm unzweifelhaft gelang. Beim Papst reichte er eine Beschwerde ein, daß die Wahl nicht canonisch vollzogen sei, und bat, daß die Consecration des Bamberger Diacons von der Curie untersagt würde [3]). Und wie hätte sich Innocenz nicht gern den mächtigen Schwiegersohn des Königs verbinden sollen? Der Bischof Azo von Acqui brachte wahrscheinlich die gewünschte Vollmacht mit.

Allein der Bote kam doch zu spät trotz des günstigen Umstandes, daß Heinrich erst die Presbyterweihe empfangen und zwischen dieser und der bischöflichen ein Zwischenraum liegen mußte,

[2]) Annal. Mellic. (M. G. S. IX, 502) 1132: Heinricus de Diezen Ratisponensis episcopus constituitur. — Auct. Garst. (M. G. S. IX, 569) 1132: Chuono . . obiit, cui Heinricus successit. — Ser. episc. Ratisp. (Böhm. Font. III, 482): Subrogatur Hainricus Babenbergensis canonicus, qui sedit annos XXIII. — Ann. Admunt. (M. G. S. IX, 578) 1132: Pro quo (Chuonone) Heinricus eligitur. — Ann. Ratisp. (M. G. S. XVII, 585) falsch zu 1134: Heinricus Babenbergensis ecclesiae diaconus Ratispone successit. — Kaiserchron. 17200 (S. 531) heißt er: Ein Tiezaere alsô hêrlich. — Hist. Welf. Weing. (M. G. S. XXI, 464) cap. 19: Circa idem tempus Ratisponenses mortuo episcopo suo Heinricum, unum de nobilissimis, fratrem scilicet Ottonis de Wolveratenhusen machinante advocato cum aliis emulis ducis, eligunt et in locum illius substituunt. — Anstatt fratrem fährt das Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 341) fort: Bawariae, patruum Ottonis comitis de Wolfratchusen. — An der letzteren Lesart hält Oefele Grafen v. Andechs (S. 19) fest, indem er meint, daß zur Richtigkeit von fratrem die Voraussetzung erfordert werde, Otto III. von Wolfratshausen, der 1127 starb, hätte damals noch gelebt. Indeß ist diese Annahme nicht nothwendig. Das Chron. Ursperg. schrieb patruum mit Rücksicht auf den weiteren Inhalt des Capitels, in welchem Otto V., dessen patruus Heinrich war, auftritt. — Nach den Notae Diessens. (M. G. S. XVII, 328) hieß sein Vater Otto, seine Mutter Justicia. Doch machen ihn dieselben ganz verkehrt zu einem Bruder Richenza's, der Gemahlin Lothars.

[3]) Hist. Welf. c. 19: Quod dux in iniuriam sui factum compensans ad depositionem eius omnimodis laborabat, et apud imperatorem, ut investituram ei negaret, et apud apostolicum, ut consecrationem eius interdiceret, calumnians electionem eius non esse canonicam, satagebat.

den der Metropolit, der ſtreng kirchlich geſinnte Konrad von Salzburg, ſchwerlich erlaſſen haben wird. Dagegen war derſelbe ſeinen Grundſätzen gemäß bereit, den Gewählten trotz der mangelnden Inveſtitur zu conſecriren. Doch verging über den Unterhandlungen längere Zeit, ſo daß Heinrich von Dieſſen am 19. Auguſt noch nicht geweiht war. Aber vermuthlich fand die Feierlichkeit wenige Tage nachher ſtatt, und um ſo größer mag die Erbitterung Lothars geweſen ſein, der durch dieſe wiederholte Verletzung des Wormſer Concordats ſeine Autorität mißachtet ſah, wenn gerade die Gefangennahme Azo's durch die Augsburger gehindert hatte, vermittelſt des rechtzeitig erfolgten Verbots der Conſecration Heinrichs die Rechte des Reiches zu wahren [4]).

Allein wenn auch die Thatſache nicht ungeſchehen gemacht werden konnte, ſo wollte der Herzog wenigſtens Rache. Noch während des Jahres 1132, wahrſcheinlich bald nach Lothars Aufbruch über die Alpen, ſammelte er Truppen, um womöglich Regensburg zu überfallen. Indeß der Biſchof hatte ſich zur Vertheidigung wohl vorbereitet, und ſo mußte ſich der Herzog Heinrich damit begnügen, ſeinen Zorn an den Vorſtädten auszulaſſen, die er ebenſo wie die Güter der Regensburger Kirche mit Feuer und Schwert verheerte. Es war nicht das einzige Unglück, welches damals über die Hauptſtadt Baierns hereinbrach, da ſie in demſelben Jahr bereits durch einen Brand gelitten hatte [5]).

---

[4]) Hist. Welf. c. 19: Ille vero (Heinrich von Dieſſen) inter huiusmodi discrimina metropolitanum suum festinanter adiit, et consecrationem ab eo suscipiens nuntium apostolici prevenit. — Bei Pez Thes. Anecd. I, 3, S. 134 ff. ſteht in einer Urkunde dat. XIV. Kal. Sept. 1132 (19. Aug. 1132: Tempore ... Heinrici Ratisponensis episcopi nondum ordinati. Vgl. auch Orig. Guelf. II, 509 f. — Die Wahlprüfung durch Konrad von Salzburg wird ebenfalls einige Zeit in Anſpruch genommen haben. Kirchlicherſeits wird nichts zu bemängeln gefunden ſein, da ihn Konrad ſonſt wohl nicht geweiht haben würde. — Daß Azo von Acqui zur Erledigung der Regensburger Angelegenheit bevollmächtigt war, iſt nicht zu erweiſen, aber ſehr wahrſcheinlich. Lothars Verfahren gegen Augsburg erklärt ſich dadurch deutlicher. Vielleicht glaubte er Hermann von Augsburg im Einverſtändniß mit den Freunden Heinrichs von Dieſſen. — Die aus des letzteren Wahl entſtandenen Kämpfe hat zuerſt Jaffé Loth. S. 140 richtig in die Jahre 1132 und 1133 eingeordnet. Gervais Loth. S. 194 ff. legt ſie irrig in die Jahre 1130 und 1131, weil er mit Anderen den Tod Kuno's von Regensburg in das Jahr 1130 ſetzt.

[5]) Hist. Welf. c. 19: Reversusque (Biſchof Heinrich) se et civitatem et omnes suos ad rebellionem preparat. Dux ergo cum huiusmodi detractionibus illum avellere non posset, ad aliud animum intendit, sine mora Bawariam ingreditur, civitatis suburbia et omnia ecclesiae territoria incendio et vastatione peragravit. — Heinrich kam vermuthlich aus Schwaben; vgl. 1132, Cap. I, Anm. 32. — Ueber den Brand von Regensburg 1132 berichtet insbeſondere der Canon. Wissegr. (M. G. S IX, 138) 1132: Eodem tempore (zwiſchen Oſtern und Pfingſten) Ratispona civitas potentissima fere tota combusta est praeter quadraginta domos, quae vix evaserunt. Multis etiam in locis ipso anno ignis maxime nocuit. — Anselm. Gembl. (M. G. S. VI, 384) 1132: Ratisbona civitas tota paene est combusta. — Annal. Mellic. (M. G. S. IX, 502) 1132: Urbs Ratispona pene tota incendio periit, nec non per totum regnum improvisum incendium bacchatur. —

Am linken Ufer der Donau besetzte der Herzog dann das Castell Donaustauf, um auch von dieser Seite die Stadt in Schrecken zu halten. Jedoch die Bürger von Regensburg, die unter dem Einfluß Friedrichs von Bogen standen, verzagten darum nicht; Donaustauf wurde von ihnen umzingelt, und die Besatzung hätte capituliren müssen, wenn nicht der Herzog zur rechten Zeit noch mit Truppen und einem Transport Lebensmittel die Seinen entsetzt hätte [6]).

Doch nicht nur mit dem Bischof und den Regensburgern allein hatte der Herzog den Kampf aufzunehmen, auch die Verwandten des Angegriffenen erhoben sich zu dessen Schutz. Als Heinrich der Stolze einst das Gebiet des Grafen Otto von Wolfrathshausen, eines Neffen des Bischofs, berührte, wurde er so plötzlich überfallen, daß er allein durch die Hingebung eines seiner Reiter, der mit ihm das Pferd tauschte, gerettet werden konnte. Den auf dem herzoglichen Rosse Dahinfliehenden verfolgte Otto mit seinen Leuten und nahm ihn gefangen [7]). Zur Vergeltung verwüstete Herzog Heinrich Anfang Februar 1133 alle Güter des Grafen; seine Burg Ambras am Inn eroberte er nach einer Belagerung und ließ sie in Flammen aufgehen. Auf dem Rückweg hätte er gern eine Unternehmung gegen Wolfrathshausen selbst gewagt; doch scheute er sich, wie man sagte, die heilige Fastenzeit durch eine Kriegsthat zu verunehren [8]). Es mochten indeß andere

---

Diese Notiz steht zwischen dem Tode Kuno's und der Wahl Heinrichs. Der Brand war am 15. April: Ann. Ratisp. (M. G. S. XVII, 585) 1130, unmittelbar vor 1132: Ratisbona pene tota combusta est in sexta feria pasce. — Den Brand anderer Städte bemerken die Ann. Admunt. (Auctar. Garst. M. G. S. IX, 569 und 578) 1132: Ratisponensis urbs et Pataviensis, Eistetensis, Augustensis, Brixinensis et Colouiensis, omnes uno anno arserunt. — Ann. Argent. (M. G. S. XVII, 88) 1132: Combusta est Rodesheim. — 1133 am 26. Juni brannte Paderborn ab: Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I, Hild.) 1133: Ipsa die (6. Kal. Jul. Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I; 3. Kal. Jul. Ann. Hild. u. Palid.) hora nona ipsum principale templum cum omni fere civitate proh dolor! incendio conflagravit.

[6]) Hist. Welf. c. 19: Castrum quoque episcopi Tounustouphen ex improviso supervenicns arripuit suisque custodiendum commisit. Quos burgenses duris congressibus sepius inquietabant, aliquando obsidebant, accessum et recessum eis interdum per insidias impediebant. Deficiente vero aliquando annona dux ipse collecto milite victualia circumquaque collecta illis apportabat, et sic tota illa provintia multis malis subiacebat.

[7]) Hist. Welf. c. 19: Ille (Otto) in ultionem episcopi patrui sui tam subito et inopinate cum supervenit, ut nisi unus de suis de equo, in quo sedit, procidisset et suum pro illius domino substituisset, inermem vita privasset. Unde et ille in equo domini fugere temptans comprehensus et multis vulneribus affectus, captivus abducitur. — Desele Grafen von Andechs bezeichnet diesen Otto, den Sohn von des Bischofs Bruder Otto (III.) und der Lauretta, als Otto V.

[8]) Hist. Welf. c. 19: Quapropter dux collecto milite circa purificationem sancte Marie fines illius invadit, ... castrum Homeras obsidet et expugnatum incendit. Ad Wolferatchousen vero propter sanctum quadragesimae tempus, quod imminebat, divertere noluit. — Im Kriege zwi-

Gründe ſein, die ihn für jetzt vom Hauptſitz ſeines Feindes entfernten. Wahrſcheinlich ſtand die Beſatzung von Donauſtauf wiederum in Gefahr, ſich aus Mangel an Lebensmitteln ergeben zu müſſen. Denn Heinrich wendete ſich zuſammen mit ſeinem Bruder Welf, der ihm Hülfstruppen aus der Rauhen Alp zugeführt hatte, gegen Regensburg, zog ſeine Beſatzung aus Donauſtauf und ließ dies Caſtell, vermuthlich weil er es auf die Dauer nicht halten konnte, durch Feuer vernichten [9]).

Am 2. April rückte dann der Herzog vor Wolfrathshauſen und ſchloß die Burg, in welcher ſich Otto mit ſeiner Gemahlin, einer Tochter des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, befand, von allen Seiten ein [10]). Doch der Biſchof von Regensburg war in der Faſtenzeit nicht müßig geblieben. Nicht allein eine bedeutende Zahl bairiſcher Herren, die des Herzogs Stolz mit Unwillen ertrugen, gewann er dafür, ihre Mannen zur Befreiung ſeines Neffen bereitzuſtellen, auch den Markgrafen Leopold von Oeſtreich wußte er zu veranlaſſen, gegen den Welfen ins Feld zu ziehen [11]). Bei Leopold mochte der Einfluß ſeiner Gemahlin Agnes wirkſam ſein, welche durch eine Schwächung Heinrichs von Baiern das Emporkommen ihrer Söhne aus erſter Ehe, der beiden ſtaufiſchen Brüder, fördern wollte. Wenn ſich der Markgraf von Oeſtreich bisher ſtets fern von Lothar und ſeinem Schwiegerſohn gehalten zu haben ſcheint, ſo trat er jetzt als offener Gegner des letzteren auf [12]).

Das Heer der Verbündeten, dem ſich auch Friedrich von Bogen angeſchloſſen hatte, ſchlug an der Iſar, wohl in der Nähe von Wolfrathshauſen, Lager. Doch hob Heinrich darum die Belagerung nicht auf; er meinte über genügende Streitkräfte zu verfügen, um doch noch den Feind im offenen Felde beſtehen zu kön-

---

ſchen den Böhmen und Polen rechnen die letzteren darauf, daß während der Faſtenzeit Friede gehalten werde, vgl. 1134, I, 22. — Wolfrathshauſen liegt nahe am Einfluß der Loiſach in die Iſar, fünf Meilen ſüdlich München.

[9]) Hist. Welf. c. 19: Assumpto Guelfone fratre suo, qui eo tempore milites Transalpinos in partes illas militiae gratia adduxit, ad civitatem usque revertitur. et suos, qui diu in castro Tonustouphen multis malis coartati vexabantur, inde abduxit et castrum igne succendit.

[10]) Hist. Welf. c. 22, S. 466: Heinricus . . . finita paschali ebdomada tam copiosum exercitum in Bawariam reduxit, ut et castrum supra nominatum stricta obsidione clauderet.

[11]) Hist. Welf. c. 22: Episcopus enim per totam quadragesimam (8. Februar bis 25. März) cognatos et amicos suos conveniens hoc agebat, ut ducem de finibus illis, si amplius eos hostiliter invaderet, ignominiose fugaret. Morante igitur in obsidione duce episcopus cum marchione orientali Leopaldo seu aliis comitibus ac tocius Bawarie fortissimis, excepto Palatino, coadunato milite appropinquat.

[12]) Directe Zeugniſſe über das politiſche Verhalten Leopolds von Oeſtreich fehlen; doch erſcheint er ſeit dem 20. November 1125 (St. Nr. 3228) nicht mehr in der Umgebung des Königs. Damals wurde zu Regensburg der Beſchluß gefaßt, den ſtaufiſchen Brüdern einen Theil der ſaliſchen Erbſchaft zu entziehen. Aus dieſem Grunde ſcheint er ſich von Lothar ferngehalten zu haben.

nen[13]). Und ſo ſcheint es in der That geweſen zu ſein. Denn als der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, dem in ſeiner neutralen Stellung der Zugang zu beiden Lagern geſtattet wurde, zu vermitteln wünſchte, rieth er der Partei des Biſchofs zur Nachgiebigkeit, weil die Truppen des Herzogs überlegen an Zahl wären. Seine Mittheilungen machten einen ſo wirkſamen Eindruck bei den bairiſchen Edlen, daß ſie abgeneigt wurden, den Kampf aufzunehmen. So blieb dem Domvogt Friedrich von Bogen nichts übrig, als den Verſprechungen und Drohungen, mit denen ihn der Pfalzgraf, der überdies ſein Verwandter war, zur Verſöhnung zu beſtimmen ſuchte, ſich wenn auch ungern zu fügen. In Begleitung des Pfalzgrafen begab er ſich in das feindliche Lager und warf ſich dem Herzog demüthig zu Füßen, der ihm, wie offenbar vorher ausgemacht war, Verzeihung gewährte[14]).

Wie hätte ſich nun Otto von Wolfrathshauſen in ſeiner Burg halten können? Auch zu ihm ging der Pfalzgraf, ſein Schwiegervater, mit der Aufforderung, ſich freiwillig zu ergeben. Auf Gnade und Ungnade mußte er ſich und ſein Caſtell dem Herzog überliefern, der ein hartes Gericht über ihn ergehen ließ. Otto mußte einen Eid ſchwören, die Heimath ſowie das ganze Gebiet des Herzogthums Baiern ſo lange zu meiden, bis ihm Heinrich der Stolze die Rückkehr geſtatten würde; außerdem wurde er fürs erſte als Gefangener nach Ravensburg abgeführt. Seine Gemahlin durfte ihn nicht begleiten. Obwohl der Herzog ſie wohlwollend empfing und zu tröſten ſuchte, überwies er ſie doch ihrem Vater. Endlich wurde die Burg ausgeplündert und dann verbrannt[15]).

---

[13]) Hist. Welf. c. 22: Castra in plano prope Ysaram fluvium ponunt. Econtra dux acies suas informat ... obsidionem tamen nonnisi in extremo discrimine positis relaxandam confirmat.

[14]) Hist. Welf. c 22: Interea Otto palatinus, vir sapientia preditus, cui ad utramque partem accessus patuit, utriusque exercitus apparatum contemplatur, illisque nostrum copiosiorem esse denuntians, terrorem incutit; cogitansque quomodo ad bonum pacis perducat, Fridericum advocatum cognatum suum promissionibus ac minis circumveniens ad deditionem hortatur. Ille utpote omnibus suis destitutus, consilio palatini adquievit, et assumpto eo in castra ducis veniens et ad pedes eius se humilians, gratiam eius recepit. — Ueber Otto von Wittelsbach vgl. Wittmann Die Pfalzgrafen von Baiern S. 37 und 42. Von ſeiner Thätigkeit als Pfalzgraf iſt nichts bekannt. Die Verwandtſchaft mit Friedrich von Bogen beruhte wohl darauf, daß Otto's Mutter Richardis eine Tochter Sophiens von Ungarn war (in erſter Ehe mit Ulrich I. von Kärnten, in zweiter mit Herzog Magnus von Sachſen vermählt, deren Schweſter (Bertha? Hist. Welf. c. 15 S. 461) die Mutter Friedrichs von Bogen genannt wird. Otto († 1155 oder 1156. Wittmann S. 44) war demnach jünger als Friedrich. Vgl. 1129, Cap. 2, Anm. 24.

[15]) Hist. Welf. c. 22: Ottonem quoque generum suum ad deditionem et satisfactionem exponens ei miserias suorum compellit. Qui similiter eius et aliorum suorum consilio consentiens ad deditionem venire non distulit, ac se ipsum cum castro in manus ducis sub omni humilitate contradidit. Dux vero ... illum patriam et omnes terminos Bawa-

Nach einem ſo vollſtändigen Siege ohne Blutvergießen, den der Herzog hauptſächlich durch die, wie es ſcheint, doch etwas ſehr zweideutige Rolle des Pfalzgrafen erreicht hatte, vermochte der Biſchof von Regensburg ſeine feindſelige Haltung ebenfalls nicht länger zu behaupten. Die Grafſchaft der Regensburger Kirche am Inn erhielt der Herzog als Lehn, wohl ebenſo ſehr zum Zeichen der Verſöhnung als der Buße[16]).

Während in Baiern der Krieg wüthete, war auch in Schwaben ein Kampf ausgebrochen, der noch längere Zeit ſich hinzog. Am 6. Februar 1133 war der reichbegüterte Gottfried von Calw, zugleich Pfalzgraf bei Rhein, geſtorben[17]). Von ſeiner Gemahlin Luitgard, der Tochter des Herzogs Berthold II. von Zähringen, hatte er drei Kinder, einen Sohn Gottfried und zwei Töchter Uta und Luitgard. Der Sohn war bereits vor ihm geſtorben[18]); die eine Tochter, Uta, vermählte ſich wohl nicht lange vor ihres Vaters Tode mit Welf, dem Bruder Heinrichs des Stolzen, der die Heirath betrieben hatte. Welf ſtand noch in ſehr jungen Jahren — er war 1115 geboren —, als er die Ehe einging, die ihm aber Ausſicht auf ein reiches Erbe eröffnete[19]).

---

riae, quoadusque per eum revocaretur, abiurare coegit, et sic eum captivum suis commisit et ad Ravensburch secum abduci precepit. Castrum quoque omnibus que auferri poterant preter edificia abstractis igne succendit. Adducitur ergo uxor illius, que et ipsa in castro obsessa fuerat, quam dux benigne suscipiens et bene consolans patri suo palatino commisit. — Der Name der Tochter des Pfalzgrafen iſt nicht bekannt. Vgl. Jaffé Loth. S. 141.

[16]) Hist. Welf. c. 22: Non multo post compositio quoque inter ipsum et episcopum fit, et comitatus ille, quem ecclesia Ratisponensis circa Enum fluvium habet, ab episcopo ei in beneficio conceditur. — Hunſchberg Geſch. v. Scheiern-Wittelsb. S. 273 nennt die Grafſchaft Hohenburg; Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 93 beſchreibt ihren Umfang näher; ſie umfaßte die Gegenden um Rattenberg, Hopfgarten und Kufſtein, beſonders am rechten Innufer.

[17]) Nur der Todestag Gottfrieds iſt ſicher bekannt. Necrol. Zwifalt. (Hess. Mon. Guelf. S. 236) VIII Id. Febr. Gotefridus Palatinus. — Das Jahr iſt ungewiß. Stälin Wirt. Geſch. II, 371 ſetzt ſeinen Tod um 1131, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 93 entweder 1131 oder 1132. Allein das Jahr 1133 ſcheint ſich mit Nothwendigkeit zu ergeben. Wenn Gottfried 1132 ſtarb, hätte Albert von Löwenſtein über ein ganzes Jahr gewartet, ehe er ſeine Anſprüche mit den Waffen geltend machte. Denn die Hist. Welf. c. 20 ſagt von ſeinen Unternehmungen, daß ſie circa eadem tempora mit den Kämpfen Heinrichs des Stolzen vor Ambras und Donauſtauf u. ſ. w. ſtattfanden. Daß dieſe in das Jahr 1133 gehören, ſcheint mir unzweifelhaft. Welf führte 1133 Anfang Februar ſeinem Bruder Hülfstruppen zu (Hist. Welf. c. 19); bei der Belagerung von Wolfratshauſen, gleich nach Oſtern, wird er nicht erwähnt. Kaum kann dies einen anderen Grund haben, als daß ihn bei Donauſtauf die Nachricht vom Tode ſeines Schwiegervaters traf. Er begab ſich in die Beſitzungen des Pfalzgrafen, um ſeine Intereſſen wahrzunehmen, und Albert, der ſich benachtheiligt glaubte, ergriff die Waffen. Damit ſtimmt auch, daß die Belagerung der Schauenburg durch Konrad von Zähringen eadem quoque tempestate (Hist. Welf. c. 21) erfolgt, aber durch das Einſchreiten Lotharii imperatoris aufgehoben wird.

[18]) Das Chron. Sindelf. (Haug S. 7) ſagt: Octavo Id. Nov., die S. Leonhardi (Nov. 6) obiit Gotfridus filius palatini, qui hic dormit. — Biel-

Doch blieb es ihm nicht unbestritten. Denn als er nach Gottfrieds Tod von dessen sämmtlichen Lehen und Eigengütern Besitz ergriff, trat ihm Graf Albert von Löwenstein, ein Neffe des Verstorbenen, mit dem Anspruch auf die Hälfte der ganzen Hinterlassenschaft entgegen. Wenn auch die Welfen geneigt waren, ihn nicht völlig von der Erbschaft auszuschließen — Einiges von der Gütermasse hatte er sofort erhalten —, so wiesen sie doch eine wirkliche Theilung zurück[20]).

Da griff Albert zu den Waffen. Es gelang ihm nicht nur, mit List sich der Burg Calw zu bemächtigen, sondern in Sindelfingen überfiel er auch bei Nacht Welfs Mannschaften, nahm sie zum Theil gefangen und verjagte die übrigen. Die Beute brachte er nach seiner Burg Wartenberg in Sicherheit, um dann selbst auf andere Unternehmungen auszugehen[21]).

Welf, der durch Alberts Angriffe offenbar überrascht war, hatte inzwischen Truppen gesammelt und zog gegen Wartenberg, welches er belagerte, um den dort aufgesammelten Raub in seine Hände zu bekommen. Auch Kriegsmaschinen verwendete er hierbei. Da sich Albert allein nicht im Stande fühlte, seine Burg zu entsetzen, eilte er zu den staufischen Brüdern Friedrich und Konrad, um deren Hülfe nachzusuchen, wofür er bereit war, ihnen ein Stück seines Allods mit Zubehör und Ministerialen zu über-

---

leicht war es der Tod dieses Sohnes, der den Pfalzgrafen bestimmte, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. Zuletzt erscheint er urkundlich am 29. November 1130 (Stälin II, 381).

[19]) Hist. Welf. c. 20: Guelfo sub annis adolescentie sue, mediante fratre suo, Heinrico duce, filiam Gotefridi ditissimi palatini de Kalwe, Outam nomine, accepit uxorem. — Die zweite Tochter Luitgard war entweder vor Uta gestorben oder hatte ihre Erbberechtigung eingebüßt; Ann. Sindelf. (M. G. S. XVII, 300): Uota haec (so heißt hier Gottfrieds Gemahlin, deren gewöhnlicher Name Luitgard nicht sicher verbürgt ist, vgl. Stälin II, 368; doch war sie eine Zähringerin; Hist. Welf. c. 20) ex quodam duce peperit duas filias Uotam et Lutgardam. Uota copulata fuit Welpboni de Spoleto . . . Luicgardis per vim iuncta fuit cuidam militi transalpino (aus der Rauhen Alp) nomine Verli, ex quibus natus fuit Philippus praepositus ecclesiae nostrae Sindelfingensis. — Welf VI. starb 1191 im Alter von 76 Jahren. Cont. Staingad. (M. G. S. XXI, 472).

[20]) Hist. Welf. c. 20: Unde et omnia, que illius (Godefridi) erant, tam beneficia quam patrimonia optinuit. Albertus igitur comes, fratruelis eiusdem palatini, videns omnem suam spem, quam in morte patrui posuerat, frustrari, de iniusta eum divisione hereditatis calumnians, ac medietatem omnium ad se hereditario iure spectare proclamans . . . — Der Bruder des Pfalzgrafen Gottfried hieß Albert (III.); vgl. Stälin II, 367. — Den Namen von der Burg Löwenstein führt Albert IV. zuerst 1139; s. Stälin II, 381.

[21]) Hist. Welf. c. 20: Castrum Caluwe dolo subripuit et milites suos in eo locavit. Deinde in brevi post milites Guelfonis in villa Sindelfingen quadam nocte ex improviso superveniens aliis ex eis captis, aliis in fugam conversis, omnibus pene tam in armis quam in equitaturis penitus destitutis, villam succendit ac predam ad castrum suum Wartinberch adduxit. — Calw im Würingau in Franken liegt zwischen Stuttgart und Wildbad, Sindelfingen, eine Burg, bei Cannstadt (Stälin II, 371).

laſſen[22]). Friedrich und Konrad waren gern bereit, die gehaßten Welfen zu ſchädigen; allein ehe ſie mit ihren Truppen heranrückten, hatte Welf einen Sturm auf Wartenberg unternommen und beſonders auch durch Verwendung ſeiner Kriegsmaſchinen wenngleich nicht ohne Opfer die Burg erobert. Die Beute gewann er wieder, Alberts Leute wurden gefangen, die Burg ließ Welf anzünden[23]).

Doch Graf Albert von Löwenſtein war nicht der einzige, der auf einen Theil der Erbſchaft des Pfalzgrafen Anſpruch erhob. Auch der mütterliche Oheim Uta's, der Herzog Konrad von Zähringen, meinte nicht leer ausgehen zu dürfen. Er wendete ſich gegen die Schauenburg und belagerte ſie eine Zeit lang. Aber in ſeine Gewalt fiel ſie nicht, weil jetzt Lothar ſelbſt zu Welfs Gunſten einſchritt[24]).

Denn mitten in dieſen Fehden war der Kaiſer in Deutſchland eingetroffen. Nachdem er in Freiſing durch die Löſung des Kloſters Benedictbeuern von der Hoheit des Bisthums Augsburg noch einmal ſeiner Abneigung gegen den inzwiſchen verſtorbenen Biſchof Hermann[25]), welcher dieſe Reichsabtei in ein Glied der Augsburger Kirche umzuwandeln bemüht geweſen war, Ausdruck verliehen hatte, begab er ſich nach Würzburg, wo er den erſten allgemeinen Reichstag in Deutſchland nach ſeiner Rückkehr aus Italien abhielt.

---

[22]) Hist. Welf. c. 20: Dux (Guelfo) ergo collecto milite sine mora idem castrum obsedit et machinas nichilominus adduci et preparari precepit. Albertus vero Fridericum et Counradum duces auxilii gratia adiit eisque de allodio suo villam cum ministerialibus ac aliis appenditiis eius, ut Guelfonem de obsidione propellerent, contradidit. — Während der Abweſenheit Lothars in Italien iſt ſonſt von einer Thätigkeit der Staufer nichts zu hören.

[23]) Hist. Welf. c. 20: Illi autem dum ad redimendum castrum collecta manu militum properarent, Guelfo impetum eorum preveniens castrum armata manu machinis quoque adhibitis circumquaque inpugnat, ac sic laboriose captum, preda sua recepta et militibus ibidem repertis captivis abductis, igne castrum succendit.

[24]) Hist. Welf. c. 21: Eadem quoque tempestate Counradus dux de Zaringen, avunculus uxoris sue, Scouvenburch castrum Guelfonis obsedit; sed adiutorio Lotharii imperatoris infecto negocio recessit. — Schauenburg liegt bei Oberkirch im Großherzogthum Baden (Stälin II, 288). Wahrſcheinlich gehörte es zu der Mitgift der Mutter Uta's, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 94 vermuthet. — Eine militäriſche Hülfe Lothars, die er allerdings, eben aus Italien angelangt, leicht ſenden konnte, anzunehmen, iſt nicht nothwendig. Eine Anweiſung des Kaiſers mochte genügen.

[25]) Vgl. 1133, Cap. I. Anm. 93. — Hermann von Augsburg war 1133 am 19. März geſtorben. Necrol. August. (Mon. Boic. XXXV, 31): XIV Kal. April. Hermannus episcopus. — Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502) 1133: Hermannus Augustensis episcopus obiit. — Ann. Admunt. u. Auct. Garst. (M. G. S. IX, 578 u. 569) 1133: Hermannus Augustensis episcopus obiit. — Ann. August. (M. G. S. X, 3) 1133: Hermannus Augustensis episcopus obiit. — Dagegen können die Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) nicht auftreten, welche ſeinen Tod zuſammen mit dem Kuno's von Regensburg zu 1132 bemerken. — Vgl. Anm. 27.

Unter zahlreicher Betheiligung geistlicher und weltlicher Fürsten aus den verschiedenen Theilen des Reiches wurde hier das Geburtsfest der heiligen Jungfrau am 8. September gefeiert[26]). Ueber die Angelegenheiten, welche zur Verhandlung kamen oder erledigt wurden, sind nur sehr dürftige Nachrichten vorhanden. Der am 19. April neu gewählte Bischof von Augsburg, Walter, empfing hier die Belehnung mit den Regalien; ein volles Jahr später, am 9. September 1134 — wenn nicht durch einen Fehler in der Ueberlieferung dies Jahr statt 1133 steht — wurde er in Seligenstadt geweiht. Während in diesem Falle die Rechte des Reiches gewahrt wurden, zeigte sich der Kaiser in der Sache des Regensburger Bischofs nachgiebig. Gegen seinen Willen war Heinrich gewählt, Konrad von Salzburg hatte ihn geweiht, ehe er die Regalien empfangen hatte, und dennoch bestätigte Lothar die vollendete Thatsache[27]).

Einer zweiten Versammlung von Reichsfürsten präsidirte Lothar in der letzten Hälfte des October zu Mainz. Die Erzbischöfe Adalbert von Mainz und Norbert von Magdeburg, die Bischöfe Bucco von Worms, Siegfried von Speier, Gebhard von Eichstädt, Meginhard von Prag, dessen Angelegenheit wohl bereits vor dem 18. October erledigt war, und Anselm von Havelberg, die Reichsäbte Berthon von Fulda und Heinrich von Hersfeld waren gegenwärtig. Von weltlichen Herren werden der Herzog Konrad von Zähringen, die Grafen Arnulf von Los, Gerlach von Veldenz und Widukind von Schwalenberg sowie der Vicedom Bernhard von Hildesheim erwähnt. Die Gegenwart Konrads von Zähringen am königlichen Hofe scheint dafür zu sprechen, daß er seinen Zwist mit Welf auf das einfache Gebot des Kaisers aufgegeben

---

[26]) Annal. Magdebg. (Ann. Saxo) 1133: Imperator ... celebrat nativitatem Sancte Marie in Werzeburch habuitque gloriosum occursum ad curiam suam ex principibus diversarum provinciarum tam ecclesiastici ordinis sublimitate quam et seculari dignitate prefulgentibus.

[27]) Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1133: Ibi confirmantur electiones episcoporum Heinrici Radisponensis et Walteri Augustensis. — Walters Wahl bemerken nur die Ann. August. (M. G. S. X, 3) 1133: Waltherus eligitur 14 Kal. April. — Dies Datum bezieht sich vielleicht nur auf den unmittelbar vorherbemerkten Tod Hermanns. Seine Weihe Ann. August. 1134: Waltherus in Saligenstat episcopus ordinatur 5. Id. Sept. — Der Grund dieser auffallenden Verzögerung ist unbekannt. — Schwerlich werden Heinrich von Baiern und sein Bruder Welf in Würzburg gefehlt haben. In diesem Falle könnte eine Nachricht des Chron. Lauresham. (M. G. S. XXI, 435) hierher bezogen werden: Mortuo Godefrido comite palatino, cum eius beneficia ecclesiae absolute vacarent, et Lotharius imperator ex his duo tantum, nam septem erant, Welphoni duci concedi rogaret, ipse (Abt Diemo, der dann ebenfalls gegenwärtig war) uno verbo prolapsus est usque ad irremediabile detrimentum ecclesiae: „Quicquid feodi, inquieus, Godefridus palatinus comes in supremo vitae articulo de manu nostra tenuit, eo vos vestimus“ Unde multa vi multaque instantia tres curias vix retinuit, ex quibus Ruot fratrum infirmitorio, Wibilingen et Otinkheim usui prebendario assignavit. — Ein phantasiereiches Gemälde des Würzburger Tages findet sich bei Gervais Loth. 254 ff.

hatte. Auch der Bischof Otto von Bamberg befand sich in Mainz, da zu dessen Gunsten eine Urkunde vom Kaiser ausgestellt wurde, gemäß welcher das Kloster Sueiga — Mönchsmünster, östlich von Ingolstadt — nach einem Verzicht des Herzogs Heinrich von Baiern und des Markgrafen Diepold von Vohburg, der von Heinrich damit beliehen war, dem Reiche, seinem ursprünglichen Besitzer, wieder zugestellt und vom Kaiser dem Bisthum Bamberg überlassen wurde[28]).

Dagegen waren Herzog Heinrich und sein Bruder Welf nicht in Mainz anwesend[29]). Wenn es dem Kaiser gelungen war, den Streit zwischen Konrad von Zähringen und Welf beizulegen, so dauerte doch des Letzteren Fehde mit dem Grafen Albert um die Calwsche Erbschaft fort. Albert, der wohl keine Unterstützung fand, gerieth in Nachtheil; seine Burg Löwenstein, die für uneinnehmbar galt, fiel doch in Welfs Hände. Wenn derselbe auch hierbei Verlust an Mannschaften zu beklagen hatte, so wurde dafür die Besatzung der Feste gefangen[30]). Als dann auch Calw belagert

---

[28]) Die genannten Personen sind Zeugen in der Urkunde Lothars vom 23. October 1133 Mainz, St. Nr. 3286. Dat. a. i. D. 1133, 10 Kal. Nov., ind. 11, a. vero regni regis Loth. 8, imperii 1. Act. Moguntiae fel. Am. — Recognoscent ist Ekkehard. — Ueber den Hauptpunkt sagt der Kaiser: Rogatu dilectissimi nostri Ottonis Babenbergensis episcopi una cum ipso sattagere curavimus, ut dux Baiuariae Heinricus et marchio Dibaldus, quem ipse eiusdem loci beneficio investiverat, locum ipsum cum his, quae adhuc in stipendio fratrum retenta fuerant, manu emitterent atque sub imperialem iurisdictionem denuo transfunderent. — Einige Bemerkungen in Hinsicht auf Zeugen, Ankündigung der manus propria und des Monogramms dieser Urkunde finden sich bei Ficker Urkdl. I, 240, 246; II, 75, 92, 159. — Otto hatte für die Abtretung des Klosters an Heinrich und Diepold eine Abfindungssumme gezahlt. Mon. Prifl. I, 15 (M. G. S. XII, 887): Abbatiam, quae Monasterium dicitur, ... auri et argenti iugenti pretio a Heinrico duce Bawariae et Thebaldo marchioue comparavit, et regali privilegio Lotharii christianissimi imperatoris in proprietatem S. Babenbergensis ecclesiae collatam ... Innocentii ... privilegio confirmavit. — Ebenso Herbord I, 13. — Die Anwesenheit Otto's von Bamberg folgt außerdem aus der Urkunde Adalberts von Mainz vom 21. October (Wenck. Hess. Land. Gesch. II, 51). Auch die Angelegenheit Meginhards von Prag, die hier ihren Abschluß erhielt (vgl. 1131, Cap. II, Anm 99), erforderte seine Gegenwart. — Jaffé Loth. S. 144 vermuthet, daß Lothar bereits am 18. October in Mainz war, weil die in seiner Urkunde genannten Zeugen, mit Ausnahme Konrads von Zähringen, in der Adalberts vom 21. October am 18. als anwesend bezeichnet werden. Vor allem spricht für die Richtigkeit dieser Annahme, daß auch Norbert bereits am 18. October in Mainz war, der gewiß immer in der Begleitung des Kaisers blieb.

[29]) Ficker Urkdl. II, 92 hebt hervor, daß in St. Nr. 3299 die Urkunde für Otto von Bamberg Nr. 3286 nur deshalb wiederholt sei, um unter den Beurkundungszeugen auch den Herzog Heinrich von Baiern und den Markgrafen Diepold von Vohburg als Nächstbetheiligte aufgeführt zu sehen, daß sie also in Mainz nicht anwesend gewesen sein werden.

[30]) Hist. Welf. c. 21: Postea et aliud castrum prefati comitis, Lounstein scilicet, quod inexpugnabile cunctis videbatur, artificiosa congressione Guelfo expugnat, aliquotque de suis amissis, omnibus vero quos ibidem repererat, captivatis, incendio devastat. — Postea ist in Bezug auf Lothars Eingreifen zu Gunsten Welfs gesagt.

werden sollte, sah Albert nur Heil in der Ergebung. Er kam demüthig zu Welf, zu dessen Füßen er Gnade fand. Nicht nur erhielt er alles, was er im Kampfe verloren hatte, unverkürzt zurück, sondern Welf erkannte auch gewissermaßen die Erbberechtigung seines Gegners dadurch an, daß er ihm die Burg Calw sowie andere Besitzungen allerdings nur lehnsweise überließ [31]).

Als Lothar von Mainz aufbrach, wußte er, daß seine Romfahrt in Bezug auf das Schisma vollständig erfolglos geworden war. Der Cardinal Gerhard war als der traurige Bote Innocenz' II. an seinem Hofe erschienen [32]). Aus seinem Munde vernahm der Kaiser den Sieg Anaclets, die nächtliche Flucht des von ihm zurückgeführten Papstes aus Rom. Gewiß wünschte Innocenz eine wiederholte Expedition Lothars mit verstärkten Kräften; doch konnte fürs erste keine Rede davon sein. Noch immer verharrten die Staufer in trotziger Nichtanerkennung des Reichsoberhauptes, wenn sie auch gegenwärtig nicht in Waffen gegen dasselbe standen. Fehden zerrütteten den Wohlstand Deutschlands, das seit Lothars Thronbesteigung den gehofften Frieden noch nicht genossen hatte.

Zunächst begab sich der Kaiser nach Basel. Der dortige Bischof Berthold, ein Graf von Neuschatel, der bei der Wahl Lothars als ein Freund Friedrichs von Schwaben aufgetreten war, dann aber dem König die Anerkennung nicht versagt hatte, war mit seiner Geistlichkeit in Mißhelligkeiten gerathen oder aus irgend welcher Veranlassung seines Amtes überdrüssig geworden. Er dankte ab [33]), und da der an seine Stelle gewählte Heinrich vom

---

[31]) Hist. Welf. c. 21: Post procedente tempore cum etiam Caluwe castrum, quod idem comes ei dolose surripuerat, collecta multitudine obsidere vellet, ille se in extremo discrimine positum nullumque refugium, nullum solatium se ulterius habere compensans, ad deditionem venit, ac se ad pedes ducis humilians gratiam, quam non meruit, invenit. Dux enim pro solita mansuetudine ac clementia illum eodem castro ac aliis quibusdam villis inbeneficiavit, omnibusque suis restitutis honorifice dimisit.

[32]) Gerhardus cardinalis presb. S. Crucis erscheint unter den Zeugen in Lothars Urkunde vom 23. October; bereits am 18. October präsidirt er zusammen mit Adalbert von Mainz einer Synode in dieser Stadt (Wenck Hess. Land.-Gesch. II, 81), um einen Streit zwischen dem Bischof von Halberstadt und dem Abte von Hersfeld zu entscheiden.

[33]) Gewöhnlich wird angenommen, daß Berthold seinen Sitz erst durch den Tod verlor. So Jaffé Loth. S. 144, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 89 u. A. Doch scheint es mir nicht wahrscheinlich. Die Ann. Monast. (M. G. S. III, 154) sagen zu 1134: Reliquit domnus Bertolfus episcopatum. — Reliquit ist in diesen Annalen durchaus nicht gleichbedeutend mit obiit. Z. B. heißt es zu 1110: Reliquit nos domnus Adelbertus, und zu 1122: Obiit domnus Chonradus successitque rursum domnus Adelbertus. — Ferner 1125: Reliquit nos domnus Adelbertus abbas secundo successitque ei domnus Chonradus abbas. — Eine Resignation mit Rücksicht auf das Necrol. Lucellense (Buchinger Epitome fastor. Lucellens. 40): Anno 1139 obiit venerabilis Basiliensis antistes dom. Bertulfus de Novocastro, nimmt auch Trouillat Mon. de Bâle I, 261 an; allerdings ist 1139 nicht richtig, da in einer Urkunde des Erzbischofs Humbert von Besançon von 1136 beatae memoriae praesul

Papſt verworfen war, hatte Lothar für dieſes Bisthum, welches die nähere Verbindung mit Burgund weſentlich erleichtern konnte, einen ſächſiſchen Geiſtlichen, den bisherigen Abt von Nienburg, Albero, ins Auge gefaßt. Derſelbe war der neunte Abt des Kloſters Nienburg, welches er im Jahre 1130 als Nachfolger Erenfrid's, eines gegen den Willen Lothars 1126 erwählten Abtes, übernommen hatte.

Am 8. November befand ſich Lothar in Begleitung ſeiner Gemahlin Richenza, Konrads von Zähringen, als des Rectors von Burgund, Norberts von Magdeburg, Anſelms von Havelberg und anderer Herren in Baſel, wo der Erzbiſchof Anſerich von Beſançon, die Biſchöfe Gebhard von Straßburg, Udalrich von Conſtanz, Konrad von Chur, die Aebte Ludwig von Reichenau, Berthold von Murbach ſich eingefunden hatten. Auch der Halbbruder des Kaiſers, der Herzog Simon von Oberlothringen, eine Anzahl von Grafen, unter ihnen Friedrich von Zollern und Hubald von Lauffen, waren gegenwärtig[34]). Auf des Kaiſers Empfehlung wurde der Abt von Nienburg von Klerus und Volk canoniſch gewählt; die Weihe erhielt er erſt am 11. Februar 1134, vermuthlich nach Einholung der päpſtlichen Beſtätigung[35]).

Bertolfus vorkommt. Trouillat iſt geneigt, ſeinen Tod 1135 zu ſetzen. Allein er ſtarb 1137. Ann. Marbac. (M. G. S. XVII, 159) 1137: Eodem anno Bertoldus prius Basiliensis episcopus, postea monachus apud Luozelnbe cenobium defunctus est. — Die Urkunde Humberts wird in ein ſpäteres Jahr gehören. Wahrſcheinlich dankte Berthold 1132 ab. Wenigſtens hat Grandidier Hist. d'Alsace II, LXXXII in ſeinem Abdruck des Chron. Monast. die richtige Variante: MCXXXII reliquit u. ſ. w.

[34]) In der Urkunde Lothars vom 8. November 1133 Baſel (St. 3287) für das Kloſter Interlaken heißt es: Nos instinctu dilecte nostre Richinze imperatricis, suggerentibus etiam curie nostre primatibus ecclesiam Sancte Marie virginis sitam in Lausannensi episcopatu, in comitatu Burgundie, Interlacus, Madon vulgariter nominatam, sub nostre tuitionis mundiburdium suscepimus. — Der Kloſtervogt ſoll vom König den Bann erhalten, aber ſeine Rechte verlieren, wenn ein von ihm begangenes Unrecht nicht innerhalb 40 Tagen secundum voluntatem eorum (der Mönche) et rectoris Burgundiorum geſühnt wird. — Data an. incarn. Dom. 1133, 6 Id. Nov., ind. 11, an. vero regni regis Loth. 9, imp. vero 1. Actum Basileae fel. Am.; ohne Recognition. — Die im Text erwähnten Perſonen erſcheinen als Zeugen, außerdem die Grafen Friedericus de Phirida und Udelhard; de equestri ordine: Udalricus de Thuno und ſein Bruder Werner, Udalrich von Erlibach und ſein Bruder Conſtantin, Egiloſf von Stevensburc und Adalbert de Hurnescildon.

[35]) Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1133: Et quia Heinricus Basiliensis episcopus a papa omnino degradatus fuit, Adalbero Nurenbergensis (Nienburgensis Ann. Magdebg.) abbas, antea prior monasterii Sancti Blasii de Nigra Silva eidem canonice canonica electione cleri et populi, per consilium imperatoris successit. — Von dieſem Heinrich iſt ſonſt nichts bekannt. Ann. Monast. (M. G. S. II, 154) irrig zu 1134: Successitque domnus Adelbero III. — Von ſeiner Weihe führt Trouillat Mon. de Bâle I, 175 eine Notiz aus Chifflet Illustr. Claud. ap. Boll. ad diem 6 Juni an: Secundum consecrationem Basiliensis episcopi Adalberonis dominica die, tertio Idus Februarii anno MCXXXIIII. — Abt von Nienburg war er erſt während Norberts Epiſcopates geworden. Chron. Magdebg. (Meibom II,

Bei der kirchlich gesinnten Geistlichkeit erregte diese Erhebung Albero's Anstoß. Man beschuldigte den Kaiser, daß er die Verwerfung Heinrichs veranlaßt habe, um den sächsischen Abt an dessen Stelle zu bringen. Der Erzbischof Adalbert von Mainz sprach diese Anklage in einem späteren Briefe an Otto von Bamberg offen aus[36]). Inwieweit Adalberts Behauptung gegründet war, läßt sich nicht mehr entscheiden. Vielleicht wirkte das Gefühl der Zurücksetzung gegen den einflußreichen Norbert von Magdeburg, der auch nach der Rückkehr aus Italien dem Kaiser nicht von der Seite gewichen war[37]), verstimmend auf den ersten Kirchenfürsten des Reiches. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Wahl Albero's zum Bischof von Basel weniger das Werk Lothars als vielmehr Norberts gewesen ist, der den Abt, welchen er selbst geweiht hatte, als Geistlichen seiner Erzdiöcese genau kannte.

Doch wenn auch Lothar dem Rath Norberts gefolgt wäre, immerhin läßt sich nicht verkennen, daß er sehr deutlich seine Auffassung von den Rechten des Reichsoberhauptes bei den Bischofswahlen kundgab. Um so wichtiger ist diese Wahl, welche in Gegenwart des Kaisers an dem von ihm vorgeschlagenen Geistlichen vollzogen wird, weil sie die erste nach jener in Rom erfolgten Uebereinkunft mit dem Papste ist. Indem Lothar gemäß

328): Hic (Norbertus) ordinavit ... Adelberonem ... Nienburgensem abbatem. — Ser. abbat. Nienburg. ed. Winter (Magdeb. Gesch.-Blätt. II, 115): Adalbero abbas nonus anno 1130; inde factus episcopus Basiliensis. — Von seinem Vorgänger in Nienburg heißt es: Erenfridus de congregatione eligitur contra votum Lotharii imperatoris. — Sein Nachfolger in Nienburg wurde Arnold, der Abt vom Kloster Bergen. Ann. Magdebg. 1134 u. Ser. abb. Nienb. (Magdebg. Gesch.-Blätt. II, 115). Albero war auch Abt von Prüm. In einer falschen Urkunde Alberos von Trier von 1132 (Beyer Mitt.-Rhein. Urkdb. I, 532) heißt es: Eiusdem loci (Prumiensis) abbate Alberone eodem tempore Basiliensi pontifice, ebenso in den Mon. Efternac. (M. G. S. XXIII, 31): Defuncto Alberone Prumiense abbate eodemque Basiliensi episcopo, a Conrado rege (Godefridus Efternac. abbas) ... est subrogatus.

[36]) Cod. Udal. Nro. 264 (Jaffé): Quid enim restat ad cumulum doloris nostri? Cum videamus canonicas episcoporum electiones ad nutum principis cassari et pro beneplacito suo ipse substituat, quos libuerit. Hoc in Basiliensi ecclesia factum est. Et scimus, quod iam dudum non latuit prudentiam vestram. — Die Besetzung des Baseler Bisthums erweist deutlich, daß Lothar seine kirchlichen Befugnisse auch für das burgundische Reich geltend ansah. Wenn man auch Basel politisch zu Deutschland rechnen mochte, so war das Bisthum stets ein Suffragan von Besançon.

[37]) Norbert erscheint unter den Zeugen am 23. October zu Mainz und am 5. November zu Basel. Das Chron. Magdebg. (Meibom II, 327) bemerkt: In reversione paulatim infirmari caepit, et nihilominus circiter sex menses cum eodem imperatore pro utilitate reipublicae per diversas curias in Germania commoratus. — Norbert würde demnach beim Kaiser geblieben sein, bis dieser selbst nach Sachsen zurückkehrte. Dies geschah erst in der zweiten Hälfte des Januar 1134. Damit stimmt auch, wenn nach dem Chron. Magdebg. Norbert erst im Februar in Magdeburg anlangte: Tandem languore prevalente Magdeburgum devectus ibidem magnifice ab omnibus in quadragesima (28. Februar) est susceptus.

den Bestimmungen des Wormser Concordats verfuhr, legte er jene Urkunde Innocenz' II. zu seinem Vortheil aus. Seine Einwirkung als Kaiser auf die Wahl Albero's mochte er als eine der ihm zustehenden canonischen Gewohnheiten betrachten. Obwohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Kirche diese Auffassung nicht getheilt haben wird, ließ sie doch den Kaiser gewähren, wenn die Wahl auf Personen fiel, die ihr genehm waren, wie es bei Albero wohl unzweifelhaft der Fall war. Ob aber Lothar gegen den Widerspruch der Curie auf einer von ihm getroffenen Wahl beharrt hätte, ist sehr zu bezweifeln.

Nach Erledigung der Baseler Angelegenheit reiste der Kaiser mit seinem Gefolge, dem sich auch der neugewählte Bischof Albero anschloß [38]), den Rhein hinab, um an der Nordwestgrenze des Reiches den Frieden herzustellen.

[38]) Vgl. St. 3288 vom 1. Januar 1134 Köln (1133, III, 30).

1133.

Drittes Capitel.

Fehden in Norddeutſchland.

Florenz II., der Dicke, Graf von Holland, war 1121 am . März geſtorben [1]). Seine Gemahlin Petronilla, eine Tochter es Herzogs Dietrich von Oberlothringen nnd Hedwigs, der Mutter othars, alſo eine Halbſchweſter des Letzteren und leibliche Schweſter es Herzogs Simon von Oberlothringen, führte an Stelle ihrer nmündigen Kinder, dreier Söhne, Dietrich, Florenz und Simon, wie einer Tochter, Hedwig, die Regierung des Landes mit großer hatkraft [2]).

Bereits im Jahre 1123 gerieth ſie mit Kaiſer Heinrich V. elleicht um Lehnsangelegenheiten in Streit und ſcheute ſich nicht, gen ihn die Waffen zu erheben. Als nun im Sommer des iſers Heer in den frieſiſchen Gegenden anlangte und die Schulen- rg, einen Beſitz des Biſchofs Godebald von Utrecht, der mit r verbunden geweſen zu ſein ſcheint, belagerte, kam ſie doch in

[1]) Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 451) 1121: Florentius crassus nes, filius Theodorici qninti, (6 nonas) Martii obiit. — Magn. Chron. lg. (Pist. Struv. III, 144) aus einer verlorenen holländiſchen Chronik: Iste rentius dictus Crassus statura fuit egregius, plurimum pacificus, largus emosynarius, cunctis commodus, ... nemini uocivus, qui progenitores s in divitiis excessit et virtutibus superavit. Qui tandem confrater lesiae Traiectensis sexto nonas Martii migravit ad coelestem patriam, tquam annos triginta cum magna tranquillitate rexisset Hollandiam, prope progenitores suos in Egmondensi monasterio tumulatus fuit. — rol. Egmund. (Bergh Oorkb. v. Holl. en Zeel. I, 333) 1121: Florens secundus Hollandie comes octavus obiit VI non. Marcii.

[2]) Ann. Egmund. 1121, S. 451: Petronilla vero relicta eius uxor habens filios pusillos, Theodericum, Florentium, Simonem, comitatum nue regebat. — Magn. Chron. belg., S. 144: Duxit uxorem Petronam Lotharii caesaris sororem, ex qua genuit Theodericum, Florentium Simonem et Hadewigam virginem. — Die Tochter nennt auch das Necrol. mund. 1121, S. 333: Ex Florencio et Petronilla nati sunt Theodericus comitatu succedens, Florentius, Symon obiit iuvenis, Hadewigis. —

ernſte Gefahr. Allein in Verbindung mit dem Biſchof von Münſter eilte zu ihrer Hilfe der Herzog Lothar von Sachſen herbei, auf welchen ſie überhaupt beim Beginne des Aufſtandes gerechnet hatte; ja, vielleicht war ſie ſogar von ihrem Halbbruder dazu veranlaßt [3]).

Als dieſer nun 1125 den deutſchen Thron erhielt, erfreute ſich auch Petronilla ſeiner Gunſt. Zwei frieſiſche Grafſchaften, Oſter- und Weſtergau, die einſt dem Markgrafen Ekbert durch Heinrich IV. entzogen und der Utrechter Kirche zugewieſen waren, vereinigte Lothar 1126 mit der Grafſchaft Holland [4]) und gab auch hierdurch ſeinem Gegenſatz zur Regierung der ſaliſchen Kaiſer einen deutlichen Ausdruck.

Wie lange Petronilla die vormundſchaftliche Regierung führte, iſt nicht genau zu beſtimmen. Noch im Jahre 1130 ſorgte ſie in Gemeinſchaft mit dem Biſchof Andreas von Utrecht für die Hebung des Kloſters Egmund, nördlich von Harlem, durch Einſetzung eines kräftigen Abtes, Namens Walter [5]).

---

[3]) Ekkeh. (M. G. S. VI, 621) 1123: Cepit etiam tunc germinare discordiae illius seminarium, quae sequenti aestate maximo illius regionis dampno, quae vulgo Holland vocatur, morose ac laboriose et vix tandem imperatore copiosum illo exercitum ducente terminabatur, ubi matrona quaedam Gertrudis (sive Petronilla Ann. Saxo 1123, S. 759) nomine, soror nimirum Lotharis ducis, cuius et patrocinio confisa, imperatori rebellare presumebat. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1123: Imperator Sculenburg ad iniuriam episcopi Traiectensis Godebaldi obsidet. At dux Luitgerus et episcopus Theodericus Monasterii . . . contra imperatorem rapta acie vadunt. — Vgl. Jaffé Loth. S. 19, Gieſebrecht Kaiſerzeit III, 940.

[4]) Necrol. Egmund., S. 333: Circa annum 1126 Lotharius imperator avunculus Theoderici abstulit comitatus de Ostergou et Westergou ab ecclesia Traiectensi et secundum antiqua privilegia concorporavit Hollandie comitatui. — Magn. Chron. Belg., S. 166: Postquam Lotharius dux Saxoniae egregius, avunculus Theodorici comitis Hollandiae, per principes ibi electus est . . . abstulit comitatus de Oestergem et Westergem ab ecclesia Traiectensi, quos secundum antiqua privilegia concorporavit cum comitatu Hollandiae. — Die beiden Nachrichten ſtammen aus gleicher Quelle. — Dem Markgrafen Ekbert waren beide Grafſchaften von Heinrich IV. genommen und durch eine Urkunde vom 7. Februar 1086 Wechmar (St. Nr. 2879) dem Bisthum Utrecht übertragen. Heinrich V. beſtätigte dieſe Verfügung ſeines Vaters (St. Nr. 3225, ungefähr Auguſt 1123). — Vgl. Kluit Hist. crit. com. Holl. et Zeel. I, 2, S. 398.

[5]) Ann. Egmund. 1130, S. 452. — Zu Ehren ihres Gemahls gründete Petronilla das Nonnenkloſter Rheinsburg (Magn. Chron. Belg., S. 144), wohin ſie 1133 Nonnen aus dem Kloſter Stöterlingenburg im Halberſtädtiſchen überſiedelte (Ann. Egmund. 1133, S. 453). Wenn in den Ann. Egmund. 1132 S. 452 von ihr geſagt wird: quae toti adhuc imperabat comitatui, ſo bezieht ſich dies auf frühere Jahre, als die Eiferſucht zwiſchen ihren Söhnen Dietrich und Florenz entſtand. Dietrich erſcheint in einer Urkunde Godebalds von Utrecht vom 2. October 1127 (Bergh Oorkb. v. Holl. en Zeel. I, 73) als comes Hollandensis; 1132 hatte er die Regierung ſicher übernommen. Petronilla ſtarb am 23. Mai 1144; Ann. Egmund. 1144, S. 456: Petronilla comitissa uxor Florentii crassi comitis defuncta est et honorifice Rinsburch sepulta. — Magn. Chron. Belg. S. 144: Quae dehinc X Cal. Junii mensis in Christo

Von ihren Söhnen scheint der zweite, Florenz, der den Beinamen der Schwarze erhielt, weit befähigter gewesen zu sein als sein älterer Bruder Dietrich. Man rühmte seinen von Natur scharfen Verstand, und ein bemerkenswerther Ehrgeiz blieb nicht verborgen, der um so mehr Erfolg verhieß, als Florenz durch Leutseligkeit gegen Menschen jedes Alters und Standes bald allgemein beliebt wurde. Nur seinen Feinden trat er rücksichtslos entgegen. Mußten aber diese Eigenschaften nicht die Besorgniß des zur Herrschaft berufenen älteren Bruders in hohem Maße erregen? An neidischen Verläumdern fehlte es nicht; und zuletzt hatte Florenz mit der Gunst des Bruders auch die der Mutter eingebüßt [6]).

Im Jahre 1132 kam das Familienzerwürfniß zum Ausbruch. Die den Grafen von Holland unterworfenen Friesen ertrugen mit Unwillen das ihnen auferlegte Joch. So oft sie auch Gehorsam gelobt haben mochten, immer von neuem erwachte in ihnen der Trieb zur Freiheit. Als daher in den ersten Monaten des Jahres 1132 der Winter besonders streng war, hielt es Graf Dietrich an der Zeit, die unbotmäßigen Unterthanen einmal ernstlich zu züchtigen. Bis Alkmar, nördlich von Harlem, drang er vor, und die Friesen vermochten nicht dem Angriff seines Heeres zu widerstehen. Weiter ins Innere flüchtend hofften sie auf Sicherheit und leichtere Abwehr. Allein das festgefrorene Eis erlaubte den Uebergang über die zahlreichen Wasserarme; die Dörfer der Friesen wurden verbrannt; ihr Vieh und bewegliches Gut sowie eine bedeutende Anzahl Gefangener schleppten die Truppen des Grafen hinweg [7]).

Indeß die Friesen waren nicht gesonnen, den Ueberfall Dietrichs ungerächt zu lassen. Das unfreundliche Verhältniß beider

---

uiescens sumptuose exeqniis in eodem monasterio (Reynsburch) sepeliur. — Necrol. Egmund. (Bergh S. 333): Petronilla comitissa obiit X Kal. mii ... anno 1144. — Rheinsburg liegt am alten Rhein westlich von Utrecht, dlich von Harlem.

[6]) Ann. Egmund. 1132, S. 452: Florentius niger comes dicebatur, ui erat vir naturaliter acris ingenii, secularis gloriae cupidus, dulcis oquii, facetus ad omnes, iuvenes, senes, clericos, monachos, et vehementer versans omnibus inimicis suis. Quae omnia invidiam illi non parvam nflaverant, et pravis agentibus consiliariis, matris gratiam, quae toti huc imperabat comitatui, et fratris Thiderici amiserat. Sed quo magis splicebat suis, tanto amplius placere studuit et placuit alienis.

[7]) Ann. Egmund. 1132: Cum hyemps esset valida, Theodericus filius orentii crassi reminiscens infidelitatis et iniuriarum, quas illi Fresones cidentales frequenter feceraut, congregata multa manu militum se isci oportunum iudicabat. Cum igitur Alkmare venisset, Fresones imtum eius exercitus non sustinentes fugerunt et in iuteriori Fresia conbati pro posse restiterunt. Et quia tota Fresia glaciall rigore pervia et, milites comitis plurimas villas inceuderuut, armenta, equos et vestes caetera mobilia depraedati sunt, et multos Fresonum secum captivos portantes ad comitem quasi victores reversi suut. — Darnach scheint es, wenn Dietrich nur bis Alkmar gegangen wäre; das Vordringen in das biet der nördlicheren Friesen, unter welche wahrscheinlich die im Oster- und ftergau ansässigen zu rechnen sein werden, hätte er anderen überlassen.

Brüder war ihnen nicht unbekannt; auch wußten sie wohl, daß in Holland selbst Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Regiment weit verbreitet, daß ein Theil des Adels sowie das Volk dem jüngeren Florenz ergeben war.

Durch eine Gesandtschaft ließen sie diesen auffordern, zu ihnen zu kommen, und versprachen ihm die Herrschaft über alle Westfriesen [8]). Florenz zögerte nicht, das Anerbieten anzunehmen; im August 1132 traf er bei den Friesen ein. Zunächst mußte er ihrem Rachegefühl gegen seinen Bruder Genüge leisten; Alkmar wurde überfallen, die Kirche und der Marktplatz angezündet, eine beträchtliche Beute gewonnen [9]). Nun aber wuchsen seine Pläne. Seine Partei in Holland, insbesondere die bäuerliche Bevölkerung, welche unter hartem Druck gelebt zu haben scheint, hoffte von dem milderen Florenz Befreiung. Man plante einen allgemeinen Abfall von Dietrich, eine Vereinigung mit den Friesen zu einem Volk unter der Herrschaft seines Bruders [10]). Man kam überein, daß beim Einfall der Friesen unter Florenz eine bewaffnete Erhebung der Unzufriedenen in der Grafschaft stattfinden sollte. Und so geschah es 1133. Dietrich vermochte nicht, den Feinden Stand zu halten. Er mußte es geschehen lassen, daß seine Unterthanen mit den Friesen zusammen Harlem eroberten und die dort befindlichen Häuser der Grafen von Holland niederbrannten [11]).

Nun fehlte aber diesen friesischen Bauern und Fischern durchaus der weitere politische Blick. Anstatt ihren Sieg zu benutzen und bis zur Vernichtung des Gegners auszuharren, genügte ihnen der augenblickliche Erfolg. Es lag nicht in ihrer Art, längere Zeit außerhalb der Heimath zu weilen. Sie kehrten in ihre Grenzen zurück und überließen es den Aufständischen der Grafschaft, sich allein Dietrichs zu erwehren, der nun über sie herfiel.

---

[8]) Ann. Egmund. 1132: Et nonnulli nobilium et vulgus novae potestatis naturaliter cupidum etiam cum periculo salutis et rerum suarum sequebatur eum. Fresones vero discordiam fratrum audientes gavisi sunt, et legatos Florentio mittentes, illi, si ad partem suam transire vellet, dominium totius occidentalis Fresiae promiserunt.

[9]) Ann. Egmund. 1132: Nec dubius adolescens ad eos secessit, et paratos ad omne quod imperaret et aggredi vellet negotium invenit. Per annum igitur, scilicet ab Augusto in Augustum manens in Fresia, quas poterat fratri et patriae eius insidias et dampna cum Fresonibus machinatus est. Qui memores iniuriarum suarum ecclesiam Alkmare et totum forum incenderunt et preda non modica ditati sunt.

[10]) Ann. Egmund. 1132: Interea plurimi de comitatu et maxime rustici, qui se nimis opprimi dolebant, spe libertatis inaniter accensi consilium inierunt, ut Thidericum comitem desererent et Florentio adhererent et cum Fresonibus sub uno duce unus populus fierent.

[11]) Ann. Egmund. 1132: Missis ergo legatis fidelitatem suam promiserunt ot venientem cum suis devote suscipientes, armata manu et valida conspiratione prosecuti sunt, nulloque resistere valente nec ipso comite Thiderico, licet cum multis occurrerit, usque Harlem prodnxerunt, et una cum Fresonibus antiquorum comitum domos et cuncta circumcirca edificia aspiciente comite (hiermit scheint Florenz gemeint zu sein) combusserunt.

ihr Eigenthum schonungslos raubte oder verbrannte. Das ganze Unternehmen war gescheitert [12]).

Gerade damals war Lothar aus Italien zurückgekehrt. Wahrscheinlich eilten Boten seiner Stiefschwester ihm entgegen. Doch war er nicht sofort in der Lage, die nordwestlichen Gegenden des Reiches zu besuchen; fürs erste schickte er durch einen Fürsten die gemessene Anweisung unter Androhung seiner Ungnade an beide Brüder, daß sie sofort Frieden mit einander zu schließen hätten. Die kaiserliche Drohung wirkte; wenn auch nicht ohne Schwierigkeit einigten sich doch die feindlichen Brüder; allen Theilnehmern im Zwiste auf beiden Seiten wurde Verzeihung gewährt [13]).

Nun eröffnete sich aber für Florenz eine neue Aussicht, Reichthum und eine bedeutende Stellung zu erringen.

Eine Schwester der Grafen Gottfried und Hermann von Kuyk war an einen der vermögendsten Herren der niederrheinischen Gegenden, Arnold von Routhen, verheirathet gewesen. Nach der Ermordung ihres Gemahls war sie selbst bald gestorben, und die einzige Tochter aus dieser Ehe, Namens Heilwiwa, die Erbin so vieler Ortschaften und Güter, hatte der eine der beiden Oheime, Graf Hermann zu sich genommen. Ihre Besitzungen standen unter seiner Verwaltung [14]). Während er wahrscheinlich beabsichtigte,

---

[12]) Ann. Egmund. 1132, S. 453: His pertinaciter gestis, quia Frisonum mos est numquam vel rarissime extra suos terminos pernoctare, festinanter cum duce suo redierunt et socios conspirationis in magno periculo reliquerunt. Nam domibus eorum et omnibus quae habebant igni traditis vel ablatis, de eis comes ut voluit triumphavit.

[13]) Ann. Egmund. 1132: Fama discordiae fraternae ad aures Lotharii regis avunculi eorum defertur. Qui unum principum suorum ad eos direxit, praecipiendo praecipiens, ut in pacem convenirent, si eius amicitiam et gratiam habere vellent. Facta est igitur inter comitem et fratrem suis licet magna cum difficultate pax integra, omnibus ex utraque parte, qui discordiae participes erant, in eadem pacis pactione inclusis. — Da Florenz ab Augusto in Augustum bei den Friesen verweilte, er aber 1132 zu ihnen ging, so fällt der Friede Ende August oder Anfang September 1133. Bereits am 23. August befand sich Lothar in Freising. Wenn er in diesen Tagen von dem Zwiste vernahm, konnte er einen Edlen seiner Umgebung mit einem dringlichen Befehl, wie die Ausdrücke der Ann. Egmund. zu ergeben scheinen, nach Holland senden, der daselbst Anfang September eintraf.

[14]) Ann Egmund. 1132: Godefridus et Hermannus, nobiles viri et divites, neptem ex sorore Aleida habuerunt, filiam Arnoldi de Routhen, nomine Heilwivam, quam post occisionem patris et obitum matris eius Hermannus avunculus in sua susceperat, hoc proponens, ut urbes eius et possessiones latissimas gubernaret, donec eam viro competenti traderet. — Gottfried und Hermann waren Brüder und Grafen von Kuyk (am linken Ufer der Maas südlich von Nymwegen). Beide erscheinen in den Urkunden Lothars z. B. 8. März 1129 Duisburg (St. 3241) und vom 2. Mai 1131 Neuß (St. 3264) als Zeugen, ebenso in der Godebalds von Utrecht am 2. October 1127 (Bergh Oorkdb. v. Holl. en Zeel. I, 73) Daß sie Brüder waren, zeigt St. 3264: Godefridus et frater eius Herimannus de Chuh; ferner Ann. Egmund. 1132, S. 453: Ille (Hermann) vero fratris Godefridi ... fretus auxilio; und Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1133: A Godefrido fratre eius Herimanno de Kuch. Ebenso 1136. — Gottfried heißt bisweilen von Arnsberg (so Ann. Egmund. 1132, S. 453: Hermannum de Kuk et

den Genuß der reichen Einkünfte möglichſt lange zu beſitzen, hielten die Miniſterialen der Erbtochter es für beſſer, dieſe möglichſt bald zu vermählen. Da ihnen der Graf Florenz von Holland als ein wünſchenswerther Herr erſchien, traten ſie mit ihm in Unterhandlung und glaubten bereits in ihm ihren künftigen Lehnsherrn begrüßen zu können, dem ſie für alle Städte und Güter Treue verſicherten. Florenz hielt bei Hermann um die Jungfrau an, und die Miniſterialen vereinigten ihr Geſuch mit dem ſeinigen. Doch der Graf von Kuyk ſchlug das Verlangen rundweg ab ohne Rückſicht auf Verſprechungen und auch Drohungen [15]).

Indeß Florenz meinte ſich die Braut erzwingen zu können. Mit ſeinen Leuten verwüſtete er nicht nur die Güter Hermanns, ſondern trachtete auch nach ſeinem Leben. Doch dieſer vergalt ihm gleiches mit gleichem; auch unterſtützten ihn ſein Bruder Gottfried ſowie der Biſchof Andreas von Utrecht, der ebenfalls dem Geſchlecht der Herren von Kuyk angehörte [16]). In dieſer Fehde fand Florenz doch größeren Anhang, weil ihm neben ſeiner perſönlichen Beliebtheit bei der Bevölkerung die nahe Verwandtſchaft mit dem Kaiſer, der ihm nicht minder geneigt geweſen zu ſein ſcheint, eine kräftige Unterſtützung auch ohne directe Hilfe verleihen mußte. Selbſt die Bürger von Utrecht ſtellten ſich aus dieſen Gründen und mit Rückſicht auf den Grafen Dietrich, dem eine Ablenkung der ehrgeizigen Pläne ſeines Bruders von Holland und Friesland nur erwünſcht ſein konnte, auf die Seite von Florenz. Sie gewährten ihm freien Eintritt und Aufenthalt in der Stadt, ſo lange er wollte.

Godefridum de Arnesberch, und in der Urkunde Konrads III. vom 18. October 1145, St. Nr. 3503), weil er eine Tochter des 1124 verſtorbenen Friedrich von Arnsberg zur Frau hatte. Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 318) 1105: Habuit (Otto von Nordheim) quatuor filias, quarum secunda (fuit) mater Friderici comitis de Arnesberch, cuius unam filiam duxit Godefridus de Cuc ... secundam duxit Otto (irrig für Gottfried) de Cappenberch. — Vgl. auch Kluit. Hist. crit. I, 1. S. 79 ff. — Vielleicht iſt die in den Ann. Egmund. erwähnte Alcida identiſch mit Alverada von Cuoch in St. Nr. 3264 (1131, Mai 2).

[15]) Ann. Egmund. 1132: Ministeriales iuvenculae Florentii probitatem audientes hoc consilium inierunt, ut eum dominum eligerent et puellam eius coniugio copularent. Advocatum ergo ad se benigne susceperunt, et homines ipsius facti urbes puellae et predia et omnia, quae poterant, illi assignaverunt. Preterea instanter cum eo puellam ab avunculo Hermanno, ut eius coniugio sociaretur, requisierunt. Quod ille penitus abnuit, nec ad hoc vi ulla vel precio vel minis flecti potuit.

[16]) Ann. Egmund. 1132: Florentius autem cum suis omnia illius incendiis et gladio devastavit, multisque eum adiuvantibus, quia cognatus erat regis, insidiabatur omnibus modis et rebus et vitae ipsius. Ille vero fratris Godefridi et maxime Traiectensis episcopi Andreae fretus auxilio, militum non parvam multitudinem collegerat, et eadem, quae sibi parabat, Florentio machinari non minus sollicitus erat. — Andreas war ein Graf von Kuyk, vgl. 1128, Cap. III, Anm. 4. Im Magn. Chron. Belg., S. 166, wo Hermann von Kuyk patruus des Biſchofs heißt, iſt vielleicht patruelis zu leſen. Man hält Andreas für einen Bruder Gottfrieds und Hermanns; ſo Kluit Hist. crit. I, 1, S. 80, Grote Stammtaf. S. 279; doch würde dies Verhältniß wohl in der eingehenden Erzählung der Ann. Egmund. hervortreten.

Auf diese Weise vermochte Florenz seinen Gegnern viel Schaden zuzufügen; die Stadt des Bischofs Andreas, Laksmunde, brannte er nieder; er duldete nicht, daß dieser in Utrecht seinen Wohnsitz nahm[17]). Aber da ereilte ihn sein Geschick. Als er einst am 26. October im Gefühl der Sicherheit mit nur zehn Begleitern aus der befreundeten Stadt geritten war, traf er plötzlich auf Gottfried und Hermann von Kuyk, die sich mit zahlreicher Mannschaft der Stadt genähert hatten, ohne daß ihm eine Nachricht zugegangen war. Schnell wendete Florenz um zur Flucht in die Stadt zurück; aber da strauchelte sein Pferd, und er stürzte. Die Grafen von Kuyk eilten herzu und tödteten ihn[18]).

Den Körper des Erschlagenen brachte man nach dem Kloster Rheinsburg[19]), welches seine Mutter zur Erinnerung an ihren Gemahl hatte erbauen lassen. Vor einem Monat erst war die Kirche geweiht, die nun in ihre Grabstätte zuerst den Sohn der Stifterin aufnahm. Wie wild und ungezügelt rasten doch die Leidenschaften, daß zwei Grafen es wagen durften, einen Neffen des Kaisers wie

---

[17]) Ann. Egmund. 1132: Traiectenses autem tum pro respectu comitis Thiderici tum pro timore regis Lotharii Florentii partibus favebant, et auxilium pro posse conferentes, ingressum civitatis et egressum domusque ad manendum quotiescunque vellet, iuveni offerebant. Qui urbem episcopi Lakesmunde incendio vastavit, et ipsum ne ingredi posset civitatem, quia sibi contrarius erat, potenter cohibuit. — Lakesmunde lag wohl an einem Zusammenfluß von Waal und Lek. Jaffé Lothar 170 hält es irrig für Rheinsburg und bezieht sich dafür auf Kluit., Hist. crit. I, 1, S. 82, der aber diese Ansicht gar nicht ausspricht. — Lothar war offenbar dem jungen Florenz wohlgesinnt, wie der Friedensbefehl an beide Brüder zeigt, demgemäß Niemand bestraft wurde. Auch erscheint Florenz öfter in des Königs Umgebung; so am 8. März 1129 zu Duisburg (St. Nr. 3241), im Februar 1130 zu Basel (St. Nr. 3359, vgl 1130, Cap. I, Anm. 2), am 5. Februar 1131 zu Goslar (St. Nr. 3255). Mit seinem Bruder zusammen war er wahrscheinlich Ende März 1131 zu Lüttich bei der Zusammenkunft des Königs mit Innocenz. Wenigstens kommen beide in der Zeugenliste von St. Nr. 3258 vor, die auf chronikalischen Aufzeichnungen zu beruhen scheint.

[18]) Ann. Egmund. 1132: Cum vero die quadam Florentius civitatem cum decem tantum comitibus nihil insidiarum vel adversitatis suspicatus exisset, subito visus et circumseptus a duobus predictis fratribus est, qui enm multa manu militum eo nesciente, ad urbem venerant: et dum effugere et redire in urbem conaretur et posset, pes equi in loco, qui dicitur Abbenstade, lapsus est, et ipse corruit et ab illis occisus est. — Daselbst 1133, S. 453: Hoc anno Florentius niger comes 7 Idus (darüber geschrieben: Kalend. puto et VI) Novembris occisus est, frater Theoderici comitis. — Necrol. Egmund. (Bergh Oorkdb. I, 333): Florentius occisus in Traiecto VII Kal. Nov. . . . anno 1132. — Abbenstade wird in der Nähe von Utrecht zu suchen sein; das Magn. Chron Belg. 166 nennt den Ort Hammert. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1133: Consobrinus imperatoris Florentius, filius Florentii comitis de provincia Hollant, occiditur Traiecti a Godefrido et fratre eius Herimanno de Kuch.

[19]) Ann. Egmund. 1132: Cuius corpus in Rinesburch perlatum est. — Necrol. Egmund. S. 333: In Reynsburch sepultus est. — Am 15. September 1133 hatte der Feind des Grafen Florenz, Andreas von Utrecht, die Weihe der Klosterkirche vollzogen. Ann. Egmund. 1133: 17 Kal. Oct. dedicata est . . . ecclesia in Riuburch . . . ab Andrea episcopo.

einen Mörder niederzuhauen! Und eine angemeſſene Strafe haben Gottfried und Hermann nicht erlitten.

Allerdings ging ſofort ein Bote mit der traurigen Kunde an Lothar ab [20]), der tief betrübt über den ſchmählichen Tod des hochbegabten Jünglings und erbittert auf die Thäter, von Baſel den Rhein herabkam. Aber die Grafen von Kuyk wurden nur verbannt; von einer härteren Sühne, etwa Confiscation ihrer Güter, wird nichts gemeldet. Und dieſe Verbannung ſcheint nur für den Eigenbeſitz Hermanns und Gottfrieds gegolten zu haben. Zur Vollziehung des Spruches wirkte Graf Dietrich mit [21]). Solange Lothar regierte, durften Gottfried und Hermann allerdings nicht ihre Beſitzungen betreten. Aber gleich nach des Kaiſers Tode eilten ſie herbei und verſöhnten ſich mit Dietrich, der ſich unter Vermittelung des Biſchofs Andreas von Utrecht mit der Stiftung eines Prämonſtratenſer-Kloſters zum Seelenheil ſeines Bruders durch den Grafen Hermann, weil dieſer als der Hauptſchuldige angeſehen wurde, begnügte [22]).

Der Urtheilsſpruch über Gottfried und Hermann war vermuthlich zu Köln gefällt worden, wo der Kaiſer ſich Ende December befand und das Weihnachtsfeſt mit ſeiner Gemahlin, von einem reichen Kranze geiſtlicher und weltlicher Fürſten umgeben, feierte [23]). Doch auch den Biſchof Andreas von Utrecht, der ebenfalls an den Feindſeligkeiten gegen Florenz Theil genommen hatte, verfolgte der

---

[20]) Ann. Egmund. 1132: Confestim legatus, qui hoc regi Lothario nunciaret, missus est.

[21]) Ann. Egmund. 1132: Qui nimis egre mortem eius accipiens Hermannum de Kuk et Godefridum de Arnesberch adiuvante comite Holtlandense domo et patria expulit, fugacesque et exules effecit, mortemque nepotis competenter ultus esset, si non mors eum ad magnam istorum felicitatem rapuisset. — Magn. Chron. Belg. 166: Ipse Theodericus parentem suum in Hammert occisum ulcisci desiderans Hermanno comiti de Kuye et Godefrido comiti de Arensberch ubique terrarum hostiles tetendit insidias, ita ut nullo pacificatore mediante possent obtinere indncias.

[22]) Ann. Egmund. 1132: Statim enim (nach Lothars Tod) ad sua reversi et homines comitis Theoderici facti in amiciciam et pacem eius reversi sunt. — Die Grafſchaft Kuyk wurde wohl dadurch ein Lehen Hollands. — Magn. Chron. Belg. 166: Andreas autem episcopus per continuam interpellationem demum intercepit antiquam altercationis invidiam, et per hunc modum inter utramque partem firmam elaboravit amicitiam, ut Hermannus patruus (patruelis?) suus pro anima Florentii comitis monasterium construeret et etiam per competentes praediorum possessiones dotaret. Eodem igitur anno (wahrſcheinlich 1138) fundatum est monasterium in insula beatae Mariae virginis, et allati sunt eo monachi de Lauduno ordinis Praemonstratensis, qui . . . pro anima Florentii comitis . . . orarent. — Gottfried und Hermann erſcheinen dann öfter in der Umgebung König Konrads III., zuerſt am 22. Juni 1139 Maſtricht, St. Nr. 3395.

[23]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo. Ann. Col. Max.) 1134: Novus imperator natalem Domini Colonie celebrat. — Ann. Magdebg. 1134: Imperator natalem Domini celebrat Colonie. — Die in der Urkunde vom 1. Januar 1134 genannten Perſonen ſind unzweifelhaft bereits zu Weihnachten in Köln geweſen, auch befindet ſich unter ihnen eine Anzahl, die ſich ſchon zu Baſel in der Umgebung des Kaiſers befanden.

Kaiser mit seinem Zorn. Bei der Volksthümlichkeit, deren sich der junge Graf von Holland erfreut hatte, war es nicht wunderbar, daß eine Anzahl Ministerialen des Bischofs von Utrecht sich Florenz angeschlossen hatten. Wie hätten sie nun schonend mit den bischöflichen Gütern umgehen sollen? In einem Marienkloster hatten sie sich ohne Scheu mit ihren Pferden einmal einquartiert. Dafür verfolgte sie jetzt nach Florenz' Tode die Rache des Bischofs, der sie excommunicirt hatte. Die Ministerialen, denen wahrscheinlich auch materielle Verluste drohten, wandten sich an den Kaiser. Und der entschied zu ihren Gunsten. Er mochte es für eine geringe Genugthuung halten, wenn der ohnehin durch seinen Bischofsmantel so wohl geschützte Andreas von Kuyk den Freunden seines Neffen völlige Straflosigkeit und Lösung vom Bann zugestehen mußte. Wenn die zu Köln zahlreich versammelte hohe Geistlichkeit sowie einige andere Fürsten zu Gunsten des Bischofs von Utrecht auftraten, so nahm der Kaiser darauf keine Rücksicht [24]).

In dieser Angelegenheit setzte also Lothar seinen Willen durch. Dagegen gelang es ihm nicht, eine für die Reichshoheit über die Geistlichen bedeutungsvolle Handlung vorzunehmen.

Für den auf seinen Wunsch erwählten Erzbischof Bruno von Köln hatte ihm Innocenz wahrscheinlich bei der Abreise aus Rom das Pallium übergeben. Der Kaiser wollte dies Zeichen der Würde seinem Erzbischof in öffentlicher Versammlung feierlich überreichen. Allein Bruno verweigerte die Uebernahme aus der Hand des Kaisers, weil er hierin einen Ausdruck kaiserlicher Machtvollkommenheit, die sich auf kirchliche Befugnisse erstrecken wollte, und welcher die Geistlichkeit mit allen Kräften entgegenstrebte, hätte anerkennen müssen. Lothar behielt fürs erste das Pallium zurück [25]). Wie die Streitsache schließlich ausging, ist nicht bekannt; doch scheint ein ernsthaftes Zerwürfniß daraus nicht entstanden zu sein, wenngleich die kirchlich gesinnte Partei in diesen Versuchen des Kaisers ernste Gefahren für die Freiheit der Kirche erblickte.

Insbesondere ließ sich hierüber der mißvergnügte Adalbert von Mainz, der dem Kaiser weder nach Basel noch nach Köln gefolgt war, in einem Briefe an Otto von Bamberg und andere Bischöfe vernehmen. Er meint, daß durch das Verfahren des

---

[24]) Adalbert von Mainz an Otto von Bamberg (Cod. Udal. Nro. 264): Venerabilis quoque frater noster Traiectensis episcopus inimicos ecclesiae suae, qui de ministerialibus erant et de monasterio Sanctae Mariae proibulum et equorum suorum stabulum fecerant, iudiciario ordine excommunicavit. Hos in curia Coloniensi princeps in familia sua habuit, nec aliquo interventu fratrum vel aliorum principum episcopum in gratiam iam recepit, donec eum tanti sceleris auctores pro extrema eorum salute ne penitentia et omni ecclesiastica compositione compulit absolvere.

[25]) Adalbert an Otto (Cod. Udal. Nro. 264): Ipsa iam archiepiscorum pallia de curia sunt expetenda. Quod manifestum est in domno Coloniensi, qui ideo adhuc pallio caret, quod illud contra canonicae religionis institutionem in curia recipere noluit.

Kaiſers in der Kirche eine Krankheit entſtanden ſei, der nicht durch gewöhnliche Heilmittel, ſondern durch Ausſchneiden der Wunde mit Eiſen abgeholfen werden könne [26]). Er fordert zu gemeinſamem Handeln auf, damit auf die Prieſter nicht das Gleichniß der Schrift von den ſtummen Hunden, die nicht bellen können, angewendet werde. Indem er die Vernichtung der kirchlichen Freiheit beklagt und als leidende Beiſpiele dafür die Biſchöfe von Baſel, Utrecht und Köln anführt, erklärt er es für beſſer, das Aeußerſte zu dulden, als eine ſo ſchmachvolle Kränkung der Kirche hinzunehmen [27]).

Bis in das neue Jahr hinein ſcheint der Kaiſer in Köln verweilt zu haben; wenigſtens iſt dort am 1. Januar 1134 eine Urkunde ausgeſtellt, durch welche er dem Grafen Otto von Rineck die Vogtei über das Nonnenkloſter auf der Rheininſel Rolandswerth gemäß dem Wunſche der dortigen Aebtiſſin und unter Fürſprache der Kaiſerin Richenza überträgt [28]). Otto von Rineck ſtand bei Lothar in hohem Anſehen als Schwager der Kaiſerin, deren Schweſter Gertrud, die Wittwe des Pfalzgrafen Siegfried von Ballenſtedt, er geheirathet hatte. Sehr häufig befand er ſich in der Umgebung Lothars zugleich mit ſeinem Bruder, dem Grafen Hermann von Salm; ſo auch jetzt zu Köln [29]). Außerdem werden

[26]) Cod. Udal. Nro. 264: Communicato in alterutrum consilio non modo nascenti morbo fomenti medicamine occurramus, verum invalescentem iam pestem ferro resecare satagamus. Novit enim diligentia vestra, quae fomenta non sentiunt, ut recuperetur sanitas, ferro esse resecanda. Er hat den Ausſpruch des Hippokrates (Aphorism. Nro. 110) im Sinn. — Daß Adalbert an mehrere Biſchöfe ſchrieb, zeigt der Eingang: Communem dolorem et generale malum ecclesiae ulterius dissimulare non sustinemus, sed vestrae potissimum sanctitati et aliorum fratrum et coepiscoporum discretioni communicandum putavimus.

[27]) Cod. Udal. Nro. 264: Destructionem ecclesiasticae libertatis ingemiscimus ... Extrema quaelibet perpeti satius (sanius will unnöthigerweiſe Mühlbacher Papſtwahl 204 ändern) est, quam talem et tam ignominiosam videre et sustinere ecclesiae iniuriam et contricionem.

[28]) Urkunde Lothars St. Nr. 3288: Dat. a. inc Dom. 1134. Kal. Jan., ind. 11, a. vero regni regis Loth. 9, imperii 1. Actum Coloniae fel. Am. — Die Drohformel ſteht auffälliger Weiſe nach den Zeugen. — Abbatissa de Ruolicheswerde cum sororibus suis ... ad nos venit obnixe deprecantes, ut defensionem et advocatiam ecclesiae sanctae Mariae fundatam in prefata Rheni insula comiti Ottoni de Rinegge committeremus. — Lothar beſtätigt dieſe Wahl imperiali auctoritate und instinctu dilectae nostrae imperatricis Richinchae. — Die Urkunde iſt von Ekkehard vice Adelberti archicancellarii et Moguntini archiepiscopi recognoſcirt. — Otto wurde übrigens gleich nach der Stiftung des Kloſters zum Vogt erwählt, wie die Urkunde des Erzbiſchofs Friedrich von Köln vom 1. Auguſt 1126 (Lacomblet I, 197) zeigt.

[29]) Graf Otto von Rineck und ſein Bruder Hermann von Salm ſind Zeugen in den Urkunden Lothars von 20. Januar 1129 Straßburg (St. 3239), vom 8. März 1129 Duisburg (St. 3241), vom 23. April 1131 Trier (St. 3262); auch waren wohl beide — Otto jedesfalls nach St 3260 — auf dem Reichstag in Lüttich, Ende März 1131 (St. 3258 vom 29. März 1131). — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 438 hält es für unzweifelhaft, daß Otto von Rineck die Pfalzgrafſchaft am Rhein nach Gottfrieds Tod erhielt. Allein in den Urkunden

genannt die Erzbischöfe Bruno von Köln und Norbert von Magdeburg, die Bischöfe Werner von Münster, Alexander von Lüttich, Siegward von Minden und Albero von Basel, der zugleich Abt von Prüm war, Herzog Konrad von Zähringen, Heinrich von Limburg, Sohn des Herzogs Walram, der Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Albrecht von Ballenstedt und Konrad von Lützelburg [30]).

Doch nicht in Frieden sollte der Kaiser Köln verlassen. Ein heftiger Aufstand brach in der Stadt aus, dessen Veranlassung durchaus unbekannt ist. Der Erzbischof Bruno war dabei wohl schwerlich betheiligt, weil er hierdurch den Kaiser in der Angelegenheit seines Pallium nur hartnäckiger gestimmt haben würde. Vielleicht waren es Anhänger des Bischofs von Utrecht und der Grafen von Kuyk, die der Erregung einer Empörung in der Bürgerschaft nicht fern standen. Ebensowenig ist über den Ausgang der Unruhen irgend etwas überliefert. Nur zu der Annahme scheint das Ereigniß zu berechtigen, daß Lothars Ansehen in Niederlothringen noch immer nicht befestigt war. Ohne den Aufruhr gestillt zu haben, reiste er aus Köln ab [31]).

Lothars vom 1. Januar 1134 (St. 3288), vom 25. April 1134 (St. 3295), in St. 3298 von 1134, in der vom 11. Juli 1135 (St. 3307), vom 16. August 1136 (St 3325) heißt er entweder comes, oder sein Name erscheint ohne Titel. Auch in der Urkunde Adalberts von Mainz 1135, ind. 13, regn. 9, imp. 2 (Guden Cod. dipl. 120, vgl. Will Reg. der Erzb. v. Mainz I, S. 300, Nr. 278) erscheint er mit seinem Bruder unter den Grafen. Pfalzgraf wird er in drei Urkunden des Kaisers genannt: vom 3. October 1136 (St. 3332), in St. 3336 (October 1136). und vom 22. September 1137 (St. 3354). Demnach ließe sich behaupten, daß ihm Lothar diese Würde in Italien 1136 ertheilt habe. Aber vielleicht wurde er nur darum so genannt, weil er die Wittwe eines Pfalzgrafen geheirathet hatte und so der Stiefvater des Pfalzgrafen Wilhelm geworden war. So erklärt auch Waitz Verf.-Gesch. VII, 181 seinen Titel. Allerdings heißt er auch bei einigen Schriftstellern palatinus. So in den Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 8) 1082: Ipsius filius (Hermanns von Salm-Luxenburg) erat Otto palatinus comes de Rinecke, Ann. Col. Max. (M. G. S. XVII, 760) 1146: Ottonem principem, filium Ottonis palatini, Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 326) 1144: Habuit (Richenza) tamen sororem, uxorem palatini Ottonis de Rinekge. Aber andere geben ihm diesen Titel nicht; so Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 85) 1150; Baldericus Vit. Alberon. (M. G. S. VIII, 251 und 255) c. 15 und 25 nennt ihn nur comes Otto de Reneka; in den Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 455) 1143 heißt selbst sein Sohn Pfalzgraf: Palatinus item comes Otto de Rinecke, filius Ottonis et Gerthrudis comitissae, frater Sophiae Holtlandensis. Die Stellen bei den Chronisten lassen sich ebenfalls mit Bezug auf die Pfalzgräfin Gertrud und deren Sohn, den Pfalzgrafen Wilhelm, verstehen. — Vgl. über Otto von Rineck Stein im Arch. des hist. Ver. für Unterfrank. Bd. XXII, S. 243 ff.

[30]) Die genannten erscheinen als Zeugen in der Urkunde vom 1. Januar 1134 Köln, St. 3288. — Albero wird als Basiliensis electus unter den Aebten genannt. — Werner von Münster war 1132 auf Ekbert (vgl. 1131, II, 70) gefolgt. Ann. Magdbg. und Ann. Saxo 1132: Successit Wernherus canonicus Halverstadensis ecclesiae, fratruelis sancti Annonis Coloniensis ecclesiae archiepiscopi.

[31]) Ann. Patherbr. 1134: Ibi Coloniae temerarius tumultus urbicorum coram imperatore exoritur, et eo nondum sedato inde discessit.

1134.

Erſtes Capitel.

Ungarn und Dänemark.

Bevor der Kaiſer nach Sachſen zurückkehrte, welches er ſeit faſt zwei Jahren nicht betreten hatte, hielt er noch einen Hoftag zu Achen ab. Am 6. Januar feierte er dort das Epiphaniasfeſt. Zahlreich umgaben ihn hier weltliche und geiſtliche Fürſten, von denen indeß nur wenige namhaft gemacht werden können [1]). So der Cardinal Gerhard und der Biſchof Alexander von Lüttich, die ſich in Lothars Gefolge von Köln aus befanden, ebenſo wie Otto von Rineck. Niederlothringiſche Herren, an ihrer Spitze der Herzog Walram, brachten dem aus Italien heimgekehrten Kaiſer in der Stadt Karls des Großen ihre Huldigung dar.

Es werden vorwiegend wichtigere Angelegenheiten des Herzogthums hier erledigt ſein; doch iſt nur dürftige Kunde von den Verhandlungen überliefert. So ſchenkte am Epiphaniasfeſte ſelbſt Graf Widukind von Schwalenberg der Kirche von St. Jacob zu Lüttich ein Gut durch Vermittelung des Kloſtervogts, des Grafen Arnulf von Los [2]).

---

[1]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 184) 1134: Imperator ... celebrat ... epiphaniam Aquisgrani. — Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 710): Habita est regia Aquisgrani curia, cui praesedit Lotharius imperator. Ad hanc curiam confluxerunt omnes fere episcopi Germaniae et principes terrarum circumquaque, et venit Gerardus, Romanae ecclesiae cardinalis, qui postea nuncupatus est Lucius, dum constitueretur apostolicus Romae, venitque Alexander. — Auch Norbert wird dem Kaiſer nach Achen gefolgt ſein.

[2]) Urkunde Lothars, St. Nr. 3289, datirt: Anno dominic. incarn. MCXXXIIII, ind. XII, anno autem primo imperii domini Lotharii tercii Romanorum imperatoris Augusti. Actum Aquisgrani feliciter in nom. Dom. — Sie iſt ohne Recognition. Ficker Urkdl. II, 72 bemerkt nach einer Mittheilung Schums, daß der Vollziehungsſtrich im Monogramm nachgetragen ſei. — Datum oder Data vor der Jahresangabe u. ſ. w. fehlt nur noch in St. Nr. 3292, 3299 und 3316. 3292 iſt unecht, oder doch im höchſten Grade

Ferner wurde eine Klage gegen den Propſt Friedrich von Grafenrath vorgebracht. Derſelbe war aus Baiern gebürtig und ein Bruder des erſten Abtes Richer. Man hatte Friedrich 1129 gewählt, weil er als ein heftiger und ſtrenger Mann dazu geeignet ſchien, Hermann, den Sohn eines Wohlthäters der Kirche, aus der Propſtei zu verdrängen, die dieſer ſich angemaßt hatte. Allein bald wurden die Mönche mit Friedrichs ſtrengem Regiment unzufrieden[3]), und als er 1132 den Kaiſer nach Italien begleitete, wuchs ihre Mißſtimmung. Vielleicht um die Mönche zu verſöhnen, ſchenkte Friedrich nach ſeiner Rückkehr dem Kloſter ein kleines Beſitzthum, zu deſſen Ankauf ihm allerdings die Kaiſerin Richenza das Geld gegeben hatte[4]). Er erreichte nicht den gewünſchten Erfolg, und als er ſich eine zum Kloſter gehörige Priorei gegen den Willen ſeiner Mönche verſchaffte, ſteigerte ſich deren Unmuth der Art, daß ſie ſich mit Klagen an ihren Diöceſan-Biſchof Alexander von Lüttich, wandten. Dies geſchah, als Alexander am königlichen Hofe zu Achen verweilte. Doch ihm ſchien die Sache mißlich; er ſchützte Krankheit vor und verwies die Kläger an den Cardinal Gerhard. Derſelbe gab dem Propſt den Rath, abzudanken, weil bei der gegenſeitigen Abneigung eine erfolgreiche Wirkſamkeit nicht zu erwarten war[5]). Friedrich gab nach, und

---

corrumpirt; 3316 iſt für daſſelbe Jacobskloſter in Lüttich. — Lothar ſagt in der Urkunde 3289: Widichinus homo nobilis de Sualemberg castro in Saxonia (Schwalenberg im Paderbornſchen) veniens ad curiam Aquisgrani in epiphania Domini tradidit Deo et beato Jacobo in Leodio per manum Arnulphi comitis de Los advocati eiusdem ecclesie sancti Jacobi possiderat (quae possederat) in villa Bacenges super Jechoram (Jecher mündet bei Maſtricht in die Maas). Unter den Zeugen ſind: Alexander episcopus Leodiens., Hugo praepos. Aquisgrani, Reimboldus praepos. S. Johann. in Leodio, Waleramus dux, Otto comes palatinus (ob Otto von Rineck, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 439 annimmt?), Bernhardus vicedominus (von Hildesheim), Gosswinus de Falommont (Fauquemont) u. A.

[3]) Ann. Rodens. 1129, S. 708: Elegerunt sibi Bawarum Fridericum nomine, qui fuit frater Richeri, primi scilicet abbatis huius ecclesiae ... Fridericus iste utilis fuit officio et idoneus, sed animosus valde et austerus. Unde visum est eis, quibus fuit notus, quod facile possit resistere Herimanno, cum ille adhuc loco esset importunus ... S. 709: Intronisatus autem loco Fridericus ... primo se mitem ostendit et humilem, postmodum vero hausterum et importabilem.

[4]) Ann. Rodens. 1132, S. 709: Regressum (Fridericum) convenerunt fratres, non debuisse eum regia proficisci expeditione, nec tantum iter sine consilio fratrum adisse, ... et hoc maxime ideo fecerunt, quia saecularis videbatur moribus ... S. 710: Tunc emit Fridericus ... quoddam predium ... solvens solidos quinque, quod precium emptionis dedit aecclesiae Richesca imperatrix, unde conventus iste debet iure illius diem anniversarium commemorare.

[5]) Ann. Rodens. 1134, S. 710: Venitque Alexander (Biſchof von Lüttich nach Achen), cuius erat dissensionem hanc diiudicare. Venerunt ergo ad eum fratres iterum de Friderico conquerentes, sed ipse simulata infirmitate destinavit eos ad cardinalem Gerardum ... Qui auditis istorum querimoniis et illius responsis, — ... dato illi consilio absolvit eum a loco, non tamen depositum, iudiciali obsistentium testimonio.

auch auf die Priorei verzichtete er vor dem Kaiser und dem Bischof Andreas von Utrecht [6]). Indeß entschädigte ihn Lothar durch Ueberweisung einer anderen Pfründe, die zwischen Mainz und dem Spessart gelegen war. Doch auch hier fand er keine Ruhe; er gerieth in Streit mit den Ministerialen, die ihm die Nase abschnitten. So ging er von dort hinweg und starb zu Winkel [7]).

Nach Erledigung der Geschäfte zu Achen brach endlich der Kaiser in seine Heimath, nach Sachsen, auf [8]). Während des

---

[6]) Ann. Rodens. 1134, S. 711: Tunc pulsatus est idem Fridericus coram imperatore et episcopo Traiectensis ecclesiae a Pholcoldo de Birnensi coenobio, quod ... locum fraudulenter suscepisset ... Unde ... resignavit episcopo locum. — Darnach müßte Andreas von Utrecht trotz seiner Verbindung mit Gottfried und Hermann von Kuyk am Hoftag zu Achen theilgenommen haben.

[7]) Ann. Rodens. 1134, S. 711: Cui (Friderico) post modicum datus est ab imperatore locus Höste (Höchst?) nuncupatus inter Maguntiam et Spehtheshart situs, ubi dum disceptaret cum ministerialibus, naso est mutilatus, et sic recedens apud Winkele defunctus est et sepultus.

[8]) In den Aufenthalt Lothars in Köln oder in Achen würde eine Urkunde gehören St. 3298: Data per manum Norberti archicancellarii et Magdeburgensis archiepiscopi. Actum dominic. incarn. anno 1134, ind. 12, regnante pio imperatore augusto Lothario anno regni eius (8), imperii vero 1. — Lothar erklärt, daß ein nobilis quidam terrae nostrae, Rudolfus scilicet de Steinfordt, mit Einwilligung seiner Brüder und Erben Ludolf und Udo alles, quicquid dei gratia hereditarioque iure habuit an genannten Orten, Augustinermönchen übergeben habe in loco praetoriali Hathemarselo, praesidente praeside Godeschalco (vgl. hierzu Waitz Verf.-Gesch. VII, 25), suscipiente advocato Hermanno de Abenstroth nostro imperio, iusto iudicio et pace. — Zeugen sind die Bischöfe Werner von Münster, Siegward von Minden, Diethard von Osnabrück, Cardinal Gerhard, Bischof Anselm von Havelberg, Graf Otto von Rineck, Graf Albrecht von Ballenstedt, Pfalzgraf Friedrich von Sommerschenburg, Graf Hermann von Calverla, Graf Adolf von Berg, Graf Gerhard von Hochstaden, sowie noch 7 andere genannte Edele. — Stumpf hält die Recognition durch Norbert jedesfalls für verdächtig, Schum Vorst. 12 aus mehreren Gründen die ganze Urkunde für unecht. Scheffer-Boichorst Jen Lit.-Zeit. 1874 S. 337 vertheidigt sie und ebenso Ficker Urkdl. I, 12; II, 222. Indem letzterer data per manum nicht als Recognition sondern als Aushändigungsformel erklärt, meint er, daß die Rechte des Erzbischofs von Mainz, in dessen Namen als Erzkanzler die deutschen Urkunden recognoscirt werden, in keiner Weise beeinträchtigt sind. Diese Deduction scheint durchaus nicht zutreffend. In Deutschland konnte Norbert den Titel Erzkanzler nicht mehr führen, da ihm die Geschäfte der Kanzlei nur für Italien vertretungsweise übertragen waren. Daß die Formel data per manum Norberti sich auch in St. 3282 findet, die doch ein Fälscher schwerlich gekannt haben wird, ist unerheblich. Norbert wird in Italien auch für deutsche Prämonstratenser, deren ihn doch sicher eine Anzahl begleitete, Urkunden ausgefertigt haben, so daß seine Recognitions- und Aushändigungsformel unter Prämonstratensern wohl bekannt sein konnte. Diese hatten auch ein Interesse daran, ihren Stifter als Erzkanzler fungiren zu lassen. Dazu kommen stilistische Bedenken. Entscheidend gegen die Echtheit ist nach meiner Meinung, daß nach der Formel: Notum fieri volumus omnibus fidelibus Christi tam praesentibus quam futuris der Acc. c. Inf. (nobilem ... tradidisse) gebraucht wird, während doch die Anwendung von quatenus oder quod, seltener quia und quoniam so feststehend in der Kanzlei ist, daß man unter mehr als 130 Urkunden Lothars nicht eine einzige findet, die davon abwiche wenn man nicht St. 3306 anführen will: Recognoscat fidelium per omnem etatem successio, fundum ... me restituisse, eine Urkunde, die in-

Monats Januar traf er in Goslar ein, wo er wohl einige Zeit verweilte[9]). Hier werden Boten des Herzogs Sobeslaw von Böhmen ihn aufgesucht haben mit der Bitte, demselben eine Zusammenkunft zu Altenburg zu bewilligen. Der Kaiser sollte veranlaßt werden, in die Kriegswirren, von denen damals Böhmen, Polen und Ungarn zerrüttet wurden, entscheidend einzugreifen. Lothar bestimmte hierzu die ersten Tage des April, weil er für Ostern (15. April) einen Reichstag in Halberstadt angesagt hatte, wo er die dänischen Angelegenheiten, die ihn schon zu Ende des vorigen Jahres lebhaft beschäftigt hatten, zu ordnen gedachte.

---

deß aus mehreren Gründen im höchsten Grade verdächtig ist. Wenn es ferner heißt: regnante pio imperatore augusto Lothario, so klingt dies einmal sehr historisch und findet ebenfalls in keiner Urkunde Lothars eine Analogie. Nur Richenza wird in St. 3249 (vgl. 1130, I, 5) piissima et christianissima genannt. Auch die Signumzeile: Sigillum dni. Loth. tert. Dei gra Romanorum angusti verdient Beachtung. Sigillum wird verschrieben sein; aber augusti ist selten in der Ankündigung des Signum. Es kommt noch vor in St. 3250 (unecht. s. 1130, I, 20), 3282 (s. 1133, I, 90), 3299 (s. 1134, II, 4), 3314 (vgl. 1136, I, 4), 3326 (vgl. 1136, I, 42), 3342 (vgl. 1136, IV, 40) und 3354 (vgl. 1137, V, 27). — Für die Echtheit würde einzig die Reihe der Zeugen sprechen, die entweder aus einer authentischen Urkunde oder historischer Ueberlieferung entnommen sein kann. Auch kann man einwenden, daß die Urkunde nicht in der königlichen Kanzlei geschrieben sei. Allein die Ausfertigung durch Norbert bleibt immerhin bedenklich.

[9]) Eine Urkunde Lothars: Actum Goslariae anno incarn. dominic. millesimo CXX° XIII°, ind. XII, VIII Kal. Febr. (25. Januar, St. 3290) bestimmt, daß auf Bitten der Aebtissin Luitgardis zu Gandersheim die beiden Mönchsklöster zur Clus und Brunshausen unter einem Abt vereinigt werden sollen, dessen Wahl der Bestätigung durch das Kloster Gandersheim, von dem jene beiden Mönchsklöster abhängig sind, insofern unterliegt, als der Abt den Nonnen vorgestellt werden und seinen Hirtenstab vom Altar zu Gandersheim nehmen muß. — Die Urkunde bietet zu vielen Bedenken Anlaß. Sie ist ohne Recognition. In der Datirung, die nur Actum giebt, fehlt die Angabe der Königs- und Kaiserjahre. Das Monogramm zeigt nicht die gewöhnliche Form. Während der Titel lautet: Lotharius tercius Dei gratia Romanorum imperator augustus und dem entsprechend die Signumzeile: Signum domini Lotharii tercii Romanorum imperatoris Dei gratia invictissimi, heißt es im Text regali auctoritate nostra et regni auctoritate, ferner pro remedio animarum nostrarum ac regni stabilitate, endlich reginae nostrae Richenzae interventu. Dazu kommt das Jahr 1133, während Indict. XII allerdings auf 1134 weist. Die Strafandrohung marcae auri ist nicht minder ungewöhnlich, da fast immer nach Pfunden gerechnet wird: Vom Siegel heißt es: Presentis sigilli nostri testimonio inviolabiliter promulgamus. Doch bemerkt Harenberg Hist. Gandersh. 170 nichts über dasselbe. Testimonio kommt sonst in Lothars Urkunden nicht vor, ähnlich nur in St. 3324: sigilli et testatione. Wenn die Urkunde echt sein soll, müßte der Text in der Königszeit und doch wohl in Sachsen, also Ende 1131 ausgefertigt und so über zwei Jahre liegen geblieben sein. — Als Zeugen erscheinen: Benneco praepos. S. Blasii, Eguuardus praepos. de Enbeka (ob der Notar und Kanzler Eikehard?), Graf Siegfried (von Bomeneburg, war Klostervogt zur Clus, Lüntzel Hild. II, 154, und zu Gandersheim, Lüntzel I, 321), Graf Hermann (sollte dieser, wie Giesebrecht Kaiserzeit IV, 440 vermuthet, der Winzenburger sein, so müßte die Urkunde noch weiter zurückgelegt werden), Ludolf von Waltingerode und alii multi regni principes drei genannte, und alii multi ministeriales. — Im übrigen erscheint ein Aufenthalt Lothars bei seiner Rückkehr nach Sachsen in Goslar, seiner Lieblingsresidenz, an sich durchaus wahrscheinlich.

Die Verhältniſſe Deutſchlands zu Ungarn waren während der Regierung Lothars im Allgemeinen friedlicher Natur geweſen. Insbeſondere hatte der Erzbiſchof Konrad von Salzburg Sorge getragen, daß die öfteren Einfälle der Ungarn in die Mark Oeſtreich ein Ende nahmen. Nachdem noch 1118 dieſe Grenzlande unter der Verwüſtung der übelberufenen Magyaren gelitten hatten und zur Strafe dafür Markgraf Leopold von Oeſtreich in Verbindung mit dem Herzog Wladislaw von Böhmen das ungariſche Gebiet verheert und die Feſtung Eiſenſtadt zerſtört hatte, herrſchte eine Zeit lang Waffenſtillſtand [10]). Dem Erzbiſchof Konrad war es dann gelungen, mit König Stephan II., einem Sohne Kalmani's, einen feſten Frieden abzuſchließen, der insbeſondere den weit cultivirteren Deutſchen zum Vortheil gereichte. Denn ihre bewegliche Habe, welche die Ungarn wegſchleppten, war werthvoller als die, welche ſie zur Vergeltung von den Feinden rauben konnten [11]).

Zwiſchen dem König Stephan und dem Erzbiſchof ſcheint ſeit jenem Friedensſchluß eine Art Freundſchaft eingetreten zu ſein. Denn als am 4. Mai 1127 die Rudbertskirche zu Salzburg durch Nachläſſigkeit ihrer Geiſtlichen von Flammen verzehrt war, beeilte ſich Stephan, zur Wiederherſtellung Geld und Utenſilien zu ſenden [12]). Doch war der Erzbiſchof vorſichtig genug, mit Rückſicht

---

[10]) Ann. Mellic. Cod. Zwetl. (M. G. S. IX, 501) 1118: Ungari iuxta fluvium Lithae nos vastaverunt. — Hierher gehört nach Wattenbach die Nachricht im Cod. A. zu 1112: Rex Ungarorum de terra sua egressus manubias ac predam magnam de nostra provincia abduxit. In eius ultionem Liupaldus marchio cum valida manu quasdam eiusdem regis provincias invasit et caede magna perpetrata ac quadam civitate depredata atque combusta, sic cum pace remeavit ad propria. — Zu 1118 findet ſich die Notiz der Ann. Mellic. Cod. Zwetl. noch im Auct. Zwetl. (IX, 540), Ann. Admunt. (IX, 578), Cont. Claustr. Neoburg. prima (IX, 612). — Otto Fris. Gest. VII, 15: Ea quoque tempestate (nach Paſchalis' II. Tod) Stephanus Ungarorum rex, Colomanui filius, cum magna multitudine fines regni clanculo invasit ac vastatis terminis manubias abduxit. Quem illustris vir Leopaldus marchio adiuncto sibi duce Boemiorum subsecutus usque ad claustra terrae progreditur, captoque ac succenso castro, quod Ferreum vocatur, et cuncta in circuitu ferro igneque vastata terra, sine dampno ad propria revertitur. — Man muß glauben, daß den Ann. Mell. 1112 und Otto Fris. eine gemeinſame Quelle vorlag.

[11]) Vit. Chunr. c. 18 (M. G. S. XI, 73): Videns (Chunradus) etiam marchiam Ungarorum excursione in solitudinem redactam pacem cum rege eorum firmissimam fecit. — Wattenbach bemerkt zu dieſer Stelle, daß der Friede vor 1127 fallen müſſe, weil ſich in dieſem Jahre Stephan beſonders freundlich gegen den Erzbiſchof gezeigt habe; vgl. die folg. Anm.

[12]) Vit. Chunr. c. 19: Nec pretereundum, cum exusta fuisset ecclesia beati Rudberti, quantum profuerit ad restaurationem eius haec confederatio. Cum mox ad aures regis pervenit dolor et luctus archiepiscopi, regali munificentia deluire curaverit dolorem illius, nuntium usque Salzpurgam mittens oueratum auro et argento et palliis innumeris, quibus ditatum apparet adhuc eiusdem ecclesiae sacrarium. — Nach den Ann. S. Rudb. Salisbg. (M. G. S. IX, 774) brannte die Kirche am 4. Mai 1127 ab. Daſſelbe Jahr bietet das Necrol. Salisbg. (daſelbſt S. 774, Anm. 67). De-

auf die den Ungarn eigene Neigung, die Treue zu brechen, nicht allzufest auf die Dauer des Friedens zu bauen. Vielmehr errichtete er an der Grenze zum Schutz gegen Ueberfall drei Caſtelle, Leibniz an der Mur, Pettau an der Drau und Reichenberg an der Sau[13]). Und dieſe Maßregeln ſcheinen in der That wirkſamer geweſen zu ſein als die Friedensverträge.

Da trat eine Wendung der Dinge ein, die den mühſam aufrechterhaltenen Zuſtand der Ruhe ernſtlich bedrohte. Wahrſcheinlich Ende April 1131 ſtarb König Stephan II., ohne Kinder zu hinterlaſſen, und der Thron wurde ein Gegenſtand des Kampfes zwiſchen zwei Prätendenten[14]). Der eine von dieſen, Bela, hatte eine unglückliche Jugend verlebt. Denn der Vater und Vorgänger Stephans II., Kalmani, meinte die Nachfolge ſeines Stammes am beſten dadurch zu ſichern, daß er ſeinen Bruder Almus ſowie deſſen Sohn, eben jenen Bela, die außer ihm und Stephan die einzigen männlichen Sproſſen aus dem Geſchlecht Arpads waren, blenden ließ, um ſie dadurch regierungsunfähig zu machen. Almus war alsdann nach Griechenland gegangen und dort geſtorben. Sein Sohn Bela lebte ſpäter einige Zeit in Ungarn in einem Kloſter verborgen, bis ihn Stephan II., wohl weil er die Hoffnung auf Nachkommenſchaft aufgeben mußte, als einſtigen Träger der Stephanskrone anerkannte[15]).

---

in die Ann. breves S. Rudb. Salisbg. (IX, 758), das Auct. Garst. (IX, 569) die Ann. Admunt. (IX, 578) das Jahr 1128. Die letzteren fügen hinzu: atque civitas ignibus absumpta.

[13]) Vit. Chunr. c. 20, S. 75: Libnize a fundamento edificare coepit, imperfectum dereliquit; ideoque plus in robore militum quam ex se utatis habet. Bethowe antiquum extitit castrum, sed dirutum multis poribus atque ab illo, sicut hodie cernitur, recdificatum est. Richen- a novo edificavit. Hec tria castra super Ungaros edificavit post positum inter se et illos foedus amicitie, hac intentione et providenut, si forte contingeret, illos iuxta naturalem inconstantiam fidem are, marchia castris super loca congrua dispositis munita repugnandi eret ausum et copias. Unde usque hodie a latrocinio et consuetis exibus illorum libera floret et bonis omnibus exuberare videtur.

[14]) Stephans Tod bemerken zu 1131: Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502), Admunt. (IX, 578), Ann. Gotwic. (IX, 602), Ann. S. Rudb. Salisbg. 775). — Nach dem allerdings ſpäten Chron. Budense (bei Katona. Hist. Rer. Hung. III, 461) ſtarb er im April, da die Krönung ſeines Nachrs auf den 28 April angeſetzt wird: Mortuo ipso (Stephano) coronatur ta Kal. Maii feria tertia. Um 28 Tage differirt hiervon Marci Chron. est. Hungar. (ed. Toldy, Jubelausgabe von 1867; der Autor Marcus rchans unerwieſen, Joh. Turóc hat die Chronik in ſein Werk aufgenom- S. XCIV, wo Bela's Regierungszeit auf annis novem, mensibus XI, is XII feſtgeſetzt wird. Da Bela nach derſelben Chronik 1141 Idus Febr. quinta ſtarb, würde ſein Regierungsanfang auf den 1. März 1131 . Vgl. Katona III, 463 und 536 f. Allerdings ſind die Tagesangaben nicht verbürgt; doch iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß die eine oder andere einer ungariſchen Königsliſte oder einem Necrolog ſtammen. Wenigſtens den Angaben nichts entgegen.

[15]) Ann. Poson. (M. G. S. XIX, 572, beſſer als Ann. Vet. Ungarici Wattenbach Oeſt. Arch. 43, 504) 1117: Almus dux et Bela filius ob-

Allerdings hatte Kalmani außer Stephans Mutter noch eine zweite Gemahlin gehabt, die Tochter eines Fürsten von Kiew, aber dieselbe noch während der ersten Schwangerschaft verstoßen, weil er sie für eine Ehebrecherin hielt. Sie war nach Rußland zurückgegangen, wo sie einen Sohn, welcher Boris genannt wurde, zur Welt brachte[16]). Mit dem Glauben, daß er ein Sohn Kalmani's sei, war dieser herangewachsen und hielt sich als Bruder Stephans für den nächstberechtigten Thronerben.

Es war das natürliche Ergebniß dieser entgegengesetzten Ansprüche, daß sofort Unruhen ausbrachen, als 1131 Stephan II. gestorben war. Denn es gab in Ungarn eine Partei, welche den zum Bastard erklärten Boris begünstigte, vielleicht vornehmlich deshalb, weil sein Gegner, der blinde Bela, in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Fürsten des deutschen Reiches stand und dadurch die Unabhängigkeit Ungarns zu gefährden schien. Denn seine eine Schwester, Adelheid, war die Gemahlin des Herzogs Sobeslaw von Böhmen, der schon mit Stephan ein befreundetes Verhältniß bewahrt hatte. Die andere war an Adalbert, den ältesten Sohn des Markgrafen Leopold von Oestreich, verheirathet[17]).

---

cecantur. — Bela's Regierungsantritt bemerken 1131: Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502): Bela cecus successit. — Ann. Admunt. (IX, 578): Bela, Almi filius, sed cecus successit. — Ann. S. Rudb. Salisbg. (IX, 775): Bela succedit. — Almus wird der Bruder Kalmani's genannt: Cosm. Prag. III, 43 (M. G. S. IX, 124) zu 1116: Qui (Colomanuus) metuens, ne germanus suus Almus post eum regnaret, ipsum et filium eius mentula privavit et lumine. — Can. Wissegr. (M. G. S. IX, 143) 1137: Hic enim Almus a fratre suo Colmanno coecatus in partibus Graeciae exulando vitam finivit, sicque intumulatum funus eius per decennium mansit, donec rex Bela filius suus, ab eodem praedicto tyranno luminibus orbatus, in regnum suum illud asportavit. — Kalmani's Bruder heißt Almus auch in dem Briefe Heinrichs IV. vom Jahre 1096 Cod. Udal. Nro. 88. — Herbord III, 37 nennt Belam, qui a patruo suo Colomanno rege cum patre suo Almo duce in diebus adolescentie luminibus privatus. — Katona dagegen II, 695 und III, 334 und nach ihm Jaffé Loth. 151 halten ihn irrig für den Vetter Kalmani's. — Bela's Blindheit erwähnt auch Otto Fris. Chron. VII, 21: Bela, Almi filio, a Colomanno quondam pariter cum patre Almo luminibus orbato. — Bela lebte zwei Jahre in einem ungarischen Kloster verborgen, wie aus einer Urkunde Geisa's II. von 1158 hervorgeht, s. Katona III, 442. Derselbe vermuthet S. 441, daß Stephan seinen Vetter Bela als Thronerben anerkannte. Die ungarischen Verhältnisse sind dunkel; Marci Chronic. (Joh. Turóc) ist zu sagenhaft, als daß es eingehende Berücksichtigung verdiente.

[16]) Otto Fris. Gest. VII, 21: Substituto quippe in regno Bela Almi filio ... Boricius, qui et ipse Colomanni, sed ex alia quam Stephanus matre, Rutenorum seu Chyos (= Kiew) regis filia natus dicebatur, regnum paternum requirit. Proinde in Graeciam transiens consanguineam sibi imperatoris Kaloiohannis copulavit. — Daß er eine Tochter Boleslaws von Polen zur Frau erhielt, halte ich für unwahrscheinlich. Vgl. Roepell Gesch. Polens I, 289. — Can. Wiss. (M. G. S. IX, 138) 1132: Mater enim praefati iuvenis (Boricii) a marito suo, rege videlicet Colmanuo, repudiata, dum esset praegnans, rediit ad patrem et ibi puerum peperit.

[17]) Adelheids Vater wird Almus genannt, ihr Bruder Bela Cosm. III, 51 (1123): Almuse ducis gnata; Can. Wiss. 1137 (M. G. S. IX, 143): Ductrix Adleyta ... Pannoniam petiit, sed ibi diutius a fratre retenta

Um so aufmerksamer war man im Osten Deutschlands auf die Vorgänge jenseit der Leitha.

Bald nach Stephans Tod unternahmen die Ungarn, weil sie nun entweder den Friedensvertrag für gelöst hielten, den dieser König mit dem Erzbischof Konrad geschlossen hatte, oder weil sie unter dem Antrieb der für Boris gesinnten Partei handelten, einen verwüstenden Einfall in die östlichen Marken. Der Erzbischof Konrad, bei dem sich damals der Bischof Ekbert von Münster befand, welcher vom Lütticher Reichstag abgereist war und nach Italien gehen sollte, beschloß, eine Gesandtschaft nach Ungarn zu senden, um mit Bela über die Erneuerung des Friedens zu verhandeln. Denn nur diesen konnte er im Interesse der Markgrafschaft Oestreich als König anerkennen; auch werden Leopold und sein Sohn Adalbert in demselben Sinne thätig gewirkt haben. Als Boten wählte Konrad einen Domherrn, der später das Leben seines Erzbischofs beschrieb. Derselbe erzählt, wie er nach Gran kam, wo er mit Hülfe des Erzbischofs Felician einen glücklichen Erfolg erzielte. Im Lande selbst fand er das Gerücht verbreitet, daß Konrad von Salzburg einen kriegerischen Einfall in Ungarn beabsichtige. Indeß erklärte der Domherr, daß er den Auftrag habe, zu erkunden, ob das früher geschlossene Bündniß noch ferner Bestand haben sollte. Der König Bela war damals in Gran nicht anwesend; von der Anfrage Konrads in Kenntniß gesetzt, bestätigte er sofort den Frieden. Auch bestimmte er, daß sämmtliche Gefangene freigelassen sowie die weggeführte Beute zurückerstattet werden sollte. Mit schweren Strafen wurden die Uebertreter des königlichen Willens bedroht[18]).

est, donec patrem suum Almum sepelivit. — Wiederholt heißt bei Letzterem auch Bela Levir Sobeslai so z. B. 1133 S. 138, 1134 S. 139. — Der Name der Gemahlin Adalberts von Oestreich ist unbekannt. Wenn sie bei Katona III, 463, Jaffé Loth. 152, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 97 den Namen Hedwig trägt, so geht diese Nachricht auf das von Katona benutzte Excerptum Ricardianum zurück, welches aber von Hanthaler (Fast. Campilil.) gefälscht ist; vgl. Wattenbach Deutschl. Gesch.-Quell. II, 401 f. — Sobeslaws Verhältniß zu Stephan II. berührt Cosm. III, 51, wonach der Letztere seine Cousine Adelheid freundlich empfängt; 1126 beschenken sich Stephan und Sobeslaw, Can. Wiss. 1126.

[18]) Vit. Chunr. c. 18, S. 74 sagt der Verfasser: Semel namque (nach dem Frieden) eruptione solita Ungarorum id contigisse inde recordor . . . Pro hac re nuntius in Ungariam factus auxilio archiepiscopi Strigoniensis Feliciani in tantum profeci, ut iubente rege tam valida interminatione, ut, si quis unum de captivis detineret, pro captivo ipse captivus fieret et in servitio maneret archiepiscopi perpetuus exul, captivi omnes redderentur et terre sue ac domino restituerentur. — Die Gesandtschaft muß 1131 nach dem Reichstag zu Lüttich fallen, weil der Verfasser weiter berichtet, die Ungarn hätten sich vor dem Erzbischof Konrad gefürchtet: Quia eum in marchia eo tempore positus esset cum episcopis Ratisponensi Chuonone, Ekeberto quoque Monasteriensi de Westfalia, nec non et Gurcensi Hildeboldo aliisque nonnullis principibus, fama cucurrerat per totam Ungariam — Nun zeigt Wattenbach zu dieser Stelle, daß Konrad 1131 nach einer Urkunde vom 16. Juli d. J. unter Beirath Kuno's von Regensburg und Ekberts von Münster Verfügungen über seine Kirche traf. Ekbert aber wurde von Lüttich

So leiſtete Bela vollſtändige Genugthuung für den Ueberfall von 1131, der ſeit dem Frieden mit Stephan der einzige geweſen war und es auch auf lange Jahre bleiben ſollte. In kurzer Zeit blühten dann die öſtlichen Grenzlande auf, Anſiedler fanden ſich ein, Ortſchaften und Burgen erſtanden, und bald kam das früher übliche Wegſchleppen und Verkaufen von Menſchen durch die Ungarn in jenen Gegenden nur noch äußerſt ſelten vor [19]).

Bela hatte auch politiſch klug gehandelt, als er den Wünſchen des Erzbiſchofs Konrad durchaus entgegenkam. Denn bald genug bedurfte er thätiger Bundesgenoſſen, als Boris ſeine Anſprüche mit den Waffen geltend zu machen ſuchte und ſein Unternehmen keineswegs ohne Beiſtand begann. Insbeſondere trat für ihn der Herzog Boleslaw von Polen ein, der entweder von der rechtmäßigen Herkunft des Prätendenten überzeugt war, oder bei den ungariſchen Wirren etwas für Polen zu gewinnen meinte.

Im Jahre 1132 fiel er mit Boris verwüſtend in das ungariſche Gebiet. Da erwies ſich nun Bela's Verbindung mit Sobeslaw von Böhmen ſehr nützlich, weil dieſer am 18. October einen verheerenden Zug in das den Polen gehörige Schleſien unternahm und vielleicht den Rückzug Boleslaws aus Ungarn zu bedrohen ſchien. Denn dieſem war es nicht gelungen, die Truppen Bela's zu beſiegen. Bei Nacht trat er plötzlich den Rückweg nach Polen an, auf welchem er noch einen Theil ſeiner Leute durch die verfolgenden Feinde einbüßte [20]).

aus vom König zu Anaclet geſendet, kam indeß nur über Böhmen bis in die Mark Oeſtreich; vgl. 1131, I, 34. Der Autor der Vit. Chnur. nennt den König von Ungarn, den er nicht in Gran anweſend fand, nicht mit Namen: Nuntius ad regem dirigitur, qui tunc in marchia Ruthenorum morabatur, et sub festinatione captivi omnes cum universa preda terre sue restituuntur. Daß dieſer König Bela II. und nicht Stephan war, iſt ſchon deshalb zu vermuthen, weil die Ungarn während des Letzteren Regierung nach dem Frieden ſchwerlich einen Angriff werden unternommen haben, bei ſeinem Tode aber glaubten, daß nun der Friede geendet ſei. Daher ſagt auch der Geſandte: Cum enim ad memoratam civitatem (Gran) venissem et tam archiepiscopum quam universum populum in tali anxietate invenissem, michique diceretur, quomodo ausus fuissem intrare terram, quam spoliaturus venisset dominus mens, nec illos omnino securos facere volens, nec dominum meum, quod timebant, facturum omnino negans, respondi: Nec sic venit hoc tempore dominus meus, sed potius adhuc expectare eum disposuisse, si redditis captivis foedus initum servare vellent. — Bei einem Thronwechſel war die Erneuerung der Verträge nothwendig.

[19]) Vit. Chunr. c. 18: Sciendum quoque, occasione et fiducia tante concordie inter regem et archiepiscopum firmate non solum terram episcopalem antiquo cultui redditam, verum etiam totam marchiam villis, castris et cultoribus ita repletam sicut in presentiarum ceruitur, ut melior modo esse longe credatur, quam antiquis temporibus fuerit; cum fertilitate et omni specie utilitatis non multum distare videatur ab Austria, et distractio ac venditio hominum utriusque sexus, que antiquitus usitata extitit, nunc rarissima, immo inaudita sit.

[20]) Cont. Wiss. 1132, S. 138: Eodem anno dux Polonorum cum infinito exercitu in Ungariam profectus est, volens filium Colmanni, expulso rege coeco, qui vocatur Bela, invitis Ungaris intronizare ... Coecus rex

Doch damit war der Kampf nicht beendet. Bereits zu Anfang des Jahres 1133 drangen die Böhmen wiederum in Polen ein und hauſten fürchterlich; Beute und Gefangene brachten ſie in die Heimath zurück; ihr Chroniſt meldet als rühmliche That, daß ſie gegen dreihundert Ortſchaften angezündet hätten. Dann zog das Heer mit dem Herzog Sobeslaw ſelbſt nach Ungarn zum Schutze des Schwagers. An der Waag wurde ein Lager geſchlagen. Auch Adalbert von Oeſtreich, von mehreren deutſchen Edlen begleitet, zog dem Bruder ſeiner Gemahlin zu Hülfe. Denn Boleslaw und Boris waren von neuem in Ungarn erſchienen, und diesmal kam es zur Schlacht. Zuerſt war der Erfolg ſchwankend, der Verluſt der Polen wie der Ungarn bedeutend; doch das Eingreifen der Deutſchen entſchied zu Bela's Gunſten. Zum zweiten Male mußte Boleslaw mit ſeinem Schützling den Rückzug antreten [21]).

Auf dieſe Weiſe hatte der ungariſche Thronwechſel die öſtlichen Mächte erregt und auch Fürſten des deutſchen Reiches in Mitleidenſchaft gezogen. So ſehr indeß die Siege über Boris die

---

cum exercitu suo ei occurrit, et Bolezlaus cum suis perterritus, expectata nocte fugam iniit; quem Ungari insecuti .. multos in ipsa fuga interfecerunt. Interea dux Sobezlaus ... Poloniam cum exercitu suo 15 Kal. Nov. intravit totamque partem illius regionis, que Sleako vocatur, penitus igne consumpsit. — Unter der Beute befanden ſich auch indomitarum equarum greges non pauci. — Ann. Gradic. (M. G. S. XVII, 650) 1132: Inter principes Boemie et Polonie fides sacra et concordia est violata ... Hinc dux Polonie Ungariam intravit et discidium inter principes eius facere temptavit, nec ... ad effectum perducere valuit. At dux Boemie Poloniam intravit, et pro sua suique leviri iniuria in magna parte eandem incendio multoque interitu vastavit. — Ann. Polon. (M. G. S. XIX, 624) 1132: Bolezlaus intrat Ungariam et prelium cum Ungaris commisit. — Ann. S. Crucis Polonic. (M. G. S. XIX, 680) 1132: Bohemi vastaverunt Poloniam. — Vgl. Roepell Geſch. Pol. I, 291 ff.

[21]) Cont. Wiss. 1133, S. 138: 17 Kal Febr. (16. Jan.) acer dux Sobezlaus secundo Poloniam invasit eamque insigni trophaeo devastavit, multos inde captivos abduxit, villas fere trecentas succendit, tandem cum victoria ... ad propria remeavit. — Ann. Cracov. brev. (M. G. S. XIX, 665) 1133: Bohemi vastant Poloniam. — Monach. Sazav. (M. G. S. IX. 167) 1133: Eodem anno Boemii vastaverunt Poloniam. — Ann. Gradic. (M. G. S. XVII, 650) 1133: Boemienses et Moravienses quater Poloniam gemine resistente depopulando invaserunt. Prefati vero Moravienses *innata sibi probitate* edificiis urbis, que vulgo dicitur Kosli (Roſel), custis et funditus dirutis infinitam multitudinem utriusque sexus cum multis spoliis in captivitatem duxerunt. — Otto Fris. VII, 21: (Boricius) Poloniam ingrediens ducem terrae illius ad voluntatem suam inclinavit, eque cum exercitu adiutorio illius *ex vocatione quorundam Ungarorum comitum* sylvas, quae Polonios et Ungaros seiungit, transiens Hannoniam ingreditur. Verum Bela rex, ascito sibi Alberto Leopaldi marchionis filio, qui eius sororem habuerat, ac quibusdam de regno nostro nobilibus, Boricio occurrit. — Nun folgt die Schilderung der Schlacht, die ins Jahr 1133 gehören wird, da 1132 ein eigentliches Zuſammentreffen nicht ſtattfand. Das Datum des Kampfes iſt unſicher, da der gewöhnlich angegebene 2. Juli (in ipsa festivitate Mariae Magdalenae) einzig auf Marci Chron., p. XCIV (Johann Turóc) beruht; vgl. Katona III, 476.

Stellung Bela's befeſtigten, war doch an Ruhe keineswegs zu denken. Vielmehr hoffte der König von Ungarn, um ſeinen Gegner völlig zu vernichten, auch den eben aus Italien heimgekehrten Kaiſer gegen den polniſchen Herzog ins Feld zu führen. Sein Schwager Sobeslaw, der mit Lothar in näherer Verbindung ſtand, ſollte deſſen Einſchreiten zu Gunſten Bela's veranlaſſen.

Aus dieſem Grunde wünſchte Sobeslaw ein Zuſammentreffen mit Lothar, welches auch zu Altenburg Anfang April 1134 ſtattfand. Doch hatten unterdeſſen die Feindſeligkeiten bereits von neuem begonnen; böhmiſche und mähriſche Truppen, vorzugsweiſe die letzteren, hatten die polniſchen Landestheile an der Oder mit Feuer und Schwert durchzogen [22]).

Als nun der Kaiſer mit ſeiner Gemahlin und in Begleitung einer Anzahl Reichsfürſten in Altenburg erſchien, fand er nicht allein den Herzog Sobeslaw von Böhmen vor, ſondern auch den Biſchof Peter von Stuhlweißenburg, der als Geſandter Bela's über die Ausſchreitungen Boleslaws von Polen vor verſammeltem Hofe Klage führen ſollte. Um ſeine Ehrerbietung zu bezeigen, überſchickte Bela unter anderen Geſchenken dem Kaiſer zwei weiße, prächtig aufgeſchirrte Roſſe, an deren Sättel 26 Mark Gold verwendet waren. Lothar nahm den Biſchof gütig und ehrenvoll auf, und da Sobeslaw für Bela's Intereſſe eintrat, erklärte er, daß er nach dem Gutachten des Herzogs von Böhmen die Streitſache zwiſchen Polen und Ungarn erledigen werde. Mit reichen Geſchenken von Lothar und Richenza bedacht, verließ der Biſchof Peter den Hof, froh über den erreichten Erfolg [23]).

[22]) Can. Wiss. 1134, S. 139: Polonia iam saepius a Bohemis nec non Moravis hostiliter depopulata rursus depopulanda utrisque supradictis ab exercitibus ... aditur atque hostili mann diripitur, penitusque igne et ferro usque ad flumen, quod dicitur Odra, devastatur, sed de Bohemis praeter Gradicenses, Chrudimenses, Boleslavienses, Czaslavienses, Gladcenses plures non fuerunt. — Von dieſer Expedition ſcheint diejenige, welche am 26. Februar begann, wohl nicht verſchieden zu ſein: Interea Bohemi ... 4 Kal. Mart. et forte quinquagesimae feria secunda evenerat, Poloniam intraverunt. Poloni vero iam propinquante initio quadragesimae nullum hostem iam venturum aestimantes de castris diversisque munitionibus exierant ... Et licet Bohemi sine duce Sobezlao terram hostilem introissent, praedam tamen inde tantam reduxerant, quae omnium Bohemiae ducum praedas, quas in Polonia fecerant, exsuperat.

[23]) Can. Wiss. 1134, S. 139: Inclytus princeps Sobezlaus ... in civitate, quae Plzen (vgl. 1132, I, 3) vocatur, cum imperatore Lotario pro colloquio convenit ... Rex Pannonicorum coecus episcopum Albae civitatis nomine Petrum ad imperatorem magnis cum muneribus et ut iniurias a Polonico duce sibi illatas coram audientia imperatoris eiusque principum proclamaret, miserat ... Praefatus episcopus ad Sobezlaum ducem in Bohemiam venit, quatenus eo mediatore ac intercessore legatio sua proficua fieret. Hanc igitur ob causam dux Sobezlaus profectus est ad imperatorem. — Auch hieraus folgt, daß Plzen außerhalb Böhmens liegt. — Quo postquam pervenit, benivolo ac honorifice ab imperatore susceptus est, omnemquo petitionem benigne consecutus est, videlicet ut de rege Ungarorum et duce Polonorum secundum voluntatem ducis Sobezlai

Seitdem knüpfte ſich die Verbindung zwiſchen Sobeslaw und Bela noch inniger als ſie bisher, beſonders wohl durch Vermittlung Adelheids, des erſteren Gemahlin und des letzteren Schweſter, beſtanden hatte. Bela erſuchte ſeinen Schwager, deſſen neugebornes Kind nach Ungarn zu ſenden, damit er es dort aus der Taufe heben könnte. Der Biſchof Meginhard von Prag wurde auserſehen, als der Leiter der Geſandtſchaft nach Ungarn zu reiſen, wo das Kind am Pfingſtfeſt (3. Juni) getauft wurde. Doch auf der Rückkehr erkrankte der Biſchof und ſtarb am 3. Juli[24]). Ferner wünſchte Sobeslaw die Schweſter der Königin von Ungarn zur Gemahlin für ſeinen Verwandten, den Fürſten Konrad von Znaym, den er eben erſt aus dem Gefängniß befreit hatte. Als er von den Hochzeitsfeierlichkeiten zurückkam, konnte er noch einmal den erkrankten Meginhard ſehen.

Bei der Beſetzung des nun erledigten Bisthums Prag ſcheint Lothar eine Art Vorſchlagsrecht beanſprucht zu haben; wenigſtens gab es eine Partei, die ihn ermunterte, gemeinſam mit Sobeslaw ſeinen Einfluß geltend zu machen. Doch ſtand er wahrſcheinlich davon ab, da unter Sobeslaws Vorſitz eine Verſammlung böhmiſcher Geiſtlicher und weltlicher Herren zu Prag am 29. Sept. den Propſt Johann von Wiſhrad erwählte[25]).

---

mperatoria voluntas procederet. Dona autem Ungarorum imperatori blata haec sunt: duo albi equi decenter fallerati, quorum sellae 26 marcas auri in se continebant, et alia quam plurima. — Auch Richenza's Anweſenheit in Altenburg wird erwähnt: Petrus ... episcopus optata legatione potitus, insuper ab imperatore ac ab eius contectali multis muneribus pretiosis donatus, laetus repatriavit.

[24]) Can. Wiss. 1134: Rex Pannoniorum Bela ... a genero suo duce scilicet Sobezlao petivit, ut infantem eius de fonte sanctae regenerationis levaret ... S. 140: Sobezlaus ... praesulem Megnardum caeterosque primates quam plurimos cum infante in Ungariam misit. — Die Taufe fand in die penthecostes (3. Juni) ſtatt. Auf der Rückkehr wird Meginhard krank: In villa ad episcopatum suum pertinente, quae Seckyr vocatur, in lecto se deposuit. — Hier findet ihn Sobeslaw, der levirum suum regem Ungarorum rogabat, qnateuus sororem coniugis suae videlicet reginae, principi Conrado, Znoymensi in coniugium traderet, und qua deponsata nach Hauſe reiſt. — Meginhard ſtarb am 3. Juli 1134 (5 Non. Juli.) Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 158) 1134; Necrol. S. Mich. Bamb. (Jaffé Mon. Bamb. 573). Necrol. Zwifalt. (Hess. Mon. Guelf. 244). — Ann. Prag. (M. G. S. III, 120) 1134: Meinardus episcopus obiit. — Ann. Gradic. (M. G. S. XVII, 650) 1134: Chonradus dux a vinculis solutus est ... Meinardus ... episcopus vita privatus est. — Konrad war ſeit 1128 gefangen; ſ. Can. Wiss. 1128.

[25]) Can. Wiss. 1134, S. 140: Perplures extitere occulti tamen, quorum quidam familiarium ac propinquorum interventu, quidam vero censu etiam sanctos corrumpente ducem Sobezlaum et Lotarium imperatorem sollicitavere, eorum concessu divina sine voluntate sancti martyris Adalberti sedem aestimantes obtinere ... Praedictus princeps ... 3 Kal. Oct. a sua metropoli Praga concilium facit, in quo cuncti Bohemiae optimates tam clerici quam laici fuerunt ... Tandem ... electus ... advocatur Johannes. Hic eo tempore sanctae Wissegradensis ecclesiae praeposituram regebat. — Ann. Prag. (M. G. S. III, 120) 1134: Johan-

Des Kaisers Vermittelung in dem Streit zwischen Ungarn und Polen scheint übrigens nicht sofort in Wirksamkeit getreten zu sein. Wenigstens wird noch im Jahre 1134 ein Kampf zwischen Boleslaw und Bela berichtet, aus dem der letztere als Sieger hervorging[26]). Doch damit fand der Krieg ein Ende, und wie die anderen Fürsten des Ostens gehorchte auch der Herzog von Polen dem Worte Lothars.

Es ist nicht zu verkennen, ein wie hohes Ansehen der Kaiser in den östlichen Reichen genoß. Wie viel erhabener erscheint hier seine Stellung als im Westen! Lothar tritt als wirklicher Regent auf, dessen Majestät geachtet und gefürchtet wird. Vornehmlich darin hat diese Erscheinung ihren Grund, daß Lothar im Osten, im Herzogthum Sachsen, den heimischen Sitz seiner Macht hat, die ihm unabhängig von der größeren oder geringeren Gutwilligkeit der Fürsten zu Gebote steht. Diese Bedeutung seines sächsischen Herzogthums in Verbindung mit der Kaiserkrone erwies sich auch ausschlaggebend in den dänischen Verhältnissen, die auf dem Reichstag zu Halberstadt behandelt werden sollten.

Dorthin reiste der Kaiser von Altenburg über Allstedt, wo er am 12. April eine Urkunde für das Kloster Walkenried ausstellte[27]).

Durch Lothars Zug an das Danewirk 1131, wo Nicolaus und Magnus sich demüthig unterworfen hatten, war keineswegs Friede in den dänischen Gebieten eingetreten. Erich, der Bruder des ermordeten Kanut Lawards, hatte den Königstitel nicht abgelegt und suchte nach dem Abmarsch des deutschen Herrschers sein Recht oder seine Usurpation zur Geltung zu bringen. Insbeson-

---

nes . . successit. — Ann. Gradic. (M. G. S. XVII, 650) 1134: Johannes successit.

[26]) Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502) 1131: Bela cecus rex Ungarorum triumphavit de Polonicis sed in dolo; ebenso Ann. Gotwic. (M. G. S. IX, 602) 1134, Auct. Zwetl. (M. G. S. IX, 540) 1134, Cont. Claustroneob. prim. (M. G. S. IX, 613) 1134.

[27]) Urkunde Lothars St. Nr. 3294: Data anno incarn. Dom. 1134, ind. 11, 2 Idus April., anno vero regni regis Lottharii 9, imperii 1. Actum Altstetin feliciter in Christi nomine amen. Als Recognoscent erscheint hier zuerst: Ego Berthaldus vice Adelberti archicanc. rec. — Im Original ist nach Schum bei Ficker Urkdl. II, 72 der Vollziehungsstrich nachgetragen. — Der Kaiser bestätigt dem Kloster die Schenkung eines Gutes in Berbisleben, was die Gründerin Adelheid ab Ekkehardo de Almundisleve quinquaginta talentis comparavit. Cuius praedii delegationem sive donationem, quia de regno fuit, regali confirmantes auctoritate, rogante consorte nostra Richinza imperatrice . . . adiecimus in eadem villa duos videlicet lucos et unum pratum. — Zeugen sind Landgraf Ludwig (von Thüringen), Bobbo, Widichind (von Schwalenberg?), Bernhard (von Plötzkau), Christian, Ernst und Lambert, Konrad, Graf Adalbert (von Ballenstedt?), Konrad, Bernhoubit, Konrad von Wallhausen, Volrad von Reveningen, Gosbreth, Hildebold, Dietrich. — Wahrscheinlich hatten diese Herren den Kaiser nach Altenburg begleitet. Falls Adalbert der Graf von Ballenstedt ist, folgt daraus, daß er damals die Belehnung mit der Nordmark noch nicht empfangen hatte. Doch bleibt es zweifelhaft, wie Heinemann Alb. d. Bär 337 meint.

dere in denjenigen Landschaften, welche seinem Bruder gehorcht hatten, fand er Unterstützung. Doch das Kriegsglück war ihm nicht hold; in mehreren Treffen von Magnus besiegt, befand er sich gleichsam in fortwährender Flucht, so daß er spöttisch der Hasenfuß genannt wurde[28]). Zuletzt warf er sich in die Stadt Schleswig, deren Einwohner in Erinnerung an Kanut ihn aufnahmen und zu vertheidigen versprachen.

Es war im Winter von 1131 auf 1132. Der König Nicolaus und sein Sohn Magnus zogen mit zahlreichen Truppen herbei, um Schleswig zu belagern. Da die Schlei zufror, gerieth die Stadt in ernste Gefahr; von allen Seiten wurde sie angegriffen[29]). In ihrer Bedrängniß schickte die Bürgerschaft an den Grafen Adolf von Holstein um Hülfe. 100 Mark Silber wurden ihm zugesagt, wenn er mit den Nordalbingern die Stadt entsetzte. Da nun Magnus dieselbe Summe allein für seine Neutralität bot, schwankte der Graf einen Moment; doch entschied er sich auf den Rath der holsteinischen Edlen zu Gunsten der Schleswiger[30]). Mit den gesammelten Mannschaften überschritt er die Eider. Obgleich die größte Vorsicht gegen einen wachsamen Feind geboten war, vermochte der Graf von Holstein nicht, seine Leute zusammenzuhalten, welche von Beutegier getrieben in langgezogener Reihe vorwärts eilten. Diese Unklugheit benutzte Magnus: mit tausend Geharnischten brach er plötzlich von Schleswig auf, den Nordalbingern entgegen, und zwischen der Eider und Schlei besiegte er ohne große Mühe die ungeordneten Gegner. Viele wurden niedergehauen; andere, unter ihnen der Graf Adolf selbst, suchten ihr Heil in der Flucht über die Eider[31]).

---

[28]) Helm. I, 51: Sumpto regio nomine (Hericus) cepit frequentibus illis incursare Magnum, sed superatus et fugatus est. Unde etiam Hericus Hasenvoth, id est pes leporis, propter fugam continuam appellatus est.

[29]) Helm. I, 51: Dania tandem exturbatus confugit in civitatem Sleswich. Illi autem memores bonorum, que impenderat eis Kanutus, receperunt virum, parati pro eo ferre mortem et exterminium. Quamobrem Nicolaus et filius eius Magnus preceperunt omni populo Danorum, ut descenderent ad pugnam Sleswich crevitque obsidio in immensum. Ferro lacus ille, qui civitati adiacet, glacie concretus, pervius erat impugnaveruntque civitatem terra marique. — Die Chronologie dieser Ereignisse ist nicht sicher; doch fügen sie sich am besten in den Winter von 1131—1132. Dahin verlegen sie bereits Suhm Hist. af Danm. V, 402, Dahlmann Gesch. Dänm. I, 231, Jaffé Loth. S. 145. — Auf Saxo Gramm. lib. XIII. S. 646, der nur andeutet, was bei Helmold ausführlich erzählt wird, ist hierbei kein Gewicht zu legen.

[30]) Helm. I, 51: Tunc Sleswicenses miserunt nuncios ad comitem Adolfum, offerentes ei centum marcas, ut cum gente Nordalbingorum civitati praesidio foret. Sed et Magnus tantundem optulit, ut bello abstineret. Inter hec comes, incertus, quid ageret, consuluit maiores provincie. Illi consuluerunt, civitati subveniendum, eo quod mercibus eius ibi potirentur.

[31]) Helm. I, 51: Congregato igitur exercitu Adolfus comes transiit Idoram fluvium, visumque ei fuit paululum subsistendum, quousque

So war die Hoffnung der Schleswiger gescheitert; mit neuer Kraft wurde von den Dänen die Belagerung aufgenommen. Allein Magnus erreichte seinen Willen doch nicht; eingetretenes Thauwetter öffnete die See und machte die Einschließung wirkungslos. Erich selbst ging zu Schiff und fuhr nach Schonen [32]). Hier scheint die Unzufriedenheit mit Nicolaus und Magnus einen hohen Grad erreicht zu haben, da Erich von der Bevölkerung förmlich zum König erhoben wurde. Indeß gelang es ihm deshalb noch nicht, Vortheile über Magnus zu gewinnen; einige Treffen, auch zur See, fanden statt, ohne daß eine Entscheidung eingetreten wäre [33]).

Bei diesen Wirren hätten Nicolaus und Magnus ein Interesse haben müssen, das Wohlwollen Lothars festzuhalten. Allein während sich dieser in Italien befand, ließen sie sich hinreißen, einstmals die Deutschen, welche sich in Dänemark befanden, theils grausam zu verstümmeln, theils zu tödten. Einige wurden erst vielfach gemartert und dann über die Grenze gewiesen. Vermuthlich waren dies Kaufleute, die nun vielleicht dafür büßen mußten, daß Graf Adolf von Holstein die Waffen gegen den von Lothar allerdings anerkannten Magnus gekehrt hatte.

Als der Kaiser bei seiner Rückkehr aus Italien die Kunde dieser Gräuelthaten vernahm, war er entschlossen, einen Kriegszug gegen die dänischen Könige zu unternehmen [34]). Wohl während

---

universus conveniret exercitus cundumque in terram hostilem cum diligenti cautione. Sed populus praedarum avidus retineri non potuit. Tanta festinantia preterlapsi sunt, ut venientibus primis ad silvulam Thievela, novissimi Egdoram fluvium vix attingerent. Audito igitur Magnus comitis adventu elegit de exercitu mille loricatos abiitque in occursum exercitus .. et commisit cum eis prelium. Et fugatus est comes ... Comes autem et quotquot fugerant de acie, reversi per Egdoram salvati sunt.

[32]) Helm. I, 51: Magnus igitur potitus victoria ... neque civitate neque hoste potitus est. Laxata enim hieme pariter et obsidione Hericus elapsus venit in maritimam Sconie regionem.

[33]) Von den Kämpfen zwischen Erich und Magnus berichten die Ann. Lundens. (Nordalb. Stud. V, 45) 1131: Bellum fuit Yalingi inter Magnum et Ericum und 1132: Bellum inter Magnum et Ericum apud Syrum insulam feria quarta et aliud Rynaebyargh. — Darnach in vielen dänischen Annalen, z. B. Petri Olai Ann. Dan. (Langebeck Script. I, 175), Ann. Esrom. (daſſ. S. 240), Ann. Minor. Wysbiens. (daſſ. S. 252), Ann. Bartholin. (daſſ. S. 309), Chron. Sial. (daſſ. II, 612) u. a. m. — Erichs Königswahl erwähnen die Ann. Lund. erst nach diesen Kämpfen: Ericus a Scaniensibus in regem electus est. — Genau läßt sich die Zeit nicht bestimmen, da dieselben Annalen nach Knuts Tod erzählen: Eodem anno Ericus Emune rex effectus est, was sich auf die Annahme des Königstitels durch Erich beziehen wird. — Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 401): Scanienses vero elegerunt praedictum Ericum Emune filium Erici Egothae in regem.

[34]) Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild., Ann. Palid.) 1133: Rex Danorum pluribus advenis Teutonicis terram suam incolentibus truncationes membrorum facit. Hac de causa imperator expeditionem super eum movere intendit. — Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 539) 1134: Priori anno, Lothario in expeditione Romana occupato (Magnus) multos Teutonicorum, quos in Danie partibus repererat, alios

des Winters von 1133 auf 1134 traf er hierzu die nöthigen Maßnahmen, so daß Nicolaus und Magnus von der ernsten Absicht des Kaisers überzeugt sein mußten. Um so mehr lag ihnen daran, das drohende Unwetter zu beschwören, als zu vermuthen stand, daß Erich diese Gelegenheit, seine Feinde zu bedrängen, nicht ungenutzt vorübergehen lassen würde, daß er sogar vielleicht nicht ohne Aussicht auf Erfolg sich dem Kaiser würde zu nähern suchen, um mit seiner Hülfe die Nebenbuhler zu vernichten. Demüthiges Bitten um Gnade schien für Nicolaus und Magnus das einzige Mittel, den erzürnten Kaiser zu besänftigen. Durch schleunige Boten wahrscheinlich versprachen sie jede geforderte Genugthuung; Magnus selbst sollte persönlich der Ergebenheit Ausdruck verleihen. Hierzu bestimmte der Kaiser jenen Reichstag, der zu Halberstadt um Ostern 1134 abgehalten werden sollte[35]).

Jene Fürsten, welche den Kaiser nach Altenburg begleitet hatten, werden ihm auch nach Halberstadt gefolgt sein. Den Glanz des kaiserlichen Hofes erhöhten die zahlreich erschienenen geistlichen und weltlichen Herren, vor Allen der Erzbischof und Reichskanzler Adalbert von Mainz, welcher trotz seines Mißvergnügens über Lothars Verfahren in Basel und Köln jetzt seine Nähe wieder suchte, ferner der Erzbischof Adalbero von Bremen, der sehr lebhaft wegen der Unterordnung der nordischen Geistlichkeit unter seine Hoheit bei den Verhandlungen mit dem dänischen Fürsten interessirt war, die Bischöfe Otto von Halberstadt, Bernhard von Hildesheim, Siegward von Minden, Udo von Zeitz, Embrico von Würzburg, Meingot von Merseburg und der Abt Volkmar von Korvey. Auch die Aebtissin Gerburg von Quedlinburg war aus ihrem nahen Kloster gekommen. Von weltlichen Herren befanden sich vermuthlich anwesend: die Markgrafen Konrad von Meißen und Heinrich von der Niederlausitz, die Pfalzgrafen Friedrich von Sommerschenburg von Sachsen und Wilhelm bei Rhein, die Grafen Albrecht von Ballenstedt, Otto von Rineck und Goswin von Hennisberg[36]).

occiderat, alios obtruncaverat, nonnullos vero diversis penis et cruciatibus affectos de finibus suis ejecerat ob iniurias scilicet, quas ipse dudum cum populo suo ab exercitu regis pertulerat. — In den Teutonicis sieht Waitz Verf.-Gesch. V, 350 mit großer Wahrscheinlichkeit Kaufleute. — Die Erzählung bei Saxo Gramm. XIII S. 650, der diese Unthat als Rache dafür geschehen läßt, daß die Deutschen in Roeskilde Erich bei der Belagerung einer Burg Haralds unterstützten, kommt mir besonders mit den näheren Umständen wenig wahrscheinlich vor. — Jaffé Loth. 146 f. nimmt einen Zug Lothars gegen Dänemark Ende 1133 an, mit Rücksicht auf: expeditionem movere intendit (Ann. Path.). Doch hat bereits Scheffer-Boichorst Ann. Patherbr. S. 196 f. die Unmöglichkeit desselben erwiesen.

[35]) Ann. Path. (Ann. Col. Max. Rec. I, Ann. Hild.) 1134: Imperator pascha Halverstad peragit. — Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) 1134: Imperator celebravit pascha Halverstad. — Vgl. die folgende Anm. — Irrig sagen die Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 539) 1134: Imperator penteeosten Halberstat celebravit.

[36]) Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 106): Imperator itaque

Die Verhandlungen der Reichsverſammlung ſind nicht bekannt; doch ſteht zu vermuthen, daß außer der däniſchen Angelegenheit auch über die erledigte Nordmark verfügt wurde. Der Kaiſer belehnte mit ihr den Grafen Albrecht von Ballenſtedt ausdrücklich in Anerkennung der treuen Dienſte, die dieſer auf der italieniſchen Expedition geleiſtet hatte [37]).

Eine Handlung von weittragender Bedeutung wurde dieſe Uebergabe der Nordmark an den Ballenſtedter. Denn in der That hat Albrecht das Vertrauen, welches der Kaiſer ihm bezeigte, gerechtfertigt. In der Germaniſirung der ſlawiſchen Landſtriche öſtlich der Elbe ſuchte der neue Markgraf binnen kurzem die vornehmſte Aufgabe ſeines Amtes.

Unter keineswegs leichten Bedingungen erhielt Magnus, der zur beſtimmten Zeit aus Dänemark eingetroffen war, die erbetene Verzeihung. Nicht allein durch eine bedeutende Geldſumme, die er als Sühne für jene an Deutſchen begangenen Frevelthaten anbot, fand er Rechtfertigung. Er mußte ſich dazu verſtehen, dem Kaiſer mit einem Eid zu betheuern, daß weder er ſelbſt nach ſeines Vaters Tode noch ſeine Nachfolger ohne vorher eingeholte Erlaubniß Lothars und deſſen Nachfolger von der Regierung in Däne-

---

ab Ytalia rediens prospero itinere in Saxoniam est reversus, proximumque pascha, anno videlicet 1134, indictione 11, regni autem 9, imperii 1 in civitate Halberstat veneratione regia celebravit. Hiis festis paschalibus intererat imperatrix illustris Rigenza augusta, Otto eiusdem loci episcopus, Albero Bremensis archiepiscopus, Bernhardus Hildensis episcopus, Siwardus Mindeusis, Udo Cycensis episcopi, Volkmarus Corbeyensis abbas, Gerburgis Quidelingburgis abbatissa et alii quam plures honorabiles et magne auctoritatis viri et maxima multitudo cleri, religiosi, principes multique nobiles utriusque sexus sollempnitatem paschalem fructuoso devotionis affectu debitis laudibus celebrantes. — Adalbert von Mainz, Embrico von Würzburg, Reingot von Merſeburg, ſowie die genannten weltlichen Herren ſind allerdings nicht in Halberſtadt zu Oſtern nachweisbar. Da ſie indeß wenige Tage nachher als Zeugen in der vom 25. April datirten Urkunde in dem nahen Quedlinburg erſcheinen, iſt mit hoher Wahrſcheinlichkeit anzunehmen, daß ſie bereits auf dem ſo bedeutungsvollen Reichstag zu Halberſtadt ſich in der Umgebung des Kaiſers befanden.

[37]) Ann. Saxo (M. G. S. VI, 768) 1134: Marchiam Conradi, videlicet septentrionalem, Adalberto pro studioso sibi exhibito obsequio in Romano itinere concessit. — Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 184) 1134: Adalbertus comes succedit Cuonrado marchioni. — Beidemal ſteht die Nachricht unmittelbar vor der Erwähnung des Halberſtädter Tages. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, wenn auch keineswegs Regel, daß die Belehnung mit der ſächſiſchen Mark in Sachſen erfolgte. Außerdem aber erſcheint Albrecht zuerſt wieder in der Urkunde vom 25. April (St. 3295) als Markgraf, während er am 1. Januar (St. 3288) noch als Graf aufgeführt wird. — Von St. 3298, wo es ebenfalls geſchieht, ſehe ich ab. Endlich darf man vermuthen, daß der comes Adalbertus in St. 3294 vom 12. April Albrecht der Bär iſt. Wäre dies ſicher, dann würde ein Zweifel nicht mehr beſtehen. Auch Jaffé Loth. S. 154 und Heinemann Alb. d. Bär 92 legen dieſe Belehnung auf den Tag zu Halberſtadt, doch ſind des letzteren Bemerkungen S. 336 f. mehrfach unrichtig. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 99, vgl. 439, läßt Albrecht die Nordmark bereits zu Anfang des Jahres in Aachen erhalten.

nark Beſitz ergreifen würden. Als Bürgſchaft für die Sicherheit eines Wortes ließ er eine Anzahl Geißeln in des Kaiſers Händen urück. Durch jenen Schwur bekannte ſich Magnus offen und lar als Lehnsmann des deutſchen Reiches. Mit gefalteten Hän-en mußte er in öffentlicher Verſammlung die Mannſchaft dem kaiſer leiſten, der ihn mit der Königskrone zierte. Und als dann m Pfingſtſonntag ein feierlicher Kirchgang ſtattfand, an welchem 'othar mit ſeiner Gemahlin und dem ganzen Hofe theilnahm, ußte Magnus in demſelben königlichen Schmucke, den er eben ſt aus den kaiſerlichen Händen empfangen hatte, als Schwert-äger ſeinem erhabenen Herrn voranſchreiten. Ein Schauſpiel,) ſagte man damals, wie es niemals in früheren Zeiten erblickt äre. Daß Lothars Name von den wilden und trotzigen Dänen r Art gefürchtet wurde, erfüllte die Deutſchen mit zufriedenem tolz [38]).

Noch ein beſonderes Zeichen ſeiner Wohlgeneigtheit verlieh r Kaiſer dem däniſchen Fürſten dadurch, daß er ein Privilegium

[38]) Ann. Path. 1134: Ibi rex Danorum veniens sese in potestatem peratoris tradit, obsides dat, iuramentum facit, se successoresque suos nnisi permissu imperatoris successorumque suorum regnum adeptnrum. pulchro spectaculo nnsqnam retro prioribus temporibus audito, ipso ncto die paschae idem rex Danorum regio more coronatus, coram eo-nato de moro imperatore gladinm ipsins portat. — Ann. Magdebg. (M. S. XVI, 184) 1134: Ubi quidam de primoribus Danorum Magnus mine advenit, et in die sancto manibus applicatis (d. h. er leiſtete dem ıſer Mannſchaft vgl. Waitz Verf.-Geſch. VI, 47) miles imperatoris efficitur ominium imperatori faciens. Chron. Mont. Ser.) et regnum ipsius pa-se ab ipso percepit, et post sacramenta caesari ad ecclesiam procedenti -ulo (aureo fügt das Chron. Mont. Ser. hinzu) illius decoratus ensem peratoris honorifice portat. — Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 339) 1134: i Magnus, Nycolai filius regis Danorum, ad aequirendam gratiam eius nensum pondus auri et argenti optulit ... Quem tamen pius imperator ligne suscipiens, regem Danorum esse decernit, et inposito super ca-eius diademate, eum die sancto pentecostes (irrig für paschae, wahr-inlich in Verwechslung mit dem zu Pfingſten erfolgten Tode Magnus', von nachher die Rede) regio cultu vestitus imperator ipse procederet, eum spatarium fecit. — Gest. episc. Halb. (M. G. S. XXIII, 106): Aderat im inclitus rex Danorum, imperatoris homo legius, ab eodem impera-: corona regia et vestimentis regalibus insignitus, ensem imperialem lans coram ipso. — Sächſ. Weltchron. Cap. 272, S. 210: De keiser ede do enen hof to Halverstat, dar quam de silve koning unde gaf an des rikes genade. He untveneh och sin koningrike van deme ere unde swor dat mit sinen vorsten, dat he nnde sine nocomelinge ier mer van den keiseren eren eronen uutvengen unde ere rike van Romeschen riko hedden. Deso ere ghewan deme Romeschen rike keiser Luder. — Rex Danorum wird Magnus genannt, weil er bereits Lebzeiten ſeines Vaters den Königstitel erhalten hatte, Ann. Ryens. (M. S. XVI, 401): Vivente adhuc praedicto Nicolao rege filius eius Magnus us est rex Danorum et Gottorum. — Vielleicht als ſolcher wurde er von ar gekrönt oder als Stellvertreter ſeines Vaters. — Auf den Tag zu Halber-muß auch die Notiz bei Otto Fris. Chron. VII, 19 bezogen werden, der rig mit Nachrichten von 1135 zuſammenſtellt: Regem quoque Datiae in nm subiectionis ad decorem imperialis reverentiae gladium sibi sub na deferre fecit.

für die Kaufleute der Inſel Gothland ausſtellte, demgemäß dieſe in Frieden und Sicherheit unter dem Schutz des Kaiſers im deutſchen Reiche Handel treiben durften unter der Vorausſetzung, daß ein gleicher Schutz den deutſchen Kaufleuten in Dänemark zu Theil werde [39]).

Denn der Handel mit dem Ausland ſowohl wie nach entfernteren Gegenden des Reiches ſcheint damals ſchon in Nord-Deutſchland nicht unbedeutend geweſen zu ſein. Als ſich der Kaiſer von Halberſtadt nach dem nahen Quedlinburg mit zahlreicher Begleitung geiſtlicher und weltlicher Herren begeben hatte, beſtätigte er am 25. April den Kaufleuten letzterer Stadt ſehr umfaſſende Vorrechte, wie dieſelben ſolche bereits von ſeinen Vorgängern verbrieft erhalten hatten. An allen Marktſtätten des Reiches dieſſeit der Alpen ſollen ſie Zollfreiheit genießen, außer zu Köln, Thiele in Holland und Bardowick an der Elbe, ganz ſo wie die Kaufleute von Goslar und Magdeburg. In Quedlinburg ſelbſt ſind die Wollen-, Leinen- und Pelzhändler vom Standgeld befreit; die Leiſtungen an die Aebtiſſin daſelbſt ſind nur gering [40]).

---

[39]) Wann Lothar die Urkunde für die Inſel Gothland vollzog, iſt nicht bekannt; doch iſt es wahrſcheinlich, daß damals, als Magnus Genugthuung für die Mißhandlung der Deutſchen in Dänemark leiſtete und ihnen wahrſcheinlich urkundlich Sicherheit in Zukunft verſprechen mußte, auch Lothar die gleiche Gunſt däniſchen oder gothländiſchen Kaufleuten erwies. Daß es geſchah, ſagt Heinrich der Löwe in der Urkunde vom 18. October 1163 Erteneburg (Lübecker Urkdb. I, S. 4, Nr. III) für die Gothländer: Juris igitur et pacis eiusdem decreta, Gutensibus quondam a serenissimo Romanorum imperatore, domino Lothario piae memoriae, avo nostro concessa, nos in omni devocione factis eius inclinantes, simili pietate Gutensibus contradimus, uniuscuiusque inris tradicionem per singula capitula distinguentes. — Darnach ſcheint es, daß Heinrichs Urkunde im Allgemeinen eine wörtliche Wiederholung derjenigen Lothars ſein wird. Den Berechtigungen wird die Clauſel hinzugefügt: Hoc videlicet paeto ut grata vicissitudine idem nostris et ipsi exhibeant, nosque quoque et terram nostram de cetero arcius diligant et portum nostrum in Lujbike diligencius frequentent. — Nur die Hervorhebung Lübecks wird ein Zuſatz Heinrichs des Löwen ſein. — Auch Jaffé Loth. S. 155 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 99 halten die Ertheilung der Urkunde zu Halberſtadt für wahrſcheinlich.

[40]) Urkunde Lothars St. Nr. 3295: Data anno incarn. dominic. 1134. 7 Kal. Mai, ind. 11. anno vero regni regis Lotharii 8, imperii 1. Actum Quitelineburc. — Der Kaiſer nimmt die negociatores de Quitelingburgk in ſeinen Schutz, ob interventum dilectissimae consortis nostrae imperatricis Richinsae ac venerabilis abbatissae Gerburgis suggerente marchione Adelberto ceterisque curiae nostrae fidelibus; er geſtattet ihnen, ut per omnes nostri imperii mercatus ubique suum libere exerceant negotium, et tali deinceps lege et iustitia vivant, quali usi sunt et utuntur negociatores de Goslario et Magdeburgo ... Omnino ex ista parte Alpium in omnibus locis theolonei exactionem ipsis remittentes et indulgentes, exceptis tribus: Colonia, Thilone et Bartinwich. — Der geiſtlichen Gerichtsbarkeit ſind ſie nur in Quedlinburg unterworfen. Jährlich zahlen ſie der Aebtiſſin ein Talent zum Ankauf von Fiſchen. Concedente quoque abbatissa decernimus, ut mercatores lanei et linei panni et pellifices de forensibus stationibus tributum non reddant. — Zeugen ſind: Erzbiſchof Adalbert von Mainz, die Biſchöfe Otto von Halberſtadt, Embrico von Würzburg, Meingot von Merſe-

Als der Kaiser zu Quedlinburg verweilte, war Magnus bereits nach Dänemark abgereist. Ihn drängte es, seinen Nebenbuhler, der nun auf keine Unterstützung vom Kaiser rechnen durfte, zu vernichten. Truppen wurden gesammelt und Ende Mai oder Anfang Juni über den Sund gesetzt. Nicht allein Magnus, auch der König Nicolaus selbst sowie die dänischen Bischöfe nahmen an dem Zuge Theil. Man marschirte gegen die Stadt Lund in Schonen, den Sitz der Macht Erichs.

Am Pfingstmontag, den 4. Juni, beschloß Magnus den Angriff. Aber wie betrogen ihn seine stolzen Hoffnungen! Erich gewann einen glänzenden Sieg; sein Neffe David, der zur rechten Zeit mit dreihundert Deutschen aus der Stadt hervorbrach, brachte die Entscheidung und soll mit eigener Hand den Mörder Knuts niedergestoßen haben. Auch die Bischöfe wurden in der Schlacht getödtet [41]).

, die Markgrafen Adalbert (von der Nordmark), Konrad (von Meißen), rich (von der Niederlausitz), die Pfalzgrafen Friedrich (von Sachsen), Wil- (bei Rhein); ferner Otto von Rineck, Goswin von Hennisberg.

[41]) Ann. Lund. (Nordalbing. Stud. V, 45) 1133: Quem (Ericum) ceteris Danis rex Nicolaus in Fotwic preliando aggressus est, ceuntque ibi Magnus filius regis et episcopi quinque multique alii. — Ryens. (M. G. S. XVI, 401): Contra quem venerunt reges Nicolaus agnus filius eius et bello inito in Fothwick anno Dom. 1135, ubi it Magnus et cum eo sex episcopi, quatuor de Jutia, unus de Sya- unus de Suecia, et multi nobiles de Dacia cum eis. — Anu. sf. (M. G. S. XVI, 539 f.) 1134 haben eine sehr eingehende Schilderung: lle gloria, licet indignus, mente tumidus, ad propria festiuus re- congregataque multitudine armatorum Erichum, . . . persequi insti- ad civitatem Lundinam . . . navibus applicuit . . . David . . . Erichi filius, in Lundina civitate obsessus cum trecentis militibus Teu- fortissimis egressus adversariorum exercitum cominus fertur iu n, disturbatisque cunctis atque fugientibus, Magnus in terram tus relinquitur solus. Quem superastans David adolescens u. s. w. n. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I) 1134: Post haec in imperatoris redire permissus, cum in patriam suam venisset, occi- n sancto die pentecostes ab aemulis suis, annitentibus advenis Teu- quos truncatione membrorum dampnaverat. — Ann. Magdebg. Qui in patria reversus a quodam Herico et fratre illius (d. h. Da- nsus est cum quinque episcopis et 60 clericis. — Helm. 1, 51: go Magnus in sacro die pentecostes aciem urgeret ad congressum, duxit . . . Hericus exercitum suum . . . Ceciditque Magnus in die cussaque sunt universa Danorum agmina a viris Sconeusibus et necionem delcta. Et factus est Hericus ea victoria insignis, et est ei nomen novum, ut Hericus Emun, hoc est memorabilis, etur. — Die phantasiereiche und dänisch-patriotische Darstellung am XIII. Buches (S. 654 ff.) bei Saxo Grammaticus ist hier außer Be- lassen. Die Schlacht wird auch in den dänischen Annalen vielfach er- — Fotwig ist ein Meerbusen nicht weit von Lund und Malmoe. — Ne- ndens. (Langebek III, 448 giebt als Todestag Magnus': II. Non. 1134. — Das Auct. Gembl. (M. G. S. VI, 392) berichtet das Ereig- lich zu 1131: Apud Scathiam insulam Daciae octo episcopi cum filio ac multis populis II feria pentecostes publica congressione proelii. — Die Ann. Colbaz. (M. G. S. XIX, 715) zu 1135: Hoc isus est Magnus et Henricus et quatuor episcopi a Scaniensibus;

Mit Mühe entkam der König Nicolaus dem Gemetzel. Er entfloh auf einem Schiffe; aber nirgends fand der Geſchlagene Aufnahme und Beiſtand. So gelangte er nach Schleswig, und rathlos lagerte er bei dieſer Stadt, deren Bürger einſt für Erich gegen ſeinen gefallenen Sohn gefochten. Mit heuchleriſcher Freundlichkeit kamen der Biſchof und die Vornehmſten aus der Bürgerſchaft in das Lager und forderten den König auf, in die Stadt zu kommen. Nicolaus traute ihren Verſicherungen, und als er der Sitte gemäß beim Einzug vor der Kirche im Gebet niederkniete, erſchlugen ihn die Schleswiger. So nahmen ſie Rache für die Ermordung Kanuts, um dem ſiegreichen Erich einen Gefallen zu erweiſen[42]), der nun der anerkannte König von Dänemark war.

---

ebenſo Chron. Danor. praecipue Sialand. (Langebek II, 612), und Alberic. (M. G. S. XXIII, 829) ſogar zu 1130.

[42]) Anu. Lund. 1133: Paucos quidem cum rege Nicholao fuga tenuit; perveniensque Slaeswyc paucis peractis diebus Nicolaus rex a civibus neci traditur. — Ann. Ryens.: Nicolaus vero fugiens venit Sleswic, ibique occiderunt eum littore Sleswicenses. — Ann. Erphesf. 1134: Rex Nicolaus, pater Magni, ... fugiendo cum multitudine armatorum iuxta civitatem Sleswich est castra metatus. Cives autem eiusdem civitatis in dolo ei pacifice loquentes episcopum suum cum ceteris primatibus ad eum quasi pacis obsides miserunt, et introductum ad se statim pro foribus ecclesie positum in oratione peremerunt. — Ann. Magdeb. und Ann. Saxo 1134: Pater etiam eiusdem Nicolaus nomine in civitate Slieswich ante ecclesiam cum suis miserabiliter occubuit, insidiose invitatus et infideliter interemptus. — Helm. I, 51: Porro Nicolaus rex senior navi elapsus venit Sleswich, percussusque est a viris civitatis in gratiam victoris. — Seinen Todestag ſetzt Lappenberg zu dieſer Stelle auf den 24. Juni, das Necrol. Lundens. (Langebek III, 450) zu VII Kal. Julii 1134 (25. Juni). — Ann. Colbaz. 1135: Eodem anno, occisus est Nicolaus rex in Sleswic a suis. — Abweichend iſt die Schilderung bei Saxo Gramm. S. 656 f.: Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft in Schleswig ſind verſchiedenen Sinnes: Clericis quippe eum (Nicolaum) sacrae processionis officio venerantibus, caetera vici pars ut hostem excepit. Auch wird er in der Königsburg, nicht vor der Kirche erſchlagen, nachdem ſich die Seinen für ihn geopfert. — Das Chron. Sialand. (Müller-Velſchow zu Saxo S. 657) erzählt, quod burgenses districtissimam legem tenent in convivio suo, quod appellatur Hezlag, nec sinunt iuultum esse, quicunque alicui convivarum illorum damnum sive mortem intulerit; et dux Kanutus dum adviveret, senior erat illius convivii et defensor. Sprevit huiusmodi admonitionem rex et dixit: Numquid timendum est nobis a pelliparіis et sutoribus istis? ... Cum villam esset ingressus, clauserunt portas civitatis, et repente campana convivii insonuit. Concurrentes autem cives .. regem .. cum omnibus ... morti tradiderunt.

1134.

Zweites Capitel.

Sieg über Friedrich von Schwaben.

Lange Zeit hindurch war es Lothar unmöglich geweſen, ſeine Beſitzungen im Herzogthum Sachſen zu beſuchen. Als daher die Reichsgeſchäfte in Halberſtadt und Quedlinburg erledigt waren, begab er ſich mit ſeiner ganzen Familie, der Kaiſerin, ſeinem Schwiegerſohn Heinrich von Baiern und ſeiner Tochter Gertrud auf die Familiengüter.

Am 16. Mai verweilte er in Lüneburg, wo er dem dortigen Michaeliskloſter den zehnten Theil des ihm gehörigen Marktzolls zu Bardowick verlieh [1]). Zehn Tage darauf, am 26. Mai, ſtellte er zu Braunſchweig eine Urkunde zu Gunſten des Kloſters Burſfeld aus. Bevo von Grona, ein Reichsminiſterial, deſſen Sohn Gerung im Dienſte Lothars bei der Belagerung von Speier gefallen war, bat den Kaiſer um Erlaubniß, daß er zum Andenken an dieſen Sohn dem Kloſter Burſfeld ein Grundſtück, welches er bisher als Lehen vom Reiche beſeſſen hatte, als Eigenthum überweiſen dürfe. Der Kaiſer bewilligte das Geſuch [2]).

---

[1]) Urkunde Lothars (St. Nr. 3296): Data anno incarn. dominic. 1134, Kal. Jun., ind. 11, anno vero regni regis Lotharii 8, imperii 1. Actum Luniburc. Lothar verkündigt, qualiter nos venientes ad monasterium sancti Michaelis in Luniburc, interventu ducis nostri Heinrici eiusque coniugis, filiae nostrae Gertrudis, ob remedium animae nostrae carissimae-que coniugis nostrae Richinzae imperatricis, fratribus in Luniburc . . . decimam partem totius thelonei ad nostrum ius pertinentis de mercato in Bardinwic . . . concessimus . . . — Ego Bertthuldus vice Adelberti archi-epiſc. et Mogunt. archiep. rec.

[2]) Urkunde Lothars (St. Nr. 3297): Dat. anno incarn. dominic. 1134, d. 11, 7 Kal. Jun., anno vero regis Loth. 8, imperii 1. Actum Brunis-wich. — Ohne Arenga beginnt die Urkunde: Noverit u. ſ. w., quod Bevo de Grune, noster et regni ministerialis, apud nos obtinere desideravit, quatenus duos mansos . . . suum videlicet beneficium Burisfeldensi ecclesiae in proprietatem dare vellemus. Quod tanto confidentius a nobis ob memo-riam filii sui Gerungi postulavit, quia eundem in nostro et regni servitio

Nur den Monat Mai hindurch durfte sich der Kaiser Ruhe gönnen[3]). Zum Pfingstfest, den 3. Juni, mußte er in Merseburg eintreffen, wohin er zu diesem Zeitpunkt die Fürsten beschieden hatte, wohl um über die Maßnahmen zur endlichen Niederwerfung der einzigen noch trotzenden Reichsfeinde, der staufischen Brüder, zu berathen.

Obgleich über die Verhandlungen durchaus keine Nachricht aufbehalten ist, scheinen sie doch sehr eingehend gewesen zu sein, da der Kaiser noch am 6. Juni in Merseburg verweilte. Auch die Persönlichkeiten der anwesenden geistlichen und weltlichen Herren lassen vermuthen, daß keineswegs geringfügige Angelegenheiten in Frage kamen. Denn der päpstliche Legat, Cardinal Gerhard, und der Erzbischof Adalbert von Mainz waren gegenwärtig; von den Bischöfen werden Otto von Halberstadt, Bernhard von Hildesheim, Udo von Zeitz, Meingot von Merseburg und Godebold von Meißen genannt; desgleichen die Reichsäbte Berthou von Fulda, Volkmar von Korvey und Heinrich von Hersfeld. Unter den weltlichen Fürsten ragten hervor der Herzog Heinrich von Baiern, die Markgrafen Konrad von Meißen, Heinrich von der Nieder-Lausitz, Diepold von Vohburg, Albrecht von der Nordmark und der Landgraf Ludwig von Thüringen[4]). Vielleicht bestimmte man

---

in liberatione Spirensis ecclesiae amisit. — Doch scheint der Kaiser nur ungern seine Zustimmung ertheilt zu haben: Huius itaque petitioni ob nostram ac prefati filii ipsius recordationem tandem acquiescentes, beneficium eius ... praefatae ecclesiae in proprietatem dedimus.

[3]) In diese Zeit müßte eine Urkunde Lothars fallen (St. 3292): Anno ab incarn. Dom. 1133, ind. 11. Actum Bardewich, für das Kloster Korvey, wenn sie echt wäre. Doch hat Schum Vorst. S. 16 ff. mit überzeugenden Gründen die Fälschung nachgewiesen. Ich füge noch hinzu die durchaus unkanzleigemäße Fassung der Signumzeile, die in keiner Urkunde Lothars so wiederkehrt: Signum Domini Lotharii. In der Recognition: Ekkehardus, praepositus, vice cancellarii recogn. ist der Titel praepositus auffallend, da Ekkehard sonst notarius oder subcancellarius heißt, meist aber ohne Prädicat erscheint. Ueber cancellarius vgl. die folgende Anmerkung. Vom Inhalt der Urkunde handelt Heinemann Albr. d. Bär S. 101, vgl. auch 340 f.

[4]) Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1134: Imperator celebrat pentecosten Mersburch. — Die genannten Personen erscheinen als Zeugen in der Urkunde Lothars St. 3299: Ann. dominic. incarn. 1134, ind. 12, 8 id. Jun., anno vero regni dom. Loth. 8, imp. 2, feria 4. Actum Merseburc. Sie enthält nochmals die Uebergabe der Abtei Mönchsmünster (Sueiga) an das Bisthum Bamberg, die bereits durch St. 3286 vom 23. October 1133 Mainz vollzogen war; vgl. 1133, II, 28. Die Wiederholung fand vielleicht statt, weil Herzog Heinrich und Markgraf Diepold, die bisher die Abtei in Besitz gehabt hatten, in der ersten Urkunde nicht als Zeugen aufgeführt waren. So Ficker Urkdl. I, 240 und 246; II, 92. Sie bietet übrigens manches auffallende, so in der Signumzeile: Signum dom. Loth. tert. Rom. imper. augusti invictissimi. Das Prädicat augusti im Signum erscheint nur noch in sieben Urkunden, von denen zwei sicher unecht sind, vgl. 1134, I, 8. Die Form: imperatoris augusti invictissimi kommt nur noch in St. 3282 (invictissimi semper augusti, vgl. 1133, I, 90), St. 3314 (1136, I, 4) und in St. 3354 vor, vgl. 1137, V, 27. — Die Recognition: Eggehardus cancell. vice Adelberti archicanc. recogn. ist nicht unbedenklich. Cancellarius heißt Ekkehard nur noch in den unechten Ur-

ls Zeitpunkt, an welchem die Operationen gegen die Staufer be-
innen ſollten, den 25. Juli [5]).

Wohl noch in Merſeburg traf den Kaiſer eine Nachricht, die
inen bedeutenden Eindruck hervorgebracht haben wird. Am
. Juni war der Erzbiſchof Norbert von Magdeburg geſtorben.
eit der Rückkehr aus Italien hatte er gekränkelt, war aber die
chs erſten Monate ſeines Aufenthaltes in Deutſchland ſtets beim
aiſer geblieben. Mit dem Beginn der Faſtenzeit, Ende Februar,
gab er ſich nach Magdeburg, wo er mit großen Ehren begrüßt
urde. Allein ſein Befinden war nicht beſſer geworden; häufig
ußte er das Bett hüten; nur mit Mühe vermochte er noch ein
enig auszugehen. Am 12. April weihte er zuletzt das heilige
l, und am Oſtertag, den 15. April, las er die letzte Meſſe [6]).
ieſe Anſtrengung überſtieg bereits ſeine Kräfte, und ſeitdem wurde
täglich ſchwächer. Doch dauerte er den Mai hindurch noch aus,
t am 6. Juni bei klarem Bewußtſein gab er ſeinen Geiſt auf [7]).

---

den St. 3244 (vgl. 1129, I, 29) und 3250 (vgl. 1130, I, 20). Unter den
gen nennt die Urkunde: Heinricum marchionem de Glogov und Adal-
um marchionem de Hiltagespurch. Daß der letztere Albrecht von der
mark ſein ſoll, iſt wohl unzweifelhaft, da nach Heinemann Albr. d. Bär
. Anm. 118 auch ſein Enkel ſich nach dieſer Burg nennt. Bedenklicher iſt
rich von Glogau, da dieſe Stadt nicht zur Nieder-Lauſitz, ſondern zu
eſien gehört, welches damals unter polniſcher Hoheit ſtand. Auch Gieſebrecht
zeit IV, 440 findet dieſe Umſtände auffallend.

[5]) Wenigſtens ſagen die Ann. Patherb. (Ann. Col. Max. Rec. I) 1134:
festum sancti Jacobi (25. Juli) imperator expeditionem movens super
ericum. — In der That begann der Kampf ſpäter.

[6]) Vit. Norb. c. 22, S. 703: Verum tamen ab Ytalia reversus in
item snam Parthenopolim non absque multa difficultate perductus
Ibi ergo decumbens, quatuor mensibus gravi languore vexatus est. —
. Magdebg. (Meibom. II, 327): Tandem languore praevalente
eburgum devectus ibidem magnifice ab omnibus in quadragesima
sceptus. Sic ergo per totam quadragesimam illic nec non apud
m Johannem super lectum doloris sui recubans, plerumque tamen
quamvis modice deambulans, postquam in coena Domini (12. April)
tis consecrationem et in sancto paschae die (15. April) missae proh
ultimae celebrationem in sede super vires peregit, accrescente
ie dolore vexari non desiit. — Nach dem in einigen Punkten voll-
ren Auszug der gemeinſamen Quelle berichtet die Fund. Grat. Dei
. S. XX, 688) Cap. 7, daß Norbert zu Oſtern das Crisma weihte und
ne magna virium suarum contradictione divina celebravit, iterumque
doloris ascendens viribus usquequaque destituebatur.

[7]) Vit. Norb. c. 22: Tandemque episcopatu suo annis octo sapienter
liter administrato cum omni integritate sensus sui astantibus bene-
e data, beato fine quievit. . . . Annus erat dominic. incarn. mille-
centesimus, tricesimus quartus, feria quarta penthecostes, octavo
nii, anno quinto Innocentii papae, regnante Lotario anno nono. —
Magdebg., S. 327: Donec ab omnibus desperatus, et hac divina
castigatione a delictis, sine quibus nemo quamlibet instus, in huius
tilio degit, ad purum, ut speramus, expiatus . . . tandem 8 Idus
. . animam reddidit. — Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1134:
ta feria eiusdem ebdomade (pentecostes) Norbertus Magdeburgen-
iepiscopus obiit. — Ann. Patherb. (Ann. Col. Max. I, Hild., Palid.)
orbertus Magdeburgensis episcopus obiit. — Ann. Herbipol. (M.

Zunächſt entſtand in der Magdeburger Geiſtlichkeit ein häßlicher Streit über den Ort, wo der Verſtorbene beigeſetzt werden ſollte. Die Domherren behaupteten mit Recht, daß der Erzbiſchof in die erſte Kirche ſeiner Diöceſe gehöre, während die Prämonſtratenſer des Marienſtiftes, welches ihnen Norbert einſt erkämpft hatte, hervorhoben, daß dieſer nicht ſo ſehr Erzbiſchof als vielmehr Prämonſtratenſer geweſen, daß er bis an ſein Ende ihr Propſt geblieben ſei. Da bei den entgegengeſetzten Standpunkten keine Einigung innerhalb der Geiſtlichkeit erfolgen konnte, beſchloß man, der Kaiſer ſolle zwiſchen den Parteien entſcheiden. Darüber gingen aber mehrere Tage hin, während welcher der Leichnam von einer Kirche zur anderen herumgetragen wurde. Endlich kamen die Boten wahrſcheinlich aus Merſeburg zurück. Auch Lothar ſcheint die Anſicht gewonnen zu haben, daß Norbert ſich doch mehr als Prämonſtratenſer denn als Erzbiſchof gefühlt habe, und überwies den Leichnam dem Marienſtift. Dort wurde er Montag den 11. Juni unter den üblichen Feierlichkeiten beigeſetzt. Drei Suffraganbiſchöfe der Erzdiöceſe Magdeburg waren bei den Exequien gegenwärtig: Godebold von Meißen, Ludolf von Brandenburg und Anſelm von Havelberg [8]).

G. S. XVI, 3) 1134: Norbertus archiepiscopus Magdeburgensis obiit. — Ann. S. Paul. Vird. (M. G. S. XVI, 504) 1134: Norpertus episcopus obiit. — Ann. Parch. (M. G. S. XVI, 605) 1134: Obiit dominus Norbertus Magenburgensis archiepiscopus, fundator loci et ordinis Praemonstrat. 8 Idus Ju(nii, nicht lii wie in der Ausgabe, iſt zu ergänzen). — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 144) 1134: Norbertus Msgdeburgensis archiepiscopus obiit 8 Idus Junii. — Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 342): Indeqne (aus Italien) reversus infirmitate correptus brevi tempore post cursum presentis vitae complevit. — Necrol. Hild. (Leibniz Scr. Rer. Bruns. I, 765): 8 Id. Jun. Northertus Magdebg. archiep. frater noster. — Necrol. des Kloſters Neuwerk (Magdebg. Geſch.-Blätt. II, 167): 8 idus jun Norbertus Magdebg. archiep. — Ebenſo das Necrol. der Magdebg. Erzbiſch. (Neue Mittheil. X, 266), Necrol. Visbec. (Böhmer Font. IV, 497), Necrol. Xantens. (Binterim und Mooren Erzdiöc. Köln I, 393), Necrol. Admunt. (Pez Scr. II, 204), die Auszüge aus Necrol. von Meiller (Oeſtr. Arch. XIX, 251). Bei einigen iſt aus Verſehen 8 vor Idus ausgefallen; ſo im Necrol. S. Mauritii in Hallis (Würdtwein. Nov. Subs. X, 409). Den 5. Juni (Nonis) haben: Ann. Pegav. (M. G. S. XVI, 257) 1134, Necrol. S. Michael. Babenbg. (Jaffé Mon. Bambg. 572) und Calend Pegav. (Mencken Script. II, 133). — In den Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1134 Eberhardus Med. episcopus obiit, iſt wahrſcheinlich Norbert gemeint. — Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 343) 1134: Norbertus archiepiscopus obiit. — Die Mehrzahl dieſer Quellen findet ſich bei Mülverſtedt Regest. archiep. Magdebg. S. 418 ff.

[8]) Vit. Norb. c. 23, S. 703: Non minima contentio orta est ... Asserebant enim canonici maioris ecclesiae, dignum et iustum esse, ut, quia caput ecclesiarum ipsius civitatis extiterat, ecclesiae capitali eius ossa deferrent honorem ... Fratres vero beatae Mariae econtra dicebant, eum non tantum archiepiscopum, sed et specialem patrem et praepositum eis usque in finem fuisse, ideoque eius corpore se debere potiri ... Pro dirimenda hac lite ad domnum imperatorem Lotarium legatio transmissa est ... Interim vero corpus inhumatum iacebat et de die in diem per singula monasteria civitatis deferebatur ... Post dies

In Norbert verlor Innocenz ſeinen thätigſten Vorkämpfer in
utſchland, der Prämonſtratenſer-Orden ſeinen Schöpfer und eif-
en Verbreiter. Wo er nur immer vermochte, ſuchte er Stiftungen,
nach anderer Regel beſtanden, für ſeine Chorherren zu gewinnen,
r ganz neue erſtehen zu laſſen. Darüber verlor er die Haupt-
gabe eines Erzbiſchofs von Magdeburg, die Bekehrung der
niſchen Slawen öſtlich der Elbe faſt ganz aus den Augen.
) doch ſoll er in jener Epoche, als er die aſcetiſche Richtung in
aufzunehmen begann, die Abſicht gehegt haben, unter die
den zu gehen. Schon darin ſieht ſein Biograph die Erfüllung
s Gelübdes, daß er das Erzbisthum bei den Sachſen mit den
ernen Herzen und bei den ungläubigen Slawen erhielt [9]). Er
t hat ſich nie als Apoſtel verſucht, und was auf ſeine An-
ung zur Chriſtianiſirung geſchehen ſein mag, ſcheint nach den
hrungen, die Otto von Bamberg machte, durchaus erfolglos
ſen zu ſein. Daß er in Anſelm einen Prämonſtratenſer zum
hof von Havelberg einſetzte, bezeichnet wohl den Höhepunkt
r Miſſionswirkſamkeit. Doch faßten bei Norberts Lebzeiten
Prämonſtratenſer keine Wurzel öſtlich der Elbe. Erſt als die
Hand Heinrichs des Löwen und Albrechts des Bären die
n im Zaum hielt, erſtanden im Slawenlande ihre Pflan-
n [10]). Der Grund liegt vielleicht zum Theil darin, daß

octo reversis nuntiis ... praecepto imperatoris ad ecclesiam beatae
corpus translatum est. — Chron. Magdebg. S. 328: Cuius
, ut moris est, per omnes congregationes honestissime a clero
nlo deportatum sexto demum obitus sui die astantibus prin-
ipsumque baiulantibus cum innumera moerentium multitudine
m, qui aderant, episcoporum idem Godeboldi Misnen., Ludolphi
nburgen., Anshelmi Havelbergen. ... in monasterio S. Mariae est
tum anno Domini 1134. — Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1134:
a secunda sequentis ebdomade in monasterio sancte Marie est
s. — Die letztere Zeitbeſtimmung, mit welcher ſich die des Chron.
g. vereinigen läßt, iſt wohl die richtige, während die Vit. Norb. post
to etwas ungenau zählt. — Chron. Mont. Ser. 1134: Sepultus est in
sancte Marie Magdeburgensi, in qua ipse remotis canonicis secu-
canonicos Premonstratensis ordinis instituerat. — Jaffé Loth.
iſt geneigt, Lothars Gegenwart bei Norberts Beiſetzung anzunehmen;
ie Quelle ſpricht davon; die Vit. Norb. (reversis nuntiis) iſt ausdrück-
gen.

Vit. Norb. B (M. G. S. XII, 693): Trahitur, iuquam, ad gentem
pravae et perversae, scilicet inter Sclavos et Saxones, quae gens
ex re trahit nomen, ista, ablato S. clavorum acumine infidelitatis
em insinuans, ista saxorum pondus et lapidei cordis coecitatem
ique contestans. ... Id circo et ipse, qui neglexerat gentem paga-
ncredulam, ad quam in primordio conversionis suae ire disposuerat,
ibet ab errore infidelitatis revocaret, nunc auctoritate et officium
eferens, unde dispositionem divinam putavit effugere, inde cogi-
ientiam manifeste subire.

Anſelm wurde nach Winter Prämonſtrat. S. 299 früheſtens im Februar
chof. Das Chron. Magdebg. (Meibom II, 328) bewahrt gewiß die
rdnung: Hic ordinavit Merseburgensem Meingotum, Havelbergen-
ielmum episcopos, Adelbronem etiam Nienburgensem abbatem. —
wurde 1127, Albero 1130 geweiht, Anſelm alſo zwiſchen 1127 und

Norbert bei seinen Gründungen auf reichen und gut cultivirten Besitz sah. Dann aber fand sich in seinem Geiste nicht jene glückliche Verbindung einer wahrhaften Bescheidenheit mit fürstlicher Herrlichkeit, die beide zur Gewinnung der slawischen Gemüther für das Christenthum unerläßlich waren, wie das Beispiel Otto's von Bamberg zeigt. Darf man an aufrichtige Demuth Norberts glauben, wenn es wahr ist, daß er mit Bewußtsein als Wunderthäter auftrat? [11]). Sein Charakter zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Bernhards von Clairvaux. Beide sind Gegner Abaelards, beide bekämpfen Anaclet. Bei diesen Vertretern des Autoritätsprincips verbirgt sich Härte und Unduldsamkeit in der Gestalt aufopfernden Muthes. So tritt auch bei Norbert schroffe Strenge gegen Andersdenkende ganz unleugbar hervor, obwohl fast ausschließlich Lobpreisungen seines Charakters und seiner Thätigkeit erhalten sind [12]). Eifersucht auf kirchliche Erfolge anderer war ihm nicht fremd. Darum suchte er die Früchte, welche Otto von Bamberg in Pommern gezeitigt hatte, in den Schooß seiner Kirche zu sammeln, als er sich von seinem Papst die geistliche Hoheit auch über jene Landstriche ertheilen ließ. Allein er erreichte seinen Zweck nicht. Wie er einen von Otto dem Großen in der Stadt Magdeburg begonnenen Bau nicht ausführen konnte, so vermochte er auch nicht die Erzdiöcese nach seinen Gedanken zu vollenden. Der Tod, so sagt einer seiner Biographen, vernichtete fast alles, was er unternommen hatte [13]).

Es mußte ein Ersatz für ihn gefunden werden, und der Kaiser war entschlossen, selbst nach Magdeburg zu gehen, damit die wichtige Stelle nicht wider seinen Willen besetzt werden könnte. Diesmal konnte kein Grund gefunden werden, dem Verwandten des Kaisers, Konrad von Querfurt, wie damals als er 1126 vor Norbert gewählt war, die Zustimmung zu versagen. Denn gegen seine sittliche Befähigung fand sich nichts einzuwenden, seine wissenschaftliche wurde gerühmt. Bereits Norbert soll in ihm seinen Nachfolger gesehen und ihn in seinen letzten Lebenstagen

---

1130. Das erste Prämonstratenserkloster östlich der Elbe ist Leitzkau, welches 1139 bereits vorhanden ist (Winter Prämonstr. S. 4) wahrscheinlich durch Anselm von Havelberg gestiftet. Das nächste, Jerichow, stammt erst aus dem Jahre 1144 (Winter S. 149).

[11]) Von Norberts Biographen sehe ich hierbei ab; doch behauptet es Abaelard. Vgl. die von Wilmans (M. G. S. XII, 666) Anm. 25 aus Abaelards Werken (ed. Cousin S. 590) angeführte Stelle.

[12]) Chron. Magdebg. (Meibom II, 328): Quicunque autem ex clero scandalo erant ecclesiae, subvertentes vias Domini rectas, hunc suis moribus censuerunt intolerabilem, disciplinam eius tanquam onus Aetna gravius ferre non valentes. — Auch der redliche Rupert von Deutz klagt über Norbert; vgl. 1126, II, 30.

[13]) Chron. Magdebg. S. 327: Denique solus omnium antecessorum suorum veterem structuram, quam Otto Caesar magnus erexerat, ipse nescio an spe audentiori seu studio devotiori aedificare aggressus, perficere magnopere optavit, sed mors immatura superveniens haec sicut pleraque eius capta (lies: coepta) adnihilavit.

) gerufen haben, um ihm die Pflege des Prämonſtratenſer-
s zu Gottesgnaden ans Herz zu legen [14]). Ferner ſah ſich
d in günſtigen Vermögensverhältniſſen, da er ſeit dem Tode
Bruders Gebhard im böhmiſchen Feldzuge 1126 den Beſitz
ltern, des Grafen Gebhard von Querfurt und der Oda von
nsleben, nur noch mit einem Bruder, Burchard, theilte [15]).
Wie bereits 1126 unzweifelhaft Lothar Konrads Wahl ver-
hatte, ſo auch diesmal. Am 29. Juni feierte der Kaiſer
eter- und Pauls-Feſt zu Magdeburg, und mit ſeiner Zu-
ung, wie der Chroniſt ſich ausdrückt, wurde der Domherr
d durch die allgemeine Wahl von Klerus und Volk zum
hof berufen [16]). Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß auch
rdinallegat Gerhard, der eben erſt in Merſeburg beim Kaiſer
ı war, ſich in Magdeburg befand und wenigſtens ſtill-
ſend die Billigung der Curie zu Lothars Verfahren, welches
us dem Wormſer Concordat entſprach, zu erkennen gab.
ıſtigen Gegner Konrads, der Dompropſt Friedrich und der
rnold von Bergen, erhoben diesmal keinen Einſpruch. Der
war vielleicht dadurch gewonnen, daß er zu ſeiner bis-
Abtei auch die durch Albero's Wahl zum Biſchof von
rledigte von Nienburg erhielt [17]).

Chron. Magdebg. S. 328: Qui (Conradus) ab illo (Adelgoto
scopo) praemonstrata et a parentibus innata virtutum sequens
rescebat tum philosophiae scientia quam universa morum elegantia.
Fund. Grat. Dei (M. G. S. XX, 689) c. 7: Domnum Conradum
ecclesie canonicum convocavit et familiari collatione diligentissime
t, ut si ipsum per divinam ordinationem post discessum suum
ri contingeret, novellam plantationem suam, ecclesiam videlicet in
)ei, sibi commendatam haberet. — Chron. Magdebg. S. 328: Praesul
ctis seculis memorandus ex nobilioribus Saxoniae extitit oriundus,
lelicet Geberbardo de Querfort, nepote Lotharii imperatoris matre
a nuncupata, quae fuerat filia Thietmari comitis consobrini Hen-
s . . . Iste in adolescentia positus plenus coepit pollere virtutibus,
ernae haereditatis opibus excrescens, intus vero inter caetera vir-
signia praecipue fraternae charitati studens. — Nachher heißt es
ual: Ex nobili genere fuit natus, scilicet ex patre Geverhardo,
s extitit eiusdem Lotharii imperatoris et ex matre Oda nomine,
initati procerum (de) Aminensleve iungebatur.
Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1134: Festivitatem apostolorum
Pauli celebrat in Magadaburg imperator, et Cuonradus, eiusdem
canonicus, ipso imperatore conseuciente, generali electione cleri
archiepiscopus constituitur. — Chron. Magdebg. S. 328: Post
I et menses X et dies XX defuncto Nortberto Conradus iterum a
populo eligitur, et a Lothario imperatore, ut praedictum (der Com-
t die betreffende Notiz ausgelaſſen), confirmatur. — Ann. Patherbr.
c. I, Hild., Pal.) 1134: Cuonradus successit. — Fund. Grat. Dei
XX, 689) c. 8: Conradus ergo subsequenter canonica electione
iscopus nitorem fame sue, quam a primo ingressu adolescentie sibi
er contraxerat, de virtute in virtutem proficiens cotidie augebat.
Ann. Magdebg. 1134: Adelberoni Nienburgensi abbati successit
abbas sancti Yobannis baptistae. — Dieſe Nachricht folgt auf die
rads zum Erzbiſchof. — Gest. abbat. Bergens. (Magdebg. Geſch.-
, 378): Legi in antiqua cronica, quod facto episcopo Basiliensi

Dem neugewählten Erzbischof wird Lothar sofort die Regalien ertheilt haben. Ueber seine Consecration ist nichts bekannt; sie wird von einem der Suffraganbischöfe vollzogen sein. Das Pallium erhielt er von Innocenz II. [18]).

Daß ein sächsischer Geistlicher das bedeutendere sächsische Erzbisthum erhielt, konnte nur förderlich für die Diöcese sein, wenn im übrigen der Gewählte würdig war. Auch lag es im Interesse Lothars, ein Glied seiner Familie in Magdeburg einzusetzen. Wenn er die Nachfolge seines Schwiegersohnes auf dem deutschen Thron ins Auge faßte, mußte er dafür sorgen, unter den Fürsten, denen bei der Königswahl ein hervorragender Einfluß durch ihre Stellung zu Gebot stand, möglichst viele, die seiner Familie ergeben waren, zurückzulassen.

Von Magdeburg begab sich der Kaiser nach Goslar, wo er vermuthlich den Juli zubrachte, mit Anordnungen und Zurüstungen für den Feldzug gegen die staufischen Brüder beschäftigt. Aus der Zeit dieses Aufenthalts ist eine Urkunde vorhanden, durch welche er Bestimmungen über das von seiner Familie errichtete Marienkloster zu Braunschweig erneuert. Seine Schwiegermutter, die Markgräfin Gertrud von der Ostmark, seit 1103 Wittwe, hatte dies Kloster gestiftet und es am 1. September 1115 durch den päpstlichen Legaten, den Cardinalpriester Dietrich und den Bischof Reinhard von Halberstadt weihen lassen. Mit Zustimmung ihres Sohnes Otto sowie ihrer Töchter Richenza und Gertrud, der Gemahlin des Pfalzgrafen Siegfried von Ballenstedt, überwies sie der neuen Stiftung eine Anzahl Güter, die demnach sämmtlich dem Northeimschen Erbe zugehört hatten. Als die Markgräfin Gertrud 1117 gestorben war, ging das Kloster in den Schutz ihrer Tochter, der Pfalzgräfin Gertrud über, die es einige Jahre darauf gegen andere Güter an Lothar austauschte. Dieser bestimmte nun, daß die Vogtei selbst ihm und seinen Erben gehören, daß aber ein Ministerial gegen bestimmte Vergütigung die Geschäfte der Vogtei verwalten solle [19]).

---

de abbate Adelberone Nieuburgensi, idem Arnoldus successit in abbatia anno Dom. 1134 et fuit prelatus amborum monasteriorum. — Series abbat. Nienburg. (Magdebg. Gesch.-Blätter II, 115): Arnoldus abbas decimus in Nienburgk et in Berga prope Magdeburgk anno 1134.

[18]) Der Ausdruck des Chron. Magdebg.: A Lothario ... confirmatur scheint die Belehnung mit dem Scepter anzudeuten. Ueber das Pallium sagt dieselbe Chronik: Et pallium ab Innocentio papa secundo habuit.

[19]) Urkunde Lothars St. Nr. 3291: Data Goslarie incarn. dominic anno 1134, indict. 12, anno vero regni regis Lotharii 8, imperii 2. — Demnach gehört sie, wie Jaffé Loth. S. 156 richtig bemerkt, zwischen den 4. Juni und den 30. August; da aber Lothar am 29. Juni in Magdeburg, am 15. August sich in Würzburg befand, muß sie zwischen diese Termine fallen, also wohl in den Juli. — Der Text der Urkunde scheint indeß spätestens 1131 ausgefertigt zu sein, weil die Recognition: Ego Thitmarus vice Adelberti archicancellarii rec. zuletzt am 24. Juni 1131 Straßburg (St Nr. 3265) vorkommt. Daß nach einer Pause von drei Jahren plötzlich wieder Thietmar in der Kanzlei auftreten sollte, um dann für immer zu verschwinden, ist nicht glaublich.

Nun endlich ging der Kaiser daran, den letzten entscheidenden Schlag gegen die staufischen Brüder zu führen, welche neun Jahre hindurch der Hoheit des Reichsoberhauptes getrotzt hatten. Der Zeitpunkt war glücklich gewählt. Lothar stand als Kaiser in gefürchteter Hoheit; sein Ansehen im Osten und Norden, in Ungarn und Dänemark war eben erst zu unbedingter Anerkennung gelangt; im Westen, in Holland, hatte man ihn als Rächer frevelhafter Unthaten aufgerufen. Mit der Kirche befand er sich in so gutem Einvernehmen, wie es seit mehr als zwei Menschenaltern, seit den Zeiten Heinrichs III., nicht erlebt worden war.

Der Angriff auf den letzten Feind in Deutschland sollte mit überwältigender Kraft von zwei Seiten her erfolgen. Während der Kaiser selbst von Würzburg aus, wo er am 15. August verweilte, in das Herzogthum Schwaben eindringen wollte, erhielt sein Schwiegersohn Heinrich von Baiern die Aufgabe, von Osten her die Gegner zu bedrängen. Unmöglich konnten Friedrich und Konrad, deren Macht allein in Schwaben noch ausdauerte, diesem doppelten Anprall, der ihre Kräfte zersplittern mußte, Widerstand entgegensetzen.

Die schwäbische Hauptfeste gegen Baiern war Ulm, und die staufischen Brüder meinten wohl, diese Stadt wie einst Speier lange Zeit hindurch behaupten zu können. Sie rüsteten sie zur Vertheidigung aus, und die Bürgerschaft war gewillt, für den Herzog von Schwaben in Waffen zu treten[20]). Als aber Heinrich heranrückte und auch Lothars Einfall von Norden her gemeldet wurde, hielten es die Staufer nicht mehr für gerathen, die Belagerung in der Stadt selbst zu erwarten. Um jedoch die Bürger an ihre Interessen auch nach ihrem Abzug zu fesseln, nahmen sie zwölf der angesehensten Männer als Geißeln mit sich fort. In der That leistete Ulm Gegenwehr, wurde aber von den Baiern erstürmt und mußte alle Schrecknisse eines eroberten Ortes erdulden. Die Stadt

---

Damit stimmt auch, daß Lothar in der Urkunde sagt: Locum eundem cum omnibus ibi collatis et conferendis . . . nostre auctoritatis decreto firmamus et regali banno munitum nostri privilegii scripto roboramus. — Titel, Signumzeile und Datirung dagegen sind kaiserlich. Vielleicht liegt eine Neuausfertigung mit Beibehaltung der ursprünglichen Recognition vor. Bemerkenswerth ist, daß das Facsimile in Orig. Guelf. II zwischen S. 518 und 519 ein anderes Monogramm zeigt, als dasjenige der deutschen Uebersetzung der Urkunde zwischen S. 517 und 518. Das letztere hat die in der kaiserlichen Zeit übliche Form, das erstere findet sich meist unter königlichen Diplomen. Bereits die Braunschweigische Reimchronik V. 2265—70 (M. G. Chron. II, 488) hat diese Urkunde Lothars benutzt. — Die Erzählung von der Einweihung der Kirche zu Braunschweig durch den päpstlichen Legaten Dietrich und den Bischof Reinhard von Halberstadt am 1. September 1115 findet sich auch in der Transl. S. Auctoris (M. G. S. XII, 315), welche aus dem 13. Jahrhundert stammt. Vgl. Weiland M. G. Chron. II, 436.

[20]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1134: Assumptionem sancte Marie celebrat imperator in Werzeburch, et inde cum exercitu Sueviam intravit propter Fridericum ducem et fratrem eius, qui et quoddam oppidum eiusdem regionis Ulma dictum contra eum munierant et cives ad resistendum eidem incitaverant.

wurde erſt ausgeplündert und dann mit Feuer vernichtet; einzig die Kirchen wurden verſchont [21]).

Auf gleiche Weiſe waren nun die bedeutendſten Städte Schwabens, Augsburg und Ulm, die brennenden Opfer des Streites der Fürſten geworden. Abſchreckend wird das Beiſpiel Ulms auf andere Orte Schwabens gewirkt haben, ſo daß Lothar leichteres Spiel mit den Feinden bekam. Aber Gnade wurde nicht gegeben: verwüſtend durchzog der Kaiſer den größten Theil des Schwabenlandes; die Burgen und Befeſtigungen wurden zerſtört; noch niemals, ſo ſagte man, ſei unter irgend welchem König ein ſo furchtbares Strafgericht über Schwaben hereingebrochen [22]).

Auch die treuſten Anhänger Friedrichs und Konrads hielten ſich nicht länger zum Kampfe gegen das Reichsoberhaupt verpflichtet. Die edlen Herren Schwabens ſah man zum Kaiſer ſtrömen und um Gnade flehen. Gegen das Verſprechen des Gehorſams wurde ihnen Verzeihung gewährt [23]). So fanden ſich die ſtaufiſchen Brüder binnen kurzem auf ſich allein angewieſen.

Nur zwei Monate hatte der ſchreckliche Feldzug gedauert. Lothar konnte das Herzogthum mit dem Bewußtſein verlaſſen, daß nun endlich niemand mehr wage, im deutſchen Reich einen andern als ihn mit dem Königsnamen zu ehren [24]).

Er begab ſich nach der Reichsabtei Fulda, wo er bereits die letzte Hälfte des October mit ſeiner Gemahlin Richenza verweilte. Hier hatte er zunächſt einen Abt einzuſetzen, da jener Berthou,

[21]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1134: Sed Heinricus dux Bawariorum preveniens imperatorem, oppidum expugnavit, depredavit atque incendit absque ecclesiis, duce et fratre suo inde fugientibus et duodecim de praestantioribus captivos secum abducentibus. — Die Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. I, Palid.) 1134 geben wohl den urſprünglich beſtimmten Termin an, an welchem die Feindſeligkeiten beginnen ſollten, der aber nicht genau eingehalten wurde: Post festum sancti Jacobi (25. Juli) imperator expeditionem movens super Frithericum ducem Alsatiae plura eius castella destruit, inter quae famosum eius oppidum in Suevia, nomine Uolma, captum incendio tradit et regionem praedabundus perambulat. — Ann. Erphesfurd. (M. G. S. VI, 540) 1134: Imperator cum exercitu adversus ducem Fridericum et fratrem eius Cunradum Sueviam ingreditur. Villa Ulma funditus destruitur, castella, municiones plurime evertuntur. — Ann. Zwifalt. (M. G. S. X, 55) 1134: Lotarius rex Sueviam vastavit, Ulmam destruxit. — Wenn von den Quellen mit Ausnahme der Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) die Einnahme Ulms dem Kaiſer ſelbſt zugeſchrieben wird, ſo iſt dies nur eine der Kürze wegen entſtandene Ungenauigkeit des Ausdrucks. — Ueber die Eroberung von Ulm giebt es eine ältere unbedeutende Schrift von Hertlenſtein Specimen historiae patriae. De Ulma per Lotharium Saxonem obsessa (Ohne Ort und Jahr).

[22]) Vgl. die vorige Anmerkung. — Ann. Erphesf. 1134: Tantaque clade tota Suevia percellitur, ut nichil ante simile factum a cunctis regibus memoretur.

[23]) Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1134: Postea plures ex eisdem comprovincialibus ad cesarem confluxerunt, quibus et gratiam suam dedit, et ipsi econtra sibi fidelitatem promiserunt.

[24]) Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1134: Devastata autem ex plurima parte regione, imperator ad Fuldensem abbatiam divertit.

dem er erſt vor einem Jahre in Italien dieſe Würde verliehen hatte, durch Vergiftung aus der Welt geſchafft worden war. Kein Grund dieſes Frevels wird angegeben; vielleicht hatten die Kloſterbrüder, die ihm das Amt nicht gönnten, ſich ſeiner auf dieſem Wege entledigt. Denn noch am 6. Juni befand er ſich zu Merſeburg in der Umgebung des Kaiſers; am 22. Juli war er todt. Zu ſeinem Nachfolger beſtimmte Lothar einen Mönch aus dem Kloſter, einen gewiſſen Konrad [25]).

Hier in Fulda erſchien nun der Herzog Friedrich von Schwaben, demüthig und gebrochen. Er hatte erkennen müſſen, daß ein ferneres Sträuben unmöglich ſei. Verlaſſen von den meiſten Anhängern ſah er ſich zu dem ſchwerſten Schritt ſeines Lebens gezwungen. Barfuß erſchien er vor der Kaiſerin mit der flehentlichen Bitte um ihre Vermittlung bei dem ſtrengen Lothar, vor deſſen Angeſicht zu treten ihm nicht vergönnt wurde. Indem er daran erinnerte, daß Blutsverwandtſchaft ſie miteinander verbinde, hoffte er, durch Richenza die Gnade des Kaiſers zu erwirken [26]).

Die Kaiſerin zeigte ſich mitleidig, vielleicht unter dem Ein-

[25]) Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1134: Berthou Fuldensis abbas veneno vitam finivit, eique Cuonradus eiusdem cenobii monachus per concessionem imperatoris successit. — Kal. Necrol. B. Mar. in Mont. Fuld. (Böhmer Font. IV, 453): XI Kal. Aug. Berthous abbas. — Necrol. S. Mich. Bambg. (Jaffé Mon. Bambg. 574): XI Kal. Aug. Berhtohus abbas S. Bonifacii Fulda. — Necrol. Lauresham. (Böhmer Font. III, 148): XI Kal. Aug. Berthohi sacerdotis et abbatis Fuldensis. — Necrol. Hild. (Leibniz Script. Rer. Brunsvic. I, 765): XI Kal. Aug. Bertoldus Fuldensis abbas frater noster. — Stumpf verzeichnet Nr. 3301 eine Urkunde Lothars ohne Daten zu 1134, durch welche der an Stelle Berthou's ernannte Konrad in den Schutz des Reiches genommen wird. Aber ſie ſtammt aus dem Codex Eberhardi, und ihre ſonſtige Beſchaffenheit hat Schum Vorſt. S. 22 ff. dazu gebracht, ſie für gefälſcht zu erklären. Und mit Recht. Die Invocation: In nomine Dei omnipotentis, die in gleicher Geſtalt in keiner anderen Urkunde Lothars, in ähnlicher nur in entſchieden unechten oder verdächtigen vorkommt, ſpricht allein gegen den Urſprung aus der kaiſerlichen Kanzlei. Auch der Titel: Luotherius (ſo nach Schum) dei gratia Romanorum imperator augustus (ohne tertius) kommt meiſt nur in Briefen vor, ſo St. 3327, 3329, 3350, 3353, 3355, während in den Urkunden außer in der doch wohl unechten 3266 er ſich nur noch in 3324 und 3326 (unecht) und ähnlich in 3289, 3290, 3316, 3320, 3326 und 3344 findet.

[26]) Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1134: Fridericus vero dux cernens se a pluribus derelictum et destitutum et sibi adherentes valde afflictos, necessitate compulsus adiit imperatricem, in predicto loco (Fuldae) cum imperatore degentem, nudis pedibus satis humiliter flagitans gratiam ipsius, simulque sperans, se per illam, quia neptis sua erat, in gratiam cesaris deventurum. — Die Verwandtſchaft Friedrichs mit Richenza beruht, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 102 und 440 bemerkt, darauf, daß die Kaiſerin Giſela die gemeinſame Stammmutter beider war, inſofern Richenza's Mutter Gertrud eine Urenkelin Giſela's aus deren erſter Ehe mit Bruno von Braunſchweig war; Friedrichs Mutter, Agnes, war eine Urenkelin Giſela's aus ihrer dritten Ehe mit Kaiſer Konrad II. Jaffé Loth. S. 158 denkt an die Verſchwägerung durch Richenza's Tochter Gertrud mit den Welfen. — Ann. Patherbr. (Ann Col. Max. I, Palid.) 1134: Fritbericus dux tandem diffidens rebus suis gratiam imperatoris, per quosque potuit, obtinere elaborat.

fluß des päpſtlichen Legaten, wahrſcheinlich des Cardinals Gerhard, der ſich damals ſtets bei Lothar befand und auf ihre Bitte den reuigen Sünder zunächſt in den Schooß der Kirche wieder aufnahm. Einen dreifachen Bann hatte der Cardinal zu löſen: zuerſt war Friedrich mit ſeinem Bruder Konrad von der deutſchen Geiſtlichkeit zu Würzburg 1127 excommunicirt worden, dann zu Rom 1128 von Honorius II. und zu Lüttich 1131 von Innocenz II. So war er ſieben Jahre hindurch aus der Gemeinſchaft der Gläubigen ausgeſtoßen geweſen.

Für Lothar ſelbſt aber konnte dieſe Genugthuung noch nicht hinreichend erſcheinen. Friedrich mußte ſich durch heilige Eide verpflichten, dem Kaiſer in Zukunft treu und ergeben zu bleiben, auf dem nächſten Reichstage zu erſcheinen und daſelbſt öffentlich vor den Fürſten die Huld des Herrſchers zu erflehen [27]).

Es war der bedeutendſte Erfolg, den Lothar während ſeiner bisherigen Regierung errungen hatte. Allerdings hatte ſich Konrad noch nicht gedemüthigt; aber wie ſollte er, wenn er ſogar vom eigenen Bruder ſich aufgegeben ſah, noch hoffen dürfen, dem Kaiſer ferner die Krone ſtreitig zu machen? Das Einzige, was ihm übrig blieb, wenn ſein Stolz noch nicht Unterwerfung unter den ſiegreichen Sachſen ertrug, war, ſich auf ſich ſelbſt zurückzuziehen und jeder Thätigkeit als Reichsfürſt zu entſagen.

Außer dieſen wichtigen Ereigniſſen hatte den Kaiſer in Fulda auch noch eine Streitſache zwiſchen dem Biſchof Otto von Halberſtadt und dem Abt Heinrich von Hersfeld beſchäftigt.

Der Heſſengau zwiſchen Saale, Unſtrut und Wipper, und deſſen weſtlichſter Theil, das Frieſenfeld, bildeten den ſüdlichen Diſtrict der Diöceſe Halberſtadt. Daher hatten deren Biſchöfe naturgemäß den Anſpruch auf den Zehnten dieſer Gebiete erhoben. Allein die Aebte von Hersfeld behaupteten, daß über dreißig Jahre vor der Stiftung des Bisthums Halberſtadt Karl der Große ihrem Kloſter dieſe Zehnten verliehen habe, und bewieſen ihr Recht durch eine Urkunde jenes Kaiſers, welche allerdings gefälſcht war.

---

[27]) Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1134: Quod et sic factum est. Nam ipsa fecit eum absolvi per legatum apostolici, qui ibi tunc presens fuerat, ab excommunicatione, qua per septem continuos annos fuit separatus a communione sancte ecclesie. Primum enim fuerat excommunicatus cum fratre suo in Theutonicis partibus a tribus archiepiscopis Mogontino, Salzburgensi et Magadaburgensi et suffraganeis illorum, deinde in sequenti anno a papa Honorio et aliis ecclesiasticis viris, qui Rome ad synodum congregati fuerant in cena Domini, tercio in Leodicensi concilio a papa Innocentio et omni ecclesia. Receptus ergo in consortium sancte ecclesie magnis sacramentis se obligavit, quod imperatori fideliter et devote in posterum vellet adherere, et ad proximum placitum coram principibus gratiam illius cum illorum auxilio exquirere. — Aus dieſem Bericht ergiebt ſich nur, daß Friedrich mit der Kaiſerin und dem Legaten verhandelte, nicht aber mit Lothar, deſſen einſtweilige Zurückhaltung mit Rückſicht auf die Reichsfürſten auch durchaus angemeſſen iſt. Daß das Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 144) 1134 die Variante imperatorem adiit für imperatricem bietet, kommt hierbei nicht in Betracht.

Schon unter Heinrich V. war auf einem Hoftage zu Merſeburg im Jahre 1112 zu Gunſten des Abtes Reginhard von Hersfeld (1102—1114) gegen den Biſchof Reinhard von Halberſtadt (1106—1120), der dieſe Zehnten occupirt hatte, entſchieden worden, und der Kaiſer beſtätigte der Abtei den Beſitz durch ein Diplom vom 11. Januar 1112. Jedoch Reinhards Nachfolger, der Biſchof Otto, beruhigte ſich bei dieſem Urtheil keineswegs, ſo daß die Angelegenheit noch einmal im Auftrage Innocenz' II. auf jener Synode zu Mainz im October 1133 unter dem Vorſitz des Erzbiſchofs Adalbert von Mainz und des päpſtlichen Legaten Gerhard nochmals unterſucht wurde. Allein Otto von Halberſtadt ſelbſt war nicht erſchienen, und der zum Referenten ernannte Biſchof Siegfried von Speier fällte wiederum einen Spruch gegen Halberſtadt, dem die Synode beiſtimmte. Wahrſcheinlich war an den Kaiſer appellirt worden, der aber in Fulda am 26. October 1134 lediglich das Urtheil des geiſtlichen Gerichts beſtätigte. Auch Innocenz II. erkannte das Recht der Abtei Hersfeld an[28]).

[28]) Die Urkunde Karls des Großen vom 21. October 777 Worms (Wenck III, 11, Nr. 8), durch welche dem Kloſter Hersfeld einige Kirchen cum omni decimatione de Frisonovelde et Hassega zuertheilt werden, erklärt Sickel Act. Karol. II, 416 f. für eine im eilften Jahrhundert angefertigte Fälſchung. Von Heinrich V. exiſtiren über die Streitfrage zwei Diplome, deren eines (St. Nr. 3213) unecht iſt, während das andere vom 11. Januar 1135 (St. Nr. 3083) unbedenklich erſcheint. Adalbert von Mainz verkündete das Urtheil der Synode vom 18. October 1133 (in festo beati Lucae Evangelistae) durch eine Urkunde vom 21. October deſſelben Jahres (Wenck II, S. 81, Nr. 55, Will Reg. d. Erzb. von Mainz I. 298, Nr. 263), nach welcher außer ihm und dem Cardinal Gerhard theilnahmen: Norbert von Magdeburg, Anſelm von Havelberg, Otto von Bamberg, Gebhard von Eichſtädt, Bucco von Worms, Siegfried von Speier, Reginhard von Prag u. A. Es heißt darin: A Sigefrido venerabili Spirensi episcopo, coepiscopis et universo consentiente concilio, . . . decimarum possessio Herveldensi ecclesiae . . . adiudicata est. — Unter den Zeugen erſcheint auch Cunradus dux de Zerringun. — Die früheren Streitigkeiten erzählt die Urkunde Lothars (St. 3300): Data anno incarn. dominic. 1134, 7 Kal. (ſo das Original in Kaſſel; Wenck S. 84: Idus) Nov., ind. 12, regnante Lothario III. imperatore Augusto, anno regni eius 10, imperii 2. Actum Fuldae. — Der Zwiſchenraum eines ganzen Jahres macht die Appellation wahrſcheinlich. Von der Entſcheidung zu Merſeburg durch Heinrich V. ſagt Lothar: Cum trecentis postea annis (nach Karl dem Großen) Reginhardus Halberstatensis episcopus infringere tentasset (traditionem) et contra privilegium praedecessoris nostri Heinrici quinti in Merseburg, ubi et nos affuimus, indicio Ottonis Babenbergensis episcopi et assensu principum datum, successorem eiusdem invasionis Ottonem Halberstatensem episcopum habuisset, eadem tandem controversia Moguntiae in synodo canonice excisa est. — Unter den Zeugen der Urkunde Heinrichs V. vom 11. Januar 1112 ſind weder Lothar noch Otto von Bamberg genannt, wohl aber in jener ohne Daten (St. Nr. 3213), ſo daß ſie vielleicht auf Grund der Angaben in Lothars Urkunde gefälſcht wurde. Die Bulle Innocenz' II. ohne Daten, welche aber Bezug auf die Mainzer Synode nimmt, ſteht Wenck II, 84, Nr. 57. Noch einmal wurde der Beſchluß der Mainzer Synode beſtätigt durch Eugen III. am 29. März 1148 Rheims (Jaffé Nr. 6394). — Vgl. über dieſen Zehntenſtreit Wenck Heſſ. Landesgeſch. II, 201 ff., III, 36 f. Rommel Geſch. von Heſſen I, 221 und 15, 179.

Wo der Kaiser die letzten Monate des Jahres verweilte, ist nicht bekannt, wahrscheinlich in den rheinischen Gegenden. Zu Weihnachten befand er sich mit seiner Gemahlin in Achen[29], um einem Hoftage zu präsidiren, auf welchem vornehmlich Angelegenheiten der westlichen Reichshälfte zum Austrag gebracht wurden. Der Erzbischof Bruno von Köln, die Bischöfe Andreas von Utrecht, Werner von Münster, Alexander von Lüttich, Lietard von Cambrai und Albero von Basel sowie von weltlichen Herren der Markgraf Albrecht von der Nordmark, der Pfalzgraf von Sachsen Friedrich und Pfalzgraf Otto nahmen an den Verhandlungen Theil.

Unter anderem überwies der Kaiser der Marienkirche zu Antwerpen den Ertrag eines Zehnten, welchen ehemals Kaiser Heinrich IV. der dortigen Michaeliskirche verliehen hatte[30]. Es war ein günstiges Zeichen für das wachsende Ansehen des Kaisers, daß aus den entferntesten Gegenden Lothringens, wo er bisher noch nie die gebührende Anerkennung hatte finden können, sich nun Bittsteller einfanden, um an seinem Hofe ihr Recht zu suchen[31].

---

[29]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II) 1135: Imperator natalem domini Aquisgrani celebrat. — Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) 1135: Imperator natalem domini Aquisgrani celebravit. — Irrig die Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1135: Imperator nativitatem domini Spire celebravit. — Jaffé Loth. S. 159 vermuthet eine Verwechslung mit Weihnachten 1135.

[30]) Urkunde Lothars St. 3302: Data anno incarn. Dom. 1133, Kal. Jan., indict. 11, anno vero regni regis Loth. 9, imperii 2. Actum Aquisgrani. Die Daten sind wohl durch die Abschrift zum Theil irrig überliefert; sie kann nur zu 1135 gehören, denn 1133 war Lothar in Italien, 1134 am 1. Januar zu Köln. Sein Aufenthalt zu Weihnachten 1134 in Achen ist bezeugt, sein Bleiben bis zum 1. Januar wegen der Fürstenversammlung und der Festzeit wahrscheinlich. Aus der Urkunde geht auch Richenza's Gegenwart in Achen hervor: Nos instinctu dilectae nostrae Richinzae, petitione fidelis nostri magistri Rathwardi acquievimus, ecclesiamque S. Mariae ... quae est in burgo, qui vocatur Antwerp, debita amplectentes veneratione, decimam omnem, quae continetur a terminis Zantflieten usque Olmeremuthen ... praefatae ecclesiae S. Mariae assignamus. — Die im Text genannten Personen werden als Zeugen aufgeführt. In Betreff des Markgrafen Albrecht muß bemerkt werden, daß derselbe in einer Urkunde des Erzbischofs Konrad von Magdeburg vom 6. Januar 1135 zu Neuwerk bei Halle (Heinemann Cod. dipl. Anhalt. I, 221) als Zeuge auftritt. Indeß läßt die Fassung der Datirung die Annahme zu, daß der durch die Urkunde bezeugte Act früher geschah, als die Niederschrift des Diploms.

[31]) Noch eine andere Urkunde Lothars, St. 3303, muß hier erwähnt werden, die ebenfalls eine niederlothringische Angelegenheit betrifft und ein weiteres Zeugniß für die gefestigte Autorität des Kaisers im Westen bietet: Data anno incarn. dominic. 1135, kal. ian., ind. 11. Actum Aquisgrani. Lothar erzählt: Venit ad praesentiam nostram Aquisgrani Lithardus venerabilis Cameracensium episcopus mit der Klage super quodam Galtero, qui domus suae regimen et dispositionem, quod praepositi nomine homines terrae illius officium significant, ... violenter sibi usurpavit. — Der Kaiser beschließt hierüber: Iudicium astantibus ... civibus Cameracensibus, a Pagano duce et marchione quaerere. — Der Spruch fällt gegen Walter aus: Eadem sane sententia de omnibus officiis non feodatis in praesentia nostra a praefatis principibus ibidem data et confirmata est. — Als Zeugen er-

Auch noch in anderer Weise trat die Rückwirkung der Siege in Schwaben hier zu Tage. Denn eine Gesandtschaft der Gemeinde von Köln erschien mit der Bitte um Verzeihung wegen der Unruhen, welche Lothar im vorigen Jahre genöthigt hatten, die Stadt zu verlassen. Sie wurde wieder in die Gnade des Kaisers aufgenommen. Die Bedingungen, unter denen es geschah, sind nicht bekannt; aber vielleicht gerieth Lothar bei Festsetzung derselben in Mißhelligkeiten mit dem Erzbischof Bruno. Ohne einen Ausgleich ihrer abweichenden Meinungen gefunden zu haben, schieden sie nach dem 1. Januar 1135 von einander[32]). Der Kaiser reiste nach Sachsen zurück.

---

scheinen: Bruno, Erzbischof von Köln, Dietwin, Cardinalbischof von S. Rufina und päpstlicher Legat, die Bischöfe Alexander von Lüttich, Andreas von Utrecht, Albero von Basel und Werner von Münster; die Pfalzgrafen Otto und Friedrich, die Grafen Albert von Namur, Arnulf von Los, Konrad von Lützelburg, Markgraf Albrecht, Giselbert von Duras, Lantbert von Montaigu, Arnold von Cleve. — Dieselben Zeugen, mit Ausnahme des Cardinals sowie der drei letzten Grafen, finden sich auch in St. 3302 vom selben Tage, und dieser Umstand könnte die Glaubwürdigkeit nur vermehren. Allein ungewöhnlich ist die Invocation: In nomine patris et filii et spiritus sancti. Sie kommt in dieser Gestalt in keiner anderen Urkunde Lothars vor, in ähnlicher nur in unechten oder verdächtigen. Ueberhaupt sind unter allen Urkunden Lothars nur neun, welche eine andere Invocation als: In nomine sanctae et individuae trinitatis, zeigen, abgesehen von einigen ihm zugeschriebenen Gesetzen (St. 3235 und 3339) sowie den unechten 3236 und 3277, denen sie in den Drucken ganz fehlt. Die mit abweichender Invocation versehenen sind: St. 3233 (vgl. 1126, II, 7), 3247 (1130 I, 24), 3292 (1134, II, 3), 3301 (1134, II, 25), 3319 (vgl. 1136, I, 23), 3348, 3349 (vgl. 1137, I, 36), 3361 (vgl. 1133, I, 91). Ferner beim Titel: Lotharius divina favente clementia Romanorum imperator augustus omnibus tam futuris quam praesentibus in perpetuum kommt ein Zusatz wie omnibus u. s. w. allerdings bei Urkunden in Briefform vor z. B. St. 3273, 3382, 3344, 3346, 3353. Unmöglich aber kann die Signumzeile echt sein: Signum domni Lotharii quarti Romanorum imperatoris invictissimi. Doch könnten hier die Drucke bei (Mutte) Mém. pour m. l'archev. de Cambrai S. 12 und darnach bei Böhmer Acta imp. S. 75 unzuverlässig sein. Der Recognoscent: Ego Bertholdus vice cancellarii recognov. ist derselbe wie in St. 3302, wo nach mangelhafter Abschrift steht: Ego Berthulous vice Voelberti (statt Adalberti) rec. — Daß Walram dux et marchio heißt, ist ein alter Gebrauch, vgl. Waitz Verf.-Gesch. VII, 79 f. — Die Gründe werden nicht hinreichend für die Verwerfung der Urkunde scheinen, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Gest. episc. Cameracc. (M. G. S. VII, 507) Cap. 15 nicht nur den Zwist Lietards mit dem Verwalter der bischöflichen Güter berichten, sondern auch von der Klage vor dem Kaiser und von dem Privileg, dessen Inhalt sie angeben: Quod praepositus praedictus et servientes episcopi non feodati invito episcopo ministeriis eius se ingerere non praesumant. — Ja, die Versio gallica c. 43 (M. G. S. VII, 525) erzählt noch eingehender, daß der prouvos et aucun bourgois de la cité ebenfalls an den Kaiser gingen, der auf den Rath der Fürsten zu Lietards Gunsten entschieden habe. Auch diese Umstände entsprechen der Urkunde. Vgl. 1136, I, 10 ff. — Daß der Cardinal Dietwin damals in Lothringen war, zeigt der Brief Innocenz' II. an Heinrich von Toul vom 6. Juni 1135, Jaffé Reg. Nro. 5497.

[32]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II) 1135: Ibi (Aquisgrani) Colonienses gratiam imperatoris obtinent. Ibidem imperator et Coloniensis episcopus dissentientes ab invicem discordati discedunt. — Die Abreise erfolgte nach dem 1. Januar 1135, da Stumpf 3302 von diesem Tage datirt ist.

1135.

Friede im Reich.

Als der Kaiſer vom Rhein nach Sachſen aufbrach, hatte er wahrſcheinlich den Termin und den Ort für den allgemeinen Reichstag feſtgeſetzt, auf welchem Friedrich von Schwaben vor ihm erſcheinen ſollte. Zur Mitte des März wurden die Fürſten nach Bamberg berufen. Bis dahin verweilte der Kaiſer in ſeinem Herzogthum; doch iſt von dieſem Aufenthalt weiter nichts bekannt, als daß er das kirchliche Feſt des zweiten Februar zu Quedlinburg feierte. Hier ſtellte ſich ihm Johannes, der Propſt von Wisherad zu Prag, vor, der zum Biſchof dieſer Stadt erwählt worden war, um vom Kaiſer die Belehnung mit den Regalien nachzuſuchen. Am 17. Februar fand ſeine Weihe ſtatt [1]).

Mit großem Gefolge und einer auserleſenen Schaar Ritter begab ſich Lothar nach Bamberg. Doch iſt der Tag ſeines Eintreffens nicht bekannt; dagegen erfolgte die Eröffnung des Reichstages am 17. März. Kaum jemals während ſeiner nun faſt zehnjährigen Regierung, außer zu Lüttich 1131, hatte er ſich von einem ſo reichen Kranz geiſtlicher und weltlicher Herren umringt gefunden [2])

[1]) Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1135: Imperator ... purificationem sancte Marie Quidilingeburch celebrat. — Can. Wissegr. (M. G. S. IX. 141) 1135: Electus sanctae Pragensis ecclesiae Johannes ad imperatorem profectus est, quatenus electio sua imperiali assensu et approbatione corroboraretur. Quo postquam ventum est, tanto culmine honoris honoratus est, ut imperator cum processione fecerit eum suscipi, dehinc ipse ei obviam exierit. Postquam vero pontificales dignitates, id est baculum et annulum, sibi tradidit, ad archiepiscopum Magontinum misit illum, ut Deo dignum praesulem ordinaret. Itaque praesul Johannes 13 Kal. Martii (irrig der Mon. Sazav. M. G. S. IX, 158: III Kal. Mart.) ab archiepiscopo suo ordinatus cum laetitia et gaudio magno remeavit. — Der Ausdruck „baculum et annulum tradit" ſcheint formelhaft für die Belehnung gebraucht, im eigentlichen Sinne darf er wohl nicht aufgefaßt werden (ſo Ficker Reichsfürſt. I, 282; Friedberg. Forſch. z. d. Geſch. VIII, 82). Falſch bezieht Bernheim Lothar S. 33 „sibi" auf den Kaiſer.

[2]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Hild.) 1135: Dominica ante (irrig für post, vgl. hierzu Scheffer-Boichhorſt Seite 161)

Aus faſt allen Theilen des Reiches waren die Fürſten zuſammengeſtrömt, um der endlich erreichten Herſtellung des Friedens durch die Unterwerfung des Herzogs von Schwaben beizuwohnen. Derſelbe hatte trotz ſeines zu Fulda abgelegten Verſprechens eine Zeit lang geſchwankt, ob er vor Kaiſer und Reich ſeine Schuld bekennen, die Verzeihung erbitten ſollte [3]).

Wahrſcheinlich verſuchte der Gegenkönig, der noch keine Miene machte, ſeine einſame Stellung zu verlaſſen, den Bruder zu beſtimmen, in noch längerem Widerſtand zu beharren. Allein da nach Lage der Umſtände jede Ausſicht auf Erfolg verſchloſſen blieb, konnte nur die Scheu vor perſönlicher Erniedrigung den ſtolzen Herzog von Schwaben erwägen laſſen, ob er dem Abkommen zu Fulda untreu werden ſollte. Seine letzten Zweifel hatte wohl der Abt Bernhard von Clairvaux beſchwichtigt. Vermuthlich auf Geheiß des Papſtes, der unabläſſig eine zweite Romfahrt des Kaiſers betrieb und darum den inneren Frieden Deutſchlands geſichert wünſchte, der wiederholt gebeten hatte, mit Rückſicht auf die bedrängte Lage der Kirche von der Strenge des Rechts gegen die Empörer abzuſehen [4]), war der beredte Abt dieſſeit des Rheines erſchienen, um als Vermittler zwiſchen dem Kaiſer und dem Herzog die letzten Schwierigkeiten hinwegzuräumen. Es iſt nicht deutlich überliefert, aber wohl unzweifelhaft, daß er auch auf Konrad einzuwirken verſucht hat; doch hier erlangte ſeine Kunſt keinen Erfolg [5]).

mediam quadragesimam, scilicet 16 Kal. April. frequens principum fere totius regni conventus fit apud Bavenberg, imperatore cum valida manu electorum militum et armorum copia praeseute. — Denſelben Tag die Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Imperator media quadragesima curiam Babenberg habuit. — Otto Fris. Chron. VII, 19: Non multo post generalem curiam Babenberg circa mediam quadragesimam celebrans. — Unbeſtimmter die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 185) 1135: Cesar venit in quadragesima, sicut promiserat, ad Bavenberch, ubi facta est permaxima confluentia principum et populi.

[3]) Dies geht aus dem Bericht der Ann. Magdebg. und des Ann. Saxo hervor; vgl. Anm. 7.

[4]) Lothar ſchreibt an Innocenz (Jaffé Mon. Bamberg. S. 523) 1135: Commonuit nos sepe et rogavit paternitas tua, ut, quantum possemus, salva imperiali reverentia, rigorem nostrum contra inperii inimicos remitteremus ipsisque propter necessitatem, que ecclesie inminebat, locum consequende gratie nostre concederemus.

[5]) Otto Fris. Chron. VII, 19, der in ungenauer Erinnerung zuſammenfaſſend ſchreibt, läßt irrig Friedrich und Konrad zu Bamberg die Verzeihung des Kaiſers erbitten: Fridericum et Conradum duces interventu Clarevallensis abbatis Bernhardi in gratiam recepit. — Doch iſt darum, daß Konrad erſt ſechs Monate ſpäter ſich unterwarf, die Nachricht nicht ſo zu deuten, als wenn Bernhard nicht in Bamberg geweſen wäre, wie es bei Jaffé Loth. 159 geſchieht. Vielmehr erweiſen andere Umſtände, die Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 441 hervorgehoben hat, daß Bernhard in der That nach Bamberg kam. Es iſt allerdings anzunehmen, daß er ſchon vorher mit Friedrich und Konrad Zuſammenkünfte hatte. Seiner Reiſe nach Deutſchland gedenkt ſeine Vita von Gaufred Cap. 4 § 14 (Mabillon II, ſ. 1151): Ingressus aliquando servus Christi Germaniae regnum festinabat ad partes Moguntinorum, pacem reformaturus inter regem Lotharium et praedecessoris eius Heinrici no-

Dagegen entſchloß ſich Friedrich, das zu Fulda begonnene Werk zu vollenden; mit zahlreicher Begleitung erſchien er zur feſtgeſetzten Zeit in Bamberg. Montag den 18. März ging die denkwürdige Verſöhnung vor ſich [6]). Wie der Kaiſer gefordert hatte, warf ſich Friedrich vor ihm zu Füßen, und auf die Fürſprache der Fürſten erhielt er die Huld des ſo lange bekämpften Herrſchers zurück. Keine Buße wurde ihm auferlegt, nur die Verpflichtung, bei dem beabſichtigten Romzug Hülfe zu leiſten [7]). Offenbar hatte Innocenz in ſeinem Intereſſe den Kaiſer veranlaßt, dieſe Bedingung zu ſtellen, weil der Papſt verhüten wollte, daß der Krieg gegen Anaclet wiederum mit unzureichenden Kräften unternommen würde. Und damit der Herzog genöthigt würde, ſein Wort zu erfüllen, hatte ihn Lothar doch ebenfalls nur auf Verlangen des Papſtes angewieſen, die volle Befreiung von der Schuld bei der römiſchen Kirche nachzuſuchen [8]).

potes. Conradum scilicet, qui Lothario postea successit, et Fridericum, patrem huius Friderici, qui post Conradum electus obtinet hodie principatum. Venerabilis autem metropolitanus Moguntinorum Albertus honorabilem quendam clericum nomine Mascelinum viro Dei obviam misit. — Bernhard wird ſich zuerſt nach Mainz begeben haben, um ſich mit dem Erzbiſchof Adalbert über die näheren Verhältniſſe zu berathen.

[6]) Das Datum, 15 Kal. April., bieten: Anct. Zwetl. (M. G. S. IX, 540) 1135, Ann. Gotwic. (M. G. S. IX, 602) 1135, Cont. Claustroneob. prim. (M. G. S. IX, 613) 1135.

[7]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Fridericus dux cum suis, licet aliquamdiu retinuisset (reniteretur Ann. Saxo), gratiam imperatoris, publice provolutus pedibus illius, humiliter exquisivit et mox impetravit, qui eciam se profecturum cum ipso imperatore in Italiam in proximo anno spopondit. — Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Ubi Fridericus Suevorum dux gratiam imperatoris requisivit. — Ann. Patherb. (Col. Max. I, Hild.) 1135: Ibi dei gratia astipulante praedictus Frithericus dux Alsatiae annitentius principibus, in concordiam cum imperatore redit. — Anselm. Gembl. (M. G. S. VI, 385) 1135: Lotharius rex et Fredericus dux Suevorum paciscuntur. — Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502, daraus Auct. Zwetl., Ann. Gotwic., Cont. Claustroneobnrg. prim, Ann. Reichersp.) 1135: Lotharius imperator et dux Fridericus Babenberc pacificantur. — Falſch eingeordnet iſt die Nachricht der Ann. Fossens. (M. G. S. IV, 30) 1139: Lotharius imperator et Fredericus dux Bawarie pacificantur. — Bawarie ſcheint ſtatt Bamberge verſchrieben.

[8]) Lothar berichtet im October an Innocenz über die Unterwerfung beider Brüder (Jaffé Mon. Bamb. 523): Siquidem tam materiali quam spirituli ... convictus gladio Fridericus in Babenberk ... ad gratiam nostram venit; ambo ad eclesie servicium nobis obligati. Quos tamen non minus tibi obligatos sub hac cautela et condicione recepimus, ut plenitudinem absolutionis sue non nisi aput tuam paternitatem obtineant. — Daß dieſe Bedingungen gemäß den Wünſchen des Papſtes auferlegt worden, zeigen die unmittelbar vorausgehenden Worte: Quod (die Unterwerfung) ut competentius fieret, non nostre, sed divine fuit ordinationis; que omnia, quemadmodum voluisti et petisti, sub misericordia ad honorem eclesie et inperii mitigavit et composuit. — Ohne Ortsangabe berichtet über Friedrichs Ergebung der fingirte Brief Lothars an Innocenz im It. Austr. Nro. 3 (S. 69), der für die Zeit nach Oſtern 1136 berechnet iſt: Cognoscat apostolica dignitas, victoriam nobis a caelesti numine prestitam, hostes nostros virtute nostri exercitus sub pedibus nostris esse contritos, a propriis etiam sedi-

Dieſe Einwirkungen Innocenz' II. auf die durchaus weltlichen Angelegenheiten des Reiches gewähren ein neues Zeugniß für die bedenkliche Macht dieſes Papſtes über den Kaiſer. Denn nur das zufällige Zuſammentreffen des Intereſſes des Oberhauptes der Kirche mit dem des geſammten Reiches am Frieden konnte damals die gefährliche Tragweite der päpſtlichen Handlungsweiſe einen Augenblick vergeſſen machen. Gewiß hegte Lothar urſprünglich die Abſicht, ſeinen hartnäckigen Gegner zu vernichten. Alle bisherigen Verſuche zu einem Ausgleich, den insbeſondere auch der Erzbiſchof Adalbert von Mainz, vermuthlich im Einvernehmen mit der Curie, herbeizuführen geſtrebt hatte, waren an der entſchiedenen Abneigung des Kaiſers vor irgend welchem Zugeſtändniß an die Empörer geſcheitert, ſo daß Adalbert ſich nicht ſcheute, von Lothars Hochmuth vor dem Fall in einem Brief an den Biſchof Otto von Bamberg zu ſprechen [9]).

Des Kaiſers Entſchluß, die Stauſer zu vernichten, ging auch deutlich aus dem Verheerungszug durch Schwaben im vorigen Jahre hervor. Doch nun ſchritt Innocenz zum Schutz der Be-

bus pulsos, constratos atque fatigatos, sed precibus ducum misericordia flexi Fridericum ducem Suevie suscepimus et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enim vero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit, et secundum decreta principum fidelitatem nobis adiuraverunt et hominium nobis manualiter fecerunt. — Auch der fingirte Brief Nr. 11 (S. 74) an die Cremoneſen gedenkt des Ereigniſſes: Noverit vestre fidelitatis industria ... Fridericum ducem Suevie virtute nostri exercitus esse contritum et nostris pedibus constratum et humiliatum, sed intervenientibus pro eo principibus ... inter nostros fideles susceptum ... Hominium namque nobis fecit ... fidelitatem iuravit.

[9]) Den Brief Adalberts an Otto von Bamberg (Cod. Udal. Nro. 252 Jaffé) hat Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 440, insbeſondere mit Rückſicht auf ſeine Stellung in der Handſchrift, in das Jahr 1134 geſetzt. Adalbert antwortet dem Biſchof von Bamberg, er möge ſich erinnern: Omni studio, omni conamine in praesentia tua et aliorum principum nos operam dedisse, quatinus hoc generale malum, pro quo scripsisti nobis, honesto placito interveniente (hiermit iſt nach Gieſebrecht die Mainzer Verſammlung im October 1133 gemeint), praeveniendo possemus avertere. — Das generale malum iſt aber der Kriegszuſtand zwiſchen dem Kaiſer und den ſtauſiſchen Brüdern. — Et non placuit principi in aliquo nos audire vel exaudire. Quid divina miseratio de his ordinaverit, humana mens non sufficit perscrutari. Sed tamen hoc interim tecum pertimescimus, ne multam et indiscretam elationem gravior et indignior ruina subsequatur. — Otto hatte ſich zweifelhaft über den Ausgang des Kampfes geäußert; Adalbert ſchrieb alſo vor dem Verheerungszug durch Schwaben. Er iſt für eine friedliche Ausgleichung: Si placeret adhuc principi sanius consilium admittere, nos una tecum libenter pro posse nostro laboraremus, ut haec omnia ad communem patriae salutem et regni honorem componerentur. — Dieſer Satz zeigt deutlich, daß der Brief ſich nicht auf das Schisma von 1130 beziehen kann, wie Bernheim Lothar u. d. Wormſer Conc. S. 19 meint. Denn irgendwo würde doch das Wort ecclesia, beſonders gerade an dieſer Stelle, im Briefe vorkommen müſſen. Und welchen Bezug kann das Sprichwort: „Hochmuth kommt vor dem Fall" auf die Lage der Dinge 1130 haben? Das folgende: Sin autem, quod solum restat, faciemus, verſteht Gieſebrecht S. 101 ſo, als ob Adalbert, wenn ſein Rath nicht befolgt würde, ſich zurückziehen wollte. Ich denke, er will damit die Intervention des Papſtes andeuten.

ſiegten ein, deren Kräfte er ſich dienſtbar zu machen gedachte. Die Scene zu Fulda iſt gewiß nicht ohne die vorbereitende Thätigkeit ſeines Legaten vor ſich gegangen. Die Curie verſtand es, mit Benutzung der frommen Richenza den Kaiſer zur Nachgiebigkeit zu beſtimmen, indem nur der Schein der Majeſtät gewahrt blieb. Der Herzog von Schwaben erlitt keine Strafe, weil es Innocenz nicht wünſchte, der vielleicht ſchon den nächſten Thronwechſel in Deutſchland ins Auge faßte.

Auch der Erzbiſchof Bruno von Köln fügte ſich in Bamberg dem Kaiſer. Daß in dieſem Fall der Einfluß des Papſtes durch ſeinen Legaten thätig war, iſt zwar nicht überliefert, aber nicht unwahrſcheinlich. Die Ausſöhnung war dauernd, da ſich Bruno als Theilnehmer an Lothars zweitem Zuge nach Italien findet [10]).

Denn die von Innocenz und ſeinen Anhängern mit Ungeduld erſehnte Niederwerfung Anaclets war das treibende Moment auf dieſem Bamberger Reichstage. Die Legaten wichen dem Kaiſer nicht von der Seite, um ihm immer von neuem ſeine Pflicht, die von jüdiſcher Wuth [11]) bedrängte Kirche zu befreien, ins Gedächtniß zu rufen. Nicht um des Friedens willen unternahm Bernhard von Clairvaux die Reiſe nach Deutſchland: durch Krieg wollte er Anaclet vernichtet wiſſen. Die Geſammtkräfte des Reiches ſollten zu dieſer einzigen Leiſtung angeſpannt werden. Dazu war es nöthig, daß im Norden der Alpen Ruhe herrſchte. So wurde auf dem Bamberger Tage mit Stimmeneinheit ein Landfriede auf zehn Jahre beſchloſſen, den jeder der anweſenden Fürſten beſchwur. Auch Friedrich von Schwaben leiſtete dieſen Eid und nahm gleichwie jeder der übrigen Fürſten in ſeinem Gebiet die Verpflichtung auf ſich, für die Beobachtung des Friedens in Schwaben zu ſorgen [12]).

Gern hätte der Papſt noch in dieſem Jahre den Kaiſer im Süden der Alpen erblickt; doch mußte er ſich damit begnügen,

---

[10]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1135: Coloniensis episcopus ibidem interventu principum et satisfactione sua veniam promeruit delicti sui in imperatorem. — Kürzer die Ann. Col. Max. Rec. II (M. G. S. XVII, 757) 1135: Postea ipse (Coloniensis archiepiscopus) et Fridericus dux Alsacie interventu principum imperatori reconciliantur.

[11]) Dieſen Ausdruck gebraucht Innocenz II. ſelbſt, vgl. 1130, II, 80 (Jaffé Reg. Pont. Nro. 5451).

[12]) Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Ex sententia imperatoris et unanimi consensu principum pax esse decernitur decem annis per regnum universum, coniurantibus cunctis in id ipsum. — Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: (Fridericus) pacem per totam Sueviam, sicut decretum fuit, firmiter observari precepit. — Wahrſcheinlich bezieht ſich hierauf die Notiz Berth. Zwifalt. Chron. (M. G. S. X, 110) Cap. 26: Temporibus Lotharii imperatoris pacifici per totum regnum pax composita et sacramento est confirmata. — Die Ann Marbac. (M. G. S. XVII, 159) 1125 bemerken, daß der Kampf zwiſchen den Stanfern und Lothar pene per decem annos protracta imperium quiescere non sinebat. — Ebenſo die Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 726) 1125: Lotharius . . . per decem annos adversum regni emulos Fridericum et Conradum principes varia certamina gessit.

daß in der Perſon Engelberts, des Sohnes des gleichnamigen Herzogs von Kärnten, fürs erſte ein Stellvertreter des Kaiſers nach Italien ging. Engelbert erhielt die damals erledigte Würde eines Markgrafen von Toscana ſowie auch vermuthlich die Verwaltung des Mathildiſchen Gutes. Als ein tapferer und entſchloſſener junger Mann ſollte er dem Papſt ſchützend gegen ſeine Feinde zur Seite treten, bis der Kaiſer ſelbſt käme [13]). Wahrſcheinlich unmittelbar nach dem Schluß des Bamberger Reichstages reiſte Engelbert nach Italien ab, wohl in Geſellſchaft des Abtes von Clairvaux, der die Stadt Mailand zum Abfall von Anaclet bringen ſollte. Die Kaiſerin Richenza, welche ſicherlich ebenfalls in Bamberg gegenwärtig war, mochte in gutem Vertrauen auf den frommen Bernhard handeln, wenn ſie dieſem die Wahrung der Reichsrechte in Mailand anempfahl [14]).

[13]) Jaffé Loth. 239 ſagt, daß Lothar bereits 1134 Engelbert als Markgrafen von Toscana nach Italien entſendet habe, mit Beziehung auf eine Urkunde vom 22. Januar 1135, die Lami Eccl. Florent. Mon. I, 153 anführt, in welcher Engelbert den Florentinern einige Beſitzungen beſtätigte, die ihnen bereits Lothar 1133 überwieſen hatte. Doch dieſe Urkunde wird dem Jahre 1136 angehören. Denn es iſt wahrſcheinlich, daß Engelbert in Florenz ſelbſt dieſe Amtshandlung vollzog. Dieſe Stadt betrat er aber zuerſt am 16. Juni 1135, Ann. Florent. (M. G. S. XIX, 223) 1135: 16. Kal. Jul. Ingilbertus marchio Florentiam est ingressus. Ficker It. Forſch. 224 folgt Jaffé. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 441 läßt ihn 1135 nach Italien reiſen, vorzugsweiſe, weil er in der Urkunde Lothars vom 17. März 1135 Bamberg als Zeuge auftritt. Ich halte dies Jahr für richtig, weil Engelbert auf dem Piſaner Concil vom 30. Mai bis 6. Juni 1135 an Innocenz den Eid leiſtete, zu dem er gemäß des Abkommens zwiſchen Lothar und dem Papſt über das Mathildiſche Gut als Stellvertreter des Kaiſers verpflichtet war. Die Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) 1136 ſehen hierin eine Belehnung: Investitus est marchio Ingilbertus de marchia Tuscie in predicto concilio. — Es iſt im höchſten Grade unwahrſcheinlich, daß Engelbert ſich erſt nach einem halben Jahre dem Papſt zu dieſem Zwecke ſollte vorgeſtellt haben, oder daß die Eidesleiſtung ſolange aufgeſchoben wäre. Eines von beidem müßte ſtatthaben, wenn ſich Engelbert bereits 1134 in Italien befunden hätte. Ferner ſchreibt Bernhard von Clairvaux in einem Brief an die Piſaner (Nr. 130), daß er Engelbert an ſie verwieſen habe: Commendo vobis marchionem Engelbertum, qui domino papae et amicis eius missus est in adiutorium; iuvenis fortis et strenuus et, si non fallor, fidelis. Habetote eum nostris precibus magis commendatum, quia et ego ei vos amplius commendare curavi, monuique, ut vestris potissimum consiliis inuitatur. — Der nähere Verkehr zwiſchen beiden konnte entweder nur in Bamberg, wie Gieſebrecht meint, ſtattfinden, oder auf der Reiſe nach Italien. In Norditalien trennten ſie ſich vielleicht. Bernhard beſuchte wohl noch andere Orte; Engelbert ging direct nach Piſa, wahrſcheinlich mit jenem Brief des Abtes. — Daß Engelbert der Sohn des Herzogs Engelbert von Kärnten war, läßt ſich nicht mit voller Sicherheit erweiſen; doch iſt es im hohen Grade wahrſcheinlich. Mabillon Op. S. Bern. II, 140 vermuthete es ſchon, Ficker It. Forſch. II, 224 f. ſtimmt ihm zu, und auch Gieſebrecht S. 441 läßt ihn dafür gelten. Jaffé Loth. S. 240 zweifelt. Engelberts Vorgänger in Toscana hieß Rampret; vgl. Jaffé Loth. S. 239 und Ficker It. Forſch. II, 224. Er wird im Jahre 1131 urkundlich erwähnt.

[14]) Bernhard ſchreibt an die Kaiſerin, nachdem er die Mailänder für Innocenz und Lothar gewonnen hatte (Juni 1135): In reconciliatione Mediolanensium non obliti sumus, unde a vestra excellentia praemoniti fuera-

Man darf ſagen, daß mit dem Reichstage zu Bamberg Lothar die Höhe ſeiner Regierung erreicht hatte. Allein die Flächen auf den Gipfeln der Berge beſitzen nur geringe Ausdehnung. Obwohl der Friede, welcher auf zehn Jahre beſchworen wurde, nur ein Jahr anhielt, ließ dieſe kurze Epoche immerhin in den Zeitgenoſſen, denen ein Daſein ohne Kriegslärm ungewohnt war, einen tiefen und nachhaltigen Eindruck zurück.

Nach dem Schluß der Bamberger Verſammlung[15]) ging der Kaiſer nach Sachſen mit dem Gefühl der Befriedigung über das lange erſtrebte, nun endlich erreichte Ziel. Er mochte hoffen, daß eine andauernde Ruhe ſich über das Reich verbreiten werde trotz des fehdeluſtigen und gewaltthätigen Sinnes, der durch die lang-

mus. Quod etsi non monuissetis, nihilominus honori vestro et regni utilitatibus intenderemus, sicut ubique et semper fideliter, quantum possumus, facimus. — Dieſe Worte laſſen, wie Gieſebrecht S. 441 bemerkt, auf perſönliche Anweiſungen der Kaiſerin ſchließen, welche ſie dem Abt zu Bamberg ertheilte.

[15]) Zu Bamberg iſt am 17. März 1135 eine Urkunde Lothars ausgeſtellt (St. 3304): Dat. anno dominic. incarn. 1135, 16. Kal. Apr. ind. 13, anno vero ordinationis dom. Loth. regis tertii 10, imperii vero 2. Actum Babenberch feliciter Amen, Amen, Amen. — In ihr beſtätigt Lothar einen Tauſch, den der Abt Eppo von Mallersdorf mit dem Herzog Heinrich von Baiern unter Zuſtimmung des Burggrafen Otto von Regensburg, der den an das Kloſter übergegangenen Hof Steinkirchen vom Herzog zu Lehen trug, eingegangen war. Der Abt gab für dieſen Hof an Heinrich Beſitzungen in Lutharteſtorf und das Gut Chorb: Concambium dux Heinricus concessit et fecit et scripti nostri auctoritate corroborari postulavit. — Lothar gewährt die Beſtätigung imperiali auctoritate. Huic rei interfuerunt: Dietwinus card. episc. de tit. S. Rufine, Adalbertus Mogunt. archiep., Chunradus Saltzburg. archiep., Bruno Colon. archiep., Chunradus Magdeburg. archiep., Adalbertus Trevir. archiep., Adalbero Hammaburg. archiep., Wido Bisuntinus archiep., Otto Babenberg. ep., Embrico Wirzeburg. ep., Heinricus dux Bavariae, Dietpoldus marchio, Engelbertus marchio, Adalbertus marchio, Heinricus marchio, Wilhelmus Palatinus, Fridericus Palatinus, Otto Palatinus, Udalricus dux, filius Engelberti ducis. — Dieſe Reihe zeigt 7 Erzbiſchöfe, 5 Biſchöfe, 2 Herzöge, 4 Pfalzgrafen. Auffällig iſt, daß Herzog Udalrich (von Kärnten) hinter den Pfalzgrafen folgt; ernſtliche Bedenken erweckt Wido Bisuntinus archiepiscopus. Denn der einzige Guido unter den Erzbiſchöfen von Beſançon lebte im Jahre 953. 1135 war Humbert Erzbiſchof, der nach der Gall. christ. XV, 43, ante finem octobris mensis 1134 gewählt wurde. Sein Vorgänger Ansericus, der ſich 1133 bei Lothar in Baſel befand, war am 19. April 1134 geſtorben. Von einem Gegenbiſchof iſt durchaus nichts bekannt; vielmehr hat Humbert ſeine Würde bis 1161 innegehabt. Können die Namen Humbert und Wido vom Schreiber der Urkunde verwechſelt ſein? Nach Fickers Urkdl. II, 78 ſcheinen im Original die Zeugen von derſelben Hand nachgetragen, die den Text ſchrieb. Oder darf man einem Mitgliede der kaiſerlichen Kanzlei, einem Geiſtlichen, zumuthen, daß er ſtatt Guido Lausannensis episcopus ſchreiben konnte Wido Bisuntinus archiepiscopus? Denn das iſt in jener Zeit der einzige Guido unter den Biſchöfen des burgundiſchen Reiches; am 4. Mai 1135 ſtellt er in Lauſanne eine Urkunde aus (Zeerleder Bern. Urkdb. I, 74); vgl. auch Gall. Christ. XV, 345. Dazu kommt noch die Signumzeile: Signum domini Lotharii tercii Romanorum regis invictissimi, während das Monogramm kaiſerlich iſt, im Text zweimal von der imperialis auctoritas geſprochen wird. Ich halte die Urkunde für gefälſcht und habe deshalb im Text von ihr keinen Gebrauch gemacht.

jährigen Kämpfe überall verbreitet war und das Recht in der Selbſthülfe ſuchte[16]).

Das Oſterfeſt (7. April) feierte er zu Quedlinburg. Ueber ſeine Thätigkeit während der nächſten ſieben Wochen iſt nichts Sicheres überliefert[17]). Zu Pfingſten begab er ſich nach Magde-

[16]) So wurde 1135 der Abt von Reichenau erſchlagen, ſein Nachfolger in demſelben Jahre vergiftet. Ann. Magdebg. 1135: Lodewicus Angiensis abbas occisus est in ecclesia a ministerialibus suis per insidias, sicut fama fuit, Othelrici fratris Friderici de Zolre, qui ei successit, sed ipse eodem anno veneno vitam fiuivit. — Die Nachricht ſteht hier zwiſchen Lothars Aufenthalt am 2. Februar zu Quedlinburg und dem zu Bamberg; der Ann. Saxo bringt ſie nach dem Bericht über den Magdeburger Reichstag zu Pfingſten. — Catal. abbat. Augiens. (M. G. S. II, 38): Ludowicus de Phulndorf annos 4. Iste in ecclesia de Tutelingen a maioribus monasterii hominibus interfectus, sepultus est in portieu S. Laurentii. Uolricus de Zolren annum 1.

[17]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Imperator celebrat pascha Quidilingeburch. — Am 9. April ſoll Lothar in Halberſtadt geweſen ſein nach der Urkunde St. Nr. 3306. Allein ſie iſt im höchſten Grade verdächtig. Im Titel: Ego Lotarius imperator Romanorum tercius iſt das vorhandene ego, das Fehlen der Devotionsformel div. fav. clem. und des augustus, den jede andere Kaiſerurkunde Lothars aufweiſt, wenig vertrauenerweckend. Die übliche Formel für Siegel und Monogramm iſt nicht vorhanden. Der Styl iſt höchſt mangelhaft. Wie in St. Nr. 3298 (vgl. 1134, I, 8), deren Titel ebenfalls keine Devotionsformel enthält, findet ſich der Acc. c. Inf. ſtatt quatenus oder quod in der Promulgation: Recognoscat fidelium per omnem etatem successio, fundum a Waldrico sacerdote et canonico Halberstadensis ecclesie comparatum a Bernhardo de Dracalstedi et beato Laurentio in Hildesleve traditum, sed a Friderico palatino comite iniuste ablatum me iuste eidem sancto martiri restituisse. So geht es im Singular weiter, erſt contuli, dann concessi. Dieſer Mangel des plur. maiest. zeigt ſich nur noch in wenigen Urkunden Lothars, die ſämmtlich unecht oder verdächtig ſind; in St. 3246 (1129, I, 26), 3254 (1130, III, 15), 3259 (1131, I, 11), 3315 und 3316 (1136, I, 16). Allein der Singular iſt nicht einmal durchgeführt. Plötzlich heißt es: Interfuerunt quoque eidem curie nostre, und in der Drohformel: Si quis autem hoc nostre restitucionis. Auf die ſonderbare Folge der Zeugen macht Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 442 aufmerkſam. Huius ergo restitucionis et donacionis testes sunt: Otto Halberstadensis episcopus, Hartmannus capellarius, Udo Cirensis episcopus. Merkwürdig iſt die Fortſetzung: Interfuerunt quoque eidem curie nostre: Gerhardus cardinalis, Bremensis archiepiscopus, Hildinsheimensis, Mindensis, Mersburgensis Havelbergensis, Brandenburgensis episcopi, Corbeiensis abbas, Anselmus de Moguncia prepositus, Otto palatinus comes, Adalbertus marchio, Conradus marchio, Heinricus marchio, Lodewicus comes, Otto comes in Hildesleve advocatus. — Die Theilnehmer an der Curia haben keinen rechten Zuſammenhang mit den testes. Sonderbar iſt auch die Datirung: Actum est istud in Halberstad in pascha, feria tercia, anno dominice incarn. 1135. Si quis autem hoc nostre restitucionis atque donacionis monimentum infregerit, imperialis maiestatis reus erit. Amen. Außer in dieſer Urkunde ſteht die Drohformel, die übrigens auffällig unbeſtimmt gehalten iſt, nur noch in St. 3320 (1136, I, 26) am Schluß. Es fehlen die Regierungsjahre, Signum und Recognition. Auch Heinemann Cod. dipl. Anh. I, 172 ſagt: Die Urkunde iſt allem Anſchein nach unecht. Ficker Urkdl. II, 319 f. erklärt das ungewöhnliche Actum und die Drohformel am Ende durch Anſchluß an Privaturkunden. Daß höchſt ſeltſam die genannten Perſonen in zwei Reihen geſpalten ſind, kommt nach ſeiner Meinung (Urkdl. I, 241) daher, daß die erſten als Handlungszeugen, die übrigen als Beurkundungszeugen zu

burg, wohin er die ſächſiſchen Fürſten berufen hatte, um den zehnjährigen Frieden für ſein Herzogthum beſchwören zu laſſen [18]). Wenn zu Bamberg vornehmlich die Fürſten des eigentlichen Deutſchlands den Hof des Kaiſers verherrlichten, empfing er in Magdeburg die Huldigungen der Clientelſtaaten. Der Herzog Sobeslaw von Böhmen erſchien perſönlich; die Könige Bela von Ungarn, Erich von Dänemark und der Herzog Boleslaw von Polen hatten Bevollmächtigte entſendet. Selbſt Boten von ſlawiſchen Fürſten, wohl aus dem Lande der Wagrier und Abodriten, ſah man damals in Magdeburg vor dem Kaiſer ſtehen [19]). Auch im Oſten

---

faſſen ſind. Doch in den anderen von ihm angeführten Fällen, in denen Handlungs- und Beurkundungszeugen auftreten, tritt der Unterſchied deutlich hervor. — Auch die Fälſchung St. 3305 muß hier erwähnt werden: Acta sunt predicta in Urbe (Piacenza) in militiis sub dicto imperatore anno dominic. incarn. 1135, die secunda Aprilis. Testibus praesentibus Conrado duce Sueviae, Arnulfo comite de Lambec et Listemio scriba dicti imperatoris, qui iussu suo praedicta scripsit et signa apposuit consueta, quibus apposita fuit bulla aurea imperialis per manum Rodulphi archiotae imperialis praedicti. — Poggiali Mem. stor. di Piac. IV, 129 erwies bereits die Unechtheit; vgl. Schum Vorſt S. 11.

[18]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II, Hild. Palid.) 1135: In festo pentecosteu apud Magetheburgum primum principes regni coram imperatore firmissimam pacem domi forisque ad decem annos iuraverunt, et deinde caetera multitudo plebis tam ibi quam per singulas regni partes haec eadem facere suadetur et compellitur. — Nach dieſem Bericht wäre der Landfriede zuerſt in Magdeburg verkündet worden; da aber die Ann. Erphesf. ſeine Proclamation bereits nach Bamberg verlegen und nach den Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) Friedrich dort den Frieden für Schwaben beſchwören mußte, alſo ſeine Feſtſetzung (sient decretum fuit) ſtattgefunden hatte, wird in Magdeburg das beſondere Gelöbniß der ſächſiſchen Fürſten entgegengenommen ſein. Denn der Bamberger war für das geſammte Reich. Jaffé Loth. S. 163 hält die Angabe der Ann. Erphesf. für irrig und läßt die Aufrichtung des allgemeinen Reichsfriedens erſt auf dem Magdeburger Tag erfolgen. Schon Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 422 meinte, daß die Nachricht der Paderborner Annalen ſich auf die Durchführung des Friedens in Sachſen zu beziehen ſcheine. — Uebrigens kann die Friedensverkündigung zu Magdeburg als ein neuer Beweis dafür gelten, daß Lothar die herzogliche Gewalt in Sachſen während ſeiner Regierung behielt, ſie nicht ſeinem Schwiegerſohn übergab.

[19]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Dux Boemiorum et legati Boliziavi ducis Polanorum ... Ungarorum etiam et Danorum nec non Slavorum cum principibus illuc confluentibus affuere, quos omnes cum dignis responsis remisit. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1135: Dux Boemiae et dux Ungariorum inimicitias ad invicem habentes ibidem confoederantur. — Scheffer-Boichorſt S. 162 meint, ſtatt Boemiae müßte es Poloniae heißen, auch gehöre der Vorgang auf den Merſeburger Reichstag vom 15. Auguſt, während Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 442 die Worte ungeändert laſſen will und in dem dux Ungariorum Boris vermuthet. Ich glaube nicht, daß dieſer wagen durfte, nach Deutſchland zu kommen, da ihm Lothars Verhältniß zu Bela und Sobeslaw nicht unbekannt ſein konnte. Mir ſcheint ein Verſehen der Ann. Patherbr. unzweifelhaft, und Katona Hist. Ung. III, 487, dem Jaffé Loth. S. 162 folgt, hat, denke ich, das Richtige getroffen: für Ungariorum muß Poloniae oder vielmehr Polanorum ſtehen. Beide Herzöge waren auf dem Merſeburger Reichstag gegenwärtig, von dem die Ann. Patherbr. nichts melden; es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß die Jahrbücher, indem ſie unklar die Ueberlieferung vom Magdeburger Reichstag, auf

und Norden des Reiches wünſchte Lothar möglichſt den Frieden durchzuführen. Die däniſchen Geſandten werden um die Anerkennung Erichs gebeten haben, der ſich wahrſcheinlich zu denſelben Leiſtungen verpflichtete, wie ſie Magnus einſt auferlegt waren. Lothar hatte keine Veranlaſſung, Kanuts Bruder, den er früher begünſtigt hatte, in dem Beſitz der blutig erkauften Krone zu ſtören. Auch hatte Erich damals in Dänemark überall Anklang gefunden, wenngleich ſich im nächſten Jahre gegen ihn eine Partei gebildet hatte, als deren Haupt er ſeinen Bruder Harald anſah. Ihn und ſeine Kinder ließ er 1136 tödten [20]).

Boleslaw von Polen hatte wahrſcheinlich in Folge des Einſchreitens Lothars zu Gunſten Bela's Geſandte geſchickt. Er zeigte dadurch, daß er geneigt ſei, nicht länger die Anſprüche des bei ihm befindlichen Boris zu vertheidigen. Allein damit war Lothar nicht befriedigt. Er verlangte, daß Boleslaw ſich in eigener Perſon ſtellen ſollte, damit außer den ungariſch-böhmiſchen Wirren auch Polens Verhältniß zum Reich geordnet würde. Zum 15. Auguſt ſollte er in Merſeburg ſich einfinden.

Von hervorragender Wichtigkeit iſt endlich, daß zu Magdeburg auch Geſandte des ehemaligen Herzogs von Nieder-Lothringen, Gottfrieds von Löwen, dem kaiſerlichen Hofe nahten [21]). Seit ſeiner Abſetzung 1128 hatte derſelbe eine feindſelige Haltung bewahrt; jetzt erkannte er den von Lothar eingeſetzten Walram an. Doch ſcheint es nicht, als ob er einen vollkommenen Verzicht auf ſeine Würde geleiſtet hätte. Auch Lothar war wohl einverſtanden, daß er fortfuhr, ſich Herzog zu nennen, obwohl eine Ausübung der Amtsgewalt ihm nicht geſtattet werden konnte.

Im deutſchen Reiche gab es ſomit kein Gebiet mehr, in welchem nicht die Autorität Lothars gegolten hätte. Böhmen, Polen, Ungarn und Dänemark folgten ſeinen Weiſungen; nur in Italien war ſeine Einwirkung bisher gering. Ungefähr zehn Jahre hatte er gebraucht, um dies Ziel zu erreichen.

Die Zeit bis zum Merſeburger Reichstage ſcheint Lothar auf ſeinen ſächſiſchen Beſitzungen zugebracht zu haben. Am 11. Juli ſtellte er zu Burtehude zwiſchen Bardowick und Stade eine Ur-

welchem der Herzog von Böhmen, ungariſche und polniſche Geſandte erſchienen, mit der vom Merſeburger, auf welchem ebenfalls die ungariſchen Polen nicht fehlten, zuſammenfaßten, in einen doppelten Irrthum verfielen. Aber dieſer Irrthum beſtätigt auch wieder, daß die Nachrichten der Ann. Magdebg. auf Wahrheit beruhen. Wären nicht polniſche und ungariſche Geſandte zu Pfingſten in Magdeburg geweſen, ſo hätte der Paderborner Annaliſt die Verſöhnung der Herzöge von Böhmen und Polen (bei ihm irrig Ungarn), die doch zu Merſeburg ſtattfand, nicht nach Magdeburg verlegen können.

[20]) Ann. Lund. (Nordalb. Stud. V. 46) 1136: Hic Haraldus interfectus est. — Ann. Ryens. (M. G. S. XVI, 401): Ericus Emune. Qui causa regnandi occidit Haraldum et liberos.

[21]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Legati ... Godefridi ducis de Lovene ... affuere. — Aus der Bezeichnung dux ſcheint zu folgen, daß der Titel ihm nicht ſtreitig gemacht wurde.

kunde für das Kloſter Wildeshauſen aus, deſſen Miniſterialen er die gleichen Rechte verlieh, wie ſie ſeine eigenen und die ſeines Schwiegerſohnes, des Herzogs Heinrich, beſaßen. In ſeiner Begleitung befanden ſich damals außer ſeiner Gemahlin auch der Markgraf Albrecht von der Nordmark, der Pfalzgraf Friedrich von Sachſen, Graf Hermann und Graf Otto von Rineck, ſowie Otto, der Sohn des Markgrafen Konrad von Meißen [22]).

In jenen Tagen traf er auch Verfügungen über ein Kloſter,

---

[22]) Urkunde Lothars St. Nr. 3307. Eigenthümlich iſt die Datirungszeile: Data anno incarn. dominic. 1135, quinto idus iulii, anno vero regni regis Lotharii 11, imperii autem 3. — Die Indiction fehlt, das Königsjahr müßte 10 lauten. Eine Recognition iſt nicht vorhanden. Noch auffallender iſt das unmittelbar folgende: Sub prefate ecclesie preposito Ottone, Ratberto decano, sub canonicis Chunrado, Enfrido, Godescalco, Adelberto, Alfardo, Folimaro, Lamberto scolastico, Marquardo. Actum Buchstadihude in Christi nomine feliciter Amen. — Sehr ſelten finden ſich beim Datum oder Actum außer Lothar noch andere Perſonen angeführt (vgl. 1132, I, 5); die vorliegende Form, daß durch die Verbindung mit sub den Regierungsjahren einige Namen folgen und dann das Actum ſchließt, kommt nur noch in St. 3242 vor (vgl. 1129, I, 18). Aehnlich iſt das Verhältniß in St. 3249, wo aber die Zeugen den Schluß bilden (vgl. 1130, I, 5). — Der Inhalt iſt, daß Lothar den Miniſterialen ſeiner Kirche (ecclesie nostre) in Wildeshauſen instinctu dilecte nostre Richince imperatricis dieſelben Rechte verleiht, die ſie zu Zeiten des Herzogs Magnus beſaßen, daß ſie gleichſtehen ſollen cum nostris et ducis Heinrici ministerialibus. Auch beſtimmt er, consentiente Egilmaro advocato (in welchem Wilmanns Kaiſerurk. v. Weſtf. I, 398 Egilmar II. von Oldenburg ſieht), daß ſie der Gewalt des Vogts nicht unterſtehen: ipsos omnino a districto advocatie immunes esse. Zeugen ſind: Marchio Adelbertus, Fridericus palatinus comes, Hermannus, Otto de Rinegge, Otto filius marchionis Chunradi. — Hermann könnte der Graf von Winzenburg ſein, den der Kaiſer aus der Haft entlaſſen haben müßte. In dieſem Fall würde Otto von Rineck ſicher als Graf anzuſehen ſein. Wahrſcheinlich iſt in der Abſchrift bei beiden Namen comes ausgefallen. — Jaffé Loth. S. 164 und Heinemann Alb. d. Bär S. 342 wollten ſtatt zu Buxtehude die Urkunde in Büſtädt bei Oebisfelde ausgeſtellt wiſſen, weil ſie St. 3308 mit dem Datum des 10. Juli laſen. Da die letztere in Königslutter vollzogen iſt, ſchien wegen der Entfernung dieſes Ortes von Buxtehude (21 Meilen) ein anderer Ort für St. 3307 nothwendig. Allein die Urkunde 3308 in Königslutter iſt vom 15 Juli, ſo daß bei ſehr ſchneller Reiſe Lothar zur Noth am 15. in Lutter ſein konnte. Indeß tragen St. 3308 und auch 3309, die an demſelben Tage in Lutter ausgeſtellt iſt, das Jahr 1136; und es giebt keinen zwingenden Grund, ſie in das Jahr 1135 zu verlegen, ſomit dem greiſen Kaiſer täglich 7 Meilen zuzumuthen. — In Betreff der ministeriales ducis Heinrici bemerkt Weiland Sächſ. Herz. S. 68 f., daß Heinrich bei ſeiner Vermählung mit Gertrud einen Theil der Erbgüter Richenza's erhalten habe, ſo daß aus dieſer Urkunde nicht geſchloſſen werden könne, Heinrich habe Sachſen bei Lebzeiten Lothars erhalten. Daß Wildeshauſen ſpäter als Beſitz der Welfen erſcheint, erklärt Wilmanns Kaiſerurkund. I, 408 f. dadurch, daß dieſelben mit den Billungen verwandt waren. Grauert Herzogsgewalt in Weſtfalen S. 48 ff. hebt hervor, daß Lothar die Kirche als ſein Eigenthum bezeichne, und folgert daraus, daß dieſer ſich wie Magnus widukindiſcher Abſtammung gerühmt und daraufhin das Stift Wildeshauſen wie auch das Herzogthum überhaupt erhalten habe. In Hinſicht auf das Stift würde indeß zu erwägen ſein, daß Heinrich von Baiern näher mit Magnus verwandt war als Lothar, daß alſo der Welfe das Stift hätte erhalten müſſen. Darum ſcheint mir, daß Wildeshauſen eine Pertinenz des Herzogthums an ſich geweſen ſei.

welches ihm mehr als andere am Herzen lag, weil es eine Stiftung seiner Vorfahren war. In der Nähe der Supplinburg, einige Meilen östlich von Braunschweig, hatten dieselben zu Lutter ein Nonnenkloster angelegt. Allein mit der Zeit wurde in der Strenge der Zucht nachgelassen; die Nonnen führten ein lockeres Leben und gingen in Folge dessen leichtsinnig mit den Gütern des Klosters um [23]). Lothar beschloß deshalb eine gründliche Umformung. Die fröhlichen Nonnen sollten in anderen Klöstern untergebracht, Lutter dagegen für Mönche hergerichtet werden. Bei dieser Gelegenheit wollte er nicht allein durch reichliche Schenkungen die Besitzungen des Klosters beträchtlich vermehren, sondern es auch durch eine neue Kirche zieren, in welcher er dereinst seine letzte Ruhestätte zu haben wünschte. Und so geschah es. Mit seiner Gemahlin begab er sich wahrscheinlich Ende Juli nach Lutter, wo seinen Anordnungen gemäß die Nonnen aus- und die Benedictinermönche eingezogen waren, und setzte einen Geistlichen aus Kloster Bergen bei Magdeburg, Namens Eberhard, als ersten Abt ein [24]). Mit Richenza gemeinsam vollzog er die Grundsteinlegung zu der neuen Kirche [25]).

---

[23]) In der Urkunde Lothars vom 1. August 1135, Nienburg, St. 3310, durch welche Lutter in ein Mönchskloster umgewandelt wird, heißt es: Ex levitate earum (sanctimonialium) non parum religio et res ecclesie illius dilapse et minute erant. — Das Kloster hatte Lothar unter den Besitzungen der Grafen von Haldensleben geerbt. Chron. duc. de Brunsw. (M. G. Chron. II, 581) c. 11: Ad quem (Luderum) devoluta est hereditas de Haldesleve, morientibus Bernhardo comite et filio eius Bernardo, qui primo conventum canonicorum in Luttere fundaverunt, qui postea anno Domini 1135 per Luderum et Rikizam uxorem eius in monachos sancti Benedicti regule est mutatus. — Daraus dieselbe Nachricht bei Heinrich von Herford Cap. 88 (S. 146 Potthast). — Die gleiche Erzählung bringt Heinrich von Herford zum Jahre 1135 (Potthast S. 150): Item hoc anno per Luderum vel Lotharium imperatorem et Rykzam uxorem eius conventus canonicorum, quem ipsi fundaverant in Luttere predio suo, in ordinem S. Benedicti mutatus est. In cronicis Saxonum dicitur, quod hoc factum est per Lotharium mortuo Bernardo, comite de Haldesleve, qui primus fuit fundator canonicorum illorum. — Die Verwandtschaft Lothars mit den Grafen von Haldensleben wird von seiner Großmutter Gertrud, der Gemahlin Friedrichs von Formbach und später des Herzogs Ordulf von Sachsen herzuleiten sein. Demnach ist die Bemerkung über den Anfall der Erbschaft von Haldensleben zu 1125, I, 35 zu berichtigen.

[24]) St. 3310: Que videlicet sanctimoniales, licet ab initio ibi posite fuerint, ex consilio tamen prudentium et bonorum satis visum est, eas removere et aliorsum transferri ... Predictum igitur locum monastice religionis foventes monachos ibi in perpetuum sub singulari tramite Deo servire decrevimus, quibus ex consilio religiosorum abbatem virum venerabilem Eberhardum prefecimus. — Nach Meibom Chron. Berg. (Script. III, 299) wären die Nonnen nach Drübeck gebracht worden.

[25]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Congregatio sanctimonialium canonicarum in Luttere ab imperatore commutatur in regularem vitam sancti Benedicti, et Eberhardus de monasterio sancti Johannis baptiste (in Magdeburh Ann. Saxo) illuc cum monachis missus primus ibi ordinatur abbas; et eodem anno a cesare et imperatrice positis in fundamento ab ipsis primis lapidibus, novum monasterium incipitur. —

Von dort begab er sich zum Reichstage nach Merseburg. Er reiste über das Kloster Nienburg an der Saale, wo er am 1. August die Stiftungsurkunde für das nunmehrige Mönchskloster Lutter vollzog. Dieselbe enthält eine Darstellung der Umwandlung des Klosters, eine Aufzählung der reichhaltigen Besitzungen sowie sehr eingehende Bestimmungen über den Antheil des Abtes an den Strafgeldern für Verbrechen und über die Rechtsverhältnisse bei Ehen, welche zwischen Dienstleuten des Klosters und Lothars oder seiner Erben abgeschlossen werden. Die Vogtei sollte stets bei der Familie des Kaisers bleiben, aber durch einen Ministerialen verwaltet werden, ganz so wie er hinsichtlich des Marienklosters zu Braunschweig angeordnet hatte [26]).

In Merseburg befand sich der Kaiser bereits am 10. August, obwohl der Reichstag erst am 15. eröffnet werden sollte [27]). Lothar wünschte jedoch vor der Ankunft des Herzogs von Polen sich mit Sobeslaw von Böhmen über die Bedingungen, unter denen der Friede mit Polen geschlossen werden könnte, zu verständigen, und hatte zu diesem Zweck den Herzog von Böhmen veranlaßt, vor dem amtlichen Beginn der Verhandlungen sich nach Merseburg zu begeben. Wahrscheinlich am 10. August fand diese Zusammenkunft statt. In den Berathungen kam man überein, daß

Demnach war die Umwandlung bereits vollzogen, als Lothar in Lutter ankam. Ende Juli ist für die Grundsteinlegung angenommen, weil sich Lothar am 11. Juli in Burtehude und am 1. August in Nienburg befand.

[26]) Die Urkunde St. 3310 ist datirt: Acta Kal. Aug. 1135, ind. 13, a. regni regis Loth. 10, imperii 3, in Neuenburg in Christo fel. Am. — Jaffé Loth. S. 164 und Stumpf halten diesen Ort für Naumburg. Es ist aber Nienburg gemeint, da die Ann. Magdebg. und der Ann. Saxo, deren gemeinsame Nachrichten, wie Scheffer-Boichorst Forsch. z. d. Gesch. XI, 485 ff. wahrscheinlich macht, aus verlorenen Annalen des Klosters Nienburg an der Saale stammen, unmittelbar nach dem Bericht über die Grundsteinlegung zu Lutter fortfahren: Imperator commemorationem sancti Petri ad vincula (1. August) Nuenburch ... celebrat. — In Betreff der Vogtei sagt Lothar nach Aufzählung der Besitzungen des Klosters: Advocatiam ecclesie iuri nostro seniorique nostrorum heredum reservantes per nnum ministerialem nostrum absque hereditario iure abbate petente administrari decrevimus. — Dann folgen die Rechtsbestimmungen, unter anderen eine iusticia, que Bumeda dicitur (vgl. Waitz Verf.-Gesch. V, 237 ff., 255). Als Zeugen führt die Urkunde auf: Episcopum Diethmarum Verdensem, Anselinum (Havelbergensem, Sigwardum) Mindensem, Arnoldum Naumburgensem (d. h. Nienburgensem abbatem, vgl. 1133. II, 35), Annonem Luneburgensem (abbatem); prepositos Hartmannum, Schnelhardum, Eggerhardum, Bernonem. Laicos quoque Ludolphum, Gerhardum, Giselbertum, Wasmarum, Sigfridum. — Als Recognoscent erscheint nur in dieser Urkunde Konrad (Conradus vice Adelberti archicancellarii rec.). Stumpf nimmt einen Schreibfehler statt Ekkehardus an; doch Fider Urkdl. II, 325 macht darauf aufmerksam, daß Tag, Jahr und Ort unter Actum zusammengefaßt sind, während dieser Jahr und Tag unter Data zu bringen pflegt. Jedoch trifft dies für Stumpf 3251 und 3337 nicht zu.

[27]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Festivitatem sancti Laurentii et assumptionem sancte Marie in Mersebnrch celebrat. — Irrig sagen die Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Imperator curiam apud civitatem Marseburg ad vincula sancti Petri (1. August) habuit.

Boleslaw, wie Magnus von Dänemark im vorigen Jahre, beim feierlichen Kirchgang dem Kaiser das Schwert vorzutragen habe. Denn öffentlich sollte er als Diener des Reiches auftreten [28]).

So begann denn der Reichstag am 15. August. Boleslaw von Polen, der so viele Male vergeblich an den Hof des deutschen Herrschers berufen war, erschien und wie Sobeslaw brachte er für den Kaiser und die Fürsten reiche Geschenke an kostbarem Pelzwerk mit, sodaß Niemand der Theilnehmer sich über Mangel an Freigebigkeit beklagen durfte [29]). Aber die Buße, die Boleslaw dafür leisten mußte, daß er während der bisherigen Regierung Lothars seine Pflichten als Vasall versäumt hatte, war darum nicht minder hart. Auf einmal mußte er die Summe von 6000 Pfund Silber entrichten, da er seit 1123 den jährlichen Tribut von 500 Pfund, dessen Bezahlung an den deutschen Herrscher ihm oblag, zurückbehalten hatte. Ferner wurde er genöthigt, die Belehnung für Pommern und Rügen nachzusuchen und das Hominium dafür zu leisten, überhaupt dem Kaiser immerwährenden Gehorsam zu schwören. Knieend empfing er sodann durch Handreichung die Lehen von Lothar. Wie es vorher bestimmt war, mußte er das Amt des Schwertträgers übernehmen [30]). Endlich

[28]) Cont. Wiss. (M. G. S. IX, 141) 1135: Permanentibus itaque duce Sobezlao atque Bolezlao in discordia . . . imperator Lotarius . . . utrumque ad curiam suam venire statuto tempore fecit . . . Imperator . . . adhortatus est compatrem suum Sobezlaum, . . . quatenus prius quam Bolezlaus veniret . . . in suo arbitrio ponere volens, quo vel quali honore ducem Bolezlaum reciperet. Veniente itaque duce Bolezlao, cum consilium de praedicta re ab imperatore ac principibus eius fieret, assurgens dux Sobezlaus . . . dixit: Quia duci Bolezlao nullus honor a Deo congruit, quam ut lictor imperatoris efficiatur. Haec cum dixisset, cuncti principes Theutonici unanimiter responderunt, nullum imperatori adeo fidelem et familiarem ut ducem Sobezlaum. — Der Autor verherrlicht seinen Herzog; doch findet die Nachricht, daß Sobeslaw früher in Merseburg eintreffen sollte, eine Bestätigung durch Lothars Ankunft am 10. August. Die Meinungsäußerung Sobeslaws fand in so verletzender Form schwerlich in Gegenwart des Herzogs von Polen statt.

[29]) Ann. Erphest. (M. G. S. VI, 540) 1135: Ubi ex precepto imperatoris dux Polenorum affuit, qui sepenumero anteriorum imperatorum impetitus bello, sepe rogatus, sepe suasus promissionibus, nunquam tamen ad eorum curiam venire consensit vocatus. Affuit etiam dux Boemiorum Wslricus . . . Pelles grisas atque mardelinas cum variis auri et argenti aliarumque preciosarum rerum muneribus tanta afferebant copia, ut nullus superesset principum, qui vel ducum illorum vel imperatoris muneribus se non gauderet honoratum. — Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Illuc confluebant cum primariis regni Bolezlavus atque Othelricus duces. — Otto Fris. Chron. VII, 19: Inde in Saxoniam divertens (Lotharius) Polanorum ducem cum multis muneribus obvium habuit. — Falsch sagt das Chron. Gozec. (M. G. S. X, 157) c. 29: A partu virginis annus 1135 computatur, cum per Lotharium imperatorem sancti spiritus adventus Merseburg celebratur. — Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit Magdeburg vor.

[30]) Otto Fris. Chron. VII, 19: Quem (Boleslaum) tamen non ante dignatus est suo conspectui praesentari, quam tributum 12 annorum, hoc est 500 libras ad singulos annos, persolveret et de Pomeranis et Rugis

blieb ihm das bittere Gefühl nicht erspart, daß sein Feind Sobeslaw von Böhmen in den Sitzungen den Ehrenplatz neben dem Kaiser einnehmen durfte. So ist es nicht zu verwundern, daß er sich sträubte, mit dem Herzog einen vollkommenen Frieden zu schließen. Nur einen Waffenstillstand brachte Lothar zwischen beiden zu Stande, und erst 1137 am 30. Mai fand zu Glatz die endgültige Versöhnung statt, während der Kaiser sich in Italien befand [31]).

Dagegen scheint durch Lothars Vermittelung zwischen Boleslaw und Bela damals ein Einverständniß erzielt zu sein. Auch der letztere hatte Bevollmächtigte nach Merseburg geschickt, doch wohl nicht allein zu dem Zwecke, dem Kaiser zu versichern, daß er zu jeder Zeit dem Willen desselben sich zur Verfügung stelle. Die Hauptabsicht, welche die ungarischen Gesandten verfolgten, war offenbar, daß Boleslaw unter dem Druck Lothars den Nebenbuhler Bela's, den unglücklichen Boris, von sich weisen sollte. Directe Nachrichten sind allerdings nicht überliefert; da aber von den Kriegszügen zu Boris' Gunsten weiter nichts gemeldet wird, steht eine Uebereinkunft zwischen Ungarn und Polen zu vermuthen [32]).

---

homagium sibi faceret subiectionemque perpetuam sacramento confirmaret. — Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Bolizlaus vero post sacramenta in die sancto manibus applicatis miles eius efficitur, et cesari ad ecclesiam processuro gladium illius ante ipsum portavit. — Die Hoheit Boleslaws über Pommern geht auch daraus hervor, daß Otto von Bamberg unter seinem Schutz dort das Christenthum verbreitete. Unter Rugi sind die Bewohner der Insel Rügen zu verstehen. L. Giesebrecht Wend. Gesch. II, 355 denkt irrig an Russen. Vgl. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 456.

[31]) Can. Wissegr. (M. G. S. IX, 141) 1135: Cumque in concilio sessum fuisset, dux Sobezlaus a dextris imperatoris sedit, ac ex altera parte alii principes, Bolezlao autem ante conspectum eius sedes posita est tamquam lictori; tandem de multis causis multis consiliis ibi pertractatis, imperfecta pace, sed positis indutiis unusquisque ad propria remeavit. — Ueber den Friedensschluß berichtet derselbe Autor zu 1137 S. 143: Princeps Sobezlaus et dux Bolezlaus in castro Kladsko, quod est in confinio Bohemiae, in festo pentecosten (30. Mai) convenerunt, ibique foedus pacis iniernnt. — Nicht ganz genau drücken sich die Ann. Erphesf. 1135, S. 540 aus: Qui (dux Bohemiae) cum esset ducis Polenorum infestissimus inimicus, reconciliavit eos invicem imperator Lotharius. — Und ähnlich die Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I) 1135: Dux Boemiae et dux Ungariorum inimicitias ad invicem habentes ibidem (irrig Magdeburg) confoederantur. — Vgl. Anm. 19. Von einer Feindschaft zwischen Böhmen und Ungarn kann nicht die Rede sein, wie Giesebrecht Kaiserzeit IV, 442 bemerkt; aber ebensowenig sind Boris und Sobeslaw direct in feindliches Verhältniß gerathen, so daß diese Nachricht vom Abschluß eines Friedens ebenfalls bestätigt, Polanorum müsse für Ungariorum gelesen werden.

[32]) Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Nec minus regis Ungariensis nuncii imperatorem cum ceteris principibus letificaverunt, qui dominum suum ad omnem imperatoris voluntatem cum suis omnibus paratissimum nuntiarunt. — Vielleicht bezieht sich auf den Merseburger Tag die Notiz bei Otto Fris. Chron. VII, 19: Ac ab Ungarorum rege terrore perculso multa et magnifica munera suscepit. — Doch kann sie auch auf die Magdeburger Versammlung gehen. Der unrichtige Beweggrund terrore perculsus

Doch die höchste Bewunderung erregten auf dem Reichstage
i Merseburg zwei Gesandte des griechischen Kaisers Johannes
omnenus, ein vornehmer Hofbeamter, den ein deutscher Chronist
s Herzog bezeichnet, und ein Bischof. Ihnen hatten sich Boten
s Dogen von Venedig angeschlossen, die aus derselben Veran-
ssung wie die Byzantiner Lothar aufsuchten[33]). Wahrschein-
h hatten sich beide Mächte über die gemeinsame Gesandtschaft
einigt.

Die weite Reise nach Merseburg war von ihnen unternom-
:n, um beim Kaiser Klage über Roger von Sicilien zu führen.
ıdem sie Gerechtigkeit am Hofe Lothars suchten, erkannten sie
gleich die Hoheit desselben über die normannische Herrschaft in
id-Italien an, auf welche doch der Papst vornehmlich Anspruch
job. Der griechische Kaiser fand sich durch die Occupation einiger
:ilanischen Landschaften von Seiten Rogers verletzt; auch wünschte
daß derselbe von Lothar in Schach gehalten würde, während er
s von den Normannen occupirte Fürstenthum Antiochia wieder
erobern gedachte. Den Venetianern war durch die Flotten des
lischen Königs ein Schaden von 400,000 Pfund Werth an
ufmannswaaren erwachsen. Sie baten den Kaiser, gegen diesen
rpator, der dem römischen Reiche Apulien und Calabrien ent-
en und sich den Königstitel angemaßt habe, zu Felde zu ziehen;
versprachen zur Unterstützung seines Heeres auch ihrerseits
uppen, Schiffe und Geld zur Verfügung zu stellen[34]). Ihr

---

ibt auf der Erinnerung an das meist kriegerische Verhältniß zwischen Deutsch-
d und Ungarn.

[33]) Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Venerunt quoque ad
eratorem eodem tempore dux unus et episcopus a rege missi Grecie
legatis ducis Venetie. — Ann. S. Petr. Erphesf. (M. G. S. XVI, 18)
5: Nuncii Grecorum venere ad imperatorem Luotherium cum magnis
neribus. — Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Confluebant . . .
ati Grecorum imperatoris. — Der Autor der Ann. Erphesf. scheint viel-
l mit Absicht nur einen römischen Kaiser anzuerkennen, indem er den By-
iner als rex bezeichnet. Auch der Can. Wissegr. (vgl. die folg. Anm.)
nt ihn nur rex.

[34]) Ann. Erphesf. 1135, S. 540: Conquerentes atque iudicium postu-
es adversus Ruggerum quendam comitem Sicilie, qui et regi Grecie
icam, que tercia pars mundi esse dinoscitur, armis expugnando cum
anis abstulit suoque dominio subdidit, ibique diadema regni sibi im-
ens regium nomen usurpavit, Veneticos vero despolians diversarum
cium quadraginta milium talentorum abstulit precium. Set et de im-
o Romano totam Apuliam atque Calabriam subtraxit . . . Contra hunc
ir promittuntur a legatis ad supplementum exercitus imperatoris na-
copiose, militum legiones innumere, auri et argenti ad omnem huius-
li rerum sufficientiam pecunie. — Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135:
em ab imperatore et amiciciam ac auxilium contra Ruokerum tiran-
poscentes, qui partem Romani imperii et eciam terram Grecorum
is vexaverat. — Can. Wissegr. 1135, S. 141: Eodem tempore legati
s Graeciae ad imperatorem venerunt . . . hanc videlicet ob causam.
iam enim dux nomine Rocherius manens ultra Siciliam partes Gre-
im infestabat, et ut hunc imperator compesceret, rex Grecorum
alabat. — Die Gesandtschaft der Venetianer wird nicht ohne Einfluß des

Geſuch unterſtützten ſie mit reichen Geſchenken an Gold, Edelſteinen, vielfarbigen Purpurſtoffen und wohlriechenden Gegenſtänden, wie ſie bis dahin in Deutſchland unbekannt waren. So bedeutend erſchienen ſie einem Zeitgenoſſen, daß dieſer in ihrer Verleihung zugleich mit denen der Herzöge von Böhmen und Polen eine beſondere Gnade Gottes zu erkennen glaubt[35]).

Vor Allem fühlte ſich Lothar durch die Annäherung des griechiſchen Kaiſers hochgeehrt. Wie einſt die Herrſcher aus ſächſiſchem Stamme eine engere Verbindung mit dem byzantiniſchen Hofe eingegangen waren, erneuerte er, ebenfalls aus ſächſiſchem Geſchlechte, die unterbrochene Freundſchaft. Wohl mochte er ſich dem erſten Otto gleich fühlen. Da eine Romfahrt von ihm bereits beſchloſſen war, mochten die Anerbietungen Griechenlands und Venedigs erheblich willkommen ſein. Freundlich empfing er die Geſandten und erwiderte ihre Geſchenke durch entſprechende Gegengaben. Und indem er wünſchte, daß die doch nur allgemeinen Beziehungen der Freundſchaft mit Hinſicht auf den Krieg gegen Roger in ſichere Beſtimmungen übergingen, daß zugleich die Majeſtät des weſtrömiſchen Reiches in Conſtantinopel zum Ausdruck gelangte, hielt er es für angemeſſen, dem griechiſchen Kaiſer durch eine beſondere Geſandtſchaft zu antworten. An die Spitze derſelben ſtellte er den Biſchof Anſelm von Havelberg, der ihm vermuthlich durch die Empfehlung Norberts näher getreten war; unter den Mitgliedern befand ſich der Propſt Eilbert von Goslar. Zugleich mit den griechiſchen Geſandten reiſten ſie nach Conſtantinopel ab[36]).

Papſtes Innocenz II. erfolgt ſein; vgl. Falco zu 1133, S. 117 in 1133, l. 85. — Ueber die Verhältniſſe des Fürſtenthums Antiochia vgl. de Blasiis Insurrez. Pugliese III, 260 ff.

[35]) Ann. Erphesf. 1135, S. 540: Quantis ac qualibus donis eo tempore Dominus honoraverit imperatorem, quis explicare possit? Aurum, lapides preciosas legati attulerunt Grecie cum diversorum colorum purpura, aromata multa nimis et in hac terra hactenus incognita. — Die Geſchenke im allgemeinen erwähnen die Ann. S. Petr. Erphesf. (vgl. Anm. 33), die Ann. Magdeb. und der Ann. Saxo: honorifica secum munera ferentes, der Can. Wissegr.: multa et magna ferentes dona.

[36]) Anſelm ſelbſt erwähnt in dem Vorwort zu ſeinen Dialogi (Dachery Spicil. I, 161) dieſe Geſandtſchaft: Quoniam ego aliquando Magni Lotharii Romanorum imperatoris augusti legatus fui in Constantinopolim, ibidem aliquam moram faciens u. ſ. w. — Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Quibus decenter remnneratis, cum suis legatis Havelbergensi episcopo Anshelmo et ceteris eis (eos Ann. Saxo) remisit in propria. — Transl. Godehardi (M. G. S. XII, 649): Circa idem tempus Lotharius imperator Romanorum legatos suos, scilicet Eilbertum praepositum Goslariensem fratrem nostrum ad imperatorem Constantinopolitanum dirigebat, et antiquum foedus imperatorum, quod iam pene neglectum fuerat, inter ipsos reparabat. — Eilbert war Propſt vom Stift S. Simonis et Judae zu Goslar (Ann. Palid. 1144, M. G. S. XVI, 81, und daraus die Sächſ. Weltchron. Cap. 280, S. 212). Lüntzel Hildesh. II, 231 ſagt fälſchlich, daß ihn Lothar zum Biſchof von Minden erhoben habe. Doch ſtarb Siegward erſt nach Lothars Tod, und noch 1144 unterſucht Eilbert als Propſt zuſammen mit dem Biſchof

ıdete dieſer Merſeburger Reichstag, der glänzendſte in
die Stellung des Reiches nach außen, den Lothar
ıiner Regierung abhielt. Eine weſentliche Erweiterung
zu Bamberg und Magdeburg erreichten Erfolge be-
ıicht; aber er bildet gleichſam den feſtlichen Abſchluß des
mpfes; die Herrlichkeit des Reiches trat mit äußerlicher
in weiten Kreiſen Befriedigung und Bewunderung er-
er einmal in die Erſcheinung.
der Auflöſung der Verſammlung beſuchte Boleslaw von
der Sitte der Zeit den ſchnell berühmt gewordenen
ɔdehard zu Hildesheim[37]). Die Rückkehr in ſeine Hei-
ı er über Magdeburg, wo er auf Wunſch des Kaiſers
bezeigungen empfangen wurde, die den ſiegesſtolzen
u glänzend vorkamen. In feierlichem Zuge ging man
n; bei ſeinem Eintritt in die Stadt wurden ſämmtliche
äutet. Man erinnerte ſich, daß eine ſo feſtliche Auf-
ı dem Herzog Hermann Billung durch den erſten Erz-
Stadt, Adalbert, einſt zu Theil geworden war; und was
ür ein Mann geweſen gegenüber dem fremden Slawen-
nd doch hätte ſich der Kaiſer Otto I. beleidigt gefühlt
übermäßige Ehre, die ſeinem Untergebenen erwieſen
Mühe ſei er vom Erzbiſchof beſänftigt[38]).
that Lothar ganz Recht daran, durch derartige Rück-
den Herzog von Polen die Stellung, welche er zu
eingenommen hatte, nicht zu ſchwer empfinden zu laſſen.
onnte in der Achtung, die ihm der Kaiſer erzeigen ließ,
ggrund finden, die Oberhoheit des deutſchen Reiches
ernen.
lerſeburg hatte ſich Lothar wiederum auf ſeine ſächſiſchen
begeben, deren Pflege er ſich in dieſem Jahre mehr als
nem andern während ſeiner Regierung widmen konnte.
ptember befand er ſich zu Lüneburg, wo er für das
haelskloſter auf Bitten des Abtes Anno eine Urkunde

Hildesheim die Reliquien zu Goslar. Dafür erblinden beide nach
id. — Die Reiſe geſchah zu Lande bis Venedig, von da zur See.
in der Translatio Godehardi weiter: Ille dum mare trans-
rospero cursu pergeret ... u. ſ. w.
Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Postea (Bolizlaus) causa
exit ad sanctum Godehardum. — Die Transl. Godeh. erwähnt

Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Inde (von Hildesheim) re-
adaburch propter peticionem imperatoris festiva processione
mpanis suscipitur, quod nullus meminit prius unquam fuisse
lis persona ibidem susciperetur, tempore nisi Adalberti primi
qui Hermannum ducem Saxonie, virum prudentem et iustum
in defensione sanctarum ecclesiarum, ibidem simili modo
no tamen ipsum imperatorem Ottonem auctorem et funda-
ɔci nimis offendit et, ut scriptum invenitur, vix tandem
ille maioris reverentiae esset quam Sclavus et alienigena.

ausstellte. Eine Anzahl von Gütern dieses Klosters war als Lehen in die Hände freier Leute gekommen. Indem der Kaiser das Eigenthum der Kirche diesen bisherigen Inhabern entzog, bestimmte er, daß es in Zukunft nur an Ministerialen des Klosters ausgethan werden dürfte, denen er zugleich dieselben Rechte verlieh, welche seine eigenen besaßen. Außerdem traf er einige Anordnungen über die Befugnisse des Klostervogts [39]).

Wohl unmittelbar nach diesem Tage eilte der Kaiser in ununterbrochener Eile nach dem dreißig Meilen entfernten Mühlhausen, wo er kurz nach dem Michaelisfeste (29. September) eintraf. Das Friedenswerk sollte hier auf einem Hoftage, an welchem vermuthlich sächsische und thüringische Herren theilnahmen, seine letzte Krönung empfangen. Denn der Gegenkönig Konrad, der am längsten im Trotz ausgedauert hatte, erkannte jetzt, daß auch er, nachdem alle Gegner des Kaisers in Deutschland sich gebeugt hatten, nicht weiter in unfruchtbarem Widerstande beharren dürfe. Wie sein Bruder Friedrich in Fulda suchte auch er zuerst die Kaiserin Richenza auf; wie sein Bruder wurde er fürs erste durch den Erzbischof von Magdeburg, der sich in Begleitung des kaiserlichen Paares befand, in den Schooß der Kirche wieder aufgenommen. Dann erst durfte er vor den Kaiser treten, zu dessen Füßen er demüthig Verzeihung erflehte [40]). Lothar beobachtete

---

[39]) Urkunde Lothars, St. Nr. 3311: Data anno incarn. dominic. 1135, ind. 14, nonis Kal. Octobr., anno vero regni regis Loth. 10, imp. 3 Actum Lunibure in Christi nom. fel. Am. — Auf Bitten Annonis eiusdem cenobii abbatis . . omnia beneficia, que liberi homines abbatis quoquomodo acquisierant, in usus ecclesie ex integro recepimus . . precipientes, ut nullus deinceps abbas aliquod beneficium nisi ministerialibus ecclesie dare presumat . . . Aehnlich wie in St. Nr. 3307 verfügt er: Ministeriales ecclesie eadem iusticia qua nostri fruantur. — Unter den Bestimmungen über die Rechte des Vogts erscheint bemerkenswerth: Si quis mortuus fuerit de his, qui elôs (vgl. Waitz Verf.-Gesch. VI, 493 f.) dicuntur, de bonis eius duas partes abbas, tertiam advocatus accipiat . . . Ego Berhthuldus vice Adelberti archicanc. rec. — Ficker Urkdl. II, 75 bemerkt, daß in dieser wie in einigen anderen Urkunden Lothars (St. 3242, 3251, 3261, 3285) das Monogramm vorhanden ist, obwohl nur das Siegel angekündigt wird — Abt Anno von Lüneburg kommt als Zeuge vor in der unechten Urkunde St. 3321 (vgl. 1136, I, 30) und in St. 3354 (vgl. 1137, V, 27).

[40]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1135: Imperator post festum sancti Michaelis Mulehusen venit, ubi Cuonradus (usurpator regii nominis Ann. Saxo), frater Friderici ducis, corone ac totius regalis ornamenti oblitus, humiliter per Cuonradum archiepiscopum Magadaburgensem ab excommunicatione solvitur, ac deinde per intercessionem imperatricis, cesaris pedibus provolutus, gratiam illius promeretur. — Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 540) 1135: Rursum imperator curiam circa festum sancti Michaelis in Thuringia, in villa regia Mulehuson habuit. Ubi Cunradus, frater Friderici ducis, qui sibi nomen regium usurpavit, gratiam imperatoris acquisivit. — Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. Rec. I, Hild.) 1135: In festo sancti Michaelis in loco, qui dicitur Mulenhusen, Cuonradus aliquando regii nominis, frater Fritherici ducis, imperatori reconciliatur — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 97) 1135: Similiter eodem anno frater eius Conradus reconciliatus est. — Irrig zu 1130 die Ann. Neresheim.

gen ihn dieſelbe Haltung wie gegen Friedrich. Denn auch für onrad hatte ſich Innocenz verwendet. So wurde der rührigſte eind des Kaiſers freundlich aufgenommen; er erhielt nicht nur ine eingezogenen Güter zurück, ſondern als Beweis der vollkommen iedergewonnenen Gnade noch Geſchenke dazu. Im übrigen mußte ſich wie ſein Bruder verpflichten, beim Papſt die Losſprechung n ſeiner Sünde gegen Kirche und Reich zu erbitten. Auch wird gemäß ſeiner Verpflichtung als Reichsfürſt ſeine Theilnahme i Romzuge zugeſagt haben [41]).

Die Unterwerfung Konrads unter die Autorität des Kaiſers ır nicht mehr ein Ereigniß von folgenreicher Tragweite für den ieden des Reiches überhaupt. Denn ſchon längſt fand ſich der malige Gegenkönig iſolirt. Allein bei den Zeitgenoſſen brachte erzwungene Demuth des ſtolzen Staufers doch einen namhaften ndruck hervor. Ein Annaliſt verbindet mit der Erzählung vom ge zu Mühlhauſen die Bemerkung, daß man wohl beachten iſſe, wie eben dieſer Kaiſer Lothar von den Königen und deren

---

G. S. X, 21): Cunradus et Fridericus exhaustis rebus Lothario sub- tur. — Der Mitwirkung des Papſtes bei der Verſöhnung gedenkt Helmold I, 39:) (Innocentio) etiam suffragante Conradus eo usque propulsus est, ut se leret in potestatem Luderi, qui et Lotharius; factusque est ex hoste cissimus. — Mit Rückſicht auf die Entfernung Mühlhauſens von Lüneburg nt die Angabe der Ann. Magdebg. (Ann. Saxo) post festum, mit der ſich die . Erphesf. (circa festum) wohl vereinigen laſſen, dem beſtimmten Termin Ann. Patherbr. vorzuziehen. Es wurde wahrſcheinlich zum 29. September Verſammlung angeſagt; der Kaiſer ſelbſt traf erſt einige Tage nachher ein.) könnte ſich auch das Actum in St. Nr. 3311 auf die Handlung be- n, welche vor der Datirung ſtattfand. — Gest. episc. Halberst. (M. S XXIII, 105) mit irriger Motivirung: Conradus non fereus propter atrie dispendium et iacturam, zelo dei et humilitatis spiritu inflamma- ad domnum Lotharium veniens eius pedibus provolutus regnum gnavit veniam postulando. Quem ille benigne suscipiens gratie sue issime reformavit.

[41]) Ann. Erphesf. 1135: Quem imperator benigne suscipiens omnia, illins ante fuerant, restituit, regiis donis honoravit, ad propria cum ia redire permisit. — Lothar ſchreibt an Innocenz (Epist. Bamb. Nro. 29, Mon. Bambg. 523): Conradus in curia proxime celebrata ad gratiam ram venit. — Auch auf ihn beziehen ſich die in Betreff Friedrichs Anm. 4 S angeführten Worte des Kaiſers. Die allerdings ſelbſtverſtändliche Ver- tung, mit Lothar nach Italien zu ziehen, wird nicht ausdrücklich erwähnt; hat Konrad gewiß das Verſprechen geleiſtet, ebenſo wie Friedrich. Auch ı Konrad wirklich perſönlich Theil. — Ann. Brunwil. (M. G. G. XVI, 1135: Hoc tempore Conradus, diu regno et imperatori adversus, cum e imperatori reconciliatur, cum quo Italicam expeditionem aggredi- — Vom Friedensſchluß mit den ſtaufiſchen Brüdern hat auch Cinnamus 20, S. 88) vernommen; doch zeigt er eine ſehr verkehrte Auffaſſung: Ἀλλ' οἱ (Friedrich und Konrad) οὐχ ἀνασχόμενοι εἰ τῆς πατρῴας ἐκπεσοῦν- ἀρχῆς, νεωτέροις ἐγχειρεῖν ἔγνωσαν πράγμασιν· ὃ γνοὺς ὁ Λοντῆρης, ν μὲν καὶ ἄλλως ἀκριβῶς ὢν καὶ ἡλικίας πόρρω ἤκων, φύσει δὲ καταθλᾷ συνὼν ἀεὶ καὶ οὐδὲν ὅτι μὴ σὺν ἁπλότητι καὶ λέγειν καὶ ειν εἰδώς, ὡμολόγει ἐπ' αὐτοῖς μὲν ἀρχὴν διαβιβάσαι, ἐπειδὰν τὸ ν αὐτὸν καταλήψεται. — Dieſe Anſicht bildete ſich Cinnamus daraus, Konrad nach Lothars Tod König wurde.

Reichen hoch verehrt werde, wie die Ungarn, Polen und Dänen — ja sogar die Franzosen erwähnt er, von deren Beziehungen zu Lothar sonst nichts bekannt ist — ihm oft durch Gesandte und Geschenke ihre Achtung bezeigten. Indem er unter dem Eindruck der letzten Erfolge schreibt, rühmt er, wie unter diesem Kaiser das Reich im Frieden zunahm und Wohlhabenheit sich einstellte. Und mit Rücksicht auf die fromme Richtung Lothars fügt er hinzu, daß die Klöster erblühten und die Gerechtigkeit herrschte, während das Unrecht schwieg[42]).

Im Laufe des Jahres waren zwei Bisthümer frei geworden. Alexander von Lüttich, der mit schweren Anstrengungen endlich die Mitra errungen hatte, sah sich vielfach von seinem Klerus angefeindet, so daß es nur einer greifbaren Veranlassung bedurfte, um einen offenen Bruch herbeizuführen. Als nun an der Martinskirche die Stelle des Scholasticus erledigt war, berief Alexander einen jungen Mann Namens Theodor, der allerdings durch sein Wissen wohl geeignet war, aber die Tonsur noch nicht erhalten hatte. Auch hatte sich Alexander von Theodor bezahlen lassen[43]). Man nahm dies Verfahren übel auf; noch niemals war ein Scholasticus ohne Präbende gewesen. Doch wußte Alexander diesem Mangel abzuhelfen, indem er ihm wiederum für Geld ein Canonicat verlieh. Einen Geistlichen Namens Nicolaus, der ihn darum tadelte, ließ er so heftig an, daß dieser sich mit einer Beschwerde an den Papst wandte[44]). Da der Bischof der Simonie angeklagt war, berief ihn Innocenz vor sein Gericht. Und in der That machte er sich nach der zweiten Citation auf die Reise, gab sie aber in Frankreich auf und schickte als Boten die Aebte Wibald von Stablo und Leonius von Lobbes mit einigen anderen Geistlichen, die seine Sache vertheidigen sollten. Allein der Papst stand von Alexanders persönlichem Erscheinen nicht ab, und es wurde eine dritte Frist gestellt. Als er auch diese versäumte, erfolgte

[42]) Ann Saxo (M. G. S. VI, 770) 1135: Sane sciendum, quod eundem Lotharium imperatorem reges et regna plurimum reverebantur, ita ut, sicut iam praediximus, Ungariorum et Ruthenorum, Danorum et Francorum et ceterarum gentium et regum muneribus et legationibus assidue frequentaretur; sub illo enim imperium pace affluebat, copia rerum exuberabat. Religio monasteriorum florebat, iustitia regnabat, iniquitas conticescebat. — Es ist wohl kein Zweifel, daß mit der Bezeichnung Francorum Franzosen gemeint sind.

[43]) Gest. abb. Trudon. (M. G. S. X, 312) Lib. XIII, c. 1: Leodii in aecclesia beati Martini magister scolarum decesserat, post cuius decessum episcopus Alexander iuvenem quendam nomine Theodoricum per pecuniam in eodem officio substituerat, sciolum quidem satis de scolari eruditione, sed necdum vel signatum habitu vel tonsura clericalis disciplinae.

[44]) Gest. abb. Trudon. XIII, 1: Quod prius nunquam habuerat vel illa vel alia in civitate aecclesia, posuit eum sine canonia, hoc est prebenda . . . Deterius egit, quia canonicum eum similiter pro pecunia fecit . . . Inter reprehensores suos in unum eiusdem aecclesiae canonicum nomine Nicholaum vehementius invectus est, adeo ut domni Innocentii papae audientiam appellare eum compelleret.

ine Abſetzung auf einem Concil, welches unter dem Vorſitz nnocenz' II. vom 30. Mai bis 6. Juni 1135 zu Piſa ſtattfand[45]). ls Alexander die Nachricht davon erhielt, wurde er tief erſchüttert. ielleicht hatte er gehofft, daß ſein Eintreten für Lothar in den ederlothringiſchen Wirren ihn ſchützen würde. Er verfiel alsld in eine ſchwere Krankheit, an der er bereits am 6. Juli rb. Ohne biſchöfliche Ehren wurde er in Lüttich beigeſetzt[46]).

Man ſcheint ſich bald über ſeinen Nachfolger geeinigt zu ben. Vermuthlich unter dem Einfluß des Herzogs Gottfried n Löwen fiel die Wahl des lütticher Klerus auf deſſen Neffen bero, der damals Primicerius von Metz war[47]). Vielleicht in Hoffnung oder der Ausſicht auf die baldige Abſetzung Alexanders, nach den mehrfachen Citationen und bei der nicht wegzuleug-

[45]) Gest. abb. Trudon. XIII, 1: De symonia accusatus et a domno a semel et secuudo .. vocatus, viam arripuit quasi iturus. Sed reante eum in Francia culpae suae conscientia, cum premissis ad mum papam ... abbate videlicet Stabulense atque Lobiense cum uibus archydiaconis, et relaxari de adventu suo ad audientiam nullo lo posset, tertiam vocationem canonicam accepit, et eam ipsam sicut s postponens, depositionis suae sententiam incurrit in concilio Pisae no papa Innocentio presidente anno ab incarn. Domini 1135. — Etwas chend berichten die Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 711) 1135: Pulsatus xander episcopus ... quod simoniace et voto pecuniae distribueret nates ecclesiae, et facta ei appellatione maioris audientiae compulsus Romam iter arripere, sed cum in medio itinere inciperet aegrotare, gavit apostolico nuntios se excusare; qui constricti ab illo, si vere otaret iurare, non sunt ausi hoc sacramento affirmare. Unde apostos magna motus indignatione, illum ad se ut praeceperat non venisse, i se simulata subtraxisset infirmitate. data illis verbi significatione, dvit eum ab episcopali dignitate. — Leonius wird als Abt von Lobbes n Ann. Laub. genannt (M. G. S. IV, 22) 1131: Dominus Leonius abbas itur, und 1137: Abbas Leonius in ecclesiam sancti Bertini transfertur. — e Freundſchaft mit Alexander heben die Gest. abb. Lobbiens. (M. G. S. , 325) c. 23 hervor.

[46]) Gest. abb. Trudon. XIII, 1: Quo diro sibi nuntio accepto in m amaritudinem animi incidit, ut eam quoque sequeretur sine nlla ione egrotatio corporis, atque adeo ut appetitu cibi et usu sibi tructo ad extrema perductus sit. Vix tamen confessione data et nunione accepta et regularium canonicorum vita in Monte Puplico iuxta lium promissa extremum tandem sic spiritum efflavit et in eodem sepulturam sine episcopalibus exequiis accepit. — Ann. Rodens. 1135, 11: Qui statim regressus et in compendio vita privatus in monte ico est sepultus. ... 2 Nonas Julii obiit Alexander episcopus. — Gembl. (M. G. S. VI, 385) irrig zu 1136: Domnus Alexander Leosium episcopus moritur. — Ebenſo die Ann. S. Jac. Leod. (M. G. S. 640), Laubiens (M. G. S. IV, 22) und Pareb. (M. G. S. XVI, 605). — Foss. (M. G. S. IV, 30) ſogar zu 1134. Den Todestag: pridie Non. 1135 hat auch das Necrol. Gladbac. (Böhmer Font. III, 360): 2 Non. Alexander episcopus Leodiensis, und Aegid. Aureaval. S. 75.

[47]) Daß Albero's Wahl nicht erwähnt würde, wie Bernheim Loth. und das ſier Concordat S. 34 ſagt, iſt irrig. Ann. Foss. 1135: Albero Metensis cerius Leodiensium episcopus eligitur. — Cont. Gembl. 1136: Domnus ero ex clero Mettensi assumptus datur Leodicensium episcopus. — S. Jac. Leod. (M. G. S. XVI, 640) 1136 und Laub. 1136: Succedit ero. — Ann. Rodens. 1135: Cui successit Albero huius nominis

nenden Schuld wohl anzunehmen war, hatte ſich Gottfried von Löwen entſchloſſen, damals zu Pfingſten ſeine Geſandten an Lothar nach Magdeburg zu ſchicken. Sicherlich kam jetzt die erfolgte Verſöhnung Gottfrieds mit dem Kaiſer ſehr weſentlich für die Beſtätigung der Wahl ſeines Neffen zum Biſchof in Betracht. Denn wie hätte Lothar das weitere Emporkommen einer ihm offenkundig feindlichen Familie dulden können? Nach Gottfrieds Unterwerfung aber war die Belehnung mit den Regalien durch den Kaiſer zu erwarten, und ſie iſt auch in der That vor der Conſecration erfolgt, ſo daß an einer Ausübung der durch das Wormſer Concordat feſtgeſetzten Berechtigungen in dieſem Falle nicht zu zweifeln iſt. Bereits am 29. November ertheilte ihm Innocenz von Piſa aus die Erlaubniß, an beſtimmten Tagen das Rationale zu tragen, ſobald ſeine Weihe erfolgt ſei[48]). Dieſelbe wurde erſt im nächſten Jahre vollzogen.

Das andere erledigte Bisthum war Halberſtadt. Der Biſchof Otto hatte nicht erreichen können, daß ſeine Feinde, die Regularcanoniker, welche ſchon einmal ſeine Abſetzung bewirkt hatten, zum Stillſchweigen gebracht wurden. Obwohl Innocenz ihn 1131 zu Lüttich feierlich reſtituirt hatte, obwohl er thätig für den Kaiſer eintrat, ihn nach Italien begleitet hatte, immer von neuem wurden Anklagen gegen ihn erhoben. Seine Gegner unter den Canonikern ſeiner Kirche zogen wiederum die Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl in Zweifel und hielten aus dieſem Grunde auch ſeine Conſecration für nichtig. Ein Geiſtlicher erklärte öffentlich, er werde beweiſen, daß Otto Simonie getrieben[49]).

---

secundus. — Ann. Parch. 1136: Adalbero secundus successit. — Reineri Triumph. Bulonic. (M. G. S. XX, 585): Post ubi Alexander decesserat, Albero Mettensis aecclesiae primicerius, clarissimo vir editus sanguine, in episcopum est subrogatus. — Triumph. S. Lamb. (M. G. S. XX, 501) c. 3: Post Alexandri excessum communibus votis pari assensu clerus et populus subrogavit sedi Leodiensi Alberonem primicerium Metensis ecclesiae, iuvenem quidem etate, sed in signum maturae mentis canum capillo ... Elegerunt eum sane columnae ecclesiae, hac spe maxime, quod esset de prosapia Namucensi, prosapia a mari usque ad mare palmites suos protendenti, et sororis suae filius esset dux Lovanii. — Dagegen Gest. abb. Trud. XII, 14, S. 311: Filiorum Lovaniensis domini avunculus, und Cont. sec. Lib. I, c. 1, S. 336: Avunculus Godefridi Lovaniensis comitis.

[48]) Die Belehnung Albero's folgt aus dem Schluß von lib. XII der Gest. abb. Trudon. S. 312: Anno ab incarn. Dom. 1136 ... episcopante ... Treviris Adalberone Mettis quondam primicerio, Leodii eiusdem nominis et loci post istum primicerio in episcopum electo et investito, sed necdum sacrato. — Am 29. November 1135 ſchreibt Innocenz (Jaffé Reg. Nro. 5512) fratri Alberoni Leodiensi electo. Quia ergo personam tuam, venerabilis frater Albero, electe sanctae Leodiensis ecclesiae, utilem fore credimus, ... te duximus honorandum ... Usum rationalis, postquam in episcopum consecratus fueris, personae tuae concedimus. — Albero wird demnach in der Zeit zwiſchen Mitte Juli und Ende September 1135 gewählt ſein. Wann ſeine Weihe erfolgte, iſt nicht mit Sicherheit zu beſtimmen, da auf die Urkunde St. 3315 (Mitte März 1136), in welcher er electus heißt, während er in St. 3316 (22. März 1136) Biſchof genannt wird, nicht allzuviel zu bauen iſt. Vgl. 1136. I, 16.

Vergeblich veranlaßte nun der gequälte Biſchof, der wohl
cht ganz rein ſein mochte, das Einſchreiten ſeines Metropoliten,
dalberts von Mainz. Dieſer erließ an den Halberſtädter Klerus
i Schreiben, in welchem er die Wahl Otto's für durchaus cano-
ſch erklärte und anordnete, daß die Ankläger dem Biſchof
enugthuung leiſten ſollten [50]). Als dies nichts fruchtete, berief
die Streitenden vor ſich und ſuchte gemeinſam mit dem Biſchof
rnhard von Hildesheim Otto's Gegner zu beruhigen [51]). Auch
Lothar, der ſich früher bei Honorius II. und dann zu Lüttich
r ihn verwendet hatte und überhaupt ſein Gönner geweſen zu
n ſcheint, richtete Otto ein Geſuch um Hilfe. Der Kaiſer wies
i Erzbiſchof von Magdeburg an, nach Halberſtadt zu reiſen und
i ärgerlichen Streit beizulegen [52]). Allein jene Geiſtlichen be-
rrten feſt auf ihrem Sinn. Nachdem Adalbert von Mainz unter
ziehung des Biſchofs Otto von Bamberg am Sonntag nach
mmelfahrt, wahrſcheinlich 1134 am 27. Mai, in dieſer An-
egenheit einen Ausgleich herbeizuführen bemüht geweſen war [53]),

[49]) Cod. Udal. Nro. 262, Jaffé, klagt Otto von Halberſtadt dem Biſchof
o von Bamberg ſein Leid und bittet um ſeine Unterſtützung. Adversarii
tri, erzählt er, lacrimabilia et inaudita crimina, quae Deo teste nun-
m commisimus, in faciem nobis obiecerunt. Inter quc electionem
tram non fuisse canonicam, ideoque et consecrationem nostram asserunt
: irritam. Insuper quoque et symoniam nescimus quam N. nobis im-
it; quam se canonica auctoritate statuto tempore probaturum asserit. —
her hat er erwähnt, daß er die feindſelige Stimmung ſeines Klerus gefunden,
er de proxima ista, quam nostis, expedicione, zurückgekehrt ſei. Hierunter
) wohl der Romzug 1132 und 1133 zu verſtehen ſein.

[50]) Otto von Halberſtadt an Otto von Bamberg, Cod. Udal. Nro. 262:
(Moguntinae sedis archiepiscopus) litteris ad ecclesiam nostram
ctis, omnimodis nos excusavit electionemque nostram iustam et cano-
m fuisse comprobans criminatores nostros reconciliari nobis condigna
sfactione praecepit.

[51]) Adalbert von Mainz an Otto von Bamberg, Cod. Udal. Nro. 263:
troversia magna inter . . . Halverstatensem et quosdam fratres suos
ilares est habita. Vocatis autem utrisque in audientiam, quia iermi-
: eam et ad concordiam eos revocare nulla ratione cum fratre nostro
no Hildenheimensi poluimus u. ſ. w.

[52]) Cod. Udal. Nro. 262: Illi vero (adversarii Ottonis) obstinationi
iussa archiepiscopi postponentes nec non et Magdeburgensis archi-
copi, qui ad sedandam hanc motionem regio iussu advenit, monita
nentes adhuc in conspirationis suae vecordia persistunt. — Wenn der
erwähnte Erzbiſchof von Magdeburg Norbert geweſen iſt, wie Jaffé Mon.
berg. S. 449 meint, muß dieſer Verſöhnungsverſuch in den Januar oder
nar 1134 fallen, da Norbert bis Anfang 1134 in der Umgebung des Kaiſers
Weſtdeutſchland verweilte, dann aber ſeit Beginn der Faſten dieſes Jahres
deburg nicht mehr verließ Dafür würde ſprechen, daß Adalbert eine Ver-
nlung auf den Sonntag nach Himmelfahrt zur Erledigung des Streites be-
Dieſe kann nur 1134 ſtattgefunden haben, weil ſie 1135 (19. Mai) durch die
mſelben Jahre zwiſchen dem 30. Mai und 6. Juni erfolgte Abſetzung Otto's
dem Concil zu Piſa gegenſtandslos geworden wäre. Die Abſetzung konnte
nur geſchehen, nachdem jene vom Metropoliten berufene Verſammlung eine
ühnung der Streitenden nicht erzielt hatte.

[53]) Cod. Udal. Nro. 263: Pluribus fratribus nostris ad hoc per-
andum destinatis secundo in audientiam veniendi diem et locum eis

appellirten die Halberſtädter an den Papſt, der auf demſelben Concil zu Piſa, auf welchem Alexander zu Falle kam, auch die unwiderrufliche Abſetzung Otto's von Halberſtadt ausſprechen ließ, obwohl der Kaiſer durch Boten und Briefe den Sachverhalt zu Gunſten Otto's dargeſtellt und gerathen hatte, die Gegner des Biſchofs in ihre Schranken zurückzuweiſen [54])

Es handelte ſich nun um eine Neuwahl. Allein dabei zeigte ſich gleich ein Zwieſpalt unter denen, die zur Entfernung Otto's einträchtig zuſammengewirkt hatten. Denn über dem Hader der Parteien ließ man beinahe die Friſt vorübergehen, innerhalb deren nach ausdrücklicher Vorſchrift des Papſtes der Nachfolger Otto's erhoben ſein ſollte. Als man dann endlich in der Domkirche zuſammentrat, ſchlugen die Domherren mit Ausnahme von vier einmüthig in erſter Linie den Propſt Martin vor, auf den ſchon einmal, wahrſcheinlich 1129 nach der erſten Abſetzung Otto's, die Stimmen gefallen waren. Sollte deſſen Wahl beanſtandet werden, ſo wollten ſie, ebenfalls mit Ausnahme jener vier, von drei namhaft gemachten Geiſtlichen einem die Würde zuerkennen [55]).

---

statuimus . . . Rogamus vos . . . quatinus proxima dominica post ascensionem Domini N. nobiscum ad diffiniendam hanc discordiam velitis adesse.

[54]) Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 106): Otto autem Halberstadensis episcopus quarto anno postquam restitutus fuit sedi suae, 10 vero ordinationis suae anno, in Pisano concilio a papa Innocentio, patriarcharum et multorum qui aderant pontificum consilio et iuditio, irrecuperabiliter iam secundo ab episcopali destitutus est dignitate. — Otto war 1131 Ende März reſtituirt; er wurde alſo im fünften Jahre nachher abgeſetzt. Daß 13 anſtatt 10 ordinat. anno zu leſen iſt, bemerkt Weiland zu dieſer Stelle. — Der Ann. Saxo trägt Otto's Entſetzung bei Erwähnung der Wahl ſeines Nachfolgers 1136 nach (M. G. S. VI, 770): Otto Halberstadensis ecclesiae episcopus olim ab Honorio papa depositus, sed per Innocentium papam ob petitionem Lotharii imperatoris plurimorumque episcoporum in priorem honorem restitutus, secunda vice per legatos supradictos (welche in den Briefen, die in der Ausgabe des Ann. Saxo fortgelaſſen ſind, genannt werden; Boten der Wähler Gerhards ſind gemeint), qui eum Pisis accusaverant, ab eodem papa Innocentio legitime deponitur. — Dies „legitime" beſtreitet Lothar in ſeinem Brief an Innocenz; die Anklagen nennt er Lügen (Jaffé Mon. Bamb. S. 524): Super cuius negocio sepius hoc anno (1135) nuntios et litteras nostras tibi direximus, in quibus teste Deo nil nisi rei veritatem et ordinem executi sumus, omnino circa hoc intenti, ut pacem et concordiam eidem reformaremus eclesie. Qualiter autem id quidam mendatiis suis perverterint teque a consilio nostro averterint, iterato tibi scribi, non oportet. — Unter den Anklagen gegen Otto wurde auch vorgebracht, daß er die Tyrannei des Abts Heinrich von Ilſenburg gegen ſeine Mönche geduldet und nach deſſen Abſetzung durch Lothar ſeinen Bruder Burchard in die Stelle bringen wollte. Chronol. abbat. Ilsineburg. (Leibn. Script. Rer. Brunsw. III, 686): Episcopus Otto, qui in praedicti abbatis tyrranidem consenserat, monachis fratrem suum Burchardum Wimodeburgensem abbatem obtrudere voluit, quod tamen Deus prohibuit, quia Innocentius papa eum accusatum prorsus deposuit . . . Acta sunt haec anno 1135. — Otto ſtarb 1142 Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 187) 1142: Otto (Halverstadensis ecclesiae, Chron. Mont. Ser. M. G. S. XXIII, 145) episcopus obiit.

[55]) Lothar an Innocenz S. 524: Due partes facte sunt. Nam canonici matricis eclesie electionem de Martino preposito — factam aliquando —

Allein gegen dieſe Vorſchläge proteſtirten die Regularcano-
r[56]). Indem ſie bereits den Propſt Gerhard von der Johannis-
he in Halberſtadt als ihren Candidaten ins Auge gefaßt hatten,
ng es ihnen, jene vier diſſentirenden Domherren, unter denen
der Decan Erpo befand, auf ihre Seite zu bringen. Von
rtin, meinten ſie, müſſe man ſchon deshalb abſtehen, weil ſeine
ere Wahl vor dem päpſtlichen Legaten caſſirt ſei. So wurde
erſten Tage eine Einigung nicht erzielt[57]); am zweiten aber
es zum Bruch, indem die Regularcanoniker und jene vier
nherren den Propſt Gerhard wählten und als Biſchof procla-
ten, während die Gegenpartei, deren Fehler es war, vier
didaten aufgeſtellt zu haben, von denen gerade der am meiſten
fohlene mit Grund abgelehnt werden konnte, Appellation an
päpſtlichen Stuhl anmeldete[58]). Auch Erpo und die übrigen
hler Gerhards ſchickten zu ihrer Rechtfertigung einen Wahl-
ht an den Papſt[59]).

Wahrſcheinlich im September 1135 hatte die ſchismatiſche
hl Gerhards ſtattgefunden[60]). Der Kaiſer war im hohen

---

onebant hancque omnes exceptis quatuor unanimiter affirmabant; tantum alias personas eiusdem eclesie secundario designantes, ut, si canonice reiceretur, unam istarum obtinerent. — Anders ſtellt die rtei in ihrer Rechtfertigungsſchrift an Innocenz (Mon. Bamb. S. 525 ff.) ngelegenheit dar: Intervenientibus hinc inde variis dilationum et imnentorum causis et transactis iam pene diebus ex precepti vestri ritate ad eligendum episcopum proscriptis, tandem in maiori eclesia ... imus. — Ihr Candidat ſei rechtmäßig gewählt: Quam electionem am quibusdam confratribus nostris contradicentibus, ut ne fieret no inpedire cupientibus et inter alia electionem in domnum Martifactam — sed coram legatis vestris cassatam — pretendentibus m.

[56]) Lothar an Innocenz: Regulares vero nullam istarum (personarum) bantes, assensum his non prebuerunt.

[57]) Lothar an Innocenz: Sicque communi utriusque partis consilio onem in sequentem diem distulerunt. — Brief der Gegenpartei (Erpo us Halberstadensis eclesie cum ceteris domni Gerhardi electoribus): quidem die a mane usque ad vesperam laborantes nichil per-

[58]) Brief Lothars: Interim regulares, advocatis quatuor sicut diximus aiori eclesia, Gerhardum prepositum elegerunt, clero et populo is partis invito et reclamante et appellante apostolicam audientiam. — berichtet: In secunda vero die ... de transgressione vestri precepti ... ium metuentibus post multa consilia tandem in personam domni rdi prepositi sancti Johannis in Halberstad ... nos videlicet harum rum portitores ac missores convenimus, ... quia in maiori neminem, in quem omnium consensus concurreret, invenire potui- ... Quibusdam confratribus nostris ... ad extremum etiam per intam appellationem apostolice sedis nos incepto opere deterrere cubus ... Quod incepimus, eum consensu multorum perfecimus.

[59]) Dies iſt der Brief des Decans Erpo. In der Abſetzung Otto's ſieht er freiung der Halberſtädter Kirche: Acceptis litteris, in quibus ... de nostre liberatione ... plurimum gavisi sumus.

[60]) Der Kaiſer berichtet in ſeinem Brief die Unterwerfung Konrads, die September ſtattfand. Auch will er bis Weihnachten einen päpſtlichen mit der Antwort bei ſich ſehen.

Maße mit der Absetzung Otto's wie mit dem Ausbruch des Zwistes unzufrieden. Bald nach dem Reichstag zu Mühlhausen schrieb er über die Halberstädter Wahl an Innocenz einen Brief, der nicht ohne Bitterkeit abgefaßt ist. Nachdem er im Eingang von der Unterwerfung der staufischen Brüder gesprochen, erzählt er den Hergang der unrechtmäßigen Wahl und ersucht den Papst, ihm unter Beirath des Metropoliten und der Suffraganbischöfe die Bestimmung über den Nachfolger Otto's zu überlassen. Indem er sich hierdurch auf eine Festsetzung des Wormser Concordats beruft, hebt er zur Begründung hervor, daß die Halberstädter Kirche für die Würde des Reiches in Sachsen von hervorragender Bedeutung sei, daß er dort eines Bischofs bedürfe, der außer seiner geistlichen Würdigkeit auch für die ihm obliegenden Reichsgeschäfte Befähigung besitze [61]).

Lothar durfte damals ohne Besorgniß vor einer abschläglichen Antwort ein solches Verlangen an Innocenz stellen, weil dieser mit Sehnsucht seiner Ankunft in Italien entgegensah. Um dem Papst die Nachgiebigkeit zu erleichtern, schloß daher der Kaiser mit der Meldung, daß er zu Weihnachten einen Reichstag nach Speier berufen habe, um mit den Fürsten über den Romzug zu berathen. Er forderte Innocenz auf, dorthin einen Legaten zu senden, der mit päpstlichen Schreiben an die hohe Geistlichkeit versehen sei, um dieselbe unter Androhung von Strafe zu thätiger Theilnahme an der italienischen Expedition zu veranlassen, da es diesmal nicht allein den Dienst des Reiches, sondern auch den der Kirche gelte [62]).

Es scheint demnach, daß die Opferwilligkeit des deutschen Klerus für Innocenz nur gering war, wenn derartige Nöthigungen angewendet werden mußten. Noch damals gab es in Deutschland Geistliche genug, die in ihm nicht den rechtmäßigen Papst erkennen konnten, wenngleich sie es öffentlich nicht äußern durften [63]). —

---

[61]) Brief Lothars: Quia vero in partibus Saxonie maxime in prefata eclesia inperialis dignitas consistit, saltem adhuc paternitas tua nobis adquiescat; et audita utraque parte ita nobis eos remittas, ut salva libertate electionis nos pro consilio archiepiscopi et suffraganeorum, adhibitis religiosis personis, talem provideamus, qui eclesie et inperio expediat. Talis enim necesse est ut eligatur, qui in exequendis, que Dei et cesaris sunt, vires habeat et scientiam. — Die Bestimmung des Wormser Concordats lautet: Concedo ... ut si qua inter partes discordia emerserit, metropolitani et comprovincialium consilio vel iudicio saniori parti assensum et auxilium praebeas. — Auch bei der Ernennung Berthon's von Fulda hatte Lothar Gewicht auf die praktische Befähigung gelegt. — Ut ... nos ... provideamus zeigt zur Genüge, daß Lothar den Bischof vorschlagen will. Bernheim Loth. und das Wormser Concordat S. 33 meint, daß Lothar Innocenz um endliche Entscheidung bitte.

[62]) Brief Lothars: Scire autem te volo, quia natale Domini Spire celebraturi convocatis principibus de Romana expeditione tractabimus. Ad quam curiam legatum et litteras tuas mitti desideramus, per quas archiepiscopos et abbates qualicunque comminatione ad tuum et nostrum servicium commonefacias.

[63]) So schließt Lib. XII der Gest. Trudon. (M. G. S. X, 312): Anno ab incarn. Dom. 1136 ... regnante Lothario imperatore de terra et genere

Noch niemals während seiner Regierung hatte Lothar so lange ununterbrochen in Sachsen verweilen können. Noch am 3. December befand er sich in Goslar, wo er dem Kloster San Benedetto di Polirone den Besitz einiger Güter bestätigte. Vielleicht war bereits die päpstliche Gesandtschaft aus Pisa eingetroffen, unter deren Personal sich der Abt Heinrich von Polirone oder Geistliche seines Klosters befinden mochten [64]). Alsdann reiste der Kaiser zum Reichstag nach Speier ab.

Saxonum, Petroleone et Gregorio diacone, qui post sacrationem vocatus est Innocentius, de papatu contendentibus. — Die Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 385) 1136 giebt als Zweck der zweiten Romfahrt an: Duorum de sede apostolica contendentium discordiam ad pacis et unitatis cupiens revocare concordiam. — Albero von Trier schreibt an Innocenz um diese Zeit (Epist. Bern. Nro. 177): Significo etiam vobis sustinere nos periculum de falsis fratribus. Legati quippe schismaticorum intrant et exeunt ad quosdam de nostris liberius quam solebant, et verba tyranni Siculi familiariter admittuntur.

[64]) Urkunde Lothars Stumpf Nr. 3312: Data anno incarn. Dominic. 1135, tertio Nonas Dec., indict. 13, regni regis Lotharii 11, imperii 3. Actum Goslarie ... Recognoscent ist Berthold. — Der Kaiser verleiht interventu contectalis nostre Richilte, imperatricis, et ... pro rogatu etiam et petitione consortis nostre prefate (diese Wiederholung ist auffallend), ob interventum quoque Heinrici abbatis ... omnes Buscos de Picognaga u. s. w. Die Erwähnung Heinrichs scheint seine Gegenwart vorauszusetzen. Wie sollte auch Lothar ein Privileg für San Benedetto di Polirone in Goslar ausstellen, da seine baldige Ankunft in Italien zu erwarten stand? Auf Lothars Brief Anfang October konnte eine päpstliche Gesandtschaft aus Pisa sehr wohl zu Anfang December in Goslar sein trotz der Beschwerlichkeit des Weges über die Alpen im Winter.

1136.

Erſtes Capitel.

Vorbereitungen zum Romzuge.

Unter den Fürſten, die dem Kaiſer zum Reichstag nach Speier folgten, befand ſich auch der Markgraf der Niederlauſitz, Heinrich von Groitſch, der kurz vor dem Reiſeziel in Mainz wegen Krankheit zurückgelaſſen werden mußte und dort am 31. December ſtarb [1]). Mit ihm erloſch der Stamm Wiprechts; ſeine Gemahlin Bertha, aus dem Geſchlechte der Grafen von Gleisberg, überlebte ihn [2]).

Lothar war zur beſtimmten Zeit in Speier eingetroffen. Er feierte dort das Weihnachtsfeſt und berieth mit den gegenwärtigen

[1]) Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1136: Heinricus marchio et Magadaburgensis comes filius Wicberti marchionis tunc ad curiam pergens Mogontie obiit. — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 144) 1136: (Heinricus marchio et Magdeburgensis) prefectus, filius Wiperti (ad curiam pergens Moguncie) moritur 2 Kal. Jan. — Calend. Pegav. (Mencken Script. II, 156): II Kal. Jan. Heinricus marchio an. Dom. 1135. — Geneal. Wettin. (M. G. S. XXIII, 229): Quo (Heinrico) sine herede mortuo anno 1135 2 Kal. Jan. — Die Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max.) 1136 laſſen ihn zu Speier ſterben: Ibi (Spirae) mortuus est Heinricus marchio, filius Wicberti comitis. — Ann. Gradic. (M. G. S. XVII, 650) 1136: Heinricus marchio filius Wiprachti mortalibus exutus ritibus viam universae carnis est ingressus. — Ann. Veterocell. (M. G. S. XVI, 42) irrig zu 1124: Henricus Lusizensis marchio ipso anno sine herede obiit. — Chron. Magdebg. (Meibom II, 328): Secundo ordinationis eius (Konrads von Magdeburg) anno Henricus marchio, qui et Magdeburgensis comes fuit, obiit.

[2]) Heinrichs Gemahlin hat Schwartz zur Geneal. comit. Leisnic. (Mencken III, 866) nachgewieſen. In einer Urkunde des Biſchofs Udo von Zeitz von 1133 (ebenda S. 1116) heißt es: Desiderium marchionis Heinrici et uxoris eius Berthae. Es handelt ſich um das Kloſter Bürgeln. Für daſſelbe Kloſter bekundet 1133 eine Bertha Schenkungen: Commota per inconsolabilem obitum patrui Woltheri et fratris Ecberti de Glitzberk . . . cum consensu nostrorum consanguineorum Ottonis de Kirchberg et Lutholdi de Glizberg (Mencken III, 1117); ſie wird alſo mit der Gemahlin Heinrichs identiſch ſein. Dieſelbe erſcheint endlich in der unechten Urkunde Konrads III. von 1138 (St. Nr. 3374) für daſſelbe Kloſter. — Sie lebte noch 1139, Can. Wiss. 1139. An einem 30. Juli ſtarb ſie, Calend. Pegav. 139.

rſten über den bevorſtehenden Romzug[3]). Jedoch ſind weder Namen der Anweſenden mit Sicherheit überliefert[4]), noch iſt

[3]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: Imperator natale Domini re celebrat. — Ebenſo die Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max.). — Ann. hesf. (M. G. S. VI, 540) 1136: Imperatore nativitatem domini in Spira tate celebrante visus est sol in vigilia epiphanie domini (5. Jan.) quasi ex parte preruptus. — Hierher gehört die Notiz der Ann. S. Disib. G. S. XVII, 25) 1135: Imperator natalem domini Spire celebrat.

[4]) Zu Speier ſind 1136 zwei Urkunden Lothars ausgeſtellt. Die erſte für ictbeuern (Stumpf Nr. 3313): Data an. incarn. dominic. 1136 kal. Jan., 14, an. vero regni regis Lotth. 10, imp. autem 4. Actum in Spirensi ate et confirmatum in generali curia et celebri multorum episcoporum, itum et principum sub duce Heinrico II et Augustensi episcopo thero et advocato comite Bertholdo, abbate Engilscalco impetrante et borante felic. Am. — Der Zuſatz zum Actum iſt ungewöhnlich; ähnliche n ſich in St. 3242 (vgl. 1129, I, 18), 3249 (1130, I, 5) und 3307 (1135, . 22). Wenn hierin ein Anſchluß an die Form von Privaturkunden geſehen en kann, auch die Geſtaltung des Textes iſt durchaus nicht kanzleigemäß. emſelben wird die Urkunde vom 23. Auguſt 1133 (St. Nr. 3284, vgl. 1133, I, örtlich wiederholt; nur ſind Beſtimmungen über die freie Wahl des Abtes deſſen Berechtigungen gegen den Vogt eingeſchoben. In dieſem Theile it ein Satz vor, der, wie Scheffer-Boichorſt in ſeiner Neubearbeitung der ier'ſchen Regeſten bemerkt, eine auffallende Aehnlichkeit mit einem in der ge- en Urkunde Heinrichs III. St. Nr. 2514 zeigt, ſo daß gegen die Echtheit rkunde Lothars Bedenken entſtehen. Viel bedeutender aber ſind die Ein- ngen gegen das zweite zu Speier ausgeſtellte Diplom Stumpf 3314: n Spirae, sexto idus Jan., an. incarnati verbi (millesimo) centesimo simo sexto, indict. decima tertia, epacta decima quinta, an. regni . tert. Rom. imperat. Aug. 10. — Ego Achardus vice canc. rec. — incarnati verbi erſcheinen in Lothars Urkunden ebenſowenig wie n. Auffällig iſt auch, daß anni regni und anni imperii nicht geſondert Die Signumzeile lautet: Signum Lotharii magni et invictissimi im- oris Augusti. — Magni kommt in der Signumzeile Lothars nie vor, augusti n ſieben Urkunden (Stumpf 3250, 3282, 3298, 3299, 3326, 3342, 3354), denen mehrere unecht ſind (vgl. 1134, I, 8). — Auf das Signum des s folgen dann: Signum Alberonis Trevir. archiep., sign. Alberti nt. archiep., sign. Coraldi Magdebg. archiep., sign. Alberonis Virdun. Selbſt Ficker Urkdl. I, 228 erklärt die Signa der Zeugen für ganz un- nlich in dieſer Epoche, meint aber, daß die Reichskanzlei ſich dem Landes- e in Lothringen angeſchloſſen haben mag, wo die Unterzeichnungen ſich bewahrt hätten. Dem würden auch die anni incarnati verbi entſprechen, enfalls in einigen lothringiſchen Diplomen (bei Calmet II) auftreten. müßte alſo annehmen, daß die Urkunde nicht in der kaiſerlichen Kanzlei rt, ſondern nur recognoſcirt wurde. Die Formel für die Siegelung iſt us abweichend: Ut autem huius praecepti nostri authoritas omni re rata et illaesa permaneat, manu propria more Augustorum ecessorum nostrorum firmavimus et imaginis nostrae impressione iri fecimus. — More augustorum kommt in der Corroborationsformel ihar ſonſt nicht vor, imago für sigillum nur noch in Stumpf 3255 und letztere hält auch Ficker Urkdl. I, 163 für gefälſcht. Im Recognoſcenten dus ſcheint Stumpf einen Fehler für Ekkehardus anzunehmen, Ficker II, 325 hält Achardus für richtig, da Ekkehard immer in Vertretung des zlers recognoſcire. Nur in der unechten Urkunde Stumpf 3292 (1134, II, 3) nicht der Fall. Ein Accardus recognoſcirt für den Erzkanzler Stumpf — Der Inhalt von St. 3314 betrifft die Beſetzung des Paulsklоſters zu Verdun ämonſtratenſern, wovon Laurent. Leod. Gest. episc. Vird. (M. G. S. X, 510) handelt; auch gehört ein Brief Innocenz' II. vom 24. April 1136 hierher

über die Verhandlungen etwas Näheres bekannt. Ebenſo wenig läßt ſich die Dauer des Reichstages begrenzen. Nur ſoviel ſcheint gewiß, daß der Kaiſer bis in die erſten Tage des Januar 1136 in Speier verweilte [5]).

Hier wahrſcheinlich erſchienen vor ihm der Fürſt Robert von Capua und Richard, der Bruder Rainulfs von Aliſe, welche dem Kaiſer von ſeinem Aufenthalt in Rom 1133 bekannt waren. Robert und Rainulf ſowie einige Barone Süd-Italiens waren von Roger aus ihren Beſitzungen vertrieben worden. Auf den Rath des Papſtes, der ihnen den Cardinal Gerhard als ſeinen Bevollmächtigten beigab, baten ſie perſönlich den Kaiſer um Reſtitution und wünſchten den Zeitpunkt der Ankunft des deutſchen Heeres in Italien zu erfahren.

Denn alles lag dem Papſt daran, den Romzug zu beſchleunigen; unabläſſig arbeiteten ſeine Sendlinge; von den verſchiedenſten Richtungen empfing der Kaiſer Antriebe. Er verſicherte den normänniſchen Flüchtlingen, welche das Recht des Reiches auf Apulien und Sicilien hervorzuheben nicht unterließen, daß er noch in dieſem Jahre über die Alpen ſteigen werde, um die römiſche Kirche zu befreien und den von Roger Geſchädigten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Mit reichen Geſchenken entließ er den Fürſten von Capua, der ſofort nach Piſa mit Richard zurückreiſte, um Innocenz die frohe Botſchaft zu verkündigen [6]).

(Jaffé Reg. Nro. 5546). Daß Lothar eine Urkunde hierüber ausgeſtellt hat, iſt nach den Worten bei Laurent. Leod. wohl anzunehmen: Quia et imperatoria maiestas ... ita fieri iusserit: aber ſie ging vielleicht verloren und wurde nach lothringiſchen Muſtern erſetzt. Dafür würde auch ſprechen, daß Albero von Trier als Primas von Verdun vor Adalbert von Mainz zeichnet, was durchaus gegen die Rangordnung verſtößt. Nur noch in Stumpf 3325 erſcheint Adalbert an zweiter Stelle hinter Konrad von Magdeburg, doch iſt dieſe Urkunde vielfach corrumpirt. Vgl. Anm. 37.

[5]) Dies läßt ſich aus den Worten der Ann. Erphesf. (vgl. Anm. 3) vermuthen: In vigilia epiphanie domini.

[6]) Falco (Murat. V, S. 120) 1135: Cumque Robertus princeps Pisas reverteretur, consilio domini papae Innocentii simul cum domino Girardo cardinali et Riccardo comitis Rainulphi germano ad gloriosum Lotharium imperatorem festinavit, qui honorifice ab ipso imperatore suscipiuntur, et ei qualiter principatum suum perdidisset lacrymis multis intimavit. Precatur etiam, ut pro amore Domini papae sibi succurreret et quod iniuste perdiderat, redintegraret. Imperator itaque muneribus multis eis datis promisit, se ipso anno venturum ad Romanae sedis libertatem et eiusdem principis restitutionem, et sic princeps ipse reversus domino papae Innocentio cuncta narravit. — Alex. Teles. erwähnt dieſe Reiſe nicht, wohl aber Romoald (M. G. S. XIX, 421), der ſtatt Richards Rainulf ſelbſt nennt: Robertus vero Capuanus princeps et comes Raidulfus et quidem alii de baronibus ... ad Lotharii imperatoris Theutonici auxilium confugerunt; ipsum humiliter postulantes, ut eis amissas terras restitueret, ascerentes Apuliam et Siciliam ad ius sui imperii pertinere. — Die Zuſammenkunft iſt zu Speier Ende 1135 angenommen, weil Falco die Reiſe Roberts in das Jahr 1135 verlegt, dann aber ſagt, der Kaiſer werde ipso anno kommen. Da nun Falco das Jahr mit dem 1. März beginnt, könnte man daraus entnehmen, daß ſie Anfangs März 1136 wieder in Piſa eintrafen.

In Begleitung des Erzbischofs Adalbert von Mainz und
hrscheinlich auch des Cardinals Gerhard begab sich der Kaiser
h Sachsen zurück, um die Angelegenheit der Halberstädter
schofswahl nach seinem Sinne zu ordnen. Er hatte beim Papste
richt, was er wünschte für den Fall, daß Otto nicht zu halten
r. Jener Gerhard, den die Regularcanoniker mit dem Decan
o und drei Domherren erhoben hatten, war verworfen. Am
März wurde zu Goslar in Gegenwart des Legaten Gerhard
des Erzbischofs von Mainz, zu denen sich noch der Bischof
nhard von Hildesheim gesellt hatte, sowie des Kaisers, wohl auf
Letzteren Vorschlag, der Vicedom der Halberstädter Kirche
olf canonisch, wie es heißt, erkoren. Seine Consecration er-
te am Sonntag Jubilate, den 12. April, zu Erfurt durch den
bischof von Mainz[7]).

Kurz nach Rudolfs Wahl begab sich der Kaiser wieder nach
ten, hauptsächlich um Anordnungen in Lothringen für die Zeit
r Abwesenheit von Deutschland zu treffen. Für die Sicherung
Friedens kam wesentlich in Betracht, daß die Todtschläger
s Neffen Florenz von Holland, die Grafen Gottfried und
nann von Kuyk, welche seit ihrer Verbannung sich zurück-
gen gehalten hatten, nicht nach dem Abzug des Kaisers von
m die Feindseligkeiten anfingen. Wahrscheinlich in Achen, wo
)stern (22. März) ein Hoftag eröffnet wurde[8]), erließ Lothar
nöthigen Verfügungen. Vor allem mußten ihm vom Grafen
fried zwölf Geißeln gestellt werden, die er vermuthlich mit
Italien zu nehmen gedachte; dann aber wurde über Gottfried
Hermann die Acht ausgesprochen und dies Urtheil, wie es die
erforderte, im Heimathlande der Friedensbrecher öffentlich
indet[9]).

[7]) Ann. Saxo (M. G. S. VI, 770) 1136: Lotharius imperator in media
agesima (1. März) Goslariae conventum habuit, cui Gerhardus car-
s interfuit. Ibi Rodolfus Halberstadensis ecclesiae vicedominus
ice eligitur et secundo idus Aprilis Erpesford in episcopum con-
ur. — Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 106): Anno 1136,
. 14, regni vero Lotharii 11, imperii 3 . . . imperator Lotharius,
ardus cardinalis . . . Albertus Maguntine sedis archiepiscopus,
ardus Hildensemensis episcopus cum multis religiosis viris con-
nt ad electionem et . . . domnus Rodolfus vicedominus . . . pari voto
cleri et unanimi consensu populi in episcopum est electus in do-
a Letare Jherusalem 6 nonas martii (Lätare fällt auf den 1. März) . . .
roximum pascha tertia dominica, qua cantatur Jubilate, Idus Aprilis
ite fällt auf den 12. April, 2 Id. Apr.), a . . . Moguntino Herpesforde
ictionem episcopalem rite accepit.

[8]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: Caesar (imperator) pascha
at (celebravit) Aquisgrani.

[9]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1136:
nno obsides numero duodecim Godefridi comitis de Kuch sese in
atem imperatoris tradunt. Ipse Godefridus cum fratre suo Heri-
ab imperatore proscribitur in terra ipsorum scilicet Salica, more
orum. — Jaffé Loth. S. 171 bringt diese Stelle mit dem Bericht der

Hier in Achen fand auch ein Streit über das Bisthum Cambrai seine Erledigung. Lietard, der einst auf Lothars Wunsch eingesetzt war, erkannte bald seinen Hauptgegner in dem Verwalter der bischöflichen Güter, den er abzusetzen wünschte, um freiere Verfügung über die Einkünfte zu erlangen. Der ascetischen Richtung scheint der Bischof nicht zugethan gewesen zu sein, da er viel Geld brauchte. Diesen Umstand benutzte der Verwalter. Gemeinsam mit anderen Gegnern verklagte er 1134 seinen Bischof bei dessen Metropoliten, dem Erzbischof Rainald von Rheims. Man beschuldigte Lietard, daß er Präbenden veräußere und nur für Geld kirchliche Weihen vornehme. Auch andere Laster warf man ihm vor [10]).

Der Erzbischof verhandelte mit fünf Bischöfen und gab schließlich Lietard den Rath, freiwillig seiner Würde zu entsagen. Dieser leistete auch das Versprechen der Resignation, bat aber um die Erlaubniß, bis Epiphanias 1135 bleiben zu dürfen. Ohne Anstand wurde ihm sein Gesuch bewilligt [11]). Doch Lietard benutzte die gewonnene Frist, um gegen Ende des Jahres 1134 zum Kaiser nach Achen zu eilen und von ihm ein Privileg zu erwirken, nach welchem Niemand gegen den Willen des Bischofs ein Amt im Bisthum behalten oder übernehmen dürfe. Damit dachte Lietard

---

Ann. Egmund. 1132 zusammen, was meines Erachtens unrichtig ist. Ihre Strafe war damals eben gewesen, daß sie aus ihrer terra salica, ihrem Stammgut (vgl. Zöpfl Rechtsgesch. I, 12 und 23, III, 98), vertrieben waren. Auch Giesebrecht Kaiserzeit IV, 111 sieht in dem Bericht der Ann. Patherbr. die Bestrafung. Warum dieselbe aber erst 1136 erfolgte, und warum trotz der Aechtung noch Geißeln gestellt werden mußten, läßt sich aus der Ueberlieferung nicht erkennen. Vielleicht wünschte Lothar für alle Fälle in den Personen jener zwölf Männer eine Bürgschaft für das ruhige Verhalten der Grafen während seiner Abwesenheit in Italien zu besitzen. — Ueber die Verkündigung der Acht im Heimathlande der Schuldigen vgl. Waitz Verf.-Gesch. VI, 494 und Franklin Reichshofger. im Mittelalter II, 69.

[10]) Gest. episc. Camerac. (M. G. S. VII, 506) c. 15: Praepositus etiam domus episcopalis, quem propterea, ut in ore multorum erat, destituere conabatur episcopus, ut intra proprium domicilium licentius suis abuteretur voluptatibus, cum quibusdam clericis et civibus domino Remensi manifeste suggessit, quod episcopus declinans palatium propter enormem suam libidinem ad domos divertebatur privatorum, quod praebendas venderet et ecclesias nonnisi condicto pretio consecraret. — Die Versio gall. c. 41 und 42 (S. 524), welche die gemeinsame Quelle ausgiebiger benutzte, berichtet von Kämpfen Lietards mit dem Grafen Gerhard, in deren Folge Cambrai verwüstet wurde. Besonders aus diesem Grunde sei der Bischof verhaßt geworden. Nach Cap. 43 erfolgte die Anklage auf einer Synode zu Rheims durch den proûvos de la court et plusieurs des cannones. Die Beschuldigungen sind die gleichen wie in den Gestis.

[11]) Gest. episc. Camerac. c. 15, S. 507: Domnus ergo Remensis sub praesentia tantum quinque episcoporum paterne conveniens Lietardum ex ore ipsius, quae proponebantur non esse falsa intellexit, mandans et consulens, ut infra proximam epiphaniam, ne publice convinceretur, quasi spontaneus recederet; . . . quod se facturum sub praesentia coepiscoporum suorum Lietardus episcopus confirmavit. — Daß Lietard um den Aufschub nachsuchte, erzählt die Vers. gall. c. 43, S. 525, die hier ebenfalls eingehender ist.

i Verwalter zu entfernen oder doch in Schranken zu halten [12]). ein es glückte ihm nicht. Denn als der ihm zu Rheims ge- lte Termin vorüber war, langten Schreiben seines Metropoliten inald und auch des Papstes an, welche den bestimmten Befehl hielten, Lietard habe das Bisthum aufzugeben. Es blieb ihm ts übrig, als zu weichen. Sein Abgang wurde indeß bedauert; ie einnehmende Persönlichkeit, seine literarische Bildung hatten i Freunde erworben trotz jener Ausschreitungen [13]).

Hierauf wählte man zu Cambrai zunächst einen Prämon- tenser unter dem Vorbehalt, daß er dem Kaiser genehm sei. ein Lothar versagte die Bestätigung. Darüber ging das Jahr 5 hin. Erst gegen Ostern 1136 wurden zwei Aebte zum Kaiser) Achen entsendet, um dort nach seinem Wunsch eine Wahl vor- hmen. Sie wurde auch daselbst vollzogen und fiel auf den Propst olaus. Der Chronist fand es bemerkenswerth, daß dieser die timmung des Kaisers ohne Kosten erlangt hatte, weil unter zu Achen anwesenden Herren mehrere mit ihm befreundet und)andt waren. Seine Weihe fand am 20. December zu Rheims [14]).

---

[12]) Gest. episc. Cam. c. 15: Sed digressus ad imperatorem postula- ut per eius interventum misericordiam apud domnum papam et episcopum inveniret, ibique impetravit privilegium, quod praepositus lictus et servientes episcopi non feodati invito episcopo ministeriis se ingerere non praesumant. — Nach der Vers. gall. c. 43, S. 525 i auch die Gegner des Bischofs zum Kaiser; allein die Fürsten in dessen bung se cremirent que leur subgit ne les traitassent ainsi, et enor- t à l'empereur qu'il confremast par privilege que nulz n'euist service court son seigneur contre la volonté son seigneur meismes, et il le lontiers. — Diese Urkunde Lothars ist Stumpf Nr. 3003: Dat. 1135 Kal. Actum Aquisgrani (vgl. 1134, II, 31). In ihr steht, daß Walram als lsprecher praedicto Galtero (so heißt der Verwalter) ipsam praeposi- abiudicavit, aliis omnibus assensum per nostram inquisitionem entibus. Eadem sane sententia de omnibus officiis non feodatis esentia nostra a ... principibus ... data ... est.

[13]) Gest. episc. Cam. c. 15, S. 507: Dissimulante autem episcopo elapsum terminum, quod promiserat, supervenerunt litterae archi- pi et summi pontificis auctoritas, ut festinanter ab episcopatu re- t; plangendus per omnia, quod vir litteratus et venustate corporis endabilis, praedicta notabilis infamia ... a sede episcopali turpiter retur. — Nach der Vers. gallic. c. 43, deren Text aber plötzlich abbricht, etard nach Cambrai und machte von seinem Privileg Gebrauch; jeden in Bann, der gegen dasselbe handeln würde. — Ann. Camerac. (M. XVI, 514) 1135: Domnus Letardus episcopus a Rainaldo archi- po est suspensus. Post epiphaniam abiit; nequaquam ad nos postea — Diese Zeitangabe stimmt mit der Urkunde Lothars.

[14]) Gest. episc. Cam. c. 16, S. 507: Deposito Lietardo Cameracenses rn quendam Praemonstratensis ordinis canonicum elegerunt ea one, si imperatori placeret facta electio. Sed ipso nullo praebente in hoc assensum, missi sunt duo abbates Walterus sancti ti et Paruinus sancti sepulcri, ut per gratiam imperatoris idoneum ae Cameracensis episcopum providerent. Electus est itaque ... s Nicolaus eiusdem ecclesiae praepositus ... imperatoris favore hoc plenissime gratis impetrato. Multitudo namque principum,

Was sonst noch auf dem Fürstentage verhandelt wurde, ist nicht überliefert; sicher bildete die Heerfahrt nach Italien den wichtigsten Gegenstand. Vielleicht kam man überein, den Termin des Aufbruchs zu bestimmen; er wurde wahrscheinlich auf Mitte August festgesetzt. Auch der Sammelplatz mußte unstreitig längere Zeit vorher bekannt gemacht werden. Es steht zu vermuthen, daß bereits hier in Achen Würzburg wie bei der ersten italienischen Expedition für diejenigen gewählt wurde, welche nicht aus Baiern oder Schwaben waren [15]).

Die Anzahl der geistlichen und weltlichen Fürsten, welche an diesem Achener Reichstage theilnahmen, war gewiß beträchtlich; besonders aus den Lothringischen Gebieten wird kaum einer der hervorragenden Edlen gefehlt haben. Indeß mit unzweifelhafter Sicherheit lassen sich die Namen der gegenwärtigen Personen nicht angeben. Die Anwesenheit des Erzbischofs Bruno von Köln ist gewiß anzunehmen, schon deshalb, weil er sich am italienischen Zuge betheiligte. Auch die Bischöfe Albero von Lüttich, Andreas von Utrecht, Werner von Münster haben sich damals in Achen wahrscheinlich befunden, ebenso wie der Herzog Walram von Nieder-Lothringen. Außer diesen werden nach einer Ueberlieferung, deren Authenticität indeß nicht unbeanstandet ist, noch genannt der Bruder Friedrichs von Schwaben, Herzog Konrad, der Markgraf Albrecht von der Nordmark, der Pfalzgraf Otto, die Grafen Arnulf von Los, Arnulf von Kleve, Gerhard von Jülich, Goswin von Fauquemont und Gerhard von Hochstaden [16]).

---

qui tunc in curia constituti fuerant, ipsum electum et amicum et consanguineum suum recognoscebant. — Ann. Camerac, 1136, S. 514: Domnus Nicolaus praepositus infra ordines et sine assensu civium in praesentia Lotharii regis Aquisgrani . . . in pascha Domini eligitur . . . 12 Kal. Jan. Remis consecratur. — Die Versio gallica enthält nichts über Nicolaus.

[15]) Ort und Zeit des Aufbruches ergeben sich aus den späteren Ereignissen. — Den damaligen Zeitumständen hat der Verfasser der Briefe im It. Austr. ein Schreiben Lothars an den Papst angepaßt (Nr. 3, S. 69); nur verlegt er den Reichstag irrig nach Mainz: Moguntiae una cum eis (den staufischen Brüdern) et caeteris principibus resurrectionem Domini (22. März) celebravimus et non modicam ibi curiam habuimus, cuius communi consilio decretum est, ut expeditio Romana XV Kal. Sept. a nobis incipiatur. — Man darf aus diesen Worten nicht die Anwesenheit Friedrichs und Konrads zu Achen entnehmen, da der Brief nur Schlüsse aus erfolgten Ereignissen zieht. So meldet hier Lothar die Unterwerfung Friedrichs, die er in Wirklichkeit dem Papst längst berichtet hatte, und zwar sei sie gleichzeitig (una cum fratre) mit der Konrads geschehen. Er schreibt ferner, daß sein Schwiegersohn Heinrich dem Papst besonders mit 3000 Rittern zu Diensten stehen werde. Die in der That erfolgte Theilung der Streitkräfte in Italien konnte Lothar damals nicht im voraus bestimmen.

[16]) Zwei Urkunden Lothars gehören in diesen Aufenthalt zu Achen. Stumpf 3315 und 3316. Die erste bestätigt die durch eine unechte Urkunde Heinrichs IV (Stumpf 2570) angeordnete Theilung der Güter des Klosters Nivelles: Datum an. incarn. dominic. 1136, ind. 14, an. vero regni regis Loth. 10, imp. 3. Actum Aquisgrani, in Chri. nom. fel. Am. — Der Titel ist ungewöhnlich: Ego Loth. Dei miseratione Rom. imp. Aug. Die vorliegende Urkunde allein bietet diese Fassung. In Kaiserurkunden Lothars findet sich ego nur noch in

Von Achen reiſte der Kaiſer zunächſt nach Sachſen zurück. Er nahm den Weg über das Kloſter Hersfeld, wo er auf Bitten

der unechten Stumpf 3306 und in 3320, in den Königsurkunden öfter (Stumpf 3227, 3228, 3229, 3233, 3247, 3255, 3267, 3358). — Der erſte Theil umſchreibt die Urkunde Heinrichs IV. mit anderen Ausdrücken, Lothar ſpricht im Singular und Plural durcheinander: Satisfaciens petitioni . . . capellani nostri, precibusque ... clericorum ... Nivellensis ecclesiae, quae in confinio et in ingressu regni mei sita ... a praedecessoribus nostris ... confirmata, regia auctoritate et sigilli mei impressione corroboro. — Der letzte Theil, wo ebenfalls Singular und Plural wechſeln und von der maiestas regia die Rede iſt, wiederholt wörtlich die Urkunde Heinrichs IV. und kann daher wohl außer Betracht bleiben. Die Zeugen ſind: Bruno archiepisc. Colon., Albero electus Leodiensis, Andreas episc. Traiect., Albero Metensis episc., Otto comes Palatinus, Albertus Marchio. — Es hat vier Albero's unter den Biſchöfen von Metz gegeben; allein der damalige hieß Stephan (1120—1163). Nach der gefälſchten Vorlage iſt eine andere auf Lothars Namen angefertigt, die den Eingang ungeſchickt veränderte. Denn nun iſt zweimal von der Beſiegelung die Rede, indem am Schluß aus der Urkunde Heinrichs deſſen Formel wiederholt wird: Iussimus imprimi nostrae maiestatis signum u. ſ. w. — Die zweite Urkunde, St. 3316, iſt datirt: An. dominic. incarn. 1136. ind. 14, an. autem imperii dni Loth. tert. Rom. imper. aug. tertio. Actum Aquisgrani felic. in nomine Dni. — Dieſe Faſſung, in welcher man datum oder data vor anno ſowie anni regni und am Schluß Amen vermißt, ſtimmt genau mit der Urkunde vom Januar 1134, St. 3289 (vgl. 1134, I, 2), die für daſſelbe Jakobskloſter zu Lüttich ausgeſtellt iſt. Beiden fehlt die Recognition. Noch auffälliger iſt aber in beiden die Uebereinſtimmung, die Tagesangabe in den Text zu verlegen. Während es in der von 1134 heißt: Veniens ad curiam Aquisgrani in epiphania Domini, heißt es in der vorliegenden von 1136: Cum pascha Aquisgrani celebrarem. Ebenſo iſt in beiden der Titel identiſch (Loth. Dei gratia tertius Rom. imp. aug., außerdem nur noch in 3290, vgl. 1134, I, 9). — In 3316 beſtätigt Lothar dem Kloſter das Vermächtniß eines gewiſſen Walter cognomento Theutonicus, der daſelbſt beſtattet zu ſein wünſchte. Deſſen Neffe und Erbe Heinrich fügte der Schenkung noch einiges hinzu mit der gleichen Bedingung für ſich und ſeine Familie. Nachdem der Kaiſer dies erzählt hat, folgt: Ego igitur Lotharius gratia Dei tertius Rom. imp. aug. cum pascha Aquisgrani celebrarem, honorifice postulatus ab Arnulpho comite de Los . . . praedictas traditiones, ut scriptae sunt, inspexi et approbavi, signo sigilloque meo ... communivi, astantibus et videntibus et id ipsum approbantibus multis summisque regni mei primoribus, deren Namen nun folgen: Bruno von Köln, Albero von Lüttich, Andreas von Utrecht, Werner von Münſter, die Herzöge Walram und Konrad, Markgraf Albrecht, Pfalzgraf Otto, die Grafen Arnulf von Kleve und Gerhard von Jülich, Goswin von Fauquemont und Gerhard von Hochſtaden. Dieſer Zuſatz läßt Lothar im Singular ſprechen, während die Arenga den Plural. maiest. zeigt; auch iſt vom regnum ſtatt des imperium die Rede, obwohl eine Zurückverlegung der Handlung in die Königszeit nicht zuläſſig iſt. Dieſe Umſtände laſſen die Urkunde verdächtig erſcheinen. Ueber das Original findet ſich bei Stumpf kein Vermerk. In dem Abdruck bei Ernst Hist. de Limb. VI, 130 heißt es: Copié sur l'original et communiqué par M. Bertrand, sous-compteur de l'abbaye de S. Jacques. — In Betreff Albero's von Lüttich hat man Gewicht darauf gelegt, daß er in St. 3315 als electus, in St. 3316 als episcopus auftritt. Jaffé Loth. S. 171 ſchließt daraus, daß Lothar bereits vor Oſtern in Achen war, Bernheim Loth. und das Wormſer Concordat S. 34 nach Jaffé Loth S. 263, daß Albero vor dem 22. März conſecrirt wurde. Nur ſoviel iſt gewiß, daß er Anfang 1136 noch nicht geweiht war; vgl. 1135, Anm. 48. — Den unter den Zeugen vorkommenden Herzog Konrad hält man gewöhnlich für den Bruder Friedrichs von Schwaben; doch könnte auch Konrad von Zähringen gemeint ſein.

des Abtes Heinrich die Anordnung traf, daß Jeder, der sich im Gebiet des Klosters wohnhaft niederlasse, demselben zu eigen verfalle. An einen solchen Mann durfte Niemand Rechte geltend machen, wenn dieselben nicht vorher vor dem Abte erwiesen seien [17]).

Zu Pfingsten, am 10. Mai, befand sich der Kaiser mit seiner Gemahlin zu Merseburg, um vor Allem über die durch den Tod des Markgrafen Heinrich von der Niederlausitz erledigten Reichslehen Bestimmungen zu treffen. Die Mark selbst erhielt ein Verwandter der Kaiserin, Konrad von Meißen, der Sohn des Grafen Thiemo von Wettin und der Ida, der Tochter des Grafen Otto von Nordheim [18]). Das Haus Wettin erwarb durch diese Verleihung die Hoheit über ein Gebiet, welches mit seinem bisherigen im natürlichen Zusammenhang stand und mit diesem die umfangreichste geschlossene Ländermasse an der Nordostgrenze des Reiches bildete [19]). Konrad muß sehr hoch in der Gunst des Kaisers ge-

[17]) Urk. Lothars St. Nr. 3317: Data an. incarn. dominic. 1136, ind. 14, an. vero regni regis Lotharii 10, imperii 3. Actum Herveldiae in Chri. nomine fel. Am. — Ohne Signumzeile und Recognition. — Rogatu ... Henrici ... abbatis ... concedimus, ut quisquis ad locum vel ad terram ipsi pertinentem causa habitandi se contraxerit, cuiuscunque nationis vel conditionis sit, de proprietate ipsius sit; nullusque aliquid iuris, nisi praesens fuerit, idque coram abbate probaverit, in aliquo sibi usurpet vel attribuat. — Vorher befand sich Lothar vielleicht in Köln, Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 712) 1136: Anno hoc habita est curia Coloniae a Lothario imperatore, confluentibus ad eum episcopis et principibus terrae. — Doch kann hier eine Verwechslung mit Aachen vorliegen, da von einer curia zu Köln in diesem Jahre sonst nichts bekannt ist. Die Ann. Rod. erzählen bei dieser Gelegenheit, daß Heinrich, der Sohn Walrams von Limburg, sich vom Kloster Geld geben ließ, um die Kosten für die curia zu bestreiten. Derselbe Heinrich hatte vor kurzem Mathilde, die Tochter des Grafen Adolf von Saffenberg, geheirathet Ann. Rod. 1136.

[18]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: Cesar ... celebrat ... pentecosten Merseburch. — Konrad von Wettin hätte damals von seiner Reise nach Jerusalem, die er 1135 angetreten haben soll, zurückgekehrt sein können. Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 144) 1135: Conradus Misnensis marchio Jerosolimam profectus est. — Allein diese Nachricht scheint doch sehr zweifelhaft, nicht deshalb, weil Konrad am 9. April 1135 als Zeuge in der höchst verdächtigen Urkunde Lothars St. 3306 (vgl 1135, Anm. 17) vorkommt. Selbst wenn in diesem Falle eine richtige Ueberlieferung erhalten ist, könnte die Reise zwischen April 1135 und Mai 1136 vollendet sein. Aber Konrad befand sich 1145 in Jerusalem und kam 1146 zurück. Eine zweimalige Pilgerfahrt ist unwahrscheinlich. Vgl. J. L. O. Lobeck Konrad von Meißen S. 15, 25, 60 und 67 f. (1878).

[19]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: Marchia vero concessa est Cuonrado marchioni. — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 144) 1136: Marchiam vero eius Lusicensem, que nunc Orientalis dicitur, imperator Conrado marchioni Misnensi concessit, qui eciam tocius proprietatis eius heres effectus est, quia alium heredem non habuit. — Geneal. Wettin. (M. G. S. XXIII, 229): Imperator marchiam eius (Heinrici), que Orientalis dicitur, Conrado marchioni concessit. — Die Ann. Veter. Cellens. (M. G. S. XVI, 42) 1124 erwähnen eine Mitwirkung Richenza's bei der Verleihung: Addita etiam fuit eidem (Conrado) tota proprietas dictorum marchionum (Heinrichs von Eilenburg und Heinrichs von Groitsch) per interventum neptis sue Richize imperatricis. — Konrad war mit Richenza verwandt, insofern

ſtanden haben, daß dieſer die Macht der Wettiner geradezu verdoppelte. Wenn die Fürſten dieſes Hauſes es verſtanden, ſich in ſolchem Beſitz zu halten, ließ ſich eine Entwicklung und ein Aufſchwung zum vorherrſchenden Einfluß in den nordöſtlichen Gebieten erwarten.

Die Burggrafſchaft Magdeburg, welche Heinrich außerdem innegehabt, verlieh Lothar ebenfalls einem Verwandten, dem Bruder des Erzbiſchofs Konrad von Magdeburg, dem Grafen Burchard von Querfurt. In deſſen Geſchlecht iſt dann dieſe Burggrafſchaft, welche eine nicht unbedeutende Stellung durch ihre Erträge und Machtmittel gewährte, bis zum Jahre 1269 verblieben [29]).

Doch nicht allein Angelegenheiten des Herzogthums Sachſen wurden hier verhandelt, auch Gegenſtände, die das Intereſſe Süd-Deutſchlands oder des ganzen Reiches berührten, ſind zur Sprache gekommen. Dafür zeugen ſchon die Namen der Perſonen, welche ſich damals in Merſeburg befanden. Denn außer dem Erzbiſchof Konrad von Magdeburg waren auch Adalbert von Mainz und Konrad von Salzburg eingetroffen. Unter den Biſchöfen werden Embrico von Würzburg, Rudolf von Halberſtadt, Meingot von Merſeburg, Bernhard von Hildesheim und Godebald von Meißen genannt. In dem Kreiſe der weltlichen Fürſten ragten die Markgrafen Konrad von Meißen, Albrecht von der Nordmark, die Pfalzgrafen Friedrich von Somereſchenburg und Otto von Wittelsbach hervor.

Die Theilnahme dieſer Männer an dem Fürſtentage geht aus einer Urkunde hervor, welche der Kaiſer am 14. Mai in Merſeburg zu Gunſten des Kloſters Formbach erließ. Dieſes Stift, in Baiern ſüdlich von Paſſau am Inn gelegen war durch die Familie der Mutter Lothars gegründet. Dort lag ſein Großvater von mütterlicher Seite, der Graf Friedrich von Formbach bei ſeinen

---

ſeine Mutter Ida und der Vater Richenza's, Heinrich der Fette von Nordheim, Geſchwiſter waren. Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 317 f.) 1105 und Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 181) 1110; ferner war Richenza's Mutter Gertrud in dritter Ehe mit Heinrich dem Aelteren von Eilenburg, einem Vetter Konrads, vermählt, vgl. Geneal. Wettin. (M. G. S. XXIII, 226 ff.). — Das Allodialgut Heinrichs von der Niederlauſitz fiel übrigens an Sobeslaw von Böhmen, wie erſterer 1128 (vgl. 1128, I, 19) beſtimmt hatte. Ann. Gradic. (M. G. S. XVII, 650) 1136: Hic (Heinrich) quia neminem de propinquitate sua superstitem habuit, predia ad se pertinencia Sobeslao duci Boemico suisque posteris dedit hereditario iure in sempiternum possidenda. — Daß zu dieſem Eigengut Bautzen gehörte, bemerkt v. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 360 f. aus einer Stelle bei Vinc. Prag. (M. G. S. XVII, 660) 1142; vgl. hierzu noch denſelben Autor zu 1157, S. 666.

[29]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: In comitatu Magadaburgensi Burchardus frater archiepiscopi successit. — Chron. Magdebg. (Meibom II, 328): Praefecturam urbis, . . . fratri suo Burchardo commisit, pro qua ipse tradidit ecclesiae de proprietate sua tantum praediorum, unde singulis annis utilitas XXX talent. proveniat. — In dem Bericht über die ecclesia de castro Querfurt (Zeitſch. des Harzver. IV, 80) heißt es: Burchardum, qui de sua cognatione in Magdeburg primus Borgravius extitit. — Vgl. Krensdorff Aelt. Magdebg. Burggr. in den Forſch. z. d. Geſch. XII, 309 f.

Ahnen begraben. Indem es Lothar für seine Pflicht hielt, insbesondere die von seinen Vorfahren angelegten geistlichen Stätten in seiner Stellung als Kaiser zu hegen, nahm er die Abtei Formbach in den Schutz des Reiches und erklärte sie für allein von der römischen Kirche abhängig. Der frei erwählte Abt soll den Hirtenstab nicht von einem Bischof empfangen, sondern vom Altar der Kirche nehmen. Die Vogtei soll möglichst im Geschlecht der Grafen von Formbach bleiben. Die Güter, welche von den Gründern, den Grafen Ekbert, Udalrich und Hermann, dem Kloster geschenkt wurden, soll es unter denselben Rechten behalten wie bei der Verleihung [21]).

Auch der Romzug wird Gegenstand der Verhandlungen gewesen sein. Konrad von Salzburg war vielleicht gekommen, um sich persönlich zu entschuldigen, daß sein Alter ihm nicht gestatte, den Kaiser zu begleiten. Denn gewiß wurde er wie alle Reichsfürsten aufgefordert und hatte wohl in einem Schreiben an Lothar und seine Gemahlin abgelehnt [22]).

Nachdem der Fürstentag zu Merseburg geschlossen [23]), besuchte

[21]) Urkunde Lothars St. 3318: Dat. an. dominic. incarn. 1136, ind. 14, pridie ydus Maii, an. vero regni regis Loth. 10, imp. 3. Datum (wohl Druckfehler für Actum Mon. Boic. IV, 128) Mersebnrg in Chri nomine fel. — Recognoscent ist Ekkehard. Auf das Verwandtschaftsverhältniß Lothars zu den Grafen von Formbach bezieht sich die Stelle: Familiarius tamen eas ecclesias et claustra fovere et manu tenere debemus, que a nostris parentibus fundata sunt, in quibus quotidie nostri et ipsorum apud Deum memoria fit. Weiter sagt Lothar: Ob remedium anime nostre et consortis nostre Richnice imperatricis abbatiam Formbacensem ... in nostram suscepimus tuitionem et defensionem. Die Abtei soll derart frei sein: Ut ab omni mortalium servicio et exactione immunis soli matri nostre Romane ecclesie suum famulatum recognoscat. In Betreff des Abtes: Libere electus non aliter nisi baculo de ipso altari accepto investiatur. — In der Drohformel ist die Rangordnung ungewöhnlich, falls kein Versehen im Druck vorliegt: Iubemus, ut nullus dux, archiepiscopus, episcopus, marchio, comes, vicecomes u. s. w. — Die im Text aufgeführten Personen sind Zeugen. Der palatinus Otto halte ich für Otto von Wittelsbach. — Friedrichs von Formbach Begräbniß erwähnt die Geneal. com. Neuburg. (Mon. Boic. IV, 9, Urkdb. des Landes ob der Enns II, 778): Huius autem Friderici corpus Formbach delatum et ante ecclesiam sancte Marie cum reliquis patribus suis sepultus est.

[22]) Vielleicht läßt sich hier das Schreiben im Cod. Udal. Nro. 265, Jaffé S. 452 einreihen: L(othario) Rom. imp. aug. suaeque contectali imperatoriae dignitatis consorti C(onradus) Salzburgensis. — Konrad schreibt: Ambigere maiestatem vestram nolumus, quin ad petitionem ac mandatum vestrum voluntas nostra prompta fuerit. Sed natura senii debilitas et gravis, qua plerumque vexamur, infirmitas obstitit. — Indeß kann der Brief auch als Entschuldigung angesehen werden, daß Konrad nicht auf dem Reichstage zu Würzburg im August erschien.

[23]) Noch eine Urkunde Lothars, St. 3319, ist aus Merseburg vom 15. Mai 1136 datirt; allein sie ist sehr verdächtig: Data Mersebnrc, id. Mai, ind. 14, incarn. domin. an. 1136, regnante domino Lothario imperatore, imperii sui an. 10. Statt imperii 10 müßte regni 11 stehen; die anni imperii fehlen. Eine gleiche Fassung kommt in den Urkunden Lothars nicht vor, auch die Anordnung der einzelnen Angaben ist ungewöhnlich. Bei der Invocation: In nom. sctae et indiv. trin. Amen ist zu beachten, daß in keiner Urkunde Lothars außer in

der Kaiſer vor ſeinem Aufbruch noch einmal ſeine eigentlich heimathlichen Gegenden des Herzogthums Sachſen, hauptſächlich wohl im Intereſſe ſeiner Familiengüter. Er verweilte in Quedlinburg und begab ſich von dort wahrſcheinlich nach Braunſchweig[24]). Ende Juni reſidirte er in der Pfalz zu Goslar. Hier ſuchte ihn der Biſchof Anſelm von Havelberg auf, der von ſeiner Geſandtſchaftsreiſe nach Conſtantinopel zurückgekehrt war. In dieſer Stadt hatte der Biſchof außer ſeiner politiſchen auch eine kirchliche Thätigkeit ausgeübt, indem er mit dem Erzbiſchof Nechites von Nikomedien über die Dogmen, welche die griechiſche Kirche von der römiſchen trennten, disputirte, beſonders über den Ausfluß des heiligen Geiſtes, um für die Vereinigung beider Glaubensrichtungen zu wirken. Er ſelbſt hat hierüber ſpäter einen Bericht an Papſt Eugen III. verfaßt[25]). Was er dagegen politiſch erreichte, iſt unbekannt geblieben.

---

dieſer und in der von Lothar I ausgeſtellten 3361 (vgl. 1133, I, 91 und Schum Vorſt. S. 3) zwiſchen Invocation und Titel Amen vorkommt. Im Text iſt immer vom regnum die Rede: In regno nostro ... monasterium situm est ... Burgelin, und weiter von der abbatia in regno nostro; Lothar verfügt nostra nostrorumque successorum regia potestate, daß der Uebertreter ad aerarium regis zahle ſowie ad regiam cameram (gewöhnlich heißt es: camera nostra). — Scheffer-Boichorſt bemerkt in der Neubearbeitung der Böhmerſchen Regeſten die ungewöhnliche Faſſung des Textes; ſo drohe der Kaiſer durch den Papſt: Si autem id (das Zuwiderhandeln) ... ab aliquo diabolo instigante fiet, observat eadem matroua (Bertha), ut testificatur apostolicum pontificem per Christum et illum Dei et sanctuarium eius contemptorem et testamentarie huius conscripcionis destructorem, nisi resipuerit, tradat sathane et anathemizet eum. Auch der Schlußſatz ſei auffallend: Ut autem predicte tradicionis et libertatis status et omnia statuta ea racione, qua Deo et sanctis eius donata sunt, ab hac die omnium uno iu choro rata et inconvulsa permaneant, hanc cartam testamentariam predicti cenobii abbatis E(broini) et antedicte domine Berchte rogatu conscribi manuque propria corroborantes sigilli nostri impressione iussimus communiri. — Das Monogramm iſt vorhanden, die Signumzeile nicht. Die Zeugen ſind dieſelben wie in der vorhergehenden St. 3315; nur vermißt man unter den geiſtlichen Rudolf von Halberſtadt, an deſſen Stelle Ildo von Naumburg tritt. Unter den weltlichen fehlen die beiden Pfalzgrafen; dafür iſt der Landgraf Ludwig von Thüringen eingeſetzt. Sehr verdächtig nennt die Urkunde unter den marchionos Albertum Brandeburgensem. Daß Albrecht damals die Brandenburg in ſeinem Beſitz gehabt, iſt unerweislich, unerhört aber, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 456 bemerkt, daß ſich Jemand nach einer Burg nennt, die er weder im Beſitz hält, noch von ihr herſtammt. Heinemann Albr d. Bär 343 hält die Urkunde für völlig zweifellos echt. Sie ſcheint mindeſtens ſehr zweifelhaft. Der Text bei Schultes Direct I, 318 ſcheint incorrect.

[24]) Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 541) 1136: Per idem tempus imperatore in civitate Quitilingiburg existente visum est .. in aere quoddam in modum scale transvolare. — Es iſt nicht mit Sicherheit zu beſtimmen, wann Lothar 1136 zu Quedlinburg ſich befand; Jaffé Loth. S. 176 legt dieſen Aufenthalt mit großer Wahrſcheinlichkeit zwiſchen den zu Merſeburg und Goslar. — In St. 3320 (vgl. Anm. 26) erwähnt Lothar, daß er in Braunſchweig bei einer Schenkung gegenwärtig war. Vermuthlich wurde die Urkunde bald darauf ausgeſtellt; in dieſem Falle wäre das Itinerar geſichert.

[25]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: Caesar ... celebrat natalicia apostolorum Petri et Pauli (29. Juni) Goslarie, ibique Anshelmus Havelbergensis episcopus rediens a Constantinopoli, quo missus fuerat, venit ad eum. — Anſelm verfaßte ſeine Dialogi mit dem Erzbiſchof Nechites von Niko-

Noch andere Biſchöfe und auch weltliche Herren befanden ſich damals am kaiſerlichen Hofe. So Bernhard von Hildesheim, Siegward von Minden und Bucco von Worms, der einen beſonderen Beweggrund gehabt haben muß, den Kaiſer am Harz aufzuſuchen, da er ihn doch binnen kurzem in Würzburg treffen konnte. Die Markgrafen Albrecht von der Nordmark und Konrad von Wettin, die Grafen Siegfried von Boineburg und Liudolf von Wöltingerode, der Vogt Liudolf ſowie der Vicedom von Hildesheim, Bernhard, werden von weltlichen Großen genannt. Sie erſcheinen mit Anſelm von Havelberg zuſammen in einer Urkunde, durch welche Lothar die Schenkung eines Hildesheimer Miniſterialen, Namens Reinger, an das Marien-, ſpäter Aegidien-Kloſter zu Braunſchweig beſtätigt [26]).

Wahrſcheinlich in Goslar wurden der Kaiſer und die Fürſten, insbeſondere der Biſchof Anſelm durch die Nachricht überraſcht, daß jenſeit der Elbe ein gefährlicher Slawenaufſtand ausgebrochen war. Die Söhne jenes Wirikind von Havelberg, der einſt den Biſchof Otto von Bamberg im Jahre 1128 ſo freundlich aufgenommen hatte, waren die Anführer der Empörer. Vielleicht hatte der neue Markgraf Albrecht nach Wirikinds Tode die Machtbefugniſſe der Söhne einzuſchränken geſucht. Unvermuthet hatten ſich die noch immer heidniſchen Slawen erhoben; es war ihnen gelungen, Havelberg einzunehmen, wo ſie die biſchöfliche Kirche, die allerdings ihr berufener Hirt nicht beſucht zu haben ſcheint, völlig zerſtörten. Ueberhaupt werden ſie den Beſitz der Chriſten theil-

---

medien (d'Achery Spicil. I, 161 ff.) in drei Büchern auf Verlangen Eugens III. Im Prolog ſagt er: Conservavi autem tenorem dialogi, quem cum venerabili ac doctissimo archiepiscopo Nicomediae Nechite in publico conventu apud urbem Constantinopolitanam habui, addens quaedam non minus fidei necessaria quam huic operi congrua. — Die Disputation fand am 10. April ſtatt. Dial. II, 1: Convenientibus itaque quamplurimis sapientibus in vico, qui dicitur Pisanorum, iuxta ecclesiam Agie Irene ... mense Aprili, die decimo, si tamen bene memor sum, ... universa multitudo conticuit.

[26]) Urkunde Lothars St. 3320: Actum Goslarie, an. dominic. incarn. 1136. ind. (Ziffer fehlt) ... In Dei nom. fel. — Die Schenkung ſelbſt geſchah wohl kurz vor dem Aufenthalt in Goslar — zu Braunſchweig, da Reinger tres mansos et dimidium in presentia nostri et consortis nostre Rikenze super altare beate Marie (zu Braunſchweig) astantibus et laudantibus omnibus heredibus suis legitime deposuit. — Der Titel lautet: Ego Lotharius tercius Dei gratia Rom. imp. aug. (vgl. Anm. 16). Auffällig iſt die Stellung der Drohformel nach dem Actum: Si quis autem, quod non credimus, id infregerit, centum libras auri, medietatem camere nostre et medietatem prefate componat ecclesie. Quod ut verius credatur et ab omnibus diligentius custodiatur, presentem cartam sigilli nostri impressione insigniri iussimus. Vgl. St. 3306 (1135, Anm. 17). Die Angabe der Regierungsjahre und die Recognitionen ſind nicht vorhanden. Von der üblichen Form der Signumzeile: Signum domini Lotb. tertii Rom. imperat. invictiss. iſt bedeutend abgewichen: Sign. Loth. invictiss. imp. Nur noch in St. 3324 findet ſich dieſe Faſſung im weſentlichen identiſch (imp. invictiss.). — Da Anſelm von Havelberg unter den Zeugen erſcheint, kann die Urkunde nur in dieſen Aufenthalt zu Goslar gehören.

geraubt, theils vernichtet haben. Allein so unerwartet der Ueberfall geschah, ebenso unverhofft erfolgte die Vergeltung, auf welche die Slawen schwerlich so schnell rechneten, da sie offenbar wußten, daß der Kaiser binnen kurzem nach Italien aufbrechen müsse. Denn Markgraf Albrecht sammelte sofort seine Mannschaften und drang verwüstend über die Elbe in das Gebiet der Slawen. Wahrscheinlich wurde Havelberg wieder eingenommen [27]). —

Ehe der Kaiser das Herzogthum Sachsen verließ, wünschte er noch einmal die Stätte zu besuchen, die er zu seinem Grabmal ausersehen hatte. Während eines ganzen Jahres mußte der Bau der neuen Kirche, die er dort aufführen ließ, doch sichtbar fortgeschritten sein. Wahrscheinlich mit seiner Gemahlin befand sich Lothar Mitte Juli in Lutter, um die Arbeiten zu besichtigen, und ihre Weiterführung zu beschleunigen. Wenigstens sind vom 15. Juli 1136 aus diesem Orte zwei Urkunden datirt, in deren einer der Kaiser dem Kloster Einsiedeln in der Schweiz die Schenkung eines Ortes bestätigt, in der anderen die Rechte des Vogtes desselben Klosters gemäß den Bestimmungen seiner Vorgänger Otto I. und Otto II. begrenzt [28]).

---

[27]) Ann. Magdebg. und Ann. Saxo 1136: Havelberga capta est a filiis Widekindi et ecclesia destructa est. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I, Hild., Palid.) 1136: Irruptio Sclavorum in partes Saxoniae; contra quos Athelbertus marchio exercitum movens terram eorum non semel hostiliter invasit et depopulatus est. — Da diese Notiz in den Annalen vor dem Würzburger Reichstag am 15. August steht, wird Albrechts erste Expedition gegen die Slawen in den Monat Juli fallen. Denn am 15. August befindet er sich in Würzburg. Vgl. Heinemann Albr. der Bär 344. — Der Ausdruck der Ann. Patherbr. in partes Saxoniae braucht nach meiner Meinung nicht so verstanden zu werden, als ob die Slawen auf das linke Elbufer übergingen (L. Giesebrecht Wend. Gesch II, 362. Heinemann Albr. d. Bär 105, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 113). Bei Lothars damaliger Stellung werden das die Slawen kaum gewagt haben. Da die Nordmark ein Anner des Herzogthums Sachsen bildete, werden die Ann. Patherbr. sich ungenau ausgedrückt haben.

[28]) Die beiden Urkunden St. 3308 und 3309 setzen Stumpf und Zeiger (Böhmer Act. imp. S. 76 und 77) in das Jahr 1135, weil Lothars Aufenthalt zu Lutter für dies Jahr um diese Zeit von dem Ann. Saxo (Ann. Magdebg.) bezeugt sei. Dadurch ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich der Kaiser 1136 ebenfalls an diesem Orte befand. Und dies Jahr zeigen die Urkunden, deren erste St. 3308 datirt ist: Data au. incarn. dominic. 1136 idus Julii, indict. 13, an. vero regni regis Loth. 10, imperii 4. Actum Lutere. In Chri nom. fel. Am. Ebenso St. 3309 (apud Luteram nur mit dem Unterschied an. vero regn. reg. Loth. 11, imp. 3. — Ind. 13 würde allerdings auf 1135 weisen: allein es scheint natürlicher, einen Fehler in der Indictionsrechnung als in den laufenden Jahren anzunehmen. Dazu kommt, daß in St. 3309 ann. regn. 11 zu 1136 und imp. 3 zu 1135 passen, während in St. 3308 an regn. 10 dem Jahre 1135, imp. 4 aber 1136 entspricht. Die Majorität der Momente ist demnach für 1136. Es ist freilich auffallend, daß in zwei Urkunden von demselben Tage, die dasselbe Eingangs- und Schlußprotokoll sowie im wesentlichen identische Drohformeln und Siegelankündigungen zeigen, im Datum umgekehrte Fehler vorkommen. Recognoscent ist Berthold. — In St. 3308 schenkt Ludolfus de Reginsbere et ipsius coniunx Judenta cum suo filio Ludolfo ... predium, quod dicitur Vare ... deo et eius sancte matri

Lothar bereiſte ſeine Beſitzungen auch zu dem Zweck, die für die italieniſche Expedition nothwendigen Geldmittel für ſeinen perſönlichen Bedarf zu erheben. Beſonders von Kirchen und Klöſtern entlieh er, wie auch andere Reichsfürſten, z. B. der Erzbiſchof Konrad von Magdeburg[29]) zu thun pflegten, Capitalien. So ließ er ſich im Kloſter Roſenfeld eine Summe von 600 Mark Silber, welche der im vorigen Jahre am 13. April verſtorbene Friedrich von Stade vermacht hatte, auszahlen[30]).

Mit dieſem Friedrich war einſt Lothar als Herzog von Sachſen in vielfache Berührung gekommen. Er hatte gegen ihn in Waffen geſtanden und ein anderes Mal ihm Schutz gewährt[31]). Dafür diente ihm jetzt der Verſtorbene mit ſeinem Gelde.

Marie et sancto Mauritio ... celle Einsidelon nuncupate. — In St. 3309 ſagt Lothar, daß Werinherus abbas interventu dilecte consortis nostre Richinche hoc aput nos optinuit, ut ea que ab antecessoribus nostris dive memorie Ottone maiore, annitente consorte sua Adelhede et a filio suo eiusdem nominis collata sunt ecclesie Einsidelen nuncupate, nos approbaremus et approbata imperiali auctoritate confirmaremus. — Dieſe Worte ſcheinen die Anweſenheit des Abtes Werner vorauszuſetzen. Daß zu Lutter in Sachſen zwei Urkunden für ein Kloſter in der Schweiz ausgeſtellt werden, iſt nicht gewöhnlich. Hidber Schweiz. Urk.-Reg. I, 258, Nr. 1698 hält Stumpf 3309 für gefälſcht.

[29]) Chron. Magdebg. (Meibom II, 329): Tertio ordinationis suae anno (Conradus) cum imperatore perrexit in Italiam et propterea tulit de ecclesia 52 libras auri, quadrantem et pondus 8 denariorum auri in usus suos adsumsit cum consilio et consensu cleri et comitum Rudolphi et Bernhardi caeterorumque laicorum tam nobilium quam ministerialium, qui praesentes erant, ita ut aequali aestimatione ecclesiae restitueretur. Acta sunt haec 4 Non. Aug. (2 Auguſt) an. Dom. 1136. — Vgl. auch die Magdeburger Schöppenchronik, herausg. von Janicke S. 114.

[30]) Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 323) 1136: Lotharius imperator Hersevelde (d. i. Roſenfeld ſüdlich von Stade) veniens pecuniam, quam Fridericus comes eidem monasterio contulerat, scilicet 600 marcas argenti de altari sancte Marie abstulit. — Friedrichs Tod Ann. Stadens. 1135: Fridericus comes Stadensis obiit idus April. (13. April). — Die Unechtheit der Urkunde St. 3321: Datum Herczuelde an. dominic. incarn. 1136 hat Stumpf ausgeſprochen und Schum Vorſt. 13—15 näher erörtert. Mülverſtedt Reg. archiepiscopat. Magdebg. 414 f., Nr. 1064 führt eine Abſchrift aus dem Magdebg. Staatsarchiv an, in welcher hinter den Zeugen folgt: Sign. dom. Loth. Rom. imp. invictiss. „etc." (L. M. L. S.) Dat. an. iuc. dominic. 1133, ind. 11, an. vero regni regis Loth. 8, imp. 1. Schon Smalian Erhard. Widerleg. habe dies Jahr. Doch auch zu 1133 wird die Urkunde, abgeſehen von ihrem Inhalt, nach welchem die Stadt Magdeburg das oberſte Gericht für Sachſen und Slawen beſitzt, ſich in das Itinerar nicht einreihen laſſen. Unter den Zeugen erſcheinen: Athelbertus marchio de Brandenburg und Hermannus comes de Winzeburg. — Der Abt Anno von Lüneburg, der ebenfalls als Zeuge aufgeführt iſt, kann doch erſt nach Albero's Erhebung zum Biſchof von Baſel im November 1133 gewählt ſein. Soll die Urkunde in dies Jahr gehören, ſo müßte ſie in den December fallen. Dies Moment verſtärkt die Annahme Stumpfs, der die Zeugen z. Th. für entlehnt aus St. 3293 hält. Nur Nr. 3293 ſtimmt in auffallender Weiſe die Stellung der Devotionsformel vor dem Namen im Titel: Div. fav. clem. Loth. tert. Rom. imp. aug., was nur noch in den unechten Urkunden St. Nr. 3247 und 3358 (vgl. 1130, I. 24 vorkommt.

[31]) Vgl. 1125, I, 37.

Nachdem der Kaiſer alle Vorbereitungen zum Aufbruch nach Italien getroffen hatte, begab er ſich zum Sammelplatz der Fürſten und des Heeres nach Würzburg, wo er zugleich einen allgemeinen Reichstag abhalten wollte. Sein Weg führte ihn über das Stift Korvey an der Weſer, wo er am 4. Auguſt durch eine Urkunde ein im Paderbornſchen von einem gewiſſen Widukind in Gemeinſchaft mit dem Biſchof Bernhard von Paderborn gegründetes Kloſter in ſeinen Schutz nahm[32]). Am 7. Auguſt befand er ſich zu Oſterode, welches öſtlich von Korvey am Harz liegt. Aus dieſem Ort iſt eine Urkunde datirt, durch welche dem Kloſter Kaltenbrunn ſeine Beſitzungen beſtätigt werden. Insbeſondere erhielt es das Recht, ſeine Vogteien abzulöſen. Der Kaiſer ſelbſt verzichtete zu Gunſten der Stiftung auf diejenigen Vogteien, welche dem Reiche zuſtanden. Auch befreite er das Kloſter von allen Abgaben und Zöllen und ertheilte ihm noch ſonſt Begünſtigungen[33]).

Zur feſtgeſetzten Zeit, am 15. Auguſt, war der Kaiſer in Würzburg eingetroffen. Nur ſelten hatte Lothar während ſeiner Regierung eine ſo zahlreiche Verſammlung von Fürſten um ſich verſammelt geſehen, die in der Mehrzahl bereit und gerüſtet für die Romfahrt, welche von ihnen beſchworen war, ſich eingefunden hatten. Andere waren gekommen, um ſich vom Kaiſer zu verabſchieden und Weiſungen für die Zeit ſeines Aufenthalts in Italien entgegenzunehmen. Der Reichstag, welcher wie gewöhnlich vor einer italieniſchen Heerfahrt zuſammentrat, ſollte der letzte ſein, den Lothar in Deutſchland berief. Vor allem mußte für die ſtellvertretende Regierung Sorge getragen werden, da man vorausſehen konnte daß die Unternehmung gegen Roger längere Zeit erfordern würde als jener erſte Romzug, der behufs der Kaiſerkrönung ſtattgefunden und doch ein Jahr gekoſtet hatte.

---

[32]) Urkunde Lothars St. 3322: Datum an. dominic. incarn. 1136, ind. 14, pridie non. Aug., an. vero regn. reg. Loth. 11, imp. 4. Actum Corbeie in Chri nom. fel. Am. — Recognoſcent iſt Berthold. — Lothar berichtet, daß fidelis noster Widekindus abbatiam in loco, qui vocatur monasterium sancte Marie, in sua fundavit proprietate ... Bernhardus Paderborneusis episcopus ... huius institutionis offerendo non minus sua studiosus cooperator extitit. — Der fidelis Widekindus iſt vermuthlich Widukind von Schwalenberg, der öfter in Lothars Urkunden als Zeuge auftritt.

[33]) Urkunde Lothars St. 3323: Data an. incarn. dominic. 1136, 7 idus August., ind. 14, an. vero regis Loth. 11, imp. 4. Actum Osterrode in Chri nom. fel. Am. — Recognoſcent iſt Ellehard. — Von der Stiftung heißt es: Nobilis vir Wichmannus, dilectus noster, predia sua pro remedio anime sue et Kunigundis coniugis ... ecclesie principali ... in Halverstat optulit, ... ut ... in loco, qui dicitur Caldenbrunnen, secundum regulam S. Augustini communem fratrum instituret vitam. — Nach Aufzählung von zahlreichen Gütern iſt von den Vögten die Rede: Ne pestifera advocatorum potestas in futurum in latitudine malicie se exerceat, ne infesti possint esse ecclesiis, concedimus specialiter ecclesie Kaldenburnensi, ut si quas valeat redimere bonorum suorum advocatias ... redimat ... Et quicquid iuris nostri est in ipsis advocaciis ... beato protomartiri in Halverstat offerimus, ita tamen, ut episcopus de cetero nulli eas possit porrigere.

Wenngleich in Betreff der Anordnungen, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Verwaltung der Regierungsgeschäfte vorgesehen wurden, durchaus nichts überliefert wird, kann doch kein Zweifel bestehen, daß Lothar Verfügungen zu diesem Zweck erließ; vielleicht übertrug er hier in Würzburg für alle Fälle das Herzogthum Sachsen seinem Schwiegersohn Heinrich von Baiern. Lothar konnte glauben, diese Verleihung über seinen Tod hinaus unumstößlich gesichert zu haben, wenn sie durch einen Reichstag Bestätigung erfuhr, zu welchem die geistlichen und weltlichen Großen Deutschlands fast vollzählig erschienen waren [84]).

Die Reihe derselben ist außerordentlich groß. Von Geistlichen werden genannt die Erzbischöfe Adalbert von Mainz, Bruno von Köln, Albero von Trier, Konrad von Magdeburg, Adalbero von Bremen, die Bischöfe Albero von Basel, Andreas von Utrecht, Anselm von Havelberg, Bucco von Worms, Embrico von Würzburg, Gebhard von Eichstädt, Gebhard von Straßburg, Heinrich von Regensburg, Meingot von Merseburg, Otto von Bamberg, Siegfried von Speier, Udalrich von Constanz, Udo von Zeitz und Walter von Augsburg, der Abt Wibald von Stablo. Von weltlichen Herren waren gegenwärtig: die Herzöge Heinrich von Baiern und Konrad der Staufer, die Markgrafen Konrad von Meißen und Albrecht von der Nordmark, der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Otto von Rineck, der Landgraf Ludwig von Thüringen, die Grafen Burchard von Querfurt, der Verwandte des Kaisers und Burggraf von Magdeburg, Christian von Rotenburg.

---

[84]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 186) 1136: Imperator celebrat assumptionem sancte Marie (15. August) Werzeburch. — Ann. Saxo (M. G. S. VI, 770) 1136: Imperator Lotharius assumptionem sancte Marie Wirzeburch habita generali curia gloriose celebravit. — Compositis ergo pro tempore teutonici regni negotiis imperator . . . iter inchoabat. — Ueber den Schwur für diese Heerfahrt von 1136 vgl. Weiland Reichsheerfahrt (Forsch. z. d. Gesch. VII, S. 118 und 131). — Helm. Chron. Slav. I. 54 Imperator ordinatis rebus tam Sclavorum quam Saxonum dedit ducatum Saxonie Heinrico genero suo duci Bawarie, quem etiam secum assumens paravit secundam profectionem in Italiam. — Wenngleich diese Nachricht bei der Art Helmolds nicht so gewichtig ist, als wenn sie z. B. im Ann. Saxo stände, halte ich es doch nicht für unmöglich, daß Lothar bei seinem hohen Alter daran dachte, für den Fall seines Todes in Italien den Besitz Sachsens seinem Schwiegersohn rechtlich zu sichern. Und sollte es nicht statthaft gewesen sein, vor den Fürsten in Würzburg zu erklären, daß Heinrich das Herzogthum Sachsen übernehmen solle, sobald der Kaiser gestorben? Es würde dies auf eine sog. Eventualbelehnung hinauslaufen (vgl. 1127, Anm. 21). Dies schließt nicht aus, daß Lothar auf seiner Rückkehr, als er sich krank fühlte, vor Zeugen die Belehnung vollzog; aber gewiß mußte ihm daran liegen, für den Fall eines plötzlichen Todes durch den versammelten Reichstag die Zustimmung der Fürsten für seine Absicht zu erhalten. Mit Sicherheit wird sich die Frage nicht entscheiden lassen. Vgl. Jaffé Loth. 230 f., der sich für die Belehnung auf dem Sterbebette nach Petr. Diac. entscheidet, dessen Ausdrücke übrigens etwas unbestimmt lauten: Henricum . . . de ducatu Saxoniae sibi haeredem instituens; ihm folgen Weiland Sächs. Herzogth. S. 68 f. und Grauert Herzogsgewalt in Westphalen S. 50. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 453 und Waitz Verf.-Gesch. VII, 105 sind zweifelhaft.

Egeno, Ernſt von Gleichen und ſein Bruder Lambert, Ludolf von Wöltingerode, Sizo von Käfernburg (?), Siegfried von Boineburg und Widukind von Schwalenberg, ſowie Bernhard, der Vicedom von Hildesheim [35]).

Neben den umfaſſenden Geſchäften, welche das Wohl und die Zukunft des geſammten Reiches berührten, erledigte der Kaiſer zu Würzburg noch einige Angelegenheiten mehr perſönlicher oder beſonderer Art.

Außer jener Stiftung zu Lutter war von ſeinen Vorfahren auch zu Homburg an der Unſtrut ein Nonnenkloſter gegründet, in welchem nicht minder Zuchtloſigkeit eingeriſſen, und deſſen Beſitz vermindert war. Darum hatte Lothar in Uebereinſtimmung mit ſeiner Gemahlin und ſeinem Schwiegerſohn Heinrich hier wie in Lutter reformirt und ſtatt der Nonnen, die anderwärts untergebracht wurden, Benedictinermönchen das Kloſter überlaſſen. Allein hierzu bedurfte es der Einwilligung des geiſtlichen Oberhirten, des Erzbiſchofs von Mainz, der jetzt in Würzburg den Wünſchen des Kaiſers entſprechend die Aenderung durch eine Urkunde guthieß [36]).

[35]) Dieſe Perſonen treten als Zeugen auf in ſechs, damals zu Würzburg ausgeſtellten Urkunden: in St. 3324, 3325 und 3328 vom 16. und 17. Auguſt (3328 fällt ebenfalls in dieſelben oder in die nächſten Tage) ſowie in einer des Erzbiſchofs von Mainz vom 19. Auguſt. (Förſtemann Urkdb. des Benedictinerkloſters Homburg S. 12). Adalbert erſcheint in ſeiner eigenen Urkunde (A) und in 3324, 25, 28; Bruno von Köln: A, 3324; Albero von Trier: A; Konrad von Magdeburg: A, 3324, 25, 28; Adalbero von Bremen: A, 3325; Albero von Baſel: A; Andreas von Utrecht: A; Anſelm von Havelberg: 3325, 28; Burco von Worms: A, 3324, 25, 28; Embrico von Würzburg: 3321, 25, 28; Gebhard von Eichſtädt: A; Gebhard von Straßburg: A, 3324, 28; Heinrich von Regensburg: A; Meingot von Merſeburg: A, 3325, 28; Otto von Bamberg: A, 3328; Siegfried von Speier: A, 3324, 28; Udalrich von Conſtanz: A, 3325; Udo von Zeitz: A; Walter von Augsburg: A; Wibald von Stablo: 3327 (dieſe Urkunde iſt auf ſein Erſuchen ausgeſtellt); Konrad der Staufer, Friedrichs Bruder: 3328; Konrad von Meißen: 3324, 25, 28; Albrecht der Bär: A, 3325, 28; Otto (von Wittelsbach): 3328; Otto von Rined: 3325; Ludwig von Thüringen: A, 3324, 28; Burchard (von Querfurt): 3324; Chriſtian von Rotenburg: A; Graf Egeno: 3324; Ernſt (von Gleichen): A; deſſen Bruder Lambert: A; Ludolf von Wöltingerode: A, 3324 (?); Siegfried von Boineburg: A, 3325, 28 (?); Sizo (von Käfernburg): A; Widukind von Schwalenberg: A; Bernhard von Hildesheim: A, 3324 (?). — Die hervorragendſten unter dieſen nennt auch der Ann. Saxo 1136, S. 770: Convenientibus ergo diversarum provinciarum principibus cum suis sequacibus longe ante praefatam expeditionem coniuratis grandis satis et fortis exercitus coadunatur. Inter quos erant praecipue Bruno Colonieusis, Adalbero Treverensis, Conradus Magedaburgensis archiepiscopi cum aliis pluribus episcopis et abbatibus, Heinricus dux Bawariae, Conradus dux, frater Friderici ducis de Suevia, Conradus marchio Saxoniae cum frequentia reliquorum principum et procerum. — Da die Zuſammenkunft in Würzburg ſtattfand und unmittelbar darauf der Ann. Saxo über die Erledigung der Reichsgeſchäfte durch die Verſammlung und dann vom Aufbruch berichtet, läßt ſich entnehmen, daß auch Heinrich von Baiern in Würzburg anweſend war. Die mit ihm vom Ann. Saxo erwähnten Perſonen ſind urkundlich daſelbſt nachweisbar.

[36]) Es iſt die in der vorigen Anm. erwähnte Urkunde Adalberts vom

Doch auch für das weltliche Gedeihen des Herzogthums Sachſen erwies ſich der Kaiſer damals beſorgt. Die Kaufleute von Magdeburg wurden auf ihren Reiſen von übermäßigen Zollgebühren belaſtet. Da ſich ihr Handel wohl vornehmlich auf die Nordmark erſtreckte, hatten ſie ſich an den Markgrafen Albrecht gewendet, der ihre Intereſſen in Schutz nahm und unter Mitwirkung der Kaiſerin eine Urkunde Lothars erlangte, durch welche die Abgaben auf der Elbe bis zur Mündung der Tanger in beſtimmten Sätzen gemäß der Größe der Schiffe normirt wurden [37]).

Die Miſſion unter den Slawen, die ihn ſchon als Herzog beſchäftigt hatte, ſuchte er ebenfalls zu fördern, ehe er Deutſchland verließ. Nur wenig hatte er während ſeiner unruhevollen Regierung perſönlich im Oſten der Elbe wirken können; um ſo mehr aber bedachte er mit ſeinem Wohlwollen den Mann, der eine Aufgabe ſeines Lebens in der Bekehrung der Pommern gefunden hatte. In Würzburg überwies Lothar durch eine Urkunde die Tribute von vier ſlawiſchen Bezirken, Crozwine nebſt Rou-

---

19. Auguſt 1136. Er erzählt: Monasterium, quod in Homburgk a progenitoribus gloriosissimi Romanorum imperatoris augusti Lotharii secundi institutum est ... excessibus et debilitate sexus fragilis nostris diebus et intus est religione destitntum et foris possessionibus ... dilapsum ... Imperator et eius ... contectalis Richenza imperatrix una cum ... Bawarorum duce Henrico ... dolentes ... monachos in eo assumere statuerunt, ita tamen, quod et paucas moniales ... convenientibus in locis collocarent, vel si que ibidem vellent remanere, sub custodia monachorum degerent. — Das Benedictinermönche an Stelle der Nonnen traten, ſagt Heinrich der Löwe in einer Urkunde von 1179 (Förſtemann a. a. O. S. 20): Lotharius imperator cenobium in Homburgk ... reparavit ... fratribus ibidem sub regula sancti Benedicti collectis.

[37]) Urkunde Lothars St. 3325: Data an. incarn. dominic 1136, 17 cal. Sept., ind. 13, an. vero regn. reg. Loth. 11, imp. 3. Actum Wirtzeburg in Chri nom. fel. Am. — Ohne Recognition. — In der Signumzeile iſt Loth. II ſtatt III ein Verſehen der Abſchreiber. — Marchio Adelbertus per interventum dilecte nostre Richenze hoc apud nos obtinuit, ut Magdeburgensibus partes thelonei remitteremus ... ut in Elveboye de maxima navi tres solidos, de duabus mediocribus navibus copulatis decem et octo denarios et de una navi minori solidum unum, de navicula sex denarios persolvant; geringer ſind die Zollſätze in Mellingen, um das Doppelte größer in Tangermünde. — Unter den Zeugen iſt Buggonis Wratislaviensis für Wormatiensis verſchrieben; auffällig und ſonſt nicht in Lothars Urkunden vorkommend iſt der Anſchluß der weltlichen Zeugen: scitu prefati marchionis Adelberti et marchionis Conradi, Ottonis de Rinegge, comitis Sifridi de Bamberg (ſtatt Bomeneburg von Copiſten verleſen). — Otto von Rineck erſcheint hier nicht als Pfalzgraf. — Konrad von Magdeburg wird als erſter Zeuge genannt, dann erſt Adalbert von Mainz, was vielleicht auf Verſehen des Copiſten beruht. Denn darauf, daß der Geiſtliche zuerſt zeichnet, deſſen Diöceſe eine Angelegenheit betrifft, wird keine Rückſicht genommen. — Ueber die Lage der Orte Elveboye (Elbau) und Mellingen (nicht mehr vorhanden) vgl. Werſebe Niederl. Colon. S. 482. Derſelbe meint, daß die Zölle dem Erzbiſchof von Magdeburg gehört hätten, nicht dem Kaiſer. Allein der erſtere würde in dieſem Falle gewiß in der Urkunde erwähnt ſein, und der letztere ſagt: ut partes thelonei remitteremus et temperaremus. Auch die genauen Anſätze zeigen, daß dem Kaiſer die Zölle zuſtanden. — Wegen der Zeugen vgl. Anm. 35.

chowe, Leſane, Meſerechs nebſt Sitne und Tribuſſes, mit Bewilligung des Markgrafen Albrecht, in deſſen Mark ſie gelegen waren, an den Biſchof von Bamberg als Anerkennung dafür, daß er in jenen Gegenden zuerſt den Samen des Chriſtenthums ausgeſtreut habe. Alle Kirchen ferner, die er dort gegründet, ſollen ihm und ſeinem Bisthum ohne Einſpruch angehören [38]).

Dieſe Verleihung giebt eine Anſicht von der Ausdehnung der Nordmark in der Epoche Lothars. Sie reichte demnach bis über die Peene und in die Nähe der Oder. Gleichviel ob Albrecht in jenen Gegenden damals Autorität beſaß oder nicht, er konnte ſie rechtmäßig geltend machen, ſobald er dazu Veranlaſſung fand [39]).

So tritt Albrecht der Bär auf dem Würzburger Reichstage vor anderen Fürſten bedeutend hervor. Auch darin bewies ihm der Kaiſer ſein Vertrauen, daß er ihn in einer Klage des Biſchofs Embrico von Würzburg gegen einen gewiſſen Regenhard von Entſe zum Richter beſtellte. Derſelbe hatte gemeinſam mit Anderen

[38]) Urkunde Lothars St. 3324: Data an. inc. dominic., ind. 14, an. regn. Loth. III, 11, imp. 3. Actum Wirziburg fel. 17 Kal. Sept. — Recognoscent iſt Ellehard vice Adelberti archicanc. — Rogatu domini Ottonis Babenbergensis episcopi sibi suisque successoribus de his, que ad fiscum pertinent, tributa quatuor provinciarum Sclavie ... tradidimus, adnitente et concedente de iure suo ... marchione Adelberto, cujus marchie terminus predictas includit provincias ... Quia ... Otto in destruenda idolatria et convertenda illorum barbariae primus laboravit, vicem laboris sui etiam in terris accipiat ... ecclesias autem, quas a fundamento instruxit, ... sine contradictione sibi et ecclesie sue obtineat. — Die dem Biſchof Otto zahlpflichtigen Bezirke erſtrecken ſich bis zur Peene, vgl. die eingehenden Erörterungen darüber im Cod. dipl. Pomer. von Haſſelbach und Koſegarten I, 33 f. Gegen die ſachlichen Bedenken L. Gieſebrechts Wend. Geſch. II, 303 vgl. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 444. — Die Faſſung der Urkunde iſt an einigen Stellen ungewöhnlich. So sigilli nostri attestatione roboramus. Aehnlich heißt es nur noch in St. 3290: sigilli nostri testimonio. In St. 3303 ſcheint praesentis paginae subscriptionem sen attestationem auf das Monogramm zu gehen. — Ferner die Anordnung, daß der Uebertreter centum libras auri medietatem ecclesiae Babenbergensi et medietatem fisco appendat. Die Strafe an die königliche Kammer pflegt vor der an den Geſchädigten zu ſtehen. Unter den Zeugen findet ſich im Original Gebehardus Spirensis, ſtatt Sigefridus. Ficker Urkdl. II, 478 erklärt es für einen Schreibfehler. Er konnte entſtehen, weil darauf Gebehardus Argentinensis folgt. Endlich kommt die Anfügung nur des Tages an das Actum einzig in dieſer Urkunde Lothars vor. — Der unter den Zeugen angeführte Graf Burchard ſcheint Burchard von Querfurt zu ſein. Wegen der übrigen vgl. Anm. 35.

[39]) Im Cod dipl. Pomer. I, 34 werden Zweifel erhoben, ob Albrecht überhaupt an der Peene Gewalt beſaß, beſonders mit Rückſicht auf eine Urkunde des Biſchofs Adalbert von Wollin vom 3. Mai 1153, in der die Stiftung des Kloſters Stolp an der Peene beſtätigt wird, ohne daß dabei irgendwie des Markgrafen Erwähnung geſchieht, wogegen das Verdienſt des Herzogs Boleslaw von Polen, der die Chriſtianiſirung jener Gegenden durch Otto von Bamberg ermöglicht habe, hervorgehoben wird. Doch ſcheint dies kein zureichender Grund. Vgl. Heinemann Albr. d. Bär S. 344 und Weiland Sächſ. Herz. S. 64. — Daß indeß Albrecht auf dem Rachezuge für die Zerſtörung Havelbergs bis an die Peene und nördlich derſelben vorgedrungen ſei, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 113 annimmt, halte ich für unwahrſcheinlich. Die Sammlung einer nicht geringen Anzahl Mannſchaften erforderte Zeit; aber nur der Juli iſt frei.

einem Würzburger Kloſter Beſitzungen vorenthalten, die nun vor Gericht unter Vorſitz des Kaiſers durch den Spruch Albrechts an ihren rechtmäßigen Eigenthümer zurückgelangten [40]).

Vielleicht auch darum genoß Albrecht ſo hohe Ehre in Würzburg, weil er — wohl ziemlich unmittelbar — von ſeinem ſiegreichen Zuge gegen die Slawen zurückgekehrt war. Trotzdem mußte es gefährlich erſcheinen, die ſo bedrohten Grenzen ohne den Schutz einer im Kriege gegen ſie erprobten Perſönlichkeit zu laſſen. Aus dieſem Grunde wurde Albrecht von der Theilnahme an der italieniſchen Expedition dispenſirt. Noch mehrere Male während dieſes Jahres hat er die Slawen ſein Schwert fühlen laſſen [41]). Wie der Herzog Walram von Nieder-Lothringen den Nord-Weſten des Reiches während des Kaiſers Abweſenheit bewachen mußte, ſo ſollte Albrecht den Oſten hüten.

Ferner erhielt der Abt Wibald von Stablo vom Kaiſer zu Würzburg am 17. Auguſt die Beſtätigung der Privilegien ſeines Kloſters, mit welchem Malmédy vereinigt war. Nach dieſer Urkunde mußte der Kaiſer ſeinem getreuen Wibald noch dankbar ſein,

---

[40]) Urkunde Embrico's St. 3328: Ego autem Embricho ... effeci, quod eadem querimonia in aures domini et gloriosi imperatoris Lotarii deposita est, qui cum in iudiciaria sede Wirziburc resideret et multus conventus principum tam episcoporum quam laicorum adesset, primo ad interrogationem ipsius imperatoris iuditiali sententia domini Adelberti marchionis et aliorum principum ... ecclesia suos censuales recepit tam illos, quos Regenhardus de Aentse ... iniuste possederat, quam alios quoslibet quicumque eos ... haberet ... Facta autem sunt hec an. ab incarn. Dom. 1136, ind. 14. — Demnach kann nur der Würzburger Reichstag im Auguſt dieſes Jahres gemeint ſein. Wegen der Zeugen vgl. Anm. 35. Außer den dort erwähnten ſind noch eine Anzahl Bamberger Geiſtliche, Freie und Miniſterialen aufgeführt.

[41]) Vgl. Anm. 27. — Die ſonſt allgemein als feſtſtehend betrachtete Theilnahme Albrechts des Bären am Romzuge 1136 hat Gervais Loth. S. 391 geleugnet und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 444 bezweifelt, wie mir ſcheint, mit Recht. Denn das non semel invasit terram Sclavorum der Ann. Patherbr. zu 1136 bezieht ſich ungezwungen doch nur auf das Jahr, zu dem es berichtet wird. Die fernere Nachricht derſelben, daß Albrecht 1137 hiemali tempore das Slawengebiet verwüſtete, könnte gemäß ihrer Stellung nach dem Tode Adalberts von Mainz am 23. Juni und vor dem Tode Lothars am 4. December in den December 1137 geſetzt werden. Wie ſollte aber Albrecht in dieſem Monat am rechten Elbufer in der Nordmark die Slawen bekämpfen, wenn er ſich am 4. December mit ſeinen Mannſchaften noch in Tirol befand? Denn mit dem Kaiſer zuſammen würde er die Rückkehr angetreten haben. Bezieht man aber hiemali tempore der Ann. Patherbr. auf die erſten Monate des Jahres 1137, ſo iſt Albrechts Aufenthalt in Italien ebenfalls ausgeſchloſſen. Die Schwierigkeit iſt nur, daß ſowohl in St. 3332 (1136, 2. October vgl. 1136, IV, 13) ein marchio Adelbertus vorkommt, wie im Ann. Saxo zu 1137. Beide Male müßte ein anderer Markgraf Adalbert ſupponirt werden, und Gieſebrecht a. a. O. ſchlägt dazu den Sohn Leopolds von Oeſtreich oder ein Mitglied des Hauſes Eſte vor. Soviel iſt ſicher, wenn die Angaben der Ann. Patherbr. auf Wahrheit beruhen, kann Albrecht der Bär dem Kaiſer nicht nach Italien gefolgt ſein. Auch erwähnt ihn der Ann. Saxo (vgl. Anm. 35) nicht unter den Hauptheilnehmern der Heerfahrt. Die allgemeine Lage der Verhältniſſe endlich ſpricht für ſein Verbleiben in Deutſchland.

daß er ihm nach Italien folgte, da in dem Diplom sehr deutlich ausgesprochen war, daß der Abt zu keiner Heerfahrt, zu keiner Geldzahlung an Stelle von Mannschaften dem Kaiser oder dessen Boten verpflichtet sei. Einzig der Vogt habe ohne Beistener des Abtes alle Lasten zu tragen[42]).

Ziemlich eine Woche lang dauerte der Aufenthalt des Kaisers zu Würzburg. So zahlreich die Fürsten sich eingefunden hatten, er mochte doch mehrere vermissen oder wenigstens deren Boten erwartet haben. So lassen sich insbesondere aus den burgundischen Reichslanden mit Ausnahme des Bischofs von Basel, der indeß nur hierarchisch als Suffragan von Besançon zu Burgund gerechnet werden kann, keine Herren zu Würzburg nachweisen. Dies würde allerdings wegen der großen Entfernung nichts befremd-

[42]) Urkunde Lothars St. 3327: Dat. an. dominic. incarn. 1136, 16 Kal. Sept., ind. 14, an. vero regn. reg. Loth. 11, imp 3. — Die Recognition ist verderbt: Ego Ebenurdus (Ekkehardus) vice Uderici (Adalberti) Uroloensis (archicancellarii) rec. — Hoc etiam secundum antiquam constitutionem confirmamus, ut abbates nullam expeditionem, nullum exercitum, nulla arma, nullam pro eis redemptionem vel commeatum unquam nobis vel missis nostris exhibeant. Sed advocatus . . . sine supplemento abbatis vel omnium suorum diligenter exsolvat. — Die Fassung hat Aehnlichkeit mit päpstlichen Urkunden, sie ist in Briefform gehalten: Lotharius Dei gratia Rom. imp. Aug. Wihaldo Stabulensi abbati suisque successoribus. Im Text redet der Kaiser den Adressaten an: Venerande abba Wibalde, eine in Lothars Urkunden ungewöhnliche Erscheinung. Auch die Bemerkung: Labores, quos nobiscum in administratione imperii nostri perfers, klingt im August 1136 doch sehr sonderbar, während sie in St. 3353 vom 22. September 1137 (vgl. 1137, V, 28), wo sie ebenfalls erscheint, wohl berechtigt ist. Mit letzterer Urkunde zeigt auch die Arenga von 3327 eine auffallende Aehnlichkeit. Der Eingang Lotharius . . . Wibaldo u. s. w. ist gleichfalls beiden identisch. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 452 hält sie für bedenklich. — Hier ist noch die Urkunde 3326 zu erwähnen, in welcher Lothar auf Ersuchen Wibalds die Vereinigung des Klöster Hastière und Wauffore mit besonderen Vorrechten für letzteres, in quo predictus abbas sanctum religionis habitum suscepit bestätigt. Dat. an. dominic. incarn. 1136, 16 Kal. Sept., ind. 14, an. regn. domni Loth. 11, imp. 3. Actum Vuerseborche in Chri nom fel. Am. Die Zeugen sind Albero von Trier, Konrad von Magdeburg, Meingot von Merseburg, Albero von Basel, Albero von Lüttich, Heinrich von Toul, Konrad von Fulda, Heinricus dux Bawarine et marchio Tuscine, Konrad, Markgraf von Wettin. — Da dieselben Zeugen ungefähr in gleicher Reihenfolge sich sämmtlich unter denen von St. 3354 vorfinden, da ferner Heinrich erst 1137 Markgraf von Toscana wurde, sind Giesebrecht Kaiserzeit IV, 452 und Ficker Urkdl. I, 163 geneigt, die Urkunde für gefälscht zu halten. Ich bin der gleichen Meinung und füge als erschwerende Umstände noch hinzu die Formel für die Siegelung: nostraeque signo imaginis impresso. Nur noch in St. 3255 und 3314 kommt imago statt sigillum vor, vgl. Anm. 4. Ferner die Signumzeile: Signum domini Lotharii II (statt III) Dei gratia Rom. imp. augusti (statt invictissimi). Dann in der Datirungszeile: Domni Lotharii statt regis. — Daher sind die in dieser Urkunde angeführten Zeugen für den Aufenthalt in Würzburg nicht verwerthet (vgl. Anm. 35), obwohl die Majorität derselben anderweitig sicher verbürgt ist. Nur für Albero von Lüttich, Heinrich von Toul und Konrad von Fulda findet sich sonst kein Zeugniß. Doch steht ihre Theilnahme am Romzuge fest; ihre Anwesenheit in Würzburg ist wahrscheinlich. Wegen Heinrichs von Baiern vgl ebenfalls Anm. 35.

liches bieten, aber auch in Italien erſcheint kein Burgunder als Theilnehmer an der Heerfahrt. Wenngleich Lothar zu keiner Zeit dies Reichsland ganz aus dem Auge verloren haben mag, ließ er doch auffallender Weiſe die ſeit Konrad II. von allen Herrſchern unterhaltene Reichskanzlei für Burgund eingehen.

Wie er im Jahre 1127 den Rectorat dieſes Reichslandes an Konrad von Zähringen übertragen hatte, der aber nur in den nördlichen Theilen öſtlich vom Jura wirkſam geweſen zu ſein ſcheint [43]), ſo verſuchte er wiederholt, auch im Süden die Hoheit des Reichsoberhauptes zum Ausdruck zu bringen. Er hatte wenigſtens beanſprucht, daß ihm Huldigung geleiſtet werde, wenngleich die Lage der politiſchen Verhältniſſe ihm bisher nicht geſtattete, thatſächlich in den Landſchaften des Rhoneflufſes ſeine Rechte wahrzunehmen. So hatte er auch den Metropoliten der ſüdlichſten Erzdiöceſe des burgundiſchen Reiches, den Erzbiſchof von Arles mehrere Male aufgefordert, ihm den ſchuldigen Eid der Treue zu leiſten, ohne daß eine Antwort erfolgt wäre. Als die zweite Heerfahrt nach Italien beſchloſſen war, erließ Lothar noch einmal ein drohendes Schreiben an ihn, in welchem er verſichert, daß er Sorge tragen werde, die in jenen Gegenden in Vergeſſenheit gerathenen Rechte des Reiches nach Gebühr wieder aufzurichten [44]). Zugleich verlangt er kategoriſch, daß der Erzbiſchof ſich mit ſeinen Truppen zu Michaelis auf den roncaliſchen Feldern einfinden ſolle, um mit Rath und That der Kirche und dem Reiche nach ſeiner Pflicht beizuſtehen. Für ſein Nichterſcheinen bedroht er ihn mit Strafe [45]).

---

[43]) So lautet z. B. die Datirung der Stiftungsurkunde des Kloſters Frienisberg (Zeerleder Berner Urkdb. I, 70, Nr. 32): Ann. dom. inc. 1131, ind. 9, concur. 7, sedi apostolice presidente piissimo papa Innocentio, Rom. regnum optinente Lutthero, Constanciensem ecclesiam gubernante reverendo pontifice Oudelrico, ducatum Burgundie nobiliter regente duce Chuonrado. Vgl. 1127, 41 ff. — Ein Erzkanzler und Kanzler für Burgund werden unter Lothar ſowie unter Konrad III. wenigſtens in den vorhandenen Urkunden nicht erwähnt. Erſt Friedrich I. ſtellte die burgundiſche Kanzlei wieder her.

[44]) Lothar ſagt in dieſem Schreiben (St. Nr. 3329, M. G. L. II, 83): Saepenumero scripsimus vobis requirentes fidelitatis et subiectionis tuae debitum. Quod quia non mancipatur effectui, vis quantum in te est, potestatem imperii nostri in partibus tuis satis indiscrete contemnere ... Nos itaque ... potestatem Romani imperii, quae apud vos tam adtenuata est et oblivioni proxima, prout oportet reparare curabimus.

[45]) M. G. L. II, 83: Eapropter tibi tamquam fideli et principi nostro mandando praecipimus, quatenus in festo sancti Michaelis in Placentia cum militia tua nobis occurras, animatus tam ecclesiae quam imperio debitum consilium et auxilium exhibere ... Sciens pro certo, quod si te nostro conspectui non praesentaveris et subventioni ecclesiae Romanae debitisque imperii obsequiis nisi adfueris, offensam nostram graviter incurristi et nos de eiusdem ecclesiae consilio et principum nostrorum in te animadvertemus. — Das Schreiben wurde durch einen Capellan des Kaiſers überbracht (capellanum nostrum tibi direximus). Er

Nach Erledigung der Geschäfte des Reichstages verabschiedete sich Lothar von den zurückbleibenden Fürsten. Ohne Fürsorge ließ er das Reich nicht hinter sich, besonders die hohe süddeutsche Geistlichkeit folgte dem Kaiser nicht nach Italien. Die Erzbischöfe Adalbert von Mainz, der greise Konrad von Salzburg, der sich nicht einmal in Würzburg eingefunden hatte, sowie Adalbero von Hamburg-Bremen walteten ihres Amtes in der Heimath. Ebenso die Bischöfe Bucco von Worms, Embrico von Würzburg, Gebhard von Eichstädt, Gebhard von Straßburg, Otto vom Bamberg, Siegfried von Speier, Udo von Naumburg-Zeitz, Werner von Münster und Walter von Augsburg. Von den weltlichen Fürsten blieben außer dem bereits erwähnten Herzog Walram von Niederlothringen und dem Markgrafen Albrecht auch der Herzog Friedrich von Schwaben zurück, obwohl er bei seiner Unterwerfung sich verpflichtet hatte, an der Expedition theilzunehmen. Wahrscheinlich wurde er vom Kaiser seines Versprechens entbunden, und er stellte nur die pflichtmäßige Anzahl von Mannschaften. Auch der Herzog Konrad von Zähringen und der Landgraf Ludwig von Thüringen betheiligten sich nicht persönlich an dem Zuge über die Alpen [46]). Dagegen scheint des Kaisers Halbbruder, der Herzog Simon von Oberlothringen, sich dem Heere angeschlossen zu haben [47]).

Die übrigen in Würzburg gegenwärtigen Fürsten und Herren bildeten mit ihren Truppen den Haupttheil im Heere des Kaisers. Aber außer ihnen findet sich in Italien noch eine erhebliche Anzahl geistlicher und weltlicher Herren in der Umgebung Lothars; und es ist wohl kein Zweifel, daß sich dieselben ebenfalls bereits in Würzburg dem Kaiser zur Verfügung stellten, daß sich

kann sich nur auf den Romzug von 1136 beziehen, da der Titel Lotharius De gratia Rom. imp. Aug. lautet und stets vom imperium die Rede ist. Von welchem Ort aus das Schreiben abgesendet wurde, ist nicht überliefert. — Vielleicht gehört in die Zeit des Würzburger Reichstages auch eine Urkunde Lothars, durch welche er dem Kloster Disentis seine Rechte und Besitzungen bestätigte, St. Nr. 3330. Doch ist über dieselbe nur eine dürftige Notiz in der Synopsis anal. monast. Disert. fol. 10 vorhanden (Mohr Cod dipl. Cur-Rätiens I, 224: Anno 1136 Lotarius imperator omnia monasterii Disertinensis iura libertatesque pridem ab aliis imperatoribus concessas confirmat. — Der damalige Abt hieß Walter.

[46]) Die genannten Personen werden weder in den italienischen Urkunden noch in den Annalen erwähnt. — Wegen Konrads von Salzburg, der auf dem Würzburger Reichstage nicht genannt wird, vgl. Anm. 22.

[47]) Benoit Hist. de Toul berichtet S. 223: La plûpart des M. S. qui sont comme des essais, qu'on a prétendu donner de l'histoire de Lorraine, marquent que ce prince suivit l'empereur Lothaire dans la guerre, qu'il fit à Roger de Sicile, et qu'il y servit en qualité de vicaire de l'empire. Il y a quelque apparence de ce voyage d'Italie; car ce prince donne à l'abaïe de Stultzelbronne le bois necessaire pour tous les bâtimens et les chariots, à prendre dans son bois de Vasgaïr, en action de grace de son heureux retour d'Italie l'an 1138 (Cart. du président Alix cotté fond.). — In den vorhandenen Quellen wird Herzog Simon nicht als Theilnehmer erwähnt.

ihre Anwesenheit daselbst aber durch Zufall nicht nachweisen läßt. So die Aebte Anno von Lüneburg, Otto von Reichenau und Berthold von Murbach. Ferner der Herzog Udalrich von Kärnthen, der Pfalzgraf Wilhelm bei Rhein, die Grafen: Otto von Wolfrathshausen, der zu diesem Zweck vom Herzog Heinrich aus seiner Haft entlassen war, Bertulf und sein Bruder Poppo von Andechs, Gebhard von Burghausen in Baiern, ein Verwandter des Kaisers, Ludwig von Lenzburg, Werner von Baden sowie andere, deren Geschlecht sich nicht mit Sicherheit bestimmen läßt, ein Graf Adolf, wahrscheinlich von Holstein, Gerlach, Ludwig, Manegold, Siegfried und der hessische Graf Giso [48]).

Bei dieser Fülle angesehener Theilnehmer läßt sich vermuthen, daß das Heer eine imposante Macht darstellte und zu der geringen Truppenzahl, die bei dem ersten Romzuge verwendet wurde, in keinem Vergleich stand. Indeß ist selbst eine nur annähernde Schätzung der Streitkräfte nicht überliefert. Das Contingent des Herzogs Heinrich von Baiern, der seinen Feinden Verzeihung gewährte, um sie für den Romzug zu gewinnen, wird auf 1500 Reiter angegeben [49]). Sobeslaw von Böhmen hatte Truppen aus-

[48]) Die genannten Personen kommen theils im Ann. Saxo und anderwärts theils in italienischen Urkunden Lothars als Zeugen vor. Es sind dies St. 3332 vom 3. October 1136; St. 3336 vom October 1136; St. 3351 vom 9. Juli 1137; St. 3353 vom 22. September 1137; St. 3354 vom selben Tage; 3356 vom 6. November 1137. — Albero von Lüttich: 3332, 36, 53, 54; Heinrich von Toul: 3353, 54; Anno von Lüneburg: 3354; Konrad von Fulda: 3353, 54; Otto von Reichenau: 3354; Berthold von Murbach 3354; Ulrich von Kärnthen: 3336, 3354, 3356; Wilhelm bei Rhein: 3336 und Ann. Saxo 1137; Otto von Wolfrathshausen: Ann. Saxo 1136. Hist. Welf. c. 23 u. sonst; Bertulf: 3351; sein Bruder Poppo von Andechs: 3332, 3353, 3354; Gebhard von Burghausen: 3332, 3351 (hier irrig Otto genannt), 3354. Ludwig von Lenzburg: 3332, 3354; Werner von Baden: 3332, 3354; Adolf: 3332, 3353; Gerlach: 3332; Ludwig: 3332; Manegold: 3332; Siegfried (von Heinsberg, vgl. 1137, III, 11): Ann. Saxo 1137; Gizo comes Hessiae (von Gudensberg, vgl. 1137, V, 34): Ann. Saxo 1137. — Es ist nicht anzunehmen, daß dieselben später als der Kaiser nach Italien zogen. Von den zu Würzburg sicher anwesenden erscheinen folgende in den italienischen Urkunden Lothars: Bruno von Köln: 3332, 36, 54; Albero von Trier: 3332, 36, 53, 54; Konrad von Magdeburg: 3332, 36, 53, 54, 56; Albero von Basel: 3332, 51, 53, 54; Andreas von Utrecht: 3332, 36, 53, 54; Anselm von Havelberg: 3332, 53, 54; Heinrich von Regensburg: 3332, 36, 51, 54; Meingot von Merseburg: 3332, 36, 53, 54; Udalrich von Constanz: 3332, 54; Wibald von Stablo: 3353, 54; Heinrich von Baiern (vgl. Anm. 35): 3332, 36, 51, 53, 54, 56; Konrad der Staufer: 3332, 36, 51, 54, 56; Konrad von Meißen: 3332, 36, 53, 54; Otto von Rineck: 3332, 36, 54; Otto von Wittelsbach: 3332, 36, 54.

[49]) Hist. Welf. (M. G. S. XXI, 466) c. 23: Quam expeditionem (nach Italien) Heinricus dux profecturus Ottonem sepe dictum comitem (von Wolfrathshausen) et alios de Bawaria, quibus merito infestus erat, in gratiam recepit, et stipendia condigna offerens, ad expeditionem illexit. Similiter et alios ex utraque provintia; ita ut per vallem Tridentinam mille quingentos milites in Italiam duceret. — Eine geringere Anzahl geben die Ann. Weing. Welf. (M. G. S. XVII, 308) 1135: Quo in anno pater eius (Heinrichs des Löwen, der im selben Jahre zu Pfingsten getauft war, vgl. auch Chron. Ursperg. 1136, M. G. S. XXIII, 343) in secunda expeditione

gerüſtet und unter den Befehl eines gewiſſen Wladislaw geſtellt, dem er kurz vorher die Rückkehr aus der Verbannung geſtattet hatte, der aber mit 900 Mark Silber, die er den Soldaten auszahlen ſollte, davongelaufen war. Trotzdem werden die böhmiſchen Mannſchaften nicht ausgeblieben ſein[50]). Der Erzbiſchof Albero von Trier geſtattete ſich eine Erſparniß, indem er ſtatt der in Anſchlag gebrachten hundert Ritter nur ſiebenundſechzig ins Feld führte[51]). Sehr erheblich waren demnach die Opfer nicht, welche er für die Befreiung der Kirche brachte, von denen er aber ſchon vorher an den Papſt geſchrieben hatte. Dagegen hatte er, wie er verſicherte, nach Kräften bei Anderen für die Betheiligung an der Romfahrt gewirkt[52]). Allein wenn er auch in ſeinem Verfahren nicht einſam geſtanden haben wird, immerhin war das Heer, mit welchem der Kaiſer den Marſch antrat, zahlreich und wohlgerüſtet. Auch die Kaiſerin Richenza fehlte nicht. Das Amt des kaiſerlichen Bannerträgers verſah der ehemalige Gegenkönig Konrad[53]).

Lotharii imperatoris, soceri sui, per Italiam in Apuliam mille ducentas loricas duxit.

[50]) Can. Wissegr. (M. G. S. IX, 142) 1136: Imperator Lotarius Romam iturus auxilium a Sobezlao petit; ille imperatorie petitioni annuens congregato exercitui Wladislaw paulo ante de exilio reductum praefecit; cumque donativum militibus erogaret, Wladislao nongentas marcas denariorum tradidit, quibus ille acceptis cum suis complicibus fugam latenter iniit. — Ueber die Perſon dieſes Wladislaw iſt nichts näheres bekannt, Palacky übergeht die Sache mit Stillſchweigen. — Ueber das böhmiſche Contingent vgl. Balzer Kriegsweſen S. 34.

[51]) Balder. Gest. Alber. (M. G. S. VIII, 251) c. 15: Propter quod (um vom Kaiſer die Abtei S. Maximin zugeſprochen zu erhalten) in Italiam expeditionem cum rege Lothario profectus est cum centum militibus secundum estimationem, sed secundum veritatem cum sexaginta septem. — Albero verſtand es ſpäter, dieſe Leiſtung als erheblich hinzuſtellen. Denn in der Urkunde Konrads III. vom Mai 1139, St. Nr. 3392, heißt es: Cum . . . archiepiscopus Albero . . . eidem imperatori (Lothario) pro hoc maxime consequendo beneficio (Ueberlaſſung von S. Maximin) in expeditione Apulie cum magno periculo et sumptu deservisset u. ſ. w. — Eine Aenderung der Zahlenangaben bei Baldericus, wie ſie Weiland (Forſch. z. d. Geſch. VII, 162) und Lehmann (daſelbſt IX, 422) vorſchlagen, halte ich mit Prümers Albero von Trier S. 39 nicht für nothwendig. — Gesta Alberon. metrice Vers 61: Regis ad Italiam properantis Lotarii comitatur iter.

[52]) Der Brief Albero's an Innocenz befindet ſich unter den Briefen Bernhards von Clairvaux Nr. 176. Er kann ſich nur auf die zweite Expedition Lothars beziehen, wie bereits Jaffé Loth. S. 180 ſah. Ueber die Meinung anderer vgl. Prümers Albero S. 38. — Hoc quoque addo dominum regem . . . fervere et accingi ad liberationem ecclesiae et parare sibi exercitum multum nimis. Nos quoque fideliter ad hoc ipsum pro viribus laborare, exhortari et sollicitare, quos possumus; et cum tempus advenerit, non expensis, non personae propriae pareiturum. — Der Ausdruck dominum regem iſt allerdings nicht correct.

[53]) Konrads Theilnahme hebt noch beſonders Otto Fris. Chron. VII, 19 hervor: Habens secum Conradum, qui, ut supradixi, a quibusdam rex creatus, postmodum resipuerat. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 726) 1136: Conradus . . . reconciliatur, cum quo Italicam expeditionem aggreditur. — Land. de S. Paul. Hist. Med. (M. G. S. XX, 46) c. 61: Interea

Der Tag des Aufbruchs ist nicht genau anzugeben. Vielleicht am 20. oder 21. August verließ Lothar Würzburg [54]), um vornehmlich dem normännischen König seine usurpirte Krone zu entreißen. Er wird dieselbe Straße wie im Jahre 1132 gezogen sein, über Augsburg, durch die Ehrenberger Klause in das Innthal, dann nach Süden über den Brenner in das Thal von Trient [55]).

---

princeps Conradus altiori consilio potitus imperatoris vexilifer est factus. — Kaiserchron. 17104 f. (S. 525 Maßmann):

Dô vuorte des keiseres van
Kuonrât von den Swâben.

Gotfr. Viterb. (M. G. S. XXII, 259) Part. XXIII, c. 47:

Regnat Lotharius, Conradus amicus habetur,
Summus et imperii signifer ipse fuit ...
Interea iuvenis regni vexilla tenebat,
Fit prior in ducibus semper primusque sedebat

Zu Betreff des Bannerträgers vgl. Baltzer zur Gesch. d. deutsch. Kriegswesens (1877) S. 111 ff. — Konrad war damals 43 Jahre; vgl. 1125, I, 5; er hatte sich kurz vorher (Moritz, Stammtafeln der Grafen von Sulzbach. Abhandl. d. Münch. Akad. 1833, S. 249), Ende 1135 oder Anfang 1136 mit Gertrud, der Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach († 3. December 1125), vermählt. — Richenza wird in St. 3325 (vgl. Anm. 37), und beim Aufbruch ans Deutschland von Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 97 genannt, vgl. Anm. 54. In Italien tritt sie bedeutend hervor.

[54]) Vom 19. August ist die Urkunde Adalberts von Mainz, in welcher viele Theilnehmer der Expedition als Zeugen aufgeführt werden. Allerdings könnte das Datum allein auf die Beurkundung gehen, die Handlung selbst früher fallen. Indeß werden die Sitzungen des Reichstags gewiß mehrere Tage in Anspruch genommen haben. — Der Ann. Saxo 1136, S. 770 hebt besonders den Zweck der Heerfahrt hervor: Assumptionem ... Wircehurh ... celebravit, unde in Italiam proficisci destinavit ad componendum illic statum imperii, maxime vero adversus Rokkerum quendam Siciliae tyrannum, qui plerasque civitates Italiae invaserat et eas turribus et diversis munitionibus in suam ditionem firmaverat. — Den Würzburger Tag erwähnen noch die Ann. Magdehg. (M. G. S. XVI, 186) 1136: Celebrat assumptionem ... Werzeburch indeque iter suum direxit ad partes Italie. — Die Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. Rec. I u. II, Hild.) 1136 drücken sich ungenauer aus: Circa festum assumptionis sanctae Mariae expeditio imperatoris in Italiam.

[55]) Bei der Erwähnung des zweiten Romzuges wird häufig die Stärke des Heeres hervorgehoben. So im Brief Albero's (Anm. 52) beim Ann. Saxo s. Anm. 35. — Cont. Flor. Wigorn. (M. G. S. V, 568): Communi principum consilio statuitur dies, quo inter Romanos et Apulienses duellum fiat ... Congregato exercitu fere innumerabili Lotharius imperator licet infirmitate positus castrametatus est in Apuliam. — Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 385) 1136: Rex Lotharius multo regni sui congregato exercitu Romam secundo proficiscitur. — Petr. Diac. Chron. Cas. (M. G. S. VII, 811) c. 97: Anno dominicae incarnationis 1135 immensum valde nimis totius Romani imperii exercitum congregans una cum Richiza augusta uxore sua intravit Italiam. — Otto Fris. Chron. VII, 19: Post haec exercitum non ut prius parvum sed copiosum et electum per vallem Tridentinam secundo in Italiam duxit. — Romoald (M. G. S. XIX, 421): Cum magno exercitu. — Wohl um die Tüchtigkeit Lothars in ein glänzenderes Licht zu stellen, sagen die Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 541) 1136: Imperator in

Obwohl ſich der Kaiſer bemühte, möglichſt ſtrenge Disciplin
u bewahren, und insbeſondere die zu Plünderungen auf dem
Marſche leicht geneigte Mannſchaft in Schranken zu halten,
amen doch unter den Truppen ſelbſt Streitigkeiten vor, die einen
efährlichen Charakter annahmen und zugleich den Mangel einer
cheren Gliederung des vielfach zuſammengeſetzten Heeres zeigen.

Wie der Kaiſer ſelbſt beſaß auch jeder der Herren, die
ne Truppenabtheilung geſtellt hatten, ſeinen Bannerträger. Da
ntſtand nun einmal zwiſchen demjenigen des Erzbiſchofs von Köln
nd dem des Erzbiſchofs von Magdeburg ein heftiger Streit,
elchem von ihnen der Platz an der rechten Seite Konrads, des
iſerlichen Bannerträgers, gebühre. Da der Erzbiſchof von Mainz
cht perſönlich an der Heerfahrt theilnahm, erhob Köln den An-
ruch auf dieſe Ehre, den es noch damit begründen konnte, daß
m das Erzkanzleramt in Italien gehöre. Die Magdeburger
igegen machten vielleicht geltend, daß der Kaiſer zugleich Herzog
n Sachſen ſei, daß deshalb der Bannerträger der erſten Erz-
öceſe dieſes Herzogthums den vornehmſten Platz verlangen dürfe[56]).
ber wie dem auch ſei, der Zwiſt der beiden Bannerträger ver-
eitete ſich auf die Mannſchaften von Köln und Magdeburg, die
ließlich mit gezogenen Schwertern auf einander losſtürzten. Der
iſer hatte ſich gerade zu Tiſch geſetzt, als er den Lärm hörte.
: ſprang auf, nahm ſeine Waffen und eilte unter die Kämpfen-
n, die er dann durch ſein perſönliches Einſchreiten und durch
rohungen zur Ruhe brachte[57]).

---

diam secundo proficiscitur, et divina rerum mirabili prosperitate fretus
atia cum paucis quaqua versum victor progreditur. — Sonſt wird der
g erwähnt: Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502) 1136: Lotharius imperator
undo profectus est in Italiam. — Aehnlich die Ann. Gotwic. (M. G. S.
, 502) 1136. — Ann. S. Petr. Erphesf. (M. G. S. XVI, 18) 1136: Lo-
rius imperator iterum Rhomam perrexit. — Ann. Palid. (M. G. S.
I, 79) 1136: Imperator Italiam bellica manu denuo petit. — Ann.
uens. (M. G. S. XVI, 685) 1136: Lotharius imperator cum exercitu
liam petiit. — Ann. Rod. (M. G. S. XVI, 712) 1136: Profectus est
mam Lotharius imperator. — Ann. Rem. et Colon. (M. G. S. XVI, 732)
6: Imperator Italiam et Calabriam cum exercitu petit. — Ann. S.
ib. (M. G. S. XVII, 25) 1136: Imperator secundo Italiam revertitur
exercitu contra Ruggerum Sycilie tyrannum. — Ann. Ratisp. (M.
S. XVII, 585) 1136: Lotharius cum exercitu Italiam et Apuliam in-
ditur. — Chron. Magdebg. (Meibom II, 329): Tertio ordinationis suae
o (Conradus archiepiscopus) cum imperatore perrexit in Italiam. —
on. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 144) 1136: Luderus imperator se-
do Romam profectus est.

[56]) Ann. Saxo 1136, S. 770: Imperator cum praedictis iter inchoa-
nec praedari exercitum sinebat. Motis autem de loco ad locum ca-
s, cum erectis signis pergerent, repente dissentio magna oritur inter
tes Coloniensis et Magdedaburgensis archiepiscopi, contendentibus
orum signiferis, uter eorum regio signifero a latere dextro incederet.
Wiefebrecht Kaiſerzeit IV, 114 iſt geneigt, den Anſpruch der Magdeburger
Norberts Erzkanzleramt 1133 zurückzuführen.

[57]) Ann. Saxo 1136, S. 770: Unde decurrentibus utrinque pluribus
lis increvit, ut nudatis ensibus hostiliter concurrerent, et nisi audiens

So war endlich doch eine zweite Expedition nach Italien mit großen Opfern von Seiten des deutschen Reiches zu Stande gekommen. Lothar hatte lange gezögert, ehe er sich dazu entschloß; ein unabläſſiges Drängen von Seiten des flüchtigen Papſtes, der sich das Aſyl in Piſa gefallen laſſen mußte, während ſein Gegner in Sanct Peter thronte, war nothwendig geweſen, den abwartenden Kaiſer zu vermögen, bei ſeinem hohen Alter ein weitausſehendes Unternehmen zu beginnen[58]). Die Summe der Kräfte, über welche Lothar verfügen konnte, ſollte für den einen Zweck der Vernichtung Anaclets in Bewegung geſetzt werden.

Der Wanderprediger jener Tage, Bernhard von Clairvaux, rief mit gewinnenden Worten zum Kriege auf, und indem er ſelbſt hervorhob, daß ihm als Geiſtlichen vielmehr die Verkündigung des Friedens zuſtehe, ſchwächte er im Voraus die Einwendungen gegen ſeine auf den Waffengang gerichtete Thätigkeit ab. Da nun Anaclet ſeinen Halt an dem normänniſchen König beſaß, machte man vor allem bei Lothar geltend, daß Roger von Sicilien dem Reiche ein herrliches Gebiet entzogen habe[59]). Auch Bernhard ruft dem Kaiſer zu, daß derjenige ſich gegen den Cäſar auflehne, der in Sicilien ſich zum König mache[60]). Und doch wird er gewußt haben, daß die römiſche Kirche die Hoheitsrechte über das normänniſche Reich beanſpruchte, ſie auch damals nicht aufgegeben hatte. Innocenz

imperator ut forte tunc ad mensam epulaturus consederat, prosiluisset et armatus interveniens furientium animos manu minisque sedasset, profecto magna clades in illa die accidisset. — Wie über den Anſpruch der Streitenden entſchieden wurde, iſt nicht überliefert. Ob ferner der Zwiſt vor oder nach dem Ueberſteigen des Brenners ſtattfand, iſt ebenſowenig mit Sicherheit zu entſcheiden. Wahrſcheinlicher möchte das letztere ſcheinen, da der Ann. Saxo fortfährt: His ita compositis cum Tridentinae civitati applicuisset. doch kann dadurch auch ausgedrückt ſein, daß bis Trient nichts Bemerkenswerthes mehr auf dem Marſche vorkam.

[58]) Petr. Diac. Chron. Cas. (M. G. S. VII, 811) IV, 97: Et dum is conspectu eius (Lotharii) totus, ut ita dicam, Romanus orbis pacatus quiesceret et sub eius dicione calcati iacerent, a papa Innocentio Pisis remorante frequentibus litteris monitus, ut Romani imperii coronam ab hostium iugo defenderet, et ecclesiam scissam ad pacem, concordiam et unitatem caesar strenuissimus et clementissimus liberaret. — Romuald (M. G. S. XIX, 421): Imperator autem tum predicti pape suggestione et ammonicione continua tum exulum Apulie precibus et miseratione commotus cum magno exercitu Italiam intravit.

[59]) Vgl. 1135, Anm. 34 und 1136, I, 6. — Epist. Bern. Nro. 139 an Lothar: Quod si ante (1133) tantillum exercitum terra tremuit et quievit (was indeß nicht der Fall war): quantus putamus horror hostium corda invadere habeat, cum coeperit rex procedere in magnitudine bracchii sui? . . . Non est meum hortari ad pugnam, est tamen — scenrus dico — advocati ecclesiae arcere ab ecclesiae infestatione schismaticorum rabiem; est Caesaris propriam vendicare corouam ab usurpatore Siculo. — Auch die Genueſen ermuntert er zum Krieg gegen Roger in Epist. 129, vgl. 1136, II, 26.

[60]) Epist. Bern. 139: Ut enim constat, indaïcam sobolem sedem petri in Christi occupasse iniuriam, sic procul dubio omnis, qui in Sicilia regem se facit, contradicit caesari.

ſelbſt ſchwieg über dieſe Angelegenheit ſolange, bis der Erfolg der Waffen eine Aeußerung hervorrief. Da hat er dann mit Nachdruck die Rechte der Curie gegen ſeinen Befreier Lothar behauptet.

Dieſer ſelbſt war allerdings nicht gewillt, als Werkzeug zum beliebigen Gebrauch des Papſtes zu dienen. Nicht für dieſen gedachte er Apulien zu gewinnen. Wie er ſich als einen Nachfolger des erſten Otto betrachtete, der zuerſt dem deutſchen Geſchlecht der römiſchen Kaiſer jene Landſchaften errungen hatte, mochte er es für ſeine Pflicht halten, dem Reiche die verloren gegangenen Gebiete wieder herbeizubringen [61]). Und zugleich meinte er um die Kirche ſich ein hohes Verdienſt zu erwerben, indem er durch die Beſiegung Rogers auch Anaclet zu Falle bringen wollte.

Bei ſeinem erſten Aufenthalt in Italien hatte Lothar erkennen müſſen, wie ſehr man die Machtſtellung jenes Papſtes unterſchätzt hatte. Auch war es ihm damals wegen der Zerrüttung der politiſchen Verhältniſſe in der Heimath nicht geſtattet geweſen, ſo viele Streitkräfte aufzubieten, daß ſie den Erfolg verbürgten. Nachdem er nunmehr zu Hauſe den Frieden aufgerichtet, zog er mit der Fülle der deutſchen Kraft über die Alpen.

Lothar hatte geglaubt, den Frieden in Deutſchland feſtgegründet zu haben. Allein kaum hatte er die Alpen überſtiegen, als auch die Fehden losbrachen. So entſtand aus unbekannten Urſachen in Weſtfalen ein Kampf zwiſchen den Bewohnern von Soeſt und Arnsberg; Mord, Brand und Plünderung wurden von beiden Seiten ausgeübt [62]).

Der Herzog Friedrich von Schwaben, der geſchworen hatte, den Frieden in ſeinen Gebieten aufrechtzuerhalten, gerieth in Streit mit dem Biſchof Gebhard von Straßburg. Bei Dunzenheim zwiſchen Brumat und Elſaß-Zabern, lieferten ſich beide ein Treffen [63]).

Nach dem Tode des Abts Anſelm von Gembloux verfeindeten ſich der Herzog Gottfried von Löwen und der Graf von Namur derart über die Wahl eines Nachfolgers, daß ſie den Frieden brachen und zu den Waffen griffen. Bei dem mannigfachen Kriegselend, das ſich nun über jene Gegenden verbreitete, ging der Ort Gembloux ſelbſt in Flammen auf [64]).

[61]) Die Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 77) 1125 bemerken, daß Lothar Conſtantin, Karl den Großen und Otto I. ſich als Vorbilder genommen habe: Predecessorum suorum Constantini, Karoli primique Ottonis imitator et heres.

[62]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. Rec. I u. II 1136: Inter Susatienses et Arnesbergenses depraedationes, incendia, homicidia exercentur, absente imperatore iamque in Italiam profecto — Scheffer-Boichorſt Ann. Patherbr. S. 163 vermuthet, daß die Grafen von Kuyl dieſe Fehde begonnen hätten.

[63]) Ann. Argent. (M. G. S. XVII, 88) 1136: Facta est rursus caedes magna inter episcopum Gebehardum et Fridericum ducem in Dunzenheim. — Der erſte Kampf hatte 1131 bei Gugenheim ſtattgefunden. Die Ann. Marb. (M. G. S. XVII, 159) erwähnen den letzteren irrig zu 1131.

[64]) Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 385) 1136: Cum enim monachi cum opidanis, opidani cum monachis non concordarent in substituendi abbatis

Veranlaſſung zu Zwiſtigkeiten gab endlich der am 15. November erfolgte Tod des Markgrafen Leopold von Oeſtreich[65]). Zu den Freunden Lothars hatte er nicht gehört, doch iſt er ebenſowenig als ſein offener Feind aufgetreten. Indem ihm vornehmlich die Pflege ſeines Grenzlandes am Herzen lag, hat er ſich nur wenig eingreifend am politiſchen Leben des Reiches betheiligt. Zuletzt ſtand er 1133 gegen den Herzog Heinrich von Baiern auf Seiten des Biſchofs Heinrich von Regensburg und deſſen Freunden im Felde. Von ſeiner Gemahlin Agnes, der Mutter der ſtaufiſchen Brüder, hinterließ er eine bedeutende Anzahl Kinder. In dem von ihm 1114 geſtifteten Kloſter Neuburg wurde er begraben[66]). Sein älteſter Sohn Adalbert überlebte den Vater nur ein Jahr; er ſtarb am 9. November 1137, nachdem er mit ſeinem Bruder Leopold wahrſcheinlich wegen Erbſchaftsangelegenheiten in Feindſchaft gerathen war. Dieſer Leopold war der dritte Sohn, er folgte dem Vater in der Herrſchaft nach. Der fünfte war Otto, der ſo berühmt gewordene Biſchof von Freiſing[67]).

---

electione, ad hoc usque processit malum discordiae, ut Godefridus dux Lovaniensis et comes Namucensis rupto pacis foedere hostiliter inter se concertarent multo tempore. Erat autem cernere miseriam, et omnium rerum depraedationem violentissimam, homicidia saepissime fieri, villas cum habitatoribus concremari in tantum, ut Gemmelacensi opido cum parochiana ecclesia combusto ... Dei clementia maius monasterium .. iam succensum miro restinxerit modo.

[65]) Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 502) 1136: Lupoldus marchio obiit 17 Kal. Dec.; vgl. auch die Codd. A. — Ann. Gotwic. (M. G. S. IX, 602) 1136: Liupoldus Largus marchio obiit 17 Kal. Dec. — Cont. Claustroneob. (M. G. S. IX, 613) 1136: 17 Kal. Dec. Liupoldus marchio Austriae einsdem monasterii fundator ex hoc mundo migravit. — Cont. praed. Vindob. (M. G. S. IX, 725) 1136: Monasterium Neumburgense dedicatur et ipse fundator Leupoldus marchio migravit et ibidem sepelitur. — Ann. Scheft. (M. G. S. XVII, 336) 1136: Luopoldus marchio obiit. — Den 16. November hat das Necrol. Altah. (Böhmer Font. IV, 575): 16 Kal. Dec. Liupoldus marchio. — Bemerkenswerth iſt die Nachricht der Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 541) 1136: Lupoldus marchio in venatione occiditur. — Einige andere Necrologien mit dem 15. November ſ. bei Meiller Reg. d. Babenb. S. 24. — Otto Fris. Chron. VII, 21 nennt eine Anzahl hervorragender Männer, die zur Zeit der Romfahrt geſtorben ſeien, unter ihnen Leopaldus Orientalis marchio, vir christianissimus et pauperum pater.

[66]) Cont. Claustroneob. (M. G. S. IX, 609) 1114. — Kurz vor Leopolds Tod am 29. September war das Kloſter vom Erzbiſchof Konrad von Salzburg eingeweiht. Vgl. Fiſcher Geſch. v. Kloſter Neuburg II, 124. — Ueber Leopolds Kinder vgl. Cont. Claustr. S. 610, Cont. Florian. (M. G. S. IX, 747).

[67]) Vgl. Meiller Babenberg Reg. S. 217, der ſich auf eine Urkunde der Wittwe Leopolds bezieht, in der es heißt: Cum essent apud Tulnum oppidum, ubi pro reconciliatione duorum fratrum Leupoldi et Adalberti convenerat conventus principum. — Daß der Unfriede beider Brüder wegen der Hinterlaſſenſchaft des Vaters ausgebrochen ſei, iſt allerdings nur Vermuthung. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 444 denkt mit Meiller an einen Streit um die Mark. Die Cont. Claustroneob. I (M. G. S. IX, 613) 1136 bemerkt allerdings nach Leopolds Tod: Cui filius eius Liupoldus successit (desgleichen die Cont. Praedic. Vindob. 1136, S. 725). Unmittelbar daran ſchließt ſich: Adelbertus

filius pii marchionis obiit. Dies könnte vielleicht als Begründung des Liupoldus successit angesehen werden. Eine Ausschließung Adalberts von der Nachfolge in der Mark wird nicht gemeldet. Daß sein jüngerer Bruder Leopold bereits 1137 marchio heißt (vgl. die Stellen bei Meiller S. 24 u. 25), ist ohne Gewicht, da auch Adalbert noch bei Lebzeiten des Vaters von Innocenz II. Markgraf genannt wird. (Jaffé Reg. Nro. 5521 vom 30. März; Meiller S. 20 setzt diese Bulle ins Jahr 1134, Giesebrecht a. a. O. zu 1135). Weil Adalbert so bald nach dem Vater starb, erwähnte man vielleicht seine Nachfolge nicht. Er kommt seit 1137 nicht mehr vor.

1136.

Zweites Capitel.

König Roger.

Die Piſaner hielten Wort. Gemäß des Abkommens von 1133 waren ſie entſchloſſen gegen Roger Krieg zu führen. Anfang März 1134 ging eine Flotte ab, auf der ſich zwei piſaniſche Conſuln und der Fürſt Robert von Capua befanden [1]). Jedoch hatten die Conſuln den Auftrag, nicht ſofort die Feindſeligkeiten zu beginnen, ſondern zunächſt ſich zu überzeugen, ob auch Graf Rainulf und Sergius von Neapel geſonnen wären, den Kampf thatkräftig aufzunehmen und den mit Robert geſchloſſenen Vertrag zu genehmigen. Deſſen Hauptpunkt war nun, daß ſofort 3000 Pfund Silber für die piſaniſche Hülfe entrichtet würden. Rainulf und Sergius ſtimmten dem Uebereinkommen zu; die verlangte Summe wurde von den Kirchen Capua's und Neapels entnommen und den Conſuln ausgezahlt mit dem Wunſche, daß Piſa möglichſt ſchleunigſt ſeine Kriegsflotte an die campaniſche Küſte ſenden möchte [2]). Die Piſaner kehrten mit dem Gelde zu-

---

[1]) Falco Benev. (Murat. Script. V, 118) 1134 mense Martio, 12 ind. Hoc anno praefatus princeps Robertus cum duobus consulibus Pisanorum Alzopardo videlicet et Cane . . . et cum aliis fere mille Pisanis ad principatum suum Capuanum revertitur 4 Kal. (Peregrini emendirt richtig non oder idus, da Falco das Jahr mit dem erſten März beginnt) Martii. — Am ausführlichſten ſind die ſüditalieniſchen Wirren dargeſtellt von de Blasiis La Insurrezione Pugliese III. 240 ff.

[2]) Falco 1134, S. 118: Qui diligenter a magistro militum Neapolis et Rainulpho comite susceptus omnia, quae cum Pisanis et Januensibus firmaverat coram Innocentio praedicto, patefecit et qualiter tria milia librarum argenti Pisanis in auxilium suum venientibus . . . dare deberet . . . Per ecclesias Neapolitanae civitatis et Capuanae discursum est, et pecuniam illam argenti cursu celeri congregavere, . . . ad Pisanos transmiserunt, rogantes ut cum festinatione ad eorum auxilium subvenirent. — Die Geldzahlung berichtet Alex. Teles. II, 56 beiläufig; vgl. Anm. 5.

nächſt nach Hauſe zurück, und Robert von Capua rüſtete in ſeinem Fürſtenthum nach Kräften ebenſo wie Rainulf und Sergius.

Seitdem Roger die Herrſchaft über das Feſtland gewonnen hatte, theilte er ſeine Zeit ſo, daß er jeden Winter auf Sicilien zubrachte, im Frühling aber nach Süd-Italien überſetzte, wo er bis September oder October zu verweilen pflegte. Bald nach der Ankunft Roberts von Capua ſegelte er daher mit einer Flotte von ungefähr ſechzig Galeeren nach Salerno und begann von dort aus die kriegeriſchen Operationen[3]). Es gelang ihm mit Leichtigkeit, eine Anzahl Caſtelle ſeiner Feinde durch ſchnelle Ueberraſchung zu nehmen, und insbeſondere auch das wichtige Nocera zur Uebergabe durch Verrath, wie man ſagte, zu nöthigen[4]). Als nun auch noch andere Städte, wie Sarno und Lauro, in die Hände des Königs fielen, als vor allem die Barone Apuliens und Campaniens, deren allgemeinen Abfall von Roger man erwartet hatte, keine Bereitwilligkeit zeigten, offen für die Empörer einzutreten, verlor Robert von Capua die Hoffnung, ohne die bisher vergeblich erwartete Hülfe der Piſaner Widerſtand leiſten zu können. In Neapel ſtieg er zu Schiff und eilte wiederum nach Piſa[5]).

Da gerieth nun Rainulf in eine üble Lage. Wie ſollte er auf ſich allein angewieſen dem ſiegreichen König entgegentreten? Denn auch ſeine Barone ließen ihn im Stich. Er hielt es für

---

[3]) Alex. Teles. II, 54 (Murat. Script. V, 630): Cumque illuc (in Sicilien) ad tempus usque progrediendum in hostem moratus fuisset, navali rursus tramite Salernum advenit. — Falco 1134: Rex Rogerius memoratus navigiis galearum fere sexaginta paratis Salernum pervenit. — Alexander Teleſinus bemerkt bei jedem Jahre die Ankunft des Königs auf dem Feſtlande ſowie ſeine Abreiſe.

[4]) Falco 1134, S. 119: Proditione quorundam regis amicorum castrum illud Nucerium in potestate ipsius regis datum est. — Dagegen behauptet Alex. Teles. II, 59, daß die Bevölkerung durch Rogers Kriegsmaſchinen erſchreckt wurde: Quocirca quidam ex primoribus eorum uno uniti consilio ad regem egressi sunt, postulantes ut sibi caeterisque indigenis simulque castrensibus impunitatem oppidique integritatem conservandam promitteret, sicque deinde absque dolo ipsi cum eodem oppido ei subiicerentur. — Hierauf übergiebt der Commandant Roger von Sorrent nach einigem Widerſpruch die Stadt gegen freien Abzug. Unrichtig erzählt Romoald (M. G. S. XIX, 421) von einer Zerſtörung Noceras: Nuceriam venit et diruit.

[5]) Falco 1134, S. 119 berichtet, daß Robert von Capua und Graf Rainulf dem König Lauro wieder entreißen wollten: Sed proceres principis et comitis Rainulphi pecunia regis accepta auxilium eis, sicut iuraverant, inferre distuleruut. Unde princeps ipse dolore commotus Neapolim properans Pisas transfretavit. — Alex. Teles. erwähnt Roberts Abreiſe nach der Einnahme von Sarno und vor der von Nocera. Lib. II, c. 56: Porro princeps . . . cernensque Pisanorum auxilium, quod sibi sperabat cito adesse, dum differri, iterum puppim ingressus Pisam festinans rediit, eos ad praesidium sui quantocyus secum minaturus, quos iam multarum millium marcarum argenti emolumentis, quas illis promiserat, sibi acciverat. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 309) 1134: Robertus princeps abiit Pisas. — Romoald S. 421: Robertus vero Capuanus princeps Pisas ad implorandum Pisanorum auxilium ivit.

das Beſte, dem Aufſtand überhaupt zu entſagen und ſchickte Ende Juni 1134 an den König eine Geſandtſchaft mit dem Anerbieten der Unterwerfung. Gern war Roger zum Frieden mit ſeinem Schwager geneigt. Er ließ dieſem eine Vertragsurkunde zuſtellen, deren Bedingungen Rainulf zuſtimmen ſollte. Seine Gemahlin Mathilde und ſeinen Sohn erhielt er zurück, dagegen mußte er die Mitgift herausgeben und auf diejenigen ſeiner Beſitzungen, welche der König erobert hatte, verzichten[6]). Auch in Betreff des Fürſten von Capua wurden Beſtimmungen getroffen. Falls derſelbe bis Mitte Auguſt zurückkehrte und dem König huldigte, ſollte er ſeine Würde und ſeine Beſitzungen behalten außer denen, die dem König eben in die Hände gefallen waren. Wenn er aber vorzöge, außerhalb des Königreichs zu leben, möchte er innerhalb deſſelben Termins ſeinen Sohn Robert ſenden, der mit dem Fürſtenthum Capua belehnt werden ſollte, jedoch unter der Beſchränkung, daß Roger für ihn die Regierung führe, bis der damals noch unmündige Knabe das ritterliche Alter erreicht hätte. Wird keine dieſer Bedingungen erfüllt, ſo nimmt Roger das Fürſtenthum an ſich[7]).

Rainulf willigte in dieſen Frieden. Er erſchien vor Roger, beugte das Knie und wollte den Fuß küſſen. Doch der König hob ihn auf und umarmte ihn. Eine vollſtändige Verſöhnung fand ſtatt und wurde beſchworen[8])

[6]) Falco 1134, S. 119: Comes Rainulphus baronum suorum nequitiam comprehendens . . . sacramento interveniente sub regis potestate colla submisit. — Die näheren Bedingungen berichtet Alex. Teles. II, 62 und 64, der die Urkunde darüber gekannt zu haben ſcheint. C. 62: Rex . . . describens concordiae pactum misit ad eum, ut secundum quod ab eo calamo praenotatum erat, ita illum in pace susceplurus esset, restituens et sibi uxorem suam et filium, eo tamen interposito tenore, ut dotalia, pro quibus ipsi (Frau und Sohn) ab eo discesserant, ei restitueret, terrasque omnes, quas vi certaminis super eum obtinuerat, omnino quietas sibi dimitteret. — Ann. Casin. S. 309, 1134: Comiti dimisit terram et reddidit ei comitissam. — Romoald S. 421 kennt die Verſöhnung Rainulfs mit Roger nicht; unrichtig fährt er nach Roberts Abreiſe fort: Relictis apud Neapolim Sergio magistro militum et duce eiusdem civitatis et comite Raydulpho.

[7]) Alex. Teles. II, 64: Principem vero in sua pace hoc tenore suscipiendum pepigit, videlicet ut si usque ad dimidium mensis Augusti reditum faceret, suo non privaretur honore, si tamen, iuxta quod in capitulari scripto statutum erat, subditus ei vellet parere; retentis siquidem, quaecunque vi guerrae obtinuisset. Si autem forte ei animus redeundi deesset, eius filio parvulo principatum concederet, eo tamen interposito pacto, ut ipse eius tamdiu regimen teneret, quousque legitimam idem conseculus aetatem exercere militiam posset. Quodsi et ipse praefatum absentatione sui terminum praeteriret, rex deinceps principatu Capuano . . . sub proprio potiretur dominio.

[8]) Alex. Teles. II, 63: Veniens itaque ad eum genibus flexis pedes eius osculari voluit, quem cum ille propriis manibus ab osculatione pedum sublevasset orisque sui osculo vellet suscipere, comes prius precatur, ut ex corde indignationem funditus abiiceret . . . Iterum ait: Istarum sponsionum, quas alternatim fecimus, volo ut testis sit Deus inter te et me . . . Quibus dictis rex eum statim osculo suscepit diuque in amplexu

Roberts Hauptstadt Capua sowie sämmtliche Barone der Terra di Lavoro zeigten hierauf die Unterwerfung an. Roger hielt einen feierlichen Einzug in Capua, in Procession unter Lobgesängen wurde er nach dem erzbischöflichen Palast geleitet [9]).

Da fügte sich auch Sergius von Neapel, der im Vertrauen auf die Befestigungen seiner Stadt am längsten gezögert, selbst eine an ihn ergangene Aufforderung zum Uebertritt abgelehnt hatte. Knieend leistete er in Rogers Hand den Lehnseid [10]).

Die Erfolge des normännischen Königs waren glänzend. Nirgends regte sich mehr Widerstand; aus Benevent entflohen die Freunde Innocenz' II., um der Rache Anaclets, der nun aus Rom herbeieilte, nicht zum Opfer zu fallen. Doch ließ dieser Papst die Häuser seiner vornehmsten Gegner in Benevent niederreißen [11]). Roger aber kehrte als Sieger von Salerno aus nach Sicilien zurück. Die Verwaltung der Terra di Lavoro insbesondere und des

eius delectari visus est. — Die Versöhnung fand Ende Juni 1134 statt, denn Falco sagt S. 119: Audiens autem Rolpoto Beneventanus comestabulus comitem illum Rainulphum ad regis imperium pervenisse, animo consternatus die Kalendarum Julii de civitate Beneventana exiens Neapolim est ingressus, quem comestabulum mille et eo amplius Beneventanorum secuti sunt.

[9]) Alex. Teles. II, 67: Cum ergo civitatem ipsam iam sibi subditam (Cap. 66 heißt es von Capua: civibus eius cunctisque Terrae Laboris magnatibus sese dedentibus) rex introiturus erat, a praeordinata clericorum totiusque populi processione honorifice, prout decebat, suscipitur, atque ad archiepiscopium usque cum hymnis et laudibus producitur. Falco 1134, S. 119: Rex autem comite illo accepto Capuam et Aversam et totum principatum comprehendens. — Ann. Cavens. (M. G. S. III, 191) 1134: Cepit idem (Roger) Capuam, Aversam, Nuceriam. — Ann. Casin. 1134, S. 309: Rex Rogerius ... principatum cepit. — Romuald S. 421: Capuam et pene totam Terram Laboris occupavit.

[10]) Alex. Teles. II, 64: Verum Sergius magister militum secundum quod a rege exigebatur, eius tunc (nach Rainulfs Ergebung) super se dominatum suscipere abnuebat. — Dann nach dem Fall Capua's II, 67: Verum ille (Sergius) veritus, ne rex ab eo contemptus super se irrueret civitatemque eius aggrederetur, deposita mentis cervice venit ad eum. Qui genibus flexis manusque suas manibus suis immittens suum ei hominium subdidit fidelitatemque iuravit. — Falco erwähnt nichts hiervon, nur bemerkt er von dem Beneventanischen Flüchtling Rolpoto, daß er tridno post als er in Neapel angekommen war, also am 3. Juli, timore perculsus ... ne in manus regis traderetur, zu Schiffe ging. Daraus würde folgen, daß sich Sergius Anfang Juli dem König ergab.

[11]) Ueber die Flucht der Beneventaner s. Falco in Anm. 8. Eine geringere Anzahl giebt Alex. Teles. II, 64: Ad quem (Sergium) postea Raimpotus tribunus militum Beneventanus audita comitis concordia prae timore continuo civitatem deserens centum vel ferme constipatus loricis aufugit. — Nachdem auch Sergius dem König unterthan geworden, wollten Rolpoto und seine Freunde zu Schiff nach Pisa, kamen aber auf dem Meere zum größten Theile bei einem Sturme um. Falco 1134, S. 199, Alex. Teles. II, 70. — Anaclet wird noch im Juli nach Benevent gekommen sein. Falco 1134: Pontifex autem sub Anacleti nomine coloratus cursu rapido Beneventum venit et civitatem illam ipsius regis virtute suae obtinuit voluntati et domos quorundam Beneventanorum destrui praecepit.

Festlandes überhaupt überließ er zwei zuverlässigen Männern, seinem Kanzler Warinus und Johannes Ammirato [12]).

Da geschah es aber, daß Roger in Sicilien noch während des Jahres 1134 in eine schwere Krankheit verfiel. Und als er selbst wieder genesen war, verlor er Anfang Februar 1135 seine Gemahlin Alberia durch den Tod. Er gerieth darüber in solche Betrübniß, daß er sich längere Zeit von der Welt abschloß. So entstand das Gerücht, Roger wäre todt [13]), und gern glaubte man in Campanien und Apulien diese Nachricht, so daß die Empörung von neuem ausbrach, als am 7. April 1135 Robert von Capua mit zwanzig pisanischen Schiffen in den Hafen von Neapel einlief [14]). Graf Rainulf, der wenigstens die Miene annahm, an Rogers Tod zu glauben, vergaß seines Eides, und eine Anzahl

---

[12]) Alex. Teles. II, 70: (Rogerius) deinde (nach einem Aufenthalt ver Benevent, wo er wahrscheinlich mit Anaclet eine Zusammenkunft hatte) repetens Salernum ibique paululum moratus ad Siciliam . . . revertitur. — Falco 1134, S. 119, der nichts von des Königs Zug nach Benevent erwähnt: Salernum adivit, et ibi non multis diebus commoraus victorque effectus Siciliam repedavit. — Von den Statthalteru spricht Alex. Teles. III, 3: Eodem namque tempore (während Rogers Abwesenheit) cancellarius regis Warinus nomine, vir quidem apprime eruditus et in saccularibus negotiis prudentissimus et Joannes Ammiratus, cuius iam superius (II, 8) summam meminimus streuuitatem, cunctam Laboris Terram tunc temporis procurantes custodiebant.

[13]) Alex. Teles. III, 1: Cum rex Rogerius Siciliam repetisset, eodem anno (1134) non multo post corporis languore corripitur. Sed cum . . . citius convaluisset, Alberia regina coniux ipsius mox infirmitatis tacta incommodo ad extrema perveuit . . . Qua defuncta rex ipse ita moeroris contritus est amaritudine, ut multis se diebus intra cameram recludens exceptis eius privatis obsecutoribus non apparuerit. Unde accidit, ut fama paulatim diffusa non solum iis qui longe, verum etiam qui prope erant, vere obiisse existimaretur. — Alberia war eine spanische Prinzessin. Romoald (M. G. S. XIX, 421): Hic autem cum esset comes et iuvenis, Albiriam filiam regis Yspanie duxit uxorem. — De Blasiis La insurrezione Pugliese III, 246 hat den 8. Februar als ihren Todestag aus dem Necrol. von Monte Casino. Der 6. Februar findet sich im Necrol. Panormit (Winkelmann Forsch. z. d. Gesch. XVIII, 474) 8 Idus Febr. Depositio Elvire regine Sicilie et Italie, und im Necrol. Salern. (daselbst S. 475). 6 Febr depositura illustris regine Alberie.

[14]) Falco 1135, S. 119: Hoc anno princeps ipse septimo die stante mensis Aprilis cum viginti navigiis Neapolim venit. — Bis dahin war er in Pisa geblieben; Falco 1134: Princeps praeterea Capuae a papa Innocentio, qui Pisis aderat, honorifice suscipitur et ibi usque ad mensem Martium (1135) permansit. — Alex. Teles. III, 1: Quo videlicet rumore (vom Tode Rogers) Princeps Robertus, qui Pisam aufugerat, sollicitatus cum immensa belligerorum Pisanorum manu navigio advectus in Neapolis urbe excipitur, favente sibi Sergio eiusdem civitatis magistro militum, qui iam cum eo praemissis alterutrum nunciis contra regem conspiraverat. — Ann. Casin. 1135, S. 109: Princeps a Pisis stipatus navali exercitu Neapolim venit. — Romoald S. 421: Qui (princeps Capuanus) postmodum cum magno navali exercitu Pisanorum Neapolim venit et maximam audaciam et fortitudinem baronibus, qui Neapolim . . . erant, prebuit. — Ursprünglich hatten die Pisaner versprochen, hundert Schiffe zu senden; vgl. 1133, 1, 85.

Barone ſchloſſen ſich ihm an. Auf Roberts Wunſch kam er mit vierhundert Mann nach Neapel, um hier mit Sergius, der bereits während des Aufenthalts des Fürſten in Piſa mit dieſem geheime Verbindungen unterhalten hatte, über die geeignetſten Maßregeln zu berathen [15]).

Die beiden Statthalter Rogers befanden ſich in bedrängten Umſtänden. Es gelang ihnen nicht, den Uebertritt der wichtigen Stadt Averſa zu den Aufſtändiſchen zu hindern [16]). Dagegen verhütete der vorſichtige Marinus den Abfall von Capua. Die Parteigenoſſen des Fürſten ließ er bei Zeiten verhaften und nach Salerno abführen. Als nun beſonders auf Drängen der Piſaner eine Unternehmung gegen Capua ins Werk geſetzt wurde, fand man die Stadt in ausreichendem Vertheidigungszuſtand, und die Belagerer ſahen ſich ſchließlich genöthigt, aus Mangel an Lebensmitteln den Rückzug anzutreten [17]). Der Fürſt und Sergius gingen nach Neapel zurück, Rainulf, der für den tüchtigſten Kriegsmann galt, erhielt die Aufgabe, Averſa zu ſchützen [18]).

Da landete am 5. Juni der todtgeſagte Roger in Salerno.

[15]) Alex. Teles. III, 2: Comes autem Ranulphus et ipse eodem rumore deceptus regis obitum vere contigisse credebat. Qui cum principem cum ingenti armatorum multitudine reversum comperisset, corde respirans laetabatur valde ... Periurium itaque contra regem Rogerium perpetrare non timens sine ulla dierum dilatione ... milites circiter quadringentos collegit ... Quidam suorum baronum clam, quidam vero manifeste consentientes in regem periuravere. — Cap. 5: Princeps Robertus de regis adhuc obitu incertus ... misit ... ad Ranulphum comitem, uti ad se quantocyus festinaret ... Verum et ille ... mox cum ipsa militari ... acie ad illum Neapolim sitienter properavit. — Falco 1135, S. 119: Praefatus comes Rainulphus venit Neapolim cum quadringentis militibus.

[16]) Falco 1135: (Princeps) comprehendit Aversam. — Ann. Casin. 1135, S. 309: Aversani se reddiderunt ei. — Alex. Teles. III, 5: Aversani ... quamquam certificantibus quibusdam regem vere vivum verequr venturum audissent, in tantam tamen devoluti sunt insaniam, ut oblitis, quae a Joanne et Warino praemoniti fuerant (vgl. Cap. 4), ... abiecta regis subditione ... principis dominio subderentur. — Die Uebergabe von Averſa fand im Mai ſtatt; denn unmittelbar vorher (Cap. 5) bemerkt Alex. Teles, daß der König plus solito venire moraretur; ... iam enim Madius mensis cursus sui metam attingebat.

[17]) Alex. Teles. III, 7: Pisanus exercitus ... quorum numerus circiter octo milia ferebantur, eidem principi et Ranulpho comiti Sergioque magistro militum omnimodis instant, uti ad aggrediendum Capuam quantocyus festinarent ... Verum cancellarius, ut erat cautus et sollicitus, antequam ipsi ad eundem accessissent locum, quosque principem plus aliis diligentes perceperat, et in quibus tradendi civitatem maior haberetur suspicio, universos comprehendens Salernum custodiendos direxerat ... Cap. 8: Principis expeditio panis inopia coangustari coepit, quam non iam sustinere valebat.

[18]) Alex. Teles. III, 8: Princeps cum magistro militum Neapolim recedunt; comes autem Ranulphus ad custodiendum Aversam delegatur. Von deſſen Kriegstüchtigkeit heißt es III, 5: Eo quod vir bellicosissimus esset, ad effectum rei, quam desiderabant (Robert und Sergius), feliciter pertingere putantes.

Mit Triumph wurde er empfangen; auf die Nachricht von seiner Ankunft ließ der Erzbischof von Benevent, der ein Anhänger Anaclets war, die Glocken in seiner Stadt läuten und eine Procession veranstalten [19]). Sofort fand ein Umschwung zum Nachtheil der Aufständischen statt.

Zunächst hielt es Roger für angemessen, einmal durch unnachsichtige Strenge zu schrecken. Ein furchtbares Strafgericht brach über die Stadt Aversa herein, die trotz der Warnungen der beiden Statthalter die Partei des Fürsten ergriffen hatte. Bei dem Herannahen des königlichen Heeres wandten sich Rainulf und eine Anzahl Bürger in die Flucht nach dem sicheren Neapel und überließen die unglückliche Stadt ihrem Schicksal, die erst vollständig ausgeplündert und dann verbrannt wurde. Roger bedauerte lebhaft, seinen abtrünnigen Schwager nicht gefangen zu haben [20]). Er eilte ihm nach und verwüstete die Vorstädte von Neapel. Wenn ihm auch eine Ueberrumpelung nicht gelang, ließ er doch alles, was zwischen Aversa und Neapel durch Feuer vernichtet werden konnte, verbrennen [21]).

Dagegen ergaben sich eine Anzahl Städte und Castelle, wie Alife, S. Agatha, Cajazzo freiwillig dem König aus Furcht, das angedrohte Schicksal von Aversa zu erleiden [22]). Allein eine förm-

[19]) Alex. Telcs. III, 9: Rex Rogerius . . . quinto die intrante Junio Salernum ingreditur . . . Cuius adventum et Beneventani audientes, ita ipsi immensi sunt exhilarati tripudio, ut in urbe me ipso praesente et audiente ecclesiarum signa simul pulsarentur et ab archiepiscopio usque ad mouasterium Sanctae Sopbiae cum hymnis et laudibus clericalis ordo processerit. — Nicht ganz genau Falco 1135, S. 120: Rex medio mense Junio venit Salernum.

[20]) Alex. Teles. III, 11: Agressionem asperrimam Aversani formidantes coeperunt . . . fugam arripere atque Neapolim ad se ibi tnendum properare . . . Comes autem . . . vix tandem cum paucissimis fuga ab eo elapsus est atque Neapolitanis moenibus . . . se nimis confusus recepit . . . Cap. 12: Cum ergo rex . . . comitem fuga evasisse comperisset, doluit valde, quod captiouis suae retia evadens ultionem ipsius meritam non fuerit expertus. Qui deinde tanto mentis furore accenditur, ut tota urbs prius omnino depopulata ignis post incendio traderetur. — Falco 1135, S. 120: Rex . . . exercitum congregavit et super Aversam perrexit et eam igne ferroque est depopulatus et bona eorum diripuit. — Ann. Ceccau. (M. G. S. XIX, 283) 1135: Rex Roggerius incendit Aversam. — Ann. Casin. 1135, S. 309: Contra quem (principem Capuae) Roggerius rex veniens fugavit et Aversam in cinerem redegit . . . Raynon comes Neapolim fugit.

[21]) Alex. Teles. III, 13: Cum ergo sic Aversa deleta fuisset, rex . . . appropinquans Neapolim . . . castra defixit, ibique tam diu moratur, quousque et cuncta suburbana Neapolis in partibus illis ignis incendium consumeret, segetesque universae a frumentatoribus suae expeditionis depopularentur. — Robert, Rainulf und Sergius wagen nicht die Stadt zu verlassen und mit dem Könige zu kämpfen. Qui etiam . . . iubet, ut si quid iuter Aversam Neapolimque, quod comburendum esset, incombustum remansisset, omnino combureretur.

[22]) Alex. Teles. III, 14—18 schildert eingehend die Unternehmungen des Königs gegen diese Castelle. Zuerst versucht sein Kanzler Marinus vergeblich

gerung Neapels, die Roger alsdann unternahm, ſchlug
, nach neun Tagen mußte er ſie aufheben; vornehmlich
Julihitze und den Waſſermangel hatte er dabei nicht
ge Verluſte an Mannſchaften zu beklagen[23]).
König erkannte, daß er einen militäriſchen Fehler be-
ıtte, als er Averſa zerſtören ließ. Denn von dort konnte
ſtändig in Unruhe von der Landſeite aus gehalten wer-
ordnete deshalb den Wiederaufbau und die Befeſtigung
ſa an[24]).
ß ſo der König während des Juni und Juli unabläſſig
weſen war, ſaßen Robert, Rainulf und Sergius in Neapel
ſſen. Ihre Streitkräfte waren offenbar nicht hinreichend
eine offene Feldſchlacht wagen zu können. Da traf eine
ſaniſche Flotte von zwanzig Schiffen bei ihnen ein[25]).
agegen leiſtete keine Hilfe trotz der Verträge. Es war dem
Roger gelungen, dieſen Feind bis jetzt von ſeinen Küſten
ten. Bereits im Jahre 1134 hatte er durch eine Ge-
ſt ſeinen Einfluß bei den Genueſen geltend gemacht.
d von Clairvaux richtete auf die Nachricht davon einen
vollen Brief an die Bürgerſchaft, in welchem er ſie auf-
an dem Bündniß mit Piſa feſtzuhalten, und ſie vor Ro-

nd S. Agatha zur Unterwerfung zu beſtimmen; erſt bei Rogers An-
erfolgt die Capitulation; Cajazzo leiſtet ſogar einen kurzen Wider-
v. 17).

Alex. Teles. III, 19: Post haec . . . Neapolim . . . obsessurus
— Roger läßt einen Wall um die Stadt führen, der aber zuſammen-
Seine Hauptleute rathen ihm, die Belagerung aufzugeben (Cap. 20:
i sunt nonnulli ex hac expeditione, qui in loco isto dierum aestum
arium non ferentes incipiunt iam infirmari, alii vero intolerabili
i, qui prae multa aquae inopia siti moriuntur, cadaverum foetore
e . . . Quibus rex auditis . . . iussit obsidionem removeri. — Falco
. 120: Rex . . . super Neapolim venit et diebus novem eam ob-
sed populus civitatis et princeps nihil ex eo trepidabant. Rex
civitatem illam capere non posse aspiciens eam dimisit. — Ann.
1135, S. 283: Rex Roggerius . . . obsedit Neapolim. — Ann.
1135, S. 191: Idem rex ad obsidendum Neapolim terra marique
Die Belagerung von der Seeſeite aus erfolgte erſt ſpäter. — Die neun-
Einſchließung Neapels fand in der zweiten Hälfte des Juli 1135 ſtatt.

) Alex. Teles. III. 21: Deinde providens magis Aversae restitu-
ebellis Neapolis posse restringi superbiam, perrexit illuc, atque
quo prius fuerat iussit restaurari situ, atque ad eam inhabitandam
s, qui prius illam inhabitaverant, redire permisit. — Falco 1135,
: Aversam perrexit et eam reaedificari praecepit.

) Alex. Teles. III, 22: Interim autem . . . princeps et comes ma-
que militum Sergius intra moenium Neapolis saepta conclusi nescie-
quid agerent . . . Cap. 23: Hoc tandem ab eorum sollertia provide-
nsilium, ut ocyus Pisam dirigentes civium aures missis precibus
ent, quatenus . . . celerrimum in extremo iam positis opitulationis
sum impenderent. Cum ergo immensa acies ab eis directa cum
s aequora sulcando Neapolim tendisset . . . — Falco 1135, S. 120:
us Pisanorum cum aliis viginti navigiis . . . supervenerunt. — Nach
fuo demnach (vgl. Anm. 14) 40 Piſaniſche Schiffe in Neapel, nach den
Pis. dagegen (vgl. Anm. 29) 46.

gers Geld warnte[26]). Allein in dieſem Fall ſiegten die Anerbietungen oder Verſprechungen des normänniſchen Königs doch einmal über die Beredtſamkeit des franzöſiſchen Abtes, der Rogers Krone lächerlich gefunden hatte[27]).

Uebrigens wurden auch die Piſaner, obwohl ſie unter dem unmittelbaren Einfluß Innocenz' II. ſtanden, doch weſentlich von kaufmänniſchen Intereſſen bei ihren kriegeriſchen Operationen zu Gunſten der Kirche geleitet. Ein entſcheidender Schlag gegen den König wurde nicht ausgeführt; vielmehr überraſchte die piſaniſche Flotte von 46 Schiffen, indem ſie den Cours auf Rogers Hauptſtadt Salerno zu nehmen ſchien, am 4. Auguſt das unvertheidigte Amalfi, eine Stadt, die durch ihren Handel Nebenbuhlerin von Piſa und Genua geworden war[28]). Die Piſaner plünderten ſie völlig aus und bargen die reiche Beute in ihren Schiffen. Am 5. und 6. Auguſt nahmen ſie noch einige Caſtelle, wie Rivello und Scala[29]), wurden aber hierbei von Roger, der in Eilmärſchen

---

[26]) Epist. Bern. 129: Servate proinde vos pacem fratribus vestris Pisanis, fidem domino papae, fidelitatem regi, vobis honorem . . . Audivimus venisse ad vos nuncios Ducis Rogerii; quid attulerint, quidve retulerint, nos nescimus. Verum ego iuxta illud poetae, ut verum fatear: Semper timui Danaos et dona ferentes. Si quis forte in vobis — quod Deus avertat — rem tam foedam committere deprehendatur, extendere videlicet manum ad turpe lucrum, hunc protinus notate et iudicate hostem nominis vestri, civium proditorem et venditorem communis honoris et honestatis . . . Quod si militare placet, . . . non equidem id praesumendum adversus vicinos et amicos, cum magis ecclesiae inimicos expugnare deceret, sed et regni vestri invasam a Siculis defensare coronam. Super illos sane et honestius acquiretis et iustius possidebitis acquisita. — Der Brief gehört in das Jahr 1134, da er im Eingang ſeines Aufenthalts in Genua von 1133 mit praeterito anno gedenkt. Vgl. 1133, I, 9. — Ueber das Verſprechen der Genueſen mit Piſa zuſammen gegen Roger zu ziehen, vgl. 1133, I, 85 und 87.

[27]) Bern. Epist. 128 an den Herzog Wilhelm von Aquitanien: Habet (Anacletus) ducem Apuliae, sed solum ex principibus, ipsumque usurpatae coronae mercede ridicula comparatum.

[28]) Alex. Teles. III, 24: Erat autem tunc Amalphia omnibus paene evacuata belligeris viris, quorum iam pars . . . per marinas praedaturi aquas recesserant, . . . alii autem Pisanorum tunc navigia intuentes, quoniam eos putarunt Salernum aggressuros . . . eam tuituri ibi remanserunt.

[29]) Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) 1136: Pridie non. Aug. fuerunt Pisani cum 46 galeis super Malfim; et ipsa die capta est; et cum septem galeis et duabus navibus combusta est et prorsus expoliata est. Eadem vero die Trani capta est. Secunda quidem die non. Aug., Pugerule castrum, Rivello, Scala et Scalella maiori et minori . . . civitates in montibus posite capte sunt. Tertia vero die, 7 Id. Aug. Pisanorum pars obsedebat Fractas, castrum Rivelli cum edificiis, gattis. — In Betreff der Erzählung, daß die Piſaner bei der Eroberung Amalfi's die einzige Handſchrift der Pandekten erbeutet haben ſollen (vgl. Savigny Geſch. d. röm. Rechts im Mittelalter III, 92 ff.), bemerke ich, daß ſich jetzt nach Veröffentlichung der Ann. Pis. erkennen läßt, wie durch Interpolation derſelben die Sage Aufnahme fand. Hinter expoliata est wurde der nöthige Paſſus eingeſchoben. Denn die alte piſaniſche Chronik, die zuerſt die Nachricht bringt, ſagt (ſ. Savigny S. 95): Li Pisani pridie Nonas augusti armarono 46 galee: furono alla costa di Malfi et quello di per forza lo preseno cum septe galee e doc nave: in

aufgebrochen war, überfallen und büßten 596 Mann nen, darunter zwei Conſuln, ein[30]). Noch dreiundıge hielten die Piſaner die See; nach einer Verheerung ſſchia fuhren ſie dann wieder in die Heimath zurück, 8. September eintrafen. Auf einem ihrer Schiffe beiederum Robert von Capua, der die Vertheidigung e dem Grafen Rainulf und Sergius überließ[31]). Ge-

itta trovorno le pandette composte dalla Cesarea e Justiniano Imperatore: dapoi brusonno quella e l'alruo a Trani e quello preseno per forza. — Sigonius Hist. de . XI, der dieſe interpolirten Annalen benutzt, verlegt die Nachricht der zweiten Heerfahrt Lothars nach Italien und fügt hinzu, daß der andſchrift den Piſanern geſchenkt habe. Auch dieſer Zuſatz ſcheint erpolirten Ann. Pis. zu ſtammen. — Vgl. 1137, IV, 2. — Alex. 24: Venientes itaque ipsi Pisani subito inchoante aurorae runt urbem nulloque resistente eam funditus impieque depo-Cumque urbe tota depopulata universa ad classem spolia transsent, mox Scala oppido ceterisque Amalfiae munitionibus insimum quoddam munimen, quod dicitur Fracta, oppugnare - Ueber die Zahl der Schiffe bemerkt er Cap. 25: Liburnarum vero quidam asserunt fuisse quadraginta tres, alii vero plures. — , S. 120: Populus Pisanorum . . . civitatem Amalphitanam eam comprehendunt et eius universa bona diripiunt. — Auch on Clairvaux erwähnt in einem Briefe an Lothar (Nr. 140) die Piſaner: Nonne hi sunt, qui nuper regni illum unicum et num hostem ab obsidione Neapolis fugaverunt? Nonne hi sunt, — quod pene incredibile dictu est — in uno impetu suo runt Amalfiam et Rebellem (Rivellum) et Scalam atque Attuitates ntique opulentissimas et munitissimas? — Ann. Cavens. 191: Pisani ceperunt Amalfim. — Romoald S. 421: Galee norum super Amalfiam venientes eam immunitam et huius rei eperunt et expoliaverunt.

Ann. Pisan. 1136, S. 240: Rogerius Sicilie rex cum septem mim et sexaginta galeis et gattis et navibus, cum multitudine pelerni permanentes, civitates captas succurrere non audente. Inregis expeditio montes ascendens Pisanos castrum obsidentes . in fugam usque ad mare convertit, et ex eis quingentos nonaretinuit; in festivitate videlicet sancti Sixti (Aug. 6). — Alex. l, 25: Dum ergo praefatum munimen . . . expugnaretur, ecce rcitus ex improviso irrumpens partem ipsorum caede prosterrtem vero captionis violentia subdunt, quorum videlicet numerus catos et captos mille quingenti fuisse referuntur. (Dieſe Angabe übertrieben). Ex consulibus autem ipsorum duo capti sunt, tertius ensus interiit. — Von Rogers Dazwiſchenkunft meldet Falco nichts. Cavens. 1135, S. 191: Sed (Pisani) ab eodem Rogerio rege int, et plures capti, nonnullique perempti. — Romoald S. 421: idiens rex Rogerius . . . Pisanos . . . fugavit et multos eorum in lii perdidit et sic civitatem liberavit.

Ann. Pisan. 1136, S. 240: Post hec Pisani bellum prestolati r dies 23, in quibus Isclam maiorem regis insulam devastaverunt is reversi sunt 6 Id. Sept. — Alex. Teles. III, 26: Caeterum pira-Neapolim redenntes cum Pisanis, quos princeps secum duxerat nlque etiam cum eodem principe Pisam ingressi sunt, veris temadiutorium Neapolitanorum denuo reversuri. Verum Sergius manilitum comesque Ranulphus cum filio suo Roberto in urbe defenius causa remanserunt. — Seine Gemahlin Mathilde hatte Rainulf

rade an dem Tage als er in Piſa einlief, verſuchte Roger, der nach der Abfahrt der piſaniſchen Schiffe von neuem gegen Neapel aufgebrochen war, auch von der Seeſeite einen Angriff auf dieſe Stadt, allein ein plötzlicher Sturm zerſtörte ſeine Flotte[32]).

Indeß wenn es auch ihm nicht gelang, Neapel in ſeine Gewalt zu bekommen, die Pläne ſeiner Feinde waren doch vollſtändig geſcheitert. Das Jahr 1135 endete wie das vorhergehende durchaus glücklich für den normänniſchen König. Er begab ſich noch einmal in die Nähe von Benevent, deſſen Erzbiſchof mit angeſehenen Bürgern ihn in ſeinem Lager beſuchte. Damals vollzog er auch den völligen Bruch mit dem Fürſten Robert, indem er vor Benevent in aller Form ſeinen eigenen Sohn Alfons, der zu jener Zeit noch ein Knabe war, mit dem Fürſtenthum Capua belehnte[33]). Dann ſegelte er von Salerno aus nach Sicilien[34]). Seinen Geg-

---

nicht mit nach Neapel genommen; Roger ließ ſie wiederum nach Sicilien bringen (Cap. 33): Ne quando forte vir eius quolibet modo eam seducens per eius consensum aditum inveniret, quo contrarium sibi in futurum ingerere posset. — Falco 1135, S. 120: Sicque divitiis multis (innumeris quibus onustati fuerant spoliis Alex. Teles. III, 25) locupletati Pisas redeunt simul cum principe. — Romoald S. 421: Pisani vero devicti et confusi primo Neapolim, postea Pisas redierunt. — Die Darſtellung des Unternehmens der Piſaner bei Camera Mem. stor. dipl. di Amalfi (Salerno 1876) S. 323 ff. iſt wenig eingehend.

[32]) Falco 1135, S. 120: Rex autem Pisanorum exercitum reverti comprehendens iterum Neapolim obsedit, cumque die quodam in festivitate nativitatis sanctae Mariae (8. Sept.) rex ipse navale bellum cum Neapolitanis incipere vellet, en subito tempestas affuit et omnes naves illas divisit, ita quod in profundum mergi putarent, et sic ad portum Puteolanum revertuntur. — Alex. Teles. verſchweigt dieſen Mißerfolg; nur eine Andeutung giebt er III, 27: Rex denique in unum rursus collecto immenso exercitu Neapolitanorum vitiferas arbores, in quantum propius accedere potuit, omnes succiturus regreditur.

[33]) Alex. Teles. III, 27: Beneventum regreditur, figens castrum ... non longe a flumine Caloris. Ad quem pro parte omnium civium nonnulli ex primoribus Beneventanae urbis cum archiepiscopo exeuntes benigno ac familiari famine ab eo commoniti sunt, ut de eius penitus amoris nil haesitarent aequitate ... Postera die rex Rogerius filium suum Anfusum bonae indolis puerum cum favore optimatum militumque omnium Capuani per vexillum sublimavit honore. — Falco ſchweigt hierüber gänzlich. — Ann. Casin. irrig zu 1136: Rex Rogerius Alfuso filio Capuanum principatum tradidit. — Romoald S. 421 bei der Aufzählung von Rogers Kindern: Aufusium, quem Capue principem ordinavit. — Roger begab ſich dann nach Capua, wo er ſeinem Sohne huldigen ließ. Alex. Teles. III, 30: Ubi scilicet omnes principatus Capuani proceres convenientes novo principi submissi hominio sui fidelitatem iuravere, salva tamen sua filiique eius Rogerii fidelitate, qui ei in regnum successurus erat. — Auf 1135 führt auch die Datirung einer Urkunde des Biſchofs von Cumae vom 23. Mai 1141 (Ughelli It. Sacr. VI, 227): Sexto anno, quo dominus Rogerius ... rex Siciliae sequisivit principatum Capuae ... — Alsdann beſuchte Roger noch andere Orte, beſonders um die geeigneten zu befeſtigen, ſo auch Ceperano (Alex. Teles. III, Cap. 34).

[34]) Alex. Teles. III, 34: Salernum tandem pervenit (von Ceperano). Cap. 35: Rex itaque postea mare ingressus Siciliam cum immensa expeditione veris tempore ad expugnandum rursus Neapolim reversurus repetit. — Falco 1135, S. 120; Tunc rex videns neque mari neque terra

nern aber war klar geworden, daß selbst mit Hülfe der Pisaner gegen ihn nichts auszurichten sei. Auf den Rath Innocenz' II. reisten deshalb der Fürst Robert und Rainulfs Bruder, Richard, zusammen mit dem Cardinal Gerhard nach Deutschland, um Lothar zum Zuge gegen Roger anzutreiben [35]).

Sergius und Rainulf mußten sich gefaßt machen, daß im nächsten Jahre Roger mit seiner ganzen Macht sich allein auf Neapel werfen würde, um noch dies letzte Bollwerk seinen Feinden zu entreißen, ehe Lothar nach Süd-Italien gelangen könnte. Gerade deshalb schien es nothwendig, diese Stadt unter allen Umständen zu behaupten, und noch während des Winters von 1135 auf 1136 begab sich Sergius nach Pisa, um wegen der Absendung einer Flotte in die campanischen Gewässer zu unterhandeln. Denn wenigstens die Zufuhr von Proviant zur See mußte frei sein, wenn Neapel sich halten sollte. Sergius wurde in Pisa ehrenvoll aufgenommen, auch erhielt er Versprechungen. Indeß merkte er bald, daß die Pisaner keine wirkliche Neigung fühlten im Jahre 1136 in die süditalienischen Wirren einzugreifen. Ihr Hauptzweck, die Vernichtung Amalfi's, war erreicht. Stärkere Impulse als Sergius anwenden konnte, mußten einwirken, ehe die Pisaner sich entschlossen, von neuem ihre Flotte gegen Roger steuern zu lassen. Unverrichteter Sache kehrte Sergius nach Neapel zurück, aber mit dem Entschluß, die Stadt auf das äußerste zu vertheidigen [36]).

Mit dem Frühjahr 1136 erschien Roger auf dem Festlande und belagerte Neapel. Von der Landseite wurde es völlig abgeschlossen, und bald trat Mangel an Lebensmitteln ein [37]). Inzwischen war Robert aus Deutschland wieder in Pisa angekommen und brachte dem Papst die Nachricht, daß der Kaiser zum 25. Juli in Italien eintreffen werde. Innocenz ließ sofort diese frohe Botschaft an Sergius übermitteln [38]). Bald nachher fuhr der Fürst

---

contra civitatem (Neapel) agere, navigia illa reverti praecepit et ipse Salernum repedavit, deinde Siciliam ingressus est.

[35]) Vgl. 1136, I, 6.

[36]) Falco 1135, S. 120: Ipso anno magister militum Pisas perrexit, ut auxilium ab apostolico Innocentio et Pisanis inveniret. Qui a Pisanis diligenter susceptus est, et promiserunt libentissime ei auxilium inferre; sed quorundam inimicorum consilio auxilium illud promissum destructum est. Unde magister ipse militum vehementer turbatus Neapolim revertitur et civitatem suam viriliter tenuit. — Daß dies noch 1135 geschah, zeigt Alex. Teles. IV, 5, wo dasselbe vor Weihnachten 1135 berichtet wird: Sergius vero magister militum, ex quo rex in Siciliam discessit, Pisam navigio transvectus abiit, si forte inde sibi caeterisque suis excusionis opem collaturus esset, cum rex ipse Neapolim obsessurus rediret. — Das besonders in der Chronologie wenngleich ohne Zahlen zuverlässige Werk des Abtes von Telese hört hier auf.

[37]) Falco meldet die Rückkehr Rogers aus Sicilien nicht besonders; die Belagerung begann bereits im Winter von 1135 auf 1136 (Alex. Teles. IV, cap. 1 und 2).

[38]) Vgl. 1136, I, 6. — Falco 1136: Pontifex autem spirituali gaudio gavisus magistro militum destinavit omnia, quae imperator ei mandaverat.

Robert mit fünf Schiffen voll Lebensmitteln nach Neapel und wiederholte die Versicherung, daß der Kaiser binnen kurzem die Stadt entsetzen werde. Er selbst glaubte wohl nicht daran, denn er segelte schleunig nach Pisa zurück, um nicht an den Schrecknissen einer belagerten Stadt theilzunehmen [39]). Denn in dieser erreichte die Noth schließlich eine solche Höhe, daß die Menschen auf den Straßen vor Hunger starben. Allein Sergius, der von Roger keine Verzeihung glaubte erwarten zu dürfen, blieb standhaft. Eher wollte er selbst dem Hunger unterliegen, als in die Hände des rachsüchtigen Königs fallen [40]).

— Nach Falco, der das Jahr mit dem 1. März beginnt, kam demnach Robert von Capua erst im März aus Deutschland zurück.

[39]) Falco 1136: Deinde princeps ipse audiens civitatem Neapolim famis periculo urgeri cum quinque navigiis ad eandem civitatem venit et imperatoris adventum firmiter propalavit et cursu celeri Pisas revertitur.

[40]) Falco 1136: Interea ad tantam famis asperitatem civitas pervenit Neapolitana, quod infantes multi, pueri, adolescentes, iuvenes, senes etiam utriusque sexus per civitatis plateas et domos spiritum exhalabant. Sed magister militum et eius fideles ... quique antiquorum suorum sequebantur honestatem, mori prius famis morte malebant quam sub nefandi regis potestate colla submittere.

1136.

Drittes Capitel.

Innocenz und Bernhard von Clairvaux.

Bernhard von Clairvaux vermochte auch die ungünſtigen Verhältniſſe in eine vortheilhafte Beleuchtung zu bringen. Er fand, daß den Piſanern für ihre Verdienſte um Innocenz dadurch eine göttliche Gnade zu Theil werde, daß dieſer Papſt bei ihnen ſeinen Wohnſitz aufgeſchlagen habe. Piſa, ſo ſchreibt er ihnen, iſt an die Stelle Roms getreten; vor allen Städten des Erdkreiſes iſt es für die Hoheit des apoſtoliſchen Sitzes auserwählt. Das iſt nicht Zufall oder ein menſchlicher Plan; durch Gottes Vorſehung und Güte iſt es geſchehen, der die wieder liebt, ſo ihn lieben, der zu ſeinem Geſalbten Innocenz ſprach: Wohne in der Stadt Piſa, und ich werde ihr meinen Segen verleihen! Hier will ich wohnen, denn hier habe ich meine Stätte genommen. Ich der Herr ſchenke den Piſanern Standhaftigkeit, daß ſie nicht der Bosheit des Sicilischen Tyrannen weichen, daß ſie durch ſeine Drohungen nicht ſchüchtern werden, daß ſie nicht durch ſeine Schätze beſtochen oder durch ſeine Liſt umgarnt werden. O Piſaner, fährt der beredte Abt fort, Piſaner, der Herr hat Großes an euch gethan, und wir ſind fröhlich. Wo iſt die Stadt, die euer Glück nicht beneidet?[1])

Weniger fröhlich über dieſe Fügung, als Bernhard ſcheint, war wohl Innocenz ſelbſt. Mit Sehnſucht erwartete er den

[1]) Bern. Epist. Nro. 130: Assumitur Pisa in locum Romae et de cunctis urbibus terrae ad apostolicae sedis culmen eligitur. Nec fortuitu sive humano contingit istud consilio, sed coelesti providentia et Dei benigno favore fit, qui diligentes se diligit, qui dixit christo suo Innocentio: Pisam inhabita, et ego benedicens benedicam ei. Hic habitabo, quoniam elegi eam. Me auctore tyranni Siculi malitiae Pisana constantia non cedit, nec minis concutitur, nec donis corrumpitur, nec circumvenitur dolis. O Pisani, Pisani! magnificavit Dominus facere vobiscum, facti sumus laetantes. Quae civitas non invidet?

Augenblick, wo er in Sanct Peter thronen könnte; sein Dichten und Trachten war auf die Vernichtung Anaclets gerichtet. Unabläſſig ſtachelte er den Kaiſer durch ſeine Legaten zum Krieg gegen Roger, alle Kräfte, die ihm zu Gebote ſtanden, verwendete er zur Erreichung dieſes Zweckes. Auch des Geldes wird er hierbei benöthigt geweſen ſein, wenigſtens nahm er gern Geſchenke an, und drückte dem Geber ſeine Unzufriedenheit ziemlich deutlich aus, wenn ſie nach ſeiner Meinung nicht reichlich genug bemeſſen waren [2]).

So lange nun Lothar nicht in der Lage war, den Wünſchen des aus Rom verjagten Papſtes zu entſprechen, ſuchte dieſer wenigſtens den ſiciliſchen Herrſcher in Athem zu erhalten. Wie gering ſeine Erfolge indeß gegen Roger waren, iſt bereits erörtert.

Es bedurfte ungewöhnlicher Anſtrengungen, einen ſo hartnäckigen Gegner zu beſiegen. Innocenz hielt für nothwendig, ſeinen geſammten Anhang in der Chriſtenheit für ſeine Zurückführung nach Rom in die Schranken zu rufen. Er beſchloß zu Pfingſten 1135 ein allgemeines Concil zu Piſa abzuhalten, dem der Form nach mehr oder minder erhebliche Fragen kirchlicher Art, wie ſie auf Concilien vorzukommen pflegen, zur Entſcheidung unterbreitet werden ſollten, daß aber in der That dem bedrängten Papſt Hilfe gegen Anaclet zu ſchaffen beſtimmt war. Bereits am 8. November 1134 erließ er die Einladungsſchreiben [3]).

Es handelte ſich höchſt wahrſcheinlich um eine Geldunterſtützung im großen Maßſtabe, welche die Innocentianer liefern

---

[2]) So ſchreibt Innocenz 1134 an den Erzbiſchof Didacus von Compoſtella (Jaffé Reg. 5479): Qui filius pius matris suae in necessitate positae oblivisci non debet, mirari nos non destitimus, quoniam tanto tempore sanctae Romanae ecclesiae ministrare solatia distulisti ... Credimus, ... ut si tempus et facultas tibi suppeteret, profecto nihil deesset Romanae ecclesiae, quod tua liberalitas non suppleret. Affectum ergo tuae charitatis propensius attendentes pro exeniis a devotione tua nobis transmissis grates referimus; magis etenim voluntatem quam facultatem attendentes ... personam tuam ... diligimus.

[3]) Innocenz an den Erzbiſchof von Dôle und deſſen Suffragane am 8. November 1134 (Jaffé Reg. 5476). Auch hier berichtet er nicht der Wahrheit gemäß von ſeiner Flucht aus Rom: Ut autem de statu ecclesiae vobiscum tutius tractare possimus, et levior vobis ad nos pateret accessus, ordinato in Urbe vicario et dispositis iis, quae fidelibus nostris opportuna esse cognovimus, cum fratribus nostris sani Deo gratias et incolumes Pisis moramur; et ut novis morbis nova medicamenta possint commodius adhiberi, ordinante Domino proxima pentecosten (26. Mai) solemnitate generale ibidem concilium celebrare decrevimus. — Aehnliche oder gleichlautende Schreiben werden an die übrigen Erzbiſchöfe Frankreichs, Deutſchlands, Spaniens, Englands u. ſ. w. ergangen ſein. Dieſe und andere Länder nennt Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 177): Eo autem anno (dies würde 1133 ſein, es iſt aber das Concil von 1135 gemeint) in maiori ecclesia Pisana, convocatis omnibus ecclesiarum praelatis de Hispania, Guasconia, Anglia, Francia, Burgundia, Alamannia, Hungaria, Lombardia et Tuscia quartum concilium celebravit. — Jaffé Loth. S. 169 und Reg. Pont. S. 573 hat nachgewieſen, daß dies Concil 1135 ſtattfand, während früher beſonders nach Mansi Conc. XXI, 485 ff. das Jahr 1134 angenommen war.

ſollten. Freilich wird hierüber nichts berichtet, aber kaum anders läßt ſich der Widerſtand erklären, welchen König Ludwig VI. der Abreiſe der franzöſiſchen Geiſtlichkeit zum Concil entgegenſetzte. Gerade Frankreich hatte lange genug die ſchweren Koſten des herumirrenden päpſtlichen Hofes getragen[4]), der bei dürftiger Einnahme glänzende Aufnahme beanſpruchte. Wenn Ludwig VI. ſchließlich eine Anzahl franzöſiſcher Prälaten an der Theilnahme am Concil nicht hindern konnte oder wollte, werden ihn ſchwerlich die Gründe Bernhards von Clairvaux beſtimmt haben. Denn dieſer verſicherte den König, daß in Piſa die geſammte Kirche ſich ſeiner Frömmigkeit erinnern werde, in der er der erſte oder einer der erſten unter den Königen ſich für Innocenz erklärt habe. Man werde ihm dort Dank wiſſen und Tauſende von Heiligen würden für ihn und die ſeinigen beten. Sollte übrigens der Papſt irgend eine Maßregel getroffen haben, durch die der König ſich mit Recht verletzt glauben könnte, ſo würden ſeine Getreuen und auch Bernhard dafür ſorgen, daß dieſelbe zurückgenommen oder doch eingeſchränkt würde[5]).

Denn auch der Abt von Clairvaux war zum Beſuch des Concils aufgefordert. Eben hatte er als Geſchäftsträger Innocenz' II. in Deutſchland zur Herſtellung des Friedens zwiſchen dem Kaiſer und Friedrich von Schwaben beigetragen, als er über die Alpen nach Piſa gelangte, wo das Concil am 30. Mai nur wenige Tage nach dem officiell angegebenen Termin eröffnet werden konnte[6]).

---

[4]) Peter der Ehrwürdige klagt in einem Briefe an Haimerich (Epist. I, 34) über Innocenz: Non se putabant nostri tale apud suum dominum meritum reposuisse, pro cuius obedientia et servitio dicuntur se suaque pene omnia expendisse.

[5] Epist. Bern. 255: Cur domine irascitur furor tuus contra Dei electum, quem tua quoque sublimitas suscepit et praeelegit? ... Colligitur concilium. Quid in hoc detrahitur regiae gloriae, regni utilitatibus? Ibi universae ecclesiae commendabitur ac rememorabitur excellentiae vestrae prompta et specialis devotio; quod regum primus aut certe inter primos rabiei persequentium ... matrem ... defendendo obviastis. Ibi gloriose ab ingenti illa multitudine debitae gratiae referentur vobis; ibi a milibus sanctorum orabitur pro vobis et vestris. — Die Nothwendigkeit des Concils iſt durch die Verlegenheiten der Kirche geboten: Quam sit hoc tempore necessarius conventus episcoporum, nullus ignorat, nisi qui durus corde matris ecclesiae angustias non attendit. — Die näheren Gründe will er nicht erörtern, quod sat arbitror dictum sapienti. Tamen si quid ex apostolicae auctoritatis rigore processit, unde se merito esse turbatam celsitudinis vestrae serenitas arbitratur, qualiter hoc ipsum revocetur aut temperetur, prout oportet ad honorem vestrum, fideles vestri ..., totis viribus enitentur. Interim nos quoque si quid possumus, non dissimulabimus. — Pagi bei Mansi Conc. XXI, 488 hat bereits dieſen Brief auf das Piſaner Concil 1135 bezogen.

[6] Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) 1136: 3 Kal. Junii celebratum et inceptum est concilium domino et summo pontifice Innocentio papa presidente cum multitudine patriarcharum, archiepiscoporum, episcoporum, abbatum et sacerdotum clericorum. — Ebenſo bieten noch das Jahr 1135 die Gest. abb. Trudon. (M. G. S. X, 312) XIII, 1, wo die Rede von der Abſetzung Albero's von Lüttich iſt. In concilio Pisae domino papa Innocentio

Vielleicht deutet dieſe Verſchiebung darauf hin, daß zu Pfingſten die Zahl der Eingetroffenen doch nicht den Erwartungen entſprach. Falls überhaupt nur 56 Biſchöfe zugegen waren, wie aus einer Nachricht hervorzugehen ſcheint, iſt die Theilnahme der Geiſtlichkeit doch nur gering anzuſchlagen, da allein Nord- und Mittel-Italien viel mehr Bisthümer aufzeigt. Auch nicht eines einzigen deutſchen Biſchofs Anweſenheit läßt ſich nachweiſen. Unter den außeritalieniſchen Geiſtlichen werden die Franzoſen die Majorität gebildet haben. Die Erzbiſchöfe von Rouen, Rheims, Bourges und Sens, die Biſchöfe von Arras, Bellay, Chartres, Embrun, Limoges, Perigueux, Rennes und Troyes ſowie ſechszehn franzöſiſche Aebte unter ihnen Peter von Cluny hatten ſich in Piſa eingefunden. Von italieniſchen Geiſtlichen wird u. A. der Patriarch von Grado, Heinrich Dandulo, genannt[7]).

Ueber die Verhandlungen des Concils ſind wenig eingehende Nachrichten überliefert. Einige Canones ſind erhalten, in denen die Ehen von Geiſtlichen für ungültig erklärt werden, die Simonie verboten, das Aſylrecht der Kirchen und Begräbnißplätze eingeſchärft wird u. d. m.[8]) Eine Anzahl Biſchöfe wurden abgeſetzt, unter ihnen auch Otto von Halberſtadt und Alexander von Lüttich, obwohl für den Letzteren der Abt Leonius von Lobbes eintrat[9]).

---

presidente anno ab incarn. Dom. 1135. — Ferner die Ann. Colon. Min. (M. G. S. XVI, 732) 1135: Hoc anno celebratum est concilium Pisis a domno papa Innocentio. — Orderic Vital. XIII, 7: Anno ab incarn. Dom. 1135, ind. XIII, Innocentius papa maximam synodum apud Picenum (vielleicht aus Pisanam civitatem corrumpirt) tenuit.

[7]) Den Erzbiſchof von Rouen nennt Order. Vital. XIII, 7: Hugo Rothomagensis archiepiscopus ipsum (Innocentium) summopere adiuvit et ab eodem honoratus primatum super multos pontifices suscepit. — Den Biſchof von Chartres Landulf Hist. Med. (M. G. S. XX, 46) c. 60 und Ernald. Vit. Bern. II, 2. Die übrigen kommen in einem Brief Peter des Ehrwürdigen an Innocenz vor (Epist. I, 27); vgl. Anm. 31. Von 56 Biſchöfen ſpricht Markgraf Leopold von Oeſtreich in der Stiftungsurkunde für Kloſterneuburg vom 29. September 1136 (Mansi Conc. XXI, 489, im Auszug bei Meiller Reg. d. Babenbg. S. 23): Locum predictum ... beato Petro et beato Innocentio ... ipse obtuleram per manum Wolframi nobilis viri Puobenchirchen. Quo legato in Pysensem sinodum veniente et coram episcopis LVI ... delegante beatus apostolicus in liberam defensionem ... ecclesiam suscepit. — Ernald. Vit. Bern. II, 2: Ibique (Pisis) aggregatis totius occidentis episcopis aliisque religiosis viris magnae gloriae synodus celebratur. — Danduli Chron. (Murat. Script. XII, 278): Hoc tempore Henricus Dandulo ... patriarcha efficitur. Hic ab Innocentio papa vocatus Pisas ad concilium celebrandum accessit, et ab illo patriarchalis sedis in Grado et usus pallii et delationis crucis ante se confirmationem obtinuit.

[8]) Mansi Conc. XXI, 489 f. — Vgl. auch Hefele Conciliengeſch. V, 392.

[9]) Boso Vit. Innoc. (Watterich II, 177): In quo inter caetera isti episcopi, qui inferius adnotantur, fuerunt depositi: Enstachius Valentinus, ... Aurasiacensis, Petrus Terdonensis, Ubertus Lucanus, Bergamensis et Boianus Aretinus. — Ughelli It. Sacr. I, 820 bemerkt, daß Hubert in den Urkunden von Lucca noch bis 1139 erſcheine. Innocenz richtet am 24. Mai 1135 an ihn einen Brief (Jaffé Reg. Nro. 5490), in welchem er ihm aufträgt, den von ihm über die Mönche von S. Georg zu Lucca verhängten

Daß der von Lothar zum Markgrafen von Toscana ernannte Engelbert auf dem Concil den Eid als Verwalter der mathildischen Güter dem Papst leistete, ist bereits erwähnt[10]).

Eine Maßregel indeß, die der Papst damals verfügte, wird auf dem Concil selbst nicht verhandelt sein, da die anwesenden Bischöfe gewiß ihre Zustimmung versagt hätten. Am 30. Mai erließ Innocenz an den deutschen Episcopat eine Bulle, in welcher er untersagt, die Appellationen an den päpstlichen Stuhl zu hindern. Indem er auf das kaiserliche Recht Bezug nimmt, nach welchem ein Richter, der eine Appellation zurückweist, mit einer Buße von 30 Pfund Gold belegt wird, erklärt er es noch für weit strafwürdiger, wenn jemand die Lehre der heiligen römischen Kirche verletzt und ihr Privileg, Appellationen entgegenzunehmen, angreift. Wie vom päpstlichen Stuhl der Schutz der Würde der Bischöfe beansprucht wird, müssen auch diese ihren Untergebenen das Recht der höheren Instanz nicht vorenthalten[11]).

Außer durch Herrschsucht wurde Innocenz vornehmlich durch das Geldinteresse bestimmt, dem päpstlichen Stuhl die Appellationen zu sichern. Schon damals müssen dieselben eine bedeutende Einnahmequelle gebildet haben; im Allgemeinen richtete sich der Erfolg eines Petenten bei der Curie nach der Höhe der von ihm eingezahlten Summe[12]).

Der Autorität der Bischöfe mußte das Recht der Appellationen an den Papst schaden; es ist naturgemäß, daß sie über die Beschränkung ihres Ansehns Klage erhoben; selbst Bernhard von

Bann zu verkünden. Falls kein Versehen Boso's vorliegt, könnte er vielleicht wegen Nichtbefolgung dieser Weisung entsetzt und später wieder zu Gnaden angenommen sein. — Ueber Otto von Halberstadt vgl. 1135, Anm. 49 ff., über Alexander von Lüttich 1135, Anm. 43—46. Gest. abbat. Lobbiens. (M. G. S. XXI, 325) c. 23: In qua etiam synodo (Pisana) pro domino suo episcopo Leodiensi Alexandro viriliter stare et cum sui ipsius periculo ipsum contra impetentes defendere non timuit. — Leonius verlor auf diesem Concil die Berechtigung, Kelch und Patene zu segnen.

[10]) Vgl. 1135, Anm. 13.

[11]) Jaffé Reg. Nro. 5494: Generali lege ecclesiae promulgatum, ut maiores causae ad examinationem sedis apostolicae devolvantur et oppressi omnes ad eam appellent. Privilegium enim sibi in hoc appellandi sancta Romana reservavit ecclesia . . . Iuxta imperiales sanctiones, si iudices ordinarii provocationes aestimaverint respuendas, XXX pondo auri multantur . . . Quanta igitur animadversione sit plectendus iudex ecclesiasticus, qui doctrinam matris suae sanctae Romanae ecclesiae obiicit et privilegium beati Petri infringere nititur . . . Quemadmodum dignitatem vestram desideratis illibatam a sede apostolica custodiri, ita erga subditos mites satis et praerogativam audientiae in nullo imminuere aut infringere de caetero attentetis.

[12]) Die Stellen der Schriftsteller bestätigen hinreichend diese Behauptung. Vgl. z. B. Berth. Zwif. Chron. c. 44 (M. G. S. X, 119). Einige sehr treffende Distichen hat Wattenbach im Anz. f. d. Kunde d. deutsch. Vorz. Bd. XX (1873), S. 99 ff. gesammelt. So unter anderem:

Roma manum rodit: si rodere non valet, odit.
Dantes exaudit, non dantibus ostia claudit.

Clairvaux ergriff später im Intereſſe ſeines Freundes, des Erzbiſchofs Albero von Trier, das Wort, um die Nachtheile dieſer Einrichtung für die hierarchiſche Disciplin auseinanderzuſetzen[13]). Allein gerade dadurch wurde die Hoheit des Papſtes praktiſch fühlbar, daß ſie überall die Gewalt der Biſchöfe zu durchbrechen vermochte.

Als die hervorragendſte Handlung des Concils erſchien den Außenſtehenden die wiederholte Excommunication Anaclets ſowie die unwiderrufliche Abſetzung ſeiner Anhänger[14]).

Allein dies war nur eine mit amtlicher Würde ausgeführte leere Form. Innocenz wußte recht gut, daß Anaclet den über ihn ausgeſprochenen Bann ebenſo verachtete, wie er ſelbſt die von ſeinen Widerſachern gegen ihn gerichteten Flüche geringſchätzte.

Von weittragender Wichtigkeit dagegen war ein in Mailand ſich damals vorbereitender Umſchwung, der auf dem Concil in Piſa einen lebhaften Ausdruck fand.

Mailand hatte in der Mehrzahl ſeiner geiſtlichen und weltlichen Bevölkerung am Gegenkönig Konrad und am Papſt Anaclet feſtgehalten[15]). Der Aufenthalt Lothars in Italien 1132 und 1133 bewirkte keine Veränderung in der Stimmung der mächtigen Stadt, obwohl innerhalb ihrer Geiſtlichkeit eine Partei exiſtirte, welche die Vorrechte des Erzbiſchofs mit mißgünſtigem Auge betrachtete und ihn dem römiſchen Stuhl in gleicher Weiſe unterworfen zu ſehen wünſchte wie die übrigen italieniſchen Biſchöfe. Denn indem die mailändiſche Kirche die Ueberſendung des Pallium an ihren Erzbiſchof durch päpſtliche Legaten beanſpruchte, behauptete ſie, daß der von ihr gewählte Metropolit der Beſtätigung des römiſchen Papſtes nicht unterliege[16]). Die Ausnahmeſtellung des Mailänder Erzbiſchofs hatte Anaclet ausdrücklich anerkannt und ſo die Stadt auf ſeine Seite gezogen. Die

---

[13]) Epist. Bern. 178: Querimonia domini Treverensis non est eius solius sed communis multorum, eorumque praecipue, qui sinceriori affectu vos diligunt. Vox una omnium, qui fideli apud nos cura populis praesunt in ecclesia, institiam deperire, annullari ecclesiae claves, episcopalem omnino vilescere auctoritatem, dum nemo episcoporum in promptu habeat, ulcisci iniurias Dei; nulli liceat illicita quaevis ne in propria quidem parroecia castigare. Causam referunt in vos curiamque Romanam. Recte gesta ab ipsis — ut aiunt — destruitis, iuste destructa statuitis. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 455, der auf den inneren Zuſammenhang dieſes Briefes mit dem des Papſtes vom 30. Mai aufmerkſam macht, glaubt S. 119, daß an die franzöſiſchen Geiſtlichen ein ähnliches Schreiben wie an die deutſchen von Innocenz abgeſendet ſei, weil Bernhard im Allgemeinen klage.

[14]) Ernaldi Vit. Bern. II, 2: Actiones concilii longum est prosequi: summa tamen in excommunicatione Petri et irregressibili fautorum eius deiectione constitit, et usque hodie haec sententia perseverat.

[15]) Land. de S. Paul. Hist. Med. (M. G. S. XX, 45) c. 56: At plenitudo cleri et populi ad eum (Anselmum archiepiscopum) concurebat, timorem quoque et reverentiam regi Curado et pape Anacreto ex dilectione portabat. — Vgl. die ausführliche Darſtellung der mailändiſchen Ereigniſſe bei Giulini Mem. di Mil. Lib. 25 (III, 217 ff.).

[16]) Vgl. 1128, IV, 5 ff. und 1130, II, 108.

römiſch geſinnte Partei konnte nicht wagen hervorzutreten, ſo lange der Gegenkönig noch einige Ausſicht auf Erfolg beſaß und die den Mailändern feindlichen Städte im Nachtheil blieben [17]).

Als aber die Cremoneſen eine mailändiſche Truppenabtheilung gefangen nahmen, wurden die Innocentianer kühner. Oeffentlich ſpotteten ſie über die verlorene Sache des Gegenkönigs, deſſen Anerkennung durch Mailand von anderen Städten wie z. B. von Cremona als Vorwand für ihre kriegeriſchen Unternehmungen benutzt wurde, und heimlich wühlten ſie gegen Anaclet [18]). Der Erzbiſchof Anſelm ſchritt endlich gegen dieſe Geiſtlichen energiſch ein, indem er ſie in den Bann that.

Nun hatte er ſich aber auch dadurch Gegner zugezogen, daß er einige durch die Päpſte bevorrechtete kirchliche Stiftungen ſich zu unterwerfen ſuchte [19]). So wurde der Widerſtand gegen ihn kräftiger, und beſonders durch reichliche Geldſpenden an einflußreiche Bürger verſtanden Anſelms Feinde bei der Bevölkerung Anklang zu finden. Man zog ſeine Berechtigung zu excommuniciren in Zweifel, indem man geltend machte, daß er ſelbſt von ſeinen Suffraganbiſchöfen, die ſich zu Innocenz hielten, in den Bann gethan ſei [20]).

So erregt wurde die Stimmung, daß Anſelm ſich entſchließen mußte, in eine öffentliche Disputation über die Rechtmäßigkeit der von ihm verhängten Excommunication mit ſeinen Gegnern einzutreten. Den Primicerius Nazarius, der in geſchickter Weiſe durch einen endloſen Vortrag zu ermüden ſuchte, unterbrach der

[17]) Landulf c. 57, S. 45: Et dum hic spiritus fuit in plenitudine ecclesie et civitatis Mediolani et venditiones et privilegia . . . vim suam obtinuerunt et oculis omnium latuerunt, nulla guera Mediolanenses ignominiavit; sed Papiensibus, Cremonensibus, Novariensibus cunctisque suis inimicis late et splendide ipsi Mediolanenses prestiterunt.

[18]) Landulf c, 57, S. 45: Contingit, quod quidam manipulus militum Mediolanensium captus est a Cremonensibus; et plures de ordinariis decumanis sacerdotibus ceperunt nescio quo spiritu super causa regis Curadi ridere et causam Anacleti latenter spernere. Hinc Anselmus archiepiscopus multos sustinens stimulos, tandem presbiterum Azonem magistrum puerorum canentium principaliter in missa sacerdotum celebrantium corporis et sanguinis Christi sacrifilia, et quosdam allios, qui fuerunt dolosi in celebratione corone regis Conradi excommunicavit. — Wahrſcheinlich ließ Anſelm den Jahrestag der Krönung Konrads (29. Juni in den Kirchen feiern.

[19]) Landulf c. 57: At ubi Anselmus archiepiscopus contra ipsas venditiones et privilegia facere voluit et fecit, et multitudo cleri et populi atque consulum ipsas venditiones et privilegia legere voluit, contingit u. ſ. w.

[20]) Landulf c. 57: En etiam nunc discesio multa et pernitiosa nimirum orta est in Mediolanensi populo sub excommunicationis titulo, quia si archiepiscopus excommunicavit hunc presbiterum et allios in pulpito sancte Tegle, et episcopi comprovinciales et sufraganei . . . excommunicaverunt illum Papie. — c. 58: Ordinarii itaque et decumani sacerdotes et ceteri faventes pape Innocentio secundo, et insidias preparantes huiusmodi archiepiscopo, suas peccunias effuderunt et ipsas legis et morum peritis atque bellatoribus viris tribuerunt.

Erzprieſter Stephan Guandeca und rief dem Erzbiſchof zu: Du biſt ein Ketzer, Meineidiger und Tempelſchänder. Darauf ſchwur er auf das Evangelium, daß er vor den Suffraganbiſchöfen von Mailand die Wahrheit ſeiner Behauptung beweiſen werde[21]).

Dieſer entſchloſſene Schritt verfehlte ſeine Wirkung nicht; die mailändiſchen Conſuln beſtimmten einen Tag zur Verhandlung und luden die Suffraganbiſchöfe ein[22]). Dieſelben erſchienen auch zur feſtgeſetzten Zeit aber nicht allein. Als Hilfstruppen hatten ſie eine Anzahl Ciſtercienſer-Mönche und vielleicht auch Prämonſtratenſer mitgebracht, um die Maſſe des Volkes aufzureizen. Anſelm bemerkte ihren Einfluß auf die Mailänder; in öffentlicher Verſammlung rief er der Gemeinde zu: Alle, die ihr hier mit weißen und grauen Kappen ſeht, ſind Ketzer![23])

Allein er brachte hiermit keinen Eindruck hervor. Vielmehr hetzten ſeine Feinde das Volk durch fernere reiche Geldſpenden gegen ſeinen Erzbiſchof, der nun durch ſeinen Kämmerer ſchwören ließ, daß er dem Gegenkönig Konrad entſagen und auf die Vorwürfe Stephans Guandeca antworten werde[24]).

Da aber die Innocentianer fürchteten, daß durch einen Aufſchub die Mailänder den eigentlichen Zweck, die Vernichtung der kirchlichen Freiheit ihres Erzbisthums durchſchauen und zu ihrem Erzbiſchof ſtehen möchten, verkündigten ſie öffentlich, daß Anſelm

---

[21]) Landulf. c. 58: Unde ipse archiepiscopus compulsus est intrare popularem contionem, ut ibi decertaret cum suis excommunicatis de excommunicatione . . . Nazarius primicerius, mire caliditatis homo per prolixum sermonem cuncte concioni induxit fastidium. Archipresbiter autem decumanorum Stephanus, qui cognominabatur Guandeca, . . . contra archiepiscopum sic ait: . . . Tu es hereticus, periurus, sacrilegus . . . Habens testum evangeliorum ad manum, continuo iuravit, quod ipse de rebus, quas dixerat . . . in iudicio episcopi Novariensis et Albanensis . . . staret.

[22]) Landulf. c. 58, S. 46: Consules itaque Mediolani concordia utriusque partis statuerunt, ut ipsi (Litifred von Novara und Robald von Alba) suffraganei venirent.

[23]) Landulf. c. 59: In statuta itaque die non solum sufraganei set quam plures, pure induti rudi et inculta lana et rasi insolita rasura concurerunt. Cumque archiepiscopus iste Anselmus vidisset eos constare et populo, quasi si forent angeli de celis (Saxius in der Ausgabe bei Muratori ergänzt videri), ad ipsum populum ait. Omnes illi, quos hic videtis cum illis capis albis et griseis, heretici! — Saxius bei Muratori verſteht unter den Begleitern der Biſchöfe Ciſtercienſer-Novizen aus den Vorſtädten Mailands. wahrſcheinlicher iſt, daß ſie aus Novara, Alba, Vercelli und anderen Suffraganbisthümern waren; die in cappis albis könnten Prämonſtratenſer geweſen ſein.

[24]) Landulf. c. 59: Inde simplices et compositi ad expellendum et deponendum (Anselmum) bellum commoverunt; verum tamen gladio Anselmi in die illa resistere non potuerunt. Sed mediante nocte per expansam peccuniam manus primicerii et presbiteri Stephani fortissima in summo diluculo ipsum Anselmum a sede compulit. Qui . . . paternam suam domum intravit . . . Die altera idem Anselmus coram humili sua plebe in ecclesia sancti Ambrosii congregata se presente iurare fecit camerarium suum, ne iste dominus suus effugeret iuditium ipse suffraganeorum, et coram eis responderet Stephano Guandeca . . . remota causa regis Conradi.

erklärt habe, er weigere sich, irgendwie Rede zu stehen. Diese dreiste Lüge bewirkte den völligen Umschlag zu Ungunsten Anselms. Man beschloß mit dem Erzbischof zu brechen; die Suffraganbischöfe reisten ab, nur Robald von Alba blieb zurück, um die bischöflichen Obliegenheiten zu versehen. Anselm aber mußte die Stadt verlassen und zog sich in die Burgen des Erzstiftes zurück[25]).

Die Zulassung Robalds schloß eine Verwerfung Anaclets in sich. Bald darauf vernahm man, daß sich Bernhard von Clairvaux auf der Reise zum Concil nach Pisa in Nord-Italien befand. Ihm meldeten die Innocentianer triumphirend den günstigen Erfolg ihrer Anstrengungen und forderten ihn auf, selbst nach Mailand zu kommen und die Bekehrung zu vollenden. Bernhard zeigte sich erfreut und versprach der Einladung zu folgen, sobald das Concil geschlossen sei[26]).

Auch Robald von Alba begab sich nach Pisa und mit ihm einige Mailänder, die an der Spitze der Gegner Anselms gestanden hatten. So der Erzpriester Tedald von Landriano, der Archidiacon Amizo della Sala, Anselm von Rode und mehrere andere Anhänger Innocenz' II. Die uralten Rechte der Kirche des heiligen Ambrosius gaben sie in schnöder Niedrigkeit preis; unbedingt

[25]) Landulf. c. 59: Johanes autem de Rode, unus de consulibus Mediolani, reversus ad alteram partem que eum miserat, de iuramento isto Anselmi nichil retulit, sed ait: Dominus ille, ad quem me misistis, ad nullam rationem fatiendam nobis venire promittit. Tunc . . . clamaveruut: Et ipse deinceps sit remotus a nobis! Ac sic quisque sufraganeus ad sedem suam rediit, nisi Robaldus Albanensis, qui in crismate et in ceteris episcopalibus offitiis ecclesie Mediolani subvenit. Anselmus autem ille . . . ad solita castela archiepiscopatus exivit, in quibus qualemcunque requiem suscepit. — Die Katastrophe fällt in das Jahr 1135. Da die Bereitung des Chrisma in Caena Domini zu geschehen pflegte, könnte man schließen, daß Anselm vor dem 4. April 1135 aus Mailand weichen mußte.

[26]) Drei Briefe wurden an Bernhard gesendet, einer im Namen der Geistlichkeit, d. h. derjenigen, die zu Innocenz stand, einer im Namen der Bürgerschaft, der dritte im Namen der Neubekehrten. Vermuthlich hatten die mit den Suffraganbischöfen in Mailand erschienenen Cistercienser eifrig Propaganda gemacht. Die Briefe Bernhards Nr. 132—134 sind gleichen Inhalts und wahrscheinlich Anfang bis Mitte Mai 1135 verfaßt. An den Klerus schreibt er (Nr. 132): Benedicti vos a Domino, quorum studio et industria civitas vestra liberata est ab errore et relicto schismate ad catholicam rediit unitatem . . . Iuxta petitionem vestram ad vos cum dilectis fratribus nostris, nunciis vestris veniebam . . . Sed quia tempus breve est, quod ad concilium festinamus, non gravet vos usque ad reditum nostrum sustinere. — An die Bürgerschaft (Nr. 133): Arbitror tamen non solum mihi gloriandum, quod invitor ad pacem quaerendam et a famosissima urbe . . . sed vobis quoque . . . nihilominus honor est, flecti ad pacem et concordiam vicinorum vestrorum, quos nec multarum civitatum hostilis impetus, ut bene notum est mundo, cedere aliquando compulit. Itaque festinans ad concilium, spero me rediturum. — An die Novizen Nr. 134): Benedictus Deus, qui fecit vobis vilescere mundi gloriam, largiturus suam . . . Ego, fratres, . . . vocatus a vobis per . . . fratres Ottonem et Ambrosium . . . decreveram simul cum ipsis venire ad vos. Caeterum . . . distuli usque ad reditum nostrum. Properamus quippe ad concilium.

unterwarfen ſie ſich dem Papſt, der ſich mit der Vertreibung des Erzbiſchofs Anſelm vollkommen einverſtanden zeigte. Allein dieſe Mailänder wagten nicht ohne Schutz die Stadt zu betreten, deren Privilegien ſie eben verrathen hatten; ſie erbaten ſich die Begleitung des Abts von Clairvaux, deſſen Ruf als Heiliger und Wunderthäter ihr Schild gegen das erbitterte Volk ſein ſollte[27]).

Auch in Piſa ſpielte Bernhard eine hervorragende Rolle. Seine Wohnung war von früh bis Abend von Bittſtellern belagert, die ſeinen Einfluß für ſich zu verwerthen wünſchten. Sein Biograph bemerkt, daß er nicht aus Hochmuth Audienz ertheilte, ſondern weil die Menge der Andrängenden den allgemeinen Zutritt erſchwerte[28]).

Nachdem das Concil mit dem 6. Juni beendigt war[29]), rüſtete ſich Bernhard zu der Reiſe nach Mailand. Für Innocenz kam es darauf an, die Wahl eines Erzbiſchofs zu bewirken, der bereit war die Oberhoheit des Papſtes unbedingt anzuerkennen, und außerdem mußte die Bevölkerung gegenüber der Vernichtung der Privilegien der Mailänder Kirche blind gemacht werden. Die zu dieſem Zweck nothwendige Schwärmerei unter den Maſſen zu erzeugen, war der Abt von Clairvaux vorzugsweiſe geeignet; die Geſchäfte der Curie insbeſondere ſollten der Cardinalbiſchof Matthäus von Albano und der Cardinalprieſter Guido von Piſa in die Hand nehmen. Mit einer Anzahl anderer Begleiter, unter denen ſich die Biſchöfe Gottfried von Chartres und Robald von Alba befanden, überſtieg Bernhard von Clairvaux den Apennin[30]). Er

---

[27]) Landulf. c. 61: Interim Innocentius papa Pisis sinodum celebravit, in qua Ribaldo Albanense representante, Tedaldus de Landriano archipresbiter ecclesie Mediolanensis, Amizo de la Sala archidiaconus, Anselmus de Rode levita ordinarius et allii plures eiusdem ecclesie ordinarii, et cum primicerio decumani sacerdotes contra solitum decus Mediolani et eius ecclesie Innocentio pape fidelitatem iuraverunt . . . Set papa Innocentius depositionem et expulsionem . . . Anselmi de Pusterla firmavit. Attamen prenominati, qui fidelitatem iuraverant, timentes hos casus urbis et ecclesie Mediolani, differebant redire Mediolanum, nisi haberent protectionem, qui coram populo Mediolani confirmaret Anselmi expulsionem et in nichilum reduceret Conradi coronationem et populum tante urbis convocaret ad Lotarii imperatoris amorem et ad ipsius Innocentii pape unitatem. Ad hec peragenda papa adeo ydoneum angelum habuit, sicut Bernardus abbas Claraevalensis fuit.

[28]) Ernald. Vit. Bern. II, 2: Adfuit per omnia et consiliis et iudiciis et definitionibus omnibus sanctus abbas, impendebaturque ei reverentia ab omnibus; et excubabant ante eius limina sacerdotes; non quod fastus sed multitudo communem prohiberet accessum. Et aliis egredientibus alii introibant, ita ut videretur vir humilis et uihil sibi his de honoribus arrogans, non esse in parte sollicitudinis sed in plenitudine potestatis.

[29]) Ann. Pisan. 1136, S. 240: Finitum est 8 Id. Jun.

[30]) Ernald. Vit. Bern. II. 2: Soluto concilio ad reconciliandos Mediolanenses dominus papa abbatem Claraevallis, quem multis supplicationibus expetierant, et Guidonem Pisanum et Matthaeum Albanensem episcopum a latere sua direxit . . . Abbas igitur cum praedictis viris . . . addidit consortio et communi consilio . . . Gaufredum Carnotensem episcopum .

wurde nicht wie die anderen franzöſiſchen Geiſtlichen, welche vom Concil in die Heimath zurückkehrten [31]), ausgeraubt und gefangen gehalten; ohne Fährlichkeit gelangte er in die Nähe Mailands.

Auf die Kunde ſeiner Ankunft gerieth die Stadt in Aufregung. Sieben Miglien eilte ihm mailändiſches Volk aus allen Ständen entgegen. Wer ihn berühren konnte oder ſeinen Fuß küſſen, fühlte ſich glücklich; eine Faſer aus ſeinem Kleid galt als Schutz gegen Krankheit [32]). Da die Maſſe in eine Art Wahnſinn gefallen war, fand Bernhard einen fruchtbaren Boden für ſeine

Et visum est cardinalibus bonum, ut tanto adiutore negotium tanti ponderis fulciretur. — Die Biſchöfe von Chartres und Alba nennt Landulf. c. 61.

[31]) Petr. Venerab. Epist. I. 27 an Innocenz: Regressi ab uberibus vocantis ecclesiae ... luporum morsus incurrimus ... et captivati, vulnerati et rebus omnibus pene exspoliati sumus ... Episcoporum atque abbatum plurimi ad proxima castra violenter abducti et quidam eorum post verbera et vulnera barbarica immanitate incarcerati sunt. Inter quos dominus Remensis ... Dominus Petragoricensis similia expertus est. Sed quid ego de singulis quasi solus loquor, cum Bituricensis et Senonensis ... vix ad Pontem Tremuli ... pervenerint et ibi cum Ebredunensi, Trecensi ictu hastae de equo deiecto et inde graviter infirmato cum Lemovicensi, Atrebatensi, Belicensi, Redonensi atque aliis episcopis, abbatibus etiam Lemovicensi, Viceliacensi, S. Michaelis de Clusa, S. Germani Parisiensis, Corbiensi, Noviomensi, Burguliensi, S. Sulpitii, S. Remigii, Crassensi, S. Joannis de Prato, de monasterio Hender, Melundensi, Salmurensi et aliis quamplurimis secundo carcere inclusi teneantur? ... Nulli tutus ingressus, omnibus negatur egressus ... Postulo et ego socius periculorum, per quem vobis ista scribi elegerunt, ut ... festinet vestra pietas eorum cito periculis subvenire. — Daß ſich auf dieſen Ueberfall der Brief Bernhards Nr. 136 bezieht, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 445 meint, glaube ich nicht. Der Abt ſchreibt an den Biſchof von Pavia: Raptores et praedones compnncti humiliantur. Sacerdotem domini, in quem ausi sunt mittere manus, cum honore remittunt. Spolia quae diripuerant, et sine desidia recolligunt et sine fraude restituunt. Sed quid horum est, quod inveniri non possit, Dalphinus pro eo satisfaciet ad beneplacitum vestrum. Hoc quippe manu sua in nostra firmavit. — Hier iſt nur von einem Prieſter die Rede, der in der Diöceſe Pavia beraubt zu ſein ſcheint. Pontremoli aber gehört zur Diöceſe Luna, deſſen Biſchof, wie Petrus Venerab. in ſeinem Briefe bemerkt, kein genügendes Geleit gab: Lunensis episcopus nobis in brevi apparens lunarem eclipsim nimis immature passus est, quem dum per totam dietam nobis lucere credidimus, vix per integram leucam socium habere potuimus. — Auch verlangt Peter vom Papſt eine Beſtrafung des geſammten Bisthums Luna. Wenn ſich an die franzöſiſchen Geiſtlichen auch einer aus Pavia angeſchloſſen haben mag und das gleiche Schickſal erduldet, würde doch Bernhard ſich bei der Menge vornehmer Gefangener weniger gemäßigt äußern. — Der in ſeinem Schreiben erwähnte Dalfinus iſt vielleicht, wie Gieſebrecht bemerkt, ein Sohn des Markgrafen Pallavicino, wenigſtens nennt der fingirte Brief Nr. 13 bei Wattenbach It. Austr. S. 75 einen Dalfinus unter deſſen Söhnen. — Jaffé Konrad III, S. 99 verlegt den Brief Peters irrig in das Jahr 1139, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV. 445 bemerkt.

[32]) Ernald. II, 2: Trauscenso itaque Apennino, ubi audierunt Mediolanenses abbatem desideratum suis finibus propinquare, longe a civitate milliaribus septem omnis ei populus obviat ... Omnes pariter delectantur aspectu, felices se indicant, qui frui possent auditu. Deosculantur pedes eius universi ... Vellicabant etiam pilos quos poterant de indumentis eius, et ad morborum remedia de pannorum laciniis aliquid detrahebant.

Saat. Seine feurigen Reden bewirkten die Gründung von Büßervereinen; die kranken Gefangenen wurden freigelaſſen. Der Schmuck in den Kirchen wurde beſeitigt, Männer und Weiber ließen ſich die Haare ſcheeren und zogen das härene Hemd an. Zahlreiche Wunder, die der Abt zu vollbringen ſchien, ſteigerten die Begeiſterung, da er nicht allein das ſehr gewöhnliche Teufelaustreiben wohl verſtand, ſondern auch Waſſer in Wein, Kranke in Geſunde zu verwandeln vermochte[33]). So wurde die Bürgerſchaft ein gefügiges Werkzeug in ſeiner Hand; er machte mit ihr, was er wollte. Mailand vergaß ſeine Tapferkeit, ſeinen Trotz; es entſagte dem Papſt Anaclet und gelobte dem Kaiſer Lothar Gehorſam. Bernhard ließ ſich dieſe Verſicherungen durch Eide bekräftigen, indem er den Schwörenden das Abendmahl reichte[34]).

In dieſer Raſerei, während welcher jeder ſeine Beſchäftigung liegen ließ, nur von dem Heiligen die Rede war, der von Gott alles erlangen könne, was er wolle, kam man darauf, dem Abt das verlaſſene Erzbisthum anzubieten. Allein eine ſolche Stellung, welche ſeine Wirkſamkeit innerhalb enger Grenzen eingeſchloſſen hätte, lag nicht in den Wünſchen Bernhards. Er war ein viel zu unruhiger Charakter, um ſeine Thätigkeit in einer Erzdiöceſe zu beſchließen. Er verlangte Macht und Einfluß überall in der chriſtlichen Welt; die Verbreitung der Klöſter ſeines Ordens gab ihm Gelegenheit, wie er wollte, herumzuſchweifen und ſich überall perſönlich einzumiſchen, wo es ihm gerathen ſchien. Kaum aus Beſcheidenheit lehnte er daher die Ehre ab. Er beſtieg ſein Pferd und ritt davon nach Pavia[35]).

---

[33]) Landulf. c. 61, S. 46: At nutum quidem huius abbatis omnia ornamenta ecclesiastica, que auro et argento palliisque in ecclesia ipsius civitatis videbantur, quasi ab ipso abate despecta in scrineis reclusa sunt; et non solum masculi sed etiam mulieres tonse sunt et ciliciis et laneis vilissimis ad quelibet religiosa convertuntur, aqua in vinum mutatur, demones fugantur, contracti eriguntur, infirmi etiam a quacumque infirmitate similiter sanantur. Et quoscumque infirmos captivos Mediolanenses habebant de inimicis suis in custodia, abas iste solvit et liberos dimisit. — Eine Reihe von Wundern Bernhards in Mailand ſchildert ſein Biograph Ernald II, 2 und 3 ſehr eingehend. Neander d. h. Bernh. S. 109—114 hält die objective Wirklichkeit der Wunder nicht für unmöglich.

[34]) Landulf. c. 61: Abas iste nil moratus cum Carnotensi episcopo et Robaldo Albensi Mediolanum intravit, quam civitatem nimirum prout voluit formavit ... Et tantum populum ad amorem imperatoris Lotarii atque ad obedientiam Inuocentii pape per sacramentum panis, quod abas ipse porexit, confirmavit. — Ernald. II, 2: Et cum tractatum esset publico de negocio, propter quod tam vir Dei quam cardinales advenerant, oblita fortitudinis suae civitas, omni ferocitate deposita se ita abbati substravit, ut obedientiae eorum non incongrue ille posset aptare poetae versiculus:

Iussa sequi tam velle mihi quam posse necesse est.

[35]) Landulf. c. 61, S. 47: Tandem idem populus, ut haberet abatem illum in archiepiscopum, ad ecclesiam sancti Laurentii, in qua erat hospitatus, hymnis et laudibus et solito suo Kirie cucurit. Quod abas ille non

Die Mailändiſche Geiſtlichkeit aber, welche Innocenz ergeben war, wählte unter Theilnahme der Suffragane den Biſchof Robald von Alba zum Metropoliten, der ſich indeß vorſichtig die Ermächtigung verſchafft haben ſoll, ſein bisheriges Bisthum beizubehalten. Der Vorgang entſprach zwar nicht den canoniſchen Geſetzen, da er indeß von den Anhängern Innocenz' II. ausging, ertheilte dieſer Papſt Dispens [36]).

Das erſte, was nach der Erhebung des neuen Erzbiſchofs unternommen wurde, war ein Zug gegen Cremona. Trotz der Verſöhnung Mailands mit Innocenz und dem Kaiſer hatten die Cremoneſen doch die mailändiſchen Gefangenen nicht herausgegeben [37], weil ihnen eben die frühere Parteiſtellung Mailands nichts als ein Vorwand war. Allein der Verſuch zu ihrer Befreiung fand kein glückliches Ergebniß, wieder fielen 130 Mann, die ſich in der Nacht verirrt hatten, den Cremoneſen in die Hände [38]). Bei ihnen hatte ſich die Beredſamkeit Bernhards fruchtlos erwieſen. Von Pavia, wo er auch einige Wunder vollbracht haben ſoll [39]), war er zu ihnen gekommen: allein traurig

---

tulit, sed ait: Ego in crastino ascendam palafredum meum; et si me extra vos portaverit, non ero vobis quod petitis. Ac sic a Mediolano recesit. Set quidam de discipulis eius, qui remanserunt, per civitatem euntes, collectam multam de auro et argento et rebus pluribus sibi fecerunt et fatiunt. — Bei Mailand wurde Bernhard zu Ehren ein Kloſter gegründet, das den Namen Claravallis erhielt. Ann. Mediol. Min. (M. G. S. XVIII, 393) 1135: Edificatum fuit monasterium Clarevalis. — Auch Ernald. II, 4 berührt das Anerbieten des Erzbisthums Mailand. Doch dies wie andere habe er abgelehnt.

[36]) Landulf. c. 62, S. 47: Mediolanenses vero ordinarii et decumani, qui pape Innocentio fidelitatem iuraverant, confortati de hac Mediolanensium conversione fecerunt Litifredum Novariensem, Widonem Yporiensem et alios sufraganeos venire Mediolanum. Qui in conscilio suo sublimaverunt Robaldum Albanensem episcopum in Mediolanensem archiepiscopum, habita securitate retinendi, prout dicitur, Albanensem episcopatum. — Bernhard wußte die Genehmigung dieſer Wahl durch Innocenz noch als eine Güte dieſes Papſtes darzuſtellen. Epist. 131: Si postulastis confirmari, quod unanimitas vestra de venerabilis patris vestri electione firmaverat, factum est. Si voluistis licuisse vobis, quod illicitum, nisi pro magna quidem necessitate sacri canones iudicant: translationem episcopi scilicet in archiepiscopum, concessum est. — Catal. archiep. Med. (M. G. S. VIII, 105): Ab electione domni Anselmi de Pusterula usque ad electionem domini Ribaldi, qui tunc erat Albensis episcopus, sunt a. 9 et d. 29. Robaldus sedit a. 10, m. 4, et dies 26, obiit autem 3. Kal. Jan. — Demnach wird Robald am 4. Auguſt 1135, der auch auf einen Sonntag fiel, conſecrirt ſein.

[37]) Landulf. c. 60, S. 46: Cremonenses vero nequaquam propter hanc fidelitatem (die zu Piſa beſchworen war) milites Mediolanenses, quos captos habebant, dimiserunt.

[38]) Landulf. c. 62, S. 47: Isto (Robaldo) sublimato Mediolanum super Cremonenses exercitum suum admovit; de quo exercitu ipsi Cremonenses aprehenderunt 130 milites in nocte erantes. — Nur mit Piacenza ſcheint Bernhard einen Frieden erzielt zu haben. Wenigſtens ſchreibt er den Mailändern (Epist. Nro. 131): Si rogastis erui cives vestros de vinculis Placentinorum, quod utique ego praetermittere nec volo nec valeo, et hoc factum est.

[39]) Vgl. Ernald. Vit. Bern. II, 4: Iam Papiam advenerat u. ſ. w. Dann: Usque Cremonam prosequitur u. ſ. w.

verließ er die Stadt, wie er ſelbſt ſeinem Papſte Innocenz berichtet [40]).

Anſelm von Puſterla hatte noch nicht jede Hoffnung aufgegeben. Allein er wurde von entgegengeſetzten Rathſchlägen ſeiner Freunde beſtürmt. Indem er der Meinung Hugo's Naſo folgte, beſchloß er nach Rom zu gehen und mit Anaclet die Sachlage zu erörtern. Jedoch hierbei ereilte ihn ſein Geſchick. Auf dem Po in der Nähe von Ferrara ließ ihn ein Anhänger Innocenz II., Goyzo von Martinengo gefangen nehmen und ſchickte ihn an dieſen Papſt. Derſelbe überwies ihn ſeinem Freunde Petrus Latro in Rom, damit er dort als ein lebendiges Zeugniß für den Triumph Innocenz' II. in Mailand auftreten ſollte. Anfang Auguſt 1135 kam Anſelm in Rom an, am 14. d. M. bereits ſtarb er. Für ſein ehrenvolles Grab im Lateran hat wahrſcheinlich Anaclet Sorge getragen [41]).

Inzwiſchen wurden die Mailänder auch von den Paveſen geſchlagen; Demüthigung auf Demüthigung mußten ſie erfahren. Als nun Robald nach Piſa ging und dem Papſt wie jeder andere Erzbiſchof den Eid leiſtete und ſo die Freiheit der ihm anvertrauten Kirche vernichtete — es war ihm wohl entfallen, daß er einſtmals vor Honorius dem Erzbiſchof Anſelm verſichert hatte, er würde ſich lieber die Naſe bis zu den Augen abſchneiden laſſen, als das Pallium vom Papſte nehmen — da wurde die Bevölkerung doch unzufrieden [42]). Bernhard von Clairvaux ſchrieb

---

[40]) Epist. Bern. 314: Cremonenses induruerunt, et prosperitas eorum perdit eos. Mediolanenses contemnunt et confidentia ipsorum seducit eos. Hi in curribus et in equis spem suam ponentes meam frustraverunt et laborem meum exinanierunt. Abibam tristis. — In dem fingirten Brief bei Wattenbach It. Austr. S. 74, Nro. XII berichten die Cremoneſen an Lothar: Mediolanenses effrenata superbia et intolleranda audatia, innumera multitudine iugiter circumveniunt; inde Cremenses infestant, Parmenses cruciant; Mantuani etiam, ultimus pudor, qui tantum fuscinas piscatum inferre solebant, nos cottidie lacerant. — Der Brief iſt mit Beziehung auf die Jahre 1135 und 1136 abgefaßt; er giebt alſo wenn auch nicht in authentiſcher Geſtalt ein Bild der durch Krieg zerrütteten Gemeinden Nord-Italiens. Cremona ſcheint damals viele Feinde gehabt zu haben.

[41]) Landulf. c. 63: Anselmus autem de Pusterla, audiens et inteligens horum militum captionem, proh! nullam suscepit consolationem contra Robaldi sublimationem, neque secundum consilium Alberti de Landriano et amicorum eius ambulavit. Sed credulus Ugoni suo Naso voluit cognoscere, qualiter cum Anacleto papa Romanorum posset procedere. Attamen iste cum isto suo capellano ambulans Romam in flumine Padi iuxta Ferrariam a Goyzo de Martinengo captus est et ad Innocentium papam transmissus. Qui papa in Mense Augusti a Pisis illum captum Romam misit; ibique, prout fama est, Anselmus ille in eadem mense in mann Petri Latri, qui procurator Innocentii est, vitam finivit. — Cat. archiep. Mediol. (M. G. S. VIII, 105): Anselmus, qui dicitur de Pusterla, sedit a. 10 et m. 1 et d. 14; obiit 19. Kal. Sept; sepultus est in Roma ad S. Johannem Lateran. — Seine Feinde hätten ihm in dieſer berühmten Baſilica kein Grab gewährt.

[42]) Landulf. c. 63: His ita perpetratis ad captionem Anselmi de Pusterla, vexilla Mediolanensium et eorum agmina capta aut fugata sunt

unde davon einen Brief, in welchem er die Gunst des egen Mailand rühmte, aber zugleich mit deſſen Ungnade Ja er kam ſelbſt noch einmal nach Mailand, um einen eines Gebäudes zu verhüten[43]). Denn bereits hatte er aiſerin Richenza einen Bericht über den Gehorſam er- elchen die vornehmſte Stadt Nord-Italiens dem Kaiſer t; er hatte ſie gebeten, für eine freundliche Aufnahme der gen Feinde des Reiches bei ihrem Gemahl zu ſorgen[44]). te ihm alles daran liegen, wenigſtens bis zum Eintreffen n Italien die ergebene Stimmung der Mailänder feſt-

Erfolge Bernhards galten in erſter Linie dem Papſt, doch den Kaiſer war es von Wichtigkeit, die bedeutendſte Italiens in ſeiner Ergebenheit zu wiſſen, obgleich er bisherige Freundſchaft anderer einbüßen mußte. So war alſo der Gewinn nicht, wie er anfangs ſcheinen Es gelang in keiner Weiſe die unter einander ſich befeh-

bus velut mitissima ovium pecora. Instantibus igitur hiis in- Mediolano et Anselmo . . mortuo Robaldus eiusdem civitatis opus Pisis Innocentio pape iuravit, et iurando libertatem ecclesie nsi in contrarium convertit. — Robald hatte geſagt (vgl. 1128, 8) nach Landulf. c. 52: Quod prius sustineret nasum suum ue ad oculos, quam daret sibi consilium, ut susciperet Rome ecclesie Mediolanensi prepararet hanc novam et gravissimam, norius papa sibi dicebat imponere mensuram — Jaffé Loth. t mit Murat. Ann. d'It. 1134, indem er mit Beziehung auf Epist. . 131 annimmt, Mailand ſei zu einem Bisthum degradirt geweſen rſt mit Robald ſeine frühere Würde zurückempfangen. Bernhard ſagt ie Suffragane ſich von Anſelm von Puſterla losgeſagt hätten.
Epist. Bern. 131: En ad complementum pallium praesto est, honoris. Nunc vero audi me, inclyta plebs . . . Romana eccle- clemens est, sed nihilominus potens. Fidele consilium et omni digmum: Noli abuti clementia, ne potentia opprimaris. Er deutlich: Potest (Rom. ecclesia) eos qui sunt, alios deprimere, limare, prout ratio sibi dictaverit, ita ut de episcopis creare opos liceat; et e converso si necesse visum fuerit — Die ver- Zuſtände in Mailand ſcheint er auch in Nr. 314 an Innocenz zu be- Sed o infelicem illum episcopum, qui in urbe Chaldeorum, de quasi paradiso translatus, frater factus est draconum struthionum. Quid faciet? Obedire vult, et ecce bestiae rendent in eum dentibus. Für den guten Zweck billigt der Abt Dissimulare vult prudenter pro tempore, et omni ormidolosiorem vestram indignationem incurrit — Bernhards ıſe nach Mailand erwähnt Ernald. II, 4: Cum secundo per Medio- dem anno (1135) pater sanctus transiret u. ſ. w.
Epist. Bern. Nro. 137 an Richenza: In reconciliatione Mediola- non obliti sumus, unde a vestra excellentia praemoniti fuera- Non ante sane Mediolanenses in gratiam domini papae . . . nnt, quousque palam Conrado refutato et abnegato dominum Lotharium in suum regem et dominum receperunt et . . . tacto to evangelio spoponderunt . . . Rogamus vestram satis nobis clementiam, ut tempore suo, cum requisierint praedicti Medio- per dominum papam utique mediatorem suae reconciliatonis vestram, benignos vos atque placabiles inveniamus.

denden Städte unter dem Banner Lothars zu einigen. Auch der vom Kaiser in Toscana eingesetzte Markgraf Engelbert mußte die Erfahrung machen, daß ihn die Städte vor Allem als Parteiwerkzeug benutzen wollten. Als er den Papst in Pisa aufsuchte, und da der Abt Bernhard von Clairvaux ihn dieser Stadt empfohlen hatte, gerieth er bald mit ihr in enge Verbindung und dadurch mit den alten Feinden der Pisaner, den Lucchesen in eine Spannung, die im Jahre 1136 zum Ausbruch kam. Die Lucchesen führten ein bedeutendes Heer gegen den Markgrafen ins Feld, der bei Fucecchio völlig von ihnen geschlagen wurde. Kläglich kam er nach Pisa und bat um Hilfe. Am dritten Tage nach der Schlacht gelang es den Pisanern auch, die Lucchesen wenigstens zur Aufhebung der Belagerung von Fucecchio, welche sie inzwischen begonnen hatten, zu nöthigen [45]). Allein der Friede war damit nicht hergestellt; der Kaiser fand schwierige Aufgaben, die ihrer Lösung durch ihn harrten.

---

[45]) Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) 1137: Lucenses exercitum magnum super Ingilbertum Tuscie marchionem apud Ficiechium duxerunt. Marchio Ingilbertus cum ingenti militum et peditum multitudine bellum in campum cum eis iniit et devictus est, unde Pisas venit et ut eum auxiliarentur, lacrimas multas effudit. Die vero tertia post bellum amissum Pisani cum sue terre magna multitudiue eos ab obsedio expulerunt; de quo dolore commoti sunt Lucenses. — Diese Kämpfe fanden offenbar vor dem Eintreffen Lothars in Italien statt, obwohl die Annalen vor ihnen ein Ereigniß berichten, welches in den November 1136 gehört. — Vgl. über Engelbert Jaffé Loth. S. 239 f., Ficker It. Forsch. II, 224, die beide seine Sendung nach Italien bereits 1134 ansetzen. Richtig Giesebrecht Kaiserzeit IV. 446. — Schon während die Pisaner 1135 gegen Roger gesegelt waren, scheint Lucca die Feindseligkeiten begonnen zu haben. Bernhard von Clairvaux schreibt hierüber an Lothar, der vielleicht den Pisanern wegen nicht ausreichender Unterstützung seines Markgrafen zürnte, Epist. 140: Quam instius in eos regia iucanduisset indignatio, qui populum strenuum et devotum quacunque occasione offendere ausi sunt, eo praecipue tempore quo accincti in multis millibus suis exierant oppugnare tyrannum, ulcisci iniuriam domini sui et imperialem defeusare coronam! Bernhard schrieb diesen Brief noch während Innocenz sich in Pisa aufhielt: Quam dignum, quam aequum . . . fuerat, ut fidelium terra interim, saltem dum haec actitarent (während der Eroberung von Amalfi), ab omni hoste secura consisteret, tum pro praesentia summi pontificis, quem iam dudum Pisani apud se cum summo honore servabaut et servant, tum pro servitio imperatoris. Factum est autem per contrarium, ut gratiam qui offenderunt, et qui servieruut, iram merereutur. — Das Mißvergnügen des Kaisers über Pisa kann nicht durch den Kampf bei Fucecchio, der erst 1136 stattfand, erweckt sein, da Bernhard fortfährt: Sed vos fortassis adhuc ista nesciebatis (die Eroberung von Amalfi am 4. August 1135). Der Brief scheint vielmehr vor der Schlacht bei Fucecchio geschrieben zu sein. — Eine Urkunde Engelberts von 1136 bei Ficker It. Forsch. IV, 150: Ego Eugilbertus marchio Tusciae omnia bona . . . de abbatia sancti Salvatoris de Insula in tutelam ed advocatiam suscepi. Wer das Privilegium verletzt, sciat se esse sub banno imperatoris et nostro. Unter den Zeugen ist: Berengarius et comes Malembranca . . . A. dom. 1136, ind. 14 . . Signum Engilberti marchionis Tuscie.

1136.

Viertes Capitel.

Lothar in Nord-Italien.

Als Lothar auf ſeinem Marſche in die Nähe von Trient gelangt war, fand er Widerſtand. Die Brücken über die Etſch waren abgebrochen; man mußte eine Fuhrt ſuchen, um über den Fluß zu ſetzen. Als das die Feinde ſahen, flohen ſie davon [1]). Unangefochten marſchirte alsdann das kaiſerliche Heer bis an die Veroneſer Klauſe. Doch hier mußte der Zugang wiederum mit den Waffen erkämpft werden. Die Thalenge war ſtark befeſtigt und beſetzt, und da die Straße nicht zuließ, größere Streitmaſſen zur Entfaltung zu bringen, wagten eine Anzahl Feinde den Angriff auf Lothars Truppen. Allein ſie wurden von den Hufen der Roſſe zertreten. Auch dieſe Befeſtigung wurde genommen, die Beſatzung getödtet, der Anführer gefangen [2]). So ſtand der Weg nach Verona offen, wo der Kaiſer anders als auf ſeinem erſten Zuge nach Italien nun mit Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

---

[1]) Ann. Sax. (M. G. S. VI, 771) 1136: Cum Tridentinae civitati appleuisset, quidam, Athasis fluvii pontibus interruptis, transitum prohibebant; sed reperto et superato vado hostes repulsi fugerunt. — Hiernach muß die Hauptſtraße, welche heute von Botzen bis Verona längs des linken Etſchufers läuft, einen anderen Zug gehabt haben. Vielleicht ging ſie von Botzen bis San Michele (zwei Meilen oberhalb Trient) auf dem rechten Ufer. Bei dieſem Orte, wenig nördlich von Trient, würde dann der Verſuch, den Uebergang zu hindern, geſchehen ſein. War aber die Straße damals dieſelbe ſo konnte der Abbruch der Brücken nur bei Botzen, über ſechs Meilen oberhalb Trient, erfolgen.

[2]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Similiter habitatores Clusae ingressum negantes valida manu expugnati sunt. Ex quibus pauci, qui procedendo nostris insultaverant conviciando, ungulis equorum protriti, reliqui vero, capta munitione et principe illius, occisi et capti sunt. — Daß Jaffé Loth. S. 181 hier irrig die Klauſe von Garda verſteht, hat bereits Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 446 bemerkt. — Denſelben Vorfall hat Otto Fris. Chron. VII, 19 im Sinn: Captisque in artis locis fortissimis castellis cum quodam capitaneo, qui ei aditum viae claudere moliebatur.

Wahrſcheinlich hatten ſich hier dem Herkommen gemäß eine Anzahl Herren aus Nord-Italien zuſammengefunden, um dem Kaiſer zu huldigen [3]).

Von Verona zog der Kaiſer nach Weſten; die erſte größere Lagerſtätte ſchlug er am Ufer des Mincio, am Südrande des Gardaſees auf. Hier ließ er ſich am Feſte des heiligen Moriz (22. September) in ſeinem kaiſerlichen Ornat ſchauen; wie üblich an hohen Feſttagen ging er mit der Krone auf dem Haupte zur Kirche. Unter anderen norditalieniſchen Großen hatte ſich der Biſchof von Mantua eingefunden, der bisher dem Kaiſer nicht hatte Gehorſam leiſten wollen. Demüthig ſuchte er jetzt ſeine Gunſt, nachdem die verſammelten Fürſten ein Urtheil gegen ihn gefällt hatten [4]). Die nicht weit entfernte Burg Garda zeigte ihre Unterwerfung an und wurde dem Herzog Heinrich von Baiern als Lehen zugetheilt [5]).

Das Hauptquartier des Kaiſers befand ſich damals vielleicht zu Pozzolo am Mincio, zwei Meilen ſüdlich von deſſen Ausfluß aus dem Gardaſee. Daſelbſt ſtellte er am 25. September eine Urkunde für das Domſtift Verona aus. Indem er den Canonikern deſſelben ihre Güter und Freiheiten, wie ſie von ſeinen Vorgängern verliehen ſind, beſtätigt, nimmt er ſie in ſeinen Schutz [6]).

---

[3]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Igitur prospero cursu transcensis Alpium iugis imperator Veronam honorifice susceptus adiit. — In dem fingirten Brief an die Cremoneſen Nr. 11 bei Wattenbach It. Austr. S. 74 ſagt Lothar: Preterea de nobilioribus et sapiencioribus vestre terre nobis Veronam in nativitate Sancte Marie (3. Sept.) obviam mittite, et antiquo more vestrorum maiorum unusquisque secundum ordinem suum nobiscum Romam venire diligenter properate. — Doch konnte Lothar mit ſeinem bedeutenden Heere in der Zeit vom 19. Auguſt bis 3. September die Strecke von Würzburg bis Verona kaum zurücklegen. — Lothars Ankunft erwähnt auch das Chron. Astens. (Miscel. di stor. It. IX, 129) 1136: Lotharius imperator secundo intravit in Italiam.

[4]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Inde secus Mintam fluvium castra metatus est, ubi occurrentibus Langobardorum principibus et debitam subiectionem spondentibus curiam maximam in festo beati Mauricii coronatus procedens gloriose celebravit, ubi et Mantuanus episcopus antea imperatori subiici nolens iudicio superatus ad requirendam eius gratiam se humiliavit. — Otto Fris. Chron. VII, 19: In plano Italiae iuxta Gardam castra posuit. — Daß der Biſchof von Mantua als Gegner Lothars erſcheint, iſt auffallend, da derſelbe 1130 einen ſehr ergebenen Brief an Lothar richtete, um ihn gegen Anaclet aufzureizen (Neugart. Cod. dipl. Alem. II, 83): Omnipotenti Deo ... gratias innumeras puro corde, alacri vultu retulimus, quotidieque referimus, cum vos, tantum virum, Deo subiectum, iustitiae amatorem, ecclesiarum defensorem, ad regni sui gubernationem elegisse audivimus. Und am Schluß: Novus namque apostolicus et nos, qui vestri sumus, quotidie expectamus et de expectatione adventus vestri et vestra prosperitate, ut nobis per hunc legatum rescribatis, rogamus. — Nach Ughelli I, 863 und Cappelletti Chiese d'Italia XII, 36, die übrigens beide keine näheren Nachrichten bringen, war Manfred bis 1145 Biſchof. Entweder liegt ein Verſehen des Ann. Saxo vor oder es waren Verwechslungen eingetreten, von denen jede Kunde verloren gegangen iſt.

[5]) Vgl. Anm. 7.

[6]) Urkunde Lothars St. 3331: Dat. an. inc. Dom. 1136, 7 Kal. Oct., ind. 14, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4. Actum Putheoli iuxta Mm-

Hierauf marſchirte er nach Süden an das Ufer des Po. Die Lombarden, welche ſich ihm bisher angeſchloſſen hatten, beauftragte er Guaſtalla einzunehmen. Die Stadt ſelbſt wurde leicht erobert und zerſtört, das Caſtell jedoch erforderte eine Belagerung. Als aber der Kaiſer einen Tag nach Beſetzung der Stadt eine Verſtärkung von 500 Mann über den Po ſchickte, die mit wildem Geſchrei auf das Caſtell losſtürmten, ſank der Beſatzung der Muth und ſie capitulirte. Auch Guaſtalla erhielt Lothars Schwiegerſohn als Lehen [7]).

Seinen Aufenthalt hatte der Kaiſer in Corregio-Verde, Guaſtalla gegenüber, genommen. Hier ſuchten ihn die Geſandten des Dogen von Venedig, Petrus Polano, auf. Es waren dieſe ſein Bruder Johannes Polano, der Capellan Petrus Donodei und Aurius Aurio [8]). Die bereits im vorigen Jahre zu Merſeburg geſchloſſene Verbindung wurde hier erneuert und durch eine Urkunde befeſtigt.

---

cium in Chri nom. fel. Am. — Recognoſcent iſt Ekkehard. — Der Kaiſer thut kund, qualiter interventu dilectae nostrae Richinzae imperatricis bona canonicorum Veronensis ecclesiae in nostram suscepimus tuitionem, imperiali auctoritate nostra omnia ipsis confirmantes, que a predecessoribus nostris collata sunt et confirmata, attendentes, quemadmodum ipsi fecerunt, pro salute animae nostrae et parentum nostrorum. — Unter den zahlreichen namentlich aufgeführten Beſitzungen befindet ſich auch Clusa Gardensis nec non altera, quae dicitur Badabiones, quae est posita in Tridentino comitatu. — Dieſelbe Urkunde mit Weglaſſung der Stelle über Richenza wurde ſpäter auf Konrad III. übertragen; vgl. Stumpf Act. inedit. S. 472 ff. Nr. 333.

[7]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Inde profecti cum imperatore iidem Langobardi iussu ipsius oppidum munitissimum Warstat nomine inpugnantes ceperunt et castellum supereminens oppido nihilominus firmissimum obsederunt ... Alia autem die post destructionem praedicti oppidi, ut auditum est in castris imperatoris, quae fuerant ex altera (d. h. dem linken) ripa Padi fluminis, mox quingenti ex his armati milites contra castellum elevata voce cantantes, processerunt. Unde et Castellani divino nutu territi deditionem fecerunt. — Otto Fris. Chron. VII, 19: Quo (Garda) in deditionem accepto ad Padum usque progrediens Garistallum cepit. — Hierzu fügt die Hist. Welf. Weiug. (M. G. S. XXI, 466) c. 23: quae et in beneficio ab eo (Lothario) suscepit (Heinricus). — Fider Jt. Forſch. III, 455 meint, daß der Abfall Cremona's von Lothar mit der Verleihung Guaſtalla's an Heinrich in Zuſammenhang ſtehe, da Cremona ſelbſt Anſprüche auf Guaſtalla erworben und bereits 1127 und 1128 (vgl. die Urkunden bei Fider a. a. O. IV, 145 u. 146) den dritten Theil davon erhalten hatte.

[8]) Dieſelben werden in der Urkunde Lothars vom 3. October genannt, St. 3332: Dat. an. incarn. dominic. 1136, ind. 13, 5 Non. Oct., an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4. Actum in Virridi Corregia prope Warstallum in Chr. nom. fel. — Recognoſcent iſt Ekkehard. — Andreas Dandalo hat die Urkunde bereits gekannt. Er ſagt (Chron. bei Murat. Script. XII, 278): Dux itaque anno septimo per suos legatos Joannem Polano eius fratrem, Petrum Donodei capellanum et Aurium Aurio a Lothario Augusto in Viridi Corrigia districtus Parmae approbationem soliti foederis obtinuit. — In der Urkunde heißt es: Internuntius inter nos et predictum ducem nostrum carissimum amicum Johannes Polanus eiusdem ducis frater ... extitit cum Petro Donodei capellano eiusdem ducis et Aurio Auro aliisque fidelibus ipsius.

Einen wesentlich verschiedenen Charakter zeigt dies Document von allen anderen Diplomen Lothars. Das Gebiet von Venedig erscheint nicht als ein Theil des Reiches, Lothar unterhandelt mit dem Dogen wie mit dem Vertreter einer auswärtigen Macht. Gleich im Eingang bemerkt der Kaiser, von wie großem Nutzen für das Gemeinwohl eine beständige Liebe der christlichen Fürsten zu einander sei, und aus diesem Grunde habe er beschlossen, den Herzog der Venetianer, Petrus Polanus, als Bekannten und Freund zur Zierde des Kaiserthums zu hegen [9]). Diese Stellung als Freund habe sich Petrus sowohl durch seine weise Regierung des Venetianischen Reiches überhaupt als insbesondere durch die reine Liebe und Treue, die er stets gegen den Kaiser gezeigt, wohl verdient [10]). Indem alsdann der Vertrag zu den einzelnen Bestimmungen, die mit eingehender Sorgfalt erörtert werden, übergeht, werden nicht nur beide Theile als gleichberechtigt stets einander gegenübergestellt, sondern es finden sich auch diejenigen italienischen Gemeinden namentlich aufgeführt, welche im Gegensatz zu den gleichfalls genannten venetianischen unter dem Rechte des Reiches stehen [11]). Gegen Ende der sehr ausgedehnten Urkunde erwähnt der Kaiser, daß ihm und seinen Nachfolgern vom Herzogthum Venedig für dies Bündniß jährlich im Monat März 50 Pfund venetianische Denare, 50 Pfund Pfeffer, sowie ein Mantel zu entrichten seien [12]).

---

[9]) St. 3332: Quoniam stabilem Christianorum principum caritatem operari plurima bona ad multorum utilitatem evidenter novimus, et viros sapientes ac discretos rectores regnorum suorum notos habere semper et amicos curavimus, Petrum Polanum virum egregium et clarissimum ducem Veneticorum, quem luce sapientie et totius honestatis ubertate predicabiliter pollere manifestum est, habere notum et amicissimum ad decus imperii nostri stabilitate perpetua decrevimus.

[10]) St. 3332: Et quia ipsius rei efficatia et sapientium inditio sapiens atque discretus Venetici regni rector extitit, et egregia fides et pure dilectionis exhibitio, quam semper erga nos habuit et imperium nostrum, eum in omnibus uobis commendabilem exhibuit, dignus eius et honestus interventus apud nostram imperatoriam maiestatem locum karissimi amici nostri ut vir sapientissimus venerabiliter obtinuit.

[11]) St. 3332: Et ut maxime notentur vicini populi tam ex nostro regno quam (ex) predicto ducatu Venetie, a quibus omuimodo hanc pactionis institutionem observandam esse decrevimus. Hii sunt ex nostro scilicet iure: Papienses, Mediolanenses, Cremonenses u. s. w. (folgen noch 24 Gemeinden). Ex predicto vero ducatu Venetie sunt: Rivoaltenses, Metamaucenses, Torcellenses, Clugenses, Pistrinenses, Caput-Agril(ens)es, Brunduligenses, Laurenteuses, Murianenses, Amianenses, Burianenses, Equilenses, Caproleuses, Civitatiuenses, Fiuenses, Gradenses. — Im weiteren heißt es immer: Si pars parti u. s. w.; si inter partes u. s. w., d. h. zwischen Angehörigen des Reiches und des Ducats Venedig.

[12]) St. 3332: Promisit eunctus ducatus Veneticorum uobis et successoribus nostris pro huius pactionis federe annualiter omni mense Marcio persolvere libras suorum denariorum quinquaginta et libras totidem piperis et unum palium. — Eine Zugehörigkeit Venedigs zum Reiche kann aus dieser Bestimmung nicht gefolgert werden, sondern nur eine vertragsmäßige Verbindung. Von allen italienischen Gemeinden nahm Venedig eine

Die vornehmſten Reichsfürſten waren Zeugen des Vertrages, ſo die Erzbiſchöfe Bruno von Köln, Albero von Trier, Konrad von Magdeburg, die Biſchöfe Andreas von Utrecht, Meingot von Merſeburg, Anſelm von Havelberg, Albero von Baſel, Heinrich von Regensburg, Albero von Lüttich und Udalrich von Conſtanz. Von italieniſchen Biſchöfen: Robald von Mailand, Obert von Cremona, ferner die Biſchöfe von Brescia, Verona, Lodi, Como, Parma, Mantua und Reggio. Von weltlichen Fürſten: Herzog Heinrich von Baiern, Herzog Konrad, die Markgrafen Konrad und Adalbert, die Pfalzgrafen Otto von Baiern und Otto bei Rhein, die Grafen Rudolf von Lenzburg, Werner von Baden, Ludwig, Gebhard von Burghauſen, Poppo von Andechs, Manegold, Gerlach und Adolf von Holſtein [13]).

Wahrſcheinlich wurden in Corregio-Verde mit den Geſandten des Dogen auch Verabredungen über die Mitwirkung Venedigs im Kriege gegen Roger getroffen. Sie wurde wohl auf das adriatiſche Meer beſchränkt und ſollte die Einnahme der Seeplätze beſchleunigen.

Wie bereits im Jahre 1132 wurde der Kaiſer auch jetzt von den Domcanonikern von Bergamo erſucht, ihnen einige Privilegien, insbeſondere einen Zoll von einem Markt, der am Alexanderfeſt (26. Auguſt) bei Bergamo abgehalten wurde, zu beſtätigen. Lothar ließ im Ganzen ſeine Urkunde vom 25. September 1132 noch einmal wiederholen [14]).

Endlich wurde Lothar ſchon in Corregio-Verde genöthigt, in Folge des Uebertritts der Mailänder auf ſeine Seite, ſich über die

---

crimirte Stellung ein. Doch ſcheinen die Kaiſer ein Schutzrecht über einzelne Kirchen beſeſſen zu haben. Wenigſtens beſtätigt Lothar die Privilegien eines venetianiſchen Kloſters. Vgl. Anm. 21.

[13]) In der Zeugenreihe von St. 3332 erſcheint der Name: Henrici ducis Bawarie et marchionis Veronensium, wofür Stumpf Act. ined. S. 122 Tuscie corrigirt. Aber eine ſo frühe Uebertragung dieſer Mark an Heinrich iſt nicht zu erweiſen. Daher glaubt Ficker Jr. Forſch. I, 266, daß Lothar ſeinem Schwiegerſohn auch die Mark Verona damals verliehen habe, und hält dieſe Anſicht a. a. O. III, 411 gegen Cohn feſt, der (Gött. Gel. Anz. 1870. S. 1184) zwiſchen et und marchionis das Fehlen von Hermanni vermuthet. Viel wahrſcheinlicher iſt der Vorſchlag Gieſebrechts Kaiſerzeit IV, 453, der Odalrici ducis Carintie vor et marchionis Veronensium einſchieben will, da Udalrichs Theilnahme am Romzuge gewiß iſt, und die Mark Verona mit dem Herzogthum Kärnthen verbunden war. — Gebhard, Otto und Adolf ſind ohne nähere Bezeichnung genannt; daß ſie die Grafen von Burghauſen, Andechs und Holſtein ſind, iſt nur Vermuthung. — Ungewiß iſt ferner der marchio Adelbertus; vgl. 1136, I, 41. Vielleicht derſelbe kommt beim Ann. Saxo 1137, S. 774 vor, vgl. 1137, IV, 6.

[14]) Urkunde Lothars ohne Tagesangabe. St. 3333, in der Actum vor Datum ſteht: Actum apud Corregiam Viridem. Dat. an. incarn. dominic. 1136, ind. 13, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4, in Chri nom. fel. Am. — Sie wird Anfang October ausgeſtellt ſein. Schum bemerkt Neues Arch. I, 179, daß dieſe die erſte Urkunde iſt, in welcher der Recognoſcent Ekkehard den Titel subcancellarius verbürgt aufweiſe. — In Betreff der Uebereinſtimmung mit St. Nr. 3270 vgl. 1132, II, 22. Die Canoniker, welche den Kaiſer in Correggio-Verde aufſuchen, hießen: Goizo, Geruard, Albericus, Teutald.

Stellung zu den ihm früher befreundeten Gemeinden Nord-Italiens zu entscheiden. Sowohl Gesandte der Cremonesen als der Mailänder brachten ihre Anklagen gegen einander vor seinen Richterstuhl. Vornehmlich handelte es sich um die Auslieferung der in Cremona gefangenen Mailänder. Es wäre für Lothar vermuthlich vortheilhafter gewesen, wenn er mit Rücksicht auf die frühere Parteistellung ein Urtheil zu Gunsten der Cremonesen gefällt hätte. Denn er mußte darauf gefaßt sein, bei der Bevorzugung des einen Mailands die Freundschaft aller derjenigen Communen einzubüßen, die mit Mailand auf kriegerischem Fuße gelebt hatten.

Allein hier spielte wieder einmal der päpstliche Einfluß eine bedeutende Rolle. Daß Mailand zu Lothar übergetreten war, hatte für die Curie nicht die Wichtigkeit wie der Verzicht auf seine kirchlich bevorzugte Stellung. Man mußte eine Bevölkerung, die so große Zugeständnisse gemacht hatte, nachsichtig behandeln, auf keinen Fall durfte sie gereizt werden. Indem noch dazu die politische Stärke Mailands überschätzt werden mochte, wurde durch den Gerichtshof der Fürsten zu Ungunsten Cremona's, welches die Gefangenen auch nicht dem Kaiser überlassen wollte, entschieden. Die ältesten Freunde Lothars in Italien wurden zu Reichsfeinden und in die Acht erklärt. Der Erzbischof Robald fügte den Kirchenbann hinzu [15]).

Der Kaiser konnte auf dem einmal eingeschlagenen Wege nicht still stehen; er mußte gegen Cremona die Waffen kehren. Indeß wünschte er nicht, daß seine Gemahlin von den unruhigen Bewegungen zu sehr berührt würde. Er wies ihr fürs erste ihren Sitz in Reggio, einige Meilen südlich von Guastalla, an der Via Aemilia an und versah sie mit Vollmacht, so daß sie an seiner Stelle Gericht halten konnte. Als Beistand wurde ihr der Bischof Anselm von Havelberg zugetheilt und außerdem eine Anzahl italienischer Herren, unter ihnen der Bischof Adelm von Reggio, die Markgrafen Friedrich und Werner von Ancona, so wie einige Richter von Fach, Aldigerius von Nonantula und Gerardus von Panzano. Unter ihrem Vorsitz wurden in Reggio Streitigkeiten entschieden, so ließ sie z. B. am 7. November in einer Klage zu Gunsten des Abts von Nonantula erkennen [16]). Richenza verweilte hier bis in den December [17]).

---

[15]) Otto Fris. Chron. VII, 19: Ubi Mediolanenses et Cremonenses diuturnum inter se bellum habentes obvios habuit, discussaque utriusque urbis causa Cremonenses a principibus Italiae hostes iudicantur proscriptique discedunt. — Landulf. c. 64, S. 47: Imperator Lotharius cum principibus cuiuscunque dignitatis venit in Langobardiam. In cuius castris iste (archiepiscopus?) Mediolani cum suis sufraganeis ad nutum imperatoris circumferebatur et circumferendo excommunicavit Cremonenses, quia non rediderunt imperatori Mediolanenses, Cremoniensium vincula et captionem sustinentes. — Wahrscheinlich wurde den Cremonesen bei dieser Gelegenheit das ihnen gehörige Drittel von Guastalla abgesprochen; vgl. Anm. 7.

[16]) In einer Urkunde vom 17. December 1136: Reggio (St. 3342) sagt Lothar von Richenza: Quam pro facienda iustitia in Regio civitate dimi-

Während des war Lothar von Corregio-Verde aufgebrochen und ließ das Gebiet von Cremona, die Weinberge und anderes Eigenthum verwüſten, da er eine eigentliche Belagerung der Stadt noch aufſchieben wollte[18]). Auch Caſal Maggiore am linken Poufer, oberhalb Guaſtalla ſcheint zu Cremona ſelbſt gehört oder doch auf Seiten dieſer Stadt geſtanden zu haben. Es wurde erobert; am 9. October befand ſich der Kaiſer dort. Im Lager vor dieſer Burg ſtellte er an dieſem Tage auf Bitten der Aebtiſſin Conſtantina vom Julien-Kloſter zu Brescia eine Urkunde aus, durch welche ein Pfalzgraf Wilhelm verurtheilt wurde, der Aebtiſſin 150 Pfund zu zahlen, weil er widerrechtlich längere Zeit hindurch dem Kloſter gehörende Einkünfte ſich angeeignet hatte. Auch die übrigen Beſitzungen der Stiftung beſtätigte Lothar[19]).

---

mus. — Daß die Kaiſerin in Reggio einen glänzenden Hof hielt, zeigen die Namen der Perſonen ihrer Umgebung in den von ihr ausgeſtellten Urkunden (Ughelli It. Sacr. II, 288 f.). In der erſten derſelben (Actum in civitate Regio fel. an. ab. inc. Dom. 1136, die 7 intrante mensis Nov., ind. 14) heißt es: Cum resideret Regeliza imperatrix . . . in civitate Regio ad institiam faciendam et cum ea domini Anselmus Avelbergiensis episcopus et Adelmus Regiensis episcopus et dom. Bruno episcopus, Federicus quoque et Garnerius marchiones, Odalricus Grassus, comes Otto, comes Otto de Gravin, Theodericus de Dura, Theodericus de Stortite, Artemisus comes, Tigriminus de Imola, Bernardus et Guido filii Manfredi, Gerardus de Plaza, Rainerius et Guizzardus de Balugola, Cazzaguerra, Oliverus de Tacculis, Rainerius de Gamula, Gandulfus et Eribaldus de Castellarano et alii quamplures, conquestus est Ildevrandus abbas monasterii S. Sylvestri de Nouantula u. ſ. w. Von ihnen erfragt Richenza das Urtheil: Tunc domna imperatrix a supradictis et Teutonicis et Latinis quibus intererant, consilium petivit, quid illi faciendum esset super hanc quaerimoniam. — Vgl. über dieſe Thätigkeit Richenza's Ficker It. Forſch. I, 326, III, 158, 291 f. — Die Markgrafen Friedrich und Werner von Ancona waren die Söhne des Miniſterialen Werner, den Heinrich IV. 1093 oder 1094 eingeſetzt hatte. Der ältere von beiden ſcheint Friedrich geweſen zu ſein. Ihre Gewalt erſtreckte ſich über die Pentapolis und die Mark Camerino; vom Herzogthum Spoleto führen ſie bisweilen den Titel. Vgl. die eingehenden Erörterungen bei Ficker It. Forſch. II, 245—249.

[17]) Eine zweite Urkunde der Kaiſerin (Ughelli II, 289) iſt datirt: Ann. ab. inc. Dom. 1136, intrante mensis Dec, ind. 14. Actum Regio fel. Auch in ihr erſcheinen die Biſchöfe Adelm von Reggio, Anſelm von Havelberg, Federicus marchio, et frater suus Guarnerius, ſowie die beiden Richter Adegerius de Nonantula atque Gerardus de Panciano; vgl. über dieſelben Ficker It. Forſch. III, 158 f.

[18]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Inde profectus imperator Cremonam civitatem rebellem ad alia festinans interim declinabat, sed destructis vineis eorum et possessionibus pertransiens . . . — Otto Fris. Chron. VII, 19: Quos (Cremonenses) imperator subsecutus territoria eorum ac villas seu castella destruxit.

[19]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Casalam . . . oppugnavit, cepit et destruxit. — Daß dies Casal Maggiore iſt, bemerkt Jaffé Loth. S. 185. — Urkunde Lothars vom 9. October, St. 3334: Dat. an. inc. dominic. 1136, septimo id. Octob. ind 14, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4. Actum in campo Casalis Maioris in Chri nom. fel. Am. — Recognoſcent iſt Ekkehard. — Lothar erzählt, qualiter Constantina religiosa abbatissa monasterii sancte Julie in Brixia siti nos adivit . . . quatenus . . . privilegia ipsius

Nach der Einnahme von Caſal Maggiore zog der Kaiſer den Po aufwärts an Cremona vorüber in die Ebene von Roncaglia, die ſich um Piacenza ausbreitet. Hier erwartete ihn das Aufgebot der Mailänder in einer Stärke, die offenbar übertrieben auf 40000 Mann angegeben wird. Mit ſeinem immerhin außerordentlich vermehrten Heere wendete er ſich nach Norden, um das Gebiet von Cremona zu verwüſten. Zunächſt wurde San Baſſano, eine Befeſtigung zwiſchen Crema und Cremona genommen, alsdann weiter nördlich Soncino, in der Nähe des Oglio, nordöſtlich von Crema [20]). Die Eroberung von San Baſſano war indeß nicht ohne Schwierigkeiten, ſo daß der Aufenthalt vor dieſem Orte einige Zeit dauerte.

Denn Lothar hat drei Urkunden im Lager vor San Baſſano ausgeſtellt. In der einen derſelben beſtätigt er die Beſitzungen des Kloſters der Heiligen Hilarius und Benedict zu Venedig, in der anderen nimmt er die Canoniker von S. Johann zu Monza und deren Eigenthum in ſeinen Schutz. Die Zeugenreihe der letzteren ſpricht für die Größe des Heeres. Die dritte iſt für die Kirche S. Maria zu Monticelli [21]).

---

coenobii ... confirmaremus ... Es handelt ſich beſonders um den Portus Placentinus. Hunc quidem portum palatinus comes Vuilielmus ad tempus sibi violenter usurpavit. Sed iudicantes in curia nostra ex integro eum restituimus, cogentes eundem comitem palatinum, ut pro iniusta et violenta usurpatione ipsi abbatisse centum quinquaginta libras componeret. — Es wird der Pfalzgraf Wilhelm von Lomello gemeint ſein, der 1135 im Communalregiſter von Piacenza vorkommt; vgl. Ficker Jt. Forſch. II, 78. — Die Urkunde iſt eine Wiederholung früherer Privilegien für daſſelbe Kloſter, Otto's III. vom 19. Januar 998 (St. Nr. 1134), Heinrich's II. vom Mai 1014 (St. Nr. 1624), Heinrich's III. vom 2. Mai 1048 (St. Nr. 2350) und Heinrich's IV. vom 9. Nov. 1085 (St. Nr. 2869).

[20]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Cincillam (dieſer Ortsname iſt nicht zu deuten; vgl. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 447) oppugnavit, cepit et destruxit, interfectis et captis pluribus; sicque Runcaniam, scilicet antiquam imperatorum repansationem, utpote amoenam et lautissimam planitiem ingressus placitum habuit, ubi Mediolanenses cum XL milibus occurrerunt, illum laeti suscipientes, quique pro devotione, quam circa honorem ipsius haberent, ostendenda castrum munitissimum Samassan (San Bassano) oppugnantes, eiusdem tandem adiutorio ceperunt, gladio tandem et igni plurima consumentes, reliqua vero captivi ducentes. — Auch dieſe Schilderung zeigt, daß San Baſſano — denn dies iſt unter Samassan zu verſtehen, vgl. Jaffé Loth. S. 185 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 447 — kräftig vertheidigt wurde. — Landulf. c. 64: Mediolanensium igitur exercitus confortatus presentia imperatoris et vinculo excommunicationis Sonzinum Sanctumque Bassanum et allia multa castela Cremonensium destruxerunt. — Ann. Cremon. (M. G. S. XVIII, 801) 1136: Et eodem anno cepit Sanctum Bassanum et Soncinum, et hoc fuit in mense Octobris. — Ann. Placent. Guelf. (M. G. S. XVIII, 412) 1136: Et cepit Sanctum Baxianum et Suncinum. — Die Zeitangabe der Ann. Cremon. zeigt in Uebereinſtimmung mit Landulf, daß der Reichstag in Roncaglia nach der Einnahme von San Baſſano und Soncino ſtattfand.

[21]) Urkunde Lothars ohne Tag, St. 3335: Dat. an. inc. dominie. 1136, ind. 13, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4. Actum apud castrum Sancti Bosiani in Chri nom. fel. Am. — Der Recognoſcent: Ego Erphur-

Allein trotz der erheblichen Streitkräfte war Lothar nicht in der Lage, eine ernsthafte Unternehmung gegen Cremona selbst wagen zu können. Auch verließ ihn das mailändische Heer zum größten Theil nach der Zerstörung von San Bassano und Soncino, nur der Erzbischof und eine Abtheilung auserlesener Mannschaften harrten bei ihm aus und begleiteten ihn zurück in die Ebene von Roncaglia, wo der feierliche italienische Reichstag gehalten werden sollte. Wahrscheinlich während der vorletzten Woche des October

dus vice Brunonis archicanc. rec. kommt sonst nicht vor; vielleicht liegt ein Versehen des Copisten für Ekkehardus vor. — Abbatem Ugerium nomine ecclesiarum sanctorum Hilarii et Benedicti in partibus Venetiae, in finibus Rivealtensium inxta flumen Unae pro petitione sua satis benigne exaudivimus ad exemplum praedecessorum nostrorum imperatorum omnium a tempore Caroli, confirmantes ei et ecclesiis suis omnia, quae . . ipsis collata sunt. — Von einer Urkunde Karls des Großen für dies Kloster ist nichts bekannt. — Besonders wird dasselbe gegen die Ansprüche des Bischofs von Treviso geschützt. In der Formel: Praecipiendo itaque mandamus et iubemus legali et imperiali auctoritate, ut nullus dehinc patriarcha, archiepiscopus aut Tervisianus episcopus nullusque dux, marchio, comes . . vel in familia vel in possessionibus seu in aliis rebus praedictas ecclesias inquietare, molestare, disvestire audeat sine regali iudicio, ist regalis auffällig, während sonst imperialis erscheint. Doch ist hierzu die Vorurkunde Heinrichs V. vom 27. December 1110 (St. Nr. 3044) die Veranlassung, in welcher es heißt: sine regali et imperiali iudicio. — Auch die zweite Urkunde St. Nr. 3336 ist ohne Tag: Dat. an. inc. dominic. 1136, ind. 13, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4. Actum ap. castrum Sancti Bassani in Chri nom. fel. Am. — Diese Urkunde ist von Ekkehard recognoscirt — In ihr erzählt Lothar: Canonici S. Johannis Baptistae de Modicia adientes nostram imperialem clementiam rogaverunt, uti more antecessorum nostrorum regum et imperatorum eos et ecclesiam suam nostris investiremus regalibus. Wichtig ist die Zeugenreihe: Cartam sigilli nostri impressione insigniri iussimus sub testimonio fidelium nostrorum principum, qui presentes erant, archiepiscoporum videlicet Brunonis Coloniensis, Adelberonis Treverensis, Chunradi Magdeburgensis, Peregrini Aquileiensis patriarchae, Ribaldi Mediolanensis archiepiscopi et preterea episcoporum plurimorum Leodiensis, Traiectensis, Mersiburgensis, Ratisponensis, Cremonensis, Mantuani, Brixiensis, Parmensis, Laudensis, Cumani, Novariensis, Ipporiensis; preterea sub testimonio ducum Heinrici (von Baiern), Chunradi (von Ostfranken), Odalrici (von Kärnthen) et palatinorum comitum Ottonis (von Wittelsbach), et equivoci eius alterius Ottonis (von Rined), Willihelmi (bei Rhein) et marchionis Chunradi (von Wettin) et comitum Blandrensis aliorumque nobilium tam Italici quam Teutonici regni. — Aus dieser Liste geht hervor, daß der Bischof von Cremona die feindselige Haltung der Stadt gegen Lothar nicht theilte, oder daß er sich der Unterhandlung wegen im Lager befand. — Die dritte Urkunde für die Kirche S. Maria zu Monticelli, südwestlich von Cremona, St. Nr. 3337, hat ein abweichendes Protocoll. So der Titel: Tertius Loth. div. fav. el. Rom. imp. aug. Nur in dieser Urkunde steht tertius voran. Actum und Datum sind zusammengefaßt: Datum apud S. Bascianum anno incarn. dominic. 1136, ind. 13, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4. — In der Signumzeile: Signum domni Lotharii tertii Romanorum imperatoris invicti, ist letzteres Wort für invictissimi durchaus ungewöhnlich; als Abkürzung wird es kaum gelten können. Auch die Recognitionszeile enthält ein Versehen: Ego Ekkardus vice Brunonis archicancellarius recognovi statt archicancellarii.

wurde das kaiserliche Hoflager in der Poebene aufgeschlagen, in der es einige Wochen hindurch bis zum 7. November blieb [22]).

In der roncalischen Ebene beging der Kaiser das Fest aller Heiligen [23]). Hier suchten ihn alle diejenigen auf, die in ihrem Rechte sich gekränkt glaubten. So erschien vor ihm der mailändische Acoluth Landulf, dem seine Pfründe bei der Paulskirche 1112 entzogen war, und der bis dahin vergeblich alle Mittel erschöpft hatte, um seine Wiedereinsetzung zu erlangen. Er war Capellan Anselm's von Pusterla gewesen und hatte als solcher den Gegenkönig Konrad kennen gelernt, der jetzt als Bannerträger des Kaisers sich im Lager befand. Durch dessen Vermittlung gelang es ihm Gehör zu erlangen; am 4. November brachte er seine Klage vor, die der Erzbischof von Trier wahrscheinlich ebenfalls auf Veranlassung des Staufers Konrad prüfte und ihren Inhalt dem Kaiser verdolmetschte. Lothars Urtheil bestand darin, daß er den mailändischen Consuln befahl, Landulfs Angelegenheit gerecht und väterlich zu behandeln. Das brachte freilich dem Bittsteller keine Aenderung seiner traurigen Lage, deren Geschichte er dann aufgezeichnet hat [24]).

---

[22]) Landulf. c. 64: Quibus (San Bassano und Soncino) destructis multitudo Mediolanensium ad civitatem rediit. Archiepiscopus vero et quedam pars inclita militie Mediolanensium cum imperatore in Roncalia super Padum castramentati sunt; ibique per plures dies et ebdomadas imperator curiam potestative habuit et leges dedit. — Falco 1136, S. 120 spricht von einer Belagerung Cremona's: Continuo ad imperatorem festinaus (Robert von Capua) invenit eum moutes descendisse et super civitatem Cremonam castra sua posuisse. — Da aber der Ann. Saxo (s. Anm. 18) ausdrücklich hervorhebt, daß Cremona nicht bedrängt worden sei, ist der Ausdruck Falco's im Sinn einer Bekämpfung Cremona's überhaupt zu nehmen.

[23]) Ann. Placent Guelf. (M. G. S. XVIII, 412) 1136: Lotarius secunda vice venit in Ronchalia et fecit ibi festum omnium sanctorum (1. November).

[24]) Landulf. c. 65: Tunc ego quoque ibi per tres dies affui et licentiam lamentandi ad imperatorem a domino meo Conrado rege presente, Sigifredo filio eius iuterprete suscepi, et principibus cuiuscumque dignitatis circumsedentibus et vocem meam audientibus sub temptorio imperatoris querelam . . . feci. Quam querelam archiepiscopus Trevirensis (so zuerst Mascov Comm. Loth. S. 83 und dann Jaffé statt Tauriensis der Handschrift) cum ceteris archiepiscopis et episcopis aliisque literatis viris intelexit et me sicut vir prudens et sapiens interrogavit et post meam responsionem domino imperatori causam meam per verba michi barbara revelavit. Et dominus imperator secundum petitionem meam, prout pontifices michi fidem fecerunt, imperavit consulibus Mediolanensibus, ut Mediolani causam meam iuste et paterne tractarent. — Vgl. über die Klage Ficker Ital. Forsch. I, 276 und 301. — Nach Landulfs Bericht scheint Lothar der lateinischen Sprache nicht mächtig gewesen zu sein, denn die verba barbara sind wahrscheinlich deutsch gewesen. Doch beherrschte Albero von Trier dieses Idiom nur mangelhaft. — Daß Konrad mit Albero auf dem italienischen Zuge in engere Verbindung trat, bezeugt Balder. Vit. Alb. (M. G. S. VIII, 252) c. 15: Conradus . . . in praedicta expeditione . . . Alberoni archiepiscopo sese familiaritate magna et servitio adiunxit. — Ein Sohn Konrads, Namens Siegfried, ist unbekannt. Jaffé zu dieser Stelle S. 47. Anm. 18 schlägt für filio die Lesart fideli vor; Moritz Stammreihe der Grafen

Auch der flüchtige Fürst Robert von Capua vergrößerte die Zahl der Hülfeflehenden. Auf die Kunde von des Kaisers Ankunft in Italien war er von Pisa aufgebrochen, um sich ihm anzuschließen [25]).

Ferner hat Lothar auf den roncalischen Gefilden eine legislatorische Thätigkeit entfaltet. Sehr häufig hatten Vasallen die ihnen übertragenen Lehen anderweitig ausgethan oder veräußert und alsdann die Erfüllung der auf den Gütern haftenden Verpflichtungen unterlassen. In Folge dessen war es wieder den Lehnsherren unmöglich geworden, dem Kaiser für den Reichsdienst die vorgeschriebene Zahl Mannschaften zu stellen [26]). Lothar verbot daher durch eine Verordnung vom 6. November, daß fernerhin Jemand ein ihm übertragenes Gut ohne Erlaubniß des Lehnsherrn zerstückele oder veräußere, bei Verlust des Lehens. Den Notar aber, der ein solches Geschäft rechtlich vollziehe, bedroht er mit Verlust seines Amtes und mit Infamie [27]).

---

von Sulzbach S. 249 denkt an einen Stiefsohn Konrads, der dann als erste Gemahlin eine Wittwe gehabt haben müßte. Allein es giebt keine Nachricht von einer Frau Konrads außer Gertrud von Sulzbach, die damals erst 24 Jahr gewesen sein kann und seit kurzer Zeit mit Konrad vermählt war. — Ueber Landulfs Schicksale vgl. Jaffé's Praefatio zu der Hist. Mediol. M. G. S. XX, 17 — 20.

[25]) Falco 1136, S. 120: Illico (nach Falco im Lager vor Cremona; wahrscheinlich aber wohl in der Ebene von Roncaglia) pedibus eius advolvitur (Robert von Capua) lacrymis rogans, ut sibi exheredato subveniret.

[26]) Gesetz Lothars St. 3339. Dat. 6 die mens. Novemb. 1136, ind. 15. — Dum apud Ronchalias . . . pro iustitia ac pace regni componenda consideremus . . . didicimus, milites beneficia passim distrahere ac ita omnibus exhaustis suorum seniorum servitia subterfugere. Per quod vires imperii maxime attenuatas cognovimus, dum proceres nostri milites suos omnibus beneficiis suis exutos ad felicem nostri nominis expeditionem nullo modo transducere valeant. — Daß Lothar durch dies Gesetz zugleich das in Verfall gerathene Reichskriegswesen reformiren wollte, bemerkt Baltzer Kriegswesen S. 18.

[27]) Gesetz Lothars St. 3339: Hortatu itaque et consilio archiepiscoporum, episcoporum, ducum, comitum, marchionum, palatinorum ceterorumque nobilium, similiter etiam iudicum hac edictali lege . . . decernimus, nemini licere beneficia, que a suis senioribus habet, absque ipsorum permissu distrahere vel aliquod commertium . . . excogitare, per quod imperii vel dominii minuatur utilitas. Si quis vero . . . aliquid in fraudem huius legis machinari tentaverit, pretio ac beneficio se cariturum agnoscat. Notarium vero, qui super hoc tali contractu libellum vel aliud instrumentum conscripserit, post amissionem officii infamiae periculum sustinere sancimus. — Lothars legislative Thätigkeit erwähnen außer Landulf c. 64 (vgl. Anm. 22) auch die Ann. Cremon. (M. G. S. XVIII, 801): Quando Loterius rex fuit . . . in Roncalia et fecit leges 1136 in Junio (irrig für November). Doch ist nur das eine Gesetz erhalten. Eine Citation desselben von Gervas. Tilber. (Leibn. Scr. Rer. Brunsv. I, 942) stammt nicht wie Jaffé Loth. S. 189 anzunehmen scheint, aus directer Kenntniß, sondern ist aus dem Gesetz Friedrich I. (bei Ragewin IV, 7) entnommen: Hic (Lotharius) legem feudorum primus instituit . . . ut nullus feudum vel partem feudi audeat vendere, seu impignorare vel quocunque modo alienare sine permissione maioris domini, ad quem feudum spectare dignoscitur. — Doch hatte schon Konrad als Gegenkönig 1128 die Veräußerung der Lehen verboten. Vgl. 1128, IV, 22.

Sonst giebt über Lothars Wirksamkeit auf der Reichsversammlung bei Roncaglia nur noch eine Urkunde für das Salvatorkloster zu Fontana-Taonis bei Pistoja Auskunft. Dessen Abt Theodor hatte den Kaiser ersucht, die Besitzungen des Klosters, welche insbesondere vom Markgrafen Bonifacius und der Gräfin Mathilde verliehen waren, zu bestätigen und die Stiftung überhaupt in seinen Schutz zu nehmen. Lothar erfüllte diese Bitte [28]).

Nachdem der Kaiser die friedlichen Reichsgeschäfte erledigt [29]) und die norditalienischen Mannschaften an sich gezogen hatte, brach er Sonnabend den 7. November von Roncaglia auf, um zunächst gegen Pavia zu ziehen. Noch an demselben Tage gelangte er bis Lardilago an der Olona in die Nähe von Pavia [30]), dessen Vor-

---

[28]) Urkunde Lothars St. 3340: Dat. an. inc. dominic. 1136, ind. 14. an. dni. Loth. regnantis 11, imp. vero 4. Actum ap. Placentiam in Roncalibus. — Confirmamus et corroboramus monasterium Sancti Salvatoris, quod est in loco qui dicitur Fontana Taonis una cum abbate Theoderico, cum omnibus monachis ibi Deo famulantibus, scilicet cum omnibus eorum rebus et proprietatibus u. s. w. ist eine höchst ungewöhnliche Wendung, die sich aber in den Vorurkunden Heinrichs II. und Konrads II., welche in der vorliegenden wiederholt werden, findet. — Die Recognitionszeile: Ego Berthaldus scriptor domini imperatoris iussu domini cancellarii recog. ist in den Urkunden Lothars einzig dastehend. Der sonst in Lothars Kanzlei auftretende Berthold recognoscirt stets vice cancellarii oder archicancellarii, so St. 3294, 3296, 3302, 3303, 3308, 3309, 3311, 3312, 3315, 3322, 3323, 3345, 3346, 3347. Es muß also ein zweiter Berthold in der kaiserlichen Kanzlei angenommen werden, der auch in St. 3353 als notarius erwähnt wird. vgl. 1137, V, 28. — Stumpf bemerkt richtig, daß die Urkunde vor dem 7. November ausgestellt sein muß, da Lothar an diesem Tage die Ebene von Roncaglia verließ. — Vgl. auch die Urkunden Heinrichs II. von 1014 (St. 1609) und Konrads II. von 1027 (St. 1924) für dasselbe Kloster.

[29]) In den Aufenthalt Lothars in der roncalischen Ebene wird auch die Urkunde St. 3338 für das Peter-Paul-Kloster zu Castelleto-Cervo, nordwestlich von Vercelli, gehören. Sie ist ohne alle Daten. Lothar erzählt: qualiter nostrum adiit presentiam venerabilis frater et prior monasterii apostolorum Petri et Pauli nomine Petrus, rogans ut ecclesiam suam, que dicitur Castellitus, sitam in episcopatu Vercellensi in nostram susciperemus tuicionem . . . bona ipsius . . . imperiali auctoritate . . . confirmaremus. Auch im Eingang ist von der imperialis munificentia die Rede. Aber Lothar fährt dann fort: regali auctoritate confirmamus, er verbietet, daß Jemand regni nostri den Besitz störe sine regali iudicio, schließt aber wieder in der Besiegelungsformel: Et ut hec nostra imperialis auctoritas firmior habeatur. Eigenthümlich ist die Namensform: Lotharius im Titel und in der Signumzeile, sowie Ekkehehardus in der Recognitionszeile. In der Signumzeile: Signum domni Lotharii tercii Romanorum imperatoris, vermißt man invictissimi, in der Recognitionszeile Ego vor Ekkehard. Unter den zahlreichen von Ekkehard recognoscirten Urkunden finden sich außer dieser nur noch vier, in denen Ego fehlt: St. 3244, 3251, 3292, 3299. Von diesen sind mehrere unecht oder verdächtig. Auch die übrigen in der Kanzlei Lothars beschäftigten Personen pflegen Ego vor ihren Namen zu setzen. Vgl. hierüber Ficker Urkdl. II, 163 und 174. — Giesebrecht Kaiserzeit IV, 447 ist geneigt, die Urkunde nach dem 10. November anzusetzen, als sich Lothar in oder bei Vercelli befand. Es läßt sich nichts dagegen einwenden, doch kann sie auch früher fallen, wenn sie überhaupt authentisch ist.

[30]) Daß Lothar am 7. November von Roncaglia aufbrach, hat Jaffé Lotb S. 188 erwiesen. Denn der Tod Otto's von Wolfratshausen erfolgte am

ſtädte er zunächſt beſetzen ließ. Eine Aufforderung zur Uebergabe wurde mit Hohn beantwortet, ja die Paveſen ließen am Sonntag ihre Truppen hinausziehen. Allein dem Angriff der Kaiſerlichen unter Anführung des Herzogs Konrad vermochten ſie nicht zu widerſtehen; gegen Mittag erlitten ſie eine vollſtändige Niederlage, zahlreiche Gefangene wurden in das Lager Lothars gebracht. Der nächſte Umkreis der Stadt litt unter furchtbarer Verwüſtung, insbeſondere waren hierbei die Mailänder thätig, um ihren alten Haß gegen die Paveſen zu befriedigen. Bis dicht vor die Thore drangen die Kaiſerlichen, einer Abtheilung glückte es ſogar in die Stadt ſelbſt zu kommen [31]).

Der Muth der Bürgerſchaft ſank; indem ſie erwog, daß bei einer Einnahme durch Sturm keine Schonung von der Wuth der Mailänder zu erwarten war, beſchloß ſie die Gnade des Kaiſers anzuflehen. Am Montag den 9. November früh zog die geſammte Geiſtlichkeit unter Vortragung von Kreuzen und Reliquien in kläglicher Proceſſion aus den Thoren der Stadt in das Lager des Kaiſers und bat demüthig um Barmherzigkeit. Die mailändiſchen Gefangenen, welche von früher her in der Gewalt der Paveſen waren, wurden ausgeliefert. Lothar war zur Milde geneigt; er nahm die Stadt ſtraflos in ſeinen Gehorſam auf, die Gefangenen, welche er gemacht hatte, wurden entlaſſen [32]).

---

10. November vor Pavia, vgl. Oefele Grafen von Andechs S. 91; und Landulf c. 67, S. 48 ſagt: Lotarius ... in quarta die, qne fuit dies sabati, post meam querellam secus Papiam est castrametatus, ad locum, qui dicitur Lardiracus (Lardilago nordöſtlich von Pavia) ad flumen Oronam (Olona) positus. — Der 10. November iſt ein Dienſtag, der 6. ein Freitag, folglich gelangte Lothar am 7. November nach Lardilago, in die Nähe von Pavia.

[31]) Ann. Saxo 1136, S. 776: Cum ipsis (Mediolanensibus) ergo imperator Papiam adiens in suburbio eiusdem civitatis castrametatus est. Cuius habitatores non solum suscipere illum, ut par erat, contempserunt, sed etiam remissis contumeliosis verbis inhonoraverunt. Sed contra spem et opinionem ipsorum eodem die a parte exercitus civitate capta insidiis circumventi sunt. — Hiernach ſcheint es unzweifelhaft, daß vielleicht nur auf kurze Zeit ein Truppentheil des Kaiſers in die Stadt gelangte. Die Zeitbeſtimmungen giebt Landulf c. 67: Cumque imperator ibi (Lardiraci) pernoctasset, et diem dominicum quasi dimidiasset, militia eius cucurit ad Papienses, qui armati exierant. In prelio illo fortissima manus principis Conradi quam plures de Papiensibus eiecit et comprehendit, neque a prelio se subtraxit, donec Papienses fere usque ad muros civitatis conculeavit et apropinquavit.

[32]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Ad deditionem compulsi et gravi vastantium oppressione afflicti adnitentibus maxima invidia Mediolanensibus ob antiquas discordiae et bellorum inimicitias ... Cumque victores undique caedibus et incendio baccharentur, cleri et monachorum coetus assumptis crucibus et sanctorum reliquiis urbem egressus lugubri voce et habitu imperatoriis prosternitur vestigiis, deposcens eius clementiam cum interventu bonorum, donec pius imperator suscepta poenitentium satisfactione pepercit populo et civitati eorum. — Die Furcht der Paveſen vor den Mailändern hebt auch Landulf c. 67 hervor: Tunc Papienses valde perterriti et metuentes hostilem exercitum Mediolanensium concurentium ad imperatoris triumphum in primo diluculo secunde ferie (Montag den 9. Nov.) cum maxima devotione rediderunt imperatori, quotquot habebant de Me-

Aber trotz des Friedens wäre es beinahe noch zu einem heftigen Conflict mit der Stadt gekommen. Am nächsten Morgen ritt der Graf Otto von Wolfrathshausen, der auf Veranlassung des Herzogs Heinrich von Baiern an der italienischen Expedition theilgenommen hatte, mit einigen Leuten auf Fouragirung aus und kam in eine Vorstadt Pavia's. Hier entstand ein Streit mit den Verkäufern von Lebensmitteln, der damit endete, daß Otto's Leute die Händler verjagten, die nun nach der Stadt selbst flüchteten. Otto und die seinigen setzten ihnen nach und verlangten Einlaß, der natürlich verweigert wurde. Da befahl Otto im Uebermuth trotz des geschlossenen Friedens, auf welchen ihn die auf der Mauer befindlichen Pavesen aufmerksam machten, die Thore mit Beilen einzuschlagen. Und als die Pavesen schrieen: Wer unterfängt sich solcher Kühnheit, rief er im trotzigen Selbstgefühl: Hier steht Otto von Dieffen! Da traf ihn von der Mauer ein Wurfspieß vor den Kopf, und er sank todt nieder. Auch ein edler Sachse, Adalbert Colvo, der sich in seiner Begleitung befand, wurde getödtet [33]).

---

diolanensibus in sua captione. Imperator comotus maxima pietate Papienses eadem die a sua custodia solvit et liberos dimisit. — Bei Vignati Stor. della lega Lomb. S. 325 ff. findet sich ein gefälschtes Gedicht auf die Freiheitskämpfe der Lombarden gegen Friedrich I., in welchem auch eine Erwähnung Lothars und seines Verhältnisses zu Pavia vorkommt. Vignati sagt darüber: Da un codice cartaceo, che si dice della stessa fonte d'onde provennero le pergamene d'Arborèa, il dotto Pietro Martino pubblicava l'anno scorso (1865) in Cagliari una canzone di Aldobrandino da Siena, nato nel 1112, morto in Palermo nel 1186. — Es heißt in dieser Canzone S. 327:

E le discordie consummati e li odi
Ver (= tra) cittadi germane
D'onne lausor assempro (= lode esempio) in ver le strano
Non da matrigna già ma madre sorte
Vinta che d'onor fu onorata forte:
E la vendetta di Lotar tiranno,
Quando con altri prodi
La possente Pavia, di miei parente
Già fu stagione, scanno
Chiusero lui le porte; e le seguenti
Vili brighe a membrare (= ricordare)
Non tosco, invidie amare
E aitre miserie e male spergitore u. s. w.

[33]) Es giebt zwei Berichte über dies Ereigniß, die im Allgemeinen mit einander in Uebereinstimmung stehen, nur daß der eine schätzenswerthe Einzelheiten giebt. Ann. Saxo 1136, S. 771: Altero vero die (nach Ergebung Pavia's) Otto comes de Wulfradeshusen cum aliis quibusdam ex castris civitatem inconsulte adiit et aliquos inde egredi ad se causa mibcie iactando petiit. Quod cum illi pro condicione datae pacis recusarent, ipse acceptis securibus portas effringere aggressus, ubi et mox interfectus occubuit et Adelbertus Colvo quidam procerum Saxonie. — In dieser Erzählung fehlt die Motivirung der Handlungsweise Otto's, die durchaus unverständig erscheint. Die nothwendige Ergänzung bietet die Passio S. Quirini (Oestr. Arch. III, 347; 1849): Parabatur in ipso tempore procinctus in Italiam a Lothario imperatore, cuius generum ducem Heinricum prefatus

Im kaiſerlichen Lager erregte dieſe Thatſache Erbitterung. Lothar ließ ſofort das geſammte Heer gegen die Stadt marſchiren und drohte ihr Verderben. Allein die Paveſen überzeugten den Kaiſer, daß die Schuld nicht auf ihrer Seite ſei, daß ſie ſich im Stande der Nothwehr befunden hätten. Lothar begnügte ſich ſchließlich mit einer Buße von 2000 Pfund [34]).

Noch denſelben Tag verließ der Kaiſer die Gegend von Pavia und gelangte in nordweſtlicher Richtung nach Abbiate Graſſo. Hier wurden die mailändiſchen Mannſchaften, die ſich noch bei ſeinem Heere befanden, nach Hauſe entlaſſen [35]). Lothar aber überſchritt den Ticino und nahm zunächſt Vercelli ein. Dann ging er auf das rechte Pouſer und eroberte Gamundio, einen Ort, der am Zuſammenfluß der Bormida und Orta lag. Ueberall fand er Widerſtand und überall ſchlug er ihn nieder. Bis an den Fuß der Weſtalpen drang ſein Heer vor. Turin wurde genommen, das Gebiet des Grafen Amadeus von Maurienne, der im Trotz auf ſeine entlegene Herrſchaft die Hoheit Lothars mißachtet hatte, mit

---

comes (Otto) eo sequebatur. Itaque secus urbem Papiam armatus incaute cum suis tantum in suburbio armigeris pabulatoribus hostiliter obstantes mercatores a nundinis effugatos usque ad portam civitatis insequitur. Interrogatur a muro: Quis princeps tante audacie? gloriabatur ille exclamans: Hic nitet Otto Discensis! et ecce dimissa a muris lancea traiecto capite decidit. Corpus exanime repatriat cum lugubri agmine suorum. — Vgl. Oefele Grafen von Andechs S. 91 f., der auf dieſe Darſtellung hingewieſen hat. — Hist. Welf. c. 23, S. 466: Ibi (bei Pavia) et Otto comes de Wolferatehusen vita privatus occubuit. — Auct. Garst. (M. G. S. IX, 569) 1136: Otto comes de Diezen occisus est. — Ebenſo die Ann. Admunt. (M. G. S. IX, 578) 1136. — Den Todestag, 10. November, bieten die Not. Diess. (M. G. S. XVII, 324): 4 Id. Nov. Otto comes iunior Papie sagitta confossus obiit, frater Hainrici, comitis de Wolfrathusen, sepultus in capitolio. — Vgl. über die Genealogie Oefele a. a. O.

[34]) Ann. Saxo 1136, S. 771: His auditis in castris imperator commotus cum omni exercitu civitatem vallans expugnavit et interitum omnium minabatur. Illi autem magis innocentiam suam offerre quam imperatori resistere coeperunt, nec voluntate sua sed necessitate occisionem praedictorum accidisse dixerunt; sicque illum rationi cedentem data pecunia XX millum talentorum placaverunt. — Zu einer wirklichen Eroberung der Stadt iſt es alſo nicht gekommen, der Ausdruck expugnavit iſt nicht ſcharf zu nehmen. Mit Talent iſt die übliche Münzeinheit der Pfunde gemeint. Doch iſt die Summe auffallend hoch. Otto Fris. Chron. VII. 19: Papiam veniens cives illos pactione pecuniae in gratiam suscepit.

[35]) Landulf c. 67, S. 48: Die altera (d. h. den auf Montag den 9. November folgenden Tag) sua castra amovit et ad locum, qui dicitur Abbiate Crassum, pervenit. Et omnis multitudo Mediolanensium cum suis militibus a captione Papiensium liberatis rediit Mediolanum. De cetero imperator Ticinum atque Paduin ad suum comodum transivit. — Abbiate Graſſo liegt vier Meilen nordnordweſtlich von Pavia. — Jaffé Loth. S. 189 ſetzt den Angriff Otto's von Wolfrathshauſen auf den 9. November; nach den Quellen iſt dieſe Beſtimmung nicht zuläſſig. Auch hindert nichts, den Aufbruch Lothars an demſelben Tage wie den Tod Otto's geſchehen zu laſſen, bei der nicht großen Entfernung konnte der Kaiſer am Abend in Abbiate Graſſo eintreffen.

Waffengewalt unterworfen. Eine nicht geringe Anzahl von Burgen wurde zerstört [36]).

Die Handlungen des Kaisers sah man durch umfassende Gesichtspunkte bestimmt. Nicht wie beim ersten Römerzuge wollte er Italien gleichsam durchfliegen; er beabsichtigte die nur dem Namen nach bestehende Zugehörigkeit der italienischen Gebiete zum Reiche durch wirksame und nachhaltige Ausübung der Regierungsgewalt zur thatsächlichen Geltung zu bringen. Die Fürsten und Städte sollten empfinden, daß der römische Kaiser und deutsche König in Wahrheit als ihr Herr über ihnen walte. Nicht eher gedachte er nach Süden gegen Roger und Anaclet seine Kraft zu wenden, als bis er im Norden durch Furcht vor seinem Namen jeden Versuch, sich hinter seinen Rücken zu erheben, unmöglich gemacht hätte.

Als er nun die Westgrenzen Italiens berührt hatte, wandte er sich wiederum nach Osten. Am rechten Ufer des Po abwärts gelangte er vor Piacenza, das ihm noch nicht gehuldigt hatte. Auch diese Stadt unterwarf er mit Gewalt, wahrscheinlich im Anfang December [37]). Weiter ostwärts rückte er in die Nähe von Borgo San Donino, wo er mit der Kaiserin, die ihm von Reggio aus entgegengeeilt war, wieder zusammentraf. Zu Castello S. Maria stellte er der nun unterwürfigen Stadt Turin eine Urkunde aus, durch welche er die Privilegien, wie sie sein Vorgänger Heinrich V. verliehen hatte, von neuem bestätigte unter Wahrung der Rechte, die der von ihm eingesetzte Graf als Stellvertreter des Kaisers auszuüben befugt sei [38]).

---

[36]) Ann. Saxo 1136, S. 771: Inde castra movens imperator Vercellis, deinde Gamundi et Thurin civitates pertransiit, quarum habitatores sibi rebellantes obpugnans, capiens et interficiens humiliavit. Sic fecit castello, quod dicebatur Rokkepandolf. Post haec ingressus est terram Hamadan principis suae maiestatis contradicentis, quem destructis innumeris urbibus et locis munitis subiici sibi compulit. — Die Lage von Gamundia hat Gervais, Lothar S. 353, richtig bestimmt. Es kommt in der Urkunde Friedrichs I. vom 14. März 1183 Nürnberg (St. 4357) als einer der sieben Orte vor, aus denen Alessandria bevölkert wurde. Dagegen ist die Lage von Rocca Vandolso unbekannt. Es wird in der Nähe von Turin zu suchen sein. — In Hamadan hat Muratori Ann. d'Ital. VI, 451 mit Recht den Fürsten Amadeus III. von Maurienne (1103—1149) erkannt; vgl. über ihn Wurstemberger Peter III. von Savoyen I, 32. Von ihm ist nur eine Urkunde bekannt, vgl. Wurstemberger a. a. O. IV, 7. — Otto Fris. Chron. VII, 19: Post usque ad Taurinum progrediens totam citeriorem Italiam in provinciam redegit.

[37]) Ann. Saxo 1136, S. 772: Unde reversus Placentinam urbem expugnavit.

[38]) Urkunde Lothars ohne Monat und Tag, St. 3341: Dat. an. inc. 1136, an. vero regni regis Loth. 11, imp. 4 Actum apud Castellum Sancte Marie prope Burgum Sancti Donni in Chri nom. fel. Am. — Ohne Recognition. — Aus ihr ergiebt sich, daß Lothar wieder mit Richenza zusammengetroffen war. Interventu dilecte et consortis nostre Richilde fidelibus nostris Taurinensibus ob devocionem et merita ipsorum omnia ea concedimus et confirmamus, que felicis memorie et antecessor noster Henricus imperator ipsis concessit et confirmavit ... Salvo tamen in omnibus iure

Eine freundliche Aufnahme fand Lothar in Parma, lediglich weil dieſe Stadt mit Cremona in Feindſchaft lebte. Auch erfuhr Parma zum Nachtheil Cremona's die Huld des Kaiſers, indem die erſtere Stadt ein Caſtell zum Schutz gegen ihre Feindin erhielt. Mußte auf dieſe Weiſe Cremona harte Strafe für ſeinen Widerſtand leiden, ſo erfuhr es dafür die Gunſt des Papſtes. Den vom Erzbiſchof Robald über die Stadt verhängten Bann hob Innocenz wieder auf[39]).

Auf ſeinem Weitermarſche befand ſich der Kaiſer am 17. December zu Reggio, wo er dem Biſchof ſeinen Dank für die Bewirthung der Kaiſerin durch eine Urkunde ausdrückte, in welcher er das Bisthum in ſeinen Schutz nahm[40]).

Für dieſes Jahr ließ der Kaiſer nunmehr die Operationen unterbrechen. Die noch übrige Zeit brachte er im Gebiet zwiſchen Piacenza und Reggio zu; das Weihnachtsfeſt feierte er zu Vigheria[41]). Indeß nördlich des Po ruhten die Waffen noch keines-

---

nostro seu comitis illius, cui vicem nostram commiserimus. — Die Urkunde wird in die erſte Hälfte des December gehören.

[39]) Ann. Saxo 1136, S. 772: Deinde Parmam adiit, cuius cives illum devote susceperunt, quibus et castrum quoddam et praesidium concessit contra Cremonenses illorum adversarios. — Landulf. c. 68, S. 48: At Innocentius papa Cremonenses ab excommunicatione Robaldi archiepiscopi solvit.

[40]) Urkunde Lothars vom 17. December 1136 Reggio, St. 3342: Dat. 16 Kal. Jan. an. Domini inc. 1136, ind. 14, an. imperii, invictissimi imperatoris Lotharii 4 Actum in Regio episcopio fel. Am. — Die Datirungsformel iſt ungewöhnlich, die Königsjahre fehlen. Die Signumzeile iſt ſehr verdächtig: Signum Domini Lotharii imperatoris augusti. Wie ſchon bemerkt, erſcheint augusti ſtatt invictissimi nur noch in 7 Urkunden vgl. z. B. 1134, I, 8 und 1136, I, 42 — Der Recognoscent: Ego Bruno ad vicem cancell. Brunonis Colon archiep. rec. kommt ſonſt nicht vor; auch iſt cancellarii ſtatt archicanc. bedenklich. Stumpf hält Bruno für einen Schreibfehler ſtatt Berthold, und auch Ficker folgte dieſer Annahme Urkdl I, 37 und 38. nahm ſie aber wieder zurück II, 325 und 498, da Berthold eine andere Datirungsformel innehalte, während in St. 3342 die ungeänderte alte Formel vorliege. Schum hat das Original zu Reggio eingeſehen und erklärt es (Neues Archiv I, 145) für entſchieden echt, obwohl ihm das Chrismon fehle und das Monogramm eigenthümlich ſei. — Nach einer für die kurze Urkunde verhältnißmäßig langen Arenga erzählt Lothar: Ecclesiam beatae Virginis Mariae in defensionem et bannum nostrum pro remedio animae nostrae et petitione contectalis nostrae Richizae, quam pro facienda iustitia in Regio civitate dimisimus, cum circa superioribus diebus (in planitie?) Padi fuissemus, cum omnibus eidem ecclesiae pertinentibus in tuitionem nostram recepimus.

[41]) Ann. Placent. Guelf. (M. G. S. XVIII, 412) 1136: Nativitatem Domini in Vigheria (fecit). — Vigheria könnte vielleicht Voghera an der Straße zwiſchen Piacenza und Tortona ſein. Allein es ſcheint zu weit nach Weſten, etwas über 7 Meilen, von Piacenza zu liegen. Doch kann kein Zweifel ſein, daß Lothar zu Weihnachten im weiteren Gebiete von Piacenza ſich aufhielt, da er in ihm auch noch am 6. Januar 1137 nach denſelben Annalen verweilte. Denn der Ort Trabaciano, wo er das Epiphaniasfeſt feierte, kann nicht allzuweit von Piacenza liegen, da er häufig in der Kriegsgeſchichte dieſer Stadt begegnet (Ann. Plac. Guelf M. G. S. XVIII, 411, 412, 433, 488, 493), worauf Giſebrecht Kaiſerzeit IV, 448 aufmerkſam macht. Dagegen ſagen nun die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 186) 1137: Imperator celebrat natalem Domini

wegs. Bei der bitteren Feindſchaft, die zwiſchen Cremona und Mailand herrſchte, hatte der Kaiſer geglaubt, der letzteren Stadt die endliche Bezwingung Cremona's überlaſſen zu dürfen, deſſen Gebiet nun durch wiederholte Kriegszüge verheert wurde. Auch mehrere Burgen der Cremoneſen, wie Genivolta fielen in die Hände der Mailänder. Der kriegeriſche Biſchof Obert von Cremona, der in voller Rüſtung die Seinen zum Kampfe ermunterte, wurde gefangen, doch gelang es ihm nach einigen Monaten zu entfliehen[42]).

Mit Befriedigung konnte der Kaiſer auf die Ergebniſſe des Jahres 1136 zurückblicken. Seine Unternehmungen waren durchgängig von Erfolg gekrönt; auf die Eroberung Cremona's hatte er vielleicht nur verzichtet, um die Mailänder in ſeinem Dienſte zu beſchäftigen. Von Bedeutung ſcheint, daß er ſeinem Schwiegerſohn bereits damals einige feſte Punkte in Nord-Italien überwies. Indem er offenbar den Herzog von Baiern als ſeinen Nachfolger ins Auge faßte, wünſchte er ihm auch in Italien eine Stellung zu verleihen, in welcher er beim Antritt der Regierung ſofort die Zügel feſt anziehen konnte. Lothar gedachte ihm die ſchwierige Bekämpfung der widerſpänſtigen italieniſchen Gemeinden zu erſparen. Allein der von ihm anerkannte Papſt betrachtete ſchwerlich mit günſtigem Auge dieſe Politik des Kaiſers, welche durchaus auf die Intereſſen des Reichs gerichtet erſchien, während die Befreiung der Kirche von der Tyrannei Anaclets einen Aufſchub erdulden mußte. Innocenz wird bedacht haben, daß es gut für den Papſt ſei, ſeine Freunde auch unter den Feinden des Kaiſers zu wiſſen, als er die Cremoneſen vom Bann befreite.

---

in campestribus Bolonie civitatis. Weil aber der Ann. Saxo, der dieſelbe Quelle benutzt, dieſe Zeitbeſtimmung nicht bietet, ſcheint ſie ein ſelbſtändiger aber irriger Zuſatz des Compilators der Ann. Magdebg. zu ſein. Jaffé Loth. S. 190 und Gervais Loth. S 357 folgen den Ann. Magdebg., Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 128 den Ann. Placent.

[42]) Landulf c. 68, S. 48: Verum tamen (trotz der Aufhebung des von Robald über Cremona verhängten Bannes) Mediolanensis exercitus Cremonensibus nec eorum episcopo pepercit. Quia post absolutionem Iuvenaltam (Genivolta öſtlich von Crema), castelum eorum et allia aprehendit; atque episcopum eorum, loricatum et hortantem suos ad pugnam perficientem homicidium de ipso castelo pertraxit et per plures menses in custodia tenuit. — Der Wächter des Biſchofs wurde vergiftet, ſo daß dieſer entfliehen konnte in ipsa nocte, qua ipse custos subito occidit, episcopus ... effugit et liberatus Papiam deinde Cremonam pervenit. — Vgl. Giulini Mem. di Mil. III. 269.

[43]) In das Jahr 1136 muß die Urkunde St. Nr. 3363 eingereiht werden. Sie iſt ohne alle Daten aber von Ekkardus vice Brunonis archicancellarii recognoſcirt. Lothar beſtätigt ein Privileg Heinrichs V. vom 29. Mai 1116 (St. Nr. 3141) zu Gunſten des cremoneſiſchen Kloſters S. Petri zu Virada Ad nostram pervenit notitiam, beginnt die Urkunde nach Invocation und Titel, quod ... antecessor noster imperator Henricus ... ecclesiam de Wirada in honore S. Petri consecratam et in episcopatu Cremonensi fundatam ... in sua tutela et mundiburdio suscepit. Unde nos ... pro remedio animae nostrae ac parentum nostrorum et interventu Oberti Cremonensis episcopi, fidelis nostri, eandem ecclesiam ... in defensione ac mundiburdio nostro suscepimus. — Demnach würde ſie wahrſcheinlich in die Zeit fallen.

als Lothar in der Nähe Cremona's weilte, d. h. in den October. — Nach Anführung der einzelnen Berechtigungen folgt ein Satz, der eigentlich die fehlende Arenga bilden müßte: Denique Domino Deo nostro et eius ecclesiis honor a nobis incessanter exhibendus est, per quem sumus honore ditati, sine quo nostrum non potest subsistere imperium. Iubemus itaque, ut nullus deinceps dux u. s. w. ... diminuere audeat. Nach dieser gewöhnlich gegen Ende einer Urkunde befindlichen Formel folgen neue Bestimmungen, unter anderen: Quod in praefatis personis et rebus ad ius imperii pertinet, totum pro aeterna remuneratione eisdem ecclesiis concedimus, damus et confirmamus, nec ad ullius examen nisi ad nostrum vel successorum nostrorum, cum in regno Longobardiae fuerimus, aut praedictarum ecclesiarum vel proprii episcopi aliquae praedictarum personarum vocentur vel protrahantur. — Besonders werden etwaige Ansprüche comitum nostrorum Guazonis et Alberici et haeredum eorum für unwirksam erklärt. Dann folgt die Droh- und Siegelungsformel. Die demnach sehr mangelhaft stylisirte Urkunde wird aber dadurch sehr verdächtig, daß der Titel lautet: Lotharius div. fav. clem. secundus Rom. imp. aug. und damit in Uebereinstimmung die Signumzeile: Signum dom. Loth. secundi Rom. imp. invictiss. — Lothar nennt sich stets tertius. In keiner Urkunde findet sich sonst im Titel secundus, im Signum nur noch in St. Nr. 3281 (vgl. 1133, I, 91) und 3326 (vgl. 1136, I, 42), die beide unecht sind. Lotharii II im Datum von 3243 (vgl. 1129, I, 19) ist verschrieben, da auch im Uebrigen die Urkunde in später Abschrift corrumpirt ist.

1137.

Erſtes Capitel.

Lothars Zug nach Süditalien.

Die genaue Prüfung der politiſchen Verhältniſſe im nordweſtlichen Italien und die Schwierigkeit ſie im Intereſſe des Reiches zu benutzen, ohne deſſen Autorität zum willkommenen Werkzeug der Parteien herabſinken zu laſſen, koſtete Lothar viel Zeit und Mühe. Wäre die Lage überall einfach geweſen, oder hätte in ſtreitigen Fällen immer das Schwert den Ausſchlag geben können, ſo ließe ſich ein ſo langer Aufenthalt des Kaiſers in den Gegenden, welche von der alten Via Aemilia durchſchnitten werden, kaum erklären.

Aber nicht allein der Monat December 1136 ſondern auch die Hälfte des Januar 1137 vergingen, ohne daß irgend welche Waffenthat ausgeführt wurde. Und über die diplomatiſchen Erörterungen, die am Hofe des Kaiſers unzweifelhaft ſtattfanden, über die freundlichen oder feindlichen Beziehungen der Herren und Communen zu einander und zum Reiche iſt keine Nachricht aufbehalten.

Am 6. Januar befand ſich der Kaiſer zu Trabacianum [1]), einem Orte, der im Gebiet von Piacenza zu ſuchen iſt, und ging von dort über Borgo San Donino [2]) nach Fontana Procca in

---

[1]) Ann. Placent. guelf. (M. G. S. XVIII, 412) 1136: Loterius ... epiphaniam fecit in Trabaciano.

[2]) Aus Borgo San Donino iſt eine Urkunde Lothars in Briefform an Bernhard von Clairvaux datirt, St. Nr. 3344: Actum est apud Burgum Sancti Donini a. inc. dominic. 1137, ind. 14, a. regni sui 12. — Aus ihr ſcheint ſich zu ergeben, daß Bernhard wieder in Italien eingetroffen war, um nach Piſa zum Papſt zu reiſen, der ihn in ſeine Nähe berufen hatte. Vgl. 1137. II, 5. Damals hatte er ſich vielleicht dem kaiſerlichen Gefolge angeſchloſſen. Denn auf ſeine Bitten geſtattet Lothar gemäß dem Wunſche der Stadt Piacenza die Anlage eines Ciſtercienſerkloſter zu Caretto bei Piacenza: Noverit fidelium nostrorum ... industria, quod cum in labore expeditionis in terra Italica essemus, petitione praedicti abbatis (Bernardi), cuius

der Gegend von Reggio. Daselbst stellte er am 10. Januar für ein Camaldulenser Kloster einen Schutzbrief aus [3]).

In langsamem Zuge marschirte das kaiserliche Heer nach Südosten; am 21. Januar verweilte Lothar im Bisthum Modena, wie eine Urkunde für das in der Vorstadt von Reggio gelegene Kloster des heiligen Prosper zeigt. Insbesondere wird in ihr dem Bischof von Reggio jede Beeinträchtigung der Gerechtsame des Klosters, welches unter kaiserlichen Schutz gestellt ist, untersagt [4]).

---

consilium in rebus divinis multum valere gaudebamus, et Placentinorum civium et consulum plebisque voluntate concessimus, cenobium fieri in loco, qui dicitur Caretum. — Die Fassung der Urkunde kann kaum aus der kaiserlichen Kanzlei stammen: Placuit nobis ex consilio baronum nostrorum, consentientibus et collaudantibus civibus Placentiae, ut ... nulla saecularis habitatio, vicinior eis, quam in praesenti est, construatur. Den Ausdruck barones verwenden Lothars Concipienten nicht; vgl. 1130, III, 15. In dem folgenden Satze: Et qui hoc imperium nostrum infringere praesumpserit, reus maiestatis existat, ist das Wort imperium ungewöhnlich statt privilegium, decretum, constitutio u. a. m. — Im Actum fehlen die Kaiserjahre, auch ist anno regni sui 12 in so fern auffallend, als das Beziehungswort zu sui vermißt wird, während sonst Lothar im Actum oder Datum stets genannt wird, wenn sui oder eius bei der Zahl der Regierungsjahre steht, z. B. St. 3300: Data ... regnante Loth. III ... an. regni eius 10, imperii 2. — Ob sich der Satz: Cum in labore expeditionis Romanae ... essemus auf den ersten oder zweiten Romzug bezieht, ist nicht ganz zweifellos. Legt man auf essemus Gewicht, so kann auch der erste gemeint sein. Damit stimmt im Folgenden: Quam in praesenti est. Endlich ist zu bemerken, daß Eugen III. in einer Bulle für dasselbe Kloster vom 3. Juni 1145 (Jaffé Reg. Nro. 6156) die genauen Grenzen mit sechs Namen anführt, innerhalb deren keine Kirche zum Nachtheil des Klosters sowie keine Laienwohnung gebaut werden dürfe: Quos terminos a venerabili fratre nostro Arduino episcopo, nec non clero et populo Placentino specialiter designatos, atque a Lothario Dei gratia tertio Rom. imp. aug. confirmatos fore cognoscimus. Hieraus geht hervor, daß Lothar eine Urkunde für das Kloster zu Caretto ausgestellt hat, doch scheint dieselbe genauere Bestimmungen enthalten zu haben als die vorliegende, in der weder die Grenzen noch das Verbot eines Kirchenbau's sich finden. — Giesebrecht Kaiserzeit IV, 447 ist geneigt, die Urkunde in das Jahr 1136 gleichzeitig mit St. 3341 zu setzen. Dafür würde auch ind. 14 sprechen. Da aber der Kaiser auch Anfang 1137 den Weg aller Wahrscheinlichkeit nach über Borgo San Donino nahm, steht der von Stumpf gewählten Einreihung nichts entgegen, die durch an. 1137 vielmehr unterstützt wird.

[3]) Urkunde Lothars St. 3343: Dat. a. inc. dominic. 1137, 4 id. Jan., ind. 15, a. vero regis Lottarii tert. 11, imp 4. Actum ap. Fontanam Proccam in Chri. nom. fel. Am. — Recognoscent ist Ekkehard. — Der Kaiser bestimmt instinctu dilecte Richirize, interventu fidelis nostri Brunonis, Coloniensis archiepiscopi et archicancellarii, daß das Camaldulenser Kloster der Heiligen Salvator und Donat unter kaiserlichem Schutz stehe, und daß die Leute desselben nur vor dem Gericht des Papstes und Kaisers erscheinen sollen. — Die Urkunde ist bei Mitarelli Ann. Camald. III, 363 ohne Schluß, doch auch der gegebene Text scheint nicht vollständig zu sein; bei dilecte Richirize wird nostre imperatricis zu ergänzen sein.

[4]) Urkunde Lothars St. 3345: Dat. a. dominic. inc. 1137, ind. 15, 12 Cal. Febr., a regni dni. Loth. 12, imp. vero 5. Actum in episcopatu Mutinensi. — Recognoscent ist Berthold. — Nos interventu coniugis nostre Richize et amore Christi confessoris Prosperi monasterium eiusdem, quod situm est in suburbio Regii, in nostram tuitionem suscepimus. — Die

Ob der Kaiſer Modena ſelbſt berührte, iſt nicht bekannt, doch ſcheint er einige Zeit im Gebiet dieſer Stadt ſein Hauptquartier aufgeſchlagen zu haben, da er zu Vignola in der Nähe Modena's, dem Abt Heinrich von San Benedetto di Polirone eine dieſem berühmten und reichen Kloſter von Innocenz II. überwieſene Beſitzung beſtätigte. Die von der Gräfin Mathilde mit Gütern ausgeſtattete Kirche S. Ceſario, welche im Gebiet von Modena lag, war nämlich in Gefahr gerathen, in die Verwaltung weltlicher Hände überzugehen. Um dieſe Schädigung des geiſtlichen Eigenthums zu vermeiden, reihte der Papſt jene Kirche unter die Beſitzthümer von San Benedetto di Polirone ein. San Ceſario gehörte offenbar zum mathildiſchen Gut ebenſo wie Polirone ſelbſt, und aus dieſem Grunde bedurfte Abt Heinrich außer der päpſtlichen auch einer kaiſerlichen Urkunde[5]).

Vignola lag nur wenige Meilen von Bologna. Dieſe wichtige Stadt, ein Knotenpunkt mehrerer Heerſtraßen, verweigerte dem Kaiſer den Gehorſam. Der Grund des Widerſtandes iſt unbekannt, er wird in der Parteiſtellung Bologna's zu anderen Communen, die das Reichsoberhaupt unterwürfig aufgenommen hatten, zu ſuchen ſein. Lothar durfte Bologna unter keinen Umſtänden unbezwungen im Rücken laſſen. Da eine Einnahme im erſten Anlauf nicht möglich war, mußte er ſich zu einer Belagerung entſchließen, die dem Heere um ſo läſtiger fiel, als der Winter ungewöhnlich ſtreng auftrat[6]).

---

zahlreichen durch mehrere Bisthümer zerſtreuten Beſitzungen werden aufgezählt; am Schluß: Mandamus, quod nullus episcopus et praecipue, nullus dux vel marchio ... gravare vel ... investire praesumat. — Dictatum ſtatt Actum hat der Druck bei Margarin Ann. Cas. II, 150 wohl aus Verſehen, er kommt in keiner anderen Urkunde Lothars vor; überhaupt hat er eine andere Bedeutung, vgl. Ficker Urkd. II, 19 ff.

[5]) Die nähere Darſtellung der Verhältniſſe von San Ceſario enthält die Bulle Innocenz' II. vom 9. Juni 1134, Jaffé Reg. Nro. 5474. Die Kirche gehörte zum mathildiſchen Gut, denn der Papſt ſagt: Comitissa Mathildis ecclesiam beati Cesarii in Mutinensi agro beato Petri oblatam suis bonis possessionibusque ditavit. — Die zu Vignola — zwei und eine halbe Meile ſüdöſtlich Modena — ausgeſtellte Urkunde Lothars. St. 3346 iſt ohne Monat und Tag: Dat. a. inc. dominic. 1137, ind. 15, a. vero regn. reg. Loth. 11 (ſtatt 12), imp. 4. Act. ap. Vingiolum in Chri. nom. fel. am. — Recognoscent iſt Berthold. — Ungewöhnlich iſt, daß der Kaiſer nach Schluß der langen Arenga noch einmal mit ſeinem Titel beginnt: Qua propter ego Lotharius dei gratia Rom. imp. aug. omnibus Christi nostrisbus fidelibus . . . notum fieri volumus u. ſ. w. Lothar beſtätigt die donatio von S. Ceſario cum tota curte de Guizacara, quam fecit domnus Innocentius. Der Hof Guizacara wird indeß nicht in der Bulle des Papſtes genannt.

[6]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Lotharius imperator castra fixit in campestribus Bononiae civitatis, quam propter asperitatem hiberni temporis statim expugnare non valens aliquamdiu obsedit. — Daß Bologna ſich ſchließlich unterwarf und andere Städte der Emilia dem Kaiſer ihre Ergebenheit ohne Zwang durch Waffengewalt bezeugten, ſcheint Otto Fris. Chron. VII, 19 zu falſcher Darſtellung veranlaßt zu haben: Bononienses quoque ac Aemilienses, qui enm priori expeditione despexerant, supplices ac multum servitium offerentes ultro occurrunt. — Der ſich unmittelbar anſchließende Satz:

Auch war es nicht die Stadt allein, die in Ueberwachung gehalten werden mußte, sondern die Burgen in der Umgegend fanden sich von den Bolognesen oder ihren Bundesgenossen und Unterthanen besetzt, so daß die kaiserlichen Truppen von mehreren Punkten aus zugleich bedroht waren.

Ein Castell schien besonders gefährlich, da es an einem Bergabhang gelegen nur einen einzigen sehr schmalen Aufgang bot [7]). Allein trotzdem wäre eine Ueberrumplung durch die Deutschen beinahe gelungen, wenn nicht ein Priester die Wege genau beobachtet und die herannahenden Feinde entdeckt hätte. Als die Angreifer ihren Plan mißlungen sahen, mußten sie zurückweichen, aber nun tödtete jener Priester wahrscheinlich durch Pfeilschüsse einen von den Leuten des Kaisers Namens Bernhard mit zwei Anderen. Es war zu seinem und seiner Gefährten Unglück. Denn gerade daß diese Männer von der Hand eines Geistlichen gefallen waren, reizte die Deutschen zu wüthender Rache und verwegener Kühnheit. Ein kräftiger Sturm wurde auf die Burg unternommen, so daß sie in die Gewalt der Kaiserlichen fiel, welche nun hundertfach den Verlust vergalten. Ueber dreihundert wurden durch das Schwert getödtet oder kamen in den Flammen um, Andere wurden vom Felsen gestürzt. Jener Priester aber, der seines Standes uneingedenk Blut vergossen hatte, erlitt eine entsetzliche Strafe. Unter den Hufen ihrer Rosse ließen die Krieger ihn zertreten [8])

Post usque ad Taurinum progredieus totam citeriorem Italiam in provinciam redegit, hat Jaffé Loth. S. 190 dazu veranlaßt eine freiwillige Unterwerfung Bologna's bereits im Lager bei Guastalla 1136 anzunehmen. Aber abgesehen davon, daß Otto von Freising alle Veranlassung gehabt hätte, den Rückfall Bologna's nicht mit Stillschweigen zu übergehn, widerspricht seiner Angabe der Ann. Saxo. Ich glaube, daß der Satz: Post usque — redegit in den Handschriften durch ein Versehen an seine jetzige Stelle gerathen ist, während er nach nothwendiger Lage der Umstände vor: Bonouienses quoque . . . gehört Dann läßt sich auch leicht einsehen, wie Otto von Freising zusammenfassend Bononienses ac Aemilienses dem Kaiser ohne Zwang huldigen läßt. — Bignola liegt drei und eine halbe Meile westlich von Bologna. Vielleicht leitete der Kaiser von dort aus die Belagerung.

[7]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Erat abhinc (von Bologna) non longe castellum, ad quod multi ob firmitudinem confugerant, quia uno tantum praeangusto aditu patente mons in altum vergens et scopulosus horrendum undique praecipitium minabatur. — Den Namen und die Lage dieses Castells zu bestimmen, ist unmöglich. Savioli Ann. Bologn. I A, 246 und 248 denkt an Castell Giffaro, welches auch Castell de' Britti heißt, ohne sicheren Anhalt für diese Vermuthung. Die Bolognesen hatten mehrere Burgen in der Umgegend ihrer Stadt, und alle werden besetzt gewesen sein.

[8]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Huc ergo quidam ex castris forte venerunt, sed repulsi sunt, Bernhardo quoque quodam regni ministro cum duobus aliis perempto a quodam presbytero aditus observante. Horum amici reversi ad castra et assumpta parte exercitus castrum ceperunt et amplius trecentis gladio, incendio et praecipitio interemerunt. Presbyterum vero miserabili caede multatum ungulis equorum protiverunt. — Wahrscheinlich kamen Lothars Truppen auf Schleichwegen und Fußpfaden heran; durch forte soll wohl das Unerwartete ausgedrückt werden. Denn an einen

Dieſe Execution ſcheint Eindruck gemacht zu haben. Bologna capitulirte und erhielt wahrſcheinlich durch Vermittlung des Herzogs Heinrich von Baiern leidliche Bedingungen [9]). Die Belagerung kann nicht lange Zeit beanſprucht haben, vermuthlich nur die letzte Woche des Januar.

So vermochte der Kaiſer den Marſch fortzuſetzen. Allein auch jetzt ſchlug er nicht den unmittelbaren Weg nach dem Süden ein. Ueber das geſammte Italien wollte er ſeine Hoheit ausdehnen. Indem er zunächſt die Via Aemilia innehielt, zog er in ſüdöſtlicher Richtung mit Vermeidung der nächſten Straße, die über Medicina führte, wo er 1132 das Weihnachtsfeſt gefeiert hatte, auf Ravenna zu.

Auf dem Marſche dahin berührte er das Gebiet der Städte Imola und Faenza. Er bewirkte einen Frieden zwiſchen letzterer Stadt und Bologna, mit welcher ſie wegen der Herrſchaft über Imola in Streit gerathen war. Nach der durch Lothar vermittelten Uebereinkunft, ſollte Imola jedes Jahr je zwei Gewänder von gleichem Werth an Bologna und Faenza als Anerkennung der Unterwürfigkeit überſenden [10]).

Allein obwohl Faenza ſelbſt ſein Recht beim Kaiſer ſuchte, erfuhr er doch im Gebiet dieſer Stadt Widerſetzlichkeiten. Da die Bewohner von San Procolo, ohne daß ſie irgend wie durch das kaiſerliche Heer gereizt wurden, einige ſeiner Mannſchaften tödteten, befahl der erzürnte Lothar die Zerſtörung des Ortes. Es geſchah dies im Februar. Nun fürchteten die Faentiner zur Verantwortung gezogen zu werden, weil San Procolo unter ihrer Hoheit ſtand, und ſchickten daher um jedes Mißtrauen zu beſeitigen, als ob ſie Theilnehmer oder Mitwiſſer der Unthat geweſen wären, ſelbſt eine Truppenabtheilung, welche bei der Beſtrafung der Schuldigen mitwirken ſollte [11]).

Zufall im gewöhnlichen Sinne des Wortes iſt nach der vorausgehenden Beſchreibung der Burg nicht zu denken.

[9]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Capta tandem Bolonia. — Die Mitwirkung Heinrichs läßt ſich aus der Hist. Welf. Weing. (M. G. S. XXI, 466) Cap. 23 entnehmen, wo die aus Otto Fris. Chron. VII, 19 entlehnte Stelle erweitert iſt: (Bononienses quoque et Emilienses supplices) duce interveniente recepit.

[10]) Jaffé Loth. S. 191 hat aus Tonduzzi Histoire di Faenza S. 183 die Verhältniſſe zwiſchen Bologna und Faenza erörtert. Eine gleichzeitige Nachricht iſt nicht mehr vorhanden, aber es iſt wohl unzweifelhaft, daß Tonduzzi aus jetzt verlornen Quellen ſeine Darſtellung ſchöpfte. Er ſagt: Lothario imperatore venuto in Italia con la moglie ad instanza e in ajuto del Papa, ritronavasi in queste parti di Romagna nel 1137 ... e essendo alloggiato nel Territorio Imolese compose pace tra Faentini e Bolognesi, già un pezzo nemici per causa d'Imola, con questo, che quella Città fosse egualmente soggetta insieme con il suo Contado all' una e all' altra Republica, e pagasse ogn' anno per recognitione duo palia del medesimo valore ai Bolognese, come faceva ai Faventini.

[11]) Tonduzzi a. a. O.: E perche occorse, che in questo mentre li huomini del Castello di Pergola, Territorio di Faenza, tré miglia in circa

Am 2. Februar befand sich der Kaiser zu San Casciano, einem kleinen Ort, der ganz nahe bei Imola gelegen ist. Bis hierher eilte dem Kaiser der Herzog Peter von Ravenna entgegen, der mit dem Erzbischof die Hoheit über die Stadt theilte. Er verwaltete sein Amt, dessen Ausdehnung und Befugnisse in jener Zeit indeß nicht näher bekannt sind, als Bote des Reiches [12]).

Auf seinem ersten Zuge durch Italien hatte sich Lothar aus dem Gebiete von Bologna gegen Süden über den Apennin nach Toscana gewendet. Indem er diesmal beschloß, vornehmlich die Gegenden längs des adriatischen Meeres zu besuchen, hielt er es doch für geboten, auch die tyrrhenischen Küsten nicht zu vernachlässigen.

Sein Heer war stark genug, um eine Theilung ertragen zu können. Da es nun dem Markgrafen Engelbert nicht gelungen war, die kaiserliche Autorität in Toscana zur Geltung zu bringen, da er sogar aus seinem Amtsgebiet vertrieben war, beauftragte der Kaiser seinen Schwiegersohn Heinrich von Baiern, sich mit dreitausend Rittern in diese Mark zu begeben und zunächst die Aufständischen zum Gehorsam zu zwingen.

Ferner sollte er sich mit Innocenz in Verbindung setzen, um nach dessen Wünschen die noch immer zahlreichen Anhänger Anacletś zur Unterwerfung zu nöthigen. Alsdann hatte er für die Restitution des vertriebenen Fürsten Robert von Capua zu sorgen. In Apulien endlich sollte nach dieser Verabredung die Wiedervereinigung beider Heere stattfinden, damit gegen Roger von

---

sopra la Città verso il monte, uccisero alcune genti dell' Imperatore, percio sdegnato egli d'un tale affronto vi mande parte dell' esercito per destruggere quel luogo, e i Faentini stessi per non mostrare haver havuto parte ò consentimento nel misfatto concorsero con le militie alla medema demolitione. — Aus gleicher Quelle wohl berichtet darüber das Chron. Tolosani canonici Faventini (Docum. di Stor. Ital. VI, 622) c. 35: A. a. i. D. 1137 in Februario, dum resideret rex Lotharius in comitatu Imolae cum regina Regentia et exercitu suo, ibant enim Romam, homines castri Pergolae nulla praecedente offensa quosdam magnos viros de exercitu occidere non timuerunt; quare rex praedictus una cum Faventinis nominatum destruxerunt castrum. — In Pergola erkennt Jaffé Loth. S. 191 San Procolo nordwestlich von Faenza, und ich weiß nichts besseres vorzuschlagen.

[12]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Imperator ... venit Cassan pacifice, ubi et celebravit purificationem Sanctae Mariae (2. Februar), occurrente illic sibi duce Ravennae cum debita devotione. — Der Ort Cassan hat Schwierigkeiten verursacht. Mascov S. 86 schwankt zwischen Caesena (so Murat Ann. d'It. zu 1137) und einem nicht näher bezeichneten S. Cassiano; Savioli Ann. Bolog. I A, 223 denkt an Imola; Gervais Loth. S. 360 nennt ganz verkehrt Cassano an der Adda. Jaffé Loth. S. 192 sucht den Ort im Gebiet von Ravenna, wo es mehrere Orte dieses Namens gab. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 448 schlägt S. Casciano am Montone vor. Doch dies liegt zu weit nach Süden. Viel wahrscheinlicher ist San Casciano bei Imola. Vgl. über diesen Ort Dizionario corographico d'Italia VII, 1105. — Ueber das Amt des Herzogs von Ravenna vgl. Fider Zt. Forsch. II, 221 ff. Der damalige Herzog Petrus erscheint sehr häufig bei Fantuzzi Mon. Raven. z. B. IV, 254 und 257 zum Jahre 1136; II, 265 zu 1135; III, 39 zu 1132 u. s. f.

Sicilien die Gesammtmacht des kaiserlichen Heeres zur Verfügung stände [13]).

Als Lothar auf diese Weise seinem Schwiegersohn eine durchaus selbständige Leitung der Operationen auf der Westseite des Apennin, besonders in Toscana überwies, verfolgte er offenbar den Zweck, Heinrich in denjenigen Gebieten vertraut zu machen, deren Regierung er ihm übertragen wollte. Denn Markgraf Engelbert hatte sich doch der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen gezeigt; und Lothar war entschlossen, ihm das Amt zu entziehen und Heinrich an seine Stelle zu setzen. Daß der Herzog die Markgrafschaft nicht zugleich mit dem Auftrag, in Toscana die Ordnung herzustellen, erhielt, lag vielleicht daran, daß der Kaiser in dieser Angelegenheit mit Innocenz II. in Uebereinstimmung zu verfahren wünschte, und die Unterhandlungen mit diesem wohl noch nicht abgeschlossen waren [14]).

Lothar begab sich von San Casciano nach Ravenna. Hier fand er die ehrenvollste Aufnahme. Der Erzbischof Walter, von Anfang an einer der eifrigsten Parteigänger Innocenz' II., zu dessen Gunsten er einst als Legat in Deutschland gewirkt hatte und damals schon dem Kaiser persönlich bekannt geworden war, kam ihm

---

[13]) Falco 1137, S. 120 sagt von des Kaisers Plan: Ipse vero Marcas adire disposuit. — Ann. Saxo 1137, S. 772: Inde (von Cassan, San Casciano) ducem Bavariae Heinricum misit, ut Eggelbertum marchionem a suis expulsum priori dignitati restitueret, et urbes quas ipse (Lothar) pro taedio divertendi itineris adire non poterat, subiiceret. — Wahrscheinlich hatte sich Engelbert damals zum Kaiser begeben. — Daß Heinrichs Heer dreitausend Reiter betrug, sagt Falco 1137, S. 120: Imperator igitur Henricum generum suum cum tribus milibus equitum ad pontificem destinavit Innocentium, addens se (d. i. Henricum) facturum, ut Romanos fines teneat et principi Roberto principatum suum restituat. — Die Zahl von 3000 Reitern war ebenso dem norditalienischen Briefsteller bekannt. In Nr 3 (Wattenbach It. austr. S. 69) schreibt Lothar an Innocenz: Virum illustrem et magnificum Heinricum, ducem Bawarorum, generum nostrum in loco filii a nobis dilectum, cum tribus milibus loricatorum ad vos mittimus, qui vobis praesidio aderit et vestrae praeceptioni velut carissimus filius et devotissimus famulus usquequaque parebit. — Die Trennung der Heere erwähnt auch Otto Fris. Chron. VII, 19: Porro Heinricus Noricorum dux, gener regis, per Tusciam exercitum summo pontifici usque ad imperatorem conductum praebuit.

[14]) Daß Heinrich die Markgrafschaft nicht inne hatte, als er nach Toscana ging, zeigen die Worte des Ann. Saxo: Ut Eggelbertum marchionem . . restitueret. Auch sagt er noch einmal S. 773: Quem superius diximus a Cassan causa Eggelberti marchionis ab imperatore directum. Aber wahrscheinlich hatte sie ihm der Kaiser vor der Trennung sicher zugesagt. Denn die Hist. Welf. c. 23, S. 466 erweitert den Satz Otto's von Freising: (Porro Heinricus noster per Tusciam exercitum duxit), quam id est Tusciam etiam ab imperatore in beneficio optinuit Romamque veniens (summo pontifici . . . conductum prebuit). Dürfte man auf die Einordnung des Zusatzes Gewicht legen, so würde daraus folgen, daß sich Heinrich im Besitz der Markgrafschaft befand, ehe er mit Innocenz zusammentraf. — Die Belehnung erfolgte wahrscheinlich später. Vgl. 1137, V, 29.

mit seinem Klerus und den Vornehmsten der Stadt eine weite Strecke entgegen[15]).

Der Kaiser scheint in Ravenna einen längeren Aufenthalt genommen zu haben. Je weiter er vordrang, desto mehr mußten die Maßregeln, die in eine Vernichtung Rogers auslaufen sollten, im einzelnen vorbereitet werden, auch wurden sie bisweilen durch Nachrichten über die Thätigkeit des Feindes modificirt. Denn unzweifelhaft unterhielt man vom kaiserlichen Hauptquartier aus eine äußerst rege Verbindung nach allen Seiten. So trümmerhaft die Ueberlieferung zu Gebote steht, zeigt sie doch eine auf die verschiedensten Punkte gerichtete Wirksamkeit Lothars. Gesandtschaften von Communen und Herren, von Klöstern und Bischöfen werden ihn mit den mannigfaltigsten Anliegen bestürmt haben, und jeder suchte seine Angelegenheit als die wichtigste darzustellen.

So empfing der Kaiser zu Ravenna eine Botschaft der Mönche von Monte Casino. Auf diese Stiftung, die sich im Besitz zahlreicher Ortschaften und Burgen befand, hatte König Roger begehrliche Blicke gerichtet. Wenn er auch nicht offen die Absicht verfolgte, geradeswegs das Eigenthum des Klosters zu verletzen, war er doch fest entschlossen, die nicht unbedeutenden Machtmittel, über welche der Abt verfügte, zu seinem Nutzen gebrauchen zu lassen, auf keinen Fall aber zu dulden, daß dieselben gegen ihn selbst verwendet würden.

Als daher Lothar 1136 in Italien eingetroffen war, wies Roger seinen Kanzler Warinus[16]), der während seines Aufenthalts in Sicilien die Statthalterschaft auf dem Festlande führte, dahin an, sich des Klosters und des Abtes, der mit seinen Mönchen bis dahin Anaclet als den canonischen Papst anerkannt hatte, möglichst zu versichern. Man hinterbrachte dem Kanzler, daß der Abt Seniorectus die Absicht habe, von Anaclet abzufallen und das Kloster dem Schutz des Kaisers zu überlassen[17]). Warinus wurde argwöhnisch und er hatte Grund dazu. Denn trotz wiederholter Aufforderungen, sich bei ihm einzufinden, hatte sich Seniorectus immer durch Krankheit entschuldigen lassen, weil er fürchtete, man möchte ihn gefangen nehmen[18]).

---

[15]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Imperator vero veniens secus Ravennam honorifico ritu archiepiscopi, cardinalium cleri et principum longe obviam procedentium susceptus est. — Unter cardinales sind nicht die römischen Cardinäle zu verstehen. Dieser Titel kommt auch bisweilen bei Geistlichen anderer Kirchen vor.

[16]) Von diesem Warinus sagt Alex. Teles. III, 3: Cancellarius regis Warinus nomine, vir quidem literis apprime eruditus et in saecularibus negotiis prudentissimus. — Ganz falsch hält ihn Sigonius Hist. de Regn. Ital. lib. XI (S. 267 Hanoviae 1613) für den Kanzler Lothars.

[17]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV. 98 (M. G. S. VII, 812): Aquinensis . . . electus . . . regis cancellario . . . mandat, quod Casinensis abbas non pro ipsis (d. h. Rogers Anhänger) set contra ipsos ad suscipiendum imperatorem Lotharium et papam Innocentium se praepararet.

[18]) So erzählt Petrus Diaconus a. a. O.: Regis cancellarius Guarinus

Ob bereits wirklich eine Verbindung zwiſchen ihm und dem Kaiſer eingeleitet war, iſt ſehr zweifelhaft, obwohl es von einem Schriftſteller jener Tage verſichert wird [19]). Indeß Warinus hielt Vorſicht für nothwendig und zu Anfang des Jahres 1137, am 5. Januar, begab er ſich in Begleitung des von Roger ernannten Befehlshabers von Capua, Namens Canzolinus nach Monte Caſino. Er verlangte vom Abt unumwunden die Uebergabe des Kloſters an eine Beſatzung des Königs von Sicilien, indem er ausdrücklich hervorhob, die Sicherheit Rogers erfordere, daß eine ſo reiche Kirche nicht in die Hände Lothars gerathe [20]).

Vergeblich verſicherte der Abt, daß er bereit ſei, mit den Mannen des heiligen Benedict das Kloſter gegen Lothar zu vertheidigen. Durch Monte Caſino ſolle der König Roger keinen

nomine, Canzolino, qui tum Capuae praeerat, mandat, quatinus Casinensi abbati ut ad se veniat destinet, venientem protinus capiat. Abbas autem talia dum praesensisset, abnuit ac se minime tunc illo posse ire remittit.

[19]) Petrus Diaconus IV, 107, S. 818 berichtet: Imperator transcensis Alpibus intravit Ytaliam, epistolam ad Casinensem abbatem direxit, und giebt dann zwei Briefe Lothars und einen Richenza's, die er ſämmtlich auch einem von ihm angelegten Regiſtrum einverleibt hat. Aus dieſem ſind ſie veröffentlicht, zuletzt bei Jaffé Epist. Wibald. (Mon. Corbeiens.). Aber dieſe Briefe ſind aller Wahrſcheinlichkeit nach gefälſcht (vgl. über Petrus Diaconus Wattenbach Geſch.-Quell. II, 179 f. und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 410). Sie ſind ohne alle Daten. Im erſten (Epist. Wibald. Nro. 4, Jaffé S. 79) ſchreibt Lothar: Universis fratribus S. Benedicti ... Cum ergo ex privilegio antiquae religionis suae ecclesia vestra specialiter ad Romanam dignitatem respicere debeat, commonemus vos mandando, ut si timore alicuius coacti ab unitate ecclesiae exorbitastis, ad eum quem tota ecclesia patrem recognovit, redeatis ... Mandamus vobis, ut eum primum partibus illis appropiaverimus, abbas vester eum sapientioribus ex vobis nobis occurrat, ut de his, quae ad tuendas res vestras expediant, plenarie conveniamus. — Der Ausdruck ad Rom. dignitatem respicere iſt ſehr unbeſtimmt, ſchwerlich würde ihn Lothar gewählt haben, um zu bezeichnen, daß Monte Caſino eine kaiſerliche Abtei ſei; er entſpricht aber dem Bemühen des Mönches auch aus der Perſon des Kaiſers heraus ſeinem Kloſter möglichſt wenig zu vergeben. Noch viel weniger aber würde Lothar die Anerkennung Anaclets durch Monte Caſino entſchuldigt haben (si timore alicuius coacti), vielmehr bringt dieſe Wendung den Eindruck hervor, als ob Petrus, der ſo lange Anaclets Anhänger geweſen iſt, die Berechtigung ſeiner und ſeiner Brüder Haltung anerkannt wiſſen will. — Richenza (Epist. Wib. Nro. 5, Jaffé S. 80) verſichert den Mönchen ihre Geneigtheit zum Theil mit denſelben Worten: Nos etiam quantum poterimus auxiliante Deo pro salvandis rebus ecclesiae vestrae cogitabimus; tantum domnus abbas tempestive nobis cum sapientioribus occurrat, ut de his et de aliis conuenire plenarie possimus.

[20]) Petr. Cas. Chron. IV, 98, S. 812: Altera autem die in ipsis epyphaniorum vigiliis ad monasterium ascendentes (Warinus et Canzolinus) ... coeperunt abbatem super mandatum regis de datione monasterii requirere, atque ut sibi statim in praesentiarum ... traderetur, omnino praecipere. Die Mönche ſollten bis auf vier anderwärts untergebracht werden: Asserentes, se hoc pro nulla alia causa facere velle, nisi quod Casinensis ecclesia magnam per totum orbem Romanum habere famam, esse in omnibus locupletem atque prae omnibus Italiae ecclesiis in auro et argento aliisque pluribus opibus pollere. Quodsi omnia haec Lotarius imperator vel alii inimici regis optinere valerent, multa detrimenta et dampna per hoc in regno eius evenirent.

Schaden noch Verluſt erdulden. Allein Warinus gab wenig auf dieſe Betheurungen, er ließ vielmehr die Höhe der Kloſtermauern ausmeſſen. Von einer Bedenkzeit, die der Abt verlangte, damit die nicht anweſenden Brüder an der ſo wichtigen Berathung wegen Uebergabe des Kloſters an Roger theilnehmen könnten, wollte er ebenſo wenig hören[21]).

Als der Kanzler Monte Caſino verlaſſen hatte, beeilte ſich der Abt einen Baron, der auf Seiten des Kaiſers ſtand, Landulf von S. Johann, ſchleunigſt herbeizurufen und ihm und ſeinen Mannſchaften das Kloſter zum Schutz zu übertragen. Dies geſchah am 8. Januar. Aber Warinus blieb ebenfalls nicht unthätig. Er befahl Truppen zuſammenzuziehen, auch gelang es ihm binnen kurzem die Burgen und Ortſchaften, welche zu Monte Caſino gehörten, dem König zu unterwerfen, ſo daß das Kloſter auf ſich ſelbſt beſchränkt blieb.

Da ſchickte der bedrängte Abt zwei Boten an den Kaiſer, Bertulf und Adenulf, welche ihn zu möglichſt ſchneller Hülfeleiſtung auffordern ſollten[22]). Allein jetzt gerade traten günſtigere Umſtände für das Kloſter ein, wenigſtens auf einige Zeit. Der thatkräftige Kanzler Warinus ſtarb unerwartet nach kurzer Krankheit am 21. Januar zu Salerno, und mit ſeinem Tode erfuhren die gewaltſamen Maßregeln gegen Monte Caſino einen Aufſchub. Am 2. Februar kam es zu einem Ausgleich, dem gemäß ſich die Geiſtlichkeit eidlich verpflichtete, Roger treu zu bleiben[23]).

---

[21]) Petr. Cas. Chron. IV, 98, S. 813. Warinus erklärt dem Abt: Ego sum os et lingua regis, per me loquitur et sua iura dispouit. Qua vero ex causa fieri mandavit, haec est. Lotharius cum suo papa Innocentio veniet, et in hoc volumus vos probando temptare, si nobiscum debetis in fidelitate regis permanere ac ... contra Lotharium decertare. Ad quem abbas: Parati sumus, inquit, hoc cum necesse fuerit adimplere, et sacramento inde vos in praesenti per nostros fideles firmare. Insuper promittimus nos contra inimicos regis strenue praeparare et pro posse Casinense coenobium contra imperatorem defendere et mauuteuere, ... ita ut per Casinense coenobium nulla rex detrimenta vel dampna patiatur ... S. 814: Cancellarius autem ... ad dormitorium veniens iussit metri altitudinem muri, quatinus illius exemplo scalas ad coenobii captionem aptare valerent.

[22]) Petr. Cas. Chron. IV, 100, S. 815: Abbas ... legatos ad Landulfum de Sancto Johanne, qui tunc imperatori favebat, direxit ... Tertia die post festivitatem epyphaniae (8. Jan.), feria sexta, milites Landulfi ... in monasterium inducti et munitiones contraditae sunt. — Cap. 101: Interea tota terra a fidelitate abbatis et fratrum praeter castrum Casinum recessit ... Bertulfus mansionarius, natione Cymbris et Adenulfus cognomento Marsicanus huius rei gratia ad imperatorem Lotharium diriguntur.

[23]) Petr. Cas. c. 101, S. 815: Cancellarius ... septimo decimo die postquam huc in vigiliis epyphaniae pervenit (21 Jan.), apud Salernum ad extrema perveniens ... vita decessit. — c. 102, S. 816: Quidam ex nostris contra voluntatem abbatis de pace et concordia tractare coeperunt cum hiis, qui ex parte regis erant, mediante Ryccardo episcopo Gagetano. Demum vero ad id ventum est, ut ex parte fratrum facto ab obedientialibus sacramento et a cuncta congregatione promissione de pacta conventione, atque ex illa parte factis sacramentis, pax fieret. — In einem

Am dritten Tage darauf, den 4. Februar, ſtarb Seniorectus [24]). Nachdem zunächſt die Mannſchaften Landulfs entfernt waren, ſchickte Canzolinus, der ſtatt des Kanzlers als Bevollmächtigter des Königs fungirte, den ſtrengſten Befehl, daß die Neuwahl des Abtes nicht ohne ſeine Gegenwart vorgenommen werden dürfte. Nach ſeiner Ankunft trat man in die Berathung ein, und am 10. Februar wurde ein Freund Anaclets und Rogers, ein gewiſſer Rainald aus Toscana zum Abt erwählt [25]).

Allein die Minorität, welche aus Anhängern Innocenz' II. beſtand, glaubte nicht dieſe Wahl geduldig hinnehmen zu dürfen. Ein Eilbote wurde den bereits von Seniorectus abgeſendeten Bertulf und Adenulf nachgeſchickt mit einem Brief an Lothar, in welchem der Tod des Abtes und die uncanoniſche Wahl Rainalds angezeigt wurden; zugleich baten die Unterzeichner, daß Kaiſer und Papſt einen anderen Abt beſtellen und Rainald die Anerkennung verſagen möchten. Dieſe Nachrichten erhielt Lothar zu Ravenna [26]). Er befand ſich nicht in der Lage, den Wünſchen der

---

von Petrus Diaconus verfaßten Brief Wibalds an Lothar (Epist. Wibald. Nro. 12, Jaffé S. 88 ff.) wird dieſes Eides ebenfalls gedacht: (Cancellarius) abbatem ac fratres seducens, utrosque ad suam fidelitatem sacramento constringit, abbatem ad evangelia, monachos autem per ordinem suum.

[24]) Petr. Cas. c. 103, S. 816: Tertia vero die postquam haec facta sunt, ... abbas languore depressus vitam finivit, quinta feria, idus Febr. — Wattenbach bemerkt, das richtige Datum ſei pridie Nonas nach dem Necrolog; auch fiel der 4. Februar auf einen Donnerſtag, und Petrus ſelbſt rechnet in Cap. 104 vom 4. Februar ab. — 2 Non. Febr. hat das Necrol. Casin bei Murat VII, 940. — Nur das Jahr geben die Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 307) 1137: Obiit Seniorectus abbas.

[25]) Petr. Cas. c. 104, S. 816: Destinati sunt a Canzolino Capuani principatus camerario milites, ut nullus eo absente de abbatis electione tractare praesumeret. Dilatum itaque est ... Iam fere sex dies ... transierant, cum ad festum virginis Christi scolasticae (10. Februar) fratres ... de electione abbatis inter se tractarent, dividuntur in partes ... Contradicentibus et renuentibus aliis ... Raynaldum apprehendentes in patris Benedicti cathedra illum locantes sibi in abbatem constituunt. — Dieſelben Worte finden ſich in dem angeblichen Brief Wibalds an Lothar Nr. 12 (Jaffé S. 92).

[26]) Petr. Cas. c. 104: Reliqui vero nimis haec indigne ferentes, clam ad Bertulfum ... et ad Adenulfum, quos abbas Seniorectus legatos direxerat ad imperatorem Lotharium, nuntium cum litteris destinant, per quas et Seniorectum de hoc mundo migrasse et eundem Raynaldum contra voluntatem suam seditiose et non canonice electum esse notificabant; postulantes, ut imperatorem atque pontificem ex parte totius congregationis rogarent, ut ex suis aliquem in Casinensi coenobio abbatem constituerent et in Raynaldi electione nullatenus praeberent assensum... Cumque nuntius, qui litteras ferebat, Ravennam, ubi tunc imperator morabatur, pervenisset, a supradictis fratribus imperatori Lotario cum litteris praesentatur. — Mithin befand ſich Lothar wenigſtens am 15 Februar noch zu Ravenna. — Auf ſeinen Aufenthalt daſelbſt bezieht ſich auch die von Jaffé Loth. S. 194 bemerkte Notiz bei Fantuzzi Mon. Raven. II, 123 über die Kirche S. Maria in Portu; nur findet ſich irrig 1131 ſtatt 1137: Lotharius Caesar mansit apud nos donavitque Virgini Duc. 4000. — Sie entſtammt den Memorie Portuensi di Giovanni da Cà Bono e di altri Priori della Canonica di S. Maria in Porto.

Bittſteller ſofort oder bald zu entſprechen. Rainald behauptete ſich vorläufig als Abt und wurde von Anaclet beſtätigt [27]).

Von Ravenna aus begann Lothar den eigentlichen Vormarſch nach Süden längs der Küſte des adriatiſchen Meeres und nahm den nächſten Aufenthalt in Caeſena [28]). Den erſten Widerſtand fand das kaiſerliche Heer vor einem Ort, der Lutizan genannt wird. Doch beim erſten Angriff fiel dieſe Befeſtigung, welche früheren Kaiſern getrotzt hatte und für uneinnehmbar galt, in die Hände Lothars [29]).

Im Kloſter San Tommaſo in Foglia bei Peſaro hielt der Kaiſer abermals Raſt. Hier vollzog er eine Urkunde zu Gunſten des Marienkloſters in Portu zu Ravenna, deſſen Freiheiten er beſtätigte. Insbeſondere nahm er den Salzhandel dieſer Kirche, der ſich nach Mantua, Cremona, Pavia erſtreckte, in Schutz durch Gewährung von Zollfreiheit auf den Transportſtraßen [30]).

Das nicht weit von Peſaro entfernte Fano mußte der Kaiſer erſt durch Belagerung zur Capitulation zwingen, und auch Sinigaglia gehorchte nur dem Zwang der Waffen [31]).

Die Unterwerfung dieſer Städte ſcheint keinen bedeutenden

---

[27]) Petr. Cas. c. 104: Raynaldus ... clam cum Canzolino aliisque fidelibus regis paciscitur; eique fidelitatem faciens abbatiam illi confirmant ... A filio Petri Leonis, cuius subdiaconus erat in Casinensi abbatia firmatur.

[28]) Mitarelli Ann. Camald. III, 311 erzählt: Monasterium Sanctae Mariae et Sancti Angeli seu Michaelis de rocca Verruccae in Pisana ditione (testimonio Lotharii III imperatoris in diplomate eidem Gerardo abbati concesso an. incarn. dnice 1136 — more Florentino — ind. 15. an. regni Lotharii 12, imperii 4 apud plebem Sancte Mariae de Bulgaria, qne est in territorio Cisene hoc est Caesenae) Ugo marchio ... construxerat. — Gerhard war damals Abt des Kloſters. — Dieſe von Mitarelli benutzte Urkunde Lothars iſt bisher nicht bekannt.

[29]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Post haec aggressus est Lutizan, quam prioribus satis rebellem et inexpugnabilem imperatoribus primo impetu cepit. — An der Deutung des Namens Lutizan verzweifelten Muratori Ann. d'It. 1137, Mascov Comm. S. 87, Gervais Loth. S. 363. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 448 denkt an Lonzan, oder mit Rückſicht auf den Widerſtand Berengars gegen Otto I. an S. Leone. Nur ſoviel ſcheint ſicher, daß der Ort an der Straße zwiſchen Ravenna und Fano lag.

[30]) Urkunde Lothars St. Nr. 3347: Dat. a. inc. dnce 1137, ind. 15, a. vero regni Loth. 12, imp. 4. Act. ap. ecclesiam S. Thome in episcopatu Pensauriensi in Chri. nom. fel. Am. — Recognoscent iſt Berthold. — Ecclesiam Sancte Marie in Portu cum omnibus pertinentiis ipsius ... in nostram suscepimus tuitionem ... Concedimus, ... ut pro necessitatibus suis rerum suarum commercio libere utantur tam per terras quam per aquas, et precipue in ducendo sale usque in Longobardiam, Mantuam videlicet, Cremonam, Papiam quando volnerint, nec aliquid ab ipsis exigatur ripaticum aut aliqua ratio, que omnino ipsis regali auctoritate nostra ipsis remisimus. — Regalis iſt für imperialis verſchrieben; in der Arenga iſt von der imperialis dignitas die Rede; die imperialis clementia gewährt die weiteren Freiheiten. — Die Urkunde wird in der letzten Woche des Februar ausgeſtellt ſein.

[31]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Inde Vanam, deinde Sinegalla civitates obsedit et expugnavit.

Aufwand von Kraft erfordert zu haben. Schwierigkeiten aber verursachte das mit einem trefflichen Hafen versehene und wohl befestigte Ancona. Den Vortrab des kaiserlichen Heeres führten der Markgraf Konrad von Meißen und der Erzbischof Konrad von Magdeburg. Als diese sich der Stadt näherten, wurden sie heftig angegriffen. So großes Selbstvertrauen besaßen die Anconitaner, daß sie in die Offensive überzugehen wagten. Die beiden Konrade leisteten zwar tapferen Widerstand und schlugen den kühnen Feind zurück[32]), allein zu seiner Besiegung bedurfte es noch einer Hauptschlacht, die der Kaiser selbst leitete, und in welcher mehr als zweitausend Anconitaner fielen. Dann erst warfen sich die Uebrigen in die Flucht und die Stadt konnte nun belagert werden.

Bei ihrer günstigen Lage wäre dem Kaiser die Eroberung gewiß schwer gefallen, wenn ihm nicht eine Flotte zur Verfügung gestanden hätte. Ravenna und vor allem Venedig werden die so nothwendige Unterstützung zur See geleistet haben, so daß Ancona genöthigt wurde, sich zu ergeben.

Auch für den weiteren Marsch längs der Küste bedurfte Lothar dringend der Hülfe vom Meere aus. Daher wurde den Bewohnern von Ancona als Friedensbedingung auferlegt, hundert Lastschiffe in den Dienst des Kaisers zu stellen[33]). Man erkennt daraus, wie bedeutend die Seemacht dieser Stadt gewesen sein muß.

Es ist häufig nicht zu ermitteln, aus welchen Ursachen im Einzelnen die so feindselige Stimmung der Städte gegen Lothar entstand. Doch der hartnäckige Widerstand Ancona's wird sich aus der Handelseifersucht dieser Stadt gegen Venedig erklären,

---

[32]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Ancunam civitatem adiit, cuius habitatores contradicentes sibi cum magna multitudine occurrerunt et primos exercitus, qui tunc fuerunt Conradus Magdeburgensis archiepiscopus et Conradus marchio, acriter impugnantes molestaverunt, quos tamen valida manu resistentes propulsaverunt.

[33]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Imperator autem haec cognoscens facto impetu in eos peremptis amplius duobus milibus reliquos fugavit et civitatem hinc exercitu circumdatam, hinc navali bello coartatam ad deditionem compulit et centum naves stipendiis oneratas in suum servitium ducere iussit. — Die Unterwerfung von Ancona erwähnt auch Otto Fris. Chron. VII, 19: Inde Appenninum transiens ad interiorem Italiam perlustrans Anconam ... in deditionem accepit. — Romuald M. G. S. XIX, 421 berichtet nur von dem Marsch per partes Ancone aber fälschlich simul cum papa Innocentio. — Bei Boncompagni de obsid. Ancon. c. 10 (Murat. Script. VI, 934) sagt ein alter Anconitaner in der Rathsversammlung: Fui eo tempore vir consularis, quo rex Lotharius in manu valida nos obsedit credens civitatem servituti perpetuae subiugare. Recessit tandem spe propria frustratus et oneratus proprio labore. Nam ante ipsum et postea quidam imperatores idem facere tentaverunt, qui suum similiter propositum nequierunt ducere ad effectum. — Auf diese Stelle machte Mascov Comm. S. 87 zuerst aufmerksam. Jaffé Loth. S. 195 und Gerets Loth. S. 364 bemerken die Unhaltbarkeit des Berichtes, der nichts als eine rhetorische Floskel ist, wie denn Boncompagni Rhetor von Fach war, vgl. über ihn Rodinger Quell. u. Erört. z. bayr. Gesch. IX, 117—120.

welches mit dem Kaiser verbündet war. Eine Begünstigung Venedigs verletzte aber die Interessen Ancona's. Es half dem Kaiser nichts, daß die Markgrafen von Ancona, Friedrich und Werner, sich längst mit solcher Entschiedenheit seiner Sache angeschlossen hatten, daß er sie im December 1136 seiner Gemahlin Richenza während ihres Aufenthaltes in Reggio als Rathgeber überwiesen hatte. Sie befanden sich jetzt unzweifelhaft in Lothars Gefolge, allein ihr Einfluß scheint in ihrer eigenen Mark doch nicht von der Bedeutung gewesen zu sein, daß ihr persönlicher Gehorsam zugleich den ihres Gebietes nach sich zog [34]).

Ueberhaupt macht sich auf der zweiten italienischen Expedition Lothars ein höchst bemerkenswerther Gegensatz zwischen den Fürsten und Communen geltend. Ein Schriftsteller jener Tage, der an dem Zuge offenbar theilgenommen hat, hebt hervor, daß die Herren von Mittel-Italien mit ehrgeizigem Eifer dem Kaiser entweder ihre Mannschaften zuführten, oder Schiffe aufbrachten, während die Städte fast sämmtlich erobert werden mußten [35]). Wenn Ravenna eine Ausnahme bildete, beruhte dies darauf, daß in dieser Stadt die bürgerliche Freiheit wohl weniger entwickelt war, daß der Erzbischof und der Herzog die herrschende Meinung verkörperten.

Die Belagerung von Ancona scheint längere Zeit in Anspruch genommen zu haben; schwerlich konnte der Kaiser vor Anfang April seinen Marsch fortsetzen. Am 11. April befand er sich in dem sieben und eine halbe Meile weiter südlich gelegenen Fermo, wo er das Osterfest feierte [36]).

---

[34]) In Betreff der Markgrafen Friedrich und Werner vgl. 1136, IV, 16 f. — Ihre Ergebenheit gegen den Kaiser hängt wohl damit zusammen, daß sie einem Dienstmannengeschlecht angehörten. Den Gehorsam des Markgrafen Friedrich hebt bereits Masceo Comment. S. 87 f hervor. — Ueber das Verhältniß von Venedig zu Ancona bemerkt Boncompagni de obsid. S. 924: (Cancellarius) composuit cum Venetis, qui semper quodam speciali odio Anconam oderunt.

[35]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Difficile vero est enarrare, quanta ambitione et studio principes harum regionum suis stipati agminibus obsequio ferventes imperatorem comitabantur, alii autem copioso navium apparatu pro commeatibus et aliis, quae bello usui forent, deportandis vel maritimis civitatibus expugnandis sequebantur.

[36]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Imperator pascha Firmae celebravit. — Ann. Patb. (Col. Max. I und II, Hild.) ohne nähere Bestimmung: Imperator ... paschale festum in Italia celebrat. — Irrig sagt Falco 1137 (Murat. V. S. 120: Imperator flumen Piscariae adveniens pascha Domini ibi celebravit. — Nach der Urkunde S. 3349 befand sich Lothar bereits am 9. April zu Fermo. Der Kaiser bestätigt die Abgabenfreiheit des Klosters sanctorum martyrum Protasii et Gervasii seu beatissimi antistitis Simpliciani zu Mailand mit meist wörtlicher Wiederholung der Urkunde Heinrichs IV. vom 14. April 1081 (St. Nr. 2830). Allein das Document bietet viele auffallende Unregelmäßigkeiten. Zunächst die Invocation: In nomine domini nostri Jesu Christi domini aeterni. — Dann der Titel: Lotarius divina ordinante clementia imperator Augustus. Es fehlt Romanorum und tertius, ordinante statt favente findet sich nur noch in St. 3292 und 3348. Ferner die Datirung. An. ab inc. Dni nri Jesu Christi 1137, ind 15. regnante Lothario imperatore. Hier vermißt man die Königs- und Kaiserjahre: Data fuit Firmo

Als Lothar den Fluß Tronto überschritten hatte, hielt er einen Hoftag, auf dem sich die Edlen der Marken und Grafschaften am adriatischen Meere und in Apulien einfanden. Wie völlig erschüttert mußte sich da den deutschen Herren das Königthum Rogers darstellen, als ein naher Verwandter desselben, sein Großneffe, der Pfalzgraf Wilhelm von Loritello vor dem Kaiser erschien und ihm Huldigung leistete! Wenn selbst die Nachkommen Tancreds von Hauteville den Enkel ihres Ahnherrn verließen, konnte man kaum erwarten, daß seine noch vorhandenen Anhänger ernstlich gewillt waren, ihr Dasein für eine verlorene Sache in die Schanze zu schlagen. Wilhelms Uebertritt zu Lothar mußte diesen zu den frohsten Hoffnungen erheben, den Gegner aber in Verzagtheit niederdrücken.

In Wilhelms Begleitung befanden sich noch zwei ihm untergebene Markgrafen, Thomas und Matthäus, die sich ebenfalls zum Gehorsam verpflichteten [40]).

[40]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Ita compositis in Italia rebus imperator Apuliam ingressus secus Truntam fluvium placitum habuit, ubi Thomam et Matthaeum marchiones cum domno eorum Willehelmo Palatino, illustri valde viro, in gratiam et hominium suum suscepit. — Eine Abhandlung von Ducange: Généalogie des Rois de Sicile hat Champollion als Anhang zu Amatus beigefügt, S. 837 ff. Demnach gewann ein Sohn Tancreds aus erster Ehe Namens Gottfried, vielleicht der älteste (Ducange S. 342) in Italien den Besitz der Capitanata und des Gebiets von Teano. Sein Sohn und Nachfolger Robert I. heißt auch Graf von Conversano. Dessen Sohn Robert II. führte den Titel Palatinus comes Lorotelli. Von ihm vorhandene Urkunden von 1118—1136 finden sich bei Ughelli It. Sacr. und sind zusammengestellt von Tria Mem. stor. civ. ed eccl. de Larino (1744) Lib. IV, c. 8, S. 418 ff. Die letzte Urkunde Roberts ist vom 30. April 1136. Vielleicht starb er in diesem Jahre und hinterließ die Herrschaft seinem Sohn Wilhelm, von dem sich 1137 eine Urkunde findet (Tria. S. 440), in welcher er sich nennt: Ego Guillelmus Dei gratia comes comitum de Loritello, filius domini comitis Roberti et nepos domini comitis Roberti avi mei. Nun klagt freilich Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 117 (M. G. S. VII. 833 f.) im August 1137 bei Lothar supra Robbertum comitem de Laurotello, der eine Besitzung von Monte Casino unrechtmäßig an sich gebracht hatte, und der Kaiser entscheidet zu Gunsten des Klosters praedicto comite renuntiante, allein dieser Robert könnte sehr wohl ein zweiter Sohn Roberts II., ein Bruder Wilhelms sein. Indeß ist eine sichere Bestimmung nicht möglich. Der Stammbaum ist also:

Tancred von Hauteville.

Gottfried † 1059.	Robert Guiscard.	Roger † 1101.
Robert I.		Roger, König von Sicilien.

Robert II. von Loritello † 1136.

Wilhelm, von Loritello.	Robert ? von Loritello.

Wilhelm mußte seinen Abfall von Roger nach Lothars Abzug schwer büßen. Er verlor noch 1137 seine Grafschaft, die an Robert von Basseville überging. Ducange Généal. (S. 347) vermuthete bereits, daß Wilhelms Besitz durch Confiscation verloren ging. Die Stelle des Ann. Saxo, welche Ducange nicht benutzte, erhebt diese Vermuthung zur Gewißheit. Vgl. auch Ducange zu Cinnamus S. 346 f. der Bonner Ausgabe.

Vor allem mußte die Unzufriedenheit, welche durch Rogers rückſichtsloſe Härte in den von ihm unterworfenen Gebieten erregt war, zu Gunſten Lothars in die Wagſchale fallen. Wenn der Kaiſer als der Befreier von der ſiciliſchen Tyrannei begrüßt wurde, gewann ſein Unternehmen eine feſte Stütze im Lande ſelbſt. Und Lothar hatte es an Eifer nicht fehlen laſſen, den noch beſtehenden Widerſtand gegen Roger aufrecht zu erhalten.

Insbeſondere kam viel darauf an, daß Neapel, welches ſeit dem vorigen Jahre von Rogers Truppen umſchloſſen war, bis zur Ankunft eines kaiſerlichen Entſatzheeres ausharrte. Von Zeit zu Zeit ſchickte daher Lothar Boten mit Briefen nach dieſer Stadt, welche ſein Herannahen verkündeten und die Bürger ermuthigen ſollten, dem Feind zu trotzen. Einer dieſer Geſandten war vermuthlich der Abt Wibald von Stablo, welcher zugleich den Auftrag erhielt, die Bekämpfung Rogers von der See aus durch Piſa und Genua zu organiſiren. Dem Erzbiſchof von Neapel, Marinus, einem vornehmen Bürger Philipp von Acerra und dem Grafen Rainulf gelang es, die Stadt zu verlaſſen, und ſie eilten zum Kaiſer. Auch dieſe ermunterten vom Lager des deutſchen Heeres aus die Neapolitaner, die Befreiung zu erwarten[39]).

---

man konnte ſie in guter Abſicht täuſchen. — Dann ſagt Otto Fris. Chron. VII, 19: Anconam, Spoletum cum aliis urbibus seu castellis in deditionem accepit. Daraus würde noch nicht folgen, daß der Kaiſer ſelbſt in Spoleto war. Die Stadt konnte ihre Unterwerfung anzeigen. Aber die Schwierigkeit bleibt, daß Falco und Otto von Freiſing in der Erwähnung von Spoleto zuſammentreffen. Auch Murat. Ann. d'Ital. t137 (VI, 454, Milano 1744) bezweifelt Lothars Zug nach Spoleto. Ein ſicheres Urtheil wage ich nicht auszuſprechen.

[39]) Falco 1136, S. 120 vgl. die vorhergehende Anm. Von einer zweiten und dritten Botſchaft berichtet Falco: Diebus autem non multis exeursis, en adest legatus alius ipsius imperatoris literas ferens, consolationis similiter verba continentes, qui eum dimisisse apud fluvium Piscariam affirmavit. Item in subsequentibus diebus alias transmisit imperator literas continentes se in proxima venturum in Apuliam et Italiam a tanta perditione redempturum. Archiepiscopus praeterea Marinus civitatis Neapolitanae et Philippus de Acerra civis Neapolitanus vir prudentis ingenii et Rainulphus comes, qui obviam imperatori dudum exierant, similiter literas suas consolationis magistro militum delegavit. — In Betreff Wibalds ſagt Petr. Diac. Chron. Cas. (M. G. S. VII, 838) IV, 124: Eo vero tempore, quo Imperator Lotharius cum papa Innocentio intravit Italiam, idem Guibaldus super navalem expeditionem ab imperatore constitutus et Neapolim est transmissus. Qui in eundo dum . . . Casinum venisset atque ob . . . Raynaldi electionem turbatam Casinensem ecclesiam comperisset, in capitulum veniens coepit monere fratres . . . Neapolim abiit. — Rainald war am 10. Februar 1137 gewählt. Nach dieſer Zeit alſo gelangte Wibald nach Monte Caſino. Von Neapel aus ſollte Wibald wahrſcheinlich Verbindung mit Piſa und Genua unterhalten, damit dieſe Städte zu rechter Zeit die Unternehmungen des Kaiſers von der See aus unterſtützten. Auf die Vertretung der kaiſerlichen Intereſſen bei den Seeſtädten und die Vermittlung zwiſchen dieſen und Lothar zum Zweck des Zuſammenwirkens wird ſich Wibalds Oberbefehl über den Seekrieg beſchränken. Petrus trägt die Farben ſtark auf, er will dem Abt, mit dem er in nähere Verbindung trat, auch die Fähigkeiten eines Admirals nicht fehlen laſſen. — Vgl. 1137, III, 21.

Als Lothar den Fluß Tronto überschritten hatte, hielt er einen Hoftag, auf dem sich die Edlen der Marken und Grafschaften am adriatischen Meere und in Apulien einfanden. Wie völlig erschüttert mußte sich da den deutschen Herren das Königthum Rogers darstellen, als ein naher Verwandter desselben, sein Großneffe, der Pfalzgraf Wilhelm von Loritello vor dem Kaiser erschien und ihm Huldigung leistete! Wenn selbst die Nachkommen Tancreds von Hauteville den Enkel ihres Ahnherrn verließen, konnte man kaum erwarten, daß seine noch vorhandenen Anhänger ernstlich gewillt waren, ihr Dasein für eine verlorene Sache in die Schanze zu schlagen. Wilhelms Uebertritt zu Lothar mußte diesen zu den frohsten Hoffnungen erheben, den Gegner aber in Verzagtheit niederdrücken.

In Wilhelms Begleitung befanden sich noch zwei ihm untergebene Markgrafen, Thomas und Matthäus, die sich ebenfalls zum Gehorsam verpflichteten [40]).

[40]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Ita compositis in Italia rebus imperator Apuliam ingressus secus Truntam fluvium placitum habuit, ubi Thomam et Matthaeum marchiones cum domno eorum Willehelmo Palatino, illustri valde viro, in gratiam et hominium suum suscepit. — Eine Abhandlung von Ducange: Généalogie des Rois de Sicile hat Champollion als Anhang zu Amatus beigefügt, S. 837 ff. Demnach gewann ein Sohn Tancreds aus erster Ehe Namens Gottfried, vielleicht der älteste (Ducange S. 342) in Italien den Besitz der Capitanata und des Gebiets von Teano. Sein Sohn und Nachfolger Robert I. heißt auch Graf von Conversano. Dessen Sohn Robert II. führte den Titel Palatinus comes Lorotelli. Von ihm vorhandene Urkunden von 1118—1136 finden sich bei Ughelli It. Sacr. und sind zusammengestellt von Tria Mem. stor. civ. ed eccl. de Larino (1744) Lib. IV, c. 8, S. 438 ff. Die letzte Urkunde Roberts ist vom 30. April 1136. Vielleicht starb er in diesem Jahre und hinterließ die Herrschaft seinem Sohn Wilhelm, von dem sich 1137 eine Urkunde findet (Tria. S. 440), in welcher er sich nennt: Ego Guillelmus Dei gratia comes comitum de Loritello, filius domini comitis Roberti et nepos domini comitis Roberti avi mei. Nun klagt freilich Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 117 (M. G. S. VII. 833 f.) im August 1137 bei Lothar supra Robertum comitem de Laurotello, der eine Besitzung von Monte Casino unrechtmäßig an sich gebracht hatte, und der Kaiser entscheidet zu Gunsten des Klosters praedicto comite renuntiante, allein dieser Robert könnte sehr wohl ein zweiter Sohn Roberts II., ein Bruder Wilhelms sein. Indeß ist eine sichere Bestimmung nicht möglich. Der Stammbaum ist also:

Tancred von Hauteville.

Gottfried † 1059.	Robert Guiscard.	Roger † 1101.
Robert I.		Roger, König von Sicilien.

Robert II. von Loritello † 1136.

Wilhelm, von Loritello.	Robert ? von Loritello.

Wilhelm mußte seinen Abfall von Roger nach Lothars Abzug schwer büßen. Er verlor noch 1137 seine Grafschaft, die an Robert von Basseville überging. Ducange Généal. (S. 347) vermuthete bereits, daß Wilhelms Besitz durch Confiscation verloren ging. Die Stelle des Ann. Saxo, welche Ducange nicht benutzte, erhebt diese Vermuthung zur Gewißheit. Vgl. auch Ducange zu Cinnamus S. 346 f. der Bonner Ausgabe.

Auch der Abt Ulrich vom Caſauriſchen Kloſter an der Mündung der Peſcara ſtellte ſich dem Kaiſer als Bittſteller vor. Er reichte ihm eine ſchriftliche Klage gegen einen gewiſſen Conon, einen Sohn Guido's ein, der das Kloſter bedrängte. Conon wurde vor das Hofgericht citirt und mußte einen Eid ſchwören, in Zukunft keinen Anſpruch mehr auf Beſitzungen oder Rechte jenes Kloſters zu erheben. Auch legte Ulrich eine Anzahl Urkunden vor, aus denen hervorging, daß die Abtei von Alters her Eigenthum der kaiſerlichen Kammer geweſen war. Lothar verſprach, mit ſeiner Gemahlin die Stiftung ſelbſt zu beſuchen und eine Erneuerung ihrer Privilegien zu gewähren [41]).

Allein er fand keine Zeit den Wunſch des Abtes zu erfüllen. Auf dem weiteren Vormarſche überſchritt er die Peſcara [42]). Ohne Widerſtand, wie es ſcheint, gelangte er nach Termoli, wo abermals eine längere Raſt gehalten wurde. Mehr und mehr ſah man das Gefüge des normänniſchen Königreichs auseinanderbrechen. Denn auch in Termoli konnte Lothar die Huldigungen der Grafen aus den anliegenden Gebieten entgegennehmen [43]).

Gewiß war der Uebertritt des Pfalzgrafen Wilhelm zu Lothar auf dieſen Umſchwung von wirkungsvollem Einfluß, da durch deſſen Gebiet zunächſt das kaiſerliche Heer ſeinen Marſch richtete. Unzweifelhaft hatte aber auch Roger die Lage der Dinge richtig erfaßt, wenn er gegen den überwältigenden Anſturm der deutſchen

---

[41]) Chron. Casaur. (Murat. Scr. II, 2, S. 886) A. 1136 (d. i. 1137, da es heißt: In ipso anno ad propria revertens idem imperator moriens diem clausit extremum; auch befand ſich Lothar 1136 nur in Nord-Italien) dominus Oldricus abbas accessit ad imperatorem Lotharium ad flumen, qui dicitur Truntum, ubi erat cum magno exercitu. Cumque factus esset coram imperatore clamor de quodam Conone Guittonis fecissetque eum venire in praesentia, tandem coegit ipsum iurare, ut nihil ulterius iuris et dominationis in obedientia Piscariensis monasterii, ecclesiam videlicet S. Clementis de Gomano quereret nec in possessionibus eius. Preter hec idem imperator ceteris querelis domni Oldrici abbatis et imperialibus privilegiis monasterii Piscariensis auditis, cum cognovisset, quod ipsa abbatia ab antiquo fuisset imperialis camera, promisit se cum domna Augusta venire ad monasterium et ei restituere omnia iura sua in rebus et possessionibus eius. — Ein Auszug der Klageſchrift (clamor ad imperatorem Lotharium) ſteht S. 1007. In ihr berufen ſich die Mönche darauf, daß das Kloſter von der Gemahlin Kaiſer Lothars I., Irmingard, geſtiftet ſei: Ecclesia S. Clementis in Gomano, quam piissima mater Ludovici imperatoris domna Hirmingarda fecit, et donavit . . . clamorem facit apud maiestatem imperii vestri, rogans habere iustitiam, si Deo placuerit, vestrae excellentiae, iustissime imperator. Es folgt dann die namentliche Aufführung der ſtreitigen Beſitzungen.

[42]) Chron. Casanr., S. 886: Cum autem ventum esset ad Piscariam, quibusdam rumoribus incitatus idem imperator festinus perrexit in Apuliam contra regem Rogerium pugnaturus. — Den Uebergang über die Peſcara erwähnt auch Falco 1137, S. 120, läßt ihn aber fälſchlich zu Oſtern ſtattfinden, vgl. Anm. 36. De Blasiis Insurr. Pugl. III, 269 folgt ihm. — Von hier aus ſchickte Lothar eine Botſchaft nach Neapel, vgl Anm. 39.

[43]) Falco 1137, S. 120: Inde flumen illud (Pescara) transiens civitatem Termulensem et illius provinciae comites obtinuit.

Macht sich lediglich auf die Defensive beschränkte. Gegen seine Gewohnheit erschien er beim Herannahen des Frühlings nicht auf dem Festlande, sondern blieb zunächst auf dem sicheren Sicilien in der Ueberzeugung, daß der Kaiser doch wieder heimkehren und er dann freies Spiel haben werde.

Nichtsdestoweniger waren seine Vertheidigungsanstalten mit Umsicht getroffen. Ueberall durch das von ihm beherrschte Süd-Italien hatte er die festen Punkte in seine Gewalt gebracht oder neue Castelle gebaut, die von zuverlässigen Männern befehligt wurden [44]). Der Widerstand von vielen einzelnen Punkten aus mußte nothwendig die Kräfte des Gegners zersplittern und ermüden, während er die Seinigen verhältnißmäßig schonte. Von seinem Schlosse in Palermo aus mochte der kühl verständige Normanne in Lothars Unternehmen ein plötzlich hereinbrechendes Unwetter sehen, das im Vorüberziehen Verheerungen anrichtet, die unter bald strahlendem heiteren Himmel schnell verschmerzt werden.

Und in der That hat sich Rogers System vortrefflich bewährt. Als Lothar von Termoli weiter nach Süden drang, traf er auf das Castell Pagano, nordwestlich vom Monte Gargano. Ueber der Stadt erhob sich die Burg von Natur und Kunst so befestigt, daß Lothars Kriegsleute sämmtlich an ihrer Einnahme verzweifelten. Jedoch die Bewohner der Stadt selbst fühlten sich durch die normännische Besatzung des Castells bedrückt und ergaben sich dem Kaiser freiwillig.

Wahrscheinlich hatte der Commandant der Burg, Namens Richard, einen so schnellen Abfall nicht erwartet, so daß er wohl nicht genügend verproviantirt war und deshalb von seinen Leuten zur Capitulation gedrängt wurde. Wie es scheint, erhielt er freien Abzug, denn auch für Lothar mußte es erwünscht sein, in den Besitz der Festung ohne eigenen Verlust zu gelangen. Richard begab sich zu seinem König in dem Bewußtsein, nur der Nothwendigkeit gewichen zu sein. Allein er fand einen üblen Empfang. Roger erkannte die Gewalt der Umstände nicht an und ließ ihm die Augen ausstechen [45]).

---

[44]) Rogers Anwesenheit auf dem Festlande wird nirgends erwähnt. Die Nachricht Romoalds (M. G. S. XIX, 421): Ipse (Rogerius) vero cum exercitu suo una dieta aut multum duabus post imperatorem veniens, civitates et castella, que imperator ceperat, expugnabat, ist durchaus unrichtig. — In Betreff der Befestigungen sagen die Ann. Path. (Col. Max. I und II, Hild.) 1137 bei Gelegenheit einer Bemerkung über das Castell von Bari: Simili modo per totam fere Italiam fecerat. — Romoald S. 421: Rex vero Rogerius cognoscens, quod imperatori resistere non valeret, eo quod barones eius et civitates pro maiori parte ab ipso recesserant, civitates et castra sua forcia premunivit.

[45]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Per terminum eiusdem Palatini venit civitatem Castelpagan, oppidum scilicet cum castello, ob altitudinem natura et opera munitissimum humanis viribus insuperabile. Cuius adquirendi cum desperatio cunctis esset, oppidani ob odium Rozieri graviter illos de praedicto castello obprimentis deditionem sponte fecerunt, unde castellani territi deditionem coacti fecerunt, quorum praefectus Richardus non multo

Der Kaiser übergab die Burg einem einheimischen Edlen, der gleichfalls Richard hieß, wahrscheinlich in Form eines Lehnsbesitzes zur Bewachung[46]). Dann beauftragte er den Herzog Konrad, welcher die Spitze des Heeres geführt zu haben scheint, mit der Einnahme einer anderen Befestigung, welche die Straße nach Siponto beherrschte. Es war das Castell Ragnano am Fluß Candelaro, der bei Siponto ins Meer fällt. Allein es bedurfte weder einer Belagerung noch eines Sturmes; das Geschrei der heranmarschirenden Deutschen erschreckte die Besatzung dergestalt, wie der Berichterstatter bemerkt, daß sie sofort die Festung ohne Schwertstreich auslieferte[47]).

Ungehindert konnte nun Lothar auf Siponto ziehen, welches sich ebenfalls vielleicht unter Mitwirkung der venetianisch-ravennatischen Flotte ergab. Am 8. Mai hielt der Kaiser seinen Einzug in die Stadt[48]).

Inzwischen war Herzog Konrad im Auftrage des Kaisers mit einem Theile des Heeres nach der etwas über zwei Meilen nordöstlich von Siponto auf dem Monte Gargano gelegenen Ortschaft Monte San Angelo aufgebrochen. Sie war mit einem Castell versehen, welches das ganz in der Nähe befindliche als Wallfahrtspunkt berühmte Michaelskloster beschützen sollte. Rogers Besatzung war nicht gesonnen die Waffen vor dem Feinde zu strecken. Der

post ad Rozierum reversus ab ipso coecari iussus est. — Daß der Mangel an Proviant die Ursache der Capitulation war, glaube ich aus coacti entnehmen zu können. Der freie Abzug scheint daraus zu folgen, daß Richard zu Roger gehen konnte. Gervais Loth. S. 367 irrt offenbar, wenn er annimmt, Richard hätte sich mit seiner kleinen Schaar den Weg bis zum König gebahnt, d. h. sich durchgeschlagen. — Da Lothar per terminum palatii nach Castelpagano gelangte, wird der Ort dieses Namens in der Nähe des Monte Gargano zu verstehen sein; eine andere Stadt, die sonst gemeint sein könnte, Monte Pagano liegt an der Küste zwischen Tronto und Pescara südlich von Guilia Nova, östlich von Teramo. Monte Pagano scheint De Blasiis Insurrez. Pugliese III, 269 anzunehmen, da er erst nach der Einnahme von Castelpagano Lothar über die Pescara gehen läßt.

[46]) Nach Lothars Abzug überlieferte dieser Richard das Castell um Geld an Roger, der ihn aber trotzdem für seinen Abfall zum Kaiser bestrafte. Ann. Saxo 1137, S. 772: Alius autem quidam Richardus, qui post illum ab imperatore idem castellum susceperat, Roziero illud se proditurum spe pecuniae spopondit, qua persoluta iuxta eandem suspendi ab illo non inconvenienter ob perfidiam iussus est. — Daß Richard in Italien blieb, scheint dafür zu sprechen, daß er ein einheimischer Edler war, ebenso wie die Art seiner Bestrafung. Roger rächte die perfidia Richards gegen sich, nicht gegen Lothar, wie der Ann. Saxo annimmt.

[47]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Imperator autem ducem Conradum cum parte exercitus misit ad oppugnandum castellum Rigian, cuius habitatores venientium sola vociferatione territi deditionem fecerunt. — Falls Konrad die schwäbischen Abtheilungen befehligte, wie nicht unwahrscheinlich ist, hätte er nach einem alten Brauch die prima legio innegehabt. Auf dies Recht der Schwaben macht Baltzer Deut. Kriegswesen S. 105 aufmerksam. Vgl. indeß Anm. 32.

[48]) Falco 1137, S. 120: Inde (von Termoli) amoto exercitu Apuliam ingreditur et civitatem Sipontum et montem Sancti Angeli octavo die intrante mensis Maii comprehendit.

Herzog Konrad mußte eine förmliche Belagerung beginnen und ließ den Kaiser von der Sachlage unterrichten. Drei Tage hatte die Einschließung erfolglos gedauert, als Lothar mit seinem Heere von Siponto aus noch am 8. Mai nach der Burg hinaufmarschirte, um sie mit Sturm zu nehmen. Rogers Truppen verloren den Muth, nur einer aus ihnen opferte sich und fand den Tod, alle übrigen ergaben sich [49]).

Die Beute, welche den Eroberern in die Hände fiel war nicht unbeträchtlich. Denn nicht allein in dem Castell selbst fand man Werthgegenstände, sondern vor allem in der Michaelskapelle. Zwei von Lothars Vorgängern im Reiche, beide aus sächsischem Stamme, Otto III. und Heinrich II., waren einst zu dem berühmten Wunderort gewallfahrtet; auch Lothar besuchte als der dritte Kaiser das Heiligthum und verrichtete demüthig seine Andacht vor dem Erzengel. Die goldenen und silbernen Geräthe, die kostbaren Steine und Gewänder, welche der Herzog Simon von Dalmatien in der Kirche deponirt hatte, nahm er als Kriegsbeute an sich [50]).

Auch das Kloster S. Martini in Salinis besuchte der Kaiser in jenen Tagen. Daselbst bat ihn der Propst Transmund im Auftrag der Brüderschaft von Monte Casino dringend um die Restitution derjenigen Besitzungen, welche in den Gegenden vom Monte Gargano dem Mutterkloster aller Benedictiner gehörten, ihm aber entzogen waren. Der Kaiser entsprach dem Wunsche und ließ den Befehl ergehen, das rechtmäßige Eigenthumsverhältniß zur Geltung zu bringen [51]).

---

[49]) Ann. Saxo 1137, S. 772: Unde (von Ragnano) dux Conradus profectus Montem Garganum obsedit tribus diebus, donec veniente cum imperatore exercitu villamque et castrum impugnante, uno ex ipsis interfecto, qui virtute et audacia ceteris praestabat, se omnes tradiderunt. — Wie aus Falco (vgl. die vorige Anm.) hervorgeht, ist die Ortschaft Monte San Angelo gemeint. Die geringe Entfernug von Siponto — $10^1/_2$ ital. Miglien, $2^1/_2$ Meile — läßt Falco's Nachricht von der Einnahme beider Punkte am 8. Mai richtig erscheinen. Konrad begann demnach die Belagerung am 5. oder 6. Mai. — Der 8. Mai war übrigens der höchste Festtag des bei der Ortschaft befindlichen Heiligthums des Erzengels Michaels. Vielleicht gerade deshalb zog Lothar noch an diesem Tage den Berg hinauf und verband die Wallfahrt mit der Eroberung.

[50]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Super ipso autem castello et in ecclesia prope Montem occultius sita magnam suppellectilem auri et argenti, lapidum et vestium ceperunt, quam Simon dux Dalmatiae ibi collocaverat. Adoratoque humiliter beato Michaele archangelo imperator . . . transiit. — Giesebrecht Kaiserzeit IV, 130 vermuthet, daß der Schatz in einer Kapelle am Fuße des Berges versteckt war. Der Ausdruck ecclesia prope montem occultius sita führt auf diese Erklärung, doch bleibt zu bedenken, daß die Michaelscapelle sich in einer Felsgrotte befand und niemals von erheblichem Umfang war. Prope Montem bedeutet unzweifelhaft, den Stadtnamen wie vorher, wo Konrad Montem Garganum drei Tage belagert. Vgl. über die Localität Gregorovius Der Erzengel auf dem Berg Garganus (Wanderjahre in Italien Bd V. S. 93—132). — Es scheint mir wahrscheinlich, daß Lothar von Siponto nach Monte San Angelo zog, nicht umgekehrt. Auch nennt Falco San Angelo zuletzt.

[51]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 106, S. 818: Cumque ad monasterium sancti Martini in Salinis pervenisset, Transmundus praepositus sancti Liberatoris illum adiens eumque ex parte Casinensis congregationis

Lothar ſcheint die Abſicht verfolgt zu haben, von Siponto aus ſeinem Schwiegerſohn und dem Papſt Innocenz entgegenzumarſchiren, und nahm daher die Richtung nach Benevent, wo vielleicht das Zuſammentreffen ſtattfinden ſollte.

Allein nur die Hälfte des Weges bis dahin vollendete er. Bei der Stadt Troja erfuhr er wahrſcheinlich, daß der Herzog noch vor Monte Caſino lag. Er beſchloß daher wieder die Straße nach der Küſte des adriatiſchen Meeres einzuſchlagen und die wichtigſten Städte an derſelben, vor allen das feſte Bari in ſeine Gewalt zu bringen. Seinen Schwiegerſohn wird er in Kenntniß geſetzt haben, daß nunmehr in Bari die Vereinigung geſchehen müſſe.

Indeß ohne Schwierigkeiten wurde dies Ziel nicht erreicht. Die Beſatzung von Troja wagte es das kaiſerliche Heer anzugreifen. Lothar hielt es aber nicht für nothwendig, die Stadt einzunehmen, vielleicht weil Heinrich von Baiern auf ſeinem Marſche nach Bari dieſelbe Straße paſſiren mußte und ſich hierbei Troja's bemächtigen konnte.

Nicht minder unterließ der Kaiſer eine Belagerung von Cannä, obwohl auch die Bewohner dieſer Stadt ſein Heer durch Feindſeligkeiten beläſtigten. Ebenſo zog er an dem trotzenden Barletta vorüber, um keine Zeit mit der Belagerung dieſer Orte, die ihm von geringer Wichtigkeit ſchienen, zu verlieren.

Doch ſeinen Zorn ließ er ſie nichts deſtoweniger empfinden. In den ſiegreichen Gefechten, welche mit den Beſatzungen oder Bewohnern dieſer Städte geſchlagen wurden, kam nicht nur eine Anzahl Feinde um, ſondern viele geriethen in Gefangenſchaft, denen der Kaiſer die Naſen und andere Gliedmaßen zur Strafe abſchneiden ließ: der Reſt entfloh. Dieſe barbariſche Grauſamkeit erregte einen ſolchen Schrecken, daß die Bewohner jener Ortſchaften ſpäter nach allen Richtungen entflohen, als der Kaiſer auf der Rückkehr von Bari dieſelben Gegenden wiederum berührte[52]).

Ein auffallend freundliches Entgegenkommen fand dagegen der Kaiſer in dem nahe bei Barletta gelegenen Hafen Trani.

---

efflagitans, quicquid beato Benedicto in partibus illis ablatum fuerat, reddi praecepit. — Nach Gatulla Hist. abb. Casin. S. 314 lag dies Martinskloſter am Meere im Gebiet von San Angelo. Mithin gehört das Ereigniß in die Zeit des Aufenthalts bei Siponto.

[52]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Imperator Troiam, deinde Kannas, post hec Barlit transiit, quarum civitatum habitatoribus causa ostentandae virtutis temere contra exercitum egressis, multi capti sunt, plures interempti, multorum vero naribus et aliis membris detruncatis reliqui fugientes in oppida vix evaserunt. Imperator autem hac eorum clade contentus civitates ipsas ad alias festinans obpugnare destitit, quas tamen eo postea redeunte cives ob metum sponte deserentes in diversa fugerunt. — Otto Fris. Chron. VII, 19 ſagt irrig: Troiam ... Barletum ... cepit. — Der Widerſtand dieſer Städte zeigt, daß Falco's Bemerkung zu dem Bericht über die Einnahme von Siponto und Monte San Angelo etwas übertrieben iſt: Tantus itaque timor totam invasit Apuliam, quod universus populus usque ad civitatem Barum ad eius imperium alligatus est.

Auch hier hatte Roger ein Caſtell angelegt, deſſen Beſatzung der Bürgerſchaft wahrſcheinlich ſehr verhaßt war. Denn ſobald Lothars Herannahen bekannt wurde, unternahmen die Bewohner ſelbſt im Vertrauen auf die Unterſtützung durch das kaiſerliche Heer den Angriff auf das Caſtell und zerſtörten es. Vergeblich verſuchte eine Flotte Rogers in Stärke von dreiunddreißig Segeln der bedrängten Beſatzung Hülfe zu bringen. Die Schiffe von Ravenna und Venedig ſowie der anderen Seeſtädte, die ſich Lothar angeſchloſſen hatten, beſiegten die Feinde, von deren Schiffen acht verſenkt wurden, während die übrigen mit Mühe durch Flucht auf die hohe See entkamen [53]).

Ueber zwei Wochen waren ſeit der Einnahme von Siponto und Monte San Angelo vergangen, als der Kaiſer Trani betrat. Hier verlor er einen der angeſehenſten geiſtlichen Fürſten durch den Tod. Der Erzbiſchof Bruno von Köln ließ ſich am 26. Mai zur Ader, am nächſten Tage war er todt. Er wurde wegen ſeines Wiſſens geſchätzt; in ſeiner kirchlichen Stellung ſcheint er die Richtung Norberts und Bernhards von Clairvaux vertreten zu haben, da er ein Freund dieſer beiden Männer genannt wird. Seinen Leichnam nahm der Kaiſer mit ſich nach Bari, wo er ihn in der Kirche des h. Nicolaus ehrenvoll beſtatten ließ [54]). Kurz vor Pfingſten traf er dort ein [55]).

---

[53]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Inde venit Tranam, quem incolae cum gaudio susceperunt illoque primum appropinquante animati eius fiducia castellum Rozieri subverterunt, ubi et occurentibus Rozieri XXXIII navibus in praesidium suorum ab eo missis octo ex eis submersis et ductoribus earum peremptis aliae vix fuga elapsae non comparuerunt. — Zur Bekämpfung einer ſolchen Flotte gehörte mindeſtens eine ebenſo große, welche die Tranenſen gewiß nicht beſaßen. Es iſt kein Zweifel, daß die Flotte der dem Kaiſer ergebenen Seeſtädte, wahrſcheinlich von Venedig, Ravenna und Ancona, mit ihm cooperirte und ſeinem Weg längs der Küſte folgte. Petroni Storia di Bari (1857) I, 262 f. denkt fälſchlich an eine piſaniſche Flotte.

[54]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Illic (zu Trani) feria quarta ante pentecosten (26. Mai) Bruno Coloniensis archiepiscopus sanguinem sibi minui fecit, et tertia die repentina morte obiit. — Aus gleicher Quelle ähnlich die Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 186) 1137. — Als Todestag Bruno's gilt allgemein der 29. Mai, doch iſt er nicht ſicher; mir ſcheint der 27. Mai wahrſcheinlich, weil die Vorlage des Ann. Saxo und der Ann. Magdebg. tertia die vom Pfingſtfeſt aus (30. Mai) zurückrechnen wird wie unmittelbar vorher bei quarta feria. Doch könnte man tertia die vom Aderlaß aus zählen, und dann würde ſein Tod auf den 28. oder 29. Mai fallen. Den letzteren Tag bietet auch der Cat. eccl. Colon. (Meibom II, 15). Das Kalend. Xantens. (Binterim und Mooren Erzdiöc. Köln I, 392) nennt ſogar den 30. Mai (III. Cal. Jun.). Allein beide Tage werden nicht richtig ſein, da Lothar ſpäteſtens am 29. Mai in Bari war. Man müßte denn annehmen, daß der Kaiſer den Erzbiſchof krank in Trani zurückgelaſſen und ſpäter ſeinen Leichnam nach Bari habe bringen laſſen. Doch dagegen ſpricht das repentina morte (subitanea Ann. Magdebg.) des Ann. Saxo, ein Ausdruck, der eher z. B. auf einen Schlagfluß deutet. Auch ſagt Caes. Heisterbac. Cat. arep. Colon. (Böhmer Font. II, 275): In diebus penthecostes apud Barum civitatem presente imperatore obiit; wobei freilich apud Barum auf einem Irrthum beruhen muß, der vielleicht aus den Ann. Patherbr. (Col. Max. I und II, Hild.) 1137 ſtammt: Ibi (zu Bari) Bruno Coloniensis episcopus obiit.

Bari war die bedeutendſte Stadt an der Oſtküſte Süditaliens. Sie zählte damals 50,000 Einwohner; der geſammte Handel jener Gegenden nach Griechenland und dem Orient wird dort concentrirt geweſen ſein[56]). Roger hatte die Wichtigkeit des Hafenplatzes wohl erkannt und ihn durch ein beſonders ſtarkes Caſtell befeſtigen laſſen, welches von einer zuverläſſigen Beſatzung, die zum Theil aus Saracenen beſtand, vertheidigt wurde. Allein die Geſinnung der Bürgerſchaft war dem ſiciliſchen König nicht günſtig, weil ſie von ſeinen Truppen grauſam tyranniſirt wurde[57]). Als

Der Ann. Saxo und die Ann. Magdebg. trennen aber ſein Begräbniß zu Bari mit gutem Bedacht von ſeinem Tode zu Trani. Der Ann. Saxo ſchiebt zwiſchen beide Ereigniſſe die Schilderung vom Zuge Heinrichs von Baiern durch Italien bis zu ſeiner Vereinigung mit Lothar ein, die Ann. Magdebg. eine kürzere Bemerkung über des letzteren Marſch nach Bari. Von der Beiſetzung Bruno's im monasterium sancti Nicolai daſelbſt ſagt der Ann. Saxo: Ibi etiam honorifice sepultus est Bruno Coloniensis archiepiscopus. Gleichlautend, doch ohne honorifice die Ann. Magdebg. Die Ann. Patherbr. (Col. Max. Rec. I, Hild.) bringen dieſe Bemerkung wieder mit der Abweichung, daß ſie auch Bruno's Nachfolger dort beerdigt ſein laſſen: Ibique (zu Bari) ambo conditi iacent. Die Ann. Col. Max. Rec. II richtig nur von Bruno: In ecclesia beati Nicholai ibidem honorifice tumulatur. — Die Ueberlieferung des Ann. Saxo und der Ann. Magdebg. verdient entſchieden den Vorzug, da ſie auf Aufzeichnungen eines Theilnehmers beruht. Die Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 541) berichten Bruno's Tod im Voraus beim Jahre 1136: In qua expeditione Brun Coloniensis archiepiscopus moritur et apud Barum Apulie civitatem sepelitur. Daß der Ort des Grabmals beſonders bemerkt wird, ſcheint einen anderen Ort des Todes vorauszuſetzen. Ebenſo Otto Fris. Chron. VII, 21: Bruno archiepiscopus venerabilis et adprime eruditus in Apulia decedens in ecclesia Sancti Niolai Barrae honorifice humatus est. Ohne nähere Angaben, außer in expeditione Italica oder in Apulia, wird ſein Tod noch gemeldet: Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 386) 1137; Ann. Gotwic. (M. G. S. IX, 602) 1137; Cont. Claustroneob. prim. (M. G. S. IX, 610) 1137; Ann. S. Rudb. Salisbg. (M. G. S. IX, 774) 1137; Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1136: Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 712) 1137; Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 725) 1137. — Jaffé Loth. 249 erzählt auf Grund der früheren Ausgaben der Chronik Otto's von Freiſing, daß Roger ſeinen Leichnam ausgraben und ſchleifen ließ. Otto Fris. Chron. VII, 23 berichtet dies von der Leiche des Grafen Rainulf. Erſt im dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert wurde Bruno's Name dem Rainulfs beigefügt. Vgl. Wilmans zu dieſer Stelle, M. G. S. XX, 261, Anm. b. — Familiaris SS. Bernardo et Norberto heißt Bruno im Cat. eccl. Colon. (Meibom II. 15).

[56]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Ante solemnitatem Pentecostes Barum ingressus.

[56]) Falco 1139, S. 128: Quinquaginta millia habitantium. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 106, S. 818: (Bari) quae totius Apuliae caput est.

[57]) Ann. Patherbr. (Col. Max., Hild., Palid.) 1137: Princeps Apuliae Ruozir nomine, ob cuius insolentiam maxime imperator Italiam intraverat, statuit castrum satis munitum in ipso latere civitatis Barae; in quod castrum multitudinem praedonum collocaverat, qui terra marique, quoquo attingere poterant, inauditis miseriis et calamitatibus regiones opprimebant. — Munitissimum nennt es der Ann. Saxo 1137, S. 774; castellum civitatis, quod pro eorum afflictione rex Rogerius fabricari iusserat, valde terribile et munitum, Falco 1137, S. 122. Daß die Beſatzung zum Theil aus Saracenen beſtand, erwähnt Otto Fris. Chron. VII, 20. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 106, S. 818: Arcem, quam rex Rogerius magnifice construxerat.

daher der Kaiſer nach Bari gelangte, fand er keinen Widerſtand, ja er ſoll ſogar mit großer Freude aufgenommen ſein [58]).

Nicht ohne Einfluß wird auf die Geſinnung der Bürger geweſen ſein, daß ungefähr gleichzeitig mit dem Kaiſer auch ſein Schwiegerſohn Heinrich von Baiern, welcher den Papſt Innocenz mit ſich führte, vor Bari ankam. Gegen ihre vereinigten Heeresmaſſen wäre jeder Widerſtand von Seiten der Stadt Thorheit geweſen, zumal auch eine Flotte von der Seeſeite den Angriff des Landheeres hätte unterſtützen können [59]).

[58]) Otto Fris. Chron. VII, 20: Imperator vero occurrente sibi summo pontifice Innocentio Barram usque progreditur, ibique a civibus cum magno gaudio susceptus. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 106, S. 815: Inde vero castra movens supra Barum ... tentoria figit et a civibus urbis susceptus.

[59]) Vgl. das nächſte Capitel gegen Ende.

1137.

Zweites Capitel.

Herzog Heinrich und Innocenz.

Anfang Februar war Heinrich von Baiern mit seiner Abtheilung von dreitausend Reisigen aus San Casciano aufgebrochen und über den Apennin in das Thal des Sieve, welches den Namen Mugello führt, hinabgestiegen. Hier bezwang er einen Grafen Guido, der sich gegen den Markgrafen Engelbert empört hatte. Erst nachdem drei seiner Burgen zerstört waren, unterwarf er sich seinem Herrn, der sich bei Heinrichs Heer befand [1]). Mit diesem zusammen marschirte der Herzog alsdann gegen Florenz, wahrscheinlich auf Bitten des Bischofs Gottfried, der aus dieser Stadt vertrieben war. Gottfried stammte aus einem Florentiner Grafengeschlecht, sein Vater hieß Albert, seit 1113 war er Bischof. Beim Schisma von 1130 hatte er sich für Innocenz entschieden; als Lothar nach seiner Kaiserkrönung 1133 durch Toscana in die Heimath zurückzog, bestätigte er ihm und seinen Nachfolgern durch

[1]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Interea Heinricus dux Bawaricus, quem superius diximus a Cassan causa Eggelberti marchionis ab imperatore directum, veniens in planitiem Musellae Widonem comitem eidem marchioni rebellantem devicit et destructis tribus eius castellis ipsum domno suo reconciliari coegit. — Heinrich zog vielleicht auf der Straße von Pietramala über den Apennin. — Das Geschlecht der Grafen Guido ist mit Sicherheit nicht anzugeben; doch ist wahrscheinlich, daß Guido Guerra gemeint ist, der mächtigste Graf in Toscana. Die sehr ausgedehnten Besitzungen desselben finden sich in einer Urkunde Friedrichs I. vom 28. September 1164, Pavia (Ficker Ital. Forsch. IV, 170 ff.), aufgezählt. Der Guido Guerra, welchem durch dieses Diplom auf seinen Gütern die kaiserlichen Hoheitsrechte verliehen werden, würde der Sohn des von Heinrich besiegten sein, da Friedrich I. die Vergünstigung gewährt, weil pater suus bone memorie et ipse idem tempore nostro nobis et imperio contulit (servitium). Nach Villani IV, 1 waren die Guidi Guerra deutschen Ursprungs. Vgl. über sie Deliz. degli erudit. Toscan. VIII, 59 ff. Perrens Hist. de Flor. I, 141 nennt den Guido des Annal. Saxo ohne weiteres Guerra.

eine Urkunde den Besitz von vier Ortschaften. Später wiederholte dann Markgraf Engelbert die Verleihung des Kaisers.

Gottfried hatte demnach fest zur Partei Lothars gehalten, und weshalb ihn die Florentiner verjagten, ist nicht mehr zu ermitteln. Möglich wäre, daß die Bürgerschaft auf Anaclets Seite gestanden hätte. Doch ist hierüber nichts überliefert. Heinrich belagerte die Stadt, die sich ergeben und den verschmähten Bischof wieder aufnehmen mußte [2]).

Von Florenz rückte der Herzog den Arno abwärts gegen die Orte San Geneſio am linken und Fucecchio am rechten Ufer des Flusses. Von beiden war dem Markgrafen Engelbert der Gehorsam verweigert, bei Fucecchio hatte er im vorigen Jahre jene Niederlage erlitten, die seine Autorität in Toscana vernichtete. Allein den Waffen Heinrichs vermochten beide Städte nicht Stand zu halten, sie wurden erobert und mußten sich fügen [3]).

Indem sich darauf der Herzog nach Nordwesten wendete, um das mächtige und trotzige Lucca, welches gegen den Markgrafen Engelbert siegreich die Waffen geführt hatte, zu unterwerfen, traf er auf eine Burg, Namens Cappiano, welche an der Straße zwischen Fucecchio und Lucca lag. Sie diente damals Räubern als Schlupfwinkel, welche die Straße nach Lucca unsicher machten. Heinrich ließ die Befestigung zerstören [4]).

---

[2]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Sicque cum ipso Florentiam adiens obsedit et ad deditionem compulit ac eiusdem civitatis episcopum iniuste expulsum sedi suae restituit. — Es ist nicht zweifelhaft, daß eum ipso nicht auf den eben erwähnten comes Wido, sondern auf den Markgrafen Engelbert bezogen werden muß. Der letztere steht dem eum ipso zunächst. — Ueber den Bischof Gottfried vgl. Ughelli It. Sacr. III, 84 ff. Seinen Vater nennt er selbst in einer Urkunde von 1142, 2 Id. Nov., Ind. 6 (Ughelli S. 91). Das Diplom Lothars erwähnt Lamius Mon eccl. Flor. I, 153 ex regesto episcopatus Florentini: Qualiter imperator Locterius tertius per suum privilegium confirmavit episcopatui Florentino Castrum Montis Jovis, Castrum Montis Buiani, Castrum de Monte Acuto, Castrum de Montazzi, Anno imperii eius 1133, imperii dicti domini Locterii primo. Diese Urkunde, welche nicht mehr vorhanden ist, wird in der ersten Hälfte des Juli 1133 ausgestellt sein. Vgl. auch Ughelli S. 93. Die Erneuerung des Privilegs durch den Markgrafen Engelbert kennt Lamius aus derselben Quelle: Qualiter Ingilbertus marchio Tuscie confirmavit episcopatui Florentino supradicta quatuor Cassera, que supradictus imperator Locterius confirmavit dicto episcopatui per suum privilegium suo (sigillo) sigillatum et scriptum sub 1135, 11 Kal. Febr. — Da der Calc. Floreut. angewendet ist, fällt die Urkunde Engelberts auf den 22. Januar 1136. Er wird sie dem Bischof Gottfried ausgestellt haben, als dieser bereits aus Florenz geflüchtet war.

[3]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Unde transiens Pistoriam venit ad Sanctum Geuesium eiusque incolas sed et Wicik castelli rebellantes expugnando subdidit. — Nach Pistoja ist demnach Heinrich nicht gekommen; Jaffé Loth. S. 199 bemerkt, daß transire hier vorüberziehen heißt. Ebenso wird es beim Ann. Saxo kurz vorher gebraucht, als Lothar Troiam, Kanuas, Barlit transit (vgl. 1137, I, 52). Ausdrücklich wird da hervorgehoben, daß Lothar diese Städte nicht erorberte. — Wicik kann nur Fucecchio sein. Gervais Loth. S. 371 denkt an Lizzano.

[4]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Turrimque Capian destruxit, domicilium scilicet latrouum et transeuntes iniuste exspoliantium. — Die Der-

Allein dies war nicht das einzige Hemmniß auf dem höchst beschwerlichen Marsche. Vielfache Verluste erlitt das deutsche Heer, ehe es vor den Mauern Lucca's anlangte, und die Belagerung in Angriff genommen werden konnte. Doch kam es nicht zu einer gewaltsamen Einnahme.

Die Lucchesen waren nicht nur durch die bisherigen Erfolge Heinrichs erschreckt, sondern sie fürchteten auch die rachsüchtige Wuth ihrer alten Feinde, der Pisaner, welche, wie ihnen bekannt war, die günstige Gelegenheit auszubeuten gedachten und ebensosehr mit Hülfe der deutschen Truppen Lucca selbst zu zerstören wünschten wie den Marienberg, eine Befestigung außerhalb der Stadt, wo die Lucchesen Schutz zu finden hofften.

Durch die Vermittelung des Abtes Bernhard von Clairvaux, der schon wieder sein Kloster verlassen hatte, um den endlichen Triumph seines Papstes mit anzuschauen, sowie einiger Bischöfe, unter denen vermuthlich Hubert von Lucca eine hervorragende Rolle gespielt haben wird, kam ein Vergleich zu Stande, demgemäß der Herzog von Baiern sich mit der Zahlung einer bedeutenden Geldsumme befriedigt erklärte und von gewaltsamen Maßregeln gegen die Stadt Abstand nahm [5]).

Nachdem der Norden Toscana's vollständig unterworfen war, schlug Heinrich die Richtung nach Süden ein. Die Nachrichten sind zu lückenhaft, als daß sich ein deutliches Bild vom Gange seiner Unternehmungen entwerfen ließe. Ebensowenig kann eine genauere Bestimmung über die Zeit gegeben werden, welche bis zur Uebergabe von Lucca verfloß. Indeß vor Beginn des März wird der Herzog kaum den Marsch nach Süden angetreten haben.

Er eroberte auf demselben zunächst einen befestigten Ort, welcher in der Ueberlieferung Hunsiem genannt wird, sowie ein Ca-

---

tung dieses Ortsnamens hat Schwierigkeiten verursacht; Gervais Roth. S. 371 möchte darunter Catigliano verstehen, Jaffé Roth. S. 199 Capraja am Arno, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 448 Poggio a Cajano. Den letzteren Ort finde ich drei Meilen ostnordost von Fucecchio, eine Meile südlich von Prato, so daß Heinrich von Fucecchio anstatt nach Lucca die Richtung nach Florenz zurück eingeschlagen haben müßte. Capriano dagegen ist nicht nur im Namen identisch, sondern liegt auch eine halbe Meile nordwestlich von Fucecchio an der Straße von dort nach Lucca.

[5]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Inde duro et aspero itinere multis amissis, laboriose Lukkam adire temptavit, quam et obsidere paravit, sed mediantibus quibusdam episcopis et abbate Clarevallensi, data magna pecunia, ducem placaverunt, cogente etiam ad hoc eos timore Pisensium suorum videlicet adversariorum, quos modo inventa oportunitate audierant petere ducis auxilium ad destructionem sui et Montis Sanctae Mariae, in quo se refugium habere sperabant. — Die Biographen Bernhards berichten nichts über seinen Aufenthalt beim Heere des Herzogs. Nach Ernald Cap. 7 wurde er durch Innocenz nach Italien berufen: Interea literae apostolicae virum Dei vocant, et ut adsit laboranti ecclesiae supplicant cardinales. Der Verfasser überspringt dann die Thätigkeit Bernhards bis zu Lothars Tod, indem er ihn sogleich nach Rom reisen läßt. — Ratisbonne Hist. de S. Bernard I, 388 ff. kennt Bernhards Aufenthalt vor Lucca überhaupt nicht. — Auch nach der Vit. Gerardi wurde Bernhard vom Papst gerufen. Vgl. Anm. 11.

ſtell, das in geringer Entfernung von demſelben lag; die Umgegend ließ er verheeren [6]).

Alsdann näherte er ſich Groſſeto. Dorthin ſendete er einige Boten voraus, welche die dem Kaiſer zuſtehenden Leiſtungen von der Bürgerſchaft verlangen ſollten. Allein ein ſehr übler Empfang wurde ihnen zu Theil. Nicht Geld und Lebensmittel gedenke man in des Herzogs Lager zu ſchicken, ſondern Steine. Ja die Groſſetaner drohten ihm im offenen Felde zu begegnen [7]). Da ging Heinrich an die Belagerung der Stadt, und nachdem er ein zu ihr gehöriges, ſehr ſtark befeſtigtes Caſtell, welches ihm heftigen Widerſtand entgegenſetzte, endlich durch Anwendung von Kriegsmaſchinen erobert hatte, bequemten ſich auch die nun von Furcht ergriffenen Einwohner von Groſſeto dazu, ſich zu ergeben [8]).

Inzwiſchen war Innocenz von Piſa, wo er noch am 28. Februar verweilt hatte, aufgebrochen, um mit dem Herzog zuſammenzutreffen. Er nahm ſeinen Weg längs der Meeresküſte, am 5. März befand er ſich zu Campiglia, welches von Groſſeto ungefähr acht Meilen entfernt liegt. Vermuthlich auf die Nachricht von der Capitulation von Groſſeto begab er ſich dorthin zum Herzog Heinrich [9]).

Sehr ehrenvoll wurde er von dieſem aufgenommen, und da in jenen Gegenden Anaclet zahlreiche Anhänger beſaß, bedurfte

---

[6]) Ann. Saxo 1137, S. 773: His ita compositis dux castra movit Hunsiem, quam expugnavit exusta omni circumiacentia. Aliud quoque castrum huic vicinum destruxit. — Der Name Hunsiem iſt nicht zu deuten. Muratori Ann. d'Ital. 1137 (VI, 455, Milano 1744) ſagt: forse Siena. Jaffé Loth. S. 200 folgt ihm. In den Ann. Senens. findet ſich keine Andeutung. Siena ſcheint eine zu bedeutende Stadt zu ſein, als daß ihr Name von dem in der Geographie allerdings ſehr unkundigen Berichterſtatter der Art verhört ſein könnte. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 448 hält ebenfalls Muratori's Erklärung für mindeſtens fraglich.

[7]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Sicque ad civitatem Grosset iter tetendit, quo missis nuntiis cum debitum imperatori servitium exigeret, illi cum despectu lapides se missuros et in campo occursuros minitabantur.

[8]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Quapropter civitatem obsidione circumdedit, ubi et castrum quoddam munitissimum sibique plurimum resistens bellicis tandem machinis expugnatum cepit eoque timore praedictae civitatis habitatores deditionem fecerunt.

[9]) Eine Bulle des Papſtes vom 28. Februar, Piſa verzeichnet Jaffé Reg. Pont. Nro. 5585. Von dort aus hatte Innocenz am 8. Januar (Jaffé Nr. 5575) einen Troſtbrief an Agnes, die Wittwe des Markgrafen Leopold von Oeſtreich gerichtet, und ihr verſprochen: Iuxta petitiones vestras carissimum filium imperatorem Lotharium, cum ipsum nos videre contigerit, ut vestram vobis iustitiam conservet, libenter et affectuose rogabimus. — Am 5. März ſtellt er eine Bulle apud Campilium aus (Jaffé Nr. 5586). — Wenn es im Ann. Saxo 1137, S. 773 nach dem Bericht von der Einnahme Groſſeto's heißt: In ipsa autem Papam Innocentium dux invenit, wird dies nur bedeuten ſollen, daß beide hier zuſammentrafen. Ein Aufenthalt des Papſtes in Groſſeto vor der Belagerung iſt unwahrſcheinlich, da in dieſem Fall ſchwerlich ein ſo feindſeliges Verhalten der Bürgerſchaft gegen Heinrich zum Ausdruck gekommen wäre. Vgl. Jaffé Loth. S. 200.

Innocenz des Schutzes der deutschen Truppen, um nach seinem nächsten Ziel, Viterbo, ungefährdet gelangen zu können. Allein auch diese Stadt war zwischen beiden Päpsten gespalten. Die Masse in ihr hatte sich für Innocenz erklärt, während die regierende Partei zu Anaclet hielt. Und nicht allein in Viterbo selbst galt dieser Papst für den rechten, seine Anhänger aus dieser Stadt hatten auch das vier Meilen nordwestlich gelegene Valentano, wahrscheinlich weil hier Innocenz anerkannt wurde, zerstört, sowie einen anderen Ort von unbekannter Lage, welcher Forum Imperatoris in der Ueberlieferung genannt wird [10].

Indeß Viterbo capitulirte, wahrscheinlich aus Furcht vor dem Herzog, zum Theil auch in Folge der Ermahnungen des Papstes. Mit der Stadt fiel auch die bedeutende Geldsumme von dreitausend Talenten in die Hände der Sieger. Aber diese Beute ließ einen ernsten Zwist zwischen Papst und Herzog entstehen. Der erstere beanspruchte das Geld, weil es aus einer päpstlichen Stadt komme, der letztere, weil es nach Kriegsrecht ihm zufallen müsse.

Heinrich war gegen Geistliche nicht so nachgiebiger Natur wie sein Schwiegervater, besonders wenn es sich um Gegenstände des Besitzes handelte. Falls die Beredtsamkeit des Abtes von Clairvaux, der sich bei dem Heere befand, zu Gunsten der Kirche verwendet wurde, was allerdings nicht überliefert ist, verhallte sie eindruckslos vor seinen Ohren; er gab das Geld nicht in des Papstes Hände. An diesem einen Zug erprobte Innocenz den Charakter des Herzogs von Baiern; er war kein Mann nach dem Sinn des römischen Bischofs. Heinrich mußte ihm als Nachfolger Lothars, als künftiger römischer Kaiser durchaus ungeeignet erscheinen [11].

[10]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Quem (Innocentium) honorifice suscipiens et contra adversarios potenter per civitates circumducens venit Biterviam, cuius maior pars Innocentio, firmior autem favebat Petro Leonis, qui et prius urbem Sancti Valentini adiacentem et forum Imperatoris destruxerant. — Falco 1137, S. 120: Apostolicus Innocentius, qui tunc Pisis morabatur, consilio communicato de civitate Pisana exivit et apud civitatem Bitervum advenit, praefatum imperatorem allocuturus. — Es ist möglich, daß der ursprüngliche Plan eine Zusammenkunft von Papst und Kaiser zu Viterbo in sich schloß, aber aufgegeben wurde. Lothars Marsch nach Spoleto steht damit vielleicht im Zusammenhang, wie Jaffé Loth. S. 200 glaubt, weil derselbe erst Mitte April fallen würde, vgl. 1137, I, 38.

[11]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Qui (Viterbienses) tandem papae monitis et terrore ducis impulsi se tradiderunt cum tribus milibus talentis, ubi et dissentio magna facta est inter papam et ducem; illo eandem pecuniam ex proprietate suae civitatis vendicante, isto vero iure belli eam obtinente. — Bernhards Anwesenheit in Viterbo geht aus der Vita seines Bruders Gerhard hervor (Act. Sanct. Iuni. II, 702 § 12), den er als Begleiter mitnahm: Cum pro sedando schismate Petri Leonis ... tertia iam vice vocante domino papa Innocentio Ytaliam intrasset ... Contigit vero cum essent Viterbii, ut idem domnus Gerhardus gravissima valetudine correptus lecto decumberet venerabilemque abbatem conturbatum vehementer et consternatum redderet. Doch wird er durch Bernhards Gebet gesund.

In Viterbo nahm der Papſt einen längeren Aufenthalt. Von hier aus richtete er am 26. März ein Schreiben an den Erzbiſchof Adalbert von Mainz, damit dieſer Leute, welche dem Emmerankloſter in Regensburg unterthänig waren, vor Vergewaltigung durch einen Ritter, Namens Sigebot, ſchützen ſollte; noch am 17. April iſt aus Viterbo eine Bulle für ein Kloſter datirt [12]).

Auch Herzog Heinrich ſcheint dort ſein Hauptquartier aufgeſchlagen zu haben, von wo aus er vielleicht alle Ortſchaften der Umgegend, die noch für Anaclet in die Schranken traten, zur Unterwerfung unter Innocenz nöthigte. Mit dieſem zuſammen ging er dann nach Sutri, wo ebenfalls die Anhänger Anaclets herrſchten. Der dortige Biſchof Otto, ein Freund jenes Papſtes, wurde für abgeſetzt erklärt, an ſeine Stelle kam Johannes, ein Capellan des Abtes von Fulda [13]).

In Sutri befand ſich das deutſche Heer nur noch wenig über fünf Meilen von Rom, wo im Sanct Peter immer noch unerſchüttert Anaclet thronte. Es fragte ſich, ob ein Verſuch Innocenz dort einzuſetzen, von Erfolg gekrönt ſein würde. Allein der Herzog von Baiern hielt ſeine Streitkräfte doch nicht für ausreichend, die Feſtungen der Pierleoni zu nehmen. Er beſchloß, Rom unberührt zu laſſen, zumal nach Beſiegung Rogers Anaclet jeden Halt verlieren müßte. Auch wird Innocenz ſelbſt, der durch ſeine Parteigänger von dem wirklichen Stand der Dinge in Rom gewiß genügend unterrichtet war, von einer Unternehmung gegen dieſe Stadt abgerathen haben [14]).

---

[12]) Bulle vom 26. März, Jaffé Nr. 5588, an Adalbert von Mainz: Lator praesentium Gerhardus ad nos veniens adversus Sigebotum militem questus est, quod cum ipse et consanguinei eius de familia B. Emmerani existant, idem Sigebotus in propriam servitutem vendicare conatur u. ſ. w. — Die Bulle vom 17. April, Viterbo, ſteht Chronik der Diöceſe Trier, 1828, 737—740. — Aus dieſer ſowie aus einer vom 8. April (Jaffé Nr. 5589) laſſen ſich mehrere Cardinäle aus der Begleitung des Papſtes gewinnen. Nr. 5589 iſt unterſchrieben von den Biſchöfen: Theodewin S. Rufinae*, Drogo von Oſtia*, Albert von Albano; den Presbytern: Anselm. S. Laurentii in Lucina*, Gottfried. S. Anastasiae, Lucas SS. Johannis et Pauli*, Martinus S. Stephani, Gregorius S. Priscae*, Bernardus S. Chrysogoni*; den Diaconen: Gregor SS. Sergii et Bacchi, Hubaldus S. Mariae in Via lata, Chrysogonus S. Mariae in Porticu*. Die mit * bezeichneten unterſchreiben auch die Bulle vom 17. April, außerdem noch die Presbyter: Gerhard. S. Crucis, Balduin. S. Mariae fundentis oleum; die Diaconen: Guido S. Adriani und Ivo S. Mariae in Aquiro. Beide Urkunden ſind vom Kanzler Haimerich ausgeſtellt.

[13]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Inde venientes Sutheren episcopum Petri Leonis fautorem deposuerunt et loco eius Johannem abbatis Fuldensis capellanum subrogaverunt. — Den Namen des Biſchofs von Sutri nennt Ughelli I, 1275. Wenn dieſer aber ſagt: Anacleti . . . fautor memoratur in literis eiusdem ad Lotharium imperatorem missis, ſcheint dies auf einer Verwechslung mit Otto episcopus Tudertinus zu beruhen, den Anaclet als ſeinen Legaten dem König Ludwig von Frankreich und anderen Perſonen empfiehlt. — Der Marſch Heinrichs nach Sutri wird Ende April zu ſetzen ſein.

[14]) Falco 1137, S. 120: Romam quidem ingredi noluit (Innocentius), ne in Romanorum negotiis impediretur. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX.

So zog das deutſche Heer an Rom vorüber. Ob es den Tiber ober- oder unterhalb der Stadt paſſirte, iſt nicht zu entſcheiden. Doch ohne Kampf gelangte es nicht nach Campanien. Die Stadt Albano verſuchte Widerſtand, mußte ihn aber mit der Zerſtörung ihrer Vorſtädte büßen und gelobte dann dem Papſt Innocenz Unterwerfung. Ebenſo wurde das ganze Gebiet bis zur Terra di Lavoro zum Gehorſam gebracht[15]).

Bei Ceperano wahrſcheinlich überſchritt der Herzog den Liris und zog zunächſt auf das nahe Monte Caſino, an deſſen Fuß er ſein Lager aufſchlug[16]). Im Kloſter herrſchte der von der Partei Rogers und Anaclets erwählte Abt Rainald. An ihn ſendeten der Papſt und der Herzog Heinrich einen gewiſſen Richard, der ſelbſt Mönch von Monte Caſino und zugleich Capellan bei Innocenz war, mit der Aufforderung, ſie in das Kloſter aufzunehmen und Innocenz als den rechtmäßigen Papſt anzuerkennen. Dafür verſprachen ſie über Monte Caſino den Schutz des Kaiſers walten zu laſſen[17]).

Allein der Abt Rainald vermißte eine Zuſicherung ſeiner Würde und konnte ſich unmöglich dem rachſüchtigen Innocenz mit gebundenen Händen überliefern. Er berief die Mönche ins Capitel und empfahl ihnen, im Gehorſam gegen Anaclet auszuharren, an

---

307) 1137: Innocentius papa cum duce Baioarie per totam Tusciam iter agens, omuibus ei se preter Romam usque Beneventum tradentibus. — Der Ann. Saxo erwähnt Rom nicht, ebenſowenig Otto Fris. Chron. VII, 19: Porro Heinricus Noricorum dux, gener regis, per Tusciam exercitum ducens summo pontifici usque ad imperatorem conductum prebuit. — Die Hist. Welf. c. 23 ſchiebt vor summo pontifici irrig Romamque veniens ein. — Woher Sigonius Hist. de Regn. Ital. lib. XI (S. 267. Hanoviae 1613) die ſo beſtimmte Nachricht hat: Ibi (Romae) tertio Nouas Maii conventus omnium episcoporum abbatumque, qui adesse potuerunt, est habitus ac rursus Anacletus Rogeriusque devotus. Eo post triduum perfecto Henricus urbe cum Innocentio regressus Albam . . . invasit, wüßte ich nicht zu ſagen. Auffallend iſt das genaue Datum des 5. Mai.

15) Falco 1137, S. 120: Apostolicus autem continuo Romanos fines advenit et civitatem Albanum et provinciam totam Campaniae suae obtinuit fidelitati. — Es ſcheint die römiſche Campagna gemeint zu ſein, da ſpäter von der Unterwerfung des eigentlichen Campaniens die Rede iſt. — Otto Fris. Chron. VII, 19: Apud Albam suburbia civitatis sibi resistere nitentis . . . expugnaverat atque destruxerat (Heinricus). — Der weitere Vormarſch ging über Anagni; von hier aus ſtellt Innocenz am 6. Mai eine Urkunde aus (Jaffé Nr. 5590).

16) Petri Diac. Chron. Cas. IV, 105 (M. G. S. VII, 817): Eo siquidem tempore Heuricus dux Baioariae gener imperatoris ab eodem imperatore transmissus una cum papa Innocentio intravit Campaniam.

17) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Igitur cum in planitie, quae Casini contigua est, castra posuissent, Rychardum supradicti pontificis cappellanum et Casinensis coenobii monachum ad monasterium destinant, mandantes quod si illos vellent recipere et papae Innocentio obedientiam exhibere, ipsi pro suo posse illos ut filios, ut fratres, ut socios diligerent, et Casinense monasterium sub imperatoris tutela et defensione semper haberent.

Hülfe werde es nicht fehlen[18]). Und so verhielt es sich in der That. Auf Rainalds Bitten befand sich Gregor, der Sohn Adenulfs von S. Johann, bereits unterwegs und traf noch zeitig genug ein, um den Boten des Papstes und des Herzogs zur schleunigen Flucht zu nöthigen. Dagegen unterwarf sich die Stadt am Fuß des Berges, San Germano[19]).

So mußte sich Heinrich zu einer Belagerung des Klosters bequemen, die mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Denn Rainald und Gregor begnügten sich nicht mit strenger Defensive, sie verwüsteten die Umgebung des Berges, um dem deutschen Heere den Aufenthalt möglichst zu verleiden[20]).

Der Herzog ließ alle Zugänge besetzen[21]); aber die Mönche scheinen bei Zeiten für reichlichen Proviant gesorgt zu haben, so daß die Capitulation nicht sobald erfolgte. Auch Ueberrumpelung des Klosters durch List soll Heinrich versucht haben. Ein Theil seiner Krieger, barfuß und im Pilgergewande, unter welchem sie Schwerter verborgen hatten, schlichen sich den Berg hinauf und gelangten innerhalb der Mauern, wo sie von ihren Waffen Gebrauch machten. Die Ueberlieferung ist zu unklar, als daß sich die Wahrheit deutlich erkennen ließe[22]).

---

[18]) Petr. Diac. Chron. IV, 105, S. 817: Idem Raynaldus fratres in capitulum convocans suadebat, ut in regis Rogerii fidelitate manerent, et filio Petri Leonis obedientiam conservarent; adiutorem illis non defuturum. — Petrus bemerkt noch, daß die Mönche Rainald gern entfernt hätten. Allein Heinrich hätte wohl keinen Widerstand gefunden, wenn die Majorität gegen Rainald gewesen wäre.

[19]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Occulte miserat ad Gregorium, filium Adeuulfi de Sancto Johanne, ut cum suo exercitu per Tyrillanam silvam Casinum veniret ... Quo dum venisset, cum eodem electo sacramento coufoederatur et monasterii munitionem ab ipso accipiens et assultum cum suis militibus in pontificis uuutiis illos invadit; quos cum in fugam vertisset, suis audaciam permaximam tribuit. Apocrisiarii autem pontificis, dum ad civitatem, quae monti adiacet, pervenissent, cives sub imperatoris fidelitate sacramento constringunt et sic ad castra redeunt. — Falco 1137, S. 120: Apostolicus ipse ad civitatem sancti Germani pervenit, quam suae submisit ditioni.

[20]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Raynaldus autem cum Gregorio intra monasterium conclusus, sata extra monasterium incidebat, et omnia destruebat, ne quid ad alimentum hominum vel iumentorum relinqueretur.

[21]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Aditum Montis Cassini dux obsedit.

[22]) Diese Nachricht bietet die Kaiserchronik 17127 ff. (Maßmann II, 526 f.):

Daz buoch kundet uns gewis,
Ein berc heizit Mons Castitatis
Ze sancte Benedicten Berge.
Dâ nam er sine helede.
Sie karten zuo dem berge: sie wurden da wallaere.
Dâ dienden wol die Abensaere.
Sie stuffen in stehelîne rocke,
Daruber legeten sie linine kappen,
Die swert under den uohsen.

Vielleicht bewirkte dieser Versuch, der wohl nicht vollständig glückte, daß Unterhandlungen zwischen dem Herzog und dem Abte angeknüpft wurden. Die günstigen Bedingungen, welche der letztere erhielt, lassen erkennen, daß dem Herzog durch eine längere Belagerung ernste Schwierigkeiten, vor allem durch Zeitverlust erwachsen wären.

Rainald wurde von ihm als rechtmäßiger Abt anerkannt, entsagte aber der Gemeinschaft Rogers und Anaclets und nahm die Abtei vom Kaiser. Dem Herzog übergab er als Ehrengeschenk einen goldenen Becher und Geißeln für die Summe von vierhundert Pfund. Endlich wurde die kaiserliche Fahne in die Kirche des heiligen Benedict getragen und dann auf der Spitze, welche die Kirche überragte, mit Feierlichkeit aufgepflanzt [23]).

Am elften Tage nach der Ankunft des Heeres vor Monte Cassino wurde dieser Vertrag geschlossen [24]), der sich auf keinen Fall der Billigung Innocenz' II. zu erfreuen hatte. Allein der Herzog befolgte eine selbständige Politik, welche in erster Linie die Interessen des Reiches im Auge hatte. Ihm wird nicht unbekannt geblieben sein, daß die Päpste die Unabhängigkeit von Monte Cassino zu vernichten trachteten. Ein Abt, der schon durch seine Wahl im Gegensatz zu Innocenz stand, mußte ihm lieber sein als einer, der unter dem Einfluß dieses Papstes als ein Geschöpf der Curie erhoben wäre und sich zu den Ansprüchen derselben nachgiebig verhalten hätte. Allein andererseits erhielt die schon geweckte Abneigung des Papstes gegen den Schwiegersohn des Kaisers frische Nahrung, wenn dieser sich nicht scheute einen Anhänger Anaclets im Besitz der ersten Abtei der abendländischen Christenheit zu belassen.

Am Tage nach der Uebergabe von Monte Cassino brach Hein-

Sie gingen barvuoze.
Guoter sinne sie phlegeten,
Sie venieten unde betten.
Den berc sie uf slichen,
Die viande sie begriffen,
Sie zuhtigeten sie ungemechliche.
Die bure antwurten sie dem riche.

Von diesem Ueberfall erwähnt Petr. Diac. vielleicht nichts, weil er zu eitel war. — Giesebrecht Kaiserzeit IV, 449 bemerkt, daß unter den Abensaere die von der Abens zu verstehen sind.

[23]) Petr. Diac. Chron. IV, 105, S. 817: Dux videns monasterii Casinensis bona dilapidari simul et pugnae tempus transire, consilio habito Raynaldum evocat, et calicem aureum nec non et obsides pro quadringentis libris accipiens, abbatiam ex parte imperatoris, si in eius fidelitate permaneret, illi confirmat, et eum a se suisque securum reddens, imperatoris vexillum in beati Benedicti ecclesiam induci ac demum in arcem, quae ecclesiae imminet cum ingenti laude imponi praecepit. — Ann. Saxo 1137, S. 773 (Montem Cassini dux) ad deditionem compulit.

[24]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Iam fere undecim dies transierant.

rich das Lager ab und marſchirte nach Süden auf Capua [25]), wo er den Fürſten Robert, welcher ſich bei ſeinem Heere eingefunden hatte, wiedereinſetzen ſollte. Dieſe Aufgabe ſchien ohne Schwierigkeit, da zahlreiche Edle ſich freiwillig dem Herzog ſtellten, um ihren Abfall von Roger anzuzeigen. Den Anfang machten Rao und Gottfried von Aquila. Nicht allein die Abneigung gegen die ſtrenge Herrſchaft des normänniſchen Königs oder die einſtige Freundſchaft zum Fürſten Robert bewirkten den Umſchwung, es gab viele, welche in Hoffnung auf Ruhm und Belohnung, ſich der neu aufgehenden Sonne zuwendeten [26]).

So gelang es dem Herzog von Baiern mit Leichtigkeit, das Fürſtenthum Capua ſeinem früheren Beſitzer zuzuſtellen. Nur die Hauptſtadt, welche eine normänniſche Beſatzung hatte, ergab ſich nicht ſofort. Heinrich traf Maßnahmen für eine regelmäßige Belagerung, als ſich der Fürſt Robert ſelbſt ins Mittel legte. Er ſah voraus, daß eine gewaltſame Eroberung den Wohlſtand der Stadt vernichten würde, während ihm alles daran lag, ſie unverſehrt zu erhalten. Er bot daher dem Herzog viertauſend Talente, wenn dafür Capua vor Plünderung und Contribution geſichert bliebe. Heinrich ging auf den Vorſchlag ein, und die Uebergabe von Capua erfolgte wahrſcheinlich gegen freien Abzug der normänniſchen Beſatzung [27]).

Die ihm geſtellten Aufgaben hatte der Herzog gelöſt. Nunmehr konnte er daran denken, ſeine Vereinigung mit dem Kaiſer zu vollziehen. Er ſchlug daher die Richtung nach Oſten ein und marſchirte zunächſt auf Benevent, wo die Anhänger Anaclets, an ihrer Spitze der Cardinallegat Crescentius, die Herrſchaft beſaßen. Die Ortſchaften, welche Widerſtand zu leiſten wagten, wurden

---

[25]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Alia vero die castra movens cum ingenti exercitu supra civitatem Capuanam devenit. — Es war der zwölfte Tag nach dem Eintreffen vor Monte Caſino.

[26]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Ibi itaque Rao Rabelis filius et Goffridus de Aquila venientes et se ac suos pontificis ac principis Roberti et Henrici ducis imperio subdunt. Capuani autem cernentes, barones catervatim ad papam et ducem confluere, solo prostrati veniam poscunt; qua impetrata et se suaque una cum civitate illorum dominio subdunt. Quo facto totus ut ita dicam, Capuanus principatus Rogerii iussa linquentes, papae vestigiis advolvuntur, omnia imperata se facturos spondentes; multi nanque propter amicitiam quam cum Robberto principe habuerant, confluebant ad eos; nonnulli propter illorum gloriam et remunerationem beneficiorum, quam se ab ipsis accepturos sperabant, plures vero propter spem, quam in eis tanquam in propriis dominis habebant.

[27]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Deinde veniens secus Capuam cum de obsidione eius tractaret, princeps pro incolumitate civitatis datis quatuor millibus talentis cum ipso in expeditionem profectus est. — Falco 1137, S. 121: Inde Capuam veniens Roberto principi eam restituit. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 817: Henricus interea gener imperatoris una cum papa Innocentio Robberto principi Capuanum principatum restituentes u. ſ. w.

zerstört. Freitag den 21. Mai langte das deutsche Heer vor den Thoren der Stadt an und lagerte am Monte Felice [28]).

Zunächst wurde der mit den Verhältnissen Benevents vom Jahre 1133 her vertraute Cardinal Gerhard in die Stadt geschickt, um die Uebergabe an den Herzog und den Papst zu bewirken. Allein obwohl ein Theil der Bewohner geneigt war, Anaclet zu entsagen und das deutsche Heer aufzunehmen, besaßen doch die Gegner Innocenz' II. das Uebergewicht; insbesondere mußte die Furcht vor Rogers Rache zur Vorsicht und Zurückhaltung stimmen. Gerhard konnte sich daher nur mit den Gegnern Anaclets verständigen, und ohne einen wirklichen Erfolg erreicht zu haben, kehrte er mit seinen Begleitern in das Lager zurück. In ihrem Trotz scheuten die Beneventaner nicht den Zorn des Kaisers, welchen ihnen Heinrich hatte androhen lassen; seine Forderung, einen Markt vor der Stadt für seine Soldaten einzurichten, bewilligten sie nicht [29]).

Der Herzog mußte nun Gewaltmaßregeln ins Auge fassen. Bei Anbruch des nächsten Tages, Sonnabend den 22. Mai, veränderte er anfangs unbemerkt von den Beneventanern die Stellung seines Heeres, welches er vom Monte Felice hinweg in die Ebene an den Fluß Sabbato führte [30]).

[28]) Falco 1137, S. 121: Beneventum venit praedictus apostolicus decimo kalendas Junii et retro montem sancti Felicis prope Beneventum cum Henrico duce praedicti imperatoris genero castrametatus est. — Jaffé Loth. 204 hat erwiesen, daß decimo Kal. verschrieben ist, da sich aus Falco selbst mit Nothwendigkeit Freitag der 21. Mai ergiebt. Er bessert daher duodecimo Kal. Doch glaube ich, hat sich Falco nur um einen Tag verrechnet, so daß undecimo zu schreiben ist, weil er den letzten Tag eines Monats mit I Kal. statt II Kal. bezeichnet. Er zählt die Kalenden wie dies stante. Vgl. Cam. Peregrin. zu Falco 1139. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 818: Cum ingenti exercitu ad pontem sancti Valentini iuxta Beneventum castra locavit. — Ann. Saxo 1137, S. 773: Transeuntes ergo circumquaque castella vel oppida, quae rebellare temtassent, subruentes tandem Beneventum petierunt.

[29]) Falco 1137, S. 121: Continuo dominum Girardum cardinalem, virum prudentem et discretum prope civitatem misit Beneventanam, ut cum Beneventanis loqueretur, utrum cum eo pacis firmamentum ponere vellent. Venerunt itaque ad eum quidam de civibus Beneventanis, et cum illis satis abundeque de civitatis concordia tractaverunt, et his actis ad dominum apostolicum omnia, quae dicta sunt, exposuit praedictus Girardus cardinalis. — Dieser Darstellung steht der Bericht bei Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 818 nicht entgegen: Mandat post haec dux in civitatem cum apostolico nuntios, ut nisi anathema apostolicum et imperialem vellent incurrere iram Beneventum in eorum manu remitterent et nundinas foris urbem pararent. Contradicentibus autem illis, (qui) in urbe ex parte filii Petri Leonis erant, nuntii papae Innocentii, cum nihil egissent, infecto negotio de civitate exclusi sunt.

[30]) Falco 1137, S. 121: Alio autem die adveniente praedictus apostolicus consilio arrepto castra inde amovit die videlicet sabbathi et ex hac parte praedicti montis sancti Felicis transivit cum exercitu praedicti ducis Henrici et in planitie sancti Petri apostoli iuxta flumen Sabbathi viriliter et animose castra apponi praecepit. Beneventanus autem populus horum, quae fiebant, nihil agnoscere poterat.

Als dann aber in der Stadt die neue Anordnung der Truppen bekannt wurde, ermunterte der von Anaclet eingesetzte Erzbischof Rossemannus die Bewohner zum Widerstand [31]). Obwohl der Cardinal Gerhard durch drei angesehene Beneventaner, einen Richter, einen Arzt und einen Abt nochmals wegen Uebergabe der Stadt an Innocenz Unterhandlungen einleitete, war doch die Mehrzahl der Bevölkerung zur Vertheidigung entschlossen; ja gegen drei Uhr Nachmittags wurde sogar ein Ausfall gegen die Deutschen gewagt, der beim ersten Anlauf ein günstiges Ergebniß verhieß [32]). Allein der Herzog hatte mit Absicht die Feinde vordringen lassen; plötzlich brachen aus dem Hinterhalt frische Truppen auf die bestürzten Beneventaner ein, die nun schleunigst die Flucht ergriffen. Indeß eine Anzahl wurden verwundet oder getödtet, gegen vierzig geriethen in Gefangenschaft. Bei der Verfolgung drangen deutsche Mannschaften in die Stadt selbst ein.

Diese Niederlage bewirkte einen Umschwung in Benevent [33]).

---

[31]) Falco 1137, S. 121: Cumque taliter in praedicta planitie sancti Petri castra apostolici et ducis illius ponerent, fama talis tantique facti civitatem percussit Beneventanam, et Rossemannus, qui tunc praeerat Romanae sedis adversarius, cives fere universos submovit, ut contra apostolicum venientem insurgerent et ad eorum posse resisterent.

[32]) Falco 1137, S. 121: Nec mora, praedictus Girardus cardinalis vocari fecit Landulphum iudicem Beneventanum et Lodoicum medicum et Malfridum de Grimaldo abbate(m), ut de pacis foedere loquerentur et civitatem domino papae Innocentio redderent. Exierunt itaque viri illi vocati et petitionibus apostolici faventes (in) civitatem revertuntur. Praeterea ad horam fere nonam quidam Beneventanorum exeuntes cum Teutonicis pugnare coeperunt, putantes eos timore inducere et eos in fugam sectari. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 818 übertreibt sehr stark: Rogeriani milites, qui tunc in civitate erant, minime pactis consenserunt, moxque quingentorum militum et triginta milia peditum congregantes exercitum foris civitatem contra illos pugnaturi conveniunt. Ob quam rem pontifex in iracundiam versus, Beneventanos a liminibus ecclesiae separavit ducemque cum exercitu contra eos congredi praecepit. — Eine Besatzung Rogers befand sich schwerlich in Benevent.

[33]) Falco 1137, S. 121: Dux vero illorum nominatus Henricus audiens Beneventanos ita super se insilire, armari suos omnes occulte praecepit et catervatim eos a castris exire disponens praecepit, ut Beneventanos sic stulte et furiose exeuntes insidiis positis praeoccuparent. Quid multis? En ex improviso leonum more frendentes Teutonici insiliunt et Beneventanos illos, qui contra eos pugnabant, usque ad pontem maiorem in fugam convertunt. In fuga vero illorum quadraginta ferme capti sunt, et quidam illorum trucidati ... Den Verlauf stellt Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 818 abweichend dar: Set cum scutiferi ducis in prima acie terga vertissent, dux eventum fortunae alteratum perpendens praecepit militibus, ut fluvium transvadantes montem, in quo civitas sita erat, ascenderent et ab aurea porta (d. i. der Trajansbogen an der Ostseite der Stadt) civitatem invaderent ... Beneventani autem hostes contra se venire dum perspexissent, a pugna se subducentes fugae praesidium sumunt. Hi autem, qui ex parte ducis erant, illos instantius insequentes civitatem cum eis ingressi sunt atque hoc modo Beneventum in deditionem acceperunt. — Ein Hinterhalt bewirkt hier wie bei Falco den Sieg. Nur dringen bei Petr. Diac. die Deutschen bei der Verfolgung in die Stadt. Davon meldet Falco nichts, ohne indeß die Wahrheit der anderen Darstellung auszuschließen. Falco

Am nächsten Morgen, Sonntag den 23. Mai, erschien im Lager eine Gesandtschaft aus der Stadt und bot dem Papst die Unterwerfung an, welche gern unter leichten Bedingungen angenommen wurde. Auch bewirkte Innocenz, daß der Herzog Heinrich die gefangenen Beneventaner frei gab. Die angesehensten Bürger der Stadt erschienen sodann im Lager und leisteten dem Papst den Eid der Treue[34]). Eine Bedingung war auch die Wiederaufnahme der Verbannten[35]). Doch befanden sich unter diesen rachsüchtige Männer, welche nicht damit einverstanden waren, daß die Freunde Anaclets straflos ausgingen.

Einer von diesen, Namens Jaquintus, der seit drei Jahren Benevent hatte meiden müssen und bestimmte Personen mit seinem Haß verfolgte, überredete eine Anzahl deutscher Soldaten, bewaffnet in die Stadt zu dringen, Gefangene und Beute zu machen. Er fand leicht Anklang. sie eilten nach dem lockenden Ziel. Allein die Bürger schlossen schnell das Thor, gegen welches Jaquintus mit seiner Begleitung anstürmte, und schickten eine Botschaft an den Papst, der den Herzog ersuchen ließ, seine Truppen zurückzurufen. Durch persönliches Einschreiten Heinrichs wurde Benevent vor einer Plünderung gerettet[36]).

---

läßt den Herzog Heinrich auffallend zurücktreten; bei ihm trifft Innocenz selbst die militärischen Maßregeln, Heinrich ist nur sein Werkzeug. Diese unzweifelhaft falsche Auffassung durchdringt seinen Bericht, neben welchem daher der des Diacon Petrus Berücksichtigung verdient.

[34]) Falco 1137, S. 121: Cumque taliter eives Beneventani capti, trucidati et morti dediti essent, timor continuo civitatem invadit ... Mane autem facto, die quidem dominico ad dominum papam veniunt quidam de civibus Beneventanis viri sapientes et discreti, qui omnia, quae apostolicus exquisierat, assenti sunt; continuo captivos cives Beneventanos, quos Teutonici compraehenderant, dominus apostolicus absolvi iussit et ad propria reverti. Et sic sacramentis firmatis fidelitatem domino papae complures eivium, qui ad ipsum pontificem exierant, iuraverunt. — Bei der Unterwerfung Benevents wird der Herzog Heinrich gewiß nicht die Rolle des stummen Zuschauers gespielt haben, da ihm der Ann. Saxo 1137, S. 773 die Haupthätigkeit zutheilt: Cuius (Beneventi) cives hostilia minantes dux superavit, pluribus occisis, innumerabilibus captis ibique papam sedi suae restituit. — Auch Otto Fris. Chron. VII, 19 erwähnt die Einnahme Benevents durch Heinrich: At Heinricus dux cum militia Baioariorum Beneventum cepit ac papae restituit. — Kaiserchronik 17145:

Benevente hiez ein stat,
Die er (Heinrich) mit sineme herschilde irvaht.

[35]) Unter den zurückkehrenden Verbannten befand sich auch der Richter Falco, wie er in seiner Chronik 1137, S. 121 selbst erzählt: Ita praedictus Falco iudex et Falco abbatis Falconis, et Saduetus et Pando et Gotofridus et Adonibezet, qui per triennium exules fueramus, licentia praedicti pontificis ad propria reversi sumus.

[36]) Falco 1137, S. 121: Cumque taliter sacramenta illa perficerentur, vir quidam Jaquintus nomine, civis Beneventanus quique per trienninm exulaverat, ultionem reddere de acceptis excogitans, Teutonicos omnes submovit, ut civitatem ingredientes, quot possent, caperent et bona eorum auferrent. Qui cursu rapido armis acceptis insiliunt et usque portam Ruffini festinaverunt, sed quia portam illam hi, qui intrinsecus erant, firmiter clauserunt, civitatem ingredi non potuerunt. Fama itaque tan-

Aber Jaquintus gab darum seine Rachepläne noch nicht auf. Mit einigen Gefährten schlich er sich durch einen Abzugscanal in die Stadt, eilte sofort nach dem erzbischöflichen Palast und nahm den Cardinal Crescentius, welcher von Anaclet als Rector eingesetzt war, gefangen. Triumphirend wurde der Unglückliche seinem erbitterten Feind, dem Papst Innocenz überliefert, der ihn mit Genugthuung zu lebenslänglicher Einschließung verurtheilte indem er ihn als Mönch in ein Kloster schickte [37]).

Als Jaquintus seine Beute über die Straße führte, begegnete er einem anderen Beamten Anaclets, dem Pfalzgrafen Bernhard, den er ebenfalls festzunehmen versuchte. Allein Bernhard fand Hülfe, mit gezückten Schwertern eilten seine Freunde herbei, ihn zu befreien, und in dem Handgemenge wurde Jaquintus selbst tödtlich verwundet. Man brachte ihn in das Haus seiner Schwester, wo er noch neun Tage besinnungslos lag und dann an seinen Wunden starb [38]).

Innocenz hielt es für angemessen, den Zwischenfall zu ignoriren, weil er nicht läugnen konnte, daß Jaquintus den schon geschlossenen Frieden gebrochen hatte, und fürchten mußte, daß die Beneventaner das Zutrauen zu ihm verlieren möchten. Ja er wagte nicht einmal, die Stadt selbst zu betreten. In seinem Namen ließ er den Cardinal Gerhard die Eidesleistung den Bürgern abnehmen [39]).

---

tae invasiouis cum ad aures pontificis Innocentii perveuit, praedictum ducem Henricum vocari mandavit, ut exercitum illum compesceret et a tali mortifera agressione illum prohibeat. Confestim dux ille pervolat et totum illum exercitum ad castra reverti mandavit, sicque civitas ab eorum iuvasione evasit. — Falco übertreibt sehr stark; wie hätte das gesammte deutsche Heer ohne des Herzogs Wissen oder Befehl einen Angriff auf Benevent zu unternehmen gewagt?

[37]) Falco 1137, S. 121: Jaquintus vero ille per clavicam, quae sancti Renati vocatur, ingrediens cum quibusdam consociis suis, ad sacrum palatium curiae festinans perrexit et Crescentium cardinalem, pontificis Innocentii adversarium, qui tunc ibi occultabatur, comprehendit. Nec mora; per plateam illum ducentes ad dominum papam captivum illum transmiserunt. — Wahrscheinlich wurde noch ein zweiter Cardinal Anaclets gefangen. Ann. Saxo 1137, S. 773: Cuius (Innocentii) iudicio duos cardiuales pro schismate Petri Leouis depositos claustro monachorum imposuit.

[38]) Falco 1137, S. 121: Deinde in eadem platea Bernardum, qui comes palatii vocabatur, eiusdem pontificis contrarium Jaquintus ille invenit, quem audacia assumpta capere conatus est, quateuus eum in captionem praedicto apostolico delegaret. Qui Bernardus videns, se sic turpiter capi, quibusdam sociis suis secum equitantibus exclamavit, ut quantocyus succurrant et eum a tanta captione eripiant. Qui statim ensibus evagiuatis Jaquintum illum feriuut et plagis crudeli manu impositis terrateuus illum de equo prosternunt, et sic Bernardus ille a captione illa liberatur . . . Praefatus autem Jaquintus ita crudeliter vulueratus ad manus quorumdam ad sororis domum perducitur et sic novem dies sine sensu et memoria advivens mortuus est.

[39]) Falco 1137, S. 121: Dominus autem apostolicus sic illum vulneratum et mortuum suaque sponte taliter fuisse perductum audiens, ut erat

Indem die bevorstehende Vereinigung mit dem Kaiser einen sehr passenden Vorwand für nothwendige Eile bot, brach der Papst am 24. Mai mit dem Herzog aus dem Lager bei Benevent auf und empfing an einem Stadtthor eine Deputation der Bürgerschaft, die er zur Eintracht ermahnte. Er versprach nach Erledigung der Geschäfte mit dem Kaiser zurückzukehren und dann die Stadt zu besuchen. Bis dahin befahl er Gehorsam gegen seine Stellvertreter, die er zurückließ: den Cardinal Gerhard und den Subdiacon Octavian, welchen er zum Rector ernannte[40]). Außer der weltlichen sollten sie auch die geistliche Regierung führen, da der Erzbischof Rossemannus, ein Anhänger Anaclets, als unrechtmäßig betrachtet wurde. Allein es war nicht gelungen, diesen verhaßten Gegner zu fangen. Er war während der Nacht vom 23. zum 24. Mai entflohen[41]).

Wie lange Benevent seine Eide halten würde, hing von den Erfolgen des Kaisers ab, mit dem jetzt der Papst und der Herzog gemeinsam zu operiren sich anschickten. Der Marsch ging zunächst weiter nach Osten bis zur Stadt Troja, wo zuerst wieder die Anwendung von Waffengewalt nothwendig wurde. Heinrich bestrafte die feindselige Haltung durch eine Ausplünderung. Von Troja ab wurde eine mehr südliche Richtung nach der Meeresküste eingeschlagen. Wahrscheinlich am 29. Mai traf man vor Bari ein und fand den Kaiser bereits mit der Belagerung des dortigen Castells beschäftigt[42]).

sapientis animi et pacifici cordis, nullam cum Beneventanis, qui eum interfecerant, excitavit quaestionem . . . Girardum cardinalem ad civitatem mandavit, ut a civibus universis fidelitatem acciperet. Quod et factum est.

[40]) Falco 1137, S. 121: Innocentius sacramentis fidelitatis acceptis iter arripuit VIII Kal. Jun. (24. Mai, Montag), ut ad imperatorem nominatum festinaret. Venicus autem ante portam summam populum civitatis, qui eum ibi praestolabatur, pontifex ipse taliter allocutus est: Gratias vobis agimus . . . rogo . . ., ut pacem teneatis . . . Civitatem vero intrare modo non possumus pro multis variisque negotiis, quae cum domino imperatore definienda decrevi. Sed his . . . definitis ad vos revertemur . . . nunc vero . . . cardinalem Girardum vobiscum morari permittimus, qui erga vestras utilitates assidue invigilabit . . . Prius vero quam apostolicus de civitate discederet, Octavianum subdiaconum . . . rectorem Beneventi ordinavit, qui simul cum domino Girardo statum civitatis . . . regebat.

[41]) Falco 1137, S. 121: Rossemannus autem, qui tunc contra voluntatem ipsius apostolici episcopus fuerat et qui civitatem violento nomine tenuerat, noctis silentio timore coactus fugiit.

[42]) Ann. Saxo 1137, S. 773: Hinc praefatam transiens Troiam illamque quibusdam captis despolians cum papa imperatorem petiit, qui eo tempore, id est ante solemnitatem pentecostes, Barum ingressus castra metatus fuerat circa castellum Rokkeri munitissimum. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 105, S. 818: Urbe (Benevento) vero potita Troiam Apuliae urbem applicuere, quam absque pugna a civibus accipientes oppida quaeque adiacentia cum Gargano atque Siponto in suum dominium vertunt. — Der Bericht bei Petrus ist ungenau. Für eine Expedition nach dem Monte Gargano und Sivonto bleibt keine Zeit, da die Entfernung zwischen Benevent und Bari über Troja 27 Meilen beträgt, die das Heer vom 24. bis

29. Mai zurücklegen muß. Auch hatte bereits Lothar dieſe Gegenden unterworfen. Die Behauptung, daß Troja ohne Schwertſtreich genommen ſei, wird nicht minder unrichtig ſein. Die Stadt wäre dann wohl von einer Plünderung verſchont geblieben. Auch die Kaiſerchronik ſpricht von gewaltſamer Eroberung 17147:

Dô vuor er (Heinrich) aber vurbaz.
Zwâre sagen ich iu daz:
Uf deme Honweberge
Dâ uobeten sich sîne helede,
Trôie sie dâ gewunnen.
Mit sturme sie dar în drungen.
Vil harte virmezzenlîche.
Des danket in der keiser rîche.

Das Zuſammentreffen bei Bari erwähnen noch die Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 307) 1137: Innocentius papa cum duce Baioarie . . . apud Barim imperatori iungitur. — Falco 1137, S. 122; Pontifex . . . iter coeptum arripiens ad praedictum imperatorem tetendit Lotharium, quem super civitatem Barensem eam acriter obsidentem invenit. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Imperator vero, occurrente sibi summo pontifice Innocentio, Barram usque progreditur. — Chron. Casaur. (Murat. II, 2, S. 886) 1136: Deinde (Lotharius) cum papa Innocentio apud Barim coadunatus.

1137.

Drittes Capitel.

Lothar und Innocenz.

Mit lebhafter Freude und mit Ehrenbezeugungen empfing der Kaiſer ſeinen Schwiegerſohn und den Papſt [1]). Am 30. Mai konnte das Pfingſtfeſt in der Nicolaikirche zu Bari mit allem kirchlichen Pompe gefeiert werden, der Papſt ſelbſt las die Meſſe, der Kaiſer mit den geiſtlichen und weltlichen Herren war gegenwärtig. Auch italieniſche Fürſten fanden ſich in der Umgebung Lothars [2]).

Die Zeitgenoſſen freuten ſich der äußerlichen Eintracht zwiſchen den beiden Häuptern der Chriſtenheit; nach ihrer Weiſe gaben ſie ihrem Gefühl durch die Erzählung von einer wunderbaren Erſcheinung Ausdruck, welche dieſe Einigkeit verſinnlichen ſollte. Während jenes feierlichen Gottesdienſtes ſollte über der Kirche eine vom Himmel ſich herabſenkende goldene Krone ſichtbar geworden ſein, über welcher eine Taube ſchwebte, während unter ihr ein dampfendes Weihrauchgefäß ſich ſchwang. Zwei brennende Kerzen befanden ſich vor ihr [3]).

---

[1]) Falco 1137, S. 122: Cumque pontifex ipse apud imperatorem pervenisset cum praefato duce Henrico, honore mirabili et gaudio ab imperatore suscipitur.

[2]) Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 186) 1137: Cesar vero transiens per Romaniam et Campaniam ingressus est Barum, ibique pentecosten celebravit, et in die sancto papa missam cantavit in monasterio sancti Nicolai astante imperatore. — Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. I und II, Hild.) 1137: Imperator . . . celebravit . . . pentecosten vero apud Barum cum generali conventu Italicorum principum — Chron. Magdebg. (Reibom II, 329): Igitur imperator Italiam circumeundo pertransiens Apuliam intravit et apud Barum civitatem devenit, ubi in die s. pentecostes dominus apostolicus praesente imperatore missam cum magna gloria celebravit.

[3]) Ann. Saxo (Ann. Palid.) 1137, S. 774: Apud Barum quoque in die sancto pentecostes papa missarum sollemnia celebrante, astantibus imperatore, episcopis et principibus, visa est super monasterium sancti Nicolai corona aurea de caelo descendens, super quam columba, subtus

Sehr vielseitig war die Thätigkeit des Kaisers in Bari. Das erledigte Erzbisthum Köln ließ er neu besetzen. Eine Anzahl Geistliche der kölnischen Kirche hatte den Erzbischof Bruno gewiß nach Italien begleitet, so daß eine rechtmäßige Wahl vorgenommen werden konnte. Unzweifelhaft war der Einfluß des Kaisers maßgebend, als Hugo, der Decan der Peterskirche in Köln zu Bruno's Nachfolger ausersehen wurde. Doch nicht minder war der Papst mit seiner Erhebung einverstanden, da er selbst ihn consecrirte und ihm das Pallium überreichte. Hugo stammte aus dem Geschlecht der Grafen von Spanheim [4]).

Auch nach Deutschland wandte Lothar den Blick zurück. Der Abt Engelschalk von Benedictbeuern traf in Bari ein, um sich vor Kaiser und Papst über den Bischof Walter von Augsburg zu beklagen, welcher ohne Rücksicht auf die Entscheidung des Kaisers vom 23. August 1133 fortfuhr, die Hoheit des Augsburger Bisthums über die Abtei geltend zu machen. Da nun Engelschalk

---

vero thuribulum cum incenso ferebatur, quam et praecedentes duo cerei ardentes videbantur. — Die sächsische Weltchronik Cap. 266 (M. G. Chron. II, 207) die im übrigen den Ann. Palid. folgt, fügt hinzu: Wat dit bedudde. dat ne wiste neman, it ne bedudde, dat de paves unde de keiser wol vorên drogen. Dieselbe Erläuterung findet sich lateinisch in einem Commentar zur Apokalypse (Scriptum super Apocalyps. Cod. bibl. capit. metropol. Prag. 1873, S. 239): Convenerant enim apud Barum die sancto pentecostes et papa missarum sollemnia celebravit, astantibus imperatore, principibus et episcopis. Visa super monasterium sancti Nicolai corona aurea de caelo descendens, super quam columba, subtus vero thuribulum cum incenso ferebatur, quam praecedere duo cerei ardentes videbantur. Quod interpretatum est significari concordiam regni et sacerdotii. — Wie die Uebereinstimmung mit dem Ann. Saxo und den Ann. Palid. erweist, nahm der Commentator sein Beispiel aus dem Originalbericht, dem jener letzte Satz ebenfalls gehörte, da er in der sächsischen Weltchronik enthalten ist.

[4]) Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1137: Pro quo (Brunone) Hugo eiusdem ecclesiae decanus constitutus ibidem (Bari) pontificalem benedictionem et pallium a papa suscepit. — Ann. Patherbr. (Col. Max. I und II, Hild.) 1137: Cui Hugo decanus sancti Petri apostoli successit (et ab apostolico Innocentio ordinatus fügen die Ann. Col. Max. Rec. II, M. G. S. XVII, 757 hinzu). — Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 713) 1137: Cui Hugo ibidem (Bari) subrogatus ab Innocentio est consecratus. — Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 725) 1137: Successit Hugo. — Doch wird seine Consecration von einigen Quellen bestritten. Cont. Gemblac. (M. G. S. VI, 386) 1138: Hugo post Brunonem datus Coloniensium archiepiscopus dum Romam adiret consecrandus, peregre est defunctus. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1136: Hugo Coloniensis electus ... obiit. — Caes. Heisterb. Cat. archiep. Colon. (Böhmer Font. II, 275): Ibi (Bari) statim Hugo decanus sancti Petri Colonie ab apostolico consecratur episcopatum nunquam adeptnrus. — Levold Cat. archiep. Col. (Böhmer Font. II, 287) sagt irrig: Ab Honorio papa consecratus. — Ein Graf von Spanheim heißt er im Cat. eccl. Colon. (Meibom II, 15): Hugo ex comitibus Spanheimensibus 1137. — Ohne Angabe der Quelle sagt auch Hontheim Prodromos II, 980: Ex comitibus Sponhemii. — In demselben Jahre starb noch ein anderes Mitglied der Familie Spanheim. Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1137: XI Kal. Jan. obiit ... domina Indda XXIII annis in monte sancti Dysibodi inclusa, soror Megenhardi comitis de Spanheim.

mit Berufung auf Lothars Urkunde den Gehorsam verweigerte, hatte ihn Walter in Bann gethan und für abgesetzt erklärt [5]). Der Kaiser durfte eine derartige Nichtachtung seiner Autorität nicht dulden, und auch Innocenz, der die Beschwerden des Abtes gerechtfertigt fand, sprach ihn von dem Banne los. Kaiser und Papst richteten alsdann von Bari aus an den Bischof Walter von Augsburg Briefe, durch welche demselben die fernere Beeinträchtigung der Freiheit von Benedictbeuern untersagt wurde.

Indem der Kaiser auf die durch Spruch eines Fürstengerichts erfolgte Anerkennung der Unabhängigkeit des Klosters vom Bisthum Augsburg Bezug nahm, bedrohte er den Bischof mit seiner Ungnade, wenn er von der Bedrängung des Abtes und der Mönche nicht ablasse. Auch wies er darauf hin, daß der Papst seine Ansicht billige [6]).

Innocenz schrieb dem Bischof am 11. Juni, daß dieser den Frieden von Benedictbeuern fernerhin nicht stören solle. Das Kloster sei eine Reichsabtei, und er selbst denke nicht die Entscheidung des kaiserlichen Hofgerichts über die Zugehörigkeit der Stiftung anzutasten. Am 15. Juni theilte er den Mönchen von Benedictbeuern in einem wesentlich gleichlautenden Schreiben mit, daß dem Bischof von Augsburg eine fernere Belästigung verboten sei [7]).

Auf alle Weise suchte Innocenz die dem Kaiser ergebene

---

[5]) Daß Engelschalk gebannt und abgesetzt war und selbst nach Bari kam, zeigen die Briefe Innocenz' II. vom 11. und 15. Juni 1137, Jaffé Reg. Pont. Nro. 5594 und 5595. In ersterem an den Bischof Walter von Augsburg heißt es: Veniens ad nos fidelis noster E(ngelscalcus) Burensis abbas se a tua fraternitate multa gravamina pertulisse asseruit tum pro sua d e i e c t i o n e, tum pro sententia a n a t h e m a t i s super eum posita. — Ueber die früheren Entscheidungen Lothars vgl. 1125, II, 16; 1133, I, 93; 1133, II, 25.

[6]) Lothars Brief an Walter, Stumpf Nr. 3350, ist ohne Daten; er wird gleichzeitig mit dem des Papstes geschrieben sein: Mirari satis non possumus, quod abbatem et fratres Burensis monasterii, postquam a te discessimus, tantis vexasti afflictionibus, maxime cum ea, que inter vos agitatur causa, iudicio et consilio principum fuerit decisa, et libertas loci nostro privilegio ... renovata et roborata ... Precipimus sub obtentu gratie nostre, ut ab infestatione eiusdem monasterii omnino desistas ... Idem enim dominus papa approbavit et sub canonica animadversione, ne ulterius presumatur, confirmavit.

[7]) Innocenz an Walter am 11. Juni (Jaffé Nr. 5594): Gloriosus filius L(otharius) imperator Burensem abbatiam dicit esse regalem, atque id a curia sua esse recognitum et sententia principum indicatum atque imperiali privilegio confirmatum. Ideoque ... praecipimus, quateuus ... nullam praefato abbati vel eius fratribus de caetero iniuriam vel molestiam inferas ... Quod enim in curia imperiali causa cognita, sententia principum indicatum esse cognoscitur, nolumus immutari, sed ratum haberi de fundo videlicet in quo idem coenobium situm est. — Dieselben Wendungen in dem Brief an die Mönche vom 15. Juni mit dem Zusatz: Nec vos lateat, quoniam praefatum abbatem vestrum a vinculo supradictae excommunicationis absolvimus. — Vgl. auch Chron. Benedictobur. (M. G. S. IX, 236) c. 25: Semet ipsum reformat (Engelscalcus) in pristinum gradum per litteras summi pontificis, que cui videre vel legere vacat, veniat.

deutſche Geiſtlichkeit zu gewinnen. Den Erzbiſchof Konrad von Magdeburg veranlaßte er, zu Bari eine Menge Geiſtliche zu Prieſtern zu weihen, um ſich ſehr befriedigt über die Eigenthümlichkeiten des Magdeburger Ritus bei dieſer Feierlichkeit und über die Innerlichkeit des Erzbiſchofs in Vollziehung ſeiner Amtshandlungen auszuſprechen[8]). Dem gleichfalls in Bari gegenwärtigen Abt Konrad von Fulda, beſtätigte er daſelbſt am 21. Juni in Wiederholung einer Urkunde ſeines Vorgängers Leo IX. vom 13. Juni 1049 die Rechte und Beſitzungen des ſo berühmten Kloſters, unter denen beſonders eine zu Rom befindliche Andreaskirche hervorgehoben wird. Er erkennt ihm wie die früheren Päpſte den Vorrang vor allen Aebten Frankreichs und Deutſchlands zu[9]).

In Bari ſelbſt entſetzte Innocenz den dortigen Biſchof Angelus, da er von Anaclet geweiht war; an ſeine Stelle berief er einen anderen, Namens Johannes[10]).

Noch über den 21. Juni hinaus blieb Lothar in Bari. Der Aufenthalt zog ſich ſo lange hin, weil das Caſtell von Rogers Truppen mit Tapferkeit und Geſchick vertheidigt wurde. Lothars Anſehen wäre aber von einer ſchweren Schädigung betroffen, wenn er auf die Einnahme des feſten Platzes verzichtet hätte. Doch alle ſeine Anſtrengungen ſchienen vergeblich; ſelbſt die Anwendung von Kriegsmaſchinen erzielte keinen Erfolg. Bei den häufigen Angriffen büßte er zahlreiche Mannſchaften ein, auch der Graf

---

[8]) Chron. Magdebg. (Meibom II, 329): In ipsa hebdomada quatuor temporum (2.—5. Juni) ipso domino apostolico praecipiente in eius praesentia idem archiepiscopus de clero multitudinem maximam ad sacros ordines promovit, satisque placuit eidem apostolico aliisque praesentibus devotio archiepiscopi in divino ministerio et ordo rationalis suae ecclesiae ad sacros ordines suscipiendos.

[9]) Bulle Innocenz' vom 21. Juni 1137 Bari, Jaffé Nr. 5596: In quibus (possessionibus) haec propriis duximus exprimenda vocabulis: Monasterium scilicet sancti Andreae apostoli, quod vocatur Exaiulum, situm Romae iuxta ecclesiam sanctae Dei genitricis virginis Mariae, quae dicitur ad Praesepe, a praedecessore nostro beatae recordationis papa Leone intuitu dilectionis praedecessori tuo Heeberto religioso abbati collatum ... Concedimus ... ut tam tu quam successores tui ante alios abbates Galliae seu Germaniae primatum obtineatis in omni loco atque conventu, ubi praesentes fueritis. — Uebrigens hat nicht Leo IX, wie es hiernach ſcheinen könnte, das Andreaskloſter zu Rom an Fulda gegeben, ſondern bereits Benedict VIII. am 8. Februar 1024 (Jaffé Reg. Nro. 3091).

[10]) Dieſe Nachricht bringt Ughelli VII, 619 ohne Angabe der Quelle: Bari Angelus ... ab Anacleto munus consecrationis accepit die 5 Nov. 1131, assistente Rogerio duce tunc ab Anacleto in regem Siciliae coronato. Caeterum Innocentius tamquam Barensis ecclesiae invasorem ac schismaticum eiecit de sede alterumque, cui nomen Joannis erat, in eam substituit sedem. — Indeß war die Entſetzung fruchtlos, wie Ughelli weiter berichtet: Deinde pace inter Innocentium ac Rogerium composita Angelus et Joannis, ut erant in moribus similes, ad invicem facti sunt amici simulque Barensem ecclesiam non sine bonorum scandalo ex Rogerii regis auctoritate rexerunt ad annum usque 1151, quo ab Eugenio III pontifice uterque deiectus ac deturbatus est de sede.

Siegfried von Heinsberg fand hierbei durch einen Pfeilschuß seinen Tod.

Obgleich die Feinde nicht minder Verluste erlitten, wurde dennoch ihr Trotz nicht gebrochen[11]). Endlich gelang es mit Hülfe der Bürgerschaft von Bari die Festung zu bezwingen.

Mit großer Mühe wurde vor dem Castell eine Verschanzung aufgeworfen, welche dem Feinde die Einsicht in die Operationen der Kaiserlichen verwehrte. Von dieser Verschanzung aus wurden alsdann gegen das Castell unterirdische Gänge geführt und so die Mauern desselben untergraben. Indem noch Feuer angelegt wurde, stürzte ein Theil der Befestigung zusammen, und Lothars Truppen konnten jetzt in die nicht mehr vertheidigungsfähigen Räume eindringen.

Der kräftige Widerstand, der Tod so vieler Genossen, die schweren Mühen und Gefahren hatten die Wuth der Belagerer gereizt, so daß beinahe die ganze Besatzung niedergemacht wurde. Allein man begnügte sich nicht mit der Vernichtung der Feinde; sondern viele wurden erst grausam verstümmelt und dann ins Meer gestürzt.

Insbesondere gegen die heidnischen Saracenen, welche einen bedeutenden Theil der Vertheidiger gebildet hatten, glaubten sich die Deutschen und Italiener jeder sonst üblichen Schonung entbunden. Ueber 500 von ihnen wurden rund um das eroberte Castell herum an Galgen gehängt. Nur wenige unter ihnen behielt man als Gefangene. Die Befestigungen selbst ließ der Kaiser dem Erdboden gleich machen[12]).

[11]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Castellum ... quod diu vi magna exercitus impugnatum est machinis bellicis, et multis ex utraque parte cadentibus capi non potuit; ubi etiam Sigefridus comes sagitta percussus interiit. — Dieser Siegfried war der Sohn des Grafen Gerhard von Heinsberg und der Irmengard, einer Schwester Helprichs von Plötzkau, die in erster Ehe an den Markgrafen Udo von der Nordmark verheirathet gewesen war. Ann. Stad (M. G. S. XVI, 326) 1144: Item mortuo Udone et filio suo Hinrico Ermengardis nupsit Gherardo de Heinsberche, fratri Gozwini, ex quo habuit filium Sifridum, qui in expeditione Lotharii apud Barim in Appulia sagitta interiit.

[12]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Denique multis machinationibus elaborantes tam milites imperatoris quam Barenses tandem muros turrium suffodientes, ruere fecerunt, et ingressi omnes interemerunt exceptis paucis, quos captivos duxerunt. — Kaiserchronik 17155 ff.:

Vor der burc ze Bare
Der keiser hiez zwâre
Wirken ein antwerc,
Daz was grôz unde starc
Daz dâ hêizit ebenhôhe.
Ez wart êrlich unde scône.
Dar undir hiez er dar in graben.
Die heiden nemochten der burc niht behaben.
Das vinr nidene ûf brach.
Jâ habeten grôz ungemach,
Die dar ûffe wâren;
Die hiez der keiser hâhen.

Die Einnahme des Caſtells von Bari rief weit und breit einen bedeutenden Eindruck hervor. Alle Städte bis nach Tarent hin beeilten ſich, dem ſiegreichen Lothar ihre Unterwerfung anzuzeigen. Das aus ſo vielen ungleichen Beſtandtheilen zuſammengeſchweißte ſiciliſche Königreich ſchien auseinanderzufallen. Die zahlreichen Feinde des normänniſchen Fürſten, die nur in verbiſſener Wuth ſein Joch getragen hatten, frohlockten über den Sturz des Tyrannen [13]).

Selbſt dem hartnäckigen Roger, der ſo geſchickt die Defenſive handhabte, begann um den Ausgang bange zu werden. Vermuthlich war er inzwiſchen nach dem Feſtlande abgereiſt, um dem Lauf der Ereigniſſe beſſer folgen zu können. Er gewann es jetzt über ſich, an den Kaiſer eine Botſchaft zu ſchicken und ſeine Gnade anzuflehen. Er bot nicht allein eine beträchtliche Geldſumme als Entſchädigung, ſondern er war ſelbſt bereit, auf das feſtländiſche Reich zu Gunſten eines ſeiner Söhne zu verzichten und als Bürgſchaft ſeiner Treue einen zweiten Sohn als Geißel den Händen des Kaiſers zu überliefern [14]).

Ann. Patherbr. (Col. Max. Rec. I und II, Hild., Palid.) 1137: Imperator castrum cum exercitu vallat, quod uimio sudore devincens igni tradit soloque coaequat. Praedones comprehensi suspensi sunt circa turrim exustam uumero quiugenti vel eo amplius. — Falco 1137, S. 122: Barensis populus castellum civitatis . . . expugnaverunt, sicque per quadraginta dies illud obsidentes cum Teutonicorum auxilio, virtute multa castellum illud comprehenderunt et terratenus prostraverunt. Custodes autem castelli, quia iam amplius illud defeudere non poterant, capti et trucidati et in mare praecipitati sunt. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 106, S. 818: Arcem ... oppugnare modis omnibus coepit. Diu itaque illam vallo diversisque bellorum machinis oppugnans, plurimis ex utraque parte iuteremptis tandem cum magno labore illam optinens ad solum usque deduxit. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Castrum quoddam ibi (zu Bari) positum, ubi praesidia Rogerii erant, artificiose valde expugnavit, militesque ibi repertos et praecipue Saracenos patibulo suspendit. — Got. Viterb. Panth. Part. 23, c. 47, S. 260: Cesar habet Barum. — Boso Vit. Innoc. S. 178: Obsesso itaque Barolo atque devicto.

[13]) Ann. Patherbr. (Col. Max. I und II, Hild., Palid.): Quo terrore omuis civitas, omnis munitio regiae se potestati tradit. — Die Ann. Palid. haben die richtigere Lesart: munitiones regis subduntur, indem unter regis Roger verſtanden wird. Da Lothar in den Ann. Path. hier imperator heißt, iſt regiae verderbt. — Falco 1137, S. 122: Sicque de tali tantaque victoria tota Italia et Calabria Siciliaque intouuit, et regi coelorum gratias ageus de tanti tyranni gutture eripi gaudebat. Inde maritima omnis usque ad Tareutum et Calabriam ad imperatoris fidelitatem alligari satagebat. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 109, S. 819 fährt nach der Erzählung von der Zerſtörung des Caſtells von Bari fort: Universasque Apuliae urbes sub Romani imperii iura redegit. — Wenn die Ann. Casin. Cod. I (M. G. S. XIX, 307) und aus ihnen die Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 283) 1137 bemerken: Iunocentius papa veuit cum Elentherio rege et ceperunt totam terram usque Varim, ſoll damit nur geſagt werden, daß Lothar nicht über Bari nach Süden drang, wie aus der Faſſung der Codices 2 und 3 der Ann. Casin. (S. 309) hervorgeht: Imperator Barim usque pervenit, cui pene se tota Apulia tradidit. — Uebertreibend ſagt Got. Viterb. Panth. 23, c. 47, S. 260: Vincit et usque farum.

[14]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Rozierus etiam missis illuc nuntiis

Einen schweren politischen Fehler beging Lothar, als er das Entgegenkommen des gedemüthigten Feindes schroff zurückwies. Allerdings war von ihm der Krieg vornehmlich in der Absicht unternommen, das Königthum Rogers als die Hauptstütze des Schisma's zu vernichten, so daß die ursprüngliche Idee des Kampfes hätte aufgegeben werden müssen, wenn sich jetzt der Kaiser mit dem Normannen einigte. Allein ein Wechsel der Anschauung lag in der Entwicklung der Dinge wohl begründet.

Unzweifelhaft hatte Lothar erkannt, daß die Kriegführung in Süd-Italien wegen der Entfernung von Deutschland mit hemmenden Schwierigkeiten für ihn verbunden war, daß eine fortdauernde Besetzung des Landes allein einen Erfolg verbürgen konnte. Doch wie hätte er die Mittel für eine so umfassende Combination gewinnen sollen? Auch hätte er unzweifelhaft in seinem Papst einen erbitterten Gegner dieses Planes gefunden.

Wenn er also dem sicilischen König Apulien nicht lassen wollte und es selbst nicht behalten konnte, erforderte das Ansehn der kaiserlichen Würde eine Bürgschaft dafür, daß der neue Empfänger des festländischen Reiches im Stande wäre, auch nach Lothars Abzug aus Italien seine Herrschaft gegen Roger zu behaupten. Die kostspielige und verlustreiche Expedition nach Italien war vollkommen nutzlos, wenn nicht mit unbedingter Sicherheit Lothars Verfügungen dauernde Wirkung erhielten.

Doch welcher wahrheitsliebende Berather hätte ihm versprechen können, daß man seine Anordnungen auch nur eine Stunde länger achten würde, als die deutschen Waffen in drohender Nähe blieben? Wenn Lothar Rogers Anerbietungen verwarf, mußte er die normännische Dynastie bis auf die letzte Wurzel ausrotten, um für seine Pflanzung Wachsthum zu gewinnen. Vermochte er dies nicht, dann war es geboten, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und die Unterwerfung des Feindes unter erträglichen Bedingungen anzunehmen. Roger hätte sich gewiß bereit erklärt, Anaclet fallen zu lassen, wenn sein Königstitel Anerkennung fand.

Doch es war das Verhängniß Lothars, an einen Papst gekettet zu sein, der wie Innocenz II. in elender Mittelmäßigkeit unfähig war, sich zu umfassenden Gesichtspunkten aufzuschwingen. Indem er von niedrigem Haß gegen seinen früheren Amtsgenossen Anaclet erfüllt war, der noch immer unbezwungen in Rom seine Flüche verachtete, sträubte er sich mit allen Kräften dagegen, eine Schöpfung dieses Gegners gutzuheißen, selbst wenn derselbe durch kluge Nachgiebigkeit gestürzt würde.

Innocenz vornehmlich hat den Kaiser vermocht, den Frieden von der Hand zu weisen. Lothar weigerte sich, wie ein Zeitgenosse es ausdrückt, dem halbheidnischen Tyrannen das Land zu

---

gratiam imperatoris quaesivit et infinitam pecuniam filiumque suum obsidem illi promisit, si Apuliae principatum alteri filio traderet.

übergeben, indem er mehr auf den Frieden der Kirche als auf ſeine Kaſſe bedacht war[15]).

Krieg blieb alſo die Loſung, doch nicht für den Frieden der Kirche ſondern für die Befriedigung des Haſſes Innocenz' II. Denn als dieſem nicht mehr die Waffen des deutſchen Kaiſers zur Verfügung ſtanden, hielt er es auch nicht länger für das Heil der Kirche nothwendig, das Königreich Rogers zu negiren.

Kurz nach dem 21. Juni brach Lothar von Bari auf. Er ging nicht weiter nach Süden, ſondern kehrte um und berührte zunächſt Trani[16]). Von hier wandte er ſich in das Innere des Landes und marſchirte auf Melfi[17]). Bis hierher wirkte doch nicht die Einnahme des Caſtells von Bari. Man hatte in Melfi Kunde von der Annäherung Lothars erhalten und ungefähr 40 Reiter auf den Anhöhen bei der Stadt aufgeſtellt, um die Bewegungen des deutſchen Heeres zu beobachten. Allein dieſelben ließen ſich überraſchen, und wenn ſich auch die Mehrzahl durch ſchleunige Flucht rettete, büßten doch einige ihr Leben ein. Als von der Stadt aus, wo die Mannſchaften Rogers ſchlagfertig

---

[15]) Ann. Saxo, 1137, S. 774: Imperator autem paci ecclesiae magis consulens quam pecuniae semipagano tyranno tradere provinciam omnino recusavit.

[16]) Bari iſt der ſüdlichſte Punkt am adriatiſchen Meere, den Lothar erreichte. Dies bemerkt außer den Ann. Casin. und Ceccan. (vgl. die vorige Anmerkung) der Ann. Saxo 1137, S. 774: Post quatuor vero hebdomadas apud praefatam civitatem (Bari) exactas imperator reversus est Tranam. — Auch Falco läßt den Marſch nach Melfi auf die Einnahme des Caſtells von Bari folgen. Vgl. Anm. 19. — Dagegen kann der ſagenhafte Bericht der Kaiſerchronik 17170 (Maßmann S. 529) nicht in Betracht kommen:

Der keiser newolde
Dannoch niht irwinden,
Er reit ze Orterente:
Sînen scaft scôz er in daz mêre.

Die Entfernung von Bari nach Otranto (24 Meilen) iſt zu groß, als daß etwa ein vorübergehender Beſuch von Bari aus wahrſcheinlich wäre. Dazu kommt, daß die Kaiſerchronik vorher die Einſetzung Rainulfs zum Herzog erzählt, welche nicht in Bari ſtattfand, ſo daß die Entfernung wachſen würde. Vielmehr bildet der romantiſche Ritt einen paſſenden Abſchluß; es iſt die letzte That, welche die Kaiſerchronik von Lothar berichtet. Das Schleudern der Lanze ins Meer erinnert an die Sage von Otto I. — Wann der Kaiſer von Bari aufbrach, iſt nicht mit Sicherheit zu beſtimmen. Post quatuor hebdomadas würde auf den 24. Juni fallen, wenn man Lothars Ankunft vor Bari auf den 28. Mai anſetzt. Allerdings ſteht hiermit Falco 1137, S. 122 in Widerſpruch Sicque per quadraginta dies illud (castellum Barense) obsidentes ... cum Teutonicorum auxilio ... comprehenderunt. Man müßte denn annehmen, daß die Bevölkerung Bari's bereits zwei Wochen vor der Ankunft Lothars die Belagerung begonnen hätte, wie Jaffé Loth. S. 206 glaubt. Allein dieſe Vermuthung iſt an ſich unwahrſcheinlich, dann aber erzählt Falco erſt das Zuſammentreffen Heinrichs und des Papſtes mit Lothar und fährt dann fort: Deinde Barensis populus castellum ... comprehenderunt. Die vierzig Tage Falco's müſſen daher falſch ſein; am 29. Juni befanden ſich Kaiſer und Papſt zu Melfi.

[17]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Inde (von Trani) adiit Melfiam. — Dieſe Stadt iſt von Bari über Trani ungefähr 16 Meilen entfernt.

ſtanden, der Rückzug der ausgeſtellten Vorpoſten bemerkt wurde, glaubte man durch einen kräftigen Ausfall den Feind zurückwerfen zu können. Indeß lief dieſe Unternehmung übel aus. In dem Gefecht vor der Stadt verloren die Melfitaner über 300 Mann an Todten, eine Anzahl gerieth in Gefangenſchaft, der Reſt warf ſich in die Flucht [18]).

Am nächſten Tage traf der Kaiſer alle nöthigen Maßregeln zur Belagerung der Stadt. Allein nach ſo erheblichen Verluſten fand ſich die Beſatzung außer Stande, die Befeſtigungen gegen einen ſiegreichen Feind zu behaupten. Sie capitulirte, und Lothar konnte mit Innocenz ſeinen Einzug in Melfi halten, wo er am 29. Juni das Feſt der Apoſtel Peter und Paul feierlich beging [19]).

[18]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Unde (von Melfi) XL milites armati in montem speculatum egressi ab exercitu circumventi sunt et aliquot ex eis interemptis reliqui fugerunt, quod videntes oppidani ad subveniendum suis exierunt, sed amplius trecentis occisis, aliis autem captis terga verterunt. — Vermuthlich befand ſich in Melfi eine ſtarke Beſatzung Rogers. Die Kunde von Gefechten, wie ſie bei Melfi ſtattfanden, gab Anlaß von Schlachten zwiſchen Roger und Lothar zu erzählen, wie ſie ſich, nach den Bemerkungen der Zeitgenoſſen zu urtheilen, nie ereignet hatten. So ſagt Otto Fris. Chron. VII, 20: Morante in Apulia imperatore Rogerius, cum eum auri et argenti multo pondere attemptatum flectere non potuisset (hiermit ſind Rogers Friedens-Anerbietungen nach dem Fall des Caſtells von Bari gemeint) exercitum longe copiosiorem congregat seque publico bello conflicturum cum eo denunciat. Imperator vero, ut erat armis strenuissimus et imperterritus militem instaurat, aciem ordinat eosque respectu genuinae fortitudinis ac innatae hostium ignaviae nulla inimicorum multitudine frangendos denuncians, praesertim cum in extera et remota regione positi ad patriam fugere nequeant, ac contra tyrannum non solum regni sed et ecclesiae hostem et excommunicatum iuste arma sumpserint, ad bellum confortat. Cumque in occursum eius procederet, fractus animo Rogerius fugit ac ad montana se contulit. — Mir ſcheint hier ein Excerpt aus einer verlorenen etwas rhetoriſch gehaltenen Schrift über Lothars italieniſchen Feldzug vorzuliegen. Daß dann erſt die Einnahme des Caſtells von Bari folgt, iſt unerheblich, da Otto ohne genaue Rückſicht auf Chronologie ſeine Darſtellung ordnet. So berichtet er die Einnahme von Bari ſchon einmal im vorigen Capitel. — Auch die Cont. anon. Florien. Wigoru. (M. G. S. V, 568) kennt eine bedeutende Schlacht zwiſchen Lothar und Roger, die völlig ſagenhaft erzählt wird: Communi principum consilio statuitur dies, quo inter Romanos et Apulienses duellum fiat, et Deus omnipotens omnium cui disposuerit, victoriam tribuat. Congregato exercitu fere innumerabili Lotharius imperator licet infirmitate positus castra metatus est in Apulia. Rogerus multorum milium peditum et equitum multitudine constipatus occurrit. Pugnatum est utrimque, Deo autem sic disponente imperator cum suis vincens triumphat, Rogerus cum suis victus fugam iniit. Cuius regia corona, auro praefulgida insidiose tamen reperta, in donum acceptabile imperatoriae traditur excellentiae. — Die Erbeutung der Krone wird durch eine Verwechslung mit der Schlacht bei Nocera am 24. Juli 1132 (vgl. 1132, II, 66) in die Schilderung gerathen ſein. — Die Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 79) 1137 ſprechen ebenfalls von mehreren Schlachten vor der Einnahme des Caſtells von Bari: Rozierus rex Apulie imperatori repugnans ab ipso continuis impetitus preliis non mininum pro hoc exercitus sui rerumque sustinens detrimentum.

[19]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Et altera die cum de obsidione imperator tractaret, civitatem tradiderunt. — Falco 1137, S. 122 ſpricht von

Am 30. Juni hatte der Kaiſer den Tod des erſt vor Kurzem eingeſetzten Erzbiſchofs von Köln, Hugo, zu beklagen. Derſelbe hatte ſich am 27. Juni zur Ader gelaſſen; am vierten Tage darauf ſtarb er. Er wurde in einer Abtei zu Melfi beigeſetzt. Sein Amt als Erzbiſchof und als Reichskanzler für Italien hatte er nur kurze Zeit, kaum einen Monat hindurch verwaltet; es iſt keine kaiſerliche Urkunde erhalten, die ſeinen Namen als Erzkanzler zeigte.

Lothar unterließ diesmal aus unbekannten Urſachen, die ſofortige Wahl eines Nachfolgers anzuordnen. Vielleicht vermochte er nicht unter den deutſchen Geiſtlichen, die ihn nach Italien begleitet hatten, eine geeignete Perſönlichkeit zu finden, oder die einander entgegenſtrebenden Einflüſſe ließen ihn zu keiner ſicheren Entſcheidung gelangen. Die Erledigung dieſer wichtigen Angelegenheit wurde daher bis auf Weiteres verſchoben [20]).

einer Belagerung von mehreren Tagen: Cumque castellum illud Barense taliter comprehensum est, super civitatem Melfium apostolicus et imperator veneruut et eam viriliter obsidentes diebus non multis elapsis comprebenderunt, et suae obtinuerunt fidelitati. — Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 106, S. 818 behauptet, daß Lothar in Melfi einen Herzog an Stelle Rogers einſetzen wollte: Sicque peractis omnibus ducem ordinaturus apud Melphiam Apuliae urbem perrexit. — Und Cap. 108, S 819 giebt er den Auszug aus einem Brief Lothars an den Abt Rainald von Monte Caſino, durch welchen er ihn auffordert, ſich in Melfi vor ihm einzufinden: Quia vero in festo apostolorum Petri et Pauli curiam, pro statuendo duce apud Melfiam condixisset, omnesque barones terrae eo convocasset, mandaret, ut . . . ad eum veniret omniaque privilegia secum deferret. — Den Brief ſelbſt hat Petrus in ein von ihm angelegtes Regiſtrum eingetragen, aus welchem ihn Angelus de Nucc Chron. Cas. Appeud. S. 25 und hiernach Jaffé Epist. Wibald. Nro. 8 (Mon. Corbeiens. S. 12 herausgaben. Allein die Briefe Lothars bei Petr. Diac. ſind, wie bereits bemerkt (vgl. 1137, I, 19), höchſt verdächtiger Natur. Es iſt unwahrſcheinlich, daß der Kaiſer die apuliſchen Barone nach einer Stadt berief, in deren Beſitz er ſich noch nicht befand, auch nicht wiſſen konnte, ob ſie am 29. Juni bereits in ſeiner Gewalt ſein würde. Auch wird überall ſonſt die Einſetzung des Herzogs ſpäter berichtet. — Den Aufenthalt am 29. Juni zu Melfi erwähnen der Ann. Saxo und die Ann. Magdebg.: Imperator natale apostolorum Melphiae celebrat.

[20]) Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1137: Ubi (zu Melfi) Hugo Coloniensis archiepiscopus, sanguinem sibi minui faciens, quarto die, id est secundo Kal. Jul. obiit et in abbatia sepultus est. — Aus dieſen Worten ließe ſich entnehmen, daß Hugo am 27. Juni zur Ader gelaſſen wurde, daß alſo an dieſem Tage Melfi in den Händen des Kaiſers war. Am 26. Juni hätte das Gefecht vor Melfi ſtattgefunden So Jaffé Loth. S. 207, 249 und 279. Allein ganz ſicher iſt der Todestag nicht. Das Necrol. S. Maxim. (Hontheim Prodromos II, 980) bemerkt zum 1. Juli: Hugo episcopus Coloniensis. Auch die Dauer ſeines Epiſcopats iſt nicht genau zu beſtimmen. Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1136: Hugo Coloniensis electus infra tricesimum diem (obitus) predecessoris sui Brunonis obiit. — Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 713) 1137: Sed 27 die morte periit. — So läßt ſich auch der Tag ſeiner Wahl nicht ſicher feſtſetzen. Geweiht wurde er vielleicht am 6. Juni, da dieſer Tag 1137 auf einen Sonntag fiel. — Otto Fris. Chron. VII, 21 dehnt ſein Amt zu lange aus: Eiusque (Brunonis) successor Hugo infra duos menses vita et sacerdotio functus item in Apulia apud Melpham quievit. — Bei Albericus M. G. S. XXIII, 833 zu 1138 hat der Herausgeber dieſe aus Otto Fris. entlehnten Worte fälſchlich als Eigenthum des Compilators be-

Kurze Zeit verweilte der Kaiser in Melfi selbst, vielleicht nur so lange, bis die Exequien für den Erzbischof von Köln vollzogen waren. Das Heer ließ er auf den Anhöhen um die Stadt Lager schlagen [21]).

Doch eine traurige Erfahrung war ihm in diesen Tagen beschieden. Roger hatte die Ueberzeugung erlangt, daß er den Kaiser weder zu einem Uebereinkommen bestimmen könne, noch fühlte er sich ihm in offenem Felde gewachsen. Dazu mußte er mit großem Schmerz bemerken, daß zahlreiche Barone des Festlandes seine Fahnen verließen und sich dem Sieger zur Verfügung stellten [22]).

Allein der hartnäckige und kluge Normanne gab trotz der bisherigen Mißerfolge seine Sache noch nicht verloren. Der vielfache Widerstand von den zahlreichen Burgen und Befestigungen aus, die er mit gutem Bedacht wie ein Netz über das Land verbreitet hatte, mußte, wie schon bemerkt, Lothars Kräfte zersplittern und ermüden. Roger durfte ferner mit Grund erwarten, daß die Deutschen des unaufhörlichen aber wenig ergebnißreichen Kampfes überdrüssig nach der Heimkehr verlangen würden. Und wie er alle ihm günstigen Umstände mit List und Schnelligkeit zu benutzen verstand [23]), zögerte er nicht, den sehr natürlichen Wunsch der Deutschen, die bereits fast ein ganzes Jahr von der Heimath entfernt waren und überdies die Sommerhitze des Südens drückend

trachtet. — Ganz irrig sagt Cat. eccl. Colon. (Meibom. Script. II, 55): Decem mensibus praefuit. Falsch lassen ihn die Ann. Patherbr. (Col. Max. Rec. I, Hild.) zu Bari sterben und begraben werden: Post paucos dies ibidem obiit; ibique ambo conditi iacent. — Desgleichen Caes. Heisterbac. (Böhmer Font. II, 275) Cat. archiep. Colon.: Ibi (zu Bari) ... Hugo ... consecratur, episcopatum nunquam adepturus. Nam post paucos dies apud eandem urbem obiit, ibique cum praefato Brunone sepultus est. — Mit Bezug auf seinen Tod in Italien heißt es in den Ann. Col. Max. Rec. II (M. G. S. XVII, 757) 1137: Eodem anno exul moritur. — Sein Tod wird noch erwähnt Ann. Brunwil. (M. G. S. XVI, 725) 1137: Eodem tempore obiit Hugo. — Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 386) 1138: Hugo ... dum Romam adiret consecrandus, peregre est defunctus. — Die Bemerkung über die beabsichtigte Reise nach Rom ist ohne jeden Anhalt. — Ann. S. Rudberti Salisbg. (M. G. S. IX, 774) 1137 nennen ihn mit anderen zusammen, die in demselben Jahre starben.

[21]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Imperator autem castra fixit super montana Melfiae. — Der Abt Wibald war damals von seiner Legation nach Neapel bereits in das kaiserliche Lager zurückgekehrt. Seine Anwesenheit und die des Bischofs Albero von Lüttich zeigt Epist. Wib. Nro. 57 (S. 135 Jaffé) an Heinrich von Lüttich: Mementote quod domnus papa Innocentius domno Alberoni viva voce precepit ... apud flumen Oliventum inxta Melphim civitatem.

[22]) Romuald (M. G. S. XIX. 421) bemerkt übertreibend: Imperator autem totam Apuliam resistente sibi nemine occupavit. Er fährt fort: Rex vero Rogerius cognoscens, quod imperatori resistere non valeret, eo quod barones eius et civitates pro maiori parte ab ipso recesserant, civitates et castra sua forcia premunivit.

[23]) Cinnamus II, 1, S. 89: *Ῥογέριος ἦν τις ἀνήρ, ἐς κύμητας μὲν τὸ πρῶτον τελῶν, δραστήριος δὲ ἄλλως καὶ ῥέκτης ἀνὴρ δεινός τε πράγματα ῥᾴψαι καὶ τὰ καθεστῶτα κινῆσαι δεξιός.*

empfanden, nach raſcher Beendigung des Krieges zu ſeinem Vortheil auszubeuten. An Spionen und falſchen Ueberläufern, welche die Verbindung zwiſchen ihm und dem kaiſerlichen Lager herſtellten, wird es nicht gefehlt haben. Die Entfremdung endlich, welche zwiſchen Innocenz und Heinrich von Baiern herrſchte, konnte nicht verborgen bleiben.

So gelang es Roger, der auch durch Beſtechung einige einflußreiche Männer zu gewinnen ſuchte, die ſchon vorhandene Abneigung gegen eine weitere ſchwer berechenbare Dauer des Krieges zu offenem Ausbruch im deutſchen Heere zu bringen [24]).

Den beſonderen Anlaß bot ein Gerücht, daß Lothar nach Calabrien zu ziehen gedenke, ja ſogar nach Sicilien überſetzen wolle, um den Papſt von jeder Beſorgniß vor ſeinen Feinden zu befreien [25]). Gegen Innocenz richtete ſich die Erbitterung der Mannſchaften; er und ſeine Cardinäle, ſo hieß es, wären vornehmlich die Veranlaſſung, daß der Aufenthalt des Heeres an den einzelnen Punkten ſich ſo lange hinziehe, einzig durch ihre Schuld

[24]) Romuald. S. 422: (Rogerius) frequentes nuncios in exercitum imperatoris mittens principes eius promissionibus et muneribus ad suum amorem et gratiam adtraebat. — Auch Cinnamus II, 1, S. 90 kennt die Wirkung von Rogers Gold im deutſchen Lager. Der beſtochene Herzog Heinrich von Baiern bewirkt plötzlich — wie es ſcheint vor einer Schlacht — den Rückzug des Heeres: *Ἦν τις τῷ Λουτήρῃ γαμβρός, ὃς τὰ μέγιστά τε παρ' αὐτῷ ἐδεδύνητο καὶ τῷ τῶν Ἀλαμανῶν ἔθνει λόγου μετὰ Λουτήρην ἠξίωτο· τοῦτον ὁ Ῥογέριος ὑπελθὼν χρήμασί τε ὑποκλέψας ἀνέπεισε τοῦ Λουτήρη μηδὲν ξυνειδότος, σύνθημα τῆς πολέμου τοῦδε καταλύσεως τῷ Ἀλαμανῶν διδωκέναι στρατῷ.* — Merkwürdig iſt die Notiz über das Rückzugsſignal bei den Deutſchen: *Ἔστι δὲ τοῦτο οὐ σαλπιγγὸς ἠχὴ ἤ τι ἄλλο τοιοῦτον ἀλλὰ βάρβαρός τις καὶ ἀξύνετος τρόπος· μέλος γάρ τι καθ' ἕδος ἐπὶ τοῦ στρατοπέδου ἐκλαληθὲν οὐκέτι μένειν ἐφίησι τὸ στρατιωτικόν, ἅλλ' ἅμα τε ἀκούει καὶ ἅμα σκεδάννυται ἕκαστος πρὸς ἀποπορείαν συσκευαζόμενος· τοῦτο δὲ τὸ μέλος καὶ τότε ὁ Λουτήρη γαμβρὸς τῷ Ἀλαμανῶν ἔθνει ἐπιθρυλληθῆναι ἀθρόον ἐσκαιωρηκὼς αὐτίκα ἐνθένδε ἀναχωρεῖν ἐποίησε τὸν στρατόν· πρὸς ὅπερ ἀγανακτήσας ὁ Λουτήρης ἐπεβάλλετο μὲν τὴν ὀχλικὴν ὁρμὴν ἐπισχεῖν ἐς πεντακοσίους ἀνασκολοπίσας ἀνδρῶν, οὐ μὴν καὶ ἐδυνήθη. Ἀλαμανοὶ γὰρ οὐδὲν ἧττον ἐξέρρεον καὶ ποινῶν καὶ κολάσεων καθάπαξ ἀφροντιστοῦντες.* — Die Vermuthung von Du Fresne S. 335, Anm. 90, daß unter *γαμβρὸς* Raimulf von Alife zu verſtehen ſei, hat bereits Jaffé Lothar S. 208 zurückgewieſen. Daß aber Herzog Heinrich dem Aufſtand völlig fern geſtanden, wie Jaffé a. a. O. glaubt, möchte ich bezweifeln. Einer Beſtechung durch Roger bedurfte es bei ihm allerdings nicht, um ſeine Mißſtimmung gegen Innocenz zum Ausbruch zu bringen. Die Stellung ſeines Schwiegervaters, als deſſen Nachfolger er ſich betrachten mochte, zu dieſem Papſt konnte gewiß nicht ſeinen Beifall finden. Auch iſt zu erwägen, daß Albero von Trier, der beim Ann. Saxo als der Vorkämpfer der päpſtlichen Politik auftritt, nach Lothars Tod hauptſächlich die Thronbeſteigung Heinrichs von Baiern gehindert hat. Gerade gegen Heinrichs Feinde, Innocenz und Albero, richtet ſich die Empörung. Unzweifelhaft iſt Cinnamus höchſt mangelhaft unterrichtet, aber der richtige Kern, welchen gerade die deutſchen Berichterſtatter zu verbergen Veranlaſſung hatten, ſchimmert nach meiner Meinung aus ſeiner Erzählung hervor.

[25]) Otto Fris. Chron. VII, 20: Itaque augustus electo de Campania et Apulia Rogerio, dum eum in Calabria quoque seu Sicilia persequi intentat, a suis, qui iam longo tempore extra patriam morati uxores, liberos et amicos visere cogitabant, revocatur.

verzögere ſich die Rückkehr des Heeres nach Hauſe. Unter den deutſchen Fürſten klagte man ferner den Erzbiſchof Albero von Trier an, daß er den Abſichten des Papſtes Vorſchub leiſte.

Indem die Truppen das Gefühl empfanden, daß ihre Anſtrengungen im einſeitigen Intereſſe des nur wenig beliebten Papſtes und ſeiner Freunde und Anhänger geſchähen, war es leicht ihre Wuth gegen die Römlinge zu entzünden. Ein Aufruhr entſtand, die Mannſchaften erhoben ſich, ſie wollten den Papſt, die Cardinäle und den Erzbiſchof von Trier tödten. Als der Kaiſer von der Empörung hörte, ſtieg er zu Pferde und eilte unter die Wüthenden. Es gelang ihm, die Ruhe wiederherzuſtellen, an den für ſchuldig Befundenen ließ er ſtrenge Strafen vollziehen [26]).

Wenn Lothar in Wahrheit den Plan gehabt haben ſollte, bis nach Sicilien ſeine Waffen zu tragen, der Aufſtand ſeiner eigenen Truppen im Lager bei Melfi belehrte ihn, daß er eine ſo weitausſehende Unternehmung vollkommen aufgeben müßte.

Zunächſt ließ er das Lager bereits in den erſten Tagen des Juli abbrechen, um es weiter ins Gebirge zu verlegen, damit die ſchädlichen Wirkungen der Hitze auf ſeine Mannſchaften möglichſt vermieden würden. Auf dem Marſche, der nach Süden wahrſcheinlich auf der Straße über Barile und Rionero ging, berührte er ein Kloſter, in welchem er mit ſchuldiger Ehrerbietung aufgenommen wurde. Seine Huld bezeugte Lothar den Mönchen durch Geſchenke [27]).

Nicht fern davon, ungefähr zwei Meilen ſüdweſtlich von Atella, auf der Hälfte Weges zwiſchen den Städten Melfi und Potenza liegt der Lago Peſole, aus welchem der in den tarentiniſchen Meerbuſen mündende Bradano entſpringt. In der Nähe dieſes See's beſchloß Lothar die heißeſten Tage zu verbringen und den

---

[26]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Ubi (im Lager bei Melfi) quorumdam instinctu seditio magna exorta est, papam et alios cardinales et episcopum Treverensem necare volentium illisque imputare volentium, consulto eorum tempora mansionum, in singulis locis protelari et ideireo reditum ad propria prolongari. Hoc tumultu excitus imperator ascenso equo interveuit et severe in noxios vindicavit. — Dieſe Nachricht in Verbindung mit der bei Otto von Freiſing ſcheint die Beweggründe des Aufruhrs deutlich zu enthalten. Quorundam instinctu beim Ann. Saxo läßt ſich mit Wahrſcheinlichkeit zum Theil auf ſolche beziehen, die von Roger — vgl. Romoald in Anm. 24 — durch Geld oder Verſprechungen gewonnen waren.

[27]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Descendens autem a montanis Fuldam regalem abbatiam honorifice susceptus adiit, ibique traditis donariis suis Potentiam petiit. — Fuldam oder Vuldam iſt offenbar corrumpirt, wie viele italieniſche Ortsnamen im Ann. Saxo. Der Ort muß zwiſchen den Städten Melfi und Potenza, welche in der Richtung von Norden nach Süden etwas über 5 Meilen auseinander liegen, geſucht werden. Daher kann nicht mit Mascov Comment. S. 94 das Kloſter S. Vincenzi am Volturno darunter verſtanden werden, aber auch nicht Venoſa, woran Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 450 denkt, da dies zwei Meilen öſtlich von Melfi liegt. Der nächſte Weg von Melfi nach dem Lago Peſole auf einer Straße — Fußpfade konnte das kaiſerliche Heer nicht benutzen — führt nach Süden über Barile, Rionero und Atella. Ich bin der Meinung, daß Fulda aus Atella verderbt iſt.

Truppen eine längere Raſt zu gewähren. Selbſt Kaiſer und Papſt erhielten kein feſtes Quartier; auch für ſie wurden Zelte aufgeſchlagen[28]).

Dem verhältnißmäßig ruhigen Lagerleben fehlte es indeß nicht an vielfacher Abwechslung. Gleich in den erſten Tagen erſchien eine Geſandtſchaft aus Monte Caſino, an deren Spitze der zum Abt gewählte Anhänger Anaclets ſtand, Rainald der Toscaner, welchen Heinrich von Baiern in Vertretung des Kaiſers anerkannt hatte. Nach dem Bericht des Diaconen Petrus, der ſelbſt Mitglied der Geſandtſchaft war und eine eingehende Darſtellung der Ereigniſſe am Lago Peſole in ſeiner Chronik von Monte Caſino hinterlaſſen hat, wurde der Abt von Lothar bereits zu Bari in der Begleitung des Herzogs von Baiern erwartet. Als er mit dieſem nicht eintraf, ſoll Lothar in einem Brief an Rainald deſſen Erſcheinen verlangt haben. Auch wünſchte er die Entfernung der Anhänger Rogers aus dem Kloſter[29]).

---

[28]) Falco 1137, S. 122: Interim praefatus imperator et apostolicus civitatem dimisit Melfium et civitatis Potentiae fines descendit, ibique iuxta fluenta de lacu Pesele per dies fere triginta moratur. — Bei Petr. Chron. IV, 108, S. 820 kommen Geſandte aus Monte Caſino an den Kaiſer ad lacum Pensilem, ubi omnis imperatoris exercitus cum papa Innocentio residebat. — Aus Petrus läßt ſich der Aufenthalt im Lager vom 7. bis zum 19. Juli wenigſtens erweiſen. Ferner ſind zwei Briefe des Papſtes vom 18. und 20. Juli (Jaffé Reg. Nro. 5597 und 5598) in territorio Potentiensi d. h. im Lager datirt. Denn obwohl der Lago Peſole um die Hälfte weiter von Potenza als von Melfi entfernt liegt, gehörte doch das Gebiet, auf dem ſich das Lager befand, zu Potenza, wie Falco zeigt. Wenn daher der Ann. Saxo (vgl. die vorige Anm.) ſagt: Potentiam petiit, darf hierunter nicht die Stadt Potenza ſelbſt verſtanden werden wie bei Jaffé Loth. S. 209, ſondern nur das Gebiet dieſer Stadt. Wäre Lothar von Melfi nach Potenza und von dort nach dem Lago Peſole marſchirt, ſo hätte er eine Linie von Norden nach Süden durchmeſſen, wäre am Südpunkt umgedreht und hätte ſich wieder näher an den Nordpunkt begeben. So Jaffé Loth. S. 211. Daß aber der Ann. Saxo mit Potenza den Ort des Lagers meint, zeigen die Worte: Inde quoque Heinricum ducem ... ad obsidionem Salernae praemisit. Wie ſich im Folgenden zeigen wird, kann Heinrich nur vom Lager beim Lago Peſole aus abgeſendet ſein. — Daß auch Kaiſer und Papſt in Zelten wohnten, erweiſt Petr. Chron. IV, 108, S. 821, wo von einem papilio pontificis und einem tentorium imperatoris die Rede iſt. — Von der Lagerung der deutſchen Heere überhaupt handelt Baltzer Deutſch. Kriegsweſen S. 87—97.

[29]) Jaffé Epist. Wib. Nro. 7 (Mon. Corbeiens. S. 81): Presentiam tuam cum duce expectabamus. Cum quo quia non venisti, mandamus, ut ad nos veniatis. Audivimus, quosdam homines beati Benedicti in illius Syculi adhuc fidelitate permanentes in castris tuis manere. Quos placet, ut caute removeatis. — Der Brief ſtammt allerdings aus dem von Petrus angelegten Regiſtrum und iſt daher nicht unverdächtig. Bei der Wiederholung deſſelben im Chron. Cas. IV, 108, S. 819 hat ihn Petrus noch dazu falſch eingeordnet, wie Jaffé Mon. Corb. S. 81 bemerkt, indem er ihn in Folge des Nichterſcheinens Rainalds am 29. Juni zu Melfi geſchrieben ſein und dann doch den Abt am 24. Juni abreiſen läßt. Außerdem zeigt der Ausdruck cum duce, daß die Zeit des Zuſammentreffens zu Bari Ende Mai gemeint iſt. Wenn Petrus dieſen ſowie andere Briefe Lothars in den Angelegenheiten des Kloſters überhaupt erdichtete, that er es aus Eitelkeit, damit es ſcheinen möchte, als ob

Allein der Abt, so erzählt Petrus, beachtete diese Aufforderung nicht, und erst als ein zweiter Brief Lothars mit dem Befehl eintraf, der Abt und einige Brüder sollten sich mit den Privilegien des Klosters versehen zum 29. Juni in Melfi einfinden, berieth Rainald mit den Mönchen, ob er dem Kaiser gehorchen solle, da sie doch die Rache Rogers fürchten müßten. Man entschied sich für die Reise zu Lothar, und am 24. Juni erfolgte der Aufbruch. Außer Petrus, welcher als Bibliothekar und als Archivar des Klosters mit dessen Documenten vertraut war, wurden noch acht Geistliche und eine Anzahl vornehmer Laien zur Begleitung gewählt [30]).

Sie gelangten an demselben Tag bis Teano, wo sie vier Tage lang auf weitere Nachrichten vom Kaiser warteten [31]). Am 29. Juni erreichten sie Capua, wo sie indeß in dem zu Monte Casino gehörigen Stift keine Aufnahme fanden, da Innocenz an sämmtliche Casinenser Klöster den Befehl hatte ergehen lassen, Rainald und seinen Freunden, als Anhängern Anaclets den Gehorsam zu versagen. Doch wurde ihnen im Vincenzkloster Obdach gewährt [32]).

Am 30. Juni kamen sie bis Benevent, wo abermals Rast gehalten wurde. Von dort reisten sie am 1. Juli über Frigento

---

die Initiative, die Curie des Kaisers zu besuchen, von diesem ausging, nicht aber vom Kloster, wie es in Wirklichkeit der Fall war.

[30]) In dem gleichfalls aus dem Registrum Petri entnommenen Brief Lothars (Ep. Wib. Nro. 8, S. 82, in indirecter Rede wiederholt im Chron. Cas. IV, 108, S. 819) heißt es: Quia vero in festo apostolorum Petri et Pauli curiam ... apud Melphiam condiximus ..., mandamus tibi, ut assumptis tecum sapientioribus eodem omnibus postpositis venias omniaque imperatorum privilegia tecum deferas, ius ecclesiae tuae ostensurus ... Si ad festum praefatum venire possis, fiat; sin autem quanto citius possis venias. — Den Decan von Monte Casino, Otto, soll Lothar durch ein besonderes Schreiben in Kenntniß gesetzt haben, daß er den Abt an seinen Hof citirt habe. Er findet sich ebenfalls im Registrum Petri (Epist. Wib. Nro. 9, S. 82, Chron. Cas. IV, 108, S. 819). — In seinem Chron. IV, 108, erzählt Petrus: At ubi legati imperatoris legationis suae causam in conspectu omnium protulerunt, pars trepidare, quod in regno et sub potestate regis Rogerii positi, nequaquam cum inimico illius pacem facere vel ad eum ire debere censebant; alia vero ... ad imperatorem ire dicebant. Tandem abbas coactus in nativitate sancti Johannis baptistae (24. Juni) iter arripuit ducens secum u. s. w. (folgen die Namen der Begleiter, unter ihnen Petrum bibliothecarium, vgl. Anm. 40).

[31]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 108, S. 820: Eo itaque die, quo civitatem sancti Germani egressus est, Teanensem devenerunt ad urbem, ibique 4 diebus aliquid novi de imperatore praestolantes mansere. — Der Aufenthalt in Teano dauerte also bis zum 29. Juni. Der Grund der Verzögerung geht aus der Erzählung bei Petrus nicht hervor. Vielleicht hörten die Reisenden in Teano, daß Melfi dem Kaiser Widerstand leisten wolle.

[32]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 108. S. 820: Indeque progressi Capuam devenere, ... in monasterio sancti Benedicti ... hospitium se habituros fore arbitrantes. Verum ... eos sua fefellit spes. Nam Innocentius papa secundus litteras per omnia Casinensis ecclesiae adiacentia monasterio, ne supradicto electo vel fratribus obedirent, mandaverat ... Electus ... ad Sancti Vincentii ecclesiam ... suis abire praecepit.

und Rocca Gesualdi nach Guardia Lombardorum [33]). Ob sie an den zwei erstgenannten Orten übernachteten, ist zweifelhaft. In Guardia wären die Reisenden beinahe zwei Hauptleuten Rogers, Gilibert von Balbana und Robert von Morra, die mit ihren Truppen in jenen Gegenden standen, in die Hände gefallen [34]). Doch der Diacon Petrus erfuhr von der Absicht der Ortsbewohner sie gefangen zu nehmen und vereitelte sie durch seine Vorsicht. Sie blieben die Nacht im Castell bei dieser Ortschaft, und vermuthlich am 4. Juli mit Sonnenaufgang setzten sie ihren Marsch fort. Die Truppen Rogers, welche zu ihrer Gefangennahme abgesendet waren, wurden von ihnen noch mit Furcht und Schrecken bemerkt. Doch ihr Vorsprung war zu groß, so daß die Verfolgung aufgegeben wurde. So kamen sie in Melfi an, wo sie den Kaiser nicht mehr vorfanden und ihm wahrscheinlich am nächsten Tage, den 5. Juli, in das Lager am Lago Pesole nachfolgten [35]).

Dorthin mußte der Ruf ihrer Ankunft bereits vorangeeilt sein, oder sie hatten dieselbe melden lassen. Denn vor dem Eintritt in das eigentliche Lager erschienen bei dem Abt die Boten des Papstes, welche in dessen Namen verlangten, daß Rainald und die ihn begleitenden Mönche vor ihrem Einzug sich barfuß Innocenz vorstellen und Buße thun sollten, weil sie bisher zu Anaclet gestanden hätten. Auch fordere Innocenz einen Eid, der sie zum Gehorsam gegen jeden seiner Befehle verpflichtete, während sie Anaclet nicht nur absagen, sondern ihn auch verfluchen müßten. Die unredliche Absicht des Papstes, das Kloster durch eine Eidesleistung von unbeschränkter Tragweite seiner Freiheiten zu berauben, es unmittelbar dem römischen Stuhl zu unterjochen, trat unverhüllt hervor. Allein Rainald verstand sich fürs Erste zu keiner bedingten oder unbedingten Unterwerfung, vielmehr betrat er das

---

[33]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 108, S. 820: Altera autem die (30. Juni) coeptum iter arripientes per furcas Caudinas Beneventum applicuerunt; indeque moti per Afrigentum perque Roccam Gysoaldi ad castrum, cui Guardia Lombardorum nomen est, applicuerunt. — Daß die Reisenden in Benevent übernachteten, deutet der Ausdruck an, und ist auch an sich wahrscheinlich. Falls sie in Frigento und Rocca Gesualdi blieben, würde ihre Ankunft in Guardia auf den 3. Juli fallen.

[34]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 108, S. 820: Illius loci (Guardiae) homines supradictum electum cum suis fratribus Giliberto de Balbana et Robberto de Murra, qui excercitui Rogerii regis praeerant, tradere conati sunt.

[35]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 108, S. 820: Electus . . . ascensis equis cum reliquis ad castrum perrexit. — Sie waren zuerst in einem Kloster zu Guardia eingekehrt. — Illucescente vero castellum egressi . . . peragebant iter; cum vix tribus diei elapsis horis militum contra se per latus descendere montis conspiciunt . . . At postquam milites omnem eos capiendi spem illis fugientibus perdidere, . . . protinus sunt reversi. Monachi autem magis fugam quam iter pacificum accelerantes per Cisternam Montemque Viridem, Aufidum transfretantes primo ad civitatem Melfiam, deinde ad lacum Pensilem . . . advenerunt.

Lager mit der Erklärung, daß er gegen die Anſprüche des Papſtes an den Kaiſer appellire [36]).

Gleich der Einzug der Mönche von Monte Caſino in das Lager am Lago Peſole brachte alſo den Widerſtreit der kaiſerlichen und päpſtlichen Intereſſen zum Erwachen.

Rainald ſuchte ſich zunächſt durch Freigebigkeit Freunde zu verſchaffen und ließ dann dem Kaiſer ſeine Ankunft melden, gab aber dem Wunſch Innocenz' II. Folge, daß das Zelt für ihn und ſeine Gefährten neben dem päpſtlichen aufgerichtet wurde. Da erſchienen im Auftrage Lothars der Herzog von Baiern und zwei Pfalzgrafen, um den Abbruch des Zeltes zu verlangen, damit es neben dem kaiſerlichen aufgeſchlagen würde, weil Monte Caſino Eigenthum des Reiches, ſeine Mönche Capellane des Kaiſers ſeien. Und ſo geſchah es [37]).

Innocenz war ſehr mißvergnügt über das Verfahren des Kaiſers, welches er doch nicht zu hindern vermochte. Er erkannte klar, daß Lothar die Rechte des Reiches nicht aufzugeben gedenke. Indeß verſuchte er nach Möglichkeit, die Anſprüche der römiſchen Kirche durchzuſetzen. Wahrſcheinlich am nächſten Tage, den 6. Juli, entſendete er einige Cardinäle an Lothar mit dem dringenden Verlangen, er ſolle die Mönche veranlaſſen, dem Pierleone abzuſchwören. Auch beklagte ſich der Papſt, daß der Kaiſer den excommunicirten Caſinenſern überhaupt Aufnahme gewährt habe. Allein Rai-

---

[36]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 108, S. 820: Set cum nuntii papae Innocentii extra castra ei obviantes dixissent, pontificem iussisse, ut, antequam castra intraret, discalciatis pedibus cum fratribus, qui secum erant, papae satisfacere et pro obedientia, quam filio Petri Leonis exhibuerant, poenitentiam recipere et iureiurando firmare, ut quicqnid pontifex praeciperet, implere morigeraret, et filium Petri Leonis cum suis refutans anathematizaret: Raynaldus timore ductus, caesarem appellare et de hac re cum imperatore consiliaturum respondit, et sic castra ingressus est. — Die Ankunft des Abtes im Lager würde auf den 5. Juli zu ſetzen ſein, wenn man annimmt, daß der Aufbruch aus Guardia am 4. Juli erfolgte, und in Melfi übernachtet wurde. Jaffé Loth. S. 211 hält den 6. Juli für wahrſcheinlich, indem er von einem ſicheren Termin, den 9. Juli, zurückrechnet und die Mönche von Monte Caſino vorher im Lager zubringen läßt. Doch die Berechnung iſt nicht zwingend.

[37]) Petr. Diac. IV, 108, S. 821: Post haec coepit (Rainaldus) in omnibus liberalitatem ostendere et qnosque venientes muneribus alligare, moxque antequam tentoria figerentur, missis nuntiis suum imperatori adventum notificare curavit. Tunc imperator in ipso ac fratribus . . . munificentiam ostendit, moxque misso . . . Henrico duce Baioariae . . . et Rodulfo et Ottone palatinis comitibus, ut tentorium, quod inxta papilionem pontificis ipsius iussu fixum fuerat, removerent, illudque iuxta suum tentorium figerent mandavit, asserens cum Casinensis ecclesia . . . specialis camera sit Romani imperii . . . nequaquam iustum esse, capellanos imperatoris . . . ab imperatore separari set iuxta eum suum tentorium figi debere. Quod et factum est. — Der eine Pfalzgraf wird Otto von Wittelsbach ſein; ein Pfalzgraf Rudolph iſt nicht bekannt, vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem Pfalzgrafen Wilhelm von Loritello vor. Auch könnte man an Otto von Rineck denken, welcher St. 3332 und 3354 Pfalzgraf genannt wird.

nald und seine Gefährten erklärten, daß ihnen durch ihre Ordensregel jeder Schwur untersagt sei [38]).

Darum ließ indeß der Papst nicht nach. Bereits am 7. Juli wiederholte er durch den Kanzler Haimerich, den Cardinalpresbyter Gerhard und den Cardinaldiacon Guido sein Verlangen mit dem Zusatz, der Kaiser möge die Gebannten von sich weisen, wenn er die Leistung des Eides nicht bewirken wolle. Doch Lothar entsprach dem Gesuch keineswegs, dagegen erklärte er sich bereit, einen Austrag des Streites in öffentlicher Disputation vor seinem Richterstuhl vornehmen zu lassen. Die Boten des Papstes zeigten sich mit diesem Vorschlag einverstanden, und man bestimmte fürs erste den zwölften Tag als Termin des Gerichts [39]).

Allein am nächsten Tage vermuthlich kam man überein, bereits am 9. Juli die Erörterung zu beginnen. Die Mönche von Monte Casino wählten als ihren Wortführer den Diacon Petrus, den sich der Kaiser vorstellen ließ; und um über die Streitsache genügend unterrichtet zu werden, ordnete er an, daß Petrus, welchen er seinem Kanzleibeamten Berthold als Schützling zuwies,

---

[38]) Petr. Diac. IV, 108. S. 821: Caeterum ubi Romanus pontifex Casinensem electum ab imperatore susceptum esse cognovit, directis cardinalibus coepit vehementer imperatori instare, ut iureiurando filium Petri Leonis anathematizari a Casinensibus monachis faceret; conquerens cur excommunicati ... ab imperatoria essent maiestate recepti, renuentibus monachis et dicentibus, Dominum in Evangelio et patrem Benedictum in regula praecepisse, ne iurarent ... Sicque eo die ab imperatore discessum est. — Es ist zweifelhaft, ob die päpstliche Gesandtschaft noch am 5. Juli den Kaiser aufsuchte. An diesem Tage reisten nach der wahrscheinlichen Rechnung die Mönche aus Melfi ab; die Verhandlungen im Lager, das doppelte Zeltschlagen scheinen kaum Zeit für das Einschreiten des Papstes zu lassen. Allerdings bemerkt Petrus keinen Wechsel des Tages, indeß hat er auch diese Angaben im Reisebericht zum Theil unterlassen.

[39]) Petr. Diacon. Chron. Cas. IV, 108, S. 821: Alio vero die pontifex per Aymericum cancellarium et Gerardum ac Guidonem cardinales direxit, ut aut a monachis Casinensibus filium Petri Leonis anathematizari faceret, aut ab illis sicut ab excommunicatis abstineret ... Imperator, ... cum nec antistitem irasci nec Casinensem ecclesiam deiici vellet ... ad apostolicum remisit, dicens, uti apostolicus directis disceptatoribus ante imperatoriam maiestatem, utrum excommunicati essent, quos receperat necne diffiniretur ... Duodecimus ad talia peragenda dies statuitur. Sicque infectis negotiis ad papam reversi sunt. — Daß der 7. Juli gemeint ist, geht aus dem Anfang von Cap. 109 hervor, wo der 9. Juli als Tag der Disputation bezeichnet wird. Daher erklärt Jaffé Loth. S. 211 duodecimus für falsch und Wattenbach zu dieser Stelle schlägt tertius vor. Allein es ist sehr wohl möglich, daß der Termin ursprünglich so weit hinausgelegt wurde, zumal die Cardinäle für diesen Fall ohne Instruction waren, daß man später sich einigte bereits am 9. Juli zu beginnen. Der Schriftsteller mochte es für unerheblich halten, die Abänderung des Termins zu erwähnen. — Daß in der Disputation nicht allein von der Excommunication gehandelt werden sollte, zeigt sowohl ihr Verlauf, als auch Lothars Befehl, den Abt Rainald zu derselben nicht zuzulassen: Electum autem vestrum nolumus huic interesse conventui, quia non minus de eo quam de monasterio agitur.

während der Nacht vom 8. zum 9. Juli hindurch ihm die Urkunden seiner Vorgänger für Monte Casino vorlesen sollte[40]).

So begann denn am 9. Juli vor einer zahlreichen Versammlung unter dem Vorsitz des Kaisers die Erörterung darüber, ob Monte Casino der römischen Kirche unmittelbar unterworfen sei oder nicht. Als seinen Sachwalter hatte Innocenz den Cardinal Gerhard bestimmt, welchem der Cardinalpresbyter Balduin, der Cardinaldiacon Guido, der Kanzler Haimerich und der Abt Bernhard von Clairvaux, der in der Begleitung des Papstes geblieben war, beigesellt wurden. Als Vertheidiger des Klosters fungirte der Diacon Petrus. Heinrich von Baiern, Konrad der Staufer, Gebhard von Burghausen, der Verwandte Lothars, die Markgrafen Friedrich von Ancona, Malaspina von Ligurien, die Bischöfe Heinrich von Regensburg, Albero von Basel, der Abt Anno von Lüneburg, der kaiserliche Pfalzrichter Walfried aus Bologna erschienen als Vertreter der Rechte des Reiches. Die übrige Versammlung bestand aus unbetheiligten Zuhörern, unter denen der Patriarch Peregrin von Aquileja, Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte erwähnt werden[41]).

[40]) Petr. Diac. IV, 108, S. 821: Monachi . . . Petrum Casinensem diaconum, bibliothecarium, cartularium, scriniarium, disceptatorem defensoremque suae partis eligunt. — S. 822: (Imperator) Petrum diaconum Bertulfo cancellario tradidit . . . Noctem illam imperator fere totam duxit insomnem, iussitque aute se relegi omnia gesta antecessorum suorum imperatorum.

[41]) Petr. Diac. Chron. Cas. IV, 109, S. 822: Anno . . . 1138, ind. 1, 7 Id. Jul., anno autem imperii domini Lotharii . . . 6, residente eodem . . . imperatore ad aquas Peusiles, consedente etiam Peregrino patriarcha Aquilegensi cum archiepiscopis et episcopis abbatibusque quampluribus, causidicus pro Romana ecclesia directus est Gerardus cardinalis tituli sanctae Crucis necnon et Guido cardinalis . . . Aymericus cancellarius et diaconus cardinalis, Balduinus presbyter cardinalis . . . et Norbertus Claraevallensis abbas ac alii quamplures civitatis Romanae nobiles. Ex parte Casinensis ecclesiae auditores extiterunt Henricus, dux Baioariae, gener imperatoris, Conradus dux Sueviae . . . Otto de Burchisin consobrinus imperatoris, Fredericus marchio Anchonitanus, Malaspina marchio Liguriae, Henricus episcopus Ratisponensis, Anno episcopus Basiliensis, Anno abbas Luneburgensis, Gualfridus palatinus iudex Romani imperii. (Aus Bologna vgl. Petr. Chron. c. 117, S. 834). — Auch Dolmetscher werden erwähnt S. 833: Interpretes autem dati sunt Bertulfus imperatoris cancellarius, Amfredus vestararius et Bertulfus mansionarius. — Dieser Bericht enthält mehrere Irrthümer. Zunächst das Jahr, welches der leichtfertige Schriftsteller falsch berechnet, vgl. Wattenbachs Praefatio S. 570. Sonderbarer Weise ist ihm statt Bernhards von Clairvaux, den er doch unzweifelhaft kannte, der Name des bereits gestorbenen Norbert in die Feder gelaufen. Der consobrinus imperatoris heißt nicht Otto sondern Gebhard, der Bischof von Basel nicht Anno sondern Albero. Doch ist darum die Darstellung der Disputation noch nicht zu verwerfen, die Kenntniß von Personen und Thatsachen, die nur wenig hervortreten und anderweitig bezeugt sind, spricht für die Glaubwürdigkeit. Es ist klar, daß die Wiedergabe der gehaltenen Reden keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben darf, doch der allgemeine Inhalt, die Richtung, die Ziele werden der Wahrheit entsprechen. Zu Gunsten des Verfassers zeugt vor allem die frei-

Nachdem der Kaiſer und alsdann der Herzog Konrad über Zweck und Ordnung der Disputation einige Worte geſprochen hatten, wurde zunächſt eine Frage der Etiquette erledigt. Der Cardinal Gerhard proteſtirte, daß dem Diacon Petrus ein Sitz in ſeiner Nähe angewieſen war, da für Söhne der Kirche ein ſo enges Zuſammenſein mit Gebannten unſchicklich ſei. Petrus erhielt nunmehr ſeinen Platz zu den Füßen des Kaiſers [42]).

Gerhard brachte vor Allem die Forderung des Papſtes vor, daß ſich die Mönche von Monte Caſino dem Papſt Innocenz durch einen Eid zu unbedingtem Gehorſam verpflichten ſollten [43]). Allein Petrus ſetzte dem nicht nur das Verbot des Eides durch die Kloſterregel entgegen, ſondern er legte auch eine erhebliche Reihe Privilegien vor, die Karl der Große und ſeine Nachfolger bis zu Heinrich V. dem Kloſter verliehen hatten, und in denen unterſagt war, die Mönche zu einer Eidesleiſtung zu nöthigen. Indeß Petrus ſcheint entweder die Urkunden ſelbſt, oder doch den Satz, der das Verbot enthielt, gefälſcht zu haben, obwohl der Kaiſer dem die Urkunden zur Prüfung überreicht wurden, dieſelben nach Beſichtigung der Siegel für echt erkannte [44]).

Auf dieſe Weiſe gelangte man zu keiner Einigung. Noch einmal verſuchte Lothar den Papſt zur Nachgiebigkeit zu beſtimmen, indem er ihn durch die Cardinäle auf die Urkunden der früheren Kaiſer aufmerkſam machen ließ und eine Antwort am nächſten Tage wünſchte [45]).

---

müthige Stellung, welche er gegen Innocenz einnimmt, da dieſer doch allgemein anerkannter Papſt war, als die Chronik geſchrieben wurde. Vgl. über den Charakter des Schriftſtellers Wattenbach Praef. 504 ff., deſſelben Deutſchl. Geſch.-Quell. II, 179, Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 403.

[42]) Petr. Chron. IV, 109, S. 823: Renuit Gerardus cardinalis ad suos monachum sedere pedes, incongruum esse dicens et omnino illicitum, excommunicatos cum filiis sedere ecclesiae. Ast imperator litigio finem imponere cupiens ad pedes suos Petrum diaconum extunc et deinceps sedere praecepit.

[43]) Petr. Chron. IV, 109, S. 823: Hoc insuper sancta et universalis ecclesia censuit, ut monachi Casinensis coenobii voluntatem domini nostri Innocentii pii et universalis papae se in omnibus adimplere sacramento confirment.

[44]) Petr. Chron. IV, 109, S. 823: In praeceptis enim magnorum imperatorum Caroli, Lodoyci, Pipini, Carlomanni, Lodoyci, Ugonis, Lotharii, Berengarii, Alberti, trium Ottonum, quinque Henricorum ac Conradi sic invenitur: Statuimus, ut monachi ad sacramentum non compellantur. Et haec dicens praecepta supradictorum imperatorum cera, plumbo aureisque sigillis signata . . . imperatori . . . demonstravit. Quo viso imperator iam dicta praecepta in imperiali purpura accipiens deosculatus est moxque in haec verba prorupit: Imperatorum . . . ista esse praecepta demonstrantibus sigillis cognovimus. — Wattenbach bemerkt zu dieſer Stelle, daß er das Eidesverbot in keiner Urkunde vor der Lothars habe finden können. In der des letzteren vom September 1137, Aquino, St. Nr. 3354, lautet es: Prohibemus etiam sub attestatione imperialis maiestatis, ne quis pro aliqua qualicunque causa fratres eiusdem coenobii ad sacramentum unquam sive iuramentum compellat.

[45]) Petr. Chron. IV, 109, S. 823. Der Verfaſſer läßt Lothar ſagen:

Aber auch am 10. Juli wurde der Streit nicht entſchieden. Der Papſt beharrte auf ſeinem Willen und ließ erklären, daß er eher ſeine Würde niederlegen möchte als den Wunſch des Kaiſers erfüllen[46]). In der Debatte, die ſich alsdann zwiſchen dem Cardinal Gerhard und Petrus entwickelte, fielen bemerkenswerthe Aeußerungen. Auf die Beſchuldigung, daß die Mönche ſich für Anaclet erklärt hätten, fragte ihr Vertheidiger den Cardinal, ob die Caſinenſer den Papſt Innocenz oder nicht vielmehr dieſer ſie im Stich gelaſſen hätte, und erinnerte an das Wort der Schrift, daß ein guter Hirt vor den Wölfen nicht flieht, ſondern ſein Leben für die Schafe läßt. Innocenz aber hätte ſie den Biſſen der Wölfe preisgegeben, er allein trage daher die Schuld[47]).

Die Reden, welche Petrus in ſeiner Chronik den betheiligten Perſonen in den Mund legt, ſind gewiß nicht ſo gehalten worden; der Verfaſſer hat ſich offenbar die Disputation zum Zweck der Selbſtverherrlichung, da er ſich während derſelben häufig vom Kaiſer und anderen Perſonen loben läßt, zurechtgemacht, allein ſeine Erzählung iſt doch werthvoll, inſofern ſie erkennen läßt, daß die Haltung Innocenz' II. nicht geeignet war, überall wenigſtens Achtung vor ſeiner Perſon einzuflößen, ſelbſt wenn man von ſeinem Recht nicht überzeugt war.

Noch mehrere Tage wurde der Redekampf fortgeſetzt, wenn der ausführlichen Darſtellung bei Petrus Diaconus Glauben geſchenkt werden darf. Am 11. und 12. Juli wiederholten ſich die unfruchtbaren Erörterungen, indem der Cardinal Gerhard im Auftrage des Papſtes unerſchütterlich auf der Forderung der Eidesleiſtung beharrte[48]). Erſt am 13. Juli verſtand ſich Innocenz zu

---

Quare suppliciter dominum apostolicum . . . ex nostra parte rogare curetis, ut sanctissimorum imperatorum praedecessorum nostrorum praecepta nobiscum protegat, sua etiam auctoritate, ut ipsius fecere praedecessores, confirmare dignetur. — Den Mönchen trägt er auf: quid cras respondere contra quaeque obiecta debeant, meditentur.

[46]) Petr. Chron. IV, 110, S. 824: Asserens (Innocentius) facilius posse fieri, ut ipsemet sacerdotalia deponeret et conculcaret indumenta, quam quae imperator rogaverat, efficeret.

[47]) Petr. Chron. IV, 110, S. 824: Petrus diaconus respondit: Die rogo, nos eum aut ipse nos dimisit? . . . Non deputetis monachis, si pastore destituti morsibus patuerunt inimici. Debuit enim apostolicus, ut Dominus ait non solum non dimittere oves, verum etiam pro eis mortem libenter amplecti.

[48]) Am 10. Juni läßt Petrus den Kaiſer ſagen (Cap. 110, S. 825): Quisque igitur ad propria revertatur, cras iterum ad eundem (idem) rediturus certamen. Und Cap. 111, S. 825 beginnt: Altera vero die. Die Nacht darauf bleibt Petrus beim Kanzliſten Berthold, Cap. 111, S. 826: Ad Bertulfi cancellarii tentorium nocte eadem ex iussu imperatoris devertit. Dann beginnt Cap. 112 der 12. Juli, denn der Cardinal Gerhard meldet dem Kaiſer S. 826: Quae hesterno die vestra sublimitas nobis praecipere dignata est, . . . retulimus. Es ſchließt: Hiis dictis quarti diei est solutus conventus. Lothar bringt an dieſem Tag die Dienſte, welche er Innocenz erwieſen, in Erinnerung S. 826: Nos pro eius amore iam per annum et dimi-

einer geringen Conceſſion. Zu Gunſten des Kaiſers verzichtete er auf den Fidelitätseid, dagegen beſtand er auf der Leiſtung eines Eides überhaupt, der die Mönche zum Gehorſam verpflichtete. Auch verlangte er, daß die Wahl Rainalds zum Abt unterſucht werden ſollte [49]). Der Cardinal Gerhard erhärtete, daß ohne Einwilligung des Papſtes niemand rechtmäßig zum Abt von Monte Caſino erhoben werden könne, und führte als Beiſpiele die Aebte Oderiſius und Seniorectus an, welche unter Einwirkung der Päpſte Victor III. und Honorius II. gewählt wären.

Wenn Petrus in Bezug auf Oderiſius die Behauptung des Cardinals zugeſtand, aber durch die beſonderen Zeitumſtände entſchuldigte, ſcheute er ſich nicht, eine kühne Lüge mit Zuverſicht auszuſprechen, indem er erklärte, daß kein Legat des Papſtes bei der Wahl des Abtes Seniorectus gegenwärtig geweſen wäre, wie er ſelbſt als Augenzeuge bekunden könne [50]).

Petrus wagte es, der Wahrheit offen ins Geſicht zu ſchlagen, weil die beiden Cardinäle, welche Honorius II. nach Monte Caſino entſendet hatte, der Biſchof Matthäus von Albano und der Presbyter S. Paſtoris, Konrad, inzwiſchen verſtorben waren. Er ſelbſt hat ſpäter in ſeiner Chronik ausführlich berichtet wie unter dem Einfluß dieſer Legaten Seniorectus gewählt wurde [51]).

Allein Gerhard hob noch einen anderen Mangel Rainalds hervor, den Petrus nicht beſtreiten konnte, der aber leicht zu beſeitigen war. Der neugewählte war nur Subdiaconus und als ſolcher nicht befugt, Meſſe zu leſen. Wie könnten aber Prieſter und Diaconen einem unter ihnen Stehenden ſich fügen? [52])

---

dium in papilionibus commorati. Petrus rechnet 8 Monate zu viel. Im nächſten Capitel (S. 832) hat er dieſe Angabe bereits vergeſſen, er läßt den Kaiſer erklären: Qualiter per annum et duos menses in tentoriis moratus fuisset. Seine chronologiſchen Beſtimmungen ſind alſo nicht vertrauenerweckend.

[49]) Petr. Chron. IV, 113, S. 827: Factoque itaque mane erſcheint Gerhard mit der Antwort des Papſtes: Haec dominum apostolicum hesternis vestris respondisse mandatis, quod vestri causa fidelitatem ab eis non exigeret, sacramentum tamen et obedientiam non dimitteret. Interim quoque de electione abbatis nobis fore censuit disputandum.

[50]) Petr. Chron. IV, 113, S. 828: Seniorectum ... quo ordine eum a papa Honorio electum fore dicatis, ignoro, cum praesens eius affnerim electioni, nec pontificem nec pontificis etiam nuntium viderim. Und S. 829: Ego, ego electioni interfui, set nullum penitus nec episcopum nec cardinalem vidi.

[51]) Konrad war Presbyter S. Paſtoris nicht S. Praxedis wie Petr. IV, 94, S. 809 behauptet. Er erſcheint nicht unter den Cardinälen Innocenz' oder Anacletś. Matthäus von Albano war in Piſa geſtorben. — Ueber ihre Thätigkeit bei der Wahl des Abtes Seniorectus berichtet Petr. IV, 94. Vgl. 1130, II, 14.

[52]) Petr. Chron. IV, 113, S. 829: Missam cantare quomodo possunt (subdiaconi)? — Quomodo aliquem possunt solvere vel ligare? Qualiter ad subdiaconi pedes presbyteri vel diaconi ruent? — Daß Petrus trotz ſeiner Eitelkeit dieſe Wendung der Disputation nicht verſchweigt, möchte wohl als Beweis gelten, daß ſie in der That ſtattfand. Auch läßt er den Kaiſer antworten: Ea quae vel iniuste vel inste usque modo Casinenses fecere

Noch immer blieb Lothar entſchloſſen, die Rechte der Abtei gegen die römiſche Kirche zu ſchützen. Er erklärte die Debatte vorläufig für beendigt und ließ den Papſt erſuchen, am vierten Tage ſeinen endgültigen Entſchluß kundzugeben[53]). Doch auch an den beiden folgenden Tagen, den 14. und 15. Juli, ruhte der Streit nicht, da ihn ein Mönch gegen Petrus aufnahm[54]).

Am feſtgeſetzten Termin, den 16. Juli, erſchien Gerhard vor dem Kaiſer, um den Ausſpruch des Papſtes zu verkünden. Er lautete nicht tröſtlich. Seinen Verzicht auf den Fidelitätseid nahm Innocenz zurück, weil die Mönche gegen ſein apoſtoliſches Amt getrotzt hätten; die Forderung des Eides überhaupt rechtfertigte er noch einmal durch den Concilsbeſchluß, daß Jemand, der einem Schisma entſage, nur durch eine Abſchwörung Aufnahme in die Kirche finden könne[55]).

Lothar wurde durch die Feſtigkeit des Papſtes betroffen und wankend. Da er außer Stande war, die kirchlichen Gründe zu widerlegen, hob er hervor, daß er nicht eine Unterſuchung nach den Grundſätzen des canoniſchen Rechts, ſondern ein Verfahren der Nachſicht und Billigkeit gegen das Kloſter wünſche. Ja er ging ſoweit, ſeine fernere Hülfe und Freundſchaft mit Innocenz von deſſen Nachgiebigkeit in dieſem Streit abhängig zu machen[56]). Unter lebhaftem Beifall der Umgebung des Kaiſers wurde dieſe Zurückweiſung der päpſtlichen Anſprüche vernommen. Die geiſt-

monachi, eis per omnia dimittere dignum duximus, et haec est petitionis meae summa, . . . quatinus quae usque ad praesens egerunt, eis remittatur.

[53]) Petr. Chron. IV, 113, S. 830: Nostra rogata iterum ad dominum papam referantur; quid iubeat, post quartum audituri diem, has quoque consiliis damus indutias, ut definite, quid facturus sit audiamus. — Der 13. Juli gilt hier als erſter Tag, der 16. alſo als vierter, wie aus Cap. 114 hervorgeht.

[54]) Ein monachus Cystellensis disputirt Cap. 114 S. 830 altera autem die nach dem 13. Juli und dann am nächſten Tage (mane iterum ad conflictum reversuri S. 831) mit Petrus.

[55]) Petr. Chron. IV, 113, S. 830: (Innocentius) talia post quartum diem referri imperatori verba praecepit: Non illi ecclesiae Casinensis dominium, set sibi pertinere ut et reliquarum ecclesiarum. Decreveramus, inquit, pro vestro amore et rogatu fidelitatem dimittere monachis, verum quia in nostrum nisi sunt apostolatum, et haec alia insuper ab eis requirenda fore, dignum duximus. — Und Cap. 115, S. 831: Protulitque (Gerardus) ex iussu papae Innocentii in medio capitulum Niceni concilii, in quo continebatur, ut revertentes a schismate absque sacramento non reciperentur. — Bereits Angelus de Nuce bemerkt, daß die Satzungen des Concils von Nicäa eine ſolche Beſtimmung nicht enthielten, dieſelbe ſei anderen Canones entnommen.

[56]) Petr. Chron. IV, 115, S. 831: Lotharius imperator dixit: Non hac de causa vos congregavi, ut canonum iura scrutetis, set ut benigne et civiliter contra Casinensem ecclesiam ageretis. — Und S. 832: Postremo fatetur, quod si in hoc eum contristarent, scirent certissime Romanum imperium ab illo die et deinceps a papa scissum et separatum, at non pro amico set pro inimico imperatori habendum ex toto scirent.

lichen und weltlichen Herren sowie die Kaiserin unterstützten das Gesuch Lothars, welches noch einmal an Innocenz abging [57]).

Nun meinte dieser doch, einen milderen Ton anschlagen zu müssen. Er ließ dem Kaiser melden, daß er seinen Rath in Betreff des Klosters annehmen und seinen Willen erfüllen werde. Indeß auch Lothar mußte sich zu Zugeständnissen bequemen, wenn eine Einigung zwischen beiden Gewalten möglich werden sollte.

Es lag ihm weniger daran, ob die Mönche des kaiserlichen Klosters dem Papst einen Eid leisteten oder nicht, wohl aber kam ihm alles darauf an, daß Rainald von Innocenz anerkannt wurde, weil jener vom Herzog von Baiern in seinem Amt bestätigt war. Unmöglich konnte Lothar eine Handlung seines Schwiegersohns, welche dieser in Stellvertretung des Kaisers vollzogen hatte, für nichtig erklären. Heinrich selbst wird mit Nachdruck seinen ganzen Einfluß eingesetzt haben, damit der Kaiser in diesem Punkte nicht nachgab. Auch den Fidelitätseid mußte Innocenz von Neuem erlassen. Er begnügte sich mit der Abschwörung Anaclets und der Verpflichtung der Mönche zum Gehorsam gegen ihn [58]).

Am 18. Juli wurde mit großer Feierlichkeit der Vertrag erfüllt. Rainald und seine Mönche begaben sich unter dem Geleit einer kaiserlichen Gesandtschaft, deren Mitglieder Heinrich von Baiern, Konrad der Staufer, Gebhard von Burghausen, Markgrafen, Grafen und Fürsten sowie Erzbischöfe und Bischöfe bildeten, zur Zeltwohnung des Papstes [59]). Vor derselben wurden sie von den Cardinälen empfangen, welche fragten, ob die Casinenser bereit wären, dem Pierleone abzusagen. Als sie es versprochen hatten, schwur Rainald auf das Evangelium den ihm vorgelegten Eid: „Ich Rainald entsage und fluche jedem Schisma sowie jeder

---

[57]) Petr. Chron. IV, 115, S. 832: Cumque ad hanc rem omnis exercitus imperatoris diutissime acclamasset, recteque illa quae ab imperatore dicta fuerant, collaudassent, primo per omnes episcopos, secundo per archiepiscopos, tertio per patriarcham Aquilegensem, quarto per abbates (quinto per duces ist ausgefallen), sexto per comites, septimo per marchiones et principes, octavo per Richizam imperatricem, nono per semetipsum imperator pontificem de eadem causa rogavit.

[58]) Petr. Chron. IV, 115, S. 832: Mandat dehinc pontifex imperatori, se de Casinensi ecclesia consilium eius accepturum et voluntatem impleturum. — Daß Lothar vorzugsweise auf die Anerkennung Rainalds Gewicht legte, hebt Petrus nicht besonders hervor. Doch ergiebt es sich aus der Entwickelung der Sache; auch erklärt der Papst: Pro vestro amore canonicae sanctionis temperamus rigorem; nam inre deponendi essent, qui excommunicatis participaverunt, qui pontificem suum anathematizaverunt. Set . . . quae deliquerunt dimittimus, ita tamen ut filium Petri Leonis . . . anathematizent et michi . . . obedientiam promittant. — Die Uebereinkunft fand wahrscheinlich am 17. Juli statt.

[59]) Petr. Chron. IV, 115, S. 832: Beatae martyris Simphorosae festivitate adveniente (18. Juli) direxit imperator cum electo et fratribus Heinricum ducem Baioariae generum suum, Conradum ducem Sueviae, nepotem Heinrici V. imperatoris, Ottonem de Burchisin consobrinum suum, simul etiam et omnes episcopos, archiepiscopos, comites, marchiones, principes et duces Romani imperii.

Ketzerei, welche sich gegen die heilige, katholische und apostolische Kirche erhebt. Insbesondere sage ich ab dem Sohn des Petrus Leo und Roger von Sicilien und allen ihren Genossen, dagegen will ich dem Papst Innocenz und seinen canonisch erwählten Nachfolgern gehorsam sein." [60]).

Als dann die Mönche den gleichen Eid schwören sollten, weigerten sie sich erst mit Berufung auf ihre Klosterregel. Nur auf Rainalds Befehl verstanden sie sich dazu. Ihre Verpflichtung wurde noch erhöht, indem sie geloben mußten, das Kloster zu verlassen und dem Abt nicht zu gehorchen, falls derselbe von der römischen Kirche abfallen sollte. Doch die Treue gegen den Kaiser wurde vorbehalten. Ihren Schwur legten die Mönche in die Hand des Bischofs Drogo von Ostia nieder. Alsdann wurden sie vom Bann losgesprochen und barfuß in das Zelt des Papstes geführt, der ihnen den Fußkuß gestattete [61]).

So fand nach dem Bericht des Diaconen Petrus der Streit seine Erledigung. Der Sieg war im Ganzen auf Seiten des Papstes. Der Eid war auslegungsfähig und dehnbar, eine wirkliche Anerkennung Rainalds als Abt gewährte Innocenz nicht, da er ihn nicht consecrirte. Er duldete ihn nur stillschweigend als Electus und bewahrte sich auf diese Weise freie Hand für die Zukunft.

Nach der Versöhnung mit dem Papst kehrte der Zug zum Kaiser zurück, der nun zum ersten Mal Rainald vor sich ließ und mit großen Ehren empfing. Mit seinen Klosterbrüdern wurde er unter die Capellane des Reiches aufgenommen [62]).

Wenige Tage vorher war im Lager am Lago Pesole eine Gesandtschaft des griechischen Kaisers eingetroffen, welche Geschenke an Lothar überbrachte und ihn zu den bisherigen Erfolgen gegen Roger beglückwünschen sollte [63]). Auch hatte sie wohl den Auf-

[60]) Petr. Chron. IV, 115, S. 832: Cumque ad papae tentorium propinquassent, cardinales occurrentes interrogabant, si filium Petri Leonis cum suis sequacibus refutare vellent. Qui dum se id implere dixisset, protinus eundem electum in haec verba iurare fecerunt . . . Ego Raynaldus refuto et anathematizo omne scisma et omnem haeresim extollentem se adversus sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam. Refuto etiam et abrenuntio filium Petri Leonis et Rogerium Siciliae et omnes sequaces illorum, et obediens ero domino papae Innocentio et eius successoribus canonice intrantibus.

[61]) Petr. Chron. IV, 115, S. 832: Raynaldus . . . illis praecepit, ut obedientiam . . . promitterent; sicque fratres constricti, quod electus ad evangelia, hoc illi . . . in manum episcopi Hostiensis iuraverunt. Adiungentes insuper hoc, quod: Si ecclesia Casinensis a Romana sede divisa fuerit, ego in monasterio Casinensi non remanebo, nec abbati obediens ero, salva Romani imperii fidelitate . . . Ab excommunicationis nexu soluti discalciatis pedibus ad papae vestigia, dein ad osculum sunt recepti.

[62]) Petr. Chron. IV, 115, S. 832: Raynaldus autem post haec ad imperatorem deductus et ab eo cum ingenti honore susceptus et cum fratribus inter capellanos imperii constitutus est.

[63]) Petr. Chron. IV, 115, S. 833: His porro diebus legati Constantinopolitani imperatoris ad augustum Lotharium pervenerunt, congratu-

trag zu entſchuldigen und zu vertröſten, weil ungeachtet der zu Merſeburg 1135 verſprochenen Unterſtützung zum Kriege gegen Roger bisher eine griechiſche Flotte an den italieniſchen Küſten noch nicht ſichtbar geworden war.

Der Diacon Petrus erzählt in ſeiner Chronik, daß ſich bei dieſer Geſandtſchaft ein Gelehrter befunden habe, der öffentlich vor dem Kaiſer die römiſche Kirche geſchmäht habe. Nach deſſen Meinung war der Papſt nicht ein Biſchof ſondern ein weltlicher Fürſt. Petrus will die Behauptung dieſes Griechen widerlegt und dadurch das Wohlwollen der Herzöge Heinrich und Konrad, der Kaiſerin und Lothars ſelbſt in ſo hohem Grade gewonnen haben, daß letzterer ihn durch Verleihung mehrerer Aemter und Titel auszeichnete [64])

Die griechiſchen Geſandten entließ Lothar mit reichen Geſchenken [65]).

Zur Erledigung der mancherlei Amtshandlungen und Rechtsgeſchäfte, welche zu ihrer Gültigkeit die Erfüllung der üblichen Formen bedurften, konnte der Kaiſer den Erzkanzler für Italien, deſſen Functionen dem Erzbiſchof von Köln zuſtanden, nicht länger entbehren. Indem er den Biſchof Heinrich von Regensburg mit dieſer Stellung betraute, gab er definitiv den Plan auf, noch in Italien einen Erzbiſchof von Köln wählen zu laſſen [66]).

---

lantes et munera magna deferentes propter victoriam contra Rogerium a Deo sibi collatam. — Dieſe Nachricht wird durch die Ann. Patherbr. (Col. Max. Rec. I und II, Hild., Palid.) 1137 beſtätigt: Exhinc imperator in Calabriam ambulavit. Ibi legati Graecorum magnifice ad eum veniunt, quos ipse magnificentius suscepit ac remisit. — Der Lago Peſole liegt nicht in Calabrien ſelbſt, aber ganz nahe an der Grenze in Apulien.

[64]) Petr. Chron. IV, 115, S. 833: Inter quos quidam philosophus veniens et ante imperatorem astans canino latratu sanctam Romanam et apostolicam sedem totamque occidentalem ecclesiam corrodere coepit, dicens Romanum pontificem imperatorem, non episcopum esse. — Die Disputation folgt Cap. 116. Am Schluß heißt es: Imperator etiam de litigio, quod Petrus diaconus cum Graeco habuerat, ultra modum gavisus eundem diaconum interventu Richizae piissimae augustae et Henrici ducis Baioariorum et Conradi ducis Suevorum, logothetam, a secretis, exceptorem, auditorem, cartularium ac cappellanum Romani imperii constituit. — Der Bericht klingt verdächtig. Bereits Cap. 66, S. 795 erwähnt er in ſeiner Vita dieſe Auszeichnungen.

[65]) Vgl. Ann. Patherbr. 1137 in Anm. 63.

[66]) Ann. Saxo 1137: Ubi (Potentiae d. h. im Lager am Lago Peſole) Ratisponensem episcopum pro Coloniensi archiepiscopo cancellarium instituit. — Die erſte mit Heinrichs Namen als Erzkanzler verſehene Urkunde iſt vom 18. Auguſt 1137 Salerno, St. Nr. 3352. Außerdem noch St. 3353 und 3354. — Petrus Diaconus nennt Heinrich im Lager beim Lago Peſole nur episcopus Ratisponensis (Cap. 109, S. 822); cancellarius heißt er bei ihm erſt Cap. 125, S. 840, als von Lothars Aufenthalt in Aquino Ende September die Rede iſt. Wäre Petrus ein genauer und zuverläſſiger Schriftſteller, ſo könnte man daraus ſchließen, daß Heinrichs Ernennung erſt nach dem 18. Juli erfolgte. Lothar würde mit der Beſetzung des Amtes ſo lange gezögert haben, weil er bis dahin noch unentſchloſſen über die Wahl eines Erzbiſchofs von Köln war.

Während des Aufenthalts am Lago Peſole war indeß der Kaiſer politiſch keineswegs unthätig geweſen. Daß Roger unbeſiegbar war, wenn nicht eine Flotte gegen ihn zugleich mit der Landmacht wirkte, ſchien einleuchtend. Darum waren Piſa und Genua eidlich verpflichtet worden, in dieſem Jahre dem Kaiſer eine hinreichende Seemacht zur Verfügung zu ſtellen. Beſonders kam es darauf an, Neapel zu entſetzen, welches durch Rogers Truppen eng umſchloſſen gehalten, aber von Sergius mit bewundernswerther Ausdauer noch immer vertheidigt wurde. Mit Sehnſucht erwartete daher Lothar die Nachricht vom Eintreffen der Schiffe ſeiner Verbündeten in den neapolitaniſchen Gewäſſern. Ferner hatte er den Fürſten Robert von Capua angewieſen, gemeinſam mit der piſaniſchen Flotte Salerno, die Hauptſtadt Rogers auf dem Feſtlande, anzugreifen, da nach dem Verluſte dieſes Platzes Roger nur noch auf Sicilien angewieſen war.

Endlich gelangten die erwünſchten Botſchaften an den Lago Peſole, da mit dem Kaiſer unzweifelhaft eine beſtändige Verbindung unterhalten wurde. Denn die Operationen zur See mußten in Einklang mit denen zu Lande ſtehen. Vermuthlich war es die Aufgabe Wibalds [67]) geweſen, die nothwendige Uebereinſtimmung anzubahnen.

[67]) Vgl. 1137, I, 39 und III, 21

1137.

Viertes Capitel.

Eroberung von Salerno. Rainulf Herzog von Apulien.

Während der ersten oder beim Beginn der zweiten Woche des Juli waren die Pisaner mit hundert Schiffen in See gegangen. Sie bemächtigten sich zuerst der Insel Ischia, welche sie sich tributpflichtig machten, versahen dann wohl Neapel mit Proviant und eroberten hierauf Sorrent [1]).

Amalfi, welches 1135 die Zerstörungswuth der Pisaner hatte erdulden müssen, wagte diesmal keinen Widerstand. Die Bürgerschaft zahlte eine bedeutende Summe Geldes und versprach treulich zum Kaiser und zu den Pisanern zu halten. Dagegen mußte das eine Meile nordöstlich von Amalfi nach Salerno zu gelegene Majori mit Gewalt genommen werden, da sich hier eine zahlreiche mit Vertheidigungswerkzeugen wohl versehene Besatzung befand. Am 13 Juli legte die pisanische Flotte vor Majori an, und die Eroberung gelang sofort. Noch an demselben Tage fiel Ravello in die Hände der Pisaner. Es lag auf einem Berge in geringer Entfernung westlich von Majori. Furchtbar hausten hier die Sieger. Der Ort wurde drei Tage hindurch geplündert und dann angezündet. Die Bewohner, Männer, Frauen und Kinder wurden in die Gefangenschaft geführt.

So schnelle Erfolge bewirkten, daß die übrigen Ortschaften des Gebietes von Amalfi wie Scala, Scalella und andere sich noch

[1]) Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) 1138: Fecerunt exercitum super Rogerium regem Sicilie; imprimis Isclam maiorem tributariam fecerunt, similiter Sortenti. — Falco 1137, S. 122: Haec inter Pisanorum exercitus, sicut iuraverat, centum navigiis armatis ad civitatem pervenit Neapolitanam. — Da dies Falco vor dem Zuge nach Amalfi berichtet, scheint es, daß die Pisaner von Ischia über Neapel nach Sorrent segelten.

während der Verwüſtung von Ravello den Piſanern ergaben und Zahlung von Tribut gelobten [2]).

Hierauf ſegelten die Piſaner nach Neapel, während Robert von Capua gegen Salerno rückte, um es von der Landſeite einzuſchließen. Am 17. Juli begann er die Belagerung. Die Gefahr, welche ſeiner Hauptſtadt drohte, veranlaßte Roger, den Verſuch einer Einnahme Neapels aufzugeben [3]).

[2]) Falco 1137, S. 122: Nec mora; iussu praedicti imperatoris super civitatem Amalphitanam festinat, excogitans igne ferroque eam depopulari. Cives autem Amalpbitani consilio salutis invento, pecunia multa data ad imperatoris et Pisanorum permansit fidelitatem; inde super Rebellum et Scalam properantes eas invadunt et universa eorum bona diripientes in ore ignis et gladii eas consumunt. Viros quoque et mulieres cum eorum parvulis captivos perducunt; sicque super tali vindicta gavisi ultra quam credi potest iusultant. — Ann. Saxo 1137, S. 774: Quo tempore Pisenses Amalphiam civitatem maximam et potentissimam causa imperatoris expugnantes imperio subdiderant. — Ann. Pisan. 1138, S. 240: Post hec 3 Id. Julii, die S. Margarite (13. Juli) aplicuerunt Maiori, in qua multitudo erat magna populorum cum mangauis et pedrieris; et Dei voluntate victi sunt. Eadem die Rivellum civitatem in monte positam vicerunt et eam per triduum devastaverunt et eam igne succenderunt et masculos et feminas ad mare duxerunt. In his tribus diebus (den 13., 14. und 15. Juli) Malfritani civitates Scale, Scalelle et Fracteroche et Pugerule et totum ducatum Malfitanorum sub tributo posuerunt. — Auch zu dieſer Stelle fügte ein patriotiſcher Interpolator den Zuſatz: Et inde habuerunt Pisani Pandettam (Savigny Röm. Recht im Mittelalter III, 100). Vgl. 1136, II, 29. — Es verdient Beachtung, daß der Ann. Saxo die Eroberungen der Piſaner für das Reich geſchehen läßt. Da auch Falco die Bürger von Amalfi dem Kaiſer Treue geloben läßt, kann man mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß ein Commiſſar Lothars, vielleicht der Abt Wibald von Stablo, der dann Anfang Juli aus dem Lager bei Melfi abgereiſt ſein müßte vgl. 1137, III, 21), ſich auf der Flotte befand. Die Piſaner allein hätten ſchwerlich die kaiſerlichen Intereſſen geſchützt. — Die Ann. Pisan. erwähnen Amalfi nicht, weil um dieſe Stadt kein Kampf ſtattfand; Falco ſcheint Scala mit Majori verwechſelt zu haben. — Boso Vit. Innoc. S. 177 ſpricht von der Hülfe der Piſaner für den Papſt: Pisam quoque ad expulsionem ipsius comitis Rogerii) vires suas in auxilium eiusdem pontificis excitarunt et praeparato in galeis et aliis navibus magno exercitu veneruut usque Salernum, expugnantes Amalfiam ac spoliantes et Rivellum cum circumpositis munitis castris.

[3]) Der Ann. Saxo 1137, S. 774 fährt nach dem Bericht von der Unterwerfung Amalfi's fort: Sicque Neapolim aggressi fuerant ad liberandam eam a Roziero, qui longo tempore eandem obsessam ad magnam famem et calamitatem compulerat. Sed audiens de adventu eorum et obsidione civitatis suae (Salerno) ad succurreudum ipsi festinans praefatam Neapolim deseruit. — Falco 1137, S. 122: Mandavit imperator, ut Pisanorum exercitus Salernum obsideat; praecepit quoque Roberto principi et magistro militum Neapolitanorum, ut viribus totis et armis simul cum Pisanis eandem Salernitanam obsiderent civitatem; quod et factum est XV Kalend. Augusti (bei Falco der 17. Auguſt). — Nach den Ann. Pisan. erſchienen die Piſaner erſt am 24. Auguſt vor Salerno, nach dem Ann. Saxo ſenden ſie dem vor Salerno eingetroffenen Herzog Heinrich von Neapel aus 500 Bogenſchützen, mithin müſſen ſie nach dem 15. Juli aus den Gewäſſern von Amalfi nach Neapel geſegelt ſein. Indem nun Robert von Capua am 17. Juli die Belagerung von Salerno begann, während die Piſaner vielleicht an demſelben Tage vor Neapel ankerten, wurde letztere Stadt entſetzt. Eine Aufhebung der Belagerung Neapels vor der Unterwerfung Amalfi's durch die Piſaner d. h. vor dem 13. Juli wie Jaffé Loth. S. 213 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 139

Dieſe Nachrichten rieſen im kaiſerlichen Lager am Lago Peſole eine lebhafte Bewegung hervor. Aber ſehr verſchieden waren die Geſichtspunkte, von denen aus die beiden Häupter der Chriſtenheit den Lauf der Ereigniſſe verfolgten. Innocenz meinte, daß alle Eroberungen allein für die römiſche Kirche geſchähen [4]), während der Kaiſer vor allem die Hoheit des Reiches zur Geltung zu bringen gedachte. So ſehr waren die Rechte des römiſchen Kaiſers in jenen Gegenden in Vergeſſenheit gerathen, daß z. B. zu Neapel in Urkunden ſelbſt die Herzöge noch immer nach Jahren des griechiſchen Kaiſers rechneten [5]).

Da Lothar zunächſt wünſchte, daß der Angriff auf Salerno energiſch betrieben würde, ſchickte er alsbald ſeinen Schwiegerſohn Heinrich, den Grafen Rainulf von Alife, der ſich bei ihm im Lager befand und hohe Gunſt erlangt hatte, ſowie einen italieniſchen Markgrafen, Namens Adalbert, mit tauſend Rittern nach Salerno voraus, um den Fürſten von Capua zu unterſtützen [6]).

---

annehmen, widerſpricht der Darſtellung des Ann. Saxo, der allerdings den früheren Beginn der Belagerung Salerno's am 17. Juli durch Robert von Capua nicht erwähnt, ſondern ſie durch Herzog Heinrich von Baiern unternehmen läßt. Dieſer aber war am 17. Juli noch am Lago Peſole, erſt am 22. oder 23. wird er vor Salerno eingetroffen ſein. Die Erzählung des Ann. Saxo zeigt, daß die Piſaner vom 15. bis zum 24. Juli keineswegs unthätig bei Amalfi verweilten, obwohl die Ann. Pisan. dieſe Zeit mit Stillſchweigen übergehen. Daß die Belagerung Salerno's aber bereits am 17. Juli begann, beſtätigt auch Romuald S. 422, der ſie fere unius mensis spacio dauern läßt. Da die Piſaner vom 24. Juli ab 15 Tage bis zur Capitulation die Stadt blokirten, beträgt die Geſammtdauer der Belagerung drei Wochen und drei Tage. Nur darin iſt Falco nicht ganz genau, daß er den Zeitraum zwiſchen dem Eintreffen Roberts und dem der Piſaner vor Salerno nicht erwähnenswerth achtet.

[4]) Der Abt Peter von Cluny hatte dem Papſt geſchrieben, er wolle nach Italien und ihm in ſeinen Nöthen beiſtehen. In ſeiner Antwort vom 20. Juli (Data in territorio Potentiensi XIII Kal. Aug., Jaffé Reg. Nr. 5595) lehnt Innocenz das Anerbieten ab und räth, Peter möge wegen ſeiner ſchwachen Geſundheit und der ſommerlichen Hitze daheim bleiben und für das Heil der Kirche atque christiani populi sub iugo illius tyranni Siculi macerati beten. Bei dieſer Gelegenheit ſchreibt er dem Abt: Benedictus igitur dominus Deus Israel . . ., qui etiam ita nobiscum magnificare dignatus est misericordiam suam, ita fecit prosperum iter nostrum, ut ab urbe Roma usque Barrum vix aliqua civitas castrumve remanserit, quod beato Petro et nobis subiectum et obediens non existat.

[5]) So ſtellt Sergius in dei nomine eminentissimus consul et dux atque dei gratia magister militum am 20. Juli 1131 eine Urkunde aus datirt: Die vicesimo de Julio mense, de indictione nona, imperante domino nostro Johannes Porfirogenito magno imperatore anno tricesimo nono; sed et Alexium huius filium porfirogenito magno imperatore anno duodecimo (Neapol. archivii Mon. VI, 125 Nro 609). So auch ſein Vorgänger Johannes 1120 31. Dec. (daſ. S. 58 Nr. 580), und zahlreiche Urkunden bis 1130; Nr. 584, S. 69; 587, S. 77; 590, S. 82; 592, S. 86; 593, S. 91, 596, S. 99; 598, S. 101; 599, S. 104; 600, S. 107; 602, S. 111; 610, S. 128; 611, S. 131 u. ſ. w. Andere bis 1136 bei Minieri-Riccio Saggio di Cod. Dipl. di Stato di Napoli 1878.

[6]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Inde quoque Heinricum ducem et Adalbertum marchionem cum aliis strenuis viris ad obsidionem Salernae prae-

Die Entfernung zwiſchen dem Lager und Salerno betrug zehn Meilen. Wenn Heinrichs Mannſchaften, wie wohl zu vermuthen ſteht, ſämmtlich beritten waren, konnten ſie bequem in zwei Tagen vor Salerno erſcheinen. Am 20. oder 21. Juli wird Heinrich den Abmarſch aus dem Lager angetreten haben, aber nicht ohne Hinderniß erreichte er ſein Ziel. Wahrſcheinlich in der Nähe der Stadt fand er eine enge Stelle der Straße mit Bogenſchützen beſetzt, gegen welche er mit ſeinen Truppen nichts auszurichten vermochte. Er ſchickte deshalb einen Boten an die Piſaner nach Neapel mit der Aufforderung, ihm ſofort mit einer Abtheilung Bogenſchützen zu Hülfe zu kommen, um den Feinden mit gleichen Waffen begegnen zu können [7]).

Sofort ſegelten die Piſaner von Neapel ab auf Salerno zu. Inzwiſchen war auch die genueſiſche Flotte in Stärke von achtzig Schiffen angekommen und hatte ſich mit den Piſanern vereinigt, ſodaß gegen dieſe impoſante Seemacht die vierzig Galeeren, welche in Salerno lagen, nicht ins Gewicht fielen. Aber auch die Amalfitaner mußten alle ihre Schiffe — es ſollen dreihundert geweſen ſein — der kaiſerlichen Flotte zur Verfügung ſtellen.

Als man an die Küſte in der Nähe Salerno's gelangt war, wurden zunächſt fünfhundert Bogenſchützen ans Land geſetzt, um Heinrichs Truppen den Weg bis zur Stadt frei zu machen [8]). Am

misit. — Falco 1137, S. 122, der aber Heinrich nicht erwähnt: Quin etiam Rainulphum comitem, quem affectione multa secum detinebat, mille Teutonicorum viris ei datis super civitatem ipsam Salernum destinavit. — Doch meint Falco dieſelbe Expedition wie der Ann. Saxo, da ſie vom Lager am Lago Peſole ausgeht und der Kaiſer zurückbleibt. — Romoald S. 421 faßt die Thätigkeit Roberts von Capua und Rainulfs zuſammen: Robertum vero Capuanum principem cum comite Raydulfo et aliis exulibus et quadam parte sui exercitus Terram Laboris intrare iussit, galeas eciam Pisanorum in eorum auxilio venire precepit. — Die Perſönlichkeit des Markgrafen Adalbert kann nicht feſtgeſtellt werden. An Albrecht den Bären iſt nicht zu denken, da dieſer in Deutſchland blieb, wie bereits Gervais Loth. S 391, Note 1 bemerkt. Vielleicht iſt er identiſch mit dem marchio Adelbertus, der unter den Zeugen von St. 3332 erſcheint. Vgl. 1136, IV, 13.

[7]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Quam (Salerno) illi petentes sed pro sagittariis eos graviter impetentibus angustum aditum transire non valentes misso Pisensibus nuntio petierunt sagittarios, quibus praedictos ab aditu deterrerent. — Am 18. Juli befand ſich Heinrich noch am Lago Peſole (vgl. 1137, Cap. III, Anm. 59). nimmt man an, daß Lothar am 20. Juli von den Operationen der Piſaner Nachricht erhielt, daß Heinrich vielleicht noch denſelben Tag aufbrach, ſo konnte er noch am 21. in der Nähe von Salerno ſein. Sein Bote erreichte dann ſicher am 22 Neapel, welches von Salerno ſechs Meilen entfernt iſt.

[8]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Pisenses ergo hanc (Neapolim) suscipientes (nach Rogers Abzug miserunt duci sagittarios VC. Ipsi vero assumptis suis et Genuensium LXXX simulque Amalphitanorum trecentis navibus cum innumera multitudine Salernam a parte maris obsederunt. — Es iſt nur Vermuthung, daß die 500 Bogenſchützen zur See an die Küſte bei Salerno befördert wurden. Möglich, aber weniger wahrſcheinlich iſt auch, daß ſie den Landweg einſchlugen. Falls die Piſaner am 23. Juli vor Neapel die Anker lichteten, konnten ſie am 24. vor Salerno eintreffen.

24. Juli begann die Blocade Salerno's, welches von Roger in vorzüglichen Vertheidigungszuſtand geſetzt war. Aber indem der König vorſichtig alle Möglichkeiten ins Auge faßte, leitete er nicht ſelbſt die Abwehr. Sein Kanzler Robert führte den Oberbefehl, während er ſich wahrſcheinlich nach Sicilien in Sicherheit begeben hatte.

Noch am 24. Juli ſelbſt lieferten die Piſaner der Beſatzung Salerno's ein heißes Treffen, welches damit endete, daß die Vorwerke der Befeſtigungen den Belagerten entriſſen wurden. Dieſe blieben ſeitdem von der Seeſeite eng innerhalb der Stadt eingeſchloſſen [9]). Auch von der Landſeite war inzwiſchen die völlige Abſperrung erfolgt. Heinrich von Baiern hatte mit den Bogenſchützen den Weg durch den Engpaß erkämpft und lagerte nun vor der Stadt [10]).

Obwohl demnach hinreichende Streitkräfte gegen Salerno operirten, da außer dem Fürſten von Capua und dem direct vom Kaiſer geſendeten Herzog Heinrich und Graf Rainulf auch noch Sergius von Neapel mit ſeinen nun freigewordenen Mannſchaften in Thätigkeit trat, leiſteten die Eingeſchloſſenen dennoch einen ſo hartnäckigen Widerſtand, wie er wohl kaum erwartet war, und die Belagerung zog ſich lange hin [11]).

Der von Roger zum Commandanten beſtimmte Kanzler Robert war ein ebenſo umſichtiger wie thatkräftiger Mann. Wiederholt unternahm er Ausfälle, allein bei der Uebermacht der Feinde gelang es ihm nicht Vortheile zu erringen. Er erlitt ſogar nicht unbeträchtliche Verluſte an Todten und Gefangenen [12]). Beſon-

[9]) Ann. Pisan. 1138, S. 240: Inde moventes 9 Kal. Aug., vigilia sancti Jacobi apostoli (24. Juli), aplicueruut Salerni, in qua multitudo erat militum et peditum, quadraginta galearum. Civitas vero munita erat manganis et omnium armorum aparatu; et ipsa die bellum magnum fecerunt, tandem eos intus civitatem incluserunt. — Inde iſt hier nicht local gebraucht, da keine genauere Ortsbeſtimmung vorausgeht, ſondern temporal, ſodaß ein Aufbruch der Piſaner aus Neapel durch die Ann. Pisan. nicht negirt wird, wenn ſie auch darüber nichts melden. Vgl. Anm. 3. — Romuald S. 422. Erat tunc Salerni regis Rogerii cancellarius cum milicia regia et baronibus plurimis.

[10]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Dux autem cum suis castra fixit in campestribus contra civitatem.

[11]) Sergius wird von Falco (vgl. Anm. 3) erwähnt; doch konnte derſelbe vor dem Abzug Rogers von Neapel nicht theilnehmen. Falco faßt an dieſer Stelle überhaupt zuſammen; die verſchiedenen Momente des Eingreifens der Einzelnen hebt er nicht ſcharf hervor. Nur bei dem Eintreffen der Deutſchen ſagt er: Quibus ita convenientibus (Piſaner, Capuaner, Deutſche u. ſ. w.) prope muros obsederunt. — Romuald S. 422: Capuanus vero princeps cum comite Raidulfo Terram Laboris ingressus eam et ducatum Amalfe potenter optinuit et cum magno exercitu militum et galeis Pisanorum Salernum veniens eam obsedit.

[12]) Ann. Saxo 1137, S. 774: Unde hostium multitudo egressa saepius incursando eum (Heiuricum) propulsare nitebatur. Contra quos ille facto impetu pluribus occisis nec paucioribus captis in civitatem refugere compulit, quam unita cum Pisensibus virtute hinc terrestri inde navali gra-

ders an der Kraft Heinrichs von Baiern brachen ſich ſeine Angriffe, die er doch nicht müde wurde zu erneuern. Bald wurden die Piſaner, bald die übrigen Heeresthеile von ihm beläſtigt. Täglich ſoll er ſie in Athem gehalten haben.

Aber wenn auch die kaiſerlichen Truppen alle Befreiungsverſuche abſchlugen, gewannen ſie doch keinen rechten Erfolg. Denn nicht allein die Beſatzung mußte überwunden werden, auch die Bevölkerung hielt feſt an Roger und leiſtete bei der Vertheidigung aufopfernden Beiſtand [13]). Zuletzt entſchloſſen ſich die Piſaner, eine hölzerne Kriegsmaſchine, deren Größe Bewunderung erregte, weil ſie einem Thurm gleichkam, zu erbauen, um gegen die feſten Mauern gewaltige Wurfgeſchoſſe zu ſchleudern [14]). In der That wurde den Salernitanern beim Anblick dieſes mächtigen Inſtrumentes bange, ſie fingen an die Hoffnung auf einen günſtigen Ausgang zu verlieren, da ſie nun auch jede Ausſicht auf Entſatz, den ihnen Roger wahrſcheinlich verſprochen hatte, ſchwinden laſſen mußten [15]).

Denn die Stärke der Angreifer mehrte ſich, während ihre Kräfte nur abnehmen konnten. Lothar war in beſtändiger Verbindung geblieben; er hörte von dem andauernden Widerſtand der Hauptſtadt Rogers, die er um jeden Preis gewinnen mußte. Er beſchloß ſelbſt einzugreifen und die Belagerung zu leiten.

viter impugnantes coartaverunt. — Falco 1137, S. 122: In civitate illa revera quadringenti milites aderant, qui civitati invigilantes, Pisanos et principem suosque omnes quotidie expugnabant. Quadam itaque die, sicut accepimus, certatum ad invicem validissime est inter eos, et de militibus illis Rogerii Siculorum captivi ducti sunt et alligati. — Romoald S. 422: Cancellarius cum milicia regia et baronibus plurimis ... simul cum Salerni civibus in exercitu principis et Pisanorum insultum sepius facientes eos viriliter impugnabant. — Die 400 Ritter, welche Falco angiebt, werden den Kern der Beſatzung gebildet haben. Auch Romoald S. 422 erwähnt ſie: Quadringentos milites, qui in civitate fuerant.

[13]) Romoald S. 422: Salernitani autem cives, qui de antiquo suis dominis fideles extiterant, in fidelitate solita perdurantes firmiter, eis viriliter restiterunt. — Roger ſelbſt erkennt die Treue und Ausdauer der Salernitaner in ſeiner Urkunde für die Stadt vom 22. November 1137 (Ughelli VII, 399) rühmend an: Salernitanos fideles nostros honorare et exaltare decrevimus, qui ... praedecessoribus nostris semper fideles fuernnt, nobis quoque maxime hoc tempore quo Lotharius cum Theutonicis per proditorum nostrorum perfidiam in Apuliam intraret, et cum iam fere tota terra infidelitatis macula contaminaretur, sola Italiae Salerni civitas fidelitatem intemeratam conservavit.

[14]) Falco 1137, S. 122: Consules praeterea Pisanorum civitatis constantiam aspicientes, quia talis tantaque caterva militum intererat ... lignorum machinam mirabiliter mirabiliusque excelsam et ultra quam credi potest, terribilem construi summaque cum festinatione levari mandaverunt. — Ann. Saxo 1137, S. 774: Pisenses magno sumptu machinam mira arte fabricati sunt, quam factis lapsibus propellentes muros civitatis cum turribus attrahentes subruerunt. — Romoald S. 422 ſpricht von einem castrum ligneum, quod ad expugnationem civitatis fecerant.

[15]) Falco 1137, S. 122: Unde factum est, quod populus civitatis mortis periculo oppressus mortem exspectabat.

Anfang Auguſt verließ er mit dem Papſt und dem geſammten Heere ſein Lager am Lago Peſole, welches er einen Monat lang innegehalten hatte. Ueber Avigliano oder Laviano marſchirte er nach Weſten. Als er nach San Severino, welches zwei Meilen nördlich von Salerno liegt, gelangte, mußte er dieſen Ort erſt mit Waffengewalt unterwerfen. Am 8. Auguſt vermuthlich traf er dann bei dem Belagerungsheer vor Salerno ein [16]).

Seine Ankunft führte ſofort die Entſcheidung herbei. Der Kanzler Robert erkannte, daß ein Entſatz der Stadt unmöglich ſei, daß aber eine Eroberung durch die Feinde mit Waffengewalt eine vollkommene Zerſtörung zur Folge haben würde. Insbeſondere mußte er die auf Kaufmannsneid beruhende Wuth der Piſaner fürchten. In dem Wunſche Salerno zu retten beauftragte er die hervorragendſten Bürger, mit Lothar behufs der Capitulation in Verbindung zu treten [17]).

Bereits am Tage nach der Ankunft deſſelben fanden dieſe Unterhandlungen ſtatt. Der Kaiſer war offenbar befriedigt über die durch ihn bewirkte ſchnelle Löſung und gewährte außerordentlich milde Bedingungen. Vierhundert Ritter Rogers, welche den Kern der Beſatzung gebildet hatten, erhielten freien Abzug, die Bürgerſchaft ſelbſt, welche ſo energiſch am Widerſtande betheiligt geweſen war, kam zu ihrer großen Freude mit der Bezahlung

---

[16]) Ann. Saxo 1137, S. 774 Imperatore a Potentia (d. i. aus dem Lager im Gebiet von Potenza) per Avellan transeunte et castro S. Severini expugnato sicque Salernam adeunte. — Unter Avellan verſtehen Gervais Loth. S. 397 und Gieſebrecht Kaiſerzeit 140 vgl. 451 Avellino, welches zwei Meilen nördlich San Severino liegt. Dieſe Stadt ſcheint zu weit von der Richtung, die Lothar vom Lago Peſole nach Salerno einſchlagen mußte, abzuliegen. Jaffé Loth. S. 213 nennt Atella. Demnach würde Lothar die Straße nach Melfi gewählt haben, was durchaus unglaublich iſt. Avigliano dagegen befindet ſich zwiſchen dem Lago Peſole und Potenza. Doch könnte auch Laviano gemeint ſein, welches ungefähr in der Mitte zwiſchen San Severino (6 Meilen) und dem Lago Peſole (5 Meilen) liegt. Bei der Corruption der italieniſchen Namen im Ann. Saxo kann Avellan-Laviano nicht auffallen. — Die Ankunft Lothars vor Salerno am 8. Auguſt ſcheint ſich aus den Ann. Pisan. 1138 S. 240 zu ergeben. Die Piſaner lieferu am 24. Juli ein Treffen und belagern dann quindecim dies, d. h. bis 8. Auguſt. Nach Falco aber ergiebt ſich Salerno einen Tag nach der Ankunft des Kaiſers. — Deſſen Aufbruch aus dem Lager am Lago Peſole erwähnt noch Falco 1137, S. 1137, S. 122: Andiens autem imperator civitatis Salernitanae constantiam, et quia igne ferroque Pisani eam obsidebant, simul cum domino apostolico ad eandem civitatem celeriter festinavit. — Ferner Romoald S. 422: Cumque civitas ab eis fere unius mensis spacio esset obsessa et ab eis non posset modo aliquo expugnari, novissime imperator ab Apulia vocatus cum apostolico et suo exercitu super eam venit.

[17]) Die eingehendſten Nachrichten finden ſich hierüber bei Romoald S. 422: Robertus autem cancellarius, vir magni consilii et discretus, metuens ne si forte civitas per violenciam ab imperatore caperetur, regi Rogerio inrecuperabile dampnum accideret, habito baronum consilio, Salernitanis civibus ex parte regis precepit, ut cum imperatore concordiam facerent et se et regis miliciam, que in civitate erat, a periculo liberarent.

einer beträchtlichen Geldſumme als Buße davon. Schwerlich hatte ſie eine ſo nachſichtige Behandlung erwartet [18]).

So wurde Salerno den kaiſerlichen Truppen überliefert. Aber in der Nähe der Stadt, etwas höher gelegen, befand ſich ein befeſtigter hoher Thurm, der in die Capitulation nicht mit eingeſchloſſen wurde. Dorthin zog ſich der Kanzler Robert in Begleitung einiger Barone und Mannſchaften zurück, um für den König von Sicilien doch einen feſten Punkt in der Nähe ſeiner bisherigen Reſidenz auf dem Feſtland zu behaupten [19]).

Sehr unzufrieden über dies Abkommen äußerten ſich die Piſaner, welche eine an Beute ergiebige Plünderung gehofft und wahrſcheinlich die Abſicht gehegt hatten, den Wohlſtand der handelsthätigen Stadt auf lange hinaus zu vernichten. Ja es ſcheint, als ob ſie in ihrem Mißvergnügen den Friedensvertrag wenig beachtet und die Salernitaner noch ferner beunruhigt und gereizt hätten, ſo daß dieſe aus der Stadt herausbrachen und die große gegen ſie errichtete hölzerne Kriegsmaſchine verbrannten. Der Kaiſer hatte den Ausbruch dieſer Einzelfehde wohl nicht hindern können. Da er indeß, um nicht auch ſeinerſeits den Frieden zu verletzen, den Piſanern keine Unterſtützung gewährte, beſchloſſen dieſe in ihrer Erbitterung ſofort nach Hauſe zu ſegeln. Nur die Vermittelung des Papſtes verhütete den vollkommenen Bruch, ſo daß ſie zwar blieben, aber eine weitere Theilnahme an den kriegeriſchen Operationen ablehnten. In Folge dieſes Zerwürfniſſes unterblieb die Einnahme jenes Thurmes, den der Kanzler Robert beſetzt hielt [20]).

[18]) Romoald S. 422: Cives vero eius preceptis obtemperantes pacem cum imperatore fecerunt, et data de suis imperatori magna pecunia quadringentos milites, qui in civitate fuerant, ad regem Rogerium cum rebus suis illesos abire fecerunt. — Auch Falco erwähnt 400 milites Rogers vgl. Anm. 12. — Derſelbe S. 122: Sequenti igitur die sapientes civitatis ad ipsum imperatorem venere et pactis intervenientibus civitatem ipsam suo imperio submiserunt. Quidam vero militum illorum securitate accepta licentiam exeundi impetrarunt . . . Sicque civitas ipsa in gaudium conversa sub tali tantoque imperio exsultabat. — Auch Petr. Casin. IV, 117, S. 833 beſtätigt die Uebergabe der Stadt an den Kaiſer: Salernitani dum civitatis suae statum alteratum perspicerent, habito consilio et se ac civitatem imperiali clementiae subdunt. — Der Ann. Saxo 1137, S. 774 ſchreibt das Verdienſt der Einnahme den Piſanern zu: Pisenses . . . machinam . . . factis lapsibus propellentes muros civitatis cum turribus attrahentes subruerunt, sicque illam ceperunt. — Die Kriegsmaſchine trug gewiß viel zum Entſchluß des Kanzlers Robert bei, den Ausſchlag gab indeß die Ankunft des Kaiſers. Die Piſaner ſelbſt ſagen nur, daß die Stadt ſich ihnen und dem Kaiſer zuſammen ergab. Ann. Pisan. (M. G. S. XIX, 240) 1138. Tandem redidit se imperatori Lotario et Pisanis. — Aehnlich die Ann. Cavens. (M. G. S. III, 191) 1137: Lotterius . . . cepit Salernum cum Pisanis.

[19]) Romoald S. 422: Cancellarius autem cum baronibus et quibusdam militibus se in Turrim maiorem recepit. — Falco S. 122: Quidam vero et praedicti Rogerii proceres ad Turrem maiorem, quae super civitatem erat, confugerunt.

[20]) Romoald S. 422: Facta autem pace Pisani utpote superbi et elati ceperunt iniurias et molestias civibus Salernitanis inferre. Qui eorum

Auf dieſe Weiſe war die Bundesgenoſſenſchaft der Piſaner werthlos geworden, welche ſich jetzt ſogar nicht entblödeten, im Einverſtändniß mit den in jener Befeſtigung bei Salerno befindlichen Baronen Rogers an dieſen eine Galeere mit Bevollmächtigten zu entſenden, damit ein Separatfrieden zwiſchen dem König von Sicilien und den Piſanern zu Stande käme. Am 19. September gelangte ihre Flotte nach der Heimath [21]).

Der Kaiſer verweilte länger als eine Woche in Salerno. Dort feierte er am 15. Auguſt das Feſt der Himmelfahrt Mariä; am 18. deſſelben Monats beſtätigte er dem Biſchof Presbyter von Ascoli durch Vermittelung ſeiner Gemahlin und des Erzkanzlers für Italien, des Biſchofs Heinrich von Regensburg die Rechte und Beſitzungen ſeines Bisthums [22]).

Wahrſcheinlich von Salerno aus beſuchte der Kaiſer das in der Nähe gelegene berühmte Kloſter La Cava. Hier ſchmachtete in der Gefangenſchaft als Mönch der ſpaniſche Biſchof Burdinus, den Heinrich V. als Gregor VIII. 1118 zum Papſte gegen Gela-

superbiam non ferentes accipientes arma in eos irruerunt et castrum ligneum, quod ad expugnationem civitatis fecerant, eis presentibus combusserunt. Unde Pisani in iram commoti ab imperatore, qui eis super hoc auxilium non prestiterat, recesserunt. — Dieſer Darſtellung ſteht Falco S. 122 entgegen: Audiens autem populus Pisanorum civitatem Salerni sine eorum consilio et voluntate ab imperatore captam fuisse, mirabiliter contristati sunt, et furore arrepto machinam lignorum factam combusserunt et paratis navigiis Pisas regredi disponebant, sed apostolici Innocentii precibus et promissionibus coacti ad imperatoris voluntatem reversi sunt. Sicque castrum illud Turris maioris pro eorum discordia dimissum est. — Jaffé Loth. S. 214, Gervals Loth. S. 398 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 140 vgl. 451 folgen Falco, der allerdings Zeitgenoſſe der Ereigniſſe iſt. Allein Romoald hatte gewiß eine ſchriftliche, ebenfalls gleichzeitige Darſtellung vor ſich, welcher er ſeine Erzählung, die mir an ſich wahrſcheinlicher vorkommt, entnahm. Es iſt nicht das einzige Verſehen, welches Falco nach mangelhafter mündlicher Ueberlieferung in dieſem Abſchnitt begangen hat, daß er die Piſaner ſelbſt ihre Maſchine verbrennen läßt.

[21]) Ann. Pisan. 1138, S. 241: Postea idem rex (Lothar) contristatus est cum Pisanis; qui Pisani miserunt unam galeam cum sapientibus, et hoc fecerunt cum consilio sapientum regis Sicilie, qui erant in Turri maiore, et sic fecerunt pacem cum eo, et postea Pisas reversi sunt 13 Kal. Octubris (19. Sept.). — Romoald S. 422: Postmodum sunt cum rege Rogerio concordati.

[22]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Illic (Salerni) celebrata assumptione Sanctae Mariae. — Urkunde Lothars vom 18. Auguſt Salerno, St. Nr. 3352. Dat. a. inc. Dom. 1137, ind. 15, 15 Kal. Dec. (ſo die Drucke; Sept. iſt der richtige Emendation Jaffé's Loth. S. 215), a. vero regni regis Loth. 12. imp. 6 (ſtatt 4). Actum Salerni in Chri nom. fel. Am. — Recognoscent iſt Accardus (vgl. 1136, I, 4) vice Henrici arcanc. — Eine neuere Abſchrift hat nach Winkelmann (Forſch. z. d. Geſch. XVIII, 478) Riccardus vice Henr und ebenfalls ind. 15, 15 Kal. Dec. — Der Kaiſer erklärt: Qualiter nos iustinctu consortis nostrae Richintae annuente fideli nostro Henrico Ratisponcnsi episcopo et archicancellario nostro Esenlanae ecclesiae omnem suae dignitatis integritatem conservare uecessarium duximus. Devotio et servitium eiusdem ecclesiae venerabilis episcopi Presbyteri nomine ad id nos accendit. — Die Rechte der Kirche ſowie eine lange Reihe von Beſitzungen werden einzeln aufgeführt.

ſius II. hatte wählen laſſen. Nachdem er von Calixt II. 1121 gefangen genommen war, hatte er mehrmals den Ort ſeines Aufenthalts wechſeln müſſen. Lothar wünſchte dieſen Mann, den noch Honorius II. gefürchtet, deſſen Anhänger er ſelbſt als Herzog von Sachſen bekämpft hatte, kennen zu lernen, und Innocenz gab die Erlaubniß, daß er ihn ſehen durfte [23]).

Bevor der Kaiſer, der jetzt die Rückkehr in die Heimath beabſichtigte, ſein Lager abbrach, empfing er von den Salernitanern eine Anzahl Geißeln, da die Straſſumme noch nicht gezahlt war. Alsdann verlegte er ſein Hauptquartier nach San Severino [24]).

Hier gedachte er ſeiner italieniſchen Expedition den Abſchluß zu verleihen. Da er von vornherein unter dem Einfluß des Papſtes gegen Roger eine unverſöhnliche Haltung eingenommen hatte, trat die Nothwendigkeit heran, an deſſen Stelle einen anderen zum Herzog von Apulien zu erheben. Nur drei Männer unter den ſüditalieniſchen Edlen konnten in Frage kommen, Sergius von Neapel, Robert von Capua und Rainulf von Alife. Während der erſtere raſtloſe und ſtandhafte Energie beſonders bei der Vertheidigung von Neapel entwickelt hatte, zeigt Robert bisweilen bedenkliche Schwäche. Aber man ſah von beiden Männern vielleicht auch deshalb ab, weil eine Vereinigung der herzoglichen Würde mit einem dieſer beiden großen Lehen nicht gewünſcht wurde. So blieb nur Rainulf übrig, der überdies für den kriegstüchtigſten galt und mit ſeinem Schwager Roger tödtlich verfeindet war, ſo daß von ihm der ausdauerndſte Widerſtand erwartet werden konnte. Ihn hatte Lothar wohl bereits ſeit längerer Zeit auserſehen, aber ſeine Ernennung noch immer verſchoben, bis er über den Termin des Aufbruchs nach Deutſchland einen Entſchluß gefaßt hatte.

Der Grund dieſer Verzögerung lag vor Allem in der gegenſätzlichen Anſchauung, welche über dieſe Angelegenheit zwiſchen Lothar und Innocenz beſtand. Indem der Papſt, wie ſchon bemerkt, im Kaiſer nur das Werkzeug erkannte, durch welches dem Apoſtelfürſten die unrechtmäßig entzogenen Beſitzthümer wieder herbeigebracht wurden, meinte er, daß ihm allein die Verleihung des Herzogthums Apulien zuſtehe.

Unmöglich konnte Lothar dieſer Auffaſſung beiſtimmen, wenn er der Wirkſamkeit ſeiner Vorgänger aus ſächſiſchem Hauſe und beſonders der Heinrichs III. in Süditalien gedachte. Während ſich Innocenz vermuthlich auf das Privileg Kaiſer Ludwigs vom Jahre 817 und deſſen Wiederholungen durch Otto I. und durch

---

[23]) Ann. Palid. (M. G. S XVI, 76) 1119: In hanc igitur Caveam missus est Burdinus et ibi mansit usque ad tempus Lotharii, quem in expedicione in Siciliam videre Innocencius permisit. — Vgl. Jaffé Reg. S. 548 f., Chron. Maurin. (Duchesne IV, 367) und 1130, II, 11.

[24]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Imperatore ad Sanctum Severinum revertente. — Romoald S. 422: Imperator . . . acceptis ab eis pro pecunia obsidibus a civitate recedens apud Sanctum Severinum sua castra locavit.

Heinrich II. 1020 berief, wonach die Städte Campaniens, die Patrimonien im Gebiet von Salerno und Neapel sowie in Calabrien der päpstlichen Herrschaft unterworfen sein sollten, und vor allem die Belehnung Rogers durch Honorius II. hervorgehoben haben wird, behauptete Lothar nicht minder, daß sich die Zugehörigkeit Apuliens zum Reiche aus Urkunden erweisen lasse. Da indeß keinem von beiden die Diplome zur Hand waren, wurde die endgültige Entscheidung über den Streit vertagt [25]).

---

[25]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Imperatore ad Sanctum Severinum revertente cum ipse et papa aliquamdiu dissiderent, utri eorum principatus quaesitae Apuliae cederet. — Romoald S. 422: Ibique (S. Severini) habito apostolici et barouum consilio comitem Raydulfum ducem Apulie ordinare disposuit. Propter quod inter apostolicum et imperatorem magna contentio est oborta. Apostolicus enim ascerebat investituram ducatus Apulie ad ius Romani pontificis pertinere et hoc a suis predecessoribus fuisse iam lougo tempore firmiter observatum. Imperator e contrario affirmabat, hoc ad ius pertinere imperii et ducatum Apulie debere auctoritate imperatoria ordinari. Set quia uterque iu procinctu erat itineris et deficientibus ad preseus utriusque partis instrumentis et rationibus, controversia hec ad pleuum difiniri uon poterat. Communi consensu ad hunc finem coucordie deveuerunt, ut apostolicus et imperator per vexillum comitem Raidulfum de ducatu Apulie investireut, et postmodum habita oportunitate locl et temporis utriusque partis allegationibns plenius exhibitis et ostensis hec controversia mediante iustitia finiretur. — Falco 1137, S. 122 nennt fälschlich Avellino als Ort der Belehnung: Cum autem Abellinum venisset apostolicus ipse Inuocentius, ducem ad defensionem Apuliae ordinare nomine suo satagebat. Imperator vero nomine suo contra voluntatem apostolici ordiuare volebat. Unde factum est, ut per trigiuta dies fere ad invicem discordatum sit, sed sapientum consilio communicato discordia talis destructa est. — Dieser Abschnitt bei Falco bis: ducem aliquem fuisse electum scheint nachträglich eingeschoben zu sein. Denn vorher sagt er, daß Kaiser und Papst von Salerno Abellinum venerunt, deinde Beneventum et ... castrametati sunt secundo die stante mensis Augusti. Nun folgt der Bericht von der Belehnung zu Avellino, und dann heißt es weiter: Cumque taliter in praedicto loco (d. h. bei Benevent) castrametati sunt, triduo post (d. h. nach secundo die stante mensis Aug.)... imperatrix ... venit. Die fortlaufende Erzählung ist demnach gewaltsam auseinandergerissen. Wahrscheinlich war die nachträgliche Bemerkung an den Rand geschrieben und wurde ungeschickt eingesetzt. Durch die spätere Anfügung erklärt sich dann der Fehler per triginta dies, welche Falco's eigenen unmittelbar vor- und nachher stehenden Angaben widersprechen. — Otto Fris. Chron. VII, 20: In dando ducatu inter ipsum (Lotharium) et Romanum pontificem pene controversia orta fuit, utroque ducatum Apuliae sui fore iuris affirmante. — Denselben Streit hat wohl auch Petr. Casin. IV, 117, S. 833 im Sinn: Quae res (die Uebergabe Salerno's an Lothar) inter pontificem et caesarem dissensionem maximam ministravit, papa dicente, Salernitanam civitatem Romanae ecclesiae attinere, imperatore ecoutra, uou pontifici set imperatori pertinere debere dicente. — Da Salerno die Hauptstadt des Herzogthums war, und Petrus den Streit um letzteres nicht erwähnt, scheint sein Fehler nur in einem ungenauen Ausdruck zu liegen, der ein geringes chronologisches Versehen nach sich zog. — Auch Cinnamus II, 1, S. 90 kennt die Ansprüche des Papstes: *Ἐπειδὴ γὰρ Λογγιβαρδίαν πρὸς Ῥοτζίου ἔχεσθαι ὁ τῷ τηνικάδε τὸν Ῥώμης διέπων ἤκουσε θρόνον, ἠσχάλλειν ἐπὶ τῷ τολμήματι, ἐκκλησίᾳ τῇ αὐτοῦ φάσκων προσήκειν ἀνέκαθεν αὐτήν.* — Ueber die Urkunden Ludwigs, Otto's I., und Heinrichs II. vgl. die Erörterungen Fickers Forsch. z. ital. R. u. R. Gesch. II, S. 298—366, der sie bis auf geringe Inter-

Allein die Einsetzung des Herzogs konnte nicht länger verschoben werden. Um daher die beiderseitigen Ansprüche zu wahren, vollzogen Kaiser und Papst gemeinsam die Belehnung. Rainulf empfing aus beider Händen die Fahne des Herzogthums Apulien, indem Innocenz dieselbe an der Spitze erfaßte und Lothar das Ende des Fahnenstockes hielt. In Uebereinstimmung hiermit wird Rainulf einen zwiefachen Eid geleistet haben [26]).

Die Handlungsweise des Kaisers trägt durchaus den Charakter der Schwäche. Er konnte sich nicht dazu entschließen, es einmal bis aufs Aeußerste kommen zu lassen, bis zu einem offenen Bruch mit dem begehrlichen Papst. Unter dem Einfluß kirchlich gesinnter Rathgeber befangen, welche keinen Beruf in sich fühlten, die weltliche Macht des Reiches zu heben, schrack er vor einem solchen Wagniß stets zurück, obwohl ein kühnes Emporraffen gegen den Statthalter Christi von der Mehrzahl der deutschen Laienfürsten und vom Heere mit lebhafter Freude aufgenommen worden wäre, wie die Ereignisse bei Melfi genugsam dargethan hatten. In tiefem Unwillen über die klägliche Rolle seines Schwiegervaters mochte besonders Herzog Heinrich von Baiern erbittert werden.

---

polationen für echt erklärt. Trotzdem sind die Gründe, welche für eine Fälschung sprechen, nicht hinweggeräumt. — Daß sich Innocenz auf die Belehnung Rogers durch Honorius II. 1128 berufen hat (vgl. 1130, II, 32), wird nicht erwähnt, ist aber wahrscheinlich. Lothar wird dieselbe nicht als rechtmäßig anerkannt haben, obwohl sie während seiner Regierung geschah. In der Urkunde vom 22. Sept. 1137 Aquino, St. Nr. 3353 spricht er von der administratio imperii nostri in Apulia.

[26]) Romuald S. 422: Apostolicus accepto vexillo a superiori parte, imperator ab inferiori comitem Raidulfum de ducatu Apulie investierunt. — Ann. Saxo 1137, S. 775: Communicato tandem consilio illum (principatum) pariter Reinaldo duci commiserunt. — Falco 1137, S. 122 läßt Rainulf durch den Papst erwählt werden: Ipso imperatore faveute omnibusque suis apostolicus nomine suo ad b. Petri fidelitatem comitem Rainulphum virum utique prudentem et discretum in ducem elegit et eo electo vexillum ad honorem ducatus apostolicus et imperator in conspectu omnium ei tradiderunt et confirmaverunt. Unde nemo tempore isto viventium recordari poterit tali laetitia et honore ducem aliquem fuisse electum. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Quae lis consilio tandem hoc modo decisa dicitur, ut in dando duci vexillo, uterque manum adhiberet. — Ohne nähere Schilderung findet sich Rainulfs Erhebung öfter erwähnt: Ann. Cavens. (M. G. S. III, 191) 1137: Constituto duce Raynone reversus est (Lotharius). — Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 283) 1137: Innocentius . . . cum Heleuterio . . . ordinaverunt Rayuonem comitem ducem et reversi sunt. — Ann. Casin. Cod. I (M. G. S. XIX, 307) 1137: Papa et imperator tradito ducatu comiti Raynulfo revertuntur. — Gotif. Viterb. Panth. Part. 23, c. 47 (M. G. S. XXII, 280): Rainonem creat ipse (Lotharius) ducem, cui cuncta reliquit. — Ann. S. Rudb. Salisbg. (M. G. S. IX, 744) 1132: Lotharius . . . Rogerium tyrannum de Apulia expulit et ei alium substituit. — Bald. Vit. Alb. M. G. S. VIII, 251) c. 15: Pulsoque Rogerio rege Sicelio de finibus Apuliae, quam occupaverat, dataque ei Rainaldo duci et recuperatis beati Petri regalibus cum imperator reverteretur . . . — Petr. Casin. IV, 124, S. 839: Raynulfus dux Apuliae, qui ab eodem imperatore ordinatus fuerat. — Sehr eigenthümlich klingt die Bemerkung der Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 541) 1137: Apuliam . . . iuri sedis apostolicae restituit (imperator).

Nach Rainulfs Erhebung, welche am 28. oder 29. Auguſt erfolgt ſein wird, marſchirte der Kaiſer und ſein Heer, dem ſich der Papſt mit ſeinem Gefolge anſchloß, über Avellino nach Benevent. Am 30. Auguſt ſchlug er vor der Stadt am Ufer des Fluſſes Calore bei der Stephanskirche ſein Lager auf [27]).

Der nicht unbeträchtliche Umweg über Benevent wurde einzig im Intereſſe des Papſtes gewählt. Denn dort hatten die Anhänger Anaclets, an deren Spitze der Erzbiſchof Roſemannus ſtand, von neuem die Oberhand gewonnen, und Innocenz wünſchte unter dem Schutz der kaiſerlichen Waffen ſeine Herrſchaft möglichſt dauernd zu begründen, vor allem ein anderes geiſtliches Oberhaupt einzuſetzen. Wie wenig der Kaiſer ſelbſt bei den beneventaniſchen Angelegenheiten betheiligt war, zeigte er dadurch, daß er trotz längeren Aufenthalts bei Benevent das Lager nicht verließ.

Nur ſeine Gemahlin Richenza benutzte die Gelegenheit, die uralte und hochberühmte Samnitenſtadt kennen zu lernen. Am 1. September hielt ſie in Begleitung von hundert Rittern durch die Porta Aurea, den Triumphbogen Trajans, einen feierlichen Einzug und begab ſich zunächſt nach der Kirche des Apoſtels Bartholomäus. Hier hörte ſie eine Meſſe und legte als Weihgeſchenk ein Pallium und ein Pfund Silber auf den Altar nieder. Aus allen Gaſſen ſtrömte das Volk zuſammen, um ein Schauſpiel zu genießen, was den Vätern, Großvätern und Urgroßvätern nicht geboten war, eine römiſche Kaiſerin innerhalb ihrer Mauern zu erblicken. Nach beendetem Gottesdienſt ſtieg Richenza durch die Hauptſtraße bis zum höchſtgelegenen Thor, der Porta Somma und kehrte durch daſſelbe in das Lager zurück [28]).

Die Verhandlungen über die Erhebung eines neuen Erzbiſchofs nahmen mehrere Tage in Anſpruch. Erſt am 3. September betrat Innocenz die Stadt, um am folgenden Tage dem Klerus und Volk von Benevent einen Geiſtlichen Namens Gregor als Ge-

---

[27]) Falco 1137, S. 122: Imperator et apostolicus castra inde (von Salerno) amoventes Abellinum venerunt, deinde Beneventum et iuxta fluvium Caloris ex hac parte Urbiani ad ecclesiam sancti Stephani castrametati sunt secundo die stante mensis Augusti. — Benevent iſt von San Severino über Avellino fünf und eine halbe Meile entfernt, von Salerno ſieben und eine halbe.

[28]) Falco 1137, S. 123: Tridno post, die videlicet Kalendarum Septembris imperatrix nomine Floridas (ſollte dieſer Name vielleicht der Verſuch einer Ueberſetzung ſein?) militibus fere centum assumptis ad ecclesiam S. Bartholomaei apostoli venit Portam aneam ingrediens, et missarum solemnia ibi audiens pallium quoddam super altare S. Bartholomaei et libram unam argenti obtulit. Prae gaudio vero Beneventanus populus utriusque sexus, quia per innumera annorum curricula imperatricem sive imperatorem non vidimus, cursu praecipiti ad ipsam intuendam imperatricem ex omni parte civitatis festinavimus et gratias Deo agentes exsultavimus, quia, quod patres, avi, proavi videre non potuerunt, temporibus nostris vidimus. Ea autem basilicam ipsam b. Bartholomai egrediens per mediam plateam civitatis ascendit et per Portam summam exiens ad exercitum suum remeavit.

wählten vorzuſtellen. Da man keine Einwendung gegen ſeine Perſönlichkeit vorbrachte, weihte er ihn am 5. September, der auf einen Sonntag fiel, mit großer Feierlichkeit zum Erzbiſchof in Gegenwart des Patriarchen Peregrin von Aquileja und der anderen bei Lothars Heer befindlichen deutſchen Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Aebte. Nur kurze Zeit ſollte Gregor ſeine Würde behaupten [29]).

Die Beneventaner benutzten die Anweſenheit des Papſtes zu dem Geſuch, daß er beim Kaiſer darauf hinwirken möchte, ihre Stadt von einigen Abgaben, welche an normänniſche Barone entrichtet wurden, zu befreien. Innocenz entſendete zu dieſem Zweck den Patriarchen von Aquileja, den Cardinal Gerhard und andere ins Lager. Der Kaiſer ließ den Grafen Roger von Ariano, der hierbei vornehmlich betheiligt war, und deſſen Barone vor ſich kommen, und verlangte einen Eid, der ſie verpflichtete, fernerhin von der Erhebung jener Steuern abzulaſſen. Allein der Graf ſelbſt verweigerte den Eid, da er einen ſolchen bereits früher geleiſtet hätte. Nur ſeine Barone ſchwuren am 6. September in vorgeſchriebener Form [30]).

Doch nicht allein ſo geringfügigen Angelegenheiten widmete der Kaiſer ſeine Zeit vor Benevent Ihm lag vor allem die Aufrechterhaltung des von ihm eingeſetzten Rainulf am Herzen. Lothar hatte erkannt, daß ihm ſein vorgerücktes Alter nicht erlaubte, länger in Italien zu verweilen, wenn er noch einmal die Heimath wiederſehen wollte. Er mußte ſich ſagen, daß der Feind, welchen er bekämpft hatte, keineswegs überwunden ſei, daß nach ſeinem Abzug Roger von neuem im Felde erſcheinen werde. Auf ſich ſelbſt und unzuverläſſige Bundesgenoſſen angewieſen hätte Rainulf bald unterliegen müſſen. Daher gedachte ihm der Kaiſer eine nicht

---

[29]) Falco 1137, S. 123: Triduo autem post imperatricis adventum ... apostolicus ... civitatem intravit ... Altera autem die ... in ... palatio sedens ... clamavit, ut si quis contra personam ... Gregorii ... opponere vellet, ... opponeret. Sed ... nemo civium contra eius electionem obiecit ... Die ... dominico apostolicus ipse ecclesiam episcopii descendit, quinto die videlicet intrante mensis Septembris electum ipsum consecravit, ad cuius consecrationem patriarcha interfuit Aquileiae et complures alii archiepiscopi, episcopi et abbates Teutonicorum. — Die Erzbiſchöfe waren Konrad von Magdeburg und Albero von Trier. — Bereits Ende October mußte Gregor vor Roſſemannus den Platz räumen.

[30]) Falco 1137, S. 123: Judices et sapientes civitatis ... papam precantur, quatenus apud imperatorem intercederet, ut ... ipse Beneventanos liberaret ... de omnibus redditionibus, quas Normandis reddere soliti sunt ... Apostolicus ... patriarcham Aquileiae aliosque cardinales et Girardum specialiter cardinalem suum presbyterum ... ad imperatorem direxit ... Imperator ... vocari fecit praefatum comitem (Rogerium de Ariano), ut eum baronibus suis veniret et sacramento interveniente petitionibus apostolici obtemperaret. Comes ... confessus est, se hoc iuravisse tempore comestabuli Rolpotonis ... Barones, quos secum duxit, iurare coëgit ... Hoc sacramentum factum est sexto die intrante mensis Septembris. — Die Beneventaner hatten auf den früheren Eid Rogers von Ariano kein Vertrauen, der indeß trotz einer zweiten Aufforderung am 7. September durch den Cardinal Gerhard auf ſeinem Standpunkt beharrte.

unbeträchtliche Streitmacht ſeiner deutſchen Truppen zur Unterſtützung zurückzulaſſen und rieth ihm möglichſt viele derſelben, die an Tüchtigkeit den Italienern durchaus überlegen waren, in Sold zu nehmen. Achthundert Ritter wurden bald gewonnen, in die Dienſte des neuen Herzogs zu treten. Unter Anführung der Brüder Rainulfs, Namens Richard und Alexander brachen ſie binnen Kurzem nach Melfi auf[31]).

Ihre Unternehmungen waren von Erfolg begleitet. Eine Stadt, in welcher ein Hauptmann Rogers Namens Wilhelm befehligte, gewann Alexander durch Liſt. Er ließ das Gerücht verbreiten, daß der Kaiſer ſelbſt mit ſeinem Heere herannahe. Gegen eine ſolche Macht glaubte ſich Wilhelm nicht halten zu können und verließ die Stadt mit dem größeren Theil der Beſatzung, während der kleinere zurückblieb. So nahm Alexander den Ort und ließ die zweihundert Soldaten, welche er noch vorfand, aufhängen. Dann verfolgte er Wilhelm, den er mit ſeiner Frau und dreihundert Mann gefangen nahm. Auch dieſe wurden ſämmtlich gehängt.[32]).

Hierauf wandten ſich Richard und Alexander nach der Küſte des adriatiſchen Meeres, welche ſie weiter nach Süden verfolgten als Lothar, der nur bis Bari gelangt war. Mit Hülfe der Bewohner dieſer Stadt ſowie einiger anderer benachbarter entſetzten ſie den von Rogers Truppen belagerten Hafen Monopoli. Mit ihrer ſo verſtärkten Mannſchaft marſchirten ſie alsdann gegen Brindiſi, welches ihnen ebenfalls in die Hände fiel, da die Bewohner ſich freiwillig ergaben. Nur die Burg leiſtete Widerſtand, wurde jedoch erobert. Auch hier verfuhren ſie gegen die Beſatzung

[31]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Inde petentes Beneventum et ibi de diversis negotiis Apuliae componendis cum duce tractantes hortantur eum, ut Teutonicorum militum, utpote virtute animi et usu militiae, fortitudinis et audaciae Latinis praestantium, quoscunque posset contra Rozierum sibi adiungeret. Quorum mox octingenti ad ipsum congregati reversi sunt Melphiam duce Richardo filio ipsius Reginaldi et Alexandro. — Rainulf hatte nur einen Sohn Robert (Alex. Teles. I, 16, III, 26); Richard und Alexander waren Rainulfs Brüder, wie Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 451 nach Romoald S. 423 und Alex. Teles. II, 13 und III, 14 bemerkt. Der letztere erwähnt Richard als Rainulfs Bruder noch II, 15 und III, 11. — Außerdem nennt ihn auch Falco 1135, S. 120: Riccardo, comitis Rainulphi germano. — Otto Fris. Chron. VII, 20 berichtet bereits bei der Verleihung des Ducats an Rainulf von den ihm zugewieſenen deutſchen Mannſchaften: Rogerio ergo hoste iudicato, Reginaldo viro forti et nobili ducatus Apuliae, relicta sibi parte militum, traditur, et sic princeps victor de reditu disponit (Lotharius).

[32]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Unde venerunt Gerentiam, quam ipse Alexander dolo cepit a Wilehelmo, scilicet fingens adventum imperatoris. Quo prae timore abscedente milites ceperunt castrum et Wilehelmum fugientem persecuti captum suspenderunt cum uxore et aliis trecentis militibus Rozieri, itemque ducentis, quos in urbe ceperunt. — Ob Gerentia mit dem vier Meilen ſüdweſtlich von Melfi gelegenen Acerenza identiſch iſt, bleibt zweifelhaft, weil dieſe Stadt von der Route nach dem adriatiſchen Meer, welche die Truppen eingehalten zu haben ſcheinen, abliegt. Vielleicht iſt Ginestra zwiſchen Melfi und Venoſa gemeint.

des Caſtells mit furchtbarer Grauſamkeit, indem die Feinde ins Meer geſtürzt wurden. Im Hafen erbeuteten ſie fünfundzwanzig Schiffe [33]).

[33]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Quo peracto, auxilio Barensium et vicinarum civitatum liberaverunt Manopolim obsessam a Roziero, et eodem exercitu Brundusium obsidentes, tradentibus se oppidanis similiter et castellum impugnantes ceperunt et submersis habitatoribus eius et captis XXV navibus. — Roger ſelbſt befand ſich damals in Sicilien.

1137.

Fünftes Capitel.

Lothars Rückmarsch durch Italien und Wirkungen desselben.

Die Nachrichten von den glückverheißenden Erfolgen der dem Herzog Rainulf überlassenen deutschen Truppen vernahm der Kaiser nicht mehr bei Benevent. Nach einem zehntägigen Aufenthalt vor dieser Stadt ließ er das Lager abbrechen und marschirte am 9. September wahrscheinlich auf der alten Straße, welche durch die caudinischen Pässe führte, über Tres Sancti, wo zunächst Halt gemacht wurde, und über Caserta auf Capua. Der Papst hatte sich ihm angeschlossen [1]).

Wiederum waren es die Zustände im Kloster Monte Cassino, welche Lothars Thätigkeit in Anspruch nahmen.

Der von Heinrich von Baiern als Abt bestätigte Rainald war mit seinen Begleitern dem Kaiser vom Lago Pesole aus bis vor Salerno gefolgt. Dort hatte er sich verabschiedet und war

---

[1]) Falco 1137, S. 123: Imperator ... castra amovens viam Romam redeundi arripuit, qui ante Portam Summam cum toto suo exercitu transivit, et praedictus apostolicus cum illo festinavit nono die intrante mensis Septembris. Tunc ipse imperator castra metatus est, ubi Tres Sancti nominantur; deinde Capuam petens, Romam transierunt. — Es ist möglich, daß Innocenz eine Unternehmung Lothars gegen Rom wünschte, daß dieser sie vielleicht beabsichtigte, aber dann aufgab. Er hat Rom nicht mehr berührt. Woraus Gervais Loth. S. 405 entnimmt, daß Innocenz noch einige Zeit in Benevent verblieb, ist nicht ersichtlich. — Den Ort Tres Sancti weiß ich nicht genauer zu bestimmen. Von dort erfolgte der Aufbruch wahrscheinlich am 10. September, so daß Lothar wohl am Abend desselben Tages in Capua eintraf. Die Entfernung zwischen dieser Stadt und Benevent beträgt zwischen sieben und acht Meilen. — Ann. Saxo 1137, S. 775: Imperator autem a Benevento Capuam et Campaniam transiens. — Petr. Cas. IV, 118, S. 834 Dum imperator Capuae moraretur.

nach Monte Casino zurückgekehrt [2]). Nur der Diacon Peter verließ noch nicht das Heerlager. Während der Zeit seines Aufenthaltes in demselben hatte er zu Gunsten seines Klosters gewirkt, indem er sowohl die Stadt Bari als den Grafen Robert von Loritello durch einen Spruch des kaiserlichen Gerichts nöthigte, auf einige Besitzungen von Monte Casino, welche sie sich unrechtmäßig angeeignet hatten, zu verzichten. Zu San Severino wie es scheint, erhielt er wegen Unwohlseins Urlaub, um sich in seinem Kloster, wo er dann fünfzehn Tage blieb, zu erholen [3]).

Während nun der Kaiser im Lager vor Benevent weilte, war Abt Rainald von seinen Gegnern verklagt worden, daß er von Neuem Verbindungen mit Roger unterhielte, dessen Boten von ihm empfangen würden. Auf diese Nachricht hatte Lothar, der den Anschuldigungen Glauben schenkte, an den Abt ein Schreiben erlassen, durch welches dieser aufgefordert wurde, sofort vor dem Kaiser zu erscheinen sowie den Decan des Klosters und den Diacon Petrus zu ihm zu schicken. Rainald konnte Krankheits halber die Reise nicht selbst antreten, wohl aber begab sich Petrus zum Kaiser, den er in Capua erreichte [4]).

Lothar hatte energische Maßregeln für nothwendig erachtet. Es war gewiß zu seiner Kenntniß gelangt, daß Rainald an jenen Gregor, den Sohn Adenulfs, der sich schon früher einmal bereit gefunden hatte, das Kloster vor Heinrich von Baiern zu schützen, Boten mit der Aufforderung geschickt hatte, wiederum die Vertheidigung desselben aber diesmal gegen den Kaiser selbst zu über-

[2]) Petr. Cas. IV, 117, S. 834: Raynaldus autem accepta a pontifice et imperatore redeundi licentia Casinum reversus est.

[3]) Petr. Cas. IV, 117, S. 834. Nach den Worten des Petrus zu schließen, hat Lothar das Urtheil über den Streit mit Bari durch ein Diplom bekundet. Den Bewohnern dieser Stadt wird bei Nichtbefolgung centum marcarum auri pena auferlegt. Die Klage gegen Robert (vgl. über ihn 1137, I, 40) ließ der Kaiser per Gualfridum iudicem Bononiensem entscheiden. Derselbe war bereits im Lager am Lago Pesole beim Kaiser vgl. 1137, III, 41. — Cap. 118: Petrum vero diaconum ... Lotharius imperator in eadem expeditione (d. h. bei Salerno) secum retinuit. Sed quoniam idem Petrus languore erat depressus, accepta ab imperatore licentia, Casinum per quindecim dies remoraturus secessit. — Da sich Petrus beim Kaiser am 10. oder 11. September in Capua befindet, ist vielleicht, falls er 15 Tage auf Monte Casino verblieb, seine Abreise aus dem kaiserlichen Lager in der Zeit vom 22.–24. August erfolgt.

[4]) Petr. Cas. IV, 118, S. 834: Raynaldus a quibusdam aemulis suis imperatori accusatus est, eo quod regi Rogerio faveret nuntios eius suscipiens ... Imperator ... aestimans illum hostem imperii esse, sacram imperialem ei direxit, mandans ut absque aliqua mora ire non differret ad eum. Petrum vero diaconum ... una cum Casinensi decano ad se confestim remitteret. Ille autem cum gravi languore detineretur, Petrum diaconum ... remisit. — Petrus vertheidigte in Capua Monte Casino gegen die Ansprüche des Klosters S. Vincenz mit Erfolg vor dem Kaiser, der zu Gunsten des h. Benedict entschied im guten Glauben an die gefälschten Documente, welche ihm angeführt wurden. Die Erzählung an sich zu bezweifeln, finde ich keinen zureichenden Grund.

nehmen. In Folge davon hatte Lothar einen gewiſſen Bruno an der Spitze einer Truppenabtheilung vorausgeſendet, um Monte Caſino zu beſetzen und den verrätheriſchen Rainald unter ſtrenger Bewachung zu halten. Es war Bruno gelungen, ſich noch rechtzeitig vor Gregors Ankunft des Kloſters zu bemächtigen [5]).

Dorthin brach nun der Kaiſer mit dem Papſt aus Capua auf in dem feſten Entſchluß, Rainald, deſſen Weihe überdies Innocenz abgelehnt hatte, ſeiner Würde zu entheben. Am 13. September traf er in San Germano am Fuße des Kloſterberges ein, wo er durch eine ehrenvolle Proceſſion, deren Leitung Rainald noch hatte übernehmen müſſen, empfangen wurde [6]).

Am nächſten Morgen gingen der Abt Anno von Lüneburg und der Diacon Petrus nach Monte Caſino, um die Ankunft des Kaiſers zu verkündigen ſowie ſeine Abſicht, ſofort einen anderen Abt an Rainalds Stelle einzuſetzen, falls dieſer ſeines Amtes ſich unwürdig gezeigt hätte [7]).

Lothar verweilte noch mehrere Stunden in der Stadt, um der Sitte gemäß das kirchliche Feſt der Kreuzeserhöhung am 14. September im Kaiſerornat zu begehen. Richenza nahm am Gottesdienſt in San Germano nicht Theil, da ſie bei Tagesanbruch zur Kirche des heiligen Benedict zu Fuß ungeachtet ihres Alters von zweiundfünfzig Jahren hinaufgeſtiegen war [8]).

---

[5]) Petr. Cas. IV, 118, S. 834: Electus nuntios direxit ad Gregorium filium Adenulfi de Sancto Johanne (vgl. 1137, II, 19) ... mandans ut veniret et Casinense coenobium sicut et prius contra imperatorem muniret. Quod dum fratres certo certius agnovissent, imperatori notificare curarunt; qui confestim cohortem destinans militum, monasterium ad suam fidelitatem custodire praecepit ... Advenieute autem Brunone campidoctore imperatoris cum exercitu ingressus est monasterium confestimque eundem electum a militibus custodiri praecepit. — Campidoctor heißt Fechtlehrer, doch, glaube ich, iſt campiductor gemeint, was nach Ducange capitaneus bedeutet.

[6]) Petr. Cas. IV, 118, S. 834: Cum omni suo exercitu ad civitatem Sancti Germani papa se Innocentio comitante pervenit, ibique a praephato Raynaldo tunc sub custodia degenti, honorifica est processione receptus. — Der 13. September ergiebt ſich daraus, daß Petrus im nächſten Capitel den 14. September mit alio die bezeichnet.

[7]) Petr. Cas. IV, 119, S. 835: Alio vero die imperator direxit Anuonem abbatem coenobii Luneburgensis et Petrum Casinensem diaconum ad monasterium ... Ipse autem venturus esset ad monasterium cum cardinalibus, archiepiscopis, abbatibus, principibus, ducibus, marchionibus, comitibus ac religiosoribus et prudentioribus Romani imperii, et si quidem inveuisset Raynaldum tantae abbatiae indignum, confestim eum removeret et in beati Benedicti cathedra personam ydoneam constitueret.

[8]) Petr. Cas. IV, 119, S. 835: Ipse vero in civitate coronam circuli patricialis accepturus remansit, nam tunc exaltationis sanctae crucis agebatur celebritas (14. September). Illucescente vero diluculo Rychiza imperatrix pedibus totum montem ascendit. — An den Empfang des römiſchen Patriciats iſt in Hinſicht auf die feindliche Geſinnung Roms gegen den Kaiſer ſchwerlich zu denken. Auch wäre dieſe Würde, welche ſich vornehmlich auf die Stadt Rom bezog, kaum in San Germano ertheilt worden. Endlich ließe ſich vermuthen, daß Lothar bei Gelegenheit der Kaiſerkrönung 1133 zum Patricius

Nach der Beendigung der Feierlichkeit in der Stadt begab ſich auch der Kaiſer mit zahlreichem Gefolge nach Monte Caſino, wo er mit gebührenden Ehren von den Mönchen aufgenommen wurde. Zunächſt brachte er dem heiligen Benedict ſeine Weihgeſchenke dar: prächtige geiſtliche Bekleidungsſtücke, zwei ſilberne Candelaber vierzehn Pfund ſchwer, eine Mark Gold und neunzehn Mark Silber. Auch ſeine Gemahlin legte eine koſtbare Stola und eine mit Gold geſchmückte Mitra auf den Altar nieder[9]).

Am nächſten Morgen, den 15. September, erſchienen als Boten des Papſtes, der in San Germano zurückgeblieben war, der Kanzler Haimerich, der Cardinal Gerhard und der Abt Bernhard von Clairvaux, um die kirchliche Unterſuchung gegen Rainald zu leiten und ihn abzuſetzen[10]).

Allein Lothar duldete ihr Einſchreiten nicht. Da Monte Caſino eine kaiſerliche Abtei war, hielt er ſich ſelbſt für befugt unter dem Beirath ſeiner Geiſtlichkeit über Rainald zu Gericht zu ſitzen. In dem Capitel, welches er noch am 15. September berief, an dem der Patriarch von Aquileja, die Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte ſowie auch die vom Papſt entſendeten Cardinäle theilnahmen, wurden vielfache Anklagen gegen Rainald vorgebracht, vor allem auch, daß er trotz des mit dem Herzog Heinrich abgeſchloſſenen Vertrags als Feind des Papſtes aufgetreten wäre. Indeß kam es zu keinem Abſchluß, die Fortſetzung des Proceſſes wurde von Lothar auf den folgenden Tag verſchoben[11]).

---

ernannt wäre. Dafür könnten die von Jaffé Loth. S. 217 beigebrachten Worte aus einer Urkunde Albero's von Verdun vom 28. November 1135 (Calmet II, 307—8) ſprechen: Imperante Lothario augusto et patricio. — Außerdem heißt im Chron. Maurin. (Duch. IV, 377) bei der Schilderung des Lütticher Reichstages Lothar patricius ac imperator Romanorum, vgl. 1131, I, 19. — Falls Lothar Patricius war, wird er auch die Inſignien dieſer Würde angelegt haben. Daraus erklärt ſich vielleicht der incorrecte Ausdruck accepturus. — Vgl. 1133, I, 36. Ueber den Patriciat ſ. Waitz Verf.-Geſch. VI, 195—200

[9]) Petr. Cas. IV, 119, S. 835: Lotharius autem imperator innumera exercitus sui multitudine comitatus Casinum pervenit atque a fratribus prout imperialem decebat dignitatem cum maxima est honore receptus. Optulit autem eo die beato Benedicto pluviale optimum aureis listis ornatum et planetam eiusdem subtegminis, candelabra de argento parium unum librarum circiter 14, marcam auri unam, et 19 marcas argenti. Richiza autem augusta posuit super altare stolam frigiam cum manipulo suo et mitram auro decenter ornatam.

[10]) Petr. Cas. IV, 119, S. 835: Illuscescente vero diluculo Aymericus diaconus cardinalis et cancellarius Romanae ecclesiae et Gerardus cardinalis sanctae Crucis et abbas Clarevallensis ab eodem papa transmissi sunt, qui praedictum Raynaldum examinarent et iuxta canonum sanctionem ab abbatiae regimine sequestrarent. — Bernhard von Clairvaux war demnach in der Umgebung des Papſtes geblieben. — Als Richenza nach Monte Caſino hinaufſteigt, heißt es über Innocenz: Papa in civitate remanente.

[11]) Petr. Cas. IV, 119, S. 835: Residente itaque imperatore in capitulo Casinensi cum universis imperii magnatibus, consedente quoque ibidem Peregrino patriarcha Aquilegensi cum archiepiscopis, episcopis, abbatibus et cardinalibus . . . quidam . . . coepit dicere, quia postquam cum Henrico duce Baioariorum concordiam fecit (Raynaldus), hostis

Die Sitzung am 16. September nahm einen etwas ſtürmiſchen Verlauf, ſo daß der Kaiſer nur dadurch Ordnung ſchaffen konnte, daß er jede Partei einzeln bei verſchloſſenen Thüren anhörte. Zuerſt kamen die Gegner Rainalds zu Worte, welche der Biſchof Albero von Baſel ermahnte, ihre Anſchuldigungen in gehöriger Ordnung vorzutragen [12]). Man hob hervor, daß Rainald ein Geſchöpf Anaclets, daß er als Subdiacon zum Abt überhaupt untauglich wäre. Auch Anſelm von Havelberg ſprach ſich gegen ihn aus [13]).

Dann traten die Ankläger ab, und Rainald mit ſeiner Partei wurde vorgelaſſen. Durch deren Vertheidigung gelangte Lothar zu der Anſicht, daß ein ſicheres Ergebniß auf dem Rechtswege nicht erreichbar ſei und ließ daher an Rainald den Rath ertheilen, ſich im Voraus freiwillig dem Spruch des Kaiſers und Papſtes, wie er auch ausfallen möge, zu unterwerfen. Nach längerem Sträuben erklärte ſich Rainald damit einverſtanden, und auch ſeine Gegner waren mit dieſem Ausweg zufrieden [14]).

Nicht ſo Innocenz, der ſich in hohem Grade darüber erzürnt zeigte, daß der Kaiſer gewagt hatte, trotz der Anweſenheit des römiſchen Papſtes über die Abtswahl von Monte Caſino eine Unterſuchung anzuſtellen. Die Boten Lothars, welche den Papſt in San Germano aufſuchten, um ihn von dem für die Ruhe des Kloſters ſo günſtigen Uebereinkommen in Kenntniß zu ſetzen, nahm er gar nicht an, ja er drohte, denjenigen Geiſtlichen, welche dem

---

pontificis et imperatoris apparuit . . . Set cum iam sol ad occasum vergens noctem intentaret, imperatore iubente est solutus conventus.

[12]) Petr. Cas. IV, 120, S. 836: (Imperator) congregationem taliter affatus est, dicens abbatis electionem, unde tanta discordia orta fuerat, se ad plenum examinare non posse, nisi utraque pars separatim audiretur. Unde factum est, ut omnes archiepiscopi, episcopi et abbates ex praecepto imperatoris cum parte, quae electo abbati (non) favebat, ianuis obseratis convenirent . . . Anno (d. h. Albero) episcopus Basiliensis dixit: Si quid contra electum abbatem habetis, rationabiliter et non tumultuose proferte.

[13]) Petr. Cas. IV, 120, S. 836: Pandulfus vestararius . . . dixit . . . Intolerandum esse videtur, scilicet quod a Petro filii Petri Leonis ordinatus, et valde iudignum est, ut in tanta ecclesia . . . abbas subdiaconus habeatur . . . Ad quae Anselmus episcopus (von Havelberg) verba respondit: Cum multa sint, quae isti fratres in suum electum verba dixerint, unde deponi debuisset, hoc unum tamen ad eius electionem sufficiens esse videtur, quia Domino teste fundamentum, quod super arenam est, stare non potest

[14]) Petr. Cas. IV, 120, S. 836: Imperator prospiciens, finem in his minime fieri, mandavit . . . quatinus . . . electo suadcrent, ut in potestate papae Innocentii et ipsius imperatoris atque optimatum Romani imperii se poneret, ut quicquid de hoc iudicareut, ipse . . . perficeret. Contradicente et modis omnibus renitente electo tandem consensit . . . Imperatore interrogante, si hi qui Raynaldo contradicebant, se in potestate imperii ac sacerdotii ponere vellent, libentissime illos ad talia paratos invenit. Sicque secundi diei solutus conventus est. Acta sunt autem haec quarta et quinta feria tertiae cbdomadis Septembris mensis, secundo die post exaltationem sanctae crucis

Kaiſer bei dem Proceß zur Seite geſtanden, ihre Aemter zu entziehen [15]).

Vor dieſem ſchroffen Auftreten des Papſtes wich Lothar, wie er ſchon oft zu ſeinem Schaden gethan hatte, ebenſo ſchnell zurück, als er vorwärts gegangen war.

Noch an demſelben Tage (16. September) richtete er eine verſöhnliche Antwort an Innocenz, daß er in guter Abſicht und zu des Papſtes Ehre gehandelt habe, in deſſen Hand es liege, das Geſchehene zu verwerfen oder zu beſtätigen. Zu dieſem Behuf möge er Bevollmächtigte ſchicken, um noch einmal die Angelegenheit zu prüfen [16]).

Darauf hin begaben ſich Haimerich, Gerhard, Bernhard und Andere von neuem nach Monte Caſino und unterſuchten als Beauftragte des Papſtes am 17. September ſelbſtändig die Wahl Rainalds, welche ſie für ungültig erklärten [17]). Am nächſten Tage erfolgte die Vollziehung des Urtheils. Nach einer einleitenden Rede Bernhards von Clairvaux ſprachen Haimerich, Peregrin von Aquileja und Gerhard in Gegenwart des Kaiſers, der geiſtlichen und weltlichen Fürſten die Abſetzung Rainalds aus, der nun die Zeichen ſeiner Würde Ring, Stab und Kloſterregel auf das Grab des heiligen Benedict niederlegte [18]).

[15]) Petr. Cas. IV, 121, S. 836: Ex parte imperatoris et congregationis directi sunt, qui rei seriem papae Innocentio tunc apud sanctum Germanum remoranti notificarent, qui ... pontificem iratum valde invenerunt prohibitique sunt ad eum ingredi; ... quod praesente Romano pontifice imperator cum suis optimatibus de Casineusis abbatis electione examinationem facere praesumpsisset. Ob quam rem archiepiscopos, episcopos et abbates, qui in tali examinatione praeseutes fuerant, officio privare minatus est.

[16]) Petr. Cas. IV, 121, S. 836: Imperator ... ad pontificem responsa direxit, quia quod factum erat, non studiose set simpliciter neque ad eius iniuriam set ad honorem ipsius factum fuisset: nam facta et dicta in eius potestate constarent, nt quod ipse exinde decerneret, hoc omnes pro rato haberent, et ideo aliquos e suo latere pontifex dirigere maturaret, qui supradictam electionem iterum retractantes videreut, et quod exinde iustum esset, deliberarent.

[17]) Petr. Cas. IV, 121, S. 836: Innocentius autem talibus verbis placatus sexta feria quattuor temporum (17. September) Aymericum cancellarium et Gerardum cardinalem tytuli sanctae Crucis ... et alios cardinales ... direxit, qui dixerunt, quod ... Raynaldus remanere in abbatia nullateuus posset, eo quod ab excommunicatis ordinatus fuisset. — Haimerich und Gerhard waren alſo nach San Germano zurückgekehrt und hatten dem Papſt Bericht erſtattet.

[18]) Petr. Cas. IV, 122, S. 837: Sequenti autem die ... in capitulo resederunt, in quo post peractum ab abbate Clarevallensi sermonem cardinales auctoritate apostolica eidem Raynaldo Casineusem abbatiam interdixerunt; sicque una cum imperatore et archiepiscopis, episcopis, abbatibus, dncibus, priucipibus ac marchionibus ... b. Benedicti ingressi sunt ecclesiam, eundemque Raynaldum Aymericus cancellarius ac Peregrinus patriarcha Aquilegensis et Gerardus cardinalis evocantes depositionis seutentiam iu eum protulerunt, et sic iussu illorum praesente imperatore et nniversis imperii magnatibus virgam et anulum nec non et regulam supra corpus s. Benedicti deposuit. — Ann. Saxo 1137, S. 775:

Noch viel heftiger aber als über Rainalds Entfernung entbrannte der Streit über seinen Nachfolger.

Zunächst verlangte der Cardinal Gerhard, daß die Mönche aus ihrer Mitte einer Commission von zwölf Mitgliedern Vollmacht übertrügen, um gemeinsam mit den vom Papst beauftragten Cardinälen die Neuwahl zu veranstalten. Allein diese Zumuthung wiesen die Casinenser einmüthig zurück und fanden Unterstützung bei Lothar, der den Papst ersuchen ließ, die Wahlfreiheit der Mönche aus Liebe zu ihm nicht zu beschränken. Nach Einsicht der Privilegien stimmte Innocenz endlich zu, daß die Wahl den Mönchen, die Einsetzung dem Kaiser, die Consecration aber dem Papst zustehen solle [19]).

Nun aber vernahm Innocenz, daß der neue Abt nicht aus den Geistlichen des Klosters genommen werden solle, sondern daß ein Deutscher, Wibald von Stablo vom Kaiser für diese Würde bestimmt sei. Sofort ließ er erklären, daß er nimmermehr die Wahl eines Auswärtigen dulden werde, daß er lieber jenen Nicolaus, den einst sein Vorgänger Honorius II. entfernt hatte, wieder einsetzen wolle. Haimerich überbrachte den Mönchen den Befehl, daß sie bei Verlust des Wahlrechts einen aus ihrer Mitte zu erheben hätten [20]).

Dieser neue Eingriff des Papstes in die Rechte des Klosters erbitterte den Kaiser. Er ließ ihm kurz und bündig erklären, daß

Imperator ... venit in Montem Cassinum, cuius abbate reprehensibili deposito et alio in locum eius subrogato plurima ecclesiae praedia et castella perdita partim vi partim iudicio requirens restituit. — Der Annalist faßt hier Lothars Thätigkeit für das Kloster, die er auch schon vor seiner Ankunft in Monte Casino ausübte, zusammen. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 307) 1137: Raynaldus huius loci electus deponitur.

[19]) Petr. Cas. IV, 123, S. 837. Gerhard sagt: Ex praecepto sedis apostolicae praecipimus, ut duodecim ex vestra congregatione fratres eligatis, qui una nobiscum dignum tanto loco abbatem eligere valeant. — Lothar verwendet sich für die Mönche: Imperator e suo latere strenuos viros ad papam Innocentium dirigens, rogare coepit, ut pro suo amore monachos ... solveret et licentiam illis eligendi abbatem conferret. Cuius postulationibus papa flexus, quae rogata a caesare fuerant, pro eius amore concessit, eo tamen tenore ut sibi privilegia et praecepta imperatorum ad legendum a monasterio mitterentur: factumque est ... Pontifex victus Casinensis abbatis electionem fratribus, ordinationem Lotbario imperatori et eius successoribus concessit et confirmavit; consecrationem vero abbatis ... sibi et successoribus suis retinuit.

[20]) Petr. Cas. IV, 124, S. 838: Cum ... fratres ... divisi fuissent, cum pars parti non cederet, novissime omnibus haec sententia placuit, ut in Casinensi coenobio abbas de imperatoris latere eligeretur. Quod dum papae Innocentio retulissent, omnino reniti et contradicere coepit, asserens nullo modo se pati, ut in Casinensi coenobio exter aliquis eligeretur, vel alicui extraneo illa ecclesia submitteretur ... Nycolaum, quem papa Honorius de abbatia eiecerat, in monasterii regimine restituere vellet ... (S. 839) Aymericum cancellarium suum Casini direxit fratribus mandans, ut de sua congregatione abbatem eligerent; sin alias eligendi licentiam non haberent.

Kaiserthum und Papstthum von dem Tage ab getrennt sein sollten, an welchem Innocenz den Willen der Mönche beschränke. Lothar war entschlossen diesmal standhaft zu bleiben, weil er vermuthlich seine Absicht dem Abt von Stablo bereits kundgethan hatte und sich mit den Mönchen im Einverständniß befand, die den neuen Regenten mit Freuden aufzunehmen bereit waren. Lothar selbst hätte sein kaiserliches Ansehn in klägliche Mißachtung gebracht, wenn er sich jetzt schwach zeigte. Innocenz wurde offenbar durch seine Freunde in der Umgebung des Kaisers von dessen unbeugsamer Festigkeit in diesem Punkte unterrichtet und gab sofort nach. Er gestand den Mönchen die Befugniß zu, als ihren Abt aufzustellen, wen sie wollten [21]).

Als nun die Wahl am 19. September vorgenommen wurde, war Wibald nicht gegenwärtig. Er wußte, daß es sich um seine Person handelte, und hatte den Erörterungen über dieselbe aus dem Wege gehen wollen. Indeß befand er sich in der Nähe, so daß ihn die Boten des Kaisers schnell erreichten. Denn bereits am 20. September erschien er vor den zahlreichen Würdenträgern, die sich um Lothar und seine Gemahlin versammelt hatten, um zunächst in herkömmlicher Bescheidenheit zu erklären, daß er sich dem Amte nicht gewachsen fühle. Nachdem ihn Lothar den Mönchen als ihren Abt vorgestellt hatte, wurde er mit den Insignien bekleidet und empfing die Belehnung mit den Regalien durch das Scepter. Auf die Leistung des Fidelitätseides verzichtete der Kaiser, weil Wibald denselben bereits als Abt von Stablo abgelegt hätte. Jedoch verwahrte er sich dabei ausdrücklich gegen die Auffassung, als ob hiermit den Aebten überhaupt die Eidesleistung an den Kaiser erlassen sei, dessen Rechte vielmehr in alter Weise bestehen bleiben sollten [22]).

---

[21]) Petr. Cas. IV, 124, S. 839: (Imperator) graviter hoc et nimis moleste accipiens, papam per suos nuntios rogat, ut monachorum voluntati condescendat; sin autem, imperium ab illo die et deinceps scissum a pontificio esse omnimodis sciret. Innocentius autem dum Lotharium imperatorem fratribus concordare in electione vidisset, dat monachis potestatem eligendi, quem vellent. — Von der Wahl Wibalds sagt Lothar in der Urkunde vom 22. September 1137, Aquino, St. Nr. 3353: A fratribus eiusdem loci et universo populo violenta et admirabili prorsus electione in abbatem raptus.

[22]) Not. Stabul. (Jaffé Mon. Corbeiens. S. 75): 13 Kal. Octobr. domnus Stabulensis abbas Wiboldus electus est in abbatem in Monte Casino absens. Et sequenti die investitus est de eadem abbatia a Lothario imperatore — Petr. Cas. IV, 124, S. 839: Guibaldus itaque ... praescius futurorum loco cesserat. Mittit ... imperator ad Guibaldum nuntios, ut ad se ad monasterium veniret ... Quo dum venisset, ubi fratrum voluntatem advertit, omnino renuere et contradicere coepit. Conveninnt post haec in camera, in qua imperator morabatur, fratres cum Richiza augusta et cum Peregrino patriarcha Aquilegensi, episcopis, archiepiscopis, abbatibus et universis imperii optimatibus, coeperuntque eum ... monere ... Set ille constanter renuens, nunquam se tam gravem tamque immensam sarcinam susceplurum affirmabat. Cernens itaque imperator Guibaldum modis omnibus reluctare, fratribus illum tradidit,

Wibald war den Aufgaben seines so wichtigen Amtes durchaus gewachsen. Ein Lothringer von Geburt wurde er am 19. März 1117 Mönch im Kloster Waussore, welches auf den Anhöhen zwischen dem Zusammenfluß der Maas und Lesse in der Diöcese Lüttich gelegen ist. Allein schon zu Anfang des nächsten Jahres trat er mit Erlaubniß seines Abtes in das Kloster Stablo über, zu dessen Abt er am 16. November 1130 erwählt wurde. Er stand erst im vierunddreißigsten Lebensjahre, als er diese Würde empfing. Seine hervorragende Begabung ließ ihn binnen Kurzem die Gunst Lothars gewinnen. Ohne zelotische Kirchlichkeit, wissenschaftlich für seine Zeit hochgebildet zeigte er sich auch für weltliche Angelegenheiten ausnehmend befähigt. So hatte ihn Lothar erst vor Kurzem behufs des Zusammenwirkens der pisanischen Flotte mit dem kaiserlichen Heere in einer politischen Sendung verwendet. Da nun die Zustände Süd-Italiens trotz der Einsetzung Rainulfs als Herzog von Apulien keineswegs gesichert schienen, war es für den Kaiser von nicht geringer Wichtigkeit, die mächtige Abtei Monte Casino unter der Verwaltung eines ihm durchaus ergebenen Mannes zu wissen. Daß er Wibald ausersah, war ein glücklicher Griff, indem dieser bei den Casinenser Mönchen auf der Reise nach Neapel bereits bekannt und vielleicht auch beliebt geworden war. Wenn er sich später doch nicht behaupten konnte, lag die Schuld nicht an ihm [23]).

Am 21. September, einen Tag nach Wibalds Investitur nahm der Kaiser Abschied von Monte Casino und stieg nach San Germano hinab, wo er mit dem Papst wieder zusammentraf, der während der ganzen Zeit in nicht mißzuverstehender Absichtlichkeit mit keinem Fuß die Stiftung des heiligen Benedict betreten hatte, damit er nicht hinter dem Kaiser als dem Schutzherrn und gleichsam Eigenthümer des Klosters zurückstehen müßte oder durch seine

---

quem suscipientes in Casinensi monasterio abbatem ordinaverunt, et ab imperatore per Romani imperii sceptrum, quod manu gestabat, de Casinensi abbatia ... est investitus, dicens: ... Fidelitatem ... ideo non accipimus, quia dudum nobis de Stabulensi coenobio fidelitatem dedisti. Nolo ut successores tuos te trahant in exemplum et dicant se successoribus meis de Casinensi coenobio ideo non facturos fidelitatem ... Set consuetudinariam fidelitatem ... facere studeant. — Ann. Cas. Cod. I (M. G. S. XIX, 307) 1137: Cuibaldus ordinatur. — Vgl. Ann. Saxo 1137, S. 775 in Anm. 18.

[23]) Not. Stabul. (Mon. Corbeiens. S. 74): 14 Kal. April. Domnus Wibaldus suscepit habitum monachicum in Walciodoro anno Domini 1117 ... Irrig sagt daher Petr. Cas. IV, 124, S. 838: Hic igitur natione Lotheringus et a pueritia in monasterio Stabulensi monachus factus. — Desgleichen unrichtig fährt Petrus fort: A quinto Henrico imperatore eiusdem coenobii Stabulensis abbatiam regendam accepit. Denn erst unter Lothar wurde er nach den Not. Stabul. Abt, vgl. 1131, I, 36. — Er blieb nur bis zum 2. November Abt von Monte Casino. Petr. Chron. IV, 127, S. 842. — Ann. Casin. Cod. I (M. G. S. XIX, 307): Qui post quadraginta quatuor dies recedit. — Von Wibald handeln: Jaussen Wibald von Stablo und Korvei (Münster 1854) und L. Mann Wibald Abt von Stablo und Korvey nach seiner politischen Thätigkeit (Dissert. Halle 1875).

Gegenwart die ihm so lästigen Rechte des Reiches zu bekräftigen schien. Lothar empfahl den neuen Abt Wibald, der ihm das Geleit eine Strecke gab, der Huld des Papstes[24]).

Alsdann erfolgte der Aufbruch des gesammten Heeres, welches wahrscheinlich um San Germano herum gelagert war. Allein der Marsch wurde an diesem Tage nur bis zu dem nicht ganz zwei Meilen entfernten Aquino fortgesetzt. Hierher waren die Fürsten und Herren Süd-Italiens beschieden, um vom Kaiser die letzten Weisungen entgegenzunehmen, vor allem die sämmtlichen Lehnsträger von Monte Casino, damit sie noch in des Kaisers Gegenwart dem Abt Wibald die gebührenden Eide leisteten. Der Herzog Rainulf von Apulien, der Fürst Robert von Capua, die Barone aus dessen Fürstenthum, die Grafen von Aquino und viele normännische Edle waren Vasallen des Klosters. Sie alle schwuren auf Evangelium, Kreuz und Reliquien[25]).

Der Kaiser selbst hatte sich bereits vorher als eifrigen Beschützer des Klosters erwiesen. In Folge einer am 20. September erfolgten Mittheilung Wibalds, daß auf Anordnung Pandulfs, eines Sohnes des Grafen Lando von Aquino in einem zu Monte Casino gehörigen Walde ein Castell gebaut wäre, entsendete Lothar sofort jenen Bruno, der die Besetzung des Klosters schnell und energisch vollzogen hatte, mit einer Truppenabtheilung an den bezeichneten Ort und ließ das Castell zerstören[26]). Zu Aquino aber stellte er Wibald am 22. September zwei Privilegien aus, deren eines der Abtei Monte Casino ihre zahlreichen Besitzungen und Rechte bestätigte. Der Kaiser erzählt, wie er das Kloster durch die Usurpation Rainalds in Unordnung gefunden und deshalb unter dem Beirath seiner Geistlichkeit den Abt Wibald von Stablo eingesetzt habe. Er erwähnt, daß Innocenz mit dieser Erhebung nicht einverstanden war, weil derselbe behauptete, Monte

---

[24]) Petr. Cas. IV, 124, S. 839: Imperator itaque ordinata una cum monachis Casinensi ecclesia, octavo die postquam ibidem advenerat, beato Benedicto se commendans ac fratribus ... una cum Guibaldo ad civitatem sancti Germani descendit supradictumque abbatem papae commendans. — Der Aufbruch aus San Germano erfolgte vielleicht gegen Mittag. Innocenz richtet von dieser Stadt aus noch am 21. September ein Schreiben an Wilhelm von Montepessulano (Jaffé Nr. 5600).

[25]) Petr. Cas. IV, 124, S. 839: (Lotharius) iuxta civitatem veterem Aquinensem tentoria fixit ... Tunc quoque ex iussu imperatoris Raginulfus dux Apuliae ... et Robbertus princeps Capuanus et omnes comites de principatu Capuano et comites Aquinenses et Normanni circummanentes praedicto abbati Guibaldo fidelitatem fecerunt, iureiurando firmantes super evangelia et lignum Domini et sanctorum reliquias Casinensi coenobio cum omnibus omnino possessionibus suis.

[26]) Petr. Cas. IV, 124, S. 839: Eo vero die, quo Guibaldus abbas ordinatus est, per eundem abbatem suggestum est imperatori, qualiter Pandulfus filius Landonis Aquinensis comitis nequiter ac violenter in silva monasterii Casinensis Tirilla vocabulo castrum aedificaverat ... Imperator autem ... Brunonem campidoctorem cum cohorte destinans militum ... castrum direptioni et incendio tradidit.

Caſino unterſtehe ſeiner Hoheit. Aber zuletzt habe er das Verfahren des Kaiſers gebilligt. Nachdem alsdann die Güter von Monte Caſino in Italien und Sicilien einzeln aufgeführt ſind, werden die Rechte des Stiftes mit Bezugnahme auf Urkunden früherer Kaiſer näher bezeichnet. Zum Schluß verurtheilt Lothar den Uebertreter ſeiner Gebote zu einer Geldſtrafe von 15000 Pfund Gold [27]).

Der vorſichtige Wibald hatte bei der Uebernahme von Monte Caſino mit Rückſicht auf die unſichere Lage der Verhältniſſe, welche nach dem Abzug des deutſchen Heeres in Ausſicht ſtand, keineswegs auf Stablo verzichtet, vielmehr den Kaiſer erſucht, ihm durch ein Diplom die Rechte und Beſitzungen auch dieſes Kloſters noch einmal zu verſichern. Lothar erfüllte dieſe Bitte durch eine an demſelben Tage zu Aquino ausgeſtellte Urkunde, in welcher er die beſonderen Verdienſte Wibalds um das Reich während des Kampfes gegen Roger hervorhebt. Nachdem er wie früher verfügt hat, daß Stablo und Malmedy ſtets untrennbar verbunden ſein ſollen, erledigt er eine Streitfrage über die Leiſtungen des Stiftes an den Kaiſer durch die Beſchränkung, daß nur beim Aufenthalt deſſelben zu Achen oder auf den Kloſtergütern ein beſtimmter Beitrag an den Hof entrichtet werden müſſe [28]).

[27]) Urkunde Lothars St. Nr. 3354: Dat. a. inc. dncae 1137, ind. 1, a regni Dom. Loth. 13, imperii 6. Actum est ap. Aquinum. X Kal. Oct. in Chri noie, fel. Am. — Recognoſcent iſt Ekkehard. — Die Signumzeile: Sign. dni Loth. tercii Rom. impris augusti invictissimi, kommt in ganz gleicher Faſſung nur noch in St. 3299 vor. Wegen augusti überhaupt vgl. 1134, I, 8. — Nos ab expeditione Apuliae ad Casinensem ecclesiam ... declinantes ... male eam ordinatam invenimus propter invasionem cuiusdam Raynaldi, qui sub falsa abbatis electione eam sibi nsurpare ausus fuit. Quo ... remoto ... ex consilio archiepiscoporum, episcoporum et aliorum religiosorum substituimus ... abbatem Stabulensis ecclesiae nomine Guibaldum ... In huius substitutione non parum laborabat Romanus pontifex Innocentius II., qui hanc ecclesiam, tamquam sui iuris esset, ad suum ordinaret arbitrium. Tandem multa altercatione habita, victus privilegiis ... huius ecclesiae dispensationem et ordinationem nostri nostrique successoris iuris esse concessit et confirmavit, solamque abbatis consecrationem ... obtinuit. — Die Aufzählung der Beſitzungen füllt bei Margarin Bull. Casin. II, 154—157 fünf Folioſpalten. — Ueber den Eid ſagt Lothar: Prohibemus ... ne quis pro aliqua qualicunque causa fratres ... ad sacramentum unquam sive iuramentum compellat ... Si quis autem ... huius nostri praecepti violator extiterit, quindecim milia librarum auri purissimi ... se compositurum cognoscat. — Eine ſo hohe Straſſumme hat Lothar ſonſt nirgend angedroht. — Das Datum dieſer Urkunde giebt auch Petr. Cas. IV, 125, S. 840: Eo etiam die (22. September) idem piissimus et clementissimus imperator per interventum Richizae augustae praedicto abbati Guibaldo praeceptum fecit, confirmans Casinensi coenobio possessiones eius. — In der Urkunde findet ſich indeß Richenza nicht erwähnt.

[28]) Urkunde Lothars vom 22. September 1137 Aquino, St. Nr. 3353. — Dat. a. dncae inc. 1137, ind. 1, 10 Kal. Oct., a. vero regni regis Loth. 13, imperii 5. Actum Aquini in Campania in Chri nomine fel. Am. — Recognoſcent iſt Ekkehard. Auch der Schreiber der Urkunde iſt ausnahmsweiſe bezeichnet: Ego Engelbertus monachus vice Bertulfi notarii scripsi. Unter dieſem Bertulf iſt wohl derſelbe zu verſtehen, der mit der Bezeichnung scriptor als

Unter den Zeugen der letzteren Urkunde wird Herzog Heinrich von Baiern zugleich als Markgraf von Toscana bezeichnet. Vermuthlich hatte Lothar in jenen Tagen seinem Schwiegersohn diese Würde verliehen, welche noch im Februar desselben Jahres Engelbert bekleidete. Damit wird zugleich die Verwaltung der Mathildischen Besitzungen verbunden gewesen sein, aber wahrscheinlich nicht in der Weise wie sie sein Vorgänger geführt hatte im Namen des Kaisers als rector terrae, sondern Heinrich wird mit voller Selbständigkeit eingetreten sein. Denn auch ihm und seiner Gemahlin hatte Innocenz am 8. Juni 1133 die Allodien der großen Gräfin auf Lebenszeit überlassen. Lothar, in dessen Händen sie sich bis dahin befanden, wird mit Bewilligung des Papstes seine Rechte an Heinrich abgetreten haben, weil ihm daran liegen mußte, den Schwiegersohn noch mit eigenen Augen im Besitz einer Macht zu erblicken, welche diesem eine gewichtige Stellung in Italien zu sichern schien[29]).

Recognoscent in St. 3340 auftritt, vgl. 1136, IV, 28. — Das Schreiben der Urkunde wird nur noch in St 3228 (Ego Anno ad vicem cancell. scripsi et rec.) erwähnt. Auffällig ist der Eingang in Briefform, Lotharius Dei gra. Rom. imp. Aug. Wibaldo Stabulensi abbati eiusque successoribus in perpetuum, den auch die anderen Urkunden Lothars für Wibald St. 3261 (1131, I, 38) und 3327 (1136, I, 42) zeigen. Außer in Briefen selbst wie St. 3252 (1130, III, 9), 3329 (1136, I, 44 u. 45), 3350 (1137, III, 6), 3355 (1137, V, 35), 3357 (1129, II, 43) begegnen ähnliche Eingänge nur noch in St 3233 (Lotharius universis ecclesiis; 1126, II, 7), 3303 (Omnibus; 1134, II, 31), 3273 und 3282 (für Heinrich von Polirone; 1132, II, 39 und 1133, I, 90), 3344 (für Bernhard von Clairvaux; 1137, I, 2) und in 3277 (Regibus u. s. w, vgl. den Excurs über die Aechtung Anaclets). — Von Wibald sagt der Kaiser: Cuius fides et devotio circa stabilitatem et honorem imperii nostri in hac Italica expeditione manifeste satis enituit, qui post multos labores et pericula, quae pro nobis et nobiscum in administratione nostri imperii in Apulia fideliter pertulit, nobis redeuntibus in monasterio Casinensi a fratribus eiusdem loci ... in abbatem raptus et ad honorem et firmitatem nostri imperii remanens, nostram celsitudinem petiit, ut Stabulense monasterium, cuius curam ipse non deposuerat, et res ad ipsum pertinentes nostro imperiali privilegio munire et confirmare dignaremur. — Von der Vereinigung von Stablo und Malmedy: Sancimus etiam praedecessorum nostrorum more, ut Malmundarium ... a Stabulensi nunquam divelletur aut separetur monasterio. — Ueber die Verpflichtungen: Confirmamus, ut tam ipse (Wibaldus) quam sui successores viginti marcas aut viginti marcarum servitium singulis annis, si Aquisgrani venerimus, nobis aut nostris successoribus persolvat. Quod si vel Stabulaus vel in villas ad ipsum monasterium pertinentes nos aut successores nostros venire contigerit, aut triginta marcas aut triginta marcarum servitium exsolvet; nusquam vero nisi aut in domibus ipsius coenobii aut Aquisgrani praefatum servitium ... praestabit. — Ueber die Aehnlichkeit dieser Urkunde mit der verdächtigen St. 3327 vgl. 1136, I, 42.

[29]) Als der erste der weltlichen Zeugen in St. 3353: Henricus dux Bavariae et marchio Tusciae. — Hist. Welf. Weing. c. 23, S. 466: Tusciam etiam ab imperatore in beneficio obtinuit. — Kaiserchronik 17119 bis 17123:

Ein lant heizit Tuskan.
Die marke er (Heinrich) dâ gewan.
Jâ virdiende er umbe daz riche,

Denn der Kaiſer fühlte, wie verſichert wird, daß ſeine Tage ſich ihrem Ende näherten, und bot daher alles auf, ſeinen Verfügungen in Italien Kraft und Dauer zu verleihen, obwohl er ſelbſt nicht allzugroße Hoffnungen hegen mochte. Seinen ſchwermüthigen Empfindungen lieh er Ausdruck, als er am 22. September den Abt Wibald zum Mahl einlud. Ich glaube wohl, ſagte er zu dieſem, daß dieſer Tag der letzte iſt, an dem ich mit Dir an einem Tiſche eſſen und trinken darf [30]).

Alsdann erfolgte der Abſchied von Wibald, mit dem zugleich wahrſcheinlich die ſüditalieniſchen Herren, der Herzog Rainulf von Apulien, der Fürſt Robert von Capua und andere den Kaiſer verließen, der aus ſeiner Umgebung manchen vermiſſen mußte von denen, die mit ihm über die Alpen geſtiegen waren und nun in fremder Erde ruhten. Noch während des Aufenthalts auf Monte Caſino war der Biſchof von Concordia, der ſich wahrſcheinlich ſeinem Metropoliten, dem Patriarchen von Aquileja angeſchloſſen hatte, geſtorben [31]). Und auch von denen, die jetzt mit ihm die Rückkehr antraten, ſollten nicht alle die Heimath wiederſchauen.

Daz im der keiser willecliche
Beide lâch unde gap.
Des richen herzogen kraft
Die schein wol dâ ze Pulle.
Dâ vrumete er wôl sinen willen.

Die Zeit der Verleihung iſt nicht genau feſtzuſtellen. Auf keinen Fall fand ſie ſchon 1136 ſtatt, wie Ficker It. Forſch. II, 225 auf Grund der Zeugenſchaft Heinrichs in St. 3326 (vgl. 1136, I, 42) annahm. Doch hat er dieſe Anſicht Urkdl. I, 163 aufgegeben und It. Forſch. IV, 150 eine Urkunde Engelberts von 1136 beigebracht, in der er ſich marchio Tusciae nennt. Vgl. 1136, III, 45 ſowie die Bemerkungen von Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 452. — Beachtenswerth iſt, daß ſowohl die Hist. Welf. als die Kaiſerchronik die Uebertragung der Mark bei Gelegenheit von Heinrichs Zug durch Toscana berichten. Uebrigens iſt von des Herzogs Thätigkeit als marchio Tusciae nichts bekannt. Er ſtarb 1139 ohne Italien wiederbetreten zu haben. Ficker It. Forſch. III, 426 fand in einer Urkunde für das Kloſter Polirone von 1145 einen S. domni ducis Henrici notarius. In dem Herzog erkennt er Heinrich den Stolzen. — Daß Heinrich zu gleicher Zeit das Mathildiſche Gut übernahm, vermuthet Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 452 mit hoher Wahrſcheinlichkeit. Ob er als Inhaber deſſelben einen rector terrae einſetzte, iſt nicht bekannt. Jaffé Loth. S. 240 glaubt, daß Engelbert als Stellvertreter Heinrichs in Italien blieb. Doch iſt dies ſehr zweifelhaft, falls der Markgraf Engelbert, welcher ſich 1138 im Mai in der Umgebung Konrads III. in Deutſchland befindet (vgl. St. Nr. 3378), identiſch mit dem von Lothar nach Toscana entſendeten iſt, wie Ficker It. Forſch. II, 225 vermuthet.

[30]) Petr. Cas. IV, 125, S. 840: Imperator itaque et apostolicus festum sancti Christi martyris Mauricii in ecclesia beati Petri apostoli celebrans Guibaldum abbatem ad prandium cum fratribus Casinensis coenobii invitavit, dicens: Puto, ni fallor, quia comedendi et bibendi vobiscum haec erit mihi ultima dies. — Als Lothar Monte Caſino verließ, bemerkt Petrus Cap. 124, S. 839: Cum iam ad grandaevam centenariam scilicet dierum suorum pervenisset aetatem et finem dierum suorum non ignoraret.

[31]) Den Abſchied von Wibald ſchildert Petrus IV, 125, S. 840 eingehend, legt aber ſeiner eigenen Perſon dabei eine ſo große Wichtigkeit bei, daß man

In ehrfurchtgebietender Fülle erblickten die Italiener zu Aquino um den Kaiſer die Fürſten des Reiches verſammelt. Der Patriarch Peregrin von Aquileja, die Erzbiſchöfe Albero von Trier und Konrad von Magdeburg, die Biſchöfe Heinrich von Regensburg, Albero von Lüttich, Andreas von Utrecht, Heinrich von Toul, Meingot von Merſeburg, Anſelm von Havelberg, Albero von Baſel, Udalrich von Conſtanz, die Aebte Konrad von Fulda, Otto von Reichenau, Berthold von Murbach, Anno von Lüneburg, die Herzöge Heinrich von Baiern, Udalrich von Kärnthen, Konrad der Stauſer, die Pfalzgrafen Otto von Rineck und Otto von Wittelsbach, der Markgraf Konrad von Meißen, die Grafen Poppo von Andechs und ſein Bruder Bertulf, Gebhard von Burghauſen, Ludwig von Lenzburg, Werner und Adolf werden als die deutſchen Herren genannt, die mit dem Kaiſer nach Norden aufbrachen. Dazu kamen Fürſten aus Nord- und Mittel-Italien, wie der Markgraf Friedrich von Ancona und ſein Bruder Werner, der Markgraf Manfred, Guido von Blandrate, die Grafen Landulf und Bucca Vitelli[32]).

Mit dem kaiſerlichen Heere zog auch der Papſt. Bei Ceperano wurde der Liris überſchritten, man näherte ſich Rom. Mit Beſorgniß mochte Anaclet den Marſch ſeiner Feinde verfolgen und ſich zur Vertheidigung Roms und ſeiner Papſtkrone bereit

---

an der Wahrheit ſeiner Erzählung zweifeln muß. Der Kaiſer will den Diacon mit ſich nehmen, allein Wibald ſträubt ſich dagegen und bittet: Ne Petri diaconi frustaretur servitio, ne eius privaretur solatio. Lothar verzichtet auf ſeinen Wunſch und in Gegenwart der Fürſten und der Kaiſerin manum Petri diaconi apprehendens et Guibaldo contradens dixit: Nostri a Deo conservandi imperii magestas hunc, quem videtis, discipulum Henrici Ratisponensis episcopi et cancellarii effecit, logothetae, exceptoris et auditoris officio remuneravit, sessionem ad dextrum pedem indulsit. Hic solus ingente Romana inventus est, qui contra Constantinopolitanos pro imperio se et pontificio Romano opponeret. Quamobrem, quia dicis te sine illo non velle manere, hunc tuae fidelitati summo studio ... commendo u. ſ. w. — Cap. 68 und in einem Brief an Richenza (Mart. Coll. I, 757) ſagt Petrus, daß Lothar ihn discipulum Bertulfi cancellarii effecerat. In demſelben Schreiben erwähnt er auch die Gegenwart der Kaiſerin beim Abſchied von Wibald. — Den Tod des Biſchofs von Concordia berichtet der Ann. Saxo 1137, S. 775: Ibi (auf Monte Caſino) quoque episcopus Concordiae defunctus ac sepultus est. — Er hieß Hermann, wie aus einer Urkunde Peregrins von Aquileja (Cappelletti Chiese d'Italia VIII. 198—201) hervorgeht. Actum est hoc a. inc. dnicae 1136, ind. 15, ap. Rosazium, imperante Lothario Rom. imperatore. Außer Hermannus Concordiensis episcopus erſcheint auch unter den Zeugen: Wodalricus dux Karinthie.

[32]) Dieſe dreiunddreißig Perſonen erſcheinen als Zeugen in den Urkunden vom 22. September zu Aquino St. 3353 und 3354. In erſterer allein werden aufgeführt: Werner der Bruder des Markgrafen von Ancona, Graf Landulf und Bucca Vitelli. In der zweiten allein: Peregrin, Patriarch von Aquileja, die Biſchöfe Heinrich von Regensburg, Udalrich von Conſtanz, die Aebte Otto von Reichenau, Berthold von Murbach, Anno von Lüneburg, die Herzoge Konrad der Stauſer, Udalrich von Kärnthen, die beiden Pfalzgrafen Otto, die Grafen Bertulf von Andechs (vgl. Oefele Grafen von Andechs S. 63 f.), Gebhard von Burghauſen, Ludwig von Lenzburg, Werner (von Baden?, und Guido von Blandrate. Die übrigen kommen in beiden Urkunden vor.

halten. Allein der Kaiſer dachte nicht ſeine letzten Kräfte an die unzweifelhaft ſehr ſchwierige Beſiegung der Anhänger Anaclets zu ſetzen [33]). Er bog von der geraden Straße auf Rom nach Nordoſt, nach Paleſtrina ab. Unterhalb dieſer Stadt lag ein kleiner Ort mit einer Burg, deren Bewohner als Räuber lebten und hauptſächlich diejenigen ausplünderten, welche zu den Gräbern der Apoſtel wallfahrteten. Lothar ließ dieſen Schlupfwinkel angreifen und beſonders durch kräftige Verwendung der Bogenſchützen gelang die Einnahme der Ortſchaft und des Caſtells. Die Bewohner wurden vertrieben; ihr aufgehäufter Raub fiel als Beute in die Hände der Mannſchaften. Doch nicht ohne Opfer wurden die Wegelagerer bezwungen. Der heſſiſche Graf Giſo kam um bei Paleſtrina und wurde dort begraben [34]).

Der Marſch ging nun nach Tivoli. Hier ſuchte vermuthlich der Graf Ptolomäus von Tusculum, das Haupt der mächtigſten Familie in der Campagna di Roma, der den Titel Conſul der Römer führte, den Kaiſer auf, um ihm den Lehnseid zu leiſten. Zur Bürgſchaft ſeiner Treue überließ er ſeinen Sohn Rainulf als Geißel. Lothar belehnte ihn mit dem Ring und beſtätigte ihm und ſeinen Erben die Beſitzthümer [35]).

[33]) Falco 1137, S. 123: Romam transiernut; d. h. ſie zogen an Rom vorüber, wie bei Falco öfter. Vgl. Jaffé Loth. S. 221. — Cont. Gemblac. (M. G. S. VI, 386) 1137: Lotharius ... ab ingressu abstinuit nrbis Romae, quia duorum de sede apostolica contendentium praelia et seditiones uequivit compescere. — Auch Petr. Cas. IV, 125, S. 840 ſagt nur, daß der Kaiſer iuxta nrbem auream geweſen ſei, vgl. Anm. 35. — Helm. I, 54 falſch: Roma cum Italia potitus est. — Ebenſo Ann. Egmund. (M. G. S. XVI, 454) 1137: Lotharius rex a Roma secundo reversus. — Ferner Gotifred. Viterb. Panth. Part. 23, c. 47, S. 259:

Bis videt Italiam, Romam bis ordine venit.
Et semel Apuliam cum feritate premit.

Desgleichen im Proſa-Abſchnitt Cap. 46: Lotharius in patriam rediit (1133), rursusque renovato exercitu Romam post biennium remeavit. Ubi assumpto secum Innocentio in Apuliam transiit. — Gottfried läßt demnach den Kaiſer auf dem Hinmarſch nach Apulien Rom berühren.

[34]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Veniente imperatore Praeneste, oppidum quoddam sub illo situm scilicet domicilium latrouum et peregrinos apostolorum ad limina tendentes spoliantium milites magna vi sagittariorum expugnatum cepernnt cum castello, et civibus expulsis maximam praedam latrociniis congestam venientes tulerunt. Apud Praeneste quoque defunctus ac sepultus est Giso comes Hessiae. — Ob Giſo im Kampfe oder an einer Krankheit ſtarb, iſt ungewiß. Vgl. über ihn Gebhardi Hiſt. Abhandlg. II, 97, Wenck Heſſ. Landesgeſch. III, 78—81 und Landau Heſſ. Ritterburgen IV. 191. — Wenck ſieht in ihm den Grafen Giſo V. von Gudensberg, mit dem die Linie ausſtarb. Sein Erbe fiel an Ludwig von Thüringen, welcher mit Hedwig, der Tochter Giſo's IV. vermählt war (Wenck III, 82). — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 453 vermuthet, daß mit dem Räubernest vielleicht Rocca di Cavi gemeint iſt.

[35]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Unde pertrauseuntes Tiburtinam. — Petr. Cas IV, 125, S. 840: Imperator ... comitante se ... Innocentio iuxta auream urbem pervenit, acceptoque a Tolomeo duce et consule Romano et dictatore Tusculanensium fidelitatis sacramento et Reginulfo

Am 3. October noch befanden sich Kaiser und Papst in Tivoli. Der letztere traf hier einige Anordnungen, welche durch die inzwischen aus Deutschland eingelaufenen Nachrichten veranlaßt wurden.

Am 23. Juni war der erste Kirchenfürst des Reiches, der Erzbischof Adalbert von Mainz wahrscheinlich zu Fritzlar, wo er noch am 20. Juni eine Urkunde ausgestellt hatte, gestorben. In der Sanct Gotthardscapelle am Dom zu Mainz wurde er beigesetzt [36]).

Ein Mann von ungemeiner Thätigkeit und brennendem Ehrgeiz hatte er während seines ungewöhnlich langen Episcopats von siebenundzwanzig Jahren mit Eifer für die Freiheit der Kirche von jeder weltlichen Beeinflußung gekämpft, aber auch zugleich um den Preis einer beherrschenden Stellung im Reiche gerungen. Aus einem Freunde Heinrichs V., der dessen Macht gefördert, wurde er sein erbittertster Gegner, als er das Erzstift erlangt hatte. An dem Zustandekommen des Friedens zwischen Papst und Kaiser 1122 wird ihm ein hervorragender Antheil zugeschrieben. Aber er blieb Heinrichs Feind und im Haß gegen ihn und seine Verwandten bewirkte er Lothars Erhebung. Damals trat er zum letzten Mal als der alles beherrschende Leiter hervor, in dessen Händen die Fäden zusammenliefen. Seine unruhige und leidenschaftliche Wirksamkeit mußte aufhören, da Lothar selbst jener kirchlichen Richtung huldigte, die der Erzbischof stets verfochten hatte. Aber eine einflußreiche Stellung bewahrte er sich dennoch schon durch sein Amt als Reichskanzler für Deutschland, wenngleich er

filio eius obside per annulum, quod manu gestabat, confirmavit ei et haeredibus eius in perpetuum totam terram, quam a parte parentum suorum iure haereditatis pertinebat. — In seinem Brief an Richenza (Mart. Coll. I, 757) berührt Petrus ebenfalls diese Angelegenheit: Puerumque Minonem filium domini Ptolomei, qui penes vos est, vobis commendandos rogant (Casineuses), ut illum loco filii habeatis. — Vermuthlich ist minorem zu lesen. — Petrus berichtet in der Chronik weiter, daß Lothar tempore illo einen Brief an Wibald abfendete. Derselbe ist aus Tibur vom 30. September geschrieben. Aber die Datirung wird das einzig werthvolle an ihm sein. Der Brief ist unzweifelhaft gefälscht. Denn der Kaiser verlangt wiederum auf das dringendste nach seinem Petrus, der den Brief in seine Chronik aufgenommen hat Tuae fidelitati ... mandamus, ut nostrae a Deo conservandae magestati vgl. Anm. 31) Petrum Casinensem diaconum, qui a nostra imperiali serenitate logotheta Italicus, exceptor, cartularius et capellanus Romani imperii constitutus est, transmittere studeas ... Indubitanter enim noveritis nostram magestatem et collaterales imperii propter antiquitates et rerum gestarum relationes eius minime frui absentia velle ... Dat. apud suburbium Tyburtinum pridie Kal. Octubris. — Auch Giesebrecht Kaiserzeit IV, 453 hält das Schreiben kaum für ächt.

[36]) Die außerordentlich zahlreichen Stellen für Adalberts Tod sind mit sorgfältigem Fleiß zusammengebracht von Will Reg. der Erzb. von Mainz S. 305 ff. Sein Grab, dessen Ort lange Zeit streitig gewesen war, wurde am 19. Februar 1850 entdeckt. Man fand darin u. a. eine Bleiplatte mit der Inschrift (Will S. 306): Ego peccator Adelbertus Moguntinus archiepiscopus et apostolicae sedis legatus ... (die XXIII) mensis Junii obii credens in Deum ... folgt das apostolische Glaubensbekenntniß.

eine Zeitlang hinter Norbert zurücktreten mußte[37]). Seine geistige Ueberlegenheit fand überall Anerkennung, während sein Charakter herben Tadel erfuhr[38]).

Durch Adalberts Tod war die Stelle der ständigen päpstlichen Legation in Deutschland erledigt. Innocenz befand sich nicht in Zweifel, wem er sie übertragen sollte. Derjenige unter den deutschen Erzbischöfen mußte der geeignetste erscheinen, dessen unbedingte Hingabe an die Interessen des römischen Papstes so heftig den Haß der deutschen Truppen gegen ihn erweckt hatte, daß sie in flammender Wuth einst sogar nach seinem Blute verlangten. Dieser eine war Albero von Trier.

Unzweifelhaft erwog der Papst in jenen Tagen bereits die Frage über den Nachfolger Lothars, dessen baldigen Tod sich Niemand verhehlen konnte. Er war entschlossen alle Mittel einzusetzen, um die Wahl des thatkräftigen Schwiegersohns zu hindern. Es liegt durchaus nicht fern, daß Innocenz schon damals die Persönlichkeit Konrads des Staufers ins Auge faßte als des Einzigen, der mit Erfolg gegen Heinrich von Baiern aufgestellt werden konnte, weil er aus dem königlichen Geschlecht stammte.

Aber zur Durchführung dieses Zweckes bedurfte der Papst vor allem eines ihm durchaus ergebenen und zugleich geschickten Mannes, der bereit war in erster Linie die Interessen der römischen Kirche in Deutschland zu vertreten. Und hierzu war Niemand befähigter als der Erzbischof Albero von Trier, den als einen Franzosen von Geburt und Art ein treibendes Gefühl für die Förderung deutscher Macht nicht beherrschte, und der bereits durch seine Vergangenheit genugsam erwiesen hatte, daß er auf geraden und krummen Wegen mit gleicher Gewandtheit sein Ziel zu erreichen verstehe. Ueberdies hatte sich auf dieser italienischen Expedition ein enges Freundschaftsverhältniß gebildet zwischen Albero und dem ehemaligen Gegenkönig, der gewiß seine Hoff-

[37]) Mit dem Kaiser war er zuletzt im August 1136 auf dem Reichstag zu Würzburg vor Beginn der italienischen Heerfahrt zusammen. Wie oft er sich von 1125—1136 in der Umgebung Lothars befand, zeigen Wills Regesten.

[38]) Will Einleitung LIX ff. hat eine eingehende Charakteristik Adalberts auf Grund der Quellen, die er nach den Rubriken des Lobes, des Tadels, des Lobes und Tadels zugleich zusammenstellt. Sehr ungünstig beurtheilen ihn Gerhoh de aedificio (Pez Thes. II b, 282) und die Kaiserchronik 16889 ff. und 16940 ff. Eine für seinen sittlichen Ruf höchst charakteristische Erzählung, die Will übersehen hat, findet sich in der Sächs. Weltchronik Rec. C, Cap. 267, S. 207. Zur Zeit von Adalberts Tod hat ein Priester eine Vision. Er befindet sich in der Hölle: Da sach he enen duvel here lopen, de ref: „Rume, Rume!“ En ander vragete: „Weme sal men rumen?“ He sprac: „Deme bischof Albrechte von Megenze, de mineme mestere vile gedienet hevet.“ — Viele andere Teufel rufen dann: „Rumet, rumet, unses herren heimlikeste vrunt komet.“ Adalbert muß dann eine Schale voll geschmolzenen Silbers und Goldes austrinken und kommt unter die besondere Obhut des Satans. Die Recensionen A und B, Cap. 273, S. 210 erwähnen diese Vision kürzer. Adalbert kommt in den tiefsten Abgrund der Hölle: wante he hadde unbeschedeliken brant wedewen unde wesen. — Auch Gebhards von Henneberg Klageschrift Cod. Udal. Nro. 233, S. 411 f. verdient Beachtung.

nungen nur vertagt hatte und die Mißstimmung zwischen dem Papst und Heinrich keineswegs unbenutzt zu lassen gedachte [39]).

So erklärt sich, daß Innocenz durch eine Bulle vom 1. October dem Erzbischof Albero von Trier den Primat in Gallia Belgica und die Legation in Deutschland übertrug. Falls ein direct vom Papst entsendeter Legat in diesen Ländern anwesend ist, erhält Albero den ersten Platz nach diesem, sonst aber unmittelbar die Stelle nach dem Kaiser oder König [40]). Ein anderes Schreiben vom 2. October ist an sämmtliche geistliche und weltliche Fürsten der Erzdiöcesen Mainz, Trier, Köln, Salzburg, Bremen und Magdeburg gerichtet, in welchem der Papst mittheilt, daß er dem Erzbischof Albero von Trier in den bezeichneten Gebieten zu seinem Legaten ernannt habe. Er fordert auf, dem Erzbischof Gehorsam und Ehrerbietung zu erweisen sowie die von demselben berufenen Synoden zu besuchen [41]).

Auch der Erzbischof Konrad von Magdeburg erhielt an diesem Tage vom Papst eine Urkunde ausgefertigt, durch welche seiner Bitte gemäß die Grenzen zwischen den Diöcesen Magdeburg und Meißen genauer bestimmt wurden [42]).

Ueberhaupt erledigte damals Innocenz kurz vor der Trennung vom Kaiser mehrere Deutschland betreffende Angelegenheiten. So nahm er durch eine Urkunde vom 2. October das Kloster Schwalenberg in seinen Schutz und bewilligte dessen Ueberweisung an die geistliche Obhut des Bisthums Paderborn. Am 3. October will-

[39]) Balder. Vit. Alber. c. 15 (M. G. S. VIII, 252): Idem autem Conradus, tunc superpositus rex in praedicta expeditione Lothario regi reconciliatus est et domino Alberoni archiepiscopo, quia penes eum regni videbat robur et mentem existere, sese familiaritate magna et servitio adiunxit; et tanta tunc coniuncti sunt amicicia, quod post obitum Lotharii ... Albero elaborans ... eum in regnum sublimari.

[40]) Jaffé Nr. 5601 vom 1. October in territorio Romano. — Von Albero sagt der Papst: Persona vero tua, frater in Christo charissime, Albero archiepiscope a primaevo iuventutis flore ita honeste vixit et in exhibendis obsequiis sedi apostolicae viriliter militavit et post adeptum Treverensis ecclesiae regimen quanto potentius, quanto sublimius ostendisti, tanto robustior murus pro domo domini exstitisti ... Statuimus ... ut ... tam tu quam successores tui ... post ... apostolicum legatum primatum inter alios obtineatis antistites. Si vero legatus ecclesiae Romanae defuerit, nihilominus post imperatorem aut regem sedendi et sententiam edicendi ac synodale iudicium promulgandi facultatem atque licentiam habeatis.

[41]) Jaffé Nr. 5602 vom 2 October in territorio Romano. — Adalberonem Trevirensem archiepiscopum virum utique sapientem, discretum et in ecclesiasticis necessitatibus ab ineunte aetate probatum in partem sollicitudinis nostrae assumpsimus eumque in partibus vestris legatum sedis apostolicae constituimus. Mandamus itaque vobis, ... ut eidem fratri nostro obedientiam et reverentiam deferre et pro celebrandis conventibus synodalibus ad eius convocationem convenire non gravemini. Balder. Vit. Alber. c. 15 (M. G. S. VIII, 251): Ipse autem dominus archiepiscopus a domino papa Innocentio legationis officio decoratus. — Adalberts Lob war dem Papst bekannt, da er ihn in der Urkunde Jaffé Nr. 5603 bonae memoriae nennt.

[42]) Jaffé Nr. 5604 vom 2. October in territorio Romano.

fahrte er dem Geſuch des Markgrafen Konrad von Meißen und beſtätigte die Beſitzungen und Rechte des Nonnenkloſters Gerbſtädt. Insbeſondere entzog er es den Geldanſprüchen des Biſchofs von Münſter, in deſſen Diöceſe es gelegen war[43]).

Noch vier Meilen über Tivoli hinaus geleitete der Papſt den Kaiſer, bis zum Kloſter Farfa. Hier mußte der Kampf direct gegen Anaclet aufgenommen werden. Derſelbe hatte den Abt Adinulf von Farfa, der als Vorſteher eines kaiſerlichen Kloſters dem von ſeinem Herrn anerkannten Papſt huldigte, verjagt und dem Stift zahlreiche Beſitzungen entzogen. Adinulf wurde durch Lothar von Neuem eingeſetzt, der ihm auch die entriſſenen Güter mit Waffengewalt wieder verſchaffte. Eine reiche und befeſtigte Ortſchaft leiſtete hierbei hartnäckigen Widerſtand, ſo daß ſie alle Schrecken des Krieges erfuhr, als ſie den kaiſerlichen Truppen in die Hände fiel. Sie wurde verbrannt, die Einwohner erlitten den Tod durch das Schwert oder wurden von den Höhen in die Abgründe geſtürzt[44]).

Hierauf verabſchiedete ſich der Papſt vom Kaiſer. Er begab ſich ſpäter nach Rom, wo er bei den ihm wieder befreundeten Frangipani fürs Erſte eine Zuflucht fand. Indeß hat er den Lateran nicht betreten, ſo lange Anaclet lebte[45]).

Der Kaiſer marſchirte den Tiber aufwärts. Aber er fand ſich genöthigt vielfachen Widerſtand niederzuſchlagen. Je näher er den Grenzen Italiens entgegenſtrebte, deſto mehr mußte ſich

---

[43]) Jaffé Nr. 5603 vom 2. October in territorio Romano. — Das Kloſter war von Widukind von Schwalenberg geſtiftet: Swalenbergense monasterium a nobili viro Widekindo in honore beatae Dei genetricis fundatum atque consilio et assensu gloriosi filii nostri Lotharii Romanorum imperatoris augusti nec non bonae memoriae fratris nostri Adalberti Moguntini archiepiscopi regimini Paderborniensis Ecclesiae ab eo pro sua devotione oblatum, ... communimus. — Die Urkunde für Gerbſtädt (Jaffé Nr. 5605) iſt vom 3. October Tibur datirt.

[44]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Petierunt Faruam, cuius ecclesiae abbati castella multa cum praediis violentia Petri Leonis et aliorum ablata restitnit, sed et oppidum quoddam magnum et opulentum, cuius habitatoribus subdi cum contumelia contradicentibus, exercitus captum cum castello oppidum igni tradidit, in quo et multitudo non parva hominum praecipicio et varia calamitate periit. — Ann. Farf. (M. G. S. XI, 58[4]) 1137: In quo anno Adenulfus Farfensem abbatiam recepit. — Da nun ſeine Wahl von denſelben Annalen zu 1125, ſein Tod zu 1144 berichtet wird, ſcheint es ſicher, daß er während der Herrſchaft Anaclets durch einen anderen erſetzt wurde. Daher nennt ihn das Chron. Maurin. (Duch. IV, 377) unter denen, die mit Innocenz nach Frankreich gekommen waren. Vgl. 1131, I, 12

[45]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Post haec data et accepta honorifice ab imperatore et principibus licentia Papa remeavit in sua. — Romuald S. 422: Innocencius vero Romam intravit et a Frangentibus-panem et quibusdam aliis honorifice susceptus est. — Falco 1137, S. 123 ſagt vorausgreifend: Apostolicus autem Innocentius palatium Lateranense adivit. — Die erſte aus dem Lateran datirte Urkunde iſt vom 21. März 1138 (Jaffé Nr. 5624). Vom 1. November 1137 bis dahin (Jaffé Nr. 5606—5623) tragen ſie ſämmtlich die einfache Bezeichnung Romae. Daraus iſt zu entnehmen, daß auch der Lateran im Beſitz Anaclets blieb.

ihm die Wahrnehmung aufdrängen, daß er nicht der gefürchtete römiſche Kaiſer war, vor deſſen Willen ſich Alle in ehrfurchtsvollem Gehorſam beugten. Die bittere Empfindung, daß ſein mit Blut und Verwüſtung gezeichneter Zug durch die Apennin-Halbinſel nicht den gehofften Erfolg errungen habe, blieb ihm ſchon jetzt nicht erſpart.

Die Stadt Narni mußte erobert werden, und trotzdem wagte das nicht weit davon entfernte Amelia ſein Kaiſerthum zu verhöhnen. Nicht auf den erſten Angriff gelang die Einnahme dieſer Stadt, aber ſie wurde dafür mit harter Züchtigung gedemüthigt. Indeß ſcheint dies Beiſpiel wenigſtens auf den nächſtgelegenen Ort, Orvieto gewirkt zu haben, ſo daß Lothar den Tiber nicht weit von dieſer Stadt unbehelligt überſchreiten konnte. Ohne Kampf gelangte das Heer alsdann den Fluß aufwärts nach Arezzo. Hier ſtarb der Biſchof Albero von Baſel [46]).

Von Arezzo ging der Marſch den Arno abwärts bis zur Mündung des Sieve. Dieſen Fluß aufwärts durchzog der Kaiſer das Mugello, um wahrſcheinlich auf dem Paß von Pietramala den Apennin zu überſchreiten und die Straße nach Bologna einzuſchlagen. Durch daſſelbe Thal hatte zu Anfang des Jahres Herzog Heinrich von Baiern ſeine ſiegreichen Schaaren geführt. Allein dies hinderte nicht, daß ſich aus den Bewohnern das niedere Volk in förmlichen Banden zuſammenthat und den Nachtrab des kaiſerlichen Heeres durch Steinwürfe, Schmähungen und Beraubung der Einzelnen beläſtigte. Einige der Uebelthäter gelang es zu fangen. Sie wurden vor Lothar gebracht, der ihnen die Naſen abzuſchneiden befahl und ſie dann laufen ließ [47]).

Den gefährlichſten und ſchwierigſten Theil des Rückwegs hatte der Kaiſer wohl hinter ſich, als er den Apennin hinabgeſtiegen war und Bologna erreicht hatte. Es war in der zweiten Hälfte

---

[46]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Imperator autem Narnis pertransiens eamque subiiciens sicque Aemilium magnam urbem aggrediens et cives probrosa iusultatione imperium eius refutantes, tandem victos pluribus captis aliis autem varia clade affectis humilians, transito illic Tyberi, Orvet quoque, id est Urbem Veterem transcurrens venit Ariciam. Ibi Adalbertus episcopus Basiliensis obiit. — Der Uebergang über den Tiber erfolgte vielleicht in der Nähe des Einfluſſes der Chiana, an welcher Orvieto liegt. — Albero's Tod melden noch: Ann. Magdebg. (M. G. S. XVI, 186): Deinde non post multos dies in eodem itinere obiit Adalbero Basiliensis episcopus. — Ann. Monast. (M. G. S. III, 159) 1136: Obiit Adelbero episcopus in Italia. — Ann. S. Blas. et Engelberg. (M. G. S. XVII, 278) 1137: Adelbero Basiliensis episcopus obiit. — Ann. Marbac. (M. G. S. XVII, 159): Sequenti anno (auf 1136) Albero Basilieusis obiit. — Der Todestag iſt nicht bekannt.

[47]) Ann. Saxo 1137, S. 775: Deiude imperatore plana Mosellae permeante vulgus ignobile conglobatum lapidibus, contumeliis, latrociniis postremos exercitus tentantes prosecuti sunt. E quibus quicumque capti et imperatori oblati fuissent, truncati naribus et affecti poenis inglorii redierunt

des October, als er dieſe Stadt betrat, wo vermuthlich eine längere Raſt gehalten wurde.

Hier ſchieden ſich von ihm die norditalieniſchen Herren mit ihren Mannſchaften und zogen jeder ſeines Weges. Auch entließ der Kaiſer von Bologna aus einige deutſche Abtheilungen, welche vorausgingen, um die Alpenſtraße zu ſichern und für Proviant zu ſorgen, oder deren beſondere Zwecke eine Trennung bedingten. So ſchlug der Erzbiſchof Albero von Trier die Straße nach Parma ein, um wie er vorgab, die Ueberreſte ſeines dort verſtorbenen und beigeſetzten Vorgängers Meginher in die Heimath zurückzuführen. Er bemächtigte ſich allerdings des Leichnams mit Gewalt und brachte ihn nach Trier, allein der Hauptgrund war wohl die Beſchleunigung der Rückkehr nach Deutſchland. Da die Hinfälligkeit des Kaiſers ſeinen nahen Tod vermuthen ließ, ſchien es wichtig, daß der Vertreter der päpſtlichen Intereſſen auf alle Fälle ſeine Maßnahmen treffen konnte.

Lothar wußte recht gut, daß Albero ſein Gegner war. Er hatte während der italieniſchen Expedition die Erfahrung machen müſſen, daß in allen Streitfragen zwiſchen ihm und dem Papſt Albero auf Seiten des letzteren geſtanden hatte. Auch mußte ihn das vertraute Verhältniß zwiſchen dem Erzbiſchof und dem Herzog Konrad mit Beſorgniß und Argwohn erfüllen. Wahrſcheinlich mit Abſicht zögerte darum Lothar, dem Wunſch Albero's, die bisherige Reichsabtei Sanct Maximin der Hoheit Triers zu unterſtellen, Genüge zu leiſten. Es war daher naturgemäß, daß der Abſchied, den Kaiſer und Erzbiſchof zu Bologna von einander nahmen, die verbitterte Stimmung beider gegen einander hervortreten ließ[48]).

---

[48]) Ann. Saxo 1157, S. 775: Sic postquam Boloniam perventum est, exercitus accepta ab imperatore licentia paulatim dilapsus et quisque in sua reversus est. — Gervais Loth. S. 414 meint, daß die Italiener entlaſſen wurden, die Deutſchen mit dem Kaiſer heimkehrten. Allerdings erforderte die Vorſicht, ſoviel Streitkräfte zuſammenzuhalten, um ohne Gefahr ſchwierige Päſſe wie z. B. die Veroneſer Klauſe betreten zu können, aber daß auch einzelne deutſche Heeresabtheilungen ſich vor dem Alpen-Uebergang loslöſten, iſt durch das Beiſpiel des Erzbiſchofs Albero von Trier erwieſen. Denn Baldricus ſagt von ihm c. 15 (M. G. S. VIII, S. 252): Albero ab eadem expeditione revertens predecessoris sui archiepiscopi Meineri reliquias Parme per vim abstulit et Treverim secum attulit. — Seine Wirkſamkeit für den Papſt und ſeine unfreundliche Verabſchiedung vom Kaiſer bemerkt derſelbe Baldricus c. 17, S. 253: Qui (Albero) et pro papa Inocentio Lothario regi in tantum se opposuerat in expedicione supra dicta, quod ipse archiepiscopus et rex ab invicem non sereno animo dicesserant. — Auch die Gesta Metrica heben Vers 139 ſeine römiſche Geſinnung hervor:

Quo graudis facto crevit metropolitano
Cura, quod hec tanta sibi vis illata fuisset
Contemptusque gravis ab eis quos semper amavit
Romanis, quorum sese virtute putavit
Omnes qui velleut se ledere vincere posse.

In Bezug auf die Abtei S. Maximin ſagt Konrad III. in ſeiner Urkunde von 1139

In Bologna oder auch schon vorher wird der Kaiser durch trübe Nachrichten aus dem Süden in nicht geringe Erregung versetzt worden sein.

Kaum war an Roger die sichere Botschaft gelangt, daß das kaiserliche Heer den Rückmarsch angetreten hätte, als er von Sicilien nach dem Festlande übersetzte. Unter seinen Truppen befanden sich auch jene vierhundert Mann, die bei der Capitulation von Salerno freien Abzug zu ihm erhalten hatten.

Wie schnell waren die Schwüre und Bürgschaften, welche Lothar vor kurzem durch deutsches Blut erzwungen hatte, vergessen! Als Roger landete, empfingen ihn die Salernitaner mit tiefster Ergebenheit. Sofort fiel dann Nocera in seine Hände und wurde zerstört, das ganze Gebiet seines Schwagers Rainulf gewann er in überraschender Schnelligkeit[49]). Pozzuoli, Alise, Telese wurden verwüstet. Weiter eilte er gegen Capua, dessen Fürst Robert kaum zwei Monate hindurch unter dem Schirm der kaiserlichen Waffen die Freude des Herrschens genossen hatte. Furchtbar büßte die Stadt die Schwäche ihres Herrn: Roger überließ sie der schonungslosen Wuth seiner saracenischen und nor-

St. Nr. 3392): Cum privilegia sua predictus archiepiscopus Albero prenominato imperatori Lothario, que de suprascripte abbatie S. Maximini possessione habebat, crebrius obtulisset et eidem imperatori pro hoc maxime consequendo beneficio in expeditione Apulie cum magno et periculo et sumptu fideliter deservisset, tempus agende sibi iusticie interventu principum obtinuit. Sed imperator morte preventus causam iam quidem ceptam sed minime consummatam reliquit. — Daß die Trennung Albero's vom Kaiser zu Bologna erfolgte, ist mit Rücksicht auf die Nachricht des Ann. Saxo angenommen.

[49]) Falco 1137, S. 123: Audiens itaque ... Rogerius imperatorem illum viam redeundi arripuisse, exercitu convocato Salernum venit; continuo super Nuceriam veniens illud suae obtinuit potestati, deinde castra amovens totam terram Rainulphi comitis obtinuit. — Romuald S. 422: Rex autem Rogerius audiens apostolicum et imperatorem recessisse receptis eciam suis quadringentis militibus, qui a Salerno venerant, ferocior effectus festinus Salernum venit et a Salernitanis civibus cum summa est devocione susceptus. Nec mora, Nuceriam obsedit et expugnavit et destruxit, totam Terram Laboris potenter optinuit. — Petr. Cas. IV, 126, S. 841: Roggerius itaque rex ubi Lotharium imperatorem de Campania recessisse cognovit, aggregato exercitu praeter Barum, Troiam atque Neapolim, omnem terram quam facile amiserat, facilius coepit recuperare. — Ueber Rogers Rachezug schreibt Wibald an Lothar und Richenza (Epist. Wib. Ep. 12, S. 91 Jaffé: Testis est civitas Puteolana, Aliphana ac Telesina, quae nihil aliud nisi quia olim fuere demonstrant. — Mit Giesebrecht Kaiserzeit IV, 455 halte ich diesen Brief sowie den vorhergehenden für Stylübungen des Diaconen Petrus, der sie im Namen Wibalds verfaßt haben will. Gegen Nr. 12 spricht mit entscheidender Sicherheit besonders die Bemerkung (S. 88 f.): Quantum enim relationibus vestrae piissimae tranquillitatis ad nos in Casino venientium didicimus, vos iam fere Aquilegiae propinquasse. — Seine mangelhaften geographischen Kenntnisse zeigt der Diacon Petrus auch bei der Ortsangabe des Todes Lothars, vgl. 1137, VI, 4. — Doch die in den Briefen Nr. 11 und 12 enthaltenen Nachrichten über Rogers Auftreten nach Lothars Abzug sowie über die Zustände im Kloster sind trotz der Unechtheit der Actenstücke selbst nicht unglaubwürdig.

männiſchen Soldaten, die mit Feuer und Schwert in ihr hauſten. Bei der Plünderung wurden ſelbſt die Kirchen nicht geſchont, der Schändung entgingen auch die Nonnen nicht. Dann warf er ſich auf Avellino und gelangte in die Nähe von Benevent[50]). Sofort brach dort das künſtliche Regiment Innocenz' II. in Nichts zuſammen. Eine Geſandtſchaft der Bürgerſchaft erſchien vor Roger und verſicherte, daß die Stadt treu zu Anaclet halten werde und ihm ſelbſt in Liebe zugethan ſei. Sogar Sergius von Neapel machte ſchleunigſt ſeinen Frieden mit dem Normannenkönig, dem er Heeresfolge leiſtete[51]).

Auch im Kloſter Monte Caſino ſpürte man den plötzlichen Umſchwung. Der abgeſetzte Abt Rainald, der durch ſcheinbare Demuth der Abführung nach Deutſchland entgangen war, erhob ſich ſofort, ſammelte eine Abtheilung Truppen und verſuchte mit Waffengewalt die ihm entzogene Würde wieder zu erlangen[52]).

[50]) Falco 1137, S. 123: Inde procedens Capuam furore multo et tempestate comprehendit et eam igue ferroqne depopulatur; universa siquidem civitatis illius spolia et divitias partim igne partimque virtute consumi praecepit, ecclesias quidem et earum ornamenta diripuit. Mulieres quoque et sanctimoniales in opprobrium conversae sunt. Et his taliter evolutis Abellinum et usque ad confinia Beneventi obtinuit. — Romoald S. 422: Capuam in ore gladii cepit et concremavit. — Epist. Wib. Nro. 12, S. 91: Postquam eam (Capuam) hominibus deleverunt, auro et argento spoliaverunt, ne vel ad horam locus impietati cederet, illam incendio cremaverunt, ... praecipuosque in captivitatem dnxerunt, ac aurum, argentum, gemmas ac vestes et quicquid pretiosum, quicquid carum invenerunt, asportarunt. — Petr. Cas. IV, 127, S. 842: Roggerius itaque rex sui exercitus falanga stipatus supra civitatem Capuanam devenit; quam incendio tradens suo iuri parere coegit. — Saracenische Truppen erwähnt Petrus in Epist. Wib. 11, S. 85: Quanta autem et qualia per impiissimas gentes Langobardorum, Nortmannorum et Saracenorum ego (Wibaldus) et Casineusis ecclesia ... sustineamus, stilus scribere non sufficit, und Epist. 12, S. 89: Saraceni, Nortmanni atque Langobardi; S. 92: Ne quando dicant, Saraceni, Nortmanni et Langobardi: Ubi est imperator?

[51]) Falco 1137, S. 124: Confestim magister militum Sergius civitatis Neapolitanae ad suam convertitur fidelitatem; deinde iudices Beneventanae civitatis cum aliis civibus regem ipsum adeuntes ad Anacleti fidelitatem et ipsius regis amorem civitatem submittunt Beneventanam, Innocentii papae fidelitatem parvipendentes. — Romoald S. 422: Tunc cum Sergio magistro militum Neapolitanorum concordatus est et eum secum in expeditionem duxit. Dehinc acies suas versus Apuliam dirigens totam terram Beneventanam et Capitanatam recuperavit. — Sergius fand ſeinen Tod in der Schlacht bei Ragnano am 30. October 1137 im Kampfe auf Seiten Rogers gegen Raiuulf ſ. Falco 1137, S. 124. Romoald S. 423. Vgl. Anm. 55.

[52]) Petr. Cas. IV, 124, S. 839: Raynaldus itaque cernens Guibaldum contra suam spem ordinatum, callide illum circumvenire et praepedire satagens, et verens ne in exilium in Alamaniam mitteretur, humilitatem corpore non corde praeferens obedientiam et fidelitatem illi promisit. — Cap. 125, S. 840: Raynaldus ... ubi imperatorem recessisse pro certo addidicit, de his qui Rogerio favebant regi cohortem congregans militum, aggregatis etiam terrae circummanentis magnatibus, qui ei consanguinitatis linea iungebantur, ... totam circumpositam terram flamma ferroque tradebat.

Die Soldaten Rogers verwüsteten nicht minder das Gebiet des heiligen Benedict.

Wie sollte Wibald sich seiner Feinde wehren, da die Lehnsträger des Klosters, die Grafen von Aquino und andere den Eid, welchen sie ihm und dem Kaiser vor wenig Tagen geschworen hatten, für nichts achteten?[53]) Der Abt sah sich verlassen. Wenn es ihm auch gelungen war mit Hülfe Landulfs von S. Johann seinen Gegner Rainald, der bereits die Stadt San Germano eingenommen hatte, zurückzuschlagen, konnte dieser Erfolg wenig ins Gewicht fallen, da die raschen Fortschritte Rogers eine weit größere Gefahr immer näher brachten. Als sich dieser Capuas bemächtigt hatte, suchte Wibald seine Gunst zu gewinnen, indem er durch Gesandte Frieden und Freundschaft erbat und versprach. Allein Roger erklärte, daß er niemals den vom Kaiser eingesetzten Abt auf Monte Casino dulden werde. Käme Wibald in seine Gewalt, so würde er ihn unfehlbar hängen lassen[54]).

Unter solchen Umständen hielt es der Abt für bedenklich, sein Amt in Monte Casino zu behaupten. Da er keine Hülfe vom Kaiser erwarten konnte, wahrscheinlich nicht einmal der Mönche sicher war, beschloß er zu entfliehen. Vielleicht hätte die Nachricht von der Niederlage, die Roger am 30. October bei Ragnano durch Rainulf erlitt, seinen Entschluß geändert[55]). Zum Glück für ihn scheint ihn die Kunde von diesem Sieg, der übrigens keine dauernde

---

[53]) Epist. Wib. Nro. 12, S. 89 (Petr. Cas. Chron. IV, 126. S. 841: Post vestrum namque discessum Saraceni, Nortmanni atque Langobardi invenientes quietam terram quaquaversum tendunt, devastando depopulantur, incendio atque homicidiis totum exterminantes; sed nec arbustis fructiferis omnino parcunt ... Praesertim in possessionibus sacratissimi monasterii Casinensis ... seeleratius saeviunt ... Epist. Wib. Nro. 11, S. 85: Quid vero de exercitu Siciliae dicam, cum comites Aquinenses et homines terrae Beati Benedicti et omnes circumcirca manentes contra sacramentum, quod vobis et Romano imperio et Casinensi ecclesiae fecerunt, nil melius operentur?

[54]) Petr. Cas. IV, 127, S. 842: Abbas Raynaldus cum regem Roggerium Farum transisse pro certo didicisset, consanguineorum et amicorum exercitum congregans, suscipientibus se civibus civitatem sancti Germani ingressus est, disponens alio die ad monasterium capiendum et abbatiam recuperandam montem ascendere. Contra quem Landulfus de Sancto Johanne a Gnibaldo abbate a monasterio missus adveniens civitatem optinuit Raynaldumque cum suis vertens in fugam, ignem in civitatem immisit ... Guibaldus autem cum fratribus communicato consilio legatos ad Roggerium destinat tunc Capuae remorantem, pacem ab eo requirens et amicitiam spondens. Cuius verba Roggerius pro nihilo ducens inefficaces nuntios eius remisit maudans se nulla ratione, nullo pacto ferre posse, ut abbas ab imperatore constitutus in Casinensi coenobio remaneret, quin immo si aliquo modo idem Guibaldus in ipsius manibus veniret, absque dubio laqueo suspensum necaret.

[55]) Sehr ausführliche Schilderung der Schlacht bei Falco 1137, S. 124: Secundo vero die stante mensis Octobris bellum hoc actum est. — Romoald S. 423 nennt den Ort apud Ranianum bei Siponto. Am Abend des ersten Novembers wußte Wibald schwerlich schon von der Schlacht.

Wandlung in den politiſchen Verhältniſſen hervorbrachte, nicht mehr erreicht zu haben.

In der Nacht vom 2. November verließ er ohne Wiſſen der Mönche mit einem Reiſegeld von vierzehn Mark Silber ſeine Abtei und eilte nach Deutſchland [56]).

In jenen Tagen als Roger bei Ragnano den Waffen Rainulfs unterlag, befand ſich in ſeiner Nähe auch der Abt Bernhard von Clairvaux. Derſelbe hatte den Auftrag den bis dahin unerſchütterlichen Anhänger Anaclets durch ſeine Beredtſamkeit zu überzeugen, daß Innocenz der wahrhafte Papſt wäre. Aber auf den klaren Verſtand des normänniſchen Königs übten die Worte des eifrigen Abtes keinen Eindruck aus, ſo ſehr dieſer ſich auch bemühte ſein Wohlwollen zu gewinnen. Denn er verſuchte vor der Schlacht zwiſchen Roger und Rainulf einen Frieden zu vermitteln, der doch unmöglich zu Stande kommen konnte, da Roger auf der Anerkennung ſeines Königthums beſtanden haben wird, und Rainulf, der von Lothar und Innocenz mit Apulien belehnt war, eine Unterwerfung unter die Oberhoheit Rogers ablehnen mußte. Falls Bernhard mit Bewilligung Innocenz' II. unterhandelte, wie wohl kaum bezweifelt werden darf, zeigt ſich auch hierin der treuloſe Charakter dieſes Papſtes, der gewiß bereit war, Rainulf fallen zu laſſen, wenn Roger ſich zu einigen Conceſſionen herbeigelaſſen hätte, ſo daß die Form gewahrt werden konnte [57]).

---

[56]) Petr. Cas. IV, 127, S. 842: Tantis itaque et talibus minis Guibaldus perterritus Casinense coenobium Landulfo de sancto Johanne ad custodiendum relinquens quarto Nonas Novembris iusciis fratribus, eodem Landulfo sibi ducatum praebente, nocturno tempore recessit, dans potestatem fratribus eligendi quem vellent. — Dieſe Vollmacht gewährt der Brief Wibalds an die Mönche von Monte Caſino (Epist. Wib. Nro. 14, S. 95): Quia propter me periculosa et plena desperationis tempestas orta est, . . . ipse me in mare mittere non refugi . . . Praecipio vobis . . . ut . . . personam catholicam et regnlarem de corpore vestrae congregationis . . . in abbatem . . . sine mora eligatis . . . Quindecim tantum marcas argenti ad tanti expensas itineris nobis domnus decanus et fratres nostri praebuerunt. — Vor der Wiederwahl Rainalds warnt er: De Rainaldo invasore et periuro monacho ne mentio unquam apud vos fiat. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 307) 1137: Cuibaldus . . . post quadraginta quatuor dies recedit. — Wibald hatte die Abtei am 20. September übernommen.

[57]) Falco 1137, S. 123: Abbas de Claravalle, vir valde mirabilis et discretus, qui ad regem illum venerat pro tanti dissidii infestatione sedanda, iuter regem illum et ducem pacis foedera alligare conatur; sed pro multis variisque negotiis, quae inter eos quaerebautur, apud Salvatoris Dei potentiam nondum complacuit concordia alligari. — Ernald. Vit. Bern. c. 7 ſagt, daß Roger mit Recht die Niederlage erlitten habe: Cum enim primus eorum, qui vocati fuerant, abbas sanctus adveniens regem in castris positum invenisset, per multos dies vicinas acies ne committerent, impedivit, denuncians regi: Quia si conflictum inieris, victus et confusus abibis. — Romoald (M. G. S. XIX, 423): Cumque de pace inter eos componenda, mediante Bernardo Clarevallensi abbate, diucius esset tractatum, nec potuisset peccatis exigentibus consummari, bellum inter eos validum est exortum.

Auch nach der Schlacht bei Ragnano fuhr Bernhard mit ſeinen Bekehrungsverſuchen fort. Er mußte es als einen großen Gewinn anſehen, als Roger ſich mit ihm dahin einigte, daß von jeder Partei je drei Cardinäle, welche bei den Wahlen im Jahre 1130 gegenwärtig geweſen wären, vor ihm zu Salerno erſchienen. Er wolle dann prüfen, wer von den beiden Päpſten rechtmäßig erhoben wäre und ſich demgemäß entſcheiden[58]).

Offenbar wollte Roger Zeit gewinnen und ſich die Möglichkeit offen halten, dem Scheine nach aus Ueberzeugung auf die Seite Innocenz' II. treten, falls jede Ausſicht auf ein neues Emporkommen Anacletś geſchwunden wäre.

Beide Päpſte gingen auf den Vorſchlag ein. Innocenz entſendete den Kanzler Haimerich, der als der eigentliche Anſtifter des Schisma's am beſten ſein eigenes Werk vertheidigen konnte, den Cardinal Gerhard, einen der gewandteſten Prieſter, wie ſeine erfolgreiche Thätigkeit als Legat erwieſen hatte, und den Cardinal Guido von Caſtello, deſſen Gelehrſamkeit gerühmt wurde. Ihnen ſollte als vierter der Abt Bernhard zur Seite ſtehen, obwohl er bei der Wahl nicht betheiligt geweſen war. Als Anacletś Bevollmächtigte erſchienen ſein Kanzler Matthäus, der als Autorität im canoniſchen Recht bekannte Cardinal Peter von Piſa ſowie der Cardinal Gregor[59]).

[58]) Falco 1137, S. 125: Cum praefatus abbas de Claravalle, vir valde mirabilis et discretus, de foedere pacis et ecclesiae unitate cum nominato rege confabularetur, assidue rex ipse cum abbate illo stabilivit, ut tres cardinales ex parte Innocentii papae, qui eius interfuissent electioni, ad regem ipsum venirent, et tres ex parte Anacleti, et ordinem electionis utriusque regi ipsi insinuarent, deinde rex ipso ordine audito utriusque partis, sanctiorem et iustiorem eligeret electionem et sic spiritu sancto favente ad pacis perveniret cum totius sui regni magnitudine firmamentum, quantum in sui arbitrio et scientia contineret. — Die Darſtellung Ernalds Vit. Bern. c. 7 iſt unrichtig: Rex Siciliae Roggerius, qui solus iam ex principibus obedire papae Innocentio detrectabat, ad eum mittit petens, ut Aimericum cancellarium suum et abbatem Clarevallensem ad se mitteret; nihilominus a Petro Leonis idem petens, ut Petrum sibi Pisanum a suo latere delegaret. Aiebat autem, se dissensionis huius, quae iamdiu induruerat, velle scire originem et cognita veritate aut corrigere errorem aut sancire sententiam. Mittebat autem in dolo, quia audierat Petrum Pisanum eloquentissimum esse et in legum et canonum scientia nulli secundum; putabatque, si eloquentiae eius in publico consistorio audientia praeberetur, declamationibus rhetoricis simplicitatem abbatis posse obrui et silentium ei vi verborum et pondere rationum imponi.

[59]) Falco 1137. S. 125: Ex parte Innocentii Aimericus cancellarius et Girardus cardinalis, vir valde venerabilis, simul cum praedicto abbate de Claravalle Salernum super huiusmodi electione ventilanda advenerunt. Ex parte vero Anacleti Matthaeus cancellarius et Petrus cardinalis et cardinalis alius nomine Gregorius similiter acceleravere. — Ernald. Vit. Bern. c. 7: Ne diu morer, venit pars utraque Salernum. — Daß der von Innocenz entſendete dritte Cardinal Guido von Caſtello, der nachmalige Papſt Coeleſtin II. war, geht aus der weiteren Erzählung Falco's hervor. Als die Geſandten von Salerno abreiſen, solus . . . Guido . . . cardinalis remansit.

Die Verhandlungen zu Salerno fanden in der zweiten Hälfte des November ſtatt. Roger ſchien es mit der Erforſchung der Wahrheit ſehr genau zu nehmen. Denn vier Tage hintereinander jedesmal bis Sonnenuntergang beſchäftigte er ſich mit den Bevollmächtigten Innocenz', erfragte die Einzelheiten und hörte ihre Erörterungen, und eben ſo viele Zeit widmete er den Geſchäftsträgern Anaclets [60]).

Allein ſeine Entſcheidung behielt ſich der König vor. In einer Schlußſitzung, an welcher außer den Geſandten beider Päpſte auch mehrere Biſchöfe, Aebte und andere angeſehene Männer theilnahmen, erklärte er, daß er ſich außer Stande fühle in einer ſo ſchwierigen Frage allein ein Urtheil zu fällen. Er erſuche daher die Cardinäle beider Parteien, ihre Beweisgründe ſchriftlich zu formuliren und ſie ihm durch einen Bevollmächtigten nach Palermo zu ſchicken. Dort werde er den zum Weihnachtsfeſt verſammelten hohen ſicilianiſchen Geiſtlichen und anderen Männern, auf deren Rath er ſich Anaclet angeſchloſſen hätte, die Angelegenheit zur Prüfung überweiſen, und nach deren Gutachten, ſo viel in ſeiner Macht ſtehe, den Streit zu Ende bringen [61]).

---

[60]) Falco 1137, S. 125: Quibus ita congregatis rex ille, ut erat sagacis animi providique consilii prius partem Innocentii quatriduo usque ad occasum mirabiliter et ultra quam credi potest, examinavit, sequenter autem Anacleti partem quatriduo similiter perscrutatus est. — Die Zeitbeſtimmung zweite Hälfte November ergiebt ſich daraus, daß Roger am Schluß der Verhandlungen die Bevollmächtigten auf Weihnachten vertröſtet (vgl. Anm. 61), und daß die Bullen Innocenz' II. vom 28., 29. und 30. November 1137 (Jaffé Reg. Nro. 5609, 5610, 5611) in Stellvertretung Haimerichs ausgefertigt ſind: Data Romae per manum Lucae presbyteri cardinalis agentis vicem domni Aymerici, S. Romanae ecclesiae diaconi cardinalis et cancellarii. — Ernald. Vit. Bern. c. 7 berichtet über die Verhandlungen: (Rogerius) regio se ornatu attollens stipata militibus curia utramque partem praecipit accersiri et prius iustructo Petro (Pisano) et multarum promissionum auctoramentis accenso de causae suae rationibus eloqui iubet. Prior itaque Petrus electionem domini sui canonicam probare contendit et verba sua multis legum et canonum assertionibus munit. — Ueber die Gelehrſamkeit Peters von Piſa vgl. Watterich Vit. Pont. I, Proleg. LIV ſq. — Aus der Sendung Gerhards ſcheint zu folgen, daß derſelbe während der Wahl Innocenz' II. in Rom anweſend war (vgl. 1130, III, 1 und 2); daß er an dem Erhebungsact in der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1130 theilnahm, iſt darum nicht nothwendig (vgl. 1130, II, 61). Daſſelbe gilt von Guido von Caſtello.

[61]) Falco 1137, S. 125: Studiose igitur et diligenter partibus utriusque electionis auditis rex ipse clerum omnem et populum civitatis Salernitanae congregari mandavit et episcopos et abbates monasteriorum, qui convenerant, et coram eis taliter exorsus est: ... Quia multis quaestionibus variisque responsionibus animus noster impeditur, solus ego super hoc tanto negotio finem impendere nequeo. Unde si dominis istis cardinalibus videtur, ordinem utriusque scribant electionis, et ab utraque parte unus mecum in Siciliam descendat cardinalis, ubi favente Domino nativitatis Jesu Christi salvatoris festivitatem celebraturi sumus ibique sapientes archiepiscopos, episcopos aliosque inveniemus prudentis animi viros, quorum consilio Anacleti partem usque modo sectatus sum. Tunc enim ipsorum aliorumque sapientum consilio super hoc negotio ... certissimum finem, quantum meae attinet potestati, imponemus.

Obwohl dieser Aufschub den Innocentianern sehr unerwünscht sein mußte, wollten sie doch nicht die Aussicht, den König zu gewinnen, gänzlich verlieren und der Cardinal Gerhard erklärte, daß Guido von Castello als Bevollmächtigter Innocenz' II. nach Sicilien gehen werde. Ebenso wurde einer der Cardinäle Anaclets mit der weiteren Vertretung seines Papstes beim König beauftragt [62]).

Die Bemühungen des Abtes von Clairvaux waren demnach in Bezug auf den König Roger gescheitert. Wie bisher verharrte dieser auf der Seite Anaclets; jene Erörterung zu Palermo verlief eben so resultatlos wie die zu Salerno. Aber gleichsam zur Entschädigung glückte es dem heiligen Bernhard, den Cardinal Peter von Pisa zum Abfall von Anaclet zu bewegen. Allerdings nicht durch eine Rede, wie sie ihm sein Biograph in den Mund legt, sondern durch ein im Namen des Papstes Innocenz abgegebenes Versprechen, daß Peter in seiner Würde als Cardinal ungekränkt verbleiben sollte.

Unter dieser Bedingung ordnete der Rechtsgelehrte seine Ueberzeugung, welcher er eben erst vor Roger durch den von ihm geführten Beweis der canonischen Wahl Anaclets einen deutlichen Ausdruck verliehen hatte, den Rücksichten der Nützlichkeit unter. Indem er die Lage seines bisherigen Herrn für hoffnungslos halten mochte, wollte er vor dem nahen Zusammensturz wenigstens seine Person in Sicherheit bringen [63]).

---

[62]) Falco 1137, S. 125: Cardinalis ad haec Girardus respondit: Sciatis revera, quoniam ex parte nostra ordinem partis nostrae nos omnes scribemus ... Cardinalem quidem mittemus Guidonem de Castello ... Et his actis unusquisque ad propria remeavit. Altera die adveniente praedictus Girardus cardinalis cum suis reversus est, solus autem Guido praefatus cardinalis remansit cum rege profecturus, sicut statutum est. Ex parte vero Anacleti similiter cardinalis alius destinatur. — Ernald. Vit. Bern. 7 erklärt die Versammlung für völlig erfolglos: Soluta concione rex necdum voluit obedire, quia sancti Petri patrimonium, quod in Casinensi et Beneventana provincia amplissimum est, cupidus occupaverat, putabatque huiusmodi suspensionibus aliqua a Romanis extorquere privilegia, per quae in ius proprium deinceps sibi stabiliretur hereditas. — Ernald scheint das Herzogthum Apulien unter dem patrimonium zu verstehen.

[63]) Roger ist bis zu Anaclets Tod dessen Anhänger geblieben. Solo rege in malitia permanente sagt Ernald. — Die Umwandlung Peters von Pisa erzählt derselbe Ernald. Vit. Bern. c. 7. Scio, inquit (Bernardus) Petre, te virum sapientem et literatum esse, et utinam sanior pars et honestiora te occupassent negotia. — Die Beweisgründe dafür, daß Innocenz der wahrhafte Papst wäre, gleichen denen, die Peter der Ehrwürdige (vgl. 1130. II, 51) vorbrachte, indem sie sich lediglich auf den Erfolg stützen. Falls Anaclet der canonische Papst ist, läßt Ernald den Heiligen sprechen, peribit ... orientalis ecclesia, peribit occidens totus, peribit Francia, peribit Germania; Iberi et Angli et barbara regna in profundum pelagi demergentur. Religio Camaldrensis et Carthusiensis et Grandmonteusis et Cisterciensis et Praemonstratensis aliaque innumerabilia servorum et ancillarum Dei collegia necesse est, ut sub uno turbine corruant in abyssum ... Ad haec verba non se poterant ultra, qui praesentes aderant, continere sed abominati sunt et vitam Petri Leonis et causam. Abbas autem tenens

Auch in Rom ſelbſt verſuchte Bernhard durch alle Mittel, die ihm zu Gebote ſtanden, möglichſt viele Anhänger Anaclets auf die Seite ſeines Papſtes zu ziehen. Die Einwendungen wußte er leicht und ſchnell zu beſeitigen. Wenn Einige auf die Eide der Treue verwieſen, durch welche ſie an Anaclet gefeſſelt wären, erklärte der Abt, es ſei ſinnlos zu glauben, daß etwas Verbotenes durch Schwüre in ſeinem Beſtande geſchützt werde, dergleichen Eide ſeien durchaus nichtig[64]).

Aber es bedurfte des Eifers des frommen Abtes nicht mehr, um Innocenz den endlichen Erfolg zu ſichern. Bernhard rannte offene Thüren ein, indem er die Feſte Anaclets zu ſtürmen meinte. Es lag in der Entwicklung der Verhältniſſe, daß man nach dem Siege Rainulfs in Rom den Stern Rogers im Sinken fand, daß in Folge davon Viele zu Innocenz überliefen. Allein ſo verlaſſen, wie der Biograph des heiligen Bernhard ſchildert, war Anaclet doch nicht. Den größten Theil der Stadt Rom beherrſchte er nach wie vor, den Sitz des Papſtthums, die Peterskirche hat er bis zuletzt behauptet. Ein plötzlicher Tod raffte den muthigen Mann am 25. Januar 1138 hinweg. Den Ort ſeines Grabes hielt ſeine Familie geheim, damit nicht der Haß des Siegers die Ueberreſte des Feindes ſchänden könnte[65]).

---

manum Petri Pisani elevavit eum et simul ipse surrexit: Tutiorem, inquiens, si mihi credas, intrabimus arcam. Et ... persuasit, ut ad urbem rediens Innocentio papae reconciliaretur. — Peter von Piſa unterſchreibt als Card. presb. tit. S. Susannae eine Bulle Innocenz' II. vom 12. Januar 1138 (Jaffé Nr. 5614). Später verſuchte dieſer Papſt ſein gegebenes Wort zu brechen, ſo daß Bernhard zwei Briefe zu Gunſten Peters an ihn richtete. Vgl. Watterich Vit. Pont. I, Proleg. LVIII.

[64]) Ernald. Vit. Bern. c. 7: Caeteri iuramento fidelitatis excusabant perfidiam, nec aliquis ex sana conscientia parti illi (Anacleti) conferebant suffragia. Denunciabat itaque eis abbas: colligationes impietatis esse sacrilegas et profanas conspirationes legibus et canonibus condemnatas iuramentis non posse muniri, nec posse nec debere veritatis sacramenta mendacio suffragari; insanire autem eos, qui rem illicitam sacramenti patrocinio constare existimant, cum oporteat extraordinarias pactiones quocunque religionis obtentu sancitas revocari in irritum et auctoritate divina dissolvi.

[65]) Ernald. Vit. Bern. c. 7: Auditis his aliisque viri Dei sermonibus defluebant a Petro et quotidie partis illius dissociatis agminibus vincula rumpebantur; ipsius quoque Petri animus tabescebat, quia se quotidie minui, Innocentium vero crescere minime dubitabat. Defecerant pecuniae, contabuerat curiae amplitudo, aruerant ministeria domus, rarus mensam eius frequentabat conviva, deliciae in plebeia cibaria commutatae, cultus obsequentium vetustate obscurus, macri et acuti stipendiarii aere alieno oppressi et tota domus effigies pallida dissolutionem proximam indicabat. — Den Todestag Anaclets bemerken nur zwei Schriftſteller. Falco 1137, S. 125: Hoc anno Anacletus, qui sub nomine pontificatus advixit, septimo die stante mensis Januarii mortuus est, qui sedit annis septem et mensibus undecim et diebus viginti duobus. — In Wahrheit dauerte der Pontificat ſieben Jahre, eilf Monate und drei Tage, wenn von der Conſecration am 23. Februar, oder zwölf Tage, wenn von der Wahl (14. Februar) gerechnet wird. — Order. Vit. (M. G. S. XX, 80) 1138: Petrus Anacletus, qui

Jetzt erſt konnte Innocenz ſeine Papſtkrone für geſichert halten und ſein Vorkämpfer, der heilige Bernhard, in unwürdigem Haß triumphirend an den Abt Peter von Cluny ſchreiben: Er iſt vom Tode verſchlungen jener Schändliche, der Iſrael ſündigen machte, in den Schlund der Hölle iſt er hinabgeführt!

Aber ſo ſtark war die Partei Anacletś doch, daß ſie im

---

sedem apostolicam fere septem annis usurpaverat, in kathedra sedens 8 Kal. Febr. subita morte decessit atque, ut fertur, a fratribus suis, filiis videlicet Petri Leonis, quorum in urbe Roma maxima potestas est, ita occultatur, ut ubi cadaver eius sepultum sit, ignoretur. — An einer anderen Stelle ſagt derſelbe Order. Vit. S. 53, 1138: Petrus Anacletus subito mortuus est. — Nach Ernald. Vit. Bern. c. 7 wäre er drei Tage krank geweſen: Angelus ... pertransiens domos, quarum superlimiuaria sanguis agni imbuerat, ad domum Petri Leonis veniens salutare in ea (non) reperit signum. Percussit igitur miserum, nec tamen illico defungitur, sed datur per triduum poenitentiae locus. Ille patentia Dei abutitur et in peccato suo moritur desperatus. Miserabili pompa corpus eius effertur, cadaver eius in latebris sepelitur, et usque hodie fovea illa a catholicis ignoratur. — Im Uebrigen wird Anacletś Tod erwähnt: Ann. Saxo und Ann. Magdebg. 1138: Petrus Leonis, qui contra Innocentium papam apostolicam sedem usurpaverat, obiit. — Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XXIII, 145) 1138: Petrus Leo antipapa obiit. — Ann. Mellic. (M. G. S. IX, 503) 1138: Petrus scismaticus, filius Petri Leonis diu ecclesiam impugnans moritur. — Sig. Cont. Praemonstr. (M. G. S. VI, 451) 1138: Petrus Leonis, qui per scisma presulatum Romanae sedis contra Innocentium invaserat et ecclesie Dei magno scandalo iam per octo annos fuerat, Dei iudicio percussus obiit. — Sig. Cont. Burburg. (M. G. S. VI, 457) 1138: Petrus filius Petri Leonis, presbiter cardinalis tit. S. Marie trans Tyberim moritur. — Ann. Blaudin. (M. G. S. V, 28) 1138: Obiit Petrus qui et Anacletus. — Ann. Herbipol. (M. G. S. XVI, 2) 1138: Anacletus moritur. — Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 283) 1138, ind. 1 obiit Anacletus. — Ann. Casin. (M. G. S. XIX, 309) 1138: Obiit Petrus Leonis qui et Anacletus. — Gest. abb. Lobb. (M. G. S. XXI, 325) c. 23: Pseudopapa Petrus Leonis, qui in brevi post Innocentii confirmationem obiit. — Petrus Cas. IV, 130 (M. G. S. VII, 844): Eo etiam tempore Petrus filius Petri Leonis humanis rebus exemptus diem clausit extremum. — Otto Fris. Chron. VII, 22: Petrus Leonis quoque moriens pessimum scisma terminavit (dieſelben Worte Albricus M. G. S. XXIII, 833 zu 1137, wo aber nicht bemerkt iſt, daß die Stelle aus Otto Fris. genommen iſt). — Romuald (M. G. S. XIX, 420): Anacletus ... ibi Romae) usque ad vitae suae terminum mansit, und S. 422: Anacletus vero non multo post (nach der Rückkehr Innocenz' nach Rom) diem clausit extremum. — Heimo De dec. temp. (Jaffé Mon. Bamberg. 549 1137: Anacletus finem dedit scismati moriendo. — Sig. Cont. Gembl. (M. G. S. VI, 386) 1137: Petrus Leonis decessit ex hac vita, qui sedem apostolicam retinere conabatur cum violentia. — Ann. S. Benigni Divion. (M. G. S. V, 44) 1137: Obiit etiam Petrus Leo, qui sedem apostolicam invaserat. — Ann. Seligenst. (M. G. S. XVII, 32) 1137: Anacletus moritur. — Thom. Tusc. (M. G. S. XXII, 502): Sed non multum post Petrus Leonis sine penitentia moritur. — Got. Viterb. (M. G. S. XXII, 259), der beide Päpſte für gleichberechtigt anſieht (Nam duo sunt pape, bineque fuere corone) ſagt irrig: Cedit Anacletus, alter sedere meretur. Seinen Tod bemerkt er nur in der Proſadarſtellung, Part. XXIII, Cap. 48. In Hermanni Ann. Altah. (M. G. S. XVII, 381) wurde mit Ausſchluß des Anfangs dies ganze Capitel 48 aufgenommen und ebenſo ſtammt S. 382 der Anfang des Jahres 1152 aus Part. XXIV, Cap. 1, S. 264. — Ueber einige ungedruckte Bullen Anacletś vgl. Gregorovius Geſch. Roms IV, 417.

Schutz und auf Veranlassung Rogers unternehmen konnte, noch Mitte März 1138 einen Gegenpapst in der Person des Cardinals Gregor aufzustellen, der den Namen Victor IV. annahm. Allein die Nutzlosigkeit eines ferneren Widerstandes leuchtete ein, so daß Gregor selbst am 29. Mai freiwillig abdankte[66]).

Es blieb jedoch unvergessen, daß Anaclet von der Mehrzahl der Cardinäle, die durch Tüchtigkeit wie Gelehrsamkeit hervorragten, gewählt war, daß einzig die Priorität einiger Stunden den Schein des Rechtes für Innocenz abgegeben hatte[67]).

---

[66]) Epist. Bern. 147 (Mabill. I, S. 152): Ille, ille iniquus, qui peccare fecit Israel, morte absorptus est et traductus in ventrem inferni. Fecerat quippe secundum prophetam pactum cum morte et cum inferno foedus inierat. — Nachdem er noch den Tod eines anderen Feindes seiner Kirche, wahrscheinlich Gerhards von Angoulême erwähnt hat, schließt er den Wunsch an: Si qui restant, cito speramus de similibus idem iudicium. — Vgl. auch Epist. 317. — Ueber den Gegenpapst Victor vgl. Jaffé Reg. Pont. S. 604 f.

[67]) Der Bischof Eberhard von Bamberg bemerkt in einem Brief über das Schisma von 1159 an den Erzbischof von Salzburg (Otto Fris. et Ragew. Gest. IV, 71): Domni Victoris immantatio prior, illa (Alexandri III) posterior; quo solo Innocentius Anacleto praevaluit, cum Anacletus plures et maximae scientiae et auctoritatis haberet electores.

1137.

Sechstes Capitel.

Lothars Heimkehr. Sein Tod.

Den Ausgang des Papſtes Anaclet hat der Kaiſer nicht mehr erlebt. Indeß werden ihn in Bologna der traurigen Botſchaften genug erreicht haben, ſo daß ihm zu ſeiner tiefen Betrübniß klar werden mußte, wie vergeblich die Mittel des Reiches in Italien eingeſetzt waren. Er mochte hoffen, daß ſein Schwiegerſohn Heinrich mit jüngerer kräftigerer Hand in dieſen Wirrnißen Ordnung ſchaffen würde. Denn er ſelbſt fühlte ſich nicht mehr fähig, eine Entſcheidung herbeizuführen. Ihn verlangte vor allem nach der Heimath, weil er nicht auf fremder Erde ſterben wollte. Als Wibald ſeiner Abtei den Rücken kehrte, befand ſich Lothar vielleicht nicht mehr in Bologna.

Denn bereits in der erſten Woche des November hatte das Heer den Po überſchritten. Am 6. deſſelben Monats verweilte Lothar zu Geneſelli, einem kleinen Ort in der Nähe des nördlichen Pouſers nicht weit von Maſſa Superiore. Hier hatten Boten der Domcanoniker von Verona ſeinen Hof aufgeſucht und erbaten eine Beſtätigungsurkunde des Beſitzes der Schlöſſer und Höfe Cereta und Englare für ihr Stift. Allein Lothar bedurfte bereits ſo großer Schonung, daß er dieſe Angelegenheit ſeiner Gemahlin überweiſen mußte. In des Kaiſers Auftrag fällte dann Richenza einen Spruch zu Gunſten der Bittſteller[1]).

[1]) Ueber den Spruch der Kaiſerin iſt ein Notariatsinſtrument erhalten (Jaſ. Nr. 3356): Cum ... Lotharius Dei gratia Romanorum imperator et Riginza piissima coniux eius essent in loco qui dicitur Isola Cenense, et essent cum eis dux Enricus et dux Conradus et archiepiscopus Madilburgensis et Aicardus subcancellarius et Pelegrinus patriarcha Aquilegensis et dux de Carentana et ceteri nobilissimi viri ... S. Georgii Veronensis ecclesiae ... legati ... venerunt ... quatenus ... imperator et imperatrix darent eis possessionem de castello et curte de Cereta et

In der Umgebung Lothars befanden sich damals nachweislich die Herzöge Heinrich von Baiern, Udalrich von Kärnthen, Konrad der Staufer, der Patriarch Peregrin von Aquileja und der Erzbischof Konrad von Magdeburg [2]).

Wohl bereits am 7. November brach Lothar von Cenesselli auf, um in rastloser Eile der Heimath entgegenzustreben. Denn schon am 11. November hielt er sich in dem zwanzig Meilen von Cenesselli entfernten Trient auf. Hier wohnte er zum letzten Mal der Feier eines der größeren kirchlichen Feste bei, dem des heiligen Martin. Aber immer mehr stieg seine Krankheit, so daß eine längere Erholung, ein Ueberwintern am Südfuß der Alpen dringend nothwendig schien und ihm auch wohl gerathen wurde. Doch so sehr fühlte er sich von einer unwiderstehlichen Sehnsucht nach dem Heimathland ergriffen, daß er von einer Verzögerung der Weiterreise nichts wissen wollte [3]). Ununterbrochen wurde der beschwerliche Weg fortgesetzt und in der letzten Hälfte des November der Brenner überstiegen. Todtkrank gelangte der Kaiser in das

---

de curte de Englare . . . Tunc die sabbato, qui est sexta die mensis Novembris in praesentia bonorum hominum, quorum nomina haec sunt: Bertoldus camerlengus suprascripti imperatoris, Rutaldus de Castello, Benedictus et filius eius et reliqui . . . supradicta Reginza regina et imperatrix ex mandato imperatoris Lotharii mariti sui . . . praecepit u. s. w. Factum est hoc a. a. inc. Dom. nostri Jesu Chri 1137, suprascripto die, ind. 15, Poltanarius notarius sacri palatii interfui et hoc breve scripsi. — Cereta war von Lothar dem Domstift bereits in der Urkunde vom 25. September 1136 Pozzolo (St. 3331 vgl. 1136, IV, 6) bestätigt. Daselbst werden auch triginta mansos in Englare cum omni districto erwähnt. Im vorliegenden Notarialsinstrument ist die Rede von der curtis de Englare, quae dicitur curtis de castello veteri. Es scheint sich um einen Nachtrag zu der Urkunde von 1136 gehandelt zu haben. — Unter Aicardus wird Ekkehard zu verstehen sein, da er auch sonst als subcancellarius erscheint, z. B. St. Nr. 3269, 3331, 3333, 3336, 3338. — Bertoldus camerlengus dürfte identisch mit dem Recognoscenten zahlreicher Urkunden sein. Derselbe erscheint stets ohne Titel. Ueber einen zweiten Berthold oder Bertulf, der in den Urkunden St. Nr. 3340 und 3358 auftritt, vgl. 1137, V, 28 und 1136, IV, 28.

[2]) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

[3]) Ann. Sax. 1137, S. 775 (Ann. Magdebg. M. G. S. XVI, 186, Chron. Magdebg. Meib. II, 329). Denique Lotharius imperator Trigentinam veniens ibique festum Sancti Martini cum gaudio celebrans (celebravit gaudens et ibidem Ann. Magdebg. und Chron. Magdebg.) infirmari coepit, quo langnore quotidie ingravescente (Dum vero cottidie languor ingravesceret Ann. und Chron. Magdebg.) amore magno revisendae patriae nec ob hoc iter suum remorari patiebatur. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Ex Italia rediens apud Tridentum morbo correptus. — Gotifr. Viterb. (M. G. S. XXII, 259) Part. 23, c. 46 sagt, daß der Kaiser schon zu Verona krank wurde: Reversus Verone morbo correptus. — Nach den Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 323) 1137 wäre der Gesundheitszustand des ganzen Heeres sehr bedenklich gewesen: Maxima mortalitas subito in exercitu eius orta est, de qua et ipse infirmabatur. — Die Krankheit erwähnen noch als Todesursache: Ann. Ephesf. (Chron Sanpetr., Ann. Peg.) 1137: Infirmitate correptus; Ann. Palid. 1137: Languore correptus; Ann. Brunwil. 1137: Morbo interit; Ann. Path. (Col. Max. I und II) 1137: Tam senio quam infirmitate gravatus. — Petr. Cas. IV, 126: Morbo simul et senio fessus. — Ellenhard. Chron.: Peregre . . . obiit.

Thal des Inn. Diesen Fluß mußte er aufwärts ziehen und dann durch die Ehrenberger Klause die Straße auf Augsburg gewinnen.

Allein es war ihm nicht beschieden, das sächsische Land, nach dem sein Herz trachtete, wiederzuschauen. Ein Schimmer froher Hoffnung mochte in ihm aufleuchten, als er die Alpenthäler hinter sich ließ, als man zu Anfang December den Engpaß, welcher in das Lechthal führt, durchschritten hatte und in die Nähe der Grenzen von Schwaben gelangt war. Indeß hier versagten die Kräfte des Kaisers. Die Anstrengungen eines Alpenüberganges, welche er sich bei seinem hohen Alter und der zehrenden Krankheit zu so ungünstiger Jahreszeit zugemuthet hatte, mußten auch eine eiserne Natur erschüttern. Da es unmöglich wurde, den Kaiser weiter zu bringen, sah man sich genöthigt im nächsten Dorf, wie dürftig es auch sein mochte, dem Kranken ein Lager zum Sterben zu bereiten. Es hieß Breitenwang, bei dem heutigen Reutte in Tirol, nahe der bairischen Grenze und lag im Gebiet Heinrichs des Stolzen [4]).

[4]) Ann. Sax. 1137, S. 775 (Ann. Magdebg., Chron. Magdebg.): Sed praevalente mortali aegritudine desperatus, cum episcopi, qui aderant, exitum eius unctione sacri olei et vivificis sacramentis munissent, tandem apud Bredunan villam in faucibus Alpium constitutam, ille ben multis lamentabilis utpote pax ecclesiae, amator religionis et iustitiae III (II Ann. Mgdbg.) Nonas Decembris a saeculo migravit. — Eine ungenauere Ortsbestimmung gibt die Hist. Welf. c. 24, S. 466: Per Tridentinam vallem redeuntes imperator ... in silva quae est inter Enum et Licum ... obiit. — Diese Angaben führten zuerst Mascov Comment. Loth. S. 341 darauf, Breitenwang in dem Namen Breduvan zu erkennen, und Heß Mon. Guelf. S. 33 erklärt sich mit Bestimmtheit dafür. Ebenso Gervais Loth. S. 416, Jaffé Loth. S. 223, Giesebrecht Kaiserzeit IV, 453. Der letztere bemerkt S. 148, daß nach alter Ueberlieferung in Breitenwang noch 1836 ein verfallenes Holzgebäude als das Haus bezeichnet wurde, in dem Lothar gestorben war. Damals mußte es abgetragen werden und wurde durch ein steinernes ersetzt. An der Außenseite der Breitenwanger Kirche, rechts vom Haupteingang, hat der Herzog Leopold Friedrich von Anhalt 1867 eine eiserne Tafel zum Andenken Lothars einmauern lassen. Giesebrecht verweist hierüber auf die Augsburger Allgemeine Zeitung 1868, Nr. 113, Beilage, und den Boten für Tirol und Vorarlberg 1867, Nr. 241—243. — Breitenwang gehörte dem Herzog Heinrich von Baiern: Ann. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1137: Apud castrum quoddam Boariorum ducis, was Otto Fris. Chron. VII, 20 bestätigt: Dux Heinricus gener eius, in cuius finibus obierat. — Da es auf Menke's Gaukarte von Deutschland (Spruner-Menke Hist. Atl. Nr. 35) zu Schwaben gerechnet wird, gehörte es wohl zu den welfischen Besitzungen in diesem Herzogthum. — Noch allgemeiner bezeichnen den Ort des Todes: Ann. Zwif. (M. G. S. X, 55) 1137: In montanis; Ann. Aquens. (M. G. S. XVI, 685) 1137 und Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 712) 1137: In confinio Alpium; Elleuh. Chron. M. G. S. XVII, 120): In montibus — Otto Fris. Chron. VII, 20: In ipsis montibus in vilissima casa; Gest. Frid. I, 21: In ipsis montibus. — Bald. Vit. Alber. (M. G. S. VIII, 251) c. 15: Cum imperator reverteretur, in valle Tridentina communi mortalium sorte in fata lapsus est. — Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 541) 1137: Cum Germanie fines intraret. — Auf Mißverständniß scheinen zu beruhen: Ann. Wissegr. (M. G. S. IX, 144) 1137: In castello Rodburk und Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 79) 1137: Non longe a castro Noremberg (vergl. Sächsische Weltchr. Cap. 268, S. 208). — Falsch: Petr. Cas. IV, 126 (M. G.

Lothar war ſich unzweifelhaft bewußt, daß ſeine Stunden gezählt ſeien, und gerade deshalb beſchäftigten ihn die Sorgen um die Zukunft des Reiches. In ſeinem Schwiegerſohn erhoffte er den Nachfolger und zum Zeichen ſeines Wunſches überwies er ihm die Reichsinſignien zur Obhut. Daß Heinrich als Erbe der reichen Güter Lothars eintreten würde, war unanfechtbar, aber auch den Beſitz des Herzogthums Sachſen, welches er ihm gewiß bereits beſtimmt hatte, ſicherte er ihm noch einmal zu [5]).

Seine Gemahlin, die Fürſten, die Biſchöfe, welche ſein Lager umſtanden, waren Zeugen ſeiner letzten Handlungen. Dann bereitete er ſich in frommer Faſſung auf ſein Abſcheiden in kirchlicher Weiſe vor. Von den Händen der Geiſtlichen empfing er die Tröſtungen der Religion, das Abendmahl und die letzte Oelung.

Am 4. December 1137 verſchied Lothar der mächtige Kaiſer in einer armſeligen Bauernhütte, ſo daß an ihm, wie Otto von Freiſing ſagt, das Elend alles Menſchlichen offenbar wurde [6]).

S. VII, 842): Apud clusam Liguriae; Falco 1137, S. 125: In partibus Tusciae, Chron. Lauresh. (M. G. S. XXI, 437): Lothario imperatore in Italia defuncto. — Heinr. de Herf. (Potthast S. 150): In Lombardia; Cron. duc. de Brunsw. (M. G. Chron. II, 581) c. 11: In Longobardia.

[5]) Die Uebergabe des Herzogthums Sachſen iſt nur von Petr. Cas. IV, 126, S. 842 bezeugt: Imperator morbo simul et senio fessus, videns sibi iam finem vitae imminere apud clusam Liguriae se contulerat, ibique Heinricum ducem Baioariae generum suum de ducatu Saxoniae sibi haeredem instituens gemmea coeli palatia cum Christo sine fine regnaturus intravit. — Heinrich findet ſich nach Lothars Tod im Beſitz des Herzogthums, welches er vorher nicht innegehabt. Ob eine förmliche Belehnung zu Breitenwang ſtattfand, iſt ſehr zweifelhaft. In Gegenwart der Fürſten mochte Lothar ſeine ſchon getroffene Verfügung noch einmal kundgeben. Vgl. 1136, I, 34. — Von den Reichsinſignien ſpricht Otto Fris. Chron. VII, 20: Regalia dux Heinricus gener eius, in cuius finibus obierat, accepit. — Derſelbe VII, 23: Heinricus dux regalia servans. — Ann. Sax. 1138, S. 776: Regalia, quae Heinricus dux Bawariae, qui et dux Saxonum gener Lotharii imperatoris sub se habuit.

[6]) Otto Fris. Chron. VII, 20: Lotharius ex Italia rediens apud Tridentum morbo correptus in ipsis montibus in villissima casa imperator potentissimus miseram humanae conditionis relinquens memoriam ... plenus dierum obiit. — Der Tod trat am 4. Dec. (II. Non. Dec.) wahrſcheinlich in den erſten Stunden ein, während es noch Nacht war, da dieſer Tag in der Angabe der Regierungszeit Lothars auf der in ſeinem Grabe gefundenen Bleiplatte nicht mit gerechnet wird. — Der 4. December wird an folgenden Stellen als Sterbetag angegeben: Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. I und II. Hild.): Imperator rebus in Italia compositis, cum iam repatriare disponit, in ipso itinere tam senio quam infirmitate gravatus 2. Non. Dec. obiit. — Ann. Magdbg. (Chron. Mont. Ser.). — Ann. Palid. (Sächſ. Weltchron. Cap. 268): Imperator divino fretus auxilio cum plures sue subdidisset potestati, rebus in Italia compositis in ipso reditu languore correptus non longe a castro Noremberg a secnlo 2. Non. Dec. decessit. — Gest. episc. Halberst. (M. G. S XXIII, 106), Lotharius de Apulia victor secundo reversus pridie non. Dec. universe carnis viam est ingressus, anno regni sui 13, imperii 5. — Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 158), Ann. August. Min. (M. G. S. X, 8), Necrol. S. Mich. Bab. (Jaffé Mon. Bambg. 579), Necrol. Lauresh. (Böhmer Font. III, 151), Necr. Visbec. (Font. IV, 499), Necr. Claustr.-Neob. (Wien.

Im traurigen Zuge wurde der kaiſerliche Leichnam durch Süddeutſchland hindurch nach Sachſen übergeführt. Der Weg ging über Augsburg und durch Oſtfranken. Aber nicht alle, die dem Kaiſer in ſeinen letzten Stunden Troſt geſpendet hatten, konnten ihm auch die letzten Ehren erweiſen. So ſtarb der Biſchof Meingot von Merſeburg bereits in Schwaben während der Reiſe von Breitenwang nach Sachſen an der in Italien geholten Krankheit [7]).

Ob Richenza mit den ſterblichen Ueberreſten ihres Gemahls Würzburg berührte, iſt ſehr zweifelhaft. Dort hatten ſich die Fürſten des Reiches bereits verſammelt, um den aus Italien heimkehrenden Kaiſer zu begrüßen, als ihnen die Nachricht von ſeinem Hinſcheiden kund wurde. Nur einem Todten hätten ſie ihre Ehrerbietung bezeugen können, während bereits unter ihnen die Parteiungen um den Nachfolger des noch nicht beſtatteten Lothar lebendig wurden [8]).

Seine Grabſtätte hatte ſich der verſtorbene Kaiſer ſelbſt bereitet in dem von ihm gegründeten Kloſter Lutter, welches er zum letzten Mal im Juli 1136, kurz vor ſeinem Aufbruch nach Italien

---

Arch. VII, 299), Necr. S. Petr. Babenb. (M. Bamb. 560), Necr. Hild. (Leibn. I, 767), Kalend. S. Mar. in Kemnitz (Mencken II, 163). — Den Ausſchlag gibt die in Lothars Grab gefundene Bleitafel, von der ich durch die zuvorkommende Vermittlung des Herrn O. v. Heinemann eine neue und ſorgfältige Collation erhielt. Sie zeigt das Datum: II Nonas Decembris. So auch bereits die Abbildung in den Orig. Guelf. II, Tab. VIII, während im Text S. 351 III Non. ſteht. Ebenſo II Non. der Abdruck der Tafel bei Meibom I, 798, Heineccius Ant. Gosl. 141, Schaten Ann. Pad. I, 745, Jaffé Loth. S. 235, während Mascov S. 109 das unrichtige III Non. bietet. — Den 3. December haben folgende Schriftſteller: Ann. Saxo und Chron. Magdebg., Ann. S. Disib. 1137: Imperator in Italia rebus prospere et magnifice gestis revertitur et . . . 3 Kal. (Schreibfehler für Non.) Dec. defungitur. — Ann. Stad., Ann. Pegav., Ann. Gladbac. (M. G. S. XVI, 323), Heimo Cycl. pasch. (Jaffé Mon. Bambg. S. 551), Necrol. S. Mich. Lunebg. (Wedekind Noten IX, 93), Necrol. Salisbg. et S. Emmerani Ratisp. (Mon. Boic. XIV, 403), Necrol. Casin. (Murat. Script. VII, 947), Necrol. Mollenbec. (Meyer u. Erhards Zeitſchr. f. vaterl. Geſch. II, 99), Calend. Pegav. (Menden II, 152). — Den 8. December: Necrol. Gladbac. (Böhmer Font. III, 362); den 5. December: Necrol. S. Maximin. (Hontheim Prodromos II, 993). — Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 343) 1138: In autumno.

[7]) Ann. Saxo S. 776, 1137 (Ann. Magdebg. und Chron. Mont. Seren. irrig zu 1138): Meingotus Merseburgensis episcopus de expeditione usque Sueviam languens perductus obiit. — Ann. S. Petri Erphesfurd. (M. G. S. XVI, 15) 1137: Meingoz episcopus Merseburgensis obiit. — Ebenſo das Chron. Sanpetr. (S. 26, Stübel) 1137. — Der 20. December war wohl nicht Todestag, ſondern der der Beiſetzung: Calend. Pegav. (Menden II, 154) XIII Kalend. Jan. Depositio Meingoti episcopi Mersburg. — Calend. Merseb. (Neue Mittheil. II, 259): XIII Kal. Vigilia, Meingotus episcopus obiit.

[8]) Ann. Erphesfurd. (M. G. S. VI, 541) 1137: Lotharius imperator de Italia revertitur. Sed cum Germanie fines intraret, dumque principes apud Wirziburg illius prestolarentur adventum, infirmitate correptus diem clausit extremum omni regno de morbo sua relinquens iusticium (mesticiam Chron. Sampetr. und Ann. Pegav.).

besucht hatte. Schwerlich war die sonst schlichte langschiffige Pfeilerbasilika mit dem imponirenden Portal, welches durch Säulen auf zwei mächtigen Löwenfiguren ruht, im Ausbau ganz vollendet, als in ihr am 31. December des Jahres 1137 die feierliche Beisetzung mit kaiserlichem Gepränge stattfand. Die Exequien leitete der Bischof der Diöcese, in welcher das Kloster lag, Rudolf von Halberstadt. Nur sächsische und thüringische Fürsten hatten sich zu dem Traueract eingefunden, ein deutliches Zeichen für Heinrich den Stolzen, wie wenig Aussicht er sich auf den Thron machen durfte [9]).

---

[9]) Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II, Hild.) 1137: Corpus eius delatum in patriam sepelitur regio more in haereditate paterna, in loco qui dicitur Liutheron. — Ann. Magdebg. und Chron. Mont. Ser. (M. G. S. XVI, 186) 1137: Corpus eius in Saxoniam perlatum in sua propria abbatia, que Lutere nominatur terre commendatum est. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 79) 1137: Corpus autem ipsius ad monasterium Lutheren, quod a fundamentis ipse construi fecerat, delatum debitoque honore terre est commendatum in hereditate paterna II Kal. Jan. — Ann. Erphesf. (Chron. Sanpetr., Ann. Pegav.) S. 541, 1137: Corpus vero eius a Richza imperatrice Saxoniam reportatur et apud Lutrensem abbatiam ab ipso constructam presentibus Saxonie atque Thuringie principibus II Kal. Jan. regio more sepelitur. — Ann. S. Petri Erphesf. (M. G. S. XVI, 18) 1137: Lutheri imperator in redeundo de Italia obiit delatusque Saxoniam in Luthere sepultus est. — Gest. episc. Halberst. (M. G. S. XXIII, 106): Ab eodem episcopo (Rudolf) in Lutrensi monasterio honore quo decuit est sepultus. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Ipse per Angustam ac Orientalem Franciam in Saxoniam ad monasterium Luter, quod construxerat, deportatus honorifice sepelitur; vgl. Gest. I, 21: Defuncto imperatore Lothario ac in monasterio Lutre, quod in eius proprio fundo situm est, humato. — Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 25) 1137: Corpus vero eius in Saxoniam apud Lutheram ipsius monasterium sepelitur. — Ann. Bremens. (M. G. S. XVII, 856) 1137: In monasterio Lutrensi apud Bruneswic, quod ipse fundaverat, sepellitur. — Auct. Zwetl. (M. G. S. IX, 540) 1137: Reductus in monasterio Lutre, quod in eius proprio fundo situm est, humatur (ist Otto Fris. Gest. I, 21 entlehnt). — Helm I, 54: Statim enim ut corpus defuncti cesaris perlatum est in Saxoniam et Lutture tumulatum, orte sunt seditiones. — Heinrich von Herford (Potthast S. 151) und Cron. duc. de Brunsw. (M. G. Chron. II, 581) c. 11 nennen ebenfalls Lutter. — Sehr übertrieben tritt die Parteibildung gegen Heinrich den Stolzen hervor in der Continuatio Gembl. (M. G. Chron. VI, 386) 1137: Rex Lotharius morte praeventus bellum cum vita finivit et propter incursus undique imminentium hostium non manifeste sed quasi occulte a suis delatus in Saxonia est tumulatus. — Braunschweig nennen fälschlich als Begräbnißort: Can. Wissegr. (M. G. S. IX, 144) 1137: Sepultusque in castello quodam nomine Brunswik: Chron. Lauresham. (M. G. S. XXI, 437): Lothario ... Bruonswich tumulato. — Endlich Petr. Cas. IV, 126, S. 842: Corpusque eius Maguntiae relatum et honorifice reconditum est. — Ueber Lothars Aufenthalt zu Lutter im Jahre 1136 vgl. 1136, I, 28. — Von den drei Thürmen der Kirche zu Königslutter ist nur der östliche zur beabsichtigten Höhe vollendet. Kugler Gesch. d. Baukunst II, 397 glaubt, daß das Langschiff der Epoche der Stiftung des Klosters, der Chor einer gegen Ende des 12. Jahrhunderts stattgefundenen Erneuerung angehört. Vgl. auch die von Giesebrecht Kaiserzeit IV, 454 angeführten Schriften über Königslutter: C. W. Hase in der Zeitschr. d. Architecten- und Ingenieur-Vereins für Hannover 1856, II, Anh. 38—47. Schnaase Gesch. d. bildenden Künste im Mittelalter II, 352.

Otto von Freiſing erzählt, daß man zu der Leiche des Kaiſers bleierne Tafeln gelegt habe, auf denen ſeine Thaten verzeichnet waren, damit ſie nicht der Vergeſſenheit anheim fallen könnten. Allein bei der Eröffnung des Grabmals im Jahre 1620 fand ſich nur eine Platte vor mit folgender Inſchrift:

LOTHARIVS DI. GRA
ROMANORVM IMPERA
TOR AVGVSTVS
REGNAVIT ANNOS
XII. MENSES. III. DI
ES. XII. OBIIT AVTEM
II. NONAS. DECEM
BRIS. VIR IN XPO FIDELIS
SIMVS. VERAX. CONSTANS. PA
CIFICVS. MILES IMPERTERRITVS.
REDIENS. AB APVLIA. SAR
RACENIS. OCCISIS. ET. E
IECTIS [10]).

[10]) Otto Fris. Chron. VII, 20: Actusque ut nulla possent aboleri oblivione, in plumbeis laminis descripti iuxta eum reconduntur. — Nach Meibom I, 798, Schaten Ann. Pad. I, 745, Orig. Guelf. II, 351 wurde Lothars Grab 1618, aber nach Fabricius, von deſſen Hand das Braunſchweiger Muſeum hierüber ein Schriftſtück datirt: Königslutter 1722, Oct. 29) beſitzt, am 14. Januar 1620 zwiſchen 1 und 2 Uhr Mittags auf Befehl des Herrn Joachim von der Streithorſt eröffnet (vgl. auch Fabricius in ſeinen Anmerkungen zu Leyners Beſchreibung von Königslutter S. 27). Das Jahr 1620 gibt auch Rehtmeyer Braunſchw.-Lüneb. Chron. I, 300. — Man fand im Sarkophag zur Rechten des Leichnams ein Schwert, zur Linken einen vergoldeten bleiernen Reichsapfel mit eiſernem Kreuz, eine ſilberne Oblatenſchüſſel, auf welcher eine Hand eingravirt war mit der Inſchrift: Patris dextera sum mei, einen ſilbernen Kelch, etwas vom Sporn, von Lothars Rock ein Stück carmoiſinrothes Zeug, welches aber verblich, als es an's Licht gebracht wurde, ein Stück Kork, welches unter dem Stiefel geſeſſen hatte, und eine in drei Stücke zerbrochene Bleitafel von 0,176—0,189 m Höhe, 0,120—0,121 m Breite und etwa 3 mm Dicke mit der angegebenen Inſchrift. Dieſelbe wurde zuerſt mit der richtigen Lesart II Non. Dec. gedruckt bei Meibom Script. I. 798, dann ebenſo bei Heineccius Antiq. Goſl. 141, Schaten Ann. Pad. I, 745, und Orig. Guelf. II, 351. Aber Calixt, ein Abt von Königslutter, las III Non. Dec. (Auctuar. alterum ad Dissert. de Idolat. relig § 7). Ebenſo auch der Abt Fabricius in den Anmerkungen zu Leyners Beſchreibung von Königslutter (1715) S. 27, Pfeffinger Vitriar. illustrat. S. 587, der auch die Inſchrift nach Meibom gibt, und Mascov Comment. Leth. S. 109. — Aus einer Bemerkung Jaffé's in ſeinem Handexemplar ſeiner Geſchichte Lothars erſah ich, daß dieſe Tafel im Muſeum zu Braunſchweig aufbewahrt wird. Die einzelnen Stücke derſelben ſind jetzt auf einer eingerahmten Metallplatte mit Maſtix in beſtmöglichſter Zuſammenſtellung aufgeheftet. Die Linien für die Zeilen ſind vorgezogen; die lateiniſchen Capitalbuchſtaben von ungleicher Größe ſind auf eine rohe oder doch flüchtige Weiſe mit einem Grabſtichel oder Meſſer eingeſchnitten. Auch der Reichsapfel mit Kreuz iſt im Braunſchweiger Muſeum. — Eine Abbildung der Tafel, ſowie der Schüſſel, des Kelches und

Die Theilnahme, welche der Tod Lothars im ganzen Reiche

des Reichsapfels findet sich Orig. Guelf. II zu S. 351. Bei Rehtmeyer I, 391 steht ein altes Epitaph auf Lothar, welches ebenfalls den 3. December als Todestag bietet:

Lotharius sceptro ceu Carolus alter adepto
Aequo iudicio praefuit imperio.
Diruit errorem, regni firmavit honorem,
Inclytus Italiae victor et Apuliae.
Exuitur membris heu trina luce Decembris,
Ecclesiae gemitus illius est obitus.

Diese Grabschrift ist bei Pfeffinger S. 567, mit anderen Versen zu einer verschmolzen, wie Giesebrecht Kaiserzeit IV, 454 bemerkt:

Magnus Lotharius iacet orbis gloria, cuius
Actio, consilium sustulit imperium.
Rex, Caesar, Augustus, clarus vir et moderatus
Inclytus Italiae victor et Apuliae.
Hanc hic fundavit cellam monachosque gregavit,
Abbatem statuens, praedia contribuens.
Exuitur membris heu trina luce Decembris
Ecclesiae gemitus illius est obitus.
Optimus Augustus, regni moderamine iustus
Lotharius patriae favet et ecclesiae.
Luce Decembris obit, quae nonas tertias promit,
Quem merito fidei colligit aula Dei.
Lotharius sceptro ceu Carolus alter adepto
Aequo iudicio praefuit imperio.
Diruit errorem, regni firmavit honorem,
Quem Deus aethereo muneret imperio.

1692 oder 1693 brach das hölzerne Kirchendach zusammen, welches Abt Calixt von 1693—95 neu bauen ließ. Die durch den Einsturz zerstörten Denkmäler Lothars, Richenza's und Heinrichs des Stolzen, die beide zu Lothars Seiten beigesetzt waren, ließ der Abt Fabricius 1708 aus nordheimischem Marmor durch den Helmstädter Bildhauer Michael Helwig wiederherstellen. Das Piedestal wurde schwarz gebeizt, während die drei liegenden Figuren weiß blieben. Gegenüber zur Rechten ließ er an einem Pfeiler die Inschrift anbringen:

Fortissimus imperator
Lotharius II
Conditor huius templi et coenobii
cum Richenza coniuge
Et Henrico Superbo seu Magnanimo
suo Genero
Heic quiescit resurrectionem
exspectans.
Mouumentum caesareum
sub felici regimiue
Serenissimi Antonii Ulrici
Ducis Brunsvic. ac Luneburg.
ex integro
Restaurabatur a. C. MDCCIIX
A
Joanne Fabricio
abbate.

Vgl. Fabricius Anmerkungen zu Letzner S. 32 ff. — Am entgegengesetzten Pfeiler befindet sich ein aus dem sechszehnten Jahrhundert stammendes Oelbild Lothars, das ihn gewaffnet und gekrönt zeigt. Vgl. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 150.

erregte, war allgemein und aufrichtig. Nur wenigen deutschen Königen und Kaisern ist ein so inniger Nachruf über das Grab hinaus erklungen. Naturgemäß war es der sächsische Volksstamm, der den Verlust des aus seinem Blut entsprossenen Herrschers am tiefsten empfand.

Noch einmal nach einer Zwischenzeit von hundert Jahren war den sächsischen Geschlechtern unter seiner Führung die beherrschende Höhe wiedergewonnen, welche sie ein ganzes Jahrhundert hindurch in der deutschen Nation behauptet hatten. Und da die Hoffnung, daß sein Eidam, der zugleich ihr Herzog geworden war, ihm auf dem Throne nachfolgen würde, sich nicht verwirklichte, da vielmehr der einstige Gegenkönig Lothars an seine Stelle berufen wurde, mußte die Aussicht auf die Leitung des Reiches durch die Sachsen aufgegeben werden.

Daher sind es vornehmlich sächsische Schriftsteller, die des Kaisers Hinscheiden beklagen und seinen Ruhm laut verkündigen. Gleichsam in dem Vorgefühl, daß Lothar der letzte deutsche König ihres Geschlechtes sein werde, erheben sie ihre Stimmen zu wehmüthiger Lobpreisung. Während in vielen Jahrbüchern der Tod des Kaisers wie jedes andere Ereigniß berichtet wird [11]), weihen ihm seine Stammesgenossen die herzlichsten Worte dankbarer Erinnerung.

Die kurze Epoche, während welcher Lothar über das deutsche

---

[11]) Ohne den Todestag und Ort sowie seine Grabstätte bemerken den Ausgang Lothars oder seine Regierungszeit: Ann. S. Benigni Divion. (M. G. S. V, 44) 1137. — Ann. Bland. (V, 28) 1136: Obiit Lutherus imperator, qui dictus est Lotharius. — Ann. S. Blas. et Engelb. (XVII, 278) 1137. — Ann. breves S. Rudb. Salisbg. (IX, 758) 1138. — Ann. Brunwil. (XVI, 726) 1137: Hoc anno Lotharius imperator de expeditione Italica rediens morbo interiit. — Ann. Cap. Cracov. (XIX, 589) 1137. — Ann. Cav. (III, 191) 1137: Lotterius reversus est et in ipso itinere defunctus. — Ann. Casin. (XIX, 307) 1137. — Ann. Egmund. (XVI, 454) 1137: Eodem anno Lotharius rex a Roma secundo reversus obiit. — Ann. Einsidl. (III, 147) 1138. — Ann. Foss. (IV, 30) 1139. — Ann. Gotwic. (IX, 602) 1137 und 1138. — Ann. Halesbr. (XVI, 14) 1137. — Ann. Herbipol. (XVI, 2) 1137. — Ann. S. Jac. Leod. (XVI, 640) 1137. — Ann. Marbac. (XVII, 159) 1138. — Ann. Mellic. (IX, 503) 1137: Lotharius imperator victor Rutkeri tyranni rediens de Apulia moritur in itinere. — Ann. Mosomag. (III, 162) 1137. — Ann. Ottenbur. et Isingr. (XVII, 312) 1138: Obiit Lotharius in expeditione Romana. — Ann. Parch. (XVI, 605) 1137. — Ann. Polon. II, III (XIX, 624) 1137 und 1138. — Ann. Pruvening. (XVII, 606) 1137. — Ann. Ratisp. (XVII, 586) 1137. — Ann. Rem. et Colon. (XVI, 732) 1138. — Ann. S. Rudb. Salisbg. (IX, 774) 1137. — Ann. et Not. Scheftlar. (XVII, 336) 1137. — Ann. Spir. (XVII, 81) 1138. — Ann. Veterocell. (XVI, 42). — Ann. S. Viton. Virdun. (X, 527) 1138. — Auct. Altah. (XVII, 365) 1137. — Cat. pont. et imp. Rom. (XXII, 337). — Chron. Casaur. (Murat. Script. II, 2, S. 886). — Cont. anon. Flor. Wigorn. (V, 568) Qui repatrians non multo post regnum cum vita amisit. — Cont. praed. Vindobon. (IX, 725) 1137. — Cont. Sig. Burburg. (VI, 457) 1137. — Gotifr. Viterb. (XXII, 259). — Gundech. Lib. pont. Eichstet. (XVII, 251) 1136. — Honor. imag. mundi (X, 133). — Orderic. Vital. (XX, 77). — Romuald (XIX, 423): Non multo post tempore Lotharius Theotonicorum imperator obiit.

Reich das Scepter hielt, erſchien jenen Männern als das goldene Zeitalter, in welchem die Natur durch den Ueberfluß ihrer Erzeugniſſe den Frieden unter der Menſchheit verſchönerte. Man rühmte daß der von Friedensliebe erfüllte Lothar ſeine Regierung durch Eintracht und Mäßigung verklärte, obwohl er im Kriege nicht minder hervorragend geweſen wäre. Er heißt Vater des Vaterlandes, ruft der Annaliſt aus, und wird mit Recht auch in der Zukunft dieſen Namen führen, weil er nicht nur Erworbenes vertheidigte, ſondern auch Verlorenes zurückerkämpfte, und ſein Leben für nichts achtete, wenn es galt der Gerechtigkeit zu dienen. So lange Lothar die Krone trug, fürchtete Niemand die raubluſtigen Herren, ſondern jeder erfreute ſich in Sicherheit ſeines Beſitzes, da des Herrſchers ſtarke Hand den Landfrieden aufrecht erhielt. Und ſo wünſcht ihm ſein begeiſterter Lobredner für die Ruhe, welche er auf Erden erſchuf, die ewige Ruhe in Gott [12]).

Es iſt ein Geiſtlicher, der alſo ſpricht, und den Schutz des kirchlichen Eigenthums vor weltlicher Bedrängniß hat er doch in erſter Linie im Sinn, wenn er von dem Frieden erzählt, der zu Lothars Zeiten erblüht wäre, da ſich vielmehr in Wirklichkeit

[12]) Ann. Patherbr. S. 165 (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I und II) 1137: Huius regis tempora iocunda fuere. Nam hona aeris temperie, omnigena terrae fertilitate, cunctarum rerum copia non solum per regna set et paene per totum mundum exuberat. Hic pace affluebat, concordia regnabat, moderatione fulgebat; — pace belloque clarissimus erat. Merito a nobis nostrisque posteris pater patriae appellatur; quia erat egregius defensor et fortissimus propugnator, nichili pendens vitam suam contra omnia adversa propter iustitiam opponere. Et ut magnificentius de eo dicamus, in diebus eius populus terrae principem terrae non pertimuit nec violentorum manibus subiacuit. Unusquisque enim sua liberaliter pacificeque possidebat. Ergo pro pacificis erga dei ecclesiam ab eo gestis optamus, ut alta pace in domino quiescat et aeterna beatitudine perfruatur. — Aehnlich beſingt ihn und zugleich die Kaiſerin der Verfaſſer der Kaiſerchronik 17182 ff:

Er was wol des rîches herre
Bî im was der vride guot.
Die erde wol ir wuocher truoc.
Er minnete alle gotliche lêre
Unde hehielt ouch wertlich êre.
Er vorchte minen trechtîn.
Sam tet die saelige kunigîn.
Die armen sic bewaetten,
Die nôtegen sie berieten,
Die heidenscaft sie betwungen.
Swaz sie je an dem rîche gewunnen,
Das was gotes êre.
Nu gnâde got ir heider sêle. (Cod. W.: Die fursten chlageten in sere.)

Die Fruchtbarkeit zu Lothars Zeit heben noch hervor Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 77) 1125: Cunctarumque rerum opulentia prospere habundabat. — Ann. Saxo 1135, S. 770: Sub illo ... copia rerum exuberabat. — Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 706) 1125: Terra fructum diu negatum uberius produxit. — Helm. I, 41: Habundantia rerum.

seine ganze Regierung mit Ausnahme des Jahres 1135 von Kriegslärm durchtobt fand.

Allein von seinem Standpunkt als Geistlicher behält jener Annalist Recht.

Denn allen denjenigen, welche die furchtbaren Kämpfe zwischen Reichsgewalt und Papstthum zum Theil noch selbst durchlebt hatten oder Kenntniß davon besaßen, mußte der fromme Lothar als Nachfolger jener von der Kirche verabscheuten Kaiser Heinrichs IV. und Heinrichs V. wie ein Engel des Friedens erscheinen, welcher die lang ersehnte Eintracht der weltlichen und geistlichen Macht in ein wahrhaftes Leben rufen würde Und in der That hat Lothar die Voraussetzungen, welche die kirchliche Partei auf ihn gestellt hatte, durchaus erfüllt. Unter seinen Vorgängern auf dem deutschen Thron hat es keinen Herrscher gegeben, der ihm an Fügsamkeit gegen die Geistlichen gleichgekommen wäre, geschweige denn ihn übertroffen hätte.

Daher das einstimmige Lob, welches schon bei seinem Regierungsantritt aus allen Jahrbüchern entgegenschallt.

Allerdings wird auch seine kriegerische Tüchtigkeit gepriesen; und derselbe Schriftsteller, der bei seinem Tode die Regierungszeit als eine Epoche des Glückes, des Friedens und der Fruchtbarkeit kennzeichnet, hebt beim Bericht von Lothars Wahl zum König hervor, daß er nicht allein von Jugend auf im Kriege außerordentlich erfahren war, sondern auch fast immer den Sieg gewonnen hätte. Er stellt ihn auf die höchste Stufe, wenn er ihn mit Cäsar vergleicht. Gleichwie dieser hätte auch Lothar überall, wohin er seine Fahne trug, den Sieg errungen [13]).

Wenn diese Behauptung im Allgemeinen von seiner militärischen Wirksamkeit als Herzog gelten kann, dem König und Kaiser Lothar ist das Kriegsglück keineswegs immer treu geblieben. Allerdings hat er nicht geringe Erfolge im Felde aufzuweisen, wie die Eroberung von Speier und Nürnberg in Deutschland, von Ancona und Bari in Italien. Aber gleich im ersten Jahre seiner Regierung erlitt er jene schwere Niederlage in Böhmen, dann folgten in Deutschland mit den Staufern und anderen Gegnern Kämpfe, welche meist entscheidungslos den Krieg fast zehn Jahre lang hinschleppten.

Im Zusammenwirken ungünstiger Umstände und verwickelter Verhältnisse lag vornehmlich die Ursache einer so langen Dauer des friedlosen Zustandes, nicht in dem Mangel der persönlichen Fähigkeit Lothars als Feldherr und Soldat, da dieselbe durch zahlreiche Zeugnisse der Zeitgenossen über allen Zweifel erhoben

[13]) Ann. Patherb. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I, Palid.) 1125: Virum iam inde ab adolescentia in bellis experientissimum et in victoriis frequentissimum. Quocunque enim se verterat, speciali quodam fato, quo Julius Caesar usus est, vincebat.

wird [14]). Die Operationen des zweiten italieniſchen Zuges zeigen einen untadelhaften ſtrategiſchen Plan, der auch zum Ziele führen mußte, wenn nicht Hemmniſſe dazwiſchen getreten wären, die außerhalb des Machtbereiches des Kaiſers lagen, wie vor Allem die Hinfälligkeit ſeines Alters.

Allein ſo leuchtend auch Lothar als Heerführer durch die Thatſachen gezeichnet wird, in den Schilderungen der Chroniſten tritt doch der Kampfesheld weit zurück gegen den Beſchützer der Kirche, deren vornehmlicher Pfleger er genannt wird [15]). Seine Religioſität, ſeine Folgſamkeit gegenüber den Lehren des canoniſchen Rechtes werden mehrfach ins hellſte Licht geſtellt [16]).

---

[14]) Anu. Col. Max. II (M. G. S. XVII, 754) 1125: Lotharius . . . bellicosissimus et victoriosissimus. — Ann. Saxo 1125, S. 763: Providus in consilio, strenuitate bellorum fortissimus et nullius unquam timore periculi perterritus, ita ut iisdem temporibus ad regni gubernacula videretur esse decentissimus. — Petr. Cas. IV, 87: Lotharium armis experientissimum. — Suger Vit. Lud. (Lecoy S. 40): Vir bellicosus, rei publicae defensor invictus. — Anselm. Gembl. (M. G. S. VI, 380) 1125: Praepotens divitiis et victoriis. — Chron. S. Andreae (M. G. S. VII, 547) c. 33: Virtutis militaris pollens efficacia. — Vit. Norb. (M. G. S. XII, 702) c. 21: Strenuus belli ductor, praecipuus in armis, . . . cuius virtus patuit in Sycilia, viguit in Saxonia, et quamdiu vixit, Romannm imperium, quod regebat, inconvulsum Deo annuente permansit. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Imperator vero nt erat armis strenuissimus et imperterritus. — Und mit Bezug auf die Unternehmungen Lothars in Süditalien ſagt derſelbe VII, 19. Augustus vero tam fortia in Apulia ac Campania gessit, ut nullus ex Francorum regibus a Karolo magno usque ad id temporis tanta ibi fecisse inveuiatur. — Gest. episc. Camerac. Vers. gall. (M. G. S. VII. 523) c. 40: Lothaire qui fu moult gentiulx homs es preux en armes.

[15]) Ann. S. Jac. Leod. (M. G. S. XVI, 640) 1125: Vir strenuus et praecipuus ecclesiae Dei cultor.

[16]) Ann. Saxo 1125: Vir tocius prudentiae . . . apud Deum summae devotionis . . . Iste religiosus et catholicus princeps principalem animnm gerens, quorumlibet ecclesiae fidelium defensor extitit. — 1127: Religiosum principem Luiderum. — 1135: Sub illo enim imperium pace affluebat, . . . religio monasteriorum florebat. — 1137: Pius imperator. — Ann. Patherbr. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max. I) 1125: Et quoniam aecclesiae studiosus defensor erat. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 77) 1125: Ipse qnoque inspirante Deo pacem ecclesiae requiemqne fidelibus confirmare sollicitus . . . Nam diebus ipsius ecclesia pace gaudebat, divini etiam cultus religio crescebat. — Ann. Erphesf. (M. G. S. VI, 539) 1133: Pius rex. — Vit. Norb. c. 21: Timens Deum, . . . terribilis inimicis Dei. — Chron. S. Andreae c. 33: Religione pollens. — Petr. Casin. IV, 87: Religione . . . pollentem. — Ann. Rodens. (M. G. S. XVI, 706) 1125: Vir . . . Deo coeli devotus. Nam . . . pacem composuit, ecclesias defendit, . . . elemosinas distribuit et quae Dei sunt, exquisivit. — Mon. Sazav. (M. G. S. IX, 158) 1137: Lotharius . . . pauperum et peregrinorum pius consolator. — Orderic. Vit. (M. G. S. X, 77): Lotharius . . . merito . . . religionis . . . laudabilis. — Gest. episc. Camerac. Vers. gall. c. 40: Et moult Dieu honnera. — Bernhard von Clairvaux nennt ihn Ep 138: Christianissimum Lotharium. — Der Biſchof Manfred von Mantua (Neugart Cod. dipl. Alem. II, 63): Dei subiectum, . . . ecclesiarum defensorem. — Anselm. Gembl. 1125: Ecclesiastico iuri devotus. — Innocenz II. ſagt in ſeiner Bulle vom 8. Juni (Jaffé Mon. Bamb. S. 522): Personae tuae probabilis in fide catholica firmitas et perseverans in (Dei) amore constantia S. ecclesiam Rom. eo

Wenn ein Schriftſteller von ihm ſagt, daß er ſich Conſtantin, Karl den Großen und Otto I. zu Vorbildern gewählt habe und als der Erbe ihrer Thaten aufgetreten ſei [17]), kann Lothar einen Vergleich mit den beiden letztgenannten Herrſchern nicht beſtehen. Es iſt wahr, daß er die Eintracht zwiſchen Staat und Kirche aufrecht erhielt, aber nur dadurch, daß er der letzteren den Vorrang zugeſtand [18]).

Selbſt im Felde hielt er ſtreng an den kirchlichen Gewohnheiten. Der Diacon Peter von Monte Caſino erzählt, daß während der ganzen Zeit, die er im kaiſerlichen Lager verlebte, Lothar bei Anbruch der Morgendämmerung zuerſt eine Meſſe pro defunctis hörte, alsdann eine für das Heer und außerdem die gewöhnliche Tagesmeſſe. Hierauf widmete er ſich gemeinſam mit der Kaiſerin Werken der Frömmigkeit. Den Wittwen und Waiſen wuſchen ſie die Füße, trockneten ſie mit ihrem Haar ab und küßten ſie. Dann theilten ſie ihnen reichlich Speiſe und Trank aus. Nun wurden erſt die Anliegen der Geiſtlichkeit vernommen und zuletzt endlich kamen die weltlichen Reichsgeſchäfte an die Reihe [19]).

Als ſich Lothar im Kloſter Monte Caſino befand, bekümmerte er ſich wie ein Abt oder Decan um alle Einzelheiten des mönchiſchen Lebens. Jeden Morgen durchwandelte er barfuß alle Kirchen und Kapellen. Immer fanden ſich Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Aebte in ſeiner nächſten Nähe. Denn die Prieſter ehrte er als ſeine Väter, die Kleriker wie ſeine Herren, die Armen wie

---

magis sibi fecit obnoxiam, quo se ferventius a longis retro temporibus operibus pietatis insist(entem) . . . conspicimus. — Und in einer anderen von gleichem Datum (Jaffé Reg. Nro. 5461) heißt Lothar ab ineunte aetate amator religionis. — Seine und Richenza's Frömmigkeit hebt die Kaiſerchronik hervor 17045 ff., S. 521:

Der kunic unde die saelige kunigin.
Vil dicke vlêheten sie minen trechtin;
Beide wile unde stunde
Maneten sie got darumbe
Durch siner muoter liebe,
Daz er iz gnaedicliche schiede
Nâch gewarheit der sêle
Unde nach des riches êre.

Und 17187 ff., S. 350, vgl. Anm. 12.

[17]) Ann. Palid. 1125: Tenax precessorum suorum Constantini, Karoli, primique Ottonis imitator et heres temporum suorum usque in finem seculi in benedictione memoriam reliquit.

[18]) Ann. Saxo 1125: Sacerdotii et regni fidelissimus coadunator. — Helm. I, 35: Cepitque in diebus Lotharii cesaris oriri nova lux non tam in Saxonie finibus quam in universo regno . . . pax inter regnum et sacerdotium.

[19]) Petr. Cas. IV, 124, S. 838: In omni expeditione in qua simul cum ipso fui, in lucis crepusculo missam pro defunctis audiebat, dehinc pro exercitu, postremo missam diei, demum viduis et orphanis una cum Richiza clementissima augusta, pedes lavans et capillis tergens atque deosculans, ac cibum et potum large distribuens, quaestiones et oppressiones ecclesiarum relevabat, et in ultimo in cura imperii insudabat.

ſeine Kinder, die Wittwen wie ſeine Mütter. Er war, ſo heißt es, den Blinden ein Stab, den Hungrigen eine Speiſe, den Unglücklichen eine Hoffnung, den Trauernden ein Troſt. Fleißig im Beten, unermüdlich im Nachtwachen, weihte er ſeine Thränen Gott, nicht den Menſchen [20]).

Kirchliche Elemente müſſen Lothar durchdrungen und beherrſcht haben, wenn ein ſolches Bild ſeiner Perſönlichkeit von einem Zeitgenoſſen, der ihn längere Zeit zu beobachten Gelegenheit beſaß, entworfen werden konnte.

Lothars Religioſität war unzweifelhaft tief und echt, aber ſie ließ zu oft und zu weit den König und Kaiſer hinter den gehorſamen Sohn der Kirche zurücktreten. Die Zeitgenoſſen erkennen in ſeiner Nachgiebigkeit gegen klerikalen Starrſinn, die häufig in Schwäche ausartete, ein hohes Verdienſt, indem ihnen als letzter Zweck der weltlichen Gewalt ihre Verwendung im Dienſte der Kirche vorſchwebt.

Obwohl ſich Lothar als der Vertreter des Staates fühlt und in den Streitfragen zwiſchen dieſem und der Kirche die Rolle eines Vermittlers einzuhalten ſucht, der beiden Mächten gerecht werden will, bleibt er doch zu feſt in das Netz der letzteren verſtrickt. Er wird zu einem Werkzeug fremder Beſtrebungen, anſtatt dieſe in den Dienſt ſeines Willens zu zwingen. Die Urſache dieſer ſchwankenden Stellung liegt außer in ſeiner Kirchlichkeit zum großen Theil darin, daß er dem königlichen Geſchlecht weder durch Herkunft angehörte, noch eine neue Dynaſtie zu gründen vermochte. Mit den erblichen Traditionen der bisherigen Herrſcherfamilie ſtand er in ſchroffem Gegenſatz, ohne doch weſentlich andere Bahnen eröffnen zu können.

Eine Art von Erſatz für ſeinen Mangel an Energie gegenüber dem Klerus bot Lothar durch eifrige Ausübung der höchſten Tugend eines Regenten, der Gerechtigkeit. Indem er ſie als den Leitſtern ſeiner Handlungen nie aus den Augen zu verlieren trachtete, ſorgte er, ſo viel an ihm lag, für die Hebung des ſittlichen

---

[20]) Petr. Cas. IV, 124, S. 838: Quandiu enim in Casinensi coenobio remoratus est, ita claustrum et omnes officinas monasterii, ac si abbas vel quilibet decanus circuibat, scire cupiens qualiter unusquisque sub beati Benedicti magisterio viveret, factoque mane per omnes monasterii ecclesias discalciatis pedibus incedebat. Licet autem hoc ageret, numquam a consortio episcoporum, archiepiscoporum et abbatum sequestrabatur, ut impleretur in eo quod dicitur: Et cum sapientibus sermocinatio eius. Et cum haec ageret, erat tamen coecorum baculus, esurientibus cibus, spes miserorum, solamen lugentium, et ita singulis eminebat virtutibus, ac si caeteras non haberet. Sacerdotes namque honorabat ut patres, clericos ut dominos, pauperes ut filios, viduas ut matres; creber in orationibus, pervigil in vigiliis, lacrimas Deo non hominibus offerebat. — Faſt dieſelben Worte gebraucht Petrus in einem Troſtbrief über Lothars Tod an Richenza Mart. et Dur. Coll. Ampl. I, 759. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 145 bemerkt mit Recht, daß Petrus die Züge gefliſſentlich zu ſtark gezogen habe, das Bild aber im Großen dem alternden Kaiſer gleichen werde. — Vgl. auch Kaiſerchronik 17187 ff. in Anm. 12.

Gefühls in der gesammten Nation. Er ließ das Recht walten ohne Ansehen der Person, auch seine eigenen Verwandten hat er nicht geschont, wenn es galt, ein Verbrechen zu sühnen.

Ueberhaupt wird sich gegen seine Wirksamkeit in Verwaltungsangelegenheiten nichts erhebliches einwenden lassen. Er wäre bei friedlichen Zeiten wohl das Muster eines Herrschers geworden. Seine Klugheit und Mäßigung werden öfter hervorgehoben [21]).

Nur selten finden sich von den Schriftstellern der Epoche in Lothars Charakter Züge bemerkt, welche dem günstigen Gesammteindruck nicht entsprechen. Zu wiederholten Malen werden ihm Habsucht und Jähzorn vorgeworfen. Wenn auch der erstere Tadel nicht hinreichend durch Thatsachen begründet werden kann, darf man doch nicht läugnen, daß er sich bisweilen in unköniglicher Weise von dem Sturm seines Zornes hinreißen ließ. Allerdings lag eine grausame Kriegführung in der Sitte der Zeit, aber die furchtbare Züchtigung der Stadt Augsburg im Jahre 1132 läßt sich durchaus nicht entschuldigen, sondern einzig aus dem ausbrechenden Jähzorn erklären. Auch sein Verfahren gegen die Bewohner von Halle wird aus dieser Eigenschaft deutlich [22]).

---

[21]) Lothars strenges Festhalten an der Gerechtigkeit bemerken die Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 77) 1125: Ubique inventos praedones aut sacrilegos sine acceptione persone vel muneris multare non distulit. Justicie enim amator. — Ann. Rodens (M. G. S. XVI, 706) 1125: Vir iustus ... Nam ipse iuste iudicavit, ... iniquos dampnavit. — Ann. S. Jacob. Leod. (M. G. S. XVI, 640) 1125: Iusticieque ... amator. — Vit. Norb. (M. G. S. XII, 702) c. 21: Iusticie socius ... iniusticie inimicus. — Ann. Saxo (M. G. S. VI, 770) 1125: Sub illo ... iusticia regnabat, iniusticia conticescebat. — In der Bulle Innocenz' II. vom 8. Juni (Jaffé Reg. Nro. 5461) heißt er: Ab inennte aetate ... cultor iustitiae. — In dem Brief Manfreds von Mantua (Neugart Cod. dipl. Alem. II, 63): Iusticiae amator. — Otto Fris. Gest. I, 16 rühmt seine Redlichkeit: Ex probitatis industria omni honore dignum. — Desgleichen Ann. Palid. 1125: Ipsam sui generis nobilitatem honestis actibus et morum probitate decorantem. — Ord. Vit. Lib. X (M. G. S. XX, 67): Lotharius ... meritoque frugalitatis et bonitatis in solium imperii promotus est. — Aehnliches Cinnamus I, 20, S. 88: *Ὁ Λοτταρίης γέρων μὲν καὶ ἄλλως ἀκριβῶς ὢν καὶ ἡλικίας πόρῳ ἤκων, φασὶ δὲ καλοκαγαθίᾳ αὐτὸν καὶ οὐδὲν ὅτι μὴ σὺν ἁπλότητι καὶ λέγειν καὶ πράττειν εἰδώς.* — Seine Klugheit hebt Anselm von Gembloux hervor (M. G. S. VI, 380) 1125: Vir sapiens et industrius. — Petr. Cas. (M. G. S. VII, 805) IV, 87 nennt ihn multa prudentia pollentem. — Vgl. die Anmerkungen 12—16. — Adalbert von Mainz wirft dem Kaiser einmal Parteilichkeit vor Cod. Udal. Nro. 264) vgl. 1133, III, 24.

[22]) Anselm. Gembl. 1132 bei Gelegenheit der Wahl des Erzbischofs von Köln: Qui (Lotharius) avaritiae veneno infectus electionem ... cassavit — Can. Wissegr. 1126: Luterus ... seductus ab Ottone duce Moraviae inflatus magna superbia et avaritia pecuniae. — Dahin wird auch die Notiz der Ann. Stad. 1136, S. 323 zu rechnen sein: Lotharius ... Hersevelde veniens pecuniam, quam Fridericus comes ... contulerat, scilicet 600 marcas argenti de altari sancte Mariae abstulit. — Ebenso Gest. episc. Camerac. (M. G. S. VII, 507) c. 16: Electus est ... Nicolaus, ... imperatoris favore super hoc plenissime gratis impetrato. Wahrscheinlich ist von den Kanzleigebühren die Rede. — Seinen Jähzorn bemerkt Bernhard von Clairvaux Epist. 150, S. 154: Sed nec Leodii cervicibus imminens mucro

In innigſter Uebereinſtimmung mit der geiſtlichen Richtung ihres Gemahls ſtand die Kaiſerin Richenza, deren Frömmigkeit nicht minder Lob erfährt[23]). Ihr Einfluß auf Lothar ging über den der Frau hinaus, ſo daß ſie auch an Regierungsgeſchäften lebhaften und vielleicht oft maßgebenden Antheil nahm. Darum ſuchten die Fürſten des Reiches eben ſo wie die Päpſte ihre Gunſt und ihre Vermittlung. Ihr hatte Bruno ſeine Wiedereinſetzung in das Bisthum Straßburg zu verdanken. Gott hat uns, ſo ruft er aus, Heil in der Hand einer Frau verliehen. Den König bittet Bruno, bei der Entſcheidung über das Schisma vor Allem auch den Rath ſeiner Gemahlin zu beachten[24]).

Von Innocenz iſt ein Brief an ſie nicht mehr erhalten, er läßt ihr durch Lothar einen ergebenen Gruß entbieten, aber Anaclet ſchreibt ihr, daß die Regierung des geſammten Reiches nach den Grundſätzen der Gerechtigkeit vornehmlich als eine Folge ihrer Wirkſamkeit aufgefaßt werde[25]).

Dieſe hervorragende Stellung gleichſam einer Mitregentin, welche ihr Anaclet beilegt, iſt durchaus keine leere Schmeichelei. Friedrich von Schwaben und ſein Bruder Konrad wenden ſich zuerſt an Richenza, als ſie ſich mit Lothar auszuſöhnen wünſchen. Faſt immer findet ſie ſich an der Seite ihres Gemahls, den ſie auf ſeinen Kriegszügen begleitet. In zahlreichen Urkunden deſſelben tritt ſie als Fürſprecherin auf. In Italien übte ſie in Lothars Vertretung ſelbſtändig die Rechte der höchſten Gewalt[26]).

barbaricus compulit acquiescere importunis improbisque postulationibus iracundi atque irascentis regis. — Der Biſchof Hermann von Augsburg erwähnt in ſeiner Erzählung von der Verwüſtung Augsburgs die iracundia regalis potentiae. — In der Vita Ekkenberti (im Chron. Wormat. Ludewig Reliq. II, 83, falls die Stelle ſich auf Lothar bezieht, da der Text ſehr verderbt iſt) gelangt ein Bittſteller nicht eher vor den Kaiſer, nisi ante conceptae iracundiae furorem deposnisset Lotharius.

[23]) Chron. S. Andreae (M. G. S. VII, 547) c. 33: Hic vir (Lotharius) . . . non minus religiosam uxorem et elemosinariam habebat. — Sie wird als Wohlthäterin im Necrol. Visbec. (Böhmer Font. IV, 497) genannt: Rikeze imperatrix, que exceptis plurimis beneficiis Ostrum dedit sancto Johanni. — Unter den Fundatores monasterii Diessensis (M. G. S. XVII, 328) erſcheint Richinza imperatrix Romanorum. — Berth. Zwif. (M. G. S. X, 120) c. 46 zählt unter den Kloſterſchätzen auf unum (thuribulum) argenteum ab imperatrice Richinza datum. — Eine unbedeutende Schrift über ſie: G. B. de Schirach Portrait historique de la vie de l'imperatrice Richenza. Traduit de l'Allemand. Helmſtädt 1779.

[24]) Vgl. 1130, I, 30.

[25]) Vgl. 1130, II, 84 und 92.

[26]) Vgl. 1136, IV, 16 u. 17 u. 1137, VI, 1. — Richenza erſcheint in folgenden Urkunden Lothars: 1125, St. Nr. 3227; 1126, St. Nr. 3231 u. 3232; 1129, St. Nr. 3240, 3242 u. 3243; 1130, St. Nr. 3249, 3253 u. 3255; 1131, St. Nr. 3261 u. 3262; 1132, St. Nr. 3266, 3268, 3271 u. 3272; 1133, St. Nr. 3274, 3280, 3284, 3285 u. 3287; 1134, St. Nr. 3288, 3290, 3291, 3293, 3294, 3295, 3296 u. 3299; 1135, St. Nr. 3302, 3307, 3309 u. 3312; 1136, St. Nr. 3313, 3318, 3320, 3325, 3331, 3341, 3342 u. 3343; 1137, St. Nr. 3345, 3348, 3352 u. 3356. — Die Schreibart ihres Namens iſt außerordentlich verſchieden. In den Urkunden erſcheinen nach den aller-

Die Epoche Lothars iſt nicht erregt von welterſchütternden Bewegungen in Staat und Kirche oder von gewaltigen Schickſalen großartiger Perſönlichkeiten, wie die vorausgehende der Salier und die folgende der Staufer. Aber wenn der ſächſiſche Kaiſer aus dem Geſchlecht der Grafen von Supplinburg auch keineswegs der Träger einer neuen Idee geweſen iſt, hat er doch gemeinſam mit dem von ihm hochverehrten Biſchof Otto von Bamberg eine frühere aus ihrer Verſunkenheit in ſchöpferiſcher Wirkſamkeit gleichſam wieder geboren.

Zum wenigſten war die Germaniſirung und Chriſtianiſirung der Slawen, die er beſonders als Herzog mit Eifer verfolgte, unzweifelhaft die verdienſtvollſte politiſche Thätigkeit ſeines Lebens, weil ſich daran eine Entwickelung von ungeahnter Größe geknüpft

---

dings oft fehlerhaften Drucken zu urtheilen einundzwanzig verſchiedene Formen. Rebecca (verſchrieben in St. 3243); Regeliza (in ihrem Namen vollzogene Urkunden Ughelli II, 288 f.); Richencha (St. 3341 bei Mascov. Comment. Loth. S. 336); Richenza (St. 3291, 3325); Richeza (St. 3240, 3266); Richilda (St. 3341 in Mon. Patr. I, 775, 3345 bei Magarin. Bull. Cas. II, 150, 3262); Richilta (St. 3312); Richincha (St. 3288, 3309); Richinsa (St. 3284, 3295, 3313); Richinta (St. 3352); Richinza (St. 3231, 3232, 3268, 3271, 3285, 3287, 3290, 3294, 3296, 3302, 3331); Richiriza (St. 3343); Richiza (St. 3249, 3261, 3272, 3299, 3307, 3345 bei Affarosi II, 90); Richnica (St. 3318); Ricza (St. 3255); Riget (St. 3280); Righiza (St. 3342); Righzen (St. 3348); Riginza (St. 3356); Rikenza (St. 3242, 3253, 3291, 3293, 3320); Rikenze (St. 3293); Rinchintha (St. 3274). — Demnach würde Richinza die am beſten beglaubigte Form ſein; doch iſt Richenza üblich geworden. — Bei den Schriftſtellern ſind die Verſchiedenheiten noch häufiger. Regentia: Chron. Tolos. (Doc. di Stor. Ital. VI, 622), Richenceen: Ann. Palid. 1068, 1140. — Richensa: Ann. Stederbg. 1142. — Richentza: Not. Diess. (M. G. S. XVII, 331). — Richenza: Helm. II. 6, Hist. Welf. c. 24, Ann. Palid. 1125, Ann. Ensdorf. 1142, Ann. Saxo 1138, Heimo 1142 (Jaffé Mon. Bamhg. 551). — Richesca: Ann. Rodens. 1132. — Richeza: Ann. S. Petri Erphesf. 1133, Ann. Magdebg. 1131 und 1141, Ann. Saxo 1125 und 1138. — Richezen: Braunſchw. Reimchr. Vers 1942 und 2086. — Richice: Chron. Mont. Ser. 1127. — Richinca: Ann. Peg. 1117. — Richinza: Otto Fris. Chron. VII. 23, Ann. S. Disib. 1139, Not. Diess. (M. G. S. XVII, 328), Ann. Col. Max. 1138 und 1141, Ann. Pegav. 1141, Berth. Zwif. c. 46, S. 120, Ann. Saxo 1082 und 1101. — Richiza: Ann. Reichersb. 1132, Ann. Veterocell. 1124, Petr. Casin. IV, Index IV, 66, IV, 97, IV, 115, IV, 116, IV, 124, IV, 125, Epist. Wib. Nro. 12, Necrol. S. Petri, Jaffé Mon. Bamhg. 558, Necrolog. S. Michaelis, daſelbſt S. 572, Necrol. Ratisp. Böhmer Font III, 486, Necrol. Fris. Font. III, 587. — Richkeze und Richkezen: Braunſchw. Reimchr. Vers 2390 und 2270. — Richza: Chron. Mont. Ser. 1131 und 1141, Chron. Sanpetr. 1137, Ann. Erphesf. 1137. — Rigenza: Gest. episc. Halb (M. G. S. XXIII, 106). — Rigiza: Reg. et imp. Cat. (M. G. S. III, 218). — Rikence oder Rikencen: Ann. Stad. 1105, 1143, 1144, Sächſ. Weltchr. Cap. 270. — Rikenza: Ann. Stad. 1141, Helm. I, 50, Ann. Col. Max. 1125. — Rikenzen: Sächſ. Weltchr. Cap. 177. — Rikeza: Sächſ. Weltchr. Cap. 237. — Rikeze: Sächſ. Weltchr. Cap. 277, Necrol. Visbec. (Böhmer Font. IV. 497). — Rikezen: Sächſ. Weltchr. Cap. 254 und 275. — Rikiza: Cron. duc. Brunsw. c. 11. — Rikyza: daſelbſt. — Rinkensa: Ann. Stad. 1113. — Rychiza: Petr. Cas. IV, 107 und IV, 119. — Rychyza: Epist. Wib. 5, 8 und 9. — Ryceza: Heinr. Herford. c. 88 (Potthast S. 146, Rykza S. 150). — Bei Falco heißt ſie Floribas, vgl. 1137, III, 94. — Förſtemann Altdeutſches Namenbuch leitet Richenza vom Stamm Ric = potens, dives ab.

hat. Wenn er ſpäter an der Spitze des Reiches und in langwierige Kämpfe verwickelt, jener Aufgabe ſich nicht mehr mit der überwiegenden Fülle ſeiner Macht hingeben konnte, iſt ſie doch niemals ſeiner ſorgſamen Beachtung entſchwunden.

Durch die Einſetzung Albrechts des Bären zum Markgrafen der Nordmark, iſt Lothar der Gründer der Mark Brandenburg geworden. Er ſelbſt hat die erſten Blüthen dieſer Saat nicht mehr ſchauen dürfen, aber ſo tief lagen doch die Wurzeln verſenkt, daß ſie ſelbſt in den Verwüſtungen, welche nach ſeinem Tode über jene Gebiete hereinbrachen, nicht zu Grunde gehen konnten [27]).

---

[27]) Helm. Chron. I, 54: Conturbate sunt hac fama (vom Tode Lothars) omnes potestates imperii; virtus quoque Saxonum tanto principe illustrata, penitus concidisse visa est; et in Sclavia res ecclesiastice labefactate sunt. — Lothars Thätigkeit für die Germaniſirung der Slawen während ſeiner Regierung als Kaiſer ließe ſich aus zwei Urkunden nachweiſen, St. Nr. 3293 und 3348. Indeß iſt die Echtheit beider Documente mit guten Gründen angefochten. Das erſtere iſt ohne alle Daten, könnte jedoch der Zeugen und des Gegenſtandes der Verleihung wegen am paſſendſten auf den Hoftag zu Halberſtadt im Jahre 1134 (vgl. 1134, 1, 36 ff.) verlegt werden. Der Kaiſer erzählt, daß Vicelin ex legathione Athelberonis venerabilis archiepiscopi Hammenburgensis per totam Slaviam, que in ipsius sita est parrochia, curam et vicem suscepit predicandi verbum Dei. Qui cupiens in vice legationis sue permanentis, sicut novelle plantationis agricola, fructum afferre, ecclesiam in eadem Slavia, que Novum Monasterium vocatur, inchoavit. Dieſer Kirche ertheilt Lothar rogatu dilecte nostre Rikenze das Recht, ut illius terre habitatores liberam habeant potestatem offerendi sive vendendi bona sua prefate ecclesie vel alteri, quam predictus Vicelinus . . . in ea terra fundare studuerit. Idem concedimus ipsi de Holtsatis, in quorum confinio prenominata ecclesia fundata est. — Zeugen ſind: Erzbiſchof Adalbero von Bremen, Biſchof Diethmar von Verden, Markgraf Albrecht (von der Nordmark), Graf Adolf (von Holſtein), Graf Konrad (von Wallhauſen, vgl. St. 3294; 1134, I, 27), Graf Elimar (von Oldenburg, vgl. St. 3307; 1135 Anm. 22), Graf Siegfried (von Homburg, vgl. die folgende Urk., St. 3349), die Grafen Rudolf, Gerbert, Friedrich, Chriſtian, Ludolf (von Wöltingerode, vgl. St. 3348) und Bernhard. — Schirren Beitr. z. Krit. ält. holſt. Geſch.-Quell. S. 209 ff. erklärt die Urkunde für gefälſcht. Er findet in ihr Anklänge an die Stiftungsurkunde Adalbero's von Bremen für Neumünſter (Lappenberg Hamb. Urkdb. Nr. 153). Beſonders hebt er hervor, daß Neumünſter in Holſtein, nicht aber in Slawien lag. Aber man wünſchte, daß die Berechtigung Neumünſters ſich auch über Wagrien erſtreckte und fälſchte daher nach 1164, wie Schirren meint, das Diplom. Als formale Ungehörigkeit würde zu bemerken ſein, daß im Titel: Divina favente clementia Lotharius terc. Rom. imp. aug. der Name nicht zu Anfang ſteht. Unter den Kaiſerurkunden findet ſich dieſe Abweichung nur noch in St. 3321 (vgl. 1136, 1, 30), die ſehr verdächtig iſt. Die beiden Königsurkunden mit gleicher Namensſtellung St. 3247 und 3358 (vgl. 1130, I, 24) ſind unecht. — Viel erheblicher ſind die Bedenken, welche ſich gegen St. 3349 vom 17. März 1137 erheben: Data a. inc. dnce MCXXXVII, XVI Kal. April. a. vero regni regis Loth. XII, imp. VII. Actum Bardewic in Chr. nom. fel. Am. — Ohne Recognition. — Lothar berichtet, quod nos pro persecutione paganorum in Christianis castrum in Slavia construximus, quod a modernis vocatur Sigeburg, ab antiquis Aelberg (vgl. 1131, II, 57), et ante castrum fecimus ecclesiam. Dieſe Kirche überweiſt er Vicelin und zählt die Beſitzungen auf, welche er derſelben pro remedio anime nostre ac dilecte coniugis Righzen verliehen hat. — Die Zeugen ſtimmen meiſt mit denen von 3293: Adalbero von Bremen, Diethmar von Verden, Markgraf Albrecht.

In vorwiegend sächsischem Interesse betrieb Lothar auch noch als König und Kaiser die Einfügung der Slawen in germanisches Staats- und Religionsleben. Der gleiche Gesichtspunkt hat ihn geleitet, als er die Unterwerfung der dänischen Könige unter seine Hoheit mit Thatkraft und Schnelligkeit erzwang, als er die Bestrebungen des Erzbischofs Adalbero von Bremen, der seine Diöcesangewalt über die nordischen Reiche wieder herzustellen versuchte, durch eifrige Fürsprache beim Papst Innocenz unterstützte. Ohne die von Lothar geschaffene Grundlage würde es seinem Enkel Heinrich dem Löwen später unmöglich geworden sein, die sächsische Macht zu so imposanter Entwicklung zu führen, daß er den Gedanken verfolgen konnte, ein selbständiges Reich an der Ostsee erstehen zu lassen.

Unleugbar macht sich in Lothars Regierungsweise das Princip des Particularismus in allerdings beschränkter Ausdehnung geltend. Bei einem Vergleich mit seinen Vorgängern möchte die Aehnlichkeit mit Heinrich I. weit zutreffender erscheinen als die mit Karl dem Großen oder Otto I. Einzig die italienischen Verhältnisse sind es, durch die er sich mit den letzteren berührt. Allein gerade in Italien scheiterten Lothars Pläne vollkommen. Ueberhaupt glückte es ihm weniger in Unternehmungen, die das gesammte Reich betrafen. Während er in sächsischen Angelegenheiten hervorragende und dauernde Erfolge zu erreichen verstand, widmete er den westlichen Theilen des Reiches durchaus nicht dieselbe kräftige Fürsorge. Seine Maßnahmen in Burgund und Nieder-Lothringen sind schwächlich und entbehren der Consequenz.

Daß sich in Lothars auswärtiger Politik nicht die geringste Beziehung zu Frankreich entdecken läßt, mag mit seiner

Pfalzgraf Friedrich (von Sachsen), Graf Siegfried von Homburg, Graf Adolf (von Holstein), Graf Konrad (von Wallhausen), Graf Siegfried von Erteneburg, Bernhard Vicedom (von Hildesheim), Ludolf von Wöltingerode, der Vogt Ludolf, die Pröpste Bernico, Hartmann und Snelhard (die letzteren drei erscheinen in St. 3310, vgl. 1135, Anm. 26). — Wegen der Datirung hielten bereits Masco Comm. Loth. S. 57 und L. Giesebrecht Wend. Gesch. II, 351 die Urkunde für unecht. Ebenso Schum Vorst. S. 15 f., dem besonders ihre Congruenz mit der gleichfalls unechten Nr. 3292 (vgl. 1134, II, 3) verdächtig vorkommen. Dahin gehört vor allem die Invocation: In nomine domini Dei et Salvatoris nostri Jesu Christi (vgl. 1134, II, 31). Ferner der Titel: Lotharius ordinante divina clementia Rom. imp. aug. — Ordinante statt favente zeigt sich nur noch in der gefälschten 3293 und in 3349, die nicht minder höchst verdächtig erscheint, vgl. 1137, I, 36. Endlich sind die Gründe, welche Schirren Beitr. S. 221 ff gegen die Echtheit beibringt, zwingender Natur. Er verweist auf die Aehnlichkeit mit Helm. 1, 14: Montis quem antiqui Oilberch, moderni propter castellum impositum Sigeberch appellant, und fragt: Wie konnte Lothar den Namen, der sich erst von seiner angeblichen Gründung herleitet, als dem Volksmund bereits geläufig bezeichnen. — Ficker Urkd. I, 201 f. sucht wenigstens das Protocoll zu retten, welches einer echten Urkunde jener Zeit entnommen sein müsse.

Hintanſetzung der linksrheiniſchen Gebiete im Zuſammenhang ſtehen [28]).

Jedoch ſeinen Zeitgenoſſen, insbeſondere denen ſeines heimathlichen Bodens hat er genug gethan. Das zähe Selbſtgefühl der Sachſen fand ſich von tiefer Befriedigung erfüllt, daß wieder einmal wie zu den Zeiten der Ottonen ein Mann ihres Stammes das Reich regierte. Aber während Otto I. von der Kraft der geſammten Nation getragen wurde, ſo daß er wagen durfte, die vom Vater ererbte ſächſiſche Herrſchaft einem anderen zu überlaſſen, beruhte Lothars Stärke vornehmlich in der Verbindung ſeines Herzogthums mit der höchſten Würde. Eine vollkommen allgemeine Autorität in allen Theilen des Reiches hat er niemals zu gewinnen vermocht. Und das iſt auch die Meinung Otto's von Freiſing, der am meiſten unter den Geſchichtſchreibern der Epoche nach umfaſſenden Geſichtspunkten urtheilt. Seine Schilderung der Regierung Lothars ſchließt er mit der Bemerkung, daß dieſer Fürſt durch ſeine perſönliche Tüchtigkeit und ſeinen Eifer der Krone das einſtige Anſehen wiedergewonnen haben würde, wenn ihn nicht der Tod hinweggerafft hätte [29]).

Lothar war gegen ſechzig Jahre alt, als ihm die Leitung des deutſchen Reiches zufiel, über welches er zwölf Jahre, dreizehn Wochen und fünf Tage geherrſcht hat, indem der Wahltag am 30. Auguſt 1125 als Anfangs- und der 3. December 1137 als Ausgangspunkt gezählt ſind. Und dieſe Summe giebt auch die Inſchrift der Bleitafel in des Kaiſers Grab mit zwölf Jahren, drei Monaten und zwölf Tagen genau an, da in ihr der Monat zu vier Wochen gerechnet iſt. Die dreizehnte Woche wurde zu den überſchüſſigen fünf Tagen gezogen, um die Zahl zwölf in Jahren und Tagen feſthalten zu können. Ebenſo verfährt der Autor der Kaiſerchronik, der aber noch die drei Monate in zwölf Wochen auflöſt:

Jâ rihte der keiser Liuthêr,
Daz saget daz buoch vur wâr,
Rehte zweilf jâr,
Zweilf wochen unde zweilf tage [30]).

---

[28]) Nur einmal findet ſich eine unbeſtimmte Aeußerung über munera et legationes Francorum beim Ann. Saxo; vgl. 1135, Anm. 42.

[29]) Otto Fris. Chron. VII, 20: Futurus, nisi morte praeventus foret, cuius virtute et industria corona imperii ad pristinam dignitatem reduceretur.

[30]) Ueber das Alter des Kaiſers vgl. den Excurs: Lothars Familie. — Außer der Bleitafel, welche den 4. December nicht mit einrechnet (vgl. Anm. 6), und der Kaiſerchronik 17174 ff (S. 530) hat nur noch Honorius Imago mundi (M. G. S. X, 133) die Regierungszeit ganz richtig angegeben: Lotharius regnavit annos 12, ebdomadibus 12, diebus 12, oder wie eine andere Handſchrift lieſt: Lotharius annos XII, III menses, dies XII, genau der Tafel entſprechend. Dagegen ſagt derſelbe Honorius in ſeiner Summa (M. G. S. X. 131) 1125: Lotharius . . . regnat annos 11. — Der Ann. Saxo 1125, S. 762 rechnet vielleicht den Wahl- und Sterbetag (bei ihm der 3. Dec.) nicht mit:

Regnavitque annis XII, menses III, dies X. — Ann. Veterocell. (M. G. S. XVI, 42) 1126: Lotharius annis 12, mensibus 3. — Otto Fris. Chron. VII, 20: Lotharius ... 13 regni sui, imperii vero 7 anno obiit. — Ann. Palid. (M. G. S. XVI, 77) 1125: Regnavit annos 12. Cat. pont. et imp. Tib. (M. G. S. XXII, 357): Liuterius imperavit annis 12. — Cat. pont. et imp. Casin. (M. G. S. XXII, 365): Lotharius ... imperavit annis 12. — Got. Viterb. (M. G. S. XXII, 259): Imperat hinc annis sic Lotharius duodenis. Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 323) 1137: Morte praeventus est anno regni sui 12. — Ann. Cav. (M. G. S. III, 191) 1126: Lotharius imperavit annos 11. Ebenſo aus ihnen die Ann. Ceccan. (M. G. S. XIX, 282) 1126. — Mart. Oppav. (M. G. S. XXII, 469): Lotharius IV imperavit annis undecim. — Cont. Praed. Vindob. (M. G. S. IX, 725): Regnavit annis 13. — Chron. Ursperg. (M. G. S. XXIII, 339): Regnavitque annos 13. — Chron. Laureſh. (M. G. S. XXI, 437): Quarto decimo, ex quo regnare coepit, anno (obiit). — Ellenhardi Chron. (M. G. S. XVIII, 120): Lotarius 8 annis. — Irrig nennt ſich Lothar in ſeinen Urkunden als König und Kaiſer ſtets tertius anſtatt secundus, indem Lothars I. gleichnamiger Sohn (855—869) als Lothar II. gerechnet wird. Indeß iſt die Bezeichnung Lothar III. üblich geworden. Einige Annaliſten folgen der richtigen Zählung.

Excurſe.

Excurs I.

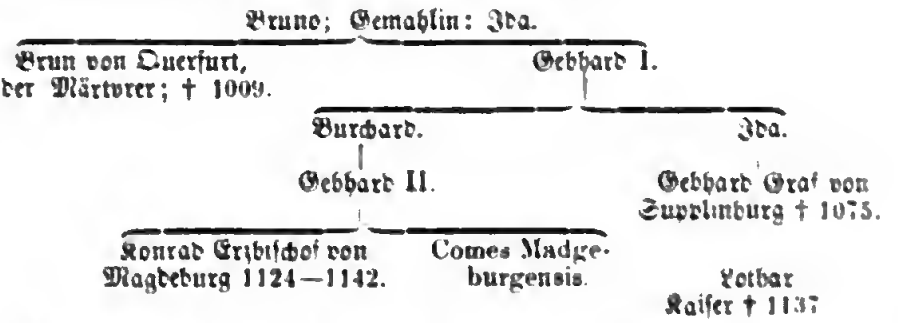
Lothars Familie.

Es ist Jaffé's Verdienst (Loth. S. 226 ff.), in die Nachrichten über Lothars Herkunft und Lebensdauer Uebersicht und Klarheit gebracht zu haben. Insbesondere sind durch ihn die Irrthümer älterer Forscher wie Croll und Gebhardi beseitigt. Da er aber seine Aufmerksamkeit nur auf einige Punkte richtete, lag eine vollständigere genealogische Darstellung nicht in seinem Plan.

Die Ueberlieferung von den Vorfahren des Kaisers Lothar reicht nicht weit zurück. Erst durch seinen Vater Gebhard scheint das Geschlecht der Grafen von Supplinburg zu einiger Bedeutung erhoben zu sein. Denn während die Genealogen die Abstammung der Mutter Gebhards weiter ausführen, verschweigen sie den Namen seines Vaters. So der Annalista Saxo und die Annales Magdeburgenses zu 1009 aus gemeinsamer Quelle: Pater huius (des heiligen Brun von Querfurt, der am 14. Februar 1009 von den heidnischen Preußen erschlagen wurde) Bruno dicebatur, mater Ida, frater vero eius Gevehardus dicebatur. Gebehardus genuit Burchardum et Idam, Burchardus genuit Gevehardum patrem Conradi Archiepiscopi Magadaburgensis (1134—1142). Ida peperit Gebehardum patrem Lotharii imperatoris.

Dieselbe Angabe mit einem Zusatz bringt der Ann. Saxo noch einmal 1106: Pater huius episcopi et martiris Bruno dicebatur, mater Ida, frater Gebehardus; Gebehardus genuit Burchardum et Idam; Burchardus genuit Gebehardum patrem Conradi Magedaburgensis episcopi et Magedaburgensis comitis; Ida peperit Gebehardum patrem Lotharii sive Liuderi ducis, postea Imperatoris.

Demnach würde sich folgender Stammbaum ergeben:



Diese Nachrichten werden durchaus bestätigt und bedeutend ergänzt durch die Fundacio ecclesie collegiate in castro Quernfurdt. Zuerst wurde sie von Buder Nützliche Sammlung S. 484—490 unter dem Titel: „Eines Anonymi Nachricht von denen Herren zu Querfurt und den Güthern der Kirchen daselbst" herausgegeben, dann in der Zeitschrift des Harzvereins IV, 75—85 von Dr. Holstein. Dieselbe ist zwischen 1195 und 1198 verfaßt, da Konrad von Querfurt als Bischof

von Hildesheim genannt wird. Derselbe wurde 1183 Bischof von Lübeck, 1194 Bischof von Hildesheim, 1198 Bischof von Würzburg und endete 1202 durch Mord (vgl. Winkelmann Philipp von Schwaben und Otto IV. I, 232 und 269).

Der Vater des Märtyrers Bruno heißt in der Fundacio S. 78 Brotz, von der Herkunft seiner Gemahlin Ida weiß der Verfasser nichts zu sagen: Temporibus magni Ottonis imperatoris fuit vir quidam Brotz nomine, genere ac nobilitate sublimis, de prefato castro (Querfurt) oriundus. ... Hic quandam matronam nobilissimam Idam nomine suo copulavit consorcio. ... Hunc siquidem quatuor habuisse filios preter eos, quos immaturata mors subtraxit, indubitanter scimus: primogenitum Brunonem, qui postea pontifex et martir factus est; secundum Gevehardum, cuius posteritas dominium predicti loci optinuit; tercium Theodericum, cuius filii et nepotes alias urbes et habitaciones incoluerunt; quartum Wilbelmum, de cuius posteritate nibil meminimus. Gevehardus vero ... filium suum Borcbardum pium agnomine beredem reliquit. Hic inter ceteras, quas in diversis locis filias viris magnificis nuptui tradidit, cuidam principi de Brunswich unam (Ida nach dem Ann. Saxo und den Ann. Magdebg.) desponsavit, que postea Luderi imperatoris avia facta fuit.

Unter Hic ist, wie der Ann. Saxo und die Ann. Magdebg. lehren, nicht Borchardus sondern Gevehardus zu verstehen; der quidam princeps de Brunswich ist der Vater des Grafen Gebhard von Supplinburg, der Großvater Lothars. Allein wie dieser selbst geheißen hat, muß durchaus dahingestellt bleiben. Doch wie es nicht unwahrscheinlich ist, daß Gebhard von Supplinburg seinen Namen zu Ehren seines Großvaters von mütterlicher Seite, Gebhards von Querfurt empfing, so ist vielleicht Lothar nach seinem Großvater von väterlicher Seite genannt worden. Man kann wenigstens annehmen, daß dieser Name in der Familie der Grafen von Supplinburg üblich war. Sehr häufig erscheint Lothar unter den Grafen von Walbeck (Ann. Saxo zu 977, 979, 983 u. öfter); und bereits Wersebe Gaue S. 132 hat in ihnen die Vorfahren des Kaisers Lothar vermuthet. Doch läßt sich kein Beweis dafür erbringen.

Die Fundacio fährt fort: Idem quoque Borcbardus filium suum Gevebardum heredem in loco suo constituit. Qui videlicet Gevehardus tres filios habuit, primum Conradum, qui postea (1134) Magdeburgensis archiepiscopus sublimatus est; secundum filium Gevebardum appellavit, qui postea (am 18. Februar 1126) cum multis aliis baronibus Boemie (für: in Boemia) occisus est: tercium Borcbardum, qui de sua cognacione in Magdeburg borgravius primus extitit (1136, vgl. Ann. Saxo und Ann. Magdebg. zu diesem Jahre). Is filium suum suo nomine vocatum Borchardum ... in prefectura Magdeburg et omni bereditate dominum constituit. ... Accepitque filiam Lamperti comitis de Tburingia (von Gleichen; vgl. Mooyer Neue Mittheil. VII, 4, 90) sibi coniugem Mabtildem nomine, de cognacione Gerahardi comitis de Arbem ex parte matris oriundam ... peperitque filium Borchardum, castellanum in Magdeburg, qui cum Friderico imperatore Jerosolimam profectus Antiochiae mortuus est et sepultus, alios quoque Conradum scilicet, Hildensemensem episcopum et imperialis aulae cancellarium, Willelmum Goslarie prepositum, Gevebardum borgravium et Gerbardum filiamque Adalheydem dictam, que Adulfo comiti de Scowenborg nupserat.

Hierzu kommt noch eine Notiz des Chron. Magdebg. (Meibom II, 328), durch welche die Gemahlin des Grafen Gebhard II. von Querfurt bekannt wird: Praesul iste (Erzbischof Konrad von Magdeburg 1134—1142) ... ex nobilioribus Saxoniae extitit oriundus, patre videlicet Gebebardo de Querfurt; nepote Lotharii imperatoris, matre vero Oda nuncupata, quae fuerat filia Tbietmari comitis consobrini Henrici regis. — Und nachher: Ex nobili genere fuit natus scilicet ex patre Geverhardo, qui nepos extitit eiusdem Lotharii imperatoris, et ex matre Oda nomine consanguinitate procerum Ammensleve iungebatur.

So kann der erste Stammbaum bedeutend erweitert werden:

Brotz, genere ac nobilitate sublimis,
de castro Quernforde oriundus, tempore Ottonis Magni.
Gemahlin: Ida.

Bruno	Gebehardus I.,	Theodoricus	Wilhelmus,
pontifex et martyr. † 1009.	cuius posteritas dominium loci Querfurt obtinuit.	cuius filii et nepotes alias urbes et habitaciones incoluerunt.	de cuius posteritate nihil meminimus.

Graf Thietmar
consobrinus Henrici regis.

Borchardus
cognomine pius.

Filia (Ida), cuidam principi de Brunswich desponsata, Luderi imperatoris avia.

Oda von Ammendeleben vermählt mit Gevehardus II.
heres in loco Querfurt.

(Gebhard von Supplinburg † 1075 Gemahlin: Hedwig.)

(Thietmar Bischof von Halberstadt)

Conradus	Gevehardus III.	Borchardus	Lothar
archiepiscopus Magdeburg. 1134—1142.	occisus est in Bohemia. 1126.	primus burggravius Magdeburg. 1136.	Kaiser † 1137.)

Borchardus
sec. burggravius Magdeburg.
Gemahlin: Mathildis, filia Lamperti
comitis de Thuringia.

Gebhard IV.	Conradus	Borchardus	Willelmus	Adelheida
burggravius.	episcopus Hildesheim. 1194—1198.	mortuus est Antiochiae 1190.	praepos. Goslar.	Gemahl: comes Adolfus de Scowenburg.

Auch über das Geschlecht der Mutter Lothars finden sich reichhaltige Nachrichten. Ihren Namen und ihre Herkunft hat zuerst Scheid Orig. Guelf. III. praef. 14 richtig erörtert. Sie hieß Hedwig und stammte aus dem Geschlecht der bairischen Grafen von Formbach. Geneal. comitum Neuburg. (Mon. Boic. IV, 9; auch gedruckt als Geneal. fundator. eccl. Formb. im Urkundenb. des Landes ob der Enns II, 778): Fridericus senioris (senior Urkdb. d. L. o. d. E.) Tiemonis filius, cum in curia regis moraretur, neptem ipsius regis Gertrudem nomine clam accipiens coniugem aufugit et postea rediens gratiam imperatoris recepit; sed cum rediret, optimates regis eum insequentes pro eadem iniuria interfecernnt, cum unam tantum filiam Hadewic nuncupatam ex eadem Gertrude genuisset, que Hadewic mater fuit Lotharii regis et Ite comitisse de Purchhausen. Huius autem Friderici corpus Formpach delatum et ante ecclesiam S. Marie cum reliquis fratribus (patribus suis Urkdb. d. L. o. d. E.) sepultus est. Daher sagt Lothar in einer Urkunde vom 14. Mai 1136 Merseburg (St. Nr. 3315, vgl. 1136, I, 21) für die Abtei Formbach, daß er zur Pflege derjenigen Kirchen besonders verpflichtet sei, que a nostris parentibus fundata sunt.

Friedrich wurde nach dem Codex traditionum coenobii S. Mariae Formbac. (Orig. Guelf. III, praef. 14) im Jahre 1059 ermordet: MLIX. Fridericus pater Hedwigis matris Lotharii regis occiditur. Seine Wittwe Gertrud begab sich mit ihrer Tochter Hedwig nach ihrer Heimath Sachsen, wo sie später den Herzog Ordulf, der am 28. März 1072 starb, in zweiter Ehe heirathete.

Ihre Genealogie behandelt eingehend die Sächsische Weltchronik Cap. 237 (M. G. Chron. II, 199), welche nach des Herausgebers Vermuthung aus dem verlorenen Chronicon S. Michael. Luneburg. maius geschöpft hat. Es heißt da: Eu edele vorste, de was geheten Ezerd, gewan enen Diteriken: Diderie gewan Bernarde, de was vader Bennen; Benne gewan Diderike den hertogen und marcgreven, de was vader Bernardes; de wan marcgreven Bernarde; dese gewan marcgreven Willehelme unde greven Conrade. ... De marcgreve Willehelm ne hadde nene kindere, he ward geslagen van den Weneden. ... Greve Conrad gewan ene Gertrude, de nam to wive Frideric van Baieren van Vorenbach und gewan van ere Hadewige.

Graf Konrad, Gertruds Vater ist der Sohn des Markgrafen Bernhart von der Nordmark, dessen gleichnamiger Vater 1009 zu Pöhlde von Heinrich II. mit der Nordmark belehnt wurde (vgl. Hirsch Heinrich II Bd. II, S. 285). Wann ihm sein Sohn nachfolgte, ist nicht zu bestimmen (vgl. Hirsch a. a. O. III, 95). Noch im Jahre 1044 erscheint ein Markgraf Bernhard in Urkunden (Raumer Reg. Nro. 519); es ist zu vermuthen, daß dieser Bernhard II. ist. Von dessen Sohn Konrad ist näheres nicht bekannt, insbesondere ist undeutlich, wie seine Tochter Gertrud in der Geneal. comit. Neubnrg. neptis regis — offenbar Heinrichs III. genannt wird.

Gertruds zweite Ehe mit dem Herzog Ordulf von Sachsen meldet ebenfalls die Sächs. Weltchronik Cap. 237: Gerdruth, Hadewige müder, na eres ersten mannes dode, nam hertogen Ordolve von Luneburch; bi deme gewan sie Bernarde, de vel van enem perede unde starf untillikes dodes (an einem 15. Juli, Necr. S. Mich. Lunebnrg. Wedekind Noten III.) Auch ergiebt sich diese Ehe aus den Worten des Ann. Saxo zu 1076: Inter quos erat Gertrudis, mulier nobilissima, Magni ducis noverca. Sie starb 1116. Ann. Magdebg. (Ann. Saxo): Gertrudis duxtrix, avia Liuderi ducis obiit.

Wahrscheinlich nach ihrer zweiten Vermählung, also wohl nach 1060, lernte Graf Gebhard von Supplinburg ihre Tochter aus erster Ehe, Hedwig kennen und heirathete dieselbe. Jedoch Pfalzgraf Friedrich, der Bruder des Erzbischofs Adalberts I. von Bremen (1043—1072), erhob den Einspruch, daß ihre Ehe wegen Verwandtschaft unzulässig wäre, und so wurden sie auf einer Synode zu Halberstadt getrennt. Friedrich scheint ein Nebenbuhler Gebhards gewesen zu sein. Sächs. Weltchronik Cap. 237: (Hadewige), diu nam greven Geveharde van Suplingeburch; de gewan greven Ludere ere Lotharium; darna ward he hertoge, to jungest ward he keisere. Darna worden se wroicht

an deme senede to Halverstat, dat se sibbe weren. Dat dede marcgreve (richtiger palenzgreve) Frideric, de was broder bischop Albrechtes van Bremen. Aldar versworen se sie beide.

Allein Graf Gebhard vermochte den Verluſt Hedwigs nicht lange zu ertragen. Als ſie einſt mit ihrer Mutter Gertrud ausritt, überfiel er ſie, nahm ſich ſeine Gattin mit Gewalt und behielt ſie, unbekümmert um den Bann, welchen Biſchof Burchard II. von Halberſtadt (1059—1088) über ihn verhängte. Sächſ. Weltchronik Cap. 237: Darna nicht lange tid wolde siu riden mit erer mûder; uppe deme wege so grep se greve Gevehard mit gewalt unde wan se aver to wive und eue achtede nicht der ede noch des bannes, de ene ben de ander bischop Burchard van Halverstad. Also ward he vermensamet (excommunicirt) und verlos darna sin lif jamerlike. He ward geslagen bi der Unstrote bi Hamburch (1075).

Das einzige Kind aus der Ehe Gebhards von Supplinburg mit Hedwig von Formbach war Lothar, der nachmalige Kaiſer. Wenn gleich die Zeit ſeiner Geburt nicht ſicher zu beſtimmen iſt, ſcheint doch die Angabe der Ann. S. Disib. (M. G. S. XVII, 7) 1075 zu ſpät angeſetzt: Interiit ibi (in der Schlacht an der Unſtrut) comes Gevehardus, pater Lutgeri, qui postmodum imperium assumpsit, qui etiam paucis diebus ante hoc praelium natus fuit . . . Hoc bellum consummatum est 5 Idus Junii.

Mit Recht bemerken Luden Geſch. d. teutſch. Volks X, 552 und Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 416, daß Lothar unmöglich im Alter von 13 oder 14 Jahren, 1088, als Genoſſe des Markgrafen Ekbert im Kampfe gegen den Kaiſer auftreten konnte.

In der Schlacht bei Gleichen wurde auch der Erzbiſchof Liemar von Bremen gefangen genommen, welchen Ekbert an Lothar überließ. Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 316) 1089: Ibi (Gliche) etiam Liemarus Bremensis archiepiscopus captus est a comite Ludero, qui postea regnavit. Qui dedit pro redemptione sua advocatiam Breme et 300 marcas argenti; et ita restitutus est episcopatui suo.

Dieſe Nachricht, welche zu bezweifeln kein Grund vorliegt, ſetzt doch voraus, daß Lothar wenigſtens einige zwanzig Jahre zählen mußte, um die Vogtei des Erzſtiftes Bremen fordern zu können. Er wird demnach zwiſchen 1060 und 1065 geboren ſein. Bereits Jaffé Loth. S. 229 bemerkte, daß Lothars Geburt höher als 1075 hinaufzurücken ſei, da mehrere Autoren ſein hohes Alter hervorheben. Er führt die Stellen an: Otto Fris. Chron. VII, 20: Plenus dierum obiit, Cinnamus II, 20, S. 88, der den König beim Regierungsantritt ἄνδρα ἰσχατογήρατα nennt, und Petr. Cas. IV, 124, der übertreibend ſagt: Iam ad grandaevam, centenariam scilicet dierum suorum pervenisse aetatem. Bei einer anderen Gelegenheit drückt ſich derſelbe Petrus gemäßigter aus: IV, 126 heißt der Kaiſer senio fessus. Hierzu kommen noch die Ann. Patherbr. (Ann. Col. Max. Rec. I und II) 1137: Senio . . . gravatus . . . obiit und Gottfried von Viterbo (M. G. S. XXII, 259): Sene prorsus adempto. Lothar wird ungefähr fünfundſiebzig Jahre alt geworden ſein.

Noch viel ungewiſſer als die Zeit der Geburt iſt der Ort. Jaffé Loth. S. 229 hat auf ein Citat bei Struve Corp. Hist. I, 48 aufmerkſam gemacht, nach welchem Lothar zu Lutterloch bei Celle geboren wäre. Die Stelle entſtammt einer Oratio de Ernesto duce Brunswicense recitata a D. Henrico Paxmanno Burgwerensi 1157, und iſt wieder abgedruckt unter den Opera Melanthonis (Corp. Reform. XII. 230) als Declam. 162. Es heißt da S. 237: Praedium est vicinum oppido Cellae, quod nominatur Lutterloch et habet perpetuam immunitatem. Cum autem Quaestor illum fundum nova pensione oneraturus esset, accedit colonus principem, narrat fuisse perpetuam immunitatem et addit, quia in eo fundo natus sit Lotharius Imperator. Adiecit etiam, se et maiores suos multis saeculis tenuisse hunc fundum et narrationem traditam esse a maioribus, ab eadem stirpe et Lotharium et familiam suam ortos esse; ac orat, ut propter Lotharii memoriam veterem immuni-

tatem locus eius natalis retineat. Delectatus hac narratione princeps, quia Lotharium propter virtutis praestantiam et stirpis decus saepe celebrabat, accersit Quaestorem, interrogat de immunitate fundi; iubet et vocari senes vicinos, quos et de immunitate et de coloni familia interrogat. Horum narratio cum congrueret coloni verbis, Princeps laetus, quod locus natalis Lotharii imperatoris sapientia et virtute praestantis sibi monstratus erat et quod vicinus esset a domicilio suo, severe iubet, in libros quaesturae scribi totam hanc historiam, et addit se velle, ut ad omnem posteritatem hic fundus sit immunis velut locus natalis Lotharii imperatoris. Colonum etiam iubet secum prandere et hortatur, ut cum cognationis mentionem fecisset, filios recte erudiat de Deo et de bonis moribus et eos ad virtutem assuefaciat et tradat fundum posteris tuendum; se quoque nulli filiorum, qui litteris operam daturus sit, defuturum recipit. Denique discedenti colono iubet dari pannos ad vestiendos filios et filias.

Aus dem Namen Lutterloch ſcheint die Deutung auf Lothar erfunden zu ſein. Die Erzählung fand weitere Verbreitung. In juriſtiſchen Diſſertationen, die vornehmlich Lothars Verdienſte um die Rechtswiſſenſchaft auseinanderſetzen auf Grund der Sage, daß bei der Einnahme von Amalfi die verlorenen Pandecten aufgefunden ſeien; wurde ſie benutzt. Eine ſolche Schrift *ΕΓΚΩΜΙΑΣΤΙΚΟΣ* sive de laudibus imperatoris Lotharii Saxonis oratio Jacobi Stintii Hamburgensis Saxonis I. U. D. in Academia Salana altera parte auctior et locupletior, quam ante trienniun ibidem publice fuit habita. Hamburgi CIↃIↃCXCIX bezieht ſich hierüber ausdrücklich auf Paxmann's oder wie der Verfaſſer ſagt Melanchthons Declamation, unter deſſen Protectorat ſie gehalten wurde (Bogen D).

Auch über die Jugendzeit Lothars (vgl. 1125, I, 32, wo Heinrich von Herford Cap. 88, S. 146 Potthaſt, anſtatt Hermann Korner angeführt werden mußte) iſt nichts Gewiſſes bekannt. Denn was Spangenberg Sächſ. Chronik (1585) S. 369, Cap. 219 berichtet, läßt ſich aus den Quellen nicht erweiſen: „Als dieſer Luther noch jung geweſen und ehe er zu ſolchen hohen ſachen und geſchäften gezogen worden, hat er gerne im Bredt geſpielet, welches ihm darnach ſein Lebenlang angehangen, daß er auch davon den Namen bekommen und der Bredtſpieler genannt worden."

Dieſer Neigung zum Würfelſpiel gedenkt auch der Hamburger Jacob Stint (Bogen D 2v.): Nec enim ingenium ipsi defuisse ad humaniores disciplinas percipiendas, vel hinc etiam colligi potest, quod in ludo aleae .. in prima adolescentia adeo excelluit, ut Aleatoris inde nomen consecutus fuerit. Am Rande führt er unter ſeinen Quellen Fabr. in vita Lothar. impr. an, eine mir unbekannte Schrift.

Jacob Stint hat vermuthlich hierzu Spangenberg benutzt, wie eine andere Uebereinſtimmung beider zu erweiſen ſcheint. Nicht genug, daß in der Tradition Lothar als der Wiedererwecker der Rechtswiſſenſchaft geprieſen wurde, er ſollte auch die Medicin gefördert haben. Spangenberg erzählt S. 370: „Auf eine zeit ward er verletzt von einem Pfeile am Fuße. Daſſelbige Wündlein heilte ihm ein Jüde; als er nun denſelben fragte, von weme er die Kunſt gelernet, hat ime derſelbige die Mauros oder weiſſe Moren hochgerühmet, wie ſie ſo künſtliche Leute in der Artzney je und allezeitig geweſen weren. Daher hat er urſach genommen, daß er beſtellet viel derſelben Araber und Moren Artzneybücher aus der Saraceniſchen Sprache ins Latein zu bringen."

Bei Stint (D 3r.) lautet die Notiz: Occasione vulneris in pede accepti, quod a iudaeo quodam curatum fuit, qui ipse Mauros propter singularem artis medicae peritiam praedicavit, libros Arabum et Maurorum medicorum ex peregrinis linguis in Italicam converti iussit, hac in parte etiam de arte medica praeclare meritus.

Eine ſehr ſonderbare Sage über die Art, wie Lothar das Herzogthum Sachſen von Heinrich V. erlangte, findet ſich bei Heinrich von Herford Cap. 88 (S. 147 Potthaſt), der ſie ex cronicis Saxonum entnahm: (Luderus) virilis factus quasi vi extorsit ab imperatore ducatum Saxonie. Quod ita accidit. Rege existente Mediolani, et se in stupa (Badeſtube) cum aliis prin-

cipibus balneante, Luderus cum aliis dissolutis lusit in platea. Interea portitor litterarum adveniens in habitu Saxonico per Luderum saxonice salutabatur, in hospitium suum ducitur, vino inebriatur, ab ebrio, si sanus sit dux Magnus, queritur. Qui respondit eum mortuum esse. Accessit igitur ad stupam evaginato gladio et dixit imperatori: Quare non solvisti michi dampna, que in vestram expeditionem per biennium contraxi? Cui imperator: Nonne sufficit, quod promisi tibi dare, quod primo vacaverit imperio? Et dixit Luderus: Ergo ducatum Saxonie in Lunenburch conferatis michi, sicut promisistis, alioquin vos interficiam. At ille: Estne dux Magnus mortuus? Qui dixit: Est! Sic ergo ducatum Saxonie recepit.

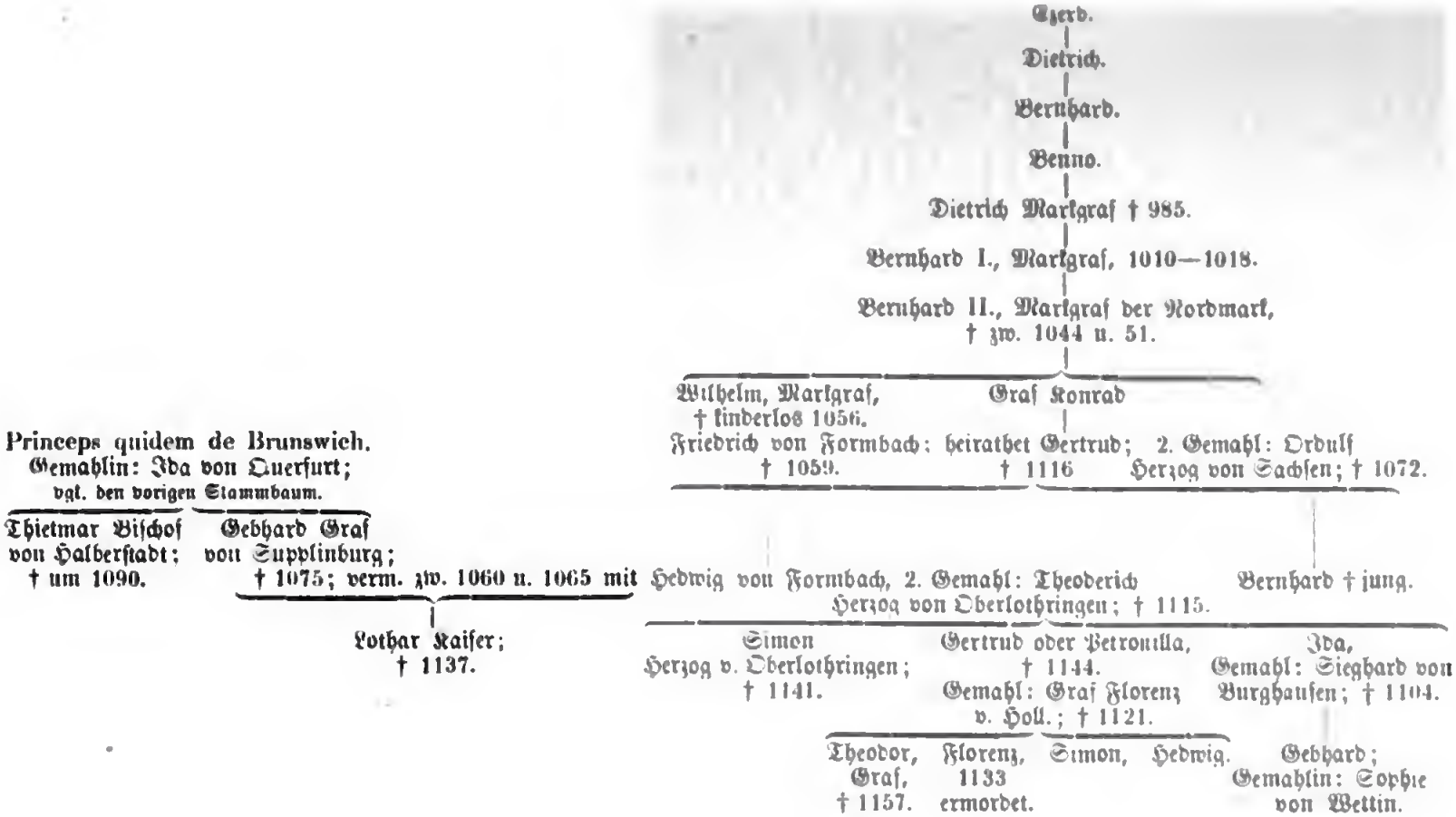
Die vollständige Unmöglichkeit dieser Erzählung bedarf keiner Erläuterung. Nur der Punkt ist interessant, daß Lothar mit anderen ausgelassenen Gesellen auf der Straße spielt. Die chronica Saxonum, aus welcher Heinrich von Herford schöpft, war vielleicht dieselbe, welche Spangenberg benutzte, und mag dem dreizehnten Jahrhundert angehört haben. Wie frühzeitig Lothars Lebensgeschichte von Sagen durchsetzt wurde, zeigt die Kaiserchronik, aber diese scheint bei weitem durch jene verlorene Chronik der Sachsen, welche den Darstellungen Heinrichs von Herford und Spangenbergs zu Grunde liegt, übertroffen zu sein.

Nach ihres Gemahls Gebhards Tod wird Hedwig wahrscheinlich noch einige Jahre die Erziehung ihres Sohnes geleitet haben. Sie vermählte sich später zum zweiten Male mit dem Herzog Theodor von Oberlothringen, der im Jahre 1115 starb. Aus dieser Ehe entstammten drei Kinder, ein Sohn Simon, der seinem Vater im Herzogthum nachfolgte, und zwei Töchter, deren eine, Gertrud, den Grafen Florenz von Holland heirathete, während die andere, Oda oder Ida, dem Grafen Sieghard von Burghausen in Baiern vermählt wurde. Sächs. Weltchronik Cap. 237: Na sime (Gebhards von Supplinburg) dode nam din selve Hadewig hertogen Diderike von deme Westerlande; bi deme gewan siu hertogen Symonne unde twe dochtere; de andere nam greve Florencius van Hollant, de het Gertrut; diu ander het Oda, diu nam greven Segeharde van Beieren. Diese Oda ist offenbar identisch mit der Ida in der Geneal. comit. Neuburg.: Que Hadewic mater fuit Lotharii regis et Ite comitisse de Purchhausen.

Die übrigen Kinder Hedwigs, deren Todesjahr unbekannt ist, werden den Verfasser der Genealog. comit. Neuburg. nicht interessirt haben, da sie in keiner Beziehung zu Formbach standen. Sieghard von Burghausen wurde am 5. Februar 1104 zu Regensburg hingerichtet. Vgl. Giesebrecht Kaiserzeit III, 1142 Sein und Ida's Sohn hieß Gebhard, der Sophie die Tochter des Markgrafen Konrad von Meißen heirathete Geneal. Wettin. (M. G. S. XXIII, 228): Sophia nupsit Gebehardo comiti de Bavaria, filio sororis Luderi imperatoris. Dieser Gebhard begleitete den Kaiser 1136 nach Italien, er heißt in der Urkunde St. 3354 und bei Petrus Diac. Chron. Casin. (hier irrig Otto) IV. 109: consobrinus imperatoris.

Simon war Herzog von Oberlothringen von 1115—1141. Er selbst nennt in einer Urkunde von 1142 (Hontheim Hist. Trev. I, 500) den König Lothar seinen Bruder: Regnante rege augusto Romanorum fratre nostro Lothario, und Baldericus Gest. Alber. c. 13 (M. G. S. VIII, 251) führt ihn an als Lotharingiae ducem Symonem, fratrem regis.

Gertrud, Simons Schwester, hieß auch Petronilla. Ann. Saxo 1123: Soror Liuderi ducis Gertrudis sive Petronilla. Im Magn. Chron Belg., S. 144 heißt es: Duxit (Graf Florenz von Holland) uxorem Petronillam, Lotharii caesaris sororem. Ebenso wird sie genannt Ann. Egmund (M. G. S. XVI. 451—453). Sie starb 1144 (Ann. Egm. S. 457) am 23. Mai (Necrol. Egmund. Oorkondenb. v. Holl. en Zeel. I. 333). Aus der Ehe mit Florenz hinterließ sie drei Söhne: Theodor, Florenz und Simon sowie eine Tochter Hedwig. Alle vier Kinder nennt das Magn. Chron. Belg. S. 144: die drei Söhne allein die Ann. Egmund. 1121 (S. 451), wo sie filii pusilli bei des Vaters Tod (1121) heißen.


Ezerd.
Dietrich.
Bernhard.
Benno.
Dietrich Markgraf † 985.
Bernhard I., Markgraf, 1010—1018.
Bernhard II., Markgraf der Nordmark, † zw. 1044 u. 51.
Wilhelm, Markgraf, † kinderlos 1056.
Graf Konrad
Princeps quidem de Brunswich. Gemahlin: Ida von Querfurt; vgl. den vorigen Stammbaum.
Friedrich von Formbach; † 1059.
heirathet Gertrud; † 1116
2. Gemahl: Ordulf Herzog von Sachsen; † 1072.
Thietmar Bischof von Halberstadt; † um 1090.
Gebhard Graf von Supplinburg; † 1075; verm. zw. 1060 u. 1065 mit
Hedwig von Formbach, 2. Gemahl: Theoderich Herzog von Oberlothringen; † 1115.
Bernhard † jung.
Lothar Kaiser; † 1137.
Simon Herzog v. Oberlothringen; † 1141.
Gertrud oder Petronilla, † 1144. Gemahl: Graf Florenz v. Holl.; † 1121.
Ida, Gemahl: Sieghard von Burghausen; † 1104.
Theodor, Graf, † 1157.
Florenz, 1133 ermordet.
Simon,
Hedwig.
Gebhard; Gemahlin: Sophie von Wettin.

Lothar beſaß einen Oheim von väterlicher Seite, welcher Thietmar hieß und als Geiſtlicher der Kirche von Halberſtadt zugehörte. Er wurde als Gegenbiſchof von Halberſtadt aufgeſtellt, als Herrand 1090 gewählt war. Allein er hatte das Unglück von einer Treppe herabzuſtürzen und an dem Fall zu ſterben. Ann. Saxo 1100: Alter Thietmarus (vor Herrand war ein Diacon, der gleichfalls Thietmar hieß, zum Biſchof erwählt, aber bald geſtorben) patruus scilicet Lotharii imperatoris ab ipsis (hereticis) est episcopus constitutus, quo sine consecratione defuncto u. ſ. w. — Gest. episc. Halberst. M. G. S. XXIII, 101: Domno enim Herrando revertente . . . a domno papa Thietmarus occulto Dei iuditio casu a gradu quodam corruens confracto corpore expiravit.

Der Stammbaum iſt alſo (ſiehe vorhergehende Seite):

Lothar vermählte ſich im Jahre 1100 (vgl. 1125, I, 34) mit Richenza, der Tochter Heinrichs des Fetten von Nordheim und Gertruds von Braunſchweig, der Schweſter des Markgrafen Ekbert von Meißen. Gertrud war in erſter Ehe mit dem Grafen Dietrich von Katelenburg verheirathet. Ann. Saxo 1056: Idem Theodericus accepit uxorem Gertrudem filiam Ekberti marchionis senioris, matrem Richinzae imperatricis, ex qua genuit item Theodericum, qui sine liberis obiit (1106 Ann. Magdeburg.). Graf Dietrich wurde 1085 ermordet; Ann Saxo 1085: Theodericus egregiae dignitatis comes a quibusdam praecipitati impetus interficitur.

Hierauf heirathete Gertrud Heinrich den Fetten von Nordheim. Aus dieſer Ehe ſtammten drei Kinder: ein Sohn, Otto, Richenza, welche vielleicht 1086 oder Anfang 1087 geboren wurde, die ſpätere Gemahlin Lothars, und Gertrud, welche an den Pfalzgrafen Siegfried von Ballenſtädt vermählt wurde. Ann. Saxo 1082: Otto de Northeim quondam dux, genuitque . . . praeclarissimos viros Heinricum Crassum comitem, patrem Richinzae imperatricis et Gertrudis palatinae comitissae. Heinrich der Fette wurde 1101 von den Frieſen erſchlagen, auch ſeine Gemahlin Gertrud gerieth hierbei in Lebensgefahr. Ann. Saxo 1101: Heinricus Crassus . . . a vulgaribus Fresonibus . . . fugiens ad mare vulneratur a nautis simulque suffocatur; uxor autem ipsius Gertrudis, soror Ekberti marchionis vix evasit. Habuit autem duas filias, Richenzam postea imperatricem et Gertrudem palatinam comitissam.

Bald darauf wahrſcheinlich 1102 trat ſie in eine dritte Ehe mit dem Markgrafen Heinrich dem Aelteren von Eilenburg, der ihr aber ſchon 1103 durch den Tod entriſſen wurde. Aus dieſer Ehe ſtammte ein nachgeborner Sohn, Heinrich der jüngere, der 1123 ohne Nachkommenſchaft ſtarb. Gertrud ſelbſt war bereits am 9. December 1117 geſtorben. Transl. S. Auct., M. G. S. XII, 316: Curriculo duorum annorum (ſeit 1115) tandundem decurso emerita marchionissa Gerthrudis viam universae carnis feliciter ingressa 5 Idus Decembris. Das Jahr geben die Ann. Rosenv. (M. G. S. XVI, 104) 1117: Gertrudis marchionissa obiit; Ann. Saxo (M. G. S. VI, 751) 1117: Gertrud marchionissa saxonica nobilissima et potentissima obiit; Braunſchw. Reimchr. (M. G. Ch. II, 487) Vers 2207 ff.:

Gertrut dhe werdhe vrowe clar
Lebete darnach (nach 1115) umb zve jar
Und starph vil seliehliche.

Der Monat findet ſich auch im Reg. eccles. S. Blasii (Wedekind Noten I. 434).

Richenza hatte demnach vier Geſchwiſter, von denen zwei Halbbrüder, Dietrich von Katelenburg und Heinrich der jüngere von Eilenburg ſtarben, ohne Nachkommenſchaft zu hinterlaſſen. Von den beiden rechten Geſchwiſtern ſtarb ihr Bruder Otto jung und ebenfalls kinderlos (vgl. 1125, I, 35); ihre Schweſter Gertrud hatte aus ihrer Ehe mit dem Pfalzgrafen Siegfried von Ballenſtädt zwei Söhne: Siegfried und den Pfalzgrafen Wilhelm, die beide kinderlos ſtarben. Gertrud heirathete in zweiter Ehe den Grafen Otto von Rineck, von dem ſie zwei Kinder hatte, einen Sohn Otto und eine Tochter Sophie, welche die Gemahlin des Grafen Theodor von Holland († 1157) wurde. Ann. Stad. (M. G. S. XVI, 326) 1144: Habuit (Richenza) tamen sororem, uxorem palatini Ottonis de Rinegke, a qua descenderunt fratres de Hollant. Vgl. 1133, III, 29. Darnach ergiebt ſich folgender Stammbaum:

Gertrud von Braunschweig, † 1117.
1. Gemahl: Dietrich von Katelenburg, † 1085.
2. „ Heinrich der Fette von Nordheim, † 1101.
3. „ Heinrich der Aeltere von Eilenburg, † 1103.

1) Dietrich v. Katelenburg, † 1106 kinderlos.	2) Otto † zw. 1115 u. 1117 jung und kinderlos.	2) Richenza † 1141. Gemahl: Lothar † 1137.	2) Gertrud † um 1151. 1. Gemahl: Pfalzgraf Siegfried v. Ballenstädt † 1113. 2. Gemahl: Otto v. Rineck.	3) Heinrich der jüngere v. Eilenburg, † 1123 kinderlos

Gertrud † 1143. 1. Gemahl: Heinrich d. Stolze † 1139. 2. Gemahl: Heinrich Jasomirgott v. Baiern, † 1156.	1) Siegfried † 1124 kinderlos.	1) Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein, † 1140 kinderlos.	2) Otto v. Rineck.	2) Sophie Gemahl: Theodor v. Holland, † 1157.
1) Heinrich d. Löwe.				

Außer Gertrud, welche im Jahre 1115 nach fünfzehnjähriger kinderloser Ehe geboren wurde (vgl. 1125, I, 54), besaßen Lothar und Richenza kein Kind. Denn es scheint offenbare Dichtung zu sein, was sich bei Chapeaville Gest. Pont. Leod. II, 75 findet: Audi Brustemium loquentem: Eo tempore (1131), inquit, pulchra erat et decora facies insignis ecclesiae Leodiensis, ut de ea diceretur: Gloriosa dicta sunt de te civitas Dei, celebri namque fertur memoria, fuisse canonicos ecclesiae S. Lamberti novem regum filios, ducum 14, comitum 29, baronum 7, quorum nomina ad gloriam siquidem eiusdem ecclesiae hic subnotare non indignum duximus. Filii regum: Lotharius et Anselmus, supradicti Lotharii regis Alemannorum filii, quorum prior praepositus S. Lamberti, alter archidiaconus fuit Condrosii. Philippus filius Ludovici grossi regis Franciae, archidiaconus Hannoniae, Theobaldus filius regis Hungariae, archidiaconus Ardennae. Otgerus et Gotefridus filii regis Daciae, quorum prior archidiaconus Famenae, alter archidiaconus fuit Brabantiae. Guido filius regis Bohemiae, archidiaconus Hasbaniae, Philippus et Guido filii regis Navarrae, quorum prior archidiaconus fuit Campaniae.

Dieselbe Liste hat offenbar aus gleicher Quelle Hugo Sacr. Antiq. Mon. II, 459 aufgenommen, jedoch mit einigen Abweichungen und in anderer Ordnung.

Anno MCXLV. Tempore Alexandri episcopi Leodiensis (1128—1135) fuerunt personae subscriptae canonici Leodienses. Imprimis filii regum.

Anselmus canonicus et archidiac. de Condrosio Lotharius canonicus et praepositus Leodiensis	fratres; filii Lotharii imperatoris Romanorum.
Tybaldus canonicus et archidiac. Ardennae.	filius regis Ungariae.
Ogerus canonicus et archidiac. Fomenae Godefridus archidiaconus Brabantiae	fratres; filii regis de Dennemarken. Dictus Ogerus fuit postea rex de Dennemarken.
Guido canonicus et archidiac. Hasbaniae	filius regis Bohemiae.
Philippus archidiaconus Hannoniae	filius regis Franciae.
Philippus archidiaconus Campaniae Guido simplex canonicus	fratres; filii regis Navarrae.

Es folgen dann noch filii ducum, comitum, baronum et militum, zusammen 60.

Woher Brusthem, ein Franciscaner von S. Truyen um 1540, der nach Jöcher Gel.-Lex. I, 1437, Gesta episc. Leodiens. bis zum Jahre 1504 im Manuscript hinterlassen hat, sein Verzeichniß nahm, weiß ich nicht anzugeben. Mit der Wahrheit kann es nicht bestehen. Ein König von Dänemark Oger oder Otger ist im zwölften Jahrhundert nicht bekannt. Ebenso wenig lassen sich Lothar und Anselm als Söhne Lothars irgendwo nachweisen. Nur Spangenberg Sächs. Chronik (1585) Cap. 219, S. 369 sagt: „Sein Ehegemahl aber Fraw Rixa oder Richuisa ... hat ime einen Sohn und zwo Töchter geboren. Der Sohn Luther oder Lotharius ist jung gestorben, die eine Tochter Gerdrut ist Hertzog Heinrich von Beyern den Stoltzen und nach desselben Todte Hertzog Heinrich zu Oestreich vermählet, die ander Hedwig Landgraffen Ludwig zu Thüringen vertrauwet worden."

Ein Sohn Lothars jedoch ohne Angabe des Namens findet sich auch in einer Wittenberger Dissertation von Victor Ottingen erwähnt (Oratio de Lothario Saxone 1561) Bogen C 3: Cum autem iter Italicum amisso filio et masculo prole desperata Henricum Leonem Bawarum Saxoniae ducem... alterum generum Ludovicum ... comitem provincialem instituisset, decessit u. s. w. Derselbe Victor Ottingen besitzt übrigens bereits eine richtige Kenntniß von Lothars Mutter. Er sagt Bogen B: Is est patre Gebhardo comite Supleburgio, matre filia Friderici Burggravii Norici castri. Auch verdient bemerkt zu werden, daß er Lothars Schwäche gegenüber dem Papst tadelt: Sed qui pontificis tyrannidi nimium concessit et indulsit seu metu seu superstitione.

Ueber die angebliche Verwandtschaft Lothars mit Ludwig von Thüringen, welche auf dessen Heirath mit einer nicht vorhandenen zweiten Tochter des Kaisers Namens Hedwig, beruhen sollte, vgl. 1130, I, 14. Andere Vermuthungen über diese Verwandtschaft (vgl. Jaffé Loth. S. 84) sind ebensowenig begründet.

Excurs II.

Bemerkungen zur Narratio de electione Lotharii.

Sehr merkwürdig ist an dieser Schrift der Mangel jeder festen Datirung obwohl in ihr auf den ersten Anblick die chronologische Folge bis auf den Tag sorgfältig bestimmt zu sein scheint. Alle wirklichen Data sind nur aus anderen Quellen bekannt.

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs V. wurden die deutschen Fürsten auf den 24. August 1125 nach Mainz behufs der Wahl eines neuen Königs berufen, und am 30. August ging als solcher der Herzog Lothar von Sachsen aus der Kur hervor. Die Ereignisse dieser sieben Tage bilden vorzugsweise den Gegenstand der Narratio, nur am Ende ist noch von zwei Tagen nach der Wahl kurz die Rede, so daß im Ganzen neun Tage herauskommen würden. Allein nur an fünf Stellen wird ein Wechsel der Tage angezeigt und zwar in folgenden Ausdrücken: Cap. I: prima die; Cap. III: pridie; Cap. IV: postera die; Cap. VII: sequenti die; noch einmal Cap. VII: tercia die.

An der prima dies in Cap. I findet die Prüfung der Wahl eines Geistlichen statt, der zum Bischof von Brixen bestimmt ist. Allseitige Billigung erfolgt und der Gewählte wird feierlich geweiht. Weiter scheint an diesem Tage nichts geschehen zu sein; denn der Verfasser geht plötzlich auf die Lagerung der Stämme an beiden Rheinufern über; er spricht dann vom Hochmuth des Herzogs Friedrich von Schwaben, der paratus in regem eligi sed non in regem eligere die Stadt nicht betritt, sondern erst die Stimmung der Fürsten erforschen will.

Nun beginnt Cap. II: Convenientes igitur preter ipsum et suos omnes regni principes gratiam sancti spiritus hortatu domini cardinalis per antiphonam Veni sancte spiritus invocantes u. s. w. Schon dieser Anfang deutet darauf, daß ein anderer Tag als die prima dies gemeint sein kann. Der übrige Inhalt des Capitels erhebt diese Möglichkeit fast zur Nothwendigkeit. Denn nach der einleitenden heiligen Geist Messe bezeichnet die Versammlung je zehn angesehene Männer aus den vier Hauptstämmen und überträgt diesen vierzig die Vollmacht, einen König zu wählen.

Diese Commission wird indeß schlüssig, der Gesammtheit vielmehr drei besonders hervorragende Fürsten als der Krone würdig zu empfehlen: den Herzog Friedrich von Schwaben, den Markgrafen Leopold von Oestreich und den Herzog Lothar von Sachsen. Als dies Ergebniß den Wählern verkündet wird, ist Herzog Friedrich abwesend, die beiden andern Designirten aber bitten flehentlich, von ihnen abzusehen. Eine Betrachtung über diese nachahmenswerthe Demuth bildet den Abschluß.

Hiernach ist wohl einleuchtend, daß Cap. II nur schwer zu der prima dies gerechnet werden darf. Denn wo sollte die Zeit herkommen? Und wozu hätte der Verfasser die Digression über die Lagerung u. s. w. angebracht, wenn er nicht im Leser die Idee der zeitlichen Trennung jener dadurch geschiedenen Ereignisse hervorrufen wollte? Auch hat in Folge dieser Erwägung kein Erklärer versucht, die in Cap. I und II berichteten Thatsachen auf einen Tag zu legen.

Aus aller Verlegenheit hätte der Autor befreit, wenn er die Darstellung entweder so gefaßt hätte, daß Cap. I und II unzweifelhaft einen Tag umfaßten, oder wenn er in Cap. II secunda die oder einen ähnlichen Ausdruck, der ihm doch sonst geläufig ist, verwendet hätte. Jener auch aus einer anderen Quelle bekannte Compromiß auf Vierzig ist ein so wichtiger Vorgang bei der deutschen Königswahl, da zum ersten Mal eine Art Kurfürsten auftreten, daß es interessant wäre, den Tag ihrer Creirung zu wissen. Allein der Verfasser drückt sich der Art aus, daß aus seinem Referat durch chronologische Rechnung kein sicherer Zeitpunkt festgestellt werden kann. Denn einmal kann im Nothfall die Wahl der Vierzig an der prima dies geschehen, da ein Tagwechsel nicht angegeben wird. Dann aber auch an einem andern Tag, der wieder unmittelbar auf den ersten folgen, oder durch einen oder mehrere dazwischen liegende getrennt werden kann. Endlich läßt die Bezeichnung prima dies noch an sich allen möglichen Spielraum. Man weiß aus mehreren anderweitigen Angaben, daß die deutschen Fürsten auf den Bartholomäustag, den 24. August einberufen waren. Der Autor erwähnt diesen Termin nicht. Es läßt sich also nicht bestimmen, ob die Verhandlungen auch wirklich an jenem Tag begannen. Vielleicht begrüßte man sich nur, und der Zeitpunkt für die erste Sitzung wurde mitgetheilt. Die Worte prima dies bieten also noch keine Gewähr, daß das Berichtete am 24. August geschah.

Die nächste chronologische Notiz findet sich in Cap. III. Man hört, wie Herzog Friedrich in der Aussicht, daß ihm die Krone zufallen müsse, weil die beiden anderen Candidaten abgelehnt, jetzt die Versammlung besucht. Der Erzbischof von Mainz legt alsdann den drei Designirten die Frage vor, ob jeder dem aus ihnen event. erkorenen König gehorchen werde. Lothar und Leopold sind willig, ersuchen aber wiederum sicut et pridie, sie nicht zu wählen. Friedrich dagegen erwidert ausweichend, er müsse sich erst mit den Seinen hierüber berathen, und verläßt die Curie. Da beschließen die über solchen Hochmuth entrüsteten Fürsten, Friedrich ganz von der Liste der Throncandidaten zu streichen.

Auch dies pridie ist eine höchst ungewisse Angabe. Also Ereignisse werden berichtet, die sich einen Tag nach dem Wahltag der Vierzig zugetragen haben. Wie unfixirbar der letztere ist, wurde eben erörtert. Mithin ist auch der Tag von Cap. III trotz seines pridie nicht genau bestimmt.

Nicht besser wird es mit Cap. IV und V. Da kommen die Wähler von neuem außer Friedrich von Schwaben und dem Herzog von Baiern postera die zusammen. Der Erzbischof von Mainz fragt die beiden Designirten, ob sie auf ihr Vorrecht, welches ihnen durch die Commission der Vierzig zugestanden war, zu Gunsten einer völlig freien, directen Wahl verzichten wollen. Beide bejahen, und nun beginnt die Berathung. Da rufen plötzlich einige Laien, Lothar soll König sein! und erheben ihn auf ihre Schultern. Doch mit dieser Wahl durch Acclamation sind besonders die bairischen Bischöfe unzufrieden und wollen das Local verlassen. Der Erzbischof von Mainz läßt jedoch den Ausgang bewachen, der Tumult legt sich allmählich, man kann wieder anfangen. Da erklären der Erzbischof von Salzburg und der Bischof von Regensburg, ohne die Gegenwart des Herzogs von Baiern könnten sie über den event. König nichts bestimmen. In Cap. VI wird dann der Herzog geholt, und jetzt erst Lothar rite erkoren.

Die auf den ersten Anblick so genaue Bestimmung durch postera die in Cap. V ist nicht minder dunkel als die durch pridie. Denn auch postera dies, welches der zweite Tag nach dem Wahltag der Vierzig ist, könnte nur durch

dieſen feſtgeſtellt werden. Jener Wahltag der Vierzig iſt alſo der eine chronologiſche Angelpunkt.

Doch die Rechnung wird dadurch noch viel verwickelter, daß in Cap. VI die Königswahl ſelbſt vollzogen wird. Geſchah ſie an demſelben Tage, der durch postera dies bezeichnet wird, oder an einem andern? Es iſt beides möglich. Denn in Cap. VI iſt gerade wie in Cap. II kein Tagewechſel angezeigt; auch hier laſſen ſich die Ereigniſſe, wenn es nöthig iſt, mit jenen in Cap. V erzählten in einen Tag zuſammendrängen. Oder aber man kann mit Cap. VI einen anderen Tag beginnen, da vor Accito igitur duce Bawarico ein Zwiſchenraum denkbar iſt, der ſich nicht minder wie derjenige vor Convenientes igitur in Cap. II dehnen oder zuſammenziehen läßt. Da nun aus einer anderen Quelle bekannt iſt, daß Lothar am 30. Auguſt gewählt wurde, hat man durch Zuſammenfaſſung von Cap. V und VI den Wahltag der Vierzig auf den 28. Auguſt legen wollen. Doch wie ſollten dann die noch übrigen vier Tage ſeit dem 24. Auguſt ausgefüllt werden? Mit Recht haben daher andere Erklärer wie für Cap. II ſo auch für Cap. VI einen beſonderen Tag beanſprucht, weil auch hier die Fülle der Ereigniſſe wie bei Cap. I und II gegen eine Zuſammenfaſſung ſpricht.

Der Wahltag des Königs bildet mithin den zweiten chronologiſchen Angelpunkt der Darſtellung, welche die Eigenthümlichkeit beſitzt, daß ſie ſich mit jedem Datum vereinigen läßt, vorausgeſetzt, daß die ganze Angelegenheit wenigſtens drei Tage in Anſpruch nahm. Ergeben ſich mehr Tage, ſo können durch Ablöſung von Cap. II oder VI oder beider noch ein oder zwei Tage dazu kommen; werden noch mehr nöthig, ſo können zwiſchen Cap. I und II ſowie zwiſchen Cap. V und VI ein oder mehrere Tage je nach Bedürfniß eingeſchoben gedacht werden. Die Hauptſache bleibt immer, daß der Wahltag der Vierzig wie der des Königs für jedes Datum paſſen. Und ſehr merkwürdig correſpondiren beide Termine auch inſofern mit einander, als vom Wahltag der Vierzig aus zwei Tage mit pridie und postera die gezählt werden, ebenſo wie vom Wahltag des Königs eine neue Rechnung beginnt. Denn mit Bezug auf dieſen heißt es in Cap. VII erſt sequenti und dann weiterhin tercia die.

Der Verfaſſer hat demnach einſchließlich der prima dies drei Anfangstage, von denen aus er die übrigen zählt, aber gerade dieſe drei, welche von entſcheidender Wichtigkeit ſind, während die übrigen Nebendinge behandeln, laſſen ſich beliebig verſchieben. Daß vom Wahltag des Königs eine neue Zählung beginnt, iſt an ſich ganz natürlich, aber ſonderbar, daß weder dieſer ſelbſt, noch der der Vierzig ſich aus der Narratio entwickeln laſſen.

An der gleichen Unbeſtimmtheit wie die chronologiſchen Bemerkungen leiden auch die Ortsbeſtimmungen.

Wenn im erſten Capitel erzählt wird, wie die verſchiedenen deutſchen Stämme ſich zu beiden Seiten des Rheins lagern, ſind die Ausdrücke ſo zweideutig, daß man ſich für das entſcheiden kann, deſſen man bedarf. Es heißt nämlich: Saxonum vero principes ultra Renum dispositis in ripa fluminis sine numero castris honorifice consederunt, et supra eos Liupoldus marchio cum duce Bawarico cum magno militum collegio. Dux autem Fridericus, adiuncto sibi episcopo Basiliensi ceterisque Swevie principibus ac quibusque nobilibus e regione ex altera Reni parte consederat. Was heißt hier ultra Renum? Die Meinungen der Interpreten ſind verſchieden. Während die einen behaupten, ultra Renum bedeute das rechte Rheinufer, weil der Verfaſſer in Mainz anweſend gedacht werden müſſe, erhärten andere, daß er als öſtreichiſcher Kleriker, der er wohl ſein werde, von ſeiner Heimath aus die Standorte angebe, mithin bezeichne ultra Renum das linke Rheinufer. Und ſo giebt es noch andere Geſichtspunkte, von denen aus man ſich für das eine oder andere Ufer entſcheiden mag: man darf ſie unbeachtet laſſen; die Hauptſache iſt klar: es läßt ſich eben nicht erkennen, was ultra Renum bezeichnet. Nur eine nähere Beſtimmung wird gegeben, inſofern Leopold von Oeſtreich und der Herzog von Baiern ihren Platz oberhalb der Sachſen angewieſen erhalten. Indeß iſt dieſe

Anordnung selbstverständlich. Denn wie hätten ohne die größten Inconvenienzen die Niederdeutschen südlich der Oberdeutschen sich am Rheinufer bei Mainz lagern sollen? Ja man kann bei der nun erwiesenen zweideutigen Ausdrucksweise sehr wohl behaupten, daß et supra eos Liupoldus u. s. w. nach Umständen auch für sich zu fassen wäre, so daß also Leopold nicht auf demselben Ufer mit den Sachsen zu lagern brauchte. Darnach würde sich dann die Bezeichnung ex altera parte Reni richten, so daß hierdurch Variationen mannigfacher Art möglich werden.

Welches war ferner das Wahllocal? Es wird zwar erwähnt, aber nicht näher bezeichnet. Es scheint nur, daß der Wahlact in einem Gebäude vor sich ging, da es Cap. V heißt: Moguntinus vero cum aliis quibusdam principibus hostium, ne quis egrederetur vel ingrederetur, observari precepit, istis regem suum de intus concrepando circumferentibus, illis ad laudem regis, quem ignorabant, de foris cum summo clamore currentibus. Und ferner in demselben Capitel: Cum . . . episcopi pro sua disturbatione dolentes erumpere quaererent. Allein durchaus nothwendig ist es nicht, an einen ummauerten Raum zu denken; man kann sich auch einen freien Platz vorstellen, der von Schranken umgeben einen Eingang, ostium, hat. Hierzu paßt der Ausdruck observari sehr gut, den der erste Herausgeber der Narratio, Pez, glaubte in obserari corrigiren zu müssen, weil er einen Saal als Wahlort annahm.

Wattenbach hat in der Einleitung zu seiner Ausgabe vermuthet, daß vielleicht Otto von Freising die Narratio gekannt habe. Denn dieser sage Chron. VII, 17: Lotharius voto omnium renitens valde et reclamans ad regnum tractus, und in der Narratio Cap. IV heißt es: Lotharius . . . regiis landibus renitens ac reclamans extollitur.

Allein diese Uebereinstimmung, welche zuerst auffallend erscheint, würde nichts beweisen; renitens ac reclamans wird völlig phrasenhaft angewendet, wenn von Wahlen die Rede ist. Ich will nur aus den Schriftstellern des zwölften Jahrhunderts einige Belegstellen dafür anführen: Translatio Godehardi (M. G. S. XII, 641): Ecclesia . . . Bernardum . . . reclamantem et omnibus modis renitentem seque indignum vociferantem in spiritalem pastorem elegit. — Ortlieb. Zwifalt. Chron. Cap. XVI (M. G. S. X, 82) sagt bei Gelegenheit der Wahl Udalrichs zum Abt: Nam cum subesse mallet quam preesse, quamquam multum renitens, multum reclamans, multum indignum se vociferans tandem omnium unanimitate superatus vix et egre consensit, pondus regiminis subire. — In Epist. Wibaldi Nro. 34 (Jaffé Mon. Corb. S. 113) schreibt der König Konrad an Wibald: Auctoritate regia diu renitentem ac reclamantem evocavimus. — Epist. Wibald. Nro. 340 (Jaffé S. 470) spricht derselbe Konrad über den Erzbischof Arnold II. von Köln: Ipse reclamabat . . . et renitebatur. — Epist. Wibald. Nro. 341 (Jaffé S. 474): Renitens et reclamans excusabat se. — In dem fingirten Brief des Patriarchen Peregrinus von Aquileja an Innocenz (Wattenbach Iter austriac. S. 70) steht: Me clamantem et renitentem invitumque intronizaverunt.

Dagegen scheint mir, daß sich in der Narratio einige Anklänge an Wipo Vita Chuonradi finden.

So möchte man gleich den Anfang der Narratio für eine Nachbildung Wipo's halten: In curia nuper Mogontie celebrata, quid dignum memoria gestum fuerit, qualiter electio regis processerit, breviter carte mandavimus, während es bei Wipo Cap. I heißt: In quo conventu, quid actum sit dignum memoria, scribere non differam. Weiter fährt die Narratio fort: Quot et quantos (principes) nulla tempore nostro curia ceperat; Wipo sagt in demselben Capitel: Fit publicus conventus, qualem me vidisse antea non memini. Die Lagerung bei Mainz 1024 beschreibt Wipo Cap. II folgendermaßen: Ibi dum convenissent cuncti primates, et ut

dicam vires et viscera regni cis et citra Rhenum castra locabant. Qui dum Galliam a Germania dirimat, ex parte Germaniae Saxones cum sibi adiacentibus Slavis, Franci orientales, Norici, Alamanni convenere. De Gallia vero Franci, qui supra Rhenum habitant, Ribuarii, Liutharingi coadunati sunt. Hier weiß man gleich, was cis et citra bedeutet. Ebenſo erinnert der Satz der Narratio Cap. I: Quos . . . communis maximi negotii necessitas asciverat, an Wipo's: Quaeritur de re summa, dubitatur de electione incerta. Wie ferner bei Wipo Cap. II die beiden Konrade übereinkommen: Quod si quem illorum maior pars populi laudaret, alter eidem sine mora cederet, ſo werden auch in der Narratio die Thronkandidaten verpflichtet, dem ſchließlich gewählten König Gehorſam zu leiſten.

Excurs III.

Genealogie Wilhelms des Kindes von Burgund.

(Zu 1127, Anmerkung 40.)

Otto Frising. Gesta II, 29 bezeichnet Wilhelm das Kind als Conradi ducis sororis filius. Im Uebrigen ist die Genealogie der Grafen von Burgund unklar. Zwei Hauptmeinungen stehen sich gegenüber, die eine von Du Chesne Hist. des roys, ducs et comtes de Bourgogne Liv. IV, c. 16 (Paris 1628), dem sich Schöpflin Hist. Zar-Badens. I, 106 anschließt, und die andere von Dunod Hist. du comté de Bourgogne II, 162 ff., dem l'art de vérifier les dates III, 238 folgt. Nach Du Chesne ist der Stammbaum folgender:

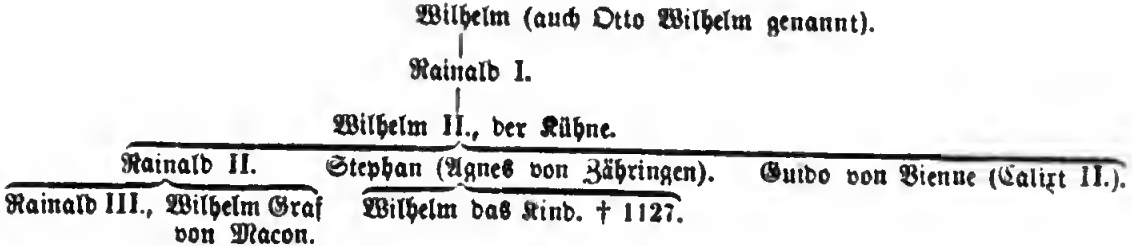
(Stammbaum siehe folgende Seite.)

Dunod II, 162 (vollständiger Mabillon Ann. Benedict. V, 511 und darnach Zeerleder Bern. Urkdb. I, 50) bringt eine Urkunde von 1107, welche die Genealogie etwas aufhellt: Notum sit cnuctis . . . quod ego Wilhelmus, Burgundionum comes et Matiscensium laudo et confirmo ad Cluniacum omnes donationes, quas antecessores mei Burgundionum comites et Matiscensium loco illi venerabili usque hodie contulerunt, videlicet pater meus Rainaldus (II) filius Wilhelmi (II); et ipse Wilhelmus (II) filius alterius Rainaldi (I) et ipse Rainaldus (I) filius alterius Wilhelmi (I) et quae illic dedit Stephanus comes, patruus meus. Possessionem quoque in pago Leodiensi . . . quam mater mea Regina, quae fuit uxor Rainaldi (II) Matiscensium comitis, dedit ad Martiniacum, ubi et ipsa multis iam annis in habitu sanctimoniali servit Deo . . . Actum publice apud Bersiacum villam in manu Domni Hugonis abbatis anno dominicae incarnationis 1107.

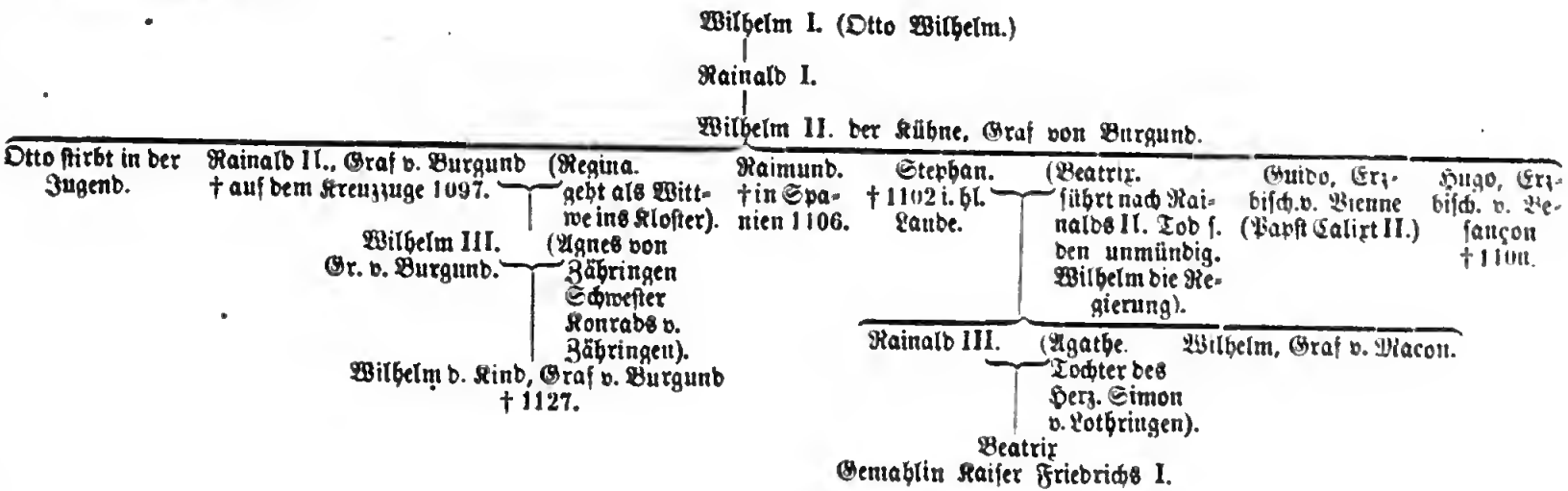
Der Aussteller kann nicht Wilhelm das Kind sein, dessen Mutter die Schwester Konrads von Zähringen ist. Es bliebe Wilhelm, der Bruder Rainalds III. übrig, die auch beide von Du Chesne, Schöpflin u. A. für Söhne Rainalds II. gehalten werden. Allein der Vater Rainalds III. hieß Stephan, wie eine Urkunde bei Pérard Recueil de pièces . . servant à l'histoire de Bourgogne S. 227 zeigt: In nomine S. T. Ego Rainaldus Burgundiae comes, nobilissimi consulis Stephani filius u. s. w.

Dieser Rainald kann nur Rainald III. sein, da die Väter von Rainald II. und Rainald I. sicher bekannt sind. Folglich ist der Wilhelm der Urkunde sowohl von Wilhelm, dem Bruder Rainalds III., als auch von Wilhelm dem Kinde zu unterscheiden. Er ist regierender Graf von Burgund, Sohn und Nachfolger Rainalds II., also Wilhelm III. Da nun mit Wilhelm dem Kinde die directe Linie der Grafen von Burgund ausstarb, muß Letzterer der Sohn Wilhelms III. sein.

Mithin ist die Schwester Konrads von Zähringen, die Gemahlin Wilhelms III. gewesen, nicht aber, wie Du Chesne und seine Anhänger wollen, die



Dagegen nach Dunod:



Gemahlin Stephans. Die Letztere war eine Tochter des Herzogs von Lothringen nach L'art de vérifier les dates III, 2, 7: Nous avons sous les yeux une charte d'Etienne, sans date, par laquelle du consentement de sa femme, qu'il ne nomme pas, mais qu'il dit d'être fille du duc de Lorraine, il donna au monastère de S. Marcel de Chalons un cens de cent sous. (Archive de Clugny). — Sie hieß wohl Beatrix, wie Dunod II, 162 aus Beat. de Chalon S. 119 lehrt; nach seiner Mutter also nannte Rainald III. seine Tochter, die spätere Gemahlin Barbarossa's. Papst Calixt II. war demnach der Großoheim Wilhelms des Kindes, Rainald III. sein Großcousin. Durch Blutsverwandtschaft war Konrad von Zähringen als der Bruder von Wilhelms Mutter diesem enger verbunden, Rainald dagegen hatte den Vorzug, aus derselben männlichen Linie zu stammen, und insofern die nähere Berechtigung. Wann Wilhelm III. gestorben ist, läßt sich nicht mehr ermitteln; am 8. Januar 1125 erscheint er noch in der Urkunde Heinrichs V. für S. Blasien als Zeuge. —

Zeerleder Bern. Urkdb. I, 51 ff. bringt aus Watteville Hist. du cant. de Berne Msc. I, 106 eine Erläuterung der Urkunde von 1107, nach welcher sie ebenfalls vom Vater Wilhelms des Kindes ausgestellt ist. Auch meint dieser, Agnes von Zähringen würde in der Urkunde erscheinen, wenn sie damals bereits an Wilhelm vermählt gewesen wäre. — Zeerleder selbst berichtigt dann noch den Irrthum, daß ein von Albericus zu 1190 (M. G. S. XXIII, 863) erwähnter comes Guilelmus identisch mit dem Vater Wilhelms des Kindes sei. Albericus nennt ihn deutlich einen Bruder Rainalds III., des Vaters der Gemahlin Friedrichs I. Noch viel weniger aber hat L'art de vérifier les dates III, 2, 38 Recht, wenn sie berichtet, daß Petr. Venerab. (De Mirac. II, 1 bei Marrier Bibl Clun. 1299b) den Vater Wilhelms des Kindes vom Teufel holen lasse. Peter nennt nur einen quidam sub comitis nomine, dem es in früherer Zeit widerfahren sei. Wahrscheinlich war aber die Sage bei Petr. Venerab. die Quelle für Albericus.

Excurs IV.

Die Zeit der zweiten Reise des Bischofs Otto von Bamberg nach Pommern.

(Zu 1128, I, 21.)

Das Jahr 1127 als Zeit der zweiten Reise Otto's von Bamberg nach Pommern hat zuerst Ussermann Episcop. Babenbergensis S. 84—87 aufgestellt, dem Jaffé Lothar S. 269 gefolgt ist. Diesem haben sich dann Heinemann Albrecht der Bär, S. 328 und Giesebrecht Kaiserzeit IV, 455 und Andere angeschlossen. Ihr Fundament ist ein bei Ebo III, 22 und daraus bei Herbord III, 29 erzähltes Wunder, welches auf der zweiten Reise geschehen sein soll. Ein Priester aus Otto's Begleitung, Namens Bockeus, trifft am Tage Assumptionis Mariae (15. August) einen Mann mit seiner Frau auf dem Felde bei der Ernte beschäftigt. Erat autem feria secunda. Auf seine Abmahnung entgegnen dieselben: Hesternam diem dominicam feriatam habuimus; hodie autem operi manuum intendere debemus. Zur Strafe dafür fällt der Mann todt nieder, der Frau bleiben die gerade abgeschnittenen Aehren in der Hand fest. Sie geht zum Bischof Otto, der sie an den heiligen Adalbert verweist, und sie wird von ihrem Uebel befreit.

Das Fest Assumptio Mariae fällt in den Jahren 1121, 1127, 1132 auf einen Montag. Daher sagt Ussermann S. 86: Vel sola haec nota secundae huius Pomeranicae expeditionis epocham determinat, annum nempe 1127. Ich glaube nicht, daß hiermit ein chronologischer Beweis sich führen läßt. Schon die Entstehungsgeschichte dieses Wunders ist verdächtig. Unmittelbar vorher erzählen dieselben Autoren und auch der Mon. Prifl. III, 13, daß derselbe Bockeus (beim Mon. Prifl. nur der presbyter loci, d. h. Wollins) am Laurentiustage (10. August) Landleute (beim Mon. Prifl. hominem quendam) beim Ernten antrifft. Sie verachten seine Warnung, der Priester droht mit dem himmlischen Feuer, das auch sofort herniederfährt und gerade die Saat der Sünder vernichtet, während das anstoßende Feld Anderer unberührt bleibt.

Das zweite Wunder liegt mit dem ersten nur fünf Tage auseinander, der Mon. Prifl. hat es nicht; vielleicht ist es von Ebo, der für das erste Wunder dieselbe Quelle, wie der Mon. Prifl. benutzt zu haben scheint, aus mündlicher Ueberlieferung oder aus eigener Erfindung zur Verherrlichung Otto's hinzugefügt. Denn die Erzählung vom Laurentiustage gehört gar nicht direct in die Geschichte Otto's, es wird seiner mit keiner Sylbe gedacht. Der Mon. Prifl. leitet sie mit der Bemerkung ein: Aliud quoque miraculum, quod apud ipsam Julinensium civitatem accidisse comperimus, quia ad presens memorie occurrit, hoc in loco dignum putamus inserere. Ebo sagt: Accidit post hec in festo beati Laurentii, ut presbiter quidam ex comitatu pii Ottonis nomine Bockeus preteriens videret rusticos in agro frumenta metentes. Er schließt: Qui reatum suum agnoscentes ac pro hoc suppliciter veniam expetentes, in magna deinceps reverentia eximium Christi martirem Laurencium habuere, se suaque omnia illi tuenda committentes. Auch Herbord erwähnt Otto nicht: In die sancti Laurentii Bocceus, presbiter beati viri, ad villam pergebat.

Das Ende iſt: Factumque est, ut qui salvis frugibus ab opere sponte cessare noluerant, perditis omnibus, cessarent inviti. Bei allen anderen Wundern, die Ebo III, 21 und 22 erzählt — es ſind deren ungerechnet das am 15. Auguſt noch drei — tritt Otto's Wirkſamkeit deutlich hervor.

Die ganze Wunderſammlung wird zu Wollin entſtanden ſein, wo man ohne ſcharfe Unterſcheidung auch ein Mirakel, welches nicht der Biſchof ſelbſt ſondern einer ſeiner Jünger, Bockeus, vollbracht hat, mit einfügte. Dieſer Mangel mußte corrigirt werden. Man nahm daſſelbe Ereigniß, ſetzte es fünf Tage ſpäter, Bockeus that ſein Wunder, dem als Abſchluß Otto ein neues hinzufügt, als die nur mit Erſtarrung beſtrafte Frau ſich an ihn wendet. Daß hierbei die Assumptio Mariae auf einen Montag verlegt wird, geſchieht offenbar des beſſeren Effects wegen. Wenn die Landleute am Laurentiustage dem Prieſter erwidern; Non omni tempore sabatizare possumus, liegt eine gewiſſe Steigerung darin, wenn ſie am Tage der Assumptio Mariae antworten: Hesternam diem dominicam feriatam habuimus. Auf dieſe Datirung aber eines offenbar lange nach Otto's Tode durchaus frei erfundenen Märchens irgend welches Gewicht legen zu wollen, ſcheint mir kaum ſtatthaft.

Desgleichen iſt das zweite Moment für 1127 aus Ebo. Er bringt II, 16 einen Brief des Abts Wignand von Theres, der an Otto, wie Ebo ſagt, während der erſten Belehrungsreiſe geſchrieben iſt. Man hält dies für irrig und hat den Brief in die Abweſenheit Otto's während ſeiner zweiten Reiſe gelegt, weil in ihm von Krieg und Verwüſtung die Rede iſt und beſonders wegen der Worte: Tirannus enim ille Conradus toto pene anno in castello Nurinbergensi moratus, bona episcopatus sibi vicina devastavit; de redditibus vestris frumentum ex parte abstulit; censum sibi persolvi statuit; villicum de Rostal bis captivatum omnibus rebus suis despoliavit; insuper urbem Babenbergensem callida machinatione, ut fertur, apprehendere studuit, sed Deo gratias iniquitas eius nequaquam prevaluit. Ego enim et Cunradus custos, de dispensatione nobis credita sollicite, civitati presidia et custodias cum ceteris fidelibus vestris deputavimus; arietes in circuitu extruximus; militibus, prout opus erat, stipendia erogavimus; reliqua omnia, quae commisistis, diligenter procuravimus.

In jenem Konrad, qui toto pene anno ſich in Nürnberg aufhielt, haben Uſſermann und ſeine Nachfolger den Bruder des Herzogs Friedrich von Schwaben erkannt, und die Erzählung mit dem Kampf um Nürnberg, der im Sommer 1127 zwiſchen Lothar und den Staufern ſtattfand, in Verbindung gebracht. Da nun Konrad 1128 in Italien war, müſſe der Brief 1127 geſchrieben ſein, Otto's zweite Reiſe zu den Pommern falle alſo in daſſelbe Jahr.

Dieſe Argumentation iſt mit nichten überzeugend. Der Brief iſt offenbar nach dem 22. September abgefaßt; denn Wignand ſagt: Circa festum sancti Mauricii (20. September) in Saxoniam veni, speraus optatissimum adventum domini mei. Alſo z. B. am 1. October; denn er wird wieder nach Franken zurückgereiſt ſein und von dort, wahrſcheinlich von Bamberg aus, den Brief geſchrieben haben, weil es ſonſt nicht heißen würde in Saxoniam veni. Wenn der tirannus ille Conradus der Gegenkönig iſt, konnte Wignand am 1. October 1127 nicht behaupten, daß derſelbe toto pene anno in castello Nurinbergensi ſich aufgehalten habe. Denn Nürnberg war von Anfang Juni bis ungefähr 15. Auguſt (vgl. 1127, Anm. 19 ff.) von Lothar umſchloſſen und wurde am letzteren Zeitpunkt von Konrad mit ſeinem Bruder Friedrich zuſammen entſetzt; Otto Friſing. Gesta I, 17: Itaque Fridericus dux fraterque suus Conradus militem colligunt, ac data oppidanis die ac signo, ipsi quadam die cum militia sua castro appropinquant. Wollte man einwenden, daß ſich Konrad vielleicht während der Belagerung aus Nürnberg entfernt hätte, um Entſatz zu holen, ſo ſagt derſelbe Otto Friſ. unmittelbar vorher (Cap. 16): Castrum Noricum, ubi ipsi (Friedrich und Konrad) praesidia posuerant. Giebt man auch zu, daß Konrad nach dem Entſatz ſeinen Aufenthalt in Nürnberg nahm, dennoch kann vom 15. Auguſt bis zum 1. October in keiner Weiſe ein totus pene annus gerechnet werden. Den Brief aber viel ſpäter anzuſetzen iſt unmöglich, weil der Biſchof Otto am 20. December bereits wieder in Bamberg eintraf.

Ferner ist nicht recht zu verstehen, daß der Abt Wignand, falls der Brief in das Jahr 1127 gehört, keine Andeutung von den Kämpfen der Staufer mit Lothar giebt. Und doch ist es der erste von ihm ausgegangene Bericht an den Bischof: Nolumus ergo vos ignorare, pater sanctissime, quia, ex quo recessistis, semper imminebat nobis dies angustie et tribulationis. Tirannus enim ille u. s. w. Für das Jahr 1127 würde sich der Bericht also auf die Zeit seit dem 31. März, an welchem Tage Otto abgereist sein würde, erstrecken. Im Juni und Juli fand die Belagerung Nürnbergs durch den König, im August seine Niederlage durch Konrad, sein Rückzug nach Bamberg und Würzburg statt.

Auf keinen Fall blieb das Bisthum Bamberg von diesen Ereignissen unberührt. Allein es ist nicht möglich, irgend welche Andeutung derselben in Wignands Briefe zu finden, der doch nach denselben geschrieben ist. Man mag diesem argumento ex silentio kein großes Gewicht beilegen, obwohl es sehr sonderbar wäre, wenn der Abt, der dem Bischof die wichtigsten der während seiner Abwesenheit vorgefallenen Ereignisse mittheilen will, so hervorragende Unternehmungen gleichsam absichtlich unberührt lassen sollte. Auch die weitere Erzählung handelt von Krieg, ohne daß vom König die Rede wäre.

Wignand fährt fort: Inter Hermannum et Fridericum maxima guerra habetur; insidie diverse altrinsecus tenduntur; rapine rapinis, incendia incendiis redduntur; inter que villa subiacens Lapidi-Botonis cum ecclesia combusta est. Fridericus quadam nocte municionem Nienstein cum militibus suis clam ingressus, viriliter agere cepit; sed qui in arce erant, missis iaculis et iactis lapidibus unum de suis occiderunt, plures vulneraverunt. Sicque infecto negocio vix cum suis omnibus evasit. Preterea per totam provinciam multa mala grassantur; rapinis, incendiis omnia vastantur. Die Schilderung ist nicht minder eingehend wie die in Betreff Konrads, aber man steht ihr ziemlich rathlos gegenüber.

Persönlichkeiten, die dem Bischof Otto bekannt waren, mußte der Verfasser im Sinn haben, wenn er von den Kämpfen zwischen Friedrich und Hermann spricht. Auch liegt die Vermuthung nahe, daß dieselben fränkische Herren sind. Darum glaube ich nicht, daß unter Friedrich der Herzog von Schwaben gemeint ist, wie Köpke (M. G. S. XII, 854, Anm. 17) vorschlägt. Unter Hermann könnte der Sohn des Grafen Goswin von Höchstadt an der Aisch, der spätere Pfalzgraf Hermann von Stahleck (vgl. über denselben Lionel Baumgärtner Hermann von Stahleck Pfalzgraf bei Rhein, 1877) erkannt werden. Denn sein Vater Goswin gehörte unzweifelhaft zu den Anhängern des Gegenkönigs, dem er bei dessen Aufbruch nach der Lombardei einen seiner Söhne mit Truppen zu Hülfe schickte. Herr Professor H. Breßlau machte mich auf eine Stelle in der Vita Hildegundis (Oefele Scr. Rer. Boic. I, 628) aufmerksam, die bisher auf Kaiser Konrad II. bezogen wurde, aber vielmehr auf Konrad den Staufer geht: Eo quippe tempore rex Cunradus ad promovendam regie necessitatis curam totius Alamaniae principibus ad Longobardiam iter monstrantibus (in Italiam se contulit oder ähnlich zu ergänzen). Quo profecto comes Goswinus unum filiorum suorum dilectum sibi ad auxilium regalis imperii cum aliquantis militibus destinavit. Cum igitur prefati comitis filius trans Alpenina inga cum suis iter exegisset et in una civitatum illius provincie, que usque hodie in vulgari Ruina vel Collisio nuncupatur, quadam nocte post laborem vie requiem cepisset, in ipsius noctis silentio montium desuper civitatem pendentium prenominatam vehemens facta est collisio. Nimirum tale factum longe lateque divulgatur, et filius comitis Goswini, quia secundum dignitatem huius similiter gloriosus erat, a multis in curia regis Cunradi deplorabatur, ac tandem comiti Goswino filii sui oppressio inopinata insinuatur. — In Folge dessen gründete Goswin das Benedictinerkloster Mönchsaurach, welches vom Bischof Otto von Bamberg wahrscheinlich 1129 geweiht wurde. Das Jahr 1128, welches Suntheim Monasteriolog. Francon. (Oefele II, 605) angiebt, ist zu früh.

Wie dieser Sohn des Grafen Goswin hieß, ist unbekannt, aber wichtig ist, daß zu dem Grafen von Falkenstein, der bisher allein als Begleiter Konrads

nach Italien genannt werden konnte (vgl. 1128, IV, 1), ein Graf von Höchſtadt hinzutritt. Dieſer feindſeligen Stellung Goswins zu Lothar entſpricht, daß er und ſein Sohn Hermann erſt 1136 in den Urkunden des Kaiſers nachzuweiſen ſind (vgl. Baumgärtner S. 42).

Wenn ſomit die Perſönlichkeit Hermanns ſich mit Wahrſcheinlichkeit feſtſtellen läßt, muß diejenige Friedrichs bis auf weiteres unbeſtimmt bleiben. Er wird zu den Anhängern Lothars gehört haben. Die Fehden zwiſchen beiden, von denen Wignand ſpricht, werden mit dem Kampfe zwiſchen Lothar und den Staufern im Zuſammenhang ſtehen. Aber ſie gehören nicht in das Jahr 1127 ſondern in das Jahr 1128.

Und in dies Jahr allein paßt auch der Brief Wignands. Da iſt es erklärlich, daß bei der Erwähnung Nürnbergs von Lothar keine Rede iſt, der am Rhein operirte, während die Stauſer Herren in jenem Theil von Franken waren und gegen die dortigen Anhänger des Königs ihre Waffen wenden konnten. Konrad befand ſich vielleicht ſeit Ende Auguſt 1127 in Nürnberg. Es iſt wahrſcheinlich, daß er in dieſer Stadt am 18. December 1128 zum König ausgerufen wurde (vgl. 1127, Anm. 50). Nach der Abreiſe des Biſchofs Otto, der ſich als Anhänger Lothars gezeigt hatte, am 19. April 1128 (vgl. 1128, II, 23) unternahm Konrad vielleicht im Mai den fehlgeſchlagenen Verſuch ſich Bambergs zu bemächtigen und verwüſtete die Güter dieſer Kirche. Da er vermuthlich erſt Anfang Juni nach Italien aufbrach (vgl. 1128, IV, 4, S. 198, wo in der letzten Zeile des Textes „Juni" ſtatt „Mai" zu leſen iſt), konnte Wignand mit gutem Grunde ſchreiben, daß der Tyrann faſt ein ganzes Jahr ſeinen Aufenthalt in Nürnberg gehabt hätte.

Allein nicht nur, daß die Beweisgründe für Otto's zweite Reiſe im Jahre 1127 anfechtbar, auf keinen Fall poſitiv ſind, auch directe Momente ſprechen gegen dieſes Jahr. Zwei von ihnen ſind bekannt und von L. Gieſebrecht Wend. Geſch. II, 307 vorgebracht worden. Der Mon. Priſl. III, 2 ſagt, daß Otto nach der erſten Reiſe, von welcher er am 29. März 1125 in Bamberg eintraf, per quatuor annos in sede propria demoratus est, und III, 4: Iam vero quatuor annorum evoluto curriculo post eam peregrinationem, quam ante descripsimus, rursus peregrinandi ac predicandi gratia Pomeranorum gentem adire disposuit.

Dieſe Angabe hat Riedel in v. Ledeburs Archiv VIII, 103 dazu vermocht, Otto's Reiſe in das Jahr 1129 zu ſetzen, was allerdings unmöglich iſt, da er ſich am 17. Juli dieſes Jahres zu Regensburg befindet (Ried, Cod. diplom. Ratisp. I, 187, Nro. 197). Allein fürs Erſte iſt beim Mon. Priſl. die Annahme zuläßig, daß er rund die Kalenderjahre 1125—1128 rechnet und dabei das Jahr, in welchem Otto die Reiſe unternahm, mitzählt, weil derſelbe faſt vier Monate dieſes Jahres in ſeinem Bisthum zubrachte. Oder er nahm den Beginn der erſten Reiſe als Ausgangspunkt. In dieſem Fall paßt ſeine Angabe genau auf 1128. Denn es iſt kaum glaublich, daß der Mon. Priſl., den Haag Otto von Bamberg S. 95 ff. mit guten Gründen für den älteſten Biographen Otto's erklärt hat, der wahrſcheinlich kurz nach 1140 ſchrieb, ſich um zwei Jahre geirrt haben ſoll, wenn man die Zählung von 1125—1128 nicht gelten laſſen will. Klarer drückt ſich aber Herbord aus. Lib. III, 1 berichtet er: Post quadriennium vero, licet multis domi teneretur negociis, ipse tamen amore novelle colonie sue flagrans, omnibus postpositis, illam revisere aggreditur. Herbord rechnet hierbei vom Beginn der erſten Reiſe, d. h. von 1124, wie aus III, 3 deutlich hervorgeht. In der Verſammlung der pommerſchen Edlen zu Uſedom am 22. Mai läßt er den Herzog Wratislaw eine Rede halten, in welcher er von Otto ſagt: Ante hoc quadriennium in superioribus huius terre partibus docens ... omnia replevit evangelio. Dieſe Angabe paßt nur auf 1128.

Doch auch dieſe Zeugniſſe könnte man anfechten, obwohl ſie mehr werth ſind als das Wunder, welches allein für 1127 ſpricht. Indeß giebt es noch ein drittes, welches nach meiner Anſicht durchaus entſcheidet. Jaffé hat aus einem Bamberger Pergament-Codex des 12. Jahrhunderts (Mon. Germ. SS. XVII, 638) Notae Sancti Jacobi Babenbergensis abdrucken laſſen, die unter Anderem

folgende Notiz enthalten: Otto episcopus anno Domini 1128 indictione 6. iturus ad Bomeranos confirmavit eandem prenotatam recognitionem S. Jacobo in coena Domini in maiori aecclesia ante altare S. Petri sub testimonio Eberhardi prepositi, Egilberti decani, Roucelini, Friderici fratris episcopi et aliorum multorum.

Der Ausdruck confirmavit, die Namen der Zeugen lassen unzweifelhaft erkennen, daß hier der Extract einer Urkunde vorliegt. Auch die Indiction ist richtig. Daß der Aufbruch zur zweiten Reise in coena Domini stattfand, sagt auch Ebo III, 3. Ferner geht aus denselben Notae hervor, daß der Abt Wignand von Theres eine Strecke weit zu den Begleitern Otto's auf seiner zweiten Reise gehörte. Es heißt nämlich weiter: Et quoniam idem beatae memoriae venerabilis Otto episcopus aecclesiam S. Jacobi Deo et J. Jacobo iamdudum desponsaverat, consecraverat et per villam Langalan dotaverat, in testimonium predictae recognitionis — der eben erwähnten von 1128 — anulum suum per Wignandum abbatem Taressensem ex itinere remisit preposito Eberhardo, ut idem anulus pro signo fidei et certitudinis in aecclesia S. Jacobi perpetuo permaneat. Amen in Christo quia veritas est. Das stimmt mit Wignands Brief, in dem er erzählt, er sei Ende September nach Sachsen geeilt, um Otto zu erwarten: Ut primus susciperem, quem novissimus deduxi. Der Brief ist also sicher während des zweiten Aufenthaltes Otto's in Pommern verfaßt.

Und wie gut läßt sich nun Otto's Zusammentreffen mit Lothar zu Merseburg mit dem Itinerar des Letzteren vereinigen! Im Jahre 1127 befindet sich Lothar zu Ostern (3. April) in Goslar und erst zu Pfingsten (22. Mai) zu Merseburg. Man mußte ihn schleunig aus Goslar abreisen lassen, damit er dem Bischof, der in der Osterwoche (3.—9. April) bei Merseburg sich aufhielt, begegnen könnte! Dagegen verweilte im Jahre 1128 Lothar zu Ostern sicher in dieser Stadt. Nicht minder passend reiht sich ein Brief des Erzbischofs Adalbert von Mainz an Otto ein (Jaffé Cod. Udalr. S. 414, Nr. 236). Adalbert berichtet von der Excommunication, die den invasor regni getroffen habe. Konrad wurde nach Weihnachten 1127 gebannt (Ann. Patherb. 1128; Ann. S. Pauli Virdun. Mon. Germ. SS. XVI, 504). Um diese Zeit war Otto auf alle Fälle in Bamberg, man mag die Reise 1127 oder 1128 ansetzen. Nun sagt Adalbert: Excommunicationem ... in invasorem regni ... iamdudum fraternitati vestre per litteras nostras significavimus — also wohl in den ersten Monaten des Jahres 1128 — Sed quia dubitamus, ad vos pervenerint litterae — audivimus enim quod ecclesia vestra velit eas ignorare — mittimus iterum presentes apices. Die Aeußerung quod ecclesia vestra velit eas ignorare erweist, daß Otto abwesend sein muß, daß Adalbert ihm seinen Brief nachsendet, den er also nach dem 19. April 1128 geschrieben haben wird. Er ist aber unverständlich, wenn Otto's zweite Reise in das Jahr 1127 gesetzt wird.

Endlich will ich noch erwähnen, daß die Urkunde Lothars, die er am 18. August 1127 zu Bamberg ausstellt (Stumpf Nr. 3234) und in welcher er dem Bisthum Bamberg die Schenkung Heinrichs II. bestätigt, doch wohl die Gegenwart Otto's voraussetzt. Ussermann hat dies gefühlt; er sagt Ep. Bamb. S. 88: Eodem anno 1128 Lotharius rex natalem beatae virginis (8. September — woher Ussermann diese Notiz hat, ist nicht zu ermitteln, wenn er nicht natalem aus Versehen für assumptionem schrieb) Bambergae egit, ubi Scampachium vicum a. S. Henrico imperatore cum decimationibus et possessionibus ecclesiae huic attributum, a se autem instauratum amplissimo firmavit privilegio, datum 15 Kal. Septemb. indictione 6 anno regni sui tertio Babebergae. — Da nun aber der Abdruck aus dem Original Mon. Boic. XXIX, I, 250) die Datirung bringt: Datum 15 Kal. Septemb. indictione 5, anno dominicae incarnationis 1127, anno autem Domni Lotharii reg. secundo, glaube ich, hat Ussermann corrigirt um die Urkunde in das Jahr zu bringen, in welchem Otto, seiner Meinung nach, wieder in seinem Bisthum sich befand.

So würde auch diese Urkunde noch einen indirecten Anhalt für Otto's Zug nach Pommern 1128 abgeben.

Excurs V.

Markgraf Albert von Verona nach einem nord-italienischen Briefsteller.

(Zu 1128, IV, 19.)

Wattenbach Iter austriac. (Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen XIV (1853) S. 1—94) hat eine Anzahl Briefe herausgegeben, die allerdings nicht als authentische Documente gelten können, da sie Musterarbeiten für eine lombardische Notarschule sind, aber doch mit so genauer Kenntniß der allgemeinen Verhältnisse entworfen wurden, daß die in ihnen enthaltenen Nachrichten Erwähnung verdienen. Vgl. auch die Bemerkungen von Giesebrecht, Kaiserzeit IV, 410 und 427.

Für Konrads Königthum in Italien und seine Beziehungen zu den Inhabern der mathildischen Güter sind besonders Nr. XXV — XXVIII hervorzuheben. In Nr. XXV (S. 83) schreibt I(Lothario)gloriosissimo et serenissimo Dei gratia Romanorum imperatori augusto A'delbertus) Veronensium comes. Er berichtet ihm brieflich (quia corpore nequeo): Capitanei et valvassores et cuncti satellites domus comitissae Mehtildis me suum domnum postulaverunt et, ut dominium acciperem, vix a me multis precibus impetraverunt. Da er ihre Habsucht nicht befriedigen konnte, hätten sie mit vieler Verschlagenheit (cum magna versucia) seine Frau verleitet, sie nach Canosa geführt und dort gefangen gehalten. Nur durch Vermittelung einiger Getreuen hätte er sich mit ihnen versöhnt und sie sich von neuem eidlich verpflichtet. Post paucos dies Rainerius de Saxo prefatam arcem (Canosa) et filios meos Bonifacium, Grasidonium cum magna prodicione cepit et eandem arcem adhuc fracta fidelitate . . . tenet. Er bittet um des Kaisers Schutz.

Nr. XXVI (S. 84) enthält Lothars Antwort, der sich Romanorum imperator augustus nennt. Primus Italicorum principum post regni nostri suscepta gubernacula ad nos venisti, fidelitatem nobis fecisti et eam, ut decet et talem et tantum virum, firmiter tenuisti. Daher liebe und ehre er den Grafen, dessen Stellung er zu erhöhen wünsche, und bedauere die ihm widerfahrene Schmach, die sein Brief schildere: tamen per nostros fideles ab Italia redeuntes intimatum iam nobis fuerat (dedecus). Scriptis igitur Rainerio precepimus, ut tibi arcem sine mora restituat, velut domno suo satisfaciat. Ceteris etiam per legatum nostrum viva voce mandabimus et literis confirmabimus, quo tibi fidelitatem servent. Sollten sie dann noch ungehorsam bleiben, so werde er nächstens (in proximo) kommen und sie bestrafen.

Nr. XXVII (S. 84b) ist der im vorigen Schreiben versprochene Brief Lothars, der sich wiederum Romanorum imperator augustus nennt, ad capitaneos. Quia vos fidelissimos domnae vestrae et post mortem (eius) predecessori nostro augustae memoriae imperatori Heinrico fuisse cognovimus,

precipue vos diligimus . . . ac per hoc, si deus ad vestras partes nos addnxerit, sicut disposuimus, honorem vestrum augmentabimus. Er recapitulirt dann die Klagen Alberts von Verona mit dem Bemerken: utrum vestra aut illius culpa gestum sit, ignoramus, und befiehlt ihnen Gehorsam gegen Albert. Preterea Rainerium cum filiis (von denen in Alberts Brief kein Wort steht) separatim deprecamur, ut arcem ei reddent . . . Comiti quoque precipimus, ut Rainerio, sicut tempore comitissae custodiebant, custodire permittat, donec veniamus et utrum pro feudo an pro custodia illa habuit, investigabimus ac deliberabimus. Von dieser Bestimmung enthält wieder Lothars Brief an Albert nichts. — De reliquo vos diligentissime preparate, sicut vester est mos nostris antecessoribus facere, ante octavum diem Kal. Oct. ut in Romanam expedicionem nobiscum veniatis.

Nr. XXVIII (S. 85b) endlich (auch abgedruckt von Dümmler, Forsch. zur deutsch. Gesch. VIII, 392 f.) enthält die Antwort der Capitanei, vavassores et omnes ordines de domo comitisse Matildis an Lothar. Ex quo serenissime et clementissime pater imperator vestram electionem audivimus et vos adeptum regni gubernacula cognovimus, quanto gaudio gavisi sumus, humana lingua non valet dicere, stilus nequit exprimere . . . Quocirca . . . vobis fideles extitimus et vestrum adventum desideravimus. Dann gehen sie auf den Grafen Albert über: nos eum putantes esse virum strennum nostrum dominum fecimus. Daß sie ihn verlassen, sei wohl begründet: nos ei crimen, quia dominus noster est, non inponimus, sed quam pene tota novit Italia veritatem loquimur. Cum multa et varia negotia velut in tam magna domo imminerent, diffidens se terram posse tenere, clandestinum cum Mediolanensibus, vestris infestissimis inimicis fedus instituit, ut pro accipienda ab eis pecunia, arces illis traderet et Conradus, invasor regii nominis, in eis maneret, bellum vobis et imperio vestro faceret, ipse vero in patriam suam cum auro et argento multo rediret. Alberts Frau selbst habe ihnen diesen Plan verrathen, mit ihrer Einwilligung sei sie nach Canosa gebracht und sie, die Valvassoren, hätten das Verbrechen verhütet. Hierauf hätte Albert versprochen sein Vorhaben aufzugeben, sei mit seiner Frau versöhnt, und die Valvassoren wären ihm wieder dienstbar gewesen. Sed post parvam moram in patriam recessit et nusquam apud nos ultra comparuit trotz wiederholter Aufforderung. Filii vero eius concubinarii in arce Canusii remanentes Girardinum, filium Girardi, filii Boisonis cum magna proditione ceperunt et turpiter in carcere vinctum diutissime tenuerunt, donec uxor predicti Girardi . . . cum filiis Rainerii arcem et illos cepit et dignam vicissitudinem eis retribuit. Uebrigens wären die Valvassoren bereit dem Grafen zu gehorchen, sobald er nur käme, wozu sie ihn weder zwingen könnten noch müßten. Zum Schluß bitten sie den Kaiser, er möge an dem festgesetzten Termin kommen: nos vero Veronam vobis obviam occurremus, parati in expeditionem Romanam vobiscum venire et vestris mandatis pro viribus obedire.

Zunächst scheint besonders aus der Zeitbestimmung des Romzuges am Schlusse von Nr. XXVII und aus der Voraussetzung der Schreibenden, daß Lothar noch nicht in Italien gewesen ist, zu erhellen, daß die Briefe 1132 vor Lothars erstem Zuge nach Italien, also vor August dieses Jahres abgefaßt sein sollen, wobei der Autor übersah, daß Lothar sich erst seit dem 4. Juni 1133 Kaiser nennen konnte. Indeß wollen sich mit dem Jahre 1132 andere Umstände nicht vereinigen lassen. Wenn Albert in Nr. XXV klagt, man hätte seine Frau nach Canosa gebracht, und erst durch die Dazwischenkunft einiger Freunde sei sie befreit worden, und dann fortfährt: post paucos dies habe Rainerius de Saxo dieselbe Burg und seine Söhne festgehalten, kann dies nicht 1131 oder 1132 geschehen sein, weil die Antwort der Valvassoren in Nr. XXVIII diese Ereignisse mit Konrads Machtstellung bei den Mailändern, die keines Falles über 1129 hinausreichte, in unmittelbare Verbindung bringt. Der Brief ist so gehalten, daß er Konrads Anwesenheit in Italien voraussetzt. Man könnte also, falls die Zeitbestimmung dieser Uebungsstücke überhaupt Bedeutung hat, 1128 oder

1129 annehmen. Die Erwähnung des beabſichtigten Romzuges würde nicht entgegenſtehen; was hinderte den Schreiber dem deutſchen König den Wunſch, bereits 1129 in Italien zu erſcheinen, unterzulegen?

Bei weitem wichtiger iſt aber die deutlich hervortretende Anſchauung, daß der Kaiſer Oberherr der mathildiſchen Beſitzungen iſt. An ihn wendet ſich der zeitige Verwalter, Graf Albert, vor ihm entſchuldigen die capitanei und Valvaſſoren dieſer Güter ihr Verhalten und verſprechen Gehorſam, Lothar ſelbſt lobt ihre Anhänglichkeit an ſeinen Vorgänger Heinrich.

Auffallend iſt, daß in dem Briefe der capitanei vom Grafen Albert wie von einem Ausländer geſprochen wird (in patriam . . . rediret, in patriam recessit); denn daß er mit dem 1128, IV, 18 erwähnten Albertus dux, marchio et comes unzweifelhaft identiſch iſt, geht daraus hervor, daß mehrere der in dieſen Briefen erwähnten Perſonen als Zeugen in Alberts Urkunden auftreten, die Ficker, Forſch. zur ital. Geſch. IV, 147 ff. veröffentlicht hat. So in Nr. 104 (1134 4. Jan.) Bonifacius, Garsedonius, filii Alberti com(itis) et marchionis; in Nr. 103 (1129 22. Jan.) Girardus, filius Girardi, filii Boisonis; in Nr. 102 (1128) die Frau Alberts: pro coniugis nostrae petitione, eben ſo in Nr. 103: adstante ibi uxore eius.

Vielleicht könnte für die ausländiſche, wohl deutſche Herkunft auch die Stelle ſprechen, welche Ficker, Forſch. zur ital. Geſch. III, 445 aus Proceßacten von 1147 anführt: Et dico quod audivi: patrem meum dicentem et alios antiquos homines, quod quando comites S. Bonifacii intraverunt terram, per forzam intraverunt, per castrum quod fuit eis traditum. — Gieſebrecht Kaiſerzeit IV. 42 glaubt, daß unter patria die Stadt Verona zu verſtehen ſei.

Albert ſtarb am 10. Auguſt 1135, Annal. Veron. brev. (M. G. S. XIX, 2 auch Arch. Veneto IX, 95, 1875): Marchio Albertus obiit und Necrol. (Arch. stor. Ven. IX, 95): IIII Idus August. Albertus comes.

Excurs VI.

Ueber die östlichen Marken nach dem Tode Heinrichs von Eilenburg.

(Zu 1129, I, 48.)

Die Frage, wie in den östlichen Marken die Verhältnisse nach Heinrichs des Jüngeren von Eilenburg Tode sich gestalteten, ist mit absoluter Sicherheit nicht zu entscheiden. Die Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max.) sagen 1123: Imperator marchiam in Misne Wicberto tradit. Dux Liuderus cum aliis principibus super hoc indignantibus suscipit bellum et in eandem marchiam Conradum de Witin ducit et collocat. Quo facto cum Adelberto, filio Ottonis de Ballenstide usque Ilburch procedit, eorumque consensu, qui in utrisque marchiis primates erant, ambo marchias singulas regendas suscipiunt.

Zu Anfang dieser Stelle ist nur von einer Mark, Meißen, die Rede, am Schlusse von zweien. Diese zweite ist die Ostmark mit der Niederlausitz, als deren Hauptort Eilenburg angesehen werden kann, und die nun in die Hand Albrechts von Ballenstädt übergeht. Beide waren Lehen Heinrichs des Jüngeren gewesen; man kann annehmen, daß der Ausdruck „marchia in Misne" ein Collectivname für die erledigten Lehen Heinrichs sein soll. Damit stimmt auch Cosmas Prag. III, 52: Iamque eodem vergente anno marchionis Dedii extrema stirpe (Heinrich der Jüngere) fato exstirpata imperator quintus Henricus praedicti Dedii marchionatum putans haerede desolatum, dederat Wicperti sub potenciam. Sed erat in Saxonia quidam nomine Conradus ex tribu eiusdem Dedii natus, ad cuius manus iure pertinebat marchionatus; unde dux Lutera et alii Saxones valde indignantes contra imperatorem, susceperunt bellum contra Wicpertum.

Die Mark Dedo's ist die Ostmark mit der Niederlausitz. Sein Sohn Heinrich der Aeltere hatte nach Aechtung des Markgrafen Ekberts II. von Meißen diese Mark mit seinem bisherigen Lehen vereinigt und beide seinem nachgeborenen Sohn Heinrich dem Jüngeren hinterlassen. Cosmas erwähnt Albrecht allerdings nicht, aber er sowohl wie die Ann. Path. kennen in dem nun entstehenden Kampfe keinen anderen Gegner als Wiprecht von Groitsch, zu dessen Unterstützung Wladislaw von Böhmen und der Erzbischof Adalbert von Mainz vom Kaiser beauftragt waren. Beide melden ferner übereinstimmend, daß Wiprecht sich gegen Lothar und seine Verbündeten nicht halten konnte. Das Resultat würde demnach sein, daß Albrecht und Konrad, der sich als Vetter Heinrichs für den berechtigten Erben hielt, sich nach Lothars Anordnung in die Hinterlassenschaft getheilt hätten, so daß Konrad Meißen, Albrecht die Ostmark mit Eilenburg und der Niederlausitz erhielt.

Allein diesem Sachverhalt treten die Erfurter Annalen (das Chron. Sampetrinum und aus ihnen die Pegauer Annalen) entgegen. Es heißt da zu 1123:

Henricus marchio innior obiit, pro quo imperator Henricus binos marchiones constituit Wigbertum quendam predivitem, et comitem Hermannum de Winzinburg. Sed Adelbertus et Conradus, comites de Saxonia, ducis Lotharii ceterorumque Saxonum freti auxilio, depulsis illis loca eorum pariter atque dignitates invadunt.

Zum Jahre 1130 findet sich ferner in den Pegauer Annalen, die auch hier aus den Erfurter Annalen schöpfen, ein Zusatz: (Ob quod idem Hermannus a rege Lothario deponitur et comes Ludevicus pro eo constituitur) Lanthgravius, et comes Cuonradus de Witin pro eodem Hermanno marchio constituitur in Misne. Allein nirgend sonst wird zum Jahre 1130 einer Belehnung Konrads von Wettin mit der Mark Meißen gedacht, obwohl die Absetzung Hermanns von Winzenburg und die Einsetzung Ludwigs an seine Stelle sehr weitläufig und eingehend erwähnt werden; so in den Ann. Path. (Ann. Saxo, Ann. Col. Max., Ann. Pal., Ann. Hildh.), Ann. Rosenv., Ann. Magdebg., Ann. Erphesf., Chron. Samptr., Chron. mont. Ser., Ann. S. Disibod., Chron. Gosec. c. 20.

Es ist auffallend, daß keine dieser Quellen Konrads von Wettin gedenkt, was kaum denkbar wäre, wenn die Angabe der Ann. Pegav. auf Wahrheit beruhte. Ich halte sie vielmehr für eine Folgerung, die der Schreiber aus der Notiz zu 1123 zog. Diese selbst aber kann ich nicht für richtig gelten lassen. Nirgend wird Hermann von Winzenburg während der Regierung Heinrichs V. und Lothars als marchio erwähnt; er heißt nur comes oder landgravius. Wie kommt es ferner, daß in den zum Theil eingehenden Schilderungen des Kampfes um die Marken Heinrichs des Jüngeren niemals Hermanns von Winzenburg gedacht wird, der doch mit Wiprecht von Groitsch zusammenstehen müßte? Dies vollkommene Schweigen aller Quellen außer dem Chron. Sampetr. und den daraus abgeleiteten Ann. Pegav., an zwei wichtigen Stellen 1123 und 1130, an der ersten über Hermann von Winzenburg, an der zweiten über Konrad von Wettin, läßt die Nachricht von der Markgrafschaft Hermanns als ein Mißverständniß erscheinen.

Und dies Mißverständniß ist, glaube ich, auch ohne Schwierigkeit zu erklären. Der Vater Hermanns von Winzenburg, welcher ebenfalls Hermann (I.) hieß, nahm eine nicht unbedeutende Stellung unter den sächsischen Herren ein. In zwei Urkunden Heinrichs V. (Stumpf Nr. 3110 und 3111 vom Jahre 1114) wird er marchio de Saxonia genannt, wie Stumpf (Forsch. z. deutsch. Gesch. XIV, 622) nachgewiesen hat; nach seinem Tode heißt es von ihm in einer Urkunde Konrads III. von 1144 (Stumpf 3180) ab inclytae recordationis Herimanno patriae comite (S. Stumpf a. a. O. S. 621). Ihm hat Heinrich V. wahrscheinlich nach dem Aussterben des Weimarischen Hauses (vgl. Waitz Verf.-Gesch. VII, 58) eine Stellung in den thüringischen Landen übertragen, die ihn zur Führung des Titels marchio oder lantgravius berechtigte. Welcher Art diese Stellung war, läßt sich allerdings nicht mehr erkennen (S. Waitz Verf.-Gesch. VII, 59)

Giesebrecht Kaiserzeit III, 845, vgl. 1203 vermuthet, daß Heinrich V. ihm in der Zeit des Kampfes mit den sächsischen und thüringischen Großen die Verwaltung der Mark Meißen oder Lausitz verlieh, was mir weniger glaubhaft scheint. Daß wenigstens Hermann II. sein Amt in Thüringen hatte, zeigen außer der Stelle im Chron. Sampetr. 1130, wo er principalis comes Thuringie heißt, auch die bisher nicht beachteten Worte der Ann. S. Disib. 1130: Ludovicus comitatum, Hermanno iudicio sublatum, Turingie suscepit. Allein wie dem auch sei, als Hermann I. 1122 starb (Auct. Claustroneob. 1122: Hermannus comes provincialis de Saxonia obiit), wird sein Sohn Hermann den Kaiser um die Bestätigung der Würden des Vaters angegangen haben; es ist nichts auffälliges, wenn dies Anfang 1123 geschah, so daß diese Ernennung nicht sehr fern von der Wiprechts von Groitsch lag. Sehr leicht also mochte der Pegauer Mönch diese beiden von einander unabhängigen Ereignisse in Causalnexus setzen. Auch Waitz zweifelt, daß Hermann von Winzenburg je eine Mark erhalten hat (Forsch. XIV, S. 28 ff. und Verf.-Gesch. VII, 58). Jaffé Loth. S. 20 dagegen, Heinemann (Albrecht der Bär S. 54 und 322) und Weiland Sächs. Herz. S. 57 folgen in diesem Punkte den Ann. Pegav.

Es kann also nicht befremden, daß wie der Vater so auch der Sohn 1129 als lantgravius zeugt (Stumpf Nr. 3245) und von den Schriftstellern so genannt wird: Ann. Stad. 1112 (Mon. Germ. SS. XVI, 319): Quem (Burchard von Loccum) postea lantgravius Hermannus de Wincenburg in dolo occidit. — Dagegen 1144 (S. 325) heißt er Ildo gegenüber correct: comes Hermannus de Wincenburg. Nach seiner Absetzung durch Lothar 1130 erscheint er nicht mehr während dessen Regierung. Denn ob der in St. Nr. 3307 auftretende Hermannus mit ihm identisch ist, bleibt sehr zweifelhaft, vgl. 1135 Anm. 22. Dagegen steht er in drei Urkunden Konrads III. von 1144 (St. Nr. 3480, 3481, 3482) als comes von Winzenburg. Wenn ihm in einer Urkunde Adalberts II. von Mainz vom 23. Mai 1139 (Orig. Guelf. III, 545) der Titel marchio gegeben wird (easdem vero decimas marchio Hermannus . . . nobis eas iterum resignavit, und unter den Zeugen marchio Herimannus et frater eius comes Heinricus de Asleburc), so hat dies vielleicht seinen Grund darin, daß er den Titel des Vaters nach Lothars Tode wieder führte. Die Meinung Wencks, Hess. Landesgesch. II, 718, dem sich Koken die Winzenburg S. 155 anschließt, daß die Benennung marchio vielleicht von der Führung eines militärischen Oberbefehls herzuleiten sei, scheint mir nicht zulässig.

Excurs VII.

Lothars Urkunde vom 29. März 1131, Lüttich, Stumpf Nr. 3258.

(Zu 1131, I, 12.)

Schum Vorstudien S. 25 ff. hat der Urkunde Lothars vom 29. März 1131, durch welche er das Kloster der Heiligen Maria und Martin zu Beuren an der Donau in königlichen Schutz nimmt, eine eingehende Untersuchung gewidmet, die ihn zu dem Resultat führt, daß das Document nicht allein für völlig echt, sondern auch für frei von Corrumpirung zu halten sei.

Das Actenstück (Stumpf Acta inedita S. 108—110) zerfällt in vier Haupttheile. Der erste enthält die eigentliche Urkunde des Kaisers, der zweite eine Bestätigung derselben durch Innocenz II., der dritte die Signumzeile, Kanzleinote, Datum und Actum, der vierte die Reihe der Zeugen.

Im ersten Theil sind zunächst Invocation und Titel correct. Der letztere: Lotharius dei gracia tercius Romanorum rex wird gerade von Thietmar, der als Recognoscent genannt wird, bisweilen mit der Variante, daß tertius hinter Lotharius erscheint, besonders häufig gebraucht, so in St. Nr. 3237, 3238, 3239, 3241, 3242, 3255 (mit Ego vor Lotharius), 3258, 3261, 3262, 3265. Ebenso oft verwendet er divina favente clementia statt dei gracia, so St. Nr. 3234, 3245, 3246, 3248, 3253, 3254, 3256, 3263, 3264 und 3291. Wie viele dieser Urkunden nicht authentisch sind, ist hierbei außer Betracht gelassen.

Auch gegen den Text der Urkunde Lothars scheinen sich erhebliche Bedenken nicht auffinden zu lassen.

Für das Kloster Beuren sind u. a. drei päpstliche im Allgemeinen wörtlich übereinstimmende Schutzbriefe ausgestellt, deren erster von Urban II. (Jaffé Reg. Pont. Nro. 4264 zum Jahre 1097) stammt und unbedenklich echt ist. Den zweiten von Honorius II. (10. Oct. 1124) hat dagegen Jaffé unter die Litterae spuriae (Nro. CCCCIX) verwiesen, während er den dritten, der von Innocenz II. am 29. März 1131 zu Lüttich ausgestellt sein soll (Reg. Nro. 5352) nur für verdächtig erklärt.

Schum hat a. a. O. S. 27 nachgewiesen, daß die Urkunde Lothars den Wortlaut dieser päpstlichen Privilegien unter Ausscheidung und entsprechender Abänderung einzelner rein geistlicher Formeln recipirt. Ebenso hat er gezeigt, daß der Text der Bulle Urbans II. die Vorlage für denjenigen der Urkunde Lothars bildete. Auffällig ist jedoch, daß der Text mit Amen schließt, was in keiner anderen Urkunde Lothars vorkommt.

Dagegen ist der zweite Theil, die Bestätigung des königlichen Privilegs durch Innocenz eine ungewöhnliche Erscheinung, wie auch Schum S. 29 zugiebt, aber meint, daß die Möglichkeit eines solchen Verfahrens nicht bestritten werden könnte. In der Fassung findet er keinen Anstoß. Aber der Eingang scheint

verdächtig: Innocencius papa servus servorum dei. Unter den mehr als 600 erhaltenen Documenten dieſes Papſtes findet ſich keines, welches papa im Titel enthielte. Es heißt durchweg: Innocencius episcopus. Denn in Jaffé Reg. Nro. 5461 — die Ertheilung der mathildiſchen Güter an Lothar als Kirchenlehen — fehlt der Titel. Den Anfang: Innocentius papa secundus Lothario imperatori augusto et Riget imperatrici hat der Abſchreiber, der den Eingang der Kürze wegen fortließ, ſelbſtändig hinzugeſetzt, wie das Wort secundus deutlich zeigt. Die Aufſchrift von Jaffé 5613: Innocencius papa secundus R. Remensi, H. Senonensi, H. Turonensi iſt aus demſelben Geſichtspunkte zu beurtheilen, wenn die Urkunde überhaupt echt iſt. Verdächtig iſt an ihr, daß ſechs Cardinäle unterſchreiben, aber die in dieſem Fall nie fehlende Signatur Ego Innocentius catholicae ecclesiae episcopus vermißt wird.

Auf die ebenfalls mit Amen ſchließende Beſtätigung des Papſtes folgt der Satz: Et ut huius manuscripti memoria firmiter teneatur, placuit eciam quorumdam nomina principum scribendo nequaquam oblivioni tradere, quos curie Leodiensi cognovimus affuisse.

Es ſollen demnach nicht Zeugen für die Handlung oder Beurkundung angeführt werden, ſondern nur Perſonen, die damals in Lüttich gegenwärtig geweſen ſind. Cognovimus ſcheint aus dem Munde des Schreibers zu kommen. Ein derartiger hiſtoriſcher Zuſatz iſt in Lothars Urkunden nicht gebräuchlich.

Die folgende Signum- und Recognitionszeile ſowie das Datum bieten keinen Anlaß zu Ausſtellungen, wohl aber das Actum: Actum Leodii feliciter a me in nomine Domini Amen.

Zu a me giebt es in Lothars Urkunden kein Analogon. Vielleicht findet es ſeine Erklärung durch die folgende Zeile: Huius carte nuncius et exquisitor fuit frater Henricus de Sueindorphe. Schum S. 29 iſt geneigt, ſie für eine Dorſualnotiz zu halten. Aber dem ſteht entgegen, daß ſich derſelbe Vermerk ſowohl in der Bulle Innocenz II. vom 29. März 1131, als in dem Transſumpt der Urkunde Maximilians I. vom 11. Mai 1500 findet.

Heinrich von Schweindorf wurde nach den Annalen des Kloſters Beuren (Pizenberger S. 38 und Petri Suev. Eccles. 210) im Jahre 1150 zum Probſt erwählt und hatte dies Amt vierzehn Jahre inne. Wahrſcheinlich befand er ſich auf dem Reichstag zu Lüttich und erlangte vom König eine Beſtätigungsurkunde der Beſitzungen und Rechte ſeines Kloſters. Er bediente ſich hierbei der Vermittlung der Königin Richenza. Daher heißt es bei Pizenberger S. 25 als Ueberſchrift der Urkunde Lothars: Richild me fieri a domino papa et rege Lothario humiliter impetravit, was eben ſo wenig eine Dorſualnotiz iſt, wie Schum glaubt. Vielmehr ſcheint Heinrich von Schweindorf dieſe Bemerkung über die Urkunde geſchrieben zu haben, wie er gleichfalls, um ſeine Thätigkeit für ſein Kloſter mit zu verewigen, vielleicht hinter feliciter, womit Lothars Urkunde ſchloß, noch die Worte a me in nomine Domini Amen ſetzte und zur Erläuterung ſeinen Namen hinzufügte.

Nicht minder möchte ich glauben, rührt von ihm der kurze Paſſus her, in dem Innocenz die Urkunde Lothars beſtätigt. Im Original derſelben mochte über oder neben dem Monogramm genügender Raum dafür vorhanden ſein. Von ihm wird endlich das lange Perſonenverzeichniß ſtammen, welches den Schluß bildet und möglicherweiſe auf der Rückſeite des Diploms ſtand, falls die Vorderſeite keinen Raum mehr bot. Dies ſcheint ſowohl aus der Ankündigung: placuit ... nomina principum scribendo nequaquam oblivioni tradere u. ſ. w., als aus der Stellung hinter der Erwähnung von Heinrichs Namen zu folgen.

Aus dieſem Umſtand würde ſich hinreichend erklären, daß ohne Nennung von Namen der Geiſtlichen nur ihre Würde bemerkt wird: Moguntinus archiepiscopus u. ſ. w., ſowie die ſonderbaren Worte: et praeterea plures episcopi, quorum nomina et civitates ignoramus. Ein königlicher Kanzliſt würde dergleichen nicht geſchrieben haben. Auch die bunte, der Rangordnung nicht entſprechende Aufeinanderfolge der Perſonen kann dann nicht mehr auffallen. Denn die Erklärung Schums S. 29, daß die eigenthümliche Stellung entſtanden, weil die Namen aus Mangel an Raum in alle Lücken zwiſchen Text, Protocoll und unterem Rand eingetragen ſeien, verliert die Beweiskraft, da

genau dieſelbe Ordnung in der Bulle Innocenz' II. vom 29. März 1131 und in dem Transſumpt Maximilians I. wiederkehrt.

Die Vermuthung, daß Heinrich von Schweindorf der Verfaſſer des Perſonenverzeichniſſes iſt, wird durch einen Umſtand beſtätigt, der ſonſt unerklärt bleibt. Jene Bulle Innocenz' II. vom 29. März 1131 iſt eine Fälſchung, die in genauem Anſchluß an das Diplom Urbans II. und, wie Schum richtig bemerkt, mit Benutzung der Urkunde Lothars verfaßt wurde. Die Worte Innocenz' II: Ecclesia, cui vocabulum est B. Martini, quae **consecranda** est in honore B. Mariae haben wohl im Munde Urbans Sinn, da die Kirche damals noch nicht fertig war, nicht aber 34 Jahre ſpäter, als man die Weihe längſt vollzogen hatte. Auch im übrigen ſtimmt Innocenz' Urkunde vollkommen mit der Urbans, außer daß ſie aus Lothars Privileg den Paſſus über die Advocatie und die Datirung herübernimmt. Auf letztere folgt wie bei Lothar: Huius cartae nuntius et exquisitor (executor lieſt Petri Suev. Eccles. S. 215) frater Heuricus de Sueiudorphe. Placuit etiam quorundam principum nomina scribendo nequaquam oblivioni tradere, quos curiae Leodiensi cognovimus affuisse. In dem ſich unmittelbar anſchließenden Verzeichniß iſt der Biſchof von Havelberg, den Lothars Urkunde enthält, ausgelaſſen. Dagegen lautet die Aufzählung der königlichen Aebte: Vuldensis, Heresfeldensis, Corbiacensis, Nuwenburgensis, Lorsamensis. Die drei letzten fehlen bei Lothar. Ebenſo unvollſtändig heißt es in des letzteren Urkunde weiter: Praeterea de regno Francorum-Remensis, während bei Innocenz ſteht: Remensis archiepiscopus, Laudunensis episcopus, Karnotensis. Endlich vermißt man im Verzeichniß bei Lothar: Abbas de Aurea Valle: Bonus homo. Da nun in dem Transſumpt Maximilians dieſelben Namen fehlen, ſcheint ſich zu ergeben, daß das Original Lothars dieſe Perſonen ebenfalls nicht enthielt.

Mithin wird das Verzeichniß an der Urkunde Innocenz' II. nicht eine einfache Abſchrift aus der Lothars ſein, ſondern beide rühren von demſelben Verfaſſer her, der aus Verſehen mehrere Perſonen einmal, das andere Mal nur eine ausließ. Dieſer Autor wird alſo Heinrich von Schweindorf ſelbſt ſein, dem jene an Lothars Urkunde gefügte kurze Beſtätigung Innocenz' II. doch nicht ausreichend ſchien und der darum eine Urkunde des Papſtes fälſchte.

Das Perſonenverzeichniß hat demnach den Werth einer chronicaliſchen Aufzeichnung, nicht aber den einer urkundlichen Zeugenreihe. Für glaubwürdig iſt es zu halten, weil Heinrich von Schweindorf zu Lüttich gegenwärtig war.

Wenn das Verzeichniß nicht auf thatſächlicher Kenntniß beruhte, würde z. B. der Erzbiſchof von Trier, deſſen Stelle damals gerade unbeſetzt war, ſchwerlich ausgelaſſen ſein. Albrecht der Bär wird comes de Saxonia, nicht marchio genannt. Das Verzeichniß wurde demnach nieder geſchrieben, als Albrecht die Mark Lauſitz auf dem Reichstag zu Lüttich an Heinrich von Groitſch hatte überlaſſen müſſen. Es werden ferner die Biſchöfe von Cambrai und Verdun, die beide erſt auf dem Lütticher Reichstag erwählt wurden und eigentlich als Electi bezeichnet ſein ſollten, als gegenwärtig angeführt. Ihre Wahlen mußten alſo bereits erfolgt ſein. Ob dies alles bis zum 29. März bereits geſchehen war, iſt nicht nachzuweiſen. Die Niederſchrift geſchah vielleicht erſt nach Schluß des Reichstages, wofür außer quos curie Leodiensi cognovimus affuisse auch die Einführung der weltlichen Fürſten durch principes quoque isti laici ibi erant ſprechen könnte.

Die glänzende Verſammlung zu Lüttich beſtand nach dieſem Verzeichniß, dem ohne Bedenken die zwei Biſchöfe und vier Aebte aus der Bulle Innocenz' II. hinzugefügt werden können, aus ſechs Erzbiſchöfen, ſiebenundzwanzig Biſchöfen, ſechs Aebten, darunter fünf von Reichsabteien, zwölf Cardinälen, zwei Herzögen, drei Pfalzgrafen, zwei Markgrafen, einen Landgrafen, ſieben Grafen, drei Söhnen von zwei Herzögen und einem Grafen, ungerechnet plures episcopi, quorum nomina et civitates ignoramus, und multi nobiles, quos longum est enumerare. Es ſind folgende, zuſammen neunundſiebzig.

Die Erzbiſchöfe Adalbert von Mainz, Friedrich von Köln, Konrad von Salzburg, Norbert von Magdeburg, Adalbero von Bremen und Rainald von Rheims. Die Biſchöfe: Otto von Bamberg, Kuno von Regensburg, Embrico von Würz-

burg, Gebhard von Eichstädt, Otto von Halberstadt, Bernhard von Hildesheim, Udo von Zeitz, Meingot von Merseburg, Anselm von Havelberg, Bernhard von Paderborn, Ekbert von Münster, Diethard von Osnabrück, Ulrich von Constanz, Bruno von Straßburg, Bucco von Worms, Andreas von Utrecht, Stephan von Metz, Heinrich von Toul, Albero von Verdun, Alexander von Lüttich, Lietard von Cambrai, Obert von Cremona, Bartholomäus von Laon, Gottfried von Chartres, Matthäus von Albano, Johann von Ostia und Guido von Tibur. Die Aebte: Heinrich von Fulda, Heinrich von Hersfeld, Volkmar von Korvei, Albero von Nienburg, Diemo von Lorsch und der Abt (oder vielmehr Probst) Herbert von Orval (? s. unten). Zwölf Cardinäle. Die Herzöge Simon von Ober- und Paganus (Walram) von Nieder-Lothringen. Die Pfalzgrafen Wilhelm bei Rhein, Otto von Baiern, Friedrich von Sachsen. Die Markgrafen Diepold von Vohburg und Heinrich von der Niederlausitz. Landgraf Ludwig von Thüringen. Die Grafen: Otto von Rineck, Albrecht der Bär, Siegfried (von Boineburg), Dietrich von Holland und sein Bruder Florenz, Heinrich von Namur, Gerhard von Geldern, Goswin von Fauquemont und sein Bruder, Konrad von Lützelburg, Rainald von Monzon und sein Bruder Friedrich, Arnulf von Los, Arnold von Kleve, Hugo (von ?), Hermann von Salm, Wilhelm von Glitzberg, Matthäus Sohn des Herzogs Simon, Heinrich Sohn des Herzogs Walram, Heinrich Sohn des Grafen Hermann von Salm.

In Betreff des Abtes von Orval, dessen Erwähnung in der Bulle Innocenz' II. durch: Abbas de Aurea Valle, bonus homo, recht deutlich die chronicalische Aufzeichnung erweist, kann wohl kein Zweifel sein, daß der Probst Herbert gemeint sein müßte. Nach Gall. christ. XIII, 626 wurde die Umwandlung von Orval in eine Cistercienser Abtei erst auf dem Rheimser Concil im October 1131 beschlossen. Der erste Abt hieß Constantin und kam mit sieben Mönchen aus Trois-Fontaines. Demnach kann die Bemerkung bei Albericus (M. G. S. XXIII, 830) 1131: Abbatia Auree vallis Trevirenses dyocesis 7 Idus Martii fundatur, sowie die Behauptung in Gall. Christ. XIII, 627, daß Constantin am 9. März 1131 in Orval eintraf, nur in sofern richtig sein, als nach dem in der Erzdiöcese Trier üblichen Marienjahr gerechnet ist, so daß der Einzug der Cistercienser erst am 9. März 1132 erfolgte.

Ferner ist zu bedenken, daß Herbert nur Probst, nicht Abt war, daß unter seiner Leitung Zuchtlosigkeit in Orval einriß, so daß seine Charakterisirung durch bonus homo wenig passend erscheint. Daher glaube ich, daß Aurea Vallis nur durch einen lapsus memoriae oder calami entstanden ist, daß es heißen muß: Abbas de Claravalle, bonus homo. Denn die Anwesenheit Bernhards von Clairvaux auf dem Lütticher Reichstage ist sicher bezeugt, und es wäre auffallend, wenn dem Mönch Heinrich von Schweindorf eine so hervorragende Persönlichkeit seines Standes sollte entgangen sein.

Excurs VIII.

Erzbiſchof Albero von Trier und Herzog Simon von Oberlothringen.

(Zu 1132, I, 21.)

Jaffé Lothar S. 113 erzählt zum Jahr 1131 Kämpfe, welche zwiſchen Albero und Simon ſtattfinden. Seine Quelle dafür iſt Benoit Origine de la maison de Lorraine Toul 1704. Derſelbe berichtet S. 221 folgendes aus einer Histoire manuscrite de Lorraine.

Le Duc Simon eut guerre avec l'archevêque de Trêves Adalbéron de Monsterol, avec l'evêque de Metz Etienne de Bar et le comte Renaud son frère. Il s'étoit allié contre ses ennemis avec le Duc de Baviere et le comte de Salmes, qui vinrent eux-mêmes le servir en personne; il leur donna combat à Makeren et mit le desordre dans leurs troupes, et pour fruit de cette victoire il assiégea et prit quelques forteresses de l'archevêque qu'il rendit dans un traité, sollicité et pressé par l'empereur Lothaire deux. Cette paix ne dura pas long tems; car le comte Godefroy de Fauquemont entra en la Lorraine à la tête des soldats de l'archevêque; il y eut un second combat, qui ne fut point avantageux à Simon, il fut même obligé de se retirer dans le Château de Nancy, où il fut assiégé par le comte de Fauquemont, mais en vain; car il fut obligé d'en lever le siège. L'empereur peu satisfait d'Adalbéron, donna des troupes à son beaufrère pour s'en venger, avec lesquelles il entra dans son pais et le ruina. L'archevêque n'étant pas en pouvoir d'user de réprésaille excommunia Simon et jeta un interdit sur ses états. Simonem Lotharingiae ducem, cui soror regis Lotharii nupta erat Adalbero (Treverensis episcopus) in ipsa regis curia die paschae pronuntiavit excommunicatum et exire ab ecclesia compulit (Kirian. Annal. p. 120). Le duc Simon sut trouver le pape Innocent II, pour lui rendre compte de sa conduite, et il en reçut l'absolution, après avoir promis de dédommager son archevêque, auquel le pape écrivit à ce sujet.

Der Ungewißheit, welcher Chronik dieſe Erzählung bei Benoit entſtammt, hätte Huhn in ſeiner jüngſt erſchienenen Geſchichte von Lothringen (Berlin Grieben 1877) ein Ende machen können, wenn er ſich veranlaßt gefunden hätte, ſeiner Darſtellung im Einzelnen quellenmäßige Belege beizufügen. Denn er hat offenbar daſſelbe Werk wie Benoit benutzt, aber viel ausführlicher verwerthet.

Die Streitigkeiten des Erzbiſchofs Albero mit dem Herzog Simon behandelt er Band I, S. 135—138. Der Gang der Erzählung iſt genau derſelbe wie bei Benoit.

Albero von Trier, Reinhold von Bar und Stephan von Metz verbünden ſich, um den Herzog zu bekriegen, auf deſſen Seite die Grafen Heinrich von Salm und Wilhelm von Luxemburg, „Pfalzgraf am Rhein" ſtehen. Simons Gegner belagern das Schloß Sierck, werden aber von dem zum Entſatz herbei-

eilenden Herzog bei Makeren an der Mosel (dem späteren Königsmachern) geschlagen. Auch in einem zweiten Treffen bleibt Simon siegreich, der nun in das Gebiet des Erzbischofs einfällt und mehrere Burgen erobert. Da tritt Lothar als Vermittler auf, und Simon giebt die gewonnenen Plätze wieder heraus. Allein Albero hielt den Frieden nicht, sondern drang erst allein in das südliche Moselthal vor und übertrug dann die Führung eines größeren Heeres seinem Neffen Gottfried von Falkenberg, der im Alter von 18 Jahren stand, aber sehr geschickt war. Derselbe rückte durch das ihm befreundete Gebiet von Metz vor das Schloß Frouard, welches von einem gewissen Richard commandirt wurde. Simon eilte zum Entsatz herbei, aber er verlor die Schlacht, in der er selbst eine Wunde erhielt, während sein Bundesgenosse Heinrich von Salm erstochen wurde. Der Herzog zog sich nach Nancy zurück, wo er von Gottfried von Falkenberg belagert wurde. Zu gleicher Zeit ergriffen der Bischof von Metz und der Graf von Bar die Offensive gegen ihn, so daß er in üble Lage gerieth. Aber sein Schwager Kaiser Lothar II. schickte zu seiner Hülfe sofort ein Heer von 8000 Mann ab. In Folge dessen verließen die Feinde des Herzogs Gebiet. Durch Lothars Vermittlung fanden sich Stephan und der Graf von Bar bereit, gegen eine Summe Geld sich mit Simon auszugleichen, nur Albero wies die Friedensvorschläge von der Hand. Mit Erlaubniß des hierüber erzürnten Lothar griff Simon die Trierschen an und vertrieb sie von Nancy, zweimal wurden die Truppen Gottfrieds geschlagen, das Gebiet Albero's wurde verwüstet. „Da mußte endlich der Erzbischof nachgeben, aber er schwur trotzdem dem Herzoge Rache und als im nächsten Jahre (1135 oder Anfang 1136) der letztere nach Achen kam, um dem Kaiser zu danken, erschien der Erzbischof ebenfalls daselbst, sprach den Kirchenbann über den Herzog aus und zwang ihn sogar am Ostertage die Kirche zu verlassen, als der Diaconus das Evangelium zu verlesen begann. . . . Solcher Bann war doch in jener Zeit eine unangenehme Sache, und als im Jahre 1136 der Kaiser mit Simon nach Italien ging, um dem Papste Innocenz gegen den König Roger von Sicilien beizustehen, bat der Kaiser den Papst, die unleidliche Sache beizulegen und letzterer hob nach gehöriger Auseinandersetzung des Sachverhalts den Bann auf unter der Bedingung, daß der Herzog den Bischof für das erlittene Unrecht entschädige. Dazu war der Herzog auch bereit, schrieb darüber an den Erzbischof und dieser mußte sich auf die erhaltene Weisung aus Rom fügen."

Daß Benoit und Huhn derselben Quelle folgten, ist klar. Bei beiden heißt der Graf von Fauquemont Gottfried statt Goswin, falls nicht ein Bruder des letzteren gemeint ist (vgl. das Personenverzeichniß von St. Nr. 3258 im vorigen Excurs), bei beiden wird Kaiser Lothar der Zweite genannt anstatt wie üblich der Dritte, und Schwager Simons anstatt Halbbruder. Benoit hat nur abgekürzt. Die einzige bemerkenswerthe Abweichung zeigt sich in dem Namen des einen Verbündeten Simons, der bei Benoit Herzog von Baiern, bei Huhn Wilhelm von Luxemburg heißt. Hier, glaube ich, liegt eine Flüchtigkeit bei Benoit vor, der vielleicht durch den Namen des Grafen Heinrich von Salm verleitet, an Heinrich den Stolzen dachte. Auf einer ähnlichen Verwechslung wird Huhns Bezeichnung Wilhelms als Pfalzgraf am Rhein beruhen.

Die Zeitbestimmung für die Excommunication, welche Huhn giebt und, wie er durch die Einklammerung anzeigt, als eigenen Zusatz angesehen wissen will, ist unmöglich. Denn im Jahre 1135 befand sich Lothar zu Ostern in Sachsen. Ebensowenig paßt das Jahr 1136. Allerdings hielt damals Lothar zu Ostern einen Hoftag in Achen ab, allein da Albero von Trier selbst nach Italien zog und dort mit Papst und Kaiser zusammen war, konnte eine Erledigung des Streites, wie sie bei Huhn geschildert wird, nicht stattfinden.

Vielleicht war die Compilation, aus welcher Benoit und Huhn schöpften, dieselbe, aus der sich ein Stück bei Goerz Mittelrhein. Regesten findet. Derselbe sagt S. 504 (Nr. 1851) zu 1132: „Der Bischof Albero von Trier belagert den Herzog Simon von Lothringen auf Schloß Sierck (in Lothringen an der Mosel unterhalb Thionville an der Grenze der Rheinprovinz). Praillon Chron. de Metz. Manuscript auf der Bibliothek zu Epinal nach Dr. Abels zu Metz Mittheilung."

Ob das Jahr 1132 aus der Chronik ſtammt, oder von Goerz hinzugefügt iſt, läßt ſich nicht erkennen. Daß aber dieſe Chronologie richtig iſt, glaube ich für ſehr wahrſcheinlich halten zu dürfen.

Denn ebenſowenig wie 1135 oder 1136 konnte die Excommunication 1134 oder 1133 ſtattfinden, da ſich der Kaiſer im erſteren Jahre zu Oſtern in Sachſen, im letzteren aber in Italien aufhielt.

Mithin bleibt einzig das Jahr 1132 übrig, und Balderich behält Recht mit ſeiner beſtimmten Verſicherung, daß Herzog Simon auf demſelben Hoftag zu Achen von Albero gebannt wurde, auf dem dieſer vom König die Regalien empfing, d. h. zu Oſtern 1132.

Wenn ſomit der Zeitpunkt der Excommunication feſtſteht, erwächſt die Schwierigkeit, wie die von Benoit und Huhn erzählten Ereigniſſe, welche ich nicht für erdichtet halten kann trotz der Fehler in Einzelheiten, eingeordnet werden ſollen. Denn das Jahr 1131, welches Jaffé annimmt, iſt darum unmöglich, weil Albero vom October 1131 bis März 1132 beim Papſt in Frankreich verweilte. Prümers (Albero S. 23) bemerkt, daß alle dieſe Schlachten und Belagerungen in den einen Monat März 1132 zuſammengedrängt werden müßten. Doch weiß er eine ausreichende Erklärung nicht zu bieten.

Hierzu glaube ich, können die Urkunden Albero's und Simons, welche einen zwiſchen ihnen zu Thionville abgeſchloſſenen Frieden bekunden, die Handhabe bieten. Dort waren die geiſtlichen und weltlichen Fürſten der Erzdiöceſe Trier pro reformanda pace, wie Albero ſagt (causa pacis in Simons Urkunde) zuſammengekommen. Der Herzog ſchwur gewiſſe Befugniſſe ab, die er gegen die Kirche von St. Dié unrechtmäßiger Weiſe geltend gemacht hatte, quia iamdudum pro ea iniuria erat excommunicatus.

Daß dieſer Kirchenbann mit dem von Balderich ſowie von Benoit und Huhn gemeldeten identiſch iſt, halte ich für unzweifelhaft. Denn von einer zweifachen Excommunication Simons durch Albero iſt nicht die geringſte Andeutung aufbehalten. Weder Balderich noch die von Benoit und Huhn benutzte Chronik erzählen die Veranlaſſung des Bannes und ebenſowenig die Beilegung des Zwiſtes zu Thionville.

Der Friede fand zwiſchen dem 7. und 24. März 1133 ſtatt, wie die Datirung der Urkunde Albero's ergiebt: Actum est hoc a. dnicae inc. 1132, ind. 10, apostolicae sedi praesidente domino papa Innocentio, regnante Romanorum imperatore Lothario II, anno ordinationis nostrae 2. Denn offenbar hat Albero wie auch Simon in ſeiner Urkunde, die ebenfalls das Jahr 1132 zeigt, nach dem mos Trevirensis gerechnet, demgemäß das Jahr 1132 bis zum 24. März 1133 reichte. Da nun Albero zwiſchen dem 2. und 7. März 1132 conſecrirt wurde (vgl. 1131, I, 72), begann das zweite Jahr ſeines Epiſcopats zwiſchen dieſen Tagen 1133. Allerdings müßte die Indiction 11 ſein, doch kommen Fehler in ihrer Berechnung häufig vor. Verdacht könnte die Urkunde dadurch erregen, daß ſich Albero sedis apostolicae legatus nennt. Dieſe Würde empfing er erſt im Jahre 1137. Allein es könnte eine Ausfertigung aus dem Jahre 1138 vorliegen, woraus ſich auch die Bezeichnung Lothars mit imperator erklären würde. Denn der Friedensſchluß ſelbſt zu Thionville darf wohl nicht bezweifelt werden, da über ihn außer dieſen beiden Urkunden auch noch eine Simons II. vorliegt (vgl. 1132, I, 19).

Demgemäß muß die Darſtellung auf S. 430 (1132, I, 21) berichtigt werden, wo das in der Diöceſe Trier übliche Marienjahr nicht in Betracht gezogen und der Friede darum noch in das Jahr 1132 verlegt wurde.

Die von Benoit und Huhn berichteten Ereigniſſe fallen nach meiner Meinung zwiſchen den 10. April 1132 und Anfang März 1133. Der Fehler des Compilators liegt wahrſcheinlich darin, daß er die Excommunication an das Ende der Waffenthaten ſetzte, während ſie ihnen vorausging. Es iſt an ſich naheliegend, daß Albero erſt die geiſtlichen Mittel verſuchte, ehe er das Schwert zog.

Den Eingriffen Simons in die Rechte einer dem Erzbisthum Trier unterſtellten Kirche konnte Albero bereits nach Annahme ſeiner Wahl auf dem Rheimſer Concil im October 1131 mit der Aufforderung entgegentreten, jene Anſprüche auf St. Dié aufzugeben. Schon damals konnte er den Herzog mit

Kirchenſtrafen bedrohen, obwohl er bis Anfang März 1132 nur Electus war. Als er dann Mitte März in ſeiner Diöceſe eintraf und noch immer die alten Zuſtände fand, als er auch den Herzog in Achen nicht zur Nachgiebigkeit beſtimmen konnte, ſprach er dort über ihn den Bann aus und verwies ihn aus der Kirche. Und als auch jetzt Simon noch trotzte, griff Albero zu den Waffen.

Zwiſchen Oſtern und Pfingſten 1132 könnte jene Belagerung von Sierck, das Treffen bei Macheren, in welchem die Truppen Albero's, wie Huhn in einem anderem Buche (Deutſch-Lothringen 1878, S. 340) vermuthlich aus derſelben Chronik bemerkt, 10000 Mann betrugen, ſtattgefunden haben ſowie die Einnahme einiger Burgen des Erzbiſchofs von Trier.

Daß zu den Verbündeten Albero's der Biſchof Stephan von Metz gehörte, iſt nicht unwahrſcheinlich, da die Gest. Alberon. metric. (M. G. S. VIII, 237) Vers 46 ff. deſſen Fügſamkeit gegen den Erzbiſchof zu Anfang ſeines Pontificats ausdrücklich hervorheben:

Hic igitur nactus Trevirorum pontificatus
Sedem, iam dictum Stephanum nunc ante Metensem,
Hactenus adversum tribus his metropolitanis
Nostris Brunoni, Godefrido vel Meginhero
Forte resistentem sibi nec parere volentem,
Ut volnit tandem parere coegit eundem.

Auch hatte Stephan ſelbſt zur Wahl Albero's beigetragen (vgl. 1131, I, 53).

Vielleicht vermittelte Lothar von Fulda aus, wo er zu Pfingſten verweilte, einen Vertrag zwiſchen Simon und Albero. Er wollte nach Italien und wünſchte möglichſt wenig Unfriede hinter ſich zu laſſen. Wenn dann der Graf von Fanquemont im Einverſtändniß mit Albero den Frieden nicht hielt, iſt es erklärlich, daß der König ſeinem Halbbruder Verſtärkungen zugehen ließ, die allerdings nicht die unglaubliche Zahl von 8000 Mann betragen haben werden, um den unzuverläßigen Erzbiſchof zu ſtrafen.

Sehr wohl könnte dieſe Wendung der Umſtände im Juli erfolgt ſein. Der Streit würde trotzdem noch ſieben Monate fortgedauert haben in das Jahr 1133 hinein, bis zwiſchen dem 7. und 24. März deſſelben Jahres der Friede zu Thionville der Fehde ein Ende machte.

Es iſt nicht undenkbar, daß die Verſöhnung durch die Intervention des Papſtes herbeigeführt wurde. Lothar konnte noch im Jahre 1132 oder Anfang 1133 in Italien zu Gunſten Simons bei Innocenz eingetreten ſein, ſo daß dieſer an Albero ſchrieb.

Der Umſtand, daß der Herzog am Zuge nach Italien 1136 wahrſcheinlich theilnahm (vgl. 1136, I, 47), veranlaßte den Chroniſten, die Löſung des Bannes in dieſe Zeit zu verlegen. Bei ihm bleibt Albero in Deutſchland zurück, der doch gerade auf dem zweiten Romzuge in engſter Verbindung mit Innocenz ſtand.

Auch dieſer Fehler könnte der Vermuthung Anhalt geben, daß der erſte Romzug gemeint iſt.

Indeß kann dieſe Erklärung nur als ein Verſuch betrachtet werden, die bei Benoit und Huhn geſchilderte Fehde zwiſchen Albero und Simon in Uebereinſtimmung mit den noch erhaltenen zeitgenöſſiſchen Berichten zu ſetzen.

Denn offenbar iſt das von Benoit und Huhn benutzte Werk keine gleichzeitige Quelle ſondern eine ſpätere Compilation, die aus jetzt verlorenen oder noch verborgenen lothringiſchen Schriften ſchöpfte. Die Nachrichten werden an ſich nicht unrichtig, ſondern durch irrige Verbindung in verkehrte Reihenfolge gerathen ſein.

Excurs IX.

Raubzüge der Herzöge Friedrich und Heinrich um 1132 in Schwaben.

(Zu 1132, I, 32.)

Jaffé Lothar S. 80 ff., dem Stälin Wirt. Geſch. II, 59 folgt, läßt den Ueberfall von Altorf und Ravensburg durch Friedrich von Schwaben im Jahr 1129 geſchehen, weil er weder Berthold von Zwifalten noch die Annal. Zwifalt. in Betracht zog und auf dieſe Weiſe die Berichte der Hist. Welf. falſch combinirte. Nun ſagt aber Berthold c. 38 (M. G. S. X, 115) unmittelbar nach der Erzählung von der Verwüſtung des Ortes Ennabeuern durch Herzog Friedrich: Post hec sex annis nondum plene elapsis ... Heinricus miles eius (Heinrici ducis) ... nimia crudelitate in nos ... est grassatus ... Denique igne et ferro circumquaque vastabamur ... Demum ... dominus etiam eius Heinricus dux a nobis interpellatus, gladium suum in vaginam mittere est coactus ... Nos vero preterita gementes, futura timentes omnem coenobii ambitum in castellatum muro cinximus.

Derſelbe Berthold bemerkt c. 50 (S. 122): Anno incarnacionis Domini 1138: ... dedicacionis templi 30, Cuonradi imperatoris primo haec omnia, que de prediis presens libellus breviter est locutus, sunt acta, tradita, perfecta et per me litteris consignata ... Hoc etiam anno Lothario mortuo, Cuonrado in regem nondum levato, ... Heinrico igne nos vastante, omnem locum muro cepimus incastellare.

Die Kirche wurde am 9. September 1109 geweiht (Ortlieb. Chron. Lib. I, c. 18, S. 83 u. Lib. II, c. 1, S. 86), alſo ſchrieb Berthold nach dem 9. September 1138. Konrad wurde am 7. März 1138 gewählt und am 13. März gekrönt, alſo hat der Vaſall Heinrich gegen das Kloſter Zwifalten vor dem 7. oder 13. März 1138 gewüthet. Denn dies Jahr wird auch durch die Annal. Zwifalt. (M. G. S. X, 55) beſtätigt: 1138 predia cenobii Zvifildensis Heinricus miles Heinrici ducis igne vastat. Mithin muß der Zug Friedrichs von Schwaben gegen die welfiſchen Güter, auf welchem er Ennabeuern berührte, nach dem 7. oder 13. März 1132 ſtattgefunden haben, da bis zu der neuen Bedrängniß des Kloſters durch den Vaſallen Heinrich noch nicht volle ſechs Jahre verfloſſen waren.

Da die ſechs Jahre nondum plene vorbei waren, darf man annehmen, daß nicht mehr viel, vielleicht zwei Monate daran fehlten. Im Mai 1132 alſo wird Friedrich ſich gegen Altorf, Ravensburg und Memmingen gewendet haben. Gieſebrecht Kaiſerzeit IV, 433 nimmt 1131 an, weil die Hist. Welf. c. 18 mit den Worten non multo post — nach Friedrichs vergeblichen Entſetzungsverſuch von Speier Ende 1129 — die Erzählung von der Unternehmung gegen Altorf

u. ſ. w. einleitet und Heinrichs Vergeltungszug mit sequenti estate daran knüpft. Aber ſollte nicht sequenti estate ſich vom Sommer, der auf den Frühling folgt, verſtehen laſſen? Denn Heinrichs Ueberfall der ſtaufiſchen Beſitzungen etwa in das Jahr 1133 zu ſetzen, iſt wohl nicht zuläſſig, da die Hist. Welf. c. 19 fortfährt vom Tod Kuno's von Regensburg, von der Wahl ſeines Nachfolgers, von den daraus entſtehenden Kämpfen zwiſchen dem Baiernherzog und der Partei des neuen Biſchofs mit der Einleitung circa idem tempus zu berichten.

Doch nahmen dieſe Kämpfe erſt dann ihren Anfang, als der Biſchof, ohne die Belehnung mit den Regalien nachzuſuchen, ſich vom Erzbiſchof Konrad von Salzburg conſecriren ließ. Am 19. Auguſt aber war er noch nicht ordinirt, da in einer Urkunde von dieſem Tage (Pez Thes. I, 3, S. 134 ff.) ſteht: Tempore Heinrici Ratisponensis episcopi nondum ordinati. Wahrſcheinlich alſo begannen die Feindſeligkeiten erſt im September. Aus der ausdrücklichen Bemerkung der Hist. Welf. c. 19: sine mora Bawariam ingreditur ergiebt ſich, daß Herzog Heinrich zur Zeit der Weihe ſich nicht in Baiern befand; vielleicht kam er von jenem Plünderungszug der ſtaufiſchen Güter zurück, der demnach in den Auguſt des Jahres 1132 fallen würde.

Excurs X.

Die Aechtung Anaclets 1133.

(Zu 1133, I, 29.)

Von dem berühmten Rundschreiben Lothars (Mon. Germ. Legg. II, 81, Stumpf Nr. 3277), welches über die Unterhandlungen Anaclets mit dem König berichtet und mit der Achtserklärung dieses Papstes und seiner Freunde endet, im Text Gebrauch zu machen, habe ich mich nicht entschließen können. Wenn es darin heißt: Cum igitur ascitis nobis archiepiscopis, episcopis et abbatibus, principibus, ducibus, comitibus et marchionibus regni nostri, episcopos etiam comites et alios barones Italiae nobiscum ducentes bellico apparatu stipati ad Urbem proficisceremur, nuntios schismatici illius Petri Leonis frequenter habuimus, so ist einmal die auffallend falsche Rangordnung der weltlichen deutschen Herren bemerkenswerth. Dann ist ferner bei der Scheidung von Deutschland und Italien, wodurch doch eine gewisse Sorgfalt in der Abfassung sich kund giebt, die Erwähnung deutscher duces, von denen keiner am Romzuge Theil nahm, eine unglaubliche Nachlässigkeit bei einem so wichtigen Actenstück. Gegen Flüchtigkeit aber würde die Nichterwähnung italienischer Erzbischöfe doch ein beachtenswerthes Zeugniß bilden.

Die Mitglieder der curia des Königs erregen vielfach Anstoß. Norberto cancellario nostro statt archicancellario ließe sich leicht als Fehler des Abschreibers erklären, wie aber An. Brandenburgensi für Havelbergensi gelesen werden könne, ist schon weniger zu begreifen. Daß unter den Aebten Heinricus Fuldensis erscheint, hat Schum Vorst. S. 18 mit dem Bemerken gerügt, daß derselbe nach dem Necrol. Hild. (Leibnz Script. Rer. Brunsvicen. I, 764) bereits am 28. März gestorben sei. Lothar betrat Rom erst am 30. April, in der zweiten Hälfte Mai könnte frühstens die Achtserklärung erfolgt sein, von der es im Rundschreiben heißt: ipsi saepe commoniti ... tamquam fallaces et perfidi et tam divine quam regie maiestatis rei cum Petro Leonis eiusque complicibus damnati sunt et hostes a principibus nostrae curiae indicati, videlicet ... Heinrico Fuldensi. — Damals war wohl bereits Berthou als Heinrichs Nachfolger vom König ernannt.

Weiterhin erscheinen als Mitglieder: proceribus Alberone et Heinrico marchionibus. Giesebrecht Kaiserzeit IV, 435, der die Urkunde für vielfach corrumpirt hält, bemerkt, daß Albrecht der Bär damals sicher noch nicht mit der Nordmark belehnt war, daß man bei dem anderen Markgrafen an Heinrich von Groitsch, der sonst nirgends als Theilnehmer des Zuges genannt wird, gedacht habe.

Beachtung verdient, daß die italienischen Bischöfe und weltlichen Edelleute sämmtlich der Lombardei angehören: B. Parmensi, R. Albensi, O. Astensi, O. Cremonensi, G. Yporiensi episcopis ... Willelmo de Lomello (derselbe

erscheint 1135 als Pfalzgraf in Piacenza, Ficker Forsch. z. ital. Gesch. II, 78), Gothone de Marguingo (in welchem Giesebrecht Kaiserzeit IV, 436 Goyzo de Martinengo bei Landulf. iunior c. 63 nachgewiesen hat), Hildebrando et Tancredo de Prato comitibus et Alberto de Castillo.

Dies läßt mich vermuthen, daß das Rundschreiben die Arbeit eines wohlunterrichteten norditalienischen Briefstellers ist, vielleicht desselben, der die interessante Sammlung verfertigte, von der Wattenbach im It. austr. handelte, deren Briefe neben vielen falschen Angaben eine überraschende Kenntniß der Thatsachen auch im Einzelnen zeigen. In diesem Falle erklären sich die anscheinenden Corruptionen mit Leichtigkeit. Dem Verfasser war bekannt, daß Abt Heinrich von Fulda den Zug nach Italien mit unternahm, nicht aber, daß er starb, ehe man in Rom anlangte. Er wußte, daß Albrecht der Bär, der bis 1131 Markgraf war und es 1134 von neuem wurde, sich im Heere des Königs befand; von seiner Absetzung konnte kaum Kunde zu ihm gelangt sein. Daß er die Diöcese des Bischofs Anselm verwechselte, ist für den Briefsteller ein unerhebliches Versehen; Havelberg und Brandenburg gehören zur Erzdiöcese Magdeburg, liegen nahe bei einander, und der Name der letzteren mochte geläufiger sein als der der ersteren.

Der sachliche Inhalt des Rundschreibens zeugt ebenso wie die Briefe im Iter austriac. von hinreichender Vertrautheit mit den Ereignissen jener Tage, birgt aber zugleich Fehler in sich, die es als ein Kunstproduct erkennen lassen. Der Verfasser weiß, daß vor dem Eintreffen Lothars in Rom Gesandte Anacletz zu ihm kamen und zwar „frequenter", was weder bekannt noch wahrscheinlich ist. Qui nimirum ex parte illius institiam praetendentes, ipsi (Anacleto) in ius ire parato non debere audientiam denegari nec hostilibus impugnationibus molestari, publicis clamoribus asserebant. Diutinis ergo eorum interpellationibus provocati id ipsum episcopis et cardinalibus, qui cum domno papa Innocentio erant, significare coacti sumus. Ipsi vero tamquam canonicarum sanctionum et institutionum ecclesiasticarum non ignari, universam Dei ecclesiam iam super hoc promulgasse sententiam, Petrum Leonis ac complices suos damnasse asserentes, quod erat universitatis, non debere privatum fieri responderunt.

Diese Erzählung steht im Allgemeinen in Uebereinstimmung mit jener in der Vit. Norb. c. 21. Daß der Thätigkeit des Erzbischofs von Magdeburg nicht gedacht wird, kann in keiner Weise auffallen. Lothar hätte keine Veranlassung gehabt sie besonders hervorzuheben. Allein dies ist doch merkwürdig, daß der Papst völlig indifferent erscheint, während er in der Vita gegen die Stimmen der Cardinäle sich bereit erklärt, sogar persönlich einzutreten. Im Rundschreiben werden die Gesandten Anacletz abgewiesen, während in der Vita das Anerbieten ihres Gegners von ihnen zurückgewiesen wird. Nur eins von beiden ist möglich.

Das Rundschreiben fährt fort: Nos autem id ipsum cum patientia supportantes, et patrem nostrum papam Innocentium ad Urbem cum gloria duximus, et Lateranensi cathedrae restituimus atque in monte Aventino castra metati fuimus.

Nach dieser Darstellung schiene es, als ob Lothar mit einem gewissen Unwillen sich der Entscheidung der Cardinäle gefügt habe, ein an sich höchst beachtenswerther Zug. Ob aber der König in einem amtlichen Actenstück der inneren Empfindung gegen die Partei des von ihm vertretenen Papstes einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck verliehen haben würde?

Höchst bedenklich erscheint nun der Inhalt des folgenden Theils, in welchem von den weiteren Annäherungsversuchen Anacletz an Lothar in Rom die Rede ist.

Ibique Petrus Leonis aures nostras et principum nostrorum per Petrum olim Portuensem episcopum et per alios fautores suos praetendendo iustitiam sollicitare non destitit. Qui etiam munitiones et obsides se nobis daturos ad sufficientiam pro servando iudicio et viva voce et litteris promiserunt. Pacem itaque sine effusione sanguinis reformare in Dei ecclesia cupientes, quae nobis illi dixerant, fratribus, qui cum

domno papa Innocentio erant, per nos ipsos significavimus. Caeterum ipsi utpote pacis amatores de iustitia confidentes tam personas suas quam Leonis et filiorum suorum nec non Centii, Petri Fraiapanis et Petri Leonis (Latronis) et munitiones in manu nostra libere obtulerunt. Adversa vero pars dies redimere cupiens sub velamine fraudulentarum promissionum nos aliquanto tempore a nostra intentione retraxit. Tandem quia ipsi saepe commoniti implere, quod promiserant, noluerunt, tamquam fallaces . . . damnati sunt et hostes a principibus nostrae curiae iudicati.

Daß in Rom Unterhandlungen zwischen Lothar und Anaclet stattfanden ist unzweifelhaft durch Falco, Ernald und Ordericus Vitalis, die sämmtlich von einander unabhängig sind, erwiesen. Nicht minder aber stimmen diese Schriftsteller darin überein, daß in Rom die Initiative vom König ausging. Und das liegt auch in der Natur der Verhältnisse begründet. Lothar wünschte die Peterskirche für seine Kaiserkrönung. Außer Stande das Heiligthum mit Waffengewalt zu occupiren, mußte er sich an Anaclet wenden, nicht umgekehrt. Wenn nun das Rundschreiben vielmehr den Papst Anaclet als Bittenden auftreten läßt, kann diese Darstellung wegen der Würde des Königs nothwendig erachtet sein. Allein es ist undenkbar, daß Innocenz und seine Freunde sich damals noch einem Urtheil über die Rechtmäßigkeit der Wahl sollten unterworfen haben. Und auch Lothar konnte in Rom nicht mehr die Möglichkeit zulassen, daß er nach dem Ausfall des Spruches vielleicht Innocenz verwerfen mußte. Beides ist aber nach dem Rundschreiben durchaus der Fall. Denn der König will pacem sine effusione sanguinis reformare in Dei ecclesia, die Anhänger Innocenz' II. sind utpote pacis amatores de iustitia confidentes bereit, mit ihren Personen Bürgschaften zu stellen. Vor allem aber klagt Lothar, daß ihn die adversa pars durch trügerische Versprechungen aliquanto tempore a nostra intentione retraxit. Kann es sich hierbei um etwas anderes handeln, als um den Nachweis, welcher von beiden Päpsten der canonische ist? Was sonst hätte Anaclet unter praetendendo iustitiam verstehen sollen?

Stellen wir uns einen Augenblick vor, wie der Proceß geführt werden konnte. Die Wähler der beiden Päpste bildeten die Parteien, welche ihr Recht suchten. Der Gerichtshof mußte, soweit es möglich war, aus unparteiischen Richtern zusammengesetzt sein oder wenigstens zur Hälfte aus Anhängern Anaclets, zur Hälfte aus Anhängern Innocenz' II. Der Obmann konnte doch nur der König sein. Drei Resultate konnten sich ergeben, die Anerkennung eines der beiden Päpste, oder die Verwerfung beider. Beide Parteien sind verpflichtet, sich dem Spruch zu unterwerfen und dafür Bürgschaft zu bieten.

War ein solcher Proceß noch möglich, nachdem Innocenz von Lothar in den Lateran geführt war? Denn dann erst erschienen nach dem Rundschreiben der Bischof Petrus von Porto und andere Freunde Anaclets. Nur wenn man durch ein Gaukelspiel diesen Papst zu überlisten, ihn vielleicht zur Auslieferung der Peterskirche und seiner Befestigungen zu bringen gedachte, um dann mit dem Wehrlosen leichtes Spiel zu haben, nur in diesem Fall ist anzunehmen, daß in Rom Unterhandlungen, wie sie das Rundschreiben schildert, geführt wurden. Man kann z. B. von Anaclet wie zu Valentano verlangt haben, daß er vor Allem gleich Innocenz sich persönlich stelle. Welche Bürgschaft aber erhielt Anaclet? Sollte er in einer Frage, die sein Dasein berührte, einzig auf die Worte derjenigen vertrauen, die er nur als Gegner kennen gelernt hatte?

Hält man das Actenstück für echt, so ist meiner Meinung nach abgesehen von den übrigen Bedenken durchaus geboten, dem König ein heuchlerisches Spiel zur Last zu legen. Unmöglich konnte er seine bisherige Politik mit einem Stoß über den Haufen werfen. Aber in dem vorliegenden Actenstück würde es geschehen. Indem Lothar bereit ist, ein Rechtsverfahren einzuleiten, was einzig an der Wortbrüchigkeit der Anacletianer scheitert, giebt er der Möglichkeit Raum, daß es zu Ungunsten des von ihm bereits anerkannten Papstes ausfallen konnte. Lite pendente will er als Richter auftreten. Eine andere Auslegung läßt das Rundschreiben nicht zu. Wenn man nicht etwa sagen will, daß Lothar eine Untersuchung der Rechtsansprüche Anaclets zulassen wollte, jedoch mit der Bedingung, daß unter allen Umständen Innocenz Papst sei und bleibe. Aber wie

vertrüge sich damit, daß der Bischof Petrus von Porto und andere Freunde Anaclets Bürgschaften pro servando iudicio bieten?

Ich zweifle übrigens nicht, daß Anaclet und seine Anhänger geächtet wurden, nachdem die Unterhandlungen mit ihm fruchtlos ausgefallen waren. Allein dieselben bezogen sich von Seiten Lothars wohl allein auf die Ueberlassung der Peterskirche behufs der Kaiserkrönung. Hierbei wird es sich um Geißeln gehandelt haben, die zwischen beiden Theilen ausgewechselt werden sollten. Anaclet wird indeß auf einer Prüfung der Wahlvorgänge bestanden haben und brach zuletzt doch jede Verständigung ab. Der wohl im Allgemeinen aber nicht im Einzelnen genügend unterrichtete Verfasser des Rundschreibens legte sich die Verhältnisse mit Rücksicht auf die Vorgänge zu Valentano nach seinem Ermessen zurecht und brachte so das Schriftstück zu Stande.

Excurs XI.

Alexander Telesinus.

Das Werk des Abtes Alexander von Telese: Libri quatuor de rebus gestis Rogerii Siciliae regis (Muratori Script. V, 615—645) behandelt die Geschichte Rogers während der Jahre 1127—1135. Die vier Bücher sind von einer Vorrede und einem Nachwort, welches in der Ausgabe bei Guiseppe del Re irrig hinter die praefatio gesetzt ist, begleitet. Das erste Buch handelt von Rogers Thätigkeit als Herzog, die übrigen schildern seine Regierung als König. Das zweite Buch ist das längste und enthält 70 Capitel, das vierte von nur fünf Capiteln ist offenbar unvollständig. Denn Alexander zeigt den Schluß eines jeden Buches stets im letzten Capitel an. So I, 24, S. 621: Nunc itaque in hoc loco primus de ducatu claudatur libellus, quatinus ad ea, quae iam rex constitutus gessit, commemoranda stylus vertatur; II, 70, S. 633: Hic secundus compleatur libellus, quatenus paululum dato silentio ad inchoandum et perficiendum tertium vires loquendi reparentur; III, 35, S. 641: Tertius in hoc loco finiatur libellus, ut paulnlum mente refoti vires dicendi ad inchoandum quartum resumamus. Das vierte Buch bricht ohne einen solchen Schluß mitten in der Erzählung ab.

Die Frage ist, ob der Verfasser selbst sein Werk nicht weiter führte, oder ob ein Theil verloren gegangen ist. Ich glaube kaum, daß das letztere der Fall war, Alexander wird seine Schrift in der vorliegenden Gestalt hinterlassen haben. Ob er sie dem König Roger, dem sie gewidmet ist, wirklich überreicht hat, ist zweifelhaft. Ecce domine mi, beginnt das Nachwort, rex Rogeri, libellum istum nemini potius destinandum putavimus quam tibi ipsi, ad cuius quoque gloriam et honorem editus constat. Quod quidem idcirco fieri volumus, quatenus gesta famosissimae victoriae tuae saepissime relegens memor sis Domini salvatoris tui regis aeterni eique placere studeas, cuius beneficii munere te triumphasse regnumque obtinuisse non dubitamus. Vorrede und Nachwort konnten vor der völligen Fertigstellung des Ganzen geschrieben sein. Welcher Umstand den Verfasser an der Vollendung gehindert hat, läßt sich nicht mehr ermitteln.

Ein Mangel der Schrift ist das Fehlen jeglicher Jahreszahl, obwohl sie genau chronologisch geordnet ist und hin und wieder einzelne Monats- oder Tagesdaten begegnen. So heißt es I, 15, wo von der Belehnung Rogers mit Apulien durch Honorius II. im Jahre 1128 die Rede ist: Post diem tertium ... Pontifex ... ab urbe progreditur. Bei der Krönung Rogers sagt Alexander II, 3, S. 622: In die susceptionis eius coronae, quam dominici natalis primo adveuientis susceptura erat; d. h. am 25. Dec. 1130. Oder II, 29, als Roger, der vor Benevent (nach Falco vom 13.—21. Juli 1132) gelagert hatte, nach Nocera gezogen war: Et ecce! altero die subito percipiunt regem castrum circumsedere. Doch ist der vorhergehende Tag in keiner Weise bestimmt. Und gleich darauf in demselben Capitel: Iuvenerunt

pontem iam pridie destructum. — II, 61, S. 632 (1134) wird ein Städtchen Pontum eingenommen: Quo capto die ipso continuo ad castrum, quod uominatur Limata, aggrediendum properat. Selten findet sich ein Monat angegeben, so II, 64, S. 632: Principem vero (Capuanum) in sua pace hoc tenore suscipiendum pepigit, videl. ut, si usque ad dimidium mensis Augusti reditum faceret, suo non privaretur honore. Doch liegt hier ein Auszug aus der Vertragsurkunde zwischen Roger und Rainulf vor. — II, 66, S. 633 (1134): Post tertium vero diem — nach dem Besuch des Klosters Telese durch Roger — recedens. — III, 1, S. 634 wird ausnahmsweise ein Jahr genannt, aber mit Bezug auf eine nicht näher bestimmte Zeit: Cum rex Rogerius Siciliam repetisset, eodem anno — d. h. 1134 — non multo post corporis languore corripitur. — III, 5 wird erzählt, der König wäre sehr spät nach dem Festland gekommen, wo man ihn todt glaubte (1135): Iam enim Madius mensis cursus sui metam attingebat. — Ein festes Monatsdatum jedoch ohne Jahresbezeichnung erscheint nur ein einziges Mal III, 9, S. 635 (1135): Rex Rogerius . . . quinto die iutrante Junio Salernum ingreditur.

Noch mehrere Beispiele zeigen, daß Alexander die Folge der Ereignisse bis auf den Tag genau kannte, ohne daß er sich zu fester Bezeichnung veranlaßt fand. So III, 14, S. 636 (1135). Rogers Kanzler Warinus kommt nach Alife: Ipso die, quo venit, . . . populus regi . . . subiicitur; quo facto postera die ad oppidum S. Angeli . . . tendit. — III, 16, S. 637 (1135) eilt Roger nach S. Agatha: Rex . . . urbem . . . suscepit atque post tertium diem . . . Caiaciam properat. — Bei der Belagerung Neapels durch Roger 1135 bemerkt Alexander III, 20, S. 638: Dierum aestum Canicularium (24. Juli bis 24 August) non ferentes incipiunt iam infirmari. — III, 26, S. 639 heißt es von den Pisanern: Veris tempore in adintorium Neapolitanorum reversuri. Dieselbe Zeitbestimmung kehrt III, 35, S. 641 wieder. — III, 27 finden sich postera die und ipso die.

Das vierte Buch enthält nur zwei Zeitangaben im fünften Capitel: Rex natalis dominici subsequentis die adveniente duos liberos suos ad militiam promovit, und: Robertus comes . . . completis . . . duobus mensibus Novembri scilicet et Decembri (1135) ad sua revertitur.

Außer den hier angeführten Zeitbestimmungen erscheinen keine weiteren im Werke des Abtes von Telese, wenn man nicht Bemerkungen wie aurora illucescente (III, 2, S. 634) oder inchoante aurorae ortu (III, 23, ähnlich III, 24) dazu rechnen will. So deutlich sie zeigen, daß der Verfasser mit der Folge der Ereignisse vertraut war, so wenig ließe sich aus ihnen eine sichere Chronologie gewinnen, wenn nicht Falco von Benevent, Romoald, die Annales Casinenses und Ceccanenses zur Ergänzung einträten.

Eigenthümlich ist der Darstellung Alexanders, daß er die Geschichte Rogers fast nur insofern erzählt, als sie das italienische Festland betrifft. Von seiner Regierung in Sicilien oder von seinen Thaten an anderen Orten ist nur ausnahmsweise die Rede; d. h. in der Einleitung (I, 1—4), die bis zum Tod des Herzogs Wilhelm von Apulien im Jahre 1127 reicht. Die Königskrönung in Palermo wird II, 1, 3—6 beschrieben.

Diese Beschränkung auf die Geschichte des Festlandes geht so weit, daß für die Zeiten, in denen Roger auf Sicilien weilt, die Thaten seiner Gegner oder seiner Stellvertreter in Apulien berichtet werden, wie II, 8—10 und III, 2—8. Daher kommt es auch, daß der Verfasser jedesmal die Ankunft und Abreise Rogers, die jährlich stattfanden, meldet. Hieraus läßt sich die Anzahl der Jahre berechnen, die Alexander schildert; die Jahreszahlen selbst ergeben sich aus der Vergleichung mit Falco von Benevent. Zwanzig Mal wird von Alexander die Ankunft Rogers aus Sicilien und seine Abreise dorthin berichtet, so daß sich also, da er in einem Jahre (1130) die Reise zweimal unternimmt, ein Zeitraum von neun Jahren herausstellt. Den Beginn bildet der Tod des Herzogs Wilhelm von Apulien im Jahre 1127.

Die Erzählung der Ereignisse dieser neun Jahre 1127—1135 vertheilt sich folgendermaßen: 1127: I, 4—11; 1128: I, 12—15; 1129: I, 16—21; 1130:

I, 22—24 und II, 1—6; 1131: II, 7—16; 1132: II, 18—35; 1133: II, 36—53; 1134: II, 54—70; 1135: III, 9—35. — II, 17 enthält einen Uebergang und III, 1—8 eine Einleitung, die in das Jahr 1134 zurückgreift. Das vierte Buch giebt vornehmlich eine Charakterſchilderung Rogers (Cap. 3 und 4) und reicht bis zum Schluß des Jahres 1135.

Ohne eine Jahreszahl beizufügen hat der Verfaſſer mit einer Ausnahme, die in das Jahr 1131 fällt, die Ereigniſſe richtig eingeordnet und auch innerhalb jedes Jahres die Reihenfolge faſt fehlerlos innegehalten. Unzweifelhaft haben ihm kurze aber genau fixirte Angaben zu Gebote geſtanden.

Das literariſche Geſchick, mit dem der Abt von Teleſe ſeine Aufgabe löſte, iſt nicht gering. Der leichte Fluß der Erzählung läßt den trockenen annaliſtiſchen Grund nicht erkennen; die Vorſtellungen des Leſers werden in erfriſchende Bewegung geſetzt. Man empfindet lebhaft den Gegenſatz zu den deutſchen Annaliſten der Epoche Lothars, die ſich abmühen, in einem ihnen immerhin fremden Idiom die Thatſachen zu erzählen und vielleicht mit einigen Stellen aus den heiligen Büchern zu verzieren.

Der lateiniſchen Sprache weiß ſich auch der Abt Alexander nicht ganz correct zu bedienen, aber man fühlt, daß ſie in ihm lebendig iſt, er verſteht in ihr zu denken. Einen nennenswerthen Vorzug beſitzt ſeine Darſtellungsweiſe durch die Fernhaltung jedes unnützen Beiwerks; man lieſt nichts von Erdbeben, Sonnenfinſterniſſen und anderen Erſcheinungen am Himmel oder von Mißgeburten. In einem gewiſſen künſtleriſchen Bewußtſein, welches ihn befähigt auszuſondern und zu beſchränken, hat er das Schreiben unternommen. So gleichmäßig iſt der Charakter der Darſtellung, die in klarer Anſchaulichkeit die Geſtalten hervortreten läßt und ſelten in Reflexionen abſchweift, daß das Buch in einem Zuge oder kurz hintereinander entſtanden ſein wird.

Die Tendenz des Werkes iſt weſentlich panegyriſch. Dafür zeugen nicht allein Vorrede und Nachwort, ſondern auch Stellen, in denen die Tüchtigkeit des Königs geprieſen wird, wie I, 2—4, 11, 12, 20, 67, IV, 3—4. Indeß tragen die Lobſprüche keine byzantiniſche Färbung, auch an Ermahnungen läßt es der Abt nicht fehlen.

Eine Eigenthümlichkeit dieſer Schrift iſt merkwürdig und in der Literatur jener Tage ohne Beiſpiel. Der Autor, welcher vornehmlich den König Roger verherrlichen will, erwähnt mit keinem Worte jenes weltbewegende Papſtſchisma von 1130, dem doch das ſiciliſche Königthum lediglich ſeinen Urſprung verdankt. Ja ſogar die Namen Anaclet und Innocenz erſcheinen überhaupt nicht in den vier Büchern. Es giebt einen Beweis für das literariſche Talent des Verfaſſers, daß er verſteht, die Kämpfe Rogers mit den Anhängern Innocenz' II. zu ſchildern, zu erwähnen, daß Roger ſeinem Papſt Anaclet Hülfstruppen nach Rom ſchickt (II, 15 vgl. II, 23), die Anweſenheit des deutſchen Königs Lothar in Rom 1133 nicht zu überſehen (II, 36), überhaupt die Ereigniſſe jener Zeit an ſich wahrhaft zu berichten, und doch mit keiner Sylbe des erſchütternden Streites um den Stuhl Petri zu gedenken, der für den Normannenfürſten geradezu den Angelpunkt ſeines Handelns bildet.

Das abſichtliche Vermeiden, die Namen jener beiden Statthalter Chriſti zu nennen, tritt um ſo ſchärfer hervor, als der Krieg, welchen Honorius II. mit Roger um den Ducat von Apulien 1127 und 1128 führte, ausführlich und anziehend beſchrieben wird, ohne daß ſich der Verfaſſer ſcheut, den Papſt Honorius häufig mit ſeinem Namen zu bezeichnen. Dieſer Kampf füllt den Inhalt des erſten Buches faſt ganz, in den drei anderen wird ein Papſt überhaupt nicht erwähnt. Und dennoch empfindet der Leſer dieſen Mangel in keiner Weiſe.

Die Abſicht, welche den Verfaſſer hierbei geleitet hat, leuchtet ein. Den häßlichen Fleck, welchen die Krone des normänniſchen Königreiches durch ihren Urſprung trug, wollte er verwiſchen. Alexander ſchrieb ſein Werk in einer Zeit, als das Schisma aufgehört, als ſich ſein Herr mit Innocenz geeinigt hatte und von dieſem als König von Sicilien und Herzog von Apulien anerkannt war, alſo nach dem 27. Juli 1139. Seit dieſer Verſöhnung war es am Hofe Rogers unliebſam geworden, von ſeiner einſtigen Verbindung mit Anaclet zu ſprechen.

Aus dieſem Grunde erklärt ſich Alexanders Auffaſſung vom Entſtehen des ſiciliſchen Königreiches, die viel geſchickter als die Romoalds z. B., der zu Unwahrheiten ſeine Zuflucht nimmt, einzig durch Verſchweigen der ſpäter ſtörenden Momente ſich zu helfen verſteht. Nach dem Abt von Teleſe ſind es die Edlen des Landes, vornehmlich Rogers Oheim, Heinrich, die ihm vorſtellen, wie unziemlich der Titel Herzog für einen Herrſcher ſei, dem außer Sicilien auch Süd-Italien bis hinauf nach Rom Gehorſam leiſte. Auch ſei Palermo ſchon vor alten Zeiten ein Sitz von Königen geweſen. Daraufhin beruft Roger eine Verſammlung der Barone des Feſtlandes nach Salerno, und als auch dieſe ſich mit ſeiner Erhebung zum König einverſtanden erklärt haben, findet die Krönung zu Palermo ſtatt. Daß Anaclet den Cardinalprieſter tit. S. Sabinae Comes geſendet hat, um die Salbung zu vollziehen (vgl. 1130, II, 111), kann in Alexanders Erzählung natürlich keinen Platz finden, aber er behauptet auch nicht, daß ein anderer ſie vornahm, wie Romoald thut. Ebenſowenig erwähnt Alexander die Mitwirkung des Fürſten Robert von Capua.

Ein nicht ungünſtiges Zeugniß für den Verfaſſer bietet ſeine Schilderung des Grafen Rainulfs von Alife, den Roger mit ſo tödtlichem Haß verfolgte, daß er ſeinen Leichnam ſchleifen ließ. Dennoch wird er II, 15 und II, 31 gelobt. Allerdings hatte Mathilde, die Wittwe Rainulfs und Schweſter Rogers, den Abt aufgefordert, des Königs Geſchichte zu ſchreiben, wie er in der Vorrede S. 615 bemerkt: Ad perficiendum tamen opusculum istud importuna me valde comitissae Mathildis, sororis regis Rogerii coningisque Ranulphi comitis precatio impulit.

Die Abfaſſung möchte ich in die Zeit zwiſchen die Jahre 1140 und 1145 legen. In der Vorrede ſagt er: Nunc igitur eiusdem regis gesta ad perpetuam conscribenda memoriam assumantur, qui primo quales pueriles gesserit actus, quique post Siciliensis comitatus honorem, qualiter ad ducalem apicem, deinde quomodo ad regiam provectus fuerit dignitatem, seu quanta diebus nostris excelluerit potentia, quantove etiam terrore provincias omnes a Sicilia Romam usque conterens in brevi sibi subdiderit, summa tantum carpendo in hoc propaletur volumine. Weder in der Vorrede noch im Nachwort findet ſich eine Anſpielung auf die Züge, welche Roger 1146 und 1147 nach Afrika unternahm. Ebenſowenig werden die Kämpfe mit dem griechiſchen Kaiſer erwähnt. Man darf vermuthen, daß Alexander irgendwie ſeine Kenntniß der Thaten Rogers nach 1145 angedeutet hätte, falls er nach dieſer Zeit geſchrieben, ſelbſt wenn ſeine Abſicht nicht dahin ging, ſeine Erzählung bis in dieſe Epoche auszudehnen.

Excurs XII.

Briefwechsel zwischen Innocenz und Lothar.

Michael Denis (Codices Manuscr. theol. Bibl. palat. Vindob. Lat. II, 2, S. 1349) beschreibt einen Codex membranaceus lat. Saec. XII, foliorum 86, 8 vo, nitide scriptus passimque rubricis notatus, qui fuit primum Conradi Celtis. Von fol. 82, p. 2 an finden sich alia manu scriptae formulae variae salutationum epistolarium puto imperatorum, archiepiscoporum u. s. w. Am Schluß sind auch zwei vollständige Briefe angefügt.

I.

I(nnocentius) episcopus servus servorum dei L(othario) dei gratia Romanorum imperatori augusto salutem et apostolicam benedictionem.

Quemadmodum tyrannici furoris rabies sancte pastores ecclesie puniendo perturbat et perturbando fortiter debilitat, eodem modo regalis fortitudo pietatis illos tuendo confortare et confortando a suis persecutoribus debet protegere.

Quapropter fili dulcissime, quoniam sue sancte defensorem ecclesie te Christus constituit, omni tarditate remota vel depulsa maiori quam potes exercitu in Italiam venire festina, quatenus me ab impiis Rogerii manibus eripere et sanctam basilicam in pristinum statum possis restituere.

II.

Domino et in Christo venerabili I(nnocentio) sancte et universalis ecclesie summo pontifici L(otharius) dei gratia non suis meritis Romanorum imperator augustus debite reverentie famulatum.

Veluti ciborum assumptionem famelicus potusque recreationem sitibundus diligenter exoptat, ita pater dulcissime sancte matris ecclesie persecutiones procul depellere suorumque prelatorum contumelias maxime desidero vindicare.

Quod autem in Kal. Jan., sicut vestre paternitati pollicitus sum, Rome non affui, hoc mihi magna corporis infirmitas prohibuit, a qua divinitatis liberatus munere magnis collectis exercitibus diu noctuque Romam venire non desino, quatinus sancte hostium ecclesie persecutor atque suorum iniuriarum prelatorum vindicator existam.

Daß diese Briefe nichts sind als Stylübungen, erkennt man auf den ersten Blick. Die Situation ist so angenommen, als ob Innocenz sich in Rom befände und dort vom König Roger bedrängt würde. Dieser Fall ist niemals eingetreten. Anaclet wird nicht erwähnt. Als Termin der Abfassung beider Schriftstücke hat sich der Autor die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Römerzug Lothars gedacht.

Für die historische Kenntniß sind sie ohne Werth. Denn das Datum Kal. Jan. ist durchaus willkürlich angesetzt. Ob Lothar durch Krankheit verhindert wurde, früher als im Jahre 1136 den Zug nach Italien zu unternehmen, ist allerdings nicht festzustellen. Allein da es bekannt war, daß der Kaiser gegen Ende seiner Regierung von körperlichen Leiden heimgesucht wurde, läßt sich auf diese Angabe kein Gewicht legen.

Denis sagt S. 1351: Epistolas has inter Innocentium II et Lotharium II versari scriptasque fuisse anno 1136 eius temporis acta apud Historicos suadent.

Register.

A.

Abaelard, S. 95, 356, 550.
Abbiate Grasso, Ort, S. 663.
Acerenza, Ort, S. 750.
Achen, Stadt, S. 21 f., 51 f., 118, 185, 351, 424. 524, 558, 591 f., 594 f.
Accardus, Kanzleibeamter, S. 589, 744, 784.
Achardus, Kanzleibeamter, S. 589.
Adalbero, Erzbischof von Bremen, S. 107, 219, 254, 263, 318 f., 336 f., 386 ff., 438, 488 f., 539. 566 f., 604 f., 611, 800 f.
Adalbert I., Erzbischof von Mainz, S. 2, 6, 9, 15, 20 ff., 25, 30, 32 ff., 51, 54, 56, 58, 60 ff, 87 f., 105 ff., 141, 194 f., 212, 219 f., 246, 248, 253 ff., 291, 355 f., 361, 375, 418 ff., 437, 485 f., 507, 509, 511, 521 f., 539, 542, 546, 557, 562 f., 566, 583, 589 ff., 597, 604 ff., 611, 614 f., 698, 767 f.
Adalbert, Erzb. v. Magdeburg, S. 577.
Adalbert, Bischof v. Prag, S. 487.
Adalbert, Priester, S. 173. 176.
Adalbert, Sohn des Markgr. Leopold von Oestreich, S. 49, 530 ff., 608, 618 f.
Adalbert, Markgr., S. 653, 738 f.
Adalbert v. Bozen, S. 221, 223, 264.
Adalbert v. Hurnescildon, S. 510.
Adalbert Colvo, S. 662.
Adele, Gräfin v. Flandern, S. 10.
Adelgoz, Voigt v. S. Blasien, S. 10.
Adelheid, Gemahlin des Herz. Simon v. Ober-Lothringen, S. 430.
Adelheid, Gemahlin des Herz. Sobeslaw v. Böhmen, S. 530, 535.
Adelm, Bischof v. Reggio, S. 654.
Adenulf, Mönch v. Monte Casino, S. 677 f.
Adinulf, Abt v. Farfa, S. 356, 770.
Adolf v. Berg, S. 215, 424, 526.
Adolf v. Saffenberg, S. 215, 367, 374, 424.
Adolf v. Schauenburg, Graf v. Holstein, S. 18, 77, 408, 537 f., 612, 653, 765, 800 f.
S. Adriano, Kirche in Rom, S. 291 ff.
Adro, See von, S. 496.
Aegidius, Bisch. v. Tusculum, S. 314 f.
S. Agatha, Castell, S. 626.
Agnes, Gemahlin Leopolds v. Oestreich, S. 3, 33, 502, 555, 618, 696
Agnese Santa, Kloster, S. 468.
Albano, Stadt, S. 699.
Alberg, S. 397, 800 f.
Alberia, Gemahlin Rogers v. Sicilien, S. 624
Albero, Erzb. v. Trier, S. 25, 88, 219 f., 369 ff., 376 ff., 412 f., 424 ff., 477, 480 f., 566, 589 f., 604 f., 609, 612 ff., 638, 653, 657 f., 721. 749, 765, 768 f. 772, 841 ff
Albero I., Bischof v Lüttich, S. 52, 87, 145, 147 ff., 185.
Albero II., Bisch. v. Lüttich, S. 581 f., 594 f., 609, 612, 635, 653, 657, 719, 765.
Albero, Abt v. Nienburg, Bisch. v. Basel, S. 349. 438, 510 ff., 523, 551, 558 f., 602, 604 f., 609, 612, 653, 727, 756, 765, 771.
Albero, Bisch. v. Verdun, S. 362, 385, 430, 589.
Albert, Bisch. v. Albano, S. 698.
Albert, Graf v. Löwenstein, S. 504 ff.
Albert, Graf v. Namur, S. 559.
Albert, Graf v. Verona, S. 204 f., 495, 497, 831 ff.

Albert, Herr v. Lodrone S. 496 f.
Albert v. Werningerode, S. 219.
Albrecht d. Bär, Markgr. der Nordmark, S. 17, 77, 120, 168, 219, 229 ff., 256 f., 365, 438, 451, 523, 526, 536, 540, 543, 546, 549, 558 f., 566 f., 570, 594, 597, 599 ff., 611, 739, 800, 834 f.
Albwin, Dolmetſcher, S. 164, 166.
Alexander, Biſch. v. Lüttich, S. 145, 185, 187, 234 ff., 355, 385, 424, 523 ff., 558 f., 580 ff., 636.
Alexander, Abt v. Teleſe, S. 851 ff.
Alexander, Bruder Rainulfs v. Aliſe, S. 750.
Alexius, Sohn des griechiſchen Kaiſers Kaloiohannes, S. 738.
Alfons, Sohn des Königs Roger v. Sicilien, S. 630.
Aliſe, Caſtell, S. 626, 773.
Alkmar, Stadt in Holland, S. 515 f.
Allſtedt, Ort, S. 536.
Almus, Herz. v. Slavonien, S. 529 f.
Aloſt, Burg, S. 192.
Alsleben, Ort, S. 349.
Altdorf, Ort, S. 434.
Altenburg a. d. Pleiſſe, S. 243, 527, 534, 536, 539.
Alzopardo, Conſul v. Piſa, S. 620.
Amadeus, Graf v. Maurienne, S. 663 f.
Amalfi, Stadt, S. 275, 452, 628, 631, 736 f.
Ambras, Burg am Inn, S. 501.
Amelia, Ort, S. 771.
Amfried, Hofbeamter, S. 727.
Amizo della Sala, Archidiacon, S. 641.
Ammirato, Johannes, S. 624.
Anaclet II., Papſt, S. 52, 209, 225, 282 ff., 336 ff., 347, 352, 357, 365, 382, 386, 421, 437, 452, 454 ff., 462, 466 ff., 509, 562, 564 f., 616 f., 623 f., 626, 634, 638, 644, 646, 664, 666, 673, 675 f., 678 f., 694, 696 ff., 712, 715, 724 ff, 748, 756, 765 f., 770, 774, 776 ff., 798, 847 ff.
Ancona, Stadt, S. 680 f., 690, 793.
Andreas, Biſch. v. Utrecht, S. 187, 216, 356, 514, 519 ff., 526, 558 f., 594 f., 604 f., 612, 653, 657, 765.
Andreasklofter zu Rom, S. 712.
Angelus, Biſch. v. Bari, S. 712.
Anno II., Erzb. v. Köln, S. 523.
Anno, Abt v. Lüneburg, S. 572, 577 f., 602, 612, 727, 754, 765.
Anno, Kanzleibeamter, S. 266, 763.
Anſelm, Card., S. 349, 446, 698.
Anſelm v. Puſterla, Erzb. v. Mailand, S. 199 ff., 639 ff, 658.
Anſelm, Biſch. v. Havelberg, S. 226, 349, 438, 507, 510, 526, 548 ff., 557, 567, 572, 574, 599 f., 604 f., 612, 653 f., 756, 765.
Anſelm, Abt v. Gembloux, S. 617.
Anſelm, Propſt zu Mainz, S. 567.
Anſelm v. Rode, S. 641.
Anſelm v. Laon, Theolog, S. 388.
Anſelm, Kanzliſt, S. 425.
Anſelm, Markgr. v. Bosco, S. 204.
Anſerich, Erzb. v. Beſançon, S. 253 ff., 510, 566.
Anſerm, Markgr., S. 439, 447.
Antiochia, Fürſtenthum, S. 575.
Antwerpen, Stadt, S. 558.
Apulien, Herzogthum, S. 575, 624, 745 ff., 779.
Aquileja, Stadt, S. 773.
Aquino, Stadt, S. 734, 761 ff.
Arezzo, Stadt, S. 771.
Arles, Erzbisthum, S. 610.
Arno, Fluß, S. 771.
Arnold, Biſch. v. Merſeburg, S. 77, 102.
Arnold, Biſch. v. Speier, S. 3, 8, 58, 62, 67.
Arnold, Abt v. Bergen u. Nienburg, S. 84, 349, 551, 572.
Arnold, Graf, S. 189.
Arnold v. Routhen, S. 517.
Arnold (Arnulf) v. Thonoburg (Kleve), S. 215, 424, 559, 594.
Arnsberg, Stadt, S. 617.
Arnulf (Arnold) v. Loß, S. 87, 196, 212, 355, 424, 507, 524, 559, 594 f.
Arnulf v. Lambeck, S. 568.
Aſcer, Biſch. v. Lund, S. 180, 386, 488 f.
Aſchersleben, Stadt, S. 256.
Aſti, Stadt, S. 446.
Atella, Ort, S. 721, 742.
Atticus, Archidiac. v. Magdeburg, S. 224, 321.
Augsburg, Stadt, S. 438 ff., 501, 554, 614, 785, 787, 797.
Aurius Aurio, Venetianer, S. 651.
Avellino, Stadt, S. 332, 454, 742, 746, 748, 774.
Averſa, Stadt, S. 623, 625 ff.
Avigliano, Ort, S. 742.
Avignon, Stadt, S. 446.
Azo, Biſch. v. Aqui, S. 439, 442, 447, 499 f.

B.

Bacho, Mundſchenk, S. 196.
Balduin, Card., S. 698, 727.
Balduin, Graf v. Flandern, S. 19.
Bamberg, Stadt, S. 127, 157, 159, 181, 422, 560 ff.
Bardowick, Stadt, S. 405, 542, 545, 569, 800.

Bari, Stadt, S. 453, 455 f., 659 ff., 707 ff., 750, 753, 773, 793.
Barile, Ort, S. 721.
Barletta, Stadt, S. 689.
Bartholomäus, Bisch. v. Laon, S. 96.
Basel, Stadt, S. 253, 509 ff. 539.
Bassano, San, Ort, S. 656 f.
Bela II., König v. Ungarn, S. 539 ff., 568 f.
Bellinus, Bisch v. Padua, S. 447.
Bencio v. Trucastein, S. 25.
Benedictbeuern, Kloster, S. 56, 497, 506, 710 f.
Benevent, S. 279 ff., 456 f., 460, 491, 494, 623 f., 630, 589, 702 ff., 746, 748 ff., 752, 774.
Benneco, Propst v. S. Blasien, S. 527.
Berengar, Graf v. Sulzbach, S. 3, 7, 54, 614.
Berengar v. Quenstedt, S. 76.
Bergamo, Stadt, S. 444, 653.
Bergen, Kloster, S. 227, 571.
Bernhard, Card., S. 698.
Bernhard, Bisch. v. Paderborn, S. 143, 151, 219, 438, 490, 603.
Bernhard, Bisch. v. Hildesheim, S. 345 f., 349 f., 363 f., 383, 431 f., 539, 546, 567, 577, 583, 591, 597, 600.
Bernhard, Abt v. Clairvaux, S. 92, 95, 250, 320, 324 ff., 338, 352 ff., 412 f., 446 f., 465, 470, 477, 481, 485, 490 f., 550, 561 f., 564 f., 616, 627 f., 633 ff., 668, 690 f., 695, 697, 727, 755, 757, 763, 776 ff., 840.
Bernhard, Abt v. Verden, S. 215.
Bernhard, Vicedom v. Hildesheim, S. 215, 349, 507, 600, 605, 801.
Bernhard, Pfalzgr. in Benevent, S. 706.
Bernhard v. Plötzkau, S. 451.
Bernhard, Graf v. Haldensleben, S. 571.
Bernhard, S. 671.
Bertha, Gemahlin Heinrichs v. Groitsch, S. 588.
Berthold, Bisch. v Hildesheim, S. 120, 219, 254, 346, 363.
Berthold, Bisch. v. Basel, S. 25, 59 ff., 254 f., 509 f.
Berthold, Abt v. Blasien, S. 58, 449.
Berthold, Abt v. Murbach, S. 58, 212, 253, 510, 612, 765.
Berthold, Propst v. Hildesheim, S. 431.
Berthold (Bertulf), Kanzlist, S. 536, 545, 559, 587, 601, 603, 660, 669, 726 f., 762, 765, 784.
Berthold III. v. Zähringen, S. 115.
Berthold v. Achem, S. 76.
Berthold (Berulf) v. Andechs, S. 221, 223, 264, 612, 765.
Berthold v. Nuringen, S. 356.
Berthold, Graf, Vogt v. Benedictbeuern, S. 589.
Berthou, Abt v. Fulda, S. 477, 490 f., 507, 546, 554 f., 586.
Bertolf, Abt v. Brauweiler, S. 433.
Bertulf, Mönch v. Monte Casino, S. 677 f.
Bertulf, Hofbeamter, S. 727.
Besançon, Stadt, S. 483.
Bevo, Ministerial, S. 545.
Billung, Hermann, S. 577.
Blankenburg, S. 345.
Bobbio, Bisthum, S. 464.
Boemund II. v. Tarent, S. 278.
Boleslaw, Herz. v. Polen, S. 65, 135 f., 169 ff., 530, 532 ff., 568 f., 572 ff.
Bologna, Stadt, S. 449 f., 491, 670 ff., 771 ff., 783.
Bolsena, See v., S. 465 f.
Borzhetto, Bisthum, S. 464.
Borgo San Donino, Ort, S. 664, 668 f.
Boris, angeblicher Sohn Kalmanis v. Ungarn, S. 530 ff., 574.
Borivoy, Herz. v. Böhmen, S. 65.
Bormida, Fluß, S. 663.
Bosil, Capellan, S. 418.
Bradano, Fluß, S. 721.
Brandenburg, S. 599.
Braunau, Kloster bei Prag, S. 67.
Braunschweig, Stadt, S. 21, 343, 552, 571 f., 599.
Brebbia, Castell, S. 201 f.
Breitenwang, Dorf, S. 785 f.
Brennerpaß, S. 614, 616, 784.
Brescia, Stadt, S. 439, 443 ff., 496.
Bretislaw, Premyslide, S. 417 ff.
Brindisi, Stadt, S. 278, 453, 750 f.
Brügge, Stadt, S. 133, 190.
Brumat, Ort, S. 617.
Brun v. Querfurt, der Martyrer, S. 807, 809.
Bruno, Erzb. v. Köln, S. 368 f., 374 ff., 410 ff., 424, 444, 462, 486, 521 ff., 555 f., 564, 566, 594 f., 604 f., 612, 615, 653, 657, 669, 690 f., 710.
Bruno, Bisch v. Straßburg, S. 144, 252 f., 267 f., 798.
Bruno v. Braunschweig, S. 555.
Bruno, Truppenführer, S. 754, 761.
Brunshausen, Kloster, S. 527.
Bucca Bitelli, S. 765.
Buceo, Bisch. v. Worms, S. 3, 8, 54, 56 f., 87, 130, 195, 253, 356, 375, 507, 557, 600, 604 f., 611.

Bürgeln, Kloſter, S. 449, 588.
Büſtädt, Ort, S. 570.
Bumaggen, Burg, S. 132.
Burchard, Biſch. v. Cambrai, S. 52, 93, 187, 345.
Burchard, Bruder des Biſch. Otto v. Halberſtadt, S. 594.
Burchard v. Querfurt, S. 551, 597, 604 f.
Burchard v. Loccum (Lucca), S. 219, 259.
Burchard v. Konradsberg, S. 219.
Burchard v. Werthern, S. 219.
Burdinus, Gegenpapſt, S. 16, 271, 442, 744 f.
Burgfeld, Kloſter, S. 545.
Buxtehude, Ort, S. 569 f.

C.

Cäcilie, Verwandte Knuts Lawards, S. 401.
Caeſena, Stadt, S. 679.
Cajazzo, Caſtell, S. 626.
Calabrien, Land, S. 575, 615, 720, 746.
Calcinaja, Ort, S. 465.
Calixt II., Papſt, S. 55, 60, 95, 146, 247, 269, 284, 305, 360, 386, 745.
Calore, Fluß, S. 748.
Calw, Burg, S. 505, 508 f.
Cambrai, Stadt, S. 353 f., 592.
Camp, Kloſter, S. 410.
Campanien, Land, S. 410. 699, 746.
Campiglia, Ort, S. 696
Cane, Conſul v. Piſa, S. 620.
Cannae, Stadt, S. 689.
Canzolinus, Commandant v. Capua, S. 676, 678
Capua, Stadt, S. 620 f., 624 f., 699, 723, 752 f., 773, 775.
Cappiano, Ort, S. 691.
Caretto, Ort, S. 668 f.
Caſal Maggiore, Ort, S. 655.
Casciano, San, Ort, S. 673, 693.
Caſerta, Stadt, S. 752.
Caſtelleto-Cervo, Ort, S. 660.
Caſtello S. Maria, Ort, S. 664.
Cava, La. Kloſter, S. 741 f.
Cellula, Ort, S. 540.
Cenefelli, Ort, S. 783 f.
Ceperano, Stadt, S. 630, 699, 765.
Cereta, Ort. S. 783.
Ceſario, San, Kloſter, S. 670.
Chalons, Stadt, S. 249, 353.
Chartres, Stadt, S. 351.
Chiana, Fluß, S. 771.
Chriſtian v. Rotenburg, S. 604 f.
Chriſtian, S. 800.
Chryſogonus, Card., S. 698.
Cierwiſti, Gau, S. 229,
Civita Vecchia, Stadt, S. 471.
Clermont, Stadt, S. 343, 351.
Clivello, Roger, S. 222.
Cluny, Kloſter, S. 326.
Clus, Kloſter. S. 527.
Comes, Card. Presb., S. 215, 333.
Conon, Sohn Guido's, S. 685.
Conſtantin, Kaiſer, S. 795.
Conſtantin v. Erlibach, S. 610.
Conſtantina, Aebtiſſin, S. 655.
Conſtantinopel, Stadt, S. 576, 599 f.
Corneto, Ort, S. 465 f.
Corregio-Verde, Ort, S. 651 ff
Corſi, röm. Familie, S. 307.
Corſica, Inſel, S. 463 f.
Crema, Stadt, S. 448, 463, 656, 666.
Cremona, Stadt, S. 445, 448 f., 639, 645 f., 654 ff., 665 ff., 679.
Creſcentius, Card., S. 457, 702. 706.
Crozwine, Slawengau, S. 606.
Cumanen, Volksſtamm, S. 441.

D.

Dalfinus, Sohn des Markgrafen Pallavicino, S. 643.
Danewirk, Befeſtigung, S. 406
Daniel v. Dendermonde, S. 189 f.
Daſo, ein Holſte, S. 392.
Daugendorf, Ort, S 434.
David, Neffe Erichs Emun, S. 543.
Demmin, Stadt, S. 163.
Didacus, Erzb. v. Compoſtella, S 321, 352, 634.
Diemo, Abt v. Lorſch, S. 507.
Diepold v. Bohburg, S. 54. 115, 196, 221, 223, 264, 508, 546, 566.
Diepold, Sohn Wladislaw's I. von Böhmen, S. 66.
Diethard, Biſchof v. Osnabrück, S. 107, 187, 215, 424, 438, 526.
Diethmar, Biſchof v. Verden, S. 572, 800.
Diethmar, Abt v. Rheinau, S. 53.
Dietrich, Cardinal, S. 552 f.
Dietrich (Theodor) Herzog v Oberlothringen, S. 12, 513.
Dietrich II., Graf v Katelenburg, S. 13, 815 f.
Dietrich VI., Graf v. Holland, S. 513 ff.
Dietwin, Cardinal-Biſchof, S. Rufinae. S. 559, 566, 698.
Diſſentis, Kloſter, S. 611.
Donauſtauf bei Regensburg, S. 501 f
Drau, Fluß, S. 529.
Drogo, Biſchof v. Oſtia, S. 698.
Duisburg, Stadt, S. 216.

Dumar, Slawenfürſt, S. 19.
Dunzenheim, Ort, S. 617.
Duras, Burg, S. 225 ff.

E.

Eberhard, Biſch. v. Straßburg, S. 144, 252.
Eberhard, Abt v. Diſſentis, S. 255.
Eberhard, Abt v. Königslutter, S. 571.
Echternach, Kloſter, S. 367.
Eckhard v. Dachau, S. 223.
Egeno, Graf, S. 605.
Egilmar (Elimar) II. von Oldenburg, S. 570, 800.
Egilolf v. Stevensburg, S. 510.
Egmund, Kloſter, S. 514.
Ehrenberger Klauſe, S. 614, 785.
Eichſtädt, Stadt, S. 501.
Eider, Fluß, S. 537.
Eilbert, Propſt v. Goslar, S. 576.
Eilica, Gräfin v. Ballenſtädt, S. 14, 122, 229, 258 f., 263.
Einſideln, Kloſter, S. 601.
Eiſenſtadt in Ungarn, S. 528.
Ekbert, Biſch. v. Münſter, S. 142, 147, 209 f., 216, 219, 341 f., 344, 411, 531 f.
Ekbert II., Markgr. v. Meißen, S. 13, 514, 811.
Ekbert v. Gleisberg, S. 589.
Ekbert v. Formbach, S. 598.
Ekkehard, Propſt, S. 527.
Ekkehard, Kanzleibeamter, S. 444, 449 f., 462, 496 f., 527, 546, 572, 589, 598, 603, 607, 609, 655, 657, 660, 669, 762, 784.
Elav, Statthalter v. Schleswig, S. 394.
Elba, Inſel, S. 464.
Ellenhard, Schultheiß, S. 217.
Elſaß-Zabern, Ort, S. 617.
Elten bei Nymwegen, S. 213 f.
Embrico (Embricho), Biſch. v. Würzburg, S. 57, 110, 137, 221, 370, 375, 539, 542, 566, 597, 604 f., 607 f., 611.
Engelbert, Herz. v. Kärnthen, S. 54, 223, 264, 567 f.
Engelbert, Markgr. v. Iſtrien, S. 112, 223, 264.
Engelbert, Markgr. v. Toscana, S. 565, 637, 648, 673 f., 693 f., 764.
Engelbert, Schreiber, S. 762.
Engelsburg, S. 311.
Engelſchalk, Abt v. Benedictbeuern, S. 497, 589, 710 f.
Englare, Ort, S. 783 f.
Ennabeuern, Ort, S. 433 f.
Eppo, Abt v. Mallersdorf, S. 566.
Erenfried, Abt v. Nienburg, S. 510.
Erfurt, Stadt, S. 591.
Erich Eiegot, König v. Dänemark, S. 392 f.
Erich Emun, Bruder Knuts Lawards, S. 404 f., 536 ff., 543 f., 568 f.
Erlung, Biſch. v. Würzburg, S. 5.
Ernſt v. Gleichen, S. 605.
Erpo, Decan in Halberſtadt, S. 585.
Etampes, Stadt, S. 327 ff.
Etſch, Fluß, S. 649.
Eugen III., Papſt, S. 53, 466, 557, 599, 669.

F.

Faenza, Stadt, S. 672.
Falco, Richter in Benevent, S. 705.
Faldera, Ort, S. 369.
Falkenſtein, Burg, S. 242, 247.
Fano, Stadt, S. 679.
Farfa, Kloſter, S. 465, 770.
Felician, Erzb. v. Gran, S. 531.
Ferentilo, Ort, S. 682.
Fermo, Stadt, S. 681.
Ferrara, Stadt, S. 646.
Firint, Ort, S. 682.
Flaviano, San, Ort, S. 466.
Fleury Ort. S. 351.
Florenz, Stadt, S. 489. 565, 693 f.
Florenz II., Graf v. Holland, S. 12, 513.
Florenz der Schwarze, Graf v. Holland, S. 216, 254 f., 349, 513 ff., 591, 813.
Florian, St., Kloſter, S. 56.
Fontana Fredda, Ort. S. 449.
Fontana Procca, Ort, S. 668.
Formbach, Grafen von, S. 260 ff., 597 f.
Formbach, Kloſter, S. 597 f.
Fotwig, Meerbuſen, S. 543.
Frangipane, Cencius, S. 279, 475.
Frangipane, Leo, S. 292, 306, 461, 468 f.
Frangipane, Otto, S. 475.
Frangipani, Familie, S. 282 ff., 248 ff., 302, 311, 320, 461, 493 f., 770.
Freiſing, Stadt, S. 496, 506, 517.
Friedrich, Erzb. v. Bremen, S. 387 ff.
Friedrich, Erzb. v. Köln, S. 3, 7 ff., 15, 19, 25, 42, 51, 87, 93, 114, 116, 145, 147, 149, 216, 218, 315, 355, 373 f., 409 f.
Friedrich, Biſch. v. Lüttich, S. 145 f.
Friedrich, Dompropſt v. Magdeburg, S. 84, 349, 551.
Friedrich, Propſt v. Graſenrath, S. 438, 525 ff.

Friedrich I., Kaiſer, S. 448 f., 484, 610, 693.
Friedrich, Herz. v. Schwaben, S. 3 ff., 20, 22 f., 25, 28, 30, 32 ff., 41, 44 f., 48 f., 53, 55 f., 58 f., 72 f., 83, 98, 104, 113, 121, 126, 137, 140, 198, 219, 221, 238 ff., 267, 373 f., 385, 421, 433 ff., 440, 498, 505 f., 509, 553 ff., 560 ff., 578, 594 f., 611, 617, 635, 748, 845 f.
Friedrich, Markgr. v. Ancona, S. 654, 681, 727, 765.
Friedrich, Pfalzgr. v. Sachſen, S. 212, 219, 349, 526, 539, 543, 558 f., 570, 597, 801.
Friedrich, Graf v. Arensberg, S. 20, 98 f.
Friedrich, Graf v. Formbach, S. 11, 571, 597, 810.
Friedrich, Graf v. Saarbrücken, S. 25, 196, 212.
Friedrich v. Stade, S. 15, 602.
Friedrich v. Werd, S. 58.
Friedrich v. Falkenſtein, S. 197 f.
Friedrich v. Bogen, S. 241 f., 298, 501 ff.
Friedrich v. Phirida, S. 510.
Friedrich v. Zollern, S. 510, 567.
Friedrich, S. 800.
Frienisberg, Kloſter, S. 610.
Frieſen, Stamm, S. 515 ff.
Frieſenfeld, Theil des Heſſengau, S. 556 f.
Frigento, Ort, S. 723.
Fritzlar, Ort, S. 767.
Fucecchio, Ort, S. 648, 694 f.
Fulda, Abtei, S. 433, 554 ff., 562, 564, 578.
Fumo, Caſtell, S. 271.

G.

Galaga, Fluß, S. 450.
Gamundio, Ort, S. 663.
Gandersheim, Kloſter, S. 344.
Gap, Ort, S. 446.
Garda, S. 444, 649 f.
Gardaſee, S. 650.
Gardiſana am Gardaſee, S. 443 f.
Gebhard, Biſch. v. Eichſtädt, S. 54, 105, 221, 223, 264, 375, 507, 557, 604 f., 611.
Gebhard, Biſch. v. Straßburg, S. 376, 510, 604 f. 611, 617.
Gebhard v. Henneberg, Biſch. v. Würzburg, S. 105 ff., 116, 291, 369, 768.
Gebhard, Graf v. Supplinburg, S. 11, 807, 810 f.
Gebhard v. Querfurt, S. 76, 81, 551, 807 ff.
Gebhard v. Burghauſen, S. 612, 653, 727, 732, 765.
Gebhard, Graf v. Sulzbach, S. 115.
Geete, Fluß. S. 235, 237.
Geiſa II., König v. Ungarn, S. 530.
Gelaſius II., Papſt, S. 95, 269, 283, 463, 744 f.
Gembloux, Ort, S. 617.
Genivolta, Burg, S. 666.
Genua, Stadt, Genueſen, S. 324, 463 ff., 493, 627 f., 683, 735 739.
Gent, Stadt, S. 132, 190.
Gerardus v. Panzano, Richter, S. 654.
Gerbert, S. 800.
Gerbſtädt, Kloſter, S. 770.
Gerburg, Aebtiſſin v. Quedlinburg, S. 539.
Gerhard, Presb. Card. S. Crucis, S. 26, 30, 41, 51 f., 85, 91, 107, 316, 335, 337, 343, 349, 460 f., 509, 525 f., 546, 551, 556 f., 567, 591, 631, 698, 703 f., 706 f., 726 ff., 749, 755 ff., 777 ff.
Gerhard, Biſch. v. Angoulême, S. 331 f. 347, 352, 782.
Gerhard, Abt v. S. Pantaleon zu Köln, S. 214, 374.
Gerhard, Abt v. S. Maximin, S. 195, 215, 367.
Gerhard, Propſt in Halberſtadt, S. 584, 591.
Gerhard, Bruder Bernhards v. Clairvaux, S. 697.
Gerhard v. Hochſtaden, S. 87, 195, 373 f., 424, 526, 594 f.
Gerhard v. Heinsberg, S. 195, 713.
Gerhard v. Geldern, S. 196, 216.
Gerhard v. Jülich, S. 215, 373 f., 594 f.
Gerhard v. Mulenarca, S. 373 f., 424.
Gerhard v. Velden, S. 507.
Gerhard, Malus filiaster, S. 592.
Gerlach, Graf, S. 58, 612, 653.
Germano, San, Stadt, S. 700, 754 ff., 760 f., 775.
Germanus, Card., S. 302.
Gero, Markgr., S. 19.
Gertrud, Gemahlin Friedrichs v. Formbach, S. 571, 810, 814.
Gertrud, Schweſter Ekberts II. von Meißen, Gemahlin Heinrichs des Fetten von Nordheim, Mutter der Kaiſerin Richenza, S. 13, 17 f., 230, 552, 555, 597, 815 f.
Gertrud, Schweſter der Kaiſerin Richenza, S. 522 f., 552, 815 f.
Gertrud (Petronilla), Gräfin v. Hol-

land, Halbſchweſter Lothars, S. 12, 513 ff., 813 f.
Gertrud, Tochter Lothars, Gemahlin Heinrichs des Stolzen, S. 20, 42 f., 57, 121 ff., 484, 545, 555, 763.
Gertrud v. Sulzbach, Gemahlin Konrads des Staufers, S. 614, 659.
Gertrud inclusa, S. 214.
Gerung, Miniſterial, S. 545.
Gibichenſtein, Burg, S. 227.
Gilibert v. Balbana, S. 724.
Gilles, St., Stadt, S. 446.
Gineſtra, Ort, S. 750.
Giſela, Kaiſerin, Gemahlin Konrads II., S. 555.
Giſelbert, S. 119.
Giſelbert, Graf v. Duras, S. 146, 234 ff., 559.
Giſo, Graf, S. 612, 766.
Giudicarien, Gebiet, S. 496.
Giulia Nova, Stadt, S. 687.
Gladbach, Stadt, S. 149.
Glatz, Stadt, 365, 416, 574.
Gneſen, Stadt, S. 156, 181, 457 f.
Godebald ſ. Gotebold.
Godehard, Biſch. v. Hildesheim, S. 363 f., 383, 430 ff., 577.
Gorze, Abt v., S. 341 f.
Goſeck, Kloſter, S. 263.
Goslar, Stadt, 59, 64, 72, 119 f., 217, 219 f., 345, 349 f., 423, 527, 542, 552, 577, 587, 591, 599 f.
Goswin v. Höchſtadt, S. 828.
Goswin v. Fauquemont, S. 355, 424, 594 f., 842.
Goswin v. Hennisberg, S. 539, 543.
Gotebold (Godebald), Biſch. v. Utrecht, S. 116, 143, 513, 517.
Gotebold, Biſch. v. Meißen, S. 226, 546, 548, 597.
Gotebold, S. 109.
Gothland, Inſel, S. 542.
Gottfried, Cardinal, S. 698.
Gottfried, Erzb. v. Trier, S. 128 ff., 368 f., 428.
Gottfried, Biſch. v. Chartres, S. 88, 636, 642 f.
Gottfried, Biſch. v. Florenz, S. 693 f.
Gottfried, Dompropſt v. Trier, S. 370 f.
Gottfried, Propſt v. Xanten, S. 411 f.
Gottfried, Herz. v. Nieder-Lothringen, S. 145 ff., 185 f., 191 ff., 234 ff., 385, 421, 569, 581 f., 617.
Gottfried, Pfalzgr. bei Rhein, S. 5, 7, 54, 56, 58, 212, 254 f., 504 f., 522.
Gottfried, Sohn des Vorigen, S. 504.
Gottfried, Graf v. Holſtein, S. 18 f.
Gottfried, Graf v. Namur, S. 9, 145, 355, 617.
Gottfried, Graf v. Kappenberg, S. 98 f.
Gottfried v. Kuyk, S. 216, 374, 517 ff., 526, 591 f.
Gottfried v. Fleckenſtein, S. 246.
Gottfried v. Aquila, S. 702.
Gottfried v. Ceccano, S. 270.
Gottfried v. Andria, S. 277, 453, 459.
Gottfried, Sohn Tancreds v. Hauteville, S. 684.
Gottſchalk, Slawenfürſt, S. 389.
Goyzo v. Martinengo S. 646.
Gozelm, Card., S. 295, 356, 446.
Gratz, Markt, S. 159.
Gran, Stadt, S. 531.
Gratia Dei, Kloſter, S. 415 f.
Gregor, Card., S. 272, 446, 698.
Gregor, Card., S. 777.
Gregor, Erzb. v. Benevent, S. 748 f.
Gregor, Sohn Adenulfs v. S. Johann, S. 700, 753.
Grimoald v. Bari, S. 276 f., 453, 455.
Groſſeto, Stadt, S. 405, 495, 696.
Guardia Lombardorum, S. 724.
Guaſtalla, Stadt, S. 651, 654, 671.
Gützkow, Stadt, S. 169 ff.
Gugenheim, Ort, S. 376, 617.
Guido Erzb. v. Beſançon, S. 566.
Guido, Biſch. v. Tibur, S. 356.
Guido, Card., S. 356, 411, 424, 446, 642, 698, 726 f., 777 ff.
Guido, Biſch. v. Lauſanne, S. 566.
Guido (Guerra), Graf, S. 693.
Guido v. Blandrate, S. 675.
Guizacara, S. 670.
Gundersleben, Ort, S. 232 f.
Gunzenlee, Ort, S. 124.

H.

Haimerich, päpſtl. Kanzler, S. 279, 282 ff., 338, 356, 447, 698, 726 f., 755, 757 f., 777.
Hakon aus Norwegen, S. 400.
Hakon aus Schonen, S. 400.
Halberſtadt, S. 527, 536, 539, 545, 567, 583, 603, 800.
Halle, Stadt, S. 160, 258, 262 f., 797.
Hamuko, Abt in Paderborn, S. 387.
Harald, Bruder des Königs Erich Emun v. Dänemark, S. 569.
Haralſtadt, Ort, S. 401.
Harlem, Stadt in Holland, S. 516.
Hartmann, Capellan, S. 567.
Hartmann, Propſt, S. 801.
Hartung v. Schauenburg, S. 76.
Hartwich, Biſch. v. Regensburg, S. 25, 41, 48, 54, 112, 127.
Haſtiere, Kloſter, S. 609.

Havelberg, Stadt, S. 161, 600 f.
Hecklingen, Kloſter, S. 451.
Hedwig v. Formbach, Lothars Mutter, S. 11, 810 ff.
Hedwig, Tochter Florenz' II. v. Holland, S. 513.
Heilwiwa v. Routhen, S. 517 f.
Heinrich, Card. S. Prisc., S. 302.
Heinrich Dandulo, Patriarch v. Grado, S. 636.
Heinrich, Biſchof v. Olmütz, S. 115, 419.
Heinrich, Biſch. v. Paderborn, S. 143.
Heinrich, Biſch. v. Toul, S. 129, 150, 367, 430, 609, 612, 765.
Heinrich, Biſch. v. Verdun, S. 52, 129, 247 ff.
Heinrich, Biſch. v. Regensburg, S. 439, 499 ff., 604 f., 612, 618, 653, 657, 727, 734, 744, 765, 846.
Heinrich, Biſch. v. S. Agatha, S. 456 ff.
Heinrich, Erwählter v. Baſel, S. 509 ff.
Heinrich, Abt v. Hersfeld, S. 356, 507, 509, 546, 595.
Heinrich, Abt v. Fulda, S. 356, 438, 490.
Heinrich, Abt v. Polirone, S. 450, 495, 587, 670, 763.
Heinrich, Abt v Ilſenburg, S. 584.
Heinrich v. Schweindorf, Mönch v. Kl. Beuren S. 838 ff.
Heinrich, Kanzler, S. 436.
Heinrich, Kapellan, S. 25.
Heinrich I., König, S. 801.
Heinrich II., Kaiſer, S. 688, 746.
Heinrich III., Kaiſer, S. 467, 745.
Heinrich IV., Kaiſer, S. 481, 514, 681, 793.
Heinrich V., Kaiſer, S. 1 ff., 14 ff., 17, 20, 28, 38, 45, 47, 53, 55, 65 f., 69, 128, 462, 481, 497, 513, 557, 664, 666, 728, 744, 767, 793.
Heinrich I., König v. England, S. 188, 335, 347, 351 ff., 470.
Heinrich d. Schwarze, Herz. v. Baiern, S. 7, 25, 38, 41 ff., 48, 50, 54, 60, 62, 113, 121 f.
Heinrich d. Stolze, Herz. v. Baiern, S. 43, 54, 57, 114 f., 121 ff., 126, 137, 196, 221, 223, 238 ff., 264, 267, 385 f., 421, 434, 484 f., 498 ff., 545 f., 553 f., 566, 570, 589, 604 ff., 609, 612, 618, 650 f., 653, 657, 662, 666, 672 ff., 689, 691 ff., 720, 722, 725, 727, 732, 734, 737 ff., 747, 752 f., 755, 763 ff., 768, 771, 783 ff., 788, 845 f.
Heinrich d. Löwe, Sohn des Vorigen, S. 542, 549, 606, 612, 801.
Heinrich d. Fette v. Nordheim, S. 34, 597, 815 f.
Heinrich d. Aeltere, Markgr. d. Lauſitz, S. 18, 597, 815 f.
Heinrich der Jüngere v. Eilenburg, Markgr. d. Lauſitz, S. 16 f., 18, 66, 230, 815 f.
Heinrich v. Stade, Markgr. d. Nordmark, S. 18, 195, 219, 231.
Heinrich v. Groitſch. S. 67, 79, 151 f., 226 f., 349, 356, 365, 438, 539, 546, 567, 588, 596 f.
Heinrich, Slawenfürſt, S. 19, 389 ff.
Heinrich Raspe, S. 258.
Heinrich, Sohn Wladislaws I. von Böhmen, S. 66.
Heinrich v. Welipa, S. 219.
Heinrich v. Limburg, S. 215, 523, 596.
Heinrich v. Keſſel, S. 215.
Heinrich Skatelar, Däne, S. 400, 404.
Helprich v. Plötzkau, S. 713.
Herbert, Graf v. Gennep, S. 92.
Hermann, Biſch. v. Augsburg, S. 54, 221, 223, 264, 375, 438 ff., 497, 798.
Hermann, Biſch. v. Concordia, 764 f.,
Hermann, Propſt v. Grafenrath, S. 525.
Hermann, Markgr. v. Baden, S. 58, 253, 235.
Hermann v. Winzenburg, Landgr. v. Thüringen, S. 219, 257 ff., 345, 527, 570, 602, 835 f.
Hermann v. Calverla, S. 195 f., 526.
Hermann v. Salm, S. 196, 212, 255, 367, 522.
Hermann v. Kuyk, S. 216, 374, 517 ff., 526, 591 f.
Hermann v. Formbach, S. 598.
Hermann v. Stahleck. S. 828 f.
Herminold, Propſt, S. 231.
Hersfeld, Kloſter, S. 595.
Heſſengau, S. 556 f.
Hildagesburg, S. 232 f., 547.
Hildebert, Erzb. v. Tours. S. 331.
Hildebold, Biſch. v. Gurk, S. 341, 531.
Hildebrand, Abt v. Nonantula, S. 654 f.
Hildesheim, Stadt, S. 430 ff., 577.
Homburg, Kloſter, S. 605.
Honorius II., Papſt, S. 52, 61 f., 85, 89, 101, 107, 129, 149, 158, 183, 200, 204, 212, 218, 240, 247 ff., 269 ff., 335, 386, 556, 583, 646, 730, 745 ff., 758.
Hubald, Card., S. 698.
Hubald v. Lauffen, S. 510.
Hubert, Card., S. 446.
Hubert, Biſch. v. Lucca, S. 289, 298, 318, 337, 695.

Hugo, Erzb. v. Köln, S. 710, 718 f.
Hugo, Erzb. v. Rouen, S. 636.
Hugo, Präfect v. Rom, S. 311.
Hugo Metellus, S. 379.
Hugo Naso, S. 646.
Humbert, Card, S. 356.
Humbert, Erzb. v. Beſançon, S. 509 f., 566.
Hunſiem, Ort, S. 695 f.

J.

Jacob, Erzb. v. Gneſen, S. 488.
Jacob, Biſch. v. Faenza, S. 339.
Janula, Caſtell, S. 271.
Jaquintus, Beneventaner, S. 705 f.
Jaromir, böhm. Edler, S. 438.
Ida v. Burghauſen, Halbſchweſter Lothars, S. 813 f.
Ida v. Nordheim, Gemahlin Thiemo's v. Wettin, S. 596 f.
Ida v. Querfurt, S. 808 ff.
Jerichow, Kloſter, S. 550.
Imola, Stadt, S. 672 f.
Ingeborg, Gemahlin Kanuts Lawards, S. 401.
Inn, Fluß, S. 785.
Innocenz II., Papſt, S. 52, 62, 209, 240, 282 ff., 336 ff., 377 ff., 386, 419, 422 ff., 437, 439, 445 ff., 463 ff., 499, 509, 511, 521, 549, 556 f., 561 ff., 579 ff., 589, 616 f., 623, 628, 631, 633 ff., 665 f., 670, 673, 678, 689, 692 f., 696 ff., 738, 745 ff., 752 ff., 774, 776 ff., 798, 801, 848 ff.
Interlaken, Kloſter, S. 510.
Johann, Biſch. v. Oſtia, S. 295, 298, 356, 446.
Johann, Card. S. Chryſog., S. 206 f., 295, 320, 356, 411. 424.
Johann, Biſch. v. Prag, S. 535, 560.
Johann, Biſch. v. Bari. S. 712.
Johann, Decan v. S. Servatius zu Maſtricht, S. 87.
Johann, Capellan v. Fulda, Biſch. v. Sutri, S. 698.
Johann Polano, S. 651.
Jonathas, Card., S. 290. 292, 295.
Irmingard, Markgräfin, S. 349, 713.
Iſchia, Inſel, S. 629, 736.
Judith, Gemahl. Friedrichs v. Schwaben, S. 4, 115, 238, 244 ff.
Judith, Gemahlin Wiprechts v. Groitſch, S. 67.
Juſticia, Mutter des Biſch. Heinrich v. Regensburg, S. 499.
Jutta v. Bohburg, S. 212.
Jutta v. Spanheim, S. 710.
Ivo, Card., S. 698.
Iwan, S. 180.
Iwan v. Aloſt, S. 189 f.

K.

Kalojohannes, griech. Kaiſer, S. 530, 575 f., 733, 738.
Kalmani, König v. Ungarn, S. 529 f.
Kallenbrunn, Kloſter, S. 603.
Kamin, Stadt, S. 179.
Kanut d. Heilige, König v. Dänemark, S. 10, 133.
Kanut Lawards, S. 19, 392 ff., 536 ff., 569.
Kanut, Slawenfürſt, S. 391 f.
Karl d. Große, S. 471, 556 f., 728, 795, 801.
Karl, Graf v. Flandern, S. 9 ff., 25, 33, 119, 133, 187, 274.
Kirchberg, Ort, S. 159.
Kizun, Stadt, S. 19.
Köln, Stadt, S. 52 f., 56, 145, 21[illegible], 410 ff., 423, 501, 520 ff., 539, 542, 559.
Königslutter, Kloſter, S. 570 ff., 601, 787 f.
Kolberg, Bisthum, S. 487.
Konrad, Biſch. v. Sabina, S. 290, 298, 317, 461.
Konrad, Card., S. 273, 730.
Konrad, Erzb. v. Magdeburg, S. 84 f., 88, 219, 550 ff., 558, 566, 578, 588 ff., 597, 602, 604 ff., 609, 612, 615, 653, 657, 680, 682, 712, 749, 765, 769, 784. 807 ff.
Konrad, Erzb. v. Salzburg, S. 16, 25, 28. 41 f., 47 f., 54, 141, 221, 223, 264, 298, 318, 337, 341 f., 347, 355, 480, 500, 507, 528, 550 ff., 566, 597 f., 611, 618.
Konrad, Biſch. v. Chur. S. 54, 253, 510.
Konrad, Abt v. Fulda, S. 555, 609, 612, 712, 765.
Konrad, Kanzliſt, S. 572.
Konrad, Sohn Heinrichs d. Schwarzen, S. 114
Konrad II., Kaiſer, S. 555, 610.
Konrad d. Staufer, Bruder Friedrichs v. Schwaben, S. 4 f., 44, 48, 55 f., 126, 137 ff., 150 f., 197 ff., 320, 382, 437 f., 443, 445, 449, 505 f., 553 f., 556, 561, 578 ff., 594 f., 604 f., 610, 612 ff., 638 ff., 653, 657 ff., 661, 686 ff., 727, 732, 734, 765, 768, 772, 784, 798, 827 ff.
Konrad v. Zähringen, S. 58, 60, 135, 253 f., 506 ff., 523, 527, 595, 610 f.

Konrad v. Wettin, Markgr. v. Meißen, S. 17, 219, 229 ff., 349, 539, 543, 546, 567, 596 f., 600, 604 f., 609, 612, 653, 657, 680, 682, 765, 770, 834 ff.
Konrad v. Plötzkau, S. 219, 260, 349, 438, 451, 540.
Konrad v. Eichstädt, S. 219, 258.
Konrad v. Dachau, S. 264.
Konrad, Graf (v. Haldensleben), S. 810, 814.
Konrad v. Luxemburg, S. 367, 523, 559.
Konrad v. Wallhausen, S. 536, 800 f.
Konrad, Fürst v. Znaym, S. 535.
Korvey, Kloster, S. 218, 603.
Kosel, Stadt, S. 533.
Krakau, Bisthum, S. 487.
Kruswic, Bisthum, S. 487.
Kulm, Stadt in Böhmen, S. 74.
Kuno, Bisch. v. Präneste, S. 95.
Kuno, Bisch. v. Regensburg, S. 94, 112 f., 221, 223, 264, 433 f., 498 f., 531, 846.
Kuno, Abt v. Siegburg, S. 424.

L.

Lago Pesole, S. 721 ff., 738 f., 742, 752.
Lalsmunde, Ort in Holland, S. 519.
Lambert, Graf v. Montaigue, S. 146, 559.
Lambert v. Gleichen, S. 605.
Laudo v. Aquino, S. 761.
Landulf, Erzb. v. Benevent, S. 457.
Landulf, Capellan, S. 202, 658.
Landulf, Richter, S. 704.
Landulf v. S. Johann, S. 677 f., 775.
Landulf v. Ceccano, S. 270.
Landulf, Graf, S. 765.
Lardilago, Ort, S. 660 f.
Latro, Petrus, S. 461, 468, 849.
Laurentius, Abt v. S. Vannes, S. 247 ff.
Laurietta v. Wolfrathshausen, S. 501.
Lauro, Stadt, S. 621.
Laviano, Ort, S. 742.
Lecco, Schloß, S. 201.
Leibniz, Castell, S. 529.
Leitzkau, Kloster, S. 550.
Lenfried (Lantfried), Abt v. Prüm, S. 215, 367.
Leo IX., Papst, S. 712.
Leo Frangipane, S. 461.
Leo Pierleone, S. 292.
Leonardo, San, Ort, S. 495.
Leonius, Abt v. Lobbes, S. 580 f., 636.
Leopold, Markgr. v. Oestreich, S. 25, 32 ff., 39, 49, 54, 502, 528, 530 ff., 618 f., 696.
Leopold, Sohn des Vorigen, Markgr. v. Oestreich, S. 618 f.
Leopold, Markgr. v. Steiermark, S. 242.
Lesane, Slawengau, S. 605.
Leslau, Bisthum, S. 487.
Lesse, Fluß, S. 760.
Liemar, Erzb. v. Bremen, S. 13, 811.
Lietard, Bisch. v. Cambrai, S. 362, 383, 424, 558 f., 591 f.
Lille, Stadt, S. 189.
Liris, Fluß, S. 765.
Listermus, Schreiber, S. 568.
Litifred, Bisch. v. Novara, S. 445 ff., 645.
Liutgard, Aebtissin v. Gandersheim, S. 350.
Liutizen, S. 158, 163.
Lobbes, Kloster, S. 353.
Lodrone, Burg, S. 496.
Löwenstein, Burg, S. 508.
Lothar, Propst, S. 231.
Lothar, Graf v. Ahr, S. 212.
Lucas, Card., S. 698.
Lucca, Stadt, S. 462, 694 f.
Ludolf, Bisch. v. Brandenburg, S. 100, 548, 567.
Ludolf v. Verden, Priester, S. 389, 391.
Ludolf v. Falkenstädt, S. 219.
Ludolf v. Wöltingerode, S. 349, 527, 600, 605, 800 f.
Ludolf v. Regensberg, S. 601.
Ludolf, Vogt, S. 600, 801.
Ludwig, Abt v. Reichenau, S. 510, 567.
Ludwig d. Fromme, Kaiser, S. 745.
Ludwig VI., König v. Frankreich, S. 188, 190, 193, 323, 351 f., 383 f., 635, 698.
Ludwig, Landgr. v. Thüringen, S. 18, 262, 349, 523, 536, 546, 599, 604 f., 611, 817.
Ludwig v. Lenzburg, S. 612, 765.
Ludwig, Graf v. Lohra, S. 78.
Ludwig v. Wippern, S. 219.
Ludwig v. Wodensberg, S. 356.
Ludwig, Graf, S. 567, 612.
Ludwig, Stadtpräfect v. Trier, S. 128, 368 f., 372, 427 ff.
Ludwig, Arzt in Benevent, S. 704.
Lübeck, Stadt, S. 389 ff., 397, 542.
Lüneburg, Stadt, 545, 577.
Lüttich, Stadt, S. 344, 351, 353 ff., 438, 471, 477 f., 481, 519, 556 f., 560, 581, 583, 595.
Luitgard, Aebtissin v. Gandersheim, S. 527.
Luitgard v. Zähringen, Gemahlin des Pfalzgr. Gottfried v. Calw, S. 504.
Luitgard, Tochter d. Vorigen, S. 504 f.

Luna, Bisthum, S. 643.
Lund, Stadt, S. 543.
Lutizan, Burg, S. 679.
Lutold v. Gleisberg, S. 588.
Lutter, s. Königslutter.
Lutterloch bei Celle, S. 811 f.

M.

Maas, Fluß, S. 760.
Magdeburg, Stadt, S. 84, 119, 542, 547 ff., 567 ff., 577, 606.
Magnus, Herz. v. Sachsen, S. 14, 113, 122, 570, 573.
Magnus, Sohn d. Königs Nicolaus v. Dänemark, S. 393 ff., 536 ff., 569.
Mailand, Stadt, S. 198, 332, 334, 421, 445 ff., 565, 638 ff., 654, 666.
Mainz, Stadt, S. 8 f., 24 f., 57, 64, 149, 375, 507 f., 557, 562, 588, 594, 767.
Maiori, Ort, S. 736 f.
Malaspina, Markgr. v. Ligurien, S. 727.
Manegold, Abt v. S. Gallen, S. 58.
Manegold, Graf, S. 612, 653.
Manfred, Bisch. v. Mantua, S. 16, 650, 657.
Manfred, Markgr., S. 765.
Mantua, Stadt, S. 495, 679.
Marcignano, Stadt, S. 446
S. Marco, Kirche in Rom, S. 293 f., 300.
Margarethe, Königin v. Dänemark, S. 393, 398.
Marinus, Erzb. v. Neapel, S. 683.
Martin, Card., S. 489 f.
Martin, Propst in Hildesheim, S. 584 f.
Mathilde v. England, Gemahlin Heinrichs V., S. 5, 22 f.
Mathilde, Gräfin v. Toscana, S. 481 f., 660, 670, 763.
Mathilde v. Saffenberg, Gemahlin Heinrichs v. Limburg, S. 596.
Mathilde, Tochter Heinrichs d. Schwarzen, S. 115.
Mathilde, Gemahlin Raimulfs v. Alife, S. 454 ff., 622, 854.
Mathildisches Gut, S. 204 f., 448, 466, 481 ff., 565, 670, 763, 833.
Matthäus, Bisch. v. Albano, S. 249 f., 273, 295, 298, 312, 356, 367, 370 f., 375 f., 424, 446, 642, 730.
Matthäus, Card. S. Eudox, S. 302.
Matthäus, Card., Kanzler AnacletS, S. 777.
Matthäus, apulischer Markgr., S. 684.
Matthäus, Sohn d. Herz. Simon v. Ober-Lothringen, S. 430.
Maximin, S., Abtei, S. 772.
Medicina, Ort, S. 451, 672.
Meginhard, Bisch. v. Prag, S. 68 f., 417 ff., 507 f., 535, 557.
Meginhard v. Spanheim, S. 367, 710.
Meginher, Erzb. v. Trier, S. 131 f., 150, 187, 195, 208, 368 f., 428, 772.
Meinard, Graf v. Morsbeck, S. 25 f.
Meinfried v. Brandenburg, S. 154.
Meingot, Bisch. v. Merseburg, S. 100, 102 f., 104, 107, 120, 219, 221, 367, 539, 542, 546, 567, 597, 604 f., 609, 612, 653, 657, 765.
Meldorf, Ort, S. 391.
Melfi, Stadt, S. 716 ff., 737, 747, 750.
Memmingen, Ort, S. 434.
Mercogliano, Ort, S. 454.
Merseburg, Stadt, S. 120, 123, 151, 546, 555, 557, 569, 572 ff., 596 ff.
Meserechs, Slawengau, S. 607.
Michael, Erzb. v. Tarraco, S. 364.
Milo, Graf v. Ammensleben, S. 76.
Mincio, Fluß, S. 650.
Miroslaw, S. 74, 417 f.
Mizlaw, Stadthauptmann, S. 167.
Modena, S. 669 f.
Mönchsmünster, Kloster, S. 508, 546.
Monopoli, Stadt, S. 750 f.
Monte Casino, Kloster, S. 271 ff., 675 ff., 683, 689, 699 ff., 722 ff., 752 ff., 774 ff., 795.
Monte Fiore, Ort, S. 682.
Monte Gargano, S. 686 ff., 707.
Monte San Angelo, Ort, S. 687 ff.
Monticelli, Ort, S. 656.
Monza, Stadt, S. 201 f., 451, 656.
Mortara, Ort, S. 446 f.
Mücheln, Ort, S. 160, 167.
Mühlhausen, Stadt, S. 436, 578 f.
Müritzsee, S. 163.
Mugello, Thal, S. 693, 771.
Mur, Fluß, S. 529.

N.

Narni, Stadt, S. 468, 771.
Naumburg, Stadt, S. 572.
Nazarius, Primicerius v. Mailand, S. 639.
Neapel, Stadt, S. 452, 494, 620 f., 623 f., 682 f., 735 ff., 773.
Nechtes, Erzb. v. Nikomedien, S. 599 f.
Neuburg, Kloster, S. 618.
Neumünster, Kloster, S. 391 f., 800.
Neuß, Stadt, S. 373.
Neuwerk, Kloster, S. 228, 558.
Niclot Slawenhäuptling, S. 396.
Nicolaus, Bisch v. Cambrai, S. 593.
Nicolaus, Abt v. Monte Casino, S. 272 f., 758.
Nicolaus, Canonicus, S. 550.

Nicolaus, König v. Dänemark, S. 392 ff., 536 ff.
Nienburg, Kloſter, S. 228, 572.
Nithard, bairiſcher Edler, S. 682.
Nivelles, Kloſter, S. 594 f.
Nocera, Stadt, S. 458, 621, 623, 717, 773.
Nonantula, Kloſter, S. 448.
Norbert, Erzb. v. Magdeburg, S. 87 ff., 104, 107, 112, 119, 141, 153 f., 158, 161, 186, 219, 222 ff., 298, 318, 321, 337, 347, 349 f., 355, 366, 377, 383, 388, 410, 413 ff., 438 f., 441, 449, 466 ff., 474, 477 f., 480, 485 ff., 495, 507 f., 510 f., 523, 526 f., 547 ff., 557, 576, 583. 615, 690 f., 768.
Novara, Stadt, S. 445.
Nürnberg, Stadt, S. 125 ff., 264, 266 f., 785, 793.

O.

Obert, Biſch. v. Cremona, S. 349, 653, 657, 666.
Octavian, Card., S. 707.
Oda v. Ammensleben, S. 551, 808 f.
Oderiſius, Abt v. Monte-Caſino, S. 271 ff., 730.
Oebisfelde, Ort, S. 570.
Oesbroeth, Kloſter, S. 143.
Olivento, Fluß, S. 719.
Olona, Fluß. S. 660.
Omer, St., Stadt, S. 189.
Ordulf, Herz. v. Sachſen, S. 571, 810.
Orleans, Stadt, S. 351.
Orta, Fluß, S. 663.
Orte, Stadt, S. 468.
Orvieto, Stadt, S. 771.
Osning, Gebirge, S. 373.
Oſterode, Ort, S. 603.
Otranto, Stadt, S. 716.
Otto, Card., S. 446.
Otto, Biſch. v. Bamberg, S. 8, 54, 68, 127, 141, 152, 155 ff., 221, 223, 231, 264, 339 f., 361. 418 f., 486, 508, 511, 521, 549, 557, 563, 566, 583, 604 ff., 611, 799, 826 ff.
Otto, Biſch. v. Freiſing, S. 618.
Otto, Biſch. v. Halberſtadt, S. 100, 107, 120, 212 f., 216, 219, 253, 316, 438, 509. 539, 542, 546. 556 f., 567, 582 ff, 591, 636.
Otto, Biſch. v. Todi, S. 323, 698.
Otto, Biſch. v. Sutri, S. 698.
Otto, Abt v. Reichenau, S. 612, 765.
Otto, Propſt v. Würzburg, S. 106. 111.
Otto, Prämonſtratenſer, S. 593.
Otto I., Kaiſer, S. 471, 577, 617, 716, 745, 795, 801 f.
Otto III., Kaiſer, S. 469, 487, 688.
Otto v. Nordheim, Bruder Richenza's, S. 13 f., 552, 815 f.
Otto, Graf v. Ballenſtädt, S. 15, 122, 229.
Otto, Pfalzgr. v. Wittelsbach, S. 54, 221, 223, 264, 502 ff., 558 f. (?), 566 f., 594 f., 597, 604 f., 612, 653, 657, 725, 765.
Otto, Markgr. v. Mähren, S. 57, 64 ff.
Otto, Graf v. Kappenberg, S. 98.
Otto v. Rineck, S. 212, 356, 367, 522 ff., 526, 539, 543, 558 f. (?), 570, 604 f., 612, 653, 657, 725, 765, 815.
Otto v. Wolfrathshauſen, S. 499, 501 ff., 612, 662 f.
Otto v. Hillersleben, S. 567.
Otto v. Kirchberg, S. 588.
Otto v. Reveningen, S. 414 ff.
Otto, Burggr. v. Regensburg, S. 566.
Otto, Sohn des Markgr. Konrad v. Meißen, S. 570.

P.

Paderborn, Stadt, S. 501.
Pagano, Caſtell, S. 686.
Palermo, Stadt, S. 333 f., 453, 460, 686, 778 f.
Paleſtrina, Stadt, S. 766.
Palladium, röm. Kloſter, S. 308.
Pallavicino, Markgr., S. 643.
Pandulf v. Aquino, S. 761.
Papareſchi, röm. Familie, S. 304 ff.
Parma, Stadt, S. 207, 449 f., 495, 665, 772.
Paruinus, Abt in Cambrai, S. 593.
Paſchalis II., Papſt, S. 200, 283, 380, 386.
Paſſau, Stadt, S. 501.
Pavia, Stadt, S. 445 f., 449, 644 f., 660 ff., 679.
Peene, Fluß, S. 165, 607.
Peregrin, Patriarch v. Aquileja, S. 447, 657, 727, 749, 755, 757, 759, 764 f., 784.
Peſaro, Stadt, S. 679.
Peſcara, Fluß, S. 681, 685, 687.
Peter, Herz. v. Ravenna, S. 673.
Peter, Graf v. Lützelburg, S. 58.
Petronilla (Gertrud), Gräfin v. Holland, S. 12, 513 ff.
Petrus, Card. S. Anaſt., S. 206, 295, 313.
Petrus, Biſch. v. Porto, S. 288, 305, 310, 315, 848, 850.

Petrus, Card., S. 85, 129.
Petrus, Card. S. Suſann., S. 290, 292, 296 f., 315, 323, 777 ff.
Petrus Rufus, Card., S. 290.
Petrus, Card. S. Euſeb., S. 302.
Petrus Rubeus, Card. S. Martini, S. 356.
Petrus, Biſch. v. Pavia, S. 447.
Petrus, Biſch. v. Stuhlweißenburg, S. 534.
Petrus, Biſch. v. Tortona, S. 200.
Petrus, Abt v. Cluny, S. 312, 314, 324, 636, 643, 738, 781.
Petrus, Abt zu Caſtelleto-Cervo, S. 660.
Petrus Diaconus, S. 722 ff., 753 ff., 795.
Petrus Donodei, Capellan, S. 651.
Petrus Latro, S. 461, 646 (ſ. Latro).
Petrus Polanus, Doge v. Venedig, S. 575, 651 f.
Pettau, Caſtell, S. 529.
Philipp, Propſt v. Sindelfingen, S. 505.
Philipp v. Acerra, S. 683.
Piacenza, Stadt, S. 445 f., 449, 656, 664 f., 668.
Pierleoni, Familie, S. 282 ff., 302, 461, 469, 493.
Pierleoni, Leo, S. 307 f.
Pierleoni, Huguizon, S. 307 f.
Pierleoni, Johann, S. 307 f.
Pierleoni, Jordan, S. 307 f.
Pietramala, S. 693, 771.
Piſa, Stadt, Piſaner, S. 317 f., 324, 463 ff., 489, 493 ff., 565, 581, 584, 587, 590, 623 f., 627 f., 630 f., 633 ff., 659, 683, 735 ff.
Piſtoja, Stadt, S. 644.
Polirone, Kloſter, S. 495, 497, 587, 670.
Polowzen, Volksſtamm, S. 441.
Pontius, Abt v. Cluny, S. 60.
Pontremoli, Ort, S. 643.
Poppo v. Andechs, S. 221, 612, 653, 765.
Populonia (Piombino), Bisthum, S. 464.
Porto Venere, Stadt, S. 324.
Portu, Kloſter, S. 679.
Potenza, Stadt, S. 721 f., 742.
Pozzolo, Ort, S. 650, 784.
Pozzuolo, Ort, S. 773.
Prag, Stadt, S. 67.
Prémontré, Kloſter, S. 90, 96, 99.
Presbyter, Biſch. v. Aſcoli, S. 744.
Pribislaw, Slawenfürſt, S. 396, 408.
Procolo, San, Ort, S. 672.
Ptolomäus, Graf v. Tusculum, S. 766 f.

Q.

Quedlinburg, Stadt, S. 218, 259, 542, 545, 560, 567, 599.
Quirico, San, Stadt, S. 465.

R.

Radicofani, Ort, S. 465.
Ragnano, Caſtell, S. 687, 775 f.
Rainald, Erzb. v. Rheims, S. 592 f., 636.
Rainald v. Toscana, Abt v. Monte-Caſino, S. 678 f., 699 ff., 718, 722 ff., 752 ff., 761, 774 ff.
Rainald, Graf v. Burgund, S. 134.
Rainald, Graf v. Bar, S. 250 f., 356, 841 f.
Rainald v. Ceccano, S. 270.
Rainald v. Mouzon, S. 58, 355, 367.
Rainulf v. Alife, S. 276 ff., 454 ff., 471, 491, 493 f., 590, 620 ff., 683, 716, 720, 738 f., 760 f., 773, 775 f., 780.
Rainulf, Sohn d. Grafen v. Tusculum, S. 766 f.
Rampret, Markgr. v. Toscana, S. 565.
Ravello, Ort, S. 452, 628, 736 f.
Ravenna, Stadt, S. 450, 672, 674 f., 678 f., 680 f., 690.
Ravensburg, S. 113, 124 f., 434, 503.
Rector v. Burgund, S. 254, 510.
Regenhard v. Entſee, S. 607 f.
Regensburg, Stadt, S. 54 ff., 70, 124 f., 264, 500.
Reggio, Stadt, S. 450, 654, 665, 669, 681.
Reginmar, Biſch. v. Paſſau, S. 54, 223, 264.
Reginhard, Abt v. Hersfeld, S. 557.
Reichenberg, Caſtell, S. 529.
Reimbert, Biſch. v. Brixen, S. 25, 28, 52.
Reinger, Miniſterial, S. 600.
Reinhard, Biſch. v. Halberſtadt, S. 552, 557.
Remagen, Kloſter, S. 410.
Reutte, Ort, S. 785.
Rheims, Stadt, S. 377, 392, 419, 592 f.
Rheinau, Abtei, S. 53.
Rheinsburg, Kloſter, S. 519.
Richard, Capellan, S. 699.
Richard, Bruder Rainulfs v. Alife, S. 454, 590, 631, 750.
Richard, Commandant v. Caſtell Pagano, S. 686 f.
Richard, apuliſcher Edler, S. 686.
Richardis v. Stade, S. 416.
Richenza, Tochter Heinr. d. Fetten v. Nordheim, Gemahlin Lothars, S. 13, 17, 20, 52 f., 58, 60 f., 214, 217, 252 f., 268, 321, 338, 341, 349 f., 354, 357, 367, 405, 410, 436 f., 449 f., 462, 469, 471, 474 ff., 482, 484, 490, 499, 510, 520, 523, 525, 534, 540 f., 545, 552, 554 ff.,

558, 564 ff., 570 f., 578, 596 f., 601, 605 f., 613 f., 647, 654 f., 664 f., 672 f., 676, 681, 732, 734, 744, 748, 754 f., 759, 762, 783, 785 f., 790, 795, 798 ff., 815 f.
Richer, Abt v. Grafenrath, S. 525.
Richza, Gräfin v. Berg, S. 66.
Rietbeck, Burg, S. 20.
Rieti, Stadt, S. 682.
Rionero, Ort, S. 721.
Ripen, Stadt, S. 398.
Rivello, ſ. Ravello.
Robald, Biſch. v. Alba, Erzb. v. Mailand, S. 201, 641 ff., 653 f., 657, 665 f.
Robert, Fürſt v. Capua, S. 276 ff., 453 ff., 471, 491, 493 f., 590, 620 ff., 658 f., 673, 699. 735, 737 ff., 745, 761, 764, 773.
Robert, Sohn des Vorigen, S 622, 750.
Robert d. Frieſe, Graf v. Flandern, S. 10.
Robert I. v. Loritello, S. 684.
Robert II. v. Loritello, S. 684, 753.
Robert Guiscard, S. 684.
Robert, Kanzler d. Königs Roger v. Sicilien, S. 740 ff.
Robert v. Baſſeville, S. 684.
Robert v. Morra, S. 724.
Rocca Pandolfo, Caſtell, S. 664.
Rocca Geſualdi, Ort, S. 724.
Rocca di Cavi, Ort, S. 766.
Roeskilde, Stadt, S. 400, 539.
Roger, Herz. v. Apulien, König v. Sicilien, S. 10, 206, 274 ff., 332 f., 421, 452 ff., 463, 491 ff., 575 f., 590, 603, 614 ff., 620 ff., 634, 664, 675 ff., 682 ff., 712, 714 ff., 733 ff., 773 ff.
Roger v. Ariano, S. 459, 749.
Roger v. Oria, S. 277.
Roger v. Sorrent, S. 621.
Rolandswerth, Kloſter, S. 410, 522.
Rolpoto, Beneventaner, S. 623.
Rom, S. 89 f., 106, 148, 249, 281 ff., 452, 454 ff., 460 f., 465 f., 468 ff., 521, 556, 646, 698 f., 752, 765 f., 770, 778, 780.
Romagna, S. 450, 462.
Romani, röm. Familie, S. 277.
Romanus, Card., S. 26, 30, 51, 356, 446.
Roncaglia, Ort, S. 445, 448 f., 656 ff.
Roſenfeld, Kloſter, S. 602.
Roſſemannus, Erzb. v. Benevent, S. 704, 707, 748 f.
Rouchowe, Slawengau, S. 606 f.
Rudolf, Biſch. v. Halberſtadt, S. 591, 597, 788.
Rudolf, Biſch. v. Orta, S. 447.
Rudolf, Abt v. Reichenau, S. 58, 253.
Rudolf, Abt v. S. Trond, S. 147 f., 410.
Rudolf v. Laon, Theolog, S. 388.
Rudolf v. Hildesheim, Prieſter, S. 389.
Rudolf, Markgr. d. Nordmark, S. 15.
Rudolf, Pfalzgr., S. 725.
Rudolf, Graf v. Bregenz, S. 115.
Rudolf v. Lenzburg, S. 254, 653.
Rudolf v. Stade, S. 221.
Rudolf, Sohn d. Vorigen, S. 416.
Rudolf, Graf, S. 800.
Rudolf Archiota, S. 568.
Rudolf, Güterverwalter, S. 182.
Rügen, Inſel, S. 19, 179 f., 573 f.
Ruger, Erzb. v. Magdeburg, S. 83 f., 89.
Ruger, Biſch. v. Würzburg, S. 104 f., 110, 291.
Rugier, Rugianer, Ruthenen, Bewohner v. Rügen, S. 19, 179, 391, 573 f.
Rupert v. Deutz, S. 94, 410, 550.
Ruſtan, Abt v. S. Blaſien, S. 60.

S.

Sabbato, Fluß. S. 703.
Salerno, Stadt, S. 274 f., 452, 459, 621, 623 ff., 628, 677, 735 ff., 773, 777 ff.
Salzburg, Stadt, S. 528.
Saneſium, Ort, S. 450.
Sangeneſio, Ort, S. 694.
San Severino, Ort, S. 742, 745 f., 748, 753.
Saracenen, S. 456, 458, 463, 492, 691, 713, 773 f.
Sardinien, Inſel, S. 463 f.
Sarno, Fluß, S. 458.
Sarno, Stadt, S. 621.
Sau, Fluß, S. 529.
Scala, Ort, S. 452, 628, 736 f.
Scalella, Ort, S. 736 f.
Scharzfels, Burg, S. 350.
Schauenburg, Burg, S. 506.
Scheidungen, Ort, S. 160, 167.
Schlei, Meerbuſen, S. 537.
Schleswig, Stadt, S. 537 f., 544.
Schonen, Land, S. 538, 543.
Schwalenberg, Kloſter, S. 769.
Scotti, röm. Familie, S. 307.
Segeberg, Ort, 405, 408, 800.
Seligenſtadt, Ort, S. 507.
Seniorectus, Abt v. Monte Caſino, S. 272, 675 ff., 730.
Septimer, Berg, S. 198.
Sergius v. Neapel, S. 453, 456, 620 f., 630 f., 740, 745, 774.
Serio, Fluß, S. 448
Servatiuskirche zu Maſtricht, S. 86 f., 424 f.

Siegburg, S. 116, 410.
Siegebert, Graf v. Werd, S. 58.
Siegfried, Bisch. v. Speier, S. 87, 130, 195, 375, 507, 557, 601 f., 611.
Siegfried v. Ballenstädt, Pfalzgr., S. 13, 87, 522, 552, 813 f.
Siegfried v. Boineburg, S. 254 f., 349, 527, 600, 605.
Siegfried v. Homburg, S. 219, 800.
Siegfried, Graf v. Heinsberg, S. 612, 713.
Siegfried v. Erteneburg, S. 801.
Siegfried, angeblicher Sohn Konrads des Staufers, S. 658 f.
Siegward, Bisch. v. Minden, S. 107, 187, 215, 219, 424, 523, 526, 539, 567, 572, 576, 600.
Siena, Stadt, S. 465, 494, 696.
Sieve, Fluß, S. 693, 771.
Sigebot, Ritter, S. 698.
Simon Herz. v. Ober-Lothringen, S. 12, 34, 58, 129, 187, 355, 421, 424, 426 ff., 510, 513, 611, 813 f., 841 ff.
Simon, Herz. v. Dalmatien, S. 688.
Simon, Sohn Florenz' II. v. Holland, S. 513.
Sindelfingen, Ort, S. 505.
Sinigaglia, Stadt, S. 679.
Siponto, Stadt, S. 687 ff., 690, 707.
Sitne, Slawengau, S. 607.
Sizo, Graf (v. Käfernburg), S. 605.
Skalm, ein Däne, S. 392 f.
Snelhard, S. 51, 572, 801.
Sobeslaw, Herz. v. Böhmen, S. 17, 57, 66 ff., 69 f., 120 f., 151, 194, 223, 265, 416 ff., 422 f., 438, 527, 568 f., 572 ff., 597, 612 f.
Soest, Stadt, S. 617.
Soneino, Ort, S. 656 f.
Sophie, Gräfin v. Berg, S. 66.
Sophie, Tochter Heinrichs d. Schwarzen, S. 115, 242 f.
Sorrent, Stadt, S. 736.
Speier, Stadt, S. 2, 86, 88 f., 128, 135, 194 f., 198, 243 ff., 471, 486, 586, 588 ff., 793.
Spoleto, Stadt, S. 682 f., 697.
Stablo, Abtei, S. 366, 760, 762.
Stade, Ort, S. 569.
Staufen, Burg, S. 434.
Stephan, Card., S. 446.
Stephan, Bisch. v. Metz, S. 25, 58, 129, 187, 195, 234, 367, 370, 376, 424, 430, 595, 841 f.
Stephan Guandecca, Erzpriester in Mailand, S. 640.
Stephan II., König v. Ungarn, S. 528 ff.
Stettin, Stadt, S. 155 ff., 173, 177, 487.
Stohka, Ort, S. 221 f.
Straßburg, Stadt, S. 56 f., 59, 64, 100, 104, 211, 252, 374.
Sueiga, Kloster, S. 508, 546.
Suger, Abt v. S. Denys, S. 26.
Supplinburg, S. 12, 571.
Sutri, Stadt, S. 698.
Sven Estrithson, König v. Dänemark, S. 493, 400.
Swatawa, Gemahlin Wratislaws II., S. 68.
Swatawa, Tochter Wladislaws I., S. 66.
Swatopluk, Herz. v. Böhmen, S. 65, 69.
Syrus, Erzb. v. Genua, S. 324, 464.

T.

Tancred v. Hauteville, S. 684.
Tancred v Conversano, S. 277 f., 453, 459, 493.
Tanger, Fluß, S 606.
Tarent, Stadt, S. 453, 714.
Taro, Fluß, S. 495.
Teano, Stadt, S. 723.
Tedald v Landriano, Erzpriester, S. 641.
Telese, Ort, S. 773.
Termoli, Stadt, S. 685 f.
Terni, Stadt, S. 682.
Terra di Lavoro, S. 623
Theobald, Präfect v. Rom, S. 469.
Theodor (Dietrich), Bisch. v. Münster, S. 100, 107, 142.
Theodor, Abt v. Fontana Taonis, S. 660.
Theodor, Scholasticus, S. 580.
Theodor (Dietrich), Herz. v. Ober-Lothringen, S. 12, 513, 813 f.
Theodor (Dietrich), Graf v. Elsaß u. Flandern, S. 187 f., 190 ff., 235 ff.
Theodor v. Düren, S. 373.
Theoger, Bisch. v. Metz, S. 380.
Thiele, Stadt, S. 542.
Thiemo v. Wettin, S. 596.
Thiethard s. Diethard.
Thietmar, Bisch. v. Halberstadt, S. 12, 813 f.
Thietmar, Kanzleibeamter, S. 552, 837.
Thionville, Stadt, S. 429 f.
Thomas, apulischer Markgraf, S. 684.
Thüring v. Lützelflüe, S. 254.
Tiber, S. 468, 771.
Tivoli, Ort, S 766 f.
Tommaso in Foglia, San, Kloster, S. 679.
Tortona, Stadt, S. 665.
Toscana, Land, S. 763 f.
Toul, Stadt, S. 129.
Trabaciano, Ort, S. 665, 668.
Trani, Stadt, S. 689 f., 716.

Transmund, Propſt v. S. Martin, S. 688.
Tribuſſes, Slawengau, S. 607.
Trient, Stadt, S. 442, 496, 614, 616, 649. 784.
Trier, Stadt, S. 131, 367 ff., 427 ff., 772.
Troja, Stadt, S. 689, 707 f., 773.
Trond, St., Kloſter, S. 235.
Tronto, Fluß, S. 682, 684, 687.
Tropaea Pierleone, Schweſter Anaclets II., S. 313.
Turin, Stadt, S. 663 f.

U.

Ubbo, Graf, S. 800.
Udalrich I., Biſch. v. Conſtanz, S 3, 8, 58, 130, 142.
Udalrich II., Biſch. v. Conſtanz, S. 143, 253, 510, 604 f., 609 f., 612, 653, 765.
Udalrich, Abt v. Fulda, S. 8, 58.
Udalrich, Abt v. Reichenau, S. 567.
Udalrich, Prieſter, S. 166 f., 170, 173, 176.
Udalrich, Herz. v. Kärnthen, S. 566, 612, 653, 657, 765, 784.
Udalrich, Graf v. Weimar-Orlamünde, S. 15.
Udalrich v. Formbach, S. 598.
Udalrich v. Erlibach, S. 510.
Udalrich v. Thuno, S. 510.
Udelhard v. Phirida, S. 510.
Udo, Biſch. v. Zeitz, S. 101 f., 219, 349, 539, 546, 567, 588, 599, 604 f., 611.
Udo v. Freckleben, S. 219, 221, 232, 256 f., 365, 410.
Ukrer, Volk, S. 172.
Ulm, Stadt, S. 434, 553 f.
Ulrich, Erzb. v. Mailand, S. 199.
Ulrich, Abt v. Caſauriſchen Kloſter, S. 685.
Urban II., Papſt, S. 269, 837.
Urſio, Biſch. v. Verdun, S. 250 f., 362.
Uſedom, Stadt, S. 165, 169.
Uszen, Volksſtamm, S. 441.
Uta, Tochter des Pfalzgrafen Gottfried v. Calw, Gemahlin Welfs, S. 504 ff.
Utrecht, Stadt, S. 518 f.

V.

Valence, Stadt, S. 446, 449.
Valentano, Ort, S. 466, 697, 850.
Valwen, Volksſtamm, S. 441.
Venoſa, Stadt, S. 750.
Vercelli, Stadt, S. 663.
Verdun, Stadt, S. 589.
Verli, ein Ritter, S. 505.
Verona, Stadt, S. 443, 496, 649 f., 784
Venedig, Stadt, S. 493 f., 577, 652, 656, 680 f., 690.
Verwede, Ort, S. 416.
Vicelin, S. 387 ff., 800.
Victor II., Papſt, S. 355.
Victor III., Papſt, S. 730.
Victor IV., Gegenpapſt, S. 782.
Vienne, Stadt, S 377 f.
Vigheria, Ort, S. 665.
Vignola, Ort, S. 670.
Villano, Biſch. v. Brescia, S. 447.
Virada, Kloſter S. Petri zu, S. 666.
Viterbo, Stadt, S. 465 ff., 697 f.
Volkmar, Abt v. Korvey, S. 539, 546, 567.
Volkmar, Truchſeß, S. 198.
Volkward, Prieſter, S. 391.
Volrad v. Reveningen, S. 536.
Volturno, Fluß, S. 721.

W.

Waag, Fluß, S. 533.
Waceslaw, Herz. v. Mähren, 365, 416.
Wacko, ein Mähre, S. 65.
Walfried, kaiſerl. Pfalzrichter, S. 727, 753.
Walkenried, Kloſter, S. 536.
Walram, Herz. v. Nieder-Lothringen, S. 185 f., 193 f., 215 ff., 234 ff., 355, 373, 385, 421, 424, 523 f., 558, 569, 594 f., 608, 611.
Walter, Erzb. v. Ravenna, S. 266, 298, 316, 337, 339, 343, 446 f., 449 f., 674.
Walter, Biſch. v. Augsburg, S. 506, 589, 604 f., 611, 710 f.
Walter, Abt in Cambrai, S. 593.
Walter, Abt v. Egmund, S. 514.
Walter, Abt v. Diſſentis, S. 611.
Waller v. Arnſtedt, S. 76.
Walter v. Gleisberg, S. 588.
Walter Theutonicus, S. 595.
Warinus, Kanzler Rogers v. Sicilien, S. 624 f., 675 ff.
Wartenberg, Burg, S. 505 f.
Wauſſore, Kloſter, S. 609, 760.
Welf, Sohn Heinrichs des Schwarzen, S. 115, 124, 204, 241, 255, 502 ff.
Wenemar, Caſtellan v. Gent, S. 119.
Werben, Burg, S. 263.
Werner, Biſch. v. Münſter, S. 523, 526, 558 f., 594 f., 611.
Werner, Abt v. Pfäffers, S. 59.
Werner, Abt v. Einſideln, S. 602.
Werner, Markgr. v. Ancona, S. 654, 681, 765.

Werner v. Baden, S. 612, 653, 765.
Werner v. Thierſtein, S. 255.
Werner v. Habsburg, S. 254 f.
Werner v. Veltheim, S. 219.
Werner v. Thuno, S. 510.
Werner v. Quenſtädt, S. 319.
Wernitz, Fluß, S. 137.
Wibald, Abt v. Stablo, S. 366, 580 f., 604 f., 608 f., 612, 683, 719, 735, 737, 758 ff., 773 ff.
Wichmann, Erzb. v. Magdeburg, S. 29.
Widukind v. Schwalenberg, S. 219, 349, 507, 524, 536, 603, 605.
Widukind, Graf, S. 355.
Wignand, Abt v. Theres, S. 827 ff.
Wigramin, Abt v. Pfäffers, S. 255.
Wildeshauſen, Kloſter, S. 570.
Wilhelm, Biſch. v. Praeneſte, S. 290, 298, 356, 411, 413, 424, 446.
Wilhelm, Herz. v. Apulien, S. 274 f.
Wilhelm, Pfalzgr. bei Rhein, S. 87, 212 f., 367, 370 f., 523, 539, 543, 566, 612, 657, 815 f.
Wilhelm, Pfalzgr. v. Lomello, S. 655 f.
Wilhelm, Pfalzgr. v. Loritello, S. 684 f.
Wilhelm, Graf v. Lützelburg (Luxemburg), S. 87, 129, 132, 195.
Wilhelm, Graf v. d. Normandie, S. 188 ff.
Wilhelm, Graf v. Burgund, S. 133 f., 833 ff.
Wilhelm, Hauptmann des Königs Roger v. Sicilien, S. 750.
Winkel, Ort, S. 526.
Wipendorf, S. 389 ff., 397.
Wiprecht v. Groitſch, S. 17, 227, 229 f., 588, 834 ff.
Wirikind v. Havelberg, S. 154, 160 ff., 600.
Wirthſchachus, S. 173.
Wladislaw I., Herz. v. Böhmen, S. 17, 65 ff.
Wladislaw II., Herz. v. Böhmen, S. 66, 68 ff., 528.
Wladislaw, böhm. Heerführer. S. 613.
Wolfrathshauſen, Burg, S. 501 ff.
Wolgaſt, Stadt, S. 166.
Wolkenburg, Ort, S. 409
Wollin, Stadt, S. 155, 177.
Worms, Stadt, S. 53, 130, 195, 211.
Wratislaw, Herz. v. Pommern, S. 155ff., 163 ff., 170 f.
Würzburg, Stadt, S. 90, 109 f., 127, 339, 436, 473, 506 f., 553, 556, 594, 603 ff., 787.
Wulfhild, Herzogin v. Baiern, S. 14, 113, 122.
Wulfhild, Tocht. Heinrichs d. Schwarzen v. Baiern, S. 115.

X.

Xanten, Stadt, S. 92.

Y.

Ypern, Stadt, S. 189.

Z.

Zmilo, S. 74
Zwentibold, Slawenfürſt, S. 19, 390 ff.
Zwifalten, Kloſter, S. 238 ff., 433 f.
Zwinike, Slawenfürſt, S. 392.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

3 2044 015 524 796

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

MAR 30 '53 H

FEB 22 '57 H

DEC 10 '62 H

NOV 26 '63 H

90299

DEC 26 '63 H

1-10563

WIDENER

CANCELLED

JUN -8 1989

APR 11 3 1989

3017819

Digitized by Google